Sämmtliche Werke

von

Johann Ladislav Pyrker.

Erſter Band.

Neue durchaus verbeſſerte Ausgabe.

Stuttgart und Tübingen,
in der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung.
1832.

A D
BIBL. UNIV.
MONAC.

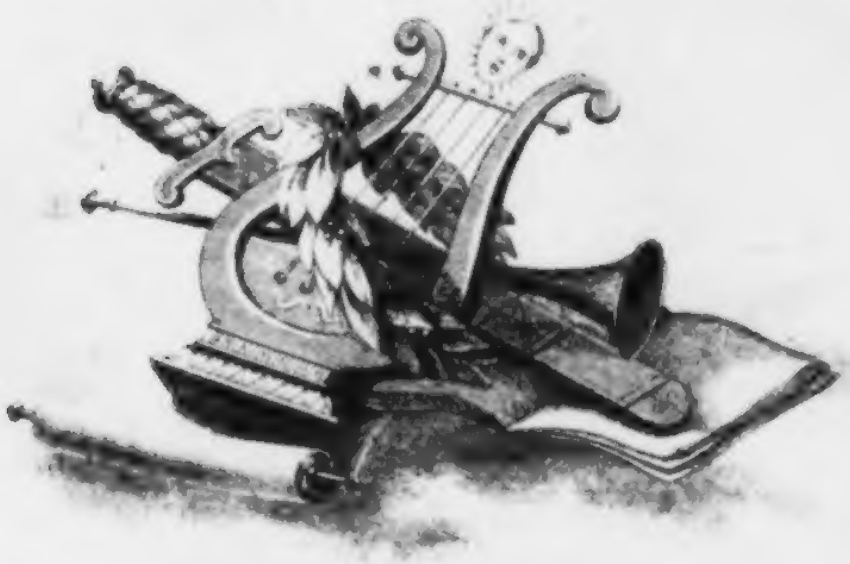
Tunisias.

Ein

Heldengedicht in zwölf Gesängen

von

Johann Ladislav Pyrker.



Stuttgart und Tübingen,

in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

1 8 3 2.

AD
BIBL. UNIV.
MONAC.

Universitäts-
München
Bibliothek

Inhalt der zwölf Gesänge.

Erster Gesang.

Eingang. Ein Eilbothe meldet dem Kaiser, die Schiffsmacht der Feinde sey gegen Barzellona im Anzug. Zugleich kommt Muley Hassan, der vertriebene König von Tunis, von ihm Schutz zu erflehen. Des Kaisers Abendgebeth im Dom zu Madrid. Die Stunde der Weihe. Muhamed in der Felsenhöhle des Aetna. Er erbeut sich mit seiner Geisterschar dem Hairaddin beistehend zu nahen.

Zweiter Gesang.

Der Kaiser beruft noch in der Nacht die Versammlung der Cortes, und eilt mit Muley Hassan nach Barzellona. Dem Schooße des Erdballs entschweben Hannibal, Hermann und Regulus. Dieser zieht nach Tunis voraus, und haucht den gefangenen Christen Trost ein. Muhamed ruft aus dem überstürmenden Raum noch den Attila zu Hülfe. Er erregt Mißtrauen in Muley Hassans Brust. Nächtliche Landung, und Raub der Corsaren.

Dritter Gesang.

Ein Theil der Seemacht versammelt sich vor Barzellona. Erst kommt Doria, dann Ludwig von Portugal, dann Ruyter mit den Niederländern. Der andere Theil an der wälschen Küste zu Porto Venere. Einschiffung der Wälschen und Deutschen. Aufzählung der deutschen Scharen. Ihre Abfahrt. Nacht. Muhamed erregt den Corsaren, Abdul, das nachsegelnde Schiff Sarno's zu entern. Sarno gefangen. Die römische Macht schließt sich an. Ankunft vor Neapel. Toledo, des Vicekönigs Sohn, schließt sich mit Neapels Macht an, dessen, von den Corsaren geraubte Gattinn, Mathilde, sich zu Tunis befindet. Abfahrt nach Cagliari.

Vierter Gesang.

Ankunft des Kaisers zu Barzellona. Einschiffung und Abfahrt. Ausbruch des Aetna. Seesturm. Morgen. Die feindliche Schiffsmacht jener des Kaisers entgegen. Die Geister nahen. Muhamed eilt nach Afrika voraus. Die übrigen bleiben. Doria fordert vom Kaiser die Schlacht, und die Leitung derselben. Hermann will den Kaiser selbst zum Oberbefehle vermögen: dieser widersteht. Seeschlacht. Die feindliche Flotte anfangs im Vortheil. Regulus dringt in den

Doria sie zu trennen. Die feindliche Schiffsmacht vernichtet. Carno befreyet. Hannibal tritt bey dem Anblick des waltenden Römers auf die Seite Hairaddins, und eilt in sein altes Vaterland. Abfahrt nach Tunis.

Fünfter Gesang.

Auf dem Wege schließt sich das Geschwader Maltha's an. Drohende Wachfeuer an der afrikanischen Küste. Ankunft vor Buschatter (Utika), dann am Vorgebirge Karthago's, und Goletta. Der Kaiser sendet zwey Späherschiffe die Landungsplätze zu erkunden. Hairaddin wird die Ankunft der Christen gemeldet. Er eilt nach Goletta. Muhamed erregt ihn, eines der Späherschiffe vernichten zu lassen. Drauf beruft er seine Feldherrn zum Kriegsrath, und kehrt nach Tunis zurück. Regulus zeigt Hugo, dem treuen Diener Mathildens, die Weise sie zu retten. Kurd.

Sechster Gesang.

Der Kaiser entläßt aus dem Kriegsrath die versammelten Feldherrn. Waffnet sich. Landung. Seine Rede an das gelandete Heer. Ordnung desselben. Dragut, in dessen Macht sich Mathilde befindet, nahet mit dem Vortrab. Vorkampf. Lichtstein verjagt die Feinde. Attila reizt den Dragut zurückzukehren; er fordert den feindlichen Führer zum Zweykampf. Toledo ihm entgegen. Sie verwunden sich beyde, und werden getrennt. Die Malteser beschießen vom Meere heran die feindliche Stellung, landen, und verjagen mit Lichtsteins Reitern den Vortrab. Hairaddin, der ihm zu Hülfe eilt, wird mit fortgerissen. Das christliche Lager noch in der Nacht auf Karthago's Stätte erbaut. Der Kaiser im Kreise der Krieger entschlummert. Ihm nahet Hermann, und kündet ihm seine Siege jenseits der Meere. Die Krieger entflammen die Lagerfeuer, kochen ab, und genießen das Nachtmahl. Kurd kündet Toledo die Rettung Mathildens. Attila erregt den Sinam das Lager der Christen zu überfallen. Viele Christen getödtet. Hardwins Opfertod. Rogendorf, der Feldzeugmeister, feuert mit Donnerröhren in die Feinde. Salis verfolgt mit den tyrolischen Schützen die Fliehenden, und wird von dem Kaiser ausgezeichnet.

Siebenter Gesang.

Morgen. Der Kaiser auf den Ruinen Karthago's. Muhamed und Attila mit ihren Scharen erregen im Cedernwald von Zafrano eine Riesenschlange, die Christen an der Errichtung der Schanzen zu hindern. Viele durch sie getödtet. Der Kaiser eilt ihnen zu Hülfe. Regulus. Die Riesenschlange durch den Kaiser getödtet. Die Schanzen gegen Goletta erbauet. Carno mit den Wälschen besetzt die äußersten Schanzen. Alba als Friedensgesandter zu Tunis. Der Friede von Hairaddin verworfen. Mathilde. Hugo macht ihr die Anstalten zu ihrer Rettung bekannt. Die Beschießung Goletta's beginnt. Große Hitze. Sinan greift die Schanzen der Wälschen an. Carno, aus den Schanzen gelockt,

tödtet den Saleck, aber auch er wird durch eine Kugel getödtet. Seine Krieger kehren mit seiner Leiche fechtend zurück.

Achter Gesang.

Der Kaiser tröstet die Krieger Sarno's, und gebietet der Veste durch Schanzen, und durch bedeckte Wege näher zu rücken. Hugo hilft Mathilden entfliehen, und wird gefesselt in die Kerker der Hochburg geschleppt. Mathilde in der Höhle des Olivenwaldes empfindet die Wehen der nahen Entbindung. Cornelia. Hairaddins Unruhe. Muhamed erregt den Verschnittenen Memi, ihn durch Tanz und Spiele circassischer Jungfrauen zu erheitern, aber vergebens. Hairaddin heißt den Tobutes die Schanze der Spanier stürmen. Die Spanier überwältigt, fliehen. Der Kaiser, von Hermann gewarnt, eilt heran, und die Feinde werden zurückgetrieben. Tobutes ermordet sich selbst. Hairaddin rückt durch das Olivengehölz vor. Toledo mit Kurd auf dem Wege zur Höhle, kehrt bey Erblickung der Feinde zurück in das Lager, wo der Kaiser eben Heerschau hält. Dieser sendet den Lichtstein mit erlesenem Volk die Bergschanze zu erstürmen, und rückt mit einem Theile des Heeres dem Feind entgegen.

Neunter Gesang.

Muhamed und Attila treiben die Feinde eilender vor. Angriff Hairaddins in dem Olivengehölz. Die Spanier weichen. Mendoza führt sie wieder vor. Er wird verwundet. Garzia Lasso führt ihm die Ritterschar zu Hülfe. Erstürmung der Bergschanze. Hairaddin gebietet erneuerte Schlacht. Muhamed bringt Garzia Lasso in große Gefahr, aus welcher ihn der Kaiser errettet. Mathildens Tod. Toledo bringt zur Höhle vor, und findet dort seine entseelte Gattinn. Heftiger Kampf an dem linken Flügel des Heeres. Ursini, der römische Feldherr, weicht; doch Alba bringt ihm mit den schwergewappneten Reitern Hülfe, und zwingt auch Hairaddin zum Rückzug. Der Kaiser kommt zur Höhle, und führt Toledo nach dem Lager.

Zehnter Gesang.

Hannibal fordert den Sinam auf, das schwere Geschütz der Christen zu vernageln. Muhamed aber eilt mit Attila, und ihren Scharen nach dem Innern Aethiopiens, und erregt den Samum, daß er mit seinem Flammenhauch das christliche Heer vernichte. Giaffar stürmt die Schanze der Niederländer und Portugiesen, und vernagelt einiges Geschütz. Zweykampf. Don Ludwig tödtet den Giaffar. Sinam kommt den Seinen zu Hülfe. Heftiger Kampf. Der Samum nahet, wird aber von einem Unsterblichen zurückgetrieben. Erdbeben, Donner und Stürme wüthen. Der Kaiser befiehlt in denselben Goletta's Erstürmung. Rückzug des Feindes. Die letzte Beschießung der Veste beginnt. Die geordneten Scharen der Christen dringen vor. Goletta erstürmt.

Eilfter Gesang.

Nacht. Hairaddin sinnt auf Selbstmord. Muhamed dringt in ihn, die Christensclaven zu tödten. Sinam bringt ihn von seinem Entschlusse ab. Die Einwohner von Tunis werden entwaffnet. Regulus bewegt den Renegaten, Mitleiden, daß er den Christensclaven die Bande löse. Des Kaisers Trauer. Gespräch mit Eberstein, dem er seinen Entschluß entdeckt, einst in der Einsamkeit sein Leben zu enden. Toledo ermannt sich. Morgen. Feyer des Abendmahls. Begrabung der Todten. Aufbruch des Heeres nach Tunis. Hairaddin nahet von dort mit dem Heere. Der Angriff wird auf den folgenden Tag verschoben. Er sendet den Abu-Saïd, das Lager der Christen, im Rücken, zu stürmen. Hugo entkommt dem Kerker, und bringt dem Kaiser von den Christensclaven Kunde.

Zwölfter Gesang.

Morgen. Der Kaiser gibt das Zeichen des Angriffs. Salis vereitelt Abu-Saïds List, und tödtet ihn. Schlachtordnung der Christen. Der Kaiser hält eine Rede an sie, und führt sie dem Feinde entgegen. Die Geister der Schlacht entrückt. Vorgefecht. Heftiges Schießen aus dem großen Geschütz. Angriff. Dragut von Toledo getödtet. Allgemeine Schlacht. Toledo von Hairaddin erlegt. Die Feinde dringen vor, und umzingeln bei Guasto, der sich in der Stellung des Vierecks wehrt. Der Kaiser kommt ihm zu Hülfe, und verwundet den Hairaddin. Letzter mörderischer Kampf. Flucht der Türken. Hugo findet seinen getödteten Herrn, und begräbt ihn in der Höhle des Olivenwaldes, an der Seite seiner Gattinn. Der Vortrab dringt in die Stadt. Der Kaiser langt an den Thoren an, wo ihm die Aeltesten entgegen kommen. Befreyung der Christensclaven. Einzug zu Tunis!

Erster Gesang.

Erster Gesang.

Tön', o Heldengesang, die Waffenthaten des Kaisers,
Der die Christen vom schmählichen Joch' tunisischer Räuber
Löst'te mit siegender Hand, Europa's zagenden Völkern
Frieden errang, und dem Meer' erkämpfte die heilige Freyheit.

Haben Unsterbliche mir in Stunden beglückender Weihe
Liebend das Auge berührt? Ich seh' urplötzlich der Geister
Schauderumnachtetes Reich erhellt, und in brausender Eile
Zahllos schreiten einher die Heldensöhne der Vorwelt,
Die in dem Schlachtengefild', entzweyet, die Völker empören;
Sehe den Kaiser, umjauchzt von Tausenden, landen vor Tunis,
Schimmern die Fahne des Siegs von Goletta, vom blutigen Schlachtfeld
Fliehen den Feind, und jetzt die entfesselten Sclaven im Staube
Knieen, und netzen des Retters Hand mit glühender Thräne,
Der, o Wonne! sie heim in das Vaterland, in die Arme
Segnender Lieben führt aus Schmach, und Qual, und Verzweiflung.
O wie bebt mir die Brust! Herauf aus den Tiefen des Herzens
Strömt der Gesang, und kündet der Thaten erhab'ne Vollendung.

Hoch auf dem Erker der Burg, im Duft der Acacienblüthe,
Sanft umſchimmert vom Abendgold, ſaß Carol, der Kaiſer,
Sinnend allein. Er dachte des eilegebiethenden Heerzugs;
D'rüben vor Tunis der Schlacht, und des Blut's für Tauſender Rettung,
Ernſtumfloſſenen Blick's. Geſtalten der mächtigen Vorzeit
Schwebten im Flug' ihm vorbey; ihm winkte der glänzende Schauplatz
Ewigen Ruhms, wo Hannibals Kraft die gewaltige Roma
Zitterte; wo für den Sieg des weltverſöhnenden Kreuzes
Frankreich's Ludwig ſtarb, ein Heiliger, traun! und ein König: 1)
Und ihm pochte die Bruſt laut auf in der Stille des Abends.

Siehe, da ſcholl entlang die Wölbung des dröhnenden Thorwegs
Hufgeraſſel, und Leben erwacht' in den unterſten Hallen!
Näher die Stufen herauf, im klirrenden Waffengeſchmeide,
Kam ein Ritter: Alonzo Cid, des ſpaniſchen Fußvolks
Führer, das an dem Meer', unferne dem Strand' Barcellona's,
Harrte des heiligen Kampfs für Recht, für Glauben, und Freiheit.
Eilig trat er heran, und rief, tief athmend, die Worte:
„Herr, von Mendoza geſandt, dem tapferen Heldengebiether,
Komm' ich, geflügelten Schritts, ein Both': uns nahen die Feinde!
Hairaddins 2) Seemacht kreuzt vor Hiſpania's ſchönen Geſtaden,
Jetzo gerüſtet zur Schlacht — dann wieder unendlichen Jammer
Dräuend dem Küſtenvolk', und den heereverſammelnden Schiffen.“
„Wie,“ ſo zürnet der Fürſt, „noch wagte der Räuber vermeſſen,
Uns in Europa zu nah'n, da wir nach Afrika's Küſten
Wenden den Kiel, und löſen die ſchimmernden Segel zur Abfahrt?
Wehe dem Wüthrich, denn dort, wo empor aus blutigem Raube
Sein entſetzlicher Thron ſich hob, und unzählige Chriſten

Decket in Kerkersnacht — dort treff' ihn verderbende Rache,
Treffe Fluch ihn, und Schmach, unendlichen Jammer vergeltend!
Eile zurück, und entbiethe von mir dem tapferen Feldherrn:
Daß er verſammle ſein Volk an dem Meer', und wehre den Räubern
Dort den Ueberfall, und die Landung: denn nur im Dunkeln,
Wie der hungernde Wolf, der Nachts die Hürde beſtürmet,
Dräu'n ſie Schrecken dem Feind', nicht im Lichte der brauſenden Seeſchlacht,
Die mein Doria kämpft, ein Adler im Fluge zum Himmel.
Gehe mit Gott! Ich folge dir ſchnell zum erſehnten Geſtade."
Und er winkte mit Huld Abſchied dem geprieſenen Führer,
Der mit Bedacht noch weilt', und begann: „Dem Räuber entfliehend,
Wie vor des Falken Grimm die ſchüchterne Taube ſich rettet,
Stieg, im mitternächtlichen Graun, vom ſchwankenden Borde
Muley-Haſſan 5) an's Land, dem Hairradin, ſchnaubend vor Herrſchſucht,
Jüngſt die Krone von Tunis geraubt. Er folgte mir ſchweigend
Nach Madrid, zum Pallaſt, ein Flehender, daß du ihn höreſt."

Sprach's: da erhob ſich, bewegt, der hochgeſinnete Herrſcher,
Eilte die Wendeltreppe herab, und ſah nach dem Fremdling
Forſchend umher. Er ſaß an der Marmorſäule der Halle,
Selber ein Marmorbild, auf die kreuzenden Beine geſunken,
Die das räumige Kleid umfing, und der wallende Kaftan
Deckte, mit Zobel umbrämt. Sein finſteres Auge, beſchattet
Tief von des Tulbans Bund', hing ſtarr am glänzenden Eſtrich,
Und er regte ſich nicht, voll Grams hinbrütend, ein Zeuge
Wechſelnden Erdenglücks, und leicht entſchwindender Hoheit.
Jetzo vernahm er den Tritt des nahenden Herrſchers. Er bebte,
Sank auf die Knie', und rief, mit rührender Stimme, die Worte:

„König des Abendlands, dir wirft sich ein König zu Füßen,
Gleich den Sclaven, die einst vor ihm zum Staube sich bückten!
Ach! ein König nicht mehr — ein Flüchtling zu Wasser und Lande,
Freundlos, reich nur an Gram, und an Spott der gaffenden Menge,
Fleht er um Hülfe zu dir — ein Würdiger, so du verzeihest,
Christenbeherrschen, daß er im Gesetz des Propheten geboren?“

Also der König: da [illegible], im Innern erschüttert, der Kaiser
Von dem Boden ihn auf. Er drückte, freundlichen Blickes,
Ihm die zitternde Recht', und sprach, ermunternd, die Worte:
„Sey willkommen im Abendland! Den Glauben, o Fremdling,
Wägt ein Höh'rer, denn wir; doch Menschen ist heilig das Unglück!
D'rum verkünde das deinige jetzt mit Muth und Vertrauen!“
Hassan staunte mit Thränen ihn an, und, als er die Linke
Unter dem wallenden Bart im Busen barg, und die Rechte,
Segnenden Blicks, aufhob, begann er mit Muth und Vertrauen:
„Gott, der Alles erschuf, und die Erd' und die hehren Gestirne
Lenkt, allmächtigen Winks, gewähre dir Fülle des Segens,
Weil du, o Herr! den Flehenden ehrst, den mitten im Frieden
Hairaddins Meucheischwert, noch rauchend vom Blute der Fürsten,
Jüngst aus dem Erbe der Väter vertrieb. Er raubte Telmessans,
Algiers Thron: hier Selim Euthemi, den König, erdrosselnd,
Dort erwürgend zugleich Abu-Hamu, den Herrscher, und Masud,
Dem er die Krone verhieß, mit sieben erblühenden Söhnen.
Soll, Hohn biethend dem Recht', noch Huldigung lohnen dem Frevel?
Wehe! Suleyman, a) der Große genannt von niedrigen Seelen,
Ehrte des Räubers That, und gab mein herrliches Erbland
Ihm zum Lohn', als schändlicher Treubruch auch in des Bruders

Herzen die giftigen Keime geweckt. Al Raſchid, der Falſche,
Zwillinggeboren mit mir (denn beyd' uns wiegte die Mutter
An der zärtlichen Bruſt, dem grauenden Vater zur Wonne)
Eilte nach Iſtambul, s) ein Flüchtender, frecher Empörung
Strafe ſcheuend. Sie ward ihm dort: denn, meuchlings gemordet,
Fröhnt' er nur Hairaddins Liſt, der ſchnell Goletta, die Veſte —
Dann auch Tunis gewann, im Nahmen des Todten gebiethend,
Welchem das Volk anhing, das immer der Neuerung hold iſt.
Schwer entrann ich des Wüthrichs Hand, und beuge die Stirne
Jetzt im Staube vor dir, Hiſpania's mächtiger König!
Daß mir werde der Väter Thron im Kampfe der Rettung
Tauſender, welchen du ſinnſt. Dein ſey von Tunis die Herrſchaft —
Muley Haſſan, Mechemeds Sohn, dein treuer Vaſall nur."

Doch mit erhobener Recht' ihm ſagte, betheuernd, der Kaiſer:
„Frey zu kämpfen mein Volk; zu rächen die Schmach, und die Freveln,
Die von dem frechen Korſaren es litt an den heimiſchen Küſten,
Und auf dem Meer', das ſegenſpendend die Welten vereine,
Sey mir das heilige Ziel im Waffengefilde vor Tunis.
Dein iſt der Väter Thron, und ſoll dir werden in Freyheit:
Deß ſey Gott, des Meineids Rächer, allwiſſend, ein Zeuge!"
Mild ihm both er die Hand, und Haſſans finſteres Auge
Leuchtete gleich dem Mond', der finſteren Wolken entſchwebte.
Gaſtlich ſah er ſich dann im hohen Pallaſte beherbergt.

Aber zum heiligen Dom' hinwandelte jetzt in des Abends
Stille der Kaiſer allein, um dort, auf die Kniee geſunken,
Seine Seele mit Muth, und Stärke zu rüſten. Er flehte:

„Ewiger, dein allmächtiger Arm hat Iſraels Scharen
Durch die Tiefen geführt des ſeitwärts weichenden Meeres,
Daß ſie die Fluthenwand entlang, wie auf grünenden Matten
Wandelten! Schnell, wie ein Sturm herbrauſt — ſo ſtürzte dein Odem
Ueber Pharao's Macht die Wäſſer zuſammen, daß alle,
Mann, und Wagen, und Roß wie Bley verſanken im Abgrund.
Deinem allmächtigen Hauch' erbebten Jericho's Mauern,
Und verſanken in Schutt: als Jauchzen von Joſua's Volke,
Sie, drometend, umſcholl. Ich ziehe zu Felde: gewähre
Mir ein Zeichen der Huld, und der beyfallwinkenden Allmacht!“

Alſo bethet' er leiſ'. Aus den farbigen Scheiben des Fenſters
Flog ein leuchtender Strahl der Abendſonn' ihm vorüber;
Aber zugleich ein Glanz, dem tauſende Sonnen verlöſchen,
Flammte mit Donnergetön' in dem Allerheiligſten nieder,
Und des unendlichen Doms aufthürmende Säulen erbebten.
Leiſe wogte der Grund. Aus der ſilberſtrahlenden Orgel
Töneten Himmelsaccorde heran, und hohe Geſänge,
Wie kein Sterblicher ſie noch vernahm, verhallten im Luftraum.
Aber der Bethende ſchloß die geblendeten Augen, und ſenkte
Seine Stirn' ohnmächtig auf beyde gefaltete Hände;
Dann nur ein leiſes Weh'n, die erblaſſenden Wangen vorüber,
Fühlt' er noch, und Schauder der nahen Vernichtung ergriff ihn.
„Ha, welch' Wunder!“ er rief's, „da ſinkt die ſterbliche Hülle,
Die mich im Staub' umgab, entſchlummert in liebliche Ruhe,
Und ich entſchweb' ihr verzückt? Wie? wär's ein täuſchender Traum nur?
Oder ein Nachtgeſicht, aus Himmelsdufte gewoben?“
Wie der ſchwebende Flaum, gerafft vom Hauche des Windes,

Schnell zum Gewölk aufſteugt: ſo hob ſein geiſtiger Leib ſich
Leicht von der Erd' empor, und flog in ſauſender Eile
Ueber dem Luftraum ſchon, den keiner der Erdebewohner
Lebend durchſchifft': er miſst', urplötzlich, Beſinnung und Odem.

Jetzt an dem holden Geſtirn, das, wechſelnd, der heimiſchen Erde
Nacht mit ſilbernem Schimmer erhellt, erbrauſte ſein Aufflug.
Dunkeles Land mit glänzenden Meeren, und Strömen, und Flüſſen,
Däucht' ihn, umfaſſ' auch hier den raſtlos kreiſenden Mondball,
Und ihn däucht': er hörte das Rauſchen der brandenden Wogen —
Mächtig bevölkerter Städte Getöſ', und, dem Brüllen der Heerde
Ringe vermengt, Geſchrey der befiederten Segler der Lüfte.
Doch er verweilt', und ſtaunte: daß alle die Länder der Erde,
Und das umgürtende Meer ihm jetzt ein ſchimmernder Punkt nur
Schien in des Weltalls Raum, dem Ozean flammender Sonnen,
Sonder Geſtad' — endlos nach oben, nach unten, und ringsum!
Denn, wie in heiterer Nacht, wo jegliches Lüftchen verſtummet,
Und im ſanftergoſſenen Licht der ſilberne See ruht,
Innig bewegt, ein Wanderer bald den ſchimmernden Aether
Ueber ſich ſchaut, und bald in des See's hinfluthendem Spiegel,
Tief hinunter gewölbt, ihn erblickt mit den goldenen Sternen:
Alſo erſah der Bebende dort die unzähligen Welten
Schimmern, und dacht', ohnmächtig im Aethergefild' zu vergehen.
Aber ihm flog jetzt ein verklärter Geiſt an die Seite:
Milde ſtrahlte ſein Aug', und ſandte dem Erdebewohner
Zärtliches Mitleid zu. Holdſeliges Lächeln umſchwebte
Seinen roſigen Mund; es wehten die goldenen Locken
Ihm um die denkende Stirn', und die Flammenſäule des Nackens,

Und vom glänzenden Leib', in Fülle der ewigen Jugend,
Wallte das Straßengewand wie morgenröthlicher Schimmer.
Als er den Fremdling sanft erhob, begann er, und sagte:
„Fürchte dich nicht! Unzählbar blüh'n in den Auen des Himmels
Dir die Blumen der ewigen Huld: du pflückst sie mit Liebe,
Und sie duften dir noch erquickend im irdischen Leben,
Daß du erringest das Ziel auf gottgefälliger Laufbahn."

Sagt' es, und faßt' ihn, und schwang sich mit ihm, unglöblichen Fluges,
Eilender stets, im Glanz ätherischer Räume herunter.
Nicht das lastende Bley, von der Zinne des Thurmes geschleudert,
Sinket zur Erde so schnell; nicht der Sturm umbrauset des Erdballs
Unermeßliche Reiche so rasch, und des Menschen Gedanke
Fleugt nicht also geschwind vom eisigen Nord zu dem Südpol:
Als der Hocherhobene jetzt, an der Seite des Freundes
Aus ätherischen Höh'n zur heimischen Erde herabsank.
Und, als hätt' er Jahrtausende schon in des schnellen Herabflugs
Augenblicke durchlebt, so wähnt' er: ein irrender Fremdling
Dießeits noch, und gebannt in des Fleisches umschränkende Hülle.

Da, wo in engerer Bahn, Siciliens Felsengestaden,
Und Calabriens Klippen vorbey, sich die salzige Meerfluth
Strömend ergießt, traf jetzt mit sanften, melodischen Tönen,
Brausender Wogen Gebrüll, und wirbelnder Fluthen Getümmel
Sein aufhorchendes Ohr, und seine erheiterten Blicke
Hafteten sehnsuchtsvoll an des Aetna dampfendem Gipfel:
Denn, nur erst entrückt dem mildbefreundeten Leben,
War ihm die Erde noch stets die liebe, die trauliche Heimath.

Doch auf den ſchwindligen Höh'n, wo Stille herrſcht, und des Wand'rers
Ohre kein Laut erſchallt, wenn dort nicht der einſame Gemsaar,
Von dem mittleren Raum, mit kreiſchender Kehle, ſich aufſchwingt;
Wo in des Frühwinds froſtigem Hauch nur gelbliches Steingras
Rauſchet, und gleißt — kein Wieſengrund, kein Blümchen ſich weiſet:
Dort erblühten jetzt die erleſenſten Blumen in Menge;
Nickten, und trugen die Beiden, vereint, auf den ſchimmernden Kelchen
Sanft von der Erd' empor, und verbreiteten himmliſche Düfte.
Doch der Unſterbliche ſank auf die Knie', und ſah zu dem Lichtreich
Flehenden Blickes empor, die Stimme des Herrn zu vernehmen.

Und ſie erſcholl leiſ' erſt, wie ein Frühlingslüftchen die Blüthen
Liſpelnd bewegt — dann ähnlich dem Sturm, der Himmel und Erde
Menget in Staub, entwurzelt den Forſt, und empöret den Waldſtrom,
Daß er mit ſchwellendem Grimm ausbricht in die Fluren, und wüſtet
Thäler und Hügel umher, zu trauererregendem Anblick;
Wie der furchtbare Donner, der des umnachteten Himmels
Eh'rnes Gewölb', weithin, durchbrüllt, und mit krachenden Schlägen
Dumpf fortrollt, und murrt, daß die Veſten erzittern des Erdballs:
Alſo, Vernichtung drohend, erſcholl's dem ſinkenden Fremdling,
Als der Ewige ſprach: doch jener vernahm es mit Wonne.
Wie der leiſ' Erwachende horcht, wenn nächtliche Lüftchen,
Fliſternden Hauchs, die Saiten der Aeolsharfe durchſäuſeln,
Und der entzückende Klang in den ſtillen Räumen dahin ſtirbt:
Alſo horchte der Himmliſche. Doch nun hob er den Fremdling
Liebend an ſeine Bruſt, und drückte die roſigen Lippen
Mit erweckender Gluth an ſeine geſchloſſenen Wimpern.
Staunend blickt' er umher: er ſah durch Thränen der Wonne,

Feſt an den Buſen des Holden geſchmiegt, des Himmels Gefilde
Plötzlich enthüllt, und ſtand verloren in ſeliger Anſchau.
Wenn in des eiſigen Winters Zeit, wo düſtere Nebel
Lange die Thäler umher mit Trauer verhüllten, der Oſtwind
Sauſenden Flugs anſtürmt, und die läſtigen ferne verſcheuchet:
Da glänzt herrlicher noch des bläulichen Himmels Gewölbe,
Und der bereifte Wald erhebt vom Rücken der Berge
Schimmernd das Haupt; hell glühet der Strom im ſonnigen Thal fort:
Alſo zerfloß auch hier, vor den Augen des ſtaunenden Fremdlings
Leiſe die Wolkennacht, und er ſah — wer wagt es zu ſagen,
Was er geſeh'n, gehört, und gefühlt in den Tiefen des Herzens?
Nur in dem Augenblick, wie er uns auf Erden entſchwindet,
Wurden die hohen Geſicht' ihm enthüllt: im duftenden Goldglanz
Schwanden ſogleich vor ſeinen Blicken die himmliſchen Räume.
Aber er ſtand, und ſtarrte noch immer, erſchüttert, vor ſich hin:
Wie der Wand'rer im ſtrahlenden Blitz die nächtliche Gegend
Plötzlich erhellet ſchaut, dann blind hinſtarrt in die Sturmnacht.
Und der Unſterbliche rief ihm jetzt die ermunternden Worte:
„Sohn des Staubes, o nie vergiß der heiligen Stunde,
Die dich erhob zu Gefilden, wohin kein ſterbliches Aug' noch
Drang. Lobſinge dem Herrn, dem Einen, dem Geiſte der Liebe!
Hier auf den dampfenden Höh'n verkünd' ich dir ſeine Beſchlüſſe,
Wie mein Ohr ſie vernahm im Lichtreich, ſchauernd vor Ehrfurcht.
Er durchſchaute dein Herz, das heiß für unzähliger Völker
Wohlfahrt ſchlägt, und jetzt den Sclaven Errettung bereitet.
Schön iſt der Kampf für Recht, und des Menſchen heilige Freyheit;
Gottgeſegnet der Muth, die blutige Kette zu brechen,
Die der freche Tyrann, im Wahnſinn höhnenden Stolzes,

Jenen schmiedet, die Brüder ihm sind, und Erkor'ne des Himmels.
Herrlichen Sieg gewähret dir Gott; erkenne dieß Zeichen
Seiner unendlichen Huld, und der beyfallwinkenden Allmacht."

Jener beugte die Stirne zum Staub' — erhob sich, und sah dann
Freudig empor: von Thränen des Danks erglänzte sein Auge.
Jetzt ergriff er die Hand des Himmlischen, starrte verwundert
Noch in die Lüfte hinaus, und wagte die leiseren Worte:
„Ringsum sah ich die Luft von Scharen unsterblicher Geister
Wimmeln, und dort voll Gier erforschen der Sterblichen Wege;
O verhehl' es mir nicht: was sollen die hohen Gestalten,
Die verdunkelt, nicht dir, nicht mir, dem Fremdlinge, gleichen?"

Und der Unsterbliche sprach mit ernstumwölktem Gesichte:
„Erdebewohner! du wolltest erschau'n des unendlichen Weltalls
Tiefen, und Höh'n? — dich kühn auf der Stufenleiter der Wesen
Schwingen hinauf und hinab, und erforschen, wie Glied sich auf Glied dort
Reih' an der Kette, mit dem des Herrn allmächtige Rechte
Alles, was athmet, und lebt, und was nicht lebet, noch athmet,
Liebend umschlungen hält? — du sänkest zurück in den Urstaub
Vor dem Geheimniß des All's, dem selbst der Cherub erbebte.
Sieh'! in des Himmels Höh'n ist Seligkeit; tief in des Abgrunds
Höllengefilden ist Qual — auf immer dort dem Gerechten
Unaussprechlicher Lohn, hier Strafe verhärtetem Frevel.
Aber inmitten des Heil's und Verderbens ewigen Bahnen,
Dämmert der Läuterung Pfad; ihn ließ die erbarmende Liebe
Offen der leichteren Schuld, der Verblendung, oder dem Irrthum,
Dem auch jene auf Erden gefröhnt, die erst dich umschwebten:

Daß in der Sehnsucht Gluth aufringend, nicht zittern die Armen,
Wenn in des Richters erhobener Hand, an dem letzten Gerichtstag,
Furchtbar die Wag' ertönt. Sie wandeln der Läuterung Pfad noch."

Sagt es, und jener begann voll Hast: „Wo weilen die Armen?
Ueber der Erd' umher, nicht ferne der Menschen Gemeinschaft —
Oder fern im Verborgenen?" Doch, die lichte Gestalt rief:
„Als das „Werde!" erscholl: da brauste der endlichen Dinge
Wesen, erschaffen aus Nichts, von des Herrn allmächtiger Rechte
In den unendlichen Raum geschleudert, mit Donnergetös' hin!
Aber im kreisenden Flug' vereinte sich Sprödes, und Weiches,
Erd', und Gestein, und strebte hinaus, zur äußersten Rundung
Sich zu dehnen. So ward im finsteren Schooße der Erde
Weitverbreitete Leer' umwölbt, die nimmer der Sonne
Strahlender Blick erfreut, nie Sterngefunkel, und Mondglanz.
Doch, als Ungehorsam, und Stolz den Menschen zum Fall ward,
Und des Erkenntnisses Baum, von Gottes Gewittern zerschmettert,
Sank in Eden zu Staub: da entriß auch jenen des Lebens,
Ein Unsterblicher schnell dem bebenden Boden, und warf ihn
Durch des Nordpols Schlund in die Leere hinab, und, erbrausend,
Fuhr er dahin, bis er stand im Mittelpunkte der Erde:
Dort, obgleich verwandelt, ihr noch zum Frommen zu dienen.
Hundert Meilen hinauf erhebt er die Zweige. Sie rauschen
Laut, wie das stürmende Meer: denn, unversiegend, entströmt ihm
Durch des Nordpols Schlund des wesenbelebenden Magnets
Wunderkraft; umfließt den Erdball' kreisend, und kehrt dann,
Wieder zurück, von des Südpols Schlund, fortdauernd, verschlungen.
D'rum g'en Norden und Süden zugleich fortziehet des Magnets

Zwillingsstrom, und dem Zug' obherrschen die feindlichen Pole.
Doch der ätherische Strom durchdringt all endlicher Dinge
Wesen: aus ihm gebildet, erwächst, von der zartesten Kindheit
An, der geistige Leib, der innig der Seele vereint bleibt,
Die der sterblichen Hüll' entfloh. Wie, getrennt, sich die Flammen
Gleichen — ein Ebenbild sich liebender Aeltern das Kind ist:
Gleicht der geistige Leib dem irdischen, und es erkennen
D'rüben die Lieben sich schnell, und freu'n sich der kenntlichen Züge.
Jener umfließt unsichtbar, zart, und flüchtig, wie Lichtstoff,
Jegliche Nerv', und lenkt von den Sinnen Gefühl, und Empfindung
An den geheimeren Sitz der tiefinwohnenden Seele.
Nur in solchen gehüllt, vermögen die wandernden Geister,
Fühlbar, sterblichen Menschen zu nah'n: daß frey von den Schranken
Engenden Raums, und der Zeit, wie entkörpert, im wachenden Schlummer,
Und in des Augenblicks urschnellenteilendem Fluge
Sie vernehmen den Ruf vertrauter Seelengemeinschaft.
Dort in des Erdballs Schooß', wo, mild wie Schimmer des Mondes,
Liebliche Hell' entströmt des Baums auflodernden Zweigen;
Wo mit sanft erquickendem Hauch' ätherische Lenzluft
Weht, und hold, und warm die erhellten Gefilde durchsäuselt,
Weilt nicht selten die Schar der trauerergebenen Geister,
Deren so manchen du erst in den schimmernden Lüften erblickt hast;
Doch sie nah'n, zuweilen den nächtlichen Räumen entschwebend,
Gerne dem Menschen als Freund', und suchen ihm rettende Hülfe,
Kraft, und Muth, und, was sie noch sonst an edler Gesinnung
Einst in dem Leben erhob, in die horchende Seele zu hauchen:
Denn sie erkennen schnell der Seelen geheimste Gedanken,
(Sterblicher Hüll' entrückt) sie schauen des irdischen Lebens

Reinen Gehalt, und ihr Herz erglüht in heiliger Sehnsucht
Nach dem erquickenden Segensborn des Guten, und Wahren.
Bald, in dem Schlachtengemeng', umschweben sie dich, und die Deinen
Hülfreich; aber du kennest das Wort des ewigen Lebens:
Solchem vertraue allein mit nie zu erschütterndem Muthe."

Sprach's, und die Stimme des Holden erklang, wie Harfengelispel
Tönt in des Mondes Zauberlicht, wenn alles entzückt horcht;
Doch sie erscholl, wohl hundert vereinten Donnern nicht ungleich,
Welchen die Erd' erbebt, als, über dem flammenden Schlunde
Schwebend, hinunter er rief die tief erschütternden Worte:
„Geister, herauf! Euch winkt die ersehnete Stunde vor Tunis."
Und ein lautes Getös' erscholl in den Tiefen der Erde.
Wie, vom stürmenden Wind' empört, sich Wogen auf Wogen
Stürzen — Geheul, und Gebrüll der schrecklichen schallt, und die Küsten
Rings umher dem wilden Tumult stets lauter erdröhnen:
Also erhob, und mehrte sich tief in der Wölbung des Erdballs
Dumpfes Gemurmel zuerst, und sofort unendliches Jauchzen.
Schauernd wogte der Grund; aufrauschten des Meeres Gewässer;
Finsterer quoll der Rauch aus dem Schlunde des Berges; die Flammen
Prasselten hoch in die Luft, und die glühenden Fluthen der Lava
Brauf'ten herauf, und hinunter, im Flug durchwüthend den Abgrund.

Eilend erhob sich nun der Herrliche, der ihm des Abgrunds
Dunkel enthüllt', in die schimmernde Luft, und, leise verhallend,
Tönten vom Aethergefild' noch die lieblichen Worte herunter:
„Senke dich durch den Schlund, durch Qualm, und flackernde Lohe
Muthig hinab zur Höhl' im Schooße des dampfenden Aetna,

Und erringe das Ziel der geiſtverzückenden Weihe.“
Weinend erhob nun jener den Blick zu dem ſeligen Freunde,
Der, umſtrahlt vom Glanz unſterblicher Seelengemeinſchaft,
Fern in die Lüfte ſchwand, und fuhr jetzt, brauſenden Fluges,
Nieder im finſteren Schlund, durch Qualm, und flackernde Lohe,
Bis in dem Zwielicht weit vor ſeinen Augen der Eingang
Klafft', und die Höhle ſich wies in angſterweckender Anſchau!
Furchtbar wölbte die Felſenwand aus ſchwindligen Höhen
Höher ſich auf. Es jagte zuweilen der wirbelnde Zugwind
Tief in den Rieſendom die Flammenſäule; ſie hob ſich,
Züngelnd, die Wände hinan, und leuchtete hoch in die Nacht auf;
Doch erflog ihr fernſter Schimmer des nächtlichen Dunkels
Hälfte noch kaum, das endlos herrſcht' in des Felſens Umwölbung.
Hier nicht weilet die Ruh', und athmet nicht liebliche Stille.
Raſtlos tobt, aufbrauſ't im Sturm, der kochenden Lava
Urſtoff: Erz im Geſtein, und Schwefel, mit dunkelem Erdharz
Gährend zur Wolkenhöh', an des Berges geöffneten Rachen.
Donnernde Ström' entſtürzen rings den Schluchten; ſie rauſchen
Tief in des Abgrunds Nacht, und wälzen, dem berſtenden Kerker
Unten entfloh'n, zum Meeresgeſtade die finſtere Fluth fort.
Ihrem Sturz erdröhnet die Höhl', und vom eiſigen Abgrund
Fleugt Entſetzen, Froſt, und Schauder im Windesgeheul auf.

Dorthin, kommend herab aus dem überſinnlichen Luftraum,
War ihm Muhamed erſt, umringt von Scharen der Geiſter,
Die er entboth, voraus in die ſchaurige Höhle geflogen.
Ueber der allbelebenden Luft, die rings an der Erde,
So an dem Mond, und den unzählbar entflammten Geſtirnen,

Schwimmt erhaltend umher, erhebt sich der furchtbare, leere,
Uebersinnliche Raum, unwohnbar sterblichen Menschen.
Denn, wie, umhüllt vom glockengestalten Glase, der Sperling
Schnell das Leben verhaucht, wenn wißbegierige Forscher
Schonungslos ihm rauben die Luft mit der künstlichen Pumpe:
Also würd' in des Menschen Brust urplötzlich das Leben
Stocken, der in das Uebersinnliche kühn sich erhübe;
Aber des sterblichen Leibes beraubt, bewohnen die Fürsten,
Mächt' und Gewalten des ewigen Feind's, auf Arges gesinnet,
Solches mit Lust: Verworf'ne vom Herrn, die am letzten Gerichtstag
Mit dem Tode zugleich, dem letzten der Uebel, vergehen. 6)
Dorther schwang mit Gefolg sich Muhamed, glühenden Blickes,
Jetzo herab. Er saß auf dem ragenden Fels in der Höhle,
Ueber die Scharen erhöht. Der dunkelröthliche Schimmer,
Welchen der Flammenstrom entsandt' aus der Ferne des Eingangs,
Schwebt' in flatterndem Flug an seinem bläßeren Antlitz.
Feuer sprühte sein Aug'; in silbern kräuselnden Wellen
Floß ihm der Bart in den Busen herab, und die lustigen Glieder
Hüllet' in Schatten das Unterkleid, und der wallende Kaftan.
Jetzt an des Stirnbunds Zier erhob er die Rechte; die Linke
Wühlte die Blätter des Korans auf: sie rauschten, den Stürmen
Aehnlich im Herbst, da ihr Hauch die trauernden Wälder entblättert.

„Hör' es, mein Volk" so rief er, „was dir im nächtlichen Dunkel
Ferne vom spähenden Blick uns feindlich gesinneter Geister,
Meine Zunge enthüllt, und zeige dich würdig des Herrschers!
Unheil droht von Hesperiens Küsten dem Lande g'en Aufgang —
Dieser erwählten Braut' im Kranz der Schöpfungen Gottes,
Dieser Perle der Welt, und der Wiege des Menschengeschlechtes.

Jüngſt erhaſcht' es mein Ohr auf Deutſchlands gährenden Gauen,
Die der Neuerung Flamme durchtobt: es ſinne der Kaiſer
Jenem ein ſchmähliches Joch, und ſich weltherrſchende Größe.
Seh't, was mich, den heimlichen Forſcher, nur Täuſchung bedünkte,
Fügt ſich in Wahrheit ſchon! Es rüſtet der Mächtige ringsum
Völker zum Kampf, von den ſchimmernden Höh'n zu Tunis den Halbmond
Niederzuſchmettern, und ha! fällt Afrika jetzo, gebändigt,
Seiner Gewalt: dann lechzt er wohl gar nach Aſia's Herrſchaft,
Daß er die heiligen Städt', und dort der gläubigen Pilger
Freudiges Ziel, mein Grab, mit ſtolzer Ferſe zerſtampfe?
Aber nicht alſo geſchch's! Wir zieh'n, des edelſten Welttheils
Söhn', ihm entgegen, nicht ſcheuend den Trotz der furchtbaren Geiſter,
Welche zuvor des Erdballs Schooß entſchwebten, und uns ſtets
Feindlich geſinnt, ihm bald mit thatenerweckendem Rathe
Beyſteh'n: denn auch Hairaddins Bruſt, des treuen Bekenners
Meiner Lehre, will ich mit Kraft erfüllen und Kühnheit.
Jetzo nach Tunis geeilt, und nie vergeſſet des Wortes:
Wer das Eine nur will, feſt will, dem wird es errungen!"

Sagt' es, und eilte hinauf. Ihm folgten unzählige Geiſter,
Jauchzend: aber es ziſcht' ihr Schrey nur ſchwach im Gewölb' hin.
So, wie in dunkler Gewitternacht der einſame Wand'rer,
Keuchend, die Leucht' in der Hand mit halbverlöſchendem Flämmchen,
Endlich die Höhle betritt, die felſige, ſelten beſuchte —
(Ihm umſchwirret das Volk geblendeter Fledermäuſe,
Flüchtend in's Dunkle, das Haupt: er fährt erſchrocken zurücke)
Alſo bebte vor Angſt der leiſ'aufhorchende Fremdling
Vor den flüchtenden Geiſtern zurück, und eilt', in des Tages
Lichte Gefilde zu ſchau'n nach ſchrecklicher Nacht der Verbannung.

Tief zerfleischte sein Herz, voll himmlischer Milde, des Sehers
Hasserkündendes Wort. Er saß, und drückte die Augen
Fest in die Hand, und sieh', es schwebten aus kommenden Tagen
Dunkler Ahnung Gebild' ihm vor: das wilde Gebären
Thatenschwangerer Zeit, und zerstörendes End' im Beginne!
Schatten floh'n, und kamen, und eilten vom wechselnden Schauplatz;
Aber, weit durchströmt von der Elbe schimmernden Fluthen,
Hüllte sich Mühlbergs Heid' ihm auf. Er horchte dem Siegsruf;
Sah die ihn höhnten, besiegt, ihm die Kniee' umfassen, und wähnte
Schon die Deutschen vereint nach des Glaubens schrecklichem Zwiespalt:
Wie, und er flieht dann bald im Grau'n der finsteren Sturmnacht,
Wehrlos, alt, und krank dem nimmergeahneten Undank
Weichend, fort aus Tyrols — der Treue geheiligten Thälern :)?
Und so bald versah er das Ziel weltherrschender Größe?
Aechzend hob er die Blick' empor: die trüben Gesichte
Schwanden in Nacht; er floh, und kehrt' in die sterbliche Hülle.

Sieh', und es regte sich nun der schlummernde Kaiser! Ihm pochte
Hörbar die Brust; sein Athem flog, und häufiger Schweiß rann
Ihm von der glühenden Stirn. Er blickte lange verwundert
Rings in den Hallen umher, und sann, ein wachender Träumer.
Jetzt ein dämmernder Strahl, und jetzt — kaum wagt' er's zu denken,
Was so groß und so hehr vor seinem erbebenden Geiste
Schwand, g'en Himmel erhöht — ihm drohte vernichtende Freude,
Und, was unhörbar war den Ohren sterblicher Menschen,
Barg für immer sein treues Gemüth. Nie lächelt' er wieder,
Und sein sehnender Blick hing starr am winkenden Grabe.
Doch nun kehrt' er heim in die Burg, und Stille war ringsum.

Zweyter Gesang.

Zweyter Geſang.

Siehe, der Kaiſer entboth im mitternächtlichen Dunkel
In den Verſammlungsſaal Hiſpania's hohe Cortezza!
Denn kein Schlummer umfing ſein glühendes Auge; der Weihe
Himmliſcher Augenblick, und des Kriegs uncndliche Sorge
Scheuchten ihn fern: er ſah, und hörte nur Kampf, und Errettung.
Jene harrten im prächtigen Saal des edelſten Herrſchers.
Nun, da er kam, entfuhren ſie alle dem ſchwellenden Pfühle:
Blößten vor ihm, verneigend, das Haupt, und deckten es wieder,
(Würdigen Ernſtes voll) nach altherkömmlichem Vorrecht.
Aber er ſchritt im Gefolg' der Großen, und Edeln zum Thron' auf,
Deß' erleſene Pracht mit Staunen erfüllte den Fremdling.

Schwarz aufragte vom Dach der Doppel-Aar, mit dem Zepter
Und der Krone geſchmückt, voll blitzender Edelgeſteine,
Die der Hindou dem Schacht entriß, und der Bataver Künſtler
Glättete, rings umher verzierend mit ſchimmernden Kanten;
Doch an dem Purpurſelde, vom Dach zu dem Sitze herunter
Glänzten die Wapen, vereint, von Gott geſegneter Länder,
Die er beherrſcht': ein Meiſterwerk kunſtfertiger Nadel.

Dreyzehn Königreich', umschlingend Castiliens Krone,
Wies, verstrahlend, das Feld zum Ruhme der spanischen Herrschaft;
Unter ihm Austria's Schild (den schneeigen Gürtel im Blutfeld,
Der den Rock Leupolds, des Tugendhaften, im Kampfe
Vor Ptolemais, vor Feindes Blut noch wahrte: sein Denkmahl! *)
Rechts, im schönen Verein der sechs verbrüderten Reiche,
Ungerns doppelten Schild (vier Ströme durchfluthen den einen:
Aber das Haupt der Karpathen hebt, dreyzackig, im andern,
Ueber dem fruchtbaren Land, das tapfere Völker bewohnen,
Schimmernd, die Kron', und das Doppelkreuz, von Silber, zur Luft auf)
Links, in dem rothen Feld Bohemia's silbernen Löwen:
(Eines löwenmüthigen Volks hochrühmliches Zeichen)
Tiefer, im grünen Feld den flammensprühenden Panther:
(Stiria's eisenerzausschmelzender Essen zum Ruhme)
Dann Carinthia's Leu'n und Pfeile (des trefflichen Landes,
Wo das Bley ausbeutet der Bergmann — schrecklich verdränget
Jetzo im Waffengefild das Bley die sausenden Pfeile)
Dann, aufstrebend zur Sonnenbahn, Carniolia's Adler —
Morawa's Aar, und Tyrols, der Treue geheiligter Länder.
Aber der Löwe Brabants, im Schooß umgränzender Gauen,
Zeigt uns im hehren Ruhm des edelsten Kaisers Geburtsland.
Ihm zur Seite verschlingt Lombardia's Schlange den Mohren;
Ihn umgibt Neapell's Lilienglanz, und ihm huldigt,
Jugendlich schön aus des Meeres Fluth aufblitzend, des Morgens
Freundlicher Strahl, und erhellt Amerika's ferne Gestade.

Dort die Stufen hinan, die ein niederländischer Teppich
Hüllete, bunten Gewebs darstellend die Freude des Weidwerks,

Schritt der Kaiser. Er stand, gewendet, im Glanze des Thrones;
Blickte nach Allen umher, und, als er auf blühenden Purpur
Nieder sich ließ, begann er, und sprach die wichtigen Wörte:
„Edle des Reichs, und Räthe! Der Tag der Christenerrettung
Ruft zu dem heiligen Kampf Europa's vereinte Geschwader,
Und, entfaltend die Flagg', und die wehenden Wimpel am Maste,
Harren die Völker, vereint, der Abfahrt donnerndem Wink nur:
Daß sie im Felde des Ruhms vor Tunis am frevelnden Räuber
Rächen die Schmach, und dem schrecklichen Joch entreißen die Brüder.
Laut ruft uns Barcellona's Gestad, wo draußen im Meere,
Nun gerüstet zur Schlacht, nun wehrlosen Küstenbewohnern
Jammer dräuend und Noth, sein Raubgeschwader sich zeiget.
Gottes Segen mit uns und dem Lande! Mein endlicher Wille
Liegt gefertigt im Schrank: so im heiligen Kampf ich erläge,
Und nicht wiederkehrte zu euch, zur liebenden Gattin,
Und zu dem Sohn', der einst, so Gott will, würdig den Zepter
Führe nach mir, vor allen Hespania's Ländern zum Ruhme.
Euerer Sorgfalt, Treu', und Liebe vertrau' ich die beyden
Jetzt, und scheide getrost: sie sind da herrlich geborgen."

Also der Fürst. Da quoll's von Thränen im Auge der Edeln;
All' entfuhren der Bank, und streckten die Händ' ihm entgegen.
Wie der Gießbach rauscht, der hoch vom dauernden Regen
Angeschwollen, dem Felsenbett' entstürzet, und rastlos
Rasselnde Kiesel wälzt, und Felsengerölle mit fortreißt:
Also erscholl in dem Saal ihr lauterbrausender Zuruf;
Doch bald hier, bald dort vernehmbarer tönten die Worte:
„Kehre beglückt und heim, und herrsch' in dem Segen der Völker,

Allgeliebter, noch lange! Mit strahlenden Lorbern des Sieges
Kommt Europa dir bald, dem Retter, entgegen, und jauchzt dir
Lauten Triumph in der Glocken Getön, und der ehernen Schlünde
Freudigen Donnerhall: dein Ruhm erfüllet den Erdkreis."

Aber er stand, erschüttert, am Thron, und sandte nach Allen
Heißen Dank aus der Himmelsbläue der glänzenden Augen,
Eilte die Stufen herab, und ging. Aufflogen der Thüre
Mächtige Flügel vor ihm; er schwand mit seinem Gefolge
Fern im Gang. Da kehrten zugleich die Großen des Reiches
Nach der heimischen Flur, um dort in der einsamen Felsburg,
Oder in menschenversammelnder Stadt noch heute zu fördern,
Was zu dem Rettungskampf des Herrschers Wille gebothen.

Eh' in des Erdballs Schooß, wo gleich dem Schimmer des Mondes
Liebliche Hell' entströmt des Baum's aufsodernden Zweigen;
Wo mit sanfterquickendem Hauch, ätherische Lenzluft
Webet, und hold, und warm die erhellten Gefilde durchsäuselt,
Noch der Ruf des Unsterblichen drang, erlesenen Geistern
Dort zu verkünden den bald umwürbenden Kampf in Karthago's
Ruhmlichem Feld: schwang Hermann, s) einst der kühnen Cheruster
Tapferer Hort, sich hinunter. Ihm flogen die goldenen Locken
Weit von dem Nacken; sein blitzendes Aug', und die glühende Wange
Kündigten freudigen Muth, und trostverheißende Kunde.
Gierig forscht' er umher, die Freunde sogleich in den zahllos
Wimmelnden Geisterscharen zu schau'n, und er fand sie vereint dort.
Hannibal, t) der, dem Regulus s) nah', auf schimmernden Wolken
Ruhete, die ringsher die Wurzeln des Baumes verhüllten,

Wandte das Haupt, und rief dem Kommenden, finster entgegen:
„Freude verkündet dein Flammenblick, unbändiger Krieger!
Wie, nur Kampf, Gewürg' und Schlachtgetümmel ergetzt dich
Noch, das rastlos fort im Geschlechte der Sterblichen wüthet?
Aber ich athme nicht Erdenluft, und meide, voll Unmuths,
Seit Jahrhunderten schon, der Sonn' erfreuenden Anblick.
Siehe, wir führen erneueten Streit: ob würdiger Roma,
Oder Karthago gedacht, und gehandelt, als Herrscherinn? Jene
Trat mit ehernem Fuß allwärts die Blüthe der Menschheit
Nieder, die Welt zu besiegen umher, als diese der Herrschaft,
Segen pflanzend rings an den Küsten des Meers, sich erfreute.
O, ich hätte mein Vaterland, und die Welt, die ergrimmend,
Sie in dem Sclavenjoch ausmordete, schrecklich gerächt noch:
Hätte nicht Haß, nicht niedriger Neid die Scharen verweigert,
Die ich entboth, euch, Wolfesbrut, ganz niederzuschmettern!“

Regulus schwieg; doch Hermann rief den zürnenden Helden:
Schon seit lange versöhnt, und verbunden in traulicher Freundschaft,
Wollet ihr euch denn heut' entzwey'n durch hadernde Worte?
Laßt die Vergangenheit; nur, wie im zaubergewaltigen Spiegel,
Gaukelnd, kommen, und flieh'n die buntvermengten Gestalten,
Stehe vor eurem Gemüth ihr grau'numhülltes Bild noch.
Hör't, was, tröstend für uns, der Erdebewohner beginnen!
Schon ist dem Heidenvolk zum fern entlegenen Tunis
Offen die glänzende Bahn; schon waffnet der edelste Kaiser
Scharen der Krieger am Meeresstrand, wo unzählige Schiffe
Decken die schimmernde Fluth, und entfalten die Segel zur Abfahrt.

Ein Welttheil entboth die Tapferen gegen den andern;
Ringsum regt ſich die Erd', und ihr denkt hier müßig zu weilen?
Auf, wir wollen vereint hinzieh'n, und entflammen die Krieger
Oben im Kampf! Gedenket des Ruhms entflohener Jahre!"
Hannibal ſchwang ſich empor, und rief mit gewaltiger Stimme:
„Fort, auf die Oberwelt! Ich will in dem Waffengefilde
Schauen die Helden der neueren Zeit. So herrliche Krieger,
Als vor Cannä, und am Traſimenus die Erde gewahrte,
Staunend den Söhnen des Siegs — die werd' ich wohl nimmer erſehen."
Regulus ſtand, verdüſterten Blicks; und ſagte den beyden:
„Möget ihr immerhin dem furchtbaren Schlachtengetümmel
Horchen mit Luſt, und drängen, und treiben mit ſtachelnden Worten
Eure Erwählten: nur wenig frommt's, nur wenig genügt's euch;
Aber mich reizet ihr nicht, zu entfliehen den nächtlichen Räumen."

„Wie", rief Hermann, „du bliebeſt zurück, und nah' an Karthago
Hebt ſich der Kampf, und tönet des ſchimmernden Feldes Getöſe?
Sehnteſt dich nimmer zu ſchau'n die Heldenmahle der Vorwelt?
Zwar es fing dich im Kampf der tapfere Lakedämone,
Dort, Xanthippos 6), dem Volk Karthago's gebiethend als Feldherr;
Doch du ſühnteſt die Schmach, gab'ſt hin die unſchätzbare Freyheit
Für das Vaterland, und auf immer preiſt dich die Nachwelt.
Komm und folge mir! Zwey Jahrhunderte ſind in der Zeiten
Ewige Nacht entfloh'n, ſeit mir ein göttlicher Seher
Hoch auf dem Himalaya 7) vorkündete: daß ich vor Tunis,
Ich, einſt Deutſchlands muthiger Hort, der kühn ihm die Freyheit
Rettete, ſchirm' in dem Kampf Deutſchlands erhabenſten Kaiſer."

Also der Held: da erscholl des Unsterblichen donnernde Stimme,
Die von des Aetna Schlund durch wirbelnder Flammen Gepraſſel
Brausend, die Scharen der Geister hinauf zum erwachenden Kampf lud.
Neunmahl umkreis'te der Donnerruf die unendlichen Räume;
Neunmahl erwiedert' ihn auch der Geister empörterer Jubel,
Und die beyden entschwebten, vereint, von Kriegern umgeben,
Welchen sie einst gebothen im Kampf, dem Schooße des Erdballs.

Aber Regulus stand, verlassen von seinen Gefährten,
Sinnend allein, und blickte starr in die Tiefe hinunter.
Jetzo wollt' er entflieh'n, um fern in des eisigen Nordpols
Wölbung den glühenden Durst, der mächtig ihn drängte, zu stillen;
Doch er entbrannte noch mehr: das Schmettern der Kriegesdrometc,
Und das Wiehern der stampfenden Roſſ', und der Würgenden Schlachtruf
Tönten wechselnd um ihn. Nun da-, nun dorthin gewendet,
Stand er, triefend von Schweiß, und zitternd vor heißester Kampfluſt;
Doch nun ballt' er die Faust, und rief mit gewaltiger Stimme:
„Deutschlands Hort, so sprach erst jüngst der kühne Cherusker,
Kommend herab von der oberen Welt, entboth Europa's
Völker zur Heldenfahrt: viel tausend gefangene Menschen
Aus des Räubers Gewalt, aus Schmach, und Fesseln zu retten.
Weh', auch ich trug einst die schmähliche Kette! Sie both mir
Ruhm zum Lohn; doch fühlt' ich oft in vernichtender Schwermuth,
Wie in dem dumpfen Gewölb' sie lastete, wo sich die Stunde
Oft zu Tagen, der Tag zum träghinschleichenden Jahre
Dehnt.' Auch mir erscholl die höhnende Stimme des Wüthrichs;
Auch mir drohte sein Blick stets größere Qualen; ich fühlte
So die entsetzlichste: fern von der hochgesinneten Gattin,

Und den Erzeugten, das Leben in Kerkersnacht zu verhauchen.
Jetzo hinauf, hinauf nach Tunis, dem einstigen Schauplatz
Dort unsterblichen Ruhms, und herzzerreißenden Jammers:
Daß ich vielleicht noch selbst Unglücklichen Hülfe gewähre!"

Rief's, und schwang sich empor nach den sonnigen Fluren der Erde.
Schnell gen Afrika hin, nach dem fernentlegenen Tunis
Eilt' er im Flug. Nicht wandt' er den Blick nach dem Waffengefilde,
Wo der Griech' ihn bezwang, Xanthippos, der in die Schlachtreih'n
Sein' Elephanten gestellt — das Heer im Rücken bestürmend,
Schnell die Reih'n durchbrach, ihn fing, und Karthago den Sieg gab.

Nahe der Stadt, auf Felsen, erhob sich die thürmende Hochburg,
Die in dem finsteren Schoos viel tausend gefangene Christen
Eisern barg — der Qual Wohnort, und des Jammers Behausung!
Dorthin eilt' er, und senkte sich leis' auf die Zinne der Burg hin.
Ach, aus der Tief' erscholl der unglückseligen Sclaven
Jammergestöhn! Wie ein Falk, der schnell aus den Lüften herab fährt,
Weil er die girrenden Küchlein sah in des Hofes Umschattung,
Fuhr der Lüftebewohner herab, und schauderte, bebte:
Denn in des Kerkers Nacht, in der Felsentiefe der Hochburg,
Sah er, beym düsteren Schein der mattaufflimmernden Lampe,
Bleiche, durch Moderluft, und Hunger entfleischte Gestalten;
Sah dort Qual und Verzweiflung zugleich, auf den zuckenden Wangen,
Und im erloschenen Blick, der endlich zum grimmigen Hohn ward;
Hörte der Ketten Geklirr, und dumpfes Aechzen, und Stöhnen
In dem Gewölb'. Sie rückte heran — die entsetzliche Stunde,
Wo Medelin, der Ueberst aus Genua's Landen,

Forschend die Höhlen des Graun's durchschritt, und mit ehrner Geißel
Peitschte die Murrenden dort, nach Hairaddins grausem Gebothe.
Zorn erglühte im Blick des edelgesinneten Geistes.
Doch nun brauset' er über sie hin, und rief im Gelispel
Dunklen Geisterruf's: „Euch nahet ein Retter, erhebt euch!"
Alle fuhren empor, und schreckliches Kettengerassel
Scholl im Gewölb: nicht wußten die Armen die Tröstung zu deuten.
Doch er kehrte zurück Hispania's Erd', und den Retter
Dort zu erschau'n, der jetzt nah' war Barcellona's Gestaden.

Muhamed sah ihn. Er schwebt' im Gefolg unzähliger Geister
Auf von des Aetna Schlund, und hieß die Empöreten harren,
Bis er vom übersinnlichen Raum, der Unseligen Wohnort,
Kehrete: denn er ging, dort Attila's *) Brust zu entflammen,
Ihn zu erregen zum Kampf, und zu wichtiger Thaten Vollendung.
Bald erspähte sein forschender Blick den König der Hunnen.

Ueber dem caspischen Meer, wohl tausend Meilen erhoben,
Saß er im Wolkenzelt, so wie einst, von den Helden umgeben,
Nach vollendetem Mahl. Der Söhne geliebtester, Ellack,
Neigte sein Haupt ihm sanft auf die Schulter; der wilde Tuhutum
Saß ihm zunächst. Zombor, der schreckliche Krieger, mit Turfol,
Und mit Retel und Vojt, unbändigen Würgern im Kampfe,
Saßen im Kreis um ihn her, dem liedergewaltigen Sänger
Horchend, der, im Sturm des pochenden Busens, der Zither
Saiten empörender schlug, und jetzt der herrlichen Vorzeit
Helden pries in dem Lied, unsterblicher Thaten gedenkend:
Daß sich des Ahnenruhms, gleich tapfer, erfreue der Enkel.

All' aufhorchten ihm still. Auf die bärtigen Lippen der Krieger
Stürzte die schimmernde Thräne herab; sie wiegten das Haupt oft
Bey des Gesangs Allmacht ergriffen von stürmischer Wehmuth.
Muhamed brauf'te herein: der Sänger verstumm:te; die Krieger
Fuhren vom Sitz, da er laut zum Kampf entboth den Beherrscher:
„Attila, auf — zur Rache, zum Sieg! Die mächtigsten Geister
Hieß des Unsterblichen Ruf entfahren dem Schooße des Erdballs,
Daß sie dem Christenvolk, nur uns zu verhöhnen entschlossen,
Stehen als Retter im Kampf. Wir sollten es dulden? Der Blutschuld
Denkest du noch, die Roms entartete Söhne nicht büßten,
Wie dein eisernes Herz es gewollt? Und fuhr nicht der Römer,
Trotzigen Blicks, erst hin, den Christen als Helfer zu nahen?
Nun sey List dem Muthe vereint — stets wachsam die Rache,
Schmach auf die Feinde gehäuft, und errungen der herrlichste Sieg uns."

Attila winket' ihm Beyfall zu. Des schrecklichen Rohrwolfs
Zähne, deß' zottiger Pelz ihm Rücken, und Ferſen umhüllte,
Starrten von seiner Stirn', und tief, wie aus nächtlichem Schacht her
Strahlet des Bergmanns Grubenlicht, ihm glommen die Augen
Aus dem finstern Gesicht. Er faßte den blutigen Säbel
Tyrs, den einst (so kündet die Sage) der furchtbare Kriegsgott
Fern auf der Heide vergrub, daß seiner Gewalt nicht die Völker
All' erlägen: umsonst! Der Schreckliche, der sich die Geißel
Gottes im furchtbar'n Trotze genannt, entriß ihn der Erde
Tiefverhüllendem Schooß, und jetzt aufschwang er das Eisen
Jauchzend, und eilete Muhamed nach. Unzählige Scharen
Folgten ihm, dürstend nach Blut, und brausendem Kampfesgetümmel.
So durchstürmten die Luft ringsher die empöreten Geister.

Aber der Kaiſer drückte, voll Haſt, Iſabella, die Gattinn,
An die pochende Bruſt, und mengte die Thräne mit Thränen;
Segnete, tiefbewegt, ſein törriſchblickendes Söhnlein,
Schwang ſich auf's wiehernde Roß, und flog aus dem dröhnenden Thorweg,
Fort in dem Ehrengefolg fünfhundert erleſener Reiter,
Eilig g'en Barcellona hinaus, der prächtigen Seeſtadt.
Nah' ihm ſporute das Roß der einſt gewaltige König,
Muley Haſſan, und ſann, verſtummend, und düſter, den Pfad' hin.

Muhamed naht' ihm ergrimmt. Er ſah, wie finſteres Mißtrau'n
Ihm zerwühlte die Bruſt vor Furcht, und banger Erwartung:
Ob der Chriſt ihm dereinſt, wenn Hairaddins Macht er bezwungen,
Treu dem heiligen Eidſchwur, noch den Zepter von Tunis
Frey gibt — oder ihn ſelber erfaßt mit räub'riſchen Händen?
Sah's, und ſchwang ſich herab. Gleich einem gewaltigen Uhu,
Der vom Hunger gequält, mit erblindeten, feurigen Augen
Harrt in der Felſenkluft der Dämmerung — dann, ſich erhebend,
Leiſen Flugs, mit weit gebreiteten Flügeln zur Tiefe
Flattert, nach Beute zu ſpäh'n: ſo naht' auch Muhamed jetzo
Haſſans geiſtigem Leib, der zart, wie Strahlen der Sonne,
Rings die Seel' umgibt, und ſchnell, wie in dumpfer Betäubung,
Und wie entkörpert, vernahm er den Geiſt im Seelengeliſpel:
„Träumender, ha, du ſankſt erſt jüngſt dem ungläubigen Fürſten
Feig zu den Füßen, und hoffſt, auf die Rechte des Siegers dich ſtützend,
Den, nach ſchrecklichem Mord ererbeten Thron zu beſteigen?
Thor, der alſo ſich täuſcht: der Chriſt, und ein Chriſtenbeherrſcher
Zöge für dich in den Kampf, und opferte Menſchen und Schätze
Dir zum Gewinn, daß du dich dann erfreueſt der Herrſchaft?

Wiss' es: er sinnt dir Schmach, und Verrath, und gibt dich der Rache
Hairaddins hin — vielleicht als Preis für die Veste Goletta.
Solltest du nicht, bald heimgekehrt, auf täuschendem Pfad ihm
Jammer bereiten, und ihn verderben, dir selber zur Rettung?"

Hassan horchte verwundert, und sann: wer ihm in der Seele
Solche Gedanken erregt, die sonst schon zweifelerfüllt war?
Doch nun hemmt' er das Roß mit dem Zaum: im zögernden Schritte
Sich zu entzieh'n der Schar, die rasch zum rühmlichen Ziel fort
Eilete — blickte zurück, nach Mosul, dem Sclaven, und sagte:
„Mosul, vernimm, wie dir des Busens geheimste Gedanken
Dein Gebieter enthüllt (denn ach! so beugete Hassans
Haupt das Geschick, daß er selbst dem niedrigen Sclaven sie kund thut)
Siehe, wie dort hineilt der mächtige Christenbeherrscher,
Bald an der Spitze des Heeres zu steh'n, zu entfalten die Segel,
Und zu entschiffen, im Flug nach Tunis, dem herrlichen Lande.
Hoffst du, er werde des Schwurs, des heiligen: mir das Entriss'ne
Wieder zu schaffen durch Waffengewalt, auch drüben gedenken?
Ach, mir sinnet er Schmach, und sich unendlichen Vortheil,
So er dem schrecklichen Feind mich verräth, dem solches ersehnt ist!"

Sagt' es, bewegt. „Nicht zürn', o Herr", so entgegnete jener,
„Daß ein niedriger Knecht vor deinem erhabenen Antlitz
Sich zu reden erkühnt. Hast du nicht am dämmernden Abend
Gestern gesehn, wie mildgesinnt der Christenbeherrscher
Dich aufnahm im Pallast, wie gütig sein thränender Blick war?
Nicht vernommen den Eidschwur dort, beym einigen Gotte
Dir geschworen, daß er der Väter entrissenen Zepter,

So er den Räuber besiegt, dir wieder zu geben bereit sey?
Ach, nicht brächt' ihm die Täuschung Gewinn! Ein irrender Fremdling
Stehst du vor ihm: vertrau' im edelen Herzen dem Edlen."

„Schweig", so rief der Zürnende jetzt: „im lächelnden Antlitz
Lauert der Trug: dein lacht im freundlichen Auge die Falschheit!
Hat das unselige Volk nicht Hairaddins List mit Al-Raschids
Leiche getäuscht? Droht mir, dem Muslman, nicht von dem Christen
Größeres Unheil noch? Merk' auf! Im engenden Schiffsraum,
Nicht wie im stolzen Pallast durch weite Hallen gesondert
Von dem Beherrscher selbst, und den Seinen, erhaschest du leicht wohl,
Achtlos scheinend, ein Wort, das uns die schändliche Täuschung
Aufhüllt; nicht mißtraut sein Gefolg dem niedrigen Sclaven.
Angelangt an dem heimischen Strand, ersieh' ich den Vortheil
Mir dann schnell, und entflieh' in der Dämmerung: oder ich heische,
So er von Tunis den Thron mir wieder zu geben gesinnt ist,
Selber von ihm das Schiff, Hülfsvolk aus den Bergen von Cabesch
Ihm zu schaffen, wo mir die tapfern Bewohner noch treu sind."
Sprach's, und spornte das schnaubende Roß, der Seite des Kaisers
Wieder zu nah'n, der eilender g'en Barcellona hinaus ritt.

Doch, ach! welch' Geschrey erschallt unferne der Seestadt,
Drüben am Strand Arenys', des hainumsäuselten Dörfchens?
Wer betrübte so tief des Dörfchens stille Bewohner,
Daß sie mit Thränen im Blick, entfärbete Todesgestalten,
Stumm, und bebend vor Angst, aufschau'n zu dem nächtlichen Himmel,
Ob er sie schirme — ob Flammen speye sein rächender Donner?

Heiter entſchwand die Sonn' im roſigen Duft, und der Himmel
Lächelte mild. Wie ein Säugling am Buſen der liebenden Mutter
Schlummert: ſo lag, entzückend, am Saume der dämmernden Erde
Abendröthliche Gluth. Im Geſang heimkehrten die Schnitter;
Weithin ertönte des Hirten Schalmey, und die blökende Heerde
Eilte durch Wolken Staub's, der hoch in den röthlichen Himmel
Aufquoll, hüpfend zum duftenden Stall, nach Ruhe ſich ſehnend.
Als ſich die Müden getrocknet den Schweiß, und die dämmernde Stube
Alle verſammelt' umher: da tiſchte die ſorgliche Hausfrau
Jenes zur Abendkoſt, was ihr der Garten geſpendet —
Was die Heerd' ihr both aus ſtrotzenden Eitern. Sie ſtillten
Fröhlich den Hunger, und bald verſtummte des Tages Getöſe
Ringsum; nur vom Thurme herab noch mahnte das Glöcklein,
Fromm zu erheben das Herz. Sie betheten, eilten zur Ruhe,
Und der erquickende Schlaf umfing ſie mit ſüßer Betäubung.
Glückliche, wacht: denn nah' iſt der Sturm, der plötzlich den Himmel
Eures Friedens bewölkt mit ſchwarzumnachtender Trauer!

Lauernd durchpflügte die See, mit hundert gerüſteten Schiffen,
Hairaddins Liebling, Al-Manſor, dem ſcheidend am Bord' er
Noch in die Seele gelegt: ſo draußen auf offener Meeresfluth
Kühn dem Feind entgegen zu ſteh'n, ſo rings an den Küſten
Furchtbar'n Ueberfall in nächtlicher Stunde zu wagen,
Und zu entwinden das Schwert des Feindes Hand in Europa,
Das er g'en Afrika dräuend gezückt, ihm ſelber zum Unheil.
Wühlend im röthlichen Bart, der ihm zu dem Gürtel herab floß,
Sprach nun Al-Manſor zu Omrah, dem Aga, die Worte:

„Omrah, Muſtapha's Sohn, vernimm den Gebiether. So ſpricht er:
Bald entſinket die Nacht dem erdumwölbenden Himmel;
Spanne die Segel dem Wind'. Unferne der Stadt Barcellona
Landend, raub' entſchlummertes Volk der niedrigen Hütte,
Oder dem ſtolzen Pallaſt, daß wir erkunden in Wahrheit:
Ob in die thürmende Stadt der Chriſtenbeherrſcher gekommen,
Kampfgerüſtet — ob nicht? denn eilig geböth' er die Fahrt dann.
Tapferer, was du beginneſt mit Muth, vollende mit Kühnheit!“

Omrah gehorchte dem Wort. Er löſte dem Winde die Segel,
Und aus dem dunkeln Schooß Verderben dräuend und Jammer,
Flog ſein Schiff dem Strand' entgegen am dämmernden Abend.
Dort in der Felſenbucht, nicht ferne den Marken Arcuy's,
Harret' er lauernd der Nacht. Sie kam: rings ſchwanden die Lichter;
Jeglicher Laut erſtarb; nur die Wellen rauſchten am Kiele
Leiſ' empor; nur die Brandung ſcholl an dem fernen Geſtade.
Eilig umſchifft' er den bergenden Fels; dann flog er zum Strand hin,
Landete, trieb ſein Volk zum Raub, ihm Eile gebiethend.
Und, wie im Winter bey Nacht aus ſäuſelndem Schilf und Geröhre,
Plötzlich, die wilde Schaar langhungernder Wölfe ſich aufmacht,
D'rauf, der Hürde genaht, einſtürmt, und die zitternden Lämmer
Raubet in Haſt — wie jährige Stier' im blutigen Rachen
Tragend, die Jaguar, Weſtindiens ſchreckliche Tieger,
Fliehen den Berg aufwärts: ſo drangen die furchtbaren Räuber,
Gräßlichen Mord im Blick, durch berſtende Thüren, und Fenſter
Ein in die Hütten; ſo raubten ſie dort den blühenden Jüngling,
Grauender Aeltern einzigen Troſt, und des liebenden Weibes
Theuern Gatten, und ſieh'n zum Bord des harrenden Schiffs hin.

Wehklag' ſcholl. Als jetzt ſie erweckte des Dörfchens Bewohner,
Die, noch ſolchem Geſchick entronnen, der Spur der Geraubten
Folgten, ächzend vor Schmerz, und rettunggebiethender Eile,
Tönte ſchon fern ihr Schrey von den rauſchenden Wogen herüber.
Schrecklich zu ſchau'n! Da ſteht mit fliegendem Haar, mit Verzweiflung
In dem Geſicht, mit Gluth in der Bruſt, die Gattin, und breitet
Zitternd die Arme dem Gatten nach. Mit bebenden Lippen
Will ſie noch einmahl zurück, mit Gewalt, ihn rufen, und ſtöhnt nur.
Dort auf den Sand hinſtürzet der Greis, und rauft ſich die Haare
Ob des Töchterchens, ob des Sohn's. Da knie't an dem Ufer,
Schaudernd im Fieber, die Braut, und blickt mit wilder Geberde
Jetzo dem Vater, und jetzt der weinenden Mutter in's Antlitz —
Horcht nach den Fluthen hinaus, erhebt ſich, und lauft auf dem Sande
Plötzlich dahin. Ein gellender Schrey aus dem fliegenden Buſen
Füllet die Luft, und die Herzen des Volk's, mit ſtarrem Entſetzen.
Ach, ſie ſtürzt' in die Fluth: doch hängen die zarten Geſchwiſter,
Wimmernd, an ihrem wehenden Kleid, und rufen der Liebe
Laut' ihr zu, vereint dem Fleh'n der weinenden Menge,
Die an den Vater im Himmel ſie mahnt, den Rächer der Unſchuld.
Aber ſchon nahte der Rächer, im Flug, Barcellona's Gefilden,
Glühend im Herzen dem Ruf erhabener Chriſtenerrettung.

Dritter Gesang.

Dritter Gesang.

Siehe, wie stolz erhebt Barcellona die festliche Stirne
Heut' in des Himmels Blau. Wie schimmert so hell in des Meeres
Fluthendem Spiegel ihr Bild! Mit brausendem Freudengetöse
Jauchzt in den Gassen das Volk, und jauchzt in dem hallenden Hafen:
„Heil uns: Doria [1] kommt, der lang ersehnete Seeheld!“

Weit auf des Meeres Höh'n erglänzten die flatternden Segel
Dreyßig an Zahl. Er führt' am Borde fünftausend Erwählte,
Genua's tapferes Volk, zum heiligen Kampfe der Rettung.
Dreyßigmahl grüßt das Donnerrohr von dem Walle den Helden:
Also schallt von dem Meere sein Dank im Donner zurücke.
Doch, wie im Haine, geweckt, die bergschluchtliebende Echo
Einen gewaltigen Ruf erst laut, und mächtig erwiedert —
Dann nur leis' aushaucht, und matt in den Schlummer zurücksinkt:
So von des Meereshöh'n herflog, mit ermattenden Schwingen,
Dreißig Grüßen zum Dank, der dumpfummurrende Nachhall.
Jetzt aufrauschte die Fluth; sie sprang an dem schwärzlichen Kiele

Schäumend umher, und wogte ſie all' in den ſchirmenden Hafen.
Jetzo des Schiff's Bruſtwand entſank der gewichtige Anker,
Raſſelnden Schwungs, und ihm, geſchleudert vom kreiſenden Wellbaum,
Folgte das mächtige Seil, bis feſt er haftet' im Boden.
Lange wiegte die Fluth das eiſerngeheftete Schiff noch.
Doch nun ſchwang ſich der Held, mit den oberſten Schiffesgebiethern,
Schnell in das zierliche Boot, und eilte dem Ufer entgegen —
Ihn umbrauſ'te des Volks ringsher auftobender Jubel.

Wieder erſcholl im volldurchwimmelten Hafen Getümmel:
„Heil dem nahenden Freund!“ Luſitania's Stolz, Iſabella's
Bruder, Ludwig [2]), der blühende Held, mit zwanzig der Segel
Nahte er dem Port. Er warb vier tauſend tapfere Streiter
Drüben am Tajo, und kam, Siegsruhm zu erringen entſchloſſen.
Als er, gelandet, am Strand hinging: da ſtaunte mit Ehrfurcht
Jegliches Aug' ihm nach, da er ſchon im Lenze des Lebens,
Heiter, die muthige Bruſt darboth des Krieges Gefahren.

Wieder erſcholl's: „Heil dort den nahenden Schiffen!“ und ſechzig
Zählte des Strandes Wart von der hochgethürmten Laterne.
Ruyter [3]) kam, der jüngſt die flandriſchen durch Gibilterra's
Enge geführt, und auf Malaga's Höh'n mit jenen vereinte,
Die Hiſpania's Städte geſandt, im rühmlichen Wettſtreit.
Hundert Krieger am Bord trug jedes der räumigen Schiffe —
Trug in dem dunkeln Schooß des dauernden Krieges Geräthe,
Mundvorrath, und Geſchoß, und eherne Mörſer und Schlünde.
Raſtlos brüllte Geſchütz, als jetzt in des ſchimmernden Morgens
Stunden ſich einf', im Port, zu dem Heldenzuge die Heersmacht.

Aber auch drüben an Wälschlands weit umkreisenden Ufern
Wogten des Krieges Banner, erhöht, in dem Wind, und die Völker
Harrten der Siegesfahrt. In Genua's äußerstem Hafen,
(Den im holden Gefild' schon längst entschwund'ne Geschlechter
Weihten der Liebesgöttin zum Sitz 4) einschiffte die Scharen,
Die Hetruriens Städt' und Lombardia's Fluren gesendet,
Guasto, der tapfere Greis, des Fußvolks oberster Feldherr 5).
Finster blickte sein Aug'. Ergraut auf dem Felde der Ehre,
Nährt' er im Busen stets Mißtrau'n, und feindlichen Unmuth
Allen umher: ihn scheuten — nicht liebten die Waffengefährten,
Jetzt von der einsamen Burg von Ischia rief ihn der Kaiser
Wieder zum Kampf, nach erkorener Ruh' im grauenden Alter:
Denn er kannte die Kraft des schlachtanordnenden Greises.

Als er vom Meeresstrand' einschiffte die Völker: da nahte
Eberstein 6) heran, zehntausend tapfere Deutsche
Führend im freudigen Muth zu dem rühmlichen Kampfe der Rettung.
Eine Ros' in dem Schild, vorschimmerte herrlich sein Fähnlein —
Sie, des trefflichen Ahns Stammzier, den ehrend der Kaiser
Heinrich, der Finkler genannt, zu der hohen Roma gesendet:
Daß er der Völker Wohl mit dem Hirten der Kirche berathe.
Dort an dem festlichen Tag, wo, Flammen gleich, von dem Himmel
Sich auf die Jünger herab, der Geist, der heilige, senkte,
Ward ihm die Rose gereicht von dem heiligen Vater und Heinrich
Pflanzt' in den Wapenschild der Ebersteine die Rose,
Welche die Freyheitsschlacht auf Mörsburgs sandiger Heide
Kämpften mit ihm, das Volk zu erretten vom Joche der Ungern.
Solchen Ahnen entsproß der Führer germanischer Völker,

Aber er einte vor Mailand jüngſt die kühnen Geſährten,
Die er in Deutſchland warb — in dem Vaterlande der Helden:

Sieh', in Schwabens freundlichen Gau'n, wo ſilbern ergoſſen
Schimmert der Bodenſee, und der Donau rühmliche Quelle,
Unverſiegbar, nährt des Schwarzwalds heiliges Dunkel *):
Daß ſie, ein Rieſ', auf ſiebenhundert Meilen entlang hin
Netze den Bord unzähliger Städt', und Weitengefilde —
Säuſelnder Hain', und Wälder, und fröhlicher Traubengebirge,
Und in dem ſchwarzen Meer, die im ſchwarzen Walde ſich aufhob,
Stets nach Oſten gewandt, vollende die herrliche Laufbahn:
Dort begrüßten zuerſt zwölfhundert erleſene Krieger,
Lanzenbewaffnetes Volk, mit Römhild, dem tapferen Führer,
Ebersteins Panier mit Sang, und Klang im Vereine.
Dort wo des Speſſarts Grau'n, ſo wie auch des lieblichen Mainſtroms
Schimmer das Herz erhebt, im ſchönen Lande der Franken,
Flatterte hoch in die Luft des Führers erhobenes Fähnlein,
Werners: ihm folgte die Schar achthundert trefflicher Schützen.
Alſo das muthige Volk der bergbewohnenden Heſſen
Folgete Wittekind nach, dem Helden: er zählte der Krieger
Tauſend um ſich, und kam, ruhmdürſtend, heran in dem Kriegszug.
Doch wo die Iſar im Lauf, hellſchimmernd, München ereilet,
Reihte ſogleich die Schar zweytauſend gerüſteter Baiern
Sich an den ſchwellenden Zug. Gedenkend der trefflichen Heimath,
Schwur ein jeder, ihr herrlichen Ruhm zu erkämpfen vor Tunis.
Radburg führte ſie an, des Herzogs tapferer Sprößling.
Auch wo im Sande die Spree der brandenburgiſchen Hauptſtadt
Bläſſere Fluthen entgegen rollt, und die Oder des Landes

Blühende Fluren durchströmt, ertönte der mächtige Heerruf.
Schnell erhob sich die Schar von tausend erlesenen Kriegern,
Löwenbeherzt, und folgete Siegfrieds winkendem Banner.
Und wie folgte nicht, Stollberg, dir, im Muthe der Helden,
Sachsens edeles Volk, das mächtig umher an der Elbe,
An der Pleiß' und der Jim, ruhmwürdige Städte bewohnet,
Wo den Musen ihr Kranz erblüht, und die forschende Weisheit
Glänzende Höhen errang. Sie sendeten freudig g'en Mailand,
Ueber Tyrols Berghöh'n, achthundert gewaltige Krieger.
Treues Tyrol, auch deinen Gebirgen, und Thälern entströmte,
Jauchzenden Muthes, die Schar gepriesener Schützen! Sie nahten,
Tausend an Zahl, und, vereint fünfhundert muthigen Bündtnern,
Führte sie Salis zum Kampf, Oestreichs hochherziger Feldherr.
Ha, nicht weilten daheim die Helden des glücklichen Reiches,
Das in dem Bruderbund unzählige Völker vereinet,
Und den Vereinten durch Weisheit, Mild', und Gerechtigkeit obherrscht:
Denn es entsandte zum Heer fünfhundert geharnischte Reiter
Böhmens tapferes Volk, das, eisern, im eisernen Schlachtfeld
Ausharrt, und im entscheidenden Kampf den Feind in den Staub wirft —
Sandte der Ungern muthige Schar, die auf feurigen Rossen,
In der gewaltigen Faust den blinkenden Säbel erhebend,
Schnell, wie der Blitz, im Flug', die feindlichen Reihen zerschmettern.
Jenen geboth Waldstein, und diesen Hunyadi's *) Enkel,
Der, Europa's Hort, die Macht der Türken gebrochen.

Ihnen gesellt, annahte das siegsruhmdürstende Fußvolk,
Das sich aus deinem Wall und Fluren erhob, Vindobona,
Austria's Kaiserstadt, Weitherrschende, Mächtige, Schöne!

Ha, wie lieblich bespühlt die breitherrollende Donau
Deinen erhabenen Sitz! Wie stolz dir winken die Berghöh'n —
Säuseln die Hain' umher, und die lustanshauchenden Gärten!
Herrlich umglänzt dich der Aehren Gold; des fröhlichen Weinbergs
Labende Frucht; dir blüh'n rings Edens wonnige Fluren!
Nun entbothst du die Schar fünfhundert erlesener Krieger.

Aber noch dreymahl die Zahl entsandten die trefflichen Lande,
Welche die March, die Muhr und die Drava durchströmet, und jenes,
Das in dem freundlichen Schooß der Zirknitz 9) zaub'rischen See birgt:
Wo in den Tagen des rollenden Jahrs nun gleitende Fische
Füllen die silberne Fluth, nun fruchtschwernickende Halme
Winken, dem Schnitter zur Lust, im fluthentblößten Gefilde.
Lichtstein führte dieß Volk. Hoch flattert' im Winde sein Fähnlein,
Wo das purpurne Feld, vom güldenen Felde gesondert,
Auf dem Schilde sich wies, und des Helms hochragender Zittig.

Hinter den Eilenden kam, von schnaubenden Rossen gezogen,
Näher die Wucht wohl hundert Mörser, und donnernder Schlünde.
Rückwärts gähnet' ihr dräuender Mund, und jeglichem folgte,
Rasch mit der Lunt' an der Brust, der Wurfschütz — folgten Gehülfen,
Sonder Scheu, an dem Wagen, voll tödlicher Feuergeschosse.
Regendorf, der oberste Feldzeugmeister im Heere,
Führte des Feldzeugs Macht. Er spornte dahin, und dorthin
Sein gluthschnaubendes Roß: daß all' ihm folgten in Ordnung.

Trauer erfüllte sein Herz. Ihm sank der treue Gefährte
Salm, auf Wiens hochragendem Wall, wo beyde, den Leu'en gleich,

Kämpfeten gegen Suleymans Wuth 10). Dort ſchwand ihm der Hoffnung
Freundlicher Strahl: vom Grau'n des nächtlichen Kummers umgeben,
Sah er ſchweigend hinaus in des Lebens verödete Räume.

Alſo lenkte zum Meeresſtrand die tapferen Völker
Eberſteins Heerruf. Laut wirbelte, dröhnte die Trommel;
Schmetternd erklang die Dromet', und das Wiehern der ſtampfenden Roſſe
Scholl aus dem Waffengeblitz herüber vom ſtäubenden Fahrweg.
Doch nun rollt' er die Reih'n am toſenden Strande des Meers auf:
Guaſto's Feldherrnauge zur Schau. Sie jagten hinunter —
Jagten herauf das muthige Roß, die herrlichen Scharen
Muſternd, und ſtaunenden Blick's erſah der oberſte Feldherr
Deutſchlands Heldenvolk, das, herrlich gerüſtet, daherzog —
Dieſe bewehrt mit dem Helm, und dem Panzerhemde von Eiſen,
Tragend in kräftiger Fauſt die hochaufragende Lanze;
Jene, das Feuerrohr im Arm, dem krachend des Todes
Kugel entfleugt, und fern aus den Reihen die Männer in Staub wirft.
Allen umhüllte die Bruſt der todabwehrende Koller,
Von dem Felle des Elennthiers, und die eiſerne Haube
Schirmte vor tödlichem Hieb ihr Haupt in dem Schlachtengemenge.
Aber die Reiterſchar, gleich Flügeln umgebend das Fußvolk,
Hob den blinkenden Stahl in der nervigen Rechte zur Schulter.

Alle blickten nach Eberſtein: Die rechts, und die Ander'n
Links, wie er nun, zur Mitte gekehrt, vor den Scharen das Wort nahm:
„Seht uns am Strande des Meers! Verkünden die thränenden Wimpern,
Kündet die Stille mir, wie jetzt des herrlichen Anſchau
Euern Buſen ergriff in ſprachererſtickender Wonne?

Endlos wogt es dahin, in des Himmels umwölbenden Busen
Schwindend: ein Bild der allumfassenden Liebe. Gesegnet
Sey uns die Fluthenbahn! Nach dem fernentlegenen Welttheil
Führe sie schnell die Helden zum Kampf für Rettung, und Freyheit.
Brüder, wir kämpfen ihn dort, als Deutsche, der heiligen Pflicht treu,
Glühend von edelem Muth, und denkend des heimischen Ruhmes!
Gott, und der Kaiser mit uns, die stets den Tapferen hold sind!"

Tausende schrie'n, aufjauchzte das Heer: „Gebiethe die Abfahrt:
Gott und der Kaiser mit uns, die stets den Tapferen hold sind!"

Hastig drängten sich alle zum Strand, und sah'n auf die Meer'sfluth
Schweigend hinaus. Erschüttert bückte sich Dieser, und tauchte
Seine Hand in die Fluth der schauererweckenden Tiefe;
Jener staunte der Pracht der schwimmenden hohen Gebäude —
Auch der Menge der Tau', und der Höhe des thürmenden Mastbaums.
Rastlos fuhren die Boot' umher. Da schifften am Strande
Haufen sich ein; dort stiegen auf hänfenen Leitern die andern,
Eiliger, auf zu dem Bord der hochgezimmerten Schiffe.
Aber die Reiter, und Roß', Feldzeug, und Kriegesgeräthe
Faßte der breitere Raum der offenen, niedern Galeere,
Wo das muthige Roß, das erst, voll schnaubenden Ingrimms,
Tobte, bezähmt, und zitternd stand, und den mähnigen Nacken
Furchtsam erhob: zu schau'n die glanzerhellten Gefilde.

Jetzt erscholl der Abfahrt ringsumdonnerndes Zeichen.
Freundlich wehr' aus Osten der Wind, und führte die Schiffe
Auf endlose Gewässer hinaus. Die staunende Menge

Sah den herrlichen Zug von hundert Segeln, und jauchzt' ihm,
Von dem schwindenden Strand, die Wünsche der glücklichen Meerfahrt,
Und des ersehnten Wiedersehn's erfreulicher Stunde.

Abend nahte heran. In den weit vorstrebenden Segeln
Säuselte sanfter der Wind; die goldenstrahlende Sonne
Sank g'en Westen hinab — sie tauchte die breitere Scheibe,
Leis', in die Spiegelfluth, und blickte die flammende Straße,
Scheidend, heran, die, im Wellengeblitz erzitternd, ihr nachflog,
Und an des Himmels Rand' entschwand. Im rosigen Aether
Flatterten Wölkchen empor, die an ihrem verglühenden Saum noch
Lange den huldausstrahlenden Wink der Lieblichen zeigten.
Aber die Krieger ergriff die süße Wonne der Wehmuth.
Lautlos starrten sie hin, und dachten des lieblichen Schlafs nicht —
Mahnte nicht Guasto's ernster Wink, und die Stimme der Führer.

Siehe, der finstere Schleyer der Nacht umhüllte des Heeres
Fluthenbahn! Eintönig rauschten die schwankenden Wogen
Jetzt an dem Kiele des Schiffs umher; scharf hauchte der Fahrwind,
Und in Eil' entschwand die Heeresmacht Genua's Küsten.

Aber nicht achtlos sah der Christen ergrimmtester Gegner,
Muhamed, hoch aus dem Wolkenreich: wie drüben die Völker,
Laut aufjubelnden Ruf's, entfalteten Segel auf Segel,
Und vom hohen Verdeck des Kriegers funkelnde Blicke
Grause Vernichtung drohten dem Volk, das gläubig ihn ehret.
Wüthend forscht' er umher: ob schlachtertrümmernde Stürme
Fern an des Himmels Rand' aufgährten? Doch in den Lüften

Herrſchte liebliche Ruh', und hell erglänzten die Sterne —
Forſchte zugleich: ob Al-Manſors vereintes Geſchwader
Nahete, den erſt jüngſt aus Algier Hairaddin ſandte:
Daß er des Kaiſers Macht hintilg' in brauſender Seeſchlacht.
Aber der Schreckliche trieb noch fern auf dem ſchimmernden Meere,
Das, Sardinicns Strand von Siciliens lieblichen Ufern
Trennend, die Bahn ihm wies, wo bald (ſo wähnt' er vermeſſen)
Ihm erliege, beſiegt, der Chriſten erhabener Herrſcher.
Dennoch entſendet' er heut erſt zwei leichtſegelnde Schiffe,
Die, von Abdul beherrſcht, vor Wälſchlands ſchönen Geſtaden
Kreuzten, und ſpähten umher: wohin ſich wende Del-Guaſto.

Abdul gewahrte des Heer's Abfahrt, als weithin die Ruder
Peitſchten die See, und die Luft durchfächelten Segel auf Segel,
Und er eilte ſogleich nach Elbas[11]), dem felſigen Eiland,
Wo von dem Schacht, gehaltreich, ſchillerndes Eiſen der Bergmann
Fördert zu Tag, und ſteuerte, bald aus der dunkelen Felsbucht,
Bald aus dem Eiſenport, des Feindes Fahrt zu erkunden.
Muhamed ſah ihn ergrimmt, und nahte ihm ſcheltenden Rufs ſo:
„Bebend ſchaust du das Chriſtenvolk die Meere beherrſchen?
Sinne vielmehr ihm Leid, ein ſchwacher dem ſtärkeren Gegner.
Denke der Liſt: denn ſieh', wie dort ein zögerndes Fahrzeug
Einſam die Wogen durchſchifft. Ihm wirf dich muthig entgegen;
Halte die Enterhaken bereit: mit der Sprache der Heimath
Täuſchend, raubſt du dem Feinde noch heut den tapferſten Feldherrn!“

Abdul blickte verwundert umher: wer Worte des Muthes
Ihm in die Seele gehaucht? und lenkte ſein kühnes Geſchwader

Gegen das einsame Schiff, am Mast erhöhend die Flagge
Genua's, und entflammend zum Trug den listigen Korsen,
Der, geboren ein Christ, dem falschen Propheten sich hingab.

Sarno, den tapferen Hort, und Gebiether lombardischen Volkes,
Trug das einsame Schiff — ein schlechterer Segler. Vor Ingrimm
Schrie er: denn heiß in der Brust ihm flammte das Feuer der Jugend.
Wie vor dem rauheren Herbst die Schar heimwandernder Störche
Dicht gedrängt die Lüfte durchsaust (nur einer aus allen,
Folgt aus der Ferne dem Zug: den Zögernden lähmte der Weidmann
Jüngst auf dem Stoppelfeld; er schreyt, weil jene verschwinden)
Also schwand ihm das Heer im Schleyer der dunkelen Nacht hin.

Jetzo vernahm er Geräusch annahender Schiffe: die Wogen
Klatschten, geschleudert vom Kiel, und laut ersausten die Segel.
Ahnend vom Feinde Gefahr, aufboth der tapfere Feldherr
Schnell sein muthiges Volk. Der Wurfschütz harrte des Winks nur,
Gegen die Feind', im Donnerhall, Verderben zu senden.
D'rauf rief er: „Wer naht?“ So schrie'n die Krieger zugleich auf.
Aber vom nahenden Bord entgegnete jetzo der Korse:
„Kennt ihr Genna's Flagge nicht mehr? Uns sandte der Feldherr:
Daß in dem zögernden Lauf kein Gegner die eure gefährde.“

Solches gesagt, anstürmten zugleich von jeglicher Seite
Dort die feindlichen Zween. Urplötzlich enterten beyde
Sarno's Schiff, an mächtigen Tau'n fünfklauige Haken
Schleudernd; sie hafteten fest im Gehälk, und mit wildem Gejauchze,
Hoch in der nervigen Faust den blitzenden Säbel erhebend,

Schwangen die Feinde sich auf zum Bord. Doch Sarno, der Feldherr,
Rahte, das Schwert in der Hand, nicht feige zu sterben, entschlossen.
Erst dem Korsen durchstieß er das Herz, das falsche; zerschmettert
Schnell an der Stirn', ihm sank Atha'r, und Ismail stürzte
D'rauf, in der Lunge durchbohrt, die tapfersten Aga der Scharen:
Orta genannt dem Muselmann, die hundert und fünfzig
Krieger vereint. Doch jetzt, unedel, im Rücken bestürmte
Jenen die Meng', und riß mit wildem Getös' ihn zu Boden.
Wie der Wald-Urochs, den wüthende Rüden umdrängen,
Rings mit lautem Gebell, ergrimmter die Stirne zur Erde
Senkt, und den einen durchstößt mit tödlichen Hörnern, den andern,
Mit den ehernen Klau'n zermalmt, und immer empörter
Rache schnaubt — doch jetzt, an den blutenden Ohren verbissen,
So an dem zottigen Halse zugleich, und den kräftigen Schenkeln
Zerrt die tobende Schar, bis er überwältiget hinsinkt
Vielen, allein: so stürzte der Held, und, schmählich gefesselt,
Ward er mit seinem Volk, aus Haufen erschlagener Gegner,
Nach dem feindlichen Schiffe geschleppt. Sein eigenes trieb nun
Menschenberaubt umher, den stürmischen Wogen zur Beute.

Dort im finsteren Schifferaum lag der edelste Feldherr;
Preßte die Stirn' an die Wand, und heiße, lastende Thränen
Perlten, fort und fort, an seinen Wangen herunter —
Thränen, dem feindlichen Schicksal geweint, das jetzt, ihn der Freyheit
Schnöde beraubend, der Bahn entriß, auf welcher die Brüder,
Dürstend nach Sieg und Ruhm, forteilten nach Afrika's Küsten.
Aber mit Freud' im Blick, mit Stolz in dem Busen entschiffte
Abdul zu Al-Mansor, der fern durchpflügte die Meere.

Arno's Jammergeſchick nicht ahnend, flog in dem Nachtwind
Guaſto dahin, und ſiehe, von Oſtia, wo ſich der Tiber
Vielgeprieſene Fluth ergießt in des Meeres Gewäſſer,
Und aus der Vorwelt, nun erhabener, männlicher Würde
Herzerhebendes Bild, nun nahmenloſer Entartung
Schaudergeſtalten uns weckt, daß Gram uns füllet die Seele —
Dorther führte der Held Urſini, altrömiſchen Stammes
Edeler Zweig, ergraut im Kampf, und Schlachtengetümmel,
Sieben der Schiffe heran, mit tauſend erleſenen Kriegern,
Welche zu Guaſto's Heer entſandte der heilige Vater.

Nahe dem weſtlichen Rand des meereinmündenden Stromes
Thürmt ſich, Warten gleich, ein Fels hoch über die Fluth auf,
Und beſchirmt g'en Wind, und Wogen die herrliche Seeſtadt.
Dort auf dem ragenden Fels, umgeben von zahlloſem Volke,
Stand im Feyergewand, mit den dienenden Prieſtern, und Laien,
Auch der erhabene Hirt, in ſchauererregender Hoheit:
Denn er harrte der Kommenden ſchon. Als endlich ſie nahten,
Theilend die Meeresfluth mit dem gleitenden Kiele: da hallten
Donnernde Schlünd' umher; harmoniſcher Glocken Getön' klang;
Liebliche Düfte haucht' in die Luft das ſilberne Rauchfaß,
Und weit brannte das Meer in zahllosloderner Fackeln
Mächtigem Wiederſchein: denn Finſterniß deckte di' Welt noch.
Jetzt, ergreifend ſchnell mit der Linken den hirtlichen Krummſtab,
Den ihm der Gute Hirte vertraut', zu des Heiles Gefilden
Hinzuleiten die Heerd', in Treu', und liebender Sorgfalt,
Hob er zugleich die Recht' empor, und ſegnete dreymahl,
Rufend: Vater, und Sohn, und heiligen Geiſt, die Erwählten

Drüben, im Herrn. Hochfeyerlich ſcholl der ſegnende Zuruf
Auf die Gewäſſer hinaus, und jen', auf die Kniee geſunken,
Senkten die Flagg', und Gewehr', und ſandten ein ſtilles Gebeth auf.
Aber die ſchimmernden Segel, geſchwellt vom günſtigen Fahrwind,
Führten das jauchzende Heer im Eilflug fort nach Neapel.

Lichter wurd' es in Oſten. Des Morgens ſchauriger Odem
Flog auf den Fluthen heran. Am dämmernden Himmelsgewölbe
Schwamm ein zartes Gewölk, das, erſt nur dunkel geröthet,
Dann allglühend ſich hob: der Sonne geflügelter Herold.
Wonne — ſie kam: die roſenumfloſſene Stirn' aus dem Meere
Tauchend mit ernſtem Hoheitsblick — dann ſchnell in Verklärung
Heller, und ſtrahlender ſtets aufſchwebend am bläulichen Himmel,
Schön, wie ein Sieger geſchmückt, zu durchlaufen die herrliche Laufbahn.
Ringsum jauchzte die Welt. Die gleitenden Wellen erhoben,
Hüpfend vor Freud', ihr Haupt, und unabſehlich, und endlos
Flammten ſie all' im hehren Glanz ätheriſchen Lichtes.
Aber mit pochender Bruſt, in ſtürmiſcher Seelenentzückung,
Sah'n die Krieger hinaus auf die ſchimmernden Fluthen — vor allen
Sie, die jüngſt dem Meer' als Fremdlinge nahten voll Sehnſucht.
Doch bald hob ein jeder den Blick zu dem Vater im Himmel,
Der das Meer, und die Sonne ſo ſchön, und ſo herrlich erſchaffen.

Fröhlich wähnten ſie ſchon ſich entrückt dem ſchrecklichen Unhold,
Dem auch der tapferſte Mann, ſeekrank, in ſchwindelnder Ohnmacht,
Feig', auf dem niedrigen Lager erliegt; doch, als das Geſäuſel
Schiffentführender Wind' in heißerer Stunde des Mittags
Leiſe verſcholl, und ſchlaff an dem Maſte das Segel herabhing —

Als das geſchaukelte Schiff auf unſtätttreibenden Wogen,
Dahin, und dorthin gewandt, umfuhr; da fielen beſiegt ihm
Alle zugleich, die jüngſt dem ſchwankenden Rücken der Salzfluth
Sich vertrauten zur Fahrt. Sie dachten, zu ſterben. Die Schiffer
Sah'n, mit Lächeln, des Kriegers Furcht: denn wieder erhob ſich
Nun der günſtige Wind, und trieb ſie im ſauſenden Flug' fort.

Siehe, vom Jauchzen des Volk's vom Donner der ehernen Schlünde
Freudig begrüßt, kam jetzt vor Neapolis ſchimmerndem Hafen
Glücklich die Heersmacht an, und lud, mit donnernder Stimme,
Jene zur Heldenfahrt, die dort der Kommenden harrten!
Wie in dem Föhrengehölz, durchwühlt vom grauſamen Wand'rer,
Wimmelt ein Ameiſenneſt von geſchäftigem Volke (ſie lauſen
Hierhin, und dorthin mit Haſt, zu ſchirmen die glänzenden Eyer;
Oder ſie bauen ihr thürmendes Haus von neuem mit Sorgfalt)
So in dem Hafen drängte ſich Volk — das ſchöne Geſchwader
Rüſtend, das an dem Bord dreytauſend erleſene Krieger
Zählte. Den Kriegern gebeth Toledo[22], Don Pedro's Erzeugter,
Der, des Kaiſers Vaſall, ſtatthaltend herrſcht' in dem Lande.

Ach, unſäglicher Jammer zerriß des edel'n Toledo's
Heldenbruſt, und ſtieß ihn aus hellaufſtrahlendem Glanze
Täuſchenden Erdenglücks in die Nacht endloſer Verzweiflung!
Denn ihm reichte die Hand erſt jüngſt des ſalerniſchen Herzogs
Einziges Kind, Mathilde, die trefflichſte, ſchönſte der Frauen.
Und ſie entfloh'n der Stadt, in Calabria's Zaubergefilden
Suchend die meerbeherrſchende Burg, in lieblicher, ſtiller,
Seliger Einſamkeit noch die ſüßeſten Stunden zu leben.

Dort in dem Schatten umher des meerumgränzenden Fruchthains,
Den im grünlichen Abendgold die säuselnden Lüftchen
Wiegten, und rings durchtönte der Nachtigall Wonnegetöne —
Dort lustwandelten, Arm in Arm, in Liebe verschlungen,
Beyde die glücklichen jetzt. Nur Hugo, ihr redlicher Diener,
Folgt' entfernter, und band die Bäumchen, voll üppigen Wuchses,
Die er im Herbste gepflanzt, mit Bast an die stützenden Pfähle.
Aber sie ließ, ermüdet, im schwellenden Grase sich nieder,
Kehrend den Rücken dem Meer', und sah mit thauenden Wimpern:
Wie der Gatt' im Orangengehölz die Zweige durchspähend,
Fern hinschwand: denn immer die schöneren suchte sein Auge,
Ihr aus der Fülle der goldnen Frucht mit Liebe zu pflücken.

Wehe, da lag in der Felsenhöhle des hallenden Ufers,
Von dem blühenden Genst, und der Thränenweide verhüllet,
Dragut, der freche Korsar, und harrte des nächtlichen Dunkels
Lauernd im schwärzlichen Schiff! Als fern, in dem schattenden Fruchthain
Forschend, Toledo entschwand: da brachen des Räubers Gefährten
Plötzlich heran, und schleppten die schöne, die hohe Gestalt fort —
Schreckenbetäubt, und bang verstummend in Todesentsetzen.
Wie die ergrimmten Schakal', vereint, aus finsterer Höhle
Kommen, dürstend nach Blut, und jetzo die sanfte Gazelle
Faben im Lauf (da fällt mit dem Unschuldsblick sie im Sande
Lautlos nieder) so sank die arm' am Borde des Schiffs hin.

Hugo gewahrte den Jammer. Er schrie; flog hin zum Gestade;
Stürzt' in die Fluthen, und schwan ein rüstiger Schwimmer, zum Borde,
Eines der Tau' umklammernd, sich auf. Da zückte der Wüthrich

Dreymahl den blitzenden Stahl, das grauende Haupt ihm zu ſpalten;
Dreymahl entſank ihm der Stahl: ihm brach des redlichen Dieners
Treue das Herz. D'rauf hieß er ihn ſelbſt, mit ſanfterer Stimme,
Wecken die holde Frau aus ſeelenumſchattender Ohnmacht.

Schaudernd vor Angſt, und Entſetzen, vernahm ihr Gatte des Greiſes
Kläglichen Ruf; er ſchrie, noch die Räuber im Aug', auf die Fluthen
Laut aufjammernd hinaus, und both unendliche Löſung.
Ach, ſchon wähnt' er entzückt, die kehrenden Segel zu ſchauen;
Freundliche Laute zu hören vom Bord — da brauſte der Sturmwind
Plötzlich aus Weſten heran; die triegenden Laute verhallten,
Und an des Himmels Rand', wie ein leiſ' entfliehendes Wölkchen,
Schwand ihm das Schiff! Der Mond erneute ſein wechſelndes Licht ſchon
Siebenmahl, ſeit er an dem Küſtenlande der Räuber,
Forſchen, und biethen hieß des Goldes die Fülle zur Löſung.
Doch, nun ſandte von ihrem Geſchick die entſetzliche Kunde
Hugo: zu Tunis, in Draguts Gewalt, des wilden Korſaren,
Lebe Mathild', und wieg', als unglückſelige Mutter,
Bald den Säugling im Schooß: denn nimmer zur Wonne des Vaters —
Aber ach, ihm treu noch im Tod, erduld' unendlichen Jammer!

Ha, er ahnete ſchnell den Jammer, und kaltes Entſetzen
Fuhr ihm durch Mark, und Gebein! Doch jetzt dem rühmlichen Heerbann
Bebte vor Freude ſein Herz. Er nahte mit leuchtenden Augen;
Trieb, und drängte die Krieger zugleich, und die hurtigen Schiffer
Eilig an Bord — nicht hörend des Volks umſchallenden Jubel;
Nicht des Vaters ſegnenden Ruf, dem nimmer die Hand er,

Fromm, und kindlich geſinnt, mehr küßt, nicht die ſilberne Scheitel,
Oder das freundliche Aug': da er bald hinſinket vor Tunis.

So, mit Guaſto vereint, entſchiffte Neapels Geſchwader,
Gegen Sardinia's Höh'n, des ringsumfluthenden Eilands,
Steuernd: dort in dämmernder Frühe die herrliche Seeſtadt
Cagliari zu ſchau'n, und zu harren des mächtigen Kaiſers:
Denn ihr wurde der Ruhm, aus dem ſchimmernden Port Europa's
Furchtbare Macht, vereint, zu entlaſſen nach Afrika's Küſten.

Vierter Gesang.

Vierter Gesang.

Horch, Barcellona's Thürmen entschallt mit jubelndem Wohllaut
Glockengetön; erschütternd rollt der ehernen Schlünde
Freudendonner vom Wall, und im Port, wo unzählige Maste,
Gleich dem entblätterten Wald, aufragen zum Himmel, erglänzen
Flaggen, und Wimpel umher, die bald im bläulichen Luftraum,
Von umgaukelnden Winden gerafft, wie silberne Wölkchen
Flattern, und bald, am thürmenden Mast herunter gesunken,
Schlängelnd, über den Bord hinsäuseln zur schäumenden Tiefe.
Unabsehlich, die Straßen entlang, erglänzet vom Erker
Festlicher Teppiche Pracht. Dort winkt aus jeglichem Fenster
Lieblicher Blumen Schmelz: sie hauchen elysische Düfte
Rings in die Luft. Doch welch' ein Lärm aufstobender Freude
Füllet die Fenster zugleich, und die Erker; die schwindligen Höhen
Ragender Zinnen, und Thürm', mit unzähligen Menschen? Es starren,
Wang' an Wange gepreßt, ein Haupt aufragend vom Haupt noch,
Alle, mit leuchtendem Aug', in die wimmelnde Straße herunter,
Während die wogende Menge hinaus auf den stäubenden Heerweg
Braust, wo Ludwig, der Held — wo Doria, mächtigen Anseh'ns,

Ordnen die Krieger in Reih'n, dem nahenden Herrscher zu Ehren.
Jetzo noch lauter erschallt, wie unendliches Rauschen der Sturmfluth,
Schön, und furchtbar zugleich, Ein Ruf: „Hoch lebe der Kaiser!“

Sieh', er kam! Von Mendoza geführt, dem tapferen Feldherrn,
Schritten vor ihm achttausend Krieger — die Alten im Heere,
Die, in der Jahr' Umschwung versucht, und gestählt in Gefahren,
Siegbeherrschenden Muths, und entscheidender Stärke sich rühmten.
Jetzo nach Wirbel, und Schlag der heerebewegenden Trommel,
Nahten sie all' im gemessenen Schritt, die blanken Gewehre
Haltend im Arm, und zum Schall der Feldschalmeyen, und Flöten,
Ehernem Klange des Horns, und des Brummrohrs tiefem Gewaltton
Mengend, im schönen Verein, ihr fernhindallendes Schlachtlied.
Schauder ergriffen das Volk. Den Altgedienten am Fuße
Folgte die herrliche Schar viertausend erlesener Reiter,
Die zum heiligen Kampf erst jüngst Hispania's Cortes
Ausbeth — Jünglinge noch, doch lechzend nach Kampf, und Gefahren.
Hufegeraffel erscholl in's Geklirr' des Waffengeschmeides,
Und in den ehernen Ruf der schmetternden Kriegesdrometc.

Doch was schleudert noch helleren Glanz in der sonnigen Straße
Blendend umher? Wer nennte die Rossebändiger würdig,
Die, von silbernen Rüstungen blank, die ragende Lanze
Nerviger Rechte vertrau'n? Zweyhundert der edelsten Ritter
Kommen heran als Freye — des Sieg's erlesene Söhne.
Aber vor allen hervor, ein Viergestirn in dem Heere,
Strahlen: Alba, der kastliche Held — Alarcon, der Kühne,
Welchem zur Huth Frankreichs gefangener König vertraut ward,

Vor Pavia im Sieg 1) — Sacmento, und Garzia Laſſo 2),
Der, ein Sänger, und Held, das blitzende Schwert, und der Lyra
Gold'ne Saiten mit einem Kranz zu umſchlingen, ſich ſehnte.

Jetzt entflammte ſich jegliches Aug.' Der mächtige Kaiſer
Folgte der edelen Schar, und grüßte die jubelnde Menge
Links, und rechts, mit freundlichem Blick. Sein feuriges Prunkroß
Wölbete ſtolzer den mähnigen Hals, und tanzte, des Reiters
Froh, umher — nun da- nun dorthin gewendet, im Halbkreis.
Dort, wo in feſtlichgeordneten Reih'n ſein harrte das Fußvolk,
Hemmt' er den Rappen, und ſah: wie fertig das blanke Gewehr ſie
Schwenkten mit einem Schlag. Er winkte den ſchaltenden Führern
Dank, die raſch zur Stirne den Degen erhoben, und ſenkten,
Huldigend — dann aufſchrie'n laut: „Marſch!“ durch die hallende Stadt hin.
Und in dem Jubelgedräng' fortwogten die trefflichen Scharen:
Eilend hinab in den Hafen, am Bord der harrenden Schiffe,
Nun zu beginnen die Fahrt nach Afrika's fernen Geſtaden.

Staunend erſah die Meng' im Gefolge des mächtigen Kaiſers
Muley-Haſſan. Er hob die trauerumfloſſenen Augen
Nicht von der Erd' empor, und ſchwieg; doch inniges Mitleid
Weckte der Jammer des heimatbloßumirrenden Königs.
Jetzo dem Herrſcher genaht, rief Doria haſtig die Worte:
„Sehneſt du dich ſchon heut' nach dem Raum Karthago, des Heerſchiffs,
Das vor jeglichem groß, und kunſtbefliſſen gezimmert,
Prangt in dem Port, und vom Schilde den Kranz unſterblichen Ruhmes
Weiſt, der dir erblüht auf Karthago's ruhmlicher Stätte?

Oder gefällt dir's mehr, zu ruhen im ſchönen Pallaſte,
Den dir ſchmückte die Stadt, Barcellona, mit liebender Sorgfalt?"

„Nichts von Ruhe, noch Raſt mir geſprochen," ſo ſagt' ihm der Kaiſer
Eifernd, „jetzt, wo mir's nur lauter im glühenden Buſen
Pocht, und ſtürmt; kein Schlaf die ermüdeten Augen erquicket,
Die nur Tunis im Grau'n der einſamen Nächte — nur Tunis
Schau'n in der Helle des Tags, und Schlacht, und Sieg, und Errettung.
Spannet die Segel! Uns winkt, gebiethend, Afrika's Meerſtrand."

Doria führt' ihn an Bord. Ihm folgte der munteren Schiffer
Hurrahgeſchrey, und unzähligen Volk's nachjubelnder Segen,
Bis er vom hohen Verdeck die Treppe hinunter im Schiffsraum
Leiſ' entſchwand. Und ſiehe, dem Staunenden öffnete dort ſich
Prunkend ein hoher Saal, auf deß' aufwölbenden Himmel
Titians ſeelenbezaubernde Macht ein Meiſtergemählde
Schuf, nach Doria's Wink! Ein Schlachtfeld hatt' er gebildet.
Weithin, in grauer Fern' erſpähet der ſchärfere Blick nur
Fliehende Feind' am Gebirg': ſo winzig iſt Alles, und Jede
Dort, mit dem zarten Duft der dämmernden Ferne, verſchmolzen.
Näher heran, am Rain des ſaatdurchſchlängelnden Baches,
Wirft ſich die Reiterſchar auf Reiter, zum letzten Gewürge
Spornend das Roß, und es fleugt, und ſchnaubet, mit wallenden Mähnen,
Flammendem Aug' — fort über zerſchmetterter Leichen und Waffen
Blutigem Wuſt, an des Gegners Roß. Die ſchrecklichen Kämpfer
Schleudern den blinkenden Speer, und ſchreyn, und brüllen den Schlachtruf —
Und uns däucht: als töne Geſchrey von dem klaffenden Mund her.

Aber ſchon kommen vom Waffengefild' dem dräuender Sieger
Folgend, mit Schmach im Blick, und die Händ' am Rücken gefeſſelt,
Scharen Gefangner herauf, wo Conſtantin 3), Kaiſer des Weltreichs,
Von dem Roſſe ſich wirft, die Kniee zum Staube zu beugen:
Denn, noch ſchaut er, in Wonne verzückt, das Kreuz an dem Himmel
Flammen im Sternenkranz; noch ſieht er der hohen Verheißung
Himmliſche Wort' in dem ſtrahlenden Kranz: „Du ſiegeſt mit ihm nur!“

Dort zu dem herrlichen Bild, erſchüttert tief im Gemüthe,
Sah der Kaiſer empor, und trocknete ſchweigend die Thräne.
Abendröthlicher Glanz ergoß durch leuchtende Fenſter
Strömend, ſein heiliges Licht in dem Saal, und liebliche Stille
Herrſchte. Jetzo gebotb ſein flammendes Auge der Abfahrt
Donnernden Ruf: er ſcholl vom Borde der hohen Karthago
Freudig dem horchenden Krieger an's Ohr — durchbrüllte der Seeſtadt
Thürmende Straßen, der Felſenhöh'n verborgenſte Schlünde
Rings im Gefild, und verhallte mit oftauftobendem Grimm noch,
Fern am dröhnenden Rand des bläulichen Himmelsgewölbes.
Plötzlich erwachte Getöſ', und geſchäftige Haſt in dem Hafen.
Zahllos flattern die Segel vom Maſt; an der ächzenden Winde
Kniſtert das Seil umher, und bald enttauchet der Anker
Zackige Wucht den Wogen, und ruht auf Gebälk', in die Queere,
Vorn' an des Schiff's Bruſtwand. Die leitende Nadel betrachtend,
Sitzet der Steuermann bedächtig am Ruder, und rauſchend
Folgt ein jegliches Schiff dem Ruderboot', an dem Schlepptau,
Fort auf des Meeres Höhen hinaus, wo ein günſtiger Fahrwind,
Sauſend von Mitternacht, vorwölbte die ſchimmernden Segel.

Aber es drängte das Volk ſich am Strand, und bethete, weinte,
Jauchzte den Schwindenden nach. Wohl Mancher lief am Geſtade,
Keuchend, noch hin, und ſchwenkte das wehende Tuch in die Lüfte;
Schwenkte den Hut, zum Lebewohl, den theuern Bekannten.
Zwar nicht jauchzte die liebende Braut, nicht die zärtliche Mutter
Mehr an dem Strand'; doch muthig bezwangen ſie dennoch die Thräne:
Denn auf rühmlicher Bahn enteilten die Lieben der Heimath.

Freudig ſchiffte des Kaiſers Macht im ſauſenden Wind hin;
Eilte den Balearen, im Flug, g'en Oſten vorüber,
Und umkreiſete bald im Süden Sardinia's Vorland —
Nahend der herrlichen Stadt Cagliari's mit Guaſto's Geſchwader
Sich zu der Heeresfahrt nach Afrika's Küſten, zu einen.

Doch nun ſchwebte die Nacht mit weitverbreiteten Flügeln,
Leiſeren Fluges, herab, und umhüllte des Meeres Gewäſſer.
Guaſto's Macht trieb noch, auf der wogenden Wüſte verſchlagen,
Fern' Cagliari's erſehnetem Port, in der dunkelen Nacht um:
Denn ein brauſender Nord führt' ihn, unhemmbarer Eile,
Nach dem meereinengenden Thal hinunter, wo vormahls
Stets, der Charybdis zugleich, und der furchtbaren Scylla der Schiffer
Zitterte. Dort erſcholl ihm jetzt urplötzlicher Aufruhr
Von dem Schooße des Aetna heran. Mit Entſetzlichem ſchwanger
Lag er, kreiſend in Weh'n. Er wüthete — ſtürzende Felſen
Schleudernd mit lautem Gekrach, Orkanengetümmel, und Gluthſturm,
Weit in den Tiefen umher, daß rings das Meer, und die Erde
Schwankte vor Angſt, bis er jetzt aus des Grauens Geburt warf.

Erſt aus dem finſteren Schlund, in meilenumkreiſender Breite,
Quoll Rauch auf — weithin am Himmel die Sterne verſchlingend,
Und in dem wirbelnden Flug' durchzuckten ihn bläuliche Blitze.
Dann aufbrauſte, wie Staub, vom Winde gerafft an dem Kreuzweg,
Odemberaubender Schwefelqualm, und ſtöbernder Aſche
Dichtes Gewölk, und jetzt, in wüthender Eile geſchleudert,
Raſſelten glühende Stein' ihm nach — jetzt hob ſich die Flamme
Himmelempor, und leuchtete fern in die finſtere Nacht hin.
Rings erglühte das Meer. So hoch die Flamm' an die Wolken
Loderte, ſank ihr Bild ſo tief in's dunkle Gewäſſer
Nieder, und warf in die Unterwelt helleuchtende Funken.
Aber den kreißenden Berg durchwühlten noch ſtärkere Wehen.
Unterirdiſcher Donner rollt'; aufrauſchten die Wogen —
Schlugen das ſchäumende Haupt im Kampfe zuſammen; des Aetna
Scheitel erbebte: denn, o des grauſenerweckenden Anblicks!
Jetzt ausſpie ſein Schlund die glühende Lava: ſie wälzte
Breiter, und flammender ſtets, die feurigen Wogen herunter.
Laut aufheulten die Lüft', und die Schöpfung ſchauderte ringsum.
Doch Del-Guaſto's Heer flog dann im ſauſenden Sturmhauch
Eiliger fort auf dem Meer, Sardiniens Küſten entgegen.

Aber nicht war in des Berg's Abgründen allein der Empörung
Wildes Getümmel erwacht — auch hoch in den Lüften begann jetzt
Furchtbar dräuender Kampf, und ſeelenerſchütternder Aufruhr:
Denn von des Aetna Fluren umher, unendlicher Breite,
Hob der Flamme Gewalt auf fächelnden Schwingen die dichte,
Erdumwallende Luft empor zum Aethergefilde.
Wie, der ſtützenden Balken beraubt, ein Schacht in dem Erzberg

plötzlich zuſammenſtürzt (da rollen zertrümmerte Felſen,
Rollet die Erde, der Wald in die Tief', und weit aus dem Abgrund
Fleugt Staub auf, und Getöſ' einſinkender Berge) ſo ſtürzte
In den verdünneten Raum, vom glühenden Süden herüber,
Dichtere Meeresluft, und weckt' im Fluge der Stürme
Kaum beſänftigte Wuth an Afrika's Felſengeſtaden.
Dort auf des Atlas Höh'n, des himmelanthürmenden Berges,
Lag Gewittergewölk, und ſandte die finſteren Thäler
Röthliche Blitze herab. Nun leiſe murrte der Donner
Noch in des Gährenden Schooß; doch jetzt von dem ſtürmenden Winde
Näher gejagt, aufflog's am funkelnden Himmel, und hüllte
Weithin des Kaiſers Wogenpfad in ſchreckliches Dunkel.

Früh' erkannten die Schiffer, vom Bord die perlenden Fluthen
Schauend: es nahe der Sturm. Sie zogen die dichteſten Segel
Auf an den Mittelmaſt, und ordneten ſorglich die Taue.
Doch nun brauſte der Wind fern her: dem thürmenden Wall gleich,
Hob ſich vor ihm die Fluth, und rauſcht' auf die gleitenden Schiffe
Nieder, und dann aufwogten ſie rings unendlich, und furchtbar.
Jetzo in Wolkenhöh'n auf dem Saum der heulenden Wogen
Schwebten die Schiff', und jetzt, in des Meer's Abgründe geſchleudert,
Deckte ſie dunkler Fluthen Nacht, wie verloren auf immer.
Ueber das hohe Verdeck hinüber, herüber ergoß ſich
Wüthender Wogen Schaum, und netzte die flatternden Wimpel.
Muhameds Aug' erglänzte vor Luſt: die gährenden Blitze
Schauend im Donnergewölk, das über den Schiffen der Chriſten
Grau'nvoll hing. Er winkte, voll Haſt, den grimmigen Geiſtern
Attila's — winkte den Seinen zugleich. Sie brauſten im Eilflug

Näher, und, wie die Schar der ſchwarzbefiederten Raben,
Aufgeſchreckt vom Knall todtſchmetternder Büchſe, vom Anger
Laut, mit Geſchrey, ſich erhebt, und immer in engeren Kreiſen
Ueber des Schützen Haupt durchrauſcht die ſauſenden Lüfte:
So durchſtürmten auch hier die unzähligen Geiſter der Wolken
Gährenden Schooß, bis ſolcher in feindlicher Reibung entbrannt war.
Siehe, da zuckte der Blitz, und zerriß den finſteren Himmel
Schnell von Weſten bis Oſten hinauf! Dem rollenden Donner
Dröhnte die Welt umher, und Ströme des ſauſenden Regens
Peitſchten, mit ehrnem Gepraſſel, die Fluth. Fort krachte der Donner —
Krachte durch Sturmgeheul, und Gebrüll empörter Gewäſſer,
Endlos fort. Wie links, und rechts die Schiffe ſich beugten,
Hoben zum finſtern Gewölk ringsher (entſetzlich zu ſchauen)
Flammende Wogengebirg' ihr Haupt: denn ſtrahlender Blitzglanz,
Schwärze der Nacht, traf wechſelnd das Aug' erblindender Menſchen.

All' den Schiffenden hier umzog die bläſſeren Wangen
Todesfurcht: ſie harrten, verſtummt, des nahen Verderbens;
Doch der edele Kaiſer ſah nach dem Sturm, und Gewitter,
In erhabener Ruhe hinaus: der hohen Verheißung
Tröſtender Strahl erfüllte ſein Herz, das niemahls gebebt hat.
Und im eilenden Flug' entſchwand das grauſe Gewitter.
Regen ſauſte nicht mehr; die Winde verſtummten; der Donner
Wüthete nicht; nur fern am Rande des wölbenden Himmels
Murrt' er dumpf, und dumpfer noch fort, wo flatternde Blitze,
Kehrend, und fliehend zugleich, die dunkeln Gewäſſer erhellten.
Aber noch lange tobte das Meer, bis leiſe zu Hügeln
Schwanden die Wogengebirg', und die Hügel zu fluthenden Eb'nen.

Als die Sonn' ihr Strahlenhaupt aus den duftenden Wogen
Aufhob — weithin das Meer, und über dem Meere der Himmel
Golden ſchien: da rief vom Norde des ſchwindligen Maſtbaums
Laut der Späher herab: „Uns nahen des Feindes Geſchwader.“

Sieh', und des Himmels Rand' umſchwebten die feindlichen Segel,
Gleich dem Gewittergewölk in glühender Stunde des Mittags!
Jetzt auf jeglichem Schiffsverdeck war Lärm, und Gewimmel
Spähenden Volks. Es bebten vor heißem Verlangen die Krieger,
Bald in des Feindes Auge zu ſchau'n, und im Kampf der Entſcheidung
Ihm zu vergelten die Schmach verheerter Küſten der Heimath.
Aber vor allen ſah Held Doria gierig vom Bord hin:
Prüfend des Fernrohrs Wundermacht, das jüngſthin der Künſtler,
Janſſen von Middelburg[4]), zum Ehrengeſchenke dem Kaiſer
Both (er lohnt' ihm's reichlich mit Gold und ehrendem Beyfall,
Schätzer alles Verdienſts, und Würdiger ſolcher Erfindung.)

Attila brauſte heran, und blickte vom Vorde zum Bord hin,
Arges ſinnend; doch, dem ſpähenden Doria nahe,
Hemmt' er den Flug, und ſchwang ſich herab, zu erforſchen in Eile:
Was ſich im ſchimmernden Rohr dem Helden für Wunder geſtalten?
Als er gebückt, ihm gleich, das Auge dem Glaſe genähert,
Fuhr er betroffen zurück. Er bückte ſich wieder, und forſchte
Jetzo mit freyem, und jetzt bewaffnetem Aug' in die Ferne:
Schauend nach Al-Manſors Schiffsmacht, die weithin im Ankauf
Deckte das Meer. Er lächelte ſinnend, und wiegte das Haupt oft.
Doch nun hob er ergrimmter ſich auf in die ſchimmernden Lüfte,
Wo der Scythen erleſene Schar ſein harrte. Dem Geiſt war

Schnell das Geheimniß enthüllt: wie am kunſtgeſchliffenen Glaſe
Sich des Entfernten Bild abſpiegelte; dann in des Auges
Kryſtallfluth der Strahl, gebrochen, vom Glas' zu dem Glas' fort
Strömt': im helleren Wiederſchein, der Seele zur Anſchau.
Zorn entflammte ſein Aug'. Er rief den Geiſtern ergrimmt ſo:
„Sey es der Nachwelt Ruhm: nur Trug zu erſinnen, und Argliſt!
Was die Ferne verhüllt, bannt dieß erfindende Volk ſich,
Herrſchend, in ſeine Gegenwart mit dem ſchimmernden Rohre.
Daß ſein Donnergeſchoß hinſtreckt in der Ferne die Reihen
Tapferer, däucht ihm Gewinn. Es rühmt ſich: die Höllenerfindung
Kürze den Krieg, und ſpricht von Schonung im Kampf, und Gewürge.
Ha, nicht alſo kämpften wir einſt: denn nah' in die Augen
Sah'n wir ge[illegible] dem Feind! Wohlan, nun laßt uns die Scharen
Al-Manſors empören zur Wuth, und mordenden Blutgier!“

Jene entfloh'n. Doch Doria ſah die bläulichen Wogen
Schäumen am ſtürmenden Kiel wohl hundert feindlicher Schiffe,
Die von dem Bord Schlachtruf herdonnerten, trotzend auf Kühnheit
Kampferfahrenen Volk's, und raubbeſudelte Siege.
Jetzt auf des Meeres Höh'n, unferne der Stadt Cagliari,
Hemmte des Schiffheers Lauf der edelſte Kaiſer: die Feinde
Dort zu erwarten bereit. Ihm einte ſich Guaſto's Geſchwader
Jauchzend, und weit umher bedeckten die Schiffe die Meerfluth.
Auf den Zinnen der Stadt, auf den Warten der Hügel, und Berge,
Harrt' unzähliges Volk: ſo harrten im ſchimmernden Luftraum,
Hingegoſſen auf zartes Gewölk (doch feindlich geſchieden)
All' die Geiſter, voll Gier der grauenerregenden Seeſchlacht.
Aber nur Muhamed ſah mit herzzernagendem Kummer

Al-Mansors verderbenden Trotz. Von Thränen umflossen
Glänzte sein Aug', und er rief den Seinen, ein heuchelnder Seher:
„Eben vernahm mein Ohr den Flug des nächtlichen Schicksals,
Dem, ach, ewig bestimmt, vorschwebt des sterblichen Menschen
Wohl, und Weh' — dem Al-Mansor mit seinem Geschwader
Nimmer entfliehet! Nach Afrika fort, wo Hairaddins Seele
Unserer Stimme gehorcht. Ihm wollen wir Rettung ersinnen."
Brausend schwebt' er, mit seinem Volk, in der heulenden Luft hin;
Doch in den schimmernden Höh'n, des nahen Kampfes gewärtig,
Harrten die übrigen all', und sah'n in die wimmelnde Tiefe.

Doria lenkte sein Schiff dem Borde der hohen Karthago
Näher, und rief dem Herrscher mit leuchtendem Antlitz die Worte:
„Gönn' es, erlauchtester Herr: daß hundert feindlichen Segeln
Fünfzig der unsern entgegen sich reih'n; daß hier auf dem Meere
Doria kämpf', und siege, wie du auf dem eisernen Schlachtfeld!"

Aber da schwang aus der bläulichen Luft sich Hermann herunter.
Hell wie Sterne der Sommernacht ihm flammten die Augen,
Als er des Kaisers Ohr einhauchte die muthigen Worte:
„Wie, du wolltest, ein Held, nicht selber verlangen des Sieges
Lorbern? Lenke die Schlacht: so wird unsterblicher Ruhm dir!"
Also bestürmt' er das Herz des leis' aufhorchenden Kaisers,
Der, erschüttert im Geiste, begann: „Wie hebt sich der Mißgunst
Schmachgebährender Streit in meinem bewegten Gemüth auf?"

Schnell erkämpft' er den heiligen Sieg, der edlere Seelen
Krönt in dem Kampf g'en Trug, und Bethörung niedriger Selbstsucht,

Und ſein ſchützender Engel ſank in hoher Verklärung
Ihm an die Bruſt. Doch Hermann ſah in dem Herzen des Edlen,
Staunend, den hehren Sieg: er ſah die himmliſche Klarheit
Leuchten um ihn, und floh betroffen zurück in die Lüfte:
Denn nicht durft' er ſchau'n den Himmliſchen. So nach des Sommers
Heiß entſchwundenem Tag', ſeh'n wir die zuckenden Blitze
Flammen im Sternenzelt, und ſprechen: der glühende Himmel
Kühle ſich ab — nicht hörend den fernverhallenden Donner:
Alſo entwich, von dem hehren Glanze geblendet, der Geiſt hier.
Aber der Kaiſer ſprach zu Doria lächelnd die Worte:
„Zwar erſehnte mein Herz, die Schrecken der ſtürmenden Seeſchlacht
Hier zu beſteh'n, und die Kraft zu verſuchen in neuen Gefahren;
Aber nicht Sorg' um des Herrſchers Haupt erſchlaffe die Schwingen
Deines erhabenen Muth's, und die raſchvorſtrebende Menge
Reiche nicht ihm den Kranz, der dir umwinde die Stirne."

Schnell, mit Thränen im Blick, entſchiffte der treffliche Seeheld
Jetzt an dem Bordе des doppelten Aars, deß' Fittig er liebend
Wählte, ſich aufzuſchwingen zum Glanz unſterblichen Ruhmes.
D'rauf erlas er, behend, aus den ſchimmernden Reihen der Schiffe
Fünfzig, bemannt mit tapferem Volk, das oft auf dem Meere
Sich ſchon Lorbern errang: Ungläubiger Schiffe beſiegend.
Wie der mächtige Aar, ausbreitend die rauſchenden Flügel,
Schnell hinfleugt in dem Wind — ſo flog die erleſene Schiffsmacht
Fort auf der ſchimmernden See: denn rechts entfaltete Ruyter
Fünfzehn flandriſche Flaggen, und links, der kühne Moncada,
Mit Hiſpania's acht, Luſitania's ſieben vereinend,
Fünfzehn. Aber zu Wälſchlands Ruhm, dem feindlichen Andrang

Muthig entgegen zu ſteh'n in der Mitte des Heldengeſchwaders,
Pflanzte Genua's Flagg', und zugleich, die Rom, und Neapel
Einte der Heeresmacht, an zwanzig trefflichen Schiffen,
Doria auf. Jetzt allen umher verſtändliche Laute
Donnernd, erſcholl vom Bord ſein rüſtunggebiethender Aufruf.
Wie Gewitterſtoff von der kreiſenden Scheibe des Glaſes,
Praſſelnd, durch ſaugendes Meſſingrohr einſtrömt in der Flaſchen
Dunkelen Schooß, und ein Mann, die leitende Kett' in der Linken,
Reichet dem Nachbar die Recht', und dieſer dem Nachbar, und alſo
Hunderte trifft erſchütternder Schlag urplötzlich, auf einmahl,
Wenn der glimmende Funk' aufflammt am entladenen Kolben:
Alſo bewegte die Führer zugleich des Schlachtengebiethers
Donnerruf, und, nahe dem Maſte die rühmliche Stelle
Wählend, geboth ihr Schrey dem Volke die Rüſtung. Am Maſtbaum
Kletterten Schiffer empor, und ordneten Segel, und Taue.
Krieger ſtanden am Bord', in Reih'n, die Feuergewehre
Ladend. Sie goſſen zuerſt entflammendes Krot in des Zündlochs
Pfanne, ſchmetterten Krot, und Lot, mit dem glänzenden Ladſtock,
Feſt in das Rohr, bis auf er hüpfte vom klemmenden Läppchen,
Und umſpannten mit fröhlichem Schlag die mordende Büchſe.
Auch in der Schlünde furchtbar'n Schooß eindrängte der Wurfſchütz,
Dann mit dem Krote, die Wucht der eiſernen Kugel; er bohrte
Kundig das Brandrohr ein, und faßte die brennende Lunte.
Aber mit tieferem Ernſt, und wachſender Muth in den Augen,
Sah der Kaiſer vom Bord dem ſchlachtanbiethenden Volk nach.

Jetzt aufrauſchte das Meer: es nahten die Feinde. Wie Nebel,
Vom Herbſtwinde gejagt, weithin verhüllen der Sonne

Liebliche Bahn: ſo flogen der Feind' unzählige Segel
Her auf der See. Doch Al-Manſor ergrimmte des Gegners
Minderzahl, und Muth, und Hohn verzerrte ſein Antlitz.

Doria's Stimme geboth vom Bord' in donnernden Lauten:
„Jegliches Schiff erwähle ſich zwey der feindlichen — trenne,
Muthig, des Gegners Macht", und ſtürmte, der erſte, zum Angriff.

Jetzt, wie zwey Sandhoſen, gerafft vom Hauche des Aethers,
Schweben im Luftraum hin, durchblinkt von der trauernden Sonne,
Bis, von dem ſtürmenden Oſt, und Weſt ſie plötzlich vermenget,
Stürzen zur Erde zugleich, und dort im donnernden Fluge
Wüſten die Fluren umher, die Dörfer, und glänzenden Städte
So, daß bald nur Grau'n umhüllt des Jammers Gefilde —
Wie der feurige Blitz, im nächtlichen Donnergewitter,
Weitgeſonderte Häuſer der Stadt entzündet auf einmahl
(Furchtbar hebt ſich der Rauch; hoch lodert die praſſelnde Flamme:
Denn unbändig herauf, unbändig hinunter, im Eilflug,
Wüthet das Feuer die Straß' entlang; ſtets näher und näher
Wälzt ſich der Gluthenſtrom entgegen dem kommenden Gluthſtrom;
Bald, ſchon ſind ſie vereint, und ſchlagen entſetzlich zuſammen)
Alſo trafen ſich hier die feindlichen Schiffe. Gehorchend
Doria's Ruf, erkor ein jeglicher Führer der Chriſten
Zwey der Gegner zum Kampf. Und jetzt aus dem donnernden Schiffsraum
Flog durch Rauch, und Flammen der Tod in die feindlichen Reihen —
Flog vom hohen Verdeck hinüber der ſchmetternden Büchſe
Tödliche Saat. Weit deckte der Rauch die Fluthen, und weithin

Hallte der Dränger Geſchrey, und Gedrängten im Donnergetöſe.
Leichen ſchwammen umher, von den Wogen geſchaukelt, und trieben
Näher an's Land; zerriſſene Segel flogen im Wind hin;
Berſtende Maſte ſanken vom Bord; aufrauſchte die Meeresfluth,
Als ſie die Maſte verſchlang, und ſchäumend wieder heraufſtieß.

Siehe, Abdallah gelang's, der drüben, dem Feinde zur Linken,
Lenkte die Schlacht, das Schiff des kühnvordringenden Rupters
Schnell zu umzingeln! doch er harrt' auf dem Borde, der Gegner,
Glühenden Muth's, wie ein Leu, der wandelnde Berge der Wüſte
Durch aufqualmenden Staub, mit furchtbar dräuenden Rüſſeln
Kommen ſieht, zu rächen die jüngſt gemordeten Jungen
(Nicht erbebt ihm das Herz: genaht muthfunkelnden Blickes,
Sträubt er die Mähnen, und haut um ſich mit den ſchrecklichen Tatzen:)
Alſo beſtand er die Menge. Da fiel, an der Stirne zerſchmettert,
Neben ihm Otto, ſein Freund, und Waffengefährt'. In der Kindheit
Gold'nen Tagen vereint' ein Kranz nie welkender Liebe
Beyde voll Huld: nun ſah er ihn kaum. Ein ſchmerzlicher Ruf drang
Ihm aus der Bruſt; er drängte die Thräne zurücke: das Eine
Galt dem tapferen nur — des heiligen Kampfes Entſcheidung.
Schnell, mit ſiegender Kraft, durchbrach er der feindlichen Schiffe
Ringsumzingelnden Kreis, und bohrte noch zween in den Abgrund,
Alles Volkes beraubt, das todt hinſank in dem Kampfe.

Doch g'en Doria hielt, ausdauernd im wüthenden Kampf noch
Al-Manſor: denn Attila's herzblutdürſtende Geiſter
Drängten ſein Volk mit ſtets empörterem Grimm in das Feuer

Mordender Schlünd', und Gewehre. Nicht rauſchten die Wogen der See mehr,
Leichen- und Trümmerbedeckt, und vom gährenden Blute geſättigt.
Und ſchon wankte der Sieg: wie's Zünglein wankt an der Wage,
Gleichem Gewichte zum Spiel. Dreymahl erhob ſich der Kaiſer,
Schauend die wankende Schlacht, den Seinen errettend zu nahen;
Dreymahl bezwang er ſich wieder, und ſah, dem Helden vertrauend —
Ehrend ſein tapferes Volk, in die graunumnachtete Schlacht hin.

Doria's Wurfſchuß traf, wohlzielend, den Sarg mit dem Zündſtand,
Rings umhäuft von der Wucht unzähliger Bomben, und Kugeln.
Jetzt aufflammte die Welt. Ein Brand, entſetzlich, und furchtbar,
Hob ſich von Al-Manſors entzündetem Schiff in die Lüfte.
Gleich dem feurigen Luftgebild', dem Völker erbeben,
Blutigen Krieg weiſſagend, und Peſt, und ſchrecklichen Hunger:
Flog das berſtende Schiff, und ſchwand in den höheren Räumen
Fern mit lautem Geziſch. Nur ſpät, nur langſam, und leiſe,
Sank zertrümmert' Gebälk', und ſanken zerſchmetterte Leichen
Jetzo entfernt, jetzt nah' in die dumpfaufplätſchernden Fluthen.

Stille herrſchet' umher: da ſchien des kreiſenden Weltalls
Odem gehemmt — der Winde Fittig erſchlafft, und des Meeres
Wogende Fluth erſtarrt: da ſah'n die Krieger am Borde
Starrend ſich an, und lalleten unverſtändlichen Laut nur.
Doch nun hob ſich die Wuth im Buſen der feindlichen Führer;
Einer dem andern rief's mit ſchrecklicher Stimme: „Wir entern!“
Und, alsbald mit dem ſauſenden Seil fünfklauige Haken
Schleudernd, ſtürmten ſie an, die Gegner in wilder Verzweiflung
Niederzuſchmettern, und laut erhob ſich des Kampfes Getöſe.

Schaudernd sah'n die Geister empört der wüthenden Seeschlacht
Schrecknisse. Doch nun sprach zu Hannibal Regulus also:
„Dort in des Erdballs Nacht, wo wir Jahrhunderte schwinden
Sah'n, von Gram umwölkt, und des Unmuths Banden gefesselt,
Haben umwandernde Geister uns oft von dem schrecklichen Zündstand
Kunde, der, dem Blitz und dem furchtbar'n Donner nicht ungleich,
Tod, und Vernichtung sä't, und traun! sie redeten Wahrheit;
Doch, wie schmählich ereilt den Helden der Tod in dem Kampfe,
Wo er die Brust ihm wehrlos beut, und von feiger besiegt fällt."

Sagt' es, und schwang sich im brausenden Flug an Doria's Seite:
Ihn zu erregen gesinnt, und lispelt' ihm leis' an die Seele:
„Trenne des Feindes Reih'n: so stritt der Lakedämone
Xanthippos in dem Kampf mit Regulus, nahe vor Tunis.
Ach, er fiel ihm besiegt: du erringst unsterblichen Ruhm dir!"

Doria griff an das Herz, das laut dem kühnen Entschlusse
Pocht', und heller flammte sein Aug', da er auf in die Lüfte
Hob sein blitzendes Schwert, und die Führer durch wehende Flaggen
Schnell zum Sturmgang rief: denn all' aufmerkten den Zeichen
Mitten in graunumhüllter Schlacht. Die siegenden Flügel
Wichen zurück, und plötzlich, zum spitzigen Keile gestaltet,
Brach nun Doria's Schiffheersmacht des Feindes Geschwader,
Stürmend, entzwey: das Mast' an Mast', und Segel an Segel
Schlugen im wilden Gekrach, und dumpf ertönte der Schiffsraum.

Aber, vor allen im Heer, vordrang der kühne Moncada,
Rachentflammt: ihm tödteten jüngst algierische Räuber

Nächtlich, am einſamen Ufer, den Freund. Er traf im Gemenge
Wüthend auf Abduls Schiff, der Sarno, den Helden, gefeſſelt,
Barg in dunkelem Raum. Alsbald beſtürmten ſich beyde,
Nahe vom Bord' zum Bord' im Kampf der wilden Verzweiflung:
Daß ringsher der Lanzen Geklirr erſcholl, und die Leichen
Schwammen im Blut. Doch, glühend vor Zorn, erfaßte Moncada
Eines der Tau', und ſchwang ſich behend' zum feindlichen Bord' auf:
Dort zu erringen den Sieg. Ihm folgten der kühneren Krieger
Sieben, jauchzenden Ruf's, zum ſchreckenvollen Gewürge.

Aber, geſchmiegt an den Maſtbaum, ſtand, und wehrte ſich Abdul
Gegen die Sieben zugleich, und rannte den Speer in Moncada's
Heldenbruſt, da er, kühn vordringend am ſchirmenden Maſt, ihm
Blößte die Seit' — er ſank, und röchelte ſterbend. Nicht lange
Freute ſich jener der blutigen Rach': ihn erlegte der Tapfer'n
Heilige Schar, mit dem Volk, das kämpfend das Leben verſchmähte.

Jetzo vom dunkelen Schiffsraum drang die flehende Stimme
Sarno's den Kriegern an's Ohr: ſie löſten dem Helden die Bande,
Zitternd in freudiger Haſt. Er drückte den kühnen Gefährten,
Schweigend, die Hand, und erhob die thränenden Blicke zum Himmel.
Als er zum hohen Verdeck aufſtieg, und in ſeliger Freyheit
Himmel, und Erd', und Meer lautjauchzend begrüßte: da blinkt' ihm
Aus dem blutigen Wuſt ſein treffliches Schwert in die Augen,
Das ihm der Räuber entriß. Nicht der pflanzenkundige Wand'rer
Freut ſich ſo ſehr, wenn hoch in der Alp' ätheriſchem Raum er
Blühende Matten durchſpäht, und dort die ſeltenſte findet:
Als der Held ſich erfreute, ſein Schwert auf dem Boden gewahrend.

Eilig raffr' er es auf, und schwang es empor in die Lüfte:
Gegen den Feind urschnell die furchtbare Waffe zu kehren.
Doch schon war errungen der Sieg, und des Feindes Geschwader
Strich die Segel vor Doria's Macht. Wie dort auf dem Throne
Sitzend in herrlichem Prunk, der neugekrönte Beherrscher
Ringsher schaut das versammelte Volk, und jetzo mit Ehrfurcht,
Mann für Mann, die Erwählten nah'n, die Hand ihm zu küssen,
Huldigend: so in des Sieges Glanz ihm huldigt' in Demuth,
Ueberwunden, der Feind. Da jauchzten unzählige Menschen
Rings von den Zinnen der Stadt, von den Warten der Hügel, und Berge —
Jauchzten umher vom Gewölk' die feindlichgesinneten Geister.
Doch, der einst Karthago's Ruhm zu den Sternen erhöhte,
Hannibal, sah voll Zorn, wie Regulus erst dem Gebiether
Doria Hülfe erwies: da erwachten der düsteren Vorzeit
Trauerbilder in seinem Gemüth, und zürnend begann er:
„Wie, der Römer, und ich, vereint in dem Kampfe der Helden?
Nimmer geschieh's! Eh' soll das zitternde Lamm an der Wölfinn
Saugen — der brausende Bach zurück zur Quelle sich heben:
Ehe der Punier dem Römer sich eint. Er nah' ihm als Feind nur!
Jetzt in Eile hinaus nach Karthago's Jammergefilden,
Daß mich ergreife mit Macht die Erinnerung ewiger Rache,
Die ich ihm schwur — ein Feind dem Freund', den er sich erkoren."
Rief's; dann winkt' er den Seinen empört, und flog in den Lüften
Schnell g'en Süden hinab. Ihm folgten die stürmischen Geister.

„Lenkt", rief Doria jetzt, „die Schiff' in den freundlichen Hafen,
Daß die Verwundeten all', und auch die gefangenen Feinde,
Sorglich gepflegt, der menschenehrenden Milde sich freuen."

Rauschend wogten die Schiffe zum Strand. So manche des Siegers
Mißten den Mast, und die Segel; so manche, durchbohrt von Geschossen,
Tauchte der Fluth einströmende Last. Viel tapfere Christen
Both, aufschäumend, das Meer den gierigen Fischen zur Beute.

Jetzt, annahend im Boot', erklomm mit Gefolge der Kaiser
Doria's glänzenden Bord, und schloß ihn mit heißer Umarmung
Lang' an das Herz: hochehrend vor allem Volke den Helden.
Siehe, da flog auch Sarno heran! Mit leuchtenden Augen
Sah er des Siegers Ruhm, und sprach zu dem Herrscher sich wendend:
„Heil, und Segen mit dir, Erlauchtester! daß du den Helden
Also mit Ehre gekrönt, der mich aus schmählichen Banden
Rettete hier, in dem herrlichsten Sieg. Nicht trug ich die Bande
Eigener Schuld zum Lohn': deß rühmen mich tapf're Gefährten."

Aber ihm zürnete, seit dem Sieg auf dem Felde Bicocca's,
Guasto, der tapfere Greis (dort hemmt' er des feurigen Jünglings
Stürmische Hast, und dieser ihm rief verwundende Worte.)
Jetzo mit finsterem Blick erhob er die tadelnde Stimme:
„Wahrlich, der Feind erhascht' ein träghinsegelndes Fahrzeug,
Weil ein Feiger ihm dort entgegenstand in dem Kampfe!"

Todtesbläß' umzog, und flammende Röthe bedeckte
Sarno's Wangen im wechselnden Zug. Er faßte des Degens
Griff in zitternder Hast, trat vor — da hemmt' ihn des Kaisers
Ernster Blick, der, Guasto's ergrauete Haare betrachtend,
Ruhe geboth. Ihm sank vom Stahl die ermattende Rechte.
Schweigend stand er im Kreis', und an seiner Wange herunter

Glänzte die Thrän'. Alsbald bezwang Del-Guaſto des Buſens
Leichtaufwallenden Zorn, er ſeufzte vor innigem Herzleid,
Trat vor Sarno, und reicht' ihm verſöhnend die Hand, und der Edle
Nahm ſie verſöhnt. Doch bald umwölkt der nächtlichſte Kummer
Sein verwundetes Herz, und ſchwindet im ruhmlichen Tod nur.
Jetzo die Feldherrn all' zuſoth der Kaiſer, und ſagte:
„Gott, deß mächtigerem Arm, die Feinde zerſchmetternd, uns Ruhm gab,
Leit' uns beglückt zum Ziel! Entfaltet die Segel dem Winde,
Daß in des Siegs aufſtrahlendem Glanz wir, landend vor Tunis,
Ernten noch ſchönern Ruhm, die Wonne der Chriſtenerrettung.“
Alſo geſchah's. In Eil' auf die ſchimmernden Fluthen des Meeres
Wogten die Schiffe hinaus; rings hallten die donnernden Schlünde,
Und in dem ſauſenden Wind' entſchwand d'en Tunis die Heeresmacht.

Fünfter Gesang.

Fünfter Geſang.

Schon entſchwebten dem Meer des heißerſehneten Welttheils
Küſten im Abendduft; ſchon thürmten im roſigen Weſten
Berge ſich auf, ringsher umlagernd den Gürtel des Atlas,
Deſſen ſchneeiges Haupt anſtaunt die glühende Wüſte:
Als in die Reih'n des meerdurcheilenden Heers ein Geſchwader
Vier ſchnellſegelnder Schiffe noch kam, von dem felſigen Eiland
Malta geſandt. Aurel, des Ordens erleſenſte Zierde,
Führte der Chriſtenheit ſiegverherrlichte Kämpen am Borde,
Hundert Rittern geſellt, zweytauſend tapfere Krieger.
Ihnen zu Eigen gab der edelſte Kaiſer das Eiland,
Als ſie von Rhodus Suleyman vertrieb, der, rings von den Leichen
Seines Volks umhügelt, den Greis, und Heldengebiether,
Villiers Lisle Adam s), dort ehrte mit würdigem Lobſpruch.
Grüßend mit Donnergetön', und wehender Flagge den Herrſcher,
Schifften ſie freudiger fort im Verein des mächtigen Heeres.
Jetzo, der Küſte genaht, hinſtarrten die Krieger — vor Sehnſucht
Glühend: den Palmenhain in den fremden Gefilden zu ſchauen,
Oder das ſeltene Thier im Gefild', und die Hütte des Menſchen.

Doch bald hüllte das Land ſich rings in des ſinkenden Nachtgrau'ns
Düſteren Schleyer, und barg dem ſtaunenden Fremdling ſein Antlitz.

Attila war im Gefolg des Geiſterheeres im Eilflug
Afrika's Fluren genaht. Wie an trüberen Tagen des Winters,
Endlos, Schwärme der Krähn, und der ſchwarzbefiederten Raben,
Im vereinten Geſchrey, vor dem Schneegeſtöber heranzieh'n:
So in der finſteren Luft herbrauſten die ſtürmiſchen Geiſter.
Attila ſtand, und forſcht' in den Herzen der Landesgebornen,
Welchen der Herrſcher die Huth des Küſtenlandes vertraute;
Aber ſie ruheten all' an dem Strand', vom Schlummer gefeſſelt.
Zürnend ſprach er darum den horchenden Geiſtern die Worte:
„Rufet des Traums Schreckbilder, zu rütteln aus eiſernem Schlafe
Dieß entnervte Geſchlecht, und donnert: „Es nahen die Feinde“
Ihm in die Ohren, daß rings auf den luftigen Höhen, und Warten
Lohre die Flamm' empor, und ſchrecke die feindliche Schiffsmacht.
Selber erreget die brauſende Loh', und zeigt euch des Königs
Würdig, dem, als der Geißel Gottes, erbebte der Erdkreis.“

Alſo rief er: da fuhr ſein Volk mit Sturmesgebrauſe
Ueber die Schlafenden hin. Sie ſah'n im Traume die Meerfluth
Wildempört; ſie hörten aus ihr Scheuſale des Abgrunds
Heulen: „Es nahe der Feind,“ und taumelten auf aus dem Schlafe.
Erſt, mit ſeitwärts gewendetem Ohr, im finſteren Nachtgrau'n,
Horchend, ſtanden ſie all', und hörten Geräuſche, (die Wellen
Klatſchten am ſchwärzlichen Kiel) dann, rings umſpähend am Meere,
Sah ihr ſtrebendes Aug' in den weitverdunkelten Lüften
Näher und näher heran den Wald hochthürmender Maſte

Schweben, und jetzt mit den flatternden Wimpeln unzählige Segel,
Von dem Winde gebläht, herwallen in freudiger Eile.
Aber mit lautem Geheul erklomm die bebende Menge,
Jäh' am Gestade, die Felsenhöh'n; der Drohung gedenkend,
Die jüngst Hairaddins Grimm aussprach, des schrecklichen Herrschers,
Und erweckte die Gluth im knisternden Reis, auf der Berge
Hochaufragenden Warten umher. Den Feigen im Rücken,
Brauste die Geisterschar, und, als der schlummernde Nachtwind
Noch den geschüreten Brand nicht in Flammensäulen empörte,
Fachten die Geister, vereint, mit starr vorquellenden Augen,
Und geblähteten Backen, erhellt vom Feuer, die Gluth an.
Siehe, und bald erhob sich die wirbelnde Loh' in die Lüfte —
Hellte die Nacht, und warf, urschnell fortrollenden Schimmer
Ueber die schwankenden Fluthen des Meers. Weit brannte der Abgrund
Unter dem Wogenpfad der völkertragenden Schiffe.
Endlos schien der Brand auf den Höh'n: denn, leuchtendem Blitz gleich,
Hüpften vor jedem umher die Flammengestalten der Geister.
Solches vermögen sie noch, und necken den Wand'rer die Nacht durch,
Mit Irrlichtern vereint am Moor, und feurigen Männern.

Leise geweckt entfuhr der Hängematte der Kaiser;
Stieg auf das hohe Verdeck, und sah nach dem hellen Gestade,
Lächelnden Blick's, hinüber. Er hieß den sorglichen Guasto,
Der ihn gewarnt, annahend im Schiff, zur Ruhe sich legen:
Denn er kannte die List des täuschungsinnenden Feindes.
Aber nicht senkte der holde Schlaf mit sächelndem Schwingen
Auf sein Auge sich mehr: er sann nur Kampf und Errettung.

Als im roſigen Duft der heilige Morgen heraufſtieg —
Himmel, und Erd', und Meer der freundlich erwachenden Sonne,
Schauernd vor Luſt, entgegen ſtreckten die Arme: da flogen
Eilig die Krieger im Frühwind hin, umkreiſten den Vorberg
Gomert 2), (Apollo's vordem genannt) und blickten nach Bona's
Halbeiland, das einſt dem ſchirmenden Hermes geweiht war,
Und in die ſpiegelnde See ſein Klippengeſtade hinausdehnt.
Nun Buſchatter genaht, wo mächtig in Tagen der Vorzeit
Utika ſtand, aufſeufzete laut der edelſte Kaiſer;
Sah, mit Trauer im Blick, nach dem kühnaufſtrebenden Helden
Ludwig, und ſagte zu ihm, beklommen im Buſen, die Worte:
„Weh'n nicht der Vorzeit heilige Schauer dich an aus den Mauern
Dort, wo Kato, der Knechtſchaft zu groß, in das eigene Schwert ſank?
Achtung gebeut ſein hohes Gemüth, und die Liebe zur Freyheit,
Der er gelebt, unwandelbar ſtets. Doch, dünket ſein Tod dich
Beyfallswürdiger als ein Sieg, dem feindlichen Leben
Abgerungen durch Kraft ausdauernden, muthigen Strebens?
Frommt' es dem Vaterland, dem lang'entarteten, etwa,
Daß er, der Vorzeit Sitte getreu, verfolgte den Einen,
Der mit mächtiger Hand das, mitten im Brauſen der Sturmfluth
Leckumtreibende Schiff vom Bruche zu retten vermochte —
Daß er den ſchrecklichen Dolch in die Hand des Sohnes gegeben?
Schwer, ach, büßte die Welt den Mord des Edeln: er bahnte
Furchtbarn Wüthrichen nur den Weg zu frecher Verachtung
Jeglichen Rechts! Und traf nicht die Mörder unendliches Wehe?
Brutus kannte die Ruhe nicht mehr; nicht erquickte der Schlummer
Mehr ſein Aug'; auch wachend ſah er Geſpenſter, und immer
Hört' er die Wort': „„Auch du, mein Sohn?““ in zermalmenden Tönen.“

Jetzt an dem Halbeiland, Karthago's verödeter Stätte,
Wogten die Schiffe vorbey (beklemmende Schauer erfüllten
Jegliche Bruſt, und Stille herrſcht' am Bord, und im Schiffsraum)
Eileten erſt an dem Salzthurm hin: von der ſalzigen Quelle
Alſo genannt, die im Schooß der thürmenden Mauer emporwallt —
Dann an dem Waſſerthurm, deß' ſilberfluthende Kühlung
Auch aus dem fernen Gefild' anlockt den dürſtenden Wandrer s).

Aber unzähliges Volk rann fort am Geſtad', in der Rechten
Schwingend den Speer, im Geſchrey der wildaufſtobenden Kampfluſt,
Und ſchon ſauſten mit Donnergetöſ' gewaltige Kugeln
Her von dem Strand; doch, ſo wie, im garbenbeladenen Wagen
Sitzend, die Schnitter fern' im Gebirg' den ſtrömenden Regen
Schauen, mit lächelndem Blick, da im heiteren Glanze der Sonne
Sie von dem Aehrenfeld heimführen den Segen des Sommers:
So nur lächelnd, erſah'n die Schiffenden: wie die Geſchoſſe
Harmlos ſanken umher, von den ſchäumenden Wogen verſchlungen.

Dort im Schooße der Bucht, die aus felsumſtarreter Mündung
Eint vor Tunis den See mit des Meeres Gewäſſern, erhob jetzt,
Schimmernd im Morgenroth, ihr Haupt die Veſte Goletta t),
Und einhelliges Jauchzen erſcholl von den Schiffen: die Krieger
Sehnten ſich lange nach ihr, dem Ziel' unſterblicher Thaten.
Hoch in die bläuliche Luft aufragte die herrliche Veſte,
Und in die Fluth, die, ſanftergoſſen, im Schimmer des Morgens
Ruhete, ſank ihr Bild, doch häuptlings hinunter zum Abgrund.
Jetzo ſchwankt' es umher, da, erregt von den nahenden Schiffen,
Kräuſelnd, der Wellenzug nach dem Felſengeſtade ſich wälzte;

Und es ertönte zugleich der Feinde Geſchrey aus der Veſte.
Aber der Kaiſer rief g'en Doria's Bord, und begann ſo:
„Tapferer, ſend' alsbald auf zwey leichtſegelnden Schiffen,
Wohlerfahrnen Führern geſellt, verſuchtere Krieger,
Dort zu erſpäh'n die Lag', und die Stärke der Veſte — zu finden
Günſtigen Landungsplatz für den Reiter zugleich und das Fußvolk;
Drauf erſchalle der Donnerruf zur ſtürmenden Landung!“

Alſo geſchah's. Weit vorwärts bog ſich der Maſt, und die Wellen
Schäumten nach jeglichem Ruderſchlag, in kräuſelnden Ringen,
Hinter dem eilenden Kiel. Wie zwey langhalſige Schwäne,
Männchen, und Weibchen, den ſilbernen Teich umrudern im Spätlicht —
Jetzt, annahend dem Strand, wohlduftende Kräuter zu pflücken,
Jetzo, kehrend zur Mitte des Teich's, die ſchimmernden Furchen
Ziehen die Fluth entlang, und mit ſtolzer gewölbetem Halſe
Ihr Gefieder, wie Schnee, den Lüftchen des Abends entfalten:
Alſo forſchten die zween, bald nah', bald ferne dem Strande,
Wenn von dem Feinde Verderben dröht', und lauernde Tücke.

Hairaddin ging auf dem Söller der Burg, hoch über der Hauptſtadt
Tunis, ſinnend umher. Nicht die würzigen Düfte der Blumen
Ringsum ſchufen ihm Luſt; nicht des Springborns holdes Geſäuſel
Reizte ſein Ohr — er ſtarrte, die Hände zum Rücken gefaltet,
Stets mit trüberem Blick auf den glänzenden Eſtrich vor ſich hin.
Wuth erfüllt' ihm die Bruſt: denn Omrah, der Räuber Arenys,
War ihm genaht an dem Abend. Ihm Siegesverheißung zu bringen,
Sendet' ihn Al-Manſor; doch ſah er noch fern auf dem Meere,
Wie er dem Feinde beſiegt hinſank mit allen Geſchwadern.

Schnell erwürgt' er im Zorn den jammerverkündenden Bothen
Doch, nun kam ein Sclav', und rief, zur Erde ſich beugend:
„Herr, die Chriſten ſind da! Nicht ſo viel aufragende Bäume
Nähret des Oehlwalds Grund, als feindliche Maſte die See trägt.“
Hairaddin ſchnob vor Wuth: „Hinweg, du hündiſche Seele,
Eh' dich mein Fuß zermalmt! Die Furcht erſchuf dir die Gegner.
Hat ihr Schiff die Schwingen des Aars, und die Sehnen des Strauſes,
Der auf dem Sand hinfleugt, und den Preis auch dem hurtigſten Roſſe
Raubet im Lauf? Nicht ſollſt du hinfort mir lügen: hinweg — ſtirb!“

Jener entfloh, und ſtürzte ſich angſtbetäubt in die Fluthen.
Hairaddin ging nun haſtiger hin auf dem Söller; er kehrte
Nun ergrimmter zurück, und ſah lautknirſchend zum Himmel.
Aber ein Zweyter begann: „Die Macht unzähliger Feinde
Wogt an dem Vorgebirg Buſchatters in Eile vorüber.“
Und kaum war er entflohn, da kam ein Dritter, und ſagte:
„Sinam, der mächtige Hort, dir ſendet die Kunde: fünfhundert
Feindliche Segel hab' er gezählt, und nicht alle gezählt noch.
Nah' an Goletta dem Feind die günſtige Landung zu wehren,
Stehe verſammelt der Tapferen Schar; doch mächtige Völker
Harren nur deines Gebothes; du winkſt: ſie gehorchen in Demuth.
Sende daher ihm noch die erleſenſten Krieger, daß jene,
Minder an Zahl, nicht erliegen im Kampf der feindlichen Mehrzahl.“
Hairaddin ſchrie: „Erliegen meinte der Feige? So meint er?
Eile, beſcheide mir Giaffar her, den tapferen Aga?“

Jener entfloh; doch Hairaddin ſann, und rief in den Hofraum:
„Meine Feldherrn all' entbiethet ihr ſchnell nach Goletta;
Aber daß keiner verzieh', denn traun! er würd' es bereuen.“

„Wie,“ ſo murmelt' er jetzt, erſtimmt, die Worte für ſich hin:
„Wie, ſie kommen heran, mir zu rauben das edelſte Kleinod,
Tunis, dieß jüngſte, theuerſte Kind? Nicht Telmeſſan, nicht Algier
Acht' ich ſo hoch — den Frevel mir büßen ſie einſt in Europa
Furchtbar, wo nicht der Greis, nicht das Kind in der Mutter verſchont ſey!“
„Ha, mein Roß!“ So brüllt' er. Die Mauern des hohen Palaſtes
Dröhnten hinab zu dem unterſten Grund, und die bebenden Sclaven
Taumelten dahin, und dorthin vor Angſt. Der ſtattliche Läufer
Stand alsbald geſattelt im Raum des hallenden Thorwegs:
Glänzend ſchwarz, von Arabia's edelſtem Schlage; der Schneeſchaum
Flog von dem blanken Gebiß, wie er nagt' an dem Eiſen, und raſtlos
Scharrt' in dem Sand — wie er ſchnob, und bald auf die hinteren Füße
Sank, erhebend die vordern, und bald aufwiehert', und ausſchlug.
Über den Feurigen hielt der Sclav' am goldenen Zaum feſt;
Streichelt' ihm leiſe den Hals, und klopft' an die Decke von Purpur,
Die den Sattel umhüllte, mit Gold und Perlen verzieret.
Hairaddin hob ſich im kreiſenden Schwung auf das Roß, und der Reiter
Hundert jagten ihm vor, ſo viele ihm nach, in dem Eilflug.
Weithin ertönte Geklirr, und Getrab', und es bebte der Boden
Unter dem ſtampfenden Huf — aufflog der flimmernde Sandſtaub.

Jetzt durchbrauſt' er voll Haſt Goletta's geöffnete Thore,
Eilte die Stufen hinan des himmelannahenden Thurmes,
Der die Mündung des See's von Tunis, im mächtigen Viereck,
Schirmt: denn landeinwärts, in meilendurchmeſſender Länge,
Dehnt ſich bis Tunis der See längs hin dem Olivengehölze.
Dorthin rettete Hairaddin noch unzählige Schiffe
Sorgend; er hieß die Mündung des See's mit laſtender Kette
Sperren, und pflanzte Geſchütz, Abwehr erſinnend, am Strand auf.

Jetzt erklomm er die Zinne des Thurms, und ſchoß in die Tiefe
Glühende Blicke hinab, wo unzählige Schiffe des Gegners
Deckten die ſchimmernde Fluth, und zwey vordringende Segler
Späheten — er ſah's, und finſterer Groll zernagte die Bruſt ihm.

Aber ſchon lang' umflog, dem chriſtlichen Heere Verderben
Sinnend, Muhamed ihn, und hoffte der Wünſche Gewährung,
Als er das Herz erwog des thatengewaltigen Mannes.
So wie im düſteren Flug, den Ohren nicht hörbar, die Nachtſchwalb'
Ueber uns flatternd ſchwebt: ſo flog um Hairaddin jener,
Forſchend, und ſah ergrimmt, wie jetzt ihm der feindlichen Heer'smacht
Furchtbare Schau das Herz erfüllte mit nagendem Kummer.
Leiſe dem Ohre genaht des Sinnenden, ſprach er die Worte:
„Sollteſt du beben, Hairaddin — du, ruhmwürdiger Krieger,
Deß' zermalmender Kraft die Völker erzittern? Nicht denkſt du:
Wer das Eine nur will, feſt will, dem wird es errungen?
Heiß den Wurfſchütz dort vernichten den feindlichen Späher,
Der tollkühn vordrang, und erreg' in der hohen Verſammlung
Deine Feldherrn. Horch, dir ruft es der große Prophete."

Hairaddin ſtieg, der muthempörenden Worte gedenkend,
Heiter die Stufen herab, und eilte hinaus nach dem Walle,
Wo der Wurfſchütz ſaß, und gehäuft die Donnergeſchoße
Lagen, unferne dem ehernen Schlund. Mit Zorn in den Blicken,
Und in dem Laut, rief er den bombenwerfenden Söldnern:
„Memmen ihr! Auf trüglicher Fluth, die Freunden und Feinden
Willig den Rücken beut, erblickt ihr die feindlichen Späher:
Wie ſie erfunden die Furt, die Macht, und die Schwäche der Mauern,

Euch, ihr Feigen! zur Schmach. Zertrümmert mir eines der Schiffe —
Jenes gleich, das dort verdringt, mit euerm Geschoße."

Alle zugleich, gehorchend dem zürnenden Herrscher, erhoben
Brennende Lunten, und senkten sie schnell an des furchtbaren Mörsers
Zündrohr. Rauch quoll auf, und, durch Rauch, und Flammen sich hebend,
Flogen mit Donnergekrach empor die entsetzlichen Bomben:
Steinerne, die auch nicht zwey der stärkeren Männer erhüben,
Fünfzig Mörsern entsandt, und Scheu der reißenden Lüfte
Scholl weit hin: die sinkenden wühlten vom Grunde das Meer auf,
Das aufbrausend schäumt', und wirbelnde Wogen umherwarf.

Eine gewaltige Todeslast zerschmetterte Benno's
Fahrzeug. Wie in dem flüchtig umkreisenden Jahr sich ein Felsblock
Still losreißt von dem Gipfel des Berg's — alsbald in die Tiefe,
Laut, mit Gekrach, herrollt, und unten die dürftige Hütte
Schmetternd begräbt, daß weder die Spur der armen Bewohner,
Noch der Hütte sich weist: denn Alles versinkt in dem Steinwust;
Also zerschlug, und vernichtete hier die entsetzliche Bombe
Benno mit allem Volk. Ach, vier unmündige Kinder
Ließ er in Genua's Mauern daheim mit der weinenden Mutter!
Dort, in dem Heldenverein die schwankenden Bretter besteigend,
Drückt' er noch einmahl die Hand dem zärtlich bekümmerten Weibe,
Abgezehrten Gesichts, daß selbes die Thränen nicht sähe;
Aber den Kindern, die ihm umfaßten die Kniee, verhieß er
Baldiges Wiedersehn, und köstliche Gaben des Ostlands;
Doch nicht sollt' er den Tag erblicken der fröhlichen Heimkehr —
Nicht die Kinderchen mehr, nicht die liebenswürdige Gattinn:

Denn ihn deckte die Fluth mit dreyßig tapfern Gefährten.
Aber im Nebenſchiff', umhagelt von Todesgeſchoſſen,
Floh Ulloa zurück, der Spanier, ähnlich dem Schwane,
Der, als ſchmetternd ein Ball ihm das Weibchen entriſſen am Schilfteich,
Einſam flieht: ſich fern im dunkeln Geröhre zu bergen.

Hairaddin jubelte; warf handvoll des ſchimmernden Goldes
Unter die Schützen, und ging, in der räumigen Halle die Feldherrn
Anzufeuern zum Todeskampf. Sie ſpornten die Roſſe
Blutig im ſauſenden Ritt: wohl kennend den ſchrecklichen Herrſcher.

Erſt kam Sinam, der Jud', in Smyrna geboren. Entſchlummert
Lag der Jüngling am Strande des Meers: da ſchleppt' ihn zu Schiffe
Sahir, der wilde Korſar, und zwang ihn zu ſeinem Gewerbe.
Drauf vertauſcht' er, als Mann, des Moſes für Muhameds Lehre
Nur für baren Gewinn. Stets blieb er im Herzen ein Jude,
Schlauen Verkehrs. Doch füllt' ein ſeltener Muth ihm den Buſen,
Daß auf der blutigen Bahn er Gold, auch Kunde des Krieges
Sich errang, und ihn Hairaddins Blick erkor zum Gebiether
Seiner erleſenſten Schar. In ſtaunenerregender Hoheit
Trat er heran; ihm floß der Bart, gleich ſilbernen Wellen,
In den Buſen herab, und Ernſt umhüllte ſein Auge.

Dragut kam, der Kilikier, der, ein Schrecken der Feinde,
Nur der „Satansbändiger“ hieß im Munde des Volkes.
Stets in dem ſchwarzen Geſicht, dem häßlichen, dreht' er die Augen
Spähend umher, und nagt' an ſeinen gedunſenen Lippen,
Heimlichen Grimms, der auch an der zuckenden Wange ſich kund that.
Doch nun füllt' ihm die Bruſt noch heißere Wuth: für Mathilden

Kam er entbrannt daher, Toledo's herrlicher Gattinn,
Die dem edeln Gemahl, mit dem himmlischreinen Gemüthe,
Treu bis zum Tod', des Wüthrichs Gier gewahrte mit Abscheu.

Ihm nachschritt der Pascha von Laodikea, Tobukes,
Der das Fußvolk lenkt' in dem Heer. Er haßte seit lange
Hairaddin, der ihn minder geehret als Sinam, und er war's,
Der ihm ersiegte den Thron von Algier im blutigen Kampfe.
Rache kochte sein Herz; doch treu dem falschen Propheten,
Kam er heran, voll Gier, die christlichen Völker zu tilgen.

Salek brauste herein, der Jonier, der in dem Heere
Hairaddins reisigem Volk obherrscht'. In Syriens Wüsten
Lenket' er einst, als Scheik, raubsüchtige Horden, und häufte
Fülle des Gold's, Karavanen plündernd unseliger Pilger.
Wohl, in dem heimlichen Ueberfall die Feinde zu morden,
So wie im Grauen der Nacht Verwirrung zu schaffen, und Jammer,
Hatt' er gelernt, und Hairaddin rief den Kühnen zum Heere.

Aber auch Giaffar kam, der Aga der Janitscharen,
Stattlichen Gangs. Die flammenden Augen erhellten sein Antlitz,
Das ihm die Herzen gewann, voll blühender, männlicher Schöne.
Spielend, ein Ries' an Kraft, vermocht' er des brüllenden Stieres
Haupt, mit dem sausenden Stahl', auf einmahl vom Rumpfe zu hauen;
Oder er faßt' ihn am Horn, erhob ihn, und warf ihn zu Boden:
Tobt' er auch noch so ergrimmt. Er griff in die Speichen des Rades,
Rollte der Wagen dahin, von feurigen Rossen gezogen —
Stand, und hemmte das rollende Rad, und hemmte die Rosse:
Dennoch war er so mild, als tapfer und edel gesinnet.

Jetzo mit Abu-Sa'id, dem Scheik arabischer Reiter,
Trat in den Saal der landesgebornen Numiden, und Mauren
Feldherr, Muhamed Temtes: voll List, die freundliche Stirne
Heuchelnd. Glühenden Haß, dem Türkenvolke geschworen,
Näheten die beyden mit ihrem Volk im verschlossenen Busen.

Rechts, in der Ecke des Saals, weich' ehrenvoller vor anderm
Diwane: dem Muselmann, saß Hairaddin, kreuzend die Beine,
Auf dem schwellenden Pfühl', und um ihn, auf gebreitetem Teppich,
Saßen die Feldherrn all', aufhorchend des Herrschers Gebothen.
Eh' er begann, durchfuhr sein Flammenauge den Halbkreis,
Forschend in jeglichem Blick, und der Kühnst' erbebte dem Furchtbar'n.
Jetzt durchwühlt' er den röthlichen Bart, tiefsinnend, und jetzo
Faßt' er des Tulbands Bund, des Kastans glänzenden Zobel;
Doch nun ruhte die Link' an des Säbels goldnem Gefäße —
Ruhte die Recht', auf den Schenkel gestützt, und also begann er:
„Ehre dem einigen Gott, Ruhm sey dem großen Propheten!
Gott, der Gläubige schirmt, Ungläubige schnell in den Staub wirft,
Wie, herfausend im Donnersturm, der prasselnde Hagel
D'rausen im Saatenfeld' die wogenden Halme zerschmettert —
Er hat eurem entsetzlichen Schwert den mächtigsten Fürsten
Jener Frevler, am Bord viel hundert gerüsteter Schiffe
Nahe gebracht, und ihn erlesen als Opfer der Rache:
Denn, so er uns auf dem Meer schon oft erlag in dem Kampfe,
Wird er vor Tunis jetzt dem grausen Verderben entrinnen,
Wo er, umzingelt, bald hinsinkt im schrecklichen Angriff?
Also will der Prophet sein Volk, nach seiner Verheißung,
Hoch verherrlichen; so schlug er den Gegner mit Blindheit:

Daß er den Angriff wag' in diesen gefürchteten Monden,
Wo in des Himmels Gluth auch die Landesgebornen verschmachten?
Und ihm erläge der Fremdling nicht in der lastenden Rüstung?
Sprech't, wie soll dieß' feige Geschlecht, im Sande versinkend,
Halten im blutigen Kampf die hochgepriesenen Reihen —
Wie begegnen zugleich den Säbeln der Janitscharen,
Und dem mordenden Stahl der Araber, Mauren, Numiden,
Weich' im Grauen der Nacht — Aber Helle des Tages ihn drängen?
Wir erliegen uns bald ein unvergängliches Denkmahl
Heldenruhms, wenn Carl, der feige Christenbeherrscher,
Bäbend die Kühnheit, mit seinem Heer' in Stücke gehau'n wird,
Oder, ein Gefangener, uns erliegt auf dem Schlachtfeld.
Hebe dich, Abu-Said! Dir folg' auch Muhamed Temtes!
Eil't, und verkündet dem Volk, ein jeglicher freudigen Aufrufs:
Daß sie, der Beute bedacht, zum entscheidenden Kampfe sich rüsten!"

Aber die beyden erhoben sich schnell, und Muhamed Temtes
Sprach nun, heuchelnden Blicks, und tief sich beugend, die Worte:
„Er, der Himmel und Erd' erschuf, walt'ge beim Leben
Fern in die kommende Zeit. So wie die Sterne des Himmels —
Wie der Sand an dem Meer, sey deiner Erzeugten Erzeugung,
Und es erfülle dein Ruhm die fernsten Gränzen der Erde!"

Jen' enteilten, und Hairaddin rief: „Wohl kenn' ich die Falschen.
Trugvoll ist ihr Gemüth, und keines ausharrenden Muthes
Fähig ihr Volk, das unzählige! das, und feindlich gesinnet,
Nur durch Verheißung großen Gewinns zum Heere gelockt ward.
Aber uns ziemt — Suleymans, des Großen, des Prächtigen, Kriegers,

Seines Glaubens und Blut's, uns ziemt die Heldengesinnung,
Kämpfend mit eisernem Muth ihm hier zu erhalten die Herrschaft,
Und zu erhöhen den Ruhm der Söhne des großen Propheten."

All' aufschrie'n, das Schwert von der Hüfte sich reißend, und riefen:
„Gott ist Gott, und Muhamed sein erhabner Gesandter:
Hairaddin sey die Treu', und dem Feinde die Rache geschworen!"

Froh des dräuenden Schwurs, begann jetzt Hairaddin wieder:
„Sinam, dir werde Goletta vertraut, dieß herrlichste Kleinod
Unseres Reichs, und ruhig schlummr' ich, weil dir es vertraut ward!
Dragut, Unwiderstehlicher, dir gehorche des Heeres
Vorderzug — und dir, Tobukes, du Liebling des Sieges,
Freudig, des Fußvolks Macht; doch, Salek, du, Schrecken der Feinde,
Lenke die Reisigen kühn zum Sieg! Ich führe den Nachzug.
Sammelt die Scharen, vom Strand zu entfernen des Feindes Geschwader,
Oder auch die Gelandeten dort in Eile zu morden.
Wer sich zuerst die Stirn' umflicht mit dem Lorber des Sieges,
Raubet oft dem Besiegten den Muth in dem Felde für immer."
Aufsprang Dragut, und rief mit laut umschallender Stimme:
„Ha, nicht wehre dem Feinde die kühnbeschlossene Landung:
Leicht entfloh' er uns heut', geschreckt, auf dem rettenden Schiff noch!"

„Eitele Furcht," sprach Hairaddin, „sieh, dem christlichen Herrscher
Schlägt ein tapferes Herz in dem Busen, und eiserner Starrsinn
Drängt ihn fort auf erlorener Bahn — ihm wird er erliegen!"
Sprach's; erhob sich, und ging, sich in Eile zum Kampfe zu rüsten.
Aber die Feldherrn all' enteilten in's lärmende Lager.

Regulus schwebte herbey, er sann den Sclaven der Hochburg
Rettende Hülf', und ließ in der wimmelnden Straße von Tunis
Sich im Fluge herab. Da saß vor Draguts Behausung
Hugo, und weinte vor Schmerz. Ihm war die Kunde gekommen,
(Freudig und furchtbar zugleich:) daß heute sein Kaiser mit Heer'smacht
Vor Goletta erschien. Nicht wußt' er Mathilden zu schaffen
Ihrem Gemahl, umgarnt von Draguts lauernder Arglist.
Regulus hauchte dem Greis' in die Seele die tröstenden Worte:
„Treugesinnter, du weinst, und weißt nicht, die Gattinn zu retten
Ihrem Gemahl? Wohl kam er heran, dem heiligen Rufe
Folgend des Vaterland's, und folgend dem Rufe des Herzens:
Hier in dem Kampf', voll Muth's, zu ersiegen die liebende Gattinn.
Such' im Olivengehölz des Fischers einsame Höhle,
Der, ein Christ, der Heimath entfloh, wo ihm Jammer zu Theil ward.
Viele der Höhlen sind dort, einst Gräber berühmter Geschlechter,
Als Karthago's Ruhm noch füllte den staunenden Erdkreis.
Dort um die Mitternacht, in einer der Höhlen geborgen,
Möge Toledo sie wiederseh'n in beglückender Freyheit."

Sprach's: da erhob sich der Greis, und streckte die zitternden Hände
Flehenden Blickes empor: daß er nun vollbrächt' in der Wahrheit,
Was so wunderbar ihm vorschwebte — die Rettung Mathildens:
Denn nicht fremd ihm war der menschenfeindliche Fischer,
Der am Strande des Sees, umschattet vom säuselnden Oehlwald,
Wohnt' in des Grabes Nacht, und die Beute der trüglichen Netze
Ihm feil both vor den Thoren der Stadt am dämmernden Abend.
Jetzt auf selten betretenem Pfad gewann er die Höhle,
Keuchend vor Hast, und sah in des Eingangs Felsenumwölbung
Liegen auf dürrem Moos den unglückseligen Fremdling.

Drüben im Frankenland, entsprossen aus edlem Geschlechte,
Sah in des Lebens aufdämmerndem Strahl der treffliche Jüngling
Blühen holdselig die Braut, die liebende — preßte den Freund auch,
Treu, und warm an die Brust, und jauchzte dem zweyfachen Glücke.
Siehe, da rief ihn das Vaterland in den Kampf, und er folgte
Freudig dem Ruf! Doch, als er nach Jahren, mit ehrenden Narben —
Lohnenden Kränzen geschmückt, heimzog im Kreise der Tapfer'n,
Wallt' im festlichen Zug die Braut an der Seite des Freundes
Hin zum Altar. Er stürzte hinweg aus dem Jubelgedränge,
Fern in der neuern Welt ein Grab, und den Frieden zu suchen.
Doch an Siciliens Meereshöh'n ergriffen Korsaren —
Schleppten nach Tunis ihn fort, und ein Räuber ihm schenkte die Freyheit,
Ehrend sein Jammergeschick, zum Hohne des schändlichen Undanks.
Tief in der Brust den finsteren Menschenhaß, und der Heimath
Abscheu nährend, erkor er ein Grab zu seiner Behausung.
Jetzt ihm genaht, sprach Hugo mit herzerschütternder Stimme:

„Kurd dein Nahm', Unglücklicher? Ha — nicht gabst du des Korans
Täuschung dich hin, ein Christ! D'rum wird, wie schmachtende Fluren,
Sinsend, der Regen erquickt, Mitleid mit himmlischer Wonne
Laben dein blutendes Herz, und Gott, der über uns waltet
Allerbarmend, Lohn und Frieden dir geben. Vernimm jetzt
Größeres Wehe, denn dein's. Geraubt dem tapfersten Helden,
Schmachtet sein edles Weib in Draguts grauser Gewahrsam.
Kennst du nur eigenes Leid? Rechtfertige, Mensch, mit Ergebung
Duldend, vor deinem Geschlecht die dunkelen Wege der Vorsicht —
Neig' auch fremdem Jammer dein Ohr, und den eig'nen versüße
Mitleid dir! Denn, horch: auf dem Meer mit unzähligen Schiffen
Kamen die Christen heran, zu strafen den Räuber, und siegend

Ihm zu entreißen den Herrscherthron, der Hassan geraubt ward.
Bald erschallt Sieg'sruf — erschallt geretteter Menschen
Jubelnder Dank. Zieh' hin in das Lager der Brüder, erforsche
Dort Toledo, und sprich: „Sieh, wenn an dem Himmel der Vollmond
Strahlt, da rettet in Grabesnacht ihm Hugo die Gattinn,
Und du lenke die Liebenden her zur Höhle des Waldes.“
Sprach's; nicht regte sich Kurd, und starrte hinab auf die Fluthen,
Aehnlich dem Felsentiff, das starr aufragt an dem Meerstrand.
„Kurd,“ so sagte der Greis, „entfernt zehn traurige Jahre
Bist du vom Vaterland; vertheilet wurde dein Erbe;
Dürftig kommst du zurück, ein Bettelnder, unter den Deinen:
Aber er spendet, willfahrest du ihm, dir Goldes die Fülle,
Dankbar gesinnt, und freudig erblickst du die heimischen Fluren.“

Aber noch furchtbarer starrete Kurd: da umschlang ihm der Alte
Weinend die Knie, und rief mit leis'erhebender Stimme:
„Hast du geliebt? Wie solltest du nicht, stillduldende Seele!
Jammert die Gattinn noch dir? Starb, ach, die holde Geliebte?“

Jetzt aufriß sich vom Boden der Mann, der schrecklich gescheiegen —
Taumelte wild umher, als sollt' er den Flehenden morden.
Aber nicht konnt' er, tief erregt, von den Thränen des Greises
Mehr verwenden den Blick, und die ewige Huld, die, erbarmend,
Lenket des Menschen Sinn gleich fluthenden Bächen, zerschmelz ihm
Nun durch Thränen das Herz, das, qualenbelastet, erstarrt war,
Und ein glänzender Strom ihm quoll aus den Augen; er faßte
Hugo's Recht', und sprach: „Du siegtest; ich stehe bereit dir.“
Aber der Greis entfloh, von der Wonne der Rettung beflügelt.

Sechster Gesang.

Sechster Gesang.

Siehe, schon war in dem Abendroth der furchtbaren Landung
Hehre Stunde genaht — schon rief, vom Borde Karthago's,
Schimmernd, die Kaiserflagge zum Kampf! Vom spähenden Zuge
Kam Ulloa zurück, entronnen grausem Verderben,
Und des Gefährten beraubt, ein Trauernder. Aber dem Unfall
Tief ersenfzend, begann, und sagte der Kaiser den Feldherrn,
Die er versammelt' am Bord, zu erwägen die Weise des Angriffs:
„Jetzo, das Höchst' im Blick, entschwind' uns die düstere Wolke,
Die den heiteren Himmel uns trübt: gedenket der Landung.
Gegen Zafrano hinaus, an der Meer'sbucht östlichem Saum hin
Schiffen, den Feind zu täuschen, wir erst; dann, kehrend in Eile,
Bleib' uns zur Linken der Wasserthurm, zur Rechten der Salzthurm:
Wir erringen das Land, wo Ulloa erspähte die Anfurt.
Segen mit euch im schrecklichen Sturm, und Drang der Entscheidung!"

Jen' enteilten, und sieh'! ihm trat nun, faltend die Hände
Kreuzweis über der Brust, voll demuthheuchelnden Mißtrau'ns,
Muley-Hassan im Raum des Schiffs entgegen, und sprach so:

„Herr, dich drängt dein Herz in den Kampf — der Weltenerschaffer
Gebe dir Ruhm; doch soll ich, indeß du im Felde dich abmühst,
Müßig weilen am Bord? Gewähre mir eines der Schiffe,
Das mich schnell nach der Meeresbucht von Cabesch, dem Städtchen,
Führe, wo mir, zum Trost, die tapfer'n Bewohner noch treu sind —
Auch das kühne Gebirgsvolk dort schon harret des Aufrufs:
Abzuschütteln das Joch von Hairaddins grausamer Herrschaft.
Dorther schaff' ich dir bald Hülfsvölker, und schaffe dir reichlich
Mundvorrath für das Heer, das solchen entbehrt in Karthago's
Wüstem Gefild', wenn fern des Kriegs ersehntes Ziel winkt."

Sprach's mit scheuverwendetem Blick. Ihm entgegnete jener:
„Hassan, du bebst, und starr'st umher im zweifelnden Mißtrau'n?
Fasse nur Muth! Gleich soll das schnellhinsegelnde Schiff dich
Führen nach Cabesch hinauf; dann kehr' im Glücke mir wieder."
Also der Kaiser, und sah dem raschenteilenden Fürsten
Sinnend nach: er hatt' ihn errathen. Doch jetzt ihn zu rüsten
Trug mit heiterer Stirn' ihm Ernst, der grauende Reiter,
Den der herrliche Max, sein ruhmvollthronender Vorfahr,
Liebte mit Vaterhuld, das treffliche Schwert, und die Sporen,
Auch den Harnisch, und Helm aus dem hüllenden Schranke herüber.
Silbern strahlte die Wehr', umrändert mit goldenem Laubwerk,
Ihm von der Brust; hell blitzte der goldene Kamm von dem Helme,
Deß stahlblinkendes Dach nicht die damascenische Klinge
Durchhieb: aber den Degen ihm trug ein Purpurgehänge,
Funkelnd von Perlenreih'n, und blitzend in edeler Steine
Wechselndem Farbenglanz. So stieg er, gerüstet, zum Bord auf.

Dort entblößt' er den Stahl — ein Ruf erscholl aus dem Raume:
Donnernd rings in dem Busen des Meers. Wie am schwülen Mittag
Donnerschwangres Gewölk aufsteigt (da regt sich kein Lüftchen;
Heimwärts schnaubt von der Weide die Heerd', und die kreischenden Vögel
Flieh'n zum Gehölz; in dem Hofraum fährt die häusliche Schwalbe,
Wechselnden Fluges, umher, dem Boden nah', und die Lache
Streifend mit fächelndem Fittich; der Mensch, im Busen beklommen,
Stehet verstummt; doch jetzt aufblitzet es, kracht es herunter:
Flammen entprasseln dem Dach, und fernher sauset der Hagel)
Also die Stille zuvor, eh' landunggebiethend der Aufruf
Donnernd erscholl, und d'rauf, wie ein Strom entstürzet der Schleuße
Weit eröffnetem Thor, und Wogen auf Wogen sich drängen:
Also strömten vom hohen Verdeck' in die flacheren Boote
Drängende Scharen herab, und ordneten schnell sich in Reihen,
Während der Reiter das Roß festhielt an dem Zaum: denn gewahrend
Drüben das Land, umtobt' es im Raum des engenden Fahrzeugs.

Gegen Zafrano hinaus, dem spähenden Feinde zur Täuschung,
Strebten sie erst, und eilig dahin entsandt' er die Horden
Seines Volks: da flog an dem fernen Gestade der Staub auf,
(Aehnlich dem Nebel, der, nach dauernden Regen des Herbstes,
Dicht am Gebirg' fortwallt) durchblitzt von den Waffen der Krieger,
Und verwirrtes Getös, und Geschrey, und das Wiehern der Rosse
Brauste laut von der staubverhüllten Küste herüber.

Wieder ertönt' ein donnernder Ruf vom Verde des Kaisers,
Siehe, und dieser galt, zum Sturm' aufbiethend die Krieger!
Alle aufschrie'n zugleich vor jubelndem Muth, und, die Stirne

Wendend, flogen die Boote, vereint, zu dem herrlichen Ziel' hin.
Von den Rudern gepeitscht, aufschäumte das Meer, und die Winde
Sausten im Segelgewölk' der dicht nachfolgenden Schiffe.
Solches gewahrend, sandte der Feind unzählige Kugeln
Von dem fernen Gestad', und den Wällen der Veste Goletta.
Schrecklicher Donner erscholl. Doch, als die Gegner, dem Salzthurm
Nah', vorstürmten im eilenden Lauf — da wandt' an dem Borde
Jeglichen Schiffes der Steuermann die räumige Seite
Nach dem wimmelnden Land. Sie spie'n aus flammenden Schlünden,
Wie der Hagel prasselt, und saust, die Saat des Verderbens
Brüllend hinaus: von nah', und fern' aufbrannten die Hütten,
Und des Feindes Geschütz lag rings, vernichtet, im Stande;
Seine Horden entfloh'n, und Goletta's Donner verstummte.

Dreymahl die Länge des Manns, schied noch ein Raum die Vereinten
Von dem Gestad': als Deutschlands Volk 1), die ragenden Speere
Tief in des Meeres Grund versenkend, im sausenden Schwunge,
Allen zuvor, den feindlichen Boden errang, und noch lange
Wähnten die Tapferen dort: es schwanke der Boden, und weiche
Unter den Füßen dahin. Rasch hüpften die muthigen Rosse
Nach dem Strande hinaus; der sandigen Bahn sich erfreuend,
Hüpften, und sprangen, und schlugen sie aus, und wieherten laut auf.

Scharen auf Scharen entstiegen dem Bord, und bedeckten das Ufer
Weit umher, wie im Morgenwind aus tieferen Thälern,
Kräuselnd, der Nebel sich hebt, und des Bergs Abhänge verhüllet.
Doch nun trat im schimmernden Waffenschmucke der Kaiser
Freudig an's Land, und schwang sich im kreisenden Schwung auf das Streitroß,

Das, von erlesnem Geschlecht, von feurigem, stolzem Geblüte,
Auf Andalusiens blühender Flur, freyweidend, heranwuchs.
Als er, die Reihen entlang, hinflog auf dem schnaubenden Rosse,
Tönte Gejauchz' ihm nach; er rief den Geordneten also:
„Krieger, wir stehen auf Feindes Land, wo herrlich des Ruhmes
Laufbahn glänzt, wo Gott uns ruft zur Christenerrettung!
Schweben die Sieg' euch vor entschwundener Jahre? Gedenk't ihr
Eures errungenen Ruhms, nicht harrend entflammender Worte,
Tapfer zu seyn? Ihr denkt's: denn Muth in den glühenden Augen
Seh' ich, der nur vorwärts strebt, und voll Todesverachtung
Lächelt im brausenden Sturm der Donnergeschosse. Nur haltet
Eisern auf Mannszucht stets, und auf Ordnung! Wer solche verschmähet,
Schafft Unheil sich selber, und schafft dem Heere Verderben.
He, schon nahet der Feind! Jetzt vor: in geschlossenen Reihen
Greift die Unzähligen an, und erringt euch herrlichen Siegesruhm!“

Sagt' es, und hieß nun links und rechts die Flügel des Heeres
Rasch vorgeh'n, und eilen, gesondert, des Vorder- und Nachzugs
Ordnungen, herrschend im Mittel er selbst, mit dem tapfern Guasto,
Ueber Hispania's Volk, und Oestreichs muthige Scharen.

Siehe, den Vorderzug, der tausend tyrolische Schützen
Zählete — sie, vor allen geübt, das Schwarz' in der Scheibe,
Und in dem Busen das Herz aus dem schmetternden Rohre zu treffen,
Führete Lichtstein vor, und leuchtenden Blickes ihm folgten
Tausend Reiter, in Eisen gehüllt, Bohemia's Söhne!
Aber das Fußvolk, das in dem Heere das Leichte benennet,
Und aus den Reih'n der allvereinten Völker erwählt war,
Rief Toledo in's Feld: fünftausend erlesene Krieger.

Links an dem Flügel des Heers, Lusitania's Krieger, und Flanderns,
Einend, schaltete Ludwig, der Held, und zehenmahl tausend
Krieger zu Fuß gehorchten ihm. Rechts, an der Höh', und am Muthe
Gleich, gehorchten Alarkons Ruf Italia's Völker.
Diesem zur Seit', entbot dreytausend geharnischte Reiter
Alba zum Kampf, und, jenem gleich, beherrschte der Sprößling
Hunyadis, gleich an der Höh', zusammelnde, kühne Magyaren.
Aber im Nachhalt stand, mit dem tapfern Mendoza, der Ritter
Edele Schar — und zugleich, den Blick auf den Heiligenbichler,
Eberstein, gerichtet, der Haufe gewaltiger Deutschen.

Jetzo mit Allah-Geschrey, mit wildaufstobender Mordgier
Nahte der Feind, und Staub quoll auf. Wie in Tagen des Lenzes
Hoch im Gebirg ein Brand durchwüthet die Waldung (da glimmt nur
Dunkel die Gluth aus dem festigen Holz, nur qualmender Rauch steigt
Auf in die bläuliche Luft) so umhüllte der Staub die Gefilde.
Dragut jagte die Scharen heran. Im wilden Gemüthe
Sah er nur Feindes Blut, und dachte, die landenden Haufen
Schnell zu erwürgen im Kampf; doch jetzt, die Geerdueten schauend,
Saß er erstarrt, und stumm in dem Sattel; ihm stockte der Odem;
Dann aufstöhnet' er laut, und sagte zu seinem Gefolge:
„Mußte sie heute so bald entflieh'n die neidische Sonne —
Uns nicht gönnend den Ruhm, des Feindes verächtliche Haufen
Schnell mit würgender Hand vom Antlitz der Erde zu tilgen?
Aber sie schaue noch hier mit dem letzten, scheidenden Blicke
Unseren Sieg, und die Erde, von feindlichem Blute geröthet."

Sprach's, und entriß alsbald dem Numidier, suchend, den Bogen,
Zielet', und schoß: da schwirrte der Pfeil in der sausenden Luft hin,

Und durchbohrte die Brust Waldsteins, des tapferen Feldherrn,
Der aus den Mauern Prags, Bohemia's glänzender Hauptstadt,
Kühn in den Kampf auszog, und daheim die holde Verlobte
Jammernd verließ. Sie harrt, und schaut durch quellende Zähren
Auf die Straße hinaus, die er ging, und harret vergeblich
Freudigen Wiedersehns: er schlummert im fernen Gefilde.
Seitwärts sprang sein Roß, und er sank, festhaltend den Zaum noch,
Häuptlings hinab, und färbte mit glühendem Blute den Boden.
Draguts Hohngelächter erscholl; zu den Seinen sich wendend,
Rief er grimmig: „Seht, der Himmel verkündigt den Sieg uns,
Der die mordende Spitze gelenkt! Ein feindlicher Führer
Schläft dort, blutend, im Staub, und wird wohl nimmer erwachen.
Ha, nichts sehnlicher wünschte mein Herz, als alle mit einmahl
Also vernichtet zu schau'n, daß keiner entröune dem Tode!"

All' aufbrüllten zugleich: Numidier, Mauren und Türken;
Schwangen den ragenden Speer, und tummelten feurige Rosse.
Dicht, wie Flocken des Schnees herstürmt der heulende Nordwind,
Flog ihr Geschoß — hellschwirrende Pfeil', und schmetternde Kugeln,
Sausenden Lanzen vermengt. Da fiel in den Reihen des Vortrabs
Mancher der Männer; da wälzten sich blutende Ross' in dem Staube;
Über die Zügel verhängend, brauste mit tapferen Reitern
Lichtstein vor, und, vom Sattel sich hebend im grimmigen Vorschwung,
Hieben sie ein, links, rechts, in die wimmelnden Haufen, und Haufen
Sanken in Ströme von Blut. Tyrols kampfrüstige Schützen,
Mit Toledo's erlesener Schar den Reisigen folgend,
Eilten im Sturmschritt vor, und feuerten rasch in die Menge
Tödtliches Blei — nun einzeln, dann vereint, im Gekrach', hin.

Hunderte stürzten, und jetzt, ergriffen von Angst und Entsetzen,
Wandte den Rücken der Feind; er floh in dem stäubenden Feld fort.
Bald schied unabsehlicher Raum die Streitenden. Sualo,
Jetzo dem Herrscher genaht, erhob die warnende Stimme:
„Schnell entfloh der Feind; doch wie, so er, sinnend auf Unheil,
Uns zu erlauern im Hinterhalt, den Rücken uns wandte?
Hemme des Wortrabs Lauf, und gebiethe des Lagers Umwallung,
Da noch Regenderf an dem Strande des Meeres sich abmüht,
Auszuschiffen die Macht der siegeherrschenden Schlünde —
Auch die dunkele Nacht gefahrendräuend herab sinkt."

Also der Greis: ihm winkte der stattliche Kaiser Gewährung.
Einer der Herolde, die, rittfertig ihm stets an der Seite
Harrten gebiethenden Winks, bald da- bald dorthin zu jagen,
Eilt' im Fluge hinaus, und rief sein „Halt!" an die Scharen,
Die, an die Stelle gebannt, zugleich dem Worte gehorchten.

Drüben auf schmählicher Flucht riß Dragut den schnaubenden Läufer
Plötzlich am Zaum, daß er, laut aufstöhnend, sich bäumt', und zurück sank.
Attila war ihm genaht: es reichte der schreckliche Krieger
Ihm, dem Schrecklichen einst, und noch erbebt' er vor Ingrimm,
Daß er, des sterblichen Leibes beraubt, nicht lenkte die Feldschlacht
Mehr — nicht Gemetzel gebot, und gräßliche Länderverheerung.
Leise haucht' er ihm jetzt an die Seele die schmähenden Worte:
„Dragut, du fliehst, nicht erwägend den Ruhm entschwundener Jahre,
Nicht die Worte voll Muth's, voll glänzender Siegesverheißung?
Kehr' in Eile zurück: so folgen die fliehenden Scharen
Schonerfüllt dir alle — wo nicht, so suche dir selber

Ruhm in dem einzelnen Kampf. Vielleicht gelingt es dir heute,
Glücklich bewahrt, noch deinen ergrimmtesten Gegner zu tödten."

Als er des Geisterrufs erregende Laute vernommen,
Wüthete Dragut noch mehr, und spornte den fliehenden Haufen
Oft sein Streitroß vor, und trieb noch diesen, und jenen
Scheltend zurück. Ihm horchte der Maur', und muthige Türk nur,
Denn der Numidier floh g'en Tunis in Eile hinüber:
Sieh'! oft naht in dem Feld der Furcht erstarrendes Schreckbild
Nur dem Feigen: er wankt — dann fleugt es vom Gliede zum Glied hin,
Und der Tapfere wankt mit dem Feigen: sie wenden den Rücken
All', und entfliehn. Wie fern auf dem Meere der brausende Sturmwind
Wogen auf Wogen wirft, und Schiff' an Schiffen zerschmettert:
Also stürzen sie fort, verderbend, und weder des Führers
Scheltender Ruf, noch Strafe dereinst hemmt jetzo die Flucht mehr:
Denn unbändige Furcht ergriff die ausreißenden Scharen.
Aber so weit wie ein Ball, vom schmetternden Rohre geschleudert,
Fleugt, schied noch ein Raum Lichtsteins, und Toledo's Erwählte
Von dem Feind — als Dragut, von starrendem Staunen gefesselt,
Hemmte das Roß: denn sieh! in festgeschlossenen Reihen
Harrten die Christen des Wuthanlaufs der Gegner, und standen
Ruhigen Blicks. Da rief er die schmähenden Worte herüber:
„Seh' ich vor Todesfurcht in Stein verwandelt die Helden?
Kommt, wenn Einer es wagt — ja zehen, und dreyßig, und fünfzig,
Gegen mich anzukämpfen im Feld, wie dort auf Grenada's
Flur mein Volk, der Ritterſitte wohl kundig, mit euch focht,
Eh' uns Verrath, und Uebermacht Hispania's Herrschaft —

Fluch dem Frevel! entriß. Nun kommt, mir werde der Ruhm dann:
Keiner obſiegte der Macht des Satansbändigers Dragut!“

Schon aufbrauſte zuvor des Pyhlers Worten Toledo's
Heldenbruſt; doch, als ein Nahme von drüben heran ſcholl,
Welcher der ſchrecklichſt' ihm war, und verhaßteſte aller auf Erden,
Da hielt er ſich nicht mehr, und ſpornte ſein ſchnaubendes Reitroß
Auf die Fläche hinaus, und jauchzte dem Wüthrich entgegen:
„Ha, nur dich, den Räuber des edelſten Weibes, des meinen,
Suchte mein glühendes Aug' — nicht wirſt du künftig mehr prahlen!“

Alſo mit lautem Gejauchz' aufſchwang er den blitzenden Degen
Ueber des Gegners Haupt, und es wäre, zerſchmettert geſunken,
Wenn nicht Attila ſchnell, wie ein Blitz, der eben im Nachtgrau'n,
Leuchtend die Wolken durchzückt, herunter geflogen, ſein Streitroß
Drängte zum Seitenſprung (denn fühlbarer nahen dem Thier noch,
Und in den Nächten zumahl, des Geiſterreiches Bewohner,
Bald von Zorn gereizt, und bald der neckenden Laune
Folgend: da ſchmiegt ſich die winſelnde Dogg' an die Füße des Menſchen,
Der mit Verwunderung horcht, und ſtarret hinaus in die leere,
Schweigende Nacht; im Gehöft aufflattern die kreiſchenden Hühner;
Laut mit Geſchrey entflüchten die Vögel dem Wald, und die Hirſchkuh
Fährt aus dem rauſchenden Laub in die Höh', und horchet mit Beben:
Denn hell blitzte der Geiſt an dem Auge des ſchlummernden Thier's hin:)
So, von dem Geiſte geſchreckt, aufſprang der ſchnaubende Rappe
Draguts. Ihm zerhieb Toledo's ſauſender Mordſtahl
Nur die härtige Wang', und ſie blutete. Siehe, nicht ſäumte
Dragut, und vorwärts gebeugt, durchrannt' er die Linke Toledo's

Jetzt mit dem mächtigen Speer, daß schnell der leitende Zügel
Ihr entsank! Ein schrecklicher Kampf, und im Kampfe der Tod nur,
Hätte die beyden getrennt: da flog, gesendet von Lichtstein,
Hanno, des Stabs Herold, an die Seite Toledo's, und faßte
Dort sein Roß an dem Zaum, und riß es gewaltig zurücke.
Jammernd folgt' ihm der Held: er dachte, den Gegner zu tödten.
Dragut knirschte vor Wuth, und entwich. Die blutende Wunde
Raubt' ihm die Kraft; er rief dem maurischen Scharengebiether:
„Mudamed Temtes, ein Hort des tapferen Volkes, und Zeuge
Sollst du mir seyn vor Haireddin: nicht erbebend in Feigheit
Wär' ich gewichen dem Feind. Die blutende Wunde zu stillen,
Eil' ich zur thürmenden Stadt, wo, kräuterkundig, der Sclave,
Hugo, ein Greis, mir träufle den wehbeinschläfernden Balsam,
Und bald kehr' ich zurück, allwärts ein Schrecken der Feinde."

Sprach's, und jagte davon. Doch jener, den kommenden Scharen
Kühn entgegen zu kämpfen, bereit, nun horchte mit Angst auf:
Denn er hört' im Rücken unfreundlichen Donner — vernahm auch
Würgender Feinde Geschrey, und ihm pochte das Herz in dem Busen.

Doch, wer ordnete dort die entscheidende Rückenbestürmung?
Traun! ein Held, Aurel, der erst mit den furchtbaren Schiffen
Malta's, nahend dem Strand, die feinddurchwimmelte Fläche
Weithin bestreichen ließ aus ehernen Schlünden und Mörsern
Donnergebrüll erscholl ringsum; aufwirbelte Sandstaub
Nah' und fern', und die Feind' entraumelten dahin, und dorthin.
D'rauf verließ er den Bord, und der Ritter fünfzig, der Krieger
Tausend, folgten ihm; stürmte heran, und wüthete mordend
Jetzt in den feindlichen Reih'n (so wüthet die nächtliche Windsbraut

Durch das Föhrengehölz: der Eigner jammert am Morgen,
Schauend Stämm' auf Stämme gehäuft, in grauser Verwüstung:)
So im Gesicht von Lichtstein — so in dem Rücken von Malta's
Kühnem Helden bekämpft, entriß in wilder Verwirrung
All' das unzählige Volk, und wandte nach Tunis den Lauf hin.

Hairaddin trabte den stäubenden Weg mit den Schrecklichen näher:
(Also hieß er die Schar viertausend erlesener Türken,
Die er sich selber erlas aus den kühnsten, und tapfersten Kriegern;)
Wohl erwies sich ihr Muth; wohl waren die muthigen furchtbar:
Denn wo es galt, und, gehemmt, die Wage des Schlachtengeschickes
Wankte, da mußten sie vor, zu erringen des eisernen Feldes
Herrlichen Preis, und zu steh'n, muthfest, im Kampf der Entscheidung.
Als er den wirbelnden Staub, und im Staube die fliehenden Haufen
Gegen sich kommen sah: da erwog er im Herzen, noch zweifelnd,
Ob er den Schrecklichen erst die Losung gebe zum Morden,
Um in dem Blute der Feigen den Grimm zu sänftigen — oder,
Scheuend den Wankelmuth der Tunisier, heute noch schone?
Gleichwie im Aethergefild der schiffaufstürmende Luftball,
Jählings vom Flammenhauche gerafft, der mächtigen Winde
Wechselndem Strom zur Beut' umfleugt, und nimmer des Schiffers
Leitung gehorcht, nun hier- nun dorthin sich wendend im Luftraum
So, daß Grauen ihn faßt, und sinneverwirrender Schwindel:
Also wankt' er umher. Ihm nahete Muhamed Temtes
Mit dem flüchtenden Volk. Er riß sich, ergrimmter, den Säbel
Von der Hüfte, und schlug mit der Breite der Klinge den Feldherrn
Ueber die Stirne, daß ihm aus den Augen sprühten die Funken.
Aber der Sclave lächelte nur, und folgte von ferne:
Denn auch Hairaddin floh, und das Volk nachbrauste zahllos.

Schon sank tiefer die Nacht; schon gaukelten kühlere Lüftchen
Ueber die See, und ringsumher aus unzähligen Augen
Sah der funkelnde Himmel: als die Reisigen Lichtsteins,
Kehrend, mit Staunen ersah'n, wie sie zur blutigen Ernte
Hier die Garben gehäuft in des Todes entsetzlichem Saatfeld.
Auch die Helden des Felseilands mit dem kühnen Gebiether,
Kehreten heim in die meerumwogte Behausung (am Bord nur
Schlummert der Seemann süß) und dort, aufzählend die Scharen,
Mißten sie dreißig, im Streit gefallene Krieger mit Wehmuth.

So in dem glücklichen Vorkampf rang der edelste Kaiser
Gegen Hairaddins Macht, und der treffliche Lagergebiether,
Guasto, begann, im vereinten Mühn unzähliger Hände,
Dort die schirmenden Wälle zu bau'n, wo er, forschenden Blickes,
Erst die Stell' erkor, auf welcher Karthago gestanden:
Daß ihr herrliches Bild, aus Schutt, und Trümmern sich hebend,
Waffne des Kriegers Herz mit eisernem Muth in der Feldschlacht.
Gegen den Salzthurm hin, im sternnachbildenden Vorsprung,
Hob erlesenes Volk mit schimmernder Haue das Erdreich,
Dämmend zum Wall'. Vor ihm aufgähnte der dunkele Graben,
Und das eherne Geschütz, von schnaubenden Rossen gezogen,
Rasselte näher, und stand alsbald in gemessener Weite
Aufgefahren umher, zu wehren dem feindlichen Andrang.

Jetzt erfüllten des Lagers Raum die jauchzenden Krieger,
Dort zu erhöh'n in Hast die lustigen Zelte. Sie bohrten
Pfähl' in den Grund; dann spannten sie die schimmernde Leinwand
Vom Querbalken des Dach's hinunter, an haftende Pflöcke,
Gegen der Stürme Gewalt sie festigend, dieß- und auch jenseits.

Tausende flatten erhöht, und flatterten, tönend, im Nachtwind.
Aber vor allen ragte das Zelt des edelen Kaisers,
Hochgewölbet, empor. Des hochgehaltenen Kastthiers
Wolle schirmte von außen das Zelt g'gen Wetter, und Regen;
Innen deckte die Wände Damast, und ein eisernes Feldbett
Stand in dem Hintergrund, umhüllt vom seidenen Vorhang.

Aber mit Lächeln im Blick, der, rühmend, des Werkes Vollendung
Würdigte, sprach der Kaiser, erfreut, zu Gusto die Worte:
„Herrlicher, also gelinge es dir auch am kommenden Morgen,
Schnell die Schanzen umher an Goletta zu bauen! Für jetzo
Heiß' das Volk ausruh'n in des schirmenden Lagers Umwallung;
Nach gehaltener Rast empöre der fröhliche Krieger
Zahllos Flammen im Feld, bereite sein Mahl, und gedenke
Heiterer Lust: nur möge der Wall nicht ermangeln der Wache;
Auch den Graben entlang, mit hellumschauendem Blicke
Forschend, die Vorhut seh'n. Ermüdet will ich hier schlummern.
Wenn nicht feindlich Gefahr mich weckt im nächtlichen Anfall."

Sagt' es, und warf sich, gehüllt in des Mantels dichtes Gewebe,
Nieder. (weder den schwellenden Pfühl, noch köstliche Speisen
Kannt' er im Feld: erduldend jegliche Noth und Beschwerde
Froh mit den Kriegern.) Er lag in dem Kreis umlärmenden Volkes
Dort auf dem Sand', und bald umfing ihn der liebliche Schlummer.

Gleich dem brausenden Sturm' flog jetzt der Römerbesieger,
Hermann, mit seinem Gefolg, aus Amerika's Fluren herüber:
Denn ihn lockte des Kampfes Getös' mit freundlichem Wohllaut.
Wie der muthige Falk', auf Beut' erpicht, in des Himmels

Blauem Gezelt nun auf ſich ſchwingt, nun eilender abwärts
Fleugt, im wogenden Gras', und des Fruchthains ſchauernden Zweigen
Sie zu erſpäh'n: ſo erforſcht' auch Hermann das Lager. Sein Haupthaar
Quoll aus dem luftigen Helm ihm golden herab auf den Nacken,
Und die Schultern umfing des Leun aufſtarrende Mähne.
Muthig ſchwang er die Keul', und aus trotzig bläulichen Augen
Sah er herab, die jetzt, gleich flammenden Sternen, erglänzten:
Schauend Germania's Volk, und den ſchlummernden Kaiſer, des Volkes
Edelſten Hort. Er hauchte ihm leiſ' an die Seele die Worte:
„Ruhig ſchlummerſt du hier im Kreiſe der Helden, Erzeugter
Meines gewaltigen Stamms! Von den fernen Meeren herüber
Kommen die Botben des Sieges dir ſpät. Ich künde den Sieg dir
Nun zur Freud' — und zugleich den Jammer der Wilden, zur Trauer.
Dein iſt die Herrſchaft der Welt: nie wendet die leuchtende Sonne
Ihre Blicke von deines Reichs endloſen Gefilden.
Schon dient Meriko dir; nun bändigt Peru, das Goldland,
Deß' unſchuldiges Volk der Sonne Kinder ſich dünket,
Dein Pizarro 2). Er nahm Atahalba gefangen, den Inca,
Und erwürgt ihn vielleicht, nicht hunderttauſende ſcheuend —
Nicht Millionen Volk's, von wenigen Tapfer'n umgeben,
Wild, und grauſam geſinnt. O, hemme die wüthende Blutgier
Jener Verblendeten, die in dem Wahn, Halbmenſchen zu würgen,
Alſo freveln! Ich ſehe dein Herz erbeben dem Jammer,
Den die Ferne dir birgt. Ein gottbegeiſterter Hirte
Deines Volks 3), des ſchönſten der Kränze würdig, bewaffnet
Sich mit erhabenem Muth, die armen, ein rettender Anwalt,
Kühn zu beſchirmen — ihn höre, ſo wird unſterblicher Ruhm dir.
Schlummere ruhig und ſüß, in dem Kampf dir nah' ich ein Helfer!“
Rief's, und hob ſich empor in die Lüfte: das roſenne Lager

Hier zu erforschen, und dort des Feindes gewaltige Heeresmacht.
Aber der Kaiser stöhnt' in dem Schlaf. Er hob von dem Boden
Leise das Haupt, und sprach für sich die Worte des Kummers:
„Künden, bösterer Ahnung vereint, auch schreckliche Träume
Meiner Krieger unmenschliche Wuth! Fahr't, günstige Winde,
Schnell das ernste Gebeth der Schonung und christlichen Milde,
Das ich gesandt in dem eilenden Schiff, zu dem fernen Gestad' hin!"

Lispelte so, und versank nun neuem in lieblichen Schlummer.
Jetzt nach gehaltener Rast erhob sich der Krieger Getümmel.
Dürres Reis, und Trümmer längstgestrandeter Schiffe,
Trugen sie eilig herbey, zu empören unzählige Flammen.
Wie die Sternenheer' erglüh'n am nächtlichen Himmel,
Glänzten die Lagerfeuer umher. Da knüpfte der Reiter
Sorglich das Pferd an den Pflock, und both ihm den Hafer im Weltmaß —
Oder er trug vom rieselnden Born, in räumigen Kübeln,
Ihm die erfrischende Fluth. Nicht enthob er ihm jetzo den Sattel,
Wie daheim, als ihm versiegte der Schweiß nach dem Ritte:
Denn in dem Felde gedenkt des Augenblickes Entscheidung,
Fertig zu steh'n zur Wehr', und zum raschvorstürmenden Angriff.
Andre besorgten den Brüdern das Mahl. Des eisernen Kessels
Rußigen Bauch umschlang die Luft', und die emsigen Krieger
Hatten das Reismus gar gekocht, die Hammel gebraten,
Und vertheilet den Wein mit kräftigernährendem Brote
Jeglichem treu, und gerecht. Bestrahlt von der freundlichen Flamme,
Schmaus'ten sie dort — umkreiseten Posen, und stichelnde Scherze,
Lautem Gelächter vermengt, und kriegerisch tönenden Liedern.
Also war in dem Lager Getös', und lärmende Freude.

Aber, gesondert im Kreis', kaum achtend des Mahles, und Trunkes,
Oder des herzerfreuenden Worts, ergaben die Einen,
Heißerpicht auf Gewinn, sich der Würfel trüglicher Kurzweil;
Schüttelten erst in der hohlen Hand die klingenden lange,
Warfen sie dann querhin auf den weitgebreiteten Mantel,
Sah'n, und zählten laut die gewinnaufweisenden Augen.
Andre langten die Karten hervor, vieljährigen Ansehns,
(Hätt' ein Fremder doch kaum den Buben vom König, die Grüne
Von der Rothen erkannt) vertheilten die klebenden Blätter,
Netzend oft mit der Zunge den Daum, von der Linken zur Rechten,
Allen umher, und spielten Brand, und Bettel, und Mordbrand,
Mit aufschlagender Faust, und fröhlichem lautem Gelächter.

Sieh, in dem einsamen Zelt, entfernt von fröhlichen Menschen,
Lag Toledo, verwundet am Arm; doch tief in dem Herzen
Blutete schrecklicher noch die Wunde, vom grausamen Schicksal
Ihm versetzt, das ihn der edelsten Gattin beraubte.
Dies' ergoß um ihn her des Unmuths schwarze Gebilde;
Grimmig umdrängten sie ihn, und weckten in seinem Gemüth nur
Angst, und Verzweiflung: er lag, erblindet bey offenen Augen,
Auf dem Lager, und starrt' in die Nacht, und stöhnte vor Jammer.

Jetzt mit dem Kahn anlandete Kurd, und floz nach dem Lager,
Eilenden Laufes, herab. Ein „Wer da?“ scholl ihm entgegen:
„Gut Freund“ gab er zurück, und frug nach Toledo, dem Feldherrn.
Aber, anstaunend des Mauren Tracht, gedachten die Krieger
Feindlicher List: ihn führten zwey der Tapfer'n mit Vorsicht
Nach Toledo's Gezelt. Nun, dort den Leidenden schauend,
Wollten von seiner beklommenen Brust sich die tröstenden Worte

Lange nicht lösen. Er stand, erschüttert, und leise begann er:
Hugo's Worte vernimm: „Wenn hoch an dem Himmel der Vollmond
Strahlt, da birgt er in Grabesnacht, errettet, Mathilden,
Und ich lenke dich dann zur Felsenhöhle des Oehlwalds.“

Forschend irrte Toledo's Aug' an dem seltsamen Fremdling
Auf und nieder: er sann, verloren in düstere Träume;
Aber ein leuchtender Blick auf des Jammers nächtlichem Pfade
War ihm die Vollmondsnacht, der Feld, und die Höhle des Waldes.
Stöhnend sprang er vom Lager, und hing am Halse des Fremdlings,
Lautaufweinend. Ein Strom von glühenden Thränen benetzte
Diesem die Brust; er floh zum Strand', im gleitenden Kahne
Heimzuschiffen, und dort der rettenden Stunde zu harren.

Sinam sah schon lang vom ragenden Thurme Goletta's
Nach dem feindlichen Lager hinaus, und erbebte den Feuern,
Welch' unzählig umher aufloderten. Wenn auf des Meeres
Sturmbewegeter Fluth die, aus Wolken brechende Sonne
Weithin die schäumenden Wogen entflammt: wer könnte sie zählen?
Also erschienen ihm dort die Wachfeuer, an Menge,
Und er dachte für heut' auf keine entscheidende That mehr.

Unmuthsvoll erforschte sein Herz der Hunnen Beherrscher
Attila; flog um ihn her, und rief die stachelnden Worte:
„Sinam, voll Trägheit, feig, unkriegerisch, bebst du dem Feinde?
Wie, ist dem furchtbar'n Ueberfall nicht günstig die Nachtzeit,
Der, verderbender oft als blutige Schlachten, dem Gegner
Jammer gebiert? Wie schwach erscheinst du dem Volke; wie hasst dich
Hairaddins Seele hinfort, der dir vertraute mit Unrecht!“

So vernahm, im Geist, die dräuenden Worte des Geistes
Sinam, und blickte, verwundert, umher: wer also gesprochen?
Doch er fand sich allein — besann sich der Angst, und es färbte
Schnell sein blasses Gesicht der Scham auffodernde Röthe.
Jetzo murmelt' er leis': „Ich, Thor, vergräble die Zeit hier
Müßig. Wohlan, er werde zur That, der kühne Gedanke!"
Sagt es, und kam, und sprach zu Giaffar eilig die Worte:
„Giaffar, dir flammt stets in der Brust die Heldengesinnung,
Die nicht Tausende scheut, wenn rings umdrängender Feinde
Schlachtruf schallt, und stets an dem Kühneren üb'st du den Muth aus!
Siehe, schon schwinden umher die Lagerfeuer des Feindes,
Und schlaftrunken, vom Weine betäubt, hinsinken die Feigen!
Auf, wir stürmen in Hast mit den Janitscharen das Lager,
Und erwürgen das wehrlose Volk, in dumpfer Betäubung!"

Jener begann: „Ha, nicht unwichtige Thaten ersinnst du,
Schlachtenerfahrener Greis! Bald tilgt, entsetzlich, im Nachtgrau'n
Unser Eisen die Schlummernden. Zwar in der Helle des Tages
Mir ersehnt' ich den Kampf, nicht auf nachtumhülletem Pfade;
Dennoch will ich dir folgen — gebieth', und ich ordne die Scharen."

Sinam geboth: aufflogen die mächtigen Thore Goletta's,
Und die gerüstete Schar zehntausend muthiger Krieger
Drang, von Sinam geführt, und Giaffar, eilenden Laufes,
An die Wälle heran. So weit, als ehrner Drometen
Klang dem Horchenden tönet im Feld, noch waren die Krieger
Von dem Lager entfernt: da duckten sich alle zur Erde
(Sinam geboth's) und schlichen, gebückt, gleich listigen Füchsen,

Weich', einkrümmend die Ruthe, mit weitvorgreifenden Pfoten
So, daß am Gras ihr Bauch hinstreift, dem stillen Gehöfte
Nahen bey Nacht, um dort die befiederten Schläfer zu fahen.
Jetzo, der Vorhuth nah', auffsprangen die Scharen, und furchtbar
Tönete Allah-Geschrey — entsetzlich der Stürmenden Schlachtruf,
Und, dem Säbelgeklirr vermengt, der Büchsen Geschmetter.
Aber nicht schliefen die Schützen Tyrols: sie wachten, der Pflicht treu,
Als die erlesene Huth an dem Graben, und weckten im Lärmschuß
Eilig, den Wall entlang, die kühnen Gefährten zum Kampfe.

Giaffar stürmte voran, und hieb dem kühnen Ramiro,
Führer des Schützenvolks, die Stirn' entzwey mit des Säbels
Sausendem Schlag: er sank, und verhauchte das Leben. In Trident
Sah er im Handlungshaus, an der Seite des grauenden Vaters,
Reichthum die Fülle gehäuft, der endlos Waaren des Ostlands
Vom venediger Freunde bezog, und versandte nach Deutschland
Endlos: aber ihn lockte zum Kampf der Kriegesdrometen
Schmetternder Klang, auf Afrika's fernen Gefilden, und freudig
Hofft' er, mit Siegeslorbern geschmückt, die heimischen Fluren
Wieder zu schauen, und dort die Tage der schöneren Zukunft;
Doch ihn ereilte des Todes Geschick, und ferne Verwandte
Theilen die Güter des, in Gram hinschwindenden Vaters.

Giaffars schreckliche Kraft, verstärkt von kühnen Gefährten,
Würgt' auf dem Wall noch drey tyrolische Schützen vom Innthal —
Brüder, und in dem Heere genannt das rühmliche Kleeblatt:
Denn, als Jörg, der jüngste, zu Freundsbergs o) Fahn' geschworen,
Eilten auch Günther, und Jost ihm nach zu schwören den Kriegseid

Vor dem Vater des Volks, Freundsberg, dem Jeglicher hold war.
Immer hielten sie treu, und fest zusammen im Leben,
Und wo im eisernen Feld Gefahr den einen bedrohte,
Bothen die andern die Brust zum Schilde dem Bruder, und dachten
Liebend, des Bruders allein. Am herrlichen Tag vor Pavia
Knüpft' an die Heldenbrust der Tapfer'n ein ehrendes Zeichen
Freundsbergs Hand; doch jetzt im nächtlichen Grau'n, an des Grabens
Weitaufgähnendem Schlund verhauchten sie, kämpfend, das Leben.

Also hätt' in dem Ueberfall noch viele der Christen
Tod, und Verderben ereilt, und der Feind erstiegen die Wälle;
Aber da brach Hardwin, der Schützen tapferer Hauptmann,
Hohes beschließend im Geist, durch Reihen der Gegner. Er hatte
Sinam ersehn, der vor die Würgenden trieb. Ihn zu tödten,
Von den Brüdern zu fernen die Noth, vorbrauste er, und zückte
Rasch auf Sinam das Schwert. Doch Giaffar, schauend des Feldherrn
Grause Gefahr, entboth die Seinen sogleich, und sie flogen
Jenem zu Hülf. Zwar fiel der Schützen gewaltiger Feldherr,
Salis, mit eiliggeordneter Macht dem Feind in den Rücken —
Drängt' ihn zurück von dem Wall, und häufte Leichen auf Leichen;
Aber es wühlten in Hardwins Brust unzählige Säbel
Schon: der Tapfere sank, und lächelte heiter im Tod noch.

Rogendorf, der stattliche Feldzeugmeister im Heere,
Hörte des Kampfes Getös'. Er saß in dem einsamen Zelte
Trauernd noch stets um den Freund, den ihm entrissen das Schicksal;
Doch, wenn Schlachtruf scholl, und ihn rief, unzähligen Feinden
Kühn entgegen zu steh'n: da blitzt' aus den finsteren Wimpern

Ihm der Muth, da brachte sein Wink dem Feinde Verderben.
Eilig erstieg er den Wall, und geboth dort jeglichem Wurfschütz,
Fertig zu harren des Winks, des schrecklichen. Jetzo begann er:
„Männer, vor allem gebeut uns die Nacht, dem Donnergeschütze
Ein gerechtes Ziel zu ermessen im dunkeln Gefilde!
Werf't aus dem Haubitzrohr Leuchtkugeln, saufenden Fluges,
Ueber die Feinde hinaus, zu erhellen die Gegend, und furchtbar
Wüthe sogleich das Donnerrohr in die wimmelnden Scharen."

Sinnig erfand erst jüngst die erleuchtenden Kugeln der Feldherr:
Mengte den Salzen Harz — dem Spießglas Schwefel, und Kohle,
Und umhüllte mit Werg das Gemeng', und rundete solches.
Jetzo des Brandrohrs Saum mit der brennenden Lunte berührend,
Warf der Schütz aus dem Haubitzrohre die leuchtenden Kugeln
Weit in die dunkeln Gefilde hinaus: sie erhellten, dem Mondlicht
Aehnlich, die Nacht. Wie entzündete Luft, urplötzlichen Fluges,
Schimmernden Sternen gleich, durchzieht den nächtlichen Himmel —
Oder vom lärmenden Kreis' der Jünglinge, tönend dem Faustschlag,
Ein gewaltiger Ball, den Rindesblase geschwellt hat,
Stolz in die Luft sich erhebt, dann sinket: so flogen die Kugeln
Ueber dem Feinde dahin. Er staunte dem Wunder, und jetzo
Faßt' ihn erschütternde Furcht, als rings erhellet die Nacht war,
Die verrätherisch ihn preisgab nie geahntem Verderben.

Doch schon winkete Rogendorf: da brüllten auf einmahl
Dreißig Schlünde vom Wall. In die wimmelnden Haufen geschleudert,
Warf der Achtzehnpfünder entsetzliche Wucht aus den Gegnern
Hundert zu Boden — die andern entfloh'n nach der Veste Goletta,

Schreyend, in keuchender Hast, nicht hörend die Stimme der Führer —
Sinams Stimme nicht mehr, nicht Giaffars, die in dem Nachzug,
Einend das kühnere Volk, dem raschverfolgenden Gegner
Bothen die Stirn': denn Salis, der kühnen tyrolischen Schützen
Tapferer Hort, nachbrauste den fliehenden Feinden, dem Sturm gleich,
Der auf der Heid' im Herbst die dürftigen Disteln dahin jagt,
Und er kehrte nur spät von der blutigen Feindesverfolgung.

..ht, vom Schlummer geweckt durch Kampfgetümmel, und Schlachtruf,
Sprang der edelste Kaiser voll Hast vom nächtlichen Lager;
Nahte dem Wall, und sah, wie Rogendorf in die Feinde
Sandte des Todes Geschoß.' Er winkt' ihm lohnenden Beyfall.
D'rauf zu Salis, und seinem Volk begann er, und sagte:
„Euere Stirn' umkränze des Ruhms nie welkender Lorber!
Muthig hab't ihr gekämpft; vor euren zerschmetternden Büchsen
Flieh'n in Eile die Feinde dahin. Zum Lohne des Sieges
Soll't ihr auf jenen Höh'n, den felsigen, wolkengethürmten,
Wo in Karthago's rühmlicher Zeit die mächtige Veste,
Borsa s), stand, aufpflanzen die Fahn', und den Lagergenossen
Stehen zur schirmenden Huth auf weitumschauender Warte."

Sprach's, und eilt' in das Lager zurück. Doch jauchzenden Rufes
Klommen, von Salis geführt, die tapferen Söhne der Berge
Jetzo die Felsen hinan. Gern weilt der sinnige Bergfreund
Auf den luftigen Höh'n, wo er all' dem niedrigen Treiben,
Drängen, und Sorgen der Erd' entrückt, des Himmels Gefilden
Näher, so frey, und selig sich fühlt — wo das sehnende Herz ihm
Höher im Busen schwillt: da er bald des wölbenden Aethers

Dunklerer Bläue staunt, bald tief in den schwindligen Abgrund
Starrt, und, mit Thränen im Blick, des Waldstroms silberne Fluthen
Eilen sieht, und des schnell entfliehenden Lebens gedenket.

Ach, der Gebirgssohn hängt mit kindlicher Lieb' an der Heimath!
Wie, den Alpen geraubt, hinwelket die Blume: so welkt er,
Ihr entrissen dahin. Stets sieht er die trauliche Hütte,
Die ihn gebar, im hellen Grün umduftender Matten —
Sieht das dunkele Föhrengehölz, die ragende Felswand
Ueber ihm, und noch Berg' auf Berg' in erschütternder Hoheit
Aufgethürmt, und glühend im Rosenschimmer des Abends.
Immer schwebt es ihm vor — verdunkelt ist alles um ihn her!

Aengstlich horcht' er. Ihn däucht: er höre das Muhen der Kühe
Von dem nahen Gehölz, und hoch von den Alpen herunter
Glöcklein klingen. Ihn däucht: er hörte das Rufen der Hirten —
Oder ein Lied der Sennerinn, die, mit umschlagender Stimme,
Freudig zum Wiederhall aufjauchzt Melodieen des Alplands.
Immer tönt es ihm nach; ihn fesselt der lachenden Ebnen
Anmuth nicht; er fliehet der Städt' einengende Mauern,
Einsam, und schaut, aufweinend, vom Hügel die heimischen Berge:
Ach, es zieht ihn dahin mit unwiderstehlicher Sehnsucht!

Aber im Osten schwebte der Mond mit strahlendem Antlitz
Ueber die Berge herauf. An des Meeres fernen Gewässern
Schwamm sein zitterndes Licht; er hellte des säuselnden Waldes
Dunkelen Saum, und goß den silbernen Schleyer, aus Aethers-
Dufte gewoben, umher auf den sanftentschlummerten Erdkreis.

Siebenter Gesang.

Siebenter Gesang.

Drüben am östlichen Himmelsthor erglühte der Morgen.
Schaurig wehte der Wind, und fuhr mit eisigem Hauche
Ueber das Heer. Von dem lockigen Haupt, und dem Mantel des Kriegers
Träufelte fort und fort, gleich Perlen, der schimmernde Nachtthau,
Und verwandelt' in Grau die dunkele Farbe der Rosse,
Die, von Dampf umhüllt, mit schlotternden Seiten sich drängten:
Denn bey Tag' entsinkt von Afrika's blauerem Himmel
Sonnengluth, und bey Nacht in Schauern ergreifender Frosthand.

Dort nach dem Felsenhorst, den jüngst im nächtlichen Kampfe
Kühn erklommen die Schützen Tyrols, erhob sich der Kaiser
Jetzo mit Ludwig allein. Er schwieg. Vor des Sinnenden Augen
Lag die Vergangenheit: denn er trat Karthago's Ruinen.
Aermliche Dörfchen gewahrt' er nur: El-Merfa, und Melcha,
Näher dem Meer' — entfernter: Sidji-Mofeid, und Darilschut,
Schwebend, Oasen gleich, auf Karthago's wüsten Gefilden.
Stille herrschet' umher in den Hütten des flüchtenden Volkes:
Denn o! furchtbar droht, und furchtbarer jegliche Stunde
Vor dem nahenden Feindesheer' in entsetzlicher Kriegszeit,

Wenn, entrissen dem Schirm der väterlich waltenden Obmacht;
Hingegeben empörter Gewalt, unbändiger Willkühr,
Und unleidlicher Schmach, der Mensch nach Rettung umherschaut —
Jetzo der Gegenwart, dann wieder der nächtlichen Zukunft
Schrecken ihn faßt, und vernichtende Angst ihm raubt die Besinnung.

Als sie erklommen des Felsens Höh'n: da schwebte die Sonne
Aus dem glühenden Meer mit rosenumhülletem Antlitz
Freundlich herauf. Ihr hauchten die Fluthen, ihr dampften die Berge
Lieblichen Opferduft empor; sie grüßten die Fluren,
Funkelnden Blicks, und, freudigen Lautes, die Wälder und Haine.

Nicht, wie sonst, erfüllte des holderwachenden Morgens
Schimmer des Kaisers Brust mit Wonne der seligen Geister:
Denn beklemmt war heute sein Herz, und düstere Schwermuth
Hüllt' ihm die Stirn' in Nacht — er dachte die Tage der Vorwelt.
Sinnend irrte sein Blick von der steilabstürzenden Felswand
Nach den schimmernden Fluthen hinaus; der säuselnde Frühwind
Wiegt' am Nacken sein lockiges Haar, und wiegte des Mantels
Wogenden Saum. Nun saß er entfernt von des Lagers Getümmel,
Auf dem moosigen Stein, und sprach zu dem horchenden Jüngling:
„Siehe, so ferne dein strahlendes Aug' erforschet die Fluren,
Rings den Felsen umher, wo Byrsa, die eherne Burg, stand,
Lag Karthago, hehr, weitherrschend, und mächtig verbreitet!
Aber nicht kündet der kärgliche Schutt, umwuchert vom Moose,
Wo die Herrliche stand, und mit Staunen erfüllte den Erdkreis.
Wehe, sie sank, des blühenden Reich's gewaltige Hauptstadt —
Sie, der eisernen Roma zum Trotz, noch die Zierde der Welt, sank!

Blutstrom brauste die Straßen entlang; die prasselnde Flamme
Wüthete rastlos fort; im Schutt versiegte die Wuth nur.
Aber es lebt die Erhabene noch in der Kunde der Nachwelt.
Hehre Begeisterung schwellt den Busen des Sängers; nicht fremd mehr
Ist ihm des Helden Sinn — nicht die That, aus jenem geboren.
Ihr ertönt sein Gesang in vielfachwechselnden Weisen,
Die jetzt, brausenden Stürmen gleich erschüttern des Hörers
Pochende Brust, und jetzt, wie liebliche Lüftchen des Abends
Säuselnd im Veilchenbeet, ihr sanfte Wonne gewähren.
Ha, Karthago lebt, und ewig ertönet ihr Nachruhm:
Meererforscherinn, Städt- und Völkergründerinn heißend —
Lebt durch Hannibals Ruhm, des mächtigen, eidesgeweihten,
Furchtbaren Rächer des Vaterland's, und blühet für immer
Ob des erschütternden Muths: verschmähend die schimpfliche Knechtschaft,
Unterzugeh'n, auch im Falle noch groß, in würdiger Freyheit!
Drum erhebe dein Herz, dem Guten und Wahren dich weihend:
Denn sie allein entführt der Zeit fortrollende Fluth nicht,
Und, umschwebend die Welt in ewigdauerndem Kreislauf,
Reichen sie dir zum Lohne den Kranz nie welkender Blüthe.

Jetzt erhob er sich schnell, nach dem Lager zu kehren. Auch Ludwig
Säumte nicht; doch ihm quoll die Thrän' aus den blitzenden Augen:
„Wohl ist es schön," so seufzt' er, „im Lauf entrollender Zeiten
Ueber der niedrigen Fluth, emporgehoben, zu stehen,
Und zu erringen den Kranz gefeyerter Helden der Vorwelt;
Doch, ach, mich entreißt des Herrschers sorgliche Liebe
Jeder Gefahr, und ruhmlos schwindet mir Leben und Thatkraft!"

Freudig erklang des Jünglings muthige Rede dem Kaiser,
Und er entgegnet' ihm so: „Schon naht die Stunde, wo, kämpfend,
Du die Schrecken all' unwüthender Schlachten bestehen,
Und als Sieger, umjauchzt von tapferen Kriegsgefährten,
Kehren — oder im Kampf erliegen sollst für die Rettung
Tausender. Beydes gewähret dir Ruhm. Doch, leitet die Vorsicht
Dich nach der Heimath zurück, dort blühet ein schöneres Feld dir
Ewigen Ruhms, durch Herrscherweisheit im Segen zu walten
Ueber ein glückliches Volk, und, also der Mit- und der Nachwelt
Frommend, im Segen zu seyn den spätesten Menschengeschlechtern."

Hannibal horchte mit Lust dem Ruhm' entschwundener Jahre.
Seit er dem irdischen Leben entrückt, unmuthigen Herzens,
Weilt' im dunkelen Raum des nachtumwölbenden Erdballs,
Sah er zum erstenmahl der Heimath traute Gefilde
Wieder. O'en Zama 1) hinaus erhob er die glühenden Blicke,
Starrt', und ballte die Faust entgegen des Jammers Gebilden:
Denn noch sah er die Miethlinge flieh'n — durchbrochen die Reihen
Seines Volk's, und, empört, die schreckliche Schar Elephanten
Wüthen im eigenen Heer, entrissen auf immer den Sieg ihm —
Sah's, und wandte sich schnell nach Karthago's Stätte hinüber.
Aber wohin entschwand die Herrliche? Neidisch verschlungen
Hatte der Strom der Zeit auch die letzten erschütternden Mahle.

„War auch sie mit dem Römer im Bund?" So seufzt' er, und hob sich
Eilig den Zehen hinan. Dort hört' er unsterblicher Thaten
Seelenentzückendes Lob, aus dem Munde des edelsten Kaisers:
Ihm von der Stirn' entflohn des Unmuths düstere Wolken;

Heiterer blickte sein Aug', und der Groll, vom Römer empöret,
Schmolz aus seiner besänftigten Brust, wie schimmernder Frühreif
Schmilzt im sonnigen Strahl. Schon dacht' er, den Christen ein Helfer
In dem Kampfe zu steh'n, da naht' ihm jener im Eilflug.

Regulus sah auf den Felsenhöh'n um seinen Erwählten
Hannibals dräuende Näh', und wähnte: verderbende Täuschung
Sinn' er, ihm dort in die horchende Seele zu hauchen. Er schwang sich,
Wie aus dem niedrigen Thal der rauberspähende Kondur —
Er, der Riese des Geyergeschlechts, in sausender Schnelle
Hoch empor sich schwingt zu dem Wolkennest, zu erforschen,
Ob nicht Gefahr dort drohe den kreischenden Jungen? so späht' er,
Ueber die beyden erhöht, und wachte mit liebender Sorgfalt,
Wie er die Listen vereitle durch List, und vernichte die Täuschung.
Hannibal schnob, erneut, vor Zorn: in brausender Eile
Schwebt' er davon, und schwur den Christen verderbende Rache.
Doch in die Zeltenstadt heimkehrte mit Ludwig der Kaiser.

Aber welch' Getümmel erschallt an des Meeres Gestade?
Gegen Zafrano hinaus, auf Bona's lieblichem Vorland,
Thürmt ein Cedernwald die dunkelen Wipfel g'en Himmel.
Noch in dem kühleren Hauch des sanftaufdämmernden Morgens
Schifften auf Ruderbooten dahin, von Guasto gesendet,
Tausend, des Zimmerwerks wohlkundige Krieger: zum Schanzbau
Stämme zu fällen. Da scholl in der hehren Stille des Morgens
Weithin des Beils dumpfschmetternder Schlag vom tönenden Holze:
Sausend entstürzte der Wald. Jahrhunderte sah er der Umwelt

Wandelbare Geſtalt; er ſtand, und hob ſich noch immer
Höher empor: da ſtreckt' ihn des Eiſens grauſame Schärfe
Nieder — in Trauer gehüllt aufragte das kahle Gebirgsland.

Aber jetzt erſah'n die feindlichgeſinneten Geiſter,
Schwebend vor Muhamed her, und Attila, welche Gefahren
Ihren Erwählten der Chriſt bereitete: Schauder ergriff ſie.
Siehe! da flog Ellak, des Hunnenkönigs Erzeugter,
Näher, und rief dem Vater zugleich, und dem heuchelnden Sehr:
„Schauet die Rieſenſchlange dort im Schatten der Felskluft
Liegen: Unſterbliche ſelbſt erbeben dem ſchrecklichen Anblick.
Weck't ſie vom Schlaf, und, empört, hintilgt ſie die kühnen Geſellen!“

Muhamed ſann umher; dann rief er den Zagenden alſo:
„Hebe dich, Muhamedś Volk! Erhebt euch, Attila's Scharen:
Fahr't in des Unthiers Bauch, und erreg't dem Feinde Vernichtung!“
Jetzo im ſauſenden Flug hinſtürzten die ſtürmiſchen Geiſter,
Schrie'n, und fuhren zugleich in des Scheuſals umringenden Bauch ein.
Tief in der Felſenkluft, zum furchtbarn Knäuel verſchlungen,
Lag die gräßliche Schlange (dem Rad, das, weichend des Bergſtroms
Rieſengewalt, dem Mühlſtein dreht, im Kreiſe nicht ungleich)
Schlummernd, und barg ihr Haupt in die Mitt' umwindender Reife.
Nur im Dunkel der Nacht, nur ſelten im Lichte des Tages,
Kroch ſie lauernd hervor, um ſorglos weidende Thiere,
Oder unſelige Wandrer zu ſah'n; dann hieß es, ein Berggeiſt,
Hauſend im Felslabyrinth des ſchauerumhüllten Waldes,
Habe verſchlungen den Raub, und der Iman heulte Gebeth' auf.

Als die stürmende Schar, des Herrschers Winken gehorchend,
Im unleidlichen Drang die furchtbaren Ringe der Schlange
Füllte: da hob sie in zitternder Wuth das gräßliche Haupt auf,
Warf es im Bogenwurf nun da- nun dorthin. Ihr zischte
Flammengeröthet, vom Schlund die rastlos zuckende Zunge;
Glühend schimmert' ihr Aug' aus den giftgeschwollenen Kreisen,
Und, gebläht, erfüllte sie ganz die räumige Felskluft.
Doch, als jetzo die Schar erbostumtummelnder Geister
Sie noch wüthender drängt', und stachelte, froh der Empörung:
Da durchfuhr die Entsetzliche flugs die klaffende Höhle.
Attila bebte zurück mit Muhamed: denn an dem Felsen
Stand sie, emporgethürmt, hoch über dem Haupte der Cedern.

Heulend entstürzte die Schar holzhauender Krieger dem Dickicht,
Flog zum Strand', in dem Ruderboot zu entfliehen dem Tode:
Aber nicht allen gelang's. Den Flüchtenden jagten die Geister
Jetzo das Ungethüm nach. Es warf sich ergrimmter zur Erde:
Weithin bebte der Grund; es schwankten die luftigen Cedern
Von der schnellhingleitenden Schlange berührt, und das Berggras
Welkte vor ihrem Flammenhauch, da Felsengeröll' ihr
Stäubend nachrauschte vom Berg; doch dort vom Meeresgestade,
Mit dem Schweif umschlingend die weitnachbeugende Ceder,
Schwang sie sich über die Fluthen hinaus. Ihr bläulicher Rücken
Blitzt' in dem Sonnenlicht, als, längs dem spiegelnden Meer hin,
Schlängelnd, ihr Schatten flog, und sieh', da erhaschte sie pfeilschnell,
Eines der Boot', und warf's, mit schüttelndem Grimm, in den Abgrund!
Nichtigem Spielwerk gleich, das zürnend der Knabe zertrümmert,
Flog des Schiffes Gebälk mit lautem Gekrach aus den Fugen.

Trümmer, und Leichen bedeckten des Meer's aufwirbelnde Fluthen:
Aber ſie ſank, ermattet, zurück, und rollt' an dem Stamme,
Ringelnd, ſich auf: wie ein Seil umringelt den kreiſenden Wellbaum,
Wenn von des Meeres Grund die gewichtigen Anker ſich heben.
Und die Ceder erbebte der Laſt des lauernden Unthiers.

Staunend vernahm der Kaiſer den Lärm an Zafrano's Geſtaden,
Eilte zum Meer, und, erklimmend den Bord auf dem ſchimmernden Fahrzeug
Doria's, flog er dahin, wo, lauernd, das Scheuſal der Ceder
Säul' umſchlang. Er hielt, und ſann, wie er ſolches bezwinge.
Sieh', und, brauſenden Flug's, naht' ihm der edelſte Römer,
Regulus: denn, begrüßend den ruhmverklareten Schauplatz
Seines, der Weltſtadt Rom heilbringenden Todes, gewahrt' er
Attila's Hohn, und Muhameds — auch des geſtachelten Unthiers
Wüthenden Grimm, und des Kaiſers Angſt. Da rief ihm der Geiſt zu:
„Denke des Regulus doch, der einſt durch Schleudergeſchoſſe
Hier die Schlange beſiegt, und dem Volk Errettung gebracht hat 2)!“
Sprach's: da erwachte das hehre Bild des edelſten Römers
Schnell in des Kaiſers Bruſt. Alsbald entboth er die Krieger:
„Winket die Wucht des ehernen Donnerrohres an Tauen
Auf an den Bord; ſcharf ziele der fernhintreffende Wurfſchüz,
Und zerſchmett're das Haupt der unheilbrütenden Schlange.“

Alſo geſchah's. Wohl zielte der fernhintreffende Wurfſchüz,
Wendend den ehernen Schlund mit dem leichtbeweglichen Richtkeil,
Senkte die Lunt', und wandte ſich. Laut, mit Donnergetümmel,
Sauſte die Kugel hinan, und riß den Wipfel der Ceder
Krachend vom Stamm: er bebt', und ſtill verharrte die Schlange,

Daß ſie die Schiffenden näher gelockt, erhaſchte. Der Kaiſer
Sann hochrühmlichen Kampf. Ihm funkelten heller die Augen:
Denn er geboth dem Steuermann urplötzliche Landung,
Schwang ſich hinaus, um dort, auf die Kniee geſunken, zum Himmel
Flehenden Blickes zu ſchau'n, und ſieh! ein Glanz, wie im Nachtgraun
Flammt der Blitz, erhellete weithin die ſchimmernden Lüfte —
Goß ihm freudigen Muth in das Herz, und hieß ihn nicht achten
Seines Volkes Geſchrey, und, als er den ſchrecklichen Degen
Hoch aufſchwang: da glühte die Spitze des Eiſens, wie nächtlich
Glühet die Wetterſtang' im Gewölk, wenn rings in den Lüften
Gährender Donner wogt. Er drang auf das Scheuſal beherzt ein.
Schauder erfüllte die Welt. Im ödverſtummten Gefilde
Scholl nur leiſes Gezisch des Lauernden. Jetzo dem Gegner
Flog's in ſchlängelndem Blitzesflug' entgegen, und ſtrebte
Ihn zu erhaſchen. Er wich nun da: nun dorthin behende,
Stets abwehrend mit blinkendem Stahl des offenen Rachens
Dräuende Wuth, und jetzt in die Luft aufſchwang er den Degen,
Hieb, und trennte des Unthiers Haupt von dem ſcheußlichen Rumpfe,
Der, entſinkend dem Stamm, mit Blut umhüllte die Erde.
Schnell, mit wildem Geheul entflob'n die Geiſter, und eilten
Muhamed nach, und Attila: fern in ätheriſchen Höhen
Größeres Unheil noch zu erſinnen dem chriſtlichen Heere.

Alsbald ſchiffte der Kaiſer zurück. Da kehrten die Männer
Jubelnd zum Strand', und ſah'n die kühnzerſchmetterte Schlange
Liegen im ſchwärzlichen Blut, und zucken, und ſchauern im Tode,
Schaudernd ſie ſelbſt: denn gräßlich war's, das Scheuſal zu ſchauen.
Dann mit des Waldes Raub belaſtend die räumigen Boote
Eileten ſie, zu erbau'n die veſt'umzingelnden Schanzen.

Von den Reihen beschirmt gewaffneter Brüder, nicht achtend
Dicht im Donnersturm' herfausender Feindesgeschosse,
Grub an den Schanzen das Volk, und, wo in dem sandigen Boden
Hügelnd kein Damm sich hob, und den kreischenden Spaten des Aufwurfs
Sinkende Last stets wieder ereilte — da fügten die Krieger
Stämm' auf Stämme, dem Wall zur dauernden Stütze. Der Weide
Raubeten andre ihr schlankes Gezweig, und flochten die Körbe,
Weich', erfüllet mit Sand, und erhöht auf dem Damme, den Wurfschutz
Und die Donnerschlünde zugleich beschirmten im Feuer.

Also erbauten sie drey, verderbengebärende Schanzen
An Goletta umher, in Gestalt des wachsenden Mondes,
Wenn er, silbergehörnt, hinschwebt am sternigen Himmel.
Rechts an den Oelbaumwald, und links an des Meeres Gestade,
Stieß ihr Horn, und umkreiste nur halb die trotzende Veste;
Doch umfing sie am Meer, dem silbergehörneten Mond gleich,
Doria's wogende Macht (aus ihres verehrten Gestirnes
Bild, ihr kam der Jammer gesandt, und die grause Vernichtung.)
Aber das eherne Geschütz, von schnaubenden Rossen gezogen,
Rückte zögernd heran; die Räder, im Sande versinkend,
Knarreten unter der Wucht, und Schaum bedeckte die Rosse.

Guasto, im Ehrengefolg zu Thaten gerüsteter Feldherrn
Nahend, rühmte des Werk's ersehnte Vollendung, und sagte:
„Dreißig eherne Schlünd', und zehn bomb'schleudernde Mörser
Schirmt Alarkon, der Held, im Schooße der mittleren Schanze,
Und ihm gehorche die Schar viertausend hispanischer Krieger.
Aber, nicht minder an Zahl, erfüllen die Schanz' an dem Meere,
Niederländern gesellt, Lusitania's Krieger: ihr Hort sey

Ludwig, der tapfere Prinz; doch jen' am Olivengehölze
Sey fünftausend Wälschen vertraut, und mein ist des Volkes
Schirm, und Huth. Das ehrne Geschütz, in jeder an Zahl gleich,
Und an verderbender Macht, entsende zur Veste Vernichtung."

Sprach's. Nicht gedacht' er, zu stehen ein Hort den Wälschen:
zum Schein nur
Sprach er das Wort — versuchend den tiefverwundeten Helden
Sarno, den er der Feigheit zieh in unseliger Stunde
Raschauflodernden Zorns, und nimmer lächelte seither
Sarno's trauerumflossenes Aug.' Empört im Gemüthe
Trat er nun aus dem glänzenden Kreis', und sagte zu Guasto:
„Wolltest du mir, erlauchter Gebiether! die Stelle vertrauen
Dort am Olivengehölz, zunächst dem feindlichen Andrang:
Auf daß erweise die That, ob feig' ich erbebte dem Gegner?"

Guasto's Aug' umwölkte die Thrän'; er sagt' ihm dagegen:
„Edler, die Schanz' am Olivengehölz, dem feindlichen Andrang
Nahe, sey dir vertraut, und erhebe dein Herz in dem Siege!
Ha, nicht des Wortes mehr, des unseligen, das in dem Zorn mir
Jüngst entfuhr, gedenk': den Tapferen ziere die Großmuth!"

Sprach's, dann bot er ihm freundlich die Hand, und eilte von dannen:
Denn schon füllten den Raum der vest'umzingelnden Schanzen
Treffliche Völker mit Jubelgejauchz', und rings von dem Walle
Gähnte der ehernen Schlünd' entsetzenverbreitende Mündung.
Aber vor allen, im hurtigen Lauf, ereilten die Krieger
Sarno's ihr Ziel: sie erhob des wiedererheiterten Feldherrn

Siegverkündender Blick, den lange die Trauer umhüllte.
Dort auf des Wall's vorspringendem Horn erhöhte der Kühne
Seines Volkes Panier, das blutroth auf in die Lüfte
Flatterte — sah vom gehügelten Wall, mit steigender Sehnsucht,
Nach der Plane hinaus, zu erspäh'n die feindlichen Scharen.
Tausende sollten ihm nah'n: er hatte beschlossen zu sterben.

Jetzo wirr der Donnerpfeil', und der eherne Mörser
Schreckliche Wuth um Goletta erwacht; doch, sausenden Rittes,
Sprengte der Kaiser heran. Ihm folgte der tapfere Alba —
Diesem die Heldenschar zweyhundert Reiter, und schimmernd
Wehte das Friedens-Panier vor dem Eilenden: denn in dem Busen
Schlug ihm das Herz voll Huld, und menschenfreundlicher Milde.
Nahend den Feuerwerfern im Flug', erhob er die Stimme:
„Haltet ein! Nimmer ertöne des Krieg's entsetzlicher Mordruf,
Der in dem blindumwüthenden Grimm so vielfach des Jammers
Opfer häuft, und so viel schuldlose Herzen zermalmet —
Eh' denn Alba gekehrt aus dem feindlichen Lager. Wir bieten
Auf errungenem Feld, zu furchtbarer Rache gerüstet,
Ihm versöhnend die Hand. So er, taub, und rasend im Unsinn,
Von sich stieße die Hand, und verschmähte des Friedens Bedingniß:
Dann anfodere ringsumher die Flamme des Krieges."

Sprach's. Den stachelnden Sporn in die Seiten des Rosses versenkend,
Flog nun Alba davon mit seinem erlesenen Häuflein —
Flog, wie ein Sturm die Heide durchtobt. Doch jetzt, von Goletta
Kommend, scholl ihm Getös', und Waffengerassel im Rücken.
Sinam war's der schnell mit tausend maurischen Reitern

Nahete: denn er sah in dem Wind das schneeige Fähnlein
Flattern, des Friedens Bild, den er ersehnt' in dem Busen,
Ob der Schätze daheim besorgt im grauenden Alter.

„Hemmet die Roß', ihr Christen," so rief er, „den sühnenden Herold,
Wenn mich das Auge nicht trügt, gewahrt' ich in eurem Gefolge!
Kündigt er uns, wohlweise berathen, die Worte des Friedens?"
„Ja," sprach Alba beherzt, „wir bringen euch heute den Frieden;
Nehmt ihn getrost: denn besseren Rath ersinnet ihr nimmer."
Jener lächelte Hohn; doch hing im eilenden Ritte,
Seitwärts blickend, sein staunendes Aug' auf dem christlichen Ritter,
Der im schimmernden Waffenschmuck, ein trefflicher Reiter,
Eisern im Sattel saß, und stolzverstummend dahinflog.

Jetzo die Straßen entlang von Tunis, im Donnergaloppe,
Jagte die Schar, und das wimmelnde Volk ihr lief mit Geschrey nach:
Denn wie im sonnigen Lenz, wenn voll von duftenden Blumen
Pranget der Hain, und pranget das Feld, und der zierliche Garten,
Zahllos summen in würziger Luft geschäftige Bienen:
(Diese, mit goldner Last an jeglicher Seite beladen
Kehren: im Korb zu erbau'n die künstlichen Zellen; die andern,
Ihm entschwirrend in Hast, fortzieh'n, im fernen Gefilde
Lieblichen Honigseim mit zart eindringendem Stachel
Aus dem duftenden Kelch zu saugen, und kehren und fliehen
Sonder Rast) so war des unzähligen Volkes Gewimmel.

Ueber der lärmenden Stadt, in Barda's s) Zaubergefilden,
Wo die herrliche Sommerburg die goldenen Zinnen

Aus dem dunkelen Grün umsäuselnder Hain' in die Wolken
Thürmt, dort weilte Hairaddin jetzt, und ordnete kundig
Heeraufstellung und Kampf, im Kreise der horchenden Feldherrn.

Dort im luftigen Saal, auf schwellende Pfühle gesunken,
Sprach er mit Salek, und sprach mit Dragut, und Muhamed Temtes,
Eifernd, als Pferdegetrab an die Ohren ihm scholl, und die Kunde
Kam: ein Friedensbeth' erscheine der christliche Herold.
Sieh! ein Wink ihm fuhr, wie ein Blitz, aus den finsteren Wimpern,
Und im Waffengeklirr auffrachten die Thüren; des Vorhangs
Purpur flog zur Seite gerollt: denn plötzlich umringten
Tausend Janitscharn, geführt von Hassan, dem Aga,
Schirmend des Herrschers Thron, und sah'n, verschlingenden Blickes,
Hin nach dem Fremdlinge, der an Sinams Seite herankam,
Und dem Throne genaht, erhob die muthige Stimme:
„Dir, großmächtiger Herr! entbiethet der Kaiser der Deutschen,
Und Hispania's König, durch mich, den Herzog von Alba,
Freundlichen Gruß, und sendet, noch ehe der würgende Schlachtruf
Tunis Gefilde durchtobt, die sanfte Worte des Friedens,
Daß unzähliger Völker Glück dem deinen vereint sey!
Nicht gedenkt er, dir zu entreißen die Krone von Algier:
Aber er heischt, zum Ersatz, für Hassan jene von Tunis,
Die er, erst jüngst, mit heiligem Eid, ihm wieder zu schaffen
Schwur, aufbiethend unendliche Macht. Auch sollst du in Freyheit
Ziehen mit deinem Volk — entführen die Schätz' und die Waffen:
Wenn du zuvor den Christensclaven die Bande gelöset,
Und gelobet ihm hast, zu entsagen der schrecklichen Herrschaft,
Die nur auf Menschenraub, und Plünderung gründet die Throne.

Frey ist das Meer, ein Bild der ewigen Vorsicht, umher, rings,
Hält es die Erd' umfaßt! Auf seinen unendlichen Bahnen
Fliege des emsigen Kaufmanns Schiff, mit schimmerndem Fittich,
Schnell von Port zum Port, im völkerverbindenden Tausche
Freudig den Segen der einen Welt der andern zu spenden.
Willig trag' es, wenn Noth es erheischt, ein muthiges Kriegsvolk,
Das sich erhob, des Wüthrichs Macht zu begegnen, zu wehren,
Unterdrückung, und Schmach, im blitzebewaffneten Bollwerk
Hin zum sicheren Sieg; doch mög' es empört in den Abgrund
Schleudern das Schiff, und den Räuber zugleich, der schnöden Gewinns froh,
Seine Fluthen entweiht, der Knechtschaft Opfer zu häufen!
Unsere Losung sey: des Meers allsegnende Freyheit!"

Dunkelröthliche Gluth flammt' auf in den Augen des Wüthrichs,
Als er die Worte vernahm; er warf auf dem purpurnen Pfühl sich
Dahin, und dorthin, und ballte die Faust, und knirscht', und begann so:
„Ha, verwegener Christ, so trotzest du mir in das Antlitz!
Fluch sey dir, und auch ihm, der dich gesendet! Hinweg — stirb!"

Jetzt ereilt' ihn der Tod auf tausend blitzenden Säbeln,
Rief nicht Sinan dem Volk: „Vergreife dich nicht am Gesandten."
Alsbald bebt' es zurück. Da stand voll ruhiger Hoheit
Alba, und starrte mit festem Blick dem Wüthrich in's Auge,
Der, erblassend dem Blick, verstört zum Boden hinabsah.
Stille herrscht' umher in dem Saal, und starres Entsetzen.
Sinan dachte der Mild', und sprach: „Erwählter des Himmels,
Seiner Gläubigen Hort, und Liebling des großen Propheten,

Schöne des Herolds! So wie in goldenbesaiteter Laute
Schlummern die Töne, bis ihr, nun frohen nun traurige Weisen,
Wechselnd, des Künstlers Hand entlockt: so hat er auch jetzo
Nur getreu verkündet das Wort, das Gerichtsgewalt ihm
Sprechen hieß. Auch den verfolge mit furchtbarer Rache,
Der ihn gesendet an dich, so er stolz verschmähte den Frieden,
Ihm aus dem Born der huldreichströmenden Milde gewähret.“

Hairaddin rief: „Wohlan, vernehmet also, was ich beschlossen!
Erst schafft ihr in Banden herbey den schwarzen Verräther,
Muley Hassan, der Ungläubigen selber zum Hohne,
Feig der Rach' entrann; — Auch hundert der größeren Schiffe
Möget ihr ohne Verzug uns geben als rettende Sühne:
Auf daß ihr frey heimkehret, und entflieht der grausen Vertilgung.
Säumet ihr, — dann Weh' euch: denn Hunderttausende harren,
Voll blutlechzender Gier, der schrecklichen Losung des Mordes
Nur, und ihr werdet vor ihnen wie Spreu vor dem Sturme zerstieben.“
Sprach's, und entließ ihn mit schnödem Wurf der zuckenden Rechte;
Blickte nach Dragut jetzt, und jetzo nach Muhamed Temtes
Lächelnd. Er that, als säh' er ihn kaum, und ihm bebte das Herz noch
Wegen des Blicks, des todverkündenden, trotzigen, kühnen,
Der ihm die Tiefen der Brust, gleich flammenden Blitzen, durchbohrte.

Aber noch weilte der Held, und sprach zu dem Herrscher noch einmahl:
„Gönnet mir gnädig Gehör! Die Gattinn des edelsten Feldherrn
Schmachtet, seiner beraubt, in Draguts hartem Gewahrsam;
Doch er gebe sie frey, die Lösung heischend nach Willkühr,
Daß sie des Wiedersehn's unnennbare Wonne vereine.“

Schnaubend vor Zorn erhob sich Dragut, und rief ihm entgegen:
„Ha, du bietest mir Gold für sie, die schön ist wie Houris? — Gold,
Gold, das mir zur Beut' Europa gespendet? Ich wähnte,
Kommen wird der Gemahl, das Weib zu erfiegen im Zweykampf.
Liegt ihm Tunis zu fern? Erzähl' uns, ist es so furchtsam?“ Also
Alba, des Spötters nicht achtend, ging. Der edlere Sinan
Folgt' ihm schweigend, und gab, an dem Thor, die mauriſchen Reiter
Ihm zum Geleit, fern über Goletta hinaus zu dem Wall hin.

Hairaddin hob ſich ergrimmt vom Lager, und ſagte den Feldherrn:
„Eilt an das blutige Werk, und ſucht im ſtürmiſchen Angriff,
Heimlich und offenbar; in der Kühle der Nacht, und des Tages
Menſchen- und thier'ermattender Gluth, dem Feinde zu ſchaden,
Bis die vereinte Macht unzähliger Bundesgenoſſen
Uns auf das Schlachtfeld ruft, zum ſchrecklichen Kampf der Entſcheidung!“
Jeglicher eilte zum Heer; doch Dragut, empört in dem Buſen,
Flog zu Mathilden heim — zu Toledo's unglücklicher Gattinn.

Ach, ſie duldete dort oft unausſprechlichen Jammer!
Wie die Roſe, dem wonnigen Lenz entfaltend die Knoſpen,
Rings Entzücken weckt, und freudiges Staunen: ſo war ſie.
Aber, der Lilie gleich, da auf ihre zarteſten Blüthen
Sengender Mehlthau fiel, hinſchwand die zarte Geſtalt nun,
Nahe dem Ziel, der Vollendung nah', und dem dunkelen Grabe:
Denn nicht ahnte ſie noch in der Stund' entſetzlicher Trennung
Von Toledo, die größere Qual — dem Kranken nicht ungleich,
Der in des Fiebers Gluth, von Schreckgebilden umgeben,
Noch den Schmerz nicht ahnt, der bald, in vernichtender Schwäche,
Seinen, vom Fieber entfeſſelten Leib empfindlicher ſtachelt.

Erst in Dragut's Gewalt, des Wüthrichs, gewahrte sie, bebend,
Fülle der schrecklichen Schmach, wo seine verlangenden Blicke
Sprachen, sein Mund ihr rief: sie werde, des Kindes genesend,
Lagersgenossin ihm seyn. Da schwand ihr plötzlich der Hoffnung
Letzter, leitender Stern vom grauenumdachteten Himmel;
Furchtbar gähnte vor ihr der Abgrund; schauderergriffen,
Bebte sie matt, und matter zurück, und Ströme von Thränen
Kühlten das brennende Weh' in ihrer zerrissenen Brust nicht.

Hugo, der Treue, gewahrt', und hörte den Jammer Mathildens.
Völlig gebrochen ihm war das Herz vor lastender Wehmuth;
Dennoch log sein Greisengesicht nur heitere Ruhe,
Daß dem wankenden Stamm nicht die einzige Stütze geraubt sey;
Doch als nun der Kaiser mit Heeresmacht vor Goletta
Stand, den Regulus ihm als Retter verheißen: da schien ihm
Blauer die Luft, die Sonne viel glänzender, grüner die Erde —
Da durchzuckt' ihm das Herz der Freude verjüngendes Feuer,
Und er stürzte herein, und rief der Dulderin also:
„Segen mit dir! Erheitre schnell dein trauerndes Antlitz:
Draußen am Strand erschien der Christen unendliche Heersmacht,
Hairaddins Frevelgewalt zu vernichten im Kampf der Entscheidung.
Und wo Siegsruhm winkt, auf dem Felde der Ehre, da sollten
Wälschlands Helden nicht seyn — nicht mit ihnen der edle Toledo?
Hört' ich es — hört' ich es nicht: er sey zugegen? Er ist es.
Himmlische Wort'! o möchten sie Muth und freudige Hoffnung
Wecken in deiner Brust! Dem Jammer mußte sein Ziel stehn;
Kränze des Sieg's reicht euch, erbarmend, die ewige Vorsicht
Nun am Ziel, in der Wonne der seligen Wiedervereinung.“

Stimmend erst, dann stürmend vernahm Mathilde des Greises
Jubelnde Worte. Sie wähnte verrückt unwürdigen Scherz nur
Sinne der Greis; doch jetzt entzückenstrahlende Wahrheit
Schauend in seinem Gesicht, ergriff sie vernichtender Schrecken.
Bleich entfuhr sie dem Stuhl: (ihr bebten geöffnet die Lippen)
Wankte näher, und stand, und hielt den pochenden Busen,
Aechzend; wankte zurück, und starrte durch quellende Zähren.

„Wie, und du meinst!“ sprach Hugo erstaunt, „das gönnt' ich dir endlich:
Denn Erleichterung schafft belasteten Herzen die Thräne;
Aber nicht Thränen der Freud' erspäht mein forschendes Auge,
Die es zu sehen gehofft, und ach, vergeblich gehofft hat!“
Und sie begann: „Nicht Thränen der Freud' erblickte dein Auge,
Redlicher! Aber versiegen wird nun jene des Kummers.
Sieh'! ich weine nicht mehr: denn soll ich den Ewiggeliebten
Wiedersehn, o — dann mir werden die heißesten Wünsche
All' in dem einen gewährt: zu sterben am Herzen Toledo's!“

„Ach,“ so schluchzte der Greis, „den Tod ersehntest du jetzo?
Heimwärts schiffet ihr bald, und spät im grauenden Alter
Schlummert ihr beyde beglückt zum schöneren Leben hinüber!“
Aber sie schüttelt' ihr Haupt, und begann in sinnender Schwermuth:
„Wie die sanfte Taube, verscheucht, und gemordet im Fluge
Von dem schmetternden Pfeil, ihr Nestchen verödet zurückließ:
So aus der öden Brust mir floh die Hoffnung für immer;
Nicht mehr kehrt sie zurück. Des Ewigen Wille geschehe!“
Und noch hellere Fluth entstürzte den Augen Mathildens.

Jetzt erscholl Geräusch, und Dragut, der Schreckliche, stürmte
Hastig herein; sie erbebte vor ihm, und wandte sich seitwärts.
Häßlicher noch von der Wund' im Gesicht, die gestern Toledo
Ihm versetzt', erhob er mit grimmigem Lächeln die Stimme:
„Thränen umhüllen dein Aug', wenn dir der zärtliche Gatte
Nah' ist? Die Schultern durchrannt' ich ihm erst in dem Kampf', von
Hätt' ich gehauen sein Haupt, und dir vor die Füße geworfen,
Wär' er nicht feig entfloh'n [illegible] Rechten."

Flammende Röth' umzog der Dulderin Lilienwangen,
Und sie erhob die, sonst zur Erde gehefteten Blicke,
Ob des schmähenden Wort's nun stolz, voll kühner Verachtung
Gegen den Wüthrich, und schwieg. Da sprach er von neuem ergrimmter:
„Wähn't ihr thöricht im Geist: wir sollten erliegen im Kampfe
Eurem Volk? Welch' eitler Wahn! Und sollt' es geschehen,
Dann, ich schwör' es zu Gott und dem großen Propheten, erwürg' ich
Dich mit eigener Hand, eh' dich dein Gatte mir raubet!"

Rief's, und eilte hinaus. Mathilde erforschte den Treuen,
Aengstlichen Blicks; sie rang die Händ', und sagte vergehend:
„Seine Schulter durchrannt' von Draguts tödlichem Speere?
Weh', er starb! Nicht an seiner Brust verhauch' ich das Leben."

Hugo spähet' umher, und sagte mit leiserer Stimme:
„Traue dem Lügner doch nicht. Toledo's blitzendem Schwerte
Wär' er genaht, und lebete noch? Bald leuchtet der Vollmond
Dir auf dem nächtlichen Pfad zur Felsenhöhle des Waldes.

Stanne nicht so: das Schiffchen harrt, und trägt dich, errettend,
Ueber den See, Toledo's geöffneten Armen entgegen."
„Hugo, und du, sprach jene bewegt, „willst du mich verlassen?"
Unstät irrte sein Blick umher, dann lispelt' er leise:
„Lauern nicht rings des Wüthrichs listige Späher; nur Rest
Täuschend, harr' ich des Morgens noch, und werde dir folgen."
Sagt' es, und ging voll Hast, als drängten ihn wichtige Sorgen;
Aber sie stand, und bebte: sie hatte den Treuen errathen.

Drüben im Lager vernahm mit Staunen der Kaiser von Alda,
Seinem Gesandten, wie ihm noch Hairaddin feindlich den Kampf both.
Ernst umwölkte sein Aug', und jetzt, erhebend die Rechte,
Hieß er beginnen den Sturm, von den Wällen umher, auf Goletta.
Und, als wären der Hölle zugleich entronnen die Schrecken
Alle, wüthete Lärm, und Getös' um die Veste. Der Wurfschütz'
Rührte des Brändchens Rohr mit der Lunt': im bläulichen Rauch flog
Flamm' empor; zurück, dann eilender wieder zur Stelle,
Rollte der eherne Schlund, und warf durch Feuer, und Flammen,
Donnernd im Bogenwurf die Kugel zur Veste hinüber.
So von den Schanzen, und so von dem Meer hinsausten die Kugeln;
Aber nicht minder zurück von dem Wall der trotzenden Veste
Sausten sie hin- und daher, voll Graun's: denn hoch in des Himmels
Bläulichem Zelt durchkreuzten sich oft die feindlichen; bebend
Drönte die Erd' umher — aufheulten die flammenden Lüfte.

Sieh, und voll Herrlichkeit saß die golden strahlende Sonne
Nun auf ihrem mittäglichen Thron, und schleuderte rastlos
Glühende Pfeil' auf Afrika's Sandgefilde herunter!

Nicht die befiederten Sänger der Luft, nicht das zahmere Hausthier,
Noch das Gewild, belebten die Welt; sie suchten des Hafenums
Schatten, der Hölen Nacht, und des finsteren Waldes Umlaubung.
Auch der Städter zugleich, und der niedrigen Hütte Bewohner,
Schlummerte sorglos jetzt in der Kühle der dunkelen Kammer.
Aber nicht mehr' in des Lagers Raum erfreuende Kühlung,
Wo das luftige Zelt nicht schirmte den lechzenden Krieger
Gegen den glühenden Hauch des Tags, und nirgend ein Bäumchen,
Nirgend ein Strauch ihm beut die Zweige zum schattenden Obdach.
Schwerathmend, und trig', umwandelten dort auf dem Walle,
Und den Graben entlang, die Wachen; des blanken Gewehrs Last,
Sonst dem Krieger ein Spiel, erschlafft' ihm den Arm, und die Schulter.
Düster blickte sein Aug' aus den halbgeschlossenen Liedern
Hinter dem glühenden Helm hervor; in gewichtigen Tropfen
Rann ihm der Schweiß von der schmerzgefalteten Stirne herunter,
Und an dem trocknen Gaum ihm klebte die schmachtende Zunge.
Deutschlands Söhne, vor allen zuerst, entnervte der Sonne
Sengender Strahl: sie wähnten sich nah' unrühmlichem Tode.
Sieh! da sprach Sigmar der Hesse, zu Walther dem Bayer:
„Welch ein Geschick ereilt uns hier in dem Lande des Fluches?
Wären wir nie ihm genaht! O Deutschland, liebliche Heimath,
Schön vor jeglichem Land, das rings im kreisenden Umschwung
Irgend die Sonne bescheint! Den Deutschen, der dich nicht ehrte,
Liebte vor jeglichem — ha, den treffe nur Schmach, und Verachtung!
Siehe, wie lästig dahier der ewigheitere Himmel
Lächelt, und o wie entzückt mich dort des stürmischen Winters
Ernste Stirn', umhüllt von schneebelasteten Wolken:
Denn sie entschüttelt die Last, und ringsum schimmert die Gegend

Ihm zur Seyten, und ihm entbrennen die funkelnden Sterne!
Eisern faßt mich am Morgen sein Hauch, und unter den Sohlen
Knarrt der Schnee; mein Odem wallt, gleich Nebeln, um mich her.
Bald ergreift mich die Luft, mit höherer Gluth auf den Wangen,
Hinzugleiten auf spiegelndem Eis, das unter den Schlittschuhn
Ehern tönt; bald spann' ich mit Freuden das schellenbekränzte,
Dampfende Roß an den Schlitten, und flieg' in dem windenden Thal hin
So, daß das frohe Geklingel umher von den Bergen zurückhallt.
Doch heimkehrend, erseh' ich, bewegt, wie im rosigen Abend
Glühen die Berg', und fern' im Gefild vom lastenden Schneedach
Wirbelt die Säule des Rauchs, der dort mich zu Freuden des Lebens
Ladet im Kreise der Lieben, beym herzerheiternden Festmahl.
Deutschland, edeles Land, stets sollst du vor jedem mir werth seyn!"

Unmuthvoll ihm sagte darauf der mürrische Walther:
„Froh gedenkest du jetzo des Schnee's, und des eisigen Winters
Luft; doch kühlest du mir die Gluth der schmachtenden Brust nicht."

So besprachen sich dort die tapferen Kriegesgefährten.
Auch die muthigen Ross' erschlaffte des heißeren Mittags
Glühender Hauch: sie dengten, und hoben ihr Haupt in die Höhe,
Rastlos — suchten gedrängt im Kreis', des eigenen Schattens
Kühl', und stampften, und scheuchten, gequält, die lästigen Fliegen,
Sich mit dem tönenden Schweif, von der Seit', und dem zuckenden Bauche;
Aber nur gieriger summten sie auf, und kehrten erboster.

Muhamed sah vom Gewölk, wie Saleh der listige Feldherr,
Ordnend den Hinterhalt, von Goletta herüber im Hohlweg
Mächtige Scharen darg, und mit tausend numidischen Reitern,

Spähend den Wald entlang, herzog dem Feinde zum Unheil.
Jetzt auf dem Wall erblickend die [illegible] Christen,
Hemmt' er, vor Angst erbebend, die [illegible] wäre geflohen;
Doch, wie die Spinne heraus aus dem [illegible] Winkel am Fenster
Dorthin kreucht, wo [illegible] sich die mächtige Fliege
Fing, und [illegible] zu [illegible] den klebrigen Fäden;
(Denn sie [illegible] nicht mehr zu umspinnen die Fliege,
Die mit [illegible] an des Fensters [illegible] Glase)
Muhamed [illegible] seine Geister herunter, und [illegible]
Konnt' er entflieh'n, bethört von des Geistes verderblichen Worten:
„[illegible],“ so rief er ihm zu, „die Söhne der Fremde besiegte
Frühe schon Hitz' und Durst; erkämpfe den leichteren Sieg dir
Heil' in dem furchtbaren Hinterhalt! Du lockest der Feinde
Tapferen Hort, der dort umwandelt in sinnender Schwermuth,
Durch verstellete Flucht in des Hohlwegs tödliche Falle.“

Als der Geist [illegible], gehorchend, der [illegible] vorwärts.
Sarno war's, der hoch auf dem Wall', in sinnender Schwermuth
Wandelte. Jetzt, aufqualmenden Staub in der Ferne gewahrend,
Hörend der Pferde Getrab, entriß er der Scheide den Degen
Halb, und stand, und harrte der Kommenden; aber voll Unmuths
Drängt' er den Stahl in die Scheide zurück: (denn viel zu geringe
Nah't ihm des Feindes Macht) und rief zu Belindo, dem Hauptmann:
„Eile den Frechen dort mit hundert erlesenen Kriegern
Muthig entgegen; sie flieh'n vor eurem zermalmenden Blick schon.“

5

Siehe, wie im dunkeln Forst der Weidmann, [illegible] der Hirsche
Weidende Schar, der Schaar entläßt gekoppelte Hunde;
(Diese mit lautem Gebell entfahren dem felsigen Abhang;

Jene erhoben ihr äffiges Haupt, und flohen gescheucht fort)
So, von Belinde geführt, entfuhren die tapferen Krieger,
Brausend, dem Wall', und streckten mit mordenden Feuergewehren
Aus der fliehenden Schar noch dreyßig getödtet zur Erde.
Bald entschwanden sie all', und jauchzend kehrten die Sieger.
Aber nicht lang', da rint, von mächtigen Scharen umgeben,
Galet heran, und rief aus der Ferne die höhnenden Worte:
„Traun! nicht unhold ist's, dort hinter den schirmenden Wällen
Ruhig im Mittagsschlaf die faulen Glieder zu dehnen;
Hinter gethürmetem Bollwerk sucht der feigere Krieger
Gerne sein Heil — der tapfere nur in dem eigenen Muthe.
Kommt, wir sandten die Reiter zurück, vor welchen ihr bebtet,
Laßt uns in gleicher Zahl versuchen des Kampfes Entscheidung!"

Sarno schrie ergrimmt: „Fünfhunderte mögen mir folgen!"
Sagt' es, und stürzte vom Wall' — ihm folgten die Krieger. Und siehe!
Kaum entbrannte der Kampf; nur sparsam benetzte den Sand erst
Maurisches Blut: da floh'n ablenkend, die listigen Scharen
Vom Olivengehölz zu dem trugverbergenden Hohlweg.
Rastlos wüthete Sarno's Schwert dem Feind in dem Rücken,
Und er häuft' ergrimmt die Leichen (dem Schnitter nicht ungleich,
Der mit dem blinkenden Stahl die Garben häuft auf dem Saatfeld).
Doch, da stürmte vom Walde heran, von Goletta herüber,
Und aus den Tiefen herauf des schlauverborgenen Feindes
Wimmelnde Meng' auf Sarno: er stand, und es bebt' ihm das Herz nicht,
Das nach Schlachten ersehnt, und Gefahren des Todes gewollt hat.

Galet flog, wie ein Hagelgewölk im brausenden Sturme,
Näher mit seinem Volk. Nie hatt' ihn das feurige Streitroß

Also getragen — so schnell, so wild empört, und vor Ingrimm
Schnaubend. Muhamed war's, der jetzt mit seinem Gefolge
Jeglichen Reiters Pferd durch schreckende Gaukelgebilde
Vorwärts trieb; denn solches vermögen die luftigen Geister.

Salek erfahl das Weiß' im dräuenden Auge des Gegners
Schon, und riß sein wüthiges Roß tiefathmend zurücke:
Aechzend bäumt' es sich auf, und bog, umlenkend im Sande,
Gegen Sarno die Brust, der, eh' es die vorderen Hufe
Senkte, den blinkenden Stahl ihm so tief in die Weiche des Bauches
Stieß, daß es laut hinkracht' im Fall, und den Reiter herabwarf.
Salek raffte sich auf, und schwang den furchtbaren Säbel
Ueber des Gegners Haupt; doch, ehe der tödliche Streich fiel,
Bohrt' er auch ihm den rauchenden Stahl mit nerviger Rechte
Fest in die Brust. Sein Auge brach; die geöffneten Lippen
Bebten ihm; Todesbläß' umzog ihm die Wangen; die Hände
Weitausbreitend sank er zurück, und hauchte den Geist aus.

Muhamed floh, und ihm heulte, bestürzt, sein luftiges Volk nach,
Auch erbebten die Mauren vor Angst: den sterbenden Feldherrn
Schauend in seinem Blut; doch bald erwachte der Rache
Wüthende Gier in Allen zugleich; sie schrie'n in die Lüfte
Fluch, und Verwünschungen auf, und umbrausten den Sieger. Nicht anders,
Wenn der Jäger im Hain, todsinnend dem kleinen Gevögel,
Einen stattlichen Uhu mit List an den ragenden Lockbaum
Aufstellt, wüthen die Vögel um ihn, und kreischen, und schreyen
Rach'erfüllt (denn oft raubt' er im Dunkel der Nächte,
Von dem belaubten Zweig die Entschlummerten, oft aus der Felskluft:
Aber er schaut, aus großen, der Sonn' erblindeten Augen,

Ruhig umher, und scheuchet die Furchtsamen dahin, und dorthin)
Also umdrängten auch hier den edeln Garus die Feinde,
Rache schnaubend, und links, und rechts sank Reiter, und Fußvolk,
Das ihm genaht. Auch kämpften um ihn die treuen Gefährten,
Heldenmüthigen Sinns, und tilgten die feindlichen Haufen.

Jetzt an des Todes grimmigem Fest, umhügelt von Leichen,
Triefend von Schweiß und Blut, erwachte die Liebe des Lebens
Mächtig in seiner Brust. Er wollte sich fechtend zurückzieh'n,
Da er im rühmlichen Kampf, hier weichend der schrecklichen Mehrzahl
Nur, so dacht' er, bewies: ihn schmäht' einst Gualo mit Unrecht.
Sieh', und als er gewendet stand, den eiligen Rückzug
Ordnend, und jetzt verrätherisch sich vom Helme der Harnisch
Sonderte, da durchfuhr die Kugel mit schmetterndem Schlage
Ihm das Genick; er sank, und röchelte sterbend am Boden.

Feindliches Jauchzen erscholl; wild tobt' um den Helden Getümmel;
Aber Velindo sprang vor ihn hin, und rief den Gefährten:
„Ewige Schande sie euch, laßt ihr die Leiche des Helden,
Feige gesinnet, dem Feind zum Gespött', und frevelndem [illegible]fang."

Sagt' es, und stürmte dahin; doch so wie die säugende Bärinn
Vor die Höhle sich stellt, wenn rings die grimmigen Rüden,
Von dem Jäger gehetzt, ihr nah'n, und immer zurückschaut,
Immer den nächsten erhascht, und mit furchtbar rüstigen Tatzen
Ihn umklammernd zerreißt, daß heulend die andern entfliehen:
Also hielt er die tobende Schar von der Leiche des Feldherrn
Fechtend zurück, bis zween, an Kraft gepriesene Krieger,

Ihn, zur Erde gebückt, auf die Schultern erhoben, und heimwärts
Nach dem schirmenden Wall forttrugen in rastloser Eile.
Ihnen am Fuß nachfolgten die schnellverwaisten Gefährten —
Auch von Belinde verwaist: unzählige Lanzen, nach Blute
Lechzend, wühlten in seiner Brust, und, vom Rumpfe gehauen,
Sollte sein edeles Haupt zur Schau dem gaffenden Volk seyn.

Aber die Christen floh'n nicht feig', und in wilder Verwirrung:
Denn sie wendeten oft die trotzige Stirne dem Feinde,
Feuernd aus schmetterndem Rohr, entgegen. Da brausten die Scharen
Wieder zurücke mit lautem Geschrey: wie Hunde des Schäfers,
Die den muthigen Stier mit Gebell verfolgen im Blachfeld,
Heulend entfliehen, so oft er, gesenkt, die furchtbaren Hörner
Gegen sie wendet, und brüllt, und Sand aufschleudert zum Himmel.

Jetzt ersah'n vom Wall die wachebesorgenden Krieger
Unheilkündenden Staub — dann näher die flüchtigen Scharen
Ihres Volk's, von dem Feinde gedrängt; sie hörten vernehmbar
Kampfesgetös', o Jammer — sie sah'n, und erkannten den Todten!
All' entfuhren zugleich dem Wall, den theuren Gefährten
Rettend zu nah'n, und es bebte der Feind den Dräuenden. Alsbald
Wandt' er den Rücken, und floh nach Goletta's Mauern zurücke.

Schweigend nahten die Krieger dem Wall. Zur Erde geheftet
Starrete jegliches Aug': es blickte zuweilen mit Angst nur
Nach dem Entseelten hin, und goß dann hellere Tropfen
Ueber die bebende Wang', auf die bärtige Lippe herunter.

Dort vor seinem Gezelt, auf zwölf untadlige Schilde
Breitend die Fahn' errungenen Ruhms, die er einst vor Pavia's
Mauern errang, wo Frankreichs Stolz dem siegenden Kaiser
Huldigte, eilten sie jetzt, ein Ehrenmahl ihm zu bauen:
Denn sie erhöhten den Schaft hochragender Speere — zum Haupt hin
Zween, und zween zu den Füßen, gebohrt in den Rasen, im Viereck;
Hingen zum Wappenschild gewehrdurchkreuzende Degen,
Schimmernde Panzer und Helm', in der Mitte des ragenden Speers auf;
Kehreten dann g'en Mitternacht, und kehrten g'en Mittags
Auch zum Auf- und zum Niedergang vier ehrner Schlünde
Dräuende Mündung hinaus. Er lag, das Antlitz zum Himmel
Wendend; die Linke bedeckte die Brust, und die tapfere Rechte
Hielt den Degen umfaßt, noch wie gerüstet zum Kampfe.

Rings umstand ihn das Volk. Ein Tapferer rühmte mit Thränen
Allen umher den Heldenmuth des edelsten Führers,
Als Amino gesprungen kam, der treffliche Spürer
Hochgewilds: sein Liebling, ihm treu, und ergeben, und wachsam.
Winselnd roch er das bleiche Gesicht, die schneeige Hand ihm —
Sah zu den staunenden Kriegern empor, und heulte dann laut auf,
Und von neuem begann Wehklag' um den edelsten Feldherrn.

Achter Gesang.

Achter Geſang.

Stets erſchütternder ſcholl ob Sarno's Tod in dem Lager
Lärm aufjammernden Volks: denn erſt nur ein leiſes Geflüſter,
Dann der Rache Geſchrey flog ſchnell vom Zelt zum Gezelt hin
Brauſend. Wie der nahende Sturm das Laub in dem Hochwald
Erſt nur leiſe bewegt — dann bald, empörteren Grimmes,
Schüttelt, und wüthender, Zweig auf Zweig, und Wipfel auf Wipfel
Schleudert, daß zwey, zur Reiſe geſellt, hineilende Wand'rer,
In dem Gebrauſ', auch ſchreyend, nicht hören das eigene Wort mehr:
Alſo erſcholl Wehklag', und Lärm umher in dem Lager,
Bis er erreichte des Herrſchers Ohr, der jetzo Del Guaſto,
Stehend am Zelteingang, entgegenſandte die Worte:
„Haben die Feinde geſiegt — uns irgend Verderben bereitet?“
„Unſer die Schuld!“ ſprach jener. „Vom Feind, in die Falle gelockt, ſtarb
Sarno den ſelbſt erkorenen Tod; der tapferſten Krieger
Fünfzig fielen mit ihm — Verwundete zählen wir hundert.“

Sagt' es, und kehrte zurück mit trauerndem Herzen. Des Helden
Jammergeſchick, den er im eifernden Zorne der Feigheit
Zieh, ſchmolz nun ſein ſtarrendes Herz, und ihm thauten die Wimpern.

Aber der Kaiſer ſchwang ſich raſch in den Sattel, und jagte
Brauſend zur Schanze hinaus, wo Sarno erhöht auf dem Schildbett
Lag. Nicht erkühnte ſich jetzt ſein Volk, das, trauererfüllet,
Ihn umgab, zum Herrſcher den düſteren Blick zu erheben:
Denn es erbebte der Schmach, den Lorbeer verwelket zu ſchauen,
Der ihm die Fahn' umwand zum Lohn errungener Siege.
Innig bewegt erſah der edelſte Kaiſer des Volkes
Trauer; er lächelte mild, und ſagte den Tapfern die Tröſtung:
„Wandelbar iſt der Schlachten Geſchick. Wer ſchildert den Unhold,
Der es beherrſcht, und oft von dem früheren Günſtling das Antlitz,
Schön, und furchtbar zugleich, zu dem Letzterkorenen wendet?
Aber ihn halte der Muthige nur mit eiſernen Sehnen
Feſt: er kehrt, und jauchzt mit donnerndem Schlund ihm den Sieg zu.
Soll euch ſchmäh'n der Tapf're, daß ihr, gedrängt von der Mehrzahl,
Und des Gebiethers beraubt, mit zögerndem Schritte gewichen?
Ferne ſey's! Doch jetzt verſenket die Leiche des Feldherrn
Schnell in das Grab; verhüllt es mit grünenden Zweigen, und häuft dann
Erde darauf, bis wir ihm erhöh'n ein dauerndes Denkmahl."
Sagt' es, und ſprengte davon: da prieſen die Krieger des Kaiſers
Unverſiegende Huld, der nicht verwundende Worte,
Sondern nur tröſtende ſprach, und den Tapferen Ehre gewährte,
Und ſie beſtellten die Leich' in Eile, dem Herrſcher gehorchend.

Aber es wüthete fort und fort um Goletta der Schlünde
Furchtbar donnernde Macht: denn bald von den kreiſenden Schanzen,
Bald von dem wogenden Meer hinſauſten die Bomben und Kugeln,
Und nicht minder zurück von den Wällen der trotzenden Veſte
Sauſten im Donnerſturm die ſchrecklichen dahin, und dorthin.

Stets verderbender warf die Macht des schweren Geschützes
Mauern und Schanzen in Schutt, und häufte zermalmend die Leichen.

Dort in dem grausen Getös' umhagelnder Todesgeschosse
Sprengte der Kaiser, den Wall entlang, und erweckte die Völker,
Muthausstrahlenden Blick's, zu freudigem Muth in Gefahren.
D'rauf, zu Guasto gekehrt, rief er noch scheidend die Worte:
„Sieh, bald dämmert die Nacht: dann strebe, noch ehe der Vollmond
Ueber die schlummernde Welt sein Strahlenantlitz heraufhebt,
Durch die bedeckten Weg', und Schanzen Goletta zu nahen,
Daß sie uns neige das Haupt, erstürmt am kommenden Morgen!“

Sprach's, und entschwand. Doch jetzt an dem Grab', das Sarno's Gebeine,
Liebend erhöht, umfing, dünkt' ihn: ein dumpfes Gestöhne
Komm' aus dem schattenden Laub. Er sprang aus den stählernen Bügeln,
Innig bewegt: denn einen verwundeten Krieger zu schauen,
Wähnt' er, und sieh, ihm kroch Amino, der treue Gefährte
Sarno's, entgegen, und leckt' ihm die Hand! Er streichelt' ihm freundlich
Rücken und Haupt, und lockt' ihn fort, enteilend, und kehrend;
Doch er schleppte sich langsam zurück, und senkt' auf die Pfoten
Hin sein müdes Haupt — dann winselt' er sterbend am Grabe
Seines getödteten Herrn. Heiß rann an den Wangen des Kaisers
Jetzo die Thräne herab; er kehrte beklommen in's Lager.

Abendlich zitterten schon die riesigen Schatten der Krieger
Auf dem glühenden Sand; schon hauchte die schimmernde Meeresflut
Kühlere Luft; es blickte die scheidende Sonne noch einmahl

Ueber der Flammenbahn endloſer Fluthen herüber —
Nicht', und ſank in ihr Wogenbett im roſigen Weſten.
Aber ſie hauchte noch lang, mit ſanftvergluhendem Antlitz,
Purpurröthlichen Duft nach Oſten: des kommenden Morgens
Heitre verkündend, und, ſieh', in langen Zügen der Hochluft,
Sog ein jeglicher Mann im Heere die liebliche Kühlung
Ein, und jubelte laut: denn ſchnell verſiegte der Schweiß ihm
Jetzt an ſeinen, vom Abendwind umfäuſelten Gliedern.
Dieſe beſorgten das Mahl, unzählige Flammen empörend;
Jene gruben die blitznachahmenden Weg' in dem Zickzack,
Sonſt Laufgräben genannt, die Erde zur ſchirmenden Bruſtwehr
Gegen die Veſt' aufdämmend, und dort, dem Ziele genahet,
Gruben ſie auch die Schanzen umher, und führten Geſchütz ein.
Furchtbarer dröhnte die Erd'; aufheulte der flammende Luftkreis:
Denn von neuem begann der veſtezerkümmernde Donner.

Jetzt umhüllte die Nacht mit dunkelem Schleyer die Gegend —
Siehe, die langerſehnete Nacht, des lieblichen Vollmonds
Stille Verkündigerinn, die jüngſt, mit der Freyheit, Mathilden
Himmelswonne verhieß, und, ach — voll Jammers dahinſchwand!

In dem ſchattenden Laubengang des zierlichen Gartens,
Der an des See's Geſtad', von thürmenden Mauern umfangen,
Lag, luſtwandelte ſie in des Abends heiliger Stille
Täglich umher. Sie erzählete dort laut weinend den Bäumen
All ihr Wehe (ſie käuſelten Troſt) und den Blumen ihr Unglück:
(Ihr erglänzte die Zähr' aus dem duftenden Kelch) und ihr Wehruf
Scholl, dem klagenden Laut der Nachtigall ähnlich im Lenzmond.

Keiner der Männer betrat, die Straf' unsäglichen Todes
Scheuend, den Laubengang am dämmernden Abend; nur Hugo
Durfte der Einsamen nah'n, dem Dragut vertraute vor allen.

Aber es hatt' erst jüngst ein Fischer die dürftige Hütte
Nahe der furchtbaren Mauer erbaut aus duftendem Schilfrohr;
Zog im Grauen der Nacht die weitumschwimmenden Netze
Nach dem gleitenden Kahn, und both die kärgliche Beute,
Morgens, am Strande des See's dann feil, laut rufend und rühmend.
Nicht verdächtig erschien dort Kurd, der trauernde Fremdling.
Emsig trocknet' er heute sein Netz am heimlichen Pförtchen,
Das im dunkeln Gebüsch, in der Mauer der spähende Hugo
Fand, und harrte mit Angst der Stunde der Flucht, und Errettung,
Und von dem Minaret verkündete jetzt die ersehnte,
Heiseren Ruf's, der finstere, stundausrufende Imam.
Heftig bebte Mathild', als Hugo's eilender Fußtritt
Näher erscholl, „Was pocht dieß trauernde Herz so gewaltig?"
Sprach sie, und hielt sich die Brust, und wandte sich, dahin, und dorthin
Eilend, als sollte sie fliehn. Dann rief ihr flehender Blick noch:
„Laß' an des Gatten Brust es brechen, o ewige Vorsicht!"

Hugo ergriff Mathilden am Arm, und führte sie schweigend
Durch verschlungnes Gesträuch zu dem leise geöffneten Pförtchen,
Sank auf die Knie', und drückte mit langem, mit innigem Kusse,
Seinen Mund auf den Saum von ihrem wehenden Kleide.
Aber sie stand todbleich, und legte die zitternden Hände
Weinend auf Hugo's grauendes Haupt, und konnte nicht sprechen.

Nun gebeut er die Flucht, und eilte zurück in den Hofraum:
Keiner gewahrte die Thrän' an seinen zuckenden Wangen.

Siehe! der Vollmond hob sein silberstrahlendes Antlitz
Eben im Osten herauf, als Dregut zur eiligen Heimkehr
Spornte sein schnaubendes Roß; im Klirren des Waffengeschmeides
Sprang er vom Sattel, und schrie, daß rings erbebten die Hallen:
„Hugo, weilt die Gebietherinn noch lustwandelnd im Schatten?
Wehe dir, thörichter Arzt, wenn, kühlumschwärmend, des Lüftchens
Hauch ihr Leiden erregt, und nagender Gram mir zu Theil wird!“

Schweigend winkt' ihm der Greis, und lang umirrend, mit Absicht,
Durch des laubigen Hains verschlungene Pfade, nur spät erst,
Kam er zum Pförtchen im Busch, und sprach: „Die erbarmende Vorsicht
Zeigte den Ausweg mir zur Rettung der edelsten Gattinn
Meines Gebiethers: sie floh im gleitenden Kahn, und Toledo
Trägt auf den Armen sie heim, wo in seligen Banden der Liebe
Sie vergesse des Raub's, und der schrecklichen Nähe des Räubers.
Würde nach Willkühr jetzt! Hier liegt dein williges Opfer.“
Sagt' es, und doch, auf beyde Kniee gesunken, das Haupt ihm
Lächelnd zum Tode dar. Im himmlischen Siege der Großmuth
Schwelgte sein edeles Herz auf jener geheiligten Stelle,
Wo er des scheidenden Engels Kleid an die Lippen gepreßt hielt.

Leblos stand, und starrte, verzerrt an jeglicher Miene,
Dregut nach Hugo hinab; nur langsam löste der Wuthkrampf
Seiner Glieder sich auf: sie bebten, vernehmlich dem Ohr,

Und das Knirschen der Zähn' erscholl in dem Laubengewölbe.
Endlich begann er — nicht mit des Zorns zermalmenden Lauten,
Dennoch schrecklicher: kalt, und grimmig begann er, und sagte:
„Elender, wie? durch Draguts Hände zu sterben, verlangst du?
Keiner ersann noch den Tod, der dir, Verruchter! zu Theil wird.“
Schnaubend floh er von ihm; bald klirrten die lastenden Ketten
Näher. Mit lächelndem Blick darboth die zitternden Hände —
Both die Füße den Henkern der Greis, die schüchtern ihm nahten,
Und sie schleppten ihn fort in die Todeshöhlen der Hochburg.

Aber die sanfte Dulderinn lag im eilenden Kahne,
Dicht mit Netzen verhüllt, und starrte hinauf in des Vollmonds
Liebliche Helle: der Gegenwart zermalmende Leiden
Schwanden vor ihrem Blick. Wie, fern verschlagen, der Schiffer
Freudig den Hafen schaut durch schwindende Nebel des Morgens,
Sah sie entzückt des Friedens Gefild', und hörte mit Wonne
Sanft verhallen im Sternenzelt Harmonieen des Himmels.

Jetzt, entronnen des Wüthrichs Macht, am Felsengestade
Landend, hob sich Mathild' aus der Tiefe des schwankenden Kahnes.
Kurd erschrack: denn ein' Unsterbliche wähnt' er zu schauen —
Also erhaben an Huld ihn dünkte die Gattinn Toledo's.
Doch an der schroffen Bahn aufwärts zur gähnenden Höhle
Klimmend, ruhte sie oft, gestützt auf den redlichen Führer,
Der mit heiliger Scheu an der Seite der Hehren emporstieg.

„Hier“, so sprach er, „im stillen Schooß der räumigen Höhle
Mögest du ruh'n; bald kommt, auf Flügeln der Liebe getragen,

Dein erlauchter Gemahl; du folgst ihm zur Wonne der Zukunft.“
Aber die Augen, von Thränen schwer, erhob sie noch einmahl
Dankend zum Himmel, und stieg in die schaurige Höhle hinunter.
Jener häufte den Schutt, und die Felsentrümmer mit Vorsicht
Auf an dem gähnenden Schlund, und bog die laubigen Zweige
Ueber ihn hin, daß kein umspähendes Aug' ihn gewahre.
Drauf durchflog er im eilenden Lauf des schauernden Oehlwalds
Schattenpfad, und kam Toledo die Rettung zu künden.

Nicht erfreute die Nacht mit holdem Schlummer das Auge
Hairaddins. Einsam wacht' er auch jetzt: des nahenden Kampfes
Grau'n umschwebte sein Haupt, wie donnerschwangere Wolken
Schwimmen des Alpbergs Höh'n umher. Auf schwellendem Pfühle
Saß er, und starrt' in die leuchtende Flamme, welch' in dem Prunksaal,
Duftend von Rosenöhl, ihm nährte die goldene Lampe.
Muhamed war ihm genaht, und sucht' ihm Muth, und Vertrauen
Einzuhauchen — umsonst! Er dachte des falschen Numiden
Schlangenlist, den Haß des Mauren, des Arabers Feigheit,
Und der erlesenen Schar, so klein im Gedränge der Feldschlacht,
Wenn nicht Hülfe erschien, die er jüngst entbothen aus Algier.

Aber der stürmische Geist entschwebte dem schweigenden Saale,
Memi, des Harems Hort, und Hairaddins Lieblingsverschnittnen
Suchend. Er saß in der Hall', und ballte die Faust an die Stirne,
Tief ergrimmt: er wußte nicht, wie zu verscheuchen des Unmuths
Dauernde Wolkennacht von Hairaddins finsterer Stirne?
Als ihn der Geist umflog, da hob sein wehendes Kleid sich
Ihm an der Brust: er sah im nächtlichen Dunkel der Halle

Lange verstört umher; doch Muhamed schalt ihn ergrimmt so:
Wie, nicht Hülfe, nicht Rath ersinnest du, heilloser Schwächling,
Daß entschwinde der Gram aus der Seele des Völkergebiethers?
Wurde das Thor der Wonne 1) nicht jüngst, vor allen Erwählten,
Deiner Sorge vertraut, und schlummern nicht rosige Mägdlein,
Die der Handelsmann aus Cirkassias 2) Thälern gesendet,
Hier in dem Harem — so hold, und schön, wie liebliche Houris,
Die sich Muhamed einst in himmlischen Fluren erträumte,
Ach, und erwachend, nicht fand? Wem red' ich vergebliche Worte?
Gehe, verstümmelter Sclav', und heiße die zartesten Jungfrau'n
Eilig durch Tänz', und Spiele der bergumschlossenen Heimath,
Holdem Getöne vereint, erfreuen die Seele des Herrschers!"

Dem gleich, welcher um Mitternacht vom leuchtenden Blitzstrahl
Aus dem Schlummer geweckt, in Hast auffährt von dem Lager,
Fuhr auch Memi vom Stuhl und, eilig die Pforte des Harems
Oeffnend, schritt er, die Hallen entlang, zur entlegensten Kammer,
Wo die erlesenen Drey, auf schwellende Pfühle gesunken,
Schlummerten — sah, wie dort des Mondes lieblicher Schimmer
Zart die Holden umfing; die Welle des schneeigen Busens
Rastlos stieg, und sank; er hörte hinübergebogen,
Ihres Odems melodisches Weh'n, und erdrückte die Thräne,
Aechzend vor Grimm, die empor aus seinem zerrissenen Herzen
Drang, und im eilenden Laufe dem trüberen Auge genaht war.
Jetzo weckt' er sie, sanft an der Schulter berührend, mit leisem,
Lispelndem Ruf. So folgten sie, die Gefährtinnen scheuend,
Die, an der Zahl zweyhundert, und mehr noch, in räumigen Kammern
Ruheten — all' erwählt des Herrschers Lüsten zu fröhnen.

Sclavinnen nur, nicht Frau'n. Nicht im Worte des Heiles geſchloſſen
Ward ihr Bund, wo die Einzige treu verharret dem Einen
Bis in den Tod, und treu die Bürde des Lebens ihm tragen
Hilft, als Mutter der holdaufblühenden Kinder, als Gattinn,
Und als Freundinn zugleich, im ſeligen Herzenvereine.

Eilen hieß er ſie erſt zur badumwölbenden Halle
Unten im Schooße der Burg; ſie tauchten die reizenden Glieder
Jetzt in die liebliche Fluth, und ſalbten mit duftendem Oehl ſie.
Dann aufſchloß er mit lächelndem Blick den Schrank im Gewölbe:
Weiſend die Pracht der Edelſtein', und der feſtlichen Kleider.
Freudige Röth' umzog die Wange der Mädchen, als Memi
Jetzo das Tuch darbeth, gewebt von dem emſigen Hindou
Aus der Wolle des Baums. So zart und duftig wie Nebel,
Die in dem Morgenroth umfließen die blühende Roſe,
Hüllet' ihr Unterkleid das zarte Geweb', und er both dann
Lächelnd den Gürtel dar, der unter dem ſchwebenden Buſen,
Schimmernd von Gold, den Leib umfing; den wallenden Kaftan
Von blaßrother Seide, verbrämt mit bräunlichem Zobel,
Auch die Saffianſchuh'; des Hauptes Zierde, den Kalpack,
Dem des Reihers Gefieder entflieg, und die köſtlichen Perlen
Für den Lilienhals — für die Ohren die Demantgehänge.
Alſo geſchmückt nachfolgten ſie jetzt dem winkenden Aga.

Leiſe die Pfort' eröffnend, und erſt mit ſpähenden Augen,
Ueber die Schwelle gebeugt, vorſchauend, ſah er des Herrſchers
Leblos ſtarrenden Blick. Er drängte die ſchüchternen Kinder
Eilender vor: ſie nahten mit Angſt dem Furchtbaren. Memi

Weckte zugleich auf dem Schrank die flötenbeseelende Kunstuhr,
Die an dem Strand' Amalfi's jüngst erbeutete Dragut,
Plündernd die fürstliche Burg, und Hairaddin gab zum Geschenke.
Auch stand, Wunder zu schau'n, auf dem Schrank ein goldener Käfich,
D'rinnen ein Vögelchen saß, ein Hänfling, wie lebend gestaltet.
Als nun Orgelgetön im Schooße des zierlichen Schrankes
Weckte die Uhr: da sang das Vögelchen zart, wie im Lenzmond
Flötet der Hänfling im Busch; es bewegte die tönende Kehle,
Wandte den Kopf nun links, nun rechts, und breitete fächelnd
Oft die Flügelchen aus, und wühlt' in der Brust mit dem Schnabel.

Weder des Hänflings Sang, noch künstlicher Orgel Getöne
Traf nun Hairaddins Ohr; er starrte noch immer vor sich hin.
Doch, als jetzt, verschlungen im Kreis', die Mädchen ihm nahten,
Ihm zu erheitern das Herz mit Tänzen der Heimath, und Memi
Schon aufhüpfte vor Lust: da fuhr er vom Lager, und schrie laut:
„Fort, ich zertret' euch!“ Und sie entfloh'n, wie schüchterne Tauben
Flieh'n vom Feld, wenn Gepers Geschrey aus den Lüften herabtönt.
Schnaubend ging er umher: ihm scholl von dem fernen Goletta
Donnergemurmel an's horchend' Ohr, und er rufte mit Ingrimm
Nach Tobukes, nach Abu-Sa-id, und Muhamed Temtes.
Doch sie nahten im Flug, und bebten der Rede des Herrschers:
„Führer der Völker, die zu Fuß, und auf feurigen Rossen
Mächtige Heere zerstreu'n, vernehmet es, was ich gebiethe:
Ehe des Morgens Dämmerlicht den östlichen Himmel
Röthet, stürmst du, Tobukes! gewohnt im heimlichen Anfall
Sieger zu seyn, mit zwanzigtausend Erwählten des Feindes
Mittlere Schanz', und ich, von den schrecklichen Kriegern umgeben,

Dringe durch das Olivengehölz, wenn, ſchimmernd, des Meeres
Fluthen die Sonn' entſteigt, und dort auch Muhamed Temtes
Von Goletta heran, zu erſtürmen des Lagers Umwallung;
Während uns Abu-Sa-id, Arabia's treffliche Reiter
Führend, gleich dem Orkan, dem ſinkende Wälder erkrachen,
Voreilt, und den bebenden Feind vernichtet im Fluge.
Alſo gewahrt ihr im Sieg den Segen des großen Propheten."

Sprach's, und jene, befügelt vom Wink des furchtbaren Herrſchers,
Eilten zum Kampf. Entlang Medſcherda's Ufern, (Bagrada's)
Hieß der mächtige Strom in Karthago's verſchollenen Tagen)
Wogten im Windeshauch des Arabers bräunliche Zelte
Weit umher. Er bauet ſein Zelt, dem höckrigen Laſtthier
Gleich an Geſtalt, das fort, ein lebendes Schiff, in des Sandmeers
Wüſten wandelt — ihr Sohn, ſo fromm, und ſo duldend. Es ruhte
Noch entſchlummert das Volk, und die losgebundenen Roſſe
Weideten frey im Gefild. Doch als nun die ehernen Becken
Abu-Sa-ids erſchollen; als laut ertönte der Schlachtruf:
Da fuhr jeglicher Mann gerüſtet vom Lager, und rief dann
Vor dem Gezelt ſein edeles Roß bey'm Nahmen. Sie flogen
Wiehernd herbey, und bothen dem wolligen Sattel den Rücken —
Bothen die Zunge dem Zaum, und bäumten ſich hoch mit dem Reiter.

Aber Prometenſchall erweckte die bräunlichen Söhne
Afrika's. Barda's Höh'n entſtrömten die lärmenden Scharen,
Wie im thauenden Lenz von der ſchimmernden Kuppe der Alpen
Schneefluth kommt, und laut herrauſcht in die Thäler. Sie führte
Muhamed Temtes zum Kampf, des Fußvolks kühner Gebiether.

Scheidend senkte der Mond im Westen sein bläſseres Antlitz
Jetzt in Nebelgewölk, und Dunkel umhüllte den Erdkreis.
Hairaddin hielt am Olivengehölz mit den Schrecklichen. Allen
Kam er zuvor, und hieß, des Kampfs wohl kundig, die Schanze
Auf der Scheitel des Felsenberg's erbauen in Eile,
Der, im nächtlichen Schooß der schaurigen Höhle, Mathilden
Barg. Dort lag die unglückliche Frau (der nahen Entbindung
Wehen durchzuckten ihr Mark und Gebein) unsägliche Qualen
Duldend, und harrend mit Angst des heißersehneten Gatten.

Eilenden Laufs war Kurd dem Lager der Christen genahet,
Trat in Toledo's Gezelt, und sprach tiefathmend die Worte:
„Hugo's Worte verkündet mein Mund: ihn mögest du hören.
Siehe, der Morgen grau't, der langgetrennete Herzen
Wieder vereint! Schon harrt in traulicher Felsenumhüllung
Dein die Gattinn mit Angst: o trage sie jetzt auf den Armen
Freudig errettend heim zu nimmer versiegender Wonne —
„Heim in das Vaterland! Ein liebender Vater den Waisen
Hugo's mögest du seyn, der dich in der hülfloſen Kindheit
Oft auf den Armen trug, dich fröhliche Spiele gelehret,
Und die Treue dir stets in dem redlichen Herzen bewahrt hat."

„Kurd", so jauchzte Toledo ihm zu, „Kurd, waffne dich eilig,
Du mein Freund fortan, mein Bruder, und Waffengefährte,
Säume nicht — führe mich schnell zur Felsenhöhle des Waldes!"
Sagt' es, und reichte die Waffen mit Hast dem Edlen. Erheitert
Flammten die Augen Kurds; des Kummers düstere Falten
Schwanden von seiner Stirn', und Wange: nur Siegesgetöse

Scholl um ihn her aus den Tagen des Ruhms errretteter Heimath,
Und das versöhnete Herz nicht dachte des herben Geschicks mehr.
Jetzo, im Waffenschmuck auf feurige Rosse sich schwingend,
Jagten die Helden hinaus, entgegen der Höhle des Waldes.

Lauter säuselte schon aus Osten der schaurige Frühwind;
Purpurröthlicher Glanz entfloß des goldenen Morgens
Weiteröffnetem Thor; vom dämmernden Himmelsgewölbe
Sah die wirbelnde Lerche zuerst erwachen die Sonne,
Und, jungfräulich verschämt, mit höherer Gluth auf den Wangen,
Dort dem roßigen Lager entflieh'n: als schauernde Wälder,
Noch in Dunkel gehüllt, mit leisem Zwitschern, und Flistern
Ihr anstimmten den Morgengruß, und die Wellen des Meeres,
Hocherhebend das Haupt, sich sehnten, die Holde zu schauen;
Aber nur Blut, nur Mord, nur sterbender Menschen Geröchel
Wallt' ihr zum Morgengruß aus Goletta's Fluren entgegen.

Eilender stürmte Tobukes heran. Wie ein reißender Bergstrom
In der Gewitternacht anschwillt, und die Völker der Ebne
Schnell vom lieblichen Schlaf erwecket zur Angst und Verzweiflung;
(Denn sie vernahmen es nicht, daß fern im finsteren Waldthal
Sausend die Wolke zerbarst, und Fluth entstürzte dem Abhang:)
So, von Tobukes geführt, herströmten die Scharen, und stürzten
Auf Hispania's Macht. Da gaben die spähenden Wachen,
Staub gewahrend, und Volk in dem Staub, durch Büchsengeschmetter
Zeichen der Noth, und Gefahr: aufrafften sich eilig die Krieger,
Und sie folgten beherzt dem trefflichen Führer Alarkon.
„Brüder", so rufte der Held, „nun vorwärts! Eisern geschlossen

Haltet die Reih'n, und dränget den Feind vom Rande des Grabens
Muthig zurück; besiegt entflieh' er dem tapfersten Volke.
Denket der Wälschen, die erst vorschnell, nur flammender Kühnheit —
Nicht vorschauendem Muth gehorchend, im schrecklichen Kampfe
Bluteten. Auf, Hispania's Volk: du stehe, dem Felsen
Gleich im Sturme der Schlacht, des sicheren Sieges gewärtig!

Sagt' es, und führte die Reih'n zum schanzumkreisenden Wall hin.
Aber, wie dort an dem Mohrenstrand, hoch über der Meersfluth,
Erst ein winzig Gewölk, die schreckliche Wassertrompete,
Schwebt — dann plötzlich mit Donnerschall auf die Fluthen herabfährt,
Wirbelnd sie faßt, in die Luft aufhebt; dann brausend im Jähsturz,
Hier die Schiffe zerschellt auf dem Meer, und dort an dem Strande
Wüthend, unseliges Volk, und Hütten, und Saaten vernichtet:
Also erstiegen die Feinde den Wall im schrecklichen Anlauf.
Alla-Geschrey, und Gekrach der stürzenden Pfähl' an dem Graben
Brauste vor ihnen daher; geschwungener Säbel Gezisch scholl;
Staub flog auf. Schon wandten sich eilig die Christen: die Vorschar
Stürzt' auf die folgende, (wie, vom wüthenden Sturme gehoben,
Wog' auf Woge sich stürzt), und trennte die Ordnungen weithin.
Jetzt, vom Schrecken betäubt, nicht hörend die Stimme des Führers,
Wichen sie all.' Er stand, und bohrte den Flüchtenden links, rechts,
Zürnend, das Schwert in die Brust, und ging, und wär' er allein nur,
Rühmlichen Kampf, und Tod im Sinn, den Feinden entgegen.
Aber, glühend vor Scham, gewahrten die Krieger sich alle
Fortgerissen zu schmählicher Flucht. Sie kehrten im Sturmschritt
Wieder zurück — dann, schnell die Gewehr' an die Wange sich pressend,

Zielten, und drückten sie los, und Stein und Stahl an dem Schlosse
Schleuderte Blitz. Aufflammt' an der Pfanne das Pulver — hinausfuhr
Krachend die Kugel; sie flog in die stürmenden Haufen, und Volk sank.
Dann mit glühendem Muth, stets unaufhaltsamer, jauchzend,
Drangen die Tapferen vor, und warfen die stürmenden Haufen
Wieder zurück auf den Wall. Dort stand Alarkon vor allen.

Gieb, ihm nahte, beherzt, der einzige Sohn Abdul Hamids,
Des zu Tripoli herrschenden Dey's! Ihn sandte der Vater,
Daß er in Hairaddins Heer', erringend die Kränze des Sieges,
Kehre zur Freud' ihm heim, zum Trost im grauenden Alter.
Aber er freue sich nicht, den Tag der fröhlichen Heimkehr
Seines Erzeugten zu seh'n: ihn hüllet die Erde vor Tunis.
Weitvorhaltend den Speer, eindrang er mit Wuth auf Alarkon,
Daß ihm der Schaft in den Faust erzitterte; dennoch, dem Kampfe
Lange geübt, vermied im Sprung Alarkon des Speeres
Tödlichen Stoß. Er hieb, mit kräftiger Rechte den Degen
Schwingend, den Schaft entzwey, und rannte den blitzenden Stahl ihm
Jetzt so tief in die Brust, daß die grausamgeschliffene Spitze
Auch die Schulter durchfuhr — er sank, und verhauchte das Leben.
Drauf, entreißend den Stahl, zerschlug er dem Bascha von Tarsus,
Ahmet, die ragende Stirn': er taumelt' am Rande des Walles
Nieder, und fiel, die Händ' ausbreitend, hinab in den Graben.
Wie der flüchtige Hirsch, den heiß verfolget der Schweißhund,
Nah an des schwindligen Abgrunds Rand, erlegt von dem Weidmann,
Jählings entstürzt (da kracht sein Geweih an dem Felsen hinunter)
Ahmet entstürzte so schnell: ihm krachten die Glieder im Falle.
Aber da schlich Tobukes, ergrimmt, an den Rücken Alarkons;

Jauchzt', und bohrt' ihm, weit ausholend, den Dolch in den Nacken.
Sterbend lag er am Wall; doch winkt' er dem kühnen Sarmento,
Führer zu seyn des Volk's in entsetzlicher Stunde des Wuthkampfs.
Zärtliche Freundschaft wand die Blüthen der fröhlichen Jugend
Immer noch frisch, und duftend um beyder Herzen: sie wallten,
Innig vereint, des Ruhmes Pfad im Leben, und Tode.

Ob des Freundes Geschick aufstöhnend, brauste Sarmento
Vor, und schrie, und erweckte den Muth der zagenden Krieger,
Und von neuem begann auf dem Walle das graufe Gemetzel.
Warf Sarmento den Feind, vordringend, zurück in den Graben:
Stürmte Todukes erbrimmter herauf, nicht achtend der Haufen
Seines getödteten Volks: denn viele der Christen erlegt' er.
Gleich dem Nebelgewölk, das hoch in die bläulichen Lüfte
Aufschwebt — dann im gewaltigen Hauch zwey streitender Winde
Hierhin, und dorthin treibt, so schwankte des Kampfes Entscheidung.

Einst Germania's Hort, und Zertrümmerer der Legionen,
Hermann, sah die Gefahr, und eilte mit sausender Schnelle
Nach des Kaisers Gezelt, der dort, tiefsinnenden Blickes,
Einsam saß — und lispelt' ihm leis' an die Seele die Worte:
„Säume nicht: heftig bestürmt der Feind Hispania's Krieger;
Eile hinaus, dein Blick gebiethe den Sieg in dem Kampfe!“

Hastig entfuhr er dem Stuhl', und blickte, verwundert, um sich her:
„Ahnt mir Gefahr?“ so dacht' er, dem Zelt enteilend. Er schwang sich
Draußen auf's feurige Roß, und flog nach der Schanze hinüber.
Ihm nacheilte Gefolg', und unter den stampfenden Hufen
Dröhnte der Boden umher — aufqualt der flimmernde Sandstaub.

Jetzo der Schanze genaht, begann der zürnende Kaiser:
„Wie, Hispania's Volk, dich nannte die Kampfende Mitwelt,
Rühmend, das Erst' im Feld, und du weichest dem feindlichen Andrang?
Auf, und rette den heimischen Ruhm! Ein glänzender Leitstern
Sey er dem Krieger im Kampf: mit ihm verlösche sein Leben!"

Lodernden Flammen gleich, ergriff die Herzen des Kaisers
Zornausruf: da brannt' auch der schwächere Mann in den Reihen,
Gegen die Feinde des Kriegs vernichtende Schrecken zu tragen.
Und sie brausten dahin, wie ein bergabtaumelnder Felsblock,
Dem die Wälder erkrachen, Geröll', und Erde zerstäubt weicht,
Und vom dauernden Regen geschwellt hinbrauset ein Bergstrom
Durch die Fluren, und Hain', und blühende Saaten zerstöret:
So in des Feindes Reih'n umwütheten jetzo die Krieger,
Rächend des Rückzugs Schmach. Doch siehe, da stürzte Sarmento,
Von Tobukes durchbohrt, und haucht' an dem Busen des Freundes,
Der auf dem Walle getödtet lag, den muthigen Geist aus!
Glückliches Loos, das so die liebenden Freunde vereinte!
Ueber ihn hin (betrübt zwar, doch des eisernen Krieges
Stimme geboth's) und über die Hügel erschlagenen Volkes,
Eilten die Reihen auf Reih'n jetzt vor, und warfen die Feinde
Von dem Wall' in den Graben, aus ihm hinüber in's Blachfeld,
Rasch verfolgend. Nicht half das Schrey'n des Führers, Tobukes —
Nicht die knirschende Wuth des Volks: denn, Gottes Gewittern
Aehnlich, folgte der Sieger ihm nach, und grause Vertilgung.

Unter den Letzteren floh Tobukes, und stöhnte vor Ingrimm.
Furchtbar war sein Arm im Kampf, und, glühend vor Sehnsucht,
Gohr ihm die Brust, daß Hairabbin bald vom Olivengehölz her

Nahend, ihm eine die Macht, zu vernichten die feindlichen Scharen.
Aber er harrt' umsonst, und siehe, von Wunden ermattet,
Sann, und erwog er im finstern Gemüth': ob Hairaddins Rach' ihn,
Da er verhaßt ihm war, der Schmach, und dem Tode geopfert?
Unerträglich erschien dem Zweifler des nächtlichen Irrwahns
Täuschendes Licht; er riß ergrimmt von der Seite den Mordstahl,
Stieß ihn tief in die Brust, und fiel, und röchelte sterbend.
Aber, vor Schrecken erstarrt, gewahrten die Krieger des Feldherrn
Blutige That, und flohn jetzt eilender fort nach Goletta.

Hairaddin hörte des Kampf's grau'nvolles Getös' in dem Walde;
Aber ihm scholl's erfreuender, als in dem silbernen Mondlicht
Liebenden tönt Harmonikaklang, und Harfengelispel.
Vorwärts drängt' ihn der Muth, und die Blutgier; aber er säumte,
Bis er die Schanz', erbaut auf den Felsenhöh'n, gewahrte,
Und das eh'rne Geschütz, das weit in die Ferne hinüber
Schleudert den Ball (Feldschlange genannt) in jene geschafft war.
Drauf begann er, und sprach zu dem Meister des schweren Geschützes:
„Jusufhur, Sohn Hasis, horch! Wenn außer dem Walde
Schimmert die Fahne des Vorderzugs: dann feu're, verderbend,
Nach dem Lager hinaus; Abdallah, der muthige Feldherr,
Sey dir schirmend gesellt mit tausend erlesenen Kriegern."
Sprach's, und bewegte das Heer, ihm tiefere Stille gebiethend,
Durch den Olivenwald, dem Lager der Christen entgegen.

Siehe, da jagte mit Kurd, auf schnaubendem Rosse, Toledo
Näher. Es hing sein thränendes Aug' an dem Felsen im Walde,
Der die Gattinn ihm barg, und im rosigen Morgen die Stirne
Glühend erhob. Wie dort dem leidenerfahrenen Jüngling,

Den ein feindlich' Geschick aus den Armen der liebenden Aeltern
Riß, das Herz erpocht, so nach Jahren der schmerzlichen Trennung,
Er, heimkehrend im Schiff von Amerika's wüsten Gestaden,
Jetzo die Thürme der Vaterstadt erspäht in der Ferne —
Jetzt sein väterlich Haus, und jetzo den Hügel, und Anger
Wieder erkennet, wo ihm der Kindheit selige Jahre
Schimmernd entflohn (nur vorwärts flieht er, und weiter erscheint ihm
Nun das Ziel, als einst bei des Meers endlosen Gefilden)
Also pocht' ihm die Brust, und eilender flog' er das Roß hin:
Schauend den Fels, der hell vom Morgenschimmer ihm winkte.

Plötzlich hemmt' er das Roß, und spornte mit bangem Entsetzen
Vor sich hin, da er jetzt die raschvordringenden Feinde
Nahe der Höhl' ersah. Kurd rief mit leisem Gelispel:
„Kehr' in Eile zurück: dort nah'n unzählige Feinde."
„Kurd", entgegnet' er sanft, „ich sehe die nahenden Feinde.
Hin ist die Hoffnung; Mathilde todt. Nun will ich, ihr nahe,
Sterben, dem Schicksal zum Hohn, den Tod des tapferen Kriegers."
Schnell entblößt' er den blinkenden Stahl, und flog auf die Pläne
Muthig hinaus: da erfaßte auch Kurd das Roß an dem Zaume,
Riß es gewaltig zurück, und rief dem Tobenden also:
„Soll die unglückliche Frau vergehen in schrecklichem Jammer,
Deiner beraubt? Sie ruht, in der dunkeln Höhle geborgen.
Laß uns, des Ueberfalls Verkündiger, eilen ins Lager,
Wecken die Brüder zum Kampf', und erretten im Siege Mathilden!"

Sagt' es, und jagte die Renner zurück, mit seinem, Toledo's
leitend am Zaum.' Er schwieg. Nur manchmahl erhob er die Blicke,

Wiegend das Haupt, zum Himmel, und seufzete tief aus der Brust auf.
Aber in stürmischer Hast hinflogen die schnaubenden Rosse;
Staub quoll auf, und der See, der Wald, und die Hügel, und Berge
Wichen im Fluge zurück — die Helden durchbrausten das Lager.

Dort des Ueberfalls, des nächtlichen, denkend mit Unmuth,
Hatte der Kaiser das Volk ringsher gerufen zur Heerschau.
Rastlos schmetterten fort die eh'rnen Drometen; die Trommeln
Wirbelten dumpf, und riefen dem Heere verständliche Laute.
Wie das unzählige Volk der Schwalben im sonnigen Spätherbst
Rings mit lautem Geschrey, vorahnend die Stürme des Winters,
Sich anschickt, entgegen zu zieh'n besonnten Gefilden:
(Scharen an Scharen gedrängt, versammelt sich eilig die Menge)
Also vereinten sich hier die tapferen Krieger zur Heerschau.

Ernsten, musternden Blicks, hinritt an den Scharen der Kaiser.
Jegliche Fahne sank; die Feldherren all', und die Führer,
Hielten den Degen gesenkt zum ehrenden Gruße; das Fußvolk
Schwenkte die Lanz' und das blanke Gewehr, und der Reiter die Klinge:
Aber die Trommel scholl, und Drometengeschmetter ertönte.
Jetzo hätt' er dem Heer gewichtige Worte gesprochen;
Ruhm den Tapfern gezollt, und gerügt Verblendung und Saumsal:
Aber da flog mit Kurd, im eilenden Laufe, Toledo
Näher, und hielt, kampfdürstenden Blick's, an der Spitze der Seinen.
Jener, dem Herrscher genaht, erhob tiefathmend die Stimme:
„Sahst du die Fluthen des Meer's im Hauch des stürmischen Nordwinds,
Zahllos, Wog' an Woge gereiht, zum Strande sich wälzen?
So vom Olivengehölz dir nahen die feindlichen Scharen.“

Noch entflieh'n den Lippen nicht ganz die entscheidenden Worte,
Als von den Felsenhöh'n mit Donnergekrach und Gebrülle,
Lastende Kugeln herab, in der Gegner Mitte geschleudert,
Flogen: da sank in Reih'n, (ach schrecklicher Jammer dem Anblick!)
Häufig der tapferste Mann. Ihm riß die schreckliche Kugel
Jetzo die Füße vom Leib, und warf sie, zerschmettert zur Erde;
Jetzt entstürzte dem ander'n der Arm: dem ander'n das Haupt flog
Von dem taumelnden Rumpf', und es wälzten sich treffliche Rosse
Dort mit den Reitern, verwundet, im Blut. Unsichtbaren Fluges,
Treffen des Todes Geschoß' aus den furchtbar donnernden Schlünden:
Weder Kraft, noch Muth errettet von grauser Vertilgung,
Die aus der Fern' urplötzlich Bewehrt' und Wehrlose hinstreckt.

Jetzo geboten sogleich des Krieg's vielkundige Führer
Wechselnde Stellung, und vor- und rückwärts, schief, und gerad' hin,
Wogte das Heer, das Ziel zu entrücken der feindlichen Obmacht.
Aber der Kaiser sann. Er winkt' — ihm nahte der Feldherr
Lichtstein: denn er gewahrte den Blitz in des Herrlichen Auge.

„Lichtstein,“ also sprach er, „du siehst den engeren Thalweg
Hinter dem Salzthurm fort, zu erstürmen die Schanze der Felshöh'n;
Weder Medscherda's wälzende Fluth, noch die schroffe Gebirgswand
Hemme der Tapferen Lauf! Vier tausend muthige Schützen,
Tausend Reitern gesellt, genügen dir. Ist es gelungen:
Dann bedrohe den Feind, nicht achtlos-unsicher, im Rücken.“

Jener entschwand (ihm hob die Heldenseele des Herrschers
Ehrender Ruf) und erkor in Eile die tapfern Gefährten:

Oestreichs Reiter und Ungerns, die den tyrolischen Schützen
Folgten im munteren Schritt, und des Spessarts Kriegern, und Hessens.
Auch entboth er den Troß der fährschifführenden Wagen,
Roßebespannt zu folgen der Schar werkkundiger Brückner.

Wieder begann der Herrscher, und rief mit leuchtendem Antlitz:
„Fort in den Kampf! Voraus die Reisigen, welche Mendoza
Heut' in dem Vortrab lenkt, der hohen Cortezza zum Ruhme.
Ihnen folg' im gemessenen Schritt, im Trommelgewirbel,
Und die Fahn' im Blick, Neapels muthiges Kriegsvolk,
Jenem gesellt, das uns die erlauchte Roma gesendet.
Ueber sie heischt Toledo's Blick die Leitung — sie werd' ihm:
Denn ihm winket des Sieges Preis in der Stille der Felsnacht.
Aber der Ritter Schar führt Garzia Lasso, und Alba,
Flammenden Muth's, der Spanier schwergeharnischte Reiter
Gegen den Feind; nur Eberstein verharr' in dem Lager,
Ihm ein schirmender Hort, mit den treuverlässigen Deutschen."
Also geordnet, eilte das Heer in die stürmende Feldschlacht.

Neunter Gesang.

Neunter Gesang.

Wie der Heuschrecken Heere, gejagt aus Syriens wüster,
Unheilbrütender Flur, anstürmen im Sommer, daß weithin
Sauset die Luft, und die Sonne verlischt in der Helle des Mittags;
Also schwebten auch hier in zwey gesonderten Haufen,
Brausend, die Geister heran, und jeglichem eilten die Herrscher,
Muhamed erst, dann Attila vor — zwey finsteren Wolken
Gleich, die donnerschwer, in dräuender Stille heraufzieh'n.
Unmuth lohr in dem wilden Blicke des hunnischen Königs;
Auch die glühende Stirn', und Wange des Korans-Verkünders
Zuckte vor Wuth: nicht die Christen all' im Kampf der Entscheidung
Ahnend. Lechzende Gier nach Blut erfüllte die Furchtbar'n.

Muhamed rief: „Erblick' ich dort Arabia's Söhne,
Einst mein Volk? O, weder an Muth, noch an Thaten mir ähnlich —
Feig' umschwärmend! Mir sey, mit dem ehernen Busen, der Türke
Liebling hinfort. Aus Turkestans[1]) sandiger Flur sich erhebend,
Kam er, ein brausender Sturm, und säte des heiligen Korans
Samen aus in die Welt, und lenkt' an die Keime den Blutstrom,
Daß er erwuchs, und die Ernt' in üppiger Fülle sich fortmehrt.

Hebe dich, luftige Schar! Dem Christen errege die Feinde,
Daß er besiegt hinschwind', und nie rückkehre zur Heimath!"

„Tapfere Scythen, ihr!" rief laut der Hunnen Beherrscher,
„Die, nach Attila's Wink, den allverheerenden Flammen
Aehnlich, im Garbenfeld der schwachgereifeten Menschheit,
Wüthetet, als uns Rom auf den sieben Hügeln erbebte,
Byzanz neigte das Haupt: erhebet die luftigen Waffen,
Weil, der sterblichen Hüll' entrückt, der Thaten Vollendung
Nimmer' den Busen uns labt, nicht der Sieg im Jauchzen der Mordlust;
Auf, und dränget der Janitschar'n blutdürstende Rotten
Rastlos vor zum Gewürg' in volkzermalmender Feldschlacht!"

Jauchzend vernahmen des Herrschers Ruf die luftigen Scharen;
Aber so laut, so mächtig sie schrie'n — es zischte nur leises,
Schwaches Gestöser herab. Wohl starrte hinauf in die Lüfte
Mancher im eilenden Heer; doch leer ihn dünkte der Luftraum.

Leise, mit weitverstrebendem Fuß, die klirrenden Waffen
Pressend im Arm, und das Roß, es zu schweigen, am mähnigen Halse
Streichelnd, nahte der Feind in täuschender Stille vom Wald her.
Doch als jetzt von den Felsenhöh'n das wichtige Zeichen
Donnernd erscholl, und fern in des Lagers Mitte Verderben
Säte der eherne Schlund: da jagten die listigen Scharen
All', im geflügelten Lauf, im Getös' empöreter Mordwuth,
Allah! Allah! brüllend, heran an des Lagers Umwallung:
Denn urschnell, und in wilder Verzweiflung sollte der Christen
Schlummerndes Volk, so wähnte Hairaddin, Jammer ereilen.

Siehe, und als dem Wald, wie am wetterverheißenden Morgen
Zürnende Bienen dem Korb', entströmte sein lärmendes Kriegsvolk,
Führt' ihm Mendoza der Held im blitzenden Waffengeschmeide
Schon entgegen der Reisigen Schar — er selber, den Kampfpreis
Heischend vor ihm, und kühneren Blick's vorstürmend zum Angriff!
Wie, wenn lechzend nach Blut, der schreckliche Tieger im Dickicht
Leises Geräusche vernimmt, und dort, nur scheue Gazellen
Suchend, den Leu'n, den langvermied'nen, gewahret, da wankt er
Vor dem entsetzlichen Feinde zurück, und denket der Flucht schon;
Doch bald kehrt ihm die Wuth; er senkt die Brauen ergrimmter
Nieder, und fletschet die Zähn', und heischt den letzten der Kämpfe:
So mit staunendem Blick sah Hairaddin jetzo die Gegner
Kommen im Feld, die er, würgend, vom Schlaf zu erwecken gedachte.
Aber er säumte nicht, trieb, und jagte die Zögernden vorwärts,
Und der Geister aufjauchzendes Heer flog brausend hernieder,
Rahte den Kriegern, und schrie in das Ohr dort Jeglichem: „Vorwärts!“
Wie der Bremsen erbosster Schwarm sich wirft in des Mittags
Gluth auf die Heerde zugleich des Hornvieh's, oder der Pferde
Munt'res Gestütt': und all', ergriffen von rasendem Taumel,
Brüllen, wiehern, und flieh'n (denn, ob ein schwindliger Abgrund,
Ob die tobende Fluth tief unten gähnte — sie stürzten
Unaufhaltsam hinab) so drängten die lüftigen Geister
Hairaddins Volk an die Feind', und furchtbar tönte der Schlachtruf.
Dort vor allen die Reiterschar der Araber tauchte,
Spornend das feurige Roß, und vom Sattel zum mähnigen Halse
Vorgebeugt, des ragenden Speers blutgierige Schärfe
Tief in Mendoza's Reih'n. Da fiel Segorbia's Kämpe,
Aguilar, und mit ihm Merillo, den Murzia sandte,

Fahnenjunker im Heer, mit dreyßig erlesenen Kriegern;
Und in dem Waffengewühl erbebte Sicilia's Jugend,
Die zum ersten Mahle des Krieges [illegible] Scharen,
Hier in dem Feld, entgegen sich warf, und dachte der Flucht schon.
Doch jetzt nahte mit Sturmes Flug vor seinem Gefolge
Hermann heran; ihm [illegible] des Kampfs erwachender Donner
Fernher. Ähnlich dem Aar, der tief im schattigen Thalgrund
Beut' erspähend, sogleich mit schwindender Schnelle herabschießt —
Also fuhr er herab, und rief [illegible] die Worte:
„Sollten die Jünglinge flieh'n, ihr Ruhm ist gefährdet für immer.
Schau' in die Vorwelt auf, wie dort der Heldengebieter
Hermann, den flüchtenden Kriegern zur Schmach, und Wiederbesinnung,
Muthig den Schild ergriff, vorsprang, und so, mit den Scharen
Wieder vereint, sich herrlichen Siegsruhm über des Varus 1)
Drey Legionen errang in dem [illegible] Waffengefilde:
Also [illegible] du jetzt den flüchtig gewordenen Kriegern,
Schwörend; ein Schirm zu seyn auf dem [illegible] Schlachtgefilde."

[illegible] Glut [illegible] Mendoza's [illegible]; er dachte
Seines [illegible] Ruhm's [illegible]; schrie, und begann so:
„Spanier, kühn mir nach! Nicht sendet die hohe Cortezza,
Die, voll Huld, euch sandte zum Heer — nicht gewähre der Herrscher
Euch unkriegerisch, feig; mir nach! Eh treffe der Tod mich
Selber durch Feindeshand, eh' hier die Schande mich treffe."

Sagt' es, und stürmete vor. Voll kühner Todesverachtung
Sprengten die Reiter ihm nach. Entscheidend für kommende Tage
Lenkt ein Held im Gefecht den [illegible] Krieger:

Denn nicht weicht er, und fällt, besiegt, im rühmlichen Tod nur;
Stets erfüllt ihm die Brust die erhabene Heldengesinnung.
Jetzo die stürmende Lanz', und jetzt des sausenden Säbels
Blitz, und Schlag ereilte der Araber dichte Geschwader
Mordend: es sank das Volk, und es sanken die Rosse getödtet.

Asad riß sich hervor, der Emir. Einst Beduine [1]),
Zog er in Syriens Wüsten umher, und häufte sich Reichthum,
Dort der Karawan' auflauernd im einsamen Hohlweg.
Deß sich zu freu'n, wohnt' er zu Tunis im stolzen Pallast nun —
Seinem Volke verhaßt, dem 's Leben im dräunlichen Zelte,
Und in der Steppe Welt des Menschen würdiger dünket.
Jetzo im sausenden Ritt Mendoza genaht, und vertrauend
Eiserner Kraft, dacht' er, mit dem blinkenden Speer ihn zu tödten;
Doch Mendoza riß an dem Zaum: sein mächtiges Streitroß
Setzt', im kreisenden Sprung', ihn schnell an die Seite des Emirs,
Und er jagt' ihm das Schwert mit festnachstürmender Rechte
Tief in die Brust: er sank vom Sattel, und hauchte den Geist aus.

Aber ihm naht' Abulkasem, sein Sohn, ein furchtbarer Rächer.
Stöhnend vor Wuth durchrannt' er Mendoza's Arm mit der Lanze,
Als er, gewendet, die Reih'n aufbot zum stürmenden Angriff.
Wieder erhob er den Stahl, und hätt' ihn getödtet: da sprengte,
Rettend, Alonzo Cueva heran, der tapfere Hauptmann,
Schrie, und scheucht' ihn zurück. Er barg sich schnell im Gewimmel
Seines Volk's, das jetzt, des Feldherrn Wunde gewahrend,
Muthiger vorwärts drang, und laut aufbrüllte vor Mordlust.
Aber dem Schlachtengemeng' entrißen die Krieger den Helden;

Eilten ins Lager zurück, daß dort heilkundig der Arzt ihm
Stille das Blut, und träufte den wehe einschläfernden Balsam.
Und er mahnete scheidend noch mit bläſſerem Antlitz,
Alle: zu stehen im Kampf, gehorchend Alonzo Cueva.

Heißer entbrannte die Schlacht. Wie im Süd- und Norden empöret
Donnerstürme sich nah'n, und, vermengt, Verderben zur Erde
Speyen im Flammengezisch, im schrecklichen Hagelgeprassel:
So nun prallten die Araber an, und so die Hispaner —
Diese von Rach' entflammt ob ihres Gebiethers, und jene
Kühneren Muth's vorstürmend, und lautaufjubelnd im Vortheil.

Als sich gemengt im Feld die Wüthenden trafen, da tönte
Schrecklich der Mordausruf, der Waffen Geklirre, dem Donner
Eherner Schlünde vereint, und Blut beströmte die Erde.
Schon warf zweymahl der Christ des Mahoms Verehrer, im Sturmritt
Drängend, zurück; schon jauchzt' er des Sieg's aufstrahlender Hoffnung;
Aber da warf, ergrimmt auf Alonzo Cueva, den Dränger,
Abu-Said den Dolch, und traf ihn fest in die Stirne,
Solchem Kampfe geübt: er sank, und hauchte den Geist aus.
Siehe, den endlos Trauernden faßt' in dämmernder Frühe,
Vor des Kampfes Beginn, heut' ahnungentsprossene Schwermuth
So, daß ihm Jeglicher staunt'. Ach! seines erblindeten Vaters
Greisengesicht, und das wankende Haupt, wie schneeiger Tauben
Dunen, so weiß, schien ihm noch immer zu drän'n ob dem Frevel
Stürmischer Jugendzeit: da er leis' annahend, des Vaters
Rechte den Stab entwand, und der zürnende Greis, an der Schwelle
Stolpernd, kopfgangs stürzt', und blutete — Jammer zu schauen!

Immer trübte die That ihm jegliche Freude des Lebens
Seither. Aber der Vater horcht, vor dem Hause sich sonnend
Auf der Bank, nun gieriger auf, wenn lehrender Sieger
Jauchzen, der Waffen Geklirr, und das Wiehern der Rosse herantönt;
Ringsum Hast und Getös' die Heimgebliebenen aufregt,
Und die Straßen entlang: „Willkommen uns in der Heimath!“
Jubelnd, und laut erschallt in mancherley Stimmen des Alters.
Vor vom Sitze gebeugt, horcht er: ob endlich des Sohnes
Stimm' erschall', und harrt, hinzitternd, der frohen Umarmung:
Ach, umsonst — ihm sank der Theure kämpfend vor Tunis!

Schrecken befiel die wiederverwaiseten Krieger: dem Unglück
Wehr' ihr muthiges Herz, nicht der wildaufrasenden Menge.
Also, verschüchtert, wichen sie nun, und ihnen im Rücken
Brauste der Feind, und fät' im Felde die blutigen Leichen.

Sieh', welch tapferes Häuflein kommt, die schnaubenden Rosse
Spornend, heran? Hell sprüht der zierliche Helm, und der Harnisch
Hüpfende Funken umher; vom hochaufragenden Speerschaft
Blitzet der tödliche Stahl, und es blitzen die Augen der Männer.
Fünfzig sind's der Edlen. Sie führt zum rühmlichen Kampfe
Garzia Lasso der Held, und Hispania's lieblichster Sänger.
Jetzo, dem Feinde genaht, und vorgebeugt aus dem Sattel,
Senkten die Kühnen den Speer, und warfen im sausenden Fluge
Fünfzig der Feind' in den Staub: da floh'n die entlasteten Pferde
Wiehernd zurück — weit gähnte die Kluft im dichten Geschwader.
Wie, wenn brückendes Eis auf dem breiten Rücken der Donau,
Oder des Rheins, das heut' am Morgen noch eisern gefroren,

Unter der Wucht des ſchweren Geſpanns, und der laſtenden Wägen
Dröhnte, plötzlich, ergriffen vom ſchmelzenden Hauche des Weſtwinds,
Krachend zerbirſt, und zertrümmert im Schwall der finſteren Fluthen
Schwindet, daß links am Geſtad', und rechts das ſchimmernde Landeis
Aufragt: alſo ſtanden die Reih'n, im entſetzlichen Durchbruch
Weit geſchieden im Feld': ſie blickten erſtarrt in die leere,
Scheidende Kluft — ihr Mordruf ſtarb im geöffneten Munde.
Aber nicht raſteten noch die Scharenzertrümmrer: ſie würgten,
Was entgegen ſich warf, in ſiegbefügelter Eile.
Auch der Jünglinge Schar flog nun, um nimmer zu weichen,
Wieder im Felde heran, und vereint den ſiegenden Rittern,
Uebt' ihr blitzendes Schwert am Feinde vergeltende Rache,
Der, von Schrecken betäubt, mit verhängtem Zügel den Läufer
Rückwärts trieb zu Hairaddins dicht annahender Heersmacht.

Unabſehbar herab vom Olivengehölz auf die Pläne
Lenkt' er die Janitſchar'n, und fünfzig numidiſcher Horden
Wimmelndes Volk zum Kampf, als flüchtig die Scharen der Vorhuth
Nahten. Er biß ſich die Lippen vor Wuth; dann, eilig ſich wendend,
Hieß er die Janitſcharen, mit ausgebreiteten Armen,
Trennen die mittleren Reih'n, und erretten die flüchtende Menge.
Jene gehorchten dem Wink: mit rückwärtsſtrebender Ferſe
Schwenkten ſich links, und rechts, die Reihen — geräumigen Durchgang
Oeffnend dem flüchtigen Volk. So, wie gehemmt in der Schleuße
Ruhet der brauſende Strom, ein See, bis früh an dem Morgen
Oeffnen ſie heißt der Schwemm' erfahrener Meiſter: da ſtürzen
Weg' auf Weg', und Schwall auf Schwall, in brauſender Eile
Zur verſchlingenden Kluft die lange gehemmten Gewäſſer:

Also stürzten, gedrängt, und drängend, mit Lärm, und Getöse
Durch den geöffneten Raum zugleich die erretteten Scharen:
Denn nachjagte der Feind, und rastete nicht. In dem Rücken
Sauste des Säbels Schlag, und der Lanz' einstürmender Mordstoß.
Aber die Janitschar'n, die im Rückgang, schirmend, die Flügel
Breiteten, kehrten zurück, und heischten, geordnet, den Angriff.
Hairaddin flog die Reihen entlang, und schrie im Getös' hin:
„Söhne des großen Propheten! des Muths und der flammenden Kühnheit
Denket, welch' ihm die Erde, besiegt, gleich niedrigem Schämel,
Unter die Ferse gestellt: sie lag, und schmiegte sich duldend
Ihrem Druck. O dessen gedenkt! Ihr sehet die Feinde
Seines Nahmens vor euch; vernichtet sie, würgt sie gesammt hin."

Muhamed, der ihn stets umschwebte mit liebender Sorgfalt,
Hörte mit Lächeln es an, wie er ihm vor gläubigen Moslims
Ruhm, und Ehre gezollt — er selber, die Pfade des Lichtreichs
Fliehend, warnete nicht die Verblendeten, lächelte stolz noch!
Doch, nun sah er erstaunt, daß Attila bleich, vor Entsetzen
Bebend, ihm nahte mit Sturmes Flug, und rief ihm entgegen:
„Haben die furchtbaren Mächte gesiegt? Soll Schreckliches kommen —
Fallen vom Himmel der Mond mit den glänzenden Sternen; die Sonne
Ausgebrannt hinschwinden in ewige Nacht, und Zerstörung,
Spurlos? Attila bebt, der nie zu erschütternde Krieger?"
Jener wiegte das struppige Haupt, und als er noch einmahl
Nach den felsigen Höh'n aufsah, entgegnet' er leise:
„Sieh', dort steugt ein Mann g'en Hairaddin! Angst und Verzweiflung
Trägt er im Busen: er kommt, Unheil zu verkünden dem Herrscher.
Willst du vernehmen die That, die entsetzliche, der ich erbebte?"

Und was kündet der Bothe voll Angſt? Errangen die Krieger
Lichtſteins, muthig im Sturm, die dräuende Schanze der Felshöh'n?
Schon durchzog Lichtſtein des Waldthals ſchaurige Pfade
Leiſ' nur, wie es der Kaiſer geboth: nicht Trommelgewirbel
Kündigte ferne den Zug, nicht ſchmetterten Luſt die Drometen
Heut' in dem eilenden Ritt dem Reiter, und Roß in die Ohren;
Doch, als jetzt Medſcherda, mit lautrauſchenden Wogen,
Ihnen am Felſengeſtad' entgegen ſich dämmte, da hoben
Eilig die Brückner die Fähren herab von der knarrenden Achſe;
Warfen ſie all' in die Fluth, verſenkten die zackigen Anker,
Gegen den Strom mit Tau'n ſie feſtigend, und in des Bogens
Krümmung einete Fähr' auf Fähre die weiten Geſtade.
D'rauf hinreihend das lange Gebälk, und quer auf die Balken
Breitend die Bohle, beſiegten ſie ſchnell die hemmenden Fluthen.
Unter des Roſſes Huf, und den Füßen der eilenden Krieger
Dröhnt', und polterte fort und fort die ſchwankende Brücke.
Aber drüben vom ſchroffen Geſtad' erhob ſich die Felsbahn
Schroffer noch himmelwärts. Der Reiſige ſtieg aus dem Sattel;
Führte das Roß am Zaum, und keucht', und ſtrauchelte häufig,
Ganz unkundig des Kletterns, und fremd in der hehren Gebirgswelt.
Aber aufflomm, wie die Gemſe, der Schütze Tyrols an dem Felsriff,
Tapferen Heſſen vereint, und Speſſartern — froh des Gebirggangs.

Sieh', nun waren errungen die Höh'n, und die Scharen geordnet!
Lichtſteins Ruf erſcholl: „Hinan, tyroliſche Männer!
Speſſarter, vor mit den Heſſen! Euch folge der Reiter Geſchwader,
In gemeſſener Fern', entſcheidend, zum blutigen Angriff!“
Jauchzend, im Sturmlauf ging's an den Wall. Kaum trauend dem Auge,

Sah der staunende Feind entgegen dem fernen Gewühle.
D'rauf erhob er Geschrey, und hieß der ehernen Schlünde
Donnergetröll', und der Büchsen Geschmetter erschallen, und säte
Saat der Vernichtung. Da fiel Arnulf, der kühne Passever,
Der sich am Ortheles einst, dem felsaufklimmenden Steinbock
Folgend, verstieg, wo ihm bald der Strahl der Lebenserrettung
Völlig erlosch. Erhob er die Blicke: da wölbte die Steinwand
Ueber ihm thürmend sich auf, und senkt' er sie nieder, mit Vorsicht
Fassend den zackigen Fels — da bebt' er, vom Schwindel ergriffen,
Zitternd wieder zurück: denn weit hinaus auf den Abgrund
Bog sich die Wand, und eingekrümmt entschwand ihm die Mauer.
Kaum erspähte sein Aug' des Waldstroms Schimmer; verhallt war
Ihm sein Gebrauf', und verstummt das Leben im einsamen Luftraum.
Dort sich mit ruhigem Sinn, zum Hungertode bereitend,
Sah er schon zweymahl des Tages Licht aufdämmern im Osten —
Zweymahl erblassen im Abendroth; doch sieh', ihn vermißte
Jetzo der redliche Freund! Er wagte den fährlichen Aufgang
Muthig, und schrie, und, Geschrey vernehmend, senkt' er das Wurfseil
Nieder vom jähen Geklipp', und rettete so den Gefährten.
Wie zum Gestad' empor der Fischer, der angelnden Ruthe
Leises Zucken gewahrend, schnellt das zappelnde Fischchen:
Also entriß er den Freund lautjubelnd dem schrecklichen Tode,
Den er dahier nicht mied, durchbohrt von dem schmetternden Balle.

Neben ihm sank auch Eberhard, der treffliche Schütze.
Nie verfehlt er das Schwarz' in der kreisenden Scheib', und er both sich
Selber dahier zum Ziel', in des Herzens Mitte getroffen.
Feuriger, denn der Getödteten furchtbare Rächer, bestürmten

Ihre Geführten den Wall, und raſtlos krachten die Büchſen;
Raſtlos tönte Geſchrey, zu wecken den Muth der Entſcheidung.
Weder des Speſſarts tapferes Volk, noch Heſſens Erwählte
Weileten fern: einmüthig rang dem Helden der Held nach.
Wo die ſternnachbildende Schanz' im engeren Vorſprung
Ragt', erſtiegen zuerſt der Völker muthige Führer,
Werner und Wittekind, den Graben. Erbebend der Kühnheit,
Wankten die Feinde zurück: da bot Abdallah, des Bollwerks
Hort, im drometenden Ruf Stillſtand, und rief im Getöſ' her:
„Stillſtand biet' ich euch an: wir räumen den Wall, und die Schanzen
Eurer Gewalt, ſo ihr Abzug gönnt in würdiger Freyheit;
Oder erkunden wir erſt der Herrſcher entſcheidenden Ausſpruch?"
„Hör't", ſchrie Lichtſtein auf, „euch täuſche die feindliche Liſt nicht!
Muthig hinan! Ihr kämpfet hinfort um den leichteren Sieg nur."

Raſcher eilten die Reih'n auf Reih'n jetzt vor, und erſtiegen
Kämpfend den Wall: denn ſchrecklich erwies ſich der Feind in der Nothwehr.
Werners Arm erlag Abdallah, der Schirmer des Bollwerks;
Aber ihm bohrte zugleich ein Derwiſch, Fluch, und Verwünſchung
Brüllend gegen das ſtürmende Volk, den Dolch in die Seite,
Daß dem Sinkenden ſchnell das Blut, und das Leben entſtrömte.
Schwer vermißt ihn daheim die liebende Mutter, in Kummer
Lebend, ſeit ihr der Gatte verſank in den Fluthen des Mahnſtroms,
Wo er vom berſtenden Eis lautjammernde Menſchen gerettet.
Nur ihr Einziger war ihr Troſt in der ſchrecklichen Trennung
Von dem Gemahl, und Ernährer: denn ihr brachte der Sohn ſtets,
Fromm, und kindlich geſinnt, den Sold, und küßt' ihr die Hände
Dankbar: ſorgend für jene, die ihn mit Schmerzen geboren,

Oft den Schlummer entbehrt', und viel herznagenden Kummer
Duldet' um ihn mit Lieb', in hülfsbedürftiger Kindheit.
Ach, nun harrt ſie umſonſt des Guten! Ihn tödtet' ein Derwiſch
Hier auf dem Wall. Doch Wittekind ereilte den Meuchler
Schnell; erhob den Degen, und traf ihn mit kräftigem Schlage
Tief in's Genick, daß er röchelnd ſank, und im Blute ſich wälzte.
Ihn umhäuften bald die tapferſten Krieger in Menge.
Raſch umlenkend das Pferd, aufſchwang der Scharen Gebiether,
Lichtſtein, jetzo das Schwert: verſtändlich blitzt' es dem Volk auf.
Alsbald rief die Dromet' in hellerklingenden Tönen
Roß, und Reiter zum Sturm, und zugleich, dem Sporn in der Seite
Stöhnend, flogen die Läufer geſtreckt an den Graben. Sie ſetzten
Ueber ihn hin, und klommen, daß feſt an dem mähnigen Halſe
Pochte des Reiters Bruſt, an dem ſandgehügelten Wall auf.
Dort war jetzt ringsum Gewürg', und Gemetzel, und Wuthſchrey:
Denn nicht der Hagel praſſelt ſo laut aus berſtenden Wolken
Nieder auf's Dreterdach (der Wandrer bebt vor Entſetzen,
Der ſich unter ihn barg, zu entflieh'n dem nahenden Sturme)
Als der ſauſende Stahl, entlang den Wällen, auf Stirnbund,
Tulban, Harniſch, und Helm herraſſelte, mordend die Scharen.

Mechmet entrann. Nun beugt' er vor Hairaddin dreymahl die Stirne
Tief in den Staub; dann ſtand er, und wollte beginnen, vermocht's nicht.
Hairaddin faßt' ergrimmt, des Zögernden Stirne zu ſpalten,
Schon den Säbel, da rief der bleichaufathmende Bothe:
„Herr, ſtets glänze dein Ruhm, wie, ſtrahlend, die Sonne vom Aufgang
Glänzet zum Niedergang, und mögen die Feinde, vernichtet,

Schwinden vor ihm! Doch weh'! Entsetzliches muß ich dir künden —
Zittern vor deinem Zorn. Vernimm's! Erstürmt ist die Schanze;
Keiner der Unsern lebt: ich allein entrann dem Gemetzel —
Dir zum Wohl: denn siehe, dein Sclav' entriß sich dem Kampf nur,
Daß du es hörest von ihm: dir nahen im Rücken die Feinde!"

Sprach's, und stieß sich den Dolch in die Brust. Und floß an den Wangen
Hairaddins nun die Thräne herab, als dort in dem Sandstaub
Jener verhauchte den Geist? Ach! niemahls hoben sich Thränen
Ihm aus der Brust empor zu dem grimmgerötheten Auge;
Niemahls entstrahlt' ihm Mitgefühl, nie himmlisches Mitleid.
Schweigend starrt' er umher — dann schnell, wie ein Blitz in der Sturmnacht
Durch das finst're Gewölk hinfleugt, so röthete plötzlich
Tiefaufgährender Zorn ihm die blässer gewordene Wange,
Und er rief, daß Muhamebs Aug' erglänzte vor Wonne,
Grimmig den Janitschar'n entgegen, und schrie im Getös' hin:
„Mögen sie immer im Rücken uns nah'n! Nicht eher verlassen
Wir die dürstende Heide, bis satt mit feindlichem Blute
Wir sie getränkt, und genügend ihr tischten das schreckliche Schlachtmahl."

Jetzt, wie dort in des Waldthals Schlucht, aus berstenden Wolken
Niedergestürzt, ein Strom entgegen sich dränget dem ander'n,
Laut mit wildem Geräusch, und im schrecklichen Wogengewirbel,
Tief aus dem Grunde gewühlt, versinken die Vesten der Berge
Links, und rechts (da rollen die Felsen, da stürzen die Wälder
Gegen einander hinab in den brausenden Schaum der Gewässer)
Also stießen auch hier die feindlichen Heere zusammen.

Eilend vor Alba's Reiterschar, flog Garzia Lasso
Mit den Rittern heran. Des Fußvolks treffliche Reihen
Folgten dem Kaiser selbst, dem stattlichen: kühn den Gefahren
Stehend im Kampf, und stolz im erhebenden Siegesgefühle.
Furchtbar donnerten schon die mächtigen Schlünde; zugleich flog
Lastendes Eisen, im Bogenwurf sich kreuzend im Luftraum,
Dorther, dahin gesandt, entsetzlichen Jammer zu schaffen.
Fort und fort, im Gekrach der rastlos feuernden Büchsen,
Prasselte Kugelsaat in die dichtesten Haufen; die Pfeile
Zischten; der Säbel erklang; die Speere sausten, und ringsum
Strömte das Blut — stets grimmiger wüthete Mord und Empörung.

Rechts, wo Hairaddins Heer, entfaltend die Flügel, der Mauren
Reisiges Volk aufwies, zog Alba, und Garzia Lasso
Links an die Araber, die voll Grimms gluthschnaubende Rosse
Tummelten, ihm entgegen zu steh'n im Waffengemenge:
Denn im sausenden Flug umschwebte sie Attila drängend,
Und sein stürmisch' Gefolg, den schrecklichen Herrscher im Auge,
Rastete nicht, und hauchte empörende Gluth in die Herzen.

Listengeübt sann Muhamed jetzt dem Garzia Lasso
Schnelles Verderben. Er sah, wie er, senkend den Speer, an die Feinde
Spornte das Roß; er eilet' ihm vor, und empörte die Natter,
Die, in dem Munde des Volk's die Königsschlange gepriesen,
Gleich dem regen Gewürm die rührigen Hörner bewegend,
Sich in dem Sande vergrub, dort schlau zu berücken die Vögel,
Daß sich, genaht, die unschuldigen selbst ihr böthen zur Beute.
Zischend fuhr das grimmige, fandaufschnellende Giftthier

Vor dem Roß in die Höh', und es schnob im taumelnden Aufsprung.
Dann, nicht achtend des Schmeichelworts, nicht des hemmenden Zügels,
Flog es hinüber, und trug den edelen Herrn an den Feind hin.
Dort, von den Seinen getrennt, und geopfert sicherem Tode,
Seufzt' er im Geist: „Nun stirb — doch nicht unrühmlich, noch feige!"
Und den blinkenden Speer fortschleudernd, riß er das Schwert sich
Von der Hüft', und hieb den ersten vor allen, Kilikdar,
Emir des Steppenvolks, vom Sattel: er hauchte den Geist aus.
Also blitzte sein Schwert nach jeglicher Seite, verderbend;
Doch, nun jagten wohl Hunderte her, den Ruhm zu erringen:
Wer die tapferste Brust durchbohrte mit tödlichem Stahle?
Hoch im Gewölk' ersah die Gefahr des lieblichen Sängers
Hermann. Er schwebte herab, und rief dem Kaiser die Worte:
„Schaue vom Feind umringt den tapferen Garzia Lasso —
Rett' ihn beherzt! Was schön, und groß sich erweiset auf Erden,
Führet des Liedes Macht auf goldenen Schwingen zur Nachwelt.
Nur ein Schwall in der Zeiten Strom, entschwindet das Leben:
Aber der Sänger hascht im Fluge die zartesten Strahlen,
Die vom eilenden Schwall sich heben, ätherischer Schönheit,
Eint, und hägt sie in treuer Brust, und rettet mit Liebe
Sie noch dem fernsten Geschlecht in ewig lebenden Tönen."

Also sprach er in Hast, und winkte den Lüftegenossen,
Mutheinhauchend, den Christen zu nah'n: sie jauchzten ihm Beyfall,
Schwingend den Speer, und den Schild, aus schimmerndem Aether gebildet.
Aber des Kaisers Brust erpocht' im hohen Gefühle,
Retter zu seyn des schwert- und liedergewaltigen Mannes.
Links, rechts, gab er dem Pferde den Sporn: ihm wichen die Reihen;

Ihm nachjagte Gefolg', nicht forschend, nicht lange besinnend;
Nur Del Guasto erblaßt'. Er hob die zitternden Hände
Ueber das grauende Haupt empor, und jammerte laut auf:
„Stirb, unglücklicher Greis, eh' brechend dein Auge des Jammers
Fülle gewahrt! Wagt also ein Herrscher das edelste Leben?
Nichts gilt Weisheit mehr, nichts warnenden Altres Erfahrung.
Auf, ihr Tapferen, auf, und rettet den Kaiser! Auch Alba
Lenke die Reiter heran, zu erringen den herrlichsten Kampfpreis."

Also gebot er dem Volk. Im Sturmlauf brachen die Scharen
Gegen den Feind. Hinflog auf dem schnaubenden Rosse der Herold,
Gomez, des Feldherrn Wort zu künden dem Heldengebiether,
Alba, und sieh', nun schwebte der Angst umnachtendes Dunkel
Ueber dem Christen-Heer, in des furchtbar'n Kampfes Entscheidung!

Ha, schon fiel der Rappe Garzia Lasso's, getödtet!
Mühend entwand er das Bein dem lastenden Thier, und ihm selber
Warf jetzt Abu-Sa-id den blinkenden Speer in die Schulter,
Daß der erhobenen Faust, blutriefend, der Degen entschlüpfte,
Ihm einbrachen die Knie', und die Augen umhüllete Nachtgrau'n.
Wieder erhob Scheik Rustan das Schwert, ihm die Stirne zu spalten;
Aber da flog aus der Rechte des nahenden Kaisers der Wurfspieß:
Rustan röchelt' im Sand', und schnell, noch ehe der Ritter
Kommende Schar das Weiß' im Auge des Feindes gewahrte,
Fiel noch Jusuff, und Ismail Beg, und Haroun, der Emir,
Seines mordenden Stahls Blutgier, und der Rechte Gewalthieb.
Rasend im Flug, und lautaufjauchzend den Thaten des Herrschers,
Rächten die Ritter den schwer verwundeten Führer, und siehe!

Wie der furchtbare Schlag des laut erkrachenden Donners,
Der von des Himmels Wand' aufstobte zum finsteren Nordpol,
Wieder von Osten zurück mit tief empöretem Ingrimm
Kehrt, und aus Wolkennacht herpoltert im dumpferen Nachhall:
Also erscholl aus der Ferne heran der mächtigen Rosse
Donnernder Huf, denn Alba kam mit den Reitern geflogen.
Und wie stürzende Last der Gewitterfluth auf dem Saatfeld
Weithin die goldenen Halme zerschlägt (nicht im Windesgesäusel
Wogen sie mehr; sie liegen zerknickt und zerschmettert im Staube)
Eben so ritt hier Mann, und Roß das eisengehüllte,
Kräftige Volk zu Boden — die Macht andalusischer Hengste
Gegen Arabia's schlank- und zartgestaltete Rosse
Spornend. Lautes Gebeul scholl unter den stampfenden Hufen;
Ringsum Waffengeklirr, und tödlicher Büchsen Geschmetter.

Drüben rang in dem heißeren Kampf Del Guasto, des Fußvolks
Eisern geschlossene Reih'n entgegendrängend dem Anfall
Wüthender Janitscharen. Jetzt vor, dann wieder zurücke,
Wie in der felsigen Bucht sich drehet die wirbelnde Brandung,
Wogten die Kämpfenden. Sieh', und er wäre gewichen! Da brachen,
Fliehend vor Alba's Schwert, Arabia's Völker in Eile
Durch die Reih'n der Janitscharen; sie schufen Verwirrung
Rings, und erfüllten Hairaddins Brust mit Wuth, und Verzweiflung.
Furchtbar glühte sein Aug'; er ballte die Faust an der Stirne,
Hing aus dem Sattel vor, und sann entsetzliche Rache;
Doch, von geworfenen Haufen umdrängt, der Rettung gedenkend,
Führt' er die Scharen zurück — ihm brauste sein flüchtendes Volk nach.
Nicht der Sorge vergaß für Garzia Lasso der Kaiser.

Blutend lag er im Staub, und lehnte das Haupt an den Rücken
Seines getödteten Thiers. Als nun der Meyer vor ihm stand,
Strebt' er noch den zerschmetterten Leib von dem Boden zu heben;
Sah durch Thränen ihn an, und lächelte. Jetzo begann er:
„Herrlich hast du gesiegt, und errettet den Sänger. Von nun an
Töne mein Saitenspiel nur dir, erhabener Herrscher!
Daß im entzückenden Klang vernehme die staunende Nachwelt:
Wie du, groß gesinnt, nach der Bürgerkrone dich sehntest,
Die, in dem Schlachtengefild', einst Rom dem Retter des Kriegers
Aus umdrängender Noth um die Heldenstirne geschlungen *)."

Sprach's. Da wandte sich jener behend, die Thräne zu bergen;
Winkte zugleich, und sanft erhoben die Krieger den Helden,
Ihn zu entreißen dem Sturm der Geschoß', und eilten in's Lager,
Daß er, mit Liebe gepflegt, sich freue der holden Genesung.
Aber auch allen umher den Verwundeten, sagte der Kaiser
Tröstende Wort', und geboth, was Jeglichen Rettung erheischte:
Ehrend den Menschen im hohen Gemüth, der vielfachen Jammer
Duldet, des Vaterlands erhabenem Rufe gehorchend.

Jetzt ersah er mit Lust, wie schnell die Krieger Toledo's
Ihm nachbrausten im Feld, zu erringen die rühmlichsten Kränze;
Blitzte das Schwert, und rief dem tapferen Führer die Worte:
„Dort des See's Gestad' entlang beschirme des Heeres
Rücken mit Muth, und halte dich fest an dem Felsen, dem Fels gleich,
Den die zürnende Fluth umbraust mit eitelm Gewoge.
Herrlich strahlt aus dem Sieg das leidenlohnende Ziel dir."

Mächtig erschüttert hob die flammenden Augen Toledo
Nach dem gütigen Herrscher empor, der, ahnend des Herzens
Schreckliche Qual, mit zartem Sinn ihm lindernden Balsam
Träufelte — ging, und führte sein Volk am Strande des See's hin.
Wie auf dem Meer der kehrende Schiffer, den in der Sturmnacht,
Nahe dem schirmenden Port', ein Donnergewitter ereilet,
Mitten im lauten Gebrüll der hochaufschäumenden Wogen,
Und in des Todes Grau'n, das rings sich lagert, der Hoffnung
Sehnsuchtsblick stets fest auf die strahlende Flamme geheftet
Hält, die hoch auf dem Leuchtthurm nährt die sorgliche Seestadt:
Also haftete jetzt sein Aug' an dem Felsengebirge,
Als an dem sicheren Port, in welchem sein Alles gerettet,
Und geborgen ihm schien, nach dauernden Stürmen des Lebens.

Ach! und hatte die Dulderinn noch des bitteren Kelches
Letzte Hefen geleert; noch sterbend vernommen den Donner
Von dem Hügel herab — der Höhle vorüber den Hufschlag
Feindlicher Ross', und Eil', und Hast unmenschlicher Räuber?
D'rauf die wilde Loosung des Mords, Wuthschrey der Besiegten,
Jauchzen der Sieger, Geheul Verwundeter, Sterbender Röcheln?
Doch nur am tauben Gestein, am dunkeln Grabesgewölbe
Hallte der Jammer hin — dem Ohre der Todten nicht hörbar.

Dorthin gerettet durch Treu', und Liebe des redlichen Greises,
Lag sie auf schwellendem Moos, in der hehren Stille der Mondnacht.
Schneidend Weh, und dumpfes Bangen drängte sich wieder
Ihr durch Mark und Gebein: denn oft verging sie in Ohnmacht,

Wachte wieder, und litt. Ach! keine mitleidige Seele
Nähert sich hülfreich ihr in der schwarzumnachteten Stunde?

Siehe, und Roma's Stolz, Cornelia s), Mutter der Gracchen
Schwebte heran! So wie durch leuchtende Scheiben des Fensters
Dringet der Sonne Strahl: so dringt ätherisch der Geist auch
Durch das dichte Gestein. Sie hörte die Jammernde, bebte,
Forscht' in Hast ringsher: ob hülfekundig ein Wesen
Athme, ihr Rettung zu bringen? — Umsonst! des Tages Geräusch' war
Lange verhallt, entfernt die Stadt, und still das Gehölz her.
Knieend hielt sie das Haupt der Leidenden; suchte mit Liebe,
Leidengeübt, ihr Muth und Trost in die Seele zu hauchen.

Jetzo entwand sich in Weh'n dem Schooße Mathildens ein Knäblein.
Aber sie legt' ihn matt an die todbleich schwebende Brust hin;
Griff nach der rieselnden Fluth, und taust' ihn mit zitternder Rechte,
In dem heiligen Nahmen des Ein-Dreyeinigen Gottes.
Dann noch fühlte sie tief, im rieselnden Schauer des Todes —
Fühlt' es, mit liebendem Blick nach Oben: ein Himmlischer löse
Sanft, und milde das Band des irdischen Lebens. Ihr Herz schlug
Immer leiser, und leiser. Es stand und regte sich nicht mehr.

Schwebend über dem Fels, im hehren Flug zu des Himmels
Strahlenbahn, noch einmahl senkte zur heimischen Erde
Sie den verklareten Blick, und sah am verblichenen Leichnam
Liegen ihr wimmerndes Kind, und suchen vergeblich um Nahrung
An der bleicheren Brust umher. Da stürzten der Mutter
Thränen; doch nur der Freude geweint: im himmlischen Eden

Harre der zarten Knoſpe Gedeih'n, und Fülle der Nahrung,
Daß ſie entfaltet blüh' in nie vergänglicher Schönheit,
Friſche, und Kraft: denn jetzt verloſch auf dem ruhenden Herzen,
Wie des Abends Strahl, das mattaufflimmernde Leben.
Doch, wie ein glühender Docht, der Flamme genahet, ſich wieder
Eilig entflammt (es hüpft die fächelnde Lohe nach ihr hin)
Und die getrennte Fluth der bergentſproſſenen Quelle
Schnell den blumigen Hügel umfließt, den ſinnig der Gärtner
Jüngſt in dem Luſthain ſchuf (die beyden geſonderten Arme
Streben ſich wieder zu einen, und flieh'n im ſchöneren Lauf fort)
Wonne! ſo flog an die Bruſt der überſeligen Mutter,
Nun ein Engel, ihr Kind; umſchlang den glänzenden Hals ihr,
Hold auflächelnd, und lallt' ihr entzückt Willkommen, und Gruß nach.
Aber ſie hob ihn empor; ſie jauchzte hinauf in den Himmel —
Eilt', und flog, wie ein Stern hinſchwindend im glänzenden Aether,
Nach dem Gezelt, wo ihr Gatte, verſunken in tödlicher Schwermuth,
Saß, und ſ·h ihr ſich ſehnt' in unausſprechlicher Liebe.
Nah' ihm ſchwebte ſie leiſ' (ihr pochte das Herz in dem Buſen
Ob der Erinnerung ihres einſtigen Glück's, und der Leiden,
Die ſie erduldeten beyd', in der Zeit entſetzlicher Trennung)
Legte den einen Arm um den Nacken ihm — legte das Söhnlein
Ihm an die Bruſt. Er ſtöhnt', und blickt' in ſchaudernder Ahnung
Um ſich her: ihn ergriff die Näh' unſterblicher Seelen.
Sieh', ihn herzte das Kind, mit ſanft umſchlingenden Händchen
Hängend an ſeinem Hals, und preſſend die Wang' an die Wange!
Doch ſie ſprach ihm leiſ' an die Seele die tröſtenden Worte:
„Gottes Friede mit dir! Der ſeligen Wiedervereinung
Stunde naht: denn bald, verhauchend das tapfere Leben,

Eilſt du mir freudig nach in des Himmels Segengefilde,
Wo kein Scheiden mehr iſt — kein feindliches Schickſal, kein Tod mehr
Glückliche Herzen trennt; wo jegliche Thräne verſieget;
Jede Klage verſtummt, und Mathild' dein harret mit Sehnſucht."

Liſpelte ſo. Sie küßte die thränenumfloſſenen Augen,
Leiſ' erbebend, ihm noch im innigen Kuſſe der Seelen,
Und entſchwand, mit dem Engel im Arm, noch häufig zurücke
Schauend, verklärt, und ſtrahlender ſtets, wie ein Blitz in die Lüfte.

Dort von des Felſens Höh'n ihr folgten Cornelia's Augen.
Weinend hob ſie die Händ' ihr nach, und ſtammelte leiſe:
„Vieles duldet' ich einſt. Mit ehernem Muthe getragen
Hab' ich der Söhne Tod, wie es heiſchte die Würd', und der Ahnen
Beiſpiel. Im Buſen mir glühete heiß die Liebe des Nachruhms:
Mutter der Gracchen zu ſeyn, und zu heißen der römiſchen Frauen
Erſt' in der Gegenwart, und ſpät in der kommenden Zeit noch.
Und mich ehrte mein Volk; doch, ſah bewundernd ein Auge,
Welche Qualen ſie litt, und wie — in der einſamen Felsnacht?
Nur das hohe Geſetz des göttlichen Lehrers ihr Leitſtern;
Seine Lieb' ihr Troſt; ihr Ziel das beſſere Leben.
O daß ich fern ihm wandelte — fern, auf dem düſteren Irrpfad!"

Süßer als Harfengetön im Zauber der nächtlichen Stille
Scholl aus dem Luftraum ihr der ſanfteinladende Zuruf:
„Schweb' empor, Cornelia! Einſt vernimmſt du mit Wonne
Rauſchen zum Aethergefild den Born erbarmender Liebe."

Wie des Morgens Strahl aufsteugt am rosigen Himmel,
Flog sie empor, zu weilen auf einem der flammenden Sterne,
Welche, dem Lichtreich nah', im schöneren Laufe dahinzieh'n.

Doch nun drang Toledo, der Held, dem Sturme vergleichbar,
Der die Heide durchtobt in trüberen Tagen des Herbstes,
Immer des See's Gestad' entlang zum Felsen hinüber.
Freudig brausten die Scharen ihm nach. An dem edelen Feldherrn
Hing mit Liebe das Volk, der, immer so kühn, in Gefahren
Ruhm sich errang, und Ruhm und Ehre gewährte dem Krieger.
Schon erblickt' er das Ziel; doch, ach — von Schauder ergriffen,
Sah er zugleich unendliche Macht der feindlichen Reiter,
Spähend, umstellen den Fels, geführt von dem schrecklichen Dragut!
Laut aufseufzte der Held: er wähnte verrathen der Höhle
Dunkelen Schlund, und ihm entrissen das edelste Kleinod.

Dragut gewahrt' ihn, und sann: ob er dem furchtbaren Gegner
Nahe, ob nicht? doch schnell gedacht' er der List, und urplötzlich
Jagt' er davon, zum Hinterhalte die Feinde zu locken.

„Tapferer Greis", so rief Toledo dem römischen Feldherrn,
„Sey des Volkes leitender Hort! Verfolge die Feinde
Rasch hin, bis ich die Gattinn erlöst' aus dem bergenden Fels hier,
Und mit Kurd, dem edelen Freund, entsandt' in das Lager:
Denn mich heißt die Pflicht noch fürder im Kampfe zu stehen."

Freudig gehorchte der tapfere Greis Ursini. Des Jünglings
Feuer beseelt' ihm die Brust: er eilte dem fliehenden Feind nach.

Wie die Löwinn, die erſt in dem Lager die Jungen zurückließ,
Hörend des Panthers Gebrüll ferner her, ſchnell wieder zurückkehrt;
Vor die Höhle ſich ſtellt, und harret des kommenden Gegners —
Denn ſie vertrauet dem Muth, und der ſiegenden Stärke: ſo muthig
Blickte Toledo umher (nicht Tauſenden wär' er gewichen)
Sprang aus dem Sattel mit Kurd, und legte mit zitternden Händen,
Nahe dem Felseingang, die blinkenden Waffen zur Erde.
D'rauf, nicht ahnend im Geiſt des Jammers entſetzliche Nähe,
Half er dem treuen Gefährten, und hob, und wälzte vom Eingang,
Stöhnend, den mächtigen Block, und räumete Schutt, und Geſträuch weg.
Weit aufgähnte die Höhl'. Er ſtieg: „Mathilde! Mathilde!“
Rufend, hinab. O Jammer, da ſträubten, wie Stacheln des Igels,
Ihm von der Scheitel die Haare ſich auf! Ein Schrey des Entſetzens
Schmettert' aus ſeiner Bruſt; weit vorgebogen, die Hände
Faltend über die Stirn', hinſtarrt' er mit lebloſem Auge —
Starrt' und ſah die Gattinn entſeelt auf dem Boden, und ihr gleich,
Schlummernd an holder Mutterbruſt den lieblichen Säugling.
Leiſ' nur athmet' er noch, und ſank erblaſſend zur Erde.

D'rüben lag Urſini dem Feind, verfolgend, im Rücken.
Unabläſſig erkrachte das Rohr, und ſäte Vernichtung
Unter die fliehende Schar; doch plötzlich brach vom Gehölz her,
Lauernd im Hinterhalte, der Feind auf den Sieger, und ſandte
Zahllos ſchwirrende Pfeile heran. Da wandte ſich Dragut
Eilig zu ſeinem Volk und rief mit grimmiger Freude:
„Jetzt umzingelt ſie ſchnell, Sie ſollen den Frevel mir büßen,
Den ihr Führer verübt. Doch wie', nicht ſieht ihn mein Auge

Unter der Schar? Hat etwa der Unsern Geschoß ihn ereilet,
Oder, wich er feige zurück, weil Dragut ihm nahte?"

Flugs umbrauſten mit wildem Geschrey die maurischen Reiter,
Dragut folgend, und flugs numidische Horden, die Christen.
Aber der tapfere Greis, dem jetzt die feindliche Kugel
Stürmend die Rechte durchfuhr, erhob mit der Linken den Degen,
Ordnete schnell die Reihen, und rief den Geordneten „Feuer!"
(Denn sie hatten gezielt) — da feuerten alle mit einmahl
Ihre Gewehr' ab: sie krachten, durch Rauch, und Flammen versendend
Furchtbare Kugelsaat zur blutigen Ernte des Todes.
Schnaubend prallten die Rosse zurück; der wilde Numide
Wankte; von Schrecken betäubt, verweilte der maurische Reiter:
Nun gedacht' Ursini der Flucht, der rettenden. Fliehend
Drängt' in das Feuerrohr der Krieger des Todes Geschosse;
Stellte sich wieder, ereilt, und trieb die stürmenden Haufen
Mordend zurück. Doch, wie der Staar' unzählige Schwärme,
Lüstern nach Traubenblut, die Rebenhügel umflattern;
(Weder der Hüter Geschrey, noch die rastlos tönende Klapper
Scheucht sie völlig hinweg — stets kehren die Lästigen wieder)
Also umschwärmte der Feind die Fliehenden: „Manchem das Leben
Raubend mit tödlichem Stahl, und fernhin scholl das Getümmel.

Dragut sah, erstaunt, die Waffen Toledo's am Felsen
Ruhen. Er sprang voll Hast aus dem Sattel, und stieg in die Höhle
Rachebeflügelt hinab. Nicht mißte sein spähendes Auge
Jetzt den Ersehnten im Grabesgewölb', und er jauchzte vor Wuth auf.

Aber sein Flammenblick, den starrenden Blicken Toledo's
Folgend, sah die entseelete Frau. Da faßten des Todes
Schauer ihn an: der Laut erstarb an den Lippen ihm; wankend
Sucht' er des Tages Licht, und stöhnte noch laut vor Entsetzen.

Sieh', ihm brauste sein Volk entgegen im schmählichen Rückzug,
Von dem Feinde gejagt: denn Alba's siegende Reiter
Brachten Ursini's umstürmter Schar errettende Hülfe!
Dragut schwang sich behend auf's Pferd, zu entkommen den Augen
Hairaddins, daß er nicht feig ihn heiße, die blässere Wange
Schauend im Waffenfeld: nicht ahnend, was ihn betroffen.

Drüben erregte den Muth des raschheimflüchtenden Herrschers,
Muhamed, der die Wälschen umdrängt, und in grauser Verfolgung
Weichen sah, zu steh'n des Kaisers anstürmender Obmacht:
„Wie", so rief ihm der Geist, „du Hairaddin, Schrecken der Feinde,
Wendest den Rücken dem Feind? Erschlafften des tapfersten Herzens
Schwingen so ganz, daß es scheu vor Schlachtengetümmel zurückbebt?
Auf, und versuch' erneueten Kampf: denn Siegesgejauchze
Tönt von des See's Gestad, wo Dragut, der Schreckliche, kämpfte."

Hairaddin horcht', und vernahm fernher Getümmel, und Schlachtruf.
Donnernd schrie er den Flüchtenden: „Halt!" und stellte die Haufen
Gegen des Feindes Macht mit kampfandiethender Stirn auf.
Auch das Siegel von Gold, das hell an der tapferen Brust ihm
Schimmerte, sandt' er an Dragut hin (ein furchtbares Zeichen
Großer Gefahr, und des Ungehorsams dräuender Strafe)
Daß er ihm eine die Macht. Wie auf Windes Flügeln enteilte —

Spornte das Roß Ben-Dar, der Araber, ihm vor den Führern
Allen, des Volkes, werth, der kühn vordrang in dem Kampfe.
Aber vergebens spornt Ben-Dar den Läufer zu Tode;
Hairaddin forscht nach Dragut umsonst: denn, fern von dem Schlachtfeld,
Nahet er schon im Flug den Thoren von Tunis, getrieben
Von entsetzlicher Angst. Ihm keuchte sein bebendes Volk nach.
Wie, verirrt auf Sibiriens schneeiger Heide, der Weidmann
Aengstlich forschend sich müht, den ihm entschwundenen Heimweg
Wieder zu finden, und jetzt am Rande des Himmels ein Wölkchen
Leis' aufschwebt: da wähnt' er, getäuscht, die traute Hütte
Sey es, und freut sich der Gattinn schon, und der harrenden Kindlein;
Aber das Wölkchen schwand, und trostlos kehrt ihm der Abend:
Also getäuscht sah Hairaddin unmuthsvoll zum Gestade,
Forschend hinaus: denn fern' ihm floh die ersehnete Kriegsschar.

Sieh', und jetzt durchtobte das Feld von jeglicher Seite
Lärmenden Sieges Getös', und Flucht, und grause Verwirrung!
Dort brach Lichtsteins Volk, des herrlichen Schanzenerstürmers,
Jauchzend heran, und hier ihm brauste, dem wilden Orkan gleich,
Alba's siegende Macht entgegen. Er blickte verzweifelnd
Um sich her, und geboth den bebenden Scharen den Heimzug.
Mordend folgten die Sieger ihm nach. Vom Blute geröthet
Wies sich den Kehrenden weit die siegverherrlichte Laufbahn.

Nahe dem Felsenschlund saß Kurd. Er beugte die Stirne
Tief zur Brust, und schimmernde Thränen benetzten sein Antlitz,
Als der Kaiser im Siegeslauf vorübergezogen.
Näher sprengt' er das Roß, und forschte, mit liebender Sorgfalt:

Wer ihn betrübt'? Doch Kurd erhob sich, und führte den Herrscher
Ein in des Grabes Nacht, in die Wohnung unsäglicher Trauer.
Dort erbebte sein Herz, das leidengeübte, des Jammers
Schrecklichstem Bild'. Er schwieg; doch jetzt, mit Thränen im Auge,
Faßt' er Toledo am Arm, und stieg in die Helle des Tages
Mit dem Wankenden auf; dann rief er dem treuen Gefährten:
„Kurd, erhebe dich schnell, und wälze die Trümmer mit Vorsicht
Vor den Schlund: denn bald erhöh'n wir, Sieger, Mathildens
Denkstein, der ihr Trauergeschick verkünde der Nachwelt,
Und an den Wechsel des Erdenglücks den Sterblichen mahne!"
Also geschah's. Doch heim zum Gezelt des edelsten Kaisers
Schritt das trauernde Roß mit Toledo, und, ihm an der Seite,
Lenkte der gütige Fürst das eigene — sinnend den Heimweg:
Wie er das leidenerstarrete Herz zum Leben erwärme?

Und der ersehnete Abend sank. Die kehrenden Scharen
Eilten mit Siegesgesang, von dröhnender Trommel Gewirbel,
Und Drometengeschmetter umtönt, nach dem Lager zurücke.
Weithin gedehnet flog der riesige Schatten der Krieger
Und der Ross', auf dem Sand. Die Sonne blickte noch einmahl
Ueber des Meeres hellschimmernde Fluthen herüber, und sandte
Scheidend, aus Rosengluth, auf den Zittigen säuselnder Lüftchen,
Sanfte Labung dem Heer', und mildumschmeichelte Kühlung.

Zehnter Gesang.

Zehnter Gesang.

Noch umhüllete Nacht mit finsterem Schleyer Goletta's
Schweigende Flur; nicht sanftaufdämmerndes Roth an des Ostens
Duftigem Himmelsthor; nicht Gestister der lieblichen Sänger
Kündigte noch das Erwachen des Tag's aus schauernden Zweigen:
Als im erleuchteten Zelt der Kaiser mit seinen Erwählten,
Doria, Guasto und Eberstein, zum wichtigen Kriegsrath
Saß, und Jegliches ordnete, nun zu erstürmen die Veste.
Näher gerückt ihr war das schanzende Volk, und gewahrte
Jetzo gerechtes Ziel, die furchtbare Bombe zu schleudern.
Mächtige Schlünde, den Kriegern genannt die „Mauerzertrümmrer",
Sah'n aus dem Schanzkorb schon zur Veste hinüber, und ringsum
Lagen am Wall Sturmleitern gehäuft. Entlassend die Helden
Aus dem Gezelt, begann der stattliche Kaiser, und sagte:
„Segen des Himmels mit euch! Bald soll in heißerer Stunde
Sturmdrometender Ruf vor Goletta's Mauern uns einen."

Doria eilte zum Meeresstrand — zur spähenden Vorhut
Guasto; nur Eberstein stand noch, und sagte bekümmert:

„Nagender Gram erfüllet die Brust der Deutschen; sie klagen:
Nur Hispaniens Söhn', und Wälschlands theilten Gefahren,
Ruhm und Ehre mit dir; sie stünden vergessen im Lager,
Minder geachtet im Heer, und deines Vertrauens nicht würdig."

Lächelnden Blick's, doch sanft verweisend, entgegnete jener:
„Häget des muthigen Volkes Hort den nagenden Unmuth
Auch in der tapferen Brust? Nicht vorlaut tadle der Krieger,
Was ich im ernsten Gemüth, auf Jegliches achtend, beschlossen.
Spanier, Wälsch' und Deutsche — sie all' sind theuere Kinder
Mir, und jen' .rangen schon die erlesensten Kränze;
Aber noch höheren Muth erheischt, im Schlachtengefilde
Winkend zu Thaten, das höhere Ziel. Bald sollt ihr ersehen;
Ob ich dem Deutschen vertraut', ein Deutscher — und dankend mich ehren."

Freudigen Blick's enteilte der Held, den harrenden Brüdern
Tröstend zu nah'n, und zu ordnen die Scharen zum Sturme Goletta's:
Denn schon wüthete ringsumher der ehernen Schlünde
Furchtbar donnernde Macht — bald hier von den kreisenden Schanzen,
Bald von dem Meeresstrand dort, hinsausten die schrecklichen Kugeln.
Aber nicht minder zurück vom Walle der trotzenden Veste
Sausten im Donnerlaut die schmetternden dahin, und dorthin:
Bebend dröhnte die Erd', aufheulte der flammende Luftkreis.

Hannibal sah vom Gewölk die Christen im mächtigen Vortheil —
Sah nach Goletta die Mündung gewandt verderbender Schlünde;
Ringsum Hast und Gedräng', zu erringen die herrliche Veste,
Und erbebte vor Zorn. Der Kampferfahrne gedachte

Jetzo der List, und flog nach der Veste hinüber, wo Sinam
Erst auf dem Rasen des Walls entschlummerte, sorgenermüdet:
Denn in dem nächtlichen Grau'n vernahm er Getös' in den Schanzen,
Und entsandte die Späher. Doch nun sah er im Traume
Schnell versinken den Wall umher, und die Mauern Goletta's
Stürzen, zertrümmert, in Staub, daß furchtbar gähnte der Abgrund.
Krampfhaft wühlt' er im Rasen, und stöhnt', als Hannibal jetzt ihm
Leise genaht, einhauchte die mutherregenden Worte:
„Sinam, du ruhest dahier, ein Träumender? Schande dem Trägen!
Sieh', schon wühlte der Feind, wie im nächtlichen Boden der Maulwurf,
Erdaufhügelnd, den Gang durchwühlt, die schirmenden Wege
Gegen die Veste sich auf; er häufte die Schanzen, und führte
Riesenschlünde heran, zermalmenden Donner zu wecken!
Schwand dir völlig die Kraft, Abwehr zu ersinnen, und Kriegslist?
Wie, wenn Tapfere, nur das Geschütz zu verderben, entschlossen,
Hastig am Zündrohr dort einkeilten den eisernen Nagel,
Daß in dem weicheren Erz die scharfgehämmerten Kanten
Hafteten, und die muthige That dir fernte den Jammer?
Auf, und erwäge die That: dem Kühnen gesellt sich das Glück nur!“

Sinam entfuhr dem Rasen voll Hast, und dachte verwundert:
Ob er geträumt — ob Gottes Prophete den kühnen Gedanken
Ihm in die Seele gelegt? Und als er die Späher vernommen,
Flog er zu Giaffar hin, und sagte mit leuchtendem Antlitz:
„Tapferer Aga, vernimm mit Staunen, was Gottes Prophete
Mir an die Seele gehaucht, im sinnebetäubenden Schlummer!
Wieder gelang's, so melden die Späher, dem Feinde, Goletta's
Mauern durch Schanzen zu nah'n: uns droht gewisses Verderben

Heute noch, wo uns nicht rettet der Muth, und entschlossene Kühnheit.
Auf zu dem herrlichsten Sieg! In der glühenden Stunde des Mittags,
Wenn, ermattet, die Fremdlinge ruh'n, bestürme die Schanzen
Du mit erlesenem Volk. Der Krieger vernichte die Schlünde:
Hastig am Zündrohr dort einkeilend den eisernen Nagel,
Daß in dem weicheren Erz die scharfgehämmerten Kanten
Haften, und also dem Feind entreißen die Vestezertrümmrer.
Groß ist des Sieges Gewinn, und dein unsterblicher Nachruhm!"

Giaffar blickte mit Ernst dem stattlichen Schirmer Goletta's
In die flammenden Augen, und sprach, als jener verstummte:
„Nicht Unwichtiges sann, du Tapferer, jetzo dein Geist aus!
Oder dir nahte der große Prophet, (du sagst es in Wahrheit)
Sturm gebiethend, und dort der furchtbar'n Schlünde Vernichtung,
Wo in den Schanzen umher unzählig die tapferen Völker
Wachen. Aber, wohlan: nie bebte des Kampfes Gefahren
Giaffar noch, und sollt' er im Sturm auch fallen, er bebt nicht!"
Sprach's, enteilte sogleich, und rufte die kühnen Gefährten,
Jauchzend, zum Sturmgang auf; doch Sinam sah ihm erstaunt nach.

Schon entfloh'n die Schatten der Nacht; der freundliche Morgen
Streuete Rosen umher an des hellaufstrahlenden Ostens
Goldenem Thor; mit glühender Stirn' erhob sich die Sonne,
Froh zu durchlaufen die Bahn im bläulichen Himmelsgewölbe.
Aber nicht lange, so steugt vor ihrem Blicke Verderben,
Jammer, und Tod aus den gluthentbrannten Gefilden der Wüste
Ueber die Christen heran: denn schon empöret der Windstoß,
Wirbelnd, den flimmernden Sand — aufgährt, und zischet die Meeresfluth.

Wer entflammte den Unhold dort, dem chriſtlichen Volke
Tödtend zu nah'n? Wer ſtand ein Rettender über dem Volke?
Muhamed ſaß, ergrimmteren Blick's, auf dem goldenen Halbmond,
Der von den Zinnen des Minarets, des wolkengethürmten,
Ueber die mächtige Stadt hinſchimmerte, Moslems zur Wonne.
Wie Gewittergewölk auf das Hochgebirge ſich lagert
(Gährende Blitz' umröthen den Saum des finſter'n, und furchtbar
Droht in die Thäler herab ſein bald erkrachender Donner)
Alſo ſaß er erhöht auf dem Thurm. Die Schanzen gewahrend,
Dacht' er Goletta's Sturz, und der Feind' unendlichen Sieg'sruhm —
Dacht' es, und knirſchte vor Wuth, und wühlte mit zuckender Rechte
Dann in dem Buſen: die Linke zerkrümmte die Hörner des Halbmonds.
Jetzt auffuhr er in Haſt. Wie aus tiefen Träumen erwachend,
Starrt' er umher, und winkte den ringsumſchwebenden Geiſtern —
Attila ſelbſt, mit dem wilden Gefolg, dann ſeinen Erwählten;
Jetzt auch Hannibals Schar: denn er umſchwebte Goletta's
Mauern, und harrte des Kampfs im ſchländeverderbenden Anfall.
„Mir nach!“ rief er der Geiſterſchar, „Aethiopiens Scheuſal
Beut mir ſchreckliche Macht zur Rach', in des Feindes Vernichtung.“
Und ſie entflogen all' im Schrey empöreten Ingrimms.

Ueber Zender und Gingir[1] hinaus, wo rings um den Erdball
Sich der Gleicher[2] ſchlingt, gleich fern von dem Süd- und dem Nordpol
(Denn ſo erſann der ſtern'erforſchende Weiſe das Zeichen:
Ihnend der Erd' Umſchwung um die eigene Achſe, mit jenem
An der Sonn' umher, in des Jahrs umrollenden Tagen)
Tief in Afrika's Schooß, wo im öden Gefilde nicht ſchattend

Säuselt der Baum, nicht liebliches Grün entzücket das Auge;
Wo von dem Flammenthron, senkrecht, versengende Pfeile
Schleudert die Sonn' auf den kochenden Sand, der weithin der Wüsten
Unermeßlichen Raum in des Todes Trauergewand hüllt —
Dort, a'en Himmel gethürmt, umstarrt ein Felsengebirge
Rings des Entsetzens Thal, wohl tausend Meilen im Umkreis.
Nicht die Gemse mit eherner Klau', und dem eisernen Muthe
Fänd', aufklimmend, Bahn an der steilaufragenden Felswand,
Und aus der Tiefe herauf, die gräulich, vom Donner gespalten,
Gähnet, erhebt sich ein Flammenmeer, und wirbelt, und brauset
Auf zu des Kessels Rand, vom kochenden Schwefel, und Erdharz
Unversiegend genährt. Doch weh' wenn, übergefüllet,
Ihm entstürzet die Fluth! Da brausen urplötzlich die Lüfte;
Weithin erbebet die Erd'; aufhebt sich des Windes Vermögen;
Säul' auf Säule stürzt er, empöret, fort um den Erdball:

Wenn er vom Mittelmeer' auf Hesperiens Zaubergefilde
Fleugt: da glühet sein Odem noch, und erschlaffet die Menschen,
Trübumwölkten Gemüth's. Umkreist er aus Süden des Nordpols
Eisige Stirn: da deckt der glänzende Reif ihm die Schwingen,
Und er schüttelt uns Schnee, und den blütheverderbenden Frost her.
Aber, im schnelleren Flug durchbrausend des rosigen Aufgangs
Fluren, und d'rauf, heimkehrend im Sturm, von des Abends Gefilden,
Haucht er den Regen heran, den dauernden, der aus dem Weltmeer
Dunstgeboren sich hebt, und die schimmernden Lüfte verdüstert —
So wie im Gegenlauf, an des Altais [3]) Höh'n, und des Urals [4])
Luftigem Rücken erfrischt, er weithin die Regengewölke
Fernet, daß lieblich, und kühl die Bläue des Himmels herabglänzt.

Also kehret er stets nach dem furchtbarn Felsengebirge
Wieder, an welchem er ruht, und im Gleichmaß schwimmen die Lüfte.

Dorthin, glühend vor Hast, kam Muhamed jetzt, im Gefolge
Zahloser Geister, und hieß sie, mit drohendem Winke der Brauen,
Schnell umringen den Saum der hochaufragenden Felshöh'n;
Aber er stand. Ihm leckten die dunkelgerötheten Flammen,
Prasselnd, die Füß', und flohn, und kehrten in wirbelnden Wogen.
Finster blickte sein Aug', und glüht' im Glanze des Feuers
Schrecklicher noch, da er laut erhob die furchtbare Stimme:
„Seht, Erwählte des Ruhms, (vor allen Scythia's Söhne,
Welchen des Südens Wundergebieth erst heute sich aufhellt)
Hier im flammenden See den Samum s), oder Hamaddan,
Wie dieß Volk ihn benennt, den todhauchenden Unhold,
Lauern. Er mordet, geweckt, das Leben; im sausenden Fluge
Hebt er die Wüst', und stäubt sie empor in die Lüfte: sie wandelt
Hoch in dem Wolkenreich, nun schnell, nun zögernder hierhin,
Dorthin gewandt, und deckt, entstürzend, mit thürmenden Bergen
Länder umher. O seh't! o seh't, nach Sahara hinüber!
Dort in dem Sandmeer wallt, verschmachtenden Herzens, seit Monden
Schon nach der Heimath Fluren hinauf Karawanengefolge.
Weh', und Araber sind's, mein Volk! O, nimmer erblicken
Sie die heimische Flur! Von sinkenden Hügeln begraben,
Schwinden sie all': ein Schauspiel noch entfernten Geschlechtern,
Wenn verweht die Hügel entstieb'n, und die Starren enthüllt sind.
D'rum jetzt Rache verübt, die schrecklichste, die noch verübt ward,
An der christlichen Heeresmacht, der zahllose Scharen
Unseres Volk's erlagen im Kampf für den heiligen Koran,

Für errungenen Ruhm, und die völkerverschlingende Herrschaft.
Stürzet vereint in den Flammensee, und empört der Vernichtung
Gährende Fluth noch mehr, daß selbe nach Tunis hinüber
Sende des Samums Hauch, und dort, verschonend die Moslems,
Tilge die Christen gesammt, urplötzlich vom Antlitz der Erde."

Sprach's. Da stürzten sich all', empört von dem schrecklichen Herrscher,
Jauchzenden Ruf's in den Flammensee. Sie tauchten hinunter
Bis in des Abgrunds Nacht, und fuhren herauf, und erregten
Also die Fluth, daß Woge auf Woge geschleudert dahinsank.
Wie der Schiffreich braust, wenn plötzlich auf ihn des Orkans Wuth
Niederstürzt vom Gewölk, und rings die umsernden Dämme
Ueberfluthend, ergeußt sein dunkles Gewässer: so stürzte
Von dem Felsen die feurige Fluth — entsetzlich zu schauen!
Himmel und Erd', im furchtbarn Wuthkampf ringend; die Wüste
Wandelnd in Wolkenhöh'n; die todathmenden Flammen,
Prasselnd im Sturmesflug nach dem Lager der Christen hinüber,
Drohten der zitternden Welt die Schrecken des letzten der Tage.

Sieh', auf Goletta's Wall stand Giaffar, herrlich gerüstet,
Vor den Reihen der Janitscharen. Sie staunten dem Hauptschmuck,
Der von des Turbans Bund herschimmerte, zierend des Reihers
Schneegefieder, und gleich dem Fittig des Aars, sich entfaltend —
Staunten des Säbels Gehäng', voll blitzenden Edelgeschmeides,
Den Suleymann ihm both, der Prächtige, als er vor Rhodus
Ruhm sich erwarb, im Sturm durchbrechend das eiserne Seethor.
Nie gewahrte das Volk ihn so geschmückt in dem Kampfe.
Jetzo mit leuchtendem Blick erhob er die mächtige Stimme:

„Hört mich, Söhne des Siegs! Schon oft erlagen im Schlachtfeld
Eurem ſchrecklichen Arm die Ungläubigen; aber er wüthe
Heute noch mehr, als dort im Süden der wilde Hamaddan,
Der im Feuergewölk aufſteigt, und mit glühendem Odem
Bald das Lebende tilgt. Auch tödte ſie Gram, und Verzweiflung,
Jetzt in dem Ueberfall ihr Geſchütz vernichtet zu ſchauen.
Auf, und erringet des Sieges Preis, nicht der ſinkenden Brüder
Achtend! Falle wer muß: nur mögen die Seinen ihn rächen!“

Alſo entflammt' er das Volk. Da ſcholl, wie brandender Wogen
Rauſchen in Meeresſturm — wie Brauſen im dunkelen Eichwald,
Den der heulende Nord durchtobt, des ſtürmiſchen Volkes
Wuthausruf, von Goletta's geöffnetem Thore; da rannten
Alle voll Haſt nach der Schanze hinaus, die Ludwig, der kühne,
Strahlend im Jugendglanz, mit den niederländiſchen Helden,
Und Luſitania's tapferem Volk, krieg'skundig beſchirmte.
Dort war lautes Getöſ', war Rufen. Zur muthigen Abwehr
Eilte das Volk; doch unaufhaltſam, die Schanzen entlang hin,
(Nicht des hagelnden Donnerrohr's, nicht der ſinkenden Brüder
Achtend) drangen die Wüthenden auf, und ihr gieriges Auge
Hing an den Schlünden allein, den ehernen. Sieben umringten
Sie, vorſtürmend in Haſt. Bald töneten ſchmetternde Hämmer
An dem geſtachten Kopf der eiſernen Nägel: ſie drangen
Feſt in das weichere Erz, des Zündrohrs Höhle verkeilend,
Und zerſtörend des Feldzeugs Macht mit den ſchneidenden Kanten.
Jetzo wäre noch mehr des ſchrecklichen Frevels geſchehen;
Aber ſchon kam, und ſchrie Luſitania's Zierde den Scharen:
„Brüder, hört! So ihr feig nicht rächet den ſchändlichen Frevel,
Welchen der Feind verübt', entlaq' ich dem Feldherrnſtabe

Jetzt, und hinfort, den mir der edelste Herrscher vertraute,
Euch zu lenken im Waffenfeld zu Thaten des Ruhmes.
Ha, willkommen der Tod, wo Schande, nicht Ruhm, mir zu Theil wird!"

Sagt' es; stürmete vor, und hieb mit dem sausenden Mordstahl
In die Scharen, daß links und rechts die Getödteten sanken.
Wie in dem dunkeln Forst, im Gebell verfolgender Hunde,
Schnaubend daher ein Eber fleugt (er suchet des Dickichts
Rings umschattende Nacht, und mäht mit den schrecklichen Hauern
Nieder die schlanken Stämme: dem Wüthenden sinket der Wald hin)
Also stürzete Mann auf Mann des Heldengebiethers
Würgendem Schwert. Sein Volk, vernehmend die scheltenden Worte,
Schauend den Helden im Kampf, schnob Rache. Nicht Büchsengeschmetter,
Sausen des Säbels, und Speer's war jetzt zu vernehmen: die Krieger
Faßten den Lauf des Feuerrohr's, und schlugen, und drängten,
Mordend, die Feinde vom Wall. Sie floh'n, und Sterbender Röcheln
Scholl aus dem Graben herauf. Doch Giaffars muthige Seele
Bebete nicht: er eilte die Fliehenden schnell, und gedachte
Noch verderbender dort, wo Spaniens Völker die Schanze
Schirmten, im Ueberfall, den ehernen Schlünden zu nahen.
Siehe, da schwebt' aus Wolkenhöh'n im brausenden Flug ihm
Attila näher, und schalt im Geistergelispel ihn also:
„Trotzest du nicht auf Kraft und Stärke vor allen im Heere?
Aber nur eitelen Trotz — nicht Thaten gewahrte das Heer noch.
Kehre zurück, und fordre die tapfersten Gegner zum Zweykampf:
Ob nicht der Feldherr selbst im glühenden Muthe der Jugend
Dir sich stellt, und erliegt, und zur Sonne dein Nahme sich aufschwingt."
Giaffar stand, und sann: „Heut hol' ich", so rief er, „den Tod mir,
Oder den herrlichsten Ruhm. Drometer, gebiethe den Stillstand!"

Fröhlich ertönte das Erz, und Ludewig, kundig der Ritter-
Sitte, horchte dem ehernen Ruf, und hemmte die Seinen.
„Wer sich von euch“, schrie Giaffar laut, „vor allen im Heere
Tapfer erwies, der trete hervor, und stehe zum Kampf mir,
Einzeln dem einzelnen Mann, so wie einst in der schöneren Vorzeit,
Schild auf Schild, nah' an, die muthigen Helden sich trafen,
Eh' noch Pulver, und Bley, o Schmach! aus der Ferne den Tapfer'n
Tückisch zu Boden schlug, und dem Feigeren schonend vorbeyflog!
Keiner besorge mir Trug, noch Hinterlist. Ehre gewinnen
Will ich nach Ritterbrauch: deß' ruf' ich Allah zum Zeugen.“

Grimmig schritt Alfred, der niederländische Hauptmann,
Gegen ihn vor, deß' Riesenkraft in dem Heere gerühmt ward —
Stand, und führte den Streich; doch Giaffar schlug ihm das Eisen
Aus der erstarrenden Faust, daß es blitzend am Sande dahinfuhr.
Raubet' er jetzo vielleicht dem wehrlosen Christen das Leben?
Nein: denn edeler Stolz erfüllte die muthige Seele
Giaffars. Schnell in die Scheide barg er das Schwert, und es faßten
Beyde Kämpfer zugleich mit fest umklammernden Armen
Eisern sich an, und beugten einander gleich ringenden Bären,
Pressend die Brust an die Brust, bald hier- bald dorthin, daß beyden
Knirschte der Rücken, und Schweiß von den Gliedern in Strömen herabrann.
Jener gedachte der List, und schlug von hinten dem Türken
Mit der Ferse die Beuge des Knie's — ihn niederzustürzen;
Aber Giaffar stand wie die Eiche so fest auf dem Boden.
Jetzo, der Uebermacht sich bewußt, und zürnend der Tücke,
Hob er den Gegner empor, und drückte mit eisernen Sehnen
Ihn stets enger zur ehernen Brust, daß er, odemberaubet,

Dort verhauchte den Geiſt: aus ſeinen eröffneten Armen
Fiel er, langgeſtreckt, auf den Sand. Wie, lauernder Tücke,
Sich aus umſchattendem Laub die Rieſenſchlang' auf den Tieger
Sauſend hinüber ſchwingt, der ruhig vorübergezogen:
Sie umringelt ihn ſchnell, und reißt ihn zum ſchütternden Stamm' hin;
Aber er brüllt, und ſtrebt nur einen der klemmenden Reife
Feſt mit den Zähnen, und Klau'n zu faſſen — vergeblich! Sie preßt ihn
Würgend zum Stamm', daß ihm laut zerkrachen die Knochen: ſo würgte
Giaffars mächtiger Arm den Gegner, und ſtreckt' ihn entſeelt hin.

Ganz unduldbarer Schmerz ergriff des tapferen Ludwigs
Bruſt: er ſchrie laut auf, und ſtürzte dem Türken entgegen.
Sieh', da nahte, gelockt von des Kampfes Getöſe, der Kaiſer,
Und erſtaunte, wie dort Luſitania's herrlicher Sprößling
Kühn in die Schranken trat mit dem ſtärkeren Gegner. Ihm ſchwebte,
Angſtgeweckt, auf die Zung' ein Laut, der muthige Krieger
Hätte gerufen zum Kampf, und zur Rettung des trefflichen Jünglings;
Aber er hemmt' auf der Zunge den Laut, daß unrühmliches Mißtrau'n
Nicht ertödte des Helden Herz, wie giftiger Mehlthau
Tödtet die knoſpende Roſ' am hellaufſtrahlenden Morgen.
Doch wie erblicke ſein Auge den Stahl, in den blühenden Buſen
Seines Lieblings verſenkt, und dampfend vom edelſten Blute?
Dennoch beherrſcht' er die Angſt, und ſah vom gehügelten Walle
Nach dem Waffengefild', ein Sinnender, ſchweigend hinüber.

Giaffar, ſtolz des ſicheren Sieg's, gewahrte den Jüngling
Lächelnd: er preiſete Gott, und dankte dem großen Propheten,
Der den blühenden Fürſtenſohn ihm entgegen geführet.

Doch, da er jetzt, wie ein junger Leu dem ſtärkeren Panther
Kühn entgegen ſich wirft, im ſchimmernden Felde der Waffen,
Ueber den blanken Helm den Degen erhebend, daherkam;
Ihn ſein furchtbarer Blick, mit Todesblitzen bewaffnet,
Faßte: da bebte ſein Herz, ergriffen von heimlichem Schauder.

Nun das glühend' Aug' auf das Auge des Gegners geheftet,
Vorwärts ſtemmend den rechten Fuß im kniſternden Sande,
Strebten die beyden, ergrimmt, die tödlichen Streiche zu führen,
Und es erbebte die Luft dem raſtlos ſauſenden Mordſtahl.
Da von dem Helm, und dort vom Stirnbund, Panzer, und Leibrock
Wußte der Kämpe, gewandt, des Kämpen Waffe zu fernen:
Jetzt auffangend den Hieb, und jetzo vereitelnd den Herzſtoß.
Und ſo hätte die Nacht allein, mit düſterem Schleyer,
Heute die Helden getrennt — nicht des Siegs entſcheidender Vortheil;
Doch als Giaffars Arm zum ſchrecklichſten Schlage den Säbel
Hoch aufſchwang: da kreiſchete Ludwigs blitzender Degen
Laut, an der breiten Kling' abgleitend; da bohrte die Spitze
Sein nachſtürmender Arm ihm tief in die pochende Bruſt ein.
Rücklings ſtürzte der ſtattliche Held; hoch ſprizte der Sand auf,
Als er ſank, von der Hand des tapferen Jünglings getödtet.
Aehnlich der Fichte lag er, die erſt die nächtliche Windsbraut
Krachend dem Boden entriß (der Weidmann ſchauet am Morgen
Forſchend nach ihr, die rings ihm diente zum leitenden Merkmahl:
Denn ſie ragete hoch, vor allen Bäumen des Waldes,
Schon Jahrhunderte lang: nun liegt ſie zertrümmert am Boden)
Alſo lag er im Staub, und erſchütternde Stille war ringsum.
Attila ſchüttelte grimmig das Haupt: denn ſeinem Geiſter

Horchte der Held, und starb. Er floh, umschart, in der Luft fort.
Als ein lohnender Ruf den Lippen des Kaisers entflohn war,
Und den Sieger umjauchzte sein Volk: da brachen die Feinde
Furchtbar heran, und Gebrüll, und Fluch, und Verwünschung ertönte
Schrecklicher als der Säbel Geklirr, und der Büchsen Geschmetter.

Hoch von Goletta's Wall gewahrte der tapfere Sinam,
Wie sein muthiges Volk, erstürmend die feindliche Schanze,
Dort zerstörte das ehrne Geschütz, und er hüpfte vor Lust auf.
Doch als Giaffar wich; zum Zweykampf rief die Drometc —
Rief zu Giaffars Fall: da hob er die zitternden Hände
Himmelan, und schrie den versammelten Kriegesgefährten:
„Weh, unseliger Muth, der, treulosen Feinden entgegen,
Giaffars Seele gereizt! Hinaus, durch jegliches Thor fort,
Drüben aus grauser Noth den tapfersten Mann zu erretten!“

Also geschah's. Da brausten die Wüthenden näher: so brausen
Stürme vom Nord, und schleudern die schäumende Fluth zum Gestade.
Zwar nicht rettet' ihr Muth den Tapferen: denn auf dem Sande
Lag er gestreckt im Blut, von Ludwigs Rechte getödtet;
Aber sie stürzten, zur Wuth entflammt, und entsetzlicher Rachgier,
Eilig daher an den Wall, und gräßlich ertönte der Mordruf.

Jetzo gewahrte das streitende Volk vom fernen Kairwan[6],
Und Constantina[7] herauf des wildempörten Hamaddans
Dräuenden Flug, und bebte. In tausend gewirbelten Säulen
Eilte die Wüst' ihm vor: im knisternden Feuergewölke
Deckend des Himmels Bläue mit Grau'n, und Entsetzen. Die Sonne

Blinkete trauernd aus ihr, und goß nur düstere Dämm'rung
Ueber die Welt. Ein flammendes Meer aus den schwärzlichen Lüften,
Und dem Boden nah', anstürmend, der prasselnde Gluthstrom,
Drohte den Lebenden rings urplötzliche, schnelle Vernichtung.

Doch zu den Kriegern gewandt, rief laut der edelste Kaiser:
„Sollt' uns der Samum nah'n, der flammende Menschenerwürger,
Da gedenket des warnenden Winks: zur Erde geworfen,
Hüll't in Gewande das Haupt, und harr't an dem Boden, nicht athmend,
Einige Zeit. Bald tobt der Unhold vorüber — ihr lebet."
Dann noch rief er, den flehenden Blick zum Himmel erhebend:
„Allmacht ist dein Wort, Allgütiger, Ewiger, Höchster!
Laß dein dir ergebenes Volk nicht also vergehen!"
Und aus dem Aethergefild flog nun, dem strahlenden Blitz gleich,
Seraph Eloa herab, der himmlische Hüther der Erde.
Ihm nachwogte sein Strahlengewand, und die goldenen Locken
Säuselten ihm um die Stirn', und den lieblichen Nacken hinunter.
Sonst sein Auge so sanft wie des Himmels Bläu', und die Stimme
Mild wie Harfengetön, war jetzt entsetzlich zu hören,
Furchtbar zu schau'n. Er rief dem Hamaddau: „Bis dahin, nicht weiter!"
Und der Schreckliche floh. Auch kehrten die wirbelnden Säulen,
Seinem Winke gehorchend, zurück in die einsame Wüste.
Dann auf Muhamed hin, und Attila, die vor dem Gluthwind
Nahten im Jubel heran, die Christen vernichtet zu schauen,
Warf er einen der Blicke herab, der thürmende Felsen
Hüb' aus den Vesten der Erd', und aus Nachtabgründen die Meeresfluth.
Jener entwich. Wie dürres Laub, verweht von dem Sturme,

Schwindet: so schwand er mit seinem Volk. Auch Attila folgte,
Schreckenbetäubt, ihm nach; aufheulte die flüchtende Menge.

Einam drängete zweymahl schon die Christen vom Blachfeld
Bis an des Grabens Rand, und so oft, nur schrecklicher, warf ihn
Ludwig dahin, wo, umhügelt rings von Leichen, die Leiche
Giaffars lag, und im Blute schwamm: denn heißer entflammte
Dort des Todten Schau in dem Busen der Seinen der Rache
Schreckliche Gier, daß sie standen im Kampf der Entscheidung, und furchtbar
Wüthete jetzo der Mord auf der siegverherrlichten Stelle.

Siehe, der Samum floh, des Seraphs Stimme gehorchend,
Heim in den Flammensee; doch weckte sein brausender Odem
Hoch in der Luft, und im Schooße der Erd' Aufruhr, und Empörung.
Plötzlich thürmte Gewittergewölk am bläulichen Himmel
Furchtbar sich auf, und goß ein mitternächtliches Dunkel
Ueber das Waffenfeld, daß der Gegner dem Gegner entrückt schien.
Nur das Blitzen des Feuerrohr's erhellte zuweilen
Noch das umnachtete Volk — entflammte des starrenden Kriegers
Aug', und Harnisch, und Helm, und wies auf dem Feld des Entsetzens
Leichen auf Leichen gehäuft. Nun schwankte, den Wellen des Meer's gleich,
Unter den Füßen des Kriegers der Grund; des Kampfes Getümmel
Schwieg, und „Erdbeben!" scholl's die zitternden Reihen hinunter.
Grau'nvoll rauschte das Meer; das Schmettern der Schiff' an die Schiffe
Tönete schrecklich, vereint dem Geheul aus der Veste, dem Brüllen
Aus dem Gehölz, und rings dem Kreischen des kleinen Gevögels,
Das dem erschütterten Wald entstürzte mit kläglichem Angstruf.

Jetzt aufflammte der Blitz, und zerriß, von Oſten bis Weſten
Strahlend, die finſtere Wolkennacht: der furchtbare Donner
Roll' auf ehernen Rädern ihm nach, und krachte zum Abgrund
Dumpf, und dumpfer hinab, an des Himmels dröhnendem Rand hin.
Brauſend erhob der Sturm die ſandige Fläche; die Fahnen
Haucht' er zum Himmel empor, und riß auch die flatternden Zelte
Von dem ragenden Pfahl, und wälzte ſie fort auf dem Sande.
Schreckenbetäubt entfloh der Feind; doch Ludwig folgte,
Unerſchütterten Muth's, dem Flüchtenden nach bis Goletta.

Guaſto aufathmete tief; er hielt, von dem Sturme gewendet,
Jetzo des Mantels flatternden Saum, und ſagte dem Kaiſer:
Wie, du weileſt noch hier, Unbändiger, Trotzender, Kühner!
Achtlos all der Gefahr, die hoch aus den flammenden Lüften,
Tief aus des Abgrunds Nacht uns dräut? Auch ſtürzet des Regens
Praſſelnde Fluth nun bald aus dem berſtenden Wettergewölk her.
Eile nach deinem Gezelt: es trotzte dem ſchrecklichen Sturm noch,
Jeneren Bau's; ſchon fliehen die Feinde vor deinen Erwählten."

Weder der donnererweckende Blitz, noch der ſchwankende Boden
Rechts vom Heldenkampf des Kaiſers ſinnende Blicke
Wenden. Er lächelte ſanft auch jetzt, und ſprach zu Del-Guaſto:
„Laß mir den Frieden, o Greis! Ein Gleiches erduldet ihr Tapfer'n
Alle mit mir. Wer ſchirmt vor Gefahr, die hoch aus den Lüften,
Tief aus des Abgrunds Nacht uns dräut, als Er, der Erbarmer?
Sein iſt die Macht! Mir wohnt im vertrauenden Herzen der Friede."

Sprach's. Nun flammte ſein Blick, nun hebt' ihm die Rechte; den Harniſch
Hob ihm die pochende Bruſt, und furchtbar ſcholl's, da er ſagte:

„Donner und Blitz sind mir die Stimme des Herrn, daß ich eile.
Hebe dich nun, mein tapferer Held, an's Werk der Entscheidung!
Lenke die Völker heran. Laut brülle von jeglicher Schanze —
Brülle vom Meer das Donnergeschütz zum endlichen Wallbruch,
Daß wir jetzt in dem Sturm erringen die Veste Goletta!“
Schaudernd blickte der Greis in die flammenden Augen des Herrschers,
Horcht' ihm stumm, und ging, und ordnete Jedes in Eile.

Schon entströmte der Wolkennacht unendlicher Regen,
Prasselnd durch Windesgeheul und Gebrülle des rollenden Donners,
Und umfloß, ein See, die Füße der triefenden Krieger.
Aber er löschte den Staub, und fesselte weithin den Flugsand.
Wie in des Frostes Hauch der fluthende Weiher gefesselt
Starrt, daß auf ihm, lärmfroh, die muntere Jugend der Eisbahn
Räume durchfleugt: so erstarrte der Sand, und brachte den Christen
Frohen Gewinn: denn geübt, im ermattenden Sande zu laufen,
Nahte der Feind im Flug den Thoren der Veste Goletta.
Ihm nachbrauste der Sieger im Flug, und Sinans gewahrte,
Bebend vor Schrecken, und Angst, im nahumzingelnden Vorsprung,
Hier den Gedrängten vermengt die Dränger zugleich, und er rief nun,
Rettung gebiethend, dem Volk. Aufrachten des mächtigen Thores
Flügel, und drauf, wie ein Bergstrom braust wenn, hoch von dem Felsriff
Niedergerollt, ein Block erfüllet die engere Felsschlucht,
Bis er, des Berg's Abhang, mit steigendem Grimme, durchwühlend,
Bahn sich bricht, und die lang gehemmten Fluthen zur Tiefe
Wälzet in schäumender Hast: so stürzten die flüchtenden Scharen
Sinans durch das eröffnete Thor, mit Lärm, und Getöse.
Doch nun sandte der Feind, dem also die Rettung gelungen,
Hagelnde Donnergeschoß', und befiederte Pfeile vom Wall her,

Laut aufjubelnd, und warf aus der Schar nachſtürmender Chriſten
Manchen Tapferen todt in den Staub. Da dachte des Heimzugs
Ludwig, der Held, und hieß im drometenden Rufe die Krieger
Kehren. Nicht folgte des Feldherrn Ruf Diego Davila,
Fahnenjunker im Heer, entſproſſen aus Liſſabons Mauern,
Trotzend auf Jugendkraft, und kühnerer Thaten ſich freuend.
Als er das Jauchzen der Feinde vernahm: da ergrimmt' er im Geiſte,
Eilte zurück, und klomm, ein kundiger Kletterer, jauchzend
Auf zu dem Wall, und erhöhte die Fahn' an den Zinnen der Veſte.
Jene wehrten es nicht, von erſtarrendem Staunen gefeſſelt;
Doch bald wühlten in ſeiner Bruſt unzählige Lanzen.
Sinkend faßt' er die Fahn', und warf ſie herab von der Mauer,
Sie zu entreißen dem Feind. Er rief dem treuen Gefährten:
„Arnulf, rette die Fahne! Sie ſtand erhöht auf dem Walle:
Herrlichen Siegesruhm euch winkt' ihr wehender Schimmer;
Rette ſie kühn, und jenſeits noch dir dankt es Davila!“
Sieh', er lächelte ſanft, und freute ſich ſterbend der That noch!
Aber der Muthige kam, ergriff, von ſauſenden Augeln
Rings umſtürmt, die Fahn', und brachte ſie freudig in's Lager.

Dieſem entſtrömten jetzt die Tapferen, herrlich geordnet.
Rechts hin führete Guaſto die Macht hiſpaniſchen Fußvolks,
Wälſchen vereint — und Eberſtein in dem Mittel die Heerſchar,
Die er in Deutſchland warb, nun endlich zu Thaten gerufen.
Aber die Macht luſitaniſchen Volk's, und brabantiſcher Scharen
Führete drüben der Held, der Giaffarn ſiegend erlegte.

Schon erklangen die Schlünd', und Mörſer zum endlichen Wallbruch.
Furchtbar wüthete zwar der Sturm, und das grauſe Gewitter,

Und der röthliche Blitz, im Gefolg des schrecklichen Donners,
Zischt' umher im Gewölk, erhellend die sinkenden Fluthen;
Aber entsetzlicher noch, mit den Schrecken der Lüfte vermenget,
Tobte die Macht zerstörender Schlünde zur Veste. Der Wurfschuh
Führte des Brändchens Rohr mit der Lunt': im bläulichen Rauch fuhr
Flamm' empor; zurück, dann eilender wieder zur Stelle
Rollte der eherne Schlund, und warf durch Feuer und Flammen,
Donnernd, im Bogenwurf, die Kugel zur Veste hinüber.
So von den Schanzen, und so von dem Meer hinsausten die Kugeln;
Aber nicht minder zurück von dem Wall der trotzenden Veste
Sausten im Donnerlaut die schrecklichen dahin, und dorthin.
Rings erbebte der Grund, als sollten die Vesten der Erde,
Von den Orkanen der ewigen Nacht erschüttert, versinken,
Und die Gefild' umher nachstürzen in wüster Zertrümmrung.

Drüben umfing sie am Meer, dem silbergehörneten Mond gleich,
Doria's wogende Macht. Aus ihres verehrten Gestirnes
Bild ihr kam der Jammer gesandt, und die grause Vertilgung.
Immer entfuhr die volle Lage*) dem Raume des Schiffes,
Das sich der furchtbar'n, eiserne Last, aus Rauch, und aus Flammen
Schleudernden Donnergewalt nachbog, und mit sinkendem Rande
Streifte die Fluth. Die sanftergossene, spiegelnde Fläche
Rauscht' aufbrandend empor. Bald schäumten die bläulichen Wogen,
Bald erglühten sie tief im Glanze des röthenden Feuers,
Das im Flug durchzuckte die Luft. Die Mauern erkrachten,
Sanken in Schutt, und dumpf ertönte der Steine Gerassel.

Sieh', die Malta gesandt, die nächsten dem felsigen Ufer,
Schleuderten sonder Rast nach dem Thurm, der hoch aus dem Vorgrund

Nagte, Verderben. Er neigte das Haupt furchtdrohend, zur Seite —
Zitterte jetzt, und sank mit grausem Gepolter zusammen:
Staub flog auf, und Geschrey, wehklagend, und jubelnd ertönte.

Aber der Kaiser rief: „Verdoppelt das Feuer!“ So riefen
Guasto, und Rogendorf, und jeglicher Schanze Gebiether,
Und noch schrecklicher tobte die Wuth der ehernen Schlünde.
Doria brach von dem Meer' herdonnernd, das eiserne Seethor,
So, daß des Feindes Geschütz dort schon auf dem Walle vernichtet
Lag, verstummt', und schwieg. Doch Ludwigs furchtbare Schanze
Oeffnete dicht am Thor von Buschatter nach jenem den Wallbruch,
Weit, daß ein Wagen durchfuhr, der heim die Garben vom Feld führt.
Aber die breitere Kluft, daß zwanzig der Krieger, gereihet
Dicht aneinander, sie leicht durcheileten, sah nach dem Oehlwald,
Gähnend, hinaus — des wälschen Volks zerstörender Schanze.
Vorwärts stürzte der Wall, und die Mauer, und ebnete weithin
Dort die ersehnete Bahn den Stürmenden, füllend den Graben.

Nun verstummte zugleich am Himmel das graufe Gewitter;
Nur an des Erdballs dröhnendem Rand noch murrte der Donner
Dumpfer hinab, wenn dort der Blitz die feurigen Schwingen
Zächelnd erhob. Aus zerriss'nem Gewölk sah liebliche Bläue
Auf das regenerfrischte Gefild, die scheidende Sonne
Goß aus dem rosigen Duft des Abends Milde herüber,
Und erhellete wunderbar die belagerte Veste.
Lauter pochte die Brust des edelsten Kaisers; ihm rief nun
Ahnend das Herz: schon sey die entscheidende Stunde gekommen.

Jetzt erhob er das Schwert, den Feldherrn Thaten gebiethend,
Und sie gehorchten dem Wink. Auf dem Land', und dem wogenden Meere
Schwieg, verhallend umher, der ehernen Schlünde Getümmel.
So an dem felsumstarreten See verhallet des Waldhorns
Klang, den fern im Ruderschiff erweckte der Künstler,
Horchenden Freunden zur Lust: nun da, nun dort am Gebirg hin,
Tönt er im Wiederhall, bis er dann, stets leiser, dahinstirbt.
Aengstliche Stille herrschte rings, und beklemmendes Schweigen.

All' aufmerkten dem Wink: da flogen in brausender Eile
Scharen auf Scharen dahin, und jauchzten dem herrlichen Sturmlauf.
Dort an den Mauerbruch, der weit aufgähnte zum Oehlwald,
Eileten Wälsch', und Hispaner — zum Thor von Buschatter die Deutschen.
Doch Lusitania's Volk, den Niederländern, und Malta's
Muthigen Kriegern vereint, vorbrauste zum eisernen Seethor.
Tausend ergriffen bey jeglicher Schar die ragenden Leitern,
Kühneres Volk — zu erklimmen den Wall im stürmenden Anlauf.

Welchem der Völker gelang's, vor allen zuerst ihm zu nahen?
Erst dem hispanischen; drauf nachbrausten den Wälschen die Krieger
Portugalls, und Brabants. Doch wie, nicht die tapferen Deutschen
Kränte des Wettlaufs Kranz? Sie hemmte der kühne Cheruske,
Hermann: denn, sein edeles Volk vor Tücke zu wahren,
Schwang er in Hast nach Oberstein sich herunter, und rief ihm:
„Hemme den rascheren Lauf, vorschauend, Tücke vermeidend:
Weit durchhöhlte der Feind, vor deinem Ziele, der Erde
Dunkelen Schooß; ihm nahet die Lunt', und donnernd erhebt sich
Bald entsetzlicher Rauch, und Feuer, und wilde Zertrümmrung!"

Jener hemmte ſein Volk. Zwar ächzte der Krieger, und Thränen
Netzten ſein glühendes Aug', im Vorſprung ſchauend die Fremden;
An dem Gewehr' ihm bebte die Fauſt, und die ſtrebende Ferſe
Bohrte tiefere Spur unwilliger Raſt in den Sand ein.
Doch nun ſchwankte der Grund: aufflog, die Lüfte verfinſternd,
Qualmender Rauch und Loh', und Wuſt des berſtenden Erdreichs
Ueber den Flatterhöhlen umher, die rings an dem Wall ſich
Kreuzten, erfüllt mit der Laſt entflammenden, ſchrecklichen Zündſtands.
Bebend ſtürzten die Reihen zurück; aus jeglichem Auge
Glänzte dem Feldherrn Dank, der weiſe die Seinen errettet.
Aber er ſtand gewendet, und rief die ermunternden Worte:
„Dort das herrliche Ziel, wo Siegespalmen dir winken,
Schaue, mein tapferes Volk — nicht des Todes gähnenden Abgrund!
Schwer iſt die That, die Stelle gefahrvoll; aber uns ehrte
Deutſchlands edelſter Hort, da er Deutſchen das Höchſte vertraut hat.
Tapferer Radburg, vor mit den muthigen Bayern! Empöre,
Stollberg, Sachſens Kraft! Du, Römhild, entflamme die Helden
Schwabens, und Brandenburgs Erleſene führe zum Sturmlauf
Siegfried! Alſo vereint erringet den Preis der Entſcheidung!“

Hermanns luſtige Schar aufjauchzte des Heldengebiethers
Worten, und kam, und mehrte den Muth ruhmdürſtender Männer,
Dort zu erſtürmen den Wall, wo am blutigſten winkte des Sieg's Preis.

Sinams Rieſenkraft rang dort entgegen dem Sturme.
Ihm war Hannibal brauſend genaht: denn mächtig erſchreckt' ihn
Berſtender Wäll' Einſturz, und kommender Sieger Gewimmel
Ringsum. Liſtengeübt ihm dauchte' er den Rath in die Seele:

„Ha, nun gilt's mit festausharrendem Muthe des Feindes
Wuthandrange zu steh'n, und nicht entehrender Feigheit
Heute zu opfern den Ruhm entschwundener Jahre! Wohlan, horch!
Schafft der gewichtige Ball, vom Donnerrohr in die Haufen
Wimmelnder Feinde geschleudert, schon entsetzliches Unheil:
Welch' entsetzlicher's noch erblickte dein staunendes Auge,
Wenn, umhüllt von geplättetem Eisen, die Büchsengeschoße
Mit zertrümmertem Bley in die nahanstürmenden Feinde
Wütheten! Auf, und gebiethe den Mord, und die graufe Vernichtung!"

So rief Hannibal; doch, nun sah, voll Zorn in dem Busen,
Hermann zugleich, wie schnell, dem listigen Gegner gehorchend,
Einem die Donnerröhr' in des Waldbruchs gähnende Tiefe
Pflanzen hieß, daß im kreuzenden Feuer der gräßliche Hagel
Tilge des Feindes Reih'n. Er jammerte laut, und begann so:
„Schmacherfindende Zeit! Daß nichts mehr gelte des Tapfer'n
Eigene Kraft; daß nimmer das Aug' in das Auge des Gegners
Schleudre des Todes Blitz, und, heimgekehret, der Krieger
Nimmer weise mit Stolz dem grauenden Vater, der Mutter,
Oder der Gattinn die ehrende Narb' an der Brust und der Stirne,
Und erzähle zugleich, wie solche der Feind ihm geschlagen
Dicht im Gemeng', wo jener ihm sank, getödtet im Kampfe. —
Nein, daß er dort: ob feig', ob tapfer, ein elender Krüppel,
Arm- und beinberaubt, umhinke, den Seinen zum Kummer,
Hast du das Schensal erzeugt, die Würgerinn heißend Kartätsche!"

Doch Ursul der Greis, flog hin, wie ein feuriger Renner
Fort auf der Rennbahn fleugt, zu erringen dem Reiter den Wettpreis

(Hoch von dem Nacken ihm flattert die Mähn', und vom blanken Gebiſſe
Ueberſchneyet der Schaum ihm die Bruſt; aus der ſtarrenden Naſe
Schnaubet, und ſprühet er Gluth, und ihm blitzen die ſpähenden Augen
Feuriger ſtets, da er jetzt mit lauterem Hufesgeraſſel,
Sprung auf Sprung, im Galopp hinbrauſt zum winkenden Ziele;
Fern ihm folgen, geſpornt von den Reitern, die ſchwächeren Roſſe)
Alſo ſtrebte der Greis im edelen Muthe des Herzens
Gegen den Wall, wo Darjuh, an Giaffars Stelle der Aga,
Nach den Gefahren des Kampf's, und glänzenden Thaten ſich ſchnte.
Als er den Greis erſah, da entriß er die mächtige Büchſe,
Doppelhaken genannt, den Händen des Kriegers, und jagte
Schmetternd, verdoppeltes Bley in die Stirne des tapferen Feldherrn.
Lautlos ſank er zur Erd': ihm färbte das ſilberne Haupthaar
Quellendes Blut. Ach, nimmer bewirthet der freundliche Greis mehr
Fremd' in ſeinem Pallaſt, die aus nahen und fernen Gefilden
Heilige Sehnſucht trieb, der ewigen Roma zu nahen,
Und im Schutt noch die Wunder zu ſchau'n gewaltiger Vorzeit:
Denn er ſtürzte getödtet im Lauf, und verhauchte das Leben.

Aber Ludewigs Schar rang dort am zertrümmerten Seethor,
Schnell zu erklimmen den Wall, wo, empört durch Attila's Ingrimm,
Und durch Hannibals Muth, das Volk in grauſamer Nothwehr
Wüthete. Siedendes Pech, und Oehl, noch wallend der Flamme,
Goß erbittert der Feind auf die Stürmenden — wälzte der Mauer
Laſtende Blöcke herab, und ſolch' unrühmlichem Tode
Sanken die Tapferſten ſchon. Auch tödtete Manchen die Lanze,
Manchen das ſchmetternde Bley, wenn, kühn erhöhend die Leitern,
Sie dem Walle genaht aus der Tiefe des dunkelen Grabens.

Doch weit schrecklicher noch, und entsetzlicher, scholl vor Buschatters
Thor Mordruf und Gewürg', wo Deutschlands herrlichvereinte,
Siegsruhmdürstende Schar, den Heldengebiether im Auge,
Muth, und Gluth in der Brust, im kreuzenden Hagel der Schlünde
Vorwärts drang. Schon dreymahl flog, mit dem kühnen Geschwader
Brandenburgs, dort Siegfried hinan, den Wall zu erklimmen:
Und er kehrete stets erbitterter, ähnlich dem Löwen,
Der, vom Hunger gejagt, der Hürde des Rindes genaht ist —
Doch bald flieht, bald kehrt (denn immer scheuchet der Hirten
Schwirrende Lanz' ihn fern vom Gehieg) so wüthete jener.
Jetzt, im erneueten Lauf, durchbohrte das muthige Herz ihm
Schmetterndes Bley, und er sank. Auch blutete neben ihm Hinkmar,
Strebend mit matter Hand, den Pfeil aus der Lunge zu reißen.
Eberstein sah dort hinsinken die tapferen Helden
Brandenburgs; alsbald entriß er die Fahne dem Junker,
Schwang sie empor in die Luft, und rief hellleuchtenden Blickes:
„Jetzo mir nach, wem deutsches Blut in der Ader, und Kampfgier
Glüht in der männlichen Brust! Wir löschen das feindliche Feuer
Nur mit des Feindes Blut; mir nach! Nie sterben die Tapfern!"

Sagt' es, und drang, wie ein Pfeil, in sausender Eile zum Wall hin.
Aber Stollberg riß mit kräftiger Rechte den Helden
Wieder zurück, und rief: „Nicht dir — uns werde die Stelle!"
Also jubelten laut wohl tausend Stimmen auf einmahl.
Drauf, erklimmend den Wall, durcheilend die Tiefe des Grabens,
Drangen mit Lärm und Getös' Germania's tapfere Völker
Ein in den Mauerbruch, wo erlesene, muthige Feinde
Standen zur Gegenwehr, der sinkenden Brüder nicht achtend,

Und zu sterben bereit, ein Jeglicher — alle für Einen.
Wenn dem Donnergewölk' entstürzen die Fluthen, und plötzlich
Ueberschwemmen die Stadt, daß laut in den engenden Gassen
Brauset der Strom, aufschäumt die Weg' an die Fenster (da flüchtet
Volk auf die Berge hinaus, und Volk auf die lustigen Zinnen)
Also erklommen auch hier die muthigen Deutschen die Mauer —
Stollberg allen zuvor; dann Scharen auf Scharen, und würgten,
Rachefchnaubenden Grimm's, die Kämpfenden rings auf der Mauer.

Sinam entfloh. Nicht mied er zuvor des wüthenden Kampfes
Schrecknisse, bietend, ein Fels, dem Feind, kriegsmuthig, die Stirne.
Doch, als jetzt im Sturm eindrangen die Deutschen: da wankte,
Bebte der tapfere Greis, und floh, das heimliche Pförtchen
Oeffnend am Damme des See's, mit tausend Gefährten nach Tunis.
Dorther naht' ihm unzähliges Volk, von dem Herrscher gesendet:
Aber mit Thränen im Blick, erhebend die Rechte, geboth er
Allen errettende Flucht aus den Händen des schrecklichen Feindes.

Schon war Siegesgejauchz' am Seethor, schon an dem Wallbruch
Dort, wo Wälsch', und Hispaner im Sturm erstiegen die Veste;
Wo ringsher Mordruf ertönete — rings in den Straßen
Strömte das Blut, bis jetzt, zu den Füßen des Siegers gesunken,
Bleich, mit verstörtem Gesicht, der Feind erflehte die Schonung.
Nun verklang das Getös'; nur Jubel des Kriegers ertönte,
Der von den Wällen herab in den Graben den finsteren Roßschweif
Warf, und dort aufpflanzte mit Stolz die Fahne der Heimath.
Lieblich flog sie umher in dem Abendwind, und erregte,
Ruhmausstrahlend, in jeglicher Brust noch höhere Wonne.

Durch das hallende Thor, umjubelt von zahlloſen Stimmen,
Kam in die Veſte der Kaiſer herauf. Stets enger, und enger
Schloß ſich der Lärmenden Kreis um ihn her, und, als ſie verſtummten,
Hob er die Händ' empor zu dem Himmel, und ſtimmte das Loblied:
„Herr, dich loben wir!“ an. Ein heiliges Feuer entflammte
Jegliches Herz. Erſchütternd zu ſchau'n: wie aus Tauſender Augen
Stürzen die Thränen zugleich — wie Tauſender Hände zum Himmel
Flieh'n, und zu hören erſchütternder noch: wie Tauſender Stimmen
Wirbeln empor in die Luft, und ſie all' Dank rufen im Einklang.

Sieh', und als der Geſang ſchon lange den Lippen entflieh'n war,
Tönete noch vom Gebirg', und Meer' entzückender Laute
Nachklang leiſe heran. Erſtaunt aufhorchte der Krieger:
Denn nicht der Wiederhall ſang je ſolch' Wonnegetön nach.
Schnell wie ein Blitz war dort Eloa vorübergeflogen:
Haltend die goldene Harf' empor, entlockt' er den Saiten
Himmliſchen Klang, und er ſcholl von ſtrahlenden Sonnen zu Sonnen —
Hallte vom Pol zum Pol, und weckt' in des horchenden Volkes
Tief erſchütterter Bruſt ſchon Ahnung unſterblicher Wonne.

Aber der Kaiſer ſtand, und dankte, mit Thränen im Blicke.
Haſſan, der König, erſchien. Er war an dem dämmernden Abend
Geſtern gelandet, und barg ſich ſcheu in der dunkelen Höhle,
Die Zafrano ihm both, von ſchattenden Cedern umfangen.
Weder gerüſtetes Volk, noch Mundvorrath, in des Krieges
Zehrenden Tagen erſehnt, bracht' er dem Bundesverwandten:
Denn er lauerte nur, ob Hairaddin, oder der Chriſten
Mächtiger Herrſcher erringe den Sieg, in den Mauern von Kabeſch.

Tief ſich beugend zuvor, begann er jetzt vor dem Herrſcher:
„Gott iſt mit dir, und Segen die Fülle: des herrlichſten Sieges
Ruf verkündet es bald den fernſten Völkern der Erde.
Ach, nicht bieth' ich dir Mundvorrath, und tapferes Hülfsvolk,
Wie ich's verhieß! Nicht horchte der Muſelmann mehr dem König,
Der ſich dem Chriſtenvolke verband — hier ſteh' ich als Bettler!“

Sprach's, und ſank auf die Knie': da ſah der edelſte Kaiſer,
Wie der Mond, umflort vom Regengewölk, auf die Heide
Heftet den Schwermuthsblick, nach dem Flehenden trauernd hinunter,
Hob ihn vom Staub, und rief dann laut die tröſtenden Worte:
„Sieh' eröffnet des Reiches Thor, das Hairaddins Herrſchgier
Dir entriß »); dein ſey's mit jeglichem Segen des Himmels!“

Haſſan ſtammelte Dank; laut zollt' ihn der Kaiſer den Helden
Allen umher, die im Sturm errangen die trotzende Veſte.
Aber zu Stollberg ſprach er jetzt mit lohnendem Blick ſo:
„Werde Goletta's Hort, und Vertheidiger; ordne der Mauer
Feind'abwehrenden Bau; vor jeglichem ſorge mit Liebe,
Daß die Verwundeten all' errettender Hülfe ſich freuen!
Morgen am Tage des Herrn, das Denkmahl ewiger Liebe
Feyernd, gedenken wir auch, zu beſtatten die Todten, und dankbar
Ihnen die Mahle des Ruhm's zu erhöh'n für die kommende Zeit noch.“

Sprach's, und lenkte die Scharen zurück in des Lagers Umwallung,
Sie zu erquicken durch Raſt; doch Stollberg ging, daß er übe
Alles und Jedes ſogleich nach dem Willen des gütigen Herrſchers.
Und die Schatten der Nacht umhüllten die ſtillen Gefilde.

Eilfter Gesang.

Eilfter Geſang.

Hairaddin ſtand auf dem Söller der Burg, aufhorchend im Zwielicht
Sinkender Nacht. Von Goletta heran vernahm er des Feldzeugs
Raſtlos donnernden Sturm, dem die Erd' erbebte, die Fenſter
Klirrten, und dröhnte die Wand zu des Hauſes tiefunterſtem Grunde,
Und, wie im Abendwind die Welle des fluthenden Weihers
Nun ſich hebt, nun ſinket: ſo wechſelte Furcht, und Verzweiflung
Oft mit der Hoffnung des Sieg's in ſeinem zerriſſenen Buſen.
Aber er horcht' umſonſt noch gieriger jetzt, nach Goletta
Wendend das Ohr — nicht athmend, die ſtarrenden Blicke zum Boden
Heftend. Nicht donnerten mehr die entſetzlichen Schlünde; verhallt war
Drüben der Mörſer Gebrüll, und das Schmettern der Feuergewehre.

„Sie iſt verloren!“ ſo rief er — ſtampfte den Eſtrich, und eilte
Schnaubend herab. Dann ſchritt er im hellerleuchteten Saal hin,
Kehrete wieder, und ſtand, und horchte, die Bothen erwartend.
Immer vernehmlicher wähnt' er Getrab anſtürmender Roſſe —
Wähnte verwirrtes Geſchrey heimflüchtender Krieger zu hören:
Aehnlich dem ſturmentmaſteten Schiff, das fern auf dem Weltmeer
Wechſelnde Strömung entrafft, und endlos dreht auf dem Irrpfad,

Schwankt' er umher, im Gemüth nicht Dieß', nicht Jenes beſchließend.
Bald erhob ſich Suleymans Grimm wie ein nächtlicher Unhold,
Dräuend, vor ſeinem Blick; bald lächelte Muley Haſſan
Hohn ihm entgegen im Glanz der wiedergewonnenen Herrſchaft.
Ihn umnachtete rings nur wilde Verzweiflung: den Schimmer
Seines errungenen Ruhms auf immer erloſchen zu ſchauen.

„Ha!“ ſo rief er ergrimmt, „eh' ſolche Schande mich treffe —
Schande?“ Er faßte den Dolch; nach dauerndem Schweigen begann er:
„Fiel' Goletta, erſtürmt, ſo werden ſie kommen, mir Algiers,
Und Telmeſſans Thron, und den Zepter von Tunis zu rauben;
Werden mich ſtürzen hinab in den Staub, daß ſich krümme des Glückes
Liebling, ein Sclave, voll Angſt, an des Siegers zermalmender Ferſe.
Ha, nicht des Tages verhaßtes Licht gedenk' ich zu ſchauen:
Denn es enthüllte nur Schmach! D'rum fort — hinab in das Dunkel
Ewiger Nacht, zu entgehn der Qual, die jetzo mir droht! Doch,
Soll ich verſchleudern das Ein', und Einzige, das ich erkenne?
Schwand mir völlig die Hoffnung dahin? Iſt Alles verloren?
Drängt nicht Hunderttauſende noch mein Wink in die Feldſchlacht?
Flammt nicht Muth, nicht Wuth mir im Herzen? Zurück in die Scheide,
Tödlicher Stahl: dem Feinde — nicht mir zerfleiſche den Buſen!“

Sagt' es, und barg in den Gürtel den Dolch. Mit ſchüchternem Blicke,
Scheuend Eloa's Zorn, war Muhamed jetzt in des Saales
Dunkel geflohn. Er hörte, verwundert, die zagenden Worte
Hairaddins, ballte die Fauſt, und kam, der ſchrecklichſten Thaten
Allerſchrecklichſte noch, in die gährende Bruſt ihm zu hauchen.
Wie auf des Südens Meereiland der ſcheußliche Vampyr *)

Ueber dem Schlummernden ſchwebt, und, mit weitgebreiteten Flügeln
Zächelnd, den Schlaf ihm mehrt, die Blut zu entſaugen der Ader:
Alſo ſchwebt' auch Muhamed leis' auf Hairaddin nieder —
Schaudernd und bleich, der Fluchthat ſelber erbebend: er hauchte
Höllenfrevel ihm ein, und floh durch die finſtere Nacht fort.
Hairaddin ſtand, und ſann: ihm rollten die feurigen Augen,
Aehnlich dem Blitz im Gewittergewölk, in den finſteren Wimpern.

Jetzo die Straßen herauf ertönte des eiſernen Hufes
Schmetternder Schlag; in dem Hofraum ſcholl abſitzender Krieger
Rufen. Nicht lange, ſo trat der tapfere Sinam mit Dragut,
Muhamed Temtes, und Abu-Sa-id, tiefſtrauernden Blickes,
In den erleuchteten Saal, den zürnenden Herrſcher zu ſöhnen.
Raſch ging dieſer umher vor den Bebenden, und nur zuweilen
Traf ſein verachtender Blick vor Sinams Füßen den Boden;
Doch nun ſtand er, und rief, durch die feſtgeklammerten Zähne,
Stöhnend, das Wort: „Ihr Feigen!“ und lächelte grimmig für ſich hin.
Stolzer erhob ſein Haupt nun Sinam, und ſagte verweiſend:
„Welch ein Wort, Gewaltiger! floh dir, ſcheu, von den Lippen,
Alſo die tapferen Männer zu ſchmähn? Wir feig in dem Kampfe?
Zahllos jammern daheim Verwaiſete — jammern die Bräute,
Mütter, und Gattinnen, bald, und auf immer die Lieben vermiſſend,
Die, zu Hügeln gehäuft, wir tödteten rings um den Wall her.
Galt es, mit Sterblichen nur in die Schranken zu treten: wir hätten
Herrlich geſiegt. Doch heimlich vereint mit den Geiſtern der Hölle,
War der bebende Grund mit jeglichem Schrecken des Luftraums
Aufgeſtürmt um Goletta: wir wichen den furchtbaren Mächten —
Aber nicht feig', da wir zu dem blutigſten Kampfe bereit ſtehn.“

Alſo der tapfere Greis; da höhnete Dragut den Helden:
„Armer, du ſchwärmſt vor Angſt! Auch uns erklangen die Ohren,
Als der brüllende Donner erſcholl; mit der bebenden Erde
Wankten auch wir; uns ſchlug nicht minder der praſſelnde Regen.
O, daß ich fern' euch war! Nie hätte den Geiſtern der Hölle
Dragut gebebt, von dem das Volk ſich erzählet: er würde
Selber den Satan beſtehn in nie zu erſchütternder Kühnheit."

Jener ſchwieg; doch Hairaddin trat den Hadernden näher,
Faßte den Dolch, und ſprach mit zornausblitzenden Augen:
„Denket der Trauer nicht mehr, weil uns die Veſte geraubt ward,
Die mit wuchernden Blutes Gewinn ein herrlicher Sieg uns
Wieder erringt. Zum Kampf denn! Am Morgen ertöne der Schlachtruf —
Töne ſo ſchrecklich, ſo laut, daß umher des Todes Gefilde
Schauern vor Angſt! Doch hört, was dringend erheiſche die Vorſicht,
Und die Rache gebeut ob Giaffars Fall, und Goletta's.
Unter den Kerkern der Burg, wo in Banden die chriſtlichen Sclaven
Liegen, und all', im thörichten Wahn: der tapfere Moslem
Falle dem Chriſten ſo leicht, nun harren des kommenden Wetters,
Häuften im ringsdurchhöhleten Grund die Söldner des Pulvers
Furchtbare Laſt. Entflammt aufſchleudre ſie jetzo die Veſte —
Schleudre zerſchmettert die Sclaven all' empor in die Lüfte,
Daß nicht einer entrinne dem Tod und dem grauſen Verderben!
Alſo geſchey'ß, noch ehe der Morgen im Oſten heraufglänzt!"

Einem erblaßt'; auch Abu-Sa-id und Muhamed Temtes
Zitterten; Dragut allein erhob gottläſternd die Stimme:
„Wahrlich," ſo rief er, „nur Gott, und ſein erhabner Prophete

Gab den Gedanken dir ein: ich beuge vor dir mich im Staube.
Alle zugleich! So möge mit Jenen der heuchelnde Sclave,
Der mir Mathilden entriß, zerschmettert, verhauchen das Leben:
Denn ich sann ihm entsetzlichen Tod — er fahre zur Hölle!"

Sagt' es, und ballte die Faust. Da wandt' ihm, von Schauder ergriffen,
Einam den Rücken, und sprach zu Hairaddin schmeichelnd die Worte:
„Hochgewaltiger, wie? du solltest errungener Kränze
Ruhm durch solch' entsetzliche That auf immer beflecken,
Die von der Feigheit gezeugt, und Verzweiflung geboren, zum Abscheu
Allen, Suleymans Huld dir raubete jetzt, und auf immer?
Wie der Morgenstern vor jeglichem strahlt an dem Himmel,
Also zieret sein Herz der Tugenden schönste, die Großmuth.
Was vermöcht' in der Felsenburg der wehrlosen Sclaven
Fesselbelastete Schar? Sie mög' im festlichen Zuge,
Nach vollendetem Krieg, den Siegeswagen dir schmücken!"

Aber der Wüthrich schwieg. Noch kämpfte die Furcht mit der Mordlust,
Ob Suleymans Zorn, in seinem bewegten Gemüthe;
Endlich obsiegte die Furcht. Er sprach tiefsinnend die Worte:
„Ha, wenn Reue mir würde dereinst, der flügelnden Weisheit
Einams gewichen zu seyn! Ich bebe der dunkelen Ahnung,
Die mich ergreift. Wohlan, ich weiche dir! Eil't in das Lager,
Dort zu erregen das Volk, und ich entwaffne die Freunde
Hassans hier, die mich verriethen im Kampf der Entscheidung."

Jene, gehorchend dem Wort, enteileten; aber der Wüthrich
Zog in den Straßen umher mit Gefolg, das Volk zu entwaffnen.

Wie in der Schreckenszeit volltödtender Seuche, der Hauptſtadt
Einſame Straßen entlang, nur leichenverſammelnder Träger
Fußtritt ſchallt, und mit Angſt erfüllet die Herzen der Menſchen,
Die ſich, verborgen daheim in der Kammer, ergeben der Hoffnung,
Dort zu entgehen der ſcheußlichen Peſt: ſo flüchteten, bebend,
Jetzt die Tuniſer heim in der Nacht, als rings mit Getöſe
Hairaddins Würgerſchar durchtobte die hallenden Straßen.

Trauernden Blicks ſaß auf der Zinne der luftigen Hochburg
Regulus: denn er ſah, wie jüngſt der grauſame Wüthrich
Unter den Kerkern umher, die Laſt des ſchrecklichen Pulvers
Häufen ließ, die Sclaven all' urplötzlich zu tödten.
Muhamed brauſte heran, der grau'nerregenden Unthat
Zeuge zu ſeyn, die er Hairaddin erſt einhauchte voll Argliſt.
Auf der Zinne der Burg den Einſamen ſchauend, begann er:
„Stets entfernt von der Heldenbahn, der rühmlichen Vorzeit
Nicht gedenkend, nur Hülf', und Errettung ſinnend dem Volke,
Das nicht deines Geſchlechts, nicht deines Glaubens ſich rühmet,
Irrſt du umher, Verblendeter! Bald vernimmſt du mit Schauder —
Schauneſt mit Schrecken es an, wie ein kühner Geſelle die Lunte
Hin zu dem Zündſtaub ſenkt; die Flamm' aufſteugt zu dem Himmel,
Donner erkracht, und der Berg, aus ſeinem berſtenden Schooße,
Taumelnd vor Angſt, empor in die ſturmbewegeten Lüfte
Schleudert unendlichen Wuſt, und im Wuſte die chriſtlichen Sclaven,
Die dein Herz erkor, zerſchmettert entſchwinden der Erde.
Jammere dann! Nichts half dir all dein wüſtes Beginnen!“

Rief's, und entſchwand. Doch Regulus ſah nach Medelin: er horchte
Von dem Erker der Burg in die Nacht. Vor dem kommenden Sieger

Schwieg das Gefild umher, und der Lärm verhallte zu Tunis.
Bald des Siegers gedacht' er mit Angſt: denn ſchändlich verrathen
Hatt' er ſein Volk, und für Trug verſchmähet die heilige Wahrheit;
Bald umgaukelten ihn die Bilder der lieblichen Heimath —
Dort die fröhliche Jugendzeit, verlebt in dem Kreiſe
Holder Geſpielen, und dort die liebende Mutter in Jammer
Ob des Sohnes Verluſt — in Trauer die Freund', und Verwandten.
Gleich dem ſtarrenden Eis, das jetzt des lauteren Weſtwinds
Odem ſchmilzt, begann ihm die Wuth in dem Buſen zu ſchmelzen,
Und ſein Aug', das lange nicht mehr des reuigen Herzens
Sanftere Regung gekannt, umwölkten thauende Zähren.

Regulus ſchwebte herab, umſchlang den Nacken Medelins,
Daß er in ſeiner Bruſt entflamme des himmliſchen Mitleids
Glimmende Funken, und liſpelt' ihm leiſ' an die Seele die Worte:
„Haſt du dem Vaterland, den Lieben daheim, und dem Glauben
Deiner Väter entſagt, und geopfert für ſchändlichen Reichthum
Ruh', und Glück? und doch — nicht bringt dir ſolcher hienieden
Jemahls Gewinn: denn bald, in entſetzlicher Stunde der Rothwehr,
Schleudert des Wüthrichs Grimm die Sclaven, und ſchleudert dich ſelber,
Flammenumbrauſt, in die Luft. O, rette die Armen; dem Mitleid
Oeffne dein Herz, und der Reue, zu ſühnen den ſchändlichen Undank!"

Schaudernd vernahm im Geiſt die ſchrecklichen Worte Medelin,
Stieg die Stufen herab, und Regulus blickte, vor Wonne
Bebend, ihm nach: er ging, die Brüder zu retten, entſchloſſen.
Jetzt urplötzlich umſtrahlt von ſeelenentzückender Klarheit,
Und vernehmend den Ruf unſterblicher, ewiger Liebe,

Fahr der Geiſt verklärt empor, im Sternengefilde,
Seliger ſtets, der Himmelshuld entgegen zu harren.

Doch ſchon ſtand Medelin im Kreiſ' der Chriſten im Kerker;
Riß ſich das Kleid entzwey; zerſchlug ſich die Bruſt und die Hüfte,
Lautaufjammernd, und rief mit thränenumhülletem Blick ſo:
„Wehe mir ſchändlichem Mann! den heiligen Glauben verläugnet
Hab' ich für ſchnöden Gewinn — verkauft dem falſchen Propheten
Ruh und Glück; doch über das Haupt des ſchändlichen Räubers,
Hairabdin, komme der Fluch! Ihr all', o Frevel der Hölle!
Sollet jetzt, in die Luft geſchleudert, zerſtieben im Zündſtaub,
Den er gebaut im Fels tief unter den Kerkern. Nur Sinan
Hemmte den Wüthenden noch, und ſiegt'. Mir ſank die Verblendung
Schnell von den Augen: ich ſchwur, dem Gräuel erbebend, euch Rettung,
Und, wenn Reue noch frommt, ſo wird erbarmende Huld mir.
Hör't — nur tödt' euch die Freude nicht, hör't! Euch Freyheit zu ſchaffen,
Rückten die Chriſten mit Heer'smacht an; im Sturme bezwungen,
Liegt Goletta im Staub; die goldenen Zinnen von Tunis
Beben dem Sieger; der Wüthrich flieht, und der ſchimmernde Halbmond
Sinkt vor dem heil'gen Panier, das unſer'n Erlöſer getragen."
Rief's, und, als er die Bande gelöſt von den Händen, und Füßen
Hugo's, da ſprach er zu ihm, mit Thränen im Auge, die Worte:
„Eile zu deinem, zu unſerem Herrn, und Gebiether: er komme,
Uns ein rettender Gott! Der Hochburg eiſerne Thore
Will ich verſchließen vor Hairaddins Wuth — die entfeſſelten Sclaven
Waffnen, und harren des Wink's zum freudigen Brudervereine.
Aber er eile heran, denn furchtbar wäre das Säumen."

Als er geendet, da ſcholl um ihn her entſetzliches Rufen,
Weinen, und Jauchzen des Volk's, daß er ſelber in bebenden Schauern
Wonn'entſeelt hinſank, und ſtöhnete. Freudig enteilte
Hugo des Kerkers Nacht, dem Kaiſer die Kunde zu bringen.

Liebliche Still' umfing das Lager der Chriſten. Entſchlummert
Ruhte der Krieger im luftigen Zelt, und der treue Gefährte,
Wachend als Huth auf dem Wall, nicht ſcheuend des feindlichen Anfalls
Schrecken, ſummte, gelehnt an's Gewehr, ein munteres Liedchen
Leiſ' in die Stille hinaus, ſich die nächtlichen Stunden zu kürzen.

Ueber die Cedern herauf, an Zafrano's dämmernden Höhen,
Schwebte der Mond, und erhellete rings den ſchweigenden Erdkreis.
Draußen im duftigen Meer, auf den fern entgleitenden Wellen,
Glomm ſein düſteres Licht; er zog in dem finſtern Gewäſſer
Hin die ſtrahlende Bahn. Vom Schilf her ſäuſelte Kühlung;
Summend wiegten die Mücken der Nacht ſich in würzigen Lüften,
Und in der Wogen Getöſ' am ferneren Felſengeſtade
Mengte vom dunkelen Hain die kreiſchende Stimme der Laubfroſch:
Rings verſtummte die Welt, und entſchlummert ruhten die Krieger.
Aber kein Schlummer umfing des Herrſchers glühendes Auge.
Sinnend ſaß er vor ſeinem Gezelt, und blickte zuweilen
Schwermuthsvoll in die liebliche Helle des Mondes — zuweilen
Nach dem trüblichen Schimmer hinaus auf den gleitenden Wellen;
Hörte der Wogen Geräuſch am fernen Geſtade; der Mücken
Summenden Flug, und das Kreiſchen der grünlichen Zweigebewohner,
Und er ſeufzete laut des Herzens nagendem Wehe.

Sieh', [illegible] ſchlummert' auch Eberſtein! Ihm brannte die Wunde
Noch an dem Arm, den erſt, im Sturm der Veſte Goletta,
Ein befiederter Pfeil durchfuhr. Er lag in dem Mondlicht,
Vor dem Zelte, die Labung kühlumfächelnder Lüftchen
Athmend. Nun horcht' er bewegt, und blickte verwundert um ſich her,
Als er die Seufzer vernahm von des Kaiſers unfernem Gezelte.
„Wer durchſtöhnet die Nacht?“ ſo rief er, dem einſamen Denker
Nahend mit zögerndem Schritt. „Er ſelber?“ Da mich er betroffen,
Kehrete wieder, und ſann: ob er den Einſamen ſtöre?
Doch ſein trauerndes Aug' entlockte dem Zweifler die Worte:
„Hat mich das Lüftchen getäuſcht, das leiſ' in den Zweigen des Oelbaums
Säuſelt, Seufzenden gleich? Geußt Bläſſe des Todes der Mond nur
Dir auf die Wangen? Wie, du wacheſt, in Trauer verſunken
Noch dem Tage des herrlichſten Sieg's, dem Falle Goletta's?
Sprich, Erlauchter! warum denn ewig dir finſtere Schwermuth
Falte die Stirn'? Enthülle dem Treuen des Herzens Geheimniß:
Haben die Sorgen des Thron's — hat unverſchuldetes Herzleid
Sie ſchon frühe gezeugt, und groß gezogen zum Jammer?“

Ernſter wandte nach ihm die ſinnenden Blicke der Kaiſer;
Legte die Hand auf die Bruſt, und begann die erſchütternde Rede:
„Leſeſt im Antlitz du die Züge des nagenden Kummers?
O, ſo ſchaue ſie kenntlicher noch mir im Herzen — und ſchweige!
Früher Gram, vermengt mit der Kindheit zarteſten Freuden,
Wurzelt' in dieſer Bruſt, die dort des herrlichen Vaters
Tod, und um ihn, der Mutter im Wahnſinn endende Trauer,
Grauſam zerriß. Doch ſiehe! mir winkte der Völkerbeherrſchung

Ernſtes Ziel; ihm weiht' ich die fröhlichen Jahre der Jugend,
Schweigend, der Bildigkeit Bild, bis Valladolids Turnierbahn a),
Und des Schild's hochſinniger Spruch mir glänzenden Ruhm gab.
Als ich Hiſpania's Zepter ergriff, durchtobten des Aufruhrs
Schrecken das herrliche Land. Vom Bürgerblute befudelt,
Weckt' es Entſetzen mir an den Schranken der furchtbaren Laufbahn b)
Aber zugleich erſtand auf der dornenvollen ein Feind mir,
Unverſöhnlich, den Thron des heiligen, römiſchen Reiches
Neidend, und glühend vor Haß, in Frankreichs mächtigem König c).
Hat er nicht endlos Krieg, und ach! unnennbares Elend
Rings auf unſere Völker gewälzt — zu Bundesgenoſſen,
Er, der Erſtgeborne der Kirch', und der chriſtlichſte König,
Mahomds Söhne gewählt d), des Kreuzes ſchrecklichen Erbfeind,
Den ich im ſeligen Jugendtraum, dereinſt Europa's
Rettender Hort, zurück nach Aſia's Steppen zu drängen
Hoffte? Sieh', auch jetzt, als uns viel tauſender Chriſten
Schreckliche Noth nach Afrika's ferne Geſtade gerufen,
Weckt er daheim mir Haß, und nährt verderbenden Aufruhr.
Deutſchland (Mann! du erbebſt dem Jammergeſchicke der Heimath)
Fröhnt ihm ſogar, verkennend mein treues und redliches Streben:
Durch den freyen Verein ſo vielfachgeſonderter Gauen
Endlich die heimiſche Macht, und Würde für immer zu gründen.
Doch nun trennt ſie ein Streit, das Heiligſte, Höchſte der Menſchheit —
Gottes Wort, ſich erkieſend zum ſtreng gebiethenden Vorwand:
Jeden Verein zum Wohl noch kommender Zeiten zu fernen e).
Wahr! daß Schatten das Licht umhüllten; heilig wie Gottes
Satzung, der Unfug dünkte dem Volk', und die Wiedergeſtaltung
An dem Haupt und den Gliedern erſchut' auch die fromme Gemeine

Selbſt, die treu dem Heiland verharrt für immer und ewig).
Doch nur von Schlacken das Gold, von der Spreu zu ſondern das Fruchtkorn,
Heilichte die Lieb', und es hob ſich ſchon der Tempel der Eintracht
Herrlich empor: er ward zertrümmert in ſchrecklicher Wildnis.
Nur zerſtörend wollte man bau'n. Der Neuerung Anreiz,
Und der empörende Ruf unwahrgedeuteter Freyheit
Lockte das Volk — das Eigen der Kirche die Fürſten. So rang ich,
Denkend des Bauernkriegs 1), des ſchrecklichen — denkend der Zukunft
Gräuel, entgegen dem Strom, dem Jammer zu wehren, vergebens!
Ha, ei: Geſicht, erſt jüngſt in des Heiligthums Dunkel enthüllet,
Sträubte das Haar an der Scheitel mir auf! Ich zitterte, bebte:
Deutſchland ſah ich erwürgt nach dreyßigjährigem Wuthkampf 2)
Rauchend im Schutt die Burgen, die Hütten und Tempel, und ringsum
Heiliges ſchändlich entweiht, voll Schmach vernichtet der Künſte
Mühen, verödet die Gaun. Wo vordem die goldenen Halme
Wogten im ſchimmernden Abendroth; wo blökende Heerden
Hüpften im lachenden Grün — der Menſch in ſeliger Unſchuld
Gleichbeſeligte Menſchen erſah, und ſich freute des Daſeyns,
Herrſchte nur Grabesſtill', und im dornumwucherten Saatfeld
Bleichte das nackte Gebein weithin erſchlagener Völker.
Spät erſt wagte, mit ſchüchternem Blick, der Verſcheuchte aus dem Schutte
Sich zu erheben, und ſah er nun dort den Schüchternen kommen,
Dacht' er, „Weß Glaubens er ſey?“ und brütete Haß und Verfolgung.
Sieh', Jahrhunderte flieh'n! Da lag auf den Fluren der Heimath
Finſtres Gewölk; zuweilen erhellten röthliche Blitze
Hinter der Wolkennacht, der Zukunft Jammergefilde.
Ueber dem Rhein ſcholl Mordesruf: bald wirbelten endlos
Auch in die deutſchen Gau'n, vernichtend, herüber des Aufruhrs

Flammern, und laut umher ertönte Gebrülle von Freyheit!
Gleichheit! Doch von dem Wagen des lautumjauchzeten Siegers
Flirrten die Feſſeln ſchon entehrender, ſchimpflicher Knechtſchaft.
Sieht der Deutſche ſo tief? Er beugte den kräftigen Nacken
Selber der Schmach? O dahin, ich wußt' es, unſelige Trennung!
Führſt du mein edeles Volk: dir rang ich vergeblich entgegen 9)."

Jetzo verſtummt' er, und neigte zum pochenden Buſen das Antlitz
thränenumfloſſen herab — doch ſieh'! er hob es, erſchüttert,
Wieder empor: im Blitz verübergeſchwundner Geſichte
Schwand ihm die Gegenwart. Er ſah in der ſchöneren Zukunft,
Freyheit bringend und Ruhm, an den lieblichen Ufern der Pleiße 10)
Siegender Heere Verein: erſtanden in ihrem Vermögen
Deutſchlands Völker, geſchloſſen den Bund hochſinniger Fürſten,
Schlacht und Feindesflucht, im helleren Glanze des Rheinſtroms
Freywallende Fluth, und Sieg auf Siege gehäuft fort —
Sah verſtrahlend im Fürſtenbund den glücklichen Enkel:
Glücklich im hohen Gefühl des ruhmgekröneten Lebens,
Und in der Liebe des Volk's, das treu und redlich ihm anhing,
Auch in dem nächtlichſten Sturme der Zeit 11). Da ſchwand ihm des Anblicks
Zauber; er ſtarrt' umher, und rief: „Ein täuſchender Traum war's!"
Und mit trüberem Blick begann er von neuem die Rede:
„Solcher Kummer belaſtet mein Herz: ich denke der Zukunft.
Alles, was ihr dieß Herz mit Liebe zu weihen ſich ſehnte,
Hemmte der Sectenwuth blindlings vernichtender Unſinn,
Der, mein Leben begeifernd mit Gift, mir Haß in der Nachwelt
Fernſten Tagen erregt, und Schmähung bereitet die Fülle.
D'rum lechzt meine verwundete Bruſt nach freyeren Lüften,

Ferne vom Thron, wo nie die Freude mir lächelte — ruſtlos
Feindlicher Haß mich traf, und herzzermalmender Undank.
Aber ich ſehe das Morgenroth, das mir an dem Abend
Noch die Sonne verheißt nach dauernden Stürmen des Tages."

„Jüngſt, nach ermüdendem Weidwerk, barg in Eſtremadura's
Lieblichem Thal, Sankt-Juſt 11), der Hieronymitaner
Einſames Kloſter uns Ruh. In der hehren Stille des Abends
Faſt' uns gar wunderbar vom erhellten Dome der Pſalmen
Feſtlich feyernder Laut, der Orgel mitwallender Jubel,
Und vom Thurme herab die wehmuthregende Glocke,
Die zum Abendgebeth uns lud, und zu ſtiller Betrachtung.
Schweigend durchirreten wir des vielfachgeſonderten Gartens
Dunkle Pfad-, wo frey, nach Luſt unſchuldiger Willkühr,
Jeder im Bruderverein mit Sorgfalt baute ſein Gärtchen.
Einer mit ſilbernem Haupt, und himmliſchheiterem Antlitz,
Wandelte dort: er band, dem feſtlichen Morgen zur Feyer,
Kränze, mit zartem Sinn vermengend mancherley Farben;
Knüpfte, hinwandelnd im Duft, geſunkene Blumen an Stäbchen
Feſt, und labte die ſchmachtende Flur, aus der Fülle des Springquells
Schöpfend die Silberfluth mit hellerglänzender Kanne.
Freundlich nickt' er den Gruß erſt mir, dann meinem Gefolge
Freundlicher noch; er ging, und waltete, meiner nicht achtend,
Wieder ſo ruhig fort in überſeligem Frieden.
O, ſo ſeufzt' ich tief, nicht fühlt er die herzzernagenden Sorgen,
Die mein Antheil ſind auf des Lebens verwirrenden Pfaden!
Ihm iſt ſein Blumenbeete die Welt, von ſanften Bewohnern
Blühend, und duftend belebt; ſie lohnen mit ſeligen Freuden

Stets ihm jegliche Müh': er herrſcht, und waltet im Segen.
Schnell wie ein Blitz aufflammt' in meinem Buſen ein Vorſatz,
Welchen das Herz ergriff, feſthielt, und erwählte für immer.
Staune nicht ſo, mein Held! Einſt ſiehſt du mich glücklicher. Reift nur
Mein Erzeugter zum Manne heran, auf dem Pfade des Herrſchers
Würdig zu wandeln: dann, o ſehnlich erwartete Stunde!
Eil' ich mit Adlers Flug in des Friedens himmliſche Thäler.
Denn, wie, kämpfend mit Sturm, und Noth, der zagende Schiffer
Fern auf dem Meer umtreibt, als berſtend die Maſte vom Bord ihm
Stürzen — die ſchäumende Fluth fortwälzt die Segel und Taue,
Und ſein Fahrzeug, leck, ſchon tiefer ſinket, er plötzlich
„Land! Land!“ hört, da füllt ihm die Bruſt unnennbare Sehnſucht,
Und ſein thränender Blick hängt ſtarr an dem fernen Geſtade:
Alſo zieht mich das Herz hinüber nach Eſtremadura's
Winkendem Friedensport, und Sankt-Juſts heiligen Mauern.
Dort, den Sorgen der Erd' entrückt, vom Menſchengewühle
Fern, und dem Himmel geweiht, entſchwind' in ſeliger Stille
Jede Erinnerung mir der leidenerfüllteten Vorzeit!
Sieh'! ſchon glänzt der Abendſtern, verwandelt, des Morgens
Herold: die Nacht entweicht. Schon wecken die raſſelnden Trommeln —
Wecken Drometen das ſchlummernde Volk. Nun will ich im Kreiſe
Meines erleſenen Heer's begehn die heilige Sühne —
Dann, will's Gott! erringen im Kampf vor Tunis die Rettung.“

Waffengeräuſch erſcholl in des Herrſchers dunkelm Gezelte,
Wo ſeither dem düſteren Schmerz ergeben, Toledo
Trauerte. Ihn zu erheitern ſann der gütige Herrſcher —
Aber umſonſt: denn kalt und ſchweigend verſchloß er die Bruſt ihm.

Jetzt, aufhorchend im Zelt dem Klagenden, fühlet' er plötzlich
Wieder erglühen den Muth im ſchmerzerſtarreten Buſen;
Sprang vom Lager behend, umfaßte die glänzenden Waffen,
Gürtete ſich, und kam, und ſprach zu dem Staunenden alſo:
„Wie, ſo wohnet denn Gram auch im edelſten Herzen? So lohnt ihm
Völkerbeglückende Müh', und Sorge nur ſchändlicher Undank?
Schwinde, mein Leid! Verſtumm't, ihr Klagen! Ich wähnet' euch endlos;
Doch nun tret' ich, beſchämt, vor dieſen erhabenen Dulder,
Der dem größeren Schmerz obſiegt, und handelt, der Pflicht treu.
Hör' ich drometenden Ruf — der weckenden Trommel Gewirbel?
Fliegt das Schlachtroß wiehernd im Feld, und blitzen die Waffen
Tod in den Feind? Ich komme! Mit Schrecken gewahrt er Toledo's
Waffen, und netzt ſie mit Blut; und, wenn auch Thränen ſie netzten —
Meine Thränen: ich trockne ſie ſchnell, des Dulders gedenkend."

Sprach's, und brauſte davon. Dem Nahenden jauchzten die Krieger
Freudigen Gruß: denn liebend hing das Volk an dem Helden.
Aber ihm folgte bewegt, mit den tapferſten Führern, der Kaiſer
Jetzt in das Lager hinaus, Aufbruch zu gebiethen dem Heere.

Schon verſank am fernen Gebirg der bläſſere Vollmond;
Leiſe verhüllten die Stern' ihr Strahlenhaupt, und im Frühroth
Glomm die erwachende Welt, als jetzt das geordnete Kriegsheer
Sich nach Goletta erhob. In tiefererſchütternder Stille
Schritt es einher. Nun wurde des Kriegers finſtere Stirne
Mild — nun ſanft ſein drohender Blick: denn heiliger Andacht
Sollt' er am Tage des Herrn ſich weihen; der göttlichen Liebe
Denkmahl würdig feyern, und dann die erſchlagenen Krieger

Senken in's dunkele Grab, und häufen den Tapfern die Mahle,
Daß sie entflammen des Kriegers Brust in der kommenden Zeit noch.

Dort an des See's Gestad', auf dem weitumschauenden Hügel
Hob sich über dem Zelt aus Zweigen des säuselnden Oehlwalds
Eine Laube, dem Opferaltar zum wölbenden Dom auf.
Krieger pflanzten die Laub' in Hast, und zur Linken und Rechten
Neben dem Bild des Gekreuzigten, stehet' auf silbernen Leuchtern
Emsiger Bienchen Fleiß die fächelnde Flamme der Kerzen.

Als die erlesene Heeresmacht, dem schimmernden Halbmond
Aehnlich, die Laub' umgab: da folgte der redliche Priester
Eilig, im Festergewand, dem dienenden Jüngling zum Altar.
Dort vor dem Allerheiligsten sprach er die offene Schuld erst;
Dann lobsang er dem Herrn, und bethet' um Himmelserleuchtung,
Daß das sehnende Herz erkenne die Wege der Wahrheit;
Kündigte dann aus dem Brief des großen Jüngers die Tröstung
An die fromme Gemein': „Einst soll, was dunkel im Leben,
Wie in umfortem Spiegel erschien, auf immer enträthselt,
Schimmernd hell uns werden im Anschaun ewiger Güte."
Dann die Worte des Evangeliums, himmlischer Milde:
„Liebet auch euren Feind, als Kinder des Einen, und Höchsten,
Der mit Vaterhuld für den Frommen, und Bösen die Sonne
Aufgehn heißt mit erwärmendem Strahl, und gedeihlichen Regen
Sendet der Saat des Einen, und Andern! Auch sprach er des Glaubens
Hohes Geheimniß, und opferte Brot, und Wein zur Versöhnung
Unserer Schuld; doch bald nach dem Dreymahl-Heilig erhob er
Nun das Heiligste selbst, und, als er im frommen Gebethe

Jener gedacht, die, ſchon entrückt, im Lande des Friedens
Schlummerten, ſprach er das hohe Gebeth des Herrn, und, in Demuth
Schlagend die Bruſt vor dem Lamm, das, uns Erlöſung zu bringen,
Sich hingab, genoß er die ſeelenerquickende Speiſe.
Jetzt noch flehte' er um frohe Geduld in den Tagen der Trübſal,
Und entließ mit ſegnender Rechte die Chriſtengemeinde.

Aber, das Haupt entblößt, und die Augen zur Erde geheftet,
Stand umkreiſend das Heer, und ehrte die heilige Sühne
Durch erhabnen Geſang: des Herzens melodiſche Laute
Flogen zum Himmel empor, und weckten die ſanftere Thräne,
Die nur die Andacht weint in wonn'erhöhter Empfindung.

Glänzender wölbte ſich rings des Himmels blaues Gezelt auf,
Und ein Sonnenmeer umwogte das hehre Geheimniß
Unſeres Heils. Der ſchimmernde See, von milderen Lüftchen
Leiſe gekräuſt, erhob in ſchauernder Wonne die Welle
Nach dem Strand, wo in liſpelndem Grün der Opferaltar ſtand.
Freudig neigten ſich ihm die Wipfel der Cedern Zafrano's;
Auch das Olivengehölz erſäuſelte ſanft, und der Lüfte
Liebliche Sänger horchten ſtill in den flüſternden Zweigen;
Feyerlich ſchwieg umher die tiefanbethende Schöpfung!

Als gefeyert das Feſt, und vollendet das göttliche Mahl war:
Da gebeth der Kaiſer dem Volk der Todten zu denken.
„Eilt," ſo rief er, „an's heilige Werk: der Erde zu geben
Leicht verwesliche Saat zu nimmer verweſender Ernte,
Wenn der Poſaune Klang uns all' aus den Gräbern hervorruft!

Denket des tapferen Sarno zugleich, den ehrenden Denkſtein
Ihm erhöhend. Auch Giaffar ſey an den Mauern Goleta's
Ehrend die Säule geweiht: denn ſchön iſt es, kommenden Zeiten
Noch den Heldenmuth erſchlagener Feinde zu künden.“

Eilig gruben die Krieger das Grab; weit gähnte die Erde,
Biethend im dunkeln Schooß den ſchlummernden Todten die Ruhe.
Thränenden Blick's hintrug jetzt mancher den treuen Gefährten,
Der auf des Lebens Dornenpfad' ihm redlich die Bürde
Tragen half, und treu ſich bewähret' in Noth und Gefahren.
D'rauf, als alle das Grab umfing, und der ehrende Hügel
Deckte: da hob, aufblickend, der Prieſter den Trauergeſang an;
Sprengte geſegnetes Waſſer umher, und ſchwenkte des Räſchens
Weihrauchduftende Gluth dreymahl, den Todten zur Weihe.

Dann verſenkten ſie auch, im geſonderten Grabe, der Feinde
Leichen, vereint; erhöhten den Stein, mit ſinniger Liebe
Sarno's Ruhme geweiht — auch Giaffars. Freudig gewahrte
Ludwig das Ehrenmahl des Tapferen, den er erlegte.

Sieh', in des Mittags Gluth entbrannten die Zinnen der Veſte,
Als die chriſtliche Heeresmacht, dem Herrſcher gehorchend,
Sich g'en Tunis erhob! Der Wetterwolke nicht ungleich,
Die an dem fernen Gebirg aufſchwebt, dann eilenden Fluges,
Rings die Luft' umhüllt, und des Himmels Bläue verſchlinget:
Deckte die Heeresmacht das Gefild. Die wandelnden Krieger,
Lechzend vor Durſt im qualmenden Staub, der unter des Roſſes
Huf, und des Volk's vorſtrebendem Fuß zu den Wolken emporſtieg,

Murreten laut in den Reih'n: da warf ſich der chriſte Kaiſer
Aus dem Sattel; er zog in muthentflammender Hoheit,
Selbſt mit den Scharen einher, und führte ſie vor auf dem Heerweg.
Plötzlich verſtummte die Klag', und, wie mit kühlendem Waſſer,
War die lechzende Zunge gelabt — der finſtere Sandſturm
Ohne Beſchwerde, die Gluth der ſchrecklichen Sonne verloſchen.

Und als jetzt in des Meeres Fluth g'en Weſten ihr Antlitz,
Goldumflammt, ſich ſpiegelte — dort- und vom nahen Gehölz her,
Liebliche Kühlung kam: da erſahn die ſtaunenden Krieger
Tunis, mit thürmenden Minarets, und prangenden Häuſern
Glühen im roſigen Licht erſehnter Stunde des Abends.
Laut aufjauchzten ſie all', und ſchlugen mit nervigter Rechte
An die blanken Gewehr': entſcheidender Thaten ſich freuend.

Aber der Kaiſer gebeth, umſchnell erforſchend die Gegend,
Seinen Tapferen „Halt!“ Denn links am Geſtade des See's hin,
Rechts an des Oehlwalds felſige Höh'n, wo droben die Schanze,
Calis bewährtem Muthe vertraut, dem lagernden Heere
Sichere Stellung verhieß, und die ſilberrieſelnde Quelle
Labung ihm bot, gedacht' er des Heer's kampfrüſtige Flügel
Auszubreiten, und dort der Morgenröthe zu harren.
Und, wie im wölbenden Dom der Orgel unzählige Laute,
Von dem Künſtler geweckt, ſich all' im brauſenden Strome
Herzerſchütternder Harmonie'n vereinen zum Wohlklang;
Oder, wie die Räder all' im vollendeten Uhrwerk
Willig ſich drehn nach des Pendels Schlag, und die Zeiger der Stunden
Kreiſenden Lauf, und die Bahn der rollenden Himmelsgeſtirne

Weiſen zugleich auf dem Ziffernblatt: ſo folgten die Krieger
Jetzo des Herrſchers Wink. Und ſchnell, wie im künſtlichen Webſtuhl,
Von der kreiſenden Spuhle gejagt, ſich entwirren die Fäden,
Und verſchlingen zum ſchönen Gebild: ſo entwirrten ſich alsbald
Hier die verſchlungenen Reih'n, und lagerten dann in dem Felde
Trefflich geordnet umher. Die Reiter auf jedem der Flügel,
Deckten ſchirmend des Fußvolks Macht, und des ehrnen Geſchützes
Ordnungen, die von dem Vorderzug das mittlere Treffen
Sonderten. So geſtellt, nachtlagerten jetzo die Krieger.

Sieh', da nahten die Feind' unzählig herüber von Tunis,
Hairaddins drohendem Blick, und ſchrecklichem Rufe gehorchend.
Wie auf dem Stillen-Meer des Sturms erbrauſender Odem
Weit die Fluthen empört, und endlos ſtarrende Wogen
Fort zum entfernteten Welttheil wälzt (ſie ſtürzen gedrängt hin)
Zahllos ſo, herübergejagt von dem furchtbaren Herrſcher,
Nahten die Moslemim: denn im Gemüth nicht Tauſender Leben
Achtend, ſann er nur, die ſchmählich verlorene Veſte,
Jetzt im nächtlichen Ueberfall dem Feind' zu entreißen.

Trug ihm ſchien, was erſt die Späher gemeldet: ihm ſtehe
Träumend entgegen der Feind, und ordne die Scharen zum Kampfe.
D'rum einſchlug er den Sporn in die Seite des ächzenden Roſſes,
Das ihn fort im Galopp, mit ſauſender Schnelle des Windes,
Bis an die Vorhuth trug. Dort hielt er, und ſah, vor Erſtaunen
Starr, die Gerüſteten: Muth und Verzweiflung engte die Bruſt ihm.
Wie die Wetterfahn' im Hauch der wechſelnden Winde,

Bald nach Osten, und bald nach Westen gewendet, umherfleugt:
Also schwankte sein Geist, im Sturm und Drange des Herzens,
Unentschlossen, umher: denn schnell, mit dem Blicke des Adlers,
Heeraufstellender Kunst, und Angriffs kundig, gewahrte
Sein umspähendes Auge das Heer des mächtigen Gegners
Trefflich beschirmt, und ihm entflohn die Stunde des Angriffs.
Schweigend kehrt' er zurück, und rief den Scharengebiethern,
Frohsinn heuchelnd, und Muth, weil Angst ihm füllte den Busen:
„Preist den Herrn der Welt, und seinen erhabnen Propheten,
Der uns herrlichen Sieg verheißt, und dem Feinde Verderben
Sendet! Die Nacht entsinkt dem Sternengefilde; nicht kämpfen
Heut' wir mehr: denn hör't! Nur tobenden Muthes Getöse,
Sang und Klang ertöne vom Lager; unzählige Feuer
Mögen die dunkele Nacht umwandeln zur Helle des Tages,
Und enthüllen das Heer, das schon an dem kommenden Morgen,
Gleich dem Sturm vorbrausend im Feld, hintilge die Christen.
Abu-Sa-id, dich ruft vor jeglichem Führer dein König
Heute zur That! Zeuch hin! Mit zwanzigtausend Erwählten
Wandere leis', entlang die felsigen Ufer Medscherda's,
Nach Buschatter hinab, zu umgehen das feindliche Lager.
Dort den flammenden Blitz des Donnerrohr's, und der Büchsen
Schauend in dämmernder Früh, und des Kampf's erwachtes Getümmel
Hörend, erklimme die Höh'n, und stürze dich, ähnlich dem Gießbach,
Rasch in das Lager hinab, daß uns die flüchtigen Scharen,
Seiner Wälle beraubt, dann all' erliegen im Felde.
Denke des herrlichen Zugs: dein harrt unendliche Beute!"
Sagt' es, und Abu-Sa-id ging stolzumschauenden Blickes,
Seinem harrenden Volk, und dem nahen Verderben entgegen.

Siehe! auf Hairabdins Wink, des furchtbarn Mannes, erwachte
Jetzt Aufruhr, und Lärm, und Getös' in dem wimmelnden Lager:
Denn des Kessels schmetternden Klang hier mengten die Einen —
Dort des Horns Gebrüll die Andern, (mit schwellenden Backen,
Und vorquellendem Aug' erzwingend des Erzes Gewaltton)
Furchtbarer stets, in das laute Geschrey der rasenden Menge
So, daß die schlummernde Welt vor Angst aufschauderte ringsum.
Und in den hellsten Tag verwandelte, prasselnd, des Reisigs
Mächtige Lohe die Nacht. An den Zelten der Völker hinunter
Trugen ragende Pfähl' unzählbarflammende Kessel
Leuchtend empor: ihr fächelnder Schein durchblitzte die Gegend
Endlos, immer geweckt von des Harzes aufwallenden Fluthen.
Raschelnd wogte vor Hairabdins Zelt die heilige Fahne,
Also dem Volke genannt, in die Lüfte. Die türkische Tonkunst
Feyerte dort ihr Fest: die Trommel polterte; Teller
Zischten mit ehernem Laut; hell klingelten Schellen, und Glocken;
Pfeifchen gellten mit Zink- und Hörnerklang im Vereine.
Doch vor des Bascha Zelt, vor jeglichem rings in dem Lager,
Stand das düstre Panier, von des Rosses buschigem Schweifhaar
Zwey- auch dreyfach erhöht: die Würde des Orta-Gebiethers
Kündend. Also durchwachten die Nacht die empöreten Völker.

Abu-Sa-id entschlich, dem wildaufspürenden Weidmann
Aehnlich, dem Heer', und flog, Medscherba's Fluthen vorüber,
Mit erlesenem Volk, ihm Stille gebiethend, zum Ziel hin.
Lange nach hört' er des Lagers Getös', und freute der List sich.

Aber da lag auf des Felsens Höh'n, im Kreise der Schützen,
Galis, der tapfere Hort, und blickte zum Sternengefilde

Schweigend empor. Er hebt' im Geist, daß dort, Millionen
Meilen über dem Sirius noch, das Aug', mit des Fernrohrs
Zaubermacht bewehrt, aufdrang, und dennoch kein Ziel fand —
Zahllos über ihm noch die Sonnen wandeln, und zahllos
Erden, und Monde sich drehn im Raum des unendlichen Weltalls:
Das erfüllt' ihm die Brust mit Schauern der nahen Vernichtung!
Weinend senkt' er den Blick hinunter zum niedrigen Staube,
Dachte sich selber nur Staub im wehenden Hauche der Allmacht.
Sieh', da flog, auf des Lüftchens Fittigen säuselnd im Nachtgrau'n,
Eilender Schritte Getös', und klirrender Waffen Getümmel
Ihm an das horchend' Ohr. Mit dem spähenden Auge des Falken,
Der aus Wolkenhöh'n im dunkelen Grase den Raub sieht,
Forscht' er rings in den Thälern umher, und sah an Medscherda's
Schimmerndem Ufer der Feinde Gewühl. Schnell ahnt' er im Geiste
Dräuenden Ueberfall, und, denkend der wichtigen Abwehr,
Flog alsbald, gesendet von ihm, Ruinard in das Lager,
Von dem Kaiser verstärkende Macht zu erflehn — und sie ward ihm.
Bald erklommen die Höh'n noch tausend erlesene Schützen,
Löwenbeherzt, und froh der feindabwehrenden Arbeit.

Aber am Strande des See's, wo im Lager die Scharen der Christen
Ruheten, war nicht Getös' auftobenden Volkes zu hören.
Nicht erleuchtete Flammenschein (so wollt' es der Herrscher)
Dort die dunkele Nacht, daß in ihrem Schleyer geborgen —
Fest vertrauend dem Muth in der Brust, und der leitenden Weisheit,
Lächle der Tapfre getrost des schreckenvollen Getümmels,
Das die Verzweiflung gebar, nur feigeren Seelen zur Täuschung.
D'rauf erquickte nur Brot die Lagernden, heute zum Spätmahl
Kärglich gespendet; sie löschten den Durst nur am Born, und gedachten

Scherzend des reichlichen Mahls zu Tunis, am ſommernden Abend.
Aber der Kaiſer ging im Kreiſe der ſchmauſenden Krieger,
Zögernden Schritts, umher, und ſagte mit Lächeln dem Einen,
Und dem Andern ein freundlich Wort, beym Nahmen ihn rufend:
Da in dem jubelnden Heer' kein Tapferer fremd ihm geblieben.
Doch nun ſprach der Krieger, Horſt, der früher des Kaiſers
Dienender Mundſchenk war, dem Mundelnden nach zum Gelder,
Stichelnden Scherz, und all' auflachten dem muntren Geſellen:
„Karolus, unſer gebietender Herr,“ ſo ſpöttelt' er winkend
Mit den Augen ihm nach, „vermißt mit trauerndem Herzen,
Heute wohl auch die reiche Menge der Speiſen im Prunkſaal,
Wo er dem Tiſch ſonſt naht in traulicher, lieber Geſellſchaft:
Denn nicht dampft aus Chinа's buntem Geſchirr ihm die Brühe
Würzig entgegen, und nicht das Fleiſch gemäſteten Rindes,
Mancherley Brüten geſellt — nicht das zarte Gemüſe, des Rehes
Saftiger Rücken, des Wildſchweins Kopf, mit grünendem Sträuchern
Zierlich umhüllt, nicht der Braten von zahm- und wildem Geflügel.
Auch das feine Gebäck, ſo vielfach geſtaltet aus Süße,
Die und die neue Welt bereitet in ſchimmernden Kegeln,
Reicht nicht hoch' ihm den Saum — nicht das Obſt, erzwungen im Treibhaus,
Aber weit ſchöner gereift von Gottes gewaltiger Sonne.
Weder des Rheinweins Gold, noch Malaga's dunkler Gewürzſaft,
Und des Tokayers Gluth blinkt ihm aus ſilbernen Bechern
Heute mehr Luſt. Erwünſcht nun wäre mir ſelber der Speiſen
Abtrag, der uns Dienenden ward nach vollendetem Mahle,
Aber getroſt! Uns winkt aus Tunis der freundliche Wirth ſchon.“
Alſo ſprach er im Scherz, und laut auflachten die Krieger.
Ehrwürdigen Geſichts beugt' ihm der edelſte Kaiſer;

Doch nun wankt' er ſich ſchnell, und lächelt' ihm, als er den Finger
Gegen ihn drohend erhob. Dem Scheidenden folgte der Krieger
Jubelgeſchrey, bis er entſchwand im fernen Gezelte.

Sieh'! im Dunkel der Nacht kam jetzt ein chriſtlicher Sclave
Eilenden Laufs zur Verduth, ſtand, und ſtreckte die Hände
Dankend zum Himmel empor; dann rief er: „Erkennet ihr Hugo?
Ich bin's! O, wer führt mich ſchnell zu dem waltenden Herrſcher?“
„Hugo!“ ſo rief Toledo im Schlaf, und riß ſich vom Boden
Lautaufſtöhnend. Er lag, der äußerſten Scharen Gebiether,
Dort entſchlummert im Zelt. Nun küßte die bebende Hand ihm,
Auf die Kniee geſunken, der Greis, und ſchmachtete ſprachlos.
Aber Toledo hing mit ſchrecklicherblaſendem Antlitz
Ueber des Weinenden Haupt, und tief aus den Tiefen des Herzens
Seufzend, ſah er ein ſtrahlendes Bild hinſchwinden im Nachtgrau'n:
Dann noch dunkler das Leben umher; er ſtürzte zum Meer fort.
Hugo, bebend vor Angſt, vernahm von den Kriegern Mathildens
Trauergeſchick, und Toledo's herzzermalmenden Jammer,
Und im wechſelnden Kampf erblutete jetzo die Bruſt ihm:
Denn bald ſah er die Flucht des unglückſeligen Gatten,
Bald vernahm er im Ohr Wehklag', und Geſchrey nach Errettung
Tauſender, die ihn gerufen aus den ſcheußlichen Höhlen des Todes.
Doch, was höher ihm ſchien, und galt im frommen Gemüthe,
War ihm Geſetz. In Haſt eintretend zum Herrſcher begann er:
„Herr, kein Fremdling ſteh' ich vor dir! Nun komm' ich ein Bothe
Zwanzig tauſend in Noth und Jammer verſchmachtender Chriſten.
O, ich habe den Jammer geſeh'n, und wäre geſtorben,
Hätte nicht himmliſche Huld mich bewahrt bey dem gräßlichen Anblick!

Barmherzig iſt Gott: er lenkte die Seele Medelins
Wieder zurück auf die Wege des Heil's, die er treuloſen Sinnes
Abſchwur, und erbost, den Chriſtensclaven ein Henker,
Wüthete. Sieh'! er kam, und löſte den Armen die Bande —
Löſte ſie mir, dem Dragut's Rache den ſchrecklichen Tod ſann,
Daß ich die Kunde zuvor verſchließen wird er der Hochburg
Eiſerne Thore des Wüthrichs Macht — die entfeſſelten Sclaven
Waffnen, und harren des Wink's zum freudigen Brudervereine.
Als ich der Höhl' entſtieg, da tönte herauf aus dem Abgrund
Freudengeſchrey, und Geraſſel der ſinkenden Ketten, daß alsbald
Mir erſtarrte das Blut in den Adern vor Angſt, und Entzücken.
Wahrlich, mich leitete jetzt der Himmliſchen einer mit Liebe
Durch die dunkele Nacht, zu künden die Worte Medelins:
Herr, der Rettung gedenk': denn furchtbar wäre das Säumen!"

Sagt' es, und ging voll Haſt, die Spur zu erforſchen Toledo's.
Aber mit pochender Bruſt, mit thränenumfloſſenen Wimpern
Blickte der Kaiſer ihm nach, und rief den tapferen Nadburg —
Dann auch Römhild auf, die Führer der Bayern und Schwaben:
„Eilt, ihr beyde, vereint, mit tauſend erleſenen Kriegern
Jeglicher, nach der Felſenburg; im nächtlichen Dunkel
Führt euch Hugo, der Greis, und dort eröffnet Medelin
Euch die Thor', aus welchen noch heut', o Wonne! der Chriſten
Eiſern gefeſſelte Schar herſtrömt in ſeliger Freyheit.
Haltet die Veſte beſetzt, bis wir im ſchallenden Siegsruf
Nah'n, und die armen all', entflohn dem Kerker, und danken."
Alſo geſchah's; denn ſchnell entſtiegen die muthigen Führer
Ihr erleſenes Volk, die Burg zu erreichen im Nachtgrau'n.

Draußen am Meeresgeſtad', am ſchwindligen Rande des Felſens,
Stand Toledo gebeugt, und ſah mit erblaſſendem Antlitz
Starr in die ſchimmernde Fluth. Ihm ſchwand dort Himmel, und Erde:
Denn bald horcht' er, verwirrt, dem fluthenden Geiſtergeliſpel —
Stöhnete jetzt, und horchte wieder: die wechſelnden Wellen
Sanken, ſtiegen, und ſchienen allein in der froſtigen Tiefe
Für ſein brennend Weh' ihm labende Kühlung zu biethen.
Alſo fand ihn der Greis; er hob die zitternden Hände
Weinend zum Himmel empor, und bethete leiſe für ſich hin:
„Der du, ein guter Hirt in der Wüſte, das irrende Schäflein
Suchteſt, und ſo das Gefundene, liebend umfaßt, auf den Schultern
Heimtrugſt: laß auch ihn nicht verloren ſeyn, du Erbarmer!"
Sprach's, umſchlang ihm die Bruſt, bedeckte mit brennenden Küſſen
Ihm den Nacken, und rief mit leiſem Gewimmer: „Mathilde!"
Lautaufſtöhnt' er dem Wort', und wandte ſich, ſtarrend in Hugo's
Thränenumfloſſenes Aug'; doch jetzt ergriff er die Rechte
Seines Getreuen, und floh nach dem Lager zurücke. Der Wogen
Dumpfes Rauſchen erfüllte noch fern ihm die Seele mit Schauder.

Zwölfter Gesang.

Zwölfter Geſang.

Hairaddins Völker umfing noch bleierner Schlaf, und Betäubung.
Wie aus dem dämmernden Saal, nach lautem Gelage der Faſtnacht,
Schleicht ermüdetes Volk; das ſchimmernde Licht von den Leuchtern
Schwindet; Tanz und Getöne verſtummt, und Getümmel verhallet;
Alſo verhallte der Lärm in dem weitumkreiſenden Lager
Hairaddins; doch, vom Schlummer erquickt, und gerüſtet zum Kampfe,
Harrten die Chriſten ſchon des donnernden Zeichens zum Angriff.

Siehe, der Morgen erhob an dem öſtlichen Himmel die Stirne
Roſenumkränzt, und ſah mit ſchüchternerröthenden Wangen
Nach der Erde herab, die, ſich des nächtlichen Grauens
Arm entwindend, aus Wolkenhöh'n mit dem Jubel der Lerchen,
Und in den Fluren rings mit ſchimmernden Thränen ihn grüßte!
Jetzt, in des Morgens Hauch, zum Kampf entbiethend die Scharen,
Schwang der Kaiſer das Schwert in die Luft. Des Winkes gewärtig,
Eilte der Wurfſchütz vor, und ſenkte die brennende Lunte
Hin an des Zündrohrs dunkelen Rand: aufflammte das Pulver.
Erſt nur ein weniges vor — dann eilender wieder zur Stelle
Rollte der eherne Schlund, und warf, durch heulende Lüfte

Donnernd, den Eiſenball nach dem feindlichen Lager hinüber.
Einſt, wie zum Weltgericht erſchallet des Engels Poſaune
(Schnell aus des Grabes Nacht aufſteugt zum Leben Gebeinſtaub,
Und in ſchaudernder Haſt, dem Rufe folgend, die Todten
Alle erſtehn) ſo ſcholl, in der heiligen Frühe, des Schlachtrufs
Donnergetümmel dem Feind': in Haſt die Waffen ergreifend,
Stürzeten alle zugleich mit Lärm, und Getöſ' in die Reihen.

Rings in die Umwelt flog auf Fittigen ſäuſelnder Lüftchen,
Donnergetön, und traf in dem fernentlegenen Waldthal
Abu-Sa'ids aufhorchendes Ohr. Er wähnte: begonnen
Wüthe die Schlacht — beſiegt von Hairaddin, fliehe der Fremdling
Schon, dem er den ſchirmenden Wall zu entreißen herankam.
Schnell entboth er ſein Volk, und klomm an der ragenden Bergwand
Aufwärts, keuchend, mit pochender Bruſt, und triefend von Schweiße:
Denn ihn drängte der Beute Gier, die Hairaddin jüngſt erſt,
Prahlend, als Lohn ihm gezeigt. Er hieß die folgenden Scharen
Leiſ' erklimmen den Berg, und winkte mit Augen, und Händen —
Ziſcht', und preſſete feſt an die Lippen den dräuenden Finger,
Daß ſie den wehrloſen Feind erwürgten im plötzlichen Anfall.

Aber nicht achtlos ſaß auf dem buſchigen Saume der Felshöh'n
Salis, der tapfere Hort. Im Kreiſ' umſpähender Schützen,
Sah er hinſchwinden die Nacht, und jetzo vernahm er vom Wald her
Nahender Laute Geziſch: denn unter dem eilenden Fuße
Rauſchte das Laub, und verrieth die Kommenden. Muthigen Herzens
Fuhr er vom Boden, und rief dem Volk: „Gebt Acht!“ und die Schützen,
Beugend das rechte Knie', an die Wange preſſend der Büchſe

Zierlichen Schaft, mit geſpanntem Hahn, ſcharf zielendem Auge
Harrten des feuergebiethenden Auf's. Da faßte der Feldherr
Selber den kunſtgezogenen Lauf, den er auf dem Herweg
Kaufte für blinkendes Gold von dem tridentiniſchen Meiſter,
Stand, und zielete. Jetzt, in des dunkel'n Waldes Umlaubung,
Schauend Abu-Sa-id, der ſtolz vor den Seinen daherkam,
Ließ er erkrachen das tödliche Rohr. Die ſchmetternde Kugel
Röthete ſchnell ihm die Stirn': er taumelte ſterbend zurücke.
Alſo im luſtigen Schooß der hundertjährigen Fichte
Barg ſich lauernd der Luchs (bald naht ihm der muntere Rehbock;
Aber er fahet' ihn nicht: denn drüben erkrachte des Hirſches
Sechzehnendiger Krone bereits der hemmende Hochwald
Und er ſtürzt ſich jetzt auf den harmlos Nahenden, Blutgier
Athmend, herab, und zernagt den Hals, und den Rücken des armen,
Im verzweifelnden Lauf, bis er ganz ermattet dahinſinkt)
Solis erlauerte ſo vor allen den Führer des Volkes,
Abu-Sa-id, und warf ihn entſeelt hinunter am Abhang.
Schreckenbetäubt, nicht ahnend woher die entſetzliche Kugel
Brauſete, ſtand ſein Volk, und ſtarrete dahin, und dorthin;
Doch als endlos fort vom Gebüſch der Büchſen Geſchmetter
Tobte — nach jeglichem Schuß Gejauchze des Schützen ertönte,
Der, ſcharfzielend, durchbohrte die Bruſt des einmahl Erkornen;
Als die ſchreckliche Wucht entrollender Steine, des Berges
Saum entlang, wo in dunkeler Nacht ſie häuften die Schützen,
Donnernd die Reihen begrub, und Reihen verwundet umherwarf:
Da ſcholl Jammergeſtöhn' verwundeten — Lärm, und Getöſe
Flüchtenden Volk's, das ſchnell hinunter den ſtäubenden Abhang
Stürmt', und von Schrecken gejagt im Thal forteilte g'en Tunis.

Stille herrſchete rings, und ſo, wie verſtende Wolken
Brauſen vom Hochgebirg in das Thal (die entwurzelte Waldung
Schwindet, und kahl aufſtarrt das Gefild) ſo brauſten die Feinde
Flüchtend im Waldthal fort, und rings verſtummte die Gegend.

Freudig erſcholl der Ruf dumpfſchmetternder Büchſen des Kaiſers
Horchendem Ohr; doch freudiger noch ihr ſchnelles Verſtummen:
Denn er ahnte der Tapferen Sieg, und führte die Scharen
Eilender vor. Da flog, vom ſchnaubenden Roſſe getragen,
Guaſto, der Greis, ihm entgegen, und rief, ein Flehender, alſo:
„Herrlich dämmert dein Siegestag, erlauchter Gebiether!
Laß dieß grauende Haupt mit dem ſchönſten der Kränze geſchmücket,
Kehren vom Kampf, ſo ich heut', beherrſchend den muthigen Vortrab,
Dir bereite die Bahn zu dem Sieg voll ewigen Nachruhms."

Als ihm des Herrſchers lächelnder Blick die Bitte gewähret,
Spornte das Roß Del-Guaſto, und flog, wie Wettergewölk fleugt,
Von dem Sturme gejagt, an die Spitze des muthigen Vor-Zugs,
Wo des Fußvolks Reih'n, fünftauſend erleſener Wälſchen,
Oeſterreichs tapferen Reitern geſellt, mit Jubel ihn grüßten.
Jene lenkte Toledo zum Kampf, und die Reiſigen Lichtſtein:
Beyde Söhne des Sieg's, erzogen im Felde der Ehre.

Wie in dem Sternenzelt, verherrlicht vor allen, des Morgens
Glänzender Stern aufſchwebt: ſo kam an dem Flügel zur Linken
Ludwig, der ſiegverherrlichte Held, entbiethend zum Kampfe,
Brabants Helden vereint, Luſitania's tapfere Krieger,
Neunmahl Tauſend an Zahl. So folgten zur Rechten die Deutſchen

Ebersteins Panier, der kühn, wie ein Eber des Waldes
Sich auf den Gegner warf in dem Kampf, wie ein Fels in dem Meer,
Stand im wilden Tumult umdräuender Todesgefahren,
Und in dem Buſen (den Edelſtein) das edelſte Herz trug.
Hier ihm einte die Macht roßtummelnder, kühner Magyaren,
Hunyady, raſch vorſtürmend im Feld; dort nahte mit Ludwig
Alba heran, der ſtets ein Schrecken der Feinde, der Heimath
Schwergeharniſchte, reiſige Schar, entflammte zu Thaten.

Doch, wie Sterne der Mond — den Mond, aufſtrahlend, die Sonne
Schnell verdunkelt an Pracht: ſo ragte der edelſte Kaiſer
Vor in der Mitte des Heers. Ihm folgten aus jedem der Völker
Tauſend Erwählte zum Kampf, daß jegliches, gleich in Gefahren —
Gleich in des Ruhms hochlohnendem Glanz, ſich freue des Vorzugs.
Aber im Nachhalt ſtand Aurel mit den Tapfern von Malta,
Und, den Rittern geſellt, den furchtbaren, ſtanden die Reiter,
Die Hiſpania's Cortes entſandt' im rühmlichen Wettſtreit;
Doria's Heldenkraft vertraute der Kaiſer die Scharen.

Jetzo herauf, und hinunter im Feld, die Reihen zu muſtern,
Jagt' er das feurige Roß, und es ſtreute vom blanken Gebiſſe
Schneeigen Schaum, und wieherte ſtolz in dem ſauſenden Ritt hin.
Doch nun hemmt' er, zur Mitte gekehrt, den ſchnaubenden Läufer,
Hob vom Haupte den Helm, und wandte ſich gegen die Krieger.
Siehe, da fuhr an des Himmel Rand' im Oſten die Sonne
Roſig ſchimmernd herauf, und weckte den lieblichſten Morgen,
Der ſich je zur Erd' auf goldenen Fittigen ſenkte!
Ringsum jauchzt' ihr die Welt entgegen: denn wonnige Kühle

Hauchte das Meer, und der See von Tunis herüber, des Kriegers
Busen erfüllend mit dauernder Kraft, und am blaueren Himmel,
Dem erhabnen Altar des Herrn des kreisenden Weltalls,
Schwamm ein zartes Gewölk umher, gleich duftendem Weihrauch,
Der zum Dank aufwallt in heiliger Stunde der Andacht.

Als er enthüllte das Haupt, da hellte die strahlende Sonne
Ihm die erhabene Stirn'; er bethete laut vor den Scharen:
„Herr, nun stärke dein Volk! Nicht trieb uns im dunkelen Schiffe
Gier nach Beute heran; nur deinen Bekennern die Freyheit —
Frieden dem raubgefährdeten Meer zu erkämpfen im Schlachtfeld,
Ziehen wir freudig das Schwert. Von dir kommt Sieg, und Errettung."
Dann aufschwang er das blitzende Schwert mit der Rechten; die Linke
Barg sein Haupt in den Helm, und er rief, erschütternd, den Kriegern:
„Golgatha's Hügel herab entströmte des sterbenden Mittlers
Augen die knechtschafttilgende Huld: sie bracht' uns Erlösung.
Christen, des Kreuzes gedenkt, und errettet die schmachtenden Brüder!"

All' aufjauchzten dem Wort mit thränendem Blick, und im Sturme
Ihrer empöreten Brust erscholl ihr brausender Zuruf:
„Fort, in die blutige Schlacht! Nicht allein auf dem Felde vor Tunis
Streite dein Volk; auch fern an Jerusalems heiligen Mauern
Stirbt es den Heldentod für dich, zu erringen der Kronen
Erste dem edelsten Haupt. Jetzt hin, wo im Donner der Schlünde
Blitzt das würgende Schwert; wir schmettern die Feinde zu Boden!"

Also erscholl's in dem Herr. Da leuchtete plötzlich des Himmels
Bläue; die Wolken flohn; aufrauschten des Meeres Gewässer,

Und es erbebte die Erd', als ſollte zerſtieben das Weltall.
Von den glänzenden Höh'n endloſer Sternengefilde
Kam Eloa herab: von den ſtreitenden Heeren der Geiſter
Wilden-Muth-empörende Schar zu entfernen. Sie bebten,
Als er das flammende Schwert aufſchwang, und mit dräuendem Blick rief:
„Hör't, daß Keiner aus euch den Völkern, nicht dieſem, nicht jenem,
Nahe mit thatenerweckendem Hauch: denn herrlich bewähren
Soll ſich des Edeln Kraft, und ewig ertöne ſein Nachruhm!“

Sprach's, und nun, da er fern im Aethergefilde dahinſchwand,
Sahn ſie trauernd ihm nach: ihr Herz erfüllte die Sehnſucht
Nach dem ſeligen Land, des Friedens ewiger Heimath.
Dann, geſondert im Kreiſ', auf ſchimmernden Wolken ſich lagernd,
Ruheten all' umher, und blickten herunter auf's Schlachtfeld.
Muhamed floh nach Hamaddans Reich: ihn ſchreckte des Seraphs
Dräuender Blick, und Gram entflohener Hoffnung ergriff ihn.

Sieh! auch Hairaddin trieb des brauſenden Heeres Geſchwader
Zahllos gegen die Chriſten heran: ſo brauſet des Meeres
Sturmgeſchaukelte Fluth in tauſender Wogen Empörung.
Erſt die reiſige Schar der Araber, feurige Roſſe
Bändigend, und ermüdend im Kampf durch wechſelnden Anfall,
Flog den Numidiern vor, die raſch von der Sehne des Bogens
Schnellen den ſchwirrenden Pfeil, und fern durchbohren den Gegner.
D'rauf, wie Schwärme der Krähn anſtürmen im Herbſt, und erfüllen
Weit mit lautem Gekrächze die Luft: ſo folgte der Mauren
Lanzengewaltiges Volk den Numidiern, und in dem Rücken

Dieſer Unzähligen kam, von ſchnaubenden Roſſen gezogen,
Raſſelnd, im ſandburchpflügenden Zug, des ſchweren Geſchützes
Dräuende Macht. Nach jeglichem Donnerrohr', in der Rechten
Schwingend die dampfende Lunte zur Luft, und den Helfern gebiethend,
Schritt der Wurfſchütz her, und ſiebenzig waren der Schützen:
Dragut führte dieß Volk, dem Vorderzuge gebiethend.
Aber die Janitſchar'n, gewaltiger Thaten ſich freuend:
Jetzo des Feindes Reih'n mit des Säbels ſauſendem Mordſchlag
Niederzuwerfen, und jetzt, aus ſchmetterndem Feuergewehre,
Mitten in Feindesbruſt zu entſenden des Todes Geſchoſſe,
Eilten im Nachzug vor. Die Braun'n an jeglicher Stirne
Waren gefenkt — das Auge geröthet vor Wuth, und die Lippen,
Gleich geſpannten Bogen gekrümmt, voll ſchrecklichen Ingrimmes.
Hairaddin ſpornte das Roß bald da- bald dorthin: von Unmuth
Gohr ihm die Bruſt, daß er jüngſt von Sinam bethöret nicht würgte
Dort die Sclaven geſammt, aufſchleudernd die Burg in die Lüfte.
Grimmig hing ſein Blick an der Burg, und er wandte das Schlachtroß
Nach den felſigen Höh'n, den armen verderbend zu nahen;
Doch ſchon brauſten die Chriſten heran, und heiſchten drometend,
Trommeln wirbelnd, Kampf, und mordender Waffen Gemenge.

Jetzt, wie im thauenden Lenz von zween aufſtarrenden Bergen
Plötzlich der Schnee ſich löſ't, und gegen einander gewirbelt,
Link's, und rechts herdonnern in's Thal die grauſen Lawinen
(Weithin erbebet die Luft; zerſchmetterte Wälder erkrachen,
Und die Hütten umher mit den Lebenden deckt die Zertrümm'rung).
Aber zugleich wie zween aufbrauſende Ströme der Lava —
Der aus Süden gejagt, und jener aus Norden, ſich plötzlich,

Tief in des Abgrunds Nacht begegnen im feindlichen Anſturz:
Siehe! da zittert die Welt; im Beben der Erde verſunken
Mächtige Städt', und der berſtende Berg ſpeyt Flammen zum Himmel:
Alſo trafen dahier die feindlichen Heere zuſammen:
Da war Mordesgetöſ', und Geſchrey — war Sauſen der Lanzen,
Zischen der Pfeil', und Klirren der Säbel umher in dem Felde.

Dragut ſtürmte zuerſt mit einem erleſenen Haufen
Kühner Araber vor, und hieb in den Reihen der Vorhuth
Ein, wo Wälſchlands blühendes Volk entgegen ihm kämpfte.
Blut durchſtrömte den Sand: denn hundert blühende Krieger
Lagen erwürgt, eh' noch mit verhängtem Zügel die Reiter
Oeſterreichs nahten, und ſchnell für jeden erſchlag'nen Gefährten
Zween erlegten dem Feind' im Gemenge der blitzenden Säbel.
Aber ſo tapfer die reiſige Schar, vereint mit dem Fußvolk,
Drängte des Drängers Macht, ſo vieler Getödteten Blut floß —
Dennoch ſiegten ſie nicht: denn zahllos ſtürmten die Mauren,
Mit den empörten Numidiern vor, und ſtärkten des Vor-Zugs
Wankende Reih'n. So ſtemmen umſonſt des berſtenden Eiſes
Tauſendfältiger Macht ſich entgegen die ragenden Pfähle
(Krachend thürmen die Schollen ſich auf, und über dem Damm hin
Brauſt ihr verheerender Zug) wie hier der zahlloſen Menge
Guaſto's tapfere Krieger umſonſt entgegen ſich ſtemmten.
Doch ſchon nahte der Greis. Er führte die Scharen vom Nachzug
Eilig im Sturmlauf vor, und die ehernen Kriegesdrometen
Schmetterten heller, und lauter erſcholl im Sturme der Trommeln
Wirbelnder Ruf; empöreter ſtets aufjauchzten die Krieger —
Stöhnten die Roſſe hinan zum entſetzlichen Waffengemenge.

Wer durchſprengt im ſauſenden Flug die Reihen, vor allen
Heiſchend den Todeskampf? Wer wagt es, entgegen zu ſtehen
Dragut, dem Schrecklichen? Wer, als Toledo, der edelſte Feldherr?
Fröhlich umgab er ſich heut' am dämmernden Morgen die Rüſtung,
Die ihm der Kaiſer gab zum Geſchenk, und trat aus dem Zelte
Heiteren Blickes zu Kurd, dem treubefundenen Freunde.
Schütteind ihm traulich die Hand, begann er mit ſanfterer Stimme:
„Kurd! in der Blüthe der Jahr', im Roſenſchimmer des Morgens,
Goß ein Gewitterſturm urplötzlich ein nächtliches Dunkel
Um mich her — zerknickte voll Wuth die Blüthen mir alle:
Hinſchwand jegliches Licht, und ich taumelte fort an des Abgrunds
Schwindligem Rand; doch jetzt erſeh' ich des ſchöneren Morgens
Hellaufdämmernden Strahl, und des Friedens hehre Gefilde,
Wo des Dulders lohnendes Ziel, Mathilde, mir winket —
Ewig beglückt! Leb' wohl, und fall' ich, ſo denke mit Sorgfalt
Hugo's, des treuen, und wer' ein Tröſter dem trauernden Vater!"
Ach, der Arme!... Nicht ahnt' er's nun, daß der trauernde Vater,
Ob des Sohnes Geſchick, erſt jüngſt verhauchte das Leben,
Und ihn deckte das Grab mit tiefumnachtenden Schauern.
Alſo ſprach er dem Freund, in den Sattel ſich ſchwingend, und horchte
Gierig des ſchlachtgebiethenden Ruf's. Die Kriegesdromete
Schmetterte kaum, ſo flog er hinaus, und ſtürmte die Reihen
Seiner Erleſenen durch. Er hatte Dragut erſehen.

Aber auch Dragut ſah ihn ſchon fern', und dachte, Verderben
Ahnend, der Flucht; doch, ach, wie ertrüg' er Hairaddins Ingrimm,
Wie den höhnenden Blick des feindlich geſinneten Sinan!
Zweifelnd wankt' ihm die Hand an dem leitenden Zaum; vor den Augen

Dunkelte rings ihm die Welt, und aus seinen erblassenden Lippen
Stöhnte die Wuth; doch sieh'! nun rafft' er in seinem Vermögen
Nur ergrimmter sich auf, und warf mit umschwingender Rechte,
Zielend, den blinkenden Dolch dem furchtbar'n Rächer Mathildens
Weit entgegen. Er traf, im sausenden Fluge, Toledo
Meidend, den tapferen Kurd, der rasch dem Feinde gefolgt war:
Lautlos sank er vom Sattel herab, in die Stirne getroffen,
Und verhauchte den Geist. Toledo, vor allen den Einen
Nur im Aug' (denn rach'entflammt) gewahrte des Freundes
Schrecklichen Unfall nicht. Er spornte den schäumenden Läufer
Dicht an des Schlachtroß Draguts hin, daß die wallenden Mähnen
Beyder sich streiften im Gegensprung, und, jetzt ihn ereilend,
Brach durch Stirnbund, Haut, und Bein sein schmetternder Degen
Sich die blutige Bahn: er neigte die Stirn', wie ein Mohnhaupt
Das in der Reife, vom Sturm zerknickt, sich neigt, und des Samens
Schwärzlichen Strom zur Erd' ergießt; dann folgend dem Blutstrom,
Sank er vom Sattel hinab, und röchelte sterbend im Sande.

Doch nun wandte das schnaubende Roß der Rächer Mathildens
Von dem Todten, und rief zu vereintem Gewürge den Freund auf.
Wehe, er lag entseelt auf dem Sand'! Er blickte verstummend
Auf ihn nieder: nur zwey hellschimmernde, wichtige Thränen
Weinet' er, hingebeugt, dem Theuern — drückte die Sporen
Dann in des Rosses Bauch, und schwang, vor entsetzlicher Rache
Stöhnend, das Schwert: um ihn her, zur Sühne, die Leichen zu häufen.
Wie der schreckliche Wolf, vom wüthenden Hunger getrieben,
Weder der nahenden Hunde Gebell, noch drüben der Hirten
Lautes Geschrey, die gern von der Heerde der Lämmer ihn scheuchten,

Achtet; sondern er würgt voll Hast die in Haufen Gedrängten
Links und rechts, und nach jeglichem Mord noch wächst ihm die Blutgier:
Also rächt' er den Freund in des Feindes Blut. Abdorrahman
Sank ihm zuerst, der laut mit Gesichrey vordrängte die Mauren;
Dann Ben-Corid, der Scheik arabischer Horden (im Schlachtgrau'n
War er den Reisigen stets ein Leitstern) ihn aus dem Sattel
Riß er behend, und hieb, mit kräftigem Schwunge des Degens,
Ihm die Scheitel entzwey, daß lautaufstöhnend er hinsank.
Wie die Flamme, vom Sturme gejagt, verschlinget der Heide
Dürrige Disteln im Herbst: so tilgte sein Eisen die Feinde.

Nahend dem Vordertzug gewahrte der Kaiser Toledo's
Waffenthaten, und schrie mit jubelndem Laut im Getös' hin:
„Muthig, (so besiegst du Tausende) muthig, nur vorwärts!
Ha, der sank, und dort auch jener, und nimmer ermüdend
Würgt dein schrecklicher Stahl? Nie welkenden Lorber erringt dir
Heute dein Muth: er reißt im Sturm die Helden zum Sieg fort."

Aber im Schlachtumdrang verhallte sein lohnender Zuruf.
Jetzo nach Regendorf, dem tapferen Meister des Feldzugs,
Sah er zurück, und hieß erdonnern die schrecklichen Schlünde.
Jener entschwand auf dem feurigen Roß, und, als er vom Nachhalt,
Gegen den Vordertzug die Donnerrohre zu führen
Nahete, rief er laut den Feuerwerkern die Worte:
„Heute gewinnet mir Ruhm: denn hör't! zum letzten der Kämpfe
Winkt euch heute mein Schwert. Mit trauerndem Herzen des Freundes,
Salm, gedenkend, will ich hinfort in der einsamen Kammer
Weilen daheim, und harren des Tag's ersehnter Vollendung."

Also entflammt' er das Volk, und, schnell zur Stelle gefahren,
Schleuderten jetzt die Donnerrohr' in den Reihen der Feinde
Tod, und Verderben umher — obsiegend dem donnernden Feldzeug
Hairaddins. Denn wie ein Sturm, der, weithin die Lüfte verfinsternd,
Saust, entschüttelt das Eis, und die wogenden Saaten zerschmettert,
Warf des Kaisers Geschütz im dichten Gedränge der Feinde
Tausende nieder, da hier in den Reih'n der tapferen Christen,
Jenes kaum Hunderte traf, durch Schuld unkundiger Schützen.

Jetzt hinstürzt', an der Brust durchbohrt, der feurige Rappe
Hairaddins: denn unbändige Wuth erfüllte die Brust ihm,
Als er im Kampf vorbrang, mit den Augen des Aars zu erforschen:
Wo er sich wende zum Sieg, und wo hinneige zum Nachtheil?
Dann fortsprengten im sausenden Flug, nach jeglicher Seite,
Durch ihn gesandt, die Herolde: hier zu entflammen die Krieger,
Dort den Führern des Vor- und des Rückgangs Weise zu künden.
Siehe! voll Angst gewahrte sein Volk, wie er drüben im Staub lag,
Hin mit dem Rosse gestürzt, und tausende nahten zu Hülfe;
Aber er schwang sich behend' auf das Roß, das Hakul, der Herold,
Furchtsamen Blick's, ihm bot, und fluchte laut vor den Scharen
Auf das schwere Geschütz, das dort im Donnergetöse
Weder verstummen hieß das feindliche, noch in dem Blutfeld,
Jenem gleich, vertilgte das Volk: ihm schrecklich zu schauen!

Gnafio spornte sein Streitroß rasch in die Nähe des Kaisers,
Neigte das Haupt, und rief mit leuchtendem Antlitz die Worte:
„Jetzt, wo hochentflammt die Seele des Kriegers nach Thaten
Lechzet, das Aug' ihm glüht, in das Auge zu schauen des Gegners,

Und die Faust ihm zuckt, und die strebenden Füße nicht rasten:
Jetzo gebieth' im Sturmanlauf des Kampfes Entscheidung!
Doch du weiche zurück — o säume nicht, weiche zum Nachhalt,
Daß du, gefahrenumdroht, nicht Angst erwecket dem Volke!"

Kaum daß der warnende Ruf den Lippen des Greises entflohn war,
Warf zerschmetternd ein Eisenball den tapferen Ottmar,
Oberleitmann im Heer', an der Seite des Kaisers zu Boden:
Blutend lag er im Staub. Entsprossen der freundlichen Hauptstadt,
Die, an des lieblichen Thals Eingang, mit silbernen Wellen
Rasch durchfluthet die Ruhr [1]), ein Sohn ruhmwürdiger Aeltern,
Wählt' er des Kriegers Bahn, als dort der stattliche Kaiser,
Nahend in siegender Heere Verein Windobona, der hohen,
Mächtigen Kaiserstadt, Suleyman, den schrecklichen Großherrn,
Fliehen hieß mit unzähliger Macht [2]). Stets folget' er seither
Seinem Panier; doch jetzt hinsank er im Kampfe vor Tunis.
Laut aufschrie das Volk vor Angst; es erblaßte Del-Guasto,
Ob des Herrschers besorgt; da rief er mit lächelndem Antlitz:
„Fernet die Angst: kein Kaiser erlag noch dem donnernden Rohre [3]),"
Rief's, und gebot urschnell die Richtung jeglichen Heertheils.
Wie, durch Flammen geweckt, des Wassers gährende Dämpfe
Aus dem eisernen Bauch des ringsumschlossenen Kessels
Drängen im unaufhaltsamen Zug; doch hemmt sie des Meisters
Sinnige Kunst, und heißt sie Gewaltiges schaffen, und wirken,
Daß Unkundige Furcht, und Schauder ergreifet beym Anblick
Solcher verborgenen Macht: so wundersam lenkte zum Angriff
Hier die unendlichen Reih'n ein Wink des waltenden Herrschers,
Und von neuem begann des schrecklichen Kampfes Getümmel.

Ludwig warf vor allen zuerst vom schimmernden See her
Sich auf die feindlichen Reih'n. Das Feuerrohr an die Wange
Pressend, feuerten, bald im Verein, bald einzeln, die Krieger
Jauchzend, es los: dumpf, schmetternd, scharf erkrachten die Büchsen,
Und in des Mittags Glanz umhüllte des flammenden Pulvers
Dichtaufwallender Rauch die Völker mit nächtlichem Dunkel.
Drauf hinstürmt' im Flug, von den tapfersten Helden geführet,
Alba's reisige Schar. Sie schmetterte da Janitscharen,
Dort Numider, und hier arabische Reiter zu Boden —
Pferd' und Mannen zugleich: weit deckten die Todten die Erde.
Rechts vom Olivengehölz warf Eberstein mit den Deutschen
Ehernen Muthes, die Brust unzähligen Mauren entgegen,
Die, von Muhamed Temtes empört, gleich wüthenden Thieren,
An die gesenkten Speer', und die flammenden Rohre sich stürzten.
Aber da rief Held Eberstein den Tapferen laut zu:
„Jetzt noch fester geschlossen die Reih'n! Des edleren Muthes
Flammendrang in der Brust, nicht blind umtobender Ingrimm,
Heißt den Krieger im Kampf vorstürmen zum winkenden Ziele.“

Also ermahnt, besiegte die Wuth unzähliger Feinde
Deutschlands tapferes Volk: es stemmte sich, gleich der Gebirgswand,
Die vom blühenden Thal des Sturm's verderbenden Ingrimm
Abwehrt, hier entgegen dem Feind, und drängte die Stürmer
Kämpfend zurück. Da warf, in schräg gedehneten Zügen,
Hunyady Ungerns reisige Schar dem Feind' in die Seite.
Hochaufqualmte der Staub, und den stampfenden Hufen erbebte
Weithin der Grund, als vor: zu dem mähnigen Halse sich beugend,
Und zu des Kalpacks Zier erhebend den blitzenden Säbel,

Flogen die Reiter im Feld. Den Kommenden ſtreckten die Feinde
Speere, ſo dicht, wie im Forſt aufragen die Fichten, entgegen;
Doch der muthige Reiter zerhieb, im gewaltigen Schwunge
Führend den ſchneidenden Stahl von der Linken zur Rechten, von unten
Aufwärts, jeglichen Speeres Schaft, daß hoch in den Lüften
Sauſten die Trümmer umher, und die Geiſter erbebten im Luftraum:
Denn entſetzlich erſcholl des würgenden Kampfes Getoſe.

Aber im Vortrab, wo Toledo gebot, und der Ritter
Glänzende Schar, entflammt zum blutigen Kampf der Entſcheidung,
Eilete, ſcholl entſetzlicher noch Getümmel der Feldſchlacht.
Wie der ſchreckliche Brand, der fern an dem äußerſten Rande
Einer ummauerten Stadt ſich erhob, bald weiter und weiter
Wüthet im brauſenden Sturm, bis ringsher die unzähligen Häuſer,
Dom und Thürme zugleich, auflodern, und Jammer erſchallet:
Alſo entbrannte die Rieſenſchlacht, und weithin ertönte
Sterbenden Volk's Wehklag', vermengt dem Jauchzen des Siegers,
Und der Verwundeten Schrey dem Wiehern der tobenden Roſſe.
Blut durchſtrömte das Feld, und wandte den ſchäumenden Lauf oft,
Von den Hügeln verdrängt erſchlagener Menſchen und Thiere.

Hairaddin ſah hinſchwinden die Reih'n, vom Feinde getödtet,
Und erbebte vor Wuth. Doch, als auch Dungar Toledo's
Blitzendem Schwert erlag, der Algiers Thron ihm zu ſchaffen,
Selber mit frevelnder Hand Euthemi, den König, erwürgte,
Da verflucht' er ſich ſelbſt, und rief, daß die Völker erbebten:
„Wer verſchlinget, voll ſchrecklicher Gier, die Theuren mir alle?
Ha, nicht ſchaut er hinfort am Himmel die leuchtende Sonne!“

Sagt' es, und faßte den Speer. Er spornte das schnaubende Streitroß
Blutig, und drang auf Toledo mit todausblitzendem Aug' ein.
Diesem erbebte vor Wonne die Brust: den mächtigsten Gegner
Dort zu bestehn, ihn siegend zu bändigen, oder des Lebens
Dornenbesäete Bahn zu vollenden im rühmlichen Wettlauf.
Flugs dem Streitroß gab er den Sporn, und hieb, in den Bügeln
Sich erhebend, auf Hairaddin ein; doch dieser entwich ihm,
Und sein Schwert durchschnitt nur die Riemen des leitenden Zügels,
Auch das muthige Roß am wölbenden Halse verwundend,
Daß es, gebäumt, aufschnob, und ächzte, von Schmerzen gefoltert.
Jetzt wars um ihn geschehn! doch Hairaddin lenkte in Eile
Sein gelehriges Thier, mit eisernem Drucke der Schenkel
Wieder herum, und stieß den tödlichen Speer ihm so mächtig
Durch die tapfere Brust, daß er flugs dem Sattel entstürzend,
Auch den Schaft aus Hairaddins festumklammernder Faust riß.
Wie der ragende Mast, der erst die wehenden Wimpel
Noch in die bläuliche Luft erhob, vom Donner getroffen,
Sausend dem Bord' entstürzt (aufstiegt im Falle des Linnens
Schimmernder Streif) so fiel er, den Speer im pochenden Herzen
Tragend, vom Roß. Sein Auge verglomm, wie drüben des Abends
Strahl, und sein verblutendes Herz bewegte den Speer noch
Leis' — dann stand's, entrückt des Lebens Geschoßen für immer:
Denn die Krone des Siegers im Schooß der himmlischen Freundinn
Schauend, entschwebte der Geist den trüben Gefilden der Erde.

Hairaddin kehrte zurück; mit noch empörterer Blutgier
Führt' er die Janitschar'n, und die Reihen der Schrecklichen vorwärts,
Und von neuem begann des wüthenden Kampfes Getöse.

Dort, wo, erhebend Toledo's Schwert, das maurische Kriegsvolk
Wich, da brauſete jetzt mit Orkanengewalt, mit des Blitzes
Flug, erhebend ſein Allah-Geſchrey, der ſchreckliche Türk vor.
Rechts war Eberſtein, und links Luſitania's Ludwig
Vorgedrungen, und ſo das mittlere Treffen geſondert,
Feind'umſchart, und verloren im Feld. Es erblaßte Del-Guaſto;
Aber nicht wich ihm der Muth. Er rief den tapferen Führern:
„Trennet die ſtürmenden Reih'n, und heißt ſie nach Oſten und Weſten,
Heißt ſie nach Süden und Norden, die Stirn' im dräuenden Viereck
Wenden ſogleich, und beſtehen den Kampf, wie es Helden geziemet!“

Alſo der Greis: da tönte der Ruf, da erblitzte der Degen
Tapferer Führer; es ſtand das Volk geſchloſſen im Viereck,
Und in dem mittleren Raum, mit den Herolden ſchaltend, Del-Guaſto.
Mochte der Feind nun da, nun dort anprallen; dem Felſen
Gleich, den brauſen im Sturm umbrauſen die wüthenden Wogen,
Standen die Tapfern im Feld; ſie hielten die ſtürmenden Scharen,
Kämpfend zurück, und häuften umher unzählige Leichen.
Solches gewahrend, entbot der edelſte Kaiſer die Völker,
Die zum entſcheidenden Schlag er heut' erlor in dem Heer', ſo:
„Jetzo hinaus an den Feind! Dem winket der ſchönſte der Kränze,
Der hier ſeiner Gewalt entreißt die tapfer'n Gefährten.
Vorwärts! Hier in dem Feld, und dort in der felſigen Hochburg
Winket des Sieges Preis erhabener Chriſtenerrettung.“

Sagt' es, und führte ſogleich die erleſenen Scharen vom Nachhalt
Gegen des Feindes Macht. Die jauchzenden Krieger bewegten,
Eilend dahin im Waffenfeld, die hurtigen Schenkel:

Wie das muthige Roß, dem Ziele genaht, in dem Wettlauf,
Immer schnelleren Flugs durchbraust die stäubende Rennbahn.

Hairaddin sah die Kommenden. Ihm erbebte der Busen
Jetzo vor Angst: denn ach! sein mächtiger Gegner, der Kaiser,
Flog an der Spitze der Kühnen daher. Er wandte das Reitroß
Schnell, und entfloh. Da erhellte des Sieg's aufstrahlende Hoffnung
Sein umwölktes Gemüth; er suchte der niedrigen Feigheit,
Die so fremd ihm war, wie draußen dem schrecklichen Löwen,
Der die Wüste durchbrüllt, den Gegner zu wecken: dann faßt' er
Gierig den ragenden Speer, und schwang sich zurecht in dem Sattel.
Doch schon war ihm dahier der siegverherrlichte Kaiser,
Sausenden Fluges, genaht, und warf ihm die blinkende Lanze,
Weitausholend zuvor, so mächtig entgegen, und traf ihn
Jetzt in die Rechte so fest, daß ihr entschlüpfte der Speerschaft,
Und der Verwundete floh, von Wuth, und Schmerzen gefoltert,
Schnaubend zurück (ihm schlug der Feind' umhallender Siegsruf
Jetzo der Wunden noch mehr) dann hieß er die Schrecklichen vorgeh'n,
Kämpfen, und metzeln — von Rach' erfüllt, und schrecklicher Mordgier.

Ha, zu dem letzten Gewürg' ereilten sich jetzo die Heere!
Nicht der sturmentwurzelte Wald, nicht der schreckliche Donner,
Der in des Mittags Gluth den schwarzumnachteten Himmel
Durchraf't, krachet so laut, als hier erkrachten die Waffen,
Und wie im engeren Thal des Stroms ergossenen Fluthen
Stürzt das Föhrengehölz, daß, übereinander geworfen,
Liegen die Stämm' auf dem Grund', und mengen die Wipfel und Aeste:
Also lagen im Feld die Erschlagenen, welche vor allen

Sich in dem Vorderzug hinwürgten in schrecklicher Eile.
Aber nicht lang': da flob'n die völliggeworfnen Scharen
Hairaddins fort mit Geschrey, und in wilder Verwirrung nach Tunis,
Und er folgte den Flüchtigen stumm, und verachtenden Blick's, nach.

Sinam, des Nachzugs Hort, erwägend des fliehenden Volkes
Noth, und scheuend des Herrschers Grimm, da er gestern die Sclaven
Rettete, hielt nun da, nun dort das fliehende Volk auf:
Aber umsonst! denn so, wie flüchtige Gemsen der Weidmann
Ein in das felsenumstarrete Thal, wo gierig die Schützen
Harren, im Lärm, und Getös' nachstürmenden Volkes zu treiben
Nimmer vermag (denn fern erwitterten jene die Feinde
Schon, und brechen dahier, und dort durch lärmende Treiber)
Also entfloh sein Volk. Doch er, wohlkundig des Krieges,
Rastete nicht, und deckte mit tausend erlesenen Türken,
(Jetzo entfliehend mit List, und jetzo mit kühnerer Stirne
Wagend erneueten Kampf) den Rücken des flüchtigen Heeres,
Bis jetzt, schnell, wie ein Hagelgewölk, vom lauernden Nachhalt
Doria kam, und den Feind sein reisiges Volk mit dem Faustrohr,
Das an dem Sattel ihm, links, und rechts in der Halfter geborgen,
Rudte, vertrieb: den Zaum mit den Zähnen fassend im Anlauf,
Und aus jeglicher Hand abfeuernd das knallende Faustrohr.
Jen' entfloh'n wie Syren im Hauch des stürmenden Windes.

Jetzt, am errungenen Ziel, der heiligen Weihe Verheißung
Schauend im Siegesglanz, erhob der stattliche Kaiser
Seine, von Thränen des Danks umhüllten Blicke zum Himmel.
Zahllos schwebten die Geister herab: sie umjauchzten des Siegers

Ruhmgekrönetes Haupt, und des Heer's unendliche Reihen.
Aber, so laut, und so mächtig sie schrie'n: des horchenden Kriegers
Ohren vorüber erscholl nur ein leises Gestüster — er blickte
Staunend umher. Da hob zu dem übersinnlichen Luftraum
Attila sinster sich auf. Sein grimmerhelletes Auge
War erloschen; erschüttert sein Herz; er zürnte dem Seher
Muhamed, der ihn voll List, nach lang erkorener Ruhe,
Wieder herab aus den Höhen gelockt. In einsamer Stille
Blickte sein trauerndes Aug' entgegen der dunkelen Zukunft.
Aber die andern entflohn, und wandten sich dahin, und dorthin,
Wie das Herz sie drang' dem Pfade der Läuterung, jenseits.

Hugo nahte voll Angst. Nicht erspähte sein Auge Toledo's
Schimmernden Helm in dem Vorderzug, nicht das blitzende Schwert mehr,
Dem die Feinde gebebt; doch jetzt gewahrt' es ihn blutend —
Todt in dem Staub, und Kurd, den treuesten Freund, an der Seit' ihm.
Gleich zween säugenden Leu'n, die ein grimmiger Panther erwürgte,
Als entfernt nach Beut' umirrte die sorgliche Mutter,
Lagen sie dort; und, wie die Kehrende heulet und wehklagt
Um die Lieben, daß rings, mittrauernd, die Wälder erschallen:
So wehklagte der Greis, und rief dann schluchzend die Worte:
„Mußtest du sterben dahier im fernentlegenen Welttheil,
Ferne der Heimath, den Lieben fern, du Herzensgeliebter!
Hugo kommt allein! Nicht schaust du vom kehrenden Schiffe
Mehr den hohen Pallast, wo in unbehülflicher Kindheit
Er dein erstes Lallen vernahm, auf den Armen dich wiegend;
Nicht umfängt, aufweinend vor Wonne, der fürstliche Vater
Dich Gelandeten dort, nicht die zärtliche Gattinn — Was sagt' ich?
Sie ist nicht mehr! Schon floh der Engel zur besseren Heimath

Wieder zurück: du folgteſt ihm ſchnell in liebender Sehnſucht.
Ruhet denn beyde vereint, im nähmlichen Grab, und nicht ferne
Ruhe von euch im Frieden die Hülle des theuerſten Freundes!“

Sagt' es, und winkte dem Volk. Da erhoben die tapferen Krieger,
Die er ſo oft zum Kampf, und zum Siege geführet, den Helden,
Mit dem treueſten Freund auf die Schultern, und folgten dem Greiſe
Schweigend, mit Thränen im Blick, zum moosumwucherten Fels hin.
Als er den Stein von der Höhle gewälzt, und eröffnet des Abgrunds
Gähnenden Schlund; als jetzt an der Seite Mathildens Toledo
Lag, zu dem Engel gewandt, der ruhend am Herzen der Mutter
Lächelte, ſah er ſie lange noch an, und ſagte mit Andacht:
„Schlummert im Frieden dahier der Auferſtehung entgegen,
Die mit Poſaunenruf euch einſt zu dauernder Wonne
Wiedererweckt! So ſey's! Sie wandelten weinend, und ſä'ten
Saat der Verweſung; doch bald kehren ſie jauchzend, und tragen
Freudig die Garben heim in die Scheuern des ewigen Lebens.“

Sprach's, und als er auch Kurd, den redlichen Freund, an des Freundes
Seite gelegt, und das Schwert ihm dort in die Rechte gegeben,
Das er zur Rettung des Freundes gezückt: da ſtieg er beklommen,
Und mit thränendem Blick noch oft zu den Todten ſich wendend,
Wieder zur Tageshelle herauf. Er winkte den Kriegern,
Und ſie wälzten den Stein, den laſtenden, dicht an die Höhle:
Vor unheiligem Blick die Hülle der Edeln zu wahren.
Aber er ging, und harrt' am Strand' erſehneter Heimfahrt.

Hairaddins Völker ſoh'n, durchbrauſend die Straßen von Tunis,
Und er folgte den Feigen voll Grimmes; doch jetzo die Hochburg

Schauend im Abendglanz, erwog er noch zweifelnden Sinnes:
Ob er erklimme die Höh'n, und dort, die entfesselnden Sclaven
Waffnend, stehe zur Wehr', und fall' im rühmlichen Tod nur?
Hastig spornt' er das Roß bergan, zu erklimmen die Höhen;
Doch nun hielt er erstaunt. Ihm brauſete Fluch und Verwünschung
Schrecklich an's Ohr; hellschwirrende Pfeil', und schmetternde Kugeln
Wühlten um ihn, entsinkend der Luft, im Staub, und die Mörser
Spie'n mit Donnergetös' herab zermalmende Kugeln.
Aber er staunte noch mehr: es wehte die Fahne der Christen
Hell von den Zinnen der Burg, die muthig die Deutschen errungen.
Jetzt ergriff er die Flucht. Entfaltend die nächtlichen Flügel,
Rauscht' ihm des Todes Grau'n im Rücken, und trieb ihn geschreckt fort.
Doch gewahrend im Kreis' der Flüchtigen, Sinam, des Nachzugs
Tapferen Hort, entbrannt' er vor Wuth, und schmähte den Greis so:
„Ha, wer siegte mir ob mit tönender Zunge voll Argliſt,
Daß ich in meinem Zorn nicht erwürgte die christlichen Sclaven?
Sey verflucht dein Rath — verflucht du selber auf immer!“

Sagt' es, und riß dem Krieger, ergrimmt, von der Schulter den Bogen,
Zog die Sehn' an die Bruſt, und schoß nach den Zinnen der Veſte,
In ohnmächtiger Wuth, den breitbefiederten Pfeil hin;
Dann entfloh er g'en Bona hinaus, wo seiner die Schiffsmacht
Harrt', und Sinam folgte von fern dem zürnenden Herrscher.

Als nun rings im Gefild' des Krieges Getümmel verhallt war,
Herrschte, die Straßen entlang, in der meilenumkreisenden Hauptstadt,
Grabesstille. Verstummt, und zitternd bey jeglichem Laute,
Saßen die Menschen daheim, und harrten des nahenden Feindes.

Aber mit wankendem Schritt, und thränenumflossenen Wimpern
Traten — je zwey, und zwey, aus dem Thore von Tunis die Greise
(Aelteste nennt sie das Volk, die am Markt, und im wölbenden Stadtthor
Sitzend, sprechen des Rechts Urtheil als kundige Richter)
Fünfzig kamen der Greis'. Ihr Haupt von silbernen Haaren
Spärlich umhüllt, erweckete Mitleid; Achtung geboth ihr
Schneeiger Bart, der tief zu dem goldenen Gürtel herabfloß.
Jeglicher trug in der Rechte herbey den grünenden Oelzweig —
Trug in der linken Geschenk', und horcht', erbebend vor Angst, auf:
Denn schon tönete laut, und lauter des eisernen Hufes
Schmetternder Schlag; schon klang der blinkenden Waffen Getöse
Näher; des Vor-Zugs reisige Schar herbrauste, dem Sturmwind
Aehnlich, und drang in die Stadt, der bebenden Greise nicht achtend.
Dort, noch glühend vom Kampf, entrüstet in blutiger Arbeit,
Würgt' ihr Schwert unseliges Volk, das, thörichten Herzens
Hainsdind Worten vertraut', und, dem Schrecklichen treu sich bewährend,
Muthige Abwehr sann, und furchtbarer Rache gedachte 4).
Aber umsonst! Bald floh die unzählige Menge zerstäubt fort.

Jetzt an der Spitze des jauchzenden Heer's, in ehrner Trommeln
Wirbelndem Ruf, im Drometengetön, und der flatternden Fahne
Sanftem Säuseln, kam der stattliche Kaiser. Die Feldherrn,
Eberstein und Doria rechts — links Guasto mit Ludwig
Folgten ihm. Doria, groß, und mächtig im Sturme der Seeschlacht,
Sah ihn erringen den Sieg, und heftete seitdem die Blicke
Schweigend auf ihn: ihm pochte die Brust vor erschütternder Ehrfurcht.

Als der Herrscher die Greise, gebeugt im Staube, gewahrte,
Sprang er vom Sattel, und hieß sie mit sanftgebiethender Stimme

Stehen, und sprechen vor ihm mit Muth, und würdiger Freyheit.
Jene gehorchten; da sprach El-Had, der hundert der Jahre
Schon entschwinden sah, vor ihm mit wankendem Haupt so:
„Segen mit dir, gewaltiger Heer'- und Völkerbesieger,
Der du mit Huld uns hörst! Nun herrsch' in Fülle des Glückes
Ueber ein Volk, das jüngst im strafenden Zorne die Vorsicht
Hairaddins Wuth preis gab, des grausam gesinneten Mannes!
Ach, und wir haben doch einst viel bessere Tage gesehen:
Als auf dem Thron von Tunis ein Fürst voll göttlicher Weisheit,
Maula Mehemed, saß (des Staub der Segen des Himmels,
Wie die Sommerflur der thauende Morgen, erquicke)
Als des Siegers Schwert noch erbebten die Völker — im Frieden
Blühte dieß Land, und rings auf dem weltenverbindenden Meere
Wogte sein Handelsschiff, des Segens Fülle verbreitend —
Sammelnd im frohen Verkehr! Doch zürne dem eisernden Greise
Nicht (denn stets umschwebt ihn das Bild entflohener Zeiten)
Und errette dein Volk in den Mauern der zitternden Hauptstadt,
Wo nach dem schrecklichen Kampf der wüthende Sieger nach Rache
Dürstet. Vielleicht, daß auch dir ein grauender Vater daheimblieb,
Welcher in Gram des Tages gedenkt, an welchem du hingingst;
Oder am Strande des Meer's die Mutter des blühenden Säuglings
Deiner, des Gatten, beraubt, aufweint in trauernder Sehnsucht?
Solches erwäg', und errette! Gebiethe dem stürmischen Krieger,
Daß er den lüsternen Blick, voll heiliger Scheu, von des Harems
Thüre verwende, und Leib, und Gut dir opfert dein Volk dann!“

Also der Greis, und mild, wie ein liebender Vater den Kindern
Streichelt die Wange zum Trost, zur Ermunterung, nahte der Kaiser

Jetzo dem flehenden Greis', und sprach die ermunternden Worte:
„Ein, und derselb' erbarmende Gott ist über uns allen,
Der den Sieg uns gab — den frevelnden Räuber in Staub warf.
Aber nicht mir, und den Meinen, nur Muley Hassan, dem König,
Huldige fürder dieß Land: ihm werde das Erbe der Väter,
Ihm der entrissene Thron, die Lieb', und Treue des Volkes.
Möge die Zukunft ihm, und euch im Segen erblühen!“

Sagt' es, und nahm die Geschenk' an köstlichen Früchten, und Blumen,
Die, nach der Sitte des Land's, ihm bothen die zitternden Greise,
Nahend je zwey und zwey, und die Herolde hieß er, gebiethend,
Mahnen zur Waffenruhe das Volk in den Straßen von Tunis.
Jene gehorchten, und bald verstummte der Waffen Getümmel.

Doch welch' dunkeler Strom ergeußt sich vom Felsengebirg her?
Zahllos wimmelndes Volk enströmt den Thoren der Hochburg.
Ha, die Geretteten sind's — sie sind's, erschütternd zu schauen!
Wie, zum Schwarme gereift, der Bienen unzählige Menge
Summend dem duftenden Korb entfährt am sonnigen Lenztag:
Also entströmten auch hier wohl zwanzigtausend der Christen,
Jetzo Sclaven nicht mehr, den Kerkern der Stadt, und der Veste:
Bleich, ermattet durch Qual, durch Hunger, und grause Behandlung!
Glückliche, die nun zuerst umschlangen die Kniee des Kaisers,
Knieend im Staub' — auf die Hand ihm preßten die zitternden Lippen,
Netzten mit glühenden Thränen sein Kleid! Nur Stöhnen, und Schluchzen
Tönte noch ringsumher aus der angsterregenden Stille.
Jetzt ein Weinen, und Heulen erscholl, und jetzo mit einmahl,
Furchtbar, hallte Geschrey: „O Vater, Retter, Befreyer!“

Wie die Meeresfluth, vom nahenden Sturme gehoben,
Erſt nur leiſ' aufrauſcht; doch bald im ſchrecklichen Aufruhr
Heulet in Wolkenhöh'n, und braust in des gähnenden Abgrunds
Tiefen, daß, ſchaudernd vor Angſt, ihr dumpf dröhnt Himmel, und Erde:
Alſo ertönte der Schrey der Glücklichen rings um den Retter.
Tauſender Händ' empor zu dem Vater im Himmel gehoben,
Zeigten die Bahn, auf welcher des tieferſchütterten Herzens
Dank aufflog, und des Segens Füll' erflehte dem Retter.

Lauter ward das Getöſ', und bewegter die wimmelnde Menge.
Einer dem andern ſank an die Bruſt, und fragte noch zweifelnd:
„Iſt es gewiß: wir frey — entronnen auf immer den Banden?“
Einzeln, dann wieder vereint, dann immer gewaltiger ſchell's nun:
„Werd' ich dich wiederſehn, o Vaterland — in der Heimath
Seh'n dich, väterlich Haus, wo mir der fröhlichen Kindheit
Jahre entſchwanden im Glück? Werd' ich den zärtlichen Vater —
Ich die liebende Mutter umfahn — die holde Geliebt' ich,
Liebend, und treu, und ich die Kinder, und trau'ſten Freunde?“

Alſo erſcholl's aus dem brauſenden Strom endloſen Entzückens:
Aber der Retter ſtand im Kreiſe der ſtaunenden Feldherrn,
Von den ſeligen Scharen umjauchzt. Er blickte, verſtummend,
Ueber die Menge hinaus, in des hochaufwölbenden Aethers
Schimmernden Raum empor — (an ſeinen Wangen herunter
Stürzte die Thräne) und als er nun ſenkte das Haupt, und die Rechte
Dankend preßt' an das pochende Herz: da wandt' er ſich lächelnd,
Weinend, nach Eberſtein, und ſagte mit leiſerer Stimme:
„Stürb' ich doch jetzt: denn ach, mir wurde die Wonne des Himmels!“

D'rauf mit erheitertem Blick begann er, und sagte zu Gnaße:
„Edler Greis! vertraut sey dir die Pflege der Freyen,
Daß du mit Vaterhuld, und weis'umsichtender Sorgfalt
Stillest der Hungrigen Noth, und der Nackenden Blöße bedeckst!
Heimwärts schiffen wir bald. In des Meer's frischwogenden Fluthen
Rauschet der Kiel, und vom Mast erglänzen die Kränze der Sieger:
Dort den Lieben zur wonnigen Schau. Doch nimmer entschwindet
Und das errungene Ziel hinfort; nicht welket der Kranz mehr,
Der uns geworben: denn sieh! er grünte hienieden, und blühet
Unvergänglich fort in den hehren Gefilden des Himmels."

Jener führte die jauchzende Schar zu des Meeres Gestad' hin,
Sorgend für Aller Wohl nach dem Willen des ehrlichen Herrschers:
Aber er trat voll Wehmuth ein in die Thore von Tunis!

Anmerkungen zur Tunisias.

Erster Gesang.

1) Vers 26.

Ludwig IX. (der Heilige), König von Frankreich, Sohn Ludwigs VIII. und Blanca's von Castilien (geb. den 25. April 1215), der durch seine Frömmigkeit, Weisheit in Regierungsgeschäften, und durch persönliche Tapferkeit sich allgemeine Hochachtung erworben hatte, unternahm zuerst einen Kreuzzug nach dem gelobten Lande; eroberte im Jahr 1249 Damiette, und schlug den Sultan von Aegypten zu wiederholten Malen. Allein durch Hungersnoth und ansteckende Krankheiten zum Rückzug gezwungen, verlor er die errungenen Vortheile mit der Freiheit, die er nur durch die Zurückgabe von Damiette, und durch ein großes Lösegeld für sein mitgefangenes Heer, wieder erhielt. Im Jahr 1270 unternahm er einen zweiten Kreuzzug, schiffte nach Afrika über, und eroberte die Veste von Tunis; doch auch hier, wie in Syrien, raffte eine ansteckende Krankheit einen Theil seines Heeres weg, deren Opfer er selbst, am 25. August desselben Jahres, geworden ist. (Siehe dessen Lebensbeschreibung durch Delachaise und das Werk de Choisy.)

2) Vers 37.

Hairaddin (Chereddin-Barbarossa), Sohn des Horuc-Barbarossa, der von Mitylene, auf der Insel Lesbos, gebürtig, und, als Korsar, der Schrecken des mittelländischen Meeres war, bemächtigte sich des Thrones von Algier, wohin ihn Selim-Eutemi, der König, gegen die Spanier zu Hülfe gerufen hatte. Sein Sohn und Nachfolger, Chereddin, übertraf ihn noch an Kühnheit, und begründete eigentlich das noch heut zu Tage, zur Schande Europa's, bestehende System der Seeräuberey an der Nordküste Afrika's. Nachdem er Constantine und noch andere Städte daselbst weggenommen, ernannte ihn Soliman II., oder Prächtige, zum Oberbefehlshaber seiner Flotten. Im Jahr 1533 bemächtigte er sich durch Verrath der Stadt Tunis; sammelte dort eine bedeutende Seemacht, und anstatt, wie die vergangenen Jahre, nur die Küsten Italiens zu plündern, ging er mit nichts Geringerem um, als Sicilien mit einer Menge Thoren und Mauern zu erobern, wodurch er sich die Wege zu dem Throne Neapels zu bahnen gedachte. Im demselben Jahre wurden seine unabsehbaren Plane durch Carls V. berühmten Zug nach Tunis vereitelt. Doch Carls unversöhnlicher Feind, Franz I. König von Frankreich, ward Chereddins Verbündeter, mit dessen Macht vereint, er im Jahr 1543 Nizza wegnahm. Er starb im Jahr 1546 zu Constantinopel, — im 80. seines Lebens. An dem Strande des Meeres zu Beschiktasch, am europäischen Ufer des Bosporus, ist sein Grabmahl (wie Hofrath v. Hammer in seiner Verfassung des os-

manischen Reichs Theil II., Seite 117, sagt), und erregt ... Gelübde bey dem Geräusche der Wagen, die an ihm emporklimmen. (Paul. Jov. in Elog. I. 6. – Hist. I. 33. 41. 44. – Thuan. Hist. L. III.)

3) Vers 58.

Muley-Hassan (Muley-Hassen), Muley Mehemeds Sohn, König von Tunis. Er war der jüngste Sohn von zwey und zwanzig Geschwistern, unter welchen er seine Brüder, auf den Rath seiner ehrsüchtigen Mutter, theils blenden, theils tödten ließ, um also zum Throne zu gelangen. Sein älterer Zwillingsbruder, Al-Raschid, entfloh nach Constantinopel bey Soliman Hülfe zu suchen. Er ward heimlich erwürgt, und der eben von dort abziehende Chereddin eilte nach Tunis, und bekam bald, — im Nahmen des todten Al-Raschid geforderten, — dem das Volk anhing, Goletta die Veste, und dann auch Tunis in seine Gewalt. Muley-Hassan ward zwar durch den siegreichen Kaiser in sein ihm entrissenes Land wieder eingesetzt: doch musste er ihm, den Christen vertrieben, das zweyte Mahl wieder den Rücken zuwenden, und er endete als ein Flüchtling zu Augsburg sein Leben. (Siehe: M. Cardonne Histoire de l'Afrique et de l'Espagne etc. T. III. Paris chez Saillant 1765, und Jov. Hist. 33. c.)

4) Vers 96.

Soliman II. (Suleiman, der Prächtige benannt) folgte Selim I. seinem Vater im Jahre 1520 in dem türkischen Kaiserreiche nach. Nie ist dieses Reich auf einer glänzenderen Stufe der Macht und des Ruhmes gestanden, als unter diesem, durch Herrscherweisheit und Thatkraft ausgezeichneten Fürsten. Im Jahre 1521 eroberte er Belgrad, und im folgenden Jahre die Insel Rhodus, von wo er die Johanniter-Ritter vertrieb. Im J. 1526 gewann er in der Schlacht von Mohatsch den Sieg über den König der Ungern, Ludwig II., der sammt seinem Pferde in einem Moraste zu Grunde ging, und, nachdem er einen großen Theil von Ungern, in seine Gewalt bekommen hatte, rückte er im J. 1529 vor Wien, von wo er nach einer vergeblichen Belagerung, da der Kaiser, Carl V., mit einem Heere näher gerückt war, sich schnell nach Ungern wandte. Er starb daselbst am 4. September 1566, bey der Belagerung der Veste Sigeth, die Niklas Zriny, ein zweyter Leonidas, so heldenmüthig gegen ihn vertheidigt hatte — im 75. Jahre seines Alters, und 46. seiner Regierung. (Paul. Jov. in Solim.)

5) Vers 102.

Istambul, Stambul, nennen die Türken die Stadt Constantinopel.

6) Vers 104.

Die heiligen Urkunden sprechen von einem Orte der ewigen Seligkeit, wohin die Guten kommen, und von welchem die Bösen auf immer ausgeschlossen bleiben. Aus ihnen schöpfte die allgemeine Kirche die Lehre von einem Mittelzustande, von jenem der Läuterung, durch welche der Uebergang zu jenem möglich wird. Ueber alle dem ist die Kirche, seit der ersten Zeit ihrer Verbreitung bis zu dem heutigen Tage, ein, und denselben Glauben geblieben, welchen sie bestimmt, und deutlich gelehrt hat. In Bezug auf dieses dreyfache Geisterreich, von welchen die Kirche Beschreibungen

zu geben, weder konnte, noch wollte, ließ er auch einige Stellen in den Briefen des Apostel Paulus unberührt, die mit jenem in Verbindung gebracht werden konnten. — Dieß sind die Stellen, in welchen er von den, im Luftraum wohnenden Geistern spricht, und auf welche der Sänger der Tunisias, und des Rudolph von Habsburg, sein Wunderbares im Epos, (nicht als Exeget, sondern als Dichter) gegründet hat. — Im Brief an die Epheser VI. vom 11 — 13 Vers („Ziehet an die volle Rüstung Gottes, damit ihr stehen könnet gegen die Nachstellungen des Versuchers: denn unser Kampf ist nicht wider Fleisch und Blut, sondern wider Fürstenthümer, Gewalten und Weltherrscher der finsteren Gegenwart: wider die bösen Geister im Ueberſinnlichen" —) ist von Geistern die Rede, die böser Natur sind, und gegen deren Einflüsterungen der Christ zu kämpfen hat. Vorher, III. Cap. 10 V. („Damit den Mächten und Gewalten, im Ueberſinnlichen, durch die Kirche" — die Verkünder der christlichen Lehre — „die mannigfaltige Weisheit Gottes bekannt werde") spricht er aber von solchen, welchen auf dem Pfade der Läuterung ein Aufschreiten vergönnt zu seyn scheint. Vorzüglich die erstere Stelle fände ihre Erläuterung in jener im I. Brief an die Corinther XV. Cap. 24 V. ꝛc. wo Paulus von dem Weltende spricht: („.... Dann ist das Ende, wenn Gott die Fürsten, Mächte, und Gewalten" — im Ueberſinnlichen — „außer Wirksamkeit gesetzt haben wird. Das Letzte aber, was sein Ende erreichen soll, ist der Tod.")

Daß diese Stellen in den Briefen des Apostel Paulus schon in den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung auf eine ähnliche Art ausgelegt wurden, beweisen die merkwürdigen Worte des größten Schriftauslegers aller Zeiten, des h. Hieronymus, der zu obiger Stelle im VI. Cap. des Briefes an die Epheser, sagt: „Haec autem omnium Doctorum opinio est: quod aer iste, qui coelum et terram medius dividens, inane appellatur, plenus sit contrariis Potestatibus." — S. Hieronym. Comment. in Epist. ad Ephes. Q. 3. c. 3.

7) Vers 162.

Die grundlose Beschuldigung, die der Sectenhaß so vielen, selbst großen Geschichtschreibern eingab, daß nämlich Carl V. nach der Alleinherrschaft in Europa gestrebt habe, ist dem Unparteiischen wohl aus seinem ganzen Herrscherleben klar genug; doch findet er sie völlig widerlegt durch seine Lage nach dem berühmten Siege, den er bey Mühlberg (24. April 1547) über den Smalkaldischen Bund errungen hatte. Seine ergrimmtesten Gegner sanken dort zu seinen Füßen; seine spanischen Veteranen, mit vielen italienischen Scharen, standen ihm zu Gebote, und er — begnügte sich dem frechen Uebermuth, der ihn nur als Carl von Gent mehr gelten ließ, ein Ziel gesetzt zu haben, entließ seine deutschen Scharen; baute auf Treu und Glauben; denn das hatte er wohl nie gedacht, daß sein Liebling, Moritz von Sachsen, den er an seinem Herzen groß gezogen hatte, also an ihm handeln würde, und geriet, von diesem mit einem Ueberfall betrogen, schon fünf Jahre (J. 1552 nach jenem Siege, in solche Gefahr, daß er sich, von Gichtschmerzen gefoltert, in einem Tragsessel noch in der Nacht von Innsbruck fort über die Gebirge nach Kärnthen als ein Flüchtender mußte tragen lassen.

Zweyter Gesang.

1) Vers 25.

Ottilo, dessen wichtige Fragmente von den Babenbergern, als Herrschern Oesterreichs, Chrysostomus Hanthaler aufgefunden und bekannt gemacht hatte, sagt zu dem Jahr 1191 von Leopold dem Tugendhaften, unter andern: „Da der Herzog bey der Belagerung (von Ptolemais) so tapfer focht, daß sein ganzer Körper, mit Ausnahme jenes Theils, den der Leibgurt umgab, mit Feinden Blut bespritzt war, so hat in der Folge der Kaiser, Heinrichs VI., den Schild Oesterreichs, in dem bisher fünf Lerchen zu sehen waren, geändert, und zeichnete solchen durch ein rothes Feld aus, das durch einen weißen Querbalken mitten durchschnitten ist." — Ottilo war ein Zeitgenosse Leopold des Tugendhaften, und vier Jahre darauf, bey seiner Begräbniß in heil. Kreuz, gegenwärtig. Spätere Schriftsteller, wie Cuspinian, Lazius ꝛc. ꝛc. sind anderer Meinung über die Bedeutung dieses Wapens. (Siehe Fast. Campil. T. I. pag. 434, und Recens. Dipl. Geneal. Arch. Campil. pag. 196.)

2) Vers 58.

Zu dem Werkchen: Eutropii Diarium Expeditionis Tunetanae a. 1535, die in der Sammlung: „Scriptores Rer. Germ. per S. Schardium," Gießen, 1673, enthalten ist, wird ausdrücklich gesagt, daß der Kaiser während seiner Abwesenheit die Regierung Spaniens seiner Gemahlinn, Isabella, übergeben, und sogar sein Testament hinterlassen habe: „priusquam Madritio discederet, omnibus adhibitis solemnitatibus testamentum suum condidit," pag. 321.

3) Vers 91.

Hermann, der Sohn des Cheruster-Fürsten, Siegmar (geb. 18 J. vor Chr.), ward in Rom erzogen, und im römischen Heere angestellt. Doch, er beschloß der Retter seines Vaterlandes zu werden; vernichtete in seinem 26. Jahre die Legionen des Quintilius Varus in dem Teutoburger Walde, und nachdem er zwölf Jahre hindurch die Angelegenheiten Deutschlands geleitet hatte, besiegte er Marbod, den König der Marcomannen, zwey Jahre vor seinem Tode. Er soll, weil er nach Alleinherrschaft strebte, von seinen Anverwandten ermordet worden seyn. (Tacit. L. I. et II. Annal.)

4) Vers 97.

Hannibal, der Sohn des Hamilkar Barkas (geb. im J. 247 vor Chr. zu Karthago), nach seinem berühmten Zuge über die Alpen der Bezwinger der Römer an der Trebbia, am Trasimenus, vor Canna ꝛc., wurde bey Zama von dem älteren Scipio besiegt, und starb als Flüchtling in Bithynien (183 J. vor Chr.) in seinem 65. Jahre, nachdem er in seinem 26. den großen Kampf gegen die Römer begonnen hatte. (Polyb. L. III. c. 17 et 64 Livius. L. 21.)

5) Vers 97.

Regulus (Marcus Atilius) um das Jahr 254 vor Chr. Consul von Rom, ward (siehe die folgende Anmerkung) in der Schlacht von Tunis gefangen; von

den Karthagern, wegen der Auslösung ihrer Gefangenen, mit noch andern Abgeordneten, nach Rom gesandt, wo er dem Senat, mit wahrer Römergröße, riet: die Gefangenen nicht zu lösen. Er kehrte, seinem Eidschwure treu, als Gefangener nach Karthago wieder zurück, und soll dort, nach Einigen, grausam hingerichtet, nach Andern, eines natürlichen Todes gestorben sein. (Polyb. Lib. I. — Liv. 17 et 18. — Palmerius, in Appian. pag. 151.)

6) Vers 115.

Xanthippos hieß der edle Spartaner, der Karthago einen glänzenden Sieg über die Römer verschaffte. Nach der Niederlage von Ennomos, die sie im J. 255 v. Chr. zur See gegen die Consuln Cajus Sulpitius, und Attilius Regulus erlitt, ward sie von dem Letztern, der in Afrika landete, und Tunis zu seinem Waffenplatze erkor, an den Rand des Verderbens gebracht. Da landete mit einem Schiffe griechischer Miethlinge auch Xanthippos, der von Gestalt unansehnliche, aber geist- und kraftbegabte Spartaner, von dem C. Sil. Pun. L. 6. singt:

Nulla viro species, decorisque et frontis egenum
Corpus; in exiguis vigor, admirabile, membris
Vividus, et nisu magnos qui' increvit artus.

Er machte den Senat auf die Fehler [illegible] Heerführer aufmerksam; übte das ihm anvertraute Heer nach griechischer Kriegskunst zuvor ein; besiegte die Römer in der Schlacht von Tunis, und nahm den Consul A. Regulus mit dem Ueberreste seines Heeres gefangen. — Ihm war das stolze Bewußtsein genug: eine ganze Nation dem Untergange entrissen zu haben; denn er kehrte gleich darauf wieder nach seinem Sparta zurück. (Siehe Fr. Rich. Pierthalers vortreffliche philosophische Geschichte der Menschen und Völker V. B. S. 500.)

7) Vers 148.

Himalaya, oder Himalh, der Imaus der Alten, in der Hochebene von Ostasien, zwischen Bengalen und Hindostan, erhebt sich die Spitze dieses höchsten aller Berge der Welt, nach Blake 28,015 englische Fuß über das Meer.

8) Vers 216.

Attila, König der Hunnen, die aus Scythien kommend, sich in Pannonien niedergelassen hatten, gelangte im J. 434 zur Herrschaft. Nachdem er sich gerühmt: das Schwert Tyr's, des Kriegsgottes, aufgefunden zu haben, ermordete er seinen Bruder Bleda, und entbot ein ungeheuer zahlreiches Heer, um als die Geißel Gottes, wie er sich nannte, die Erde verheerend zu durchziehen. Er fiel um das J. 444 zuerst in Thrazien ein, drang bis nach Armenien vor, und verwüstete dann das morgenländische Kaiserthum, zwingend den Kaiser Theodosius, den er überwunden hatte, ihm einen Tribut zu zahlen. Auf seinem zweyten großen Verheerungszuge nach Frankreich, wurde er bey Chalons sur Marne, durch die vereinte Macht der Römer unter Aetius, und der Westgothen unter Theoderich, auf das Haupt geschlagen; zog sich über den Rhein zurück, und wandte sich zu dem dritten, gegen Rom selbst, da er Honoria, die Schwester Valentinian III., zur Ehe verlangt, und diese ihm abgeschlagen worden war. Er verwüstete ganz Ober-Italien, bey welcher Gelegenheit die Flüchtlinge auf den Inseln der

Laaune dem berühmten Venedig den Ursprung gaben. Von der Zerstörung Roms hielt ihn der Papst, Leo der Große, ab. Er kehrte nach Pannonien zurück, wo er im J. 453, in der Nacht nach seiner Vermählung mit der burgundischen Prinzessinn, Ildiko, in seinem Blute erstickt gefunden ward. (Siehe Jornandes; und Bonfinii Hist. Decad. I. L. 2.)

Dritter Gesang.

1) Vers 5.

Doria (Andreas), einer der größten Seehelden seiner Zeit, ward zu Oneglia im J. 1468 geboren. Er stammte von einer der ältesten und mächtigsten Familien Genua's ab. Von Franz I. zum Admiral der Galeeren ernannt, leistete er Frankreich anfangs wesentliche Dienste, doch trat er, durch den König beleidigt, der Savona an Genua nicht abtreten wollte, auf die Seite Carls V. Er richtete bald darauf die französische Flotte vor Neapel zu Grunde, und focht, obgleich zum lebenslänglichen Dogen erwählt, noch oft siegreich für den Ruhm der spanisch-österreichischen Waffen. Er gab Genua eine verbesserte Verfassung, weswegen er den Titel: Vater des Vaterlandes, erhielt; und starb im J. 1560 in einem Alter von 93 Jahren. (P. Jov. Hist. — Herrera. — Sigonius in Vita Andreae Doriae etc.)

2) Vers 27.

Ludwig, Infant, Bruder des Königs Emanuel von Portugal, und der Maria, Gemahlinn des Kaisers Carl V.

3) Vers 35.

Ruyter. Hier ist keinesweges der berühmte holländische Seeheld, Michael Adrian Ruyter (geb. zu Flessingen im J. 1607, gest. 1676) gemeint, der sich vom gemeinen Matrosen bis zum Range eines Admirals aufschwang; die englische Seemacht zu verschiedenen Malen schlug; von seinem Vaterlande nach Verdienst geehret ward, und endlich bey der Unterstützung der Spanier in Sicilien, dem Aetna gegenüber, in einem Treffen durch eine Kanonenkugel den Fuß verlor, an welcher Wunde er bald darauf in der Bay von Syrakus starb, sondern, willkührlicher Anwendung, ein Franz Ruyter, den Paul Jovius in seiner Geschichte des tunetanischen Feldzugs unter den Feldherrn aufführt. (Siehe: Paul. Jov. Hist. Lib. 34. pag. 284. Basileae an. 1578.)

4) Vers 47.

Porto Venere an der südwestlichen Spitze des Genueser Gebiethes.

5) Vers 49.

Alphons Avalos, Marchese del Vasto (auch Guaste), einer der berühmtesten Feldherrn Carls V. aus dem Hause der Pescara im Königreich Neapel, im J. 1502 geboren, wohnte der Schlacht von Ravenna (im J. 1522) bey; wurde nach Anton Leyi-

ra's Tode Gouverneur von Mailand, und hatte den Oberbefehl des Heeres bey dem Kriegszug nach Tunis. Im J. 1543 entſetzte er Nizza, das von den Franzoſen, und ihrem Verbündeten, Chereddin Barbaroſſa, belagert war. Er ſtarb im J. 1546 zu Vigevano, wahrſcheinlich aus Kummer, den ihm die gegen die Franzoſen verlorne Schlacht von Cerifoles in Piemont (14. April 1544) zugezogen hatte. (P. Jov. Hist. et Roscio Capit. illustr. p. 288.)

6) Vers 57.

Das Geſchlecht der Eberſteine ſoll ſchon zu Carl d. Gr. Zeiten in großem Anſehen geſtanden ſeyn. Was die Geſchichte Gewiſſeres von ihnen gibt, iſt, daß Eberhard, der Stammvater der Eberſteine, Hedwig, die Tochter Kaiſers Heinrich I. geehlicht, und ſeinen Hof in Hohentviel gehabt habe. Als Abgeſandter des Kaiſers an den Papſt, erhielt er von dieſem am Pfingſtfeſte zu Rom eine Roſe zum Geſchenk, die er getragen hatte, und die bei ſeiner Heimkunft der Kaiſer in den Schild der Eberſteine ſetzen hieß. Sein Sohn Ludwig wohnte der Schlacht Heinrichs I. gegen die Ungern vor Merſeburg bey. — Die zweyte Stammlinie der Eberſteine richtete Graf Otto I. in Pommern zu Neugarten auf. Otto III. der um das J. 1370 lebte, ſoll der Stifter der württembergiſchen Hauptlinie ſeyn. — Otto II. ein anderer Stammvater der Eberſteine, verbeſſerte die Herrſchaft an der Weſer, und erbaute das Schloß Ottenſtein. — Man ſieht noch die Ruinen des Schloſſes Eberſtein unweit Holzminden an der Weſer (Meibom. Rerum Germ. T. II. p. 515. Lucae Grafen-Saal, pag. 905.)

7) Vers 71.

Donau, Danubius (Iſter hieß er den Alten von Wien hinab), einer der größten Flüſſe Europas, da er nach Büſching eine Strecke von 700 Meilen durchläuft, und mehr als 100 größere und kleinere Flüſſe in ſich aufnimmt, entſpringt, nach der gewöhnlichen Meinung, am Schwarzwalde bey Donau-Eſchingen, obſchon Andere dieſe Ehre zwey anderen Quellen, der Brega und Brigach, mit welcher ſich jene vereinigt ertheilen. Die Donau endet an der Küſte Beſſarabiens ihren Lauf, und ſtürzt ſich durch ſechs Arme mit ſolcher Gewalt in das ſchwarze Meer, daß ihr Waſſer mehrere Meilen weit im Meer noch ſüß und erkennbar ſeyn ſoll.

8) Vers 119.

Hunyady (Johann Corvinus Hunniades), den, nach Einigen, ein walachiſcher Woiar mit der Eliſabeth Paläologa, aus dem Geſchlechte der letzten griechiſchen Kaiſer; nach Andern, König Sigismund — außerehlich — mit der Tochter eines edeln Walachen erzeugt haben ſoll, wurde zu Ende des vierzehnten Jahrhunderts geboren. Er war, während der Minderjährigkeit des Königs Ladislaus Poſth., Statthalter von Ungern; während ſeines ganzen Lebens ein Schrecken der Türken, die er in verſchiedenen Schlachten beſiegte, und zuletzt (am 6. Auguſt 1456) von Belgrad vertrieb, und ſtarb am 16. Sept. deſſelben Jahres. Von ſeinen zwey Söhnen wurde der ältere, Ladislaus, im folgenden Jahre zu Ofen enthauptet. Der jüngere, Mathias (Corvinus), gelangte zur ungariſchen Krone. (Bonfin. Hist. Hung. et Fuggers Ehrenſpiegel, V. Buch Cap. 10.)

9) Vers 132.

Zirknitz (Cirkniger See) im Lande Krain, ſechs Stunden von Laibach, gibt dem anſtoßenden See den Nahmen, der eine Meile lang, und eine halbe breit iſt.

Das Wasser dieses wunderbaren Sees verändert gewöhnlich des Jahres einmahl durch Oeffnungen, die sich in seinem Bette befinden. Sobald es sich zum Abfluß neiget, eilt Jung und Alt, die Fische in großer Menge herauszuziehen. Nach beyläufig zwanzig Tagen wächst dort, wo erst das Wasser stand, vortreffliches Gras, und nachdem dieses eingeerndet ist, wird noch Hirse darin gebaut, wo auch die Jagdfreunde an Haasen und wildem Geflügel reichliche Beute finden.

10) Vers 149.

Niclas Salm und Wilhelm Roggendorf, dessen Tochter die Gemahlinn des ersteren war, vereinte auch das Band der gastlichen Freundschaft. Beyden als Feldherrn, war die Vertheidigung Wiens gegen Solymans zahlreich Belagerungsheer anvertraut. Eine Kanonenkugel fuhr in den Wall, und schleuderte einen zertrümmerten Stein gegen Salms Schenkel, bey dem letzten Sturm, den Soliman am 14. October 1529 gegen die Mauer Wiens unternahm. An der erhaltenen Wunde starb dann Salm am 4. May 1530 zu Marchek, wohin er sich hatte bringen lassen. (Siehe Taschenbuch für die vaterländische Geschichte durch Freyh. von Hormayr ꝛc. vierter Jahrgang. S. 102.)

11) Vers 238.

Elba, eine kleine Insel des mittelländischen Meeres, von beyläufig zwölf Meilen, Piombino gegenüber. Ihr Haupterzeugniß sind die Eisenminen von Rio, deren Erz mehr als die Hälfte reines Metall geben, und von ihrer schillernden Farbe (Eisenglanz) bekannt sind. Porto Ferrajo (Eisenport), mit einer guten Rhede und 5000 Einwohnern, ist die Hauptstadt der Insel.

12) Vers 372.

Toledo, Pedro Alvarez de Toledo, Vice-König von Neapel, ein Sohn des grossen Herzogs von Alba, bekam mit seiner Gemahlinn Maria Ossorio Pimentel den Titel von Villafranca, und war der Schwieger des ersten Herzogs von Florenz, Cosmus von Medicis.

Vierter Gesang.

1) Vers 45.

Alarcon (Ferdinand d'Alarçon), einer der tapfersten spanischen Feldherrn Carls V. Nach dem Siege von Pavia (24. April 1525), wurde ihm die Bewachung des gefangenen Königs von Frankreich, Franz I., anvertraut, so wie zwey Jahre später, jene über den Papst, Clemens VII., der sich den Kaiserlichen ergeben hatte. (Jov. Hist. 34. cap. — Imhof. Geneal. po. Pom. Hisp. p. 203.)

2) Vers 45.

Garzia Lasso (Garcilaso de la Vega), im J. 1503 zu Toledo geboren, ein berühmter spanischer Dichter in der Gattung der Elegie, Epistel, Oden, Lieder und

Sonette. Er wohnte unter Carl V. den Feldzügen im J. 1529 gegen Soliman, und im J. 1535 gegen Tunis bey; in dem letzteren wurde er an dem Arm verwundet. Im folgenden Jahre zog er mit dem Kaiser gegen Marseille, als Befehlshaber eines Heertheils, und erhielt bey der Bestürmung eines Thurms die gefährliche Kopfwunde, an welcher er nach drey Wochen im 33. Jahre seines Alters starb. Sein Leichnam wurde in der Folge nach Toledo gebracht. (Jov. Elog.)

3) Vers 97.

Constantin der Große (geb. im J. 274), erster christlicher Kaiser, soll vor der Entscheidungsschlacht an dem Ponte Milvio (d. i. d. Ponte Molle), bey Rom, gegen den Maxentius, am hellen Mittage, unterhalb der Sonne, ein flammendes Kreuz mit der Inschrift; „In hoc vinces," erblickt haben. (Eusebius in Vita Constantini M. et Hist.)

4) Vers 239.

Janssen von Middelburg. Zacharias Janssen, ein Brillenmacher zu Middelburg in Seeland, war der Erfinder des Fernrohres im Jahre 1590, indem er zwey Linsen, eine convex die andere concav, in verschiedener Richtung von dem Auge hielt. Er brachte sie dann in eine Röhre, und both die gelungensten zwey, von 16 Zoll Länge, dem Prinzen Moritz von Nassau, und Erzherzog Albert an. Der berühmte Galilei hörte davon in Venedig, und machte sogleich darauf einen Versuch. (Siehe: Hier. Sirturus de Telescop; und Petr. Borell de vero Telescopii Inventore. Hagae-Comitum 1655.)

Fünfter Gesang.

1) Vers 13.

Villiers-L'Isle-Adam (Philipp v.), zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts in Frankreich geboren, und zum Großmeister des Johanniter-Ordens von Jerusalem im J. 1521 erwählt. Im folgenden Jahre überzog Soliman die Insel mit einer großen Belagerungsmacht, die jener so tapfer gegen ihn vertheidigte, daß über 100,000 Türken haben das Leben einbüßten. Amarat, des Ordens Kanzler, ward an ihm zum Verräther, und nur so gelang es endlich Soliman, die Insel gegen Capitulation, und unter der Bedingniß eines freyen Abzugs der Ritter und der christlichen Einwohner, zu erringen. Vergeblich suchte er L'Isle-Adam in seine Dienste zu ziehen, dessen Heldenmuth er vor seinem Heere, und mitten unter den Leichen der Gefallenen lautes Lob ertheilte. Villiers-L'Isle-Adam starb im J. 1534 als Großmeister des Ordens zu Malta, welche Insel Carl V. ihm zum neuen Ordenssitze geschenkt hatte. (Siehe: Bouhors Siége de Rhodes.)

2) Vers 75.

Gemert oder Zafrano rechts, und Bona links, deren h. p. T. die zwey Vorgebirge, von welchen jenes einst dem Apoll, und dieses dem Hermes geweiht war,

welchen vorüber die Einfahrt in den tiefer liegenden karthaginensischen Meerbusen geschah. Von dort dehnt er sich im halben Zirkel, bis an die Mündung des hinterwärts liegenden Landsees von Goletta hin, wovon die Landschaft der vormahls wegen ihrer heilsamen Bäder berühmten Stadt Nuba zur Linken bleibt, und jener gegenüber zeigt sich dann die Lage des zerstörten Karthago, des Oedwalds, und der steilen Hügel, über welche man zu dem Flusse Makar gelangte. (Jov. Hist. Lib. 34.)

3) Vers 105.

Der Wasserthurm steht nördlich von dem steilen Felsen — einst die hohe Burg, auf welcher der berühmte Tempel des Aeskulap stand — und nahe der schmalen Erdzunge, die das feste Land mit der Halbinsel verband, auf welcher Karthago erbaut war. Auf dieser befanden sich wahrscheinlich die Ställe der Elephanten. Obige Cisternen sind fast die einzigen noch erhaltenen Ueberreste der zerstörten Karthago.

4) Vers 117.

Goletta, die Veste, hatte zur Zeit Carls V. eine beynahe viereckige Form, und zwey Abtheilungen, von welchen die Wälle der oberen 40, und der unteren 50 Schritte breit waren. Sie enthielt eine vortreffliche Cisterne, in welcher sich das Regenwasser sammelte, und viele bombenfeste Gewölbe zur Aufbewahrung des Kriegsbedarfs. Mit ihr in Verbindung stand vorne an der Mündung des Sees von Tunis, ein mit Wällen versehener Thurm, der vom Meere her jedem Schiffe den Eingang verwehrte. Der See, beyläufig 12,000 Schritte breit und eben so lang, erhält aus dem karthaginensischen Meerbusen sein Gewässer, und ist auf beyden Seiten so seicht, daß man nur in der Mitte desselben auf kleinen Fahrzeugen nach Tunis gelangen kann. (Eutroppii Diar. Exp. Tunet. apud Schard. pag. 331 und Jov. Hist. Lib. 34.)

Sechster Gesang.

1) Vers 84.

Eutropius in seinem Diar. Exped. Tunet. p. 325. (Rerum Germ. Scrip. apud Schard.), sagt ausdrücklich: daß vor Allen die Deutschen bey der Landung, über jeden Aufschub ungeduldig, sich auf ihren, in das Wasser gesenkten Speeren auf das Land hinaus geschwungen, und den Kampf mit dem Feinde sogleich begonnen haben.

2) Vers 380.

Pizarro (Francisko), ein Spanier, von unbekannter Herkunft, ging mit noch andern Abenteurern nach der neuen Welt, verband sich im J. 1524 mit Diego d'Almagro, und eroberte Peru, nachdem er den Inca Atahualba auf eine grausame Art hatte hinrichten lassen. Er war schon früher zum Statthalter der neu zu entdeckenden Länder ernannt worden, und er traf wirklich sehr viele Verfügungen zum Besten jener Länder, die um so mehr in Erstaunen setzen, da er nicht einmahl des Lesens und des Schreibens

kundig war. Er wurde im J. 1541 durch einen Anverwandten Almagro's gestürzt, nachdem früher dieser von Pizarro zum Tode verurtheilt worden war. Die Stadt Lima verdankt ihm ihre Gründung. Sonst ist sein Nahme mit der Vergabe eines grausamen Eroberes auf die Nachwelt gekommen. (Siehe W. Robertson the History of America in II Volumes London 1777.)

8) Vers 387.

Casas (Bartolomeo de las), Bischof von Chiapa in Mexico, im J. 1474 in Sevilla geboren. Schon in seinem 19. Jahre reiste er mit dem Weltentdecker Columbus nach St. Domingo, kehrte aber von dort wieder nach Spanien zurück, um sich im Orden der Dominicaner zum Missionär vorzubereiten. Voll glühendem Enthusiasmus für ein wichtiges Anliegen der Menschheit, stand er beinahe durch 50 Jahre als ein Anwald der mißhandelten Einwohner der neuen Welt auf, und schrieb und unternahm häufige Reisen nach Europa, sie vor dem Throne zu vertreten; doch war das Interesse so vieler Großen dabey gefördert, und er starb im J. 1566 zu Madrid, ohne daß er bedeutende Vortheile für jene erwirkt hätte. Unter seinen Schriften (gedruckt Sevilla im J. 1552) ist auch eine Geschichte von Westindien. (Siehe Perez del Castillo Mex. Hist.)

9) Vers 522.

Freundsberg (Georg von Frundsberg, Frundsberg zu Herr von Mindelheim, geb. 1475 u. gest. 1528 daselbst), kaiserlicher Feldherr, wegen seiner persönlichen Tapferkeit und Leibesstärke berühmt, da er ein scheu dahergelaufenes Pferd sogleich fest halten, und den stärksten Mann mit einem Finger von der Stelle drängen konnte. Er bildete sich unter Max I. und Carl V. in der Kriegskunst aus; half dem Letztern die Schlacht von Pavia (im J. 1525) gewinnen, und führte auch das folgende Jahr 12.000, auf eigene Kosten geworbene Krieger, dem kais. Feldherrn Carl von Bourbon, gegen Clemens VII. nach Italien zur Verstärkung zu, wo ihn bey Ferrara, bey einem Aufstand der Krieger wegen rückständiger Löhnung, der Schlag traf, und dann zwey Jahre darauf sein Tod erfolgte. (Siehe Herrn Georgen und Kasparn von Frundsberg ritterliche Kriegsthaten. — Jov. in Elog. Hist.)

10) Vers 593.

Byrsa hieß die Burg von Karthago, auf dem Gipfel eines steilen Felsens, um welchen ringsher die einst mächtige Stadt Karthago erbaut war. Dort befand sich der herrliche Tempel des Aesculap, zu welchem man auf 50 Stufen hinanstieg, und in dessen Flammen die Gattinn Hasdrubals, der zu dem Zerstörer Karthago's, Scipio, überging, sich stürzte, nachdem sie vorher im Angesichte der Römer und ihres feigen Gemahls, ihre beyden Kinder ermordet hatte. J. 146 vor Chr. G. (Siehe Pierthaliers phil. Gesch. der Menschen und Völker. V. Band.)

Siebenter Geſang.

1) Vers 85.

Zama, der Ort vor welchem der große Held Karthago's, Hannibal, durch den römiſchen Feldherrn Scipio im J. 201 vor Chr. überwunden ward, lag zwiſchen Adrumetum und dem, fünf Tagereiſen davon entfernten, Karthago.

2) Vers 189.

An dem Ufer des Magrada (d. i. T. Mejerdah), der nicht fern von Utika vorüberfloß, ſoll der Conſul M. Attil. Regulus eine ungeheure Schlange, deren Länge auf 120 Fuß angegeben wird, mit Katapulten beſchoſſen und getödtet haben. (A. Gell. L. VI c. 5. — Valer. Max. L. I. c. 8.) Wahrſcheinlich war ſie eine Rieſenſchlange (Boa constrictor).

3) Vers 328.

Barda heißt die Sommerreſidenz des Dey von Tunis, mit einem weitläufigen Schloſſe, und den ſchon zu Carl V. Zeiten berühmten bardäiſchen Gärten an der Küſte von Marſia. Sie liegt an der Weſtſeite von Tunis, und hängt durch die Gärten mit der Stadt zuſammen.

4) Vers 409.

Houris ſind, nach Muhamets Lehre, die blendend ſchönen Jungfrauen, welche von zarter, ätheriſcher Geſtalt, die Seligkeit der Männer in ſeinem Paradieſe ausmachen. Die Schilderungen von ihnen ſind ganz in dem orientaliſch-üppigen Geſchmack entworfen.

Achter Geſang.

1) Vers 199.

Thor der Glückſeligkeit, heißt der Eingang zu dem Harem des Großherrn, der dem Aga der Verſchnittenen anvertraut iſt. (Siehe Hrn. Joſeph von Hammers Verfaſſung des oſmaniſchen Reichs, Band II. Seite 9.)

2) Vers 201.

Circaſſien, eine große Landſchaft in Aſien, welche ſich von dem ſchwarzen bis zum caſpiſchen Meere erſtreckt, und nördlich von dem Caucaſus begränzt wird. Ihre Bewohner, ſowohl männlichen als weiblichen Geſchlechts, ſind ſehr wohlgeſtaltet, und die Letzteren werden vorzüglich für die türkiſchen Harems geſucht. Ihre Männer ſind treffliche Reiter, ungemein tapfer im Felde, und daheim Verehrer des Gaſtrechts. — Der größte Theil ihres Landes iſt dermahlen unter ruſſiſcher Bothmäßigkeit.

5) Vers 284.

Bagrada, h. z. T. Medscherdah, ein Fluß, der in der Nähe von Buschatter (Utika) sich in das Mittelmeer ergießt.

Neunter Gesang.

1) Vers 15.

Turkhestan, das eigentliche Stammland der heutigen Türken, ist eine Landschaft in Mittel-Asien, die von dem Königreiche des großen Moguls, von der großen Tartarey, von Catay und Zagatey begränzt wird. Das Land ist sehr fruchtbar, dessen Einwohner Tatarey sind, und sich zur muhamedanischen Lehre bekennen.

2) Vers 85.

Varus (Quintilius), unter Augusts Regierung erst Proconsul in Syrien, dann in denen, seit Julius Cäsar eroberten deutschen Provinzen, wurde durch das Haupt der Cherusker, Hermann, aus seinem verschanzten Lager bis in den Teutoburger-Wald, h. z. T. Grafschaft Lippe, gelockt, und dort sammt seinen drey Legionen zu Grunde gerichtet. Varus entleibte sich selbst. August soll sich bei der erhaltenen Nachricht die Haare gerauft, und ausgerufen haben: „Varus, schaffe mir meine Legionen wieder!" (Tacit. Sveton. Velej. Pater. L. I. 2.)

3) Vers 103.

Beduinen, oder nomadische Araber, sind unabhängige, freye Stämme muhamedanischer Religion, die unter ihren Fürsten (Emir) oder Familienhäuptern (Scheich) die Wüste, größten Theils unter Zelten lebend, bewohnen. Sie sind Krieger und Hirten zugleich, und verachten stolz alle übrigen Beschäftigungen. Seit Jahrtausenden sind ihre Sitten dieselben geblieben, wie sie in den allerältesten Urkunden, nähmlich durch Moses, geschildert werden. (Niebuhr, Beschreibung von Arabien, S. 379 und f. — D'Arvieux III. 125.)

4) Vers 477.

Bürgerkrone, war bey den Römern eine große Auszeichnung für Jenen, der in der Schlacht einem Bürger das Leben gerettet hatte. Sie war von Eichenlaub gemacht, und führte die Aufschrift: „Ob civem servatum." Bey Schauspielen, oder im Senate, wo sie getragen wurden, stand die ganze Versammlung vor ihm auf.

5) Vers 520.

Cornelia, die Mutter der Gracchen, war die Tochter des älteren Scipio, des Siegers bey Zama, und hatte zwey Söhne, Tiberius Sempronius, und Cajus, mit ihrem verstorbenen Gatten, Tib. Semp. Gracchus, erzeugt, der zweymahl Consul war, und die Insel Sardinien eroberte. Jene beyden, von ihrer trefflichen Mutter gebildeten, und mit den schätzbarsten Eigenschaften ausgerüsteten Söhne, fanden in den, von ihnen erregten bürgerlichen Gährungen (der ältere im J. 133, und der jüngere im

J. 121 vor Chr.) den Tod, indem sie als Tribunen zu sehr nach der Volksgunst gestrebt, und das agrarische Gesetz gegen den Senat durchzusetzen suchten. (Liv. I. 41. c. 33. — Valer. M. Plutarch etc.)

Zehnter Gesang.

1) Vers 116.

Zender und Gingir, zwey große, gen Süden unterhalb des Aequators liegende Länder in Afrika, unter dem 30. — 38. Grad der Länge, und dem 5. — 8. Gr. der nördlichen Breite.

2) Vers 117.

Gleicher, Aequator der Erde, oder Aequinoctial-Linie, und von den Seefahrern die Linie genannt, ist derjenige größte Kreis unserer Erdkugel, der von den Polen der Erde in allen Punkten um neunzig Grade absteht. Alle Orte, die er durchschneidet, haben gleich lange Tage und Nächte: daher der Nahme Aequator.

3) Vers 118.

Altai, auch Belgian genannt, ein großes Gebirge Asiens in der Nord-Tartarey, und im Königreiche Montgal.

4) Vers 146.

Ural, in der tartarischen Sprache ein Gürtel, ist die beynahe 300 Meilen lange Gebirgskette, die von dem caspischen Meere beginnend, Europa von Asien scheidet, und Sibirien von dem übrigen Theile Rußlands trennt.

5) Vers 160.

Samum von den Arabern; von den Hebräern וְלַעְפָּה; von den Türken Samyel, und in Afrika Hamaddan genannt, ein heißer Wind, der in den Monathen Juny und July in Arabien, Persien, Babylonien, und in den Wüsten von Aegypten; aber am heftigsten, zuweilen schon im März und noch im November, in Nubien weht. Er dauert höchstens nur 7 bis 8 Minuten, aber er tödtet augenblicklich Alle, die aufrecht stehen; daher ist es nöthig, sich auf das Antlitz niederzuwerfen, die Sohlen dem Winde zuzukehren, und so wenig als möglich Athem hohlend, den Mund auf den Boden zu pressen. So streicht er dann unschädlich vorüber, da er zwey Schuh hoch über der Erde dahin zieht, aber dennoch ein heftiges Zittern und starken Schweiß verursacht. Die Thiere tödtet er zwar nicht, doch senken auch sie den Kopf zur Erde, und zittern am ganzen Leibe. Die Vorbothen des Samums sind nach Brüce, röthliche Sandsäulen, die sich in die Luft erheben, und stets näher schweben. Die Getödteten werden sogleich schwarz und zu Mumien gedörrt. (Brüce's Reisen rc. im Auszug Rinteln I. S. 496 und S. 129 folg. rc. — Thevenot Voy. p. 295. — Ives II. 85. rc.)

6) Vers 358.

Kairoan (Cairoan, Carvan), eine Stadt im Gebiethe von Tunis, nicht ferne von dem Meerbusen von Kabesch. Sie war die erste, welche die Muhammedaner in Afrika, unter dem dritten Kalifen in Syrien, Ottman, gegründet hatten, und war in ihrer hohen Schule berühmt. Doch wurde sie, bald nach der Heimkehr Carls V. von Tunis, mit diesem Königreiche vereinigt. (Marmol. Africae L. 6.)

7) Vers 359.

Constantina (Cyrtha), die Stadt, nach Einigen das alte Cirtha, in Nord-Afrika, liegt auf einem hartzugänglichen Felsengebirge; weswegen sie überaus fest ist, und gehört nun zu Algier. Im Anfange des vierten und fünften Jahrhunderts sind da zwey Concilien gehalten worden, von welchen in den Werken des h. Augustinus die Acta aufbehalten sind.

8) Vers 512.

Die volle Lage geben, heißt das schnelle Abfeuern aller Kanonen auf der Seite eines Kriegsschiffes.

9) Vers 712.

„The Emperor marched into the Goletta through the breach; and turning to Muley Hascen, who attended him, „Here" — Says he — „is a gate open to you, by which you shall return to take possession of your dominions." (Robertson Hist. of Charles V. III. T. Book V.)

Eilfter Gesang.

1) Vers 44.

Vampyren, die größte Gattung der Fledermäuse; und unter diesen wird hier der so genannte Blutsauger (V. Spectrum) gemeint, dessen Heimath die neue Welt, Surinam, Guiana, Brasilien u. s. w. ist. Durch das Wehen seiner Flügel erquickt er den Schlummernden, leckt ihm mit seiner rauhen Zunge die Haut auf, und wenn das Blut, an welchem er sich satt gesogen hatte, aus einer Hauptader strömt, so kann sich der Fortschlummernde leicht verbluten. (C. Tob. Wilhelm Unterhalt, aus der Naturgeschichte der Säugethiere, 1 Th.)

2) Vers 254.

Valladolids Turnierbahn. Carl V. ließ in seinem bereits vorgerückten Jünglingsalter noch wenig von dem hohen Verstande, und der Thatkraft ahnen, die ihn in der Folge als Herrscher so sehr auszeichneten, so, daß Viele, die nicht tief genug sahen, versucht waren, ihn für blödsinnig zu halten, bis er auf dem Turniere zu Valladolid (im J. 1517), durch seine Gewandtheit in allen ritterlichen Uebungen, und den Wahlspruch seines Schildes: „Nondum!" Alle in Erstaunen setzte. (Siehe Ersch. von Hormayrs Oestr. Plut. 4. Heft S. 423.)

5) Vers 258.

Während Carl V. nach seiner Wahl zum röm. Kaiser, und wegen entstandener Feindseligkeiten mit Frankreich, in Deutschland, in den Niederlanden und in England, von Spanien abwesend war, brach Empörung und Bürgerkrieg in allen Theilen dieses Königreichs aus. Er begann im May 1520 zu Toledo, wo das Haupt der Empörer, Don Juan de Padilla, Sohn des Commendanten von Castilien, war, und in den spätern Gefechten, im April des J. 1521 von dem Generale der königlichen Truppen gefangen, und enthauptet ward. (Robertson History of the Reign of the Emp. Charles V. II. Volume. B. 5.)

6) Vers 261.

Franz I., König von Frankreich, bewarb sich sehr dreist um die deutsche Kaiserkrone; da aber diese seinem Nebenbuhler, Carl V., zu Theil ward, so trieb ihn, von jener Zeit an, die Rachgier unaufhörlich, diesen zu bemüthigen, und ihm in seinen Unternehmungen Hindernisse in den Weg zu legen. Vereint, — und Beide hatten so viele Ursache, sich gegenseitig zu achten! — hätten sie unsäglichem Jammer, der erst Deutschland, dann mehrere Länder Europa's traf, wehren können. (Siehe obiges Werk, II. B.)

8) Vers 265.

Franz I. war der erste christliche Fürst, der mit dem Erbfeind der Christenheit offenbar in ein Bündniß trat. La Forest, sein Geschäftsträger in Constantinopel, schloß (i. J. 1536) solchen mit Soleiman II. ab, vermöge welchem dieser Neapel und Ungern feindlich überziehen sollte. Es wurde ihm auf eine furchtbare Art Genüge geleistet! (Siehe obiges Werk, III. B.)

9) Vers 277.

Man sehe Vogts Staats-Relationen, VI. Bandes 2. Heft.

7) Vers 288.

Der Bauernkrieg in Franken und Schwaben wurde durch Johann Böhme, einen Pfeifenbinger im Würzburgischen, veranlaßt, wo er Freyheit und Gleichheit aller Stände predigte. Der Krieg kam dort im J. 1525 zum Ausbruch, und kostete über 50,000 Bauern das Leben. Mehr als 100 Schlösser und Burgen lagen im Schutt, und 26 Klöster waren vernichtet. — Er verpflanzte sich auch nach Sachsen und Thüringen, wo Thomas Münzer, erst Schullehrer in Alstedt, dann Prediger in Zwickau, sich mit dem Haupte der Wiedertäufer, Klaus Storch, verband, und später zu Mühlhausen in Thüringen die Gemeinschaft der Güter predigte. Er kehrte nach Sachsen zurück, verband sich mit einem andern Schwärmer, Pfeiffer, und sammelte einen großen Haufen Aufrührer um sich, bis er gegen die ausgesandten sächsischen, hessischen und braunschweigischen Heerhaufen (15. May 1525) die Schlacht verlor, sammt seinem Anhänger, Pfeifer, gefangen, und in Mühlhausen hingerichtet ward. (Sleidan. de statu rel. L. 5. — Fabritius de orig. Sax.)

8) Vers 292.

Der dreyßigjährige Krieg (von 1618 — 1649) — eine Folge der Reformation — bietet ein Schauspiel unerhörter Grausamkeiten dar. Durch ihn ward

Deutschland von einem Ende zum andern durch Mord, Brand und Pest verödet, und um viele Millionen Menschen ärmer gemacht. Der westphälische Friede setzte ihm zwar ein Ziel; aber was durch ihn zerstört worden, wird wohl keine Zeit mehr ersetzen. (Siehe Schillers und Westenrieders Geschichte des dreyßigjährigen Krieges.)

9) Vers 314.

Die Geschichte von beinahe zwey Jahrzehenden vor der Völkerschlacht von Leipzig liefert die unwiderlegbaren Belege zu dieser Stelle!

10) Vers 319.

18. Oktober 1813!!

11) Vers 327.

Leser! möchte dir der Zuruf nicht fremd seyn, welchen der gütigste Landesvater am 1. Hornung 1806 an seine Völker richtete, und der mit den Worten beginnt: „Ich habe meinen guten und treuen Völkern den Frieden gegeben!" — und mit den Worten endet: „Durch das wechselseitige Band des festesten Vertrauens und der innigsten „Liebe mit meinen Unterthanen verbunden, werde ich nur dann erst glauben, meinem „Herzen als Fürst und Vater genug gethan zu haben: wenn Oestreichs Flor fest ge„gründet; wenn vergessen ist, was seine Bürger litten, und nur das Andenken an „meine Opfer, an ihre Treue, und an ihre hohe unerschütterliche Vaterlandsliebe noch „lebt!"

12) Vers 341.

St. Just. Nicht ferne von der Stadt Placenzia, in Estremadura, lag das einsame Kloster der Hieronymitaner, St. Just, das Carl V. viele Jahre vor seiner Abdankung zu seinem einstigen Asyl erkoren hatte. Es lag in einem lieblichen Thale mit einem hellen Bach, mit Hügeln und Wäldern umher, und war wegen seiner gesunden Luft berühmt. Einige Monathe vor seiner Ankunft erschienen dort Werkleute, die seine aus fünf bis sechs Klosterzellen bestehende Wohnung, mit einem Ausgang in den Garten, den er selbst pflegen, und dem andern in die Capelle, wo er seine Andacht halten wollte, bereiteten. Er zog daselbst am 24. Februar des J. 1557 ein, und starb am 21. September 1558 in seinem 59. Lebensjahre.

Zwölfter Gesang.

1) Vers 343.

Grätz, die Hauptstadt der Steyermark, und der Sitz des Guberniums von Inner-Oestreich, mit beyläufig 10,000 Einwohnern.

2) Vers 347.

Im Jahre 1532 stand Solymann II. mit einer ungeheuern Macht vor Wien, und zog sich bei der Annäherung Carls V., der an der Spitze eines Heeres von mehr denn

20,000 Mann zum Entsatz herbeneilte, durch Ungern bis nach Constantinopel zurück. (Jov. Hist. L. 30. p. 100.)

5) Vers 351.

Von der Beschreibung des letzten Kampfes vor Tunis, führt Jovius (Hist. L. 34. p. 361 apud Schard.) die Worte Carls V. an, der mitten im Kampfesen Det: Quando diese Antwort gab. („Subridens Caesar, et ne id timeret, subdens, quando Augustorum Caesarum nemo unquam tormenti violentia concidisset.")

6) Vers 615.

Robertson sagt von der Plünderung der Stadt Tunis durch die Corsaren (History of the Reign of the Emperor Charles V. Vol. III. p. 115): „Above thirty thousand of the innocent inhabitants perished on that unhappy day, and ten thousand were carried away as slaves." — Sandoval im Werke (Diarium Expeditionis Tunetanae p. 334 apud Schard.) sagt: „Post introitum Imperatoris in urbem, ecce tibi Miles Hispanus aliquotque alii stationarii, passim in aedes magno impetu irruunt, ... Mauros resistentes occidunt, spoliant, compilant, everunt omnia cum pulvere." — P. Jovius Hist. Lib. 34. pag. 363 apud Schard. sagt: „Primus inhibitum praedae impetus, uti invadentium et effringentium fores varii casus tulerunt, promiscua caede cruentus fuit." — Derselbe fügen hinzu: „Caesar saevitiae modum imposuit, pronunciarique jussit, capitale fore si quis Tunetanum violaret civem, aut in servitutem abduceret." — Sepulveda, dem Carl V. sein ganzes Leben erzählte, und mit jenen Truppen dem gleichzeitig war, sagt: „In hac direptione ex oppidanis pauci gladio conciderunt, et hi suo magna ex parte stulto consilio, qui muros rebus desperatis, ne consti quidem turri, suas domos, uxoresque et liberos defendere quidem tentaverunt. Qua temeritate milites irritati in nonnullos sine discrimine parumper saevierunt, praesertim Germani etc." (Siehe: Opera P. Sepulvedae Vol. I. p. 603. Matriti ex Typ. Reg. 1780.) — Dies zur Würdigung obiger Geschichte!

Verbesserungen.

Seite	27.	Vers	120.	statt	Erdebewohner	lies:	Erde [illegible]
—	28.	—	148.	—	vorkündete	—	verkündete
—	29.	—	177.	—	Gattin	—	Gattinn
—	31.	—	225.	—	Kreis	—	Kreis'
—	36.	—	345.	—	Eltern	—	Eltern
—	38.	—	395.	—	Gattin	—	Gattinn
—	74.	—	342.	—	entladenen	—	entladenden
—	88.	—	71.	—	heraufstige	—	heraufstieg
—	97.	—	315.	—	anderm	—	andern
—	115.	—	276.	—	Mörsern	—	Mörsern.
—	121.	—	434.	—	Gattin	—	Gattinn
—	131.	—	273.	—	bet	—	both
—	148.	—	351.	—	Dulderin	—	Dulderinn
—	150.	—	495.	—	Dulderin	—	Dulderinn
—	—	—	507.	—	spähet	—	spähet'
—	164.	—	23.	—	Lorbeer	—	[illegible]
—	176.	—	355.	—	rufte	—	rief
—	181.	—	475.	—	Felsenhöh'n	—	Felsenhöhen
—	183.	—	536.	—	„Sahst du	—	„Herr, wie
—	—	—	537.	—	wälzen?	—	wälzen.
—	203.	—	437.	—	Zuruff	—	Zuruff
—	224.	—	86.	—	rufte	—	rief
—	227.	—	152.	—	Zahloser	—	Zahlloser
—	297.	—	367.	—	von den	—	von dem
—	299.	—	424.	—	lenkte	—	lenket'
—	303.	—	545.	—	Was	—	was
—	305.	—	582.	—	errungen	—	errangen
—	315.	Anmerkung Nr. 5. Zeile 8 statt Jovis lies Jovius.					

Sämmtliche Werke

von

Johann Ladislav Pyrker.

Zweyter Band.

Neue durchaus verbesserte Ausgabe.

Stuttgart und Tübingen,
in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1833.

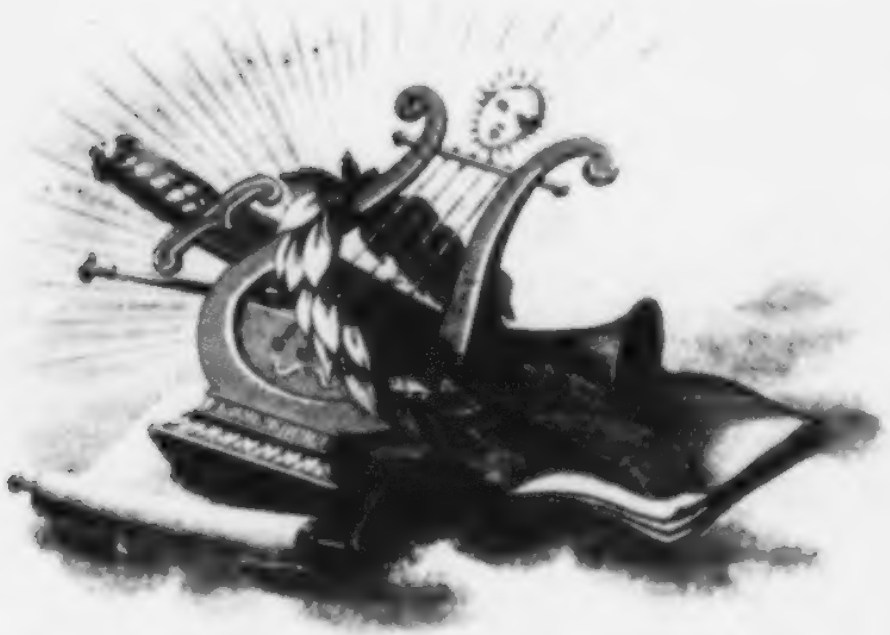
Rudolph von Habsburg.

Ein

Heldengedicht in zwölf Gesängen

von

Johann Ladislav Pyrker.



Stuttgart und Tübingen,
in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1833.

Univ. Bibl.
München

Inhalt der zwölf Geſänge.

Erſter Geſang.

Eingang. Drahomira entführt der Hölle, ſich an Ottgar zu rächen. Er lagert vor Dürnkrut. Aufzählung der böhmiſchen Völker. Ottgar im Kriegsrath mit ſeinen Feldherrn. Kunegunde, von Drahomira empört, erfüllt ihn mit unverſöhnlicher Rachgier. Meinhard von Görz, und Lichtenſtein, die Geſandten Rudolphs, kommen, ihm Frieden zu bieten, und zugleich, als ſie ihn zum Turnier laden, um die Hand ſeiner Tochter für Rudolphs Sohn zu frey'n. Wallſtein, Ottgars Liebling, trägt heimliche Liebe zu ihr. Ottgar entläßt die Geſandten mit zweifelhaften Worten. Beſchließt den Kampf. Geſichte der Zukunft.

Zweiter Geſang.

Rudolph zieht ſeinem Sohn Albrecht bis Lilienfeld entgegen. Beſteigt die Alpenhöhen, wo ein frommer Klausner ihm ſeines Hauſes künftige Größe verkündet. Schlägt Müller, den Zürcher, zum Ritter. Sonnenaufgang, und herrliche Ausſicht. Albrecht naht von Zell heran, und ſtellt dem Kehrenden die Schweizer- und die ſchwäbiſchen Scharen vor. Er zieht mit ihnen g'en Wien. Hedwig.

Dritter Geſang.

Marbod, einſt König der Marcomannen, und ein jetzt dem Kaiſer gewogener Geiſt, eröffnet dem Feldherrn Hugo von Taufers, in einem Traum, den Verrath, den Waldram, Bürgermeiſter zu Wien, an dem Kaiſer ſinnt. Rudolph kommt mit ſeinen Scharen heran; nimmt an der Wien von ſeiner Gemahlinn Abſchied. Sendet Hugo von Taufers an den König der Ungern, Ladislav. Ernennt an deſſen Stelle ſeinen Sohn, Hartman, zum Veſtungshauptherr, und eilt in das Lager am Tabor. Aufzählung ſeiner Völker. Hugo von Taufers im Lager der Kumanier und Ungern. Dieſe ſetzen die March herüber.

Vierter Gesang.

Morgen. Turnier am Tabor. Von Drahomira erregt, höhnt Wallstein Hartman, Rudolphs Sohn; kommt unerkannt in schwarzer Rüstung Ottgar heran; verwirft ihre Einflüsterung, den Kaiser zu morden; ersticht Hartmans Roß; wirft den Fehdehandschuh Rudolph, zum Kampf auf Tod und Leben, hin, und entflieht im schrecklichen Donnergewitter.

Fünfter Gesang.

Ottgar gebiethet in der Nacht dem Heer den Aufbruch, dem er mit schwachem Geleit folgt. Aus dem Hinterhalt fallen ihn die Kumanier an. Er schlägt sich mit Wallstein durch. Milota führt ihn auf Irrwegen von dem Heer ab, und quält ihn mit Rückerinnerungen verübter Frevelthaten. Von Drahomira bethört, hält Wallstein um die Hand seiner Tochter an. Ottgar mißhandelt ihn.

Sechster Gesang.

Czernin bringt, mit Waldram verstanden, in der Mitternachtsstunde, an der Spitze einer Schar Böhmen in die Veste Wien ein, als Hartman eben wegen der schwerkranken Mutter sich nach dem Kahlenberg begab. Ihm, und den Aufrührern, setzen sich die Schweizer standhaft entgegen. Der Kaiser zieht, auf Marbods Wink, mit Hugo von Tauffers vor die Thore. Hartman sprengt herbey, und tödtet Waldram; worauf die Böhmen sich eilig wieder über die Donau zurückzieh'n. Hugo abermahls zum Vestungsgebiether ernannt. Tod der Kaiserinn. Todtenfeyer und Begräbniß. Der Kaiser sendet Albrecht nach Heunburg, eine Brücke über die Donau zu erbauen. Hartman eilt nach dem Rhein fort.

Siebenter Gesang.

Der Kaiser setzt mit dem Heer bey Heunburg über die Donau, und rückt g'en Marcheck vor. Wallstein, dem Wahnsinn nahe, tödtet einen seiner Krieger. Der Kaiser entläßt ihn schonend. Kaduscha, ein Führer der Kumanier, meldet ihm die Nähe des Königs, und die Sendung des Geschenkes mit den Köpfen der, im nächtlichen Ueberfall, getödteten Böhmen. Der Kaiser sendet Schwarzenberg dem König entgegen, und heißt ihn, jene begraben zu lassen. Die Geister: Marbod und Ingniomar auf Rudolphs, und Katwald auf Ottgars Seite. Zusammenkunft Rudolphs mit dem König Ladislav. Ottgar rückt mit dem Heer an. Der Kaiser stellt seine Völker in Schlachtordnung. Marbod treibt Schörlins Roß gegen die Böhmen. Der Kampf beginnt. Ottgar tödtet in der Vorhuth zwey Trautmansdorfe. Pfannberg wird verwundet. Die Steyrer weichen. Der Kaiser hält die Flüchtenden vor Marcheck auf.

Achter Gesang.

Nacht. Von Drahomira verleitet, setzt Wallstein, mit kumanischen Kriegern vereint, ein Städtchen in Mähren in Brand, und tödtet einige böhmische Reiter. Kommt zu sich. Eilt in das Lager Rudolphs, und erbietet sich, Ottgarn heimlich zu tödten. Der Kaiser heißt ihn ruhig zu Jenem zurückkehren. Drahomira drängt ihn umsonst, den schlummernden König zu morden. Er fällt in sein eigenes Schwert. Drahomira fährt zur Hölle. Wallsteins Grab. Der Kaiser stellt in der Morgendämmerung sein Heer in Schlachtordnung. Ottgar, in Gram versunken, säumt. Ernennt Milota zum Anführer des Haupttreffens. Worauf die Meißner und Thüringer von seinem Heer heimlich abziehn; so auch Kunring. Doch Ottgar gebietet den Angriff.

Neunter Gesang.

Morgen. Der Kaiser verschiebt die Hauptschlacht auf den folgenden Tag. Sendet Trautmannsdorf mit seinen Söhnen, es Ottgarn kund zu thun, und ihm nochmahls Frieden zu bieten. Dieser wird von ihm schnöde abgefertigt. Von den feindlichen Reitern gehöhnt, kehren fünf seiner Söhne, kämpfen, und fallen. Der Kaiser stellt sein Heer dem anstürmenden Feind, vor des Lagers Wall, entgegen. Angriff, und hartnäckiger Kampf. Milota tödtet die beyden Führer Berchtold und Col von Seidenhofen. Capellen entflammt die Oestreicher. Die Mährer weichen. Katwald ermuntert den Herbot von Füllenstein, daß er vor Allen auf den Kaiser eindringe. Meinhard, Graf von Görz und Tyrol, ringt gegen die Bayern und Sachsen, und erlegt den Feldherrn Ezermin; Hennburg den Markgrafen Pfeil, Feldherrn der Sachsen. Da dringt Herbot von Füllenstein auf den Kaiser los, und ersticht ihm das Pferd unter dem Leib. Sechs Trautmannsdorfe kämpfen um ihn, und fallen. Der Kaiser reißt Herbot mit dem Speere von dem Pferd herunter, und macht ihn gefangen. Heißt dort Albrecht mit den Schweizern vordringen, hier Matthias von Trentschin mit den Ungern dem Feind in die Seite stürmen. Lobkowitz ruft Ottgar auf, daß er mit ganzer Macht sich auf den Feind werfe. Er gibt ihm sein Gebot. Auf den Ruf „die Feinde fliehen!“ weichen seine Völker, und er führt sie bis Dürnkrut zurück. Der Kaiser lagert vor Ebenthal. Nacht.

Zehnter Gesang.

Hartman ertrinkt in dem Rhein. Der Kaiser hält mit seinen Feldherrn erst Kriegsrath; dann die Abendmahlzeit. Horneck der Sänger tritt ein, und singt die fromme Handlung des Kaisers, als er dem Priester sein Roß beut. Entläßt die Feldherrn. Dem Entschlummerten erscheint sein Sohn Hartman. Ottgars Abschied von Kunegunden.

Eilfter Gesang.

Morgen. Schlachtordnung der Böhmen. Der Kaiserlichen. Gottesdienst. Vorbereitung zur Schlacht. Die Ritter buhlen um die Ehre, die Sturmfahne zu tragen. Ottgar, von Katwald erregt, nah't mit seinem Heer. Hundert Zürcher erhalten vom Kaiser den Ritterschlag. Trautmansdorfs letzter Sohn fällt. Die Kumanier stürmen sonder Ordnung. Lobkowitz bringt sie, und die Steyrer, zum Weichen. Verstärkter Angriff. Die Kaiserlichen allenthalben zurückgedrängt. Der Kaiser steigt vom Pferd, bethet zum Himmel, und macht ein Gelübde. Ein Unsterblicher stärkt ihn, heißt die Geister entflieh'n. Erneuerter Kampf. Albrecht, sein Sohn, trägt ihm die Kreuzesfahne vor. Nach schrecklichem Gewürg', wo, mit den Rittern, die Schweizer und Schwaben entscheidend verbringen, weicht Ottgar auf den Spannberg zurück. Heißt Milota mit dem Nachhalt vorgeh'n. Allein dieser flieht, ihn höhnend, mit seinen Scharen vom Schlachtfeld. Letzter mörderischer Kampf. Ottgar von den Meerburgern vom Pferde gestoßen. Sein zerstreutes Heer bis g'en Laa verfolgt.

Zwölfter Gesang.

Ottgars Leiche wird in der Nacht auf einen Trauerwagen gehoben. Hornecks Klaggesang. Des Kaisers Einzug in Wien. Dankgebeth. Der Wagen mit Ottgars Leiche nah't. Lobkowitz führt dessen Sohn Wenzel herbey, daß er um selbe flehe. Der Kaiser entläßt sie. Endet seinen Siegeseinzug in der Burg. Nimmt den König Ladislav, und Wenzel an Sohnes statt an, und verheißt diesem seine jüngste Tochter Gutha. Belehnt seinen Sohn Albrecht mit Oestreich, und zieht sich dann in das Trauergemach, wo die Kaiserinn starb, zurück.

Erſter Geſang.

Erſter Geſang.

Tön', o Heldengeſang, von der ſchmetternden Kriegesdrometc
Wieder geweckt, von Rudolph nun, dem Kaiſer der Deutſchen,
Der obſiegend der Macht des Böhmenkönigs, Ottgar,
Wahrte die Rechte des Reich's, und, kehrend vom blutigen Schlachtfeld,
Gründete Habsburgs Thron an den Ufern der mächtigen Donau,
Seinem Geſchlechte zum Ruhm', und unzähligen Völkern zum Segen!

Wer empörte ſofort, nach dem jüngſt errungenen Frieden,
Wieder die Fehd', und das Grau'n der menſchenvertilgenden Feldſchlacht?
Ein unſeliger Geiſt, Drahomira[1]). Die Herrſcherinn Böhmens
War ſie, und noch iſt ihr Nahme mit Schauder genannt in dem Lande:
Denn Wratislav, dem chriſtlichen Fürſten, vermählet als Heidinn,
Trug ſie den Chriſten Haß in der ſchrecklichen Bruſt, und verfolgte
Sie mit Feuer und Schwert. Sie waffnete ſelbſt den Erzeugten,
Boleslav, daß er Wenzel, den eigenen Bruder, ermorde,
Weil er dem Heiland getreu, feſthielt an dem heiligen Glauben,
Und verübt' auch ſonſt an dem Volk entſetzliche Frevel —
Zaubergewaltig, ergeben der Hölle: der Schwarzkunſt;
Bis urplötzlich die berſtend' Erde zu Prag, am Hradſchin, ſie,

Lebend, verschlang. Noch jüngst aus'spie der klaffende Felsen
Dort bald finsteren Rauch, bald bläuliche Flammen: denn oft kam
Noch in der Neumondesnacht (so heischt' es die Sag') ihr zu opfern,
Mancher, vom Wege des Heils Verirrter, dahin, und Verdammniß
Ward ihm zu Theil. D'rum hieß, als eher das Wasser der Weihe
Rings, der Priester, gesprengt, und heilige Worte gesprochen,
Ottgar füllen den Zauberschlund mit dem lastenden Felsblock
So, daß auf immer verhüllt die Spur des unseligen Raums sey.

Unten im Höllenpfuhl, der außer des kreisenden Weltalls
Gränzen sich noch unendlich erstreckt, erhob Drahomira
Jetzt, verwundert, ihr Haupt, und rief muthfunkelnden Blickes:
„Ha! wie kommt es, daß heut' der betäubende Rauch, und die Flamme,
Die ich genährt in dem Schlund', in welchem ich schrecklichen Tod fand,
Qualmend herab sich wälzt, und keiner der Sterblichen seither,
Opfernd vor ihm, die Schar der Unseligen mehrt in dem Pfuhl hier?
Meister, ist dir's genehm, daß ich eile hinauf nach des Erdballs
Fluren, und forsche, wie solches geschehn? Bald stürzen Verführte,
Zahllos, herab — ich sende sie dir zu erheiterndem Anblick."

Rief's, und blickte nach Satan hin, der, thürmender Größe,
Saß auf dem glühenden Thron', und die furchtbaren Augen zum Boden
Heftete, so die unendliche Qual des zerrissenen Herzens
Durch empörenden Trotz, und erheuchelte Ruhe zu bergen;
Aber umsonst: denn nimmer birgt er das innere Wehe,
Das von der finsteren Stirn', und den zuckenden Wangen sich kund thut.
Nicht erhob er auch jetzt den Blick von dem Boden: er winkte
Nur mit dem Haupt', daß die Höll' erzitterte, jener den Beyfall:

Alsbald fuhr sie in brausender Hast von dem schrecklichen Wohnsitz
All der Unseligen auf, und nahte dem Lande der Böhmen.

Kaltverachtenden Blicks gewahrte sie dort auf den Fluren
Reiches Gedeih'n, und ringsum freundliche Dörfer, und Städte:
Aber vor allen, am Moldaustrom' erglänzend die Hauptstadt,
Praga, im lieblichen Reiz erst jüngst entfalteter Blüthe.
Sieh', und ein Pilger kam vom Gelobten-Lande gezogen,
Der vor Jahren die Heimath verließ! Er blickte mit Staunen
Lang' um sich her: da naht' ihm, lächelnd, ein Greis, und im Beyseyn
Jener Verworf'nen zugleich, die ihm leis' aufhorchte, begann er:
„Fremdling, suchst du den Mann, der hier ein Eden erschaffend,
Wie durch Wundergewalt verwandelt hat die Gefilde?
Nun ist er fern: denn wiss' es, der Held, und erhabene König,
Ottgar, streute mit Liebe die Saat, und ihm reifte zum Segen
Wohlstand unter dem Volk' in des Landes erfreuender Schönheit.
Auch erlagen die Gegner ihm stets, und es kündigen allwärts
Seines Nahmens Unsterblichkeit die herrlichsten Siege:
Dennoch hielt er sein Schwert so gern in der dunkelen Scheide,
Frieden ersehnend, zurück, und entblößt' es auch jetzt', nur gezwungen,
Gegen des streitbaren Rudolphs Macht. Er wird sie für immer
Bändigen: denn er zog, gar furchtbar gerüstet, zum Kampf' aus.
Sieh', ihn drängte zum Friedensbruch' Kunegunde, die Gattinn!
Grimmvoll ist ihr Gemüth, und ihr Herz verwildert durch Herrschsucht,
Die ihm das Böse vergilt, das er Margarethen, der frommen:)
Einst als Gatt' erwies. Dieß Eine verdunkelt den Hochglanz
Seines Ruhms: ihn lenket ein Weib, das, Böhmen zum Jammer,
Ach, Drahomiren gleich, der Unheilstifterinn, wüthet!

Denn für den schnöden Gewinn: zu gebiethen des Himmels Gewittern;
Auf den Flügeln des Sturms einher zu fahren im Luftraum,
Oder unsichtbar Menschen zu nah'n, zu schau'n, und zu horchen
Dort in dem traulichen Kreis' der Versammelten, und zu verderben
Alle, die auch mit lispelndem Laut', mit umschauendem Blick' nur
Ihrer gedacht, und tadelnde Worte gesprochen — für solches
Hatt' einst diese verkauft die unsterbliche Seele der Hölle.
D'rauf noch Schuld gehäuft auf Schuld, bis schrecklicher Tod ihr
Macht, und Leben entriß, und die Böse dem Bösen gesellte,
Als urplötzlich die berstend' Erde zu Prag, am Hradschin, sie,
Brausend, verschlang: zur Strafe der wildumtobenden Blutgier,
Frevelnden Götzendienst's, und schrecklicher Christenverfolgung.
Aus dem finsteren Schlund aufquoll noch in unseren Tagen
Finsterer Rauch; doch Ottgar barg ihn, den Menschen zur Rettung,
Die, vom Satan bethört, leichtgläubigen Sinnes, ihr nächtlich
Opferten, dort bald künftiger Tage Geschick zu erfragen,
Bald sich trüglichen Glücks zu erfreu'n zu unendlichem Jammer."

Sprach's, und ging. Da flog, von der Schmähung empört, Drahomira
Ihm auf dem Heerweg nach, und haucht' ihm Gift in das Antlitz:
Alsbald stand er, erbleicht, und sank, vergehend, zusammen —
Lag, und stöhnte vor Schmerz, bis endlich der Zauber entflob'n war.

Aber sie starrete jetzt, tiefsinnend, und sonder Bewegung,
Wie der Aar, der erst die mächtigen Flügel geschlagen,
Regungslos hinschwebt in der bläulichen Luft, in des Schlundes
Grauen hinab. Das Aug' ihr rollete wild in den Kreisen;
Knisternd sträubt' ihr Rabenhaar sich empor von der Scheitel,

Und die Lippen voll Grimms ihr zitterten: denn sie begann so:
„Ottgar, dich ereile mein Fluch! Du vernichtest der Hölle
Zaubergewalt, die Viele noch mir in's Verderben hinabrißt?
Gläubig nahten ihr oft die Verblendeten, welche, des Schicksals
Dunkeln Pfad zu erfunden, auf ihm (des dräuenden Himmels
Warnung zum Trotz) der drückenden Last des Lebens entledigt,
Gerne für erträglicheres Erdenglück das ewige böthen.
Aber von diesem verbannt durch eisenrichtenden Machtspruch,
Sollt' ich den glühenden Durst nach Rache, durch Trug, und Verblendung —
Ich nicht löschen am Volk', das, gläubig, der Täuschung sich hingab?
Trost ist's (wenn in der Brust der Unseligen solchem noch Raum blieb,)
Mit in dem ähnlichen Jammergeschick die Gefährten zu sehen.
Wie, du entziehst, ein Thor, durch höhnenden Frevel auch die mir?
Ha, dir sey jetzt Rache geschworen! Nicht will ich mehr rasten,
Bis dein Heldenweib (ihr werde der Thron, und die Herrschaft —
Ja, sie herrsche noch dir) wie ähnlich an Kraft, und Gesinnung,
Gegen den Feind dich reizt, und du in dem Kampfe, besiegt, fällst:
Also büße den Ruhm, der dir Drahomiren empört."

Rief's, und eilte dahin, wo im weitverbreiteten Marchfeld
Ottgars furchtbares Heer von Dürnkrut's Hügeln hinunter,
Lagerte, dort, mit höllischer Lust ihm, verderbend, zu nahen.
Leise schwebte die Nacht auf den ringsverstummenden Erdkreis
Nieder. Aus Süden erbrauf'te der Sturm, und jagte die Wolken
Auf an des Himmels Zelt. Sie rißen im eilenden Zug' oft
Weitdin entzwey: da blickte der volle Mond aus des Himmels
Bläue so hässer herab, und die mattverglimmenden Sterne
Trauerten: denn ein Unheil nahte' auf den Flügeln der Windsbraut.

Jetzt, wie die ragenden Wäll', und die Häuser der mächtigen Hauptstadt,
Meilenlang, bedecken den Plan, und eben zum Bergrand'
Aus der Tiefe herauf dem Wanderer, düsteren Schimmers
Glänzet der Lampen Schein in der Nacht unzählig, und endlos:
Also erschien ihm das Heer des Königes, das er erst gestern,
Nach der Eroberung Drösendorfs, des trotzenden Städtchens
Am Gestade der March, auf Dürnkruts Fluren vereinte.

Bald erhöht sich dort in des Lagers Mitte, vor allen,
Rudolfs hochgewölbtes Zelt, das schimmernde Leinwand
Außen umhüllte; von Innen hing, zur Erde herunter,
Scharlachgeröthetes Tuch, verbrämt mit goldenen Fransen.
Doch in dem grasumwucherten Raum', ihm zur Linken, und Rechten
Ragten die Zelt', erhöht, der Kuenring', tapferer Ritter,
Die in dem Kreis' österreichischer Herrn, wie der Mond in der Sternflur,
Glänzten an ad'liger Macht, und weitverbreitetem Eigen:
Denn Hadmar, und Leutold, die Zwillinge, hausten zu Dürnstein
Bald, und bald zu Weitra, und Horn, in des rollenden Jahres
Monden wechselnd die Burg; doch immer in trauter Gemeinschaft:
Sonder Gattinn, und Kind, des Waffengetümmels sich freuend.
Der, mit feindlichem Sinn, von dem Kaiser gewendet, vereinten
Sie mit des Königs Panier jetzt zwanzig flatternde Fähnlein.
Jeglichem folgte die Zahl von fünfzig bepanzerten Reitern,
Die mit dem Schild', und dem Helme bewehrt, und der Lanze bewaffnet,
Feurige Rosse zum Kampf' vortummelten, siegenden Muthes voll.

D'rauf g'en Ibungsberg, auf der sandumhülleten Fläche,
Welchen die trägdahinfließende March an den Ufern gehäuft hat,

War des Fußvolks Macht, zehntausend tapferer Männer —
Waren die Reiter gestellt, an der Zahl zweytausend und fünfzig,
Die sich der König in Böhmen erlas, und mit trefflichen Waffen
So, wie jene, versah. Die muthigen, löwenbeherzten,
Lenkten die Rosse mit Kraft, und Geschick, die, feurigen Blutes,
Wild umtobten im Kampf', und die Reihen der Feinde zerstampften.
Lobkowitz führte sie an, der ruhmgekrönete Feldherr.

Aber vor Ebenthal, der freundlichen Burg, an des Hügels
Abhang lagerten sich des vielbevölkerten Mährens
Tapfere Söhn' (an der Zahl achttausend erlesenes Fußvolk)
Die, mit dem Panzerhemd', und der eisernen Haube bewehret,
Führten im Kampfe den Speer, und den breitgehämmerten Säbel.
Milota rief sie in's Feld, ein Ritter, der Ersten des Landes.
Sonst zur Freude gestimmt, als liebender Vater, und Gatte,
Sah er des Lebens Blüthenjahr', und die reifere Mannszeit
Schwinden im Glück'. Nur als ihm die zarteste Tochter, Klotilde,
(Sie mit täuschender Huld in den Schimmer des Hofes verlockend)
Ottgar schnöde verführt', und der Schmach die gefallene Preis gab:
Da verscheuchte der Menschenhaß, und die brütende Rachgier
Jegliche Freude vor ihm. Nur Weniges sprach er, und das noch
Sprach er mit bitterem Hohn', und wildauflachendem Ingrimm:
Aber nicht mied er des Herrschers Näh'. Er harrte der Stunde,
Die ihm den Durst nach Rach' einst kühlete schrecklich, und furchtbar.

Doch dem König zur Linken, hinab sich dehnend bis Stillfried
Stand Klein-Reussens Volk, das jüngst an den Ufern des Peltew,
Lembergs Mauern nicht fern, zu Fuß und zu Pferd sich erhoben:

Jenes, geübt, von der Armbrust, schnellverschreitend im Felde,
Mitten in Feindes Brust den schwirrenden Pfeil zu entsenden —
Dieses im Waffengemeng' schnellfüßige, hurtige Rosse
Spornend, vorzusenken den Sper aus der Röhre des Bügels;
Dann mit des Fußes Druck, und dem Stoße der nervigen Rechte
Einzustürmen im sausenden Flug' in die feindlichen Reihen.
Beyde, gleich an der Zahl, dreytausend tapfere Mannen,
Folgten Herbot von Fällenstein, der, riesengestaltet,
Ragte vor allen hervor in dem Heer', und weithin berühmt war
Ob des unbändigen Muths, und der ritterlichpflegenden Rechte.

Sieh', auch der Meißner kam, und der Thüringer her aus der Heimath,
Ortgars Recht zu verfechten im Kampf', als Bundesgenosse!
Muth in der Brust, und Kraft in den Rechten, die Lanze zu schwingen,
Brachten sie mit, und beyden gebot der tapfere Markgraf
Dietrich, Heinrichs Sohn, des Erleuchteten, mächtigen Ansehn's.
Jenen vereint, stand auch des segengesegneten Bayerns,
Also auch Sachsens Volk in dem Norder-Zuge geordnet:
Gierig des Kampfs, und geübt, die tödlichen Lanzen zu schwingen.
Heinrichs schaltendem Wink', des Herzogs, folgten die Bayern;
Markgraf Dietrich die Sachsen mit Lust in die furchtbare Feldschlacht.
Gegen den Weidenbach, in des weitgedehnten Thalbrunns
Niederung hin, erhöht auf vierzig ragenden Schäften,
Flatterten hoch in die Luft, verschieden an Farb', und an Zeichen,
Beines erlesenen Norder-Zugs kampfdrohende Fähnlein.
Jeglichem waren gestellt fünfhundert tapfere Krieger,
Welche das Panzerhemd, und der Helm im Felde beschirmte.
Aber im Rücken des Heers, nicht ferne dem schimmernden Marchfluß,

War die gewaltige Wagenburg, und des Feldes Gerätde
Aufgehäuft — wie auch Mundvorrath für die dauernde Kriegszeit.
Alſo lagerten dort des Königs verſammelte Scharen.

All' umhüllete jetzt der Schlaf mit blevernem Fittig
Schon. Sie errangen zuvor, nach ſchrecklichem Kampfe, die Veſte
Droſendorf, von dem Hohenberger, dem tapferen Feldherrn
Rudolphs, der ſie mit Macht, und entflammendem Muthe beſchirmte.
Aber noch wacht' im Gezelt der König der Böhmen. Zum Kriegsrath
Rief er um Mitternacht die Feldherrn: denn von dem Kaiſer
Waren die Friedensbothen zu ihm, in das Lager geſendet:
Meinhard, Graf von Tyrol, und Lichtenſtein — in den Waffen
Beyde berühmt. Nicht dacht' er zwar, die friedliche Rechte,
Die ſein Gegner ihm both, mit verſöhnlichem Herzen zu faſſen:
Denn er ſann nur blutigen Kampf, nur Tod, und Verderben
Ueber Rudolphs Haupt zu wälzen im Waffengefilde;
Aber es ſollte der Helden Verein, was er in dem Buſen
Heimlich beſchloß, nun künden mit lautentſcheidendem Ausſpruch.
Siehe, vor allen kam der Führer des reiſigen Volkes,
Itkowitz, ein gewaltiger Greis, deß' glühende Blicke
Unter den buſchigen Brau'n den Muth im Herzen verkünden,
Der auf die Waffenbahn ihn ſchon als blühenden Jüngling
Trieb, und das Herz ihm gewann des ſchlachtruhmdürſtenden Königs!
Doch umwölkt von düſterem Gram war jetzt ihm die Stirne,
Und zur Erde geheftet ſein Aug', da er dort vor dem Herrſcher,
Schweigend, ſtand. Alsbald, obgleich von heimlichem Unmuth
Selber gebeugt, begann, mit erzwungenem Lächeln der König:
»Itkowitz, nicht wirſt du den Feldherrn heut', mit der Trauer im Auge,

Muth einflößen im Rath'! Hat dir das treffliche Streitroß,
Das zum Siege dich ſchon in zwanzig Schlachten getragen,
Und aus Feindes Gedräng' oft rettete, heute das Futter,
Aechzend, verſchmäht, und du ſorgeſt vielleicht um den Liebling im Herzen?
Wie, verfehlte der Spürer im Wald' des flüchtigen Rehbocks,
Oder des Hirſches Spur, der ſechzehnendig die Krone
Trug auf dem Haupt? Getroſt! Bald wird der Braune geneſen;
Bald erfreut uns der Fried', und du ſtreckſt in fröhlicher Muße,
Draußen am Raſengrund der bergumränderten Waldung,
Wieder im Hörnerklang', und Gebell verfolgender Hunde
Raſch anſtürmendes Wild mit ſauſenden Lanzen zur Erde.
Denke des Worts: bald ſind wir heimiſch im Lande von Oeſtreich."

„Herr", ſprach jener bewegt, „gewartet mit emſiger Sorgfalt
Wiehert das Roß, das mich in zwanzig Schlachten getragen,
Und aus dräuender Todesgefahr oft rettete, muthig
Drüben im Zelt! Nicht denk' ich des Weidwerks jetzt in den Tagen
Ernſten Kriegs, deß' Bild, uns jenes im ſanfteren Frieden
Oft ergetzt, und die Kraft uns ſtählt in erhöhter Geſundheit.
Ja, du ſprachſt es im Scherz nur, o Herr! Doch dünkt es mich ſelber:
Nicht wohnt Heiterkeit dir in dem Aug', und im heimlichen Buſen.
Möge die dunkle Nacht verborgenen Strebens enthüllen
Jetzo der Wahrheit leuchtender Strahl! Zum wichtigen Kriegsrath
Riefſt du die Feldherrn: denn die Friedensbothen des Kaiſers
Harren der Antwort im fernen Gezelt. Des Friedens erwähnſt du?
Heiſcheſt Rath, und ach, beſchloſſen im heimlichen Buſen
Haſt du den Krieg auf Leben und Tod! O, möchte des Friedens
Freundlicher Ruf den Haß aus deinem empörten Gemüthe

Nun verscheuchen, und dir, und dem Volk' die Fülle des Segens
Schaffen hinfort! Erfüllt hast du mit unendlichem Kriegsruhm
Weithin die Erd' umher; allüberall preisen die Völker
Deine Weisheit, und Kraft. Zieh' heim nach dem herrlichen Reiche,
Das dir gehorcht — nach Böhmen, und Mähren: die trefflichsten Völker
Nährt es im blühenden Schoos. Dort lebe dem Glücke der Deinen,
Und unsterblicher Ruhm harrt dein, in der spätesten Zeit noch.
Hast du nicht jüngst mit Siegel und Schrift, und mit heiligem Eidschwur,
Oestreich, Kärnthen, und Krain als Leben entsagt vor dem Kaiser
Selber, auf Glauben und Treu', und im Treubruch hoffst du zu siegen?
Wehe der That: stets rächte den Bruch geschworenen Eides
An den Sterblichen noch die ewigwaltende Vorsicht!"

Ottgar stand, erschüttert im Geist vor dem Schreckensgedanken.
Sprechen wollt' er schnell, und es bebten die Lippen ihm leis' nur.
Doch nun drang ihm das Wort aus den festgeklammerten Zähnen:
„Ha, sey nun, und auf immerhin, der Leib und die Seele
Mit in dem Spiele gewagt! Nicht kann ich mehr weichen: die Gattinn —
Ja, das schreckliche Weib, hat mich zu dem Schritte gezwungen.
Da ist kein Rückgang mehr: ich folg', ein Opfer des Schicksals."
„Wie", so sprach, ihm freundlicher nahend, der Greis, „um die Herrschaft
Stritten des Reiches Hort, und der König von Böhmen — im Frieden
Schieden sie erst, und der Königinn rach'empörende Zunge
Drängte sie wieder zum Würgen zurück? Nicht müden die Frau'n sich
Ab in dem Feld'. Wenn wir erlagen, erkiesen sie wieder
Sich den neuen Gemahl, und erfreu'n sich im Kreise des Lebens;
Doch uns laß' das Wohl, und das Wehe des Landes bedenken!
Ottgar, stolz und tapfergesinnt, gehorchte dem Weibe?" a)

Also der Greis; doch, wie er es sprach, entflammte des Königs
Niedergeheftetes Auge sich stets zu größerer Wuth noch.
Wie der Drache mit glühendem Blick von dem finsteren Felsschlund
Aufschaut, wenn ein Ruf ihn empört; dann zischend dem Eingang
Nah't, und, das Haupt zum Boden krümmend, den furchtbaren Rachen
Weit vorstreckt, den Feind zu verschlingen, begierig: so sah er
Jetzo dem Greis' in das Aug', und stöhnte vor heimlichem Ingrimm.
Doch nun sprach er bewegt: „Halt ein! O tad'le den Gatten
Nicht, der solchem Weibe gehorcht! Margarethen, die sanfte,
Heilige stieß ich von mir: da sandte der Rächer im Himmel
Mir Kunegunden. Sie hat (ja, bebe dem schrecklichen Wort nur)
Ueber mich Macht, und Gewalt. Wie ein Geist des ewigen Abgrunds
Steht sie vor mir — mich schrecken entsetzliche Träume. Verschließe
Das in der redlichen Brust. Sieh', hätt' ich auch tausend und tausend
Eide geschworen: umsonst! Nicht kann ich zurück in dem Kampf' mehr
Weichen: ich muß ihn mit Habsburgs Leu'n nun enden für immer."

Sprach's, und winkte dem Greis': denn, eilenden Schrittes, genahet
Waren die Feldherrn jetzt, und einten sich ihm in dem Kriegsrath.
Neben ihm saß zur Rechten der Hort und Gebiether der Bayern,
Heinrich — zur Linken ihm Pfeil, der Markgraf; d'rauf um den Tisch her,
Der, nach Lagers Gebrauch, von niederen Bänken umstellt war,
Lobkowitz, Czernin, Zierotin; dann Milota, Dietrich,
Herbot von Füllenstein, und die Kunring', tapfere Helden.
Doch von der Mitte herab des hochgespannten Gezeltes
Hing, stets reichlich mit Oehle genährt, die flammende Lampe,
Und erhellte den Tisch in des Zeltraums düsterem Schimmer.

Eben hatt' er die Helden begrüßt, und wollte beginnen:
Sieh', da scholl's von Hufen der Roß' in der nächtlichen Stille
Näher und näher, und jetzt absaßen die Reiter am Zelttbor.
Ottgar winkte sogleich dem blühenden Jünglinge, Wallstein,
Der ein Liebling ihm war, schon seit der zartesten Kindheit.
Alsbald eilt' er hinaus, und faßte vom niederen Herde
Einen leuchtenden Span, den dort ein Krieger entflammte:
Schürend die Gluth, und häufend zugleich das harzige Kienholz.
Mächtiger flammte der Span, da ihn über dem Haupt' in die Graunacht
Wallstein hob, und schaucte: wer die Versammelten störe?
Staunend, sah er die Königinn selbst, Kunegunde, sich schwingen
Aus dem Sattel, im Kreis' erlesenen Reitergefolges;
D'rauf durcheilte sie rasch den Zelteingang, und, den Vorhang
Schleudernd entzwey, schritt sie, mit stolzer Geberde, zum Sitz hin,
Den der Jüngling verließ, an der Seite des Königes selber.

Ueber ihr schwebte mit grimmigem Blick Drahomira zur Thüre
leise herein. Sie trieb die Königinn eilig von Dröfing
Her in der dunkelen Nacht, daß sie durch schmähende Worte
Reize den Gatten, und ihn erfülle mit Gier nach des Krieges
Schrecknissen, mehr denn je, in des Raths entscheidender Stunde.
Wehe, sie forscht', auf Arges bedacht, im Kreise der Helden
Gierig herum, wie die Schlange verhüllt in dem laubigen Zweig lauscht:
Ob ein Vögelchen ihr zur Beute sich bieth'? — und sie fand noch
Dort den Ersehneten nicht; doch, als der blühende Jüngling
Eintrat, dachte sie schnell, dieß Herz zu berücken durch Ehrsucht,
Und zu verderben mit ihm den, ihr verhaßten Beherrscher.

Als der König die Gattinn ersah, da erblaßten die Wangen
Ihm vor Zorn; doch schwieg er, und ließ die Stolze gewähren,
Auf daß keiner im Rath' ihn verachtete — jeglicher dächte:
Schnell entbothen, erschiene sie hier, und ersehnet zur Stunde.
Doch nun stand Drahomir' ihr nah'; in dem Hauche des Unholds
Ward ihr Busen empört, und alsbald rief sie verhöhnend:
„Ha! welch' Wunder geschah? Schon heut erfreuet der Böhme
Sich der Eroberung Drosendorfs, der mächtigen Veste,
Nach den Tagen unendlichen Müh'ns? O, schändliche Thorheit
War es: vor ihr die goldene Zeit zu vergeuden — zu harren,
Bis der klügere Feind, noch mehr an Kriegern, und Waffen,
Sich verstärket', und euch des Eisens Spitze wohl biethet!
Schnell, mit würgender Hand euch bahnend den Weg in die Hauptstadt,
Mußtet ihr folgen der Stimme des Ruhms, und dem dringenden Aufruf
Rüdiger Waldrams s) dort, des muthigen Meisters der Bürger,
Welcher nun bald, ein schmähliches Opfer, dem Feinde verrathen,
Fällt durch euere Schuld, durch eure Verblendung, und Feigheit."
Sprach's: da grinst'e vor Lust Drahomira den Helden in's Antlitz.
Doch jetzt fuhren empor von dem Sitz die Versammelten alle;
Ballten die Faust vor Zorn, und wollten enteilen: nur einer,
Milota, regte sich nicht, und lächelt' unheimlich für sich hin.

„Faßt euch", rief der König, bewegt, „die Königinn duldet
Schon seit jenem unseligen Tag', der uns, und die Völker
Böhmens beschimpft, (dem Tage der Huldigung) o) nagenden Kummer,
Und zerrüttendes Weh' in den Tiefen des Herzens. Ihr Helden,
Dessen gedenkt, und achtet den Schmerz des unglücklichen Weibes:
Denn nicht mögt er genau die raschverwundenden Worte,

Die der Zung' entflieh'n im Sturm' empörter Empfindung.
Aber vernehmt, was ihr in der mitternächtlichen Stunde
Jetzo mit uns erwägen ſoll't nach euerer Weisheit:
Rudolph ſandte zuvor zwey tapfere Ritter, uns heute,
Dringender noch als jüngſt, des Friedens lieblichen Oehlzweig
Biethend. Erneuend ſodann den Wunſch: durch unſerer Kinder
Wechſelheirath das Band der Freundſchaft für immer zu gründen,
Ladet er uns g'en Wien, zu turney'n — die Speere zum Scherz nur,
Nicht zum Ernſt zu verſuchen, und dann die erſehnte Verlobung
Durch ein gaſtlich Mahl zu feyern im ſchimmernden Prunkſaal.
Solches verkündete heut' in geheim uns Rüdiger Waldram;
Aber zugleich: g'en Lilienfeld [7] hin ziehe der Kaiſer,
Albrecht, ſeinem Erzeugten, mit hundert Reitern entgegen,
Der in den ſchwäbiſchen Gau'n die Krieger ihm warb, und vom Aargau
Her die tapferſten führt, die ihm oft errangen den Lorber,
Altgedient, und verſucht im Grau'n der eiſernen Feldſchlacht.
Soll mein Volk vorſtürmen bis Wien, daß unſer Vertraute,
Waldram, ihm eröffne das Thor in der nächtlichen Stille,
Wie er es eben verhieß, mit den treuen Bürgern verſtanden?
Iſt's wohl räthlicher noch, mit Kunrings Reitergeſchwadern
Ueberzuſetzen in Fähren den Strom der mächtigen Donau,
Und aus dem Hinterhalt den Kaiſer zu fah'n in der Waldſchlucht,
Welche ſich links und rechts an dem Kaumberg trüglich herumſchlingt?
Nie verſagt' ich das Ohr dem Rathe der Männer: was dünkt euch?"
Herbot ſchrie zugleich mit dem Kunring, lärmend, und laut auf:
„Fort nach Wien! Bald ſinkt mit der kühn errungenen Hauptſtadt
Rudolphs Macht in den Staub: wir bürgen für herrlichen Sieg dir!"

Lobkowitz fuhr von dem Sitz', des Friedens Ruf zu erneuern;
Aber ihm kam Kunegunde zuvor, und ſagte dem König:
„Wie, du ſinneſt noch ſtets auf ſchlauverhüllete Wege,
Thöricht verlaſſend die kühnere Bahn, die ſchnell zu dem Ziel führt?
Iſt denn völlig gewichen von dir der Muth, und die Kühnheit,
Die von Siegen zum Sieg dich leitete, Schlachtenberühmten?
Zahllos warben die Freyer um mich. Maſowiens Herzog
Ließ auf dem glänzenden Thron mir Macht und Reichthum zur Erbſchaft:
Aber ich achtete keinen Mann, im ſtolzen Bewußtſeyn
Herrſchender Geiſteskraft, und laut geprieſener Schönheit.
Auch du botheſt mir die Hand. Der Ruf erſcholl in den Ländern:
Ottgar trug des Sieges Panier zu dem Zelt hin; erbaute
Dort noch Königsberg*), und ſchlug, heimkehrend, die Scharen
Ungerns im Feld auf das Haupt. Er einte die Steyer- und Oſtmark
Dann, als Sieger, mit Kärnthen und Krain dem böhmiſchen Reiche,
Und errang die Bewunderung ſo der Völker der Erde.
Ha, da ſank mein Stolz, beſchämt, vor dem Helden! Ich gab mich
Eiteler Täuſchung dahin: mit der königlichſieghaften Rechte
Würd' er auch mich erheben im Glanz' unſterblichen Ruhmes.
Weh', nun ſteh' ich gebeugt, entehrt, und fruchtlos geopfert!
Aber, denkſt du der Ehre nicht mehr, ſo denke der Rache.
Soll ich den Mann, den König, und ach! den Gatten noch mahnen
An den ſchmachbelaſteten Tag, wo gegen den Eidſchwur,
Der dich bewog, dem Kaiſer zu huldigen heimlich im Zeitraum,
Er — o ſchreckliche Schau! auf des Eilands ragendem Hügel,
Den die Donau umfaßt mit weitumſchlingenden Armen,
An dem liſtiggeſtalteten Zelt den rauſchenden Vorhang
Fallen hieß, und dich vor den Augen unzähliger Krieger,

Die an dem Strom' ſich dieß- und jenſeits, feindlich geſondert,
Lagerten, wies zum Hohn, — auf die Kniee geſunken, (o Schande!)
Ottgar, dich, dem er an dem Hof einſt dienet', als Marſchalk»),
Huldigend dort, in dem Staub'? O könnteſt du ſolches vergeſſen?"
Sprach's: da preßt' er die Stirn' in die Fläche der Linken, und leiſe
Rann ihm die Thrän' an der Wange herab. Er ſucht', es zu bergen;
Blickte grimmiger auf, und rief: „Nicht werd' ich's vergeſſen."

Jetzo drängte noch mehr Drahomira die Fürſtinn. Sie hob ſich
Eilig vom Stuhl' empor: und ſagte mit leuchtenden Augen:
„Ha, die Dromet' erklinge dem Volk', und gebiethe den Aufbruch
Nach den Mauern von Wien; in die Luft hoch flatt're die Fahne
Vor den Scharen einher, und leite ſie glücklich zum Siege!"
Rief's; doch Ottgar ſprach nun ſo zu dem tapferen Greiſe,
Lobkowitz: „Wie, du ſchweigſt mein ſieggekröneter Feldherr?
Nie ermangelt' ich deines Raths, und deiner Erfahrung,
Weisheit, Treue, und Kraft verdank' ich, was rühmlich geſcheh'n iſt."
Lobkowitz wiegte das Haupt, und ſprach eintönig, und trocken:
„Haben doch and're vor mir, dem wankenden Greiſe, geſprochen,
Die das heißere Blut, wie im Sturm, fortreißt auf des Ruhmes
Glänzender Bahn — weit blieb ich zurück, und bin es zufrieden.
Sieh', ich wähnte, wir lieh'n ein Ohr des Kaiſers Geſandten?
Doch vor dem zürnenden Blick der Königinn? Sey es denn morgen!"
Alſo der Held. Da rief, voll Muth, Kunegunde dem König:
„Wohl, ich weiche zurück bis Dröſing. Sinnſt du auf Frieden
Mit dem Kaiſer, ſo ſey's; doch nimmer ſiehſt du mich lebend
Wieder: nur mord' ich zuvor mit Freuden die blühende Tochter,
Eh' ein ſchmählicher Bund dem verhaſteſten Feind' ſie vereine."

Sprach's, hinſchreitend, erhob ſich auf's Roß, und eilte nach Drösing,
Das ſie den Abend zuvor mit ihren Erzeugten bezogen.

Ottgar ließ, alsbald, entbiethen zu ſich die Geſandten
Rudolphs, die, in dem fernen Gezelt begierig des Rufes
Harrten. Meinhard, Graf von Tyrol, erſchien, und zur Seit' ihm
Nahete Lichtenſtein — des Siegs erleſene Söhne!
Stattlich traten ſie ein, und ſetzten ſich würdig zum Tiſch hin,
Grüßend den König zuvor, und d'rauf, die verſammelten Feldherrn.
Meinhard neigte das Haupt, und begann mit edelem Anſtand:
„Rudolph, mein erlauchteſter Herr, und Kaiſer der Deutſchen,
Sendet uns, Meinhard, und Lichtenſtein, nicht unwürdige Bothen,
Freundlich zu dir, erhabener Herr, und König der Böhmen!
Wolleſt darum uns hören mit Huld, und unſere Rede
Nicht verachten, da wir, unkundig zierlicher Worte,
Mit dem rauheren ſo, wie mit unſerem tapferen Schwerte,
Das wir zu führen gelernt, zum Ziel vorſtreben, und treffen.
Frieden beut er dir mit leichtverſöhnlichem Herzen;
Doch er beut ihn im Augenblick', wo er völlig gerüſtet,
Nicht, wie jüngſt in dem Land, noch arm an Kriegern, und Waffen,
Ihn erfleh'n faſt ſollte von dir — nein, wo er im Kriegsbund'
Mächtige Völker vereint, und der Treue der Völker gewiß iſt.
Daß du, als Kaiſer ihn anerkennſt; ihm Böhmen, und Mähren
Trageſt zu Leh'n; auf die Oſt- und ſteyriſche Mark, ſo auf Kärnthen,
Krain, entſagſt — das iſt des Friedens enthüllte Bedingniß.
Drey gewaltige Veſten im Land: hier Drösing im Marchfeld,
Dort Pöchlarn, und Enns ſollſt du mit ſtarker Beſatzung
Halten zum Unterpfand' durch drey vollendete Jahre.

Ha! du erſtaunest? So iſt's: ihr ſollt euch finden in Freundſchaft.
Heilig iſt Rudolphs Wort, du kannſt ihm ſicher vertrauen."

Als er die Rede voll Kraft jetzt endete, herrſcht' im Gezelte
Still' umher; doch Lichtenſtein, gewahrend den Vortheil,
Grüßte den König zuvor, und begann mit heiterem Blick ſo:
„Ernſtes ſagte der Graf. Mit Gott, und eurem Gewiſſen
Werdet ihr ſolches erwägen zum Glück', und zum Segen der Völker,
Die ihr beherrſcht; doch leiht auch mir ein günſtiges Ohr noch.
Nicht vom blutigen Kampf' — von der Minne erſehneten Freuden,
Von Turney'n, und dem feſtlichen Mahl gedenk' ich, zu ſprechen.
Allwärts iſt es bekannt, daß Herr Rudolphus, der Kaiſer,
Ein Turney, bey'm Tabor, am kommenden Donnerstage,
Der Sanct Rochus geheiliget wird, zu halten, geſinnt iſt:
Denn nach Frieden verlangt ſein Herz, und er hat dich geladen.
Solcher Ehre Gewinn verſchmäht kein tapferer Mann je.
Sieh', d'rum harret er dein, und der Edeln, deren Gefolge
Glänzt an der Könige Bahn, wie Stern' umglänzen den Vollmond!
Aber noch höhere Freuden gedenkt, nach vollendetem Mahle,
Oben im prunkenden Saal' der Kaiſer mit dir zu beſtellen:
Lieblich erblüheten dir die ſchönſten der Töchter, der Söhne
Treflichſten ihm; zum Glück der Einigung beut er die Hände:
Hartman führ' als Braut ſich Hedwig, voll ſiegender Schönheit —
Thekla, voll zarteſter Huld, ſein Rudolph heim. So erſehnt er's."

Als er geſprochen das Wort, und noch weiter gedachte zu reden:
Sieh', da riß ſich in brauſender Haſt der muthige Jüngling,

Walſtein, vor! Er ſtand, und hielt ſich die Bruſt mit der Rechten —
Athmete tiefer, begann zu ſprechen, vermocht's nicht; er ſtürzte
Dann zum Gezelte hinaus, und verſchwand im nächtlichen Dunkel.
Staunend blickt' ihm Ottgar nach. Er wähnte: ſein Liebling
Sey urplötzlich erkrankt, und von wüthendem Schmerze befallen;
Doch Drahomira durchſchaute ſein Herz; ſie lächelte grimmig;
Jubelte dann laut auf, und folgte dem fliehenden Jüngling:
Ihm für Hedwig die liebende Bruſt noch mehr zu entflammen,
Und zu verderben mit ihm den, ihr verhaßten Beherrſcher.

Im erleuchteten Zelt' verſtummten von neuem die Helden;
Gar nicht wollten von Ottgars Mund' die Worte ſich löſen.
Endlich hob er ſich auf, und ſagte den Beyden zum Abſchied:
„Wahrlich, nicht ahnete mir's, ſo glühend verlange der Kaiſer
Uns bey feſtlichem Turnkampf, Tanz, und Gelagen zu ſehen!
Aber wohlan — das kündet ihm nur, ſo er etwa daheim iſt:
Ottgar werdet ihr ſchau'n im Gefolge der Ebein, und hören,
Was er vom Frieden gedacht, und der Kinder erſehnter Verlobung!
Aber, ihr Herrn, gehabt euch wohl; der Himmel geleit' euch!“

Rief's; ſie ſtaunten dem Wort', und eilten unmuthig von dannen.
Draußen ſagte zu Lichtenſtein der tapfere Meinhard:
„Ritter, ſprecht, was dünkt euch? Nicht einmahl die Krume zum Imbiß,
Nicht des Weines ſo viel, das unſere Lippen benetzte,
Reicht' er zum Trunk' uns dar. Ich meine: von Heirathsgedanken
Iſt er ſo fern, wie dort von mir Weiths glänzender Wagen,
Der an des Himmels Rand zum eiſigen Norden hinabſinkt.

Ha! und merktet ihr nicht, wie schnell der arge Verräther
Rudolphs nächtlichen Ritt g'en Lilienfeld ihm enthüllte?
Ach, er zog nur mit schwachem Geleit! Kommt: gut ist die Vorsicht!"

Sprach's; sie schwangen sich auf in den Sattel, und flogen nach Wien hin.

Aber der König entließ die Versammelten. Jetzo noch einmahl
Blickt' er Jedem in's Aug', und sagte mit rauherer Stimme:
„Mir zerwühlet die Wuth das Herz. Wie keklich die Ritter
Sprachen, als sey ich im Feld' nicht fürder zu schen'n, und, dem Ball gleich,
Noch im schwebenden Flug' bald hier- bald dorthin zu wenden.
Aber es zehr' ihr Hort sich zu Tod' an seinen Gelüsten.
Mein Entschluß ist gefaßt: am Morgen gebiethet den Aufbruch
Eurem Volk. Wir ziehen entlang den schlängelnden Marchfluß
Bis an den Weidenbach, wo, erhöht, des räumigen Lagers
Wall uns schirmt g'en List, und Gewalt. Verstanden mit Waldram,
Sey in dem Ueberfall nur „Rache" der Würgenden Schlachtruf!
Ruhet ein Weniges noch: bald ruft euch laut die Drometc."
Jene gehorchten dem Wort', und eilten nach ihren Gezelten.
Aber der König ging noch lang' im Schimmer der Lampe,
Sinnend umher. Oft seufzt' er laut; ergrimmte die Faust oft
Vor Erbitterung — stand, ging wieder, und hatte nicht Ruhe.
Endlich warf er sich hin auf das Lager, und schlummerte leis' ein.

Ueber dem Haupt des Schlummernden hing sein schützender Engel,
Trauernd. Verglommen war sein Glanz. Wie auf thürmender Berge
Ewigbeschneyten Höh'n der rosigglühende Schimmer
In ätherischer Bläue verglimmt in der sinkenden Dämm'rung:

Also auch er, den Schwermuthsblick auf den Armen gerichtet,
Den ein furchtbarer Traum umfing. Margarethe, die Gattinn,
Welch' er schnöde verstieß, naht' ihm, und streckte die Hände,
Flehend, hervor aus dem Leichentuch': er wandte sich, schaudernd,
Weg, und hieß sie entfleh'n. Nicht lang', und es ging die Verklärte
Auf hellschimmernden Au'n, bekränzt mit himmlischen Rosen,
Eilig dahin. Er folgte — sie floh; doch jetzt, an dem Ufer
Eines unendlichen Stroms erhob sie, gewendet, die Rechte;
Sah, huldflehenden Blicks, zu dem Himmel empor, und entschwand ihm,
Schatten gleich, wenn Nebelgewölk umhüllet die Sonne.
Wieder umfing ihn des Todes Nacht. Um sich her auf dem Schlachtfeld
Sah er unzählige Leichen gehäuft: bis endlich ihm selber
Dort zwey Würger genah't, mit rach'ausblitzenden Augen,
Tief in die Brust einstürmten den Speer, und höhnten im Tod noch.
Stöhnend wand er sich dann im Schlaf', und in mächtigen Tropfen
Stand ihm der Schweiß auf der Stirn', und den hochgerötheten Wangen.

Doch nicht völlig verhüllt den Augen des Himmelsbewohners
War des schlummernden Königs Geschick. Er sah Drahomira
Walten um ihn, und Gefahr ihm bereiten auf schlüpfrigem Pfade,
Der zum Verderben führt, und zu nieversiegendem Jammer.
Flehend faltet' er jetzo die Händ', und blickte mit Ehrfurcht
Auf zu des Ewigen Thron, der tief in der herrlichen Schöpfung
Mittelstem Raum', auf lichtausströmenden Sonnen erhöht steht.
Dorthin drang sein Blick, wo Cherub- und Seraphim selber
Sich in der Nähe des Throns mit den Fittigen hüllen das Auge,
Dreymahl heilig singend dem Herrn, der herrscht von dem Throne:
Hehr, allmächtig, weis', und gerecht, barmherzig, und gnädig!

Ueber die Himmel hinauf erhebt er das Haupt; auf dem Abgrund
Ruht sein Fuß; sein Arm umfaßt das kreisende Weltall.
Das, was ist, erschuf, und erhält sein Hauch, und des Seraphs
Innerstes, gleich wie des Wurms durchschaut, allsehend, sein Auge!

Als er gewürdigt ward, zum Thron zu erheben die Blicke,
Hört' er, schauernd vor Ehrfurcht, dort des Ewigen Rathschluß:
„Ottgar, der nun bald mit reuigem Herzen um Gnade
Fleh'n wird, büße die Schuld vergangener Jahre: dem Feinde
Fall' er besiegt in dem Kampf', und verliere das Reich, und das Leben;
Aber sein Gegner werd' ein Vater des Herrschergeschlechtes,
Das in die fernste Zukunft hinab unzähliger Völker
Glück zu fördern, erwählt, im Segen der Erde genannt sey!"
D'rauf erhob er die Rechte zum Wink: „daß es also geschehe!"
Sieh', da flammten, und flob'n, und kehrten die Sonnen in Eile
Wieder zur Bahn! Der Donner rollte hinunter am Weltrand,
Kreisende Monden, und Sterne vorbey; die Vesten der Erde
Zitterten; hoch aufrauschte das Meer; die erschrockenen Ströme
Drauf'ten wirbelnd zurück, und schäumten empor in die Lüfte.

Aber die Himmlischen feyerten nun der unendlichen Allmacht
Huldausstrahlenden Wink. Auf Erden erglühte das Frühroth.

Zweyter Gesang.

Zweyter Gesang.

Siehe, wer reitet den Wald entlang? — vom felsigen Boden
Tönet der eiserne Huf! Wer zieht im Schatten der Thäler
Fort im eilenden Trab'? Doch dort, wo am lichteren Waldsaum
Weitgesondert, die Tannen steh'n, und der sonnige Bergpfad
Schlängelnd sich hebt, erblitzt es von hellgeglätteten Waffen
Quer in die Eb'ne herab. Jetzt näher, und näher erschallet
Munterer Reiter Gespräch, und das Schnauben, und Wiehern der Rosse.
Doch wer ist's, der allen voran den feurigen Rappen
Reitet, so freundlich, und mild, so bar all' prunkenden Schmuckes?
Zwar erhellt die, in Rosengluth versinkende Sonne
Kein' unedele Stirn', und Ehrfurcht heischet das Auge
Dieses Gewaltigen, der ein Fürst, ein Kaiser von Ansehn,
Scheinet? Er ist's — ha, Rudolph ist's, der Kaiser der Deutschen!

Gestern im Abendlicht zog er mit hundert Erwählten
Eilig zum Kärnthnerthore hinaus nach dem herrschenden Hügel,
Wo (so kündet die Sag',) in graun'umhüllleter Vorzeit
Eine Spinnerinn saß, und bettelte, reichliche Spende
Sammelnd: ein Kreuz zu erbau'n von zartdurchlichtetem Stein dort,

Wo das hölzerne, morſch, zerfiel, an welchem ſie lebte.
Aber es wurde zugleich ihr Grab, von dem Fremdling bewundert:
Denn erblickt er die Stadt, die unendliche, weithinberühmte,
Vor ſich in ſchimmernder Pracht unzähliger Häuſer, und Thürme:
Zollt er vor allem der ſinnigen Wahl der Spinnerinn Beyfall,
Und erquicket ſein Aug' an dem wunderherrlichen Anblick.
D'rauf einlenkt' er zum Fuß' der traubengeſegneten Hügel:
Petersdorf, und Brunn am Gebirg, wo der emſige Winzer
Keltert den kräftigen Moſt für ſpätnachfolgende Jahre,
Und durchtrabte die Stadt von Mödeling 1). Mächtigen Anſeh'ns,
Schaut in das düſtere Felſenthal, durch welches der Waldbach,
Eingezwängt, ſich windet, und rauſcht, die ragende Veſte
Mödling herab (ein Eigen des babenbergiſchen Herzogs,
Heinrich) und lieh' auch dem Städtchen den Nahmen. Die Nacht hing
Dunkel herab; nicht erſpähte der Wart von dem ragenden Wartthurm
Rudolphs hohe Geſtalt: d'rum ſcholl nicht zum Gruß die Drometc.
Doch jetzt zog er am Tannberg fort 2), wo im ruhigen Thale
Schimmert das Gotteshaus mit dem Kloſter zum Heiligen-Kreuze.
Herzog Leopold baut' es, der Heilige. Mönche von Ciſterz
Rief er dahin, daß dieſ' in Saatengefilde die Wildniß
Wandelten, und im Geſange des Chors lobprieſen den Schöpfer.
Manches Helden Gebein — auch Friedrichs, des ſtreitbaren Herzogs,
Letzten ſeines Geſchlechts, deckt dort der ehrende Denkſtein.
Aber es ſandte darauf das Kloſter vom Heiligen-Kreuze
Auch nach Lilienfeld die Brüder — ſo wollt' es der Herzog,
Leopold, (Glorreich allen genannt) der unter der Alpe
Dort im bezaubernden Thal das Gotteshaus, und das Kloſter
Stiftete, dem jetzt Rudolph naht'. Schon ließ er auch Kaumbergs

Marken zurück, und als die Sonn' im roſigen Schimmer
Sich in Oſten erhob, da zog er durch's liebliche Hainthal
Und erkor es zur Raſt in des Mittags Gluthen. Die Roſſe
Weideten frey an dem Gölſen-Bach. Die tapferen Krieger
Saßen im Kreiſe herum: ſie ſättigten ſich an des Weizens
Nährender Frucht, zu ſchmackhaftem Brote gebacken, und löſchten
An der Quelle den Durſt. Inmitten der fröhlichen Krieger
Saß der Kaiſer im Graſ'; er rief den Einen und Andern
Auf zu ergetzlichem Schwank, und zuletzt den redlichen Knappen
Müller, den Zürcher, der ihm das Leben gerettet, und ſeither
Stets zu getreulichem Dienſt ihm ſtand, im Krieg, und im Frieden.

„Künde", ſo ſprach er zu ihm, „den Kriegern die luſtige Mähre:
Wie du mich, den Zürnenden, einſt auf der Straße begegnend,
Sühnteſt, liſtengeübt: denn manchen von meinen Getreuen
Haſt du niedergeworfen zuvor, ein frevelnder Junge!"
„Mit Vergunſt, Herr Kaiſer!" begann der fröhliche Kriegsmann,
Schlaugewendeten Blicks, „ſo ich ruhmbegierig, und eitel,
Meinen Gefährten des Zugs verkünde zuvor, daß ich Habsburgs
Grafen im Kampf' mit dem Regensberg das Leben gerettet.
Edle von Toggenburg, und Homburg; jene von Ridov,
Palm, und Warth mit Eſchenbach vereinten dem Ritter
Regensberg, den er gewaltig bedrängte, die Scharen;
Doch er dachte der Liſt, kriegskundig, dem Feinde zu ſchaden.
Oft ritt Regensberg mit zwölf, weißſchimmernden Roſſen,
Welchen voran mit lautem Gebell zwölf ähnliche Doggen
Sprangen, auf Jagd, von dem Uttliberg, ſtolzirend, herunter.
Rudolph lag in dem Hinterhalt', und hatte die Thiere
Gleich an der Zahl, und Geſtalt. Mein Volk, die muthigen Zürcher

Drachen hervor, mit ihm in dem Handel verstanden, und als er
Nahte der Burg in verstellter Flucht, da meinte der Wächter,
Oeffnend voll Hast das Thor, sein feindbedroheter Herr sey's.
Alsbald ward erobert die Burg, und zerstöret von Grund' aus.
Ist's nicht also geschehn, mein hocherlauchter Gebiether?
Aber da stellten sie euch, auf offnen, und heimlichen Wegen
Nach. So geschah's, daß einst, auf einsamer Fahrt' in dem Wald ihr,
Nur mit schwachem Geleit dem Feind' in die Hände gefallen,
Rang't auf Leben und Tod, als bügellos in den Staub euch
Warf das getödtete Roß. Ihr wäret erlegen der Menge;
Doch der Seinen gedenket der Herr: er sandte den Müller
Euch zu Hülf'! Ich kam des Weges geritten, und sah euch
Kämpfen, ähnlich dem Leu'n, den wüthende Tiger umringen —
Nahte' im Flug, und ihr, in den Sattel gehoben, entrannet
So der Gefahr. Doch Müller ist euer getreuester Jünger
Seitdem, und rühmt sich denn auch des edelsten Meisters auf Erden.
Ihr erlaßt mir vielleicht für heute die lustige Mähre s):
Denn, mich dünkt, es entfiel ein perlengestaltetes Tröpfchen
Eueren Wangen. Mich drängte früher die Noth, und euch später:
Alles auf Erden eint der Liebe geschäftige Sorgfalt."
Sagt' es. Ihm faßte, gerührt, der Kaiser die Hand, und begann so:
„Edel hast du gehandelt an mir, mein trefflicher Junge;
Doch die Capelle winkt auf den Alphöh'n: heute noch sollst du
Ernten herrlichen Lohn, der Heldenthaten gebühret!
Jetzt frisch auf, ihr Reisigen — fort nach dem winkenden Ziele!"

Rief's: da hoben sich all' empor; sie zäumten die Rosse,
Jauchzend, auf, und es ging dann weiter der fröhliche Zug fort.
Siehe, nicht lang', und sie sah'n jetzt schon die bläulichen Alphöh'n

Oben, und tiefer den Kulm des kegelgestalteten Spitzbrand,
Freudigen Blicks, als unter dem Huf der gewaltigen Rosse,
Dröhnend, die Brück' erscholl, die, stets von den Fluthen der Traisen
Unten durchrauscht, im Grund die rasche Forelle beschattet.
Weit gerühmt ist die Traisen im Land' (daß beyde den Ursprung
Sich bestreiten, die Hohenberg', und die Lilienfelder)
Sprudelnd hervor aus dem Schooß des Traisenberges im Waldthal,
Hier und drüben voll Jugendkraft, und unhemmbarer Eile a).

Freundlich blickten die Sterne schon von des Himmels Gewölbe
Wieder zur Erde herab; schon hauchten die würzigen Matten
Kühlung umher; es verglommen die ragenden Höh'n, und die Fluthen
Dampften im Thal', als jetzt der Kaiser mit seinem Gefolge
Nahe vorüber dem Gotteshaus', und den Mauern des Klosters
Eilete: denn zum Abendgebeth' ertönte die Glocke
Von dem Thurm. Sie lud zu des Chors Vollendung die Brüder,
Und erweckte zugleich, mildklagend, die Wonne der Wehmuth
Nun in der fühlenden Brust, die leise nach Ruhe sich sehnet
Nach den verschollenen Stürmen des Tags, auf irdischer Wand'rung.

Nahend dem Ziele, durch's Thal, geboth der Herrscher den Reitern,
Längs dem Bach', zu erringen den Kulm, auf dem breiteren Saumpfad':
Aber er selber klomm, des Wegs wohl kundig, mit Müllern
Dort, wo ein lieblicher Wasserfall, von schroffer Gebirgswand
Plätschernd herab, zerstäubt die silberndblinkenden Fluthen,
Schweigend, die Höh'n empor. Er sah nach den lichten Gefilden
Ferner Ebenen jetzt aus der nächtlich dämmernden Waldung,
Jetzt vom schwindligen Fels mit thauendem Blick', und errang so

Früher den Kulm; doch dort, vereint mit ſeinem Gefolge
Wieder, raſtet' er nicht, und ſtieg, ſtets höher und höher,
Bis er, den dunkelen Wald entlang, auf blühenden Matten
Wandelnd, ſchimmern ſah im Schooße der luftigen Alphöh'n,
Aus umhüllender Tannen Gezweig der kleinen Capelle
Heiligthum, wo, genährt von dem Klausner, ewig die Lampe
Sendet aus duftendem Oehl' empor die fächelnde Flamme.
Dorthin wies ein Geſicht, in mitternächtlicher Stunde
Ihm aufſträubend das Haar vor Furcht, und Erſtaunen, ihn heute.
Wichtiges ſollt' ihm, dort enthüllt, erheben die Seele,
Und erfüllen das Herz mit Muth, in der kommenden Zeit noch.

Jetzt auf des Herrſchers Wink verließen die Reiter den Sattel,
Daß, freyweidend im Feld, die Pferde ſich letzten. Des Zaumes
Ledig, ſprangen ſie wiehernd davon, und wälzten im Graſe
Links ſich, und rechts, die Gluth des gepreßten Rückens zu kühlen.
Auch die Reiter geſammt ausruheten dort von dem Zuge.

Aber der Klausner, ein Greis, der neunzig Jahre gezählet,
Trat aus der Hütt', im härnen Gewand, und führte den Kaiſer,
Schweigender Ehrfurcht voll, zur Capelle. Der ſilberne Bart floß
Ihm zu dem hänfenen Gürtel herab. Von den laſtenden Jahren
Wenig gebeugt, ſah noch aus ſeinen erglühenden Augen
Jugendkraft, die manchmahl in ſinnender Trauer am Boden
Hafteten. Doch jetzt traten ſie ein, und beugten die Knie' dort,
Wo geſegnetes Brot, der Seelen Speiſe, verwahrt war;
Wo das Bild des Gekreuzigten ſtand, und die Mutter das Kindlein
Wies in dem lieblichen Bild', an den Buſen es drückend mit Liebe,

Und, den wonn'ausſtrahlenden Blick auf die Menſchen gerichtet,
Allen zu rufen ſchien: „O liebt den Liebenden mir gleich!“
Aber der Greis, als wär' es zum letzten Mahle hienieden,
Sah zu ihr lang' empor, und wandte ſich dann zu dem Pilger:
„Herr“, ſprach er, „blick' auf zu der Himmliſchen! Früh' in des Lebens
Blüthenzeit haſt du der Jungfrau Lilienunſchuld
Dir erkoren zum wahrenden Schild', und dem Schiffer nicht ungleich,
Der in der Sturmnacht feſt aufſchaut zu dem rettenden Leuchtthurm,
Stets bewahrt im reinen Gemüth' Vertrauen, und Demuth —
Jenes zu Gott, und auf Menſchenwerth, und dieſ' auch im Glücke;
Darum wandelteſt du, ein Seliger, fort auf des Lebens
Dornenpfad' mit heiterem Muth' (der göttliche Sohn hört
Gerne der Mutter Flehn) in ihrem Schutze geborgen.
Alſo wirſt du im Kampf', dem entſcheidenden, letzten für Ottgar,
Huldbeglückt, erringen den Sieg, wenn dir auf dem Schlachtfeld'
In umdrängender Noth vom Munde des Herzens Gelübd' tönt:
„Fromme Jungfrau'n einſt zu verſammeln zum Zeichen des Kreuzes s).“
Höre demnach, was mir mein Meiſter und Herr in Geſichten
Dunkeler Zukunft wies: Ein Vater unzähliger Fürſten
Wirſt du ſeyn, und ſo oft auch hier auf irdiſcher Laufbahn
Wechſelt des Menſchen Geſchick vom Guten zum Schlimmen: ſo wird doch
Treu', und Redlichkeit ſtets fortdauern in deinem Geſchlechte t).“

„Ernſten Gemüths, herrſcht einſt dein älteſter über die Völker,
Die dein heitres gewann, und feſſelte. Ob er auch mannhaft
Steht in der Männerſchlacht, und vor ihm die Feinde, beſiegt, flieh'n
Ob er auch ehret das Recht, und Gerechtigkeit übt von dem Throne —
Heißt von dort die Gewerb', und die Wiſſenſchaften, und Künſte
Blühen zugleich mit dem Ackerbau, ein ſorgſamer Herrſcher:

Dennoch mißt er die Liebe. Die Hand der ewigen Vorſicht
Waltet über des Menſchen Geſchick. In Dunkel gehüllet
Möge ſein Ende dir ſeyn. Ihn rächt entſetzlich die Gattinn."

„Schön an Gemüth, und Körper, die Luſt des Menſchengeſchlechtes,
Faßt mit unſträflicher Hand die Kaiſerkrone dein Enkel.
Aber, ihm gleich, ein Held, vom feindlichen Schickſal zum Feind' ihm
Auserkoren, entwindet ſie ihr auf dem rauchenden Blutfeld'
Mühldorfs; doch entreißt er (erſt nur der Rache gedenkend)
Auch in der Kerkerluft der Trauernis dem edelſten Manne
Nicht den unſterblichen Kranz, der, lohnend, dem Guten zu Theil wird.
Sieh', er ſteht, erſchütternd, vor ihm, da er höher die Ehre,
Denn des Lebens erleſenſtes Glück, die goldene Freyheit,
Achtet, und wiedergekehrt, den Feſſeln ſelber die Hände
Beut ein Muſter der deutſchen Treu' auf Wort, und auf Handſchlag!
Innig ehrt er ihn d'rauf, und theilt das nächtliche Lager,
Ja, auch den Purpurthron mit dem Freund', der Erde zum Staunen."

„Ha, ſchon winket des Theuerdanks unſterblicher Held mir
Aus dem ſtrahlenden Licht des thatenverherrlichten Lebens!
Sein erbarmt ſich der Herr, und rettet ihn, wunderbar oft ſo,
Wie auf der Martinswand, aus unſäglicher Noth, und Gefahren,
Welch' ihm fortan bräu'n auf des Herrſchers dornigem Pfade.
Hoch erhebt er den Ruhm von Oeſtreich: kühn in dem Felde,
Weiſ' im Rath'; ein ziebergewaltiger, Held und Beherrſcher."

„Aber ihm folgt, o Habsburgs Stolz! ſein größerer Enkel.
Ein Zeitalter leuchtet in wunderherrlichem Glanz auf.
Augenblick regt ſich die Erd', und treibt die erfreuenden Keime

Jedes Großen, und Schönen hervor. Erhabene Geister
Wandeln auf ihr zum Ziel — er, unter den hohen der höchste.
Ey wie würdig er herrscht, wie kraftvoll! Fern in die Zukunft
Schaut sein Blick: er sinnt auf Deutschlands einige Größe;
Auf Hispania's Macht, und Italia's, daß er die Rettung
Schaffe dem Christenvolk g'en wildempörter Osmanen
Alverheerende Wuth, die er tapfer bekämpft, und besieget.
Auch jenseits dem unendlichen Meer' erheben die Völker
Seiner Gewalt: nie geht die freundlichleuchtende Sonne
Unter in seines umuferten Reichs endlosen Bezirken.
Also die alt', und die jüngere Welt im Segen zu einen,
Strebt sein hohes Gemüth. Wie dunkel die Wege der Vorsicht!
Deutschlands Gau'n durchtobt die Neuerung. Feindlich geschieden,
Schaut urplötzlich der Mensch dem Menschen in's Aug — ihn verwildert
Schrecklicher Sectenhaß: denn Mord, und Brand, und Empörung
Würgt Jahrhunderte fort, und versengt bald jegliche Blüthe,
Die so herrliche Früchte verhieß. Vergeblich versucht er,
Heimzuführen den scheuentflohenen Frieden: auf immer
Scheint er entfleh'n. Ihn ergreift unendlicher Schmerz, und er endet
Frey entsagend dem Thron', in einsamer Zelle sein Leben."

„Ha, nach neun, durch Weisheit, Mild', und Gerechtigkeit ruhmvoll
Herrschenden Männern deines Stamms, ersch' ich am Throne
Eine gewaltige Frau, die im Sturm umdräuender Nöthen,
Gottvertrauenden Muths, die Lieb', und Bewunderung aller,
Eintritt dort, mit dem Sohn' auf dem Arm, in die hohe Versammlung
Eines edelen Volks, und tausend Stimmen erschallen,
Als der blitzende Stahl entfleugt der ehernen Scheide:

„Laßt uns sterben für Sie: ein König ist uns die Hebre!“
Glücklich als Gattinn und Mutter zugleich, und als Herrscherinn würdig
Ewigen Ruhms, entschlummert sie sanft in den Armen des Todes.“

„Lange zum Manne gereift, nachfolgt ihr spät ihr Erzeugter:
Herrschend des Volks Abgott, dem er nur Gutes gewillt ist.
Aber ihm stürmts in der Brust: was kommenden Zeiten noch dau're,
Müsse samsam gepflegt, und festgegründet der Bau seyn,
Das bedenket er nicht, und sieht hinwelken am Todbett',
Was er gepflanzt, und im Sand', sturzbrohend, was er gebaut hat;
Dennoch beut ihm die Liebe den Kranz niewelkenden Nachruhms.“

„Siehe den Weisen, auf dessen Haupt dann glänzet die Krone,
Reißt des Todes Geschick aus der Zahl der Lebenden schnell fort!
Wohl ihm: denn früher erringt er das Ziel der herrlichsten Laufbahn
Auf hesperischer Flur, wo er Glück ausspendet, und Segen!“

„Jetzt umhüllen sich mir in Nacht die dunkeln Gesichte:
Furchtbar steigt Geschrey in die Luft. Der alternden Erde
Festen wanken; es scheint, als sollt' ein neues Geschlecht sich
Heben empor aus dem gährenden Grund' — doch früher das alte
Ganz hinschwinden in Nichts: so entsetzlich schweigt die Empörung
An den Strömen vergossenen Bluts. Der täuschenden Gleichheit
Mordruf schallt: hinschwindelt das Volk, und reißt mit des Thrones
Stürzendem Heiligthum' auch sich selber hinunter zum Abgrund,
Wo in dem nächtlichen Grau'n sein Wuthgestöhne verhallet.
Aber ich sehe den Schiffer im Sturm', der dort in dem Nachtgrau'n,
Unerschütterten Muths, durchfleugt die empörten Gewässer;

Sehe den Sohn vor mir des Verblichenen, der, auf der Zeit-
Sturmfluth fortgewogt, nun sinkt, nun steigt, bis er endlich,
Laut umjauchzt, einfährt in den vollerfüllteten Hafen,
Und noch höher wie erst, nach zwey Jahrzehenden aufragt:
Denn ihn lenkt in den Tagen der Noth stets sicher der Tugend
Heiliger Wink, und sein ist die Lieb', und die Treue der Völker,
Die er, ein Vater, beherrscht mit mildvorsorgender Weisheit.
Heißt auch mancher Gewaltige „Groß" in der Völker Geschichten:
Ihn wird einst die Nachwelt laut den Edelsten nennen."

„Dunkler ward's . . . mir schwand in verworrenen Bildern die Zukunft.
Doch nun hast du vernommen, was mir, unwürdigem Knechte,
Heute der Herr enthüllt'. Leb' wohl! Vollbracht ist des Lebens
Weit umirrender Lauf — er endete, deiner gewärtig.
Denk' auch mein im Gebeth'. Stets sey der Himmel dir gnädig!"
Sprach's, und wankte hinaus, der Klausner entgegen. Er warf sich
Dort auf die Knie', und bethete leis' mit erblassendem Antlitz.

Aber auch Rudolph lag mit tiefgesunkenem Haupte
So, daß gerade hinab auf die Marmorstufe die Thräne
Ihm aus den Wimpern sank, mit hörbarem Laut in der Stille,
Vor dem Altar auf den Knie'n. Sein Dank auf den Fittigen tiefer,
Inniger Andacht flog empor zu dem Vater im Himmel.
Als er den Blick zu dem Bild' erhob, und das Aug' auf die Augen
Heftete, die so mild zur allerbarmenden Liebe
Laden des Pilgers Herz: da erblaßt' er betroffen. Ihn däuchte:
Daß sie in himmlischem Glanz' erglühten, und, schaudernder Angst voll,

Wich er zurück vom Altar — bis jetzt die flimmernde Lampe
Hell aufflammt', und still, wie zuvor, die Mutter ihn ansah.

Jetzo rief er Müllern herbey, der draußen im Vorhof
Harrte; legte die Hand ihm sanft auf die Schulter, und sagte:
„Hole die Waffen schnell: den Degen, den Helm, und den Harnisch;
Auch die Sporn, die wir mitführeten; leg' sie in Demuth
Auf den Altar; dann fasse den Speer, und halte die Wache
Bis zum Morgen! Ich geh', ein Weniges draußen zu schlummern."

Also geschah's. Der Knappe ging, und holte, verwundert,
Alles und Jedes herbey; dann faßt' er den Speer, und erging sich
Dort, gemessenen Schritts, vor dem Heiligthum haltend die Wache.
Doch als jetzt an des Himmels Rand' der erwachende Morgen,
Wie der purpurne Kelch der frischentfalteten Rose
Glühete, hieß der Kaiser sein Volk der kleinen Capelle
Nahen, und dort im Kreis' umgeben den heiligen Altar.
Er auch stand anbethend vor ihm; dann wandt' er sich freundlich
Gegen den Kreis; rief laut den Knappen Müller, und winkt' ihm,
Niederzuknieen vor Gott auf die Marmorstufe. Den Wammsrock
Nahm er ihm erst von dem Leib', und umgab mit dem glänzenden Harnisch
Ihm die Brust: er reicht' ihm die Sporn', und den trefflichen Degen
Mit dem Wehrgehäng'; bedeckte sein Haupt mit dem Helme;
Riß dann schnell das Eisen hervor aus der Scheid', und begann so:
„Weil du, tapfergesinnt, obgleich als Bürger geboren,
Habsburgs Herrn, der jetzt des heiligen römischen Reiches
Kaiser sich rühmt, das Leben gerettet, und stets in dem Felde

Ritterlich' Ehre gewannſt durch heldenmüthige Thaten:
Will ich dich hier, vor Gottes Altare, den Edeln geſellen.
Aber bedenke denn auch, daß dir hinfort auf des Ritters
Ehrenbahn gezieme, zu ſchirmen das Recht, und die Unſchuld;
Schützer zu ſeyn des zarten Geſchlechts in Zucht, und in Ehren;
Nie zu meiden den Kampf, in die Schranken durch Edle gefordert;
Nie zu dulden die Schmach, und zu rächen erlittenes Unrecht,
Kräftig, und ohne Verzug, ſo dir's nicht wehrt das Bewußtſeyn:
Hierauf ſchlag' ich dich Gott, und der heiligen Jungfrau,
Und Sanct Görgen, des Ritters Patron, zu Ehren, zum Ritter *).“
Sagt' es, und führte den Streich kreuzweis mit der tönenden Klinge
Ihm die Schulter hinab, erhob den Edeln, und küßt' ihn.
Laut aufſchrie die Schar der Verſammelten. Jeglicher ſtaunte,
Forſchte zuvor, wohin ſich wende das ernſte Beginnen?
Doch, nun ſchüttelt' ihm jeder die Hand, und lächelt' ihm Beyfall.

Schon erglühte das zarte Gewölk im lichteren Oſten,
Als dem erwachenden Tag das Nahen der herrlichen Sonne
Kündete: ſieh', da führte der Hort ſein treues Geſolge
Sanct zu der Alp' erſehntem Rand, wo jetzo die Ausſicht
Unermeßlich groß, vor den Augen der Männer ſich aufthat!
Aber ſie bebten zurück vor freudigem Schreck, und Erſtaunen:
Erſt zur Tiefe hinab, wo auf duftigen Schwingen die Nebel,
Leiſen Flugs, bald hier, bald dort nach entfernteren Thälern
Flatterten, ſank ihr Blick. Wie ſtaunt' er: gewaltige Berge,
Nun zu Hügeln verſunken, zu ſchau'n, und auf jeglichem ringsher
Wieſen, und Ackerland, und waldumſäumte Gehöfte;
Unten am dritten Teich das Gotteshaus, und des Kloſters

Riesengebäude; das Thal entlang, an der schimmernden Traisen
Hin, aufwirbelnden Rauch von den Eisenhämmern, und Hütten,
Dann unendlich hinaus vom Gebirg' verbreitet die Fläche.
Doch als jetzt aus dem Nebelmeer' die breitere Scheibe,
Dunkelgeröthet, die Sonn' erhob, und ringsum die Erde
Jubelte, (reich mit Perlen geschmückt, und begrüßt von den Scharen
Zahlloser Vögel im Wald', in den Flaren, und hoch in den Lüften,
Wo sich empor unsichtbar schwang die wirbelnde Lerche)
Ha, da erglühte die Brust der Männer vor tiefem Entzücken!
Mancher faltete, betend, die Händ', und blickte hinunter,
Rings umher — dann himmelwärts, mit Thränen der Wonne.
Keiner hatte zuvor erstiegen die Höh'n, und gesehen
Dorther tausendfältig bevölkert mit schimmernden Städten,
Dörfern, und Klöstern das Land, und hochaufragenden Burgen;
Nur der erhabene Kaiser allein erlabte schon oft sich
Dort an der seligen Schau, und begann jetzt freudigen Blickes:
„Seht, wo nördlich hinaus sich die Straße, wie schimmernde Leinwand,
Dehnt, Sanct-Pölten, die Stadt voll trefflicher Bürger, und d'rüben
Herzogburg mit dem Gotteshaus' im lieblichen Aufeld.
Seht dort links, erhöht auf dem weitgesehenen Berge,
Göttweih herrschen im Donauthal, das herrliche Kloster;
Doch, nicht ferne der Burg des Hohenstaufs am Walde,
Herrlicher Möll — bewohnt von Benedicts Söhnen die beyden.
D'rauf die Städt' auch: Krems, Und, Stein, von Traubengebirgen
Rings umgrünt, an dem Ufer der hellerglänzenden Donau.
Doch — o! wer erspäht', auch scharfem Blickes, noch jenseits
Bis zu dem bläulichen Kranz der Karpathen hin, und den Marken
Mährens der Menschen Wohnungen all' in unendlicher Landschaft?

Seh't, gen Westen, den Traunstein dort: er senket den Felsfuß
Tief in den Gmundner See — die Zierde des Oberen-Oestreichs.
Näher erglänzet die Lilisburg, die im ruhigen Thalgrund
Birgt Sanct Florians Stift, das Haus ruhmwürdiger Chorherrn.
Dann erhebt der mächtige Briel, und drüben der Oetscher
Noch das Haupt zum Gewölk', und rings hin zum östlichen Schneeberg,
Der in die Wiener-Neustadt schaut, die Immer-Getreue,*)
Sehet ihr Berg' auf Berge gethürmt, erschütternden Anblicks.
Nur verhüllt uns der Kahlenberg mit seiner Karthause
Wien, die Kaiserstadt, und das weitverbreitete Marchfeld,
Wo jetzt Ottgar lagert, und dort auf blutigen Kampf sinnt;
Doch wir biethen ihm lieber die Hand, mit dem friedlichen Oelzweig,
Als daß er fühle den Schlag der eisernen, niedergeschmettert.
Ha, dieß Bild entschwind' euch nie, das heute so wonnig
Uns enthüllten die Höh'n des Lilienfelder-Gebirges!"

Als er geendet das Wort, da ging er zurück, in der Hütte
Noch dem frommen Klausner zu nah'n; zu vernehmen des Segens
Laute von ihm — und ach, wie fuhr er, betroffen, zurücke,
Als er geöffnet die Thür', und ihn, vor dem Bild des Erlösers,
Auf den Knie'n, den Blick zum Himmel erhoben, die Arme
Ausgespannt, ersah — doch starr, und erblasset im Tode!
Lange staunt' er, bewegt, den Verblichenen an, und enteilte
Dann der Hütt'. In des Augenblicks entschwindendem Zeitraum
Schwangen die Reiter sich all' in den Sattel, und trabten ihm, schweigend,
Nach, zum Kloster hinab, wo er, tieferschüttert im Geiste
Noch, in dem Gotteshaus' anbethete; dann in dem Kreuzgang
Wandelnd, hinauf in das Schlafhaus stieg in der Stunde des Mittags.

Hundert Schritt' entlang, auf mächtige Säulen gegründet,
Wölbete dreyfach die Halle sich auf: nur dämmerndes Zwielicht
Drang durch farbiges Glas der zierlichgestalteten Fenster.
Ernst ergriff ihn das Bild der Vergänglichkeit, als er mit Ehrfurcht
Staunte dem Bau. „Du sollst“, so lispelt' er leise für sich hin,
„Säulen gefügt, mit Stolz auf die wechselnden Zeiten herabschau'n:
Aber vielleicht, daß nach sechs Jahrhunderten, oder nach sieben
Du in dem Schutte verbrennst, wenn dort die prasselnde Flamme
Ueber dir braust', und vergeblich des Wanderers Auge dich suchet»!“

Sprach's; da nahte des Klosters Abt mit den Brüdern, und rief so:
„Herr! du zürnest uns wohl? Wir säumten, den Herrscher zu grüßen.“
Doch der Kaiser begann: „Nicht eure Schuld ist es — meine:
Denn ich schlich gar leise herein, als käm' ich, ein Späher.
Doch vor allem gebeut, Herr Abt, dem Staube den Staub bald
Wiederzugeben, von dannen er kam — die Leiche des Klausners,
Der auf den Alpenhöh'n seelig im frommen Gebethe.“
„Weh'“, entgegnete jener bestürzt, „so schwand auch der Segen
Von den Alpen mit ihm: denn seinem erhörten Gebethe
Dankten sie Gedeih'n, und des Segens Fülle die Hirten!
Aber nicht geistlichen nur, auch ewigen wußt' er zu fördern.
Liebend brach er das Brot den Großen und Kleinen — verzeiht mir
Wohl, erlauchtester Herr: das Brot des göttlichen Wortes,
Das die Seel' ernähret, und stärket für immer und ewig!
Aber woher er kam; weß' Landes und Stamm's er gewesen,
Hat noch Keiner erräth't. Versenkt in bittere Schwermuth,
Kam er in früherer Jugendzeit auf die Alp', und erbaute
Dort die Kapelle, geweiht dem Dienste der seligen Jungfrau.

eniges sprach er nur, mit den Worten geizend (mit Werken
mmlischen Wohlthuns nicht) ein Heiliger allen verehret.
orgen wollen wir ihn mit der Seelenmeß, und dem Bußspalm
ürdig zur Erde bestatten, und ihm erhöhen den Denkstein."

Sprach's; da scholl mit freudigem Ruf Drometengeschmetter
on dem Wege heran, der Zell' entgegen — der Jungfrau
naden-Zelle, führt, wohin, wie der Hirsch nach dem Bronnen
chmachtet, unzählige Pilger zieh'n mit sehnendem Herzen
ach dem ewigen Born der allerbarmenden Liebe.
ell erglänzte das Aug', und die Wange des Kaisers. Er eilte
asch die Stufen herab: denn Albrecht, sein ältester, kam jetzt
er aus den rheinischen Gau'n mit tapferen Scharen gezogen.

Laut begrüßt' er den nahenden Sohn, und both ihm die Rechte
Dar, voll Huld; doch warm erwiedert' es dieser, und innig,
ob er schon, düstern Gemüths, nie lächelte. Siehe, zur Heerschau
Hatt' er die Krieger in Reihen gestellt! Mit freudigem Stolze
Wies er zuerst fünfhundert aus Zürch, die im Kampfe der Markgraf
Hochberg lenkt; dann jene von Kyburg, Salm, und Luzern her —
Dreymahl so viel' an der Zahl, die Nürnbergs tapferer Burggraf,
Friedrich, erkiesend, im Felde beherrscht, und wies ihm dann endlich
Jene, den ersteren gleich an der Zahl, die er selber in Schwabens
Heiteren Gau'n jüngst warb, und jetzo geleitet zum Siege:
Lanzengewaltiges Volk, mit Helmen bewehrt, und mit Schilden.
Aber hinab und herauf vor den Reih'n erging sich der Kaiser
Dort mit zögerndem Schritt. Er sah, mit freundlichen Blicken,
Jedem Krieger in's Aug; erzwang ihm ein Lächeln, und fragt' ihn:

Wie's ihm ergang seither? — beym Nahmen die Tapferen rufend.
Manchem strich er das rauhe Gesicht mit der Rechten; dem andern
Faßt' er die Hand, und verhieß des Kampfs Arbeiten ihm viele,
Da er schon alle zuvor im furchtbaren Waffengefilde
Sah, und erprobte den Muth, und die Kraft des einen und andern.

Jetzo begann der Sohn, dem waltenden Herrscher zu künden;
Wie er das Kriegsvolk warv in der Heimath — d'rauf an den Marken
Schwabens vereinte zum Heer'; wie er schnell g'en Ulm an der Donau
Zog, wo zuerst der Strom den breiteren Rücken zur Fahrt beut;
Dann in Schiffen herab, durch Baierns reiche Gefilde,
Also durch Oestreichs obere Gau'n nach Enns, und gelandet,
Nach Stadt-Steyer geeilt, die am hellerglänzenden Waldstrom
Vielfach den Wand'rer ergetzt durch eisengestaltender Schmiede
Sinnigen Fleiß, und jetzt unwegsame Schluchten durchirrend,
Kam nach Zell, wo sich an der Gnadenquelle die Krieger
Alle reinten von Schuld, und des himmlischen Brotes genossen.
„Doch," so erzählt er fort, „wie erhob mich, nicht ferne dem Ziel' mehr,
Heut' in dem dunkeln Oetscherthal ein Wunder der Allmacht!
Vor mir sprang ein flüchtiger Gemsbock fort in des Weges
Krümmungen. Ich, von Jagdlust heiß, verfolgte den kühnen
Seitab, bis er vom Rand der steilabgleitenden Felswand
Stürzte zur Tiefe hinab, und zerschmettert' im Fall die Gebeine.
Aber der Rückzug schien auch mir verlegt, und ich wand mich
Mühsam nur, die Schlucht entlang, zu lichteren Stellen.
Plötzlich ergreift mein Ohr ein Donnergetümmel: die Felsen
Dröhnen umher; stets furchtbarer schallt aus der Schlucht, wie ich nahe,
Strömender Fluthen Gerausch, und erfüllet die Thäler mit Schauder.

Doch nun war errungen der Stand. Von des schwindligen Felsens
Schmalvorragendem Riff' erseh' ich, vor freudigem Schrecken
Selber zum Stein erstarrt, des Waldstroms Fall in den Abgrund:
Denn vor mir aufthürmt sich hoch der gespaltene Felsberg,
Oben am Rand' nur sanft zur Rechten gebogen, und dorther
Stürzt, ein raschverstürmendes Ungethüm, nieder die Lasing [10]
Ha, wie Fluth auf Fluth, und Wog' auf Woge sich dränget,
Rastlos; dann, erbebend dem Sturz', aufheult, und die Stimme
Aller, vereint, zum furchtbar'n, schrecklichen Donnergetös' wird!
Wie sie sich fassen im Flug' — mit eh'rnem Gepraffel die Klippen
Schlagen, und schäumen vor Wuth; wie sie von dem Felsen herunter
Fort und fort, der jähabrollenden Schnee-Lawine
Gleich, im kreisenden Schwung' sich wälzen, und stürzen, und ewig
Rauschen, und brausen, daß ringsum erzittern die Vesten der Erde!
Ueber die Berg' empor, hoch auf in die Wolkengefilde,
Zieugt der glänzende Staub zerschellter Gewässer, und dreht sich,
Wirbelnd, im eisigen Hauch des stromgeborenen Windes.
Doch als dort in die Felsenschlucht, am glänzenden Mittag,
Freundlich die Sonne schaut, da haucht sie in vielfacher Wölbung
Hin auf das wirbelnde Naß den siebenfarbigen Bogen,
Der die stürmende Brust mild sänftiget: so wie er Noah
Einst erquickte das Herz, ein Zeichen der hohen Verheißung.
Wahrlich, entzückend schön, und erhebend die fühlende Seele,
Pranget der Lasingfall in Oestreichs hehrem Gebirgsthal!"

Sprach's. Ihm horchte der Herrscher mit Lust; doch jetzo geboth er
laut dem Volke zu Fuß, und den Reitern den eiligen Aufbruch.
Staunend erfah'n die Krieger zuvor, an der Seite des Kaisers

Müllern im Ritterschmuck, den ebenbürtigen Bürger
Zürcher Stadt; sie sah'n es, und lispelten, wiegend das Haupt noch,
Einer dem andern die Frag' in's Ohr: „was solches bedeute?"
Jener gewahrt' es, und, sich im kreisenden Schwung' in den Sattel
Hebend, lenkte den Rappen herbey; dann heischt' er von Diesem,
Jenem die Rechte zum Gruß, und preßte sie, schüttelnd mit Wärme.
Aber da kam, erglühenden Blicks, der Kaiser, und sagte:
„Staunt nicht fürder, daß ihr im Ritterschmucke den Bürger
Euerer Stadt erblickt. Allmänniglich ist es bekannt ja,
Wie er in großer Gefahr mit tapferem Muth' mir das Leben
Rettete, d'rum auch werth, und würdig der Edeln Gemeinschaft.
Aber nicht Müllern nur, auch jeglichem steh' ich als Schuldner,
Der so, wie er, dem Kaiser, und Reich' sich verbindet — Rudolphus,
Kaiser des Reichs, wird ihm die Schuld mit Wucher bezahlen."
Sagt' es, und schwang sich auf's Roß. Zum Aufbruch scholl die Drometen
Freudigen Ruf's, und schnell g'en Wien bewegte der Zug sich.

Sieh', in des Abends Grau'n, gewiegt von gaukelnden Lüftchen,
Rauschte das Laub in dem Weidenhain, der nahe den Mauern
Drösings, am Hügel empor sich hob, und im schlängelnden Bache,
Längs dem duftenden Thal' sich spiegelte! Völlig verhallt war
Nun des Kampfes Getös' — erstürmt die Veste. Die Gegner
Wichen, bezwungen, zurück, und des Böhmenkönigs Vermählte
Sah mit Stolz auf das Land, das bald (so wähnte sie thöricht)
Oestreichs Aar' entrissen, dem Leu'n von Böhmen gehorche.
Doch wer ist die holde Gestalt, die, zögernden Schrittes,
Drüben, den Bach entlang, hinwandelt in sinniger Schwermuth?
Hedwig, ihr' Erzeugte, die Wonne des herrschenden Vaters,

Und der Liebling des Volks, geliebt, und bewundert von allen.
Aber warum erbebt ihr hochgeſinnetes Herz nun
Unter der ſanftvorwölbenden Bruſt? Entlockte der Thränen
Hellerglänzendes Paar, das über die roſige Wang' ihr
Träufelte, tiefverborgener Gram, und die Einſame geht nun
Solches dem ſpähenden Blick' der furchtbaren Mutter zu bergen?
Ach, nicht der Mutter allein — auch allen den Sterblichen ringsum,
Ja, ſich ſelbſt, und ſogar dem Allerforſcher im Himmel,
Bärge ſie gerne den Gram, dem heute die Thränen gefloſſen!
Doch nun hemmt ſie den Schritt. An den Stamm des ſchattenden Baumes
Stützend den Arm, und preſſend die Wang' in die Höhle der Linken,
Hebt ſie das Aug', voll Himmelsblau', empor zu den Sternen.
Seitwärts ſank von der hellen Stirn' ihr des bräunlichen Haupthaars
Ringelnde Menge, und hing von den Schultern zugleich, und des Nackens
Schöner Säul' an dem ſchneeigen Faltengewande hinunter,
Das dicht unter der ſchwebenden Bruſt die goldene Binde
Reblich umfing. Nicht kam von den funkelnden Sternen ein Lichtſtrahl
Ihr in die grau'numnachtete Bruſt. Sie ſtarrte, verſtummend,
Lange vergeblich empor; doch jetzt mit liſpelndem Laut nur,
Und umſchauend mit Angſt, begann das jammernde Fräulein:
„He, vernichtendes Bild — entſetzlich, und furchtbar, und dennoch
Himmliſch zugleich aufſchwebſt du vor mir, umgaukelſt mich raſtlos,
Und bethörſt mir den Geiſt mit tiefverwirrendem Schwindel!
Hellſtein — Gott! o, welch' ein ſchrecklicher Nahmen entriß ſich
Mir, der Unglückſeligen! Ach, der holdeſte Laut wär's,
Lieber als Harfengetön' in des Mondlichts freundlichem Schimmer,
Klang' er mir in dem Ohr', durft' ich ihn nennen — ich darf nicht!
Glückliche Menſchen ihr, die ihr dort in der niedrigen Hütte

Wohnt, wo des Throns aug'blendender Glanz nicht das Herz von dem Herzen
Trennt, dem ihr's auf immer geweiht: wie zög' ich ſo freudig
Hin den dunkelen Pfad, der euch beglückend zum Ziel führt!
Weh'! wie ſprach ich — wohin entſchwand mir jede Beſinnung?
Grünende Matten, du murmelnder Bach, ihr funkelnder Sterne,
Sagt es nicht, was ihr gehört. Du Mutter des Heiligſten, keuſche,
Huldvolle Maid, komm mir, der armen Verirrten, zu Hülfe!
Billig haßt' ich ihn — ha, wie keck er ſich jüngſt zu den Knie'n mir
Warf (ich bebte vor Angſt) in des Gartens umſchattender Laube;
Wie er mir faßte die Hand, an die glühenden Lippen ſie preſſend,
Bleich aufſtarrte zu mir! Nicht ſoll er fürder mir nahen!
Doch wer eilt im Dunkel daher? Ich ſtürbe vor ihm jetzt!"

Sagt' es, und wollt' entflieh'n: da trat ein edeler Ritter,
Schimmernd im tönenden Waffenſchmuck', in der Stille des Abends
Ihr in den Weg, und ſprach: „Gönnt mir, holdſeliges Fräulein,
Freundlich Gehör! Von Egisbards Geſchlechte geboren,
Folg' ich, ein Rittersmann, der Fahne des Königs von Böhmen,
Eures Erzeugers, und doch (erſchrecket nicht) ſteh' ich, ein Anwald
Seines Gegners, vor euch. Ich komme, geſendet von Hartman,
Rudolphs Sohn, der euch ſchon lange zum Gatten erwählt iſt:
Denn in dem roſigdämmernden Licht unſchuldiger Kindheit
Wollten zu ehrlichem Bund euch die liebenden Aeltern vereinen,
Ehe des ſchrecklichen Jammers Grund, die Krone der Kaiſer,
Feindlich die Fürſten ſchied, und ihr auf das eiſerne Schlachtfeld
Zog. Doch hört: mich hob er zuvor mit dem Speer' aus dem Sattel,
Als ich die flüchtende Schar aus den fahnenroberten Mauern
Drosendorfs verfolgt', und ihm begegnet' im Felde,

Aber er ſchenkte das Leben mir, und die Freyheit — auf Ritters
Redliches Wort d'rob heiſchend die Pflicht: daß ich brächte die Botſchaft
Her, und zurück, wie es euch Beſcheid zu geben, genehm iſt.
Ach, er hat euch jüngſt, ſo ſprach er mit leuchtenden Augen,
Wiedergeſeh'n nach Jahren voll Grams, und nimmer entſchwindet
Mehr ihm das Bild der holderblüheten Jugendgefährtinn!
Nicht entfloh ihm die Hoffnung noch des erſehneten Friedens.
Mild ſchlägt Rudolphs Herz: er biethet dem tapferen Ottgar
Freundlich die Hand. Vielleicht, daß bald die geſonderten Krieger,
Die jetzt noch, blutdürſtenden Blicks, nach den Lagern hinüber
Schau'n, und, geballt, erheben die Fauſt — voll bräuenden Ingrimms
Gegen einander zu wüthen bereit, vernehmend des Friedens
Fröhlichdrometenden Ruf, in die Scheid' ihr blitzendes Eiſen
Bergen, und mitten im Feld' mit lautem Gejauchz' ſich die Rechte
Schütteln, und ganz vergeſſen des Grimms in froher Umarmung.
D'rauf zerſtreuen ſich all'. Auf den ſtäubenden Straßen erſchallet
Sang und Klang. Bekränzt mit grünenden Reifern, enteilen
Sie zur heimiſchen Flur, um dort in den Blicken der Lieben
Jetzo des Wiederſeh'ns erſchütternde Wonne zu leſen.
Denn aufdämmert auch ihm, dem euch die liebenden Aeltern
Einſt verlobten, der Tag erſehnter, unendlicher Wonne.
Drum ſo ihn trüge der Hoffnung Strahl, und die waltenden Herrſcher
Sich bekämpften mit eiſernem Trotz, (o, hört ihn!) er frägt euch:
Wollt ihr auch dann noch treu dem geſchloſſenen Bund euch erweiſen?
Fromm, und gut iſt des Kaiſers Erzeugter geſinnt: in dem Felde
Hob ſich ſein Ruhm, und Deutſchlands throngeborene Jungfrau'n
Schau'n mit ſehnlichem Blick' nach dem herrlichgeſtalteten Mann hin.

Nur kargt er mit den Worten: es wohnt ſtets düſtere Schwermuth
Ihm auf der Stirn — und im Herzen nach euch unendliche Sehnſucht.“

Sprach's, und harrte, bewegt, der allentſcheidenden Antwort.
Hedwig ſann für ſich hin; nach dauerndem Schweigen begann ſie:
„Wohl iſt Rudolphs trefflicher Sohn, der tapfere Hartman,
Mir bekannt — ich ehre den edelgeſinneten Jüngling;
Aber getrennt hat uns des Schickſals eherne Rechte,
Wandelnd in Haß, und unverſöhnliche Feindſchaft der Aeltern
Herzen um uns: ich ſteh', entledigt der frühen Verlobung.
Ach, und ſollt' in dem Kampf auch mein Erzeuger dem ſeinen
Unterliegen, und ich, die Tochter des mächtigen Ottgar,
Dem Europa's Völker umher ſich beugen, voll Ehrfurcht,
Stürzen hinab in den Staub der ſchmachbelaſteten Armuth;
Dennoch würd' ich nicht Rudolphs Sohn zum Gatten mir kieſen!
Und, weil doch nur das eine Wort entſcheidet für immer:
Künd' ihm: ich hätte gewählt — nur dem Einen bewahrt' ich die Liebe!“

Alſo flob ihr das Wort von den zitternden Lippen. Sie wandte
Heim nach der Stadt die furchtbeflügelten Schritt', und der Ritter
Eilte davon, beſchwert mit der trauererregenden Kunde.

Dritter Gesang.

Dritter Gesang.

Doch schon lockte der Kampf des Geisterreiches Bewohner
Aus dem übersinnlichen Raum', und den Tiefen des Erdballs,
Mächtigen Zaubers herbey. Auch Marbod [1], der edele Markmann,
Kam. Nicht im übersinnlichen Raum ergetzte das Licht ihn
Seither. Ach, er saß, versunken in düstere Schwermuth,
Dort in des Erdballs Schooß wohl zwölf Jahrhunderte lang schon,
Seit er getrennt sich sah von der liebenden Gattinn Erwine,
Die, in dem Todeskampf, zum letzten Mahl ihm die Hände
Reichte mit weinendem Blick', und dann, viel reineren Herzens
Denn ihr Gemahl, empor zu glänzenden Räumen sich aufschwang!

Marbod herrschte, von Kraft, und glühendem Muthe beseelet,
Ueber ein tapferes Volk: Markmannen genannt in der Reihe
Mächtiger Stämme des deutschen Vereins. Von Schwabens Gefilden
Her, die norischen Alpen entlang, Pannonien nahend,
Wo in der Ostmark sich am Ufer der mächtigen Donau
Vindobona erhebt, bis hin zu den Höhen der Heunburg [2]
Schirmten gegen den Feind, im Rücken der Berge, die Marken
Sie des gemeinsamen Vaterlands, als mannhafte Streiter.

Aber dem schrecklichsten dort, der allzermalmenden Roma,
Ferne zu stehen, und ihm einst kühn zu begegnen im Felde,
Zog er nach Bojenheim; verjagte den Gothen-Beherrscher
Katwald: gründete sich ein Reich, und die Stadt an der Moldau,
Marobud [1], und ward gefürchtet umher in den Ländern.
Inguiomar, der Ohm des tapfern, cheruskischen Herman,
Floh, von diesem gehaßt, zu Marbod. Sie kämpften im Marchfeld
Lange die blutige Schlacht, und es rühmten sich beyde des Sieges.
Aber an Hermans Macht, des Glücklichen, schlossen die Scharen
Marbods sich an. Da entriß, mit den Römern verbündet, ihm Katwald,
Stürmend, die Burg Mar'bud, und entthront' ihn. Ach, er vertraute
Roma's täuschender Huld, und starb in den Mauern Ravenna's
Arm — ein Zeuge des wechselnden Glücks auf irdischer Laufbahn!

Doch nun kam er herauf, und wandte sich rasch nach den Fluren
Oestreichs, das er mit Bojenheim sein nannt' in der Vorzeit.
Bald gewahrte sein Aug' auf des Lilienfelder Gebirgs Höh'n
Drüben die Ritterschar blondhariger Deutschen. Er schwebte
Jetzt in sausender Eile dahin, und so, wie der Geyer
Schnell von dem Felsenhorst nach dem dunkeln Thale herabfährt,
Weil er im Laub hellschwirrende Vögel erspähte: so blitzschnell
Fuhr er herab. Er staunte: wie hier die ermüdeten Krieger
Schlummerten; dort, zu dem Bild' des Gekreuzigten, einer der Helden
Flehend rang, und zur Seit' ihm ein ehrwürdiger Greis stand;
Hörte: wie jenem der Greis der tiefverborgenen Zukunft
Dunkel enthüllt', und Habsburgs Ruhm mit unzähliger Völker
Glück' in seinem Geschlecht' verkündete: schauend im Geiste,
Oestreichs Größ', und in Wonn' erbebend den hehren Gesichten.

Aber vor allem ergriff des ſtattlichragenden Herrſchers
Näh' ihn, der, entſproſſen aus ſeinem Stamm', in des Aargau's
Thälern die Burge der Ahnen bewohnt', und weithin geprieſen
Als der Schirmer des Rechts, zum erhabenen Kaiſer der Deutſchen
Jauchzenden Rufes erwählet ward. „Doch bietet ihm jetzo,"
(Alſo ſagte zuvor der Greis auf den luſtigen Alphöh'n)
„Ottgar furchtbaren Kampf, und er ſoll in dem Waffengefild' nur
Dann erringen den Sieg, wenn ihm" (welch' dunkele Rede!)
„In umdrängender Noth vom Munde des Herzens Gelübd' tönt?"
Dacht' es, und eilte, die Heeresmacht des gewaltigen Königs
Drüben am Ufer der March, durchdringenden Blick's, zu erforſchen;
Rudolph helfend zur Seite zu ſteh'n; in dem Seelenverein ihm
Stets zu erregen das Herz zu ruhmverherrlichten Thaten,
Und zu enthüllen die Liſten im Feld' auflauernder Feinde.

Dort, wo im ſchimmernden Zelt', umfangen von nächtlichen Schatten,
Ottgar eben, vereint mit den tapferen Helden, zu Rath ſaß,
Hielt er, ſchwebend, und ſank, wie der Aar, der hoch aus dem Luftraum
Auf die kreiſchenden Jungen ſich ſenkt, vor dem Zelte herunter;
Doch wie erwachte ſein Zorn, als ihm Drahomira die Rechte
Lächelnd bot, im Wahn: er eine ſich ihr als Gefährte.
Grimmig ſah er ſie an; ſie lächelte wieder, und ſprach ſo:
„Ha, nicht haſt du die Knie' vor des Menſchen-Sohne gebeugt einſt,
Du, in dem Lande der Frey'n Geborener; haſt in des Eichwalds
Schaurigen Nacht, noch triefend von Blut, geopfert den Göttern —
Zwar erſchuf ſie der Wahn, doch hatten wir Schuld an dem Wahne
Dort? Jetzt nähr' ich ihn kühn — will nie dem ſtolzen Gewaltſpruch
Huldigen. Komm, und ſtehe mit mir in dem Kampfe der Rache!

Stark iſt mein unbändig Gemüth: dir will ich auf immer
Thatengenoſſinn ſeyn auf der Bahn, die Empörung genannt wird
Von des Himmels Herrn. Wir wandeln ſie muthig und kühn fort,
Wie er es will, uns fern von des Lichtreichs Gränze verbannend.
Uns vereine das gleiche Geſchick, und die gleiche Geſinnung:
Ottgar falle beſiegt; Kunegund' ſey Herrſcherinn! Mir gleich
Trägt ſie im Buſen ein Herz, voll Kraft, und unbändiger Kühnheit."

Sprach's; doch Marbod ſchwieg. Aus der Bläue der trotzigen Augen,
Die, vom röthlichen Haar umwallt, einſt, Gegnern zum Schrecken,
Glüheten, ſah er, verachtenden Blicks, auf die Zauberinn nieder;
Wandt' ihr den Rücken, und fuhr in des Zelts Raum eilig herunter:
Denn ihm ſchwebt' Erwinens Bild vor den Augen, und Thränen
Trübten ſie ſchnell, da er jetzo, bewegt, der Sanften gedachte.
Doch als hier, im Kreiſ' der Verſammelten, ſie der Verblendung
Schlangengift in das Herz Kunegundens zu träufeln, bedacht war;
Ottgar ſelbſt, von dem Weib' empört, dem Herrſcher der Deutſchen
Grauſe Vernichtung ſann; Verrath in den Mauern der Hauptſtadt
Gegen ihn dräuend ſich hob, und, „Rache", die Loſung des Heers war:
Ha, da flog der entrüſtete Geiſt in Eile von dannen!

Sieh', und es flammt' erneuet das Morgenroth, wie der Hoffnung
Herzerheiternder Strahl, an dem öſtlichen Himmel. Er fühlte
Ruh' in der ſtürmenden Bruſt, und ſchwebte hinan zu den Zinnen
Wiens, wo er bald mit ringsumſpähendem Blick' im Gebeinhaus,
Unter der wölbenden Gruft der Kirche Maria-Stiegen,
Rüdiger Waldrun fand, der dort mit den Bürgern ſich einte,
Rudolphs Feinden die Veſte noch heut' zu verrathen, entſchloſſen.

„Seht,“ ſo ſprach er, „uns frommt's des ruhmverherrlichten Ottgars
Herrſcherthron zu erhöh'n in Oeſtreichs blühender Hauptſtadt.
Wir ſind Bürger der Stadt, und erfuhren es all' in der Wahrheit,
Daß uns Rudolphs Macht, des ſtolzaufſtrebenden Fremdlings,
Schon in dem früheren Völkerkampf' nicht zu ſchirmen vermochte.
Seine Heimath iſt fern — ein Aargau'r bleibt er noch immer.
Flicht den Leu'n im gülbenen Feld: roth glüht er vor Ingrimm [1])
Aber euch ſey in dem Purpurfeld willkommen der weiße [2])
Selbſt vor dem Doppelaar, den Kaiſer Friedrich, der And're [3]),
Hier zum Wapen uns gab. Nun hört, ihr Getreuen! Erſchallen
Wird vor dem Stubenthor' um die mitternächtliche Stunde
Dreymahl ein Glöckchen. Es ruft uns zur That: denn kühne Geſellen,
Von dem König der Böhmen geſandt, durcheilen der Veſte
Dunkeln Graben, wo ich in Menge die tödlichen Waffen
Heute gehäuft. Wir öffnen das Thor, und, wißt es: verrathen,
Oder errungen im Blut (uns gleich! wir biethen die Stadt ihm
Morgen zum Unterpfand' der jüngſt beſchworenen Treue.
Eilt nun heim, und gedenket des Muths, und des herrlichſten Lohnes!“

Schweigend reichten ihm jene die Hand, und eilten von dannen.
Aber mit Schrecken vernahm den ſchnöden Verrath an dem Kaiſer
Marbod im ſchwebenden Flug', und ſann, wie er ſolchen vereitle.
Jetzt ihm dünkte das beſte: zu nah'n im warnenden Traumbild'
Hugo von Tauffers, dem Greiſ', unbändigen Muthes im Schlachtfeld,
Deſſen gewaltiger Feldherrnkraft die Veſte vertraut war.
Wie ſich ein Nebelgewölk herſenkt auf die dämmernden Berghöh'n:
Alſo nahet' er ihm, und wies in der Tiefe des Grabens,
Unter dem Stubenthor', ein Heer von Wölfen: ſie folgten

Eilig dem Weidmann nach, der wildanlockenden Köder
Trug in der Hand, und Waldram glich, voll triegender Argliſt.
D'rauf durchſtürmten ſie das eröffnete Thor, und erwürgten
Ringsum Kinder und Greiſ', und lautaufheulende Mütter
So, daß das Blut durchwogte die Stadt, wie ein brauſender Gießbach,
Der im regnigen Herbſt mit ſchäumenden Fluthen daherſteugt.
Stöhnend, entwand ſich der Held dem Traum', und ſagte, verwundert:
„Wahrlich, mir führte die Nacht noch nie ſo klar, ſo lebendig
Gaukelgebilde des Schlafs an der Seele vorüber. Mich dünket,
So ich es recht erwäg' im Geiſt: ein warnender Traum ſey's!“

Sprach's, und erhob ſich behend, um die Veſte beſorgt in dem Herzen.
Aber er hatte ſich kaum in die Rüſtung gehüllt, ſo erſcholl rings
Von den Wällen Drometengetön, und unzählige Glocken
Weckten mit ehernem Schall des Volks unendlichen Jubel:
Denn von des Berges Höh'n, wo die Spinnerinn ſaß an dem Kreuze,
Kam Kriegsvolk, und vor ihm der erhabene Kaiſer. Die Sonne,
Die ſich im roſigen Oſten erhob, ſog blitzende Strahlen
Aus dem ſtählernen Kleid' der Gewaffneten, herrlich zu ſchauen!
Rührend zugleich, und herrlicher noch: wie, inmitten der Menge,
Weich' entgegen ihm zog, im Geleit' zwo lieblicher Töchter,
Agnes und Adelheid, und Hartman, ihres Erzeugten,
Man die Kaiſerinn trug in der Sänfte. Die Mutter der Armen
Hieß ſie dem Volk', und hieß die trefflichſte Mutter und Gattinn:
Mild ſich bewährend an allen zugleich mit dem Engelsgemüthe;
Doch ſie nahet', abzehrend, des Lebens Ziel', und auf einmahl
Welkte ſie hin wie die Blume, verſengt vom giftigen Mehlthau.

Draußen in Mahleinsdorf, wo, geehrt, Sanct Florians Nahme,
Laut, in dem Heiligthum ſchallt, dort hob Jahrhunderte lang ſchon
Eine Linde ſich auf, die mächtigen Zweige verbreitend
Weithin, und biethend in Sommers Gluth der nächtlichen Schatten
Kühlung dem Pilger, wie auch dem ſchwerarbeitenden Löhner.
Dort geboth er die Raſt, und grüßte die nahende Menge,
Freundlichen Blicks. Doch jetzt, die treffliche Gattinn gewahrend,
Trat er zu ihr, und führte ſie ſanft in den Schatten der Linde.
Wie ihm die liebende Bruſt auch blutete, ſchauend die Theure
Alſo erſchöpft an Kraft, und ach! dem Tode ſo nahe:
Dennoch bezwang er den Schmerz, und ſah ihr heiter in's Antlitz.
Aber das liebliche Paar der Töchterchen legt' ihr das Kiſſen,
Unter den Füßen zurecht, und wand das Tuch ihr mit Sorgfalt,
Um die erſchütterte Bruſt: der dräuenden Kühle gedenkend.
Doch ſie ſprach zu dem trauten Gemahl, verweiſend, mit Sanftmuth:
„Gar nicht erwägeſt du, ach! wie des Vaters die Kinder bedürfen —
Meiner, der Mutter, nicht mehr: denn ſchon gewahr' ich ſie mündig
Alle vor mir, und bewährt, mit Gott, in jeglichem Guten.
Raſtlos ſucht dein Geiſt nur Müh', und Arbeit: die Tage
Schwinden dir hin, und die Nächte, geſammt, in ewigem Streben
Nach dem erkorenen Ziel, und nimmer erquickt dich die Ruhe.
Auch beſtehſt du zu oft, und zu kühn die Gefahren, als Herrſcher;
Jagſt auch jetzo hinauf g'en Lilienfeld in dem Waldthal
Nur mit ſchwachem Geleit', und leicht wohl hätte die Heimkehr
Dir der Böhme verwehrt, ſo ein arger Verräther es kund that.
Weh, und neu entflammt ſich der Krieg. Von neuem beginnſt du
Wieder den blutigen Lauf, und, ob auch die liebende Gattinn,

Ob die Mutter vergehe vor Angſt, und die Kinder, verwaiſet,
Schreyen nach dir — umſonſt: du kennſt, Tollkühner, die Furcht nicht!
Ach, erhob dich die Huld der ewigwaltenden Vorſicht
Nicht auf den Thron: daß du beglückeſt unzählige Völker;
Führeſt den Frieden zurück in die ſturmbewegten Gefilde
Deutſchlands, unſeres Vaterlands, und erhebeſt die Oſtmark,
Deinem Geſchlechte zum Ruhm', zum Sitz' unendlichen Segens?"

Jener entgegnet' ihr ſanft: nicht alſo gedacht, und geſprochen
Haſt du, Theure, zuvor in den blühend entfalteten Jahren,
Als in den Kampf dein Held auszog. Du reichteſt die Waffen
Selber ihm dort, vom Staub' ſie reinigend, oder vom Blutroſt
Mit dem Hauche des Mund's, und den zartgeſtalteten Fingern,
Und umgürteteſt ihn mit dem Schwert', nach ab'liger Sitte.
Zwar dir pochte die Bruſt, und die roſiggeöffneten Lippen
Zitterten ob den Gefahren des Kampfs; doch immer bezwangſt du,
Schweigend, die Angſt, und theilteſt die Freude des kehrenden Siegers:
Denn nicht eiteleu Ruhm, nicht ſchnöden Beſitz zu erjagen,
Zog ich draußen im Feld'; nie ſchaffte mein Eiſen die Habe
Armer, und Waiſen mir heim — nur dieſe zu ſchirmen, zu rächen
Unterdrückung, und Schmach Unſchuldiger, zog ich mit Macht aus,
Wie es die Ritterehre geboth. Auch jetzo, gezwungen
Nur, entreiß' ich das Schwert der roſtenden Scheide. Des Friedens
Bothen, erhaben an Rang und Verdienſt, entſandt' ich in's Lager
Ottgars erſt: wohl mir, ſo er beyden ein günſtiges Ohr leiht!
Doch ſo er taub verſchmäht den ein- und den anderen: dann ſey
Gott befohlen mein Haupt. Ich muß ja leben, und ſterben,

Wie es der Völker Wohl, und des Herrſchers heilige Pflicht heiſcht.
Mög' er Tröſter dir ſeyn, und das Leben friſten noch lange;
Mir zur Freude, den Kindern zum Glück', auf immer und ewig!"

Sprach's, und erhob ſich jetzt von der ſteinernen Bank an der Linde.
Über die Gattinn reicht' ihm die Hand. Durch quellende Zähren
Sah'n ſie lang' einander in's Aug': die Zitternde ſank ihm
Dann, voll Haſt, an die Bruſt, und küßte das pochende Herz ihm.
Angſt ergriff das Volk, und ihr' Erzeugten verhüllten,
Weinend, das Aug': ſie kehrete heim nach der einſamen Hofburg.
Ach, nicht ſieht er ſie mehr hienieden, die holde Geliebte
Seiner Jugend, der Frau'n erleſenſte, beſte der Mütter:
Denn ihr Lebenslicht verliſcht nun bald, wie die Lampe,
Die, des Oehles beraubt, nur matt aufflimmert noch einmahl!

D'rauf an der Wien, die träg in den buſchigen Ufern ſich fortwälzt,
Führt' er die Heerſchar ſchnell den Mauern der Veſte vorüber:
Denn nicht wollt' er die Burg in den Tagen des Kampfes beſchreiten,
Während das Zelt zur Wohnung im Kreiſe der tapferen Krieger.
Außer dem Stubenthor' ihm nahte mit eilenden Schritten
Hugo von Taufers — er, des treuen, tyroliſcher Bergland's
Heldenſohn, der, jüngſt erkoren zum Schirmer der Veſte,
Tauſend trefflichen Schützen geboth, die er ward in der Heimath.
„Herr", ſo ſprach er ihm leiſ' in das Ohr, „nicht wolleſt du Hugo's,
Deines Getreu'n, der lange, fürwahr! den Schuhen des Jünglings
Schon entwuchs, jetzt höhnen, als aberwitzigen Träumers!
Wohl iſt des Menſchen Geſchick, zu ſpielen als Kind an dem Morgen;
Ernſt zu wandeln als Mann an dem Mittag, und wie ein Kind faſt

Sich zu geberden als Greis, an dem Abend des wechſelnden Lebens:
Doch, mit Gott! noch ſitzet das Haupt mir feſt auf den Schultern;
Schaue noch ſcharf in die Fern', und mir entgehet der Laut nicht,
Der zu Thaten mich ruft im rühmlichen Waffengefilde.
So verkünd' ich dir jetzt, wie mir am dämmernden Morgen
Heut' ein Wundertraum in Wahrheit gewieſen, daß Feinde
Drinnen im Schooße der Stadt gehägt, gleich giftigen Nattern,
Sinnen auf Mord und Verrath. Ich ſah an dem heimlichen Gange,
Der, verborgen im dichten Geſträuch', vom Ufer der Donau,
Vielverſchlungenen Zugs, zu dem inneren Graben heraufführt,
Liſtigeröffnet die Thür', und gehäuft unzählig die Waffen:
Sie zu vertrau'n der würgenden Fauſt verruchter Geſellen.
Auch entnahm ich zuvor aus dunkelen Zeilen, daß Waldram',
Geſtern um Mitternacht Rath hielt im grauſen Gebeinhaus,
Unter der wölbenden Gruft der Kirche Maria-Stiegen.
Solches erwäg', o Herr, und begegne dem ſchnöden Verrathe!"

„Horch", ſo gab ihm der Kaiſer zurück, „der Huth in der Veſte
Eine ſich hier die Schar zweytauſend gewaltiger Schweizer
Heute noch, die, (ſo heiß' es) erſchlaffte die dauernde Heerfahrt!
Hartmans Muthe vertraut ſey dann die Burg, und die Veſte;
Doch du ſchwinge dich hurtig auf's Roß, und reite g'en Theben,
Wo ſchon Ladislav, deß' Haupt die heilige Krone
Ungerns ziert, als Freund, und verbündeter Kriegesgenoſſe,
Unſer mit Sehnſucht harrt im Kreiſ' unzähliger Völker.
Ihm entbiethe denn unſern Gruß: er ſolle bereit ſteh'n,
Bis von dem Kahlenberg um die mitternächtliche Stunde
Hoch die Lohe ſich hebt: (des Kampfs bedeutender Wink) dann

Eil' er herüber die March mit den ſchrecklichen Reitern, und berge
Sie in dem trocknen Geröhr', an dem Weidenbache vor Marcheck.
Auch ich werde nicht fern mehr ſeyn, und ihm reichen die Hände
Dort zu gemeinſamer That in des blutigen Kampfes Entſcheidung."
Hugo vernahm das Wort — nicht zweymahl braucht' er's zu hören:
Denn er hob ſich, behend, im kreiſenden Schwung in den Sattel,
Jagte davon — ihm nach der rüſtige Knapp', und im Fluge
Wirbelte hoch in die Luft der Staub vom ſchimmernden Heerweg.

Doch nun theilten die Schützen Tyrols mit den tapferen Schweizern
Wiens ruhmwürdige Huth, wie ſolches der Kaiſer gebothen,
Der das Schwert von der Hüfte ſich nahm, und dem edelen Hartman,
Seinem Erzeugten, es gab mit ſanftermahnenden Worten:
„Deinem Muthe vertraut ſey jetzo die Burg, und die Veſte
Wiens, der herrlichen Stadt. Ein rettender Schild der Bedrängten
Mögeſt du ſeyn, und den Ruhm bewahren von deinem Geſchlechte,
Das von der Habsburg kam, und Oeſtreich, liebend, zur Heimath
Sich erkor: ihr Glück auf immer zu gründen, entſchloſſen!"

Sagt' es, und Hartman trat mit ſchweigendem Ernſt' in die Veſte,
Dort zu gebiethen der Schar waffenſchirmender, muthiger Völker.
Trauer umwölkte ſein ſtilles Gemüth. Von den Sterblichen einer,
Die, durch Prüfung bewährt, des Herrn verborgener Rathſchluß
Wandeln heißt auf der Dornenbahn in die ewige Heimath,
Wuchs er in Schwermuth auf. Den Gegnern gefürchtet im Felde,
Und von Jeglichem ob des Wiſſens Reichthum bewundert,
War er der Aeltern Stolz, und die Freude der liebenden Freunde;
Doch mißlang ihm oft ſein edelſtes Streben, und ach! erſt

Kündet' ihm Eginhard des ſtolzgeſinneten Fräuleins
Liebeverſchmähendes Wort. Er hielt ſich die Bruſt mit der Rechten,
Wo das Herz empörter ihm ſchlug, und ſah zu dem Himmel,
Düſteren Blicks, empor; doch bald bezwang er ſich wieder:
Mit Ergebung vor Gott, und den Menſchen zu wandeln, entſchloſſen.
Jetzt, ſo hoch ihn der Ruf des Heldenvaters auch ehrte,
Inner den ragenden Mauern Wiens dem Feinde zu trotzen,
Und zu entreißen den Sieg, nicht weckt' er ihm Freud' in dem Herzen:
Denn ihn hieß auf den Kahlenberg zur ſtillen Karthauſe
Pilgern ein frommes Gelübd', und, wie es nun löſen? — nicht wußt' er's.

Aber es zog auf der Brücke dort, die, einigend Leupolds
Außen- und Inſelſtadt [7]) mit dem Land und der Weſt', in dem Grund ruht,
Eilig der ſtattliche Kaiſer einher vor den muthigen Scharen.
Schmal, und getrennt von dem Rieſenarm der herrſchenden Donau,
Wogt in der Tiefe der Strom, und umfaßt ein mächtiges Eiland,
Das im Schooße die Außenſtadt, und umſchattende Haine
Lieblich vereint zur Luſt des wandelnden Städtebewohners.
D'rauf im Eilſchritt ritt er hinaus auf den ſchwankenden Bohlen,
Wo auf dem Rieſenſtrom' die Fähren an Fähren ſich einten
Weithin, dem wachſenden Mond an dem Sternenhimmel nicht ungleich,
Wenn er auf dunkeles Nebelgewölk im Weſten hinabſinkt.
Angelangt an der Spitze, vom Tabor hinaus, wo im Anfeld
Links an der Straß', und rechts ſein Heer das Lager bezogen,
Sah er zum Ehrenempfang' die Scharen geordnet, und winkte
Beifall den Führern zugleich, und den muthbegeiſterten Kriegern:
Denn ſchon hob ſich der Freude Geſchrey die Reihen hinunter,
Endlos dauernd im Ruf: „Hoch lebe der Kaiſer Rudolphus!“

Sieh', in dem Vor-Zug ſtand der Hauf' öſtreichiſcher Krieger,
Ober'n- und unteren Lands — die letzteren führte Capellen,
Jene Dietrichſtein in das Feld: zehntauſend der Männer,
Die mit dem Panzerhemd', mit dem Helm', und dem Schilde bewehret,
Kämpfend zu Fuß, aufſchwangen im Feld die tödliche Lanze.
Aber das muthige Volk der Steyrer, der Krainer, und Kärnthner
Stand an jene gereiht, und, wahrt' auch der Helm nicht das Haupt ihm,
Nicht der eiſerne Harniſch die Bruſt — doch würd' es, den Degen
Schwingend, durchbrechen im Sturm, und erringen den blutigen Kampfpreis.
Meinhard, Ortenburg, und Pfannberg, tapfere Feldherrn,
Riefen die Völker in's Feld: dreytauſend erleſene Reiter.
Auch der Schweizer gewaltiges Volk, und der heiteren Schwaben
Heldenſchar ſtand dort, geſellet der lagernden Heeresmacht.
Dieſ' empörte zur Schlacht der Burggraf, Friedrich von Nürnberg,
Rudolphs Schweſterſohn, und ein tapferer Degen im Felde;
Albrecht jene, der edele Sohn des edelſten Kaiſers;
Doch den beyden vereinten ſich auch tyroliſche Schützen,
Die, gerufen erſt jüngſt, aus den Thälern der Heimath, die Armbruſt
Auf der Schulter — die Pfeil', im Bündel geſchnürt, auf dem Rücken
Trugen; umſpähenden Blicks, wie der Jäger dem Wild auf der Fährte,
Fernhin ſah'n, und, kühn, nicht in Stahl, und Eiſen ſich hüllten.
Laufers war ihr Hort im Gewühle der Schlachten. Er flog jetzt
Unaufhaltſam dahin, des Kaiſers erleſener Herold.

Sieh', und ſchon gewahrt' er das Ziel! Die ſinkende Sonne
Stand an dem Abendthor', umhüllt von roſigem Schimmer.
Heller glüht' ihr ſcheidender Blick; ihr goldenes Haupthaar
Flammt' empor, da in höherem Glanz' ſie noch einmahl herüber

Winkt' ihr Lebewohl! der ſanft entſchlummerten Erde.
Aber die Kühlung ſank auf den Fittigen ſchmeichelnder Lüftchen
Leiſe herab, und erquickte die hitz'erſchlafften Geſchöpfe.
Jetzt vollbrachte den Lauf ſein feuriger Rapp', und er ſtand dort,
Dampfend, und triefend vor Schweiß; ihm flogen die Seiten; die Füße
Wankten ihm, als er, gehemmt, vor dem Zelt des Königes ruhte.

Dort den Hügel empor, wo jetzt nur Trümmer des Schloſſes
Weitumkreiſenden Hof bezeichneten, das in der Vorzeit
Herrſchend hinunterſah auf das Land, aus dem in die Donau
Trüben die March ſich ergießt, und, von ihren gewaltigen Fluthen
Stolz zurückgedrängt, ſogleich bedeckt die Fluren —
Dort, auf Pfähle geſpannt, erhoben ſich tauſend und tauſend
Schimmernde Zelte des Volks der Kumanier, und der Magyaren *).
Gleich an Geſchlecht, und Vaterland ſich rühmten die erſten
Mit den letzteren; doch der edlere Stamm der Magyaren
Hielt Jahrhunderte ſchon, aus Scythiens großer Steppe
Kommend (Tauſu, Juard, Lehel, und der tapfere Almus,
Waren die Führer des Volks) Pannoniens herrliche Fluren
Im Beſitz, errungen im Sieg ruhmdürſtender Ahnen.
Jüngſt erſt kam der Kune heran, im grauſen Gefolge
Wilden Tatarenvolks, und, als es, verwilderter, heimzog *),
Nach entſetzlichem Mord', und Gewürg' unzähliger Chriſten,
Blieb er im Lande zurück: inmitten der Theyß, und der Donau,
Sich erwählend ein Sandgefild zum dauernden Wohnſitz,
Welches, der Steppe gleich, unendlicher Fläche ſich ausdehnt,
Und Kumanien heißt. Ihn nennt der Ungar den Kun nur.
Eifern hielt er noch feſt an der Sitte der Heimath; auch Götzen

Dienst' er, ſo vermengend das Wort der ewigen Wahrheit
Mit entehrendem Wahn: denn kaum erkannte des Heilands
Rettenden Weg ſein Geiſt, und roh bewahrt' er das Herz noch.
Aber entſetzlich wüthet im Feld der grimmige Kune.
Ordnungslos, bald links- bald rechtshin gewendet im Eilflug,
Brauſ't er heran wie der Sturm. Er ſchnellt von der tönenden Sehne
Durch die heulende Luft den befiederten Pfeil, und verfehlt nie,
So er den Gegner in's Auge gefaßt, in die Bruſt ihn zu treffen.
Aber von dieſem bedrängt, entflieht, und kehret er wieder,
Liſtengeübt; läßt oft dem fliehenden Roſſe den Zügel;
Wendet ſich hurtig im Sattel herum, und ſchleudert des Tſchakas
Eiſengewichtige Laſt dem Nahenden mächtig entgegen.
Sieh', und hatt' er ihn etwa verfehlt, da ſetzt er ſich wieder
Raſch, im Schwunge, zurecht in dem Sattel; ergreifet die Zügel;
Lenkt im kreiſenden Lauf mit eiſernem Drucke der Schenkel
Eilig den Läufer heran, und ſo der entflogenen Waffe
Nahend, ſchwebt er mit einem Fuß noch im Riemen des Bügels;
Beugt ſich nieder im Flug, und hebt ſie empor in die Lüfte,
Ehe der Feind ſich geſtellt, und des Fliehenden Jauchzen vernommen.

Sieh', dort hob ſich der Greis mit forſchendem Blick' aus dem Sattel
Und vertraute das Roß dem redlichen Knappen zur Pflege.
Ferner ſchoß an ſein Ohr des Lagers Getöſe: dem Meerſturm
Gleich, der himmelan brauſ't, erfüllt' ein dumpfes Gemurmel
Weithin die Nacht. Stets glühender ſchien der wolkige Himmel
Ueber dem Lager, erhellt von unzählbar lodernden Feuern.
Dorther kam aufſtobender Männer Geſchrey, und der Weiber

Lautes Kreiſchen, vermengt dem Gebrüll, und dem Wiehern des Laſtthiers:
Denn von den Zelten hinaus umgraſete rings in dem Blachfeld
Breitgehörnetes Rind, und der Roſſ' unendliche Mehrzahl,
Die nur klein von Geſtalt, und unſcheinbar dünken dem Fremdling,
Aber, von feurigem Muth' erfüllt, und dauernder Kraft voll,
Tragen den Reiter ſo ſchnell wie der Blitz an den Feind, und erretten
Oft ihn im Schlachtengemeng', ſchnellfüßig zum Sprung, und zum Laufen.
Alſo lagerten hier die Kumanier. Doch in des Heeres
Rücken ruhte das Reitervolk der edelen Ungern,
Kummererfüllt: denn Ladislav, der König, erkor ſich
Jene zu Lieblingen, ſo der Ahnenehre vergeſſend.

Als nun Hugo dem Zelt' des Königes nahte, vermeint' er,
Zithergetöne zu hören; ihm ſchien: kumaniſche Mädchen
Sängen dazu, nach Heidenbrauch, unziemliche Weiſen.
Ach, und ſo war's! Doch bald verſtummte der Sang, und die Zither,
Als der Fremdling, in Eiſen gehüllt, ihm näher getreten.
All' erhoben ſich ſchnell von dem Boden — die bärtigen Männer,
Und die roſigen Mädchen, und jetzt der fürſtliche Jüngling,
Anmuthſtrahlenden Blicks, von bräunlichen Locken den Nacken
Lieblich umwallt, voll Jugendkraft, und blühender Schönheit.
Aber er ſtand verwirrt, und wußte nicht, wie er beginne,
Bis er ſich wieder ermannt', und d'rauf mit kräftigem Laut rief:
„Sprich: weß' Landes du biſt, o Fremdling? Trügt uns die Ahnung
Nicht, ſo kommſt du geſandt von dem Kaiſer der Deutſchen, Rudolphus,
Der uns vielleicht des Saumſals zeiht, und unrühmlicher Trägheit,
Weil wir ruhen dahier, bey Saitenſpiel und Geſängen

Uns ergetzend, und ſein', des feindbedrängten nicht achten?
Doch wir harreten nur des Winks, den er uns verheißen,
Und gedenken, ihm treu, und redlich zu Hülfe zu ſtehen."

Rief's, da beugte jener das Haupt, und ſagte mit Würde:
„Herr, du ahneteſt recht! Hier ſteht des Kaiſers Geſandter,
Hugo von Tauffers genannt, vor dir, und, wahrlich, ein Krieger,
Seit er der Schul' entlief! Ein Taug'nichts iſt er am Schreibtiſch;
Aber nicht roſtete noch ſein gutes Schwert in der Scheide;
Gerne ſtellt er ſich ein, wo es gilt ihm Ruhm zu gewinnen.
Siehe, mich ehrt die Sendung auch jetzt: denn Wichtiges ſoll ich
Dir kund thun; doch, Herr, verzeih' — in dieſer Geſellſchaft?"
Sagt' es, und lächelte faſt; der König entgegnete leiſe:
„Ritter, mir ſcheint dein lächelndſtrafendes Auge zu ſagen,
Was dem Könige ziemt, was nicht. Erfahrene Greiſe
Richten ſtreng; doch ſieh, noch blüht mir der fröhlichen Jugend
Roſenhain, und ich wandle in ihm mit heiterem Sinn fort;
Weile ſo gerne dahier im Kreiſ' des unſchuldigen Volkes,
Das, von der Urzeit her die ererbeten Sitten bewahrend,
Frey, die Feſſel nicht kennt, die uns engt im verfeinerten Leben!
Aber tritt in mein Zelt, und vergnüge dein Herz an dem Mahle,
Das ich dir biethe nach Lagers Brauch; dann will ich dich hören."

Eilig traten ſie ein. Die finſteren Scharengebiether
Folgten dem Könige nach, und ſetzten ſich rings um den Tiſch der
Sonder Ordnung, nach Wahl. In zottige Pelze gehüllet,
Sah'n ſie ſtolz aus den tiefvergrabenen Augen dem Fremdling
Jetzt in das heitre Geſicht, und ſtrichen den Bart an der Lippe.

Bald erſchienen im Zelt auch die roſigblühenden Mädchen,
Tragend in Körben Pferdfleiſch auf, das unter dem Sattel
Barg der Reiter, und dann hinflog, bis ſolches im Ritte
Heiß geworden, und mürb', des Volks erſehntes Gericht war;
Auch gebratenes Fleiſch vlieſtragender Lämmer, mit Knoblauch
Vielgewürzt; dann Brod aus dem feinſten Mehle gebacken,
Hochgewölbet, und weiß, nach Art magyariſcher Backkunſt,
Und die mächtigen Krüge, gefüllt mit dem edelſten Weine.
Alle ſchmauſ'ten nach Luſt; doch Hugo verſchmähte des Kunen
Lieblingsgericht — nicht des Weins, des trefflichen, ſchonend: unendlich
Gab er den Humpen Beſcheid, und blieb ſtets ſeiner noch Meiſter.

Siehe, von neuem erſcholl der Zither Getön, und der Herrſcher
Mahnte die Männer und Mädchen zum Tanz, dem Gaſte zu Ehren!
Ernſten Blicks, gehorchend dem Könige, ſtellten ſich jene,
Draußen in Doppelreih'n, und hoben den werbenden Tanz an,
Der in das Feld den Jüngling ruft, und Gefühle der Wehmuth
Ihm in der Bruſt aufregt, an der Väter Zeiten ihn mahnend,
Mit wehklagenden, tief das Herz beſtürmenden Weiſen.
Aber ſie ſchlugen die Hand an die Hand, die Sporen an Sporne;
Stampften zugleich, bald hier- bald dorthin gewendet, den Boden,
Oft aufſtöhnend vor Luſt: daß ſchimmernde Thränen ihr Auge
Füllten, geweckt von dem Sturm der empöreten Herzensempfindung.
Doch als d'rauf zu dem Wechſeltanz der erfahrene Künſtler
Raſch in die Saiten griff, mit dem Fuße der ſchnelleren Weiſe
Zeitmaß ſchlug: da faßte die Tänzerinn jeglicher Tänzer
Um den blühenden Leib, und ſchwang ſie umher an der Stelle,
Bald mit dem linken, und bald mit dem rechten Arme ſie drehend,

Im verengenden Kreiſ'. Dann riß er ſich wieder von ihr los;
Hüpfte ſchnell vor ihr hin, und ſchlug die klingenden Sporen
Jauchzend zuſammen, und ſchlug die Wade mit wechſelnden Händen.
Aber ſie folgt' ihm entfernt. Die Rechte ſich ſtolz in die Seite
Stemmend, hielt ſie der Schürze Saum mit der Linken vom Leibe;
Wandte ſich hin und daher, mit niedlichen Sprüngen, und mied ihn
Scheinbar, bis ſie, erſehnt, urſchnell in die Arme des Tänzers
Flog, und von neuem das Paar in ſchwindelnden Kreiſen ſich drehte.
Doch nun winkte der König zum Schluß: die Saiten verſtummten;
Hoch erhob der Tänzer die Tänzerinn noch, und entließ ſie;
Kam dann, triefend vor Schweiß, und ſetzte ſich wieder zu Tiſche.
Jene entflod'n, und der König ſprach zu Hugo die Worte:
„Ritter, du haſt magyariſche Tänze geſeh'n, und ergetzet
Dich beym fröhlichen Mahl', obgleich du ein nüchterner Gaſt biſt!
Nun erſehnte mein Geiſt zu vernehmen, wie Kaiſer Rudolphus,
Unſer Bundesgenoß', und Freund, zum Throne gelangt iſt —
Er, einſt Habsburgs Graf? Doch künde zuvor uns die Abkunft,
Und die muthigen Thaten des huldbeſeligten Herrſchers,
Die mit unſterblichem Ruhm ihm zieren die Stirne. Der Morgen
Graut: bald ſteht ihm Ungerns furchtbare Macht zu Gebothe.“

„Zwar verweigerſt du noch“, ſo entgegnete jener, „des Kaiſers
Herold' ein willig' Gehör, und luſtſt ihn bey Tänzen, und Mahlen,
Zögernd, ein, daß er ganz vergeſſe der wichtigen Sendung.
Aber, weil dich verlangt, von meines erlauchten Gebiethers
Abkunft, Muth, und Heldenkraft, die Carol des Großen
Glänzenden Thron ihm errang, zu hören, ſo will ich mich fügen
In Geduld, und harren: es gilt ja die Ehre des Kaiſers.“

„Wiſſe demnach! Stolz hebt ſich vom Feld die mächtige Habsburg
Aus umdämmerndem Wald', an der Aar in die bläuliche Luft auf.
Dort, (ſo kündet die Sag') erſchien in grauender Vorzeit
Rudolphs edles Geſchlecht, aus fränkiſchem Stamm', und erbaute
Jene, wie auch Aarburg, und Brugg die gewaltigen Veſten.
Aber vor allen hieß die „Herrliche" jene von Habsburg:
Denn mildherzige That an den Dürftigen, eiſerne Strenge
Gegen die freche Gewalt des Unterdrückers der Schwachen
Uebten aus ihr, geziemend, die weitgerühmten Gebiether.
Dort erwuchs, entflammt von dem Ruhm' gefeyerter Ahnen,
Rudolph, Albrechts Sohn, des Weiſen, und Hedwig, der Frommen,
Lernend durch Gottesfurcht, und Weisheit frühe des Lebens
Höchſtes Glück in der eigenen Bruſt zu gründen für immer.
Doch wo wäre Beginn und Ende? ſo Alles und Jedes
Ich dir kündete: wie an den Hof ihn Friedrich, der Und're,
Kaiſer der Deutſchen, rief, (ſein Path' in der heiligen Taufe)
Daß er ihn lehrte mit Rittersmuth noch rühmlichen Thaten
Streben; wie er im ſiciliſchen Krieg', und in jenem von Oeſtreich,
Gegen den Streitbaren focht, und erſtürmte die Stadt Wien,
Die, vor allen beglückt, ihn einſt als Herrſcher begrüßet.
D'rauf in der Väter Burg [10] zugleich mit dem Vater das Kreuz nahm;
Nach dem Gelobten-Land, die Feinde des Kreuzes bekämpfend,
Wallete; dort den Vater begrub, und, als er zur Habsburg
Heimzog, freudig zu eh'lichem Bund ſich Annen erkieſ'te,
Hochbergs Kind, voll Huld, und die tugendreichſte der Frauen —
Auch, allmänniglich werth, ein trefflicher Ritter, und Herr war.
Wohl gebräch' es mir auch an Zeit, und an Odem, zu ſchildern:
All' die ſieg- und ruhmverherrlichten, rechtlichen Kriege,

Die er geführt in den zweymahl eilf unſeligen Jahren,
Wo das verwaiſete Reich nach Kaiſer Friederichs Tode
Voll von Mord, und Plünderung war, da in grauſer Verwild'rung
Aus der thürmenden Burg ein jeglicher Ritter, nach Willkühr,
Schaltend, Sitten, Geſetz', und allem Heiligen Hohn ſprach;
Wie er beſchirmte das Recht, und die Unſchuld ſtets, und der Nahme
Habsburg ward dem Schwachen zum Troſt', und den Räubern zum Schrecken.
Aber vernimm dieß einzige nur, wie kühn, wie entſchloſſen,
Und wie edel er iſt! Ihm ſtand der Abt zu Sanct Gallen,
Der, ein Falkenſteiner, das Schwert, und den hirtlichen Krummſtab
Kundig zu führen gelernt, gar feindlich entgegen; ſie quälten
Kayſer ſich ab. Da brach ſein Zorn auf die Baſeler Bürger
Los, die ihm, wildempört, erſchlugen die Freund', und Verwandten.
Siehe, mit wenigen Reißgen hielt er ſtill vor den Thoren
Baſels, des Städtchens, und heiſchte noch Einlaß dort zu dem Abte,
Der bey dem nächtlichen Imbiß ſaß, und, erſtaunet, ihn anſah.
Aber er bot ihm die Hand, und ſprach: „Daß ich alſo zu dir kam,
Diene zum Zeichen dir: ich achte dich, redlich geſinnet,
Wie ich es bin, und vertraue dir kühn zu Leben, und Freyheit.
Höre, viel beſſer wär's, daß wir uns in Rechten vertrügen,
Heute noch — dann die Waffen, vereint, nach den Baſelern kehrten,
Die mir erſchlugen die Freund', und erwürgten die theuren Verwandten!“
Alſo geſchah's: ſie ſchmauſ'ten verſöhnt. Am kommenden Abend
Zogen ſie raſch auf die Baſeler los, und fürchterlich brannt' es
Bald von der Stadt auf; bald verſöhnete Blut die Erſchlag'nen,
Und die Gegner umfing mit traulichen Armen der Friede.
Drauf durchſchwamm er die Furt, die noch „Habsburger“ im Land dort

Heißet, des mächtigen Rheins mit reisigem Volk', und erstürmte
Breisach kühn, mit dem Stahl in der Faust, ein trefflicher Stürmer!"

Laut aufjubelten jetzt die Kumanier, preisend des Ritters
Heldenmuth, und, ergreifend, voll Hast, den irdenen Weinkrug,
Der vor jeglichem stand, gefüllt mit edelem Moste,
Leerten sie ihn bis zum Boden hinab auf seine Gesundheit
Aus, auf einen Zug: daß ihr Haupt mit dem steigenden Kruge
Weit zurücke sich bog, und stellten ihn dann auf dem Tische
Nieder mit ohrerschütterndem Schlag. Doch wieder begann er:
„Also erscholl sein Ruhm zu den fernsten Gränzen der Erde.
Ihn rief dann der König sogar, der jetzt in dem Feld uns
Biethet die Fehd' auf Leben und Tod, mit schimmernder Goldschrift
Freundlich an seinen Hof, und ernannt' ihn vor allen zum Marschall.
Ha, nicht reut' ihn die Wahl. Er focht ihm zur Seite mit Siegsruhm,
Gegen die Heiden im Preußenland, und errang ihm den Lorber
Auch im Vernichtungskampf' g'en Bela's schreckliche Heersmacht.
D'rum kein Wunder, daß ihn, nach dem Wink' der erbarmenden Vorsicht,
Die des gemeinsamen Vaterlands unendlichem Jammer
Setzen wollt' ein Ziel, die sieben glänzenden Sterne
Unser's heiligen Reichs erwählten zur herrschenden Sonne:
Daß er im goldenen Schmuck der Kaiserkrone des Segens
Strahlen über die Gau'n des deutschen Landes versende.
Sieh', er lag vor Basel mit Macht: da brachte die Kunde
Ihm der Pappenheimer. Er stand, und zweifelte lange:
Aber, auf Gott vertrauend, geboth ihm das Herz in dem Busen
Freudigen Muth. Er ging, und bald vereinte der Krönung

Allerfreuendes Fest die Völker der Deutschen zu Aachen.
Dort im Dome gekrönt, schnell heischt' er den Eid von den Fürsten:
Daß sie verschafften nach Recht dem heiligen, römischen Reiche,
Was ihm die Faust entriß (1). Sie ersannen, zaudernd, die Ausflucht:
„Noch vermiss' er zum Königseid' den Zepter der Ahnen."
Doch er wandte sich schnell; enthob das Kreuz dem Altare;
Hielt es empor, und rief: „Wer kennt ein schöneres Zeichen,
Kraft zu verleihen dem Eid', denn dieses, woran der Erlöser
Sterbend hing, und uns errettete, heilig, und wahrhaft?"
Und sie schwuren darauf: erbebend dem herrschenden Manne,
Der so kräftig gesprochen — so fest, und so muthiggesinnt war.
Dir, und männiglich ist es bekannt, wie der Kaiser, Rudolphus,
Redlich gehalten sein Wort, und treu gelöset den Schwur hat:
Bannend den Uebermuth, und des Faustrechts wildes Gewaltreich
Muthig aus Deutschlands Gau'n — ein Deutscher an Leib und an Seele,
Der auch unserer geist- und herzerhebenden Sprache
Sinnig zu Ehren half: in den Kanzelleyen den Vorzug
Ihr vor dem todten Latein, dem schwerverständlichen, gönnend (2).
Also geschah es, daß, dankerfüllt, ein jegliches Herz ihm
Huldiget: denn ihm zürnet allein der König der Böhmen,
Weil er, thörichten Sinns, die Kaiserkrone verschmähend,
Sie auf dem Haupte des Mannes sah, der einst ihm als Marschalk
Dienete. Doch umsonst bewegt er Himmel, und Erde,
Sie zu entreißen dem Haupt', dem Gott sie gegeben zum Segen
Gegenwärtiger Zeit, und endlosdauernder Zukunft.
Doch schon winket das Morgenroth. Nun höre mit Huld an,
Was mein Kaiser, und Herr dir entbiethet zum freundlichen Gruße!
Wenn von dem Kahlenberg um die mitternächtliche Stunde

Hoch die Loh' auffleugt: dann eil' aus dem schirmenden Lager
Schnell hinüber die March mit den schrecklichen Reitern, und berge
Sie in dem trocknen Geröhr' an dem Weidenbache bey Marcheck:
Denn auch er wird also dir nah'n, und die Hände dir biethen
Dort zu gemeinsamer That in des blutigen Kampfes Entscheidung."

Sprach's, und griff nach dem Helm', schnell heimzukehren, entschlossen.
Glühenden Blickes sah aus des Morgens schimmerndem Thore
Nach dem Zelteingang' die Sonne herüber, und hauchte
Hüpfende Funken in's bleiche Gesicht schlaftrunkener Krieger,
Die um den König herum sich lagerten. Aber er hob jetzt,
Still hinbreitend, vom Stuhle sich auf. Zur furchtbaren Heerschau
Dacht' er zu wecken sein Volk, dem scheidenden Fremdling zum Staunen.
„Herr", so entgegnet' er, „will ich mich jetzt dem Winke des Kaisers
Fügen, und eilen in's Feld, sein redlicher Bundesgenosse:
Aber nicht wollest du scheiden zuvor, eh' dir nicht zur Heerschau
Draußen mein Volk sich weist — nicht soll es sich lange verziehen."
Sagt' es; riß sich das Schwert von der Hüft', und schlug in die Tafel
Mit der Klinge so stark, daß zum Boden die ird'nen Gefäße
Taumelten: ein's das and're im Flug zu Scherben zerschmetternd.
Wunder zu schau'n! da fuhr in brausender Eile der Feldherrn
Theils zum Schlaf hinnickende Schar von den Sitzen, und leer war's
Bald in dem weiten Gezelt. Dem Könige folgte der Ritter
Stauracus nach. Doch jetzt erscholl'n von grausem Gebrülle
Tausend Hörner, die einst des Pflugstiers eherne Stirne
Zierten — breitgedehnt, daß kaum der größte der Männer
Mit den Armen sie maß von einer Spitze zur andern.
Schon erhob sich Geschrey und Gewühl', und das Wiehern der Rosse

Rings in dem Lager, und füllte mit Angst, und Entsetzen die Umwelt.
Hoch auf fuhr der finstere Staub, und dicht, wie der Krähen
Wimmelnde Schar durchstürmt den nebligen Himmel: so flogen,
Schnell gewahrend den Wink des Königs, unzählige Haufen,
Sich in den Sattel schwingend, voll Hast, nach dem Ufer der March hin.

Dort, auf dem sandigen Feld', in fernhinschwindenden langen
Drey Mann tief, geordneten Reih'n aufritten die Kunen:
Lenkend hurtige Rosse vor, und zurück mit des Schenkels
Mächtigem Druck, den, weitumflatternd, das linnene Beinkleid
Hüllete bis zu der Ferse hinab, und den ledernen Bundschuh'n.
Sonst ihr Kleid: ein Pelz von des Widders zottigem Vließe
Ueber dem kürzeren Hemd', das halb des Niedergebeugten
Rücken entblößt; doch weit die Arme umwallt — und, der Scheitel
Zur Bedeckung, die Mütze von Filz, mit der wallenden Feder.
Zehnmahl tausend' erhoben zur Luft den blitzenden Säbel,
Der der Sichel des Neumonds glich in der Krümme; so viele
Trugen Pfeil', und Bogen zugleich mit dem hämmernden Tschakon.
Diese führte Suhol, der Eber genannt von dem Volke
Ob des unbändigen Muths, und der Blitzstrahl, Kabuscha, jene:
Denn er flog so schnell wie der Blitz im Sturme der Schlacht hin.

Aber der Ungern edeles Volk vorlenkte Matthias
Von Trentschin, der schlachtenerfahrene, tapfere Feldherr,
Dessen gewaltige Burg an der Waag hellschimmernden Fluthen,
Dräuend, in's Waag-Thal schaut, und Schrecken gebiethet dem Feinde.
Auch er führte heran zehntausend muthige Reiter,
Welchen der Kalpag zierte das Haupt mit des Reihers Gefieder:

Aber der Pelz, am Rücken hinab an goldenen Schnüren
Hängend, von hellblau'm Tuch, verbrämt mit schwärzlichem Lammsfell,
Und goldschimmernden Knöpfen besetzt; dann, ähnlich, der Dolman,
Schimmernd von Gold an der Brust, vom seidenen Gürtel umfangen,
Ziert' ihm den Leib — und der Bein' anschmiegende, gleiche Bekleidung
Zierte die Füße zugleich mit den spornenbewaffneten Tschismen.
Jeglicher hielt in der Faust, an die Schulter gelehnt, des Säbels
Krummgehämmerten Stahl, der, sausend, die Feinde zerschmettert.

Als nun Hugo die Völker geseh'n, da sprach zu Matthias
Von Trentschin der König die gramerregenden Worte:
„Tapferer, weile dahier mit deinen Geschwadern, des Lagers
Mächtiger Hort: denn bald, erbaut auf schwankende Fähren,
Eint die Brücke des Flusses Gestad', und des Lagers Gepäcke
Schaffest du dann noch heute hinüber, dem Heere zum Vortheil!
Aber, o freundlicher Greis! du, Hugo von Taufers, der Ritter
Edelster, folg' mir nach, und künde dem mächtigen Herrscher,
Heimgekehrt in die Kaiserburg, was jetzt dein Auge
Staunend gewahren wird — künd' ihm: wir ließen dem Feinde
Jenseits nahe genug, zum währenden Kampfe gerüstet."
Sagt' es, und sprengte voran — ihm nach die Kumanier alle,
Mitten hinein in den Fluß, hinüber zu schwimmen, entschlossen.
Hochaufspritzte die Fluth dem gewaltigen Drange; die Wässer
Brausten laut dem plätschernden Schlag' unzähliger Hufe;
Brausend flogen die Wellen zum Land, und schäumten, und zischten
Endlos. Wie in dem eisigen Belt kühnmuthige Fischer,
Eilend zum Wallfischfang in schaukelnden Booten, auf einmahl
Nahe des Unthiers Riesengestalt, das Heere der Fischchen

Wer ſich jagt, erſieh'n: da ſchleudern ſie ſchnell die Harpune,
Die, zweyzackig geſpitzt, einſtürmt in die Weiche des Bauches,
Oder in's breite Genick des rieſigen Fiſches, und Blut färbt
Alsbald weithin das Meer: denn eilig hinunter zum Abgrund
Fährt er, und eilig herauf, und peitſcht mit dem Schweife die Meerfluth,
Daß ſie himmelan ſteigt, und röchelt mit dumpfem Gebrülle
Durch den ſchrecklichen Sturm der empörten Gewäſſer: ſo wogte,
Schäumt', und brauſ'te die March, als ſchon die Kanen hinü..r
Mit gewaltigem Lärm, und Geſchrey, die wiehernden Roſſe
Spornten, und all' das Heer errang, durchſchwimmend, das Ufer.

Hugo ſaß in dem Sattel, und ſchwieg; doch ſchon brannt er
Sich nicht lang', und ſchwamm (ihm folgte der redliche Knappe)
Eilendwehrt, wie er war, auf dem mächtigen Gaule hinüber;
Schwang das Schwert in die Luft, und flog entgegen der Hauptſtadt.

Vierter Gesang.

Vierter Geſang.

Leiſ' entſchwebte die Nacht. Die unzähligen Heere der Sterne
Schwanden dahin vom Himmelszelt, und auf gaukelnden Lüftchen
Schien ein freundlicher Tag ſich herab auf die Erde zu ſchwingen;
Doch es erhob vor dem Morgenroth am öſtlichen Erdrand
Sich ein Nebelgewölk, das, eiligen Flugs, ſich verbreitend,
Mehr und mehr den hochaufwölbenden Himmel befleckte.
Sieh', als jetzo dem Saum' der lichtergewordenen Erde
Näher die Sonne kam: da erglühten am Himmels Gewölbe
Rings die zerriſſenen Wolken umher, blutröthlichen Schimmers.
Jetzt erhob ſie das Haupt; nur ſparſam ſcholl aus den Lüften,
Und aus dem Wald, der Morgengruß der befiederten Sänger
Ihr entgegen: ſie ſah mit trauerndem Blicke herüber.
Schwül umwogte die Luft; erboßter quälte die Fliege
Menſchen und Thiere zugleich. Dumpf klang der wechſelnde Windſtoß
Ueber die Heid': er kräuſelte weit den Rücken des Stroms hin,
Und erhob in Wirbeln den Staub. Kein kühlender Nachtthau
Hatte die Fluren erquickt, und die Schöpfung trauerte leiſe:
Zeichen all' annähernden Sturms, und gewaltigen Regens.

Aber im Zelteingang, verlaſſend das nächtliche Lager,
Saß der Kaiſer, und ſah mit düſterem Blick' in des Morgens
Träuende Gluth. Er dacht' im Geiſte das dunkele Schickſal
Tauſender, bis zu dem Abendlicht entſchieden zum Leben,
Oder zum Tod', mit erſchütterndem Grau'n. Bald ſollten die Loſe
Fallen des blutigen Kriegs — des holdumlächelnden Friedens,
Wie es dem mächtigen Feinde gefiel, dem er ihn gebothen.
Ach, der Jammer des Volks durchdrang ihm die Seele! Zum Himmel
Hob er den Blick, und liſpelte ſo mit gefalteten Händen:
„Laß den Frieden, o Herr, aufdämmern vor ſeinem Gemüthe,
Und erwärmen ſein Herz an der Liebe heiligem Gluthſtrahl,
Daß er erkenne die eigene Schuld, entſage der Rache,
Und, als Herrſcher verſöhnt, heimkehre den Seinen zum Segen!"

Sprach's. Mit Staunen vernahm der, einſt kampfdürſtende Markod,
Als er umſchwebte das Haupt des Bethenden, wie er dem Feinde
Frieden erbath, verſöhnlich, und mild', und konnt' es nicht faſſen —
Er, der ſtets nur Schlachten erſehnt', und glühenden Muths voll,
Selber aufreizte den Feind in des Erdenlebens Gefilden.
Zweifelnd ſtand er lange vor ihm. Er wähnte, bekümmert:
Ihm gebrech' es an Kraft, und an raſchvordringender Kühnheit,
(Nicht begreifend ſein Herz, ein Irrender, Lichtesberaubter)
Wiegte das Haupt, und fuhr, verſtört, zu dem Morg[illegible]gewölk auf.

Aber der Kaiſer trat alsbald erheiterten Blickes
Aus dem Gezelt, und eilte mit Luſt, unferne dem Lager,
Walten geſchäftig das Volk der Zimmerer, Schreiner, und Schmiede.
Ganz die Nacht forthämmerten ſie bey dem Scheine der Keſſeln,

Die mit ſchwärzlichem Pech, und duftendem Harze genähret,
Weithin erhellten die Au an des Heerwegs ſchlängelndem Zuge.
Draußen bey Floridsdorf am Donauſtrande, wo dreyfach,
Strahlen gleich, fortzieh'n die länderverbindenden Straßen:
Dieſe nach Ungerland, nach Böhmen, und Mähren die andern,
Eileten ſie, zu erbau'n die Gerüſt', und die Schranken der Turnbahn.
Hundert Schritte, die Straß' entlang, und fünfzig der Breite,
Ebneten ſie den Grund ſchnurgleich, und beſtreuten ihn zeitlich
Mit dem ſchimmernden Sand', der drüben am Ufer gehäuft lag;
Fügten auf Säulen die Balken umher, und trennten mit Abſicht
So von dem Wieſengrund' das langgedehnete Viereck:
Aber es wich an dem oberen Rand des umſchrankten Gebiethes
Quer ein Balken zurück, ſo er Einlaß both den Erwählten.
Sieh', an der unteren Seite des Plans erhob ſich die Prachtlog[1])
Oben verziert mit dem Doppelaar, hellleuchtenden Glanzes,
Und von Innen geſchmückt mit Sammtvorhängen: am Rande
Deckte ſie Gold, in den Purpur geſtickt mit ergetzendem Sinne.
Dort dem Herrſcher, und ſeinem Gefolg', erleſ'nen Geſchlechtes,
Standen die Sitz' erhöht, und emporgereihet im Halbkreiſ';
Doch ein breites Gerüſt, entlang die Schranken der Turnbahn,
Bauten ſie auch; verſahn's mit emporgereiheten Sitzen
Für ſchauluſtiges Volk von jeglichem Stand, und Geſchlechte,
Und erhöhten am Schrankenthor vier luftige Zelte:
Tapferen Rittern zur Raſt, die her zu turneyen gekommen.

Als der Krieger dem Zelt' enteilete, ſtand er, vor Staunen,
Plötzlich verſtummt; er rieb ſich die Augen im dämmernden Frühroth:
Sann: ob Träume der Nacht ihn äfften, oder von fern her
Irgend ein Zauberer kam, und die Luftgebilde zur Schau gab?

Doch bald lacht' er des eiteln Wahns: hochrühmend die Meiſter
Des, mit Geſchick, und regſamer Kraft geförderten Werkes;
Eilte hinaus, ſein Roß an dem Standpfahl, wo es die Nacht durch
Ruhete, jetzt mit ſorglicher Treue zu warten, und klopft' erſt
Selbes am mähnigen Half' mit der Hand, im freundlichen Zuruf:
Aber es ſcharrt' in dem Grund, und wieherte, gierig des Futters.
Rings erwachte Geklöf', und unendlicher Lärm in dem Lager.

Doch nun ſcholl Getrab anſtürmender Roſſe, dem Ohre
Hörbarer ſtets; nun ſah das Auge, geſchärft, in der Ferne
Blitzen die Harniſch', und Helm', und bald erkannte der Kaiſer
Meinhard, und Lichtenſtein, die er, Frieden zu biethen, geſendet.
Angelangt im Gewölk umwirbelnden Staubs vor dem Herrſcher,
Riſſen die beyden das Roß am Zügel zurücke. Sie ſprangen
Aus dem Sattel behend', und nahten ihm, grüßend mit Ehrfurcht.
Aber er rief erſtaunt: „Wie, Meinhard kehrt uns, ergrimmt, heim?
Lichtenſtein, was bringt ihr zurück aus dem böhmiſchen Lager?
Sanft iſt des Friedens Hand: ſie ſtreut in des Lebens Gefilde
Blumen umher — des Kriegs in Eiſen gehüllete Rechte
Trieft von Erſchlagener Blut; doch, wenn dem ſchrecklichen Unhold
Heiliges Recht den Stahl vertrauete, bringt er vom Schlachtfeld
Muth, ſelbſtſtändige Kraft, und Sicherheit unter die Völker:
D'rum auch der Krieg erwünſcht, wenn nur das Recht ihn gebiethet.
Jetzt, fürwahr, erſehnte mein Herz den Frieden, und wohl mir,
Wenn der König, verſöhnt, uns beut die verſöhnende Rechte!“

Meinhard ſagte darauf: „Nicht hat uns der König von Böhmen
Ritterlich' Ehre gewährt — gaſtfreundlich das Herz uns erheitert:
Grimm bewölkte ſein Aug', da er ſprach, und finſter uns anſah.

Wie der furchtbare Leu' mit glühenden Blicken des Gegners
Harrt auf dem Plan, daß er ihm zermalme die Knochen: so dünkt mich,
Sah der König uns an, und schwerlich sinnt er auf Frieden.
Aber vielleicht, daß Lichtenstein, der glückliche Freyer,
Frohere Kunde gebracht: deß' will ich mich gerne bescheiden."

„Zwar", so begann jetzt Lichtenstein, „versprach uns des Königs
Zornumwölketer Blick des Guten nicht viel, und ich bürgte
Für den Frieden nicht mehr mit dem Kopf — er möchte nicht fest steh'n:
Aber noch stehet das Spiel, und es fällt der entscheidende Würfel
Heute noch nicht. Ich sehe dahier mit unsäglicher Freude
Schon die Schranken gefügt zum Turney, und bald, in dem Prunksaal,
Den von der Decke herab unzählige Kerzen erleuchten,
Minniglich schöne Frau'n, und Fräulein, an gastlichen Tafeln,
Würdig gepaart umher mit den sieggekröneten Rittern.
Welche Beseligung, mich in dem lärmenden Kreise zu treffen:
Denn auch trägere Zungen bewegt die fröhliche Mahlzeit!
Höre mich Jung, und Alt: (nicht spricht ein faselnder Seher)
Daß des Königs verdüsterter Geist noch heute sich aufhellt,
Künd' ich zuvor: denn wißt es, er kommt, und nah' ist die Stunde,
Zum dankbiethenden Turnkampf her, mit erlesenen Rittern.
„Dort", so sprach er vor uns, „soll's bald allmänniglich kund seyn,
Was er vom Krieg und Frieden gedacht, und der Kinder Verlobung."

„Gott befohlen das Ein', und das Andere!" sagte, g'en Himmel
Schauend, der Kaiser, und wandte sich; dann begann er von neuem
Wieder, mit sorglichem Blick: „Wo weilt mein tapferer Hugo?
Das sey ferne, daß ihm was Leides geschehen: mir bräche

Wahrlich vor Kummer das Herz um den treugeſinneten Helden.“
Kaum entfloh ihm das Wort, da tönte von ferne der Hufſchlag
Brauſender Roſſe die Straße heran, die entgegen den Marken
Ungerns führt am linken Geſtad' der mächtigen Donau.
Hugo war's, der kam (weit hinter ihm folgte der Knappe,
Schlechter beritten, denn er) die ſtäubende Straße herüber;
Doch nun hemmt' er das Roß, und die Wange, wie Flammen geröthet,
Lächelt' ihm, als er gegrüßt. Er ſchwang ſich vom Sattel, und ſagte:
„Herr, nicht haſt du umſonſt die Gäſte geladen: erhellt ſind
Weit die Straßen hinaus von ſchimmerndem Waffengeſchmeide!
Trog nicht der Schein, ſo trabt von dem Biſamberg an der Donau,
Deß' unendlicher Ruhm an köſtlichem Moſte bewährt iſt,
Ein gar ſtattlicher Haufe heran: die flatternden Fähnlein,
Weiß, wie des Schneebergs Haupt, verkünden uns böhmiſche Kämpen.
Aber, als ſie dahier zum Scherz nur brechen die Lanzen,
Harren ihrer im Hinterhalt gar ernſte Geſellen,
Und erſehnen den Kampf. Der Ungern blühender König —
Blühend, und jung fürwahr! entbiethet dir Freuden zum Gruße:
Denn vor mir durchſchwamm ſein furchtbares Reitergeſchwader,
Jauchzend, die March, und ſteht auf Oeſtreichs Erde, vor Marcheck
In dem Geröhr', längs hin dem Weidenbache, verborgen.
Zürne nicht, daß ich zu kommen verzog. Viel hatt' ich zu reden,
Von dem Kaiſer zumahl, und dem Greiſ', wenn alles ihm abſtirbt,
Wird die Zung' allein ſtets rühriger noch mit den Jahren.
Auch gebrach's nicht an köſtlichem Trank; an magyariſcher Tänze
Seltener Schau, und du weißt, dein Haug iſt fröhlicher Dinge,
Sieht er die Humpen gefüllt, und um ihn lebendig die Jugend:
Dennoch ſtellt er ſich ein, wo es gilt, und die Klingen entſcheiden.“

„Ruhe", so sprach mit lächelndem Blick der erhabene Kaiser,
„Raschvorstürmender Greis, in dem Zelt auf das Lager gesunken!
Ver euch beyd', obgleich ermüdet vom dauernden Ritte,
ket, deß' bin ich gewiß, Drometengeschmetter zur Turnbahn.
Rüstet euch denn. Mir ziemt, hausväterlich sorgend, im Lugsaal
fertig zu stehen, und dort zu begrüßen die edelen Gäste.
Reinhard, zieh' im festlichen Schmuck, mit flatternden Fähnlein,
Zaken- und Paukengetön, und hundert erlesenen Reitern
Is zu des Lagers Rand entgegen dem Herrscher von Böhmen:
In zu begrüßen nach Würd', und des Turnspiels Sitte geziemend!"

Sprach's. Sie zogen dahin, des Kaisers gewaltige Helden.
Ver er stieg die Stufen empor in die herrliche Prachthug,
Klete vor, und sieh', ihm nahten die theuern Erzeugten:
Brecht, Hartman, und Adelheit (denn Agnes, die holde,
Eß in der Kammer daheim, die leidende Mutter zu pflegen)
Lsbald scholl aufjubelnder Pauken Getön, und Drometen
Schmetterten laut in des wimmelnden Volks unendliches Jauchzen:
Denn, wie der Bienen unzähliger Schwarm in des kehrenden Frühlings
Ilderem Hauch', fortzieht in die duftenden Blumengefilde,
Berig des Honigseims, und rings durchsummet die Lüfte:
Alo zog aus der Stadt, von dem nahen, und fernen Gebieth her,
Jedes, Jung, und Alt, und erfüllte die hohen Gerüste —
Il in festlicher Kleider Schmuck, augblendenden Schimmers.
Ver im dichten Gedräng' annahender Jünglinge, Greise,
Blühender Mädchen, und Männer, und Frau'n erglänzten die Edeln,
Die in glühenden Muth vortummelten feurige Rosse:

Herrlich geschmückt der Reiter zugleich, und das wiehernde Schlachtroß.
Doch wer könnte die Zahl, und den Ruhm der Tapferen künden?

Otto von Meißau kam: Feldoberster war er im Heere
Rudolphs — reich in dem Land' an Gütern, und Mannen, und reicher
Noch an errungenem Ruhm' im dräuenden Felde der Waffen.
Blau, wie des Himmels Zelt, mit Gold umrändert, und seiden,
Floß ihm der Mantel am Rücken hinab von dem Harnisch, und blau war
Auch sein Wehrgehäng mit der seidenen Schärp', und dem Helmbusch;
Also des Rosses Hauptzier, Zaum, und die schuppige Decke
Vorn an der Brust, und den Seiten herum, von Eisen gefüget.
Aber das Einhorn wies sein Schild im goldenen Felde,
Wie es zum muthigen Kampf von dem schroffen Felsen sich aufbäumt.
Solchen trug ein Knapp' ihm nach, und der andere folgte,
Tragend in nerviger Faust zween hochaufragende Speere.
Pauk', und Drometʼ erklang, da er jetzt vor den rühmlichen Schranken
Hemmte sein feuriges Roß, absaß, und in's dunkele Zelt ging.

Bald nachfolgte des Helden Spur der kühne Capellen:
Oberster Führer auch er im Heere des Kaisers, und werth ihm
Ob des unbändigen Muths, und der nie zu erschütternden Treue.
Meergrün hatt' er zur Farbe gewählt, und verzieret mit Silber
Seine Rüstung zugleich, und des Rosses herrliches Reitzeug.
Aber den Schild, wo ein Wehrgehäng den silbernen Feldraum
Dreymahl durchschlingt, und vom Helm sich des Adlers Zittig erhebet,
Trug ihm der Knappe nach, und ein anderer brachte die Speere.
Freudig ersah ihn das Volk, und als er mit edelem Anstand

Eh vor dem Schrankenthor' von dem Roſſe herabſchwang,
Rief erneuerten Gruß der Klang der Drometen und Pauken.

Nun kam Trautmansdorf, im Gefolg' acht eigener Söhne,
Ungeeigneter ſechs, vor die rühmlichen Schranken. Des Bruders
Heinreich, den einſt ein wüthender Eber zerriſſen,
Als er im Wald des Weidwerks pflog, verlaſſene Waiſen
Waren die ſechs, und er, ein liebender Vater den einen,
Wie den anderen; doch ſie lohnten ihm herrlich die Sorgfalt:
Wohlgeſittet, fromm, und im blühendentfalteten Leben
Alle, voll Heldenmuths, nachfolgend dem edelſten Vater.
Nicht entbehrt' er im Krieg, nicht daheim, nicht an heiliger Stätte
Selber ihres Gefolg's, und lächelte, ſtolz in dem Herzen
Seines Glücks, das höher denn all' ſein Reichthum ihn dünkte,
Wenn ihm das Volk, erſtaunt, nachſah, und den Segen ihm zurief.
Der nicht lang', da ſinkt, wie, vom ſauſenden Hagel zerſchmettert,
Halmfrucht draußen im Feld', die herrliche Schar in das Grab hin —
Alle, erſchlagen vom Feind', und einſam kehret der Vater
Heim in der Väter Burg: ihn tröſtet ihr rühmlicher Tod nur.
Doch jetzt nahte' er vor ſeinen, ihm gleich gerüſteten Söhnen:
Denn von Silber blank war Harniſch, und Helm, und der Helmbuſch;
Alle der Mantel, das Wehrgehäng, die Schärpe von Seide,
Und der glänzende Schild (den, goldgehörnet, ein Widder
Zierte) weiß wie der Schnee, mit des Roſſes Wehr', im Vereine.
Jubelnd im Paukenklang', erſcholl die helle Drometc.

Doch jetzt nahte, vereint, das Paar der Edelgeſteine
Oeſtreichs: Lichten- und Dietrichſtein. Aus der ſteyriſchen Mark ſtammt

Jener (Ulrichs Sohn, des trefflichen Ritters, und Sängers,
Der sein Leben der Frauen-Ehr', und dem Degen verschrieben) *)
Dieser aus Oesterreich — ein Sohn ruhmwürdiger Aeltern:
Er, stets düstern Gemüths, da jener des heiteren Vaters
Frohsinn geerbt; doch einte schon frühe der heiligen Treue
Unauflösliches Band die Herzen der trautesten Freunde.
Hochroth zierte des Lichtenstein, und seines Gefährten
Waffengeschmeid' Kornblumenblau. Im grünlichen Felde
Wies des Winzers Messer sein Schild, und im goldenen zeigte
Jener des Lichtenstein zwey schrägablaufende Balken.
Schmetternd klang die Drometʼ, und die Pauken donnerten laut auf.

Sieh', auch die beyden Demantberg', auf welche sich Oestreich
Ruhig stützt — der Schwarzen- und Stahrenberg, (in des Ruhmes
Ehernen Tafeln genannt, und hochgerriesen für immer)
Sprengten eilig heran! In des Schildes goldenem Felde
Führete jener den Aar, und das Hüfthorn; dieser im lichtblau'n
Einen geschnabelten Wolf, und vor sich zur ehrenden Farbe
Blaßgelb, silberverziert, da jener mit goldenem Schmucke
Mählte das dunkele Kirschenroth, dem Auge zur Freude.
Mächtiger hob sich zur Luft der Paukʼ, und Dromete Getön auf.

Kurd von Hefelau, ein Greis, der hundert der Jahre
Zählete, nahtʼ im Flug. Noch rüstig, und Kampfes begierig,
Stieg er vom Roß', und ging, den ehrenden Sitz an der Prachtlinn
Einzunehmen: erwählt zum Turnvogt heut' von dem Kaiser.
Ihm nachfolgten zugleich der Seldenhofer, und Pfannberg,
Hardeg, Hohenberg, und der Wildon — treffliche Kämpen!

Jetzt in dem Ehrengeleit' anlangten die böhmiſchen Ritter:
Lobkowitz, Czernin, Zierotin; dann Milota, Waldſtein,
Dann auch Herbot von Füllenſtein, der reußiſche Kampfheld,
Rieſengeſtaltet, im Trotz allbeugender Stärke ſich rühmend,
Den ſich Ottgar jüngſt zum Feldherrn kor, und als Herrſcher
Einſt in der ſteyriſchen Mark dem Volk aufſtellte zum Zwingherrn.
Sieh', gar herrlich geſchmückt erſchienen die Ritter, als ſollte
Oeſtreichs adl'gen Glanz heut' jener von Böhmen verdunkeln!
Tauſende wandten den Blick nach den Fremdlingen, alle voll Sehnſucht:
Ottgarn dort zu ſchau'n, als Freund: er ſäumte zu kommen.
Dreymahl, und lauter ſtets erhob ſich der donnernden Pauken,
Und Drometen Getön, den nahenden Fremden zum Gruße;
Doch, vernehmend den jubelnden Schall, enteilten die Helden
Oeſtreichs hurtig dem Zelt', und ſchwangen ſich auf in den Sattel.

Meinhard, führend die Böhmen heran, verlangte vom Thorwart,
Da er den Degen erhob, Einlaß in die rühmlichen Schranken.
Alsbald flogen die Riegel entzwey, und in Reihen geordnet:
(Jene zuerſt, und d'rauf die Heldenſöhne des Landes)
Ritten entlang die Turnbahn all', in der nervigen Rechte
Hebend den Speer in die Luft, mit zögerndem Schritt nach der Prachtloge,
Wo der erhabene Kaiſer ſaß, und der Kommenden harrte.
Als ſie gegrüßt — er gedankt, da ſprach der tapfere Meinhard:
„Mein durchlauchtigſter Kaiſer, und Herr! Des böhmiſchen Reiches
König entbietet dir Gruß, und Freundſchaft zuvor, und erkläret:
Ihm ſelbſt wehrt es ein widriges Geſchick des fröhlichen Turnſpiels
Zeuge zu ſeyn; doch ſendet er dir die tapferſten Ritter,
Hier den Ruhm des Vaterlands zu erhöhen als Sieger!"

„Wahrlich“, so rief der Kaiser ihm zu, „nicht dacht' ich: entrissen
Werde mir heut' ein Glück, das ich ersehnt' in dem Herzen!
Aber wohlan: werth seyen uns auch die tapferen Ritter,
Die uns der König gesandt! Der Kampf beginne! Turneyvogt,
Handle dein Amt! Der Herold rufe, der Sitte geziemend!
Grieswart sey für heut' der edle Wildonier, Berchtold,
Breuner, und Pottendorf, die Kämpfer zu schirmen vor Unbill,
Ordnungbedacht: ihr Wink sey heilig geachtet von allen!“

Sprach's, und setzte sich hin auf den schwellenden Pfühl. Da erhob sich
Haselau, der Greis, und ging nach der räumigen Halle,
Die sich unter der Lug aufwölbte, mit Purpur behangen,
Dort zu beginnen die Waffenschau. Die erlesenen Ritter
Legten sogleich den Speer, und das Schwert, kampfgierigen Muths, hin.
Sorgsam prüfte der Greis die gebothenen: stumpf, und gefahrlos
Sollten sie seyn — zum Scherz, nicht zum Ernst' gebraucht an dem Tage.
Zween der Grieswärt' zogen den Helm von dem Haupt', und empfingen,
Jeder, gesondert im Kreis', von den Rittern bezeichnete Lose.
Jeglicher gab's, mit dem Nahmen verseh'n. D'rauf schüttelten jene
Lange die Zeichen umher in dem Helm', und bothen, (die Ordnung
Wechselnd) sie dar: der rechts, wo links der and're gefordert.
Also wählte sich dort ein jeglicher Kämpe den Gegner.

Jetzt erhob der Herold den Stab, und Tausende schwiegen:
Zog ein Blatt aus dem Busen heraus, das, rauschend entfaltet,
Glänzte von goldener Schrift, und las mit gewaltiger Stimme,
Allen verständlich, vor: „Wie der mächtigste Kaiser, Rudolphus,
An des heiligen Rochus Tag, des Jahrs der Erlösung:

Tauſend zweyhundert und ſiebenzig-acht, der heute gezählt wird,
Alle die Edeln, von Nah' und von Fern', zu turneyen am Taber
Aufboth, die nach dem Recht', und nach Ritterſitte gemeint ſind.
Weiche darum von hier, der bar iſt der ad'ligen Ahnen-
Reih' erhärtender Zahl, und der unehlich geboren;
Der in den Kirchbann, in die Acht des Kaiſers und Reiches
Fiel ob ſchändlicher That, ob Mord und Gottesverläugnung;
Der die Witwen und Waiſen bedrückt; das zarte Geſchlecht nicht
Schirmt' in Gefahr, nicht rächt', als Mann, g'en ſchnöde Verleumdung;
Der Meineides und Trugs, und unedlen Gewerbs ſich bewußt iſt,
Soer dem Schild' und dem Schwerte zur Schmach, einſt Handel getrieben:
Ferne mögen ſie ſtehen — ſie all', und ermangeln der Ehre,
Die nur Edeln gebührt, in des Turnlampfs rühmlichem Felde."
Rief's; dann faltet' er wieder das Blatt, und barg's in dem Buſen.
Jetzt aufpflanzten, voll Haſt, die hurtigen Knappen die Fähnlein
Ihrer Ritter ſo hier, als drüben, die Schranken hinunter,
Und die Grieswärt' theilten ſich links und rechts in dem Felde:
Tragend den Stab in der Hand, zum Zeichen des heiligen Gaſtrechts.
Doch nun kehrten zugleich, im zögernden Schritte, die Kämpen
Wieder zurück, vor dem Schrankenthor ſich fertig zu ſtellen.

Als der Kaiſer die Kehrenden ſah — dann vor ſich die Menge,
Dann im Rücken die Bänke gedrängt voll grauender Ritter,
Edeler Herrn, und Frau'n, und zartaufblühender Fräulein:
Sieh', da füllten ſich faſt ihm die Augen mit Thränen. Er wandte
Halb nach den Kindern ſich um, und ſprach mit leiſerer Stimme:
„Welch unzähliges Volk! Doch ach, uns fehlet die Eine!

Euere Mutter iſt fern, und Agnes, in wechſelnder Pflege,
Heute mit ihr. Auch wir entbehreten freudig des Schauſpiels —
Weilten ſo gerne daheim bey der Leidenden: aber die Pflicht ruft
Ehernen Lauts, und heißt all' and're im Herzen verſtummen.
Wehe, daß auch mein Blick die Kunring' vermißt, und der Heiden
Einige, die, verlockt auf trugverhüllete Pfade,
Sich zu den Feinden geſellt, und im Schooße der eigenen Mutter,
Jenen gleich mit der grimmigen Fauſt zu wühlen bereit ſteh'n:
Aber vielleicht gelingt es mir noch die Verirrten zu ſammeln."
Sprach's; ſie ſchwiegen, und hielten die Hand vor die thränenden Augen:
Ob der Mutter betrübt — doch Hartman vor allen: ein Liebling
War der Trauernde ſtets der holden Mutter geweſen.

Doch nun ſchwebt' auf dem Wettergewölk des umnachteten Himmels
Marbod daher. Er ſah Drahomira vorüber im Eilſtug
Ziehen, und folgen der Spur des ſchwarzgerüſteten Ritters,
Der mit geſchloſſenem Helm' aus dem böhmiſchen Lager herüber
Spornte den Rappen im Donnergalopp', an die Schranken der Turnbahn.
Nicht wie den Sterblichen war dem Geiſte der Ritter verhüllet.
Sieh', und alsbald bangt' ihm die Bruſt ob ſeinem Erwählten,
Rudolph, dem er ſich liebend geweiht: denn ſiegenden Hohn ſah
Er in dem Blick' Drahomira's, und kam, ihm rettend zu nahen,
Wenn ſie, hölliſchen Trugs, Gefahr ihm ſann, und Verderben.
Immer ſchneller verſchlang des Tages Heit're der Wolken
Finſtere Nacht. An dem Himmel herauf, und hinunter zum Erdrand
Zuckte der röthliche Blitz, und der Donner murrt' in der Ferne:
Kommend auf Flügeln des Sturms, vom dräuenden Süden herüber.

Jetzt erſcholl drometender Ruf, dreymahligen Stillſtands,
Tief, eintönig, gedehnt — des Kampfes erſehnetes Zeichen.
Alsbald flogen die Riegel entzwey: in die rühmlichen Schranken
Ritt, gemeſſenen Schritts, hellſtrahlend von Purpur und Goldſchmuck,
Lobkowitz ein; den Schild ihm ziert' ein Adler im Fluge.
Ganz durchmaß er die Bahn bis vor in die Nähe der Prachtling;
Wandte das Roß, und harrete dort des würdigen Gegners,
Den das Los ihm beſchied, und ſieh', ihm nahte Capellen,
Muthigen Blicks! Da rief ihm Lobkowitz freundlich entgegen:
„Nun geſchloſſen den Helm, und feſt in dem Sattel geſeſſen!
Schon viel Rühmens hört' ich von euch, Capellen! So laßt uns
Heut' erſeh'n: ob mir, ob euch die Krone beſtimmt ſey,
Welche zum Dank uns beut des erlauchteſten Kaiſers Erzeugte,
Adelheid, voll Engelshuld, und himmliſcher Schönheit."

„Wohl", entgegnete jener mit Trotz, „das laßt uns erproben,
Lobkowitz! Raſch ſeyd ihr, böheimiſche Kämpen, und dennoch
Sollt ihr Oeſtreichs Söhnen den Kranz nicht rauben im Turnkampf."
Sprach's. Sie ſchloſſen den Helm, und ſetzten ſich feſt in dem Sattel.
D'rauf, mit gewaltiger Fauſt vorſenkend den Speer aus des Bügels
Röhr', und den ehernen Schild vorhaltend dem Feinde zur Abwehr,
Sporneten beyde das Roß, das, weitvorgreifenden Sprunges,
Schnell, wie der Blitz, auf dem Plan mit tönendem Hufe dahinflog,
Bis inmitten der Bahn, urplötzlich, ein jeder der Gegner
Traf des anderen Schild mit des Speers abprallendem Eiſen
So, daß der mächtige Schaft, in tauſende Splitter zertrümmert,
Hoch empor in die Luft, und umher auf dem ziſchenden Sand flog,
Und die Roſſe, zurück auf die Hinterfüße geſunken,

Noch dem gewaltigen Stoß erzitterten, schreckenerfüllet.
Laut aufjauchzte das Volk den Kämpen; unzählige Hände
Klatschten im tausendstimmigen Ruf den Trefflichen Beyfall.
Jetzt gedachten sie schon, aus dem Sattel sich schwingend, zu zeigen
Auch in dem zweyten Gang mit dem blinkenden Schwert die Gewandtheit,
Schnelle, und Kraft; doch laut aufrief der herrschende Turnvogt:
„Helden, es ist euch Siegesruhm die Fülle geworden;
Ruht von dem Scheinkampf jetzt! Vielleicht, so Gott es nicht wendet,
Werdet ihr bald zum Ernst, nicht zum Scherz, in schrecklicher Feldschlacht
Richten das blitzende Schwert auf die Brust anstürmender Feinde.
Ihr brach't zierlich den Speer: aus der Hand der holden Erzeugten
Rudolphs, wird euch herrlicher Dank noch heute zum Lohne.“

Jene kehrten zurück, zu ruh'n in dem hohen Gezelte.
Stille wurd' es umher, und es faßt' ein heimlicher Schauder
Manchem die Brust beym ernsteren Wort' des prophetischen Greises.
Doch nun brauſt' im Sturm' der schwarzgerüstete Ritter
Näher, und riß an dem Zelteingang den Rappen zurücke,
Sonst durchbrach er im Sprung die hemmender Schranken. Er naste,
Wüthenden Grimms, am Gebiß, und schnob, und streute den Schneeschaum
Hin auf den Sand, den er mit den scharrenden Hufen umher warf.
Siehe, der Ritter schien entsprossen aus edelem Stamme:
Aber noch barg der geschlossene Helm ihn den Augen der Menge!
Stolz erhob er die Hand, und hieß mit stummer Geberde
Milota nah'n. D'rauf riß er ein Blatt aus den Fugen des Panzers,
Reicht' es ihm dar, und wies nach des Turnvogts herrschendem Sitze.
Milota lächelte hohn, da er, spornend sein Roß, an den Schranken
Hinflog, und darreichte das Blatt dem staunenden Greise.

Dieſer entfaltet' es ſchnell, und las mit vernehmlicher Stimme:
„Euch entbiethet zuvor, ihr edelen Herren, und Ritter,
Ihren freundlichen Gruß Kunegunde, der böhmiſchen Lande
Königinn! Dann verlangt ſie, daß ihr den Ritter in Trauer
Nicht verſchmäht, der glänzenden Stamms ſich rühmt, und im Turnkampf
Heute, vor euch, ihr herrlichen Ruhm zu erſiegen, bereit iſt.
Aber ihm werde nach Wunſch der letzte der Kämpfe gewähret!“

Stumm verneigte der Greis ſein Haupt, und Milota kehrte
Wieder zurück. Da liſpelte leiſ' in die Ohren des Nachbars
Ein Barfüßermönch, der jüngſt aus Böhmen gekommen,
Und auf dem volkerfüllten Gerüſt' ſchauluſtig ſich einfand:
„Seh' ich den Ritter dort, gehüllt in die finſtere Rüſtung,
Will es mich faſt bedünken: er ſey der Königinn Liebling,
Zawiß von Rosenberg [2]), der, weitgeprieſener Anmuth,
Blühender Jugendkraft, und tapferen Muthes, ihr Herz ſchon
Völlig gewann, das leiſ' in heimlichen Flammen ſich abzehrt.
Alſo rächt ſich die Schuld! Ein Gleiches mit Gleichem vergolten
Wird dem Könige, der Margarethen verſtieß, und den Unhold
Sich beplegte zum Weib': Kunegund' erſehnt ſich den Buhlen.“
Alſo das Mönchlein ſprach. Doch feuriger ſtets, und entflammter,
Zueten die Blitz' umher im Gewölk', und auf ehernen Rädern
Sank ſtets tiefer herab des Donners rollender Wagen
So, daß die Menge mit Angſt aufſah, und, des ſtrömenden Regens
Denkend, nur an dem Linnendach des Gerüſtes noch Troſt fand.

Wieder erſcholl gar feyerlich ernſt die Drometc. Zum Kampfe
Rief ſie ein Heldenpaar: da flog der muthige Wallſtein,

Glänzend von Gold auf dem Sammt von Perlen ähnlicher Farbe,
Ueber die Plane hinab, und wandte sich, harrend des Gegners.
Sieh', ihm fiel das Loos, mit dem Stahrenberg in den Schranken
Heute zum erstenmahl, sich zu messen — zum Ritter geschlagen
Jüngst durch Ottgar selbst, der ihn vor jeglichem liebte!
Jugendlich hüpfte das Blut in den Adern des feurigen Helden
Noch. Er lechzte nach Ruhm; doch wüthete jetzt in der Brust ihm
Furchtbare Liebesgluth, seit er vernommen, daß Hedwig —
Sie, die Zierde der Welt, für welch' er thöricht entbrannt war,
Reichen sollte die Hand zum ehlichen Bund' dem Erzeugten
Rudolphs, Hartman, und ach, Verzweiflung faßt' ihm die Seele!
Ungeheueres sann er empört im Gemüth', und nicht wußt' er,
Wie er's vollbringe dereinst! Da sprach ihm jetzt Drahomira,
Die, nur auf Arges bedacht, auflauerte, leis' an das Ohr so:
„Denke des Muths: vielleicht gelingt es dir heut', den Verhaßten
Dort mit höhnendem Blick' zu reizen, und Rache zu üben!"
Sprach's. Er wandte das Haupt, und sah mit höhnendem Blicke
Lang' nach dem tapferen Hartman hin, als hätt' er gefreveit.
Zorngluth schoß in das bleiche Gesicht des Edeln: er hob sich
Hastig vom Sitz, ihn laut zur Rede zu stellen, entschlossen.

Doch schon nahete Stahrenberg, zum langsamen Trabe
Zügelnd das Roß, und rief dem Gegner, lächelnd, entgegen:
„Erst ganz flammenheiß, nun säumst du erstarret zum Eise?"
„Nein, ich säume nicht!" rief, erbost, der Zürnende, wähnend:
Jener zeihe der Feigheit ihn. Er ahnte nicht, wer ihm
Also bewegte die Brust durch schrecklicher Rache Gebilde.
Trotzig schloß er den Helm; ließ sinken den Speer in der Rechten;

Gab dem Rosse den Sporn, und flog dem Ritter entgegen,
Der nicht müßig geharrt: denn sieh', jetzt trafen die beyden
Sich inmitten des Plans, an dem Schilde die Speere zu brechen,
Wie es der Turnbahn Sitte geboth, und trefflich erzielte
Stahrenberg den Gewinn. Sein Speer zerbrach an dem Schilde
Wallsteins, den ein glänzender Stern erhellete, krachend —
Schlug auch den Stern entzwey, und zerstob in unzählige Trümmer.
Aber nicht so sein Gegenpart. Von stachelnder Rachgier
Glühend, nahm er das Abseh'n hoch nach dem Helm', und er stieß ihm
Solchen vom Haupt mit festnachstürmender Rechte, daß alsbald
Ihm an dem Kinn der Riemen zerriß, und im Sande der Helm hin
Kollerte. Zornerfüllt gewahrten die älteren Ritter
Wallsteins Frevelthat, und murreten. Aber dem Turnvogt
Schien gleichmäßig des Kampfes Gewinn: weil jener den Schild ihm,
Schmetternd, zerbrach, und dieser den Helm ihm stieß von der Stirne.
Stille herrscht' umher; kein Beyfall krönte die Kämpen.

Stahrenberg ritt eilig zurück; doch zögerte Wallstein
Noch auf dem Plan, und sah von neuem mit höhnendem Ingrimm
Nach der Lug empor, wo Hartman im glänzenden Harnisch,
Brüdern und Schwestern gesellt, sich fand an der Seite des Kaisers.
Ihn verhöhnet' er frech, und begann mit stachelnden Worten:
„Kühlere Lüftchen umweh'n dich dort — hier fühlt es sich heißer:
Komm, und versuch's! Der Jugend Kraft zu erproben, ist rühmlich."
Stöhnend vor edelem Zorn erhob sich der Jüngling, und forschte
Einen Augenblick in dem Antlitz des herrschenden Vaters.
Aber er saß in erschütternder Hoheit dort in der Mitte

Seiner Erwählten, und sah, verstummend, hinab auf die Pläne.
Jenem genug: er sprang die Stufen herunter, und warf sich
Schnell auf das wiehernde Roß, das draußen der Knappe gehalten;
Faßte, zitternd vor Haß, den Speer, und flog auf die Turnbahn.

Doch schon hatte zuvor von dem trugverblendeten Wallstein
Sich Drahomira gewendet, und ging mit flammendem Blicke
Ueber Ottgars Haupt. Er war's, der heute des Nachtgrau'ns
Farbe zur Rüstung gewählt, als jene, voll höllischer Arglist,
Ihn zu dem Kampf vertrieb: nur Jammer zu schaffen, entschlossen.
Wie auf dem trüglichen Netz die gistige Spinne dahinfährt,
Wo die Beute sich fing, und diese mit klebrigen Fäden
Dicht umstrickt, daß kein' Errettung mehr von dem Tod ist:
Also ließ sie nicht ab von dem unglückseligen Herrscher,
Deß', sonst edele, Heldenbrust in wilder Empörung
Schrecklicher Ehrsucht gehr, und nur nach Rache sich sehnte.
Siehe, wie zween geschweifte Kometen am nächtlichen Himmel
Glüh'n, und in blutiger Kriegeszeit den zagenden Völkern
Dräu'n Pest, Hungersnoth, und Theurung: also erglühten
Jetzt Drahomira's zur Wuth emporete Blicke; sie hauchte
Ottgars horchendem Ohr den seelenverderbenden Rath ein:
„Pfeilschnell naht, und entfliehet das Glück: d'rum hasch' es im Fluge,
Eh' es auf immer entweicht, und nicht wiederkehret dem Trägen!
Tritt mit Hartman du in den Kampf; dir weiche dein Liebling
Wallstein. Thöricht vergaß der waffenbeschauende Turnvogt
Deine zu prüfen: du führst verderbliche. Schleud're den Jüngling
Erst in den Staub; dann wende dich (nah' ist der Kaiser) durchbohr' ihm

Kühn die verräth'rische Brust, und entfleh'. Dein schreckliches Roß
Trägt dich schnell aus umdrängender Noth: denn höllische Macht tobt
Ihm in den Adern. Auf, nun räche dich — süß ist die Rache!"

Wild aufbäumte sich Ottgars Rapp', als jene gesprochen;
Scharrt' in dem Sand, und schnob, und drehte sich, wüthend, im Halbkreis':
Denn sie erregte das Thier durch Gaukelgebilde der Hölle.
Heimlicher Schauder ergriff die starrhinschauende Menge.
Ottgars Aug' umdüsterte Nacht: gleich Meeresorkanen,
Wühlten in seiner Brust die Empfindungen streitender Ehre,
Rache, und Wuth. Doch jetzt besann er sich; sprengte den Rappen
Ueber die Schranken, und rief den kampfbeginnenden Helden
Laut, im Brausen des nahenden Sturms und Donnergewitters:
„Wallstein, halt! Zieh' hin zu dem Schrankenther, und vergönne
Mir in des Kampfs Entscheidung den Sieg. Kunegunde gebeth mir
Sie zu rächen, und dich an dem schmähungliebenden Sohne
Deß', der Kaiser sich nennt des heiligen römischen Reiches."
Wallstein eilte zurück; doch Hartman rief ihm entgegen:
„Ho, du lügst! Nie hat mein Mund Kunegunden, noch jenen,
Der so frech sich erweis't, so unritterlich handelt, geschmähet,
Weder heimlich, noch offenbar: das sollst du mir büßen."

Rief's, und senkte den Speer, nicht erwägend, daß solchen der Knappe,
Nicht zum Kampf auf Leben und Tod — nur zum rühmlichen Scheinkampf
Ihm darreichte zuvor, in allverwirrender Eile.
Zwar erhob den Stab, und die herrschende Stimme der Turnvogt;
Zwar ermahnten vom Streit' die Grieswärt' dieß und auch jenseits;
Doch sie achteten's nicht. Von dem lautaufheulenden Sturmwind

Ward verſchlungen ihr Ruf, und die rachbefeuerten Gegner
Bringt zur Ruhe kein Stab jetzt mehr, noch zu klarer Beſinnung.
Aber ſchon war, voll ſorglicher Haſt, dem erhabenen Kaiſer
Marbod genaht. Nicht entging dem liebenden Geiſt' Drahomira's
Unheilſchwangerer Blick, die, beyden — dem Kaiſer, und Böhmens
Könige, Tod und Verderben ſann, und in wilder Verwirrung
Leichen auf Leichen gehäuft, der Hölle zur frevelnden Luſt, ſah.
Jetzt umfaßt' er ihn heiß, und rief im Geiſtergelispel:
„Auf, und ziehe dein blinkendes Schwert, zur Wehre dich ſtellend!
Dir droht Mord und Verrath, und deinem Sohne Verderben
Von dem Fremdlinge. Horch, und verſchmähe des Warnenden Rath nicht!“
Alsbald hob, von dem Geiſt' erregt, der gewaltige Herrſcher
Von dem Stuhle ſich auf; entblößte das Eiſen, und eilte
Schnell die Treppe herab auf die Pläne, den theuern Erzeugten
Gegen die Wuth des raſcheindringenden Gegners zu ſchirmen,
Der ſo frech verhöhnte den Ruf des heiligen Gaſtrechts.

Jetzo ſporneten, laut mit Geſchrey, die erbitterten Helden
Gegen einander die Roſſ' auf dem Plan; doch, brauſenden Fluges,
Trieb in dem Augenblick das entſetzliche Donnergewitter
Näher, und ſtäubte den Sand in wirbelnden Säulen vom Grund auf.
Blitz auf Blitz, und Schlag auf Schlag urplötzlichen Donners
Flammt', und krachte herab aus dem finſteren Schooße der Wolken,
Die, gewitterſchwer, tiefhangend, zum Boden geſunken,
Jetzo des Mittags Hell' in Nacht verwandelten ringsum.
Angſt ergriff das verſammelte Volk. Dem Schreckensgedanken
Bebte das Herz, als ſey der Tag' allerletzter gekommen.
Wie, und dennoch ruhten die zween erbitterten Gegner

Von dem Kampfe noch nicht? Sie sprengten die Läufer im Flug fort.
Jetzo, wo Ottgars Speer mit tödlicher Spitze dem Turnschild',
Harnisch', und Herzen zugleich des harmlos kämpfenden Hartman
Rahete, fuhr ein Blitz, an der Breite dem stürzenden Waldstrom
Aehnlich, zwischen die beyden herab, und entsetzlicher Donner
Rollte, betäubenden Schlags, erschütternd weithin die Erde,
Häßlich ihm nach; doch Marbod sprang urschnell in den Blitz hin.
Sein entrüsteter Blick entflammte sich hell, und er schreckte
Hartmans wildanstürmendes Roß vor dem Gegner zurücke.
Räumend hob es sich auf: da drang ihm der Speer so gewaltig
Ein in die Brust, daß der Schaft zertrümmerte, hierhin und dorthin.
Stöhnend sank das Roß auf den Rücken. Der Reiter entzog ihm
Schnell das Bein, und stand, ergriffen von inniger Wehmuth:
Scheuend sein treues Thier, das jetzt mit dem vorderen Hufe,
Jetzt mit dem hinteren scharrt' in dem Sand — dann todt, und erstarrt lag.

Ottgar saß, geblendet vom Blitz', und schnaubend vor Ingrimm
Ob des gebrochenen Speers. Er hörte den schrecklichen Donner,
Hörte die lärmenden Ritter nicht mehr, die, empört von dem Frevel,
Rächten; doch er sann im schnellhinschwindenden Zeitraum
Eines Augenblicks. Ihn trieb Drahomira zum Morde
Rudolphs, der zur Rettung des Sohns in Eile daherstrang —
Aber umsonst: denn stolz, und tapfer gesinnet war Ottgar;
Arg ihm dünkte der Mord. Er riß von der Rechten den Handschuh,
Warf ihn entgegen dem Feind', entblößte das Eisen, und schrie laut:
„Rudolph, heb' ihn nur auf: dir bietet auf Tod und auf Leben
Ottgar, (zitt're vor ihm!) auf immer heut er die Fehde!

Nichts von Frieden darum, und nichts von der Kinder Verlobung:
"Rach' allein ist die Losung hinfort — das soll ich dir kund thun."

Rief's, und gab dem Rosse den Sporn. Die Schranken hinüber
Trug es ihn fort im Sprung' — dann, sausend, im Donnergaloppe
Weiter, und weiter hinaus auf der stäubenden Straße nach Stillfried,
Und ihm sprengte sein Ehrengefolg' im eiligen Flug nach.
Aber in wilder Verwirrung schrie, und entstürzte die Menge
Rings den Sitzen, und floh durch Sturm und Gewitter voll Angst heim.

Fünfter Gesang.

Fünfter Gesang.

Schüttelnd die triefenden Schwingen, erhob nach unendlichem Regen
Sich der Abendwind, und warf von dem rauschenden Hochwald,
Und dem ersäuselnden Hain' gewichtige Tropfen zur Erde.
Trauernd senkten die Blumen im Feld die laßenden Kelche
Noch, und das blinkende Gras bewegte sich langsam, und schwer nur.
Kein Gesang der Vögel erscholl; nur fern in dem Sumpfe
Quackte der Frosch, und die finstere Luft durchfröchzten die Raben:
Denn noch deckte Gewölk des Himmels Wegen; der Donner
Rollte noch fort, und der leuchtende Blitzstrahl fuhr noch im Süden
Flatternd umher: als droht' er entsetzlicher wiederzukehren.
Da gelangte, vom Muth, und gährender Rache getrieben,
Otger heim vor das Lagerzelt, und schwang sich vom Sattel
Hastig herab. Ihm kam der Kunring, Leutold, entgegen,
Der mit Schmerzen daheim sein harrete. Jetzo begann er:
„Wahrlich, du kommst ersehnt, und glühender noch, als am Tage
Der vor Gott beschworenen Bund's: an dem Kaiser — an Rudolph,
Rache zu üben mit mir, der selbst die geheiligten Rechte
Ritterwürdiger Ritterzeit mit empörendem Hochmuth
Hat zu entreißen gedenkt; der Deutschlands Ehren der Knechtschaft

Fesseln beut, da er schon gar viele der Vesten zur Erde
Schmettert', und allen ein Gleiches droht: daß nimmer der Freye
Uebe sein Recht an dem Volk, dem niedriggebornen, nach Willkühr.
Nicht so wurden wir einst lehnpflichtig dem König. Der Deutsche
Rang um sein Eigen im Feld; sein ist's, was dort ihm zu Lehn ward —
König auch er: ihm huldigt zur Frohne der Held, und der Sasse.
Wie, mir würd' es verwehrt zu erbauen die Burg auf dem Felsen,
Der aus dunkelem Wald aufragt, und zur schwindelnden Tiefe,
Senkrecht, bis zu dem Wildbach hin die Wände hinabsenkt,
Unnahbar dem Feind'? Nicht sollt' ich dort von den Zinnen,
Oder des Wartthurms Höh'n mit herrschendem Blick' in des Abends
Goldenem Schein erforschen die Gau'n: ob, lauernd, der Gegner
Nahe den Thalweg her? Nicht sein, des ohnmächtigen, spotten,
Der, mit blutigen Köpfen zurück von der Veste gewiesen,
Schamroth flieht? — nicht von ihr zum Kampf mit den Reisigen auszieh'n,
Ihrer Stärke bewußt, und geschirmt allda nach dem Heimzug?
Rechte nur immerhin der Aufreye mit mir, daß ich, Freyer,
Niederwerfe nach Lust auf der Straße den wandernden Kaufmann,
Der, ein Bürger der Stadt, dem Juden zugleich und dem Wechsler
Treuverbündet, mein Volk betriegt, deß' Habe doch mein ist?
Nur in der Ritterburg, der Wieg' erhebender Thatkraft,
Heldensinnes, und Muths wohnt auch das häusliche Glück noch.
Wenn ich schaue die Hausfrau dort, wie sie schaltet mit Sanftmuth
Ueber das rohe Gesind', und die züchtigen Töchter, den Rosen
Gleich aufblühend, erwerben die Huld und die Würde der Mutter;
Wenn ich vom Fenster hinab an des Hofraums rasigem Abhang
Ringen sehe den Sohn mit den Knappen: wie diesem den Bart er,
Lachend, zerrauft, und den anderen schlägt mit den winzigen Fäustchen,

So vorübend die Kraft auf des Lebens bedeutendsten Jahre:
Nicht für die goldene Kron' eintauscht' ich die goldene Freyheit.
Sieh', auch der Sänger spricht dort ein, und läßt in dem Hofraum,
Nachtumhüllt, gar mild ertönen die lieblichen Saiten,
Eh' er beginnet sein Lied; doch sitzen wir bald in des Saales
Schimmerndem Licht um ihn her, und horchen den zaub'rischen Tönen
Von der Minne Leiden, und Glück; von den Wundergeschichten
Grauender Heldenzeit, und der Ahnen gewalt'ger Thatkraft
So, daß in wonniger Lust, wie im Flug', uns die Stunden entschwinden!
Ach! und dessen gedenkt der Habsburg uns zu berauben?
Künftig sollen wir feig, erschlafft, und völlig verweichlicht,
Wohnen in dumpfiger Stadt, und, der Ritterehre vergessend,
Höflingen gleich, uns bücken vor ihm? Doch, König, verzeihe,
Wenn vor dir nicht Gefälliges spricht ein wackerer Deutscher.
Wie habt ihr turnevt? Ward Habsburgs Löwe gebändigt?
Hast du Rache geübt? — denn Schreckliches kündet dein Aug' an.“

Sagt' es, erstaunt; doch Ottgar sah mit den flammenden Augen
Ihn noch schrecklicher an, und rief: „Ja, Rache geübet
Offen vor allem Volk! Wohl rief ein höllischer Geist mir
Heimlich in's Ohr: „Durchbohr' ihn!“ doch mich dünkt' es zu feige:
Morden! Ein Leichtes war's, auf dem Plan das blinkende Schwert ihm
In die verräth'rische Brust (er zitterte!) heute zu tauchen;
Doch nur in offener Schlacht, das Aug' auf das Auge geheftet,
Soll er mir steh'n, und, fallend, im Staub aushauchen die Seele.“
Sprach's. Aus seinem Gefolg' trat Milota vor, und begann so:
„König, verzeih' — er zitterte nicht! Dich täuschte der Rachgier
Seelenverwirrende Gluth. Wohl staunt' ich, als er so muthvoll

Dir entgegen trat auf dem Plan; du spornetest den Rappen
Weite davon. Gut war's: nicht wehrlos sollte der Gegner,
Tapferen Herzens, dem tapferen Mann — das hast du erwogen:
Später beut sich wohl noch die Stund' erwünschter Rache."

Sprach's, kaum bekämpfend die Wuth, die ihm heimlich des Herzens
Tiefen zerriß, und er lächelte nur. Doch jener verzagte,
Schweigend, die Lipp' n vor Zorn: denn Spott ihm däuchte die Rede
Milota's. Jetzt entblößt' er das Schwert, und flehte zum Himmel:
„Ewiger! der du schirmest das Recht, und bestrafest das Unrecht;
Auch in der Vorzeit oft den Führern des Volks in die Hände
Gabst dein Rächerschwert, zu vertilgen Israels Feinde:
Höre mein Fleh'n, und laß' mich jetzt vergelten im Vollmaß
Dem, der, frevelnd an mir, verletzte die heilige Treue,
Mich beschimpfend vor allem Volk', da er laut es gebilligt:
Heimlich im Zelt' sollt' ich ihm huldigen — schändlicher Trug war's!
Mich verachtet das Volk seitdem, und die jammernde Mutter
Meiner Erzeugten weis't die unschuldigen Opfer des Truges
Mir, im verzweifelnden Schmerz. O, gib mir den Sieg zu der Rache!"
„Ihr", so rief er den Feldherrn laut, „erhebet die Banner
Eurer geordneten Schar! Wir ziehen noch heute nach Thalsbrunn:
Dort von dem Weidenbach g'en Wien zu dringen, entschlossen!"

Schnell auf des Herrschers Wink geboten die Führer den Aufbruch.
All' die geordneten Reihen hinab ertönte das Rufen
Laufender: „Auf! — in den Kampf! Wir geh'n den Feinden entgegen."
Trommeln raßelten dumpf, und das Schmettern eh'rner Drometen
Scholl in der Waffen Geklirr, und das Wiehern unbändiger Rosse.

Bald schwand rings von der Flur die wandernde Stadt der Gezelte,
Und die unendliche Wagenburg nachfolgte dem Heere,
Langsamen Schritts, von dem Lastvieh' fort auf der Straße gezogen.

Siehe, in drey Heersäulen ging des gewaltigen Königs
Furchtbare Macht jetzt vor! Er hemmte sein Roß an dem Heerweg;
Sah die Tausende zieh'n, und heischte von Diesem, und Jenem,
Schnelleren Gang mit erhobener, oft schrittweisender Rechte.
Lobkowitz führt' in dem Vorderzug die böhmischen Reiter;
Mährens Volk, das muthig zu Fuß anstürmt in der Feldschlacht,
Milota, der in der Mitt' einher vor den Reussen, den Meißnern,
Und den Thüringern zog. Doch Czernin lenkt' in dem Nachzug
Sachsens reisiges Volk, dem rasch die Mannen der Kunring',
Und die Bayern zugleich voreilten, fröhlichen Muthes.
Als das geordnete Heer aufbrach, da schloß mit Gefolg' auch
Ottgar sich, hinbrütend, ihm an. Der tapfere Wallstein
Ritt ihm zur Seit' — auch er versunken in düstere Schwermuth:
Denn nicht brachte der Tag ihm Gewinn; nicht die schönere Hoffnung
Blüht' ihm darum, weil er sie dem Gegner entriß auf der Turnbahn.
Ach, sie stand ihm zu hoch, des Königs Erzeugte! Nicht wagt' er,
Ihm zu eröffnen das Herz, obgleich er liebend an ihm hing.

Jetzo schwand das hüg'lige Matz zur Rechten, und Lagerns
Weidenreiches Gefild' zur Linken dem Heere vorüber
Ottgars Blick hing starr an der March, die rollend hinunter,
G'en Marcheck, und Kressenbrunn die dunklen Fluthen
Wälzte. Der herrlichen Zeit errungen Ruhmes gedacht' er
Jetzo mit pochender Brust, und sprach zu dem sinnenden Jüngling:

„Eilt nicht der Strom, der Zeit gleich, fort in den ewigen Meergrund?
Bald erglänzt er im sonnigen Licht, bald wogt er im [illegible],
Trüb aufschäumend, umher; sein voriger Reiz ist entschwunden.
Siehe, wie leitet die March jetzt sacht, und so herrlich erglänzte
Sie an dem Tage von Kressenbrunn (1), wo im Siegesgefild' vor
Ungarns Macht erlag, die Bela, der tapfere König,
Zahllos, wie die Heuschrecken oft, herschwärmend, im Sommer
Weithin bedecken das Land, uns selber entgegen geführt hat!
Jenem Siegestag' zur Erinnerung gründet' ich dankbar
Dort Marchek, die blühende Stadt, an des Flusses Gestade.
Ha, dort scholl mir die Stimme des Glücks in des Sieges Getös' noch,
Und ich folgt' ihr beherzt! Vielleicht erschallt sie mir nimmer.
So ist des Menschen Geschick, des sterblichen, hier auf des Lebens
Pilgerpfad' empor zu schießen, voll üppigen Wuchses;
Doch gefüllt ist das Maß, und er schrumpft dann wieder zusammen,
Wie die thürmende Eich', die ihr Haupt in die Lüfte gehoben,
Nun zu Moder zerfällt: die, ach, Jahrhunderten trotzte,
Liegt in dem Staub! So schreiten auch Reich', und gewaltige Völker
Plötzlich wieder zurück von der kaum erstiegenen Höhe,
Und mir ahnet es fast, ich hab' sie erstiegen: zum Abend
Ne[illegible]t sich mein Strahlengestirn — und bald versinkt es in Nachtgrau'n."

„Das [illegible] ferne", so rief den schwärmerisch trüben Gedanken
Sich entreißend [illegible], der feurige Jüngling. „das Dunkel
Kennt kein Glücksgestirn [illegible] mehr: erst jetzo beginne
Solches den schöneren Lauf [illegible] Ruhms hellleuchtender Sonne!
Hält der Kaiser besiegt, (und [illegible] er!) dann ist die Welt dir
Unterthan. Wie dort nach dem [illegible] Sieg' im Triumphe

Du hinführetest dein Volk an Italiens Gränze[11]; so winkt jetzt,
Ueber sie hin dein Siegeslauf. Weltherrschend, eröffnet
Roma dir die Thor', und siehst die herrliche Krone
Schimmernd auf deinem Haupt, die Carol der Große getragen.
Stark bist du, und noch stärker, so dir ein tapferer Eidam . . .
Doch nicht aus Rudolphs Stamm, den du geziemend verschmähtest,
Deiner Hedwig Gemahl, der himmlischen, biethet die Rechte."

Ottgar schwieg, und das Heer zog weiter in täuschender Stille,
Wie er gebothen zuvor. Doch sieh', aus den nächtlichen Wolken
Senkte sich Arpad[12] jetzt in Eile herunter! Ein Vater
Ward er genannt dem Magyaren-Volk, und aus seinem Geschlechte
Sproßte der Segenszweig — der erste, der heilige König
Ungerns, der, sein Volk auf des Heilands Pfade geleitend,
Ihm der Menschlichkeit beglückende Recht', und der Sitten
Mildere Form kund gab, auch Gesetz' ihm schenkte zur Wohlfahrt.
Arpad, schauend den Kun, im Nebelgebilde verborgen,
Sann alsbald nur Thaten des Muths, und er nahte mit Absicht
Ladislaw, dem Könige, der, entschlummert im Zelte,
Lag auf dem Bärenfell, im grasumwucherten Anfeld;
Beugte sich über ihn hin, und preßte den Mund auf den Mund ihm
So, daß er ängstlich sich wand, und stöhnte, bis er die Augen
Aufschlug, schrie, und im finsteren Zelt, entrüstet, umher sah.
Arpad haucht' ihm Muth in die Brust, mit dem Seelengeflüster:
„Wie bezwungen vom Schlaf, dehnst du die blühenden Glieder,
Eingelullt vom Gesang kumanischer Frau'n, und der Zither
Sanftem Getön! Wach' auf, du Weichlicher! Denke der Ahnen
Weitgefeyerten Heldenruhms, und des feurigen Muthes.

Der sie beseelte beym Schall des furchtbarbrüllenden Rindhorns,
Wenn die Feinde sich trafen im Feld, und der Würgenden Ruf scholl.
Wachen muß dort stets für alle der Herrscher, und rastlos
Walten bey Tag und bey Nacht, in gefahrumbräuender Kriegszeit.
Horch dem Gewirr! Schon zieht der Böhm' in täuschender Stille
Eilig die Straße hinab g'en Thalsbrunn, dort in des Lagers
Weitumkreisendem Raum', von dem Rasenwall', und dem Graben
Mächtig geschirmt, dem Feinde sich rasch entgegen zu werfen.
Zahllos regten sich dort viel' Tag' und Nächte die Gräber,
Die er entboth in dem Land' umher mit eiserner Strenge.
Doch im Rücken des eilenden Heers, nichts Arges vermuthend,
Kommt mit schwachem Gefolg' auch der König vorüber, und ferne
Folgt ihm die Wagenburg: drum schnell an das muthige Werk jetzt!
Sende hinaus in den Hinterhalt der bewehrtesten Reiter
Tausend, die, verborgen im trocknen Geröhr', an der Straße
Harren, bis Ottgar naht (gleich weit entfernt von dem Heere,
Und von der Wagenburg) dann all', im sausenden Fluge,
All' auf ihn los, und erhascht ihr ihn, schnell in Geschrey, und Getümmel
Wieder zurück in das Lager gejagt mit der köstlichen Beute!
So beginne den Kampf, ein Sieger, dem Kaiser zur Freude,
Dir, und dem Vaterlande zum Ruhm', dem Lande der Helden!"

Sprach's mit lispelndem Laut. Da trat ein Kun in das Zelt ein,
Athemberaubt vor Hast, und verkündete: daß auf der Straße,
Zahllos, Schar auf Schar, der Böhme vorübergezogen.
Feuriger hauchte der Geist, da er sprach, dem horchenden König
Noch in die Seele den kühnen Entschluß. Sieh', eilig erhob er
D'rauf sich vom Lager, und rief nach dem tapferen Führer der Kunen,

Kadusche, der, von Gestalt nur klein, und häßlich von Ansch'n,
Doch unbändiger Kraft, und flammenschnaubenden Muths war.
„Eile", so sprach er zu ihm, „mit tausend erlesenen Reitern
Bis an den Rand des Gehölzes hinaus, und harre mit Vorsicht
Dort in dem Hinterhalt, bis Ottgar selber dir nah' ist —
Weit getrennt von der Wagenburg, und dem eilenden Heere:
Dann im Fluge hinaus, zu erhaschen die köstliche Beute!
Fünfzig Rosse sind dein, und zehn goldschimmernde Sättel,
Auch der Waffenschmuck des Königes, kehrst du als Sieger."

„Ich vernahm es", entgegnete stolz der schreckliche Kune,
Als er das Roß bestieg. Er jagte mit tausend Erwählten
Bis an den Saum des Gehölzes hinaus, und warf sich, der Beute
Harrend, in's Gras. Wie in dunkeler Nacht der schreckliche Nebelwolf
Leuchtet an der Trift, und dort auf die Hinterfüße gesunken,
Winselnd vor Gier nach Blut mit glühenden Augen umherschaut:
Ob nicht der Rinder Schar vorüber wandere, grasend?
So der Kune dahier. Doch sieh', bald wogten der Feinde
Reihen vorbei, und im Zwischenraum, nichts Arges vermutend,
Ritt' auch Ottgar jetzt, als Kadusche, sich in den Sattel
Hebend, den Kunen zu stürmen geboth. Vor dem wilden Getümmel
Klirrender Waffen, und brausender Roß', und der stürmenden Krieger
Lautem Gejauchz' erbebte die Nacht, und des Königs Gefolge
Starrte vor Angst: denn schnell, weit vorgebeugt aus dem Sattel,
Schwingend mit wildem Gebrüll' den krummgehämmerten Säbel,
Jagten die Kunen [illegible], und drohten ihm Tod und Verderben.
Wolfstein rief alsbald dem Gefolg': „O, schließt um den Herrscher
Einen ehernen Kreis mit der Brust, und, fielen im Kampf wir

Alle zugleich, nur ſey des Herrn Geſalbter errettet!“
Aber nicht ſäumten die Tapferen: denn dreyhundert aus Böhmen,
Bayern, und Sachſen, erwählt zum Geleit', umringten den König
Schirmend, und kehrten die Bruſt nach dem Feind', der, ähnlich dem Sturmwind,
Näher, und näher im Flug', herbrauſt' auf der ſtäubenden Straße.

Kadyſcha hieb der erſt' in den Kreis des kühnen Gefolg's ein.
Er zerſchmetterte ſchnell zwey muthigen Bayern, von Törings
Mannen, die Stirn', und erhob ſein Eiſen, noch fürder zu wüthen.
Töring, der edele Ritter, der, auszieh'nd aus Seefelds
Ragender Burg, dort ſieben unmündige Kinder zurückließ
(Denn ihm raubte der Tod erſt jüngſt die treffliche Hausfrau)
Senkte den Speer auf den Wüthenden; ritt raſch an, und durchſtieß ihm
Alſo die Rechte, daß ihr alsbald der Säbel entſchlüpfte.
Jetzo hätt' er gerächt die Ermordeten: aber es barg ſich
Jener ſogleich im Gedräng', und rief nach dem Führer des Volkes,
Zobor, ihm vertrauend des Kampfs entſcheidende Leitung —
Ihm, dem Rieſen an Kraft: er lockte den grimmigen Bären
Aus der Höhle heraus, und erwürgt' ihn, ringend, am Boden.
Seitwärts drang er auf Töring ein, der, ſchnaubend vor Rache,
Reiter auf Reiter herab aus dem Sattel warf mit dem Speere.
Vier' erwürgt' er ſchon: da ſtieß ihm die Spitze des Eiſens
Zobor tief in's Genick, als er nach dem Gegner ſich beugte.
Töring ſank in den Staub, und hauchte den muthigen Geiſt aus.
Sieh', und die Amme führt mit mütterlichſorgender Liebe
Jeglichen Morgen die Kinder hinaus auf die Zinnen der Felsburg;
Zeigt dort allen den Weg, den jüngſt der Vater gezogen,

Und, bald kehrend, ein schönes Geschenk den guten, und frommen
Heimbringt: denn er liebt das folgsamgeartete Kind nur.
Ach, nicht kehret er heim — sein harren die Kinder vergeblich:
Denn er liegt getödtet im Staub! So fielen noch hundert,
Unter der würgenden Faust der Kunen, gebändigte Krieger,
Und Verderben umgab stets näher, und näher den König.

Wie wenn nächtlich im Wald' ein wandernder Fleischer, von Räubern
Angefallen, mit tapferem Muth' sich wehrt, und der Gegner
Manchen erlegt; doch wäre noch all' sein Mühen vergeblich,
So das menschengetreueste Thier ihm nicht fest an der Seite
Kämpfte — sein mächtiger Hund, der, hier- und dorthin sich wendend,
Diesem die Kehle durchhaut mit den tödlichen Zähnen; den andern
Niederreißt am Genick, und, würgend, nicht ruhet, nicht rastet,
Bis er errettet schaut den Gebiether: so stritt an der Seite
Ottgars, häufend die Leichen umher, der tapfere Wallstein.
Doch, als jetzt die Gefahr ihm noch gewaltiger drohte,
Schrie er ihm zu: „Mir nach, mein König, und Herr!“ und er bahnte
Sich mit dem sausenden Stahl durch Feindeshaufen den Blutpfad.
Ottgar folgt' ihm beherzt, und hieb die Umstürmenden nieder.
Ha, nach entsetzlichem Mord und Gewürg', durchhau'n, und gesprengt war
Endlich der Todesring, und ihm entrannen die beyden,
Brausenden Flugs, auf dem Heerweg fort! Im nächtlichen Dunkel
Schwanden sie bald aus den Augen der weitnachfolgenden Feinde.
Doch die kehrten zurück, und des Königs treues Gefolge
Fiel nach tapferer Gegenwehr (denn Keiner ergab sich)
Hier erschlagen im Kampf mit den herzblutdürstenden Kunen.
Ach, wie grausam wütheten jetzt die Schrecklichen — hauend

Allen das Haupt von dem Rumpf', und es dann auf die Spitze des Säbels
Pflanzend, zogen ſie heim, ſiegtrunken, und rachegeſättigt;
Denn ſie ſahen zuvor wohl doppelt die Zahl der Gefährten
Hingeſtreckt im Staub', und erwürgt vom tapferen Feinde!

Fort, und fort im Galopp war Ottgar ſchon in des Heeres
Nähe gelangt: nur die Höh'n von Prottes, dem ruhigen Dörfchen,
Lagen noch, trennend, vor ihm, und hinter den eilenden Scharen.
Milota trabte die Höhen herab. Mit ängſtlicher Sorgfalt
Forſchte ſein Auge zuvor nach dem König: er hatt' ihn dem Tode
Lange geweiht, und harrete nur der erſehneten Stunde,
Wo er nach Rache die Gier an ihm ſättigte, ſchrecklich und furchtbar!
D'rum verlor er ihn nie aus den Augen, und ſo, wie die Katze,
Grauſamer Luſt, freygibt das erſt gefangene Mäuschen:
Da folgt ihm ihr glühender Blick, und will es entrinnen,
Streckt ſie ſogleich ihm nach die klau'nbewaffneten Pfoten;
Reißt es zurück in des Todes Kreis, und weidet die Augen
So an dem armen, voll Grimms: nicht anders verfolgte das Auge
Milota's Ottgarn ſtets, der Rach' ihn zu opfern, entſchloſſen.
Jetzo gewahrend: er ſey's, begann er von weitem, den Zuruf:
„Wahrlich, du wagteſt viel, mein König, ſo fern dich zu halten
Von dem ſchnellvoreilenden Heer'! Wer ſo die Gefahr ſucht,
Wandelt auf glattem Geröll', an des Abgrunds ſchwindligem Rand hin:
Denn in den Auen der March droht uns der ſchrecklichen Kunen
Leiſ'umſpähendes Volk: du warſt die erwünſchteſte Beut' ihm,
Wo es dich traf. Doch ſprich, wo weilt dein Reitergefolge?“
„Mein Gefolg' iſt todt“, entgegnete jener, „gefallen
Unter des Feindes würgender Fauſt. Dem tapferen Jüngling

Hier verdank' ich das Leben allein; ſtets hat er die Treue
Mir bewahrt: ein Sohn mir ſey er geliebt in der Zukunft!"
Sprach's; dann beugt' er nach Wallſtein ſich von dem Sattel; er küßt' ihn
Auf die glühende Stirn', und ſchüttelt' ihm kräftig die Rechte.
Jener, mit Freudenthränen im Blick', erwiederte, hebend
Ottgars Hand an den Mund, ihm dankbar das Zeichen der Liebe.
Plötzlich ſah er im Geiſt der wahnſinngenährten Hoffnung
Truggeſtalt in der Wirklichkeit, hellſchimmernden Glanzes,
Ihm genaht, und geſtillt des Herzens unendliche Sehnſucht.
Wehe, daß Drahomira ſo nah' ihm war in des Nachtgrau'ns
Schrecklicher Stund', und ſtets auflauerte, daß ſie, verderbend
Ihn, ſich räche zugleich an Ottgarn, hölliſcher Luſt voll!

Hufesgeraſſel erſcholl: denn Milota's Reitergeſchwader
Jagte heran. Sie ſchrie ihm in's Ohr: „Der Feind iſt im Anzug!"
„Ha, der Feind!" rief Milota laut, und in wilder Verwirrung
Jagt' er nach Ebenthal, woher ſie gekommen, das Roß hin.
Ottgar folgt' ihm ſchnell: nur Wallſtein hemmte den Läufer
Oft, um den König beſorgt, und für ihn zu ſterben, entſchloſſen.
Aber ihm däuchte das nahe Gebirg', und drüben das Flachfeld
Jenes von Ebenthal an der freundlichen Burg, wo er ſeither
Oft ſich ergangen, des Weidwerks Luſt ergeben im Feld auch.
Ottgar hörte den laut Nachrufenden; ſchlug ſich die Stirne
Wüthend vor Zorn, und ſprach zu Milota grimmigen Blickes:
„Hat dich mein böſes Geſchick mir entgegengeführt an dem Kreuzweg,
Wo in dem nächtlichen Grau'n nur menſchenfeindliche Geiſter
Hauſen, daß du dem Heer mich entrückſt, und verleiteſt zum Irrgang?
Wahrlich, der Himmel ſtraft heut' Nacht die Vergehungen alle,

Die mich gebeugt ſeither auf des Lebens verlockenden Bahnen!
Fort! g'en Stillfried, wo die Wagenburg, und der Nachhuth
Tapfere Schar mich ſchirmt, bis wir dem Heere vereint ſind."

Finſter umhüllete noch das Gewölk den nächtlichen Himmel;
Noch aufriß der entfliehende Blitz zuweilen die Lieder,
Zürnend, und ſah mit feurigem Blick' aus Oſten herüber.
Bergan hob ſich der Weg, und Milota ſagte, verhöhnend,
Als die Roſſ', im zögernden Schritt, aufrangen zur Höhe:
„Hoffſt du, Herr! vor des Ewigen Richterſtuhle ſo leicht dich
Abzufinden dereinſt mit dem ſchreckengerüſteten Engel,
Der dein Blatt dir weiſ't in dem Buche des Lebens, und Todes?
Wähnſt noch gar, du habeſt gebüßt für Alles und Jedes,
Was du verübt ſeither, ſchon heut' im nächtlichen Irr-Ritt?
Grauens vernahm mein Ohr. Iſt's Wahrheit, oder nur Lüge,
Was die Sag' uns gab von dem blutbeſudelten Handel
Dort? Daß die Oſt- und die ſteyriſche-Mark dir bleibe zu Eigen,
Haſt du Schätze geſandt nach Wälſchland — heimlich verbündet
Rom, und Neapel dir, und Konradin, Friedrich von Oeſtreich[1]
Hingeopfert des Henkers Schwert, die blühenden Fürſten?
Haſt nicht Erbarmen geübt, als d'rauf die Mutter des letztern,
Gertrud[2], ſanften Gemüths, aus dem Erbe der Väter vertrieben,
Fliehen hieß dein Wüth'rich fort in ſtürmiſcher Nachtzeit?
Biſt du rein von Schuld an dem Tod der verſtoßenen Gattinn,
Margareth[3]? Ward der edele Herr, und Ritter von Meißau
Nicht in unwürdiger Haft von dir verbrannt in dem Thurme[4]?
Nicht die Heldenſchar, von dem Pettau'r[5], niedrigen Herzens,
Angeſchwärzt, jahrlang in ſchmählichen Banden gehalten,

Ihrer gewaltigen Veſten beraubt? Sieh' dort auf dem Hügel
Drüben den Rabenſtein: wie im Wind' ſich die dürren Gerippe
Dreh'n nun hin, nun her, und die Ketten ächzen im Schwunge!
Hu, aufſträubt ſich mein Haar! und dennoch lieber gedenkt dort,
Als daß ich übte, wie du, an dem Merenberger[9]) den Frevel!
Aber horch! Als er das Haupt an die Füße gebunden,
Zweymahl den Morgen, und Abend ſah, in ſchrecklichen Qualen
Hängend am Rabenſtein, war nur der geſchändeten Schweſter
Bild — geſchändet von dir, vor ſeinem Gemüthe! Dir fluch't' er,
Eh' er ſtarb, durchbohrt von einem der wilden Szupane.
Wie, du erſchrickſt? Nein, fürchte nichts, Herr! Daß ich jetzo der Tochter[10]),
Meines geliebteſten Kindes, gedacht, nicht verdenk' es dem Vater,
Der nicht weinen mehr kann um ſie, die ſchnöde gefallen.
Ihre die Schuld, der Metze — ſie voth ſich wohl ſelber der Schande!"

Ottgar ſchlug ſich die Bruſt, und wimmerte: „Vater, Verzeihung!
Nein — nicht ihre die Schuld: ſelbſt Engel erſtreute die Reine!"
„So?" — ſprach dann mit gedehntem Laut der entſetzliche Vater.
Ottgar, ſtöhnte vor Angſt, daß es jener vernahm; mit den Zähnen
Knirſcht' er; ſah empor, und rief mit erſterbender Stimme:
„Mileta, ſieh, wie es flammt dort über den armen Sündern!"
Sagt' es, und ſtützte das Haupt, vergehend, auf Mileta's Schulter.
Jetzt in der geiſtverzückenden Zeit todähnlicher Ohnmacht
Sah, wie entkörpert, er dort an dem Rabenſtein, Drahomira
Schweben umher, und oft hellſtrahlen von röthlichen Flammen.
Ihr nachfolgten zum Dienſt drey Mißgeſtalten der Hölle
So, daß der Halbentſeelte noch zuckt', und bebte vor Schrecken,
Als er die Furchtbar'n ſah. Aus ſchwarzumhüllendem Schleyer

Starrten mit weitgeöffnetem Aug' todblaſſe Geſichter,
Und ihr Leib, durchblinkt von der Flammengeſtalt Drahomira's,
Floß, wie ein Trauerflor, hinaus in das finſtere Nachtgrau'n.
Doch, nach dem Wink der Gebietherinn, auf, und hinunter ſich ſchwingend
Dicht an dem Rabenſtein, wie der Mauerſpecht am Gemäuer,
Der mit klaglichem Ruf' nach Gewürm, und Käferchen ſpähet:
Ragten ſie dort ein Giftgewächs, und das Moos mit den Zähnen
Ab von dem Stein', und Gehölz', und ſchwebten hinab auf die Straße.
(Zwiſchen Ottgar hier, und Milota — aber vor Wallſtein
Dort, der zögernd folgt': in täuſchende Träume verſunken
Künftigen Glücks) und hauchten zugleich auf die Erde den Unrath.
Doch Drahomira kam, vorhaltend in glühender Rechte
Einen Becher von Gold, in welchem verderbliche Gifte
Gährten: erſt entpreßt dem Eiſenhütchen, und Schierling,
Dann Tollkirſchenſafte vermengt, der plötzlich des Menſchen
Sinne verwirrt. Sie goß mit zaubergewaltigem Worte,
Vor den Dreyen, die ihr's nachmurmelten (wie aus der Felskluft
Grimmvoll murrt ein Drach') das Gift auf den furchtbaren Unrath
Aus; zertrümmerte ſchnell den Becher auf ihm, und erhob ſich
Dann im Wehausruf des Höllengefolg's in die Lüfte.
Alsbald ſchwamm ein bläulicher Duft, des giftigen Pfuhles
Nebel gleich, umher: dem nahenden Jüngling zum Falle
Hingebannt von der Macht Drahomira's, des ſchrecklichen Weibes.

Ha, ſchon naht' er heran! Noch brannte der glühende Kuß ihm
Auf der Stirn'; noch ſchollen in's Ohr ihm die ſchmeichelnden Worte
Ottgars: „Daß er ein Sohn ihm ſey — dem liebenden Vater.“
„Wie, ein Sohn? Dann... ja, wenn Hedwig mir reichet die Rechte!

Himmlische Hoffnung!“ Sprach's; da bäumte schnaubend sein Reitroß
Dort an der furchtbaren Stelle sich auf. Ihn däuchte der Wehruf,
Den er jetzo vernahm, aufhorchend mit pochendem Herzen,
Hedwigs Stimm': alsbald vorspornend den hurtigen Läufer,
Stand er gebannt in dem Zauberkreis', und urplötzlich, so wähnt' er,
Ward ihm zur Gegenwart die nimmer geahnete Zukunft.
Hochbeglückt hielt er die Ersehnete jetzt in den Armen:
Ihm schwand Himmel und Erde dahin! Doch flatterte blitzschnell
Weiter der täuschende Spuk, da, schnaubend vor Angst, und Entsetzen,
Nun das Roß fortsprang aus dem Zauberkreise der Hölle.
Stöhnend sah er zurück, und die Bläße des Todes bedeckte
Seine Wangen: ein Traum, so schien es ihm, flüchtig entronnen,
Wies ihm des Erdenglücks Erwünschtestes. Wehe, nicht schwand jetzt
Mehr des Gesehenen Bild aus seinem Gemüth'. In den Adern
Kocht' ihm das Blut, und im kreisenden Schwung' umgaukelte jenes
Rastlos ihn, da er flog, getrieben von höllischem Zauber,
Herauszufordern die Hand der Königstochter dem Vater;
Es zu empören des Herrschers Stolz, und, von diesem gehöhnet,
Racherfüllt, sich selber, und ihn zu verderben auf immer.

Siehe, voll Himmelshuld war ihm sein schützender Engel
Wieder genaht, und rief in sanftverweisenden Lauten:
„Wie, umsonst ertönte dir erst mein warnender Zuruf?
Wehe dir, Jüngling, ach, wenn Schuld verdunkelt die Reinheit
Deines Gemüths! Wie ein Spiegel, der in lieblicher Helle
Schimmerte, hauchbedeckt, der herrlichsten Zierde beraubt ist,
Also erlischt sein Glanz! Bald scheint die blühende Schöpfung
Dir verwelkt, und erstarrt ringsum das regsame Leben:
Nichts des Hohen vollführst du mehr, von irdischen Banden

Niedergehalten. O, flieh' zu dem Ewigen — reuigen Herzens
Kehre zurück, und beherrsche mit Kraft des Herzens Gelüste:
Dann entfahren dir nicht vor dem Herrscher verderbende Worte!"

Sagt' es, und schwang sich empor zu dem Vater im Himmel, des' Antlitz
Er mit dem Seraph, und Cherub schaut für immer und ewig.
Aber der Jüngling rief: „Ward erst der Seligen Wonne
Mir von dem Himmel gewähret? Vernahm ich jetzo der Hölle
Täuschenden Ruf? Nicht weiß ich's — will es nicht wissen; es dreht sich
Schwindelnd die Welt um mich her; sie reiße mich mit in den Abgrund!"
Sprach's, und hieb in den Bauch des ächzenden Läufers den Sporn ein:
Brausenden Sprung's trug fort ihn das Thier, bis ers vor dem Herrscher,
Der mit dem Feldherrn, ernst, und schweigend die nächtliche Bahn ging,
Jetzt festhielt, nach gewaltigem Müh'n: denn wüthenden Ingrimms
Flog es dahin. Nun sprach mit sanfterheitertem Antlitz,
Nach dem Jüngling gekehrt, der weitgefürchtete König:
„Wallstein, ha, wo weilst du? Komm, und rette den Vater
Dir, dem liebenden Sohn, von diesem entsetzlichen Manne!
Milota, fort! Entfleuch! Du warst mir treulich ergeben,
Du, des Herrschers Vasall; doch hast du mit blutiger Faust ihm
Heut' in dem Herzen gewühlt — frechlautende Worte gesprochen.
Gott ist gerecht. Die Schuld, vergrößert von feindlicher Zunge,
Mindert vor ihm ein reuiges Herz: er wirds nicht verschmähen!
Weiche von mir; auch im Kampf' entfernt nur halte dich immer,
Daß nicht vielleicht mein Zorn, erwacht, dich verderbend ereile."

Jener lächelte grimmig, und rief: „Recht hast du gesprochen:
Weichen will ich — im Kampf' entfernt dir stehen; der Rache

Stets gedenken, und flieh'n vor deinem gefürchteten Antlitz."
Rief's, und jagte davon; doch Ottgar sagte dem Jüngling:
„Wallstein, höre mich nun! Stets warst du mir theuer vor Allen
Ob des Heldenmuths, und der Treue, mit welcher du, liebend,
Hingest an mir; doch heut', wie lohn' ich geziemend die Thaten
Ewigen Ruhms? Erst rächtest du mich an dem Sohne des Habsburg;
D'rauf hast du mich entrissen der Wuth umdrängender Feinde.
Sieh', am kommenden Tag sollst du durch würdigen Lobspruch
Hochverherrlichet steh'n vor meinem versammelten Heere;
Auch den Feldherrn dort, als Führer des böhmischen Fußvolks,
Vorgestellt, ein Zeuge der Huld, und des Glückes erscheinen!"

Jener entgegnete schnell, von dem Höllenzauber getrieben:
„Herr! du nanntest mich Sohn zuvor, und ein liebender Vater
Willst du mir seyn? Wohlan! Ich rühme mich edlen Geschlechtes —
Ja, des edelsten, das in dem Vaterlande genannt ist:
Reich an Schätzen und Land, gleich Fürstensöhnen geachtet.
Vater, mein höchstes, mein einziges Glück ist in deinem Besitze:
Gib mir Hedwigs Hand, des angebeteten Fräuleins!
Dann wird überschwenglicher Lohn mir zu Theil, und ein Eidam
Steht dir dankbar bereit — für dich zu sterben, entschlossen,
Tapferen Muth's im Feld, ein mächtiger Schirmer des Thrones,
Den du zierest, und Wenzeslav, dem Erzeugten, vererbest.
Hörst du mich nicht: dann fort an die fernsten Gränzen der Erde,
Dann aus dem Leben fort — dann wähle dir treuere Freunde!"

„Tod, und Hölle!" so rief entrüstet der König, „wie ward mir
Heut' das Geschick, Wahnsinnigen hier zum Spotte zu dienen?

O Verblendeter! Wie? ſo täuſcheſt du dich, und verwegen,
Meine Hoffnungen all', auf dich gegründet, und trotzeſt
Auf die erworbene Herrſcherhuld? Du erkühnſt dich um Ottgars
Tochter zu frey'n — um Hedwig, nach welcher ſich Könige ſehnten?
Schwind' aus der Sonne Glanz, ſchwachleuchtender Stern, und durchlaufe
Fern mit jenen die dunkele Bahn, die ſelber dir gleichen!
Ehren ſollte des Königs Ruf dich am kommenden Morgen?
Sieh', ich ſchlage dich jetzt — doch, wiſſ' es, Bube, zur Schmach nur:
Daß du gedenkeſt hinfort, wie frech du ihn eben gehöhnt haſt!"
Sprach's, von der Hüfte ſich reißend das Schwert. Er ſchlug mit der
Klinge ihn,
Wüthend, über den Helm, und jagte hinüber zur Heeresmacht,
Der er genaht, in des Morgenroths aufdämmerndem Lichte.
Wallſtein zog bey dem Schlag' ſein Schwert ſchon halb aus der Scheide-
Hielt's ſo, feſt umſpannt, hinbrütend, die Augen zur Erde
Heftend, erblaßt. Doch warf er jetzt zwey ſchreckliche Blicke
Um ſich her; dann ſtieß er das Eiſen zurück, und verlor ſich
Von dem Pfad ſeitab, in des Hains umſchattendem Dunkel.

Sechster Gesang.

Sechster Geſang.

Sieh', im roſigen Duft verſank die glühende Sonne
Hinter dem fernen Gebirg; die Nacht umſchleyerte ringsum
Schon die Gefild', als jetzo von Neuburg her an der Donau,
Czernin kühn vordrang mit tauſend tapferen Böhmen,
Die er, unferne dem Biſamberg', in räumigen Fähren
Uebergeſetzt, nach Waldrams Wink, des frechen Empörers.
Dort in verengender Schlucht, die am Fuße des Kahlen- und Leopold
Berges ein Dörfchen birgt im gebüſchumhüllteten Schooße,
Lagen die Böhmen im ſchlauen Verſteck, ſich Reiter von Oeſtreich
Rühmend, und hielten das Volk in den Hütten feſt, nach des Krieges
Eiſernem Brauch, daß kein Verräther dem Feinde zum Dienſt ſey.
Doch als jetzo der Mitternacht erſehnete Stunde
Nah' war, brachen ſie auf, und ſchlichen hinab an der Donau
Toſendem Bord, den Füchſen gleich, die leiſ' dem Gehöfte
Nah'n, aus den Ställen umher, raſchwürgend, die Beute zu holen.
Als ſie Nußdorf links, durch freundliche Traubengebirge
Wandernd, und d'rauf rechts Heiligenſtadt, und Döbling erblickten,
Lenkten ſie wieder behend zu dem lautrauſchenden Strom' ein,
Bis ſie erreichten den Weidenhain unferne der Schanze,

Welche das Neuthor schirmt, und harrten, im Dickicht verborgen,
Dort des verheißenen Winks, durch List zu erringen die Veste.

Doch nun klirrten des Thors gewaltige Riegel, und Czernin
Wähnte: verrathen sey dem Feinde sein kühnes Beginnen.
Weniges sprach er nur (der Schweigende hieß er dem Heere),
Aber das Wenige sprach er mit Kraft; so rief er auch jetzo:
„Krieger, fasset das Schwert! Wir wollen dem Feinde das Leben
Theuer verkaufen im Handgemeng': ein schrecklicher Kampf sey's!“
Sprach's; da ritt aus dem Thor, das aufflog, brausend ein Ritter
Näher, und jagte dem Haine vorbey. Ihm folgte der Knappe.
Hartman, Wiens erlesener Hort, verließ mit dem Treuen
Eben die Mauern der Burg: er war's, der näher gesprengt kam.
Alsbald wäre der Feind ihm hier in den Rücken gefallen:
Ihn, der Rettung bedacht, zu erlegen zugleich mit dem Knappen;
Aber es schwang sich Marbod jetzt aus dem finsteren Luftraum,
Hastig an Czernins Seit', und rief ihm die täuschenden Worte:
„Czernin, halte die Krieger zurück, gebiethe nur Stille!
Siehe die Reiter, entsandt durch Rüdiger, daß sie die Runde
Thun die Vest' umher, und erforschen: ob nicht die Gegner
Euerem Zug, auflauernden Blicks, entgegen sich stellen?
Bald ist die Runde vollbracht, euch öffnen sich leise die Thore.“
Sagt' es, voll Hast; dann flog er dem Jünglinge nach, und begann so:
„Hartman, kehre zurück! In dem Hinterhalte verborgen,
Lauert dir, mit Verräthern im Bund, der listige Feind auf.
Kehre durch's Schottenthor in die Burg, und beschirme die Veste,
Dir von dem Herrscher vertraut mit wichtigem Worte — gehorch' ihm!“
Aber der Eilende sprach: „Mich däucht: ein Höllengeflister

Hält von der Waſſerfahrt mich zurück? Ich gehe, zu beten
Auf dem Kahlenberg für die ſchwachaufathmende Mutter:
Ob nicht Gott ſich erbarmt — mein Fleh'n die heilige Jungfrau
(Mutter auch ſie!) voll Huld, dem liebenden Sohn' an das Herz legt,
Und das erfüllte Gelübd errингt der Mutter Geneſung?"

Als er es rief, da gab er dem Pferde die Sporen, und brauſend
Trug es ihn fort im Galopp auf die Höh'n des umnachteten Berges.
Dort, zu dem Kloſter gelangt, vertraut' er dem Knappen den Renner;
Zog an dem ehernen Pfortenring, und klingelte. Dreymahl
Scholl in der einſamen Nacht, entlang den finſteren Kreuzgang
Hin, der Glocke Getön. Bald klirrte der eiſerne Riegel,
Von dem Pförtner getrieben, am Schloß, und in ſchweigender Ehrfurcht
Ließ er den Ritter, der „Gelobt ſey Jeſus!" ihm rief, ein.
„Ewig!" gab er zurück, und verſchloß die Thüre mit Sorgfalt:
Denn nicht war er ihm fremd — er kannte des Kaiſers Erzeugten.
Aber er ſchritt entlang die weitgeſonderten Zellen,
Die ein freundliches Gärtchen ſchied, die Reihe hinunter,
Bis zu dem Fenſter des Bruders Ernſt, und klopfete leiſe,
Raſend: „Vater, komm! Schon floh die zwölfte der Stunden —
Komm, und leſe die Meſſe ſogleich in der heiligen Halle,
Wo vor des Kreuzes Bild unzählige Kranke genaſen.
O, daß dein frommes Gebeth uns erflehte die liebende Mutter!"
„Jüngling!" ſo rief der Erwachende jetzt, „was treibeſt du raſtlos
Durch die dunkele Nacht? Der Himmel erhöret das Flehen
Sterblicher gütig bey Tag und bey Nacht, wenn ſolches der Seelen
Heil' entſpricht: ſtell' heim, was da kommt, der ewigen Vorſicht."
Sprach's, und eilte heraus von der nächtlichen Kammer. Er ſchlief dort

Immer im härnen Gewand': um das Grab sein Lager zu tauschen
Jeglichen Augenblick, mit gottergebenem Herzen.

Schauer durchfuhr den Geist, der schnell dem Ritter gefolgt war,
Als er des Bruders bleiches Gesicht, und das Auge, voll Demuth
Stets zur Erde geheftet, ersah; die himmlische Weisheit
An der Stirn' ihm las, und, vereint selbstquälender Strenge,
Seelenfrieden, und Ruh' in seinen erhellten Zügen
Wahrnahm. Dennoch wagt' er es nicht, ihm zu folgen in Gottes
Heiligthum; nur entfernt, und schüchtern sah er hinüber:
Als er dort vor dem Bild des Gekreuzigten, goldenbekleidet,
Stand in dem hellen Schein sechs strahlender Kerzen (sie ragten
Von den silbernen Leuchtern empor auf dem Marmor-Altare),
Sah, wie ihm diente der Ritter selbst, auf die Kniee gesunken:
Jetzt ihm brachte das Buch, und er bethete; jetzo, die Gaben
Opfernd, Brot, und Wein darreicht'; er heilige Worte
Ueber sie sprach, dann hoch zum Segen erhob, und, in Demuth
Klopfend die Brust vorher, genoß — ein hehres Geheimniß
Feyernd. Er staunte noch mehr: wie dort der muthige Jüngling
Ganz in heiliger Gluth, und in herzdurchschauernder Andacht
Aufgelöst't, gesunkenen Haupts, erhebend die Hände,
Bethete — auch den thränenden Blick von der Erde nicht aufhob,
Bis das Opfer vollbracht, und gestillt das sehnende Herz war.
Grau'nvoll stand ihm Odins[1]) Altar vor den Augen, und Sclaven
Blutend darauf, die, im Kampf gefangen, als Opfer ihm büßten.
Ach, er preßte sie fest in die Fläche der Hände, nicht wagend,
Sie jetzt himmelempor zu dem furchtbar'n Richter zu heben!
Doch schon eilte der Bruder Ernst mit dem Ritter zur Pforte,

Schüttelt' ihm traulich die Hand, und sagte beklommen zum Abschied:
„Gottes Friede mit dir! Vollbracht ist die heilige Handlung,
Wie du gewünscht. In der Hand des Ewigen ist die Genesung,
Ist das Leben, der Tod, und seine Gerichte sind dunkel.
Laß nur walten die Huld: die hier Getrennten vereint sie
Jenseits wieder im Glück', im ewigen, wahren, und einen!"

Sprach's; doch, eh' er ging, ergriff ihm Hartman die Rechte;
Drückte sie glühend an's Herz, und rief mit heftiger Stimme:
„Ernst, nicht lebt dir der Vater mehr, nicht die Mutter: zur Mitternacht
Haben, unmenschlicher Wuth, in der Kammer die grausamen Feinde
Beyd' erwürgt vor dir, dem scheuverkrochenen Knaben!
Nimmer wurdest du froh seitdem, und wohnst in des Klosters
Einsamer Zell'. Ach, komm, und sey mir ein Stab auf des Lebens
Dunkelem Pfad, mein Lehrer und Freund, und mit dankbarem Herzen
Will ich die Freundesliebe dir treu durch Liebe vergelten!"

Ernst fuhr, schaudernd, zusammen, und rief: „Der Freundschaft erwähnst du?
Ja, mir ward ein Freund von redlichem, treuem Gemüthe!
Aber er wanderte fort weit über das Meer, und nach Jahren
Schmerzlicher Trennung — sieh, drey Schritte von hier, an der Mauer
Dort, erkannt' ich den Kehrenden schon: da zuckte der Blitzstrahl
Her aus dem Wettergewölk, und todt, und erstarrt in den Armen
Hielt ich ihn! Ach, nicht färbten sich mehr, und färben sich nimmer
Meine Wangen, vom Schrecken erbleicht, und entsetzlichem Jammer!
Laß mich im Frieden dahier. Geschürzt zur endlichen Reis
Hab' ich mein Kleid, und ich halte den Stab bereit in der Rechten,

Wann, und wie es dem Himmel gefällt: du thue desgleichen!
Hartmut, eile hinab in die Burg: ich höre der Glocken
Sturmruf — höre Geschrey, und Getös' lauttobender Menschen!"
Jener horchte, bestürzt; dann warf er sich schnell in den Sattel;
Spornte sein Roß, und flog, lautathmend, den Wällen entgegen.

Dort gebar einstweilen die Nacht entsetzliche Thaten.
Rüdigers horchendem Ohr' entging das warnende Wort nicht,
Das jüngst Hugo, am Wall', dem Kaiser vertraute. Die Sohlen
Fremder Männer gewahrete bald sein spähendes Auge
Unten im Felsengang, wo der Waffen Menge gehäuft lag,
Und er sandte den Boten sogleich an den König von Böhmen,
Daß er ihm eine die Macht. Den Schirmern der Veste zur Täuschung,
Wandt' er den Blick von dem Stubenthor nach dem stilleren Neuthor,
Wo nur selten erscholl der Fußtritt wandelnder Menschen,
Nie des rollenden Wagens Getös' — nur jenen zum Frommen
Jüngst erbaut. Er rief die Verschworenen dort zum Vereine;
Dort entbot er zum Sturm die Verbündeten. Alles und Jedes
Sah er gelungen, und harrete nur der entscheidenden Stunde.

Jetzt von dem ragenden Thurm' anheulte sie langsam die Glocke:
Zwölfmahl dumpf erdröhnend dem Schlag' des gewichtigen Hammers,
Und ummurrend lang' in dem leis'entschlummerten Luftraum.
Alsbald regten im Weidenhain sich die furchtbaren Krieger —
Traten, in Eisen gehüllt, und mit schneidenden Lanzen bewaffnet,
Aus den Häusern hervor die Verschworenen (siebenmahl hundert
An der Zahl) und entlang den Tiefengraben zum Neuthor
Standen die Frechen geschart, des Führers, Rüdiger Waldrams,

harrend. Er zögerte nicht, und kam, und redete leise:
„Günther, muthig an's Werk! Mit hundert deiner Erwählten
Hin zu der Burg: dort stoßt mit würgender Rechte die Wache
Nieder, und wahret das Thor an der Kaiserstiege mit Sorgfalt!
Hundert send' ich sogleich in die Runde mit tapferen Führern,
Die auf den Wällen erwürgen die Huth. Ist solches geschehen,
Dann ertöne Geschrey; dann reißt an den Strängen; der Glocken
Sturmruf schalle; das Schlangenhaar aufsträubend, die Augen
Drehend vor blutiger Gier, und schwingend die flammende Fackel,
Rede der Aufruhr fort in den Straßen, und brülle die Menschen
Bach aus dem Schlaf' zum Kampf g'en Rudolphs bebende Söldner!
Ittgard harren wir dann — bald kömmt er, und wird ihn zermalmen;
Doch, so er siegt'? — ein Unterpfand ist unser: die Mutter,
Und die Töchter zugleich (denn Hartman eilte von hinnen,)
Das euch sichere Bürgschaft sey ersehnter Verzeihung.
Nur mir werde sie nicht. Ha, lieber zum eisigen Nordpol
Will ich, ein Büttler zieh'n, als Rudolphs Zepter geherchen!
Kommt, viel lieber den Tod, als solch' unwürdiges Leben!“

Rief's, empört, und alsbald eileten jene dem Führer
Nach. So wäre die Huth auf den ragenden Mauern erlegen;
Doch auf dem Rasenwall' an der Burg, wo im Süden des Schneebergs
Hitere Stirn' der Wandelnde stets mit Freuden gewahret:
Da er ihm so viel' sonn'erhellete Tage vorhersagt,
Mag, gemessenen Schritts, Bertrand, der tapfere Schweizer,
Hirtend umher.. Als jetzt zum zwölften Mahl von dem Thurme
Dumpf die Glock' ausklang, von dem eisernen Hammer geschlagen,
Sieh', da stand er erstarrt! Ein Schrey — doch schrecklich und furchtbar,

Schell ihm vom Mund; ſein Haar aufſträubte ſich; laut, wie im Fieber,
Klapperten ihm die Zähn'. Er ſah zwölf Schattengeſtalten:
Häßliche Weiber der Stimm' — und dem Gang' nach wankende Greiſe,
Kommen, in Leichentücher gehüllt, todbleich, und den Nacken
Altersſchwer gebeugt: die Klag' genannt von dem Volke,
Welche, vereint (ſechs hie, und drüben ſo viel') auf der Schulter
Trugen die Bahre heran, und ſtöhneten. Aber ſie zogen,
Sein nicht achtend, vorbey — dann fort, an der Mauer der Hofburg
Steilrecht ſchwebend empor, fort über das Dach, und verſchwanden
Fern in der finſteren Luft mit kläglichem, leiſem Gewimmer.
Weiber, ſo ſagt ſich das Volk mit ſchauderuder Angſt in die Ohren,
Die auf der irdiſchen Bahn ſich unnennbarem Frevel ergeben,
Gingen im mitternächtlichen Zug' einher auf der Erde;
Klagten, und ächzten, und trügen die Bahr' an der Kammer vorüber,
Wo, zumahl bey den Fürſten des Volks, bey den Mächtigen, Hohen,
Bald anklopfet der Tod: ſie ſterben, und Weinen erſchallet.

Jetzt vernahmen den Schrey die Gefährten des Kriegers. Sie blöſten,
Hurtig das Schwert; erkletterten ſchnell die ragende Mauer;
Schrie'n von fern „Wer da?“ und fragten zugleich um die Loſung.
Zwar nicht kam aus dem Mund' des Kriegers das heimliche Wort jetzt:
Denn noch ſtand er verſtört, und zitterte; aber ſein Hauptmann
Sah die nahende Schar bewaffneter Bürger: ihm ahnte
Schnöder Verrath. Alsbald erhob er die mächtige Stimme;
Schrie an die Nachbarwuth, und dieſe der nächſten, und nächſten
So, daß der Lärmruf rings umtönte die Veſte: den Kriegern
Nun zum Glück' erregt von dem angſtergriffenen Mann dort.

Als der Ueberfall dem Hort der empörten Bürger,
Günther, mißlang: da rief er sogleich die Seinen zurücke,
sich mit Rüdiger Waldrams Macht zu vereinen am Neuthor.
Schon begann er den Kampf. In des weitgewölbeten Thorwegs
Bauern sah er die Stub' erhellt, und die Krieger entschlummert.
Nur die Wach' allein ging innen dem Thore den gleichen,
kunstgemessenen Schritt herauf, und hinab. An die Schulter
hatt' er die Lanze gelehnt, und summte zuweilen ein Liedchen.
Schnell wie der Blitz flog Rüdiger vor, und setzte dem Krieger,
drauend, das Schwert auf die Brust, so er schrie, ihn zu tödten, er
schlossen.
Da, an dem Zürcher-See ließ Wolf in der traulichen Hütte
Gattinn, und Söhnchen zurück: denn kaum entschwand ihm ein Jahr erst
Blühender Ehe, als ihn zu den Waffen der tapfere Herzog,
Albrecht, rief! Er sann, des Kinds, und der Gattinn gedenkend,
Einen Augenblick; dann dacht' er der Pflicht, und der Rettung
Seiner Gefährten: er schrie — der edelmüthige Krieger
Schrie, und sank, von Rüdigers Schwert' durchbohrt, auf den Sand hin.

Da des Getümmel erscholl. Hervor aus der dämmernden Stube
Stürmten Wolfs Gefährten, voll Hast, und Rüdiger Waldram
Hob das blutige Schwert, laut rufend, auf in die Lüfte.
Alsbald trafen sich im Gemeng' die empörten Bürger,
Und die Krieger zugleich. Wie Nachts von der eichenen Tenne
Weithin Gepolter erschallt, wenn emsige Löhner des Weizens
Goldene Frucht entdreschen dem Halm': so tönte der Waffen
Hämmernder Schlag von dem Schild', und dem Helm' der kämpfenden
Männer.

Nur Gestöhne der Wuth erscholl in den Hallen, und Blut floß
Ringe in Strömen umher. Die Krieger, des Kampfes geübter,
Würgten die größere Zahl; doch so wie die muthigen Stiere,
Von unzähligen Rüden umstürmt, mit furchtbaren Hörnern
Manchen der Feinde, durchbohrt, hinstrecken, und wüthend sich wehren,
Bis sie zuletzt erliegen der stets ergrimmteren Menge:
Also nach tapferer Gegenwehr erlag an dem Neuthor,
Uebermältigt, die Huth von fünfzig tapferen Kriegern.
Ha, da flogen sogleich des Thors gewaltige Flügel,
Heulend, auf eisernen Angeln entzwey! Mit traulichem Handschlag,
Grüßte die böhmische Schar, die draußen, mit steigender Kampfgier,
Harrete, hier das verbündete Volk, und stürzte, dem Mühlbach
Gleich, der, schäumender Hast, durch weiteröffnete Schleußen
Wild herrauscht, in die Stadt, und Rüdiger jauchzete laut auf:
„Eilt zum Kampf, Gefährten des Siegs! Schon seh' ich erfüllet,
Was mir sehnlich gehofft: den Sturz des verhaßten Geschlechtes.
Unser die Stadt, das Volk empört. Auf, laßt uns die Söldner
All' erwürgen im Schlaf, die jetzt auch des Führers beraubt sind —
Hartmuod: denn er floh, feig bebend, zuvor aus der Veste!
Schließet die Flügel sogleich des festeinfugenden Thores,
Und erweckt die Bewohner der Stadt zum Kampf der Errettung."

Ezermin jubelte nicht. „Fürwahr!" so sprach er bedeutsam,
„Viel ist geschehn, und mehr, als die Hoffnung verhieß zum Beginne:
Nahe der Kaiserburg erblitzen die böhmischen Waffen;
Aber ich scheue des Glücks, und des leicht zu bethörenden Volkes
Wankelmuth. Gar mächtig bewegt des herrschenden Stammes
Fromme Liebe die Brust: der Zauber, welchem die Herzen

huldigen, kalt von dem Fremdling gekehrt — nicht selten auf immer.
Zwar verheißt uns die Schreckensnacht in dem Kampfe den Vortheil;
Doch uns bleibe dieß Thor. Des Rückzugs denke der Feldherr
Auch in dem Sieg', sonst gleitet sein Fuß auf schlüpfrigem Pfad aus."
Sagt' es, und ließ an dem Thor' zweyhundert tapfere Krieger,
Sorgend, zurück: Boiest, dem Führer, die Kühnen vertrauend,
Der, in dem Felde bewährt, mit feststandhauerndem Muthe
Schirmer ihm sey, und dereinst, so es also des Krieges Geschick will,
Seinem Volk es öffne zur heißerflehten Rettung.
Drauf vordrang er zugleich mit Rüdigers jauchzenden Scharen:
Denn schon hob aus der Stadt unendlicher Lärm, und Getöse
Sich in die Luft. Von den Thürmen umher ertönte die Glocke
Stürmenden Rufs; unzählige Feuer, in brausender Eile
Rings auf den Zinnen entflammt, erleuchteten weithin die Umwelt,
Und Gebrülle der Wuth, unsinniger, frecher Empörung,
Scholl die dröhnenden Straßen hinab. Da fuhren die Mütter
Auf aus dem ruhigen Schlaf', und stürzten herbey an das Fenster,
Winten, und rangen die Händ', umschart von heulenden Kindern.
Zitternd stand der Greis in der Thür': sein silbernes Haupthaar
Schlug ihm der Wind um die Stirn', und die todtblassen Wangen —
Sah den eilenden Sohn, und schrie, daß er kehre, vergeblich.
Wer es mehrte die Schar der Verblendeten wenig Volk nur,
Rast, unstät, und heimathlos, in die Weite gekommen
Rudern: treu verharrt' in der Pflicht die bessere Mehrzahl.

Doch schon trafen, voll Wuth, die Empörer und ihre Genossen
Auf das muthige Schweizervolk, das kühn im Verein stand.
„Hartmen!" scholl's in der Burg, und „Hartmen!" rings in den Straßen

Aengstlich, und laut – umsonst: er weilte noch fern auf den Bergköh'n.
Da gedachten der Gegenwehr die Obersten: Arnold,
Alde, und Hohenried, und stellten die Scharen im Halbmond,
Der sein Horn hier rechts, dort links in die Straßen hinausschob,
Gegen den wildempörten Feind, vor der ragenden Burg auf:
Alle vor ihr in dem Kampf, pflichttreu, zu sterben entschlossen.
Rüdiger stürmt' auf Hohenried, der vorne die Scharen
Ordnete, los, und schrie: „Dich, Rudolphs treuen Gesellen,
Will ich allen zuvor, als heulenden Boten, zur Hölle
Senden: verkünd' es nur dort, daß sie folgen, und keiner entrinnt mehr!"
Rief's, vorschreitend, und jener begann: „Gewaltiger Prahler,
Wär'st du so tapfer, als frech mit der tönenden Zunge: mir würde,
Traun! erbangen die Brust; doch komm, und büße den Frevel,
Den du an g'en Treu', und Pflicht, und den heiligen Eidschwur!"
So wortwechselten sie in dem Augenblick der Entscheidung.
Allen zuvor kam Hohenried, den blinkenden Degen
Schwingend, und drang grad' aus auf Rüdigers pochende Brust ein.
Aber er hielt ihm entgegen den Leun, von Silber gestaltet,
(Ortgars Löwen zum Ruhm') auf dem Schild' von mächtiger Wölbung:
Dieser wehrte dem Stoß', und der sprödere Stahl, auf des Leu'n Haupt
Treffend, brach, wie unbeugsames Glas, mit hellem Getöne
Mitten entzwey. Da stieß, in des Gegners erschütterndem Unfall
Kühner geworden, ihm Waldram schnell die Spitze des Degens
Durch die erhobene Hand, daß ihr auch das umflammerte Heft noch,
Blutumhüllt, entsank – er wehrlos stand vor dem Gegner.
Sieh', er hätt' ihn durchbohrt: doch rissen hurtige Krieger
Ihn aus umdrängender Todesnoth, und führten ihn sorglich
Hinter die Reih'n, wo ihm Hülf', und erquickende Pflege zu Theil ward.

Waldram schrie: „Getreue, nun vor! Des Führers beraubet,
Wanken die Feinde. Hinauf in die Burg, wo, sehnend, die Gattinn
Rudolphs harrt mit den Töchtern des Siegs, und der fröhlichen Heimkehr
Ihres Gemahls. Vergeblich harre sie. Eilt, und geleitet
Sie in das Kloster Sanct Dorothe'; doch führet sie sanft hin:
Denn sie that uns kein Leid, und nah't, abzehrend, dem Grabe.
Nur dem Herrscher allein, der seither Kaiser sich nannte,
Zeiget euch unversöhnlich im Zorn' — gedenket der Rache!"
Also raserte Waldram hier. Die frechen Empörer
Griffen wüthender an, und drängten die mittlere Kriegsschar,
Ihres Gebiethers beraubt, stets weiter zurück in den Burghof.
Ehrnin spornte sein Roß nun links, nun rechts, und entflammte
Laut mit Geschrey sein Volk, in die Feinde zu stürmen. Es kämpften
Hie dahier, und Arnold dort, voll eisernen Muthes,
Gegen ihn an, und zu schwach, der Menge die Spitze zu bieten,
Zog sich Flüe, im schräggedehneten Zuge, vom rechten
Eilig zum linken Horn, um, vereint dem kühnen Gefährten,
Arnold, dort zu steh'n, und zu fallen im rühmlichen Kampfe.
Dichtgedränget in Reih'n, verhielten die Schweizer der Lanzen
Spitze dem stürmenden, reisigen Volk': die verwundeten Rosse
Bäumeten; grimmvoll führte das Schwert der empörete Reiter;
Blut floß rauschend umher, und bewegte die starrenden Leichen:
Dennoch wichen nicht hier, nicht dort die erbitterten Gegner.

Doch von dem Kahlenberg, voreilend dem fürstlichen Jüngling,
Kehrte Marbod erst, und sah mit Schrecken des Kaisers
Schirmende Burg von der Macht des argen Verräthers gefährdet.
Nicht besann er sich lang', und eilte hinaus nach dem Tabor,

Wo der Kaiser im Zelt sanft schlummerte, mitten im Lager
Seines erlesenen Heers. Dort fand er auch nahe das Schlafgelt
Hugo's, den er gewarnt im Traum'. Ihn dacht' er, zu wecken,
Senkte den Flug rasch hin, und begann im Geißergelispel:
„Auf, erhebe dich, Greis! Bald schaust du die Flamme des Aufruhrs
Leuchten heran von den Thürmen der Stadt, und hörest von dorther
Stürmender Glocken Klang, und Gebrüll empörter Gesellen.
Wie, so schnell vergaßest du schon des warnenden Traumes —
Lachtest wohl sein? Auf, säume nicht hier zu erwecken den Herrscher!"

Sprach's, und die Verhuth rief an dem äußersten Rande des Lagers
Schon das entschlummerte Volk nun stürmender auf zu den Waffen.
Aber der Greis erhob sich, voll Hast, und sah in der Wahrheit
Jenes erfüllt, was ach! nur ein Traum [illegible] gestern ihn dünkte.
Eilig trat er sofort zu dem Herrscher, und sagte beklommen:
„Herr! unglaublich erschien dir vielleicht des träumenden Greises
Warnung? Tritt vor das Zelt, und vernimm mit Staunen des Aufruhrs
Wuthgeschrey in der Stadt, empört durch Rüdiger Waldram.
Willst du's, Herr, so eil' ich mit reisigem Volk' vor die Thore,
Einlaß heischend, und dämpfe die Gluth, eh' ihr Flammen entfahren!"
„Nein, ich fürchte sie nicht," so entgegnete jener, „den Auswurf
Meines Volks empörte der Rasende nur, und die Bessern
Hängen noch redlich an mir. Und wie — ist mein tapferer Sohn nicht
Wiens Besatzung ein schirmender Hort? Sind Mutter, und Schwestern
Ihm nicht ein heiliges Pfand, und es wagten die frechen Empörer,
Ungestraft, mit frevelnder Hand an die Theuern zu tasten?
Hundert Reiter allein genügen mir, sie zu vernichten.
Komm, wir zertreten die Gluth noch leicht im niedrigen Staube:

Denn ich bau' auf die Hülfe des Herrn, und die Liebe des Volkes!"
Sprach's, und schwang sich dann auf das Roß. Mit Hugo von Taufers,
Im erles'nen Gefolg' der Reisigen, flog er zur Stadt hin —
Dann an dem Walle herum, bis er des finsteren Burgthors
Graben ersah. Dort hemmt' er das Roß, und winkt': ein Drometer
Stieß in das schmetternde Rohr, und sieh', bald riefen die Krieger,
Kletternd herauf an dem Wall, und schrie'n: „Wer da? Heimkehret uns
Hartman?
Kommt er, ein Retter, heran in der Stund' entsetzlicher Nothwehr?
Laßt uns vernehmen des Freundes Ruf, und wir öffnen die Thore!"
„Gott, und das Vaterland!" so gab mit gewaltiger Stimme
Hugo zurück, „ist Freundesruf in dem Lager von Oestreich:
Wer nicht Hartman — nein, dem Kaiser eröffnet die Thore!"

Drinnen ein Lärmen und Jubeln begann; doch jetzo näher und näher
Scholl von der Alser-Au, wo sonst der Reisigen Rosse
Weideten, schon das Getrab und das Klirren des Waffengeschmeides
Her in der Nacht. Ach, Hartman war's! Ihn erkannte der Vater —
Ihn, den Vater, der Sohn. Verwirrung, Angst, und Entsetzen
Faßten wechselnd ihn an, und er stammelte leise die Worte:
„Vater, ich ging auf dem heiligen Berg, für die Mutter zu bethen,
Wie ich es jüngst verhieß der Flehenden: denn nicht entfernt mehr
Scheint ihr des Lebens Ziel; doch ach, entsetzlichen Frevel
Seh' ich indessen verübt von den Meuterern hier, in dem Zeitraum
Einer entflohenen Stund'! Ich räch' ihn, und sollt' ich auch fallen."
Sagt' es. Der Vater schwieg. Erschütternd zu schau'n, wie er vor sich
Hinsah, schweigend, und ernst. Da flog der unglückliche Jüngling
Über die Brücke, die mit Getös', auf den Graben gesenkt, fiel,

Durch des finsteren Thores Gewölb' hinaus auf des Burghofs
Räumigen Platz. Er sah, wie auf Leichen erschlagener Brüder,
Rüdiger Waldrams siegender Macht, ein tapferes Häuflein
Muthig entgegenrang, der jetzt, Entsetzliches sinnend,
Ueber die Stufen hinauf in die Kammer zu bringen gedachte,
Wo die Fürstinn sich fand mit den lieblichen Töchtern — entschlossen,
Sie mit frevelnder Hand in des Klosters Gewahrsam zu bringen:
Denn er wähnt' errungen die Burg, und dem böhmischen Löwen
Unterthan die Stadt mit Oestreichs herrlichen Fluren.

„Halt, Verruchter!“ so rief, aus dem Sattel gestiegen, ihm Hartman
Donnernd zu. Er entblößte das Schwert, und kam wie ein Rohrwolf,
Der in des Winters Frost, vom Hunger getrieben, voll Blutgier,
Ein in die nächtlichen Hürden stürmt, und die blöckenden Lämmer
Würgt mit schrecklichem Zahn: so kam er in Eile gesprungen.
Flammen sprühte sein Aug', und aus seiner erhobenen Rechte
Zuckte der Blitz g'en Waldram hin; doch als er ihm nahte,
Wandte sich dieser, und rief: „Ha, du, Verhaßter vor Allen;
Jetzo nur muthig heran: euch all' entsend' ich zur Hölle!“
Flog, so rufend, ergrimmt, dem Feind' entgegen, und strebte,
Stöhnend vor Hast, das Schwert in die tapfere Brust ihm zu stoßen;
Aber er schlug, vorschauenden Blicks, den nahenden Mordstahl
Seitwärts; führte den Todesstreich; zerschmetterte Waldrams
Helmbach tief in die Stirne hinab, und warf ihn entseelt hin.
Doch nicht rastet' er noch: er saß blitzschnell in dem Sattel
Wieder; erhob das blutige Schwert; ritt, lechzend nach Rache,
Mitten hinein in die Schar der Empörer, und wüthete links, rechts
Dort mit würgender Faust, daß Leichen auf Leichen sich häuften.

Ihres Gebiethers beraubt, und entmuthiget, warfen die andern,
Schnell die Waffen von sich, und floh'n, im Verborgenen Rettung
Suchend, davon. Die Burg ward frey durch den tapferen Jüngling.

Czernin drängte zuvor die hauptverwaiseten Scharen
Arnolds. Schritt für Schritt, und gefaßt, ihm wichen die Krieger
Bis zu dem Schottenthore hinab. Sie schlossen sich enger
Dort vor dem Gotteshaus', und wehrten sich: alle für Einen,
Einer für alle zu sterben bereit, mit eisernem Muthe;
Doch sie fielen besiegt, wenn jetzo nicht, keuchend vor Eile,
Näher der Reisige kam, und schrie: „Erschlagen ist Waldram:
Denket der Flucht! Er fiel in dem Kampf mit des Kaisers Erzeugtem;
Wer er selber, so jubelt das Volk, hält draußen am Thore.“
„Freunde“, so rief ihr Hort den Reisigen, „Rüdiger Waldram
Hat uns schnöde getäuscht: nicht des Kampfes Gefahren — der Veste
Nichten Besitz verhieß er uns jüngst, da er stolz sich des Antheils
Der Bewohner vermaß! Mit Recht wohl büßt' er den Frevel.
Laßt, zum Glück, das Thor: nun laßt uns gedenken der Rückkehr!“
Rief's, und den Tiefengraben entlang, zu dem stilleren Neuthor
Jagt' er das Roß: ihm nach die Reisigen alle. Die Flügel
Wollten sich heulend entzwey, und nicht rastet' er, bis er die Fähren
Wieder ersah an dem Ufer der weithinrollenden Donau.
Doch nicht füllte den Raum der schwankenden jetzo die Last mehr,
Als zuvor: erwürgt in den Straßen der mächtigen Veste
Bis die Hälfte des reisigen Volks, das gestern heraufkam.

Aber mit Trauer im Blick, obgleich ein Sieger, und Retter
In der Gefahr, kam Hartman jetzt aus dem finsteren Burgthor,

Langsam geritten heraus, wo sein der liebende Vater
Harrte: trauernd auch er, ob solchem Vergehen des Sohnes.
Dieser begann: „Verhallt ist der Sturm unsinnigen Aufruhrs;
Waldram büßte die Schuld: von meinem vernichtenden Schwerte
Liegt er, durchbohrt, an der Treppe der Burg, die er, frevelnden Fußes,
Erst zu betreten gewagt — die Verbündeten schützte die Flucht nur.
Dennoch steh' ich vor dir, ein Schuldiger. Sinnst du auf Strafe?
Denke des dunkeln Geschicks, das oft auf irdischer Laufbahn
Auch die Besseren feindlich ereilt! Nie mög' es dich treffen!"
Sprach's, und senkte das Haupt. Doch Rudolph sah ihn, bewegt, an;
Hob die Rechte empor, und sagte mit rührender Stimme:
„Treu erfülletest du dein Wort, als edeler Ritter,
Mild gesinnet, und fromm, der sterbenden Mutter gehorsam;
Aber dich sollte die Pflicht mit eiserner Macht an die Veste
Bannen: ein Hort ihr, solltest du steh'n in dräuender Kriegszeit,
Und ein wehrsamer Schild in der Noth. Wer darf sich erkühnen,
Das, was höher ihm schien, vor jener zu wählen nach Willkühr?
Herrndienst rief dich hier zu dem Dienste des Herrn, und du fehltest
Gegen das göttliche Wort des welterleuchtenden Lehrers.
Dein Vergeh'n, unglücklicher Sohn, soll keinem der Krieger
Künftig zum Beispiel seyn, zur Ermunterung, Gleiches zu wagen!
So wie ich jüngst, der Veste zum Schirm, das Schwert dir vertraute,
Stellst du's wieder zurück, daß Hugo von Taufers es führe."

Jener reichte das Schwert ihm dar, erblassend, und schweigend.
Doch jetzt kam aus dem Thor ein Jüngling gelaufen, und sagte:
„Herr, voll Angst erschein' ich, ein Both' aus des Jammers Behausung.
Deine Gattinn verschied in den Armen der liebenden Töchter

Sanft und ruhig um Mitternacht, noch ehe die Glocke
Dumpf ausklang: o komm, und sey den armen ein Tröster!"
Rief's: da stürzte Hartman fort. Ihm folgte der Vater
langsam, und wankend vor Schmerz, die Stufen hinauf in die Kammer,
Wo die Heilige sanft entschlummerte: schnell zu erwachen
Wieder zum ewigen Glück, und nie vergänglicher Wonne.
Siehe, sie lag dort, weiß, in der Lilienfarbe der Unschuld,
Die sie stets umstrahlt' in dem engelunverschiedenen Leben!
Ihr zu dem Haupt', und den Füßen, die Stirn' in die Hände geheftet,
Sahen die Töchter umher; gleich Marmorgestalten am Grabmahl,
Die zur herzerschütternden Schau der Künstler gebildet.
Hartman beugte sich über sie hin; er küßte, noch stöhnend,
Ihr die erkaltete Hand, und der leis' aufweinende Vater
Warf sich im stillen Gebeth' auf die Knie'. Nur Seufzer erschollen;
Thränen regten sich nur an den schmerzerstarrten Wangen.

Aber am Morgen wie dumpf, und bang ertönen die Glocken
Von den Thürmen der Stadt! Was läuft, und drängt sich die Menge,
Thränenumflossenen Blicks, in die heiligen Hallen der Kirche,
Die, wie im Dunkel der Nacht, unzählige Kerzen erhellen?
Feierlich schallt ein Wehe-Getön' aus der Orgel; Posaunen
Heulen, gedämpft, in den Sterbegesang vielstimmiger Chöre,
Der von dem Tage des Zorns, von dem unerbittlichen Richter,
Von dem Gericht, und dem Ende der Welt in Feuer und Flammen,
Spricht mit erschütterndem Laut. Doch jetzt gewahret das Auge
Mitten das Trauergerüst, auf drey, sich verjüngenden Stufen
Sinnig erbaut, und umher mit schwarzem Tuche behangen.
Und, auf der Stufen oberster, ruht die sterbliche Hülle

Jener, die Herrscherinn war, mit dem Haupt zum Altare gewendet,
Drinnen im bleyernen, sammt- und goldbekleideten Sarge.
Oben z'ert ihn die Krone von Gold; die schimmernden Wapen
Sind an dem Trauergerüst ringsher auf Säulen geheftet,
Und auf silbernen Leuchtern erhöht die flammenden Kerzen.
Weihrauch wallt empor in die heiligen Hallen; die Priester
Feyern das Seelen-Amt am Altar, und die bethende Menge
Liegt auf den Knieen, und schluchzt: um die beste der Fürstinnen trauernd,
Die nur zum Segen gelebt, als Mutter der Armen und Waisen.

Aber, erschütternd zu schau'n: nicht fern dem heiligen Altar,
Knie't, von den Seinen umringt, und im Trauergewand auch der Kaiser:
Alle zugleich vor Schmerz erblaßt — wie gealtert seit gestern!
Ach, sie starren zuweilen mit rothgeweinetem Auge
Nach dem Sarg', und sehnen sich, ihr, der selig Erhöhten,
Wieder vereinet zu seyn schon dort auf immer und ewig!
Als nun alles erfüllt, und die heilige Handlung vollbracht war,
Schwebte der Sarg, vom Gerüst' auf kräftige Schultern gehoben,
Langsam hinab in die Fürstengruft. Zu Paaren geordnet,
Gingen die Priester ihm vor, und betheten Psalmen der Buße;
Ihm nachfolgten mit wankendem Schritt' die Ihren. So ward dort
Beygesetzt in der Gruft die Leiche der edelsten Fürstinnen.

Aber der Kaiser sprach zu dem ältesten seiner Erzeugten,
Albrecht: „Glühender Schmerz nagt tief in dem Herzen des Vaters,
Und in der Kinder Brust, die jetzo der Mutter beraubt sind.
Ach, mich zög' es wohl hin, in der einsamen Kammer zu trauern
Jahrlang: denn nicht sehe ich mehr die holde Genossinn

Meines Lebens vor mir; nicht hör' ich die Worte des Trostes
Aus dem Munde der Gattinn hinfort, wenn Tage des Kummers
Nah'n! So lösen sich, schmerzlicher stets, die traulichen Bande,
Die uns umfingen mit Lieb', und wir steh'n am errungenen Ziele,
Wie der pilgernde Fremdling, allein. Doch sey es, wie Gott will!
Jetzt, wo der Völker Glück, der Ruhm, und das Beste des Landes,
Uns'rer Ehre vereint, von des blutigen Kampfes Entscheidung
Abhängt, laß uns das Leid, das eigene, tief in des Herzens
Unterstem Grund verschließen, und stark, und kräftig einhergeh'n,
Wie es dem Manne geziemt, der würdig zu handeln, bestimmt ist.
Höre denn, was ich zuvor erwog in dem stillen Gemüthe —
Dann zu erfüllen beschloß! Jüngst wüstete weit in dem Marchfeld,
Wege und Stege gesammt, das entsetzliche Donnergewitter
So, daß dem Heereszug' Gefahren entgegen sich thürmen
Sonder Zahl, die ein Feldherr nie hochmüthig verachte.
Ich geleite das Heer g'en Heunburg heute noch, morgen
Ueberzusetzen, gesinnt, den Strom auf künstlicher Brücke[1],
Die uns, auf Fleß' erbaut, und mit lastenden Ankern gefesselt,
Diene zur Bahn. Schon sah ich am Ufer unzählige Stämme,
Wohl behau'n, und gefügt von den werkbeflissenen Löhnern.
Eile mir vor im Gefolg' fünfhundert erlesener Krieger,
Schnell zu gebiethen den Bau, mit kundiger Sorgfalt. Ich folge
Mit dem Heere dir nach, und steh' an dem kommenden Morgen
Drüben am Ufer der March, vereint mit des Königs von Ungern
Tapferem Volk'; im Rücken des Feinds, und im mächtigen Vortheil.
Rühmt er der Menge sich gleich, doch siege die Treu' und das Recht nur."

Sprach's, und jener begann: „Mit Freuden gehorch' ich dir, Vater!
Aber, o sieh', da sprengt dein Hartman, eilenden Fluges,

Mit dem getreuen Kurd, der einst in den Jahren der Kindheit
Ihn auf den Armen trug, und den blühenden Jüngling das Reitroß
Bändigen lehrt' auf der Ritterburg (ein tapferer Degen!)
Näher — mich dünkt: zu weiterer Fahrt, mit dem Treuen, gerüstet!"

Sprach's; doch Hartman hielt, und sagte, herüber gewendet
(Denn schon stand sein Roß auf dem Sprung) zu den Staunenden also:
„Leb' wohl, Vater, und ihr, Geschwister mein, auch ihr alle,
Lebet auf lange denn wohl! Gar viele der Wege hienieden
Sind's, die Gott die Seinigen führt; doch bringt er uns einst dann
Wieder zusammen im Glück', unwandelbar, sonder Gefährde!
Fort an den vaterländischen Rhein — hinüber nach Aargau,
Führt mich der Weg: denkt mein, des Entfernten, zuweilen mit Liebe!"
Rief's; dann gab er dem Pferde den Sporn, und schwand auf der Straße
Plötzlich dahin: ihm sah'n die Beyden mit thränendem Blick nach.

Siebenter Gesang.

Siebenter Geſang.

Marbod ſah aus den Wolkenhöh'n, vergiftenden Blickes,
Wie der Mond, umflort von herbſtlichen Nebeln am Morgen,
Auf die dämmernden Fluren herab. Er dachte des Bruders
Ernſt auf dem Kahlenberg, der krieg'riſche Thaten verſchmähend,
Froh in der Einſamkeit verharrete — ſelbſt, da ihm Hartman
Ehre und Vortheil both in des Throns hellſchimmernder Nähe.
Völlig fremd erſchien ihm die Erd', und verändert der Menſchen
Leben, und Geiſt. Nur Feindes-Gewürg' im Schlachtengetümmel
Sann er ſein Lebenlang; nur Kampfmuth heiſcht' er vom Manne,
Und, ergrimmt, ſo ihm einſt das heiß Erflehte verſagt war,
Schlug er den todten Stein mit dem Schwert', und ſpaltete Bäume —
Ja, was jetzt ihn zermalmt', unſchuldigen Menſchen die Stirne:
Denn jetzt hört' er von Liebe des Feinds, verſöhnender Milde,
Schonung, und froher Geduld, und des Friedens ſanftem Gebethen.
Feig, und entnervt erſchien ihm fürwahr dieß Volk, ſo er ſeither
Nicht mit ſtaunendem Blick' ſein Heldenleben gewahrte:
Seinen Muth in dem Kampf', und im Tod', der Helden zu Theil wird.

Doch nun horcht' er, erstaunt: im lauterbrausenden Zuge
Naht' auf dem stäubenden Wege heran die unendliche Heeresmacht
Rudolphs. So, wie der Sturm, empört, herfauf't, und die Zweige,
Tausendfältig bewegt, aufrauschen im finsteren Waldthal:
Also klang in sein Ohr des kommenden Heeres Getümmel.
Alsbald schwebt' er vom Morgengewölk' nach den Zinnen der Hennburg
Hin (einst Attila's Burg, der sich, als König der Hunnen,
Furchtbaren Ruhm gewann, da er Gottes Geißel genannt ward) 1)
Doch verödet aufragte die Burg in die Lüfte; der Epheu
Kroch an der Mauer umher, und durch weitgehöhlete Fenster
Sah der bläuliche Himmel herab in den grasigen Hofraum,
Wo vom zerschlag'nen Gesims' ureinst verfallener Thürme
Sich der Dornstrauch hob, und im Windesgesäusel sich wiegte.
Dort von des Wartthurms schwindliger Höh' ersah er des Kaisers
Nahende Macht, und ihn selbst inmitten der tapferen Scharen:
Wie auf dem feurigen Roß er schaltete, dahin und dorthin
Eilend, sie in geordneten Reih'n zu geleiten zum Ziele.
Unabsehlich dehnt auf der Straße war reges Gewimmel,
Lärm, und Getös'. Im Lichte der hellaufstrahlenden Sonne
Lachte der Erdkreis rings, und sie zog aus den blanken Gewehren,
Aus dem Harnisch und Helm, ungblendender Blitze Gefunkel.

Jetzt, wo am Fuße des Bergs sich weit hinüber im Halbkreis
Windet der Donau-Strom, anlangten des Heeres Geschwader.
Zwiefach theilt er sich dort, und streckt ein liebliches Eiland,
Gegen die breiteinmündende March zum linken Gestad' hin.
Sieh', und all' die Nacht aufschwammen die mächtigen Stämme
Wolfengethürmter Fichten, gesandt aus dem südlichen Forstland

Oeſtreichs, das im Gebirg', unendlicher Fülle, ſich ausdehnt.
Dort, gehorchend dem Wink des hohen Erzeugers, erbaute
Albrecht jetzt die Brücke dem Heer'. Der Stämme je ſechzehn
Hatt' er zu Flößen vereint, und über des eilendes Stromes
Rücken, im kieſigen Grund mit laſtenden Ankern gefeſſelt;
D'rauf erhöht das Säulengebälk; unendliche Stämme
Ueber ihn hin gefügt, und ſie in die Quere mit Bohlen
Dicht bedeckt: dem Mann' und dem Roſſe zum ſicheren Heerweg,
Den an jeglichem Rand' ein leichtes Geländer begränzte.
Noch vom Geſtade, wohin mit duftenden Matten das Eiland
Sich erſtreckt, hieß Albrechts Wink noch ſchneller die Brücke
Ueber den ſchmäleren Arm erbau'n: denn längliche Fähren
Reihten, über der Fluth von gewichtigen Ankern gehalten,
Sich hinüber den Strom, und einten die Ufer: wie jene
Sicheren Uebergang dem eilenden Heere zu bahnen.

„Trefflich haſt du, mein Sohn", ſo rief ihm der Kaiſer entgegen,
„Alles und Jedes vollbracht, und bezwungen die Fluthen des Stromes
Er, daß wir hinziehen auf ihm, und, des furchtbaren Abgrunds
Achtlos, freudig zum Ziel', dem erſehneten, fördern die Schritte:
Drüben dem ſtolzvertrauenden Feind' in den Rücken zu ſtürmen.
Dein gedenken mit Ruhm noch kommende Menſchengeſchlechter."
„Vater", ſo ſagte darauf der Tapfere, „nimmer geahnet
Hätteſt du wohl: ich ſey jetzt eigennützig, und harre
Gierig des Lohnes? So iſt's: mir wolleſt du ſolchen gewähren
Bald in der Schlacht: daß ich dort das Zeichen des Sieges vor dir der
Trage, kämpfe zugleich für den edelſten Herrſcher und Vater!"

Rudolph legte die Hand ihm ſanft auf die Schulter, und ſah ihm,
Beifallächelnd in's Aug' — ein zart geſinneter Vater!
D'rauf erhob er das Schwert, und ritt, vor allen der erſte,
Ueber die Brücke, das Roß kurz haltend am Zaum', und ihm folgten
So im gehalt'nen Schritt' die Reiſigen — folgte das Fußvolk
Raſtlos nach. Sie donnerte laut, von unzähligen Hufen
Wiehernder Roſſe geſtampft; doch unter des eilenden Fußvolks
Ehernem Schritt', erdröhnte ſie dumpf nur, und ſchwankte der Laſt nach.
Alſo zog er den breiteren Arm; des grünenden Eilands
Augefild', und den ſchmäleren Arm der mächtigen Donau
Freudig hinüber zum linken Geſtad', am unendlichen Marchfeld.
Dort aufſtellt' er das Heer, und rief dem kühnen Capellen:
„Tapferer, ſey mit der Schar fünfhundert erleſener Reiter
Heute der Führer des Vorderzugs, ſchlagfertig, und wachſam
Jeglichen Augenblick, ſo Gefahr uns drohte vom Feinde!
Otto von Meißau lenkt die Reiſigen; doch vor dem Fußvolk
Ziehe nun Meinhard, herrſchend, einher — ich gebiethe dem Nachzug.
Raſtlos wollen wir bald des Feindes Lager uns nähern."

Alſo geſchah's: Capellen ging an der Spitze der Reiter
Vorwärts. Hoch in der Luft, vom ſäuſelnden Winde gehoben,
Flatterte, grün, ſein Fähnlein vor in der Farbe der Hoffnung.
Otto's Fähnlein, blau, die Farb ausdauernder Stärke,
Folgte mit neun- und zwanzigen noch, die im Hauche des Windes
Flatterten, vielfach an Farb', wie ſolche dem Ritter genehm war,
Der ſie gewählt, ihm nach, und mit jeglichem kamen der Reiter
Hundert. D'rauf erſchien, blutroth, des unbändigen Muthes

farbe verrathend, die Fahne der görz- und tyrolischen Herrschaft:
Meinhards Siegespanier! Ihr schwebten der schimmernden Fähnlein
fünfzig nach, und nach jeglichem eileten hundert der Krieger:
Alle mit Helmen und Schilden bewehrt, und mit Lanzen bewaffnet.
Aber nach ihm, umringt von der Schar der edelen Ritter,
führte der Kaiser selbst in dem Nachzug jene zum Kampfe,
Die aus den rheinischen Gau'n nach Oestreichs Fluren gekommen,
Und ihm folgte das Kriegs-Gezeug im unendlichen Zug nach.

Schnell g'en Hof an der March vordrangen die muthigen Völker
Sonder Trommelgetön, noch Drometengeschmetter: dem Feinde
Weislich zu bergen den Sturm, der bald ihn schrecklich ereile;
Naheten dann Schloß-Hof, wo empor aus den düsteren Mauern
Einer verödeten Burg der Wartthurm sich in die Lüfte,
Drauenden Anseh'ns, hob [illegible]. Nur Molch', und giftige Nattern
Hauf'ten in ihrem unheimlichen Raum. Mit rieselndem Schauder
Eilte der Wand'rer vorbey, und der Hirt hielt ferne die Heerde
Von den Mauern, wo einst (so kündet die Sage) die Hausfrau,
Eitelen Sinnes, der Wangen Paar in dauernder Schönheit
Sich zu bewahren, in's Burgverließ die Kinder verlockte —
Schlachtete, dann mit dem Blute sich wusch, unmenschlichen Herzens;
Aber sie starb durch's Schwert, und die Burg vermieden im Lande
Rings die Bewohner umher — zumahl in den Stunden des Abends,
Wo, so kündeten sie, ein Werfen mit Steinen im Hofraum,
Lautes Zischen vom Wartthurm her, und ein Stöhnen und Aechzen
Aus dem Verließ erscholl. Doch sieh', als jetzo vorüber
Eilte das Heer, da gewahrete Jörg, der muthige Reiter

Steyriſchen Oberlands, auf den Zinnen des ragenden Wartthurms
Sitzend ein Weſen von Menſchengeſtalt, von Bewegung, und Leben!
Alsbald ſprang er vom Sattel, und rief, verhöhnend: „Nicht furchtbar
Sind die Geiſter bey Tageslicht; ich wette, der Böhme
Sandte den Späher heran: ich will es ihm tapfer geſegnen!

Sagt'es, und lief, und klomm an der Mauer, der Gemſe nicht ungleich,
Die an der Felswand ſchwebt, empor, bis über dem Fallthor
Er die Stufen gewann, und ſchnell zu den Zinnen hinaufſtieg.
Schon entfuhr ihm ein höhnender Ruf, da wankt' er voll Schrecken
Wieder zurück: ſo grauſenhaft erwies ſich der Fremdling,
Der ein Jüngling ihm ſchien. Sein losgewühltes Haupthaar
Flog ihm wild um die Stirn'; an dem blutigen Wamms', und den Schenkeln
Hingen nur Trümmer des Riemwerks noch vom zerſchmetterten Panzer,
Wie auch der Schienen am Bein. Er zitterte: Wuth, und Verzweiflung,
Rach', und Schmerz verrieth ſein tiefergluhendes Auge,
Als er, den Degengriff mit krampfhaftzuckender Rechte
Haltend, nach Jörg umſah, der jetzt ihm wieder genaht war.
Über dem dräuenden faßt' er die Bruſt, und warf, mit des Rieſen
Kraft geſtählt, von des Wartthurms Rand' ihn hinab in den Abgrund:
Seinem Volke zur Schau, das eben die Straße gezogen.
Siehe, da liefen ſogleich des zerſchmetterten Kriegers Gefährten
Hin nach dem Thurm' voll Gier, den ſchrecklichen Frevel zu rächen;
Doch ſchon eilt' er die Stufen herab, und ſprang wie der Steinbock,
Den der Schütze verfehlt von Klippe zu Klippe hinunter,
Mit erhobenem Schwert', von der Mauer der Burg auf die Plane,
Gegen die Rächerſchar, ſich wüthend zu wehren, entſchloſſen.

Aber es ſprengte der Kaiſer das Roß in Eile heraüber,
Und, vernehmend die That des grimmerfüllten Jünglings,
Hemmt' er die Krieger, und rief dem Nahenden: „Halt, ich gebieth' es!“
Jenem ſank der dräuende Arm bey den Worten des Herrſchers
Plötzlich hinab, daß am Stein die Spitze des funkelnden Eiſens
Klirrete: denn er beſann, die Augen erhebend, ſich jetzo:
Ob er die Stimme gekannt, die ihm alſo gerufen? Er ſtarrte,
Schweigend ihn an; die Wuth entſchwand, wie ſchneeige Flocken
Vor dem mächtigen Strahl der wolkenenthüllten Sonne
Schwinden, aus ſeinem Geſicht', und im Kreiſe der zuckenden Wimpern
Wies ſich nun herzinniges Leid, das nahe der Thränen
Leis'aufſtrebenden Quell verkündete. Aber der Kaiſer
Sprach zu dem Volke: „Verſchonet ihn mild! Nicht mit hellem Bewußtſeyn
Hat er Arges verübt. Kein größerer Jammer auf Erden,
Denn des Unglücklichen Schau, deß' edelſter Vorzug — des Geiſtes
Licht, verdunkelt ward; der unter den Lebenden weilet:
Aber, entfremdet dem holden Verkehr', und der trauten Gemeinſchaft
Seiner Lieben, zum Grab' forteilt im finſteren Wahnſinn.
Wehrlich, mich däucht, als hätt' ich ihn jüngſt geſehen: ein Zerrbild
Jenes Ritters, der ſo feindlich am Tabor turnierte!“
Sprach's; doch jetzt erſcholl Getrab von dem Hügel. Des Reiters
Ledig, kam mit verhängtem Zaum der Braune geſprungen;
Rief dem erkannten Jünglinge zu, und fuhr mit dem Hals' ihm,
Wiehernd, unter den Arm, daß er über den Mähne verabhing.
Alsbald faßt' er dieſ', auf des treu erfundenen [illegible]
Rücken ſich ſchwingend in Haſt, und flog na[illegible] dem Ufer der March hin.
Nicht beſann er ſich dort: er ſchwamm [illegible] Fluthen hinüber,
Und entſchwand den Augen der ſtum[illegible]nachſtarrenden Menge.

Ach, der Jüngling war's, der jüngst so feindlich turmente:
Wallstein! Als in der Schreckensnacht, vernichtet von Ottgars
Wüthendem Zorn, er, allein, gehöhnt, und urplötzlich aus Ebens
Rosenau'n, wohin ihn Hedwigs Engelgestalt rief,
Raubverstoßen sich sah: da warf er entsetzliche Blicke,
Schweigend noch, um sich her; erhob sie g'en Himmel; zerwühlte
Sich mit der Rechten das lockige Haar an der Stirn', und besann sich:
Was ihm geschehn? Jetzt trieb er das Roß mit schrecklichem Ruf' an;
Riß aus der Scheide den Stahl, und schlug, und bohrte dem armen,
Immer tiefer den Sporn in den Leib, daß er blutet' im Lauf' hin.
Also wohl Stunden lang fort über die Hügel und Thäler
Trieb er hinaus und herein, voll Grimms, bis athemberaubet,
Endlich das Roß hinsank am hainumränderten Blachfeld.
Lange stand er dort, wie erstarrt. Der nahenden Sonne
Rosiger Strahl, nach welchem er sonst mit Liebe sich sehnend,
Rasch die Höhen erklomm, und dort aufjubelte, wenn er
Ihm die Stirne, die Waldung umher, und der wirbelnden Lerche
Zartes Gefieder beschien, die hoch vom Gewölk ihn begrüßte —
Ach, wie furchtbar erglühte er ihm jetzt! Wie schrecklich ertönte
Seinem Ohr' der sonst entzückenden Sänger der Lüfte
Tausendfältiger Ruf. Wie schal erschien ihm die Erde
Ringsum! Furchtbar schwoll ihm die Brust von unsäglichen Qualen;
Lichtleer dünkt' ihn der Tag, und die Sonne verloschen. Er warf sich
Dann auf den Boden; verbarg im thauenden Grase das Antlitz;
Lag schwerathmend noch, und weinte mit leisem Gestöhne.
Doch jetzt fuhr er empor (ihn faßt' unbändige Zornwuth)
Riß sich vom Haupte den Helm, den Panzer vom Leib', und die Schienen
Tobend von Arm und Bein, und verstreute sie, schmetternd, im Grase:

Weil ihn solche nicht schirmten, zuvor, g'en Schmach, und Entehrung.
Mit dem Schwert in der Faust, und dem einen Gedanken im Herzen:
„Ottgars Tod!“ hinbrauf't' er im Feld', ihm zu nahen, entschlossen.

Also den Tag, und die Nacht fortraf't' er, und kam an dem Morgen,
Mutherschöpft, g'en Hof an der March zu dem einsamen Schlosse;
Klomm den Thurm empor, und forschte herum in der Dämm'rung.
Stille herrscht'. Er sah hinab in den schwindelnden Abgrund:
Einen Schritt von dem Rand' — kopfgangs hinunter, und stumm war
Plötzlich der schreyende Schmerz in der Brust, und verschollen der Erde
Liebetönender Ruf. Doch Ottgar lebend auf Erden
Noch? Nur jenen erwürgt zuvor: dann sterben wie immer!
Nun, vor den Kaiser geführt, und dort nur Worte der Milde
Hörend von ihm, den er erst jüngst, ein eifernder Kämpe
Ottgars, offen gehöhnt — das brach ihm das Herz, und mit Thränen
Hätt' er, liegend im Staub' ein Reuiger, jetzt ihn gesöhnet;
Doch ihm folgte sein treues Thier, und er jagte von dannen.

Sieb', und rastlos fort g'en Marcheck zogen die Scharen
Weiter im fröhlichen Muth', nicht achtend des sengenden Mittags,
Noch des qualmenden Staubs, entlang den unendlichen Heerweg!
Aber vor Marcheck kam ein Häuflein kumanischer Reiter
Näher gesprengt — wohl fünfzig Mann, und der Führer des Volks war
Kabuscha. Ihm ertönte der Gruß der Kampfesgenossen.
Auch er schwang den blitzenden Stahl, den Freunden zum Dank, auf,
Und erkundet' im Flug': wo Rudolphus, der mächtige Kaiser,
Weile? Doch ihn führte das Volk stets tiefer zurücke:
Bis er drüben im Waffenschmuck' der erlesenen Ritter

Schar erſah, und gerad' dorthin den ſchnaubenden Läufer
Spornte. Forſchend im Kreiſ', begann er, und ſagte, verwundert:
„Traun! ich ſchaue vor mir vereint gewaltige Männer;
Doch nach dem Herrſcher des deutſchen Volks, dem Kaiſer Rudolphus,
Forſch' ich umſonſt. Erkennbar leicht iſt der König der Ungern
An dem Purpurpelz, der, rings mit Zobel verbrämet,
Ihm von den Schultern fließt; an dem Stern, voll Edelgeſteine,
Der an der Bruſt den Pelz feſtſchlingt mit der goldenen Kette;
Auch an dem Reiher, des Kaiſers Zier, entſchwebend des Demants
Funkelnder Roſe, und dem Stab', den er in der Rechten, zum Zeichen
Heerbewegender Macht, und erhabener Herrſchergewalt führt:
Denn nur kurz iſt der Stab, von Golde getrieben, und oben
Mit der Kugel verſeh'n — ein Abbild furchtbarer Waffe,
Die in des Ungern Fauſt zerſchmettert dem Feinde die Scheitel s).
Doch wen grüß' ich als Herrſcher hier mit meines Gebiethers
Freundlichem Wort'? Verzeiht, ſo ich irre! Mich dünket, der Ritter
Dort in der einfachen Wehr', ob ſeines erhabenen Anſeh'ns,
Und der Macht in dem Blick', iſt der Herrſcher, dem ich geſandt bin."

„Wohl, er iſt's," entgegnete jener, „du haſt ihn gefunden!
Aber verkünde nun ſchnell: was uns der tapfere König,
Unſer Freund, und Bundesgenoß, Erfreuliches ſendet?"
„Er entbietet dir Heil," ſprach Kadiſcha, heimlich erſchüttert,
„Sendend zugleich mit der Siegesbothſchaft dir zum Geſchenke
Zeichen des Glücks: den Kampf begann der Kune mit Ruhm ſchon.
Längs dem Ufer der March, im Hinterhalte verborgen,
Lag mein Volk: da zog des Weges vorüber der Böhmen
Streitgerüſtetes Heer. Wir harrten, lauernd im Dunkel,

Bis der größere Hauf' hinschwand, und die köstliche Beute
Dar sich both. Fürwahr, ein blutiger, schrecklicher Kampf war's!
Dennoch entkamen der Feinde nur zween aus hunderten: alle
Lagen erwürgt. Wir hieben sogleich von dem Rumpfe die Köpfe:
Sie, auf die Säbel gespießt, nach dem Lager zu tragen, und heute
Bringt in Körben von Schilf dir solche mein Volk zum Geschenke,
Drüben am schlängelnden Weidenbach, wo dein der Beherrscher
Ungarns harrt mit gewaltiger Macht — das soll ich dir künden."

Sprach's. Ein Schauder ergriff, bey der Red' entsetzlichem Inhalt,
Rudolphs mildgesinntes Herz; er wandte sich seitab,
Barg die Stirn' in die Hand, und rief nach erschütterndem Schweigen:
„Furchtbar habt ihr gesiegt, und dem Feinde Verderben bereitet,
Und vereitelnd sogar. O möchte die Lehre des Heilands,
Möchte der Liebe Gesetz in euren verwilderten Herzen
Eingang finden, daß ihr entsaget für immer der Ahnen
Schmählichem Götzendienst: nicht würd' unmenschlicher Kriegsbrauch
Schänden den Sieg, den ihr mit tapferem Muthe gewonnen!
Beut der Krieg nicht genug des Schrecklichen schon, und ein Jammer,
Diesem gleich, soll ihn noch entsetzlicher, grausender machen?
Wehe, daß oft nur aus Blut des Friedens lieblicher Oelzweig
Keimt, und, mit glühenden Thränen benetzt, die Blüthen entfaltet!
Schwarzenberg! gib jetzo Geleit den muthigen Kunen;
Zieh' uns voran, und entbiethe mit Huld, wie es Rittern geziemet,
Unsern Freundesgruß dem Könige. Aber ich folge,
Tapferer! dir auf dem Fuß, mit dem muthbegeisterten Heer nach."
Drauf noch sagt' er ihm leis': „O schaff. die Reste der Todten
Schnell bey Seite, daß solch' ein frommer Priester begrabe

Würdig, nach Christenbrauch: denn unsere Brüder begräbt er!
Hohn, an den Todten verübt, erfüllet die Seele mit Schauder."

Sagt' es, und jen' entschwanden im Feld'. Doch siehe, die Heeresmacht
Ottgars rückte heran! Nur Marbod sah's (in die Ferne
Dringet der Geister Blick: entflohen der sterblichen Hülle
Schau'n sie vom Nord- zu dem Südpol hin der kreisenden Erde
Vielbevölkerten Raum; sie schau'n des unendlichen Weltmeers
Schwankende Wüsten, und dort, wohin kein segelndes Fahrzeug
Je noch Sterbliche trug, auf weitentlegenen Inseln,
Sonder Zahl, gar seltsamgestaltete Menschen und Thiere)
Also ersah auch Marbod hier des entrüsteten Ottgars
Nahende Heeresmacht mit heimlichem Schauder: unzählbar
Schien sie ihm gegen des Kaisers Heer an Mannen und Rossen;
Auch nicht ferne zugleich der wildumwüthende Kampf mehr.
Alsbald sann er besorgt: ob einer der Lüftebewohner
Nahe sich fände, mit ihm vereint, in blutiger Feldschlacht
Beizustehen dem Hort der edelmüthigen Deutschen?
Schauend umher vom Gewölk nach den fernsten Gränzen der Erde,
Drang sein forschender Blick von dem Rücken des sanften Gebirges,
Wo, beginnend vom Donaustrom', an dem freundlichen Preßburg
Höher, und höher empor sich hebt, und thürmt der Karpathen
Mächtige Kett' (entlang die silesisch- und polnischen Lande,
Eine schirmende Mark für Ungerns reiche Gefilde)
Bis zu dem Rieien der Lomnitz hinauf, der, schneeigen Hauptes,
Hoch aus den Wolkenhöh'n in die lieblichen Thäler der Zips schaut *):
Dorthin drang sein Blick. Auf der Scheitel des Rieien gewahrt' er
Jetzo, erstaunt, den, einst gewaltigen Führer der Gothen,

Katwald, hingeſtreckt mit Inguiomar, dem Cheruſker's),
Hermans Ohm, der, zürnend dem heftigen Varus-Beſieger,
Ihn zum Bundesgenoſſen erkor in den Tagen der Nothwehr.
Schüchtern nahte er den Höh'n: denn Katwald, finſtern Gemüthes,
Trug ihm Haß in der Bruſt. Er hatt' ihn vertrieben aus Böheim;
Jener rächte ſich d'rauf, mit den Römern im Bund', und vertrieb ihn
Wieder aus Marobud, der Stadt, die er gründete, machtvoll —
So, daß er dann ein Flüchtling ſtarb in den Mauern Ravenna's.
Dennoch bezwang er ſein ſträubendes Herz, und ſchwang ſich hinüber
Von dem Gewölk. So lang', als hier, aus der Schleuder geworfen,
Fliegt der ſauſende Stein, und fern zur Erde herabſinkt,
Währte ſein Eilflug nur, und er ſtand vor den Beyden, und ſagte:
„Ha! ihr weilet dahier, entzückt von der reizenden Anſicht,
Die dieß Land gewährt im Schooß umragender Berge?
Schön iſt es: wie nach den vier Weltgegenden, mächtige Flüſſe,
Ewig genährt von dem ſprudelnden Quell, aus dem hohen Gebirgsthal
Wälzen die ſilberne Fluth; wie ſolches, mit Städtchen und Dörfern
Rings beſäet, die blühende Flur dem Auge zur Luſt beut.
Aber ein wichtiger Streit entzweyt die mächtigſten Fürſten:
Welchem die öſtliche Mark, die ich einſt beherrſchte, zum Eigen
Werde noch heut' (denn nah' iſt der Kampf) dem Kaiſer der Deutſchen,
Oder dem König des Lands, das mir, von Rache getrieben,
Jener Zürnende dort entriß — dem König von Böhmen?
Habt ihr völlig vergeſſen des Muths, der ſchnell in dem Buſen
Aufflammt, wenn die Dromet' erſchallt; das wiehernde Schlachtroß
Steigt, und der blitzende Stahl in der Rechten des Helden umherlauft?
Kommt, mit thatenerregendem Wort', und ſtachelndem Zuruf

Anzufeuern die Kraft der, uns abstammenden Deutschen,
Und zu verherrlichen heut' in dem Feld' den erhabensten Kaiser!"

Inguiomar erhob bey den Worten sich schnell von des Felsens
Schneeigem Kulm, wo er saß (er ragte noch höher denn Marbod,
Riesengestaltet, auf) ergriff ihm die Hand, und begann so:
„Trauter! nicht sah dich mein Aug' seitdem, als, flüchtig des Landes,
Du nach dem herrlichen Wälschland zogst — zwölf hundert der Jahre
Sind den Menschen entfloh'n, seit solches geschehen. Ich weilte
Unten im Schooße der Erd', in düstere Träume versunken;
Plötzlich rief es mich fort. Wer rief? nicht wußt' ich es — folgte.
Nun ist's klar: ich ziehe mit dir den Deutschen zu Hülfe."
Sprach's, und reicht' ihm die Hand; doch Katwald starrt' in den Abgrund
Finster hinab, und verschloß den mildversöhnenden Worten
Marbods feindlich das Ohr: da entschwanden die beyden Vereinten,
Arm in Arm. Er hob mit Grimm in den bläulichen Augen,
Trotz in dem blassen Gesicht', um welches die röthlichen Haare
Wiegte der säuselnde Wind, sich vom Boden, und folgte von ferne
Jenen nach, die rasch nach Oestreichs Fluren enteilten.

Sieh', auch Marcheck lag im Rücken des ziehenden Heers schon.
Von Baumgarten herab, in der Au feldlagerte seither
Ungerns Macht, verhüllt von schattenden Weidengebüschen.
Aber im großen Gefolg' der Reisigen jagt' auf dem Heerweg
Ladislav, der König, heran: er dachte dem Kaiser
Würdig zu nahen, und hielt, als Staub aufwallte zum Himmel.
Schwarzenberg mit Kabuscha war's, der eilig daherkam.

Jener entblößte den Stahl, und senkt' ihn zum Zeichen der Ehrfurcht,
Vor dem Könige; d'rauf erhob er ihn wieder, und sagte:
„Mein erhabener Kaiser und Herr entbietet dir, Hoheit!
Seinen Gruß. Er kommt, dein redlicher Bundesgenosse,
Dich an die sehnende Brust vor dem Heere zu drücken. Nicht fern mir
folgte der Vorderzug; bald siehst du ihn schalten im Nachzug."
„Herr!" sprach Kadulcha jetzt, „erblickst du sein Heldengefolge,
forsche mit Fleiß, daß vor Allen sogleich dein Aug' ihn erspähe:
Denn nicht glänzt er im Waffenschmuck; nur magst du ihn kennen:
An der erhabenen Stirn', der hochgewölbeten Nase,
Und an dem Herrscherblick' in der Himmelsbläue der Augen.
Fremd ist die Furcht dem Kadulcha, doch erbebt' er, ihm nahend."
„Freude mit ihm," entgegnete schnell der König, „und Glück uns
Beiden Verbündeten, da sich Ottgars furchtbare Heeresmacht
Gegen uns wälzt wie die Fluth, die aus ihren Gestaden getreten!
Wer er komme nur: bald begegnen wir ihm in dem Felde
Ewigen Ruhms, vereint mit Rudolphs tapferen Scharen.
Unser Stahl ist geschärft, und die Rechte gar mächtig zum Einhau'n."

Sprach's; da hob sich erneut von der Straße der wirbelnde Staub auf,
Und der Rosse Getrab ertönete näher und näher.
Rudolph jagte h'-an im Gefolg' erlesener Ritter:
Denn ihn drängte das Herz, den verbündeten König zu grüßen.
Wer noch standen die Ross' an dem Weg', tiefhangenden Hauptes,
Tragend den Siegespreis unmenschlicher Krieger. Nicht säumte
Schwarzenberg, und begann mit eisernem Laut vor dem König:
„Schnell g'en Zwernderf hin, da es also dem Kaiser genehm ist,

Trage das Saumthier jetzt die Last der umhüllten Körbe:
Ihm ein werthes Geschenk, weil dort der Christengemeinde
Redlicher Hirt den Staub dem Staub' im Segen vertrau'n wird."
Sagt' es, und rief Luitold, den muthigen Knappen. Er nahte
Folgsam, und führte der Treiber Schar mit den Rossen zurücke.
Ringsum staunte das Volk, und sah bald seinen Beherrscher,
Bald den Fremdling an; doch, tiefergl\u00fchenden Blickes,
Saß der König im Sattel, und schwieg, und ließ ihn gewähren.

Allen zuvor kam jetzt der Kaiser gesprengt, daß ihn alsbald
Ladislav erkenne, der Hort der tapfern Magyaren.
Beyde sprangen behend' aus dem Sattel. Sie streckten die Rechte,
Einer dem andern im schnelleren Gang, begrüßend, entgegen;
Hielten mit heißem Druck die verschlungenen; standen, und blickten
Lange, staunend, sich an. Dem Auge des einen entstrahlte
Feuriger Muth; erhabene Kraft, und Würde des andern.
Als sie jetzo gesättigt das Herz in freundlicher Anschau,
Schweigend, begann voll Hast der jugendlichblühende König:
„Werth sey mir der heutige Tag, und theuer vor allen,
Wo ich, Herrlicher, dir, deß' Ruhm erfüllet den Erdkreis,
Nahete, bundesvereint: denn lang ersehnt' es mein Herz schon!
Siehe, nicht riefst du umsonst: ich zog aus dem unteren Lande
Meines Reichs mit Heeresmacht dir zu Hülfe. Des Ungern
Flammenden Muth kennst du, wie er einstürmt rasch in die Feinde;
Aber der Kun' ist schrecklicher: denn ihm wohnet die Wildheit
Seiner, erst jüngst verlassenen Steppe an des Tanais Ufern,
Ungezähmt in der Brust; du sollst uns loben im Schlachtfeld!

Ha, dort steigt Staub auf! Fürwahr der Feind ist im Anzug;
Solches verkündeten mir zuvor Eilbothen, aus Weiden
Kommend, voll Angst: das Volk erfleht den Retter Rudolphus!"

Als er vollendet das Wort, da wandte der Kaiser die Augen
Schnell g'en Oberweiden zurück, das über den Sandhöh'n
Einsam liegt — ein hainumsäuseltes Dörfchen. Von dorther
Hob sich der Staub zum Gewölk'. Wie nach glühenden Tagen des Sommers,
Hinter dem fernen Gebirg', empor die schwärzlichen Wölkchen,
Gleich dem, gebläht, in die Lüft' aufsteigenden Ballen sich heben,
Bis sie im höheren Raum mit den weitgedehneten, lichten,
Festigen plötzlich vereint, den wetterleuchtenden Schleyer
Auf an den heiteren Himmel zieh'n: so flog in der Ferne,
Sparsamer erst, dann häufiger, doch der qualmende Staub auf,
Der, von der Abendsonne durchblinkt, wie vom Blute geröthet,
Ottgars nahende Macht verkündete. Jener begann jetzt:
„Ha, Beherrscher der Ungern, du bist zur glücklichen Stunde
Mit dem Heldenheer' als Bundesgenoß mir erschienen!
Säumen wir nicht! Nur einmahl beut auf entscheidender Bahn dir
Freundlich die Hand das Geschick: ergreifst du sie nicht, so entzieht es
Selbe für immer vielleicht. D'rum sey in gebiethender Eile
Unsere Macht zum Wohl unzähliger Menschen vereinigt!
Frisch an die That! Wir ordnen das Heer sogleich in dem Felde."

Sprach's; erhob sich im kreisenden Schwung' in den Sattel, und sprengte
Hierhin, und dorthin im Flug', mit des Feldherrn Auge die Gegend
Rings erforschend, zum Kampf' den günstigen Raum zu erlesen.

D'rauf entboth er vor sich die Herolde: hieß von des Heeres
Rechtem Horn, g'en Zwernhorf hin Oestreicher und Steyrer
Zieh'n — von dem linken die Macht der Kärnthner und Krainer, nach Marchecks
Fluren hinab. Capellen geboth den ersteren; diesen
Meinhard, Graf von Görz und Tyrol, als oberster Feldherr.
Aber im mittleren Raum, Baumgarten nicht ferne, des Dörfchens
Früchtegesegneter Flur, vereinte sein Wink die Tyroler,
Schwaben, und Schweizer zugleich — gar tapfere Scharen, zum Kampfe.
Also in fünf Heersäulen stand des gewaltigen Kaisers
Macht geordnet im Feld'. Vor jeglicher wehten die Fähnlein
Edeler Ritter empor in die Luft, und die sinkende Sonne
Leuchtete hell aus den Helmen und Harnischen — furchtbar zu schauen!
Reisige folgten den Rittern nach, und, diesen im Rücken,
Herrlich geordnet, die Reih'n des lanzentragenden Fußvolks,
Wo vor jeglicher, schimmernd u. Licht', ein mächtiges Banner
Flatterte, dort den Kriegern Verein in dem Kampfe gebiethend.
Aber vor allen empor, aus dem Kern des stattlichen Heeres
Hob sich die Reichsfahn' auf: wie des Meerschiffs mittleres Segel,
Flatternd umher im Hauch' des leis'umschmeichelnden Westwinds,
Und enthüllend den Doppelaar, mit der Kron', und dem Zepter
Herrlich geziert, nun rechts, nun links auf dem goldenen Felde.
Immer wies sie dem Heer' die Nähe des waltenden Herrschers.
Aber er sagte darauf zu dem Könige, schnell, und entschlossen:
„Sey dort hinter Capellens Macht, zur Rechten, der Kunen
Furchtbare Schar gestellt, die Kaduscha's Winken gehorchet;
Aber zur Linken, verhüllt von der schattenden Au', und des Meinhards
Völkern zur Stütze gespart, erwarte die tapfere Heerschar,

Die Trentſchins Gebiether beherrſcht, den ehrenden Aufruf:
Loszubrechen mit Macht auf die wildanſtürmenden Feinde;
Doch du weiche zurück! denn alſo gebiethet die Sitte
Deines Landes dem Könige: fern von dem blutigen Schlachtfeld,
Eilend auf einer der ragenden Höh'n — auf dem rollenden Wagen,
Oder dem feurigen Roß', des Kampfmuths ſeiner Erwählten
Zeuge zu ſeyn s). Schon zeigt ſich der Tag. Nicht wird uns der Feind mehr
Heute begegnen im Feld'; doch ſey's: er komme — mit Freuden
Wollen wir entgegen ihm zieh'n, und der Ehre gedenken!"
Sagt' es, und bald ſtand jegliche Schar, in dem Felde geordnet,
Nach dem ſchaltenden Wink' des erhabenen Kaiſers. Der Ungern
König gewann mit Gefolg' des Hügels aufragende Warte,
Die in der Vorzeit einſt zur Gränzmark diente den Völkern.

Doch g'en Weſten hinab, nach des Abends goldenen Fluren
Senkte die Sonne den Flug, und ſah vom Rande des Himmels
In das erhellete Nebelgewölk, das, duftigem Schleyer
Gleich, empor ſich hob, ſie in lieblicher Muh zu umfangen.
Roſig die Bruſt erhellt von ihren verglühenden Strahlen,
Wanderten hoch in dem Wolkenreich nach entfernteren Zonen
Singende Schwäne dahin; die Heimchen zirpten im Graſe;
Leiſe verhallte des Tages Geräuſch, und das Leben verſtummte.
Aber die Höhen entlang, die rechts von Weiden nach Marcheck,
Weit gedehnt, ſich zieh'n, und des Marchthals Fluren beherrſchen,
Tönete jetzt Getrab anſtürmender Roſſe, der Waffen
Helles Geklirr, und das Schrey'n und Rufen unzähliger Krieger.
Drauf erſchien, dem Gewittergewölk im Sommer nicht ungleich,
Das, von gährendem Donner ſchwer, am Himmel heraufſchwebt,

Drüben am Rande der Höh'n die schlachtgerüstete Heeresmacht
Ottgars: gierig des Kampfs, und zu muthigen Thaten entschlossen.
Noch empört' ihn der Zorn ob jenes verwegenen Jünglings
Frechenthüllter Gluth zu seiner Erzeugten, und dennoch
Sehnt' er sich herzinnig nach ihm, in dem einsamen Zelte
Sitzend, und schlug sich die Stirn', und jammerte laut um den Liebling.
Also kam er heran, und hoffte, des lechzenden Herzens
Heißen Durst im Blut', und Gewürge der Feinde zu stillen.

Doch nicht rastete jetzt Drahomira, die schreckliche Feindinn
Ottgars: denn sie sah, wie Marbod, und Inguiomar erst
Sich vereinten, im Kampf' zu entflammen die Deutschen. Sie nagte
Heimlich vor Wuth an den Lippen, und hätte mit schmähenden Worten
Jene gehöhnt; doch schwang sich nun, verdüsterten Blickes,
Katwald her in der Luft, und sah nach der Erde herunter.
Alsbald hob sie zu ihm sich empor, und rief, ihn erforschend:
„Ha, du sahst es, wie Marbod, der schrecklichste dir in des Lebens
Lang' entschwundener Zeit, auch Inguiomar zum Gehülfen
Sich erlor, beut' Oestreichs Volk zu entflammen im Zeide!
Komm, und eine dich mir! Nur Ottgarn will ich verderben,
Rach'erfüllt: denn Sträfliches hat er verübt, mir zum Hohne.
Ist er gefallen im Kampf', dann soll Kunegunde, des Thrones
Würdiger, herrschen nach ihm; ihr laß uns erringen den Vortheil.
Hoch erhebe sich Böhmens Ruhm, des trefflichen Landes,
Das du beherrscht, eh' Marbod die's mit den Waffen geraubt hat."

Sagt' es mit stachelndem Wort; doch jener entgegnete zürnend:
„Weiche von mir, du fluchbeladene, daß nicht dein Odem

Noch verpeste die Luft, die mir umsäuselt die Stirne!
Kein Verein, Drahomira, mit dir! So willst du mit Marbod,
Und mit Inguiomar, des Kaisers verbündeten Freunden,
Ottgars Haupt gefährden im Kampf? Ich nah' ihm, als Helfer,
Schon dem Lande zum Ruhm', das einst ich — er jetzo beherrschet,
Ha, und lache des Zorns, der, so wie die Fluth zum Gestade
Brausend fleugt, und zurück, der Ohnmacht eiteles Bild, sinkt,
Dir empöret die Brust, und dräuet in nichtiger Ohnmacht!"
Rief's, und stürzte herab vom Gewölk an die Seite des Königs,
Der das Roß anhielt, und des Kaisers geordnete Völker
Staunend ersah, wie solche den Plan erfülleten weithin.
Jetzo noch einmahl: quer von dem Saum' der Erde herüber,
Blickte die Sonn', und verschwand; die Dämmerung zog von dem Thal her.
Nicht gedacht' er des Kampfs für heut'; an dem kommenden Morgen
Wollt' er dem Feind' ihn biethen auf Tod und Leben — den Herold
Sendend zuvor, nach des Kriegs herkömmlicher, edeler Sitte [7].
Katwald war ihm genaht, und rief im Geistergelispel:
„Ottgar, wie? Du willst, nachtlagernd, der rosigen Frühe
Harren dahier? Schnell vor, eh' dunkel die Nacht sich herabsenkt:
Schleud're die feindlichen Reihen entzwey! So machst du dir heut' noch,
Schrecken verbreitend, Bahn zu des Siegs aufstrahlendem Morgen:
Denn der erste Gewinn in dem eisernen Feld' ist ein Hagel
Der die Halmen der Hoffnung zerschlägt; ein brausender Sturmwind,
Der des Athems beraubt den Wanderer, und ihn ermattet.
Alsbald biethet der Feind dir selbst ein Zeichen des Angriffs."

Sprach's, und schwebte davon. Doch wer entflammt' an dem Abend
Schon den noch nicht ersehneten Streit im tosenden Felde?

Marbod, der feurige that's. In den Reih'n der stürmischen Reiter
Spornt' ein munterer Held bischöflicher Leute von Salzburg,
Schörlin, ein unbändiges Roß heran in dem Kriegszug*).
Ihm nicht fern, ersah das Nest pferdstachelnder Bremsen
Marbods spähendes Aug': er eilte dahin, und empörte
Mit gewaltigem Geisterhauch' die entschlummerten Thiere:
Denn er brannte vor Gier des Kampfs Arbeiten zu schauen.
Sieh', und, also geweckt, im heulenden, wilden Gesumme
Fuhr der Schwarm empor; er flog dem muthigen Rosse
Schörlins unter den Bauch, und stachelte solches, erboßt, wund.
Schrecklich tobt' es umher, schlug aus; bog, stöhnend, die Stirne
Gegen die Brust, und rannte dahin — nicht achtend des Rufens,
Nicht des Schrey'ns, das Schörlin erhob, da er, rücklings gebogen,
Zog an dem Zügel, es noch im wüthenden Laufe zu hemmen.
Schnurgerad' auf Ottgar hin losrannte das Thier jetzt.
Zorn erfüllte sein Herz; er rief den staunenden Feldherrn:
„Wahrlich, nicht dacht' ich mehr den Stahl an dem heutigen Abend
Feindlich zu zieh'n; doch seht, die Unsinnigen stürzen sich selber
Ihm entgegen, voll Wuth. Sie sollen mir büßen die Kühnheit!
Fort — wir greifen sie an mit den schwergeharnischten Reitern,
Welch' uns Böhmen gesandt, den tapfersten Männern im Heere,
Und im gemessenen Schritt uns folge das Heer auf dem Fuß nach!"

Sprach's; dann gab er dem Pferde den Sporn, und jagte die Höhen
Brausend herab. Ihm nach, mit dem kampferfahrenen Helden
Lobkowitz, flog die Schar zweytausend geharnischter Reiter.
Wie wenn unterirdische Gluth aus den Tiefen des Erdballs
Aufwärts braus't, und gehemmt, weithin erschüttert die Gegend

So, daß vom stürzenden Felsengebirg' unzählige Trümmer
Schnell in's drönende Thal herrollen mit wildem Getümmel,
Krachend der Wald entsinkt, und Staub aufsteugt in die Wolken:
Also stürmt' auch hier der König mit seinen Erwählten
Von den Höhen herab. Vor den Kommenden stürzte das Reitroß
Schörlins zusammen. Kein Leid ihm geschah: die furchtbaren Reiter
Setzten über ihn hin; er lag, listsinnend, im Scheintod'
Dort bis Mitternacht, und kam zu den Seinen zurücke.

Ottgar nahete schon den äußersten Wachen der Steyrer.
„Auf, zu den Waffen!“ so schrie Wildon, der tapfere Hauptmann
(Pfannberg weilte noch fern bey Capellen, dem obersten Feldherrn,
Drüben im luftigen Zelt, des Kriegs Arbeiten erwägend,
Die der Morgen verhieß) und das Fußvolk eilt' aus dem Lager:
Denn die erlesene Ritterschar nicht dachte des Streites
Mehr in der sinkenden Nacht. Wohl mancher saß in dem Graf' noch,
Haltend das Roß an dem Zaum', und beredete Dieses, und Jenes;
Doch nun fuhren sie all' empor, von dem feurigen Marboh
Aufgestürmt mit empörendem Ruf. Bald schwang in den Sattel
Jeder sich auf, erhob den Speer in der Rechten, und senkte
Sein Helmgitter herab, das Roß zu dem Kampfe bewegend.

Ha, und der Kampf begann! In der Vorhuth [illegible], von dem Feldherrn
Vorgesandt, zu erlauern des Feinds umbräuend Schritte,
Stand ein Bruderpaar der Trautmansdorfe [illegible]sammen:
Heinrich, und Götz, von der Schar de[illegible]erwaiseten. Laut, und mit Nachdruck

Hieß sie des Hauptmanns Ruf in die Reih'n der Versammelten kehren:
Aber sie hörten ihn nicht, von glühendem Muthe getrieben.
Ottgar fuhr auf den älteren los, und, ob er den Speer schon
Ihm entgegengestreckt, und des Kampfs wohl kundig sich zeigte,
Schlug er ihm doch mit dem Heldenschwert' den nahenden Speerschaft
Seitwärts, und durchstieß ihm den Hals, wo, gleitend, vom Harnisch
Sich der Helm verschob: er sank, und verhauchte das Leben.
Götz drang muthig auf Lobkowitz ein; verwundete, jauchzend,
Sein aufbäumendes Roß, und stürmte noch feuriger vorwärts:
Aber ihm bohrte, von jenem gekehrt, der empörete König
Sein, von des Bruders Blut' geröthetes Schwert in die Brust ein
So, daß er rücklings vom Sattel sank, und dicht an dem Bruder
Ruhete, langgestreckt, und erblassend im Tode. Sie lagen
Dort wie jährige Leu'n im Staub', die, grausam, ein Tiger
Eben erwürgt' im Gebüsch', als Beut' aufsuchte die Mutter.
Doch der feurige Katwald sprach, umschwebend, in's Ohr ihm:
„Ottgar, flüchtig enteilet das Glück: erhasch' es im Fluge!
Werfe den Feind, eh' Rudolphs Schwert dir nahet. Ich sehe
Helfende Geister um ihn, die ihn warneten: eile, zu siegen!“
„Ha, wer drängt mich so muthig, und kühn?“ sprach zürnend der König,
„Wenig, und feig zugleich, mit Rudolphs Schwert mir zu drohen!
Denn er komme nur: bald entreißt ihm das meine das Leben.“
Rief's, und jagte dahin wie der brausende Sturm auf der Heide.

Welchen erlegt' erquerst aus den Reih'n der tapferen Ritter?
Sieh': ihm warf sich Stubenberg vor allen entgegen,
Weit vorhaltend den Schild, der Zier, der Anker im Ringe,
Schlangendurchwunden, sich wies, und strebte, das muthige Herz ihm

Durchzubohren im Muthanlauf' mit dem furchtbaren Speere.
Doch in des Rosses Bauch stieß Ottgar, stachelnd, den Sporn ein
So, daß es seitwärts sprang, und er senkte dem Gegner das Eisen
Tief in die Brust, als ihm die entblößte Höhle der Schulter
Räumigen Eingang bot: er sank, und athmete nicht mehr.
D'rauf erwürgt' er auch noch urschnell den redlichen Knappen
Edelred, der jetzt dem Ritter zu Hülfe geeilt war.
Ermin stellte sich g'en Wildon zur Wehre: sie kämpften
Lange mit wechselndem Glück'; verwundeten — jener des Gegners
Bein, und dieser den Arm, und schieden mit dräuendem Ingrimm
Mitten im Kampf: denn schon verstürmten die furchtbaren Reiter
Ottgars. Diesen am Fuß nachfolgte das Heer, und urplötzlich
Hob sich der schwellende Ruf mit dem Waffengetöse der Würger
Himmelempor, und erfüllte die Welt mit Entsetzen und Schauder.

Jetzo vernahm in der zweyten der fünf Heersäulen Capellen
Kämpfender Krieger Geschrey, das drüben, am Rande der ersten,
Stets vernehmbarer scholl in der Dämmerung. Eifernd besprach er
Eben mit Pfannberg dort, dem Führer des steyrischen Volkes,
Für den kommenden Tag des Angriffs muthige Weisen;
Auch die verstellete Flucht; den wechselnden Kampf, und den Rückzug,
So des Krieges Geschick ihn will: da verstummt' er auf einmahl,
Horchte dem Lärm, und sprach, voll Hast, zu dem Scharengebiether:
„Pfannberg, eile zurück! Der Feind, so sagt uns der Lärm dort,
Wagte den Ueberfall in der Dämmerung — eile zur Rettung
Deines Volks: ich folge dir schnell mit erlesenen Scharen."
Also geschah's. Im Ring' erreichte der tapfere Feldherr
Sein gefährdetes Volk, und warf, mit dem Schwert' in der Faust, sich,

Allen voran, als sie nachbraus'ten im stäubenden Saatfeld,
Rasch auf die furchtbare Macht der Geharnischten, die zu dem Angriff
Ottgar selber geführt, und jetzt umtobte, voll Mordwuth.
Ihm selbst hätt' er die Brust durchbohrt, so plötzlich erschien er
Mitten im Waffengemeng'; doch schlug ihm der muthige Ritter,
Zawiß von Rosenberg, der schönste der Männer im Heere
Böheims, sein erhobenes Schwert aus der Faust, und durchstieß ihm
Mit dem Speere den Arm, daß er, stöhnend, vom Sattel herabsank.
Ottgar rühmte gerührt den Tapferen; doch Drahomira
Lächelte Hohn aus den Lüften herab: sie erspähte die Liebe
Schon, die verborgene, jüngst in der Brust Kunegundens für Zawiß,
Und gedachte mit Lust der unheilschwangeren Zukunft.

Pfannbergs Volk, den Sturz des tapferen Führers gewahrend,
Drang jetzt eilender vor, und kämpfte, der Löwinn nicht ungleich,
Die die Jungen, von Pardeln umringt, ersieht vor der Höhle,
Um den Verwundeten dort, und es hätte gesiegt mit den Scharen
Oestreichs, die Capellen zu Hülfe geführet, und jenen,
Die aus dem Hinterhalt' auch Kaduscha, hörend im Nachtgrau'n
Feindlicher Waffen Getös', ihm, lautaufjauchzend, vereinte:
Hemmt' es nicht Katwalds List. Er sah in der Reihe der Edeln
Einen, mit bleichem Gesicht', und scheummirrenden Augen,
Träg vorschreiten im Kampf': den Pettau'r, welcher vor Jahren
Hochverrathes gezieh'n die steyrischen Ritter und Herren
Vor dem König', und dieser verhängt' entsetzliche Strafen;
Aber er hatte nicht Ruhe noch Rast seitdem, und im Herzen
Trug er die Strafe der Schuld, da er jeglichen Trostes beraubt war.
Diesem nahete Katwald jetzt, und schrie in das Ohr ihm:

„Horch! dir droht Verrath, und Mord — Unseliger, fliehe!“
Schauer durchlief ihm die Haut, da er solches vernommen: die Haare
Sträubten sich unter dem Helm', und laut ihm klapptен die Zähne.
Alsbald wandt' er das Roß, und rief, entfliehend: „Verrath! Mord!“
Wilde Verwirrung begann, das vorgedrungene Fußvolk
Wankte zuerst; ihm folgten die Reißgen — dann auch die Ritter.
Tausendzüngig erhob sich der Ruf: „Entfliehet dem Verrathe!“
Aus den flüchtenden Reih'n. Auch Radulphe wich mit den Seinen
tobend zurück, und entsetzlich erscholl in der Nacht das Getümmel.

Sanften Gemüths war Inguiemar. Im sterblichen Leben
Kannte das Volk ihn träg', und unentschlossen im Kampfe.
Drüben schwamm er im Abendlicht, auf gold'nem Gewölke
Ruhend, umher, und achtete nicht des befreundeten Heers mehr;
Doch als jetzt das Getümmel erscholl, da schlug er die Augen
Voll Verwunderung auf, und sah nach der Erde herunter.
Dort den Ueberfall, und die Flucht der Deutschen gewahrend,
Schwang er sich endlich herab. Wie des Chares Riesengebilde*)
Stand auf dem Hafenthor des meerumfloßenen Eilands,
Rhodus, aufgethürmt, daß ihm zwischen den Beinen das Mastschiff
Reich durchfuhr: so ragt' auch er in die bläuliche Luft auf,
Bis er zur Erde herab sich ließ. Dem Kaiser der Deutschen
War er genaht, und rief, hinunter gebeugt, in das Ohr ihm:
„Auf, und hemme die Flüchtigen, sonst zerstreut in dem Nachtgrau'n
Sich verwirrend das Heer! Dann würde der Herrscher der Böhmen,
Spielend, erringen den Sieg, und schnell vordringen bis Wien selbst:
Ihm gelang's, in dem Ueberfall die Seinen zu werfen.“

Also gewarnt, vernahm das Gerücht in der nächtlichen Stille
Rudolph schnell, und gebeut den Mannen die Rosse zu zäumen:
Denn schon lagerten sich die Tapferen ruhig im Kreis,
Während den Rossen das Futter zuvor, und stillten den Hunger
Jetzt mit Brot, und den Durst mit des Quellbachs kühlenden Fluthen:
Alsbald waren die Pferde gezäumt, und die Muthigen setzen
Gutgerüstet. Da kam vor allen, gesprengt, auf dem Pfad der
Oesterreich Reitersher. Mit grimmendem Ernst' in den Blicken
Ritt ihr der Kaiser entgegen — Er stand von Schauer ergriffen:
Denn sein Vorwurf kam aus dem Mund' des erhabenen Herrschers.
Also gehemmt, wuchs stets zu dichteren Haufen die Heeresmacht,
Und er kehrte mit ihr g'en Morgarts sumpfige Flaren.

Achter Gesang.

Achter Gesang.

„Ha, was röthet den Himmel fern im nächtlichen Dunkel?
Welch' Geschrey erfüllt urplötzlich mit Angst und Entsetzen
Weithin das Land? Ein Jüngling sitzt, verwilderten Ansehn's,
Dort auf des Felsens Höh'n, und schaut auf die schreckliche Brandstatt
Grinsend herab, wo ruhig noch erst unschuldige Menschen
Schlummerten – jetzt Gewürg' erschallt, und in Strömen das Blut fließt?
Furchtbare Schau! Darf also der sterbliche Mensch an dem Menschen
Wüthen, daß sanfterer Art der grausame Tiger erscheinet?
Wehe, wie fiel er so tief! Wie entwürdigt ihn Laster und Thorheit!
Doch ich nah' ihm schnell, zu erkunden, wie solches geschehen?“

So sprach Inguiomar, das gluthverheerete Städtchen
Schauend, und eilt' im Fluge dahin, wo, schrecklichen Blickes
Jener hinuntersah nach der Stätte des Jammers. Er saß dort
Schweigend, und regte sich nicht. Sein weiteröffnetes Auge
Glänzte von höllischem Hohn, und ihm zuckten die schneeigen Wangen
Leise von ungesättigtem Grimm: da er, vorwärts gebogen,
Stützend das Kinn auf die krampfhaft geballete Faust, in die Tiefe
Starrete. Doch es stockte das Wort in dem Munde des Geistes,

Als er ihn näher geseh'n. Er bebte dem Jammer, und eilte
Fort nach den Ufern der March, wo heut', unferne dem Städtchen
Marcheck, nach unrühmlicher Flucht sich die Krieger vereinten.

Wallstein war's, der dort auf dem Felsriff saß, und hinunter
Starrte, voll Grimms. Sein war die entsetzliche That, und die wilde,
Höllentlaufene Brut, Drahomira, hauchte die Wuth ihm
In die empfängliche Brust, aus welcher des warnenden Engels
Bild entfloh, da er schon der Sinnenschmeichlerinn horchte.
Sieh', er eilte zuvor aus der Nähe des Kaisers, und setzte,
Schwimmend, die Fluthen der March mit dem schnaubenden Rosse hinüber;
Flog dann, Auen und Wälder entlang, nach Moravia's Gränze
Rastlos fort, bis endlich das Roß am dämmernden Abend
Stöhnend zu Boden sank. Er entschlummerte neben dem Thiere:
Aber ihm war Drahomira gefolgt. Wie der feurige Schweißhund
Angeschossenes Wild, so heiß es auch strebt, zu entkommen,
Durch des umschattenden Waldes Nacht verfolgt auf der Fährte
Rastlos, bis es ermattet ihm fällt: so ließ Drahomira
Ihn aus den Augen nicht mehr; denn Ottgar sollte getödtet
Fallen durch ihn, und ihr Herz sich ersättigen dort an der Rache
Grau'nerregender Schau, an dem Fall des unglücklichen Jünglings.

Einen täuschenden Traum ersann, und hauchte sie, zaubernd,
Vor den Entschlummerten hin. Er sah im Geiste das Städtchen,
Kostel in Mähren, vor sich, und dort in dem Thurm' die Geliebte
Seiner Seele gesperrt, ach! ob der Liebe Geständniß,
Die sie ihm still genährt in dem treuergebenen Herzen;
Sah, wie die Jammernd' ihm die fesselbelasteten Hände

Aus den eisernen Stäben hervor, entgegengestreckt hielt,
„Hülfe!“ schreyend, und „Rach' an Ottgar!“ Aber er stöhnte
Laut in dem Schlaf', und schlug sich die Brust vor unsäglichem Herzleid.
Bald erweckt' ihn Geschrey anstürmender Krieger. Der Kunen
Tausend, vereinten sich erst — Weglagerer, Räuber, und Mörder,
Von dem Heere getrennt, auf Raub zu ziehen, entschlossen,
Die Drahomira noch mehr empörte zu schrecklichen Thaten.

Als sie jetzt den Schlummernden sah'n, der, blühender Jugend,
Noch im Schlafe das Schwert umklammert hielt mit der Rechten;
Durch die gesenkten Brau'n Wuth sändet', und, stöhnend, von Rache
Mit den verzerrteten Lippen sprach, da riefen sie freudig:
„Seht, den sandt' uns Tyr *), der Gott des Kriegs und Verderbens!
Ihm gleich, hält er das Schwert umfaßt, und droht noch im Schlafe
Schrecken dem Feind'. Er sey uns Führer im nächtlichen Raubzug!“
Wie jubelten laut die Heiden; sie faßten, und hoben
Ihn von der Erd' empor; umhingen in Eile die Schulter
Ihm mit dem Pelz', der, marderumbrämt, zur Ferse hinabhing;
Setzten die Mütz' auf sein Haupt, mit dem schwebenden Reiher, und boten
Ihm das erlesenste Pferd. D'rauf sagte noch Silka, der Hauptmann:
„Komm, und führ' uns im sausenden Ritt nach Kessel, dem Städtchen
Drüben im Mährenland, voll reichthumstolzer Bewohner;
Ottgars Volk, das wider uns jüngsthin erst in den Kampf zog.
Unser König bekriegt ihn selbst auf den Feldern von Oestreich;
Wir erhoben uns hier, ihm Schaden zu thun, und zu rächen
Plünderung, Mord, und Brand, mit welchen vor Jahren er Ungern
Drückte: ha, nun Rache dafür an dem grausamen Ottgar!“

Also tobten sie fort. Der Jüngling ließ sie gewähren;
Stand verstört, und wußte nicht, wie ihm geschehen? Er sann jetzt:
Ottgar ward ihm genannt — der Grausame hieß er dem Volke
Hier, dem unmenschlichen, das ein Rächer der Unbill daherkam?
Ha, da jauchzet' er laut: entblößte das Eisen; erhob sich
Schnell in den Sattel, und rief: „Mir nach, wir rächen die Unthat!"
D'rauf im sausenden Ritt' ging's fort nach Kostel in Mähren.
Vor ihm flog Drahomira einher, und lächelte grimmig:
Denn sie sah das Entsetzliche dort vollbracht, und Verderben
Ueber des Jünglings Haupt, und Ottgars schweben im Vollmaß.

Tief entschlummerten schon des ummauerten Städtchens Bewohner.
Ach, oft ahnet der Sterbliche nicht, der ruhig dem Schlafe
Sich an dem Abend ergibt, welch' Jammer ihn weckt vor dem Morgen!
Sieh', es kannte die Räuberschar des friedlichen Städtchens
Schwachverriegeltes Thor, und die leichtersteigbare Mauer,
Die sie, keuchend vor Hast, erkletterte. Aber das Reitroß
Spornte Wallstein rasch umher: denn hoch in die Nacht auf
Ragte der Thurm, der sein Kostbarstes auf Erden (so wähnt' er
Noch, getäuscht von dem Traum) dort barg im eisernen Schooße.
Wehe, und bald aufflammte die Gluth, an die breternen Dächer
Durch die entsetzlichen Kunen gelegt, und erhellte die dunkle,
Schweigende Nacht! Licht ward's; nicht säumte der lauernde Nachtwind,
Laut erbrausenden Flug's annahend, die Flamme zu wälzen
Hin und daher, an den Häusern der engverschlungenen Straßen.
Wildes Geheul erscholl: aus den Kammern hervor auf den Marktplatz
Flüchteten jetzt die Bewohner, um dort die Väter, und Mütter,

Kinder, und Greiſe zu ſeh'n, wie ſie bluteten unter dem Schwerthieb
Wüthender Räuber, und bald, erwürgt mit den andern, zu fallen
Rettungslos: denn Niemand war, der half in dem Jammer.

Wohl anlangten den Abend zuvor zwölf muthige Reiter
Ottgars über die March, von Drösing herüber geſendet:
Kundvorrath dem Heer', mit gewaffneter Hand, aus dem Städtchen
Hier in das Lager zu ſchaffen noch heut': denn ſchreckengerüſtet
Herrſcht die Gewalt in des Krieges Zeit; nur donnernde Laute
Schallen dem Ohr', das ſonſt des Friedens ſanfte gewohnt war.
Als der feindliche Lärmruf ſcholl, da ſchwangen die Reiter
Sich auf das Roß, zu entflieh'n der übermächtigen Menge;
Doch ſie waren umringt, und nun, zu ſterben, entſchloſſen,
Mit dem Schwert' in der Fauſt. Sie ſtellten ſich feſt in der Reihe
Vor dem Thurm dort auf, und harrten des nahenden Feindes.

Allen zuvor kam Wallſtein, jauchzt', und hieb in den Haufen,
Blindumwüthend, ein: denn Ottgars kennbare Reiter
Sah er vor ſich, und ſchnod nur Rache, nur flammende Sehnſucht
Retter Hedwigs zu ſeyn aus den Händen unmenſchlicher Krieger.
Jetzt auflachte voll Hohn Drahomira, und hob ſich von dannen:
Denn jetzt klebte das Blut des eigenen Volks an dem Schwerte,
Das ihm Ottgars Rechte vertraut', und ſie dachte: nicht fern mehr
Sey ihm das Ziel, zu fallen mit ihm, unrühmlich, und furchtbar!
Sieht, die Reiterſchar, umſtürmt von der wüthenden Menge,
Fiel nach tapferer Gegenwehr auf die Leichen der Feinde,
Die ſie gehäuft! Doch Veith, der jetzt aus dem Sattel geworfen,

Sank, rief sterbend ihm noch: „Ha, Wallstein: bist du ein Gegner
Deines eigenen Vaterlands? Ermordest du Freunde?“

Wallstein horchte bestürzt: er erkannte den redlichen Krieger,
Der in der Väter Burg gedient, und in zartester Kindheit
Oft ihm Mährchen erzählt' — ein treugesinneter Reiter;
Hob die Blick' empor, und sah, durch des ragenden, leeren,
Halbverfallenen Thurms verwitterte Fenster den Himmel,
Sternenhell, herab auf das Blut der Reisigen starren;
Sah erstaunt um sich her die Leichen der Kinder und Greise
Schwimmen im Blut' — all' überall Blut, und die wüthenden Kunen
Nur erpicht auf Raub und Plünderung. Plötzlich ergriff ihn
Seelenangst: er gab dem Rosse die Sporen, und jagte
Durch das offene Thor hinaus auf dem einsamen Heerweg;
Dann seitab den Hügel empor, der, nahe dem Städtchen,
Jäh sich erhebt. Dort saß er am Rand', aus dem Sattel gestiegen,
Haltend das Roß am Zaum, und sah nach dem schrecklichen Jammer
Hin, den er auf die armen gehäuft. Bald wühlte die Linke
Grimmig in seiner Brust; bald stützt' er das Kinn auf die Rechte —
Starrte hinab, und hinauf zu dem schweigenden Himmel, und rang nur
Einem Schreckensbild' zu entflieh'n, das fieb'risch die Brust ihm
Schüttelte: denn er dachte, wie frech er die freundliche Warnung
Von sich stieß in der Nacht, welch' über ihn schrecklich entschieden.
Doch als jetzt ihm ein Thränenpaar die Wangen hinunter
Träufelte, hob er sich auf von dem Boden, und plötzlich verscheuchte
All die Bilder ein kühner Entschluß. Er sagte für sich hin:
„Octavio, kein Verein ist zwischen uns mehr! Ich gehöre

Deinem Gegner hinfort: denn ſieh', ich erwürgte die Böhmen,
(Ach, mein Volk) mit den Kunen im Bund! Dieß blutige Schwert lechzt
Jetzo nach deiner Bruſt, und nach meiner: wir fallen zugleich — bald!"

Rief's; dann ſchwang er ſich, ſtöhnend, auf's Roß, und jagte zurücke,
Immer, den Fluß entlang, im Galopp, die lagernde Heeresmacht
Rudolphs noch vor dem Morgenroth zu erreichen vor Marcheck.
Sieh, und es rief in der Stadt, in den weitgetrennten Gehöften,
Und in den Dörfern umher der Hahn, des dämmernden Morgens
Muthiger Herold, ſein „wach auf" das andere Mahl ſchon,
Als er die ſeichtere Furt durchwatete — d'rauf vor dem Lager,
Tauſend, erſchien, das Kunenroß helmjagend vom Ufer.
„Wer da?" rief ihm die Huth vom Wall entgegen, und zielte
Mit der Lanze ſogleich nach der Bruſt des nahenden Jünglings;
Aber er ſprach ergrimmt: „Zu Rudolph, eurem Gebiether,
Führet mich ſchnell! Hochwichtiges muß ich ſogleich ihm enthüllen."
Jener ſah ihn zuvor mit Staunen vom Kopf' bis zum Fuß' an,
Eh' er die Freund' entboth, ihn weiter zu führen (den Unger
Wähnt' er zu ſchau'n, den Verbündeten, ob des wallenden Kleides,
Und der Zierde des Haupt's — nicht verdächtig erſchien er von Anſeh'n)
Und ſie führten ihn ſchnell nach des Kaiſers ragendem Zelt hin.

Aber der liebliche Schlaf (ein Balſam für blutende Herzen,
Welcher ſo mild den Schmerz beſchwichtiget, der in des Lebens
Dornengefilden ſie grauſam zerriß) war eben auf Rudolphs
Lieder geſunken, und floh vor dem Fußtritt nahender Krieger
Wieder hinweg. Stets wacht' er im Feld' mit heiterem Geiſte

Tag' und Nächte hindurch, zu des Kriegs Beschwerden gestählet.
Als in das einsame Zelt der Jüngling getreten, da däucht' ihn:
Jener Unglückliche sey's, der jüngst den muthigen Reiter
Von dem Thurm in den Abgrund warf, und nicht irrte sein Scharfblick.
Freundlich winkt' er ihm jetzt mit der Hand, und jener begann so:
„Meine Rede sey kurz! Der Sterbende denket der Eile,
Wie er enthülle das Wort, das lastend die Brust ihm beschweret.
Höre mich, Herr! Ich war dein Feind, und hätte den Sohn dir
Gern durchbohrt auf dem Plan, vom wüthenden Hasse getrieben!
Aber es zieht das Geschick gar wunderbar oft in des Lebens
Irre den Pfad: mich führt er als Freund dir zurück. Mit den Kunen
Hab' ich, dein Dienstmann, erst gesengt und gebrannt in dem Städtchen
Drüben im Mährenland, und die Bürger zugleich mit den Kriegern
Muthig erwürgt — all' Ottgars Schuld, des grausamen Wüthrichs,
Der auch dir nach dem Leben strebt, und die Mörder bereit hält.
Aber ich eil' ihm zuvor, willst du's, und raub' ihm das Leben
Heut' noch. Dir ist dieß Schwert geweiht; nicht soll es ihn fehlen:
Denn er verübt' an mir Entsetzliches. Sprich, und ich mord' ihn!"

Rief's; der Kaiser aufjammerte laut: „Unselige! habt ihr
Ruhige Menschen erwürgt, und gesengt und gebrannt in dem Städtchen
Drüben nach schrecklichem Kriegsbrauch? O, der Völkerbeherrscher
Trauriges Los, daß ihr Streit auch Räuberhände bewaffnet,
Ungezügelt und frech, dem Gesetz' hohnsprechend, zu wüthen!
Herr, nicht gehe mit mir in's Gericht: denn mein ist die Schuld nicht!
Doch du kehre zurück, Unglücklicher! Kehre zu Ottgar,
Der ein liebender Vater dir war, nun liebend zurücke:
Ihn mit reuigem Sinn um den Segen zu fleh'n — zu erwiedern,

So er dich ſchuldlos kränkt', ihm herzverſöhnende Milde!
Alſo hat es der Herr uns gelehrt: er möge dir helfen!"

Wallſtein ſtürzte hinaus, und flog nach dem feindlichen Lager,
Raſtlos, bis er erreichte die Huth der böhmiſchen Reiter.
Schnell erkannten ſie ihn, der oft im Gewühle der Schlachten
Sie zum Siege geführt, und jubelten laut in die Nacht auf.
Einer begann: „Kehrſt du zur Freude des Heers und des Königs
Wieder zurück, der, wiſſe es nur, mit unſäglicher Sehnſucht
Nach dem verlorenen Sohn ſich abhärmete? — denn er benannte
Heute dich ſo, und verhieß allmänniglich reiche Geſchenke,
Der dich führte zurück in die Arme des liebenden Vaters."
Sprach's; doch jener erwiederte nicht den freundlichen Gruß ihm;
Eilete vor, und erreichte das Zelt des entſchlummerten Königs.
Jetzo murrete Greif, der mächtige Hund, vor dem Eingang —
Ottgars Liebling, ein Schrecken des Volks, das nächtlicher Stund' ihm
Nahete, wo er, der Kette los, umwandelte wachſam:
Denn er bewältigte leicht den ſtärkſten der Reiſigen; hielt ihn
Nieder, und bellete, bis ein Hausgenoſſe daherkam.
Wallſtein ziſchte nur leiſ', und rief ihn bey'm Nahmen: da ſprang er,
Heulend, herbey; erhob ſich mit freudigem, lautem Gewinſel
Ihm auf die Schulter, lang wie er war, und leckt' ihm die Wangen;
rief dann kreiſend umher, und kehrete wieder, vor Fr[illegible]
Bellend, und heulend zugleich: denn Wallſtein w[illegible] ihm ſeit Jahren
Hold, und quälet' ihn oft im jugendlichfröhl[illegible]en Muthe.
Doch er ſtreichelte jetzt den Treu'n mit [illegible]williger Hand nur;
Schritt in das Zelt, wo im Lampenſ[illegible]n, auf das Lager geſunken,
Ottgar ſchlummerte: ganz in die [illegible]affen gehüllt, und zum Kampfe

Wieder am Morgen bereit. Er schauderte, wie er den Mann dort
Schlummern sah, der einst ihm vor allen Sterblichen werth war —
Jetzt, ohnmächtig im Schlaf', ihm Preis gegeben zur Willkühr.
Grauer schien ihm sein grauendes Haupt seit Tagen geworden,
Bläſſer sein blasses Gesicht. Er stöhnete laut vor dem Traume,
Der ihn umfing, und wand sich, und rief, fast wimmernd, nach Wallstein.
Dieser entblößte das Schwert. Noch einmahl stand ihm des Jammers
Grau'ngestalt, den Ottgar schuf, vor den Augen; er eilte
Vorwärts, schwang das Eisen, und sann. Drahomira durchschwebte
Jetzo den Zelteingang — umflog in furchtbaren Kreisen
Schneller und schneller des Jünglings Haupt, und hauchte der Hölle
Dunst umher, daß er, schwindelnd, die That vollbrächte des Mordes:
Aber er hatte zuvor, vom Kaiser mit Schrecken, des Heilands
Worte gehört. Wie dort im Fiebertraume der Kranke
Staunt bey'm Rufe des Freund's, und nachsinnt: ob er ihn kenne?
Also nur dunkel vernahm der zerrüttete Jüngling die Warnung;
Dennoch bezwang er sich jetzt, trat näher, und stampfte den Boden.
Auffuhr Ottgar schnell, und starrte dem Starrenden, schweigend,
In das Gesicht. Ein ganzes, im Glück entschwundenes Leben
Eilete schnell, wie der Blitz, den Beyden noch einmahl vorüber,
Und die Vergangenheit warf, hellleuchtend, viel grausere Schatten
Noch auf die dunkele Gegenwart. Doch jetzo begann er:
„Wallstein, kommst du zurück? Ich wußt' es: ein edeles Herz schlägt
Dir in der Brust. O schwer hast du mich betrübt, und der Hölle
Seelenverwirrende Macht störte die Wuth mir im Busen
So, daß ich, nicht durch eigne Schuld — von der Hölle betäubt nur,
Dir das liebende Herz verwundete. Wohl sind die Menschen
Sich zu betrüben, geneigt; doch Reue versöhnt, und Verzeihung

Windet den schöner'n Kranz um die friedenbiethenden Hände.
Du nun wieder mein Sohn, und ich — dein liebender Vater . . .“

Jener nahr' ihm, und rief ergrimmt: „Halt ein, und erhebe
Nicht den Vorhang mehr, der zwischen uns dunkel herabsank!
Was du erschnteſt — es sey: ich verzeihe dir! Aber dem Bogen
Furchtbarer Rach' entschwirrte der Pfeil; nicht reißt ihn der Schütze
Mehr zurück. Wehe dir, Unglücklichem . . . denn ich entsandt' ihn!
Böhmisches Blut benetzte dieß Schwert: mit den Kunen verbunden,
Hab' ich im Kampf' dein Volk erwürgt, wie ein Söldner des Kaisers.
Du hast ihm nach dem Leben gestrebt: ich both mich, als Rächer,
Dir zu durchbohren die Brust; doch, sieh', dein edeler Gegner
Achtet dein Haupt, und rief mir sanftversöhnende Worte!
Solchem fällst du besiegt — ich meinem unglücklichen Schicksal.“

Sagt' es, und kehrte das Schwert urplötzlich von unten nach oben
Gegen die Brust, und sank in den Stahl, der, zischenden Lautes,
Ihm das pochende Herz durchfuhr. Er verhauchte das Leben
Lautlos. Jammernd erhob sich jetzt, ihn zu retten, der König:
Aber umsonst — er lag entseelet, und regte sich nicht mehr!
Schon aufjauchzte vor Lust Drahomira, der That sich zu rühmen:
Da durchblitzt' ein Glanz den Raum des Gezeltes; ein Flehen
Nach erbarmender Huld erscholl. Von Schauder ergriffen
Wollte sie flieh'n, um fern in dem übersinnlichen Raume
Noch zu entgeh'n dem Zorn der Himmlischen; aber unendlich
Rauscht' Entsetzen ihr vor — ihr nach: sie sank in den Abgrund
Außer den Gränzen der Welt, betäubt vom Schrecken, hinunter,
Und erkannte sich erst in den Jammergefilden der Hölle.

Draußen im Schattenkreis' der hochaufragenden Eiche
Gruben die Krieger ein Grab. Der Entseelete lag auf dem Rasen
Noch, in den Lagermantel gehüllt: da hinkte sein Reitroß,
Völlig des Anseh'ns bar, aus der Au herüber, und senkte,
Leise genaht, das Haupt zu ihm hin, daß die wallende Mähne
Mit dem Zaum nachsank, und des Todten Antlitz bedeckte.
Jahr' entfloh'n: da hieß es, am Grab' des Kriegers der Fremde
Liege das bleiche Gerippe von seinem verschmachteten Rosse.

Als aus Osten der Hauch des hellaufdämmernden Morgens
Ueber die frischbethauete Flur den kühleren Frühwind
Sendete; rings im Gefild' sich die wiedererwachten Geschlechter
Regten, mit gleichgeschäftigem Drang zu durchlaufen der Tage
Kreisende Bahn, bis ihr Ziel, nun bald, nun später erreicht ist;
Als in den Städten und Dörfern umher, in den Hainen und Wäldern
Munterer Laut sich erhob: da hatte der Kaiser im Lager
Schon die Scharen vereint, und zu drey Heersäulen geordnet,
Sie in geschlossenen Reih'n dem Feind' entgegen zu stellen.
Aber der Ost- und der Steyer-Mark geworfene Scharen
Schob er den andern vor in der Mitte: daß sie in dem Schlachtfeld
Sich den entwundenen Kranz jetzt herrlicher wieder erkämpften.
Heiter saß er zu Pferd, und sprengte hinauf und hinunter
Vor den Reih'n, zu entflammen den Muth der schweigenden Krieger:
Denn sie schwiegen, beschämt von des Rückzugs quälendem Vorwurf.

„Männer, wohlan!" so ermahnt' er sie laut, „steht heut' in dem Kampfe
Fest zusammengedränget, euch tapfer zu wehren, entschlossen:

Denn bald dürfte der Feind, noch stolz auf errungenen Vortheil,
Mit gesteigertem Muth vorstürmen zum blutigen Angriff.
Ha, schon seh' ich den Siegeskranz, mein edler Capellen,
Dir an der Stirn'! Dir, Trautmansdorf, dem Vater der Helden,
Glühen die Wangen vor Gier, zu rächen im feindlichen Blute
Die, mit unziemlicher Uebermacht erschlagenen Söhne!
Oestreichs Edelstein', und Demantberge, verdunkelt
Heute sogar den Ruhm der thatengewaltigen Ahnen:
Denket des Siegs! Doch, Lichtenstein, wie? Soll ich dich schelten?
Nicht die gewohnte Heiterkeit färbt mit Freude dein Antlitz
Heute: bebst du dem Feind'? Der Tapfere scheuet den Tod nicht."

So, vortummelnd das Roß, erregte der Kaiser die Helden.
Aber dem Eilenden rief der Lichtensteiner im Scherz nach:
„Mit Vergunst — ihr irrt, erlauchtester Kaiser! Dem Feinde
Bebt kein Lichtenstein; doch, fröhlicher Dinge zu scheinen
Noch, da uns Ottgar jüngst des Turnmahls schnöde beraubte,
Gestern nicht gönnte die Zeit, an dem trockenen Brod uns zu letzen,
Auch den Schlaf uns stahl: das möchte nicht allen genehm seyn!
Doch wir tischen ihm bald ein Mahl auf dem Feld', und verhelfen
Ihm zu dem furchtbar'n Schlaf', dem er gar freudig entrönne!"

Lächelnd hörte das Volk den Munteren. Aber der Kaiser
Flog zur Rechten hinauf, wo Schweizer, Tyroler, und Schwaben,
Muthbeseelt, sich eineten; schwang das Eisen, und sagte
Laut zu dem Sohn, den jüngst er jenen erwählte zum Feldherrn:
„Albrecht, halte dich wohl! Stets warst du im Schlachtengewitter,
Leuchtend, ein Stern; dir gleich der Burggraf Friedrich, und Hochberg,

Und mein Müller dort, der redliche, treue Geselle!
Auf, ihr seyd mein Volk, ihr sollt mir Ehre gewinnen!
Wolkenstein, du Hort der Helden Tyrols, wie erhebt dich
Jetzo die Stelle, nach welcher mein Haug in der Veste sich sehnet!"
Rief's; dan flog er zur Linken hinab, und ermahnte die Feldherrn:
„Meinhard, trefflicher Held, nicht harrst du erregender Worte
Muthig zu steh'n im Kampf: denn immer der schönste der Kränze
Wird dir im Felde des Ruhmes zu Theil. Nun führe die Kärnthner,
Führe die Krainer zum Sieg! Dir stehen die Tapferen: Heunburg,
Albert von Görz, und der Ortenburg gar würdig zur Seite."
Sprach's, und entflammte zugleich mit den Blitzen geflügelter Worte
Kaduschas Muth, und die Kraft des Trentschiner Helden Mathias.
D'rauf entsandt' er die Herolde, noch in der rosigen Frühe
Aufzubiethen sein Volk zur Feyer der heiligen Sühne.

Aber noch säumte daheim in dem Lager der König der Böhmen;
D'rob der Kaiser sich hoch verwunderte: denn nicht enthüllt war
Ihm des Jünglings Tod, und der Gram des erschütterten Königs,
Ottgars. Katwald fuhr um ihn her, und erregte das Herz ihm:
Jetzt auf des Siegs betretener Bahn mit flammendem Muthe
Vorzudringen — umsonst! Er saß, hinstarrenden Blickes,
In dem Gezelt', und regte sich nicht: wie ein Marmorgebilde,
Wo an der Urne des Sohn's, des frühverblich'nen, der Vater,
Sitzt gesenkten Haupt's, und die Thrän' entlocket dem Wand'rer.
D'rauf entschwang sich der Geist, und rief den muthigen Feldherrn:
Lobkowitz, Czernin, Zierotin; dann Milota, Herbot,
Heinrich, dem Hort der Bayern, und Pfeil, dem Gebiether der Sachsen.
Die, zu erneuertem Kampfe bereit, des mächtigen Königs

Harrten, ſchwebend umher von einem zum andern, und ſagte:
„Eilt, und erweckt aus Gram und Verzweiflung euren Beherrſcher:
Denn er brütet erſtarrt für ſich hin, und verſchließet des Glückes
Stimme ſein Ohr, das flüchtig entweicht! O nichtige Hoffnung!
Als den geworfenen Feind nur die Nacht den vernichtenden Blitzen
Eures Arms entriß, da flucht' er dem nächtlichen Dunkel
Laut, und erſehnte des Morgens Strahl; nun weilet er müßig,
Und verſäumt des Schlachtengeſchicks entſcheidende Stunde."

Alſo der Geiſt, und ſie eilten ſogleich nach dem Zelte des Königs;
Doch, eintretend voll Haſt, erbebten die Tapferen alle;
Allen erſtarb der Laut in dem Mund: ſo ſchrecklich zu ſchauen
War die Geſtalt, die jüngſt noch in jeglichem Buſen den Muth hob.
Lange ſtarreten ſie, von Schauern ergriffen, dem König
In das entſeelte Geſicht; doch jetzt erhob er ſich. Plötzlich
Färbte glühendes Roth ihm die Wangen, und hell, wie im Nachtgrau'n
Flammt der Eſſen zerſchmelzende Gluth, von mächtigen Bälgen
Brauſend empört, ihm glänzten die zornausblitzenden Augen,
Als er den Helden genaht, mit geballter Fauſt, und, den Boden
Stampfend, das Kleid aufriß, und die Bruſt voll rühmlicher Narben
Raſch entblößend, rief: „Habt ihr ihn getödtet, den Jüngling
Voll gewaltiger Kraft, voll edelen Muthes und Sinnes?
Nein — ihr nicht: denn ihr ſeyd feig! Doch heimlich empöret
Habt ihr das edle Gemüth, daß er frech die kindliche Liebe
Mir verſagte, mich floh, und ſelbſt mein ſchrecklichſter Feind ward.
Aber er ſtieß den Dolch, den ihr ihm gereicht, nicht dem Vater
Hier in die liebende Bruſt: er durchbohrte ſein eigenes Herz nur.
Da, was ſäumt ihr fürder? Entblößt — dem meuchelnden Dolchſtoß

Offen ſeht ihr die Bruſt, in der ein tapferes Herz ſchlägt!
Wohl bekannt iſt mir's, daß ihr nach dem Leben mir ſtrebet;
Auf, vollführet es hier, eh' draußen noch tauſende fallen,
Opfer des Krieges, des furchtbar'n, der mir nimmer zum Heil wird!" 1)

Rief's, und ſtand, verſtummt, vor den Tapferen. Lobkowitz wiegte
Trauernd, das Haupt; erhob g'en Himmel den Blick, und begann ſo:
„Welchen Jammer verhängt der Ewige über die Völker
Böheims! Herr, droht Krankheit dir? Ach! immer zum Herzleid
Deines getreueſten Volks geſchäh's — doch jetzt zur Verzweiflung,
Wo der Sieg uns winkt, und die Feinde, vom Schrecken gebändigt,
Zitterten. Hab' ich, dem Streit abhold, nicht des ſegnenden Friedens
Worte geſprochen im Rath? Umſonſt! du wollteſt den Krieg nur:
Nun vollführ' es mit Muth, was du ſo kräftig begonnen!"
Ottgar wandte ſich ſchnell zu Milota: „Führe," ſo ſprach er,
„Heute den Kern des Heers kühn vor in die brauſende Feldſchlacht!
Haſt du die dunkele Bruſt mir jüngſt in dem nächtlichen Ritte,
Höhnend, enthüllt — zerfleiſcht mit blutigen Krallen das Herz mir:
(Traun! kühn war's) ſo wirſt du auch jetzt unbändigen Muthes
Stehen im Waffenfeld', und erringen den Sieg mit Gewißheit:
Denn erprobt biſt du in des Feldherrn wichtiger Stelle.
Lobkowitz weile mit mir, der Thaten gewärtig, im Rückhalt."

Ratwald hört', erſtaunt, die Rede des Königs; er rief ihm
Angſtvoll: „Welch' entſetzliche Wuth verblendet dich heute,
Daß du den Kern des Heers dem heimlichen Gegner vertrau'n willſt?
Immer lächelt, r Hohn, und ſinnt verderbliche Tücken.
Auf, ermunt're dich jetzt, und führe das Heer an die Feinde,

Selber, ſogleich — wo nicht, ſo vertrau' es dem redlichen Greiſe
Lodkowitz, eh' denn ihm, der dir zum Jammer erſch'n iſt!"
Rief's; doch Ottgar ſtand, und wankte nicht, eiſerngeſinnet.
Ihm ſah Milota kalt in das Aug', und entgegnete trotzig:
„Keinem Schwachen vertrauſt du den Stab, die Zierde des Feldherrn,
Ueber den Kern des Heers: ich werde mir Ehre gewinnen!
Zwar verbannteſt du mich erſt jüngſt in dem nächtlichen Ritte
Ferne von dir: ich weilte noch heut', und die kommenden Tage
Gern in dem Nachhall nur — den hatt' ich mir heimlich erſehnet!"
Rief's mit bedeutendem Blick', und eilte hinaus in der Dämm'rung,
Schnell zu entbiethen des Vorderzugs beritt'ne Geſchwader.

Draußen am Lagerrand', vor allen dem feindlichen nahe,
Saßen die Meißner und Thüringer noch, erleſen zur Vorhuth,
An den Feuern umher, und verkürzten in frohen Geſprächen,
Oft aufjauchzend zugleich, ſich die nächtlichen Stunden. Nur, als jetzt
Milota, ſchaltend, vorüberzog, verſtummte der Krieger
Lagergeſchrey. Auch Inguiomar kam, eilenden Fluges,
Näher, und rief dem Führer des Volks, dem tapferen Dietrich:
„Ha, was ſagte wohl jetzt der hochgeſinnete Kaiſer,
Heinrich, der Finkler genannt, der herrliche Veſten-Erbauer»),
Der auch Meißen erbaute, die Burg, und der Curigen Ahn iſt,
So er euch ſäh' im Bund' mit den Böhmen, als Deutſche den Deutſchen
Feindlich entgegengeſtellt, und gehorchend dem Fremdling als Söldner
Hier in dem Kampf', der euch nicht Ruhm gewähret zum Lohne?
Jetzt ſoll Milota's Wink, der euch in der Seele verhaßt iſt,
Gegen den Feind mit dem Kern des Heeres euch drängen, und treiben:
Denn hochwerth iſt ihm, und noch mehr dem Könige ſelber,

Deutſcher Muth, und der Arm, der ſtets in dem Schlachtengefild' noch
Ihm den Sieg errang; doch bald vergißt er des Schweißes,
Und des Bluts, das ihr vergeudet, im eiſernen Feld euch
Mühend für ihn, und ehrt, wie jetzt, nur die Seinen als Feldherrn.
Männer, beſteiget das Roß, und zieht in der Stille, des Lagers
Wall entlang, nach der Heimath fort, wo die einſame Gattinn
Eurer mit Sehnſucht harrt, im Kreiſ' umlärmender Kinder!
So nicht einet ihr euch, dem Eid untreu, mit den Feinden
Ottgars; aber auch ihm nicht fröhnet ihr mehr in dem Felde."

Alſo der Geiſt. Da erhob ſich ſchnell Herr Dietrich, und rief ſo:
„Männer, hört, was dünkt euch? Ha! was ſagte wohl jetzo
Unſer erlauchter Ahn, der treffliche Veſten-Erbauer,
Heinrich, ſo er uns ſäh' im Bund' mit den Böhmen, den Deutſchen
Feindlich entgegengeſtellt? Wie, Ottgar ſoll uns zum Kampf hier
Drängen, daß wir mit dem Muth', der deutſche Herzen beſeelet,
Und noch ſtets ihm den Sieg errang in dem eiſernen Schlachtfeld,
Enden den Krieg, der uns nicht Ruhm gewähret zum Lohne?
Ha, er vergißt nur zu bald des Bluts, und des ſtrömenden Schweißes,
Den wir unverzagt ihm ſpendeten! Lieblinge ſind ihm
Nur die Slaven allein: denn Milota ſoll uns gebiethen.
Brüder, ſitzen wir auf ſchnurſtracks, und zieh'n in der Stille
Fort, nach der Heimath fort — g'en Thüringen, Meißen, wo, liebend,
Unſer die Gattinn harrt im Kreiſ' umlärmender Kinder!
Zwar ſtamm' ich aus der Oſtmark her [5] (denn wiſſet es: Leupolds
Tochter, des Herzogs, war's, die mich mit Schmerzen geboren,
Und mit Lieb' erzog, dem ſiegbaften Vater zur Freude)
Doch nicht einen wir uns, dem Wort untreu, mit den Feinden

Ottgars — zieh'n nur heim, daß wir nicht die Brüder bekämpfen."
Lautumjauchzender Ruf verschlang ihm die letzten der Worte.
Zitternd vor freudiger Hast, aufzäumte der Krieger sein Reitroß;
Hing das Schwert mit dem Wehrgehäng um die Schulter, und schwang sich
Auf in den Sattel, den eilenden Ritt zu beginnen, unmerkbar
Milota's Falkenblick': denn als er wieder zur Rechten
Kehrte, ritten sie links Herrn Dietrich nach in der Stille,
Außer dem Rasenwall, thaleinwärts: bis sie die Straße
Wieder gewannen, entfernt dem Heer', und für jetzo geborgen:
Denn hier wähneten all': ein feindverderbender Zug sey's —
Milota's Werk. Doch jen' enteilten, voll Hast, nach der Heimath [6].

Ottgar saß noch im Zelt' mit den Feldherrn eifrig zu Rathe.
Milder schlug sein stürmisches Herz, und er sagte mit Sanftmuth
Manches freundliche Wort den Tapferen. Aber vor allen
Rühmt' er Czernin: ob des entschlossenen Zugs vor die Mauern
Wiens — des Ueberfalls, und des kluggeordneten Rückzugs
Nach gewaltigem Kampf', und unzähliger Feinde Vernichtung.
„Ha!" rief Czernin jetzt mit zweifelndem Blick', „noch entrann ich
Glücklich des Kaisers Gewalt: denn hätte der Vater des Sohns nicht,
Schonend, geharrt, der erst in nächtlicher Stunde die Veste,
Für die sterbende Mutter besorgt, verlassen: der Rückzug
Wäre nicht leicht — doch sicher das Grab in dem Zug uns geworden.
Jetzt nur schnell an den Feind! Nicht in dumpfeinengenden Mauern,
Und Spießbürgern vereint, behagt mir, zu streiten; in Freyheit,
Draußen im Feld' mir nahe der Feind: ich werd' ihm begegnen!"
Als er geendet das Wort, da hob sich zur Decke des Zeltes

Herbot von Füllenstein, der riesengestaltete Ritter,
Der den reussischen Scharen geboth, in feuriger Hast auf;
Blößte sein mächtiges Schwert, und sagte mit donnernder Stimme:
„Nehmt, o König, zum Unterpfand' des kühnen Versprechens,
Herbots eidliches Wort: nie zieht er hinfort in das Feld mehr,
So er nicht eueren Feind, der Kaiser sich nennet, gefangen,
Oder todt, euch schafft: dann möget ihr würdig ihm's lohnen!"
„Dann," so höhnt' ihn Zierotin, „dann möge zum Lohne,
So er es kühn vollführt, was er verheißen, die Hälfte
Böhmens, des herrlichen Reichs, ihm werden — nicht möcht' es zu viel seyn!
Aber, wohlan, wir all' erringen gewiß in dem Felde
Heut' dir glänzenden Ruhm, so uns deine gewaltige Rechte
Lenkt, und dein Siegesblick uns leuchtet im furchtbaren Schlachtgrau'n!"
Sprach's mit Kraft. So riefen zugleich der tapfere Heinrich,
Bayerns Herzog, und Pfeil, des Sachsen-Volkes Gebiether.

Nun trat Zawiß von Rosenberg, der blühende Ritter,
Hastig in's Zelt. Statt Rosengluth ihm stand auf den Wangen
Bleiches Entsetzen. Er sprach: „Nicht Erfreuliches werdet ihr hören:
Fort ist Meißens und Thüringens Volk, das reisige. Treulos
Zog es davon, und ihm liegt das Lager schon fern in dem Rücken,
Da es im Flug' enteilt, zu erreichen der Heimath Gefilde."
All' aufschrie'n, von Zorn g'en jen' empöret; nur Ottgar
Hob sich, schweigend, vom Stuhl. Wie des Vollmonds zitternder Schimmer
Fern auf dem dun'elen Teich erglänzt: so erhellte sein Auge,
Das die Trauer umfing, des Muths aufdämmernder Lichtstrahl.
Langsam trat er heraus vor das Zelt; ihm folgten die Feldherrn.

Vor ihm lag ſein Heer in der roſigen Frühe. Geſchäftig,
Wie auf gebügeltem Laub' im Walde die Ameiſen raſtlos
Kommen, und gehen: ſo regte ſich ſchon, die Roſſe beſorgend,
Kings das reiſige Volk; der Waffen Glanz, und des Lagers
Dumpfaufbrauſender Lärm erfüllte die Bruſt ihm mit Freude.
Doch ſtets lauter ertönete jetzt des eiſernen Hufes
Schmetternder Schlag. Ein Ritter kam in gewaltiger Eile
Näher, und hielt das Roß vor dem Könige, trotzigen Blicks, an.
Leutold, der Kunring, war's. Auch ihm empörte die Seele
Inguiomar, daß er frey entſage dem Waffenvereine
Mit dem Herrſcher des Böhmenvolks. Nun ſprach er ergrimmt ſo:
„Lang' erſehnte mein Herz des furchbaren Kampfes Entſcheidung;
Aber umſonſt: noch zauderſt du ſtets, und verſäumeſt des Glückes
Schnellentfliehende Zeit. Erſt ſah ich hinaus aus dem Lager
Ziehen die Meißner zugleich, und die Thüringer. Alſo bewährt ſich
Mir die Sage: du biethſt die Hand zum ſchmählichen Frieden
Auf des Sohnes Verlobung bedacht, dem Grafen von Habsburg!
Sey's, ich tadle dich nicht: du magſt verfahren nach Willkühr!
Aber ich ziehe g'en Dürenſtein mit meinen Getreuen.
Kommt dann, beyde, vereint! Gar viel' erblickt ihr der Euren
Liegen, entſeelt, an dem Wall' umher, eh' Leutold, der Kunring,
Fällt; nicht beſiegt durch euch — von dem Schutt der Veſte begraben.“

Rief's: d'rauf gab er dem Roſſe den Sporn, und entſchwand aus den Augen
Ottgars bald. Er griff an die Stirn', um welche der Frühwind
Wiegte ſein grauendes Haar, und ſprach zu dem ſinnenden Greiſe,
tiefſeufzend: „So iſt des Menſchen Geſchick! In kräftiger Jugend

Hüpft der muntere Bach hervor aus grünenden Thälern;
Eilet dem freundlichen Land', und den schimmernden Städten entgegen,
Stets gewinnend an Kraft, als sich unzählige Flüsse,
Huldigend, ihm anreih'n: er rauscht, ein mächtiger Strom, fort!
Doch nicht ferne dem Ziel', eh' er matt versinkt in des Meeres
Dunkelen Schooß, reißt hier, und dort sich in sandiger Oede
Wieder ein Arm nach dem andern von ihm, und er endet verloren
Dann in dem alleverschlingenden Meer', auf immer die Laufbahn!
Aber, wohlan, nicht klage der Feind: mit unzähligem Volke
Hätt' ich errungen den Sieg! Die treu verharren, genügen
Mir noch, Oestreichs Thron zu erkämpfen im Felde der Ehre.
Auf, wir ziehen dahin! Die Drometʼ erschalle; die Trommel
Rufe zur Schlacht, und im Wind entfalte sich winkend die Sturmfahn'!"
Also geschah's: denn rasch verdrangen die muthigen Scharen.

Neunter Gesang.

Neunter Gesang.

Sanft verhallete jetzt der Gesang der heiligen Söhne,
Die der Priester des Herrn vollendete, mitten im Kreise
Des, in Reihen geordneten Heers. Im räumigen Lager
Stand der Altar erbaut vor dem Bild des erlösenden Kreuzes
Schnell, wie die Zeit es heischt', im Schmuck hellgrünender Reiser;
Aber im Augenblick', wo nahe des Lebens und Todes
Würfel fallen, aufschwang sich das Herz in heißerer Andacht
Mit dem Gesange zu Gott; höchst feyerlich schwand ihm die Stunde.
Jetzt vom Staub', wo er betend kniet', erhob sich der Kaiser.
Himmlische Ruh' erhellte sein Aug', und, heiteren Muthes
Pochte sein Heldenherz, da im Feld' die kehrenden Scharen
Schnell sich ordneten: denn schon rief sie zurück die Trometc.

Hell aufflammte des Morgens Strahl. Die freundliche Sonne,
Die den Abend zuvor in Westen ermüdet hinabsank,
Hob sich in Osten jetzt, als unter der kreisenden Erde
Sie die heimliche Bahn vollendete, schöneren Anblicks,
Wieder herauf, und erweckte die Welt zu erneuertem Leben.

Frischer grünte das Feld, und glänzender hüpfte der Strom hin;
Voll war Himmel und Erde vom Laut' verjüngter Geschöpfe;
Nur aus dem Waffenschmuck des versammelten Heers in dem Lager,
Sog die Sonn' im Lauf todbräuenden Glanz, und erfüllte
Rings die Völker umher mit Angstgebilden der Zukunft.

Aber den Kaiser umgab ein Kranz erlesener Feldherrn;
Alle horchten auf ihn, und harrten freudig des Winkes,
Der zu Thaten sie rief. Da sprach er, finsteren Blicks, so:
„Ottgar säumt, uns hier, wie er gestern gedroht, zu vernichten.
Schmach der That! Nicht der Sitte gemäß, die aus grauender Vorzeit
Wir ererbten, uns both er den Kampf — nein, heimlich, im Dunkeln
Fiel er, dem Währwolf gleich, der nächtlich die Hürde bestürmet,
Ueber uns her. Es gelang dem Kühnen, zerstreute Geschwader
Niederzuwerfen: sie trugen die Schuld, und hatten den Lohn hin,
Allen zum warnenden Wink', daß nimmer ein Gleiches geschehe!
Aber vernehmt, was mir zuvor an heiliger Stätte
Mächtig die Seel' ergriff. Des Lebens entschwundener Tage
Dacht' ich im stillen Gemüth: kein dauerndes Glück ist auf Erden.
Als ich Gutes und Schlimmes erwog, da fand ich, verwundert,
Daß ich am Freytag, wo mein Heiland gestorben am Kreuze,
Stets mit Vortheil focht, und den Sieg errang in dem Felde.
D'rum, nicht aus Feigheit, nein — aus herzentspross'ner Verehrung
Für des Erlösers Kreuz will ich die entscheidende Feldschlacht
Morgen kämpfen, am Tag' des heiligen Bartholomäus —
Heute, gefaßt, nur kühn abwehren den feindlichen Angriff
Ottgars, so er ihn wagt. Wir wollen sogar ihm den Frieden

Nochmahls biethen mit freundlicher Hand. Hervor aus den Reihen,
Trautmansdorf! Zieh' hin zu dem Könige; biet' ihm des Friedens
Oelzweig noch einmahl aus meiner versöhnlichen Rechten.
Mögen auch dein' Erzeugten, wie sonst, dir folgen, daß etwa
Solches den Trotz ihm beugt, und das Herz zur Milde beweget:
Denn tief rühret uns die Schau des söhn'umgebenen Helden!"

Also geschah's. Hervor aus den Reihen der tapferen Ritter
Kam nun Trautmansdorf, und die zwölf kampfdürstende Söhne
Folgten ihm; (zwey entraffte der Tod schon gestern im Nachtgrau'n,
Als in dem Ueberfall beyd' Ottgars Rechte gebändigt.)
Ach, nicht lange, so fallen auch sie, auf dem eisernen Felde
Kämpfend, und einsam kehrt der trauernde Vater zur Burg heim!
Jetzt entblößt' er den Stahl, und sagte mit sinnigem Blicke:
„Hart ertönet dem Vater der Ruf, daß er nahe dem Gegner,
Dessen Rechte noch roth vom Blut der erschlagenen Söhn' ist:
Denn er könnte den Streit, obgleich ein Bothe des Friedens,
Heißer entflammen. Wohlan — wir wollen des Friedens gedenken!"
Sagt' es, und sprengte davon, umringt von den tapferen Söhnen.

Siehe, nicht fern von Zwerndorf theilt, von trüben Gewässern
Schwer, sich der Weidenbach, und eint sich nur wieder vor Marcheck.
Links hin streckt er im Angesicht' den schlängelnden Arm aus,
Während, die Straß' entlang, er rechts die tieferen Fluthen
Träg fortwälzt. In dem Eiland dort, Baumgarten vorüber,
Traf nun Trautmansdorf auf die Reißigen, welche der Gegner
Sandt', umspähenden Blicks, zu erkunden die Nähe des Gegners:

Denn es erlieſ't auf der Kriegslaufbahn ein jeglicher Feldherr
Maghäll' ſich, die im Gran'n des feindbedroheten Vorſchritts,
Als Erleuchter ihm zieh'n, und Sicherheit ſchaffen dem Heere1).

Schon von ferne die Schar, die Rudolph ſandte, gewahrend,
Ritten ſie, brauſenden Flugs, zu den Mähnen gebeugt, und den Degen
Schwingend auf in die Lüfte, heran: ſie wähnten, des Gegners
Vorhuth ſey's, und brannten vor Gier, ſie niederzuſchmettern.
Laut ſchrie Trautmansdorf: „Halt ein! Als Herolde nah'n wir:
Blutigen Kampf — will's Gott, noch lieber den Frieden zu biethen.“
Jen', unmuthigen Blicks, (denn beutebegierig) ihm winkten
Stille zu halten am ſtäubenden Weg', und ſendeten alsbald
Zween der Reiter zurück, des Feldherrn Wink zu erforſchen —
Milota's; doch er that, des Herolds Worte bedenkend,
Solches dem Herrſcher kund, und er ſäumte nicht. Schnell im Gefolge
Reiſigen Volks, und Milota's kam er heran zu dem Vorzug;
Hemmte den Rappen, und hieß, mit zorngerötheten Augen,
Gegen ihn ſtolzausſtreckend den Arm, den Redner beginnen:
„Mein erlauchteſter Kaiſer, und Herr,“ ſo ſagte der Edle,
„Sendet dir freundlichen Gruß, und thu't dir kund, und zu wiſſen:
Nicht nach edelem Brauch' — unritterlich haſt du ſein Volk ihm
Ueberfallen bey dunkeler Nacht, und zu weichen, gezwungen.
Dennoch biethet er jetzt, hier unter des wölbenden Himmels
Heiterem Blau, und im Angeſicht des verſammelten Heeres,
Dir an dem Feſt' des heiligen Bartholomäus — auf Morgen,
Offen die Feldſchlacht an; obgleich gerüſtet, entſchloſſen
Heut' in dem Lager zu ruhn, und abzuwehren den Angriff

Deiner Gewaltigen, wenn (doch, das sey ferne) sie stürmten.
Aber er heißt dich zugleich bedenken das Wohl und das Wehe
Tausender. Seyd versöhnt! Du vernahmst des Friedens Bedingniß."

Ottgar schwieg erstaunt. Ihn erschütterte heimlich die Rede;
Auch ergriff ihn mit Zaubergewalt ein flüchtiger Anblick
Jener blühenden Schar, die um ihren Erzeuger zu Pferd saß.
Bald auf dem einen, und bald auf dem anderen hing mit Gefallen
Sein gemilderter Blick: er dachte des Sohnes, und — Wallsteins.
Schon gewahrete jetzt auch Ludewig, daß ihm der Unmuth
Mich aus der Brust; er kam, des Friedens Ruf zu erneuern:
Aber da nahte ihm Katwald schnell, und hauchte ihm, vor allem,
Trotz in das Herz. Er sagte: „Du sollst für den blühenden Oelzweig
Tauschen heute dein Schwert im furchtbar'n Waffengefilde,
Wo der Sieg dich erhöht'? Ein Thor wär's, der es nicht sähe,
Daß nur die Angst vor dir ihm solches gerathen — zerschmettr' ihn!"
Also der Geist. Auch Milota rief ihm, verhöhnend, entgegen:
„Ha, du sollest vielleicht neu huldigen, wie auf dem Eiland
Kamberg? Steht das dunkle Gezelt, mit dem trüglichen Vorhang,
Dich zu beschimpfen, bereit, daß rings die Völker dich schauen,
Dich, den König von Böheim, dort auf den Knie'n vor dem Kaiser?"

Ottgar ballte die Faust; er sah mit grimmigen Augen
Um sich her, und begann voll Muth: „Wer wagt es, vom Frieden
Hier zu sprechen? Hinweg auf immer mit jedem Vereine
Zwischen Habsburgs Grafen und mir, dem Könige! Weichet,
Zitternde Memmen, nur wieder zurück, und entbietet von Ottgar

Ihm die Fehd' auf Leben und Tod! Zieht hurtig von hinnen,
Alle, daß euch nicht ereile mein Zorn schon hier, vor dem Kampfe!"

Rasche Bewegung erhob sich im Kreis' der gesendeten Helden:
Manchem zuckt' es im Arm, sein blinkendes Schwert aus der Scheide
Gegen den König zu zieh'n; doch schnell bezwang sie der Vater:
„Denket," so rief er gefaßt, „wir kamen als Herolde Rudolphs,
Unsers erhabenen Kaisers, gesandt: nicht ziemt es uns, jetzt hier
Rächer der Unbill zu seyn; doch bald in dem Waffengemenge
Laßt uns gedenken der Schmach, und sie rächen mit männlichem Muthe!"
Rief's, und jagte den Renner zurück. Ihm folgten die Söhne
Zögernd vor Ingrimm nur, und wandten die muthige Stirne
Häufig zurück: denn ach! die raschnachstürmenden Reiter
Höhnten sie noch mit Geschrey, und mit schallendem, lautem Gelächter.
Sieben gehorchten, und folgten ihm nach; doch lenkten die andern
Fünf' aus der Zahl der eigenen Söhn', unbändiger Wuth voll,
Plötzlich die Rosse herum, und flogen zurück auf dem Heerweg.
„Brüder," so rief der älteste laut, „kommt — lasset uns sterben,
Eh' wir dulden die Schmach, die uns also die Seele betrübet!"
So mit empörendem Ruf' enteilete Hartwig, den Degen
Schwingend zur Luft. Ihm nach, mit Eckard, Walther, und Siegfried,
Folgte sein Zwillingsbruder und Freund, der tapfere Diethert,
Bis sie erreichten die Schar der Reisigen, die zu dem Angriff
Herbot von Fülenstein, der riesengestaltete, führte:
Denn er ward sie entlang die grünlichen Fluthen des Peltew,
Jüngst: Klein-Neufend Volk, zu des Kriegs Beschwerden gestählet,
Wie auch geübt in dem Schlachtengedräng', schnellfüßige Rosse

Sporend, vorzusenken den Speer aus der Rühre des Bügels;
Dann mit des Fußes Druck, und dem Stoße der nervigen Rechte
Einzustürmen im sausenden Zing' in die feindlichen Reihen.

Siehe, so weit ein Pfeil, von der Sehne geschnellt, in den Lüften
Herfleugt, hemmte schon Hartwig das Roß, und harrte, dem Leu'n gleich,
Der in der Hey', im Kreise der ringsaufsteigenden Sitze
Voll schaulustigen Volk's, allein, der entfesselten Hunde
Heulender Schar, wie sie kommen, in todandräuender Ruhe
Harrt, und vor Grimm dumpf murrt: so Hartwig, als ihm die Reiter
Naheten; doch er rief mit gewaltiger Stimme noch laut so:
„Ha, ihr brüstet euch wohl, auf die zierlichgestaltete Mähne,
Wie auf das wallende Kleid, und die fähnleintragende Lanze
Stolz, in dem Vorzug oft, in vielumstürmender Mehrzahl,
Niederzustoßen den einzelnen Mann? — so gar nicht geachtet,
Weder dem Feinde, noch Freund': denn bar all' edler Gesinnung
Die des Kriegers Brust, des tapferen, füllet mit Großmuth!
Euere Zung' ist kühn, die Helden zu schmähen; so kommt denn,
Zeiget den Muth, und hier zu besiegen im rühmlichen Kampfe!"
Rief's; dann, beugend die Stirn' an die Mähn', ihm folgten die Brüder
Alle mit flammendem Muth'. Den Schaft der feindlichen Lanzen
Jetzt aufschleudernd zugleich mit dem Schwert', erwürgten sie sieben
Gegner in schrecklicher Hast, und floh'n dann wieder zurücke.
Fort nur ein Weniges noch, und sie waren entrückt dem Verderben:
Da fiel Dieberts Roß, und begrub mit dem Rücken den Reiter.
Hartwig erlah's, wie er lag in dem Staub (denn immer nach ihm hin
Wandt' er den lächelnden Blick) unpöblich verscheuchte das Lächeln
Jetzo die Angst: er stieg nicht, er stürzte vom Pferde herunter;

rief, erhob ihn, und strebt', auf den Rücken des rasch, und behende
Sich erhebenden Thiers, ihm, lautermunternd, zu helfen.

Doch schon nahten im Flug' die erbittertен Feinde. Die Lanze,
Lechzend nach Blut, voreilete weit, zugleich von der Rechten,
Und vom kräftigen Fuße gedrängt, zum schrecklichen Mordstoß.
Sieh', und, als den Zaum, und die Mähn' erfassend, sich Diethert
Auf in den Bügel schwang, da bohrten der feindlichen Reiter
Zween ihm die Lanz' in die Brust: er sank, und verhauchte das Leben,
Eh' aufschreyend vor Angst um den liebenden Bruder, ihm Hartwig
Hülfe geschafft, und Eckhard, fern mit Walther, und Otto,
Sich des Jammers versah'n im lauterbrausenden Heimritt.
Zwar sie kehrten zurück; auch Hartwig saß in dem Sattel
Wieder, und so wie der wüthende Bär, dem drüben der Weidmann
Schon das zweyte Geschoß in die Seite getrieben, sich, brüllend,
Auf den hinteren Beinen erhebt, und rasch auf den Schützen
Losstürmt: drang auch er, ergrimmt, auf die feindliche Schar ein.
Nur die Zween, welch' ihm erwürgten den Bruder, im Auge,
Gab er dem Rosse den Sporn, und warf sich inmitten der beyden:
Einem im Flug zerschmetternd die Stirn', und dem andern die Scheitel
So, daß sie lautlos jetzt, und auf einmahl dem Sattel entstürzten.
Hoch aufflatterte noch, im Sturz, von dem Schafte das Fähnlein,
Das, geröthet vom Blut' des erlegenen Bruders, ihn reizte.
Lange hätt' er noch mit den drey kampfmuthigen Brüdern,
Sich, unbändiger Kraft, gewehrt, und noch manchen der Feinde
Hingewürgt; doch schrie, vor Wuth sich die Lippen zernagend,
Jaroslav, der Führer des Volks, mit entsetzlicher Stimme:
„Schließt, ihr Memmen, den Kreis um die Rasenden; stoßet sie nieder!"

Also geschah's: denn jetzt, umringt von dichteren Haufen,
Sanken sie dort, mit nie zu erschütterndem Muthe sich wehrend,
Alle, vom Sattel herab, und verhauchten auf Leichen der Gegner,
Die sie im Kampf' erwürgten zuvor, die tapferen Seelen.

Doch der unglückliche Vater ritt im brausenden Fluge
Nach dem Lager zurück. Den Herrscher zu treffen, verlangend,
Daß er ihm künde sogleich die Näh' anstürmender Feinde,
Sprengt' er, die Scharen entlang, dorthin, wo im Hauche des Windes
Sein Panier aufflatterte, schön und erhaben vor allen.
Eilig sprach er vor ihm, um die fünf gefährdeten Söhne,
Die ihm nicht folgten, besorgt: „Umsonst ersehnest du Frieden
Mit dem Könige: denn nur des Kampfs, und der Rache gedenkt er.
Wisse, dir nah't sein Heer; nicht fern mehr streifen die Reiter
Milota's. Ach, mir gönne die Huld, vor des Lagers Umwallung,
Kehrend in Eile, zu schau'n: ob mein' Erzeugten mir folgen?
Denn sie sanken vielleicht, empört von unwürdiger Schmähung,
Die von dem Feind' uns ward, als Opfer unbändiger Rachgier!“
Sagt' es, und eilete dann, von den tapferen Söhnen umgeben,
Wieder hinaus vor des Lagers Wall, wo Lärm und Getöse
Unter dem Volk sich erhob: denn Milota's furchtbare Reiter
Jagten herbey, wie am grau'numhülleten Morgen des Winters
Mit endlosem Geschrey unzählige Krähen heranzieh'n;
Schwangen die Lanzen zur Luft, und bothen den Kriegern von Oestreich
Kampf auf Leben und Tod, mit wildverhöhnendem Trotz', an.
D'rauf verschwanden sie wieder im Flug', und eilten zurücke,
Sich auf des Feldherrn Wink schnell aufzustellen im Saatfeld.

Aber der Lärmruf scholl nun rings in dem Lager. Die Trommel
Wirbelte; stets empörender klang die helle Drometc;
Herolde flogen voll Hast umher; die Stimme der Führer
Rief gebiethend zur Schlacht; das Fußvolk schloß sich in Reihen;
Rasch auf das Pferd aufschwang sich der Reisige; schimmernden Antlitz
Zogen die Ritter allen voran, und herrlich geordnet
Ging jetzt Rudolphs Heer in festausdauernder Abwehr
Außer des Lagers Wall, dem Feinde die Spitze zu bieten.
Ach, dort starrete noch auf die fünf erschlagenen Söhne
Trautmansdorf, der tapfere Held, in erschütternder Ruhe,
Schweigend, hinab! Es sandte zuvor der schreckliche Feldherr,
Milota, da er im Saatenfeld den emsigen Pflüger
Zwang das gehörnete Rind, in Eil', an den Karren zu spannen,
Sie nach dem feindlichen Lager heran. Da enthoben die Krieger
Jenem die traurige Last, und legten sie dort auf den Boden.
Aber er trieb sein Gespann, voll Angst, dann wieder zurücke.
Siehe, schon wandte sich Trautmansdorf von den theueren Todten
Nach den Lebenden um, und gewahrte mit steigender Rührung
Jetzt, daß sie all', ihm gleich, bezwangen die Thräne. Nur Erdwin
Hielt sich nicht länger, der jüngst', und der theuerst' ihm seiner Erzeugten:
Denn er sprang von dem Roß, und warf mit schallendem Wehruf
Sich auf die Brüder hin: nun dem — dann wieder dem andern
Küssend die blasse Stirn', und die todterstarreten Lippen.
Schnell umzog ein glänzender Thau die Augen des Vaters,
Und der Söhne zugleich; sie weineten, über die Todten
Hingebeugt. Doch jetzo begann der tapfere Feldherr:
„Keiner tadle den Schmerz, der uns bey den jammernden Tönen

Meines geliebtesten Sohnes ergriff. Vielleicht, daß ihn auch bald
Grausam der Tod entrafft. Daß mir doch solches geschähe,
Eh' denn ihm — zu entsetzlich wär' des Getödteten Anblick!
Aber so will es des Kriegers Los: er sterbe mit Ehre!
Nur beschirmt, als Brüder, ihn kühn! Im Waffengemenge
Möge der eine die Brust für den andern biethen, und Rettung
Schaffen sich selber, und ihm, der Wechselhülfe gedenkend!
Erdwin, auf! (gebieth', und schnell gehorchen die Krieger
Dir) nach Marchecks heiligem Grund die gefallenen Helden
Heimzutragen, daß dort der Priester mit Grabesgesängen,
Segnend, vertraue dem Staube den Staub; du folge dem Zug' nach!"

Sagt' es. Auf Erdwins Wink erhoben die Krieger die Leichen
Auf langschaftige Speer', und trugen sie schnell nach den Mauern
Jener, unferne gelegenen Stadt, daß Alles und Jedes
Nach dem Willen geschah des mildgesinneten Vaters.
Durch das geordnete Heer ging nun der trauernde Zug fort:
Denn nach dem Rasenwall, den gestern unzähliges Landvolk
Baute, und d'rauf mit dem Graben umzog, dem Lager zur Schutzwehr,
Kam es heran: in den blutigen Kampf mit dem Feinde zu treten.

Aber, nicht rastete Katwald jetzt im höheren Luftraum:
Denn voll Muthes empört' er die Kraft des nahenden Feldherrn,
Milota's. Sieh', als dieser die furchtbaren Reisigen Herbots
Eilen hieß in dem Vorderzug, nach dem muthigen Fußvolk
Mährens, dem er geboth, nachdrang ihm zur Rechten der Bayern
Treffliche Schar, geführt von Heinrich, dem edelen Herzog,

Mit den Sachsen vereint, den tapferen, welche der Markgraf
Pfeil, (ein Pfeil in der Schlacht!) im Sturmschritt leukte: den beyden
herrschte noch Ekermin ob, als Feldherr. Aber zur Linken
Drang der Böhmen erlesenes Volk, gehorchend dem Helden
Lokkowitz, vor, und nach diesem kam das kühne Geschwader,
Welches sich Ortgar heut' erlas, gleich loderndem Feuer,
Aus dem Nachhalt vor, in die Reihen der Feinde zu stürmen.
Katwald eilte, voll Hast, vom Einen zum Andern, und weckte
Mächtig in jeglicher Brust des Kampfs entsetzliche Sehnsucht.

Doch, schon tönt drometendes Erz; schon wirbelt die Trommel,
Schreyt der Krieger, und wiehert das Roß; schon zittert der Boden
Unter dem stampfenden Huf; des Blachfelds Weite bewegt sich
Vorwärts. Aber zugleich, wie im Hauch zwey streitender Winde
Wogen die Fluthen des See's herauf und hinunter: so trat auch
Oestreichs tapferes Heer vor dem Wall' den Feinden entgegen.
Sieh', und so wie der Forst erkracht, den plötzlich aus Süden,
Und aus Norden zugleich, Orkane zerschmettern im Waldthal:
(Zahllos liegen umher die unendlichen Stämme, geworfen
Durcheinander hinab in den Staub) so lagen die Reiter
Mit den Rossen, erwürgt, und des Fußvolks Reihen in Staub dort.
Furchtbar wüthete heut' vor allen der tapfere Feldherr,
Mileta, so daß Ortgar selbst den gewaltigen Thaten
Staunte, die er vollbracht' in des Kampfs erferntem Felde.
Ach, er ahnete nicht, wie der Rachebrütende jetzt auch
Arges sann im Gemüth' — daß er ihm vertraue, die Scheinaluth
Heuchelte, bald Verrath nur an ihm zu verüben, entschlossen!

„Herbot," so rief er, „hin, wo in keilgestalteter Ordnung
Oestreichs Heersmacht steht: die Ritter für jetzo vermeidend,
Eile zuerst, und stürm' im Flug' in die Seite des Volks ein!"

Rief's, und also geschah's: denn schmetternd klang die Dromete;
Schnell, wie das Wetter fleugt, vorbraus'ten die reussischen Reiter,
Und die gesenkte Lanz' aus der Röhre des eisernen Bügels
Festnachdrängend, erkor ein jeder von ferne den Mann schon,
Dem er die Brust zu durchbohren beschloß. Wohl fünfzig erlagen
Also dem tödlichen Stahl' der wildanprallenden Reiter,
Die in des oberen Oestreichs Gau'n der tapfere Hauptmann,
Berchthold, warb, und lautes Geschrey auftobte zum Himmel.
Jene wichen zurück, um schnell zu erneuerndem Anlauf
Sich zu stellen im Feld', und die mordende Lanze zu senken:
Aber Capellen, der oberste Hort des Volks, wie des Ober-
Also des Unterlands flog her, und empörte sie laut so:
„Denket des Vaterlands, östreichische Männer — der Ehre
Denkt, und des Ruhms! Nur fest die Reihen geschlossen; die Lanze
Kühn dem Feind' entgegengesenkt, und, nah't er, zur Erd' euch
Hurtig gebeugt — dann auf, zu durchbohren dem schnaubenden Rosse,
Oder dem Reiter, [illegible] Brust! Bald schaut ihr sie fliehen im Schlachtfeld."
Auch die Steyrer entflammt' er, und rief: „Heut' sollt ihr am Feinde,
Krieger der Steyermark! euch rächen, der Schande gedenkend,
Wie ihr gewichen vor ihm mit Lärm und Getös' in dem Nachtgrau'n,
Fortgerissen durch Schuld des Pettau'r, der, von dem Kaiser
Heimgesandt, hinfort zur Flucht euch nimmer verlocket.
Jetzo nur kühn an den Feind! Uns lohnt der herrlichste Sieg bald."
Sagt' es, und sprengte zurück: da braus'ten die furchtbaren Reiter

Herbots wieder heran, zu erneuen den muthigen Angriff.
Jene senkten das Haupt, ausbeugend, zum Knie hin, und bohrten
Hier dem Reiter, und dort dem Roß den Stahl in die Brust ein,
Als weit über ihr Haupt die feindliche Lanze dahinfuhr.
Aber der Boden, mit Leichen bedeckt, verwandelte ringsher
Sein erfreuendes Grün in des Bluts entsetzliche Farbe.

Milota sah den wankenden Sieg mit Staunen: er sandte
Schnell die Reiter zurück, und führte die mährischen Krieger
Gegen das Fußvolk, das aus dem ober'n und unteren Oestreich
Kam, und den Steyrern vereint, ihm entgegen stand in dem Schlachtfeld.
Gleich den Wogen des Meers, die ein Sturm aus Süden daherrollt,
Eilten die Reih'n jetzt vor; doch so, wie jene zum Strand sich
Stürzen mit lautem Gebrüll, und im schäumenden Zorne zerschellen:
(Denn nicht wanket der Fels!) so trafen sie auch an den Kriegern
Oestreichs ehernen Widerstand in dem Waffengemenge.
Schrecklich ertönte der Schrey der Würgenden, schrecklich der Lanzen
Kreischender Schlag, als sie den eisernen Helm und den Harnisch,
Oder das Panzerhemd zerschmetterten, wüthend geschwungen.

Gleich dem Orkan, flog jetzt auch Milota hin, und, ersehend,
Wie die Führer des Volks: der Seldenhofen die Steyrer —
Berchthold Oestreichs Krieger zum Kampf empöreten, schwur er
Beyden den Tod. Urschnell auf Berchthold drängt' er das Streitroß,
Und als dieser, erhebend das Schwert, die muthigen Krieger
Oestreichs jetzt noch mehr vortummelte, siehe, da bohrte
Er ihm den Stahl in den Hals, daß alsbald ihm auf der Zunge
Starb das Wort, er taumelnd sank, und das Leben verhauchte!

Schmerz durchzuckte die Brust des Volks bey dem schrecklichen Anblick,
Da er, so mild gesinnt, ein Vater der Krieger genannt ward.
Doch mit erneuerter Wuth flog Mileta hinter den Reihen
Seines Volkes hinab — drang wieder hervor, und durchrannte
Sal von Seldenhofen das Herz, der weit vor den Seinen,
Die er entbeth, hersprang, und nach ihm sein blutiges Eisen
Zuckte, die Stirn' ihm zu spalten, gesinnt. Nun sank ihm die Rechte
Schlotternd hinab, und er fiel, im Tod' erbleicht, auf das Eisen.
Ach, bald jammert daheim die altererblindete Mutter,
Deren einziger Sohn, und Trost er war in den Jahren
Trauerbelasteter Witwenzeit auf der einsamen Feldburg:
Denn nicht kehrt er zurück, wie ein täuschender Traum ihr verheißen —
Er, den Traum ihr deutend, verhieß, die Gute zu trösten,
Als er zum letzten Mahl auszog von dem rühmlichen Stammhaus!
Hier erlag er zugleich mit fünf erlesenen Kriegern
Mileta's Schwert, der, furchtbaren Muths, umtobt' in dem Felde.
Ottgar wandte sich jetzt nach Lokkowitz um, und begann so:
„Nie war Mileta's Seele mir hold (ich kenne der Menschen
Trugverhüllende Brust!) doch sieh', ein schrecklicher Krieger
Ist er im Feld: ich vertraute mit Recht ihm die rühmliche Stelle!"
Jener entgegnete schnell: „D'rum vor mit den Reitergeschwadern
Jetzt, wo die Feind' erbeben vor ihm, sie niederzuwerfen,
Und zu entscheiden den Kampf in glücklich erforener Stunde!"
„Nein," so sagte der König ergrimmt, „noch laß uns verziehen,
Bis er noch mehr aufflammt, und wir ihn entscheiden für immer!"

Also die beyden dahier. Capellen, der Edle, gewahrend
Drüben im Feld' den Tod der muthigen Schaarengebiether,

Sandte den Oesterreichern den Meißauer hier, und den Steyrern
Dort den Lichtenstein aus der Schar der Ritter als Feldherrn.
Schnell gehorchten die zwey Feldobersten jetzo Capellens
Ruf: denn jener erkor, an Bertholds Stelle, den Helden
Summerau, und Lichtenstein den furchtbaren Ritter
Merenberg, an jene des Seldenhofen, zu Führern.
Hoch schwang Merenberg sein Schwert in die Luft, und er rief dann:
„Ha, nun endlich dem Ziel, dem schrecklichen, näher und näher
Schreit' ich den dunkelen Pfad! Komm, Richard, und stehe dem Bruder
Treu zur Seite, mit ihm die entsetzliche That zu vollführen,
Die sich der Merenberger ersehnt! O denke des Bruders:
Wie er am Galgen hing — das Haupt zu den Füßen gebunden,
Dreymahl schreckliche Tage sich wand! Wie, leben soll Ottgar?“
Rief's; ihm einte sich schnell sein finsterer Bruder im Kampfe.
Doch mit erneuetem Muth' vorstürmten die beyden Geschwader,
Und ermordeten, was sich, kämpfend, entgegengestemmt hielt.
Bald, gedrängt von den Stürmenden, wich Morawia's Fußvolk
Langsam zurück, und stand, und wehrte sich wieder: nicht anders
Weicht der gewaltige Felsenblock, nach dauerndem Regen
Losgewühlt vom Gebirg', an des Bergs abgleitendem Rand hin;
Bis nachströmend die Fluth ihn bewegt, und er in den Abgrund
Stürzt im sausenden Sprung' und Getös', unhemmbarer Eile.

Doch der erhabene Kaiser sah mit Freude der Seinen
Ringende Kraft: wie im Vorkampf sie die gesunkenen Kränze
Ihrer Heldenstirn' jetzt herrlicher wieder erhöhten.
Schnell entboth er zu sich Trentschins Gebiether, der Ungern
Muthigen Hort, und sprach: „Noch ward dir, tapferer Feldherr!

Nicht eröffnet das Thor an der siegesruhmbiethenden Laufbahn;
Aber ich kenne den Muth, der dich und die Deinen beseelet.
Zieh' g'en Schönfeld hin mit den furchtbaren Reitern, und harre
Drüben des Winks: urschnell dem Feind' in die Seite zu fallen.
Aber der Wink sey dir: wenn, blutroth schimmernd, von Marchecks
Ragendem Thurm die Sturmfahn' weht, und die Glocken erschallen.
Also erringst du dir Ruhm, und mir den herrlichsten Vortheil."
Jenem erglänzten die Augen wie Gluth; er strich mit der Rechten
Sich den mächtigen Bart, und sprach: „Glorwürdiger Kaiser,
Gleich dem Morgenthau, der schmachtende Fluren erquicket,
Hat dein ehrendes Wort das Herz mir gelabt, und des Unmuths
Wolken entfliehn mir jetzt von der lang'umdüsterten Seele!
Tödtender Blitz sind Ungerns Söhn', und verheerende Stürme
Seine Scharen im Kampf. Ich will sie dir lenken zum Vortheil —
Mir zum Ruhm: weil mich des edelsten Kaisers Vertrau'n ehrt."
Sagt' es, und ritt im Flug', mit den jauchzenden Scharen nach Schönfelds
Auen hinab, ersehnend den Wink zu dem schrecklichen Angriff.
Aber der Kaiser entsendete links und rechts an die Feldherrn —
Albrecht hier, und Meinhard dort, die Herolde; stehen
Hieß er sie noch vor dem Wall', und festabwehren der Feinde
Furchtbar drängende Wuth, bis, blutroth schimmernd, von Marchecks
Ragendem Thurm die Sturmfahn' weht, und die Glocken erschallen:
Denn er ordnete dort die zeichenerspähenden Männer.

Marbod nahte heran. Er schwebte zuvor in dem Zeitraum
Eines entfliehenden Augenblicks nach den schimmernden Mauern
Drüben der Wunderstadt, Venezia's, die aus des Meeres
Fluthen sich hebt, und des Fremdlings Brust erfüllet mit Staunen,

Dort das ehrende Mahl des Heldengreises zu schauen,
Dandolos, der mit den Franken im Bund, erstegte die Hauptstadt
Constantins, erst jüngst, mit nie zu erschütterndem Muthe.

Doch nun kehrt' er zurück, und staunte der Menge der Leichen,
Die in der Männerschlacht schon weithin bedeckten die Felder.
Wie den Wanderer Grau'n befällt, der plötzlich ereilet
Von dem sausenden Sturm, in den tiefergesunkenen Wolken
Weißberschimmernden Hagel ersieht, und drüben im Wald ihn
Wüthen hört, wo er bald, entstürzend mit lautem Gepraſſel,
Blühende Zweige zerschlägt, und zu Boden schmettert die Wipfel:
Also befiel ein Schauder auch ihn. Im Fluge vernahm er
Katwalds Ruf, wie er hier empörte den mächtigen Herbot.
„Ha," so sprach er, „du prahltest zuvor: du wolltest lebendig,
Oder todt, aus der Schlacht heimführen den Kaiser der Deutschen?
Eitler Schwätzer, wie werden dereinst dein spotten die Helden!
Reite zur Rechten hinab, und versuche denn, quer in die Reihen
Einzudringen, wo Rudolph weilt, und keine Gefahr ahnt."

Herbot besann sich schnell; fünfhundert Reisigen rief er:
„Folgt mir!" und jagte zur Rechten hinab, wo, nahe dem Herrscher,
Meinhards Heldenruf die Krieger zum Kampfe bewegte:
Denn schon maßen im Waffengemeng' auch die Bayern und Sachsen
Sich mit den Tapferen Krains und Kärnthens. Dicht, und unzählbar
Lagen die Leichen im Graſ'. Doch Ezernin führte die Völker
Gegen Meinhards Macht, der jetzt ihn näher gewahrend,
Schnell vordrang, und, genaht, ihm rief: „Du hast dich vermessen,
Nächtlich, im Ueberfall, Vindobona, die herrliche Veste,

zu betreten; gehofft, als Sieger, herunter zu schauen,
Stolzen Blicks, aus der Kaiserburg: nun sollst du es büßen,
Was du frevelnd gedacht, und gewollt, und nimmer erreicht hast.«
Czernin schwieg, ergrimmt. Er senkte sein Speer, und erreichte,
Sausenden Flugs, den Mann, der also ihn schalt vor den Scharen,
Ihm die Brust zu durchbohren, gesinnt; doch fehlt' er des Zieles,
Zitternd vor glühender Hast, und die blutgeröthete Spitze
Streifte nur, zwischen dem Leib' und dem Arm, durchfahrend, den Harnisch.
Meinhard säumte nicht, hob, und senkte das Schwert, und zerschlug ihm
Jetzo den Helm und die Stirne zugleich, daß er rücklings vom Pferde
Sank, und, gestreckt lang hin, in Todesschauern erblaßte.
So vor den äußersten Reih'n stritt auch der muthigen Sachsen
Feldherr, Pfeil, mit dem weitgefürchteten Grafen von Heunburg,
Der den Kärnthnern geboth, und der Hort der krainischen Scharen,
Ortenburg, mit Bayerns gewaltigem Herzoge, Heinrich,
Jetzo auf Leben und Tod: da Scharen des einen und andern
Sich bekämpften, und rings nur Mord und Gewürge zu schau'n war.
Heunburgs blitzendem Stahl' erlag der tapfere Markgraf
Pfeil, nicht des Todes Pfeil, von des Gegners Rechte geschleudert,
Mehr vermeidend, nach schrecklichem Kampf', und hauchte den Geist aus.
Heinrich gelang's, den Ortenburg aus dem Sattel zu heben,
Ihm durchstoßend den Arm, daß er dort im knisternden Sande
Blutete, kriegsgefangen sich sah, doch wieder gerettet
Heim in das Lager kam, und dem kundigen Arzte sich hingab.

Sieh', als hier in dem Streit' die erbitterten Völker sich maßen;
Schlachtruf scholl; Drometen schmetterten; Trommelgewirbel
klang; der Würger Geschrey, und Verwundeter Aechzen ertönte,
Jagte Herbot von Füllenstein mit seinem Geschwader

Durch den sondernden Raum, der zwischen der mittleren Heeresmacht
Und dem Flügel zur Linken sich fand, in Eile hinunter —
Dann auf den Kaiser los, den Katwald ihm, in die Ferne
Schauend, verrieth mit wildempörendem Geistergelispel.
Rudolph kam, im Gefolge der Trautmansdorfe (nur Erdwin
Weilte noch, frommbesorgt, in Marcheks schattigem Freythof)
Eben heran, gelockt von des raschvorstürmenden Meinhards
Lautem Siegesgeschrey. Er ahnte nicht, was ihn bedrohte.
Sieh', er hemmte mit zweifelndem Blick' das Roß, und erforschte
Gierig: ob Freund', ob Feind' ihm naheten, bis er des Ritters
Riesengestalt ersah, der kennbar im feindlichen Heer war!
„Ha," so rief er, „erlag mein Volk? Entsetzliches Unglück
Droht: denn, seht, uns kommt ein feindlich Geschwader entgegen!"
Doch schon war er umringt. Laut schrie zu seinen Erzeugten
Trautmansdorf: „Kommt, laßt uns sterben für unseren Kaiser!
Rettet ihn, kämpft, und erfiegt euch hier unsterblichen Nachruhm!"
Sprach's; da kehrten die sechs untad'ligen Brüder dem Feinde
Schnell entgegen die muthige Brust, vom rühmlichen Beyspiel
Ihres Erzeugers entflammt, den edelsten Herrscher zu retten.
Aber auch Marbod sah die Gefahr, die jetzo dem Leben
Rudolphs droht'; er umfing mit heißumschlingenden Armen,
Flehend, Capellens Brust, und rief: „Zur Linken hinüber
Eil' im sausenden Flug', und errette den Kaiser vom Feinde!"
Jener staunte bey sich, wie ihn solche Gedanken bestürmten?
Gab dem Rosse en Sporn, und jagte herüber im Blachfeld.

Schon umhäuften die Brüderschar die Leichen der Feinde;
Schon war Edelred mit Erhard gefallen; die andern
Bluteten; doch ermahnte sie noch ihr edler Erzeuger,

Mit dem Schwert' in der Faust, zum Kampf für den edelsten Kaiser.
Sie gehorchten ihm all', und erlagen nach schrecklichem Mord nur:
Kurd, Agilolf, und zuletzt mit Otto der heitere Winfried.
Jetzt drang Herbot schnell mit dem Speer', der zweymahl die Länge
Eines gewöhnlichen maß, auf Rudolphs tapfere Brust ein:
Siehe, nicht traf er die Brust des kampferfahrenen Herrschers;
Doch dem steigenden Roß durchstieß er die Stirn', daß es stöhnend
Sank, und zugleich in den Staub den trefflichen Reiter herabwarf!
Ha! wer rettet ihn mehr? Zwar nahte Capellen; die Ritter
Nahten; links und rechts herstürmten die muthigsten Krieger:
Dennoch war es um ihn geschehn, und die Hülfe vergeblich,
Wenn nicht hurtig er selbst, mit dem mordenden Speer in der Rechten,
Auf den schrecklichen Mann losfuhr — unbändigen Muthes
Ihn bekämpfte; den Streich nach seinem geschlossenen Helme
führend, mit solcher Gewalt ihn traf, daß die Augen ihm alsbald
Dunkelten, Seh'n, und Hören verging. Auch erhob er in Eile
Wieder den Speer: durchstach dicht unter dem Kinne den Riemen,
Der den Helm an das Haupt ihm festigte; drehte den Schaft noch
Hurtig herum, und riß blitzschnell ihn vom Sattel herunter.
Wie die Zinne der Burg, vom Orkan zur Erde geschleudert,
Fällt mit Gekrach, und der Grund weit hin erbebet: so fiel dort
Herbot zur Erde: sie bebte dem Fall', und der Waffen Gerassel
Scholl im Gefild' umher. Laut schnaubend vor ängstlicher Eile,
Jagte Capellen herbey. Er both, vom Pferde gesprungen,
Solches dem Kaiser, und half ihm hinauf in den Sattel — er selber
Schwingend das Schwert mit Trautmansdorf, dem tapferen Helden,
Wie die umdrängende Feindesschar sich zur Wehre zu stellen.

Doch schon floh die Gefahr: ein Jauchzen erscholl um den Herrscher,
Als jetzt Herbots Volk sich ergab an die drängenden Scharen.
Aber er stand, und zitterte. Schnell, empört von dem Anblick
Dieses Gewaltigen, der das Leben des Kaisers gefährdet,
Sprengten die zürnenden Krieger herbey, an ihm Rache zu üben;
Doch der Erhabene rief: „Zurück, verschont ihn — er lebe!
Das sey ferne, daß ich den tapferen Ritter bestrafe,
Der so kühn sich erwies, nicht Tausende scheuend, im Angriff:
Heute noch komm' er nach Wien in ehrenvolle Gewahrsam.
Trautmansdorf, dir dank' ich das Leben, nach Gott! Nicht zur Erde
Wende den Blick jetzt mehr, noch einmahl die Opfer zu sehen,
Die es dich kostete! Fort, zur Rechten hinab, und entbiethe
Albrecht schnell: er stürm' in den Feind — du stehe zur Seit' ihm,
Mit gewaltigem Arm, ein rettender Schild in Gefahren!
Eilt nun all' an's Werk; ich bin geborgen, erhebt euch!“
Alle jagten davon; nur einer — unglücklicher Vater!
Nur du allein verweiletest noch, und sah'st auf die Todten,
Uebergebogen, hinab; dann gabst du dem Rosse die Spornen.
Sieh', und das Augenpaar des umschauenden Kaisers erglänzte,
Thränenumhüllt! Doch jetzt aufschwang er das Eisen: von Marchegg
Thurm ertönten mit stürmendem Ruf' die Glocken, und blutroth
Flatterte dort in die Luft die thatengebiethende Fahne:
Bald erscholl ringsum Geschrey, und verwirrtes Getöse.

Ottgar zögerte noch. Umsonst ermahnte der Greis ihn,
Jammernden Lauts, getäuscht von Herbots Kühnheit, und sagte:
„Sieh', wie dort rechts hin die Reisigen stürmen — das Fußvolk

Rasch vordringt! Nun gilt's: entscheide den schrecklichen Kampf du!"
Aber der König begann: „Fürwahr, wir tauschten für heute
Art und Gemüth: du kühltest die Gluth sonst mir in dem Busen,
Kaltvorschauend, und heut', empört zu Feuer und Flammen,
Hast du nicht Ruhe, nicht Rast. Bald tönt der ersehnete Ruf dir."
Sprach's; dann lispelt' er noch für sich in sinnender Schwermuth:
„Wallstein, ach, nicht schau' ich dich hier in des Sieges Gefild' mehr!"

Lobkowitz schwieg. Doch sieh, nun hemmte die stürmenden Krieger
Milota's Feldherrnwink. Er dacht', ergrimmend im Geist', so:
„Jetzo der Thaten genug, daß mir der König vertraue!
Ist's nicht klar? er sann mir heute den sicheren Tod nur,
Als er mich ehrend erkor: ich lebe noch, ihm zum Verderben."
Dacht' es, und zog alsbald, schwach kämpfend, mit zögernden Schritten
Sich auf des Nachhalts Reihen zurück. Ihn empörete Katwald,
Tapfer zu stehn: umsonst, er wich! Doch, sausenden Flugs, war
Marbod den Völkern genaht, die am rechten Flügel, gehorchend
Albrechts Stimme, voll Heldenmuths, nach dem Kampfe sich sehnten.
Hochberg, der den Zürchern geboth, ersah er, und rief ihm:
„Schreye: „Der Feind entflieht!" Gar mächtig ertönet dein Ausruf."
Hochberg schrie: „Der Feind entflieht" mit gewaltiger Stimme,
Die zum Kern des Heers, und hinaus zum äußersten Flügel
Donnerte. Bald erscholl's von tausenden Stimmen auf einmahl:
„Holla, die Feind' entflieh'n! sie flieh'n — die Feinde, sie fliehen!"

Ottgar horchte dem Ruf' mit kalthinstarrendem Blick auf;
Wandte das Roß, und sprach zu Lobkowitz: „Wahrlich, vermuthend

War ich des Unfalls mir: denn höre des Herzens Geheimniß!
Jüngst, in dem schau'rigen Hauch' der mitternächtlichen Stunde,
Hieß ich, im dunkelen Eichenhain, die Alrune *), des Schicksals
Hehre Verkündigerinn durch Bothen befragen; sie gab mir
Antwort: „Ottgar steugt an Stillfrieds Marken zum Ziele."
Dort ist der Sieg mir gewiß; wir ziehen uns fechtend zurücke."
„Herr, nicht der Hölle vertrau'!" so rief der jammernde Greis auf,
„Gott vertraue — dir selbst, und deinen gewaltigen Kriegern!
Noch steht Sachs und Bayer im Kampf'; noch nichts ist verloren.
Wolle mit Ernst den Sieg, er ist dein: o komm', und erring' ihn!"
Aber er trabte zurück. Ihm folgten am Fuße die Scharen
Milota's, der in dem Nachzug noch voll täuschenden Eifers,
Selbst abwehrte, zum Schein', die raschnachrückenden Feinde.

Bald erscholl auch drüben Geschrey, wo Bayern und Sachsen
Kämpften im Waffengefild', geführt von dem tapferen Herzog
Heinrich, und Zierotin, dem kraftgerüsteten Helden:
Denn Matthias, der Hort magyarischer Krieger, ersehend
Oben am ragenden Thurm die blutroth flatternde Fahne,
Hörend der Glocken Getön, erhob sich in Eile von Schönfeld,
Mit zermalmender Macht dem Feind in die Seite zu fallen.
Vor zu des Rosses Mähne gebeugt, den blitzenden Säbel
Schwingend in kräftiger Faust, hinbrauf'ten die Reiter, und hieben
Links, rechts, ein: bald lagen die Leichen gesä't in dem Felde,
Wankten die Gegner, und floh'n, verfolgt von den Gegnern, zurücke.
Rastlos eilte der König dahin im sinkenden Nachtgrau'n,
Bis er nach Dürnkrut kam in das Lager, das er noch letzthin,

Stolz vor Siegeshoffnung, verließ — nun trotzig begrüßte:
Denn er dachte des Siegs am nächstaufstrahlenden Morgen.
Doch bis Ebenthal, dem einsamen Schloß an dem Walde,
führte der Kaiser sein Heer, und ruht', umlagernd, im Feld dort.
Ganz verhallte des Tages Lärm, und vom nächtlichen Himmel
Sah'n die Sterne mild auf die schlummernden Völker herunter.

Zehnter Gesang.

Zehnter Gesang.

Abendröthlich erglänzt der schnellentgleitende Rheinstrom;
Völlig verhallte der Sturm; nur liebliche Lüftchen bewegen
Manchmahl, leis'umsäuselnden Hauchs, die ergossene Fläche
Seiner Gestade, wo links, und rechts, aus dunkler Gebüsche
Rosigem Duft', nun hochaufragende Thürme der Burgen,
Nun hellschimmernde Städt', und Gotteshäuser sich heben,
Und ihr Bild in die spiegelnde Fluth von oben nach unten
Kehren, gewiegt von dem Zuge der rasch forteilenden Wellen.
Wechselnd, von einem zum andern Gestad' durchkreuzen der Vögel
Singende Scharen die Luft, und ziehen dem schauernden Wald zu.
Abendglockengetön, vermengt dem Blöcken der Heerde,
Schallet die Ufer entlang, als jetzo die goldenen Sterne
Auf sich schwingen am Himmelszelt; die dunkleren Schatten
Ruh' auf die Welt umher verbreiten, und jeglicher Laut stirbt.
Von Schaffhausen allein tönt Donnergetös', in des Abends
Stille hörbarer noch dem Ohr: wo in schwindelnder Jähe
Sich von der Felsenwand hinab zum versunkenen Strombett
Stürzt die gewaltige Fluth, aufschäumt zum Himmel, und dorther

Schauernden Nebelqualm in die Thäler hinaus, und die Haine,
Sendet im Windeshauch', unendlicher, ewiger Eile.

Sieh', ein Ritter kam aus fremden Landen gezogen!
Eilig trabt' er die Straße herab, und ihm folgte der Knappe
Fern, ermattet der Last der Wanderung. Aber den Ritter
Trieb herzinniges Leid, und der Heimath glühende Sehnsucht.
Als er im Abendlicht, hervor aus dem dunkelen Eichwald
Kommend, vor sich das weitverbreitete Land, und inmitten
Fluthen sah den ersehneten Rhein, da hielt er das Roß an;
Sprang aus dem Sattel herab, warf sich, erschüttert, zur Erde,
Küßte den Boden, und stand, in des Anschau'ns Wonne versunken.

Hartman war's, der jetzo dem Strom sich nähernd, und kehrend
Heim in das Vaterland, die trauten Gefilde begrüßte.
Drüben am linken Gestad', ersah er das freundliche Städtchen
Rheinau, welches der Rhein im kreisenden Lauf', sich nach Osten
Wendend, rings umfließt. Dort (also verkündet die Sage)
Baute das Gotteshaus Juntan, der Heilige 1), Schottlands
Königen blutsverwandt, den Brüdern von Monte-Cassino,
Als er, ein Pilger, dort die Stelle, vom Geiste getrieben,
Endlich fand, wo allein der Strom nach Osten den Lauf kehrt.
Hartman sah vom Gestad' mit bewegtem Herzen hinüber —
Sah im Geist' noch hinaus weit über die Berge, des Aargau's
Liebliches Thal, und dort von dem Felsenhügel die Habsburg
Ragen aus dunkeln Tannen empor in die Luft, und herunter
Schau'n auf die Fluthen der Aar, die ihr, eilenden Laufes vorbeyrauscht.
Zwar vermißte sie jetzt die trauten Gebiether: der Vater

Fern (er tauſchte den Grafenhut mit der Krone der Kaiſer)
Todt die Mutter — von ihm die holden Geſchwiſter geſchieden.
Er, der Unglückliche, kehrt allein, in einſamer Stille
Dort zu erreichen das tröſtende Ziel der irdiſchen Wand'rung.

Doch nun rief er, bewegt, dem ſpätnachfolgenden Knappen:
„Mangold, faſſe das Roß an dem Zaum, und führ' es mit Vorſicht
Ueber die Brücke zur Stadt; bald folg' ich dir nach in die Herberg'.“
Rief's; doch Mangold faßte den Zaum, und führte den Renner
Rebenher, dem ſeinen geſellt, hinüber nach Rheinau
So, daß die Brück' entlang, erſt laut, dann leiſer, und leiſer
Unter dem eiſernen Huf fortpolterte, bis zu dem Land hin.
Hartman weilete noch. Er ſaß in Trauer verſunken,
Dort auf dem Felſenriff, das ſich auf die Fluthen hinüber
Beugt — ſah oft nach den Wellen hinab, wie ſie rollten, und eilten
Raſtlos fort in des ewigen Meers verſchlingende Tiefen,
Und gedachte mit Troſt der eilenden Tage des Lebens.
Sieh', nun hob ſich vor ihm der Mond in des Himmels Gezelt auf;
Hellte die Nacht, und zog in grünlichen Goldes Geſunkel
Weit, den dunkelen Strom hinab, die flimmernde Straße,
Der er, bewegt, nachſah, bis dort zu dem äußerſten Rand' hin,
Wo das Geſtirn ſich ſcheitelrecht in den helleren Fluthen
Spiegelte. Dort winkt' ihm (ſo däucht' es ihn) freundlichen Blickes,
Jenſeits her aus ätheriſchem Glanz' die liebende Mutter.
Ach, er ſtreckte die Arme nach ihr mit ſtöhnender Bruſt aus;
Beugte die Stirn', und ihm ſank die heimliche Thräne vom Auge!

Jetzo fuhr ein Kahn quer über den schimmernden Mondpfad;
Muntere Stimmen erreichten sein Ohr. Herüber von Rheinau
Kehrte nach Eglisau, der Vater mit seinem Erzeugten,
Der, ein Fischer, dahin die Beute der Netze getragen,
Und seit Jahren umher auf dem fischdurchwimmelten Rheinstrom
Ruderte. Nun verfehlt' er, getäuscht, des Zieles: der Kahn schlug,
Von der Strömung gerafft, an das Joch der gewaltigen Brücke;
Barst entzwey, und die Zween ver[illegible], so mächtig sie kämpften,
Schrie'n, und riefen, die Fluth. Nicht der lastenden Rüstung gedenkend,
Nicht der grausen Gefahr, aufsprang der edele Ritter
Auf das Angstgeschrey nach Rettung jammernder Menschen;
Lief das Ufer entlang, und warf sich hinab in die Strömung,
Als der Junge hervor aus der Fluth die Rechte gehoben:
Aber nicht rettet' er ihn, und fand in der brausenden Tiefe
Dort das Ziel des schwermuthvoll entschwundenen Lebens[2].

Ach, nicht ahnte des theueren Sohns unglückliches Schicksal
Rudolph noch, der fern im Zelt', von den Helden umgeben,
Saß beym erquickenden Mahl', nach unsäglicher Mühe des Tages!
Draußen, von Lagerfeuern erhellt, verlor sich des Himmels
Nächtliches Grau'n; Geschrey, und Gelärm erscholl mit dem Wehruf
Blökender Lämmer und Schaf', und des dumpfaufbrüllenden Rindes:
Denn die Krieger besorgten das Mahl in geschäftiger Eile:
Jetzo das Fleisch in der siedenden Fluth, die im räumigen Kessel
Brodelte, kochend, und jetzt es auf rastlos kreisenden Spießen
Bratend so, daß der Wohlgeruch weit das Lager erfüllte.
Auch ermangelten sie nicht des herzerfreuenden Weines,
Oder des Brots — nicht des Habers und Heu's die munteren Rosse:

Denn des Heers Marſchalk, der Breuner, hatte genügend
Alles und Jedes zur Stelle geſchafft für die dauernde Kriegszeit,
Und ſtets lauter erſcholl des unendlichen Lagers Getöſe.

Drinnen im hellerleuchteten Zelt', von den Helden umgeben,
Harrte der Kaiſer zuvor des blühenden Königs der Ungern,
Dem er den Herold geſandt, als dort vom Lager vor Marcheck
Sich das ſiegende Heer erhob, die fliehenden Feinde
Ueber den Weidenbach zu verfolgen in ſtürmender Eile.
An dem Geſtade der March, wo, g'en Hochſtätten, im Halbkreis
Sich hinwindet der Fluß, aufragte die felſige Warte,
Die vor grau'n Jahrhunderten ſchon den Völkern zur Gränzmark
Dienete — jetzt dem Zelt des lebensfreudigen Königs
Kühlenden Schatten both, und, weithin geſeh'n, in der Umwelt
Alles dem ſpähenden Auge verrieth. Dort fand ihn der Herold
Sitzend im munteren Kreiſ' der Zitherſpieler und Sänger,
Die von dem Heldenzug' der Ahnen herüber nach Ungerns
Reichem Gefild', und der Thatenkraft geprieſener Führer
Sprachen im jubelnden Lied' — auch rühmten darauf: wie im Feld' erſt,
Kämpfend mit nie zu erſchütterndem Muth', des verbündeten Kaiſers
Macht die Feinde beſtand, und, gleich dem brauſenden Sturmwind,
Der auf der Heid' im Herbſt die verdorreten Diſteln dahinjagt,
Trentſchins ruhmverherrlichter Held dem Feind' in dem Rücken
Lag mit mordendem Stahl', als weithin die Scharen zerſtoben.
Aber ſo laut der König ſich d'rob erfreute, ſo gönnt' er
Dennoch dem Kunen den Ruhm vor dem Unger im heimlichen Buſen,
Und ergrimmte noch mehr, daß ihm Kaduſcha heute zurückſtand.
Haſtig nahet' ihm Meyenberg, der Herold, und ſprach ſo:

„Freude, und Glück wünscht dir der erhabene Kaiser zum Siege,
Den der Ungern tapferes Volk mit entscheidender Thatkraft
Ihm erringen half, und ladet dich eilig zum Kriegsrath;
Dann zum fröhlichen Mahl' nach des Tags ermüdender Arbeit."
„Gern," erwiederte jener, voll Hast, „dir folg' ich in's Lager
Meines erlauchten Verbündeten, der in jeglichem groß ist."
Sagt' es, und schwang sich auf's Roß, im Gefolg' kumanischer Reiter,
Ebenthal zu erreichen im Flug', wo im schimmernden Zelte
Rudolph, heldenumschart, sein harrete. Wie er dahinflog,
Fuhr der Staub zum Gewölk', erregt von den stampfenden Hufen.

Alle gehorchten dem Ruf' des erhabenen Kaisers: nur Einer —
Kadnscha war nicht zu schau'n. Empört von dem Glücke des Helden
Von Trentschin, entboth er sich zweytausend der Reiter:
„Ha," so sprach er, „was sollen wir hier, mit den Deutschen im Bunde,
Nutzlos opfern das Blut, da jüngst den lohnenden Wolban[s])
(Wie er den Raubritt hieß) uns grausam der Kaiser verwehrte?
Auf, wir ziehn nach Güns, dem tapferen Iwan[s]) zu Hülfe,
Den jetzt Bertholdsdorf, der Kämmerer, stürmend, bedränget
Innen im Raum der gewaltigen Burg! Wir entsetzen die Veste
Schnell mit würgender Faust, und erlösen den tapferen Grafen:
Dann soll Oestreich bald, verheert, und geplündert, mit Schrecken
Schau'n von nah', und von fern aufflammende Dörfer und Städte;
Aber wir kehren, beschwert mit reichlicher Beute, zur Heimath."
Sprach's; sie jauchzten ihm laut, nach Beute begierig, und zogen
Schnell g'en Heunburg fort, der Donau Fluthen hinüber,
Ueber die Brücke, die Albrecht jüngst erbaute mit Sorgfalt;

D'rauf gewahrten sie bald den Neusiedl-See, und die Mauern
Oedenburgs, und eileten rasch nach den Höhen von Günß hin.

Doch schon hatte der Kaiser, vereint mit seinen Erwählten,
Mit vorschauendem Blick' des Angriffs Weisen erwogen;
Manchen erforscht, und dem Forschenden gern mit würdiger Sanftmuth
Hellen Bescheid ertheilt: bis all', einmüthig, ihm Beyfall
Zollten; die Ordnungen, Zahl, und die Stellung der Völker im Schlachtfeld
Jeder gar trefflich fand, und jeglicher Zweifel entfloh'n war.
Siehe, da scholl des Rosses Huf von der Straße herüber!
Jene horchten erstaunt; doch rief, sanftlächelnd, der Kaiser:
„Alle vermißtet ihr hier nur ungern Hugo von Tauffers,
Jenen gewaltigen Greis, beym herzerheiternden Mahle.
Wahrlich, viel erduldet' er jetzt, in der engenden Veste
Müßig zu steh'n, der stets, voll regsamer Kraft, in dem Kampfe
Rasch vortummelt das Roß, und allwärts ist, wo Gefahr dräut!
Ich entboth ihn in's Feld, dem jüngst verwundeten Helden,
Ortenburg, vertrauend die Vest', und er folgte dem Ruf bald."
Als er's sprach, da trat der muntere Greis in das Zelt ein;
Grüßte den Kaiser zuvor, und den blühenden König der Ungern;
Dann die Helden all' umher mit feurigem Blicke;
Setzte sich hin, und begann: „Fürwahr, ich wähnte: verrosten
Müßte mein Schwert für immer schon in der dunkelen Scheide,
Und ich daheim Geschriebenes nur aus dem Munde des Mönchleins
Hören: von Thaten des Kriegs, und euern errungenen Lorbern!
Aber als gütigen Herrn erwies dem alten Gesellen
Haug der Kaiser sich stets: sein denkt er auch jetzo mit Liebe.
Kabuscha sah ich zuvor mit mannhaftem Reitergefolge

Treulos flieh'n; er gab hohnlachend den kurzen Bescheid mir:
Iwan weih' er sein Schwert: euch wünsch' er Glück in dem Kampfe."

All' aufhorchten mit Staunen dem Wort'; doch glühende Röthe
Fuhr mit wechselndem Weiß in die Wangen des Königs von Ungern,
Ladislav, und, von Zorn entflammt, erblihte sein Auge.
Doch besann er sich schnell; both dann die Rechte Matthias
Von Trentschin, und sprach: „Du sey des Heeres Gebiether
Mir hinfort! Obgleich vom Geschlechte der Kunen geboren
Mir die Mutter ward — ich die Liebe des Kun's aus der Brust ihr
Sog als wimmerndes Kind, und, zum Jüngling gereift, auf dem Todbett
Noch ihr schwur auf die pochende Brust: so will ich den Unger,
Nun erwägend die Schuld der dauernden Geistesverblendung,
Ehren vor ihm, dem Treulosen, der mich verließ, und nicht schmähen
Fürder das edlere Blut des throngebornen Erzeugers."
Sprach's; der Tapfere stand erschüttert, und beugte die Stirne,
Schweigend, zum Dank. Doch, als im schlachtentscheidenden Kriegsrath
Für den bald aufdämmernden Tag Alliedes besorgt war,
Saß der Kaiser im Heldenkreis' bey dem fröhlichen Mahle,
Heiteren Blicks, und sprach, umschauend, zu Diesem, und Jenem:
„Laßt euch Lagerkost, ihr Herrn, genügen: für heute
Sind der Gerichte nicht viel', doch würze die wenigen Frohsinn!"
Lautes Gemurmel erscholl in dem Zelt. Geschäftige Diener
Reichten die Speisen herum: das dampfende Muß, aus der Blüthe
Zartesten Mehles gekocht; dann wildes und zahmes Geflügel,
Wohlgebraten am Spieß' mit dem Rücken des jährigen Rindes,
Und, der Sitte geziemend zuletzt, zum kräftigen Brote
Goldenen Honigseim, wie solcher dem Deutschen ersehnt war.

Andere trugen die Fluth des köstlichen Weins aus dem Vorrath
Freundlich herum, und füllten den Bauch der räumigen Humpen,
Die vor jeglichem Gast', aus schimmerndem Erze getrieben,
Standen, nach Herzenslust bey dem Nachtgelage zu trinken.
Lauter, und feuriger ward das Gespräch, und bewegter die Menge.

Aber der Kaiser sah mit lächelndem Wink' nach dem Ritter
Müller, dem Zürcher, der, im Kreise der Fröhlichen, immer
Heiteren Scherzes gedacht', und jetzt zu Friedrich von Nürnberg
Also begann: „Herr Burggraf, sprecht: wie war's denn vor Basel
Mit dem Gelehrten, da ihr ihm Habsburgs Pfennig nicht gönntet?"
Jener kündete nun mit hocherröthender Wange:
Wie in dem dauernden Kampf vor Basel dem edelen Ritter,
Rudolph, doth sein Buch: „Von den Kriegen der Römer und Deutschen,
So auch des Feldherrn Wissenschaft" ein Gelehrter aus Straßburg;
Jener ihm schnell ein Goldstück gab mit der goldenen Kette,
Die von dem Hals ihm hing, und d'rauf, voll Gier, in dem Buche
Blätterte; wie er — der Schwester Sohn, ihm solches verwiesen,
Da viel Geldes das Volk ihn kostete, viel auch der Kriegszug
Fortan heischt'. „Ach hört," so erzählt' er dann, „wie mich Rudolph
Schalt! „Der herrlichste Lohn," so sprach er, „gebührt dem Gelehrten,
Der hochrühmliche Thaten beschreibt, und im Herzen den Muth weckt,
Sie zu vollbringen dereinst. Er säße wohl selber mit Freuden
Ueber den Büchern, so ihm nicht die Zeit ermangelte; lieber
Spendet' er auch sein Gold auf ihn, der, dauernden Mühens,
Solche Schätze gehäuft, denn auf manchen untüchtigen Krieger[s])."

„Wahrlich," so fiel ihm Müller in's Wort, „kein wankendes Schilfrohr,

Das sich im Hauche des Windes bewegt, gewahrten die Gegner
Jemahls an ihm, denn hört: der Regensberger vererbte
Auch an den Kraft von Toggenburg, der seines Geschlechts war,
Unversöhnlichen Haß g'en Habsburg. Feindlich umringten
Wir mit erlesenem Volk' dor.« Uznach, die ragende Veste,
Und ein Krachen begann alsbald: denn laut, und unzählbar
Flogen die Felsen nach ihr, von des Antwerks*) mächtigem Wurfbaum
Hingeschnellt, das Erwel in Roth, der treffliche Meister,
Sinnig zu bauen, verstand. Auch die Katzen**), mit Erde bedecket,
Rasteten nicht, stets näher den Mauern gerückt, und die Krieger
Schirmend vor Feindesgeschoß, die im Sonnenlicht und im Nachtgrau'n
Schwangen die furchtbare Wucht des mauerzertrümmernden Stoßbaums.
Hundert Fuß aufragte der Stamm der mächtigen Eiche,
Den der Meister sich wählt', und mit Eisen die Stirn' ihm bewehrte.
Donnernd schlug er die Wand, von kräftigen Kriegern geschwungen.
Endlich rückten wir auch mit dem Ebenhoch*) an die Zinnen:
Schleudernd von ihm in die Mitte der Burg zermalmende Blöcke —
Auch mit Schwefel und Harz erfüllete, brennende Kugeln.
Doch ereilt' uns d'rauf der grimmige Winter: verderbend
Hielt sich die Burg sechs Monden schon mit erlesenem Streitvolk.
Viele begruben wir dort der unseren; viele vermißten
Wir an dem Morgen oft, die feig entwichen bey Nachtzeit.
Doch nie wankte noch Rudolphs Muth. Da warfen die Feinde
Lebende Fische heraus in das Lager, als spotteten sie noch
Seiner Gewalt. Er rief: „Ermannt euch: unser ist Uznach!“
Also geschah's. Er drang bey Nacht mit wenigem Volk nur
Ein durch den Mauerbruch, und eröffnete herzhaft die Thore.
Unserm würgenden Schwert' erlagen die Feinde. Nicht lange:
Fiel auch die Burg, zerstört, auf den Wink des Helden von Habsburg.“

Sprach's; ein freudiger Ruf erſcholl: „Hoch lebe der Held uns!“
Doch nun ſah ihn zugleich der blühende König der Ungern
Traulicher an, und ſprach: „Stets biſt du wohl glücklich geweſen?
Denn ein heiterer Geiſt wohnt dir in dem freundlichen Auge.“
Jener begann: „Nicht alſo: denn vieles erduldet' ich ſeither,
Ander'n Sterblichen gleich, im wechſelnden Laufe des Lebens;
Leidengeübt erkenn' ich das Maß auch der härteſten Leiden
Anderer; doch, ich lernete dem, was über uns waltet,
Frühe mich fügen; hab' treu an des Heilands Lehre gehalten,
Die uns gewiß, denn einzig wahr, hienieden und jenſeits
Leitet zum dauernden Glück. Mit Dank genoß ich des Guten;
Setzte dem Schlimmen ein Ziel durch Geduld; ſtets ehrt' ich die Wahrheit;
Meine Wege befahl ich dem Herrn, und ſchau' in des Grab's Nacht
Ruhigen Blicks — mir winket aus ihr das ewige Lichtreich.“

Sagt' es, und ſah, bewegt, nach Albrecht, ſeinem Erzeugten,
Der an den Lippen des Vaters hing, und weinte, hinüber.
Stiller wurd' es im Zelt'; da rief mit umſchallender Stimme
Lichtenſtein: „Was ſoll uns der Ernſt bey der fröhlichen Mahlzeit?
Morgen ruft uns die Schlacht mit donnerndem Laut', und der Freude
Jubel verhallt. Wer kehret — wer nicht? Weß' Sitz an dem Tiſch hier
Leer iſt bey'm künftigen Mahl': das ſteht uns zum Glück noch verborgen;
D'rum genießet des Augenblicks, eh' er ſchwindet auf immer!
Soll dieß herrliche Feſt des Sängers ermangeln? Er harret
D'raußen nur eures Winks; der gemeinſamen Freude gedacht' ich.“

„Sage mir an,“ ſprach Rudolph jetzt, „weß' Landes und Volkes
Rühmt ſich dein Sänger? Bekannt ſind mir die Weiſen der Meiſter:

Denn mir waren sie stets ersehnete Gäste; so mancher
Wallte zur Habsburg hin, und geehrt ging jeder von dannen.
Gierig horcht mein Ohr den zaubergewaltigen Männern:
Denn mit frischerem Grün bekleidet ihr Sang in dem Winter
Selbst, den entblätterten Wald, und mit Frühlingsblumen die Matten,
Die der herbstliche Wind versengt'; auf den nebligen Himmel
Sä't er glänzende Stern' umher, und weckt in des Menschen
Fühlender Brust, voll Macht, die Ahnung der schöneren Zukunft,
Der hier unter dem Druck der Gegenwart, wie erstarret,
Ach, nach jener, so oft, mit inniger Liebe sich sehnet!
Eilt, und führt ihn herein den werthen Gast bey dem Mahle!"
Jener eilte hinaus; dann kehrt' er, und sagte dem Herrscher:
„Nicht unrühmlich bekannt ist Hornecks[9]) Nahme, des Sängers,
Der aus der Steyermark entsproß, und in blühender Jugend
Fort nach Deutschland zog an den Hof des würdigen Bischofs,
Werner von Mainz, wo ihm Rotenburg zum Meister geworden.
Aber ihn drängte das Herz: ein redlicher Hirte der Schäflein
Seines Heilands zu seyn, und er weidete solche mit Liebe
Jahrlang, bis ihm die Sorge der Schrift, und des Siegels der Bischof
Wieder vertraut'. Er starb, und Horneck kehrt' in die Heimath:
Erst dem Sänger des Frauenbuch's[10]), deß' Sohn ich mich rühme,
Sich zum Frommen zu weih'n — dann mir, als jener gestorben.
Nun, mit unsäglichem Fleiß', Geschichten in zierliche Reime
Fassend, lebt er im Frieden daheim, und im Krieg' mir zur Seite."

Sieh', da trat im langen Talare der heilige Sänger
Leise herein. Er trug die vielbesaitete Harfe
Unter dem Arm, und grüßte die Schar — vor allen den Kaiser

Tief, und mit innigem Blick'. Erstaunt besann der Beherrscher
Deutschlands sich. Ihm schien: als hätt' er ihn früher gesehen;
Nur, vom lastenden Alter gebeugt, und ergraut an dem Haupte,
Stand er, ein Fremdling, vor ihm. Da ließ er mit schweigendem Ernste
Auf den niedrigen Stuhl am Zelteingange sich nieder;
Langte die Harfe hervor, und fuhr mit flüchtigen Fingern
Ueber die goldenen Saiten dahin, die ätherische Laute
Töneten. Still ward's d'rauf in dem Zelt', und es stockte der Odem
Allen umher in der Brust, da er jetzt den feyerlichernsten,
Heiligen Sang begann im Klange der bebenden Saiten:

„Laut erbrauset der Sturm, und jagt tiefhangende Wolken
Ueber die finsteren Berge hinaus. Der laubige Hochwald
Triest, der Gießbach rauscht, vom dauernden Regen geschwollen.
Sieh', da saß ein Ritter am Bach: von der edelen Stirne
Glänzt' ihm der Heldenmuth — aus den bläulichen Augen die Wahrheit,
Lieb', und Treu'. Er sah in die Fluthen: sie sauf'ten, und brauf'ten,
Eilten im Fluge dahin, und er dachte der fliehenden Jahre.
Aber der Rappe scharrt; laut winselt der gierige Schweißhund:
Denn kein Wild auftrieb er im Forst, und der Ritter erhebt sich
Heim zu zieh'n in die Burg, wo sein die Liebenden harren.
Jetzt erreicht Geklingel sein Ohr. Von dem finsteren Wald her
Naht ein Priester des Herrn dem Ufer, im schimmernden Chorrock,
Und mit goldener Stol' an der Brust, nachschreitend dem Meßner
Eilig, das Engelsbrot zu dem sterbenden Manne zu tragen.
Doch jetzt schaut er, voll Angst, umher: denn siehe, der Gießbach
Schwemmte den Steg aus dem Grund, und drüben aufjammert die

Hausfrau:

Hörbar poche der Tod an der Thür', und es lechze der Gatte
Nach der Labung, die ihn auf die Reiſ' in die Ewigkeit ſtärke.
Alsbald ſtreifte der Prieſter am Bach die Schuh' von den Füßen,
Dort die rauſchende Fluth hinüber zu waten, entſchloſſen.
Solches gewahrte der Ritter kaum, ſo kam er, und both ihm,
Erſt anbethend den Heiland der Welt, das geſattelte Reitroß
An zu heiligem Dienſt, und kehrte, vergnügt, zu den Seinen.
Als der Abend ſank, und die Welt im roſigen Schimmer
Glühete, ſieh', da führte das Roß der Prieſter am Zaume
Ueber den Burghof her, und ſagt' es dem Ritter mit Dank heim!
Aber er ſprach: „Was dünkt dich? Nein, nicht diene dieß Reitpferd
Fürder zu ſchnödem Gebrauch', das meinen Erlöſer getragen:
Denn nun ſey's der Kirche des Herrn mit dem Feld' an dem Weiher
Frey geſchenkt, daß Keiner umſonſt nach dem Heiligſten ſchmachte!“
D'rauf der Prieſter begann: „So vergelt' es dir Gott, der Erbarmer,
Edeler Herr, was du mit erbarmendem Sinn' an dem Diener
Seiner Kirche gethan: ſtets mög' es dir glücklich ergehen!
Ha, mir ſagt es mein Geiſt, und ich irre nicht (ſey dieß Geheimniß
Dir in den Tiefen des Herzens bewahrt) dir zieret die Scheitel
Einſt des heiligen, römiſchen Reichs erhabene Krone!
Herrſchen wird dein Geſchlecht auf dem herrlichſten Thron' in die Zukunft
Endlos hin. Dein Ruhm erfüllet die Gränzen der Erde.“

Endete ſo: da ſah'n zugleich die verſammelten Helden,
Staunend, dem Kaiſer in's Aug', und erkannten des Grafen von Habsburg
Fromme That enthüllt, die er ſtets verſchwiegen voll Demuth.
Aber er ſtürzte herbey, und drückte mit heißer Umarmung
Lange den heiligen Greis an die Bruſt; dann rief er bewegt ſo:

„Wahrlich, du bist's, Ehrwürdiger, der an dem rauschenden Gießbach
Mit dem Herrn erschien, mir Segen, die Fülle, zu spenden!
Möge die ewige Huld dir hier, und dort ihn vergelten!“
Jener beugte die Stirn' auf Rudolphs Hand, ihm die Thräne
Vergend, und wankte hinaus, in dem einsamen Zelte zu ruhen.
Auch die Helden, gesammt, entweileten: denn an des Morgens
Tod- und lebenentscheidende Schlacht ermahnte der Kaiser
Sie mit erglühendem Aug': „O denket,“ so sprach er, „des Morgens,
Der uns im eisernen Felde vereint. Im Sieg' ist die Freyheit,
Wohlfahrt, Ruhe und Glück viel Tausender: denket des Sieges!“
Sprach's; erschütternd braust' ein Ruf aus dem Munde der Helden:
„Ha, wir gedenken mit Gott zu erringen den Sieg in dem Blutfeld!“

Tief verstummte das einsame Zelt. Mit sinnenden Blicken
Ging der Kaiser umher; dann saß er wieder, und dachte
Noch des wechselnden Glücks der Sterblichen — sah mit Ergebung
Himmelempor, und entschlummerte sanft im Schimmer der Lampe.
Aber nicht lang', da fuhr er, bewegt, zusammen (nicht wacht' er,
Schlummerte nicht) ihm stand, verklärt in himmlischer Schönheit,
Hartman, der liebende Sohn, vor den nachtumhüllten Augen;
Blickte lächelnd ihn an, und sprach: „In düsterer Stunde
Schieden wir, mein Vater! Mir ward auf dem irdischen Dornpfad
Jammer zu Theil, und ich weinete still: nicht gewahrend der Vorsicht
Mildumschlingende Hand, die allein zum lohnenden Ziel führt.
He, nun steh' ich am Ziel! Gelöst't in himmlischer Klarheit
Liegen des Lebens Räthsel vor mir; versiegt ist der Thränen
Bitterer Quell, und in Wonn' aufjauchzt die entfesselte Seele.
Vater, traure nicht, wenn die Todesbothen dir künden:

„Hartman ſtarb in den Fluthen des Rheins: im rühmlichen Streben,
Retter zu ſeyn Unglücklicher!“ Schon iſt die ſterbliche Hülle,
Die ihn umgab, in dem Baſeler Dom zu Grabe getragen,
Wo ihm ein Denkſtein wird, auf immer zum ehrenden Zeichen.
Traure nicht! Ich, und die Mutter — wir harren dein in Gefilden
Ewigen Glücks, bis treuerfunden am Ziel', wo die Wage
Furchtbar ſinkt, und ſteigt, auch du, vor unſäglicher Wonne
Jauchzend, die Deinen erſiehſt in ſeliger Wiedervereinung.
Denke der Alpenhöh'n, des Greiſes, und frommen Gelübdes,
Wenn in umdrängender Schlacht die Hoffnung des Sieges dir ſchwindet!“
Rudolph fuhr von dem Stuhl'. Er wähnte den fliehenden Schimmer
Noch an der Decke des Zeltes zu ſchau'n, und zitterte, ſtarrend
Hin, den Geſichten der Nacht. Dann rief er: „Ein furchtbarer Traum war's -
Furchtbar, und himmliſch zugleich! Mein Hartman lebt, und mich täuſchte
Nur der Lamp' aufflimmerndes Licht. O Herr, du bewahr' ihn!“
Sprach ſo; ſtreckt' auf dem Lager ſich aus, und entſchlummerte wieder.

Aber nicht herrſchte die Ruh', und des Herzens Frieden in Ottgars
Zelt: denn eben kehrt' er zurück aus dem finſteren Eichwald
Götzendorfs, und er wähnete noch: die Schrecken der Hölle
Rauſchten hinter ihm her, im Gezisch' unſeliger Geiſter.
Furchtbar rollte ſein Aug', und ſeine geöffneten Lippen
Zitterten. Doch nun warf er das Schwert auf den dröhnenden Tiſch hin,
Ließ ſich nieder, und ſtarrte mit düſterem Blick' in der Lampe
Flimmerndes Licht. Er eilte zuvor dem waldigen Thalgrund
Götzendorfs, im Grauen der Nacht, allein, und dem Heerweg
Fern' auf dem ſchnaubenden Roß entgegen: des dunkelen Schickſals
Ruf noch einmahl dort an der ſchauerumfloſſenen Eiche,

Der die Bewohner des Dorfs nur mit Angst und Schrecken vorüber
Eileten (denn stets scholl Gezisch um sie her) zu vernehmen.
Dorthin bannt' erst jüngst Drahomira, voll höllischer Arglist,
Einen täuschenden Spuk, zu verlocken den finsteren Ottgar,
Der um die Mitternacht hinwanderte, Gott zu versuchen.
Als er rasch auf den Baum losdrang, da trat ihm sein Engel
Unsichtbar in den Weg, und rief an das Herz ihm die Warnung:
„Wie, Verehrer des Herrn des Weltalls, Theuererlöst'er!
Willst du dem Vater der Lüge dich weih'n — die unsterbliche Seele
Ihm verschreiben zum Pfand' für trugverhüllende Worte?
Kehre zurück; bereue die Schuld entflohener Jahre:
Mild erbarmt sich der Herr des Reuigen — kehre zurücke!"
Ottgar horchte bestürzt: denn zorngerötheten Blickes,
Sah der Unsterbliche jetzt nach dem Baume hinüber, und alsbald
Flohn die finsteren Mächte davon. Ihr wildes Gezische
Traf sein Ohr: er wandte das Roß, und in brausender Eile
Kehrt' er heim in das Zelt, von Angst ergriffen, und Schauder.

Als er dort beym Scheine der mattaufflimmernden Lampe,
Sinnend, saß: da scholl Getrab anstürmender Rosse
Näher. Nicht lange, so stand Kunegunde, mit flammenden Blicken
Schauend, vor ihm, und sprach: „Hast du die verschwiegene Liebe
Deiner so theuren Tochter dir, zu dem herrlichen Jüngling,
Wallstein, früher gekannt, der jüngst in's eigene Schwert sank,
Und ihr Herz verwundet im Zorn? Nie siehst du sie wieder!
Hedwig entfloh. Aus dem Kloster, ach! der adligen Nonnen
Drüben im Ungerland kam mir die Kunde gesendet:
Eine Braut des Herrn, will sie in erkorener Stille

Leben hinfort. Schon hüllt ihr die liebliche Stirne der Schleyer.
Schrecklicher, beim Werk iſt's — gar viel des Schlimmen erlebſt du!"

Ottgar beugte das Haupt, und barg die thränenden Augen
Mit den Händen vor ihr — von ſolch' unglücklichem Schickſal
Seines theuerſten Kindes bewegt. Er bebte, verſtummend.
Doch ſie ſprach von neuem mit Hohn: „Zur nächtlichen Stunde
Komm ich von Dröſing heran: denn wer gewahrte bey Tages-
Licht nicht die Scham, und die heimliche Wuth mir im glühenden Antlitz
Ueber die Flucht des Böhmenheers — des tapferſten Heeres,
Das ſein Hort (weh mir, daß ich Gattinn dem Feigen geworden)
Fliehen hieß in dem Augenblick des entſchiedenen Sieges!"

„Weib, halt ein!" ſchrie laut der Empörete. „Muthig im Kampfe
Stand ich mein Leben lang, und feig ertrug ich als Gatte
Nur die Launen des Weibs, das mir zum Jammer zu Theil ward.
Ach, der Qualen höchſte gebiert Unfriedlicher Ehe!
Doch für jetzo hinweg mit eitlem Gezänke. Zu furchtbar
Dränget der Augenblick: nicht fern iſt die Stunde der Schlacht mehr.
Fort noch heute g'en Prag! Ich ſende dir muthige Scharen
Zum Geleit'. Mit dir ſey Gott! Kunegunde, die Mutter
Meiner Kinder biſt du! Erhabenes liegt in dem Worte.
Halte ſie wohl — die theuern! Gar viel ertrug ich des Schlimmen
Mit Geduld, um die Kindlein: denn mir fehlte der Erbe.
Ha, daß vielleicht, ſo mir die Heimkehr wird aus dem Kampfe,
Schönere Tag' uns blüh'n! Nur als Sieger ſiehſt du mich wieder."
Sprach's, und ſtand, verwendeten Blicks. Ihr rollten die Thränen
Ueber die Wangen herab: denn tief vorahnte ſie's: nimmer

Werde ſie ihn mehr ſeh'n! Doch ſcholl kein freundliches „Leb' wohl!“
Ihr von den Lippen; ſie ging, und ſchwang ſich auf's Roß im Geleite
Tapferer Reißgen, Prag, die herrliche Stadt, zu erreichen.

Heftig bewegt, ging Ottaar jetzt im dämmernden Zeitraum
Auf und nieder, und ſann. Die Bilder entflohener Jahre
Eileten ihm, nun lieblich und hell, nun nächtlich und furchtbar,
Wechſelnden Flugs, vorüber, und ach! unendliches Wehe
Faßte ſein Herz, als dort die dämmernde Helle des Nachtgrau'ns
Trauergewölk verſchlang, und um ihn, verödet, die Welt lag.
Stöhnend ſtreckt' er zuweilen den Arm weit vor, und erſehnte
Heiß zu entreißen dem Grab', was ſolches im Moder bedeckt hielt.
Seine Lippen bewegten ſich dann, und lispelten Nahmen,
Ort, und Zeit umher in die Dämmerung. Willigen Herzens,
Wär' er mit flehendem Wort' vor Dem, und vor Jenem geſunken
Auf die Knie', zu erringen den Wink erſehnter Verzeihung.
Doch, als Niemand war, der Antwort gab, und die Erde
Ringsher ſtumm, und erſtarrt, auf immer jegliches Mitleid
Ihm zu verſagen ſchien: da hob er die furchtſamen Blicke
Auf zu dem Himmel, und ſah durch leiſaufquellende Zähren,
Zweifelnd, hin, bis er jetzt, erſchüttert, die bebenden Hände
Faltete — dann, geſunkenen Haupts, auf die Kniee ſich werfend,
Alſo begann: „O Herr, nicht geh' in's Gericht mit mir Armen!
Rings umdrängt mich die Schuld, wie Fluth aufſchwellender Bäche,
Und einſtürzender Berge Geröll. Wo find' ich Errettung
Einſt vor deinem Zorn, Allmächtiger, wo, ſo dem Schuldner
Nur vergeltendes Recht, nicht auch Erbarmen zu Theil wird?
Doch Erbarmen mit mir, das, hart- und eiſerngeſinnet,

Ich nicht geübt an den Menschen — ein Mensch? Erhebe die Rechte,
Furchtbarer, strafe mich: denn ich hab' es verschuldet, auf immer!
Dennoch nimmst du die Sühne noch an; barmherzig und gnädig
Bist du, o Herr, wenn reuig das Herz auf der irdischen Bahn noch,
Schmerzdurchdrungen, sie beut! Noch wandl' ich auf ihr. Im Bewußtseyn
Schrecklichen Frevels, zu dem auf des Throns gefahrvoller Höhe
Mich die schwindelnde Macht, und der feigumschmeichelnden Menge
Zauberruf hinriß, und des ungebändigten Herzens
Ehrgeiz, Stolz, und begierliche Gluth stets mächtiger drängte,
Will ich, läßt du mich leben, o Herr! mit reuigem Herzen
Sühnen die Schuld. Wie ich einst des Kreuzes heiliges Zeichen,
Siegend, zur Ostsee trug, und dort den verwilderten Heiden
Deines Nahmens Ruhm verkündigte, eifernd für Wahrheit,
Tugend, und Recht; wie dort das Herz bey jeglichem Guten
Höher im Busen mir schlug, und ringsum die heitere Schöpfung
Lächelte, weil in der Brust noch Frieden mir wohnte: so will ich,
Ein erneuerter Mensch, hinfort dir leben, und würdig
Wandeln vor dir, geschirmt von deiner erbarmenden Liebe.
Ha, der Morgen graut. Ich stehe g'en über den Feinden —
Jenem zumahl, der mich verhöhnete; mir in dem Herzen
Glühenden Haß, und Rachsucht weckt'. Ich verzeih' ihm: du heischest
Solches, mein Heiland, von mir zum Gehorsam. Im redlichen Kampf nur,
Den des Throns erworbenes Recht, und die Liebe der Völker
Heiliget, will ich ihm steh'n, und anheim dir stellen mein Schicksal.
Gieb mir den Sieg, Herr! Doch nicht mein — dein Wille geschehe!"

Aber die Himmlischen feyerten nun der unendlichen Allmacht
Huldausstrahlenden Wink. Auf Erden erglühte das Frührot.

Eilfter Gesang.

Eilfter Geſang.

Zweifelnd rang der Tag mit der Nacht, und im ſchauernden Zwielicht
Ruhte die Erde, noch rings vom holden Schlummer umfangen,
Als das ſchreckliche Paar der Merenberger in's Lager
Kehrete. Dort an dem Pfad', der, längs dem duftenden Weinberg,
Immer höher ſich hebt, und erſt an dem felſigen Hügel
Schwindet, von welchem der Rabenſtein empor in die Luft ragt,
Standen die Rachebrüder, vereint zu entſetzlichen Thaten,
Schon drey Stunden lang, und ſah'n mit ſchweigendem Ernſte
Bald nach dem Hochgericht, bald einer dem andern in's Auge,
Das wie der Blitz aufflammt in dem Nachtgrau'n, öfters erglühte
Vor dem gewaltigen Drang des grimmgeſättigten Herzens.
Aber da ſprach der ältere ſo zu dem jüngeren Bruder:
„Siehe, der Morgen graut — ſchon bin ich gefaßt, und entſchloſſen!
Komm! Die Verhuth harrt, der wir uns entzogen.“ Und jener
Sagt', erweicht: „Noch iſt das Entſetzliche, dem ich erbebe,
Nicht geſcheh'n; noch ſtehen wir fern dem gekröneten Gegner,
Den ich zu morden ſchwur in der offenen Schlacht, in des Tempels
Heiligthum, und in dem ſtillen Gemach, wie ſolches das Glück mir
Günſtig beut. Bereit iſt die Nach', und der ſchändlichſte Frevel

Heischt sie mit Recht, und doch — ich könnt' ihm verzeihen (nicht zürne
Theurer, mir ob dem Wort) er sinkt: ich könnt' ihm verzeihen."
„Wehe," so entgegnete jener voll Wuth, „das verhaßteste Wort kam
Dir von den Lippen: verzeih'n? Sieh hin nach dem Baume des Fluches!
Ist er nicht jenem gleich (vielleicht, daß die höllischen Mächt' ihn,
Mir zum Hohn, durch Zaubergewalt herführten im Luftraum)
Weh, auf dem der edelgesinnete Bruder, mein Seyfried,
Schuldlos litt — das Haupt zu den Füßen gebunden, nach dreymahl
Schrecklichen Tagen verblich? Verzeih'n? Ich erwürge dich, thust du's!"
Sprach's; doch jener schwieg, und sie kehrten mit eilenden Schritten
Wieder zurück zur Heldenschar der erlesenen Vorhuth.

Sieh', und in Osten entstieg des erd'umrandenden Himmels
Tiefen, gehüllt in Rosengluth, die ersehnete Sonne;
Aber sie schwand dann bald, von düsteren Wolken verschlungen,
Wieder, und zeigt' auch heute nicht mehr ihr freundliches Antlitz,
Bis sie vom Abendthor erreicht das herrliche Ziel sah!
Schon war drängende Hast, und dumpfes Gemurmel im Lager
Beyder Gegner erwacht; schon sprengten die Herolde hierhin,
Dorthin im Flug': des Heers Aufstellung den schaltenden Führern
Kund zu thun, wie solche zuvor der Herrscher gebothen.
Ottgers dräuende Macht hob weit an dem dunkelen Spannberg
Sich empor — ausdehnend rechts den mächtigen Flügel
Bis g'en Weidendorf, und links an die Marken von Dürnkrut,
Also geordnet in sechs Heersäulen, dem Feind zu begegnen:
Hier an das Böhmen-Volk der Sachs und der Bayer, und drüben
Neuß und Pohl' an jenes aus Mähren, gereiht, mit den Scharen,
Kunctugs: denn ihm verharrte dort mit erlesenen Kriegern

Noch zu getreulichem Dienst' Hadmar, der ältere; Leutold
Nur, aufflammenden Zorns, zog jüngst mit den Seinen zur Burg heim.

Aber wie gestern am Wall', zu drey Heersäulen geordnet,
Standen des Kaisers Reih'n entgegen den Reihen der Feinde,
Und gedachten anjetzt vor dem Kampf', der Beicht und der Buße:
Denn manch tapferer Krieger sprach: „Wo weilt in des Heeres
Ordnung der Seelenhirt, der von dem verirreten Schäflein
Höre die Sünden bekannt, und im Nahmen des Herrn es entlaste,
ledig der Schuld? Ach! furchtbar wär's, in solcher zu scheiden!"
Bald gewahrt' er den Wink, der ihm das ragende Zelt wies,
Wo in dem dämmernden Raum', mit niedergehefteten Augen,
Heiligen Mitleids voll, der Priester des Herrn zu Gericht saß.
Willig senkten vor ihm auch sonst unwillige Knie' sich
Jetzt in den Staub, und, segengestärkt, bekannten die Krieger,
Nicht durch Erdenmacht — nein, nur von dem Herzen getrieben,
Was sie gefehlt, und bereut: sie höreten warnende Lehren;
Hörten erfreuenden Trost, und zuletzt den göttlichen Ausspruch,
Der sie löst'te, nicht band, im Gesetz' erbarmender Liebe:
Wie es der Meister gelehrt, der Menschen des Himmels Gewalt gab.
D'rauf, als dort vor jeder der drey Heersäulen ein Priester
Würdig die Feyer des Abendmahls vollendete, traten
Sie zu dem Tische des Herrn, und empfingen die Speise der Seelen,
Klopfend die Brust dreymahl mit des Kapernaonischen Hauptmanns
Demuthssinn, der sprach: „O Herr, nicht würdig erkenn' ich
Mich, daß du einkehrst heute bey mir; doch, sprichst du ein Wort nur,
Wird die Seele gesund!" Und mit Freudigkeit stellten die Scharen
Wieder sich auf in Reih'n, gestärkt in heiliger Andacht*).

Jetzt erwacht' in dem Lager Getös'. Der edele Ritter
Rief den Knappen herbey, daß er säh' nach dem Zaum' und dem Bügel –
Nach dem Sattel und Gurt: ob jedes dem mächtigen Schlachtdrang'
Haltbar sich wies'? — da er selbst den Helm mit dem Riemen am Kinn sich
Festigte; dann sein gutes Schwert, aus der Scheide gezogen,
Prüfte, die Schneid' entlang, mit sanftdahingleitendem Daumen.
D'rauf noch einmahl, umwandelnd das Roß mit forschenden Blicken,
Faßt' er hurtig den Zaum, und sagte zu seinem Getreuen:
„Grüß' mir den grauenden Vater daheim, so der Vater im Himmel
Mich in dem Waffengemeng', durchbohrt vom feindlichen Eisen,
Abruft: bald nachfolgt, vom Alter gebeugt, er in's Grab mir!"
Aber ein Anderer sprach: „Merk' auf! So ich niedergeworfen
Lieg' auf dem Feld', und du kehrst, so bring mir tausend und tausend
Grüße der Schwester mein — der redlichen! denn in dem Leben
Theilten wir Freud' und Leid, vereint von der zartesten Jugend."
Wieder ein Anderer trat mit dem Knappen beyseit', und geboth ihm:
„Kömmst du vorüber die Burg, wo mir, holdselig, das Fräulein
Treue Minne gelobt (gar oft gewahrt' es dein Auge:
Wie von dem Erker sie mir, dem Scheidenden, thränenden Blickes,
Nachsah, dann noch fern mit dem schimmernden Tuche mir winkte)
O so sprich: „Treu bis in den Tod ihr weiht' ich das Leben!"
Doch der fromme Gemahl begann mit sinnendem Ernst so:
„Redlicher, kehrst du, des Ritters beraubt, zur rühmlichen Heimath:
Grüße die beste der Frau'n, und die holdaufblühenden Kinder
Alle mit herzlichem Wort'! Die so edel gesinnete Gattinn
Solle mir ja bewahren den Eid, und die munteren Jungen,
Sorgend mit Mutterhuld, zur Furcht des Herrn auf der Wahrheit

Hellem Pfad' erzieh'n, daß sie Männer in jeglichem Sinne
Werden, und wir vor Gott uns wiederfinden in Wonne!"

So bestelleten dort, voll Hast, die gerüsteten Ritter,
Vor dem Entscheidungskampf', des ergriffenen Herzens Geheimniß.
Andere sprengten daher, und schüttelten Diesem und Jenem
Freundlich die Hand, „leb' wohl!" auf immer vielleicht ihm zu rufen.
Doch die, bundesgesellt, in den schimmernden Reih'n sich erblickten,
Eineten sich mit betheuerndem Wort', und mit kräftigem Handschlag:
Nahe zu sein in Gefahr, und zu schützen der eine den andern.
Sieh', da ritt, umringt von seinen gewaltigen Feldherrn,
Nach vollendetem Mahle des Herrn, auch der Kaiser herüber!
Hugo von Tauffers sah des Heers Aufstellung, und sagte:
„Herr, nicht schweigt dein Haug — er kennt den gütigsten Herrscher!
Heiße die Scharen in fünf, nicht in drey Heersäulen geordnet,
Gegen den Feind vordringen im Feld', daß die tapferen Krieger
Jeglichen Volks, entflammt von der rühmlichen Liebe der Heimath,
Streben den andern zuvor, zu erringen den herrlichen Siegspreis."
„Klug hast du," sprach jener mit Huld, „mir gerathen. Des Weisen
Rath ist besser denn Gold, und des Demants funkelnder Reichthum
Wiegt ihn nicht auf. So möge das Heer in gesonderten Haufen
Stehen — um mich der Ritter Schar und die Volker aus Deutschlands
Oberen Gau'n; dann rechts, in zwey Heersäulen, der Ostmark
Heldensöhn' und der steyrischen Mark, und in zweyen, zur Linken,
Jene von Kärnthen und Krain, von muthigen Führern geordnet;
Aber das tapfere Volk der Ungern stehe zur Rechten,
Jenes der Kunen zur Linken zurück: in entscheidender Stunde
Vorzubrechen, und dort zu vernichten die fliehenden Scharen,

Da von der Warte von Ebenthal der König, als Zeuge
Jeglicher Heldenthat, zum Sieg entflammet die beyden.“

Also geschah's. Noch war der volkvereinenden Fähnlein
Pracht im Heer nicht enthüllt. Die Fahnenjunker entbanden
Solche dem ragenden Schaft', und sie flatterten jetzt in dem Wind hin,
Zahllos, buntvermengt, wie im Lenze die Blumen des Feldes.
Alsbald sprengten die Edeln heran, den Ruhm zu erringen:
Vor dem Kaiser im Kampf' einher zu tragen die Sturmfahn' 2):
Oestreichs Demantberg' und Edelgesteine mit Konrad
Haselau; dann Trautmansdorf mit dem blühenden Sohne —
(Seinem einzigen jetzt) und auch Capellen mit Heunburg.
Aber mit freudigem Stolz begann der erhabene Kaiser:
„Werth seyd ihr des Ruhms, des herrlichsten, alle vor allen;
Doch mein Haselau, der hundertjährige Greis dort,
Heischt ihn mit Recht: d'rum werd' ihm heut' die erlesene Stelle
Oestreichs Siegespanier für Oestreichs ewige Herrschaft
In der entscheidenden Völkerschlacht zu erhöh'n, und es steh' ihm
Lichtenstein, so er dort ermattete, hülfegesellet!
Tritt, Markgraf von Hochberg, vor, und empfange die Reichsfahn'!
Albrecht, du, mein ältester, komm, mir die heilige Fahne,
Die vor allen, geziert mit dem Bild' des erlösenden Kreuzes,
Aufragt, heut' zur ermunternden Schau, in dem Kampfe zu weisen —
Dicht vor mir in Gefahr, und todverbreitendem Schlachtgrau'n,
Wie du's selber ersehnt erst jüngst im edelen Muthe!“

Sagt' es, und Hochberg hob des heiligen, römischen Reiches
Fahne zur Luft, wo schwarz im gelbherschimmernden Felde,

Sich der Doppel-Aar, mit Zepter und Krone geſchmückt, wies;
Jene von Oeſtreich Haſelau, ehrwürdigen Anſehn's,
Weiſend den ſchneeigen Streif in Leupolds rühmlichem Blutfeld.
Beyde hielten, dem Kaiſer nicht fern, zur Rechten und Linken:
Aber vor ihm erhob ſein älteſter freudig die Fahne,
Die in dem grünlichen Feld mit dem Bild' des Erlöſers geſchmückt war.
Wieder begann er, und ſprach mit leuchtenden Augen die Worte:
„Schwarzenberg, nun hin, zu erforſchen den König der Böhmen:
Ob er gerüſtet im Feld' uns heut' zu begegnen, gewillt ſey?
Nahe der Vorderhuth, mit den Reiſigen wirſt du ihn treffen:
Denn er kennt in Gefahren des Kampfs die unmännliche Furcht nicht.“
Jener enteilete wie der fernhinbrauſende Sturmwind,
Der des Staubes Gewölk auf dem Heerweg, wirbelnd, emporhebt.
Bald annahte der Held dem nahenden Feind', und gewahrte
Dort an der Vorderhuth, im Kreiſ' erleſener Feldherrn,
Ottgars hohe Geſtalt, der, herrlichgewaffnet, daherkam:
Denn er hüllte das Haupt in den ſilbernen Helm, und es wand ſich
Rings um ſelben, gezackt, die Kron' aus ſtrahlendem Golde.
Auch der Harniſch und Schild, und die Schienen der Arm' und der Beine,
Die er ſich heute gewählt, erglänzten von Silber, und, dräuend,
Warf von des Degens Griff in der Rechten ein röthlicher Demant
Blitz' umher. So kam er, zum Kampf' gerüſtet, herüber.
Als er den Ritter erſah, da hemmt' er den ſchnaubenden Rappen
Raſch mit zorngeröthetem Blick; doch jener begann ſo:
„Herr, du haſt den Frieden verſchmäht: ſo bieth' ich dir Krieg denn —
Ich, von Schwarzenberg, des Kaiſers geſendeter Herold,
Krieg auf Leben und Tod, im Nahmen des Kaiſers! Er frägt dich,
Edelgeſinnet, zuvor, nach altherkömmlicher Sitte s):

Ob du, gerüstet zum Kampf', ihn heut' erwarteſt im Felde?"
Alſo der tapfere Held. Grimmlächelnd erwiederte jener:
„Bring' ihm die Kunde zurück: ich ſey Streit's halber gekommen!"
Sprach's, und wandte das Roß, die Krieger im ſchnelleren Zuge
Vorzuführen zur Schlacht, und zu ſchrecklichem Feindesgewürge.

Schon verkündete Schwarzenberg, der edele Herold,
Kehrend in Eile zurück, dem Kaiſer: daß ewige Feindſchaft
Ihm der König gelobt, und bald verſtürme zum Angriff.
Sieh', und kaum entfuhr ihm das Wort, da jagten des Gegners
Vorderſte Haufen herab von dem Hügel; viel tauſende folgten
Bald den erſteren nach, und verdunkelten weithin die Höhen!
Manchem der Krieger, der zum erſten Mahle des Feindes
Scharen erſah in dem Feld' — noch nie der würgenden Waffen
Furchtbaren Schlag vernahm, und empfand in dem ernſten Gefechte,
Pochte das Herz in der Bruſt viel mächtiger: wechſelnde Schauer
Liefen ihm über den Rücken hinab; ihm klappten die Zähne,
Und zu dem Helmdach hob ſich oft ſein ſtarrendes Haar auf!

Doch nun ritten im Flug' aus den Reih'n der mittleren Heerſchar
Hundert Jünglinge vor, die aus Zürch, dem Städtchen, gezogen;
Stellten dort vor dem Kaiſer ſich auf, und einer begann ſo:
„Möchteſt du jetzt, erhabener Herr, ruhmwürdiger Sitte
Denkend, ertheilen den Schlag, der uns den Edeln geſelle!
Ha, nicht ſoll es dich reu'n, wenn wir vordringen im Schlachtfeld!"
Freudig entblößte der Kaiſer ſein Schwert, erhob es, und ſagte:
„Blühende Männer, wohlan: da ihr edele Thaten verheißet,
So geſchеh' euch nach Wunſch! Hart drängt uns die Stunde: wir ſchlagen

Darum euch nur auf den Helm, und den Schild, nach edeler Sitte,
Jetzt im Nahmen des Ein-dreyeinigen Gottes zu Rittern."
Sagt' es, und führte den Streich kreuzweis nach dem Helm' und dem Schilde
Aller umher. So wurden ſie hier den Edeln geſellet *).
Aber er ſprengt' im Fluge hinaus vor die glänzenden Scharen;
Schwang das Eiſen, und rief mit lautumſchallender Stimme:
„Tapfere, hört — nun gilt's! Dort nah't in furchtbarer Mehrzahl,
Unverſöhnlichen Grolls, der Feind, uns die Länder der Oſtmark,
Mit der Krone des Reichs, im entſcheidenden Kampf zu entreißen.
Aber nicht ſoll er deß' ſich erfreu'n! Allmächtig iſt Gottes
Schützender Arm: er führt uns mit allumfaſſender Liebe
Durch die ſonnige Flur, und die Nachtabgründe des Lebens —
Feſt ruht mein Vertrauen auf ihm. So werdet auch ihr jetzt,
Stark durch Gott, mit unbeugſamer Kraft des endlichen Kampfes
Schreckniſſe ſiegend beſteh'n; den eidverhöhnenden Frevel
Strafen; erringen die langerſehnete Ruhe für Deutſchland;
Gründen der Völker Glück, und euren unſterblichen Nachruhm.
Ha, und erliegen wir auch, ſo laßt uns erliegen als Helden!
Eins ſey mein, und euer Geſchick! Ich, Kaiſer der Deutſchen,
Leb', und ſterbe mit euch auf dem winkenden Felde der Ehre."
Sprach's, und die jauchzenden Scharen entlang aufblitzten die Waffen
Aller zugleich in die Luft: ſie heiſchten urplötzlichen Angriff.

Aber auch Ottgar rief den Seinen entflammende Worte:
„Seht," ſo ſprach er mit grimmigem Blick', „ſchon naht uns des Gegners
Heeresmacht, der ſo frech uns höhnete, ſchändliche Täuſchung
Uebend an mir, und an euch — noch bebt mir die Seele vor Schauder,
Denk' ich's! Doch er büße dafür: denn ewige Schand' euch,

So ihr nicht rächet die Schmach, die, gleich, dem Volk' und dem Herrſcher
Böhmens galt! Gedenket der Zeltvorhänge von Kamberg,
Straſet des Frevlers Trotz! Er brüſte ſich, daß ihm der Kune
Geſtern den Sieg erfocht: ſchaut hin nach den rühmlichen Feldern
Kreſſenbruns, wo ich Bela's Macht, vernichtend, in Staub warf!
Ha, noch bin ich der Held, der euch vom Siege zu Siegen
Führete! Fort — greift an! Dem dräuenden Aare von Oeſtreich
Möge der böhmiſche Leu' nun weiſen die ſchrecklichen Zähne!"

Alſo empörten ihr Volk die ſchlachtgebiethenden Herrſcher.
D'rauf erſcholl ringsher Geſchrey und Getümmel; die Trommeln
Wirbelten; laut in dem Sturm erklangen die eh'rnen Drometen:
Hier die Reiſigen, dort des Fußvolks Reihen zum Angriff
Drängend im Feld', und ſo, wie ein Lüftchen die wogenden Aehren
Treibt im Kreiſe herauf und hinab: ſo bewegte ſich hierher,
Dorthin das wimmelnde Heer. Staub flog empor wie im Märzmond,
Wenn der eiſige Nord- dann wieder der brauſende Weſtwind
Noch den entfliehenden Winter hemmt, und am glänzenden Mittag
Rieſelgewölk aufjagt: (da hebt ſich im wirbelnden Fluge
Hoch in die Lüfte der flimmernde Schnee; da ſchwindet des Himmels
Sonnige Bläue; das Thal, und die ringsaufragenden Berge
Hüllt das Geſtöber in Nacht) ſo erregte der feindlichen Heere
Schlachtanlauf unendlichen Staub in dem Saatengefilde,
Und das Entſetzen ſchnob aus dem Grau'n des umnachtenden Qualms her.
Aber nicht anders, wie dann, mit entfeſſelter Wuth, die empörten
Stürzen aus Weſten und Norden zugleich auf den wimmelnden Hafen,
Wo das Gewäſſer des Meers, aufbrandend, ſich hebt; von den Ankern

Reiſſet das Seil, und jetzt, wild an einander geſchleudert,
Mitten im furchtbaren Wogengeheul, am zerſchmetterten Schiffsraum
Kracht der Raum, am Maſte der Maſt, und, berſtend am Kiele,
Donnert das hohle Verdeck, daß rings den umuferten Hafen
Grauſe Zertrümmerung hüllt: ſo ſtießen die Heere zuſammen.
Sieh', und ſeitwärts, weit vom Winde hinübergetragen,
Legte ſich jetzo der Staub in dem Feld': da ſah'n ſich die Gegner
Näher in's Aug', und ha, bald traf das Eiſen auf's Leben!
Doch, ach! mußte der Kampf für Rudolphs Helden ſo ſchrecklich,
Und am ſchrecklichſten noch, für den einen der Helden beginnen?

Zamor trieb aus der Vorderhuth die rüſtigen Schützen
Reuſſens vor in die Schlacht. Sie hatten der tödlichen Armbruſt
Sehne geſpannt; den Pfeil in die Röhre des Schaftes geſchoben;
Feſt an die Wange gepreßt den krummgebogenen Kolben;
Dann im Lauf', nach dem Feinde zielend, das ſchnellende Zünglein
Losgedrückt: urplötzlich ertönte die Sehn', und erbrauſ'te
Fort in der Luft der befiederte Pfeil, nach feindlichem Blute
Lechzend, er traf, und verwundete Roß und Mann in den Scharen,
Die aus der Stepermark herlenkte der tapfere Pfannberg,
Und jetzt Trautmansdorf beherrſcht: da jener, verwundet,
Noch im luftigen Zelt' des vielerfahrenen Arztes
Sorge ſich fügt: voll Gier, in die Schlachtreih'n wiederzukehren.

Trautmansdorf ermahnete laut das treffliche Fußvolk,
Und die Reiter zugleich, des vaterländiſchen Ruhmes
Eingedenk, heut' in dem Feld' als mannhafte Streiter zu ſtehen.
Freudig gehorchte das Volk, und im Sturmlauf ging's an den Feind jetzt,

Als, geschnellt von der Armbrust, her die befiederten Pfeile
Zischten. Dicht vorüber dem Ohr' des unglücklichen Vaters
Flog ein mordender hin, und verschont' ihn — den zartesten Sprößling,
Der ihm von zehn und vier noch blühete, niederzuwerfen.
Hinter ihm sank ein Reiter vom Roß'. Er hört' es, und bebte:
Aber nicht sah er zurück, und schrie, des aufstürmenden Herzens
Anast bekämpfend, vernehmbarer noch, muthweckende Worte.
Erdwin war's, der fiel, von dem Pfeile getroffen am Halse,
Da in dem Sturmanlauf die Halsberg' sich von der Schulter
Aufschob. Still, wie die Lilie sinkt, vom Hagel zerschmettert,
Sank er vom Roß', und, fallend, bath er mit sterbendem Blick noch:
Daß kein Laut sein Geschick dem enteilenden Vater verrathe!
Trauernd gehorchten dem Wink' die raschvorstürmenden Krieger.

Doch schon drang im beflügelten Ritt' sein edler Erzeuger
Bis in die vordersten Feindesreih'n, und schnell, wie der Blitz schlägt,
Warf sein schrecklicher Arm fünf Schützen aus Reussen zur Erde.
Zamor, des Volkes Hort, ersah den Würger, und alsbald
Jagt' er heran, den Tod der gefallenen Krieger zu rächen;
Aber nur muthiger noch ihm eilete jener entgegen;
Faßte noch fester den Griff in die Hand, und hieb mit des Schwertes
Tödtlichem Stahl' ihm die hochgethürmete Mütz', und die Scheitel
Tief in die Stirn' entzwey, daß er stürzend vom Sattel zur Erde
Taumelte, lautaufstöhnt', und das blühende Leben verhauchte.
Ach, bald jammert die Gattinn daheim, die, heimlich im Busen
Ahnend ihr Jammergeschick, dem Scheidenden dort in der Wiege
Noch den schlummernden Säugling wies, und die Knie' ihm umfaßte,
Flehend mit Thränen im Blick', daß er bey den Seinen verharre;

Aber umſonſt! Ihn rief der ruhmverheißende Heerbann
Fort in das Feld, und er ſank, erwürgt, in dem ſchrecklichen Kampf jetzt.
Siehe, nicht raſtete Trautmansdorf: er drängte die Schützen,
Raſch fortkämpfend, zurück, und Blut beſtrömte die Erde.

Fern, vom gehügelten Sand', erſah der Führer der Kunen,
Suhol, der Eber genannt, dem Teutſchins Gebiether den Herold
Sendete: daß er ihm eine ſein Volk, wie dort im Gemenge
Trautmansdorf die Seinen zuerſt vorführte zum Siege.
Das empört' ihm die Bruſt, und, unbändigen Zorns, wie ihm ſtets noch
Jugendlichheiß das Blut in dem leichtentzündbaren Herzen
Kochte, ſchwang er ſein Eiſen zur Luft, und begann vor dem Volke:
„Sehd, dort fechten ſie ſchon, und tränken ihr Schwert mit des Feindes
Dampfendem Blut — erringen wohl auch ſich die herrlichſte Beute,
Da wir, müßig im Hinterhalt, des unſicheren Vortheils
Harren! Wie, ſoll ſtets nur den Deutſchen der Ruhm, und die Beute
Lohnen im Schlachtengefild'? Stets ſollen wir jenen zurückſteh'n,
Eng in die Ordnung gebannt? Nicht alſo gefällt es dem Kunen:
Denn er ſchwärmt in dem Feld', wie ein brauſendes Donnergewitter,
Frey umher, und erfüllt es mit Angſt, Verderben, und Jammer.
Auf, wir wollen hinaus, dem Feind in die Seite zu fallen
Mit entſetzenverbreitender Hand! So holen wir Beut' uns
Selber, und Ruhm wird uns, die Sieger, nur herrlicher lohnen.“

Sprach's, und gab dem Roſſe den Sporn. Nachjagte ſein Volk ihm
Dann im brauſenden Flug' mit Geſchrey, und umſchwärmte das Häuflein
Kunrings: ſchnellend zugleich von dem weitgehörneten Bogen
Pfeile, ſo dicht, daß rings ſich in nächtliches Dunkel die Lüfte

Hülleten. Bald traf hier, bald dort der befiederte Mordſtahl
Reiter und Roß, und verwundete viel' in der nahenden Kriegsſchar;
Doch als ſolches die Pfeile verſchoß; den entleereten Köcher
Und den Bogen, vereint, mit der Schnur auf den Rücken zurückwarf:
Da griff's raſch nach dem Säbel, und hieb mit Gejauchz' in die Feind' ein.
Kunring hatte den Speer geſenkt; das unbändige Reitroß
Hier und dorthin geſprengt, und die wildumſchwärmenden Krieger
Niedergeworfen, bis ihm ihr Feldherr, Suhol, der Eber,
Seitwärts nahend im Flug', mit dem Säbel die Lenden durchrannte.
Alsbald ſank er vom Sattel herab: die erſchrockenen Krieger
Wichen zurück, und im Feld hin ſcholl Geſchrey und Gerümmel.

Ottgar bebte vor Zorn, da er ſo, im beginnenden Kampfe,
Schon die Gegner im Vortheil ſah, und die Seinen im Feld hin
Flüchteten. Sieh', da ſchwang ſich, ergrimmt, der finſtere Katwald
Aus den Lüften herab, und rief im Geiſtergeliſpel:
„Wehe, du ſchaust die Deinen beſiegt, noch ehe die Gegner
All' ihr Schwert entblößten, und eh' den ragenden Speer ſie
Senkten zum Todesſtoß! Unglücklicher, willſt du noch zaudern?
Wähle ſogleich die tapferſten dir aus des Heeres Geſchwadern;
Führe ſie kühn ſelbſt vor, zu erwecken den Muth in dem Herzen
Aller umher: ſo erringſt du vielleicht den herrlichſten Sieg noch!"
Sprach's; doch Ottgar rief nach Lobkowitz, ſchreyend die Worte:
„Tapferer Greis, nun vor mit deinen geharniſchten Reitern,
Hier den allentſcheidenden Sieg mir heut' zu erkämpfen!
Groß iſt der Ruhm, den dieſer mir beut; doch größer die Freundſchaft
Noch, und die Liebe, die ich, dein König, dankbar geſinnet,
Dir erwies im Lauf wohl dreyßig entflohener Jahre.

Dessen gedenk' anjetzt, und vergilt mir mehr, als die Schuld war!"
Rief's; dann sendet' er dort an Zierotin, und den Herzog
Paverus die Herolde: Muth und dauernde Kraft in der Feldherrn
Brust zu erregen, und hier entboth er, gewaltigen Ausrufs,
Selber die Kühnsten im Heer', und führte sie rasch in die Feldschlacht.

Nicht entging es dem Blick' des erhabenen Kaisers, wie tapfer
Trautmansdorf vordrang, und die stürmenden Schützen zurückwarf:
Freud' erfüllte sein Herz; doch bald versiegte sie wieder,
Als der Kune so frech, der Willkühr fröhnend, zum Angriff
Flog. Kein Sterblicher hemmte den Fels, der, rollend aus Alphöh'n,
Schneller und schneller herab in das Thal mit donnerndem Sprung fleugt;
D'rum geboth er auch jetzt, den edelen Rittern und Feldherrn,
Winkend, das Feldgeschrey. Urplötzlich ertönten die Worte:
„Gott mit uns!" im östreichischen Heer, und „Praga!" zur Losung
Allentscheidender Schlacht, in dem böhmischen, lauter und lauter,
Durch drometenden Schall, und wirbelnder Trommeln Getöse,
Und in dem staubumwölkten Gefild' traf Reiter und Fußvolk,
Ritter und Knappe zugleich in schrecklicher Eile zusammen.

Wie, herstürmend, der Donner rollt, daß die Vesten der Erde
Zittern, ritt im Galopp mit den schwergeharnischten Reitern
Lobkowitz näher, und schlug der Kunen umschwärmende Scharen
Mordend zur Erd', als Suhol, ihr jüngsterlesener Führer,
Sank vor seiner Gewalt, und, entmuthigt die Krieger entflohen.
Sieh', auch Trautmansdorf, von den Reitern entblößt, und der Unzahl
Bloßgestellt, wich nun vor Lobkowitz! Aber dem Leu'n gleich,
Der, von unbändigen Rüden verfolgt, noch häufig sich wendet,

Und noch manchen erschlägt mit den schrecklichen Tatzen: so wies er
Ihm die muthige Stirn', da er fechtend die Scharen zurückzog.

Meinhard warf sich zuvor rechts hin auf Heinrich, den Herzog
Bayerns: denn voll Kraft und verwegenen Muthes im Kampfe,
Waren die Krieger aus Krain ihm gefolgt, und aus Kärnthen. So drang links,
Oestreichs Heldenschar, geführt von dem kühnen Capellen,
Gegen die Sachsen vor, die Mansfeld, furchtbaren Grimmes,
Würgen heißt. Da war, entlang die feindlichen Reihen,
Schrecklicher Mord, Wehklag', Aufjauchzen und Jammern zu hören;
Da zu schau'n das Entsetzliche: wie der erbitterten Gegner
Manche, schon nahe dem Tod', sich im Staub noch, würgend, umfaßten,
Und das Blut der Erschlagenen, gleich aufschäumenden Bächen,
Wogte hinauf und herab in dem grau'numnachteten Schlachtfeld.

Bis an des Himmels Gewölb' empor die mittägliche Sonne
Sich erhob, die heut' ihr strahlendes Antlitz in Wolken
Hüllete, wies die Völkerschlacht, wie auf stürmischer Meerfluth
Ein entmastetes Schiff, hinauf und hinunter im Kreis' treibt,
Sich im wechselnden Glück; doch jetzt gelang es dem Helden
Lobkewitz, rasch vorstürmend im Feld', der mittleren Heerschar
Obzusiegen. Sie wich nur langsam, und stellte sich wieder,
Gegen den Feind, erneut, die tödliche Waffe zu führen:
Aber mit leuchtendem Blick', und muthgerötheten Wangen,
Sprengte der König das Roß von Reihen zu Reihen. Er schalt, bath,
Und bewegte sein Heer noch eilender vor in dem Blachfeld.
„Jetzo hinan," so rief er, und schrie, daß die Völker erbebten,
„Jetzo nur muthig hinan: denn Ottgar führt euch zum Siege!

Seht, wie Jene vor euch entflieh'n; fort, schmettert sie nieder!"
Also brauf'te das Wort, empörend, ihm von den Lippen.
Wie den nächtlich umwüthenden Brand, der weithin die Häuser
Schon vernichtete, noch zu besänftigen hofft die Gemeinde:
Denn still' ruhten die Lüft' umher; doch plötzlich erhebt sich
Ein feindseliger Sturm, und unaufhaltsam hinunter
Wälzt sich von neuem der Strom des empöreten Feuers: so stürmten
Ottgars Völker dahin, und drängten die Gegner im Blachfeld,
Immer rascher und rascher zurück. Ein Körnchen Gewichts mehr
Auf die Schale des Leu'n, und dem himmelannahenden Raume,
Seinem erkorenen Reich', entsank der Adler auf immer.

Rudolph sah des Augenblicks kurzdauernden Zeitraum
Lang, bestürzt, umher, und ihm dunkelten nächtlich die Augen.
Deutschlands Ruh', und der Völker Glück, dem, herrschend mit Thatkraft,
Er sich geweiht, sah er von neuem gefährdet, und allwärts
Wieder entfesselt die Wuth der grau'nverbreitenden Willkühr;
Doch bald schwang sich sein Geist aus der Erdennacht in des Himmels
Ewiges Lichtreich auf, wo ein mächtiger Helfer ihm lebte.
Schnell verließ er den Sattel, und lag auf den Knieen im Staube,
Laut vor allem Volk aufrufend die flehenden Worte:
„Ewiger, komm' uns, errettend, zu Hülf'! Ach, wende dein Auge
Nicht von uns ab: denn nicht entzundeten, frevelnden Muthes,
Wir den blutigen Streit: nur unversöhnlicher Rachgier,
Und zermalmender Wuth steh'n wir, abwehrend, entgegen!
Gib uns den Sieg! Ein Gelübd' lebt mir, erhebend, im Herzen:
Denn ich schaue dein Heil, wie der erste der christlichen Kaiser,
Huldausstrahlend, vor mir — des weltversöhnenden Kreuzes

Heiliges Zeichen, in dem ich den Sieg errungen, und dankbar
Ihm, zu verehrendem Dienſt, für immer und ewige Zeiten,
Stiften ein Gotteshaus, und zu ihm verſammeln die Jungfrau'n
Werde zu Tullu, am Ufer der freydinrollenden Donau.
Sey dem Gelübd' von dir, Allmächtiger, Huld und Erhörung!"

Als er's rief, da fuhr ein leuchtender Strahl aus den Wolken,
Und erfüllt' ihn mit Muth und Freudigkeit. Sieh', auf dem Lichtſtrahl
Schwebt' ein Engel daher, und hieß die Scharen der Geiſter,
Welche die Schlacht herab aus dem Ueberſinnlichen lockte,
Flieh'n, daß keiner im Kampf ſich den Gegnern als Helfer erweiſe!
Alle gehorchten, und ſah'n, umher in den Wolken ſich lagernd,
Noch voll Gier auf die Streiter herab; nur einer aus allen,
Marbod, ſtand, und ſann den Worten des bethenden Kaiſers
Trauernd nach. Da erklang urplötzlicher Ruf aus den Wolken —
Ha, ſie riſſen entzwey: Erwine, die liebende Gattinn,
Sank ihm, weinend vor Wonn', an die Bruſt. Sie entſchwebten der Erde
Dunkeln Gefilden, vereint, auf dem Sirius, der in dem Sternreich
Herrſchet, im kreiſenden Lauf' nur am Thron' gezähleter Jahre,
Huldbeglückt, und des Erdenjammers vergeſſend, zu weilen.

Aber mit leuchtendem Blick' erhob der Kaiſer der Deutſchen
Sich von dem Staub': ein Strahl der gottbegeiſterten Seele
Glänzt' in ihm, und auf ſeinen gerötheten Wangen. Betroffen
Staunten die Krieger ihn an; doch all' aufjauchzten vor Freude,
Als er das ſchnaubende Roß vortummelte, dann mit dem Schlachtſchwert
Auf den nahenden Feind hinwies, und, ermuthigend, ausrief:
„Gott mit uns! Eilt jetzt, gleich loderndem Feuer im Saatfeld,

Gegen den Feind; vertilgt ihm ſchnell die Haufen, und ſchafft mir
Heut' unendlichen Ruhm, da ich euerem Muthe vertraute,
Euer zugleich iſt der Ruhm, und der Dank noch ſpäteſter Nachwelt:
Denn wir kämpfen für Deutſchlands Glück, als Deutſche, der Ahnen
Werth, die, tapfer geſinnt, noch nie den Nacken dem Fremdling
Beugeten. Hört, der Herr iſt mit uns, und ſcheuet den Tod nicht,
Hier der heiligen Pflicht, und des Vaterlandes gedenkend!"

All' entflammte ſein Wort: ein jeglicher Mann in dem Heere
Lechzte vor Gier, ſchnell vorzudringen im Feld', und zu ſterben
Dort den Tod für das Vaterland, und die heilige Freyheit.
Aber nach Albrecht ſah vor allen ſein hoher Erzeuger
Mit bedeutendem Blick', und freudiger eilte der Kühne
Jetzt, in der Linken die Kreuzfahn', in der Rechten das Schlachtſchwert
Führend, ihm vor. Das Panier von Oeſtreich, als ihm des Greiſes
Arm ermattete, trug der hochgeſinnete Kampfheld,
Lichtenſtein, und die Reichsfahn' ihm der tapfere Markgraf
Hochberg vor in die Schlacht. D'rauf folgten die älteren Ritter
Mit den Edeln aus Zürch, die, heute zu Rittern geſchlagen,
Kühn voreileten. Laut ermahnte ſie noch der Erlauchte:
„Jünglinge, vor, und ahmt die Tapferen, die ſich ſchon lange
Als die Meiſter im Feld' erprobten, jetzt in dem Kampf nach!"
Jen' entgegneten jauchzenden Rufs: „Wir halten dir Wort, Herr!"
Und entflob'n. Doch ſchnell vorſtürmten die muthigen Scharen,
Die ſein Erzeugter ihm ward in den rheiniſchen Landen, in Schwaben,
Und in dem Schweizerland, und die, vor allen gewaltig,
Altgedient, und in jeder der Kriegsarbeiten erfahren,
Ihm auch heut' errangen den Sieg in dem ſchrecklichen Kampfe.

So, wie der eiſerne Keil, vom gewichtigen Hammer getrieben,
Den mit kräftiger Hand im Gehölz aufſchwinget der Löhner,
Krachend, entzwey den Stamm der hundertjährigen Eiche
Spaltet, daß rings umher die Splitter fliegen: ſo drang jetzt
Rudolphs raſchgeordnete Macht in das feindliche Heer ein.
Kreiſchender rief die Dromete zum Sturm; die erregende Trommel
Scholl ergrimmter, und rings, und überall drängten die Führer
Mit empörendem Schrey die Krieger zum mordenden Angriff,
Daß er noch heißer entflammte die Gier, in brauſender Eile
Niederzuſchmettern, was ſich entgegen warf in der Feldſchlacht,
Und entſetzlich war das Gewürg' in dem Waffengemenge.
Doch, wie ein Felſendamm in dem waldumſchatteten Weiher
Sich entgegenſtemmt den Gewäſſern des thauenden Frühlings,
Unerſchüttert und feſt: ſo ſtemmte ſich, eiſerngeſinnet,
Ottgar hier dem ſtürmenden Feind' entgegen, und wich nicht.

Sieh', ſchon ſtundenlang fortwährte das tödliche Ringen
Tauſender gegen einander im Feld! Den tapferen Böhmen,
Die in der Heerſchar Lobkowitz lenkt, vereinte der König
Baierns und Sachſens Macht, und führte ſie ſelbſt in die Schlacht vor.
Zahllos lag ſein Volk, erwürgt, auf dem Boden; unzählig
Warf auch er die Gegner, entſeelt, in den Staub, und es ragten
Von den hundert, zuvor zu Rittern geſchlagenen Zürchern,
Jetzo nur wenige mehr. Wie im hagelgetroffenen Saatfeld
Einzeln die Halme noch ſteh'n, die andern bedecken den Boden
Weithin, zermalmt von dem ſauſenden Eis: ſo ragten auch hier nur
Einzeln die Helden noch auf, die aus Zürch gezogen — verwundet,

Oder todt, verlor ſich im Feld das tapfere Häuflein,
Niedergeworfen durch Ottgars Kraft, und zerſchmetterndes Eiſen.

Doch ſtets näher kam dem gewaltigen König des Todes
Dunkles Geſchick. Bald ſinkt er in Staub, all' irdiſcher Hoheit,
Macht, und Würde beraubt, dem Aermſten im Heere vergleichbar:
Denn zu entſcheidender That aufboth der Edle von Tauffers
Nun die Schützen Tyrols. Er warf ſich hierhin und dorthin
Mit den Kühnen im brauſenden Feld', und, nimmer ermüdend,
Spanneten ſie die Sehn' an der Armbruſt; legten den Pfeil an,
Zielten, und ſchnellten ihn fort in die Luft. Unhemmbaren Fluges,
Sauſ't' er in Eile dahin, und traf ſtets ſicher in's Leben:
Denn gewohnt iſt das Aug' und die Hand tyroliſcher Schützen
Mitten in Feindesbruſt zu entſenden des Todes Geſchoße.
Doch nun winkte der Held dem Geübteſten, der in den Gauen
Rings umher, im Kreis- ſo wie auch Hauptſchießen berühmt war:
Wenn Zielſcheiben, erhöht vor dem Thor' an feſtlichen Tagen,
Rings das Schützenvolk aufregeten, ſtets in das Schwarze
Drüben zu treffen, und ſtets zu erringen das Beſte vor allen*).
„Martin," ſo rief er ihm zu, „ſieh hin, wie der König von Böhmen
Dort vortummelt das Roß in dem Feld', und unſere Völker,
Jenem Unſterblichen gleich, der Pharao's Erſtlinge tilgte,
Niederwirft! Verſuche denn jetzt, ob, ſauſenden Flugs, nicht
Ein befiederter Pfeil, durch dich geſchnellt von der Armbruſt,
Ihn erreicht, und erlegt — dir Lohn, und auch Ehre gewinnet."

Rief's; doch jener begann: „Nicht geiz' ich nach Gold und nach Silber:
Zierlein nah', und nicht fern dem wunderlieblichen Innsbruck,

Ruht mein Haus an der Felsenwand, die hoch in die Wolken
Aufragt, rein gezimmert erst jüngst, und mit Habe gesegnet;
Doch, so ich heut' im Feld den blutgierathmenden König,
Oder sein Roß, mit dem tödlichen Pfeil durchbohrete: ha, da
Rühmt von der Martinswand mich noch die späteste Nachwelt!"
Sagt' es, entsandte den Pfeil, und durchbohrte dem Rosse des Königs,
Sausend, die Brust, da es auf in die Luft sich bäumte, des Reiters
Ingrimm theilend: es sank auf den Rücken, und warf ihn herunter.
Wildes Getümmel erscholl um den Stürzenden. Reisige schwangen
Alsbald sich vom Sattel herab, vor Gefahr ihn zu schirmen;
Doch erhob er sich schnell, und ermahnte, besteigend das Streitroß,
Das ein Reiter ihm both, mit donnernder Stimme die Krieger:
Nimmer zu rasten vom Streit', und den herrlicherrungenen Vortheil
Rasch zu verfolgen — schon nahe dem Ziel des entscheidenden Sieges.

Aber im Feld' verhallte sein Ruf. Der furchtbare Keil drang
Vor mit zermalmender Kraft; vordrang, die Fahn' in der Linken,
Und in der Rechten das würgende Schwert, des Kaisers Erzeugter —
Also auch Lichtenstein und Hochberg; also der Ritter
Glänzende Schar, und, vereint, der tapferen Schweizer und Schwaben
Siegesruhmdürstende Macht. Doch, als der erhabene Herrscher
Auch den Trentschiner entboth, mit den kühnen, magyarischen Reitern
Einzubrechen im Sturm in die Seite des Feindes, und Meinhard
Dort, hier Otto von Meissau, gleich dem tapferen Helden
Trautmansdorf, ihr Volk vortummelten: siehe, da wankte
Ottgars Macht. Wie ein Wald am Felsabhange der Alphöh'n,
Losgewühlt aus dem Grund' von schwellenden Wässern der Tiefe,
Erst nur langsam, nur zitternd sich regt — dann plötzlich zum Abgrund

Taumelt mit Erd' und Geſtein, wild durch einander geſchleudert:
So, nach gewaltigem Kampf, dem entſcheidenden, wankten, und ſtürzten
Ottgars Völker dahin; nachbrauſ'te der Feind, in dem Rücken
Raſtlos würgend, und warf ergrimmt die Leichen zur Erde.

Sieh', bald hier, bald dort erblickte des tapferen Kaiſers
Furchtbares Schwert im Feld', und es ſcholl ſein mächtiger Zuruf,
Der die Völker noch mehr zu Heldenthaten entflammte.
Nicht vergaß er auch jetzt in dem Sieg' der verwundeten Krieger;
Hieß mit gebiethendem Wink' ſie zurück, nach dem ſicheren Rückhalt
Tragen, und dort vertrau'n der Sorgfalt kundiger Aerzte.
Aber warum hält er nun plötzlich ſein feuriges Roß an?
Ach, ein Verwundeter ſtreckt, mit lächelndſterbenden Augen,
Seine Rechte nach ihm empor, und ruft ihm ein Leb'wohl!
Matt, doch freundlich noch zu! Sein Müller, der tapfere Held war's!
Tief, zu den Mähnen des Roſſes hinab, ſank leiſe des Kaiſers
Bläſſeres Antlitz: er ſah mit ſtarrendem Aug' in das Auge
Seines Getreu'n, bis, thränenumhüllt, ihm's dunkelte. Stöhnend
Gab er dem Roſſe den Sporn, und flog in brauſender Eile
Dort nun wieder hinaus, wo am lauteſten tönte der Schlachtruf.

Wohlgeordnet, und ſchnell (denn Lobkowitz deckte des Heeres
Rücken, voll Heldenkraft, mit den ſchwergeharniſchten Reitern)
Zog ſich Ottgar jetzt nach den mittleren Höhen von Spannberg
Aufwärts, dort dem Feind', erneut, die Spitze zu biethen,
Denn weit überwog an der Zahl, ſchon im Waffengemenge:
Seine des Kaiſers Macht, und ſiehe, noch ſtand in dem Rückhalt
Milota! Laut entboth er vor ſich den muthigen Feldherrn,

Zierotin, und begann: „Nicht kam uns zuvor in dem Kampfe
Milota, selbstvorschauenden Blicks, zu Hülfe. Noch steht er,
Ungeschwächt, mit der Schar der tapferen Mährer im Rückhalt;
Doch jetzt brech' er vor, und falle dem Feind' in die Seite,
Links anstürmend, da wir zugleich mit vereintem Vermögen,
Und unhemmbarer Kraft, auf den mittleren Haufen uns werfen.
Groß ist erst die Gefahr, so er säumt; ihm vertrau' ich: er eile!"

Rief's, und im sausenden Flug fortsprengte der edele Feldherr.
Aber des Siegers Heer drang Ottgarn näher und näher.
Wie vom verwundeten Leu'n, so sehr er auch strebt, zu entkommen,
Sich die lautumbellende Schar gewaltiger Rüden
Nicht mehr fernt — ihn, stets blutgieriger, treibt, und bedränget,
Bis er, ermattet, sinkt auf den sandigen Höhen: so ließ auch
Jetzt von dem König, im Kampf nicht mehr der verfolgende Feind ab:
Denn mit flammendem Muth', und unwiderstehlicher Thatkraft
Eilte, zum Siege geführet von dem tapferen Grafen von Nürnberg,
Schwabens Heldenvolk, und der Schweiz gefürchtete Kriegsschar,
Rasch die Höhen herauf, und wüthete, hierhin und dorthin
Werfend mit langgeschaftetem Speer die abwehrenden Gegner
Fort in dem Todesgefild'. Entsetzlich erscholl das Getümmel.

Ottgar sah im brausenden Feld' den verhaßtesten Gegner,
Rudolph jetzt, voll Grimms, wie er schaltete: Reiter und Fußvolk
Drängend vor mit gewaltigem Wort', und das furchtbare Schlachtschwert,
Deß' Blitzglanz vom Blut' nur tapferer Gegner verhüllt war,
Aufschwang — sah den Kaiser, und Wuth und unendliche Rachgier
Wandelte schnell sein Aug' in Feuer und Flammen. Er spornte,

Hemmte sein Roß dreymahl, in dem wildumtobenden Schlachtgrau'n
Ihm die Spitze zu bieten, gesinnt; doch, immer ergrimmter,
Brachen die Feinde heran. Nur Lobkowitz stand in dem Feld' noch,
Gleich dem Felsen im Wogentumult, und zur Linken und Rechten
Wich sein Volk aus der Schlacht, vom Feinde geworfen, zurücke.

Jetzo wandt' er das Roß, und forscht': ob Milota nahe?
Denn nicht schien ihm verloren der Sieg, so er rasch in die Seite
Stürmte dem Feind. Doch, ach, was sah sein staunendes Auge?
Staub flog auf im Gefild', und Milota jagte von dannen!
Ihm nachbrauf'te der Reisigen Schar, und es folgte das Fußvolk
Das er mit täuschendem Wort', dem König zum sichern Verderben,
Erst zu dem Rückhalt zog. Mit verhängtem Zügel, vor Eile
Stöhnend, naht' auch Zierotin. Ihm folgten am Fuß nur
Zween, der flüchtigen Schar sich entreißende Brüder: der Hanna
Fruchtbarem Land entsprossen die Edeln, und jener begann jetzt:
„Herr, nicht künd' ich es, was dein Auge gesehen — des Frevlers
Schnöden Verrath! Hohnlachend vernahm der schändliche Mann erst
Dein gebiethendes Wort, dann rief er mit grimmigen Blicken:
„Eile zurück zu dem Könige, sprich: so räche der Vater
Seiner Erzeugten Schmach: er fahre denn, fluchend, zur Hölle!"
Also der Rach' allein, nicht des Vaterlandes gedenkend,
Floh er mit jenen Verräthern davon, die er früher gewonnen.
Nur die beyden dahier mir eilten zum mächtigen Trost nach:
Zeigend, daß noch in der Brust der Tapferen wohne der Ehre
Heiliger Ruf, und dir die erlesensten Männer noch treu sind."

Ottgar sah nach den Zween mit bewegtem Gemüth', und begann so:
„Laß den Verräther flieh'n. Noch sind die erlesensten Männer,

Alſo ſprachſt du mit Recht, mir treu. Nicht im dahlenden Frohſinn
Will das Große gethan, das Gewaltige, ſpielend, vollbracht ſeyn:
Denn, ein leuchtender Blitz in des Lebens umnachteten Stunden,
Flammet es auf in der Bruſt, und wecket den Ernſt und die Thatkraft.
Jetzt umnachtet auch uns die Gefahr; doch laß uns, noch kühner,
Dringen hinaus zu dem Tag, und ſo dort fallen im Licht nur!“
Rief's, und ſpornte ſein Roß, umſchauend: ob er zur Linken,
Oder zur Rechten hinab es wende, die kämpfenden Scharen
Nun zu gewagter, die Schlacht urplötzlich entſcheidender Kriegsthat
Anzufeuern, und ſo mit unwiderſtehlicher Stärke
Feſtzuhalten das wankende Glück, das ſonſt ihm getreu war.
Doch dort flob'n, gedrängt von den Söhnen der Steyer- und Oſtmark,
Bayern und Sachſen zurück; hier ſank, an der Schulter verwundet,
Lobkowitz, er, der untad'lige Held, aus dem Sattel, und, ſchreyend,
Brauſ'te das reiſige, gleich dem vorgedrungenen Fußvolk
Böhmens, herüber im Feld', durch Meinhards Völker geworfen,
Und gedrängt von dem Hort Trentſchins, zur Flucht und Verwirrung:
Da in dem Kern des Heers ihn ſelbſt der edelen Ritter
Glänzende Schar, und, vereint, die tapferen Schweizer und Schwaben
Näher und furchtbarer ſtets bedroheten, horchend des Kaiſers
Schlachterregendem Ruf' in dem wildempörten Getümmel.

Mansfeld erſt, dann Zierotin, die Scharengebiether,
Jagten herüber im Feld', und riefen dem König: „Entfliehe!“
Aber er ſah, voll Wuth, nach den Rufenden; faßte ſein Schwert noch
Feſter zur Hand, und begann: „Wer ſprach ein ſchmähliches Wort aus?
Nichts von Flucht mir geſagt! Ich lebt' als König, und ſterben
Werd' ich als ſolcher, dem Feinde zum Trotz, auf dem Felde der Ehre.
Mir nach, wem ſie noch werth im rühmlichen Leben und Tod' iſt!“

Wie der gewaltige Leu' ſich wüthenden Tigern entgegen
Wirft in des Abends Grau'n — die hochaufſträubende Mähne
Flattert mit Sturmes Weh'n um den Nacken ihm; dunkel geröthet
Funkeln hervor aus den tiefgeſenketen Brau'n ihm die Augen,
Als er naht mit Gebrüll, dem ſo, wie dem rollenden Donner,
Bebt das Gefild', und peitſchend ſich mit dem buſchigen Schweife
Beyde Seiten, ſich ſelbſt entflammet zur Wuth: da erliegen
Links, rechts ihm, zerſchmettert zugleich, die umdrängenden Gegner:
Alſo warf ſich auch er vor allen den Rittern entgegen,
Daß ihm noch ein', und der andere dort, öſtreichiſchen Blutes,
Viele durchbohrt: denn feſt bewahrt' er den Haß noch im Buſen.
Jene, erregt von dem ſtachelnden Wort', nachjagten ihm brauſend.

Sieh', ihm ritt, tollkühn, der jugendlich blühende Kämpe,
Falkenberg, in den Weg, den oft ſein ſtrenger Erzeuger
Heimlich und offen geſtraft, ihn zu bändigen; aber vergebens:
Denn er quälte die Menſchen und Thier', und beherrſchte des Herzens
Unmuth nicht, der ſtets zu gewaltſamen Thaten ihn hinriß.
Ottgar jagte das Roß dem Nahenden ſeitwärts vorüber;
Schwang ſein Eiſen, und hieb im Flug' mit unbändiger Kraft ihm,
Sauſend, den Helm, und die Scheitel entzwey: er ſtürzte zur Erde.
D'rauf erreichte ſein Schwert auf dem Todespfade den Helden,
Dietrichſtein. So ſchnell, ſo kundig der Tapfere vordrang,
Ihn mit geſenktem Speer aus dem Sattel zu heben, ſo kam ihm
Ottgar doch, verderbend, zuvor, und bohrte den Mordſtahl
Ihm durch Harniſch und Wamms in das muthvollſchlagende Herz ein
So, daß er lautlos, bleich, entſeelt, an dem Roſſe herabſank.
Jammern werden daheim die zartaufblühenden Kinder,

Da er, schon frühe der Gattinn beraubt, ein liebender Vater,
Oft auf den Armen sie trug, und so mild, so freundlich und gut war.

Schnell, zu rächen das Blut der Erschlagenen, blitzten auf Ottgar
Jetzt unzählige Speere heran. Da brauſete pfeilschnell,
Otto von Meissau vor, von dem Herrscher gesendet, und schrie laut:
„Ritter, schont den Gesalbten des Herrn: so geboth es der Kaiser!“
Rief's; doch jener ergrimmte noch mehr, und spornte sein Streitroß
Mitten unter die Schar (zu sterben entschlossen) der Rache
Heißen, glühenden Durst noch im Blute der Feinde zu löschen.
Jetzt umgab ihn des Todes Graun'. Die furchtbaren Ritter,
Merenberg, die, beyde mit nie gesättigter Blutgier
Näher und näher herbey an die Seite des Königs sich drängten,
Sorgend: er beuge sich dort, ein Gefangener, oder er falle
Andern, nicht ihrem gewaltigen Arm, den Rache bewaffnet,
Sprengten dicht vor ihn hin; eröffneten, schnaubend vor Eile,
Noch den geschlossenen Helm, und ihm rief der ältere laut zu:
„Sieh', gleich Rachegeistern, vor dir die furchtbaren Brüder,
Merenberg — ein Nahme, der dich zur Hölle hinunter
Schleudert! So fahre denn hin, Unmenschlicher, stirb, und verzweifle!“
Rief's, und sie bohrten den schneidenden Speer ihm mit wildem Gejauchze,
Beyde zugleich, in das Herz, (ihm fest in die sterbenden Augen
Schauend) und also, voll Hast, mit stets empörterem Ingrimm,
Zwölfmahl noch in die tapfere Brust in den Hals, und den Rücken,
Bis er, von Wunden bedeckt, hinsank, und das Leben verhauchte.

Wüthender flog in dem Feld dem Besiegten das siegende Heer nach:
Aber vor allen das reisige Volk der Magyaren und Kunen,

Heute zu einem vereint, und gehorchend dem tapferen Helden
Von Trentschin, der stets den Flüchtenden, mordend, im Rücken
Lag, und das Land umher mit unzähligen Leichen besä'te.
Rastlos fort g'en Schrieck — dann weiter und weiter von Aspern
Bis g'en Laa, der ummauerten Stadt, nachsetzten die Ungern
Ottgars fliehendem Heer', und, wo der grausen Verfolgung
Sie gesetzt ein Ziel, wird heute zu Tage das Dorf noch
„Ungerndorf" genannt: dem Heldenvolke zum Denkmahl.
Siehe, die Wolken entfloh'n; der Geister unzählige Scharen
Brauseten, lautaufjubelnd, davon, und die scheidende Sonne
Sah von dem Abendthor, verklärt, auf des Sieges Gefild' her!

Zwölfter Gesang.

Zwölfter Geſang.

Schauerlich irrt durch Nacht und Grau'n ein zitternder Lichtſtrahl
Ueber das ſchweigende Schlachtfeld hin. Nicht lang — und es folgen
Ihm unzählige nach; viel hundert Fackeln erhellen
Bald die Gegend umher: ihr Schimmer, vom Winde gefächelt,
Wogt (entſetzlich zu ſchau'n!) auf den bleicherſtarreten Leichen
Tauſender blitzſchnell fort, und erfüllet die Seele mit Wehmuth.
Doch wen ſuchen, voll emſiger Haſt, die furchtbaren Männer
Jetzo, ſchreitend umher, in den weiten Gefilden des Todes?
Ottgarn! Sieh', und bald verkündete drüben ein Hügel
Rings um ihn her erſchlagenen Volks, wo er muthig im Kampf ſich
Wehrete, bis er, durchbohrt, den Rachebrüdern dahinſank!
Dorthin wandelte, ſchweigend, der Zug; die leuchtende Flamme
Wies ihn, (erkenndar leicht, obgleich entblößt von des Heeres
Plünderndem Troß) wie er lag im finſtern Kreiſe der Leichen,
Mit den heruntergezogenen Brau'n, und den Lippen, zum Bogen
Eingekrümmt vor Zorn: denn ſelbſt mit des ſchwindenden Lebens
letztem Hauch', da ihm ſchon aus dreyzehn Wunden das Blut rann,
Wähnet' er noch: er habe gerecht beſtraft den Verräther,

Den so feig, so unedel jetzt die schrecklichen Brüder
Rächten: zur Wuth empört von der langgenährten Blutgier.

Aber des Führers Ruf erscholl, und der stattliche Wagen
Mit der Leiche des Königs beschwert, und verhüllt mit dem Bahrtuch,
Folgte, rasselnd, dem Zug' sechs glänzender, feuriger Rappen,
Die zum eng'gemessenen Schritt' mit Mühe der Roßwart
Bändigte. Sieh', da trug der weitgefeyerte Sänger,
Hornegk, leise die Harfe herbey. Ihm rollte die Thräne
Ueber den grauenden Bart in den Busen herunter, und lange
Starrt' er nach Ottgar hin; dann hob er den Klagegesang an:
„Weh', da liegt er entseelt, der einst gewaltige König!
Tausende blickten auf ihn, und es drängte der eine den andern,
Glühend vor Hast, so er rief: nun ist er verlassen — es horcht ihm
Keiner der Emsigen mehr. Wie staunt', und bewundert' ihn Jeder
Sonst, da er noch zu dem Königsthron, von Edelgesteinen
Schimmernd am gold'nen Gewand, aufschritt: nun wandten sie, schaudernd,
Von dem Nackten sich ab, den kaum das kärgliche Gras barg!
Ha, wo weilte der Arzt, dem Vergehenden Labsal zu reichen?
Waren nicht seidene Kissen zur Hand, nicht schimmernde Decken,
Ihn zu erwärmen, und ach! nicht scholl aus dem Munde der Gattinn,
Kinder, Verwandten und Freunde umher, ein tröstendes Wörtchen,
Ihm zu erheben das Herz? Verließen im Kampfe die Streiter
All' ihn? Wie, nicht einer der Tapferen kam, ihn zu schirmen?
Welt! Welt! so ist dein schnöder Gewinn! Ach, wehe dem Thoren,
Der dir, falschen, vertraut! Erst bietest du lieblichen Honig
Mit den schmeichelnden Lippen ihm dar, dann wandelst du plötzlich
Solchen in furchtbares Gift: er saugt Verderben und Tod ein.

Alſo erging es auch hier dem Könige. Fürſten, bedenket
Sein Geſchick! Handhabt die Gerechtigkeit, ſchützet das Recht nur;
Seyd durch Tugenden groß, durch Wohlthun herrlich, und geizet
Nach dem Lohne der Welt nicht allein — vor Gott iſt er eitel!
Ortgar, ach, er geizte nach ihm! Die, prahlend, geſchworen:
Auszuhalten bey ihm im Leben und Tode — wo ſind ſie?
Einſam ſinkt er jetzo hinab in des Todes Behauſung.
Welt, Welt, ſo iſt dein ſchnöder Gewinn! Ach, wehe dem Thoren,
Der dir, falſchen, vertraut: denn nichtig entſchwebt ihm das Leben!«
So wehklagte der edele Greis. Ihm horchten die Krieger
Alle mit pochender Bruſt, den Trauerwagen umſtehend,
Und erhebend die Fackeln zur Luft, die, flatternden Schimmers,
Ortgars finſtere Stirn' erhelleten. Jener entzog ſich
Ihren Blicken, und wanderte fort auf dem nächtlichen Pfade.
Doch ſie ſchlugen behend', als ſolches der Führer gebothen,
Ueber die Leiche das Bahrtuch her. Die ſchnaubenden Rappen
Trieb der Roßwart an, und ſie trabten, gehaltenen Schrittes,
Von den Kriegern umſchart, g'en Wien, die herrliche Stadt, hin.

Dort ſcholl freudiger Lärm dem kommenden Morgen entgegen,
Als, dem Sieger zum Ehrenempfang', in geſchäftiger Haſt ſie,
Durch die dunkele Nacht ſich ſchmückte mit feſtlichen Kränzen.
Sieh', vor dem Thor, das ſich nach Kärnthen dem Wanderer öffnet,
Sollte von Laubgehölz ein Siegesbogen ſich heben,
Hochgewölbt, und geziert mit ſchimmernden Bändern, und oben
Rufen die goldene Schrift ein „Lebehoch!« dem Befreyer,
Der von der Stadt und dem Land' abwehrt' unendlichen Jammer;
Oeſtreichs Herrſcherthron feſt gründete; ſegnende Ruhe

Deutschlands Gauen errang, und ein Ziel entstreckte der Willkühr,
Die sich gefiel im Raub', und in all' den Gräueln des Faustrechts.
Auch die Straßen entlang, erhoben sich, dicht vor den Häusern,
Lieblichgrünende Reiser zur Lust; buntschimmernde Blumen
Hauchten Wohlgeruch [illegible]er auf die Bahn, die, erkoren dem Sieger,
Durch die Stadt sich wand, und zahllos wogten die Fahnen
Oestreichs rings von dem Wall', und den ragenden Thürmen im Wind hin.
Also schmückte sich jetzo die Stadt, wie die blühende Braut sich
Schmückt an dem Morgen des Tags, der sie eint mit dem Lieben auf immer.

Hinter des Ostens dämmerndem Thor entfaltete jetzo,
Neuverjüngt, der Tag die Fittige: weithin gedehnet,
Hoben sie fächelnd sich auf, und wehten den glühenden Schimmer,
Der sein Rosenlager umfing, empor an dem Himmel;
Doch sie weckten zugleich des sanftumschmeichelnden Frühwinds
Kühligen Hauch. Er kam aus des säuselnden Waldes Umlaubung
Ueber die blumigen Matten heran; verbreitete ringsum
Balsamduft, und erfüllte mit Lust die erwachende Schöpfung.
Zwitschernd regte die Schwalbe sich schon (die, traulich im Hause,
Unter dem Mauergesims' ihr Nest aufhing) mit den Jungen;
Auch umgirrete laut die Taub' in dem Schlag', und der Hahn rief
Schmetternd darein, als draußen vom Feld, von dem Hain', und dem
Hochwald
Bis in die bläuliche Luft empor das Getöne sich mehrte.
Jetzt von des Himmels Rand', dem Rosenlager entschwebend,
Hob die herrliche Sonne sich auf — umhüllte die Berghöh'n,
Häuser und Thürme der Stadt mit röthlichem Duft', und entflammte
Hier die Fenster zu Gold, und dort auf den blühenden Matten,

Unermeßlich umher, den Thau zu blitzenden Perlen.
Doch bald schwang sie, verklärt, sich empor: des Himmels Gewölbe
Trübte kein Wölkchen, und rings auf der lichtumflossenen Erde
Scholl ein Wonnegejauchz', dem schönsten der Tage zur Feyer.

Aber schon zogen den Weg nach dem Kreuze der Spinnerinn, eilig,
Krieger zu Fuß und zu Pferd in gesonderten Haufen, und weithin
Blitzten im Sonnenschein die hellgeglätteten Waffen —
Blitzte der Harnisch und Helm der Tapferen, die, von dem Schlachtfeld
Kehrend, zum Siegseinzug auf dem sanfterhobenen Berg sich
Sammelten, wie es der Herrscher geboth. Mit grünenden Reisern
Waren die Helme geschmückt, behangen mit Kränzen die Rosse;
Laut scholl Jubel die Scharen entlang: denn fröhliche Weisen
Sang der Krieg[illegible] Roß ihm wieherte d'rein; die Dromete
Schmetterte; Zi[illegible]nd Pauk' erklang, und die wirbelnde Trommel
Rief das verwo[illegible]ne Getön zum allerfreuenden Einklang.

Sieh', und es lief unzähliges Volk aus der Stadt und vom Lande
Nach der Straße hinaus, auf welcher die Tapferen kamen —
Alle mit Angst in der Brust, bis sie in den fröhlichen Reihen
Ihre Lieben ersah'n! Da scholl, (erschütternd zu hören!)
Jauchzen empor; da bog sich mancher vom Sattel herunter:
Einer umfaßte den Freund, ein and'rer den Sohn, und ein dritter
Reichte dem grauenden Vater die Hand, der grauenden Mutter,
Oder der Braut, die thränenden Blicks, ihm lächelte, sprachlos!
Aber es trat nun hier, nun dort mit bläfferem Antlitz
Aus des Volkes Gedräng' ein jammernder Mensch auf die Seite:
Denn nicht hatt' er die Lieben ersch'n, und dem Fragenden tönte

Schrecklich der kurze Bescheid: „Er fiel, und kehret nicht wieder!“
Feldeinwärts ging dort ein zartaufblühendes Mädchen,
Ringend die Hände mit schwerem Gestöhn'; hier saß an des Grabens
Rand der Vater: er sah in die Tiefe hinab, und die Mutter
Preßte den Arm mit der Stirn' an den Baum, und schluchzete leise.

Aber der schwellende Ruf des Entzückens dämpfte des Wehes
Schnell verhallenden Laut, und unendlich erscholl das Getümmel,
Als dem festlichen Kreuz' der Spinnerinn jetzo der Kaiser
Nahte mit hehrem Gefolg': denn Ladislav, der Magyaren
Blühender König, ritt, hellschimmernd von Gold, ihm zur Rechten —
Ihm zur Linken sein tapferer Sohn, der jüngst in der Feldschlacht,
Muthentflammt, vortrug der Erlösung heiliges Zeichen,
Und ihm folgten, erwählt, des Heers siegstolze Geschwader
Nach auf den Wienerberg, der unter den Drängenden bebte,
Und in dem Waffengeblitz erschütternd dem Auge zu schau'n war.

Jetzt umgab er sich dort mit dem kaiserlichprangenden Mantel;
Setzte den Helm, an welchem umher die goldene Krone
Schimmerte, sich auf das Haupt, entblößte den Degen, und hob ihn
Auf zum ersehneten Wink. Alsbald bewegte das Heer sich
Im Geleite des Volks nach Wiens aufjubelnden Mauern.
Sieh', ihm eilten die Ritter vor mit den Reisigen Ungerns,
Jenen der Ost- und der Steyermark — von den Heldengebiethern
Angeführt, und vereint um die ruhmgekröneten Fähnlein!
Aber ihm folgten dann die muthigen Schweizer und Schwaben,
Und die Tapfern aus Kärnthen und Krain mit den kühnen Tyrolern.
Wie der Alpenbach, vom Regen geschwollen, sein Bette

Plötzlich verläßt, und quer von des Bergs Abhange sich stürzet,
Endlos über die Matten hin die Fluthen ergießend:
So fortwälzte sich schnell das Heer; stets näher erscholl ihm
Festlicher Glocken Getön, und des Volks austobender Jubel.

Außer dem Kärnthner Thor, wo ein Siegesbogen erhöht war,
Standen die trefflichen Bürger vereint. Ihr Meister, erkoren
Durch gemeinsame Wahl an Waldrams Stelle, des falschen,
Eilte heran, den Zug des erhabenen Kaisers zu hemmen;
Both auf dem Becken von schimmernden Erz', die vergoldeten Schlüssel
Wiens, ihm huldigend, dar, und begann die Rede mit Ehrfurcht:
„Heil dir, Oestreichs Herrn — dir edelstem Kaiser der Deutschen!
Mögest du heut', wo dir, dem Retter, die jubelnde Stadt Wien,
Festlich geschmückt, entgegengestreckt die verlangenden Arme,
Nicht gedenken der Schuld entflohener Tage — der Liebe
Deiner Getreuen gewiß! Du herrsch' im Segen noch lange
Ueber dein glückliches Volk, und vom Thron, den du auf dem Grundstein
Heiliger Religion, Gerechtigkeit, Tugend erhöhtest,
Dein erhab'nes Geschlecht an der Zeiten entferntestem Ziel noch!"
Sagt' es, bewegt; doch schnell entgegnete jetzo der Kaiser:
„Ihr Getreu'n, habt Dank für des Herzens enthüllte Gesinnung!
Gnädig willfahre mir Gott in dem Wunsch, daß ich gründe die Wohlfahrt
Fern in die Zukunft noch der guten, und trefflichen Völker,
Die er mir anvertraut! Mein Glück ist auf immer das eure."

Rief's; sogleich entstürzt' ein Strom von Thränen den Augen
Aller umher: denn rings erscholl, von Tausender Lippen
Brausend, ein „Lebehoch!" und mehrte sich, jubelnden Lautes,

Dort die Straßen entlang, die, erkoren dem festlichen Einzug,
Schimmerten. Jetzt durch's Thor, und die Straße Karinthia's trug ihn,
Stolz vorschreitend, das Roß, und aus jeglichem Fenster ertönte
Huldigung, wo, bekränzt, die zartaufblühenden Jungfrau'n —
Frau'n im glänzenden Schmuck', das schneeige Tuch in die Lüfte
Schwangen, und jauchzten empor mit hellerklingender Stimme.
Doch, wie verjüngt, vordrängeten sich die wankenden Greise
Aus dem wimmelnden Volk', ihn zu seh'n, und zu segnen. Die Väter,
Mütter, erhoben ihr Kind auf den Arm; sie falteten erst ihm
Freundlich die Händchen, und zeigten ihm dann den Herrlichen drüben,
Daß es des Tages noch oft im spätesten Alter gedenke!
Sieh', und nicht trockneten mehr dem erhabenen Kaiser die Augen
All' die Straßen entlang, da er hier- und dorthin gewendet,
Dankte dem jauchzenden Volk mit oft erhobener Rechte.

Also im Freudengeschrey unzähliger Meng', in der Glocken
Festlichem Klang', und der Paul' und Dromet' empörterem Jubel,
Zog er entgegen dem Rothenthurm, und lenkete jetzo
Ueber den schimmernden Hohenmarkt nach dem prächtigen Hof ein;
Dann nach der Freyung hinab, und, dem Schottenkloster vorüber,
Durch die Herrngass' fort nach dem breitaufragenden Graben,
Bis er am Riesenthor des unendlichen Doms aus dem Sattel
Eilig zur Erde herab sich schwang. Sein mächtiger Gegner,
Ottgar, Oestreichs Herrscher vor ihm, vollbrachte des Domes
Herrlichen Bau, da er einst zerstört von den Flammen, im Schutt lag:).
Dort reicht' ihm vor Allen der oberste Hirt der Gemeinde,
Festlich geschmückt, im Kreis' gottdienender Priester der Weihe
Reinendes Wasser dar; dann schwang er das duftende Rauchfaß

Dreymahl ihm entgegen, und ging, beginnend der Kirche
Heiliges Lied: „Herr Gott, dich loben wir!“ zum Altare,
Singend, vor ihm einher, und Tauſende ſangen das Lied nach.

Aber, als in dem wölbenden Raum des unendlichen Domes
Rings umher des Geſangs allletztes Säuſeln verhallt war,
Knie'te der Kaiſer noch hin, und bethete, heiliger Andacht
Voll, am Altar, im Kreiſ' der ſieggefeyerten Feldherrn.
Staunend ſah ihn das Volk; doch hingen mit inniger Wehmuth
Auch an Trautmansdorf, dem Helden, viel Tauſender Augen,
Der, von dem ſchimmernden Kreiſ' entfernt auf die Kniee geſunken,
Beugte das grauende Haupt mit gottergeb'nem Gemüthe.
Bald umhüllten ein jegliches Aug' untad'lige Thränen:
Dort den Mann mit dem ſchneeigen Haupt' ſo einſam zu ſchauen,
Der noch jüngſt, umringt von blühenden Söhnen, einherging —
Froh der gewaltigen Schar! Nun ſtand er allein und verlaſſen,
Wie der verdorrete Stamm in dem Wald', um welchen die Windsbraut
All' die friſchen umher mit lautem Gekrach in den Staub warf.

Thauenden Blicks, trat jetzt von den heiligen Hallen der Kaiſer
Wieder heraus, vor dem Rieſenthor' zu beginnen den Heimzug
Nach der erhabenen Burg. Doch ſieh', welch' tiefes Erſtaunen
Unter dem Volk? Schnell theilt es ſich links und rechts in der Straße,
Daß der Bahre, von ſechs, lautſchnaubenden Roſſen gezogen,
Raum ſey, fürder zu zieh'n bis hin zur Pforte des Domes.
Schmerz ergriff die Bruſt des beſeligten Siegers. Er ſtarrte
Lang' nach dem Trauerflor, und dem leich'umhüllenden Tuch hin,
Und erwog im Gemüth: wie mächtig noch geſtern der Todte

Wider ihn ſtand, der heut', erſtarrt, all' irdiſcher Hoheit,
Kraft und Streitluſt bar, dort unter der finſteren Hülle
Ruhete! Dann begann er für ſich mit rührendem Laut ſo:
„Ottgar, lebteſt du noch, und herrſchteſt im Frieden, der Rache
Wüthende Gier in der Bruſt beſänftigend — heiteren Blickes
Würdeſt du ſeh'n: nie haßt' ich dich, und im redlichen Buſen
Strebte dieß Herz, voll Liebe, dem deinen entgegen zu ſchlagen!
Ruhe denn jetzt im Schooß' des Allerbarmers auf immer!“
Sprach's, und hieß ſogleich die trauererregende Leiche
Fort nach dem Schottenkloſter hinab mit Würde geleiten,
Wo ſie ruhe, bis ihr, nach der Seelenmeſſ' und dem Bußpſalm
Werd' ein Grab mit dem ehrenden Stein', an heiliger Stätte!

Doch wer drängt ſich hier, voll Ungeſtümm, vor aus der Menge?
Lobkowitz kam, erblaßt von der Wunde zugleich, und dem Herzleid
Ob des erſchlagenen Königs und Freunds, in Eile herüber,
Führend an zitternder Hand das holdaufblühende Söhnlein
Ottgars, Wenzeslav, der einſam in Dröſing zurückblieb.
Ach, er harrete dort des Vaters, in fröhlicher Unſchuld:
Aber nicht kehrt' er ihm mehr, und, verwaiſ't in der zarteſten Jugend,
Mißt er die kräftige Hand, die ihn leitete, ſeines Erzeugers!
Großes beſchloß alsbald der treffliche Greis, und, dem Kaiſer
Jetzo genaht, vordrängt' er das Kind, und ſprach in das Ohr ihm:
„Geh', und umfaſſ' ihm die Knie' mit feſtgeſchlungenen Armen,
Daß er ſich dein erbarme mit Huld, und die Leiche des Vaters
Frey gewähre zum Troſt den Unglücklichen, die er zurückließ;
Dir zum Ruhm, wenn einſt auf vaterländiſchem Boden
Du ihm erhöhſt das ehrende Mahl, und dem Lande zur Zierde,

Deß gewaltiger Held, und erhabenster Fürst er gewesen!
Fasse nur Herz: nicht hartgesinnt erweis't sich der Kaiser
Dir — als Vater das dunkle Geschick der Kinder bedenkend.“

Rief's; da Ottgars blühender Sohn hinstürzte zu Rudolphs
Füßen; umfaßt' ihm die Knie', und rief mit Thränen die Worte:
„Mildgesinnt, so sprachen sie all', ist der mächtige Kaiser,
Dem ich hier auf den Knie'n, und vor Angst erbebend, die Worte
Ruf': erbarme dich mein, des Verwaiseten; lasse des Vaters
Leich' uns frey, der dir erlag in dem schrecklichen Kampfe!
Hast ja auch Kinder, und sie erfreu'n sich des liebenden Vaters
Noch, der, machtbegabt, sie schirmt, und zu Ehren erhebet.
Aber, o, mich Unglücklichen: denn des Vaters beraubet,
Welcher so hold mir war, vermiss' ich die mächtige Hand jetzt,
Die mich hätte geführt auf des Lebens unsicherem Pfade!
Dennoch wird sein Grab in vaterländischer Erde,
Das sein theures Gebein bedeckt, und der redende Denkstein
Mir erfüllen die Brust mit Trost, und sie waffnen mit Stärke;
Stillen den Schmerz der Mutter um ihn, und erheben des Volkes
Sinkenden Muth, das stets, in Treu' ergeben, ihm anhing.“
Sprach so. Doch der Erhabene schwieg, mit sinnenden Blicken
Ueber den Jüngling gebeugt, und ringsum weinte die Menge.

„Höre des Sohnes Fleh'n,“ begann jetzt Lobkowitz finster,
„Himmelan hebt sich dein Ruhm: nicht bedarf er des ehrenden Denksteins
Hier, der, rühmend, von Ottgars Grab verkünde der Nachwelt,
Welchen Gegner du einst bezwangst in dem Waffengefilde.
Allwärts preis't dich die Welt großmüthig und edel: als solchen

Sollſt du auch ihm dich erweiſen — wo nicht? ſo täuſchte dein Ruf nur:
Denn unziemlicher Haß g'en Ottgar füllet dein Herz noch.“
Sprach's, empört, und übermannt von unbändigem Herzleid.
Alle ſtaunten umher; doch zürnte dem eiſernden Greiſe,
Welcher ſo edel geſinnt, und zugleich ſo tapfer im Feld' war,
Rudolph nicht. Voll Mitleid' erhob er jetzt den Erzeugten
Ottgars, der erneut ihm die Knie' umſchlang, aus dem Staube;
Herzt' ihn vor allem Volk', und begann mit erheitertem Antlitz:
„Sey getröſtet, mein Sohn! Nicht ſann ich im ſtillen Gemüthe
Dir ein koſtbares Unterpfand zu entreißen: noch heute
Geb' ich es frey. Auch führe zugleich mit dem tapferen Greiſe,
Lobkowitz, dich der Füllenſteiner im Ehrengeleit' heim.
Zieh' dann ſchnell g'en Prag mit der Leiche des theuern Erzeugers,
Sie zu beſtatten mit würdiger Pracht, und zu weihen ein Denkmahl
Ihm, der, herrſchend mit Kraft und mit vielumfaſſender Weisheit,
Raſtlos ſeines unzähligen Volks Gedeihen und Wohlfahrt
Förderte! Doch, nun komm! Ich will ein Vater dir werden,
Wie ich's zuvor beſchloß im Gemüth', und im Segen des Himmels
Möge der ſproſſende Keim noch herrliche Früchte dir bringen.“

Sagt' es mit freud'ausſtrahlendem Blick', und als er, gewendet,
Faßte des Roſſes Zaum mit der Linken, hinauf in den Sattel
Sich zu ſchwingen, da both er zugleich dem ſtaunenden Greiſe,
Lobkowitz, ſchnell die Rechte zum Gruß, und rief ihm die Worte:
„Kühner, du ſtandeſt mir zwar gar feindlich entgegen, und dennoch
Sagt mir das Herz: wir ſcheiden noch, bald verſöhnet, als Freunde!“
Jener dankt' ihm d'rauf mit thränenumfloſſenen Wimpern,
Schweigend; aber es quillt ein Dank aus den ſchimmernden Thränen,

Den im schwellenden Strom der Worte die Zunge nicht ausspricht.
Solches gewahrete nun mit Freude der Kaiser, und schwang sich
Rasch auf das Roß, den Siegeszug in der Burg zu vollenden:
Denn mit jubelndem Ruf fortwogte von neuem die Menge.

Jetzt, in dem weit umschlossenen Raum' der mächtigen Hofburg,
Wies sich dem Volk' ein Schaugerüst, der Sichel des Mondes
Aehnlich an Bogengestalt, erhöht, und mit Purpur behangen.
Vierzehn Stufen empor, in stets verengteren Kreisen
Hob sich der herrliche Bau, und zuhöchst, auf der obersten Stufe
Stand, hellschimmernd, des Herrschers Thron, an welchem zur Linken,
Und zur Rechten, gar zierlich geschmückt, zwey purpurne Stühle
Glänzten. In drängender Hast erfüllte sich eilig die Hofburg.

Freudiger Lärm erscholl, als die Rosse, der Reiter entledigt,
Wieherten, heim durch die Menge geführt, und in stattlicher Hoheit
Rudolph nun mit Gefolg' zu dem glänzenden Throne hinaufschritt —
Dort sich Ladislav, den König der Ungern, zur Rechten,
Wenzel, den Sohn des getödteten Horts der Böhmen, zur Linken
Sitzen hieß, und das Volk mit freundlichem Winke begrüßte;
Doch ein schmetternder Laut der Dromete geboth in dem Hofraum
Schweigen, und Stille ward, daß der Hauch des athmenden Busens
Hörbar flog, und umher die Stimme des Kaisers vernehmlich
Tönete, da er die Recht' erhob, und sprach zu dem Volke:
„Seht uns am Ziele, mit Gott! Vollbracht ist die That, und das Opfer,
Das aus dankbarer Brust zu dem Ewigen heute sich aufschwang.
Ach, gar dürftig erscheinet das Wort! Wie sollen wir würdig

Danken dem Heer', das uns den Sieg errang in der Feldschlacht —
Wie dem erlauchtesten Könige, der, als helfender Freund, uns
Einte sein tapferes Volk in allentscheidender Stunde?
Nicht vermöchten wir das! Doch ihn, den König der Ungern,
Schließen wir heut' an Sohnesstatt, wie er selbst es ersehnet s),
Freudig an's Herz, und geloben ihm Schutz und Freundschaft für immer.
Ach, wohl sprach der Herr: „Wer hat, dem wird noch gegeben!"
Also auch wir, von Gott mit Kindern gesegnet, erkiesen
Heute der Söhne noch mehr — denn hört: den theuern Erzeugten
Ottgars einen wir auch, als solchen, in liebender Sorgfalt
Bald mit unserem Blut': ihm Gutha, die Tochter, verlobend,
Die uns die jüngst' erblüht aus den Töchtern, voll lieblicher Unschuld."

Sprach's, und drückte zuerst den König, und d'rauf den Erzeugten
Ottgars rasch an die Brust: unendlich aufjauchzte die Menge.
Aber der König erhob sich vom Stuhl', und sagte voll Feuer:
„O, gesegnet für immer der Tag, der, freundlichen Anblicks,
Dich als Bundesgenossen mir wies! Der brausenden Jugend
Jahr' umgaukelten mich noch jüngst im verwirrenden Schimmer:
Aber du kamst (wohl nenn' ich dich Vater! mit Recht) und ich fühle
Mich urplötzlich zum Manne gereift — dein würdig, als Sohn jetzt.
Lange lebe, beglückt, der edelste Kaiser der Deutschen!"
Sprach's mit jubelndem Ruf, und umher ertönte des Volkes
Freudengeschrey, wie Donnersturm, wie stürzender Wässer
Lautes Rauschen: „Er lebe beglückt! Hoch lebe der Kaiser!"
So, daß jegliche Brust Entzücken ergriff, und der Thränen
Stürmische Fluth in das Aug' urschnell aufjagte vom Herzen.
Aber es winkte der Kaiser erneut: der eh'rnen Drometc

Ernstem Schall' verstummte das Volk, und er sagte vom Throne:
„Hört! Wir scheiden von euch nun bald, und auf lange. Gebiethend,
Ruft uns Deutschlands Wohl nach den rheinischen Gau'n, und wir folgen
Freudig dem Ruf, da uns hier zu weilen hinfort nicht vergönnt ist.
Doch nicht bleibe darum dieß Land nach unserer Abfahrt
Hauptlos. Wichtiges reift im dunkeln Schooße der Zukunft
Ihm, und Hohes erringt es. Inmitten gewaltiger Reiche
Hebt Haus-Oestreich hier, aus seinem unscheinbaren Raume,
Eisern gegründet, sich auf — gewährt dann jenen die Herrscher;
Flicht in den Kranz nie welkender Macht die herrlichsten Kronen,
Die bald König' ihm biethen, und ruft, vielfältig durch Sitte,
Sprach', und Stamm gesonderte Völker zum Brudervereine.
Also, gerüstet mit Kraft, soll's einst im Sturme der Zeiten
Fest wie ein Leuchtthurm steh'n, der rettend, Gefahrenbedrängten
Von dem Felsen die Flamme weis't auf dem nächtlichen Irrpfad!
Albrecht komme heran! Ihm, unserem ältesten Sohne,
Deß' erhabener Sinn und Weisheit euch allen bekannt ist,
Wollen wir Oestreich hier zu Lehen ertheilen. Als Herzog
Werd' ihm der Thron, und in seinem Geschlecht fortdaure die Herrschaft,
Endlos, segenbeglückt zum Wohl unzähliger Völker!"

Sprach's, und dachte, bewegt, des Alp'bewohnenden Klausners;
Doch schon ritt aus dem hallenden Thor sein theurer Erzeugter,
Albrecht, stattlich heran. Sein Roß, der tönenden Hauptzier,
Also des Zaums und Geschirrs von blinkendem Silber sich freuend,
Beugete stolz das Haupt an die Brust. Doch herrlich geschmückt war
Er mit dem Fürstenhut', und dem Purpurmantel: ihn deckte
Glänzender Hermelin; auch hielt er den goldenen Zepter

In der Rechten erhöht. Durch Schrift und Siegel ertheilte
Friedrich der Erste, von Hohenstauff, der mächtig als Kaiser
Ragte vor andern hervor, das Recht dem Herzog von Oestreich,
Also zu Pferd zu empfah'n das Lehn, und in solcherley Zierde*).
Siehe, vor ihm trug Lichtenstein das Banner von Oestreich,
Deß' ruhmwürdigen Schild, mit dem schneeigen Streif in dem Blutfeld
Schimmerte, rasch einher; doch Albrecht hielt an des Thrones
Stufen, und beugte sich; d'rauf begann der erhabene Kaiser:
„Albrecht, euch beschwören wir jetzt im Nahmen des Einen,
Wahren, und ewigen Gott's, zu bekennen: ob ihr, als Herzog
Oestreichs, herrschen wollet nach Recht und Gerechtigkeit; ob ihr
Schirmen wollet die heilige Lehr', und den Glauben der Väter,
Und euch widmen dem Wohl' des Landes mit Leib und mit Leben,
Das ihr heute zu Lehen empfaht aus unserer Vollmacht?"
Jener rief: „Ich will!" und alsbald winkte der Kaiser
Lichtenstein, daß er ihm darreichte die Fahn', und begann so:
„Nun auch schwört es zu Gott, und im Beyseyn eueres Volkes,
Eilig das Banner zugleich, und den goldenen Zepter erhebend
Hoch g'en Himmel empor." Und jener entgegnete muthig:
„Ja, ich schwör' es zu Gott!" und erhob den goldenen Zepter
Mit dem Banner zugleich in die Luft. Der Kaiser entstürzte
Jetzo dem Purpurpfühl, und flog in die Arme des Sohnes,
Der, sich schwingend vom Zelter herab, ihm entgegen geeilt war.
Lange hielt er den Sohn umfaßt, und sagte mit Rührung:
„Gottes Segen mit dir, und mit deinem Geschlechte! Der Nachwelt
Stell' ich es freudig anheim, was heut' allhier sich begeben.
Möge sie noch an der Zeiten entferntestem Ziele, des Glückes
Herrlichster Fülle froh, laut Habsburg segnen und Oestreich!"

Siehe, da rief umher die Menge dem neuen Beherrſcher
Brauſend ihr Lebehoch! Doch ſah manch' weinendes Auge
Nach dem Kaiſer auch hin, der erſt von Trennen und Scheiden
Sprach, und auf immer vielleicht den liebenden Herzen entrückt war.
D'rauf hieß er die Fürſten bey ſich willkommen, und ſagte:
„Kommt zum erquickenden Mahl', und ruht in der friedlichen Burg hier,
Heiteren Sinn's, jetzt aus von unzähligen Sorgen der Tage!
Aber verzeiht: ich eile zuvor nach der düſteren Kammer,
Wo die Gattinn mir ſtarb, und nach ihr ſich, in Trauergewanden,
Sehnen die Kinder vereint — ich gehe, die Lieben zu tröſten.“
Sprach's, und entzog ſich den Blicken der lautaufjubelnden Menge:
Thränenden Blicks, aufſchreitend allein zur Wohnung der Trauer.

Nachtrag

zu dem

Heldengedichte Rudolph von Habsburg.

Die Marchfelder Schlacht. Jahr 1278.

Die merkwürdige Schlacht auf dem Marchfeld zwiſchen Rudolph I. von Habsburg, Kaiſer der Deutſchen, und Przemisl Ottokar II., König der Böhmen, in welcher der leztere beſiegt fiel, und jener ſeinen Nachkommen Oeſtreichs Herrſcherthron erkämpfte, geſchah am 21. Auguſt des Jahres 1278. Schon zwey Jahre vorher ſtanden ſich, eben daſelbſt, die beyden Fürſten feindlich entgegen. Ottokar, durch früheren Ehebund mit der babenbergiſchen Margareth, der Herrſcher geworden von Oeſtreich und der Stevermark, und durch Kauf, von Kärnthen und Krain, ließ ſich endlich herbey, dieſen Provinzen, als anheim gefallenen Reichslehen, zu entſagen; worauf er, auf der Donau-Inſel Kamberg, im Angeſicht beyder Heere, dem Kaiſer (19. November 1276) knieend gehuldigt, und dieſer, angeblich, durch Herabrollen der Zeltvorhänge, dieſe Handlung offenkundig gemacht haben ſoll. Dem heimkehrenden König ſezte ſeine ehrgeizige Gemahlinn, Kunegunde, durch Schmähungen ſo lange zu, bis er dem Kaiſer neuerdings den Kampf auf Tod und Leben bot. Schon am 27. Juny brach er von Prag zu ſeinem Heer auf, das ſich vor Brünn verſammelt hatte, verlor aber auf ſeinem Kriegszug in Oeſtreich, durch die Belagerung des befeſtigten Städtchens Droſendorf, den entſcheidenden Augenblick, und ſezte dadurch den Kaiſer in den Stand, Hülfsvölker zu ſammeln, um welchen es ſonſt durch ſchnelles Vordringen geſchehen geweſen wäre.

Auf Rudolphs Seite ſtanden nebſt den Schweizern und Elſaſſern, die ihm ſein Sohn Albrecht zuführte, der Pfalzgraf Ludwig, ſein Tochtermann; der Burggraf Friedrich von Nürnberg; der Markgraf Heinrich von Hochberg: zu welchen noch die Grafen von Henneberg, und Fürſtenberg ſtießen. Dann: Meinhard Graf von Tyrol; Graf Albert von Görz; Friedrich, und Albert, die Grafen von Ortenburg, und Ulrich von Heunburg, mit den Tyrolern, Kärntnern und Krainern; Pfannberg, und zugleich die Herren von Pettau, Lichtenſtein, und Leo von Seldenhofen, mit den Steyrern. Auch die Biſchöfe von Salzburg und Baſel führten ihm Krieger zu, deren erſterem er in der Schlacht die Leitung der Oeſtreicher und Steyrer übergab. Endlich erſchien auch der König Ladislav IV., an welchen er den tapferen tyroliſchen Hauptmann, Hugo von Taufers, abgeſchickt hatte, mit mehr denn zwanzigtauſend cumaniſchen und ungriſchen Reiſigen, als ſein Verbündeter, auf dem Schlachtfeld.

An Ottokars Völker, die Böhmen, und die Mährer unter Milota's Leitung, reiheten ſich: Bayern, die Herzog Heinrich, Sachſen, die Pfeil, Markgraf von Magdeburg, und Meißner und Thüringer, die Markgraf Dietrich führte. Die Reuſſen ſandte K. Leo, und die Polen und Schleſier K. Kaſimir heran. Auch einige öſtreichiſche Ritter, unter dieſen die beyden Brüder Heinrich und Leopold Kuuring, ergriffen ſeine Partey, ſo, daß er dem Kaiſer an der Zahl der Krieger weit überlegen war.

Das Feld, auf welchem geſtritten ward, erſtreckte ſich von Marcheck über den Weidenbach, dann weiter von Stillfried über Dürnkrut bis gegen Jdungspeugen, hinauf; und der Kampf endete wahrſcheinlich, wie weiter unten erhellet, nahe vor dem Städtchen Laa.

Rudolph ſetzte mit ſeinem Heere bey Hainburg über die Donau, ſeine Vereinigung mit dem König der Ungern zu bewirken, und dem Feind in den Rücken zu kommen, und lagerte ſich vor Marcheck. Die Kumanier hatten bereits aus dem Hinterhalt die herumſtreifenden Feinde angefallen, ihnen über 100 Mann getödtet, und nachdem ſie ihnen die Köpfe abgehauen, ſandten ſie ſelbe dem Kaiſer als Geſchenk entgegen, der ſich mit Schauder davon wegwendete, und ſie begraben hieß. Am 23. Auguſt rückte er gegen Stillfried vor, und beſchloß die Schlacht auf den folgenden Tag; der mit dem Feſte des heil. Bartholomäus auf einen Freytag fiel, an welchem er öfters glücklich gekämpft

hatte *). Der Tag brach an: die Kaiſerlichen ſtanden in fünf Heerhaufen, den ſechſen der Böhmen, entgegen. Noch kurz vor dem Kampfe ſchlug der Kaiſer, nebſt anderen, auch hundert Zürcher zu Rittern. In ſeinem Heer herrſchte mehr froher Muth, als in jenem Ottokars, da vor Tagesanbruch die Meißner und Thüringer aus dem Lager heimlich abzogen, und er zuvor im Zelt, mit erregtem Mißtrauen, die Feldherrn aufforderte: „ſie ſollten ihm, wenn ſie Verrath an ihm ſännen, lieber jetzt die Bruſt durchbohren, ehe Tauſende auf dem Schlachtfelde gefallen ſeyn würden.“ Das unbändige Pferd eines ſalzburgiſchen Reiters, Heinrich Schörlin, rannte, wie toll, auf die Böhmen los, und ward ſo zum Zeichen des früheren Angriffs. Ottokar brachte mit den ſchwergeharniſchten Reitern die Oeſtreicher und Steyrer zum Weichen, nachdem der Führer der letzteren, Pfannberg, verwundet vom Pferde gefallen war. Als der Kaiſer die wankende Schlacht ſah, da warf er ſich aus dem Sattel im Staub auf die Knie', und bethete laut zum Himmel, verheißend durch ein Gelübde, ſo er den Sieg gewänne, ein Kloſter zu Ehren des heil. Kreuzes zu ſtiften; worauf ſeine Scharen ermuthigt vordrangen. Doch ſchlug ſich Herbot von Füllenſtein, ein polniſcher Ritter, durch große Verheißungen Ottokars bewogen, bis zu ihm durch, erſtach ihm das Pferd unter dem Leib, und brachte ihn in die größte Gefahr, wenn nicht er ſelber, zu Fuß ankämpfend, ihn mit dem Speer von dem Sattel herabgeriſſen, und der herbeveilende tapfere Ritter Ulrich Capellen ihm ein Pferd gebothen hätte. Den gefangenen Ritter Herbot hieß der Kaiſer ſchonen, ſeine Wunden verbinden, und warf ſich dann, wie ein erzürnter Löwe, neuerdings auf die Feinde. Auf dem rechten Flügel, wo Hochberg ſtritt, erhob ſich das Geſchrey, „die Feinde fliehen!“ und bald verbreitete es ſich durch alle Reihen Rudolphs. Ottokar wankte einen Augenblick, hieß aber Milota aus dem Nachhalt vorgeh'n; und als dieſer, langgenährter Rache fröhnend, mit den Mährern und einigen böhmiſchen Herren, die er gewann, eben jetzt von dem Schlachtfeld abzog, ſtürzte er ſich in den letzten mörderiſchen Kampf, und fiel auch hier, als ein Opfer der Rache, durch die Hand der beyden Ritter von Merenberg, mit dreyzehn Wunden, ehe der Befehl des Kaiſers, der ſein Leben zu ſchonen geboth, erfüllt werden konnte. Worauf Flucht und Verwirrung der Böhmen. Der Kaiſer ließ zum Rückzug blaſen, allein die Kumanier verfolgten ſie, bis die ſinkende Nacht dem Würgen ein Ende machte. Die

*) Ben Aresnpeck Chron. Austr. ad Annum 1278 heißt es: Conveniunt ambo Reges cum exercitibus suis in campis Austriae iuxta Danubium apud Weidenbach feria sexta ante Bartholomaei etc. Viele andere wollen, daß die Schlacht noch am 26. Auguſt ereignet habe. —

Schlacht währte nur fünf Stunden, und es sollen auf Ottokars Seite über 15,000 gefallen seyn. Rudolph hieß seine Leiche sogleich aufsuchen, nach dem Städtchen Laa, und noch in der Nacht nach Wien bringen, wo sie anfangs in dem Schotten-Kloster beygesetzt, und dann in der Kirche der Barfüßer-Mönche öffentlich zur Schau ausgestellt blieb. Allein, auf die in das Lager gelangte Bitte der Böhmen, stellte er sie ihnen wieder zu; worauf sie über Znaym nach Prag abgeführt, und in dem, von ihm erbauten Franciscaner-Kloster königlich zur Erde bestattet ward.

Rudolph hielt in Wien, unter unendlichem Jubel des Volkes, seinen feyerlichen Einzug, und erfüllte bald darauf sein Gelübde, indem er zu Tulln zu Ehren des heil. Kreuzes ein adeliges Frauenkloster erbauen ließ.

Anmerkungen zu Rudolph von Habsburg.

Erſter Geſang.

1) Vers 13.

Drahomira war die Gemahlinn Wratislavs, Herzogs von Böhmen, der die Heidinn in der Hoffnung, daß ſie ſich zum Chriſtenthume bekehren würde, im Jahr 907 ehelichte. Sie gebar ihm zwey Söhne, Wenzel, und Boleslav, und als er im Jahr 916 ſtarb, und ſeine Mutter, die heil. Ludmilla, die vormundſchaftliche Regierung übernehmen wollte, ſtand ſie in der berufenen Ständeverſammlung zu Prag dagegen auf, zog ſich mit ihrem jüngeren Sohn, Boleslav, auf das feſte Schloß Wischehrad zurück, und wüthete beynahe durch vier Jahre, mit Beyhülfe des heidniſchen Stadtrichters Paloy, gegen die Chriſten mit Feuer und Schwert. Darauf ließ ſie die Kirche zu Bunzlau zerſtören, und endlich auch ihre Schwiegermutter auf dem Schloſſe Tetin hinrichten. Wenzel, obgleich nur ein Jüngling, kam hierauf nach Prag, berief die Stände im Jahr 921, und entſetzte ſie der Regierung. Doch ruhte die unmenſchliche Mutter nicht, bis ihr jüngerer Sohn den älteren im Jahr 938 auf ihr Anſtiften durch Brudermord auf die Seite ſchaffte. Nach der Sage ſoll ſie auf dem Hradſchin die Erde lebendig verſchlungen haben. S. Cosmas Pragensis L. I. Hist. — Pulkawa Hist. Boh. C. 15. Dubrav. Hist. Boh. L. 5. Sylvius, Hagek etc.

2) Vers 68.

Margareth, die Tochter des babenbergiſchen Leopold des Glorreichen, Herzogs von Oeſtreich, war die Wittwe Kaiſers Heinrich VII., und bereits an Jahren vorgerückt, als Ottokar, wohl nur in der Abſicht, mit ihrer Hand Oeſtreich und die Steyermark zu erlangen, ſie im Jahre 1252 heirathete, aber ſchon im Jahr 1261 ſich von ihr, wegen beſchuldigter Unfruchtbarkeit, wieder ſcheiden ließ. Sie ſtarb zu Krems im Jahr 1267 im Kloſter, und zwar, wie Einige behaupten, durch Gift, mit welchem ſie Ottokar aus der Welt geſchafft haben ſoll. Doch hat Hanthaler Fast. Campilil. T. I. P. II. Dec. VII. §. I. C. XXXIV. dieſe Behauptung widerlegt. Sie liegt in dem Kloſter Lilienfeld, das ihr Vater ſtiftete, ihm zur Linken, vor dem Hochaltare, begraben.

3) Vers 117.

Dürnkrut. Siehe den merkwürdigen Aufſatz: „Die Entſcheidungsſchlacht im Marchfelde zwiſchen Rudolph und Ottokar 1278. im Archiv für Geographie, Hiſtorie ꝛc. Nr. 1. und 2. des J. 1811. Der vortreffliche Geſchichtſchreiber, Oberſtlt. Kurz, ſagt in ſeinem Oeſtreich unter Ottokar und Albrecht I.: „In Rückſicht des Schlacht-

selbst stimmen die Berichte nicht ganz überein, welches wohl nicht anders möglich ist, da zwey Heere nothwendig eine große Strecke einnehmen, und während einer so entscheidenden Schlacht an mehreren Orten gestritten wird. Daß an dem Marchfluß gekämpft ward, in welchem viele Böhmen den Tod fanden, bestätigen alle Chroniken. Der Bezirk von Stillfried, bis Jdungspeugen hinauf, war der eigentliche Kampfplatz; Ehrutterfeld, das ebenfalls genannt wird, liegt in der Mitte. Die Schlacht muß sich von Stillfried gegen den Weidenbach und bis Marcheck ausgedehnt haben, da Rudolph in seinem Stiftsbrief sagt: „Gott habe ihn nicht fern der Kirche von Marchek aus Todesgefahr errettet." in loco ab ecclesia eadem non longe distante nos quasi in angustiis mortis positos liberavit ab hostibus: et prostratis eisdem liberavit gloria triumphali. Bodmann cap. I pag. 100. Wahrscheinlich deutet er auf die Gefahr, die ihm drohte, als ihm das Pferd unter dem Leib erstochen ward. Calles T. II. p. 552—562 hat alle hierher gehörigen Stellen gesammelt."

4) Vers 284.

Siehe über dieses Gespräch Hornecks Reim-Chronik, Cap. 132—136.

5) Vers 331.

Rüdiger Waldram nennt Jugger, in seinem Ehrenspiegel des Erzhauses Oesterreich, den Bürgermeister Wiens, der an Rudolph, mit dem König der Böhmen einverstanden, heimlichen Verrath sann. Bey andern Schriftstellern heißt er Paltram Vaso. Der Sänger Rudolphs fand jenen wohllingender zu seinem Zwecke. (Siehe auch Wolfg. Lazius Chron. Vienn. Lib. IV. und Gerard Roo. Hist. Austr. Lib. I.)

6) Vers 360.

Die Erzählung von der Huldigung Ottokars auf der Donau-Insel Kamberg, wo er, nachdem die täuschenden Zeltvorhänge gefallen waren, auf den Knieen vor dem Kaiser liegend, den beyden, durch die Donau geschiedenen Heeren gewiesen ward, ist von vielen gründlichen Geschichtsforschern als unstatthaft verworfen worden.

7) Vers 376.

In einem der anmuthigsten Gebirgsthäler Unter-Oesterreichs, am Fuße der Alpen, und an dem Ufer des Traisenflusses, liegt das Cisterzienser-Stift Lilienfeld, von dem babenbergischen Leopold VII., oder Glorreichen, im Jahr 1202 gestiftet, dem der Sänger Rudolphs durch acht und zwanzig Jahre angehörte, und demselben in den letzten sieben Jahren als Abt, k. k. Rath, und niederösterreichischer Landesstand, vorgesetzt war.

8) Vers 403.

Königsberg, die zweyte Residenzstadt Preußens an der Pregel, von mehr als 60,000 Einwohnern, und einer Universität, die in der neueren Zeit durch Kant berühmt geworden ist, soll Ottokar im Jahr 1256 gegründet haben.

9) Vers 421.

Daß Rudolph in seinem sieben und dreyßigsten Jahr an den Hof Ottokars, der übrigens als ein großer Feldherr jungen Fürsten allerdings zum Muster dienen konnte, berufen, und zu seinem Hofmarschall ernannt worden sey; daß er dann mit ihm die,

bey dem Einfall der Tatarern wieder heidniſch geworbenem, Preußen bekämpfte, im Jahre 1269 einem Kriegszug gegen die Ungern beygewohnt, und wegen ausgezeichneter Heldenthaten von ihm den Ritterſchlag erhalten habe, ſind Erzählungen aus ſeinem Leben, deren Wahrheit hie und da beſtritten worden iſt.

Zweyter Geſang.

1) Vers 28.

Die Veſte Mödling, deren Ruinen über dem Städtchen gleiches Namens, nicht fern von Wien, in dem Brühler Thal zu ſehen ſind, war das Eigenthum mehrerer Fürſten eines Zweigs des babenbergiſchen Herrſcherſtammes, die ſich Herzoge von Mödling nannten, und das zuletzt auch Gertrud, die Tochter Heinrichs, Herzogs von Mödling, und Bruders Friedrich des Streitbaren, zu ihrem Antheil erhielt, nachdem ihr Gatte, Hermann, Markgraf von Baden, geſtorben war.

2) Vers 35.

In einem eng umſchloſſenen Thal, am Fuße des Tannberges, welches der Sattelbach durchfließt, ſtiftete Leopold der Heilige im Jahr 1135 das Ciſterzienſer-Kloſter Heiligen-Kreuz, welches nebſt andern merkwürdigen Grabmählern im Kreuzgang auch jenes von Friedrich dem Streitbaren, letzten Sproſſen des babenbergiſchen Stammes, zur Schau ſtellt.

3) Vers 91.

Ueber Jacob Müllers, des Zürcher Kriegers, luſtige Mähre, ſiehe Alb. Argent. Cap. 18. und Fuggers Spiegel der Ehren des Erzhauſes Oeſtreich. Nürnberg, 1668, erſtes Buch 7. Cap. S. 66.

4) Vers 110.

Der Traiſenfluß in Unter-Oeſtreich, der bey Traiſenmauer in die Donau fällt, entſpringt hinter der Lilienfelder Alpenkette aus dem ſogenannten Traisberg, und ergießt ſich in zwey Bächen, wovon der eine hinter Tirnitz aus der Süd- und der andere hinter Hohenberg aus der Nordſeite des Berges hervordringt, ſo, daß beyde erſt oberhalb Lilienfeld ſich wieder vereinigen, und die eigentliche Traiſen bilden. Wechſelweiſe wird der eine, und der andere Arm die unechte Traiſen genannt, je nachdem der Bewohner des einen und des andern Bezirks Kunde darüber geben ſoll.

5) Vers 171.

Ob Rudolph vor, oder während der Schlacht das Gelübde gemacht habe: ſo er den Sieg gewänne, ein Kloſter zu Ehren des heil. Kreuzes zu erbauen, iſt aus den vorhandenen Nachrichten nicht völlig erweisbar. So viel iſt gewiß, daß er, nach jenem erhaltenen Sieg über ſeinen Gegner, das adelige Frauenkloſter zu Tuln, zu Ehren des

heil. Kreuzes erbaut, und auch seine, und seiner Gemahlinn aus Stein gehauene Statuen dahin geschenkt habe, die leider zur Zeit der Aufhebung desselben, auf eine unverantwortliche Weise, vernichtet worden sind.

6) Vers 176.

Die hier bezeichneten Fürsten sind: Albrecht I., Friedrich der Schöne, Maximilian I., Carl V., Maria Theresia, Joseph II., Leopold II., Franz I.

7) Vers 319.

Nach Fugger geschah diese Handlung zu Mainz, als Kaiser Rudolph das Reich bereisete, im Jahr 1273. (Siehe Spiegel der Ehren S. 84.)

8) Vers 371.

Wiener-Neustadt — erhielt den Titel der Allzeit Getreuen schon von Herzog Friedrich dem Streitbaren, wie es aus einer ihr im Jahr 1242 ertheilten Privilegien-Urkunde erhellet. Kaiser Leopold I. schenkte ihr im J. 1708 eine Fahne mit der Aufschrift: Semper fidelis civitas Neostadiensis — pro Caesare et Religione — wie solches nebst andern historisch merkwürdigen Seltenheiten in dem Rathhaus-Archive daselbst zu ersehen ist.

9) Vers 400.

Ein Meisterwerk der gothischen Baukust, das alle Fremden durch seinen majestätischen Umfang in Erstaunen setzte, das sogenannte Dormitorium, oder Schlafhaus zu Lilienfeld, welches ursprünglich den Klosterbrüdern zur gemeinschaftlichen Wohn- und Schlafstätte diente, als noch, außer dem Chorgebeth, das Ausräuten und Urbarmachen der Wildniß umher ihr hauptsächliches Geschäft war, ging durch den großen Brand (13. September 1810) völlig zu Grunde, so daß keine Spur mehr von seiner Herrlichkeit übrig blieb.

10) Vers 477.

Der Lasingfall, in den Lilienfelder Gebirgen, ist seit dem Jahr 1813, wo ihn der Verfasser des gegenwärtigen Gedichts, als damahliger Stiftsvorsteher, zugänglich, und dadurch erst bekannt machte, der Gegenstand der Aufmerksamkeit der Reisenden, die ihn jährlich in großer Anzahl besuchen. Seine Schönheit übertrifft jede Vorstellung. Die Felsenschlucht, durch welche sich die Lasing herabstürzt, hat drey Hauptabsätze, die nach Wiener Maß

a = 107 Fuß —
b = 48 „ 8
c = 125 „ 2

270 ' 10'' senkrechte Höhe, und

a = 143 ' 2''
b = 126 „ 7
c = 125 „ 4

393 ' 1''

horizontale Länge des Wasserfalls bewirken. Auch das Felsenthal am Fuß des Oetschers, durch welche sie sich ergießt, gewährt einen ergreifenden Anblick.

Dritter Gesang.

1) Vers 3.

Marbod, Marobodus, wie ihn Tacitus nennt, König der Marcomannen, eines schwäbischen Stammes (Mark-Mannen, Hüther der Gränze, oder wie Andere wollen: Marich-Mannen, Roßtummler, von dem alten deutschen Wort Marich, Ente, Mähre, equus), lebte gleichzeitig mit Herman dem Cheruster. Entschlossen, sich in einer entfernteren Stellung den Römern furchtbar zu machen, sammelte er ein Heer von mehr denn siebenzig tausend Mann, zog immer weiter an der Donau herab, und nachdem er den Catualda (Gothwald oder Katwalt), einen Anführer der Gothen, aus dem Lande der Boyen, dem heutigen Böhmen, verjagt hatte, gründete er dort den Sitz eines neuen Reichs, das sich von der äußersten Spitze der Ostmark, und der Gränze Pannoniens, bis an das Riesengebirge hin erstreckte. Inguiomer (wahrscheinlich Hintmar), der Ohm Hermans, der zu ihm flüchtete, verwickelte ihn in einen heftigen Streit mit seinem gewaltigen Neffen; und als nach einer unentschiedenen blutigen Feldschlacht seine Krieger auf Hermans Seite traten, und Catuald mit Hülfe römischer Scharen seine Burg erstürmte, faßte er den Entschluß, sich in Roms Schutz zu begeben. Er wurde nach Ravenna verwiesen, wo er nach einem zwey und zwanzigjährigen Aufenthalt sein Leben — das er, wie Tacitus sagt, zu sehr liebte, in unrühmlicher Abgeschiedenheit endete. Catuald hatte ein gleiches Schicksal, denn er wurde von den Römern nach Frejus in Frankreich verwiesen.

2) Vers 16.

Das Schloß Hainburg mit dem Städtchen gleiches Nahmens, an der Gränze Ungerns in Unter-Oestreich, soll, der Sage nach, von Attila, dem König der Hunnen, wie die Deutschen der Vorzeit die Hunnen nannten, erbaut worden seyn; daher Hunburg, Heunburg, geheißen haben. Was hier von dem Umfang, und der Lage des marcomannischen Reichs unter Marbod, und weiter unten Vers 25. von der durch ihn gekämpften Schlacht auf dem Marchfeld gesagt wird, gründet sich, nicht mit historischer Gewißheit, sondern in poetisch genommener scheinbarer Möglichkeit, auf folgende Stellen aus dem Werke: Hist. opus in IV. T. divisum, quorum T. I. Germ. ant. illust. continet. Basilae 1574 ed. Tenctenus.

Sub Martungis erant Curiones, inde Chetuari, et Parmecampi, ubi hodie pars est Austriae Cis-Danubianae juxta Krembs, Znaem et Niclaspurg. Inde habitabant Marcomanni; hodie regio illa Moravia est, quae se ad Sudinos extendebat, ad Danubium usque, ubi hodie civitas est Pressburgium. — Gessit haec gens maxima bella cum Romanis etc. etc. Bilibaldi Birckheimeri Locor. per German. explicatio pag. 203.

Ferner:

Nariscos Marcomannos et Quados haud dubie ea loca tenuisse putamus, ubi nunc agunt Moravi, Merherrlandt. De Marcomannis nemo dubitare potest, qui Vellejum legerit. Henr. Glareani in P. C. Taciti de Mor. Germ. comment. p. 188.

Und endlich

Marcomanni sedes habuerunt in ea parte, quae spectat ortum versus Moraviam et Austriam. Enituit autem virtus Marcomannorum in multis asperrimis bellis, in quibus patriam adversus Romanos fortissime defenderunt etc. Philip. Melanchtonis Vocabula Regionum et Gent. quae recens. in libello Taciti de mor. Germ. p. 193.

Daß aber Rudolph aus Marbods Stamm entsprossen seyn soll, (siehe unten V. 46) gründet sich, in diesem Sinn, auf folgende Stelle:

Andreas Alciatus in suis annotationibus in Tacitum, etiam in Helvetiis consedisse Marcomanos Quadosque putat. Exstat enim, inquit, adhuc in eis Vallis Marcomanka nomine.

Andreae Althameri Scholia in Cornel. Tacit. de Germ. pag. 61 desselben Werks.

5) Vers 23.

Marobudum hieß die Residenzstadt Marbods, des Königs der Marcomannen, die er sich in dem vormahligen Boiemheim erbaute, und die an der Stelle, wo jetzt Prag — nach Andern — wo jetzt Budweis, gestanden haben soll.

6) Vers 105.

Das Wapen der Grafen von Habsburg enthielt im goldnem Felde einen rothen Löwen mit einer blauen Krone auf dem Haupt.

7) Vers 106.

Das böhmische Wapen zeigt einen weißen gekrönten Löwen im rothen Feld. Kaiser Friedrich I. ertheilte selbes, nach dem Mayländer Krieg, Uladislaw II. im Jahre 1189.

8) Vers 107.

Kaiser Friedrich II. erhob Wien im Jahre 1237 zu einer freyen Reichsstadt, ertheilte ihr den doppelten Adler zum Wapen, und stiftete eine hohe Schule daselbst. P. Lazius. Auch hierin wird widersprochen.

9) Vers 291.

Der schmale Donau-Arm, der, unterhalb Nußdorf von dem Hauptstrom geschieden, die Stadt Wien von der Leopoldstadt trennet, und hiermit ein großes Eyland bildet, auf welchem nebst besagter Vorstadt, auch die anmuthigsten Spatziergänge in der Brigittenau, dem Augarten, und dem berühmten Prater, sich befinden.

10) Vers 346.

Die Kumanier (ein sarmatischer Volk), die aus ihrem Land, welches zwischen den Alpen und der Donau, gegen die Tartarey zu, lag, von den hinterhalb wohnenden Tataren gedrängt, unter Bela IV. Jahr 1239 nach Ungern kamen, und von diesem eine große Strecke Lands zwischen der Donau und der Theyß eingeräumt erhielten, vereinigten sich dann mit den bald nachfolgenden Tataren, über Ungern die schrecklichste Verwüstung zu bringen, weswegen sie dem Unger, der sie in seiner Sprache Kun nennt, auch nachdem jene schon abgezogen waren, noch lange verhaßt blieben. (Bonfinii Decad. II. Lib. 8.

9) Vers 334.

Dschengis Khan brachte durch die Gründung seines großen Reichs in Asien auch die europäische Tartarey, welche die Halbinsel Krimm, Bessarabien, und das Land zwischen dem Dniester und Dnepr in sich faßte, in Bewegung. Seine Horden drängten die vor ihnen liegenden Kumanier, und als diese, unter ihrem König Kuthen, sich nach Ungern zurück zogen, folgten sie ihnen dahin nach, und verwüsteten unter ihren beyden Anführern, Batthos, der über Reussen, Polen und Mähren, und Kadan, der aus der Moldau hereinbrach, beynahe durch zwey Jahre das Land mit Feuer und Schwert.

10) Vers 512.

Rudolphs Zug nach dem gelobten Lande; auch daß er Hofmarschall König Ottokars gewesen, (s. weiter unten Vers 602) gehört unter die bestrittenen Ereignisse seines Lebens.

11) Vers 579.

Ueber das Faustrecht siehe Dr. Gerhards Abhandlung. Jena 1711.

12) Vers 593.

Jugger erzählt: „Auf dem Reichstag zu Nürnberg Jahr 1274 ist beschlossen worden, daß forthin alle Reichsabschiede, Freyheitsbriefe, Befehle, Verträge, letzte Willen, und dergleichen öffentliche Urkunden, nicht mehr wie zuvor, in lateinischer, sondern in deutscher Sprache sollten ausgefertigt werden, damit also die Ungelehrten, die das Latein nicht verständen, nicht ungefähr blieben, und die bürgerl. Geschäfte in mehrere Richtigkeit kommen möchten. Wiewohl es noch bey dem damahligen Unform der Sprache (!!) mit der deutschen Rednerey etwas hart hergienge, so wäre doch diese löbliche Sorgfalt K. Rudolphs ein guter Anfang, und eine kräftige Anreizung zur Ausübung unserer Muttersprache gewesen." (Siehe Ehrenspiegel S. 67.)

Vierter Gesang.

1) Vers 58.

Lug, Lueg im Oberdeutschen eine Warte, Specula, welche demnach dem franz. Loge entspricht. S. Theuerd. Cap. 47.

Alles, was hier, und weiter unten von Turnier und Turnier-Gebräuchen gesagt wird, mag in Rürners Turnierbuche, in Du Cange dissertations sur l'histoire de St. Louis, und in Menestrier (Claude Franç.) Traité des Tournois, Joustes etc. Lyon 1669. IV. seine Belege finden.

2) Vers 429.

Kunis von Rosenberg, der Geliebte, und nachher Gemahl der Wittwe Ottokars, Kunegunde, übte, während der Minderjährigkeit Wenzels, Herrschergewalt über Böhmen aus. Dieser, nach ihrem Tod König geworden, trug ihm tiefen Haß im

Herzog, weichem zu entgehen, und sich zugleich an dem feindlichen Herrscher zu rächen, suchte, durch eine Heirath mit der Wittwe des Ungernkönigs Ladislav, sich gegen ihn zu verstärken suchte. — Doch, in dem Augenblick der Absahrt ward er zu Prag durch List festgenommen, und nach mehr als Jahresfrist im Kerker zu Dudweis enthauptet.

Fünfter Gesang.

1) Vers 131.

Die Schlacht von Kreißbrunn (Kreißenbrunn) im Marchfeld, in welcher Ottokar über Bela IV. König der Ungern, einen entscheidenden Sieg davon trug, ereignete sich im Jahr 1260. Siehe die höchst anziehende Beschreibung derselben in Hornecks Reim-Chronik vom 58. bis 66. Cap.

2) Vers 154.

Nach jenem Sieg von Kreißbrunn über die Ungern, zog Ottokar mit seinen Scharen, wie im Triumph, durch Kärnthen und Krain. Als die Böhmen an der Gränze von Italien die Gestade von Canale erblickten, fragten sie den König: „ob Rom nahe sey? denn sie hätten öfters von ihren Vorfahren sagen gehört, daß sie durch eine solche Heldenfahrt auf die Straße nach Rom gekommen seyen.“ Ottokar antwortete ihnen: „Böhm' und Polk sollen sich einst hier wie zu Hause finden, denn, so er noch einige Zeit lebte, würde sich seine Gewalt noch viel weiter erstrecken. Horneck Reim-Chronik Cap. 90.

3) Vers 165.

Arpad, der erste Anführer der Ungern (Magyaren), die, kommend von den Ufern des Tanais her, im neunten Jahrhundert Pannonien in Besitz nahmen, stand seinem Volk (nach Anonym. Belae Not. 5s. Cap.) beyläufig von 889 bis 907 vor, und war der Stammvater einer Reihe von Königen, unter welchen der heil. Stephan zuerst, im Jahr 1000, diesen Titel annahm, bis mit Andreas III. im Jahr 1301 sein Stamm ausstarb. Erst Ferdinand I. hat dieses Reich auf immer mit Oestreich vereinigt, obschon dasselbe vor ihm zwey Fürsten seines Hauses, Albert II., und Ladislaus Posthumus, besaßen.

4) Vers 339.

Das Schicksal beyder fürstlichen Jünglinge, Konradins von Schwaben (Sohn Konrad IV.) und Friedrichs von Oestreich (Sohn Markgraf Hermanns von Baden, und Gertrud, Tochter Heinrichs, Herzogs von Mödling), die im Jahr 1269 zu Neapel durch das Bluturtheil Carls von Anjou hingerichtet wurden, ist bekannt. Horneck beschuldigt Ottokarn an mehr denn einer Stelle, daß er, als Mitwerber um Oestreich und Steyermark, ihren Tod befördert habe. S. Reim-Chronik Cap. 161.

5) Vers 362.

Gertrud, die Mutter Friedrichs von Oestreich, ließ Ottokar, nachdem er Steyermark in seine Gewalt bekam, auf allen ihren Besitzungen, zuletzt auch aus Judenburg

und Feistritz, durch den grausam gesinnten Propst von Brünn, vertreiben. Zur Nachtzeit, im Regen und Sturm, mußte sie die Reise antreten. Sie begab sich nach Meissen. (Hornecks Reim-Chronik Cap. 55 und 56.)

6) Vers 365.

Ueber Margarethens, der verstoßenen Gemahlinn Ottokars, Schicksale, siehe oben Anmerkungen zum ersten Gesange 2) zum Vers 68.

7) Vers 366.

Otto, Herrn von und zu Meißau, den Stolz des österreichischen Adels, hatte Ottokar, wegen argwohnter Anhänglichkeit für den Sohn der babenbergischen Gertrud, im Schloß Eichhorn festsetzen, und dort Jahr 1265 im Hungerthurme verbrennen lassen. (Chron. Austral. Neob. et Leob. apud Hieron. Pez T. I.)

8) Vers 367.

Der zwietrachtsüchtige Ritter Friedrich von Pettau hatte Ottokars argwöhnisches Gemüth gegen einige seiner Mitstände in der Steyermark aufgeregt, der dann mehrere von ihnen, als: Ulrich von Lichtenstein, Hartneid von Wilden, Wülfing von Stubenberg, und Heinrich und Bernhard von Pfannberg, auf verschiedene Vesten gefangen setzen, und sie aus diesen nach einer zweyjährigen Haft nicht eher entließ, bis sie ihm ihre Burgen ausgeliefert hatten. Hornecks Cap. 55 und 56.

9) Vers 375.

Ernfried von Merenberg, der steyrische Ritter, versäumte dem König Ottokar, auf seinem Siegszug an der Drau, mit den übrigen Herren entgegen zu kommen, und fiel durch Einflüsterung eines bösen Menschen bey ihm in Verdacht. Er ließ ihn in der Folge heimlich greifen, und gebunden nach Prag abführen. Als er vielfältig gemartert, Gott zum Zeugen seiner Unschuld rief, und dem, nach Geständnissen einer Verschwörung in Kärnthen und Krain gierigen König, keine Lüge für Wahrheit geben wollte, wurde er durch ein Pferd zum Galgen geschleift, und dort, das Haupt zu den Füßen gebunden, aufgehenkt. Noch in der zweyten Nacht lebt' er in diesem qualvollen Zustand, bis ihm endlich einer der böhmischen Szupane die Scheitel mit einem Keilen einschlug, weil er, auf wiederholte Aufforderungen, schon halbtodt, aber standhaft, der Wahrheit getreu gewesen zu seyn betheuerte. (Hornecks Cap. 99.)

10) Vers 379.

Ottokar ließ den Bruder Milota's, Beneš, Kämmerer von Mähren, dessen Tochter er geschändet haben soll, zugleich mit Otto von Meißau im Jahr 1265 in dem Hungerthurm zu Eichhorn verbrennen. Milota's Haß gegen Ottokar, und der Verrath, den er in der Marchfelder Schlacht 1278 an ihm beging, soll dadurch veranlaßt worden seyn. (Siehe Hanthalers Fast. Campil. Lib. I. Dec. VII. §. 26. Seite 1012. und Juggers Ehrenspiegel 11. Seite 404.)

Sechster Gesang.

1) Vers 96.

Odin, der Gott der Götter, nach der nordischen Mythologie. (Siehe Nyerups Wörterbuch der scandinav. Mythol. von Sander, Copenhagen 1816.)

2) Vers 519.

Die Gemahlinn Rudolphs, Anna, verschied zu Wien am 28. Hornung des Jahres 1281, von wo ihre Leiche nach Basel abgeführt, und in der Domkirche beygesetzt worden ist.

3) Vers 541.

Daß sowohl Ottokar, als auch Rudolph schon zu ihrer Zeit eine Art Ponton-Brücken über Flüsse zu schlagen verstanden, erhellet aus Horneck's Reim-Chronik Cap. 92, wo es heißt:

> Kurzlichen hiez er machen
> Von Schiffwerch ein Prukken
> Dew waz von manigen stuckchen
> Gleichgleichen geraiten.
>
> und dann:
>
> Bey der Tunawstaden,
> Do sich das Her vol gelait,
> Do waz dew Prukken berait
> Uber die Tunaw weit;
> Die Prukken mueßen alle Zeit
> Mit hundert Wagen tragen,
> Die des Kunigs Haber lagen,
> Da ward nach gesamnet ic. ic.

In diesem 92. Cap. ist von der Einnahme des Preßburger Schlosses im letzten Krieg Ottokars gegen Ungern die Rede.

Siebenter Gesang.

1) Vers 25.

Ueber Hainburg, und ihre vermeintliche Erbauung durch Attila, siehe oben Anmerkungen zum dritten Gesang 2) Vers 16.

2) Vers 110.

Die Sage von der Burgfrau, welche grausam ein'sten Sinns das Blut der Kinder vergoß, zeigt auf die Ruinen des Schlosses ***, an dem rechten Waag-Ufer, nicht fern von Trentschin, welches sie bewohnt hat.

2) Vers 214.

Die Waffe, eine Art kurzer Streitkolben, von welcher hier die Rede ist, nennt der Unger Buzogány, wo der Buchstabe z wie beym ital. zero ausgesprochen wird; das y verliert sich aber im Druk der Zunge an den Gaumen.

3) Vers 309.

Die Zips (Zipš), lat. Scepusium, eine Gespannschaft in Ober-Ungern, am Fuße der höchsten Karpathen gelegen, und wol eines der höchsten bewohnten Gebirgsländer der östreichischen Monarchie, aus welchem nach allen Welttheilen bedeutende Flüsse sich ergießen: g'en Westen die Waag; g'en Süden die Hernath; g'en Osten die Tarza; g'en Norden die Poprad, die in dem angränzenden Polen, mit der Dunajez vereint, in die Weichsel fällt. Diese Gespannschaft zeichnet intellectuelle und landwirthschaftliche Cultur vor mancher anderen Ungerns aus, so, daß viel Wohlstand sowohl in den zwey königlichen Städten Leutschau und Käßmark, als auch in den XVI. Städten, unter den munteren und fleißigen Bewohnern zu sehen ist. Der Verfasser gegenwärtigen Gedichts trennte sich schwer von diesem Ländchen, worin ihm 1819 und 1820 eine ehrenvolle Bestimmung geworden war.

5) Vers 342.

Ueber Katwald und Inguiomar siehe oben die Anmerkungen zum dritten Gesange 1) Vers 8.

6) Vers 171.

Daß die Könige von Ungern, zur Zeit Hornecks wenigstens, in der Schlacht nicht selber mitfochten, sondern von einer Anhöhe nur Zeugen derselben waren, erhellet aus Cap. 153, wo von der Marchfelder Schlacht die Rede ist:

Kunig Ladißla den jungen
Sy furten von Streit dan
Auf den Perkch ob dem Plan,
Da er wol hört und sach
Alles daz, daz da geschach
Auf dem Veld prait.
Es ist der Unger Gewonhait
Und jehent auch offenbar:
Ir Kunig sey zu zu achtpar
Darzu, daz er schull streiten ꝛc. ꝛc.

Auch sagt Hasselbach Chron. Austr. Lib. III. ap. Hier. Pez, T. II. Ladislao, juvene Ungariae, cuncta de monte prospectante: nam Ungarorum mos habet, ut Rex propria persona bellum intrare non debeat.

7) Vers 536.

Die Sitte, des Gegners Heer zum Kampf herauszufordern, und sogar von beyden Seiten dazu Tag und Ort zu bestimmen, war den alten Deutschen gemein. Ein Beyspiel davon findet man auch bey Horneck Cap. 40, wo Ottokar den König Bela

durch Otto von Meißau zum Kampf auffordert, und bald darauf auch Bela den Ungern sagen läßt, sie sollen sich auf eine bestimmte Anhöhe zurückziehen, damit die Ungern über die March setzen, sich aufstellen, und die Schlacht liefern mögen.

8) Vers 550.

Sowohl bey Hornek, als auch bey den späteren Geschichtschreibern, wird Schertins und seines unbändigen Rosses erwähnt, welches das erste Zeichen zur Marchfelder Schlacht gegeben habe.

9) Vers 696.

Charés, der Schüler des Lysippus, verfertigte die berühmte siebenzig Ellen hohe Statue der Sonne, den Kolos von Rhodus, der unter die sieben Wunder der Welt gezählt ward. Im zwölften Jahr der 159. Olympiade wurde er durch ein heftiges Erdbeben umgeworfen, und 1071 Jahre nach dessen Verfertigung, ließ der ägyptische Sultan Alaseb 900 Kameele mit den Trümmern desselben beladen, und von der Insel führen, deren er sich bemächtigt hatte.

Achter Gesang.

1) Vers 32.

In der Jägersprache heißt das Putzen des verwundeten Wildes: das Schweißen; daher die Benennung einer Gattung der Jagdhunde.

2) Vers 56.

Tyr, nach der nordischen Mythologie, der Sohn Odins, des höchsten der Götter, und ein Beschützer der muthigen Krieger, soll die einzige Gottheit der kothischen Völker gewesen seyn, die ohne Zweifel unter einem anderen Nahmen bey ihnen in Verehrung stand. Bey seinem Scheiden von der Erde soll er sein Schwert in die Erde vergraben haben, welches erst später Attila auffand.

3) Vers 389.

Vor der Schlacht sollen Einige aus dem östreichischen Heere den König Ottokar, aus alter Anhänglichkeit, schriftlich vor Untreue der Seinigen gewarnt haben; da nun auch die Meißner und Thüringer heimlich aus dem Lager abzogen, so habe er sich wehrlos in die Mitte seiner Feldherren gestellt, und sie aufgefordert, ihm die Brust zu durchbohren, ehe noch viele Tausende auf dem Schlachtfelde gefallen seyn würden. (Siehe Hanthaler Fast. Camp. T. I. Pars II. Dec. VIII. p. 80. Arenpeckii Chron. Austr. ad An. 1278.)

4) Vers 431.

Heinrich I. der Städte-Erbauer, hat ungefähr im Jahr 930 die Stadt, und das Schloß Meißen an der Elbe erbaut, und ihr von dem Flüßchen, das sie eben dort aufnimmt, und Meiße heißt, den Nahmen gegeben.

5) Vers 462.

Constanzia, Tochter des babenbergischen Leopold des Oesterreichen, war die Gemahlinn Markgraf Heinrich von Meißen, des Sieghaften, die ihm die beyden Söhne Dietrich und Albrecht gebar. Einen von diesen beyden verlangten die Stände von Oesterreich, nach dem Erlöschen des babenbergischen Stammes, und der kurzen Regierung Hermans von Baden, zu ihrem Herrscher, und fertigten von Tuin, wo sie ihre Versammlung hielten, Gesandte nach Meißen ab, die hernach der König von Böhmen unterwegs aufgehalten, von der Fortsetzung der Reise abgebracht, und sich durch Hindeutung auf eine Heirath mit der verwitweten Herrscherinn Margareth den Weg zur Erwerbung von Oesterich und der Steyermark eröffnet hat.

6) Vers 476.

Daß die Meißner und Thüringer vor der Schlacht heimlich aus dem Lager Otteford abgezogen seyen, ist geschichtlich. (Siehe oben Anmerkung 5) zum 389. Vers.) Die Ursache dieses Abzugs ist unbekannt.

Neunter Gesang.

1) Vers 71.

Die Krieger, gewöhnlich leichte Reiterey, die vor einem feindlichen Heere Kundschaft'n, heißen in der bestehenden Kriegssprache: Eclaireurs.

2) Vers 136.

Venezia. Ueber die merkwürdige Eroberung Constantinopels im Jahr 1202. (also 76 Jahre vor der Marchfeldschlacht) durch vorzügliche Mitwirkung des 90 jährigen Greises, Heinrich Dandolo, Doge von Venedig, siehe Raumers Geschichte der Hohenstaufen III. B. und Daru's Histoire de Venise I. Der Sänger Rudolphs von Habsburg wollte hier, obgleich nachträglich, jener herrlichen Stadt, der einstigen Königinn des adriatischen Meeres, deren Andenken ihm auf immer theuer bleiben wird, erwähnen.

3) Vers 600.

Alrune, Runen, Runenschrift, ein den alten Germanen und Scandinaviern eigenes Alphabet, nach welchem im nördlichen Deutschland noch einige Denksteine beschrieben gefunden werden. Wahrscheinlich hatten sie selbes von den Phönikern erhalten, und was sich davon hie und da auf verwittertem Gestein vorfand, diente in späterer Zeit zu manchen, vorgeblich zauberischen Künsten, das Schicksal der Menschen von den Nornen, den Schicksalsgöttinnen, zu erfragen. Diese drey schöne Jungfrauen, heben sich stets aus Mimers Brunn, der himmlischen Quelle, herauf, bey welcher die Götter Rath halten, und ihre Urtheile offenbaren, und heißen: Urda, Werandi, Skulda: Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft. (Nyerups skandinav. Mythol. ꝛc.)

Zehnter Gesang.

1) Vers 35.

Rheinau, Augia major, ein kleines Städtchen zwischen Schaffhausen und Eglisau, wo eine Brücke über den Rhein führt. Dort befand sich vormahls ein reiches Benedictiner-Stift, das Funtan der Heilige, aus dem königlichen Geblüt Schottlands, erbaut haben soll, da er aus höherer Eingebung einen Platz dazu suchen mußte, wo der Rhein nach Osten fließt, und solcher an dieser Stelle allein gefunden wird. Stumpf. Schw. Chron. pag. 360.

2) Vers 81.

Hartman, der jüngste der Söhne Rudolphs, ertrank, mit noch andern dreyzehn Jünglingen, adeligen Geschlechts, am 20. December des Jahres 1280, im achtzehnten seines Alters, als er mit selben den Rhein hinabfuhr, und das Schiff bey Rheinau von dem Grundeis umgestürzt wurde. — Seine Leiche ward nach Basel geführt, und im dortigen Münster begraben.

3) Vers 138.

Woldan hieß ein Raubritt, den öfters der oberste Anführer eines im Krieg begriffenen Volks, mit einer Schar Freywilliger, in dem Lande des Feindes, Beute zu holen, unternahm. Bey der Belagerung Peterlingens forderte Rudolph sein Volk zu einem solchen Woldan auf; er streifte bis gen Lausanne, und es heißt da:

Si namen da so vil
Daz Ich fürwar sagen wil,
Daz in langer Zeit
Nahent, noch weit,
Nie wart geriten noch gethan
Ain so schedleicher Woldan. (Forneck R. Chr. E. 319.)

4) Vers 140.

Iwan von Günß (Sohn des Grafen Heinrich) empörte sich erst gegen seinen eigenen König, fiel dann, häufig plündernd, auch in Oestreich und Steyermark ein, und verübte unzählige Grausamkeiten. Im Jahr 1286 schlug er den gegen ihn gesandten Abt von Admont; später auch Herman von Landenberg, der sich ihm mit seinen östreichischen und steyerischen Kriegern ergeben mußte. Herzog Albrecht, von Truppen entblößt, verschloß sich in Neustadt, und ging sogar den Vertrag von Hamburg ein, vermöge welchem die Gefangenen ausgewechselt, und in einem Krieg mit Ungern sie sich beyde gegenseitige Hülfe leisten sollten. Iwan setzte seine Verheerungen in Oestreich bald wieder fort, bis endlich im Jahr 1289 ihn Albrecht mit starker Macht bekriegte, ihm Ordenburg nebst vielen andern Vesten, Burgen und Märkten abnahm, und ihn endlich, nach einer hartnäckigen Belagerung, in Günß bezwang. Ueber diese Belagerung siehe Forneck R. Chron. von Cap. 312 bis 318.

5) Vers 228.

Ueber dieses historische Factum siehe Tugger Ehrenspiegel S. 75. Cap. VIII.

6) Vers 236.

Antwerk war ein Wurfgeschütz, aus welchem Steine von bedeutender Schwere, ja auch zuweilen Schwefelfeuer nach den Thürmen, und auf die Häuser der Veste geworfen wurden. (Ueber diese und die folgenden Kriegswerkzeuge des Mittelalters, siehe: Schachts vortreffliches Werk über Hornecks Reim-Chronik, Mainz 1821, Seite 308.)

7) Vers 238.

Katzen nannte man die mit Erde gedeckten Werke, welche inwendig mit Stroh-Dünger versehen, nach Ausfüllung der Gräben, bis an die Mauern vorgeschoben wurden, und gegen welche man sich durch Minen, und Geschosse von den Mauern herab, zu wehren suchte. S. oben.

8) Vers 245.

Ebenhoch hießen eine Art Thürme, die, wahrscheinlich auf Rädern, an die Mauern geschoben, verschiedene Geschosse in die Veste zu schleudern, dienten. Ihr Nahme zeigt, daß sie hoch genug waren, um das Innere der ummauerten Städte und Vesten übersehen zu können. S. oben.

9) Vers 297.

Dem Verfasser der berühmten Reim-Chronik, die zuerst von dem gelehrten Benedictiner von Melk, Hieronymus Pez, im Jahre 1745 zum Druck beförderet ward, hat Lazius Comment. Genesl. p. Auster. 253. außer dem Nahmen Ottakher (Ottokar), den er sich selber R. Chr. Cap. 177. beylegt, unbekannt aus welcher Quelle, auch den von Horneck, aufgefunden. Er lebte unter Rudolphs I. und Albrechts I. Zeiten; war in Steyermark geboren; hatte den berühmten Meistersänger Kunrad von Nezenberg, der vorher an Manfreds Hofe lebte, zum Lehrmeister; stand, man weiß nicht, in welcher Eigenschaft, im Gefolge Ulrich und Otto Lichtensteins; wohnte der Marchfelder Schlacht 1278 bey, und starb erst nach dem Jahr 1309, da er noch von dem Aufruhr einiger aus dem Adel, und der Wiener Bürger, gegen Friedrich den Schönen spricht, und damit sein Werk beschließt. Die Reim-Chronik Hornecks, die mit dem Tode Friedrichs II. röm. Kaisers beginnt, und um das Jahr 1309, der Regierung Friedrich des Schönen endet, enthält über 80,000 kurze gereimte Verse in 650 Capiteln.

Ein anderes noch ungedrucktes Werk Hornecks: Von den Monarchen und Kaisern der Welt bis auf Friedrich II. röm. Kaiser, in ähnlichen Versen verfaßt, ist im Besitze der k. k. Hofbibliothek zu Wien. (Siehe die Beylagen des Hieronymus Pez zu Hornecks Reim-Chronik in seinem Werke: Scriptores rerum Austriacarum III. Band; und obiges treffliche Werk: Aus- und über Ottokars von Horneck Reim-Chronik, von Th. Schacht, Mainz 1824.)

10) Vers 305.

Ulrich von Lichtenstein, aus der steyrischen Linie der Lichtensteine — ein trefflicher Ritter und Minnesänger zugleich, der die beyden merkwürdigen Gedichte: Frauendienst,

und: Ptwitz oder der Frawen Buch; verfaßt, mag kurz vor der Marchfelder Entscheidungsschlacht gestorben seyn. Das erstere Werk enthält ein prächtiger Codex in München, und wurde herausgegeben durch Ludwig Tieck. Stuttgart und Tübingen in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1812. Das zweyte befindet sich in der Ambraser Sammlung zu Wien, Bl. 220—223 noch ungedruckt. (Siehe die Verherrlichung Primißers — S. 279.)

Eilfter Gesang.

1) Vers 73.

Was hier von den Vorbereitungen zur Schlacht, als: von der Feyer des Abendmahls im Lager; von der Beicht und Communion; und weiter unten: von dem Mustern der Gurt- und Steighölzer; von den Aufträgen, welche die Ritter im Fall, daß sie dem Feinde erliegen, an ihre Daheimgebliebenen den Knappen ertheilen; von dem Zusammenhalten der Freunde in der Schlacht u. s. w. gesagt wird, ist durchaus der damaligen Ritterſitte gemäß, und in Hornecks Reim-Chronik Cap. 147. 329. 330. und 330. begründet.

2) Vers 135.

Die ausgezeichnetsten Ritter wetteiferten um den Vorzug, das Hauptbanner, oder die Sturmfahn, dem Herrscher selber in der Schlacht vorzutragen. Horneck R. Chr. C. 146.

3) Vers 181.

Ueber die Sitte, sich gegenseitig die Schlacht anzukündigen, und dazu Tag und Stunde zu bestimmen, siehe oben Anmerkung zum siebenten Gesange Vers 556.

4) Vers 184.

Im Jahr 1289 überzog Kaiser Rudolph den Herzog von Burgund mit Krieg, eroberte Mömpelgard, und zwang ihn zum Frieden. Vor der Schlacht sandte er einen Boten mit der Frage an ihn: „ob er zum Streiten bereit sey?“ und der Herzog ließ ihm sagen: „er sey darum hergekommen.“ (Siehe Horneck R. Chron. Cap. 329.)

5) Vers 211.

Den Ritterschlag auf Schild und Schwert ertheilte Rudolph also vor der Schlacht: Siehe Horneck R. Chr. C. 149.

6) Vers 541.

In den Gebirgsländern Tyrol, Steyermark, und Oestreich, ist das so genannte Scheibenschießen eine beliebte und mitunter nützliche Unterhaltung des Volks. Zu Hauptschießen werden von nahe und ferne die Schützen geladen: das Kreuzschießen, ist das gewöhnliche an Sonn- und Festtagen; das Beste, ist der Preis dessen, der den besten Schuß gethan.

Zwölfter Gesang.

1) Vers 51.

Ueber diesen Klaggesang Hornecks siehe dessen Reim-Chronik Cap. 163 und 164. Hier nur Einiges aus demselben:

Sieh Welt, aller Untrew Chron,
Daz ist auch ainer deiner Lon!
— — — — — —
Auf der Erden lag er par
Sein eigen Pluts naz.
Wo waren die Matraß,
Und die gulter Seydein,
Darauf er sollt gelegen sein?
Wo waren die ihn sollten chlagen?
Von Mannen und von Magen, (Anverwandte)
Pelieb er Trostes frey.
Wo waren Erzt, und Erzeney,
Damit man seine Wunden
Solt han gepunden?
— — — — —
Er hat so vil Guts,
Wer er gewesen des Muts,
Daz er tegleich wolt
Von edlem Gestain und Gold
Haben tragen Kleider an,
Daz hiet er wol getan.
Dez liez er ihm so gar zerrinnen
Daz man im muest gewinnen
Ain Graz, daß man in mit pedackt,
So gar pelieb er nakht.
— — — — — —
Ungetrey Welt, die spielt
Du von im so gar,
Daz aus dainer Schar
Im Riempt volgt nach.
— — — — — —
Sieh Welt daz ist dein Sold.
Wie im! der dir ist hold
Und Wie im den du trewtest.
Mit dem Mund du im pewtest
Honig an dem Anwang,
Und hechst als ein Gift-Slang

An dem End — —
— — — — — —
Wer nicht will Gottes Haz
Und seinen Zorn leiden,
Der muß die Welt vermeiden.
Dann die Werlt, die so gert
Die sind vor Gott unwert.
Dez vermaid nit der walcher
Von Pehaim Kunig Ottaker:
Wann er vollfurt mit Gelust
Der Welt Achust, (unordl. Beg. u. Laster.)
Und rang hier also ser
Nach der zergenklichen Er,
Daz er sich dez nicht liez bevilen
Damit er nach irem Willen
Möcht gewerben, und geleben,
Daz sei im Gott vergeben!

2) Vers 210.

Die Stephans-Kirche, nachdem sie vorher zweymahl abgebrannt war, hat Ottokar beynahe in derselben Gestalt, wie sie noch heut' zu Tage zu sehen ist, während er über Oestreich herrschte, hergestellt.

3) Vers 339.

Daß Rudolph den König Ladislaw adoptirt habe, meldet auch Fugger I. Buch 12. Cap. S. 101.

4) Vers 392.

Die Belehnung Albrechts mit Oestreich, Steyer, Krain, der Windischmark und Portenau, geschah eigentlich zu Augsburg während des Reichstags daselbst im Jahr 1282, wo, im so genannten Frohnhof, ein kaiserlicher Thron, umgeben von den Churfürsten und Fürstenstühlen, zu sehen war, und die Feyerlichkeit nach denen, von Friedrich I., Heinrich IV., Friedrich II. ertheilten Privilegien geschah.

Sämmtliche Werke

von

Johann Ladislav Pyrker.

Dritter Band.

Neue durchaus verbesserte und vermehrte Ausgabe.

Stuttgart und Tübingen,
in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1834.

Perlen
der heiligen Vorzeit.

Von

Johann Ladislav Pyrker.

Stuttgart und Tübingen,
in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1834.

Univ. Bibl.
München

Inhalt.

Abraham . . . . . Verheißung . . . 5
Moses erſter Geſang . . . . . Gott 39
„ zweyter „ . . . . . Erlöſung . . . 58
„ dritter „ . . . . . Auferſtehung . . 78
Samuel . . . . . Gericht 103
Helias erſter Geſang . . . . . Glaube 119
„ zweyter „ . . . . . Hoffnung . . . 134
„ dritter „ . . . . . Liebe 149
Elisa erſter Geſang . . . . . Tod 165
„ zweyter „ . . . . . Unſterblichkeit . . 180
Makkabäer Matthathias . . . . . Troſt 193
„ Eleazar *) . . . . . Hingebung . . . 217
„ Die Mutter mit den ſieben Söhnen *) . . . 226
„ Judas Makkabäus . . . . . Sieg 247

Perlen

der

heiligen Vorzeit.

An die Harfe.

Tönest im Abendroth, du, goldenbesaitete Harfe,
Dort an der Wand schon wieder mit herzerschütterndem Wehlaut?
Wer entlockt' ihn dir in der Stund' ersehneter Stille?
Ach, an den Wangen herab mir fließen die Thränen! Erbebend
Schau' ich nach dir, und horche dem leisumsäuselnden Lüftchen:
Ob mich nicht mit erbarmender Huld, aus dem öden Gefilde
Nächtlicher Gegenwart, auf die Pfade der schöneren Vorwelt
Führ' ein himmelentschwebender Freund, und die Trauer verscheuche,
Die mir den Busen beklemmt? Wie im Hauch des brausenden Nordwinds,
Der den herbstlichen Hain durchwüthete, früherer Winter
Naht, und sogleich, umhüllt von stöberndem Schnee, in den Fluren
Rings das Leben erstirbt: so haben der Menschen Geschlechter
Auch in der letzten, der schrecklichen Zeit, voreilend, gealtert.
Zeit voll Grau'ns — du entflohst! Ein Schimmer der besseren Zukunft
Hob uns die Brust; doch schnell, wie im nächtlichen Sternengezelte
Flammt, und fleugt, und entschwindet ein täuschendes Licht: so entschwand er
Wieder. Zu lange, zu laut erhob gottlästernde Frechheit
Ihren empörenden Ruf; zu oft wechselte Stolz und Vertrauen,
Angst und Verzweiflung, bey Glück und Verlust, im Busen der Menschen;
Wandte den Sinn von Gott nach dem Irdischen; pflanzt' in die Herzen
Liebe zu schnödem Gewinn, und Empfindungen niedriger Selbstsucht

So, daß ein Gottesmann, wie Abraham selber, der Vater
Seines Volk's; wie Moses, der herrliche Führer des Volkes;
Samuel dann, und mit ihm Helias, und auch Elisäus,
Glühend all' für Jehovas Ruhm und das Beste der Menschheit,
Kommen sollten vom Himmel herab in Feuer und Flammen,
Sie zu erwärmen für Gott und die heilige Tugend; die Mutter
Kommen, der Sieben, die Makkabäerinn, himmlischer Kraft voll,
Ihnen im Kreis' der heldenmüthigen Söhne zu dräuen,
Daß sie erschüttert im Geist, entsagten dem schmählichen Kaltsinn,
Und aufstrebten zu Gott: in ihm zu beginnen des Lebens
Weise, die uns erfüllet mit Muth zu wirken das Gute,
Und das Schöne zugleich in freudiger Herzensempfindung.
Euch, ihr Seligen, nannte mein Mund? Wie ergreift mich die Wonne,
Euch zu weih'n dieß Lied, daß, erschüttert, der Menschen Geschlechter
Aufschau'n wieder zu Gott, und, ermuthiget, wandeln die Wege,
Die er gelehrt! Herab von der Wand helltönende Harfe:
Meng' in den Weihegesang melodischen Laut, und erhebe
Mir, und allen das Herz, die dir aufhorchen mit Liebe!

Abraham.

Verheißung.

Nahe dem bräunlichen Zelt, das, kühlumschattet von Mamres[1]
Luftigem Hain, sich erhob, ruht' Abraham aus in des Mittags
Stund', und blickte zurück auf das Land voll weidender Heerden,
Wo er sich eben erging, und Segen gewahrte die Fülle.
Thränen des Danks umschimmerten hell ihm die Augen; die Rechte
Hob er zum Himmel empor, und lispelt' ein leises Gebeth hin.
Doch nun wandt' er das Haupt: er sah, mit wachsendem Staunen,
Kommen den Hügel herab drey Fremd' in männlicher Schönheit,
Eng' verschlungen am Arm, und jetzt noch einen dem andern
Aehnlich an Höhe, Gestalt, und Gesicht, als wäre der Eine
Nur von des Glases gebrochenem Strahl dem Auge verdreyfacht.
Schwebend däucht' ihn ihr Gang, und es flog das weite Gefilde
Hinter den Hohen zurück, wie ein Nebelgewölk' in des Sturmes
Brausendem Hauch. Doch so, wie im Abendschein von dem Westwind,
Hier- und dorthin gejagt, das Gewölk bald purpurn erglänzet,
Bald in dunkelen Schatten verglimmt: so schwand von den Beyden,
Die an der Seite des Herrn[2] als dienende Männer erschienen,
Plötzlich der Hoheit Strahl, und nur er, in der Mitte der Beyden,
Heischte Verehrung durch Ernst in dem Blick und in jeglicher Miene.
Abraham fuhr in die Höh', da es schien, als drängte die Eile

Jene vorüber an seinem Gezelt. Ehrwürdigen Anseh'ns
Schritt er dahin, der Hirtenfürst, dem, rings in dem Lande
Canaan, Jung und Alt annahte mit kindlicher Ehrfurcht.
Unter dem schneeigen Bund, gewebt aus der Wolle des Baumes,
Der ihm die Stirn' und die Scheitel umgab, erglänzte sein Auge
Freundlich mild, und der Bart in braun gekräuselten Wellen,
Hüllt' ihm die Brust umher, von welcher herab zu den Füßen
Sank das häusliche Unterkleid in räumigen Falten.
Doch nun beugt' er sich tief vor den nahenden Fremden zum Staube,
Stand dann sinnenden Blicks, und sprach bekümmert die Worte:
„Winkte nicht Wanderern stets der Eingang meines Gezeltes
Freundlich Willkommen zum Gruß; und ihr denkt vorüber zu ziehen,
Ungelabt, jetzt in der Hitze des Tags? O, kommt, und erholt euch
Dort im Schatten des Baum's! Bald soll in Becken des Wassers
Silberfluth die ermüdeten Füß' euch, reinend, umspülen,
Und erquicken euch noch, eh' ihr weiterreiset, ein Stückchen
Brot, mit freudigem Herzen gereicht: denn wahrlich, ein Segen
Ist es von oben, ihr Herrn, daß ihr an dem einsamen Zelte
Eueres Dieners vorüber kommt — so mußt' es sich treffen!"
Sprach's. Da sagte der Ein' in der Mitte der Beyden: „Du ladest
Uns gastfreundlich zu dir: wir folgen dem Rufe mit Freuden.
Stets beglücke dich selbst und die Deinen der Segen des Himmels!"
Also der Fremd', und eilte sogleich mit seinen Gefährten
Nach dem Gezelt. Sie ruhten im Schatten des säuselnden Eichbaum's.

Abraham trat nun schnell in das Zelt, und sagte der Gattinn:
„Theuere, nimm drey Maß des feinsten Mehles, und backe,
Wie du's trefflich gelernt, das Brot für unsere Gäste,

Die uns der Herr gesandt: denn stets willkommen erscheinet
Uns der Reisend' allhier, und ihn zu bewirthen, ist löblich.
Aber ich selbst enteile zur Heerd',« und wähle das schönste,
Fetteste Mutterkalb aus der Zahl der andern, daß solches
Dann der wohlerfahrene Knecht bereite zur Nahrung:
Schürend gehörig die Glut, und legend darauf in der Grube,
Klug zerstücket, die Brust und die Schenkel voll reichlichen Fettes,
Auf Steinplatten umher, wo verhüllt, im eigenen Dunste
Eilig sich brate das Fleisch zur herzerfreuenden Speise.« —
Liebe, nicht soll es dann auch an der labenden Milch uns gebrechen!«
Rief's, enteilte zur Heerd', und trieb den blökenden Säugling
Bald in den Hofraum ein, der hinter dem Zelt sich erstreckte,
Wo der treffliche Knecht und die sorgsam waltende Gattinn
Seines Herrn, mit den Mägden vereint, Alljedes bestellten,
Wie er es ihnen geboth. Er trug nun selber die Mahlzeit:
Schmackhaftes Brot im zierlich geflochtenen Korb', und den Braten
Vor den Fremdlingen auf; kam wieder, und brachte den Käse,
Brachte die Milch' und geronnene Milch im hölzernen Napfe
Eilig zum labenden Trunke heran, und rief dann ermunternd:
»Möchte doch euch, ihr Herrn, gefallen, von eueres Dieners
Gaben euch nun zu erquicken nach Lust, und zu ruh'n in des Baumes
Schatten allhier, bis uns die heisseren Stunden entfliehen,
Abendkühl' uns die Stirn umweht, und dem munteren Wand'rer
Freudige Kraft einhaucht zur eilegebiethenden Reise.«
Sagt' es, und ließ sich am Zelteingang vor den Schweigenden nieder.

Als nun diese von Speis' und Trank, gebührend, genossen,
Sprach der Ein' in der Mitte der Beyden zu Abraham also:

„Trefflich haſt du uns heut' in der einſamen Steppe bewirthet,
Redlicher! Doch verkünd' uns jetzt: weß Stamm's und Geſchlechtes
Du dich rühmeſt, und ob du ſchon lang' hier wohneſt, ein Fremdling?
Heiß iſt der Tag — gern weilen wir noch im lieblichen Schatten.“
Jener begann alsbald: „Mit Freuden verkünd' ich, weß Stammes
Und Geſchlechts ich mich rühm', und woher ich gekommen, ein Fremdling:
Denn ich preiſe dadurch des Ewigen Huld und Erbarmung.
Noch iſt die Erde nicht alt: wir ſchau'n zu den Tagen der Schöpfung
Noch hinauf,[6]) doch ach! mit des Jammers Thränen im Auge:
Denn nicht ertrug das erſt' erſchaffene Paar in des Edens
Himmliſchen Auen ſein Glück, und ward durch arge Verführung,
Ungehorſam und ſtolz, mit allen kommenden Menſchen,
Wie der Sünde, ſo auch der Strafe der Sünde — dem Tode
Unterthan. Weh' ihm, ſo der Herr nicht ſelber den Retter
Ihm aus ſeinem Geſchlechte verhieß![7]) Schon blutete Abel,
Sterbend von Bruders Hand; entſetzlich erhob ſich auf Erden
Frechheit, Mord, und Verrath, und es tilgte die ſchreckliche Sündfluth
Bald das Menſchengeſchlecht ob ſeiner Vergehungen Menge.
Sieh! und ob auch der Herr den ſiebenfarbigen Bogen
Hebend empor an des Himmels Gewölb, zum ewigen Zeichen
Seiner Gericht' ihm wies, ſo verleitet' es wieder der Dünkel
Bald zu erneuerter Schuld. Es wurden die ſtolzen Erbauer
Eines g'en Himmel ragenden Thurms verwirrt, und auf Erden
Rings zerſtreuet umher — die Väter unſeliger Kinder.
Aber es zeugte noch Adam den Seth; aus dem Samen des Frommen
Kam dann Noah zur Welt, der Erhalter der Menſchen im Fluthſchiff;
Deſſen Erzeugter war Sem, und dieſem entſproß mein Erzeuger
Terach. Fern in Chaldäas Flur erblickt' ich mit Nachor,

Und mit Haran, den Brüdern, das Licht der freundlichen Sonne,
Ward gesegnet an Hab', und mächtig umher in dem Land dort,
Bis der Herr mir geboth: „Zieh' aus von dem Erbe der Väter,
Aus von dem traulichen Kreis' der theuern Verwandten: ich will dir
Geben ein herrliches Land zum Besitz, dich erhöhen als Vater
Eines erlesenen Volk's, und mit dauerndem Segen beglücken:
Denn er komme durch dich auf alle Völker der Erde."
Schnell gehorcht' ich dem Herrn, und zog mit Sara, der Gattinn,
Allen Genossen des Hauses, und Lot, dem Sohne des Bruders,
Haran, nach Canaan her, und errichtet' ihm, früher zu Sichem,
Am Terebinthen Hain, dann Bethel, verehrend, Altäre." s)

„Doch einst drückte die Hungersnoth das Land, und wir eilten
Nach Aegypten hinab, als Fremdlinge Rettung zu suchen!
Schwester vom Vater her war mir die Gattinn: ich hieß sie
Schwester im fremden Gebieth', und als der Ruf von der Schönheit
Saras in Pharaos t) Ohren erscholl, ward sie nach des Herrschers
Hofe geführt, ihm dort als Gattinn die Rechte zu reichen.
Aber der Herr verhängte zuvor erschütternde Strafen
Ueber Pharaos Haupt, daß er schnell sie wieder zurückgab,
Und ich kehrte mit ihr und den Meinen nach Canaans Fluren,
Reich an Silber, an Gold, und landdurchweidenden Heerden.
Nimmer reichte für jene des Lot, und die meinen, des Grases,
Menge mehr hin, und wir trennten uns: er bewohnte des Jordans
Wasserreiches Gefild' bis Sodomas Marken hinunter;
Mir ward kargeres Land, nah' am Terebinthengehölze
Mamre's, bey Hebron zu Theil; doch lohnte mich reichlicher Segen."

„Drauf entspann sich im Land ein Krieg. Die Fürsten [10] verheerten
Sodom, die Stadt, auch Gomorra, und führeten Lot mit den Seinen,
Schmählich gefangen mit fort. Ich waffnete meine Genossen,
Dreyhundert an der Zahl, und eilte den Feinden im Nachtgraun
Rastlos nach, bis ich sie, vom Schlaf bezwungen, im Lager
Fand, mit Geschrey angriff, und besiegt'. Erfreuende Beute
Sammelt' ich dann, und gab auch Lot und den Seinen die Freyheit.
Da kam Melchisedek, der König von Salem, und Priester
Gottes, des wahren und einigen, trug herbey in den Händen
Brot und Wein, und begann: „Gesegnet sey von dem Höchsten,
Von dem einen, allmächtigen Herrn der Erd' und des Himmels,
Abram, [11] doch der Unendliche sey gelobt, daß er jetzt ihm
Gegen die Feinde den Sieg verlieh, auf immer und ewig!"
Schaudernd vor Ehrfurcht sah ich dem Greis' in die Augen; mich däuchte:
Vor mir stehe, verklärt, ein Vorbild künftiger Tage,
Deutend auf Huld zur Rettung der schuldbelasteten Menschheit.
Aber ich gab ihm den zehnten Theil von der sämmtlichen Beute."

„Jahr' entflohn — da sah ich vor mir erhab'ne Gesichte.
Leise verscholl des Tages Geräusch, und nächtliche Stille
Sank auf die schlummernde Flur, als ich, vor dem einsamen Zelte
Sitzend, mit Trauer im Blick' empor zu dem Sternengefilde
Sah, und zuweilen laut aufseufzte vor inniger Wehmuth:
Denn mein Haar ergraut', und mir fehlte noch immer der Erbe.
Plötzlich erscholl mir die Stimme des Herrn, erschütternd, im Nachtgraun:
„Fürchte dich nicht! Geschirmt von meiner gewaltigen Rechte
Lebst du im Frieden allhier, und sieh', noch größere Wohlthat

Soll dir werden — beglücken wirst du die Völker der Erde!“
„Herr!“ entgegnet' ich d'rauf mit tief bekümmertem Herzen,
„Was erfüllete mir jetzt mehr die Brust an des Lebens
Neige mit Trost? Scheid' ich doch kinderlos von hienieden,
Und mein Erbe wird dann Elieser, der redliche Diener.“
Wieder erscholl die Stimme des Herrn an erhebendem Laut mir:
„Nein, nicht dieser — du irrst: dich beerbe dein eigner Erzeugter.
Hebe die Augen empor zu dem leuchtenden Himmel: unzählbar
Siehst du die Stern' erglüh'n — so zahllos wird auch die Menge
Seyn des erlesenen Volk's, das deinen Lenden entsprießet,
Und dir geb' ich dieß Land auf immer zum reichen Besitze.“
„Herr,“ rief ich, „welch' Zeichen bestätiget mir die Verheißung?“

„Sieh', ein Gewittergewölk auftürmte sich plötzlich in Westen,
Endlos; rasch durchfuhr zuweilen der röthliche Blitzstrahl
Seinen dunkelen Schooß, erhellte des rauschenden Bergstroms
Fluthen im weitumschlängelnden Lauf, und der furchtbare Donner
Rollete dumpf, bald nah', bald fern' in des Himmels Gewölbe.
Da geboth mir der Herr: ich solle den Widder, die Ziege,
Und die Kuh', dreyjährig sie all', als Zeichen des Bundes
Mitten entzwey getheilt, an dem Pfad hinlegen, und diesen,
Unzerstückt, noch die Taub' und die Turteltaube vereinen:
Wie es im Brauch ein Sinnbild ist den Bundesgenossen,
Die, hinschreitend den Pfad inmitten der blutenden Thiere,
Sollten sie freveln am Wort, zu gleicher Strafe sich weihen.(12)
Also geschah's. Ich setzte mich nun, und verjagte mit Sorgfalt
Von den Geschlachteten dort Raubvögel in wimmelnder Menge.
Plötzlich sank ich, verzücket, dahin: es wandelte furchtbar

Sich der Abend in Nacht; noch ſchrecklicher flammten die Blitze,
Krachte der Donner umher, und Angſt und Beben ergriff mich,
Als die Stimme des Herrn erſcholl aus den wetternden Wolken:
„Sieh', es ſollen am Nil dein' Enkeln als Fremdlinge wohnen
Vierhundert Jahr' entlang, und, in Sklavenbanden mißhandelt,
Dienen dem Herrſcher ſelbſt und dem grauſam geſinneten Volke!
Aber ich will mich an ihm verherrlichen: reich an Geſchenken
Werden ſie dann ausziehn mit ihrem erleſenen Führer. 13)
Doch dir wird in dem ſpäteſten Alter ein Grab in dem Land hier,
Das ich dir geben will, und den Deinen, nach meiner Verheißung."
Als er geſprochen das Wort, da fuhr, wie aus finſteren Eſſen,
Qualmender Rauch empor, und die Opferſtücke durchbrauſ'te,
Flammend, die Glut. Ich erwacht', und ſah noch den Rauch und die Flamme:
Mir zum Zeichen der Huld und unendlicher, ewiger Güte."

„Sara, die Gattinn, gebar noch nicht. Nach Kindern verlangend
Wünſchte ſie ſelbſt, daß Hagar, ihr' ägyptiſche Sklavinn,
Fruchtbarer etwa denn ſie, mir gebe den Sohn der Verheißung.
Und ſie gebar mir nun den Iſmael, als ſie vertrieben
Erſt von der zürnenden Hausfrau, fern aus der einſamen Wüſte,
Heim von dem Engel geleitet ward mit freundlichem Zuruf.
Doch der Hehre verkündet' ihr dort: ein ſchrecklicher Krieger
Würd' er ſeyn mit allen von ihm abſtammenden Völkern. 14)
D'rauf erſcholl mir die Stimme des Herrn von neuem, gebiethend:
Alle vom Männergeſchlecht, nebſt mir und Iſmael, Freye,
Knechte, und Jung und Alt aus dem mir ergebenen Volke
Soll ich beſchneiden, und dieß ſey dann ein heiliges Denkmahl
Des mit mir geſchloſſenen Bund's, auf ewige Zeiten. 15)

Schnell gehorcht' ich dem Rufe des Herrn, der jetzt mir den Nahmen
Abraham gab, daß ich heiß': „ein erhabener Vater der Völker.“ (1)
Seht, so naht' ich dem hundertsten Jahre des beseligten Lebens!“

Nun erhob sich der Herr mit den beyden Gefährten, und sagte:
„Sprich: wo ist Sara, dein Weib?“ Und Jener: „Sie ruhet im Zelt dort.“
„Wohl,“ so begann dann wieder der Herr, „kehr' ich nach dem Zeitraum
Eines Jahres zurück, dann soll dir Sara den Knaben,
Ihn, den Sohn der Verheißung und Huld, zur Freude gebären!“
Sara vernehmend das Wort, dicht hinter der hüllenden Zeltwand,
Lachte für sich leis' auf, und dacht' im zweifelnden Herzen:
„Meinem bejahrten Gemahl werd' ich, die bejahrte, gebären?“
Aber, verweisend, rief der Erhabene jetzt nach dem Zelt hin:
„Sara lachte? Warum denkt sie, noch zweifelnd: wie könnte
Solches gescheh'n, da neun- und neunzig der Jahre sie zählet —
Dir schon hundert entfloh'n? Was wäre vor Gott denn unmöglich?
Ja, ich betheure es dir, erneut: eh' im rollenden Laufe
Noch entschwindet ein Jahr, wird sie den Erben dir geben!“
Sagt' es, und winkte voll Ernst den beyden Gefährten. Sie beugten
Schweigend das Haupt, und zogen den Pfad g'en Sodomas Mauern,
Eilenden Schrittes, hinab. Doch Abraham trat in das Zelt ein,
Warf den Mantel behend' um beyde Schultern und Lenden,
Faßte den Stab, und kam, nach der Sitte des heiligen Gastrechts,
Auch das Ehrengeleit dem Fremdling zu geben. Sie schritten
Langsam erst, dann rasch den Sandpfad fort an dem Berg auf,
Der in das herrliche Land am Jordanstrome hinabschaut.

Als sich erreichten die Höh'n, da sah die leuchtende Sonne,
Scheidend, noch einmahl mit sanftverglühendem Blick von des Abends

Goldenem Thore heran, und ſank hinunter am Erdrand.
Röthlicher Duft umhüllte die Erd', aufwogte des Jordans
Silberſtrom in dem Wiederſchein des roſigen Aethers;
Aus den Zweigen umher, aus dem Wolkenreich, und vom Saatfeld
Tönete jubelnder Ruf der befiederten Sänger der Lüfte,
Und unendlicher Staub hob ſich aus den weiten Gefilden,
Wirbelnd, empor: denn heim von der ferneren Weide getrieben,
Eilte die blökende Heerd', im Gebell des muthigen Schafhund's,
Und im Geſang und Schalmeyengetön der fröhlichen Hirten.

Doch nun ſaßen ſie dort, und ruheten. Plötzlich erhob ſich
Von dem Boden der Herr, und ſah auf Abraham nieder.
Dieſer fuhr, erſt ſtaunend, und dann von Schauder ergriffen,
Raſch in die Höh', er wollt' aufſchreyen — vermocht's nicht, und beugte
Nun, auf die Kniee geſunken, die Stirn', erbebend, zur Erde:
Denn er erkannte den Herrn an dem Blick voll himmliſcher Klarheit.
„Abraham," alſo erſcholl des Ewigen Stimme dem Frommen,
„Richte dich auf, und horch! Was ich zu vollbringen geſonnen
Bin — wie ſollt' ich es nun vor Abraham bergen, dem Vater
Eines unzähligen Volk's, in dem der Erde Bewohner
Ehren des Retters Stammherrn einſt, und auf den ich vertraue,
Daß er den Seinen mit Ernſt einprägen wird: die Geſetze
Ihres Gottes zu halten; zu thun, was gut und gerecht iſt,
Und ich erfüllen könn' an ihm das Wort der Verheißung.
Abraham," fuhr er dann fort mit erſchütternder Stimme, „betrachte
Sodomas Mauern noch und Gomorras drüben im Blachfeld:
Wie ſie ragen empor, erhellet vom Schimmer des Abends,
Wie die Gefild' umher ſo ſchön, ſo blühend und fruchtbar
Lächeln, als hätte ſich dort die Pracht des einſtigen Eden

Wieder erneut — und morgen ſoll, zur Strafe, Zerſtörung
Tilgen die beyden Städt', und die Fluren verwandeln in Wüſten,
Schrecklich anzuſchau'n noch kommenden Menſchengeſchlechtern:
Denn laut ſchrie von jenen die Sünd' empor zu dem Himmel,
Und ich gehe nun hin, an den Frevlern Rache zu üben!"

Abraham fuhr zuſammen: ihm bebte das Herz vor Entſetzen
Ob der unendlichen Schuld der beyden verworfenen Städte;
Doch in des Frommen Bruſt wohnt gern verſöhnendes Mitleid —
Solches erfüllet' auch ihn: er nahte dem furchtbaren Richter,
Bleich vor inniger Angſt, und rief mit flehendem Blick ſo:
„Wollteſt du, Herr, den Frommen zugleich mit dem Sünder vernichten?
Wären in Sodom vielleicht noch fünfzig Fromme zu finden,
Wie, du würdeſt ſie nicht um der fünfzig willen verſchonen?
Nein, du Erbarmer, nein, das wirſt du nicht thun: dem Gerechten
Und dem Gottloſen ein und daſſelbe Verderben bereiten
So, daß es hieß': Ein's ſey's, ob gottlos, oder gerecht wir
Leben! Nicht wirſt du, o Herr, der du der Richter des Weltalls
Biſt, ſo richten im Zorn — ſo wirſt du nicht ſtrafen, Erbarmer!"
Sanft entgegnet' ihm d'rauf der Herr: „So ich fünfzig der Frommen
Fänd' in der Stadt, ſoll ſie noch um dieſer willen verſchont ſeyn."
Haſtig trat jetzt Abraham ihm noch näher, und ſagte:
„Hab' ich zuvor es gewagt — ich, Staub und Aſche, zu reden
Vor dem Antlitz des Herrn, und er zürnte nicht, will ich noch einmahl
Flehend ihm nah'n! Wenn dort nur fünf und vierzig Gerechte
Lebten — verſchonſt du ſie nicht? So klein iſt der Mangelnden Anzahl."
„Nein," ſprach wieder der Herr, „nicht untergehe die ſtolze,
Wenn auch nur fünf und vierzig allein der Frommen ſie zählet."

„Auch um der Zahl von vierzigen nicht?“ rief jener mit Angſt auf.
„Auch um der vierzig wegen noch nicht,“ ſo erſcholl ihm die Antwort.
Abraham wandte ſich jetzt, vergehend vor Schmerz, von dem Herrn ab,
Stand, und zitterte. Sollt' er noch einmahl es wagen, und flehen
Um Erbarmen, wo ihm ſchon jegliche Hoffnung dahinſchwand?
Dennoch — es ſprach der Erhab'ne ſo mild! — begann er, gewendet,
Wieder vor ihm: „Ach, Herr, nicht zürne mir, daß ich zu reden
Mich erkühnte! Vielleicht ſind doch noch dreyßig — noch zwanzig
Fromme daſelbſt: willſt du auch um dieſer willen verſchonen?“
„Ja,“ ſprach jetzt, nach einigem Zögern, zu ihm der Erbarmer,
„Find' ich die zwanzig nur, ſo ſey dir die Bitte gewähret!“
Abraham ſtand verſtört. Zwey Mahl erhob er die Rechte,
Wollte ſprechen — umſonſt! ihm verſagte die trockene Zunge
Jegliches Wort; doch endlich rief er mit ſterbendem Laut noch:
„Fändeſt du zehn?“ „Auch dann verſchon' ich,“ ſo tönte die Antwort.
Jetzt ſchwand ihm auf immer der Muth: er ließ ſich, ermattet,
Nieder im Graſ', verhüllte mit beyden Händen die Augen,
Und ihm rann, wie ein Strom, die Thräne herab von den Wangen.
Seh', und als er ſich wieder erhob, und forſchend umherſah,
Stand er allein: ihm war der Herr entſchwunden im Nachtgraun!

Doch wie erfüllete ſich das Gottesgericht an den Städten
Sodoma und Gomorra, ſchon heut', am dämmernden Morgen?
Beyde Geſährten des Herrn (ihm dienende Geiſter des Himmels)
Nahten in Menſchengeſtalt den Thoren der erſteren, geſtern
Noch in dem Abendlicht, und fanden, im Kreiſe der Richter
Sitzend daſelbſt, auch Lot. 17) Er ward ein Städtebewohner.
Als er die Beyden jetzt gaſtfreundlich zur nächtlichen Herberg

Führete; d'rauf die ſchändlichen, gottvergeſſenen Städter,
Schauend das holde Geſicht und die Jugendanmuth der Fremden,
Schmähliches dort mit entflammter Begier zu verüben entſchloſſen,
Stürmten das Haus mit Geſchrey in todandräuender Menge:
Da kämpft' er mit redlichem Eifer, die wüthenden Frevler
Abzuhalten von ihm, bis jene die himmliſchen Bothen
Blendeten ſo, daß alle herum im Finſteren tappend,
Nicht mehr fanden die Thür', und heim, entmuthiget, kehrten.
Aber die beyden Gefährten des Herrn ermahneten dringend
Lot, daß er eile ſogleich mit ſeinem Weib und den Töchtern
Nach den Bergen hinaus, und ſich rette von nahem Verderben.
Und da er zögerte, nahm der ein' ihn bey'm Arm, und der and're
Führte die Frau mit den Töchtern entlang des offenen Stadtthors
Wölbung, voll Haſt, durch Hain und Flur nach dem winkenden Bergpfad.
Sieh', und eh' ſie ihm nahten, begann der eine der Engel:
„Lot, nun rette dich ſchnell! Wenn dir dein eigenes Leben
Werth iſt, und jenes der Deinen mit ihm, ſo wende die Blicke
Nicht mehr zurück; nicht raſt' in der Ebene — flieh' auf die Berge!“
„Herr;“ entgegnete Lot, „nach Zoar, dem ſicheren Städtchen
Laß uns zieh'n, uns droht auch dort auf den Höhen Verderben!“
„Wohl, ſo ziehet denn hin,“ ſprach jener, „bis ihr's nicht erreichet,
Kann ich die Rach' an den fluchbeladenen Städten nicht üben.“
Laut rief er's, und entſchwand den Augen der flüchtenden Wand'rer
Dann mit dem trauten Gefährten zugleich. Doch jene gedachten
Seines dräuenden Wort's, und eileten raſcher den Pfad fort.

Abraham ſaß auf den Höh'n, wo er geſtern in flehender Stellung
Stand vor dem Herrn, und ſah auf die dämmernden Fluren hinunter.

Lieblich weht' ihn der Frühwind an, und der herrlichste Morgen
Sank vom Himmel herab, zum letzten Mahl die Gefilde
Noch, um die Städte herum, zu schau'n, paradiesischer Schönheit:
Ach, denn es solle sie bald unendliche Trauer umhüllen!
Aber schon hob sich der junge Tag, rothwangig, in Osten
Heiter empor — wie das Kind an dem Busen der zärtlichen Mutter
Leise geküsset von ihr, erwacht, und mit glänzenden Augen
Schaut, holdlächelnd, umher: so sah er, mit Rosen bekränzet,
Drüben aus Osten heran. Schon glühete heller und heller
Ueber ihm hoch das zarte Gewölk, bis jetzt von dem Erdrand
Plötzlich ein Strahl auffuhr, und d'rauf in erschütternder Hoheit
Sich die Sonn' erhob, zu beginnen die herrliche Laufbahn.
Sie begrüßte vom Feld, von dem säuselnden Hain und des Himmels
Blauem Gezelt der jubelnde Ruf unzähliger Vögel,
Und die Wälder, die duftende Blum', und ein jeglicher Grashalm,
Schimmernd im reichsten Schmuck von des Thau's hellblitzenden Perlen,
Beugten sich ihr in des Lüftchens Hauch, willkommend, entgegen.

Aber ach! da erscholl urplötzlich von Süden herüber,
Furchtbaren Lautes, ein Sturm; da flog in brausender Eile
Her ein schwarzes Gewittergewölk, verhüllte der Sonne
Strahlende Bahn, und umnachtete rings das Land und die Städte!
Sieh', und alsbald fuhr, wie im Sommer der prasselnde Hagel
Dicht aus dem Luftraum stürzt, und die Aehrengefilde vernichtet,
Blitz auf Blitz', im Donnergetümmel, auf jene herunter —
Nimmer rastend, bis sie nicht allein zerstöret im Schutte
Lagen mit allem Volk, das sie bewohnete; sondern
Unterirdische Glut, genährt von Schwefel und Erdharz,
Aus der berstenden Erde herauf, gleich Fluthen getrieben,

Sich auf die Felder ergoß, und rings Verderben zu ſchau'n war!
Abraham ſtand, an den Stamm der Eiche gelehnt, vor Entſetzen
Bleich, und erbebend vor Angſt und Grau'n an jeglicher Nerve;
Hob die Hände zum Himmel empor, und wollt' um Erbarmen
Nochmahl rufen — umſonſt, ihm erſtarb der Laut auf der Zunge.
Als er hinab auf den Jammer ſtarrete, wogte der Flamme
Bläulicher Widerſchein, erzeugt von des brennenden Schwefels
Odemerſtickendem Qualm, auf ſeinen erblaſſeten Wangen.
Heiße Thränen umhüllten ſie ſchon: denn Lot's und der Seinen
Schrecklicher Tod ſchwebt' ihm vor den Augen: nicht war ihm die Rettung
Seines Verwandten bekannt, er wähnt' ihn verloren im Glutmeer.

Jetzt verſtummte der Sturm; die Wolken entſchwanden; der Donner
Schwieg. Vom bläulichen Aether herab ſah wieder die Sonne
Strahlenden Blick's; doch ach, ſie erhellt' auf Sodomas Fluren
Und Gomorras nur qualerregende Schau der Zerſtörung!
Dort, wo ſonſt die goldenen Halm' im Hauche des Luftchens
Wogten im Feld, die Gärten, mit Edens Reizen geſchmücket,
Voll fruchttragender Bäum' und gewürzreich duftender Blumen
Schimmerten, und auf der Weid' unzählige Heerden, dem Eigner
Zu den Mauern der Städte zur Luſt, ſich letzten, bedeckte
Jetzt ein ſchwärzlicher See die Gefild', um welchen ſich rings her,
Völlig verödet und kahl, die verſengeten Ufer erhoben.
Nie durchſchwimmt ſein todtes Gewäſſer der gleitenden Fiſche
Muntere Schar — ein todtes Meer[18]) genennet der Nachwelt
Noch, wo, bebend, der Wanderer einſt, der göttlichen Strafe
Spuren: am ſeichteren Strand aufragende Mauern und Pfeiler
Jener verſunkenen Städt', umhüllt von harzigem Salzſchlamm,

Schaut; im dürren Gefild von kränklichen Zweigen die Frucht bricht,
Die in der Hand alsbald in Staub und Asche zerstiebet,
Und nicht weiter daselbst in der weit umherrschenden Stille:
Denn er fühlt sich ergriffen von Angst und heimlichem Schauder,
Denkend der schrecklichen Schuld, und der furchtbaren Gottesgerichte.

Schon gedachte der Greis der Heimkehr, als er, verwundert,
Einen ergrauten Mann im Gefolg zwo blühender Mädchen,
Gegen sich kommen sah auf dem Seitenpfade der Felshöh'n.
„Wie," so begann er, und rieb sich noch mit den Fingern die Augen,
Klärer zu schau'n, da jen' ihm naheten, „Lot — und die Töchter
Lot's, errettet vom Herrn? O, Preis ihm auf immer und ewig!"
Sagt' es, und ließ sich dann, vor Freude zitternd, im Staube
Nieder, sie dort zu erwarten, bereit, mit Gruß und Umarmung.
Doch sie setzten, angelangt, sich in gehöriger Ferne
Vor ihm nieder, und Lot, ergriffen von schrecklichem Herzleid,
Streuete Staub auf sein grauendes Haupt, und weinte — die Töchter
Weinten mit ihm, ihr Aug' im erhobenen Schleier verbergend.
Aber nach dauerndem Schweigen begann jetzt Abraham also:
„Jammer und Noth ist das Los des Sterblichen hier auf des Lebens
Dornenpfad'. Wohl ihm, so er schuldlos duldet — und dennoch
Muß er obsiegen dem Schmerz mit gottergeb'nem Gemüthe:
Dann ist der Trost ihm gewiß, und sicher des Ewigen Beyfall!
Zwar ereilte vor uns die frechen Bewohner der Städte
Drüben entsetzliche Straf'; doch laßt uns gebeugt in dem Staub hier
Ehren die hohen Gerichte des Herrn, und rein uns bewahren
Von Vergehung und Schuld, daß uns nicht ein Gleiches geschehe!
Seine Macht errettete dich mit den Töchtern; nur seh' ich

Deine Gattinn noch nicht: wird ſie mit dem Eidam dir folgen?«
Furchtbarer ſchwieg nun Lot; doch endlich kündet' er, ſchluchzend
Erſt, dann, ſteigenden Grimm's, dem Abraham Alles und Jedes,
Was ſich mit ihm begab vor Sodoma's grauſer Zerſtörung:
Wie er die Fremden (die Engel des Herrn — ſie erſchienen als ſolche
Später ihm erſt) gaſtfreundlich auf- in ſein räumiges Haus nahm;
Wie die unendliche Schmach an ihnen das Volk zu verüben
Droht', und er muthig ſie ſchirmt' in der Nacht, bis ſelbes geblendet
Heimzog; wie ſie ihn mahneten, ſchnell zu entfliehen dem Tode,
Mit der Gattinn vereint, mit den Töchtern und ihren Verlobten,
Und ihn d'rauf, als dieſ', ungläubig, verhöhnten die Mahnung,
Faßten am Arm mit der Gattinn zugleich und den Töchtern, und führten
Eilig hinaus auf das Feld, und dort urplötzlich verſchwanden.
»Doch, eh' ſolches geſchah'n,« ſo ſprach er nach einigem Zögern,
»Warnten ſie uns zwey Mahl mit tiefererſchütterndem Laut noch,
Daß wir, fliehend, die Blicke nicht mehr zurück nach den Mauern
Wenden, an welchen der Herr, mit all den frechen Bewohnern
Sich zu rächen beſchloß, ſchon jetzt, ob ſchändlichem Frevel.
Glücklich erreichten wir bald, Zoar, des ſicheren Städtchens,
Marken auf eiliger Flucht: ach, da gedachte die Mutter
Meiner Kinder der Eidame noch, und des lockenden Reichthums
In den Kammern daheim, und wandte die Schritte zur Stadt hin!
Plötzlich fuhr im brauſenden Sturm ein Donnergewitter
Von dem Himmel herab; der Erd' entſtrömte des Schwefels
Feuriger Brodem, vermengt der trüb aufſchäumenden Salzfluth;
Ueberall barſt der Boden entzwey, und, wehe! die Gattinn
Sank, vom Verderben ereilt, in eine der Gruben; die Salzfluth
Brandet' an ihr empor, und umzog mit harziger Kruſte

Rings die Entseelete so, daß sie, der ragenden Säule
Gleichend, am Strande des Sees noch jetzt mit Schrecken zu schau'n ist.“

Sprach's; da scholl, erneut, vor Abraham Klagen und Weinen;
Aber er rief: „Der Wille des Herrn geschehʼ!“ und erhob sich
Von dem Boden, die drey unglückʼlichen, theuern Verwandten
Heim in das eigene Zelt mit gastlicher Sorgfalt zu leiten.
Doch sie folgten dem Liebenden nicht. Geschreckt von dem Jammer
Unten auf ebener Flur, gedachten sie eine der Höhlen
Auf den felsigen Höhʼn zu bewohnen in einsamer Stille.
Ach, nicht ahneten sieʼs, daß dort der Erde gezeuget
Würden die Völker Moab und Ammon, in grauser Umarmung!
Abraham schritt dann schweigend und ernst nach seinem Gezelt heim.

Schon entfloh ihm ein Jahr, seit er der hohen Verheißung
Worte vernahm; doch heut, was reget so laut, so geschäftig
Auf die dienende Schar in des Zeltes dunkelen Räumen?
Emsig eilen die Mägdʼ und die Knechtʼ, in festlichen Kleidern
Alle, heraus und hinein, und schaffen erlesʼnes Geräthe,
Rein gescheuert am Quell, zur Stelle; besorgen zum Gastmahl
Jeden Bedarf, und geben mit vielgesprächiger Zunge
Unter sich frohen Bescheid im Winke der lächelnden Augen.
Doch der ergraunete Hirtenfürst sitzt draußen im Schatten
Auf der niederen Bank, an den Stamm der mächtigen Eiche
Lehnend den Rücken, im Festgewand, und heftet die Blicke,
Sinnenden Ernstes, hinab auf den Boden. Zuweilen erhebt er
Sie, und ein Lächeln erhellt sein leisʼ erröthendes Antlitz
Dann, geweckt von des seligen Herzens Empfindung; zuweilen

Schaut er dankend empor zu dem gütigen Vater im Himmel,
Und es drängt sich die Freudenthrän' ihm schnell aus den Wimpern.
Ha, was beweget ihn so mit Allen im lauten Gezelte?
Wahrlich das höchste Glück für die überseligen Aeltern:
Denn ein Sohn ward heut' den kinderlosen geboren?
Isaak' nannt' er ihn d'rauf, beschnitt ihn, der Worte gedenkend
Seines Herrn, an dem achten Tag, zum Zeichen des Bundes,
Den er geschlossen mit ihm, inmitten der blutenden Thiere,
Und bereitet' ein herrliches Mahl, als der Säugling entwöhnt ward.

Aber der Knabe gedieh, und wuchs in blühender Schönheit
Munter heran. Einst sing er im Angesichte der Mutter,
Die dem Spielenden oft mit Wonn' im Blick, vor dem Zeltthor
Zusah, jauchzend ein Täubchen auf, wie es eben verwundet
Durch den grausamen Weih', im Flug aus den Lüften herabsank.
Aber er sah, daß es blutete. Schmerz ergriff ihn; er eilte,
Rasch nach dem ragenden Zelt, und holte die Milch aus der Kammer,
Ihm, hinknie'nd im Gras' die blutende Wunde zu kühlen.
Siehe, da kam mit wildem Gejauchz' sein finsterer Bruder,
Ismael, aus dem Hain gesprungen, herbey, und ersehend
Isaaks fromme Sorg' um das Thier, verhöhnt' er den Knaben
Frech, naht' ihm, und zertrat es mit stampfendem Fuß in dem Staube!
Isaak strebte das Täubchen vor ihm zu schützen — vergeblich:
Denn schon lag es zermalmt in dem Staub. Da fing er zu weinen
An mit so klaglichem Laut, daß Sara, die liebende Mutter,
Bebend vor Schreck, hersprang, und des Stiefsohns Frevel gewahrend,
Unaussprechlichen Zorns, dem nahenden Abraham zurief:
„Wehe, daß ich einst, thöricht, mir selbst den Jammer bereitet

Hab', im verzeihlichen Wunsch, dir endlich den Erben zu geben:
Denn nun siehst du ihn dort, den Störer des häuslichen Friedens,
Wie er mit dunkelem Aug' umspäht, und im braunen Gesichte
Kenntlich als Sohn der Aegyptierinn, die Wuth in dem Herzen
Nährt, zu betrüben vor mir mein zartgesinnetes Kind da!
Wahrlich, so du nicht bald vertreibest die Magd mit dem Sohne:
Denkend als Gatt' und Vater der Pflicht um die Deinen, so bricht mir
Sicher das Herz, und mich tödtet mit unserm Erzeugten der Kummer!"

Glühender Schmerz durchzuckte die Brust des ehrwürdigen Greises,
Abraham, bey dem Geschrey der Gattinn. Er sollte den Knaben,
Hagars Sohn, mit der Mutter zugleich auf immer entlassen —
Und er war ihm doch auch', gleich jenem der hohen Verheißung,
Isaak, ein theurer Sohn, von der ewigen Huld ihm gewähret?
Aber er schwieg, und ging in des Abends sinkender Dämm'rung
Nach dem räumigen Zelt, in der einsamen Kammer zu ruhen.
Dort rief ihm der Herr alsbald die tröstenden Worte:
„Abraham fasse nur Muth, und erfülle Saras Verlangen
Ohne Verzug: denn so wie ihr Sohn unzähligen Volkes
Stammherr wird, so sollen auch Ismaels Enkeln sich mehren
Sonder Zahl, und ihr Muth auf der Jagd und im Kampfe bewährt seyn."
Solches vernahm er im Geist. D'rauf reicht' er in dämmernder Frühe
Hagar zur Nahrung Brot, umhing ihr den Schlauch mit dem Wasser,
Und entließ, gefaßt, die Weinende dann mit dem Sohne,
Daß sie wandle hinaus in das Land im Segen des Himmels.
Bald verirrten sie sich, durch die Wüste Berseba ziehend.[19]
Leer war schon von erfrischender Fluth der Schlauch; in der Oede
Nirgend der rieselnde Bach, nicht der kühlige Brunnen zu schauen:

Und kein schattender Baum both ihnen Erholung. Der Knabe
Lag, verschmachtend, im Sand vor der lautaufheulenden Mutter.
Doch sie riß sich, ergrimmt, von ihm auf, und sagte für sich hin:
„Nein, nicht kann ich den schrecklichen Tod des theuern Erzeugten
Schauen vor mir; so weit ein Pfeil von der Sehne geschleudert
Fliegt, will ich, hinsinkend im Staub, in Verzweiflung harren
Selber des Hungertod's, da mir denn solcher bestimmt ist."
Aber ihr scholl von des Himmels Höh'n, die Stimme des Engels:
„Hagar, was sinnest du da? Erhebe dich! Ismaels Thränen
Wurden im Himmel gezählt — führ' ihn an der Hand nach der Wüste
Pharan zuerst; erlies ihm dann, nach einiger Jahre
Schnell umkreisendem Lauf, wie die fromme Sitt' es erheischet, [10]
Sorgend für ihn mit Mutterhuld, die liebende Gattinn:
Denn er werd' als Weidmann berühmt, und gepriesen als Vater
Eines mächtigen Volk's, das weithin die Wüsten beherrschet!"
Als die Stimme verscholl, da sah mit jauchzender Freude
Hagar die rieselnde Quelle vor sich — ein Wunder der Allmacht,
Ihr zur Rettung gewährt! Sie labte sogleich den Erzeugten;
Füllete dann den Schlauch, und sie walleten fort auf des Lebens
Wechselndem Pfad, geschirmt von des Herrn gewaltiger Rechte:
Denn allsogliches wurd' erfüllt nach den Worten des Engels.

Sieh', jetzt nahet ein Tag für Abraham, wo er, im Glauben
Vor dem Herrn geprüft, der Zukunft herrliches Vorbild
Weis' in seinem Geschlecht, zur Rettung der sündigen Menschheit!
„Abraham, höre!" so rief ihm der Herr, und mit inniger Demuth
Sprach er sogleich: „Hier bin ich; gebiethe mir nur: ich gehorche!"
„Wohl, denn," fuhr der Ewige fort, „so nimm den Erzeugten

Isaak, welchen du liebst, und erst'e ihn mir auf dem Altar
Von geschichtetem Holz, auf dem Berg' in Morrias Gefilden." ::
Abraham stand, erschüttert im Geist, und ihm bebten die Glieder
All' im plötzlichen Schreck'; doch bald bezwang er des Herzens
Odemberaubendes Weh'; er warf mit hehrem Vertrauen
Sich auf die Knie', und bethete leise die Wege des Herrn an.
Jetzo, nach schlaflofer Nacht, erweckt' er in dämmernder Frühe
Isaak mit Vorsicht, daß ihn die liebende Mutter nicht höre;
Hieß auch das Saumthier schnell von zwey verschwiegenen Knechten
Satteln; es dann mit gespaltenem Holz zu dem Opfer, beladen,
Und begab mit dem Sohn und den beyden Knechten, verstummend,
Sich auf die Reis' in Morrias Gefild' zu dem winkenden Ziel hin.

Dort an dem Fuße des Berg's, nach drey erschöpfenden Tagen
Angelangt, ließ er die Knechte zurück mit dem weidenden Saumthier,
Und das gespaltene Holz auf die Schultern des Sohnes; ergriff dann
Schnell das Geräth': in der Linken die Glut, in der Rechten das Messer
Tragend, und stieg mit dem Sohn aufwärts zu den ragenden Höhen.
Immer schwieg er noch still; da begann, tief athmend im Aufgang
Unter der Last, der fromm und mildgesinnete Jüngling:
„Vater!" Und er: „Ich höre, mein Sohn!" „Siehst seh' ich das Messer,
Sehe die Glut," fuhr jener noch fort, „doch nirgend ein Opfer?"
Abraham hielt sich die Brust mit der Rechten, und sagte beklommen:
„Still, mein Sohn: das wird sich der Herr schon selber ersehen!"
Und sie erstiegen die Höh'n Morria, des heiligen Berges.
Dort errichtete nun, mit Thränen im Auge, der Vater
Einen Altar von dem Holz, und der Sohn — errathend der Thränen
Quell', und, lesend im Auge des Vaters des Ewigen Rathschluß,

Both nun lief, wie ein Lamm, verſtummend, das man zur Schlachtbank
Führt, und ergeben dem Willen des Herrn, die Hände den Banden,
Daß er, den Opfern gleich, gebunden, lieg' auf dem Holz dort.
Schauernd ruhten die Lüft' umher; durch Wolken verhüllet
War das hehre Gezelt des bläulichen Himmels; die Fluren
Bebten verſtummt, und feierlich ſchwiegen die Wälder und Haine,
Als der erhabene Augenblick des Opfers genaht war.
Abraham griff nach dem Stahl, erhob ihn: da ſcholl aus den Wolken
Plötzlich der herzerſchütternde Laut auf Abraham nieder:
„Halte das Meſſer zurück, — genug iſt gethan: denn bewähret
Hat ſich dein Glaub' an mich in demuthvoller Ergebung,
Weil du aus Liebe zu mir den eigenen Sohn nicht verſchonteſt.
Dunkel liegen die Wege des Herrn vor Sterblicher Augen:
Nicht verſchonet er einſt des eigenen Sohnes — nur er kann
Sühnen unendliche Schuld vor dem Richterſtuhle des einen,
Wahren, unendlichen Gott's, und erretten die ſündige Menſchheit.
Zahllos, wie an dem Strande des Meers gehäufet der Sand liegt,
Wie an des Himmels Gewölb hinſchweben die funkelnden Sterne,
Sollen aus dir die Enkeln blüh'n, und Großes vollbringen;
Doch in dem Einen allein ihr Heil die Völker erlangen."
Alſo der Herr. Da beugte ſich Abraham betend zum Boden,
Und, erſiehend im Strauch den am Horn gefangenen Widder,
Opfert' er ihn dem Herrn auf dem erſt erhöhten Altare;
Faßte den Sohn an der Hand, und kehrte mit ihm in das Zelt heim.

Sara erreichte ihr Lebensziel in Arbaxy dem Städtchen
Canaans. Dort erſchien jetzt Abraham, ſie, auf der Erde
Sitzend im Schmerz, zu beweinen durch ſieben Tage der Trauer.

Dann begrub er die theuere Leich' in dem Felsengewölbe,
Machpela, bey Hebron, das er von dem Volk der Chetiten
Kaufte zum Eigenthum, und zum Grabe für sich und die Seinen. 11)

Doch schon fühlt' er, gedrungt, des jahredelasteten Alters
Schwindende Kraft stets mehr, und sann für den Sohn der Verheißung.
Isaak, die liebliche Braut, mit väterlich sorgender Weisheit
Selbst auf Jegliches achtend, zu frey'n. O seliges Bündniß,
Wenn in der Rosenzeit des blühend entfalteten Lebens,
Von dem liebenden Herzen gedrängt, der treffliche Jüngling
Sich die Hold' erkies't im Schmucke der Schönheit und Unschuld,
Und sie auf immer dann zu glücklicher Ehe sich einen!
Also gedacht' er für ihn Rebekka, die Enkelinn Nachors,
Seines Bruders, zu freyn, in Chaldäas blühender Landschaft,
Die er als Knabe gekannt 12). Er rief in geheim Elieser,
Seines Gebiet's Verwalter, herbey, und sprach zu ihm also:
„Redlicher, horch! du ziehst in den reichen Gefilden Chaldäas
Eilig nach Charan hinab, wo meine Verwandten noch leben —
Nachor mit seinem Geschlecht, um dort für meinen Erzeugten
Um die ersehnete Braut, aus jenem, gebührend, zu werben;
Aber schwöre mir erst bey Gott, dem wahren und einen,
Daß du mir jen' allein, nicht eine von Canaans Töchtern,
Götzenverehrern entsprossene Brut, uns allen zum Unglück
Heimbringst!" Als der Treue den Eid, laut betend, geschworen,
Schüttelt' er sinnend das Haupt, und begann: „So ich aber die Jungfrau
Nicht bewegte zur Reise daher, soll ich den Erzeugten
Dir hinführen, daß er um sie werb', ein glücklicher Freyer?"
„Nein," rief Abraham laut, „nicht darf er aus Canaan zieh'n mehr —

Alſo will es der Herr, der mir, und meinem Geſchlechte
Selbes zum Eigen verhieß auf immer und ewige Zeiten.
Seinen Engel wird er vor dir her ſenden, und Segen
Dir gewähren, daß du zu uns her die Erbtochter geleiteſt.“
Sagt' es, und übergab dem Treuen an Gold und an Silber
Reiche Geſchenke, die er auf zehn Kameele mit Allem,
Was an Bedarf die Reiſ' in die Fern' erheiſchte, geladen
Hatte zuvor, und entließ ihn dann mit den Knechten im Segen.

Als Elieſer jetzt unferne den Mauern des Städtchens
Charan, den Brunnen erſah im Roſenſchimmer des Abends,
Hielt er, gedenkend des wichtigen Ziels, mit ſeinem Gefolg' an:
Denn aus dem Thore der Stadt kam ihm ein blühendes Mädchen
Freundlich entgegen. Sie trug den irdenen Krug auf der Schulter
Eilig einher, ihn heim, mit Waſſer gefüllet, zu bringen.
Schnell erhob Elieſer die Recht' und die Augen zum Himmel;
Flehte zu Gott, und ſprach mit liſpelnder Zunge die Worte:
„Herr, ſo ich jetzt den Trunk verlang', und es labt mich das Mädchen,
Das dort naht, auch meine Kameel' erquickt mit des Brunnens
Milderfriſchender Fluth, ſo dien' es mir heute zum Zeichen:
Jene ſey's, die ich ſuch', und zu finden mein heißeſter Wunſch iſt!“
Sprach's, und ſtaunte der hohen Geſtalt der herrlichen Jungfrau:
Ihrem bräunlichen Haar, das ſich, gar zierlich geflochten,
An der Scheitel umher aufwand, und von welchem der Locken
Zween, wie die Wellen des Sees, wenn ſäuſelnde Lüftchen ſie heben,
Wogten auf ihrer ſchneeigen Bruſt und dem Halſe voll Anmuth —
Auch der edelen Stirn' und den feurig erglühenden Augen,
Welche dennoch ſo mild, in dunkelbläulichem Glanze

Schimmerten; dann der zart geformeten Nase, der Lippen
Rosiger Glut, und dem lieblichen Kinn, dem Zeichen der Sanftmuth.
Eilig kam sie heran, und ihr Kleid, aus glänzender Wolle,
Welches die stattlichen Glieder umfing, verhüllte der Reize
Keinen dem prüfenden Aug', in züchtig geordneten Falten.
Als sie hinab zur Quell' auf den steinernen Stufen gestiegen,
Und das erfüllte Gefäß, mit der Linken und Rechten die Henkeln
Fassend, zum Kranz des Brunnens heraufstrug, rief Elieser:
„Reiche den Labetrunk, du Gute, dem dürstenden Wand'rer!“
„Trink', mein Herr!“ so sprach sie mit hold erklingender Stimme,
„Nach Genügen; dann will ich auch noch den müden Kameelen
Schöpfen die Fluth, bis alle sich satt getrunken.“ Sie reichte
Freundlich den Krug ihm dar. Doch als er des Durstes
Lechzende Gier gestillt, und den Krug ihr dankend zurückgab,
Stieg sie noch oft zu der Quelle hinab, und kehrete wieder,
Stets entleerend den Krug in die eichenen Rinnen der Tränke,
Bis die Thiere sich dort mit vollem Behagen erlabten.
Freud' erfüllte das Herz des redlichen Dieners, und dennoch
Hielt er noch, klug vorschauend an sich, zu erforschen in Wahrheit:
Ob es die Jungfrau sey, die Isaak ersehnte zur Gattinn?
Jetzt langt' er Kleinode hervor, Armbänder und Ringe,
Schimmernd von Gold. „Nimm hin,“ so sprach er, „die selt'nen Geschenke,
Für den gefälligen Dienst, den du mir erzeigtest, dem Fremdling.
O, wie erhebend ist's, wenn uns wohlwollende Seelen
Auf des Lebens unsicherem Pfad' begegnen, uns freundlich
Reichen die Hand, und hold sich erweisen in liebender Sorgfalt!
Seo dir Segen des Himmels dafür! Doch sprich: wie erfahr' ich,
Wessen Erzeugte du seyst — ob Raum in eurer Behausung

Für mich ſelbſt, und die Thiere ſich ſind' in der ſinkenden Dämm'rung?"
Freudig erröthend nahm das Mädchen die werthen Geſchenke;
Hob den Krug auf die Schulter, und ſprach nach dem Thore ſich wendend:
„Bethuels Tochter rühm' ich mich, des Erzeugten des Nachor,
Den ihm Milka gebar. Genügender Raum iſt im Hauſe
Meines Vaters für dich, und die Thier' auch Futter die Fülle;
Folge mir nach: ich künde dich nun den Meinen zur Freud' an."
Thränen des Danks umhüllten das Auge des redlichen Dieners,
Als er der Eilenden ſtumm nachſah. Dann bethet' er alſo:
„Ewiger, Lob ſey dir, weil du an deinem Verehrer,
Abraham, huld- und erbarmungsvoll auch heut' dich erwieſen
Haſt: mich geleitend hieher in ſeines Bruders Behauſung!"

Sagt' es, und brach mit ſeinem Gefolg nach dem Thore des Städtchens
Auf. Da kam Laban, der ältere Bruder Rebekkas,
Ihm entgegen, und rief: „Sey uns willkommen, o Fremdling,
Den uns der Segen des Herrn beſchied! Tritt ein in die Wohnung
Nachors; dein harrt die freundliche Kammer, und deinem Gefol.
Oeffnen die Hallen ſich weit, wie auch deinen Kameelen die Ställe
Mit erquickender Streu, und der Menge des nährenden Futters."
„Möge der Herr," ſprach jener, „euch all', ob euerer Liebe,
Huld, und Freundlichkeit, hinfort, und auf immer beglücken!"
Alſo betrat er das Haus mit ſegnenden Worten, aus welchem
Er nun bald heimführen ſoll die erleſene Jungfrau,
Seinem Gebiether zur Wonn', und zum Glück' noch ſpäteſter Nachwelt:
Denn aus Abrahams Stamm kömmt ihr der Retter geſendet.

Als denn Jedes besorgt, und erfüllet das freundliche Wort war,
Riefen sie nun den Fremdling zum Mahl; doch sagt' er: nicht woll' er
Deß sich erfreu'n, so er ihnen zuvor nicht verkündet die Botschaft
Seines Gebiethers an sie. Man hieß ihn reden, und alsbald
Saßen all' um ihn her, da er muthig begann zu erzählen:
Wie ihn aus Canaans Fluren heran sein hoher Gebiether,
Abraham, dem der Herr unendlichen Reichthum verliehen,
Sandte, daß er für Isaak, den, erst im Alter mit Sara,
Seiner Gattinn, erzeugten Sohn, begehre zur Hausfrau
Ihre aus seinem Geschlecht entsproßene Tochter, Rebekka;
Wie, fürwahr! nach Abrahams Worten, der Ewige selber
Sandte den Engel vor ihm einher, daß er glücklich nach Charan
Kam; zum frohen, von Gott erbethenen Zeichen, die Jungfrau
Eben am Brunnen erschien; ihn selbst, sein Gefolg', und die Thiere
Labte mit kühlendem Trunk, und endlich zur freundlichen Herberg
Lud, wo ihm auch von ihnen viel Huld und Liebe geworden.
„Doch," so sprach er nun mit bewegterem Herzen, — „erklärt euch
Offen noch heut': ob ihr ihm die blühende Tochter gewähret,
Oder versagt, und ich dann heimkehr', ein trauernder Bothe?"
Sieh', da rief Laban, der erfahrene Bruder der Jungfrau,
Hebend die Händ' empor zum Himmel, in freudiger Hast auf:
„Ha, dieß kömmt von Gott! Wir können dem Wink' nicht entgegen
Handeln, im thörichten Wahn: als sey ihr ein Beff'res beschieden!
Nehmer, nimm sie denn hin — hier steht Rebekka, die Schwester:
Denn es entraffte der Tod uns jüngst den trefflichen Vater,
Lieblich erblühet vor dir; zieh' freudiger heim mit der Guten,
Daß sie, wie Gott es gefügt, dort Isaak, als Gattinn, vereint sey!"
Sagt' es, und stellte sie ihm nun dar, bey der Rechten sie faſſend;

Doch ſie neigte ſich ſanft wie die friſchentfaltete Roſe,
Hold erröthend des Bruders Red' — ein Engel an Unſchuld,
Schlug die Augen zur Erd', und weinete häufige Thränen.
Auch die liebende Mutter umfaßt' an dem Hals' und den Schultern,
Heftig, die Tochter jetzt, und drang mit thauenden Wimpern
In Elieſer, daß er ihr dreyßig der Tage gewähre
Unter den Ihren zu ſeyn, und dann erſt beginne die Reiſe.
Aber als er der Eile gedacht', und Rebekka befragt ward,
Sprach ſie beherzt: „Ich reiſe mit ihm nach des Ewigen Rathſchluß.“
Alsbald langt' er Geſchenk' an ſilbern- und gold'nen Gefäßen,
Und an koſtbaren Kleidern hervor, und gab ſie der Braut hin;
Und're der Mutter dann, und den Brüdern. Nun endlich genoſſen
Sie des köſtlichen Mahls, und eilten zu ruhen die Nacht durch.
Doch kaum färbte das Morgenroth den Saum der Gebirge
Drüben in Oſten, ſo zäumt' Elieſer, vereint mit den Knechten,
Raſch die Kameel', und hob die verſchleyerte Braut, mit der Amme
Dann auf die ſtattlichſten; ſprach den tief bewegten Verwandten
Rührende Worte des Troſt's, und trabte hinaus auf dem Feldweg.
Aber ſie riefen ihr dort, laut weinend, noch Segen und Glück nach.

Welch Getümmel der Freud' erſchallt um Abrahams Zelt her?
Siebenzig Pfannen mit Pech und brodelndem Oele gefüllet,
Tragen die Jüngling' auf Stäben von Holz, und es leuchtet die Flamme
Hoch empor in die Nacht. Geſang, dem Zithergetöne
Lieblich vereint, erſchallt aus der Ferne; des Zeltes Bewohner
Eilen heraus auf den Rain, die jauchzenden Gäſte zu ſchauen:
Denn vom Gehöft Elieſers führt, hochzeitlich gekleidet,

Isaak die herrliche Braut nach Abrahams, seines Erzeugers,
Wohnung heran. Schon war sie vor zehn entflohenen Tagen
Angelangt dort mit dem Treu'n aus der fern entlegenen Heimath,
Und verweilte bey ihm, der frommen Sitte gehorchend. 25)
Doch nun schritt sie im Kreis' der Gespielinnen, bräutlich geschmücket
Mit der Kron' auf dem Haupt und dem antlitzhüllenden Schleier,
Nach dem Geliebten einher; auch ihn umringte der Freunde
Blühende Schar, und erblickend am Thor des hellen Gezeltes
Abraham, der schon zitternd vor Freud' und inniger Sehnsucht,
Ihrer harrete, sank sie vor ihm auf die Knie', und umfaßte
Sie mit den Armen in glühender Hast und mit thränenden Augen.
Mild erhob der Greis die Weinende, drückte sie zwey Mahl
Fest an die Brust, und begann vor der schnell verstummenden Menge:
„Seht, wie erhaben und groß, barmherzig und gütig der Herr ist!
Jegliches wurd' erfüllt, was sein' unendliche Weisheit
Ueber mich und die Meinen verhängt' in den Tagen der Prüfung.
Freudig gewahr' ich vor mir die künftige Mutter der Kinder
Meines Erzeugten — des Sohn's der himmlischen, hohen Verheißung.
Ach, daß Sara, die sein', ein solches Glück nicht erlebte!
Doch du, Gute," so sprach er zu ihr, „verließest die deine,
Von Elieser gedrängt, in Trauer: nicht gönnt' er im Eifer
Ihr die ersehnete Zeit der Brautausstattung zu denken.
Groß ist der liebenden Mutter Müh' und Sorg' um die Tochter,
Von dem Tag der Verlobung zu jenem, wo sie sich auf immer
Mit dem Erwählten vereint. Geschäftig schafft zu dem Haushalt
Sie das Ein' und das And're herbey, und rastet, und ruht nicht,
Bis nicht im Ueberfluß ein Jedes, genügend, erscheinet;
Dennoch, kömmt nun die Stunde heran, wo draußen im Hofraum

Laut der Gesang der Hochzeitgäst' erschallt, und die Tochter,
Noch vor dem einenden Spruch ihr naht mit Thränen des Dankes
Abschied zu nehmen, und dann zu gehören dem Manne für immer:
Wendet sie sich, wie entrüstet, von ihr, und schluchzet im Stillen,
Daß sie von ihr sich trennt, und die weinende Mutter zurück läßt.
Ach, daß Sara für uns solch glücklichen Tag nicht erlebte:
Denn sie wär' auch dir die liebende Mutter geworden!
Doch, nun tretet herbey: ihr sollt für immer vereint seyn!"

Sagt' es, und legte die Rechte des Sohnes in jene Rebekkas;
Hob die Händ' empor, und rief mit umschallender Stimme:
„Komme der Segen des Herrn in nie versiegender Fülle
Ueber euch, daß ihr, wandelnd vor ihm mit redlichem Herzen,
Spät im grauenden Alter noch die glücklichen Enkeln
Eurer Erzeugten schaut, und auf sie den Segen vererbet!"
Sprach's, und Jubel erscholl ringsher aus den wimmelnden Scharen.
Dann ergötzten sich all' an dem Hochzeitmahl in des Zeltes
Schimmerndem Raum; nur Rebekka enthielt sich der Speis' und des Trunkes,
Schweigend, und hold verschämt, bis jetzt nach dem Festmahl
Isaak mit ihr, umjauchzt, entschwand in die bräutliche Kammer.

Jahr' entfloh'n; da saß im sinkenden Schatten des Abends
Abraham vor dem Gezelt, und sah, bald auf zu des Himmels
Funkelndem Sternenheer', und bald nach dem Sand auf dem Boden,
Thränenden Blickes, hinab. Er dachte der hohen Verheißung,
Welch' ihm ward, daß ein Volk, gleich diesem, und jenem, unzählbar,
Seinen Lenden entsprieß' in der endlos dauernden Zukunft;
Daß die Völker ihr Heil durch Einen aus seinem Geschlechte
Finden dereinst, und, daß gütig der Herr ihm jeglichen Segen

Spendete so, daß er überbeglückt noch am Rande des Grabes
Schaue vergnügt zurück auf das wonnegesättigte Leben.
Jetzt erhob sich der volle Mond an des Himmelsgewölbes
Oestlichem Rand, und beschien, stets heller schimmernd im Nachtgrau'n,
Abrahams milde Stirn und seine erblassenden Wangen;
Doch er streckte dem freundlichen jetzt — sein Ende gewahrend,
Weit die zitternden Händ' entgegen, und stammelte leise
Noch ein Dankgebeth mit brechendem Auge für sich hin,
Als er gesenkt das Kinn an die Brust, verhauchte das Leben.
Isaak begrub mit Ismael ihn an der Seite der Mutter,
Sara, im Felsengrab nach den Tagen unsäglicher Trauer.

Vater von Israels Volk! du wandeltest selig hinüber
Nach dem ewigen Reich der allerbarmenden Liebe:
Denn wie ein Blitz auffuhr vor deinem entschleierten Auge,
Ehe du schiedst, das Bild der Rettung der sündigen Menschheit,
Und du sah'st, entzückt, den Einen, den Sohn der Verheißung,
Kommen aus deinem Geschlecht als huldvoll waltenden Mittler
Zwischen dem ernsten Richter und uns, und, schuldlos ihn sterben
Auf dem Holz, um uns zu erretten vom ewigen Tode!
Aus Gehorsam verschontest du den einzigen Sohn nicht,
Hätte der Herr ihn nicht selber verschont; doch ein rührendes Vorbild
War er von ihm auf dem Holz, erhöht zum Opferaltare,
Das er geduldig selbst auf den Schultern getragen. O, Heil dir,
Edeler Greis! Den Glauben an Gott, den wahren und einen,
Mußte bewahren dein Volk bis hin zu der Fülle der Zeiten,
Wo der Verheißene kam im Siegesrufe der Rettung!

Moses

in

drey Gesängen.

Erſter Geſang.

Gott!

Abendlich ruhte die Flur, als pfeilſchnell über des Horebs
Höhn a) ſich Wettergewölk aufhob, und nächtliches Dunkel
Ueber das Thal ſich ergoß. Aus ſeinem gährenden Schooße
Raſ'te der Sturm, und zuckte der Blitz, und krachte der Donner,
Schlag auf Schlag, daß gebeugt in dem ringsergoſſenen Glutmeer
Seufzten die Wälder, und Angſt die hochaufragenden Berghöh'n
Schütteite, bis zu den Veſten hinab, unendlich und furchtbar.

Aber nicht bebte der Mann, der erſt mit der blökenden Heerde
An der Seite des Bergs hinzog, und jetzt vor dem Aufruhr
Sich in der Felsſchlucht barg, vom wölbenden Schiefer umhüllet.
Vorn' an dem Eingang ſaß er, und ſah nach den leuchtenden Blitzen,
Sinnend, hinaus. Sein Bart, obſchon er achtzig der Jahre
Zählete, war nur wenig ergraut, und floß ihm in Wellen
Tief in den Buſen hinab, den über dem räumigen Kleide
Noch der Mantel, geſchürzt, umwand nach der Sitte des Oſtlands.
Herrſchend war die Geſtalt des Sitzenden; doch ſo er aufſtand

Erſt, und im Kreiſe des Volks mit feurigen Blicken umherſah,
Faßte Schauer die Bruſt auch des kühngeſinneten Mannes.

Jetzo ſah er mit ſteigendem Ernſt' in die Schrecken der Sturmnacht.
Finſterer Groll, wie er oft nach furchtbaren Schlägen des Schickſals —
Trug, Verrath, und Verluſt des Theuerſten ſich in des Menſchen
Antlitz gräbt, zog ihm die Brau'n an der Stirne herunter,
Und, zum Bogen gekrümmt, erzitterten leiſ' ihm die Lippen.
Ha, da riß ein Wetterſtrahl, dem plötzlicher Donner
Nachfuhr, weit die Wolken entzwey: ſie barſten, und alsbald
Stürzte die Regenfluth mit lautem Gepraſſel zur Erde!
Zahllos rauſchten ſogleich vom Berg' aufſchäumende Bäche
Nieder, und deckten die Flur, wie ein See, mit trüben Gewäſſern.
Endlich verhallte der Sturm; nicht ſchlug der praſſelnde Regen
Mehr; empor in des Himmels Blau, der freundlicher wieder
Lächelte, ſchwamm das zerriſſ'ne Gewölk, und hob in des Abends
Gold'nem Strahl' ſein thürmendes Haupt, verklärt, in die Luft auf.
Friſcher grünte der Wald und die Flur; mit ſanftem Geſäuſel
Schüttelte dort vom Laub' das Lüftchen gewichtige Tropfen,
Hier entroß das glänzende Naß dem Vließe der Lämmer,
Die mit frohem Geblök' umhüpften den einſamen Hirten.

Schweigend ſaß er noch da. Der Allmacht herrliches Walten
Weckte zuvor ſein Herz zur Furcht, zur Anbethung, Liebe,
Aus den Nachtgeſichten des tiefgenährten Grams auf.
Heiße Thränen umhüllten ſein Aug', und er blickte, verlangend,
Um ſich her: ob jetzt nicht ein Sterblicher ihm aus der Ferne
Nahete, der ihm erhellte das Grau'n beklemmender Zweifel.

Siehe, da kam ſein Schwieher heran, Sohn Reguels, Jethro,[2])
Der vom nächtlichen Traum', voll Wundergeſichte, getrieben,
Ob des Eidams beſorgt, ſich erhob, und herüber den Sandweg
Wanderte: noch ein rühriger Greis, dem ſilbern das Haupthaar,
Silbern der Bart, wie ein Lilienkranz die entfaltete Roſe,
Stirn' und Wangen umgab, die röthlichen. Klein von Geſtalt nur,
Schaltet' er ſelbſt, und immer mit Fug und Geſchick, in dem Haushalt,
Und aneiferte ſtets zu erneuertem Müh'n das Geſinde.
Durch Erfahrungen weiſ', erhob er die Tage der Vorzeit
Rühmend, und ſchalt die Jugend im vielgeſprächigen Alter.

„Moſes!" ſcholl es durch Wald und Gebüſch, und „Moſes!" in Horebs
Schluchten umher, wie er nahete, bis ihm das Blöcken der Heerde
Jene verrieth, wo er ſaß, in hohe Betrachtung verſunken.
„Ha," ſo rief er, „dem Ewigen Dank, der hier in Gefahren
Dich mit der Heerde beſchirmt'! Ich eilte herüber (zu ſchrecklich
Tobte der Sturm) im Drang des angſtergriffenen Herzens!"
Sprach's; doch jener ſah' ihn mit tieferforſchendem Blick an;
Neigte das Haupt, und begann: „Ich danke dir: gütig beſorgſt du
Stets der Deinigen Wohl — es erblühet unendlicher Segen
Um dich her, und du rühmſt dich den glücklichſten Vater und Gatten:
Dennoch dünkt es mich faſt, ganz andere Sorgen bewegten
Deine Füß' im Grau'n des entſetzlichen Donners herüber."
„Nun," ſo entgegnete Jethro ſchnell, „Tollkühner, zu warnen
Kam ich: denn welch ein Grund, den hier du erwähltеſt zur Weide?[3])
Hieß nicht der Horeb „Gottes Berg" in der heiligen Vorzeit
Schon, weil Gott ſich auf ihm oft offenbarte dem Volke?

Keiner wagt' es zuvor — auch der frömmſten und mächtigſten Hirten
Keiner vor dir, Vermeſſener! ihm mit der Heerde zu nahen;
Doch bedenke die That, und reize den Herrn nicht zur Rache."

Jener ſchwieg. Wohl winkt' ihm Jethro drey- und auch viermahl,
Antwort heiſchend: er ſchwieg. Da ſprach, ſich ereifernd, der Alte:
„Du verſtummſt, daß ich jetzt, ob ſolchem Frevel bekümmert,
Dich zur Rede geſtellt? Ich werde nicht weichen, ſo lange,
Bis du nicht öffneſt die Bruſt, die verſchloſſene: denn nicht verſchweig ich's,
Was mich heran durch Sturm und Wetter getrieben. Entfloh'n ſind
Vierzig der Jahr', ſeit du, der ſcheuumirrende Fremdling,
Midians [4] Fluren betratſt. Da waren der Töchter mir ſieben
(Ach! verſagt blieb mir der männliche Sproß) in des Abends
Kühlerem Hauch' die Heerd' im Felde zu tränken, beſchäftigt.
Sie zu verdrängen, erſchien die Hirtenſchar von den Söhnen
Amaleks, die den Brunnen erſpähten zuvor, und die Weiber
Bebten vor Angſt; doch dir, Gewaltigem, mußten die Hirten
Weichen; ſie floh'n. Du, füllend ſofort die Rinnen der Tränke,
Labteſt die Heerde mit kühliger Fluth, vor den ſtaunenden Töchtern.
Daß ich ſie ſchalt, die allein heimkehrten, und nicht auch den Fremdling,
Rieſen zum gaſtlichen Mahl; daß dir der dankbare Vater
D'rauf zur Gattinn ſein liebliches Kind, die holde Zipora,
Ohne Geſchenk, [5] Kaufgeld, und Habe gegeben — des Prieſters
Tochter, um welche im Land' die erleſenſten Jünglinge freyten,
Weißt du. Ha, ſie gebar dir zwar den einzigen Sohn nur, [6]
(Denn die Mutter wirft ja dem Leu'n die Jungen nur einmahl)
Aber er wächſt dir, blühend, heran, und mit Reichthum geſegnet
Ward ich, ſeit in dem Feld' und daheim mit emſigem Mühen

Du die Sorge getheilt, die auf mir, dem wankenden Greiſe,
Laſtete. Sieh, und dennoch trübte noch ſtets in der Jahre
Trägumkreiſendem Lauf', wie den heiteren Himmel im Herbſt oft
Nebelgewölk' umſtort, ob deiner ein heimlicher Kummer
Meine von Angſt ergriffene Bruſt! Du ſtaunest? Nicht haſt du
Mir noch entdeckt: woher du, ein irrender Fremdling, gekommen?
Nicht, weß' Landes und Stammes du ſey'ſt? Was dich von Aegyptens
Fruchtbaren Auen zu uns, g'en Midian, führte? Vielleicht nur
Schreckliche Schuld? Entflohſt du dort der dräuenden Strafe?
Oder, biſt du ſogar, tollkühner Hirt an des Horebs
Berghöh'n, ein Abgötter noch im heimlichen Herzen:
Obgleich lange geprüft, du fromm erſcheineſt, und ſchuldlos?"

Moſes fuhr bey dem Wort' in die Höh', und zerriß an der Bruſt ſich,
Stöhnend, das Kleid.[7]) Sein Aug' entflammte ſich, wie des Gewölks Nacht,
Die der leuchtende Blitz durchfährt, da er fürchterlich aufſchrie:
„Ein Abgötter — wie, ſo ſprachſt du? Fluch und Verwünſchung
Ueber mich, ſo ich es bin! Entfleuch, ſonſt nah' ich dir ſchrecklich!"
Rief's, und blickte dem Greif' in die thränenumfloſſenen Augen,
Die mit der roſigen Gluth auch des Abends heilige Ruhe
Spiegelten. Sieh', er erſchrack vor ſich ſelbſt, und ſeiner Entrüſtung;
Faßt' ihm die Hand, und ſprach: „Verzeih'n, ehrwürdiger Vater,
Wirft du das raſchere Wort dem Sohn': ein ſchmähliches floh dir
Von den Lippen zuvor. Wer könnte mit Ruh' es ertragen,
Der in dem glühenden Haß des Götzengräuels erwachſen,
Heilige Sehnſucht nährt ihn rings von der Erde zu tilgen?
Aber ſie zehrt, wie Schwefel und Harz in den Tiefen der Erde
Brennend, mir nun ſchon des Herzens gewaltige Kraft auf;

Schon erfüllt mich die Angſt und Verzweiflung: völlig verworfen
Habe der Herr ſein Volk, das er, wie ein Adler die Jungen
Auf den Fittigen, liebend, empor in die bläuliche Luft trägt,
Einſt auf den Händen trug, wenn Noth und Gefahr es bedrängte.
Doch“ (er ließ ſich jetzt, wo er ſtand, gehaltener nieder)
„Eben erſehnt' ich den Mann, dem ich nun endlich des Buſens
Tiefverſchloſſenen Gram enthüllete — wunderbar nahteſt
Du mir jetzt. Vernimm denn, woher ich, ein irrender Fremdling,
Kam; weß Stamm's und Landes ich ſey; was mich aus des Fluch's- nicht
Segens-Flur g'en Midian führt', und Alles und Jedes,
Das ich verſchwieg ſeither, ergriffen von düſterem Unmuth:“

„Siehe, mich zeugt' Amram, mit der trefflichen Gattinn Jochebed!
Levi, Jakobs Sohn', entſproß mein Stamm, und die Beyden
Rühmten ſich deſſen zugleich.[8]) Doch ſegnete nimmer der Vater,
Nimmer die Mutter den Tag, an dem ein Sohn ihr geboren
Ward in Goſchems Gefild', des weidegeſegneten Landes,
Das, aus Pharao's[9]) Mild' einſt Joſeph, als herrſchender Pfleger,
Unſerem Volke verlieh: denn ach, ein grauſamer Wüthrich
Hielt nun Pharao's Thron im Beſitz, der Iſraels Söhnlein,
Kaum geboren, empört von herzverengendem Mißtrau'n,
Werfen hieß in des Nils verſchlingende Tiefen. So lag ich
Schon, ein Opfer der Rach', im Korb' von geflochtenem Schilfrohr,
Wimmernd am Strom', und mit Angſt umſpähte die Schweſter (ein
Kind noch)
Wie die Wellen verſchlängen den Raub: da führte Jehova's
Huld die Königstochter[10]) vorbey. Den blühenden Säugling
Sah ſie, bewegt, und gab ihn der Mitleid Flehenden ſelber,

Daß ſie die Amme ihm fänd', und einſt ihr brächte den Knaben
An den Hof. Sie trug mich heim zu der jauchzenden Mutter,
Die ſchon zuvor mit Angſt und mütterlich ſorgender Liebe
Mich im dunkeln Gewölb', durch fünfzig Tage, verſteckt hielt.
Kräftig erblüht, fand ich, von der mildgeſinneten Tochter
Pharao's ſo gerettet, mich dann am ſchimmernden Hof' ein.[11])
Was Aegypten an Weisheit, Kunſt, und Wiſſenſchaft ſeither
Hägt' in dem Schooß, ward mir von erleſenen Meiſtern enthüllet
(Zauberer nannte das gläubige Volk die betrog'nen Betrieger),
Die, nur ſelber ſich fröhnend im Land', des Wahren und Falſchen
Achtlos, auf Irrwege das Volk verleiteten; aber
Mein aufſtrebender Geiſt erkannte das goldene Fruchtkorn
Unter nichtiger Spreu, das noch aus den Tagen der Unſchuld,
Bey dem gefall'nen Geſchlecht ſich erhielt, und, herüber gerettet
Von den acht, in der Arche Noah's erhaltenen, Seelen,
Mitten im Dornengefild' des ſinneſchmeichelnden Irrthums,
Und unendlichen Trugs feſtwurzelte. Glühend vor Wißgier,
Las ich es ſorglich mir auf. Von den Höhen und Tiefen der, ureinſt
Freyerſchaffenen, hehren Natur: wie im dunkelen Schooß ſie
Wirket, und ſchafft: nun bindet, und löſ't, nun hemmt, und beweget;
Aus Verweſung das Leben ruft; das Leben in Staub wirft;
Wie in dem Sturme ſie brauſ't; im Lüftchen ſäuſelt; im Donner
Rollt; anzieht, abſtößt; unzählig erleuchtete Welten
Schweben heißt in dem Aethergefild'; unendlicher Eile
Sendet das Licht umher aus den raſtloskreiſenden Sonnen,
Und in allem der Allmacht Werk ſo erhaben und groß iſt:
Davon ſagte die Schule mir viel; gar Vieles erkannt' ich,
Ahnend, im Geiſt, und verſchloß es im heimlichen Buſen mit Sorgfalt.

Alſo reift' ich zum Manne heran; doch, mitten im Hochgang
Eines üppigen Hof's, und im Zauber umſchmeichelter Sinne,
Flammte mir ſtets noch heiß in dem Herzen die Ehre Jehova's,
Und die Liebe des Volks, des erkorenen, dem ich entrückt ward.
Aber der Wüthrich ſah die ſchnellvermehreten Stämme
Iſraels — ſah's, und bebt', und zürnt' in dem feigen Gemüthe,
Das der Schranze noch mehr verſchüchterte. Daß ſie nicht Freye
Würden im Land', verdrängten ſogar die Kinder Aegyptens
Aus dem ererbten Beſitz', und unterjochten als Sclaven:
Hieß er ſie peitſchen zur Frohne geſammt mit eherner Geißel,
Und berauben des Muths in lebenerſchöpfender Arbeit.
Sohn der Wüſte! Mit Staunen würdeſt du ſeh'n in dem Land dort
Blühende Städt', erbaut im blutigen Schweiße der Kinder
Iſraels; ſeh'n die Pracht der göhengeweiheten Tempel,
Wo das ſäulengetragene Dach, unendlicher Länge,
Dunkle Hallen bedeckt, und nichtige Götter beherbergt;
Seh'n, wie ſie, nach dem Wink werkkundiger Meiſter, vollbrachten
Räthſelgeſtalt:[12] in ihr den Leib der ruhenden Löwinn,
Mit des Weibs huldſchönem Geſicht nach Laune vereinend,
Daß ſie, in dräuender Zahl, an den Thoren bewachten des Tempels
Heiligthum — ſie, wie die Götter ſelbſt, ein todtes Gebilde;
Auch in Reihen vor ihm Spitzſäulen[13] erhöhten, auf welchen
Bilderſchrift das Geſetz verkündete — reich nur an Irrthum;
Seh'n, wie ſie aus dem finſtern Baſalt Grabmähler der Herrſcher[14]
Hoben empor zum Gewölk, die, ſich vierſeitig verjüngend,
Schau'n in der Welt umher; doch, unvergänglichen Baues
Trotzend der Zeit, nicht ſchirmen den Leib vor Verweſung;
Wie ſie formten den fetten Lehm, und in glühenden Oefen

Wachten zum Stein, da ſtets die thärmenden Städte ſich mehrten;
Hätteſt du ſolches geſeh'n: gebrochen wäre das Herz dir
Schnell in der fühlenden Bruſt, und verhaßt erſchien' dir das Leben!
Doch mich trieb's zu entſetzlicher That: am dämmernden Abend
Sah ich auf einſamer Bahn den Vater unmündiger Kinder
Hingeſunken im Staub', vor ſchrecklicher Mißhandlung ſterbend.
Ha, nicht ruhte der Frohnvogt noch: der ſchallenden Peitſche
Tönte Geſtöhn matt nach! Ein Rächer des Mords iſt Jehova
Seit dem erſten, und fort, bis hin zu dem letzten der Tage:
Blut verſöhne das Blut, vergoſſen in kalter Verachtung
Schützenden Menſchenrechts und Gebothe erbarmender Liebe —
Doch mir ſagt noch heute das Herz (des Lebens und Todes
Herr iſt Jehova: er gibt es, und nimmt's) er drängte mich: „Tödt' ihn!“
Ich erſchlug, und begrub ihn im Sand', und trug auf der Schulter
Dann den Mißhandelten heim zu den Seinen. 15) Ein groſser Gedanke
Regte des Herzens Tiefen mir auf: der Tag ſey gekommen,
Wo Jehova ſein Volk aus der Hand unmenſchlicher Feinde
Führen würd' in Freyheit hinaus, und ihm geben zum Erbtheil
Nun das verheißene Land auf ewige Zeiten, wie ſolches
Er, voll Huld, verhieß an Abraham, Iſaak, und Jakob;
Würdig werde das Volk der Freyheit ſeyn, und der Knechtſchaft
Feſſel kühn abſchütteln, auf ihn, den Ewigen bauend.
Ja, mir brannte das Herz, ihm ein Führer zu werden . . . Entſetzlich!
(Nacht umhüllet den Geiſt des Sterblichen: täuſchender Schimmer
Führet ihn oft, abſeit von dem Pfade des Wahren, zum Irrgang)
Werth der Freyheit hielt ich mein Volk? Ach, dauernde Knechtſchaft
Hatt' ihm den Nacken gebeugt: es kroch im niedrigen Staub' gern!
Alſo geſchah's, daß einer aus ihm mir drohte: dem König

Woll' er verrathen die That, da ich ihm verwieſen das Unrecht.
Bald erreicht' ich dein Zelt, ein Flüchtiger. Wohl hat Jehova
Dich geſegnet, und mich in dem feſtgeſchloſſenen Bunde;
Doch was frommte die That, die blutige, mir, und dem Volke?
Bald verlor ſich der Strahl, dem ich voll Hoffnung gefolgt bin,
Und ich ſtehe allein — gequält von nächtlichen Zweifeln:
Völlig verwirkt, durch eigene Schuld unwürdigen Lebens,
Habe mein Volk vor ihm des verheißenen Segens Gewährung:
Denn er ſchweigt, und der Jahre vierzig, ſeit ich der Antwort
Harrete, ſind mir entfloh'n, auf den einſamen Triften der Wüſte."

Sprach's; doch Jethro ſtand, kopfſchüttelnd, vor ihm, und begann ſo:
„Furchtbar klang's, was du aus der Nacht entſchwundener Jahre
Mir enthülleſt, und noch beklemmt Entſetzen die Bruſt mir;
Aber dich rief Jehova, ſo ſprachſt du? Folg', und vertrau' Ihm.
Täuſche dich nicht. Gott trau' — er helfe dir jetzt und für immer!"
Sagt' es, und eilte den Sandpfad fort, in der ſinkenden Dämm'rung
Heimzukehren, und bald erhob ſich vor ihm aus den Zelten
Bläulicher Rauch. Der Schafhund lief, laut bellend, herüber;
Sprang an ihm auf, und folgt' ihm dann an der Ferſe. Dem Hofraum
Unfern, kam der Kinderchen Schar, die ſieben der Töchter
Mit den trefflichen Schwiehern gezeugt, ihm entgegen. Die Kleinen
Faßten ihm ſchmeichelnd die Hand, und fragten zugleich nach dem Vater,
Nach dem Bruder und Freund, der fernhin weidet die Schäflein;
Aber er ſchwieg, und ging, von den Lieben umringt, nach dem Zelt heim.

Sieh', auf den einſamen Höh'n des gottgeheiligten Berges
Saß noch Jehovs im ſinnenden Ernſt: da däucht' ihn, zur Linken

Lodere Flamm' empor. So war's. Ein ragender Dornbusch
Brannte vor ihm. Vielleicht, daß erst ein Blitz im Gewitter
Ihn entzündet', und jetzt die Glut anfachte der Nachtwind?
Lange sah er nach ihm, und jetzo mit wachsendem Staunen,
Daß der brennende Busch nicht, mattverglimmend, in Staub sank.
Schnell erhob er sich; ging, umforschete wieder, und nahte
Schon dem Wundergesicht: da scholl's — der Engel Jehova's,
Der ihn sendete, rief aus dem Busch mit erschütterndem Laut ihm 16):
„Halte dich fern'; entblöße die Füß' — auf heiligem Grunde
Stehst du allhier. Ich spreche zu dir, Gott deines Erzengers,
Abrahams, Isaaks, Jakobs Gott, die Väter ihm waren."
Moses sank auf die Knie', und beugte die Stirne zur Erde,
Schaudernd. Der Herr fuhr fort: „Ich schaue den Jammer der Kinder
Israels unter dem Joch' des Frohnvogts; höre den Wehruf
Meines erlesenen Volks erschallen vom Land der Aegypter;
Will es erretten, und leiten zurück in die Segensgefilde
Kanaans, 17) wie ich's verhieß: du sollst ein Führer ihm werden.
Eile, von mir gesandt, zu Pharao, heische den Abzug."

„Ich, Herr, ich?" so stammelte jener, „vor Pharao stehen —
Führer werden des Volks, ich langvergessener Fremdling?"
Gott sprach: „Rüsten werd' ich mit Kraft und Stärke dich, daß du
Jedes vollbringst, und so, wie ich dich nun sende, so wahrhaft
Sollet ihr auch bald, hier auf dieses geheiligten Berges
Höh'n mit freudigem Muth' Dankopfer mir bringen." Und Jener:
„Herr! Jahrhunderte lebte dein Volk in dem Land der Aegypter —
Hörte von Göttern dort, nicht von dir, dem Ewigen, Einen,

Sprechen: wie künd' ich es ihm, welch' Nahme der dein' ist?" 18) Und
Gott rief:
„Der dich sendet, bin Ich, der war, und seyn wird auf immer:
Abrahams, Isaaks, Jakobs Gott, so spricht es Jehova:
Denn so heißt er hinfort auf ewige Zeiten. Verkünd' es
Also dem Volk', und d'rauf, mit den Aeltesten, eilend zum Throne
Pharao's, heische von ihm: er laß' euch zieh'n in die Wüste,
Drey Tagreisen entfernt, daß ihr Dankopfer mir bringet.
Zehnfach trifft zwar ihn und das Land, entsetzlicher Jammer,
Eh' er euch selber entläßt, und drängt zum eiligen Abzug;
Aber euch werden zugleich, so will ich es, reiche Geschenke
Von den Aegyptern zu Theil an dem huldbezeichneten Tage,
Auf daß die Eueren deß noch fern in der Zukunft gedenken."

„Ach, sie kennen mich nicht," so sprach mit bangendem Herzen
Moses vor Gott, „noch glauben sie je, daß Jehova mich sende!"
Aber da hieß ihn der Herr, den Wanderstab in der Rechten
Schleudern zur Erd', und sieh', zur gräulichgestalteten Schlange
Ward er! Er bebte zurück; doch fassen mußt' er das Unthier;
Faßt' es, und hielt, wie zuvor, den Stab in der Hand. In den Busen
Sollt' er sie bergen — er that's, und weiß vom schrecklichen Aussatz
Ward sie; 19) doch, auf Jehova's Geboth, hervor aus dem Busen
Zog er sie wieder gesund. Da sprach, verweisend, Jehova:
„Sahst du's? Wer kann so aus dem Todten das Lebende rufen —
Heilen Unheilbare, wer? Jehova allein! Und erkennen
Als den Gesendeten, trotz der zween erschütternden Wunder,
Sie dich noch nicht, so geuß von den Fluthen des Nils am Gestade

Waſſer umher auf den glühenden Sand, und es wird ſich urplötzlich
Wandeln in Blut, zum Zeichen: Jehova, der Herr, iſt der Eine,
Und allmächtige Gott — der Herr des heiligen Strom's auch,
Wie ihn dieß Volk benennt, das ihm, im kläglichen Irrthum, [20]
Huldigt als Gott, und ihn noch mit andern Göttern bevölkert,
Und ob ſolcher Gewalt entläßt euch Pharao ſchnell dann."
„Herr!" rief Moſes mit ſteigender Angſt vor Jehova, „nicht löſ't ſich
Leicht das gefällige Wort von der Zunge mir; ſchwer, und unlenkſam
Träge, blieb ſie mir ſtets: nicht würd' ich als Redner beſtehen."
„Thörichter!" (alſo der Herr) „wer hat dem Menſchen die Zunge,
Wer der Zunge die Macht lauttönender Worte gegeben?
Wer macht ſehend und blind? wer, redend und ſtumm? — nicht Jehova?
Siehe, mein Hauch, wenn du vor Pharao ſtehest, entfahre
Deinem Mund' mit erſchütterndem Laut': ich werde dir beyſteh'n!"

Moſes ſtand hell angeſtrahlt von des heiligen Dornſtrauchs
Röthlicher Flamm', und den Blick, verklärt, g'en Himmel erhebend.
Hehres erfüllt' ihm die Bruſt — er dachte Vergangenheit, Zukunft
Alſo, im ſchwindenden Augenblick, erſchüttert im Herzen:
„Groß iſt der Herr in ſeiner Erbarmungen Fülle: den Retter
Wies er dem Menſchengeſchlecht', dem gefallenen, ſchon in des Edens
Blühendem Hain', der einſt der feindlichen Schlange zertreten
Solle das furchtbare Haupt! [21] Er wies auf dem Holz ihn, auf welches,
Still gehorſam dem Ruf (den Ungehorſam zu ſühnen)
Selbſt den einzigen Sohn der mildgeſinnete Vater
Heftete, dann das Meſſer erhob [22] — o dunkeles Vorbild!
Schont er des Kommenden auch? Doch Abraham hörte die Worte
Himmliſchen Troſt's: aus ſeinem Stamm' entſprieße des Segens

Zweig, der uns erlöſt von der Schuld, und allen zum Heil wird.“ 22)
Solches ſann er im Geiſt, und rief die flehenden Worte:
„Jenen ſend', o Herr, den du zu ſenden gewillt biſt!“ 23)

Jetzt aufflammte der Buſch, und, gleich gewaltigen Donnern,
Scholl die Stimme des Herrn, da er ſprach: „Wer wagt es den Vorhang,
Welcher der Zeit erhabenſtes Ziel umhüllt, zu erheben? . . .
Doch, ſchon ſeh' ich, daß Aaron dir mit erſchütternden Worten,
Künftig, vor Iſraels Volk' und vor Pharao mächtig zur Seite
Steh'n wird — mächtig mit mir! Bald kommt der treffliche Bruder
Dir mit freudigem Blick und froher Umarmung entgegen.
Alſo vereint, ſollt ihr Gewaltiges wirken. Du ſollſt dann
Lenker ihm ſeyn, und er künde, was du ihm zu reden gebothen.
Auf, ergreife den Stab, und führ' ihn zum Ruhme Jehova's!“

Moſes lag noch dort, und heftete, ſchreckenbetäubet,
Seine thauende Stirn' in den Staub. Doch langſam erhob er
Jetzt ſich, und faßte den Stab: ihn umfing von jeglicher Seite
Finſtere Nacht. Nur über ihm, hoch in des Himmels Gewölbe
Flammten die Sternenheer', und zogen die ſchweigende Bahn fort.
Wie er auch forſchte, nicht brannt' in dem Feld der heilige Dornſtrauch
Mehr, der jetzt, gewiegt von des Lüftchens Hauch, in dem Dunkel
Säuſelte. Moſes floh, von heimlichen Schauern ergriffen;
Faßte ſich, ſtand, und rief, die Hände zum Himmel erhebend:
„Einer — Jehova iſt Gott! O, dieſe beglückende Lehre
Soll mein freygewordenes Volk, von andern geſchieden,
Bis zur Fülle der Zeit bewahren mit eifernder Treue!
Hell iſt das Ziel, zu welchem Jehova mich ruft, und ich folg' ihm.“

Sprach's, und eilte dahin, wo dichtgelagert die Heerde
Schnob auf dem Sand', vom Schlummer umfangen. Er kehrete, rufend
Oft, und drängend zugleich, mit ihr zu den Seinen, bewegt, heim.

Dort erweckt' er zuvor die muthigen Knechte, gebiethend:
„Auf! Schnell zäumt, und ſattelt mir zehn Saumthiere, mit Allem,
Was die dauernde Reiſ' erheiſcht an wolligen Decken,
Speiſe-geräth und-bedarf, an Zelt und Gewanden, beladen.
Harrt des Winkes am Thor: ich gehe, die Gattinn zu wecken."
Rief's hinſchreitend. Sie ſtaunten dem Wort, und thaten in allem,
Wie's der Ernſte geboth. Doch er durcheilte das Vorzelt, wo
Das zur rauheren Nachtzeit oft den zarteſten Lämmern
Obdach gab, und d'rauf, erhebend den hüllenden Vorhang,
Schritt er hin in dem mittleren Raum, den, über den Pfahl ſich
Wölbend, deckte das Tuch, aus Ziegenhaaren gewoben
(Sein, und der Männer Gemach) bis er erreichte die Frau'nhuth,
Wo Zipora, zugleich mit dem Sohn' und den dienenden Mägden
Schlummerte. Sieh', er rief, umſchlagend den ſcheidenden Vorhang
An dem innerſten Zelt', der Gattinn mit freundlicher Stimme:
„Treue, erhebe dich ſchnell mit dem Sohn'! Die Stimme Jehova's
Heißt uns fort, aus dem einſamen Weidegefild' nach Aegyptens
Fluren ziehen, wo mein der Bruder harrt mit der Schweſter,
Und mein Volk des Retters bedarf aus unſäglichem Jammer."
Sagt' es, und Weh' erſcholl in dem dunkeln Gezelt. Um die Hausfrau
Weinte der Mägde Schar (ſie ſchluchzete leiſe, der Trennung
Von dem liebenden Vater, den liebenden Schweſtern gedenkend)
Doch ſie that nun jegliches ſchnell nach dem Willen des Gatten,
Der nach Jethro's Zelt, das, mitten im Schooße des Dörfchens,

Sich vor den andern erhob, enteilete. Siehe, nicht grüßt' er
Dort die Schwäger, und nicht die Schwestern der Gattinn zum Abschied:
Denn eintretend, voll Hast, in das Zelt des schlummernden Greises,
Rührt' er ihm leise die Schulter, und sprach die erschütternden Worte:
„Vater, ich ziehe, so will es der Herr, nach den Fluren Aegyptens
Mit dem Kind' und der Gattinn hinab, daß ich grüße die Brüder
Dort, und erforsch': ob mir die Freund' und Verwandten noch leben?
Gib des Vaters Segen uns mit: er ruht auf den Kindern,
Wie auf der schmachtenden Flur die thauende Wolke des Himmels!
Ruft mich gebieth'risch die That, da send' ich dir wieder die Tochter
Und die Kinder zurück (sie trägt jetzt unter dem Herzen,
Während, die Frucht — ein Söhnchen wohl? „Jehova wird helfen!"
Also heiß' er dereinst) du pflegst sie mit liebender Sorgfalt."

Sprach's, erweicht. Der Greis erhob die zitternden Hände
Hoch g'en Himmel empor, und bethete Worte des Segens.
D'rauf ergriff er des Sohnes Hand — ließ schnell, wie ergrimmt, sie
Wieder fahren, und als er sofort sich zur Wand des Gezeltes
Kehrete, barg er sein Haupt in das Kissen, und weinete leise.
Moses enteilte dem Zelt' mit tief erschütterter Seele.

Ewiger Gott, Allmächtiger, Einer! Die Heere der Himmelsgestirne
Zeugen von dir — von dir auf Erden unzähliger Wesen
Wundergestalt, Natur, und Eigenheit; aber vor allen
Zeuget der Mensch: begabt mit Vernunft und Willen, in Freyheit
Sich empor zu schwingen zu dir, dem einigen Gotte!
Ach! entsetzliche Schuld des ersten erschaffenen Paares,

So verlockteſt du jen' im Grau'n endloſer Verirrung,
Daß ſie den Einen nicht mehr erkannt', und nichtigen Göhen
Huldigte, ſelbſt in dem Schooß' einſt hochgefeyerter Völker?
Doch, der Ewige wählt' in ſeiner Erbarmungen Fülle
Iſraels Volk: durch ihn hinüber zu retten den Glauben
An den einigen Gott zum Tag der hohen Erlöſung,
Als der Verheißene kam, und im Lichte der himmliſchen Wahrheit
Ihm auf immer den Sieg errang. O, Preis dem Erretter,
Der aus des Todes Grau'n uns führt' auf ſtrahlenden Lichtpfad:
Denn er führt' uns zu Gott, dem Ewigen, Wahren, und Einen!

Zweyter Geſang.

Erlöſung.

Nacht umhüllt Aegyptens Gefild' — entſetzliche, dumpfe,
Schweigende Nacht. Wie ſank ſie jetzt, urplötzlich, am Mittag
Von dem Himmel herab, als über ihr herrlich der Sonne
Strahlendes Antlitz glüht; die Welt umher, und vor allen
Geſchem, Iſraels Land (das einſt voll Huld ihm zum Antheil
Pharao gab, als Jakobs Sohn ihm Segen geſpendet)
Freundlichen Blickes erhellt? Wer iſt's, der, göttlicher Macht voll,
So den Lüften gebeut, und das Licht verwandelt in Nachtgrau'n?
Moſes, der Herrliche, that's mit dem Wunderſtabe Jehova's.

Siehe, dem Horeb nicht fern, lief ihm ſein älterer Bruder,
Aaron, entgegen im Feld, da er jüngſt von Arabiens Steppe
Mit den Lieben heran nach Aegyptens prunkender Stadt kam.
Freudig umarmten ſich dort die lange Getrennten, und Moſes
Kündigte nun Jehova's Geboth', und wirkte die Wunder
Alle vor Iſraels Volk, und dem Könige: heiſchend den Abzug.
Aber umſonſt, denn Pharao's Herz, von ſchimmernder Größe,
Herrſchſucht, Eigendünkel und Stolz, gleich Felſen, verhärtet,

Horchte der Stimme des Warnenden nicht, und ſah von dem Throne
Kalt auf den Jammer herab, der achtmahl ſchon auf dem Lande
Laſtete.1) Wie, unmenſchlicher Fürſt, ſo konnteſt du fühllos
Schauen die Noth, als Blut durchwogte die Ström', und die Fiſche
Tödtete? Schau'n, daß ſolchen darauf enthüpften die Fröſche,
Füllend die Stadt und das Land mit Pfuhlsgeſtank, und der Mücken
Raſtlos quälenden Schwarm — die Plag' unzähliger Fliegen?
D'rauf in dem Land umher Viehſeuch', und der grauſen Geſchwüre
Schreckliche Qual? Im Donnerſturm verſauſenden Hagels
Wüthen, und endlich den Zug verheerender Heuſchrecken? Immer
Wandteſt du zwar die Noth des Land's: verheißend den Abzug
Iſraels Volk'. Aufdrang zu Jehova die flehende Stimme
Seines erleſenen Horts, und frey, wie Geſchem geblieben,
Ward es davon; doch nie erfülleſt du dann die Verheißung:
Eilend entgegen dem Sturz in die Nacht entſetzlichen Todes.

Furchtbarer wurde der Grimm des Herrn nach jeglichem Wortbruch.
Jetzt, als wieder getäuſcht in Sclavenbanden das Volk blieb,
Sank', urplötzlichen Flugs, die Finſterniß ſich auf des Landes
Reiche Gefilde herab, da Geſchem noch in der Sonne
Heiterem Strahl, geſchirmt von der Huld Jehova's erglänzte.
Nicht das Dunkel der Nacht, nein, dichtumſchloſſene Schwärze,
Wie in dem Bergſchacht ſie der freundlichen Flamme nicht Raum gibt;
Fühlbarer, feuchtumſchwebender Qualm, und modernder Gräber
Grau'n war's, das durch drey, in der kreiſenden Reihe der andern,
Schreckliche Tag' und Nächt', auf Aegyptens Fluren geſenkt lag.
Plötzlich hielt der Pflüger im Feld inmitten der Furche
Sein Geſpann, und der Sclav' an der Mühle den ſauſenden Stein an.

Fest an die Stelle, wo ihn auf der Flur Entsetzen ereilte,
Stand der Hirte, gebannt, mit der blöckenden Heerde; der Weidmann
Hemmte den Spürer, und sank in das Gras. Auf dem lärmenden Markte,
Wo das unzählige Volk, gleich Wogen, hinauf und hinunter
Fluthete; so in dem hallenden Thorweg, wo zu Gerichte,
Recht zu sprechen erwählet, die Aeltesten saßen; im Umkreis
Hoher Palläst', in der Hütte zugleich und der emsigen Werkstatt —
Ueberall senkte die Angst auf den Fittigen finsteren Nachtgrau'ns
Sich auf die Menschen herab. Das Wort erstarb in des Redners
Mund; der rasch Hineilende stand, und das Leben verstummte
Ringsum, gräßlich dem Ohr und dem Aug', in des Todes Umschattung.

Aber schrecklicher noch die Schuld, und des Sünders Bewußtseyn:
Wie er in grausamer Lust einst Israels wimmernde Söhnlein
Werfen hieß in den Strom, das Volk zu vertilgen, entschlossen,
Und der Ein', im Schilf gerettete, jetzo mit Hoheit,
Macht und Wundergewalt von Jehova begabt, und gesendet,
Stand, ein furchtbarer Rächer, vor ihm; wie er solches in Banden
Hielt; der quälendsten Noth und des Frohnvogts eiserner Geißel
Preis gab, daß es nur bald erliege dem lastenden Jammer:
Denn nun sah er sich hier, umgarnt von der Finsterniß ringsum,
Selber in Banden, und regte sich nicht. Wie ein feuriger Blitzstrahl,
Fahrend urplötzlich im Donner herab, den einsamen Hirten
Unter dem laubigen Zweig' des schirmverheißenden Baumes
Lähmend berührt (er schaut und hört der nahenden Freunde
Aengstliches Müh'n nach Hülf', in qualenvoller Erstarrung)
Also lähmte, herab von Jehova gesendet, die Sünder
Hier urplötzliche Nacht, und Angst war rings in Aegypten.

Ha, nun ſahen ſie dort, und bebten vor jeglichem Hauche:
Wenn entzündeter Qualm hinfuhr in den Lüften, erhellend
Schnell, wie ein Blitz, mit zuckendem Schein die umnachtete Gegend!
Wenn der Schlangen Gezisch um ſie ſcholl, die, ernährt in dem Hofraum
(Ach, dem erhabenſten Weſen gleich verehrten die Thoren
Solch' verworfenes Thier!) [2] hervor der Hunger getrieben;
Oder das Säuſeln im laubigen Zweig', einſtürzender Felſen
Dumpfes Geroll, des Waldſtroms brauſender Fall, und des Wildes
Lautes Brüllen heran aus dem nahen und fernen Gefild' drang:
Da wich jegliche Kraft aus ihrem erſchütterten Herzen
So, daß, ohnmächtig, ſie oft entſchlummerten. Doch nicht erquickte
Sie der Schlaf: entſetzliche Grau'ngeſtalten der Hölle
Weckten, im wechſelnden Flug', ſie ſchnell zu erneuerten Qualen. [3]

Jetzt erſcholl in der Königsburg die jammernde Stimme
Pharao's. Bebende Furcht bezwang denn endlich des Wüthrichs
Wild aufgährenden Grimm: unzählige Diener und Sclaven,
Immer bereit ſich vor ihm zum Staube zu beugen in Demuth,
Jammerten, lautumſchallenden Rufs, ihm jegliches Wort nach:
„Moſes, Moſes, erbarme dich, komm', und ſchaff' uns Errettung!“
Moſes ſtand alsbald vor Pharao. Schrecklich erklang ihm
Durch umnachtendes Grau'n des Ungeſehenen Stimme:
„Moſes ſteht vor dir: warum ertönte ſein Nahme,
Jammernd gerufen, umher in des Königs weiten Gemächern?“
„Ach,“ ſo entgegnete jener ihm leiſ', „entſetzliches Unglück
Haſt du auf mich und Aegypten gebracht! Ich habe geſündigt.
Schaff' uns des Tages Licht: es ſoll dir Jedes gewährt ſeyn!“
Moſes nahte dem Fenſter (ihm barg kein Dunkel des Himmels

Freundlichen Strahl) erhob, mit flehendem Blick in das Nachtgrau'n
Seinen gewaltigen Stab, und rief, erschütternd: „Entweiche!“
Plötzlichen Flugs entschwand die Finsterniß, und an dem Mittag
Blickt' aus tausend und tausend, im Glanz verklärten Augen
Wieder der bläuliche Himmel herab, daß lange der Mensch noch
Vor dem blendenden Licht die Lieder verschloß, und, erstarrt, saß.
D'rauf erwachte Getös', und Lärm, und unendlicher Jubel
Klangs in dem Land', und geschäftige Hast erfüllte die Straßen.

Pharao schritt, ergrimmenden Blicks, hinauf und hinunter
Durch den wölbenden Saal; ihm kochte der Zorn in dem Busen:
Jenen zu schau'n, der ihm und dem Volk so schreckliche Plagen
Schuf. Da sprach er zu ihm jetzt noch mit verhöhnendem Trotze:
„Wohl, ihr ziehet denn fort, nach des Horebs wüsten Gefilden
Schreitend die Bahn — ihr alle, so Jung als Alt, mit des Hauses
Dienender Schar; nur bleibe das Vieh in dem Lande zurücke,
Dem es gehört nach Recht: hier mehrten sich alle die Heerden.“
„Nein,“ rief Moses im Zorn, nicht die Heerde, nicht eine der Klauen
Bleibe zurück; nicht wissen wir noch, welch' Opfer Jehova —
Ob er Brand- und ob Sühn'-Opfer er heischt in der Wüste?“
Jener tobte noch mehr, und rief: „So willst du mich täuschen?
Hier nach Herrschaft nur, nicht des Opfers heilige Sorge
Heißt dich empören das Volk, und entführen nach fremden Gefilden.
Mir aus dem Antlitz fort für jetzt und für immer, und wagst du's,
Ihm zu nahen, so sollst du schnell mit dem Leben es büßen.“

Moses entgegnet' ihm d'rauf: „Es sey — nie siehst du mich wieder!
Aber vernimm! So spricht Jehova: Ich will durch Aegypten

Gehen um Mitternacht, und die Erſtgebornen der Armen,
Wie der Reichen, zugleich mit des Throns aufblühendem Erben,
Und dem Erzeugten der Magd, die im Schweiß umdrehet den Mühlſtein. — 42)
Selbſt auch jene des Vieh's erwürgen in ſeinen Gefilden
So, daß Weinen erſchallt, und Geheul, wie nimmer gehört ward
(Seines Heils harrt ruhig mein Volk) dann läßt du mich ziehen!"
Sagt' es, und ging von dem Könige, der, verhärteten Herzens
Frevelnd an Gott, und von ihm verworfen, dem ſchwindligen Abgrund
Selber entgegen ſich ſtürzt', und dort den ſchrecklichen Tod fand.

Doch ſchon nahte, voll Grau'n's, die mitternächtliche Stunde,
Wo ſich Jehova's Macht, verherrlicht, an Iſraels Stämmen
Durch unendliche Huld — durch Straf' unendlichen Frevels
An Aegyptens Volk' und Könige, ſpäteſter Nachwelt
Noch zum Troſt, zur Bewunderung, und zur Warnung erwieſen.
Sieh', es war, nach Jehova's Geboth, in den Häuſern der Söhne
Iſraels ſchon geſchlachtet das jährige Lamm, und beſprenget
Mit dem Blute die Schwell' und die Pfoſte der Thüre, zum Zeichen:
Daß ſie gehorchend dem Herrn, ſein harrten mit wachender Sorgfalt!
Mit dem Stab in der Hand, zur Reiſe geſchuht, und gegürtet,
Standen ſie all' um den Tiſch, und verzehreten das, an dem Feuer
(Unzerſtückt) gebratene Lamm, 43) mit bitteren Kräutern
Und mit ungeſäuertem Brot, in freudiger Eile.
Wer der Kinder Schar ermangelte, rief zu dem Mahl noch
Freund und Nachbar herbey, und tilgt' in der Flamme den Abhub.
Alſo ſollte hinfort, Jehova zum Ruhme, der Freyheit
Hehres Mahl von dem Volk gefeyert, und allen bekannt ſeyn:
Wie er ſich ſein erbarmt' aus Pharao's Banden es rettend

Dort in der grau'numhüllten Nacht, als rings der Aegypter
Klag' um die Erstgeburt scholl, und vor Angst erbebten die Frevler.

Doch nun blitzt' es vom Himmel herab. Von Jehova gesendet,
Nahete schon (das flammende Schwert in erhobener Rechte,
Furchtbaren Ernst im Blick', und Zorn auf den Lippen) des Todes
Engel heran. Verhüllt, wie im Nebel des Abends der Vollmond,
War sein strahlender Leib von düsterem Flor, und die Locken,
Sonst voll himmlischer Schön', umflatterten sich ihm von der Stirne.
Also schritt er einher, mit den Schrecken des Todes bewaffnet,
Durch die entschlummerte Königsstadt, durch Thäler und Eb'nen,
Von Aegyptern bewohnt. Sein Haupt — es ragt' in die Wolken
Hoch empor, und die Erd' erbebte des Eilenden Fußtritt,
Als er den Häusern genaht, das Schwert vor jeglichem aufschwang.
Sieh', und alsbald fuhr der Erstgeborne des Königs,
Wie des Aermsten im Land', aus herzbeklemmenden Träumen
Von dem Lager! Er klagte sich selbst, und die Seinen der Schuld an;
Und verhauchte den Geist, hinstürzend, in schrecklichen Qualen.
Da war Lärm und Getös' — war lautes Geheul und Verzweiflung
Allwärts. Keiner verschont, der, andern zuvor, an der Mutter
Brust die strahlende Sonn' ersah; die blühendste Jugend
Schnell erwürgt; entsetzlich die Menge der Leichen, daß jetzo
Kaum hinreichte die Zahl der Lebenden, sie zu begraben,
Und nun Alles und Jedes erfüllt, wie es Moses verkündet.
Aber in freudiger Hast verzehreten Israels Stämme
Das, vom Herrn gestiftete Mahl der hohen Erlösung.
Sie gelobeten all', einmüthig, mit heiligem Eidschwur:
Treu zu verharren Jehova's Gesetz' im Glück und im Unglück,

Und lobsangen dem Herrn, als draußen auf jeglicher Straße
Wehklag scholl, und Aegyptens Stolz im Staube, gestürzt, lag.

Sieh', und noch in der Nacht hieß Pharao Moses und Aaron
Kommen, und sprach: „Zieht aus, ihr alle, mit jeglicher Habe;
Schnell aus Aegypten fort, dem ihr unsäglichen Jammer
Spendetet; doch, erflehet auch mir noch Huld und Erbarmen.
Sprach's mit verhaltenem Grimm', und weggewendetem Antlitz:
Denn in den Tiefen der Brust nährt' er verderbende Rache
Noch, die jetzt nur die Angst bezwang in der Stunde des Unglücks.
Aber auch alle zugleich, die erst vor des furchtbaren Engels
Todesschwert hinsinken sah'n die Erzeugten, bestürmten
Jetzt das versammelte Volk von Israel: „Ziehet von hinnen,“
Riefen sie laut, „ach, fort, daß wir nicht alle vergehen!“
Wie die Störch' im Herbst, nach wärmeren Zonen zu wandern,
Sich versammeln am Moor um den selbsterkorenen Führer:
Er erhebt sich im Schwung, und all' ihm folgen, mit einmahl
Schwebend empor zu den Wolkenhöh'n, in unendlichen, weiten,
Keilgestalteten Reih'n, mit Geschrey, und der schlagenden Flügel
Lautem Geräusche, hinab g'en Süden zu ziehen: nicht anders
Sammelten sich, um Moses zugleich und Aaron, die Kinder
Israels, noch in der Nacht in die Wüste den Zug zu beginnen.

Sieh', da stand Mirjam, die gottgesegnete Jungfrau,
Moses und Aarons Schwesterkind, 77 und blickte nach jenem,
Mild verklärten Gesichts mit tiefer und inniger Ehrfurcht.
Schön war sie: wie im Lenz die Ros' und Lilie, blühten
Ihre Wangen; ihr Aug' erglänzt' in des lieblichen Veilchens

Blüte; der schlanken Zeder ihr Wuchs — des munteren Rehes
Sprung ihr Gang, und ihr Laut der Nachtigall heldes Gefäte.
Ging sie einher in dem Volk, da sah ihr jegliches Auge
Staunend nach; ihr folgt' aus jeglichem Munde der Beyfall:
Denn noch schöner ihr Herz, der Seherinn göttlicher Weisheit:
Immer mild, und bereit beglückende Gabe zu spenden.
Jetzo kam sie heran, und sprach zu Moses und Aaron:
„Wohl, ihr führet denn Israels Volk aus den Banden der Knechtschaft
Frey von hier, nach dem Wink Jehova's, des einigen Gottes!
Aber es klagt das Volk: nicht werd' ihm Ersatz für den Boden,
Den es in Goschems Flur mit Haus und Habe verliere;
Nicht des blutigen Schweißes Lohn, den früher der Frohnvogt
Für den Zwingherrn karg bedingt', und noch karger zurückhielt.
Aber ich seh' es im Geist (schon drängten uns laut die Aegypter
Fortzuzieh'n aus dem Land, daß nicht alle Verderben ereile)
Jeglichen Eigens Herr ist Jehova: er will's — und des Drängers
Herz wird mild: er spendet uns Gold und Kleider die Fülle.a)
Einst soll's ihm zum Dienst in der einsamen Wüste geweiht seyn.
Aber bedenket denn auch, was Joseph, dem herrschenden Pfleger
Hier des ägyptischen Land's, da er sterbend solches noch heischte,
Euere Väter, gesammt, verhießen mit heiligem Eidschwur:
Führet des Frommen Gebein mit fort nach den Segensgefilden
Kanaans, daß er im Herrn dort ruh', zu den Vätern versammelt.
Denket wie groß, und rührend zugleich an dem heiligen Manne
Sich Jehova's Huld, des ewigen Gottes, erwiesen:
Als er in blühender Jugend schon ein Opfer des Neides
Seiner Brüder, hervor aus der Todesgrube gezogen,
Schnöde verhandelt ward nach Aegypten, und dort an dem Hofe

Pharaos, frech der Sünde gezieh'n, die er, reinen Gemüthes,
Von sich wies. Doch schmachtet' er nun im schmählichen Kerker
Jahrlang, bis er, ein gotterleuchteter Seher, die Träume
Deutend, von schrecklicher Hungersnoth die Völker Aegyptens
Rettete, Ruhm sich erwarb, und das Land beherrschte mit Weisheit.
D'rauf, als jene zu ihm die hülfbedürftigen Brüder,
Von dem Vater entsendet, geführt, nicht vergalt er das Unrecht,
Das sie geübt: denn bald nach der liebend ersonnenen Prüfung,
Weint' er an ihrer Brust — des grauenden Vaters gedenkend,
Selige Thränen. Er lockt' ihn so nach Aegypten herüber
Mit dem Volk, und schenkt' ihm Goschems Fluren zum Wohnsitz.
Dessen gedenkt, und erfüllt des Frommen Wünsche mit Ehrfurcht."

Also geschah's: da ging in schauererregender Hoheit
Moses vor allen einher. Von Cair-Raemses nach Succoth
Zog das Volk, geführet von Jehova's Gesandten. An sechsmal-
Hunderttausend allein der streitbaren Männer gerechnet,
(In dem Gefolg der Ihren, der Knecht' und des frommenden Hausthiers)
Eileten jetzt, voll Hast, der langersehneten Freyheit
Heiligem Zufluchtsort', der Wüst', entgegen im Nachtgrau'n.
Doch nicht im Nachtgrau'n irret ihr Fuß, und, nicht in des Tages
Glänzendem Licht' von dem Pfad: denn sieh', der Engel Jehova's
Zog, (erschütternd zu schau'n) in der hochaufwirbelnden Säule
Dunkeln Gewölkes bey Tag, und bey Nacht im schimmernden Feuer
Vor den Scharen einher, und führete sie nach dem Ziel fort.
Erst an die Flur Etham's, dann wieder zurück an des Schilfmeers
Bergumschlossenen Strand, unfern Pahachiroth und Migdol,
Wo die Quell' aufwallt, gelangten die wandernden Stämme

Israels — so verfügt' es der Herr: an Pharao's Falle
Sein erlesenes Volk zu verherrlichen, noch bey der Nachwelt.

Schon zernagt' ihm die finstere Brust unendliche Reue,
Daß er das Volk ziehn ließ, von dem Zauberer, Moses, bethöret,
Sich zum Spott', und dem Lande zum Harm: da er solchem der Knechte
Fröhnende Hand entriß, die ihm all den Reichthum erworben.
Jetzt verkündeten ihm Eilbothen: verirrt, und verlassen
Von Jehova selbst, der ihm als Retter gerühmt war,
Irre das flüchtige Volk von Israel noch an des Schilfmeers
Felsigem Strand', voll Angst umher, und erliege dem Hunger. 10)
Alsbald rief er nach seinem Heer'. In brausender Eile
Waren die Rosse gezäumt; Streitwagen und Waffen erglänzten
Weithin im Feld, und er jagte den Flüchtigen nach zu dem Schilfmeer.

Jetzt versank die Sonn' am westlichen Himmel; die Kühlung
Schwebt' aus dem Meere herauf, und des Abends dunkeler Schleyer
Senkte sich tiefer stets auf die schweigenden Fluren der Umwelt:
Als unendlicher Staub empor in des Himmels Gewölbe
Drüben im Westen sich hob, und mit Sorg' erfüllte die Scharen
Israels. Bald entstürzten zugleich die entsendeten Bothen
Alle, den ragenden Höh'n, und verkündeten, lallend vor Schrecken:
„Pharao's Macht stürmt an so zahllos, wie nach dem Meersturm
Sich aufhäufet der Sand am Gestad', und im Aethergefilde
Flammen die Sterne bey Nacht. Der Boden erzittert den Hufen
Seiner Ross', und der Last zum Streit gerüsteter Wägen
Weithin — nichts rettet uns mehr, wir sind verloren für immer."
Jetzt erscholl alsbald unendliches Weinen und Klagen.

All' die Scharen entlang: denn ſo, wie [illegible]ziger Meerfluth,
Brauſend daher ein Sturm urplötzlich die Wogen auf Wogen
Wirft, und im weitverbreiteten Forſt die Wipfel an Wipfel
Schleudert mit lautem Geheul: ſo pflanzte die furchtbare Kunde
Sich in den Haufen des lagernden Volks, im Toben der Angſt fort.
Bald umgab, muthfunkelnden Blicks, ein frecherer Haufe,
Der in Gefahr nur lärmt, nicht handelt, Moſes und Aaron,
Beyde Geſandten des Herrn, und immer lauter erſcholl's nun:
„Weh' euch Führern, weh! Ihr ſehet dem Jammer und Tode
Preisgegeben das Volk durch euren unbeugſamen Starrſinn:
Denn ihr wandtet den Rücken uns nur, wenn wir in Aegypten,
Ahnend die dräuende Noth, euch ſagten: viel beſſer, in Knechtſchaft
Dort zu leben, als draußen im Grau'n unendlicher Wüſten
Sterben den Hungertod, den ſchrecklichen, oder des Feindes
Würgendem Schwert, ohnmächtig und hülfentblößt, zu erliegen.
So habt ihr uns bethört — wir fallen durch euere Schuld nur.“

Alſo die Kühnen, und ringe erſcholl noch lautere Klage.
Moſes ſah mit furchtbarem Ernſt nach den lärmenden Rednern
Hin; dann rief er den angſtergriffenen Scharen die Worte:
„Faſſet nur Muth: Jehova's Arm iſt erhoben, zu ſchirmen
Sein erleſenes Volk! Bald ſind die unzähligen Feinde,
Die euch bedroh'n nicht mehr — aus eueren Augen verſchwunden.
Habt Vertrau'n zu Jehova, dem Herrn; verzaget nicht; ruht nur!“
Sagt' es, und ſtieg den Hügel empor, der ſchroff an des Schilfmeers
Nacktem Geſtad' ſich erhebt, Baalzephon nicht ferne, der Herberg'
Einſt der Höhlenbewohner im Land. Unzählige Höhlen
Birgt ſein Schooß. 11) Die Wolkenſäule Jehova's, des Volkes

Führerinn, ruht', als sollt'er die Nacht an die Stelle gebannt steh'n;
Doch er beugte die Stirne zum Staub', erhob sich, und rief nun:
„Herr, errette dein Volk!“ mit weitumschallenden Tönen
Auf in die Nacht. Da kam aus der Wolkensäule die Stimme:
„Dein Geschrey drang laut zu mir auf: Kleinmüthiger, zagst du?
Zieht nur weiter, sogleich!“ „Doch wie? Die Gegner im Rücken,
Vorne das Meer?“ „Streck' aus den Wunderstab in der Rechten
Ueber die Fluthen des Meers — zertheile sie; führe die Scharen
Mitten durch, zu dem Strand jenseits, und, trockenen Fußes
Wandelt ihr. Bald folgt euch die Macht der Aegypter, empört, nach;
Aber an ihr, an Pharao's Heer', an Wagen und Reitern
Werd' ich vor euch mich dann verherrlichen, daß sie bekennen:
Nur Jehova ist Gott, der wahre, der ewig', und eine!“
Siehe, die Wolkensäul', und in ihr der Engel Jehova's
Wich in Eile zurück, und schied, errettend, im Rücken
Sein erlesenes Volk von Pharao's drohendem Heere:
Diesem ein finsteres Nebelgewölk, das selbes die Nacht durch
Fest in das Lager gebannt steh'n hieß — ein strahlendes Feuer
Jenem: den hellen Pfad in des Schilfmeers Bette zu wandeln!

Moses stieg den Hügel herab, dem Strande des Meeres,
Eilenden Schritts, zu nah'n. Jetzt sah das staunende Volk ihn
Dort, wie er, mutherfüllt, den Wunderstab in der Rechten
Ueber die Fluthen erhob. Alsbald herbrauf'te des Ostwinds
Stürmender Hauch. Er warf sie, querdurchwühlend den Abgrund,
Hier- und dorthin, und sieh', der Engel Jehova's, des Volkes
Leitender Hort, fuhr jetzt aus der Wolkensäul' in des Erdballs
Tiefen hinab! 42) Dicht unter dem erst empöreten Meere,

Kocht' Erdharz und Naphta, vermengt mit bläulichem Schwefel,
Mitten im finſteren Raum unendlicher Felſengewölbe.
Kaum berührte das feſte Geſtein, mit des ſchwebenden Fußes
Leiſem Druck, der Himmliſche, da hob, plötzlich, des Felſens
Berſtendes Haupt ſich empor — nachbrauſte der feurige Brodem
Mit unendlicher Wuth und ſchreckenvollem Gepraſſel
Längs dem gewaltigen Riß, und drängt' urſchnell in des Meeres
Tiefgehöhletem Bette den Grund im donnernden Flug' auf
So, daß erfüllet die Kluft, und Iſraels zagenden Scharen
Durch das Schilfmeer hin, allmächtig, geebnet die Bahn war:
Breit, und getrocknet ſogleich von des Oſtwinds dörrendem Hauche.

Moſes wandte ſein Aug', umhüllt von Thränen des Dankes,
Erſt g'en Himmel, und dann zu dem Volk, das, ſtaunengefeſſelt,
Stand, und jetzt aufjauchzt', ergriffen von ſtürmiſcher Freude.
Alsbald hätten ſich alle zugleich auf dem Pfade der Rettung
Vorgedrängt; doch Moſes hieß je fünfzig, in Haufen
Wandeln. Angeſtrahlt von der feurigen Wolke die Nacht durch,
Zogen ſie nun, lobſingend dem Herrn, wie auf grünenden Matten
Hüpfende Lämmer, dahin, und jubelten, ähnlich der Roſſe
Munterer Schar, die, frey von der Halfter, zur lieblichen Weide,
Wiehernd vor Luſt, enteilt — bis jetzt in dämmernder Frühe
All' erreichten den Strand, der, ſanftgehügelt, emporſtieg. (45)

Leiſ' entfloh die Nacht. An dem Saum des öſtlichen Himmels
Wallt' ein Purpurglanz empor, und glühete heller,
Feuriger ſtets, der baldaufſchwebenden Sonne zur Feyer.
Doch nicht ſollte ſie noch auf des Schilfmeers weite Gefilde

Heften den Blick im ſtrahlenden Glanz: denn, ſiehe, die Säule,
Die den Erwählten des Herrn zur Rettung leuchtete — grau'nvoll
Erſt die Verworfenen hemmt' im Lauf', erhob in die Luft ſich,
Gährend, und lag, ein Wettergewölk, das tödliche Blitze
Trug in dem finſteren Schooß', weit über dem Meere verbreitet!
Pharao ſchrie, als jetzt die hemmende Wolke ſich aufſchwang,
Und des Morgens Strahl erglühete, laut zu den Scharen:
„Auf, verfolget, erhaſcht, erwürgt die Verräther! Ihr ſollt dann
Theilen die Beut', und mit mir der Rach' unendliche Sehnſucht
Kühlen in ihrem Blut. Nicht raſte das Schwert vom Gewürg' mehr.“
Alſo entflammt' er das Volk. Zugleich ertönte der Schlachtruf,
Scholl das Wiehern der Roſſ', und der rollenden Räder Getümmel,
Mit dem Klirren der Waffen vereint, in dem weiten Gefilde.
Wirbelnd erhob ſich der Staub. Verblendete! Noch iſt die Thräne
Kaum verſiegt; noch bebt euch die Hand, die geſtern die Leichen
Euerer Söhne begrub, und ſchon verfolget ihr wieder,
Treulos, Iſraels Volk, das ihr mit flehenden Worten
Fortgetrieben zuvor aus dem Land' entſetzlicher Knechtſchaft?
Alſo ſtürzet ihr euch der frechverſchuldeten Strafe
Selber entgegen — ihr ſtürzt in die Nacht endloſen Verderbens!

Lärmender brauſeten jetzt die Aegyptier fort auf dem Pfade,
Den, allmächtig, erſt der Herr aus dem Meere gehoben,
Und erſah'n, jenſeits an dem Strand', die entlaſſenen Sclaven
Schon, voll lechzenden Grimm's, ſie niederzuſchmettern, verlangend;
Aber inmitten der Bahn ereilten ihr ſchreckliches Ziel ſie.
Tiefer ſank das Wettergewölk: (a) ein flammender Blitzſtrahl
Zuckt' aus ſeinem Schooß vor dem Heere herunter; der Donner

Kracht' unendlich ihm nach; des Erdballs Veſten erbebten;
Ringsum dröhnte die Welt, und Pharao rief voll Entſetzen:
„Laßt uns flieh'n vor Jehova: er kämpft für Iſrael ſelber.“
Alsbald wandt' er das Roß, und die angſtergriffenen Scharen
Folgten ihm. Da war Lärm und Getös' — war grauſe Verwirrung
Und Verderben zugleich. Wild drängten ſich alle mit einmahl,
Durch die Reih'n, und es ſchlang der Mann, das Roß, und der Wagen
Sich zum verworrenen Knäul. Wie ein heißgetriebener Damhirſch
Sich in dem Netze verſtrickt, das fern im dunkeln Gebüſche
Trüglich umher der Weidmann zog: erſt haften die Klau'n ihm,
Dann ſein äſtig Geweih' in dem Netz; doch, wie er ſich abmüht
Sich zu befreyn, ſchlingt er ſtets feſter die hemmenden Bande
Noch um ſich her, und ſinket dann athemberaubet zu Boden:
So verſtrickte ſich hier das Heer. Die flüchtenden Krieger
Schrien; auftobten die Roſſ'; an der ſchnell gewendeten Achſe
Brachen die Räder entzwey, und hemmten die Flucht und die Rettung.

Jetzt fuhr Blitz auf Blitz im brüllenden Donner herunter.
Sieh', und wieder hinab zu den Felſenveſten des Meeres
Schwang ſich im eiligen Flug' der Himmliſche; ſah zu Jehova,
Anbethend, dort empor, und ſtieß mit des ſchwebenden Fußes
Leiſem Druck' an den Fels, da ſtürzte des flammenden Abgrunds
Wunderbar erſt erhob'nes Gewölb' urplötzlich zuſammen,
Hoch aufwogte des Meer's getrennete Fluth, und ergoß ſich,
Rauſchend daher links, rechts, in ihr verſinkendes Bette.
Ha, welch Jammergeſchrey? Wohin verſchwinden die Völker
Pharao's — Wagen und Roſſe, wohin? Verſchlingt ſie der Abgrund
Alle? Ja, er verſchlinget ſie all'! Unzählige Leichen

Schwimmen über der Tief'; eintönig rauſchen die Wogen;
Kein Blitz flammt; kein Donner rollt — das Wettergewölke
Hebt ſich ſtrahlend empor, und die Sonn' erleuchtet den Erdkreis.

Drüben am breitaufragenden Strand' des ruhigen Meeres
Hemmte Moſes zuvor die Flucht der wimmelnden Scharen
Iſraels. Angſtbetäubt, erzitterten ſie dem Verfolger,
Da ſtets näher ſein Wuthgeſchrey mit dem Wiehern
Seiner Roſſ', und dem Rollen der ſtreitgerüſteten Wagen,
Scholl; doch Schauer der Furcht, Verwunderung, Hoffnung und Freude,
Faßten, wechſelnd, ihr Herz, da er ſcheu vor dem flammenden Blitz, nun
Wieder entfloh. Und als das Bette des Meer's in den Abgrund
Kollerte; d'rauf im Tumult der lautaufrauſchenden Wogen
Sich die getrennete Meeresfluth ſchnell wieder vereinte,
Und das unzählige Heer, die Wagen, die Roſſ' und die Reiter
Pharao's, brauſend, verſchlang: da hob aus den ſeligen Herzen
Sich kein jubelnder Laut herauf — es beugten, mit einmahl,
All' die Geretteten hier die Stirne zum Staub', und benetzten
Ihn mit den Thränen des Danks: Jehova, den Retter, den ſtarken,
Gütigen Gott verehrend im Staub', in erſchütternder Stille!

Aber es reihten ſich jetzt die Jünglinge, Frauen und Jungfrau'n,
Vor den Männern, auf Moſes Wink in geſonderten Haufen,
An dem Strande des Meer's. Er ſtand auf dem ragenden Felsriff
Höher denn ſie. Kein Laut erſcholl. Da faßten die Künſtler,
Jair und Bentubal, die goldenbeſaitete Harfe:
Sieh', und bald erklang, wie im Blüthengezweige des Fruchthains
Säuſelt des Windes Hauch, und bald, wie er brauſet im Sturme,

Der den nächtlichen Forſt durchfährt, der heiligen Harfe
Herzentflammender Laut, am Fuße des ragenden Felſens!
Moſes ſah zu dem Himmel empor. Er faltete, kreuzweis,
Ueber der pochenden Bruſt die Händ', und begann in der Saiten
Frohem Getön ſein Jubellied. Laut ſang ihm das Volk nach:

Moſis Siegeslied II. Buch 15. Cap.

„Laßt uns ſingen dem Herrn: denn herrlich erwies er ſich — ſtürzte
Schnell das Roß und den Reiter in's Meer.“ 15) Die Seherinn Gottes
Mirjam, Aarons Schweſterkind, erhob in der Rechten,
Jubelnd, die Paukʼ, und ſang im Reigen der Frau'n und der Jungfrau'n:
„Laßt uns ſingen dem Herrn: denn herrlich erwies er ſich — ſtürzte
Schnell das Roß und den Reiter in's Meer.“ Mein Ruhm iſt Jehova,
Meine Stärke, mein Heil! Er iſt mein Gott — ich erhebʼ ihn:
Aber auch meiner Väter Gott, und ich preiſʼ ihn auf immer:
Denn, ein tapferer Held iſt er, und ſein Nahmen iſt Allmacht!
„Pharao's Wagen und Heer ſtürzt er in die Fluthen des Meeres,
Und die erleſenen Führer verſenket er all' in dem Schilfmeer.“
Sie bedeckte die brauſende Fluth — wie Steine verſanken
Sie in die Tiefʼ. O Herr, mit Kraft verherrlicht, erwies ſich
Deine Rechte. Sie ſchlug den Feind. Du ſtürzteſt die Gegner,
Strahlend in Fülle des Ruhms. Dein Grimm flog hin, und verzehrte
Sie, wie Feuer die Stoppeln im Feld. Aufthürmte die Fluth ſich
Deinem gewaltigen Hauchʼ — die ſtrömende ſtand, und der Abgrund
Hob aus der Mitte des Meer's ſich empor. 16) Da ſagte der Gegner:
Will ſie verfolgen, erhaſchen, und theilen den Raub — in des Herzens
Freudʼ entblößʼ ich den Stahl, und meine Rechte vertilgt ſie.
„Doch dein Hauch ſtürmt an: alsbald bedeckt ſie die Meerfluth,

Und wie Blei versinken all' in den brausenden Wässern."
Wer gleicht dir, Jehova, an Macht und der Heiligkeit Fülle?
Wer ist so herrlich an Ruhm, und wer so wundergewaltig?
„Ha, du erhobst die Hand, und schnell verschlang sie der Abgrund!"
Du warst deinem erretteten Volk, erbarmend, ein Führer,
Und, voll Kraft, trägst du's zu deinem heiligen Sitz hin!
Dann auffahren die Völker im Zorn, und Philisthims Bewohner
Toben vor Wuth; doch Angst verwirret die Fürsten von Edom.
Moabs Gewaltige fasst die Furcht, und Kanaans Völker
Zittern. Schleudr' Entsetzen und Grau'n aus der mächtigen Rechte,
Daß sie erstarren zum Stein, auf sie herunter so lange,
Als hinwandelt dein Volk, das du zum Eigen erwählt hast.
Herr, du führst es dahin! Verpflanzest es rings um die Berghöh'n
Deines erkorenen Erbtheils — dort an dem dauernden Wohnsitz,
Den du erhöhst, und am Heiligthum, das du selber bereitest!
Herrschen wird Jehova, der Herr, auf immer und ewig!
„Singen wir dem Herrn: denn herrlich erwies er sich — stürzte
Schnell das Roß und den Reiter in's Meer!" so scholl es von drüben
Jauchzend heran, und in Wonn' erbebte das horchende Weltall.

Heil dir, o Moses, Heil: erlöst von den Banden der Knechtschaft
Hast du dein Volk, und mit Wundermacht in den Tiefen des Meeres
Ihm eröffnet die Bahn der Rettung vom Tod' und Verderben!
Also solltest du hier dem Welterlöser vorangeh'n,
Der vom ewigen Tod', und von gränzenlosem Verderben
Einst errettet das Menschengeschlecht. Verloren auf immer
Waren wir alle. Zerstreut, wie auf einsamer Steppe die Heerde,

Irreten wir. Er kommt, und nimmt freywillig die Strafe
Unſeres Aeltern-Paars — die Schuld des Menſchengeſchlechtes
Nimmt er auf ſich, und leidet, und ſtirbt. O Tiefe der Weisheit
Gottes, wer ergründet dich! Kann den Frevel am Heil'gen
Sühnen der Gottmenſch nur? Nur er, der ewige Mittler,
Tilgen die Schuld? Ihr Völker der Erd', o preiſ't den Erbarmer,
Dem, von ſchauernder Ehrfurcht voll, ſich beuget das Weltall:
Denn nur er vollbracht' es — im Werk der hohen Erlöſung!

Dritter Geſang.

Auferſtehung.

Sieh', an dem Mittag ragt des Sinai felſige Scheitel
Auf in die Luft; unzähliges Volk zieht hin an des Abhangs
Krümmungen, dem (erſchütternd zu ſchau'n!) empor zu dem Himmel
Schwebend, die Wolkenſäul' als mächtige Führerinn voreilt.
Iſraels Scharen ſind's. Von Elim und Mara herüber
Kamen ſie jetzt, dem Lagerplatz' voll bitterer Quellen, 1)
Die der Sohn Amrams, mit Wundermacht von Jehova
Ausgerüſtet, den Dürſtenden ſchnell verwandelt' in ſüße.
Aber er ſchlug auch vor Rephidim den Boden, und Waſſer
Sprang aus dichtem Geſtein, als ihnen zuvor in der Wüſte
Sin, 2) Jehova vom Himmel herab die Schwärme der Wachteln,
Und das Manna geſandt, die Wunderſpeiſe, zur Nahrung.

Doch Rephidim gewahrte den Sieg von Iſraels Söhnen.
Gleich dem reiſſenden Bach herſtürzten die kriegriſchen Söhne
Amalek dort auf das wandernde Volk. Da erkieſet' ihm Moſes
Joſua, Nuns Erzeugten, zum Hort. Er ſtieg auf den Hügel,
Aaron und Chur an der Seit', und hob, als unten der Schlachtruf

Scholl, huldflehend, die Händ' empor zu dem Himmel. Das Volk ſah
Mitten im Kampfe nach ihm, und es drang, in hehrem Vertrauen,
Siegend, vor in dem Feld, ſo lang als Moſes die Hände
Flehend erhob — es wich, wenn ſolch', ermattet, ihm ſanken.
Da vereinten die zween mit den ſeinen die ihren, und hielten
Jene geſtüzt empor, bis nun am dämmernden Abend
Schnell der Gegner entfloh, und unzählige Leichen zurückließ.

Dort, dem Horeb nicht fern', dem heiligen Berg, wo er vormahls
Aus dem brennenden Buſch' die troſtverheißenden Worte,
Bebend, vernahm: „Bald ſollt ihr hier Dankopfer mir bringen.“
Nahte ihm Jethro nun, ſein Schwieher, zugleich mit Zipora,
Und den Söhnen, die er heimſandt' an dem Tage des Auszugs
Von Aegypten: vor Noth und Gefahr die Theuern zu wahren.
Gerſchom hieß ihm der ältere Sohn (ein Fremdling geboren
War er im fremden Land'). Er nannte den jüngeren freudig
Jezt Elieſer: denn Gott half, und errettete machtvoll. 3)
D'rauf, als ſie ſich erfreut in holden Geſprächen, und Jethro,
Immer, zu helfen, bedacht, mit alter, geſchäftiger Liebe
Ihm gerathen, dem Volk' erleſene Richter zu wählen,
Daß er nicht ſelber erliege der Laſt: von dämmernder Frühe
Bis in des Abends Grau'n Alljegliches ordnend und ſchlichtend;
Als er Jehova's Macht vor allem Volke geprieſen,
Und ihm ſelbſt Dankopfer gebracht, da kehret' er wieder
Heim in ſein Land; beglückt mit den Segenswünſchen des Eidams.

Doch in dem Steppengefild' um Sinai lagerte jetzo
Iſraels Volk. Jehova rief, und Moſes erhob ſich

Nach dem Gipfel des Berg's, wo ihm ſanft erſchollen die Worte:
„Sieh', ich habe, dem Adler gleich, der liebend die Jungen
Trägt auf den Flügeln empor, euch her aus Aegypten geführet!
Werdet ihr, treu dem Bund', mir ſtets gehorchen in Demuth,
Dann erlef' ich euch (denn mein iſt die Erd' und das Weltall)
Gnädig zu meinem Volk', und ein königlich Prieſterthum herrſche
Ueber euch mild. Dieß künde dem Volk', und es möge ſich reinen
Bis zu dem dritten Tag; dann werd' ich im Wetter ihm nahen."
Und einmüthig gelobte das Volk ihm Treu' und Gehorſam,
Als nun Moſes, gekehrt, Jehovas Willen ihm kund that.

Sieh', ein Wettergewölk verhüllt urplötzlich des Berges
Ragende Höh'n! Schon zuckt der Blitz, hellleuchtenden Glanzes,
Nach den Fluren herab; ihm murrt unendlicher Donner
Nach; Poſaunengetön erſchallt, und es zittern die Scharen
Iſraels, die, aus dem Lager heraus durch Moſes geführet,
Nahten dem Fuße des Berg's auf welchem die Herrlichkeit Gottes
Ruht' im Wettergewölk: denn gleich dem finſteren Rauche,
Der erzſchmelzenden Eſſen entſteigt, quoll ſelbes im Luftraum
Dunkel empor; ſtets furchtbarer ſchollen die eh'rnen Poſaunen
Mit dem rollenden Donner vereint, aus dem Wettergewölk her,
Und der Berg erzitterte tief zu den Veſten der Erde.
Moſes ſprach, und die Antwort kam aus dem Donner herüber,
Denn ihm geboth der Herr: er ſolle hinauf in die Wolke
Kommen mit Aaron allein, und das Volk entfernter ſich halten
Von dem Saume des Berg's, daß Keinen Verderben ereile;
Doch blieb Aaron bald, erbebend, zurücke: nur Moſes
Rang zu dem Gipfel des Berg's mit gottvertrauendem Muth auf.

Jetzt trat er aus der Wolkennacht in ſtrahlendes Licht ein.
Hoch in des Himmels Höh'n hob ſich's, wie ein Tempelgewölbe,
Wölbend empor, und reicht' an die fernſten Gränzen der Erde,
Rings im unendlichen Kreiſ', vor ſeinem entſchleierten Auge.
Alsbald beugt' er die Stirne zum Staub'; dann ſtand er mit Ehrfucht,
Harrend entgegen dem Wink' erbarmender, ewiger Liebe.
Noch erbebte der Berg, noch flammten unzählige Blitze
Nach den Fluren herab; noch rollte der furchtbare Donner,
Scholl Poſaunengetön, als Moſes des hohen Geſetzes
Worte vernahm, wie im Freundesruf, vor dem Ewigen ſelber:

I. „Ich, Jehova allein, bin Gott — Ein Gott! Nicht auf Erden,
Nicht an dem Himmel erſiehſt du mein Bild. D'rum ſollſt du nicht Bilder
Dir geſtalten zum Gott, und anbethen ſollſt du den Schöpfer,
Nicht das ſchwache Geſchöpf, willſt du geſegnet von ihm ſeyn!“
Sieh', und es ſäuſelten ſanft, wie im Lenzgebüſche das Lüftchen
Säuſelt, dem Ohr' des Horchenden hier die Worte vorüber:
„Der die Welt allmächtig erſchuf, iſt Gott der Vater.“
Und alsbald erſcholl ein Ruf unzähliger Stimmen,
Gleich dem Brauſen des Sturms, ringsher, aus dem kreiſenden Weltall:
„Hallelujah! O, Anbethung, Preis, und Ehre dem Vater!“

II. „Nenne den Nahmen des Herrn, den Nahmen Jehova nicht eitel:
Ehre das göttliche Wort, willſt du geſegnet von ihm ſeyn.“
Sieh', und es ſäuſelten ſanft, wie im Lenzgebüſche das Lüftchen
Säuſelt, dem Ohr' des Horchenden hier die Laute vorüber:

„Nicht ward Gottes Wort im heiligsten Nahmen geehret,
Darum folgte dem Ungehorsam der Tod. In der Zeiten
Füll' erscheinet das Wort im Fleisch,4) gesendet vom Vater.
Von dem ewigen Tod' erlöset der göttliche Sohn nur."
Und alsbald erscholl ein Ruf unzähliger Stimmen,
Gleich dem Brausen des Sturms, ringsher in dem kreisenden Weltall:
„Hallelujah! O, Anbethung, Preis, und Ehre dem Sohne!"

III. Heilig begehe den Ruhetag, das göttliche Denkmahl
Von der Erschaffung der Welt. In sechs erlesenen Tagen
Ward sie erschaffen vom Herrn; am siebenten ruht' er, ihm Segen
Spendend. Heilige den, willst du gesegnet von ihm seyn."
Sieh', und es säuselten sanft, wie im Lenzgebüsche das Lüftchen
Säuselt, dem Ohr' des Horchenden hier die Worte vorüber:
„Hehre Geheimnisse beut zur Heiligung dir die Verehrung
Gottes: einst enthüllt sie der Welt, gleich feurigen Zungen,
Schwebend herunter, die ewige Lieb' — im heiligen Geiste!"5)
Und alsbald erbraust' ein Ruf unzähliger Stimmen
Ringsher: „Hallelujah!" und es scholl im kreisenden Weltall
Fort: „O, Anbethung, Preis, und Ehre dem heiligen Geiste!"

IV. „Sey dir Vater und Mutter geehrt: so wird dir auf Erden
Lange das Leben zu Theil" — in Kanaans Segensgefilden.

V. „Tödte nicht:" denn des Ermordeten Blut, vergossen in Wildnihr,
Schreyt um Rache zu mir. Dein Leben verkürze der Herr nur.

VI. „Fliehe die Unzucht:“ denn sie entwürdigt dich selber, und
and're.
Nur dem Reinen enthüllt der Herr einst, lohnend, sein Antlitz.

VII. „Stiehl nicht.“ Reich ist die Quelle des Glücks im irdi-
schen Leben,
Die der Achtung allein für fremdes Eigen entströmet.

VIII. „Zeuge nicht falsch.“ Auf Wahrheit, Treu', und Glauben
gegründet
Stehet des Einen, und Aller Wohl in dauerndem Segen.

IX. „Nicht des Nächsten Gattinn begehr':“ entsetzlichen
Frevel
Uebtest du sonst an dem Theuersten, was die Menschen vereinet.

X. „Nicht begehre sein Gut:“ ihm solches entreißen ist
Sünde;
Sünde die That nicht allein — nein, schon die böse Begierde.

„Solches verkünde dem Volk'; auch sey's zum ewigen Denkmahl,
Eingegraben in Stein, verwahrt an heiliger Stätte.
Wird es gehorchen, so will ich vor euch einher in der Wüste
Senden den Engel: Er wird euch dann zum Ziele geleiten,
Und beschirmen mit Huld. Nur horcht auf ihn, und erzürnt ihn
Nicht: denn Wir sind Eins,*) nicht würd' er vergeben. Er führt euch
Ein in des Segens Land, und vor euch zerstieben die Feinde.“
Also der Herr. Da säuselten sanft, wie Lüftchen im Lenzhain

Säuseln, dem Ohr' des Horchenden hier die Worte vorüber:
„Ja, gesendet von ihm, kommt einst der Engel des Friedens,
Und der Erlösung vom Tod': mit dem Vater, und heiligen Geiste
Eins, der göttliche Sohn — den Tod mit der Sünde besiegt Er!"

Sieh', und er gab dem Volk von Israel noch auf dem Pfade
Seiner Wanderung hin zu dem huldvoll winkenden Ziele,
Wo der Verheißene kommt ein neues Gesetz zu verkünden,
Viele Gesetz', Er selbst, sein Gott, und König, [7]) zur Wohlfahrt.
Moses behielt sie all', ein Bothe Jehova's, im Herzen.
Doch jetzt stieg aus dem Wettergewölk' er in Eile herunter.
Noch entflammten den Berg unzählige Blitze; der Donner
Krachte noch fort im Posaunenruf, und das bebende Volk stand
Unten im Felde, verstummt. Nur hier und drüben erhob sich
Zarter Kinder Geschrey und das Weinen der sorglichen Mütter.
Jetzt aufriefen sie all', ersehend den kehrenden Führer:
„Komm, und verkünd' uns Jehova's Geboth — wir wollen gehorchen;
Stürben wir doch, so er selbst mit uns redete, plötzlichen Todes!"

Moses richtete nun, wie Jehova gebothen, den Altar
Aus zwölf unbehauenen Steinen auf — nach der Stämme
Heiliger Zahl; hieß schlachten die jährigen Stier', und besprengte
Mit dem Blute das Volk: zum Zeichen des Bundes. (Erneut einst
Wird der Bund, und das heiligste Blut besiegelt ihn: Allen
Hier zur Erlösung von Schuld, und vom ewigen Tode.) Nicht säumt' er,
Faßte das Rohr, und schrieb, auf das Blatt der Staude, [8]) Jehova's
Zehen Geboth', und las mit tieferschütternder Stimme,

Dieſe dem Volk' dann vor. Ein Ruf: „Wir wollen gehorchen!“
Scholl, erneut, um ihn her, und er eilte zurück in die Wolke.

Vierzig Tage und Nächt' — o Zeit beglückender Weihe,
Schnell entflohſt du ihm dort, dem Seligen! Herrlich erhöhet
Stand in dem hehren Geſichte vor ihm die Hütte des Bundes,*)
Mit den Säulen umher, mit den hangenden Tüchern — der Decke,
Ihr zum Schirm g'en Wetter und Wind, und dem dreyfachen Vorhang,
Der von dem Allerheiligſten erſt das Heilige trennte,
Dann den Vorhof ſchied, und vor dieſem verhüllte den Eingang.
Dort in des Vorhofs Raum gewahrt' er das eherne Becken
Nahe des Opfers Brandaltar'. In dem Heiligen ſah er
Rechts den goldenen Tiſch, und auf ihm Schaubrote geſchichtet;
Sah zur Linken entflammt den ſiebenarmigen Leuchter,
Und den Rauchaltar vor dem Allerheiligſten ſtehen;
Doch in dem Allerheiligſten ſah mit ſtaunender Ehrfurcht
Er die Bundeslad', und in ihr, auf ſteinerne Tafeln
Eingegraben, Jehova's Geſetz; den Stab, und des Manna
(Für die kommende Zeit) erhaltenes Maß im Gefäße.
Cherubim beugten die Stirn', anbethend, gegen einander
Nach dem Deckel der Lade von Gold (von ſolchem geſtaltet
War ſie ſelbſt mit dem Tiſch', dem Rauchaltar, und dem Leuchter)
Und umhülleten ihn mit den weitgebreiteten Flügeln.

Moſes beugte die Stirne zum Staub: denn hoher Verheißung
Worte vernahm er: „Ich will in der Mitte der Cherubim künftig,
Dir, dem Sterblichen, mich enthüllen mit Huld, und ertheilen
Antwort dir im Grau'n beklemmender Zweifel. Des Jahres

Einmahl nur wird sonst der Hoheprieſter der Lade,
Angethan mit dem Kleid' und dem Schmuck, der jetzo dir kund wird,
Nah'n, und im Allerheiligſten dort, ihm Gnade gewährt ſeyn;
Doch nicht alſo mit dir — denn dorch: durch vierzig der Jahre
Führſt du im wüſten Gefild' dieß Volk aus Abrahams Stamme,
Das ich erlas, den Glauben an Gott, den wahren und einen,
Rein zu bewahren, umher. Von den Götzendienern geſondert
Soll es mir ſeyn. Ihr Frevel verdarb ſein Herz, und die Knechtſchaft
Raubt' ihm den Sinn für Wahrheit und Recht. In den Jahren der
Wand'rung
Sterbe das gegenwärt'ge Geſchlecht; (nur Wenige ſchau'n dort
Kanaans Segensgefild') ein neues — geſäugt in der Wüſte,
Blüh', und erringe das Land, wie ich Abraham, Iſaak, und Jacob,
Einſt verhieß. Jehova iſt treu, barmherzig, und gnädig."

Moſes begann: „Ach Herr, Jehova, Gnade gefunden
Hab', Unwürdiger, ich, vor dir: dein Wille geſchehe!
Nicht wie am Horeb, träg, als dort vom brennenden Dornbuſch
Deine Stimme mir ſcholl — nein, freudigen Muthes gehorch' ich
Deinem erhabenen Wink. Ach, zürne nicht, Herr! In Geſichten
Sah ich enthüllet zuvor das eherne Becken, den Altar,
Leuchter, und Tiſch; die Lade des Bund's, und die heilige Hütte,
Wie ich hinfort geſtalten ſie ſoll auf dem Zug in der Wüſte;
Doch, was ſollen ſie einſt — Verborgenes liegt in dem Bild wohl?"

Sprach's: da ſäuſelten ſanft, wie im Lenzgebüſche das Lüftchen
Säuſelt, dem Ohr' des Horchenden jetzt die Worte vorüber:
„Dreymahl heilig" erſchallt in den Himmeln umher dem Erſchaffer,

So dem Erlöser zugleich, und dem Heiliger! Bebst du der Gottheit
Hehrem Geheimniß im Geist? Ein Bothe des kommenden Retters
Eilst du dahin. Er führt aus den Banden des ewigen Todes,
Selbst, das entartete Menschengeschlecht zu dem Schöpfer zurücke.
Kommen wird er voll Huld, und erbau'n den schöneren Tempel: 10)
Seinen Erlöst'en dereinst zur Heiligung. Nur in dem Vorbild
Siehst du sein Werk; nur ahnen sollst du in Stunden der Weihe
Jetzt, was einst auch dir in seiner Verklärung 11) enthüllt wird.
Sieh', in dem ehernen Becken die Fluth: durch Wasser gereinet
Trittst du in's Heiligthum ein? (So werden durch Wasser die Völker
Einst dem Himmel geweiht in des dreymahl Heiligen Nahmen).
Opferst du Rinder ihm jetzt, und bietheſt des dankbaren Herzens
Gaben auf Brandaltären ihm dar? (Die Pfade der Kindheit
Wandelst du noch — nur dunkele Bilder gewahret dein Auge
Von dem erhab'nen Altar und jenem unblutigen Opfer,
Deß' unendlicher Werth die Schuld versöhnet für immer). 12)
Wallt Rauch auf in dem Allerheiligsten? (Nur die Erlöst'en
Weihen, mit ihm, dereinst ein mir gefälliges Opfer). 13)
Doch auf dem gold'nen Tisch, zur Rechten, ersiehst du die Brote,
Aufgeschichtet zur Schau? (O Tiefe der göttlichen Weisheit,
Wer ergründet dich? Einst ernährt zum ewigen Leben
Nur das lebendige Brot die Seel', und, in Wonne gesättigt,
Fleugt sie zu Gott!) Du siehst den siebenarmigen Leuchter
Dort zur Linken gestellt? (Wie sieben der obersten Engel,
Anbethend, steh'n am Thron' 14) — im Beginn des weltbeglückenden Reiches
Sieben Hirten zuerst des Meisters erkorener Jünger
Offenbarung 15) enthüllt, auf dem meerumfluteten Eiland
Durch Ihn belehrt, und sieben Geheimniß' in seiner Gemeine

Heiligend walten: 16) so flammt sein Licht vor dem dunkelen Vorhang,
Der das Allerheiligste birgt.) Ein Sarg ist des Bundes *
Lade vor dir — ein Grab, aus dem in der Fülle der Zeiten,
Strahlend im Siegestriumph, der Welterlöser erstehet.
Sieh' die Cherubim knie'n mit gebeugter Stirn', und umhüllen
Mit den Flügeln, im Bild, der Gottheit hehres Geheimniß!
Auch errichtest, und brichst du die Hütte noch ab auf der Wand'rung
Wechselndem Pfad'? Einst steht sie, verwandelt in herrliche Tempel
Oben auf Zions Höh'n von den Königen: aber den schönsten,
Herrlichsten baut nur Er, von erwählten und lebenden Steinen, 17)
A..' dem Schatten empor zu dem Reiche des Lichts und der Wahrheit."

Tag' und Nächt' entfloh'n. Der gottbeseligte Führer
Israels sah im Geist auf Augenblicke der Zukunft
Dunkeln Schooß, wie im Licht des schnellaufflammenden Blitzes
Nächtliche Fluren, erhellt: sein Volk in den Segensgefilden
Kanaans; erst der Richter, und dann der Könige Herrschaft, 18)
Frevel, und Götzendienst; zweymahl den herrlichen Tempel
Zions zerstört, und so oft von den Siegern geführt in die Fremde
Sein entwürdigtes Volk. 19) Umsonst erheben die Seher
Warnende Stimmen — doch sie künden zugleich in des Jammers
Füll' auch Trost: zur verheißenen Zeit, von der Reinen geboren,
Kommt der Retter heran. Er lehrt die Worte des Lebens:
Uebt die Thaten des Heils — und wie? an dem schmählichen Kreuze
Hängt er, und stirbt? Triumph dem Auferstand'nen: vom Oelberg
Schwebt er, huldumstrahlt, empor in den jauchzenden Himmel!
Sieh, und das dürre Holz, an welchem er hing — in die Wolken
Grünt es plötzlich empor, und breitet die schattenden Zweige

Ueber die Erd', im Segen, umher! Sie kühlen des Müden
Glühende Stirn'; ſie biethen dem Hungernden Speiſe des Lebens;
Laben den Dürſtenden mild, und, geſtärkt, erklimmt er von einem,
Immer höher empor, zum ander'n, des Himmels Gefilde,
Wo der Sohn, vereint mit dem Vater und Heiligen Geiſte,
Ein- dreyeiniger Gott, in Ewigkeit herrſcht von dem Throne.

Moſes ſank in Wonne dahin; doch, nah' an dem Haupte
Fand er, erwacht, Jehova's Geſetz, auf ſteinerne Tafeln
Eingegraben, und trug's im Arm von dem Berge herunter.
Wehe, wie trifft jetzt Lärm und Geſchrey, von dem Lager herüber,
Sein aufhorchendes Ohr? Er ſah (die ſteinernen Tafeln
Fielen aus ſeinen, voll Angſt erhobenen Händen, und brachen
Mitten entzwey) er ſah um ein güldenes Kalb ſich erheben
Opfer, und Mahl, und Reigentanz; als hätt' er Aegyptens
Söhn' in die Wüſte geführt. 20) Unſinnige! habt ihr vergeſſen,
Was Jehova für euch, barmherzig und gnädig, gethan hat?
Aaron, auch du? Doch nein: zum Dienſte des Einen und Wahren
Haſt du gerufen das Volk auf den kommenden Tag — ihm die Thorheit
So zu enthüllen geſinnt, am heiligen Feſte Jehova's. 21)
Moſes ergrimmt', ergriff — zermalmte des ſchmählichen Götzen
Bild, und ſchleuderte ſelbſt den Staub in die Fluthen des Bergſtroms,
Daß ſich reine das Volk, und im Durſt noch erhebe dem Frevel.
Doch die Schuldigen weiht' er dem Tod': dreytauſend erwürgte
Levi's Schwert, zur Strafe des Götzendienſt's (und ſo viele
Kehren dereinſt zu dem einigen Gott an dem Tage zurücke,
Da, gleich feurigen Zungen, herab die göttliche Huld ſich
Senkt, und mit donnerndem Laut, ein Jünger die Herzen erſchüttert. 22)

Als in Oſten der Tag aufdämmerte, ſtieg zu Jehova's
Wolkenſitze, mit zwey, von neuem gemeißelten Tafeln
Moſes in Eile hinauf. Dort fleht' er, weinend, im Staube,
Daß er verzeihe dem Volk die Miſſethat, und es fürder
Leite mit Huld — er ſelber, zum Ziel', nach ſeiner Verheißung.
Sieh', und der Allerbarmer verzieh! Erneut (und erneut einſt
Wird der Alt'· in dem Neuen·Bund) gewahrt' auf den Tafeln
Er Jehova's Geſetz, und vernahm nun weiter die Worte:
„Sieh', ich führ' euch zum Ziel', wie ich Abraham, Iſaak, und Jacob,
Solches verhieß, in das Land der Götzendiener! Vertilgt ſoll
A·· en ihr Volk, und der Götzendienſt; doch, fliehet ihr Bündniß,
Ihre Verirrung und Schuld. Erſt frevelten Iſraels Söhne,
Jenen gleich, vor mir, und den Aaron ſelber beſiegt' ihr
Dräuender Trotz; doch ſann er ihr Heil — ich hab' ihm verziehen.
Prieſter ſoll er mir ſeyn mit ſeinem·Geſchlecht', und als ſolcher
Sühnen die Schuld und die Miſſethat. Nun ſchau' es im Vorbild,
Was ich gewollt, und ſalb' ihn darauf zum Prieſter Jehova's!“

Sprach's, und Moſes ſah des Hohenprieſters Bekleidung,
Staunend im Geiſte, vor ſich: das Horn, und die Wort' an der Stirne:
„Heilig Jehova dem Herrn.“ 23) Den Mantel, in lieblicher Bläue
Wogend zur Ferſe hinab; das Unterkleid, und das Ephod, 24)
Das ihm vorn' an der Bruſt, und ſo an den Rücken, befeſtigt
Ueber den Schultern mit zween hellſchimmernden Steinen, hinabhing.
Sah auf dem einen der Stein', und dem ander'n die Nahmen der Stämme
Iſraels; d'rauf den Bruſtſchild, 25) der an goldenen Kettchen
Ueber dem Ephod hing mit zwölf hellſchimmernden Steinen:
Saphir, Rubin, Smaragd, Granat, Chalcedon, und Jaſpis;

Onyx, Achat, Chryſolith, Beryll, Amethyſt, und Opale
Herrlich verziert. Auf jeglichem ſtand ein Nahme der Stämme
Iſraels — dann auf dem Schild auch noch das Urim und Thumim: 26)
Heilige Loos' aus der Urzeit her, auf den Sohn von dem Vater,
Frommen Geſchlechtes, vererbt, wo auf einem das Ja, auf dem andern
Aber das Nein, befragt von dem Hohenprieſter, ihm Antwort
Gab zur Leitung des Volks, noch eh' ihm ein König erwählt war;
Sah, wie jener, alſo geſchmückt, in der Hütte des Bundes
Opferte; wie er den Bock, des Jahrs einmahl, in die Wüſte
Trieb, nach Buß' und Gebeth, mit der Sünde des Volkes belaſtet. 27)

Sieh', und es ſäuſelten ſanft, wie im Lenzgebüſche das Lüftchen
Säuſelt, dem Ohr' des Horchenden hier die Worte vorüber:
„Euere Rede ſey Ja, und Nein" — in jeglichem wahrhaft!
O, in der Wüſte verkündet zuvor, erſcheinet der Meiſter
Einſt voll göttlicher Huld, und lehret die Pfade der Wahrheit,
Ruh', und ewigen Glücks! Er nimmt freywillig die Sünde
Aller auf ſich, und ſühnt, am Kreuz, unſchuldig, (das Opfer
Und der Hoheprieſter zugleich) 28) die entartete Menſchheit."
Sanft, wie Harfengetön, verhallten um Moſes die Worte.

Doch nun ſtieg er vom Berge herab, und trug in der Rechten,
Sorgſam, Jehova's erhab'nes Geſetz. Von Staunen gefeſſelt,
Sah ihn das Volk (nicht ahnet' er's) von den Strahlen der Gottheit
Glänzend, nah'n, und er hüllete dann in den Schleyer das Antlitz
Stets, ſo er näher trat mit dem bebenden Volke zu reden.

Bald erbauten Bezaleel, Sohn Ur, und Ohliab,
Sohn Achimſach, die Hütte des Herrn vor ihm, und er ſtellte

All' die Geräthe zurecht, wie Jehova ihm ſolches gebothen.
Aaron ſalbt' er darauf zum Hohenprieſter, und ſalbte
Nadab und Abihu, die Erzeugten Aarons, zu Prieſtern.
Sieh', und es ſtieg von dem Rauchaltar die Säule des Rauches,
Duftend, empor! Zerſtücket lag der jährige Stier ſchon
Auf dem Altar': das Volk erzitterte! Moſes begab ſich
Langſam gegen den Berg, und rief mit gewaltiger Stimme:
„Deine Herrlichkeit laß mich ſehen, o Herr, und enthülle
Dich vor Iſraels Volk, daß ſolches dir diene mit Ehrfurcht!"
„Mich ſelbſt wirſt du nicht ſeh'n — wer wird mich ſehen, und leben?"
Alſo erſcholl's aus dem dunkeln Gewölk; doch plötzlich erhob ſich's
Von dem Gipfel des Bergs: da wies in der Bläue des Himmels,
Strahlend hin wie der zuckende Blitz, ſich dem Volke, Jehova's
Herrlichkeit. Sieh', ein Blitz fuhr nieder; verzehrte das Opfer,
Und die Hütte des Bund's erfüllete, thauend, die Wolke!

Ha, ſchon ſchwebt, wie ein Siegespanier der kehrenden Heersmacht,
Sie von neuem dem Volk' von Iſrael vor, in der Wüſte
Weite Gefilde hinaus! Sie war ihm jetzo die Heimath —
Alſo beſchloß es der Herr: ein neues Geſchlecht zu erziehen,
Das aus der Knechtſchaft Joch' und der Götzendiener Gemeinſchaft
Sich erhebe, den Glauben an Gott, den Einen, und Wahren,
Durch die Nacht ſchuldvoller Unwiſſenheit bis zu dem Tage
Seines verheißenen Lichts aus Bethleh'm hinüber zu retten.

Jahre entfloh'n: da hielt, an den Marken der Segensgefilde
Kanaans, ſtill das wandernde Volk, und Moſes entſandte
Zwölf der Bothen, aus jeglichem Stamm ſich einen erwählend,
Ueber das nahe Gebirg: zu erforſchen die Lage des Landes,

Seine Fruchtbarkeit, Muth, und Zahl der Bewohner. Er heischt' auch,
Daß sie ihm brächten ein Pfand, als Zeichen erfülleter Sendung.
Jene ersah'n, erforschten das Land, und nach vierzig der Tage
Kehreten sie, von dem Thal Eschkol heimtragend der Rebe
Lastende Purpurfrucht, zum Zeichen erfülleter Sendung.
Wohl erhoben sogleich die Lag' und den Reichthum des Landes
Josua, Nuns Erzeugter, vereint mit Kaleb, Jephuna's
Sohne; doch, in geheim: denn feiggesinneten Herzens,
Schlichen bey dunkeler Nacht die andern umher, und erfüllten
Dort die Stämme mit Angst durch schaudervolle Geschichten
Von gesehenem Riesengeschlecht' in dem Lande des Fluches —
Nicht des Segens, und sieh', ein Jammern erscholl in dem Lager.
Laut g'en Moses zugleich und Jehova, murrten die Feigen,
Schrie'n, und sehnten zur Schmach, und in's Grab im Lande der Knechtschaft,
Sich von neuem zurück. Umsonst bezeugten die beyden,
Kaleb und Josua, selbst des dräuenden Todes nicht achtend:
Lüge sey's, und Trug, was jene Verirrten gesprochen,
Bis nun Moses, vom Herrn gesandt, inmitten des Volkes
Stand, und ihm die lang'gedrohete Züchtigung kund that:
„Alsbald wieder zurück nach den einsamen Fluren der Wüste
Soll es kehren, und sie durchwandern durch vierzig der Jahre;
Auch aus der Zahl, die Aegypten gebar, nur Nuns und Jephuna's
Sohn, mit dem neuen Geschlecht, (weil sie, voll Muthes, die Wahrheit
Kündeten) siegumstrahlt, in Kanaans Herrlichkeit einzieh'n."
Trauer erfüllte das Volk, als solches die Rede vernommen.
Doch, am Morgen erhob ein Haufen von zehenmahl tausend
Streitbaren sich, die unendliche Schmach zu sühnen entschlossen,

Nach dem Gebirg, woher die Rothen gekehret. Vergeblich
Warnte Moſes die Kühnen: „Nicht ſey Jehova mit ihnen:
Denn ſtill ruhe die Wolkenſäul' an der heiligen Lade.“
Aber ſie hörten ihn nicht, von empörtem Stolze getrieben.

Welch' Getümmel erſchallt? Den Flüchtenden liegen die Feinde
Hart im Rücken, und ſäen, zur ſchrecklichen Ernte, die Leichen
Hin in dem ſtäubenden Feld. Nur wenige kehrten zurücke.
Mirjam erhob ſich ſchnell im Gefolg mitleidiger Seelen,
Dort den Verwundeten Hülf' und Rettung zu bringen; doch alsbald
Faßt ſie unendlicher Schmerz, als ſie die zerſtümmelten Leichen
Schaut, und ein heimlicher Groll erſtickt ihr die Thränen im Auge:
Denn ſie theilte zuvor des murrenden Volkes Geſinnung.
Schweigend kehrte ſie heim in das nachtumhüllete Lager.
Unmuth lag ſeitdem auf ihrer finſteren Stirne;
Weder Jehova's Dienſt, noch auch des trauernden Volkes
Lieb' erfreute ſie mehr. All' ihres Glanzes beraubet,
Wie die Roſ' in den Tagen des lautherrauſchenden Regens,
Schien ſie, und ſchmähete jetzt, von Aaron begleitet, im Jähzorn
Moſes eh'lichen Bund, nach Zipora's Tod, mit der Fremden. [29]
Aber ſie litt die Strafe der Schuld in ſchmählicher Krankheit;
Ward auf Moſes Fleh'n von Jehova geheilet, und ſiehe,
Bald umfing ſie das Grab in Kadeſch wüſtem Gefilde!

Jahre entfloh'n. Ach, viel erduldete Moſes, der Führer
Iſraels, noch auf dem weitumirrenden Pfad zu den Fluren
Hin des verheißenen Land's! Und wie, nicht im ſchallenden Siegsruf

Soll' er's jetzt erringen dem Volk' — des unendlichen Mühſals
Lohn nicht ernten, und dort nicht ruh'n im erſehneten Grabe? . . .
Wandle getroſt: einſt ſtrahlen dir hell die umnachteten Pfade!

Ha, welch Meut'rergeſchrey! Wie, Korah, Dathan, Abiron,
Wagt ihr's frech dem Erwählten des Herrn entgegen zu ſtehen —
Ihn zu ſchmäh'n vor dem Volk? Allein, ſchon berſtet der Boden:
Euch, und die Euern zugleich, verſchlingt der Rachen des Abgrunds.

Ihr, die ihr Aaron verhöhnt, und ſeines Dienſtes euch anmaßt,
Seh't: ſein Wunder-Stab ergrünt vor dem Herrn in der Hütte
(Euere liegen verdorrt) und ſoll, in der Lade des Bundes
Aufbewahrt, zum Denkmahl ſeyn noch ſpäten Geſchlechtern! 50)
Doch ihm winkte der Herr, und er ſchlummert im Grab' in des Horebs
Niederung, wie er ihm ſolches zuvor, und auch Moſe verkündet
An der Haderquell', als Mißtrau'n dort ihn erzürnte:
„Nicht ſollt ihr einzieh'n in Kanaans Segensgefilde.“ 51)

Weh' und Rettung zugleich euch Murrenden! Tauſende liegen
Schon auf der Erd', entſeelt vom Biß entſetzlicher Schlangen;
Tauſende harren des Todes in Qual; doch winket Jehova
Moſe — er eilt, und erhöht auf dem Holze die eherne Schlange:
Schnell ſind alle geheilt, die auf ſie die Blicke geheftet,
Gläubigen Sinn's. Auf dem Holz doth einſt der arge Verführer,
Heva, in Schlangengeſtalt, die Frucht, aus welcher zum Erbtheil
Wurde die Schuld. Zwar traf ihn dort im Fluche die Strafe;
Doch das Bild des tief Verworfenen zeige dem Volk jetzt,
Daß, wie dort von dem Holz der Jammer ihm kam, auch die Hülf' ihm

Komme daher: denn ſo wie Moſes erhöhte die Schlange,
Wird des Menſchen Sohn erhöht auf dem Holze, daß alle,
Die an ihn glauben, ihr Heil durch ihn erlangen auf ewig. 32)

Jahr' entfloh'n. Schon beugte ſich Og, der König von Baſan,
Sichon, von Amorrhäa, beſiegt, vor Iſraels Stärke.
Ach! warum vertilgt es die ſchändlichen Götzenverehrer
Nicht mit des Siegers Schwert, wie Jehova gebothen? Warum, ach!
Eint es in ſündiger Luſt ſich mit ihren verworfenſten Töchtern?
Doch ſchon ſchwingt Phinees, der Sohn Eleazar, und Aarons
Enkel, den Speer, und durchſtößt, voll Grimms, den frechen Verächter
Von Jehova's Geſetz mit der Buhlerinn. Sieh', und ihm wurde
Darum mit ſeinem Geſchlecht des Hohenprieſterthums Ehre!
Bileam rief nur Segen, nicht Fluch, auf Iſraels Völker
Von dem Himmel herab. Verwirrt flieht Balak, der König: 33)
Denn ſchon nahe dem Ziel', nach vierzigjähriger Wand'rung,
Schau'n ſie des Jordans Fluth, und theilen die Beut' und das Land bald
Unter ſich zum Beſitz — das Land der hohen Verheißung.

Siehe, die Sonne ſinkt, mit ſanft verglühendem Blicke
Scheidend, g'en Weſten hinab; der Lärm des Tages verhallet —
Bald entſchlummert die Welt: ſo wandelte Moſes am Abend
Seines herrlichen, Gott und den Menſchen gewidmeten Lebens
Jetzt im roſigen Abendlicht dem Ufer des Jordans,
Hebren Blicke, entgegen; er ſtand, und rief zu dem Volke:
„Hundert und zwanzig Jahr' erlebt' ich. Nicht dunkeln die Augen
Mir noch; ungeſchwächt iſt die Kraft dem Greiſe geblieben:
Aber Jehova zürnete mir, ob eurem Vergehen

An der Haderquell' — euch führt in das Land der Verheißung
Joſua jetzt, Nun's Sohn, mit ſiegverherrlichter Recht', ein.
Ehret den heiligen Bund, den ihr vor Sinai's Felshöh'n,
Als der Herr im Poſaunenruf, und im furchtbaren Donner
Sein Geſetz verkündete, treu zu halten, gelobtet.
Bald ſoll euch von Garizims Höh'n nur Segen erſchallen,
So ihr gehorcht; doch Fluch und Verwünſchung ſchallen vom Ebal,
Solltet ihr einſt, verkehrt, ſein ſpotten im ſündigen Abfall.
Laßt mich Jehova ein Lied — daß es doch zum rettenden Wink' euch
Dienete, weih'n, bevor ich von euch nun ſcheide für immer!"
Sprach's, und ſah bewegt nach der Bundeshütte hinüber.
Lieblicher Harfen Getön' erſcholl um ihn her; zu dem Himmel
Hob er die Recht', und begann mit weitumſchallender Stimme:

Moſis letztes Lied. V. Buch, 32. Cap.

„Hört, ihr Himmel, mein Wort, und die Erde vernehme die Rede
Meines Mund's! Bald ſchwelle ſie an, wie Regengewäſſer;
Fließe bald wie Thau, wie träufelnde Schauer des Morgens
Von dem Graſ' und den Kräutern der Flur. Den Nahmen Jehova'
Will ich preiſen. Dem Herrn ſey Ruhm, ihm, unſerem Gotte!
Er iſt der Schöpfer der Welt — vollkommen jedes der Werke,
Die er gemacht. Gerecht ſind ſeine Wege, des treuen
Und unfehlbar'n Horts, des ewig Heiligen, Wahren.
An ihm ſündigten ſie (nicht Kinder ihm mehr) in der Schandthat —
Ein verderbtes, verworf'nes Geſchlecht. So lohnſt du's Jehova,
Sinnlosthörichtes Volk? Iſt er nicht Vater, nicht Herr dir,
Der dich erſchuf, und erhob? Gedenke der Tage der Vorzeit;
Sinne vergang'nen Geſchlechtern nach; frag' deinen Erzeuger,

Und er kündet es dir; erforsche die Alten — sie sagen
Solches dir an: schon als der Herr die Völker zerstreute,
Schied er von Adams Söhnen dich aus, und setzte den Völkern
Gränzen rings um dich her; er zählte dich: denn wie sein Eigen
Bist du ihm, Israels Volk, wie ein zugemessenes Erb' ihm.
Draußen im öden Gefild' hat er dich ernähret, und im Wohnort
Grauser Schrecken umhergeführt, in der einsamen Wüste:
Dort dich lehrend, und, wie sein Auge bewahrend vor Unbill.
Wie der Aar, ermunternd zum Flug', nah' über den Jungen
Flattert, und sie mit weitgebreiteten Flügeln empor trägt
Auf dem Rücken zur Luft: so war dein einziger Führer
Dort Jehova der Herr — kein anderer war dir zur Seite.
Sieh', er führte dich über die Höh'n! Dich sollte des Feldes
Frucht ernähren, der Fels dir Honig träufeln, und Oehl dir
Fließen vom harten Gestein! Dir ward die Butter der Heerde,
Milch der Schaf', und das Fett der Lämmer, Widder, und Böcke
Baians zu Theil. Dich sättigte Weitzenmehl, und der Trauben
Köstliches Blut trankst du nach Lust. So wurde der Liebling
Wohlgenährt — schlug aus mit der Ferse; verließ in der Fülle
Seinen Schöpfer, und trat von Gott, dem Retter, zurücke.
Ach, so empörten sie ihn durch fremde Götter! Sie reizten
Ihn durch Gräuel zum Zorne nicht Gott — nein, Dämonen opfernd,
Die sie nicht kannten zuvor, und die nicht ehrten die Aeltern,
Deren Söhne sie sind: denn jen' einwanderten jüngst erst!
Gott verließest du, ach! der dich gezeugt, und vergessen
Hast du sein, des Erschaffers sogar? Er sah's, und entbrannte
Gegen jen' im Zorn, die als seine Kinder ihn reizten.
Aber er sprach: verwenden will ich von ihnen mein Antlitz,

Schau'n ihr Ende vor mir: denn frevelnde Kinder erzeuget
Dieß Geſchlecht. Sie erzürneten mich durch nichtige Götzen,
Und durch eiteln Tand: ſo will auch ich in dem Volke,
Das nicht mein hieß, ſie dann reizen, und höhnen vor Thoren.
Schnell entflammt mein Zorn die Glut: hinunter zum Abgrund
Braus't ſie im Flug', verzehret die Keime der Erd', und zerwühlet
Auch die Veſten der Berg'. Auf ihr Haupt verſamml' ich des Jammers
Fäll', und ſchleud're mein tödtend Geſchoß nach ihnen, daß ringsum
Sie verſchmachten in Noth, und die Vögel, voll Gier, ſich an ihnen
Sättigen. Raubthiers Zahn ſoll ſie zerfleiſchen; entſeelen
Sie der giftige Biß der trägumſchleichenden Schlangen;
Draußen tilgen das Schwert, und daheim verzehren der Schrecken
Jüngling und Mädchen, und ſo mit dem Greiſe den wimmernden Säugling.
Dann ruf' ich: wo ſind ſie? Ihr Andenken ſelber vergehe . . .
Doch noch zögr' ich ob des Grimms der Gegner; in Hochmuth
Rühmten ſie ſich: „Nur unſer gewaltiger Arm, nicht Jehova,
Hat es vollbracht.“ O Volk, des Raths und Verſtandes beraubet:
Sähſt du's ein, und erkenntſt ihr Ende! Würden vor Einem
Tauſend entflieh'n, und Zween in die Flucht Zehntauſende ſchlagen,
Wenn ihr Schutzgott ſie nicht verkauft', und Jehova dahingab?
(Denn nicht wie unſer Gott ſind ihre Götter: deß' geben
Zeugniß ſie ſelbſt.) Von Sodom und Gomorrha's Flur iſt ihr Weinſtock;
Galle die Beer' an den Trauben von ihr, und des geifernden Drachen,
Wie auch der Natter unheilbares Gift ihr Wein. Nicht erkennſt du's,
Daß es verhüllt, und verſiegelt bey mir, im heimlichen Schatz war?
Ha, die Rache iſt mein! Einſt will ich vergelten: ihr Fuß ſoll
Gleiten (der Tag des Falles iſt nah' — ihn ereilet die Zukunft)
Gott wird richten ſein Volk; an ſeinen Knechten Erbarmen

Leben, und seh'n, daß die Kraft erlag, die Unvestigten sanken,
Und hinschwanden zugleich die Entronnenen. Dann wird er rufen:
Euere Götter, auf welch' ihr fest vertrauet, wo sind sie?
Mögen denn jene, von deren Opfer-Fett ihr gekostet,
Und getrunken hattet den Wein, aufsteh'n, und euch schirmen
Dann in der Noth. Seht ihr's, daß nur Ich — und außer mir kein Gott
Sey? Daß ich tödt', und erhalt', und schlag', und heil', und errette
Keiner aus meinen Händen vermag? Zum Himmel erheb' ich
Meine Hand, und rufe: So wahr ich, Ewiger, lebe:
Wetzen will ich mein blitzendes Schwert; ausstrecken die Rechte
Dann zum Gericht; will rächen mich an dem Feind', und vergelten
Jenen, die mich gehaßt! Satt trinken soll in dem Blute
Sich mein Pfeil, und mein Schwert vollsättigen sich an dem Fleische
Ihrer Erschlag'nen — am Mord der hundertblößeten Häupter.
Preis't, ihr Heiden, sein Volk: denn rächen wird er das Blut einst
Seiner Erwählten; für sie Vergeltung üben am Feinde,
Und ihr Land vor allen umher mit Segen erfüllen!"

So vollbracht' er das Lied: dann legt' er den Stab in die Rechte
Josua's; hob die Händ' empor, und segnete laut noch
Israels Stämm' in dem Herrn. Ein Schluchzen und Weinen ertönte.
Doch nun stieg er die Höh'n Abarims mit langsamen Schritten
Aufwärts, bis er rings die Berg' und Hügel versunken
Sah, und unendlich vor ihm das Gelobte Land sich enthüllte.
Jetzo stand er am Ziel. Die in Rosen versinkende Sonne
Wand den Strahlenkranz um sein' erhabene Stirne:
Schweigend sah er hinüber nach ihr. Da scholl ihm Jehova's

Stimm' an das Ohr: „Nun schaue hinab in die weiten Gefilde
Kanaans. So wie ich dort an Abraham, Isaak, und Jacob
Eidlich verhieß: erringen soll' ihr Enkelgeschlecht einst
Dieß gesegnete Land: so geb' ich es ihm zum Besitze
Hin — doch du betrittst es nicht.“ Kaum vernahm er die Worte,
Siehe, da schwand ihm die Kraft! Mit weitgebreiteten Händen
Strebt' er, erblaßt, auf den brechenden Knie'n zu erfassen der Erde
Mutterschooß, aus welchem er kam! Wie liegen so dunkel
Gottes Wege vor uns! Ach, er — der herrliche Führer
Israels steht an den Marken des langverheißenen Landes,
Schaut es vor sich, und endet dort nun einsam die Laufbahn?
Doch, o wonnige Schau! Sein brechendes Auge gewahret
Drüben, von Tabors luftigen Höh'n, im himmlischen Glanze
Schweben, verklärt, empor den Welterlöser, und sieht dort
Ihm zur Seite sich selbst mit Helias, dem Seher von Thesbi,
Wiedererweckt, und beglückt auf immer. [55] O, seliges Ende!
Jauchzend haucht' er den Geist in den Schooß des ewigen Mittlers
Aus; steigt jauchzend hinab in das Grab: denn einst nach dem Tabor
Schwebt er aus ihm, verklärt, zu nie versiegender Wonn' auf!

Auferstehung, o Licht auf dem dunkeln Pfade des Lebens!
Schlummern werden sie einst im Grab die Unzähligen alle;
Plötzlich tönt die Posaun', und, verklärt, erstehen die einen
Zieh'n, wie ein Fest-Kleid an die Unsterblichkeit: denn mit dem Tode,
Siegt dem Vergänglichen ob das unvergängliche Leben! [56]
Dreymahl festlicher Tag: der Heilige ruht in dem Grab noch!
Aber die dröhnend' Erd' ergreift ein Beben und Schauern;

Felsen spalten entzwey; hervor aus dunkeler Felsnacht
Kommt, erstanden, der Herr des Lebens und Todes, und alsbald
Schallt dann Halleluja in den Höh'n, in den Tiefen, und ringsum!
Ihm sey Ruhm und Preis: was Keiner vermochte — geöffnet
Hat er die Siegel des Buchs: [87]) er zeigt uns die himmlische Stelle —
Zeigt uns die Wonne der Auferstehung auf irdischem Pfad' schon!

Samuel.

Gericht.

„Vater, o sieh', dort zuckt mit mattaufflimmerndem Flämmchen
Aus dem Fenster ein Licht, und scheint Herberge dem Wand'rer
Freundlich zu bieten! Wie ist mir sonst auf nächtlichem Pfade
Solches ersehnt; doch hier erbeb' ich ihm. Laß' uns entfliehen
Vor dem täuschenden Strahl: des furchtbaren Weibes von Endor [1])
Hütt' ist vor uns, der Todtenbeschwörerinn! Einst, in der Herrschaft
Frohem Beginn, hast du die Zauberer, Todtenbeschwörer,
Und Abgötter selbst aus dem Reiche geschafft, und Jehova's
Huld erworben zum Lohn'. Nun höhnst du ihn? Israels König,
Kehre zurück! Entsage der That, die selber dem Volk' du
Wehrtest, treu Jehova's Gesetz — schnell kehre zurücke."

„Fluch sey dir," sprach Saul zu Jonathan, seinem Erzeugten,
„Wenn du fürder mich hemmst, dem Weibe von Endor zu nahen!
Rückte nicht gestern das Heer der Philister dem unsern entgegen,
Rache schnaubend? Und da, vielleicht ist Isai's Sohn auch,
David, mit ihm, der frech nach der Kron' und dem Leben mir strebet!
Schon befragt' ich den Herrn (des furchtbaren Schlachtengeschickes
Ungewiß) nach dem Gesetz [2]), und siehe, nicht gab er mir Antwort!
D'rum zu der Zauberinn hin: nun sollen die Todten mir kund thun,

Was er im nächtlichen Dunkel verhüllt. So völlig verworfen
Steht vor ihm Saul, der König? Warum? Wer rief ihn zur Herrschaft?“

Sprach's ergrimmt; doch schnell erhob sich vor seinem Gemüthe,
Als er rasch hinschritt, ein Bild voll Schreckengestalten
Von der vergeudeten Huld und Gnade Jehova's. Mit Wehmuth
Dacht' er zurücke, wie er, ein Sohn hülfbedürftiger Aeltern,
Heiß verfolgend die Spur der zwey Saumthiere des Vaters,
Die sich verirrten im Land, von Samuel, Gottes Propheten,
Ward beym Mahle geehrt, und drauf gesalbet zum König. s)
Wie er die Feinde besiegt' allwärts im Segen Jehova's,
Seines Herrn, dem er noch vertraute mit redlichem Herzen,
Und in Israel rings vertilgte die Gräuel der Götzen.
Wehe! denn ihn verblendete bald, auf dem schimmernden Throne,
Thörichter Stolz, daß er, als Samuel säumte zu kommen,
Wie er verheißen: ihm glänzenden Sieg g'en zahllose Feinde
Vor Gilgal zu erfleh'n — am siebenten Tage, vermessen,
Opferte t). Da verkündet' ihm jener: nicht werde die Herrschaft
Seinem Geschlechte zu Theil. Er siegte noch fort an den Völkern
Amalecks, Moab, Edom, Philisthim, und Amorrhäa,
Und, so er sühnte die Schuld durch Reu' und frohen Gehorsam
Ward ihm Vergebung gewährt: denn mild, barmherzig und gnädig
Ist Jehova der Herr; doch wählt' er die Pfade der Sünde,
Trotzend im Uebermuth. Sein Ruf erscholl ihm: „Die Völker
Amalecks auszutilgen zur Straf' entsetzlichen Frevels.“
Aber für schnöden Gewinn verschont' er Agag, den König,
Mit dem erlesensten Rind, den Opf'rern (so hieß es) zum Vortheil. u)
Samuel rief ihm jetzt, als er nach den Höhen des Karmel

Zog, ein Siegsdenkmahl sich selbst zu erbau'n (nicht Jehova
Gab er den Ruhm) die Worte: „Gehorsam ist besser, denn Opfer“
Schrecklichen Lautes, und rief ihm zugleich: den goldenen Zepter
Würd' ihm entreißen der Herr. Doch, ach! auf immer verworfen,
Nannt' er ihn, als er, tobend vor Wuth, dem Tod und Verderben
Rohe, die Stadt, mit den Priestern des Herrn, mit dem Greis' und
dem Säugling,
Preisgab, weil auf der Flucht vor seiner unmenschlichen Rachgier
Isai's Sohn sich dort im Tempel am heiligen Brote
Sättigte; dann das Schwert, das einst er dem Goliath selber,
Siegend, entriß, ergriff, und Rettung fand in dem Lande!
Solches erwog nun Saul im Gemüth: wie schrecklich die Schuld sich
Oft erzeugt aus der Schuld, und den Sterblichen fort an des Abgrunds
Rand hin treibt, bis er schwindelnd stürzt — und er seufzete laut auf.

Wieder begann, voll Muths, sein edelgesinnter Erzeugter:
„Immer wähnst du noch Isai's Sohn der schwärzesten Unthat
Schuldig? Gedenk', o Vater! wie er, ein blühender Jüngling,
An dem Hof' erschien, und dir in Stunden der Schwermuth
Heiterkeit weckt' in der Brust mit lieblichem Harfengetöne;“
Wie er den Riesen erschlug, und Israels herrlicher Retter
Ward an dem Tag! Doch bald ergriff dich unendliches Mißtrau'n,
Als, von Jehova gesandt, ihn Samuel laut vor dem Volke
Israels künftigen Retter pries, und zum König ihn salbte.
Zweymahl strebtest du, ihn bey dem Saitenspiele zu tödten
(Ihn beschirmte der Herr) und so oft war er mit dem Schwerte
Dir genaht, und entriß dir heimlich die Quaste des Mantels
Nur, und den Becher und Speer: untrügliche Zeichen der Unschuld.“

Schone des Trefflichen, Herr! und erhalt' in dem Jüngling, o Vater,
Deinem Sohne den Freund, den Jonathas sein Herz sich erkoren!"
„Schweig," so rief der König ergrimmt, „dir raubt er den Zepter,
Dir und deinem Geschlecht', und der Freundschaft denkst du mit David?"
„Both dein Zepter dir Glück, mein Vater?" entgegnete jener
Trauernd. „O, daß Israels Volk sich jenem Jehova's
Thöricht entzog, und ihn in der Hand des sterblichen Menschen
(Gleich den übrigen Völkern zu seyn) verlangte, zu sehen:
So verkennend sein Heil, und den herzerhebenden Vorzug,
Welcher ihm ward! o) Schwer büßt es dereinst. Unglücklicher Vater!
Zeuat nicht die nächtliche Bahn, die du nun wandelst, wie furchtbar
Er sich dir, und den Deinen erweist? O, kehre zurücke!"

Saul aufstöhnte vor Zorn, und eilte mit schnelleren Schritten
Vorwärts: kaum vermochten die zween, sein Sohn, und des Sohnes
Waffenträger, im Lauf ihm zu folgen zur winkenden Hütte.
Ueber ihr wölbte sich hoch empor in die Wolken die Felswand,
Die dem Wand'rer im Sturm und Wetter ein schirmendes Obdach
Both: denn jeglicher mied die Hütte selbst mit Entsetzen.
Harren sollten sie dort, bis er mit der Kunde der Zukunft
Kehrte, und sieh', er nahete schon der furchtbaren Schwelle!
Nie sank schwärzere Nacht in das Thal. Auf der Scheitel des Felsens
Heulte der Wald, und jagte die herbstlichen Blätter im Winde,
Zischenden Fluges, daher; der Gießbach brauste' in der Ferne;
Eulen durchkreuzten die Luft mit lautem Gekreisch, und die Käutzchen
Wimmerten. Angst und Schauder ergriff die beyden Gefährten
Sauls; doch er trat kühn, sich beugend zuvor, in die Hütt' ein.

Nun verſtummt' ihm die Welt! Der Zauberinn ſtruppiges Haupthaar
Wähnt' er zu ſchau'n; ihr ſtarres Aug' in der nächtlichen Zukunft
Tiefen verſenkt, und um ſie Werkzeug' entſetzlicher Schwarzkunſt;
Aber es wandte ſich jetzo nach ihm an der finſteren Höhle,
Die von der Hütt' in den Schooß der hochaufragenden Felswand
Sich verlor, ein Jüngling, voll Himmelshuld in dem Blick, um;
Staunte des Mannes Rieſengeſtalt, und ordnete wieder
Duftende Blumen zum Kranz, als wär' kein Fremdling zugegen.
„Wie, der Engel im Haus der Zauberinn?“ dachte der König,
Bebend, für ſich; trat näher, und ſah des herrlichen Jünglings
Lilienweißes Gewand; ſein lockiges Haupt, und der Wangen
Sanftgeröthetes Paar, mit heimlichen Schauern im Buſen.
„Deine Mutter iſt fern'?“ begann, erforſchend, der Fremdling.
„Welche du ſuchſt iſt fern',“ ſo erſcholl ihm in lieblichen Tönen,
Wie er ſie nimmer gehört, aus den roſigen Lippen zur Antwort,
„Noch iſt zur Mitternacht dir eine bedeutende Stunde
Frey, bis jen' erſcheint. Laß dich, Ermüdeter, nieder
Auf die Bank, und harre nach Wunſch der Kehrenden — oder
Kehre noch ſelber zurück: nichts Seliges bringt dir die Stunde.“

Sprach's, und ſang, an dem Kranz fortordnend, leiſe für ſich hin.
Jener ſtaunte dem Wort'; beſann ſich, und ließ ſich ergrimmter
Nieder. Jetzt, nach dauerndem Schweigen, begann er: „So heiter
Weileſt du hier, allein an der grauenerregenden Höhle?“
„Wohnt,“ ſo entgegnet' er mild, „nicht Heiterkeit uns in dem Buſen,
Weil die Schuld die holde vertrieb: dann wandelt die Hofburg
Selbſt des Königs ſich bald in die Wohnung des Grau'ns und Entſetzens.
Biſt du nicht glücklich?“ „Nein, ich bin es nicht;“ ſagte der Fremdling,

Bebend vor Wuth) „ha, kennſt du die Welt nur, dann iſt der Friede
Deines Herzens dahin: verhaßt erſcheint dir das Leben!
Wie, des Morgens freu'ſt du dich noch — des blühenden Frühlings
Deiner Jahr'? Ach! ſchon erſcheint im Glanze des Mittags
Dir errungen das Ziel, und im Weltrund ſchau'ſt du dich ſtolz um,
Glücklicher? Weh', unſichtlich treibt an der Schwelle des Abends
Ein Gewitter herauf: im Hauche des Winters zerſchmettert
Hagelndes Eis, urſchnell, die Fluren umher, und die Hoffnung
Selber entfliehet vor dir mit höhnendem Blicke für immer!
Lieb'? — ein Wort geſprochen im Wahnſinn. Trug iſt die Freundſchaft,
Thorheit Glaub', und Vertrau'n. O ſieh', ich nährte die Schlange
Groß an der Bruſt: ſie entſchlüpft' ihr dann, und lauert im Dunkeln
Nun, voll heimlichen Grimms, mir das Leben zu rauben, entſchloſſen!
Kennſt du den Harfner nicht auch? Doch Samuel iſt an dem Jammer
Schuld: er ſteig' aus dem finſteren Grab', und ertheile mir Antwort.“
„Samuel nannte dein Mund?“ ſprach jener mit ſichtbarem Staunen,
„Fremd' in dieſem Gefild', hört' ich, in frommer Verehrung
Preiſen den Mann, der rings in dem Lande nur Segen geſpendet.
O, wie heiß erſehnt' ich es, von dem Erwählten zu hören!“

„Kind, dein Aug' iſt ſo mild,“ entgegnete Saul, „und die Rede
Fließt dir ſanft von dem Mund': du entlockſt auch gegen den Willen
Mir ein trauliches Wort; nun ſollſt du von Samuel hören!
Ihn erbath ſich vom Herrn Elkanans treffliche Gattinn,
Hanna, und weiht' ihn dem Dienſt des Heiligthums. Dort, in dem
Nachtgrau'n,
Scholl ihm Jehova's Ruf. Er weckte vom lieblichen Schlummer
Heli, den Hohenprieſter, ſogleich, und kündete muthvoll

Ihm das nahe Gericht, weil er die empörenden Frevel
Seiner Erzeugten nicht strenge bestraft', und dem Volke zum Fall ward.
Bald scholl Jammergeschrey in Israel: Krieg und Verderben
Nahte heran. Die frech das Heiligthum selber verhöhnten,
Hofften Heil und Rettung von ihm: die Lade des Bundes
Führend entgegen dem Feind' in der Mitt' unkrieg'rischer Scharen.
Wehe, sie ward ihm zur Beut' in dem Kampf', und mit Heli's Erzeugten
Lag erwürget das Volk! Doch er saß drüben im Armstuhl
Vor der Hütte des Bund's, erblindet vor Alter, und jetzt, ach,
Ob der heiligen Lade besorgt! Mit wankendem Haupte
Horcht' er gieriger stets des treuverlässigen Bothen.
Keuchend lief er herbey, und verkündet' ihm Alles und Jedes:
Wie der entsetzliche Feind das Volk erschlug in dem Schlachtfeld,
Und die Lade des Herrn erbeutete. Ha, bey dem Worte
Stürzte der Greis: er brach das Genick, und verhauchte das Leben! *)
Samuel reifte zum Manne heran. Seit Moses, entschlummert,
Lag in dem Grab', gehorchte das Volk von Israel Richtern —
Männern von tapferem Muth, und Weisheit im Krieg und im Frieden.
Bald ward Richter auch er; verbannte, voll brennenden Eifers,
Aus dem Lande den Götzendienst; schlug dann auf den Feldern
Mizpas im Donnergewitter den Feind, und sollte für immer
Stehen dem Volk' als Haupt in des Richters ehrendem Amte.
Aber es heischte von ihm das Volk in unseliger Stunde
Einen König . . . hinweg entsetzlicher, schwarzer Gedanke:
Noch erfüllst du mit Wuth und Mordentschlüssen die Brust mir!
Wär' ich gestorben zuvor, eh' solches geschehen! Sie bargen
Frech den Verhaßten vor mir — erlesene Speise zur Nahrung
Reichten sie ihm. O, Rabe, Stadt voll grauser Gestalten:

Gib die Todten heraus! Sie liegen noch all' in dem Blutstrom —
All' erwürgt mit dem Schwert. Schon brauſ't er, ſchäumend, herüber,
Daß er auch mich verſchlinge. Hinweg — zum ſchrecklichen Wahnſinn
Führte die Schau! Doch, wie? Bin ich denn ſchuld an dem Frevel?
Wer entrinnt dem Geſchick'? Ich war zum Jammer geboren!
Weh' mir! Thränen füllen mein Aug'? In erſchütterndem Herzleid
Siehſt du mich, Kind! Nicht kann ich dir fürder von Samuel ſagen:
Aber er ſteige herauf aus dem Grab', und ertheile mir Antwort.
Horch — ein Ruf erſcholl! Winkt jetzt die erſehnete Stunde?"

Sprach's, und fuhr, voll Haſt, von der Bank. Aus der finſteren Höhle
Kam ein leiſes Geſtöhn'. Eiskalt entfuhr ihr der Zugwind
So, daß Schauder den Fremdling ergriff, und die Haar' auf der Scheitel
Ihm aufſträubte vor Angſt, und röthliche Flammen erhellten
Sie, wie zuckende Blitze die Nacht, in ziſchendem Flug nur.
Aber die zarte Geſtalt ſaß ruhigen Blickes, und ſagte:
„Samuel willſt du ſchau'n, und hören die Kunde der Zukunft
Aus dem Munde des lang' Verblichenen? Hofft du Belehrung,
Rath, und Hülfe von ihm? Gedenke der Worte des Lebens,
Die er dir einſt an die Seele gelegt; Jehova's gedenke,
Deines Herrn. O kehre zu ihm! Nur er iſt dir Helfer —
Er, barmherzig und mild auch dem Sünder, der, ihm vertrauend,
Innig bereuet die Schuld! Laß ruhen die Todten — entfliehe!"

Rief's mit mächtigem Laut. Umſonſt: denn ſtöhnend vor Ingrimm,
Drang er ein in die Höhle des Grau'ns. Wohl ſah er noch einmahl
Nach dem Holden zurück; doch war er ihm plötzlich entſchwunden.
Sieh', er ſchritt nun raſch im gehöhleten Raume des Berges

Vorwärts, bis er dem Licht' annahete, das in der Fern' ihm,
Dämmernd, erſchien. Herab aus dem nächtlichen Felſengewölbe
Schwebte die eiſerne Leucht', und verbreitete rings in dem Schachte
Dunkelröthlichen Schein im Qualm betäubender Düfte.
Bald erbrauſ'te der wirbelnde Sturm mit dumpfem Gebrülle
Ueber und unter dem Schacht; bald ſcholl ein Stöhnen und Aechzen
Aus den Klüften, und bald das Ziſchen der Schlangen im Abgrund.
Lange ſtand der Fremdling verwirrt, und ihm bebten die Glieder;
Doch nun irrte ſein Blick in dem Zwielicht dahin und dorthin,
Bis er auf kärglichem Stroh, matt hingeſunken, die Zaub'rinn
(Hundert Jahr' entfloh'n ihr ſchon) gewahrte. Sie hob ſich,
Langſam, auf von dem Grund'; ihr langverglommenes Auge
Starrete; wild um die Stirn' ihr flog das ſchneeige Haupthaar,
Und das finſtere Kleid, ſeit Jahren in Trümmer ſich löſend,
Floß von den Schultern ihr zu den wankenden Füßen hinunter.
Jetzo ſtreckte die dürre Hand aus den Falten des Kleides
Sie nach dem Fremdling aus, und begann mit keuchender Bruſt ſo:
„Ha! was treibt dich im Sturm auf Endors einſamen Pfaden,
Ruheſtörend, heran? Der ſterblichen Menſchen Gemeinſchaft
Meid' ich ſchon lange. Nicht rief ich nach dir — vergönne mir Frieden.“
„Weib, halt' ein,“ ſprach Saul mit erwachendem Stolze (gehorchend
Beugte ſich ſonſt ihm Alles umher) „und empöre die Wuth mir
Nicht in der Bruſt! Verſtorbene rufſt du herauf von des Todes
Nachtumhülletem Reich'? Erhebe dich, rufe den Einen,
Den ich dir nenn', und ich will mit reichlichem Gold es dir lohnen.“
„Sinneſt du Arges im Geiſt,“ ſprach jene mit zögernder Stimme,
„Lauernd naht der Wolf dem Gehöft' im nächtlichen Dunkel,
Daß er erwürge nach Luſt: willſt du mich verrathen? Nicht weißt du,

Daß hier Saul, der König selbst, die Todtenbeschwörer
Und die Zaub'rer vertilgt'? Er sandte dich, finstergesinnet,
Mich zu erhaschen vielleicht, und dann zu ermorden?" Er rief ihr:
„Nein, ich schwöre es dir vor Jehova dem Herrn: nicht Verderben
Sinn' ich dir im Gemüth!". — „Wen soll ich dir rufen?" so sagte
Sie voll Grimmes, und er: „Laß Samuel kommen, den Seher.
Viel des Schlimmen erwies er mir in dem sterblichen Leben,
Dennoch ehrt' ich ihn. Nun enthüll' er des kommenden Tages
Schicksal mir: denn solches erfüllt mir die Seele mit Kummer."

Jen' erbebte dem Wort', und schritt der finsteren Halle,
Die zur Linken sich tief in des ragenden Felsengewölbes
Wände verlor, entgegen: des Trugs, und täuschender Künste
Spiel zu vollenden, und sich zu erfreu'n des schnöden Gewinnes. 10)
Doch urplötzlich entfährt ein lauter Schrey des Entsetzens
Ihrer fliegenden Brust; mit vorgehaltenen Händen
Steht sie, und starrt, und ruft, mit gebrochener Stimme, dem Fremdling:
„Bist du nicht Saul, der König?" — „Ich bin's. Wen hast du gesehen?"
„Ha, da schreitet ein Greis," so sprach sie, „göttlichen Ansehn's,
Leise daher! Sein Oberkleid ist blendendem Schnee gleich —
Flammendem Blitze sein Aug', und des Reihers zartem Gefieder
Sein an der Brust verbreiteter Bart: wie entflieh' ich dem Furchtbar'n?"
„Samuel ist's!" rief Saul, und beugte die Stirne zur Erde,
Knieend, und faltend die Hände zugleich vor die dunkelnden Augen.
Jetzt verstummte der Spuk in den Höhlen und Klüften; der Zugwind
Heulte nicht mehr; die Leucht' entschwand aus dem Felsengewölbe,
Und die erbebende Zauberinn ging, sich vor jenem zu bergen.
Sieh', ein lieblicher Glanz erhellete weithin der Höhle

Dunkelen Raum: er entſtrahlte dem Leibe des heiligen Greiſes,
Der vor dem Könige ſtand, und auf ihn mit Trauer hinabſah!
Jetzo begann er, und ſprach mit ſanftertönender Stimme:
„Saul! was wollteſt du mir? — die Ruhe der Todten zu ſtören,
Kamſt du? Thor! Jehova, des Lebenden, haſt du vergeſſen;
Sucheſt dir Rath und Hülf' in dem Grab', und gibſt dich dem Trug hin?“
„Herr!“ ſprach Saul, die Stirne noch ſtets zu dem Boden geheftet,
„Rings umdrängt mich die Noth! Philiſthiims mächtige Scharen
Stehen im Feld' mir entgegen, und ach! Jehova verläßt mich:
Denn ich fragte, nach heiligem Brauch', bey dem Urim und Thumim;
Durch die Prieſter zugleich, und die Seher, welchen im Traum' er
Oft die Zukunft enthüllt — umſonſt! nicht gab er mir Antwort.
Alſo trieb mich die Sehnſucht her, dich wieder zu ſehen.
Du haſt einſt mich gewarnt: nun rathe mir, was ich beginne?“
„Wie,“ ſprach jener mit furchtbarem Ernſt, „von Jehova gewichen
Biſt du, und ſtaunеſt, daß er von dir ſein Antlitz gewendet?
So wird Jedes erfüllt, was ich dir verkündet': entreißen
Wird Jehova den Zepter dir, und Iſai's Sohne,
Den du verfolgſt, ihn geben — er herrſcht nach dir in dem Reiche:
Denn verhöhnt haſt du, dem Ungehorſam zum Beyſpiel
Dienend, den Herrn vor Iſraels Volk. An dem kommenden Morgen
Fällſt du, beſiegt, in dem Kampf ſammt deinen Erzeugten. Dem Grabe
Wirſt du gehören, wie ich, und Iſraels Volk mit dem Lager
Wird Jehova, der Herr, preisgeben der Rache der Gegner.“

Laut aufſtöhnete Saul dem Wort', und ſank auf das Antlitz,
Langgeſtreckt, wie er war, vergehend in ſchrecklicher Ohnmacht.
Als er erwacht' aus ihr, da fiel des dämmernden Morgens

Roſiger Strahl in das Felſengewölb': er hob ſich, ermattet,
Von dem Boden, und ſchritt, todbleich, aus der dunkelen Höhle
Nach der Hütte heraus, wo ein warnender Ruf ihm erſchollen.
Aengſtlich fuhr ſein Blick umher; doch ſah er den Jüngling
Nimmer. Er kehrete dann mit den Beyden zurück in das Lager.

Horch, der Schlachtruf ſchallt ſchon ſtundenlang auf der Heide!
Zahllos liegen im Staub' die Erſchlagenen; näher und näher
Dringt der Sieger in jauchzender Wuth, daß Keiner dem Schwert mehr
Flüchtend, entrinn'. Allein, wer kämpft unbändigen Muthes,
Gegen die Wüthenden an? — und um ihn die wenigen Treuen,
Sind es erleſene Diener vielleicht, ihn zu retten, entſchloſſen?
Saul, der Herrſcher, mit Jonathan, Abinadab, und Malchiſa,
Seinen Erzeugten, iſt's, der hier dem ſchrecklichen Tode
Kühn entgegen ſich wirft. Die Bogenſchützen beſtürmen
Rings die Tapferen. Schon durchfuhr ein tödlicher Bolzen
Ihm das Schultergelenk, und Blut entſtrömte der Wunde.
Jonathan, ach, der ſanfte, der edelgeſinnete Jüngling:
Sinkt, an der Bruſt durchbohrt, in den Staub, und die tapferen Brüder
Kämpfen, und ſterben mit ihm als Helden! Da wandte, verzweifelnd
An der Hülfe des Herrn, der unglückſelige König
Sich zu dem Waffenträger, und both ihm die muthige Bruſt dar,
Daß er ſie ſchnell mit dem Schwert durchſtieß', eh' ſchmähliche Feſſeln
Ihn in der Feinde Gewalt belaſteten. Aber nicht wagte
Dieſer die frevelnde Hand an des Herrn Geſalbten zu legen
So, daß Saul, o Jammergeſchick! in das eigene Schwert ſank;
Blutend im Staube ſich wand, und das ſchwindende Leben verhauchte.

Furchtbar ſind die Gerichte des Herrn! Zuweilen ereilet
Schon auf irdiſcher Bahn den Sünder entſetzliche Strafe.
Oft erhebt er das Haupt, und ſchaut hohnlächelnden Blickes
Auf den Frommen herab. Unglücklicher, ſchon iſt des Todes
Stunde dir nah'! Vor den Richterſtuhl des Ewigen ruft ſie
Dich mit erſchütterndem Laut'. Doch einſt zu dem letzten Gerichte
Ruft die Poſaune dich noch, wenn er, von den Scharen der Engel
Und Erwählten umringt, als Richter erſcheint, und die Wage
Dort nun ſteigt, nun fällt. O, grau'nerregender Anblick!
Riefen ſie auch: „Verſchling' uns, Erd', und ihr Berge, bedeckt uns!“
Ach, ſie riefen umſonſt! Herr! Herr! barmherzig und gnädig:
Ruf' uns mit Huld und Erbarmen zu dir, an dem letzten Gerichtstag!

Helias der Thesbit,

in

drey Gesängen.

Erſter Geſang.

Glaube.

Vorn in dem Felseingang der waldumſchatteten Höhle
Saß, in düſt're Gedanken vertieft, der Thesbit, Helias, [1]
Gottes Prophet. Am Karith, dem lautaufrauſchenden Bergſtrom,
War in des Waldthals Nacht die Höhle [2] geborgen, und ringsum
Starrte mit felſigen Zacken empor das öde Gebirge,
Wo nur ſelten die Spur ſich wies umwandernder Menſchen.
Schon entſchwand ein Jahr im eilenden Laufe, daß dorthin
Jeſabels Wuth ihn trieb, des fluchbeladenen Weibes:
Weil ſie Gott, den Ewigen, Wahren, und Einen verläugnend,
Baal, [3] dem Götzenbild, Altär', und Tempel, und Haine
Weihte zum ſchändlichen Dienſt; erwürgte die Schüler der Seher,
Und noch immer zur Qual für Iſrael, Schande für Achab,
König und Gatten zugleich, der ihr nicht wehrte die Schandthat,
Wüthete, bis der Prophet, vom Geiſte getrieben, vor ihn trat,
Ihm verkündend Jehova's Gericht: „Nicht Thau und nicht Regen
Solle befeuchten das Land, bis er's nicht ſelber verſühnet.“

Jetzt entbrannte des Mittags Gluth. Kein kühlendes Lüftchen
Drang in die Schlucht. Ein Feuermeer durchwogte die Lüfte –
Hatte ſchon lange des Laubes beraubt die ſtarrenden Bäume,

Lange verſchlungen das Grün in der Niederung, lang' auf den Höhen.
Oben am Felsriff ſtand, verſchmachtend, die Gemſe. Die Hirſchkuh,
Und das flüchtige Reh, die keine Jungen geworfen
Seither, lagen, erſchöpft, im vertrockneten Bette des Bergſtroms
Karith, der die ſchäumende Fluth aus ſchwindligen Höh'n ſonſt
Durch ſein Felſenbett' herwälzte mit lautem Gebrauſe.
Gähnend öffnete ſich der Grund, und lechzte nach Labung
Ringsum. Alſo verzehrte das Land der Fluch des Propheten.

Sieh', nun kam ein Jüngling, hold und lieblich geſtaltet,
Von den Höhen herab! Ein Pilger ſchien er von Anſeh'n,
Der, voll Haſt, mit ängſtlichem Blick, durchforſchte des Waldthals
Krümmungen: ob er, verirrt, nicht erſpähte den Pfad in die Heimath?
Dürres Laub umhüllte den Grund; doch rauſcht' es nur leiſe,
Unter dem Fuß des Schwebenden auf, wie ein fernes Geflüſter.
Jetzt erhob Helias die gramerfülleten Blicke
Von dem Boden, und ſah dem nahenden Fremdling entgegen.
Dieſer hielt, wie erſtaunt, nicht ferne dem Felſen, und ſprach ſo:
„Friede mit dir, holdſeliger Greis, allhier in der Wüſte.
Kannſt du mir ſagen den Pfad, der ſicher mich leite zur Heimath?
Fern iſt ſie. Wohl hört' ich Jehova's Macht in der Ferne
Preiſen, und kam, und flehte zu ihm an heiliger Stätte;
Doch, heimkehrend, ſeh' ich mich hier verirrt im Gehölze.
Heiß iſt der Tag: o gib dem dürſtenden Pilger die Labung!
Aber verkünde mir erſt, warum denn weil'ſt du hier einſam?“

„Labung verlangſt du von mir?“ ſprach jener, „nicht biethet des Bergſtroms
Quelle ſie mehr. Vernimm, und erzähle den Deinen den Jammer,

Heimgekehrt, der Iſraels Volk ſo ſchrecklich belaſtet.
Seit hier Jeroboam,[1] der König, Gottes Gebothen
Treulos, Götzen Tempel erbaut', auch Hain', und Altäre
Weihte zum ſchändlichen Dienſt: ſeit jenem unſeligen Zeitraum
Herrſchten König', ihm gleich geſinnt — doch keiner wie Achab
Gottlos: weil er Jeſabel ſich zur Gattinn erforen,
Eine Sidonierinn, Ethbaals, des Prieſters Aſtartens,
Tochter, der den tyriſchen Thron, ein ſchändlicher Mörder,
Sich erwarb, da er ſelbſt den König Philetus getödtet.
Erbend die Mordesluſt von ſolchem Erzeuger, und Götzen
Dienend, war Jehova's Ruhm dem Weibe zum Gräuel —
War es dem Manne denn auch, der feig gehorchte dem Weibe.
Schnell zu vernichten den Dienſt des Herrn, und, gleich der Hyäne
Dürſtend nach Blut, warf ſie die Prophetenſchulen in Trümmer;[2]
Würgte die Jünglinge dort, zu entreißen die künftigen Lehrer
Unſeres Volks im Geſetz Jehova's, des einigen Gottes.
Doch nun trieb mich der Geiſt des Einigen, daß ich vor Achab
Stand, erfüllet mit Muth in der Bruſt, und mit Kraft in der Rede:
Rügend an ihm die Schuld und Verblendung, weil er nicht abließ
Noch von unſinnigem Götzendienſt, der Iſraels Herrſcher
Schon vor ihm, mit den Ihren zugleich, in Verderben geſtürzt hat —
Ihm verkündend Jehova's Gericht: „Nicht Thau und nicht Regen
Solle befeuchten das Land, bis ich's nicht ſelber verſühne:"
Ob er nicht alſo ſich wende zu Gott, die ſchreckliche Plage
Fühlend, mit ſeinem Volk', und Reu' den Sünder errette.
D'rauf entfloh ich, Jehova geboth's, zu entgehen der Rache
Jeſabels — floh, geleitet durch ihn, in's einſame Thal hier,
Wo die Höhle mich barg; wo Raben, vom Vater geſendet,

Fleisch und Brot mir brachten zur Kost am Morgen und Abend,
Und den brennenden Durst ich kühlt' am Gestade des Bergstroms.
Schrecklich erfüllte sich schon der Fluch, du hast es erfahren,
Rings im verlengten Gefild', wo Thier' und Menschen verschmachten.
Aber auch mir versagte der Strom die kühlende Welle:
Denn ach, schon steckte der Strahl des glühenden Himmels
Jeglichen Tropfen am moosigen Stein. Was frommt mir das Leben
Fürder? Ich lege mein Haupt zur Erd', und gedenke, zu sterben."
„Wie," sprach jener erschütternd, „so oft erfahren, durch Wunder,
Hast du Jehova's Macht, und verzagst, kleinmüthig, an Hülfe?"

Sieh', und als er es sprach, da ward verjünget sein Antlitz,
Und verklaret sein Leib in glänzender Himmelsgestaltung:
Wenn die Sonne die weitumkreisende Scheib' an des Ostens
Duftigem Thor' erhöht im lieblichen Schimmer der Rosen,
Da schau'n wir entzückt, mit thränenumflossenen Augen,
Noch hinüber nach ihr; doch bald aufschwinget die Hehre
Sich in des Himmels Blau: vom strahlenden Glanze geblendet,
Sinken die Blicke zum Staub, und, bethend, bewegt sich die Lippe:
Also sah der Greis in des schnellverklareten Jünglings
Augen, erstaunt, und senkte den Blick, anbethend, zur Erde.

Aber der Himmlische sprach mit lieblicher Stimme die Worte:
„Mache dich auf, o Greis, den Wink zu erfüllen Jehova's,
Der g'en Siden hinaus dich eilen heißt, nach Sarepta,[6])
Jener phönikischen Stadt, die noch des grausamen Ethbaal's
Zepter gehorcht! Du staunest dem Wort, weil rings in den Landen
Achab forschte nach dir, und Jesabel glühend nach Rache

Dürſtete? Fürchte dich nicht! Ein mächtiger Hort iſt Jehova,
Der die Witwe erfüllt mit Freundigkeit, daß ſie den Abend
Dir ein gaſtliches Obdach beut, und heimlich ernähret.
Dort den Nahmen des Herrn verherrlichen wirſt du, Helias!"

Sprach's, und ſchwand aus den Augen des tiefererſchütterten Sehers.
Wie uns des Morgens Traum, voll holdumgaukelnder Bilder,
Schwindet, und wir, erwacht, nachſinnen: ob uns nur Täuſchung
Alſo entzückt', ob nicht? — ſo dünkte dem Greis' die Erſcheinung.
Aber er ſäumte nicht; ſchnell ergriff er den Stab mit der Rechten:
Denn die Link' erhob den weitumhüllenden Mantel
Von dem Boden, und ſchlang ihn umher an den Schultern und Lenden,
Ueber dem langen Kleid', aus Lämmerfellen bereitet. 7)
Alſo ſtieg er die Felſen empor, nicht achtend des Schweißes,
Der von der glühenden Stirn' ihm träufelte — dann von den Wangen
Strömend hinunter ſank in die Silberwellen des Bartes,
An dem Buſen umher, und ging, nicht des Hungers und Durſtes
Achtend, der dem trockenen Gaum' anklebte die Zunge:
Denn Jehova geboth, und Muth erhöhte die Kraft ihm,
Freude das Herz, und Wonne die Seele, dem Herrn zu gehorchen.

Mild g'en Weſten hinab mit roſenumwundener Stirne
Sank die Sonn' im eilenden Lauf', und liebliche Kühlung
Wehte vom Meere heran, als jene den Thoren Sarepta's
Nahte der Greis mit zögerndem Schritt. Aufquoll an der Straße
Finſteren Staubes Gewölk, wo, zahllos, blökende Heerden
Von der Weide zum Stall' heimkehrten. Sie blökten ſo kläglich:
Denn nicht ſtillte den armen die Trift, verſenget, den Hunger,

Nicht den quälenden Durst der langevertrocknete Quell mehr.
Abgehärmten Gesichts, und mit flehendgefalteten Händen,
Standen die Stadtbewohner am Rain. Sie blickten nach Westen,
Blickten nach Süden hinaus, und forscheten: ob nicht am Himmel
Endlich sich weis' ein Regengewölk, und der nahen Verzweiflung
Wehret! Nicht bellend mehr, nur winselnd schlichen die Hunde,
Langsam dem Eigner nach auf der Spur, und legten, verschmachtend,
Sich vor ihn hin. Sein Aug' umhüllte von neuem die Thräne.

Nahe dem Thor' ersah der Greis die Witwe Benaja's
Häufend das Reisig im Schooß' mit rothgeweineten Augen.
Jetzo von dieser Seit', und jetzo von jener ihr brachte,
Laufend mit freudigem Schrey, ihr Sohn Adoniram die Zweige,
Die er gefunden am Weg — ein frommgesinneter Knabe,
Hold an Körper und Geist, der Mutter ergeben und folgsam.
Schnell enthüllt' ein Himmelsstrahl, vor den Augen Helias
Theilend den Nebelflor, der Sterblicher Augen umschatter:
Die, von dem Herrn Bezeichnete sey's, die jetzo sich aufhob,
Und mit zweifelndem Blick' ihn maß, den seltsamen Fremdling.
Aber er sprach mit wichtigem Blick' zu der Staunenden also:
„Friede mit dir, o Weib! Dir Heil, der Witwe Benaja's!
Heil auch deinem Sohn, Adoniram! Gib mir zu trinken,
Holend das Wasser im ird'nen Gefäß, das dir noch erübrigt.
Heiß ist der Tag: der Greis ermattete, kommend von fern' her."
Jene staunte dem Wort. Nicht unbekannt war ihr, der Heidinn,
Selbst in Sarepta, Jehova's Macht, und der Ruhm des Propheten
Längst erschollen im Land; doch hatte der heilige Mann sie
Nie gesehen zuvor — und er nannte Geschlecht ihr, und Nahmen?

Schweigend ergriff sie des Knaben Hand, und wandte die Schritte
Heimwärts, daß sie den Labetrunk, den dürftigen, letzten,
Holte herbey: sich mild bewährend dem flehenden Greise.

Lächelnd blickt' er ihr nach; er dacht' im Geiste des Segens,
Den der Himmelsbothe verhieß, und freute sich innig.
Laut nachrief er zugleich der Eilenden: „Bringe, du Gute!
Auch ein Stückchen Brot mit dem Krug', mir den Hunger zu stillen."
Jene wandte betroffen sich um. Ihr bebten die Lippen
Ob des unendlichen Weh's in der Brust, und mit Thränen begann sie:
„O, so wahr Jehova, dein Gott, der lebende Gott ist —
Denk' ich der Götter hier, die taub und stumm, nicht erhören
Unser Gebeth, ich habe daheim kein Brot und Gebäck mehr;
Nur des Mehles im Kasten so viel, als ich mit den Händen
Faßte zur Noth, und das Oehl? o — kaum deckt' es im Kruge den Boden!
Eben las ich das Reisig mir auf: den dürftigen Vorrath
Will ich daheim für mich und das Kind nun backen, und essen —
Essen, und dann? Wir wollen zur Ruh' uns legen, und sterben."

Schluchzend sprach sie das Wort; Helias entgegnete sanft ihr:
„Fasse Vertrauen zu Gott, dem Ewigen! Brot noch die Fülle
Bäckst du für dich und das Kind dann später: mir sollst du bereiten
Einen Kuchen zuvor, und heraus ihn bringen zur Labung.
So spricht Israels Gott, Jehova: „Nicht sollst du im Kasten
Missen das Mehl, nicht im Kruge das Oehl, bis, gnädig, Jehova
Wieder zur Erde herab euch sendet gedeihlichen Regen."

Nicht begriff die Weinende noch den heiligen Seher,
Der, die Trauer ihr bald in Freude zu wandeln, herankam.

Aber sie nahte ihm schnell, und begann mit leiserer Stimme:
„Wohl erscholl uns der Ruf: daß rings, in den Reichen der Völker
Achab forsche nach dir, und selbst nach dem Leben dir strebe,
So zur Rache empört durch Jesabel. Siehe, die Nacht sinkt
Dunkel herab; ein Fremdling stehst du im fremden Gebiethe!
Möchte es dir gefallen, o Herr, in der armen Behausung
Deiner Magd für heut', und die künftigen Tage zu wohnen!
Sicher wohnst du bey mir, der Witwe. Wir wollen dich bergen
Vor dem lauernden Feind, und pflegen mit Lieb' und Ergebung."

Sagt' es, und eilte voran. Ihr folgte der Greis in den Vorhof,
Dann die Treppe hinauf in die Kammer des Oberen-Hauses,
Das von dem Vorhof sich erhob: der stillen Betrachtung,
Und des Gebethes Stunden geweiht, und dem Fremdling zur Herberg'. *)
Als er den Stab gelehnt an die Wand, und den wolligen Mantel
Hin auf das Lager gelegt: da brachte geschäftig die Hausfrau
Wasser im Krug', und das Becken herbey. Sie dünkte: der Krug sey
Voller denn erst? und reichte den Trunk dem Greise zur Labung.
D'rauf, als dieser, nach Lust, mit zurückgebogenem Haupte,
Schlürfte vom labenden Krug', und, dankend, wieder zurückgab,
Sank sie vor ihm auf die Knie', und begann ihm die Füße zu waschen,
Rufend auch ihren Liebling herbey, mit ermahnenden Worten:
„Komm, mein Kind, und wasche mit mir dem Greise die Füße,
Daß du den Fremdling einst bey dir gastfreundlich zu ehren
Lernest, und so durch Mild und Erbarmung dir Segen bereitest!"
Alsbald eilte das Kind, den Lehren der Mutter gehorsam,
Näher; sank auf die Knie', und hielt mit den Händchen die Füß' ihm:
Heftend den Unschuldsblick auf den Lächelnden. Aber er legte,
Segnend, ihm die Händ' auf das Haupt, und sagte mit Rührung:

„Mögest du, treu dem Gesetz, vor Jehova wandeln in Unschuld:
Dann ist Fried' in deinem Gemüth', und Segen, die Fülle,
Blüht um dich her, und blüht um die Deinigen immer und ewig!"

Als sie jetzt, ihm trocknend die Füße, die freundliche Handlung
Endete, ging sie hinaus, auf dem Herde den Kuchen zu backen.
Dort eröffnend den Kasten — starr, und des Athems beraubet,
Stand sie den Augenblick: denn voll vom weißesten Mehle
War der Kasten, und voll vom köstlichen Safte der Oehlkrug.
Ach, sie vergaß im freudigen Schreck des Kuchens und Backens;
Eilte die Treppe hinauf, und schlug die Hände zusammen;
Jubelte, schrie, und weint', und lachte zugleich vor dem Greise:
Schauend den Ueberfluß nach drückender Noth und Entbehrung!
Jener lächelte nur, und pries im Geiste Jehova's
Nahmen. Sie ging; bereitete nun die köstliche Nahrung
Schnell, und sie aßen darauf. Nicht schmolz das Oehl in dem Kruge,
Nicht in dem Kasten das Mehl in des Jahres umrollenden Tagen.

Sieh', auf dem Söller erging sich einst, in der Stille des Abends,
Bethend, der Greis! Ihm pochte die Brust in freudiger Rührung:
Denn schon nahte der Augenblick, wo, kräftig im Glauben
An Jehova, den Herrn, sich erhebe die Witwe Benaja's,
Da verherrlicht vor ihr sich erwies die Macht des Propheten.
Aber des Weibes Kind, die zartaufblühende Knospe,
Welkte dahin, wie Rosenblüth' im frostigen Nordwind
Welkt, und athmete matt, und matter, und hauchte den Geist aus.
Unten im Vorhof scholl urplötzlich ein Heulen und Weinen —
Scholl des Weib's Weh'ruf, in der Still', erschütternd dem Ohre.

Alsbald hörte der Greis die Jammernde; ſah mit Vertrauen
Auf zu dem Himmel, und ſtieg die Treppe herab in des Vorhofs
Hallen. Er ſaß auf der Bank, und ſah, verſtummend, vor ſich hin.
Aber mit losgewühletem Haar, mit bebender Lippe,
Starrem Schmerz und Verzweiflung im Blick, todbleich und vergehend,
Trug die Mutter den Sohn auf den Armen heraus in die Halle;
Nahte dem Seher mit wankendem Schritt, und legte den Knaben
Ihm zu Füßen. Sie ſank mit brechenden Knieen der Laſt nach;
Stöhnt' im Fall', und preßt' auf die eiſigen Lippen des Kindes
Ihren Mund, und bebte vor Schmerz, und weinete laut auf.
Doch nun fuhr ſie empor: ſie blickt' umher in den Hallen;
Sah dem Propheten in's Aug', und begann, mit gefalteten Händen,
Leiſ' erſt; rief dann laut, ſchnell, zögernd, entſchloſſen, und furchtſam:
„Gottes Prophet! Was hatt' ich mit dir, was du mit der Witwe . . .
Witwe? ja, doch jetzt auch kinderlos! — was mit der Witwe
Du, zu ſchaffen, Prophet? Haſt du nur betreten die Schwelle
Meines Hauſes, daß du Jehova, dem Furchtbaren, Strengen,
Aufhüllſt meine Sünden von einſt — er ſtrafe die Sünde?
Doch iſt die Strafe zu groß, zu entſetzlich! Gottes Prophete,
Haſt du geſeh'n dieß Engelskind — die Blicke voll Unſchuld,
Sanftmuth, Leben, und Geiſt? O haſt du gehöret, wie ſüß ihm
Tönte vom Munde das Wort? — wie gut mein liebliches Kind war?
Ach, nun liegt es entſeelt! Da liegt mein Reichthum, mein Alles:
Jetzo bin ich erſt arm, Prophet — mein Kind iſt geſtorben!“

Alſo jammerte hier die Mutter im ſchrecklichen Herzleid
Wegen des Sohns, und beugte die Stirn' jetzt wieder nach ihm hin.
Ihren Augen entfloß ein Strom von Thränen, und netzte

Ihm das bleiche Geſicht, die entfärbeten Lippen und Hände.
Nun erhob ſich der Greis; ſein Blick, gehalten und ſtrenge,
Ruhete lang' auf dem jammernden Weib; dann ſprach er, verweiſend:
„Haſt du vergeſſen der Noth, vergeſſen der Hülf' und Errettung,
Die Jehova dir ſchafft' in der Noth? Des Guten vergißt nur
Alſo der Menſch, und labt die Erinnerung nur an dem Uebel,
Das ihn manchmahl ereilt auf wechſelndem Pfade des Lebens?
Haſt du den Glauben an Gott, den Einigen? Haſt du Vertrauen
Auf Jehova's Macht und nie verſiegende Weisheit?
Haſt du ſolches, o Weib, dann wirſt du erringen die Hülfe!“

Langſam erhob ſie ihr Haupt, und dann, den Blick von dem Kinde
Nach dem Greiſe hinauf, bis jetzt, im Seelenvereine,
Ruht' auf ſeinem, ihr Aug' — dann ſank es wieder hinunter,
Thränenumhüllt. Doch bald gewahrt' er mit heiliger Wonne,
Wie die Gebeugte die Rechte aufhob zu dem Himmel, und dorthin,
Erdwärts blickend, wies, mit verſtändlicher, ſtummer Geberde.
„Mutter, gib mir das Kind!“ ſo rief er, und hob es vom Boden
Alsbald auf, und trug's (ſie ſank ohnmächtig zuſammen)
Ueber die Treppe hinauf in die Kammer des oberen Hauſes
Auf ſein Lager. Er fleht', auf die Kniee geſunken, zum Himmel,
Haltend die Händ' empor, gefaltet, im heißen Gebethe:
„Herr, Jehova, mein Gott, Alleiniger, Ewiger, Höchſter!
Soll die Witwe in Jammer vergeh'n, die gütig mich aufnahm —
Vor Verfolgung und Noth, in ihrem Hauſe verbergend,
Rettete? Soll ſie vergeh'n, ihr Kind in den Armen des Todes
Schauend? Von dir kommt Hülfe; du biſt allmächtig und gütig.“

Als er die Worte geſagt, da beugt' er ſich über den Knaben
Dreymahl hin. Er hauchte mit kraftausſprühendem Odem
Ihm in das todtblaſſe Geſicht, und drückte die Lippen
Dreymahl ihm auf den Mund; dann kniet' er wieder, und rief ſo:
„Herr, du ſprichſt zu dem Berg: ſtürz' ein — und er ſinket zuſammen!
Rufeſt dem Sturm': er ſteigt im brauſenden Flug' auf des Meeres
Fluthen einher, und wühlt ſie, entſetzlich, rings aus dem Grund auf.
Du gebietheſt dem furchtbar'n Blitz, und in ſtäubender Aſche
Liegt, vernichtet, die Stadt. Dein Hauch heißt fliehen die Sterne;
Schweben die Sonn' und den Mond im unendlichen, ewigen Weltall:
Hauch' in dieß Kind, Allmächtiger, jetzt den Athem des Lebens!"

Als er es rief: da fuhr ein Strahl in Windesgeſäuſel
Durch die Decke herab, und hellte die Stirne des Knaben.
Alsbald regten zum Leben ſich die erſtarreten Glieder:
Liebliches Roth umzog die erbleichten Wangen. Nicht anders
Wie die roſige Früh' auf die ſchneeigen Lilienblätter
Hauchet den Purpurglanz: ſo erglühten die Lippen und Wangen
Ihm; doch jetzt aufſchlug er die feſtgeſchloſſenen Lieder;
Sah mit verklärtem Blick den Himmel, den weinenden Greis an;
Setzte ſich auf in dem Bett', und ſchlang mit leiſem Geſtöhne,
Feſtumklammernd, ihm die Händ' um den Nacken, und küßt' ihn.
Freudig erhob ihn der Greis auf den Arm, und trug ihn die Stufen,
Eilenden Schrittes, herab, daß ſie dröneten. Doch Adoniram's
Mutter ſaß, ſchwer athmend noch, nach dauernder Ohnmacht,
Dort auf der unterſten Stuf', und ſenkt' ihr Haupt zu dem Buſen.
Aengſtlich horchte ſie jetzt dem Geräuſch'; ihr bebten die Glieder,

Schlug das ermattete Herz in empörteren, stärkeren Schlägen
Bis zum Halse hinauf, und droht' ihr schnelle Vernichtung.
Sterbend vor Angst, nicht wagte sie, hin die Blicke zu wenden;
Doch als — „Mutter!“ erscholl aus dem Munde des jauchzenden Kindes,
Fuhr sie empor: denn Schreck, und Schauder, und kaltes Entsetzen,
Faßten, wechselnd, sie an, und, als der Wiedererweckte
Lebend, und warm, und hold, und reizender als er zuvor war,
Ihr an dem Hals hing, o! da stürzte sie schnell auf die Knie' hin,
Hielt ihn dankend empor, und sagte dem göttlichen Manne,
Der an der seligen Schau sich weidete, selig, die Worte:
„Ha, nun glaub' ich fest, daß Jehova der Einige Gott ist,
Der durch dich, den wahren Propheten, des ewigen Lebens
Heiligen Pfad mir wies — barmherzig, und gütig, und mild ist!“

„Recht, o Weib,“ so rief Helias, „du sagtest die Wahrheit!
Manches beginnen wir hier in der Wand'rung eilenden Tagen;
Schaffen, und bau'n gar viel des Nichtigen; suchen, und irren;
Dünken uns oft am Ziel', in des Fleisches enger Begränzung
Fern umirrend von ihm — des ungehorsamen Stolzes
Frühes Geschick. Als dort der Schöpfer hinaus in das Dunkel
Stieß das Geschöpf, da gab zur Leiterinn er ihm den Glauben.
Hoch vom Himmel herab in die Nacht all' endlichen Strebens
Strahlt sein Licht, und leitet allein zum Ziel uns hienieden:
Denn es leitet zu Gott, dem Ewigen, Wahren, und Einen.
Folg' ihm getrost: dir hat, o Weib, geholfen der Glaube!“

Zweyter Gesang.

Hoffnung.

Einsam ging den stäubenden Weg der Thesbit, Helias,
Gen Samaria hinauf, wo Israels Könige herrschten.
Amri erbaute die Stadt, der Erzeuger Achabs, und dort auch,
Rings unvestigt, die Königs-Burg. Abgötterer beyde:
Drum verworfen vom Herrn, und ausgeschlossen vom Erbtheil
Abrahams, Isaaks, und Jakobs, der allverehreten Männer,
Das der Vater vererbt' auf den Sohn: die Gnade Jehova's.

Heut', in dämmernder Frühe, verließ in dem stillen Sarepta
Endlich der Seher das Haus der gastlichen Witwe mit Rührung;
Schied, und segnete noch den schlummernden Sohn und die Mutter,
Die auf den Knie'n mit Thränen ihn bath, daß er weile noch länger
Unter dem freundlichen Dach, wo er Glück und Segen gespendet.
Aber er sprach: „Mich ruft Jehova's Stimme; vor Achab
Muß ich stehen noch heut', und ihm erschüttern die Seele:
Ob er nicht wiederkehret zu Gott, dem Wahren, und Einen.
Zwey und ein halbes Jahr hast du mich, den Fremdling, beherbergt;

Aber dafür gab Gott dir Segen die Fülle: du hast ihm
Ehre gezollt; schwurst ab Vielgötterey, Trug, und Verblendung;
Breitest Jehova's Ruhm — den Glauben des einigen Gottes,
Aus in deinem Geschlecht', und Tausende wirst du beglücken."
Sagt' es, und ging. Sie stand, und barg ihr thränendes Antlitz,
Schluchzend, in beyde Händ', und zitterte. Kurz ist das Leben,
Dunkel die Zukunft: d'rum das Scheiden so schmerzlich für Seelen,
Die sich liebend gefunden am Weg' in die ewige Heimath!

Furchtbar drückte die Hungersnoth Samaria, die Hauptstadt.
Tausende schmachteten, bleich vor Jammer und Elend, und Achab,
König, ach! mit dem Herzen von Stein, gewahrte die Noth kaum!
Aber die Mäuler und Ross', von erlesener Schönheit und Abkunft,
Welche zu hunderten noch die Ställ' ihm füllten — mit Ingrimm
Sah er sie steh'n vor der Rauf', und darben. Er zog mit Gefolge
Jetzt in die Hain' und Thäler hinaus, wo, murmelnd, der Bach sonst
Ihm erquickte das Ohr, noch grasumwucherte Plätze
Dort zu erspäh'n. Umsonst war all' sein Mühen und Forschen.
Jetzo rief er Obadia, wild empört im Gemüthe,
Der, ein Hüther der fürstlichen Burg, in Eile herankam.
Sanft war dieser, und fromm: Jehova dienend in Einfalt
Seines Herzens mit Freudigkeit stets, und mit redlichem Sinne.
Als die Propheten des Herrn und die Schüler der göttlichen Lehrer,
Jesabels mordender Stahl hinopferte, barg er mit Vorsicht
Hundert Jünglinge Nachts in fernentlegene Höhlen:
Fünfzig in einer, und, gleich an der Zahl, in der andern gesondert,
Fünfzig, und schaffte die Speis' in der Dämmerung, schaffte den Trunk hin:
Sie zu entreißen der Wuth des grausamgesinneten Weibes.

Achab rief ihm nun entgegen die donnernden Worte:
„Fleug g'en Sidon voraus in die nördlichſten Thäler, und forſche
Dort im Gebälz umher mit Sorgfalt: ob in der Tiefe,
Ob auf den Höh'n, in der Bergſchlucht, oder am ſumpfigen Moore
Sich nicht finde die Quell' und die grasige Weide zur Rettung
Meiner Lieblinge hier, die ich weit mehr acht' in dem Herzen,
Als dieß niedrige Volk, das mir vor allem verhaßt iſt.
Doch weh' dir, ſo ich dich des Ungeſchicks, oder des Saumſals
Zeihen ſollt'. Ich folge dir bald zu dem dunkeln Gebirg nach."

Jener beugte ſich tief im Staub', und eilte von dannen.
Draußen am Heerweg kam ein Greis ihm entgegen: ſchon ferner
Däucht' ihn, er kenne die hohe Geſtalt. Die ſtrahlende Sonne
War nicht günſtig der Schau; er hielt die Fläche der Rechten
Ueber dem Aug', und ſah mit geſchärfterem Blicke hinüber:
Ob er ſich täuſch', ob nicht? Er war's — der Seher Helias,
Ihm bekannt, und verehrt vor allen ſterblichen Menſchen!
Dieſem genaht, warf ſich Obadia ſchnell auf das Antlitz,
Huldigend; legte die Händ' auf die Bruſt, erhob ſich, und ſprach ſo:
„Trügt das Auge mich nicht? Ich ſehe denn wirklich Helias,
Meinen Herrn, nach Jahren voll Grams und ſchrecklicher Noth hier?"
„Ja," ſprach jener mit Ernſt, „ich bin's! Doch kehre zurücke,
Und verkünde deinem Herrn und Gebiether: Helias
Komme zu ihm. Du ſtaunſt — erblaſſeſt dem Worte vor Angſt ſchon?"

Doch Obadia ſprach in mitleidflehender Stellung:
„Herr! was hab' ich verbrochen an dir, daß du mich, im Zorne,
Achabs Rache zu opfern gedenkſt? So wahr uns Jehova

Hört: er ſandte die Späher jüngſt in die Länder, und forſchte,
Ringsum, gierig nach dir bey den Königen; heiſchte den Eidſchwur —
Heiſchte Siegel und Schrift, wo es hieß: du wärſt nicht zugegen,
Und du forderſt von mir: ich ſoll nun gehen, und ſagen
Meinem Gebiether: „Helias iſt da.“ Kaum hätt' ich den Rücken
Dir gewendet, entführte vielleicht ein brauſender Sturmwind
Dich von hinnen; er fände dich nicht, und würde mich tödten.
Ich, dein Diener, o Herr, verehre Jehova von Jugend
Auf mit redlichem Sinn. Was that ich (du haſt es erfahren)
Als die Propheten des Herrn dort Jeſabel mordete? Hundert
Hab' ich vor ihr, je fünfzig in einer Höhle, verborgen,
Und ernähret mit Speiſe und Trank in redlicher Sorgfalt;
Wie, und du willſt, ich ſoll nun gehen, und ſagen: Helias
Komme heran? Mein Herr, es würde das Leben mich koſten!“

Ihm antwortete d'rauf Helias mit flammenden Blicken:
„Sieh', ich ſchwör's bey Jehova, dem Gott des unendlichen Weltalls,
Deſſen Diener ich bin, daß ich heut' erſcheine vor Achab,
Deinem Gebiether und Herrn! Nun magſt du ihm künden die Botſchaft.“

Zweifelnden Muthes ging Obadia, jenem zu künden,
Was er gehört. Doch fern auf dem vielbewanderten Heerweg
Flog unendlichen Staubes Gewölk empor in die Lüfte.
Wie in der ſchrecklichen Zeit des allzermalmenden Krieges,
Jetzo dahier, jetzt dort aufflammt ein friedliches Dörfchen,
Wo der zürnende Sieger im Zug hinſchleudert den Mordbrand;
Aber vor allen die Stadt — der Rauch verfinſtert den Luftraum:
So von dem Heerweg hier, ſo rings von jeglicher Seite,

Wirbelte Staub empor: denn Achab trieb im Gefolge
Seiner Krieger und Rosse heran. Rings drängte das Volk sich
An den schwellenden Zug, und jammerte, hülfebegehrend,
Vor dem König' im Staub'. Zu Tausenden wuchs sein Gefolge.

Tausende folgten dem Furchtbar'n nach; doch Einer, Helias,
Trat, mit heiligem Muth in der edeln Brust, ihm entgegen.
Als das Volk aufschrie: „Da kommt Helias, der Seher."
Hielt der König, betroffen, vor ihm den eilenden Zug an;
Stand, und harrete dort des Kommenden. Jetzo vergaß er,
Was er gedrohet zuvor. Er konnt' ihm Hülfe gewähren
Gegen den Jammer im Land', so er Regen erflehte vom Himmel?
Also dacht' im Geist der Götzenverehrer, und rief ihm:
„Ha! bist du's, der Israel stürzt in Jammer und Elend?
Doch nicht wirst du uns jetzt, wie jüngst, entkommen: du sollst uns
Regen erflehn von dem Himmel herab, vom Gotte Jehova,
Den du verehrst. Du hast zum Zorn ihn gereizet — versöhn' ihn."
„Nein," gab jener zurück, „nur du, dein Vater mit allen
Eures Geschlechts empörtet den Zorn Jehova's, und brachtet
Jammer auf Israels Volk: dem Baal, dem nichtigen Götzen,
Dienend; ich kündet' ihn nur, ein Seher Jehova's, dem Volk' an,
Daß euch Reue versöhne mit Gott — er Hülfe gewähre."

Wie das stürmende Meer aufrauscht, Orkanengetümmel
Heulende Wälder durchtobt: so war des empöreten Volkes
Lautes Geschrey, und wechselnd erscholl's: „Versöhne, Helias,
Uns mit Jehova, dem Gott, dem Einigen, daß er uns Regen
Sende vom Himmel herab!" „Astarten die Ehre!" „Dem Gotte

Baal ſey Ruhm und Preis!“ „Verſöhne die Götter, Helias!“
Alſo lärmte die Straß' entlang, und rings im Gefild' her,
Tauſendzüngig, das Volk; nur ſpät, als häufig der König
Stille geboth, verhallte der Lärm und das wilde Getöſe:
Wie die brauſende See, als ſchon verſtummten die Winde,
Noch hinwüthet zum Strand', und Schaum ausſpritzet g'en Himmel.

Groß und erhaben ſtand der heilige Greis in der Mitte
Des, ihn umlärmenden Volk's. Da war ein Lächeln und Zürnen,
Wechſelnd, in ſeinem Antlitz zu ſchau'n: der nahen Verachtung
Wehrte die Milde den Weg; und herzverſöhnendes Mitleid.
Dräuend erhob er die Recht', und ſprach zu den Horchenden alſo:
„Schnell haſt du vergeſſen, o Volk! wie gütig Jehova,
Dein ſich von Anbeginn her erbarmend, mit deinen Erzeugern
Selber ſich einl' in dem Segensbund, und ihnen zum Eigen
Gab das Gelobte Land; wie er dich vom ſchrecklichen Joche
Pharao's führt' aus Aegypten ſo, wie die liebende Mutter
Führt ihr ſtrauchelndes Kind an der Hand, mit wachſamer Sorgfalt!
Hat ſein mächtiger Arm nicht mitten im röthlichen Schilfmeer
Dir gebahnet den Pfad — erſäuft dort Pharao's Völker?
Nicht durch die Wüſte geleitet zum Ziel, und durch Wunder genähret?
Du verließeſt den Gott, den Ewigen, Wahren, und haſt dir
Götzengebilde gemacht. Ihr Sinnlichen, kommt, und erfahret,
Was Jehova's Rechte vermag: in ſinnlichen Zeichen
Sollt ihr's ſchau'n, und zu ihm euch wenden mit reuigem Herzen!
König, ſende die Bothen voraus: verſammle die Prieſter
Baals, (vierhundert und fünfzig ſind's) und die Prieſter Aſtartens,
(Gleich an der Zahl) die im Hain durch Unzucht — Fluch der Verblendung!

Ehren die Göttinn im ſchändlichen Dienſt, und vom eigenen Tiſche
Jeſabel nährt. Weh' dir, da ihr Lieblinge ſind die Verruchten!
Schnell verſammle ſie jetzt auf dem Karmel, daß ſich's erweiſe:
Ob Jehova, ob Baal der wahr' und ewige Gott ſey?"

Eilig flogen die Bothen davon. Die unzählige Menge
Folgte dem Könige nach, und dem Seher, der ihm voranging.
Ueber den Rücken des himmelemporgetürmeten Karmels
Führte der Felſenpfad die Keuchenden. Friſch wie ein Jüngling
Eilte der Greis: ihm ſtärkte die Bruſt und die wankenden Glieder,
Heiliger Eifer für Gottes Ruhm und die Rettung des Volkes,
Das er vom ſchändlichen Trug der götzendienenden Frevler
Wieder zum reinen Altar Jehova's zu führen gedachte.
Jetzt war eine der Höh'n an des Berg's ſüdweſtlichem Abhang
Mühſam errungen im Gluthenhauch des nahenden Mittags.
Dort in die Rund' umher, ſonſt üppig mit Graſe bewachſen,
War verbreitet ein Wieſenplan, und, gränzend, umgab ihn
Dunkeles Zederngehölz. Helias hielt in der Mitte
Jetzt mit thränendem Blick am frechzerſtörten Altare
Still, der, einſt Jehova geweiht, nun, Jammer zu ſehen!
Lag zerſtreut in dem Schutt durch Jeſabels frevelnde Rache.

Sinnend ſtand der Prophet. Er ſah, nach Weſten gewendet,
Ueber die Zedern hinaus auf des Meer's endloſe Gewäſſer;
Doch nun ruhte ſein Aug' im Süden am blaulichen Oehlberg,
Nahe der heiligen Stadt Jeruſalem — dann auf dem Hügel
Golgotha's, ſchauend im Geiſt die Tage der herrlichen Zukunft;
Dort Vollendung und Licht, wo jetzt nur dunkele Bilder

Wieſen an ſie der Gegenwart verirrte Geſchlechter.
Lauter pocht' ihm die Bruſt, und heller flammte ſein Auge,
Als er die Händ' erhob, und, entzückt, Dank blickte zum Himmel.
Aber zum furchtbaren Ernſt verwandelte ſich des Propheten
Milder Blick, da er rings, die verſammelten Scharen betrachtend,
Leichtſinn, Trug, Verblendung, und Schuld erſah in den Augen
Tauſender. Zürnend bewegt' er das Haupt, und rief zu den Scharen:
„Iſraels Söhne! Warum dient ihr mit wechſelndem Sinne,
Nun Jehova, dann Baal, dem erſten Geſetze zum Hohne,
Das in den Doppelſtein eingrub der göttliche ? —,
Moſes: „Du wirſt nebſt mir nicht andere Götter erkennen?“
Wer euch Gott iſt: Baal? Jehova? — dem ſollet ihr dienen.“

Tief verſtummte das Volk. Wohl traf die Herzen der Rede
Flammengewalt; doch Achab ſtand unferne dem Seher,
Zorngerötheten Blick's, und Tauſende ſah'n auf den Furchtbar'n,
Der als König geboth, und die Götzen ſelber verehrte.
Sieh', da kamen die Prieſter Baals, vierhundert und fünfzig
An der Zahl, mit Geſang und Lärm, aus dem Zederngehölz her!
Jene des Götzenhains, hielt Jeſabel, ſorgſam, zurücke:
Denn ihr ahnte Gefahr vom Ruf des verhaßten Helias.
Jetzt umzog ihm den heiligen Mund ein bitteres Lächeln;
Wahrlich! — er lachte ſogar leiſ' auf, und ſagte dem Volke:
„Seh't, ich ſtehe allein! Da nah'n vierhundert und fünfzig
Mächtige Prieſter des Baal — Betrogene ſelbſt, und Betrieger,
Jauchzend heran. Eilt ſchnell zur waldburchweidenden Heerde;
Holt zwey Rinder herbey. Sie ſollen dann eines ſich wählen
(Auch ich wähle mir eins) nach Opferbrauch das Zerſtückte

Legen auf Holz, und rufen zu dem, der ihnen ein Gott iſt.
Auch ich thue wie ſie; doch hört: das Feuer erflehen
Wir von unſerem Gott. Der Feuer uns ſendet vom Himmel
(Er, der's einſt nicht Kains, nur Abels Opferaltare
Sendete) der iſt Gott: dem Fragenden gibt er die Antwort."

Laut aufjauchzte das Volk: „Das ſoll zum Zeichen uns dienen:
Weiſe haſt du geſprochen, o Greis — es entſcheide die Frage!"
Achab winkte, verſtört, dem Volk' unwilligen Beyfall.
Alsbald trieben ſie vom Gehölz zwey blökende Rinder
Durch das umdrangende Volk in die Nähe des ernſten Propheten,
Haltend feſt bey'm Horn die Sträubenden. Aber er ſah jetzt,
Schaudernd vor innigem Schmerz, Baals feſtlichgeſchmückete Prieſter
Vor dem König', und rief, ergrimmt, den Verſammelten alſo:
„Jetzt nur muthig herbey! Ihr habt es vernommen, wie leicht hier
Baal erringe den Sieg. Erbau't den Altar, und zerſtücket
Eines der Rinder nach Opfergebrauch, dem Gotte zu Ehren,
Den ihr verehrt. Beginnet vor mir, denn eurer ſind viele.
Rufet zu ihm mit Macht, daß er ſpende zum Opfer die Flamme:
Ich, Jehova's Diener, ein Thor, dann ſtehe, beſchämt, hier."

Jene ſtanden verwirrt, und ſah'n mit zweifelnden Blicken
Aengſtlich ſich an. Da trat Adnad, der oberſte Prieſter,
Aus den Reihen hervor, und knirſchte laut mit den Zähnen.
Trotzgefurcht ihm war die Stirn', und das ſtruppige Haupt haar
Hielt die Binde von Gold, mit dunkeln Zeichen beſchrieben.
Auch umfing ihm das ſchneeige Kleid ein goldener Gürtel,
Das, von Wolle gewebt, ihm gefaltet zur Ferſe hinabfloß.

Jetzt erhob er den Stab, und geboth den zagenden Priestern,
Selber nur heuchelnd den Muth, als Angst ihm füllte die Seele:
„Opfert das Rind! Ruft auf zu Baal, dem mächtigen Gotte,
Eifernd, auf daß der thörichte Greis dann stehe, beschämt, hier.“
Sprach's. Doch, lächelnd still für sich hin, ließ jetzo Helias
Vor Jehova's zerstörtem Altar, im Grase sich nieder;
Stützte das Kinn auf die Hand, und sah, wie die burtigen Priester
Trugen die Steine herbey, und erbauten in Eile den Altar:
Viereckig von Gestalt, und oben bedecket mit Erde;
Wie das blökende Rind sie schlachteten, dann das Zerstückte
Ordneten auf gespaltenes Holz, und das Opfer bestellten.

Jetzo begann, dem Ohr' entsetzlich zu hören, der Priester
Baals vereintes Geschrey. Sie wütheten, tobten vor Unsinn,
Hüpfend rings dem Altar, und schreyend: „Baal, du, erhör' uns,
Sende das Feuer herab: erhör' uns — sende das Feuer!“
So bis zur Stunde des Mittags schrie'n, und lärmten die Priester
Rastlos fort; doch Niemand war, der höret', und Antwort
Gab vom Himmel herab in Flammen und Donnergetöse.
Dort erhob sich der Greis, und rief den eifernden Priestern,
Die, schwer athmend, und triefend von Schweiß, ihm horchten, die Worte:
„Nun, wie kommt es, daß Baal nicht höret, nicht sieht, und verstummet?
Ist er vielleicht vertieft in Betrachtungen? Ist er auf Reisen —
Durch Geschäfte zerstreu't? Ruft laut zu dem Mächtigen. Oder
Schläft er vielleicht? Ach, ruft zu dem Gott, daß er endlich erwache!“

Höhnte sie so, und lehnte mit vorgebeugtem Leibe
Sich auf den knotigen Stab, die empörteren Priester betrachtend:

Denn ſie geberdeten ſich gleich Raſenden; riefen, und lärmten
Fort mit erneuerter Wuth. Doch ach! nun ritzten die Thoren
Sich mit Meſſern und Pfriemen den Leib, daß er, grauenerregend,
Blutete: s) ſo, nach dem Brauch der Götzendiener im Lande.
Aber ſchon rückte die Stunde heran, wo Jehova's Verehrer,
Nach dem Geſetz, im Tempel das Abendopfer zu weihen
Pflegten, und ſieh', noch kam von Baal nicht Stimme, nicht Antwort.

Jetzt entbrannte der Greis: er warf den knotigen Stab hin;
Winkte dem Volk', und es trat voll banger Erwartung ihm näher.
Schweigend, mit Thränen im Blick, las er zwölf Steine zuſammen
Vom dem zerſtörten Altare des Herrn (ſo viele der Stämme
Hatte Jehova erwählt, aus Jakobs Söhnen, und hieß ſie
Iſraels Volk) und ordnete ſie zum Opfer mit Sorgfalt.
Rüſtige Männer bewegte ſein Wink: ſie zogen den Graben
Rings ſo breit, daß der Raum des kornerfüllten Scheffels
Viertheil faßte zur Saat. Er ordnete kundig das Holz dann
Auf dem Altar; zerſtückte das Rind, und legt' es darauf hin.
Jetzt, nach vollendetem Werk', erhob er die Stimme gebiethend:
„Holt vier Kübel Waſſers herbey — dann zweymal ſo viele,
Und begießt den Altar, das Holz, und das Opfer Jehova's.“

Alſo geſchah's. Da floß vom Opfer, und Holz, und Altare,
Strömend, das Waſſer hinab in den dunkelen Graben, und füllte
Voll ihn zum Rand: ein Staunen ergriff die umdrängenden Menſchen.
Als die heilige Zeit des Abendopfers genaht war,
Trat Helias, mit Würd' und ernſtumwölketen Augen
Hin zum Altar; erhob die Hände zum Himmel, und flehte:

„Künde, Jehova, du, Gott Abrahams, Iſaaks, und Jakobs —
Ihnen der ein'- und ewige Gott, und Allen und Jeden,
Die mit redlichem Sinn dich ſuchen, erkennen, und lieben:
Künd', allmächtiger Gott, dem Volke dich heut' in des Feuers
Urkraft an, daß es dir, durchdrungen von Flammen der Liebe,
Diene hinfort, und jetzt nicht zweifle, was ich begonnen,
Sey dein heiliger Wink! Erhöre, Jehova, erhör' mich
Flehenden, daß es zu dir ſich bekehre mit redlichem Herzen!“

Sieh', in dem Augenblick ein Blitz, ein Feuer, unendlich,
Furchtbar, allbetäubend umher im Donnergetümmel
Leuchtete, krachte herab; des Karmels Scheitel erbebte;
Schauernd wogte der Grund; laut heulten die ſchwankenden Wälder,
Rauſchte das Meer! O, Wunder: verzehrt vom rollenden Feuer
War Brandopfer, und Holz, und Stein', und Erde; das Waſſer
Leckte ſein Flammenhauch aus dem tiefgehöhleten Grund auf!
Bleich, und bebend vor Schreck, ſtand lange das Volk, und beſann ſich,
Was da geſcheh'n. Doch jetzt hinſtürzte die Menge zur Erde;
Achab beugte die Knie'; Baals Prieſter wichen zurücke;
Lautes Weinen erſcholl, und Iſraels Kinder bekannten:
„Herr, Jehova, du biſt alleiniger Gott, und Erbarmer!“

Alſo verſöhnete Volk und Land vor Jehova Helios.
Seinem furchtbar'n Blick zu entkommen, ſchlichen die Prieſter
Baals ſich in Eile davon; doch ſchrecklich flammte ſein Auge,
Als er die Rechte' erhob, und rief die zermalmenden Worte:
„Haltet die Schändlichen feſt! Hier ſteh' ich, im Nahmen Jehova's

Richtend — deß', der Herr des Lebens und Todes allein iſt.
Gottes erleſenes Volk ſeyd ihr, und Achab, der König,
Nur der Geſalbte vor ihm. Warum verleiten die Frevler,
Höhnend Jehova's Geboth, zur Meuterey, Wuth, und Empörung
Alſo das Volk — verleitend zu Baals unheiligem Dienſte?
Aber nicht ſollen ſie künftig mehr euch Lehren des Unſinns
Pflanzen in's Herz. Ergreift, und führt ſie hinab an den Kiſon;
Würgt ſie geſammt, daß ihr Blut mit den rauſchenden Fluthen verrinne!"
Achab winkt' ihm Beyfall zu. Da brauſ'te des Volkes
Menge den Prieſtern nach, und that, wie Helias gebothen.
Aber, zu Achab gekehrt, begann er die tröſtenden Worte:
„Haſt du bereuet die Schuld, wohl dir. Jetzt eile hinunter
Nach dem Gehölz'; dort halte das Mahl, und laſſe dir's wohl ſeyn:
Denn mich däucht: ſchon rauſcht ferner gewaltiger Regen,
Und der ſchreckliche Fluch wird nun von dem Lande genommen."

Als ſich der König entfernt', da ſtieg Helias des Karmels
Höhen empor. Er ließ auf dem mooſigen Felſen ſich nieder;
Senkte das Haupt auf die Knie', und rief dem Knechte Hakima:
„Schaue vom Felſenrande hinaus auf des Meeres Gewäſſer,
Während ich bethe, mein Knecht, und künde mir, was du geſehen."
Sechsmahl ſendet' er ſchon den Knecht, zu erforſchen die Meerfluth;
Stets kam dieſer, und ſprach: „Ich gewahrte nichts, mein Gebiether!"
Aber zum ſiebenten Mahl, vernehmend die Stimme Helias,
Sprang er heran, und rief: „Ich ſah' aus den Fluthen des Meeres
Steigen ein winzig Gewölk', wie die Fauſt des Mannes an Größe."
„Nun," gab jener zurück, „nun eile hinunter zu Achab:

Möge er spannen die Ross' an den Wagen, und denken der Heimkehr,
Sonst ereilet ihn noch auf dem Weg unendlicher Regen."

Kaum lief dieser dahin, so stieg empor an dem Himmel
Schwarzumnachtendes Wettergewölk. Des Windes Vermögen
Braus'te heran. Nicht lange, so stürzen des Himmels Gewässer
Nieder im prasselnden Flug, und tränken die dürstenden Fluren.
Achab schirrte die Ross', und eilte g'en Jesreels Mauern,[1])
Flüchtend, hinab. Helias sann, aufschürzend den Leibrock,
Ihn mit begeisterndem Sang vor allem Volke zu ehren,
Weil er gewendet das Herz von Baal, dem nichtigen Götzen.
Freudig sah er zuvor, des sanftherrauschenden Regens
Fluthen betrachtend, hinaus nach Bethlehems Hügel, und rief so:
„Groß sind deine Erbarmungen, Gott, Jehova, mein Retter,
Dein' Erbarmungen groß! Du tränkst die lechzenden Fluren
Wieder, und lässest das Gras und die Saaten zu deiner Geschöpfe
Wohlfahrt keimen, und blüh'n, und Früchte gewinnen in Menge.
Auch des Sünders gedenkst du mit Huld! Ich schaue die Hügel
Bethlehems dort, und möcht' ausrufen in jauchzender Wonne:
„Thauet, ihr Himmel, sanft! Strömt, Wolken, herab den Gerechten!"[2])
Oeffne dich, Erde, dem Keim': ihm entsprieße der Retter! Ihr Stämme
Israels, streckt die Zweige nur aus, und blühet, und traget
Köstliche Frucht: der Tag des Herrn ist nahe!" So ruft einst
Laut ein Seher im Volk von Israel. Glühend verlang' ich
Seine Tage zu schau'n — verklärt ihn am Tabor zu schau'n, ich,
Seliger! Doch Jahrhunderte flieh'n noch dunkel vorüber,
Eh' er zerstöret das Reich der Sünd' und des ewigen Todes;

Gründet des Lichtes Reich, und, der Wahrheit Segen verbreitend,
Völlig vernichtet den Götzendienſt. Wie lechzen die Frommen
Glühend nach Ihm! Was ſtillt den Hunger und Durſt nach Erfüllung
Seiner Verheißungen? Sie — der qualbeladenen Menſchheit
Milde Tröſterinn, ſie, des Himmels Segen: die Hoffnung!

Dritter Geſang.

Liede.

Aus zerrißnem Gewölk', an des Abends ſchimmerndem Thore,
Sah die ſcheidende Sonne heran, und hellte die Zinnen
Jeſreels, als das Geſpann des Königs durch räumige Hallen,
Donnernd, fuhr, und die ſtille Burg aufregte zum Leben.
Achab kam verſtört vor Jeſabel. Herrſcherinn war ſie
Ueber den Herrſcher des Volks — er, feig ergeben den Launen
Des ſo grauſamen Weibes, und ſchnell, zu gebiethen das Böſe.
Zwar erſchütterte heut' auf den Höh'n die Stimme Jehova's,
Sprechend im Donnerruf, ſein Herz, und der fromme Helias
Hoffte für Iſraels Volk heilbringende Tage der Zukunft.
Doch nur am Irdiſchen klebt das Herz des Irdiſchgeſinnten,
Sündig, feſt. Wie auf Nordpols Höh'n die leuchtende Sonne
Von dem erſtarrten Gefild' nicht ſchmelzet die eiſige Rinde:
So nicht wärmt, nicht belebt ſein Herz der himmliſchen Wahrheit
Strahlendes Licht, bis ganz für das Ewig' es ſtirbt, und erſtarret.
Jeſabel wüthete, als ſie vernahm, daß Helias die Prieſter
Baals erwürgen ließ an des Kiſon felſigem Strande.

„Ha, mich strafen die Götter," so rief sie vor ihrem Gefolge
Laut auf, wenn ich an ihm nicht Gleiches mit Gleichem vergelte
Morgen im Abendlicht, zur Stunde des schändlichen Frevels!"

Furcht ergriff Helias, den Greis. Er wandte sich, flüchtend,
Nun g'en Berseba 1), wo er den treuen Hakima zurückließ;
Dann nach der Wüste hinaus, wo Arabia's Steppenbewohner,
Frey in dem freyen Gefild, des Städters Sitte verachtet.
Dort im lastenden Alter, erschöpft von der Hitze des Tages —
Jeglicher Nahrung beraubt, ausruht' er im lieblichen Schatten
Eines Genistbaums 2); sah, nach dem Tode sich sehnend, zum Himmel;
Rang die Hände zu Gott, ein Flehender, auf, und begann so:
„Nimm mich, Jehova, zu dir! Genug ertrug ich des Schlimmen;
Habe schon lange gelebt, und erreichet die Jahre der Väter:
Bin ich besser denn sie? Laß hier mich sterben, Jehova,
Du, mein Gott, — hinüberschlummern in's bessere Leben,
Wo ich, auf immer entrückt den Wüth'richen, wonnegesättigt,
Ruh' in Abrahams Vaterschooß, in ewigem Frieden!"

Sprach's; dann legt' er sich dort im Schatten des dunklen Genistbaums
Nieder, und schlummerte sanft. Nun fächelten himmlische Lüftchen
Kühlung ihm zu, und ein höheres Licht erhellt' ihm die Wangen,
Und die erhabene Stirn': denn sieh', auf des rosigen Morgens
Fittigen war ihm jetzt der Unsterbliche wieder genahet,
Der schon einst von der waldumschatteten Höhle des Bergstroms
Karith, zieh'n ihn hieß g'en Sidon, zur Witwe Benaja's!
Sanft ihm rührt' er das Haupt, und lispelte leise die Worte:
„Hebe dich auf, Helias, und iß!" Er blickte verwundert

Um ſich her, und erſah den Aſchenkuchen, des Landes
Sitte gemäß, gebacken im Schooß der glühenden Aſche; 3)
Auch den Krug, voll blinkenden Waſſers, zum Haupt ihm geſtellet.
Alsbald aß er, und trank, und legte ſich nieder, zu ſchlummern.
Aber ihn rührete ſanft der Unſterbliche wieder am Haupt an,
Rufend: „Hebe dich auf, Helias, und labe dich nochmahls:
Denn nicht kurz iſt der Weg in vierzig Tagen und Nächten,
Fern in der Wüſt' umher, zu beſuchen die heiligen Stellen
Alle, wo Iſraels Volk der Herr durch Wunder erhöhte.
So wird Jeſabels mordender Stahl dich nimmer erreichen.“
Jener gehorchte dem Wort. Er aß, und trank, und ermuthigt
Wurde ſein Herz, und die Wunderſpeiſ' erfüllt' ihm die Glieder
Schnell mit dauernder Kraft, zu ertragen die Mühe der Wand'rung.
D'rauf erhob er ſich raſch; ging weiter, und wanderte raſtlos,
Bis er den Horeb 4) erreichte, den Berg, der „Gottes“ genannt wird:
Ob der Erſcheinung des Herrn, und der Offenbarungen Menge.

An dem Fuße des Berg's, da, hochaufragend, die Felswand
Ueber den Pfad ſich bog, erſah Helias die Höhle,
Wo in der heiligen Vorzeit Gott dem erhabenen Führer
Iſraels, Moſes, erſchien. Schon flimmerte durch die Gebüſche
Der, an dem Abendhimmel quer hin ſchwebenden Sonne
Goldenes Licht, und ſchaurig wehte der Wind aus den Thälern.
Freundliche Herberg' ſchien die Felſenhöhl' ihm zu bieten.
Rings war öde die Welt. Er trat voll heiliger Ehrfurcht
Ein, und ließ auf den Felſenblock ſich nieder, zu ruhen.
Als er im Abendlicht hinſtarrte zum Boden, und Bilder
Längſtentſchwundener Zeit ihn umflatterten: ſiehe, da ſcholl ihm

Plötzlich die Stimm' an das Ohr, erſchütternd und lieblich zu hören:
„Wie, Helias, du kommſt, verlaſſend Iſraels Lande,
Wo der Thaten ſo viel dein harreten, Gottesgeſandter!
Hier in der Wüſte zu ruh'n — für Jehova zu ſtreiten, ermüdet?“
Aber er ſprach: „Ich habe für Gott, Jehova, des Weltalls
Herrn, geſtritten im Kampf', und die Götzenverehrer gezüchtigt,
Als ich in Iſrael rings gebrochen ſein heiliges Bündniß,
Sein' Altäre zerſtört, und ſeine Propheten ermordet
Sah mit empörtem Gemüth'. Ich Einziger lebe von dieſen,
Glücklich entronnen dem Meuchelſchwert; doch fürder gebricht mir,
Altersmüdem, die Kraft, dem Strom des Verderbens zu wehren.“
Sein unſterblicher Freund umſchwebte den frommen Propheten
Unſichtbar, und begann: „Helias, tritt aus der Höhle:
Denn Jehova, dein Gott, barmherzig und gnädig, erſcheint dir
Draußen am Berge, wie einſt des Volk's erhabenem Führer!“
Sprach's. Doch jener ſtand, und bebt' — er ſollte vor Gott ſich'n.

Aber, welch' Getümmel erſchallt urplötzlich auf Erden?
Brauſend nahet ein Sturm — hilf Gott! er zertrümmert die Berge,
Spaltet die Felſen entzwey! Wohl brauſte der Sturm vor Jehova
Mächtig einher; doch war Jehova im brauſenden Sturm nicht.
Jetzo wankte der Berg, und bebte der Fels, und die Waldung
Schauderte: Staub flog auf — einſtürzten die berſtenden Hügel.
Wohl erſchütterte rings des Kommenden Nähe den Erdkreis;
Doch nicht im qualmenden Staub, nicht im Erdbeben war noch Jehova.
Finſt'res Gewölk umhüllet die Welt; der rollende Donner
Nahet im Flug — ein Blitz, dann tauſende, fahren, vereint ihm
Nieder, und d'rauf, urſchnell, auch tauſendfältiger Donner

Kracht, und wüthet, und tobt, als ſollte zerſtieben das Weltall.
Wohl ging Donner und Blitz einher vor Jehova, und noch war
Nicht in dem Wettergewölk, nicht im Blitz und Donner, Jehova.
Stille herrſchte darauf. Und jetzt, ein wehendes Lüftchen,
Wie nach Gewitterregen im Lenz' es die thauenden Wälder
Sanft bewegt, erklang mit lieblichem holdem Geſäuſel.
Als Helias das Säuſeln vernahm, verhüllt' er ſein Antlitz
Mit dem Mantel, und trat mit pochender Bruſt vor die Höhle;
Stand an dem Felseingang', und harrete. Sieh', ihm erſchollen
Wieder die Worte: „Warum weilſt du hier einſam, Helias?“

Aber er ſprach: „Ich habe für dich, Jehova, des Weltalls
Herrn, geſtritten im Kampf' mit den Frevlern; doch jetzo gebricht mir,
Lebensmüdem, die Kraft, dem Strom' des Verderbens zu wehren.“
„Kehre,“ ſo rief ihm der Herr, „nun heim durch die Wüſte Damaskus;
Schütte das Salböhl aus auf Haſaels Scheitel, und Jehu's:
Jenem Syriens Thron, und Iſraels dieſem verheißend.
Weih' Eliſa darauf, Sohn Saphats von Abel-Mehola[5]),
Ein in des Sehers Amt — ſie werden die Sünder vertilgen.
Tauſende dienen mir noch in Iſrael, beugten die Kniee
Nie vor Baal, und verehrten ihn nie mit freveluden Küſſen;[6])
D'rum verſchon' ich es noch, dieß Volk — barmherzig und gütig,
Gnädig und mild, langmüthig und treu iſt Jehova, ſein Gott ihm.“

Tief zum Staube gebückt, anbethete jetzo Helias;
Dann ergriff er den Stab, und wanderte fort durch die Wüſte,
Bis er grünende Fluren erſah, a'en Abel-Mehola.
Dort in dem herbſtlichen Feld ging eben der Pflüger, den Samen

Anzuvertrau'n dem Schooß' der allernährenden Erde:
Treibend, und drängend ſein Thier mit weitumſchallender Stimme,
Hinter dem Pflug' einher. Das regſame Leben erweckte
Freud' in der Bruſt des wandernden Greiſes nach langer Entbehrung.
Doch welch' mächtiger Landmann iſt's, der, nahe dem Heerweg,
Pflüget ſein Feld? Ihm zieh'n eilf Männer geſonderte Furchen
Emſig voraus; er zieht die zwölfte, mit ſchaltendem Ernſte.
Iſt er den eilfen Gebiether und Herr? Er iſt es — Eliſa.

Schweigend, blickte Helias nach ihm — er, ſchweigend, nach dieſem
Hin, der jetzo genaht, ihm ſeinen gewaltigen Mantel
Raſch um die Schultern hing. Eliſa erkannte das Zeichen
Hohen Prophetenamt's; hieß kehren die Pflüger, und eilte
Hinter dem Greif' einher. Sieh', jetzt begann er, und ſagte:
„Gönne mir doch, mein Herr, daß ich erſt von Vater und Mutter
Scheide mit freundlichem Gruß; dann will ich dir folgen auf immer!"
„Wohl," ſprach jener, es ſey; doch mögen dir häusliche Sorgen
Nicht entrücken das Ziel, das ewige! Denke, was ich dir
Eben verlieh'n — des Prophetenamt's erhabener Würde!"

Sagt' es, und ging. Eliſa kehrte mit eilendem Schritt heim,
Rief die Freunde herbey, daß ſie ſchlachteten eines der Joche
Erddurchpflügenden Rind's, und briet das Fleiſch an dem Pfluge,
Den er gelenkt, zerbrach, und zum Feuer aufhäuft' in dem Hofraum:
Alſo entſagend dem Pflug', und den Sorgen des häuslichen Lebens.
D'rauf genoß er das Mahl mit den Seinigen; drückte die Hände
Allen umher zum Abſchiedsgruß, und eilte Helias
Nach, dem er ſich geweiht, ein treunachfolgender Schüler.

Trauer erfüllte das Volk: denn Schreckliches war in dem Lande
Eben geſcheh'n durch Jeſabel ſelbſt, und des Königes Mitſchuld.
Dicht an der Sommerburg von Jeſreel grünte der Weinberg
Naboths, des frommen Bewohners der Stadt. Ihm hatte der König
Reichen Erſatz an Geld und Gütern für ſelben gebothen;
Aber der Iſraelit verſchmäht', ein heiliges Erbgut
Seiner Väter für Geld und entfremdetes Eigen, zu tauſchen. 7)
Achab härmte ſich drob; doch Jeſabel ſandte des Königs
Siegels 8) und Schrift, und ließ (vor Gericht ſich dingend der Männer
Lügenbezeugende Schar: als hab' er Jehova geläſtert,
Und den König geſchmäht) ihn ſteinigen draußen am Heerweg,
Auf dem grünenden Rain des kühnverweigerten Weinberg's.
„Geh' nun hin," ſprach ſie zu dem Könige, „dein iſt der Weinberg:
Naboth lebet nicht mehr." Er hieß anſpannen die Roſſe,
Eilte hinaus, und labte ſein Aug' an dem ſchnöden Beſitze.
Doch ſchon kam, von Jehova geſendet, der furchtbare Richter
Solchen Frevels heran. Ihm nahte Helias am Weinberg;
Stand entrüſtet vor ihm, und ſprach die zermalmenden Worte:
„Deine Hand iſt geröthet von Blut. Wie haſt du gefrevelt
Jetzt an dem heiligſten Recht, und, meuchlings, errungen das Eigen
Naboths! Horch! von Jehova verkünd' ich es: hier an dem Weinberg,
Wo den Gerechten im Volk du ermordeteſt, ſollen die Hunde
Lecken dein Blut; zerreißen dereinſt in Jeſreels Zwinger
Dein unmenſchliches Weib, als, dort aus dem Fenſter geſtürzet,
Unter des Roſſes zermalmendem Huf', an die Mauer ihr Blut ſpritzt."

Achab zittert', und ſprach: „Hab' ich ermordet den Bürger
Jeſreels? — ich vergoſſen ſein Blut? Wann bin ich denn ſtrafbar

Vor Jehova gewandelt? Mein Feind, deß' kannſt du mich zeihen?"
„Ja, deß' kann ich dich zeih'n, Abgötterer!" ſagte Helias
Jetzo voll Zorn, du haſt, ein niedriger Sclave, dem Weibe
Dich ergeben, und Böſes verübt vor des Ewigen Antlitz.
Zitt're vor ihm: bald wird er dich und die Deinen zerſchmettern."
Als der König die Worte vernahm, da ſie' er zur Erde,
Beugte die Stirne zum Staub', und weinete laut vor Helias.
Dieſer begann von neuem, und ſprach: Ich ſehe die Thränen
Achabs; ſehe den Reuigen bald, zerreißend den Leibrock [9],
Wandeln im har'nen Gewand', und faſten, und ſeufzen in Buße.
D'rum, (ſo ſpricht Jehova der Herr) verſchon' ich noch heute,
Wie auch ſein Leben lang ſein Haus; doch unter dem Sohne
Achabs, treffe Verderben es: ja, ſo ſoll es geſchehen!"

Doch wie erfüllte Jehova das Wort, von Helias verkündet?
Achab zog in den Krieg mit Joſaphat, König von Juda:
Auf daß er Benhadad, dem ſyriſchen König, die Freyſtadt
Ramoth [10] in Gileads Flur entriſſe mit ſiegender Rechte.
Juda's Herrſcher dienete Gott mit redlichem Herzen.
Denkend des Schlachtengeſchick's, des wandelbaren, begann er:
„Achab, erforſchen wir nicht, ob Huld uns wird von Jehova?"
Jener lieh nur Götzendienern ſein Ohr, die ihm Siegsruhm
Kündeten; doch der König von Juda verlangte: Jehova's
Diener rathe zum Kampf, zum Frieden, wie Gott es beſtimmet.
Mürriſch geboth dann Achab, daß Micha [11], der göttliche Seher,
Alsbald ſtehe vor ihm und Joſaphat. „Künde doch Gutes."
Sagte der Führer zu ihm, „ſchon haben vierhundert Propheten
Sieg verheißen im Kampf den Königen." Micha verſetzt' ihm:

„Wie Jehova gebeut, ſo werd' ich enthüllen die Zukunft.“
Und er trat mit ruhigem Blick' vor die mächtigen Herrſcher.

Achab begann: „Soll ich um Ramoth in Gilead kämpfen?“
„Sieg,“ ſo Micha, „verhießen dir ſchon die weiſen Propheten;
Aber Jehova ſpricht: Ganz Iſrael ſah ich wie Schafe
Auf den Bergen umher zerſtreut, die, hirtenberaubt, ſind.
Herrnlos mögen ſie nun heimzieh'n, und der Ruhe gedenken.“
Achab ſprach, voll Zorn, zu Joſaphat: „Wie ich dir ſagte:
Stets weisſagt ſein Mund nur Böſes — ihn treffe Verderben.“
„Wohl denn,“ rief der Prophet, „ſo vernimm Jehova's Gerichte:
Ein Geſicht, erſchütternd und hehr, enthüllte die Nacht mir.
Hoch in den Himmel verzückt, ſah ich auf erhabenem Throne
Sitzen Jehova, den Herrn, und ihm, zur Rechten und Linken
Stehen das ganze verſammelte Heer der himmliſchen Geiſter.
Von den Stufen des Throns kam raſtlos Donner und Blitz her.
Ueber ihm wölbete, gleich dem ſiebenfärbigen Bogen,
Eine ſchimmernde Decke ſich auf, und es glänzte, verbreitet,
Weithin vor ihm die Flur: als ruht' er auf bläulicher Meer'sfluth.
Aber vom Thron' erſcholl, wie Brauſen der ſtürzenden Wäſſer,
Wie Poſaunenklang und Rollen des Donners, die Stimme:
„Wer bringt Achab dahin, daß er, thöricht, nach Gilead ziehe,
Ramoth dort zu erringen im Kampf', und erliege dem Feinde?“
Links und rechts begann, wie ſturmbewegter Gebüſche
Rauſchen, im unverſtändlichen Laut, vermengtes Geflüſter.
Jetzt aufſchwang ſich ein Geiſt auf die glänzende Flur an dem Throne.
So wie ein Stern, vom Nebel umflort, nur düſter herabblinkt,
War ſein Schimmer erbleicht. Er ſah zum Boden, und ſagte:

„Ich bring' Achab dahin: denn ihm weissagen Propheten,
Die ich bethört', nur Falsches. Er kämpft, und erlieget dem Feinde."
Achab bebte vor Wuth, und sagte: „Du sollest den Hohn mir
Büßen in schrecklicher Haft, mit lastenden Eisen beschweret!"
Und sie führten den Lächelnden fort. Im reinen Gemüthe
Sah er sich frey, obgleich den Leib ihm drückten die Fesseln —
Frey von Tyrannenmacht und den Banden des irdischen Lebens:
Denn, erkoren vom Herrn, der tiefverborgenen Zukunft
Ferne Gefilde zu schau'n, entschwang sein himmlischer Geist sich
Freudig der Erdennacht, und schwelgt' in lichteren Räumen.

Achab's Ruf empörte die Schlacht. Der niedrige Treubruch,
Weil er mit Benhadad erst jüngst den Frieden beschworen,
Der vor allen auf ihn verdrängte die muthigsten Führer,
Macht' ihn feig. Er tauscht' die Wehr des Gemeinen im Heere
Gegen des Königes Harnisch und Helm, und bestie, vermummet,
So zu entgehen des Todes Geschick. Doch sieh', aus der Ferne
Schwirrte der Pfeil, und traf ihn fest in die Weiche des Bauches!
„Führt mich heim aus der Schlacht," so rief er, und sank in dem Wagen
Auf sein Antlitz hin, und blutete. Aber die Heer'smacht
Floh, zerstreut. Wie, hirtenberaubt, die furchtsamen Schafe
Irren auf Bergen umher: so floh'n die entmuthigten Krieger.
Nahe dem Weinberg Naboths hielt der rollende Wagen
Achabs, blutbeströmt: denn dort verhaucht' er das Leben,
Und die Hunde leckten sein Blut, nach den Worten Helias.

Jetzo ging der heilige Greis mit Elisa von Gilgal [*]
Nach den Höhen vom Gaas, in Sarone's lieblichen Fluren.

Als ſie erklommen den Berg, und ruheten, blickte Helias,
Staunend, um ſich: er ſah den unſterblichen Freund (er allein nur)
Der, von Jehova geſandt, ihm rief: „Der Tag iſt gekommen,
Wo Jehova im Sturm und brauſenden Feuer der Erde
Dich entrückt — aufnimmt in die Wohnungen ſeliger Geiſter,
Die, nach vollendeter Pilgerſchaft, die Krone dir reichen
Ewigen Glück's, verherrlicht, zum Troſt noch ſpäter Geſchlechter;
Seinem Nahmen zum Ruhm, zur Ermunterung ſeinem Bekenner:
Auf daß er, treu dem Geſetz, ausharr' in der Stunde der Prüfung.
Bald vernimmſt du den Ruf. Doch ſiehe, da kommen des Königs
Bothen — Ahasjas, der, gleich Achab, ſeinem Erzeuger,
Götzen verehrt! Er fiel, und liegt, verwundet, im Bette.
Hemmend den Lauf der Eilenden, ſprich, was Jehova dir eingibt.“

Rief's, und verſchwand. Helias trat den Männern entgegen.
Zorn entflammte ſein Aug', wie er ſprach die verweilenden Worte:
„Iſt dem König Jehova nicht Gott? Ihr ſollet befragen
Baal-Sebub, den Gott Ekrons (11), im Thale Sephela,
Ob er geſunde, ob nicht? Er wird (ſo richtet Jehova)
Bald ausbauchen den Geiſt, da er wiſſend den Frevel verübt hat.“
Als er's rief, auftürmte ſich ſchnell an dem bläulichen Himmel
Schwarzes Gewittergewölk, und umnachtete weithin die Erde.
Röthliche Blitze durchzuckten die Luft, und der rollende Donner
Murrete dumpf umher in den tiefverſtummenden Thälern.

Jene flohen zurück. Bald ſandte der König der Krieger
Scharen herbey mit dem Hauptmann, ihm Helias zu fahen:
Dennoch wagten ſie nicht dem hochbegnadigten Seher

Nah' in die Augen zu schau'n. Sie riefen hinauf aus der Tiefe:
„Gottes Prophete, der König gebeut, schnell komme herunter!“
„Bin ich Gottes Prophet,“ sprach jener, so fahre der Blitzstrahl
Aus den Wolken herab, und vernicht' euch, schändliche Knechte!“
Plötzlich zerriß das Gewölk; die weitverbreitete Flamme
Zischte herab; kein Donner rollte. Wehe — die Krieger
Lagen, entseelt, in dem Staub! So höhnte die folgende Kriegsschar
Gottes Propheten. Auch sie verzehrte die schreckliche Flamme.
Aber der Führer der dritten kam; er sank vor Helias
Nieder, und sprach mit Thränen im Blick: „Verschone mein Leben,
Und das Leben des Volk's, Prophet des Ewigen, folg' uns!“
„Folg' ihm beherzt,“ so rief, unsichtbar, leis' in das Ohr ihm
Sein unsterblicher Freund. Er folgte den Scharen zum König;
Stand mit strafendem Blick' an dem Lager des Kranken, und sagte:
„Also spricht Jehova zu dir: „Nicht hast du mit Ehrfurcht
Dich gewendet zu ihm, dem Ewigen, sondern vom Götzen
Baal-Sebub, dem Fliegengott im Gefilde von Ekron,
Hülfe gehofft: d'rum wirst du nicht mehr verlassen das Lager;
Bald ereilt dich der Tod. Abgötterern dien' es zur Warnung!“
Und Ahasja starb, wie Helias ihm drohte, zur Strafe.

Aber in Westen sank die wolkenumhüllete Sonne
Tiefer hinab, und sah nur zuweilen mit röthlichem Antlitz
Durch den finsteren Qualm, der, donnerschwer in den Lüften
Hehr. Verstummend ging nach des Jordans schimmernden Fluthen
Mit Elisa Helias hinab. Schon nahte die Stunde,
Wo er, der Erd' entrückt, im Sturm und Donnergewitter
Scheiden sollte von ihm. Dem treuergebenen Schüler

Wollte der mildgesinnete Greis ersparen der Trennung
Bittere Qual. Er stand, hinsinnend, und sagte dann eilig:
„Kehre nach Bethel zurück, zu besuchen die Schulen der Jugend,
Die zu Lehrern des Volk's erlesene Männer erziehen:
Denn, Jehova gebeut — g'en Jericho muß ich mich wenden.“
Jener begann: „So wahr Jehova der einige Gott ist,
Will ich von dir nicht weichen, o Greis!“ Da liefen aus Bethel
Ihnen die Jünglinge nach, und seitwärts führend Elisa,
Fragten sie ihn: „Weißt du, daß Jehova noch heute Helias,
Deinen Herrn und Meister, von uns und der Erde hinwegnimmt?“
„Ja,“ so sprach er, „ich weiß es; doch schweigt!“ und eilte von neuem
Hinter Helias einher. Vor Jericho sagte der Greis ihm:
„Bliebest du hier — mich ruft Jehova's Gebeth an des Jordans
Rauschende Fluthen hinab.“ Sogleich entgegnete jener:
„Bey dem lebendigen Gott, mein Herr, ich weiche von dir nicht!“
Jünglinge standen am Weg', und fragten, und hörten die Antwort,
Jenen gleich, die dem' an Elisa sich drängten vor Bethel.
Doch an der Zahl wohl fünfzig, folgten den beyden zum Jordan,
Schweigend, nach, und erklommen voll Hast dort einen der Hügel,
Der sein grünendes Haupt hoch über die Fluthen emporhebt:
Zeugen zu seyn, wie Gott den erhab'nen Propheten hinwegnahm.

Jetzo stand am Gestad' des lautrauschenden Stromes
Mit dem Schüler der Greis, und sah mit flehenden Blicken
Himmelempor. Dann rollt' er den Mantel zusammen, und legt' ihn
Nieder: schlug in den Strom — o Wunder! da theilten die Fluthen
Links und rechts sich entzwey; gleich festgefügeten Mauern
Starrten die grünlichen Wände des Stroms, und, trockenen Fußes,

Wanderten beyde hinab in's tiefgeböschte Flußbett,
Und dann jenſeits wieder hinauf zum fernen Geſtade.
Hinter dem eilenden Fuß der Wanderer ſtürzten die Fluthen
Wieder zuſammen. So, wie ſegelnde Nebel des Morgens,
Weit getrennet von Windeshauch, die Tiefe des Himmels
Zeigen im dunkleren Blau; dann ſchnell vom brauſenden Winde
Wieder vereint, fortzieh'n an dem weitumkreiſenden Erdball:
Alſo ſtürzten auch hier die Fluthen zuſammen, und eilten
Raſtlos fort in des ewigen Meer's verſchlingende Tiefen.

Abendend, leuchtete durch das Gewölk die ſinkende Sonne;
Hohl her brüllte der Sturm, und, empörend rings die Gefilde,
Peitſcht' er die Fluth, die blutigroth aufſchäumt', und die Wogen,
Wirbelnd, von einem zum andern Geſtad' fortſchleuderte grimmvoll.
Feurige Blitze zischten umher, und der furchtbare Donner
Rollete nah' und fern'. Im Aufruhr gehr noch die Schöpfung,
Als der erhabene Greis am öſtlichen Ufer des Jordans
Betend, ſtand. Doch über ihm, hoch in den Lüften, erglänzte
Nun das dunkle Gewölk, und der dumpfmurrende Donner
Scholl dort hell, mit ehernem Laut, wie in nächtlicher Stunde
Schallt der Stämme Gekrach, die ein Sturm hinſtreckt in dem Waldthal.
Jetzt ergriff er die Hand des theuern Gefährten, und rief ihm,
Schneller athmend vor Haſt und Erſchütterung, alſo zum Abſchied:
„Segen mit dir, Eliſa, mein Sohn! Du wandelteſt redlich
Vor den Augen des Herrn. Ermüde nicht, muthig zu kämpfen,
Und zu ſtreiten für ihn — zu verbreiten des einigen Gottes
Heiligen Dienſt. Lebt dir ein Wunſch noch im Herzen, ſo künd' ihn
Schnell und offen mir an. Gott ruft — wir ſehen uns wieder!“

Jener begann: „In dir, du Herrlicher! wohnte Jehova's
Mächtiger Geist — o würd' er mir in doppeltem Maße,
Mir Verlaſſnem, zu Theil, daß ich kämpfte für ihn, wie Elias!"
„Wahrlich, du forderſt viel," entgegnete jener, „ſo höre:
Wirſt du mich ſeh'n, da ich ſcheide von hier, dann ſoll es geſchehen!"

Jetzt erbrauſ'te der Sturm, und wirbelte hoch in die Lüfte
Staub vom Gefild' umher. Des ſchwarzumnachteten Himmels
Thor flog auf, ein Blitz — wohl tauſend Blitze mit einmahl,
Tauſend Donnern vereint, herſtürzten im praſſelnden Fluge:
Faßten, und hoben Elias vor ihm, wie im feurigen Wagen
Durch gluthſchnaubende Roſſ', empor. Da ſah ihn Eliſa,
Jauchzenden Rufes, und lief, und ſchrie: „Elias, mein Vater,
Iſraels Heer'smacht, du uns entrückt? Der Blitz und der Sturmwind
Sind dir Wagen und Roſſ'. O Preis dem Lenker Jehova!"

Sagt' es, und eilte zurück. Da ſah er den Mantel Elias
Liegen im Staub'. Er nahm, und küßt' ihn mit heiliger Ehrfurcht;
Schlug in den wogenden Strom, und, ſieh', dem erkor'nen Propheten
Wich gehorſam die Fluth, daß er trockenen Fußes hinüber
Wanderte! Dort umringten ihn jetzt die Jünglinge, jauchzend,
Weinend vor Freud' und Schmerz: weil Jehova den Frommen, verherrlicht,
Auf in die ewigen Wohnungen nahm. Eliſa begann ſo:
„Preiſet Jehova, den Herrn, in lauten Jubelgeſängen;
Ihn mit des Wortes geflügeltem Laut — mit des pochenden Herzens
Heißem, innigem Dank! Barmherzig, und gnädig, und gütig
Iſt Jehova. Sein mächtiger Arm erhöhet den Schwachen;
Wirft den Stolzen in Staub. Wie die liebende Mutter des Säuglings

Sich erbarmt, und ihn pflegt mit Liebe: so hat sich Jehova
Seines Volkes erbarmt — verziehen Verblendung und Undank.
Habt ihr geseh'n, wie furchtbar groß und erhaben der Herr ist?
Rief dem flammenden Blitz' und dem brausenden Sturm, und, gehorsam
Seinem Ruf', entrückten sie schnell den hohen Propheten
Hier mit erschütternder Macht den dunkeln Gefilden der Erde.
Mögen die Flammen, die ihr geseh'n, euch mahnen auf immer
An die Liebe des Herrn. Ein Feuer, verzehrenden Grimmes,
Wird des irdischen Lieb' in der Brust, und, ähnlich des Samums (1)
Glühendem Hauch' versengt sie den Keim des ewigen Glückes.
Aber die milderwärmende Gluth der göttlichen Liebe
Läutert von Schlacken das Herz, verscheucht die finsteren Schatten
Völlig aus ihm, und erhellt es mit nievergehender Klarheit.
Einst, o seliger Tag! wird Gott die Flamme der Liebe
Senden vom Himmel herab, gleich feurigen Zungen gestaltet,
Auf sein neues Geschlecht, das er, vom Anbeginn liebend,
Sich erkor. Das Alte vergeht, und alles erneut sich
Einst in dem heiligen Reich' der allerbarmenden Liebe!"

Elisa

in

zwey Gesängen.

Erſter Geſang.

Tod.

Welch Getös' erſchallt auf Edoms ſandiger Heide?
Nächtliche Schatten umhüllen die Erd', und es ſtrömt aus dem Lichtmeer
Zahlloſer Stern' ihr nur ein ſchwachumleuchtender Schimmer,
Jetzt noch zu: denn weit erhellen des Himmels Gewölbe
Lagerfeuer umher; das Wiehern der Roſſ', und der Krieger
Lautes Geſchrey erfüllt die geſonderten Heere mit Schauder.
Doch wie nahet dem wilden Gewirr umlagernder Feinde
Jetzt in der Stille der Nacht Eliſa, der Seher Jehova's?

Als Helias, entrückt den dunkeln Gefilden der Erde,
Ihm der Prophetenwürd' erleichtes Zeichen, den Mantel,
Ließ an dem Jordan zurück: da erfüllt' unplötzlich die Bruſt ihm
Heilige Gluth für Jehova's Ruhm, und er eilte von dannen,
Sein verirretes Volk auf des Heils verlaſſene Pfade
Wieder zu führen durch Lehr', und mächtiger Thaten Vollendung.
Drüben zu Jericho gab er zuerſt der ſchädlichen Quelle
Fruchtbarkeit und Geſchmack: nur weniges Salz mit dem Waſſer

Mengend, und blickend empor mit feſtem Vertrau'n zu Jehova;
Flehte vom Himmel die Strafe herab auf die frevelnden Knaben
Bethels, weich' ihn frech verſpotteten. Grimmige Bären
Eilten vom Walde heran, und zerriſſen Jehova's Verächter:
Freunde des Bilderdienſt's, und darum die Feinde des Sehers.

Jetzo gewahrt' er im Feld die Umlagernden. Iſraels Herrſcher,
Joram, einte ſein Heer mit Joſaphats, Königs von Juda,
Scharen, und Edmals krieg'riſchem Volk', der Edom beherrſchte,
Daß er, im furchtbaren Bund, zerſchmett're die Völker von Moab,
Die, von Meſa, dem König, empört, vieſtragender Heerden
Reichen Tribut ihm kühn verweigerten, waffengerüſtet.
Erſt an des Todten-Meer's von Trauer umhüllten Geſtaden,
Zog das verbündete Heer g'en Edom, und eilte raſtlos
Vorwärts, bis es, verirrt in den Sandgefilden der Wüſte,
Und verſchmachtend vor Durſt, nach ſiebentägiger Wand'rung
Laut um Rettung ſchrie zu den Königen. Joram, der Herrſcher
Iſraels, rief, verzweifelnd, zuerſt die jammernden Worte:
„Wehe, uns hat, im furchtbaren Zorn Jehova verleitet,
Durch die Wüſte zu zieh'n, wo, rachempörten Gemüthes,
Jeglicher Quelle Spur zerſtörten die wüthenden Feinde;
Wo kein Strom ſich ergießt, kein Bach im ſanften Gemurmel
Flieht', und kühlet den glühenden Sand, daß Menſchen und Thieren
Schwinde der Muth und die Kraft, und wir, ein elendes Opfer,
Fallen durch Moabs Schwert im ſchmachgebärenden Kampfe!“
„Wie,“ ſo entgegnete Joſaphat ihm, „du ſprichſt von Jehova?
Wer iſt zur Hand, der uns im Nahmen des Ewigen künde,
Was er im Geiſte vernahm — ein gotterleuchteter Seher?“

Jetzo brachten in ſorglicher Haſt edomitiſche Krieger
Einen Fremdling daher, der fern an der äußerſten Vorhut
Schwärmend vorüberging. Ein Späher ſchien er von Aried'n,
Von dem Feinde geſandt, in geheim zu erforſchen das Lager.
Aber geführt in Joroms Zelt, wo im wichtigen Kriegsrath
Saßen die Fürſten, vereint mit den Feldherrn, ſah er die Augen
Aller gewendet nach ihm. Wie er ſtand, mit dem feurigen Blicke:
Klein von Geſtalt, ergraut und kahl in der Blüthe der Jahre
(Denn ihm kocht' in den Adern das Blut — ein Feuer verzehrt' ihn)
Rief mit Staunen Joſaphat aus: „Ha! ſeh' ich Eliſa,
Saphats Sohn, vor mir? Dich leitete Gott in das Zelt her.“
Aber Joram begann, voll Ungeduld, fragend Eliſa:
„Sprich, gerühmter Prophet, was hat Jehova beſchloſſen,
Welchem du dienſt? Wird er vernichten die Völker von Moab,
Oder im Zorn das Heer der Verbündeten jetzt in die Hände
Liefern dem Feind? Erforſche den Gott, und verkünde die Wahrheit.“

Finſter blickt' Eliſa nach ihm, und ſagte, voll Unmuths:
„Wie, du fragſt, Abgötterer, mich, den Diener Jehova's —
Nicht die Propheten Baals, die ſchon dein herrſchender Vater,
Ahab, emſig befragt', und Iſabel nährt' im Palaſte,
Sie, die Mutter dir iſt, und rathherſinnende Freundinn?
Stünde nicht Joſaphat hier, der, treu dem Schöpfer des Weltalls,
Keine Götzen verehrt, fürwahr, nicht würd' ich dir Antwort
Geben, o Fürſt! Nun hört: ich komme, geſandt von Jehova!
Schafft den Harfner herbey, daß er eine die zaubernden Töne
Meinem heil'gen Geſang. Ich künde Jehova's Gerichte.“

Sprach's; er ließ ſich am Zelteingang auf den wolligen Teppich
Nieder, und harrete dort des hochgeſeierten Harfners.
Sieh', er kam — ein Greis, der, ſchon ſeit Jahren erblindet,
Schwermuth nährt' in der wunden Bruſt, und im Menſchengewühle
So, wie im traulichen Kreis' der Freund', ein Schweigender, weilte:
Denn ihm raffte der Tod die Gattinn und blühende Kinder
Frühe hinweg; er ſtand, verlaſſen im einſamen Leben.
Jetzo trat er in's Zelt. Die Schulter des leitenden Knaben
Hielt er beiergt mit der linken, und trug die tönende Harfe
Unter dem Arm', gelenkt in die Höhle der zitternden Rechten.
Sitzend dort auf der Bank, durchfuhr er mit prüfenden Fingern,
All' die goldenen Saiten zugleich, und in Milde verkläret
Ward ſein Geſicht, da er leiſ' aufhorchte dem ſchwebenden Wohllaut.
Doch nun ſanft, nun ſcharf, nun einzeln — dann im Vereine
Wühlte die linke und die Rechte in den Saiten umher, und es pochte
Allen das Herz in der Bruſt: bis jetzt, wie lieblicher Weſtwind
Folgt dem brauſenden Nord, und melodiſch ſäuſelt am Abend,
Immer ſanfter entwirrt aus vielverſchlungenem Tönen,
Sich auflöſ'te des heil'gen Geſang's erhabene Weiſe.

Erſt aufhorchte dem Harfenklang' der heilige Seher,
Ruhigen Blicks, doch jetzt entflammt' er ſich: glühende Röthe
Färbte ſein bleiches Geſicht; er hob in ſchwebender Haltung
Von dem Boden ſich auf, und begann in hoher Begeiſt'rung:
„Groß iſt Jehova, der Herr: denn Himmel und Erde verkünden
Seine Macht! Du hörſt ſie im brauſenden Sturm, in des Waldſtroms
Lautaufrauſchendem Fall', in des grünenden Waldes Geräuſch;

Siehst sie in wogender Saaten Gold, in lieblicher Blumen
Glühendem Schmelz, im Glanz des stern'erhellten Himmels.
Furchtbar tönt sie im Donnergeroll, und flammt in des Blitzes
Schnellhinzuckendem Flug; doch kündet das pochende Herz dir,
Fühlbarer noch, Jehova's Macht, des ewigen Gottes,
Blickst du, flehend, empor, und hoff'st von ihm Huld und Erbarmen!"

„Höret Jehova's Wort, verbündete Völkerbeherrscher!
Grabt nun Gruben im Thal, und Gruben auf Gruben im Felde:
Denn nicht höret ihr rauschen den Wind; nicht seht ihr den Himmel,
Schwarz umflort vom Gewölk, das dauernden Regen im Schooß trägt:
Dennoch sollt ihr das Thal, und sollet das Lager erfüllet
Seh'n von gewaltiger Fluth, dem Menschen und Thiere zur Labung.
Moab fällt euch besiegt; doch weh', ihr grausamen Sieger!
Habt ihr Moabs Vesten zerstört, verwüstet die Städte —
Soll noch stürzen ein jeglicher Baum, fruchttragender Kraft voll,
Eurem geschwungenen Beil', und sollen die kühligen Brunnen
Voll mit Sande gefüllt, den Wanderer nimmer erquicken?
Wollet ihr auch, erbost, die reichernährenden Felder
Ueberdecken mit Sand und Gestein, und in Wüsten verwandeln?
Also wüthet ihr dann, getrieben von schrecklicher Rache."
Tief verstummte Jehova's Prophet. Die tönende Harfe
Schwieg. Er kehrte zurück — dorthin, wo, am Rande des Himmels
Schimmernd in Wolkenhöh'n, ihm winkte der bläuliche Karmel.

Fern, an des Ostens Thor erhob sich die dämmernde Frühe,
Glühend roth; Verkündigerinn unendlichen Regens,
Oder des sturmbrausenden Wind's. Doch hatte die Nacht durch

Weder gestürmt der Wind, noch schütteten Regengewölke
Dort auf die Erd' ersehnete Fluth, und sieh', in des Morgens
Heiliger Opferstunde begrub unendliches Wasser,
Klar und kühl, wie Elisa zuvor verhieß von Jehova,
Rings das Gefild, und labte das schmachtende Volk in dem Lager!

Moabs tapferer Fürst entboth die streitbaren Völker,
Kühn zu begegnen der Macht der drey verbündeten Fürsten.
Zahllos standen, bewehrt, an den Marken die rüstigen Männer
Moabs; aber auch wankende Greis' und Jünglinge harrten,
Kampfgefaßt, und bereit zum Sieg' und zum Tode, des Feindes.
Als in dem Morgenroth den wachebesorgenden Kriegern
Dort die röthliche Fluth ein See von gährendem Blut schien,
Griffen mit Lärm und Geschrey die Jünglinge, Männer, und Greise,
Schnell zu den Waffen, im Wahn: die jüngst verbündeten Heere
Hätten, entzweyt, sich gemordet im Kampf, und die weiten Gefilde
Also bedeckt mit Blut. Sie rannten heran an das Lager,
Rufend: „Moab: dein ist der Sieg, nun sammle die Beute!“
Aber Juda, vereint mit Israel, brach auf die Feinde
Los mit Sturmes Gewalt, und so, wie er wüthet im Forste,
Zahllos schleudernd herab von der Wurzel die krachenden Stämme:
Also warf das verbündete Heer mit der Schärfe des Erzes
Tausende hin: entsetzlich war der Getödteten Anblick.
D'rauf mit empörterer Wuth verfolgeten sie die Verzagten
Rasch durch Moabs Flur; verstopften die rieselnde Quelle;
Deckten den Acker mit Sand und Gestein, und zerhieben des Gartens
Fruchterzeugenden Baum — wie Elisa, der Seher, verkündet.
Kir-Hareseth,[1] die Königsstadt (unzählige lagen

Schon verwüstet im Schutt) von ragenden Mauern umfangen:
Barg in dem Felsenschooß' die Flüchtigen. Mesa, der König,
Both den Schleuderern Trotz, und schlug die stürmenden Scharen
Muthig zurück; doch jetzt, so viel' er der Feinde getödtet,
Schwand ihm jegliche Hoffnung dahin. In nächtlicher Stunde
Sucht' er mit tapferem Volk', das kühn sich weihte dem Tode,
Durchzubrechen — umsonst! Da trübt' ihm den Geist die Verzweiflung:
Denn nicht dienend dem Herrn, Jehova, dem einigen Gotte,
War das Gesetz ihm fremd des Ewigen. Kostbares Blut nur
Könne die Götter allein (so wähnt' er thöricht) versöhnen:
Nahm den einzigen Sohn, den Erben des Throns, und erwürgt' ihn,
Opfernd, im Angesicht des umlagernden Heer's, auf der Mauer.
Josaphats mildes Herz erbebte dem gräßlichen Anblick;
Gimal schäumte vor Zorn: sich schnell von Israels König,
Der sie entboth zu dem furchtbar'n Kampf, und den Jammer herbeyrief,
Trennend, zogen sie heim, und Moab athmete freyer.

Freudig ging Elis' aus Sunems[1] lachenden Fluren
Nach dem Karmel hinauf. Er hatte der jammernden Witwe
Rettung verschafft, da zwey holdblühende Söhne der Schuldherr
Ihr entriß, auf dem Markt sie feil zu biethen, entschlossen:
Denn kaum faßten des Oehls unendliche Menge die Krüge,
Das, von Jehova erflehet, der Dürftigen schaffte die Lösung.
Aber in Sunem fand der Prophet stets freundliche Herberg'
Bey dem redlichen Paar, das dort Jehova mit Ehrfurcht
Dienete; nur vermißt' es, im Schooß erfreuenden Wohlstand's,
Noch den Erben, betrübt. Nun wurde der Wunsch ihm gewähret:

Denn Elsie erbath den überlieferten Aeltern
Von Jedem den Sohn, der blühender Schönheit heranwuchs.

Trauben im Rebengefild, umgeben von fröhlichen Schnittern,
Saß der Vater im Schatten des Baums, und blickte mit heißem,
Innigem Dank, empor zu dem Ewigen. Goldener Aehren
Fülle wogte vor ihm, und heiter lachte die Zukunft.
Siehe, da lief in des Mittags Schwüle der muntere Knabe,
Sehnlich, zum Vater hinaus; er drückte die glühende Stirne
Ihm an die Brust, und saß auf den Knie'n, die ihn wiegten mit Liebe.
Plötzlich hub der Schrey: „Weh' mir!“ von den Lippen des Knaben,
Und er sank, erblaßt, im Schooße des Vaters zusammen.
„Trage sogleich,“ gebeth er dem Knecht, „ihn heim zu der Mutter:
Denn der Knabe erkrankte, vom Strahl der glühenden Sonne
Schwer getroffen am Haupt': er wird in der Kühle gesunden.“
Alsbald eilte der Knecht mit der theuren Last zu der Mutter,
Bebend, heim. Ihm schien: nicht athme das liebliche Kind mehr.

Bleicher, denn ihr verblichener Sohn, und stumm vor Entsetzen,
Hob ihn die Mutter sofort auf den Arm, und mit zitternden Knieen
Stand sie, gefoltert von Angst, die noch die Thränen zurückhielt —
Starrete bald auf das Kind, und bald, um Erbarmen und Rettung
Flehend, empor zum schweigenden Himmel. Ihr waren die Augen
Weitgeöffnet, die Hülfe zu schaun, und vergkommen wie Sterne,
Die der Nebel umhüllt; doch plötzlich flammten sie hell auf.
Ihres Jammers Nacht durchfuhr ein leuchtender Blitzstrahl:
Rufen wollte sie laut, und die bebenden Lippen bewegten
Sich nur leis'. Im Geist ermuthiget, flog sie die Treppen

Aufwärts nach dem Gemach' im Obergebäude des Hauſes,
Das dem Propheten ſie einſt erbaut', und mit ſchicklichem Hausrath
Selber verſah. Sie legte das Kind mit verwendeten Blicken
Auf ſein Lager; verſchloß die Thür', und eilte vom Hauſe
Schnell nach dem Aehrenfeld', wo ihr Gatt' in den Reihen der Schnitter
Schaltete. „Möge dein Knecht," ſprach ſie mit verhaltenen Thränen,
„Eilig das Saumthier mir aufſatteln: denn zum Propheten
Drängt mich ein wichtig' Geſchäft; bald kehr' ich wieder zurücke."
Jener ſtaunte dem Wort (nur im Neumond, oder am Sabbath,
Ging ſie ſonſt, aus dem Mund' des Propheten, heilige Worte
Von Jehova dem Herrn, und ſeinem Geſetze, zu hören)
Winkte dem Knecht', und bald empor den ragenden Karmel
Trabte das Saumthier hin, geleitet vom redlichen Diener
An dem Zaum', und tragend die Frau zur Wohnung Eliſa's.

„Siehe, die Sunemitinn kommt," ſo ſprach zu Gehezi,
Seinem Knecht, der Prophet, „lauf' ihr entgegen, und frage:
Steht es noch gut mit dir, mit dem Gatten, und gut mit dem Knaben?"
Hurtig nahte der Knecht, und ſtellte dem Weibe die Frage.
Doch ſie, die erſt zuvor den emſigen Führer des Saumthiers
Mahnte fort zum erſehneten Ziel, des frommen Propheten
Wohnung, eilen hieß, vernehmend die ſchreckliche Frage:
„Steht es noch gut mit dir, mit dem Gatten, und gut mit dem Knaben?"
Dachte zu ſterben vor Schmerz, und dennoch heftete feſter
Sie die Blicke zur Erd', und ſprach mit erzwungenem Laut: „Gut."
Jetzt erreichend die Höh'n, wo im Schatten der ſäuſelnden Bäume,
Und an Felſen gelehnt, die Hütte des frommen Propheten
Ruhete, ſprang ſie vom Sattel herab, und ſtürzte, vergehend,

Hin in den Staub; umfaßte die Knie' Elisa's und schluchzte.
Aber Gbiesi (wie oft die Diener der besten Gebiether,
Hart und grausam gesinnt, vor Flehenden schließen der Großmuth
Mild eröffnetes Thor) sprang näher, und wollte mit Unmuth
Sie wegdrängen von ihm. „Laß' sie," so rief ihm Elisa,
Zürnend, „ihr Mutterherz beschwert unendlicher Jammer.
Zwar enthüllete mir Jehova's heilige Stimme,
Was da geschehn, noch nicht; doch Schreckliches kündet ihr Aug' an."

„Ach!" so jammerte laut die Unglückliche, „hast du den Sohn mir
Selber nur darum erbethen von Gott, daß ich, elende Mutter,
Seiner so frühe beraubt, vergehe vor schrecklichem Herzleid?
Weh', nun liegt er entseelt! Wer rettet vor Angst und Verzweiflung?"
Schweigend ging Elisa von ihr in die trauliche Hütte;
Weilete nicht, und kam, in der Rechten tragend das Stäbchen,
Von Tamariskenzweig geschnitzt, und gedörret mit Vorsicht
An der Gluth: d'rum leicht, daß der Wind es trug in die Lüfte.
Dieses reicht' er dem Knecht', und sprach die gebiethenden Worte:
„Gürte dich schnell; dann rastlos fort in die Mauern von Sunem!
Wohl ist des Grüßens und Dankens kein End' auf bewanderten Pfaden:
Stets von neuem beginnt der Wanderer, gehet, und kehret
Wieder zurück, und grüßt, und dankt, der Sitte geziemend;*)
Aber nicht wollest du jetzt des Grußes und Dankes gedenken,
Bis du erreichest das Haus der tiefbekümmerten Mutter.
Dort auf das schlummernde Kind dann legst du den Stab, und bemerkest:
Ob er, leicht, wie ein schwebender Flaum, auf dem Herzen des Kindes
Steigt, und sinkt; ob er, vom Hauche des Mundes beweget,
Noch das Zeichen dir gibt vom tiefverborgenen Leben?"

Jener gürtete ſich, und ging. Da ſtürzte die Mutter
Aengſtlicher noch denn zuvor, zu den Füßen des Sehers; umſchlang ihm,
Weinend, die Knie', und rief: „So wahr Jehova, des Weltalls
Gott, uns ſiehet, und hört, ich weiche von dir nicht, erwählter,
Machtbegabter Prophet, bis du nicht, erbarmend, mir folgeſt!“
Rief es, und hob die Augen zu ihm mit erſchütternder Angſt auf.
Aber er gürtete ſich, und folgte der weinenden Mutter
Schnell nach Sunem hinab. Da kam, unferne dem Stadtthor,
Ihm, unmuthigen Blick's, Ghieſi entgegen, und ſagte:
„Siehe, was half mein Laufen herab in die Wohnung des Todes
So, daß der Athem mir ſtockt', und in Strömen der glühende Schweiß rann?
Was der Stab, auf den Todten gelegt, und all das Erforſchen:
Ob er, leicht, wie ein ſchwebender Flaum, auf dem Herzen des Kindes
Steiget, und ſinkt, und ob ihn des Mundes Hauch noch beweget?
Denn da war kein Laut, kein Leben, Gefühl und Empfindung.“

Finſter blickte nach ihm der Seher, und eilte die Stufen
Aufwärts, ſchnell zu der Kammer hin, wo auf wolliger Decke
Lag das verblichene Kind, in todannahender Ohnmacht.
Jetzt verſchloß er die Thür', daß ihn die erſchütterte Mutter
Nicht im Gebeth zu Jehova, dem mild Erbarmenden, ſtöre;
Sank auf die Knie', und rief: „Ach, Herr — nicht verſchmähe das Flehen
Deines Dieners im Staub'! Laß' wiedergeneſen das Kindlein,
Liebenden Aeltern zum Troſt, und deinen Verehrern zur Stärkung
Hier in dem Glauben an dich, den gütigen Vater im Himmel!“
Rief's, und ſtreckte, wie ihn ſein liebender Meiſter gelehret,
Auf den Knaben ſich aus. Er preßte den Mund auf den Mund ihm;
Auf das Auge das Aug', und hielt die erſtarreten Händchen,

Mitten im heißen Gebeth, und vertrauendem Muth zu Jehova,
Feſt in die Hände gedrückt, bis er auf dem Lager erwarmt war.
Siehe, da löſte das Band des gehirnumſtrickenden Uebels,
Durch Jehova's Huld, zur Wonne des heiligen Sehers,
Plötzlich ſich auf: denn ſiebenmahl laut nieſte der Knabe;
Oeffnete, lächelnd, die Augen, und ſah in der dämmernden Stube
Staunend umher, erhob ſich, und ſaß auf den Knieen Eliſa's.
Aber er herzte das Kind, und rief in die Halle: „Ghieſi,
Leite die Sunemitinn herauf in die Wohnung des Lebens!“
Und mit geflügeltem Schritt, von Angſt und Hoffnung getrieben,
Stürzte die Mutter herein in die Kammer. Sie ſchrie, zu dem Himmel
Hebend die zitternden Händ' empor, den jauchzenden Dankruf,
Als den Sohn ſie erweckt, im blühenden Leben erblickte;
Drückt' ihn feſt an die Bruſt, und küßt' ihn, und ſank zu den Füßen
Seines Erretters hin, und weinete ſelige Thränen.
D'rauf, vor Wonne, der Stimme beraubt, enteilend der Kammer,
Trug ſie ihn auf dem Arm dem kehrenden Vater entgegen.

Hinter dem fernen Gebirg verglomm der freundlichen Sonne
Allbelebender Strahl. Der Puls des geſchäftigen Lebens
Ruhete. Grau'n der Nacht umhüllete rings die Gefilde.
Einſam ſtand der Prophet; er blickte hinaus in die ſtille,
Ruhige Nacht, und ſeufzt'. Ernſtweckende Todesgedanken
Regten den Buſen ihm auf. Nach dauerndem Schweigen begann er:
„Tag, und Nacht, wie Leben, und Tod. Zum dunkelen Grabe
Sinkt das Leben hinab, und ewige Schauer umhüllen
Seinen ſchnellverlöſchenden Glanz. Doch, ewige Schauer?
Nein! Mein Heiland lebt, ich weiß es, und einſt an der Tage

Jüngſtem, erſteh' ich vom Staub', im hellverklåreten Leibe
Anzuſchaun ihn ſelbſt, auf den ich gehofft, den Erbarmer!" 6)
Wäre das nicht? — wie ſchrecklich! Noch heut', wie hüpft in den Adern
Mir das kreiſende Blut — wie leicht bewegen die Glieder
Sich umher — wie ſchau' ich ſo munter hinaus in des Lebens
Buntes Gewirr — wie erfüllen mein Ohr die lieblichſten Töne!
Aus der Bruſt ſo kräftig, ſo laut erſchallet der Sprache
Völkerbewegende Macht, und morgen? . . . liegt in dem Sarge,
Starr, und weiß, und erkaltet die Leich', und bald (wie entſetzlich
Anzuſchau'n) zerfällt ſie in grauſenumhüllter Verweſung!"

„Tauſend Gedanken bewegten dieß Herz im pochenden Fluge:
Himmliſche, wieder zu Gott aufſtrebende, hehre Gedanken.
Zahllos lebten in ihm Empfindungen heiliger Tugend,
Und das rege Gefühl des Guten und Wahren erhöhten
Beyde: Gedank' und Empfindung, Vernunft und Wille zur Freyheit.
Dieſes von ihm, dem verweſenden Fleiſch, verſchiedene Weſen:
Seele, unſterblicher Geiſt, wohin entflieht es — und kehret
Nimmer, nimmer zurück, uns Sterblichen Kunde zu bringen
Von dem furchtbaren Jenſeits, das in Dunkel gehüllt iſt?
Einſt, o Seligkeit! wird der Erſtgeborne der Todten 7)
Ruhen im Felſengrab die dreymahl heiligen Tage;
Dann erſchallt ein Ruf, daß des Erdballs Veſten erzittern:
„Ha, vernichtet im Sieg iſt der Tod, vernichtet auf immer!
Wo iſt dein Sieg, o Tod? dein grauſamer Stachel, o Tod! wo?" 8)

Zweyter Geſang.

Unſterblichkeit.

Schaurig wehte der Morgenwind, als, kehrend, Eliſa
Gilgals dunkeles Thor durchwanderte, heute die Schüler
Wiederzuſeh'n, ihr ſtets voll Huld annahender Meiſter.
„Kinder," ſo ſprach er dort den Verſammelten, „habt ihr zu eſſen?
Kühl iſt des Morgens Hauch, den Wanderer quälet der Hunger."
Traurig entgegneten ſie: „Du weißt, erhabener Lehrer,
Daß wir darben im Land der Götzendiener! Verſucheſt
Du uns zum Schein? Doch ſieh', ein ſelt'nes Gericht in dem Topfe
Kochend. Eben trug der Rüſtigen einer, vom Felde,
Coloquinten, gepflückt vom Strauch' im räumigen Kleid' uns
Hungernden heim. Verſuche die eilig bereitete Speiſe."
Und ſie brachten den Topf, und koſteten — aber ein Schrey war's:
„Weh', welch ſchreckliche Frucht voll bittertödlichen Saftes!"
Auf zu Jehova ſah, voll Troſt und Hoffnung, Eliſa;
Nahm des Mehles, ſo viel er hielt in der ſegnenden Rechte,
Warf's in den Topf, und ſprach: „Nun eſſet davon, und erquickt euch."

Sieh, und das Giftgewächs, verwandelt in köstliche Nahrung,
Labte die hungernde Schar: sie pries die Güte Jehova's!

Aber er saß verklåreten Blick's: aus der heiligen Zukunft
Wies ein hehres Gesicht ihm weit erhabnere Wunder.
„Dort, auf den lustigen Höh'n des grasumwucherten Berges
Saß, im traulichen Kreis' zwölf eifernder Schüler, der Meister
(Göttlich zu schau'n) und, rings, an der Zahl viertausend, und mehr noch
Hungernden Volk's, das ihm, dem Lehrer zu horchen, gefolgt war.
Einer der Schüler ihm brachte den Korb, und sagte bekümmert:
„Nur zwey Fischchen darin, und fünf flachleibige Brote."
Aber der Göttliche hieß das gesegnete Brot und die Fische
Theilen unter die Schar der Hungernden. Sieh', und gesättigt
Wurden sie alle, nach Herzenslust! Zwölf muntere Knaben
Eilten mit Körben umher, und sammelten, was noch erübrigt." 1)

Ihm ein Vorbild, sah Elisa, mit Demuth im Herzen,
Jetzt in die Halle hinaus. Der Ruf erscholl in dem Lande:
Daß er in Gilgals Mauern erschien, die Schüler zu trösten.
Alsbald trug in dem Reisesack ein redlicher Landmann,
Mit den erst von dem grünenden Halm geschnittenen Aehren,
Zwanzig Gerstenbrote herbey, zum Geschenk dem Propheten.
Aus den Straßen der Stadt nachfolgten ihm hundert der Armen,
Bis in die Hall', und harreten; doch der heilige Seher,
Schauend die hungernde Schar, geboth dem Knechte Gehesi:
„Röste die Aehren mit Oehl auf der Gluth, nach der Sitte des Landes,
Und vertheile sie gleich mit dem Brot' an das dürftige Volk da."
Mürrisch sagte darauf der hartgesinnete Diener:

„Herr! wie soll ich das Brot an hundert Menschen vertheilen
Mit den Aehren, geröstet in Oehl? Kaum reicht es für zehn hin."
„Thue," so sprach Elisa erzürnt, „wie ich sagte (Jehova's
Stimme geboth's) gesättiget wird das Volk aus der Halle
Geben; erübrigen noch des Vorraths, und preisen Jehova."
Also geschah's: denn sie aßen, erübrigten, priesen Jehova.

Eilenden Schrittes ging zur Königsstadt Samaria
Jetzo der Seher hinauf, wo ihm Sulmal, Jehova's Verehrer,
Stets ein freundliches Obdach both. Da scholl auf dem Heerweg,
Dumpf, der Wägen Geroll, und des Rosses eiserner Hufschlag
Tönte die Straßen entlang weithin: denn Hunderte nahten
Heute zum Ehrengefolg dem syrischen Helden, Naeman,
Den der König von Syrien hoch vor jeglichem ehrte,
Weil er Israels Macht gebändiget. Aber sein Leib war,
Lange vom Aussatz[1]) weiß wie der Schnee, und Syriens Aerzte
Wußten nicht Hülfe, nicht Rath, so viel er des Goldes gespendet.
Sieh', da sprach die Magd, ein israelitisches Mädchen,
Das er gefangen geführt nach Syrien, so zu Naemans
Gattinn: „Ginge mein Herr nur nach Samaria, zum Seher,
Wahrlich, er würde geheilt von der abscheuweckenden Krankheit!"

Solches vernehmend, kam, mit reichlichen Schätzen versehen,
Nach Samaria, der Königsstadt, Naeman gezogen;
Brachte vom König die Schrift dem Könige: daß er vom Aussatz
Heile den Liebling ihm. Da schrie, betroffen, der Herrscher
Israels, sich an der Brust zerreißend das Kleid vor Entsetzen,
Laut auf: „Bin ich denn Gott? — allmächtig über des Menschen

Leben und Tod? Ach, ich ihn heilen vom schrecklichen Aussatz?
Gott vermag es allein! Ihr seht, daß Syriens König,
Sinnend von neuem nur Krieg und Verderben, uns also verhöhne."
„Mög' er kommen," so sprach Elisa, den Jammer vernehmend,
„Und erfahren, daß ein Prophet in Israel lebe,
Den Jehova's Huld verherrlichet: sagt es dem König."
Siehe, der Feldherr kam, und hielt vor der Wohnung Elisa's
(Hier in dem Land' unrein von den Reinen geschieden durch Satzung). s)
„Eile hinaus," so rief der Herr zu Gbiesi, „und sage:
Daß in des Jordans heilige Fluth sich tauche der Fremdling
Siebenmahl — er werde genesen vom schrecklichen Aussatz."

Als Naeman die Worte vernahm, da ergrimmt' er im Geiste:
Schon im Busen erregt — nicht huldigte laut vor dem Volke
(Wie er es heimlich gehofft, der allumschmeichelte Günstling)
Ihm der Seher. Er fuhr mit stolzem Gefolg' aus den Mauern
Von Samaria, der Königsstadt, und erblickend den Jordan,
Hielt er nahe dem Strom', und rief mit empöretem Unmuth:
„Ha! wie war ich ein Thor nach Israels Landen zu ziehen —
Hoffend: der Seher erschiene vor mir, ein mächtiger Helfer;
Legte die Hände mir auf, und dann zugleich zu Jehova
Flehend — zu seinem Gott, mir gäbe die holde Genesung?
Nein — er sprach: in den Jordan soll ich mich tauchen! Wie thöricht.
Ist Pharphars und Amana's Fluth, t) unserne Damaskus,
Minder heilsam denn sein'? Ach, grausam täuschte die Hoffnung!"

Also rief er, ergrimmt. Da sprach ein redlicher Diener,
Flehend, zu ihm: „Gehorche dem Wink des erhab'nen Propheten;

Steig' in die Fluthen hinab! Wohl Schwereres hätt'ſt du erduldet,
Wenn ſein Mund es gebeth, ob freudiger Wiedergeneſung."
Jener beſann ſich; ſtieg in den Jordan hinab, und, die Glieder
Siebenmahl, mit neuerregtem Vertrau'n in die Wellen
Tauchend, ward er rein. Sein Leib, wie die Haut iſt des Säuglings,
Kam ſo rein und ſo zart, aus dem Jordan, völlig geneſen.
Freudig kehrt' er mit ſeinem Gefolg' zur Wohnung Eliſa's;
Nahm' ihm thränenden Blick's, und ſprach: „Fürwahr, ich erkenne:
Nur Jehova iſt Gott, der Ein', Allmächtige, Wahre,
Deſſen Wege du lehreſt, und zu dem du Verirrte geleiteſt!
Nimm dieß Geſchenk von deinem Knecht, erhab'ner Prophet, an!"
Aber ſo dringend er bath, Eliſa nahm das Geſchenk nicht.

Sinnend ſtand Naeman vor ihm, und ſagte zum Abſchied:
„Gebt mir Erde von hier, der heiligen, daß ich den Altar
Baue Jehova daheim, und auf ihr ihm opfere. Mög' er
Mir nicht zürnen, da ich dem Könige folg' in dem Tempel
Rimmons s) auch hinfort, und die Hand ihm biethe, ſein Feldherr,
Wann auf das Antlitz geworfen, er dort anbethet den Götzen."
„Wehe dir," (dacht' Eliſa im Geiſt) „daß Iſraels Erde,
Du, Jehova zu opfern, bedarfſt, und die ehrende Stelle
Wichtiger als ſein Ruhm dir iſt — noch irrſt du im Dunkeln."
Dacht' es, und wandte ſich ſchnell, und rief, abgehend, die Worte:
„Kehre beglückter heim: dich leite Jehova zum Ziele!"

Als Naeman jetzt auf dem Heerweg ferne dahinſchwand,
Eilte Gbieſi ihm nach. „Mein Herr," ſo dacht' er im Geiſte,
„Nahm die Geſchenke Naemans nicht: ich werde ſie nehmen."

Ihn erblickend, sprang aus Ehrfurcht für den Propheten
Syriens Feldherr schnell aus dem Wagen, und fragte betroffen:
„Steht noch Jegliches wohl?“ „So steht es,“ entgegnete jener,
„Aber von Ephraims rauhem Gebirg' anlangten zur Stunde
Zween, mit Jammer und Noth hartkämpfende Schüler. Elisa
Sendet mich, flehend, zu dir: du möcht'st für beyde, des Silbers
Ein Talent, und zugleich zwey Wechselkleider ihm spenden.“
„Nimm hier doppelt so viel.“ Begann mit Freude Naeman,
Und gebeth alsbald, daß zween der rüstigen Krieger
Trügen vor Ghiesi einher die ersehnten Geschenke.
Aber der Falsch' entließ die rüstigen Männer im Thalweg;
Barg die Geschenk' im Haus', und ging Elisa zu dienen:
Lügend die heitere Stirn', als sey kein Frevel geschehen.
Aber Elisa's Blick durchdrang die Seele des Heuchlers.
Als er begann: „Wo warst du?“ und er: „Ich? — wo?“ mit Erstaunen
Fragt', und that, als sey er daheim gewesen die Zeit her,
Ha! da sprach Elisa zu ihm: „Hab' ich nicht im Geiste
Einen gesehn, der schnell vom Wagen sprang, und entgegen
Eilte dem Knecht? Das also die Zeit, um Gelder und Kleider
Sich zu schaffen durch Trug, und dafür zu erlangen den Hausrath
Mit dem Hause zugleich, zum üppigen Lebensgenusse?
Siehe, weil du Jehova's Ruhm vor den Heiden verhöhnt hast,
Und des Falschen mich zeihst, ein Heuchelnder: sollst du von Aussatz
Starren (die Deinen mit dir) zur Strafe der schändlichen Läst'rung!“
Jener eilte davon mit dem furchtbar'n Uebel behaftet.

Aber Elisa ging an des Jordans rauschenden Fluthen,
Einsam, nach Dothan s) hinab, der Stadt, die auf Felsen erbaut war.

Dort an dem Ufer, im Hain, hinſtreckten ſo eben die Schüler
Schlanke Stämme zum Bau des verfallenen Hauſes, und riefen,
Lächelnden Blick's, jetzt auch den nahenden Meiſter zu Hülfe.
Einer der Schüler hieb mit verſtärkter Kraft in des Baumes
Wurzel: da flog das Beil vom Stiel', und ſank in das Waſſer.
„Wehe," ſo rief der Dürftige laut, „das Beil iſt verloren,
Das ich geborgt: ich darb', und Erſatz gebühret dem Eigner!"
Ob des Jammernden Noth erfüllte die Bruſt des Propheten
Heiliges Mitleid. Still zum Himmel hob er die Blicke;
Faßte den Wipfel des Baums, entblößt' ihn rings von den Aeſten,
Schleudert' ihn tief in den Strom, und, ſiehe, die wirbelnden Fluthen
Wälzten das Beil vom Grund nach dem kieſigen, ſeichten Geſtade!
Aber der Seher ergriff's, und gab es dem jubelnden Schüler:
Immer bedacht, Vertrauen und innige Liebe zum wahren,
Einigen Gott in der Bruſt troſtdürftiger Menſchen zu wecken.

Bald ergoß ſich Benhadads Macht, des ſyriſchen Fürſten,
Ueber Iſraels Reich; doch Joram, der König, empörte
Seine Völker zum Widerſtand', und häufiges Blut floß.
Heimlichen Ueberfall gebot im nächtlichen Kriegsrath
Seinem Heere der Hort von Syrien. Aber Eliſa
Warnte Joram, und ſprach: „Bey Dothan werden ſie kommen."
D'rauf von dieſem und jenem Ort, wo Feinde Verderben
Brüteten, gab er dem König zuvor errettende Winke.
Wüthend vor Zorn, erhob Benhadad alſo die Stimme:
„Wer von den Unſeren gibt von allem, was ich beginne,
Sichere Kunde dem Feind'? Ihr kennet den Falſchen, und ſchweiget?"
Da ſprach Bertazan, ſein Rath: „Ich kenne den Mann wohl:

Alles was du, o König, beginnſt, und heimlich beſchließeſt
Im verborg'nen Gemach, enthüllt ein mächtiger Seher
Iſraels, der Eliſa ſich nennt, den feindlichen Führern!"
Aber der König ſchrie: „So ſtrebt den Mann zu erhaſchen:
Sey's durch Liſt, durch off'ne Gewalt, und grauſe Verheerung."
D'rauf, vernehmend, daß heut' Eliſa g'en Dothan gewandert,
Sandt' er ein mächtiges Heer, Streitwägen, Reiter, und Fußvolk,
Nächtlich dahin, die Stadt umlagernd, Eliſa zu faben.

Als am Morgen erwacht, ringsum verſchloſſen den Ausgang
Samma, Eliſa's Diener, erſah, da kam er, und ſagte:
„Weh' uns, Herr, die Stadt umringten unzählige Feinde!"
Aber da hob Eliſa den Blick zum Himmel, und flehte
Leiſe zu Gott, daß er der Erde dunkelen Schleyer
Vor den Augen des Knecht's aufhüllete ſo, daß er ſehe.
„Wende den Blick," begann er zu ihm, „nach den Höhen des Berges,
Dort ſind mehr auf unſerer, denn auf der Seite der Feinde!"
Samma wandte ſich nun, und ſah auf den dämmernden Höhen
Himmliſche Scharen ſteh'n mit feurigen Wägen und Reitern,
Blitzend im Waffenſchmuck, und ſchrecklich dem ſterblichen Auge.

Furchtlos ging Eliſa, entlang die feindlichen Zelte,
G'en Samaria hinaus. Erſt ſah'n die Scharen dem Fremdling
Staunend nach; dann folgten ihm mehr denn hundert der Krieger:
Ob nicht Eliſa's Spur ſie erforſchten, des furchtbaren Sehers?
„Kommt nur," rief er dem Volk', „ihr ſchau't den, welchen ihr ſuchet."
Und er flehte zu Gott, und ſprach mit liſpelnder Zunge:
„Straf' ſie mit Blindheit, Herr, und verwirre die Sinne der Männer,

Daß ſie ſchauen umher, und doch nicht erkennen die Pfade!“
Und er führte die blind Nachfolgenden nach Samaria.
Dort in des Volkes Gedräng', und des Königs erſchütternder Nähe
Sank die täuſchende Nacht von ihren verblendeten Augen:
Denn ſie ſah'n jetzt hell — doch, furchtbar dünkte die Helle.
„Tödtet ſie alle!“ ſo ſtürmte das Volk, und der König begann ſo:
„Sey nun Mord die Loſung, Prophet?“ Da ſagt' ihm Eliſa:
„Denke zurück: auch ſonſt haſt du gefangene Krieger
Heimgeführt — erwürgteſt du ſie? Schnell reiche den armen
Speiſ' und Trank, und laß ſie heim, zu den Ihrigen kehren!“
Alſo geſchah's: denn trefflich bewirthet entließ ſie der König.
Doch ſie kehrten, Eliſa preiſend, zurück in das Lager;
Und nicht ſtrebt' ihm Syriens Fürſt dann mehr nach dem Leben.

Aber er kam mit unendlicher Macht, Samaria zu ſtürmen.
Schauend den tapferen Widerſtand, umzog er die Mauern
Rings mit lagerndem Volk', Streitwägen, und trennenden Gräben,
Daß von Innen die Noth verſchlänge die wimmelnden Völker.
Bald gebar entſetzlichen Mord des Feindes Umlag'rung:
Zahllos lagen im Staub' verhungerte Menſchen und Thiere.
Wilde Verzweiflung weckte die Qual, daß unmenſchliche Mütter
Gegen ihr eigenes Fleiſch frech wütheten. Solches gewahrend,
Jammerte Joram laut; zerriß an der Bruſt ſich die Kleider
Mitten im Volk', und ſchrie: „Wer hat uns getäuſcht: Samaria
Würde trotzen dem Feind', und Jehova ſchütze die Mauern?
Thorheit war die Hoffnung auf ihn, das Streiten vergebens,
Schrecklich die Strafe der Schuld; doch ſoll, vor allen Eliſa,
Er, der falſche Prophet, mit dem Haupt nun büßen die Lüge.“

Aber ihm trat Elisa, beherzt, entgegen, und sagte:
„Hört, was Jehova, der Herr, euch kündet! Am kommenden Morgen
Sollt ihr Ueberfluß an Weizen und Gerste gewahren,
Daß ihr die Scheuern voll um wenniges Silber euch füllet.“
Und ein Führer des Heer's, auf dessen Rechte der König
Stützte die Linke, der Würde gemäß, rief zweifelnden Herzens:
„Ließe Jehova die Frucht vom Himmel herab, wie den Regen,
Strömen, dennoch geschähe das nicht.“ „Du wirst es wohl sehen,“
Sprach Elisa, „doch – nicht werden die Früchte dich laben.“

Welch ein Wunder erfüllte das Wort des erhabnen Propheten?
Siehe, die Kriegsheerschar der Himmlischen, die, zu erblicken,
Samma von Gott gewürdiget ward, stieg, waffengerüstet,
Von den Höhen herab, und zog, im sinkenden Nachtgrau'n,
Wider das syrische Heer! Ein Schlachtgeräusch in der Ferne;
Nah', ein Brausen der Luft, und ein Blitzen umher in dem Dunkel,
Sträubte jeglichen Kriegers Haar auf dem Haupt, wie des Igels
Stachel, empor; doch jetzt, als jene die flammenden Speere
Schüttelten, tönt' es, zugleich von Süden und Norden auf einmahl
Räder, wie Pferdegetrab und der eisernen Achse Gerümmel.
Laut aufschrie'n die Syrer, und floh'n. Sie ließen die Zelte,
Und die Habe, gesammt, in dem weitumkreisenden Lager.
Wähnend: im furchtbaren Bund mit Aegypten und Kanaans Völkern
Komme Israels König heran, und gedenke der Rache,
Floh'n sie eilig davon, und tief verstummte das Lager.
Welch' unglaubliche Schau! Es traten am dämmernden Morgen
Männer zum König ein, und verkündeten, was da geschehen.
Doch als Jedes erforscht, und erwiesen die schreckliche Flucht war,
Siehe, da drängte das Volk sich hinaus, nach dem feindlichen Lager,

Dorther Gold und Silber, und Früchte, unendlicher Menge,
Heimzubringen zur Stadt — zu erfreuen das Herz am Genusse
Langentbehrten Brot's, und am Glanz des erbeuteten Reichthums!
Aber es fiel der Feldherr jetzt im Gedränge des Volkes
Unter dem dunkeln Thor: er wurde zertreten, und starb dort.
Sah's — und labte sich nicht an der Frucht, nach den Worten Elisa's.

Jahre entflohn. Durch ihn gesalbt zum Könige, tilgte
Jehu Achabs verfluchtes Geschlecht vom Antlitz der Erde;
Hieß vom Fenster herab die Jesabel stürzen, im Zwinger
Jesreels, wo an der Wand, von des Rosses zermalmenden Hufen,
Klebt' ihr Blut, und dem Grab sie entrissen die gierigen Hunde.
Also verkündete dort Helias Gottes Gerichte.

Doch schon lag Elisa der Greis (denn hundert der Jahre
Hatt' er gelebt) auf dem Bett, in vollendender Todesermattung.
Joas, Israels König, trat in die dunkele Kammer;
Sah den sterbenden Greis, und beugte sich über ihn, weinend;
Preßt' auf den eisigen Mund und die thauende Stirn' ihm die Lippen;
Hob die sonst gewaltige, jetzt erstarrende Rechte,
Jammernd, an seine Brust, und rief mit gebrochener Stimme:
„Vater! du scheidest von uns, der du bewährt, wie Helias,
Israels Wagen und Reiterey, sein erlesenstes Kriegsheer
Aufwogst, mächtig und stark, von Jehova durch Zeichen verherrlicht?
Wehe, du scheidest von uns, da Israel, unter des Syrers
Eisernem Joche gebeugt, umsonst nach Rettung umherschaut,
Und die Hülf' uns schwindet im Grau'n des nahen Verderbens!"
Jetzt erhob sich der Greis, mit kehrender Kraft, auf dem Lager;
Flammen sprühte sein Aug' — er sah dem weinenden König

In das Gesicht, und sprach: „Du weinest, und jammerst um Hülfe
Wider Israels Feind'? Auf Jehova vertraue vor allem.
Nimm jetzt Bogen und Pfeile zur Hand" — ein Zeichen der Zukunft!"
Joas machte sich auf, und ergriff schnell Bogen und Pfeile.
„Spanne den Bogen," so rief der Greis. Er spannte den Bogen.
Jener bethete still; dann legt' er die Hand auf die Hände
Joas, des Königs, und sprach: „Jetzt öffne das Fenster g'en Morgen;
Schieße den Pfeil in die Luft!" Er schoß, und Elisa begann so:
„Siehe den Siegespfeil, im Vertrau'n auf Jehova gesendet!
Recht hast du ihn, nach Kriegesbrauch, g'en Syriens Gränze
Drüben, nach Osten, gezückt, zum Zeichen des muthigen Angriff's.
Bald erschallet die Kriegesdromet', und unzählige Feinde
Werden bey Aphek") dir, unferne Damaskus, erliegen.
Aber ich frage dich noch, hast du Vertrau'n auf Jehova?
Sage: wie oft erkühnst du dich wohl, die Feinde zu schlagen?
Nimm die Pfeile zur Hand, und schlage damit auf den Boden,
Mir zum Zeichen!" Er schlug mit den festgebundenen Pfeilen
Dreymahl laut auf den Boden, und sah dem Propheten i 's Auge.
Aber er schüttelte, zürnend, das Haupt, und sagte dem König:
„Muthiger wähnt' ich dich. Nur dreymahl hoffst du, zu siegen?
Also gescheh's! Auch fünf- und sechsmahl wäre der Sieg dir
Worden — Vernichtung dem Feind', im Vertrau'n auf die Rechte Jehova's!"
Sagt' es; er sank auf das Lager zurück, und hauchte den Geist aus.

Draußen im Felsengrab") lag schon des hohen Propheten
Sterbliche Hüll', ein Jahr, als hin leidtragende Männer
Brachten die Bahre des jüngstverstorbenen, redlichen Bürgers
Von Samaria. Auch Micha, der gotterleuchtete Seher,
Folgte dem Zug. Da stürzten aus Moabs rauhen Gebirgen

Scharen der Räuber heran. Die Trauernden stellten die Bahre
Nieder, und wälzten den Stein von dem Grab; dann warfen den Todten
Sie auf Elisa's Gebein', und ergriffen die Flucht vor den Räubern.
Sieh', und kaum berührt', in das Grab geworfen, die Leiche
Dort des Sehers Gebein', so kehrte von neuem die Seele,
Durch Jehova's Macht und Huld in die Leiche des Mannes.
Glühend erpochte sein Herz, und goß in die starrenden Glieder
Leben. Jetzt aufschlug er das Aug'; er blickte zum Himmel,
Eilte heraus, und ging, lobpreisend Gott, in die Stadt heim.

Micha stand auf dem Fels; er sah, verklåreten Blickes,
Nach der sinkenden Sonne hinab, und rief ihr, entzückt, nach:
„Fahre dahin zur Ruh': am kommenden Morgen erhebst du
Wieder dein strahlendes Antlitz, zur Lust der verjüngeten Schöpfung!
Also sah ich zuvor aus modernder Leichen Behausung
Kommen den Todten, erweckt von Jehova's allmächtiger Rechte,
Uns zum erhebenden Trost unsterblichen, ewigen Lebens."

Preis't, o Völker, den Herrn! Nach wechselnden Tagen und Nächten
Schwebt der schönere Morgen herauf, dem nimmer des Abends
Grau'n, nicht Dunkel der Nacht mehr folgt, und hüllt vor den Augen
Unsers verklåreten Leib's die Wohnung des ewigen Glück's auf,
Weich' uns Er, der Eins ist mit ihm, und dem Heiligen Geiste,
Liebend bereitet. O, er kommt, nach seiner Verheißung,
Wieder, und hebt uns dann, erbarmend, empor zu dem Lichtreich,
Wo uns Unsterblichkeit in ewiger Wonne zu Theil wird!

Die Makkabäer,*

in

vier Geſängen.

I.

Mathathias.

Trost.

Ton', o Gesang, im lauterem Schlag der Zither brausend,
Bis zu dem Ende der Welt, den Ruhm des Heldengeschlechtes,
Das für Jehova's Gesetz, und die vaterländischen Sitten
Eifernd, hier, voll männlicher Kraft, frechwüthenden Feinden
Muthig die Stirne bot, und dort, auch im zarten Geschlechte,
Heldenmuthig, ein Weib, den Tod der blühenden Söhne
Tragend, sie herrlich besiegt', und so noch der spätesten Nachwelt
Weihte der Thaten Gewinn: der Tugend erhebendes Beyspiel.

Asia's König, Antiochus — er, den niedrige Schmeichler,
Feig, den Erlauchten genannt, entbot gewaltige Heere:
Auszutilgen das Volk von Israel, das ihm verhaßt war.
Sieh, schon hatt' er die Stadt Jerusalem, stürmend, erobert;
Hingewürgt an dem Tag wohl achtzig tausend' des Volkes:
Jünglinge, Männer, und Greis'; auch klagende Mütter, und Jungfrau'n;
Tausende fortgeschleppt, und zum Kauf gebothen, dem Thier gleich,
Oder zerstreut in den Ländern umher, und in schmählichen Banden

Mund gedrückt: auf daß ſie entſagten dem Glauben der Väter —
Hatte der heiligen Stadt ehrwürdige Mauern und Thürme
Niedergeworfen, zur Schmach des Volk's; das Heiligthum ſelber
Frech entweih't; geraubt die goldenen Opfergefäße,
Auch den Altar von Gold, den goldenen Leuchter und Schautiſch,
Und das zertrümmert' Erz gemünzt zu ſchnödem Gebrauche
Mit dem Tempelſchatz, dem heimlichen, den ihm Verräther
Wieſen, für ſchmählichen Lohn, in den unterirdiſchen Hallen.
Doch, o ſchreckliche Schau für gottergebne Gemüther!
Dort in dem Allerheiligſten, wo Jehova, dem wahren,
Und unſichtbaren Gott der Hohe-Prieſter des Jahres
Einmahl nahte mit heiliger Scheu, und ihm, bebend vor Ehrfurcht,
Fern nachblickte das Volk, da er leiſ' aufhüllte den Vorhang —
Dort erhöhte das Bild des Zeus, mit Geſängen und Opfern,
König Antiochos Ruf, und heiſchte Verehrung vom Volke!
Götzendienſt ſollt' ihm erſetzen den Glauben der Väter,
Den von Anbeginn der der Ewige ſelber ihm kund that.
Auch erbaut' er die Burg auf Zions entheiligten Höhen,
Daß die unmenſchliche Schar der Söldlinge, waffengewaltig,
Zwänge das Volk, des Wüth'richs Ruf zu gehorchen in Demuth.
Maßlos ſcholl nun Mord und Gewürg' in Jeruſalems Straßen.
Tauſende ſtarben den Tod der Gerechten für Glauben und Freyheit;
Tauſende bebten dem Tod' und der Qual, und opferten, treulos
Dann dem ererbten Geſetz, vor ſchändlichen Götzen-Altären.
So war dort in der heiligen Stadt, und im Lande, nur Jammer.
Doch jetzt drohte noch größere Schmach dem unglücklichen Volke.
Immer furchtbarer ſcholl's: der rachebrütende König
Zieh' an den Marken des Reichs unzählige Völker zuſammen,

Und durch Aſia rings ertönen die Hämmer der Eſſen:
Schmiedend des Kriegs Werkzeug' und der Knechtſchaft ſchmähliche Feſſel.

Sieh', auch der Himmel ging ſeither mit Entſetzlichem ſchwanger,
Trug's im gährenden Schooß, und gebar's dem Volke zum Zeichen
Unglückdräuender Zeit! Durch vierzig erſchütternde Nächte,
War in der Luft Getöſ' und furchtbares Schlachtengetümmel.
Wie das Abendgewölk entſchwindet am roſigen Himmel;
Wie der Gedanke, ſo ſchnell — wie Morgenträume, ſo flüchtig
Schwanden die Luftgeſtalten dahin im dunkelen Aether.
Dann zum erneuerten Kampf herbrauſend von Oſten und Weſten,
Stürmten auf feurigen Roſſen ſie an (der goldenen Waffen
Glanz erhellte die Nacht, wie Mondesſchimmer im Vollſchein)
Schwenkten über dem Helm' den Speer, und trieben, und drängten
Gegen einander die Roſſ' im entſetzlichen Waffengemenge,
Und an dem Grashalm hing in des Morgens kühleren Stunden
Dann der Thau, wie Blut in dunkelröthlichen Tropfen.
Doch das unzählige Volk von Jeruſalem ſah zu dem Himmel,
Schaudernd, auf: nicht der Waffen gedachte der Krieger; vergeſſen
Stand das Geſpann mit dem Pflug' in der halbgezogenen Furche —
Jegliche Werkſtatt leer. Auf die Straßen hinaus, und die Wälle
Strömte das Volk, und ſtand, und jammerte laut zu Jehova:
Daß doch Iſraels Heil entſprieße dem gährenden Himmel!

Kehrend, als Sieger, heim aus Aegypten, ſandte der König
Drohende Worte des Zorns an die Feldhauptleute der Scharen,
Die er gelegt in die heilige Stadt, und die Veſten des Landes:
„Jetzt und auf immer verbannt aus Iſraels Landen, und Juda's

Sey Jehova's Dienſt — der Glaub' und die Sprache der Väter.
Ein' und daſſelbe helleniſche Volk (ſo frevelt' ein Sprer)
Wohne hinfort in dem Reich, das ſeinem Zepter gehorchet."
Und mit grimmiger Luſt vernahmen die Scharengebiether
Jetzo den Ruf. Sie riſſen entzwey die heiligen Bücher;
Bauten rings im Land dem nichtigen Götzen Altäre;
Schleppten die Jünglinge hin, die Greiſ', und die Männer, und Weiber,
Daß ſie, Jehova zur Schmach, dort opferten; äßen vom Schweinfleiſch,
Moſe zur Schmach, der, väterlich weiſ' auf jegliches achtend,
Solches dem Volke verboth in den Gluthgefilden der Erde.
Wer getreu ſich erwies, den würgten die Wüth'riche nieder,
Mitleidlos, voll hohnenden Grimm's und entſetzlicher Blutgier.
Doch erbebend dem Tod und des Henkers zerfleiſchender Geißel,
Folgten viele dem Ruf, und die Redlichen jammerten laut auf.

Dort erhob ſich im Volk Mathathias, Sohn des Jochanan,
Simeons Enkel, und jetzt der Hohe-Prieſter Jehova's —
Ein ehrwürdiger Greis. In ſtaunengebiethender Hoheit
Trat er im Tempel einher, wenn dort das ſilberne Haupt ihm
Zierte das Horn, die Bruſt des Ephods funkelnde Steine
Deckten, und ihm das ſonnenge Kleid zu der Ferſe herabfloß.
Aber das Volk hieß ihn: den gottgeſeegneten Vater
Zunft erleſener Söhn', und hieß ihn den Vater der Armen,
Wie den mächtigen Schild, und das rettende Schwert der Bedrangten.
Tief ergrimmte der Greis: der heiligen Stadt, und des Volkes
Iſrael, ſchrecklichen Untergang ſo nahe gewahrend.
Vorn an der Bruſt zerriß er das Kleid, und ſagte den Söhnen:
„Weh', welch' Jammergeſchick! Wer könnt' es noch länger erdulden?

Fremdlinge ſchalten im Heiligthum, und dem verachteten Sclaven
Gleich iſt das Haus des Herrn; der prächtige Tempel Jehova's
All' der heil'gen Gefäße beraubt — ſein Schimmer verloſchen.
Kinder und Greiſ', erwürgt, bedecken die Straßen; der Männer
Blüth' iſt niedergehau'n, und unrühmlich der Waffen beraubet.
Eine Magd iſt die heilige Stadt, die Freye, geworden;
All' ihr Schmuck iſt dahin: denn Heiden verſchlangen ihr Erbe,
Schnaubend vor Gier, und bedeckten mit Schmach und Jammer die Reine.
Kinder, laſſet uns flieh'n! In des Sandmeer's wüſten Gefilden,
Unter den reißenden Thieren des Wald's iſt beſſere Herberg,
Als im verpeſteten Hauch' der mordbeſudelten Hauptſtadt."

Sprach's, und machte ſich auf. Nach Modin [1]), der Stadt im Gebirge,
Zog mit den Söhnen er fort — fünf Heldenjünglingen, glühend
Für unſterblichen Ruhm, in Iſraels Rettung, und barg ſich,
Nächtlich, im einſamen Haus'. Doch, ſieh', auch dorthin geſendet,
Kam die frevelgebiethende Schar; erhöhte des Götzen
Steingebild, und rief zu dem Opfer die bangen Bewohner!
Auch Mathathias entboth Apelles, der Scharen Gebiether,
Nun zu dem ſchmählichen Götzendienſt', und ſprach vor dem Volke:
„Ale'm, ehrwürdiger Greis, und nahe den mächtigen Göttern,
Huldigend; Weihrauch ſtreu' an, die Gluth, und opf're das Böcklein,
Hier auf dem Markt, daß dich, den hochgeprieſenen Vater,
Von den preißlichen Söhnen umſchart, am Altar die Bewohner
Modins ſchau'n, und ſie zum Gehorſam lenke dein Beyſpiel.
Schon gehorchte das Volk zu Jeruſalem. Folgſt du des Königs
Freundlichem Ruf: ſo ſoll dir Gold und Silber die Fülle

Werden — als Günſtling ſteht du am Thron mit deinen Erzeugten.“
Doch Mathathias erhob mit erſchütternder Würde die Stimme:
„Soll ganz Iſrael nun, Antiochos Winken gehorchend,
Feig abfallen im Land von Jehova's Geſetz, und den Götzen
Huldigen, wie dem lebendigen Gott: ſo will ich, ſein Diener,
Mit den Söhnen vereint, und den Brüdern, feſt an der Väter
Heiligen Bund mich halten, und ſteh'n, und fallen mit ihnen,
Wie's Jehova gefällt, dem wahren und einigen Gotte.“

Als er die Worte geſagt, da trat ein niedriger Wüſtling,
Iſchabar, vor, (verachtet im Volk, und vom Bunde der Väter
Ausgeſchloſſen ſchon lang' ob fluchbeladener Thaten)
Streute den Weihrauch hin, und rief: „Ich entſage Jehova,
Hier vor Zeus Altar, des Königes Stimme gehorchend,
Und verehre hinfort die unſterblichen, ewigen Götter.“
Als geſchehen die That, und geſprochen das frevelnde Wort war,
Sprang Mathathias hervor aus dem Kreiſ. Ihm bebten die Glieder:
Denn unduldbarer Schmerz erfüllte die heilige Bruſt ihm.
Für Jehova's Geſetz entflammt, entriß er dem Krieger
Jetzt das blinkende Schwert; dann ſtürzt' er ſchnell zum Altar hin;
Würgte den Frevler dort, und mit ihm Apelles, den Hauptmann.
Der, ihn zu tödten, bereit, lautſchreyend, und fluchend herankam;
Warf den Götzenaltar in den Staub, und ſprach zu der Menge:
„Kommt, und folget mir nach! Erfüllt iſt der ſchreckliche Zeitraum,
Wo wir, ausgeſchloſſen vom Kreiſ' des geſelligen Lebens,
Nur in den Wüſten umher, in den Wäldern und felſigen Höhlen,
Oder im Schlachtengefild' uns retten vor ſündiger Knechtſchaft.
Wer den heiligen Bund, das Geſetz Jehova's, zu ſchirmen,

Glüht, der folge mir nach. Wir leben, und sterben als Freye!“
Laut umjauchzte das Volk den Eifernden. Aber er ging jetzt
Mit den Söhnen hinaus in das waldumhüllte Gebirge.
Tausende folgten ihm nach: verschmähend die Güter des Lebens
Ob Jehova's heiligem Dienst. Am liebenden Busen
Trug die Mutter das Kind. Umringt von munteren Kleinen,
Floh der Vater, und, frommgesinnt, erhob auf die Schulter
Mancher den wankenden Greis, und eilete fort in die Wüste,
Von den Henkern entfernt, in dunkeler Höhle zu wohnen.

Bald erscholl der Ruf zu Jerusalem: „wie Mathathias
Eiferte für Jehova's Ruhm, wie er würgte den Hauptmann,
Und empörte das Volk im frechumwüthenden Unsinn.“
Mächtige Scharen, gesandt von Zions entheiligten Höhen,
Wo die Heiden die Burg erbaueten, eisern zu schalten
Ueber Israels Land, annahten mit eiligen Schritten,
Lechzend nach Rach' im Blut des gottergebenen Volkes.
Wie im dunkelen Forst die wildaufspürenden Hunde
Wenden die Schritte nun links, nun rechts, und gierig umherschau'n:
Also erforschten auch sie die Spur der flüchtigen Menge.
Siehe, da wies ein Weib, Jehova verläugnend, dem Hauptmann
Oben im Felsenriff die jüngstbevölkerten Höhlen;
Warnt', und sprach: „Nicht heut' — nein, morgen greife den Feind an:
Denn der Sabath naht, und Israel ruht an dem Tage.“
Also geschah's. Fern war Mathathias mit seinen Erzeugten,
Rings um Modin versammelnd ein Heer, und wehrlos die Menge:
Denn sie feyerten still des Sabbaths heiligen Festtag.

Aber der Hauptmann sandte zuvor in die Höhle den Herold,
Der, lautrufend, begann: „Empörer, kommt aus der Höhle;
Opfert den Göttern frey, so erlangt ihr Huld und Vergebung!“
Siehe, da sprach einmüthig das Volk: „Wir folgen dem Ruf nicht:
Nur Jehova ist Gott, nicht ehren wir nichtige Götter!
Lechzt ihr also nach unserem Blut? Wir sinken in Unschuld
Hier in das Grab. Weh' euch: denn Himmel und Erde sind Zeugen,
Wie ihr ermordet ein Volk, weil solches Jehova getreu blieb!“
D'rauf erhob sich ein Kampf, unwürdig des Tapfer'n. Der Heide
Würgte mit steigender Wuth die wehrlos sinkenden Männer,
Weiber, Kinder, und Greis', an der Zahl drey tausend dem Götzen.
Auch erschlug er das Vieh, und verbrannte die blutigen Leichen.

Glühender Schmerz durchzuckte die Brust Mathathias, des Helden,
Als er die Kunde vernahm von dem frechermordeten Volke.
Weinend saß er im Staub', und fleht' um Rettung zu Gott auf;
Dann berief er die Seinen zum Rath, und sagte mit Nachdruck:
„Gebt mir willig Gehör! Wenn Israels Kinder am Sabbath
Wehrlos fallen der Waffengewalt, so schwindet ihr Nahme
Bald von der Erde hinweg; d'rum laßt uns die muthige Stirne
Bieten dem Feind', so er uns, listübend, bekämpft an dem Tage.
Das nur sey uns Gesetz: daß wir von wüthenden Feinden
Retten das Vaterland, und kämpfen für Gott und die Freyheit.“
All' aufjauchzten dem Wort! Alsbald zum Kampfe gerüstet,
Kam der gewaltige Greis von den waldumschatteten Berghöhn
Mit erlesnem Volk in die Eb'ne herab, und bekämpfte,
Siegend, des Feindes Macht. Er wüthete gegen die Frevler,

Die, verläugnend Jehova's Gesetz, zu den Heiden sich wandten;
Warf der Göhen Altär' in Staub, zerbrach die Gebilde,
Bannte des Weltalls Gott, Jehova, den heiligen Altar
Rings in den Städten umher, die er, stürmend, aus feindlicher Ohmacht
Rettet', und rächte das Vaterland: denn Israels Völker
Athmeten frey, und auf Zions Höh'n erbebten die Feinde.

Syriens Feldherr, Seron, vernahm, daß im fernen Gebirge
Modins Meuterer (denn so nannt' er die tapferen Männer)
Sich vereinten zum Waffenbund: den heiligen Glauben,
Nach dem erstrebten Gesetz, mit Macht zu schirmen, entschließen.
Schnell berief er zum Rath die Feldherrn all', und die Hauptleut'
In Samaria, der Stadt, und sprach den Versammelten also:
„Tapfere Männer und Brüder, hört! In Modins Gebirgen
Hat ein nied'riges Volk in geistverblendender Frechheit
Jüngst sich vereint, uns entgegen zu steh'n, des Krieges Geschicke
Kühn zu versuchen, und so zu erfechten im Felde die Freyheit
Von Antiochs's Macht, des Herrlichen! Denket den Unsinn!
Soll ich erwähnen des Muths, mit welchem die Krieger des Königs
Dieß verachtete Volk, das Israels Söhne sich rühmen,
Stets bezwangen im Kampf', und zerstäubten, wie Spreu auf der Tenne
Schnell zerstäubet der sausende Sturm? Sie flohen, erschrocken,
Schon vor eurem Blick', dem zermalmenden, schrecklichen, kühnen!
Jetzo will ich mir herrlichen Ruhm erwerben für immer.
Staunen sollt ihr, wie schnell, wie furchtbar Seron der Feinde
Scharen zermalmt! Noch heut', am dämmernden Abend, versamml' ich
Dreißigtausend im Kampf versuchte Krieger, und breche
Los auf den schlummernden Feind, dem nächtlichen Donnergewitter

Gleich, das plötzlich naht, und zerſchmett're die Feigen auf einmahl.
Dir, Apollen, ſey die Sorge des Vorderen Zuges
Mit den Rieſenthieren vertraut, die auch Reihen der Feinde
Schnell hinſtrecken im Feld' mit dem ſchrecklichen Rüſſel, und, furchtbar
Wüthend, zertreten im Staub' mit ehernegegründeten Füßen!
Von dem Rücken herab, in ragende Thürme geborgen,
Werfe die Kraft der Tapferen dann durch Pfeile, durch Lanzen,
Und durch Schleuder den Feind, der, ſchauend der furchtbaren Thiere
Rieſengeſtalt, vor Angſt und Schauder erſtarrt in den Schlachtreih'n,
Oder ſich wendet zur Flucht, des Widerſtandes vergeſſend.
Alle zugleich gedenket des Kampf's und des herrlichſten Sieges,
Weckend in Eile das Volk. Antioche's Ruhm iſt die Loſung."

Alſo rief er zur Schar der ſchnell verſammelten Führer.
Siehe, nicht lang': da zog das geordnete Heer aus den Mauern
Von Samaria hinaus g'en Modins dunkle Gebirge!
Allen voran verbrannten die Schleuderer, deckend die Reihe,
Zwölf, auf dem Rücken den Thurm, und im Thurm gewaffnete Männer
Tragender Elephanten; die Erd' erzitterte weithin
Unter dem ehernen Fuß der rieſengeſtalteten Thiere.
Als der Lenker der Schar der Schleuderer, kühn und vermegen,
Kam Apollen, und trieb das Viergeſpann aus dem Wagen,
Der, zweyräderig, ihm nachflog, mit donnernder Stimm' an.
D'rauf, ein gleiches Geſpann vom ringsvergoldeten Wagen
Weithin, kam in der Mitte des Heer's der oberſte Feldherr,
Seron, der an der Zahl zehntauſend Krieger, bewaffnet
Mit der Lanz', und bewehrt mit dem Helm und dem Panzer, heran trieb.
Aber im Nach-Zug dann, den Bogenſchützen gebiethend,

Die, an der Zahl, wie jen' an der Stirn', und im Busen des Heeres
Rasteten, kam Zeraim, der stürmische Held in der Feldschlacht.
Hundert folgten zugleich Streitwägen ihm nach; mit dem Lenker
Saß in jeglichem ein, mit Speeren bewaffneter Krieger.
Also geordnet, eilte das Heer den Feinden entgegen.

Drunten im seligen Thal', im Graun des dunkelen Waldes
Lag, entschlummert, der Greis Mathathias — um ihn die Erzognen
All', und, rings in dem Thal', in Felsenschluchten gelagert,
Oder in Mäntel gehüllt, und gestreckt auf rauschende Blätter,
Ruhte die Schar achttausend kampfgewaltiger Männer.
Mitternacht entschwand. Die Flamme verlosch in dem Lager
Ringsher; nur ein bläulicher Rauch stieg noch aus dem Haufen
Glimmender Asch' empor, und wälzte sich hierhin und dorthin,
Durch das Laubgewölb' der hochaufragenden Stämme.
Aber nicht thöricht hatte der Greis die Gefahren verachtet,
Oder, unkundig des Kriegs, versäumt, zu begegnen des Feindes
Dräuender Hinterlist, und geistverwirrendem Anschlag.
All' die waldigen Höhen entlang, vertheilt' er die Wachen,
Die, ringsher umschauend vom Fels, ihm Alles und Jedes
Kündeten, was zum Kampf gerüstet erschien, und Verderben
Drohte dem lagernden Volk aus der weitverbreiteten Ebne.

Jetzo eilte Aephim, der Krieger, mit Angst in den Blicken,
Zitternd, ähnlich dem Laub der Silberpappel im Winde;
Faßte sogleich die Hand des ruhenden Greises, und dachte,
Ihn zu erwecken vom Schlaf' in geheim vor den lagernden Scharen.

Aber der freundliche Greis sah ihm mit verkläreten Augen
In das Gesicht: denn eben verließ ihn der Engel Jehova's,
Der ihm genahet im Traum'; zu gottvertrauendem Muth ihn
Mahnete, Sieg ihm verhieß, und herrlichen Lohn in der Zukunft.
Jetzo begann der Wächter der Höh'n: „Unzählige Feinde
Kommen, zu würgen, heran. Was sah ich! Streitwägen und Waffen
Sträubten das Haar auf der Scheitel mir auf; doch sank ich vor Schrecken
Auf die Knie', vor mir die Riesenthiere der Wüste
Schauend, welche dem Heer', gleich wandelnden Bergen, voranzieh'n;
Thürme, gleich Vesten, mit Kriegern besetzt, auf dem wölbenden Rücken
Tragen, und Tod und Jammer dräu'n mit dem furchtbaren Rüssel,
Der jetzt, eingeschrumpft, in den Hauern schwebet, und plötzlich
Wieder vom Haupte verlängt, mit der Schnelle des Blitzes den Krieger
Fest umschlingt, ihn erdrückt, aufschleudert mit Grimm in die Lüfte,
Daß ihn zermalmen darauf die ehernagegründeten Füße.
Wahrlich, o Herr, so Jehova säumt, aus den Händen der Feinde
Nun zu erretten sein Volk: so ist es auf immer verloren!"

Sprach's. Da erhob sich der Greis; er winkte dem Priester Abisah:
Alsbald stieß er mit mächtigem Hauch in die Kriegesposaune
So, daß er eherne Laut, in des Waldthals felsigen Schluchten
Weithin erklang, und das Volk, urschnell, um den Vater vereinte:
Denn so nannt' es den Greis, Mathathias, voll heiliger Ehrfurcht.
Aber der jugendlichblühende Held, der tapfere Juda,
Hob sich der erste vom Laub, und sah wie ein muthiger Löwe
Rings in dem Dunkel umher, der schon den nahenden Gegner
Wittert. Er faßte das Schwert, und hing an den Augen des Vaters.
Auch Eleazar kam, und Jonathan, glühenden Muthes

Näher; sie forschten besorgt, was Jochanan, und Simon, die Brüder,
Von dem Vater gehört? — warum die Posaune getönet?

Sieh', nun sprach der edele Greis zum versammelten Volke:
„Fasset das Schwert: wir zieh'n jetzt Israels Feinden entgegen!“
Doch schon hatte das Volk von dem furchtverblendeten Krieger,
Schreckenbetäubt, vernommen die Macht und die Stärke der Gegner,
Die mit der Schar der Riesenthier' entsetzlich zu schau'n war.
Alsbald drang es heran, und Sadok, der Aelteste, sagte:
„Groß ist dein Muth, erhabener Greis, wir ehren ihn alle!
Aber er leitet dich irre, daß du, vergessend der Weisheit,
Die dein Alter ziert', unzähligen Feinden entgegen
Führest das Volk, das nur ein unbedeutendes Häuflein,
Und durch Fasten erschöpft, schon kleineren Scharen erbebte.
Thorheit wäre der Kampf, vermessen der Streit mit dem K'nig',
Dem Jehova im Zorn uns preisgegeben für immer.“
Drohend erhob Mathathias die Hand, und sagte mit Wehmuth:
„O, nicht schafft uns im Kampf' des Sieges Palme die Menge:
Gottes gewaltiger Arm errettet mit wenigen Händen
Eben so schnell, wie mit vielen, vom Joch' entehrender Knechtschaft
Sein erlesenes Volk, so er will, barmherzig, und gnädig!“

Aber, glühend vor Zorn, entriß nun plötzlich der Scheide
Juda sein Schwert, und hieb mit nerviger Rechte der Zeder
Thürmenden Stamm entzwey, daß weit der Wipfel dahinflog,
Von dem Stamme getrennt durch Juda's gewaltigen Schwerthieb.
Sadok wich, erschrocken, zurück, und beugte sein Antlitz
Nieder in Staub; doch fern sank schon die Zeder zur Erde.

Aber auch All' ergriff ein herzbeklemmendes Staunen
Ueber des Jüngling's Kraft, der jetzo, entflammt, zu dem Volk rief:
„Ha! ihr bebt vor der Menge zurück, vor den nied'rigen Sündern,
Welch' im wüthigen Trotz ermorden die jammernden Weiber,
Und den lächelnden Säugling zugleich an dem Busen der Mutter;
Die für schnöden Gewinn verhandeln den Mann und den Jüngling,
Gleich dem Vieh, auf dem Markt' an den weltdurchwandernden Kaufmann:
Also vor uns Jehova's Ruhm zu verhöhnen, entschlossen?
Besser der Tod in dem Kampf', als solch unrühmliches Leben.
Auf — wir streiten für Gott, für unser Leben und Freyheit!
Zaget nicht; fasset nur Muth: der Herr ist mit uns in dem Schlachtfeld."
Also rief er, und ging; ihm folgte, begeistert, das Volk nach.

Nicht den Pfad entlang, der unten im freundlichen Thale
Führte d[illegible] Wanderers Fuß zur felsumstarreten Waldschlucht,
Zog nun Israels Heer auf den Feind mit erneuertem Muth los:
Sondern auf waldigen Höh'n bis hin, wo der letzte der Hügel
Sich an Bethoron, der Stadt, hinzieht, und zur lachenden Eb'ne
Durch die goldene Aehrenflur, den grünenden Fuß dehnt,
Eilte das muthige vor. Dort [illegible]ete Juda die Scharen;
Gab an dem linken Horn Elea[illegible], und Jonathan gab er
An dem rechten, Gewalt, zu gebiethen im Sturme der Feldschlacht.
Er, entgegen dem Feind, in der Mitte zu kämpfen der erste,
Stand allein, und freute sich, weil Jochanan, sein Bruder,
Ihm an der Ferse gefolgt, der heldenmüthige Jüngling.
Doch Mathathias stand, umgeben vom Volk', auf des Hügels
Felsigem Haupt mit Simon, dem ältesten Sohn', und erhob jetzt,
Warnend, g'en Juda die Hand, und fragt' ihn, sorglichen Blickes:

„Juda! Hast du erwogen das Ziel — gesichtet des Herzens
Tiefverborgenen Grund: ob dich vermessener Stolz nur,
Ob Vertrau'n auf eigene Kraft zur gefahrvollen Stelle
Dort, an der Spitze des Heer's, getrieben in eiteler Ruhmsucht?
Hast du heiß zu Jehova gefleht — des Ewigen Beyfall
Fromm geahnt im Gebeth', in des Herzens heiliger Regung?"
Juda entgegnete schnell: „Erwogen das Ziel, und gesichtet
Hab' ich, o Vater, des Herzens tiefverborgene Räume!
Nicht vermessener Stolz, nicht Vertrau'n auf eignes Vermögen
Heißt mich steh'n an der Spitze des Heers: Jehova geboth mir —
Ja, in der Brust rief Gott, daß ich leite das Volk zu dem Siege."
Sprach's, und entblößte das Schwert. D'rauf setzt' er sich nieder im Grase;
Stützte das Kinn auf die Hand, und sah mit glühenden Blicken
Durch das nächtliche Grau'n den nahenden Feinden entgegen.
Wie der Leu, der jüngst entwöhnt von der säugenden Mutter,
Im Vertrauen auf eigene Kraft, aus der dunkelen Höhle
Kommend, sich vor den Eingang stellt, und mit Wuth in den Augen
Schauet im Wald umher: ob mächtige Gegner ihm nahen?
Lechzend nach Blut', umleckt er mit stachliger Zunge den Rachen;
Peitscht den dröhnenden Grund mit dem buschigen Schweif, daß, zum Himmel
Wirbelnd, der Staub aufsteugt, und brüllt, und sträubet die Mähnen:
Also saß vor den Scharen der Held auf dem Boden, und blickte
Starr in die Fläche hinab, nach feindlichem Blute sich sehnend.

Jetzt erglühte der Saum des lichtergewordenen Himmels
Fern im Osten; im Frühwind floh'n die umwandernden Nebel;
Lerchen wirbelten hoch in dem dämmernden Himmelsgewölbe.
Einzeln hier, dann dort erwacht' ein Laut in der Eb'ne:

So in dem Wald, auf den Höh'n, und in tiefverborgener Thalschlucht.
Doch, als jetzt ihr Flammenhaupt, im duftigen Goldglanz
Schwebend, die Sonn' erhob, und rings die erwachende Schöpfung
Jubelte, sieh', da zog die syrische Macht auf des Landmanns
Saaten in tönendender Stille heran: denn Seron gedachte
Heimlich im Ueberfall, zu erwürgen die lagernden Feinde!
Wohl erbebte das Volk von Israel, als es die Reihe
Jener gewaltigen Thiere vor sich im feindlichen Heer' sah;
Aber der älteste Sohn Mathathia, des heiligen Greises,
Simon, eilte herab, und sagte zu Juda, dem Feldherrn:
„Bruder, entbiet' aus dem Heer' Freiwillige, Todesgeweihte,
Die für Gott und die Rettung des Volk's das Große vollbringen!
Furchtbar ist ihm der Kampf mit dem rieſengestalteten Thier nur.
Wenn jene das Schwert mit des langgeschäfteten Speeres
Erze vereinen — das Schwert an den Schaft mit kräftigen Riemen
Festigend, und im Gemenge der Schlacht, losstürzend vor allen
Auf die Thiere, sie kühn verwunden am schrecklichen Rüssel,
Daß sie, gefoltert vom Schmerz, im eigenen Heere verbreiten
Flucht, Verwirrung, und Tod, und grausenvolles Verderben."

Juda erhob das Schwert, und winkte dem muthigen Bruder
Beifall zu. Kaum war in den Reih'n der geordneten Krieger
Kund geworden der Ruf des kühnen Beginnens: da traten
Hunderte vor, voll Muths sich erbietend zum ruhmlichen Tode.
Aber Simon erlas nur zwölf' aus den tapferen Männern,
Die sich bewährten im Schlachtengewühl, ein Schrecken der Feinde.
Alsbald befreten diese ihr Schwert mit kräftigen Riemen
An den ragenden Schaft des furchtintreffenden Speeres;

Eilten hinab zu des Hügels Rand, wo dichtes Gebüsche
Sich an dem Pfad hinzog, und harrten, verborgen, der Gegner.
Näher und näher erhob sich Gewölk aufsaalmenden Staubes;
Blitzender zuckte das Licht der strahlengekrönten Sonne
Mitten in Staubessaalm aus den hellgeglätteten Waffen;
Lauter erscholl der Tritt viel Tausender — schnell das Entsetzen
Vor den Scharen einher, und nah' war Kampf und Gewürge.

Juda, jetzo die Gegner vor sich mit leuchtenden Augen
Schauend, erhob sich behend'; schrie laut, daß die Thäler und Berge
Dröneten, all' um ihn her erbebten, und eben am Felsriff
Selbst Mathathias erschrack. Von Furcht und Entsetzen ergriffen,
Hörten die Feinde den Ruf, und taumelten dahin und dorthin.
Aber jetzt auf den Höh'n das Heer der Gegner mit einmahl,
Nur so schwach an der Zahl, und allein mit dem Schwert' in der Rechten,
Sonder Panzer und Helm, Streitwägen und Rosse gewahrend,
Lachte Seron vor Muth, und rief, voreilend, Apollen,
Der dem Vorder-Zuge geboth, mit höhnendem Blicke:
„Wahrlich, ich dacht' im Geist, ganz Israel stünde, bewaffnet,
Wider uns auf, und bereit' uns Tod und grause Vernichtung!
Soll dieß treffliche Heer mit jenem der Feinde sich messen,
Das die verborgenen Höhlen des Wald's, gleich Räubern, bewohnet;
Wehr' und Waffen entbehrt, und jetzt, verzweifelnd, den Tod sucht?
Mögen die Krieger allein, von dem thürmenden Rücken der Thiere
Schleudernd den tödtlichen Stein, und schnellend die mordenden Pfeile,
Jene bekämpfen: sie flieh'n schon ihrem entsetzlichen Anblick."

Rief's; da drängten zugleich die lautaufschreyenden Führer
All' Elephanten vor in dem Feld', und es stachen die Krieger,

Sie zu empören zur Wuth, aus den Thürmen mit ſpitzigen Lanzen.
Schrecklich erwacht' ihr Grimm: ſie ſchritten hinan, mit dem Rüſſel
Laut ſich peitſchend die Bruſt, und ſchnoben vor glühender Mordgier.
Von der Sehne geſchnellt, durchſauſten befiederte Pfeile
Weithin die Luft. Der Schleuderer ſchwang den ſpitzigen Wurfſtein,
Kreiſend, umher: bis jetzt die Schnur von dem hemmenden Finger
Wich — der Stein lautheulend im Luftraum flog, und am Hügel,
Mit den Pfeilen zugleich, die tapferſten Krieger erlegte.

Nun erhob Mathathias zu Gott, lautflehend die Hände:
„Rett', Erbarmer, dein Volk von dem Feind, der Schmach und Verderben
Ihm bereitet mit wüthigem Trotz: verhöhnend dich, wahren,
Ewigen Gott! O, gib uns den Sieg, Allmächtiger, heute,
Daß er erkenne mit Angſt, wie mächtig Jehova, der Herr, iſt!"
Sieh', da warfen ſich ſchnell die zwölf erleſenen Männer,
Die ſich dem rühmlichen Tode geweiht, auf die Reihen der Feinde.
Jeglicher drang mit weitvorragendem Speer' auf das Thier ein,
Stieß, und verwundet' es tief an dem Rüſſel. Nur Dorach aus Gaza
Fehlte vor Haſt: abglitt ſein Speer an dem glänzenden Hauer,
Und durchbohrte des Thiers Ohrlapp', die faltig herabhing.
Feſt umklammert' es ihn alsbald mit dem ſchrecklichen Rüſſel,
Ihm zermalmend die Bruſt, und warf ihn empor in die Lüfte:
Daß es den ſinkenden, rachererfüllt, in dem Sande zertrete;
Aber da ſprang Nabal, aus Bethoron, herbei, und, erhebend
Hoch den Schaft mit dem feſtgeheftelten Schwerte, durchſtieß er
Ihm das funkelnd' Aug', das ſonſt ſo klug, ſo verſtändig,
Sinnig und mild herſah, nun hell entflammt von der Wuth war.
Jetzo tobten, von Zorn und furchtbaren Schmerzen gefoltert,
Jen' Elephanten im Feld umher. Sie warfen die Krieger

Aus den Thürmen herab, und eileten, schnaubend, zurücke,
Durchzubrechen das eigene Heer, und im rauschenden Strome
Dann zu kühlen die Gluth der tiefgespaltenen Wunde.
Ein gewaltiger stieß an Serens rollenden Wagen,
Der, von dem Sessel herab antreibend die schnaubenden Rosse,
Und ersegend von fern, welch' schrecklichen Frevel die Gegner
An den Thieren verübeten, jetzt die Führer des Heeres
Schalt, und ermahnte zugleich, die Frevelnden niederzuschmettern;
Doch schon lag er im Staub und blutete — lagen die Rosse,
Lag der Wagen, zertrümmert, im Feld: denn schnell, wie der Blitzstrahl
Mitten im Hain die hundertjährige Fichte zersplittert,
Daß nur Trümmer umher von dem ragenden Stamme sich weisen:
So zertrümmerte dort das Thier den rollenden Wagen;
So zertrat es die Ross' und den lautaufschreyenden Feldherrn.
Und alsbald entfloh'n in wilder Verwirrung die Syrer.

Jetzt, wie im Lenz von dem Felsenabirg, gelöset vom Südwind,
Niederrollt mit Getös' die schreckliche, wilde Lawine,
Stürzet den Wald, zertreißt die Felder und blühende Matten:
Also kam von dem Hügel herab die Herde der Helden
Makkabäischen Stamms — kam Juda, der tapfere Jüngling,
An der Spitze des Heer's. Den Fliehenden lag er im Rücken,
Schlug, und tränkte sein dürstendes Schwert im Blute der Feinde.
So Eleazar, der Held, so Jonathan. Keiner der Krieger
Rastete jetzt. Weithin ertönte des Sieges Gejauchze.
Tausende lagen, erwürgt, und deckten die Felder und Pfade.

Längs dem Zedernagholz, unferne den Mauern Bethorons,
Stellt' Apollon sich kühn zur Wehr. Er hemmte der Seinen

Schmähliche Flucht: in dem Kampf mit Ehre zu ſterben, entſchloſſen.
Juda ſäumte nicht, kam, und ſprang vor den muthigen Feind hin.
Zwar hielt ihm Apollon ſogleich die ragende Lanze,
Kräftig, entgegen; allein er ſchwang ſein blinkendes Eiſen;
Hieb den ragenden Schaft entzwey, und bohrete jenes
Ihm ſo tief in die Bruſt, daß er ſank, und das Leben verhauchte.
D'rauf entriß er ihm ſchnell das reichverzierete Schlachtſchwert:
Um noch jetzt, und hinfort, in dem Kampf für den heiligen Glauben,
Für die Rettung des Vaterland's und die Sitten der Väter
Solches zu führen, zum Ruhme für Iſrael, ſiegeverherrlicht. 3)
Aber in eiliger Haſt entflohn die Trümmer des Heeres,
Das den Juden Vernichtung gedroht; nur Wenige kehrten
Heim in das Vaterland, den Ihren den Jammer zu künden.

Sieh, Mathathias Vollendung naht'! Er fühlte des Todes
Schaurigen Hauch; hieß jetzt die theuren Erzeugten ihm nahen;
Hob ſich auf in dem Bett', und begann mit rührender Stimme:
„Nehmt den Segen zum Lohn, Geliebteſte! Möge Jehova
Euch behüthen mit ewiger Huld, daß ihr, würdig der Väter,
Wandelt der Tugend Pfad', und in Unſchuld wirket das Gute.
Jammerſchwer iſt die Zeit, in der ihr lebet: der Hochmuth
Herrſcht in der Welt, und der Stolz erſinnet nur Schmach und Verderben.
Haltet feſt am Geſetze des Herrn; gedenket der Thaten
Eurer Väter, und ſuchet den Ruhm, der ihnen zu Theil ward,
Auch um des Lebens Preis — dann lohnt euch ewiger Nachruhm.
Abraham heißt uns gerecht, da er treu in der Prüfung beſtanden.
Joſeph herrſchte mit Macht in Aegypten, weil er im Unglück,
So wie im Glück, Jehova's Geſetze verehrete. Phine's
Eiferte redlich für Gottes Wort, und des Prieſterthums Ehre,

Dauernd in seinem Geschlecht, ward ihm zum Lohne gegeben.
Josua that, wie Jehova geboth, und er wurde der Retter
Israels. Kaleb sprach vor allem Volke die Wahrheit,
Und er hatte sein Erb' im verheißenen Lande des Segens.
David war barmherzig und mild, und ihm wurde die Herrschaft,
Ihm und seinem Geschlecht, gegeben auf ewige Zeiten.
Für Jehova's Wort entglühte der Thesbit Helias,
Und er wurde im Blitz und Sturm g'en Himmel gehoben.
Auch den Glauben Sidrachs, Misach- und Abdenagos, lohnte
Herrlich der Herr: sie kamen gerettet hervor aus den Flammen,
Und die grimmigen Leu'n bezähmte Daniels Unschuld.
Also hinauf, in der dämmernden Frühe der heiligen Vorzeit,
Seht ihr jene belohnt, die liebend Jehova vertrauten.
Fürchtet nie den Trotz und die dräuenden Worte des Sünders;
Seine Herrlichkeit ist nur Staub, sein Ende Verwesung:
Heute bläht er sich auf, und dräut der Erd' und dem Himmel,
Morgen ist er nicht mehr: denn tief in des dunkelen Grab's Nacht
Sank sein wüthiger Trotz, und all' sein stolzes Beginnen.
Auf — erhebt euch mit Muth, geliebteste Söhne! Jehova's
Mächtiger Arm schützt euch, so ihr treu verharr't dem Gesetze.
Simeon ist erfahren und klug: mein ältester werd' euch
Vater hinfort — ein Lenker im Grau'n des umnachteten Lebens;
Aber Judas, mein Held, Makkabaer gepriesen vor allen
Meines Geschlecht's, beherrsche das Feld der eisernen Schlachten:
Euer tapferer Hort, erzogen im Lager der Krieger.
Mit den beyden vereint sey Jonathan, sey Eleazar,
Und Jochanan im Bruderbund! Versammelt Jehova's
Tapf're Verehrer alle zum Kampf für die heilige Freyheit.

Rächet die Schmach des Vaterland's an den Feinden mit Nachdruck."
Als er geendet das Wort, da ſank er zurück auf das Kiſſen;
Sah mit ſegnendem Blick auf die Lieben, und hauchte den Geiſt aus.
D'rauf in der Väter Grab, unferne den Mauern von Modin,
Brachten im Trauerzug die weinenden Söhne die Leiche.
Und in Iſrael ſcholl Wehklag' um den Vater des Volkes.

Aber im jubelnden Ruf der Himmliſchen reicht' ihm vom Throne
Schon der Allerbarmer, voll Huld, den lohnenden Kranz hin:
Da er, vertrauend auf ihn, in dem nächtlichen Sturme des Lebens
Muthig ſtand, und den Frommen hier zum erhebenden Troſt ward!

II.

Eleazar.***)

Hingebung.*)

Tief in des Gartens Grund, im Schatten der säuselnden Palmen,
Saß Eleazar, der Greis, und lächelte: heilige Wonne
Fühlend über die Stelle des Buch's, die er eben gelesen.
Aber die Stelle hieß: „Und Abraham lud auf den Rücken
Isaak das Opferholz, und ließ die Knechte zurücke.
Als er den Berg bestieg, in den Händen tragend das Messer
Selbst mit der Gluth: da folgt' ihm sein Sohn, erkoren zum Opfer,
Keuchend unter der Last. Sie gingen zusammen, und schwiegen.
Doch nun rief der Sohn: „Mein Vater!“ Und dieser: „Ich höre.“
Isaak begann: „Da seh' ich die Gluth und das Messer, und nirgend
Wies das Opfer sich noch — wo findest du solches, o Vater?“
Abraham drängte die Thräne zurück, und sagte beklommen:
„Still, mein Sohn: schon wird sich Gott erlesen das Opfer!“
Sprach's. Er sah nicht zurück, und sie stiegen empor auf Moria.

„Himmlische Unschuld,“ dachte der Greis, „ein glänzendes Vorbild
Meines Erlösers seh' ich in dir! Wie selig die Menschen,

Welch', erwählt, zu leiden für ihn, mit heiterem Blicke
Wandeln die Dornenbahn zu den Wonnegefilden des Himmels!"
Gar nicht ahnt' er es noch, wie sein' die schrecklichsten Leiden
Harreten, die er ertrug, ein Held, für den heiligen Glauben,
Und das hohe Gesetz der gottgefälligen Wahrheit.
Sieh, da kamen die Krieger, gesandt, und pochten gewaltig
An die Thüre des still- und einsamlebenden Greises.
Freundlich öffnet' er sie, und begann vor den Staunenden also:
„Waffen seh' ich gezückt, und des Kriegers drohende Miene?
Doch was sollen sie hier, in des Friedens stiller Behausung?
Den ihr sucht, ist ferne vielleicht: ihr habt ihn verfehlet."
„Nein, wir suchen dich, Eleazar!" so sagte der Hauptmann,
Der die Krieger geführt, „Antiochos, Asia's König —
Deiner denn auch? entboth uns erst, daß wir dich gefesselt
Führten vor seinen Thron und des Volk's versammelte Menge.
Dort, wie Zeus dein Loos mit dem ewigwaltenden Schicksal
Ordnete, wird es dir geh'n; verhüllt ist der Himmlischen Rathschluß."
Lächelnd, sprach Eleazar zu ihm: „Mich willst du, gefesselt,
Hin zu Antiochos Thron und des Volk's versammelte Menge
Führen? mich, den zitternden Greis? Ich folge dir willig."

Also führten sie ihn auf den Markt, wo Syriens König,
Sitzend auf goldenem Thron' im Kreis' bewaffneter Scharen,
Und unzähligen Volk's, den olympischen Göttern zu Ehren,
Opfer zu bringen, geboth, und sie durch mancherlei Spiele
Ehrete: denn er gab dem siegenden Lenker des Wagens;
Dem, der weit vor allen die lastende Scheibe geworfen;
Der mit dem Pfeil', von der Sehne geschnellt, das ragende Ziel traf;

Der in dem Faustkampf Gegner besiegt', und dem hurtigsten Läufer —
Jeglichem gab er den Preis mit eigenen Händen zum Lohn hin.
D'rauf begann er und rief: „Ruhm sey den unsterblichen Göttern
Von den Völkern gezollt; gestürzt, und auf immer vernichtet
Sey Jehova's Altar, und verflucht, wer diesen verehret:
Denn ich weih' ihn dem Tod' in der Folter schrecklichsten Qualen."

Schauder ergriff das Volk von Jerusalem, als auf dem Markte
Laut ertönte des Schreckens Ruf. Schon opferten Viele,
Scheuend Folter und Tod, als Feige, den nichtigen Götzen;
Mancher, dem wahren Gott' Abtrünniger, wurde die Geißel
Seines Volks. So Jason, ein Mann unbändiger Ehrsucht,
Der für sündiges Geld des Hohenpriesterthums Würde
Sich erst jüngst erkaufte vom Könige. Jeglicher Tugend
Abhold; allem Schicklichen feind, und dem Laster ergeben,
Wüthet' er gegen das Vaterland und den Glauben der Väter.
Dieser haßt' Eleazar schon lang', deß' leuchtende Tugend
Seiner Seel' entsetzliche Nacht, und die gräßliche Schwärze
Seines Gemüth's noch mehr, noch erschütternder, furchtbarer, zeigte —
Allwärts auch des Würdigen Feind der unwürdige Mensch ist.
Aber, von Rach' empört, weil ihn Eleazar verworfen
Von dem Gesetz, und unwürdig des Hohenpriesterthums nannte,
Gab er Antiochos kund: „Eleazar schmähe des Königs
Herrschaft laut, und ihn selber, da er hellenische Sitten
Rings in dem Land von Israel er — ein Syrer! gebiethe."

[illegible]zt durch drängende Haufen heran auf den wimmelnden Marktplatz
Führten die Krieger den Greis, und überall wich ihm die Menge,

Ehrfurchtsvoll, und ſeufzt': erwägend das ſchreckliche Schickſal
Solch' ehrwürdigen Mann's, dem Keiner in Iſrael gleich kam.
Jaſon ſtand auf den Stufen des Thron's, und lächelte grimmig
Hohn der Hölle, der Verdammter Seelen bewillkommt,
Ihm entgegen, und doch vergab ihm der herrliche Dulder.

Abgewandten Geſicht's, des tiefaufgährenden Herzens
Muth zu bergen, und ſtützend den Arm auf den goldenen Armſtuhl,
Saß Antiochos dort auf dem Thron. Er winkte, gebiethend,
Jaſon, dem Frevler, und ſprach: „Er opfere jetzt am Altare
Zeus, dem Beherrſcher der Erd' und des Himmels, dem mächtigſten Gotte
Hier vor allem Volk'; auch allen unſterblichen Göttern.
Zoll' er, tiefanbethend, Ruhm, ſo wird ihm vergeben.
Säumt' er, unſerem Herrſcherwink zu gehorchen in Demuth:
Dann auf die Folter mit ihm — in Qualen verhauch' er das Leben.“
Sprach's; da führte die Schar den Helden des Herrn auf den Kampfplatz.

Gegenüber dem Thron, auf ſieben Stufen erhöhet,
War das Steingebild des Olympiers. Ueber ihm wölbte
Eine Kuppel ſich auf, von Marmorſäulen getragen.
Von dem runden Altar am Fußgeſtelle des Götzen
Dampfte der Opferrauch empor, und erfüllte den Marktplatz
Weithin. Im ſchneeigen Kleid', mit der goldenen Binde geziert,
Standen die Prieſter umher, und ſangen die Hymne des Opfers.
Doch nun ſtieg der heilige Greis in erſchütternder Hoheit,
Allen ſichtbar am Markt, auf des Tempels oberſte Stufe;
Wandte den Flammenblick, voll unausſprechlicher Anmuth,
Nach der ſtarrenden Menge hinab, und es preßte das Mitleid

Thränen ihm aus, die ſchnell von ſeinen gerötheten Wangen
Nach dem Buſen hinab in ſchimmernden Tropfen ſich drängten.
Doch nun fuhr er betroffen zurück: die geöffneten Lippen
Bebten ihm; bald verloſch, bald flammte ſein Auge nur heller,
Wie der Mond, den, flugs, ein ſchwindendes Wölkchen verhüllet;
Jetzt umſchwebt' ihm den Mund ein Himmelslächeln: er ſtarrte
Vor ſich hin in die leere Luft — ſo däucht' es der Menge:
Denn ihm war Uriel, der Himmliſchen einer, genahet,
Von dem Erbarmer geſandt. Auf goldenen Fittigen ſchwebt' er,
Eilend, herab. Er trug herbey zwey goldene Schalen;
Nahte dem ſtaunenden Greiſ', und lächelt' ihm mild in das Auge;
Dann begann er, und ſprach: „Eleazar, neunzig der Jahre
Haſt du gelebt: nur zeh'n ſind dir noch übrig zum Grabe!
Sieh', in der Linken hier die Macht, das irdiſche Leben
Weit hinaus zu dehnen, nach Wunſch, und hier in der Rechten
Nahen und ſchrecklichen Tod, doch kommenden Menſchengeſchlechtern
Noch zur Ermunterung, Wonn' und Glück — was wählſt du von beyden?"
Weit vorbog ſich der Greis, und zitterte, bebte vor Sehnſucht
Nach dem ſeligen Augenblick des unſterblichen Lebens.
Viel zu gering ein Leben voll Schmach — zu nichtig die Qualen
Achtend, und erſehnend im Tod den Beyfall Jehova's,
Griff er ſchnell nach des Engels Rechte; entriß ihm die Schale,
Hob ſie zum Mund, und trank, und fühlte ſich wundergeſtärket:
Freudig zu kämpfen den Kampf, zu vollenden die herrliche Laufbahn,
Und zu erringen am Ziel des Siegers lohnende Kränze.
Doch der Unſterbliche ſchlang in höherem Glanze, die Hände
Um Eleazars Nacken, und rief: „Ich werde dir nahen,

Muthbeihauchend, im Kampf', und versüßen die Stunde des Todes."
Sagt' es mit lohnendem Blick', und schwand aus den Augen des Greises.

Jasen eilte herbey, das heimlichbereitete Schweinfleisch
Ihm in den Mund, mit Gewalt, zu drängen, und sagte: „Verzehr' es,
All den unsterblichen Göttern zum Ruhm, so will ich dich retten!"
Aber er faßt' ihn am Arm, und stieß ihn die Stufen hinunter.
Als er im schrecklichen Zorn nun flucht', und tobte vor Ingrimm,
Kam Nikanor heran, Feldoberst in Syriens Heer'smacht,
Dem Eleazar einst, huldbückend, am Throne genaht war.
Dieser führt' ihn beyseit, und sagte mit ängstlichem Blicke:
„Herrlicher Greis, gedenke der Zeit, wo wir uns im Burghof
König Antiochos, den die Welt den Großen genannt hat,
Sah'n, der dich, den Gesandten des Volk's von Israel, ehrte;
Denke der Tage denn auch, die uns dort im trauten Vereine
Selig entflob'n, als ich, Eleazars Freund, vor dem König
Selber, die Rechte des Volk's von Israel, wegen des Freundes,
Kühn und muthig vertrat, und jenem erwirkte die Freyheit
Von unendlichem Druck, von Schmach, und zermalmender Knechtschaft:
Solches bedenk', o Greis, und schone dein Leben, so theuer
Deinem Volk, dem Könige selbst, und deinem Nikanor!
Schaue den Rettungsweg, und folg' ihm! Wie das Gesetz dir
Gönnet des Fleisches Genuß, laß solches dir holen, und koste
Hier, am Altare des Zeus davon, (so handelnd zum Schein nur)
Denn der Ruf: du habest der Opferspeise genossen,
Macht den König dir hold, und du bist gerettet auf immer
Folge mir. Sieh', mir rinnt der Schweiß in glühenden Tropfen

Von der Stirne herab! Ich weiß: mit dem ernſten Gemüthe
Halteſt du feſt am ererbten Geſetz — doch will ich dich retten.
Schone dein Haupt, das allverehrete; habe doch Mitleid
Mit dir ſelber, dem Volk', und dem treugeſinneten Freunde."

Alſo ſprach er, bewegt, und Thränen umhüllten ſein Auge.
Doch Eleazar ergriff ihn am Arm', und führt' ihn zurücke
Nach dem Platz, wo er heute zu ſteh'n, von Jehova erwählt war:
Denn er trat zu dem Bild des Olympiers; ſtand, und bedachte
Jetzo den Adel ſeines Geſchlechts; die erhabene Würde,
Die ſein Alter ihm gab, im Schmuck der grauenden Haare,
Und die Jahre geſammt des frommen, unſträflichen Lebens —
Dacht' es im hohen Gemüth', und ſprach, zu den Seinen gewendet:
„Iſraels Volk, merk' auf! Mir hoch unedeles Mitleid
Rettung von Qualen, vom Tod': Erlaubtes ſollt' ich zum Schein nur
Koſten, und alſo erheucheln zum Lohn ein ſchmähliches Leben.
Ich den Frevel begeh'n? Eleazar, der Lehrer des Volkes,
Er, der neunzigjährige Greis, erkaufe ſich Jahre,
Monden, Tage vielleicht um ſolchen Preis der Verdammniß?
Weiſe der Jugend den Pfad der niedrigen Falſchheit,
Arger Verſtellung und Liſt, und der Wahrheit freche Verachtung
Lehre dem zartaufblüh'nden Geſchlecht durch ſündiges Beyſpiel,
Daß Verwünſchung und Fluch im dunkelen Grab ihn noch treffe?
Nein, ich wähle den Tod von eurem geſchwungenen Mordbeil:
Denn nicht brächte mir ſolches Gewinn, ſo ich jetzo der Menſchen
Henkergewalt entrönn', und mich des erheuchelten Lebens
Freuete, da ich nicht hier im irdiſchen Leben, nicht jenſeits
Gottes furchtbarer Hand entrönn', ein frevelnder Sünder!

Fort in den Tod! Der Abend des heiterentſchwundenen Lebens,
Und der Himmel im rein- und ſchuldlos pochenden Herzen,
Werd' auch jetzt nicht getrübt durch ſeelenverderbende Thorheit.
Jünglingen will ich zum Muſter ſteh'n, daß ſie, fürchtend Jehova's
Zorn allein, nicht fürchten den Trotz des ſterblichen Menſchen,
Der heut' wüthet, und lärmt, und morgen, verſtummt, in dem Grab liegt;
Daß ſie wandeln die herrliche Bahn, die ich ihnen voranging:
Für das Geſetz, das Vaterland, und den Glauben der Väter
Freudig aushauchend den Geiſt im heldenmüthigen Tode!"

Sprach's, und eilte herab, in den Tod zu gehen, entſchloſſen.
Jaſon ſah mit höhnendem Blick nach dem Helden Nikanor.
Der ihm Rettung erſann; doch plötzlich wurde ſein Mitleid
Nun verwandelt in Haß, und ſein Erbarmen zur Blutgier
Gegen den heiligen Greis, der ſein', ſo wähnte der Sprer,
Spottete. D'rauf erforſcht' er ſchnell den Willen des Königs,
Der im empörten Gemüth ihm längſt nur Folter und Tod ſann,
Und jetzt wüthender rief: „Führt ihn zum ſchrecklichſten Tode."
Alsbald, von dem Altare hinaus zum dunkelen Stadtthor
Führten ſie ihn, und, lautaufweinend, eilte das Volk nach.
Doch Eleazar ſah auf dem Todeswege vor ſich hin
Starr, mit flammendem Blick und höherer Gluth auf den Wangen:
Denn der Unſterbliche ging vor ihm her. Nach dem Greiſe zurücke
Hatt' er das Antlitz gewandt, das ſchimmernde — himmliſche Roſen
Streuend vor ihm auf den Weg: ſie hauchten wonnige Düfte.

Draußen riſſen die Wüthriche jetzt Eleazar zur Erde;
Streckten die Glieder ihm aus, und ſchlugen mit eiſernen Stäben

Ihm die Bein' entzwey. Er rief, lautjammernd, zu Gott auf:
„Schrecklich leid' ich, o Herr! Allmächtiger, stärke den schwachen,
Bebenden Greis! Du weißt es: nicht wählt' ich des niedrigen Treu'bruch's
Schmählichen Rettungsweg — ich wählte den Tod des Gerechten!
Lös', o, gütig das Band des seel'umengenden Fleisches,
Daß sie schweb' empor, und dir auf immer vereint sey!"
Rief's. Der Unsterbliche hing jetzt über des sterbenden Greises
Antlitz; ihm sank vom Auge herab ein zitternder Tropfen,
Deß' ätherischer Glanz des Mitleids innige Wehmuth
Spiegelte; kühlt' ihm, liebend, die Gluth der thauenden Stirne
Mit dem fächelnden Schwung der goldenen Flügel, und haucht' ihm
Muth und Vertrau'n auf den Herrn, in die los sich ringende Seele.
Wie von dem Alpengebirg des Morgens schimmernder Nebel
Auf g'en Himmel sich schwingt, und schnell in die bläulichen Lüfte
Fortzuschweben, sich sehnt; doch hält ihn des ragenden Felsens
Scheitel noch fest — er haftet mit zartem Fuß auf den Höhen:
Also schwebte der Geist Eleazars, sich von dem Leibe
Lösend, empor, da stets ermattender'n Schlages sein Herz schlug,
Jetzo nur leis' mehr zitterte, stand — und ruhte für immer.
Doch nun stürzte der himmlische Freund an die selige Brust ihm;
Drückte den Seelenkuß, zum Pfand' des unsterblichen Lebens
Ihm auf den Mund. Sie standen, entzückt, in hehrer Umarmung,
Und entschwebten, vereint, den düstern Gefilden der Erde.

Seine sterbliche Hülle, vom Staub und quellenden Blute
Reinigend, trug das Volk mit Thränen hinaus an den Heerweg,
Und bestattete sie in dem felsummauerten Grabe.

III.

Die Mutter mit den sieben Söhnen.

Hingebung.[b])

„Sage, du Holde, mir an: wo weilt Salomone, die Witwe
Help's, die, gesegnet von Gott, als glückliche Mutter
Sieben treffliche Söhne gebar, und der Guten sich rühmet?"
Also der Fremde, der, wie im Flug, zur Thüre hereintrat.
Doch Salomone erschrack: ihr schien die Thüre verschlossen;
Mißtrau'n war so gerecht, und doch erregten des Fremdlings
Fromme Worte Vertrau'n in ihrem erschütterten Herzen.

Unten im stillen Gemach, in des Abends sinkender Dämm'rung
War sie allein, und webt' am Tuch aus schimmernder Wolle
Für die Braut des ältesten Sohn's, die jüngsthin, als Mutter,
Sie ihm erlas, das Herz errathend des schüchternen Jünglings.
Jetzt erhob sie sich schnell, und trat dem staunenden Fremdling
In erhab'ner Gestalt, voll Würd', entgegen, und sagt' ihm:
„Fremdling, sey willkommen in Gott, Salomonen, der Witwe
Help's. Aber verzeih', ich rufe dir einen der Söhne."
Sprach's, und wollt' entfliehn, der Männer Gesellschaft vermeidend.

Jener begann mit lächelndem Blick: „Du ſandteſt die Söhne
Heute zur fröhlichen Leſ', in die fernen Traubengebirge;
Bald erblickſt du ſie wieder daheim, und erfreu'ſt dich der Guten.
Fürchte dich nicht, Salomone! Ich bin ein Diener Jehova's,
Der mich geſandt. Vernimm ein Wort der ernſten Betrachtung
Ueber der Gegenwart Verderben dräuende Zeichen,
Daß du, mächtig in Gott, ermuthigeſt dich und die Deinen.
Seit hier Syriens Herr, Antiochos, jeglichen Frevel
Wider Iſraels Volk geboth — Jehova's Verehrung
Schmähend, nur Götzendienſt, nur Aberglauben und Unſinn
Lehret durch Folter und Schwert, erbebten gar viele der Schwachen;
Ließen ab von Jehova dem Herrn, und huldigten, treulos,
Nichtigen Göttern: zur Angſt und Verwirrung der Redlichen ſelber,
Die das Laſter erhöht, und die Tugend erniedrigt im Staub, ſah'n.
Zwar entflammte der Muth Mathathias, des Edeln, die Menge:
Einſt, o Tage des Sieg's, entflieht vor ſeinen Erzeugten
Syriens Macht, und, gerächt an den Wüthrichen, athmet das Land frey!
Zwar erhob Eleazars Tod, des redlichen Greiſes,
Tauſender Herzen zu Gott, und erweckte Vertrau'n in den Schwachen;
Aber nicht raſtet der Feind. Noch gröſ're Verfolgung bedrohet
Iſraels Reich, bis endlich das Maß des Jammers erfüllt iſt,
Das Jehova beſtimmt' ob all' dem Frevel des Volkes.
O! wer ſchirmet es jetzt, wenn, wild entbrannt im Gemüthe,
Ihm Antiochos Tod und Vernichtung drohet: zum Abfall
Von dem Geſetz, von Gott und dem Glauben der Väter es reizend?
Einſt erhoben ſich wohl hochherzige Männer, und ſtanden,
Ihres Volks Erretter, mit Kraft und Muth in Gefahren.
Ja, du weißt, auch in deinem Geſchlecht, dem zarteren, flammte

Dort noch der Heldenmuth: als Deborah, Judith, und Esther
Uebten für Gott und das Vaterland ruhmwürdige Thaten;
Doch wo fände sich nun solch' hoher Sinn, und die Stärke:
Israels Heil durch Hingebung selbst im muthigen Beyspiel,
Das auch And're zu Thaten entflammt, und rettet, zu wirken?"

Hell erglühte der Blick, der Horchenden; dunkele Röthe
Fuhr aus der Lilienbrust auf ihre erblassende Wangen,
Und, die Augen hinab zur Erde geheftet, begann sie:
„Gott ist gnädig und mild: weit steh' ich den heiligen Frauen
Nach an Würdigkeit und Verdienst, die jetzo mit Ehrfurcht
Nannte dein Mund — nicht wagt' ich, so den grausen Gefahren
Selber entgegen zu steh'n, zu vollführen das Männliche, Kühne!
Aber Gott verläugne ich nicht, und sollte des Henkers
Mordbeil über dem Haupt mir schweben, und fallen. O Fremdling,
Oft auffindelte mir das Herz, wenn ich in dem Kreise
Meiner Kinderchen ging, und das Volk in den Straßen mir nachrief
Segen und Heil — mit den Fingern wies auf die glückliche Mutter!
Wahrlich ich bin's! Mein Stolz, mein Alles, stehen die Söhne
Helv, des Guten, vor mir. Fromm sind die Kinder geworden,
Die ich einst unter dem Herzen trug — dann säugte mit Liebe,
Und im Gesetz erzog, vor Gott unsträflich zu wandeln;
Aber ich weihe sie freudig dem Tod': wenn die Ehre Jehova's,
Und die Rettung des Volks es heischt, und wäre nur elend,
Stürben sie nicht mit Muth und Ergebung, treu dem Gesetze."

Jener trat zu ihr hin. Er sah mit verklärten Blicken
Ihr in das Aug', das schnell erblindete; faßt' ihr die Rechte

Mächtig, daß Himmel und Erd' ihr schwanden, und sagte mit Nachdruck:
„Edele, halte Wort. Wir sehen uns wieder im Lichte,
Wenn, Jehovä getreu, dein Geist entschwebet der Erde!"
Rief es in Hast, und entschwand. Nun ging Salomone, vor Schrecken
Stöhnend, gegen die Thür', und öffnete sie, noch erblindet
Vor dem Strahlenblick des Unsterblichen: aber es sank ihr
Dort von den Augen der dunkele Flor. Sie suchte den Fremdling
Rings mit ängstlichem Blick, und nirgend war er zu schau'n mehr.

Sieh', da kehreten, Arm in Arm verschlungen, die Söhne
Von dem Lande zurück, und umringten die liebende Mutter,
Sie liebkosend mit Gruß und Kuß, und den zärtlichsten Nahmen!
Doch sie erwiederte nicht den Kuß, noch die zärtlichen Grüße
Ihrer Erzeugten; nicht sah die Erschütterte jetzo den Jüngsten,
Ihren Liebling, noch an, und forschte, voll Hast, nach dem Fremden,
Der jetzt eben verlassen das Haus, und ihnen begegnet?
Aber sie sah'n mit Staunen nach ihr, die Frage verneinend.
Langsam ging sie zurück im Kreise der schweigenden Söhne,
Schweigend selber, und d'rauf in der dämmernden Stube begann sie:
„Wunderbar sind die Wege des Herrn! Er sandte den Engel
(Denn kein Sterblicher war's) uns, sein' Erwählten, zu warnen,
Und zu stärken im Kampf für Israels Heil, und im Tode
Für das Gesetz und das Vaterland, wenn solcher uns drohet.
Eilt, ihr Lieben, zur Ruh'. Ich will nun wachen, und beten."
Rief's, und entzog sich, bewegt, den Augen der trauernden Söhne.

Als von dem östlichen Himmelsthor die freundliche Sonne
Hell in die Kammer schien, da sah'n die Erwachten die Mutter

Draußen im Laubengang des weitverbreiteten Gartens
Steh'n, umringt von der Schar bewaffneter Krieger, und stürzten
Alle zur Thüre hinaus, die Theure zu retten, entschlossen.
Aber sie rief mit erheitertem Blicke zu ihnen die Worte:
„Höret mich! Uns gebeut Antiochos Wille, des Königs,
Heut' noch vor dem Gericht zu entsagen den Satzungen Mose —
Also dem heiligen Bund' Jehova, des einigen Gottes,
Daß, abtrünnig von ihm, wir huldigen nichtigen Göhen,
Und verhöhnen das Recht, die göttliche Tugend und Wahrheit.
O, ich seh in dem Flammenblick von Hely's Erzeugten
Schimmern den Heldenentschluß, der, hier das Leben verachtend,
Lieber sich wählet den Tod, als daß er noch fröhnte dem Laster!
Knieet zu mir! O laßt uns jetzt in des heiteren Morgens
Sanftumströmendem Hauch', und im Licht der strahlenden Sonne
Fleh'n zu Jehova, dem Herrn: „Errett' uns, Gott, aus dem Jammer;
Oder gib uns den Muth, zu erdulden die Qual und den Tod selbst
Mit Ergebung, eh' wir, den Schwachen zum sündigen Beyspiel,
Treulos weichen von dir, und erwählen die Pfade der Hölle!"
Und die Söhne riefen zugleich: „So sey es, Jehova!"

Also betheten sie; doch jetzt erhoben sich alle,
Heiteren Blick's, und gingen im Kreis' bewaffneter Krieger
Eilig, die Wandelbahn entlang, nach der wimmelnden Straße.
Als Salomen', im Vorübergeh'n, die Kammer erblickte,
Wo sie die Kinder gebor'n, und gesäugt, und so vieles mit Liebe
Duldete, dort die hülfebedürftigen Kleinen zu warten;
Wo ihr auch mit dem Gemahl, dem redlichen, selige Jahre

Schwanden im Glück: da umhüllten ihr Aug' unstillige Thränen;
Doch sie trocknete schnell ihr Aug', und schritt nach dem Markt hin.

Staunend ersah das Volk die Herrliche (denn sie verließ nur
Selten ihr stilles Haus, seit ihr der Gatte gestorben),
Staunend, die Söhne gesammt, in der Mitt' unmenschlicher Krieger.
Stets vereugten sich mehr die von Menschen wimmelnden Straßen.
Tausende folgten der heiligen Schar auf den tosenden Markt nach,
Wo Antiochos selbst auf dem festlich prangenden Erter,
Sitzend im Feyergewand, der Kommenden harrte mit Sehnsucht:
Denn er hörete jüngst, da er nächtlich die Straßen, vermummet,
Durchzog, rühmen die Mutter zugleich, und die trefflichen Söhne,
Die, des Vaters beraubt, mit inniger Treu' und Ergebung,
Hingen an ihr, und die Mutterſorg' ihr lohnten durch Liebe.

Aber, o welch ein Anblick schreckt die umdrängenden Menschen?
Hier Zeus Altar — dort Werkzeug' entsetzlicher Folter:
Räumige Kessel, mit Pech und brodelndem Oehle gefüllet,
Hangend über der Gluth, auch hellroth glühende Zangen,
Und an dem ragenden Pfahl die schmählichen Geißel und Bande.
Chusim begann, der Feldherr, jetzt im Nahmen des Königs:
„Hört es, Bewohner der Stadt, wie huldvoll Asia's Herrscher
Sich den verblendeten Frevlern erweist! Preiswürdige Männer
Klagen die Mutter hier, und die Söhne, gesammt, vor Gericht an:
Daß Antiochos Ruhm sie lästerten, welchem die Götter
Weisheit, Größe und Macht vor allen sterblichen Menschen
Gaben. Nun, da er Israels Volk zu erheben gedenket,
Das ob Moses Gesetz verachtet, und allen verhaßt ist,

Will er noch ein- und zum letztenmahl den sträflichen Söhnen,
Und der Mutter Vergebung und Huld aus der Fülle der Großmuth
Spenden: wenn sie dort dem Vater der Götter und Menschen,
Ihm, dem olympischen Zeus Kronion, zugleich mit uns andern,
Weihrauch streu'n auf die Gluth, und ihn anbethen in Demuth.
Sollten sie nicht: dann (seht die Peiniger) werden die Thoren
Hier aus der Lebenden Zahl, bey'm Zeus! noch heute getilget.
Makab, Erstgeborener, komm, und opf're dem Gotte
Freudigen Muth's. Du sollst den jügeren geben ein Beyspiel
Schuldiger Treu' und Folgsamkeit, vor dem Könige selber!
Fragen will ich dich nur, ob Trotz und Empörung dir Vortheil . . ."

Ha! schon eilte der Feurige vor, und sagte mit Nachdruck:
„Frage mich nicht! Ich will — doch nein, wir alle, vereint hier,
Wir, Makkabäer genannt in Israels Jubelgesängen,
Wollen erdulden die Qual und den Tod, mit welchem du drohest:
Denn vom ererbten Gesetz' und dem heiligen Glauben der Väter,
Weichen wir nie: so wahr Jehova der einige Gott ist!"

Laut erscholl sein Ruf auf dem Markt. Der muthigen Rede
Bebt' Antiochos; dann erhob er sich rasch von dem Purpur,
Und geboth voll Wuth, daß ihm schäumten die zitternden Lippen:
„Foltert den Frechen zu Tod'; euch lohn' ich's mit reichlichem Golde."
Und sie griffen nach ihm. Allein, welch' schrecklicher Laut dringt
Jetzt aus der Ferne heran — der Liebenden Angst und Verzweiflung
Tönend aus zarter Brust nach der Stätte des Jammers herüber?
Heftig erschrak Salomene dem Ruf; sie sah den Erzeugten
Aengstlicher an, und dacht': „O hätte Jehova mit Taubheit

Ihm geſchlagen zuvor, eh' ſolcher ſein' Ohren erreichte,
Und zerfleiſchte ſein Herz!" Doch Makab wandte ſich, ſtöhnend,
Nach der Gegend, woher der herzerſchütternde Laut kam.
Todesbläſſ', und glühendes Roth durchzuckt' ihm die Wangen,
Wechſelnd; die Lippen, geöffnet zum Schrey, ihm erzitterten leiſe.
Wohl gedacht' er der liebenden Braut, Sarone, mit Wehmuth,
Und des täuſchenden Traum's von ſeligen Tagen der Zukunft;
Doch er eilete vor, und both ſich den Henkern zum Opfer,
Als die Unglückliche dort, vor Schmerz vergehend, im Staub lag.
Aber die Mutter ſah in tieferſchütternder Größe
Ihrem älteſten nach. Wie die eiſige Stirne des Gletſchers
Farblos ragt: ſo war ihr Geſicht, da er auf zu Jehova
Blickte, mit feſtem Vertrau'n, und dem ſchrecklichen Tode ſich hingab.
Sie verſtümmelten ihn; doch als er in dampfender Pechgluth,
Sterbend, lag, da ermahnten ſich noch mit Thränen die Brüder;
Muthig zu ſtehen im Kampf für Jehova's heiligen Nahmen.

Jetzo war es geſchehn. In der ſchauernden Bruſt Salamone's
Wühlete, ſiebenſchneidig, das Schwert: zugleich mit dem Sohne
Traf ein jeglicher Streich das Herz der zärtlichen Mutter,
Unter welchem ſie ihn neun Monden mit Liebe getragen.
Was ein Menſch zu erdulden vermag, das hatte ſie ſtandhaft
Hier erduldet für Gott — geſehn des Sohnes Zerſtümmlung.
Aber noch ſechsmahl ſollte ſie, ach! in der Prüfung beſtehen?
Wer erhöhte die Kraft der ſanftgeſinneten Mutter,
Daß ſie beſtand? Jehova ſelbſt, ihr Gott, und Erbarmer:
Denn, als jetzo der Sieger des Herrn das Leben verhauchte,
Nahr', unſichtbar dem Volk', und allein der edelſten Mutter

Sichtbar, der himmliſche Freund, der geſtern am dämmernden Abend
Ihr erſchien, und verſchwand im Glanz' unſterblichen Lebens.
Sieh', er wies auf ſieben, nie verwelkende Kränze,
Die der acht' umfing, aus Edens duftenden Zweigen,
Lächelte mild, und hauchte' ihr Kraft, Vertrau'n, und Geduld ein!
Alsbald hob ſie den Blick empor zu dem Vater im Himmel,
Dankt' ihm ſtumm, und ermahnete jetzt die weinenden Brüder:
„Kinder, weint um den Seligen nicht! Schon ſchmückt ihm die Stirne
Jener unſterbliche Kranz, den euch Jehova bereitet.
Ringet auch ihr nach dem Kranz! Ein Augenblick iſt der Schritt nur
Von dem Leben zum Tod — dem Frommen zum ewigen Glücke.
Folgt dem Bruder, beherzt, für Gott zu ſterben, entſchloſſen,
Daß Jehova, der Herr, ſich eurer, wie Moſes geſungen
Hatt' in dem heiligen Lied', als ſeiner Diener erbarme!“ 1)

Aber der Feldherr rief, von dem Muth des erſten erbittert,
Nun den anderen Sohn der Edlen hervor, und begann ſo:
„Abir, komme heran: er opfere hier am Altare
Zeus, des Olympiers, ſchnell, und verzehre die Speiſe mit Ehrfurcht.
Wiſſet es all', ich künd' es zuvor: er würde geſchunden,
Wenn er, thöricht geſinnt, wie Nakab, verſchmähte die Milde
Seines Königs und Herrn, der ſtreng die Meuterer ſtrafet.“

Abir gehorcht', und kam: da wollt' ein Schrey Salamone's
Lippen entfliehen. Sie eilete vor; dann ſtand ſie, beherrſchend
Wieder des Herzens Angſt, und lispelte, leiſe, für ſich hin:
„Gott, wie ertrüg' er die Qual? Von zarteſter Jugend durch Krankheit
Lebenerſchöpft, nährt er im ſchmächtigen Leibe den Geiſt zwar,

Stark und männlich geſinnt — ach, habt Erbarmen, ihr Henker!
Tödtet ihn ſchnell! Du ſtärk' ihn, Herr, in der Stunde des Todes!"
Lispelt' es leiſe für ſich, und faltete flehend die Hände.
Abir ſah zu dem König empor. Die bläſſere Farbe
Seiner Wangen, ſein Aug', ätheriſchlächelnder Milde,
Weckt' in dem Volk', in den Henkern ſogar herzinniges Mitleid;
Doch der Jüngling begann: „Wie ſoll ich gehorchen? Den wahren,
Einigen Gott verſchmäh'n, verehren die nichtigen Götzen?
Nein, unmöglich, nie! Vollendet nur, was ihr begonnen!"
Jetzt erfülleten ſie der Rache ſchreckliche Drohung,
Wüthend, an ihm. Er rief noch, ſterbend, zum König die Worte:
„Grauſamer Wüthrich, du raubſt uns zwar das irdiſche Leben;
Doch der König der Welt wird uns erwecken vom Tod einſt
(Denn wir ſterben für ſein Geſetz und den heiligen Glauben)
Wecken zum ſeligen Tag' der Auferſtehung, in Wonne!"

Sprach's, und verhauchte den Geiſt. Laut tobte der Scharengebiether,
Ob des Königs verhöhneter Macht, und des eigenen Anſeh'ns.
Machir ſchritt jetzt vor, von den Heldenbrüdern der dritte.
Sinnend wiegte die Mutter das Haupt, als jetzo der Jüngling
Nahte dem Ziel. Des Vaters Liebling war er, von Jugend
Auf. Mit dem feurigen Blut', und dem hochaufſtrebenden Muthe,
Uebt' er ſchon frühe den Arm, des Kriegers Waffe zu führen.
Lächelnd rief dann oft Salamonen der Vater, und ſagte:
„Liebe, gedenke des Worts: der wird ein Schrecken der Feinde!
Ha, wie er führet das blinkende Schwert, wie er ſpannet den Bogen,
Schleudert die Lanze, den Speer, und den weithinſauſenden Wurfſtein:
Sicher wird er, als Führer des Heer's in brauſender Feldſchlacht

Niederſchmettern den Feind, und dem Vaterlande die Freyheit
Schaffen — Iſraels Ruhm, mein Stolz im grauenden Alter!“
Alſo der Mann; doch anders lenkt' es die ewige Vorſicht:
Solches erwog Salomon' im Geiſt, und dachte: wie fern oft
Irre des Menſchen Sinn von Gottes verhülleten Wegen.

Als ihm Machir genaht, da rief zu den Henkern der Feldherr:
„Hau't, ihr Knechte, die Zung' ihm ab, und die Händ', und die Füße,
Eh' er zu reden beginnt: der Meuterer würde noch läſtern!“
Glühender ſtrahlte der Blick und die Wange des muthigen Jünglings;
Alsbald ſtreckt' er die Hand, und, den Mund eröffnend, die Zunge
Selbſt freywillig dar, und ſprach, ihm nahend, die Worte:
„Dieſe Glieder empfing ich vom Herrn. Ich gebe ſie freudig
Wieder für ſein Geſetz in der ſeligen Hoffnung: er wird ſie
Mir erſtehen am Tag der Auferſtehung vom Staube.“

Chuſim fuhr, erblaſſend, zurück. Mit ſeinem Gefolge
Saß der König erſtarrt: er entſetzte ſich über des Jünglings
Heldenmuth, der, ſchauend den ſchrecklichſten Tod, ihn verhöhnte;
Bebte zugleich vor Zorn, daß ſolcher Muth in dem Volk noch
Wohnete, das er ſo gern von dem Antlitz der Erde vertilgte.
Aber die Mutter hing mit ſanftverklärteten Augen
An dem Sohn', und ſprach: „Ein Held iſt Machir, wie Hely
Solches verkündet'; er kämpft den ſchwererern Kampf, und erliegt nicht.“
Und in ſchrecklicher Qual verhauchte der Tapf're das Leben.

Jetzo führten ſie Juda heran. Mit eilenden Schritten
rief ihm Achas nach: denn Zwillinge waren die beyden.

„Wie das Zwillingsgestirn," so sprach die Mutter zum Volke,
„Flammend im Sternenzelt, auf nie getrennteter Bahn zieht,
So die Zwillinge, die ich gebar: denn, innig verbunden,
Liebten sie sich schon seit den Tagen der zartesten Kindheit.
Einst verlief sich mein Juda im Wald. Vom duftenden Geißblatt
Lag er berauscht, und schlummerte. Schrey'n, und Rufen, und Forschen
Waren umsonst: da lief mein Achas ihm nach, und die Liebe
Diente dem frommen Kind' zur Leiterinn. Ferne vom Dickicht,
Das den Vermißten uns barg: rief schon der jüngere, freudig:
„Dort zur Laube hinauf, wo mein der Liebende harret!"
Also lebten sie stets, und jetzt vereint sie der Tod noch."

Als nun Chusim die Jünglinge sah, da rief er mit Ingrimm:
„Kommt, ihr, Natterngezücht, mit heiterem Blicke, verschlungen
Arm in Arm, mir Hohn zu sprechen — zu trotzen in's Antlitz?
Ha, ihr sollet mir in dem flammenden Kessel es büßen!"
Also geschah's. Da rief, aufschauend zum Könige, Juda:
„König, du wirst nicht ersteh'n, gleich mir, zum ewigen Leben:
Besser, daß ich, durch dich, den Tod erleid', und die Hoffnung
Baue auf Gott, der, gütig und mild, sie erfüllet im Himmel!"
Aber der jüngere sprach, wie jener, noch, sterbend, die Worte:
„König, auch du bist Staub, und der grau'numhüllten Verwesung
Unterthan, gleich uns, obschon du herrschest nach Willkühr
Jetzt im irdischen Glanz', und mit Lust verübest das Böse!
Nähre nicht eitelen Wahn: verlassen sey von Jehova
Unser Volk: bald wirst du es seh'n, wie mächtig der Herr ist,
Dess' allmächtiger Arm dich selbst und die Deinen zerschmettert."
Rief's, und sie starben zugleich. Den Unzertrennlichen ähnlich —

lieblichen Sängern des Wald's, die, ſchon vom wärmenden Neſt an,
Bis zu dem Tode vereint, auf dem nähmlichen Aſte ſich wiegen,
Singen, und fliegen, und ruhen gepaart, und ſinket das Weibchen
Tod vom Aſte herab, ſo ſinket das Männchen ihm todt nach:
So verhauchten den Geiſt die beyden, ſich liebenden Brüder.

Angſt erfüllete jetzt die Bruſt der erhabenen Mutter.
Areth ſollte beſteh'n die entſetzliche Prüfung — für ihn nur
Zitterte ſie. Nicht böegeſinnt erwies ſich der Jüngling;
Aber er ſtrebte noch ſtets, mit ſtörriſchem, finſtern Gemüthe
Seinen Brüdern entgegen zu ſteh'n — zu thun, und zu laſſen
Oft, was dieſen mißfiel, mit Trotz und neckender Laune.
Jetzt auch regt' er die Furcht in ihrer ſorgenden Bruſt auf:
Denn die Stufen hinan des ragenden Götzenaltares
Stieg er zuvor mit verſchränketen Armen, und ſah zum Gebilde
Lange mit zweifelerregendem Blick (bald wies er Verehrung,
Bald nur Hohn) empor; erforſchte mit ſinniger Miene
Opferteil' und -geräth', und kehrte dann wieder zurücke.
Auch, als jetzo der Feldherr noch mit freundlicher Stimme
Ihn zu ermahnen begann: des Königes Wink zu gehorchen;
Weiſe zu ſeyn; zu erwägen das Glück, das, edelgeſinnet,
Ihm der König beſchied: da ſtand er noch lange, verſchloſſen,
In ſich gekehrt, und ſah mit finſterem Blicke zur Erde.
Schon erhob Salomone die Hände, gefaltet, zum Himmel:
Flehte vor Angſt um Hülf' in der Noth, die ſchrecklich ihr drohte:
Da trat Areth hervor, ſah lächelnd hinauf zum Gebilde
Zeus, des Olympiers, noch, und fragete, kalt, und verhöhnend:
„Ha! das wär' ein Gott? Erzählt mir! Als in dem Anfang

Gott den Himmel, die Erd', und Alles und Jedes erſchaffen,
Heißt es: Gott, der ewige Gott, der Wahre, der Eine,
That es allein; wo war denn Zeus, der, euch, ſo Verehrte?
Habt ihr des Gottes Wiege geſeh'n? Von hohem Geſchlechte
War die Amme vielleicht, die ihn ſäugte? Wer lehret' ihn lallen?
Thoren ihr! zu wähnen: daß Gott, der Ewige, Wahre,
Den kein ſterbliches Aug' auf des Erdrunds Pfaden erſeh'n kann;
Doch, den jeder erkennt, ſo er will, im redlichen Herzen
(Wie er im Brauſen des Sturm's, im Säuſeln des ſchwärmenden Lüftchens,
Und auf den Flügeln der Morgenröth', allmächtig, einherfährt;
Alles erſchuf, und erhält, und leitet mit ewiger Weisheit)
Ha, daß dieſer unendliche Gott euch Heiden bekannt ſey —
Da ihr von Göttern ſprecht, und, den Unſichtbaren mißkennend,
Eigener Hände Werk anbethet im todten Gebilde!"

Sprach's: da tönte verwirrtes Geſchrey der Heiden um ihn her,
Und ſie riſſen ihn ſchnell zu dem qualverbitterten Tode.
Aber, auch ſterbend rief zu Antiochos Areth die Worte:
„König! Wähnſt du vielleicht: du könnteſt Iſraels Kinder
So zermalmen nach Luſt durch Herrſchers Gewalt, und nach Willkühr?
Ach, ob unſerer Sünden allein hat Gott in der Zeit noch
Ueber uns Leiden verhängt — dir Macht gegeben, zu ſiegen!
Dennoch, wehe dir einſt: dein harret die ſchrecklichſte Strafe,
Weil du dich kühn erfrechſt, ſelbſt gegen Jehova zu ſtreiten!"

Als nun Areth verhauchte den Geiſt, da nahte die Mutter
Eilig, ſtand, und beugete tief mit verbreiteten Armen
Ueber die Leichen ſich hin. Nur Trümmer des einſtigen Reichthums

Lagen vor ihr, ob welchem das Volk sie selig gepriesen.
Aber nicht trauernd — nein, die freudig gefalteten Hände
Drückend fest an das Herz, rief sie mit hehrem Entzücken:
„Muthig habt ihr gekämpft das herrliche Ziel zu erringen,
Und ihr habt es errungen mit Gott. Die lohnenden Kränze
Seh' ich auf eurem Haupt, und die Brust erbebt mir vor Wonne:
Denn, wer gab euch die Kraft, so schreckliche Qualen zu dulden?
Eure Gestaltung im Mutterleib war Wunder auf Wunder:
Wer begriff's? Nicht hab' ich euch Geist und Seele gegeben —
Euere Glieder zusammengefügt. Der, mächtig, die Welt schuf;
Der des Menschen Geschick', und den Lauf der hehren Gestirne
Lenket, gab euch die Kraft, und wird, barmherzig und gnädig,
Euch erwecken am Tag der Auferstehung vom Staube:
Weil ihr, treu dem Gesetz, mit heiterem, festem Vertrauen
Eher den Tod, als die Sünde, der Uebel größtes, erwählt habt."

So dort über die sechs, für Jehova geopferten Söhne
Rief die Mutter ihr Segenswort: da bebte sie, schaudernd,
Wieder zurück — noch war der jüngste von allen, ihr Salem,
Uebrig. Sie hatt' ihr Auge von ihm gewendet mit Absicht
All' die schreckliche Zeit, als jen' erwürgte der Wüthrich:
Unerschüttert zu stehen im Grau'n der entsetzlichen Prüfung.
Leise rang sie die Händ', und bethete: „Sende, Jehova,
Deinen Engel ihm zu, daß er ach! nicht erliege dem Feinde."
Aber der Kleine sah in dem Staub', und verhüllete, schweigend,
Mit dem Mantel sein Haupt bey dem schrecklichen Morde der Brüder.
Jetzt erhob er sich schnell, und Tausende starrten nach ihm hin,
Schauend das Engelgesicht des holdgestalteten Knaben.

Staunend, geboth Antiochos ſelbſt, daß er nahe dem Erker,
Hob ſich vom Stuhl, und rief die ſchmeichelnden Worte herunter:
„Knabe! Du weißt, Salomone verſchmäht die Worte der Milde,
Die ich geſprochen zuvor — euch mahnend: die Satzungen Moſe,
Die nur Verachtung und Haß euch wecken im Herzen der Völker,
Abzuſchwören vor Zeus, und allen unſterblichen Göttern;
Doch voll Wuth aufreizte ſie noch zu frecher Empörung
Deine Brüder, die erſt hinſtarben, als Opfer der Rache.
Dich zu retten, verſchon' ich ſie: denn wirſt du gehorchen,
Siehe, da ſollſt du reich an Gold und Silber, an Waffen,
Wagen, und Roſſen ſeyn, und in prächtigen Kleidern, dem Sohne
Gleich, an der Seite mir ſteh'n — verehrt, und erhoben vor allen!“

Sprach's, und winkte noch freundlich herab mit den Händen und Augen,
Daß er bewegte das Herz des ſtillhinbrütenden Knaben.
Aber umſonſt: denn laut begann er, und ſagte mit Nachdruck:
„König, ich folge dir nicht — mein Herr und Gott iſt Jehova!“
Solches geſagt, enteilt' er, und ſtand, von der Mutter geſondert,
Schweigend, allein. Da hieß Antiochos nahen die Mutter,
Und ermahnete ſie, mit ſanftertönenden Worten:
„Weib, bedenke das Loos, das deinen Erzeugten zu Theil ward,
Ob Empörung und Trotz und deiner unbändigen Wildheit,
Die ſie drängte, den Tod, von Qualen umdräut, zu verachten!
Noch iſt dein jüngſtes (ein liebliches Kind — ein Eros an Schönheit)
Uebrig; rette dieß Kind, eh', ſchuldlos, ſolches der Krieger
Wildempörerter Muth hinrafft — von der Mutter geopfert.
Pflegen will ich's mit Königshuld; ein liebender Vater
Will ich ihm ſeyn, und es hoch erheben, dem eigenen Sohn' gleich —

Dich erheben mit ihm, daß jeglicher glücklich dich preise.
Eil', und rette den Sohn! Er löse die Speise der Söhne
Vor dem versammelten Volk'. Das nur, das Einzige heisch' ich
Wegen des Volk's. O, Mutter! Wie, du könntest noch zaudern?«
Als er geendet das Wort, da sprach Salomone mit Ruhe:
»Wohl, ich lege dem Sohn' an das Herz, wo ihm blühe der Same
Seines Glück's, und herrliche Frucht ihm verheiße die Zukunft!«

Hehr, und bewunderungswürdig erschien die treffliche Mutter
Hinge dem versammelten Volk', als jetzt, zu dem einzigen Sohne
Kehrend, mit flammendem Blick und mit höhergerötheten Wangen,
Sie hinschritt durch die Reih'n, nach ihr umschauender Krieger.
Sonst so zart und so mild sein Weib im edelsten Sinne,
Uebend der Gattinn und Mutter Pflicht, und der sorglichen Hausfrau
Tausendfältig' Geschäft mit stets erheiternder Sanftmuth)
Hatte sie nun, voll Kraft, den Tod der Söhne ertragen,
Und mit männlichem Muth' des brechenden Herzens Empfindung
Mächtig beherrscht, daß all' umher anstaunten die Heldinn.
Jetzo beugte sie sich zu dem Knaben hinunter, und sagte:
»Sohn, erbarme dich mein, der Mutter, die unter dem Herzen
Dich neun Monden trug, dich gesäugt, und mit Liebe genährt hat
Seither! Höre mich an, mein liebes, mein einziges Kind du!
Hebe die Blicke zum Himmel empor — betrachte die Erde:
Sieh', was dort, was hier, dein staunendes Auge gewahret,
Ist des Allmächtigen Werk, der Alles und Jedes erschaffen,
(Auch den Menschen erschaffen aus Nichts) und geordnet mit Weisheit!
Fürchte darum, mein Kind, des Wüthrichs schmeichelnde Worte —
Aber fürchte die drohenden nicht! Erweise dich würdig

Deiner Brüder: zu leiden wie sie, und entgegen zu gehen
Muthig dem Tode wie sie, daß ich einst, am Tag' des Gerichtes,
Dich mit jenen zugleich in seliger Wiedervereinung
Drück' an dieß Mutterherz, und ewige Freude mich lohne!"

„Mutter!" so rief, einfallend, das Kind, „was ängstiget also,
Wegen des jüngsten Sohnes, dein Herz? Ich folge Jehova's
Worten allein — dem Gesetz, das unseren Vätern sein Diener,
Moses, verkündet' am Berg im feurigen Donnergewitter,
Und in steinerne Tafeln grub, daß auf ewige Zeiten,
Wir Jehova, den Herrn, und nicht andere Götter verehren.
Komm, und hör's nun selbst, du hochgesinnte Mutter,
Wie zu dem König dort dein, dir ergebenes Kind spricht."
Freudig bebte die Mutter zurück. Der Unsterbliche strahlte
Plötzlich in Himmelsglanz an der Seite des Knaben, und führt' ihn,
An der Rechten, hervor aus dem Kreis' unmenschlicher Krieger,
Gegen den Feind hin. Er stand, und Salem begann so:
„He, du, den nicht Weisheit ziert, nicht Milde, nicht Großmuth,
Dein unzähliges Volk, und mein's (das, waffenbezwungen,
Dir gehorcht auf einige Zeit) zu beglücken als Herrscher:
Zittere vor dem Gericht und der schrecklichen Wage! Der Schalen
Eine schnellt leer auf, und die andere schleudert die Bosheit
Deines Gemüthes hinab zu dem Abgrund ewigen Jammers.
Zitt're, du bist der Hand des Ewigen noch nicht entronnen!
Wahrlich, erschöpft hast du die Qualen an Hein's Erwachten
Hast die Brüder erwürgt; doch, treu dem einigen Gotte
Waren die Frommen gesinnt, und sind in das bessere Leben
Eingegangen, das Jehova, voll Huld, uns verheißen!

Auch ich theile das Loos der Gemordeten — opf're das Leben,
Freudig, für Gott. O, möchte sein Zorn, der schwer auf dem Volke
Lastete, jetzt, versöhnt durch unsere Leiden, sich legen!"

Sprach's. Da entschwand der Unsterbliche schnell den Augen der Mutter;
Doch sie stürzte heran; umschlang den Nacken des Sohnes
Mit den zitternden Armen, und schrie zu Jehova den Dankruf,
Jauchzend, empor. Wild tobt' Antiochos, daß ihn der Knabe
So verhöhnt' auf dem Markt: er hieß ihn foltern zu Tode,
Länger als Jen', und eilt', ergrimmt, nach seinem Pallaste.

Als auch die zarteste Blume den Duft des blühenden Lebens
Unter der blutigen Hand der grausamen Würger verhauchte:
Da stand plötzlich die Mutter, erblaßt. Ertragen mit Starkmuth,
Und Ergebung in Gott, den Einigen, hatte sie heute
Hier unsägliche Qual bey dem schrecklichen Tod der Erzeugten;
Doch nun war das Opfer gebracht; des bitteren Kelches
Letzte Hefen geleert: nun rißen im Herzen der Mutter
All', im Todeskampf' mit Kraft gestählten Saiten
Leise, mit brennendem Wehe sich los. Der glänzenden Augen
Flamme verlosch, und die Wangen umzog die Blässe des Todes.
Mit eröffneten Lippen, den Blick zum Himmel erhebend,
Preßte sie matt an das Herz die gefalteten Hände; sie wankte,
Zitternd, hier und dorthin, und sank, vergehend, in Ohnmacht.
Einer der Krieger durchstieß mit unmenschlicher Rechte das Herz ihr,
Und der selige Geist flog auf mit tönenden Flügeln —
Auf zu dem Ewigen, wo die wiedergefundenen Söhne

Ihrer harrten mit jubelndem Ruf. Sie knie'ten am Throne
Selig vereint, und weineten dort nur Thränen der Wonne.

Schweigend, mit düsterem Blick' verlor sich die Menge vom Marktplatz.
Nicht geschreckt, empört war jetzo das Herz in dem Busen
Tausender. Muth erweckte der Tod solch' herrlichen Weibes,
Solch unschuldiger Söhne Geduld in entsetzlichen Leiden,
Hier in dem Herzen des Volk's. Des Zieles verfehlte der Wüthrich.
Heimgekehrt, erzählt' es der Gatte der Gattinn; die Mutter
Sagt' es den Kindern, bewegt; hinaus auf den stäubenden Heerweg,
In die entlegenste Stadt, und die einsamgelegenen Hütten
Wälzte der Schreckensruf, wie sturmgeschaukelter Wogen
Schwall zum entfernten Gestade, sich fort, und überall hob sich
Tapferer Männer Verein, von Juda, dem Makkabäer,
Siegbegeistert in dem Feld: die vaterländischen Sitten
Mit dem Gesetz', und in ihm den Glauben der Väter zu schirmen.
Also ward in dem Tod des edeln Geschlechtes Jehova's
Ruhm: der Glaub' an den Einigen Gott, bey den Menschen verherrlicht.

Hingebung — o, vor allem erhabener, großer Gedanke!
Größer, erhabener noch, so er auch zur muthigen That wird;
Freudig der Mensch für den heiligen Zweck sein Alles auf Erden
Hingibt; achtet für Nichts das eigene Leben (auch jenes,
Das ihm theurer denn sein's vor allen auf Erden geworden,
Opfert, der Pflicht getreu, mit stillverblutendem Herzen)
O wer preise sie würdig genug, die erhebende Tugend?
Aber vor ihm, des Menschen Sohne, wie schwindet ihr Glanz hin,

Der die Gottheit barg in des Menschen sterbliche Hülle;
Sich freywillig selbst erniedrigte so, daß er anzog
Knechtes Gestalt; voll Huld, erbarmend, unsere Schwachheit
Trug bis zum Tod — gehorsam zum Tod des erlösenden Kreutzes!
O wie undenkbar groß die Hingebung dort vor dem Vater,
Die nur der Seraph denkt, und anbethend stammelt am Throne!
Heil dem herrlichen Greis', Eleazar! Heil den Erzeugten
Mit der Mutter — wie glänzt ihr Nahm' in dem Buche des Lebens!

IV.

Judas Makkabäus.

Sieg.

Sieh', in dem heiligen Grau'n des leis'aufdämmernden Morgens
Hebt sich mit tieferschütterndem Laut empor zu dem Berge
Zion, Sieg'sgesang; Danklieder erschallen Jehova,
(Ihm, dem Retter aus Jammer und Noth — dem Spender des Sieges)
Aus der unzähligen Schar, die, Palmenzweig' in der Rechten
Tragend, den winkenden Höh'n im festlichen Zuge genaht ist.
Seliger Augenblick, wo es Israel wieder vergönnt war
Seinen erhabenen Tempel zu schau'n; zu verehren des Weltalls
Herrn an dem heiligen Ort', den er sich selber erkoren,
Und entrissen des Feindes Gewalt, ihm zu dienen in Freyheit!
Doch wer ist's, der all' den Tausenden, schaltend, voranzieht?
Blühende Kraft, und Muth verkündet sein Gang; um die Stirne
Spielt ihm das bräunliche Haar, und die blitzenden Augen, im Kampfe
Sonst so furchtbar zu schau'n, umhüllt ihm jetzo der Thränen
Milderer Glanz, da er heut' nach dem kühnerrungenen Siege,
Hier zu erneuerndem Dienste des Herrn sein jubelndes Volk führt.

Juda, der Makkabäer genannt, Mathathias Erzeugter,
War's, der jetzo das Volk nach Jerusalems heiligem Berge

Führete. Sieh', in dem Felde beſiegt, ſank jüngſt vor Bethoron,
Seinem gewaltigen Arm Antiochos muthiger Feldherr,
Seron! Aber der Fürſt, der ſeinem Volk' der Erlauchte
Hieß, entbrannte darob vor Zorn, und ſandte der Krieger
Hunderttauſend' heran, die Liſias führt' in die Feldſchlacht:
Denn nach Perſien zog Antiochos, daß er den Völkern
Dort entriſſe ihr Silber und Gold, mit ſchrecklicher Willkühr.
Schon erlag unzähliges Volk dem Krieger Jehova's,
Und Antiochos rief, da er ſolches vernommen, voll Wuth auf:
„Strafen die Götter mich, ſo ich nicht entſetzliche Rache
Ueb' an den Frevlern geſammt! In den Staub mit Jeruſalems Mauern!
Würgt den Greis, und den Säugling zugleich mit der heu'enden Mutter
So, daß Judäa ein Grab, und den Völkern der Erde zum Spott ſey!"

Aber er kehrete ſelbſt, verjagt von Perſepolis Mauern,
G'en Ekbatana's heim, nachdem er mit räub'riſchen Händen,
Aus den Tempeln den Schatz, und die gold'nen Gefäße hinwegnahm.
Als er nun, zur Rach' entflammt, dem Lenker des Wagens
Eile geboth, da traf Jehova's furchtbare Hand ihn
Mitten im öden Gefild': er ſank, von Schmerzen gefoltert,
Von dem Wagen herab, und lag, aufjammernd, im Staube.
Er, der ſtolzen Gemüths, ausſtrecken wollte die Rechte
Nach dem Mond', und herab in zieh'n bey den goldenen Hörnern;
Der den Fluthen des Meers, und dem lauterbrauſenden Sturmwind
Feſſeln ſann, und den Felſenberg auf die ſchwebende Wagſchal'
Legen wollte, verging nun hier im entſetzlichen Wehe,
Das ſein Inn'res zerriß, (und mit Recht: denn Tauſender Herzen
Hatt' er zerriſſen zuvor) und hauchte, verlaſſen, den Geiſt aus.

Aber vor Emaum ſtand nun Liſias gegen die Scharen
Juda, des tapferen Horts von Iſrael, der in dem Kampfe
Zeh'nmahl tauſend Streitende nur g'en Liſias hundert:
Tauſende führt. Doch Juda ſprach zu den Seinigen alſo:
„Bebt den Unzähligen nicht! Erwäget, wie einſt an dem Schilfmeer
Sein erleſenes Volk der Herr vor Pharao's Scharen
Rettete. Laßt uns zu ihm erheben die Stimme! Des Bundes,
Den er mit Abraham ſchloß, und mit Iſaak und Jakob erneute,
Wird Jehova, der Herr, gedenken, und ſchlagen die Gegner
Hier mit erhabener Macht, daß all' auf Erden erkennen:
Er iſt Iſraels rettender Hort auf immer und ewig.“
Sprach's, und ſie riefen zu Gott mit erbarmenflehender Hand auf.

Hinter dem fernen Gebirg verſank die glühende Sonne
Leiſ' im roſigen Duft; in der Dämmerung ſchwanden die Fluren
Formlos hin, und die Nacht umhüllte den ſchweigenden Erdkreis.
Sieh', da ſprach zu Gorgias ſo der oberſte Feldherr:
„Haſt du die Frechen geſeh'n? Wie, ſolchen verächtlichen Kriegern,
Die nicht der Helm, nicht der Panzer bewehrt, und die nur die Lanze
Schwingen im Kampf, erlagen zuvor gewaltige Feldherrn
Selbſt mit unendlicher Macht? Vielleicht, daß im tollen Vertrauen
Sie ſich ergaben dem Schlaf', und ſorglos lagten im Lager,
Nicht des heimiſchen Ruhms, nicht der eigenen Ehre gedenkend!
Doch nicht alſo geſchieh' es mit mir: ich will ſie zerſchmettern.
Eile ſogleich mit zwanzigtauſend Erwählten im Thalweg
G'en Bethſura hinab, und ſtürze dich dort von dem Hügel,
Gleich dem regengeſchwollenen Bach, auf die Frevler herunter,
Daß ſie, auftaumelnd vom Schlaf', in dem all'verwirrenden Nachtgrau'n

Nicht mehr kämpfen, nicht flieh'n, und wehrlos fallen den Würgern.
Aber ich komme vom Lager heran, und verbreite des Sieges
Schreckniſſe noch in der Nacht bis Jeruſalems Mauern hinüber."

Alſo der Stolz' im Gemüth'; doch anders die ewige Vorſicht!
Juda ſah, mit den Seinen ausruhend im Feld, zu den Sternen,
Flehenden Blickes, empor: da kam urplötzlich ein Krieger,
Herrlich zu ſchau'n! in ſilbernſtrahlender Rüſtung ihm näher,
Both ihm die Recht', und ſprach: „Du ſinneſt im muthigen Herzen
Nächtlichen Ueberfall dem Feind'? Erhebe dich, ſiege!"
Sagt' es, und eilt' ihm voran. Doch Juda erkannte Jehova's
Bothen mit Angſt und mit Freude zugleich (nur ihm, dem Erbarmer,
War es bekannt, was er erſt ſann im Gemüth') und er folgte
Schnell an der Spitze des Heer's. Dem feindlichen Lager vorüber
Ging ihr Zug. Sie erblickten darin nur leere Gezelte,
Die in geſonderten Reih'n, endlos, hinunter ſich dehnten:
Denn ſchon rückte zuvor mit unzähligen Kriegern der Feldherr,
Liſias ſtolz von ihm aus, und eilte die nächtliche Bahn fort.

Doch dem Lager genaht, both jenem der ſtrahlende Jüngling
Wieder die Recht', und rief: „Nun ſchleud're den Brand in das Lager:
Dann erhebe dein Feldgeſchrey, und erwürge die Feinde."
Juda empörte zur Flamme die Gluth, und ſchleuderte, jauchzend:
„Groß iſt Jehova der Herr!" den Brand in die flatternden Zelte.
Sieh', es warf ſich der nächtliche Wind von dem nahen Gebirge,
Brauſend, herab, und breitete ſchnell die verzehrende Flamme
Ueber das Lager umher, daß doch in das finſtere Nachtgrau'n,
Flackernd, die Röthe ſich hob, und das Land erfüllte mit Schauder!

Juda rief zu dem Volk von Israel, drohenden Blick's, so:
„Ha, daß Keiner aus euch ausstrecke die Rechte, des Feindes
Lager zu plündern, bedacht! Nur Eines — sein schnelles Verderben,
Sucht in dem Kampf': nicht mißt ihr hinfort auch die reichliche Beute."
Rief's, und ging, dem Feind in den Rücken zu fallen, entschlossen,
Eilend zurück; ihm flog der Himmliche, flammenden Blick's, vor.

Ha, schon wüthet der schreckliche Kampf; schon würgt in des Feindes
Reihen das Schwert: denn Judas tapfere Krieger entrissen
Selbes, in freudiger Hast, den Gefallenen! Angst und Entsetzen
Faßt das unzählige Heer, und betäubt vor allen, den Feldherrn
Lisias, der erst jüngst sich erhob, Jerusalems Mauern
Niederzuschmettern, und d'rauf zu verhandeln das Volk an den Fremdling:
Denn von den Inseln des Meer's, und der Hellas üppiger Küste,
Nahte der Kaufmann schon, von Antiochos selber entbothen,
Fortzuschleppen für Gold und Silber des Landes Bewohner,
Daß sie, zerstreut umher', den Götzenverehrern sich einten.
Aber nicht lebte der Wüth'rich mehr, und der Führer des Heeres,
Den er gesandt, floh jetzt, aufstöhnend vor grimmigem Herzleid,
Fort aus des Todes Gefild', das sein' Erschlag'nen bedeckten.
Juda sah nach dem himmmlischen Freund', ihm mit Thränen zu danken,
Hastig sich um; doch sieh', er schwand aus den Augen des Helden,
Siegverheißenden Blick's. Nur Gorgias droht' in dem Feld' noch.

Dämmernd schwebte der Morgen herauf: da kam auf den Bergabhö'n
Jener herbey mit dem Heer', und sah, von Staunen gefesselt,
Liegen im Todesgefild die Tausende; rauchen des Lagers
Trümmer umher, und den Feind sein harren mit muthiger Stirne.

Dennoch dünkt' es ihn Schande, zu flieh'n: er hoffte, den Frechen
Niederzuwerfen, und kam in beflügelter Eile herüber.
Judas Erkorene sah'n vor sich die unendliche Mehrzahl;
Auch die blinkenden Harnisch' und Helm', und die furchtbaren Waffen
(Furchtbarer noch in des Reiters Hand, der näher sein Streitroß
Tummelte) schon, und blickten jetzt nach dem Führer mit Angst hin.
Aber er hob die Hände sogleich zu dem Helfer im Himmel,
Flehend, empor, und rief vor den zagenden Männern die Worte:
„Ruhm sey dir o Retter von Israel, der du den Riesen
Schlugst durch Davids Hand, des Jünglings, und Jonathans Muthe,
Dem sein Waffenträger gefolgt, das Lager Philisthims
Preis gabst! Laß Verwirrung und Angst in den Scharen der Gegner
Herrschen, und sie in der Macht unzähliger Krieger und Rosse
Finden ihr Jammergeschick — unrühmlich mögen sie fallen:
Auf daß dir lobsinge dein Volk, und mit Opfern dich ehre,
Weil du errettet es hast von den Banden schmählicher Knechtschaft!"

Rief's, und erhob sein Lagergeschrey. Die Kriegesdrometc
Schmetterte; neugestärkt drang ihm die tapfere Schar nach;
Schwang die Waffen, und hieb mit gewaltiger Kraft in den Feind ein.
Wie der Schnitter im Aehrenfeld' die goldenen Halme,
Sausend, zu Boden streckt mit der blinkenden Sense: so streckte
Juda, vor allen verderbend im Kampf', die feindlichen Haufen
Nieder. Doch wem folgt in dem Feld' sein staunender Blick nach?
Eilt ein Verräther aus seinem Volk' zu dem Feinde hinüber?
Schmerz ergreift ihm die Brust: Eleazar, Soura's Erzeugter,
Ist's, der jetzo allein, schnell bergend das Schwert in die Scheide,
Durch des Feindes gesonderte Reih'n, im eilenden Lauf dringt.

Doch nicht sann er Verrath, der edelgesinnete Jüngling,
An den Seinen — er sann ihr Heil, und Rach' an den Gegnern:
Denn er gewahrte zuvor, von dem felsigen Hügel im Rückhalt
Noch Elephanten in dräuender Zahl, und einen von Allen
Herrlich geschmückt mit dem goldenen Zaum' und der Decke von Purpur,
Rings an dem Saum' umher mit goldenen Quasten behangen.
Alsbald dacht' er im Geist: der blutgierathmende Feldherr
Sey's, den dieser im Thurm' auf dem wölbenden Rücken herauträgt.
„Wie," so lispelt' er jetzt, „Eleazar, der edele Greis, starb
Jüngst für Gott und das Vaterland in schrecklichen Qualen?
Ha, mir wurde sein Nahme zu Theil, den dankbar die Nachwelt
Unter die rühmlichsten zählt, und mich drängte sein Muth nicht zur
That hin?
Bald soll jenes gewaltige Thier, mit Purpur und Goldschmuck
Herrlich geziert, durchbohrt von meinem geschwungenen Eisen,
Gleich dem stürzenden Felsengebirg, gestreckt in dem Staube
Liegen, und, mich zermalmend zuvor, den feindlichen Feldherrn
Tödten: auf daß sein Volk, verwirrt, an der Rettung verzweifle,
Und erlieg' in dem Kampf' Jehova's tapferen Streitern!"

Sagt'es, und eilte dahin. Nicht hemmt' ihn der Feind — in dem Wahne:
Feig entriß' er sich jetzt dem Gewürg', und eile zum Rückhalt.
Doch schon stand er unter dem Bauch des riesigen Thieres,
Schwang sein Schwert, und durchstieß ihm der Weiche tödliche Stelle
Mit nachstürmender Hand und lautauflauchzender Stimme.
Stöhnend, sank es, und starb: der Boden erzitterte weithin;
Staub flog auf, und Gekrach des zerschmetterten Thurmes ertönte,
Da er in Trümmern bedeckte das Feld mit dreyßig der Leichen.

Aber die edelste lag, zermalmt, dort unter des Unthiers
Schrecklicher Last, und der Feind, dem Souras Erzeugter Verderben
Sann, trieb schon sein schnaubendes Roß aus dem Felde zurücke: 2)
Denn nicht prahlete Gorgias mehr; der flüchtenden Krieger
Lautes Geschrey, und der Roß' unbändiges Toben erfüllte
Seinen Busen mit Angst — er floh, und die bebenden Scharen
Folgten ihm. Ha, nicht wagt' er, zurück auf das blutige Schlachtfeld
Mehr zu wenden den Blick, wo er Tausende sterbend zurückließ,
Tausende schon entseelte das Schwert, und stets noch im Rücken
Seines geworfenen Heeres ersauft'! Er kehrt' in die Heimath,
Schmachbedeckt, allein; sein Heer zerstob in dem Lande.
Aber der Sieger wandte sich nun, und sammelt' im Lager
Reichlichen Schatz an Gold, an Silber, und Edelgeschmeid' ein.

Juda sah's mit Freud' in der Brust; dann rief er den Brüdern,
Die in dem Schlachtgefild' ihm stets an der Seite gekämpfet,
Simon, Jochanan, und Jonathan so: „Zu Boden geschmettert
Liegt der Feind: nun laßt uns schnell mit der tapferen Heerschar
Eilen nach Zions Höh'n, und das Heiligthum reinen, und bauen,
Wie das Gesetz des Herrn es heischt, mit würdiger Sorgfalt."
Jene gehorchten dem Wort', und zogen mit eilenden Schritten
Gen Jerusalem. Als sie jetzt auf den ragenden Höhen
Zions, verödet den Tempel des Herrn, entweihet den Altar,
Auch die Thore verbrannt, und vor diesen im räumigen Vorhof
Gras und Disteln erfah'n, und im Schatten der Dörnergebüsche
Wandelten: da zerrissen sie all' an der Brust sich die Kleider,
Bebend vor innigem Schmerz; bestreuten das Haupt sich mit Asche,
Lagen im Staub', und weineten laut zu Jehova, dem Herrn, auf.

Doch die Poſaun' erſcholl auf Juda's Wink von den Höhen
Zions, wie vor dem Jubeljahr', und in freudiger Eile
Strömte die Menge heran. Er wählt' untad'lige Prieſter
Vor dem Herrn zum Dienſte des Heiligthums. Alſobald reinten
Sie's von der grau'nerregenden Spur der Götzenverehrung;
Trugen den Opferaltar hinaus, und erbauten den neuen:
Nach dem Geſetz zwölf unbehauene Steine ſich wählend.
Bald war Alles und Jedes erneut in dem Tempel Jehova's:
Denn ſie ſchafften die Lad', und den goldenen Leuchter, und Schautiſch;
Auch den Rauchaltar mit emſiger Liebe zur Stelle.
Schon erhob ſich der Rauch mit lieblichem Dufte vom Altar;
Schon erhellte das Licht des ſiebenarmigen Leuchters
Wieder die wölbenden Hallen umher; die Brote der Weihe
Lagen, geſchichtet zur Schau, auf dem Tiſch von ſtrahlendem Golde;
Auch der wogende Vorhang ſchied des Heiligthums Räume
Wie zuvor, und es drehten ſich, hell, auf den Angeln die Thüren.
Groß war Iſraels Wonn' an dem Tag, und unendlich ſein Jubel.

Doch nun kamen ſie all' in des Morgens dämmerndem Lichte
Nach dem heiligen Berge herauf. Dem Harfengetöne,
Cymbelklang, und dem Schall der eh'rnen Poſaune vereinte
Sich des unzähligen Volk's Dankruf zu Jehova, dem Retter
Von Tyrannen Gewalt, und der Schmach entſetzlicher Knechtſchaft:
Denn nun ſollten die Prieſter des Herrn einweihen den Tempel
Nach dem Geſetz', an den Hörnern des Brandaltares von Opfern
Sprengend das Blut, und das Volk durch acht erleſene Tage
Feyern die Tempelweih' im Brauſen der Jubelgeſänge.

Also geschah's. An jedem erhob sich das Volk nach des Berges
Heiligthum; lag auf dem Antlitz dort, und dankte Jehova
Laut in dem Lied: „Denn gütig ist Er, und seiner Erbarmung
Ist kein Ziel!“ s) im lieblichen Harfen- und Cymbelgetöne.

Als nun so der Tempel erneut, und gefeyert das Fest war,
Da stand Judas auf, und begann vor der horchenden Menge:
„Jegliches sieh'st du nun, Volk Israel, dir von Jehova,
Deinem Erbarmer, gewährt, was Moses, der göttliche Seher,
Sang in dem Lied: „der Eine verjagte die tausend', und zehnmahl-
Tausende flieh'n vor Zween!“ t) Nun schmücke mit goldenen Kränzen
Seines geheiligten Tempels Thor', und erbeuteten Schilden
Seine Zinnen umher: er gab den herrlichsten Sieg dir.
Zwar erhebt sich von neuem der Feind: ein Kämpfen und Streiten
Ist auf Erden das Loos des Sterblichen. Tief in dem Busen
Sagt mir die Ahnung: auch ich erliege dereinst in der Freyheit
Heiligem Kampf; doch sorge nicht: dich errettet Jehova's
Arm aus jeglicher Noth, wenn du dem beschworenen Bund treu,
Wandelst nach seinem Gesetz', und nicht Götzen dienest im Unsinn.
Ha, dich werden im Feld' Mathathias Erzeugte, die Brüder,
Simon, Jochanan, und Jonathan dann, mit gewaltiger Rechte,
Führen zum Sieg! Zum Freundschaftsbund erliesen der Völker
Mächtigste dich. u) Du wirst nur eigenen Herrschern gehorchen:
Denn nicht solle von Juda's Stamm der Zepter genommen
Werden hinfort, bis Er v) — der langverheißene Führer,
Komm! neu gründet sein Reich, und sein Volk errettet von Knechtschaft,
Von Verderben und Tod. Im Segen erblühe sein Reich dir!“

Sagt' es, und ging. Mit tieferſchüttertem Buſen zerſtreute
Dann ſich das Volk, und pries den Allerbarmer, Jehova,
Der ihm aus Feindesgewalt durch ſeinen erleſenen Diener,
Juda, die Freyheit gab; ſein Heiligthum wieder auf Zions
Höhen erhob, und ihm Segen verhieß noch in ſpäteſter Zukunft.

O, gekommen iſt Er, der langverheißene Führer
Seines, voll Huld, aus jeglichem Stamm' und Geſchlecht', auf der Erde
Ringsumher erleſenen Volk's, und ſelber geleitet
Er das unzählige nun, beglückt, zu dem ſchöneren Tempel —
Seiner Kirch' allhier, die, aus lebenden Steinen erbauet,
Sich g'en Himmel erhebt! Fortwüthen gewaltige Gegner
Wider die heilige; doch, umſonſt. Auf den Felſen gegründet
Ward ſie von ihm, und die Pforten der Höll', ausſendend die Heere
Ihrer Bekämpfer, obſiegen ihr nicht. In des Himmels Triumphlied
Wandelt die ſiegende hin; die läuternde ruht in der Hoffnung
Mildem Strahl, und die kämpfend' umfaßt mit gewaltigen Armen,
(Stark in dem Herrn allein) die unzähligen Völker der Erde. s)
Alſo umſchlingt ein Kranz die verbundenen Drey, und es ſchallet
Anbethung, Lob, und Preis, in der Einen, im Bunde der Liebe,
Ihm, dem Erretter von Sünd' und Tod — dem ewigen Mittler,
Der uns im Mut'erſchooß der heiligen Kirche den Sieg beut!

Anmerkungen

zu den

Perlen der heiligen Vorzeit.

Anmerkungen zu Abraham.

1) Vers 1.

Der Therebinthenhain Mamre lag bey der uralten Stadt Hebron im Lande Canaan. (I. B. Moses 13, Cap. 18, und IV. B. 13, 23. Vers). Nach einigen Schriftauslegern sollen dort Eichen gestanden seyn, da die Siebziger statt jenem „die Eiche Moreh" setzen.

2) Vers 17.

Ohne der Meinung, welche gegenwärtiger Darstellung zum Grunde liegt, nämlich: daß unter der Erscheinung der drey Engeln die heilige Dreyeinigkeit zu verstehen sey, weiter zu gedenken, wird hier bemerkt, daß nach vorzüglichen Schriftauslegern, jene Stellen, wo Gott in der Gestalt eines Engels (ἄγγελος — Gesandter) redend, eingeführt wird, auf die zweyte göttliche Person angewendet werden müssen. Die Stellen I. B. Mosis, 48, 16 und II. B. 23, 21 werden nur auf diese Art verständlich.

3) Vers 35.

Die Fußwaschung war bey den Morgenländern, wo man nur Sohlen trug, oder gar barfuß ging, der erste Akt der Gastfreundschaft. S. I. B. Moses 18, 2., 24, 32., worauf sich Evang. Joh. Cap. 13. als einen besonderen Liebesdienst bezieht.

4) Vers 50.

Die Sitte, daß Abraham, als ein Hirtenfürst, selber zur Heerde eilt, das zu schlachtende Thier zu holen, wird noch heut zu Tage bey den Arabern, wo die angesehensten Personen ein Gleiches thun, und selbst die Speisen bereiten, bestätiget gefunden. Auch bey Homer sehen wir den göttergleichen Achilleus auf solche Art beschäftigt:

> Selbst nun stellt' er (Achilleus) die mächtige Bank im Glanze des Feuers,
> Legte darauf den Rücken der feisten Zieg' und des Schafes,
> Legt' auch des Mastschweins Schulter darauf voll blühenden Fettes;
> Aber Automedon hielt, und es schnitt der edle Achilleus,
> Wohl zerstückt' er das Fleisch, und steckt' es alles an Spieße.
>
> Voß — Ilias 9ter Gesang. 206 — 210 Vers.

5) Vers 56.

Ueber diese Art das Fleisch zur Speise zu bereiten I. Jahn's Archäologie, II. Buch, Häusliche Alterthümer, — und über jene das Brot zu backen, unten zum III. Gesang Helias, die 3te Anmerkung.

6) Vers 83.

Das konnte wohl Abraham sagen, denn obschon er weiter unten nur von drey Haupt-Generationen spricht, deren es von Noah bis auf ihn Neune gab: Sem, Arphachsad, Schelach, Eber, Peleg, Reu, Serug, Nachor und Terach, den Erzeuger Abrahams, so ist es wahrscheinlich, daß er, bey dem damahls hohen Alter der Menschen, den Noah, und dieser den Methusalah, welcher noch 60 Jahre vor dem Tode Adams geboren ward, gekannt habe.

7) Vers 89.

Ueber 1 B. Moses 3, 15.: „Der aus dem Samen des Weibes Geborene wird der Schlange das Haupt zertreten" — siehe den Brief des Apostel Paulus an die Galater 3, 8., 16., und 1 B. Moses 22, 18. sagt der Herr zu Abraham: „In einem deiner Nachkommen sollen alle Völker der Erde beglückt werden."

8) Vers 113.

Sichem, die Stadt, ward später auf demselben Platz erbaut, auf welchem Abraham den Altar errichtet hatte. Sie lag in Samaria an der Gränze von Ephraim, wo heut zu Tage Naplouse liegt. Beth-El, so viel als „Haus Gottes."

9) Vers 118.

Pharao war der allgemeine Name aller ägyptischen Könige bis zur babylonischen Gefangenschaft. IV B. Könige 23, 29., wie jene der römischen Kaiser, Cäsar.

10) Vers 129.

Diese sogenannten Fürsten, waren Oberhäupter einer gewissen Familie — Hirtenfürsten, nicht aber Beherrscher ganzer Provinzen, wie man aus dem ganzen 47ten Capitel des 1. B. Moses ersieht.

11) Vers 140.

Er nennt den Sieger noch Abram. Ueber den ihm später beygelegten Namen Abraham siehe unten Anmerkung 16. — Melchisedek heißt so viel als: „König der Gerechtigkeit," und zu Salem (später Jerusalem) „des Friedens." Die Schriftauslegner streiten sich darüber: wer er eigentlich gewesen sey? Für jeden Fall ist er das Vorbild des Hohenpriesterthums Christi zu betrachten. (Siehe von ihm die merkwürdige Stelle im Brief des Apostel Paulus Hebräer 7. c., und Psalm 110, 4.)

12) Vers 178.

Dieser Ceremonie bey feyerlichen Bündnissen gedenkt auch noch Jeremias Capitel 34, 18., 19.

13) Vers 189.

Von der Geburt Isaaks bis zum Auszug der Israeliten aus Aegypten, unter ihrem herrlichen Führer Moses, verflossen 400 Jahre, wie es aus dem 25, 41, 45, 47 und 50ten Capitel des II B. Moses berechnet, zu ersehen ist.

14) Vers 203.

Die Ismaeliten, und noch heut zu Tage ihre Nachkommen, die Araber, die stets bereit sind, Andre zu berauben, geben Zeugniß von der Wahrheit dieser Prophezeyung.

15) Vers 208.

Es mag seyn, was Herodot und Strabo sagen, daß die Beschneidung schon früher bey den Aethiopiern und den Aegyptern, der in den warmen Ländern so nöthigen Reinlichkeit wegen, im Gebrauch gewesen sey. Gott wählte selbe hier zum Zeichen seines Bundes mit Abrahams Nachkommen, durch welches sie von jenen, die von diesem Bunde ausgeschlossen waren, getrennt blieben. Sie war ein Vorbild des alten Testaments, welches in Absicht auf Christum seine Bedeutung hatte. (Siehe Kolosser 2, 11., und I. Korinth. 5, 7.)

16) Vers 210.

Die Morgenländer veränderten bey besonderen Veranlassungen gerne die Nahmen. Ruth 1, 20. Selbst Christus Math. 16, 18. den Nahmen Simon in Kepha, oder Petrus. Abraham hieß vorher Abram, d. h. „ein erhabener Vater" — nun sollte er Abraham „ein erhabener Vater vieler Völker" heißen.

17) Vers 316.

Gerichtliche Verhandlungen pflegten die Morgenländer öffentlich unter den Thoren der Stadt zu halten, und sich auch sonst dort Abends zu erheiternden Gesprächen zu versammeln.

18) Vers 396.

Der Umfang des Todten-Meeres beträgt bis 6 Meilen in die Breite, und 24 in die Länge.

19) Vers 532.

Berscheba (der Eidesbrunnen) lag etwa 5 Meilen von der Stadt Hebron entfernt, an der südlichen Gränze Kanaans.

20) Vers 546.

In Ermanglung des Vaters bestimmte Hagars Wille die Verheirathung ihres Sohnes, welche im Morgenlande noch jetzt von dem Einfluß der Aeltern abhängt. Selbst bey Homer sagt Achilleus ein Gleiches von seinem Vater:

> Denn erhalten die Götter mich nur, und gelang' ich zur Heimath,
> Dann wird Peleus selbst ein edeles Weib mir vermählen.
>
> Ilias 9ter Ges. 393 — 395. Vers.

Die Wüste Pharan, von welcher hier die Rede ist, erstreckte sich von dem Gebirge Seir bis zum arabischen Meerbusen, und war das Land, welches später die Edomiter, oder Idumäer bewohnten. Es führt noch heut zu Tage denselben Nahmen.

21) Vers 563.

Durch die Landschaft Morria zog sich auch das Gebirge gleiches Nahmens hin, auf dessen einer Höhe hernach Salomo den Tempel erbaute. II. Chronik 3, 1., und nach der Meinung vieler Schriftausleger auf einer andern desselben Christus gekreuzigt worden ist.

22) Vers 613.

Arba war der frühere Nahme von der Stadt Hebron, unweit des Theresinthenhains Mamre, bey welchem sich Abraham zuerst niedergelassen hatte.

23) Vers 618.

Die Morgenländer hielten sehr viel auf ein eigenthümliches Erbbegräbniß, in welchem sie mit ihren Nachkommen ruhen sollten. Abraham mußte selbes im Lande Canaan haben,

darum erhandelte er es von den Chetiten, einem canaanitischen Volksstamm. Diese Gräber bestanden meistens aus vielen, in Felsen gehauenen Höhlen: daher Math. 27. 7. Joh. 11. 38.

24) Vers 629.

Im I. B. Moses 24. Cap. 5 und 6ten Vers ist die Rede davon: ob Elieser den Isaak nach Charan, in Mesopotamien, zurückführen solle, oder nicht? nach welchem Worte hier angenommen wird, daß er schon dort gewesen, und in seiner Jugend die Rebekka gekannt habe.

25) Vers 780.

Im Morgenlande mußte die Braut nach der Verlobung gewöhnlich noch zehn Tage in dem Hause ihrer Aeltern bleiben. Am Abende des Trauungstages wurde sie zuerst gebadet, was noch heut zu Tage daselbst geschieht. (Siehe Arvieux III Th. S. 255. Vergl. 2te Korinth. 11. Ephes. 5. 26.) und mit einer Krone geziert, weßwegen sie כַּלָּה „Gekrönte" hieß. Der Bräutigam, selber im Schmuck der schönsten Kleider, (Jes. 61.) und umgeben von seinen jungen Freunden, υἱὸς τοῦ νυμφῶνος, holte sie, im Gefolge ihrer Gespielinnen, verschleiert, aus dem Hause ihres Vaters ab, und führte sie unter Musik und Gesang, in das Haus des seinigen. (Richter 14. 10. — Mak. 9. 37. — Joh. 3. 9. — Math. 9. 18.) Später wurden auf 20 hölzernen Stäben Pechpfannen vorausgetragen (Math. 25. 1.); was auch jetzt noch in Arabien im Gebrauch ist. (Niebuhr 1 Theil S. 407. Chardin Voy. I. S. 235.) Nach der Mahlzeit wurde der Segen über das Brautpaar gesprochen, mit dem Wunsche einer zahlreichen Nachkommenschaft. (Ruth 2. 11.) In der Folge (wie aus Tob. 7. 15. zu ersehen ist) legte der Vater die Rechte der Tochter in jene des Bräutigams, und sprach den Segen, was heut zu Tage in der Synagoge durch den Rabbiner geschieht, worauf die Braut, noch immer verschleiert, in das Brautgemach geführt ward.

Anmerkungen zu Moses.

Erster Gesang.

1) Vers 2.

Der Berg Horeb (unter 28° 50' oder 29° der Breite im peträischen Arabien) hat an seinem Fuße ringsher einen großen Umfang, aus welchem sich zwei Spitzen, eine südlich Katharinenberg genannt, und die andere nördlich — welche der eigentliche Sinai der Bibel ist, und über 6000 Fuß über der Meeresfläche aufragt, erheben. (Siehe Jahns Bibl. Archäologie I. Theil S. 60.)

2) Vers 43.

Jethro, Reguels Sohn, war ein Priester, und zwar kein abgöttischer, in dem Lande Midian, wie aus II. Moses 16. Cap. 12. Vers erhellt.

5) Vers 66.

Josephus Flavius (Antiquit. Jud. Lib. II. Cap. 12.) sagt: Schon vor vielen Zeiten sey unter den Einwohnern die Sage gewesen: Gott wohne auf dem Berge Horeb, und vor Moses habe sich kein Hirte erkühnt, seine Schafe daselbst zu weiden.

6) Vers 79.

Midian, die Landschaft, in welche Moses floh, lag im peträischen Arabien, an der Küste des rothen Meeres. Von dieser ist eine andere, gleiches Namens, zu unterscheiden, die zum Jordan gegen Morgen, nicht weit von Arnon und Aeropolis lag.

7) Vers 90.

Bey den Ehebündnissen wurden den leiblichen Vätern der Braut Geschenke gemacht, und dem Vater mußte ein Kaufpreis bezahlt werden. Diese Sitte des Orients, welche nach Niebuhrs Reise II. Theil, S. 170 noch heut zu Tage üblich ist, hatten die alten Hebräer mit den Phönikern, Griechen ꝛc. ꝛc. gemein. (Herodot I. 196. — Strabo. S. 755. — Iliad. XI. 244.)

8) Vers 92.

Im II. B. Moses 2. Cap. 22. Vers, heißt es: „Er gebar ihm einen Sohn, den er Gerschom (Fremdling) hieß, weil er, wie er sagte, ein Fremdling im Auslande sey," und weiter unten IV. Cap. 20. Vers: „Moses ließ seine Frau, und seine Söhne auf Esels reiten" u. s. w. Da aber, wie II. B. 18. Cap. erzählt wird, Jethro, der Schwiegervater Moses, nach dem Durchzug durch das rothe Meer, zu ihm am Horeb in der Wüste, mit dessen Gattinn Zipora und seinen zwey Söhnen gekommen war, von welchen er den einen Gerschom, und den andern Eliezer (Gott half) hieß, „weil der Gott seines Vaters ihm beygestanden, und von dem Schwerte des Pharao befreyet habe," so ist anzunehmen, daß ihm dieser später geboren worden, und die vielfache Zahl im IV. Cap. 20. Vers durch ein Versehen der Abschreiber in den Text gekommen sey.

9) Vers 109.

Das Zerreißen der Kleider war bey den Morgenländern ein Zeichen großer Trauer, und des dadurch erregten Schmerzens.

10) Vers 136.

Siehe II. B. Moses VI. Cap. 16., 18., 20. Vers.

11) Vers 139.

Pharao war der allgemeine Nahme der Könige von Aegypten. — Der Geschichtschreiber Appian nennt diesen insbesondere Amasis, und Eusebius Genebris. Ussherus aber glaubt, er habe Amenophis geheißen, und sey der Belus der Griechen, der Vater des Danaus und Aegyptus gewesen.

12) Vers 147.

Nach dem Jos. Flavius hieß diese Tochter Pharao's Thermuthis. Clemens von Alexandrien, der sie Merrhina nennt, berichtet: sie sey lange verheyrathet, doch kinderlos gewesen, deßwegen sie den Moses an Kindes statt angenommen habe.

41) Vers 154.

In der Apostelgeschichte VII. Cap. 21. und 22. Vers heißt es: („den Aegyptern") nahm die Tochter Pharao's zu sich, und ließ ihn als ihren Sohn erziehen. Moses wurde in allen Wissenschaften der Aegyptier unterrichtet, und war mächtig in Reden und Thaten."

42) Vers 191.

Die räthselhafte Gestalt der Sphinxe gab zu verschiedenen Muthmaßungen Veranlassung. Sowohl die griechische Mythologie, wie es die Geschichte des Oedipus beweiset, als auch die ägyptische, hatte ihre Sphinxe. Diese ist in Abbildungen, gewöhnlich, wie eine Löwinn mit vorgestreckten Vorderfüßen gelagert, und hat das Haupt einer weiblichen Figur welches mit einem in Falten gelegten Tuche bedeckt ist. Die, in der Nähe von Cairo im Sande verborgene, und aus einem einzigen Stein gehauene Gestalt der Sphinx ist 148 Fuß lang, und mehr als 60 Fuß hoch; sie ragt aber jetzt nur noch 27 Fuß hoch aus dem Sande. Die Aegyptier stellten sie vor die Thore ihrer Tempel, um anzudeuten, daß der Dienst der Götter mystischen Sinn enthalte. (Strab. l. Theb. — Dapper. Descr. Afr.)

43) Vers 198.

Die Obelisken, oder Spitzsäulen, dienten bey den Aegyptiern zur Zierde der Plätze vor ihren Tempeln. Mehrere erheben sich über dem Fußgestelle noch zu 150 Fuß Höhe in das Gevierte, spitz zulaufend; sie sind gewöhnlich aus rothem Granit, aus einem Steine gehauen, und die mehrsten mit Hieroglyphen versehen. Von August angefangen, haben mehrere römische Kaiser sie nach Rom schaffen, und erhöhen lassen, die aber dann bey dem Einfall der Barbaren umgestürzt wurden. Erst von dem unternehmenden Papste Sixtus V. 1588 und 1589 wurden zwey der größten, einer auf dem Petersplatz, und der andere vor der Kirche S. Giovanni di Laterano, wieder aufgerichtet. (Ueber die Obelisken siehe Zoega's Werk De origine et usu Obeliscorum. Romae 1797.)

44) Vers 209.

Die Pyramiden, Denkmahle des Despotismus der alten Könige von Aegypten, die diese, viereckig spitz zulaufenden Massen aus Stein, oder Ziegeln sich zu Begräbnißplätzen haben erbauen lassen. Um Memphis herum stehen noch beträchtlich so solche Pyramiden, deren höchste, jene des Cheops, über 600 Fuß Höhe, und eben so viel in der Basis mißt. Daß Herodot, Strabo, und Diodor von den Pyramiden berichten, wurde durch die Neuern, vorzüglich durch Savary, und durch Denon, während Napoleons Zug nach Aegypten, größten Theils bestätiget. (Siehe Grobert Description des Pyramides de Gize. Paris etc.)

45) Vers 219.

So verschieden die Meinungen der Ausleger über diese gewaltsame That Moses sind, so ist (Apostelgeschichte VII. Cap. 25. Vers und folg.) aus der Rede des Stephanus M. zu entnehmen: daß er sie aus dem Antriebe Gottes, des Herrn über Leben und Tod, vollführt habe. Die Folgen davon wurden entscheidend auf Moses Schicksal, und die Befreyung des Volkes Israel.

46) Vers 266.

Siehe oben: Anmerkungen zu Abraham 2te Anmerkung 17ten Vers.

17) Vers 275.

Canaan (Palästina, das gelobte Land) war einst der fruchtbarste Theil von Syrien. Gegen Morgen hatte es das wüste Arabien, gegen Mittag die Wüste Paran und Aegypten, gegen Abend das Mittelländische Meer, und gegen Mitternacht den Berg Libanon zur Gränze, wodurch es von Phönikien abgesondert wurde. Den Nahmen Canaan hat es [illegible] Sohne Hams, dem Enkel Noahs, erhalten.

18) Vers 285.

Die Hebräer lebten seit dem Tode Jakobs 215 Jahre unter den abgöttischen Aegyptiern, und hörten von so vielen Nahmen der falschen Götter sprechen; darum fragte Moses, wie er, der wahre Gott, vor seinen sinnlichen Landsleuten genannt seyn wolle? Moses II. Cap. 15. Vers, erklärt durch VI Cap. 3. Vers, zeigt, daß erst von diesem Zeitpunkt an, Gott der Nahme Jehova allgemein beygelegt worden sey.

19) Vers 301.

Der Aussatz war eine fürchterliche, in Aegypten einheimische Krankheit, und besonders der weiße für unheilbar gehalten. Dahero sich ein Wunder, durch Moses gewirkt, seine göttliche Sendung vor den Aegyptiern erweisen mußte.

20) Vers 313.

Der Nil ward von den Aegyptiern für eine Gottheit, und zugleich für den Sitz mehrerer ihrer Götter gehalten.

21) Vers 331.

I. Moses 3. Cap. 15. Vers heißt es: „Ich will zwischen dir (der Schlange) und dem Samen des Weibes Feindschaft stiften, und er soll dir das Haupt zertreten." Daß unter dem Samen Heva's der Messias verstanden werde, sehen wir im Briefe Pauli Galat. III. Cap. 8. — 16.

22) Vers 331.

Die höchst rührende Erzählung von Abrahams Bereitwilligkeit, seinen Sohn zu opfern, siehe I. Moses 22. Cap.

23) Vers 337.

Diese ist die Stelle im I. B. Moses 22. Cap. 18. Vers, die Paulus in dem angeführten Briefe an die Galater — s. Anmerkung 7. zu Abraham — anführt.

24) Vers 339.

Mehrere unter den ältern Auslegern, als Justin M., Tertullian, und Cyprian, behaupten; daß Moses unter diesen Worten II. B. 4. Cap. 15. Vers den Messias gedacht habe.

25) Vers 372.

Die Gezelte der Beduinen im peträischen Arabien sind länglich, und ruhen auf mehreren Stangen deren mittlere zwey, auch drey an der Zahl, höher als die übrigen sind, so daß diese Zelte, mit einem, aus schwarzen Ziegenhaaren dichtgewebten Tuche bedeckt, von weitem die Gestalt eines Kamehls darbiethen. Sie haben gewöhnlich drey Abtheilungen; in der ersten ist bey Vornehmeren die Dienerschaft, und bey Gemeinen das junge Vieh, und nach bey Nachtzeit eines Obdachs bedarf, beherbergt. Die zweyte Abtheilung ist für die Männer, und die dritte für das Frauenzimmer bestimmt. Anstatt der Thüre wird ein Stück der Zeltdecke aufgehoben. (Niebuhr Reis. I. Theil S. 235. — D'Arvieux III. Theil S. 306. Schav. — Dombay. ꝛc.

Zweyter Gesang.

1) Vers 20.

Das Land, oder vielmehr die Provinz Gosen, in welcher die Israeliten wohnten, ausgenommen, da sie von allen jenen Plagen verschont blieb.

2) Vers 77.

Die Kunst, Schlangen zu zähmen, war in Aegypten zu Hause, und die Gaukler bedienten sich derselben, um durch sie, als vermeintliche Götter, das Volk in Furcht, und Staunen zu setzen.

3) Vers 84.

Siehe Buch der Weisheit, Cap. 18.

4) Vers 117.

Im Mosaischen Gesetz waren verschiedene Arten von Opfern vorgeschrieben: Brandopfer von Rindern, Schafen und Ziegen; und (unblutige) Speisopfer von Kuchen aus Mehl, zum äußeren Zeichen der Gottesverehrung — dann Dankopfer, Versöhnopfer, Schuldopfer u. s. w., deren Beschaffenheit durch ihre Benennung bezeichnet wird (III. B. Mosis 1. — 7. Cap.)

5) Vers 127.

Die Handmühlen waren, und sind noch heut zu Tage in den Morgenländern im Gebrauche, wo es der, durch Wasser getriebenen Mühlen nur wenige gibt. Das Mahlen war eine harte Arbeit und wurde bey den Hebräern, und Aegyptiern, und auch bey den alten Griechen (Odyss. VII Ges. 104. XX. 105.) von den Sclavinnen verrichtet. (Niebuhr Beschreibung von Arabien S. 51. und Reisebeschreibung I. Theil 132. — Schav. 16.)

6) Vers 145.

Als Anspielung auf das schuldlose Opfer auf dem Kreuze, dessen Gebeine nicht zerbrochen worden sind. (II. B. Mosis 12. Cap. 46. Vers. — Joh. 19. Cap. 36. Vers.)

7) Vers 201.

Mirjam heißt zwar die Schwester Mosis, die bey seiner Rettung aus dem Nil zugegen war, und zur Zeit des Auszugs von Aegypten über 90 Jahre alt gewesen seyn muß; allein sehr oft werden in den Schriften des A. B. die Enkelinnen; Töchter, genannt und da II. Buch Mosis — 6. Cap. 18. und 19. Vers das Geschlechtsregister des Levi, von welchem Moses abstammte, angeführt wird, so heißt es im 20. Vers: „Amram aber heirathete die Jochebed, seine Muhme, die ihm den Moses und Aaron geboren hat." 16. Von der Mirjam ist keine Rede; daher wird sie hier willkührlich, und in scheinbar möglichem Sinne, Mosis Schwesterkind genannt.

8) Vers 221.

Im Buch der Weisheit, in den Schriften des Epiphanius, Tertullian, Clemens von Alexandrien, und Anderer wird die Handlung der Hebräer, welche bey dem Auszug Geschenke von den Aegyptiern forderten, und erhielten, rechtfertigend dargestellt; weil sie für die erhaltenen Kostbarkeiten zur Zeit der Ernte ihre Häuser, und Güter, und auch den Lohn der Arbeit zurücklassen mußten.

9) Vers 216.

Nach einigen Auslegern soll Raemses die Stadt Cairo gewesen seyn; nach andern die ganze Gegend, von der Residenz bis dorthin, so geheißen haben. Die Stelle des ersten Lagerplatzes Succoth ist unbekannt.

10) Vers 269.

Die Hebräer sollten nach dem allweisen Plane Gottes nicht den nächsten Weg nach Canaan ziehen, sondern, nach einer entwürdigenden Knechtschaft unter den Abgötterern in Aegypten, durch einen 40jährigen Aufenthalt in der Wüste zu einem eigenen Volke gebildet, und dadurch zur Fortpflanzung der wahren Religion fähig gemacht werden. Darum leitete sie die Wolkensäule von dem nächsten Wege gegen das Schilfmeer zurück.

11) Vers 312.

Baal-Zephon bedeutet einen, mit vielen Höhlen versehenen Ort; ein solcher findet sich bey Suez.

12) Vers 339.

Das Buch der Weisheit gibt die hier angenommene, von den meisten Uebersetzern verfehlte, und dennoch einzig mögliche Erklärung des 8. Verses in Mosis Siegesliede an. (Siehe B. der Weisheit 19. Cap. 7. Vers — II. B. Mosis 15. Cap. 12. Vers und Psalm 76., 19. — 115, 7).

13) Vers 361.

Buch der Weisheit Cap. 18.

14) Vers 391.

Im Texte heißt es: „Jehova sah aus der Wolkensäule auf die Aegyptier herab," — eine Redensart, welche auch nach Psalm 76. von Donner und Blitz verstanden wird.

15) Vers 452.

Diese Stelle wird im Siegesliede (II. B. Mosis 15. Cap. 20. Vers) am Ende angeführt, obschon es, wie es aus den Worten selber erhellt, der Refrain war, der in verschiedenen Stellen des Liedes einfiel.

16) Vers 468.

Siehe über diese Stelle das B. der Weisheit, Cap. 19. Vers 2. und oben die Anmerkung Nr. 12.

Dritter Gesang.

1) Vers 6.

Eine Tagreise weit von Suez nach der Wüste, finden sich noch Quellen, welche von den Arabern die Brunnen Mosis genannt werden. Mara bedeutet im Hebräischen Bitteres, daher die Benennung jener Quellen. (Thevenot Voy.)

2) Vers 11.

Die Wüſte Sin, welche noch heut zu Tage denſelben Namen führt, iſt eine lange ſandige Ebene längs dem Meere, und noch der angenehmere Theil des peträiſchen Arabiens. Rephidim iſt eine Landſchaft ungefähr 20 Meilen von Sin, welche dem Berge Sinai gegen Oſten liegt.

3) Vers 33.

Siehe oben: Anmerkung zum 1 Geſang, Anmerkung Nr. 4.

4) Vers 97.

Siehe Evangelium Johannis 1. Cap. 1. Vers u. f.

5) Vers 114.

Siehe Apoſtelgeſchichte 2. Cap. 4. Vers.

6) Vers 133.

Im II Buch Moſis 23. Cap. 20. und 21. Vers ſagt Jehova zu Moſes: „Ich ſende einen Engel vor dir her. — — — Er wird euch eure Uebertretung nicht vergeben. Er iſt, der ich bin." — welche Worte, ohne die Anwendung auf Chriſto, d. h. die zweyte göttliche Perſon, gar keinen Sinn hätten. (Siehe oben: Anmerkung zum 1 Geſang, Anmerkung Nr. 10.

7) Vers 135.

Im II B. Moſis 19. Cap. 6. Vers heißt es: „Ihr ſollt mein Königreich, meine Prieſter und ein, mir geweihtes Volk ſeyn."

8) Vers 139.

Der Papierſtaude (Cyperus Papyrus), eine Binſenpflanze, welche in Aegypten zu Hauſe iſt, und dort vor der Erfindung des Papiers zum Schreiben gebraucht wurde. —

9) Vers 165.

Hütte des Bundes, Stiftshütte, Heiligthum, wie Jehova ſelber II Buch Moſis 25. Cap. 8. Vers ſo heißt: „Sie ſollen mir ein Heiligthum bauen." —

10) Vers 216.

Auf dem Berge Zion zu Jeruſalem wurde durch Salomo, Jehova zu Ehren, der erſte Tempel erbaut (I B. der Könige 6. Cap.), und nachdem dieſer unter Nebukadnezar zerſtört ward, bauten ihn die Juden, nach der Heimkehr aus der babyloniſchen Gefangenſchaft, mit Erlaubniß des Cyrus, wieder auf (Eſra 1. 3. 4. Cap.); doch glich er an Herrlichkeit dem erſten nicht, ſo daß die Prophezeyung Haggäus 2. Cap. 8. und 10. Vers allgemein von dem Heiland und ſeiner neu gegründeten Kirche gedeutet wird.

11) Vers 219.

Siehe Evang. Matth. 17. Cap. von der Verklärung Chriſti.

12) Vers 227.

Brief an die Hebräer 10. Cap. vom 1. bis 5. Vers.

13) Vers 229.

Offenbarung Joh. 5. Cap. 8. Vers.

14) Vers 236.

Der siebenarmige Leuchter, das Zeichen der sieben Engel, die um den Thron des Ewigen stehen. (S. Tobia 12. Cap. 15. Vers, und Offenbarung Joh. 8. Cap. 2. Vers.)

15) Vers 238.

Offenbarung Joh. 7. und 8. Cap.

16) Vers 240.

Die sieben Sakramente, als Gnadenmittel für Seligkeit, nach der Lehre der katholischen Kirche.

17) Vers 249.

Siehenden Anmerkung 9. und, bezüglich auf das N. T., 1 B. Petr. 2. Cap. 9. und 5. Vers.

18) Vers 255.

Nach Mosis, und Josua waren die Richter auf unbestimmte Zeit die erwählten Heerführer der Nation — beiläufig das, was die Dictatoren den Römern waren. Unter Samuel begehrte das Volk einen König, und Saul besteigt zuerst den israelitischen Thron.

19) Vers 258.

Nach Salmanassar, König von Assyrien, wurden zuerst die zehen Stämme in die assyrische (II B. der Könige 17. Cap. 6. Vers) und durch Nebukadnezar der übrige Theil in die babylonische Gefangenschaft geführt. (II. B. der Könige 25. Cap. 11. Vers.)

20) Vers 281.

Bei den Götzendienern aller Nationen machten gewöhnlich die Opfer, dann Mahlzeiten und Tänze, das Wesentlichste der Festfeyer aus, welche letztere oft in die höchste Unsittlichkeit ausarteten.

21) Vers 285.

So sehr auch Aaron durch seine Nachgiebigkeit gegen das Begehren des Volkes; ein Götzenbild in der Gestalt eines goldenen Kalbes zu errichten, gefehlt hatte, so ist, bei der Bekleidung dieser Stelle der h. Schrift, noch immer die Frage: ob er, nach II. B. Mosis 7. Cap. 5. Vers, wo es heißt: „da solches Aaron sah, erbaute er demselben einen Altar, und kündigte auf den folgenden Tag dem Jehova ein Fest an." — nicht die Absicht haben mochte, gerade durch diese imminente Errichtung eines todten Götzenbildes in der Nähe des, im Donner- und Feuerwetter sich verkündenden, lebendigen, wahren Gottes, das Volk auf den rechten Weg zurückzuführen. Wirklich sehen wir auch in der Folge keinen Beweis, daß Jehova sein Benehmen habe besonders rügen hätte; vielmehr wurde er von ihm bald darauf zum Hohenpriester erwählt.

22) Vers 293.

Apostelgeschichte II Cap. 3. und 41. Vers.

23) Vers 313.

Es war bei den Hebräern gebräuchlich, gewisse kurze Sinnsprüche zur öfteren Erinnerung in den so genannten Denkzettein (Zephilin, Phillatterin) an der Stirne und den Armen zu tragen, und sie über die Thürpfosten und Thore zu heften. Die Worte: „Denn

Herrn heilig," oder geweihet, waren auf ein Blättchen von Gold, welches über der Stirne von einem Ohr zum andern reichte, eingegraben. Sie war zugleich eine verzierende Einfassung der hohenprieſterlichen Tiare (Mütze, Horn), über deren Gestalt verſchiedene Meinungen ſind.

24) Vers 314.

Das Ephod war das Vorbild jenes Theils der Pontifical-Kleidung der Bischöfe, welches Tunicella heißt, und ihm vorne, und rückwärts zu den Füßen hinabreicht. Sie war über jeder Schulter mit einem Onyxſteine zuſammengeheftet, auf welchen die Namen der zwölf Stämme eingegraben waren. Das Ephod ſelbſt war aus feiner, gezwirnter Baumwolle gewebt.

25) Vers 318.

Der Brustſchild war auch ein [illegible] Zeuge, viereckig über der Bruſt mit vier rückwärts gegangenen Ketten, über dem Ephod, an der Bruſt befeſtiget, auf welchen die, hier genannten, zwölf Steine, jeder den Nahmen eines der Stämme enthaltend, gefaßet waren. —

26) Vers 323.

Urim und Thummim, nach der Meinung einiger Schriftforſcher drey weiße, ſchon vor Moſis Zeit, als heiliges Loos, gebrauchte Steine, von welchen der eine bejahend, der zweyte verneinend, und der dritte keine Antwort gebend war. Nach der Erbauung des Tempels kommt ihr Gebrauch nicht mehr vor. —

27) Vers 330.

III. B. Moſis 16. Cap. 6. Vers und folg. ſehen wir, wie an dem jährlichen Versöhnungsfeſte über zwey Ziegenböcke das Loos geworfen, der eine geſchlachtet, und der andere frey in die Wüſte hinaus entlaſſen ward. Ueber deſſen Vordeutung: ſiehe Brief an die Römer 5. Cap.

28) Vers 338.

In dem Brief an die Hebräer, 7. Cap. 26. und 27. Vers, wird unſer Erlöſer das Opfer, und der Hohepriester zugleich, genannt.

29) Vers 419.

Nach IV. B. Moſis 12. Cap. 1. Vers hatte Moſes, wahrſcheinlich nach Zipora's Tod — eine Aethiopierinn geheurathet. Es war laut Jehova's Befehl vom Israeliten erlaubt eine Ausländerinn, nur nicht aus Canaans Volke, zu heurathen. Aaron und Mirjam begrifen ihren Unwillen darüber, weil Moſes, nach ihrer Meinung, aus einer der angeſehenſten, fremden Stämme hätte eine Frau nehmen ſollen.

30) Vers 434.

Bey einem allgemeinen Murren des Volks wider Moſes und Aaron (ſiehe IV. Buch Moſis 17. Cap.) mußten auf Jehova's Befehl die Oberhäupter der zwölf Stämme, jeder einen Stab von Mandelbaumholz geſchnitzt in der Unterredungshütte zunächſt vor dem Allerheiligſten, hinterlegen. Am folgenden Morgen fand es ſich, daß Aarons Stab allein grünet, blühet und Früchte trägt, zum Zeichen: daß dem seinen das Prieſterthums Ehre gebühre.

31) Vers 440.

Haberquelle (Moſis IV. B. 20. Cap.) bey einem Volksaufſtand wegen des mangelnden Waſſers, ihrem Tode, und Aaron die Faſſung verloren, und das Wunder nicht

mit Ruhe, und Vertrauen zu Jehova, wie sonst, gewirkt zu haben. (Ueber diese Stelle siehe F. F. C. Rosenmülleri Scholia in Vetus Testamentum. 2 B. S. 294.

52) Vers 133.

Zur Strafe der Unzufriedenheit auf ihrer Reise nach dem Lande Canaan, wurden die Israeliten durch Schlangen gebissen. Jehova hieß den Moses eine eherne Schlange auf einen hölzernen Pfahl hängen, und alle, die nach ihr blickten, wurden geheilt. (IV. B. Mosis 21. Cap.) In der Gestalt der Schlange wurde das erste Menschenpaar von dem Holze herab verführt. Von diesem, woher ihr der Jammer kam, sollte ihr auch die Hülfe kommen. So spricht, als von dem Vorbilde des Erlösers, der Lieblingsjünger (Joh. 3. Cap. 14. und 15. Vers) davon.

53) Vers 161.

Balak, der Moabiter-König, sandte nach dem Seher Bileam, auf daß er durch Flüche und Verwünschungen den weiteren Fortschritten der Israeliten Einhalt thun sollte, welche bereits die Amoriter überwunden hatten. Allein statt der Verwünschungen kamen, wider seine Absicht, nur Segenworte aus seinem Munde. (IV. B. Mosis 22. 23. und 24. Cap.)

54) Vers 183.

Die Berge Garizim und Ebal bilden ein enges Thal, in welchem das merkwürdige Sichem lag. Durch die eine Hälfte der zwölf Stämme ließ Moses von jenem den Beobachtern des Gesetzes Segen, und durch die andere von diesem den Uebertretern desselben Fluch und Jammer verkünden. (V. B. Mosis 27).

55) Vers 6108.

Bei der Verklärung Christi auf dem Tabor saben seine Jünger den Moses, und Helias ihm zur Seite, schweben. (Ev. Matth. 17. Cap. 3. Vers.)

56) Vers 6108.

Brief an die Corinther 15. Cap. 53. und 54. Vers.

57) Vers 6115.

Offenbarung Joh. 3. Cap. 5. Vers.

Anmerkungen zu Samuel.

1) Vers 5.

Endor war ein unbedeutender Ort unweit Sunem, wo sich Saul gegen die Philister gelagert hatte. (I. B. Samuel 28. Cap. 7. Vers.)

2) Vers 18.

Man pflegte Jehova in zweifelhaften Fällen durch die Priester und Propheten, welchen er durch nächtliche Träume seinen Willen zu erkennen gab, zu befragen. Von dem Hohen-

prieſter geſchah dieß in der Hütte des Bundes durch das Urim und Thummim. (Siehe oben die Anmerkung Nr. 20. zu Moſes III. Geſang.)

5) Vers 28.

Saul, der Sohn Kis, eines wohlhabenden Mannes aus dem Stamme Benjamin, wurde von ihm ausgeſandt, ſeine verlornen Eſelinnen zu ſuchen. Jehova zeigte dem Propheten Samuel an: dieſer ſey's, den er zum König Israels ſalben ſolle. Er that's, nachdem er ihn vorher in der Geſellſchaft der angeſehenſten Männer durch ein Mahl geehrt hatte. (Siehe 1 B. Samuel 9. und 10. Cap.)

6) Vers 36.

Aus Mangel an Vertrauen zu Gott machte ſich Saul einer Handlung, nämlich des feyerlichen Opfers an, welche nicht ihm, ſondern nur den Prieſtern und Propheten, zukam. —

5) Vers 45.

Saul vernahm durch Samuel Jehova's Befehl: die abergläubiſchen Amalekiten mit allem ihrem Vieh, und ſonſtiger Habe zu vertilgen. Nachdem er aber aus Gewinnſucht den König Agag und den beſten Theil der Heerde verſchont hatte, ſuchte er ſich vor Samuel, der ihn zur Rede ſtellte, dadurch zu rechtfertigen, daß er die Schuld auf ſein Kriegsheer wälzte, und der Handlung einen religiöſen Anſtrich gab. (1 B. Samuel 15. Cap.)

6) Vers 64.

Die Krankheit Sauls war eine periodiſche Melancholie, die er ſich durch ſeine verſchiedenen abenteuerlichen Anſchlägen zugezogen hatte. David, als ein geſchickter Harfenſpieler bekannt, wurde an den Hof berufen, um ihm die Stunden der Schwermuth zu erheitern, und Saul gewann ihn auch ſogleich ſo lieb, daß er ihn zu ſeinem Waffenträger ernannte. Später verwandelte ſich dieſes Wohlwollen in Haß und Mißtrauen gegen ihn, nachdem er den Sieg Davids erfahren, und dem Nebenden im Reigen die Frauen zujauchzen: „Saul hat Tauſend, und David zehn Tauſende geſchlagen." — (1 B. der Könige 16. und 18. Cap.)

7) Vers 72.

In der Felſenhöhle Engeddi, und ſpäter mitten im feindlichen Lager kam David dem Könige Saul unbemerkt ſo nahe, daß er ihm dort die Lanze, oder den Zipfel des Mantels, und hier ſeinen Spieß und Waſſerbecher heimlich entwandte, und darauf, als einen Beweis ſeiner Unſchuld, vorwies, indem es in ſeiner Macht ſtand, ihm das Leben zu rauben. (1 B. Samuel 24. und 26. Cap.)

8) Vers 82.

Gott ſelbſt beherrſchte durch das moſaiſche Geſetz über das Volk Israel, und ſchützte es, ſo lange es demſelben treu blieb. Dieſe Theokratie war ein Vorzug, welchen es mit keinem andern theilte, deſſen es ſich aber nun thöricht begab.

9) Vers 166.

Nicht die Nachricht, daß an dieſem Tage in der Schlacht ſeine beiden unmündigen Söhne gefallen waren, ſondern jene: daß die Lade des Bundes von dem Feinde erbeutet ſey, brach dem unglücklichen Greiſe das Herz. — (1 B. Samuel 4. Cap.)

10) Vers 216.

Von dem betrügerischen Handwerk des Todtenbeschwörens, auf welches sich gewöhnlich alte Frauen verlegten, und welches durch diese Erzählung von einem hohen Alterthum zeugt, finden wir auch bey den heidnischen Schriftstellern sehr merkwürdige Stellen; Lucan. Pharsal. Lib. VI v. [illegible] — Ovid. Metamorph. Lib. VII v. [illegible] und endlich Horat. Lib. I Satyr. VIII [illegible] —

Anmerkungen zu Helias dem Thesbiten.

Erster Gesang.

1) Vers 2.

Helias wird der Thesbiter, oder Thisbite genannt, weil er von Thisbe, einem Orte im Stamme Naphtali, in Ober-Galiläa, gebürtig war.

2) Vers 4.

In Palästina's Gebirgen gab es geräumige Höhlen, in welchen oft zur Kriegszeit ganze Völkerschaften wohnten. Die Hebräer nannten sie עקים, und die Griechen: τρωγλοδύτης. — Siehe 1. B. Mosis 14. Cap. 6. Vers. — Das B. der Richter, 6. Cap. 2. Vers.

3) Vers 10.

Unter dem Götzen Baal wird oft die Sonne, und unter Astarte der Mond verstanden, welche beyde Gestirne wohl einer der frühesten Gegenstände der Abgötterey waren. Baal, von welchem hier die Rede ist, und Astarte, von welcher in weiter unten [illegible] wird, waren ohne Zweifel phönizische Gottheiten, und jener wahrscheinlich Herkules, der zu Tyrus einen Tempel hatte. — Siehe Jahns Archäol. III Th. [illegible] und [illegible].)

4) Vers 17.

Ungefähr 975 Jahre vor Christi Geburt geschah die Spaltung, wo das mächtige Reich Salomons, nach seinem Tode, in zwey Theile getrennt wurde. Rehabeam, sein Sohn, behielt nur die zwey Stämme Juda und Benjamin; die übrigen zehn erwählten Jerobeam, den Sohn Nebat, zu ihrem Könige. Aus Furcht, seine Unterthanen möchten wieder zu dem Hause Davids übertreten, wenn sie zu den Festtagen nach Jerusalem wallfahrteten, stellte er zwey vergoldete Rinder, als Bilder Jehova's, zu Bethel und Dan auf; bauete ihnen Tempel und Altäre; bestellte Priester; verlegte die Festtage um einen Monath später, und führte also die Abgötterey in Israel ein, wegen welcher ihm der Untergang seines Hauses verkündiget ward. Seine Residenz war zu Sichem und zu Thirza. — (Siehe 1. B. der Könige, 12. und 13. Cap.)

5) Vers 59.

In den Prophetenschulen wurden junge Leute im Gesetze, in der Tonkunst und anderen Wissenschaften unterrichtet. Sie sollten die künftigen Lehrer des Volkes in der wahren Religion seyn.

6) Vers 96.

Zarpath, oder Sarepta, war eine phönizische Stadt an der Küste des mittelländischen Meeres zwischen Tyrus und Sidon.

7) Vers 111.

Die Kleidung, deren sich die, durch strengere Lebensart auszeichnenden Propheten bedienten, bestand aus einem langen Leibrock aus Lämmerfellen, aus einem ledernen Gürtel und einem Mantel aus grobem Tuche, dessen sich der Morgenländer im Freyen auch statt einer Bettdecke bedient. Das Kleid des Täufers im neuen Testamente, Matth. III. Cap. wird eben so beschrieben.

8) Vers 166.

Die Morgenländer bedienen sich des Oehles, statt der Butter, bey allen Arten Gebäckes.

9) Vers 191.

Oberhaus, Oberzimmer — עליה, ὑπερῷον — ein Gebäude von einem, oder ein Paar Gemächern, welches vom Dache hinauf, über der Hausthüre, oder über dem Vorhofe, oft auch rückwärts von einem oder dem anderen Ende des Hauses, empor ragt; zu welchem entweder von der oberen Gallerie, oder mittelst einer heimlichen Treppe, die in den Vorhof, oder auf die Straße führt, zu gelangen ist. Dasselbe dient zur Beherbergung der Fremden, zu stillen Betrachtungen, und Uebung der Andacht in ungestörter Einsamkeit. — (Siehe Shaw, Reis. S. 195. Niebuhr's Reis. I. Theil 399. S.)

Zweyter Gesang.

1) Vers 257.

Eine Art unsinniger Gottesverehrung der heidnischen Priester war die: sich mit Messern, Spießen und Pfriemen zu verwunden. Plutarch erwähnt solches von den Priestern der Bellona in seinem Buche von dem Aberglauben, und Lactanz in jenem von der falschen Religion, I. B. 21. Cap. — Tibull. I. B. 6. Eleg., von den Priesterinnen der Cybele und Lucian in jenem von der syrischen Göttinn.

2) Vers 260.

Das Abendopfer wurde um drey Uhr Nachmittags in dem Tempel zu Jerusalem dargebracht.

3) Vers 337.

Jesreel, eine Stadt, wo Achab im Sommer wohnte, lag fünf Stunden Weges von Samaria gegen Norden.

4) Vers 349.

Jesaias 11. Cap. 8. Vers. —

Dritter Gesang.

1) Vers 22.

Beerseba war eine Gränzstadt des Reiches Juda, im Süden von Israel.

2) Vers 27.

Der Genistbaum, Genist (spartium genuta), hat dichte Aeste, und gibt einen lieblichen Schatten.

3) Vers 35.

Unter den verschiedenen Arten, das Brot im Morgenlande, besonders draußen im freyen Felde, oder in Wüsten zu backen, ist die: daß man den bloßen Sand, oder kleine runde Gruben durch Feuer erhitzt, dieses dann wegräumt, den Teig in dünnen Fladen, in Gestalt eines Tellers, hineinlegt, ihn einige Mahl umwendet, und dann mit erhitztem Sande, Asche und Kohlen zudeckt, bis er völlig gebacken ist. Das sind die Aschenkuchen עֻנוֹת. — (Siehe Chardin Voy. T. 2. Thevenoth Voy. au Levant. Niebuhr ꝛc.)

4) Vers 58.

Der Berg Horeb macht die südwestliche Spitze des Berges Sinai aus.

5) Vers 111.

Abel-Mehola lag an dem Berge Gilboa, zwischen Sichem und Bethesan.

6) Vers 117.

Man verehrte den phönikischen Herkules, welcher hier Baal heißt, insbesondere durch Küsse auf den Mund. Dieß bezeugt unter anderen auch Cicero Lib. IV. in Verrem, Cap. 43.

7) Vers 156.

Nach dem Mos. Gesetz war es nicht erlaubt, das, von den Vorältern ererbte Grundstück auf immer an Andere zu veräußern. III. B. Mos. 25. Cap.

8) Vers 158.

Das Siegel des Morgenländers enthält seinen Nahmen. Man tunkt es in eine Farbe, und drückt es unter die Briefe statt der Unterschrift. — (Siehe Pococke I. Theil.)

9) Vers 185.

(Siehe oben Anmerkung Mos. I. Ges. Anmerkung 5.)

10) Vers 195.

Ramoth war eine Freystadt im Reiche Israel, auf der Ostseite des Jordans, im Stamme Gad, und gehörte den Leviten.

11) Vers 200.

Dieser Prophet Micha muß mit jenem der zwölf kleinern Propheten nicht verwechselt werden.

12) Vers 255.

Gilgal lag an der Westseite des Jordans, in der Ebene Sarona, zwischen dem Berge [illegible] und dem mittelländischen Meere.

13) Vers 273.

Zu Ekron, einer der fünf Hauptstädte der Philister, hatte der Abgott Baal-Sebub, der Mückengott, einen Tempel, wo er als Schutzgott gegen die im Morgenlande so lästige Mücken, und Fliegen verehrt ward. Von den Alten hatte sowohl Zeus, als auch Herakles, den Beinamen: ἀπομυίος, μυιακτής μυιαγρος, Mückengott, Mückenjäger. — (Siehe Clemens Alex. in Protrept. Plinius L. X. — Aelian. Hist. Anim. L. V.)

14) Vers 298.

Samum, ein heißer, schnell tödtender Wind in Afrika. (Siehe Tamiliah Seite [illegible] Anmerkung.)

Anmerkungen zu Elisa.

Erster Gesang.

1) Vers 25.

Der König der Moabiter war seit der Regierung des Königs David ein Vasall Israels, und mußte jährlich einen großen Tribut an Juda entrichten. Die Moabiter stammten von Lot ab, waren also verwandt mit den Hebräern, wiewohl es auch keine eigentliche Erbfeindschaft unter ihnen gab.

2) Vers 101.

Im Morgenlande, wo im Sommer die trockne Witterung beständig ist, geht dem Regen stets ein heftiger Wind, oder Sturm vorher, besonders in den Wüsten. — (Siehe Russel's natural history of Aleppo.)

3) Vers 118.

Kir-Hareseth, die Hauptstadt der Moabiter, lag in einer gebirgigen Gegend, und heißt in der Folge bei den Arabern Carcha. (Abulfeda Syr.)

4) Vers 165.

Sunem war eine, zwei Stunden vom Berge Tabor südwärts liegende, zum Stamme Isaschar gehörige Stadt.

5) Vers 218.

Ueber die Sitte der Morgenländer, sich eine Gabe zu reichen, wenn Bekannte auf dem Wege sich treffen, siehe Niebuhrs Beschreibung von Arabien S. 47.

6) Vers 310.

B. Job 29. Cap. 25. Vers. —

7) Vers 328.

Offenbar. 1. Cap. 3. Vers.

8) Vers 332.

1 Br. an die Corinther 15. Cap. 55. Vers.

Zweyter Gesang.

1) Vers 50.

Siehe Jos. 19. Cap. 15. Vers.

2) Vers 57.

Ueber die verschiedenen Arten des Aussatzes im Morgenlande, ihre schrecklichen Wirkungen, ihre Heilung, und die nöthige Strenge und Vorsicht, welche Moses III. B. 13. Cap. haben vorschreibt, siehe Jahns Bibl. Archäologie. Häusliche Alterth. II. B. S. 715.

3) Vers 76.

Siehe III. B. Mos. 14. Cap. 46. Vers.

4) Vers 91.

Die beyden berühmtesten Flüsse Pharphar, oder Phrar, und Amana, jetzt Schamawerik, vereinigen sich unweit Damaskus. Jener entspringt an dem Antilibanon, und dieser am Berge gleiches Namens. Einige halten sie für zwey Arme eines und derselben Quelle, die in dem Gebirge Amana entspringt.

5) Vers 111.

Rimmon war ein syrischer Götze, von dem die Geschichte sonst nichts weiter erwähnt.

6) Vers 147.

Die Stadt Dothan lag vier Stunden von Samaria, gegen den Berg Thabor zu.

7) Vers 285.

Nimm Bogen und Pfeile, noch ohne Bild so viel: Rüste dich zum Kriege. — Das Abschießen des Pfeiles gegen Morgen deutete dem König an: daß er die [illegible] genommenen israelitischen Besitzungen den Händen der Feinde wieder entreißen solle, und war als prophetisches Sinnbild um so sprechender, da die Alten bey einer Kriegserklärung einen Wurfspieß in das feindliche Lager schleuderten. — (Justin. II. Buch. — Aeneis IX. Gesang 47. Vers.)

a) Vers 293.

Aphek war eine Stadt, die eine Tagreise von Tiberias nordwärts gegen Damaskus lag.

b) Vers 306.

Das Grab des Propheten Elisa befand sich, nach dem Zeugnisse des h. Hieronymus (in epitaphio Paulae), in der Nähe der Stadt Samaria. — (Brentano II. B. der Könige, 13. Cap. Anmerkung zum 20. Vers.)

Anmerkung zu den Makkabäern.

Die meisten Geschichtsforscher sind darüber einig, daß der Zunahme Makkabäer nicht ausschließend einem Geschlechte angehörte, sondern zur Zeit der Verfolgung der Juden durch den König Antiochus Epiphanes, in den Jahren 170 und 167 vor Chr., überhaupt allen Jenen gegeben ward, die sich durch Heldenmuth, Großthaten und Eifer in der Vertheidigung des wahren Glaubens und der vaterländischen Sitten auszeichneten. Die Veranlassung dazu gab wahrscheinlich der sterbende Mathathias, der im prophetischen Geiste seinen drittgebornen Sohn Judas, unstreitig den größten Helden der Israeliten neuerer Zeit, mit dem Zunahmen מקבי — Hammerer, zum Heerführer des Volks ernannt hat.

Anmerkungen zum Matthathias.

1) Vers 9.

Antiochus Epiphanes, ein Sohn Antiochus des Großen, bestieg im Jahr 175 vor Chr. widerrechtlich den Thron von Syrien, der eigentlich dem Demetrius, dem Sohne seines älteren Bruders Seleukus Philopator, gebührt hätte. Er wird von Polybius von Athenäus V. und Diodor von Sicilien Fragm. XXVI auf eine Art geschildert, daß er billig statt des Zunahmens ἀπιφανης, Erlaucht, jenen ἀπίμονης, wahnwitzig, den ihm seine Unterthanen gaben, verdiente.

2) Vers 109.

Modin, Modein, war eine Stadt, die westlich von Jerusalem, nicht ferne von dem Meere lag.

3) Vers 107.

S. 1. B. der Makkabäer 1. Cap. 17. V.

Anmerkung zu Eleazar, und die Mutter mit den sieben Söhnen.

*) Der Schauplatz, wo diese heiligen Märtyrer für Wahrheit und Tugend starben, wird verschiedentlich, bald nach Antiochia, bald nach Jerusalem verlegt. Die der letzteren Meinung sind, geben an, daß Antiochus, auf die erhaltene Nachricht von der Widerspenstigkeit der Juden, im Jahre 166 vor Chr. selbst nach Judäa gekommen sey.

In dem Werke: Flores Biblicos, Tyrnaviae 1751, worin Michael Petrovitsky den Makkabäern eine schöne Stelle weihte, fand der Sänger die Namen der Mutter, und ihrer sieben Söhne, wie jener sie bey Jos. Flavius und den Commentatoren gefunden hatte.

1) Vers 215.

V. B. Mos. 14. Cap. 8. V.

Anmerkungen zum Judas Makkabäus.

Sieg.

1) Vers 53.

Ekbatana, jetzt zu Tage Tauris, war die ehemalige Haupt- und Residenzstadt der medischen Könige, wo später auch die persischen Könige wegen der kühleren Luft, die theils von den umliegenden Bergen, theils von dem, ihr nordöstlich liegenden, caspischen Meere herwehte, den Sommer zubrachten.

2) Vers 180.

Ueber diese kühne That des Eleazar, s. I. B. der Makkabäer, 6. Cap.

3) Vers 200.

Nach III. Mose 25. Cap. wurde den Israeliten verordnet: daß das siebente, und fünfzigste Jahr jedesmal für sie ein Jubeljahr seyn solle, wo dem Volke große Wohlthaten zuflossen, z. B. zu Ende des [illegible] und ersten Jahres durfte nichts angebaut, und der Weinstock nicht beschnitten werden, und dennoch war der Ertrag im folgenden Jahre zu dessen Erhaltung hinlänglich; da ferner (nach dem [illegible] Jahr) am Versöhnungstage die Trompete durch das ganze Land geblasen wurde, um allen Einwohnern des Landes die Feyer des fünfzigsten Jahres anzukündigen, in welchem dem leibeigenen Juden die Freyheit, und dem Eigenthümer der verkaufte Acker und Weingarten zurückgegeben werden mußte, so kam Judas jedes fünfzigste Jahr zu seinem vorigen Bedarf zurück; der Reiche durfte sich nicht auf immer der Habe des Armen bemeistern, und dieser nicht immer als Leibeigener dienen.

4) Vers 251.

Siehe Psalm 90.

5) Vers 210.

Siehe V. B. Mose [illegible] Cap. [illegible] Vers.

6) Vers 252.

Rom und Sparta. Siehe I. B. der Makkabäer 8. und 12. Cap.

7) Vers 253.

Siehe im I. B. Mose 49. Cap. 10 Vers die Weissagung Jakobs von Judas Stamme, die durch den Heiland in Erfüllung gekommen ist. (Ev. Matth. 2. Cap. 6. Vers.)

8) Vers 273.

Nach dem katholischen Lehrbegriff umfaßt die Ecclesia triumphans die Heiligen, die den ewig lohnenden Kranz bereits erhalten; die purgans, Jene, die nach dem Tode, in bestimmter Zeitfrist der Läuterung, auf jenen hoffen, und harren, und die militans, Jene, die noch Streitende des Glaubens, durch Glauben, Hoffnung, und Liebe nach dem einigen, und eint so alle ihre Glieder in dem einen, großen Vereine durch das gemeinschaftliche Gebet.

S. o. germ. 1107.

Tunisias

oder

Kaisers Carl V. Heeresfahrt nach Afrika.

Ein

Heldengedicht in zwölf Gesängen.

Verbesserte Ausgabe

mit

einer Vorrede des Herausgebers.

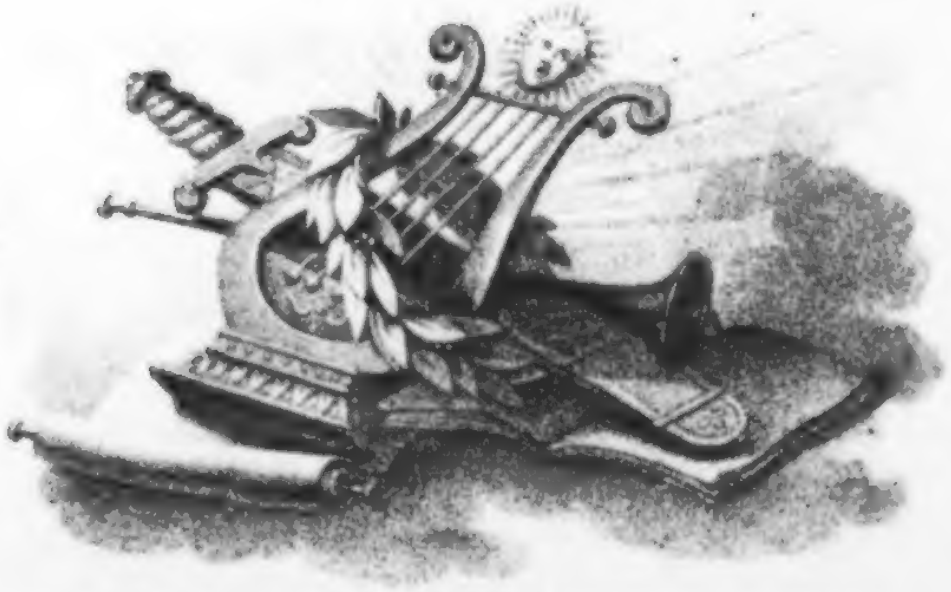
Tunisias.

Ein

Heldengedicht in zwölf Gesängen

von

Johann Ladislav Pyrker.



Wien, 1820.

Bey Carl Ferdinand Beck.

Gedruckt bey Anton Strauß.

An den Sieger von Aſpern.

Die Fahne fleugt, das Schlachtfeld iſt erkoren:
Die Chriſten führt des Helden Siegesſchwert
Aus Kerkersnacht, dem Leben neugeboren,
Aus Tunis heim zum väterlichen Herd.
So fahn auch wir, in grauſer Nacht verloren,
An Aſperns Tag Dich, Retter, uns gewährt!
Für ewig iſt Dein Siegeskranz geſchlungen;
Denn Oeſtreich haſt Du Freyheit dort errungen!

Vorrede des Herausgebers

zu dieſer verbeſſerten Ausgabe.

Eine groſſe, das Schickſal der Menſchheit entſcheidende Begebenheit, die Eroberung von Tunis, die Befreyung von mehr als zwanzig Tauſend Chriſtenſclaven aus allen Völkern; die Rettung Italiens von drohender Knechtſchaft unter dem eiſernen Joche der Barbaresken, iſt der Inhalt dieſes Gedichtes. Man hat dieſen Sieg Carl des V., wie überhaupt ſo vieles in dem Leben dieſes groſſen Kaiſers, theils aus Sectenhaß, theils aus Unkenntniß geſchichtlicher Details, nicht gehörig gewürdiget. Wenn man weiß, welche Anſtalten der, damahls ſiegtrunkene Corſar, Chereddin Barbaroſſa, machte, das zunächſt gelegene Italien unter ſeine Herrſchaft zu bringen; wie er die afrikaniſchen Völker zu dem Raubzug aufboth; wie er jetzt, noch heimlich, dann ſpäter offenbar im Bunde mit Frankreich, im Jahr 1535 mit nichts Geringerem, als mit dem Gedanken umging: zuerſt Sicilien, und dann Neapel zu erobern; — wenn man bedenkt: daß nach der Einnahme von Goletta mehrere Hunderte, theils gröſſerer, theils kleinerer Fahrzeuge, die Barbaroſſa bereits zur Landung geruſtet, und in den See von Tunis gerettet hatte, den Chriſten in die Hände fielen; daß Ver-

heerung und Sclaverey von einem wichtigen europäiſchen Küſtenlande abgewendet, ja, daß vielleicht die Freyheit von Europa dadurch gerettet war: denn wir haben in unſern Tagen geſehen, was ein kuhner Groberer, durch Uneinigkeit und falſche Politik der Nationen am kräftigſten unterſtützt, vermöge; — wenn wir dieß Alles erwägen, ſo wird uns die Groberung von Tunis, als eine wichtige, das Schickſal der Menſchheit intereſſirende Begebenheit, — und ſchon durch die Befreyung viel Tauſend unglücklicher Menſchen aus den ſchmählichſten Feſſeln, als ein allerdings würdiger Stoff eines Epos gelten müſſen: und ſomit fehlt es der Tuniſias nicht an der Größe des epiſchen Gedankens. (Siehe Bouterwecks Äſthetik über die äſthetiſche Claſſification der Dichtungsarten.)

Was jener Kunſtrichter zur Ausführung des epiſchen Gedankens verlangt — „einen ſolchen Reichthum der Compoſition, daß alles Weſentliche des menſchlichen Lebens in ihr zuſammengedrängt erſcheine" — das hat man in der Tuniſias durchaus gefunden, in welcher ſich eine große Menge von Begebenheiten in dem kurzen Zeitraum von wenigen Tagen ereignet. Sie iſt reich an intereſſanten Charakteren, unter welchen der Held, ausgezeichnet durch Hoheit der Geſinnung und ruhige Größe, durch Tapferkeit und Thatkraft hervorragt, und das Intereſſe der Handlung vorzüglich auf ſich hinzieht. Eben ſo wahr, und treffend ſehen wir darin den mürriſchen Greis Del Guaſto, den edlen Toledo, den kühnen Sarno, den treuen Kurd, den ſturmiſchen Hairaddin, den liſtigen Sinam, die ſanfte Mathilde u. ſ. w., wo jeder Charakter das eigenthümliche Gepräge ſeines Volkes, und von den verſchiedenen Völkern, die gen Tunis zo-

gen, jedes das Seine darſtellt, gezeichnet. — Nicht fehlt es ihr endlich an der epiſchen Magie, da die Handlung nicht im Lichte der proſaiſchen Gegenwart erſcheint, ſondern in jene Zeit fällt, wo die letzten ſcheidenden Strahlen des Ritterthums die aufgehende Morgenröthe der neueren Kampfweiſe erhöhten — in das Jahrhundert der Helden!

Endlich — um mich der Worte eines geſchätzten Kunſtrichters zu bedienen — gewählte Gelehrſamkeit in der Erfindung; Weisheit in der Anordnung des Ganzen; Phantaſie und Empfindung in Gemählden, die bald ſchön, bald erhaben, immer mit einer, aus vielſeitiger Weltanſchauung und tiefer Menſchenkenntniß geſchöpften Wahrheit und Lebendigkeit entworfen ſind; und dieß Alles in edler, kräftiger Sprache; dabey ein unübertreffener Reichthum an glänzenden, oft kühnen Bildern und Gleichniſſen; ein Versbau, der uns den bisher bezweifelten deutſchen heroiſchen Vers, den epiſchen Hexameter gibt, wie uns ſchon früher Voß den idylliſchen gab: — das ſind die Vorzüge der Tuniſias, in deren Anerkennung die Mehrheit der bisherigen Beurtheiler mit Recht übereinkommt.

Aber, einer wichtigen Forderung an das Epos muß noch Erwähnung geſchehen; ſie heißt: — „Die wahrhaft epiſche Compoſition iſt weltumfaſſend. Sie knüpft das Irdiſche an das Überirdiſche, das Sichtbare an das Unſichtbare, und aus allen ihren Theilen ſpricht das Wunder der ewigen Ordnung. Ein erzählendes Gedicht ohne Wunder und ohne Erhebung des Geiſtes zum Übernatürlichen — iſt kein epiſches Gedicht."

Das Erſcheinen und Einwirken überirdiſcher Weſen in die Handlung des Epos hat man die Maſchinerie genannt. Jene in der Tuniſias hat, — „wie noch jede, die nicht aus lebendigem Volksglauben hervorging, oder dieſen Glauben vielmehr ſelbſt geſetzgeberiſch ausbildete," Widerſpruch erfahren. — Angeregt durch einige dunkele Stellen in den Briefen des Apoſtel Paulus, wo von dem Glauben an die Geiſter im höheren Luftraum die Rede iſt, und über welche die Kirche nichts entſchied, ſchwang ſich die Phantaſie des Dichters dort hinauf, und ſchwelgte in dem ſüßen Wahn durch den goldnen Nebel, der vor ihren Augen dahin zog, entkörperte Weſen auf den Stufen einer uns hienieden noch unbekannten Leiter der moraliſchen Weltordnung zu erblicken. Er glaubte der Geiſterwelt der Tuniſias ihre Stelle in dem Grund und Boden des Chriſtenthums ausmitteln und nachweiſen zu können. Aus einem Briefe desſelben, der in das Archiv für Geographie, Hiſterie ꝛc. Nro. 123 und 124. Jahr 1816 eingerückt ward, erſehen wir darüber Folgendes:

„Da ein Heldengedicht ohne Wunder, ohne Verknüpfung des Irdiſchen mit dem Überirdiſchen, folglich ohne die ſogenannte Maſchinerie keine Epopöe genannt werden kann, ſo war bis jetzt, wo die ältere ihre Anwendbarkeit verlor, und keine der neueren Genüge leiſtete, die ſchwere Aufgabe noch immer ungelöſt, eine paſſende für die neue Epopöe zu erfinden. Anerkannt iſt die alte, homeriſche, beſonders in der Ilias, die vorzüglichſte, welcher keine der neueren gleich kam; auch gelang es keinem Späteren ſie mit ſolchem Glücke, wie Homer, anzuwenden. Für ſeine Zeiten, wo der größte Heroismus mit Einfachheit der Sitten und kindlicher Einfalt gepaart war, waren ſeine Götter ganz geeignet, in Ver-

bindung mit dem Menſchen dargeſtellt zu werden. In der Ilias bildet der offene Himmel und Troja mit ihrer umliegenden Gegend nur eine einzige große Scene, wo unſere erſtaunten Blicke bald auf den hohen Olymp mit allen ſeinen glänzenden Geſtalten, und bald auf die unter ihm durch Kriegsgetümmel belebte Erde gerichtet ſind. Dieſe glänzenden Geſtalten ſind das Ideal menſchlicher Schönheit und Kraft, und daß ſie wie Menſchen denken und handeln, — eben das öffnet den Zauberkreis, aus welchem hervortretend ſie mit dem Sterblichen in Berührung kommen, das macht ſie zu den Göttern der Poeſie. Für den höheren Begriff der Gottheit gibt es keine Sprache mehr."

„Virgil, der in einem ſpäteren verfeinerten Zeitalter lebte, und auch die Helden der Vorzeit unwillkührlich nach jenen ſeines Zeitalters formte, wußte nicht recht mehr, wie er ſie mit ſeinen Göttern in Umgang bringen ſollte. Der Schauplatz iſt verrückt, der Olymp iſt hinter dunklen Wolken weit aus ſeinem Zenith geſchwunden, und der leichte, lebendige Verkehr zwiſchen den Heroen des Himmels und der Erde vereitelt. In neueren Gedichten dürfen ſie gar nicht auftreten, ohne lächerlich zu werden. In dieſen ſehen wir erhabnere Weſen aufgeführt, denen im Gegenſatze die Verwerflichſten entgegen ſtehen. Milton und Klopſtock haben das Möglichſte verſucht, die Engel und die Teufel im Reiche der Dichtkunſt wirkſam zu machen, allein wie mit wenigem Glücke, darüber hat die Welt entſchieden. Sie ſtehen zu hoch und zu tief über und unter der menſchlichen Natur, und da ihnen die nöthige Beſtimmtheit und Individualität fehlt, ſo weiß ſie die Imagination nicht feſt zu halten, und mit den lebendigſten Farben dargeſtellt, verbleichen ſie bald wieder, und verſchwinden we-

ſenlos wie Gewitterwolken am Abend, die bald vom Blitze geröthet, und bald von der ſcheidenden Sonne vergoldet, entfliehen. Noch weniger haben die nordiſchen Götter, die uns ſtets fremd bleiben werden, oder die kalten allegoriſchen Gebilde auf den verödeten Olymp verpflanzt werden können, da ihnen beſtimmte Geſtalten fehlen."

„Nach jahrelangem fruchtloſen Sinnen hat eine Stelle im erſten Briefe an die Corinther XV. Cap. 24. V. die Ideen in mir geweckt, nach welchen ich die Maſchinerie meines Gedichtes aufzuſtellen geſucht habe. Die Stelle, nachdem Paulus von der Weiſe der Auferſtehung geſprochen hat, heißt alſo: „Dann iſt das Ende, wenn Chriſtus das Reich dem Gott und Vater übergeben, und vernichten wird jegliches Fürſtenthum, jegliche Macht und Gewalt." und im 26. V.: „Der letzte Feind, der vernichtet wird, iſt der Tod." — Die Fürſtenthümer, Mächte und Gewalten, von welchen er ſpricht, ſind etwas, das dem Reiche Gottes entgegen ſteht; denn der letzte Feind, der vernichtet werden ſoll, iſt der Tod, und vor ihm müſſen jene Feinde untergehen. Wer ſind ſie aber? In dem Briefe an die Römer VIII. Cap. 37. V. heißt es: „Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürſtenthümer und Gewalten, weder Gegenwart noch Zukunft uns von der Liebe Gottes ſcheiden kann." Hier ſtehen die Engel (gefallenen), Fürſtenthümer und Gewalten, die feindlich Wirkenden, deutlich bezeichnet. Vor dieſen warnet der Apoſtel im Briefe an die Epheſer VI. Cap. 10—13. V.: „Brüder ſeyd ſtark im Herrn. Ziehet an die volle Rüſtung Gottes, damit ihr ſtehen könnt gegen die Nachſtellungen des Satans; denn unſer Kampf iſt nicht wider Fleiſch und Blut, ſondern wider Fürſtenthümer,

Gewalten und die Weltherrſcher der finſtern Gegenwart wider die böſen Geiſter im Überſinnlichen." — Den oberſten Weltherrſcher in dieſem Sinn bezeichnet Chriſtus ſelber. Joh. XII. Cap. 31. V.: „Jetzt ergehet das Gericht über dieſe Welt, jetzt wird der Fürſt dieſer Welt hinausgeſtoßen." So führte mich jene Stelle immer weiter, und mir fiel das Materiale zu meinem Gebäude von ſelbſt in die Hände. Der Fürſt der Finſterniß iſt hinausgeſtoßen, gefeſſelt im Abgrunde auf tauſend Jahre. Offenbar. Joh. XX. Cap. 2. V., und lag alſo außer meinem Geſichtskreiſe; aber ich — als Dichter, nicht als Exegete — ſah das Überſinnliche, den oberen Luftraum, durch zahlloſe Geiſter bevölkert, von denen die Stelle Epheſ. III. Cap. 10. V. gelten möge: „Damit den Mächten und Gewalten im Überſinnlichen durch die Kirche die mannigfaltige Weisheit Gottes bekannt werde." Sie begeben ſich dahin aus dem inneren hohlen Raum der Erde, der ſich bey der Schöpfung nach dem Geſetze der Centrifugalkraft gebildet hatte, aus dem Hades, ihrem gewöhnlichen Aufenthalt. Da ihnen der endliche Untergang erſt mit dem letzten Gerichtstag, folglich nach einer beſtimmten Zeitfriſt angekündigt wird, ſo möchten wohl nicht alle gleich böſe ſeyn, und es bliebe den ohne ihre Schuld Unwiſſenden, den ſchwachen und unverhärteten Nichtchriſten noch ein Mittel übrig, durch Erkenntniß des Beſſeren, die ihnen, als forſchenden Geiſtern in dem Herzen und in den Handlungen des echten Chriſten offen liegt, als auf dem Rettungswege dem ewigen Lichtreiche näher zu kommen."

„Siehe da! und ich erkannte die Geiſter der Vorwelt, die, noch immer ein Spiel des Irrthums und der Leidenſchaften, die ſie auf der Erde gängelten, weder glücklich noch völlig elend, mit

jener beſtimmten Phyſiognomie, wie ſelbe die Geſchichte zeichnete, mir entgegen treten. Es gab ſtarke, kräftige Naturen darunter, und da die Flammen des Krieges für die Rettung der Chriſtenſclaven zu Tunis vor meinen Augen aufloderte, ſo ſah ich ſie dahinziehen, und ſchalten und walten nach ihrer vorigen Weiſe, ſo weit ſie, als des irdiſchen Leibes Beraubte, durch eingehauchten Rath ſich unter den Lebenden thätig erweiſen konnten. Nicht anders haben die Götter Homers auf die Helden gewirkt. Ich ſah ſie im Conflicte mit einander, und reges Leben in den Lüften und auf der Erde. Das Reich der Phantaſie, welches der ſinnige Grieche bevölkerte, war nicht leer an intereſſanten neuen Bewohnern, nachdem die alten Götter heimgegangen waren."

Es erhellet übrigens aus dem ganzen Inhalte der Tuniſias, daß es ein Eigenthum des geſammten edlen deutſchen Volkes ſey, und es zu ſeyn verdiene.

Inhalt
der
zwölf Geſänge.

I.

Eingang. — Ein Eilbothe meldet dem Kaiſer, die Schiffsmacht der Feinde ſey gegen Barzellona im Anzug. Zugleich kömmt Muley Haſſan, der vertriebene König von Tunis, von ihm Schutz zu erflehen. — Des Kaiſers Abendgebeth im Dom zu Madrid. — Die Stunde der Weihe. — Des Kaiſers Verzückung, in welcher ihm ſein Urahn Rudolphus Geheimniſſe des Geiſterreichs enthüllt, und ihm den Sieg verkündiget. — Sein Ruf in den Hades.

II.

Die Felſenhöhle im Berg Ätna. — Muhamed verſammelt dort ſeine Geiſterſcharen, und fordert ſie auf, den Chriſten feindlich entgegen zu ſtehen; doch dem Schooße des Erdballs (dem Hades) entfahren Alexander der G., Cäſar, Hannibal und Saladin, auf die Seite des Kaiſers zu treten. Muhamed ruft aus dem überſinnlichen Luftraum auch den Attila zu Hülfe. — Der Kaiſer beruft noch in der Nacht die Verſammlung der Cortes, und geht mit Muley Haſſan nach Barzellona ab. — Nächtliche Landung und Raub der Corſaren.

III.

Ein Theil der Seemacht verſammelt ſich vor Barzellona. — Erſt kömmt Doria, dann Ludwig von Portugal, dann Ruiter mit den Niederländern. — Der andere Theil an der wälſchen Küſte zu Porto Venere. — Einſchiffung der Wälſchen und Deutſchen. — Aufzählung der deutſchen Scharen. — Ihre Abfahrt. Nacht. — Muhamed erregt den Corſaren Abdul, das nachſegelnde Schiff Sarno's zu entern. — Sarno gefangen. — Die römiſche Macht ſchließt ſich an. — Ankunft vor Neapel. — Toledo, des Vicekönigs Sohn, ſchließt ſich mit Neapels Macht an, deſſen, von den Corſaren geraubte Gattinn Mathilde, ſich zu Tunis befindet. — Abfahrt nach Cagliari.

IV.

Ankunft des Kaiſers zu Barzellona — Einſchiffung und Abfahrt. — Als die Geiſter dem Hades entfuhren, erregten ſie Aufruhr im Schooße des Ätna. — Ausbruch der Lava. — Seeſturm. — Morgen. — Die feindliche Schiffsmacht

jener des Kaiſers entgegen. — Die Geiſter nahen. — Muhamed eilt nach Afrika voraus. — Die übrigen bleiben. — Doria fordert vom Kaiſer die Schlacht, und die Leitung derſelben. — Alexander will den Kaiſer ſelbſt zum Oberbefehle vermögen; dieſer widerſteht. — Seeſchlacht. — Die feindliche Flotte anfangs im Vortheil. — Cäſar bringt in den Doria ſie zu trennen. Die feindliche Schiffsmacht vernichtet. — Sarno befreyet. — Hannibal tritt bey dem Anblick des waltenden Römers auf die Seite Hairaddins, und eilt in ſein altes Vaterland. — Abfahrt nach Tunis.

V.

Auf dem Wege ſchließt ſich das Geſchwader Maltha's an. — Drohende Wachfeuer an der afrikaniſchen Küſte. — Ankunft vor Buſchatter (Utika), dann am Vorgebirge Karthago's und Goletta. — Der Kaiſer ſendet zwey Späherſchiffe die Landungsplätze zu erkunden. — Hairaddin wird die Ankunft der Chriſten gemeldet. — Er eilt nach Goletta. — Muhamed erregt ihn eines der Späherſchiffe vernichten zu laſſen. — Darauf beruft er ſeine Feldherrn in den Kriegsrath, und eilt nach Tunis zurück. — Saladin ſchwebt nach der Felſenburg vor Tunis, wo die Chriſtenſclaven gefeſſelt liegen, und von ihrem Jammer erſchüttert, zeigt er Hugo, dem treuen Diener Mathildens, die Weiſe ſie zu retten. — Kurd.

VI.

Der Kaiſer entläßt aus dem Kriegsrath die verſammelten Feldherrn. — Waffnet ſich. — Landung. — Seine Rede an das gelandete Heer. — Ordnung deſſelben. — Dragut, in deſſen Macht ſich Mathilde befindet, nahet mit dem Vortrab. — Vorkampf. — Lichtſtein verjagt die Feinde. — Attila zeigt den Dragut zurückzukehren; er fordert den feindlichen Führer zum Zweykampf. — Toledo ihm entgegen. — Sie verwunden ſich beyde, und werden getrennt. — Die Maltheſer beſchießen vom Meere heran die feindliche Stellung, landen, und verjagen mit Lichtſteins Reitern den Vortrab. — Hairaddin, der ihm zu Hülfe eilt, wird mit fortgeriſſen. — Das chriſtliche Lager noch in der Nacht auf Carthago's Stätte erbaut. — Der Kaiſer im Kreiſe der Krieger entſchlummert. — Ihm nahet mit ſeinen Geiſtern Hermann, und kündet ihm ſeine Siege jenſeits der Meere. — Die Krieger entflammen die Lagerfeuer, kochen ab, und genießen das Nachtmahl. — Kurd kündet Toledo die Rettung Mathildens. — Attila erregt den Sinan das Lager der Chriſten zu überfallen. — Viele Chriſten getödtet. — Hardwins Opfertod. — Rogendorf, der Feldzeugmeiſter, feuert mit Donnerröhren in die Feinde. — Salis verfolgt mit den tyroliſchen Schützen die Fliehenden, und wird von dem Kaiſer ausgezeichnet.

VII.

Morgen. — Der Kaiſer auf den Ruinen Carthago's. — Muhamed und Attila mit ihren Scharen erregen im Cedernwald von Zafrano eine Rieſenſchlange, die Chriſten an der Errichtung der Schanzen zu hindern. — Viele

durch ſie getödtet. — Der Kaiſer eilt ihnen zu Hülfe. — Regulus. — Die Rieſenſchlange durch den Kaiſer getödtet. — Die Schanzen gegen Goletta erbauet. — Sarno mit den Wälſchen beſetzt die äußerſten Schanzen. — Alba als Friedensgeſandter zu Tunis. — Der Friede von Hairaddin verworfen. — Mathilde. — Hugo macht ihr die Anſtalten zu ihrer Rettung bekannt. — Die Beſchießung Goletta's beginnt. — Große Hitze. — Saleck greift die Schanzen der Wälſchen an. — Sarno aus den Schanzen gelockt, tödtet den Saleck, aber auch er wird durch eine Kugel getödtet. — Seine Krieger kehren mit ſeiner Leiche fechtend zurück.

VIII.

Der Kaiſer tröſtet die Krieger Sarno's; und gebiethet der Veſte die Schanzen durch bedeckte Wege näher zu rücken. — Hugo hilft Mathilden entfliehen, und wird gefeſſelt in die Kerker der Hochburg geſchleppt. — Mathilde in der Höhle des Olivenwaldes empfindet die Wehen der nahen Entbindung. — Cornelia. — Hairaddins Unruhe. — Muhamed erregt den Verſchnittenen Remi, ihn durch Tanz und Spiele cirkaſſiſcher Jungfrauen zu erheitern, aber vergebens. — Hairaddin heißt den Tobukes die Schanze der Spanier ſtürmen. — Die Spanier überwältigt fliehen. — Der Kaiſer von Cäſar gewarnt, eilt heran, und die Feinde werden zurückgetrieben. — Auch Heermann entfernt der Anblick des Römers. — Tobukes ermordet ſich ſelbſt. — Hairaddin rückt durch das Olivengehölz vor. — Toledo mit Kurd auf dem Wege zur Höhle, kehren bey Erblickung der Feinde zurück in das Lager, wo der Kaiſer eben Heerſchau hält. — Dieſer ſendet den Lichtſtein mit erleſenem Volk die Bergſchanze zu erſtürmen, und rückt mit einem Theile des Heeres dem Feind entgegen.

IX.

Muhamed und Attila treiben die Feinde einander vor. — Angriff Hairaddins in dem Olivengehölz. — Die Spanier weichen. — Mendoza führt ſie wieder vor. — Er wird verwundet. Garzia Laſſo führt ihm die Ritterſchar zu Hülfe. — Erſtürmung der Bergſchanze. — Hairaddin gebiethet erneuerte Schlacht. — Muhamed bringt Garzia Laſſo in große Gefahr, aus welcher ihn der Kaiſer errettet. — Mathildens Tod. — Toledo dringt zur Höhle vor, und findet dort ſeine entſeelte Gattinn. — Heftiger Kampf an dem linken Flügel des Heeres. — Urſini, der römiſche Feldherr, weicht; doch Alba bringt ihm mit den ſchwer geharniſchten Reitern Hülfe, und zwingt auch Hairaddin zum Rückzug. — Der Kaiſer kömmt zur Höhle, und führt Toledo nach dem Lager.

X.

Alexander entdeckt dem Cäſar den Grund ſeiner Unthätigkeit. — Hannibal fordert den Siwam auf das ſchwere Geſchütz der Chriſten zu vernageln. — Muhamed aber eilt mit Attila und ihren Scharen nach dem Innern

Äthiopiens, und erregt den Samum, daß er mit seinem Flammenhauch das christliche Heer vernichte. — Giaffar stürmt die Schanze der Niederländer und Portugiesen, und vernagelt einiges Geschütz. — Zweykampf. — Don Ludwig tödtet den Giaffar. — Sinam kömmt den Seinen zu Hülfe. — Heftiger Kampf. — Der Samum nahet, wird aber von einem Unsterblichen zurückgetrieben. — Erdbeben, Donner und Stürme wüthen. — Der Kaiser befiehlt in denselben Goletta's Erstürmung. — Rückzug des Feindes. — Die letzte Beschießung der Veste beginnt. — Hannibal entfernt den Cäsar durch List. — Die geordneten Scharen der Christen dringen vor. — Goletta erstürmt.

XI.

Nacht. — Hairaddin sinnt auf Selbstmord. — Muhamed bringt in ihn, die Christensclaven zu tödten. — Sinam bringt ihn von seinem Entschlusse ab. — Die Einwohner von Tunis werden entwaffnet. — Saladin bewegt den Renegaten Medelin, daß er den Christensclaven die Bande löse. — Des Kaisers Trauer. — Gespräch mit Eberstein, dem er seinen Entschluß entdeckt, einst in der Einsamkeit sein Leben zu enden. Toledo ermannt sich. — Morgen. — Feyer des Abendmahls. — Die feindlichen Geister versöhnt. — Begrabung der Todten. — Aufbruch des Heeres nach Tunis. — Hairaddin nahet von dort mit dem Heere. — Der Angriff wird auf den folgenden Tag verschoben. — Er sendet den Abu-Saïd, das Lager der Christen im Rücken zu stürmen. — Hugo entkömmt dem Kerker, und bringt dem Kaiser von den Christensclaven Kunde.

XII.

Morgen. — Der Kaiser gibt das Zeichen des Angriffs. — Salis vereitelt Abu-Saïde List, und tödtet ihn. — Schlachtordnung der Christen. — Der Kaiser hält eine Rede an sie, und führt sie dem Feinde entgegen. — Die Geister der Schlacht entrückt — Vorgefecht. — Heftiges Schießen aus dem großen Geschütz. — Angriff. — Dragut von Toledo getödtet. — Allgemeine Schlacht. — Toledo von Hairaddin erlegt. — Die Feinde dringen vor, und umzingeln del Guasto, der sich in der Stellung des Vierecks wehrt. — Der Kaiser kömmt ihm zu Hülfe, und verwundet den Hairaddin. — Letzter mörderischer Kampf. — Flucht der Türken. — Hugo findet seinen getödteten Herrn, und begräbt ihn in der Höhle des Waldes, an der Seite seiner Gattinn. — Der Vortrab dringt in die Stadt. — Der Kaiser langt an den Thoren an, wo ihm die Ältesten entgegen kommen. — Befreyung der Christensclaven. — Einzug zu Tunis! —

Erſter Geſang.

I. G. V. 1.....17.

Töne, mein Heldengeſang! die Waffenthaten des Kaiſers,
Der vom ſchmählichen Joch tuniſiſcher Räuber die Chriſten
Löſ'te mit ſiegender Hand; Europa's zagenden Völkern
Frieden errang, und dem Meer' erkämpfte die heilige Freyheit.

Haben Unſterbliche mir in Stunden beglückender Weihe
Liebend das Auge berührt?.. Ich ſeh' urplötzlich der Geiſter
Schauderumnachtetes Reich erhellt, und in brauſender Eile
Zahllos ſchreiten einher die Heldenſöhne der Vorwelt,
Die in dem Schlachtengefild', entzweyet, die Völker empören;
Sehe den Kaiſer, umjauchzt von Tauſenden, landen vor Tunis;
Schimmern die Fahne des Siegs von Goletta; vom blutigen Schlachtfeld
Fliehen den Feind, und jetzt die entfeſſelten Sclaven im Staube
Knieen, und netzen des Retters Hand mit glühender Thräne,
Der, o Wonne! ſie heim in das Vaterland, in die Arme
Segnender Lieben führt aus Schmach und Qual und Verzweiflung.
O wie bebt mir die Bruſt!... Herauf aus den Tiefen des Herzens
Strömt der Geſang, und kündet der Thaten erhabne Vollendung.

Hoch auf dem Erker der Burg, im Duft der Akazienblüthe,
Sanft umſchimmert vom Abendgold, ſaß Carol der Kaiſer
Sinnend allein. Er dachte des meerdurchſchiffenden Heerzugs,
Drüben vor Tunis der Schlacht, und des Bluts für Tauſender Rettung
Ernſtumfloſſenen Blicks; denn Geſtalten der mächtigen Vorzeit
Schwebten im Flug vor ihm hin; ihm winkte der glänzende Schauplatz
Ewigen Ruhms, wo Hannibals Kraft ſich erhob, der die Weltſtadt
Zitterte; wo für den Sieg des weltverſöhnenden Kreuzes
Frankreichs Ludewig ſtarb, ein Heiliger traun, und ein König!
Und ihm pochte die Bruſt hörbar in der Stille des Abends.

Siehe, da ſcholl entlang der Wölbung des dröhnenden Thorwegs
Hufgeraſſel, und Leben erwacht' in den unterſten Hallen.
Näher die Stufen herauf im klirrenden Waffengeſchmeide
Kam ein Ritter: Alonzo kam, des tapferen Volkes
Führer, das an dem Meer', unferne dem Strand Barcellona's,
Harrte des heiligen Kampfs für Recht, für Glauben und Freyheit.
Eilig trat er heran, und rief tief athmend die Worte:

„Herr!.. Von Mendoza geſandt, dem tapferen Heldengebiether,
Komm' ich geflügelten Schritt's, ein Both': uns nahen die Feinde!
Hairaddins Seemacht kreuzt vor Hiſpania's ſchönen Geſtaden,
Jetzo gerüſtet zur Schlacht; dann wieder, unendlichen Jammer
Drauend, dem Küſtenvolk und den heereverſammelnden Schiffen."

„Wie!" — ſo zürnet der Fürſt — „Noch wagte der Räuber vermeſſen
Uns in Europa zu nahn, da wir nach Afrika's Küſten

Wenden den Kiel, und löſen die ſchimmernden Segel zur Abfahrt?
Wehe dem Wüthrich!.. Dort, wo vom bluthefudelten Raube
Sein entſetzlicher Thron ſich erhob, und unzählbare Chriſten
Decket in Kerkersnacht, dort treff' ihn verderbende Rache!
Treffe Fluch ihn und Schmach, des unendlichen Jammers Vergeltung!
Eile zurück, und entbiethe von mir dem tapferen Feldherrn,
Daß er verſammle ſein Volk an des Meers auftoſendem Strande,
Landung wehrend und Überfall den Verruchten; denn furchtbar
Gleich blutgierigen Wölfen, die Nachts die Hürde beſtürmen,
Sind ſie im Dunkelen nur, nicht im Lichte der brauſenden Seeſchlacht,
Die mein Doria kämpft, ein Adler im Fluge zum Himmel!...
Gehe mit Gott! ich folge dir ſchnell zum erſehnten Geſtade."

Und er winkte mit Huld dem tapfern Führer zum Abſchied;
Aber er weilete noch, und begann: „Dem Räuber entfliehend,
Wie vor des Falken Grimm die ſchüchterne Taube ſich rettet,
Stieg im mitternächtlichen Graun vom ſchwankenden Borde
Muley-Haſſan an's Land, dem Hairaddin, ſchnaubend vor Herrſchſucht,
Jüngſt die Krone von Tunis geraubt; er folgte mir ſchweigend
Nach Madrid, zum Pallaſt, ein Flehender, daß du ihn höreſt."

Sprach's. Da erhob ſich die Kraft des gottbeſeligten Herrſchers,
Und er eilte hinab die Wendeltreppe, den Fremdling
Mild zu begrüßen. Er ſaß an der Marmorſaule der Halle,
Selber ein Marmorbild, auf die kreuzenden Beine geſunken,
Die das räumige Kleid umfing, und der wallende Kaftan
Deckte, mit Zobel umbrämt; ſein finſteres Auge, beſchattet

Von des Turbans Bund, hing ſtarr am glänzenden Eſtrich;
Und er regte ſich nicht, voll Grams hinbrütend, ein Zeuge
Wechſelnden Erdenglücks und leicht entſchwindender Hoheit.
Jetzo vernahm er den Tritt des nahenden Herrſchers; er bebte,
Sank auf die Knie', und rief im zweifelnden Muthe die Worte:

„König des Abendlands! dir wirft ſich ein König zu Füßen,
Gleich den Sclaven, die einſt vor ihm zum Staube ſich bückten.
Ach! ein König nicht mehr! ein Flüchtling zu Waſſer und Lande;
Freundlos, reich nur an Gram und an Spott der gaffenden Menge,
Fleht er um Hülfe zu dir! Ein Würdiger, ſo du verzeiheſt,
Chriſtenbeherrſcher! daß er im Geſetz des Propheten geboren!"

Alſo der König. Da hob, im Innern erſchüttert, der Kaiſer
Von dem Boden ihn auf; er drückte freundlichen Blickes
Ihm die zitternde Rechte, und ſprach ermunternd die Worte:

„Sey willkommen im Abendland! Den Glauben, o Fremdling!
Wägt ein Höh'rer, denn wir; doch Menſchen iſt heilig das Unglück:
Drum verkünde das deinige jetzt mit Muth und Vertrauen!"

Haſſan ſtaunte mit Thränen ihn an; und als er die Linke
Unter dem wallenden Bart im Buſen barg, und die Rechte
Zeigenden Blicks aufhob, begann er mit Muth und Vertrauen:

„Gott, der die Himmel erſchuf, und auf goldner Bahn die Geſtirne
Lenkt mit gewaltiger Hand; Er ſpende die Fülle des Segens,

Weil du, Herr auf dem Thron, den Geſunkenen ehreſt, den jüngſthin
Hairaddins Meuchelſchwert, noch rauchend vom Blute der Fürſten,
Aus dem Erbe der Väter vertrieb.... Er raubte Telmeſſans,
Algiers Thron; hier Selim Euthemi, den König erdroſſelnd,
Dort erwürgend zugleich Abu-Hamu, den Herrſcher, und Maſud,
Dem er die Krone verhieß, mit ſieben aufblühenden Söhnen.
Soll, hohnbiethend dem Recht, noch Huldigung lohnen den Frevel?
Wehe! Suleyman, der Groſſe genannt von niedrigen Seelen,
Ehrte des Raubers Macht, und gab mein herrliches Erbland
Ihm zum Lohn, da Verrath und Treubruch auch in des Bruders
Herzen die giftigen Keime geweckt!... Al-Raſchid, der Falſche,
Zwillinggeboren mit mir; denn beyd' uns wiegte die Mutter
An der blühenden Bruſt, dem ergrauten Vater zur Wonne,
Eilte nach Iſkambul, ein Flüchtender, frecher Empörung
Strafe ſcheuend: ſie ward ihm dort; denn, meuchlings gemordet,
Frohnet' er Hairaddins Luſt, der Goletta, die eiſerne Veſte,
Dann auch Tunis gewann, im Nahmen des Todten gebiethend,
Welchem das Volk anhing, das immer der Neuerung hold iſt.
Schwer entrann ich des Wüthrichs Hand, und beuge die Stirne
Jetzo im Staub vor dir, Hiſpania's mächtigem König,
Daß mir werde der Vater Thron im Kampf der Errettung
Tauſender, welchen du ſinnſt. Dein ſey von Tunis die Herrſchaft!
Muley Haſſan, Mechemeds Sohn, dein treuer Vaſalle!"

Doch mit erhobener Rechte ihm ſagte betheurend der Kaiſer:
„Frey zu kämpfen mein Volk, zu rächen die Schmach und Miſshandlung,
Die von dem frechen Korſaren es litt an den heimiſchen Küſten,

Und auf dem Meer, das segenspendend die Welten vereine,
Sey mir das heilige Ziel im Waffengefilde vor Tunis.
Dein iſt der Vater Thron, und ſoll dir werden in Freyheit!
Deß ſey Gott, des Meineids Rächer, allwiſſend ein Zeuge!"

Mild ihm both er die Hand; und Haſſans finſteres Auge
Leuchtete hell, wie der Mond, der aus finſteren Wolken heraustritt.
Gaſtlich ſah er ſich hier willkommen im hohen Pallaſte.

Aber zum heiligen Dom hinwandelte jetzt in des Abends
Stille der Kaiſer allein, um dort, auf die Kniee geſunken,
Seine Seele mit Muth und Stärke zu rüſten; er flehte:

„Ewiger! Dein allmächtiger Arm hat Iſraels Scharen
Durch die Tiefen geführt des gehorſam weichenden Meeres,
Daß, von den thürmenden Fluthen umſtarrt, ſie trockenen Fußes
Wandelten; und, wie der Sturm herbrauſend, ſtürzte dein Odem
Über Pharao's Macht die Gewäſſer zuſammen, daß Alle,
Mann und Wagen und Roß, wie Blei verſanken im Abgrund.
Deinem allmächtigen Hauch erbebten Jericho's Mauern,
Und verſanken in Schutt, als das Jauchzen von Joſua's Volke
Sie dröhnend umſcholl. Ich ziehe das Schwert. — O gewähre
Mir ein Zeichen der Huld, und der beyfallwinkenden Allmacht!"

Alſo bethet' er ſtill. Durch die farbigen Scheiben der Fenſter
Flog ein leuchtender Strahl des roſigen Abends vor ihm hin:
Aber zugleich ein Glanz, dem Tauſende Sonnen verloſchen,

Flammte mit Donnergetön' in dem Allerheiligſten nieder,
Und des unendlichen Doms aufwölbende Säulen erbebten.
Leiſe wogte der Grund. Aus der ſilbern ſtrahlenden Orgel
Tönten Himmels-Accorde heran, und hohe Geſänge,
Wie kein Sterblicher ſie noch vernahm, verhallten im Luftraum.
Aber der Bethende ſchloß die erblindeten Augen, und ſenkte
Seine Stirn' ohnmächtig auf beyde gefalteten Hände;
Dann nur ein leiſes Wehn, den erblaſſenden Wangen vorüber,
Fühlt' er noch, und Schauer der nahen Vernichtung ergriff ihn.

„Ha! welch Wunder!" — ſo rief er — „Da ſinkt die ſterbliche Hülle,
Die mich im Staub umgab, entſchlummert in liebliche Ruhe;
Und ich fühl', — und denke noch? — bin? — Sey gnädig Allvater!"

Und wie der ſchwebende Flamm, gerafft vom Hauche des Windes,
Schnell zum Gewölk aufſteigt, ſo hob ſein geiſtiger Leib ſich
Leicht von der Erd' empor, und flog in ſauſender Eile
Über dem Luftraum ſchon, den keiner der Erde-Bewohner
Lebend durchſchifft: denn er miſt' unfaßlich Beſinnung und Odem.
Aber nach ihm in das Unermeßliche ſchwanden unzählbar
Jedlichen Augenblick die meilendurchmeßenden Räume.

Jetzt an dem holden Geſtirn, das die Nächte der heimiſchen Erde
Wechſelnd mit ſilbernem Schimmer erhellt, erkannte ſein Aufflug.
Dunkeles Land mit glänzenden Meeren und Strömen und Flüſſen,
Dacht' ihn, umgirt' auch hier den raſtlos kreiſenden Mondball;
Und ihn dünkt': er vernähme der brandenden Wogen Geräuſche,

Mächtig bevölkerter Städte Getös; und, dem Brüllen der Heerden
Mings vermengt, das Geſchrey des befiederten Segiers der Lüfte.

Aber noch höher empor, unzählbaren Sternen vorüber,
Brauſte ſein Flug; und, als hätt' er Jahrtauſende ſchon in des Aufflugs
Augenblicken durchlebt, ſo wähnt' er, ein irrender Fremdling
Jenſeits noch, und gebannt in des Fleiſches engende Schranken.

Jetzo erflog er den äußerſten Bord des unendlichen Lichtreichs,
Das in dem mittelſten Raum der erhabenen Schöpfungen Gottes
Ruhet; ſein Sitz, des Glücks Wohnort und des Friedens, und... Wunder!
Über dem ſein ſtaunender Blick noch Sonnen und Monde
Zahllos ſchimmern ſah, nach Oben, nach Unten und ringsum!
Denn wie in heiterer Nacht, wo die ſchwirrenden Winde ſich legten,
Und im ſanftergoſſenem Licht der ſilberne See ruht,
Innig bewegt ein Wanderer, bald den ſchimmernden Äther
Über ſich ſchaut, und bald in des Sees hinfluthendem Spiegel
Tief hinuntergewölbt ihn erblickt mit den goldenen Sternen;
Alſo ſah der erhebende Geiſt die Wunder der Allmacht,
Furchtbar, hehr, erhaben, und ſank vergehend zuſammen.

Aber ihm nahete jetzt ein Unſterblicher liebend zu Hülfe.
Milde erhellte ſein Aug', und ſandte dem Sinneberaubten
Zärtliches Mitleid zu; ein holdes Lächeln umſchwebte
Seinen roſigen Mund; es wehten die goldenen Locken
Ihm um die denkende Stirn' und die Flammenſäule des Nackens;
Und vom glänzenden Leib in Fülle der ewigen Jugend

Wallte das Strahlengewand wie morgenröthlicher Schimmer.
Als er den Fremdling ſanft erhob, begann er und ſagte:

„Fürchte dich nicht, denn zahllos blühn in den Auen des Himmels
Dir die Blumen der ewigen Huld; du pflückſt ſie mit Liebe,
Und ſie duften dir noch erquickend im irdiſchen Leben,
Daß du erringeſt das Ziel auf gottgefälliger Laufbahn."

Rief's hinknieend, und ſah zu dem Allerheiligſten Gottes
Flehenden Blickes empor; dort war noch heller die Helle,
Lichter das Licht, dem auch Seraphs Augen erblinden; er horchte
Schauernd vor Ehrfurcht auf, zu vernehmen des Ewigen Stimme.

Und ſie erſcholl! Erſt leiſe, wie Frühlingslüftchen die Blüthen
Fächelnd durchſchwirren; dann ähnlich dem Sturm, der Himmel und Erde
Stäubend mengt, den Wald entwurzelt, empöret den Waldſtrom,
Daß er mit wüthendem Grimm die blühenden Fluren verwüſte;
Dann, wie des furchtbarn Donners Macht, der das ehrne Gewölbe
Schwarzumnachteten Himmels durchbrüllt, und mit krachenden Schlägen,
Dampf zerreißt, und mauert, daß die Veſten erzittern des Erdballs:
Alſo, Vernichtung drohend, erſcholl's dem ſinkenden Fremdling,
Als der Ewige ſprach; doch Jener vernahm es mit Wonne.
Wie der leiſ' Erwachende horcht, wenn das nächtliche Lüftchen
Flüchtigen Hauch's die Saiten der Aeolsharfe durchſäuſelt,
Und der entzückende Klang in den dollen Raumen dahinſtirbt,
Alſo horchte der Himmliſche hin, und lächelte Dank auf;
Hob den Geſunkenen dann, mit ſanftumſchlingenden Armen

Liebend an seine Brust, und drückte die rosigen Lippen
Mit erweckender Gluth an seine geschlossenen Wimpern.
Staunend blickt' er umher; er sah durch Thränen der Wonne,
An den Busen des Holden geschmiegt, das unendliche Lichtreich
Weit enthüllt, und stand verloren in seliger Anschau.
Wenn in des eisigen Winters Zeit, wo düstere Nebel
Lange die Thäler umher mit Trauer verhüllten, der Ostwind
Sausenden Flugs anstürmt, und die Lästigen ferne verscheuchet,
Da glänzt herrlicher noch des bläulichen Himmels Gewölbe,
Und der bereifte Wald erhebt vom Rücken der Berge
Schimmernd das Haupt; hell glühet der Strom im sonnigen Thal fort;
Also zerfloß auch hier, vor den Augen des staunenden Fremdlings
Leise die Wolkennacht: er sah im unendlichen Lichtreich
Bis zu dem Allerheiligsten hin die Seligen Gottes;
Und er sah .... Doch welch' ein Sterblicher wagt' es zu sagen,
Was er nun sah, und hört', und empfand in den Tiefen des Herzens?
Nur in dem Augenblick, wie er uns auf Erden entschwindet,
Wurden die hohen Gesicht' ihm enthüllt; denn im duftenden Goldglanz
Schwanden sogleich vor seinen Blicken des Himmels Gefilde,
Und er stand, und starrte noch immer erschüttert vor sich hin:
Wie der Wandrer im strahlenden Blitz die nächtliche Gegend
Plötzlich erhellet schaut; dann, erblindend, starrt in die Sturmnacht.
Aber nun beugt' er die Knie, und rufte hinauf in den Himmel:

„Seele! jauchze dem Glück! ein Ziel der irdischen Laufbahn
Hast du gesehn, und an ihm des Siegers nie welkende Kränze,
Sein beschwichtigtes Herz, und seinen errungenen Frieden,

Den die Erde nicht gibt; er wandelt im Segensgefilde
Selig einher, und erlabt ſich am Born endloſen Entzückens."
Länge hing er entzückt am Halſe des himmliſchen Freundes,
Dann erhob er den thränenden Blick, und liſpelte leiſe:

„Dürft' ich nur fern, nur dunkel erblicken des Ewigen Antlitz?"
Jener wankte zurück, und ſah ihm mit leuchtenden Augen
Drauend in's Aug', und rief: „Nicht denkſt du des feurigen Buſches,
Nicht des furchtbarn Worts: — Wer wird ihn ſehen, und leben?"

Sagt' es, und faßt' ihn, und ſchwang ſich mit ihm von der Gränze des Lichtreichs
Eilender Fers im Glanz ätheriſcher Räume herunter.
Nicht das lodernde Blei, von der Zinne des Thurmes geſchleudert,
Sinket zur Erde ſo ſchnell; nicht der Sturm umbrauſet des Erdballs
Unermeßliche Reiche ſo raſch; und des Menſchen Gedanke
Fliegt nicht alſo geſchwind vom eisigen Nord- zu dem Südpol,
Als der Himmelerhobene jetzt an der Seite des Freundes,
Wandelnde Welten vorbey, zur heimiſchen Erde herabſank.
Und als hätt' er Jahrtauſende ſchon in des ſchnellen Herabflugs
Augenblicke durchlebt, ſo wähnt' er, ein irrender Fremdling
Jenſeits noch, und gewann in des Fleiſches engende Schranken.

Da, wo in engerer Bahn, Siciliens Felſengeſtade
Und Calabriens Klippen vorbey, ſich die ſalzige Meerflut
Strömend ergießt, traf jetzt mit ſanften melodiſchen Tönen
Brauſender Wogen Gebrüll und wirbelnder Fluthen Getöſe
Sein aufhorchend Ohr; und ſeine erheiterten Blicke

Hafteten ſehnſuchtsvoll an des Ätna dampfendem Gipfel;
Denn nur auf Augenblick' entrückt dem befreundeten Leben,
War ihm die Erde noch ſtets die liebe, die trauliche Heimath.

Dort auf den ſchwindlichten Höhn, wo das Leben verſtummt, und des Wanderers
Ohren kein Laut erſchallt, wenn der einſame Lämmergeyer
Nicht vom mittleren Raum mit kreiſchender Kehle ſich aufſchwingt;
Wo in des Frühwinds friſchigem Hauch nur das gelbliche Steingras
Rauſchet, und gleißt; kein Wieſengrün, kein Blümchen ſich weidet:
Dort erblühten jetzt die erleſenſten Blumen in Menge,
Nickten, und trugen die Beyden vereint auf den ſchimmernden Kelchen
Sanft von der Erd' empor, und verbreiteten himmliſche Düfte,
Und der Unſterbliche ſprach voll Huld zu dem Staunenden alſo:

„O daß du, Hochbeſeeligter! ſtets der erhabenen Stunde
Denkeſt, wo dir von der unermeßlichen Liebe vergönnt ward
Sterblichen fremde Gebilde zu ſchaun, und würdig ſie feyerſt!
Hier auf den dampfenden Höhn verſunk' ich dir ſeine Beſchlüſſe,
Wie mein Geiſt ſie vernahm im Lichtreich, ſchauernd vor Ehrfurcht. —
Er durchſchaute dein edles Herz, das unzählbarer Völker
Glück erſehnt, und jetzt viel Tauſender Rettung gedenket.
Schon iſt der Kampf für Recht und des Menſchen heilige Freyheit,
Gottgeſegnet der Muth, die blutige Kette zu brechen,
Die ein frecher Tyrann im Wahnſinn höhnenden Stolzes
Ihnen ſchmiedet, die Brüder ihm ſind und Erkorne des Himmels.
Herrlichen Sieg gewährt dir Gott; die unſeligen Geiſter
Fliehen beſchämt, was ſieht dein ſtaunendes Aug' in den Lüften?"

Und er ſtarret' umher, und bebete, konnte nicht ſprechen. —
Lange ſtand er verſtummt; doch jetzt, voll Trauer im Blicke,
Nahm er des Lächelnden Hand, und liſpelt' leiſ' an das Ohr ihm:

„Ringsum ſeh' ich die Luft von Scharen unſterblicher Geiſter
Wimmeln, und dort voll Gier erforſchen der Sterblichen Wege.
O verhehl' es mir nicht, du Theurer! Vor glühender Sehnſucht
Bebt mir die Bruſt, daß ich hörte, wie dich die Himmliſchen nennen. —
O verhehl' es mir nicht. Was ſollen die hohen Geſtalten,
Die, verdunkelt, nicht dir, nicht den anderen Seligen gleichen?"

Und der Unſterbliche ſagte zu ihm mit ernſtem Geſichte:
Dort in den Tagen des Heils, wo des tauſendjährigen Reiches
Segenszeit begann, die dem Weltengerichte vorangeht,
Sprach mit erleuchtetem Geiſt des Mittlers erkorener Jünger:

„Wenn nach Tauſenden Jahren zuletzt noch entſchwinden die Tauſend,
Wird der Richter vom Thron des überſinnlichen Raumes
Arge Bewohner: die Fürſten, die Mächt' und Gewalten vernichten;
Aber am Ende den Tod, wenn er jegliche Thräne getrocknet, *)
Jeglichen Kummer geſtillt, allmächtig das Alte erneut hat,
Daß er dann Alles ſey mit dem ewigen Vater in Allem.
Siehe! Von Gottes Gerichten ereilt, fuhr Satan zur Hölle;
Und den Stürzenden ſchlug endlos nachraſender Donner
Bis in des Jammers Wohnung hinab; doch ehern gefeſſelt,
Ächzend, und harrend voll Grimms der Tauſenden Jahre Vollendung,

*) Offenbarung 20. und 21. Cap. 1. Brief an die Corinther 15. Cap.

Liegt er nun dort der Fürſt der Finſterniß, daß die Erloſten
Sein verpeſtender Hauch nicht betäube, wie ſcheues Gevogel,
Giftaushauchend im Buſch, die Klapperſchlange betäubet.
Sie, die dein Aug' erſah, die umwandernden Geiſter, bewohnen
Wechſelnd des Erdballs Schooß, und den überſinnlichen Luftraum;
Den ſie erkoren im ſtolzen Wahn, die Gränze des Himmels
Einſt als Sieger zu ſchaun; und erboßt dem ſterblichen Menſchen
Nahend, ſinnt ihr Gemuth noch immer Verderben: ſie dienen
Alſo der Holl', und theilen dereinſt des Empörers Verdammniß."

„Aber, tief in des Erdballs Schooß, und hoch in dem Luftraum,
Weilen auch Geiſter, die nie dem Unſeligen frohnen; ſie nahen
Gerne dem Menſchen als Freund, und ſuchen ihm rettende Hülfe,
Kraft und Muth, und was ſie noch ſonſt von edler Geſinnung
Einſt in dem Leben erhob, in die horchende Seele zu hauchen;
Denn ſie erkennen leicht der Seelen geheimſte Gedanken,
Sterblicher Hüll' entrückt; ſie ſchauen des irdiſchen Lebens
Reinern Gehalt, und ihr Herz erglüht von heiliger Sehnſucht
Nach dem erquickenden Segensborn des Guten und Wahren.
Einſt erſchallet vielleicht den Armen erbarmender Zuruf,
Wenn die Fürſten, die Mächt' und Gewalten des ewigen Feindes
Mit dem Tod' auf immer vergehen, dem Letzten der Übel,
Und ſich Alles vereint in dem Heiligen, Ewigen, Einen!"

Alſo die lichte Geſtalt; da ſagte der Erde Bewohner
Staunend: „O ſprich, wie ward in dem überſinnlichen Luftraum,
Und in des Erdballs Nacht den Geiſtern die Wohnung bereitet?"

Jener erbebte dem Wort; denn er ſollte dem Erdebewohner
Öffnen des Abgrunds Nacht, und des Geiſterreiches Geheimniß?
Jetzo mit tieferſchütterter Bruſt begann er und ſagte:

„Werde die Welt!" ſprach Gott. Da brauſte der endlichen Dinge
Weſen, erſchaffen aus Nichts, von ſeiner allmächtigen Rechte
In den unendlichen Raum geſchleudert, mit Donnergetös hin;
Aber im kreiſenden Flug vereinte ſich Sprodes und Weiches,
Erd und Geſtein, und ſtrebte hinaus zur äußerſten Rundung
Sich zu dehnen: ſo ward im finſteren Schooße der Erde
Unermeßliche Leer' unwölbt, die nimmer der Sonne
Strahlender Blick erfreut, nie des Monds und der Sterne Gefunkel!
Über ihr ringsher ſog an der Bruſt der nährenden Erde
Junges Leben ſich Kraft. Sechs Tage der hohen Erſchaffung
Waren entflohn; der Mann, und ihm an der Seite die Männinn,
Sah'n mit Wonne das Licht; die Erde, vom Himmel geſchieden,
Blühend im lieblichen Schmuck zahlloſer Kräuter und Bäume,
Und an des Himmels Gewölb die großen und kleineren Lichter
All', in ſtrahlendem Glanz; ſie ſahn die bläulichen Lüfte,
Wimmelnd von ihrem befiederten Volk, und des Meeres Gewäſſer,
Auch die Ström' und Fluſſ erfüllt von gleitenden Fiſchen;
Sah'n die Thiere geſammt, an Gattung, an Art und Geſchlechtern
Zahllos, wandelnd umher in Edens Wonnegefilden.
Weh', unglückliches Paar, daß Ungehorſam dein Fall ward!
Dir nicht blühet der göttliche Baum, des Erkenntniſſes Baum nicht
Mehr; er brannte zu Staub, von Gottes Gewittern zerſchmettert,
Und ſein drauender Blitz vertrieb dich aus Eden für immer!"

„Aber den Baum des Lebens entriß, Gott hatt' es gebothen,
Seraph Abdiels Rechte dem Grund'; er flammt' in die Lüfte
Praſſelnd empor: ihm entfloß des Lebens bewegende Urkraft,
Die Magnet den Sterblichen heißt, und den Himmliſchen Chajah:
Und die Steine voll Kraft, von der Wurzel des Baumes geſchleudert,
Fuhren umher in die Welt, noch ſpäten Geſchlechtern zu frommen.
Aber der Seraph umflog, in der hocherhobenen Rechte
Schwingend des Lebens Baum, dreymahl den kreiſenden Erdball,
Daß er vernichtete rings die Zierde der Himmliſcherſchaffnen,
Und bald rauſcht' ein Heer verderbender Sünden im Eilflug
Naher, und goß Unheil und Verzweifelung über die Erde."

„Jetzt vollbracht' er den ſchrecklichen Flug: er ſtand an dem Nordpol,
Ernſter blickend, und hieß aufſtarren des Eiſes Gefilde,
Endlos, unnahbar dem Fuß erdwohnender Menſchen.
Trichterförmig verenget ſich dort ein Schlund in die Tiefe,
Bis zu dem leeren Raum durchhöhlend die Schichten der Erde,
Und ein Trichter, ihm gleich, dehnt auch zu des eiſigen Südpols
Wölbung ſich hin, und kehrt den engeren Schlund ihm entgegen....
Schwebend über dem Pol, warf nun der entrüſtete Seraph,
Alſo geboth ihm der Herr, den Baum in die Tiefe hinunter."

„Als er den Schlund durchfuhr, da entflammte ſein brauſender Odem
Schnell das flüſſige Harz und den flammennährenden Schwefel,
Der die Kruſte des Erdenballs in dauernder Menge
Durchflicht. Aber der Strom endlos fortrollenden Feuers
Wüthete ringsum, nun zur Nacht hinunter ſich ſtürzend,

So, daß die Kruſte zerbarſt, weithin das Dunkel erhellt ward;
Nun mit erneuetem Grimm aufſtrebend zur Sonne, daß raſtlos
Lav' ausſpeyend der Schlund des Veſuv, des Ätna und Hekla...
Denn wer zählte ſie All'... die erbebenden Länder bedrohen."

„Siehe, mit dauernder Wuth ſteugt noch von des eiſigen Nordpols
Schlunde die Flamm' empor, des Nordſcheins Wundergebilde!
Denn wie die Gluth roherzausſchmelzender Eſſen, geweckt von
Mächtiger Bälge Gebläs, ſtets höher die Flamme hinanhaucht:
Weit aus dem rußigen Schlott aufzüngelt die röthliche Lohe;
So von des Nordpols Schlund erhebt ſich die Flamme des Abgrunds
In die Lüfte noch jetzt, und hellet der ſchauernden Nebel
Dichten Qualm, der ſtets von den Eisgefilden emporwallt."

„Aber des Lebens flammender Baum ſank dort in die Leere
Brauſend hinab, bis er ſtand im Mittelpuncte der Erde,
Stets dienſtbar zu erhellen die Nacht umwölbenden Erdraums.
Tauſend Meilen hinauf erhebt er die Zweige, ſie rauſchen
Laut wie das ſtürmende Meer: denn unverſiegend entſtrömt ihm
Durch des Nordpols Schlund des weſenbelebenden Magnets
Wunderkraft, umfließt den kreiſenden Erdball, und kehrt dann
Wieder aus Süden zurück, von der gähnenden Höhle verſchlungen.
Drum g'en Norden und Süden zugleich fortziehet des Magnets
Zwillingsſtrom, und dem Zug obherrſchen die feindlichen Pole."

„Doch der ätheriſche Strom durchdringt all-endlicher Dinge
Weſen; aus ihm gebildet, erwächſt, von der zarteſten Kindheit

An, der geiſtige Leib, der auf immer der Seele vereint iſt,
Die der ſterblichen Hüll' entfloh. Wie ſich Flammen getrennt noch
Gleichen; ein Ebenbild ſich liebender Ältern das Kind iſt,
Gleicht der geiſtige Leib dem irdiſchen, und es erkennen
Drüben die Lieben ſich ſchnell, und freun ſich der kenntlichen Züge.
Unſichtbar und leicht, wie Sonnenſtrahlen umfließt er
Jegliche Nerv', und lenkt von den Sinnen Gefühl und Empfindung
An den geheimeren Sitz der tiefinwohnenden Seele.
Nur in ſolchen gehüllt, vermögen die wandernden Geiſter
Fühlbar ſterblichen Menſchen zu nahn, daß frey von den Schranken
Engenden Raums und der Zeit, wie entkörpert, im wachenden Schlummer
Und in des Augenblicks urſchnell entſchwindendem Fluge,
Sie vernehmen den Ruf vertrauter Seelengemeinſchaft."

„Über der allbelebenden Luft, die nur wenige Meilen
Hoch die Erd' umwallt, bis hin, wo am kreiſenden Mond ſie
Schwimmt belebend umher, erhebt ſich der furchtbare, leere,
Überſinnliche Raum, unwohnbar ſterblichen Menſchen;
Denn, wie umhüllt vom glockengeſtalteten Glaſe, der Sperling
Schnell das Leben verhaucht, wenn der wißbegierige Forſcher
Schonungslos ihm raubet die Luft mit dem künſtlichen Rohre:
Alſo ſtockt' in des Menſchen Bruſt urplötzlich das Leben,
Der tollkühn aufdränge zum überſinnlichen Luftraum.
Aber des ſterblichen Leibes beraubt, bewohnt ihn der Geiſter
Luſtige Schar mit Wonne, zumahl der Unſeligen, Stolzen,
Die, noch immer erboßt, der Rettung Pfade vermeiden.
Dort mit änderndem Sinn bald hochgethürmte Paläſte,

Weitumkreiſende Städt' und Burgen von ſtrahlendem Äther
Bildend, und bald zu Kriegen entflammt, des eiſernen Feldes
Furchtbares Spiel beginnend, geſtalten und ſchaffen ſie ſtets noch
Was ſie im Leben erfreut, und nie zum Frieden geführt hat."

„Doch in des Erdballs Schooß, wo, mild wie des Mondes Schimmer,
Liebliche Hell' entſtrömt des Baums auflodernden Zweigen,
Wo mit ſanfterquickendem Hauch ätheriſche Lenzluft
Wehet, und hold und warm die erhellten Gefilde durchſäuſelt,
Weilen die Seelen gern, die zwar noch im täuſchenden Irrſaal
Gangelt das Gaukelbild des langentſchwundenen Lebens;
Doch für welche vielleicht ein Ruf erſchallt der Erbarmung,
Wenn der Tag erſcheint, der Entſcheidende, Furchtbare, Letzte!
Bald in dem Schlachtengemeng' umſchweben ſie dich und die Deinen
Hulfreich; aber du kenneſt das Wort des ewigen Lebens...
Solchem vertrau' allein mit nie zu erſchütterndem Muthe."

Sprach's, und die Stimme des Holden erklang, wie Harfengeliſpel
Tönt in des Mondes Zauberlicht, wenn Alles entzückt horcht;
Doch ſie erſcholl wohl hundert vereinten Donnern nicht ungleich,
Dem die Erd' erbebt, als, über dem flammenden Schlunde
Schwebend, hinunter er rief die ſchreckliche Geiſterbeſchwörung:

„Geiſter herauf! euch winkt die erſehnete Stunde vor Tunis!
Euch das beglückende Ziel! Erforſchet die rettenden Pfade!"
Und ein lautes Getös erſcholl in den Tiefen der Erde,
Wie vom ſtürmenden Wind' empört, ſich Wogen auf Wogen

Stürzen, Geheul und Gebrüll der Empörten erſchallt, und das grauſe,
Wilde Getümmel ſich mehrt, daß rings erdröhnen die Küſten
Alſo erhob, und mehrte ſich tief im wölbenden Erdball
Erſt nur ein dumpfes Gemurmel, dann weitumkreiſendes Jauchzen.
Schauernd wogte der Grund, aufrauſchten des Meeres Gewäſſer;
Finſterer quoll der Rauch aus dem Schlunde des Berges, die Flammen
Praſſelten hoch in die Luft, und die glühenden Fluthen der Lava
Brauſten herauf und hinunter im Flug, durchwuthend den Abgrund.

Zweyter Gesang.

II. G. V. 1.....16.

Unten im düſteren Schooß der ringsumwölbenden Erde
Hatte der Donnerruf des Unſterblichen alſo der Geiſter
Scharen entbothen zum Kampf im Waffengefilde vor Tunis.

Drauf erhob er den ſanfteren Blick zu dem Bebenden wieder,
Der, erſchüttert vor Angſt, als die ſchrecklichen Laute zum Abgrund
Hallten, die Stirne gebeugt zum Rande des dunkelen Schlundes
Hielt, und des kommenden Grauns dort harrete; ſah ihn mit Liebe
Lange noch an, und liſpelte ſanft an das Ohr ihm die Worte:

„Heiß erglühte dein Herz vor Sehnſucht, daß du vernehmeſt,
Wer mit erfreuendem Laut an des Lichtreichs glänzendem Borde,
Und an des Ätna Schlund den hocherhabenen Rathſchluß
Ewiger Huld, o dir! verzücktem Sohne der Erde,
Kündete?... Siehe, dein Ahn, Habsburgs All-erſter, Rudolphus!"

Eilender hob ſich nun der Unſterbliche, der ihm des Abgrunds
Thor erſchloß, in die ſchimmernde Luft, und leiſe verhallend
Tonten vom Äthergefild noch die lieblichen Laute herunter:

„Senke dich durch den furchtbaren Schlund, durch Feuer und Flammen
Muthig hinab zur Hohl' im Schooße des dampfenden Ätna,
Und erringe das Ziel der geiſtverzückenden Weihe!"

Weinend erhob nun Jener den Blick zu dem ſeligen Freunde,
Der, umſtrahlt von hehrem Glanz des unſterblichen Lebens,
Fern in die Lufte ſchwand, und rief mit bebender Stimme:

„Edeler Greis, du kamſt in blühender Fülle der Jugend,
Mir zur Wonne geſandt, beglückt und geſegnet auf immer.
Ha! kein Trug war die Ahnung, daß du in dem Schauder der Nächte
Mich umſchwebteſt; denn bald an der fächelnden Flamme der Lampe,
Bald an dem Wehn um mich her, an dem Rauſchen und Fliſtern erkannt' ich,
Einſam ſitzend im ſtillen Gemach, des Unſichtbaren Nähe,
So daß an meinem Fleiſch ſich ſträubten die Haar', und ein Schauder
Rieſelnd die Glieder umfing. O ſey mein ſchützender Engel!"

Alſo rief er ihm nach, und fuhr jetzt brauſenden Fluges
Nieder im finſteren Schlund, durch Qualm und flackernde Lohe,
Bis in dem Zwielicht weit vor ſeinen Augen der Eingang
Klafft', und die Höhle ſich wies in angſterweckender Anſchau.

Furchtbar wölbte die Felſenwand aus ſchwindlichten Höhen
Hoher ſich auf, es jagte zuweilen der wirbelnde Zugwind
Tief in den Rieſendom die Flammenſaule; ſie hob ſich
Züngelnd die ſchwärzlichen Wände hinan, und leuchtete hoch auf
In die Nacht; doch erlog ihr fernſter Schimmer des Dunkels

Hälfte noch kaum, das endlos herrſcht' in des Felſens Umwölbung.
Hier nicht weilet die Ruh' und athmet nicht liebliche Stille;
Raſtlos tobt, aufbrauſ't im Sturme der kochenden Lava
Urſtoff, Erz im Geſtein, und Schwefel mit dunkelem Erdharz,
Gährend zur Wolkenhöh', an des Berges aufgeſperrten Rachen.
Donnernde Strom' entſtürzen rings den Schluchten, ſie rauſchen
Tief in des Abgrunds Nacht, und wälzen, dem berſtenden Kerker
Unten entflohn, zum Meeresgeſtade die finſtere Fluth fort;
Ihrem Sturz erdröhnet die Höhl', und vom eiſigen Abgrund
Fleugt Entſetzen, Froſt und Schauder im Windesgeheul auf.

Dorthin, fliehend das Licht des überſinnlichen Luftraums,
Eilet' ihm Muhamed jetzt, von unzähligen Geiſtern umgeben,
Brauſend voraus. Er ſaß am ragenden Fels in der Höhle
Über die Scharen erhöht. Der dunkelröthliche Schimmer,
Welchen der Flammenſtrom entſandt aus der Ferne des Eingangs,
Schwebt' in flatterndem Flug an ſeinem bloſſeren Antlitz;
Feuer ſprühte ſein Aug': in ſilbern kräuſelnden Wellen
Floß ihm der Bart in den Buſen herab; und die luftigen Glieder
Hüllet' in Schatten das Unterkleid und der wallende Kaftan.
Jetzt an des Stirnbunds Zier erhob er die Rechte; die Linke
Wühlte die Blätter des Korans auf: ſie rauſchten, den Stürmen
Ähnlich im Herbſt, da ihr Hauch die trauernden Wälder entblättert.

„Hör' es, mein Volk!" ſo rief er, „was dir im nächtlichen Dunkel,
Ferne vom ſpähenden Blick uns feindlich gegrämeter Geiſter,
Meine Zung' enthüllt, und zeige dich würdig des Herrſchers!

Unheil droht von Heſperiens Küſten dem Lande ge'n Aufgang,
Dieſer erwählten Blum' im Kranz der Schöpfungen Gottes,
Dieſer Perle der Welt, und der Wiege des Menſchengeſchlechtes!
Jüngſt erhaſcht' es mein Ohr auf Deutſchlands gährenden Gauen,
Die der Neuerung Flamme durchtobt: es ſinne der Kaiſer
Jenem ein ſchmähliches Joch, und ſich weltherrſchende Größe.
Sehet, was mich den heimlichen Forſcher nur Täuſchung bedünkte,
Fügt ſich in Wahrheit ſchon; es rüſtet der Mächtige ringsum
Völker zum Kampf, von den ſchimmernden Höhn zu Tunis den Halbmond
Niederzuſchmettern, und ha! fällt Afrika jetzo gebändigt
Seiner Gewalt, dann lechzt er wohl gar nach Aſia's Herrſchaft,
Daß er die heiligen Stadt', und dort der gläubigen Pilger
Frohes Ziel, mein Grab mit ſtolzer Ferſe zerſtampfe!
Aber nicht alſo geſchehs! Wir gehen, des edelſten Welttheils
Retter, liſtengeübt dem Unterjocher entgegen;
Nimmer ſcheuend die Macht der furchtbaren Lüftebewohner,
Die, uns feindlich geſinnt, mit thatenerweckendem Rath ihm
Beyſtehn; denn auch Hairaddins Bruſt, des treuen Bekenners
Meiner Lehre, will ich mit Kraft erfüllen und Kühnheit.
Jetzo nach Tunis geeilt, und nie vergeſſet des Wortes:
Wer das Eine nur will, feſt will, dem wird es errungen!"

Sagt' es, und eilte hinauf; ihm folgten die Scharen der Geiſter
Jauchzend; aber es ziſcht' ihr Schrey nur ſchwach im Gewölb hin.
Wie wenn in dunkler Gewitternacht der einſame Wandrer,
Keuchend die Leucht' in der Hand mit halbverlöſchendem Flämmchen,
Endlich die Höhle betritt, die felſige, ſeltenbeſuchte;

Ihm umſchwirret das Volk geblendeter Fledermäuſe,
Flüchtend ins Dunkle das Haupt; er fährt erſchrocken zurücke:
Alſo bebte vor Angſt der unſichtbar horchende Fremdling
Vor den flüchtenden Geiſtern zurück, und eilt' in des Himmels
Strahlengefilde zu ſchaun nach ſchrecklicher Nacht der Verbannung.
Tief zerfleiſchte ſein Herz, voll himmliſcher Milde, des Sehers
Haßverkundendes Wort; er faß, und drückte die Augen
Feſt in die Hand, und ſieh! es ſchwebten aus kommenden Tagen
Dunkler Ahnung Gebild' ihm vor: das wilde Gebären
Thatenſchwangerer Zeit, und zerſtörendes End' im Beginne!
Schatten flohn und kamen, und eilten vom wechſelnden Schauplatz;
Aber, weit durchſtrömt von der Elbe ſchimmernden Fluthen,
Hüllte ſich Mühlbergs Heid' ihm auf, er horchte dem Siegsruf,
Sah die ihn höhnten, beſiegt zu ſeinen Füßen, und wähnte
Schon das Entzweyte vereint, das Emporte nun endlich befriedet.
Wie? und er flieht dann bald, im Wüthen der ſchrecklichen Sturmnacht
Wehrlos, alt und krank, dem nimmergeahneten Undank
Weichend, fort aus Tyrols der Treue geheiligten Thälern?
Und ſobald verſah er das Ziel weltherrſchender Größe?
Ächzend hob er die Blick' empor; die trüben Geſichte
Schwanden in Nacht; er floh, und kehrt' in die ſchlummernde Hülle.

Sieh, und es regte ſich nun der entſchlummerte Kaiſer, ihm pochte
Hörbar die Bruſt, ſein Athem flog, und banger Schweiß rann
Ihm von der glühenden Stirn'; er blickte lange, verwundert
In den Hallen umher, und ſann, ein wachender Träumer!
Jetzt ein dämmernder Strahl, und jetzt... kaum wagt er's zu denken,

Was ſo groß und ſo hehr vor ſeinem erbebenden Geiſte
Himmelerhoben ſchwand; denn ihm drohte vernichtende Freude,
Und was unhörbar war den Ohren ſterblicher Menſchen,
Barg für immer ſein treues Gemüth. Nie lächelt' er wieder,
Und ſein ſehnender Blick hing ſtarr am winkenden Grabe.

Doch in des Erdballs Schooß, wo, mild wie des Mondes Schimmer,
Liebliche Hell' entſtrömt des Baums auflodernden Zweigen,
Wo mit ſanfterquickendem Hauch atheriſche Lenzluft
Wehet, und hold und warm die erhellten Gefilde durchſäuſelt,
War der Donnerruf des Unſterblichen noch nicht erſchollen,
Als im ſauſenden Flug Alexander, den Völkern der Erde
Einſt der Große genannt, von der Oberwelt ſich hinunter
Senkte, die Freunde zu ſchaun. Ihm flogen die goldenen Locken
Weit vom Nacken, ſein blitzendes Aug' und die glühende Wange
Kündigten freudige Haſt und wonneverheißende Kunde.
Hannibal, welcher, dem Cäſar nah', auf gerötheten Wolken
Ruhte, die weithin des Baums erglimmende Wurzeln verhüllen,
Wandte das Haupt, und rief zu dem Makedonier alſo:

„Freude verkündet dein Flammenblick, unbändiger Krieger!
Wie? noch dürſtet dein Herz nach Gewürg' und Schlachtengetümmel,
Das endlos im Geſchlecht der unſeligen Sterblichen wüthet?
Aber ich athme nicht Erdenluft, und meide voll Unmuths
Seit Jahrhunderten ſchon der Sonne verhaßteren Anblick.
Ziehe! wir führen erneueten Streit, wem unter uns beyden
Größerer Undank ward im theuern Lande der Väter?

Wie der Blitz, der vernichtend aus Himmelsheitre herabfährt,
Traf ihn erſehnt urplötzlicher Tod in würdiger Freyheit,
Traf ihn im hehren Glanz des ruhmbekröneten Lebens;
Aber ach! mir, dem armen, vom Glück verlaſſenen Greiſe,
Weil das Vaterland ihn verließ, die Scharen verweigernd,
Die er zum Kampf entboth, um an Rom die furchtbare Rache,
An den Tyrannen der Welt, ſie an euch ihr Römer, zu üben."...
Glühend vor Zorn nun faßt' er den lächelnden Cäſar am Arme;
Aber der Makedonier kam, und ſagte verweiſend:
Schon ſo lange verſöhnt, verbunden in traulicher Freundſchaft,
Wollt ihr euch heut entzweyen durch Zank und hadernde Worte?
Laßt die Vergangenheit! Nur ein zaubergewaltiger Spiegel
Tauſche ſie ſanft das Gemüth, wenn vor ihm die bunten Geſtalten
Gaukelnd vorüberziehn, und ferne verſcheuchen den Trübſinn!
Hört, was erfreuend für uns der Erde Bewohner beginnen,
Schon iſt dem Heldenvolk zum fernentlegenen Tunis
Offen die glänzende Bahn, ſchon waffnet der edelſte Kaiſer
Seine Krieger am Meeresſtrand, wo die raumigen Schiffe,
Zahllos decken die Fluth, und entfalten die Segel zur Abfahrt.
Ein Welttheil entboth die Tapferen gegen den Andern,
Ringsum regt ſich die Erd', und ihr denkt hier müßig zu weilen?
Auf, wir wollen vereint hinziehn, und entflammen des Volkes
Buſen im Kampf! Gedenket des Ruhms entflohener Jahre!"...
Schnell erhob ſich Cäſar, und rief mit gewaltiger Stimme:

„Fort, auf die Oberwelt! Ich will in dem Waffengefilde
Schauen die Helden der neueren Zeit; doch ſo herrliche Krieger,

Als in der zehenten Legion die Erde gewahrte,
Staunend den Söhnen des Siegs, die werd' ich wohl nimmer erſehen!"
Hannibal hob verdüſtert ſich auf, und ſagte den Beyden:
„Möget ihr immerhin dem furchtbaren Schlachtengetümmel
Horchen mit Luſt, und drängen und treiben mit ſtachelnden Worten
Eure Erwählten; nur wenig frommt's, nur wenig genügt's euch,
Aber mich reihet ihr nicht zu entfliehen den nächtlichen Raumen."

„Wie? rief Cäſar: Du bliebeſt zurück, und nah' an Karthago
Hebt ſich der Kampf, und tönet des ſchimmernden Sieges Getöſe?
Sehnteſt dich nimmer zu ſchaun die Heldenmahle der Vorwelt?"
Alſo der Held: da erſcholl des Unſterblichen donnernde Stimme,
Die, von des Ätna Schlund durch wirbelnder Flammen Gepraſſel
Brauſend, die Scharen der Geiſter hinauf zum erwachenden Kampf lud.
Neun Mahl umkreiſ'te der Donnerruf die unendlichen Räume,
Neun Mahl erwiedert' ihn auch der Geiſter emporterer Jubel.

„Phalanx, ſtürm' in den Feind!" — ſo rief Alexander, und haſtig
Nahm er die ſchimmernde Wehr' und die Waffen, aus Äther gebildet.
Feuriger blickte ſein Aug' aus dem Schatten des buſchigen Helms her,
Und am Nacken, der ſchief zur linken Schulter ſich neigte,
Wallte ſein lockiges Haar, der Panzer umhüllte die Bruſt ihm.
Jetzo ſchwang er vor ſeinem Volk die gewaltige Lanze,
Und durchfuhr voll Haſt des Ätna dampfenden Felsſchlund.

Cäſar rief: „Legion der Zehner, mir nach!" Und gewaffnet
Brauſt' er den Lärmenden vor, den Helm nur mißt' er mit Abſicht:

Denn ihm ſchmückte die Stirn' auch drüben der ehrende Lorber.
Hochgeſtaltet ſchwebt er dahin; aus dem bleicheren Antlitz
Blitzte ſein Flammenblick; er rufte die Seinen zum Siege.
Schweigend und ernſt war Brutus an ihm vorübergegangen,
Blicket' ihm trauernd nach, und entwich und ſeufzete leiſe.

Von den Helden entfernt, umwandelte Saladin einſam,
Deſſen Roß in dem erdebefruchtenden Nil und dem Euphrat
Kühlte die ſchäumende Bruſt; unzählige Länder und Völker
Huldigten ſeiner Gewalt. Ihm ſanken Jeruſalems Mauern,
Und ſein blitzendes Schwert entriß dem chriſtlichen Volke
Schnell das gelobete Land; doch rühmt' es den tapferen Soldan
Fromm und Gerecht. Er ſann, der Wahrheit eifriger Forſcher,
Eben der Lehre des Mittlers nach. Schon im ſterblichen Leben
Neigt' er ihm willig das Ohr, und war' ihm gehorſam geworden,
Streckte nicht plötzlich der Tod mit der furchtbarn Senſe den Forſcher
Hin in das Grab, wie der Schnitter die goldenen Halme dahinſtreckt.
Nun durchbrauſt' er den Schlund ein Zweifelnder, ob er dem Chriſten
Oder dem Muſelmann im Kampf als Helfer ſich eine!

Aber Hannibal ſtand, verlaſſen von ſeinen Gefährten,
Sinnend allein, und blickte ſtarr in die Tiefe hinunter.
Jetzo wollt' er entfliehn, um fern in des eiſigen Südpols
Wölbung den glühenden Durſt, der ſo mächtig ihn drängte, zu ſtillen;
Doch er entbrannte noch mehr; das Schmettern der Kriegestrommete
Und das Wiehern der ſtampfenden Roſſe, und der Würgenden Schlachtruf
Drohneten wechſelnd um ihn; nun dahin nun dorthin gewendet,

Stand er, triefend von Schweiß und zitternd vor glühender Kampfluſt.
Aber er raffte ſich auf: erhob die gebiethende Stimme,
Rief die Numiden, und rief die tapferen Balearen,
Seine Carthager zugleich, und die fernegewordenen Krieger
Wieder zu Thaten. Sie ſahn mit Thränen im Blicke den Helden
Kommen in ſeiner Kraft, ſo wie einſt an dem See Traſimenus,
Eines Auges beraubt: er that's, in den Seinen der Vorzeit
Glänzendes Bild noch mehr durch die kenntlichen Züge zu wecken! —
Und ſie erhoben ſich All' aufjauchzend vom dampfenden Ätna.

Muhamed ſchwebte zugleich im Gefolg unzähliger Geiſter
Aus der Höhle des Grauns, und hieß die Empöreten harren,
Bis er vom überſinnlichen Raum, der Unſeligen Wohnort,
Kehrete; denn er ging dort Attila's Bruſt zu entflammen,
Ihn zu erregen zum Kampf und zu wichtiger Thaten Vollendung:
Bald erſpähte ſein Adlerblick den Beherrſcher der Hunnen.

Über dem caſpiſchen Meer, wohl tauſend Meilen erhoben,
Saß er im Wolkenzelt, ſo wie einſt, von den Helden umgeben,
Nach vollendetem Mahl. Der Söhne geliebteſter, Ellak,
Neigte das Haupt ihm ſanft auf die Schulter; der wilde Tuhutum
Saß ihm zunächſt; Zombor der entſetzliche Krieger, und Lehel,
Tonſa, Juard und Horka, im Kampf unbändige Würger,
Saßen im Kreis um ihn her, dem liedergewaltigen Sänger
Horchend, der jetzo im Sturm des emporteren Buſens, der Zither
Saiten durchwühlte mit bebender Hand, und jetzo der Vorzeit
Helden pries in dem Lied, unſterblicher Thaten gedenkend,

Daß ob der Ahnen Ruhm, gleich tapfer, ſich freue der Enkel,
All' aufhorchten ihm ſtill; auf die bärtigen Lippen der Krieger
Sturzte die ſchimmernde Thräne herab, ſie wiegten das Haupt oft
Bey des Geſangs Allmacht ergriffen von ſtürmiſcher Wehmuth.
Muhamed brauſ'te herein, der Sänger verſtummte, die Krieger
Fuhren vom Sitz, da er laut zum Kampf entboth den Beherrſcher:

„Attila auf! zur Rache, zum Sieg, die mächtigſten Geiſter
Hieß des Unſterblichen Ruf entfahren dem Schooße des Erdballs,
Daß ſie dem Chriſtenvolk, nur uns zu verhöhnen entſchloſſen,
Stehen als Retter im Kampf. Wir ſollten es dulden! der Blutſchuld
Denkeſt du noch, die Roms entartete Söhne nicht büßten,
Wie dein eiſernes Herz es gewollt, und brauſte nicht Cäſar
Trotzigen Blicks erſt hin den Chriſten als Helfer zu nahen?
Nun ſey Liſt dem Muthe vereint, ſtets wachſam die Rache,
Schmach auf die Feinde gehäuft, und errungen der herrlichſte Sieg uns!"

Attila winket ihm Beyfall zu. Des ſchrecklichen Nohrwolfs
Zähne, deß zottiger Pelz ihm Rücken und Ferſen umhüllte,
Starrten von ſeiner Stirn', und tief, wie vom nächtlichen Schacht her
Strahlet des Bergmanns Grubenlicht, ihm glommen die Augen
Aus dem finſtern Geſicht. Er faßte den blutigen Säbel
Tyrs, den der Schlachtengott, ſo kündet die Sage, voll Mitleids
Zorn auf der Haide vergrub, daß nicht ganz hinſanken die Völker
Seiner Gewalt. Unſonſt! der Schreckliche, der ſich die Geißel
Gottes im furchtbarn Trotze genannt, entriß ihn der Erde
Tiefverhüllendem Schooß; und jetzt aufſchwang er das Eiſen

Jauchzend, und eilete Muhamed nach. Unzählbare Scharen
Folgten ihm, dürſtend nach Blut und ſchrecklichen Kampfesgetümmel.
So durchſtürmten die Luft ringsher die empöreten Geiſter.

Aber der Kaiſer entbeth noch im mitternächtlichen Grauen
In den Verſammlungsſaal Hiſpania's hohe Cortezza;
Denn kein Schlummer umfing ſein glühendes Auge; der Weihe
Himmliſcher Augenblick, und des Kampfs erſehnte Gefahren,
Scheuchten ihn fern, ein Wachender ſah er nur Kampf und Errettung.
Jene harrten im prächtigen Saal des erhabnen Gebiethers.
Nun, da er kam, entfuhren ſie Alle dem ſchwellenden Pfühle,
Bloßten vor ihm verneigend das Haupt, und deckten es wieder,
Würdigen Ernſtes voll, nach altherkömmlichem Vorrecht.
Aber er ſchritt im Gefolg der erlauchteſten Räthe zum Thron auf,
Deß erleſene Pracht mit Staunen erfüllte den Fremdling.

Schwarz aufragte vom Dach der gewaltige Doppeladler
Mit der Krone geſchmückt, voll blitzender Edelgeſteine,
Die der Hinden dem Schacht entriß, und der batauer Künſtler
Glättete, ringsumher verzierend mit ſchimmernden Kanten;
Doch an dem Purpurfelde vom Dach zu dem Sitze herunter
Glänzten die Wapen vereint, von Gott geſegneter Länder,
Die er beherrſcht', ein Meiſterwerk kunſtfertiger Nadel.

Dreyzehn Königreich', umſchlingend Caſtiliens Krone,
Wies vorſtrahlend das Feld zum Ruhme der ſpaniſchen Herrſchaft,
Unter ihm Auſtria's Schild, den ſchneeigen Gürtel im Blutfeld,

Der vor Ptolemais Leupolds, des Tugendgeſchmückten,
Leibrock ſchirmte vor Feindes Blut, ſein ehrendes Denkmahl;
Rechts im ſchönen Verein noch ſechs verbrüderter Reiche,
Ungarns doppelten Schild; vier Rieſenſtröme durchfluthen
Einen, im andern hebt dreyzackig das Haupt der Karpathen
Über dem fruchtbaren Land, das tapfere Völker bewohnen,
Schimmernd die Krone zur Luft mit dem ſilbernen Doppelkreuze.
Links in dem rothen Feld Bohemia's goldenen Löwen,
Eines löwenmüthigen Volks hochruhmliches Zeichen.
Tiefer im grünen Feld den flammenſprühenden Panther
Stiria's Eiſenerz ausſchmelzender Eſſen zum Ruhme.
Dann Carinthia's Leu'n und Pfeile, des trefflichen Landes,
Wo das erleſenſte Bley ausbeutet der Bergmann; ſchrecklich verdringet
Jetzo im Waffengefild das Bley die ſauſenden Pfeile.
Dann aufſtrebend zur Sonnenbahn Carniolia's Adler,
Morawa's Aar und Tyrols, der Treue geheiligter Länder.
Aber der Löwe Brabants, im Schooß umgränzender Gauen,
Zeigt uns im hehren Ruhm des edelſten Kaiſers Geburtsland.
Ihm zur Seite verſchlingt Lombardia's Schlange den Mohren;
Ihn umgibt Neapolis Lilienglanz, und ihm huldigt
Jugendlich ſchon aus des Meeres Fluth aufblinend des Morgens
Freundlicher Strahl, und erhellt Amerika's ferne Gefilde.
Dort die Stufen hinan, die der niederländiſche Teppich
Hüllete, bunten Gewebs, darſtellend die Freude des Weidwerks,
Schritt der Kaiſer; er ſtand, gewendet, im Glanze des Thrones,
Blickte nach Allen umher, und als er auf blühenden Purpur
Nieder ſich ließ, begann er und ſprach die gewichtigen Worte:

„Edle des Reichs und Rathe! der Tag der Chriſtenerrettung
Ruft zu dem heiligen Kampf Europa's vereinte Geſchwader;
Und entfaltend die Flagg' und die wehenden Wimpel am Maſte,
Harren die Völker vereint der Abfahrt donnerndem Wink nur,
Daß ſie im Felde des Ruhms vor Tunis am frevelnden Räuber
Rächen die Schmach, und dem ſchrecklichen Joch entreißen die Brüder.
Aber ich eile ſogleich Barcellona's Geſtaden entgegen,
Wo, nun gerüſtet zur Schlacht, nun wehrloſen Küſtenbewohnern
Jammer drauend und Noth, ſein Raubgeſchwader ſich zeiget.
Gottes Segen mit uns und dem Lande! Mein endlicher Wille
Liegt gefertigt im Schrank: ſo im heiligen Kampf ich erläge,
Und nicht wiederkehrte zu euch, und den theuern Verlaßnen."

Alſo der Herrſcher. Da quoll's von Thränen im Auge der Edeln.
All' entfuhren der Bank, und ſtreckten die Händ' ihm entgegen.
Und wie der Gießbach rauſcht, der, vom dauernden Regen des Herbſtes
Hochgeſchwollen, dem Felſenbett' entſtürzet, und raſtlos
Raſelnde Kieſel walzt, und Felſengerölle mit fortreißt,
Alſo erſcholl in dem Saal der Verſammelten ſegnender Zuruf;
Doch bald hier bald dort vernehmbarer tönten die Worte:

„Kehre beglückt uns heim, und herrſch' in dem Segen der Völker,
Allgeliebter, noch lange! Mit ſtrahlenden Lorbern des Sieges
Kommt Europa die bald, dem Retter, entgegen, und jauchzt die
Lauten Triumph in der Glocken Getön, und der ehernen Schlunde
Freudigen Donnerhall; dein Ruhm erfüllet den Erdkreis!"

Aber er ſtand erſchüttert am Thron, und ſandte nach Allen
Heißen Dank aus der Himmelsblaue der glänzenden Augen,
Eilte die Stufen herab und ging; aufflogen der Thüre
Mächtige Flügel vor ihm; er ſchwand mit ſeinem Gefolge
Fern im Gang. Da kehrten zugleich die edelen Cortes
Nach der heimiſchen Flur, um dort in der einſamen Felsburg,
Oder in menſchenverſammelnder Stadt noch heute zu fordern,
Was zu dem Rettungskampf des Herrſchers Wille gebothen.

Aber er drückte voll Haſt Iſabella, die holde Gemahlinn,
An die pochende Bruſt, und mengte die Thräne mit Thränen;
Segnete innig bewegt ſein ſtorriſch blickendes Söhnlein;
Schwang ſich auf's wiehernde Roß, und flog aus dem dröhnenden Thorweg,
Vor dem Ehrengefolg fünf hundert erleſener Reiter,
Eilig gen Barcellona hinaus, der prächtigen Seeſtadt.
Nah ihm ſpornte das Roß der einſt gewaltige König
Muley Haſſan, und ſah verſtummend und düſter vor ſich hin.

Aber, o welch ein Jammer erſchallt unferne der Seeſtadt,
Drüben am Strand Areny's, des hainumſäuſelten Dörfchens?
Wer betrübte ſo tief des Dorfchens ſtille Bewohner,
Daß ſie mit Thränen im Blick entfarbete Todesgeſtalten,
Stumm und bebend vor Angſt aufſchaun zu dem nächtlichen Himmel,
Ob er ſie ſchirme, ob Flammen ſpeye ſein rächender Donner?

Heiter entſchwand die Sonn' im roſigen Duft, und der Himmel
Lächelte mild, wie der Säugling am Buſen der liebenden Mutter

Schlummert, ſo lag entzückend am Saume der dämmernden Erde
Abendröthliche Gluth. Im Geſang heimkehrten die Schnitter,
Weithin ertönte des Hirten Schalmey, und die blökende Heerde
Eilte durch Wolken Staubs, der vom Abendſchimmer durchzittert
Aufquoll, hüpfend zum duftenden Stall, nach Ruhe ſich ſehnend.
Als ſich die Mütten getrocknet den Schweiß, und die dämmernde Stube
Alle verſammelt umher; da tiſchte die ſorgliche Hausfrau
Dankbar lächelnd zur Abendkoſt, was der Garten geſpendet,
Was die Heerd' ihr both aus ſtrotzenden Eitern; ſie ſtillten
Fröhlich den Hunger; doch bald verſtummte des Tages Getöſe
Ringsum; nur vom Thurme herab noch mahnte das Glöcklein,
Fromm zu erheben das Herz, ſie betheten, eilten zur Ruhe,
Und der erquickende Schlaf umfing ſie mit ſüßer Betäubung.
Glückliche wacht! denn nah' iſt der Sturm, der plötzlich den Himmel
Eures Friedens bewölkt mit ſchwarzumnachtender Trauer!
Lauernd durchpflugte die See mit hundert gerüſteten Schiffen
Hairaddins Liebling Al-Manſor, dem er ſcheidend am Borde
Noch in die Seele gelegt, ſo draußen auf offener Meeresfluth
Kühn dem Feind entgegen zu ſtehn, ſo rings an den Küſten
Furchtbarn Überfall in nächtlicher Stunde zu wagen,
Und zu entwinden das Schwert des Feindes Hand in Europa,
Das er gen Afrika dräuend gezückt, ihm ſelber zum Unheil.
Wühlend im röthlichen Bart, der in krauſen Wellen die Bruſt ihm
Hüllte, ſprach Al-Manſor zu Omrah, dem Aga die Worte:

„Omrah, Muſtapha's Sohn! vernimm den Gebiether, ſo ſpricht er:
Bald entſinket die Nacht dem erdumwölbenden Himmel,

Spanne die Segel dem Wind', unferne der Stadt Barcellona
Landend, raub' entſchlummertes Volk der niedrigen Hütte,
Oder dem ſtolzen Pallaſt, daß wir erkunden in Wahrheit:
Ob in die thürmende Stadt der Chriſten Beherrſcher gekommen,
Kampfgerüſtet, ob nicht? denn eilig geböth' er die Fahrt dann.
Tapferer, was du beginneſt mit Muth, vollende mit Kühnheit!"

Omrah gehorchte dem Wort, er löſte dem Winde die Segel,
Und aus dem dunkeln Schooß Verderben drohend und Jammer,
Flog ſein Schiff dem Geſtad' entgegen am dämmernden Abend.
Dort in der Felſenbucht, nicht ferne den Marken Arenys,
Harret er lauernd der Nacht; ſie kam, rings ſchwanden die Lichter,
Jeglicher Laut erſtarb, nur die Wellen rauſchten am Kiele
Schäumend umher, nur die Brandung ſcholl an dem fernen Geſtade.
Eilig umſchifft er den bergenden Fels, dann flog er zum Strand hin,
Landete, trieb ſein Volk zum Raub, ihm Eile gebiethend.
Und wie im Winter bey Nacht aus ſauſelndem Schilf und Geröhre
Plötzlich die wilde Schar lang hungernder Wölfe ſich aufmacht,
Und der Hürde genaht einſtürmt, und die zitternden Lämmer
Rauben in Haſt; wie den jahrigen Stier im blutigen Rachen
Tragen die Jagnar, Weſtindiens ſchreckliche Tiger,
Fliehen den Berg aufwärts: ſo drangen die furchtbaren Räuber,
Gräßlichen Mord im Blick, durchberſtende Thüren und Fenſter
Ein in die Hütten, ſo raubten ſie dort den blühenden Jüngling,
Grauender Ältern einzigen Troſt, ſo des liebenden Weibes
Theuern Gatten, und flohn zum Bord des harrenden Schiffs hin.

Wehklag' ſcholl! Als ſie jetzt erweckte des Dörfchens Bewohner
Alle, die ſolchem Geſchick entronnen, der Spur der Geraubten
Folgten, ächzend vor Schmerz und rettunggebiethender Eile;
Tonte ſchon fern ihr Geſchrey von den rauſchenden Wogen herüber.
Jammer dem Anblick! Da ſteht mit fliegendem Haar, in den Augen
Starre Verzweiflung, im Buſen Gluth, die Gattinn, und breitet
Zitternd die Arme dem Gatten nach; mit bebenden Lippen
Will ſie noch einmahl zuruck, mit Gewalt ihn rufen, und ſtöhnt nur.
Dort auf den Sand hinſtürzet der Greis, und rauft ſich die Haare
Ob des Sohns und des lieblichen Enkels. Da kniet an dem Ufer
Schaudernd im Fieber die Braut, und blickt mit wilder Geberde
Jetzo dem Vater und jetzt der Mutter in's weinende Antlitz;
Horcht auf die Fluthen hinaus, und faltet die Hände; doch plötzlich
Fleugt ſie dahin; ein gellender Schrey aus dem fliegenden Buſen
Fullet die Luft und die Herzen des Volks mit ſtarrem Entſetzen,
Und ſie ſtürzt in die Fluth; doch hangen die zarten Geſchwiſter
Wimmernd an ihrem wehenden Kleid, und rufen der Liebe
Schmelzende Laute, vereint dem Flehn der Menge, die ſchluchzend
An den Vater im Himmel ſie mahnt, den Rächer der Unſchuld!

Aber ſchon nahte der Rächer, im Flug, Barcellona's Gefilden,
Gluhend im Herzen dem Ruf erhabener Chriſtenerrettung.

Dritter Gesang.

III. G. V. 1.....17.

Siehe! wie ſtolz erhebt Porcellona die feſtliche Stirne
Heut' in des Himmels Blau, wie ſchimmert ſo hell in des Meeres
Fluthendem Spiegel ihr Bild! Mit brauſendem Freudengetöſe
Jauchzt in den Gaſſen das Volk, und jauchzt in dem hallenden Hafen:
„Heil uns! Doria kömmt, der lang erſehnete Seeheld!“

Weit auf des Meeres Höhn erglänzten die flatternden Segel,
Dreyßig an Zahl. Er führet am Bord fünf tauſend Erwählte,
Genua's tapferes Volk, zum heiligen Kampf der Errettung.
Dreyßigmahl grüßen vom Wall die Donnerrohre den Helden,
Alſo ſchallt von dem Meere ſein Dank im Donner zurücke.
Doch, wie vom Schlummer geweckt, die bergaufſuchtliebende Echo
Erſt den gewaltigen Ruf gewaltig erwiedert, dann immer
Leiſer, dann leiſ' aushaucht, und matt in den Schlummer zurück ſinkt:
So von des Meeres Höhn herflog mit ermattenden Schwingen,
Dem Willkommen zum Dank, der dumpfmurrende Nachhall.
Jetzt aufrauſchte die Fluth: ſie ſprang an dem ſchwarzlichen Riele
Schäumend umher, und wogte ſie All in den ſchirmenden Hafen.

Jetzt des Schiffs Brustwand entsank der gewichtige Anker
Rasselnden Schwungs, und ihm, von der wirbelnden Winde geschleudert,
Folgte das mächtige Seil, bis er fest einschlug in den Boden.
Lange wiegte die Fluth das eisern geheftete Schiff noch.
Aber nun schwang sich der Held mit den obersten Schiffsgebiethern
In das zierliche Boot, und eilte dem Ufer entgegen,
Und ihn umbrauste des Volks endlos auftosender Jubel.

Wieder erscholl im volldurchwimmelten Hafen Getümmel:
„Heil dem nahenden Freund!"... Lusitania's Stolz, Isabella's
Bruder, Ludwig der blühende Held, annahte mit zwanzig
Segeln dem Port; er warb vier tausend tapfere Streiter
An dem Tajo, und kam, Siegsruhm zu erringen entschlossen.
Als er gelandet am Strand hinging durch die Menge, da staunte
Jegliches Aug' ihm nach, daß im blühenden Lenze des Lebens
Er die muthige Brust darstellte des Krieges Gefahren.

Wieder erscholl's: „Heil dort den nahenden Schiffen!" Denn sechzig
Zählte des Strandes Wart' an der hochgethürmten Laterne.
Rupter, der Seeheld, kam, der die Flandrischen durch Gibraltars
Enge geführt, und auf Malaga's Höhn mit Jenen vereint hat,
Die Hispania's Städte gesandt im rühmlichen Wettstreit.
Hundert Krieger am Bord trug Jedes der räumigen Schiffe,
Trug in dem dunkeln Schooß des dauernden Krieges Geräthe,
Mundvorrath und Geschoß und eherne Schlünd' und Mörser.
Rastlos freute Geschäft, als jetzt in des schimmernden Morgens
Stunden sich einst im Port zu dem Heldenzuge die Heermacht.

Aber auch drüben an Welſchlands weit umkreiſenden Ufern
Wogten des Krieges Banner erhöht in dem Wind, und die Völker
Harrten der Siegesfahrt. An Genua's fernem Geſtade,
In dem ſicheren Port, den längſtentſchwundne Geſchlechter
Weihten der Liebesgöttinn zum Sitz, einſchiffte die Scharen,
Die Hetruriens Städte geſandt und Lombardia's Fluren,
Guelfe der tapfre Greis, des Infoelks oberſter Feldherr.
Finſter blickte ſein Aug'; ergraut auf dem Felde der Ehre,
Nährt' er im Buſen ſtets Mißtraun und feindlichen Unmuth
Allen umher; ihn ſcheuten, nicht liebten die Waffengeführten.
Jetzt von der einſamen Burg zu Ischia rief ihn der Kaiſer
Wieder zum Kampf nach erlebter Ruh' im grauenden Alter,
Denn er kannte die Kraft des ſchlachtanordnenden Greiſes.

Als er vom Meeresſtrand' einſchiffte die Völker, da nahte
Eberſtein freudig heran, zehn tauſend tapfere Deutſche
Führend im Siegeslauf zu dem heiligen Kampf der Errettung.
Eine Roſe im Schild verſchimmerte Eberſteins Ahnherrn,
Die des trefflichen Ahns hochruhmliches Zeichen; den Kaiſer
Heinrich, der Finkler genannt, zu der hohen Roma geſendet,
Daß er der Völker Wohl mit dem Hirten der Kirche berathe.
Dort an dem heiligen Tag, wo, Flammen gleich, von dem Himmel
Auf die Jünger herab die begeiſternde Liebe ſich ſenkte,
Ward ihm die Roſe gereicht von dem Hirten der Völker, und Heinrich
Pflanzt' in den Wappenſchild der Eberſteine die Roſe,
Welche die Freyheitſchlacht auf Merſeburgs ſumpfiger Heide
Kämpften mit ihm, das Volk zu erretten vom Joch der Magyaren.

Solchen Ahnen entsproß der Gebiether germanischer Völker.
Und er einte vor Mailand jüngst die kühnen Gefährten,
Die er in Deutschland warb, in dem Vaterlande der Helden.

Rings auf Schwabens freundlichen Gaun, wo die silbernen Fluthen
Wälzet der Bodensee, wo der Donau gepriesene Quelle
Unversiegbar nährt des Schwarzwalds heiliges Dunkel,
Daß sie, ein Ries', auf sieben hundert Meilen entlang hin
Netze den Bord unzähliger Städt' und Weitzengefilde,
Säuselnder Hain' und Wälder und fröhlicher Traubengebirge,
Und in dem schwarzen Meer, die im schwarzen Walde sich aufhob,
Stets nach Osten gewandt, vollende die herrliche Laufbahn!
Dort begrüßten zuerst zwölf hundert erlesene Krieger,
Lanzenbewaffnetes Volk, mit Römhild, dem tapferen Führer,
Ebersteins Fahne mit Sang und Klang, und eilten zum Kampf hin.

Sieh! Auch dort, wo des Spessarts Graun, wo des lieblichen Mainstroms
Schimmer das Herz erhebt, im schönen Lande der Franken,
Flatterte hoch in die Luft des Führers erhobenes Fähnlein,
Werners, ihm folgte die Schar acht hundert trefflicher Schützen.

Also das muthige Volk der gebirgumwohnenden Hessen
Folgete Wittekind nach, dem Hauptmann; er zählete tausend
Muthige Krieger, und kam ruhmdürstend zu Ebersteins Heere.

Auch wo die Isar im Lauf hellschimmernd München ereilet,
Reihte sich freudig die Schar von tausend gerüsteten Baiern

An den ſchwellenden Zug: gedenkend der trefflichen Heimath,
Schwur ein Jeder ihr herrlichen Ruhm zu erkämpfen vor Tunis.
Rathsam führte ſie an, des Herzogs tapferer Sprößling.

Aber auch fern, wo die Spree der brandenburgiſchen Hauptſtadt
Klarere Fluthen entzogen rollt, wo die ſandigen Ufern
Weit die Oder durchſtrömt, ertönte der mächtige Heerruf.
Und es erhob ſich die Schar von tauſend erleſenen Kriegern
Löwenherzigt, und folgte Siegfrieds winkendem Banner.

Und wie folgte nicht, Stollberg! die im Muthe der Helden,
Sachſens edeles Volk, das mächtig umher an der Elbe,
An der Pleiß' und der Ilm, ruhmwürdige Städte bewohnet,
Wo den Muſen ihr Kranz erblüht, und die forſchende Weisheit
Glänzende Hohen errang. Sie ſendeten freudig gen Mailand
Über Tyrols Berghöhn acht hundert gewaltige Krieger.

Treues Tyrol! auch deinen Gebirgen und Thälern entſtrömte
Jauchzenden Muthes die Schar geprieſener Schützen: ſie nahten,
Tauſend an Zahl, und, vereint fünf hundert muthigen Bündnern,
Führte ſie Salis zum Kampf, Öſtreichs hochherziger Feldherr!

Ha! nicht weilten daheim die Helden des glücklichen Landes,
Das in dem Bruderbund unzählbare Völker vereinet,
Und den Vereinten durch Weisheit, Mild' und Gerechtigkeit obherrſcht;
Denn es entſandte zum Heer fünf hundert geharniſchte Reiter
Böhmens tapferes Volk, das eisern im eiſernen Schlachtfeld

Ausharrt, und im entscheidenden Kampf den Feind in den Staub wirft.
Sandte der Ungarn muthige Schar, die auf feurigen Rossen
In der gewaltigen Faust den blinkenden Säbel erhebend,
Schnell wie der Blitz, ringsher die feindlichen Reihen zerschmettern.
Jenen geboth Waldstein, und diesen Hunyadi's Enkel,
Der, Europa's Hort, die Macht der Osmanen gebrochen.

Ihnen gesellt, annahte das siegsruhmdürstende Fußvolk,
Das sich aus deinem Wall und Fluren erhob, Vindobona,
Austria's Kaiserstadt, Weitherrschende, Mächtige, Treue!
Ha! wie lieblich bespühlt die breitherrollende Donau
Deinen erhabenen Sitz! Wie stolz dir winken die Berghöhn,
Säuseln die Hain' umher, und die lustaushauchenden Gärten!
Wie umglänzt dich der Ähren Gold, des fröhlichen Weinbergs
Labende Frucht! Dir blühen rings Edens wonnige Fluren!
Nun entbothst du die Schar fünf hundert erlesener Krieger.

Aber noch dreymahl die Zahl entsandten die trefflichen Lande,
Welche die March durchströmt, die Muhr und die Drava, mit Jenem,
Das in dem freundlichen Schooß der Zirknitz zaubrischen See birgt,
Wo in den Tagen des rollenden Jahrs nun gleitende Fische
Füllen die silberne Fluth, nun fruchtschwernickende Halme
Winken dem Schnitter zur Lust im fluthentblößten Gefilde.
Lichtstein führte dieß Volk. Hoch flattert' im Winde sein Fähnlein,
Wo das purpurne Feld vom güldenen Felde gesondert,
Auf dem Schilde sich wies, und des Helms hochragender Fittich.

Hinter den Eilenden kam, von ſchnaubenden Roſſen gezogen,
Dröhnend die Wucht von hundert gewaltigen Donnerrohren.
Rückwärts gähnet ihr dräuender Mund, und Jeglichem folgte,
Mit der Lunt' an der Bruſt, der Wurfſchütz; folgten Gehülfen,
Sonder Scheu, an dem Wagen voll tödtlicher Feuergeſchoſſe.
Regendorf, der erlauchteſte Feldzeugmeiſter im Heere,
Führte des Feldzugs Macht. Er fromte nun dahin nun derthin
Sein gluthſchnaubendes Roß, daß All' ihm folgten in Ordnung.

Trauer erfüllte ſein Herz: ihm ſank der treue Geführte
Niklas Salm an dem Wall Vindobona's, wo beyde, den Leun gleich,
Kämpfeten gegen Suleymans Wuth. Dort ſchwand ihm der Hoffnung
Leitender Strahl; vom Graun des nächtlichen Kummers umgeben,
Sah er nun ſchweigend hinaus in des Lebens verödete Räume.

Alſo lenkte zum Meeresſtrand die tapferen Völker
Eberſteins Heldenruf. Laut wirbelte, dröhnte die Trommel,
Schmetternd erklang die Dromet', und das Wiehern der ſtampfenden Roſſe
Scholl aus dem Waffengeblitz herüber vom ſtaubenden Fahrweg;
Und er rollte die Reihn am toſenden Strande des Meers auf,
Guaſto's Feldherrnauge zur Schau. Sie zogten hinunter,
Zogten herauf mit dem muthigen Roß, die herrlichen Scharen
Muſternd, und ſtaunenden Blicks ergriff der oberſte Feldherr
Eberſteins Hand, und drückte ſie, tief erſchüttert vom Anblick
Seines Volks, das ſo herrlich gerüſtet zum Kampfe heranzog.
Dieſe bewehrt mit dem Helm und dem eiſernen Panzerhemde,
Tragend in kräftiger Fauſt die hochaufragende Lanze,

Jene das Feuerrohr im Arm, dem die bleyerne Kugel
Krachend entfleugt, und fern aus den Reihen die Männer in Staub wirft.
Allen umhüllte die Bruſt der todabwehrende Koller
Von dem Felle des Elennthiers, und die eiſerne Haube
Schirmte vor tödtlichem Hieb ihr Haupt in dem Schlachtengemenge.
Aber die Reiterſchar, gleich Flügeln umgebend das Fußvolk,
Hob den entblößeten Stahl in der nervichten Rechte zur Schulter.

Alle blickten nach Eberſtein hin, die rechts, und die Andern
Links, wie er nun, zur Mitte gekehrt, vor den Scharen das Wort nahm:

„Seht uns am Strande des Meers! verkünden die thränenden Wimpern,
Kündet die tiefere Stille mir an, wie des Herrlichen Anſchau
Euren Buſen ergriff in ſprachenſtickender Wonne!
Endlos wogt es dahin, in des Himmels umwölbenden Buſen
Schwindend, ein Bild der allumfaſſenden Liebe!.. Geſegnet
Sey uns die Fluthenbahn! Nach dem fernentlegenen Welttheil
Führe ſie ſchnell die Helden zum Kampf für Rettung und Freyheit!
Brüder! wir kämpfen ihn dort, als Deutſche, der heiligen Pflicht treu,
Glühend von edelm Muth, und denkend des heimiſchen Ruhmes!
Gott! und der Kaiſer mit uns, die ſtets den Tapferen hold ſind!"

Tauſende ſchrien, aufjauchzte das Heer: „Gebiethe die Abfahrt!
Gott und der Kaiſer mit uns, die ſtets den Tapferen hold ſind!"

Haſtig drängten ſich Alle zum Strand und ſahn auf die Meersfluth
Schweigend hinaus. Erſchüttert bückte ſich dieſer und tauchte

Seine Hand in die Fluth der ſchauererweckenden Tiefe;
Jener ſtaunte der Pracht der ſchwimmenden hohen Gebaude,
Und der Menge der Taun, der Höhe des thürmenden Maſtbaums.
Raſtlos fuhren die Both' umher: da ſchifften am Strande
Haufen ſich ein, dort ſtiegen auf hanfenen Leitern die Andern
Eiliger auf an den Bord der hochgezimmerten Schiffe.
Aber die Reiter und Roſſ, Feldzeug und Kriegesgeräthe,
Faßte der breitere Raum der offenen niedern Galeere,
Wo das unbandige Roß, das zuvor voll ſchnaubenden Ingrimms
Tobte, bezahmt und zitternd ſtand, und den mahnigen Nacken
Furchtſam erhob, zu ſchaun die glanzerhellten Gefilde.

Jetzo erſcholl der Abfahrt ringsumdonnerndes Zeichen.
Freundlich wehr' aus Oſten der Wind, und führte die Schiffe
Auf endloſe Gewaſſer hinaus. Die ſtaunende Menge
Sah den herrlichen Zug von hundert Segeln, und jauchzt' ihm
Von dem ſchwindenden Strand die Wunſche der glücklichen Meerfahrt,
Und des erſehnten Wiederſehns erfreulicher Stunde.

Abend nahte heran, in den weitvorwallenden Segeln
Sauſelte ſanfter der Wind; die golden ſtrahlende Sonne
Sank gen Weſten hinab, ſie tauchte die breitere Scheibe
Leiſ' in die Spiegelfluth, und blickte die flammende Straße
Scheidend heran, die, von Wellengeblitz durchkräuſelt, ihr nachflog,
Und an des Himmels Rand' entſchwand. Am roſigen Äther
Flatterten Wölkchen herauf, die an ihrem verglühenden Saum noch
Lange die Huld im hehren Blick der Entſchlummernden zeigten.

Und die Krieger ergriff die ſüße Wonne der Wehmuth,
Lautlos ſtarrten ſie hin, und dachten des lieblichen Schlafs nicht,
Mahnte nicht Guaſto's ernſter Wink, und die Stimme der Führer.

Und der finſtere Schleyer der Nacht umhüllte des Heeres
Fluthenbahn: eintönig rauſchten die ſchwankenden Wogen
An dem Kiele des Schiffs umher; ſcharf hauchte der Fahrwind,
Und in Eil' entſchwand die Schiffsmacht Genua's Kuſten.

Aber nicht achtlos ſah der Chriſten ergrimmteſter Gegner,
Muhamed, hoch aus dem Wolkenreich: wie die Schiffe gerüſtet
Hier zu dem Siegeslauf entfalteten Segel auf Segel,
Wie vom hohen Verdeck des Kriegers funkelnde Blicke
Grauſe Vernichtung drohten dem Volk, das gläubig ihn ehret.
Wuthend forſcht' er umher: ob ſchiffzertrümmernde Sturme
Fern an des Himmels Rand' aufgahrten? Doch rings in den Lüften
Herrſchte liebliche Ruh', und hell erglänzten die Sterne.
Forſchte zugleich: ob im Gegenlauf das emporte Geſchwader
Al-Manſors annahe, den Hairaddin ſandte von Tunis,
Daß er des Kaiſers Macht hintilg' in brauſender Seeſchlacht.
Aber der Schreckliche trieb noch fern auf dem ſchimmernden Meere,
Das Sardiniens Strand von Siciliens lieblichen Ufern
Trennend, die Bahn ihm wies, wo bald, ſo wähnt' er vermeſſen,
Ihm erliege beſiegt der Chriſten erhabener Herrſcher.
Dennoch entſendet' er Zwey leicht ſegelnde Schiffe, die Abduls
Winke vertraut, entlang Italia's Zaubergeſtaden
Streuzten und ſpähten umher: wohin ſich wende Del-Guaſto.

Abdul gewahrte des Heers Abfahrt, da unzählige Ruder
Peitschten die wogende See, und die Luft durchfächelten Segel
Sonder Zahl; er eilte voll Angst nach dem felsigen Eiland
Elba hinaus, wo vom Schacht gehaltreichschillerndes Eisen
Fördert der Bergmann zu Tag, und lauerte dort in der Felsbucht,
Nahe dem Eisenport, wohin sich wende die Heeresmacht.
Muhamed sah ihn ergrimmt; und so, wie der schreckliche Uhu,
Der, vom Hunger gequält, mit erblindeten feurigen Augen,
Hoch in der Felskluft harrt der Dämmerung, dann sich erhebend,
Leisen Flugs, mit weitgebreiteten Flügeln zur Tiefe
Flattert, nach Beute zu spähn: so naht' auch Muhamed leise
Abduls geistigem Leib, der, zart wie die Strahlen der Sonne,
Jegliche Seel' umfließt; und schnell, wie in dumpfer Betäubung,
Und wie entkörpert, vernahm er den Geist im Seelengelispel:

„Bebend schaust du des Feindes Macht die Meere beherrschen?
Sinne vielmehr ihm Leid, ein schwacher dem stärkeren Gegner.
Denke der List, und siehe, wie dort ein gegerntes Fahrzeug
Einsam die Wogen durchschifft; ihm wirf dich muthig entgegen;
Halte die Enterhaken bereit; mit der Sprache der Heimath
Täuschend, raubst du dem Feinde noch heut den tapfersten Feldherrn!"

Abdul blickte verwundert um sich: wer die Worte des Muthes
Ihm in die Seele gehaucht? und lenkte sein kühnes Geschwader
Gegen das einsame Schiff, am Mast erhöhend die Flagge
Genua's, und entflammend zum Trug den listigen Korsen,
Der, geboren ein Christ, dem falschen Propheten sich hingab.

Sarno, den tapferen Hort, und Gebiether lombardiſchen Volkes,
Trug das einſame Schiff, ein ſchlechterer Segler. Er zürnte,
Tobte; denn heiß in der Bruſt ihm flammte das Feuer der Jugend.
Wie vor dem rauheren Herbſt die Schar heimwandernder Störche
Dicht gedrängt die Lüfte durchſauſt; nur einer aus Allen,
Fern nachfolget dem Zug; den Zögernden lähmte der Weidmann
Jüngſt auf dem Stoppelfeld; er ſchreyt, weil jene verſchwinden:
Alſo ſchwand ihm das Heer im Schleyer der dunkelen Nacht hin.

Jetzo vernahm er Geräuſch annahender Schiffe: die Wogen
Klatſchten geſchleudert vom Kiel, und laut erſauſten die Segel.
Ahnend vom Feinde Gefahr, aufboth der tapfere Feldherr
Schnell ſein muthiges Volk; der Wurfſchütz harrte des Wink's nur
Gegen die Feind' im Donner zu ſenden die volle Lage.
Aber er ſchrie: „Wer naht?" — ſo ſchrien die Gerüſteten Alle;
Und am nahenden Bord entgegnete jetzo der Korſe:

„Kennt ihr Genua's Flagge nicht mehr? Uns ſandte der Feldherr,
Daß in dem zögernden Lauf kein Feind die eure gefährde."

Solches geſagt, anſtürmten zugleich von dieſer und jener
Seite die feindlichen Zwey. Urploylich enterten beyde
Sarno's Schiff, an mächtigen Tau'n fünfklauige Haken
Schleudernd; ſie hafteten feſt im Gebalk, und mit wildem Gejauchze,
In der nervigen Faust den blitzenden Säbel erhebend,
Schwangen die Feinde ſich auf an den Bord. Doch Sarno der Feldherr
Nahte, das Schwert in der Hand, nicht feige zu ſterben entſchloſſen.

Erſt dem Korſen durchſtieß er das Herz, das falſche: zerſchmettert
An der Stirn' ihm ſank Athar, und Ismail ſank ihm,
In der Lunge durchbohrt, die tapferſten Aga der Scharen,
Orta genannt dem Muſelmann, die hundert und fünfzig
Krieger vereint. Doch jetzt, unedel, im Rücken beſtürmte
Jenen die Meng', und riß mit wildem Getös ihn zu Boden.
Wie der Wald-Urochs, den wüthende Rüden beſtürmen,
Rings mit lautem Gebell, ergrimmter die Stirne zur Erde
Senkt, und den Einen durchſtößt mit todtlichen Hornern, den Andern
Mit den ehernen Klau'n zermalmt, und immer empörter
Rache ſchnaubt; doch jetzt, an den blutenden Ohren verbiſſen,
An dem zottigen Halſe zugleich und den kräftigen Schenkeln
Zerrt die wüthende Schar, bis er überwältigt der Menge,
Hinſinkt: alſo ſtürzte der Held, und ſchmählich gefeſſelt,
Ward er mit ſeinem Volk aus Haufen erſchlagener Gegner
Nach dem feindlichen Schiffe geſchleppt, und das eigene trieb nun
Menſchenberaubt umher, den ſtürmiſchen Wogen zur Beute.

Dort im finſteren Schiffsraum lag der edelſte Feldherr,
Preßte die Stirn' an die Wand, und heiße, laſtende Thränen
Perlten fort und fort an ſeinen Wangen herunter,
Thränen dem Schickſal geweint, dem unſeligen, das ihn, der Freyheit
Schnöde beraubend, der Bahn entriß, auf der die Gefahrten,
Dürſtend nach Sieg und Ruhm, forteilten nach Afrika's Küſten.
Aber mit Freud' im Blick, mit Stolz in dem Buſen entſchiffte
Abdul zu Al-Manſor, der fern durchpflügte die Meere.

Sarno's Jammergeſchick nicht ahnend, flog in dem Nachtwind
Guaſto dahin; und ſiehe! von Oſtia her, wo der Tiber
Vielgeprieſene Fluth ſich mengt mit des Meeres Gewäſſern,
Und aus der Vorwelt Nacht nun erhabener männlicher Würde
Herzerhebendes Bild, nun nahmenloſer Entartung
Schaudergeſtalten uns weckt, daß Gram uns füllet die Seele:
Dorther fuhrte der Held Urſini, altrömiſchen Stammes
Edeler Zweig, ergraut in Kampf und Schlachtengetümmel,
Sieben der Schiffe heran, mit tauſend erleſenen Kriegern,
Die zu Del-Guaſto's Heer entſandte der heilige Vater.

An dem weſtlichen Rand des meereinmündenden Stromes
Thürmt ſich, Warten gleich, ein Fels hoch über die Fluth auf,
Und beſchirmet gen Wind und Wogen die herrliche Seeſtadt.
Dort auf dem ragenden Fels, im Feyergewand, und umgeben
Im Gewimmel des Volks, von dienenden Prieſtern und Laien,
Stand der erhabene Hirt in ſchauererregender Hoheit;
Denn er harrte der Kommenden ſchon; und jetzt, wie ſie nahten,
Theilend die Meeresfluth mit gleitendem Kiele, da hallten
Donnernde Schlünd' umher, harmoniſcher Glocken Getön klang;
Liebliche Dufte haucht' in die Luft das ſilberne Rauchfaß,
Und weit brannte das Meer in zahllos lodernder Fackeln
Mächtigem Wiederſchein; denn Finſterniß deckte die Welt noch.
Jetzo ergreifend dort mit der Linken den hirtlichen Krummſtab,
Ihm von dem Guten Hirten vertraut, daß er ſorge mit Liebe
Sein' erleſene Heerd' in des Heils Gefilden zu weiden,
Hob er zugleich die Recht' empor, und ſegnete dreymahl

Rufend: Vater, und Sohn und heiligen Geiſt, die erwählten
Krieger des Herrn! Hochfeyerlich ſcholl der ſegnende Zuruf
Auf die Gewäſſer hinaus; und ſie, auf die Kniee geſunken,
Senkten die Flagg' und Gewehr', und ſandten ein ſtilles Gebeth auf.

Und die ſchimmernden Segel, geſchwellt vom günſtigen Fahrwind,
Führten das jauchzende Heer in Eilflug fort nach Neapel.

Lichter wurd' es in Oſten; des Morgens ſchauriger Odem
Flog auf den Fluthen heran; am dämmernden Himmelsgewölbe
Schwamm ein zartes Gewölk, das erſt nur am Saume geröthet,
Dann allglühend ſich hob, der Sonne geflügelter Herold.
Wonne! ſie kam, die roſenumfloſſene Stirn' aus dem Meere
Tauchend, mit ernſtem Hoheitsblick; dann ſchnell, in Verklärung
Heller und ſtrahlender ſtets aufſchwebend am blaulichen Himmel,
Schön, wie ein Sieger geſchmuckt zu durchlaufen die herrliche Laufbahn.
Ringsum jauchzte die Welt. Die gleitenden Wellen erhoben,
Hüpfend vor Freud', ihr Haupt; und unabſehlich und endlos
Flammten ſie All', im hehren Glanz des ätheriſchen Lichtes.
Aber mit pochender Bruſt, in ſtürmiſcher Seelenentzückung,
Sah'n die Krieger hinaus auf die ſchimmernden Fluthen: vor Allen
Jene, die jüngſt dem Meer' als Fremdlinge nahten voll Sehnſucht.
Doch bald hob ein Jeder den Blick zu dem Vater im Himmel,
Der das Meer, und die Sonne ſo ſchön, und ſo herrlich erſchaffen!

Fröhlich wähnten ſie ſchon entflohn dem ſchrecklichen Unheld,
Dem auch der tapferſte Mann, ſeekrank, in ſchwindelnder Ohnmacht,

Feig' am niedrigen Lager erliegt; doch als das Geſauſel
Schiffentführender Wind' in heißerer Stunde des Mittags
Leiſe verſcholl, und ſchlaff an dem Maſte das Segel herab hing;
Als das geſchaukelte Schiff auf unſtät treibenden Wogen,
Dahin und dorthin gewandt, umfuhr: da fielen beſiegt ihm
Alle, die fremd am Meere ſich jüngſt der ſalzigen Fluthen
Schwankendem Rucken vertraut. Sie dachten zu ſterben; doch lächelnd
Sahn die Schiffer des Kriegers Furcht, und den fliehenden Unhold;
Denn nun erwachte der Wind, und trieb ſie im ſauſenden Flug hin.

Siehe, vom Jauchzen des Volks, vom Donner der ehernen Schlünde
Freudig begrüßt, kam jetzt vor Neapolis ſchimmerndem Hafen
Glücklich die Heersmacht an, und lud mit donnernder Stimme
Jene zur Heldenfahrt, die lange der Kommenden harrten.
Wie in dem Fohrengehölz, durchwuhlt vom grauſamen Wandrer,
Wimmelt ein Ameiſenneſt von geſchäftigem Volke: ſie laufen
Hierhin und dorthin mit Haſt, zu ſchirmen die glänzenden Eyer;
Oder ſie bauen ihr thürmendes Haus mit erneueter Sorgfalt:
So in dem Hafen drängte ſich Volk, das ſchöne Geſchwader
Rüſtend, das an dem Bord dreytauſend erleſene Krieger
Zählte. Den Kriegern gebot Toledo, Erzeugter Don Pedro's,
Der, des Kaiſers Vaſall, ſtatthaltend herrſchet' im Lande.

Ach! unſäglicher Jammer zerriß erſt jüngſthin Toledo's
Heldenbruſt, und ſtieß ihn aus hellaufſtrahlendem Glanze
Tauſchenden Erdenglücks in die Nacht endloſer Verzweiflung.
Denn ihm reichte die Hand am Altar, des ſalerniſchen Herzogs

Einziges Kind, Mathilde, die trefflichſte ſchönſte der Frauen.
Und ſie entflohn der Stadt; in Calabria's Zaubergefilden
Suchend die meerbeherrſchende Burg, in lieblicher, ſtiller,
Seliger Einſamkeit die ſüßeſten Stunden zu leben.

Dort in dem Schatten umher des meerangränzenden Fruchthains,
Den im grünlichen Abendgold die ſäuſelnden Lüftchen
Wiegten, und rings durchtönte der Nachtigall Wonnegeflöte:
Dort luſtwandelten, Arm in Arm verſchlungen, die beyden
Glücklichen jetzt. Nur Hugo der Greis, ihr redlicher Diener,
Folgt' entfernter, und band die Bäumchen voll üppigen Wuchſes,
Die er im Herbſte gepflanzt, mit Baſt an die ſtützenden Pfähle.
Aber ſie ließ ermüdet im ſchwellenden Graſe ſich nieder,
Von dem Meere gewandt, und ſah mit thauenden Wimpern,
Wie ihr Gatt' im Orangengehölz die Zweige durchſpähend,
Fern hinſchwand; denn immer die ſchöneren ſuchte ſein Auge
Ihr aus der Fülle der goldenen Frucht mit Liebe zu pflücken.

Wehe! da lag in der Felſenhöhle des hallenden Ufers,
Von dem blühenden Genſt und der Thränenweide verhüllet,
Dragut der freche Korſar, und harrte des nächtlichen Dunkels,
Lauernd im ſchwärzlichen Schiff. Als fern in dem ſchattenden Fruchthain
Forſchend, Toledo entſchwand: da brachen des Räubers Gefährten
Plötzlich heran, und ſchleppten die ſchöne, die hohe Geſtalt fort,
Schreckenbetäubt, und bang verſtummend im Todesentſetzen.
Wie die ergrimmten Schakal' vereint aus finſterer Höhle
Kommen, dürſtend nach Blut, und jetzo die ſanfte Gazelle

Faden im Lauf, da fällt mit dem Unſchuldsblick ſie im Sande
Lautlos nieder: ſo ſank die Geraubt' am Borde des Schiff's hin.

Hugo gewahrte den Jammer; er ſchrie, er flog zum Geſtade;
Stürzt' in die Fluthen, und ſchwang, ein rüſtiger Schwimmer, am Borde
Eines der Tau'n umklammernd, ſich auf. Da zückte der Wüthrich
Dreymahl den blitzenden Stahl, das grauende Haupt ihm zu ſpalten;
Dreymahl entſank ihm der Stahl; ihm brach des redlichen Dieners
Treue das Herz, und drauf ihn hieß er mit ſanfterer Stimme
Liebreich wecken die Hold' aus ſeelenumſchattender Ohnmacht.

Schaudernd vor Angſt und Entſetzen, vernahm ihr Gatte des Greiſes
Wehruf, kam und ſchrie, noch die Räuber im Aug', auf die Fluthen
Lautaufjammernd hinaus, und both unendliche Löſung.
Ach! ſchon wähnt' er entzückt, die kehrenden Segel zu ſchauen,
Freundliche Laute zu hören vom Bord; doch es brauſte der Sturmwind
Plötzlich aus Weſten heran; die trügenden Laute verhallten,
Und an des Himmels Rand, wie ein leiſ' entfliehendes Wölkchen,
Schwand ihm das Schiff. Der Mond erneute ſein wechſelndes Licht ſchon
Siebenmahl, daß er rings an den Küſten der Räuberſtaaten
Forſchen, und bieten hieß unendliche Löſung. Da hüllte
Hugo ihr Trauergeſchick ihm auf, die entſetzliche Kunde
Sendend, zu Tunis in Draguts Gewalt, des wilden Korſaren,
Lebe Mathilde, die bald als unglückſelige Mutter
Wieget den Säugling am Arm, nicht des Vaters Wonne gewahrend,
Aber ihm treu bis zum Tod unnennbaren Jammer erdulde.

Ha! er ahnete ſchnell den Jammer, und kaltes Entſetzen
Fuhr ihm durch Mark und Gebein. Doch jetzt dem ertönenden Heerbann
Bebte vor Freude ſein Herz; er nahte mit leuchtenden Augen,
Trieb und drängte die Krieger zugleich, und die hurtigen Schiffer
Eilig an Bord, nicht hörend des Volks umſchallenden Jubel,
Nicht des Vaters ſegnenden Ruf, dem er nimmer die Rechte,
Fromm, und kindlich geſinnt, mehr küßt, nicht die ſilberne Scheitel,
Oder das freundliche Aug': da vor Tunis getödtet er hinſinkt.

So, mit Del-Guaſto vereint, entſchiffte Neapels Geſchwader,
Gegen Sardinia's Höhn des rings umfluteten Eilands,
Steuernd, um dort in dämmernder Frühe die herrliche Seeſtadt
Cagliari zu ſchaun, und zu harren des mächtigen Kaiſers;
Denn ihr wurde der Ruhm aus dem ſchimmernden Port Europa's
Furchtbare Macht vereint zu entlaſſen nach Afrika's Küſten.

Vierter Gesang.

IV. G. V. 1.....18.

Laut mit jubelndem Schall ertönen von Barcellona's
Thürmen die Glocken; erschütternd rollt der ehernen Schlünde
Freudendonner vom Wall umher; und im Hafen, wo Maste,
Gleich dem entblatterten Wald, zahllos aufragen zum Himmel,
Wehen die Flaggen all' und die Wimpel, die bald in den Luftraum,
Von umgaukelnden Winden gerafft, wie silberne Wölkchen
Schimmern, und bald, am thürmenden Mast heruntergesunken,
Schlängelnd über den Bord hinsäufeln zur schäumenden Tiefe.
Unabsehlich die Straßen entlang erglanzet vom Erker
Festlicher Teppiche Pracht; dort winkt aus jealichem Fenster
Lieblicher Blumen Schmelz; sie hauchen elysische Düfte
Rings in die Luft. Doch welch ein Lärm aufstobender Freude
Füllet die Fenster zugleich und die Erker, die schwindlichten Höhen
Ragender Zinnen und Thürm' mit unzählbaren Menschen? da starren,
Wang' an Wange gepreßt, ein Haupt aufragend vom Haupt noch,
Alle mit leuchtendem Aug' in die wimmelnde Straße herunter,
Wo die wogende Menge hinaus auf den sandenden Heerweg
Brauset, wo Ludwig der Held, wo Doria mächtigen Ansehns,

Ordnen die Krieger in Reihn, dem nahenden Herrſcher zu Ehren.
Jetzo noch lauter erſchallt, wie der Sturmfluth wachſendes Rauſchen,
Schon und furchtbar zugleich Ein Ruf: „Hoch lebe der Kaiſer!“

Sieh', er kam! Von Mendoza geführt, dem tapferen Feldherrn,
Schritten vor ihm acht tauſend Krieger, die Alten im Heere,
Die in der Jahr' Umſchwung verſucht und geſtählt in Gefahren,
Siegbeherrſchenden Muths, und entſcheidender Stärke ſich rühmten.
Jetzo nach Wirbel und Schlag der heerbewegenden Trommel
Nahten ſie All' im gemeſſenen Schritt, die blanken Gewehre
Haltend im Arm, und zu hellem Getön der Schalmeyen und Flöten,
Ehernen Klange des Horns, und des Brummrohrs tiefem Gewaltton,
Mengend, im ſchönen Verein, ihr fernhin hallendes Schlachtlied.
Schauder ergriffen das Volk! — Den Altgedienten am Fuße
Folgte die herrliche Schar vier tauſend erleſener Reiter,
Die zum heiligen Kampf erſt jüngſt Hiſpania's Cortes
Aufgeb't. Jünglinge noch; doch lechzend nach Kampf und Gefahren.
Hufesgeraſſel erſcholl in's Geklirr des Waffengeſchmeides,
Und in den ehernen Ruf der ſchmetternden Kriegesdrommete.

Aber was ſchleudert noch helleren Glanz in der ſonnigen Straße
Blendend umher? Wer nennte die Roſſebändiger würdig,
Die, von ſilbernen Rüſtungen blank, die ragende Lanze
Herriger Rechte vertraun? — Zwey hundert edele Ritter
Kommen heran als Freye, des Siegs erleſene Söhne.
Aber vor Allen hervor, ein Viergeſtirn in dem Heere,
Strahlen: Alva der ſtattliche Held; Alarcon der Kühne,

Welchem die Hut des gefangenen Koniges ward in Pavia's
Siegesgefild; der tapfre Sarmento, und Garzia Laſſo,
Der, ein Sanger und Held, das blitzende Schwert und der Lyra
Goldne Saiten mit Einem Kranz zu umſchlingen ſich ſehnte.

Jetzo entflammte ſich jeglicher Blick; denn der machtige Kaiſer
Folgte der edelen Schar, und grüßte die jubelnde Menge
Links und rechts mit freundlichem Aug'; ſein feuriges Prunkroß
Wolbete ſtolzer den mahnigen Hals, und tanzte, des Reiters
Froh, umher, nun dahin nun dorthin gewendet im Halbkreis.
Dort wo des Fußvolks Macht ſein harret' in feſtlicher Ordnung,
Hemmt' er den Rappen, und ſah, wie ſie ſchwenkten die blanken Gewehre,
Fertig mit einem Schlag. Er winkte den ſchaltenden Führern
Milden Dank, die zur Stirne den Degen erhoben und ſenkten
Huldigend; dann aufſchrien laut: „Marſch!" durch die hallende Stadt hin.
Und in dem Jubelgedräng fortwogten die trefflichen Scharen,
Eilend hinab in den Hafen am Bord der harrenden Schiffe,
Froh zu beginnen die Fahrt nach Afrika's fernen Geſtaden.

Staunend erſah die Meng' im Gefolge des mächtigen Kaiſers
Muley-Haſſan. Er hob die trauerumfloſſenen Augen
Nicht von der Erd' empor, und ſchwieg; doch inniges Mitleid
Weckte der Jammer des heimathlos umirrenden Königs.
Jetzo dem Herrſcher genaht, rief Doria haſtig die Worte:

„Drängt dich dein edeles Herz noch heut' an Bord der Karthago:
Dort des Schiffs, das vor jeglichem groß und herrlich gezimmert

Aufragt, und von dem Schilde den Kranz unſterblichen Ruhmes
Weiſet, der dir erblüht an Karthago's heiliger Stätte?
Oder gefällt dir's mehr zu ruhen im ſchönen Pallaſte,
Den dir ſchmückte die Stadt Barcellona mit liebender Sorgfalt?"

„Nichts von Ruhe noch Raſt mir geſprochen," ſo ſagt' ihm der Kaiſer
Eifernd: „jetzo wo mir's nur lauter im glühenden Buſen
Pocht und ſtürmt, kein Schlaf die ermüdeten Augen erquicket,
Die nur Tunis im Graun der einſamen Nächte, nur Tunis
Schaun in der Helle des Tags, und Schlacht und Sieg und Errettung!
Spannet die Segel! uns winkt gebiethend Afrika's Meerſtrand." —

Doria führt' ihn an Bord: ihm folgte der munteren Schiffer
Hurrahgeſchrey, und unzählbaren Volks nachjubelnder Segen,
Bis er vom hohen Verdeck die Treppe hinunter im Schiffsraum
Leiſ' entſchwand. Und ſiehe! dem Staunenden öffnete dort ſich
Prunkend ein hoher Saal, auf deß aufwölbenden Himmel
Titians ſeelenbezaubernde Macht ein Meiſtergemählde
Schuf, nach Doria's Wink. Ein Schlachtfeld hatt' er gebildet.
Weithin in grauer Fern' erſpähet der ſchärfere Blick nur
Fliehende Feind' am Gebirg': ſo winzig iſt Alles und Jedes
Dort mit dem zarten Duft der dämmernden Ferne verſchmolzen.
Näher heran, am Rain des ſaatdurchſchlängelnden Baches,
Wirft ſich die Reiterſchar auf Reiter, zum letzten Gewürge
Sporned das Roß, und es fleugt, und ſchnaubet mit wallenden Mähnen,
Flammendem Aug' fort über zerſchmetterter Leichen und Waffen
Blutigem Wuſt, an des Gegners Roß. Die ſchrecklichen Kämpfer

Schleudern den blinkenden Speer, und ſchreyn und brüllen den Schlachtruf, –
Und uns däucht, als tone Geſchrey von dem klaffenden Mund her.
Aber ſchon kommen vom Waffenfeld, dem trauenden Zieger
Folgend, mit Schmach im Blick, und die Hand' am Rucken gefeſſelt,
Scharen Gefangner den Hügel herauf, wo der chriſtlichen Kaiſer
Ecker vom Pferde ſich wirft, die Kniee zum Staube zu beugen;
Denn noch ſchaut er, von Wonne durchgluht, das Kreuz an dem Himmel
Flammen im Sternenkranz; noch ſieht er der hohen Verheißung
Himmliſche Wort' in dem ſtrahlenden Kranz: „Du ſiegeſt mit ihm nur!"

Dort zu dem herrlichen Bild, erſchuttert tief im Gemüthe,
Sah der Kaiſer empor, und trocknete ſchweigend die Thrane.
Abendrothliche Gluth ergoß, durch die leuchtenden Fenſter
Strömend, ihr heiliges Licht in dem Saal, und liebliche Stille
Herrſchte; doch jetzo geboth ſein flammendes Auge der Abfahrt
Donnernden Ruf: er ſcholl vom Borde der hohen Karthago
Freudig dem horchenden Krieger an's Ohr, durchbrüllte der Seeſtadt
Thürmende Straßen, der Felſenhoh'n verborgenſte Schlunde
Rings im Gefild', und verhallte mit oft aufſtobendem Grimm noch
Fern' am dröhnenden Rand des unendlichen Himmelsgewölbes.
Plötzlich erwachte Getös und geſchäftige Haſt in dem Hafen;
Zahllos flattern die Segel vom Maſt; an der ächzenden Winde
Kniſtert das Seil umher; und bald entlauchet der Anker
Zackige Wucht den Wogen, und ruht quer auf dem Gebälke,
Vorn' an des Schiffs Bruſtwand. Die leitende Nadel betrachtend,
Sitzet der Steuermann bedächtig am Ruder; denn rauſchend
Folgte ſchon jegliches Schiff dem Ruderboth' an dem Schlepptau

Fort auf des Meeres Hoden hinaus, wo der günstige Fahrwind,
Sausend von Mitternacht, vorwölbte die schimmernden Segel.

Aber im Hafen sich drängte das Volk, und bethete, weinte,
Jauchzte den Schwimmenden nach. Wohl mancher lief am Gestade
Keuchend noch hin, und schwenkte das wehende Tuch in die Lufte,
Schwenkte den Gut zum Lebewohl den theuern Bekannten.
Zwar nicht jauchzte die liebende Braut, nicht die zärtliche Mutter
Von dem Strand', und dennoch bezwangen sie muthig die Thräne;
Denn auf ruhmlicher Bahn enteilten die Lieben der Heimath.

Freudig schiffte die Heeresmacht im sausenden Wind hin,
Eilte vorüber im Flug den felsigen Balearen,
Und umreiſete bald im Süden Sardinia's Verland,
Nahete der Stadt Cagliari, wo heut' in dämmernder Frühe
Gunde die Anker gesenkt zur Tiefe des schirmenden Hafens.

Aber nun schwebte die Nacht mit weitverbreiteten Flügeln
Leiseren Flugs einher, und umhüllte des Meeres Gewässer.
Siehe! als dort so mächtig ertonnernd vom Schlunde des Ätna
Scholl des Unsterblichen Ruf in des Erdballs Tiefen hinunter,
Und die versammelten Geister herauf zum erwachenden Kampf lud:
Da durchfuhren den Schlund die Furchtbaren, und dem Gedränge
Solch unzähligen Volks erbebten die Vesten der Erde
Rings umher; der gehemmte Strom rothglühender Lava
Zischt' aufbrandend zurück, umschlang die eherne Wölbung
Grauser Schlunde, zur Flamm' empört, und wirbelte donnernd

Nieder, und wär' in des Erdballs Nacht hinuntergeflogen; —
Aber ihm wälzt' ein See die feindlichen Wogen entgegen,
Drängt' ihn zurück; in wüthender Rache die Fluthen durchglühend,
Daß sie im Sud aufwallten zum Rand umufernder Klippen,
Braust' er nun wieder herauf, graunvoll zertrümmerte Felsen
Schleudernd mit lautem Gekrach, Orkanengetümmel und Gluthsturm,
Bis er des Ätna Schlund, des wolkengethürmten, erreichte,
Den er Jahrtausende schon durchtobt voll schrecklichen Ingrimms.

Erst aus dem rußigen Schlott, in meilenumkreisender Rundung
Quoll Rauch auf, endlos umher die Sterne verschlingend,
Und in dem wirbelnden Flug durchzuckten ihn bläuliche Blitze;
Dann aufbrauste, wie Staub vom Winde gerafft an dem Kreuzweg,
Odemerstickender Schwefelqualm und stobernder Asch'.
Dichtes Gewölk; und jetzt in wüthender Eile geschleudert,
Rasselten glühende Stein' ihm nach; jetzt hob sich die Flamme
Himmelempor, und leuchtete weit in die finstere Nacht hin.
Rings erglühte das Meer: denn so hoch die Flamm' an die Wolken
Loderte, wogte so tief ihr Bild in's dunkle Gewässer
Nieder, und warf in die Unterwelt hellleuchtende Funken.
Aber den kreißenden Berg durchwühlten noch stärkere Wehen.
Unterirdischer Donner rollt', aufrauschten die Wogen,
Schlugen das schäumende Haupt im Kampfe zusammen. Des Ätna
Scheitel erhebte: denn jetzt, o grausenerweckender Anblick!
Jetzt ausspie sein Schlund die wüthende Lava: sie wälzte
Breiter und flammender stets die feurigen Wogen herunter.
Laut aufheulten die Lüft', und die Schöpfung schauderte ringsum.

Und ſchon nahten im ſauſenden Flug die Heere der Geiſter,
Die in des Ätna Schlund empörten den grimmigen Unhold,
Und durchſpähten die See. Dort lockte das kühne Geſchwader
Al-Manſors, das lauernd Siciliens Meere bedeckte,
Muhamed an, und Attila; hier von Jenen geſendert,
Schwebten die übrigen All' auf des Kaiſers glänzenden Schaumpfad
Nieder, ſo wie das unzählige Volk heimziehender Schwalben
Zischelnd die Luft' erfüllt, dicht neben und über einander:
So durchſturmeten hier, unſichtbar ſterblichem Auge,
Geiſter Scharen auf Scharen die Luft. Wohl hörte der Krieger
Sauſenden Flug, und hob ſein Aug' in die heitere Nacht auf,
Wähnend, daß über ihm weit erwache die mächtige Windsbraut;
Doch, nur im Brauſen des nächtlichen Sturms, in dröhnender Höhlen
Schauererregender Nacht, in raſtloſer Wellen Geiſſel
Und in dem Hain, wenn um Mitternacht aus den ſchwankenden Zweigen
Bald ein Flüſtern erſchallt, und bald ein Stöhnen und Ächzen,
Hören erleſene Sterbliche nur die Stimme der Geiſter,
Und es ergreift auch ſolche dann Schauder und bleiches Entſetzen.

Doch, welch Schrecken umhüllt urplötzlich den heiteren Himmel,
Schnell vertilgend am Sternenzelt das hehre Gefunkel?
Nicht in des Bergs Abgründen allein erweckte der Geiſter
Sturmauflug Empörung; auch hoch in den Lüften begann jetzt
Furchtbar dräuender Kampf und ſeelenerſchütternder Aufruhr;
Denn von des Ätna Fluren umher, in weiter Umkreiſung
Hob der Flamme Gewalt auf fächelnden Schwingen die dichte,
Erdumwallende Luft empor zum Äthergefilde.

Wie, wenn ſtürzender Bollen beraubt, ein Schacht in dem Erzberg
Plötzlich zuſammenſtürzt, da rollen zertrümmerte Felſen,
Rollet die Erde, der Wald in die Tief; und weit aus dem Abgrund
Fleugt Staub auf und Gerölls einſinkender Berge: ſo ſtürzte
In den verdünneten Raum, vom heißeren Süden herüber
Dichtere Meeresluft, und weckt' im Fluge der Stürme
Raumbeängſtigte Wuth an Afrika's Felſengeſtaden.
Dort auf des Atlas Hohn, des himmelan thürmenden Berges,
Gohr furchtbar Gewittergewölk, und ſandte zuweilen
Röthliche Blitz' herab in die finſteren Thäler; nur leiſe
Murrt' in des Gährenden Schooß der Donner. Doch jetzo gerafft vom
Stürmenden Wind' aufflog's am funkelnden Himmel, und hüllte
Weithin des Kaiſers Wogenpfad in ſchreckliches Dunkel.

Früh' erkannten die Schiffer, vom Bord die perlenden Fluthen
Schauend: es nahe der Sturm; ſie zogen die dichteſten Segel
Auf an den Mittelmaſt, und ordneten ſorglich die Taue.
Aber nun brauſte der Wind fernher; dem thürmenden Wall gleich,
Hob ſich vor ihm die Fluth, und rauſcht' auf die gleitenden Schiffe
Nieder; und dann aufwogten ſie rings unendlich und furchtbar.
Jetzo in Wolkenhöhn am Saume der heulenden Wogen
Schwebten die Schiff; und jetzt, in des Meer's Abgründe geſchleudert,
Deckte ſie dunkler Fluthen Nacht, wie verloren auf immer.
Über das hohe Verdeck hinüber, herüber ergoß ſich
Wüthender Wogen Schaum, und netzte die flatternden Wimpel.
Muhameds Aug' erglänzte vor Luſt, die gährenden Blitze
Schauend im Donnergewölk, das über den Schiffen der Chriſten

Grausvoll hing. Er winkte leise den grimmigen Geistern
Attila's; winkte den Seinen zugleich: sie brausten im Eilflug
Näher; und so wie die Schar der schwarzbefiederten Raben,
Aufgeschreckt vom Knall todschmetternder Büchse, vom Anger
Laut mit Geschrey sich erhebt, und immer in engeren Kreisen
Über des Schützen Haupt durchrauscht die sausenden Lüfte:
So durchstürmten auch hier die unzähligen Geister der Wolken
Gährenden Schooß, daß er tief entbrannt in feindlicher Reibung,
Schleuderte in Feuer und Flammen herab die vernichtenden Keile.
Siehe! da zuckte der Blitz, und zerriß den finsteren Himmel,
Schnell von Westen bis Osten hinauf; dem rollenden Donner
Dröhnte die Welt umher, und Ströme des sausenden Regens
Peitschten mit ehrnem Gepraſſel die Fluth. Fortkrachte der Donner,
Krachte durch Sturmgeheul und Gebrüll der emporten Gewässer
Endlos fort; und wie links und rechts die Schiffe sich beugten,
Hoben zum finstern Gewölk ringsher — entsetzlich zu schauen!
Flammende Wogengebirg' ihr Haupt; denn strahlender Blitzglanz,
Schwärze der Nacht, traf wechselnd das Aug' erblindender Menschen.

All den Schiffenden hier umzog das bläſſere Antlitz
Todesfurcht: sie harrten schweigend des nahen Verderbens.
Doch der erlauchte Kaiser stand anbethend am Fenster;
Blickte hinaus in den Sturm mit Ruhe; der hohen Verheißung
Tröstender Schimmer erfüllte sein Herz, das niemahls gebebt hat.
Und es entschwand im eilenden Fluge das graufe Gewitter;
Regen sauste nicht mehr, die Winde verstummten, der Donner
Wüthete nicht, nur fern' am Rande des wölbenden Himmels

Murrt' er noch dumpf und dumpfer fort, wo die flatternden Blitze,
Kehrend und fliehend zugleich, die dunkeln Gewässer erhellten.
Aber noch lange tobte das Meer, bis leise zu Hügeln
Schwanden die Wogengebirg', und die Hügel zu fluthenden Ebnen.

Als nun die Sonn' ihr Strahlenhaupt aus den duftenden Wogen
Aufhob; weithin das Meer, und über dem Meere der Himmel
Golden strahlte, da rief vom Korbe des schwindlichten Mastbaums
Laut der Späher herab: „Uns nahen des Feindes Geschwader!"

Sieh! und des Himmels Rand' entschwebten die feindlichen Segel,
Gleich dem Gewittergewölk in glühender Stunde des Mittags.
Jetzt an jeglichem Schiffsverdeck war Lärm und Gewimmel
Spähenden Volks; denn es bebten vor heißem Verlangen die Krieger
Bald in des Feindes Auge zu schaun, und im Kampf der Entscheidung
Ihm zu vergelten die Schmach der verheerten Küsten der Heimath.
Aber vor Allen sah Held Doria gierig vom Bord hin.
Prüfend des Fernrohrs Wundermacht, das jüngsthin der Künstler
Janssen von Middelburg zum Ehrengeschenke dem Kaiser
Both; er lohnt' ihm's reichlich mit Gold und ehrendem Beyfall,
Schätzer alles Verdiensts, und Würdiger solcher Erfindung!

Attila brauste heran, und blickte vom Borde zum Bord hin,
Arges sinnend; doch jetzt dem spähenden Doria nahe,
Hemmt' er den Flug, und schwang sich herab zu erforschen in Eile:
Was sich im schimmernden Rohr dem Helden für Wunder gestalten?
Als er gebückt, ihm gleich, das Auge dem Glase genähert,

Fuhr er betroffen zurück; er bückte ſich wieder und forſchte
Jetzo mit freyem, und jetzt mit bewaffnetem Aug' in die Ferne,
Schauend nach Al-Manſors Geſchwadern, die weithin im Anlauf
Deckten das Meer. Er lächelte ſinnend, und wiegte das Haupt oft.
Aber nun hob er ergrimmter ſich auf in die ſchimmernden Lüfte,
Wo zahlloſes Gefolg des Gebiethers harrte. Dem Geiſt war
Schnell das Geheimniß enthüllt: wie am kunſtgeſchliffenen Glaſe
Sich des Entfernten Bild geſpiegelt, und vielfach gebrochen,
Strömten die Strahlen vom Glaſe zum Glas' in des Auges Kryſtallfluth,
Dort im helleren Wiederſchein der Seele zur Anſchau.
Zorn entflammte ſein Aug'; er rief den verſammelten Geiſtern:

„Sey es der Nachwelt Ruhm nur Trug zu erſinnen und Argliſt!
Seht, was die Ferne verhüllt, das bannt dieß erfindende Volk ſich
Herrſchend in ſeine Gegenwart mit dem ſchimmernden Bogen.
Daß ſein Donnergeſchoß hinſtreckt in der Ferne die Reihen
Tapferer, dünkt ihm Gewinn; es rühmt ſich, die Höllenerfindung
Kürze den Krieg, und ſpricht von Schonung im Kampf und Gewürge.
Ha! nicht alſo kämpften wir einſt; denn nah' in die Augen
Sahn wir gerne dem Feinde. Wohlan! Nun laßt uns die Scharen
Al-Manſors empören zur Wuth und mordenden Blutgier."

Jene entflohn. Doch Doria ſah die zürnenden Wogen
Schäumen am ſtürmenden Kiel der Hundert feindlichen Schiffe,
Die von dem Bord Schlachtruf herdonnerten, trotzend auf Kühnheit
Meerbewanderten Volks, und raubbeſudelte Siege.
Jetzt an des Meeres Hohn, unſerm der Stadt Cagliari,

Hemmte des Schiffheers Lauf der erhabene Kaiser: die Feinde
Dort zu erwarten bereit. Ihm einte sich Guasto's Geschwader
Jauchzend; und weit umher bedeckten die Schiffe die Meersfluth.
An den Zinnen der Stadt, an den Warten der Hügel und Berge,
Harrt' unzählbares Volk: so harrten im schimmernden Luftraum,
Hingegossen auf zartes Gewölk, doch feindlich geschieden,
All die Geister voll Gier der graunerregenden Seeschlacht.
Aber nur Muhamed sah mit herzzernagendem Kummer
Al-Mansors verderbenden Trotz. Von Thränen umflossen
Glänzte sein Aug', und er rief den Seinen, ein heuchelnder Seher:

„Leise vernahm mein Ohr des Schicksals nächtlichen Fittig
Rauschen, dem ewig bestimmt vorschwebt des sterblichen Menschen
Wohl und Wehe; dem Al-Mansor mit seinem Geschwader
Nimmer entflieht! Nach Afrika fort! wo Hairaddins Seele
Unserer Stimme gehorcht; ihm wollen wir Rettung ersinnen."

Brausend schwebt' er mit seinem Volk durch die heulende Luft hin.
Doch, in den schimmernden Höhn, des nahen Kampfes gewärtig,
Harrten die übrigen All', und sahn in die wimmelnde Tiefe.

Doria lenkte sein Schiff dem Borde der hohen Karthago
Näher, und rief dem Herrscher mit leuchtendem Antlitz die Worte:

„Gönn' es erlauchtester Herr! daß hundert feindlichen Segeln
Fünfzig der Unsern entgegen sich reihn; daß Doria kämpfe,
Sieg' auf dem schwankenden Meer, wie du siegst am eisernen Schlachtfeld."

Aber da fuhr aus der blaulichen Luft Alexander herunter,
Hell wie die Sterne der Sommernacht ihm flammten die Augen,
Als er des Kaisers Ohr einhauchte die muthigen Worte:

„Wie, du wolltest, ein Held! nicht selber verlangen des Sieges
Lorbern? — Lenke die Schlacht: so wird unsterblicher Ruhm dir!"

Also bestürmt' er das Herz des leis' aufhorchenden Kaisers,
Der, erschüttert im Geiste, begann: — „Wie hebt sich der Mißgunst
Schmachgebährender Streit in meinem bewegten Gemüth auf?"

Schnell erklimmt er den heiligen Sieg, der edlere Seelen
Kennt in dem Kampf gen Trug und Bethörungen niedriger Selbstsucht,
Und sein schwebender Engel sank in hoher Verklärung
Ihm an die Brust. Alexander sah in dem Herzen des Edlen
Staunend den höhern Sieg: er sah die himmlische Klarheit
Leuchten um ihn, und sich betroffen zurück in die Lüfte;
Denn er gewahrete nicht den Himmlischen. So an dem Abend
Sehen wir oft nach schwülverglommenen Tagen die Blitze
Flammen am Sternengezelt, und sprechen: der glühende Himmel
Kühle sich ab, wir hörten nicht den entfernteren Donner:
Also entwich Alexander, vom höhern Glanze geblendet.
Aber der Kaiser sprach zu Doria lächelnd die Worte:

„Heiß ersehnte mein Herz die Schrecken der stürmenden Feldschlacht
Hier zu beleben, und die Kraft zu versuchen in neuen Gefahren;
Aber nicht Zeus' um des Herrschers Haupt erschlaffe die Schwingen

Deines flammenden Muths, und nicht ihm reiße die Menge
Blätter von jenem Kranz, der allein dir schmücke die Stirne!"

Schnell, mit Thränen im Blick, entschiffte der treffliche Seeheld
An dem Borde des doppelten Aars, deß Fittig er liebend
Wählte, sich aufzuschwingen zum Glanz unsterblichen Ruhmes. —
Drauf erlas er behend aus den schimmernden Reihen der Schiffe
Fünfzig, bemannt mit tapferem Volk, das geübt in dem Seekampf,
Oft sich Lorbern errang, der Ungläubigen Schiffe besiegend.
Und wie der mächtige Aar, ausbreitend die rauschenden Flügel,
Schnell hinfleugt in dem Wind: so flog die erlesene Schiffsmacht
Fort auf der schimmernden See; denn rechts entfaltete Rupter
Fünfzehn flandrische Flaggen, und links der kühne Moncada
Mit Hispania's Acht, Lusitania's Sieben vereinend,
Fünfzehn. Aber zu Wälschlands Ruhm, dem feindlichen Andrang
Muthig entgegen zu stehn in der Mitte des Heldengeschwaders,
Pflanzte Genua's Flagge, mit jenen, die Rom und Neapel
Einte der Heeresmacht, an zwanzig trefflichen Schiffen
Doria auf. Jetzt Allen umher verständliche Laute
Donnernd, erscholl vom Bord sein rüstunggebiethender Aufruf.
Wie wenn Gewitterstoff von der kreisenden Scheibe des Glases
Prasselnd durch saugendes Messingrohr, einströmt in der Flaschen
Dunkelen Schooß, und ein Mann die leitende Kett' in der Linken
Reichet dem Nachbar die Recht', und dieser dem Nachbar; und also
Hunderte, trifft der erschütternde Schlag urplötzlich, auf einmahl,
Wenn der glimmende Funk' aufflammt am entladenden Kolben:
Also bewegte die Führer zugleich des Schlachtengebiethers

Donnerruf; und nahe dem Maste die rühmliche Stelle
Wählend, geboth ihr Schrey dem Volke die Rüstung. Am Mastbaum
Kletterten Schiffer empor, und ordneten Segel und Taue.
Krieger standen in Reihn am Verdeck, die Feuergewehre
Ladend; sie gossen zuerst entflammendes Krot in des Zündlochs
Pfanne; dann drängten sie Krot und Lot mit dem glänzenden Ladstock
Fest in das Rohr, bis er hoch aufhüpfte vom klemmenden Läppchen,
Und umspannten mit fröhlichem Schlag die mordende Büchse.
Auch in der Schlünde furchtbarn Schooß eindrängte der Wurfschütz
Mit dem Krote die Wucht der eisernen Kugel; er bohrte
Kundig das Brandrohr ein, und faßte die brennende Lunte.
Aber mit tieferem Ernst, mit steigender Gluth in den Augen,
Sah der Kaiser vom Bord dem schlachtanbiethenden Volk nach.

Jetzt aufrauschte das Meer, denn es nahten die Feinde. Wie Nebel,
Vom Herbstwinde gejagt, weithin verhüllen der Sonne
Liebliche Bahn: so flogen der Feind' unzählbare Segel
Her in den Lüften. Doch Al-Mansor ergrimmte des Gegners
Minderzahl, und Wuth und Hohn verzerrte sein Antlitz.

Doria's Stimme geboth vom Bord in donnernden Lauten:
„Jegliches Schiff erwähle sich Zwey der feindlichen; trenne
Muthig des Gegners Macht!" — und stürmte der Erste zum Angriff.

Jetzt, wie zwey Sandhosen, gerafft vom Hauche des Äthers,
Schweben im Luftraum hin, durchblinkt von der trauernden Sonne,
Bis sie, vom stürmenden Ost und West urplötzlich vermenget,

Stürzen zur Erde zugleich, und dort im donnernden Fluge
Wühlen die Fluren umher, und die Dörfer und jammernden Städte,
So daß Entſetzen und Graun umhüllt die zerſchlagnen Gefilde,
Und wie der feurige Blitz im nächtlichen Donnergewitter
Weitgeſonderte Häuſer der Stadt entzündet, auf einmahl
Furchtbar hebt ſich der Rauch, hoch lodert die praſſelnde Flamme;
Denn unbändig herauf, unbändig hinunter im Eilfluß,
Wüthet das Feuer die Straß' entlang; ſtets näher und näher
Wälzt ſich der Bluthenſtrom entgegen dem kommenden Bluthſtrom,
Bald, — ſchon ſind ſie vereint, — ſie ſchlagen entſetzlich zuſammen:
Alſo trafen ſich hier die feindlichen Schiffe. — Gehorchend
Doria's Ruf, eilet ein jeglicher Führer der Chriſten
Zorn der Gegner zum Kampf. Und jetzt aus dem donnernden Schiffsraum
Flog, durch Rauch und Flammen, der Tod in die feindlichen Reihen;
Flog vom hohen Verdeck hinüber der ſchmetternden Büchſe
Tödtliche Saat. Weit deckte der Rauch die Fluthen, und weithin
Hallte der Dränger Geſchrey und Gedrängten im Donnergetöſe.
Leichen ſchwammen umher, von den Wogen geſchaukelt, und trieben
Näher an's Land; zerriſſene Segel flogen im Wind hin;
Berſtende Maſte ſanken vom Bord; aufrauſchte die Meerfluth,
Als ſie die Maſte verſchlang, und ſchäumend wieder heraufſtieg.

Sieh! Abdallah gelang's, der drüben am Raum des Geſchwaders
Lenkte die Scharen, das Schiff des ſiegvertrauenden Augers
Schnell zu umzingeln; doch Auger ſtand im frohlenden Muthe
Kämpfend am Bord, wie der Leu, der die wandelnden Berge der Wüſte
Durch Staubwolken heran, mit furchtbar drauenden Nüſtern

Kommen sieht, zu rächen den Mord der geraubeten Jungen.
Nicht erbebt ihm das Herz; genaht wuthfunkelnden Blickes,
Sträubt er die Mähnen, und haut mit den schrecklichen Tatzen um sich her:
Also bestand er die Menge. Da fiel, an der Stirne zerschmettert,
Neben ihm Otto sein Freund und Waffengefährt; in der Kindheit
Goldnen Tagen vereint' ein Kranz nie welkender Liebe
Beyd' auf immer! Nun sah er ihn kaum: ein schmerzlicher Ruf drang
Ihm aus der Brust, er drängte die Thräne zurück, nur das Eine
Galt dem Tapferen jetzt: des heiligen Kampfes Entscheidung!
Schnell, mit siegender Kraft durchbrach er der feindlichen Schiffe
Ringsumzingelnden Kreis, und bohrte noch zwey in den Abgrund,
Alles Volkes beraubt, das in gräßlicher Ernte gemäht lag.

Aber gen Doria hielt, ausdauernd im wüthenden Kampf noch,
Al. Mauser; denn Attila's herzblutdürstende Geister
Drängten sein Volk mit stets empörterem Grimm in das Feuer
Mordender Schlünd' und Gewehre. Nicht rauschten die Wogen der See mehr,
Leichen und Trümmer bedeckt, vom gährenden Blute gesättigt.
Und schon wankte der Sieg, wie das Zünglein wankt an der Wage,
Gleicher Schwere gehorchend. Dreymahl erhob sich der Kaiser,
Schauend die wankende Schlacht, den Seinen errettend zu nahen,
Dreymal bezwang er sich wieder, und sah dem Helden vertrauend,
Ehrend sein tapferes Volk, in die graunumnachtete Schlacht hin.

Doria's Wurfschuh traf, wohlzielend den Sarg, wo gehenft war,
Zentnerschwer, die Menge der schrecklichen Todesgeschosse.
Jetzt aufflammte die Welt! Ein Brand, entsetzlich und furchtbar,

Hob ſich von Al-Manſors entzündetem Schiff in die Lüfte.
Und wie ein feuriges Luftgebild, dem die Völker erbeben,
Blutigen Krieg weiſſagend und Peſt und ſchrecklichen Hunger:
Flog das berſtende Schiff, und ſchwand in den höheren Räumen
Fern mit lautem Gezisch. Nur ſpät, nur langſam und leiſe
Sank zertrümmert Gebalk, und ſanken zerſchmetterte Leichen
Jetzo entfernt, jetzt nah' in die dampfaufzischenden Fluthen.

Stille herrſcht' umher: da ſchien des kreiſenden Weltalls
Odem gehemmt; der Winde Fittig erſchlafft, und des Meeres
Wogende Fluth erſtarrt; da ſahn die Betäubten am Borde
Starrend ſich an, und lallten unverſtändlichen Laut nur.
Doch, nun erwachte die Wuth im Buſen der feindlichen Führer;
Einer dem Andern rief's, mit ſchrecklicher Stimme: „Wir entern!"
Und, alsbald mit dem laufenden Seil fünfklauige Haken
Schleudernd, ſtürmten ſie an, die Gegner im Kampf der Verzweiflung
Niederzuſchmettern, und laut erhob ſich des Kampfes Getöſe.

Schaudernd ſahen die Geiſter umher der wüthenden Seeſchlacht
Schreckniß empört. Da ſagte zu Hannibal Cäſar die Worte:

„Dort in des Erdballs Nacht, wo wir Jahrhunderte ſchwinden
Sahn, von Gram umwölkt, von des Unmuths Banden gefeſſelt,
Athen umwandernde Geiſter uns oft von dem ſchrecklichen Zuſtand
Kunde, der ähnlich dem Blitz im furchtbarn Donnergetümmel,
Tod und Vernichtung ſtrit, und traun! ſie redeten Wahrheit.
Doch wo ereilt den Helden der Tod? wie fällt er beſiegt hin?

Sagt' es, und ſchwang ſich im brauſenden Flug an Doria's Seite,
Ihn zu erregen geſinnt, und lispelt' ihm leiſ' an die Seele:

„Trenne des Feindes Reihn, ſo hat an dem Felde Pharſalus
Cäſar geſiegt; ſo erringſt du den Kranz unſterblichen Ruhmes!"

Doria griff an das Herz, das laut dem kühnen Entſchluſſe
Pocht', und heller flammte ſein Aug', als er auf in die Lüfte
Hob ſein blinkendes Schwert, und die Führer durch wehende Flaggen
Schnell zum Sturmgang rief; ſie All' aufmerkten den Zeichen
Mitten in grauſenumhulleter Schlacht; die ſiegenden Flügel
Wichen zurück, und plötzlich, zum ſpitzigen Keile geſtaltet,
Brach nun Doria's Schiffsheersmacht des Feindes Geſchwader
Sturmend entzwey, daß Maſt' an Maſt, und Segel an Segel
Schlugen im wilden Gekrach, und dumpf ertönte der Schifferaum.

Aber vor Allen im Heer vordrang der kühne Moncada
Rachentflammt; ihm totteten jüngſt algieriſche Räuber
Nächtlich am einſamen Ufer den Freund. Er traf im Gemenge
Wüthend auf Abduls Schiff, der Sarro den Helden, gefeſſelt
Barg im dunkelen Raum. Alsbald beſtürmten ſich beyde
Nahe vom Bord zum Bord im grimmigen Kampf der Verzweiflung,
Daß ringsher der Lanzen Geklirr erſcholl, und im Blute
Schwammen die Leichen. Doch glühend vor Wuth erfaßte Moncada
Eines der Tau'n, und ſchwang ſich behend auf den feindlichen Bord hin,
Schnell zu erringen den Sieg. Ihm folgten der kühneren Krieger
Vielen, zum ſchreckenvollen Gewürg', und ſie häuften die Leichen.

Aber geſchmiegt an den Maſtbaum, ſtand und wehrte ſich Abdul
Gegen die muthige Schar, und rannte den Speer in Moncada's
Heldenbruſt, da er kühn verdringend am ſchirmenden Maſt ihm
Bloßte die Seit'; er ſank, und röchelt' am Boden. Nicht lange
Freute ſich jener der blutigen Rach'; ihn erwürgte der Sieben
Heilige Schar, mit dem Volk, das kämpfend das Leben verſchmähte.

Jetzo vom dunkelen Schifferaum floh die flehende Stimme
Carno's den Kriegern an's Ohr: ſie löſen dem Helden die Bande
Zitternd in freudiger Haſt. Doch er drückte den tapfern Gefährten
Schweigend die Hand, und erhob die thränenden Blicke zum Himmel.
Als er zum hohen Verdeck aufſtieg, und in ſeliger Freyheit
Himmel und Erd' und Meer laut jauchzend begrüßte, da blinkt' ihm
Aus dem blutigen Wuſt ſein treffliches Schwert in die Augen,
Das ihm der Räuber entriß. Nicht der pflanzenkundige Wandrer
Freut ſich ſo ſehr, wenn er hoch in atheriſchen Räumen der Alpen
Blühende Matten durchſpäht, und dort die geruhmteſte findet,
Als der Held ſich erfreute, ſein Schwert an dem Borde gewahrend.
Eilig raffte' er es auf, und ſchwang es empor in die Lüfte,
Gegen den Feind urſchnell die vernichtende Waffe zu kehren.
Aber ſchon war errungen der Sieg, und des Feindes Geſchwader
Strich vor Doria's Macht die Segel. Wie dort auf dem Throne
Sinnend voll Herrlichkeit, der neugekrönte Beherrſcher
Ringsher ſchaut das verſammelte Volk, und jetzo mit Ehrfurcht
Mann für Mann die Erwählten nahn, die Hand ihm zu küſſen
Huldigend: ſo in des Sieges Glanz ihm huldigt' in Demuth
Überwunden der Feind. Da jauchzten unzählbare Menſchen

Rings von den Zinnen der Stadt, von den Warten der Hügel und Berge,
Jauchzten umher vom Gewölk die freundlich geſinneten Geiſter.
Aber der einſt Karthago's Ruhm zu den Sternen erhöhte,
Hannibal, ſah voll Zorn, wie Cäſar dem Heldengebiether
Doria Hülf' erwies, da erwachte der düſteren Vorzeit
Kummerbild in ſeinem Gemüth, und zürnend begann er:

„Wie? ein Römer und Ich, vereint in dem Kampfe der Helden?
Nimmer geſcheh's! Eh' ſoll das zitternde Lamm an der Wölfinn
Saugen; der brauſende Gießbach zurück zur Quelle ſich heben,
Eh' das geſchehn ſoll! Bruſt gen Bruſt will ich ſtehen dem Römer!
Neben und mit ihm nicht! Wer raubte mir ganz die Beſinnung,
Daß ich der Rache vergaß? Soll Rache noch über den Gräbern
Wohnen? So iſt's! Wohl hört' ich, verbannt in der Geiſter Behauſung:
Von der verſöhnenden Huld, von der Lehre des Gottergebornen
Wunder; ich bebt' ihm ſtets; doch feſt beharrte die Wuth mir!
Drum nach Afrika fort! Nicht bethöre mich fürder des Kaiſers
Zaubergewalt; ich liebte den Edlen. — Doch feindlich begegnen
Will ich ihm jetzt, da ein Römer zur Seit' ihm ſtehet, ihm hold iſt.
Fort! noch ehe ſein Auge den Haß mir ſchmilzt in dem Buſen.
Dorthin geeilt, wo des Volkes Blut entgegen uns dampfet,
Das Roms Wuth hinſank, und ich rufe den ſchrecklichen Eidſchwur
Wieder, den ich, — Weh' mir! — nicht erfüllt, ein Opfer des Schickſals!"

Sprach's, und hob ſich empor, und flog durch die ſauſenden Lüfte
Eilig gen Süden hinab; ihm folgten der ſtürmiſchen Geiſter
Heere geſammt, zu ſchauen des Ruhms erſehnte Gefilde.

„Lenket die Schiffe" — rief Doria jetzt — „in den freundlichen Hafen,
Daß die Verwundeten Alle, daß auch die gefangenen Feinde,
Sorglich gepflegt, der menschenehrenden Milde sich freuen!"

Rauschend wogten die Schiffe zum Strand. So manche des Siegers
Mißten den Mast und die Segel; so manche, durchbohrt von Geschossen,
Tauchte der Fluth einströmende Last. Viel tapfere Christen
Both aufschäumend das Meer den gierigen Fischen zur Beute.

Jetzt annahend im Both' erklomm mit Gefolge der Kaiser
Doria's glänzenden Bord, und schloß ihn mit heißer Umarmung
Lang' an das Herz, hochehrend vor allem Volke den Helden.
Siehe! da flog auch Carne heran. Mit leuchtenden Augen
Sah er des Siegers Ruhm, und sprach zu dem Herrscher sich wendend:

„Heil und Segen mit dir, Erlauchtester! daß du den Helden
Also mit Ehre gekrönt, der aus schmählichen Banden mich heute
Rettete, heut' in dem herrlichsten Sieg. Nicht trug ich die Bande
Eigener Schuld zum Lohne, deß rühmen mich tapfre Gefährten."

Aber seit jenem Sieg von Coron auf Morea, ihm zürnte
Guaste der tapfere Greis; denn er hemmte des feurigen Jünglings
Stürmische Hast; und dieser ihm rief verwundende Worte.
Jetzo mit finsterem Blick erhob er die tadelnde Stimme:

„Wahrlich! nicht hätte der Feind auch ein träg hinsegelndes Fahrzeug
Also erhascht, wenn nicht feige gesinnt ihm erbebte der Gegner."

Todesblaſſ umzog, und flammende Rothe bedeckte
Sarno's Wangen im wechſelnden Flug; und er faßte des Degens
Griff in zitternder Haſt. Doch ihn hielt des erhabenen Kaiſers
Ernſter Blick, der an Guaſto's ergrautem Haupte verweilend,
Ruhe geboth; ihm ſank vom Stahl die ermattende Rechte.
Schweigend ſtand er im Kreis, und an ſeiner Wange herunter
Glänzte die Thräne. Da las in des Herrſchers düſterer Stirne
Guaſto den Zorn; er bezwang der Bruſt aufwallenden Unmuth;
Trat vor Sarno, und both ihm verſöhnend die Hand, und der Edle
Nahm ſie verſöhnt. Doch bald umwölkt der nächtlichſte Kummer
Sein verwundetes Herz, und ſchwindet im ruhmlichen Tod nur!
Jetzo die Feldherrn All' aufboth der Kaiſer, und ſagte:

„Gott! deß allmächtiger Arm, die Feinde zerſchmetternd, uns Ruhm gab,
Leit' uns beglückt zum Ziel! Entfaltet die Segel dem Winde,
Daß in des Siegs aufſtrahlendem Glanz wir gelandet vor Tunis,
Ernten noch ſchöneren Ruhm, die Wonne der Chriſtenerrettung!"

Alſo geſchah's! In Eil' auf die ſchimmernden Fluthen des Meeres
Wogten die Schiffe hinaus; rings hallten die donnernden Schlünde,
Und in dem ſauſenden Wind' entſchwand gen Tunis die Heersmacht.

Fünfter Gesang.

V. G. V. 1....18.

Schon entſchwebten dem ſpiegelnden Meer des erſehneten Welttheils
Kuſten im Abendduft, ſchon thurmten im rothen Weſten
Berge ſich auf, ringsher umlagernd den Rieſen Atlas,
Deſſen ſchneeiges Haupt anſtaunt die gluhende Wuſte:
Als in die Reihn des meerdurcheilenden Heers ein Geſchwader
Vier ſchnellſegelnder Schiffe noch kam, von dem felſigen Eiland
Malta geſandt. Aurel, des Ordens erleſenſte Zierde,
Fuhrte der Chriſtenheit geſchworene Kampen am Borde,
Hundert Rittern geſellt, Zwey tauſend tapfere Krieger....
Ihnen zu eigen gab der erhabene Kaiſer das Eiland,
Als ſie von Rhodus Suleyman vertrieb, von Leichen umhugelt
Seines Volks; doch ehrend den Greis, der ihm wurgte die Scharen,
Villiers Liſle Adam mit nieverſchallendem Lobe.
Grußend mit Donnergetos und wehender Flagge den Herrſcher,
Schifften ſie freudiger fort im Verein des muendlichen Heeres.
Jetzo der Kuſte genaht, hinſtarrten die Krieger, vor Sehnſucht
Gluhend, den Palmenhain in den fremden Gefilden zu ſchauen;
Oder das ſeltne Thier im Gefild', und die Hutte des Menſchen:

Doch bald hüllte das Land weithin ſich in dämmernden Nachtgrauns
Duſteren Schleyer, und barg dem ſtaunenden Fremdling ſein Antlitz.

Attila war im Gefolg der ſtürmiſchen Geiſter im Eilflug
Afrika's Fluren genaht. Wie an trüberen Tagen des Winters
Endlos Schwärme der Krahn und der ſchwarz befiederten Raben
Im vereinten Geſchrey vor dem Schneegeſtober heranziehn,
So in der finſteren Luft herbrauſten die ſtürmiſchen Geiſter.
Attila ſtand, und forſcht' in den Herzen der Landesgebornen,
Welchen der Herrſcher die Hut der felſigen Küſte vertrauet;
Aber ſie ruheten All' achtlos, vom Schlummer gefeſſelt.
Zürnend ſprach er darum den horchenden Geiſtern die Worte:

„Rufet des Traums Schreckbilder, zu rütteln aus eiſernem Schlafe
Dieß entnervte Geſchlecht, und donnert: „Es nahen die Feinde!"
Ihm in die Ohren, daß rings auf den luftigen Höhen und Warten
Lodre die Flamm' empor, und ſchrecke die feindliche Schiffsmacht.
Selber erreget die Loh', und zeuget euch würdig des Königs,
Dem, als der Geißel von Gott geſandt, erbebte die Erde!"

Alſo rief er: da fuhr ſein Volk mit Sturmesgebrauſe
Über die Schlafenden hin. Sie ſahn im Traum: wie die Windsbraut
Peitſchte die Fluth, wie aus ihr ringsher Scheuſale ſich hoben
Heulend: „Es nahe der Feind!" und taumelten auf aus dem Schlafe.
Erſt mit ſeitwärts gewendetem Ohr durch die finſtere Nacht hin
Horchend, ſtanden ſie All', und hörten Geräuſche, die Wellen
Klatſchten am ſchwärzlichen Kiel; dann rings umſpähend am Meere,

Sah ihr ſtrebendes Aug' in den weit verdunkelten Lüften
Näher und näher heran den Wald hochthürmender Maſte
Schweben, und wehn und flattern die Wimpel, und Tauſende Segel,
Von dem Winde geblaht, herwallen in freudiger Eile.
Jetzo mit lautem Geſchrey erklomm die bebende Menge
An dem Geſtade die Felſenhöhn; der Drohung gedenkend,
Die jüngſt Hairaddins Grimm ausſprach, des ſchrecklichen Herrſchers;
Und erweckte die Gluth, im knaſternden Reiſig, das ringsum
Lag an den Warten der Berge gehäuft. Den Feigen im Rücken
Brauſte die Geiſterſchar; und als der verſtummende Nachtwind
Den geſchüreten Brand nicht in Flammenſäulen emporte,
Fachten die Geiſter vereint, mit ſtarr vorquellenden Augen,
Schwellenden Backen, erhellt vom röthlichen Feuer, die Gluth an.
Siehe! und bald erhob ſich die wirbelnde Loh' in die Lüfte;
Hellte die Nacht, und warf endlos fortrollenden Schimmer
Auf die ſchwankenden Fluthen des Meers, weit brannte der Abgrund
Unter dem Wogenpfad der volkertragenden Schiffe.
Endlos ſchien der drohende Brand an den Höhen, denn ſichtbar
Hüpften vor jedem umher die Flammengeſtalten der Geiſter.
Solches vermögen ſie noch, und necken den Wandrer die Nacht durch,
Mit Irrlichtern vereint am Moor, und feurigen Männern.

Leiſe geweckt, entfuhr der Hangematte der Kaiſer,
Stieg auf das hohe Verdeck, und ſah nach dem hellen Geſtade
Lächelnden Blicks hinüber; er hieß den ſorglichen Gnaſio,
Der ihn gewarnt, annahend im Schiff, zur Ruhe ſich legen;
Denn er gewahrte die Liſt des verderbenſinnenden Feindes.

Aber nicht ſenkte der holde Schlaf mit fächelnden Schwingen
Auf ſein Auge ſich mehr; er ſann nur Kampf und Errettung.

Als im roſigen Duft der heilige Morgen heraufſtieg;
Himmel und Erd' und Meer der freundlich erwachenden Sonne,
Schauernd vor Luſt, entgegen ſtreckten die Arme: da flogen
Eilig die Krieger im Frühwind hin, umkreiſten den Vorberg
Gomert, Apollon vordem geweiht, und blickten nach Vona's
Halbeiland, das einſt dem ſchirmenden Hermes geweiht war,
Und in die ſpiegelnde See ſein Klippengeſtade hinausdehnt.
Nun Buſchatter genaht, wo mächtig in Tagen der Vorwelt
Utika ſtand, aufſeufzete laut der erhabene Kaiſer,
Sah mit Trauer im Blick nach dem kühn aufſtrebenden Helden
Ludwig, und ſagte zu ihm, beklommen im Buſen, die Worte:

„Wehn nicht der Vorzeit heilige Schauer dich an aus den Mauern
Dort, wo Kato der Knechtſchaft zu groß, in das eigene Schwert ſank?
Achtung gebeut ſein hohes Gemüth, und die Liebe zur Freyheit,
Der er gelebt, unwandelbar, ein Fels in dem Sturme!
Aber iſt edler ſein Tod als ein Sieg, dem feindlichen Leben
Abgerungen durch Kraft ausdauernden muthigen Strebens?
Frommt' es dem Vaterland, dem entarteten, daß er, ein Vorbild
Alter Sitte, durch Wort und That verfolgte den Einen,
Der noch allein mit ſtarker Hand, das auf ſtürmiſchen Fluthen
Leckumtreibende Schiff vom Bruche zu retten vermochte,
Daß er den ſchrecklichſten Dolch in die Hand des Sohnes gegeben?
Schwer, ach! laſtete die Welt den Mord des Edeln; er bahnte

Furchtbarn Wüthrichen nur den Weg zu frecher Mißhandlung
Jeglichen Rechts! Und traf nicht die Mörder unendliches Wehe?
Brutus kannte die Ruhe nicht mehr; nicht erquickte der Schlummer
Mehr sein Aug'; auch wachend sah er Gespenster, denn immer
Hört' er die Wort': „„Auch du mein Sohn?"" — in zermalmenden Tönen."

Cäsar gewahrte schon lang' aus den Wolkenhöhn, wie des Kaisers
Heersmacht nahte dem Strand', und schlachtemporendes Feuer
Füllt' ihm die Brust; doch jetzt, wie die Taube vom Giebel der Scheuer
Niederfährt, wenn die Hausfrau laut anlockt das Geflügel,
Streuend vom Körbchen die goldene Hirs', und die hupfende Wicke;
Erst umher in dem Hofraum fleugt sie mit tönenden Flügeln
Forschend, und schwebt dann quer im leisen Fluge, die Schwingen
Kaum bewegend, hinab in die Mitte der schwirrenden Hühner:
Also umschwebte der Geist, und sank an der Seite des Kaisers
Nieder, aus seinem Mund' entzückende Laute zu hören.
Heiß umschlang er die Brust des Liebenden, und in die Seele
Haucht' er ihm Wonnegefühl; doch dieser nicht ahnte, woher ihm
Komme der freudige Muth, und die herzerschütternde Hochlust?

Jetzt an dem Halbeiland, Karthago's verödeter Stätte,
Wogten die Schiffe vorbey, und heilige Schauer erfüllten
Jegliche Brust, und Stille herrscht' an dem Borde der Schiffe; —
Eileten erst an dem Salzthurm hin: von der salzigen Quelle
Also genannt, die im Schooß der thürmenden Mauer empor wallt;
Dann an dem Wasserthurm, des silbern fluthende Kühlung
Auch aus dem fernen Gefild' anlockt den dürstenden Wandrer.

Aber am Strand hinlief unzählbares Volk, in der Rechte
Schwingend den Speer mit Geschrey der lautauftobenden Kampflust;
Und mit Donnergetös herſauſeten laſtende Kugeln
Von dem Strand; doch, ſo wie am garbenbeladenen Wagen
Sitzend, die Schnitter fern im Gebirg den ſtrömenden Regen
Schauen mit lächelndem Blick, da im heiteren Glanze der Sonne
Sie von dem Ährenfeld heimfuhren die goldenen Halme:
So von dem Bord erſah mit Lächeln das Volk: wie die Kugeln
Harmlos ſanken umher, von den ſchäumenden Wogen verſchlungen.

Dort im Schooße der Bucht, die aus felsumſtarreter Mündung
Nahrt den tuniſiſchen See mit des Meeres Gewäſſern, erhob jetzt,
Schimmernd im Morgenroth, ihr Haupt die Veſte Goletta,
Und einhelliges Jauchzen erſcholl von den Schiffen; denn lange
Lechzten die Krieger nach ihr, dem Ziel' unſterblicher Thaten.
Hoch in die bläuliche Luft aufragte die herrliche Veſte,
Und in die Fluth, die ſanftergoſſen im Schimmer des Morgens
Ruhete, ſank hauptlings ihr Bild unendlich hinunter.
Doch nun ſchwankt' es umher, da erregt von den nahenden Schiffen
Kräuſelnd der Wellenzug nach dem Felſengeſtade ſich walzte.
Laut aufſchrie unzählbares Volk von den Zinnen der Veſte.
Aber der Kaiſer rief gen Doria's Bord, und begann ſo:
„Tapferer! ſende ſogleich auf zwey leichtſegelnden Schiffen,
Wohlerfahrnen Führern geſellt, die verſuchteſten Krieger,
Dort zu erſpähn die Lag' und Umgebung der Veſte, zu finden
Günſtigen Landungsplatz für den Reiter zugleich und das Fußvolk,
Drauf erſchalle der Donnerruf zur ſtürmenden Landung!"

Alſo geſchah's. Und vorwärts bog ſich der Maſt; und die Wellen
Schäumten nach jeglichem Ruderſchlag in kräuſelnden Ringen
Hinter dem eilenden Kiel. Wie zwey langhalſige Schwäne,
Männchen und Weibchen, den ſilbernen See umrudern im Spätlicht,
Jetzt annahend dem Strand, wohlduftende Kräuter zu pflücken,
Jetzo, kehrend zur Mitte des Sees, die ſchimmernden Furchen
Ziehen entlang der Fluth, und mit ſtolzer gewölbetem Halſe
Ihr Gefieder, wie Schnee, den Lüftchen des Abends entfalten:
Alſo forſchten die Schiffe, bald nahe bald ferne dem Strande,
Wenn von dem Feinde Verderben droht', und lauernde Tücke.

Hairaddin ging an dem Söller der Burg, hoch über der Hauptſtadt
Tunis, ſinnend umher. Nicht die würzigen Düfte der Blumen
Ringsum, ſchufen ihm Luſt, nicht des Springborns holdes Geſäuſel
Traf ſein Ohr; denn er ſann, und die Hände zum Rücken gefaltet,
Starrt er mit trüberem Blick auf den glänzenden Eidrich vor ſich hin.
Wuth erfüllt' ihm die Bruſt; denn Omrah, der Räuber Arenys,
War ihm genaht an dem Abend. Ihm Siegesverheißung zu bringen
Sendet' ihn Al-Manſor; doch er ſah noch fern auf dem Meere,
Wie er dem Feinde beſiegt hinſank mit allen Geſchwadern.
Schnell erwürgt' er im Zorn den jammerverkündenden Bothen.
Aber nun kam ein Sclav', und rief zur Erde ſich beugend:

„Herr! die Chriſten ſind da! Nicht ſo viel aufragende Bäume
Nähret des Ohlwalds Grund, als ich feindliche Segel erblickte."
Hairaddin ſchnob vor Wuth: Hinweg, du hündiſche Seele!
Ehe mein Fuß dich zermalmt; nur die Furcht dir mahlte die Gegner.

Hat ihr Schiff die Schwingen des Aars, und die Sehnen des Strauſes,
Der auf dem Sand hinfleugt, und den Preis auch dem hurtigſten Roſſe
Raubet im Lauf? — Nicht ſollſt du hinfort mir lügen! hinweg! ſtirb!

Jener entfloh, und ſtürzte ſich angſtbetäubt in die Fluthen.
Hairaddin ging an dem Soller nun haſtiger hin, dann ſtand er,
Eilte dann wieder zurück, und ſah lautknirſchend zum Himmel.

Aber ein Zweyter begann: „Die Macht unzählbarer Feinde
Wogt an dem Vorgebirg Buchatters in Eile vorüber.“
Und kaum war er entflohn, da kam ein Dritter, und ſprach ſo:

„Sinam, der mächtige Herr, dir ſendet die Kunde: Fünf hundert
Feindliche Segel hab' er gezählt, und nicht alle gezählt noch.
Nah' an Goletta, dem Feind die günſtige Landung zu wehren,
Stehe verſammelt der Tapferen Schar; doch unzählbare Völker
Harren nur deines Befehls; du winkſt: ſie gehorchen in Demuth.
Sende daher ihm noch die erleſenen Krieger, daß Jene,
Minder an Zahl, nicht erliegen im Kampf der feindlichen Mehrzahl!“

„Hairaddin ſchrie: „Erliegen meinte der Feige? ſo meint er?
Eile, beſcheide mir Giaffar her, den tapferen Aga!“

Jener gehorchte; doch Hairaddin ſann, und rief in den Hofraum:
„Meine Feldherrn All' entbiethet ihr ſchnell nach Goletta!
Aber daß keiner ſich ſaume, denn traun! er würd' es bereuen!“

„Wie?" — ſo murmelt' er jetzt ergrimmt durch die Zähne die Worte:
„Wie? ſie kommen heran, mir zu rauben das edelſte Kleinod,
Tunis, dieß jüngſte theuerſte Kind? Nicht Telmeſſan, nicht Algier
Acht' ich ſo hoch; den Frevel mir büßen ſie einſt in Europa
Furchtbar, wo nicht der Greis, nicht das Kind in der Mutter verſchont ſey!—
„Ha! Mein Pferd!" — So brüllt' er. Die Mauern des hohen Pallaſtes
Dröhnten hinab zu dem unterſten Grund, und die bebenden Sclaven
Taumelten dahin und dorthin vor Angſt. Der ſtattliche Läufer
Stand alsbald geſattelt im Raum des hallenden Thorwegs:
Glänzend ſchwarz, von Arabia's edelſtem Schlage; der Schneeſchaum
Flog von dem blanken Gebiß, wie er nagte vor Grimm, wie er raſtlos
Scharrt' in dem Sand, und ſchnob, und bald auf die hinteren Füße
Sank, erhebend die Vordern, und bald aufwiehert' und ausſchlug.
Aber den Feurigen hielt der Sclav' am goldenen Zaum feſt;
Streichelt' ihm leiſe den Hals, und klopft' an die Decke von Purpur,
Die den Sattel umhüllte, mit Gold und Perlen verzieret.
Hairaddin hob ſich im kreiſenden Schwung in die Bügel. Fünf hundert
Reiſige jagten vor ihm, fünf hundert folgten im Eilzug.
Weithin ertönte Geklirr und Getrab, und es bebte die Erde
Unter dem kämpfenden Huf; aufflog der flimmernde Sandſtaub.

Jetzt durchbrauſt' er voll Haſt Goletta's geöffnetem Thore,
Eilte die Stufen hinan des gewölkannahenden Thurmes,
Der, vierſeitig erbaut, die Mündung des Sees vor Tunis
Schirmte; denn landeinwärts, in meilendurchmeſſender Länge
Dehnt ſich bis Tunis der See entlang dem Olivengehölze.
Dorthin rettete Hairaddin noch unzählbare Schiffe

Sorgend, und hieß die Mündung des Sees mit laſtender Kette
Sperren, und pflanzte Geſchütz, Abwehr erſinnend, am Strand auf.
Jetzt erklomm er die Zinne des Thurms, und ſchoß in die Tiefe
Gluhende Blicke herab, wo des Feinds endloſe Geſchwader
Deckten die ſchimmernde Fluth, und zwey vordringende Segler
Spahten umher; er ſah's, und Kummer erfüllte die Bruſt ihm.

Aber ſchon lang' umflog, dem chriſtlichen Heere Verderben
Sinnend, Muhamed ihn, und hoffte der Wünſche Gewährung,
Als er das Herz erwog des thatengewaltigen Mannes:
Denn wie die Nachtſchwalb' uns umfleugt, — Geißmelkerinn nennt ſie
Gerne der Landmann; er wohnt: ſie raub'e den meckernden Ziegen
Nächtlich die Milch; — im duſteren Fluge den Ohren nicht hörbar,
Flattert ſie über uns hin: ſo flog um Hairaddin Jener
Forſchend, und ſah ergrimmt, wie die meerumhüllende Heersmacht
Mächtiger Feind' ihm erfüllte das Herz mit duſterem Kummer.
Leiſe dem Ohre genaht des Sinnenden, ſprach er die Worte:

„Sollteſt du beben, Hairaddin? Du, ruhmwürdiger Krieger,
Deß zermalmender Kraft die Völker erzittern? Nicht denkſt du:
Wer das Eine nur will, feſt will, dem wird es errungen?
Heiß den Wurfſchutz dort vernichten, den feindlichen Späher,
Der tollkühn vordrang; und erreg' in der hohen Verſammlung
Deine Feldherrn! Horch! der Prophet dir ſtehet zur Seite!"

Hairaddin ſtieg, die muthempörenden Worte gedenkend,
Heiter die Stufen herab, und eilte dahin, wo am Walle

Lauernd der Wurfſchütz ſaß, und gehäuft die Donnergeſchoße
Lagen unferne dem ehernen Schlund. Mit zornigem Blicke
Sprach er nun laut und eifernd den bombenwerfenden Soldnern:

„Memmen ihr! Auf trieglicher Fluth, die Freunden und Feinden
Willig den Rücken beuth, erblickt ihr die feindlichen Späher,
Wie ſie erkunden die Furt, die Macht und Schwäche der Mauern,
Euch, ihr Feigen, zur Schmach! Zertrümmert mir Eines der Schiffe,
Jenes gleich, das ſo kühn vordringt, mit eurem Geſchoße!"

Alle zugleich, gehorchend dem zürnenden Herrſcher, erhoben
Brennende Lunten, und ſenkten ſie ſchnell an des furchtbaren Mörſers
Zündrohr. Rauch quoll auf, und durch Rauch und Flammen ſich hebend
Flogen mit Donnergetös empor die entſetzlichen Kugeln;
Steinerne, welche nicht zwey der ſtärkeren Männer erhüben,
Fünfzig Mörſern entſandt; und Gebeul der zerriſſenen Lüfte
Scholl ringsum; die ſinkenden wühlten vom Grunde das Meer auf,
Das aufbrauſend ſchäumt', und wirbelnde Wogen umher warf.

Eine gewaltige Todeslaſt zerſchmetterte Benno's
Fahrzeug. Wie in der Jahr' umrollenden Zeiten ein Felsblock
Los ſich reißt von dem Gipfel des Bergs, und jetzt in die Tiefe
Laut mit Gekrach herrollt, und unten die dürftige Hütte
Schmetternd begräbt, daß weder die Spur der armen Bewohner:
Noch der Hütte ſich weiſt; denn All' umhüllet Vernichtung:
Alſo zerſchlug, und vernichtete hier die entſetzliche Steinlaſt
Benno mit allem Volk. Ach! Sieben unmündige Kinder

Ließ er in Genua's Mauern daheim mit der weinenden Mutter!
Dort, in der Helden Verein die ſchwankenden Breter beſteigend,
Druckt' er noch einmahl die Hand dem zartlich bekümmerten Weibe,
Abgewandten Geſichts, daß ſelbes die Thränen nicht ſahe;
Aber den Kindern, die feſt an den Knien ihm hingen, verhieß er
Baldiges Wiederſehn, und koſtliche Gaben des Oſtlands.
Doch, nicht ſollt' er den Tag erblicken der frohlichen Heimkehr,
Nicht die Kinderchen mehr, nicht die liebenswurdige Gattinn,
Denn ihn deckte die Fluth mit dreyßig tapfern Gefahrten.
Aber im Nebenſchiff', umhagelt von Todesgeſchoſſen,
Floh Ulloa zuruck, der Spanier, ähnlich dem Schwane,
Der, als ein ſchmetternder Ball ihm das Weibchen entriſſen am Schilfteich,
Einſam flieht, ſich fern im dunkeln Gerohre zu bergen.

Hairaddin jubelte; warf handvoll des rothlichen Goldes
Unter die Schutzen, und ging in der raumigen Halle die Feldherrn
Anzufeuern zum Todeskampf. Sie ſpornten die Roſſe
Blutig im ſauſenden Ritt; denn ſie kannten den ſchrecklichen Herrſcher.

Erſt kam Sinam der Jud', in Smyrna geboren. Entſchlummert
Lag der Jungling am Strande des Meers: da ſchleppt' ihn zu Schiffe
Sahir, der wilde Korſar, und zwang ihn zu ſeinem Gewerbe,
Und er tauſchte nun bald des Moſes fur Muhameds Lehre,
Nur fur baren Gewinn; ſtets blieb er im Herzen ein Jude,
Schlauen Verkehrs. Doch fullt' ein ſeltener Muth ihm den Buſen,
Daß auf der blutigen Bahn er Gold, auch Kunde des Krieges
Sich errang, und ihn Hairadins Blick erkor zum Gebiether

Seiner erleſenſten Schar. In ſtaunengebiethender Würde
Trat er heran; ihm floß der Bart, gleich ſilbernen Wellen,
In den Buſen herab, und Ernſt umhüllte ſein Auge.

Sieh'! auch Dragut kam, der Kilikier, kühn und verwegen,
Drob er des Satans Bändiger hieß im Munde des Volkes.
Stets in dem ſchwarzen Geſicht, dem haßlichen, dreht' er die Augen
Spähend umher, und nagt' an ſeinen gedunſenen Lippen
Heimlichen Grimms, der an ſeiner zuckenden Wange ſich kund that.
Doch nun wüthet' in ſeiner Bruſt noch ein wilderes Feuer,
Zur Mathilden entbrannt, Toledo's herrlicher Gattinn,
Die ihn voll Abſcheu mied, des edelſten Mannes gedenkend.

Ihm nachſchritt der Korſar von Laodikea, Tobukes,
Fußvolks Lenker im Heer. Verhaßt ihm war wie die Hölle
Hairaddins Blick, der ihn minder geehret als Sinam; und Er war's,
Der ihm erſiegte den Thron von Algier im blutigen Kampfe.
Rache kochte ſein Herz; doch treu dem falſchen Propheten,
Kam er heran voll Gier die chriſtlichen Völker zu tilgen.

Salek brauſte herein, der Jonier, der in dem Heere
Hairaddins reiſigem Volk obherrſcht; in Syriens Wüſten
Lenket' er vordem als Scheik raubſüchtige Horden, und häufte
Fülle des Golds, Karavanen plündernd unſeliger Pilger.
Wohl in dem heimlichen Überfall die Feinde zu tilgen,
Und im Grauen der Nacht Verwirrung zu ſchaffen und Jammer,
Hatt' er gelernt; und Hairaddin rief den Verwegnen zum Heere.

Aber auch Giaffar kam, der Aga der Janitſcharen,
Stattlichen Gangs. Die flammenden Augen erhellten ſein Antlitz,
Das ihm die Herzen gewann, voll blühender männlicher Schöne.
Spielend, ein Rieſ' an Kraft, vermocht' er des brüllenden Stieres
Haupt mit dem ſauſenden Stahl' auf einmahl vom Rumpfe zu hauen,
Oder er faßt' ihn am Horn, und warf den Erhöhten zu Boden,
Tolt' er auch noch ſo ergrimmt. Er griff in die Speichen des Rades,
Rollte der Wagen dahin, von feurigen Roſſen gezogen;
Stand, und hemmte das rollende Rad, und hemmte die Roſſe.
Dennoch war er ſo mild, als tapfer und edel geſinnet.

Jetzo mit Abu-Sa-id, dem Scheik arabiſcher Reiter,
Trat in den Saal der landesgebornen Numiden und Mauren
Feldherr, Mehemed Temtes, voll Liſt die freundliche Stirne
Heuchelnd; denn glühender Haß, dem Türkenvolke geſchworen,
Nährten die Beyden mit ihrem Volk im verſchloſſenen Buſen.

Dort rechts hin, in des Saals erleſenem Winkel, der ruhmvoll
Dünket dem Muſelmann, ſaß Hairaddin, kreuzend die Beine,
Auf dem ſchwellenden Pfühl; und um ihn auf gebreitetem Teppich
Saßen die Feldherrn All', aufhorchend des Herrſchers Gebothen.
Eh' er begann, durchfuhr ſein Flammenauge den Halbkreis,
Forſchend in jeglichem Blick, und der Kühnſt' erbebte dem Furchtbarn.
Jetzt durchwühlt' er den rothlichen Bart tiefſinnend, und jetzo
Faßt' er des Tulbans Bund, des Kaftans glänzenden Zobel;
Aber nun ruhte die Link' an des Säbels goldnem Gefäße,
Ruhte die Recht', auf den Schenkel geſtützt, und alſo begann er:

„Ehre dem einigen Gott, Ruhm ſey dem groſſen Propheten!
Gott, der die Gläubigen ſchirmt, die Ungläubigen tief in den Staub wirft,
Wie herſauſend im Donnerſturm der gewaltige Hagel
An dem Saatenfeld die wogenden Halme zerſchmettert;
Gott hat eurem entſetzlichen Schwert den mächtigſten Fürſten
Jener Frevler am Bord viel hundert gerüſteter Schiffe
Nahe gebracht, ihn erleſen der Rache; denn haben wir vordem
Seine Flotten zerſtört, ſie gewonnen im ſtürmenden Angriff:
Wird er vor Tunis jetzt dem grauſen Verderben entrinnen,
Wo er umzingelt uns hinſinkt, ein wehrloſes Opfer?
Seht! wie der groſſe Prophet ſein Volk nach ſeiner Verheiſſung
Hoch verherrlichen will, den Feind des Verſtandes beraubend,
Daß er den Angriff wag' in dieſen gefürchteten Monden,
Wo in des Himmels Gluth auch die Landesgebornen verſchmachten.
Und ihm erlage der Fremdling nicht in der laſtenden Rüſtung?
Sprecht, wie ſoll dieß entnervte Geſchlecht, im Sande verſinkend,
Halten im blutigen Kampf die ehern gerieſenen Reihen?
Wie begegnen zugleich den Säbeln der Janitſcharen,
Und dem mordenden Stahl der Araber, Mauren, Numiden,
Die im Grauen der Nacht, in der Helle des Tages ihn drängen?
Ha! wir erſiegen uns bald ein unvergängliches Denkmahl
Heldenruhms, wo Carl, der Ungläubigen Mächtigſter, Erſter,
Buſend die Kühnheit, mit ſeinem Heer' in Stücke gehauen,
Oder erliegen uns wird, ein Gefangener; — denket des Ruhmes!
Hebe dich, Abu-Said! dir folg' auch Muhamed Temtes!
Eilt', und kündiget eurem Volk, ein jeglicher freudigen Aufrufs:
Daß ſie, der Beute bedacht, zum entſcheidenden Kampfe ſich rüſten!"

Aber die Beyden erhoben ſich ſchnell, und Muhamed Temtes
Sagte nun heuchelnden Blicks mit gebeugtem Haupte die Worte:

„Er, der Himmel und Erd' erſchuf, verlängre dein Leben
Fern in die kommende Zeit; zahllos wie die Sterne des Himmels,
Und wie der Sand am Meer, ſey deiner Erzeugten Erzeugung;
Und es erfulle dein Ruhm die fernſten Gränzen der Erde!"

Jen' enteilten; doch Hairaddin rief: „Wohl kenn' ich die Falſchen!
Trugvoll iſt ihr Gemüth, und keines ausharrenden Muthes
Fähig ihr Volk, das unzählbare, das uns feindlich geſinnet,
Nur durch Verheißung großen Gewinns zum Heere gelockt ward.
Aber uns ziemt, Suleymans des Großen! des Prächtigen! Krieger,
Seines Glaubens und Bluts, uns ziemt die Heldengeſinnung,
Und der eiſerne Muth ihm kämpfend, Tunis zu retten,
Und zu erhohen den Ruhm der Söhne des großen Propheten."

All' aufſchrien, das Schwert von der Hüfte ſich reißend, und riefen
„Gott iſt Gott! und Muhamed ſein erhabner Geſandter!
Hairaddin ſey die Treu', und dem Feinde die Rache geſchworen!"

Froh des geſchworenen Eides begann jetzt Hairaddin wieder:
„Sinam', dir werde Goletta vertraut, dieß herrlichſte Kleinod
Unſeres Reichs, und ruhig ſchlummr' ich, weil dir es vertraut ward.
Tragut, Unwiderſtehlicher! dir gehorche des Heeres
Vorderzug; und dir, Tobukes, du Liebling des Sieges!
Freudig des Fußvolks Macht; doch, Salek, du Schrecken der Feinde!

Lenke die Reisigen kühn zum Sieg! — Ich gebiethe dem Nachzug.
Sammelt die Scharen vom Strand, zu fernen des Feindes Geschwader,
Oder dort die Gelandeten All' umzingelnd zu morden.
Denn zu Siegen entflammt der zuerst Errungne den Sieger,
Oft erstickend den Muth in der Brust des Besiegten auf immer."
Auf sprang Dragut, und rief mit laut umschallender Stimme:

„Ha! nicht wehre dem Feinde die kühn beschlossene Landung!
Leicht entfleh' er uns heut, geschreckt, auf dem rettenden Schiff noch."

„Eitle Furcht!" sprach Hairaddin. „Sieh! dem christlichen Herrscher
Schlägt ein tapferes Herz in dem Busen, und eiserner Starrsinn
Drängt ihn fort auf erkorener Bahn; ihm wird er erliegen!"

Sprach's, und erhob sich und ging, sich in Eile zum Kampfe zu rüsten.
Aber die Feldherrn All' enteilten in's larmende Lager.

Nahe der Stadt, auf Felsen erhob sich die thürmende Hochburg,
Die in dem finstern Schooß viel Tausend gefangener Christen
Eisern barg, der Qual Wehnert und des Jammers Behausung!
Saladin schwebte dahin, und sah von den Zinnen den Wuthrich
Hairaddin kehren zur Stadt; er haßte den Schrecklichen lange; ..
Drum nicht mocht' er ihm nahn, und mied auch die Seinen mit Abscheu.
Jetzt aus der Tiefe herauf ihm scholl an das Ohr der Gefangnen
Jammergeheul; und schnell wie der Falk, der aus Wolken herabfährt,
Weil er die girrenden Küchlein sah in des Hofes Umschattung,
Fuhr der Lüftebewohner herab, und schauderte, bebte.

Denn in des Kerkers Nacht, in der Felsentiefe der Hochburg
Sah er, beym düsteren Schein der mattaufflimmernden Lampe
Bleiche, durch Moderluft und quälenden Hunger entfleischte
Todesgestalten; und sah dort Qual auf den zuckenden Wangen,
Qual im erloschnen Blick, der endlich zum grimmigen Hohn ward;
Hörte der Ketten Geklirr, und dumpfes Ächzen und Stöhnen
In dem Gewölb; denn sie rückte heran die entsetzliche Stunde,
Wo Medelin, ein Renegat aus Genua's Landen,
Forschend die Höhlen des Grauns durchschritt, und mit eherner Geißel
Peitschte die Murrenden dort, nach Hairaddins grausem Gebothe.
Thränen erfüllten das Auge des sanftgesinneten Geistes.
Aber nun brauset' er über sie hin, und rief im Gelispel
Dunklen Geisterrufs: „Euch nahet ein Retter, erhebt euch!"
Alle fuhren empor, und schreckliches Kettengerassel
Scholl im Gewölb; nicht wußten die Armen die Tröstung zu deuten.

Saladin schwebte davon, und sann: wie den Sclaven er Hilfe
Schaffe dereinst. Doch jetzt in der wimmelnden Straße von Tunis
Senkt' er im Fluge sich nieder: da saß vor Draguts Behausung
Hugo, und weinte vor Schmerz; denn ihm war die Kunde gekommen,
Freudig und furchtbar zugleich: wie mit Heeresmacht vor Goletta
Heute sein Kaiser erschien; nicht wußt' er Mathilde zu schaffen
Ihrem Gemahl, umgarnt von Draguts lauernden Knechten.
Saladin hauchte dem Greis' in die Seele die tröstenden Worte:

„Treugesinnter! du weinst, und weißt nicht die Gattinn zu retten
Ihrem Gemahl? Wohl kam er heran, dem heiligen Rufe

Folgend des Vaterlands, und dem Rufe des Herzens, der ihn so
Mächtig empört im Kampf zu erfiegen die liebende Gattinn.
Such' im Olivengehölz des Fischers einsame Höhle,
Der ein Christ, der Heimath entfloh, wo ihm Jammer zu Theil ward.
Viel der Höhlen sind dort, einst Gräber berühmter Geschlechter,
Als Karthago's Ruhm noch erfüllte den staunenden Erdkreis.
Dort um die Mitternacht, in Eine der Höhlen geborgen,
Möge Toledo sie wiedersehn, in beglückender Freyheit."

Sprachs, da erhob sich der Greis, und streckte die zitternden Hände
Flehenden Blicks zum Himmel empor: daß er freudig vollende
Was ihm so wunderbar vorschwebte: die Rettung Mathildens!
Denn nicht fremd ihm war ja der menschenfeindliche Fischer,
Der am Strande des Sees, umschattet vom säuselnden Ölwald,
Wohnt' in des Grabes Nacht, und die Beute der trieglichen Netze
Ihm feil bot an den Thoren der Stadt, am dämmernden Abend.
Jetzt auf selten betretenem Pfad gewann er die Höhle,
Keuchend vor Hast, und sah in des Eingangs Felsenumwölbung
Liegen auf dürrem Moos den unglückseligen Fremdling.
Trauben im Frankenland, entsprossen aus edelm Geschlechte,
Sah in des Lebens aufflammerndem Strahl der treffliche Jüngling
Bluhn holdselig die Braut, die liebende; preßte den Freund auch
Treu und warm an die Brust, und jauchzte dem zweyfachen Glücke.
Siehe! da rief ihn das Vaterland in den Kampf, und er folgte
Freudig dem Ruf; doch als er nach Jahren mit ehrenden Narben,
Lohnenden Kränzen geschmückt, heimzog im Kreise der Tapfern,
Walli im festlichen Zuge die Braut an der Seite des Freundes

Zum Altar. Er ſtürzte hinweg aus dem Jubelgedränge,
Fern in der neuern Welt ein Grab und den Frieden zu ſuchen.
Doch an Siciliens Meereshohn ergriffen Korſaren,
Schleppten nach Tunis ihn fort; und ein Räuber ihm ſchenkte die Freyheit,
Ehrend ſein Jammergeſchick, zum Hohne des ſchändlichen Undanks.
Tief in der Bruſt den unſteren Menſchenhaß, und der Heimath
Aſchen nährend, erkor er ein Grab zu ſeiner Behauſung.
Jetzt ihm genaht, ſprach Hugo mit herzerſchütternder Stimme:

„Kurd iſt dein Nahm', unglücklicher Mann? Nicht dem falſchen Prophéten
Gabſt du dich hin, ein Chriſt! drum wird, wie die ſchmachtende Lenzflur
Sauſend der Regen erquickt, Mitleid mit himmliſcher Wonne
Laben dein blutendes Herz, und Gott, der über uns waltet
Allerbarmend, einſt Lohn und Frieden dir geben! Vernimm jetzt
Groſſeres Wehe, denn dein's! Geraubt dem tapferſten Helden,
Schmachtet ein edles Weib in Draguts grauſer Gewahrſam.
Kennſt du nur eigenes Leid? Rechtfertige, Menſch! mit Ergebung
Duldend, vor deinem Geſchlecht die dunkelen Wege der Vorſicht;
Neig' auch fremdem Jammer dein Ohr, und den eignen verſtumme
Mitleid dir; denn, horch! Auf dem Meer mit unzähligen Schiffen
Naht uns der Chriſten Macht, daß ſie ſtrafen den Räuber, und ſiegend
Ihm entreißen den Herrſcherthron, den er Haſſan geraubt hat.
Bald erſchallt Siegsruf, erſchallt:" O gedenke der Heimath!
Chriſtenerrettung! Zieh in das Lager der Brüder, und forſche
Nach Zoleto, und ſprich: „Wenn am nächtlichen Himmel der Vollmond
Strahlt, da rettet in Grabesnacht ihm Hugo die Gattinn;
Und du lenke den Liebenden her zur Höhle des Waldes."

Sprach's; doch jener regte ſich nicht, und ruhte verſtummend,
Starr, wie des Gletſchers Haupt, der mit ewigem Eiſe verhüllt iſt.

„Kurd," ſo ſagte der Greis, „entfernt zehn traurige Jahre
Biſt du vom Vaterland; vertheilet wurde dein Erbe;
Dürftig kömmſt du zurück, ein Bettelnder, unter den Deinen:
Aber er ſpendet, willfahreſt du ihm, dir die Fülle des Goldes
Dankbar geſinnt; und freudig erblickſt du die heimiſchen Fluren."

Aber noch furchtbarer ſtarrete Kurd: da umſchlang ihm der Alte
Weinend die Knie', und rief mit leiſ' erhebender Stimme:

„Haſt du geliebt? — O wie ſollteſt du nicht, ſtilldulдende Seele!
Jammert die Gattinn nach dir? ſtarb, ach! die holde Geliebte?"

Jetzt aufriß ſich vom Boden der Mann, der ſo ſchrecklich geſchwiegen;
Taumelte wild umher, als ſollt' er den Flehenden morden.
Aber nicht mocht' er verwenden den Blick von den Thränen des Greiſes,
Leidenerweckt; und die ewige Huld, die wie fluthende Bache
Lenket des Menſchen Herz, nun ſchmolz durch Thränen das Herz ihm,
Das in der Jahr' Umſchwung erſtarrt' auf dem einſamen Irrpfad.
Und ein glänzender Strom ihm quoll aus den Augen; er faßte
Hugo's Rechte' und ſprach: „Du ſiegteſt — ich ſtehe bereit dir!"
Aber der Greis entfloh, von der Wonne der Rettung beflügelt.

Sechster Gesang.

VI. G. V. 1.....17.

Siehe! ſchon war in dem Abendroth der erſehneten Landung
Heilige Stunde genaht: ſchon rief, vom Bord der Karthago
Schimmernd, die Kaiſerflagge zum Kampf. Vom fruhenden Zuge
Kam Ulloa zurück, entronnen dort grauſem Verderben,
Und des Gefährten beraubt, ein Trauernder; aber dem Unfall
Tief erſeufzend, begann, und ſagte der Kaiſer den Feldherrn,
Die er verſammelt' am Bord, zu erwägen die Weiſe des Angriffs:

„Jetzo, das Hochziel im Blick, entſchwind' uns die düſtere Wolke,
Die den heiteren Himmel uns trübt: gedenket der Landung!
Gegen Zafrano hinaus, an der Meeresbucht öſtlichen Saum hin
Schiffen wir erſt, dem Feinde zur Täuſchung: dann, kehrend in Eile,
Bleib' uns zur Linken der Waſſerthurm, zur Rechten der Salzthurm,
Und wir erringen das Land, wo Ulloa erſpähte die Anfurt.
Gegen mit euch, wenn im Donnergetös ihr ſteigt zur Entſcheidung!"

Jen' enteilten. Doch ihn zu dem herrlichen Kampfe zu rüſten,
Brachte den Helm und den Harniſch ihm Ernſt der grauende Reiter,
Welchen der ruhmvoll thronende Max, ſein erlauchteſter Vorfahr,

Reichte mit Vaterhuld, und brachte das Schwert und die Sporen.
Silbern strahlte die Wehr', umrändert mit goldenem Laubwerk,
Ihm von der Brust; hell blitzte der goldene Kamm von dem Helme,
Deß stahlblinkendes Dach nicht die damascenische Klinge
Durchhieb; aber den Degen ihm trug ein Purpurgehenke,
Umkreist von Perlenreihn, und blitzend in edeler Steine
Wechselndem Farbenglanz. So stieg er gerüstet zum Bord auf.

Dort entließ' er den Stahl: ein Ruf erscholl aus dem Raume,
Donnernd rings in dem Busen des Meers; wie am schwüleren Mittag
Donnerschwangeres Gewölk aufsteigt: da regt sich kein Lüftchen;
Heimwärts schnaubt von der Weide die Heerd', und die kreischenden Vögel
Fliehn zum Gehölz; in dem Hofraum fährt die häusliche Schwalbe
Wechselnden Fluges umher, dem Boden nah', und die Lache
Streifend mit fächelndem Fittig; der Mensch, im Busen beklommen,
Stehet verstummt. Doch jetzt aufblitzt es, kracht es herunter;
Flammen entprasseln dem Dach, und fernher sauset der Hagel:
Also die Stille zuvor, eh' landunggebiethender Aufruf
Donnernd erscholl; und drauf, wie ein Strom entstürzet der Schleuße
Weit geöffnetem Thor, und Wogen auf Wogen sich drängen:
Also strömten vom hohen Verdeck in die flacheren Bothe
Drängende Scharen herab, und ordneten schnell sich in Reihen;
Aber das Streitroß hielt an dem Zaum der Reiter; denn, schauend
Drüben das Land, umtobt' es im Raum des engenden Fahrzeugs.

Gegen Zafrano hinaus, dem spähenden Feinde zur Täuschung,
Strebten sie erst; und eilig dahin entsandt' er die Horden

Seines Volkes; da flog an dem fernen Gestade der Staub auf,
Ähnlich dem Nebelgewölk, das, nach dauernden Regen des Herbstes,
Dicht am Gebirg fortwallt, durchblitzt von den Waffen der Krieger;
Und verwirrtes Gebrüll und Geschrey und das Wiehern der Rosse
Brauste laut von der staubverhüllten Küste herüber.

Wieder ertönet ein donnernder Ruf vom Borde des Kaisers.
Siehe! und dieser galt, zum Sturm aufbietend die Krieger.
All' aufstehen zugleich vor jubelndem Muth; und die Sterne
Winkend, flogen die Borde vereint zu dem herrlichen Ziel hin.
Von den Rudern gepeitscht, aufschäumte das Meer, und die Winde
Saußen im Segelgewölk der dicht nachfolgenden Schiffe.
Solches gewahrend sandte der Feind unzählbare Kugeln
Von dem fernen Gestad' und den Wällen der Veste Goletta.
Schrecklicher Donner erscholl. Doch als jene dem ragenden Salzthurm
Nah' vorstürmten im eilenden Lauf, da wandt' an dem Borde
Jeglichen Schiffes der Steuermann die räumige Seite
Nach dem wimmelnden Land; da spie'n aus flammenden Schlünden,
Dicht wie der Hagel sauft und prasselt, die Saat des Verderbens
Brüllend hinaus, und nah' und fern' aufrannten die Hütten;
Schanzen lagen im Staub, des Feindes Gebiet in dem Staube,
Seine Horden entflohn, und Goletta's Donner verstummte.

Dreymahl hatte die Lunge des Manns noch schier ein Raum die Vereinten
Von dem Gestad', als Deutschlands Volk, die ragenden Speere
Tief in des Meeres Grund versenkend, im sausenden Schwunge
Allen zuvor, errang den feindlichen Boden; doch lange

Wähnten die Tapferen noch: es schwanke der Boden, und weiche
Unter den Füßen dahin. Rasch hüpften die muthigen Rosse
Nach dem Strande hinaus, der gewohnten Bahn sich erfreuend,
Hüpften und sprangen, und schlugen sie aus, und wieherten laut auf.

Scharen auf Scharen entfliegen dem Bord, und bedeckten das Ufer
Weit umher: wie im Morgenwind aus tieferen Thälern
Kräuselnd, der Nebel sich hebt, und des Bergs Abhänge verhüllet.
Aber nun trat im schimmernden Waffenschmucke der Kaiser
Freudig an's Land, und schwang sich im kreisenden Schwung auf das Streitroß,
Das, von erles'nem Geschlecht, von feurigem, stolzen Geblüte,
Auf Andalusiens holder Flur frey weidend heranwuchs.
Als er die Reihen entlang hinflog auf dem schnaubenden Rosse,
Tönte Gejauchz' ihm nach; doch er rief den Geordneten also:

„Krieger! wir stehen auf Feindes Land, wo die rühmliche Laufbahn
Schimmert, wo Gott uns ruft zur erhabenen Christenerrettung!
Schweben die Sieg' euch vor entschwundener Jahre? Gedenkt ihr
Eures errungenen Ruhms, nicht harrend entflammender Worte
Tapfer zu seyn? Ihr denkt es! denn Muth in den glühenden Augen
Seh' ich, der immer nur vorwärts strebt, und voll Todesverachtung
Lächelt im brausenden Sturm und Drang der Geschosse! Doch haltet
Eisern auf Manneszucht, auf Ordnung; wer solche verschmähet,
Schafft Unheil sich selber, und schafft dem Heere Verderben.
Ha! schon nahet der Feind. Jetzt vor! In geschlossenen Reihen
Greift die Unzählbaren an, und erringt euch herrlichen Siegsruhm!"

Sagt' es, und hieß nun flugs ausbreiten den linken und rechten
Flügel des Heers, und stehen gesondert des Vorder- und Nachzugs
Ordnungen, herrschend im Mittel er selbst mit dem tapferen Guasto
Über Hispania's Volk, und Östreichs muthige Scharen.

Siehe! den Vorderzug, wo tausend tyrolische Schützen
Eileten, kühnes Volk, so geübt, das Schwarz' in der Scheibe,
Als in dem Busen das Herz aus dem schmetternden Rohre zu treffen,
Führte Lichtstein vor; und leuchtenden Blickes ihm folgten
Tausend Reiter, in Eisen gehüllt, Bohemia's Söhne.
Aber des Fußvolks Reihn, das im Heere das Leichte genannt ward,
Fünfmahl tausend an Zahl erwählt aus jeglichem Volke
Das gen Tunis zog, obherrschte der kühne Toledo.

Links an dem Flügel des Heers, Lusitania's Krieger und Flanderns
Einend, schaltete Ludwig der Held; und zehenmahl tausend
Krieger zu Fuß gehorchten ihm. Rechts, an der Zahl und an Siegsruhm
Gleich, gehorchten Alarkons Ruf Italia's Völker.
Diesem zur Seit', entboth drey tausend geharnischte Reiter
Alba zum Kampf; und Jenem gesellt, beherrschte der Sprößling
Hunyadi's, gleich an der Zahl roßtummelnde, flüchtige, rasche.
Aber im Nachhalt stand mit dem tapfern Mendoza, der Ritter
Edele Schar; und zugleich den Blick auf Eberstein heftend,
Deutschlands Heldenvolk, und lechzte nach Kampf und Gefahren.

Jetzo mit Allah-Geschrey, mit wildauftobendem Grimme,
Nahte der Feind, und Staub quoll auf; wie in Tagen des Lenzes

Hoch im Gebirg ein Brand durchwüthet die Waldung, da glimmt nur
Dunkel die Glut aus dem saftigen Holz, und nur qualmender Rauch steigt
Auf in die bläuliche Luft: so umhüllte der Staub die Gefilde.
Tragut jagte die Scharen heran; im wilden Gemüthe
Sah er nur Feindes Blut, und dachte, die landenden Haufen
Schnell umzingelnd zu würgen. Doch jetzt, die Geordneten schauend
Sah er erstarrt und stumm in dem Sattel; ihm stockte der Odem.
Dann aufjohlend er laut, und sagte zu seinem Gefolge:

„Wußte sie heute so bald entfliehn die neidische Sonne,
Uns nicht gönnend den Ruhm, des Feindes verachtliche Haufen
Schnell mit würgender Hand vom Antlitz der Erde zu tilgen?
Aber sie schaue noch hier mit dem letzten scheidenden Blicke
Unseren Sieg, und die Erde, von feindlichem Blute gerötet!"

Sprach's, und riß aus der Faust des Numidiers suchend den Bogen,
Zielet' und schoß: da schwirrte der Pfeil in der sausenden Luft hin,
Und durchbohrte die Brust Waldsteins, des tapferen Feldherrn,
Der aus den Mauern Prags, Bohemia's glänzender Hauptstadt,
Kühn in den Kampf auszog, und daheim die holde Verlobte
Jammernd verließ. Ach! sie harrt, und schaut durch quellende Zähren
Auf die Straße hinaus, die er ging, und harret vergeblich
Treulichen Wiedersehns; denn er schlummert im fernen Gefilde. —
Seitwärts sprang sein Roß, und er sank, festhaltend den Zaum noch,
Häuptlings hinab, und färbte mit glühendem Blute die Erde.
Tragurs Hohngelächter erscholl; zu den Seinen sich wendend,
Rief er nun grimmvoll: „Seht! der Himmel verkündigt den Sieg uns,

Der die mordende Spitze gelenkt: ein feindlicher Führer
Schläft dort blutend im Staub, und wird wohl nimmer erwachen.
Ha! nichts sehnlicher wünschte mein Herz, als Alle mit einmahl
Also vernichtet zu schaun, daß keiner entrönne dem Tode."

All' aufbrüllten zugleich: Numidier, Mauren und Türken,
Schwangen den ragenden Speer, und tummelten feurige Rosse.
Dicht, wie Flocken des Schnees herstürmet der heulende Nordwind,
Flog ihr Geschoß: nun schwirrende Pfeile, nun schmetternde Kugeln,
Sausenten Lanzen und Speeren vermengt: da sank in des Vortrabs
Reihen manch tapferer Held; da walzten sich blutende Ross' im
Staube, doch schnell mit verhängtem Zügel brausten die Reiter
Lichtsteins vor, und vom Sattel sich hebend im grimmigen Vorschwung,
Hieben sie ein links, rechts in die wimmelnden Haufen; und Haufen
Lagen erwürgt im Blut. Auch Tyrols kampfrüstige Schützen,
Mit Toledo's erlesener Schar den Reisigen folgend,
Eilten im Sturmschritt vor, und feuerten rasch in die Menge,
Einzeln erst, dann vereint, im Gekrach, reihumtilgendes Bley hin;
Hunderte fielen. Und jetzt, ergriffen von Angst und Entsetzen,
Wandte den Rücken der Feind; er floh in dem stäubenden Feld fort.
Bald schied unabsehlicher Raum die streitenden Heere.
Guasto, dem Herrscher genaht, erhob laut warnend die Stimme:

„Schnell hinstürzte der Feind!... Doch wie, wenn er, sinnend auf Unheil,
Uns zu erlauern im Hinterhalt, den Rücken uns wandte?
Hemme des Vortrabs Lauf, und gebiethe des Lagers Umwallung,
Weil noch Rogendorf an dem Strande des Meeres sich abmüht,

Auszuſchiffen die Wucht der ſiegbeherrſchenden Schlünde;
Auch die dunkele Nacht gefahrendräuend herabſinkt."

Alſo der Greis: ihm winkte der Kaiſer Gewährung; da jagten
Zwey Herolde, die ſtets rittfertig ihm an der Seite
Harrten des Herrſcherwinks, nun dahin, nun dorthin zu eilen;
Jagten im Fluge hinaus, und riefen ihr: „Halt!" an die Scharen,
Die, wie gebannt an die Stelle, zugleich dem Worte gehorchten.

Drüben auf ſchmählicher Flucht riß Dragut den ſchnaubenden Läufer
Raſch am Zaume zurück, daß er ſtöhnend ſich bäumt' und zurückſank.
Attila war ihm genaht; denn es reitzte der ſchreckliche Krieger
Ihn, den Schrecklichen einſt; und noch aufſtöhnt' er vor Ingrimm,
Daß er, des ſterblichen Leibes beraubt, nicht lenkte die Feldſchlacht
Mehr, nicht Gemetzel gebotb, und gräßliche Länderverheerung.
Leiſe haucht' er ihm jetzt an die Seele die ſchmähenden Worte:

„Dragut, du fliehſt! nicht erwägend den Ruhm entſchwundener Jahre,
Nicht die Worte voll Muths, voll glänzender Siegesverheißung?
Kehr' in Eile zurück, ſo folgen die fliehenden Scharen
Schamerfullt dir Alle; wo nicht, ſo ſuche dir ſelber
Ruhm in dem einzelnen Kampf! Vielleicht gelingt es dir heute,
Glücklich bewahrt, noch deinen ergrimmteſten Gegner zu todten."

Als er des Geiſterrufs erregende Laute vernommen,
Wuthete Dragut noch mehr, und ſpornte den fliehenden Haufen
Oft ſein Streitroß vor, und drängte nun Dieſe, nun Jene

Scheltend zurück; ihm gehorchte der Maur' und muthige Türke;
Doch der Numidier floh raſtlos gen Tunis hinüber;
Denn oft naht in dem Feld der Furcht erſtarrendes Schreckbild
Nur dem Feigen: er wankt; dann fleugt es vom Gliede zum Glied hin.
Siehe! der Tapfere wankt mit den Feigen; ſie wenden den Rücken,
Und entfliehn; wie am Meer des Orkans herbrauſender Odem
Wogen auf Wogen wirft, und Schiff' an Schiffen zerſchmettert:
Alſo ſtürzen ſie fort verderbend, und weder des Führers
Scheltender Ruf, noch die Strafe dereinſt, hemmt jetzo die Flucht mehr;
Denn unbändige Furcht ergriff die ausreißenden Scharen.
Aber ſo weit, als der Ball, vom ſchmetternden Rohre geſchleudert,
Fleugt, noch trennet' ein Raum Lichtſteins und Toledo's Erwählte
Von dem Feind, als Dragut, von ſtarrendem Staunen gefeſſelt,
Hemmte des Roſſes Flug; denn in feſtgeſchloſſenen Reihen
Harrten die Chriſten des Wuthanlaufs unzählbarer Feinde,
Regten ſich nicht. Da rief er die ſchmähenden Worte herüber:

„Seh' ich vor Todesfurcht in Stein verwandelt die Helden?
Kommt, ſo Einer es wagt; ja zehen und dreyßig und fünfzig
Gegen mich anzukämpfen im Feld, wie dort auf Grenada's
Flur mein Volk, der Ritterſitte wohl kundig, mit euch focht,
Eh' uns Verrath und Übermacht Hiſpania's Herrſchaft,
Fluch dem Frevel! entriß; nun kommt! mir werde der Ruhm dann:
Keiner obſiegte der Macht des Satanbändigers Dragut."

Schon aufbrauſte zuvor ob des Prahlers Worten Toledo's
Heldenbruſt; doch als jetzt ein Rahme von drüben heranſcholl,

Welcher der ſchrecklichſt' ihm war, und verhaßteſte aller auf Erden:
Da nicht hielt er ſich mehr, und ſpornte ſein ſchnaubendes Reitpferd
Auf die Fläche hinaus, und jauchzte dem Wuthrich entgegen:

„Ha! dich allein, dich Räuber des edelſten Weibes, das mein iſt,
Suchte mein glühendes Aug'; nicht wirſt du kunftig mehr prahlen!"

Alſo mit lautem Gejauchz' aufſchwang er den blitzenden Degen
Über des Gegners Haupt, und es wäre zerſchmettert geſunken,
Wenn nicht der Hunnenkonig ſo ſchnell, wie der Blitz, der im Nachtſturm
Leuchtend die Wolken durchziſcht, heruntergeflogen, ſein Streitroß
Drängte zum Seitenſprung; denn fühlbarer nahen dem Thier noch,
In den Nächten zumahl, des Geiſterreiches Bewohner,
Bald von Zorne gereitzt, und bald der neckenden Laune
Folgend; da ſchmiegt ſich die winſelnde Dogg' an die Füße des Menſchen,
Der mit Verwunderung horcht, und ſtarret hinaus in die leere,
Schweigende Nacht; im Gehöft aufflattern die kreiſchenden Hühner;
Laut mit Geſchrey entſtürzen die Vögel dem Wald, und die Hirſchkuh
Fährt aus dem rauſchenden Laub in die Höh', und horchet mit Beben:
Denn hell blitzte der Geiſt an dem Auge des ſchlummernden Thier's hin.
So, von dem Geiſte geſchreckt, aufſprang der ſchnaubende Rappe
Draguts, und ihm zerhieb Toledo's ſauſender Mordſtahl
Nur die bärtige Wang', und ſie blutete; aber nicht ſaumte
Dragut, und vorwärts gebeugt durchrannt' er die Linke Toledo's
Mit dem gewaltigen Speere, daß ſchnell der leitende Zugel
Ihr entſank. Ein ſchrecklicher Kampf, und im Kampfe der Tod nur
Hatte die Beyden getrennt; da flog, geſendet von Lichtſtein,

Hanno, des Stabs Herold, an die Seite Toledo's, und faßte
Dort ſein Roß an dem Zaum, und riß es gewaltig zurücke.
Jammernd folgt' ihm der Held: er dachte den Gegner zu tödten.
Dragut knirſchte vor Wuth, und entwich. Die blutende Wunde
Raubt' ihm die Kraft; er rief dem mauriſchen Scharengebiether:

„Muhamed Temtes! ein Hort des erleſenen Volkes, und Zeuge
Sollſt du mir ſeyn vor Hairaddin; nicht erbebend in Feigheit
War' ich gewichen dem Feind; nur die blutende Wunde zu ſtillen,
Eil' ich zur thürmenden Stadt, wo der krauterkundige Sclave,
Hugo der Greis, mir traufle den weheinſchläfernden Balſam;
Und bald kehr' ich zurück, furchtbar, ein Schrecken der Feinde."

Sprach's, und jagte davon. Doch Jener, den kommenden Scharen
Kühn entgegen zu kämpfen bereit, nun horchte mit Angſt auf;
Denn er vernahm im Rücken unfreundlichem Donner; vernahm auch
Würgender Feinde Geſchrey, ihm pochte das Herz in dem Buſen.

Doch, wer ordnete dort die entſcheidende Rückenbeſtürmung?
Traun, ein Held! Aurel, der die furchtbaren Bombenſchiffe
Maltha's zum Strande gelenkt, und die feinddurchwimmelte Fläche
Weithin beſtreichen ließ aus ehernen Schlünden und Mörſern.
Donnergebrüll erſcholl ringsum; aufwirbelte Sandſtaub
Nah' und fern', und die Feind' entraumelten dahin und dorthin.
Drauf verließ er den Bord mit funfzig Rittern und tauſend
Tapferen Kriegern, und ſtürmte heran, und wüthete mordend
In die feindlichen Reihn: ſo wüthet die nächtliche Windsbraut

Durch das Fohrengehölz: der Eigner jammert am Morgen,
Schauend Stamm' auf Stämme gehäuft, voll grauſer Verwüſtung:
So im Geſicht von Lichtſtein, ſo in dem Rücken von Malta's
Kühnem Helden bekämpft, ausriß in wilder Verwirrung
All das unzählbare Volk, und wandte gen Tunis den Lauf hin.

Hairaddin trabte den ſtaubenden Weg mit den Schrecklichen näher:
Alſo hieß er die Schar vier tauſend erleſener Türken,
Die er ſich ſelber erlas aus den kühnſten und tapferſten Kriegern.
Wohl erwies ſich ihr Muth; wohl waren ſie ſchrecklich im Felde;
Denn wo es galt, wo der Schlachten Geſchick, wie die zungelnde Wage
Schwankte, da mußten ſie vor, zu erringen des Sieges
Herrlichen Preis, und zu kämpfen den Kampf der blut'gen Entſcheidung.
Als er den wirbelnden Staub, und im Staube die fliehenden Haufen
Gegen ſich kommen ſah: da erwog er im Herzen, noch zweifelnd,
Ob er den Schrecklichen erſt die Loſung gebe zum Morden,
Um in dem Blute der Feigen den Grimm zu ſänftigen, oder
Scheuend den Wankelmuth der Tuniſier, heute noch ſchone?
Gleichwie im Äthergefild der ſchiffaufſtürmende Luftball,
Jählings vom Flammenhauche gerafft, der mächtigen Winde
Wechſelndem Strom zur Beut' umfleugt, und nimmer des Schiffers
Leitung gehorcht, nun hierhin, nun dorthin ſich wendend im Luftraum,
So, daß Grauen ihn faßt, und ſinneverwirrender Schwindel:
Alſo ſchwankt' er umher. Da nahete Muhamed Temtes
Mit dem flüchtenden Volk; er riß ſich ergrimmter den Sabel
Von der Hüft', und ſchlug mit der Breite der Klinge den Feldherrn
Über die Stirne, daß ihm aus den Augen ſprühten die Funken.

Aber der Sclave lachelte nur, und folgte von ferne;
Denn auch Hairaddin floh, und das Volk nachbrausete zahllos.

Schon sank tiefer die Nacht, schon gaukelten kühlere Lüftchen
Über die See; und rings umher aus unzählbaren Augen
Sah der funkelnde Himmel herab, als die Reisigen Lichtsteins
Kehrend, mit Staunen ersahn, wie dort zur blutigen Ernte
Sie die Garben gehäuft in des Todes entsetzlichem Saatfeld.
Auch die Helden des Felseilands, mit Aurel, dem Gebiether,
Kehreten heim in die meerumwogte Behausung: am Bord nur
Schlummert der Seemann süß; und dort, aufzählend die Scharen,
Mißten sie dreyßig im Streit gefallene Krieger mit Wehmuth.

Also im glücklichen Vorkampf rang der erhabene Kaiser
Gegen Hairaddins Macht; und der treffliche Lagergebiether
Guasto begann durch vereintes Mühn unzählbarer Hände
Dort die schirmenden Wälle zu baun, wo er sinnigen Blickes
Forschend, die Stell' erkor, auf welcher Karthago gestanden,
Daß ihr erschütterndes Bild, aus versunkenen Mahlern sich hebend,
Waffne des Kriegers Herz mit eisernem Muth in der Feldschlacht.
Gegen den Salzthurm hin, nun gerad', nun im winkligen Vorsprung
Hob erlesenes Volk mit schimmernder Haue das Erdreich
Dämmend zum Wall, und vor ihm aufgähnte des dunkelnden Grabens
Tiefe. Das ehrne Geschütz, von schnaubenden Rossen gezogen,
Rasselte näher, und stand alsbald in gemessener Ferne
Aufgefahren umher, zu wehren dem feindlichen Andrang.

Jetzt erfüllten des Lagers Raum die jauchzenden Krieger,
Dort zu erhohn in Hast die luftigen Zelte. Sie bohrten
Kraftige Pfähl' in den Grund, und spannten die schimmernde Leinwand
Vom Querbalken herab zur Erde, und festigten solche
Gegen der Sturme Gewalt mit Leinen an haftende Pflocke.
Tausende standen erhoht, und flatterten tonend im Nachtwind.
Aber vor Allen ragte das Zelt des erhabenen Kaisers
Mit dem wolbenden Dach empor; des höckrigen Lastthiers
Wolle schirmte das Zelt von außen gen stromenden Regen,
Und von innen bedeckte Damast die Wand, und ein Feldbett
Stand in dem Hintergrund, umhüllt vom seidenen Vorhang.

Aber mit Lächeln im Blick, der rühmend des Werkes Vollendung
Wurdigte, sprach der Kaiser erfreut zu Guasto die Worte:

„Herrlicher! also geling' es dir auch am kommenden Morgen
Schnell die Schanzen umher an Goletta zu bauen; doch jetzo
Heiß' das Volk ausruhn in des schirmenden Lagers Umwallung!
Nach gehaltener Rast empore der fröhliche Krieger
Zahllos Flammen im Feld, abkoche sein Mahl, und gedenke
Heiterer Lust. Nur möge der Wall nicht ermangeln der Wache,
Auch den Graben entlang, mit hellumschauendem Blicke
Forschend, die Vorhut stehn. Ermüdet will ich hier schlummern,
Wenn nicht feindlich Geschrey mich weckt im nachtlichen Anfall."

Sagt' es, und warf sich, gehullt in des Mantels wogende Falten,
Nieder; denn weder den schwellenden Pfuhl, noch die köstlichen Speisen

Kannt' er im Feld, erduldend jegliche Noth und Beſchwerde
Mit den Kriegern. Er lag in dem Kreis umlarmenden Volkes
Dort auf dem Sand', und bald umfing ihn der liebliche Schlummer.

Gleich dem brauſenden Sturm, flog jetzo der Fürſt der Cherusker
Herman, mit ſeinem Volk aus Amerika's Fluren herüber;
Denn ihn lockte des Kampfes Getos. Dem Weltenentdecker
Colon folgt' er dahin, und weint' ob dem ſchändlichen Undank,
Der ihm von Fürſten und Vaterland, Mit- und Nachwelt geworden,
Die Columbia's Ruhm an des Prahlers Nahmen verſchwendet.
Dort entflammt' er Fernand Cortez zu Thaten, und kam jetzt
Vom goldreichen Peru, wo Pizarro die Völker gebändigt.
Wie der muthige Falk, durchſchwimmend die bläulichen Lüfte,
Unten im wogenden Gras, und im Dunkel der ſchauernden Zweige
Beute zu ſchauen erpicht, nun auf ſich ſchwinget, nun abwärts
Senket den Flug: ſo durchſpaht auch Herman das Lager. Sein Haupthaar
Quoll aus dem luftigen Helm ihm golden herab auf den Nacken
Und die Schultern umfing des Leun aufſtarrende Mähne.
Muthig ſchwang er die Keul', und aus blauen trotzigen Augen
Sah er herab, die jetzt gleich flammenden Sternen erglanzten,
Schauend Germania's Volk, und den ſchlummernden Kaiſer, des Volkes
Edelſten Hort. Er haucht' ihm leiſ' an die Seele die Worte:

„Ruhig ſchlummerſt du hier im Kreiſe der Helden, Erzeugter
Meines gewaltigen Stamms! — Von den fernen Meeren herüber
Kommen die Bothen des Sieges dir ſpat. Ich kunde den Sieg dir
Freudentflammt, doch zugleich mit Trauer die Noth der Bedrängten!

Dein iſt der Welt Herrſchaft! Nie kehrt die belebende Sonne
Ihre Blicke von deines Reichs endloſen Gefilden.
Schon dient Meriko dir; nun bändigt Peru das Goldland,
Deß unſchuldiges Volk der Sonne Kinder ſich dunket,
Held Pizarro. Er nahm Atabalba gefangen, den Inca,
Und erwürgt ihn vielleicht, nicht Hunderttauſende ſcheuend,
Nicht Millionen Volks, von wenigen Tapfern umgeben,
Wild und grauſam geſinnt. O hemme die wüthende Blutgier
Jener Verblendeten, die in dem Wahn Halbmenſchen zu würgen,
Alle freveln! Ich ſehe dein Herz erbeben dem Jammer,
Den die Ferne dir birgt; doch ein gottbegeiſterter Hirte
Glaubigen Volks, des ſchönſten der Kränze würdig, bewaffnet
Sich, mit erhabenem Muth die Armen, ein rettender Anwald,
Kühn zu beſchirmen; ihn höre, ſo wird unſterblicher Ruhm dir!
Schlummere ruhig und ſuß; in dem Kampf dir nah' ich ein Helfer!"
Rief's, und hob ſich empor in die Lüfte, das toſende Lager
Hier zu erforſchen, und dort des Feindes unzählbare Heersmacht.
Aber der Kaiſer ſtohnt' in dem Schlaf; er hob von dem Boden
Leiſe das Haupt, und ſprach halbwachend die Worte des Kummers:

„Künden, düſterer Ahnung vereint, auch ſchreckliche Träume
Meiner Krieger unmenſchliche Wuth? Führt günſtige Winde
Schnell das ernſte Geboth der Schonung und chriſtlichen Milde,
Das ich geſandt in dem eilenden Schiff, zu dem fernen Geſtad' hin!"

Lispelte ſo, und verſank von Neuem in lieblichen Schlummer.
Jetzt nach gehaltener Raſt erhob ſich der Krieger Getümmel.

Dürres Reis, und Trümmer ſchon längſt geſtrandeter Schiffe
Trugen ſie eilig herbey, zu empören unzählbare Flammen;
So wie die Sternenheer' erglühen am nächtlichen Himmel,
Glänzten die Lagerfeuer umher. Da knüpfte der Reiter
Sorglich das Pferd an den Pflock, und both ihm den Hafer im Vollmaß,
Oder er trug vom rieſelnden Born in räumigen Kübeln
Ihm die erfriſchende Fluth. Nicht wie ſonſt ihm enthob er den Sattel,
Wenn er umwandelnd getrocknet den Schweiß des erhitzenden Rittes;
Denn in dem Felde gebeuth des Augenblickes Entſcheidung,
Fertig zu ſeyn zur Wehr', zum raſch vorſtürmenden Angriff.
Andre beſorgten das Mahl den Gefährten. Des eiſernen Keſſels
Rußigen Bauch umſchlang die Loh', und die emſigen Krieger
Hatten den Reismus gar gekocht; die Hammeln gebraten,
Und vertheilet den Wein mit kräftigernährendem Brote,
Jeglichem treu und gerecht. Beſtrahlt von der freundlichen Flamme,
Schmauſten ſie dort; umkreiſeten Poſſen und ſtichelnde Scherze,
Lautem Gelächter vermengt und kriegeriſch tönenden Liedern.
Alſo war in dem Lager Getös und lärmende Freude.

Aber geſondert im Kreis, kaum achtend des Mahles und Trunkes,
Oder des herzerfreuenden Worts, ergaben die Einen,
Heiß erpicht auf Gewinn, ſich der Würfel trieglicher Kurzweil:
Schüttelten erſt in der hohlen Hand die klingenden lange;
Warfen ſie dann quer hin auf den weit gebreiteten Mantel;
Sahn, und zählten geſammt die gewinnaufweiſenden Augen.
Andre langten die Karten hervor vieljährigen Anſehns,
So daß ein Fremder kaum den Buben vom König, die Grüne

Von der Rothen erkannt; vertheilten die liebenden Blätter,
Nevend oft mit der Zunge den Daum, von der Linken zur Rechten
Allen umher, und ſpielten Brand und Bettel und Mordbrand
Mit aufſchlagender Fauſt, und frohlichem lauten Gelächter.

In dem einſamen Zelt, entfernt von frohlichen Menſchen,
Lag Toledo verwundet am Arm; doch tief in dem Herzen
Blutete ſchrecklicher noch die Wunde, vom grauſamen Schickſal
Ihm geſchlagen, das ihn der edelſten Gattinn beraubt hat.
Tief ergoß um ihn her des Unmuths ſchwarze Gebilde;
Stets ergrimmter umdrängten ſie ihn; im Graun der Verzweiflung
Irrte ſein Geiſt; er lag erblindet bey offenen Augen
Auf dem Lager, und ſtarrt' in die Nacht, und ſtohnte vor Jammer.

Jetzt mit dem Kahn anlandete Kurd, und flog nach dem Lager
Eilenden Laufes herab. Ein „Wer da?" ſcholl ihm entgegen:
„Gut Freund!" gab er zurück, und frug nach Toledo dem Feldherrn.
Aber des Mauern Tracht anſtaunend, gedachten die Krieger
Feindlicher Liſt; ihn führten Zwey der Tapfern mit Vorſicht
Nach Toledo's Gezelt; und dort den Leidenden ſchauend,
Wollten von ſeiner beklommenen Bruſt ſich die tröſtenden Worte
Lange nicht löſen; er ſtand erſchüttert; doch jetzo begann er:

Hugo's Worte vernimm: „Wenn hoch an dem Himmel der Vollmond
Strahlt, da birgt er in Grabesnacht errettet Mathilden;
Und ich lenke dich dann zur Felſenhöhle des Öhlwalds."

Forſchend irrte Toledo's Aug' an dem ſeltſamen Fremdling
Auf und nieder; er ſann, verloren in düſtere Träume;
Aber ein leuchtender Blitz am nächtlichen Pfad der Verzweiflung
War ihm die Vollmondsnacht, der Fels, und die Höhle des Waldes.
Stohnend ſprang er vom Lager, und hing am Halſe des Fremdlings
Lautaufweinend; ein Strom von glühenden Thränen benetzte
Dieſem die Bruſt; er floh zum Strand', im gleitenden Kahne
Heimzuſchiffen, und dort der rettenden Stunde zu harren.

Sinam ſpähte ſchon lang vom ragenden Thurme Goletta's
Nach dem feindlichen Lager hinaus, und erbebte den Feuern,
Die zahllos umher auflohderten, wie auf des Meeres
Sturmbewegter Fluth die aus Wolken brechende Sonne
Weithin die ſchäumenden Wogen entflammt: wer konnte ſie zählen?
So unzählbar ihm ſchien der Feuer auflodernde Menge.
Kummererfüllt, nicht ſann er heut' entſcheidende That mehr.

Unmuthsvoll erforſchte ſein Herz der Hunnen Beherrſcher
Attila, naht' ihm ergrimmt, und rief voll ſchrecklicher Blutgier:
„Sinam! voll Trägheit, feig, unkriegeriſch, bebſt du den Feinden?
Wie? iſt dem furchtbarn Überfall nicht günſtig die Nachtzeit,
Der verderbender oft als blutige Schlachten dem Gegner
Jammer gebiert? Wie verächtlich erſcheinſt du dem Volke, wie haßt dich
Hairaddins Seele hinfort, der dir vertraute mit Unrecht!"

Alſo vernahm im Geiſt die drauenden Worte des Greiſes
Sinam, und blickte verwundert umher: wer alſo geſprochen?

Doch, als der Einſame dort ſich fern vom Volke gewahrte,
Farbte ſein blaſſes Geſicht der Scham auflodernde Röthe;
Und er murmelte leiſ': „Ich Thor vergrüble die Zeit hier
Müßig! Wohlan! er werde zur That der kühne Gedanke!"
Sagt es, und kam, und ſprach zu Giaffar eilig die Worte:

„Giaffar! heiß in der Bruſt dir flammt die Heldengeſinnung
Die nicht Tauſende ſcheut, wenn rings umdrangender Feinde
Schlachtruf ſchallt: und ſtets an dem Kühneren übſt du den Muth nur.
Siehe! ſchon ſchwinden umher die unzahlbaren Lagerfeuer,
Und ſchlaftrunken, vom Weine betäubt, hinſinken die Scharen.
Auf! wir ſtürmen in Haſt mit den Janitſcharen das Lager,
Und erwürgen das Volk wehrlos in dumpfer Betaubung."

Jener begann: „Fürwahr nicht unwichtige Thaten erſinnſt du,
Schlachtenerfahrener Greis! bald tilgt entſetzlich im Nachtgraun
Unſer Eiſen die Schlummernden; doch in der Helle des Tages
Mir erſehnt' ich den Kampf, nicht am nachtumhülleten Pfade.
Dennoch will ich dir folgen; gebieth', und ich ordne die Scharen."

Sinam geboth: aufflogen die mächtigen Thore Goletta's,
Und die gerüſtete Schar zehn tauſend muthiger Krieger
Drang, von Sinam geführt und Giaffar, eilenden Laufes
An die Walle heran. So weit als der ehrnen Drommete
Klang dem Horchenden tönet im Feld, noch waren die Krieger
Von dem Lager entfernt: da duckten ſich alle zur Erde,
Sinam geboth's, und ſchlichen gebückt wie die liſtigen Fuchſe,

Die, einkrummend die Ruthe mit weitvorgreifenden Pfoten,
So daß am Gras ihr Bauch hinſtreift, dem ſtillen Gehöfte
Nahen bey Nacht, um dort die befiederten Schläfer zu fahen.
Jetzo der Vorhut nah', aufſprangen die Scharen, und furchtbar
Tönete Allahgeſchrey, entſetzlich der Stürmenden Schlachtruf.
Und dem Säbel Geklirr vermengt der Büchſen Geſchmetter.
Aber nicht ſchliefen, der Pflicht untreu, die tyroliſchen Schützen,
Welchen die Hut oblag an dem Graben; mit knallendem Lärmſchuß
Weckten ſie eilig den Wall entlang zum Kampf die Gefahrten.

Giaffar ſtürmte voran, und hieb dem kühnen Ramiro,
Hauptmann des Schützenvolks, die Stirn' entzwey mit des Säbels
Sauſendem Schlag; er ſank, und verhauchte das Leben. In Trident
Sah er im Handlungshaus an der Seite des grauenden Vaters
Reichthum in Fülle gehäuft, der endlos Waaren des Oſtlands
Vom Venediger Freunde bezog, und verſandte nach Deutſchland
Endlos; aber ihn lockte zum Kampf der Kriegesdrommete
Schmetternder Klang an Afrika's fernen Gefilden; und freudig
Hofft' er, mit Siegeslorbern geſchmückt, die heimiſchen Fluren
Wieder zu ſchaun, und dort die Tage der ſchöneren Zukunft.
Doch ihn ereilte des Todes Geſchick, und ferne Verwandte
Theilen die Güter nun bald des in Gram hinſchwindenden Vaters.

Giaffar's ſchreckliche Kraft, verſtärkt von kühnen Gefahrten,
Würgt' an dem Wall noch drey tyroliſche Schützen vom Vintſchgau,
Bruder, und in dem Heere genannt: das rühmliche Kleeblatt;
Denn als Georg der Jüngſte zu Freundsbergs Fahne geſchworen,

Eilt' auch Günther und Jost ihm nach, zu ſchwören den Kriegseid
Vor dem Vater des Volks, Freundsberg, dem Jeglicher hold war.
Immer hielten ſie treu und feſt zuſammen im Leben,
Und wo am eiſernen Felde Gefahr den Einen bedrohte,
Bothen die Andern die Bruſt zum Schilde dem liebenden Bruder;
Dachten des Bruders allein. Am herrlichen Tag vor Pavia
Knüpft' an die Heldenbruſt der Tapfern ein ehrendes Zeichen
Freundsbergs Hand; doch jetzt im nächtlichen Graun an des Grabens
Weitaufgähnenden Schlund verhauchten ſie kämpfend das Leben.

So in dem furchtbaren Überfall noch hätte Verderben
Viele der Chriſten ereilt, und der Feind erſtiegen die Walle;
Aber da brach Hadmar, der Schützen tapferer Hauptmann,
Hohes beſchließend im Geiſt, durch die feindlichen Reihen: er hatte
Sinam erſehn, der heran die Würgenden trieb. Ihn zu tödten,
Von den Brudern zu fernen die Noth, vorbrauſt' er in Eile,
Schwang auf Sinam das Schwert. Doch Giaffar, ſchauend des Feldherrn
Grauſe Gefahr, nun hemmte der Tapferen Lauf; und ſie flogen
Jenem zu Hülfe. Da fiel der Schützen gewaltiger Führer
Salis; mit ſchnell geordneter Macht dem Feind in den Rücken
Trieb, und drangt' ihn zurück, und häufte Leichen auf Leichen.
Aber ſchon wühlten in Hadmars Bruſt unzählbare Säbel;
Und der Tapfere ſank, und lächelte heiter im Tod noch.

Tecins nahr' im Flug; ihn lockte des Krieges Getümmel,
Und noch Scharen der Geiſter mit ihm aus der wölbenden Erde
Dunkelem Schooß, und den Hohn des überſinnlichen Luftraums.

Jetzo gewahrend den Opfertod des tapferen Führers,
Quoll ein lichter Strom, den Thränen der Erde vergleichbar,
Die ein Retter der Unschuld weint, ihm schnell aus den Augen;
Denn er sah in der Vorzeit Nacht des versöhnenden Todes
Ewig blühenden Kranz für Tausender Rettung und Freyheit. —
Aber er blickte nun auf; ihm scholl aus ätherischen Raumen
Seliger Hoffnung entzückender Laut in die horchenden Ohren.
So wie um Mitternacht bey verhallendem Harfengetone,
Aus dem Schlummer geweckt, ein Edler noch lange verwundert
Aufhorcht: ob er geträumt, ob nicht? denn himmlische Wonne
Schwellt ihm die Brust: so horcht' er dem Ruf erbarmender Liebe
Schauernd; er hob die Hand' empor, und flog, an des Lichtreichs
Schimmerndem Borde der ewigen Huld entgegen zu harren.

Rogendorf, der erlauchteste Feldzeugmeister im Heere,
Hörte des Kampfes Getös. Er saß in dem einsamen Zelte
Trauernd; denn stets um den trautesten Freund wehklagte sein Herz noch.
Aber wenn Schlachtruf scholl, ihn rief, unzählbaren Feinden
Kühn entgegen zu stehn: da blitzt' aus den finsteren Wimpern
Ihm der Muth, da weckte sein Ruf dem Feinde Vernichtung.
Eilig erstieg er den Wall, und geboth dort jeglichem Wurfschutz,
Fertig zu harren des Winks der Vernichtung; doch jetzo begann er:
„Männer! vor Allem gebeuth uns die Nacht, dem Donnergeschütze
Ein gerechtes Ziel zu ermessen im dunkeln Gefilde.
Werft aus dem Haubitzrohr Leuchtkugeln sausenden Fluges
Über die Feinde hinaus, zu erhellen die Gegend, und furchtbar
Wuthe sogleich zermalmender Sturm in die wimmelnden Scharen!"

Sinnig erfand erſt jüngſt die erleuchtenden Kugeln der Feldherr.
Mengte den Salzen Harz, dem Spießglas Schwefel und Kohle,
Und umhüllte mit Werg das Gemeng', und rundete ſolches.
Jetzo des Brandrohrs Saum mit der brennenden Lunte berührend,
Warf der Schuß aus dem Haubitzrohre die leuchtenden Kugeln
In die dunkeln Gefilde hinaus: ſie erhellten, dem Mondlicht
Ähnlich, die Nacht; wie Gebilde der Luft urplötzlichen Fluges,
Schimmernden Sternen gleich, durchziehn den nächtlichen Himmel,
Oder vom lärmenden Kreis der Jünglinge, tönend dem Fauſtſchlag,
Ein gewaltiger Ball, den die Blaſe des Rindes geſchwellt hat,
Stolz in die Luft ſich erhebt, dann ſenket: ſo flogen die Kugeln
Über die Feinde dahin; er ſtaunte dem Wunder; doch jetzo
Faßt' ihn erſchütternde Furcht, als rings erhellet die Nacht war,
Die verrätheriſch nie geahntem Verderben ihn Preis gab.

Aber ſchon winkete Rogendorf; da brüllten auf einmahl
Dreyßig Schlünde vom Wall. In die wimmelnden Haufen geſchleudert,
Warf die entſetzliche Wucht der Vierundzwanziger hundert
Krieger zu Boden; die Andern entflohn nach der Veſte Goletta,
Schreyend in keuchender Haſt; nicht hörend die Stimme der Führer:
Sinams Stimme nicht mehr, nicht Giaffar's, die in dem Nachzug,
Einend das kühnere Volk, dem raſch verfolgenden Gegner
Bothen die Stirne; denn Salis, der kühnen Tyroler und Bündtner
Tapferer Hort, nachbrauſte den fliehenden Feinden: dem Sturm gleich,
Der auf der Haid' im Herbſt die bärtigen Diſteln dahin jagt.
Und er kehrte nur ſpat von der blutigen Feindesverfolgung.

Dort vom Schlummer geweckt durch Kampfgetümmel und Schlachtruf,
Sprang der erhabene Kaiſer voll Haſt vom nächtlichen Lager;
Nahte dem Wall, und ſah: wie des Feldzeugs wüthendes Feuer
Lenkete Rogendorf; er winkt' ihm belohnenden Beyfall.
Drauf zu Salis und ſeinem Volk begann er, und ſagte:

„Euere Stirn' umkränze des Ruhms nie welkender Lorber!
Muthig habt ihr gekämpft; vor euren zerſchmetternden Büchſen
Flohn in Eile die Feinde dahin. Zum Lohne des Sieges
Sollt' ihr auf jenen Höhn, den felſigen, wolkengethürmten,
Wo in Karthago's ſchönerer Zeit die gewaltige Veſte
Byrſa ſtand, aufpflanzen die Fahn', und den Lagergenoſſen
Stehen zur ſchirmenden Hut auf weitumſchauender Warte!"

Sprach's, und eilt' in das Lager zurück. Doch jauchzenden Rufes
Klommen, von Salis geführt, die tapferen Söhne der Berge
Jetzo die Felſen hinan. Gern weilt der ſinnige Bergfreund
Auf den luftigen Höhn, wo er all' dem niedrigen Treiben,
Drängen und Sorgen der Erd' entrückt, des Himmels Gefilden
Näher, ſo frey und ſelig ſich fühlt'; wo das ſehnende Herz ihm
Höher im Buſen ſchwillt, wenn er bald des umwölbenden Äthers
Dunklerer Bläue ſtaunt, bald tief in den ſchwindlichten Abgrund
Starrt, und mit Thränen im Blick des Waldſtroms ſilberne Fluthen
Eilen ſieht; und des ſchnell entfliehenden Lebens gedenket.

Ach! der Gebirgsſohn hängt mit kindlicher Lieb' an der Heimath;
Und wie den Alpen geraubt hinwelket die Blume, ſo welkt er

Ihr entriſſen dahin! — Stets ſieht er die trauliche Hütte,
Die ihn gebar, im hellen Grün umduftender Matten;
Sieht das dunkele Fohrengehölz, die ragende Felswand
Über ihm, und noch Berg' auf Berg' in erſchütternder Hoheit
Aufgethurmt, und gluhend im Roſenſchimmer des Abends.
Immer ſchwebt es ihm vor, verdunkelt iſt alles um ihn her.

Ängſtlich horcht er; ihn däucht: er höre das Muhen der Kühe
Von dem nahen Gehölz, und hoch von den Alpen herunter
Glöcklein klingen; ihn däucht: er höre das Rufen der Hirten,
Oder der Sennerinn Lied, die mit überſchlagender Stimme
Freudig zum Wiederhall aufjauchzt Melodien des Alplands.
Immer tont es ihm nach; ihn feſſelt der lachenden Ebnen
Anmuth nicht; er fliehet der Städt' einengende Mauern
Einſam, und ſchaut aufweinend vom Hügel die heimiſchen Berge;
Ach! denn es zieht ihn dahin mit unwiderſtehlicher Sehnſucht!

Aber in Oſten ſchwebte der Mond mit ſtrahlendem Antlitz,
Über die Berge herauf; an des Meeres fernen Gewäſſern
Schwamm ſein zitterndes Licht; er hellte des ſauſelnden Waldes
Dunkelen Saum, und goß den ſilbernen Schleyer, aus Äthers
Duft gewoben, umher auf den ſanftentſchlummerten Erdkreis.

Siebenter Gesang.

VII. G. B. 1.....17.

Droben am östlichen Himmelsthor erglühte der Morgen;
Schaurig wehte der Wind; er fuhr mit eisigem Hauche
Über das Heer. Von dem lockigen Haupt und dem Mantel des Kriegers
Träufelte fort und fort gleich Perlen der schimmernde Nachtthau,
Und verwandelt' in Grau die dunkele Farbe der Rosse,
Die von Dampf umhüllt, mit schlotternden Seiten sich drängten;
Denn am Tag entsinkt Gluthstrom, und eisigen Frostes
Schauer bey Nacht, dem Himmel auf Afrika's sandige Fluren.

Dort nach dem Felsenhorst, den in mitternächtlicher Stunde
Jüngst erklommen die Schützen Tyrols, erhob sich der Kaiser
Jetzo mit Ludwig allein; er wandelte schweigend; denn vor ihm
Lag die Vergangenheit: er trat Karthago's Rainen!
Ärmliche Dörfchen gewahrte sein Aug': El-Mersa und Melcha
Näher dem Meer'; entfernter Sidji-Mosaid und Dariſchus,
Schwebend, Oasen gleich, auf Karthago's wüsten Gefilden.
Stille herrschet' umher in den Hütten des flüchtenden Volkes;
Denn o furchtbar droht, und furchtbarer jegliche Stunde

Vor dem nahenden Feindesheer' in entſetzlicher Kriegszeit,
Wenn, entriſſen dem Schirm der väterlich waltenden Obmacht,
Hingegeben empörter Gewalt, unbändiger Willkühr,
Und unleidlicher Schmach, der Menſch nach Rettung umherſchaut:
Jetzo der Gegenwart, dann wieder der nächtlichen Zukunft
Grauſer Schrecken ihn faßt, und Angſt ihm füllet die Seele!

Als ſie erklommen des Felſens Hohn, da ſchwebte die Sonne
Aus dem glühenden Meer mit roſenumhülletem Antlitz
Freundlich herauf; ihr hauchten die Fluthen, ihr dampften die Berge
Lieblichen Opferduft empor; ſie grüßten die Fluren
Funkelnden Blicks, und freudigen Lautes die Wälder und Haine.

Nicht wie ſonſt erfüllte des holderwachenden Morgens
Schimmer des Kaiſers Bruſt mit Wonne der ſeligen Geiſter;
Denn beklommen war heute ſein Herz, und düſtere Schwermuth
Hüllt' ihm die Stirn' in Nacht: er dachte die Tage der Vorwelt.
Sinnend irrte ſein Blick von der ſteilabſtürzenden Felswand
Nach den ſchimmernden Fluthen hinaus; der ſäuſelnde Frühwind
Wiegt' am Nacken ſein lockiges Haar, und wiegte des Mantels
Wogenden Saum. Nun ſaß er entfernt vom Kreiſe der Schützen,
Auf dem mooſigen Stein, und ſprach zu dem horchenden Jüngling:

„Siehe! ſo ferne dein ſtrahlendes Aug' erforſcht die Gefilde
Rings den Felſen umher: wo Byrſa, die eherne Burg ſtand,
Lag Karthago hehr, weitherrſchend, und mächtig verbreitet.
Aber nicht kündet der karaliſche Schutt, umwuchert vom Mooſe,

Dir, wo die Herrliche ſtand, und mit Staunen erfüllte die Erde.
Wehe! ſie ſank, des blühenden Reichs gewaltige Hauptſtadt —
Sie, der eiſernden Roma zum Trotz, noch die Zierde der Welt, ſank!
Blutſtrom brauſte die Straßen entlang: die praſſelnde Flamme
Wuthete raſtlos fort; im Schutt verſiegte die Wuth nur."

„Aber es lebt die Erhabene noch in der Kunde der Nachwelt.
Hehre Begeiſterung ſchwellt den Buſen des Sängers; nicht fremd mehr
Iſt ihm des Helden Sinn; nicht die That aus jenem geboren,
Ihr ertönt ſein Geſang in vielfach wechſelnden Weiſen,
Die jetzt brauſenden Stürmen gleich erſchüttern des Hörers
Pochende Bruſt, und jetzt, wie die lieblichen Lüftchen des Abends
Säuſeln im Veilchenbeet, ihr ſanfte Wonne gewähren.
Ha! Karthago lebt, und ewig ertönet ihr Nachruhm!
Meererforſcherinn, Städt- und Völkergründerinn heißend,
Lebt durch Hannibals Ruhm, des gewaltigen, eidesgeweihten,
Furchtbaren Rächers der Schmach und Mißhandlung, und blühet für immer
Ob des erſchütternden Muths, verſchmähend die ſchimpfliche Knechtſchaft
Unterzugehn, — auch im Falle noch groß — in würdiger Freyheit!
Drum erhebe dein Herz, dem Guten und Wahren dich weihend;
Denn ſie allein entführt der Zeiten fortrollende Fluth nicht,
Und, umſchwebend die Welt in ewig dauerndem Kreislauf,
Schlingt ihr ätheriſcher Kranz die Vergangenheit an die Zukunft!"

Jetzt ihn drängte ſein Herz, nach dem Lager zu kehren; doch Ludwigs
Wangen netzet' ein Thränenſtrom gleich ſchimmernden Perlen.

„Wohl iſt es ſchön," ſo ſeufzt' er: „im Lauf entrollender Zeiten
Über der großen Fluth emporgehoben zu ſtehen,
Und zu erringen den Kranz gefeyerter Helden der Vorwelt;
Aber, ach! mich entreißt des Herrſchers ſorgliche Liebe
Jeder Gefahr, und ruhmlos ſchwindet mir Leben und Thatkraft!"

Freudig erklang des Jünglings muthige Rede dem Kaiſer,
Und er entgegnet' ihm ſo: „Schon nahet die Stunde, wo kämpfend
Du die Gefahren all' unwüthender Schlachten beſtehen,
Und als Sieger, umjauchzt von tapferen Kriegesgefährten,
Kehren, oder im Kampf erliegen ſollſt für die Rettung
Tauſender; beydes gewährt dir Ruhm. Doch, leitet die Vorſicht
Dich nach der Heimath zurück, dort blühet ein ſchöneres Feld dir
Ewigen Ruhms: durch Herrſcherweisheit im Segen zu walten
Über ein glückliches Volk, und alſo der Mit- und der Nachwelt
Frommend, im Segen zu ſeyn den ſpäteſten Menſchengeſchlechtern."

Hannibal horchte mit Luſt dem Ruhm entſchwundener Jahre.
Seit er dem irdiſchen Leben entrückt, unmuthigen Herzens
Weilt' im dunkelen Raum des nachtumwölbenden Erdballs,
Sah er zum erſtenmahl der Heimath traute Gefilde
Wieder. Gen Zama hinaus erhob er die glühenden Blicke;
Starrt', und ballte die Fauſt entgegen des Jammers Gebilden;
Denn, noch ſah er die Miethlinge fliehn, durchbrochen die Reihen
Seines Volks, und empört die ſchreckliche Schar Elephanten
Wüthen im eigenen Heer; entriſſen auf immer den Sieg ihm.
Sah's, und wandte ſich ſchnell nach Karthago's Stätte hinüber.

Aber wohin entſchwand die Herrliche? Neidiſch verſchlungen
Hatte der Zeit Urſtrom auch die letzten erſchütternden Mahle.

„War auch ſie mit dem Römer im Bunde?" ſo ſeufzt' er, und hob ſich
Eilig den Felſen hinan, um dort unſterblicher Thaten
Seelenentzückendes Lob, aus dem Munde des Kaiſers zu hören.
Ihm von der Stirn' entflohn des Unmuths düſtere Wolken;
Heiterer blickte ſein Aug', und der Groll, vom Römer empöret,
Schmolz aus ſeiner beſänftigten Bruſt, wie ſchimmernder Frühreif
Schmilzt im ſonnigen Strahl: ſchon dacht' er, den Chriſten ein Helfer
In dem Kampfe zu ſtehn, da kam der Verhaßte geflogen.

Cäſar gewahrt' an den Felſenhöhn um ſeinen Erwählten
Hannibals ſchwebenden Flug, und wähnte: verderbende Täuſchung
Sinn' er ihm dort in die horchende Seele zu hauchen. Er ſchwang ſich,
Wie aus dem niedrigen Thal der rauberſpähende Kondur
Er, der Rieſe des Geyergeſchlechts, in ſauſender Schnelle
Hoch empor ſich ſchwingt zu dem Wolkenneſt, zu erforſchen:
Ob nicht Gefahr dort drohe den kreiſchenden Jungen: ſo ſpähte
Cäſar, um Jene beſorgt, und wachte mit ſinniger Liebe,
Wie er die Liſten vereitle durch Liſt, und vernichte die Täuſchung.
Und von Neuem entbrannte die Wuth des Karthagers; er ſchwebte
Brauſend davon, und ſchwur den Chriſten verderbende Rache. —
Und in die Zeltenſtadt heimkehrte mit Ludwig der Kaiſer.

Aber welch Getümmel erſchallt an des Meeres Geſtaden?
Gegen Zafrano hinaus, an Bona's lieblichem Vorland

Thurmt ein Cedernwald die dunkelen Wipfel gen Himmel.
Noch in dem kühleren Hauch des ſanft aufdämmernden Morgens
Schiften auf Ruderböthen dahin, von Guaſto geſendet,
Tauſend, des Zimmerwerks wohlkundige Krieger, zum Schanzbau
Stamme zu fällen. Da ſcholl in der hehren Stille des Morgens
Weithin des Beils dumpfſchmetternder Schlag vom tönenden Holze.
Krachend entſtürzte der Wald. Jahrhunderte ſah er die Umwelt
Wechſelnden Flugs ſich geſtalten; er ſtand, und hob ſich noch immer
Höher empor, da ſtreckt' ihn des Eiſens grauſame Schärfe
Nieder; in Trauer gehüllt aufragte das kahle Gebirgsland.

Schreckenbetäubt erſahn die feindlichgeſinneten Geiſter,
Schwebend vor Muhamed her und Attila, welche Gefahren
Ihren Erwählten drohn; ſie ſahn es, und forſchten nach Rettung.
Siehe! da flog Ellack, des Hunnenkönigs Erzeugter,
Näher, und rief dem Vater zugleich und dem heuchelnden Seher:

„Schauet die Rieſenſchlange dort im Schatten der Felskluft
Liegen; Unſterbliche ſelbſt erbeben dem ſchrecklichen Anblick!
Weckt ſie vom Schlaf, und empört hintilgt ſie die kühnen Geſellen!"

Muhamed ſann umher, dann rief er den Zagenden alſo:
„Hebe dich, Muhameds Volk! erhebt euch, Attila's Scharen!
Fahrt in des Unthiers Bauch, und erregt dem Feinde Vernichtung!"

Jetzo im ſauſenden Flug hinſtürzten die ſtürmiſchen Geiſter:
Schrien, und fuhren zugleich in des Scheuſals umringenden Bauch ein.

Tief in des Felsens Kluft im furchtbarn Knäuel verschlungen,
Lag die gräßliche Schlange, dem Rad, das gehorchend des Bergstroms
Riesengewalt, den Mühlstein dreht, im Kreise nicht ungleich,
Schlummernd, und barg ihr Haupt in die Mitt' umwindender Reife.
Nur im Dunkel der Nacht, nur selten im Lichte des Tages,
Kroch sie lauernd hervor, um sorglosweidende Thiere,
Oder unselige Wandrer zu fahn, dann hieß es: ein Berggeist,
Hausend im Felslabyrinth des schauerumhülleten Waldes,
Habe verschlungen den Raub, und die Imans heulten Gebeth auf.

Als nun die stürmende Schar, des Gebiethers Winke gehorchend,
Im unleidlichen Drang die furchtbaren Ringe der Schlange
Füllte: da hob sie in zitternder Wuth das gräßliche Haupt auf,
Warf es im Bogenwurf nun dahin, nun dorthin; ihr zischte
Flammengeröthet vom Schlund die rastlos zuckende Zunge;
Glühend schimmert' ihr Aug' aus den giftgeschwollenen Kreisen;
Und gebläht erfüllte sie ganz die räumige Felskluft.
Aber als jetzo die Schar erboßt umtummelnder Geister
Sie noch wüthender drängt', und stachelte, froh der Empörung,
Da durchfuhr die Entsetzliche flugs die klaffende Höhle.
Attila bebte zurück mit Muhamed; denn an dem Felsen
Stand sie emporgethürmt hoch über dem Haupte der Cedern.

Heulend entstürzte die Schar holzhauender Krieger dem Walde,
Flog zum Strand' in dem Ruderboth zu entfliehen dem Jammer.
Aber nicht Allen gelangs. Den Flüchtenden jagten die Geister
Jetzo das Ungethüm nach; es warf sich ergrimmter zur Erde,

Und ſie erhebete ringsumher; die luftigen Cedern
Schwankten, berührt von der ſchnell hingleitenden Schlange; vor ihrem
Flammenhauch verwelkte das Gras, und Felſengerölle
Rauſchte vom Berg ihr nach: und dort vom Meeresgeſtade,
Mit dem Schweif umſchlingend die weit nachbeugende Ceder,
Schwang ſie ſich über die Fluthen hinaus; ihr bläulicher Rücken
Blitzt' in dem Sonnenlicht, weil unten am ſpiegelnden Meer hin
Flog ihr Schatten im ſchlängelnden Flug. Da erhaſchte ſie pfeilſchnell,
Eines der Both', und warf's mit ſchüttelndem Grimm in den Abgrund.
Nichtigem Spielwerk gleich, das der zornige Knabe zertrümmert,
Flog des Schiffes Gebälk mit lautem Gekrach' aus den Fugen.
Trummer und Leichen bedeckten des Meers aufwirbelnde Fluthen;
Aber ſie ſank ermattet zurück, und rollt' an dem Stamme
Ringelnd ſich auf, wie das Seil umringelt den kreiſenden Wellbaum,
Wenn von des Meeres Grund die gewichtigen Anker ſich heben.
Und die Ceder erbebte der Laſt des lauernden Unthiers.

Staunend vernahm Wehruf an Zafrano's Geſtaden der Kaiſer,
Eilte zum Meer, und erklimmend den Bord am ſchimmernden Fahrzeug
Doria's, flog er dahin, wo das lauernde Scheuſal der Ceder
Saul' umſchlang; er hielt, und ſann wie er todte die Schlange.
Siehe! brauſenden Flugs ihm nahte der edelſte Römer
Regulus; denn, grüßend den ruhmverklareten Schauplatz
Seines der Weltſtadt Rom heilbringenden Todes, gewahrt' er
Attila's Hohn und Muhameds, und des geſtachelten Unthiers
Wuthenden Grimm, und des Kaiſers Kummer; da rief ihm der Geiſt zu:

„Denke des Regulus, der vordem durch Schleudergeschosse
Hier die Schlange besiegt, und dem Volk Errettung gebracht hat!"

Sprach's; da erwachte das hehre Bild des edelsten Römers
In der Brust des Erhabenen; schnell entbot er die Krieger:

„Windet die eherne Wucht des furchtbarn Schlundes an Tauen
Auf an den Bord, scharf ziele der fernhintreffende Wurfschütz,
Und zerschmettre das Haupt der unheilbrütenden Schlange!"

Alſo geſchah's. Wohl zielte der fernhintreffende Wurfſchütz,
Wendend die eherne Wucht mit dem leichtbeweglichen Richtkeil;
Senkte die Lunt', und wandte ſich: — laut mit Donnergetümmel
Sauſte die Kugel hinan, und riß den Wipfel der Ceder
Krachend vom Stamm; er bebte, doch ſtill verharrte die Schlange,
Daß ſie die Schiffenden näher gelockt erhaſchte. Der Kaiſer
Sann hochrühmlichen Kampf. Ihm funkelten heller die Augen:
Denn er gebot dem Steuermann urplötzliche Landung;
Schwang ſich hinaus, um dort auf die Kniee geſunken zum Himmel
Flehenden Blickes zu ſchaun; und ſieh! ein Glanz, wie im Nachtgraun
Blitz aufflammt, erhellete weithin die ſchimmernden Lüfte;
Goß ihm freudigen Muth in das Herz, und hieß ihn nicht achten
Seines Volkes Geſchrey; und als er den ſchrecklichen Degen
Hoch aufſchwang, da glühte die Spitze des Eiſens, wie nächtlich
Glühet die Wetterſtang' im Gewölk, wenn rings in den Lüften
Fahrender Donner wogt. Er drang auf das Scheuſal beherzt ein.
Schauder erfüllte die Welt. Im ödverſtummten Gefilde

Schall nur leiſes Gezisch des Lauernden. Jetzo dem Gegner
Flog's in ſchlangelndem Blitzesflug' entgegen, und ſtrebte
Ihn zu erhaſchen: er wich behende nun dahin, nun dorthin,
Stets abwehrend mit blinkendem Stahl des geöffneten Rachens
Wuthanfall; doch jetzt in die Luft aufſchwang er den Degen,
Hieb, und trennte des Unthiers Haupt von dem ſcheußlichen Rumpfe,
Der entſinkend dem Stamm, mit Blut umhüllte die Erde.
Schnell mit wildem Geheul ihm entflohn die Geiſter, und eilten
Muhamed nach und Attila, fern in atheriſchen Höhen
Größeres Unheil noch zu bereiten dem chriſtlichen Heere.

Alsbald ſchiffte der Kaiſer zurück; da kehrten die Männer
Jubelnd zum felſigen Strand', und ſahn die zerſchmetterte Schlange
Liegen im ſchwarzlichen Blut, und zucken und ſchauern im Tode,
Schaudernd ſie ſelbſt: denn entſetzlich war der Getödteten Anſchau.
Dann mit des Waldes Raub belaſtend die räumigen Bothe,
Eileten ſie zu erbaun die veſtenumzingelnden Schanzen.

Von den Reihen beſchirmt gewaffneter Brüder, nicht achtend
Dicht im Donnerſturm herſauſender Feindesgeſchoſſe,
Grub an den Schanzen das Volk, und wo in dem ſandigen Boden
Hügelnd kein Damm ſich hob, und den kreiſchenden Spaten des Aufwurfs
Sinkende Laſt ſtets wieder ereilte, da fügten die Krieger
Stamm' auf Stämme, dem Wall zur dauernden Stütze. Der Weide
Raubeten Andre ihr ſchlankes Gezweig, und flochten die Körbe,
Die erfüllet mit Sand, in gemeſſener Weite geordnet
Auf dem Wall, das Geſchütz und den Wurfſchütz deckten im Feuer.

Alſo erbauten ſie drey Verderben gebarende Schanzen
An Goletta umher in Geſtalt des erneueten Mondes,
Wenn er ſilbergehörnt hinſchwebt am ſternigen Himmel:
Rechts an den Ölbaumwald, und links an des Meeres Geſtade,
Stieß ihr Horn, und umkreiſte nur halb die trotzende Veſte;
Doch umfing ſie am Meer, dem ſilbergehörneten Mond gleich,
Doria's wogende Macht, und aus ihres verehrten Geſtirnes
Bild ihr kam der Jammer geſandt, und die grauſe Vernichtung.
Aber das ehrne Geſchütz, von ſchnaubenden Roſſen gezogen,
Rückte nun zögernd heran, die Räder im Sande verſinkend,
Knarreten unter der Wucht, und Schaum bedeckte die Roſſe.

Guaſto im Ehrengefolg zu Thaten gerüſteter Feldherrn
Nahend, rühmte des Werks erſehnte Vollendung, und ſagte:

„Dreyßig eherne Schlünd', und zehn bombſchleudernde Mörſer
Schirmt, Alarkon der Held im Schooße der mittleren Schanze,
Und ihm gehorche die Schar vier tauſend hiſpaniſcher Krieger!
Aber nicht minder an Zahl erfüllen die Schanz' an dem Meere,
Niederländern geſellt, Luſitania's Krieger; ihr Hort ſey
Ludwig der tapfere Prinz; doch Jen' am Olivengehölze
Sey fünf tauſend Wälſchen vertraut, und mein iſt des Volkes
Schirm und Hut! — Das ehrne Geſchütz, in jeder an Zahl gleich,
Und an verderbender Macht, entſende zur Veſte Vernichtung!"

Sprach's. Nicht gedacht' er zu ſtehen ein Hort den Wälſchen; zum Schein nur
Sprach er das Wort, verſuchend den ſchwer entbitterten Helden

Carno, den er der Feigheit zieh in unſeliger Stunde
Raſchaufloderndem Zorne; und nimmer lächelte ſeither
Carno's trauerumfloſſenes Aug'. Der Empfindſamen Einer,
Die gekränkt raſtlos nur Gift in die ſchwärende Wunde
Träufeln, und fliehen den Troſt und die kummerverſcheuchenden Freunde;
Trat er nun vor aus dem glänzenden Kreis, und ſagte mit Eifer:

„Wollteſt du mir, erlauchter Gebiether! die Stelle vertrauen
Dort am Olivengehölz, zunächſt dem feindlichen Andrang:
Daß doch erweiſe die That, ob ich feig erbebe dem Gegner!"

Guaſto's Aug' umwölkte die Thrän'; er ſagt ihm dagegen:
„Edler! die Schanz' am Olivengehölz, dem feindlichen Andrang
Nahe, ſey die vertraut, und erheitre dein Herz in dem Siege!
Nicht des unſeligen Worts, das im raſchaufloderndem Zorne
Mir entfuhr, gedenke: den Tapferen ziere die Großmuth!"

Sprach's; er ſchüttelt' ihm kräftig die Hand, und eilte von dannen;
Denn ſchon füllten den Raum der veſtenumzingelnden Schanzen
Treffliche Volker mit Jubelgeſchrey; und rings von dem Walle
Gähnte der ehernen Schlund' unheilgebärende Mündung. —
Aber vor allen im Sturmanlauf ereilten die Krieger
Carno's ihr Ziel; ſie erhob des wiedererheiterten Feldherrn
Siegverkündender Blick, den lange die Trauer umhüllte.
Dort an des Walls verſteingendem Horn erhöhte der Kühne
Seines Volkes Panier, das blutroth auf in die Lüfte
Flatterte, ſah vom gehugelten Wall mit feigender Sehnſucht

Nach der Pläne hinaus, zu erspähn die feindlichen Scharen.
Tausende sollten ihm nahn, denn er hatte beschlossen zu sterben.

Jetzo wäre der Donnerrohr und der ehernen Mörser
Schreckliche Wuth erwacht um Goletta; doch sausenden Rittes
Sprengte der Kaiser heran; ihm folgte der tapfere Alba,
Diesem die Heldenschar zwey hundert Reiter; und schimmernd
Flog des Friedens Panier vor den Eilenden; denn in dem Busen
Schlug ihm das Herz voll Menschlichkeit und schonender Milde.
Den Wurfschützen genaht, erhob er gebiethend die Stimme:
„Haltet ein! nicht ertöne des Kriegs entsetzlicher Mordruf,
Der in dem blindumwüthenden Grimm so eisern des Jammers
Opfer häuft, und so viel schuldlose Herzen zermalmet,
Ehe denn Alba gekehrt aus dem feindlichen Lager! Wir biethen
Auf errungenem Feld, zu furchtbarer Rache gerüstet,
Ihm versöhnend die Hand; so er taub und rasend im Unsinn
Von sich stieße die Hand, verschmähte des Friedens Bedingniß,
Dann auflodere ringsumher die Flamme des Krieges!"

Sprach's; den stachelnden Sporn in die Seiten des Rosses versenkend,
Flog nun Alba davon mit seinem erlesenen Häuflein:
Flog, wie der Sturm die Haide durchtobt. Doch jetzt von Goletta
Kommend, scholl ihm Getös und Waffengerassel im Rücken.
Sinam war's, der da kam mit tausend maurischen Reitern;
Denn ihn lockte das Fähnlein, weiß wie die schneeige Taube
Flatternd im Winde; des Friedens Bild, den er glühend ersehnte,
Ob der Schätze daheim besorgt im grauenden Alter.

„Hemmet den Flug, ihr Chriſten!“ ſo rief er: „den ſühnenden Herold,
Wenn mich das Auge nicht trügt, gewahrt' ich in eurem Gefolge.
Kundigt er uns, wohlweiſe berathen, die Worte des Friedens?“

„Ja,“ ſprach Alba beherzt, „wir bringen euch heute den Frieden;
Nehmt ihn getroſt; denn beſſeren Rath erſinnet ihr nimmer.“

Jener lächelte Hohn, und ſie ritten zuſammen; doch Sinam
Heftete ſtaunenerfüllt ein Aug' auf den chriſtlichen Ritter,
Der im ſchimmernden Waffenſchmuck, ein trefflicher Reiter,
Eiſern im Sattel ſaß, und ſtolz verſtummend dahin flog.

Jetzo die Straßen entlang von Tunis, in brauſender Eile
Jagte die Schar, und das wimmelnde Volk ihr lief mit Geſchrey nach;
Denn wie im ſonnigen Lenz, wenn voll von duftenden Blumen
Pranget der Hain, und pranget das Feld und der zierliche Garten,
Zahllos ſummen in würziger Luft die geſchäftigen Bienen;
Dieſe mit goldener Laſt an jeglicher Seite beladen
Kehren, im Korb zu erbaun die künſtlichen Zellen, die andern
Ihm entſchwirrend in Haſt, fortziehn, im fernen Gefilde
Lieblichen Honigſeim mit zarteindringendem Stachel
Aus dem duftenden Kelch zu ſaugen, und kehren und ziehen
Unter Raſt: ſo war des geſchäftigen Volkes Gewimmel.

Über der larmenden Stadt, in Barda's Zaubergefilden,
Wo die herrliche Sommerburg die goldenen Zinnen
Aus dem dunkelen Grün des umſäuſelnden Hains in die Wolken

Aufthürmt, weilete Hairaddin jetzt, und ordnete kundig
Heeraufstellung und Kampf im Kreise der horchenden Feldherrn.

Dort im luftigen Saal, auf schwellende Pfühle gelagert,
Sprach er mit Salek, und sprach mit Dragut und Muhamed Temtes
Eifernd, als Pferdegetrab an die Ohren ihm scholl, und die Kunde
Kam: ein Friedensboth' erscheine der christliche Herold.
Sieh! ein Wink wie der Blitz ihm fuhr aus den finsteren Wimpern,
Und im Waffengeklirr aufkrachten die Thüren, des Vorhangs
Purpur flog zur Seite gerollt; denn plötzlich umringten
Tausend Janitscharn, geführt von Hassan dem Aga,
Schirmend des Herrschers Thron, und sahn mit verschlingenden Blicken
Gegen den Fremdling hin, der an Sinams Seite herankam,
Und dem Throne genaht, erhob die muthige Stimme:

„Dir großmächtiger Herr! entbiethet der Kaiser der Deutschen,
Und Hispania's König, durch mich, den Herzog von Alba
Freundlichen Gruß, und sendet, noch ehe der würgende Schlachtruf
Tunis Gefilde durchtobt, dir sanfte Worte des Friedens,
Daß unzählbarer Völker Glück dem deinen vereint sey!
Mögest du herrschen fortan auf dem Thron Algiers und Telmessans!
Aber er fodert von dir das Erbe des Muley Hassan,
Tunis, das er mit heiligem Eid ihm wieder zu schaffen
Schwur, aufbiethend unendliche Macht. Auch sollst du in Freyheit
Ziehen mit deinem Volk; entführen die Schätz' und die Waffen,
Wenn du die Bande gelöset zuvor den christlichen Sclaven,
Und gelobet ihm hast, zu entsagen der schrecklichen Herrschaft,

Die nur auf Menſchenraub und Plünderung gründet die Throne.
Frey iſt das Meer! ein Bild der ewigen Vorſicht; umher, rings,
Hält es die Erd' umfaßt! Auf ſeinen unendlichen Bahnen
Fliege des emſigen Kaufmanns Schiff mit ſchimmerndem Zittig
Schnell von Port zum Port, im volkerverbindenden Tauſche
Freudig den Segen der einen Welt der Andern zu ſpenden;
Willig trag' es, wenn Noth es erheiſcht, ein muthiges Kriegsvolk,
Das ſich erhob des Wuthrichs Macht zu begegnen, zu wehren
Unterdrückung und Schmach im blitzebewaffneten Bollwerk,
Hin zum ſicheren Sieg; doch mög' es empört in den Abgrund
Schleudern das Schiff und den Rauber zugleich, der ſchnöden Gewinns froh,
Seine heiligen Fluthen entweiht zu ſchmählicher Knechtſchaft!
Unſere Looſung ſey: des Meers allſegnende Freyheit!"

Dunkelrothliche Gluth aufflammt' in den Augen des Wüthrichs,
Als er die Worte vernahm; er warf auf dem purpurnen Pfuhl ſich
Dahin und dorthin, und ballte die Fauſt, und knirſcht' und begann ſo:

„Ha, verwegener Chriſt! ſo trotzeſt du mir in das Antlitz?
Fluch ſey dir und Verderben ihm, der dich ſandte! Hinweg! Stirb!"

Jetzt ihn ereilte der Tod auf tauſend blitzenden Säbeln,
Wenn nicht Sinam geboth: „Der Geſandte ſey heilig dem Volke!"
Und ſie fuhren zurück. Da ſtand voll ruhiger Hoheit
Alba, und ſtarrte mit feſtem Blick dem Wüthrich in's Auge,
Daß er erblaſſend dem Blick, verſtört zum Boden hinabſah.
Stille herrſcht' umher, und ſtarres Entſetzen. Doch Sinam

Dachte verſöhnender Mild', und ſprach: „Erwählter des Himmels,
Seiner Gläubigen Hort, und Liebling des großen Propheten!
Billig erwachte dein Zorn; doch ſchone des Herolds: der Laute
Gleich, da in ihrem Schooß die Töne ſchlummern, bis kundig
Künſtlershand ihr entlockt nun frohe, nun traurige Weiſen,
Hat er getreu verkündet das Wort, das Herrſchergewalt ihn
Künden hieß; Den allein zerſchmettre mit furchtbarer Rache,
Der ihn geſendet zu dir, wenn er ſtolz verſchmähte den Frieden,
Den du vom Born der huldausſtrömenden Bruſt ihm gewahreſt."

Hairaddin rief: „Wohlan! vernehmet es, was ich beſchloſſen:
Erſt, mir ſchafft' ihr in Banden herbey den ſchwarzen Verräther
Muley Haſſan, der feig', Ungläubigen ſelber zum Hohne,
Unſerer Rach' entrann. Auch hundert der größeren Schiffe
Möget ihr ohne Verzug uns geben als rettende Sühne,
Daß ihr frey heimkehrt, entronnen grauſer Vertilgung.
Säumtet ihr noch? Weh' euch! denn Hunderttauſende harren,
Alle voll Kriegesmuth, der ſchrecklichen Loſung des Mordes
Nur, und ihr werdet vor ihnen wie Spreu vor dem Sturme zerſtieben!"
Sprach's; und entließ ihn mit ſchnodem Wurf der erhobenen Rechte;
Blickte nach Dragut jetzt, und jetzo nach Muhamed Temtes
Lächelnd; er that, als acht' er ihn kaum, und ihm bebte das Herz noch
Wegen des Blicks, des todverachtenden, muthigen, kühnen,
Der ihm die Tiefen der Bruſt gleich flammenden Blitzen durchbohrte.

Aber noch weilte der Held, und ſprach zu dem Herrſcher noch einmahl:
„Gönnet mir gnädig Gehör! Die Gattinn des edelſten Feldherrn

Schmachtet, seiner beraubt, in Draguts harter Gewahrsam;
Nehmt die unendliche Losung hin; ihr fordert nach Willkühr,
Daß sie des Wiedersehns unnennbare Wonne vereine."

Schnaubend vor Zorn erhob sich Dragut, und rief ihm entgegen:
„Ha! ihr biethet mir Gold für die Sclavinn, die schön ist wie Houris?
Gold, das Europa im Raub mir in Fülle gespendet? Ich wähnte,
Kommen wird der Gemahl, das Weib zu ersiegen im Zweykampf?
Liegt ihm Tunis zu fern? Erzähl' uns, ist er so furchtsam?"

Alba des Spötters nicht achtend ging; der edlere Sinam
Folgt' ihm schweigend, und hieß am Thore die maurischen Reiter
Über Goletta hinaus ihn geleiten als schirmende Wache.

Hairaddin hob sich ergrimmt vom Lager, und sagte den Feldherrn:
„Eilt an das blutige Werk, und sucht im stürmischen Angriff
Heimlich und offenbar, im Dunkel der Nacht, in des Tages
Menschen und Thier' ermattender Gluth, dem Feinde zu schaden,
Bis die vereinte Macht unzählbarer Bundesgenossen
Uns auf das Schlachtfeld ruft zum schrecklichen Kampf der Entscheidung!"

Jeglicher eilte zum Heer; doch Dragut, empört in dem Busen,
Flog zu Mathilden heim, zu Toledo's unglücklicher Gattinn.

Ach! sie duldete viel des unaussprechlichen Jammers!
Wie die Rose, dem wonnigen Lenz entfaltend die Knospen,
Rings Entzücken weckt und freudiges Staunen: so war sie!

Aber der Lilie gleich, als auf ihre zarteſten Blüthen
Sengender Mehlthau fiel, hinſchwand die zarte Geſtalt nun
Kraftlos, bleich, der Vollendung nah', und dem dunkelen Grabe;
Denn nicht ahnte ſie noch in der Stund' entſetzlicher Trennung
Von Toledo die größere Qual; wie der ſtöhnende Kranke,
Der in des Fiebers Gluth an Schreckengebilden ſich abmüht,
Noch den Schmerz nicht ahnet, der bald, in vernichtender Schwäche,
Seinen, vom Fieber entfeſſelten Leib empfindlicher ſtachelt.
Erſt in Draguts Gewalt, des Wüthrichs, gewahrte ſie bebend
Fülle der Schmach und des Jammers, wo ſeine verlangenden Blicke
Sprachen, ſein Mund ihr rief: ſie werde, des Kindes geneſend,
Lagersgenoſſinn ihm ſeyn: da ſchwand ihr urplötzlich der Hoffnung
Letzter, leitender Stern vom graunumnachteten Himmel.
Furchtbar gähnte vor ihr der Abgrund; ſchauderergriffen
Bebte ſie matt und matter zurück, und Ströme von Thränen
Kühlten das brennende Weh' in ihrer zerriſſenen Bruſt nicht.

Hugo der Treue gewahrt', und hörte den Jammer Mathildens.
Völlig gebrochen ihm war das Herz vor laſtender Wehmuth;
Dennoch log ſein Greiſengeſicht nur heitere Ruhe,
Daß dem wankenden Stamm nicht die einzige Stütze geraubt ſey.
Als nun der Kaiſer mit Heeresmacht erſchien vor Goletta,
Saladin liebend ihm wies den Pfad der Errettung, da ſchien ihm
Blauer die Luft, die Sonne viel glänzender, grüner die Erde;
Da durchzuckt' ihm das Herz der Freude verjüngendes Feuer,
Und er ſtürzte herein, und rief der Dulderinn alſo:

„Segen mit dir! Erheitere ſchnell dein trauerndes Antlitz:
Draußen am Meer erſchien der Chriſten unendliche Heersmacht,
Hairaddins Frevelgewalt zu vernichten im Kampf der Entſcheidung.
Und wo Siegsruhm winkt, am Felde der Ehre, da ſollten
Welſchlands Helden nicht ſeyn? nicht mit ihnen der edle Toledo?
Hört' ich es — hört' ich es nicht? — er ſey zugegen — er iſt es!
Himmliſche Wort'! o mochten ſie Muth und freudige Hoffnung
Wecken in deiner Bruſt! Auch dem Jammer muſte ſein Ziel ſtehn;
Kränze des Sieges reicht erbarmend die ewige Vorſicht
Euch am Ziel, in der Wonne der ſeligen Wiedervereinung."

Staunend erſt, dann zürnend vernahm Mathilde des Greiſes
Jubelnde Worte; ſie wähnte betrübt: unwürdigen Scherz nur
Sinne der Greis. Doch jetzt des Entzückens ſtrahlende Wahrheit
Schauend in ſeinem Geſicht, ergriff ſie vernichtender Schrecken.
Bleich entfuhr ſie dem Stuhl; ihr bebten geöffnet die Lippen;
Wankte naher und ſtand, und hielt den pochenden Buſen
Ächzend, wankte zurück, und ſtarrte durch quellende Zähren.

„Wie, und du weinſt?" ſprach Hugo verwundert, „das gönnt' ich dir endlich:
Denn Erleichterung ſchafft dem belaſteten Herzen die Thräne;
Aber nicht Thränen der Freud' erſieht mein forſchendes Auge,
Die es zu ſehen gehofft, und, ach! vergeblich gehofft hat."

Und ſie begann: „Nicht Thränen der Freud' erblickte dein Auge,
Redlicher! aber verſiegen ſoll nun die letzte des Kummers!
Sieh'! ich weine nicht mehr; denn ſoll ich den Ewiggeliebten

Wiederſehen, o dann mir werden die heißeſten Wünſche
All' in dem Einen gewährt: — zu ſterben am Herzen Toledo's!"

„Wie?" ſo ſchluchzte der Greis, „den Tod erſehnteſt du jetzo?
Heimwärts ſchiffet ihr bald, und ſpät im grauenden Alter
Schlummert ihr beyde beglückt zum ſchöneren Leben hinüber."

Aber ſie ſchüttelt' ihr Haupt, und begann in ſinnender Schwermuth:
„Wie die ſanfte Taube verſcheucht, und gemordet im Fluge
Von dem ſchmetternden Bley, ihr Neſtchen verödet zurückließ:
So aus der öden Bruſt mir entfloh die Hoffnung für immer;
Nicht mehr kehrt ſie zurück; der Wille des Herren geſchehe!"
Und noch hellere Fluth entſtürzte den Augen Mathildens.

Jetzt ertönte Geräuſch, und Dragut der Schreckliche ſtürmte
Haſtig herein; ſie erbebte vor ihm, und wandte ſich ſeitwärts.
Häßlicher noch im Geſicht durch die Wunde, vom tapfern Toledo
Ihm verſetzt, erhob er mit grimmigem Lächeln die Stimme:
„Thränen umhüllen dein Auge, wo dir der zärtliche Gatte
Nah' iſt? Im Kampf durchrannt' ich ihm erſt die Schulter; vom Rumpfe
Hätt' ich gehauen ſein Haupt, und dir vor die Füße geworfen,
Wär' er nicht feig entflohn vor dieſer gefürchteten Rechte."

Flammende Roth' umzog die Lilienwangen der ſanften
Dulderinn; ſie, die zuvor die thränenumfloſſenen Augen
Erdwärts ſenkt', erhob ſie nun ſtolz, voll kühner Verachtung
Gegen den Wüthrich, und ſchwieg. Da ſprach er von Neuem ergrimmter:

„Wähnt ihr thöricht im Geiſt: wir ſollten erliegen im Kampfe
Eurem Volk? Welch eiteler Wahn! — und ſollt' es geſchehen,
Dann — ich ſchwor' es zu Gott und dem großen Propheten! erwürg' ich
Dich mit eigener Hand, eh' dich dein Gatte mir raube."

Rief's, und eilte hinaus. Mathilde erforſchte den Treuen
Ängſtlichen Blicks, und rang die Händ', und ſagte vergehend:

„Seine Schulter durchrannt von Draguts tödtlichem Speere?
Weh! er ſtarb? nicht an ſeiner Bruſt verhauch' ich das Leben?"

Hugo ſpähet' umher, und ſagte mit leiſerer Stimme:
„Traue dem Lügner doch nicht! Toledo's blitzendem Schwerte
War' er genaht, und lebete noch? Bald leuchtet der Vollmond
Dir am nächtlichen Pfad zur Felſenhöhle des Waldes.
Staune nicht ſo, das Schiffchen harrt, und trägt dich errettend
Über den See Toledo's geöffneten Armen entgegen."

„Mir wird Rettung?" ſprach Jene bewegt, „Willſt du mich verlaſſen?
Unſtät irrte nun Hugo's Blick am Boden, er ſagte:

„Lauern nicht rings des Wüthrichs liſtige Späher? nur dieſe
Täuſchend, harr' ich des Morgens noch, und werde dir folgen."

Sagt' es, und ging voll Haſt, als drängten ihn wichtige Sorgen.
Aber ſie ſtand, und bebte; ſie hatte den Treuen errathen.

Drüben am Wall vernahm der Kaiſer von ſeinem Geſandten
Alba, Hairaddins Stolz, und der Friedensworte Verachtung.
Ernſt umwölkte ſein Aug'; und jetzt, erhebend die Rechte,
Hieß er beginnen vom Wall' umher der Veſte Zertrümmrung.
Und, als waren der Hölle zugleich entronnen die Schrecken
Alle, wüthete Lärm und Getos um Goletta; der Wurfſchütz'
Rührte des Brändchens Rohr mit der Lunt': im blaulichen Rauch flog
Flamm' empor; dann zurück, dann eilender wieder zur Stelle
Rollte der eherne Schlund, und warf durch Feuer und Flammen,
Donnernd, im Bogenwurf die Kugel zur Veſte hinüber.
So von den Schanzen, und ſo von dem Meer hinſauſten die Kugeln.
Aber nicht minder zurück von dem Wall der trotzenden Veſte
Sauſten ſie her und hin, furchtbar umdonnernd, und hoch im
Himmelsgewölb durchkreuzten ſich oft die feindlichen; bebend
Dröhnte die Erd' umher, aufheulten die flammenden Lüfte.

Siehe! voll Herrlichkeit erhöhte die ſtrahlende Sonne
Den mittäglichen Thron am Himmel, und ſchleuderte raſtlos
Gluhende Pfeil' an Afrika's Sandgefilde herunter.
Nicht die befiederten Sänger der Luft, nicht das zahmere Hausthier,
Noch das Gewild belebten die Welt; ſie ſuchten des Hofraums
Dunkel, der Höhlen Nacht, und des fernen Waldes Umlaubung.
Auch das heimiſche Volk, dem die Nacht zum Tage geworden,
Schlummerte ſorglos jetzt in der Kühle der dunkelen Kammer.
Aber nicht wehr' in des Lagers Raum erfreuende Kühlung,
Wo das luftige Zelt nicht ſchirmte den lechzenden Krieger
Gegen des Tages Flammenhauch, und nirgend ein Bäumchen,

Nirgend ein Strauch ihm both die Zweige zum schattenden Obdach.
Schwerauſathmend, und träg', umwandelten oben am Walle,
Und den Graben entlang die Wachen; des blanken Gewehrs Laſt,
Sonſt dem Krieger ein Spiel, ihm erſchlaffte den Arm und die Schulter;
Tuſter blickte ſein Aug' aus den halbgeſchloſſenen Liedern
Hinter dem gluhenden Helm hervor; in mächtigen Tropfen
Rann ihm der Schweiß von der ſchmerzgefalteten Stirne herunter,
Und an dem trockenen Gaum ihm klebte die ſchmachtende Zunge.
Deutſchlands Sohne vor allem Volk entnervte der Sonne
Sengender Strahl, ſie wähnten ſich nah' unrühmlichem Tode.
Siehe! da ſprach Hinkmar der Heſſe, zu Walther dem Bayer.

„Welch ein Geſchick ereilt uns hier in dem Lande des Fluches!
Waren wir nie ihm genaht! O Deutſchland, liebliche Heimath,
Schon vor jeglichem Erdenland, das im kreiſenden Umſchwung
Irgend die Sonne beſcheint! Den Deutſchen, der dich nicht verehrte,
Liebte vor Jeglichem, ha! den treffe nur Schmach und Verachtung!
Siehe! wie luſtig dahier der ewige heitere Himmel
Lachelt, und o wie entzückt mich dort des ſtürmiſchen Winters
Ernſte Stirn', umhullt von ſchneebelaſteten Wolken;
Denn ſie entſchutteln die Laſt, und ringsum ſchimmert die Gegend
Ihm zur Feyer, und ihm entbrennen die funkelnden Sterne!
Eiſern faßt mich am Morgen ſein Hauch, und unter den Sohlen
Knarrt der Schnee, mein Odem wallt gleich Nebeln um mich her.
Bald ergreift mich die Luſt, mit hoherer Gluth auf den Wangen,
Hinzugleiten am ſpiegelnden Eis, das unter den Schlittſchuh'n
Ehern tont, bald ſpann' ich mit Freuden das ſchellenbekranzte,

Dampfende Roß an den Schlitten, und flieg' in dem windenden Thal hin,
So, daß das frohe Geklingel umher von den Bergen zurückhallt.
Und heimkehrend erseh' ich bewegt, wie im roſigen Abend
Glühen die Berg', und fern' im Gefild vom laſtenden Schneedach
Wirbelt die Säule des Rauchs, der dort mich zu Freuden des Lebens
Ladet im Kreiſe der Lieben beym herzerheiternden Feſtmahl.
Deutſchland, du edeles Land, ſtets ſollſt du vor Jedem mir werth ſeyn!"

Unmuthsvoll ihm ſagte darauf der umwandelnde Walther:
„Froh gedenkeſt du jetzo des Schne's, und des eiſigen Winters
Luſt; doch kühleſt du mir die Gluth der verſchmachtenden Bruſt nicht."

So beſprachen ſich dort die tapferen Kriegesgefährten.
Auch die muthigen Roß' erſchlaffte des heißeren Mittags
Glühender Hauch; ſie beugten und hoben ihr Haupt in die Höhe
Raſtlos; ſuchten gedrängt im Kreis, des eigenen Schattens
Kühl', und ſtampften, und ſcheuchten geqnält, die läſtigen Fliegen
Mit dem tönenden Schweif von der Seit', und dem zuckenden Bauche:
Aber nur gieriger ſummten ſie auf, und kehrten erboſter.

Muhamed ſah vom Gewölk, wie Salek der liſtige Feldherr,
Ordnend den Hinterhalt, von Goletta herüber im Hohlweg
Mächtige Scharen barg, und mit tauſend numidiſchen Reitern
Spähend den Wald entlang, herzog dem Feinde zum Unheil.
Aber erblickend am Wall die wachumwandelnden Chriſten,
Hemmt' er vor Angſt erbebend den Zug, und wäre geflohen;
Doch, wie die Spinne hervor aus dem lauernden Winkel am Fenſter

Dort hinfleugt, wo im ſchwebenden Netz ſich die mädʒige Fliege
Fing, und ringend ſtrebt zu entkommen den klebrigen Fäden;
Denn ſie ergeußt der Bande noch mehr zu umſpinnen die Fliege,
Die mit Geheul fortſummt an des Fenſters drohnendem Glaſe:
Muhamed ſtürzete ſo zu Salek herunter, und nicht mehr
Konnt' er entfliehn, bethört von des Geiſtes verderbenden Worten:

„Salek!" ſo rief er ihm zu: „die Söhne der Fremde beſiegte
Frühe ſchon Hitz' und Durſt, erkämpfe den leichteren Sieg dir
Heut' in dem furchtbaren Hinterhalt. Du lockeſt der Feinde
Tapferen Hort, der am Wall' umwandelt in ſinnender Schwermuth,
Durch verſtellete Flucht in des Hohlwegs tödtliche Falle."

Alſo der Geiſt. Da flog, ihm gehorchend, der Zögernde vorwärts.
Sarno der Tapfere war's, der am Wall' in ſinnender Schwermuth
Wandelte. Jetzt aufqualmenden Staub in der Ferne gewahrend,
Hörend der Pferde Getrab, entriß er der Scheide den Degen
Halb, und ſtand, und harrte der Kommenden: aber voll Unmuths
Drängt' er das Eiſen zurück in die Scheide; denn viel zu gering ihm
Nahte des Feindes Macht, und rief zu Bilingo dem Hauptmann:

„Eile den Frechen dort mit hundert erleſenen Kriegern
Muthig entgegen; ſie fliehn vor eurem zermalmenden Blick ſchon!"

Jetzt, wie der Weidmann, vom dunkeln Forſt erblickend der Hirſche
Weidende Schar, der Schnur entläßt die gekoppelten Hunde,
Dieſe mit lautem Gebell entfahren dem felſigen Abhang,

Jene erheben ihr äſtiges Haupt, und fliehen geſchreckt fort:
So von Bilingo geführt entfuhren die tapferen Krieger
Brauſend dem Wall', und ſtreckten mit mordenden Feuergewehren
Aus der fliehenden Schar wohl dreyßig getödtet zur Erde.
Bald entſchwanden ſie all', und jauchzend kehrten die Sieger.
Aber nicht lange, da ritt, von mächtigen Scharen umgeben,
Salek heran, und rief aus der Ferne die höhnenden Worte:

„Traun! nicht unhold iſt's, dort hinter den ſchirmenden Wällen
Ruhig im Mittagsſchlaf die faulen Glieder zu dehnen;
Hinter gethürmetem Bollwerk ſucht der feigere Krieger
Gerne ſein Heil, der tapfere nur in dem eigenen Muthe.
Kommt, wir ſandten die Reiter zurück, vor welchen ihr bebtet,
Laßt uns in gleicher Zahl verſuchen des Kampfes Entſcheidung!"

Sarno ſchrie ergrimmt: „Fünf Hundert mögen mir folgen!"
Sagt' es und ſtürzte vom Wall', ihm folgten die Krieger. Doch ſiehe!
Kaum entbrannte der Kampf, nur ſparſam benetzte den Sand erſt
Mauriſches Blut: da flohn ablenkend die liſtigen Scharen
Vom Olivengehölz zu dem trugverbergenden Hohlweg.
Raſtlos wüthete Sarno's Schwert dem Feind in dem Rücken;
Und er häuft' ergrimmt die Leichen, dem Schnitter nicht ungleich,
Der mit dem blinkenden Stahl die Garben haust auf dem Saatfeld.
Aber da ſtürmte vom Walde heran, von Goletta herüber,
Und aus den Tiefen herauf des ſchlau verborgenen Feindes
Wimmelnde Meng' auf Sarno; er ſtand, doch bebte ſein Herz nicht,
Das nur Schlachten erſehnt, und Gefahren des Todes gewollt hat.

Salek flog, wie ein Hagelgewölk im brauſenden Sturme
Näher mit ſeinem Volk. Nie hatt' ihn das feurige Streitroß
Alſo getragen, ſo ſchnell, ſo wild empört, und vor Ingrimm
Schnaubend. Muhamed war's, der mit ſeinem gereizten Gefolge
Jeglichen Reiters Pferd durch ſchreckende Gaukelgebilde
Vorwärts trieb; denn Solches vermögen die luftigen Geiſter.

Salek erſah das Weiß' im dräuenden Auge des Gegners
Schon, und riß ſein wuthiges Roß tiefathmend zurücke,
Ächzend bäumt' es ſich auf, und bog umlenkend im Sande
Gegen Sarno die Bruſt, der, eh' es die vorderen Hufe
Senkte, den blinkenden Stahl ihm ſo tief in die Weiche des Bauches
Stieß, daß es laut hinkracht' im Fall, und den Reiter herabwarf.
Salek raffte ſich auf, und ſchwang den furchtbaren Säbel
Über des Gegners Haupt; doch ehe der tödtliche Streich fiel,
Bohrt' er auch ihm den gerötheten Stahl mit nerviger Rechte
Feſt in die Bruſt; ſein Auge brach, die geöffneten Lippen
Bebten ihm, Todesblaß' umzog ihm die Wangen; die Hände
Weitausbreitend ſank er zurück, und hauchte den Geiſt aus.

Muhamed floh, und beſtürzt ihm heulte ſein luftiges Volk nach.
Auch erbebten die Mauern vor Angſt, den verſchlagenen Feldherrn
Schauend in ſeinem Blut; doch bald erwachte der Rache
Wüthende Gier in ihrer Bruſt, ſie ſchrie'n in die Lüfte
Fluch und Verwünſchungen auf, und umbrauſten den Sieger, nicht anders,
Wenn der Jager im Hain, todſinnend dem kleinen Gevögel,
Einen ſtattlichen Uhu mit Liſt an den ragenden Lockbaum

Aufſtellt; wüthen die Vögel um ihn, und kreiſchen und ſchreyen
Racherfüllt; denn es raubte der Feind im Dunkel der Nächte
Oft vom belaubten Zweig die Entſchlummerten, oft aus der Felskluft;
Aber er ſchaut, aus groſſen, der Sonn' erblindeten Augen;
Ruhig umher, und ſcheuchet die Furchtſamen dahin und dorthin:
Alſo umdrängten auch hier den edeln Sarno die Feinde
Racheſchnaubend; denn links, und rechts ſank Reiter- und Fuſsvolk,
Das ihm genaht; auch kämpften um ihn die treuen Gefährten
Heldenmüthigen Sinns, und tilgten die Feinde zu Haufen.

Jetzt an des Todes grimmigem Feſt, umhügelt von Leichen,
Triefend von Schweiß und Blut, erwachte die Liebe des Lebens
Mächtig in ſeiner Bruſt: er wollte ſich fechtend zurückziehn,
Und in der Thaten Glanz vergeſſen der Schmähung; denn jetzo
Nicht unrühmlich war's zu weichen der ſchrecklichen Mehrzahl.
Sieh'! und als er gewendet ſtand, den eiligen Rückzug
Ordnend, und jetzt verrätheriſch ſich vom Helme der Harniſch
Sonderte, da durchfuhr die Kugel mit ſchmetterndem Schlage
Ihm das Genick; er ſank, und röchelte ſterbend am Boden.

Feindliches Jauchzen erſcholl, wild tobt' um den Helden Getümmel.
Aber Bilingo ſprang vor ihn hin, und rief den Gefährten:
„Ewige Schande für euch, laſst ihr den getödteten Helden
Feige geſinnet dem Feind zum Geſpött', und frevelndem Unfug!"

Sagt' es, und trieb die Feinde zurück. Wie die ſäugende Bärinn
Vor die Höhle ſich ſtellt, wenn rings die grimmigen Rüden,

Von dem Jäger gehetzt, ihr nahn, und immer zurückschaut,
Immer den nächsten erhascht, und mit furchtbar rüstigen Tatzen
Ihn umklammernd zerreißt, daß heulend die Andern entfliehen:
Also hielt er die tobende Schar von der Leiche des Feldherrn
Fechtend zurück, bis zwey an Kraft gepriesene Krieger
Ihn, zur Erde gebückt, auf die Schultern erhoben, und heimwärts
Nach dem schirmenden Wall' entfuhren in rastloser Eile.
Ihnen am Fuß nachfolgten die schwerverwaisten Gefährten;
Auch von Bilingo verwaist; unzählbare Lanzen, nach Blute
Lechzend, wühlten in seiner Brust, und vom Rumpfe gehauen
Sollte sein edeles Haupt zur Schau dem gaffenden Volk seyn.

Aber die Christen flohn nicht feig' in wilder Verwirrung;
Denn sie wendeten oft die trotzige Stirne dem Feinde,
Feuernd aus schmetterndem Rohr entgegen, da brausten die Scharen
Wieder zurücke mit lautem Geschrey, wie die Hunde des Schafers,
Die den muthigen Stier mit Gebell verfolgen am Blachfeld,
Heulend entfliehn, so oft er gesenkt die furchtbaren Hörner
Gegen sie kehret, und brüllt, und Sand aufschleudert zum Himmel.

Jetzt ersahn vom Wall die daheim gebliebenen Krieger
Unheilkundenden Staub, dann näher die flüchtigen Scharen
Ihres Volks von dem Feinde gedrängt; sie hörten vernehmbar
Kampfesgetos, o Jammer! sie sahn, und erkannten den Todten!
All' entfuhren zugleich dem Wall, den bedrängten Gefahrten
Rettend zu nahn; da bebte der Feind dem schrecklichen Anblick,
Wandte den Rücken, und floh nach Goletta's schirmenden Mauern.

Schweigend nahten die Krieger dem Wall; zur Erde geheftet
Starrete jegliches Aug', es blickte zuweilen mit Angst nur
Auf den Entseelten hin, und goß dann hellere Tropfen
Über die bebende Wang' an die bartige Lippe herunter.

Dort vor seinem Gezelt auf zwölf untadlige Schilde
Breitend die Fahn' errungenen Ruhms, die er einst vor Pavia's
Mauern errang, wo Frankreichs Stolz dem siegenden Kaiser
Huldigte, eilten sie jetzt, ein Ehrenmahl ihm zu betten;
Denn sie bohrten den Schaft hochragender Speere, zum Haupt hin
Zwey, und zwey zu den Füßen, im Viereck gestellt, in die Erde;
Hingen zum Wapenschild gewehrdurchkreuzende Degen,
Schimmernde Panzer und Helm' in der Mitte des ragenden Speers auf,
Herrlich zu schaun, und kehrten zum Auf- und zum Niedergange,
Kehrten gen Mitternacht und Mittag, vier eherner Schlünde
Drauende Mündung hinaus. Er lag, das Antlitz zum Himmel
Wendend, die Linke bedeckte die Brust, und die tapfere Rechte
Hielt den entblößten Degen umfaßt, wie gerüstet zum Kampfe.

Rings umstand ihn das Volk; laut weinend erzählete mancher
Tapfere dort von der Heldenbahn des getödteten Führers,
Als Amino gesprungen kam, der treffliche Spürer
Jeglichen Wilds, sein Liebling, ihm treu ergeben und wachsam.
Winselnd roch er das bleiche Gesicht, und die eisigen Hände,
Sah nach den staunenden Kriegern umher, und heulte dann laut auf;
Und von Neuem begann Wehklag' um den edelsten Feldherrn.

Achter Gesang.

VIII. G. V. 1.....17.

Stets erſchütternder ſcholl ob Sarno's Tod in dem Lager
Jammernden Volkes Getös; denn erſt nur ein leiſes Geflüſter
Flog vom Zelt zum Gezelt, dann hob ſich Gemurmel, dann ringsum
Rachegeſchrey. Wie der nahende Sturm das Laub an dem Hochwald
Erſt nur leiſe bewegt, dann bald im empörteren Grimme
Schüttelt, dann wüthender Zweig' auf Zweig, und Wipfel auf Wipfel
Schleudert, daß zwey, zur Reiſe geſellt, hineilende Wandrer
In dem Gebraus, auch ſchreyend, nicht hören das eigene Wort mehr:
Alſo erſcholl Wehklag', und der Rachausruf in dem Lager,
Bis er erreichte des Herrſchers Ohr, der dem nahenden Guaſto,
Stehend am Zelteingang, entgegen rufte die Worte:

„Haben die Feinde geſiegt? uns irgend Verderben bereitet?"
„Unſer die Schuld!" ſprach Jener. „Vom Feind in die Falle gelockt, fiel
Sarno übermüthigen Sinns; der tapferſten Krieger
Fünfzig fielen mit ihm; Verwundete zählen wir hundert."

Sagt' es, und kehrte zurück mit trauerndem Herzen, des Helden
Jammergeſchick, den er einſt im eifernden Zorne der Feigheit

Zieh: ihm ſchmolz das erſtarrete Herz, und erweckte die Reue.
Aber auf's feurige Roß nun ſchwang ſich der Kaiſer, und jagte
Brauſend zur Schanze hinaus, wo Sarno am ehrenden Schildbett
Lag, umgeben von ſeinem Volk, das in Trauer verſunken
Lautlos ſtand, und zum Herrſcher den Blick zu erheben nicht wagte;
Denn es erbebte der Schmach: verwelkt zu erblicken den Lorber,
Der ihm die Fahn' umwand zum Lohn errungener Siege.
Innig bewegt erſah der erhabene Kaiſer des Volkes
Trauer; er lächelte mild, und ſagte den Tapfern die Tröſtung:

„Wandelbar iſt der Schlachten Geſchick; wer ſchildert den Unhold,
Der es beherrſcht, und oft von dem früheren Günſtling ſein Antlitz,
Schon und furchtbar zugleich, zu dem Letzterkorenen wendet?
Aber ihn halte der Muthige nur mit eiſernen Sehnen
Feſt; er kehrt, und jauchzt ihm mit donnerndem Schlunde den Sieg zu.
Soll euch ſchmähen der Tapfre, daß ihr, erliegend der Mehrzahl,
Und des Gebiethers beraubt, mit zögerndem Schritte gewichen?
Ferne ſey es! Doch jetzt verſenket die Leiche des Feldherrn
In die Grube, mit ſchattendem Laub ſie verhüllend, und häufet
Erde darauf, bis wir ihm erhohn ein dauerndes Denkmahl!"

Sagt' es, und ſprengte davon; da prieſen die Krieger des Kaiſers
Unverſiegende Huld, der nicht verwundende Worte,
Sondern nur tröſtende ſprach, und den Tapferen Ehre gewährte;
Und ſie beſtellten die Leich' in Eile, dem Herrſcher gehorchend.
Aber es wüthete fort und fort um Goletta der Schlünde
Furchtbar donnernde Macht; denn bald von den kreiſenden Schanzen,

Bald von dem wogenden Meer hinſauſten die ſchrecklichen Kugeln,
Und nicht minder zurück, von den Wällen der trotzenden Veſte
Sauſten im Donnerſturm die geſchleuderten dahin und dorthin.
Stets verderbender warf die Gewalt des entſetzlichen Feuers
Mauern und Schanzen in Schutt, und häufte zermalmend die Leichen.

Dort in dem grauſen Gewirr umhagelnder Todesgeſchoße
Sprengte der Kaiſer den Wall entlang, und erweckte die Volker
Ruhausſtrahlenden Blicks zu freudigem Muth in Gefahren.
Drauf zu Guaſto gewandt ihm ſagt' er noch ſcheidend die Worte:

„Siehe! bald dämmert die Nacht; dann ſtrebe, noch ehe der Vollmond
Über die ſchlummernde Welt ſein Strahlenantlitz heraufhebt,
Durch die bedeckten Weg' und Schanzen Goletta zu nahen,
Daß ſie uns neige das Haupt, erſtürmt am kommenden Morgen!"

Sprach's, und entſchwand. Doch jetzt heimkehrend am Hügel, der Sarno's
Heldengebein umfing, ihn daucht': ein dumpfes Geſtöhne
Komme vom ſchattenden Laub am Grab; er ſprang aus den Bügeln
Innig bewegt; denn einen verwundeten Krieger zu ſchauen
Wähnt' er; und ſieh! ihm kroch Amino der treue Gefährte
Sarno's entgegen, und leckt' ihm die Hand. Er ſtreichelt' ihm freundlich
Rücken und Haupt, und lockt' ihn fort, nun gehend, nun kehrend:
Aber er ſchleppte ſich wedelnd zurück, und ſenkt' auf die Pfoten
Hin ſein müdes Haupt, und winſelte ſterbend am Grabe
Seines getödteten Herrn. Da floß an den Wangen des Kaiſers
Leiſe die Thräne herab; er kehrte beklommen in's Lager.

Abendlich zitterten ſchon die rieſigen Schatten der Krieger
An dem gluhenden Sand; ſchon hauchte die ſchimmernde Meeresfluth
Kuhlere Luft; es blickte die ſcheidende Sonne noch einmahl
Über der Flammenbahn endloſer Fluthen herüber;
Nickt', und ſank in ihr Wogenbett im roſigen Weſten
Nieder; doch hauchte ſie noch mit ſanftvergluhendem Antlitz
Purpurrothlichen Duft nach Oſten, des kommenden Morgens
Heitre verkundend; und jetzt in langen Zügen der Hochluſt
Zog ein jeglicher Mann im Heere die liebliche Kühlung
Ein, und jubelte laut; denn ſchnell verſiegte der Schweiß an
Seinen, vom gaukelnden Abendwind umfauſelten Gliedern.
Dieſe beſorgten das Mahl, unzählbare Flammen empörend;
Jene gruben die blitznachahmenden Weg' in dem Zickzack,
Sonſt Laufgraben genannt, die Erde zur ſchirmenden Bruſtwehr
Gegen die Veſt' aufkommend, und dort dem Ziele genahet,
Gruben ſie auch die Schanzen umher, und führten Geſchütz ein.
Furchtbarer drohnte die Erd', aufheulte der flammende Luftkreis;
Denn von Neuem begann der veſtezertrümmernde Donner.

Jetzt umhüllte die Nacht mit dunkelem Schleyer die Gegend.
Siehe! die lang erſehnete Nacht, des lieblichen Vollmonds
Stille Verkundigerinn, die Mathilden Leben und Freyheit,
Luſt und Wonne verhieß, und, ach! voll Jammers dahinſchwand!

In dem ſchattenden Laubengang des unendlichen Gartens,
Der an des Sees Geſtad, von thürmenden Mauern umfangen,
Grunte, luſtwandelte ſie in des Abends heiliger Stille

Täglich umher. Sie klagte dort lautaufweinend den Bäumen
All ihr Wehe; ſie ſauſelten Troſt, und den Blumen ihr Unglück;
Ihr erglänzte die Zahr' aus dem duftenden Kelch, und ihr Wehruf
Scholl, wie der Nachtigall Jammergetön, die des Gatten beraubt ward.
Keiner der Manner betrat, die Straf' urplötzlichen Todes
Scheuend, den Laubengang am dämmernden Abend; nur Hugo
Durfte der Einſamen nahn, dem Dragut vertraute vor Allen.

Aber es hatt' erſt jüngſt der Fiſcher die dürftige Hütte
Nahe der furchtbaren Mauer erbaut aus duftendem Schilfrohr;
Zog im Grauen der Nacht die weitumſchwimmenden Netze
Nach dem gleitenden Kahn, und both die kärgliche Beute
Morgens am Strande des Sees dann feil, laut rufend und rühmend.
Nicht verdächtig erſchien dort Kurd, der unglückliche Fremdling.
Emſig trocknet' er heute ſein Netz am heimlichen Pförtchen,
Das im dunkeln Gebüſch an der Mauer der ſpähende Hugo
Fand, und harrte mit Angſt der Stunde der Flucht und Errettung;
Und von dem Minaret verkündete jetzt die Erſehnte
Heiſeren Rufs der finſtere ſtundausrufende Imam.
Heftig bebte Mathild', als Hugo's eilender Fußtritt
Näher erſcholl: „Was pochet dieß arme Herz ſo gewaltig?"
Sprach ſie, und hielt ſich die Bruſt, und wandte ſich dahin und dorthin
Eilend, als ſollte ſie fliehn, dann rief ihr flehender Blick noch:
„Laß an des Gatten Bruſt es brechen, o ewige Vorſicht!"

Hugo ergriff Mathilden am Arm, und führte ſie ſchweigend
Durch verſchlungnes Geſträuch zu dem leiſe geöffneten Pförtchen;

Sank auf die Knie', und drückte mit langem, mit innigem Kuſſe
Seinen Mund auf den Saum von ihrem wehenden Kleide.
Aber ſie ſtand todbleich, und legte die zitternden Hände
Weinend auf Hugo's grauendes Haupt, und konnte nicht ſprechen.
Nun geboth er die Flucht, und eilte zurück in den Hofraum.
Keiner gewahrte die Thrän' an ſeinen zuckenden Wangen.

Siehe! der Vollmond hob ſein ſilberſtrahlendes Antlitz
Eben in Oſten herauf, als Dragut zur eiligen Heimkehr
Spornte ſein ſchnaubendes Roß; im Klirren des Waffengeſchmeides
Sprang er vom Sattel und ſchrie, daß rings erbebten die Hallen:

„Hugo! weilt die Gebietherinn noch luſtwandelnd im Schatten?
Wehe dir thorichter Arzt, wenn des kühlumſchwarmenden Windes
Hauch ihr Leiden erregt, und nagender Gram mir zu Theil wird!"

Schweigend winkt' ihm der Greis, und lang' umirrend mit Abſicht
Durch des laubigen Hains verſchlungene Pfade, nur ſpat erſt,
Kam er zum Pförtchen im Buſch, und ſprach: „Die erbarmende Vorſicht
Zeigte den Ausweg mir zur Rettung der edelſten Gattinn
Meines Gebiethers; ſie floh im gleitenden Kahn, und Toledo
Trägt auf den liebenden Armen ſie heim, wo in ſeliger Liebe
Sie vergeſſe des Raubs, und der ſchrecklichen Nähe des Räubers.
Wüthe nun immerhin! — hier liegt dein williges Opfer."

Sagt' es, und both, auf beyde Kniee geſunken, das Haupt ihm
Lächelnd zum Tode dar. Im himmliſchen Siege der Großmuth

Schwelgte ſein edeles Herz an jener geheiligten Stelle,
Wo er des ſcheidenden Engels Kleid an die Lippen gepreßt hielt.

Leblos ſtand, und ſtarrte, verzerrt an jeglicher Miene,
Dragut nach Hugo hinab; nur langſam löſte der Wuthkrampf
Seiner Glieder ſich auf, ſie bebten vernehmlich dem Ohre,
Und das Knirſchen der Zähn' erſcholl in dem Laubengewölbe.
Endlich begann er; doch nicht mit des Zorns zermalmenden Lauten,
Dennoch ſchrecklicher, kalt und grimmig begann er, und ſagte:

„Elender! wie? durch Draguts Hände zu ſterben verlangſt du?
Keiner erſann noch den Tod, der dir, Verruchter! zu Theil wird."
Schnaubend floh er von ihm; bald klirrten die laſtenden Ketten
Nieder: mit lächelndem Blick darboth die zitternden Hände,
Both die Füße, der Greis den Henkern, die ſchüchtern ihm nahten;
Und ſie ſchleppten ihn fort in die Todeshöhlen der Hochburg.

Aber die ſanfte Dulderinn lag im eilenden Kahne,
Dicht mit Netzen verhüllt, und ſtarrte hinauf in des Vollmonds
Liebliche Helle; der Gegenwart zermalmende Leiden
Schwanden vor ihrem Blick. Wie der ſturmumnachtete Schiffer
Freudig den Hafen ſchaut, durch ſchwindende Nebel des Morgens:
Sah ſie entzückt des Friedens Gefild', und hörte mit Wonne
Sanft verhallen im Sternenzelt Harmonien des Himmels.

Jetzt entronnen des Wüthrichs Macht, am Felſengeſtade
Landend, hob ſich Mathild' aus der Tiefe des ſchwankenden Kahnes.

Kurd erbebte vor Angſt, der Unſterblichen Eine zu ſchauen
Wähnt' er, ſo hold und ſo hehr ihm dünkte die Gattinn Toledos.
Und an der ſchroffen Bahn aufwärts, zur gähnenden Höhle
Klimmend, ruhte ſie oft geſtützt auf den redlichen Führer,
Der mit heiliger Scheu an der Seite der Hehren emporſtieg.

„Hier, ſo ſprach er," im ſtillen Schooß der geräumigen Höhle
Mogeſt du ruhn; bald kommt, wie auf Sturmes Flügeln getragen,
Dein erlauchter Gemahl; du folgſt ihm zu dauernder Wonne."

Aber die Augen, von Thränen ſchwer, erhob ſie noch ein Mahl
Dankend zum Himmel, und ſtieg in die ſchaurige Höhle hinunter.
Jener häufte den Schutt, und die Felſentrümmer mit Vorſicht
An den gähnenden Schlund, und bog die laubigen Zweige
Über ihn hin, daß er rings dem ſpähenden Feinde verhüllt lag.
Drauf durchflog er im eilenden Lauf des ſchauernden Öhlwalds
Schattenpfad, und kam Toledo die Rettung zu künden.

Nicht erfreute die Nacht mit holdem Schlummer das Auge
Hairaddins; einſam wacht' er auch jetzt: des entſcheidenden Kampfes
Graun umhüllte ſein Haupt, wie den ſchauernden Wipfel der Eiche
Donnerſchwangres Gewölk umhüllt. Auf ſchwellendem Pfühle
Saß er und ſann, und ſtarrt' in die leuchtende Flamme, die, lieblich
Duftend mit Roſenöhl, ihm nährte die goldene Lampe.
Muhamed war ihm genaht; er ſucht' ihm Muth und Vertrauen
Einzuhauchen; umſonſt! Entmuthiget dacht' er des Mauern
Treuloſen Sinn, den Haß des Numiden, des Arabers Feigheit,

Und der Erleſenen Schar ſo klein im Gedränge der Feldſchlacht,
Wenn nicht die Hülf' erſchien, die verheißene, nahend aus Algier.

Aber der ſtürmiſche Geiſt entſchwebte dem ſchweigenden Saale,
Memi, des Harems Hort, und Hairaddins Lieblingsverſchnittnen
Suchend. Er ſaß in der Hall', und ballte die Fauſt an die Stirne
Tief ergrimmt; denn er wußte nicht, wie zu verſcheuchen des Unmuths
Dauernde Wolkennacht von Hairaddins finſterer Stirne.
Als ihn der Geiſt umſchwebte, da flog ſein wehendes Kleid ihm
Von der Bruſt; er ſah verſtört im nächtlichen Dunkel
Um ſich her, und bebte; doch Muhamed ſchalt ihn ergrimmt ſo:

„Wie? nicht Hülfe, nicht Rath erſinneſt du heilloſer Schwächling,
Daß entſchwinde der Gram aus der Seele des Volkergebiethers?
Wurde das Thor der Glückſeligkeit nicht vor allen Erwählten
Deiner Sorge vertraut? und ſchlummern nicht roſige Mägdlein,
Die aus Zirkaſſia's Thalern erſt jüngſt herſandte der Kaufmann,
In dem Harem ſo hold und ſchön wie die lieblichen Houris,
Die ſich Muhamed einſt in himmliſchen Auen erträumte,
Ach! und erwachend nicht fand? Wem red' ich vergebliche Worte?
Gehe, verſtümmelter Sclav'! und heiß die zarteſten Jungfraun
Eilig durch Tänz' und Spiele der bergumſchloſſenen Heimath,
Holdem Getöne vereint, erfreuen die Seele des Herrſchers!"

Jenem gleich, der um Mitternacht vom leuchtenden Blitzſtrahl
Aus dem Schlummer geweckt, in Haſt auffährt von dem Lager,
Riß ſich Memi jetzt auf; dann eilig die Pforte des Harems

Öffnend, ſchritt er die Hallen entlang zur entlegenſten Kammer,
Wo die erleſenen Drey, auf ſchwellende Pfühle geſunken,
Schlummerten; ſtand, und ſah, wie des Mondes lieblicher Schimmer
Koſend die Holden umfing, wie des loſen ſchneeigen Buſens
Welle nun ſtieg nun ſank; er hörte hinübergebogen,
Ihres Odems melodiſches Wehn, und erdrückte die Thräne
Ächzend vor Grimm, die herauf aus ſeinem zerriſſenen Herzen
Drang, und im eilenden Laufe dem trüberen Auge genaht war.
Jetzo weckt' er ſie, ſanft an der Schulter berührend mit leiſem,
Liſpelnden Ruf; ſie folgten ihm ſtill, die Gefährtinnen ſcheuend.
Die wohl funfzig an Zahl umher in geſonderten Kammern
Ruheten: all' erwählt des Herrſchers Lüſten zu frohnen.
Sclavinnen nur, nicht Fraun, nicht im Worte des Heiles geſchloſſen
Ward ihr Bund, wo die Einzige treu anhanget dem Einen
Bis in den Tod, und treu die Bürde des Lebens ihm tragen
Hilft, als Mutter der hold aufblühenden Kinder, als Gattinn
Und als Freundinn zugleich, im ſeligen Herzenvereine.

Eilen hieß er ſie erſt zur badumwölbenden Halle;
Und ſie entſchlupften ihm ſchnell, und tauchten die reitzenden Glieder
In die liebliche Fluth, und ſalbten mit duftendem Öhl ſie.
Dann aufſchloß er mit lächelndem Blick den Schrank im Gewölbe,
Weiſend die Pracht der Edelſtein', und der feſtlichen Kleider.
Freudige Roth' umzog die Wange der Mädchen, als Nemi
Jetzo das Tuch darboth, gewebt von dem emſigen Hindou
Aus der Wolle des Baums. So zart und duftig wie Nebel,
Die in dem Morgenroth umfließen die blühende Roſe,

Hüllet' ihr Unterkleid das zarte Gewebe; dann both er
Lächelnd den Gürtel dar, der unter dem ſchwebenden Buſen
Schimmernd von Golde den Leib umfing; den wallenden Kaftan
Von blaſsrother Seide, verbrämt mit bräunlichem Zobel,
Und die Saffian-Schuh', und des Hauptes Zierde, den Kalpack,
Dem des Reihers Gefieder entflieg, und die köſtlichen Perlen
Für den Lilienhals, für die Ohren die Demantgehänge.
Alſo geſchmückt nachfolgten ſie jetzt dem winkenden Aga.

Leiſe die Pfort' eröffnend, und erſt mit ſpähenden Augen
Über die Schwelle gebeugt vorſchauend, ſah er des Herrſchers
Leblos ſtarrenden Blick; er drängte die ſchuchternen Kinder
Eilender vor: ſie nahten mit Angſt dem Furchtbaren; Memi
Stellte zugleich am Schrank die geflöterweckende Kunſtuhr,
Die an dem Strand' Amoſſ's jüngſt erbeutete Dragut,
Plündernd die fürſtliche Burg, und Hairaddin gab zum Geſchenke.
Auch ſtand, Wunder zu ſchaun, auf dem Schrank ein goldener Käfich,
Drinnen ein Vögelchen ſaß, ein Hänfling, wie lebend geſtaltet.
Als nun erweckte die Uhr im Schooſe des zierlichen Schrankes
Orgelgetön, da ſang das Vögelchen zart, wie der Hänfling
Flötet im Frühlingshain; es bewegte die tönende Kehle,
Wandte den Kopf nun links, nun rechts, und breitete fächelnd
Oft die Flügelchen aus, und wühlt' in der Bruſt mit dem Schnabel.

Weder des Hänflings Sang, noch der lieblichen Orgel Getöne,
Traf nun Hairaddins Ohr; er ſtarrte noch immer vor ſich hin.
Aber als jetzt, verſchlungen im Kreis, die Mädchen ihm nahten,

Ihm zu erheitern das Herz mit Tänzen der Heimath, und Memi
Schon aufhüpfte vor Luſt; da fuhr er vom Lager und ſchrie laut:
„Fort! ich zertret' euch!" Und ſie entflohn, wie die ſchüchternen Tauben
Fliehn vom Feld, wenn Geyers Geſchrey aus den Lüften herabtont.
Schnaubend ging er umher; ihm ſcholl von den fernen Goletta
Donnergemurmel an's horchend' Ohr, und er rufte mit Ingrimm
Nach Tobukes, nach Abu-Sa-id und Muhamed Temtes.
Und ſie nahten im Flug, und horchten der Rede des Herrſchers:

„Führer des Volks, das zu Fuß anſtürmt, das auf feurigen Roſſen
Feindliche Scharen zerſtäubt, vernehmt es, was ich beſchloſſen!
Ehe des Morgens Dämmerlicht den öſtlichen Himmel
Röthet, ſtürmſt du, Tobukes! gewohnt im heimlichen Anfall
Sieger zu ſeyn, mit zwanzig tauſend Erwählten des Feindes
Mittlere Schanz'; und ich, von den ſchrecklichen Kriegern umgeben,
Dringe durch das Olivengehölz, wenn die Sonne des Meeres
Schimmernden Fluthen entſteigt; und dort auch Muhamed Temtes
Von Goletta heran, zu erſtürmen des Lagers Umwallung,
Weil uns Abu-Sa-id, Arabia's treffliche Reiter
Führend, gleich dem Orkan, dem die ſinkenden Wälder erkrachen,
Voreilt, und den erbebenden Feind vernichtet im Fluge.
Alſo gewahrt ihr im Sieg den Segen des großen Propheten!"

Sprach's, und Jene, beflügelt vom Wink des gefürchteten Herrſchers,
Eilten zum Kampf. Entlang Medſcherda's Ufern, Bagrada
Hieß der gewaltige Strom in Karthago's verſchollenen Tagen,
Wogten im Windeshauch des Arabers bräunliche Zelte

Weit umher. Er bauet ſein Zelt, dem höckrigen Laſtthier
Gleich an Geſtalt, das ein lebendes Schiff in des endloſen Sandmeers
Wüſten wandelt; ihr Sohn, der ſo duldend und fromm iſt. Noch ruhte
Tief entſchlummert das Volk, und die losgebundenen Roſſe
Weideten frey im Gefild; doch als jetzt die ehernen Becken
Abu-Saids erſchollen, als laut ertönte der Schlachtruf;
Da fuhr jeglicher Mann gerüſtet vom Lager, und rufte
Vor dem Gezelte ſein edeles Roß beym Nahmen; ſie flogen
Wiehernd herbey, und bothen dem welligen Sattel den Rücken;
Bothen die Zunge dem Zaum, und bäumten ſich hoch mit dem Reiter.

Aber Trommetenſchall erweckte die bräunlichen Söhne
Afrika's. Barda's Hohn entſtrömten die lärmenden Scharen,
Wie im thauenden Lenz von der ſchimmernden Kuppe der Alpen
Schneefluth kömmt, und laut herrauſcht in die Thäler; ſie führte
Muhamed Temtes zum Kampf, des Fußvolks kühner Gebiether.

Scheidend ſenkte der Mond im Weſten ſein bläſſeres Antlitz
Jetzt in Nebelgewölk, und Dunkel umhüllte den Erdkreis.
Hairaddin hielt am Olivengehölz mit den Schrecklichen. Allen
Kam er zuvor, und geboth, des Kampfs wohl kundig, die Schanze
Auf der Scheitel des Felſenbergs zu erbauen in Eile,
Der im nächtlichen Schooß der ſchaurigen Höhle, Mathilden
Barq. Dort lag die unglückliche Frau; der nahen Entbindung
Wehen durchzuckten ihr Mark und Gebein, unſägliche Qualen
Duldend, und harrend mit Angſt des heißerſehneten Gatten.

Eilenden Laufs war Kurd dem Lager der Chriſten genahet,
Trat in Toledo's Gezelt, und ſprach tiefathmend die Worte:

„Hugo's Worte verkündet mein Mund; ihn mögeſt du hören!
Siehe! der Morgen graut, der die lange getrenneten Herzen
Wieder vereint! Schon harrt in traulicher Felſenumhüllung
Dein die Gattinn mit Angſt; o trage ſie jetzt auf den Armen
Freudig errettend heim, zu nimmer verſiegender Wonne,
Heim in das Vaterland! Doch ein liebender Vater den Waiſen
Hugo's mögeſt du ſeyn, der in hülfebedürftiger Kindheit
Dich auf den Armen trug, dir fröhliche Spiele gelehret,
Und die Treue dir ſtets in dem redlichen Herzen bewahrt hat!"

„Kurd!" ſo jauchzte Toledo auf, „Kurd, waffne dich eilig,
Du mein Freund fortan, mein Bruder, mein Waffengefährte!
Saume nicht, führe mich ſchnell zur Felſenhöhle des Waldes!"

Sagt' es, und reichte die Waffen mit Haſt dem Edlen. Erheitert
Flammten die Augen Kurds: des Kummers duſtere Falten
Schwanden von ſeiner Stirn' und Wange; nur Siegesgetöſe
Scholl um ihn her aus den Tagen des Ruhms erretteter Heimath,
Und das verſöhnete Herz nicht dachte des herben Geſchicks mehr.
Jetzo im Waffenſchmuck, auf feurige Roſſe ſich ſchwingend,
Jagten die Helden hinaus, entgegen der Höhle des Waldes.

Lauter ſauſelte ſchon aus Oſten der ſchaurige Frühwind;
Purpurrothlicher Glanz entfloß des goldenen Morgens

Weiteröffnetem Thor; vom dämmernden Himmelsgewölbe
Sah die wirbelnde Lerche zuerſt erwachen die Sonne,
Und jungfräulich verſchämt mit höherer Gluth auf den Wangen
Dort dem roſigen Lager entfliehn, weil die ſchauernden Wälder,
Noch in Dunkel gehüllt, mit leiſem Zwitſchern und Fliſtern
Ihr anſtimmten den Morgengruß, und die Wellen des Meeres,
Hocherhebend das Haupt, ſich ſehnten die Holde zu ſchauen.
Aber nur Blut, nur Mord, nur ſterbender Menſchen Gerochel
Wallt' ihr zum Morgengruß aus Goletta's Fluren entgegen.

Eilender ſtürmte Tobukes heran: wie der reißende Bergſtrom
In der Gewitternacht anſchwillt, und die Völker der Ebne
Schnell vom lieblichen Schlaf erwecket zur Angſt und Verzweiflung;
Denn ſie vernahmen es nicht, daß fern im finſteren Waldthal
Sauſend die Wolke zerbarſt, und Fluth entſtürzte dem Abhang:
So von Tobukes geführt, herſtrömten die Scharen, und ſtürzten
Auf Hiſpania's Macht. Da gaben die ſpähenden Wachen,
Staub gewahrend, und Volk in dem Staub, durch Büchſengeſchmetter
Zeichen der Noth und Gefahr; aufrafften ſich eilig die Krieger,
Und ſie folgten beherzt dem trefflichen Führer Alarkon.
„Brüder," ſo rufte der Held, „nun vorwärts! Eiſern geſchloſſen
Haltet die Reihn, und dränget den Feind vom Rande des Grabens
Muthig zurück; beſiegt entflieh' er dem tapferſten Volke!
Denket der Wälſchen, die erſt vorſchnell, nur entflammender Kühnheit,
Nicht vorſchauendem Muth gehorchend, im ſchrecklichen Kampfe
Bluteten! Auf, Hiſpanias Volk! du ſtehe, dem Felſen
Gleich im Sturme der Schlacht, des ſicheren Sieges gewärtig!"

Sagt' es, und führte die Reihn zum schanzenumkreisenden Wall hin.
Aber wie dort an dem Mohrenstrand, hoch über der Meersfluth,
Erst ein winzig Gewölk, die schreckliche Wassertrompete
Lauert, dann plötzlich mit Donnerschall auf die Fluthen herabfährt,
Wirbelnd sie faßt, in die Luft aufhebt, dann im brausenden Jahsturz
Hier die Schiffe zertrümmert am Meer, und dort an dem Strande
Wüthend, unseliges Volk, und Hütten und Saaten vernichtet:
Also erstiegen die Feinde den Wall im schrecklichen Anlauf.
Allahgeschrey und Gekrach der stürzenden Pfähl' an dem Graben
Brauste vor ihnen her, und Gezisch des geschwungenen Stahls scholl;
Staub flog auf: da wandten sich eilig die Christen, die Vorschar
Stürzt' auf die folgende Schar, wie vom wüthenden Sturme gehoben
Woog' auf Woge sich stürzt, und trennte die Ordnungen weithin.
Und vom Schrecken betäubt, nicht hörend die Stimme des Führers,
Wichen sie All'! Er stand, und bohrte den Flüchtenden links, rechts,
Zürnend das Schwert in die Brust, und ging, und wär' er allein nur,
Redlichen Kampf und Tod im Sinn, den Feinden entgegen.
Jetzo glühend vor Scham, gewahrten die Krieger sich Alle
Fortgerissen zu schmählicher Flucht; sie kehrten im Sturmschritt
Wieder zurück, dann schnell die Gewehr' an die Wange pressend,
Zielend, drückten sie los; und Stein und Stahl an dem Schlosse
Schleuderte Blitz; aufflammt' an der Pfanne das Pulver, hinausfuhr
Krachend die Kugel, sie flog in die stürmenden Haufen, und Volk sank; —
Dann mit glühendem Muth, stets unaufhaltsamer, jauchzend
Drangen die Tapferen vor, und warfen die stürmenden Haufen
Wieder zurück auf den Wall. Dort stand Alarkon vor Allen.

Sieh'! ihm nahte beherzt der einzige Sohn Abdul Hamids,
Des zu Tripoli herrschenden Dey's. Ihn sandte der Vater,
Daß er in Hairaddins Heer', erringend die Kränze des Sieges,
Kehre zur Freud' ihm heim, zum Trost im grauenden Alter.
Aber er freue sich nicht, den Tag der fröhlichen Heimkehr
Seines Erzeugten zu sehn; denn ihn hüllet die Erde vor Tunis.
Weitvorhaltend den Speer, eindrang er mit Wuth auf Alarkon,
Daß ihm der Schaft in der Faust erzitterte. Aber dem Kampfe
Lange geübt, vermied im Sprung' Alarkon des Speeres
Tödtlichen Stoß; er hieb, mit gewaltiger Rechte den Degen
Schwingend, den Schaft entzwey, und rannte den blitzenden Stahl ihm
Jetzt so tief in die Brust, daß die grausam geschliffene Spitze
Auch die Schulter durchfuhr; er sank, und verhauchte das Leben.
Drauf entreißend den Stahl, zerschlug er dem Bascha von Tarsus,
Ahmet, die ragende Stirn'; er taumelt' am Rande des Walles
Nieder, und fiel die Hand' ausbreitend hinab in den Graben.
Wie der flüchtige Hirsch, den heiß verfolget der Schweißhund,
An des schwindlichten Abgrunds Rand', erlegt von dem Weidmann,
Jählings entstürzt, da kracht sein Geweih' an dem Felsen hinunter:
Ahmet entstürzte so schnell, ihm krachten die Glieder im Falle.
Aber da schlich Tobukes ergrimmt an den Rücken Alarkons;
Jauchzt', und bohrt' ihm weit aushohlend den Dolch in den Nacken.
Sterbend lag er am Wall; doch winkt' er dem kühnen Sarmento,
Führer zu seyn des Volks in entsetzlicher Stunde des Wuthkamp's.
Zärtliche Freundschaft wand die Blüthen der fröhlichen Jugend
Immer noch frisch und duftend um Beyder Herzen; sie wallten
Innig vereint des Ruhmes Pfad' im Leben und Tode.

Ob des Freundes Geſchick aufſtohnend, brauſte Sarmento
Vor, und ſchrie und erweckte den Muth der betäubten Gefährten.
Und von Neuem begann auf dem Walle das grauſe Gemetzel.
Warf Sarmento den Feind vordringend zurück in den Graben,
Stürmte Tobukes ergrimmter herauf, nicht achtend die Haufen
Seines getödteten Volks; denn es lagen auch Chriſten gehäuft her.
Gleich dem Nebelgewölk, das hoch in die bläulichen Lüfte
Aufſchwebt; dann im gewaltigen Hauch zwey ſtreitender Winde
Hierhin und derthin treibt, nun ſchwankte des Kampfes Entſcheidung.

Aber den einſt im herrlichen Sieg anſtaunte Pharſalus:
Cäſar, ſah die Gefahr, und eilte mit ſauſender Schnelle
Nach des Kaiſers Gezelt, der dort tiefſinnenden Blickes
Einſam ſaß; und liſpelt' ihm leiſ' an die Seele die Worte:
„Säume nicht! heftig beſtürmt der Feind Hiſpania's Krieger;
Eile hinaus, dein Blick gebiethe den Sieg und die Rache!"

Haſtig entfuhr er dem Stuhl', und blickte verwundert um ſich her:
„Ahnt mir Gefahr?" ſo dacht' er, dem Zelt enteilend; er ſchwang ſich
Traußen auf's feurige Roß, und flog nach der Schanze hinüber.
Ihm nachjagte Gefolg', und unter den ſtampfenden Hufen
Dröhnte der Boden umher; aufquoll der flimmernde Sandſtaub.

Siehe! auch Hermann kam, von den ſtürmiſchen Geiſtern umgeben,
Seinem Erwählten des Kampfs Herold; doch im ſchnelleren Fluge
Kehrte der Römer ſchon an der Seite des Kaiſers, und blickte
Lächelnd ihn an. Da ergrimmt' er, und rief unmuthig die Worte:

„Feindlich erregt' ihm Karthago's Held, der düſteren Vorzeit
Denkend, die Gegner ſogar, weil Caſar als Helfer ihm nahte?
Haß' ich den Römer nicht auch, ſo gewiß er des Varus Beſieger
Haßt', und gluhende Rach' ihm ſchwur. Erwählte Genoſſen!
Hort mich! daß keiner aus euch die Krieger in brauſender Feldſchlacht
Wecke hinfort zu Thaten des Siegs: nicht Dieſe nicht Jene;
Denn wir harren entfernt, ob uns der Verhaßte nicht weiche."

Sagt' es, und hob ſich im Flug empor auf die ſchimmernde Wolke,
Die in dem milden Hauch der roſigen Fruhe ſich wiegte.
Dorther ſah er mit trotzigem Blick' auf die Würgenden nieder
Horchte dem Waffengeklirr'; und ſein' ergrimmteren Scharen
Lagerten ſich im unendlichen Kreis verdüſtert um ihn her;
Denn ſie ſehnten ſich fort in den Kampf und in Kriegesgetümmel.

Jetzo der Schanze genaht, aufſchrie der zürnende Kaiſer:
„Wie, Hiſpania's Volk! dich nannte die ſtaunende Mitwelt
Ruhmend das Erſt' im Feld, und du weicheſt dem feindlichen Andrang?
Auf, und rette der Heimath Ruhm! ein glänzender Leitſtern
Sey er dem Krieger im Kampf; mit ihm verloſche ſein Leben!"

Lodernden Flammen gleich ergriff nun die Herzen des Kaiſers
Zornausruf: da brannt' auch der ſchwächere Mann, in den Reihen
Gegen die Feinde des Kriegs vernichtende Schrecken zu tragen.
Und ſie brauſten dahin, wie der bergabtaumelnde Felsblock,
Dem die Wälder erkrachen, Geröll' und Erde zerſtaubt weicht;
Und wie der Bergſtrom wüthet im Feld, der vom Regen geſchwollen

Aus dem Bette ſich reißt, und Hain und Saaten verſchwemmet:
So in des Feindes Reihn umwütheten jetzo die Krieger,
Rächend des Rückzugs Schmach. Doch, ſiehe! da ſtürzte Sarmento
Von Tobukes durchbohrt, und haucht' an dem Buſen des Freundes,
Der auf dem Walle getödtet lag, den muthigen Geiſt aus.
Glückliches Loos, das ſo ſchön die liebenden Freunde vereinte!
Über ihn hin, betrübt zwar, doch des eiſernen Krieges
Stimme geboth's, und über die Hügel erſchlagenen Volkes
Eilten die Reihen auf Reihen vor, und warfen die Feinde
Von dem Wall' in den Graben; aus ihm hinüber in's Blachfeld
Raſch verfolgend; nichts half das ermunternde Brüllen Tobukes,
Nichts die knirſchende Wuth des Volks; denn Gottes Gewittern
Ähnlich, folgte der Sieger ihm nach, und grauſe Vertilgung.

Unter den Letzteren floh Tobukes, und ſtöhnte vor Ingrimm.
Furchtbar war ſein Arm im Kampf, und glühend vor Sehnſucht
Bohr ihm die Bruſt: daß Hairaddin bald vom Olivengehölz her
Nahend, ihm eine die Macht, zu vernichten die feindlichen Scharen.
Aber er harrt' umſonſt; und jetzo von Wunden ermattet,
Fliehend, erwog er im finſtern Gemüth': ob nicht Hairaddins Rachgier
Ihn, der verhaßt ihm war, der Schmach und dem Tode geopfert?
Unerträglich erſchien dem Zweifler des nächtlichen Irrwahns
Täuſchendes Licht; er riß ergrimmt von der Seite den Mordſtrahl,
Stieß ihn tief in die Bruſt, und fiel, und röchelte ſterbend.
Und vor Schrecken erſtarrt, gewahrten die Krieger des Feldherrn
Blutige That; ſie flohn jetzt eilender fort nach Goletta.

Hairaddin hörte des Kampfs verworrnes Getos in dem Walde;
Graunvoll ſcholl's; doch ergötzender ihm, als im ſilbernen Monoſchein
Liebenden tönt Harmonika-Klang, und Harfengeliſpel.
Vorwärts drängt' ihn der Muth und die Blutgier; aber er ſaumte,
Bis er am Felſengebirg' erſah der Schanze Vollendung,
Und das ehrne Geſchütz, das vor Allen hinaus in die Ferne
Schleudert den Ball, Feldſchlange genannt, in die Schanze geſchafft war.
Drauf begann er und ſprach zu dem Meiſter des ſchweren Geſchützes:

„Buyukdur, Sohn Haſſ! hab' Acht, wenn außer dem Walde
Schimmert die Fahne des Vorderzugs, dann feure verderbend
Nach dem Lager hinaus; Abdollah, ſo kühn als erfahren,
Sey dein ſchirmender Hort mit tauſend erleſenen Kriegern!"

Sprach's, und bewegte das Heer, ihm tiefere Stille gebiethend,
Durch den Olivenwald dem Lager der Chriſten entgegen.

Siehe! da jagte mit Kurd auf ſchnaubenden Roſſen Toledo
Näher; es hing ſein thränendes Aug' an dem Felſen im Walde,
Der die Gattinn ihm barg, und im roſigen Morgen die Stirne
Glühend erhob. Wie dort dem leidenerfahrenen Jüngling,
Den ein feindlich Geſchick aus den Armen der liebenden Ältern
Riß, der Buſen erpocht, wenn nach Jahren der ſchmerzlichen Trennung,
Er heimkehrend im Schiff von Amerika's wüſten Geſtaden,
Jetzo die Thürme der Vaterſtadt erſieht in der Ferne,
Jetzt ſein väterlich Haus, und jetzo den Hügel und Anger
Wieder erkennet, wo ihm der Kindheit ſelige Jahre

Schimmernd entflohn; nur vorwärts ſtrebt er, und weiter erſcheint ihm
Noch der trennende Raum, als die Ferne durchwanderter Welten:
Alſo pocht' ihm die Bruſt, und eilender jagt' er das Roß hin,
Schauend den Fels, der im Morgenroth erglühend ihm winkte.

Endlich dämmert der liebliche Strahl, der im Graun der Verzweiflung
Ewig verſchwunden ſchien, am Sonnenhimmel der Hoffnung;
Endlich — da einſt das brauſende Meer, empört von Orkans-Wuth,
Blühende Länder weit durchbrach, und liebende Herzen
Schied, erfüllet die Kluft der Allmacht ſäuſelnder Odem;
Eint die Geſtad', und ebnet noch ſanfteren Pfad, daß die Treuen
Wieder ſich finden im Glück; und jetzt, wo ermattet der Pilger
In dem brennenden Sand' endlos verbreiteter Wüſte
Quellengerieſel vernimmt, und hingeſunken, nach Labung
Lechzend, ſich bückt,.. verſiegt urplötzlich der täuſchenden Quelle
Kühlung, und glühender Sand verſengt ihm die ſchmachtenden Lippen.
Grimmiger tobt der Orkan; aufſchwellen die brauſenden Fluthen
Über den Bord; bald trennt die fernhinſchwindenden Ufer
Unermeßlicher Raum...ach! jener der ewigen Trennung!
Plötzlich verliſcht des heiteren Tags erfreuender Lichtſtrahl;
Dunkel umhüllet die Welt: — ſo glomm die Seele Toledo's
Ächzend im Nachtgraun hin, da er jetzo den feindlichen Heerszug
Nahe der Hohle erſah. Kurd rief erſchrocken, doch leiſe:

„Hemme dein ſchnaubendes Roß! Dort nahn unzählbare Feinde!"
„Kurd," entgegnet' er ſanft: „ich ſehe die Feinde herannahn;

Hin iſt die Hoffnung; Mathilde todt, ihr will ich nun folgen,
Sterben, dem Schickſal zum Hohn, den Tod des tapferen Kriegers!"
Schnell entblößt er den blinkenden Stahl, und flog an die Feinde
Muthig hinan: da erfaßte noch Kurd das Roß an dem Zaume,
Riß es gewaltig zurück, und rief dem Entſchloſſenen alſo:

„Soll die unglückliche Frau vergehen in ſchrecklichem Jammer,
Deiner beraubt? Sie ruht in der dunkeln Höhle geborgen!
Laß uns, des Überfalls Verkündiger, eilen in's Lager,
Wecken die Brüder zum Kampf, und ſiegend erretten Mathilden!"

Sagt' es, und jagte die Renner zurück, mit ſeinem Toledo's
Leitend am Zaum. Er ſchwieg. Nur zuweilen erhob er die Blicke,
Wiegend das Haupt, zum Himmel, und ſeufzete tief aus der Bruſt auf.
Aber in ſtürmiſcher Haſt hinflogen die ſchnaubenden Roſſe;
Staub quoll auf, und der See, der Wald, und die Hügel und Berge
Wichen im Fluge zurück; die Helden durchbrauſten das Lager.

Dort des Überfalls, des nächtlichen, denkend mit Unmuth,
Hatte der Kaiſer das Volk umher gerufen zur Heerſchau.
Raſtlos ſchmetterten fort die ehrnen Drommeten; die Trommeln
Wirbelten dumpf, und riefen dem Heere verſtändliche Laute.
Wie das unzählige Volk der Schwalben im ſonnigen Spätherbſt
Rings mit lautem Geſchrey, vorahnend die Stürme des Winters,
Sich anſchickt entgegen zu zieh'n beſonnten Gefilden:
Scharen an Scharen gedrängt, verſammelt ſich eilig die Menge:
Alſo vereinten ſich hier die tapferen Krieger zur Heerſchau.

Ernſten, muſternden Blicks hinritt an den Scharen der Kaiſer.
Jegliche Fahne ſank, und die Feldherrn all' und die Führer
Hielten den Degen geſenkt zum ehrenden Gruße; das Fußvolk
Schwenkte das blanke Gewehr und die Lanze; der Reiter die Klinge,
Und die Trommel ſcholl, und Drommetengeſchmetter ertönte.
Jetzo hatt' er dem Heer gewichtige Worte geſprochen,
Ruhm den Tapfern gezollt, und gerügt Verblendung und Saumſal;
Aber da flog mit Kurd im eilenden Laufe Toledo
Naher, und hielt kampfdürſtenden Blicks an der Spitze der Seinen.
Jener, dem Herrſcher genaht, erhob tiefathmend die Stimme:

„Sahſt du die Fluthen des Meers im Hauch des ſtürmiſchen Nordwinds,
Zahllos Wog' an Woge gereiht, zum Strande ſich wälzen?
So vom Olivengehölz dir nahen die feindlichen Scharen."

Noch entflohn den Lippen nicht ganz die unfreudigen Worte,
Als von den Felſenhöhn, mit Donnergetös und Gebrülle
Laſtende Kugeln heran in des Lagers Mitte geſchleudert,
Flogen; da ſank in Reihn und Gliedern, Jammer dem Anblick!
Häufig der tapferſte Mann; ihm riß die ſchreckliche Kugel
Jetzo die Füße vom Leib, und warf ſie zerſchmettert am Sand hin;
Jetzt entſtürzte dem Andern der Arm, dem Andern das Haupt flog
Von dem taumelnden Rumpf, und es wälzten ſich treffliche Roſſe
Mit dem Reiter verwundet im Blut. Unſichtbaren Fluges
Treffen des Todes Geſchoß aus den furchtbar donnernden Schlünden;
Weder Kraft noch Muth errettet von grauſer Vertilgung,
Die aus der Fern' urplötzlich Bewehrt' und Wehrloſe hinſtreckt.

Jetzo gebothen sogleich des Kriegs wohlkundige Führer
Wechselnde Stellung; und vor und rückwärts, schief und gerad' hin,
Wogte das Heer, das Ziel zu entrücken der feindlichen Ohnacht.
Aber der Kaiser sann; er winkt', ihm nahte der Feldherr
Lichtstein; denn er gewahrte den Blitz in des Herrlichen Auge.

„Lichtstein!" also sprach er: „du ziehst den engeren Thalweg
Hinter dem Salzthurm fort, zu erstürmen die Schanze der Felshohn;
Weder Medscherda's reißende Fluth, noch die schroffe Gebirgswand
Hemme der Tapferen Lauf! Vier tausend muthige Schützen,
Tausend Reitern gesellt, genügen dir. Ist es gelungen,
Dann bedrohe den Feind, nicht achtlos Unser, im Rücken!"

Jener entfloh; denn es hob ihm die Heldenbrust des Gebiethers
Ehrender Ruf, und erkor in Eile die tapfern Gefährten:
Österreichs Reiterschar, und Ungarns, das den erwählten
Schützen Tyrols nachzog, und des Spessarts Kriegern und Hessens.
Auch entboth er den Troß der fahrschifführenden Wägen
Rossebespannt, zu folgen der Schar werkkundiger Brückner.

Wieder begann der Herrscher, und rief mit leuchtendem Antlitz:
„Fort in den Kampf! — Voraus der Reisigen Schar, die Mendoza
Heut in dem Vortrab lenkt, der hohen Cortezza zum Ruhme!
Ihnen folg' im gemessenen Schritt, im Trommelgewirbel,
Und die Fahn' im Blick, Neapels muthiges Kriegsvolk,
Jenem gesellt, das uns die erlauchte Roma gesendet;
Über sie heischt Toledo's Blick die Leitung, sie werd' ihm!

Denn ihm winket des Sieges Preis in der Stille der Felsnacht!
Aber der Ritter Schar führt Garzialaſſo; und Alba's
Kuhner Muth der Spanier ſchwergeharniſchte Reiter
Gegen den Feind; und Eberſtein weilt in des Lagers Umwallung,
Ihm ein ſchirmender Hort, mit den treuverläßigen Deutſchen!"
Alſo geordnet eilte das Heer in die ſtürmende Feldſchlacht.

Neunter Gesang.

IX. G. V. 1.....17.

Wie zahllos Heuſchrecken, gejagt aus Syriens wüſter,
Unheil brütender Flur, anſtürmen im Sommer, daß weithin
Sauſet die Luft, und die Sonne verliſcht in der Helle des Mittags:
Alſo ſchwebten auch hier in zwey geſonderten Haufen
Brauſend die Geiſter heran, und jeglichem eilten die Herrſcher,
Muhamed erſt, dann Attila vor; zwey finſteren Wolken
Gleich, die gewitterſchwer in dräuender Stille heraufziehn.
Unmuth gohr in dem wilden Blicke des hunniſchen Königs;
Auch die glühende Stirn' und Wange des Koranverkünders
Zuckte vor Wuth, nicht die Chriſten all' im Kampf der Entſcheidung
Schauend; denn lechzende Gier nach Blut erfüllte die Furchtbarn.

Muhamed murmelt': „Erblick' ich dort Arabia's Söhne,
Einſt mein Volk? O weder an Muth noch an Thaten mir ähnlich! —
Feig' umſchwärmend! Mir ſey mit dem ehernen Buſen der Türke
Liebling hinfort. Aus Turkeſtans ſandiger Flur ſich erhebend,
Kam er ein brauſender Sturm, und ſa'te des heiligen Korans
Samen aus in die Welt, und lenkt' an die Keime den Blutſtrom,

Daß er erwuchs, und die Ernt' in üppiger Fülle ſich fortmehrt.
Hebe dich luſtige Schar! Dem Chriſten errege die Feinde,
Daß er beſiegt hinſchwind', und nie rückkehre zur Heimath.!"

„Tapfere Scythen, hört!" rief laut der Hunnen Beherrſcher —
„Ihr, die nach Attila's Wink, furchtbar verheerenden Flammen
Ähnlich, im Garbenfeld der ſchmachgereifeten Menſchheit
Wüthetet, als uns Rom auf den ſieben Hügeln erbebte;
Byzanz neigte das Haupt: erhebet die luſtigen Waffen,
Weil der ſterblichen Hüll' entrückt, der Thaten Vollendung
Nimmer den Buſen uns labt, nicht der Sieg im Jauchzen der Mordluſt! —
Auf, und dränget der Janitſcharn blutdürſtende Rotten
Raſtlos vor zum Gewürg' in volkvertilgender Feldſchlacht!"

Jauchzend vernahmen des Herrſchers Ruf die luſtigen Scharen;
Aber ſo laut, ſo mächtig ſie ſchrien, ſo ziſchte nur leiſes,
Schwaches Geflüſter herab; wohl ſtarrte hinauf in die Lüfte
Mancher im eilenden Heer; doch leer ihm dünkte der Luftraum.

Leiſe, mit weitvorſtrebendem Fuß, die klirrenden Waffen
Preſſend im Arm, und das Pferd, es zu ſchweigen, am mähnigen Halſe
Streichelnd, nahte der Feind in täuſchender Stille vom Wald her.
Aber als jetzt von den Felſenhöhn das erſehnete Zeichen
Donnernd erſcholl, und fern in des Lagers Mitte Verderben
Spie der eherne Schlund, da jagten die liſtigen Scharen
All' im geflügelten Lauf, im Getös empörterer Mordwuth:
Allah! Allah! brüllend heran an des Lagers Umwallung.

Denn urplötzlich im Graun der Verzweifelung ſollte der Chriſten
Schlummerndes Volk, ſo wähnte Hairaddin, Jammer ereilen.
Siehe! und als dem dunkelen Wald, wie vor ſchwulem Gewitter
Zürnende Bienen dem Korb', entſtrömte ſein lärmendes Kriegsvolk,
Führt' ihm Mendoza der Held im blitzenden Waffengeſchmeide
Schon entgegen der Reiſigen Schar, er ſelber den Kampfpreis
Heiſchend vor ihm, und kühnerem Blicks vorſtürmend zum Angriff.
Wie wenn lechzend nach Blut der ſchreckliche Tieger im Dickicht
Leiſes Geräuſche vernimmt, und dort nur ſcheue Gazellen
Suchend, den Leu'n erſieht, den er lange vermieden; da wankt er
Vor dem entſetzlichen Feinde zurück, und denket der Flucht ſchon:
Doch bald kehrt ihm die Wuth; er ſenket die Brauen ergrimmter
Nieder, und fletſchet die Zahn', und heiſcht den Letzten der Kämpfe:
So mit ſtaunendem Blick ſah Hairaddin jetzo die Gegner
Kommen im Feld, die er würgend vom Schlaf zu erwecken gedachte.
Aber er ſaumte nicht, trieb, und jagte die Zögernden vorwärts;
Und der Geiſter aufjauchzendes Heer flog brauſend hernieder.
Jeglichem Krieger geſellt, ſchrie jeder in's Ohr ihm: „Vorwärts!"
Denn wie der Bremſen erboſter Schwarm am heißeren Mittag
Auf die Heerde ſich wirft des Hornviehs, oder der Pferde
Muntres Geſtütt', und All', ergriffen von raſendem Taumel,
Brüllend, und wiehernd entfliehn, achtlos ob ein ſchwindlichter Abgrund,
Ob die tobende Fluth tief unten gähnte; ſie ſtürzten
Unaufhaltſam hinab: ſo drängten die luftigen Geiſter
Hairaddins Volk an die Feind', und furchtbar tönte der Schlachtruf.
Dort vor allen die Reiterſchar der Araber tauchte
Spornend das feurige Roß, und vom Sattel zum mähnigen Halſe

Vorgebeugt, des geſenkten Speers blutgierige Schärfe
Tief in Mendoza's Reihn. Da fiel Segorbia's Kämpe
Aguillar, und mit ihm Morillo, den Murzia ſandte,
Fahnenjunker im Heer, mit dreyßig erleſenen Kriegern.
Rachentflammt ob der Führer, beſtand Hiſpania's Jugend,
Die zum erſtenmahle des Kriegs betäubendem Schreckbild
Hier entgegen ſich warf, die Wüthenden, zweyfach die Anzahl
Mordend durch Lanzenſtoß, und Hieb des geſchwungenen Säbels.
Und ſie hatte geſiegt; doch wandten der Steppe Bewohner
Liſtengeübt, den Rücken, und kamen und flohn, und erneuten
Wieder den täuſchenden Kampf, bis ihre Gefährten vom Walde
Sturmend, je zwey und zwey, herführten im Bügel des Sattels,
Einen der Janitſcharn, ſo tauſend, zum ſchrecklichen Angriff.
Dieſe ſprangen zur Erd', und ſchnell in Reihen geſchloſſen,
Zielten und drückten ſie los; vom ſchmetternden Feuergewehr flog
Todtliche Kugelſaat; aus den Ordnungen ſtürzten die Roſſe
Schnaubend, und jen' entflohn mit lautaufwiehernem Angſtruf,
Welchen der Reiter entſank, durchbohrt von des Feindes Geſchoſſen.
Und die blühende Kraft Hiſpania's dachte der Flucht ſchon;
Aber da nahte mit Sturmes Flug vor ſeinem Geſo'ge
Caſar heran, ihn lockte des Kampfs erwachender Donner
Fernher; und er rief in Haſt zu den Seinen ſich wendend:

„Seht! wie uns Fehd' anbiethend, erboſt unzählbare Gegner
Drängen Hairaddins Krieger zum Kampf, zur Feindesvernichtung?
Minder an Zahl, doch kühn, erfüllt mit Muth und Vertrauen,
Du, Legion der Zehner! die Bruſt der edleren Kriegsſchar!"

Jene gehorchten, und flugs vertheilten ſich All' in des Kaiſers
Schimmernde Reihn, und mehrten die Gluth auflodernder Herzen.
Doch wie der feurige Falk, der tief im ſchattigen Thalgrund
Freudig die Beut' erſieht, mit ſauſender Schnelle herabfahrt:
Alſo fuhr an Mendoza's Seite der Römer, und rief ihm:

„Sollten die Jünglinge fliehn, ihr Ruhm iſt gefährdet für immer!
Schau' in die Vorwelt auf, wie der mächtige Schlachtengebiether,
Cäſar, den flüchtenden Kriegern zu Schmach und Wiederbeſinnung
Muthig den Schild ergriff, vordrang, und dieſe nun ſtanden,
Kämpften, und ihm hochſchimmernden Siegsruhm über die Nerver,
Belgiens tapferſten Stamm, errangen im Waffengefilde:
Alſo mögeſt du jetzt den jüngſtgeworbenen Kriegern
Kämpfend ein Leitſtern ſeyn am graunumnachteten Schlachtfeld!"

Glühende Roth' umzog Mendoza's Wangen; er dachte
Seines errungenen Ruhms Verdunkelung, ſchrie und begann ſo:

„Spanier, kühn mir nach! nicht ſchändet die hohe Kortezza,
Die ruhmwürdig euch ſandte zum Heer! nicht gewahre der Herrſcher
Euch unkriegeriſch, feig; mir nach! Eh treffe der Tod mich
Selber durch Feindeshand, eh hier die Schande mich treffe!"

Sagt' es, und ſtürmete vor. Voll kühner Todesverachtung
Sprengten die Reiter ihm nach. Denn entſcheidend für kommende Tage
Lenkt ein Held im Kampf den neugeworbenen Krieger;
Siegend lehrt er den Sieg ihn; beſiegt den beſonnenen Rückzug

Nutzen dem Feinde zum Harm; er lehrt ihn ſterben mit Ehre.
Stets erfüllt ihm die Bruſt die erhabene Heldengeſinnung.

Jetzo die ſtürmende Lanz', und jetzt des geſchwungenen Sabels
Blitz und Schlag ereilte der Araber dichte Geſchwader
Mordend; es ſank das Volk, es ſanken die Pferde getödtet.

Aſſad riß ſich hervor, der Emir, der einſt Beduine
Syriens Wuſten durchzog, und dort unſäglichen Reichthum
Häufte, der Karawan' auflauernd am einſamen Hohlweg.
Den ſich zu freun, nun wohnt' er zu Tunis im ſtolzen Pallaſte,
Seinem Volke verhaßt, dem das Leben im bräunlichen Zelte,
Und in der Steppe Welt, des Menſchen würdiger dünket.
Jetzo im ſauſenden Ritt Mendoza genaht, und vertrauend
Eiſerner Kraft, gedacht' er mit blinkendem Speer' ihn zu tödten.
Doch Mendoza ſpornte das Roß, aufſich naubend und ächzend
Setzt' es im kreiſenden Sprung' ihn ſchnell an die Seite des Emirs;
Und er jagt' ihm das Schwert mit feſtnachſtürmender Rechte
Tief in die Bruſt; er ſank vom Sattel, und hauchte den Geiſt aus.

Aber ihm nahte' Abulkaſſem ſein Sohn, ein furchtbarer Rächer.
Stohnend vor Wuth durchrannt' er Mendoza's Arm mit der Lanze,
Als er gewendet die Reihn aufboth zum ſtürmenden Angriff.
Wieder erhob er den Stahl, und hätt' ihn getödtet: da ſprengte,
Rettend, Alonzo Cueva heran, der tapfere Hauptmann;
Schrie, und ſcheucht' ihn zurück; er barg ſich ſchnell im Gewimmel
Seines Volks, das den blutenden Arm Mendoza's gewahrend,

Muthiger vorwärts drang, und laut aufbrüllte vor Mordluſt.
Aus dem Schlachtengemeng' entführten die Krieger den Helden,
Eilten in's Lager zurück, daß dort heilkundig der Arzt ihm
Stille das Blut, und träufle den weheinſchläfernden Balſam.
Aber er mahnete ſcheidend noch mit bläſſerem Antlitz
Alle, zu ſtehen im Kampf, gehorchend Alonzo Cueva.

Heißer entbrannte die Schlacht, wie vom Süd und Norden auf einmahl
Donnerſtürme ſich nahn, und vermengt Verderben zur Erde
Speyen im Flammengeziſch, im ſchrecklichen Hagelgeprāſſel:
So nun prallten die Araber an, und ſo die Hiſpaner;
Dieſe von Rach' entflammt ob Mendoza's Verwundung, und jene
Kühneren Muths vorſtürmend, und laut aufjubelnd im Vortheil.

Als ſich gemengt im Feld die Wüthenden trafen, da tönte
Schrecklich der Mordausruf, der Waffen Getirre, dem Donner
Eherner Schlünde vereint, und Blut umſtrömte die Erde.
Schon warf zweymahl der Chriſt des Mahoms Verehrer im Sturmritt
Drängend zurück; ſchon jauchzt' er des Siegs aufſtrahlender Hoffnung:
Aber da warf, ergrimmt auf Alonzo Cueva den Dränger
Abu-Said den Dolch, und traf ihn feſt in die Stirne,
Solchem Kampfe geübt; er ſank, und hauchte den Geiſt aus.
Siehe! den endlos Trauernden faßt' in dämmernder Fruhe
Vor des Kampfes Beginn heut' ahnungsvollere Schwermuth;
Staunend ſahn die Gefährten es All. Des erblindeten Vaters
Greiſengeſicht, und das wankende Haupt, wie der ſchneeigen Taube
Dunen ſo weiß, ihm ſchien noch immer zu dräun ob des Frevels

Sturmiſcher Jugendzeit, da er leiſ' annahend des Vaters
Rechte den Stab entwand, daß der zürnende Greis, an der Schwelle
Stolpernd, kopflangs ſtürzt', und blutete, Jammer zu ſchauen!
Immer trübte die That ihm jegliche Freude des Lebens
Seither. Aber der Vater horcht, vor dem Hauſe ſich ſonnend
Auf der Bank, nun gieriger auf, wenn der kehrenden Sieger
Jauchzen, der Waffen Geklirr, und das Wiehern der Roſſe herantont;
Ringsum Haſt und Getos die Heimgebliebenen aufregt,
Und die ſtraubende Straß' entlang: „Willkommen im theuern
Vaterland!" erſchallt in mancherley Stimmen des Alters;
Horcht, vorwärts vom Sitze gebeugt: ob er endlich des Sohnes
Stimme vernehm'; und harret hinzitternd der frohen Umarmung.
Ach, umſonſt! denn ihm ſank der Erſehnte kämpfend vor Tunis!

Schrecken befiel die wiederverwaiſeten Krieger; dem Unglück
Bebt' ihr muthiges Herz, nicht der wildaufraſenden Menge.
Alſo verſchüchtert wichen ſie nun, und ihnen im Rücken
Brauſte der Feind, und ſat' im Felde die blutigen Leichen.

Sieh'! welch tapferes Häuflein kommt, die ſchnaubenden Roſſe
Sporn nd heran? hell ſpruht der blanke Helm und der Harniſch
Hupfende Funken umher; vom hochaufragenden Speerſchaft
Blitzet der tödtliche Stahl, und es blitzen die Augen der Männer.
Funfzig ſind's, die Edlen. Sie führt zum rühmlichen Kampfe
Garzia Laſſo der Held, und Hiſpania's lieblichſter Sänger.
Jetzo dem Feinde genaht, und vorgebeugt aus dem Sattel,
Senkten die Kühnen den Speer, und warfen im ſauſenden Fluge

Fünfzig der Feind' in den Staub; da flohn die entlaſteten Pferde
Wiehernd zurück; weit gähnte die Kluft im dichten Geſchwader.
Wie wenn drückendes Eis auf den breiten Rücken der Donau,
Oder des Rheins, das heut' am Morgen noch eiſern gefroren
Unter der Wucht des ſchweren Geſpanns und der laſtenden Wägen
Dröhnete; plötzlich ergriffen vom Hauch des laueren Weſtwinds
Krachend zerbirſt, und zertrümmert im Schwall der finſteren Fluthen
Schwindet, daß links am Geſtad', und rechts das ſchimmernde Landeis
Aufragt: alſo ſtanden die Reihn, im entſetzlichen Durchbruch
Weit geſchieden im Feld; ſie blickten erſtarrt in die leere,
Scheidende Kluft; ihr Mordruf ſtarb im geöffneten Munde.
Aber nicht raſteten jetzt die Scharenzertrümmrer; ſie würgten
Noch, was entgegen ſich warf, in ſiegbeflügelter Eile.
Auch, die gewichen zuvor, nun ſprengten, um nimmer zu weichen,
Jauchzend wieder heran; und vereint den ſiegenden Rittern
Übt' ihr emporterer Grimm am Feinde vergeltende Rache,
Der von Schrecken betäubt mit verhangtem Zügel den Läufer
Rückwärts trieb zu Hairaddins dicht annahender Heersmacht.

Unabſehbar herab vom Olivengehölz auf die Pläne
Lenkt' er die Janitſcharen, und fünfzig Numidiſcher Horden
Wimmelndes Volk zum Kampf, als die flüchtigen Scharen der Vorhut
Nahten; er biß ſich die Lippen vor Wuth; dann eilig ſich wendend,
Hieß er die Janitſcharn, mit ausgebreiteten Armen
Trennen die mittleren Reihn, und erretten die flüchtende Menge.
Jene gehorchten dem Wink, mit rückwärtsſtrebender Ferſe
Schwenkten ſich links und rechts die Reihen, geräumigen Durchgang

Öffnend dem flüchtigen Volk. Gleichwie gehemmt in der Schleuße
Ruhet der brauſende Strom, ein See, bis in dämmernder Fruhe
Öffnen ſie heißt der Schwemm' erfahrener Meiſter; da ſturzen
Wog' auf Wog', und Schwall auf Schwall, in brauſender Eile
Zur verſchlingenden Kluft die lange gehemmten Gewäſſer:
Alſo ſtürzten gedrangt, und drängend mit Lärm und Getoſe
Durch den geoffneten Raum ſich zugleich die geretteten Scharen;
Denn raſtlos nachjagte der Feind; und laut in dem Rücken
Sauſte des Sabels Schlag, der Lanz' einſtürmender Mordſtoß.
Aber die Janitſcharn, die im Rückgang ſchirmend die Flügel
Breiteten, kehrten zurück, und heiſchten geordnet den Angriff.
Hairaddin flog die Reihen entlang, und ſchrie im Getos hin:

„Söhne des großen Propheten! des Muths und der flammenden Kühnheit
Denket, die ihm die Erde beſiegt, wie den niedrigen Schemmel,
Unter die Ferſe geſtellt: ſie lag, und ſchmiegte ſich duldend
Ihrem Druck! O deſſen gedenkt! — Ihr ſehet die Feinde
Seines Nahmens vor euch, vernichtet ſie, würgt ſie geſammt hin!"

Muhamed, der ihn ſtets umſchwebte mit liebender Sorgfalt,
Horte mit Lächeln es an, wie er ihm vor gläubigen Moslems
Ruhm und Ehre gezollt; er ſelber die Pfade des Lichtreichs
Fliehend, warnete nicht die Verblendeten, lächelte ſtolz noch.
Aber nun ſah er erſtaunt, daß Attila bleich, vor Entſetzen
Bebend, ihm nahte mit Sturmes Flug, und rief ihm entgegen:
„Haben die furchtbaren Mächte geſiegt? Soll Entſetzliches kommen?
Fallen vom Himmel der Mond mit den glänzenden Sternen; die Sonne

Ausgebrannt hinſchwinden in ewige Nacht, und Zerſtörung
Spurlos? Attila bebt, der nie zu erſchütternde Krieger?"

Jener wiegte das ſtruppige Haupt; und als er noch ein Mahl
Nach den felſigen Höhn aufſah, entgegnet' er leiſe:

„Siehe! dort fleugt ein Mann gen Hairaddin; Angſt und Verzweiflung
Trägt er im Buſen; er kommt Unheil zu verkünden dem Herrſcher.
Willſt du vernehmen die That, die entſetzliche, der ich erbebte?"

Und was kündet der Bothe nun an? Errangen die Krieger
Lichtſteins muthig im Sturm die gewaltige Schanze der Felshöhn?

Schon durchzog Lichtſtein des Waldthals windende Pfade
Leiſe, wie es der Kaiſer geboth; nicht Trommelgewirbel
Kundigte ferne den Zug, nicht ſchmetterten Luſt die Drommeten
In dem eilenden Ritt dem Reiter und Roß in die Ohren.
Aber als jetzt Medſcherda mit lautaufrauſchenden Wogen
An dem felſigen Strand den Kriegszug hemmte, da hoben
Eilig die Brückner die Fahren herab von der knarrenden Achſe,
Warfen ſie All' in die Fluth, verſenkten die zackigen Anker,
Gegen den Strom mit Tau'n ſie feſtigend, und in des Bogens
Krümmung einte nun Fähr' auf Fähre die weiten Geſtade.
Drauf hinreihend das lange Gebälk, und quer auf die Balken
Breitend die Bohle, beſiegten ſie ſchnell die hemmenden Fluthen.
Unter des Roſſes Huf, und den Füßen der eilenden Krieger
Dröhnt' und polterte fort und fort die ſchwankende Brücke.

Aber drüben vom ſchroffen Geſtad' erhob ſich die Felsbahn
Schroffer noch himmelswärts; der Reiſige ſtieg aus dem Sattel,
Führte das Roß am Zaum, und keucht' und ſtrauchelte häufig,
Ganz unkundig des Kletterns, und fremd in der hehren Gebirgswelt.
Aber ähnlich der Gemſ' aufklomm der tyroliſche Schütze,
Mit dem Heſſen vereint und Speſſarter, froh des Gebirggangs.

Siehe! nun waren errungen die Höhn, und die Scharen geordnet;
Lichtſteins Ruf erſcholl: „Hinan, tyroliſche Männer!
Speſſarter vor mit den Heſſen: euch folge der Reiter Geſchwader
In gemeſſener Fern' entſcheidend zum blutigen Angriff!"

Jauchzend, im Sturmlauf ging's an den Wall. Kaum trauend dem Auge
Sah der ſtaunende Feind entgegen dem fernen Gewühle;
Drauf erhob er Geſchrey, und hieß der ehernen Schlunde
Donnergebrüll', und der Büchſen Geſchmetter erſchallen, und ſäete
Saat der Vernichtung. Da fiel Arnulf, der kühne Paſſeyer,
Der ſich am Ortheles einſt, dem felsaufklimmenden Gemsbock
Folgend, verſtieg, daß ſchnell ihm verloſch der Lebenserrettung
Freudiger Strahl; erhob er die Blicke: da wölbte die Steinwand
Über ihm thurmend ſich auf; und ſenkt' er ſie nieder, mit Vorſicht
Faſſend den zackigen Fels: da bebt' er vom Schwindel ergriffen,
Zitternder wieder zurück; denn hinaus, weit über den Abgrund
Bog ſich der Riff, und eingekrümmt entſchwand ihm die Mauer.
Kaum erſpähte ſein Aug des Waldſtroms Schimmer; verhallt war
Ihm ſein Gebraus, und verſtummt das Leben im einſamen Luftraum. —
Dort ſich mit reuigem Sinn, zum Hungertode bereitend,

Sah er ſchon zweymahl des Tages Licht aufdämmern in Oſten;
Zweymahl verblaſſen im Abendroth; doch ſieh! ihn vermißte
Jetzo der redliche Freund; er wagte den fährlichen Aufgang
Muthig, und ſchrie; und Geſchrey vernehmend, ſenkt' er das Baſtſeil
Nieder vom jähen Geklipp', und rettete ſo den Gefährten.
Wie zum Geſtad' empor der Fiſcher, der angelnden Ruthe
Leiſes Zucken gewahrend, ſchnellt das zappelnde Fiſchchen:
Alſo entriß er den Freund lautjubelnd dem ſchrecklichen Tode,
Den er dahier nicht mied, durchbohrt von dem ſchmetternden Balle.

Neben ihm ſank auch Eberhard der gerühmteſte Schütze:
Nie verfehlt' er das Schwarz' in der kreiſenden Scheibe; doch ſelber
Both er ſich hier zum Ziel' in des Herzens Mitte getroffen.
Feuriger nun, der Getödteten furchtbare Rächer, beſtürmten
Ihre Gefährten den Wall: raſtlos erkrachten die Büchſen;
Raſtlos tonte Geſchrey, zu wecken den Muth der Entſcheidung.
Weder des Speſſarts tapferes Volk, noch Heſſens Erwählte
Weileten fern'; einmüthig rang dem Helden der Held nach.
Dort wo die ſternnachbildende Schanz' im engeren Vorſprung
Ragt', erſtiegen zuerſt der Völker muthige Führer,
Werner und Wittekind, den Graben; erhebend der Kühnheit,
Wankten die Feinde zurück; da both Abdallah, des Bollwerks
Hort, im drommetenden Ruf Stillſtand, und rief im Getös her:

„Stillſtand bieth' ich euch an! Wir räumen den Wall und die Schanze
Eurer Gewalt, ſo ihr Abzug gönnt in würdiger Freyheit.
Oder erkunden wir erſt der Herrſcher entſcheidenden Ausſpruch?"

„Hört!" ſchrie Lichtſtein auf: „euch täuſche die feindliche Liſt nicht.
Muthig hinan! ihr kämpfet hinfort um den leichteren Sieg nur!" —

Raſch nun eileten Reihn auf Reihen vor, und erſtiegen
Kämpfend den Wall; denn im heißeren Drang verzweifelnder Nothwehr
Wuthete ſchrecklich der Feind, und raubte viel Tapfern das Leben.

Werners Arm erlag des Bollwerks Schirmer Abdollah;
Aber ihm bohrte zugleich ein Derwiſch, Fluch und Verwünſchung
Brüllend gegen das ſtürmende Volk, den Dolch in die Seite,
Daß dem Sinkenden ſchnell das Blut, und das Leben entſtrömte.
Schwer vermißt ihn daheim die liebende Mutter; im Kummer
Lebend, ſeit ihr der Gatte verſank in den Fluthen des Maynſtroms,
Wo er vom berſtenden Eis laut jammernde Menſchen gerettet.
Nur ihr Einziger war ihr Troſt in der ſchrecklichen Trennung
Von dem Gemahl, und Ernährer; denn ſtets ihr brachte der Krieger,
Kindlich und fromm geſinnet, den Sold, und küßt' ihr die Hände
Dankbar; ſorgend für jene, die ihn mit Schmerzen geboren,
Oft den Schlummer entbehrt', und viel herznagenden Kummer
Duldet' um ihn, mit Lieb' in hülfebedürftiger Kindheit.
Ach! nun harrt ſie umſonſt des Guten! Ihn tödtet ein Derwiſch
Oben am Wall. Doch ihn faßte nun Wittekind an der Kehle;
Würgt' ihn, und ſchwang den Degen, und hieb mit kräftigem Schlag ihn
Tief in's Genick, daß er röchelnd ſank, und im Blute ſich wälzte.
Ihn umhauſeten bald die tapferſten Krieger in Menge.
Raſch umlenkend das Pferd, erhob der Scharen Gebiether
Lichtſtein jetzo das Schwert; verſtändlich blitzt' es im Schwung' auf.

Alsbald rief die Drommet' in hellerklingenden Tönen
Roß und Reiter zum Sturm; und zugleich dem Sporn in der Seite
Ächzend, flogen die Läufer geſtreckt an den Graben; ſie ſetzten
Über ihn hin, und klommen, daß feſt an dem mähnigen Halſe
Pochte des Reiters Bruſt an dem ſandgehügelten Wall auf.
Dort ringsher war jetzo Gewürg' und Gemetzel, und Wuthſchrey;
Denn nicht der Hagel praſſelt ſo laut aus berſtenden Wolken
Nieder auf's Breterdach; der Wandrer bebt vor Entſetzen,
Der ſich unter ihm barg, zu entfliehn dem nahenden Sturme:
Als der ſauſende Stahl entlang den Wällen auf Stirnhund,
Turban, Harniſch, und Helm herraſſelte, mordend die Scharen.

Mechmet entrann. Nun beugt er vor Hairaddin dreymahl die Stirne
Tief in den Staub; dann ſtand er, und wollte beginnen, vermocht's nicht. —
Muhamed ſchwebte heran, und horchete, Attila's Schrecken
Ahnend; doch Heiraddin hob, des Zögernden Stirne zu ſpalten,
Schon den Säbel, da rief der bleichaufathmende Bothe:
„Herr! ſtets glänze dein Ruhm, wie die ſtrahlende Sonne vom Aufgang
Glänzet zum Niedergang; und mögen die Feinde vernichtet
Schwinden vor ihm! Doch weh'! Entſetzliches muß ich dir künden!
Zittre vor deinem Zorn; vernimm's! Erſtürmt iſt die Schanze!
Keiner der Unſern lebt; ich allein entkam dem Gemetzel!
Wär' ich gefallen! Denn ſiehe, dein Sclav' entriß ſich dem Kampf nur,
Daß du es horeſt von ihm: dir nahen im Rücken die Feinde!"

Sprach's, und ſtieß ſich den Dolch in die Bruſt. Und floß an den Wangen
Hairaddins nun die Thrane herab, als der edele Krieger

Langgeſtreckt in den Staub verhauchte das Leben? doch niemahls
Schwebte der ſanfte Thau aus ſeiner Bruſt an die Wimpern;
Nie erwärmte ſie Mitgefühl, nie himmliſches Mitleid.
Schweigend ſtarrt' er nach ihm; dann ſchnell, wie der Blitz in der Sturmnacht
Durch das finſtre Gewölk hinfleugt: ſo röthete plötzlich
Tiefaufgährender Zorn ihm die blaſſer gewordene Wange,
Und er rief, daß Muhamets Aug' erglänzte vor Wonne,
Grimmig den Janitſchar'n entgegen, und ſchrie im Getös hin:

„Mögen ſie immer im Rücken uns nahn; nicht eher verlaſſen
Wir die durſtende Haide, bis ſatt mit feindlichem Blute
Wir ſie getränkt, und genugend ihr tiſchten das ſchreckliche Schlachtmahl!"

Jetzo wie dort in des Waldthals Schlucht aus berſtenden Wolken
Niederaeſtürzt ein Strom entgegen ſich drönget dem andern,
Laut mit wildem Geräuſch', und im ſchrecklichen Wogengewirbel
Tief aus dem Grunde gewühlt, verſinken die Veſten der Berge
Links und rechts; da rollen die Felſen, da ſtürzen die Wälder
Gegen einander hinab in den brauſenden Schaum der Gewäſſer:
Alſo ſtießen auch hier die feindlichen Heere zuſammen.

Eilend vor Alba's Reiterſchar, flog Grazia Laſſo
Mit den Rittern heran: des Fußvolks treffliche Reihen
Folgten dem Kaiſer ſelbſt, dem Erlauchten, kühn den Gefahren
Stehend im Kampf, und ſtolz im erhebenden Siegesgefühle.
Furchtbar donnerten ſchon die ehernen Schlünde: zugleich flog
Laſſendes Eiſen, im Bogenwurf ſich kreuzend im Luftraum,

Dorther, dahin geſandt, entſetzlichen Jammer zu ſchaffen;
Fort und fort im Gekrach raſtlos aufflammender Büchſen
Praſſelte Kugelſaat in die dichteſten Haufen; die Pfeile
Ziſchten, der Säbel erklang, die Speere ſauſten, und ringsum
Floß Blutſtrom; ſtets grimmiger wüthete Mord und Empörung.

Rechts, wo Hairaddins Heer, entfaltend die Flügel, der Mauren
Reiſiges Volk aufwies, zog Alba; und Garzia Laſſo
Links an die Araber, die voll Grimms gluthſchnaubende Roſſe
Tummelten, ihm entgegen zu ſtehn im Waffengemenge;
Denn im ſauſenden Flug umſchwebte ſie Attila drangend;
Und ſein ſtürmiſch Gefolg, den ſchrecklichen Herrſcher im Auge,
Raſtete nicht, und haucht' empörende Gluth in die Herzen.

Liſtengeübt ſann Muhamed jetzt dem Garzia Laſſo
Schnelles Verderben; er ſah, wie er ſenkend den Speer an die Feinde
Spornte das Roß; er eilet' ihm vor, und empörte die Natter,
Die, in dem Munde des Volks die Königsſchlange geprieſen,
Gleich dem regen Gewürm die rührigen Horner bewegend,
Sich in dem Sande vergrub, dort ſchlau zu berücken die Vögel,
Daß ſich genaht, die unſchuldigen ſelbſt ihr bothen zur Beute;
Ziſchend fuhr das entknäuelte, ſandanſchnellende Giftthier
Vor dem Roß' in die Höh', es ſchnob im taumelnden Aufſprung;
Dann nicht achtend des Schmeichelworts, nicht des hemmenden Zügels,
Flog es hinüber, und trug den edelen Herrn an den Feind hin.
Dort von den Seinen getrennt, und geopfert ſicherem Tode,
Seufzt' er im Geiſt: „Ich falle, doch nie unruhmlich, noch feige!"

Und den blinkenden Speer fortſchleudernd, riß er das Schwert ſich
Von der Hüft', und hieb, der zuerſt ihm nahte, Kilikdar,
Emir des Steppen Volks, vom Sattel; er hauchte den Geiſt aus.
Raſtlos blitzte ſein Schwert; doch jetzt von jeglicher Seite
Jagten die kuhnen Geſellen heran, den Ruhm zu erringen:
Wer die tapferſte Bruſt durchbohrte mit tödtlichem Stahle.
Hoch im Gewölk' erſah die Gefahr des lieblichen Sangers
Caſar; ſchwebte herab, und rief dem Kaiſer die Worte:

„Schaue vom Feind umringt den tapferen Garzia Laſſo!
Rett' ihn beherzt. Was ſchon und groß ſich erweiſet auf Erden,
Führet des Liedes Macht auf goldenen Schwingen zur Nachwelt.
Nur ein Schwall in der Zeiten Strom entſchwindet das Leben;
Aber der Sanger haſcht im Fluge die zarteſten Strahlen,
Die vom eilenden Schwall ſich heben, ätheriſcher Schonheit;
Eint und hegt ſie in treuer Bruſt, und rettet mit Liebe
Sie zur Unſterblichkeit in lebenden Tonen hinüber."

Alſo ſprach er in Haſt, und winkte den Luftegenoſſen
Mutheinhauchend den Chriſten zu nahn; ſie jauchzten ihm Beyfall,
Schwingend den Speer, und den Schild', aus ſchimmerndem Äther gebildet.
Aber des Kaiſers Bruſt erpocht' im hohen Gefühle,
Retter zu ſeyn des ſchwert- und liedergewaltigen Mannes.
Links, rechts, gab er dem Pferde den Sporn: ihm wichen die Reihen,
Ihm nachjagte Gefolg, nicht forſchend, nicht lange beſinnend;
Nur Del Guaſto erblaßt', er hob die zitternden Hande
Über das grauende Haupt empor, und jammerte laut auf:

„Stirb, unglücklicher Greis! eh brechend dein Auge des Jammers
Fülle gewahrt! Wagt also ein Herrscher das edelste Leben?
Nichts gilt Weisheit mehr, nichts warnenden Alters Erfahrung!
Auf, ihr Tapferen, auf! und rettet den Kaiser: auch Alba
Lenke die Reiter heran, zu erringen den edelsten Kampfpreis!"

Also geboth er dem Volk. Im Sturmlauf brächen die Scharen
Gegen den Feind; hinflog auf dem schnaubenden Rosse der Herold
Gomez, des Feldherrn Wort zu künden dem Heldengebiether;
Und es senkete jetzo die Angst umnachtendes Dunkel
Über der Christen Heer, und des furchtbarn Kampfes Entscheidung.

Siehe, dort fiel der Rappe Garzia Lassos getödtet;
Mühend entwand er das Bein dem lastenden Thiere; doch ihm selbst
Schmetterte Abu-Sa-ib den blinkenden Speer in die Schulter,
Daß der erhobenen Faust bluttriefend der Degen entschlüpfte;
Ihm einbrachen die Knie, und die Augen umhüllete Nachtgraun.
Wieder erhob Scheik Rostan das Schwert, ihm die Stirne zu spalten:
Aber da flog aus der Rechte des nahenden Kaisers der Wurfspieß;
Rostan röchelt' am Sand'; und schnell, noch ehe der Ritter
Kommende Schar das Weiß' im Auge des Feindes gewahrte,
Fiel noch Jussuf und Ismail Beg und Haroun der Emir
Seines mordenden Stahls Blutgier, und der Rechte Gewalthieb.
Nahend im Flug, und laut aufjauchzend den Thaten des Herrschers
Rächten die Ritter den Schmerz des verwundeten Führers. Doch siehe!
Wie der entsetzliche Schlag des lauterkrachenden Donners,
Der von des Himmels Rand' auftobte zum finsteren Nordpol,

Wieder von Oſten zurück mit neu erwachendem Grimme
Kehrt, und aus Wolkennacht herpoltert im dumpferen Nachhall:
Alſo erſcholl am dröhnenden Boden der donnernde Hufſchlag
Mächtiger Roſſe; denn Alba kam mit den Reitern geflogen.
Und wie ſtürzende Laſt der Gewitterfluth an dem Saatfeld
Weithin die goldenen Halme zerſchlägt; nicht im Windesgeſäuſel
Wogen ſie mehr, ſie liegen zerknickt und zerſchmettert im Staube:
Eben ſo ritt hier Mann und Roß das eiſengehüllte,
Kräftige Volk zu Boden; die Macht andaluſiſcher Hengſte,
Gegen Arabia's ſchlank- und zartgeſtaltete Roſſe
Spornend; lautes Geheul ſcholl unter den ſtampfenden Hufen;
Ringsum Waffengeklirr, und tödtlicher Büchſen Geſchmetter.

Drüben rang in dem heißeren Kampf Del-Guaſto, des Fußvolks
Eiſern geſchloſſene Reihn entgegen drängend dem Anfall
Wüthender Janitſcharn; jetzt vor, dann wieder zurücke,
Wie in der felſigen Bucht ſich drehet die wirbelnde Brandung:
Wogten die Kämpfenden. Sieh', und er wäre gewichen, da brachen,
Fliehend vor Alba's Schwert, Arabia's Völker in Eile
Durch die Reihn der Janitſcharn; ſie ſchufen Verwirrung
Rings, und erfüllten Hairaddins Bruſt mit Wuth und Verzweiflung.
Furchtbar glühte ſein Aug', er ballte die Fauſt an der Stirne;
Hing aus dem Sattel vor, und ſann entſetzliche Rache;
Doch, von geworfenen Haufen umdrängt, der Rettung gedenkend,
Führt' er die Scharen zurück; ihm brauſte ſein flüchtendes Volk nach.
Nicht der Sorge vergaß für Garzia Laſſo der Kaiſer.
Blutend lag er im Staub, und lehnte das Haupt an den Rücken

Seines getödteten Thiers. Als jetzo der Retter vor ihm ſtand,
Strebt' er umſonſt den zerſchmetterten Leib zu erheben, und blickte
Starr durch Thränen ihn an, und lächelte; endlich begann er:

„Herrlich haſt du geſiegt, und errettet den Sänger! O preiſend
Töne hinfort mein Saitenſpiel nur dem edelſten Kaiſer,
Daß im entzückenden Klang vernehme die ſtaunende Nachwelt:
Wie der erhabene Fürſt nach der Bürgerkrone ſich ſehnte,
Die im Schlachtengefild' einſt Rom dem Retter des Kriegers
Aus umdrängender Noth um die Heldenſtirne geſchlungen."
Sprach's. Da wandte ſich Jener behend, die Thräne zu bergen,
Winkte zugleich, und ſanft erhoben die Krieger den Helden,
Ihn zu entreißen dem Sturm der Geſchoſſ', und eilten in's Lager,
Wo er mit Liebe gepflegt ſich freue der holden Geneſung.
Aber auch allen umher den Verwundeten, ſagte der Kaiſer
Tröſtende Wort', und geboth was Jeglichem Rettung erheiſchte,
Mildgeſinnt und ehrend den Menſchen, der vielfachen Jammer
Duldet, dem heiligen Ruf des Vaterlandes gehorchend.

Jetzo gewahrte ſein Auge mit Luſt, wie die Krieger Toledo's
Ihm nachbrauſten im Feld, zu erringen die blutigen Kränze.
Bloßte das Schwert, und rief dem tapfern Führer die Worte:

„Dort des Sees Geſtad' entlang beſchirme des Heeres
Rücken mit Muth, und halte dich feſt an dem Felſen, dem Fels gleich,
Den die zürnende Fluth umbrauſt mit eitelm Gewoge!
Herrlich ſtrahlt aus dem Sieg das leidenlohnende Ziel dir!"

Mächtig erſchüttert hob die flammenden Augen Toledo
Nach dem gütigen Herrſcher empor, der ahnend des Herzens
Schreckliche Qual mit zartem Sinn ihm lindernden Balſam
Träufelte; ging, und führte ſein Volk an des Sees Geſtad' hin.
Wie der kehrende Schiffer am Meer, den in finſterer Sturmnacht,
Nahe dem ſchirmenden Port', ein Donnergewitter ereilet,
Mitten im lauten Gebrüll der hochaufſchäumenden Wogen,
Und in des Todes Graun, das umher ſich lagert, der Hoffnung
Sehnſuchtsblick raſtlos auf die ſtrahlende Flamme geheftet
Hält, die hoch an dem Leuchtthurm nährt die ſorgliche Seeſtadt:
Alſo haftete jetzt ſein Aug' an dem Felſengebirge,
Als an dem ſicheren Port, in dem ſein Alles gerettet,
Und geborgen ihm ſchien, nach dauernden Stürmen des Lebens.

Ach! und hatte die Dulderinn noch des bitteren Kelches
Letzte Hefen geleert? noch ſterbend vernommen den Donner
Von dem Hügel herab; der Höhle vorüber den Hufſchlag
Feindlicher Roß', und Eil' und Haſt unmenſchlicher Räuber;
Drauf die wilde Loſung des Mords; Wuthſchrey der Beſiegten;
Jauchzen der Sieger; Geheul Verwundeter, Sterbender Röcheln?
Doch, nur am tauben Geſtein, am dunkeln Grabesgewölbe
Hallte der Jammer hin, dem entſeelten Ohre nicht hörbar.

Dorthin gerettet durch Treu' und Liebe des redlichen Greiſes
Lag ſie auf ſchwellendem Moos, in der hehren Stille der Mondnacht.
Schneidend Weh, und dumpfes Bangen zuckte nun wieder
Ihr durch Mark und Gebein, und oft verging ſie in Ohnmacht;

Wachte wieder und litt. Ach! keine mitleidige Seele
Nähert ſich hulfreich ihr in der ſchwarzumnachtenden Stunde?

Siehe! und Roma's Stolz, Cornelia, Mutter der Gracchen
Schwebt' am Felſen dahin; wie durch leuchtende Scheiben des Fenſters
Dränget der Sonne Strahl: ſo dringt ätheriſch der Geiſt auch
Durch das dichte Geſtein. Sie hörte die Jammernde; bebte,
Forſcht' in Haſt ringsher: ob hülfekundig ein Weſen
Athme, ihr Rettung zu bringen; umſonſt! verhallt war des Tages
Reges Leben, und ferne die Stadt, und ſtill das Gehölz her.
Kniend hielt ſie das Haupt der Leidenden; ſuchte mit Liebe,
Leidengeübt, ihr Muth und Troſt in die Seele zu hauchen.

Jetzo entwand ſich ihrem Schooſi nach unſäglichem Schmerz ein
Knäblein; ſie hob ihn matt mit zitternder Hand an die bleiche
Schwebende Bruſt, und tauft' in frommer Chriſtenbegierde
Ihn im heiligen Nahmen des Ein- und Dreyeinigen Gottes!
Dann noch fühlte ſie tief, im rieſelnden Schauer des Todes,
Fuhlt' es mit liebendem Blick nach Oben: ein Himmliſcher löſe
Sanft und milde das Band des irdiſchen Lebens; ihr Herz ſchlug
Immer leiſer und leiſer; es ſtand, und regte ſich nicht mehr!

Schwebend über dem Fels, im hehren Flug an des Himmels
Strahlenbahn, noch einmahl ſenkte zur heimiſchen Erde
Sie den verklareten Blick, und ſah am entſeeleten Leichnam
Liegen ihr wimmerndes Kind, und ſuchen vergeblich um Nahrung
An der bleicheren Bruſt umher. Da ſtürzten der Mutter

Thränen; doch nur der Freude geweint: im himmliſchen Eden
Harre der zarten Knospe Gedeihn, und Fülle der Nahrung,
Daß ſie entfaltet blüh' in nie vergänglicher Schönheit
Dauernder Kraft; denn jetzo erloſch am ruhenden Herzen,
Mild, wie des Abends Strahl, das mattaufflimmernde Leben.
Doch, wie der glühende Dacht der Flamme genahet, ſich wieder
Eilig entflammt: es hüpft die fachelnde Lohe zu ihr hin;
Wie die getrennte Fluth der gebirgentſproſſenen Quelle
Eilig den blumigen Hügel umfließt, den der ſinnige Gärtner
Jüngſt in dem Luſthain ſchuf; es ſtreben die beyden getrennten
Arme ſich ſchnell zu einen, und fliehn im ſchöneren Lauf fort:
Wonne! ſo flog an die Bruſt der überſeligen Mutter
Nun ein Engel ihr Kind; umſchlang den glänzenden Hals ihr,
Hold auflachelnd, und lallt' ihr entzückt Willkommen und Gruß nach!
Aber ſie hob ihn empor; ſie jauchzte hinauf in den Himmel;
Eilt' und flog, wie ein Stern hinſchwindend im glänzenden Äther,
Nach dem Gezelt, wo ihr Gatte verſunken in tödtliche Schwermuth
Saß, und nach ihr ſich ſehnt' in unausſprechlicher Liebe.
Nah' ihm ſchwebte ſie leiſ'; ihr pochte das Herz in dem Buſen
Ob des Trauernden Lieb', ob der frohen Erinnerung ihres
Wechſelglücks, und der Leiden all der entſetzlichen Trennung.
Legte den einen Arm um den Nacken ihm; legte das Söhnlein
Ihm an die Bruſt; er ſtohnt' und blickt' in ſchaudernder Ahnung
Um ſich her; ihn ergriff die Nah' unſterblicher Seelen!
Und ihn herzte das Kind, mit ſanft umſchlingenden Händchen
Hangend an ſeinem Hals, und preſſend die Wang' an die Wange;
Aber ſie ſprach ihm leiſ' an die Seele die tröſtenden Worte:

„Gottes Friede mit dir! Der ſeligen Wiedervereinung
Stunde nahet; denn bald verhauchend das tapfere Leben,
Eilſt du mir freudig nach in des Himmels Segensgefilde,
Wo kein Scheiden mehr iſt, kein feindliches Schickſal, kein Tod mehr
Glückliche Herzen trennt: wo des Kummers Zähre verſieget;
Jede Klage verſtummt, und Mathild' dein harret mit Sehnſucht!"

Liſpelte ſo, und küßte die thränenumfloſſenen Augen
Leiſ erhebend, ihm noch mit dem innigen Kuſſe der Seelen;
Und entſchwand, den Engel im Arme, noch häufig zurücke
Schauend, verklärt, und ſtrahlender ſtets wie der Blitz in die Lüfte!

Dort von des Felſes Höhn ihr folgten Cornelia's Augen;
Weinend hob ſie die Händ' ihr nach, und ſtammelte leiſe:
„Vieles duldet' ich einſt! mit ehernem Muthe getragen
Hab' ich der Söhne Tod: wie die Würd' ihn heiſcht', und der Ahnen
Beyſpiel; im Buſen mir glühete heiß die Liebe des Nachruhms:
Mutter der Gracchen zu ſeyn, zu heißen der Römerinnen
Erſt', in der Gegenwart, und ſpät in der kommenden Zeit noch;
Und mich ehrte mein Volk; doch! ſah bewundernd ein Auge,
Welche Qualen ſie litt; und wie? in der einſamen Felsnacht?
Nur das erhabne Geſetz des göttlichen Lehrers ihr Leitſtern!
Seine Lieb' ihr Troſt; ihr Ziel das beſſere Leben!
O daß ich fern ihm wandelte! fern, am düſteren Irrpfad!"

Süßer als Harfengetön im Zauber der nächtlichen Stille
Scholl aus dem Luftraum ihr der ſanfteinladende Zuruf:

„Schweb' empor, Cornelia! einſt vernimmſt du mit Wonne
Rauſchen zum Ätherzelt den Born erbarmender Liebe!"
Wie des Morgens Strahl aufſteugt am roſigen Himmel,
Flog ſie empor, zu weilen auf einem der flammenden Sterne,
Welche dem Lichtreich nah' entzückende Bahne durchwandeln.

Aber nun drang Toledo der Held, dem Sturme vergleichbar,
Der die Haide durchtobt in trüberen Tagen des Herbſtes,
Immer des Sees Geſtad' entlang zum Felſen hinüber.
Freudig brauſten die Scharen ihm nach; an dem edelen Feldherrn
Hing mit Liebe das Volk, der immer ſo kuhn in Gefahren
Ruhm ſich errang, und Ruhm und Ehre gewährte dem Krieger.
Schon erblickt' er das Ziel; doch, ach! von Schauder ergriffen
Sah er zugleich unendliche Macht der feindlichen Reiter
Spähend umſtellen den Fels, geführt vom ſchrecklichen Dragut.
Laut aufſeufzte der Held; er wähnte — verrathen der Höhle
Dunkeln Schlund, und ihm entriſſen das edelſte Kleinod.

Dragut gewahrt' ihn, und ſann: ob er jetzo dem furchtbaren Gegner
Nahe, ob nicht? doch ſchnell gedacht' er der Liſt, und urplötzlich
Jagt' er davon zum Hinterhalte die Feinde zu locken.

„Tapferer Greis!" ſo rief Toledo dem römiſchen Feldherrn,
„Sey des Volkes leitender Hort; verfolge die Feinde
Raſch hin, bis ich die Gattinn erlöſt aus dem bergenden Fels hier,
Und mit Kurd, dem edelen Freund, entſandt in das Lager;
Denn mir gebeuth die Pflicht noch furder im Kampfe zu ſtehen."

Freudig gehorchte der tapfere Greis Urſini. Des Jünglings
Feuer beſeelt' ihm die Bruſt; er eilte dem fliehenden Feind nach.
Doch wie die Löwinn, die erſt in dem Lager die Jungen zurück ließ,
Hörend des Panthers Gebrüll fernher, ſchnell wieder zurückkehrt,
Vor die Höhle ſich ſtellt, und harret des kommenden Gegners;
Denn ſie vertrauet dem Muth und der ſiegenden Stärke: ſo muthig
Blickte Toledo umher; nicht Tauſenden wär' er gewichen;
Sprang aus dem Sattel mit Kurd, und legte mit zitternden Händen
Nahe dem Felseingang die blinkenden Waffen zur Erde.
Drauf, nicht ahnend im Geiſt des Jammers entſetzliche Nähe,
Half er dem treuen Gefährten, und hob, und wälzte vom Eingang
Stöhnend den mächtigen Block, und räumete Schutt und Geſtrauch weg.
Weit aufgähnte die Hohl'; er rief: „Mathilde! Mathilde!"
Rufend hinab. O Jammer! da ſträubten wie Stacheln des Igels
Ihm von der Scheitel die Haare ſich auf; ein Schrey des Entſetzens
Schmettert' aus ſeiner Bruſt; weit vorgebogen, die Hände
Faltend über der Stirn', hinſtarrt' er mit lebloſem Auge;
Starrt', und ſah die entſeelte Gattinn am Boden, und ihr gleich,
Schlummernd an holder Mutterbruſt den lieblichen Säugling;
Leis nur athmet' er noch, und ſank erblaſſend zur Erde.

Druben lag Urſini den Feind verfolgend im Rücken;
Unabläſſig erkrachte das Rohr, und ſa'te Vernichtung
In die fliehende Schar; doch plötzlich brach vom Gehölz her,
Lauernd im Hinterhalte, der Feind an den Sieger, und ſandte
Zahllos ſchwirrende Pfeile heran. Da wandte ſich Dragut
Eilig zu ſeinem Volk, und rief mit grimmiger Freude:

„Jetzt umzingelt ſie ſchnell! Sie ſollen den Frevel mir büßen,
Den ihr Führer verübt; doch wie? nicht ſieht ihn mein Auge
Unter der Schar! Hat etwa der Unſern Geſchoß ihn ereilet,
Oder wich er nun feige zurück, weil Dragut ihm nahte?"

Flugs umbrauſten mit wildem Geſchrey die mauriſchen Reiter
Dragut folgend, und flugs numidiſche Horden, die Chriſten.
Aber der tapfere Greis, dem jetzt die feindliche Kugel
Sturmend die Rechte durchfuhr, erhob mit der Linken den Degen,
Ordnete ſchnell die Reihen, und rief den Geordneten: „Feuer!"
Denn ſie hatten gezielt; da feuerten alle mit einmahl
Ihre Gewehr' ab; ſie krachten, durch Rauch und Flammen verſendend
Furchtbare Kugelſaat, zur blutigen Ernte des Todes.
Schnaubend prallten die Roſſe zurück; der wilde Numide
Wankte; von Schrecken betaubt verweilte der mauriſche Reiter;
Da gedacht' Urſini der Flucht, der rettenden. Fliehend
Drängt' in das Feuerrohr der Krieger des Todes Geſchoſſe;
Stellte ſich wieder; ereilt, und trieb die ſtürmenden Haufen
Mordend zurück. Doch wie der Staar' unzählige Schwärme,
Lüſtern nach Traubenblut, die Rebenhügel umflattern;
Weder der Hüter Geſchrey, noch die raſtlos tönende Klapper
Scheucht ſie völlig hinweg; ſtets kehren die Läſtigen wieder:
So umſchwärmte der Feind die Fliehenden; Manchem das Leben
Raubend mit tödtlichen Stahl; und fernhin ſcholl das Getümmel.

Dragut ſah, an den Felſen gelehnt die Waffen Toledo's
Ruhen, er ſprang voll Haſt aus dem Sattel, und ſtieg in die Höhle

Rachebeflügelt hinab. Nicht mißte ſein ſpähendes Auge
Den Erſehnten im Grabesgewölb', und er jauchzte vor Muth auf;
Aber ſein Flammenblick, den ſtarrenden Blicken Toledo's
Folgend, ſah die Entſeelten am Moos. Da faßten des Todes
Schauer ihn an: der Laut erſtarb an den Lippen ihm; wankend
Sucht' er des Tages Licht, und ſtöhnte noch laut vor Entſetzen.

Sieh'! ihm brauſte ſein Volk entgegen im ſchmählichen Rückzug,
Von dem Feinde gejagt; denn Alba's ſiegende Reiter
Brachten Urſinis umdrangter Schar errettende Hulfe.
Dragut ſchwang ſich behend' auf's Pferd, zu entkommen den Augen
Hairaddins, daß er nicht feig ihn ſchmähe, die blaſſere Wange
Schauend im Waffenfeld; nicht ahnend, was ihn betroffen.

Drüben erregte den Muth des volkheimflüchtenden Herrſchers,
Muhamed, der die Wälſchen umdrängt, in grauſer Verfolgung
Weichen ſah, zu ſtehn des Kaiſers verfolgender Obmacht:

„Wie," ſo rief ihm der Geiſt: „Du Hairaddin, Schrecken der Feinde!
Wendeſt den Rücken dem Feind? Erſchlafften des tapferſten Herzens
Schwingen ſo ganz, daß es ſcheu vor Schlachtengetümmel zurückbebt?
Auf! und verſuche erneueten Kampf! denn Siegesgejauchze
Tönt von des Sees Geſtad, wo Dragut, der Schreckliche, ſiegte."

Hairaddin horcht', und vernahm fernher Getümmel und Schlachtruf.
Donnernd ſchrie er den Flüchtenden: „Halt!" und ſtellte die Haufen
Gegen des Feindes Macht mit kampfanbiethender Stirn' auf.

Auch das Siegel von Gold, das an Demantkett' an der Bruſt ihm
Schimmerte, ſandt' er an Dragut hin: — ein furchtbares Zeichen
Großer Gefahr, und des Ungehorſams ſchrecklicher Drohung, —
Daß er ihm eine die Macht. Wie auf Windes Flügeln enteilte,
Spornte das Roß, Bendar der Araber, werth ihm vor allen
Führern des Steppenvolks, der kühn ſich bewährt' in Gefahren.
Aber vergebens ſpornt Bendar den Läufer zu Tode;
Schaut ihm Hairaddins Aug' entgegen; denn weithin geflohen
Nahete Dragut ſchon den Thoren von Tunis, gejagt von
Nie empfundener Angſt; ihm keuchte ſein bebendes Volk nach.
Wie wenn verirrt an Sibiriens ſchneeiger Haide der Weidmann
Ängſtlich den ganzen Tag ſich müht, den verlorenen Heimweg
Wieder zu finden, und jetzt am Rande des Himmels ein Wölkchen
Leiſ' aufſchwebt: da wähnt er getäuſcht, die trauliche Hütte
Sey es; und freut ſich der Gattinn ſchon, und der harrenden Kindlein:
Aber das Wölkchen ſchwand, und troſtlos kehrt ihm der Abend:
Alſo getäuſcht ſah Hairaddin unmuthsvoll zum Geſtade
Forſchend hinaus; denn fern' ihm floh die erſehnete Kriegsſchar.

Sieh'! und jetzt durchtobte das Feld von jeglicher Seite
Lärmenden Sieges Getös, und Flucht und grauſe Verwirrung.
Dort brach Lichtſteins Volk, des herrlichen Schanzenerſtürmers,
Jauchzend heran; und hier ihm brauſte, dem wilden Orkan gleich,
Alba's ſiegende Macht entgegen. Er blickte verzweifelnd
Um ſich her, und geboth den bebenden Scharen den Heimzug.
Mordend folgten die Sieger ihm nach. Vom Blute gerothet
Wies ſich den Kehrenden weit die ſiegverherrlichte Laufbahn.

Nahe dem Felſenſchlund ſaß Kurd; er beugte die Stirne
Tief zur Bruſt, und ſchimmernde Thränen benetzten ſein Antlitz.
Solches gewahrend im Siegeslauf, ihm ſpornte der Kaiſer
Näher das Roß, und forſchte. Doch Kurd ihn führete ſchweigend
Ein in des Grabes Nacht, in die Wohnung unſaglichen Jammers.
Dort erbebte ſein Herz, das leidengeübte, des Jammers
Schrecklichſtem Bild': er ſchwieg; doch jetzt viel Thränen vergießend
Faßt' er Toledo am Arm, und ſtieg in die Helle des Tages
Mit dem Wankenden auf; dann rief er dem treuen Gefährten:
„Kurd! erhebe dich ſchnell, und wälze die Trümmer mit Vorſicht
Vor die Höhle; denn bald erhohn wir Sieger Mathildens
Denkſtein, der ihr Trauergeſchick verkünde der Nachwelt,
Und an den Wechſel des Erdenglücks den Sterblichen mahne."
Jener gehorchte. Doch heim zum Gezelt des erhabenen Kaiſers
Schritt das trauernde Roß mit Toledo; und ihm an der Seite
Hemmte der gütige Fürſt das eigene ſinnend am Heimweg:
Wie er das leidenerſtarrete Herz zum Leben erwärme.

Und der erſehnete Abend ſank. Die kehrenden Scharen
Eilten mit Siegesgeſang, von dröhnender Trommel Gewirbel,
Und Drommetengeſchmetter umtönt, nach dem Lager zurücke.
Weithin gedehnet flog der rieſige Schatten der Krieger,
Und der Roß' an dem Sand; die Sonne blickte noch einmahl
Über des Meers hellſchimmernde Fluthen herüber, und ſandte
Scheidend, aus Roſengluth, auf den Fittigen ſäuſelnder Lüftchen
Sanfte Labung dem Heer', und mildumſchmeichelnde Kühlung.

Zehnter Gesang.

X. G. B. 1....17.

Noch umhüllete Nacht mit finſterem Schleyer Goletta's
Schweigende Flur; nicht ſanft aufdämmerndes Roth an des Oſtens
Duftigem Himmelsthor, nicht Geflüſter der lieblichen Sänger
Kündigte noch das Erwachen des Tags aus ſchauernden Zweigen,
Als im erleuchteten Zelt der Kaiſer mit ſeinen Erwählten
Doria, Guaſto und Eberſtein ſaß, erwägend im Kriegsrath
Alles und Jedes mit Fug; denn es galt zu erſtürmen die Veſte.
Näher gerückt ihr war das ſchanzende Volk, und gewahrte
Jetzo gerechtes Ziel, die furchtbare Bombe zu ſchleudern.
Durch Schanzkörbe geſchirmt, ſahn mächtige Schlunde, den Kriegern
Mauerbrecher genannt, zur Veſte hinüber, und ringsum
Lagen am Wall Sturmleitern gehäuft. Entlaſſend die Helden
Aus dem Gezelt, begann der erhabene Kaiſer, und ſagte:

„Segen des Himmels mit euch! bald ſoll in heißerer Stunde
Sturmdrommetender Ruf vor Goletta's Mauern uns einen."

Doria eilte zum Meeresſtrand, zur ſpähenden Vorhut
Guaſto; doch Eberſtein hielt, und ſprach bekümmert die Worte:

„Nagender Gram erfüllet die Bruſt der Deutſchen, ſie klagen:
Nur Hiſpaniens Sohn' und Wälſchlands theilten Gefahren,
Ruhm und Ehre mit dir; ſie ſtänden vergeſſen im Lager,
Minder geachtet im Heer, und deines Vertrauens nicht würdig."

Lächelnden Blicks, doch ſanft verweiſend, entgegnete Jener:
„Heget des muthigen Volkes Hort den nagenden Unmuth
Auch in der tapferen Bruſt? Nicht vorlaut tadle der Krieger,
Was ich im ernſten Gemüth auf Jegliches achtend beſchloſſen.
Spanier, Walſch' und Deutſch' umfaßt mit liebender Sorgfalt,
Väterlich glühend dieß Herz, dem, wie theuere Kinder, ſie werth ſind.
Aber noch höheren Muth erheiſcht, im Schlachtengefilde
Winkend, das höhere Ziel! Bald ſollt ihr erſehen: ob minder
Ich dem Deutſchen vertraut', ein Deutſcher; und dankend mich ehren."

Alſo belehrt, enteilte der Held, des harrenden Volkes
Tröſter zu ſeyn, und zu ordnen die Scharen zum Sturme Goletta's;
Denn ſchon wüthete ringsumher der ehernen Schlünde
Furchtbar donnernde Macht raſtlos von den kreiſenden Schanzen;
Raſtlos von dem Meer' hinſauſten die ſchrecklichen Kugeln;
Aber nicht minder zurück vom Walle der trotzenden Veſte
Sauſten im Donnerlaut die ſchmetternden dahin und dorthin;
Bebend dröhnte die Erd', aufheulte der flammende Luftkreis.

„Aber wo weilt Alexander?" ſo rief den Luftgenoſſen
Cäſar: „wie? er gönnt mir allein die Sorge der Schlachten?
Spähte doch einer ihn aus an Afrika's weiten Gefilden."

Und beginnend von Ceuta's Höhn, wo in Tagen der Vorwelt,
Alſo verkündeten uns helleniſche Sagen, Herakles
Wandernden Menſchen zum Ziel zwey Felſenſäulen erhöhte,
Forſchte ſein Aug entlang zahlloſer Negergeſchlechter
An Senegambia hin, Kongo und Benguela, zum Vorberg
Guter Hoffnung, den jüngſt der tapfere Vasko di Gama
Siegend umfuhr, und auf nie beſchiffetem Meer in des Aufgangs
Unermeßliche Welt den Völkern die glänzende Bahn wies;
Forſchte von Guardafuis vielklippigem Saum; Babelmandebs
Engeren Pfad entlang, wo Arabia's würziger Odem
Weithin die Lüfte durchweht, den Sinnen zum Wonnegenuſſe,
Bis zu den dunkelen Quellen des Nils im Schooße von Habeſch;
Forſchte durch Nubiens Wüſt' und Sennahars glühendes Sandmeer,
Folgend des Stromes Lauf, der überfluthend Ägyptus
Fülle des Segens ihm ſpendet im Kreis fortrollender Jahre,
Im Pyramiden-Gefild' an den ſtolzen Mählern der Herrſcher,
Und in der herrlichen Stadt, die er gründete, Alexandria.
Aber umſonſt! In des Augenblicks entſchwindendem Fluge
Hatt' er geforſcht, und ſieh! an Bona's klippigem Vorkrand,
Wo hochragend ein Fels die grauliche Stirn' auf des Meeres
Fluthen hinüberbeugt, erſah er den trauernden König;
Denn ſein Haupthaar flog, wie die Flamme fleugt in dem Sturmwind,
Und wie der Mond, umflort vom Regengewölk, auf die Haide
Heftet den trauernden Blick: ſo hing ſein thränendes Antlitz
Über den Fluthen des Meers. Ihm nahend ſagte nun Cäſar:
„Hab' ich vor deinem Bild, Makedonier! Thränen vergoſſen,
Weil Dich der Thaten Glanz ſchon in blühender Jugend umſtrahlte?

Ha! nicht lockſt du hinfort aus Cäſars Augen die Thräne,
Einſam ſitzend dahier, wie ein blaß ſich härmendes Mägdlein,
Das den Geliebten vermißt. Wer hemmte die rühmliche Thatkraft,
Welche du jüngſt, dem Chriſtenvolke zu weihen, gelobteſt?"

Schwer aufſeufzend erhob der verdüſterte König die Stimme:
„Sieh', er allein, des Chriſtenvolks erhabener Herrſcher,
Hemmt in dem Buſen mir das heldenerregende Feuer!
Hab' ich ihn nicht umſonſt am Tage der brauſenden Seeſchlacht
Glänzenden Ruhm zu erringen entflammt, vor Doria gönnend
Ihm des Sieges Gewinn? Da ſah ich mit ſchaudernder Ehrfurcht
Ihm in das Heldenherz, das frey von niedriger Selbſtſucht
Siegte. Da bebt' ich vor mir, ich bebte dem ſchrecklichen Unhold
Hier in der Bruſt: den Glanz von Granikus, Iſſus, Arbela
Löſchte für immer das Blut ſchuldlos ermordeter Freunde,
Jenem vereint, das thöricht Hefaſtions Manen gefloſſen;
Denn ich ſtrebt' umſonſt die Angſt zu ertödten in Thorheit.
Ach! ſo verſenget die Schuld uns jegliche Bluthe des Lebens."

Siehe! Eloa flog an dem Trauernden leiſe vorüber,
Jene gewahrten ihn nicht, und hauchte' ihm Muth in den Buſen,
Daß er voll Sehnſucht einſt erringe die Palme des Friedens.

Aber der Römer ſtand, und liſpelte leiſe für ſich hin:
„Mußte ſchon Unrecht ſeyn, ſo ſey es nur wegen der Herrſchaft;
Übrigens ſey man gerecht." Er dachte mit Lächeln der Vorzeit,
Und entwich. In dem ſchimmernden Lager der Chriſten erwachte

Trommelgewirbel das ſchlummernde Volk: er eilte vor Wonne
Schauernd, dort zu erhohen die Kraft ruhmdürſtender Herzen.

Hannibal ſah ihn ergrimmt die muthigen Scharen durchwalten,
Sah nach Goletta die Mündung gewandt verderbender Schlunde,
Ringsum Haſt und Gedrang', und bebte dem Falle Goletta's.
Ängſtlich ſann er umher; der Liſtenreiche gedachte
Jetzo der Liſt, und flog nach der Veſte hinüber, wo Sinam
An dem Raſen des Walls entſchlummerte, ſorgenermüdet;
Denn in dem nächtlichen Graun vernahm er Getös in den Schanzen,
Und entſandte die Späher. Nun lag er entſchlummert und träumte:
Krachend verſünke der Wall umher; die Mauern Goletta's
Stürzten zertrümmert in Staub, und furchtbar gähne der Abgrund.
Krampfhaft wühlt' er im Raſen, und ſtöhnte noch, als der Karthager,
Leiſe genaht, an das Ohr ihm rief die ſcheltenden Worte:
„Sinam! du ruheſt dahier, ein Träumender, gar nicht erwägend,
Feldherrnwachſamkeit beherrſche des Krieges Gefahren.
Siehe! ſchon wühlte der Feind, wie den nächtlichen Boden der Maulwurf
Erdaufhügelnd im Gang durchwühlt, die ſchirmenden Wege
Gegen die Veſte ſich auf, und häufte die Schanzen, und führte
Rieſenſchlünde heran, zermalmenden Donner zu wecken.
Schwand dir völlig die Kraft, Abwehr zu erſinnen und Kriegsliſt?
Wie? wenn muthiges Volk, nur Geſchütz zu verderben entſchloſſen,
Am Zündloch in Haſt einkeilte den eiſernen Nagel,
Daß in dem weicheren Erz die ſcharfgehämmerten Kanten
Hafteten, alſo die muthige That dir fernte den Jammer?
Auf! und erwäge die That, und handle dann, wie es dir gut dunkt!"

Sinam entfuhr im Sprung dem Rasen, und dachte verwundert:
Ob er geträumt? ob Gottes Prophete den kühnen Gedanken
Ihm in die Seele gelegt? Und als er die Späher vernommen,
Flog er zu Giaffar hin, und sagte mit leuchtendem Antlitz:

„Tapferer Aga! vernimm mit Staunen, was Gottes Prophete
Mir an die Seele gehaucht, im sanftumfangenden Schlummer!
Wieder gelang's, so melden die Späher, dem Feinde, Goletta's
Mauern durch Schanzen zu nahn; uns droht gewisses Verderben
Heute noch, wo uns nicht rettet der Muth und entschlossene Kühnheit.
Auf zu dem herrlichsten Sieg! In der heißeren Stunde des Mittags,
Wenn ermattet die Fremdlinge ruhn, bestürme die Schanzen
Mit erlesenem Volk! Der Krieger vernichte die Schlünde,
Am Zundrohr in Hast eintreibend den eisernen Nagel,
Daß in dem weicheren Erz die scharfgehammerten Kanten
Haften, und also dem Feind entreißen die Vestezertrümmrer.
Groß ist des Sieges Gewinn, und Dein unsterblicher Nachruhm!"

Giaffar blickte mit Ernst dem begeisterten Schirmer Goletta's
In die flammenden Augen, und sprach, als Jener verstummte:

„Nicht Unwichtiges sann, du Tapferer! jetzo dein Geist aus;
Oder dir nahte der große Prophet, wie du sagtest, in Wahrheit,
Sturm gebiethend, und dort der furchtbarn Schlünde Vernichtung,
Wo zahllos in den Schanzen umher die tapferen Völker
Wachen. Aber, wohlan! nie bebte des Kampfes Gefahren
Giaffar noch; und sollt' er im Sturm auch fallen, er bebt nicht!"

Sprach's, und eilte davon, und rufte die kühnen Gefahrten
Jauchzend zum Sturmgang auf; doch Sinam sah ihm erstaunt nach.

Schon entflohn die Schatten der Nacht; der freundliche Morgen
Streuete Rosen umher an des hellaufstrahlenden Ostens
Goldenem Thor; mit glühender Stirn' erhob sich die Sonne,
Froh zu durchlaufen die Bahn am blauen Himmelsgewölbe.
Aber nicht lange, so fleugt vor ihrem Blicke Verderben,
Jammer und Tod aus den gluthentbrannten Gefilden der Wüste
Über die Christen heran; denn schon empöret der Windstoß
Wirbelnd den flimmernden Sand, aufgährt und ziſchet die Meersfluth.

Wer entflammte den Unhold dort, dem christlichen Volke
Tödtend zu nahn? Wer stand ein Rettender über dem Volke?

Muhamed faßt ergrimmteren Blicks am goldenen Halbmond,
Der von den Zinnen des Minarets, des wolkengethürmten,
Über die mächtige Stadt hinschimmerte, Moslems zur Wonne.
Wie wenn Gewittergewölk auf das Hochgebirge sich lagert;
Gährende Blitz' umröthen den Saum des finstern, und furchtbar
Droht in die Thäler herab sein bald erkrachender Donner:
Also faßt er am Minaret; die Schanzen gewahrend,
Dacht' er Goletta's Sturz, und der Feind' unendlichen Siegsruhm:
Dacht' es, und knirschte vor Wuth, und wühlte mit zuckender Rechte
In dem Busen; die Linke zerkrümmte die Hörner des Halbmonds.
Jetzt auffuhr er in Hast; wie aus tiefen Träumen erwachend,
Starrt' er umher, und winkte den ringsumschwebenden Geistern:

Attila erſt, mit den grimmigen Scharen, dann ſeinen Erwählten,
Jetzo auch Hannibals Volk; er ſelber umſchwebte Goletta's
Mauern, und harrte des Kampfs im ſchlündeverderbenden Anfall.

„Mir nach!" rief er der Geiſterſchar: „Äthiopiens Scheuſal
Beuth mir ſchreckliche Macht zur Rache, zur Feindesvernichtung." —
Und ſie entflogen All' im Schrey fort. rauſender Eile.

Über Zender hinaus und Gingir, wo der Gleicher den Erdball
Mitten umkreiſt, gleich fern von dem eiſigen Süd- und dem Nordpol;
Denn ſo erſann der geſtirnerforſchende Weiſe das Zeichen,
Ahnend der Erd' Umſchwung um die eigene Achſe, mit jenem
An der Sonn' umher in des Jahrs fortrollenden Tagen;
Tief in Afrika's Schooß: wo nicht Leben athmet, nicht ſchattend
Säuſelt der Baum, nicht liebliches Grün entzücket das Auge;
Wo von dem Flammenthron ſenkrecht die verſengenden Pfeile
Auf den kochenden Sand herſchleudert die Sonne, der weithin
Unermeßliche Räum' in des Todes Trauergewand hüllt;
Dort gen Himmel gethürmt umſtarrt ein Felſengebirge
Weit des Entſetzens Thal, wohl tauſend Meilen im Umkreis;
Nicht die Gemſe mit eherner Klau' und dem eiſernen Muthe
Fand' aufklimmend Bahn an der ſteilaufragenden Felswand;
Und aus der Tiefe herauf, die rings vom Donner geſpalten
Gähnet, erhebt ſich ein Flammenmeer, und wirbelt und brauſet
Auf an des Keſſels Rand, vom kochenden Schwefel und Erdharz
Unverſiegend genährt. Doch wehe! wenn übergefullet
Ihm entſtürzet die Fluth! Da erbrauſen weithin die Lüfte;

Weithin bebet die Erd', aufhebt ſich des Windes Vermögen;
Saul' auf Säule ſtürzt der Empörete fort um den Erdball.

Wenn er zum Mittelmeer' auf Hesperiens Zaubergefilde
Flattert, da glühet ſein Odem noch, und erſchlaffet die Menſchen
Trubumwolkten Gemüths. Umkreiſt er aus Süden des Nordpols
Eiſige Stirn, da belaſtet der glänzende Reif ihm die Schwingen,
Und er ſchüttelt uns Schnee, und blütheverderbenden Froſt her.
Aber im ſchnelleren Flug durchbrauſend des roſigen Aufgangs
Fluren, und drauf heimkehrend im Sturm, von dem Niedergange
Haucht er den Regen heran, den dauernden, der aus dem Weltmeer
Dunſtgeboren ſich hebt, und die ſchimmernden Lüfte verdüſtert.
So wie im Gegenlauf, an des Altais Höhn, und des Urals
Luftigem Rücken erfriſcht, er weithin die Regengewölke
Fernet, daß lieblich kühl die Bläue des Himmels herabglänzt:
Alſo kehret er ſtets nach dem furchtbarn Felſengebirge
Wieder, an welchem er ruht, und im Gleichmaß ſchwimmen die Lüfte.

Dorthin, glühend vor Haſt, kam Muhamed jetzt, im Gefolge
Seiner empörteren Geiſterſchar, und hieß ſie mit leiſem
Winke der Brau'n ausruhn am Saum der umringenden Felshöhn;
Aber Er ſtand; ihm leckten die dunkelgerötheten Flammen
Praſſelnd die Füß', und flohn, und kehrten im Wogengewirbel.
Finſter blickte ſein Aug', und glühr' im Glanze des Feuers
Schrecklicher noch, als er laut erhob die gebiethende Stimme:
„Seht, Erwählte des Ruhms, vor allen Scythia's Söhne,
Welchen des Südens Wundergebieth erſt heute ſich aufhellt,

Hier im flammenden See den Samum, oder Hamaddan,
Wie dieß Volk ihn benennt, den todaushauchenden Unhold
Lauern; er mordet, geweckt, das Leben; im ſauſenden Fluge
Hebt er die Wuſt', und ſtäubt ſie empor in die Lüfte; ſie wandelt
Hoch in dem Wolkenreich, nun ſchnell, nun zögernd, und hierhin,
Dorthin gewandt, und deckt entſtürzend mit thürmenden Bergen
Länder umher. — O ſeht! o ſeht! auf Sahara hinüber!
Dort in dem Sandmeer wallt, verſchmachtenden Herzens ſeit Monden
Schon nach der Heimath Fluren hinauf Karawanengefolge.
Weh! und Araber ſind's, mein Volk! O nimmer erblicken
Sie die heimiſche Flur. Von ſinkenden Hügeln begraben,
Schwinden ſie all', ein Schaubild noch entfernten Geſchlechtern,
Wenn verweht die Hügel entfliehn, und die Starren enthüllt ſind.
Drum jetzt Rache geübt, die ſchrecklichſte, die noch geübt ward,
An der chriſtlichen Heeresmacht, der die tapferſten Scharen
Unſeres Volks erlagen im Kampf für den heiligen Koran,
Für errungenen Ruhm, und die völkerverſchlingende Herrſchaft.
Stürzet vereint in den Flammenſee, empört der Vernichtung
Gährende Fluth noch mehr, daß ſie wüthend nach Tunis hinüber
Sende des Samums Hauch; und dort verſchonend die Unſern,
Tilge die Chriſten geſammt urplötzlich vom Antlitz der Erde!"

Sprachs. Da ſtürzten ſich all', empört von dem ſchrecklichen Herrſcher,
Jauchzenden Ruf's in den Flammenſee, und tauchten hinunter
Bis in des Abgrunds Nacht, und fuhren herauf, und erregten
Alſo die Fluth, daß Wog' an Woge geſchleudert dahinſank;
Und wie der Schilfteich brauſt, wenn plötzlich auf ihn des Orkans Wuth

Niederſtürzt vom Gewölk, und rings die umufernden Dämme
Überfluthend, ergeußt ſein dunkles Gewäſſer: ſo ſtürzte
Von dem Felſen die feurige Fluth, entſetzlich zu ſchauen!
Himmel und Erd', im furchtbarn Wuthkampf ringend, die Wüſte
Wandelnd in Wolkenhöhn, die todaushauchenden Flammen,
Praſſelnd im Sturmesflug, nach dem Lager der Chriſten hinüber,
Drohten der zitternden Welt mit dem Schrecken des Letzten der Tage.

Sieh an Goletta's Wall ſtand Giaffar, herrlich gerüſtet,
Vor den Reihen der Janitſcharn; ſie ſtaunten dem Hauptſchmuck,
Der von des Tulbans Bund herſchimmerte, zierend des Reihers
Wallenden Schnee, wie des Aars gebreiteter Fittig geſtaltet;
Staunten des Säbels Gehenk voll blitzenden Edelgeſchmeides,
Den Suleyman ihm borh, der Prächtige, als er vor Rhodus
Ruhm ſich erwarb, im Sturm durchbrechend das eiſerne Seethor.
Nie gewahrte das Volk ihn ſo herrlich geſchmückt in dem Kampfe.
Jetzo mit leuchtendem Blick erhob er die mächtige Stimme:

Hört mich, Söhne des Sieg's! Zahllos erlagen am Schlachtfeld
Eurem ſchrecklichen Arm die Ungläubigen; aber er wüthe
Heute noch mehr, als der wilde Hamaddan, der, ſeht! dort aus Süden
Dräuend, im Feuergewölk aufſteugt, und mit glühendem Odem
Tilgt das Leben umher; auch todte ſie Gram und Verzweiflung,
Jetzt in dem Überfall ihr Geſchütz vernichtet zu ſchauen!
Auf! und erringet des Sieges Preis, nicht der ſinkenden Brüder
Achtend; denn falle, wer muß! nur mögen die Seinen ihn rächen!

Alſo entflammt' er das Volk. Da ſcholl, wie der brandenden Wogen
Rauſchen im Meeresſturm, wie das Brauſen im dunkelen Eichwald,
Den der heulende Nord durchtobt, des empöreten Volkes
Wuthausruf, durch Goletta's geöffnete Thore; da rannten
All' im beflügelten Lauf nach der Schanze hinüber, die Ludwig
Strahlend im Jugendglanz mit den niederländiſchen Helden
Und Luſitania's tapferem Volk kriegsmuthig beſchirmte.
Dort war lautes Getos, war Rufen; zur tapferen Abwehr
Eilte das Volk; doch unaufhaltſam die Schanzen entlang hin,
Nicht des hagelnden Donnerrohrs, nicht der ſinkenden Bruder
Achtend, drangen die Wüthenden auf; und ihr gieriges Auge
Hing an den Schlünden allein, den ehernen. Sieben umringten
Sie, verſturmend in Haſt; bald toneten ſchmetternde Hammer
An dem geflachten Kopf der eiſernen Nägel; ſie bohrten
Feſt in das weichere Erz, des Zundrohrs Tiefe verkeilend,
Und zerſtorend des Feldzeugs Macht mit den ſchneidenden Kanten.
Jetzo wäre noch mehr des entſetzlichen Frevels geſchehen;
Aber ſchon kam, und ſchrie Luſitania's Zierde den Scharen:

„Bruder, nun gilt's! So ihr feig nicht rächet den ſchandlichen Frevel,
Den die Feinde verübt, entſag' ich dem Feldherrnſtabe
Jetzt und für immer, den mir der erhabene Herrſcher vertraute,
Euch zu lenken im Waffenfeld zu Thaten des Ruhmes.
Ha! willkommen der Tod, wo nur Schande, nicht Ruhm mir zu Theil wird!"

Sagt' es, und ſtürmete vor, und hieb mit ſauſendem Mordſtahl
In die Scharen, daß links und rechts die Getödteten ſanken.

Wie in dem dunkelen Forſt verwundet ein Eber daherfleugt;
Rings umdräut ihn Gebell verfolgender Hunde; doch ſchnaubend
Sucht er des Dickichts Nacht, und mäht mit den ſchrecklichen Hauern
Nieder die ſchlanken Stämme; dem Wüthenden ſinket der Wald hin:
Alſo ſtürzete Mann auf Mann des entflammten Gebiethers
Sauſendem Schwert. Sein Volk, vernehmend die ſcheltenden Worte,
Schauend den Helden im Kampf, ſchnob Rache. Nicht Buchſengeſchmetter,
Sauſen des Speers, und des Säbels war jetzt zu vernehmen; denn zürnend
Faßten die Krieger den Lauf des Gewehres, und ſchlugen und drängten
Mordend die Feinde vom Wall. Sie flohn, und Sterbender Rocheln
Scholl aus dem Graben herauf. Doch Giaffars muthige Seele
Bebete nicht; er einte die Fliehenden ſchnell, und gedachte
Noch verderbender dort, wo hiſpaniſche Völker die Schanze
Schirmten, im Überfall den ehernen Schlünden zu nahen.
Siehe, da ſchwebt' aus Wolkenhöhn mit ſauſendem Flug ihm,
Attila näher, und ſchalt im Geiſtergeliſpel ihn alſo:
„Trotzeſt du nicht auf Kraft und Stärke vor Allen im Heere?
Aber nur eitelen Trotz, nicht Thaten gewahrte das Heer noch.
Kehre zurück, und fodre die tapferſten Gegner zum Zweykampf:
Ob nicht der Feldherr ſelbſt im glühenden Muthe der Jugend
Dir ſich ſtellt, und erliegt, und zur Sonne dein Nahme ſich aufſchwingt!"

Giaffar ſtand, und ſann: „Heut hohl' ich," ſo rief er, „den Tod mir,
Oder den herrlichſten Ruhm; die Trommete gebiethe den Stillſtand!"

Fröhlich ertönte das Erz, und Ludewig kundig der Ritter-
Sitte, horchte dem ehernen Ruf, und hemmte die Seinen.

„Wer ſich von euch," ſchrie Giaffar laut, „der Stärkſte berühmet,
Und der Tapferſte, trete hervor, und ſtehe zum Kampf mir,
Einzeln dem einzelnen Mann, ſo wie einſt in der ſchöneren Vorzeit,
Schild auf Schild die Helden ſich trafen, eh' unſerer Kriege
Fluch und Schmach, eh' Pulver und Bley aus der Ferne den Tapfern
Hamiſch zu Boden ſchlug, und dem Feigeren ſchonend vorbeyflog.
Keiner beſorge mir Trug, noch Hinterliſt; Ehre gewinnen
Will ich nach Ritterbrauch, deß ruf' ich Allah zum Zeugen!"

Grimmig ſchritt Alfred, der niederländiſche Hauptmann,
Gegen ihn vor, deß Rieſenkraft in dem Heere gerühmt ward.
Stand, und führte den Streich; doch Giaffar ſchlug ihm das Eiſen
Aus der erſtarrenden Fauſt, daß es blitzend am Sande dahin fuhr.
Raubet' er jetzo vielleicht dem wehrloſen Chriſten das Leben?
Nein; denn edeler Stolz erfüllte die muthige Seele
Giaffars; ſchnell in die Scheide barg er das Schwert, und da faßten
Beyde Kämpfer zugleich mit feſtumklammernden Armen
Eiſern ſich an, und beugten einander, mit Bärenſtärke
Preſſend die Bruſt an die Bruſt, bald hierhin bald dorthin, daß Beyden
Knirſchte der Rücken, und Schweiß von den Gliedern in Strömen herabrann.
Jener gedachte der Liſt, und ſchlug von hinten dem Türken
Mit der Ferſe die Beuge des Knie's, ihn niederzuſtürzen;
Aber Giaffar ſtand wie die Eiche gewurzelt am Boden.
Jetzo der Übermacht ſich bewußt, und zürnend der Tücke,
Hob er den Gegner empor, und drückte mit eiſernen Sehnen
Ihn ſtets enger zur ehernen Bruſt, daß er odemberaubet
Röchelnd verhauchte den Geiſt; und drauf eröffnend die Arme

Warf er den Todten geſtreckt auf den Sand. Wie mit lauernder Tücke
Aus umſchattendem Laub die entſetzliche Rieſenſchlange
Auf den Tieger ſich ſchwingt, der vorüberwanderte harmlos;
Ihn umringelt ſie ſchnell, und reißt ihn dem ſchütternden Stamme
Näher; er brüllt, und ſtrebt gewendet der klemmenden Reife
Einen zu faſſen, mit Klaun und Zähnen; umſonſt! denn ſie preßt ihn
Würgend zum Stamm, daß ihm laut die Knochen zerkrachen: ſo würgte
Giaffars mächtiger Arm den Gegner, und ſtreckt' ihn entſeelt hin.

Ganz unduldbarer Schmerz ergriff des tapferen Ludwigs
Bruſt: er ſchrie laut auf, und ſtürzte dem Türken entgegen.
Siehe! da nahte, gelockt von des Kampfes Getöſe, der Kaiſer,
Und erſtaunte wie dort Luſitania's herrlicher Sprößling
Kühn in die Schranken trat mit dem ſtärkeren Gegner; ihm ſchwebte
Angſtgeweckt, auf die Zung' ein Laut, der die muthigſten Krieger
Hätte gerufen zum Kampf, zur Rettung des trefflichen Jünglings.
Aber er hemmt' auf der Zunge den Laut, daß unrühmliches Mißtraun
Nicht ertödte des Helden Herz, wie der giftige Mehlthau
Todtet die knoſpende Roſ' am hellaufſtrahlenden Morgen.
Doch wie erblicke ſein Auge den Stahl in dem blühenden Buſen
Seines Lieblings verſenkt, und dampfend vom edelſten Blute:
Dennoch beherrſcht' er die Angſt, und ſah vom gehügelten Walle
Nach dem Waffengefild', ein Sinnender, ſchweigend hinüber.

Giaffar, ſtolz des ſicheren Siegs, gewahrte den Jüngling
Lächelnd; er preiſete Gott, und dankte dem großen Propheten
Der den blühenden Fürſtenſohn ihm entgegengeführt hat;

Doch, da er jetzt, wie der junge Leu dem ſtärkeren Panther
Kuhn entgegen ſich wirft, im ſchimmernden Waffengefilde,
Über den blanken Helm den Degen erhebend, daherkam;
Ihn ſein furchtbarer Blick, mit Todesblitzen bewaffnet,
Faßte: da bebte ſein Herz, das nie dem Tode gebebt hat.

Aber das glühend' Aug' auf das Auge des Gegners geheftet,
Vorwärts ſtemmend den rechten Fuß im kniſternden Sande,
Strebten die Beyden ergrimmt, die tödtlichen Streiche zu führen.
Und rings bebte die Luft dem raſtlos ſauſenden Mordſtahl;
Da von dem Helm, und dort vom Stirnbund, Panzer und Leibrock
Wußte der Kampe gewandt des Kämpen Waffe zu fernen,
Jetzt auffangend den Hieb, und jetzo vereitelnd den Herzſtoß.
Und ſo hätte die Nacht nur allein mit düſterem Schleyer
Heute die Helden getrennt, nicht des Siegs entſcheidender Vortheil;
Aber als Giaffars Arm zum ſchrecklichſten Schlage den Säbel
Hoch aufſchwang, da kreiſchete Ludwigs blitzender Degen,
Laut an der breiten Kling' abgleitend, da bohrte die Spitze
Sein nachſtürmender Arm ihm tief in die pochende Bruſt ein.
Rücklings ſtürzte der ſtattliche Held; hoch ſpritzte der Sand auf,
Als er ſank durch die Hand des tapferen Jünglings getödtet.
Ähnlich der Fichte lag er, die erſt die nächtliche Windsbraut
Krachend dem Boden entriß; der Weidmann ſchauet am Morgen
Forſchend nach ihr, die rings ihm diente zum leitenden Merkmahl;
Denn ſie ragete hoch vor allen Bäumen des Waldes
Schon Jahrhunderte lang, nun liegt ſie zertrümmert am Boden:
Alſo lag er im Staub, und erſchütternde Stille war ringsum.

Attila ſchüttelte grimmig das Haupt; denn er weckte des Helden
Jammergeſchick, und floh umſchart durch die ſauſende Luft fort.
Als ein lohnender Ruf den Lippen des Kaiſers entflohn war,
Und den Sieger umjauchzte ſein Volk, da brachen die Feinde
Furchtbar heran, und Gebrüll und Fluch und Verwünſchung ertönte
Schrecklicher noch, als der Säbel Geklirr und der Büchſen Geſchmetter.

Hoch von Goletta's Wall gewahrte der tapfere Sinam,
Wie ſein muthiges Volk, erſtürmend die feindliche Schanze,
Schnell zerſtörte das ehrne Geſchütz, und er hüpfte vor Luſt auf.
Aber als Giaffar wich, zum Zweykampf rief die Drommete,
Rief zu Giaffar's Fall, da hob er die zitternden Hände
Himmelan, und ſchrie den verſammelten Kriegesgefährten:
„Ha! unſeliger Muth, der, treuloſen Feinden entgegen,
Giaffars Seele gereizt! — Hinaus! durch jegliches Thor fort,
Druben aus grauſer Noth den tapferſten Mann zu erretten!"

Alſo geſchah's. Da brauſten die Wüthenden näher; ſo brauſen
Stürme vom Nord, und ſchleudern die ſchäumende Fluth zum Geſtade.
Zwar nicht brachten ſie Rettung dem Mann, der vor Allen im Heere
Raget' an Muth und Kraft, ein Herrlicher; denn auf dem Sande
Lag er geſtreckt im Blut von Ludwigs Rechte getödtet;
Aber ſie ſtürzten, zur Rach' entflammt ob dem ſchrecklichen Anblick
Giaffars, her an den Wall, und grauſlich ertönte der Mordruf.

Jetzo gewahrte das ſtreitende Volk vom fernen Kairwan
Und Conſtantina herauf des wildempörten Hamaddans

Trauenden Flug, und bebte. In tauſend gewirbelten Säulen
Eilte die Wüſt' ihm vor, im kniſternden Feuergewölke
Deckend des Himmels Blaue mit Graun und Entſetzen; die Sonne
Blinkete trauernd aus ihr, und goß nur düſtere Dämmerung
Über die Welt. Ein flammendes Meer aus den ſchwärzlichen Lüften,
Und dem Boden nah', anſtürmend der praſſelnde Gluthſtrom,
Drohte den Lebenden all' urplötzliche ſchnelle Vernichtung.

Doch zu den Kriegern gewandt, rief laut der erhabene Kaiſer:
„Sollt' uns der Samum nahn, der flammende Menſchenerwürger,
Da gedenket des Winks, und hüllt, zur Erde geworfen,
Tief im Gewande das Haupt, und harrt an dem Boden, nicht athmend,
Einige Zeit, bald tobt der Unhold vorüber — ihr lebet!"

Dann noch rief er, den flehenden Blick zum Himmel erhebend:
„Allmacht iſt dein Wort, Allgütiger! Ewiger! Höchſter!
Laß dein Volk, das auf dich vertraut, nicht alſo vergehen!"

Und aus dem Äthergefild, dem ſchimmernden, fuhr, wie der Blitz fleugt,
Seraph Eloa herab, der himmliſche Hüter der Erde;
Ihm nachwogte ſein Strahlenkleid, und die goldenen Locken
Sauſelten ihm um die Stirn' und den lieblichen Nacken hinunter;
Aber ſein Auge ſo ſanft wie des Himmels Blau, wie des Meeres
Spiegelnde Fläche ſo mild, ſah jetzt mit ſchreckendem Ernſte
Nahen Hamaddans Macht; — er rief: „Bis dahin, nicht weiter!"
Und der Schreckliche floh; auch kehrten die wirbelnden Säulen,
Seinem Winke gehorchend, zurück in die einſame Wüſte.

Drauf nach Muhamed hin, der weit vor dem Feuergewölke
Höhnenden Blicks herflog: denn er dachte der Chriſten Vernichtung;
Sendet' er Einen der Blicke, der ſchnell aus den Veſten der Erde
Hübe den thürmenden Fels und aus Nachtabgründen die Meersfluth.
Jener entwich; wie dürres Laub, verweht von dem Sturme,
Schwindet: ſo ſchwand er mit ſeinem Volk'; auch Attila folgte
Schreckenbetäubt ihm nach; aufheulte die flüchtende Menge.

Sinam drängte ſchon zweymahl beherzt die Chriſten vom Blachfeld
Bis an des Grabens Rand', und ſo oft, nur verderbender, warf ihn
Ludwig dahin, wo umhügelt rings von Leichen die Leiche
Giaffars lag, und im Blute ſchwamm; denn heißer entflammte
Dort des Getödteten Schau, in dem Buſen der Seinen der Rache
Schreckliche Gier, daß ſie ſtanden zum Kampf der Entſcheidung, und furchtbar
Wüthete jetzo der Mord an der ſiegverherrlichten Stelle.

Siehe! der Samum floh, des Seraphs Stimme gehorchend,
Heim in den Flammenſee; doch weckte ſein brauſender Odem
Hoch in der Luft und im Schooße der Erd' Aufruhr und Empörung.
Plötzlich thürmte Gewittergewölk am blaulichen Himmel
Furchtbar ſich auf, und goß ein mitternächtliches Dunkel
Über das Waffenfeld, daß der Gegner dem Gegner entrückt ſchien;
Nur das Blitzen des Feuerrohrs erhellte zuweilen
Das umnachtete Volk, entflammte des ſtarrenden Kriegers
Aug', und Harniſch und Helm, und wies am Feld des Entſetzens
Leichen auf Leichen gehäuft. Da ſchwankte gleich ſchauernden Wellen
Unter den Füßen des Kriegers der Sand, der Schlachten Getümmel

Schwieg, und „Erdbeben!“ scholl's die zitternden Reihen hinunter.
Graunvoll rauschte das Meer; das Schmettern der Schiff' an die Schiffe
Tonete schrecklich vereint dem Geheul aus der Veste, dem Brüllen
Aus dem Gehölz, und rings dem Kreischen des kleinen Gevögels,
Das dem erschütterten Wald entstürzte mit klaglichem Angstruf.
Jetzt aufflammte der Blitz, und zerriß, von Osten bis Westen
Strahlend, die finstere Wolkennacht; der furchtbare Donner
Rollt' auf ehernen Rädern ihm nach, und krachte zum Abgrund
Tumpf und dumpfer hinab an des Himmels dröhnendem Rand hin.
Brausend erhob der Orkan die sandige Fläche; die Fahnen
Hauchte' er zum Himmel empor, und warf die flatternden Zelte
Von dem ragenden Pfahl', und wälzte sie fort auf dem Sande.
Und mit lautem Geheul entflohen die Feinde; doch Ludwig
Eilte mit seinem Volk den Flüchtenden nach bis Goletta.

Guasto athmete tief; und jetzt von dem Sturme gewendet
Hielt er des Mantels flatternden Saum, und sagte dem Kaiser:
„Wie? du weilst noch hier, Unbändiger, Trotzender, Kühner!
In dem Sturm, der Gefahren nicht achtend, die hoch aus den Lüften,
Tief aus des Abgrunds Nacht uns dräun? nicht des schrecklichen Regens
Achtend, der bald den berstenden Wetterwolken entstürzet?
Eile nach deinem Gezelt, das allein dem Sturme getrotzet,
Festeren Bau's; schon fliehen die Feinde vor deinen Erwählten.“

Weder der donnererweckende Blitz, noch der schwankende Boden
Mochte vom Heldenkampf des Kaisers sinnende Blicke
Wenden; er lächelte sanft auch jetzt, und sprach zu Del Guasto:

„Laß mir den Frieden, o Greis! Ein Gleiches erduldet ihr Tapfern
Alle mit mir! Wer ſchirmt vor Gefahren, die hoch aus den Luften,
Tief aus des Abgrunds Nacht uns dräun, als der Ewige ſelber?
Nur die Seele, die feſt vertraut auf den Herrn, iſt im Frieden!"

Sprach's; nun flammte ſein Blick, nun bebt' ihm die Rechte, den Harniſch
Hob ihm die pochende Bruſt, und furchtbar ſcholl's, da er ſagte:

„Donner und Blitz ſind mir die Stimme des Herrn, daß ich eile!
Hebe dich jetzo, mein tapferer Held! an's Werk der Entſcheidung!
Lenke die Völker heran! Laut brülle von jeglicher Schanze,
Brülle vom wogenden Meer das Geſchütz zum endlichen Wallbruch,
Daß wir im brauſenden Sturm erſtürmen die Veſte Goletta!"

Schaudernd blickte der Greis in die flammenden Augen des Herrſchers;
Horchte mit Schaudern, und ging, und ordnete Alles und Jedes.

Schon entſtrömte der Wolkennacht unendlicher Regen,
Praſſelnd durch Windesgeheul und Gebrülle des rollenden Donners
Und umfloß ein See die Füße der triefenden Krieger.
Aber er löſchte den Staub, und feſſelte weithin den Flugſand.
Wie in des Froſtes Hauch der fluthende Weiher gefeſſelt
Starrt, daß auf ihm lärmfroh die muntere Jugend am Eis lauft:
Alſo erſtarrte der wogende Sand, und brachte den Chriſten
Frohen Gewinn; denn geübt im ermattenden Sande zu laufen,
Nahte der Feind im Flug den Thoren der Veſte Goletta.
Ihm nachbrauſte der Sieger im Flug; und Sinam gewahrte.

Bebend vor Angſt und Schrecken im nahumzingelnden Vorſprung,
Mit den Drangern vermengt die Gedrängten; doch ſie zu erretten
Rief er gebiethend ein Wort; aufkrachten des mächtigen Thores
Flügel: und drauf, wie der Bergſtrom brauſt, wenn aus ſchwindlichten Hohen
Niedergerollt, ein Block erfüllet die engere Felsſchlucht,
Bis er, des Bergs Abhang mit ſteigendem Grimme durchwühlend,
Bahn ſich bricht, und zugleich die gehemmten Fluthen zur Tiefe
Walzet in ſchäumender Haſt: ſo ſtürzten die flüchtenden Scharen
Sinams durch das geöffnete Thor mit Lärm und Getöſe.
Aber nun ſandte der Feind, dem alſo die Rettung gelungen,
Hagelnde Donnergeſchoß' und befiederte Pfeile vom Wall her
Lautaufjubelnd, und warf aus der Schar verfolgender Chriſten
Manche tapferen Krieger zum Staub. Da gedachte des Heimzugs
Ludwig der Held, und hieß im trommetenden Ruf die Geſchwader
Kehren. Nicht folgte des Feldherrn Ruf Diego Davila,
Fahnenjunker im Heer, entſproſſen aus Liſſabons Mauern;
Trotzend auf Jugendkraft und kühnerer Thaten ſich freuend.
Als er das Jauchzen der Feinde vernahm: da ergrimmt' er im Geiſte,
Eilte zurück, und klomm, ein kundiger Kletterer, aufwärts
An der Mauer, und pflanzte die Fahn' an dem ragenden Wall auf.
Jene wehrten es nicht, von erſtarrendem Staunen gefeſſelt;
Aber nun wühlten in ſeiner Bruſt unzählbare Lanzen.
Sinkend faßt er die Fahn', und warf ſie herab von der Mauer,
Sie zu entreißen dem Feind. Er rufte dem treuen Gefährten:
„Arnulf! rette die Fahne!" ſie ſtand erhöht auf dem Walle.
„Herrlichen Siegesruhm euch winkt' ihr wehender Schimmer;
Rette ſie kühn, und jenſeits noch dir dankt es Davila!"

Sieh! er lächelte ſanft, und freute ſich ſterbend der That noch.
Aber der Muthigꝛ kam, ergriff von ſauſenden Kugeln
Rings umſtürmt die Fahn', und brachte ſie freudig in's Lager.

Ihm entſtrömten voll Haſt die Tapferen herrlich geordnet;
Rechts hin führete Guaſto die Macht hiſpaniſchen Fußvolks,
Wälſchen vereint, in dem Mittel kam Teutonia's Heerſchar,
Eberſteins Fahn' im Blick, zu mächtigen Thaten gerufen;
Aber die Macht luſitaniſchen Volks und brabantiſcher Scharen
Führete drüben der Held, der Giaffar ſiegend in Staub warf.

Schon erkrachten die Schlund' und Mörſer zum endlichen Wallbruch;
Furchtbar wüthete zwar der Sturm und das grauſe Gewitter;
Und der rothliche Blitz im Gefolg des ſchrecklichen Donners
Ziſcht' umher, raſtlos erhellend die ſinkenden Fluthen.
Aber entſetzlicher noch, mit den Schrecken der Lüfte vermenget,
Tobte die Macht zerſtörender Schlunde zur Veſte; der Wurfſchuß
Rührte des Brandchens Rohr mit der Lunt'; im bläulichen Rauch flog
Flamm' empor, dann zurück, dann eilender wieder zur Stelle
Rollte der eherne Schlund, und warf durch Feuer und Flammen
Donnernd im Bogenwurf die Kugel zur Veſte hinüber.
So von den Schanzen, und ſo von dem Meer hinſauſten die Kugeln;
Aber nicht minder zurück von dem Wall der trotzenden Veſte
Sauſten im Donnerlaut die ſchrecklichen dahin und dorthin.
Rings erbebte der Grund, als ſollten die Veſten der Erde
Von den Orkanen der ewigen Nacht erſchüttert verſinken,
Und die Gefild' umher nachſtürzen in wüſter Zertrümmrung.

Droben umfing ſie am Meer, dem ſilbergehörneten Mond gleich,
Doria's wogende Macht; aus ihres verehrten Geſtirnes
Bild ihr kam der Jammer geſandt, und die grauſe Vertilgung.
Immer die volle Lag' entfuhr des gewendeten Schiffs Raum,
Das ſich der furchtbar'n, eiſerne Laſt aus Rauch und aus Flammen,
Schleudernden Donnergewalt nachbog, und mit ſinkendem Rande
Streifte die Fluth. Die ſanft ergoſſene ſpiegelnde Fläche
Rauſcht' aufbrandend empor; bald ſchaumten die bläulichen Wogen,
Bald erglühten ſie tief im Glanze des rothenden Feuers,
Das im Flug durchzuckte die Luft; die Mauern erkrachten,
Sanken in Schutt, und dumpf ertönte der Steine Geraſſel.

Siehe! die Malta geſandt, die nächſten dem felſigen Ufer,
Schleuderten ſonder Raſt nach dem mächtigen Thurm, der im Vorgrund
Ragte, Verderben; er neigte das Haupt ſturzdrohend zur Seite;
Zitterte jetzt, und ſank mit grauſem Gepolter zuſammen;
Staub flog auf, und Geſchrey wehklagend und jubelnd ertönte.

Aber der Kaiſer rief: „Verdoppelt das Feuer!" ſo riefen
Guaſto und Rogendorf, und jeglicher Schanze Gebiether.
Und noch ſchrecklicher tobte die Wuth der verderbenden Schlünde.
Doria wuſtete ſchon vom Meer das gewaltige Seethor;
Und des Feindes Geſchütz war dort am Walle vernichtet,
Schwieg, und würgte nicht mehr. Doch Ludwigs donnernde Schanze
Öffnete dicht am Thor von Buſchatter den gähnenden Wallbruch
Weit, daß ein Wagen durchfuhr, der beladen die Garben vom Feld führet.
Aber die breitere Kluft, daß zwanzig Krieger gereihet

Aneinander, ſie leicht durcheileten, gähnte zum Öhlwald
Furchtbar hinaus, wo das tapfere Volk der Wälſchen verſchanzt lag.
Vorwärts ſtürzte der Wall und die Mauer, und ebnete weithin
Dort die erſehnete Bahn den Stürmenden, füllend den Graben.

Nun verſtummte zugleich am Himmel das grauſe Gewitter;
Nur an des Erdballs dröhnendem Rand noch murrte der Donner
Dumpfer hinab, wo der Blitz hinſchwand, und die feurigen Schwingen
Fächelnd erhob; aus zerriſſnem Gewölk ſah liebliche Bläue
Auf das regenerfriſchte Gefild, und die ſcheidende Sonne
Goß aus dem roſigen Duft des Abends Milde herüber,
Und erhellte gar wunderbar die umlagerte Veſte.
Lauter pochte die Bruſt des erhabenen Kaiſers; ihm ſagte
Heilige Ahnung: ſchon ſey die entſcheidende Stunde gekommen!

Jetzo erhob er das Schwert, den Feldherrn Thaten gebiethend.
Und ſie gehorchten dem Wink; wie am Land ſo am wogenden Meere
Schwieg, verhallend umher, der ehernen Schlunde Getümmel.
So an dem felsumſtarreten See verhallet des Waldhorns
Lieblicher Laut, den im Ruderſchiff erweckte der Künſtler,
Horchenden Freunden zur Luſt; nun da, nun dort am Gebirg hin
Tönt er im Wiederhall, bis er leiſ' und leiſer dahin ſtirbt.
Ängſtliche Stille herrſchete rings und beklemmendes Schweigen.

Aber von Neuem erhob der Kaiſer den Degen; da flogen
Scharen auf Scharen dahin, und jauchzten dem herrlichen Sturmlauf.
Dort an den Mauerbruch, der weit aufgähnte zum Öhlwald,

Eilten Wälſch' und Hiſpaner; zum Thor von Buſchatter die Deutſchen.
Doch, Luſitania's Volk, den Niederländern, und Malta's
Muthigen Kriegern vereint, vorbrauſte zum eiſernen Seethor.
Tauſend ergriffen bey jeglicher Schar die ragenden Leitern:
Kühneres Volk, zu erklimmen den Wall im ſtürmenden Anlauf.

Welchem der Völker gelang's ihm zu nahen im rühmlichen Vorſprung?
Erſt dem Hiſpaner gelang's: Luſitaner und Niederländer
Folgten dem Wälſchen zunächſt. — Doch wie, nicht die tapferen Deutſchen
Kronte des Wettlauf's Kranz? — Sie hemmte der mächtige Luftgeiſt
Hermann; denn ſein edeles Volk vor Tücke zu wahren,
Tacht' er der Rache nicht mehr, dem Römer geſchworen; er ſtürzte
Her vom goldnen Gewölk', und ſagte zu Eberſtein alſo:

„Hemme den raſcheren Lauf vorſchauend, Tücke vermeidend;
Weit durchhöhlte der Feind vor deinem Ziele der Erde
Dunkelen Schooß; ihm nahet die Lunt', und donnernd erhebt ſich
Bald entſetzlicher Rauch und Feuer und wilde Zertrümmrung!"

Eberſtein hemmte ſein Volk. Zwar ächzte der Krieger, und Thränen
Netzten ſein glühendes Aug', das im Vorſprung ſah die Gefahrten;
An dem Gewehr' ihm bebte die Fauſt, und die ſtrebende Ferſe
Bohrte tiefere Spur unwilliger Raſt in den Sand ein.
Aber nun ſchwankte der Grund; aufflog, die Lüfte verfinſternd,
Qualmender Rauch und Loh', und Wuſt des geborſtenen Erdreichs
Über den Flatterhöhlen, die ringsumher an dem Wall ſich
Kreuzten; erfüllt mit der Laſt des entflammenden ſchrecklichen Pulvers,

Bebend ſtürzten die Reihen zurück; doch aus jeglichem Auge
Glänzte dem Feldherrn Dank, der weiſe die Seinen errettet.
Aber er ſtand gewendet, und rief die ermunternden Worte:

„Dort das herrliche Ziel, wo Siegespalmen dir winken,
Schaue mein tapferes Volk, nicht des Todes gähnenden Abgrund!
Schwer iſt die That, die Stelle gefahrvoll; aber uns ehrte
Deutſchlands edelſter Hort, da er Deutſchen das Höchſte vertraut hat!
Tapferer Radburg! vor mit den muthigen Baiern! Empöre,
Stollberg! Sachſens Kraft; Rombild! entflamme die Helden
Schwabens; und Brandenburgs Rieſene führe zum Sturmlauf
Siegfried! Alſo vereint erringet den Preis der Entſcheidung!"

Hermans luſtige Schar aufjauchzte des Heldengebiethers
Worten; und kam, und mehrte den Muth ruhmdürſtender Männer,
Dort zu erſtürmen den Wall, wo am blutigſten winkte des Siegs Preis.

Sinams Rieſenkraft rang dort entgegen dem Sturme.
Ihm war Hannibal brauſend genaht; denn mächtig erſchreckt' ihn
Berſtender Wäll' Einſturz, und kommender Sieger Gewimmel
Ringsum; liſtengeübt ihm haucht' er den Rath in die Seele:

„Wahrlich, nun gilt's, mit feſtausharrendem Muthe des Feindes
Wuthandrange zu ſtehn, und nicht entehrender Feigheit
Hinzuopfern der Ruhm entſchwundener Jahre. Wohlan! horch!
Schafft der gewichtige Ball, der vom Donnerrohr in die Haufen
Wimmelnder Feinde geſchleudert fleugt, ſchon entſetzliches Unheil;

Welch entſetzlichers noch erblickte dein ſtaunendes Auge,
Wenn, umhüllt von geplattetem Eiſen, die Büchſengeſchoſſe
Mit zertrummertem Bley in die nahanſtürmenden Feinde
Wütheten? Auf! und gebiethe den Mord, und die grauſe Vernichtung!"

So der Carthager. Da ſah voll Zorn im Blick und im Buſen,
Cäſar, wie freudig ſchnell dem liſtigen Gegner gehorchend,
Sinam die Donnerrohr' in des Wallbruchs gähnende Tiefe
Pflanzen hieß, daß im kreuzenden Feuer der graßliche Hagel
Tilge des Feindes Reihn; er jammerte laut und begann ſo:

„Schmacherfindende Zeit! daß nichts mehr gelte des Tapfern
Eigene Kraft, daß nimmer das Aug' in das Auge des Gegners
Schleudre des Todes Blitz; und heimgekehret der Krieger
Nimmer die ehrende Narb' an der Bruſt, enthüllet vom Kleide,
Zeige den Bürgern am Markt, nicht unter der Lock' an der Stirn' ihm
Weiſe mit Stolz, und erzähle, wie ſolche der Feind ihm geſchlagen
Dicht im Gemeng, wo jener ihm ſank, getödtet im Kampfe;
Nein, daß er dort: ob feig', ob tapfer, ein elender Krüppel,
Arm- und beineberaubt, umhinke den Seinen zum Kummer, —
Haſt du das Scheuſal erzeugt, die Würgerinn, heißend Kartätſche."

Cäſar jammerte ſo. Doch als Hermanns luſtige Scharen
Jetzt vordrangen die Reihn wallſtürmender Deutſchen; da flammte
Heller ſein Aug', er ſann vor Allen Italia's Kriegern
Herrlichen Ruhm, daß im Siegeslauf ſie erränge die Kränze,
Kühn erſtürmend den Wall: und ſeinem Winke gehorchend,

Kam ſein luſtiges Volk durch den ſauſenden Himmel, und drangte
Jauchzend die Eilenden vor, zum Sturm der gewaltigen Veſte.

Sieh! Urſini der Greis flog hin, wie der feurige Renner
Fort an der Rennbahn fleugt, zu erringen dem Reiter den Wettpreis.
Hoch von dem Nacken ihm flattert die Mähn', und vom blanken Gebiſſe
Überſchneyet der Schaum ihm die Bruſt; aus der ſtarrenden Naſe
Schnaubet und ſpruhet er Gluth, und ihm blitzen die ſpähenden Augen
Feuriger ſtets, da er jetzt mit lauterem Hufesgeraſſel,
Sprung auf Sprung, im Galopp hinbraust zum winkenden Ziele,
Fern ihm folgen, geſpornt von den Reitern, die ſchlechteren Roſſe:
Alſo ſtrebte der Greis im edelen Muthe des Herzens
Gegen den Wall, wo Darjuh, an Giaffars Stelle der Aga,
Nach den Gefahren des Kampfs und glänzenden Thaten ſich ſehnte.
Jetzo gewahrend den Greis, entriß er die mächtige Büchſe,
Doppelhaken genannt, den Handen des Kriegers, und jagte
Schmetternd verdoppeltes Bley in die Stirne des tapferen Feldherrn.
Lautlos ſank er zur Erd'; ihm färbte das ſilberne Haupthaar
Quellendes Blut. Ach! nimmer bewirthet der freundliche Greis mehr
Fremd' in ſeinem Pallaſt, die aus nahen und fernen Gefilden
Heilige Sehnſucht trieb, der erlauchten Roma zu nahen,
Und im Schutt noch die Wunder zu ſchaun gewaltiger Vorzeit;
Denn er ſtürzte getödtet im Lauf, und verhauchte das Leben!

Jammer erfüllte die Bruſt der Seinen; doch ſtöhnend vor Ingrimm
Schwang ſich Caſar herab; er drangte die Söhne der Heimath
Vor zum Sturm; und ſiehe! nun hatten den Wall ſie erſtiegen,

Schnell durcheilend des Grabens Raum, und erhöhend die Leitern.
Aber Hannibal flog, die Gefahr erſehend, dem Wurfſchütz
Haſſem näher, und rief im erregenden Geiſtergeliſpel:
„Wende das Donnerrohr nur haarbreit noch von dem Ziele,
Das dir gefiel, ſo fällt ihm die wichtigſte Beute zerſchmettert!"

Und als Jener den ehernen Schlund mit dem Hebel gewendet,
Führt' ihm Carthago's Rächer die Hand am künſtlichen Richtkeil,
Alſo daß Cäſar ihm ſelbſt in der ſcharfgemeſſenen Weite
Stand; da erkrachte das Donnerrohr; durch die heulenden Lüfte
Flog das Geſchoß, und riß den Römer dahin durch die Lüfte.
Und wie verdorretes Laub im Herbſte gerollt von dem Aſt ſinkt,
Schwebend im Fall: ſo fiel er gerollet zur Erde, weil ferne
Noch der entflohene Ball umgellerte, wühlend im Sande.
Hannibal jauchzte vor Luſt; doch Jenen erhoben die Seinen
Jammernd, und eilten mit ihm quer über Syriens Wüſten
Bis an des todten Meers verbrannte Trauergeſtade,
Wo von Gottes Gerichten ereilt, zwey ſündige Städte
Plötzlich zum Abgrund hinab verſanken im feurigen Regen.
Dort an dem öſtlichen Strande des Sees quillt auf aus dem Abgrund
Fluſſige Gluth, und nährt des Bergöhls zarteſte Blüthen,
Sterblichen Naphta genannt; die Unſterblichen wenden ihr Antlitz
Trauernd von ihr, und ihr Nahme verklang in den himmliſchen Räumen.
Und kaum tauchten ſie den Ächzenden [illegible] des Felſens
Feuerbad: ſo erhob er verjüngt, im [illegible] Glanze
Sich in die Luft, und flog nach Goletta, des Kampfes gedenkend.
Ihm nachjauchzte ſein Volk der Freud' umhallende Laute.

Kehrend erſah er, wie Ludewigs Schar am zertrümmerten Seethor
Rang zu erklimmen den Wall, wo empört durch Attila's Ingrimm,
Und durch Hannibals Muth das Volk in grauſamer Nothwehr
Wüthete; ſiedendes Pech, und Öhl, noch wallend der Flamme,
Goß der erbitterte Feind auf die Stürmenden; wälzte der Mauer
Laſtende Blöcke herab, und ſolch' unrühmlichem Tode
Sanken die Tapferſten ſchon; auch tödtete Manchen die Lanze,
Manchen das ſchmetternde Bley, wenn kühn erhöhend die Leitern
Sie dem Walle genaht aus der Tiefe des Grabens. Da zürnte
Cäſar, und hieß die luftdurchſchwebenden Geiſter ſich theilen:
Dieſe der Stürmenden Helfer zu ſeyn, und Jene dahinziehn,
Wo er zuvor Heſperiens Volker zu Thaten erweckte.

Doch weit ſchrecklicher noch, und entſetzlicher, ſcholl vor Buſchatters
Thor Mordruf und Gewürg', und Sterbender Röcheln, wo Deutſchlands
Siegsruhmdurſtende Schar, den Heldengebiether im Auge,
Muth und Gluth in der Bruſt, im kreuzenden Hagel der Schlünde
Vorwärts drang. Schon dreymahl hob in dem kühnen Gefolge
Seiner Baiern ſich Radburg auf, den Wall zu erklimmen;
Und er kehrte, gedrängt, nur entbitterter, ähnlich dem Löwen,
Der vom ſchrecklichen Hunger gejagt, die dampfende Wohnung
Schwarzen Volkes umraut; nun kehrt, nun fliehet; denn mächtig
Scheucht ihn der Lanzen Geſchwirr vom Gehege: ſo wüthete Jener.
Doch im erneuten Lauf durchbohrte das muthige Herz ihm
Schmetterndes Bley; er ſank. Auch blutete neben ihm Siegfried,
Strebend mit matter Hand den Pfeil aus der Lunge zu reißen.
Eberſtein ſah ergrimmt hinſinken die tapferen Helden

Baierns und Brandenburgs; er entriß die Fahne dem Junker,
Schwang ſie empor in die Luft, und rief hellleuchtenden Blickes:

„Jetzo mir nach! wem deutſches Blut in der Ader, wem Muth im
Redlichen Herzen flammt! Wir löſchen das feindliche Feuer
Nur mit des Feindes Blut; mir nach! nie ſterben die Tapfern!"

Sagt' es, und drang wie der Pfeil in ſauſender Eile zum Wall hin.
Aber da riß Stollberg mit kräftiger Rechte den Helden
Wieder zurück, und rief: „Nicht Dir! — Uns gebühret die Stelle!"
Alſo jubelten laut wohl tauſend Stimmen auf einmahl.
Drauf erklimmend den Wall, durcheilend die Tiefe des Grabens,
Drangen mit Lärm und Gerös Germania's tapfere Völker
In den geöffneten Mauerbruch, wo die wüthenden Feinde
Standen zur Gegenwehr, der ſinkenden Brüder nicht achtend,
Und zu Sterben bereit, ein Jeglicher, Alle für Einen!
Wenn dem Donnergewölk' entſtürzen die Fluthen, und plötzlich
Überſchwemmen die Stadt, daß laut in den engenden Gaſſen
Brauſet der Strom, aufſchäumt die Wog' an die Fenſter; da flüchtet
Volk auf die Berge hinaus, und Volk auf die luftigen Zinnen:
Alſo erklommen auch hier die muthigen Deutſchen die Mauer;
Stollberg erſt, dann Römhild, dann Scharen auf Scharen, und würgten,
Rache ſchnaubenden Grimms die Kämpfenden rings auf der Mauer.

Sinam entfloh. Nicht mied er zuvor des emporteren Kampfes
Schreckniſſe, bietend, ein Fels, dem Entſetzlichen muthig die Stirne.
Aber als jetzt im Sturm eindrangen die Deutſchen, da wankte,

Bebte der tapfere Greis, und floh, das heimliche Pförtchen
Öffnend am Damme des Sees, mit Tauſend Gefährten gen Tunis.
Fernher naht' ihm unzählbares Volk, von dem Herrſcher geſendet;
Aber mit Thränen im Blick, mit zitternder Rechte geboth er
Allen errettende Flucht aus den Händen des ſchrecklichen Feindes.

Schon war Siegesgejauchz' am Seethor; ſchon an dem Wallbruch
Drüben, wo Wälſch' und Hiſpaner im Sturm erſtiegen die Veſte;
Wo ringsum Mordruf ertönete; rings in den Straßen
Strömte das Blut, bis in Staub zu den Füßen des Siegers geſunken,
Bleich mit verſtörtem Geſicht der Feind erflehte die Schonung.
Nun verklang das Getös; nur das Jauchzen des Kriegers ertönte,
Der von den Wällen herab in den Graben den finſteren Roßſchweif
Schmetterte, und aufpflanzte mit Stolz die Fahne der Heimath.
Lieblich wogte ſie dort in dem Abendwind, und erregte
Ruhmausſtrahlend in jeglicher Bruſt noch höhere Wonne.

Jetzt in des tapferen Volks Umjubelung eilte der Kaiſer
Durch das hallende Thor in die Veſte; ſtets und enger
Schloß ſich der Lärmenden Kreis um ihn her; und als ſie verſtummten,
Hob er die Händ' empor zu dem Himmel, und ſtimmte das Loblied:
„Herr, dich loben wir!" an. Ein heiliges Feuer entflammte
Jegliches Herz. Erſchütternd zu ſchaun: wie aus Tauſender Augen
Stürzen die Thränen zugleich; wie Tauſender Hände zum Himmel
Flehen; und dann zu hören erſchütterder noch: wie die Stimmen
Tauſender wirbeln empor in die Luft, dankrufend im Einklang.

Sieh, und als der Geſang ſchon lange den Lippen entflohn war,
Tönete noch vom Gebirg' und Meer' entzückender Laute
Nachklang leiſe heran; erſtaunt aufhorchte der Krieger;
Denn nicht der Wiederhall ſang je ſolch Wonnegetön nach.
Schnell wie der leuchtende Blitz war Eloa vorübergeflogen;
Haltend die goldene Harf' empor, entlockt' er den Saiten
Himmliſchen Klang, und er ſcholl von ſtrahlenden Sonnen zu Sonnen;
Hallte vom Pol zum Pol, und weckt' in des horchenden Volkes
Tief erſchütterter Bruſt die Ahnung unſterblicher Wonne.

Aber der Kaiſer ſtand, und dankte mit Thränen im Blicke.
Als er vom Volk umdrangt, den vertriebenen König von Tunis
Haſſan gewahrte, der ſtets noch zweifelnd: werde der Chriſt ihm
Wiedergeben das Land, das verheißene? finſter zur Erde
Starrte, da naht' er ihm mild, und ſprach die troſtenden Worte:

„Sieh! geoffnet des Reiches Thor, das Hairaddins Herrſchgier
Dir entriß; Dein ſey's mit jeglichem Segen des Himmels!"

Haſſan ſtammelte Dank, auf die Kniee geſunken; doch Jener
Hob ihn vom Staub, und pries mit erfreuendem Lobe die Helden
Alle, die jetzt im Sturm errangen die trotzende Veſte.
Stollberg both er die Hand, und ſagte mit lohnendem Blick' ihm:

„Werde Goletta's Hort und Vertheidiger; ordne der Mauer
Feindabwehrenden Bau; doch vor Jeglichem ſorge mit Liebe,
Daß die Verwundeten All' errettender Hülfe ſich freuen!

Morgen am Tage des Herrn, das Denkmahl ewiger Liebe
Feyernd, gedenken wir auch zu beſtatten die Todten, und dankbar
Ihnen die Mahle des Ruhms zu erhohn für die kommende Zeit noch."

Sprach's, und lenkte die Scharen zurück in des Lagers Umwallung,
Sie zu erquicken durch Raſt; doch Stollberg ſann, wie er ude
Alles und Jedes ſogleich nach dem Willen des gütigen Herrſchers.
Und die Schatten der Nacht umhüllten die ſtillen Gefilde.

Eilfter Gesang.

XI. G. V. 1.....18.

Hairaddin ſtand, aufhorchend am Söller der Burg, in des Abends
Sinkendem Graun; von Goletta heran vernahm er des Feldzegs
Raſtlos donnernden Sturm, dem der Boden erbebte, die Fenſter
Klirrten, und drohnte die Wand zu des Hauſes tiefunterſtem Grunde.
Und wie im Abendwind die Welle des fluthenden Weihers
Man ſich erhebt, nun ſinket: ſo wechſelte Furcht und Verzweiflung
Mit der Hoffnung des Siegs in ſeinem zerriſſenen Buſen.
Aber er horcht' umſonſt noch gieriger jetzt, nach Goletta
Wendend das Ohr; nicht athmend, die ſtarrenden Blicke zum Boden
Heftend. Nicht donnerten mehr die entſetzlichen Schlünde; verhallt war
Drüben der Mörſer Gebrüll, raſtloſer Büchſen Geſchmetter.

„Sie iſt verloren!" — ſo rief er, und ſtampfte den Eſtrich, und eilte
Schnaubend herab; dann ſchritt er im hellerleuchteten Saal hin,
Kehrete wieder, und ſtand, und horchte, die Bothen erwartend.
Immer vernehmbarer wahnt' er Getrab anſtürmender Roſſe,
Wähnte verwirrtes Geſchrey heimflüchtender Krieger zu hören,
Ähnlich dem ſturmentmaſteten Schiff, das fern auf dem Weltmeer
Wechſelnde Strömung entrafft, und endlos ſchaukelt am Irrpfad,

Schwankt' er umher, im Gemuth nicht Dieß nicht Jenes beſchließend.
Bald erhob ſich Suleymans Grimm, wie nächtliches Grauen
Drauend vor ſeinem Blick; bald lächelte Muley Haſſan
Hohn ihm entgegen, im Glanz der wieder gewonnenen Herrſchaft.
Ihn umnachtete rings nur wilde Verzweiflung, den Schimmer
Seines errungenen Ruhms auf immer erloſchen zu ſchauen.

„Ha!" ſo rief er ergrimmt, „eh ſolche Schande mich treffe,
Schande!" da faßt' er den Dolch; nach dauerndem Schweigen begann er:

„Fiel' erſtürmt Goletta, ſo werden ſie kommen, mir Algiers,
Und Telmeſſans Thron, und den Zepter von Tunis zu rauben;
Werden mich ſtürzen hinab in den Staub, daß ſich krümme des Glückes
Liebling; ein Sclave, voll Angſt, an des Siegers zermalmender Ferſe.
Ha! nicht des Tages Licht, das verhaßteſte, will ich mehr ſchauen;
Denn ſie enthüllte nur Schande, nur Schmach; drum hinab in das Dunkel
Ewiger Nacht, wo kein Licht mir ſchimmerte, keines mir ſchimmern
Wird, zu entgehn der Qual, die jetzo mir droht. Doch warum ſo?
Soll ich verſchleudern das Ein' und Einzige, das ich erkenne?
Schwand mir völlig die Hoffnung dahin? Iſt Alles verloren?
Stehen nicht Hunderttauſende noch zum Kampfe bereit mir?
Flammt nicht Muth, nicht Wuth mir im Herzen? Zurück in die Scheide,
Tödtlicher Stahl! Nur dem Feinde, nicht mir zerfleiſche den Buſen!"

Sagt' es, und barg in den Gürtel den Dolch. Mit ſchüchternem Blicke,
Scheuend Elea's Zorn, war Muhamed jetzt in des Saales
Helle geflohn; er horte verwundert die zagenden Worte

Hairaddins; ballte die Fauſt, und kam, der ſchrecklichſten Thaten
Allerſchrecklichſte noch in die gährende Bruſt ihm zu hauchen.
Wie an des Südens Meereiland der ſcheußliche Vampyr
Über dem Schlummernden ſchwebt, und mit weitgebreiteten Flügeln
Fächelnd den Schlaf ihm mehrt, das Blut zu entſaugen der Ader:
Alſo ſchwebt' auch Muhamed leiſ' auf Hairraddin nieder;
Schaudernd und bleich, dem Entſetzlichen ſelber erbebend; er hauchte
Höllenfrevel ihm ein, und floh durch die finſtere Nacht fort.
Hairaddin ſtand und ſann; ihm rollten die feurigen Augen,
Ähnlich dem Blitz im Gewittergewölk, in den finſteren Wimpern.

Jetzo die Straſſen herauf ertönte des eiſernen Hufes
Schmetternder Schlag; in dem Hofraum ſcholl abſitzender Krieger
Rufen; nicht lange, ſo trat der tapfere Sinam mit Dragut,
Muhamed Temtes, und Abu-Said tief trauernden Blickes
In den erleuchteten Saal, den zürnenden Herrſcher zu ſöhnen.
Raſch ging dieſer umher vor den Bebenden, und nur zuweilen
Traf ſein verachtender Blick vor Sinams Füßen den Boden;
Aber nun ſtand er, und rief durch die feſtgeklammerten Zähne
Stöhnend das Wort: „Ihr Feige!" und lächelte grimmig vor ſich hin.
Stolzer erhob ſein Haupt nun Sinam, und ſagte verweiſend:

„Welch ein Wort, du Gewaltiger! floh mit zögernder Scheue
Alſo die Tapferen zu ſchmähn, dir vom Munde? Wir feig in dem Kampfe?
Zahllos jammern daheim die Verwaiſeten; jammern die Bräute,
Mütter und Gattinnen, bald auf immer die Lieben vermiſſend,
Die zu Hügeln gehäuft wir tödteten rings um den Wall her.

Galt es mit Sterblichen nur in die Schranken zu treten, wir hätten
Herrlich gesiegt; doch im finsteren Bund mit den Geistern der Hölle
War der bebende Grund mit zeglichem Schrecken der Lüfte
Aufgestürmt um Goletta; wir wichen den furchtbaren Mächten;
Aber nicht feige, da wir zu dem blutigsten Kampfe bereit stehn."

Also der tapfere Greis, da höhnete Dragut den Helden:
„Armer! du schwarmest vor Angst; auch uns erklangen die Ohren,
Als der brüllende Donner erscholl; mit der bebenden Erde
Wankten auch wir, uns schlug nicht minder der prasselnde Regen.
O daß ich fern' euch war! Nie hätte den Geistern der Hölle
Dragut gebebt, von dem das Volk sich erzählet: er würde
Selber den Satan bestehn in nie zu erschütternder Kühnheit."

Jener verstummte: Doch Hairaddin trat den Versammelten näher;
Faßte den Dolch, und sprach mit zornausblitzenden Augen:

„Denket der Trauer nicht mehr, nicht der Klag' ob Goletta's Erstürmung,
Die mit wucherndem Feindes Blut ein herrlicher Sieg uns
Wieder erringt. Zum Kampf denn! Am Morgen ertone der Schlachtruf,
Tone so schrecklich, so laut, daß umher des Todes Gefilde
Schauern vor Angst! Doch hört, was entscheidend gebiethe die Vorsicht;
Was die Rache nun heischt ob Giaffar's Fall und Goletta's.
Unter den Kerkern der Burg, wo die Christensclaven gefesselt
Liegen, und All' im thorichten Wahn: der tapfere Moslem
Falle dem Christen so leicht, des Retters harren, dort häuften
Jüngst im durchhohlten Felsengrund die Soldner des Pulvers

Furchtbare Laſt, entflammt aufſchleudre ſie jetzo die Veſte;
Schleudre zerſchmettert die Sclaven All' empor in die Lüfte,
Daß nicht Einer entrinne dem Tod und dem grauſen Verderben.
Alſo geſcheh's, noch ehe der Morgen in Oſten heraufglänzt!"

Sinam erblaßte; ſelbſt Abu-Sa-id und Muhamed Temtes
Zitterten; Dragut allein erhob gottläſternd die Stimme:

„Wahrlich," ſo rief er, „nur Gott, nur Gottes Prophete gab ſolches
Dir in die flammende Bruſt; ich beuge vor dir mich im Staube!
Alle zugleich! So möge mit Jenen der heuchelnde Sclave,
Der mir Mathilden entriß, zerſchmettert verhauchen das Leben;
Denn ich ſann ihm entſetzlichen Tod; ihn verſchlinge die Hölle!"

Sagt' es, und ballte die Fauſt. Da wandt' ihm von Schauder ergriffen
Sinam den Rücken, und ſprach zu Hairaddin ſchmeichelnd die Worte:

„Hochgewaltiger! Wie? du ſollſt des errungenen Ruhmes
Goldnen Kranz durch die gräßliche That auf immer beflecken,
Die von der Feigheit gezeugt, der Verzweiflung geboren, zum Abſcheu
Aller, Suleymans Huld dir entfremdete jetzt und auf immer?
Denn wie der Morgenſtern vor Jeglichem ſtrahlt an dem Himmel,
Alſo zieret ſein Herz der Tugenden ſchönſte, die Großmuth!
Feſſelnbeſchwert in dem Felſenſchooße der Burg, was vermöchte
Wehrloſes Volk? Laß leben dieß Volk, und die Feinde, vernichtend
Bald im feſtlichen Zug, den Siegeswagen dir ſchmücken."

Aber der Wüthrich ſchwieg, und ſann; noch kämpfte die Mordluſt
Mit der Furcht ob Suleymans Zorn in ſeinem Gemüthe;
Endlich obſiegte die Furcht; er ſprach tiefſinnend die Worte:

„Ha! wenn Reue mir würde dereinſt, der klügelnden Weisheit
Sinans gewichen zu ſeyn; ich erhebe der dunkelen Ahnung,
Die mich ergreift; doch, wohlan! ich weiche dir! Eilt in das Lager,
Dort zu erregen das Volk! Ich entwaffne die Schandlichen Alle,
Welche dem Haſſan treu mich verriethen im Kampf der Entſcheidung."

Jene gehorchten dem Wort, und enteileten; aber der Wüthrich
Flog mit Gefolge zur Stadt, die Verdächtigen dort zu entwaffnen.
Wie in der Schreckenszeit volktödtender Seuche, der Hauptſtadt
Einſame Straßen entlang, nur der leichenverſammelnden Träger
Fußtritt ſchallt, und mit Angſt erfüllet die Menſchen, die ſchweigend
Sitzen verborgen daheim in der Kammer, und nähren die Hoffnung,
Dort zu entgehen der ſcheußlichen Peſt: ſo flüchteten jetzo
Heim in des Hofraums Nacht die Tuniſier, als mit Getöſe
Hairaddins Wurgerſchar durchtobte die nächtlichen Straßen.

Trauernden Blickes ſaß an der Zinne der luftigen Hochburg
Saladin; denn er ſah wie des Wüthrichs grauſame Vorſicht
Unter den Kerkern umher, die Laſt des gewaltigen Pulvers
Häufen ließ, die Sclaven urplötzlich zu tödten; da brauſte
Muhamed her durch die Nacht, der graunerregenden Unthat
Zeuge zu ſeyn, die er Hairaddin erſt einhauchte voll Argliſt.
An der Zinne der Burg, den Einſamen ſchauend, begann er:

„Stets entfernt von der Heldenbahn; der rühmlichen Vorzeit
Nicht gedenkend; nur Hülf' und Errettung ſinnend dem Volke,
Das nicht deines Geſchlechts, nicht deines Glaubens ſich rühmet,
Irrſt du umher, Verräther! Doch bald vernimmſt du mit Schauder,
Schaueſt mit Schrecken es an, wie der kühne Geſelle die Lunte
Hin zu dem Zündſtaub ſenkt; wie die Flamm' aufſteugt zu dem Himmel;
Donner erkracht, und der Berg, vor Angſt umtaumelnd aus ſeinem
Berſtenden Schooß' empor in die ſturmbewegeten Lüfte
Schleudert unendlichen Wuſt, und im Wuſte die Tauſenden alle,
Die dein Herz erkor, zerſchmettert entſchwinden der Erde;
Jammre dann auf: umſonſt haſt du die Deinen verrathen!"

Sprach's, und brauſte davon, aus der Ferne den Jammer zu ſchauen.
Saladin bebte; doch jetzt erſah er Medelin. Er horchte
Von dem Erker der Burg in die Nacht; vor dem kommenden Sieger
Schwieg das Gefild ringsher, und der Lärm verhallte zu Tunis.
Bald des Siegers gedacht' er mit Angſt; denn ſchändlich verrathen
Hatt' er ſein Volk, und für Trug verſchmähet die heilige Wahrheit.
Bald umgaukelten ihn die Bilder der lieblichen Heimath:
Dort die fröhliche Jugendzeit, verlebt in dem Kreiſe
Holder Geſpielen, und dort die liebende Mutter im Jammer
Ob des Sohnes Verluſt; in Trauer die Freund' und Verwandten.
Gleich dem erſtarreten Eis, das im Lenze des lauteren Weſtwinds
Odem ſchmilzt, begann ſein erſtarreter Buſen zu ſchmelzen,
Und ſein Auge, das lange nicht mehr des reuigen Herzens
Sanftere Thräne gekannt, umwollten thauende Zähren.

Saladin ſchwebte herab, umſchlang den Nacken Medelins,
Daß er in ſeiner Bruſt entflamme des himmliſchen Mitleids
Glimmende Funken, und liſpelt' ihm leiſ' an die Seele die Worte:

„Haſt du dem Vaterland, den Lieben daheim und dem Glauben
Deiner Väter entſagt? Um ſchnöden Reichthum geopfert
Ruh' und Glück, der im Blut unmenſchlich gefolterter Brüder
Die nicht wuchert? Denn bald in entſetzlicher Stunde der Nothwehr,
Schleudert des Wüthrichs Grimm die Gefangenen; ſchleudert dich ſelber
Flammen umbraust in die Luft. O rette die Armen! Dem Mitleid
Öffne dein Herz und der Reue, zu ſühnen den ſchändlichen Undank!"

Schaudernd vernahm im Geiſt die ſchrecklichen Worte Medelin,
Stieg die Stufen herab; und Saladin blickte vor Wonne
Bebend ihm nach; denn er ging, die Brüder zu retten entſchloſſen.
Jetzt urplötzlich umſtrahlt von ſeelenentzückender Klarheit,
Und vernehmend den Ruf der unſterblichen ewigen Liebe,
Fuhr der verklärte Geiſt empor im Sternengefilde,
Seliger ſtets, dem Tag der Erbarmung entgegen zu harren.

Aber ſchon ſtand Medelin im Kreis der unglücklichen Sclaven,
Riß ſich das Kleid entzwey, zerſchlug ſich die Bruſt und die Hüfte,
Lautaufjammernd, und rief den Gefeſſelten thränenden Blicks ſo:

„Wehe, mir ſchändlichem Mann! Den heiligen Glauben verläugnet
Hab' ich für ſchnöden Gewinn; verkauft dem falſchen Propheten
Ruh' und Glück; doch über das Haupt des unmenſchlichen Räubers

Hairaddins komme der Fluch ob dem Höllenfrevel; denn Alle
Solltet ihr jetzt, in die Luft geschleudert, zerstieben im Zündstaub,
Den er gehaust im Fels, tief unter den Kerkern; nur Sinam
Hemmte den Wüthenden noch, und siegte; doch mir von den Augen
Sank die Verblendung; ich schwur, dem Entsetzlichen bebend, euch Rettung;
Und wenn Reue noch frommt, so wird mir erbarmende Gnade!
Hört! nur tödt' euch die Freude nicht, hört! Euch Freyheit zu schaffen,
Rucken die Christen mit Heer'smacht an; im Sturme bezwungen
Liegt Goletta im Staub; die goldenen Zinnen von Tunis
Beben dem Sieger; der Wüthrich flieht, und der schimmernde Halbmond
Sinkt vor dem heil'gen Panier, das den Welterlöser getragen!"
Rief's, und als er die Bande gelöst von den Händen und Füßen
Hugo's, da sprach er zu ihm mit Thränen im Auge die Worte:

„Eile zu deinem, zu unserem Herrn und Gebiether! Er komme
Uns ein rettender Gott! Der Hochburg eiserne Thore
Will ich verschließen vor Hairaddins Wuth, die entfesselten Sclaven
Waffnen, und harren des Winks zum freudigen Brudervereine.
Aber er saume nur nicht; denn furchtbar wäre die Saumsal."

Als er geendet, da scholl um ihn her entsetzliches Rufen
Weinen und Jauchzen des Volks: daß er selber in bebenden Schauern
Wonn'entseelt hinsank, und flehnete. Freudig enteilte
Hugo des Kerkers Nacht, dem Kaiser die Kunde zu bringen.

Liebliche Still' umfing das Lager der Christen; entschlummert
Ruhte der Krieger im luftigen Zelt, und der treue Gefahrte,

Wachend als Hut an dem Wall, nicht ſcheuend des feindlichen Anfalls
Schrecken, ſummte, gelehnt an's Gewehr, ein munteres Liedchen
Leiſ in die Stille hinaus, ſich die nächtlichen Stunden zu kürzen.

Über die Cedern herauf, an Zafrano's dunkleren Höhen,
Schwebte der Mond, und erhellete rings den ſchweigenden Erdkreis.
Draußen im duftigen Meer, auf den fern entgleitenden Wellen
Glomm ſein düſteres Licht; er zog in dem finſtern Gewäſſer
Hin die ſtrahlende Bahn. Vom Schilf her ſauſelte Kühlung;
Summend wiegten die Mücken der Nacht ſich in würzigen Lüften;
Und in der Wogen Getös am ferneren Felſengeſtade
Mengte vom dunkelen Hain die kreiſchende Stimme der Laubfroſch;
Lieblich und mild war die Nacht, entſchlummert ruhten die Krieger.
Aber kein Schlummer umfing des Herrſchers glühendes Auge;
Sinnend ſaß er vor ſeinem Gezelt, und blickte zuweilen
Schwermuthsvoll in die liebliche Helle des Mondes; zuweilen
Nach dem trüblichen Schimmer hinaus auf den gleitenden Wellen;
Hörte der Wogen Geräuſch am fernen Geſtade; der Mücken
Summenden Flug, und das Kreiſchen der grünlichen Zweigebewohner;
Und er ſeufzete laut des Herzens nagendem Wehe.

Sieh, auch Eberſtein ſchlummerte nicht. Ihm brannte die Wunde
Noch an dem Schulterbug, den im Sturm der Veſte Goletta
Ein befiederter Pfeil durchfuhr. Er lag in dem Mondlicht,
Vor dem Zelte die Labung kühl umſauſelnder Lüftchen
Athmend; und horchte bewegt, und blickte verwundert um ſich her,
Als er die Seufzer vernahm von des Kaiſers unfernem Gezelte.

„Wer durchſtöhnet die Nacht?“ ſo rief er, dem einſamen Denker
Nahend mit zögerndem Schritt. „Er ſelber?“ Da wich er betroffen,
Kehrete wieder, und ſann: ob er ſtöre den einſamen Denker?
Doch ſein trauerndes Aug' entlockte dem Zweifler die Worte:

„Hat mich das Lüftchen getäuſcht, das im ſchwankenden Wipfel des Ölbaums
Säuſelt, Seufzenden gleich? Geußt Bläſſe des Todes der Mond nur
Dir auf die Wangen? Doch, ach! du wacheſt in Trauer verſunken
Nach dem Tage des herrlichſten Siegs, dem Falle Goletta's?
Sprich, Erlauchter! warum denn ewig dir finſtere Schwermuth
Falte die Stirn'? Enthülle dem Treuen des Herzens Geheimniß:
Haben die Sorgen des Throns, hat unverſchuldetes Herzleid
Sie ſchon frühe gezeugt, und groß gezogen zum Jammer?“

Ernſter wandte nach ihm die ſinnenden Blicke der Kaiſer;
Legte die Hand auf die Bruſt, und begann die erſchütternde Rede:

„Laſeſt im Antlitz du die Züge des nagenden Kummers,
O ſo ſchaue ſie kenntlicher noch in dem Buſen; doch ſchweige!
Früh ſchon wurzelte Gram, mit der Kindheit zarteſten Freuden
Sich vermengend, in dieſer Bruſt, die des herrlichen Vaters
Tod, und um ihn der Mutter im Wahnſinn endende Trauer
Grauſam zerriß! Doch ſiehe! mir winkte der Völkerbeherrſchung
Ernſtes Ziel; ihm weiht' ich die fröhlichen Jahre der Jugend,
Schweigend, der Blödigkeit Bild, bis Saragoſſa's Turnierbahn,
Und des Schilds hochſinniger Spruch mir glänzenden Ruhm gab.
Als ich Hiſpania's Zepter ergriff, durchtobten des Aufruhrs

Schrecken das herrliche Land. Vom Bürgerblute beſudelt
Weckt' es Entſetzen mir an den Schranken der furchtbaren Laufbahn.
Aber zugleich erſtand auf der Dornenvollen ein Feind mir,
Unverſöhnlich, den Thron des heiligen römiſchen Reiches
Neidend, und gluhend vor Haß, in Frankreichs mächtigem König.
Hat er nicht endlos Krieg, endlos unnennbares Elend
Rings auf unſere Volker gewalzt? Zu Bundesgenoſſen
Er, der Erſtgeborne der Kirch', und der chriſtlichſte König,
Mahoms Sohne gewählt, des Kreuzes ſchrecklichen Erbfeind,
Den ich im ſeligen Jugendtraum, dereinſt Europa's
Rettender Hort, zurucke nach Aſia's Steppen zu drängen
Hoffte? Doch wehe! auch jetzt, wo nach Freyheit ſchmachtender Chriſten
Rührende Noth uns rief nach Afrika's fernen Geſtaden,
Weckt er daheim mir Haß, und nährt verderbenden Aufruhr.
Deutſchland — Mann' du erbebſt dem Jammergeſchicke der Heimath! —
Frohnt ihm ſogar, verkennend mein treues und redliches Streben:
Durch den freyen Verein ſo vielfach geſonderter Gauen
Endlich die heimiſche Macht und Würde für immer zu gründen.
Doch nun trennt ſie ein Streit, der das Heiligſte, Höchſte der Menſchheit:
Gottes Wort, ſich erkor zum ſtrenggebiethenden Vorwand:
Jeden Verein zum Wohl noch kommender Zeiten zu fernen.
Wahr! daß Schatten das Licht umhülleten; heilig wie Gottes
Satzungen, dunkte dem Volk' Unfug; und die Wiedergeſtaltung
An dem Haupt und den Gliedern erſehnt' auch die fromme Gemeine
Selber, die treu verharrt dem Geſendeten immer und ewig.
Doch nur von Schlacken das Gold, von der Spreu nur zu ſondern das Fruchtkorn
Heiſchte die Liebe; ſchon hob ſich im ſchöneren Glanze der Eintracht

Hehrer Tempel: er ward zertrümmert in schrecklicher Willkühr!
Auf Zerstörung wollte man baun. Der Neuerung Anreiz,
Und der empörende Ruf unwahr gedeuteter Freyheit
Lockte das Volk; das Eigen der Kirche die Fürsten. So rang ich,
Denkend des Bauernkriegs, des entsetzlichen; denkend der Zukunft
Gräuel, entgegen dem Strom, dem Jammer zu wehren; vergebens!
Ha! ein Gesicht, erst jüngst in des Heiligthums Dunkel enthüllet,
Sträubte das Haar an der Scheitel mir auf; ich zitterte, bebte!
Deutschland sah ich erwürgt nach dreyßigjährigem Wuthkampf;
Rauchend im Schutt die Burgen, die Hütten und Tempel, und ringsum
Heiliges schmählich entweiht; voll Schmach vernichtet der Künste
Mähler; verödet die Gaun! Wo vordem die goldenen Halme
Wogten im schimmernden Abendroth; wo blökende Heerden
Hüpften im lachenden Grün; wo der Mensch in beseligter Unschuld
Gleichbeseligte Menschen ersah, und sich freute des Daseyns,
Herrschte nur Grabesstill'; und am dornumwucherten Saatfeld
Bleichte das nackte Gebein weithin erschlagener Völker.
Spät erst wagte mit schüchternem Blick der Verscheuchte zu wandeln
Über den Schutt; und sah er den Schüchternen kommen, er sann nur
Eins: „Weß Glaubens er sey?" und brütete Haß und Verfolgung.
Sieh! Jahrhunderte flohn; da lag an den Fluren der Heimath
Finstres Gewölk; nur zuweilen erhelleten rothliche Blitze
Hinter der Wolkennacht der Zukunft Jammergefilde.
Über dem Rhein scholl Mordausruf. Bald wirbelten endlos
Auch in die deutschen Gaun vernichtend herüber des Aufruhrs
Flammen; und laut umher ertönte Gebrülle von Freyheit!
Gleichheit! Aber vom Wagen herab des umjauchzeten Siegers

Klirrten die Feſſeln ſchon entehrender ſchimpflicher Knechtſchaft.
Fiele der Teutſche ſo tief? Er beugte den ſtolzeren Nacken
Selber der Schmach? O dahin, ich wußt' es, unſelige Trennung!
Fuhrſt du mein edeles Volk?... Ich rang umſonſt dir entgegen!"

Jetzo verſtummt' er, und neigte zum pochenden Buſen das Antlitz
Thränenumfloſſen herab; doch ſieh! er hob es erſchüttert
Wieder empor; im Blitz vorübergeſchwundner Geſichte
Schwand ihm die Gegenwart. Er ſah in der ſchöneren Zukunft,
Freyheit bringend und Ruhm, an den lieblichen Ufern der Pleiſſe
Siegender Heere Verein; erſtanden in ihrem Vermögen
Deutſchlands Völker, geſchloſſen den Bund hochſinniger Fürſten;
Schlacht und Feindesflucht; dann im helleren Glanze des Rheinſtroms
Freyhinwallende Fluth; und Sieg auf Siege gehäuft fort.
Sah verſtrahlend im Fürſtenbund den glücklichen Enkel,
Glücklich im hohen Gefühl des ruhmbekröneten Lebens,
Und in der Liebe des Volks, das treu und redlich ihm anhing
Auch in dem nächtlichſten Sturme der Zeit. Da ſchwand ihm des Anblicks
Zauber; er ſtarrt' umher, und rief: „Ein täuſchender Traum war's!"
Und mit trüberem Blick begann er von Neuem die Rede:

„Solcher Kummer belaſtet mein Herz: ich denke der Zukunft.
Alles, was ihr dieß Herz mit Liebe zu weihen ſich ſehnte,
Hemmte der Secten Wuth, der vernichtenden, ſchrecklicher Unſinn,
Der mein Leben begeifernd mit Gift, mir Haß in der Nachwelt
Fernſten Tagen erregt; endlos bereitet die Schmähung.
Drum ſehnt meine verwundete Bruſt nach freyeren Lüften,

Ferne vom Thron, wo nie die Freude mir lächelte, raſtlos
Feindlicher Haß mich traf, und herzzermalmender Undank.
Aber ich ſehe das Morgenroth, das mir an dem Abend
Noch die Sonne verheißt nach dauernden Stürmen des Tages."

„Jüngſt, nach ermüdendem Weidwerk, both in Eſtremadura's
Lieblichem Thal, St. Juſt, der Hieronymitaner
Einſames Kloſter uns Ruh; in der hehren Stille des Abends
Faßt' uns gar wunderbar vom erhelleten Dome der Pſalmen
Feſtlich feyernder Laut, der Orgel mitwallender Jubel,
Und vom Thurme herab die wehmuthregende Glocke,
Die zum Abendgebeth' uns lud, zu ſtiller Betrachtung.
Schweigend durchirreten wir des vielfach geſonderten Gartens
Dunkle Pfade, wo frey, nach Luſt unſchuldiger Willkühr
Jeder im Bruderverein mit Sorgfalt baute ſein Gärtchen.
Einer mit ſilbernem Haupt und himmliſch heiterem Antlitz
Wandelte dort; er band dem feſtlichen Morgen zur Feyer
Kränze, mit zartem Sinn vermengend mancherley Farben;
Knüpfte hinwandelnd im Duft die geſunkenen Blumen an Stäbchen
Feſt, und labte die ſchmachtende Flur, aus der Fulle des Springquells
Schopfend die Silberfluth mit hellerglänzender Kanne.
Freundlich nickt' er den Gruß erſt mir, dann meinem Gefolge
Freundlicher noch; und ging, und waltete, unſer nicht achtend
Wieder ſo ruhig fort in überſeligem Frieden.
O! ſo ſeufzt' ich, nicht fühlt er die herzzernagenden Sorgen,
Die mein Antheil ſind auf des Lebens verworrenen Pfaden;
Ihm iſt ſein Blumenbeete die Welt, von ſanften Bewohnern

Blühend und duftend belebt; ſie lohnen mit ſeligen Freuden
Stets ihm jegliche Müh', er herrſcht und waltet im Segen.
Schnell wie der Blitz, aufflammt' in meinem Buſen ein Vorſatz,
Welchen das Herz ergriff, feſthielt, und hält auch für immer!
Staune nicht ſo, mein Held! Einſt ſiehſt du mich glücklich; denn reift nur
Mein Erzeugter zum Manne heran, unzählbare Völker
Würdig zu lenken: dann, o ſehnlich erwartete Stunde!
Eil' ich mit Adlers Flug in des Friedens himmliſche Thäler.
Denn, wie kämpfend mit Sturm und Noth, der unglückliche Schiffer
Draußen am Weltmeer treibt; die berſtenden Maſte vom Bord ihm
Stürzen; die ſchäumende Fluth fortwälzt die zerriſſenen Segel;
Auch ſein Fahrzeug leck, ſchon tiefer ſinket, und plötzlich
„Land! Land!" hört; da füllt ihm die Bruſt unnennbare Sehnſucht,
Und ſein thränender Blick hangt ſtarr an dem fernen Geſtade:
Alſo zieht mich das Herz hinüber nach Eſtremadura's
Winkendem Friedenspört', und St. Juſt's heiligen Mauern.
Dort den Sorgen der Erd' entrückt, vom Menſchengewühle
Ferne, dem Himmel geweiht, entſchwind' in ſeliger Stille
Jede Erinnerung mir der leidenerfulleten Vorzeit!
Siehe! ſchon glänzt der Abendſtern verwandelt, des Morgens
Herold; die Nacht entweicht; ſchon wecken die raſſelnden Trommeln,
Wecken Drommeten das ſchlummernde Volk. Nun will ich im Kreiſe
Meines erleſenen Heeres begehn die heilige Sühne;
Dann, will's Gott! erringen im Kampf vor Tunis die Rettung!"

Waffengeräuſch erſcholl in des Herrſchers dunkelm Gezelte,
Wo ſeither dem düſteren Schmerz ergeben, Toledo

Trauerte; ihn zu erheitern ſann der gütige Herrſcher;
Aber umſonſt! denn kalt und ſchweigend verſchloß er die Bruſt ihm.
Jetzt, aufhorchend im Zelt dem Klagenden, fühlet' er plötzlich
Wieder erglühen den Muth im leidenerſtarreten Buſen;
Sprang vom Lager behend; umfaßte die glänzenden Waffen;
Gurtete ſich, und kam, und ſprach zu den Staunenden alſo:

„Wie? ſo wohnet denn Gram auch im edelſten Herzen? So lohnt ihm
Volkerbeglückende Müh' und Sorge nur ſchändlicher Undank!...
Schwinde, mein Leid! Verſtummt, ihr Klagen! ich wähnet' euch endlos;
Aber nun tret' ich beſchämt vor dieſem erhabenen Dulder,
Der dem größeren Schmerz obſiegt, und handelt, der Pflicht treu.
Hör' ich drommetenden Ruf? der weckenden Trommel Gewirbel?
Fleugt das Schlachtroß wiehernd am Plan? und blitzen die Waffen
Tod in den Feind?... Ich komme!... Mit Schrecken gewahrt er Toledo's
Waffen, und netzt ſie mit Blut; und ha! wenn auch Thränen ſie netzten,
Meine Thränen!.. Ich trockne ſie ſchnell, des Dulders gedenkend."

Sprach's, und ſtürzte hinaus. Ihm jauchzten die ſtaunenden Krieger
Freudigen Gruß entgegen; denn ſchwer vermißte das Volk ihn.
Aber ihm folgte bewegt mit dem tapferſten Helden der Kaiſer
In das Lager hinaus, Aufbruch zu gebiethen dem Heere.

Schon verſank am fernen Gebirg der bläſſere Vollmond;
Leiſe verhüllten die Stern' ihr Strahlenhaupt, und im Frührorh
Glomm die erwachende Welt, als jetzt das geordnete Kriegsheer
Sich nach Goletta erhob. In tiefererſchütternder Stille

Schritt es einher; nun wurde des Kriegers finſtere Stirne
Milder, nun ſanft ſein drohender Blick; denn heiliger Andacht
Sollt' er am Tage des Herrn ſich weihen; der göttlichen Liebe
Denkmahl würdig feyern, und dann die gefallenen Krieger
Senken in's dunkele Grab, und häufen den Tapfern die Mahle,
Die in der Nachwelt noch zu Thaten erwecke die Edeln.

Dort an des Sees Geſtad', auf dem weitumſchauenden Hügel
Hob ſich über dem Zelt aus Zweigen des ſauſelnden Ohlwalds
Eine Laube, dem Opferaltar zum wölbenden Dom auf.
Krieger pflanzten die Laub' in freudiger Haſt. Am Altare
Neben dem Bild des Gekreuzigten nährt' auf ſilbernen Leuchtern
Emſiger Bienchen Fleiß die fackelnde Flamme der Kerzen.

Als die erleſene Heeresmacht, dem ſchimmernden Halbmond
Ähnlich, die Laub' umgab: da folgte der gottesgeweihte
Prieſter im Feyergewand dem dienenden Jüngling zum Altar.
Dort vor dem Allerheiligſten ſprach er die offene Schuld erſt;
Dann lobſang er dem Herrn, und bethet' um Himmels Erleuchtung,
Daß das ſehnende Herz erkenne die Wege der Wahrheit;
Kündigte dann aus dem Brief des erkorenen Jüngers die Tröſtung
An die fromme Gemein': „Einſt ſoll, was dunkel im Leben
Wie in umflortem Spiegel erſchien, auf immer enträthſelt,
Schimmernd hell uns werden im Anſchaun ewiger Güte!"
Dann, ihr vereint Evangeliums Wort voll himmliſcher Milde:
„Liebet auch euren Feind als Kinder des Einen und Höchſten,
Der mit Vaterhuld für den Frommen und Böſen die Sonne

Aufgehn heißt mit erwärmendem Strahl, und gedeihlichen Regen
Sendet der Saat des Einen und Andern! Dann ſprach er des Glaubens
Hohes Geheimniß, und opferte Brot und Wein zur Verſöhnung
Unſerer Schuld; und bald nach dem Dreymahl-Heilig erhob er
Das Hochheiligſte ſelbſt; und als er im frommen Gebethe
Jener gedacht, die vorangegangen, im Lande des Friedens
Schlummerten, ſprach er das hohe Gebeth des Herrn; und in Demuth
Vor dem Lamm, das erwürget ward, uns Erlöſung zu bringen,
Schlug er die Bruſt, und genoß die ſeelenerquickende Speiſe.
Drauf noch flehte' er um frohe Geduld in den Tagen der Trübſal,
Und entließ mit ſegnender Rechte die Chriſtengemeinde.

Aber das Haupt entblößt, die Augen zur Erde geheftet,
Stand das umkreiſende Heer, und ehrte die heilige Sühne
Durch erhabnen Geſang; des Herzens melodiſche Laute
Flogen zum Himmel empor, und weckten die ſanftere Thräne,
Die nur die Andacht weint in wonn'erhöhter Empfindung.

Glänzender wölbte ſich rings des Himmels blaues Gezelt auf;
Und ein Sonnenmeer umwogte das hehre Geheimniß
Unſeres Heils; der ſchimmernde See, von milderen Lüftchen
Leiſe geküßt, erhob in ſchauernder Wonne die Welle
Nach dem feſtlichen Strand, wo in liſpelndem Grün der Altar ſtand.
Freudig neigten ſich ihm die Wipfel der Cedern Zafrano's;
Das Olivengehölz erſauſelte ſanft, und der Lüfte
Liebliche Sänger horchten ſtill in den flüſternden Zweigen;
Ringsum ſchwieg mitfeyernd die tiefanbethende Schöpfung.

Und die unendliche Schar der luftebewohnenden Geiſter
Schwebte, wie Flocken des Schnees zahllos entſinken den Wolken,
Brauſend herab; im geſonderten Kreis die Herrſcher umgebend,
Staunten ſie Alle dem Feſt, und fühlten der hohen Geſänge
Herzerſchütternde Macht; und wie in dem wechſelnden Winde
Waldes Geraufch umwogt nun dahin, nun dorthin: ſo ſcholl hier
Wechſelnd der Geiſter Geſchrey in mancherley Stimmen der Heimath.
Cäſar harrte mit trüberem Ernſt zur heiligen Laube
Hin; er ſeufzte dann auf, und rief wehklagend die Worte:

„O! nicht Zeus, nicht Jupiter thront auf olympiſchen Höhen;
Nie hielt Minos Gericht, und nie Radamanthus im Orkus;
All', in des Lebens Morgenroth, die erwachten Geſchlechter,
Zartumgaukelnde Bilder entflohn; nur dämmernde Pfade
Liegen vor unſerem Blick', und gleich unmündigen Kindern
Straucheln wir noch; denn uns ſchien des Lebens erleuchtendes Licht nicht."

Sprach's, und wie ſich vom Nebelgewölk, das im Hauche des Morgens
Schwindet, ein Wölkchen reißt, und ſanft in die Tiefe herabſchwebt:
Alſo ſank er in Wehmuth hin, und flehte zum Urlicht!
Aber den Trauernden hob mit ſanftumſchlingenden Armen
Hermann jetzt an die Bruſt, und ſagte mit leuchtenden Blicken:

„Römer! ich haßte dein Volk! Mit ſchmählichen Banden der Knechtſchaft
Hat es den Freyen gedroht; umſonſt! wir kämpften als Männer
Wider euch an; nicht fügte ſich feige der Deutſche den Feſſeln.
Doch hinweg, Erinnerung längſt entflohener Zeiten!

Noch verwundest du! ... Sieh! ich reiche versöhnend die Hand dir;
Wie mit leiserem Laut der tönenden Saite die Saite
Gleichgestimmt nachtönt, und mit ihr verhallet im Einklang:
Also erhob sich mein stilles Gebeth, mit Deinem zum Himmel."

Aber auch Hannibal kam, und rief den erstaunten Gefährten:
„Ha! wie künd' ich euch des Herzens gewaltige Wandlung?
Was Jahrhunderte mir in dem Busen häuften, verweht ein
Leiser Hauch? Wie schwand der bittere Haß mir auf einmal?"
„Liebet auch eure Feind'!" so sagte der opfernde Greis dort.
„Wahrlich ein neues Gesetz, das himmlisch schön sich bewähret;
Denn ich reiche versöhnt euch jetzt, und für immer die Rechte!"

Und die befreundeten Drey, verschlungen in trauter Umarmung,
Schwebten über dem Opferaltar der versöhnenden Liebe
Weinend einher; doch Eloa flog den Geistern unsichtbar
Näher, und hauchte sie an mit unsterblicher Seelenentzückung,
Daß sie mit höherer Kraft aufringen zur Gränze des Lichtreichs.

Als nun gefeyert das Fest, und das göttliche Mahl nun vollendet
War, da geboth dem Volk der Kaiser die Sorge der Todten.

„Eilt," so rief er, „an's heilige Werk: der Erde zu geben
Leicht verwesliche Saat zu nimmer verwesender Ernte,
Wo der Posaune Klang uns All' aus den Gräbern hervorruft!
Denket des tapferen Sarno zugleich, den ehrenden Denkstein
Ihm erhöhend; auch Giaffar sey an den Mauern Goletta's

Ehrend die Säule geweiht; denn ſchön iſt es, kommenden Zeiten
Noch den Heldenmuth erſchlagener Feinde zu künden!"

Eilig gruben die Krieger das Grab; weit gähnte die Erde,
Biethend im dunkeln Schooß den gefallenen Helden die Ruhe.
Thränenden Blicks hintrug jetzt Mancher den treuen Gefährten,
Der an des Lebens Dornenpfad' ihm redlich die Bürde
Tragen half; ſich treu bewährt' in Noth und Gefahren.
Drauf, als Alle das Grab umfing, und der ehrende Hügel
Deckte; da hob aufblickend der Prieſter den Trauergeſang an;
Sprengte geſegnetes Waſſer umher, und ſchwenkte des Füßchens
Weihrauchduftende Gluth dreymahl, den Todten zur Weihe.

Dann verſenkten ſie auch im geſonderten Grabe der Feinde
Leichen vereint; erhöhten den Stein, mit ſinniger Liebe
Sarno's Ruhme geweiht; auch Giaffars. Freudig gewahrte
Ludwig das Ehrenmahl des Gewaltigen, den er gebändigt.

Und in des Mittags Gluth entbrannten die Zinnen der Veſte,
Als die chriſtliche Heeresmacht, dem Herrſcher gehorchend,
Sich gen Tunis erhob. Dem Gewittergewölke nicht ungleich,
Das an dem fernen Gebirg aufwallt, und eilenden Fluges
Rings die Lüfte' umhüllt, und des Himmels Bläue verſchlinget:
Deckte die Heeresmacht das Gefild. Die wandelnden Krieger,
Lechzend vor Durſt, im Qualm des erſtickenden Staubes, der aufquoll
Unter des Roſſes Huf, und des Volks vorſtrebender Ferſe,
Klagten und murreten laut in den Reihn; da warf ſich der Kaiſer

Aus dem Sattel, und ging in mutheinflößender Hoheit
Vor den Scharen einher, nun Diesen nun Jenen ein Führer.
Plötzlich verſtummte die Klag'; und ſchnell, wie mit kühlendem Trunke
War die lechzende Zunge gelabt; der finſtere Sandſtaub
Ohne Beſchwerde; die Gluth der ſchrecklichen Sonne verloſchen.

Sieh'! als jetzt in des Meeres Fluth gen Weſten ihr Antlitz
Goldumflammt ſich ſpiegelte; dort, und vom nahen Gehölz her
Liebliche Kühlung kam, da gewahrten die ſtaunenden Krieger
Tunis mit thürmenden Minarets und prangenden Hainen,
Glühend im roſigen Licht erſehnter Stunde des Abends.
Laut aufjauchzten ſie All', und ſchlugen mit nervichter Rechte
An die blanken Gewehr', entſcheidender Thaten ſich freuend.

Aber der Kaiſer geböth, urſchnell erforſchend die Gegend,
Seinen Tapferen: Halt! Denn links an des Sees Geſtad' hin,
Rechts an des Öhlwalds felſige Höhn, wo die ſchirmende Schanze
Calis bewährtem Muthe vertraut, dem lagernden Heere
Sichere Stellung verhieß, und die ſilbern rieſelnde Quelle
Labung ihm böth, gedacht' er des Heers kampfmutige Flügel
Auszubreiten, und dort der heiligen Frühe zu harren.
Und wie im wölbenden Dom der Orgel unzählbare Laute,
Von dem Künſtler geweckt, ſich all' im brauſenden Strome
Herzerſchütternder Harmonien vereinen zum Wohlklang;
Oder ſo, wie die Räder all' im vollendeten Uhrwerk
Willig ſich drehn nach des Penduls Schlag, und die Zeiger der Stunden
Kreiſenden Lauf, und die Bahn der rollenden Himmelsgeſtirne

Dienstbar weisen am Zifferblatt: so gehorchten die Krieger
Jetzo des Herrschers Wink. Und schnell, wie im künstlichen Webstuhl,
Von der kreisenden Spuhle gejagt, sich entwirren die Faden,
Und verschlingen zum schönen Gebild: so entwirreten hier erst
Sich die verschlungenen Reihn, und lagerten dann in dem Felde
Trefflich geordnet umher; die Reiter auf diesem und jenem
Flugel, deckten des Fußvolks Macht, und des ehrnen Geschützes
Furchtbare Reihn, die vom Vorderzug das mittlere Treffen
Sonderten. — Also gestellt, weglagerten jetzo die Krieger.

Siehe! da nahten die Feinde, gejagt vom drohenden Blicke
Hairaddins, unzählbar aus den Fluren von Tunis herüber;
Denn wie am stillen Meer des Orkans erbrausender Odem
Weit die Fluthen empört, und endlos starrende Wogen
Fort zum entfernteren Welttheil walzt: sie stürzen gedrangt hin:
So unzählbar heran, dem furchtbarn Herrscher gehorchend,
Nahten die Feinde, der jetzo, voll Grimms nicht Tausender Leben
Achtend, nicht Ströme des Bluts, die schmählich verlorene Veste,
Nächtlich im Überfall zu erringen, beschloß im Gemüthe.

Trug ihm schien, was die kehrenden Spaher gemeldet: ihm stehe
Drauend entgegen der Feind, und ordne die Scharen zum Kampfe.
Zornentflammt versenkt' er den Sporn in des ächzenden Laufers
Seiten, der fort im Galopp, in sausender Schnelle des Windes
Ihn an die Vorhut trug; dort hielt er, und sah, vor Erstaunen
Starr, die Gerusteten; Wuth und Verzweiflung engte die Brust ihm.
Doch wie die Wetterfahn' im Hauche der wechselnden Winde

Bald nach Oſten und bald nach Weſten gewendet, umherfleugt:
Alſo ſchwankte ſein Geiſt im Sturm und Drange des Herzens
Unentſchloſſen umher; denn ſchnell, mit dem Blicke des Adlers,
Heeraufſtellender Kunſt und Angriffs kundig, gewahrte
Sein wildrollendes Auge das Heer ſchlachtrüſtiger Feinde
Trefflich beſchirmt; und ihm entflohn die Stunde des Angriffs.
Schweigend kehrt' er zurück, und rief den Scharengebiethern,
Frohſinn heuchelnd und Muth, weil Angſt ihm füllte den Buſen:

„Preiſt den allmächtigen Gott, und dankt dem erhabnen Propheten,
Der uns herrlichen Sieg verheißt, und dem Feinde Verderben
Sendet. Die Nacht entſinkt dem Sternengefilde; nicht kämpfen
Heute wir mehr; drum hört! Nur tobenden Muthes Getöſe,
Sang und Klang ertöne vom Lager; unzählbare Feuer
Mögen die Schwärze der Nacht umwandeln zur Helle des Tages,
Und enthüllen das mächtige Heer, das am Morgen die Chriſten
Tilgt, wie Hamaddans Hauch hintilgt, was lebend ihm annaht!
Abu-Sa-id! dich ruft vor jeglichem Führer dein König
Heute zur That! Zeuch hin! Mit zwanzig tauſend Erwählten
Wandere leiſ' entlang dem ſchlängelnden Strome Medſcherda's
Nach Buſchatter hinab, zu umgehen das feindliche Lager!
Dort in des Morgens Graun, des Donnerrohrs und der Büchſen
Flammenden Blitz erſehend; des Kampfs erwachtes Getöſe
Hörend, erklimme die Höhn, und brauſe ſo wild wie der Gießbach
In das entvölkerte Lager herab, daß die flüchtigen Scharen,
Schirmender Wälle beraubt, uns All' erliegen im Felde!
Denke des herrlichen Zugs! Dein harrt unendliche Beute!"

Sagt' es; und Jener ging mit ſtolzumſchauenden Blicken
Seinem harrenden Volk', und dem nahen Verderben entgegen.

Siehe! auf Hairaddins Wink, des entſetzlichen Mannes, erwachte
Jetzt Aufruhr und Lärm und Getos in dem wimmelnden Lager;
Denn der Keſſeln ſchmetternden Klang hier mengten die Einen,
Dort der Horner Gebrüll die Andern, mit ſchwellenden Backen,
Starr vorquellendem Aug' erzwingend des Erzes Gewaltton,
Furchtbarer ſtets, im Geſchrey raſtlos fortraſender Menge,
So, daß die ſchlummernde Welt vor Angſt aufſchauderte ringsum.
Und in des Tages Licht umwandelte praſſelnd des Reiſigs
Mächtige Lohe die Nacht. An den Zelten der Volker hinunter
Trugen ragende Pfahl' unzählbar flammende Keſſel
Leuchtend empor; ihr fackelnder Schein durchblitzte die Gegend
Endlos, immer geweckt von des Harzes aufwallenden Fluthen.
Raſchelnd wogte vor Hairaddins Zelt die heilige Fahne,
Alſo dem Volke genannt, in die Lufte. Die turkiſche Tonkunſt
Feyerte dort ihr Feſt; die Trommel polterte; Teller
Ziſchten mit ehernem Laut; hell klingelten Schellen und Glocken,
Pfeifchen gellten mit Zinken und Horner Klang im Vereine.
Doch vor des Baſcha Zelt, vor Jeglichem rings in dem Lager
Stand das duftre Panier, von des Roſſes buſchigem Schweifhaar
Zwey- auch dreyfach erhoht, die Würde des Ortagebiethers
Kundend. Alſo durchwachten die Nacht die empöreten Volker.

Abu-Sa-id entſchlich, dem wildaufſpürenden Weidmann
Ähnlich, dem Heer', und flog an Medſcherda's Fluthen hinunter,

Mit erleſenem Volk, dem er Stille gebothen, zum Ziel hin.
Fernher hört' er des Lagers Getös, und freute der Liſt ſich.

Aber da lag an des Felſens Höhn im Kreiſe der Schützen
Salis der tapfere Hort, und blickte zum Sternengefilde
Schweigend empor. Dem Gedanken erbebte ſein Geiſt: daß das Auge
Durch die Zaubergewalt des Fernrohrs noch Millionen
Meilen vom Sirius dort aufdrang, und dennoch kein Ziel fand;
Zahllos über ihm noch die Sonnen wandeln, und zahllos
Erden und Monde ſich drehn im Raum des unendlichen Weltalls,
Das erfüllt' ihm die Bruſt mit Schauern der nahen Vernichtung.
Weinend ſenkt' er den Blick hinunter zum niedrigen Staube;
Dachte ſich ſelber nur Staub im wehenden Hauche der Allmacht.
Siehe! da flog, an des Lüftchens Fittigen ſauſelnd im Nachtgraun,
Eilender Schritte Getös und klirrender Waffen Getümmel
Ihm an das horchend' Ohr; ſein Auge, ſo ſcharf wie des Falken
Auge, der hoch aus den Wolkenhöhn im Graſe den Raub ſieht,
Späht' in den dunkelen Thälern umher, und ſah an Medſcherda's
Schimmerndem Strande der Feinde Gewühl. Schnell ahnt' er im Geiſte
Dräuenden Überfall; und denkend der wichtigen Abwehr,
Flog Ruinard, der Hauptmann, geſendet von ihm, in das Lager,
Dort verſtärkende Macht zu erflehn vom Kaiſer. Sie ward ihm!
Bald erklommen die Höhn noch Tauſend erleſene Schützen,
Löwenbeherzt, und froh der feindabwehrenden Arbeit.

Aber am Strande des Sees, wo die Scharen der Chriſten gelagert
Ruheten, war nicht Getös aufstobenden Volkes zu hören;

Nicht erleuchtete Flammenſchein, ſo geboth es der Herrſcher,
Dort die dunkele Nacht, daß in ihrem Schleyer geborgen,
Feſt vertrauend dem Muth in der Bruſt, und der leitenden Weisheit,
Lächle der Tapfre getroſt des ſchreckenvollen Getümmels,
Das die Verzweiflung gebar, nur feigeren Seelen zur Täuſchung.
Drauf erquickte nur Brot die Gelagerten, heute zum Spatmahl
Kärglich geſpendet; ſie löſchten den Durſt nur am Born, und gedachten
Scherzend des reichlichen Mahls zu Tunis am kommenden Abend.
Aber der Kaiſer ging im Kreiſe der ſchmauſenden Krieger
Zögernden Schrittes umher, und ſagte mit Lächeln nun Dieſem,
Jenem dann ein freundliches Wort, beym Nahmen ihn rufend,
Weil im unzählbaren Heer kein Tapferer fremd ihm geblieben.
Aber nun ſprach Ditmar, ein Reiter, der vordem des Kaiſers
Dienender Mundſchenk war, dem Wandelnden noch zum Gehöre
Stichelnden Scherz, und All' auflachten dem muntren Geſellen:

„Carolus, unſer gebiethender Herr," ſo ſpöttelt' er winkend
Mit den Augen ihm nach, „vermiſſet, mit trauerndem Herzen
Heute wohl auch die erleſene Menge der Speiſen im Prunkſaal,
Wo er dem Tiſch ſonſt naht in traulicher lieber Geſellſchaft;
Denn nicht dampft aus China's buntem Geſchirr ihm die Brühe
Wurzia entgegen, und nicht das Fleiſch des gemäſteten Rindes,
Mancherley Bruhen geſellt; nicht das zarte Gemüſe; des Rehes
Saftiger Rücken; des Wildſchweins Kopf, mit grünenden Sträußchen
Zierlich umhüllt; nicht der Braten von zahm- und wildem Geflügel;
Auch das feine Gebäck, ſo vielfach geſtaltet aus Süße,
Die uns die neue Welt herſendet in ſchimmernden Kegeln,

Reizt nicht heut' ihm den Gaum; nicht das Obſt, erzwungen im Treibhaus,
Oder weit ſchöner gereift von Gottes gewaltiger Sonne.
Weder des Rheinweins Gold, noch Malaga's dunkler Gewürzſaft,
Noch Tokayers Gluth ihm blinkt aus kryſtallenen Gläſern
Heute mehr Luſt. Erwünſcht nun wäre mir ſelber der Speiſen
Abhub, der uns Dienenden ward nach vollendetem Mahle.
Aber getroſt! uns winkt aus Tunis der freundliche Wirth ſchon!"

Alſo ſprach er im Scherz, und laut auflachten die Krieger.
Abgewandten Geſichts ihm horchte der Kaiſer; doch jetzo
Wandt' er ſich ſchnell, und lächelte mild, als er drohend den Finger
Gegen den Spötter erhob. Dem Gehenden folgte der Krieger
Jubelgeſchrey, bis er fern' entſchwand in ſeinem Gezelte.

Sieh! im Dunkel der Nacht kam jetzt ein chriſtlicher Sclave
Eilenden Laufs zur Vorhut; ſtand, und ſtreckte die Hände
Dankend zum Himmel empor; dann rief er: „Erkennet ihr Hugo?
Ich bins! O wer führt mich ſchnell zum erhabenen Kaiſer?"
„Hugo?" ſo ſchrie Toledo im Schlaf, und riß ſich vom Boden
Lautaufſtöhnend. Er lag, der äußerſten Scharen Gebiether,
Dort entſchlummert im Feld. Nun küßte die bebende Hand ihm,
Auf die Kniee geſunken der Greis, und ſchluchzete ſprachlos.
Aber Toledo hing mit furchtbar erblaſſendem Antlitz
Über des Weinenden Haupt, und tief aus den Tiefen des Herzens
Seufzend, ſah er ein ſtrahlendes Bild hinſchwinden in Nachtraum;
Dann noch dunkler das Leben umher; er ſtürzte zum Meer fort.
Hugo, bebend vor Angſt, vernahm von den Kriegern Mathildens

Trauergeſchick, und Toledo's herzzermalmenden Jammer;
Und im wechſelnden Kampf erblutete jetzo die Bruſt ihm;
Denn bald ſah er die ſchreckliche Flucht des unglücklichen Gatten;
Bald vernahm er im Ohr Wehklag' und Geſchrey nach Errettung
Tauſender, die ihn geſandt aus den ſcheußlichen Höhlen des Todes.
Doch was höher ihm ſchien, und galt im frommen Gemüthe,
War ihm Geſetz. In Haſt eintretend zum Herrſcher begann er:

„Herr! kein Fremdling ſteh' ich vor dir! Nun komm' ich ein Bothe
Zwanzig tauſend in Noth und Jammer verſchmachtender Chriſten!
O ich habe den Jammer geſehn, und wäre geſtorben,
Hätte nicht himmliſche Huld mich gewahrt bey dem gräßlichen Anblick.
Allerbarmend iſt Gott! Er lenkte die Seele Medelins
Wieder zurück auf die Wege des Heils, die er treuloſen Sinnes
Abſchwur, und der erboßt den gefeſſelten Chriſten ein Henker
Wüthete. Sieh! er kam, und löſte den Armen die Bande;
Löſte ſie mir, dem Traguts Rache den ſchrecklichen Tod ſann,
Daß ich dir kunde zuvor: Verſchließen wird er der Hochburg
Eiſerne Thore des Wuthrichs Macht, die entfeſſelten Sclaven
Waffnen, und harren des Winks zum freudigen Brudervereine."

„Als ich der Hohl' entfloh, da tönte herauf aus dem Abgrund
Freudengeheul und Geraſſel der ſinkenden Ketten, daß alsbald
Mir erſtarrte das Blut in den Adern vor Angſt und Entzücken.
Wahrlich, mich leitete jetzt der Himmliſchen Einer mit Liebe
Durch die Gefahren der Nacht, zu künden die Worte Medelins:
Herr! der Rettung gedenke; denn furchtbar wäre die Saumſal!"

Sagt' es, und ging voll Haß, die Spur zu erforschen Toledo's.
Aber mit pochender Bruſt, mit thränenumfloſſenen Wimpern
Blickte der Kaiſer ihm nach; und die Feldherrn eilig entbiethend,
Weckt' er ſein tapferes Volk zum ſchrecklichen Kampf der Entſcheidung.

Draußen am Meeresgeſtad', am ſchwindlichten Rande des Felſens
Stand Toledo gebeugt, und ſah mit erblaſſendem Antlitz
In die ſchimmernde Fluth. Ihm ſchwand dort Himmel und Erde.
Denn bald horcht' er verwirrt dem fluthenden Geiſtergeliſpel;
Stohnete jetzt, und horchte wieder; die wechſelnden Wellen
Sanken, ſtiegen, und ſchienen allein in der froſtigen Tiefe
Für ſein brennend Weh' ihm labende Kühlung zu biethen.
Alſo fand ihn der Greis; er hob die gefalteten Hände
Zitternd zum Himmel empor, und bethete leiſe für ſich hin:

„Der du, ein guter Hirt in der Wüſte, das irrende Schäflein
Suchteſt, und liebend erhobſt das Gefundene; dann auf den Schultern
Heimtrugſt: laß auch ihn nicht verloren ſeyn, du Erbarmer!"

Sprachs, umſchlang ihm die Bruſt, bedeckte mit brennenden Küſſen
Ihm den Nacken, und rief mit leiſem Gewimmer: „Mathilde!"
Lautaufſtohnt' er dem Wort', und wandte ſich ſtarrend in Hugo's
Thränenumfloſſenes Auge; doch jetzt ergriff er die Rechte
Seines Getreuen, und floh nach dem Lager zurücke. Der Wogen
Dumpfes Rauſchen erfüllte noch fern ihm die Seele mit Schauder.

Zwölfter Gesang.

XII. G. V. 1.....18.

Hairaddins Völker umfing noch bleyerner Schlaf und Betäubung.
Wie aus dem dämmernden Saal nach lautem Gelage der Faſtnacht
Schleicht das ermüdete Volk; von kryſtallenen Leuchtern die Lichter
Schwinden, und Tanz und Getöne verſtummt, das Getümmel verhallet:
Alſo verhallte der Lärm in dem weitumkreiſenden Lager
Hairaddins; doch, vom Schlummer erquickt, und gerüſtet zum Kampfe,
Harrten die Chriſten ſchon des Angriffs donnerndem Zeichen.

Siehe! der Morgen erhob an dem öſtlichen Himmel die Stirne
Roſenumkränzt, und ſah mit ſchüchtern errothenden Wangen
Mild zur Erde herab, die ſich kampfend des nächtlichen Grauens
Armen entwand, und in Wolkenhöhn durch jubelnde Lerchen
Aus den Fluren umher mit ſchimmernden Thränen ihn grüßte.
Jetzt in des Morgens Hauch zum Kampf entbiethend die Scharen,
Schwang der Kaiſer das Schwert in die Luft; des Winkes gewärtig,
Eilte der Wurfſchütz vor, und ſenkte die brennende Lunte
Hin an des Zündrohrs dunkelen Rand; aufflammte das Pulver,
Erſt nur ein weniges vor, dann eilender wieder zur Stelle
Rollte der eherne Schlund, und warf, durch die heulenden Lüfte

Donnernd, den Eiſenball nach dem feindlichen Lager hinüber.
Einſt, wie zum Weltgericht erſchallet des Engels Poſaune;
Schnell aus des Grabes Nacht aufſteugt zum Leben Gebeinſtaub,
Und in ſchaudernder Haſt der Menſchen Geſchlechter, dem Rufe
Folgend, erſtehn: ſo ſcholl in der heiligen Frühe des Schlachtrufs
Donnergetummel dem Feind'; in Haſt die Waffen ergreifend,
Sturzeten Alle zugleich mit Lärm und Getos in die Reihen.

Rings in die Umwelt flog auf Fittigen ſäuſelnder Lüftchen
Donnergeton, und traf in dem fernentlegenen Waldthal
Abu-Zaids aufhorchend Ohr; er wähnte: begonnen
Wuthe die Schlacht; beſiegt von Hairaddin fliehe der Fremdling
Schon, dem er heute den ſchirmenden Wall zu entreißen herankam.
Schnell entboth er ſein Volk, und klomm an der ragenden Bergwand
Aufwärts, keuchend mit pochender Bruſt, und triefend von Schweiße;
Denn ihn drangte die Gier unendlicher Beute, die jüngſt ihm
Hairaddin prahlend both. Er hieß die folgenden Scharen
Leiſ' erklimmen den Berg, und winkte mit Augen und Händen;
Ziſcht', und preſſete feſt an die Lippen den dräuenden Finger,
Daß ſie den wehrloſen Feind erwürgten im plötzlichen Anfall.

Aber nicht achtlos ſaß am buſchichten Saume der Felshöhn
Calis der tapfere Hort. Im Kreis umſpähender Schützen
Sah er hinſchwinden die Nacht; und jetzo vernahm er vom Wald her
Nahender Menſchen Getös. Er horchte; denn unter dem Fuße
Rauſchte das Laub, und verrieth die Kommenden. Muthigen Herzens
Fuhr er vom Boden, und rief dem Volk: „Gebt Acht!" und die Schützen

Beugend das rechte Knie; an die Wange preſſend der Büchſe
Zierlichen Schaft, mit geſpanntem Hahn, ſcharfzielendem Auge,
Harrten des Feuergebiethenden Rufs. Da faßte der Feldherr
Selber des ſchönen Gewehrs gezogenen Lauf, den er jüngſthin
Kaufte für blinkendes Gold von dem tridentiniſchen Meiſter;
Stand, und zielete. Fern in des dunkeln Waldes Umlaubung
Abu-Sa-id erſehend, der ſtolz vor den Seinen daherkam,
Ließ er erkrachen das tödtliche Rohr; die ſchmetternde Kugel
Röthete ſchnell ihm die Stirn'; er taumelte ſterbend zurücke.
Alſo im luftigen Schooß der hundertjährigen Fichte
Barg ſich lauernd der Luchs; ihm wandert der muntere Rehbock
Hüpfend vorüber, er fahet ihn nicht; denn des mächtigen Hirſches
Sechzehnendiger Kron' erkrachet der hemmende Hochwald
Näher und näher, und jetzt auf den harmlos Wandelnden ſtürzt er
Plötzlich herab, und läßt von dem Flüchtigen nicht, bis er hinſinkt,
Ihn zernagend voll Gier und ſchlürfend das Blut aus den Adern:
Salis erlauerte ſo vor Allen den Führer des Volkes
Abu-Sa-id, und warf ihn entſeelt hinunter am Abhang.
Schreckenbetäubt, nicht ahnend, woher die entſetzliche Kugel
Brauſete, ſtand ſein Volk, und ſtarrte nun dahin, nun dorthin;
Aber als endlos fort vom Gebüſch der Büchſen Geſchmetter
Tobte; nach jeglichem Schuß Gejauchze des fertigen Schützen
Scholl, der haarſcharfzielend durchbohrte die Bruſt des Erkornen;
Als die ſchreckliche Wucht entrollender Steine des Berges
Saum entlang, wo in dunkeler Nacht ſie häuften die Schützen,
Donnernd die Reihen begrub, und Reihen verwundet umherwarf:
Da war Jammergeſtöhn' der Verwundeten; Lärm und Getöſe

Fluchtenden Volks, das ſchnell hinunter den ſtäubenden Abhang
Sturmte ſchreckenbetäubt, und ſchnell forteilte gen Tunis.
Stille herrſchete rings; und ſo, wie berſtende Wolken
Brauſen vom Hochgebirg in das Thal; die entwurzelte Waldung
Schwindet, und kahl aufſtarrt das Gefild: ſo brauſten die Feinde
Fluchtend im Waldthal fort, und rings verſtummte die Gegend.

Freudig erſcholl das Getön dumpfſchmetternder Büchſen des Kaiſers
Horchendem Ohr; doch freudiger noch ihr ſchnelles Verſtummen;
Denn er ahnte der Tapferen Sieg, und führte die Scharen
Eilender vor. Da flog, vom ſchnaubenden Roſſe getragen,
Guaſto der Greis ihm entgegen, und rief ein Flehender alſo:
„Herrlich dämmert dein Siegestag, erlauchter Gebiether!
Laß dieß ergraute Haupt, mit dem ſchönſten der Kränze geſchmücket,
Heute kehren vom Kampf, wenn ich, Lenker des muthigen Vorzugs,
Dir bereite die Bahn zum Sieg voll ewigen Nachruhms!"

Als ihm des Herrſchers lächelnder Blick die Bitte gewähret,
Spornte das Roß Del-Guaſto, und flog, wie die Wolke der Herbſtnacht
Fleugt, vom Sturme gejagt, an die Spitze des muthigen Vorzugs,
Wo des Fußvolks Reihn, fünf tauſend erleſener Wälſchen
Öſterreichs tapferen Reitern geſellt, mit Jubel ihn grüßten.
Jene lenkte Toledo zum Kampf, und die Reiſigen Lichtſtein,
Beyde Söhne des Siegs, erzogen im Felde der Ehre.

Wie an dem Sternenzelt, verherrlicht vor Allen, des Morgens
Glänzender Stern aufſchwebt: ſo kam an dem Flügel zur Linken

Ludwig der ſiegverherrlichte Held, entbiethend zum Kampfe:
Brabants Helden vereint Luſitania's tapfere Krieger,
Neunmahl Tauſend an Zahl; ſo folgten zur Rechten die Deutſchen
Eberſteins hohem Panier, der ein Eber des Waldes an Kühnheit,
In die blutige Schlacht einging; wie der Fels in dem Meere
Stand in wilden Tumult umbrauender Todesgefahren,
Und in dem Buſen den Edelſtein: das edelſte Herz trug.
Hier ihm einte die Macht roßtummelnder kühner Magyaren
Hunnyady, raſch vorſtürmend im Kampf; dort nahte mit Ludwig
Alba, der eiſengehüllt, mit eiſernem Muthe der Heimath
Schwergeharniſchte reiſige Schar entflammte zu Thaten. —

Doch wie die Sterne der Mond; wie den Mond aufſtrahlend die Sonne
Schnell verdunkelt an Pracht: ſo ragte der edelſte Kaiſer
Vor in dem Mittel des Heers; ihm folgten aus Jedem der Völker
Tauſend Erwählte zum Kampf: daß Jegliches gleich in Gefahren,
Gleich in des Ruhms hochlohnendem Glanz ſich erfreue des Vorzugs.
Aber im Nachhalt ſtand Aurel mit den Tapfren von Malta,
Und den Rittern geſellt, den Gewaltigen, ſtanden die Reiter,
Die Hiſpania's Kortes entſandt im ruhmlichen Wettſtreit;
Daria's Heldenkraft vertraute der Kaiſer die Scharen.

Jetzo herauf, dann hinunter im Flug, die Reihen zu muſtern,
Jagt' er das feurige Roß; und es ſtreute vom blanken Gebiſſe
Schneeigen Schaum, und wieherte ſtolz in dem ſauſenden Ritt hin.
Aber nun hemmt' er, zur Mitte gekehrt, den ſchnaubenden Laufer;
Hob vom Haupte den Helm, und wandte ſich gegen die Krieger.

Siehe! da fuhr an des Himmels Rand' im Oſten die Sonne
Roſig ſchimmernd herauf, und weckte den lieblichſten Morgen,
Der ſich zur Erde herab auf goldenen Fittigen ſenkte.
Hier das Olivengeholz, und drüben am Meere Zafrano's
Cedernhain begrüßten, im grünlichen Goldesgefunkel
Wiegend ihr luftiges Haupt, den Lieblichen; wonnige Kühle
Hauchte das Meer, und der See von Tunis herüber; des Kriegers
Buſen erfullend mit dauernder Kraft; und am blaueren Himmel,
Dem erhabnen Altar des allmächtigen Weltenerſchaffers,
Schwamm ein zartes Gewölk umher gleich duftendem Weihrauch,
Der zum Dank aufwallt in heiliger Stunde der Andacht.

Als er entblößte das Haupt, da hellte die ſtrahlende Sonne
Ihm die erhabene Stirn', und er bethete laut vor den Scharen:

„Herr! nun ſtarke dein Volk! Nicht trieb uns im dunkelen Schiffe
Gier nach Beute heran; nur deinen Bekennern die Freyheit;
Frieden dem raubgefährdeten Meer zu erkämpfen am Schlachtfeld,
Ziehen wir freudig das Schwert! Von Dir kömmt Sieg und Errettung!"

Jetzt aufſchwang er das blitzende Schwert mit der Rechten, die Linke
Barg ſein Haupt in den Helm; und er rief erſchütternd den Kriegern:

„Golgatha's Hügel herab entſtrömte des ſterbenden Mittlers
Augen die knechtſchafttilgende Huld; ſein Tod war Erlöſung!
Chriſten! des Kreuzes gedenkt! und errettet die ſchmachtenden Brüder!"

All aufjauchzten dem Wort mit thränendem Blick, und im Sturme
Der emporeten Bruſt erſcholl ihr gewaltiger Zuruf:
„Fort, in die blutige Schlacht! Nicht allein am Felde vor Tunis
Streite dein Volk; auch fern in Jeruſalems heiligen Mauern
Stirbt es den Heldentod für dich, zu erringen der Kronen
Erſte dem edelſten Haupt! Jetzt hin, wo der eiſerne Regen
Sauſt; hell blitzet das Schwert; wir ſchmettern die Feinde zu Boden!"

Alſo erſcholl's in dem Heer. Da leuchtete plötzlich des Himmels
Bläue; die Wolken flohn; aufrauſchten des Meeres Gewaſſer;
Und rings bebte die Erd', als ſollte zerſtieben das Weltall.
Von den glänzenden Höhn endloſer Sternengefilde
Kam Eloa herab; wie aus düſteren Nebeln des Herbſtes
Flammen zugleich zwey röthliche Sonnen: ſo flammten die Augen
Ihm aus dem ernſten Geſicht; ſein Haupthaar flog, wie im Nachtraun
Fleugt der Blitz; und das wehende Kleid, wie des Himmelsbogens
Siebenfarbige Gluth, umleuchtete hell ihm die Glieder.
Dreymahl umflog er der Chriſten Heer, mit rauſchenden Flügeln,
Haltend empor in die Luft das ſchreckliche Schwert, dem die Sonne
Wich an blendendem Glanz, von dem Heere zu fernen der Geiſter
Wimmelnde Schar; denn gelockt von des ſchrecklichen Kampfes Getümmel,
Brauſten ſie zahllos her. da ſtand für Caſar Camillus,
Cincinnatus, und Ariſtid, und Epaminondas;
Und für Muhamed dort, und Attila, Dſchengis und Timur.
Aber wer nennte ſie All' die Helden entflohener Zeiten,
Die berſtürmten im brauſenden Kampf zu entflammen die Völker?
Bebend horchten ſie jetzt den Worten des dräuenden Cherubs:

„Hört! daß Keiner aus euch den Völkern, nicht Dieſem, nicht Jenem
Nahe mit thatenerweckendem Hauch; denn herrlich bewähren
Soll ſich des Edeln Kraft; und ewig ertöne ſein Nachruhm!"

Sprach's; und nun da er fern im Äthergefilde dahinſchwand,
Sahn ſie trauernd ihm nach; ihr Herz erfüllte die Sehnſucht
Nach dem ſeligen Land, des Friedens ewiger Heimath.
Dann geſondert im Kreis, auf ſchimmernde Wolken gelagert,
Ruheten All' umher, und blickten herunter auf's Schlachtfeld.
Muhamed floh nach Hamaddans Reich; ihn ſchreckte des Seraphs
Drauender Blick, und Gram entflohener Hoffnung ergriff ihn.

Sieh auch Hairaddin trieb des unzählbaren Heeres Geſchwader
Gegen die Chriſten vor, und ſie brauſten heran, wie des Meeres
Sturmgeſchaukelte Fluth in Tauſender Wogen Emporung.
Erſt die reiſige Schar der Araber, feurige Roſſe
Bändigend, und ermüdend im Kampf durch wechſelnden Anfall,
Flog den Numidern vor, die raſch von der Senne des Bogens
Schnellen den ſchwirrenden Pfeil, und fern durchbohren den Gegner;
Drauf, wie die Schwarme der Krähn anſtürmen im Herbſt, und erfüllen
Weit mit lautem Gekrächze die Luft: ſo folgte der Mauren
Lanzengewaltiges Volk den Numidiern; und in dem Rücken
Der Unzählbaren kam, von ſchnaubenden Roſſen gezogen,
Raſſelnd im ſanddurchpflügenden Zug, des ſchweren Geſchützes
Furchtbar drauende Macht; nach jeglichem Donnerrohre
Schwingend die dampfende Lunte zur Luft, zwey Helfern gebiethend,
Schritt der Wurfſchutz her, und Siebenzig waren der Schützen.

Dragut obherrſchte dem Volk, das im Vorderzuge daherkam.
Aber die Janitſcharn, gewaltiger Thaten ſich freuend,
Jetzo des Feindes Reihn mit des Säbels ſauſendem Mordſchlag
Niederzuwerfen, und jetzt aus ſchmetterndem Feuergewehre
Mitten in Feindesbruſt zu entſenden des Todes Geſchoße,
Eilten im Nachzug vor. Die Brau'n an jeglicher Stirne
Waren geſenkt; das Auge geröthet vor Wuth; und die Lippen,
Gleich dem geſpannten Bogen gekrümmt, voll ſchrecklichen Ingrimms.
Hairaddin ſpornte das Roß bald dahin, bald dorthin; von Unmuth
Gohr ihm die Bruſt, daß er jüngſt, von Sinam bethöret, nicht würgte
Dort die Sclaven geſammt, aufſchleudernd die Burg in die Lufte.
Grimmig hing ſein Blick an der Burg, und er wandte das Schlachtroß,
Daß er erringe die Hohn, und ſchnell hintilge die Sclaven.
Aber ſchon brauſten die Chriſten heran, und heiſchten drommetend,
Trommeln wirbelnd Kampf, und mordender Waffen Gemenge.

Jetzt wie im thauenden Lenz von zwey aufſtarrenden Bergen
Plötzlich der Schnee abrollt, und gegen einander gewirbelt,
Links und rechts herdonnern in's Thal die grauſen Lawinen;
Weithin erbebet die Luft; zerſchmetterte Wälder erkrachen;
Und die Hütten umher mit den Lebenden deckt die Zertrümmrung;
Und nicht anders, wie zwey aufbrauſende Ströme der Lava,
Der aus Süden gejagt, und Jener aus Norden, ſich plötzlich
Tief in des Abgrunds Nacht begegnen im feindlichen Anſturz;
Siehe! da zittert die Welt; im Beben der Erde verſinken
Mächtige Städt', und der berſtende Berg ſpeyt Flammen zum Himmel:
Alſo trafen dahier die feindlichen Heere zuſammen.

Da war Mordesgetos und Geſchrey, war Sauſen der Lanzen,
Ziſchen der Pfeil', und Klirren der Säbel umher in dem Felde.

Dragut ſtürmte zuerſt mit einem erleſenen Haufen
Kühner Araber vor, und hieb in die Reihen der Vorhut
Ein, wo Walſchlands blühendes Volk entgegen ihm kämpfte.
Blut umſtrömte den Sand; denn Hundert blühende Krieger
Lagen erwürgt, eh noch mit verhängtem Zügel die Reiter
Oeſterreichs nahten, und ſchnell für jeden erlegten Gefährten
Zwey erlegten dem Feind' im Gemenge der blitzenden Säbel.
Aber ſo tapfer die reiſige Schar vereint mit dem Fußvolk
Drangte des Drängers Macht, ſo vieler Getödteten Blut floß,
Dennoch ſiegten ſie nicht; denn zahllos ſtürmten die Mauren,
Mit den emporten Numidiern vor, und ſtärkten des Vorzugs
Wankende Reihn. So ſtemmen umſonſt des berſtenden Eiſes
Tauſendfaltiger Macht ſich entgegen die ragenden Pfahle;
Krachend thurmen die Schollen ſich auf, und über den Damm hin
Braust ihr verheerender Zug: als hier der unzählbaren Menge
Guaſto's tapfere Krieger umſonſt entgegen ſich ſtemmten.
Aber ſchon nahte der Greis; er führte die Scharen vom Nachzug
Eilig im Sturmlauf vor, und die ehernen Kriegesdrommeten
Schmetterten heller, und lauter erſcholl im Sturme der Trommeln
Wirbelnder Ruf; empöreter ſtets aufjauchzten die Krieger;
Stehnten die Roſſe hinan zum entſetzlichen Waffengemenge.

Wer durchſprengt im ſauſenden Fluge die Reihen, vor Allen
Heiſchend den Todeskampf? Wer wagt es entgegen zu ſtehen

Dragut dem Schrecklichen?... Wer, als Toledo der edelſte Feldherr?
Fröhlich umgab er ſich heut' am dämmernden Morgen die Rüſtung,
Seines erhabenen Kaiſers Geſchenk, und trat aus dem Zelte
Heiteren Blickes zu Kurd, dem treubefundenen Freunde.
Schüttelnd ihm traulich die Hand, begann er mit ſanfterer Stimme.

„Kurd! in der Blüthe der Jahr', im Roſenſchimmer des Morgens
Goß ein Gewitterſturm urplötzlich ein nächtliches Dunkel
Um mich her; zerknickte voll Wuth die Blüthen mir alle.
Hinſchwand jegliches Licht, und ich taumelte fort an des Abgrunds
Schwindelndem Rand; doch jetzt erſeh' ich des ſchöneren Morgens
Hell aufdämmernden Strahl, und des Friedens hehre Gefilde,
Wo des Dulders lohnendes Ziel, wo Mathilde mir winket,
Ewig beglückt!... Leb wohl!... Und fall' ich, ſo denke mit Sorgfalt
Hugo's, des Treuen, und ſey ein Tröſter dem trauernden Vater!"

Ach! der Arme!... Nicht ahnte ſein Herz: daß der liebende Vater,
Trauernd um ihn, den Unglücklichen, jüngſt verhauchte das Leben,
Und ihn deckte das Grab mit tiefumnachtenden Schauern.

Alſo ſprach er dem Freund, in den Sattel ſich ſchwingend, und horchte
Gierig des ſchlachtgebiethenden Rufs. Die ehrne Drommete
Schmetterte kaum, ſo flog er hinaus, und ſtürmte die Reihen
Seiner Erleſenen durch; denn er hatte ſchon Dragut erſehen.

Aber auch Dragut ſah ihn ſchon fern', und dachte, Verderben
Ahnend, der Flucht; doch, ach! wie ertrüg' er dann Hairaddins Ingrimm?

Wie den verachtenden Blick des ihm feindlich geſinneten Sinam?
Zweifelnd wankt' ihm die Hand an dem leitenden Zaum; vor den Augen
Dunkelte rings ihm die Welt, und aus ſeinen erblaſſenden Lippen
Stohnte die Wuth; doch ſiehe! nun raffte' er in ſeinem Vermögen
Nur ergrimmter ſich auf, und warf mit umſchwingender Rechte
Den zweyſchneidigen Dolch dem furchtbarn Rächer Mathildens
Weithin entgegen; er traf, im ſauſenden Fluge Toledo
Meidend, den tapferen Kurd, der im Rücken des Freundes gefolgt war.
Lautlos ſank er vom Sattel herab, in die Stirne getroffen,
Und verhauchte den Geiſt. Toledo, vor Allen den Einen
Nur im Auge; vor Rach' entflammt, gewahrte des Freundes
Schrecklichen Unfall nicht; er ſpornte den ſchäumenden Läufer
Dicht an das Schlachtroß Draguts hin, daß die wallenden Mähnen
Beyder ſich ſtreiften im Gegenſprung; und jetzt ihn ereilend,
Brach durch Stirnbund', Haut und Bein ſein ſchmetternder Degen
Sich die blutige Bahn; er neigte das Haupt, wie des Mohnes
Reifer Stengel es neigt, vom Sturme gebrochen, daß alsbald
Ihm der ſchwärzliche Samen entſtromt; und folgend dem Blutſtrom
Sank er vom Sattel hinab, und röchelte ſterbend am Boden.

Aber nun wandte das ſchnaubende Roß der Rächer Mathildens
Von dem Todten, und rief zu vereintem Gewürge den Freund auf.
Wehe! der lag entſeelt auf dem Sand'! Er blickte verſtummend
Auf ihn nieder; nur zwey hellſchimmernde wichtige Thränen
Weinet' er, hingebeugt, dem Erſchlagenen; drückte die Sporen
Feil in des Roſſes Bauch, und ſchwang, vor entſetzlicher Rache
Stohnend, das Schwert um ihn her, zur Sühne die Leichen zu häufen.

Denn wie der ſchreckliche Wolf vom wüthenden Hunger getrieben,
Weder der nahenden Hunde Gebell, noch der ferneren Hirten
Lautes Geſchrey, die gern von der Heerde der Lämmer ihn ſcheuchten,
Achtet; ſondern er würgt voll Haſt die in Haufen Gedrängten
Links und rechts, und nach jeglichem Mord noch wächſt ihm die Blutgier:
Alſo rächt' er den Freund in des Feindes Blut. Abdorrahman
Sank ihm zuerſt, der laut mit Geſchrey vordrängte die Mauren;
Dann Ben-Esrid, der Scheik arabiſcher Horden; im Schlachtgraun
War er den Reiſigen ſtets ein Leitſtern; ihn aus dem Sattel
Riß er behend', und hieb mit kräftigem Schwunge des Degens
Ihm die Scheitel entzwey, daß er lautaufſtöhnend dahinſank.
Und wie die Flamme, vom Sturme gejagt, verſchlinget der Haide
Bärtige Diſteln im Herbſt: ſo tilgte ſein Eiſen die Feinde.

Nahend dem Vorderzug gewahrte der Kaiſer Toledo's
Waffenthaten, und ſchrie mit jubelndem Laut im Getös hin:
„Muthig, mein Held! ſo beſiegſt du Tauſende! Muthig, nur vorwärts!
Ha! Der ſank? und dort auch Jener? und immer ergrimmter
Würgt dein ſchrecklicher Stahl? Nie welkenden Lorber [illegible]nat dir
Heute dein Muth: er reißt, ein Orkan, die Helden zum Sieg fort."

Aber im Schlachtumdrang verhallte ſein lohnender Zuruf.
Jetzo nach Rogendorf, dem tapferen Feldzeugmeiſter,
Sah er zurück, und geboth des Feldzeugs donnernden Angriff.
Jener entſchwand auf dem feurigen Roß'; und als er vom Nachhalt
Gegen den Vorderzug die zermalmenden Donnerrohre
Lenkete, rief er zugleich den Feuerwerkern die Worte:

„Heute gewinnet mir Ruhm; denn es führt zum Letzten der Kämpfe
Euch mein blitzendes Schwert! Mit trauerndem Herzen des Freundes
Denkend, will ich hinfort in der Stille der einsamen Kammer
Schauen im Abendroth das Zeichen ersehnter Vollendung!"
Also entflammte das Volk sein Ruf; und zur Stelle gefahren
Schleuderten bald furchtbar die gewaltigen ehernen Schlünde
Tod in des Feindes Reihn, und obsiegten dem donnernden Feldzeug
Hairaddins. Denn wie der Sturm, der weithin die Luft verwüstend,
Saust, entschüttelt das Eis, und die wogenden Saaten zerschmettert,
Warf des Kaisers Geschütz im dichten Gedränge der Feinde
Tausende nieder, weil hier in den Reihn feststehender Christen,
Jenes kaum Hunderte traf durch Schuld unkundiger Schützen.

Jetzt an dem Schenkel zermalmt, hinstürzte der feurige Rappe
Hairaddins, denn unbändiger Muth erfüllte die Brust ihm,
Daß er im Kampf vordrang, mit den Augen des Aars zu erforschen:
Wo es sich wende zum Sieg, und wo hinneige zum Nachtheil?
Dann fortsprengten im sausenden Flug, nun dahin, nun dorthin
Durch ihn gesandt, die Herolde, hier zu entflammen die Krieger,
Dort den Führern des Vor- und des Rückgangs Weise zu künden.
Siehe! voll schaudernder Angst gewahrte sein Volk, wie er hinsank,
Mit dem Pferde gestürzt, und Tausende nahten zu Hülfe.
Aber er schwang sich behend' auf das Roß, das Hakul der Herold
Furchtsamen Blicks ihm both, und fluchte dann laut vor den Scharen,
Zurnend ob seinem Geschütz, das im mordenden Donnergetöse
Weder verstummen hieß das feindliche, noch in dem Blutfeld
Jenem gleich hinulzte das Volk; ihm entsetzlich zu schauen!

Guaſto ſpornte ſein Streitroß raſch in die Nähe des Kaiſers,
Neigte das Haupt, und rief mit leuchtendem Antlitz die Worte:

„Jetzo, wo hochentflammt die Seele des Kriegers nach Thaten
Lechzet; das Aug' ihm glüht in das Auge zu ſchauen des Gegners,
Und die Fauſt ihm zuckt, und die ſtrebenden Füße nicht raſten:
Jetzo gebieth' im Sturmanlauf des Kampfes Entſcheidung!
Aber Du weiche zurück! O ſäume nicht, weiche zum Nachhalt,
Daß du, gefahrenumdroht, nicht Angſt erweckeſt dem Volke!"

Kaum daß der warnende Ruf den Lippen des Greiſes entflohn war,
Warf zerſchmetternd ein Eiſenball den tapferen Ottmar,
Oberleitmann im Heer', an der Seite des Kaiſers zu Boden.
Blutend lag er im Staub. Entſproſſen der freundlichen Hauptſtadt,
Die an des lieblichen Thals Eingang mit ſilbernen Wellen
Raſch durchfluthet die Ruhr, ein Sohn ruhmwürdiger Edeln,
Wählet' er freudig der Helden Bahn, als der ſtattliche Kaiſer,
Nahend in ſiegender Heere Verein Vindobona der hohen
Mächtigen Kaiſerſtadt, Suleyman den ſchrecklichen Großherrn
Fliehen hieß mit unendlicher Macht. Stets folget' er ſeither
Seinem Banner, und jetzt hinſank er im Kampfe vor Tunis.
Aber voll Angſt aufſchrie das Volk; erblaſste Del-Guaſto
Ob des Fürſten Gefahr. Er ſagte mit lächelnder Ruhe:

„Fürchtet euch nicht! Kein Kaiſer erlag noch dem donnernden Rohre!"
Rief's, und geboth urſchnell die Bewegungen jeglichen Heertheils.
Wie durch Flammen geweckt des Waſſers gährende Dämpfe

Aus dem eiſernen Bauch des rings umſchloſſenen Keſſels
Drangen im unaufhaltſamen Flug; doch hemmt ſie des Meiſters
Treffliche Kunſt, und heißt ſie Gewaltiges ſchaffen und wirken,
Daß Unkundige Schauder ergreift, als ſie ſchauen des Werkes
Dunkel waltende Macht: ſo wunderſam lenkte zum Angriff
Hier die unendlichen Reihen ein Wink des erhabenen Kaiſers.
Und von Neuem begann des ſchrecklichen Kampfes Getümmel.

Druben vom ſchimmernden See vordrang Luſitania's Zierde,
Ludwig, zuerſt an den Feind. Die Gewehr' anſchlugen die Krieger,
Feuerten los; und Gekrach erſcholl, wie des ſchrecklichen Donners
Krachen am Rand' umher der erſchütterten Erde; jetzt einzeln,
Jetzo vereint, dumpf, ſchmetternd, ſcharf, erkrachten die Büchſen;
Und in des Mittags Glanz umhüllte des flammenden Pulvers
Dichtaufwallender Rauch die Völker mit nächtlichem Dunkel.
Drauf hinſtürmten im ſauſenden Flug die reiſigen Scharen
Alba's, den Helden im Blick, und ſchmetterten da Janitſcharen,
Dort Numider, und hier arabiſche Reiter zu Boden,
Pferd' und Mannen zugleich; weit deckten die Todten die Erde.
Rechts vom Olivengehölz, mit Eberſtein, warfen die Deutſchen
Ehernem Muthes, die Bruſt unzahlbaren Mauren entgegen
Die, von Muhamed Temtes empört, gleich wüthenden Thieren
An die geſenkten Speer', und die flammenden Rohre ſich ſtürzten.
Aber da rief im Sturm Held Eberſtein alſo den Deutſchen:
„Jetzt noch feſter geſchloſſen die Reihn; des edleren Muthes
Flammendrang in der Bruſt, nicht blind umtobender Ingrimm
Heißt den Krieger im Kampf vorſtürmen zum wirkenden Ziele."

Alſo ermahnt beſiegte die Wuth unzähliger Feinde
Deutſchlands tapferes Volk; denn es ſtand wie die ſchroffe Gebirgswand,
Die vom blühenden Thal des Orkans entſetzlichen Ingrimm
Abwehrt, ehern im Waffenfeld, und drängte die Stürmer
Kämpfend zurück. Da warf in ſchräg gedehneten Zügen
Hunnyady Ungarns reiſige Schar dem Feind' in die Seite;
Hoch aufqualmte der Staub, und den ſtampfenden Hufen erbebte
Weithin der Boden, als vor, zu dem mähnigen Halſe ſich beugend,
Über des Kalpacks Zier erhebend den blitzenden Säbel,
Flogen die Reiter im Feld. Den Kommenden ſtreckten die Feinde
Speere, ſo dicht wie im Forſt aufragen die Fichten, entgegen.
Doch der erfahrene Reiter zerhieb, im gewaltigen Schwunge
Führend den ſchneidenden Stahl von der Linken zur Rechten, von unten
Aufwärts jeglichen Speeres Schaft, daß hoch in den Lüften
Sauſten die Trümmer umher, und die Geiſter erbebten im Luftraum;
Denn furchtbar erſcholl des würgenden Kampfes Getöſe.

Aber im Vorderzug, wo Toledo gebeth, und der Ritter
Glänzende Schar, entflammt zum blutigen Kampf der Entſcheidung
Vordrang, ſcholl entſetzlicher noch das Getümmel der Feldſchlacht.
Denn wie der ſchreckliche Brand, der fern an dem äuſerſten Rande
Volkdurchwimmelter Stadt ſich erhob; bald weiter und weiter
Wüthet im brauſenden Sturm, bis rings die unzähligen Häuſer
Dom und Thürme zugleich auflodern, und Jammer erſchallet:
Alſo entbrannte die Rieſenſchlacht, und weithin ertönte
Sterbenden Volks Wehklage, vermengt dem Jauchzen des Siegers,
Und der Verwundeten Schrey dem Wiehern der tobenden Roſſe.

Blut durchſtrömte das Feld, und wandte den ſchäumenden Lauf oft,
Von den Hügeln verdrängt erſchlagener Menſchen und Thiere.

Hairaddin ſah wie die Reihn ihm ſchwanden vom Feinde getödtet,
Sah's, und biß ſich die Lippen vor Wuth. Doch, als jetzo Toledo's
Arm auch Dungur ſank, der ihm Algiers Thron zu erringen,
Selber mit frevelnder Hand Euthemi den König vom Thron ſtieß,
Da durchzuckt' ihn die Wuth, und er rief, daß die Völker erbebten:

„Wer verſchlinget voll ſchrecklicher Gier die Geliebten mir Alle?
Ha! nicht ſchaut er hinfort am Himmel die leuchtende Sonne!"

Sagt es, und faßte den Speer, den gewaltigen; ſpornte das Streitroß
Blutig, und drang auf Toledo mit todtausblitzendem Aug' ein.
Dieſem erbebte vor Wonne die Bruſt, den entſetzlichen Gegner
Dort zu beſtehn, ihn ſiegend zu bändigen, oder des Lebens
Dornenbeſäete Bahn zu vollenden im rühmlichen Wettlauf.
Flugs dem Streitroß gab er den Sporn, und hieb, in den Bügeln
Sich erhebend, auf Hairaddin ein; doch er beugte ſich ſeitwärts,
Und ſein Schwert durchhieb nur die Rieme des leitenden Zügels,
Auch das muthige Roß am wolbenden Halſe verwundend,
Daß es gebäumt aufſchnob, und ächzte von Schmerzen gefoltert.
Jetzt war's um ihn geſchehn! Doch Hairaddin lenket' in Eile
Sein gelehriges Thier mit gewaltigem Drucke der Schenkel
Wieder herum, und ſtieß den gezückten Speer ihm ſo mächtig
Durch die tapfere Bruſt, daß er, rücklings dem Sattel entſtürzend,
Auch den Schaft aus Hairaddins feſtumklammernder Fauſt riß.

Wie der ragende Maſt, der heute die wehenden Wimpel
Stolz in die bläuliche Luft noch erhob, vom Donner getroffen
Sauſend dem Bord' entſtürzt: auffleugt im Falle des Linnens
Schimmernder Streif; ſo fiel er, den Speer im pochenden Herzen
Tragend, vom Sattel herab; ſein Auge verglomm wie des Abends
Gluthſtrahl, und das verblutende Herz bewegte den Speer noch
Leiſe, dann ſtand's, entrückt des Lebens Geſchoßen für immer;
Denn die Krone des Siegers im Schooß der unſterblichen Freundinn
Schauend, entſchwebte der Geiſt den trüben Gefilden der Erde!

Hairaddin kehrte zurück, und heiſchend ein muthiges Reitpferd,
Führt' er die Janitſcharn mit den Reihen der Schrecklichen vorwärts,
Und von Neuem begann des entſetzlichen Kampfes Getöſe.

Dort, wo Toledo's vernichtendem Schwert erbebend die Mauren
Wichen, da brauſete jetzt mit Orkanengewalt, mit des Blitzes
Flug, erhebend ſein Allahgeſchrey, der entſetzliche Türk vor.
Schon war Eberſtein rechts, und links Luſitania's Ludwig
Vorgedrungen im Feld, und alſo das mittlere Treffen
Feindumſchart, wie verloren auf einmahl, und Guaſto erblaßte;
Aber nicht wich ihm der Muth, er rufte den tapferen Führern:
„Trennet die Reihn, und heißt ſie gen Mitternacht, zum Mittage,
Auf- und zum Niedergang die Stirne wenden, des Vierecks
Stellung gebiethend, und ſtehen im Kampf, wie es Helden geziemet!"

Alſo der Greis, da tönte der Ruf, da erblitzte der Degen
Tapferer Führer; da ſtand das Volk geſchloſſen im Viereck,

Und in dem mittleren Raum, mit den Herolden ſchaltend, Del Guaſto.
Mochte der Feind nun da, nun dort anprallen; dem Felſen
Gleich, den im Meeres-Sturm umbrauſen die wüthenden Wogen,
Standen die Tapfern im Feld; ſie hielten die ſtürmenden Scharen
Kämpfend zurück, und häuften umher unzählige Leichen.
Solches gewahrend entboth der erhabene Kaiſer die Völker,
Die zum entſcheidenden Kampf er heut' erkor in dem Heere:

„Jetzo hinaus an den Feind. Dem Tapferen winket des Ruhmes
Schönſter Kranz, der aus Feindeshand errettet die Freunde!
Vorwärts! Hier in dem Feld, und dort in der felſigen Hochburg
Winket des Sieges Preis erhabener Chriſtenerrettung!"

Sagt' es, und führte ſogleich die erleſenen Scharen vom Nachhalt
Gegen des Feindes Macht. Die jauchzenden Krieger bewegten
Erſt im Schritt, dann im eilenden Laufe die hurtigen Schenkel,
Wie das muthige Roß dem Ziele genaht in dem Wettlauf,
Schneller und ſchneller im Flug durchbraust die ſtäubende Rennbahn.

Hairaddin ſah die anſtürmende Schar; er ſah, und ihm bebte
Lauter vor Angſt und Entſetzen die Bruſt, voll ſtattlicher Hoheit
Kommen den Herrſcher ſelbſt, an der Spitze des Volkes. Er wandte
Fliehend das Roß. Da erhellte des Siegs aufſtrahlende Hoffnung
Sein umwölktes Gemüth: er fluchte der niedrigen Feigheit
Eines Augenblicks, die ſo fremd ihm war wie dem Bergleun,
Der die Wüſte durchbrüllt, den ſchrecklichen Gegner zu wecken;
Kam, und faſste den Speer, und ſchwang ſich zurecht in dem Sattel,

Vorzuſtürmen. Doch ſieh! ihm war der gewaltige Gegner
Sauſenden Fluges genaht, und warf ihm die blinkende Lanze
Weitaushohlend zuvor ſo mächtig entgegen, und traf ihn
In die Rechte ſo feſt, daß der ragende Schaft ihr entſchlüpfte;
Und der Verwundete floh von Wuth und Schmerzen gefoltert
Schnaubend zurück; denn ihm ſchlug der Feind' umhallender Siegsruf
Jetzo der Wunden noch mehr. Dann hieß er die Schrecklichen vorgehn,
Kämpfen und metzeln, von Rach' erfüllt und ſchrecklicher Mordgier.

Und zu dem letzten Gewürg' ereilten ſich jetzo die Heere.
Weder der Wald, der im Sturm hinſtürzt, noch der ſchreckliche Donner,
Der am ſchwühlen Mittag durchraſt den umnachteten Himmel,
Krachet ſo laut, als hier erkrachten die würgenden Waffen.
Wie des Stroms ergoſſener Fluth in dem engeren Thale
Stürzt der entwurzelte Wald, daß über einander geworfen
Liegen die Baum' am Grund', und mengen die Wipfel und Äſte:
Alſo lagen am Feld die Erſchlagenen, die ſich vor Allen
Treffend im Vorderkampf, hinwürgten in ſchrecklicher Eile.
Aber nicht lange, da flohn die für immer geworfenen Scharen
Hairaddins laut mit Geſchrey in wilder Verwirrung gen Tunis,
Und er folgte den Flüchtigen ſtumm und verachtenden Blicks nach.

Sinam des Nachzugs Hort, erwägend des fliehenden Volkes
Grauſe Gefahr, und des Herrſchers Grimm ob der Rettung der Sclaven
Scheuend, hemmte mit eiſernem Muth die geworfenen Haufen.
Aber umſonſt! Denn ſo wie die flüchtigen Gemſen der Weidmann
In das felſenumſtarrete Thal, wo die gierigen Schützen

Harren, im Lärm und Getös nachſtürmenden Volkes zu treiben
Nimmer vermag; denn fern erwitterten Jene die Feinde
Schon, und brechen nun hier, nun dort durch die larmenden Treiber:
Alſo entflohn die Geſchreckten. Doch Er, wohlkundig des Krieges,
Raſtete nicht, und deckte mit tauſend erleſenen Türken,
Jetzo entfliehend mit Liſt, und jetzt mit kühnerer Stirne
Wagend erneueten Kampf den Rücken des Heers, bis urplötzlich
Schnell wie ein Hagelgewölk herbrauſend vom lauernden Nachhalt,
Doria kam, und den Feind ſein reiſiges Volk mit dem Fauſtrohr,
Das an dem Sattel ihm links und rechts in der Halfter geborgen
Ruhte, vertrieb; den Zaum mit den Zähnen faſſend im Anlauf,
Und aus jeglicher Hand abfeuernd die knallenden Rohre.
Jen' entflohn wie Spreu im Hauch des ſtürmenden Windes.

Jetzt am errungenen Ziel der heiligen Weihe Verheißung
Schauend im Siegesglanz, erhob der verherrlichte Kaiſer
Seine von Thränen des Danks umhulleten Blicke zum Himmel.
Zahllos ſchwebten die Geiſter herab, ſie umjauchzten des Siegers
Ruhmgekröntes Haupt und des Heers unendliche Reihen.
Aber ſo laut und ſo mächtig ſie ſchrien; des horchenden Kriegers
Ohren vorüber erſcholl nur ein leiſes Geflüſter; er blickte
Staunend umher. Da hob zu dem überſinnlichen Luftraum
Attila finſter ſich auf; ſein grimmausſtrahlendes Auge
War erloſchen, erſchüttert ſein Herz, und er zürnte dem Seher
Muhamed, der ihn voll Liſt nach lang erkorener Ruhe
Aus den Höhen verderbend gelockt. In einſamer Stille
Blickte ſein trauerndes Aug' entgegen der dunkelen Zukunft.

Aber die Andern entflohn, und wandten ſich dahin und dorthin,
Daß ſie im Dämmerlicht erforſchten die Pfade der Rettung.

Hugo nahte voll Angſt; nicht erſpähte ſein Auge Toledo's
Schimmernden Helm in dem Vorderzug, nicht das blitzende Schwert mehr,
Dem die Feinde gebebt; doch jetzt gewahrt' es ihn blutend,
Todt...in dem Staub, und Kurd den treueſten Freund an der Seit' ihm.
Gleich zwey ſäugenden Leu'n, die der grimmige Panther erwürgte,
Weil entfernt nach Beut' umirrte die ſorgliche Mutter,
Lagen ſie dort, und ſo, wie die Kehrende heulet und wehklagt
Um die Lieben, daß rings mittrauernd die Wälder erſchallen:
So wehklagte der Greis, und rief dann ſchluchzend die Worte:

„Muſteſt du ſterben dahier im fernentlegenen Welttheil,
Ferne der Heimath, den Lieben fern, du Herzensgeliebter!
Hugo kommt nun allein! Nicht ſchauſt du vom kehrenden Schiffe
Mehr den hohen Pallaſt, wo in unbehülflicher Kindheit
Er dein erſtes Lallen vernahm, auf den Armen dich wiegend;
Nicht umfängt, aufweinend vor Wonne, der fürſtliche Vater
Dich Gelandeten dort, nicht die zärtliche Gattinn!... Doch wehe!
Welcherley Rede! Schon floh der Engel zur beſſeren Heimath
Wieder zurück, und du folgſt ihm ſchnell voll liebender Sehnſucht!
Ruhet nun Beyde vereint im nähmlichen Grab; und nicht ferne
Ruhe von euch im Frieden die Hülle des trauteſten Freundes!"

Sagt es, und winkte dem Volk. Da erhoben die tapferen Krieger,
Die er ſo oft zum Kampf und zum Siege geführet, den Helden

Mit dem treueſten Freund auf die Schultern, und folgten dem Greiſe
Schweigend mit Thränen im Aug zum moosumwucherten Fels hin.
Als er den Stein von der Hohle gewälzt, und eröffnet des Abgrunds
Gähnenden Schlund; als jetzt an der Seite Mathildens Toledo
Lag, zu dem Engel gewandt, der entſchlummert am Herzen der Mutter
Lächelte, ſah er ſie lange noch an, und ſagte mit Andacht:

„Schlummert im Frieden hier entgegen der Auferſtehung
Heiligem Tag, wo Poſaunenruf euch zu dauernder Wonne
Wieder erweckt! So geſchehs!" Sie wandelten weinend, und ſäten
Saat der Verweſung; doch bald heimkehrten ſie jauchzend, und trugen
Freudig die Garben all' in die Scheuern des ewigen Lebens."

Sprach's, und als er auch Kurd den redlichen Freund an des Freundes
Seite gelegt, und das Schwert ihm dort in die Rechte gegeben,
Das er zur Rettung des Freundes gezückt, da ſtieg er beklommen,
Und mit thränendem Blick noch oft zu den Todten ſich wendend,
Wieder zur Tageshelle herauf. Er winkte den Kriegern,
Und ſie wälzten den Stein, den gewaltigen, dicht an die Hohle,
Vor unheiligem Blick die Hülle der Edeln zu wahren.
Aber er ging und harrt' am Strand der erſehneten Heimfahrt.

Hairaddins Volker flohn durch die bebenden Straſſen von Tunis,
Und er folgte den Feigen voll Grimms; doch jetzo die Hochburg
Schauend im Abendglanz, erwog er noch zweifelnden Sinnes:
Ob er erklimme die Hohn, und dort, die entfeſſelten Sclaven
Waffnend, rufe zur Wehr, und falle dem ruhmlichen Tode!

Haſtig ſpornt' er das Roß bergan, zu erklimmen die Höhen.
Aber nun hielt er erſtaunt; ihm brauſete Fluch und Verwünſchung
Schrecklich an's Ohr; hellſchwirrende Pfeil' und ſchmetternde Kugeln
Wühleten ſinkend nun hier, nun dort im Staub, und der Morſer
Sandte mit Donnergetös ihm entgegen die furchtbare Steinlaſt.
Eilig ergriff er die Flucht. Entfaltend die nächtlichen Flügel,
Rauſcht' ihm des Todes Graun im Rücken, und trieb ihn geſchreckt fort.
Jetzo gewahrend im Kreis der Flüchtigen Sinam, des Nachzugs
Tapferen Hort, entbrannt' er vor Wuth, und ſchmähte den Greis ſo:

„Ha! wer ſiegte mir ob mit tönender Zunge voll Argliſt,
Daß ich in meinem Zorn nicht erwürgte die chriſtlichen Sclaven?
Sey verflucht dein Rath! verflucht du ſelber auf immer!"

Sagt' es, und riß dem Krieger ergrimmt von der Schulter den Bogen;
Zog die Senn' an die Bruſt, und ſchoß nach den Zinnen der Veſte
In ohnmächtiger Wuth den breitbefiederten Pfeil hin;
Dann entfloh er voll Angſt gen Bona, wo rettend die Schiffsmacht
Harrt'; und Sinam folgte von fern dem zürnenden Herrſcher.

Als nun rings umher des Krieges Getümmel verhallt war,
Herrſchte die Straßen entlang in der meilenumkreiſenden Hauptſtadt
Grabesſtille. Verſtummt, und zitternd bey jeglichem Laute
Saßen die Menſchen daheim, und harrten des nahenden Schreckens.

Aber mit wankendem Schritt, mit thränenumfloſſenen Wimpern
Traten, je zwey und zwey, aus dem Thore von Tunis die Greiſe,

Älteſte nennt ſie das Volk, die am Markt, und im wölbenden Stadtthor
Sitzend, ſprechen des Rechts Urtheil als untadlige Richter.
Funfzig kamen der Greiſ'; ihr Haupt, von ſilbernen Haaren
Spärlich umhüllt, erweckete Mitleid; Achtung geboth ihr
Schneeiger Bart, der herab zu dem goldenen Gürtel ſich ſenkte,
Wellen gleich. Ein Jeglicher trug in der Rechte den Ölzweig,
Trug in der Linken Geſchenk', und horchte nun bebend vor Angſt auf;
Denn ſchon tonete laut und lauter des eiſernen Hufes
Schmetternder Schlag; ſchon klang der blinkenden Waffen Getöſe
Näher; des Vorzugs reiſige Schar' herbrauſte dem Sturmwind
Ähnlich, und drang in die Stadt, der bebenden Greiſe nicht achtend.
Dort noch glühend vom Kampf, entrüſtet in blutiger Arbeit,
Würgt' ihr Schwert unſeliges Volk, das thörichten Herzens
Hairaddins Worten vertraut', und dem Schrecklichen treu ſich bewährend,
Muthige Abwehr ſann, und furchtbarer Rache gedachte.
Aber umſonſt! bald floh die unzählbare Menge zerſtaubt fort.

Jetzt an der Spitze des jauchzenden Heers; in eherner Trommeln
Wirbelndem Ruf; im Trommetengetön, und der flatternden Fahne
Sanftem Säuſeln kam der erhabene Kaiſer. Die Feldherrn:
Oberdem, Doria rechts, und links mit Ludewig Gualko
Folgten ihm. Doria, groß und mächtig im Sturme der Seeſchlacht,
Sah ihn erringen den Sieg, und heftete ſeitdem die Blicke
Schweigend auf ihn; denn ihm pochte die Bruſt vor erſchütternder Ehrfurcht.

Als der Herrſcher die Greiſe gebeugt im Staube gewahrte,
Sprang er vom Sattel, und hieß ſie mit ſanftgebiethender Stimme

Stehen, und ſprechen vor ihm ſchuldlos in würdiger Freyheit.
Jene gehorchten; da ſprach El-Had, der im Strome der Zeiten
Hundert Jahr' entſchwinden ſah, mit wankendem Haupt ſo:

„Segen mit Dir, du gewaltiger Herr- und Volkerbeſieger!
Daß du voll Huld uns hörſt; nun herrſch' in Fülle des Glückes
Über ein Volk, das im ſtrafenden Zorn allwaltend die Vorſicht
Hairaddins Wuth preisgab, des unmenſchlich geſinneten Mannes!
Ach! und wir haben doch einſt viel beſſere Tage geſehen,
Als auf dem Thron von Tunis ein Fürſt, voll göttlicher Weisheit,
Maula Mehemed ſaß, deß Staub der Segen des Himmels,
Wie die geſunkene Flur der thauende Morgen, erquicke!
Als des Siegers Schwert noch erbebten die Volker; im Frieden
Blühte dieß Land, und rings an dem weltenverbindenden Meere
Wogte ſein Handelſchiff, des Segens Fülle verbreitend,
Sammelnd im frohen Verkehr!.. Doch zürne dem eifernden Greiſe
Nicht; denn ſtets umſchwebt ihn das Bild entflohener Zeiten!
Und errette dein Volk in den Mauern der zitternden Hauptſtadt,
Wo nach dem ſchrecklichen Kampf der wüthende Sieger nach Rache
Dürſtet! Vielleicht, daß auch Dir ein grauender Vater daheimblieb,
Welcher im Gram des Tages gedenkt, an welchen Du hingingſt,
Oder am Strande des Meeres die Mutter des blühenden Säuglings
Deiner, des Gatten beraubt, aufweint in trauernder Sehnſucht!
Solches erwäg'; errette, gebiethe dem ſtürmiſchen Krieger:
Daß er den lüſternen Blick voll heiliger Scheu von des Harems
Thüre verwende; und Leib und Gut Dir opfert dein Volk dann!"

Alſo der Greis; und mild, wie ein liebender Vater den Kindern
Streichelt die Wange zum Troſt und Ermunterung, nahte der Kaiſer
Jetzo dem ſiehenden Greiſ, und ſprach die ermunternden Worte:

„Ein und derſelb' erbarmende Gott iſt über uns Allen,
Der den Sieg uns gab; den frevelnden Räuber in Staub warf!
Aber nicht mir, nur Muley Haſſan dem König, der nah' iſt,
Huldige fürder dieß Land; ihm werde das Erbe der Väter;
Ihm der entriſſene Thron, die Lieb' und Treue des Volkes!
Möge die Zukunft ihm und euch im Segen erblühen!"

Sagt' es, und nahm die Geſchenk' an köſtlichen Früchten und Blumen,
Die nach der Sitte des Lands ihm bothen die zitternden Greiſe,
Nahend je zwey und zwey; und die Herolde hieß er gebiethend
Mahnen zur Waffenruhe das Volk in den Straßen von Tunis.
Jene gehorchten, und bald verſtummte der Waffen Getümmel.

Aber welch dunkeler Strom ergeußt ſich vom Felſengebirg her?
Unabſehlich und zahllos ſtrömt aus den Thoren der Hochburg
Wimmelndes Volk! die Geretteten ſind's! Erſchütternd zu ſchauen!
Denn wie zum Schwarme gereift der Bienen unzählige Menge,
Summend dem duftenden Korb entfährt am ſonnigen Lenztag:
Alſo entſtrömten auch hier die befreyeten chriſtlichen Sclaven
Zwanzig tauſend an Zahl den Kerkern der Stadt und der Veſte,
Bleich, ermattet durch Qual, durch Hunger und grauſe Mißhandlung.
Glückliche! die nun zuerſt umſchlangen die Kniee des Kaiſers
Kniend im Staub, auf die Hand ihm preßten die zitternden Lippen,

Netzten mit glühenden Thränen ſein Kleid. Nur Stöhnen und Schluchzen
Tonte noch ringsumher aus der angſterregenden Stille.
Jetzt ein Weinen und Heulen erſcholl; und jetzo mit einmahl
Furchtbar hallte Geſchrey: „O Vater! Retter! Befreyer!“
Denn wie die Meeresfluth vom nahenden Sturme gehoben,
Erſt nur leiſ' aufrauſcht, doch bald im entſetzlichen Aufruhr
Heulet in Wolkenhohn, und brauſt in des gähnenden Abgrunds
Tiefen, daß ſchaudernd vor Angſt ihr dumpf dröhnt Himmel und Erde:
Alſo ertönte der Schrey der Geretteten rings um den Kaiſer.
Tauſender Händ' empor zu dem Vater im Himmel gehoben
Zeigten die Bahn, die des dankerfulleten Herzens Empfindung
Aufflog, Fülle des Segens dort zu erflehen dem Retter.

Lauter ward das Getös, und bewegter die wimmelnde Menge.
Einer dem andern ſank an die Bruſt, und fragte noch zweifelnd:
„Iſt es gewiß? wir frey? Entronnen auf immer den Banden?“
Einzeln erſt, dann vereint, dann immer gewaltiger ſcholl's nun:

„Werd' ich dich wiederſehn, o Vaterland? in der Heimath
Sehn dich, väterlich Haus, wo mir der fröhlichen Kindheit
Jahre entſchwanden im Glück? Ich umarmen den zärtlichen Vater?
Ich die liebende Mutter umfahn? Ich die holde Geliebte
Liebend und treu? und ich die Kinder und trauteſten Freunde?“

Alſo erſcholl's aus dem brauſenden Strom endloſen Entzückens.
Aber der Retter ſtand im Kreiſe der ſtaunenden Feldherrn,
Von den ſeligen Scharen umjauchzt; er blickte verſtummend

Über die Menge hinaus in des hochaufwölbenden Äthers
Schimmernden Raum empor; und an seinen Wangen herunter
Stürzte die Thräne. Doch, als er gesenket das Haupt, und die Rechte
Dankend gepreßt an das pochende Herz, da wandt' er sich lächelnd,
Weinend nach Eberstein hin, und sagte mit leiserer Stimme:

„Stürb' ich doch jetzt! denn ach! mir wurde die Wonne des Himmels!"
Drauf mit erheitertem Blick begann er, und sagte zu Guasto:

„Edeler Greis! Dir sey der Geretteten Pflege vertrauet,
Daß du mit Vaterhuld und weis' umschauender Sorgfalt
Stillest der Hungrigen Noth, und der Nackenden Blöße bedeckest!
Heimwärts schiffen wir bald; in des Meers freywogenden Fluthen
Rauschet der Kiel, und vom Mast erglänzen die Kränze der Sieger,
Dort den Lieben zur wonnigen Schau! Doch nimmer entschwindet
Unserem Blicke das Ziel, das errungene; nimmer verwelkt mehr
Jener Kranz, der uns ward; denn er keimte hienieden, und blühet
Unvergänglich fort in den hehren Gefilden des Himmels."

Jener führte die jauchzende Schar an des Meeres Gestad hin,
Sorgend für Aller Wohl nach dem Willen des edelsten Herrschers;
Aber er trat voll Wehmuth ein in die Thore von Tunis.

Johann Ladislav Pyrker's

sämmtliche Werke.

44

Buchdruckerei der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart

Johann Ladislav Pyrker's

sämmtliche Werke

in Einem Bande.

Neue, durchaus verbesserte Ausgabe.

Mit dem Bildniss des Verfassers.

Stuttgart und München.
J. G. Cotta'scher Verlag.
1839.

BIBLIOTHEC...
REGIA
M...

Inhalt.

Tunisias.

Seite

Erster Gesang 3
Zweyter „ 13
Dritter „ 25
Vierter „ 37
Fünfter „ 45
Sechster „ 56
Siebenter „ 70
Achter „ 87
Neunter „ 100
Zehnter „ 117
Eilfter „ 134
Zwölfter „ 150
Anmerkungen 166

Rudolph von Habsburg.

Erster Gesang 179
Zweyter „ 195
Dritter „ 209
Vierter „ 223
Fünfter „ 239
Sechster „ 254
Siebenter „ 263
Achter „ 280
Neunter „ 295
Zehnter „ 307
Eilfter „ 319
Zwölfter „ 336
Nachtrag. Die Marchfelder Schlacht. 1278. 346
Anmerkungen 348

Perlen der heiligen Vorzeit.

An die Harfe 361
Abraham. Verheißung 365
Moses. Erster Gesang. Gott 382
Zweyter „ Erlösung 392
Dritter „ Auferstehung 403
Samuel. Gericht 419
Helias der Thesbit. Erster Gesang. Glaube 427
Zweyter „ Hoffnung 435
Dritter „ Liebe 443
Elisa. Erster Gesang. Tod 453
Zweyter „ Unsterblichkeit 462
Makkabäer. I. Mathathias. Trost 470
II. Eleazar. Hingebung 483
III. Die Mutter mit den sieben Söhnen. Hingebung 489
IV. Judas Makkabäus. Sieg 501
Anmerkungen 507

Tunisias.

Ein Heldengedicht in zwölf Gesängen.

Inhalt der zwölf Gesänge.

Erster Gesang.

Eingang. Ein Eilbote meldet dem Kaiser, die Schiffsmacht der Feinde sey gegen Barzellona im Anzug. Zugleich kommt Muley-Hassan, der vertriebene König von Tunis, von ihm Schutz zu erflehen. Des Kaisers Abendgebet im Dom zu Madrid. Die Stunde der Weihe. Mudamed in der Felsenhöhle des Aetna. Er erhebt sich mit seiner Geisterschar dem Hairaddin beistand zu nahen.

Zweiter Gesang.

Der Kaiser beruft noch in der Nacht die Versammlung der Cortes, und eilt mit Muley-Hassan nach Barzellona. Aus dem Schooße des Erdballs steigen Hannibal, Hermann, und Regulus dem Kaiser zu Hülfe. Regulus eilt nach Tunis voraus, und haucht den gefangenen Christen Trost ein. Mudamed ruft aus dem übersinnlichen Raum noch den Attila zu Hülfe. Er erregt Mißtrauen in Muley-Hassans Brust. Nächtliche Landung, und Raub der Corsaren.

Dritter Gesang.

Ein Theil der Seemacht versammelt sich vor Barzellona. Erst kommt Doria, dann Ludwig von Portugal, dann Hunter mit den Niederländern. Der andere Theil an der welschen Küste zu Porto-Venere. Einschiffung der Welschen und Deutschen. Aufzählung der deutschen Scharen. Ihre Ahnherr. Nacht. Mudamed erregt den Corsaren, Abdul, das nachsegelnde Schiff Sarno's zu entern. Sarno gefangen. Die römische Macht vereint sich mit jenen. Ankunft vor Neapel. Toledo, des Vicekönigs Sohn, dessen, von den Corsaren geraubte Gattinn, Mathilde, sich zu Tunis befindet, schließt sich mit Neapels Macht an. Abfahrt nach Cagliari.

Vierter Gesang.

Ankunft des Kaisers zu Barzellona. Einschiffung und Abfahrt nach Cagliari, Ausbruch des Aetna, Seesturm. Morgen. Die feindliche Schiffsmacht jener des Kaisers entgegen. Die Geister nahen. Mudamed eilt nach Afrika voraus. Die übrigen bleiben. Doria fordert vom Kaiser die Schlacht, und die Leitung derselben. Hermann will den Kaiser selbst zum Oberbefehle vermögen; dieser widersteht. Seeschlacht. Die feindliche Flotte anfangs im Vortheil. Regulus dringt in den Doria sie zu trennen. Die feindliche Schiffsmacht vernichtet. Sarno befreiet. Hannibal tritt den dem Anblick des waltenden Romers auf die Seite Hairaddins, und eilt in sein altes Vaterland. Abfahrt nach Tunis.

Fünfter Gesang.

Auf dem Wege schließt sich das Geschwader Malta's an. Drohende Wachfeuer an der afrikanischen Küste. Ankunft vor Buschatter (Utika), dann am Vorgebirge Karthago's, und Goletta. Der Kaiser sendet zwey Späderschiffe die Landungsplätze zu erkunden. Hairaddin wird die Ankunft der Christen gemeldet. Er eilt nach Goletta. Mudamed erregt ihn, einen der Späderschiffe vernichten zu lassen. Drauf beruft er seine Feldherrn zum Kriegsrath, und kehrt nach Tunis zurück. Regulus zeigt Hugo, dem treuen Diener Mathildens, die Weise sie zu retten. Kunt.

Sechster Gesang.

Der Kaiser entläßt aus dem Kriegsrath die versammelten Feldherrn. Waffnet sich. Landung. Seine Rede an das gelandete Heer. Ordnung desselben. Dragut, in dessen Macht sich Mathilde befindet, nahet mit dem Vortrab. Vortampf. Lichtstein verjagt die Feinde. Attila reizt den Dragut zurückzukehren; er fordert den feindlichen Führer zum Zweykampf. Toledo ihm entgegen. Sie verwunden sich beyde, und werden getrennt. Die Mailänder brechen vom Meere heran die feindliche Stellung, landen, und verjagen mit Lichtsteins Rottern den Vortrab. Hairaddin, der ihm zu Hülfe eilt, wird mit fortgerissen. Das christliche Lager noch in der Nacht auf Karthago's Stätte erbaut. Der Kaiser im Kreise der Krieger entschlummert. Ihm nahet Hermann, und kündet ihm seine Siege jenseits der Meere. Die Krieger entflammen die Lagerfeuer, kochen ab, und geniessen das Nachtmahl. Kund kündet Toledo die Rettung Mathildens. Attila erregt den Simum das Lager der Christen zu überfallen. Viele Christen getödtet. Hartwins Opfertod. Rosendorf, der Feldzeugmeister, feuert mit Donnerröhren in die Feinde. Salis verfolgt mit den tyrolischen Schützen die Fliehenden, und wird von dem Kaiser aufgezeichnet.

Inhalt der Gesänge zu Tunistas.

Siebenter Gesang.

Morgen. Der Kaiser auf den Ruinen Karthago's. Muhamed und Attila mit ihren Scharen erregen im Cedernwald von Zafrano eine Riesenschlange, die Christen an der Errichtung der Schanzen zu hindern. Viele durch sie getödtet. Ludwig eilt ihnen zu Hülfe. Regulus. Die Riesenschlange durch Ludwig erlegt. Die Schanzen gegen Goletta erbauet. Sarno mit den Wälschen besetzt die äußersten Schanzen. Alba als Friedensgesandter zu Tunis. Der Friede von Hairaddin verworfen. Mathilde. Hugo macht ihr die Anstalten zu ihrer Rettung bekannt. Die Beschießung Goletta's beginnt. Große Hitze. Saleck greift die Schanzen der Wälschen an. Sarno, aus den Schanzen gelockt, tödtet den Saleck, aber auch er wird durch eine Kugel getödtet. Seine Krieger kehren mit seiner Leiche fechtend zurück.

Achter Gesang.

Der Kaiser tröstet die Krieger Sarno's, und gebiethet der Veste durch Schanzen, und durch bedeckte Wege näher zu rücken. Hugo hilft Mathilden entfliehen, und wird gefesselt in die Kerker der Hochburg geschleppt. Mathilde in der Höhle des Olivenwaldes empfindet die Wehen der nahen Entbindung. Cornelia. Hairaddins Unruhe. Muhamed erregt den Verschnittenen Memi, ihn durch Tanz und Spiele circassischer Jungfrauen zu erheitern, aber vergebens. Hairaddin heißt den Tobukes die Schanze der Spanier stürmen. Die Spanier überwältigt, fliehen. Der Kaiser, von Hermann gewarnt, eilt heran, und die Feinde werden zurückgetrieben. Tobukes ermordet sich selbst. Hairaddin rückt durch das Olivengehölz vor. Toledo mit Kurd auf dem Wege zur Höhle, kehrt bey Erblickung der Feinde zurück in das Lager, wo der Kaiser eben Heerschau hält. Dieser sendet den Lichtstein mit erlesenem Volk die Bergschanze zu erstürmen, und rückt mit einem Theile des Heeres dem Feind entgegen.

Neunter Gesang.

Muhamed und Attila treiben die Feinde eilender vor. Angriff Hairaddins in dem Olivengehölz. Die Spanier weichen. Mendoza führt sie wieder vor. Er wird verwundet. Garzia Lasso führt ihm die Ritterschar zu Hülfe. Erstürmung der Bergschanze. Hairaddin gebiethet erneuerte Schlacht. Muhamed bringt Garzia Lasso in große Gefahr, aus welcher ihn der Kaiser errettet. Mathildens Tod. Toledo dringt zur Höhle vor, und findet dort seine entseelte Gattinn. Heftiger Kampf an dem linken Flügel des Heeres. Ursini, der römische Feldherr, weicht; doch Alba bringt ihm mit den schwergeharnischten Reitern Hülfe, und zwingt auch Hairaddin zum Rückzug. Der Kaiser kommt zur Höhle, und führt Toledo nach dem Lager.

Zehnter Gesang.

Hannibal fordert den Sinam auf, das schwere Geschütz der Christen zu vernageln. Muhamed aber eilt mit Attila, und ihren Scharen nach dem Innern Aethiopiens, und erregt den Samum, daß er mit seinem Flammenhauch das christliche Heer vernichte. Giaffar stürmt die Schanze der Niederländer und Portugiesen, und vernagelt einiges Geschütz. Zweykampf. Don Ludwig tödtet den Giaffar. Sinam kommt den Seinen zu Hülfe. Heftiger Kampf. Der Samum nahet, wird aber von einem Unsterblichen zurückgetrieben. Erdbeben, Donner und Stürme wüthen. Der Kaiser befiehlt in denselben Golettas Erstürmung. Rückzug des Feindes. Die letzte Beschießung der Veste beginnt. Die geordneten Scharen der Christen dringen vor. Goletta erstürmt.

Eilfter Gesang.

Nacht. Hairaddin sinnt auf Selbstmord. Muhamed dringt in ihn, die Christensclaven zu tödten. Sinam bringt ihn von seinem Entschlusse ab. Die Einwohner von Tunis werden entwaffnet. Regulus bewegt den Renegaten, Medelin, daß er den Christensclaven die Bande löse. Des Kaisers Trauer. Gespräch mit Eberstein, dem er seinen Entschluß entdeckt, einst in der Einsamkeit sein Leben zu enden. Toledo ermannt sich. Morgen. Feyer des Abendmahls. Begrabung der Todten. Aufbruch des Heeres nach Tunis. Hairaddin nahet von dort mit dem Heere. Der Angriff wird auf den folgenden Tag verschoben. Er sendet den Abu-Sa-id, das Lager der Christen, im Rücken, zu stürmen. Hugo entkommt dem Kerker, und bringt dem Kaiser von den Christensclaven Kunde.

Zwölfter Gesang.

Morgen. Der Kaiser gibt das Zeichen des Angriffs. Salis vereitelt Abu-Sa-ids List, und tödtet ihn. Schlachtordnung der Christen. Der Kaiser hält eine Rede an sie, und führt sie dem Feinde entgegen. Die Geister der Schlacht entrückt. Vorgefecht. Heftiges Schießen aus dem großen Geschütz. Angriff. Dragut von Toledo getödtet. Allgemeine Schlacht. Toledo von Hairaddin erlegt. Die Feinde dringen vor, und umzingeln del Guasto, der sich in der Stellung des Vierecks wehrt. Der Kaiser kommt ihm zu Hülfe, und verwundet den Hairaddin. Letzter mörderischer Kampf. Flucht der Türken. Hugo findet seinen getödteten Herrn, und begräbt ihn in der Höhle des Olivenwaldes, an der Seite seiner Gattinn. Der Vortrab dringt in die Stadt. Der Kaiser langt an den Thoren an, wo ihm die Aeltesten entgegen kommen. Befreyung der Christensclaven. Einzug zu Tunis!

Erster Gesang.

Ton' o Heldengesang, die Waffenthaten des Kaiser
Carol, die er vollbracht' auf dem wogenden Meer' und dem Festland,
Als er vom schmählichen Joch tunisischer Räuber die Christen
Löst'te mit Siegers Hand, Europa's zagenden Völkern
Frieden errang, und dem Meer' erkämpfte die heilige Freiheit.

Haben Unsterbliche jetzt, in der Stunde der Weihe, vor allen
Mir das Auge berührt? Ich seh' urplötzlich der Geister
Schauerumnachtetes Reich erhellt, und im sausenden Eilflug
Zahllos schreiten einher die Heldensöhne der Vorwelt,
Die in dem Schlachtengefild', entzweyet, die Völker empören;
Sehe den Kaiser zuerst, im Sturm des Donnergeschützes,
Werfen des Feindes Schiffheersmacht in den brausenden Abgrund;
Dann ihn, laut umjauchzt von Tausenden, landen vor Tunis,
Schimmern die Fahne des Siegs von Goletta, vom blutigen Schlachtfeld
Fliehen den Feind, und dort in dem Staub die entfesselten Sclaven
Knieen, und netzen des Retters Hand mit glühenden Thränen,
Der, o Wonne, sie heim in das Vaterland, und entgegen
Segnenden Lieben führt aus Schmach, und Qual, und Verzweiflung!
O wie bebt mir die Brust: herauf aus den Tiefen des Herzens
Strömt der Gesang, und kündet der Thaten erhab'ne Vollendung!

Hoch auf dem Erker der Burg, im Duft der Acacienbluthen,
Sanftumschimmert vom Abendgold, saß jetzo der Kaiser,
Sinnend allein. Er dachte des eilegebiethenden Heerzugs;
D'rüben vor Tunis der Schlacht, und des wechselnden Schlachtengeschickes
Ernstumhülleten Blick's. Gestalten der mächtigen Vorzeit
Schwebten ihm, dräuend, vorbey; er sah die verödeten Felder
Einstigen Ruhms, wo Hannibals Stolz dem gewaltigen Römer [1])
Huldigte, und für den Sieg des weltversöhnenden Kreuzes
Frankreichs Ludwig starb: fürwahr ein heiliger König! [2])
Und ihm pochte die Brust laut auf in der Stille des Abends.
Siehe, da scholl entlang die Wölbung des dröhnenden Thorwegs
Hufesgerassel, und Leben erwacht' in den untersten Hallen!
Näher die Stufen herauf, im Klirren des Waffengeschmeides,

Kam ein Ritter: Alonzo-Cid, des spanischen Fußvolks
Führer, das an dem Meer', unserne dem Strand Barcellona's,
Harrte des heiligen Kampfs für Recht, für Glauben, und Freiheit.
Jetzo dem Herrscher genaht, sprach er, empört in dem Busen:
„Herr, von Mendoza gesandt, dem tapferen Heldengebiether,
Komm' ich, ein eilender Bothe heran: uns nahen die Gegner!
Hairaddins [3]) Seemacht kreuzt vor Hispania's schönen Gestaden,
Jetzo gerüstet zur Schlacht, dann wieder unendlichen Jammer
Dräuend dem Küstenvolk' und den heereversammelnden Schiffen."
„Wie," so rief ihm der Kaiser, erstaunt: „noch wagte der Räuber
Uns in Europa zu nah'n, da wir nach Afrika's Küsten
Wenden den Kiel, und lösen die schimmernden Segel zur Abfahrt?
Wehe dem Wüthrich, denn dort, wo empor aus blutigem Raubwust
Sein entsetzlicher Thron sich hob, und unzählige Christen
Decket in Kerkersnacht: dort treff' ihn die Rach' und Verderben —
Treffe Fluch ihn, und Schmach zur Vergeltung unendlichen Jammers!
Eile zurück', und entbiethe von mir dem tapferen Feldherrn,
Daß er versammle sein Volk an dem Meer', und wehre den Räubern
Dort den Ueberfall und die Landung: denn nur im Dunkeln,
Wie der hungernde Wolf, der Nachts die Hürde bestürmet,
Dräu'n sie Schrecken dem Feind, nicht im Lichte der brausenden Seeschlacht,
Die mein Doria [4]) kämpft, ein Adler im Fluge zum Himmel.
Gehe mit Gott! Ich folge dir schnell zu dem Strande des Meers hin."
Und er winkte mit Huld dem geprieſenen Führer zum Abschied.
Aber er zögerte noch, und begann: „Dem Räuber entfliehend,
Wie vor dem grimmigen Luchs ein Reh durch Schnelle sich rettet,
Stieg, erst heute vom Bord des raschersegelnden Schiffes
Muley-Hassan [5]) an's Land, dem Hairaddin, schnaubend vor Herrschsucht,
Jüngst die Krone von Tunis geraubt. Er folgte mir schweigend
Nach Madrid, zum Palast, ein Flehender, daß du ihn hörest."
Jetzt erhob sich, bewegt, der hochgesinnete Kaiser;
Eilte die Wendeltreppe herab, und sah nach dem Fremdling
Forschend umher. Er saß an der Marmorsäule der Halle,
Selber ein Marmorbild, auf die kreuzenden Beine gesunken,
Die das räumige Kleid umfing, und der wallende Kaftan
Deckte, mit Zobel umbrämt. Sein finsteres Auge, beschattet
Tief von des Turbans Bund, hing starr am glänzenden Estrich,
Und er regte sich nicht, voll Grams hindrütend, ein Schaubild
Wechselnden Erdenglücks und leichtentschwindender Hoheit.
Jetzo vernahm er den Tritt des nahenden Herrschers. Er bebte,
Sank auf die Knie', und rief, mit tiefergreifender Stimme:
„König des Abendlands, dir wirft sich ein König zu Füßen,
Gleich den Sclaven, die einst vor ihm zum Staube sich bückten!
Ach, ein König nicht mehr: ein Flüchtling zu Land' und zu Wasser,
Freundlos, reich nur an Gram und an Haß unzähliger Gegner,
Fleht er um Hülfe zu dir — ein Würdiger, so du verzeihest,
Christenbeherrscher, daß er im Gesetz der Propheten geboren..."
Also der König: da bob, im Innern erschüttert, der Kaiser

Schnell von dem Boden ihn auf. Er drückte, freundlichen Blickes,
Ihm die zitternde Rechte, und entgegnet' ihm rasch und entschlossen:
„Sey willkommen im Abendland! Den Glauben, o Fremdling,
Wägt ein Höh'rer, denn wir; doch Menschen ist heilig das Unglück:
D'rum verkünde das deinige jetzt mit Muth und Vertrauen!"
Hassan staunte mit Thränen ihn an, und, als er, zum Zeichen
Innigen Dankes, den wogenden Bart mit der Linken berührte,
Segnend die Rechte erhob, begann er mit Muth und Vertrauen:
„Gott, der Alles erschuf, und die Erde mit allen Gestirnen
Lenkt, allmächtigen Winks, gewähre dir Fülle des Segens,
Weil du, o Herr, den Flehenden ehrst, den mitten im Frieden
Hairaddins Meuchelschwert, noch rauchend vom Blute der Fürsten,
Jüngst aus dem Erbe der Väter vertrieb. Er raubte Telmessans,
Algiers Thron: hier Selim Euthemi, den König, erdrosselnd,
Dort erwürgend zugleich Abu-Hamu, den Herrscher, und Masud,
Dem er die Krone verhieß, mit sieben aufblühenden Söhnen.
Soll, Hohn bietend dem Recht, noch Huldigung lohnen dem Frevel?
Wehe, Suleyman, *) der Große genannt von niedrigen Seelen,
Ehrte des Räubers That, und gab mein herrliches Erbland
Ihm zum Lohn', als schändlicher Treubruch auch in des Bruders
Herzen die giftigen Keime geweckt! Al-Raschid, der Frevler,
Zwillingsgeboren mit mir: denn liebend säugt' uns die Mutter
Selbst an der zärtlichen Brust, dem grauenden Vater zur Wonne,
Eilte nach Istambul, **) ein Flüchtender, frecher Empörung
Strafe scheuend. Sie ward ihm dort: denn, meuchlingsgemordet,
Fröhnt' er nur Hairaddins List, der schnell Goletta, die Festung,
Dann auch Tunis gewann, im Rahmen des Todten gebietend,
Welchem das Volk anhing, das immer der Neuerung hold ist.
Schwer entrann ich des Wüthrichs Hand, und beuge mich jetzo
Tief im Staube vor dir, Hispania's mächtiger König,
Daß mir werde der Väter Thron im Kampfe der Rettung
Tausender, den du beginnst! Dein sey von Tunis die Herrschaft —
Muley Hassan, Mehemeds Sohn, dein treuer Vasall nur."
Doch mit der Rechte an der Brust begann dann jener betheuernd:
„Zorn zu kämpfen mein Volk — zu rächen die Schmach und die Freveln,
Die von dem frechen Korsaren es litt an den heimischen Küsten
Und auf dem Meer, das segenspendend die Welten vereine,
Sey mir das heilige Ziel im Waffengefilde vor Tunis.
Dein ist der Ahnen-Thron, und soll dir werden in Freyheit:
Deß sey Gott, der allwissend', ein Zeug', und ein Rächer des Meineids!"
Also rief er, bewegt, und Hassans finsteres Antlitz
Leuchtete gleich dem Mond, der Wetter-Wolken entschwebte.
Gastlich sah er sich dann im hohen Palaste beherbergt.

Aber zum heiligen Dom' hinwandelte jetzt in des Abends
Stille der Kaiser allein, um dort, auf die Kniee gesunken,
Seine Seele mit Muth und Stärke zu rüsten. Er flehte:
„Ewiger, dein allmächtiger Arm hat Israels Scharen

Durch die Tiefen geführt des seitwärtsweichenden Meeres,
Daß sie die Fluthenwand entlang, wie auf grünenden Matten
Wandelten! Schnell, wie ein Sturm verbrauft, so stürzte dein Odem
Ueber Pharao's Macht die Wässer zusammen, daß alle,
Mann, und Wagen, und Roß wie Blei versanken im Abgrund.
Deinem allmächtigen Hauch' erbebten Jericho's Mauern,
Und versanken in Schutt, als Josua's Volk sie im Sieg'sruf
Seiner Drometen umfing. Ich ziehe zu Felde: gewähre
Mir ein Zeichen der Huld und der beyfallwinkenden Allmacht!"
Also bethet' er leis'. Aus den farbigen Scheiben des Fensters
Flog ein leuchtender Strahl der Abendsonn' ihm vorüber;
Aber zugleich ein Glanz, dem tausende Sonnen verlöschen,
Flammte mit Donnergetön' in dem Allerheiligsten nieder,
Und des Unendlichen Doms aufthürmende Säulen erbebten.
Leise wogte der Grund. Aus der silberstrahlenden Orgel
Töneten hehr' Accorde heran, und Gesänge des Himmels,
Wie kein Sterblicher sie noch vernahm, verhallten im Luftraum.
Aber der Bethende schloß die lichtgeblendeten Augen:
Denn nur ein leises Weh'n, die erblassenden Wangen vorüber,
Fühlt' er noch, und Schauder der nahen Vernichtung ergriff ihn.
„Ha, welch' Wunder," er rief's, „da sinkt die sterbliche Hülle,
Die mich im Staub' umgab, entseelt in lieblichen Schlummer,
Und ich entschweb' ihr verzückt? Wie, wär's ein täuschender Traum nur,
Oder ein Nachtgesicht, aus Himmelsdufte gewoben?"
Wie der schwebende Flaum, gerafft vom Hauche des Windes,
Schnell zum Gewölk aufsteugt: so hob sein geistiger Leib sich
Leicht von der Erd' empor, und schwebt' im sausenden Eilflug
Ueber dem Luftraum schon, den keiner der Erdebewohner
Lebend durchschiff't: er mißt', urplötzlich, Besinnung und Odem.

Jetzt an dem holden Gestirn, das sonst die Nächte des Erdballs,
Wechselnd, mit silbernem Schimmer erhellt, erbrauste sein Aufflug.
Dunkeles Land mit glänzenden Meeren, und Strömen, und Flüssen,
Däucht' ihn, umgeb' auch hier den rastloskreisenden Moudball,
Und ihn däucht': er hörte das Rauschen der brandenden Wogen,
Mächtigbevölkerter Städte Getös', und, dem Brüllen der Heerden
Mings vermengt, Geschrey der befiederten Lüftebewohner.
Doch er verweilt', und staunte, daß alle die Länder des Erdballs
Und das umgürtende Meer ihm jetzt ein schimmernder Punkt nur
Schien in des Weltalls Raum, dem Ozean flammender Sonnen.
Sonder Gestad' — endlos nach oben, nach unten, und ringsum:
Denn, wie in heiterer Nacht, wo jegliches Lüftchen verstummet,
Und im sanftergossenen Licht der silberne See ruht,
Innig bewegt, ein Wanderer bald den schimmernden Aether
Ueber sich schaut, und bald in des See's hinfluthendem Spiegel,
Tiefhinuntergewölbt, ihn erblickt mit den goldenen Sternen:
Also erfaß der Bebende dort die unzähligen Welten,
Schimmernd, und dacht', ohnmächtig im Aethergefild zu vergehen!

Aber ihm nahete jetzt, voll Hast, der Himmlischen Einer.
Lieblich strahlte sein Aug', und sandte dem Erdebewohner
Zärtliches Mitleid zu. Holdseliges Lächeln umschwebte
Seinen rosigen Mund; es wehten die goldenen Locken
Ihm um die denkende Stirn' und die Flammensäule des Nackens,
Und vom glänzenden Leib, in Fülle der ewigen Jugend,
Wallte das Strahlengewand wie morgenröthlicher Schimmer.
Als er den Fremdling sanft erhob, begann er, voll Anmuth:
„Fürchte dich nicht! Unzählbar blüh'n in den Auen des Himmels
Dir die Blumen der ewigen Huld: du pflückst sie mit Andacht,
Und sie duften dir noch, erquickend, im irdischen Leben,
Daß du erringest das Ziel auf gottgefälliger Laufbahn."
Sagt' es, und faßt' ihn, und schwang sich mit ihm, unplötzlichen Fluges,
Eilender stets, im Glanz' ätherischer Räume herunter.
Nicht das lastende Blei, von der Zinne des Thurmes geschleudert,
Sinket zur Erde so schnell; nicht der Sturm umbrauset des Erdballs
Unermeßliche Reiche so rasch, und des Menschen Gedanken
Dringen nicht also geschwind vom eisigen Nord- zu dem Südpol:
Als der Hocherhobene jetzt, an der Seite des Freundes
Aus ätherischen Höh'n zur heimischen Erde herabsank.
Und, als hätt' er Jahrhunderte schon in des schnellen Herabflugs
Augenblicken durchlebt, so wahnt' er: ein irrender Fremdling
Diesseits noch, und gebannt in des Fleisches umschränkende Hülle.

Da, wo in engerer Bahn, an Siciliens Felsengestaden
Und Calabriens Klippen vorbey, sich die salzige Meerfluth
Strömend ergießt: traf jetzt mit sanften, melodischen Tönen,
Brausender Wogen Gebrüll' und wirbelnder Fluthen Getümmel
Sein aufhorchendes Ohr, und seine erhellerten Augen
Hafteten sehnsuchtsvoll an der dampfenden Kuppe des Aetna:
Denn, nur eben entrückt dem mildbefreundeten Leben,
War ihm die Erde noch stets die liebe, die traute Heimath.
Doch auf den schwindligen Höh'n, wo Stille herrscht, und des Wand'rers
Ohren kein Laut erschallt, wenn dort nicht der einsame Gemsaar,
Von dem mittleren Raum, mit kreischender Kehle, sich aufschwingt:
Wo in des Frühwinds frostigem Hauch nur gelbliches Steingras
Rauschet, und gleißt, und am Felsenkamm kein Rasen ergrünet:
Dort erblüheten jetzt rings her die erlesensten Blumen —
Nickten, und trugen die beyden vereint auf den schimmernden Kelchen
Sanft von der Erd' empor, und verbreiteten Düfte des Himmels.
Doch der Unsterbliche sank auf die Knie', und sah zu dem Lichtreich
Flehenden Blickes empor, die Stimme des Herrn zu vernehmen.
Und sie erscholl leis' erst, wie ein Frühlingslüftchen die Blüthen,
Lispelnd, bewegt; dann ähnlich dem Sturm, der hoch zu den Wolken
Stäubet die Felder, entwurzelt den Forst, und empöret den Waldstrom,
Daß er mit schwellendem Grimm' ausbricht in die Fluren, und wüstet
Thäler und Hügel umher, zu trauerregendem Anblick;
Wie der furchtbare Donner, der des umnachteten Himmels

Eh'rnes Gewölb, weithin, durchbrüllt, und mit krachenden Schlägen
Dumpf fortrollt, und murrt, daß die Vesten erzittern des Erdballs:
Also, Vernichtung drohend, erscholl's dem sinkenden Fremdling,
Als der Ewige sprach; doch jener vernahm's mit Entzücken.
Wie der leis' Erwachende horcht, wenn nächtliche Lüftchen,
Flüsternden Hauchs, die Saiten der Aeolsharfe durchsäuseln,
Und der entzückende Klang in den stillen Räumen dahinstirbt:
Also horchte der Himmlische. Doch nun hob er den Fremdling
Liebend an seine Brust, und drückte die rosigen Lippen
Dann mit erweckender Gluth an seine geschlossenen Wimpern.
Staunend blickt' er umher: er sah durch Thränen der Wonne,
Fest an den Busen des Holden geschmiegt, die Gefilde des Himmels
Plötzlich enthüllt, und stand verloren in seliger Anschau.
Wie in des eisigen Winters Zeit, wenn düstere Nebel
Lange die Thäler umher, dicht lagernd, verhüllten, der Ostwind
Sausenden Flugs anstürmt, und die lästigen ferne verscheuchet:
Da glänzt herrlicher noch der hochaufwölbende Luftraum,
Und der bereifte Wald erhebt von den starren Gebirgshöh'n,
Schimmernd, das Haupt: hell glühet der Strom im sonnigen Thal fort:
Also zerfloß auch hier, vor den Augen des staunenden Fremdlings
Leise die Wolkennacht, und er sah ... wer wagt' es zu sagen,
Was er gesch'n, gehört, und gefühlt in den Tiefen des Herzens?
Nur in dem Augenblick, wie er uns auf Erden entschwindet,
Wurden die hohen Gesicht' ihm enthüllt: im duftigen Goldglanz
Schwanden sogleich vor seinen Blicken die Räume des Himmels.
Aber er stand, und starrte noch immer erschüttert, vor sich hin,
Wie der Wandrer im strahlenden Blitz die nächtliche Gegend
Plötzlich erhellet schaut, dann blind hinstarrt in die Sturmnacht.
Und der Unsterbliche rief ihm jetzt ermunternden Blickes:
„Sohn des Staubes, o nie vergiß der Huld des Erbarmers,
Die zu Gefilden dich hob, wohin kein sterbliches Aug' noch
Drang. Lobsinge dem Herrn, dem einigen Lenker des Weltalls!
Hier auf den dampfenden Höh'n verkünd' ich dir seine Beschlüsse,
Wie erst zuvor mein Ohr sie vernahm in unsäglicher Wonne.
Er durchschaute dein Herz, das heiß für unzähliger Völker
Wohlfahrt schlägt, und jetzt den Sclaven Errettung bereitet.
Schon ist der Kampf für Recht und des Menschen heilige Freyheit;
Gottgesegnet der Muth, die schmähliche Kette zu brechen,
Die der freche Tyrann, im Wahnsinn hohnenden Stolzes,
Jenen ersann, die Brüder ihm sind, und Erlös'ne des Himmels.
Herrlichen Sieg gewähret dir Gott; erkenne dieß Zeichen
Seiner unendlichen Huld und der beyfallwinkenden Allmacht."
Jener beugte die Stirne zum Staub'; erhob sich, und sah dann
Freudig empor: sein Aug' erglänzte von Thränen des Dankes.
Jetzt ergriff er die Hand des Himmlischen, starrte verwundert
Noch in die Lüfte hinaus, und sprach mit leiserer Stimme:
„Ringsum sah ich die Luft von Scharen unsterblicher Geister
Wimmeln, und dort die Wege der Sterblichen zierig erforschen.

O, verhehl' es mir nicht: was sollen die hohen Gestalten,
Die verdunkelt, nicht dir, nicht mir, dem Fremdlinge, gleichen?"
Und der Unsterbliche rief mit ernstumwölketen Augen:
„Erdebewohner, du wolltest erschau'n des unendlichen Weltalls
Tiefen und Höh'n; dich kühn auf der Stufenleiter der Wesen
Schwingen hinauf und hinab, und erkennen, wie Glied sich auf Glied dort
Reih' an der Kette, mit dem die allmächtige Rechte des Ew'gen,
Alles, was athmet, und lebt, und was nicht lebet, noch athmet,
Liebend umschlungen hält? Du sänkest zurück' in den Urstand
Vor dem Geheimniß des All's, dem selbst der Cherub erbebte.
Sieh', in des Himmels Höh'n ist Seligkeit; tief in des Abgrunds
Höllengefilden ist Qual: auf immer dort dem Gerechten
Unaussprechlicher Lohn, hier Strafe verhärtetem Frevel!
Aber inmitten der scheidenden Bahn des Heil's und Verderbens
Dämmert der Pfad der Läuterung noch: ihn ließ die unendliche Vorsicht
Offen der leichteren Schuld, der Verblendung, oder dem Irrthum,
Dem auch jene Unglücklichen dort einst fröhnten auf Erden,
Daß sie, gereint, der hohen Erbarmungen würdig erscheinen,
Wenn in des Richters erhobener Hand, an dem letzten Gerichtstag,
Furchtbar die Wag' ertönt. Sie wandeln den läuternden Weg noch."
Sagt es, und jener begann voll Hast: „Wo weilen die armen?
Ueber der Erd' umher, nicht ferne der Menschen Gemeinschaft,
Oder fern' im Verborgenen?" Doch, doch die lichte Gestalt rief:
„Als das „Werde!" erscholl: da brausten die endlichen Wesen
All', erschaffen aus Nichts, von des Herrn allmächtigem Odem
In den unendlichen Raum geschleudert mit Donnergetös' hin!
Aber im kreisenden Flug vereinte sich Sprödes und Weiches,
Erd' und Gestein, und strebte hinaus, zur äußersten Rundung
Sich zu dehnen. So ward im finstern Schooße des Erdballs
Weitverbreitete Leer' umwölbt, die nimmer der Sonne
Strahlender Blick erfreut, nie Sternengefunkel und Mondglanz.
Dort verweilt nicht selten die Schar der trauernden Geister,
Deren so manchen du erst in den schimmernden Lüften erblickt hast;
Doch sie nah'n, zuweilen den nächtlichen Räumen entschwebend,
Gerne dem Menschen als Freund', und suchen ihm Hülf' und Errettung,
Kraft, und Muth, und, was sie noch sonst an edler Gesinnung
Einst in dem Leben erhob, in die horchende Seele zu hauchen:
Denn sie erkennen schnell der Seelen geheimste Gedanken,
Sterblicher Hüll' entrückt; sie schauen des irdischen Lebens
Reinern Gehalt, und ihr Herz erglüht in heiliger Sehnsucht
Nach dem erquickenden Segensborn des Guten und Wahren.
Bald, in dem Schlachtengemeng', umschweben sie dich und die Deinen
Hülfreich; aber du kennest das Wort des ewigen Lebens:
Solchem vertraue allein mit nie zu erschütterndem Herzen."
Sprach's, und die Stimme des Holden erklang, wie Harfengelispel
Tönt in des Mondes Zauberlicht, wenn alles entzückt horcht;
Doch sie erscholl, wohl hundert vereinten Donnern nicht ungleich,
Welchen die Erd' erbebt, als, über dem flammenden Abgrund

Schwebend, er jetzt die tiefserschütternden Worte hinabrief:
„Geister, herauf! Euch winkt die ersehnete Stunde vor Tunis.“
Und ein lautes Getös' erscholl in den Tiefen des Erdballs.
Wie, vom stürmenden Wind' empört, sich Wogen auf Wogen
Stürzen; Geheul und Gebrüll der schrecklichen schallt, und die Küsten
Ringsumher dem wilden Tumult stets lauter erdröhnen:
Also erhob, und mehrte sich tief in der Wölbung des Erdballs
Dumpfes Gemurmel zuerst, und sofort unendliches Jauchzen.
Schauernd wogte der Grund; aufrauschten des Meeres Gewässer;
Finsterer quoll der Rauch aus dem Schlunde des Berges; die Flammen
Prasselten hoch in die Luft, und die glühenden Fluthen der Lava
Braus'ten herauf und hinunter, im Zing durchwüthend den Abgrund.

Eilend erhob sich nun der Herrliche, der ihm der Geister
Reich enthüllt' in die schimmernde Luft, und, leiseverhallend,
Tönten vom Aethergefild noch die lieblichen Worte herunter:
„Senke dich durch den Schlund, durch Qualm und flackernde Flammen
Muthig hinab zur Höhl' im Schooße des dampfenden Aetna,
Und erringe das Ziel nach der hehren Geistesverzückung.“
Weinend hob nun jener den Blick zu dem seligen Freund' auf,
Der, umstrahlt vom Glanz unsterblicher Seelengemeinschaft,
Fern' in den Lüften schwand, und fuhr jetzt, brausenden Fluges,
Nieder im finstern Schlund, durch Qualm und flackernde Flammen,
Bis in dem Zwielicht weit vor seinen Augen der Eingang
Klaff', und die Höhle sich wies in angsterweckender Ansicht!
Furchtbar wölbte die Felsenwand aus schwindligen Höhen
Höher sich auf. Es jagte zuweilen der wirbelnde Zugwind
Tief in den Riesendom die Flammensäule; sie hob sich,
Züngelnd, die Wände hinan, und leuchtete hoch in die Nacht auf;
Doch erstog ihr fernster Schimmer des nächtlichen Dunkels
Hälfte noch kaum, das endlos herrscht' in des Felsens Umwölbung.
Hier nicht weilet die Ruh', und athmet nicht liebliche Stille;
Rastlos tobt — aufbraus't im Sturm, der kochenden Lava
Urstoff: Erz im Gestein, und Schwefel, mit dunkelem Erdharz
Gährend zur Wolkenhöh', an des Berges geöffneten Rachen.
Donnernde Ström' entstürzen rings den Schluchten; sie rauschen
Tief in des Abgrunds Nacht, und wälzen, dem dorstenden Kerker
Unten entfloh'n, zum Meeresgestade die finstere Fluth fort.
Ihrem Sturz' erdrönet die Höhl', und vom eisigen Abgrund
Fleugt Entsetzen, Frost, und Schauder in Windesgeheul auf.

Dorthin, kommend herab aus dem übersinnlichen Luftraum,
War ihm Muhamed erst, umringt von Scharen der Geister,
Die er entboth, voraus in die schaurige Höhle gestogen.
Ueber der allbelebenden Luft, die rings an dem Erdball,
So an dem Mond', und den endlos hin entflammten Gestirnen,
Schwimmt umher, erhebt sich der übersinnliche Luftraum
Dräuend in seiner Leer', und unwohnbar sterblichen Menschen:

Denn, wie, umhüllt vom glockengestalten Glase, der Sperling
Schnell das Leben verhaucht, wenn wißbegierige Forscher
Schonungslos ihm rauben die Luft mit den künstlichen Pumpen:
Also würd' in des Menschen Brust urplötzlich das Leben
Stocken, der in das Uebersinnliche kühn sich erhöbe;
Aber des sterblichen Leibes beraubt, bewohnen die Fürsten,
Mächt', und Gewalten des ewigen Feind's, auf Arges gesinnet,
Solches mit Lust: Verworf'ne vom Herrn, die am letzten Gerichtstag
Dann mit dem Tode zugleich, dem letzten der Uebel, vergehen. [1])
Dorther schwang mit Gefolg sich Muhamed, glühenden Blickes,
Jetzo herab. Er saß in der Höhl', auf dem ragenden Felsblock,
Ueber die Scharen erhöht. Der dunkelröthliche Schimmer,
Welchen der Flammenstrom entsandt' aus der Ferne des Einganges,
Schwebt' in flatterndem Flug' an seinem blassern Antlitz.
Feuer sprühte sein Aug'; in silberkräuselnden Wellen
Floß ihm der Bart in den Busen herab, und die lustigen Glieder
Hüllt' in Schatten das Unterkleid und der wallende Kaftan.
Jetzt erhob er die Recht' an des Stirnbunds Zier; mit der Linken
Wühlt' er die Blätter des Korans auf: sie rauschten, den Stürmen
Aehnlich im Herbst, da ihr Hauch die trauernden Wälder entblättert.
„Hör' es, mein Volk," so rief er, „was dir im nächtlichen Dunkel
Ferne vom spähenden Blick' uns feindlichgesinneter Geister,
Meine Zung' enthüllt, und zeige dich würdig des Herrschers!
Unheil droht von Hesperiens Küsten dem Lande g'en Aufgang —
Dieser erwählten Blum' im Kranz der Schöpfungen Gottes,
Dieser Perle der Welt, und der Wiege des Menschengeschlechtes.
Jüngst erhascht' es mein Ohr auf Deutschlands gährenden Gauen.
Die der Neuerung Flamme durchtobt: es sinne der Kaiser
Jenem ein schmähliches Joch, und sich weltherrschende Hoheit.
Seh't, was mich, den heimlichen Forscher, nur Täuschung bedünkte,
Fügt sich in Wahrheit schon! Er rust, und rüstet die Völker
Rings zum Kampf, von den schimmernden Höh'n zu Tunis den Halbmond
Niederzuschmettern, und da, fällt Afrika jetzo, gedändigt,
Seiner Gewalt: dann lechzt er wohl gar nach Asia's Herrschaft,
Daß er die heiligen Städt', und dort der gläubigen Pilger
Freudiges Ziel, mein Grab, mit stolzer Ferse zerstampfe?
Aber nicht also geschehs! Wir zieh'n, des edelsten Welttheils
Söhn', ihm entgegen, nicht scheuend den Trotz der Gegner im Luftraum,
Welche zuvor des Erdballs Schooß' entschwebten, und uns stets
Feindlichgesinnt, ihm bald mit thatenerweckendem Eifer
Beyseh'n: denn auch Hairaddins Brust, des treuen Bekenners
Meiner Lehre, will ich mit Kraft erfüllen und Kühnheit.
Jetzo nach Tunis geeilt, und nie vergesset des Wortes:
Wer das Eine nur will, fest will, der wird es erringen!"
Sagt' es, und hob sich empor. Ihm folgten unzählige Geister,
Jauchzend; aber es zischt' ihr Schrey nur schwach im Gewölb hin.
So, wie in dunkler Gewitternacht der einsame Wand'rer,
Keuchend, die Leucht' in der Hand mit halbverlöschendem Flämmchen,

Endlich die Höhle betritt im verborgenen Raume der Felswand:
Ihm umschwirren sogleich die Fledermäuse, geblendet,
Rings das Haupt, und er wankt erschrocken zurück nach dem Eingang:
Also bebte vor Angst der leisaufhorchende Fremdling
Vor den flüchtenden Geistern zurück', und eilt', in des Tages
Lichte Gefilde zu schau'n nach schrecklicher Nacht der Verbannung.
Tief zerfleischte sein Herz, voll himmlischer Milde, des Schers
Haßverkündendes Wort. Er saß, und drückte die Augen
Fest in die Hand, und sieh', es schwebten aus kommenden Tagen
Dunkler Ahnung Gebild' ihm vor: das wilde Gebären
Thatenschwangerer Zeit, und zerstörendes End' im Beginne!
Schatten flieh'n, und kamen, und eilten vom wechselnden Schauplatz;
Aber, weit durchströmt von den schimmernden Fluthen der Elbe,
Hüllte sich Mühlbergs Heid' ihm auf. Er horchte dem Siegsruf;
Sah die ihn höhnten, besiegt, ihm die Knie' umfassen, und wähnte
Schon die Deutschen vereint nach des Glaubens schrecklichem Zwiespalt:
Wie, und er flieht dann bald im Grau'n der finsteren Sturmnacht,
Wehrlos, alt, und krank dem nimmergeahneten Undank
Weichend, fort aus Tyrols, der Treue geheiligten Thälern?
Und so bald ersah er das Ziel weltherrschender Hoheit? *)
Aechzend erhob er den Blick: die trüben Gesichte der Zukunft
Schwanden in Nacht; er floh, und kehrt' in die sterbliche Hülle.

Sieh', und es regte sich nun der schlummernde Kaiser! Ihm pochte
Hörbar die Brust; sein Athem flog, und häufiger Schweiß rann
Ihm von der glühenden Stirn'. Er blickte lange verwundert
Rings in den Hallen umher, und sann, ein wachender Träumer.
Jetzt ein dämmernder Strahl, und jetzt — kaum wagt' er's zu denken,
Was so erhaben und groß vor seinem Geiste dahinschwand,
Und ihn entzückte zuvor: ihm drohte vernichtende Wonne,
Und, was unhörbar war den Ohren sterblicher Menschen,
Barg für immer sein treues Gemüth. Nie lächelt' er wieder,
Und sein sehnender Blick hing stets an dem Bilde des Grabes.
Doch nun kehrt' er heim in die Burg, und Stille war ringsum.

Zweyter Gesang.

Siehe, der Kaiser entboth im mitternächtlichen Dunkel
Noch in die Königsburg Hispania's hohe Cortezza:
Denn kein Schlummer umfing sein glühendes Auge; des Kampfes
Nahender Augenblick und die drängende Sorge der Rüstung
Scheuchten ihn fern': er sah, und hörte nur Sieg und Errettung!
Jene harrten im prächtigen Saal des edelsten Herrschers.
Nun, da er kam, entfuhren sie alle den schwellenden Pfühlen;
Bloßten vor ihm, verneigend, das Haupt, und deckten es wieder,
Würdigen Ernstes voll, nach altherkömmlichem Vorrecht.
Aber er schritt im Gefolg der Großen und Edeln zum Thron' auf,
Deß' erlesene Pracht mit Staunen erfüllte den Fremdling.
Schwarz aufragte vom Dach der Doppel-Aar, mit dem Zepter
Und mit der Krone geschmückt, voll blitzenden Edelgeschmeides,
Die der Hindou dem Schacht' entriß, und der bataver Künstler
Glättete, ringsumher verzierend mit schimmernden Kanten;
Doch an dem Purpurtuch, vom Dach zu dem Sitze herunter
Glänzten die Wapen, vereint, von Gott gesegneter Länder,
Die er beherrscht': ein Meisterwerk kunstfertiger Nadel.
Dreyzehn Königreich', umschlingend Castiliens Kronen,
Wies, vorstrahlend, das Tuch zum Ruhme der spanischen Herrschaft;
Unter ihm Austria's Schild: den schneigen Gürtel im Blutfeld,
Der in dem Kampf rein hielt von feindlichem Blute den Panzer
Leupold, des Tugendhaften, vor Ptolemais: sein Denkmahl! [1])
Rechts, im schönen Verein von sechs verbrüderten Reichen,
Ungerns doppelten Schild; vier Ströme durfluthen den einen —
Aber das Haupt der Karpathen hebt, dreyzackig, im andern,
Ueber dem fruchtbar'n Land, das tapfere Völker bewohnen,
Schimmernd, die Kron' und das Doppelkreuz, von Silber, zur Luft auf.
Links, in dem rothen Feld Bohemia's silbernen Löwen:
Eines löwenmüthigen Volks hochrühmliches Zeichen.
Tiefer, im grünen Feld den flammensprühenden Panther:
Stiria's eisenerzausschmelzenden Essen zu Ehren;
Dann Carinthia's Leu'n und Pfeile, des trefflichen Landes,
Wo das Bley ausbeutet der Bergmann: schrecklich erzielte
Tödlichschmetterndes Bley die Pfeil' im Felde der Waffen;

Dann, aufstrebend zur Sonnenbahn, Carniolia's Adler —
Morawa's Aar, und Tyrols, der Treue geheiligter Länder.
Aber der Löwe Brabants, im Schooß umgränzender Gauen,
Zeigt uns im hehren Ruhm des edelsten Kaisers Geburtsland.
Ihm zur Seite verschlingt Lombardia's Schlange den Mohren;
Ihn umgibt Neapoli's Lilienglanz, und ihm huldigt,
Jugendlich schön aus des Meeres Flut aufblühend, des Morgens
Freundlicher Strahl, und erhellt Amerika's winkenden Meerstrand.

Dort die Stufen hinan, die ein niederländischer Teppich
Hüllete, schön im Gemeb' darstellend die Freude des Weidwerks,
Schritt der Kaiser. Er stand, gewendet, im Glanze des Thrones;
Blickte nach Allen umher, und, als er auf blühenden Purpur
Nieder sich ließ, begann er mit sanftergl[illegible]henden Augen:
„Edle des Reichs, und Räthe! Der Tag der Christenerrettung
Ruft zu dem heiligen Kampf Europa's vereinte Geschwader,
Und, entfaltend am Maste die Flagg' und die wehenden Wimpel,
Harren die Völker, vereint, der Abfahrt donnernden Wink nur,
Daß sie im Felde des Ruhms, vor Tunis, am frevelnden Räuber
Rächen die Schmach, und dem schrecklichen Joch' entreißen die Brüder.
Laut ruft uns Barcellona's Gestad, wo dort auf des Meer's Höh'n,
Nun gerüstet zur Schlacht, nun wehrlosen Küstenbewohnern
Jammer dräuend und Noth, sein Raubgeschwader sich zeigt.
Gottes Segen mit uns und dem Lande! Mein endlicher Wille [illegible])
Liegt gefertigt im Schrank: so im heiligen Kampf' ich erläge,
Und nicht wiederkehrte zu euch, zur liebenden Gattinn,
Und zu dem Sohn, der einst, so Gott will, würdig den Zepter
Führe nach mir, vor allen Hispania's Ländern zum Frommen.
Euerer Sorgfalt, Treu', und Liebe vertrau' ich die beyden
Jetzt, und scheide getrost: sie sind da trefflich geborgen."
Also der Fürst. Da quoll's von Thränen im Auge der Edeln;
All' entfuhren der Bank, und streckten die Händ' ihm entgegen.
Wie der Gießbach rauscht, der hoch vom dauernden Regen
Angeschwollen, dem Felsendurr' entstürzet, und rastlos
Rasselnde Kiesel wälzt, und Felsengerölle mit fortreißt:
Also erscholl in dem Saal' ihr lauterbrausender Zuruf;
Doch bald hier, bald dort ertönt' er vernehmlicher, lauter:
„Kehre beglückt uns heim, und herrsch' in dem Segen der Völker,
Allgeliebter, noch lange! Mit strahlenden Lorbern des Sieges
Kommt Europa dir bald, dem Retter, entgegen, und jauchzt dir
Lauten Triumph in der Glocken Getön' und des ehrnen Geschützes
Freudigem Donnerhall: dein Ruhm erfüllet den Erdkreis."
Aber er stand, erschüttert, am Thron', und sandte nach Allen
Heißen Dank aus der Himmelsbläue der glänzenden Augen,
Eilte die Stufen herab, und ging. Aufflogen der Thüren
Mächtige Flügel vor ihm; er schwand mit seinem Gefolg dann
Fern' im Gang. Da kehrten zugleich die Großen des Reiches
Nach der heimischen Flur, um dort in der einsamen Felsburg,

Oder in menschenversammelnder Stadt noch heute zu fördern,
Was zu dem Rettungskampf des Herrschers Wille geboten.

Eh' in des Erdballs Schooß, in die düstere Wohnung der Trauer,
Noch der Ruf des Unsterblichen drang, erlesenen Geistern
Dort zu verkünden den bald umwüthenden Kampf in Karthago's
Rühmlichem Feld, schwang Hermann, [1]) einst der kühnen Cherusker
Tapferer Hort, sich herunter. Ihm flogen die goldenen Locken
Weit von dem Nacken, sein blitzendes Aug' und die glühenden Wangen
Kündigten freudigen Muth und trostverheißende Botschaft.
Gierig forscht' er umher, die Freunde sogleich in den Scharen
Gleichgesinneter Geister zu schau'n, und er fand sie vereint dort.
Hannikal, [2]) der dem Regulus [3]) nah', auf schwellendem Mooswuchs
Ruhte, erhob das Haupt, und rief ihm finster entgegen:
„Freude verkündet dein Flammenblick, unbändiger Krieger!
Wie, nur Kampf, Gewürg', und Schlachtengetümmel ergetzt dich
Noch, das rastlos fort im Geschlechte der Sterblichen wüthet?
Aber ich athme nicht Erdenluft, und meide, voll Unmuths,
Seit Jahrhunderten schon, der Sonn' erfreuenden Anblick.
Siehe, wir führen erneuten Streit: ob würdiger Roma,
Oder Karthago gedacht, und gehandelt, als Herrscherinn? Roma
Trat mit ehernen Fuß' allwärts die Blüthe der Menschheit
Nieder, als Siegerinn, da Karthago der milderen Herrschaft
Segen pflanzend rings an den Küsten des Meer's, sich erfreute.
O, ich hätte mein Vaterland und die Welt, die ergrimmend,
Sie in dem Sclavenjoch ausmordete, schrecklich gerächt noch:
Hätte nicht Haß, und niedriger Neid die Scharen verweigert,
Die ich entboth, euch, Wolfesbrut, ganz niederzuschmettern!"
Regulus schwieg; doch Hermann rief den zürnenden Helden:
„Schon seit lange versöhnt, und verbunden in traulicher Freundschaft,
Wollet ihr euch denn heut' entzwey'n durch Worte des Haders?
Laßt die Vergangenheit; nur, wie im zaubergewaltigen Spiegel,
Gaukelnd, kommen, und flieh'n die buntvermengten Gestalten,
Stehe vor eurem Gemüth' ihr grau'numhülletes Bild noch.
Hört, was, tröstend für uns, der Erde Bewohner beginnen!
Schon ist dem Heldenvolk zum fernentlegenen Tunis
Offen die glänzende Bahn; schon waffnet der edelste Kaiser
Scharen der Krieger am Meeresstrand, wo unzählige Schiffe
Decken die schimmernde Fluth, und entfalten die Segel zur Abfahrt.
Ein Welttheil entboth die Tapferen gegen den andern;
Ringsum regt sich die Erd', und ihr denkt hier müßig zu weilen?
Auf, wir wollen vereint hinzieh'n, und entflammen die Krieger
Oben im Kampf! Gedenket des Ruhms entflohener Zeiten!"
Hannibal schwang sich empor, und rief mit gewaltiger Stimme:
„Fort, auf die Oberwelt! Ich will in dem Felde der Waffen
Schauen die Helden der neueren Zeit. So herrliche Krieger,
Als am Trasimen und vor Cannä die Erde gewahrte:
Staunend den Söhnen des Sieg's, die werd' ich wohl nimmer ersehen."

Regulus stand, verdüsterten Blicks, und sagte den Beyden:
„Möget ihr immerhin dem furchtbar'n Schlachtengetümmel
Horchen mit Lust, und drängen, und treiben mit stachelnden Worten
Eure Erwählten: nur wenig frommt's, nur wenig genügt's euch!
Aber mich reizet ihr nicht, zu entfliehen den nächtlichen Räumen."
„Wie," rief Hermann, „du bliebest zurück', und rings in Karthago's
Hehrem Gefild tönt bald Siegsruf im Getümmel der Waffen?
Sehntest dich nimmer zu schau'n die Heldenmahle der Vorwelt?
Zwar es fing dich im Kampf der hochgesinnte Spartaner,
Xanthippos, *) dem Volk Karthago's gebiethend als Feldherr;
Doch du sühntest die Schmach, gabst hin die unschätzbare Freyheit
Für dein Vaterland, und auf immer preist dich die Nachwelt.
Komm, und folge mir, dort zu entflammen den Muth in den Schlachtreih'n!"
Also der Held: da erscholl des Unsterblichen donnernde Stimme,
Die von des Aetna Schlund durch wirbelnder Flammen Gepraßel
Brausend, die Scharen der Geister hinauf zum erwachenden Kampf lud.
Neunmahl umkreis'te der Donnerruf den unendlichen Raum dort;
Neunmahl erwiedert' ihn auch der Geister empörterer Jubel,
Und die beyden entschwebten, vereint, und von Kriegern umgeben,
Welchen sie einst gebothen im Kampf, dem Schooße des Erdballs.
Aber Regulus stand, verlassen von seinen Gefährten,
Sinnend, allein, und blickte starr in die Tiefe hinunter.
Jetzo wollt' er entfleih'n, um fern' in des eisigen Nordpols
Weithung den glühenden Durst, der mächtig ihn drängte, zu stillen;
Doch er entbrannte noch mehr: das Schmettern der Kriegesdrometen,
Dann das Wiehern der stampfenden Ross', und der Würgenden Schlachtruf
Tönten wechselnd um ihn, und von tausend Gebilden ergriffen
Stand er, triefend von Schweiß, und zitternd vor steigender Kampflust.
Sieh', nun ballt' er die Faust, und rief mit gewaltiger Stimme:
„Deutschlands Hort, so sagte zuvor der kühne Cherusker,
Kommend herab von der oberen Welt, entbeth Europa's
Völker zur Heldenfahrt: viel tausend gefangene Menschen
Aus des Räubers Gewalt, aus Schmach und Fesseln zu retten? ...
Weh', auch ich trug einst die schmähliche Kette! Sie bot mir
Ruhm zum Lohn; doch fühlt' ich es oft in vernichtender Schwermuth,
Wie in dem dumpfen Gewölb sie lastete, wo mich die Stunden
Länger als Tag', und diese zu trägen Jahren gedehnet,
Dünkten. Auch mir erscholl die höhnende Stimme des Wüthrichs —
Drohte sein finsterer Blick stets größere Qualen; ich fühlte
So die entsetzlichste: fern von der hochgesinneten Gattinn
Und den Erzeugten, das Leben in Kerkernacht zu verhauchen.
Jetzo hinauf, hinauf nach Tunis, dem einstigen Schauplatz
Dort unsterblichen Ruhms und herzzerreißenden Jammers,
Daß ich vielleicht noch selbst Unglücklichen Hülfe gewähre!"
D'rauf schwang er sich empor zu den sonnigen Fluren des Erdballs,
Dort vor allen zuerst die düstern Gefilde von Tunis
Wiederzuseh'n. Nicht wandt' er den Blick nach dem Felde der Waffen,
Wo der Griech' ihn bezwang, Xanthippos, der in die Schlachtreih'n

Sein' Elephanten gestellt — das Heer im Rücken bestürmend,
Schnell die Reih'n durchbrach, ihn fing, und Karthago den Sieg gab.

Nahe der Stadt, auf Felsen, erhob sich die thürmende Hochburg,
Die in dem finsteren Schooß viel tausend gefangene Christen
Eisern barg: die Wohnung der Qual und des Jammers Behausung!
Dorthin eilt' er, und senkte sich leis' auf die Zinne der Burg hin.
Ach, aus der Tief' erscholl der unglückseligen Sclaven
Jammergestöhn! Wie ein Falk, der schnell aus den Lüften herabfährt,
Weil er die girrenden Küchlein sah im Schatten des Hofraums,
Fuhr der Lüftebewohner hinab, und schauderte, bebte:
Denn in des Kerkers Nacht, in der Felsentiefe der Hochburg,
Sah er, beym düsteren Schein der mattaufflammernden Lampen,
Bleiche, durch Moderluft und Hunger entfleischte Gestalten;
Sah dort Qual und Verzweiflung zugleich auf den zuckenden Wangen
Und im erloschenen Blick, der endlich zum grimmigen Hohn ward;
Hörete Ketten-Geklirr, und dumpfes Aechzen und Stöhnen
In dem Gewölb. Sie rückte heran, die Stunde des Jammers,
Wo Mebelin, der Renegat aus Genua's Landen,
Forschend die Hohlen des Graun's durchschritt, und mit eherner Geißel
Peitschte die Murrenden dort, nach Hairaddins schrecklichem Machtwort.
Zorn erglüht' im Blick des edelgesinneten Geistes.
Doch nun brauset' er über sie hin, und rief im Gelispel
Dunkelen Geisterrufs: „Euch nahet ein Retter, erhebt euch!“
Alle fuhren empor, und schreckliches Kettengerassel
Scholl im Gewölb: nicht wußten die armen die Tröstung zu deuten.
Doch er kehrte zurück, Hispania's Erd', und den Retter
Dort zu erschau'n, der jetzt nah' war Barcellona's Gestaden,

Muhamed sah ihn. Er schwebt' im Gefolg' unzähliger Geister
Auf von des Aetna Schlund, und hieß die Empöreten harren,
Bis er vom überſinnlichen Raum mit dem Bundesgenossen
Kehrete: denn er ging, dort Attila's [1]) Brust zu entflammen —
Ihn zu erregen zum Kampf' und zu wichtiger Thaten Vollendung.
Bald erspähte sein forschender Blick den König der Hunnen.
Ueber dem caspischen Meer, wohl tausend Meilen erhoben,
Saß er im Wolkenzelt, so wie einst, von den Helden umgeben,
Nach vollendetem Mahl. Der Söhne geliebtester, Ellack,
Neigte sein Haupt ihm sanft auf die Schulter; der wilde Tuhutum
Saß ihm zunächst; Zombor, der schreckliche Krieger, mit Tursol,
Und mit Retel und Bojt, unbändigen Würgern im Schlachtfeld,
Saßen im Kreis' um ihn her, dem liedergewaltigen Sänger
Horchend, der, im Sturm des pochenden Busens, der Zither
Saiten emporender schlug, und jetzt der herrlichen Vorzeit
Helden pries in dem Lied', unsterblicher Thaten gedenkend,
Daß sich des Ahnenruhms, gleich tapfer, erfreue der Enkel.
All' aufhorchten ihm still'. Auf die bartigen Lippen der Krieger
Stürzte die schimmernde Thräne herab; sie wiegten das Haupt oft

Bey des Gesangs Allmacht ergriffen von stürmischer Wehmuth.
Muhamed drauf'te herein; der Sänger verstummte; die Krieger
Fuhren vom Sitz, da er so zum Kampf' aufroth den Beherrscher:
„Attila, auf, zur Rache, zum Sieg! Die mächtigsten Geister
Hieß des Unsterblichen Ruf entfahren dem Schooße des Erdballs,
Daß sie dem Christenvolk, nur uns zu verhöhnen entschlossen,
Streben als Retter im Kampf. Wir sollten es dulden? Der Blutschuld
Denkst du noch, die Roms entartete Söhne nicht büßten,
Wie dein eisernes Herz es gewollt? Und fuhr nicht der Römer,
Trotzigen Blicks, erst hin, den Christen als Helfer zu nahen?
Nun sey List dem Muthe vereint, stets wachsam die Rachgier,
Schmach auf die Feinde gehäuft, und errungen der herrlichste Sieg uns."
Attila winket' ihm Beyfall zu. Des schrecklichen Rohrwolfs
Zähne, deß' zottiger Pelz ihm Rücken und Fersen umhüllte,
Starrten von seiner Stirn', und tief, wie aus nächtlichem Schacht her
Strahlet des Bergmanns Grubenlicht, ihm glommen die Augen
Aus dem finstern Gesicht'. Er faßte den blutigen Säbel
Tyrs,*) den einst (so kündet die Sage) der furchtbare Kriegsgott
Selbst auf der Heide vergrub, daß seiner Gewalt nicht die Völker
All' erlägen: umsonst! Der Schreckliche, der sich die Geißel
Gottes im furchtbar'n Trotze genannt, entriß ihn des Feldes
Tiefverhüllendem Schooß'. Auch jetzt aufschwang er das Eisen,
Jauchzend, und eilte Muhamed nach. Unzählige Scharen
Folgten ihm, dürstend nach Blut und brausendem Kampfesgetümmel.
So durchstürmten die Luft ringsher die empöreten Geister.

Aber der Kaiser drückte voll Haß, Isabella, die Gattinn,
Noch an die pochende Brust, und mengte die Thräne mit Thränen;
Segnete, tiefbewegt, sein störrisch blickendes Söhnlein,
Schwang sich aufs wiehernde Roß, und flog aus dem dröhnenden Thorweg,
Mitten im Ehrengefolg fünfhundert erlesener Reiter,
Eilig g'en Barcellona hinaus, der prächtigen Seestadt.
Nah' ihm spornte das Roß der einst gewaltige König,
Muley Hassan, und sann, verstummend, und düster, den Pfad hin.
Muhamed nahet' ihm ergrimmt. Er sah, wie finsteres Mißtrau'n
Ihm verwühlte die Brust vor Furcht und banger Erwartung:
Ob der Christ ihm dereinst, wenn Hairaddins Macht er bezwungen,
Treu dem heiligen Eidschwur, noch den Zepter von Tunis
Frey gibt — oder ihn selber behält, mit raub'rischen Händen?
Sah's, und schwang sich herab. Gleich einem gewaltigen Uhu,
Der vom Hunger gequält, mit erblindeten, feurigen Augen
Harrt in der Felsenkluft der Dämmerung; dann, sich erhebend,
Leis' in dem Thal' umher, mit weitgebreiteten Flügeln
Flattert, nach Beute zu spähn: so nahet' auch Muhamed jetzo
Hassans geistigem Leib, der leicht wie die Strahlen der Sonne,
Jegliche Nerve durchdringt, und schnell, wie in dumpfer Betäubung,
Und wie entkörpert, vernahm er den Geist im Seelengehäuse:
„Träumender, ha, du sanftst erst jüngst dem ungläubigen Fürsten

Zeig zu den Füßen, und hoffst, auf die Rechte des Siegers dich stützend,
Den, nach schrecklichem Mord' ererbeten Thron zu besteigen?
Thor, der also sich täuscht: der Christ, und ein Christenbeherrscher
Zöge für dich in den Kampf, und opferte dir zu Gefallen
Menschen und Gold, daß du dich dann erfreuest der Herrschaft?
Wiss' es: er sinnt dir Schmach und Verrath, und gibt dich der Rachgier
Hairaddins hin — vielleicht als Preis für die Veste Goletta.
Solltest du nicht, bald heimgekehrt, auf täuschendem Pfad' ihm
Jammer bereiten, und ihn verderben, dir selber zur Rettung?"
Hassan horchte verwundert, und sann, wer ihm in dem Herzen
Solch' Empörung erregt', das sonst schon zweifelerfüllt war?
Doch nun bemmt' er das Roß mit dem Zaum': im zögernden Schritte
Sich zu entzieh'n der Schar, die rasch zum rühmlichen Ziel fort
Eilete; sah dann zurück, nach Mosul, dem Sclaven, und sagte:
„Mosul, vernimm, wie dir des Busens geheimste Gedanken
Dein Gebiether enthüllt: denn ach, so beugete Hassans
Haupt das Geschick, daß er selbst dem niedrigen Sclaven sie kund thut!
Siehe, wie dort hineilt der mächtige Christenbeherrscher,
Bald an der Spitze des Heeres zu flieh'n, zu entfalten die Segel,
Und zu entschiffen, im Flug nach Tunis, dem herrlichen Erbland.
Hoffst du, er werde des Schwurs, des heiligen: mir das Entriss'ne
Wieder zu schaffen mit Waffengewalt, auch drüben gedenken?
Ach, mir sinnet er Schmach und sich unendlichen Vortheil,
So er dem schrecklichen Feind mich verräth, dem solches ersehnt ist!"
Sagt' es, bewegt. „Nicht zürn', o Herr," so entgegnete jener,
„Daß ein niedriger Knecht vor deinem erhabenen Antlitz
Sich zu reden erkühnt. Hast du nicht am dämmernden Abend
Gestern geseh'n, wie mildgesinnt der Christenbeherrscher
Dich aufnahm im Pallast, wie gütig sein thränender Blick war?
Nicht vernommen den Eidschwur dort, beym einigen Gotte
Dir geschworen, daß er den entrissenen Zepter der Väter,
So er den Räuber besiegt, dir wieder zu geben bereit sey?
Ach, nicht brächt' ihm die Täuschung Gewinn: ein irrender Fremdling
Stehst du vor ihm — vertrau' im edelen Herzen dem Edlen!"
„Schweig," so rief der Zürnende jetzt, „im lächelnden Antlitz
Lauert der Trug — dein lacht im freundlichen Auge die Falschheit!
Hat das unselige Volk nicht Hairaddins List mit Al-Raschids
Leiche getäuscht? Droht mir, dem Muselman, nicht von dem Christen
Größeres Unheil noch? Merk' auf! Im engenden Schiffsraum,
Nicht wie im stolzen Palast durch weite Hallen gesondert
Von dem Beherrscher selbst und den Seinen, erhaschest du leicht wohl,
Achtloserscheinend, ein Wort, das uns die schändliche Täuschung
Aufhüllt: nicht misstraut sein Gefolg dem niedrigen Sclaven.
Angelangt an dem heimischen Strand', ersieh' ich den Vortheil
Mir dann schnell, und entflieh' in der Dämmerung; oder ich heische,
So er von Tunis den Thron mir wieder zu geben gesinnt ist,
Selber von ihm das Schiff, Hülfsvolk aus den Bergen von Kabesch *)
Ihm zu schaffen, wo mir die tapfern Bewohner noch treu sind."

Und er spornte das schnaubende Roß, der Seite des Kaisers
Wieder zu nah'n, der eilender g'en Barcellona hinaustritt.

Doch, ach, welch Geschrey erschallt unferne der Seestadt,
Drüben am Strand' Arenv's, des hainumsäuselten Dörfchens?
Wer betrübte so tief des Dörfchens stille Bewohner,
Daß sie mit Thränen im Blick', entfärbete Todesgestalten,
Stumm, und bebend vor Angst, aufschau'n zu dem nächtlichen Himmel:
Ob er sie schirm', ob Flammen speyne sein rächender Donner?
Heiter entschwand die Sonn' im rosigen Duft', und der Himmel
Lächelte mild. Wie ein Säugling am Busen der liebenden Mutter
Schlummert, so lag, entzückend, am Saume der lustigen Berghöh'n
Abendrothliche Gluth. Im Gesang heimkehrten die Schnitter;
Laut ertönte des Hirten Schalmey, und die blökenden Heerden
Eilten durch Wolken Staub's, der hoch in den röthlichen Himmel
Aufwall, hüpfend zum duftenden Stall, nach Ruhe sich sehnend.
Als sich die Müden getrocknet den Schweiß, und die dämmernde Kammer
Alle versammelt' umher: da tischte die sorgliche Hausfrau
Jenes zur Abendkost, was ihr der Garten gespendet,
Was die Heerd' ihr both aus strotzenden Eitern. Sie stillten
Fröhlich den Hunger, und bald verstummte des Tages Getümmel
Ringsum; nur vom Thurme herab noch mahnte das Glöcklein,
Fromm zu erheben das Herz. Sie betheten, eilten zu ruhen,
Und der ermüdende Schlaf umfing sie mit süßer Betäubung.
Glückliche, wacht: denn nah' ist der Sturm, der plötzlich den Himmel
Eueres Friedens bewölkt mit schwarzumnachtender Trauer!

Lauernd durchpflügte die See, mit hundert gerüsteten Schiffen,
Hairaddins Liebling, Al-Manfor, dem, scheidend, am Bord' er
Noch in die Seele gelegt: so draußen auf offener Meersfluth
Kühn dem Feind' entgegen zu steh'n, so rings an den Küsten
Furchtbar'n Ueberfall in nächtlicher Stunde zu wagen,
Und zu entwinden das Schwert des Feindes Hand in Europa,
Das er g'en Afrika dräuend gezückt, ihm selber zum Unheil.
Wühlend im rothlichen Bart, der ihm zu dem Gürtel herabfloß,
Sprach nun Al-Manfor zu Omrah, dem tapferen Aga:
„Omrah, Mustapha's Sohn, vernimm mich jetzt, den Gebiether!
Bald entsinket die Nacht dem erdumwölkenden Himmel;
Spanne die Segel dem Wind'. Unferne der Stadt Barcellona
Landend, raub' entschlummertes Volk der niedrigen Hütte,
Oder dem stolzen Palast, daß wir erkunden in Wahrheit:
Ob in die thürmende Stadt der Christendeherr'scher gekommen,
Kampfgerüstet, ob nicht's denn eilig gebeth' er die Fahrt dann.
Tapferer, was du beginnest mit Muth, vollende mit Kühnheit!"
Omrah gehorchte dem Wort'. Er löste dem Winde die Segel,
Und aus dem dunkeln Schooß Verderben dräuend und Jammer,
Flog sein Schiff dem Strand' entgegen am dämmernden Abend.
Dort in der Felsenbucht, nicht ferne den Marken Arenv's,

Harret' er, lauernd, der Nacht. Sie kam: rings schwanden die Lichter;
Jeglicher Laut erstarb; nur die Wellen rauschten am Schiffskiel
Leis' empor, nur die Brandung scholl an den fernen Gestaden.
Eilig umschiff' er den bergenden Fels; dann flog er zum Strand hin,
Landete, trieb sein Volk zum Raub', ihm Eile gebiethend.
Und, wie in dunkler Mitternacht aus säuselndem Schilfrohr,
Plötzlich, die wilde Schar langhungernder Wölfe sich aufmacht,
D'rauf, der Hürde genaht, einstürmt, und die zitternden Lämmer
Raubet in Hast; wie jährige Stier' im blutigen Rachen
Tragend, die Jaguar, Westindiens schreckliche Tieger,
Fliehen den Berg aufwärts: so drangen die furchtbaren Räuber,
Gräßlichen Mord im Blick, durch berstende Thüren und Fenster
Ein in die Hütten; so raubten sie dort den blühenden Jüngling,
Grauender Aeltern einzigen Trost, und des liebenden Weibes
Theuern Gatten, und floh'n zum Bord des harrenden Schiffs hin.

Wehklag' scholl. Als jetzt sie erweckte des Dörfchens Bewohner,
Die, noch solchem Geschick' entronnen, der Spur der Geraubten
Folgten, ächzend vor Schmerz und drängender Sorge der Rettung,
Tönte schon fern' ihr Schrey von den rauschenden Wogen herüber.
Schrecklich zu schau'n! Da steht mit fliegendem Haar, mit Verzweiflung
In dem Gesicht, mit Gluth in der Brust, die Gattinn, und breitet
Zitternd die Arme dem Gatten nach: mit bebenden Lippen
Will sie noch einmahl zurück, mit Gewalt, ihn rufen, und stöhnt nur.
Dort auf den Sand hinstürzet der Greis, und rauft sich die Haar' aus
Ob des Töchterchens, ob des Sohn's. Da knie't an dem Ufer,
Schaudernd im Fieber, die Braut, und blickt mit wilden Geberden
Jetzo dem Vater, und jetzt der weinenden Mutter in's Antlitz;
Horcht nach den Fluthen hinaus, erhebt sich, und lauft auf dem Sandpfad
Plötzlich dahin. Ein gellender Schrey aus dem fliegenden Busen
Füllet die Luft und die Herzen des Volk's, mit starrem Entsetzen.
Ach, sie stürzt' in die Fluth; doch hängen die zarten Geschwister,
Wimmernd, an ihrem wehenden Kleid', und rufen ihr liebvoll
Trost in das Herz, vereint dem Fleh'n des weinenden Volkes,
Das an den Vater im Himmel sie mahnt, den Rächer der Unschuld!
Aber schon nahte der Rächer, im Flug, Barcellona's Gefilden,
Glühend im Herzen dem Ruf' erhabener Christenerrettung.

Dritter Gesang.

Siehe, wie stolz erhebt Barcellona, die herrliche Seestadt,
Heute die Stirn' in die Luft; wie schimmert so hell in des Meeres
Fluthendem Spiegel ihr Bild; im freudigen Lärm und Getümmel
Jauchzt in den Gassen das Volk, und jauchzt in dem hallenden Hafen:
„Heil uns, Doria kommt, der langersehnete Seeheld!“
Dreyßig der Schiff' erkennet das Aug' an den flatternden Segeln
Fern' auf dem Meer. Sie führen fünftausend erlesene Krieger,
Genua's tapferes Volk, zum heiligen Kampfe der Rettung.
Dreyßigmahl grüßt das Donnerrohr von dem Walle den Helden:
Also schallt von dem Meere sein Dank im Donner herüber;
Doch, wie die Echo, geweckt in der felsumstarreten Bergschlucht,
Einen gewaltigen Ruf erst laut und mächtig erwiedert,
Dann nur kiß' aushaucht, und wieder verstummt in der Stille:
So von des Meeres Höh'n verflog, mit ermattenden Schwingen,
Dreyßig Grüßen zum Dank, der dumpfmurrende Nachhall.
Jetzt aufrauschte die Fluth; sie sprang an dem schwärzlichen Schiffskiel,
Schäumend, umher, und wogte sie all' in den schirmenden Hafen.
Jetzt entsank dem Busen des Schiff's der gewichtige Anker,
Rasselnden Schwungs, und ihm, geschleudert vom kreisenden Wellbaum,
Folgte das mächtige Seil, bis er hastete fest in dem Boden.
Lange wiegte die Fluth das eisengeheftete Schiff noch.
Doch nun schwang sich der Held, mit den obersten Schiffsgebiethern,
Schnell in das zierliche Boot, und eilte dem Ufer entgegen:
Ihn umbrauf'te des Volks ringsher aufstobender Jubel.
Aber es scholl erneut in dem wimmelnden Hafen der Zuruf:
„Heil dem nahenden Freund!“ denn Ludwig, [1]) der Bruder der Kais'rinn,
Und Lusitaniens Stolz, kam jetzt mit zwanzig der Segel
Näher dem Port'. Er ward viertausend tapfere Streiter
Drüben am Tajo, und kam, Siegsruhm zu erringen entschlossen.
Als er, gelandet, am Strand hinging: da staunte mit Ehrfurcht
Jegliches Aug' ihm nach, da er schon im Lenze des Lebens,
Heiter die muthige Brust darboth des Krieges Gefahren.
Wieder erscholl's: „Heil dort den nahenden Schiffen!“ und sechzig
Zahlte des Strandes Wart von dem hochaufthürmenden Leuchtthurm.

Ruyter [2]) kam, der jüngst die flandrischen durch Gibilterra's
Enge geführt, und auf Malaga's Höh'n mit jenen vereinte,
Die Hispania's Städte gesandt, im rühmlichen Wettstreit.
Hundert Krieger am Bord trug jedes der räumigen Schiffe —
Trug in dem dunkeln Schooß Geräthe des dauernden Krieges,
Mundvorrath und Geschoß, mit den ehernen Schlünden und Mörsern.
Rastlos brüllten die Donnerschlund', als jetzt in des Morgens
Stunden sich eint', im Port, zu dem Heldenzuge die Heeresmacht.

Aber auch drüben an Wälschlands weitumkreisenden Ufern
Wogten des Krieges Banner, erhöht, in dem Wind', und die Völker
Harrten der Siegesfahrt. In Genua's äußerstem Hafen,
Den im holden Gefild schon längstentschwund'ne Geschlechter
Weihten der Liebesgöttinn zum Sitz', [3]) einschiffte die Scharen
Genua's, auch Hetruriens und Lombardia's Krieger,
Guasto, der tapfere Greis, des Fußvolks oberster Feldherr. [4])
Finster blickte sein Aug'. Ergraut in den eisernen Waffen,
Nährt' er im stetsumwollten Gemüth' unziemliches Mißtrau'n
Gegen die Welt: ihn scheuten — nicht liebten die Waffengefährten.
Jetzt von der einsamen Burg von Jochia rief ihn der Kaiser
Wieder zum Kampf, nach erkorener Ruh' im grauenden Alter:
Denn er kannte die Kraft des schlachtanordnenden Greises.
Als er vom Meeresstrand' einschiffte die Völker: da nahte
Eberstein, [5]) zehntausend erlesene Krieger aus Deutschland
Führend im freudigen Muth zu dem rühmlichen Kampfe der Rettung.
Eine Ros' in dem Schild', enthüllete, schimmernd, sein Zähnlein —
Sie, des trefflichen Ahns Stammzier, den ehrend der Kaiser
Heinrich, der Finkler genannt, zu der hohen Roma gesendet,
Daß er der Völker Wohl mit dem Hirten der Kirche berathe.
Dort an dem festlichen Tag, wo, Flammen gleich, von dem Himmel
Sich auf die Jünger herab, der Geist, der Heilige, senkte,
Ward ihm die Rose gereicht von dem Heiligen Vater, und Heinrich
Pflanzte die Ros' in den Wappenschild des tapferen Ritters,
Welcher die Freyheitsschlacht auf Mörsburgs sandigen Fluren
Kämpfte mit ihm, das Volk zu erretten vom Joche der Ungern.
Solchen Ahnen entsproß der Führer germanischer Völker.
Aber er eilte vor Mailand jüngst die kühnen Gefährten,
Die er in Deutschland warb — in dem Vaterlande der Helden:
Denn in Schwabens freundlichen Gau'n, wo silbernergossen
Schimmert der Bodensee, und die rühmliche Quelle der Donau,
Unversiegbar, nährt des Schwarzwalds heiliges Dunkel, [6])
Daß sie, ein Ries', auf siebenhundert Meilen entlang hin
Nehe den Bord unzähliger Städt', und Dörfer, und Vesten,
Fröhlicher Traubengebirg', und erblühender Gärten und Wälder,
Und in dem schwarzen Meer, die im schwarzen Walde sich aufhob,
Stets nach Osten gewandt, vollende die herrliche Laufbahn:
Dort begrüßten zuerst zwölfhundert erlesene Krieger,
Lanzendewaffnetes Volk, mit Römhild, dem tapferen Führer,

Ebersteins Panier mit lautaufschallendem Jubel.
Doch wo des Speffarts Grau'n, so wie auch des lieblichen Mainstroms
Schimmer das Herz erhebt, im schönen Lande der Franken,
Flatterte hoch in die Luft des Führers erhobenes Fähnlein,
Werners: ihm folgte die Schar achthundert trefflicher Schützen.
Also das muthige Volk der bergbewohnenden Hessen
Folgete Wittekind nach, dem Helden: er zählte der Krieger
Tausend um sich, und kam, ruhmdurstend, heran in dem Kriegszug.
Und an den Ufern der Isar hinab zu dem freundlichen München,
Reihte sogleich die Schar zweytausend gerüsteter Bayern
Sich an den schwellenden Zug. Gedenkend der trefflichen Heimath,
Schwur ein jeder ihr herrlichen Ruhm zu erkämpfen vor Tunis.
Radburg führte sie an, des Herzogs tapferer Sprößling.
Auch wo im Lande die Spree der brandenburgischen Hauptstadt
Blässere Fluthen entgegenrollt, und die Oder des Landes
Blühende Fluren durchströmt, ertönte der mächtige Heerruf.
Schnell erhob sich die Schar von tausend erlesenen Kriegern,
Löwenbeherzt, und folgete Siegfrieds wintendem Banner.
Und wie folgte nicht, Stollberg, dir, im Muthe der Helden,
Sachsens edeles Volk, das mächtig umher an der Elbe,
So an der Pleiß' und der Jlm, ruhmwürdige Städte bewohnet;
Wo den Musen ihr Kranz erblüht', und die forschende Weisheit
Glänzende Höhen errang. Sie sendeten freudig g'en Mailand,
Ueber Tyrols Bergköh'n, achthundert gewaltige Krieger.
Treues Tyrol, auch deinen Gebirgen und Thälern entströmte,
Jauchzenden Muthes, die Schar gepriesener Schützen! Sie nahten,
Tausend an Zahl, und, vereint fünfhundert muthigen Bündtnern,
Führte sie Salis zum Kampf, Oestreichs hochherziget Feldherr.
Ha, nicht weilten daheim die Helden des glücklichen Reiches,
Das in dem Bruderbund' unzählige Völker vereinet,
Und den Vereinten durch Weisheit, Mild', und Gerechtigkeit obherrscht:
Denn es entsandte zum Heer fünfhundert gebarnischte Reiter:
Böhmens tapferes Volk, das, eisern, im eisernen Schlachtfeld
Ausharrt, und im entscheidenden Kampf den Feind in den Staub wirft;
Sandte der Ungern muthige Schar, die auf feurigen Rossen,
In der gewaltigen Faust den blinkenden Säbel erhebend,
Schnell, wie der Blitz, im Flug, die feindlichen Reihen zerschmettern.
Jenen gebot Waldstein, und diesen Hunnadi's *) Enkel,
Der, Europa's Hort, die Macht der Osmanen gebrochen.
Ihnen gesellt, annahte das siegsruhmdürstende Fußvolk,
Das sich aus deinem Wall' und Fluren erhob, Vindobona,
Austria's herrliche Kaiserstadt! Wer rühmte dich würdig?
Ha, wie lieblich bespühlt die breitherrollende Donau
Deinen erhabenen Sitz! Wie stolz dir winken die Bergköh'n,
Säuseln die Hain' umher, und die lustaushauchenden Gärten!
Herrlich umglänzt dich der Aehren Gold, des fröhlichen Weinbergs
Labende Frucht; dir blüh'n rings Edens wonnige Fluren!
Nun entbothst du die Schar fünfhundert erlesener Krieger.

Aber noch dreymahl die Zahl entsandten die trefflichen Länder,
Welche die March, die Mure und die Drau durchströmet, und jenes,
Das in dem freundlichen Schooß der Zicknitz *) zaub'rischen See birgt:
Wo in den Tagen des rollenden Jahrs bald emsige Fischer
Jubeln der Beut' in dem Netz', und bald die Schnitter und Jäger
Strecken die Halm' und das Wild auf dem fluthentblößeten Raum hin.
Lichtstein führte dieß Volk. Hoch flattert' im Winde sein Fähnlein,
Wo das purpurne Feld, vom güldenen Felde gesondert,
Auf dem Schilde sich wies, und des Helms hochragender Fittich.
Hinter den zahllosen kam, von schnaubenden Rossen gezogen,
Näher die Wucht von hundert donnernden Schlünden und Mörsern.
Rückwärts gähnet' ihr dräuender Mund, und jeglichem folgte,
Rasch mit der Lunt' an der Brust, der Wurfschütz — folgten Gehülfen,
Sonder Scheu, an dem Wagen, voll tödlicher Feuergeschosse.
Rogendorf, der Feldzeugmeister im Heere des Kaisers,
Führte des Feldzugs Macht. Er hemmte zuweilen mit Vorsicht
Sein gluthschnaubendes Roß, daß all' ihm folgten in Ordnung.
Trauer erfüllte sein Herz. Ihm sank der Gefährte der Jugend,
Salm, auf Wiens hochragendem Wall, wo beyde, den Leu'n gleich,
Kämpften gegen Suleymans Wuth. *) Dort schwand ihm des Glückes
Freundlicher Strahl: vom Grau'n des nächtlichen Kummers umgeben,
Sah er schweigend hinaus nach des Lebens verödeten Räumen.

Also lenkte zum Meeresstrand die tapferen Völker
Ebersteins Heerruf. Laut wirbelte, dröhnte die Trommel;
Schmetternd erklang die Dromet', und das Wiehern der stampfenden Rosse
Scholl aus dem Waffengeblitz herüber vom stäubenden Fahrweg.
Doch nun rollt' er die Reih'n am tosenden Strande des Meers auf:
Guasto's Feldherrnauge zur Schau. Sie jagten hinunter,
Jagten herauf das muthige Roß, die herrlichen Scharen
Musternd, und staunenden Blicks ersah der oberste Feldherr
Deutschlands Heldenvolk, das, trefflichgerüstet, daherzog:
Diese bewehrt mit dem Helm' und dem Panzerhemde von Eisen,
Haltend die hochaufragende Lanze gelehnt an die Schulter;
Jene, das Feuerrohr im Arm, dem krachend des Todes
Kugel entfleugt, und fern' aus den Reihen die Männer in Staub wirft.
Allen umhüllte die Brust der todabwehrende Koller,
Von dem Felle des Elennthiers, und die eisernen Hauben
Schirmten vor tödlichem Hieb ihr Haupt im Gemenge der Waffen.
Aber die Reiterschar, gleich Flügeln umgebend das Fußvolk,
Hob den blinkenden Stahl in der nervigen Rechte zur Schulter.
Alle blickten nach Eberstein: Die rechts, und die Ander'n
Links, wie er nun, zur Mitte gekehrt, vor den Scharen das Wort nahm:
„Seht uns am Strande des Meers! Verkünden die thränenden Wimpern,
Kündet die Stille mir, wie jetzt des herrlichen Anschau
Euern Busen ergriff in sprachererstickender Wonne?
Endlos wogt es dahin, in des Himmels umwölbenden Busen
Schwindend: ein Bild der allumfassenden Liebe. Gesegnet

Sey uns die Fluthenbahn: nach dem fernentlegenen Welttheil
Führe sie schnell die Helden zum Kampf für Rettung und Freyheit!
Brüder, wir kämpfen ihn dort, als Deutsche, der heiligen Pflicht treu,
Glühend von edelem Muth', und denkend des heimischen Ruhmes!
Gott und der Kaiser mit uns, die stets den Tapferen hold sind!"
Tausende schrie'n, auffauchzte das Heer: „Gebiethe die Abfahrt:
Gott und der Kaiser mit uns, die stets den Tapferen hold sind!"
Hastig drängten sich alle zum Strand', und sah'n auf die Meer'sfluth,
Schweigend, hinaus. Erschüttert dünkte sich Dieser, und tauchte
Freudig die Hand in die Fluth des schauerregenden Abgrunds;
Jener staunte der Pracht der Kriegesschiff' und Galeeren —
Auch der Menge der Tau' und der Höhe des thürmenden Mastbaums.
Rastlos fuhren die Boot' umher. Da schifften am Ufer
Haufen sich ein; dort stiegen auf hänfenen Leitern die andern,
Eiliger, auf zu dem Raum des hochgewölbeten Schiffbords.
Aber die Reiter und Roß', Feldzeug und Geräthe des Krieges
Faßte der breitere Raum der offenen, niedern Galeeren,
Wo das muthige Roß, das erst, voll schnaubenden Ingrimms,
Tobte, bezähmt, und zitternd stand, und den mähnigen Nacken
Furchtsam erhob: zu schau'n die ringserhellten Gewässer.
Jetzt erscholl der Abfahrt lauterdonnerndes Zeichen.
Freundlich weht' aus Osten der Wind, und führte die Schiffe
Auf die unendliche Fläche hinaus. Die Menge des Volkes
Sah den herrlichen Zug von hundert Segeln, und jauchzt' ihm,
Lange vom schwindenden Strand, die Wünsche der günstigen Meerfahrt
Und des ersehnten Wiederseh'ns mit gewaltigem Laut nach.
Abend nahte heran. In den weitverstrebenden Segeln
Säuselte sanfter der Wind; die goldenstrahlende Sonne
Sank g'en Westen hinab: sie tauchte' ihr breiteres Antlitz
Leis' in die Spiegelfluth, und blickt' auf der flammenden Bahn dort,
Scheidend, heran, die, im Wellengeblitz erzitternd, ihr nachflog,
Und an des Himmels Rand' entschwand. Im rosigen Aether
Flatterten Wölkchen empor, die an ihrem verglühenden Saum noch
Lange den huldausstrahlenden Wink der Lieblichen zeigten.
Aber die Krieger ergriff die süße Wonne der Wehmuth:
Lautlos starrten sie hin, und dachten des lieblichen Schlafs nicht,
Mahnte nicht Guasto's ernster Wink und die Stimme der Führer.

Siehe, der finstere Schleyer der Nacht umhüllte des Heeres
Fluthenbahn! Eintönig rauschten die schwankenden Wogen
Jetzt an dem Kiele des Schiffs umher; scharf hauchte der Fahrwind,
Und in Eil' entschwand die Heersmacht Genua's Küsten.
Aber nicht achtlos sah der Christen ergrimmtester Gegner,
Muhamed, der aus dem Wolkenreich: wie drüben die Völker,
Lautauffubelnden Ruf's, entfalteten Segel auf Segel,
Und vom hohen Verdeck die funkelnden Blicke des Kriegers
Grause Vernichtung drohten dem Volk, das gläubig ihn ehret.
Gierig forscht' er umher, ob nicht ein wüthender Sturmwind

Fern' an des Himmels Rand' aufgährete? Doch in den Lüften
Herrschte liebliche Ruh', und hell erglänzte die Sternflur;
Forschte zugleich: ob Al-Mansors vereintes Geschwader
Nahete, den erst jüngst aus Algier Hairaddin sandte,
Daß er des Kaisers Macht hintilg' in brausender Seeschlacht?
Aber der Schreckliche trieb noch fern' auf den Fluthen des Meers um,
Das, Sardiniens Strand von Siciliens lieblichen Ufern
Trennend, die Bahn ihm wies, wo bald (so wähnt' er vermessen)
Ihm erliege, besiegt, der erhabene Herrscher der Christen;
Dennoch entsandt' er erst heut zwey leichthinsegelnde Schiffe,
Die, von Abdul beherrscht, vor Wälschlands schönen Gestaden
Kreutzten, und spähten umher: wohin sich wende Del-Guasto?
Abdul gewahrte des Heer's Abfahrt: denn zahllose Ruder
Peitschten die See, und die Luft durchfächelten Segel auf Segel.
Alsbald eilt' er nach Elba [10]) hinaus, dem felsigen Eiland,
Wo von dem Schacht, gehaltreich, schillerndes Eisen der Bergmann
Fördert zu Tag', und steuerte, bald aus der dunkelen Felsbucht,
Bald aus dem Eisenport, des Feindes Fahrt zu erkunden.
Muhamed sah ihn ergrimmt, und naht' ihm scheltenden Ruf's so:
„Bebend schaust du das Christenvolk die Meere beherrschen?
Sinne vielmehr ihm Leid, ein schwacher dem stärkeren Gegner.
Denke der List: denn sieh', wie dort ein zögerndes Fahrzeug
Einsam die Wogen durchschifft. Ihm wirf dich muthig entgegen;
Halte die Enterhaken bereit: mit der Sprache der Heimath
Täuschend, raubst du dem Feinde noch heut den tapfersten Feldherrn!“
Abdul blickte verwundert um sich: wer Worte des Muthes
Ihm in die Seele gehaucht? und lenkte sein kühnes Geschwader
Gegen das einsame Schiff, am Mast' erhöhend die Flagge
Genua's, und entflammend zum Trug den listigen Korsen,
Der, geboren ein Christ, dem falschen Propheten sich hingab.

Sarno, den tapferen Hort und Gebiether lombardischen Volkes,
Trug das einsame Schiff: ein schlechterer Segler. Vor Ingrimm
Ballt' er die Faust, daß nur er, der jüngste der Führer, zurückblieb.
Wie vor dem rauheren Herbst der Störch' unendliche Scharen,
Fliehend dahin durchsausen die Luft; doch einer aus allen
Folgt aus der Ferne dem Zug (den Zögernden lähmte der Weidmann
Jüngst auf dem Stoppelfeld) und schreyt, da jene verschwinden:
Also schwand ihm das Heer im Schleyer der dunkelen Nacht hin.
Jetzo vernahm er Geräusch' annahender Schiffe: die Wogen
Klatschten, geschleudert vom Kiel', und laut ersausten die Segel.
Ahnend Gefahr, aufboth der tapfergesinnete Feldherr
Schnell sein muthiges Volk. Der Wurfschütz harrte des Winks nur,
Gegen die Feind', im Donnerhall, Verderben zu senden.
D'rauf rief er: „Wer naht?“ So schrie'n die Krieger zugleich auf.
Aber vom nahenden Bord begann der Korse voll Arglist:
„Kennt ihr Genua's Flagge nicht mehr? Uns sandte der Feldherr,
Daß in dem zögernden Lauf kein Gegner die eure gefährde.“

Also stürmten die Feinde zugleich, auf beyden den Schiffen,
Dieß, und auch jenseits an, und enterten, jauchzenden Rufes,
Sarno's Schiff, an mächtigen Tau'n fünfklauige Haken
Schleudernd: sie hafteten fest im Gebälk', und mit schrecklichen Blicken,
Hoch in der nervigen Faust den blitzenden Säbel erhebend,
Schwangen sie sich dann auf zum Bord. Doch Sarno, der Feldherr,
Nahte, das Schwert in der Hand, nicht feige zu sterben, entschlossen.
Erst dem Korsen durchstieß er das Herz, das falsche; zerschmettert
Schnell an der Stirn', ihm sank Atba'r, und Ismail stürzte
D'rauf, in der Lunge durchbohrt, die tapfersten Aga der Scharen:
Orta genannt dem Muselmann, die hundert und fünfzig
Krieger vereint. Doch jetzt, unedel, im Rücken bestürmte
Jenen die Meng', und riß mit wildem Getös' ihn zu Boden.
Wie der Wald-Urochs, den wüthende Rüden umdrängen,
Rings mit lautem Gebell, ergrimmter die Stirne vor ihnen
Senkt, und den einen durchstößt mit tödlichen Hörnern, den andern,
Rasch mit den ehernen Klau'n zermalmt, und immer empörter
Rache schnaubt; doch jetzt, an den blutenden Ohren verbissen,
So an dem zottigen Halse zugleich und den kräftigen Schenkeln
Zerrt die tobende Schar, bis überwältigt er hinsinkt
Vielen, allein: so stürzte der Held, und, schmählichgefesselt
Ward er mit seinem Volk', aus Haufen erschlagener Gegner,
Nach dem feindlichen Schiffe geschleppt. Sein eigenes trieb nun,
Menschenberaubt, umher, als Beute den stürmischen Wogen.
Dort im finsteren Schiffsraum lag der edelste Feldherr;
Preßte die Stirn' an die Wand, und heißentquellende Thränen
Perlten, fort und fort, an seinen Wangen herunter:
Thränen, dem feindlichen Schicksal geweint, das jetzt, ihn der Freyheit
Schnödeberaubend, der Bahn entriß, auf welcher die Brüder,
Dürstend nach Sieg und Ruhm, forteilten nach Afrika's Küsten.
Aber mit Freud' im Blick' und Stolz in dem Busen entschiffte
Abdul zu Al-Mansor, der fern durchpflügte die Meerfluth.

Sarno's Jammergeschick nicht ahnend, flog in dem Nachtwind
Guasto dahin, und siehe, von Ostia, wo sich der Tiber
Vielgepriesene Fluth ergießt in des Meeres Gewässer,
Und aus der Vorwelt, nun erhabenen, männlichen Sinnes
Herzerhebendes Bild, nun nahmenloser Entartung
Schaudergestalten uns weckt, daß wir, sie schauend, erbeben:
Dorther führte der Held Ursini, altrömischen Stammes
Edeler Zweig, ergraut im Kampf' und Schlachtengetümmel,
Sieben der Schiffe heran, mit tausend erlesenen Kriegern,
Welche zu Guasto's Heer entsandte der Heilige Vater.
Nahe dem westlichen Rand des meereinmündenden Stromes
Thürmt sich, Warten gleich, ein Fels hoch über die Fluth auf,
Und beschirmt g'en Wind und Wogen die herrliche Seestadt.
Dort auf dem ragenden Fels, umgeben von wimmelnden Scharen,
Stand im Feuergewand, mit den dienenden Priestern und Laien,

Auch der erhabene Hirt in schauererregender Hoheit:
Denn er harrte der Kommenden schon. Als endlich sie nahten,
Theilend die Meeresfluth mit dem gleitenden Kiele, da hallten
Donnernde Schlünd' umher; harmonischer Glocken Getön klang;
Liebliche Düft' aufhaucht' in die Luft das silberne Rauchfaß,
Und weit braunte das Meer in zahlloslodernder Fackeln
Mächtigem Wiederschein: denn Finsterniß deckte die Welt noch.
Jetzt, ergreifend schnell mit der Linken den hirtlichen Krummstab,
Den ihm der Gute Hirt vertraut', zu des Heiles Gefilden
Hinzuleiten die Heerd', in Treu' und liebender Sorgfalt,
Hob er zugleich die Recht' empor, und segnete dreymahl,
Rufend zum Vater, und Sohn', und Heiligen Geist, die Erwählten
Drüben, im Herrn. Hochfeverlich scholl der segnende Zuruf
Auf die Gewässer hinaus, und jen', auf die Kniee gesunken,
Senkten die Flagg' und Gewehr', und sandten ein stilles Gebeth auf.
Aber die schimmernden Segel, geschwellt vom günstigen Fahrwind,
Führten das jauchzende Heer im Eilflug fort nach Neapel.

Lichter wurd' es in Osten. Des Morgens schauriger Odem
Flog auf den Fluthen heran. Am dämmernden Saume des Himmels
Schwamm ein zartes Gewölk, das, erst nur dunkelgeröthet,
Dann allglühend sich hob: der Sonne geflügelter Herold.
Wonne, sie kam: die rosenumflossene Stirn' aus der Meerfluth
Tauchend mit ernstem Hoheitsblick — dann schnell, in Verklärung,
Heller und strahlender stets aufschwebend am bläulichen Himmel,
Schön, wie ein Sieger geschmückt, zu durchlaufen die herrliche Laufbahn!
Ringsum jauchzte die Welt. Die gleitenden Wellen erhoben,
Hüpfend vor Freud', ihr Haupt, und, unabsehlich und endlos
Flammten sie all' im hehren Glanz' ätherischen Lichtes.
Aber mit pochender Brust, in stürmischer Seelenentzückung,
Sah'n die Krieger hinaus auf die schimmernden Fluthen — vor allen
Jene, die erst unlängst dem Meer' als Fremdlinge nahten;
Doch bald hob ein jeder den Blick zu dem Vater im Himmel,
Der das Meer und die Sonne, so schön und so herrlich erschaffen.
Fröhlich wähnten sie schon sich entrückt dem schrecklichen Unhold,
Dem auch der tapferste Mann, seekrank, in schwindelnder Ohnmacht,
Feig', auf dem niedrigen Lager erliegt; doch, als das Gesäusel
Schiffentführender Wind' in heißerer Stunde des Mittags
Leise verscholl, und schlaff an dem Maste das Segel herabhing;
Als das geschaukelte Schiff auf unstättreibenden Wogen,
Kreisend umher, nicht vorwärts kam: da fielen besiegt ihm
Alle zugleich, die jüngst dem schwankenden Rücken der Salzfluth
Sich vertrauten zur Fahrt. Sie dachten, zu sterben. Die Schiffer
Sah'n, mit Lächeln, des Kriegers Furcht: denn wieder erhob sich
Nun der günstige Wind, und trieb sie im sausenden Flug fort.

Aber vom Jauchzen des Volks und dem Jubel des eh'rnen Geschützes
Freudig begrüßt, kam jetzt vor Neapolis schimmerndem Hafen

Glücklich die Heersmacht an, und lud, mit gewaltiger Stimme,
Jene zur Heldenfahrt, die dort der Kommenden harrten!
Wie in dem Föhrengehölz, durchwühlt vom grausamen Wand'rer,
Wimmelt ein Ameisennest von geschäftigem Volke: sie laufen
Auf und nieder, voll Hast, zu schirmen die glänzenden Eyer;
Oder sie bauen ihr thürmendes Haus von Neuem mit Sorgfalt:
So lief hastig das Volk in dem Hafen umher: das Geschwader
Rüstend, das an dem Bord dreytausend erlesene Krieger
Zählte. Den Kriegern geboth Toledo, [11]) Don Pedro's Erzeugter,
Der, des Kaisers Vasall, statthaltend herrscht' in dem Land dort.
Ach, unsäglicher Jammer zerriß des edeln Toledo's
Heldenbrust, und stieß ihn schnell aus dem rosigen Morgen
Täuschenden Erdenglücks in die Nacht endloser Verzweiflung!
Jüngst erst reicht' ihm die Hand, am Altar, des salernischen Herzogs
Einziges Kind, Mathilde, die trefflichste, schönste der Frauen,
Und sie entfloh'n der Stadt, in Calabria's Zaubergefilden
Suchend die meerbeherrschende Burg, in lieblicher, stiller,
Seliger Einsamkeit die süßesten Stunden zu leben.
Dort in dem Schatten umher des meerangrenzenden Fruchthains,
Den im grünlichen Abendgold die säuselnden Lüftchen
Wiegten, und rings durchtönte der Nachtigall wonniges Flöten,
Dort lustwandelten, Arm in Arm, in Liebe verschlungen,
Beyde die glücklichen jetzt. Nur Hugo, ihr redlicher Diener,
Folgt' entfernter, und band die Bäumchen, voll üppigen Wuchses,
Die er im Herbste gepflanzt, an die stützenden Pfähle mit Bast an.
Aber sie ließ, ermüdet, im schwellenden Grase sich nieder,
Kehrend den Rücken dem Meer', und sah mit thauenden Wimpern,
Wie der Gatt' im Orangengehölz die Zweige durchspähend,
Fern hinschwand: denn immer die schöneren sucht' er mit Vorsicht
Ihr aus der Fülle der goldenen Frucht, erlesend, zu pflücken.
Wehe, da lag in der Felsenhöhle des hallenden Ufers,
Von dem blühenden Genist und der Thränenweide verhüllet,
Dragut, der freche Korsar, und harrte des nächtlichen Dunkels,
Lauernd, im schwärzlichen Schiff! Als fern', in dem schattenden Fruchthain,
Forschend, Toledo entschwand: da brachen des Räubers Gefährten
Plötzlich heran, und schleppten die schöne, die hohe Gestalt fort;
Doch, sie verstummte vor Angst, und verging vor Todesentsetzen.
Wie die Schar ergrimmter Schakal', aus finsteren Höhlen
Kommend, und dürstend nach Blut, die erschrockene, sanfte Gezelle
Fabet im Lauf — da fällt mit dem Unschuldsblick sie im Sandstaub
Lautlos nieder: so sank die arm' am Borde des Schiffs hin.
Hugo gewahrte den Jammer. Er schrie; flog hin zu dem Ufer,
Stürzt' in die Fluthen, und schwang, ein rüstiger Schwimmer, zum Schiffsbord,
Eines der Tau' umklammernd, sich auf. Da zückte der Wüthrich
Dreymahl den blitzenden Stahl, das grauende Haupt ihm zu spalten;
Dreymahl entsank ihm der Stahl: ihm brach des redlichen Dieners
Treue das Herz. D'rauf hieß er ihn selbst, mit sanfterer Stimme,
Wecken die holde Frau aus seelenumschattender Ohnmacht.

Schaudernd vor Angst und Entsetzen, vernahm ihr Gatte des Greises
Kläglichen Ruf; er schrie, noch die Räuber im Aug', auf die Fluthen
Lautaufjammernd, hinaus, und both unendliche Lösung.
Ha, schon wähnt' er, entzückt, die kehrenden Segel zu schauen —
Freundliche Laute zu hören vom Bord: da brauste der Sturmwind
Plötzlich aus Westen heran; die triegenden Laute verhallten,
Und an des Himmels Rand, wie ein leis' entfliehendes Wölkchen,
Schwand ihm das Schiff! Der Mond erneute sein wechselndes Licht schon
Siebenmahl, seit er an dem Küstenlande der Räuber,
Forschen, und bieten hieß des Goldes die Fülle zur Lösung.
Doch nun sandte von ihrem Geschick die entsetzliche Bothschaft
Hugo: zu Tunis, in Draguts Gewalt, des wilden Korsaren,
Lebe Mathild', und wieg', als unglückselige Mutter,
Bald den Säugling im Schooß: denn nimmer zur Wonne des Vaters,
Ach, und voll Liebe nach ihm, erduld' unendlichen Jammer!
Alsbald ahnet' er diesen im Geist', und kaltes Entsetzen
Fuhr ihm durch Mark und Gebein. Doch jetzt dem rühmlichen Heerbann
Bebte vor Freude sein Herz. Er nahte mit leuchtenden Augen —
Trieb, und drängte die Krieger zugleich, und die hurtigen Schiffer
Eilig an Bord: nicht hörend des Volks umschallenden Jubel,
Nicht des Vaters segnenden Ruf, dem nimmer die Hand er,
Fromm, und kindlich gesinnt, mehr küßt, nicht die silberne Scheitel,
Oder das freundliche Aug': da er bald hinsinket vor Tunis.
So, mit Guasto vereint, entschiffte Neapels Geschwader,
Gegen Sardinia's Höh'n, des ringsumfluthenden Eilands,
Steuernd: dort in dämmernder Frühe die herrliche Seestadt
Cagliari zu schau'n, und zu harren des mächtigen Kaisers:
Denn ihr wurde der Ruhm, aus dem schimmernden Port Europa's
Furchtbare Macht, vereint, zu entlassen nach Afrika's Küsten.

Vierter Gesang.

Horch, Barcellona's Thürmen entschallt mit jubelndem Wohllaut
Glockengetön'; erschütternd rollt des eh'rnen Geschützes
Freudendonner vom Wall', und im Port, wo unzählig die Masten,
Gleich dem entblätterten Wald, aufragen zum Himmel, erglänzen
Flaggen und Wimpel umher, die bald im bläulichen Luftraum,
Von umgaukelnden Winden gerafft, wie silberne Wölkchen
Flattern, und bald, am thürmenden Mast heruntergesunken,
Schlängelnd, über den Bord hinsäuseln zum schäumenden Abgrund.
Unabsehlich, die Straßen entlang, erglänzt von den Erkern
Festlich der Teppiche Pracht. Dort winken aus jeglichem Fenster
Blumen in Meng', und hauchen elysische Düft' an den Häusern
Lieblich umher. Doch welch' ein Lärm auftobenden Jubels
Füllet die Fenster zugleich, und die Erker; die schwindligen Höhen
Ragender Zinnen und Thürm', mit unzähligen Menschen? Es starren,
Wang' an Wange gepreßt, ein Haupt aufragend vom Haupt noch,
Alle, mit leuchtendem Aug', in die wimmelnde Straße herunter,
Während die wogende Menge hinaus auf den stäubenden Heerweg
Braust, wo Ludwig, der Held, und Doria, mächtigen Anseh'ns,
Ordnen die Krieger in Reih'n, dem nahenden Herrscher zu Ehren.
Jetzo noch lauter erschallt, wie unendliches Rauschen der Sturmfluth,
Schön und furchtbar zugleich, Ein Ruf: „Hoch lebe der Kaiser!“
Sieh', er kam! Von Mendoza geführt, dem tapferen Feldherrn,
Schritten vor ihm achttausend Krieger — im Heere die Alten,
Die, in der Reihe der Jahre versucht, und gestählt in Gefahren,
Siegbeherrschenden Muths und entscheidender Stärke sich rühmten.
Jetzo nach Wirbel und Schlag der heeresbewegenden Trommel,

Nahten sie all' im gemessenen Schritt, die Gewehr' an die Schulter
Pressend im Arm, und zum Schall der Feldschalmeyen und Flöten,
Ehernen Klange des Horns und des Brummrohrs tiefen Gewaltton
Mengend, im schönen Verein, ihr fernhinhallendes Schlachtlied.
Schauder ergriffen das Volk. Den Altgedienten am Fuß nach
Folgte die herrliche Schar viertausend erlesener Reiter,
Welch' erst jüngst in Hispania's Gau'n die Stimme der Cortes
Aufboth: Jünglinge noch, doch lechzend nach Kampf und Gefahren.
Hufegerassel erscholl in's Geklirr' des Waffengeschmeides
Und in den ehernen Ruf der schmetternden Kriegesdrometen.
Doch was schleudert noch helleren Glanz in den sonnigen Straßen,
Blendend, umher? Wer nennte die Rossebändiger würdig,
Die, von silbernen Rüstungen blank, die ragenden Lanzen
Nervigen Rechten vertrau'n? Zweyhundert der edelen Ritter
Sind es: die „Blüthe" genannt des hohen, hispanischen Adels.
Aber vor allen hervor, ein Viergestirn in der Heeresmacht
Strahlen: Alba, [1]) der stattliche Held, der kühne Alarcon,
Welchem zur Huth Frankreichs gefangener König vertraut ward,
Vor Pavia im Sieg; [2]) Sarmento, und Garzia Lasso, [3])
Der, ein Sänger und Held, das blitzende Schwert und der Lyra
Gold'ne Saiten mit einem Kranz zu umschlingen, sich sehnte.
Jetzt entflammte sich jegliches Aug'. Der mächtige Kaiser
Folgte der edelen Schar, und grüßte das jubelnde Volk dort
Links und rechts, mit freundlichem Blick. Sein feuriges Prunkroß
Wölbete stolzer den mähnigen Hals, und tanzte die Straßen
Munter hinab: nun hin, nun her sich wendend, im Halbkreis.
Dort, wo in festlichgeordneten Reih'n sein harrte das Fußvolk,
Hemmt' er den Rappen, und sah: wie fertig das blanke Gewehr sie
Schwenkten mit einetem Schlag'. Er winkte den schaltenden Führern
Dank, die rasch zur Stirne den Degen erhoben, und senkten,
Huldigend; dann aufschrie'n laut: „Marsch!" durch die hallende Stadt hin.
Und in dem Jubelgedräng fortwogten die trefflichen Scharen:
Eilend hinab in den Hafen, am Bord der harrenden Schiffe,
Nun zu beginnen die Fahrt nach Afrika's fernen Gestaden.

Staunend ersah die Meng' im Gefolge des mächtigen Kaisers
Muley-Hassan. Er hob die trauerumflossenen Augen
Nicht von der Erd' empor, und schwieg; doch inniges Mitleid
Weckt' der Jammer des heimathlosumirrenden Königs.
Jetzo dem Herrscher genaht, rief Doria laut vor den Scharen:
„Sehnest du dich schon heut nach dem Raum' Karthago, des Heerschiffs,
Das vor jeglichem groß und kunstbefliffen gezimmert,
Prangt in dem Port, und vom Schilde den Kranz unsterblichen Ruhmes
Weist, der dir erblüht auf Karthago's rühmlicher Stätte?
Oder gefällt dir's mehr, zu ruhen im schönen Pallast hier,
Den dir schmückte die Stadt, Barcellona, mit lieb.nder Sorgfalt?"
„Nichts von Ruhe noch Rast mir gesprochen," so sagt' ihm der Kaiser,
Eifernd, „jetzt, wo mir's nur lauter im glühenden Busen

Pocht, und ſtürmt; kein Schlaf die ermüdeten Augen erquicket,
Die nur Tunis im Grau'n der einſamen Nächte, nur Tunis
Schau'n in der Hölle des Tags, und Schlacht, und Sieg, und Errettung!
Spannet die Segel! Uns winkt, gebiethend, Afrika's Meerſtrand."
Doria führt' ihn an Bord. Ihm folgte der munteren Schiffer
Hurrahgeſchrey und unzähligen Volk's nachjubelnder Segen,
Bis er vom hohen Verdeck die Treppe hinunter im Schiffsraum
Leiſ' entſchwand. Und ſiehe, dem Staunenden öffnete dort ſich,
Prunkend, ein hoher Saal, auf deß' aufwölbenden Himmel
Titian ſelbſt ein Meiſterwerk mit zaubriſchem Pinſel
Schuf, nach Doria's Wink! Ein Schlachtfeld hatt' er gebildet.
Fern, wie in Nebel gehüllt, erſpähet der ſchärfere Blick nur
Fliehende Feind' am Gebirg: ſo winzig iſt Alles und Jedes
Dort mit dem zarten Duft der dämmernden Ferne, verſchmolzen.
Näher heran, am Rain des ſaatdurchſchlängelnden Baches,
Wirft ſich die Reiterſchar auf Reiter, zum letzten Gemetzel
Spornend das Roß, und es ſteigt, und ſchnaubet, mit wallenden Mähnen,
Flammendem Aug' — fort über zerſchmetterter Leichen und Waffen
Blutigen Wuſt, an des Gegners Roß. Die ſchrecklichen Kämpfer
Schleudern den blinkenden Speer, und ſchreyn, und brüllen den Schlachtruf —
Und uns däucht: als töne Geſchrey von dem klaffenden Mund her.
Aber ſchon kommen vom Waffengefild, dem dräuenden Sieger
Folgend, mit Schmach im Blick', und die Händ' am Rücken gebunden,
Scharen Gefangner herauf, wo Conſtantin, *) Kaiſer des Weltreichs,
Von dem Roſſe ſich wirft, die Kniee zum Staube zu beugen:
Denn, noch ſchaut er, in Wonne verzückt, das Kreuz an dem Himmel
Flammen im Sternenkranz; noch ſieht er der hohen Verheißung
Himmliſche Wort' in dem ſtrahlenden Kranz: „Du ſiegeſt mit ihm nur."

Dort zu dem herrlichen Bild', erſchüttert tief in dem Herzen,
Sah der Kaiſer empor, und trocknete ſchweigend die Thränen.
Abendrötlicher Glanz ergoß durch leuchtende Fenſter
Strömend, ſein heiliges Licht in dem Saal', und liebliche Stille
Herrſchete. Jetzt geboth ſein flammendes Auge der Abfahrt
Donnernden Ruf: er ſcholl vom Borde der hohen Karthago
Freudig dem horchenden Krieger an's Ohr; durchbrüllte der Seeſtadt
Thürmende Straßen, der Felſenhöh'n verborgenſte Schluchten
Rings im Gefild', und verhallte mit oft auflodendem Grimm noch,
Fern' am dröhnenden Rand des bläulichen Himmelsgewölbes.
Plötzlich erwachte Getöſ' und geſchäftige Haſt in dem Hafen.
Zahllos flattern die Segel vom Maſt'; an den ächzenden Winden
Knittert das Seil umher, und bald entlaucht der Anker
Zackige Wucht den Wogen, und ruht in die Quer' auf dem Balken,
Vorn' an des Schiff's Bruſtmand. Die leitende Nadel betrachtend,
Sitzet der Steuermann bedächtig am Ruder, und rauſchend
Folgt ein jegliches Schiff dem Ruderboot', an dem Schleppſeil,
Fort auf des Meeres Höhen hinaus, wo ein günſtiger Fahrwind,
Sauſend von Mitternacht, vorwölbet die ſchimmernden Segel.

Aber es drängte das Volk sich am Strand', und bethete, winkte,
Jauchzte den Schwindenden nach. Wohl Mancher lief an dem Ufer,
Keuchend, noch hin, und schwenkte das wehende Tuch in den Lüften —
Schwenkte den Hut, „zum Lebewohl," den theuern Bekannten!
Zwar nicht jauchzte die liebende Braut, nicht die zärtliche Mutter
Mehr an dem Strand; doch muthig bezwangen sie dennoch die Thränen:
Denn auf rühmlicher Bahn enteilten die Lieben der Heimath.

Freudig schiffte des Kaisers Macht im sausenden Wind hin;
Eilte den Balearen, im Flug, g'en Osten vorüber,
Und umkreiselte bald im Süden Sardinia's Vorland:
Nahend der herrlichen Stadt Cagliari, mit Guasto's Geschwader
Sich zu der Heeresfahrt nach Afrika's Küsten zu einen.
Doch nun schwebte die Nacht mit weitverbreiteten Flügeln,
Leiseren Fluges, herab, und umhüllte des Meeres Gewässer.
Guasto's Macht trieb noch, auf der wogenden Wüste verschlagen,
Fern Cagliari's ersehnetem Port, in der dunkelen Nacht um:
Denn jetzt führt', unhemmbaren Flugs, ein brausender Nordwind
Ihn nach dem meereinengenden Thal hinunter, wo vormahls
Stets, der Charybdis zugleich, und der furchtbarn Scylla der Schiffer
Zitterte. Dort erscholl ihm jetzt urplötzlicher Aufruhr
Von dem Schooße des Aetna heran. Mit Entsetzlichem schwanger
Lag er, kreißend, in Weh'n. Er wüthete: stürzende Felsen
Schleudernd mit lautem Gekrach', Orkanengetümmel, und Gluthsturm,
Weit in den Tiefen umher, daß rings das Meer und der Erdkreis
Schwankte vor Angst, bis er jetzt aus= des Grauens Geburt warf.
Erst aus dem finsteren Schlund', in meilenmessendem Umfang,
Quoll Rauch auf: weithin am Himmel die Sterne verschlingend,
Und in dem wirbelnden Flug durchzuckt von bläulichen Blitzen;
Dann aufbrauste, wie Staub, vom Winde gerafft an dem Kreuzweg,
Odemberaubender Schwefelqualm und Aschengestöbers
Dichtes Gewölk, und jetzt, in wüthender Eile geschleudert,
Rafften glühende Stein' ihm nach; jetzt hob sich die Flamme
Himmelempor, und leuchtete fern' in die finstere Nacht hin.
Rings erglühte das Meer. So hoch die Flamm' an die Wolken
Loderte, sank ihr Bild so tief in's dunkle Gewässer
Nieder, und warf in die Unterwelt helleuchtende Funken.
Aber den kreißenden Berg durchwühlten noch stärkere Wehen.
Unterirdischer Donner rollt'; aufrauschten die Wogen —
Schlugen das schäumende Haupt im Kampfe zusammen; des Aetna
Scheitel erbebte: denn, o des grausenerweckenden Anblicks,
Jetzt ausspie sein Schlund die glühende Lava: sie wälzte
Breiter und flammender stets, die feurigen Wogen herunter;
Laut aufheulten die Lüft', und die Schöpfung schauderte ringsum!
Doch Del-Guasto's Heer flog dann im sausenden Sturmhauch
Eiliger fort auf dem Meer, Sardiniens Küsten entgegen.

Aber nicht war in des Berg's Abgründen allein der Empörung

Wildes Getümmel erwacht: auch hoch in den Lüften begann jetzt
Furchtbardräuender Kampf und seelenerschütternder Aufruhr:
Denn von des Aetna Fluren umher, unendlich verbreitet,
Hob der Flamme Gewalt auf rastlos fächelnden Schwingen
Schnell die Dünste der Erd' empor zu des Aethers Gefilden.
Wie, der stürzenden Ballen beraubt, ein Schacht in dem Erzberg
Plötzlich zusammenstürzt: da rollen zertrümmerte Felsen,
Rollet die Erde, der Wald in die Tief', und weit aus dem Abgrund
Fleugt Staub auf, und Getös' einsinkender Berge: so stürzte
In den verdünneten Raum, vom glühenden Süden herüber,
Dann sich die Meeresluft, und weckt' im Fluge des Sturmwinds
Kaum besänftigte Wuth an Afrika's Felsengestaden.
Dort auf des Atlas[1]) Höh'n, des himmelanthürmenden Berges,
Lag Gewittergewölk', und sandt' in die finsteren Thäler
Röthliche Blitze herab. Nur leis' ummurrte der Donner
Noch in dem Schoß des Gährenden; doch, von dem brausenden Sturmwind
Näher gejagt, aufflog's am funkelnden Himmel, und hüllte
Plötzlich des Kaisers Wogenpfad in schreckliches Dunkel.
Früh' erkannten die Schiffer, vom Bord die perlenden Fluthen
Schauend: es nahe der Sturm. Sie zogen die dichtesten Segel
Auf an den Mittelmast, und ordneten sorglich die Tau' all'.
Doch nun brauste der Wind fern her: dem thürmenden Wall gleich,
Hob sich vor ihm die Flut, und rauscht' auf die gleitenden Schiffe
Nieder, und dann aufwogten sie rings unendlich und furchtbar.
Jetzo in Wolkenhöh'n auf dem Saum der heulenden Wogen
Schwebten die Schiff', und jetzt, in des Meer's Abgründe geschleudert,
Deckte sie dunkele Fluthen Nacht, wie verloren auf immer.
Ueber das hohe Verdeck hinüber, herüber ergoß sich,
Schäumend, der Wogen Meng', und netzte die flatternden Wimpel.
Muhameds Aug' erglänzte vor Lust, nach den gährenden Blitzen
Schauend im Donnergewölk, das über den Schiffen der Ebrusen
Grau'nvoll hing. Er winkte, voll Hast, den grimmigen Geistern
Attila's — winkte den Seinen zugleich: sie brausten im Eilflug
Näher, und, wie die Schar der schwarzbefiederten Raben,
Aufgeschreckt vom Knall todtschmetternder Büchse, vom Anger
Laut, mit Geschrey, sich erhebt, und immer in engeren Kreisen
Ueber des Schützen Haupt durchrauscht den sausenden Luftraum:
So durchstürmten auch hier die unzähligen Geister der Wolken
Gährenden Schoos, bis solcher in feindlicher Reibung entbrannt war.
Siehe, da zuckte der Blitz, und zerriß den finsteren Himmel
Schnell von Westen bis Osten hinauf! Dem rollenden Donner
Dröhnte die Welt umher, und Ströme des sausenden Regens
Peitschten, mit ehrnem Gepraffel, die Flutb. Fort krachte der Donner —
Krachte durch Sturmgeheul und Gebrüll der empörten Gewässer,
Endlos fort. Wie links und rechts die Schiffe sich beugten,
Hoben zum finstern Gewölk ringsher, entsetzlich zu schauen,
Flammende Wogengebirg' ihr Haupt: denn strahlender Blitzglanz,
Schwärze der Nacht, traf wechselnd das Aug' des erblindeten Volks hier!

Sieh', und allen umher an' dem Bord' erblaßten die Wangen
Jetzo vor Angst: sie harrten, verstummt, des nahen Verderbens;
Doch der edele Kaiser sah nach dem Grauen des Meersturms
In erhabener Ruhe hinaus: der hohen Verheißung
Tröstender Strahl erfüllte sein Herz, das niemahls gebebt hat.
Bald entschwand im eilenden Flug das graufe Gewitter.
Regen sauste nicht mehr; die Winde verstummten; der Donner
Wüthete nicht; nur fern' am Rande des wölbenden Himmels
Murrt' er dumpfer noch fort, wo flatternde Blitze zuweilen,
Kehrend, und flehend zugleich, die dunkeln Gewässer erhellten.
Aber noch lange tobte das Meer, bis leise zu Hügeln
Schwanden die Wogengebirg', und die Hügel zu fluthenden Eb'nen.

Als die Sonn' ihr Strahlenhaupt aus den duftenden Wogen
Aufhob; ringsum das Meer, und über dem Meere der Himmel
Golden erschien: da rief vom Korbe des schwindligen Mastbaums
Laut der Späher herab: „Uns nahen des Feindes Geschwader."
Sieh', und des Himmels Rand' entschwebten die feindlichen Segel,
Gleich dem Gewittergewölk' in glühender Stunde des Mittags!
Jetzt auf jeglichem Schiffsverdeck war Lärm und Gewimmel
Spähenden Volks. Es bebten vor heißem Verlangen die Krieger,
Bald in des Feindes Auge zu schau'n, und im Kampf der Entscheidung
Ihm zu vergelten die Schmach der verheereten Küsten der Heimath.
Aber vor allen sah Held Doria gierig vom Bord hin:
Prüfend des Fernrohrs Wundermacht, das selber der Künstler,
Janssen von Middelburg, *) zum Ehrengeschenke dem Kaiser
Both: er lohnt' ihm's reichlich mit Gold und ehrendem Beyfall,
Schätzer alles Verdiensts, und Würdiger solcher Erfindung.
Attila brauste heran, und sah nach den wogenden Schiffen
Finster hinab; doch jetzt dem spähenden Doria nahend,
Drängt' ihn die Neugier mächtiger hin, voll Hast zu erforschen:
Was sich im schimmernden Rohr dem Helden für Wunder gestalten?
Als er gebückt, ihm gleich, das Auge dem Glase genähert,
Fuhr er betroffen zurück'. Er dächte sich wieder, und forschte
Jetzo mit freyem und jetzt bewaffnetem Aug' auf dem Meer' um,
Schauend nach Al-Mansors Schiffsmacht, die weit in dem Anlauf
Deckte das Meer. Er lächelte sinnend, und wiegte das Haupt oft;
Doch nun hob er ergrimmter sich auf in den schimmernden Luftraum,
Wo der Scythen erlesene Schar sein harrte. Dem Geist war
Schnell das Geheimniß enthüllt: wie hier auf dem wölbenden Glasfeld
Sich des Entfernten Bild abspiegelte, dann in des Auges
Krystallfluth der Strahl, gebrochen, vom Glas' zu dem Glas' fort
Strömt': im helleren Wiederschein, der Seele zur Anschau.
Zorn entflammte sein Aug'. Er rief den Geistern ergrimmt so:
„Sey es der Nachwelt Ruhm: nur Trug zu ersinnen, und Arglist!
Was die Ferne verhüllt, bannt dieß erfindende Volk sich,
Herrschend, in seine Gegenwart mit dem schimmernden Fernrohr.
Daß sein Donnergeschoß hinstreckt in der Ferne die Reihen

Tapferer, däucht ihm Gewinn. Es rühmt ſich: die Höllenerfindung
Kürze den Krieg, und ſpricht von Schonung im blutigen Schlachtfeld.
Ha, nicht alſo kämpften wir einſt: denn nah' in die Augen
Sah'n wir gerne dem Feind! Wohlan, nun laßt uns die Scharen
Al-Manſors empören zur Wuth und mordender Blutgier!"
Jene entlob'n. Doch Doria ſah die bläulichen Wogen
Schäumen am ſtürmenden Kiel wohl hundert feindlicher Schiffe,
Die von dem Bord Schlachtruf herdonnerten, trotzend auf Kühnheit
Kampferfahrenen Volks und auf Sieg', errungen im Raubzug.
Jetzt auf den Höhen des Meer's, unferne der Stadt Cagliari,
Hemmte der Kaiſer die Schiff' im Lauf, die anſtürmenden Gegner
Dort zu erwarten bereit. Ihm einte ſich Guaſto's Geſchwader,
Jauchzend, und weit umher bedeckten die Schiffe die Meeresfluth.
Auf den Zinnen der Stadt, auf den Warten der Berg' und der Hügel,
Harrt' unzähliges Volk; ſo harrten im ſchimmernden Luftraum,
Hingegoſſen auf zartes Gewölk (doch feindlich geſchieden)
All' die Geiſter, voll Gier der grauenerregenden Seeſchlacht.
Aber nur Muhamed ſah mit herzzernagendem Kummer
Al-Manſors verderblichen Trotz. Von Thränen umfloſſen
Glänzte ſein Aug', und er rief den Seinen, ein heuchelnder Seher:
„Eben vernahm mein Ohr den Flug des nächtlichen Schickſals,
Dem, ach, ewig beſtimmt, vorſchwebt des ſterblichen Menſchen
Wohl und Weh' — dem Al-Manſor mit ſeinem Geſchwader
Nimmer entfliehet! Nach Afrika fort, wo Hairaddin freudig
Unſerer Stimme gehorcht: ihm wollen wir Rettung erſinnen!"
Brauſend ſchwebt' er, mit ſeinem Gefolg', in der heulenden Luft hin;
Doch in den ſchimmernden Höh'n, des nahen Kampfes gewärtig,
Harrten die übrigen all', und ſah'n auf die Fluthen hinunter.

Doria lenkte ſein Schiff dem Borde der hohen Karthago
Näher, und rief dem erhabenen Herrſcher mit leuchtendem Antlitz:
„Gönn' es, erlauchteſter Herr, daß hundert feindlichen Segeln
Fünfzig der unſern entgegen ſich reih'n; daß hier auf der Meerfluth
Doria kämpf', und ſiege, wie du auf dem eiſernen Schlachtfeld!"
Aber da ſchwang aus der bläulichen Luft ſich Hermann herunter.
Hell wie Sterne der Sommernacht ihm flammten die Augen,
Als er dem ſtattlichen Kaiſer genaht, ermuthigend, austief:
„Wie, du wollteſt, ein Held, nicht ſelber verlangen des Sieges
Lorbern? Lenke die Schlacht: ſo wird unſterblicher Ruhm dir!"
Alſo beſtürmt' er das Herz des leiſ'aufhorchenden Kaiſers,
Der, erſchüttert im Geiſte, begann: „Wie hebt ſich der Mißgunſt
Schmachgebährender Streit in meinem bewegten Gemüth' auf?"
Schnell erkämpft' er den heiligen Sieg, der edlere Seelen
Krönt in dem Kampf g'en Trug und Bethörungen niedriger Selbſtſucht,
Und ſein ſchützender Engel ſank in hoher Verklärung
Ihm an die Bruſt. Doch Hermann ſah in dem Herzen des Edlen,
Staunend, den hehren Sieg: er ſah die himmliſche Klarheit
Leuchten um ihn, und floh betroffen zurück in den Luftraum:

Denn nicht durft' er schau'n den Himmlischen. So nach des Sommers
Heiß entschwundenem Tag', seh'n wir den zuckenden Blitzstrahl
Flammen im Sternenzelt, und sprechen: der glühende Himmel
Kühle sich ab — nicht hörend den fernverhallenden Donner:
Also entwich, von dem hehren Glanze geblendet, der Geist hier.
Aber der Kaiser sprach zu Doria lächelnden Blickes:
„Zwar ersehnte mein Herz, die Schrecken der stürmenden Seeschlacht
Hier zu besteh'n, und die Kraft zu versuchen in neuen Gefahren;
Aber nicht Sorg' um des Herrschers Haupt erschlaffe die Schwingen
Deines erhabenen Muths, und das siegerringende Schiffsheer
Reiche nicht ihm den Kranz, der dir umwinde die Scheitel."
Sieh', und mit Thränen im Blick', entschiffte der treffliche Seeheld
Jetzt an dem Borde des doppelten Aars, deß' Fittich' er liebend
Wählte, sich aufzuschwingen zum Glanz' unsterblichen Ruhmes.
D'rauf erlas er, behend', aus den schimmernden Reihen der Schiffe
Fünfzig, bemannt mit tapferem Volk, das oft auf dem Meer schon
Lorbern errang: die Schiffe der furchtbar'n Räuber besiegend.
Wie der mächtige Aar, ausbreitend die rauschenden Flügel,
Schnell hinfleugt in dem Wind, so flog die erlesene Schiffsmacht
Fort auf der schimmernden See: denn rechts entfaltete Ruyter
Fünfzehn flandrische Flaggen, und links, der kühne Moncada,
Mit Hispania's acht, Lusitania's sieben vereinend,
Fünfzehn. Aber zu Wälschlands Ruhm, dem feindlichen Andrang
Muthig entgegen zu steh'n in der Mitte des Heldengeschwaders,
Pflanzte Genua's Flagg', und zugleich, die Rom und Neapel
Einte der Heeresmacht, an zwanzig trefflichen Schiffen,
Doria auf. Jetzt allen umher verständliche Zeichen
Donnernd, erscholl vom Bord sein rüstunggebiethender Aufruf.
Wie Gewitterstoff von der kreisenden Scheibe des Glases,
Prasselnd, durch saugendes Messingrohr einströmt in der Flaschen
Dunkelen Schooß, und ein Mann, die leitende Kett' in der Linken,
Reichet dem Nachbar die Recht', und dieser dem Nachbar, und so trifft
Hunderte dann erschütternder Schlag plötzlich, auf einmahl,
Wenn der glimmende Funk' aufflammt am entladenden Kolben:
Also bewegte die Führer zugleich des Schlachtengebiethers
Donnerruf, und, nahe dem Maste die rühmliche Stelle
Wählend, geboth ihr Schrey dem Volke die Rüstung. Am Mastbaum
Kletterten Schiffer empor, und ordneten eilig die Segel,
Während die Krieger in Reih'n ihr Feuergewehr auf dem Schiffsbord
Luden. Sie gossen zuerst entflammendes Krot in des Zündlochs
Pfanne; schmetterten Krot und Lot, mit dem glänzenden Ladstock,
Fest in das Rohr, bis auf er hüpfte vom klemmenden Läppchen,
Und umspannten mit fröhlichem Schlag' es am kräftigen Kolben.
Auch in die furchtbar'n Donnerschlünd' eindrängte der Wurfschütz,
Dann mit dem Krote, die Wucht der eisernen Kugel; er bohrte
Kundig das Brandrohr ein, und facht' an der Lunte die Gluth an.
Aber mit tieferem Ernst' und erhöhtem Vertrau'n in den Augen,
Sah der Kaiser vom Bord dem schlachtanbiethenden Volk nach.

Jetzt aufrauschte das Meer: es nahten die Feinde. Wie Nebel,
Vom Herbstwinde gejagt, weithin verhüllen der Sonne
Liebliche Bahn: so flogen der Feind' unzählige Segel
Her auf der See. Doch Al-Manior ergrimmte des Gegners
Minderzahl, und Wuth, und Hohn verzerrte sein Antlitz.
Doria's Stimme geboth vom Bord' in donnernden Lauten:
„Jegliches Schiff erwähle sich zwey der feindlichen — trenne,
Muthig, des Gegners Macht," und stürmte, der erste, zum Angriff.
Jetzt, wie zwey Sandhosen, gerafft vom Hauche des Aethers,
Schweben im Luftraum hin, durchblinkt von der trauernden Sonne,
Bis, von dem stürmenden Ost und West sie plötzlich vermenget,
Stürzen zur Erde zugleich, und dort mit Orkanengetümmel
Wüsten die Fluren umher, und die wimmelnden Städt' und die Dörfer
So, daß bald nur Entsetzen und Grau'n die Gefilde verhülle:;
Wie der feurige Blitz, im nächtlichen Donnergewitter,
Weitgesonderte Häuser der Stadt entzündet auf einmahl:
Furchtbar hebt sich der Rauch; hoch lodert die prasselnde Flamme:
Denn unbändig herauf, unbändig hinunter, im Eilflug,
Wüthet das Feuer die Straß' entlang; stets näher und näher
Wälzt sich der Gluthenstrom entgegen dem kommenden Gluthstrom;
Bald — schon sind sie vereint, und schlagen entsetzlich zusammen:
Also trafen sich hier die feindlichen Schiffe. Gehorchend
Doria's Ruf', erlor ein jeglicher Führer der Christen
Zwey der Gegner zum Kampf'. Und jetzt aus dem donnernden Schiffsraum
Flog durch Rauch und Flammen der Tod in die feindlichen Reihen —
Flog vom hohen Verdeck hinüber der schmetternden Büchsen
Tödliche Saat. Weit deckte der Rauch die Fluthen, und weithin
Hallte Geschrey der Gedrängten und Dränger im Donnergetümmel.
Leichen schwammen umher, von den Wogen geschaukelt, und trieben
Näher an's Land; zerrissene Segel flogen im Wind hin;
Berstende Mast' entstürzten dem Bord'; aufrauschte die Meersfluth,
Als sie die Maste verschlang, und schäumend wieder heraufstieß.

Sieh', Abdallah gelang's, der drüben, dem Feinde zur Linken,
Lenkte die Schlacht, das Schiff des kühnvordringenden Ruyters
Schnell zu umzingeln! Doch er harrt' auf dem Borde, der Gegner,
Glühenden Muth's, wie ein Leu, der fern' ein paar Elephanten,
Durch aufqualmenden Staub, mit furchtbar dräuenden Rüsseln
Kommen sieht, zu rächen die jüngst gemordeten Jungen;
Nicht erbebt ihm das Herz: genaht wuthdunkelnden Blickes,
Sträubt er die Mähnen, und haut um sich mit den schrecklichen Klauen:
Also bestand er die Menge. Da fiel, an der Stirne zerschmettert,
Neben ihm Otto, sein Freund und Waffengefährte. In der Kindheit
Gold'nen Tagen vereinte sie schon des liebenden Herzens
Mächtiger Zug. Nun sah er ihn kaum. Ein schmerzlicher Ruf drang
Ihm aus der Brust; er drängte die Thräne zurücke; nur Eines
Galt dem Tapferen jetzt: des heiligen Kampfes Entscheidung.
Schnell, mit siegender Kraft, durchbrach er der feindlichen Schiffe

Ringsumzingelnden Kreis, und bohrte noch zween in den Abgrund,
Rechts und links abfeuernd das Donnergeschütz aus dem Schiffsraum.
Doch g'en Doria hielt, ausdauernden, schrecklichen Muths noch
Al-Manfor: denn Attilas herzblutdürstende Geister
Drängten sein Volk mit stets empörterem Grimm' in das Feuer
Mordender Schlünd' und Gewehre. Nicht rauschten die Wogen der See mehr,
Leichen- und trümmerbedeckt, und vom gährenden Blute gesättigt.
Und schon wankte der Sieg wie das Zünglein schwankt mit der Wagschal',
Gleichem Gewichte zum Spiel. Dreymahl erhob sich der Kaiser,
Schauend die wankende Schlacht, den Seinen errettend zu nahen;
So oft bezwang er sich wieder, und sah, dem Helden vertrauend —
Ehrend sein tapferes Volk, in die grau'nummachtete Schlacht hin.

Doria's Wurfschütz traf, wohlzielend, den Sarg mit dem Zündstaub,
Der von der Wucht unzähliger Bomben und Kugeln umhäuft war.
Jetzt aufflammte die Welt. Ein Brand, entsetzlich und furchtbar,
Hob sich von Al-Manfors entzündetem Schiff' in den Luftraum.
Gleich dem feurigen Luftgebild, dem Völker erbeben,
Blutigen Krieg weissagend, und Pest, und schrecklichen Hunger,
Flog das berstende Schiff, und schwand in den höheren Räumen
Fern mit lautem Gezisch. Nur spät, nur langsam, und einzeln,
Sank zertrümmert' Gebälk, und sanken zerschmetterte Leichen,
Jetzo entfernt, jetzt nah' in die dumpfaufplätschernden Fluthen.
Stille herrschte umher: da schien des kreisenden Weltalls
Odem gehemmt, des Windes Fittich erschlafft, und des Meeres
Wogende Fluth erstarrt: da sah'n die Krieger am Schiffsbord
Starrend sich an, und lalleten unverständlichen Laut nur.
Doch nun hob sich die Wuth im Busen der feindlichen Führer;
Einer dem andern rief's mit schrecklicher Stimme: „Wir entern!"
Und, alsbald mit dem sausenden Seil fünftlauige Haken
Schleudernd, stürmten sie an, die Gegner in wilder Verzweiflung
Niederzuschmettern, und laut erhob sich des Kampfes Getümmel.

Schaudernd sah'n die Geister zuvor der wüthenden Seeschlacht
Grauen empört. Nun sprach zu Hannibal Regulus also:
„Dort in des Erdballs Nacht, wo wir Jahrhunderte schwinden
Sah'n, erfüllet von Gram, und von Banden gefesselt des Unmuth's,
Sagten unwandernde Geister uns oft von dem schrecklichen Zündstaub
Wunder, der, dem Blitz und dem furchtbarn Donner nicht ungleich,
Tod und Vernichtung sä'et, und traun, sie redeten Wahrheit;
Doch, wie schmählich ereilt den Helden der Tod in dem Kampf jetzt,
Wo er die Brust ihm wehrlos beut, und von ferne besiegt fällt!"
Siehe, da ließ sich Regulus schnell vor Doria nieder,
Ihn zu erregen gesinnt, und lispelt' ihm leis' in die Ohren:
„Trenne des Feindes Reih'n: so stritt der kühne Spartaner
Xanthippos in dem Kampf mit Regulus, nahe vor Tunis.
Ach, er fiel ihm besiegt: du erringst unsterblichen Ruhm dir!"
Doria griff an das Herz, das laut dem kühnen Entschlusse

Pocht', und heller flammte sein Aug', da er jetzo den Degen
Hoch in die Luft aufschwang, und die Führer durch wehende Flaggen
Schnell zum Sturmgang rief: denn all' aufmerkten den Zeichen
Mitten in grau'numbüllter Schlacht. Die siegenden Flügel
Wichen zurück', und plötzlich, zum spitzigen Keile gestaltet,
Brach nun Doria's Schiffsheeresmacht des Feindes Geschwader,
Stürmend, entzwey, daß Mast' an Mast', und Segel an Segel
Schlugen im wilden Gekrach, und dumpf ertönte der Schiffraum.
Aber, von Rach' entflammt, vordrang der kühne Moncada,
Jetzo zuerst: ihm tödteten jüngst algierische Räuber
Nächtlich am einsamen Ufer den Freund. Er traf im Gemeng dort
Wüthend auf Abdul selbst, der Sarno, den Helden, gefesselt
Barg im Raume des Schiffs, und rasch bestürmten sich alsbald
Beyde vom Bord zum Bord', im Kampf der wilden Verzweiflung,
Daß ringsher der Lanzen Gellirr' erscholl, und die Leichen
Schwammen im Blut. Doch, glühend vor Zorn, erfaßte Moncada
Eines der Tau', und schwang sich behend zum feindlichen Bord' auf,
Dort zu erringen den Sieg. Ihm folgten der kühneren Krieger
Sieben, jauchzenden Ruf's, zum schreckenvollen Gewürg nach.
Aber, geschmiegt an den Mastbaum, stand, und wehrte sich Abdul
Gegen die Sieben zugleich, und rannte den Speer in Moncada's
Heldenbrust, da er, kühn vordringend am schirmenden Mast', ihm
Blößte die Seit': er sank, und röchelte sterbend. Nicht länger
Freute sich jener der blutigen Rach': ihn erlegte der Tapfer'n
Heilige Schar, mit dem Volk, das kämpfend das Leben verschmähte.

Doch aus dem Raume des Schiff's drang nun die flehende Stimme
Sarno's den Kriegern an's Ohr: sie lösten die Bande dem Helden,
Zitternd in freudiger Hast. Er drückte den kühnen Gefährten,
Schweigend die Hand, und erhob die thränenden Blicke zum Himmel.
Als er zum hohen Verdeck aufstieg, und in seliger Freyheit
Himmel, und Erd', und Meer, lautjauchzend, begrüßte: da blinkt' ihm
Aus dem blutigen Wust sein treffliches Schwert in die Augen,
Das ihm der Räuber entriß. Nicht der pflanzenkundige Wand'rer
Freut sich so sehr, da er oben in Wolkenhöhen der Alpen
Blühende Matten durchspäht, und dort die seltenste findet:
Als der Held sich erfreute, sein Schwert auf dem Boden gewahrend.
Eilig rafft' er es auf, und schwang es empor in den Luftraum,
Gegen den Feind urschnell die tödliche Waffe zu kehren.
Doch schon war errungen der Sieg, und des Feindes Geschwader
Strich die Segel vor Doria's Macht. Wie dort auf dem Thronstuhl
Sitzend im herrlichen Prunk, der neugekrönte Beherrscher
Ringsher schaut das versammelte Volk, und jetzo mit Ehrfurcht,
Mann für Mann, die Erwähleten nah'n, die Hand ihm zu küssen,
Huldigend: so in des Sieges Glanz' ihm huldigt' in Demuth,
Ueberwunden, der Feind. Da jauchzten unzählige Menschen
Rings von den Zinnen der Stadt, von den Warten der Berg' und der Hügel —
Jauchzten umher vom Gewölk die feindlichgetrenneten Geister.

Doch, der einst Karthago's Ruhm zu den Sternen erhöhte,
Hannibal, sah voll Zorn, wie Regulus erst dem Gebiether
Doria Hülfe erwies: da erwachten der düsteren Vorzeit
Trauergebilde in seinem Gemüth', und zürnend begann er:
„Wie, der Römer, und ich, vereint in dem Kampfe der Helden?
Nimmer geschieh's! Eh' soll das zitternde Lamm an der Wölfinn
Saugen — der brausende Bach zurück zur Quelle sich heben,
Ehe der Pune dem Römer sich eint. Er nah' ihm als Feind nur!
Jetzt in Eile hinaus nach Karthago's Jammergefilden,
Daß mich erneut empöre der Rach' unendliches Drängen,
Die ich ihm schwur: ein Feind dem Freund', den er sich erkoren."
Also rief er den Seinen ergrimmt, und flog in den Lüften
Schnell g'en Süden hinab. Ihm folgten die stürmischen Geister.
„Lenkt," rief Doria jetzt, „die Schiff' in den freundlichen Hafen,
Daß die Verwundeten all', und auch die gefangenen Gegner,
Sorglich gepflegt, der menschenschrenden Milde sich freuen."
Rauschend wogten die Schiffe zum Strand. So manche des Siegers
Mißten den Mast und die Segel; so manche, durchbohrt von Geschossen,
Tauchte der Fluth einströmende Last. Viel tapfere Christen
Both, aufschäumend, das Meer als Beute den gierigen Fischen.

Jetzt, annahend im Boot', erklomm mit Gefolge der Kaiser
Doria's glänzenden Bord, und schloß ihn mit heißer Umarmung
Lang' an das Herz: hochehrend vor allem Volke den Helden.
Siehe, da flog auch Sarno heran! Mit leuchtenden Augen
Sah er den Sieger belohnt, und sprach zu dem Herrscher sich wendend:
„Heil und Segen mit dir, Erlauchtester, daß du den Helden
Hoch vor allen erhebst, der mich aus schmählichen Banden
Rettete; doch nun sollen für mich die tapfern Gefährten
Zeugen: nicht hab' ich durch eigene Schuld die Bande getragen!"
Aber ihm zürnete, seit dem Sieg' auf dem Felde Bicocas, [1])
Guasto, der tapfere Greis: dort hemmt' er des feurigen Jünglings
Stürmische Hast, und sogleich stieß dieser verwundende Wort' aus.
Jetzo mit finsterem Blick' erhob er die tadelnde Stimme:
„Wahrlich, der Feind erhascht' ein trägbinsegelndes Fahrzeug,
Weil es ein Feiger lenkt', und ihn nicht tapfer bekämpft hat!"
Todtesblässe umzog, und flammende Röthe bedeckte
Sarno's Wangen im wechselnden Flug'. Er faßte des Degens
Griff in zitternder Hast, trat vor . . . da hemmt' ihn des Kaisers
Ernster Blick, der, Guasto's ergrauete Haare betrachtend,
Ruhe geboth. Ihm sank die ermattete Rechte vom Griffblatt.
Schweigend stand er im Kreis', und an seiner Wange herunter
Glänzte die Thrän'. Alsbald bezwang Del-Guasto des Busens
Leichtaufwallenden Zorn, er seufzte vor innigem Herzleid,
Trat vor Sarno, und reicht' ihm, versöhnend, die Hand, und der Edle
Nahm sie versöhnt. Doch bald umwölkt der nächtlichste Kummer
Sein verwundetes Herz, und schwindet im rühmlichen Tod nur.
Jetzt aufboth der Kaiser sogleich die versammelten Feldherrn:

„Gott, deß mächtiger Arm, die Feinde zerschmetternd, uns Ruhm gab,
Leit' uns beglückt zum Ziel! Entfaltet dem Winde die Segel,
Daß in des Siegs aufstrahlendem Glanz wir, landend vor Tunis,
Ernten noch schöneren Ruhm, die Wonne der Christenerrettung."
Also geschah's. In Eil' auf die schimmernden Fluthen des Meeres
Wogten die Schiffe hinaus; das Geschütz erdonnerte rastlos,
Und in dem sausenden Wind' entschwand g'en Tunis die Heeresmacht.

Fünfter Gesang.

Schon entschwebten dem Meer des heißerschneten Welttheils
Küsten im Abendduft; schon thürmten im rosigen Westen
Berge sich auf, ringsher umlagernd den Gürtel des Atlas,
Dessen schneeiges Haupt anstaunt die glühende Sandwüst',
Als in die Reih'n des meerdurcheilenden Heers ein Geschwader
Vier schnellsegelnder Schiffe noch kam, von dem felsigen Eiland
Malta gesandt. Aurel, die erlesenste Zierde des Ordens,
Führte der Christenheit verherrlichte Kämpen am Schiffsbord:
Hundert Rittern gesellt, zweytausend tapfere Krieger.
Ihnen zu Eigen gab der erhabene Kaiser das Eiland,
Als sie von Rhodus Sulеymann vertrieb, der, rings von den Leichen
Seines Volks umhügelt, den Greis, und Heldengebiether,
Villiers Lisle Adam, [1]) dort ehrte mit würdigem Lobspruch.
Grüßend mit Donnergetön' und wehender Flagge den Herrscher,
Schifften sie freudiger fort im Verein des mächtigen Heeres.
Jetzo, der Küste genaht, hinstarrten die Krieger, vor Sehnsucht
Glühend: den Palmenhain in den fremden Gefilden zu schauen,
Oder das seltene Thier im Gefild', und die Hütte des Menschen.
Doch bald hüllte das Land sich rings in des sinkenden Nachtgrau'ns
Düsteren Schleyer, und barg dem staunenden Fremdling sein Antlitz.

Attila war im Gefolg des Geisterheeres im Eilflug
Afrika's Fluren genaht. Wie an trüberen Tagen des Winters,
Endlos, Schwärme der Kräh'n und der schwarzbefiederten Raben,
Laut vereinten Geschrey's, vor dem Schneegestöber heranzieh'n:
Also nahten im Grau'n der Nacht die empöreten Geister.
Attila stand, und forscht' in den Herzen der Landesgebornen,
Welchen die Küste umher zur Huth von dem Herrscher vertraut war;
Aber sie ruheten all' an dem Strand, vom Schlummer gefesselt.
Zürnend sprach er darum den leis' aufhorchenden Geistern:
„Weckt entsetzliche Träume sogleich, aus dem Schlafe zu rütteln
Dieß entnervte Geschlecht, und donnert: „Es nahet der Feind uns!“
Ihm in die Ohren, daß rings auf den luftigen Höhen und Warten
Lodre die Flamm' empor, und schrecke die feindliche Schiffsmacht.
Selber erreget die brausende Loh', und zeigt euch des Königs

Würdig, dem, als der Geißel Gottes, erbebte der Erdkreis.“
Also rief er: da fuhr sein Volk, wie der brausende Sturmwind,
Ueber die Schlafenden hin. Sie sah'n im Traume die Meerfluth
Wildempört; sie hörten aus ihr Scheusale des Abgrunds
Heulen: „Es nahet der Feind!“ und taumelten auf von dem Boden.
Erst, mit seitwärtsgewendetem Ohr' im finsteren Nachtgrau'n
Horchend, standen sie all', und hörten Geräusche (die Wellen
Klatschten am schwärzlichen Kiel) dann, lauschend umher an dem Meerstrand,
Sah ihr, geschärft vor Gier umspähendes Aug' in den Lüften
Näher und näher heran den Wald hochthürmender Masten
Schweben, und jetzt mit den flatternden Wimpeln unzählige Segel,
Von dem Winde gebläht, anstürmen im freudigen Eilflug.
Aber mit lautem Geheul erklomm die bebende Volksschar
Jäh' am Gestade, die Felsenhöh'n: der Drohung gedenkend,
Die jüngst Hairaddins Grimm aussprach, des schrecklichen Herrschers,
Und erweckte die Gluth im knisternden Reis, auf des Felsens
Hochaufragenden Warten umher. Den Feigen im Rücken,
Brauste die Geisterschar, und, als der schlummernde Nachtwind
Noch den geschüreten Brand nicht in Flammensäulen empörte,
Fachten die Geister, vereint, mit starrvorauellenden Augen
Und geblähteten Backen, erhellt vom Feuer, die Gluth an.
Siehe, und bald erhob sich die wirbelnde Lod' auf den Höhen,
Hellte die Nacht, und warf, unschnellfortrollenden Schimmer
Ueber die schwankenden Fluthen des Meers. Weit brannte der Abgrund
Unter dem Wogenpfad der völkertragenden Schiffe.
Endlos schien der Brand auf den Höh'n: denn, leuchtendem Blitz gleich,
Hüpften vor jedem umher die Flammengestalten der Geister.
Solches vermögen sie noch, und necken den Wand'rer die Nacht durch,
Mit Irrlichtern vereint am Moor', und feurigen Männern.
Leise geweckt entfuhr der Hängematte der Kaiser,
Stieg auf das hohe Verdeck, und sah nach dem leuchtenden Meerstrand,
Lächelnden Blick's, hinüber. Er hieß den sorglichen Guasto,
Der ihn gewarnt, annahend im Schiff, zur Ruhe sich legen:
Denn er kannte die List des täuschungsinnenden Feindes.
Aber nicht senkte der liebliche Schlaf mit fächelnden Schwingen
Auf sein Auge sich mehr: er sann nur Kampf und Errettung.

Als im rosigen Duft der heilige Morgen heraufstieg,
Himmel, und Erd', und Meer der freundlicherwachenden Sonne,
Schauernd vor Lust, entgegen streckten die Arme: da flogen
Eilig die Krieger im Frühwind hin, umkreisten den Vorberg
Gomert:) Apollo's vordem genannt, und blickten nach Bona's
Halbeiland, das einst dem schirmenden Hermes geweiht war,
Und in die spiegelnde See sein Klippengestade hinausdehnt.
Nun Buschatter genaht, wo mächtig in Tagen der Vorwelt
Utika stand, aufseufzete laut der edelste Kaiser;
Sah, mit Trauer im Blick, nach dem kühnaufstrebenden Helden
Ludwig, und sagte zu ihm, noch tiefbeklommen im Busen:

„Weh'n nicht der Vorzeit heilige Schauer dich an aus den Mauern
Dort, wo Kato, der Knechtschaft zu groß, in das eigene Schwert sank?
Achtung gebeut sein hohes Gemüth, und die Liebe zur Freyheit,
Der er gelebt, unwandelbar stets. Doch, dünket sein Tod dir
Beyfallswürdiger als ein Sieg, dem feindlichen Leben
Abgerungen durch Kraft ausdauernden, muthigen Strebens?
Frommt' es dem Vaterland, dem langentarteten, etwa,
Daß er, der Vorzeit Sitte getreu, verfolgte den Einen,
Der mit mächtiger Hand das, mitten im Brausen der Sturmfluth
Leckumtreibende Schiff vom Bruche zu retten vermochte —
Daß er den schrecklichen Dolch in die Hand des Sohnes gegeben?
Schwer, ach, büßte die Welt den Mord des Edeln: er bahnte
Furchtbarn Wüthrichen nur den Weg zu frecher Verachtung
Jeglichen Rechts. Und wurde nicht strenge Vergeltung den Mördern?
Brutus kannte die Ruhe nicht mehr; nicht erquickte der Schlummer
Mehr sein Aug'; auch wachend sah er Gespenster, und immer
Hört' er die Wort': „„Auch du, mein Sohn?““ in zermalmenden Tönen.“

Jetzt an dem Halbeiland, Karthago's verödeter Stätte,
Wogten die Schiffe vorbey: beklemmende Schauer erfüllten
Jegliche Brust, und Stille herrscht' am Bord und im Schiffsraum;
Eileten erst an dem Salzthurm hin: von der reichlichen Salzfluth
Also genannt, die im Schooß der thürmenden Mauer emporwallt,
Dann an dem Wasserthurm, des' silberngluthende Kühlung
Auch aus dem fernen Gefild' anlockt den dürstenden Wandrer. [1])
Aber unzähliges Volk rann fort am Gestad', in der Rechten
Schwingend den Speer im Geschrey der wildauflodenden Kampflust,
Und schon sausten mit Donnergetös gewaltige Kugeln
Her von dem Strand; doch, so wie, im garbenbeladenen Wagen
Sitzend, die Schnitter fern' im Gebirg den strömenden Regen
Schauen, mit lächelndem Blick, da im heiteren Glanze der Sonne
Sie von dem Aehrenfeld heimführen den Segen des Sommers:
So, nur lächelnd, ersah'n die Schiffenden, wie die Geschosse
Harmlos sanken umher, von den schäumenden Wogen verschlungen.
Doch, im Schooße der Bucht, die aus felsumstarreter Mündung
Eint vor Tunis den See mit des Meeres Gewässern, erhob jetzt,
Schimmernd im Morgenroth, ihr Haupt die Veste Goletta, [2])
Und einhelliges Jauchzen erscholl von den Schiffen: die Krieger
Sehnten sich lange nach ihr, dem Ziel' unsterblicher Thaten.
Hoch in die bläuliche Luft auftragte die herrliche Festung,
Und in die Fluth, die, sanftergossen, im Schimmer des Morgens
Ruhete, sank ihr Bild, doch häuptlings hinunter zum Abgrund.
Jetzo schwankt' es umher, da, erregt von den nahenden Schiffen,
Kräuselnd, der Wellenzug nach dem Felsengestade sich wälzte,
Und es ertönte zugleich der Feinde Geschrey aus den Mauern;
Aber der Kaiser rief nach Doria selber hinüber:
„Tapferer, send' alsbald auf zwey leichtsegelnden Schiffen,
Wohlerfahrnen Führern gesellt, versuchtere Krieger,

Dort zu erspäh'n die Lag' und die Stärke der Veste — zu finden
Günstigen Landungsplatz für den Reiter zugleich und das Fußvolk;
D'rauf erschalle der Donnerruf zur stürmenden Landung!"
Also geschah's. Weit vorwärts bog sich der Mast, und die Wellen
Schäumten nach jeglichem Ruderschlag', in kräuselnden Ringen,
Hinter dem eilenden Kiel. Wie zwey langhalsige Schwän' oft,
Männchen und Weibchen, den silbernen Teich umrudern im Spätlicht:
Jetzt, annahend dem Strand, wohlduftende Kräuter zu pflücken,
Jetzo, kehrend zur Mitte des Teich's, die schimmernden Furchen
Ziehen die Fluth entlang, und mit stolzergewölbeten Hälsen
Ihr Gefieder, wie Schnee, den Lüftchen des Abends entfalten:
Also erforschten die zween, bald nah', bald ferne dem Meerstrand,
Jegliches so, wie zuvor der waltende Herrscher gebothen.

Hairaddin ging auf dem Söller der Burg, hoch über der Hauptstadt
Tunis, sinnend umher. Nicht die würzigen Düfte der Blumen
Ringsum schufen ihm Lust, nicht des Springborns holdes Gesäusel
Reizte sein Ohr: er starrte, die Hände zum Rücken gefaltet,
Stets mit trüberem Blick' auf den glänzenden Estrich vor sich hin.
Wuth erfüllt' ihm die Brust: denn Omrah, der Räuber Arenys,
War ihm genaht an dem Abend. Ihm Siegesverheißung zu bringen,
Sendet' ihn Al-Manfor; doch sah er noch fern' auf des Meers Höh'n,
Wie er dem Feinde, besiegt, hinsank mit all dem Geschwader.
Schnell erwürgt' er im Zorn den jammerverkündenden Bothen.
Doch nun kam ein Sclav', und rief, zur Erde sich beugend:
„Herr, die Christen sind da! Nicht nährt des ragenden Oehlwalds
Grund der Bäume so viel', als feindliche Maste die See trägt."
Hairaddin schnob vor Wuth: „Hinweg, du feiger Geselle,
Eh' dich mein Fuß zermalmt! Die Furcht erschuf dir die Gegner.
Hat ihr Schiff die Schwingen des Aars und die Sehnen des Straußes,
Der auf dem Sand dinsteugt, und den Preis auch dem hurtigsten Rosse
Raubet im Lauf? Nicht sollst du hinfort mir lügen: hinweg — stirb!"
Jener entfloh, und stürzte sich angsterfüllt in die Fluthen.
Hairaddin ging nun hastiger hin auf dem Söller; er kehrte
Nun ergrimmter zurück', und sah lauthurrschend zum Himmel.
Aber ein Zweyter begann: „Die Macht unzähliger Gegner
Wogt an dem Vorgebirg Buschatters in Eile vorüber."
Und kaum war er entflohn, da kam ein Dritter, und sagte:
„Sinam kündet dir, Herr: fünfhundert feindliche Segel
Hab' er gezählt von den Zinnen der Veste, und nicht alle gezählt noch.
Nah' an Goletta dem Feind die günstige Landung zu wehren,
Stehe versammelt das tapferste Volk; doch mächtige Scharen
Harren nur deines Geboths; du winkst: sie gehorchen in Demuth.
Sende daher ihm noch die erlesensten Krieger, daß jenes,
Minder an Zahl, nicht im Kampf' erliege der feindlichen Mehrzahl."
Hairaddin schrie: „Erliegen meinte der Feige? So meint er?
Eile, bescheide mir Giaffar her, den tapferen Aga."
Jener gehorchte; doch Hairaddin sann, und rief in den Hofraum:

„Hört! Die Feldherrn all' entbietet ihr schnell nach Goletta;
Aber daß keiner verzieh': denn traun, er würd' es bereuen!"
„Wie," so murmelt' er jetzt, ergrimmt, die Worte für sich hin,
„Wie, sie kommen heran, mir zu rauben das edelste Kleinod,
Tunis, dieß jüngst' und theuerste Kind? Nicht Telmessan, nicht Algier
Acht' ich so hoch ... Den Frevel büßen sie einst in Europa
Furchtbar, wo nicht der Greis, nicht das Kind in der Mutter verschont sey!"
Dann aufschrie er: „Mein Roß!" Die Mauern des hohen Pallastes
Dröhnten hinab zu dem untersten Grund', und die bebenden Sclaven
Taumelten durcheinander vor Angst. Der stattliche Läufer
Stand alsbald gesattelt im Raum des hallenden Thorwegs:
Glänzend schwarz, von Arabia's edelstem Schlage; der Schneeschaum
Flog von dem blanken Gebiß, wie er nagt' an dem Eisen, und rastlos
Scharrt' in dem Sand; wie er schnob, und bald auf den hinteren Füßen
Stand, erhebend die vordern, und bald aufwiehert', und ausschlug.
Aber den Feurigen hielt der Sclav' am goldenen Zaum fest;
Streichelt' ihm leise den Hals, und klopft' an die Decke von Purpur,
Die den Sattel umhüllte, mit Gold und Perlen verziert.
Hairaddin hob sich im kreisenden Schwung' auf das Roß, und der Reiter
Hundert jagten ihm vor, so viele ihm nach, in dem Eilzug.
Fernhin tönte Geklirr' und Getrab', und es bebte der Boden
Unter dem stampfenden Huf' — aufflog der flimmernde Sandstaub.
Jetzt durchbraust' er voll Hast die eröffneten Thore Goletta's,
Und erstieg den gewaltigen Thurm, der nahe dem Meerstrand,
Auch die Mündung des See's von Tunis, erhöhet im Viereck,
Schirmt: denn landeinwärts, wohl vier gemessene Meilen,
Dehnt sich der See, am Rand des Olivengehölzes zur Stadt hin.
Hairaddin rettete dort, besorgt, viel hundert der Schiffe
Noch; er hieß die Mündung des See's mit lastenden Ketten
Sperren, und pflanzte Geschütz, Abwehr ersinnend, am Strand' auf.
Jetzt erklomm er die Zinne des Thurms, und sah nach der Gegend,
Glühenden Blickes, hinab, wo unzählige Schiffe des Gegners
Deckten die schimmernde Fluth, und zwey vordringende Segler
Spähten: er sah's, und finsterer Groll zernagte die Brust ihm.

Aber schon lang' umflog, dem christlichen Heere Verderben
Sinnend, Muhamed ihn, und hoffte der Wünsche Gewährung,
Als er das Herz erwog des thatengewaltigen Mannes.
So wie im düsteren Flug, den Ohren nicht hörbar, die Nachtschwalb'
Ueber uns flatternd schwebt: so flog um Hairaddin jener,
Forschend, und sah ergrimmt, wie jetzt ihm der feindlichen Heeresmacht
Furchtbare Schau das Herz erfüllte mit nagendem Kummer.
Leise dem Ohre genaht des Sinnenden, sprach er ihm Muth ein:
„Solltest du beben, Hairaddin, du, ruhmwürdiger Krieger,
Deß' zermalmender Kraft die Völker erzittern? Nicht denkst du:
Wer das Eine nur will, fest will, der wird es erringen?
Heiß den Wurfschütz dort vernichten den feindlichen Späher,
Der tollkühn vordrang, und erreg' in der hohen Versammlung

Deine Feldherrn. Horch, dieß kündet der große Prophet dir!“
Alsbald stieg, der muthempörenden Worte gedenkend,
Jener die Stufen herab, und eilte hinaus nach dem Walle,
Wo der Wurfschütz saß, und gehäuft die Donnergeschosse
Lagen, unferne dem ehernen Schlund. Mit Zorn in den Blicken
Und in dem Laut, rief er den bombenwerfenden Söldnern:
„Memmen ihr! Auf trüglicher Fluth, die Freunden und Feinden
Willig den Rücken beut, erblickt ihr die feindlichen Späher:
Wie sie erkunden die Furt, die Macht und die Schwäche der Mauern,
Euch, ihr Feigen, zur Schmach. Zertrümmert mir eines der Schiffe —
Jenes gleich, das dort vordringt, mit euren Geschossen.“
Alle zugleich, gehorchend dem zürnenden Herrscher, erhoben
Brennende Lunten, und senkten sie schnell an des furchtbaren Mörsers
Zündrohr. Rauch quoll auf, und, durch Rauch und Flammen sich hebend,
Flogen mit Donnergetös' empor die entsetzlichen Bomben,
Fünfzig Mörsern entsandt, und Geheul des reißenden Luftraums
Scholl weit hin: die sinkenden wühlten vom Grunde das Meer auf,
Das, aufbrausend, schäumt', und wirbelnde Wogen umherwarf.
Eine gewaltige Todeslast zerschmetterte Venno's
Fahrzeug. Wie in der Jahr' umkreisendem Lauf sich ein Felsblock
Still losreißt von dem Gipfel des Berg's — alsbald in den Abgrund,
Laut, mit Gekrach, herrollt, und unten die dürftige Hütte,
Schmetternd, begräbt, daß weder die Spur der armen Bewohner,
Noch der Hütte sich weis't: denn Alles versinkt in dem Steinwust:
Also vernichtete hier die entsetzliche Bombe den Helden
Venno mit allem Volk'. Ach, vier unmündige Kinder
Ließ er in Genua's Mauern daheim mit der weinenden Mutter!
Dort, in dem Heldenverein die schwankenden Bretter besteigend,
Drückt' er noch einmahl die Hand der zärtlichbekümmerten Gattinn,
Abgewandten Gesichts, daß selbe die Thränen nicht sähe;
Aber den Kindern, die ihm umfaßten die Kniee, verhieß er
Baldiges Wiedersch'n, und köstliche Gaben des Ostlands;
Doch nicht soll' er den Tag erblicken der fröhlichen Heimkehr,
Nicht die Kinderchen mehr, nicht die liebenswürdige Gattinn:
Denn ihn deckte die Fluth mit dreyßig tapfern Gefährten.
Aber im Nebenschiff', umhagelt von Todesgeschossen,
Floh Ulloa zurück, der Spanier, ähnlich dem Schwan dort,
Der, als, schmetternd, ein Ball ihm das Weichen entriß auf dem Schilfteich,
Einsam flieht: sich fern' im dunkeln Gehöhre zu bergen.
Hairaddin jubelte; warf handvoll des schimmernden Goldes
Unter die Schützen, und ging, in der räumigen Halle die Feldherrn
Anzufeuern zum Todeskampf. Sie spornten die Rosse
Blutig im sausenden Ritt: wohl kennend den schrecklichen Herrscher,
Und betraten die Hall' in drängender Hast und Verwirrung.

Erst kam Sinam, der Jud'. Entschlummert am Strande des Meeres,
Lag er in Smyrna, als Jüngling noch: da raubt' ihn, gelandet,
Sahir, der wilde Korsar, und zwang ihn, ein Räuber zu werden.

D'rauf vertauscht' er, als Mann, des Moses für Muhameds Lehren,
Nur für baaren Gewinn. Stets blieb er ein Jud' in dem Herzen,
Schlauen Verkehrs. Doch füllt' ein seltener Muth ihm den Busen
So, daß er bald durch Kunde des Kriegs, auf der blutigen Laufbahn
Schätze errang, und ihn Hairaddins Blick erkor zum Gebiether
Seiner erlesensten Schar. In staunenerregender Hoheit
Trat er heran; ihm floß der Bart, gleich silbernen Wellen,
Tief in den Busen herab, und Ernst umhüllt' ihm die Augen.
Dragut kam, der Kilikier, der, ein Schrecken der Gegner,
Nur der „Satanbändiger" hieß im Munde des Volkes.
Stets in dem schwarzen Gesicht, dem häßlichen, drehn' er die Augen,
Spähend, umher, und nagt' an seinen gedunsenen Lippen,
Heimlichen Grimms, der auch an der zuckenden Wange sich kund that.
Doch nun füllt' ihm die Brust noch heißere Wuth: für Mathilden
Kam er entbrannt daher, Toledo's herrlicher Gattinn,
Die dem edeln Gemahl, mit der himmlischreinen Gesinnung,
Treu bis zum Tod, des Wüthrichs Gier gewahrte mit Abscheu.
Ihm nachschritt der Pascha von Laodikea, Tobukes,
Der das Fußvolk lenkt' in dem Heer'. Er haßte den Herrscher,
Hairaddin, da er ihn minder geehrt als Sinam, und er war's,
Der ihm erfiegte den Thron von Algier in blutiger Feldschlacht.
Rache lechzte sein Herz; doch treu dem falschen Propheten,
Nahet' er jetzt, entschlossen die christlichen Völker zu tilgen.
Salef brauste herein, der Junier, der in der Heer'smacht
Hairaddins reisigem Volk' obherrscht'. In Syriens Wüsten
Lenket' er einst, als Scheik, raubsüchtige Horden, und häufte
Fülle des Golds, Karavanen plündernd unseliger Pilger.
Wohl, in dem heimlichen Ueberfall die Feinde zu morden,
So wie im Grauen der Nacht Verwirrung zu schaffen, und Jammer,
Hatt' er gelernt, und Hairaddin rief den Kühnen zum Kampf' auf.
Aber auch Giaffar kam, der Aga der Janitscharen,
Stattlichen Gangs. Die flammenden Augen erhellten sein Antlitz,
Das ihm die Herzen gewann, voll blühender, männlicher Schönheit.
Spielend, ein Rief an Kraft, vermocht' er des brüllenden Stieres
Haupt, mit dem sausenden Stahl', auf einmahl vom Rumpfe zu hauen;
Oder er faßt' ihn am Horn, erhob ihn, und warf ihn zu Boden:
Tobt' er auch noch so ergrimmt. Er griff in die Speichen des Rades,
Rollte der Wagen dahin, von feurigen Rossen gezogen —
Stand, und hemmte das rollende Rad, und hemmte die Rosse:
Dennoch war er so mild, als tapfer- und edelgesinnet.
Jetzo mit Abu-Sa-id, dem Scheik arabischer Reiter,
Trat in den Saal der landesgebornen Numiden und Mauren
Feldherr, Muhamed Temtes: voll List die freundlichen Mienen
Heuchelnd: denn glühenden Haß, dem Türkenvolke geschworen,
Nährten die beyden mit ihrem Volk' im verschlossenen Busen.

Rechts, in der Ecke des Saals, dem Ehrensitz für die Moslems,
Setzte sich Hairaddin nun, mit untergeschlagenen Beinen,

Auf den ſchwellenden Pfühl, und um ihn, auf gebreitetem Teppich,
Saßen die Feldherrn all', ihm dort aufhorchend in Demuth.
Eh' er begann, durchfuhr ſein Flammenauge den Halbkreis,
Forſchend in jeglichem Blick', und der Kühnſt' erbebte dem Furchtbar'n.
Jetzt durchwühlt' er den röthlichen Bart, tiefſinnend, und jetzo
Faßt' er des Tulbands Bund, des Kaftans glänzenden Zobel;
Doch nun ruhte die Link' an des Säbels goldenem Griffblatt –
Ruhte die Rechte, auf den Schenkel geſtützt, und alſo begann er:
„Ehre dem einigen Gott, Ruhm ſey dem großen Propheten!
Gott, der Gläubige ſchirmt, Ungläubige ſchnell in den Staub wirft,
Wie, verbrauſend im Donnerſturm, der praſſelnde Hagel
D'rauſen im Saatenfeld die wogenden Halme zerſchmettert,
Hat nun eurem entſetzlichen Schwert den mächtigſten Fürſten
Unſerer Gegner, am Bord viel hundert gerüſteter Schiffe
Rache gebracht, und ihn der Rache zum Opfer erleſen:
Denn ſo will der Prophet ſein Volk, nach ſeiner Verheißung,
Jetzt verherrlichen: ſo ſchlug er den Gegner mit Blindheit:
Daß er den Angriff wag' in dieſen gefürchteten Monden,
Wo in des Himmels Gluth auch die Landesgebornen verſchmachten?
Und ihm erläge der Fremdling nicht in der laſtenden Rüſtung?
Sprech't, wie ſoll dieß feige Geſchlecht, im Sande verſunkend,
Halten im blutigen Kampf die hochgeprieſenen Reihen?
Wie begegnen zugleich den Säbeln der Janitſcharen
Und dem mordenden Stahl der Araber, Mauren, Numiden,
Welch' im Grauen der Nacht, in der Helle des Tages ihn drängen?
Mir erſiegen uns bald ein unvergängliches Denkmahl
Heldenruhms, wenn Carl, der größte der Chriſtenbeherrſcher,
Büßend die Kühnheit, mit ſeinem Heer' in Stücke gehau'n wird,
Oder, als ein Gefangener, uns erliegt auf dem Schlachtfeld.
Hebe dich, Abu-Sa-id! Dir folg' auch Muhamed Temtes:
Eil't, und verkündet den Euren, ein jeglicher freudigen Aufrufs,
Daß ſie, der Beute bedacht, zum entſcheidenden Kampfe ſich rüſten!“
Aber die beyden erhoben ſich ſchnell, und Muhamed Temtes
Sprach, ſich beugend zuvor, mit demuthheuchelnden Blicken:
„Er, der Himmel und Erd' erſchuf, verläng're dein Leben
Fern' in die kommende Zeit. So wie die Sterne des Himmels,
Wie der Sand an dem Meer, ſey deiner Erzeugten Erzeugung,
Und es erfülle dein Ruhm die fernſten Räume des Weltalls!“
Jen' entelten, und Hairaddin ſprach: „Wohl kenn' ich die Falſchen.
Trugvoll iſt ihr Gemüth, und keines ausharrenden Muthes,
Fähig ihr Volk, das unzählige, das, uns feindlich geſinnet,
Nur durch Verheißungen großen Gewinns zum Heere gelockt ward.
Aber uns ziemt: die Krieger Suleymans, des Prächtigen, Großen,
Welchem die Erde ſich beugt, uns ziemt die Heldengeſinnung,
Kämpfend mit eiſernem Muth', ihm hier zu erhalten die Herrſchaft,
Und zu erhöhen den Ruhm der Söhne des großen Propheten.“
All' aufſchrie'n, das Schwert von der Hüfte ſich reißend, und riefen:
„Gott iſt Gott, und Muhamed ſein erhab'ner Geſandter:

Hairaddin sey die Treu' und dem Feinde die Rache geschworen!"
Froh des bräuenden Schwurs, begann jetzt Hairaddin wieder:
„Sinam, dir werde Goletta vertraut, dieß herrlichste Kleinod
Unseres Reichs, und ruhig schlummr' ich, weil dir es vertraut ward;
Dragut, Unwiderstehlicher, dir gehorche des Heeres
Vorderzug, und dir, Tokules, dem Schrecken der Gegner,
Freudig, des Fußvolks Macht; doch du, Reih'ndändiger, Salek,
Lenke die Reißgen kühn zum Sieg'! Ich führe den Nachzug.
Sammelt die Scharen, vom Strand zu entfernen des Feindes Geschwader,
Oder sogleich die Sclandeten dort zu erwürgen: denn wißt es:
Wer sich zuerst die Stirn' umflicht mit dem Lorber der Sieges,
Raubet oft dem Besiegten den Muth in dem Felde für immer!"
Aufsprang Dragut, und rief mit lautumschallender Stimme:
„Ha, nicht wehre dem Feind die kühnbeschlossene Landung:
Leicht entflöh' er uns heut, geschreckt, auf dem rettenden Schiff noch!"
„Eitele Furcht," sprach Hairaddin, „o, dem christlichen Herrscher
Schlägt ein tapferes Herz in dem Busen, und eiserner Starrsinn
Drängt ihn fort auf erkorener Bahn: ihm wird er erliegen!"
Jetzt erhob er sich rasch, und ging, sich in Eile zu rüsten.
Aber die Feldherrn all', enteilten in's lärmende Lager.

Regulus schwebte herbey, er sann den Sclaven der Hochburg,
Rettend, zu nah'n, und ließ in der wimmelnden Straße von Tunis
Sich im Fluge herab. Da saß vor Draguts Behausung
Hugo, und weinte vor Schmerz. Ihm war die Kunde gekommen,
Freudig und furchtbar zugleich: daß heute der Kaiser mit Heer'smacht
Vor Goletta erschien, und wie nun befreyen Mathilden,
Listig umstellt von Draguts stets auflauernden Spähern?
Regulus hauch't' ihm, genaht, alsbald den tröstenden Rath ein:
„Trenegesinnter, du weinst, und weißt nicht, die Gattinn zu retten
Ihrem Gemahl? Wohl kam er heran, dem heiligen Aufruf
Folgend des Vaterlands, und folgend dem Rufe des Herzens:
Hier in dem Kampf, voll Muths, zu erfliegen die liebende Gattinn.
Such' im Olivengehölz den einsamlebenden Fischer,
Der, ein Christ, der Heimath entfloh, wo ihm Jammer zu Theil ward.
Viele der Höhlen sind dort, einst Gräber berühmter Geschlechter,
Als Karthago's Ruhm noch erfüllte den staunenden Erdkreis.
Dort um die Mitternacht, in eine derselben geborgen,
Möge Toledo sie wiederseh'n in beglückender Freyheit."
Schnell erhob sich der Greis, und flehte, mit thränenden Augen
Schauend empor, um des Himmels Huld: in der That zu vollbringen,
Was ihm so wunderbar vorschwebte — die Rettung Mathildens:
Denn er kannte schon lang den menschenfeindlichen Fischer,
Der am Strande des See's, umschattet vom säuselnden Oehlwald,
Wohnt' in der Grabes-Höhl', und die Beute der Netz' und der Angeln
Ihm feilbot vor den Thoren der Stadt am dämmernden Abend.
Jetzt gewann er die Höhl' auf seltenbetretenen Pfaden,
Keuchend vor Hast, und sah in des Einganges Felsenumwölbung

Liegen auf dürrem Moos' den unglückseligen Fremdling.
Drüben im Frankenland, von edeln Geschlechtern entsprossen,
Sah in des Lebens aufdämmerndem Strahl der treffliche Jüngling
Blühen holdselig die Braut, die liebende; preßte den Freund auch,
Treu und warm an die Brust, und jauchzte dem zweifachen Segen.
Siehe, da rief ihn das Vaterland in den Kampf, und er folgte
Freudig dem Ruf! Doch, als er nach Jahren, mit ehrenden Narben —
Lohnenden Kränzen geschmückt, heimzog im Kreise der Tapfern,
Trat im festlichen Zug die Braut an der Seite des Freundes
Froh zum Altar'. Er eilt' aus dem brausenden Jubelgedräng weg,
Fern' in der neuern Welt ein Grab und den Frieden zu suchen.
Doch auf Siciliens Meereshöh'n von Korsaren gefangen,
Ward er nach Tunis geschleppt, und ein Räuber schenkt' ihm die Freyheit,
Ehrend sein Jammergeschick, zum Hohne des schändlichen Undanks.
Tief in der Brust den finsteren Menschenhaß und der Heimath
Abscheu nährend, erkor er ein Grab zu seiner Behausung.
Jetzt ihm genaht, sprach Hugo mit herzerschütternder Stimme:
„Kurd dein Nahm', Unglücklicher? Ha, nicht gabst du des Korans
Täuschung dich hin, ein Christ! D'rum wird, wie schmachtende Fluren,
Säufelnd, der Regen erquickt, Mitleid mit himmlischer Wonne
Laben dein blutendes Herz, und Gott, der über uns waltet,
Allerbarmend, Lohn und Frieden dir geben. Vernimm jetzt
Größeres Wehe denn dein's. Geraubt dem tapfersten Helden,
Schmachtet sein edles Weib in Draguts grauser Gewahrsam.
Kennst du nur eigenes Leid? Rechtfertige, Mensch, mit Ergebung
Duldend, vor deinem Geschlecht die dunkelen Wege der Vorsicht,
Neig' auch fremdem Jammer dein Ohr, und den eig'nen versüße
Mitleid dir! Denn, horch: auf dem Meer mit unzähligen Schiffen
Kamen die Christen heran, zu strafen den Räuber, und siegend
Ihm zu entreißen den Herrschersthron, der Hafsan geraubt ward.
Bald erschallt Sieg'srauf — erschallt geretteter Menschen
Jubelnder Dank. Zieh' hin in das Lager der Brüder, zu treffen
Dort Toledo, und sprich: „Wenn uns an dem Himmel der Vollmond
Strahlt, da rettet in Grabesnacht ihm Hugo die Gattinn,
Und du lenke den Liebenden her zur Höhle des Waldes.“
Jener regte sich nicht, und starrte hinab in die Fluthen,
Aehnlich dem Felsenriff, das starr aufragt an dem Meerstrand.
„Kurd,“ so sagte der Greis, „entfernt zehn Jahre der Trauer
Bist du vom Vaterland; vergeudet wurde dein Erbtheil:
Dürftig kommst du zurück', ein Bettelnder unter den Deinen;
Sieh', er spendet, willfahrest du ihm, dir Goldes die Fülle,
Dankbargesinnt, und freudig erblickt du die heimischen Fluren!“
Aber noch finsterer starrete Kurd: da umschlang ihm der Greis dort,
Weinend, die Knie', und rief mit leisterbebender Stimme:
„Hast du geliebt? Wie solltest du nicht, verstummender Dulder!
Jammert die Gattinn nach dir? Weltr', ach, die Geliebte dir früh hin?“
Jetzt aufriß sich vom Boden der Mann, der schrecklich geschwiegen,
Taumelte wild umher, als sollt' er den Flehenden morden.

Dennoch konnt' er nicht, tieferregt, von den Thränen des Greises
Mehr verwenden den Blick, und die ewige Huld, die, erbarmend,
Lenket des Menschen Sinn gleich fluthenden Bächen, zerschmolz ihm
Nun durch Thränen das Herz, das, qualenbelastet, erstarrt war,
Und ein glänzender Strom quoll ihm aus den Augen; er faßte
Hugo's Rechte, und sprach: „Du siegtest; ich stehe bereit dir.“
Aber der Greis entfloh, von der Wonne der Rettung beflügelt.

Sechster Gesang.

Siehe, schon war die Stunde der heißersehneten Landung
Jetzt an dem Abend genaht; schon rief, vom Borde Karthago's,
Schimmernd, die Kaiserflagge zum Kampf! Von dem Zug' an den Küsten
Kehrte Ulloa zurück', ein Trauernder, ob des Gefährten,
Der, mit dem Schiff' in den Grund gebohrt, dem Heere geraubt ward.
Selber bewegt, rief doch den am Bord versammelten Feldherrn,
Wo er des Angriffs Weise berieth, der Kaiser, erheitert:
„Jetzo, das Höchst' im Blick, laßt uns die Trauer beherrschen,
Die uns die Brust erfüllt — jetzt muthig und rasch an die Landung!
Gegen Zafrano hinaus, an der Meer'sbucht östlichem Saum hin
Schiffen, den Feind zu täuschen, wir erst; dann, kehrend im Eilzug,
Bleib' uns zur Linken der Wasserthurm, zur Rechten der Salzthurm:
Wir erringen das Ziel, wo Ulloa erspähte die Ufänd'.
Segen mit euch im schrecklichen Sturm und Drang der Entscheidung!"
Jen' enteilten. Ihm trat, voll demuthheuchelnden Mißtrau'ns,
Muley Hassan entgegen im Raume des Schiffs, und begann so:
„Herr, dich dränget dein Herz in den Kampf! Der Weltenerschaffer
Gebe dir Ruhm; doch soll ich, indeß du im Felde dich abmühst,
Müßig weilen am Bord? Gewähre mir eines der Schiffe,
Das mich schnell nach der Meeresbucht von Kabesch, dem Städtchen
Führe, wo mir, zum Trost, die tapfern Bewohner noch treu sind,
Auch das kühne Gebirgsvolk dort schon harret des Aufrufs:
Abzuschütteln das Joch von Hairaddins grausamer Herrschaft.
Dorther schaff' ich dir bald Hülfsvölker, und schaffe dir reichlich
Mundvorrath für das Heer, das solchen entbehret in Karthago's
Wüstem Gefild, wenn fern des Krieges ersehnetes Ziel winkt."
Sagt' es mit scheuverwendetem Blick'. Ihm entgegnete jener:
„Hassan, du bebst, und starr'st umher im zweifelnden Mißtrau'n?
Fasse nur Muth! Gleich soll das schnellhinfegende Schiff dich
Führen nach Kabesch hinauf; dann kehr' im Glücke mir wieder."
Also der Kaiser, und sah dem raschenteilenden Fürsten,
Sinnend, nach: er hatt' ihn errathen. Doch jetzt ihn zu rüsten

Trug ihm mit heiterer Stirn' Ernest, der grauende Reiter,
Den der herrliche Max, sein ruhmvollthronender Vorfahr,
Liebte mit Vaterhuld, das treffliche Schwert und die Sporen,
Auch den Harnisch und Helm aus dem hüllenden Schranke herüber.
Silbern strahlte die Wehr', umrändert mit goldenem Laubwerk,
Ihm von der Brust; hell blitzte der goldene Kamm von dem Helm her,
Deß' stahlblinkendes Dach kein damaszenischer Säbel
Je durchhieb', und das Schwert umfaßte des Wehrgehängs Purpur,
Funkelnd von Perlenreih'n, und blitzend in Edelgeschmeides
Wechselndem Farbenglanz. So stieg er, gerüstet, zum Bord' auf.

Dort entlößt' er den Stahl: ein Ruf erscholl aus dem Schiffsraum,
Donnernd rings in dem Busen des Meers. Wie am glühenden Mittag
Wetterschweres Gewölk' aufsteigt: da regt sich kein Lüftchen;
Brüllend kehren die Heerden heim; die kreischenden Vögel
Flieh'n zum Gehölz', und es fährt die häusliche Schwalb' in dem Hofraum,
Wechselnden Fluges, umher, dem Boden nah', und die Lachen
Streifend mit fächelndem Fittich — der Mensch, im Busen beklommen,
Stehet verstummt; doch jetzt aufblitzet es, kracht es herunter:
Flammen entprasseln dem Dach', und fernher sauset der Hagel:
Also die Stille zuvor, eh', landunggebiethend, der Aufruf,
Donnernd, erscholl, und d'rauf, wie ein Strom entstürzet der Schleußen
Weiteröffnetem Thor', und Wogen auf Wogen sich drängen:
Also strömten von hohen Verdeck' in die flachen Galeeren
Drängende Scharen herab, und ordneten schnell sich in Reihen,
Während der Reiter das Roß festhielt an dem Zaum: denn gewahrend
Dräuen das Land, umtobt' es im Raum des engenden Fahrzeugs.
Gegen Zafrane hinaus, dem spähenden Feinde zur Täuschung,
Strebten sie erst, und eilig dahin entsandt' er die Horden
Seines Volks: da flog an dem fernen Gestade der Staub auf
(Aehnlich dem Nebel, der, nach dauernden Regen des Herbstes,
Dicht am Gebirg fortwallt) durchblitzt von den Waffen der Krieger,
Und verwirrtes Getös', und Geschrey, und das Wiehern der Rosse
Brausete laut von der staubverhüllten Küste herüber.
Wieder ertönt' ein donnernder Ruf vom Borde des Kaisers:
Siehe, und dieser galt, zum Sturm' aufbiethend die Krieger!
All' aufschrie'n zugleich vor jubelndem Muth', und, die Seiten
Wendend, flogen vereint die Galeeren zum herrlichen Ziel hin.
Von den Rudern gepeitscht, aufschäumte das Meer, und der Fahrwind
Sauft' in dem Segelgewölk der dichtnachfolgenden Schiffe.
Solches gewahrend, sandte der Feind unzählige Kugeln
Von dem fernen Gestad' und den Wällen der Veste Goletta.
Schrecklicher Donner erscholl. Doch als die Gegner, dem Salzthurm
Nah', vorstürmten im eilenden Lauf: da wendete blitzschnell
Wechselnd, der Steuermann die räumigen Seiten des Schiffes
Nach dem bevölkerten Land. Sie spie'n aus flammenden Schlünden,
Wie der Hagel prasselt, und sauft, die Saat des Verderbens,
Brüllend, hinaus: von nah' und fern' aufbrannten die Hütten,

Und des Feindes Geschütz lag rings, vernichtet, im Staub dort.
Seine Horden entfloh'n, und Goletta's Donner verstummte.

Dreymahl die Länge des Manns, schied noch ein Raum die Vereinten
Von dem Gestad', als Deutschlands Volk,[1]) den ragenden Speerschaft
Senkend hinab in den Grund, im sausenden Schwunge der Glieder,
Allen zuvor, den feindlichen Boden errang, und es wähnten
Dort die Krieger noch lang': es schwanke der Boden, und weiche
Unter den Füßen zurück. Rasch hüpften die muthigen Rosse
Nach dem Strande hinaus; der sandigen Bahn sich erfreuend,
Hüpften, und sprangen, und schlugen sie aus, und wieherten laut auf.
Scharen auf Scharen entstiegen dem Bord', und bedeckten das Ufer
Weitumher, wie im Morgenwind' aus tieferen Thälern,
Kräuselnd, der Nebel sich hebt, und des Bergs Abhänge verhüllet.
Doch nun trat im schimmernden Waffenschmucke der Kaiser
Freudig an's Land, und hob sich im kreisenden Schwung' auf das Streitroß,
Das, von erles'nem Blut und Geschlecht', und herrlich gestaltet,
Auf Andalusiens blühender Flur, freyweidend, heranwuchs.
Als er, die Reihen entlang, hinflog auf dem schnaubenden Rosse,
Tönte Gejauchz' ihm nach; er rief den Geordneten also:
„Krieger, mit sieben auf Feindes Land, wo herrlich des Ruhmes
Laufbahn glänzt, und Gott uns ruft zur Christenerrettung!
Schweben die Sieg' euch vor entschwundener Jahre? Gedenk't ihr
Eures errungenen Ruhms, nicht harrend entflammenden Aufrufs
Tapfer zu seyn? Ihr denkt's: denn Muth in den glühenden Augen
Seh' ich, der nur vorwärts strebt, und voll Todesverachtung
Lächelt im brausenden Sturm der Donnergeschosse. Nur haltet
Eifern auf Mannszucht stets, und auf Ordnung. Wer solche verschmähet,
Schafft Unheil sich selber, und schafft dem Heere Verderben.
Ha, schon naht der Feind! Jetzt vor: in geschlossenen Reihen
Greift die Unzähligen an, und erringt euch herrlichen Siegsruhm!"
Sagt' es, und hieß nun links und rechts die Flügel des Heeres
Rasch vorgeh'n, und eilen, gesondert, des Vorder- und Nachzugs
Ordnungen, er in der Mitte zugleich mit dem tapferen Guasto,
Ueber Hispania's Volk, und Oestreichs Scharen gebietend.

Siehe, den Vorderzug, der tausend tyrolische Schützen
Zählete — sie, vor allen geübt, das Schwarz' in den Scheiben
Und in dem Busen das Herz aus dem schmetternden Rohre zu treffen,
Führete Lichtstein vor, und es folgten ihm, leuchtenden Blickes,
Tausend Reiter, Bohemia's Söhn', in Eisen gehüllet;
Aber das Fußvolk, das in dem Heere das Leichte benennet,
Und aus den Reih'n der allvereinten Völker erwählt war,
Rief Toledo in's Feld: fünftausend erlesene Krieger.
Links an dem Flügel des Heers, Lusitania's Krieger und Flanderns,
Einend, schaltete Ludwig, der Held, und zehenmahl tausend
Krieger zu Fuß gebierchten ihm. Rechts, an der Zahl und an Kampfmuth
Gleich, gehorchten Alarkons Ruf' Italia's Völker.

Diesem zur Seit', entboth dreytausend geharnischte Reiter
Alba zum Kampf', und, jenem gesellt, beherrschte der Sprößling
Hunyadis, gleich an der Zahl, roßtummelnde, kühne Magyaren.
Aber im Nachhalt stand, mit dem tapfern Mendoza, der Ritter
Edele Schar, und zugleich den Blick auf den Heldengebiether,
Eberstein, gerichtet, der Hauf' gewaltiger Deutschen.

Jetzo mit Allah-Geschrey und wildaufstobender Mordgier
Nahte der Feind, und Staub quoll auf. Wie im Laufe des Lenzes
Hoch im Gebirg' ein Brand durchwüthet die Waldung: da glimmt nur
Dunkel die Gluth aus dem saftigen Holz, nur qualmender Rauch steigt
Auf in die bläuliche Luft: so umhüllte der Staub die Umgegend.
Dragut jagte die Scharen heran. Voll glühender Mordlust
Sah er nur Feindes Blut, und dachte, die landenden Haufen
Schnell zu erwürgen im Kampf; doch jetzt, die Geordneten schauend,
Saß er erstarrt, und stumm in dem Sattel: ihm stockte der Odem.
Dann aufstöhnet' er laut, und rief zu den folgenden Scharen:
„Wußte sie heute so bald entflieh'n die neidische Sonne,
Uns nicht gönnend den Ruhm, des Feindes verächtliche Haufen
Schnell mit würgender Hand vom Antlitz der Erde zu tilgen!
Aber sie schaue noch hier mit den letzten, verlöschenden Blicken
Unseren Sieg, und die Erde, von feindlichem Blute gerothet."
Und er entriß alsbald dem Numidier, fluchend, den Bogen,
Zielet', und schoß: da schwirrte der Pfeil in der sausenden Luft hin,
Und durchbohrte die Brust Waldsteins, des tapferen Feldherrn,
Der aus den Mauern Prags, Bohemia's glänzender Hauptstadt,
Kühn in den Kampf auszog, und daheim die Mutter und Gattinn,
Jammernd, verließ. Sie harren, und schau'n durch quellende Zähren
Oft nach der Straße hinaus, die er ging, und harren vergeblich
Freudigen Wiedersehn's: ihn deckt die Erde von Tunis.
Seitwärts sprang sein Roß, und er sank, festhaltend den Zaum noch,
Häuptlings hinab, und färbte mit glühendem Blute den Boden.
Draguts Hohngelächter erscholl; zu den Seinen sich wendend,
Rief er grimmig: „Seht, der Himmel verkündigt den Sieg uns,
Der die mordende Spitze gelenkt! Ein feindlicher Führer
Schläft dort, blutend, im Staub', und wird wohl nimmer erwachen.
Ha, nichts sehnlicher wünschte mein Herz, als alle mit einmahl
Also vernichtet zu schau'n, daß keiner entrönne dem Tod hier!"
All' aufdrülten zugleich: Numidier, Mauren, und Türken;
Schwangen den ragenden Speer, und tummelten feurige Roß' um.
Dicht, wie Flocken des Schnees herstürmt der heulende Nordwind,
Flog ihr Geschoß: heulschwirrende Pfeil' und schmetternde Kugeln,
Sausenden Lanzen vermengt. Da fiel in den Reihen des Vortrabs
Mancher der Männer — es wälzten sich blutende Roß' in dem Staub dort.
Doch schon brauste mit reißigem Voll' und verhängtem Zügel
Lichtstein hin, um mächtiger, vorgebeugt aus dem Sattel,
Einzuhau'n, links, rechts, in die wimmelnden Haufen, und Haufen
Sanken in Ströme von Blut. Tyrols kampfmuthige Schützen,

Mit Toledo's erlesener Schar den Reisigen folgend,
Eilten im Sturmschritt vor, und feuerten rasch in die Reihen
Tödliches Blei: nun einzeln, dann vereint, im Gekrach, hin.
Hunderte stürzten, und jetzt, ergriffen von Angst und Entsetzen,
Wandte den Rücken der Feind: er floh in dem stäubenden Feld fort.
Bald schied unabsehlicher Raum die Streitenden. Guafre,
Rasend dem Herrscher voll Hass, erhob die warnende Stimme:
„Schnell entfloh der Feind; doch wie, so er, sinnend auf Unheil,
Uns zu erlauern im Hinterhalt, den Rücken uns wendet?
Hemme des Vortrabs Lauf, und gebiethe des Lagers Umwallung,
Da noch Augendorf an dem Strand des Meeres sich abmüht,
Auszuschiffen die Wucht des ehernen Donnergeschützes,
Auch die dunkele Nacht, gefahrendräuend, herabsinkt.“
Also der Greis, und Gewährung erlab er im Auge des Kaisers.
Einer der Herolde, die, rittfertig, und stets an der Seit' ihm
Harrten des Winks, hinüber, herüber zu jagen im Schlachtfeld,
Eilt' im Fluge hinaus, und rief sein „Halt!“ an die Scharen,
Die, an die Stelle gebannt, zugleich dem Worte gehorchten.

Drüben auf schmählicher Flucht riß Dragut den schnaubenden Läufer
Plötzlich am Zaum, daß er, lautaufstöhnend, sich bäumt', und zurück sank.
Attila war ihm genaht: es reizte der schreckliche Krieger
Ihn, den Schrecklichen einst, und noch erbebt' er vor Ingrimm,
Daß er, des sterblichen Leides beraubt, nicht lenkte die Feldschlacht
Mehr, nicht Gemetzel geboth, und gräuliche Länderverheerung.
Leise hauchte' er ihm jetzt an die Seele den schmähenden Vorwurf:
„Dragut, du fliehst, nicht erwägend den Ruhm des entschwundenen Lebens,
Nicht die Worte voll Muths und glänzender Siegesverheißung?
Kehr' in Eile zurück: so folgen die fliehenden Scharen,
Schamerfüllt, dir alle; wo nicht, so suche dir selber
Ruhm in dem einzelnen Kampf. Vielleicht gelingt es dir heut noch,
Glücklich bewahrt, hier deinen ergrimmtesten Gegner zu tödten.“
Als er des Geisterrufs's erregende Laute vernommen,
Wüthete Dragut noch mehr: er spornte den fliehenden Haufen
Oft sein Streitroß vor, und trieb noch diesen und jenen,
Scheltend, zurück'. Ihm horchte der Maur' und muthige Türk nur:
Denn der Numidier floh g'en Tunis in Eile hinüber.
Sieh', oft naht in dem Feld der Furcht erstarrendes Schreckbild
Nur dem Feigen: er wankt; dann fleugt es vom Gliede zum Glied hin,
Und der Tapfere wankt mit dem Feigen: sie wenden den Rücken
All', und entfliehn. Wie fern' auf dem Meere der brausende Sturmwind
Wogen auf Wogen wirft, und Schiff' an Schiffen zerschmettert:
Also stürzen sie fort, verderbend, und weder des Führers
Scheltender Ruf, noch Strafe dereinst bemmt jetzo die Flucht mehr:
Denn unbändige Furcht ergriff die ausreisenden Scharen.
Aber so weit wie ein Ball, vom schmetternden Rohre geschleudert,
Fleugt, schied drüben ein Raum nur mehr Toledo's und Lichtfeins
Krieger vom Feind', als Dragut, von starrendem Staunen gefesselt,

Hemmte das feurige Roß. In fest geschlossenen Reihen
Harrten die Christen sein, und der zahllosen Scharen, und standen
Ruhigen Blicks. Da rief er die schmähenden Worte herüber:
„Seh' ich vor Todesfurcht in Stein verwandelt die Helden?
Kommt, wenn Einer es magt, ja zehen, und dreißig, und fünfzig,
Gegen mich anzukämpfen im Feld, wie dort auf Grenada's
Flur mein Volk, der Ritterſitte wohl kundig, mit euch focht,
Eh' uns Verrath und Uebermacht Hiſpania's Herrſchaft —
Fluch dem Frevel, entriß! Nun kommt, mir werde der Ruhm dann:
Keiner obſiegte der Macht des Satandändigers Dragut!“
Schon aufbrauſte zuvor des Prahlers Worten Toledo's
Heldenbruſt; doch, als ein Rahme von drüben heran ſcholl,
Welcher der ſchrecklichſt' ihm war, und verhaßteſte aller auf Erden,
Da hielt er ſich nicht mehr; er ſpornte ſein ſchnaubendes Reitroß
Auf die Fläche hinaus, und ſchrie dem Wüthrich entgegen:
„Ha, nur dich, den Räuber des edelſten Weibes, des meinen,
Suchte mein glühendes Aug': nicht wirſt du künftig mehr prahlen!“
Alſo mit lautem Gejauchz' aufſchwang er den blitzenden Degen
Ueber des Gegners Haupt, und es wäre, zerſchmettert, geſunken,
Wenn nicht Attila ſchnell, wie ein Blitz, der oben im Nachtgrau'n,
Leuchtend die Wolken durchzieht, heruntergeflogen, ſein Streitroß
Drängte zum Seitenſprung: denn fühlbarer nahen dem Thier noch,
Und in den Nächten zumahl, des Geiſterreiches Bewohner,
Bald von Zorn gereizt, und bald nur neckenden Launen
Folgend: da ſchmiegt ſich die winſelnde Dogg' an die Füße des Menſchen,
Der mit Verwunderung horcht, und hinaus in das ſchweigende Nachtgrau'n,
Schaudernd, ſtarrt; im Gehöft' aufflattern die kreiſchenden Hühner;
Laut mit Geſchrey entführen die Vögel dem Wald', und die Hirſchkuh
Fährt aus dem rauſchenden Laub' in die Höh', und horchet mit Beben:
Denn hell blitzte der Geiſt an dem Auge des ſchlummernden Thier's hin:
So, von dem Geiſte geſchreckt, aufſprang der ſchnaubende Rappe
Draguts. Ihm zerhieb Toledo's ſauſender Mordſtahl
Nur die bärtige Wang', und ſie blutete. Siehe, nicht ſäumte
Dragut, und vorgebeugt, durchrannt' er die Linke Toledo's
Jetzt mit dem mächtigen Speer, daß ſchnell der leitende Zügel
Ihr entſank! Ein ſchrecklicher Kampf, und im Kampfe der Tod nur,
Hätte die beyden getrennt: da flog, geſendet von Lichtſtein,
Hanno, der Stadt-Herold, an die Seite Toledo's; er faßte
Dort ſein Roß an dem Zaum', und führt' es zurück' in die Reihen.
Jammernd folgt' ihm der Held: er dachte den Gegner zu tödten.
Dragut knirſchte vor Wuth, und entwich: das Strömen des Blutes
Raubt' ihm die Kraft. Nun rief er dem mauriſchen Scharengebiether:
„Muhamed Temtes, ein Hort ſey du des tapferſten Volkes,
Und ein Zeuge vor Hairaddin mir: nicht erbebend in Feigheit
Wär' ich gewichen dem Feind. Die blutende Wunde zu ſtillen,
Eil' ich zur Stadt, wo mir der kräuterkundige Diener,
Hugo, umhüllen ſie ſoll mit dem wehmuthſchläfernden Balſam,
Und bald fehr' ich zurück', allwärts ein Schrecken der Gegner.“

Also sagt' er davon; doch jener, den kommenden Scharen
Kühn entgegen zu kämpfen, bereit, sah forschend zum Rückhalt:
Denn er hörete dort unfreundlichen Donner; vernahm auch
Würgender Feinde Geschrey, und ihm pochte das Herz in dem Busen.

Doch, wer ordnete dort die entscheidende Rückenbestürmung?
Traun, ein Held, Aurel, der erst mit den herrlichen Schiffen
Malta's nahend dem Strand, die feinddurchwimmelte Gegend
Mächtig bestreichen ließ aus ehernen Schlünden und Mörsern!
Donnergebrüll' erscholl ringsum; aufwirbelte Sandstaub
Nah' und fern', und die Feind' entstürzten vor Schrecken den Reihen.
D'rauf verließ er den Bord mit fünfzig der tapfersten Ritter,
Tausend Kriegern gesellt, drang vor, und wüthete, mordend,
Jetzt in dem Rücken des Heer's. So wüthet die nächtliche Windsbraut
Durch das Föhrengehölz: der Eigner jammert am Morgen,
Schauend die Stämm' auf Stämme gehäuft, in grauser Verwüstung.
So im Gesicht von Lichtstein, so in dem Rücken von Malta's
Kühnem Helden bekämpft, ausriß in wilder Verwirrung
All' das unzählige Volk, und wandte nach Tunis den Lauf hin.

Hairaddin trabte den stäubenden Weg mit den Schrecklichen näher:
Also hieß er die Schar viertausend erlesener Türken,
Die er sich selber erlas aus den kühnsten und tapfersten Kriegern.
Wohl erwies sich ihr Muth; wohl waren die Muthigen furchtbar:
Denn wo es galt, und, gehemmt, die Wage des Schlachtengeschickes
Wankte, da mußten sie vor, zu erringen des eisernen Feldes
Herrlichen Preis, und zu steh'n, muthfest, im Kampf der Entscheidung.
Als er den wirbelnden Staub, und im Staube die fliehenden Haufen
Gegen sich kommen sah: da erwog er im Herzen, noch zweifelnd:
Ob er den Schrecklichen erst die Losung gebe zum Morden,
Um in dem Blute der Feigen den Grimm zu sänftigen; oder,
Scheuend den Wankelmuth der Tunisier, heute noch schone?
Gleichwie im Aethergefild der schiffaufstürmende Luftball,
Jählings vom Flammenhauche gerafft, des mächtigen Windes
Wechselndem Strom zu Beut' umfeuzt, und nimmer des Schiffers
Leitung gehorcht, nun hier- nun dorthin schwebend im Luftraum
So, daß Grauen ihn faßt, und sinnevermirrender Schwindel:
Also wankt' er umher. Ihm nahete Muhamed Temtes
Jetzt mit dem flüchtenden Volk'. Er riß sich, ergrimmter, den Säbel
Von der Hüft', und schlug mit der Breite der Klinge den Feldherrn
Ueber die Stirne, daß ihm aus den Augen sprühten die Funken.
Aber der Sclave lächelte nur, und folgte von weitem:
Denn auch Hairaddin floh, und das Volk nachrauschte zahllos.

Schon sank tiefer die Nacht; schon gaukelten kühlere Lüftchen
Ueber die See, und ringsumher aus unzähligen Augen
Sah der funkelnde Himmel, als die Reisigen Lichtsteins,
Kehrend, mit Staunen erfah'n, wie sie, nur im Blute zu ernten,

Hier die Garden gehäuft in des Todes entsetzlichem Saatfeld.
Auch die Helden des Felseilands mit dem kühnen Gebiether,
Kehreten heim in die meerumwogte Behausung (am Bord nur
Schlummert der Seemann süß) und dort aufzählend die Scharen,
Mißten sie dreyßig, im Streit gefallene Krieger mit Wehmuth.
Also rang in dem Vorkampf jetzt der erhabene Kaiser
Gegen Hairaddins Macht, und der treffliche Lagergebiether,
Guasto, begann, im vereinten Müh'n unzähliger Krieger,
Dort die schirmenden Wälle zu bau'n, wo er forschenden Blickes,
Erst die Stell' erkor, auf welcher Karthago gestanden:
Auf daß ihr herrliches Bild, aus Schutt und Trümmern sich hebend,
Waffne des Kriegers Herz mit eisernem Muth' in der Feldschlacht.
Gegen den Salzthurm hin, im sternnachbildenden Vorsprung,
Hob erlesenes Volk mit schimmernder Haue das Erdreich,
Dämmend, zum Wall. Vor ihm aufgähnte der dunkele Graben,
Und das ehrne Geschütz, von schnaubenden Rossen gezogen,
Rasselte näher, und stand alsbald, in gemessenen Fernen,
Aufgefahren umher, zu wehren dem feindlichen Andrang.
Schnell erfüllten des Lagers Raum die jauchzenden Krieger,
Dort zu erhöh'n in Hast die luftigen Zelte. Sie bohrten
Pfähl' in den Grund; dann spanneten sie die schimmernde Leinwand
Vom Querbalken des Daches hinab, an haftenden Pflöcken,
Gegen der Stürme Gewalt sie festigend, dieß- und auch jenseits.
Tausende standen erhöht, und flatterten, tönend, im Nachtwind.
Aber vor allen ragte das Zelt des edelen Kaisers,
Hochgewölbet, empor. Des höckergestalteten Lastthiers
Wolle schirmte von außen das Zelt g'en Wetter und Regen;
Innen deckte die Wände Damast, und ein eisernes Feldbett
Stand in dem Hintergrund', umhüllt vom seidenen Vorhang.
Aber mit Lächeln im Blick, der, rühmend, des Werkes Vollendung
Würdigte, sprach der Kaiser, erfreut, zu Guasto, dem Feldherrn:
„Herrlicher, so geling' es dir auch am kommenden Morgen,
Schnell die Schanzen umher an Goletta zu bauen! Für jetzo
Heiß' das Volk ausruh'n in des schirmenden Lagers Umwallung;
Nach gehaltener Rast empöre der fröhliche Krieger
Zahllos Flammen im Feld, bereite sein Mahl, und gedenke
Heiterer Lust: nur möge der Wall nicht ermangeln der Wachen;
Auch den Graben entlang, mit hellumschauenden Blicken
Forschend, die Vorhuth steh'n. Ermüdet will ich hier schlummern,
Wenn nicht feindlich Geschrey mich weckt im nächtlichen Anfall.“
Sagt' es, und ließ sich, gehüllt in den wolligen Mantel, im Sandstaub
Nieder. Weder den schwellenden Pfühl, noch köstliche Speisen
Kannt' er im Feld': erduldend jegliche Noth und Entbehrung
Froh mit den Kriegern. Er lag in dem Kreis' umlärmenden Volkes
Dort auf dem Sand', und bald umfing ihn der liebliche Schlummer.

Gleich dem brausenden Sturm flog jetzt der Römerbesieger,
Hermann, mit seinem Gefolg', aus Amerika's Fluren herüber:

Denn ihn lockte des Kampfes Getös' mit freundlichem Wohllaut.
Wie der muthige Falk', auf Beut' erpicht, in des Himmels
Blauem Gezelt nun auf sich schwingt, nun eilender abwärts
Fliegt, im wogenden Gras' und im schaurigen Dunkel des Fruchthains
Sie zu erspäh'n: so erforscht' auch Hermann das Lager. Sein Haupthaar
Quoll aus dem luftigen Helm ihm golden herab auf den Nacken,
Und des Ur's aufstarrende Mähn' umfing ihm die Schultern.
Muthig schwang er die Keul', und aus trotzigbläulichen Augen
Sah er herab, die jetzt, gleich flammenden Sternen, erglänzten:
Schauend Germania's Volk und den schlummernden Kaiser, des Volkes
Edelsten Hort. Er haucht' ihm, genaht, die erregenden Wort' ein:
„Ruhig schlummerst du hier im Kreise der Helden, Erzeugter
Meines gewaltigen Stamms! Von den fernen Meeren herüber
Kommen die Bothen des Siegs dir spät. Ich künde den Sieg dir
Nun zur Freud', und zugleich den Jammer der Wilden, zur Trauer.
Dein ist die Herrschaft der Welt: nie wendet die leuchtende Sonne
Mehr die Blicke von deines Reichs endlosen Gefilden.
Schon dient Meriko dir; nun bändigt Peru, das Goldland,
Deß' unschuldiges Volk der Sonne Kinder sich dünket,
Dein Pizarro.*) Er nahm Atahualda gefangen, den Inca,
Und erwürgt ihn vielleicht: nicht hunderttausende schauend,
Nicht Millionen Volk's, von wenigen Tapfer'n umgeben,
Wild, und grausamgesinnt. O, hemme die wüthende Blutgier
Jener Verblendeten, die in dem Wahn, Halbmenschen zu würgen,
Also frevein! Ich sehe dein Herz erbeben dem Jammer,
Den die Ferne dir birgt. Ein gottbegeisterter Priester
Deines Volks,**) der Kränz' erlesensten würdig, bewaffnet
Sich mit erhabenem Muth, die armen, ein rettender Anwald,
Kühn zu beschirmen: ihn höre, so wird unsterblicher Ruhm dir.
Schlummere ruhig und süß, in dem Kampf dir nah' ich ein Helfer!"
Dann aufschwang er sich rasch in die Lüfte: das tosende Lager
Hier zu erforschen, und dort des Feindes gewaltige Heeresmacht.
Aber der Kaiser stöhnt' in dem Schlaf'; erhob von dem Boden,
Staunend, das Haupt, und sprach halbleise die Worte des Kummers:
„Künden, düsterer Ahnung vereint, auch Träume so schrecklich,
Meiner Krieger unmenschliche Wuth? Führ't, günstige Wind', ach,
Schnell das ernste Geboth der Schonung und christlichen Sanftmuth,
Das ich gesandt in dem eilenden Schiff, zu dem fernen Gestad hin!"
Lispelte so, und versank von neuem in lieblichen Schlummer.

Jetzt nach gehaltener Rast erhoben sich wieder die Krieger.
Dürres Reis, und die Trümmer längstgestrandeter Schiffe,
Tragend herbey, unzählige Flammen im Feld zu empören.
Wie die Sternenheer' erglüh'n am nächtlichen Himmel,
Glänzten die Lagerfeuer umher. Da knüpfte der Reiter
Sorglich das Pferd an den Pflock, und both ihm den Haser im Vollmaß;
Oder er brachte vom rieselnden Born, in räumigen Kübeln,
Ihm die erfrischende Fluth. Nicht enthob er ihm jetzo den Sattel,

Wie daheim, als ihm versiegte der Schweiß nach dem Ritte:
Denn in dem Felde gebeut des Augenblickes Entscheidung,
Fertig zu stehen zur Wehr' und zum raschvorströmenden Angriff.
Andre besorgten den Brüdern das Mahl. Des eisernen Kessels
Rußigen Bauch umschlang die Lob', und die emsigen Krieger
Hatten das Reisamus gar gekocht, die Hämmel gebraten,
Und vertheilet den Wein mit dem wohlernährenden Kornbrot
Jeglichem treu und gerecht. Bestrahlt von der freundlichen Flamme,
Schmaus'ten sie dort, und wechselten stichelnden Scherz und auch Possen,
Lautem Gelächter vermengt, und kriegerischtönenden Liedern.
Also war auftobender Lärm und Getös' in dem Lager.
Aber, gesondert im Kreis', kaum achtend des Mahles und Trunkes,
Oder des herzerfreuenden Worts, ergaben die Einen,
Heißerpicht auf Gewinn, sich dem trüglichen Locken der Würfel:
Schüttelten erst in der hohlen Hand die klingenden lang' fort,
Warfen sie dann querhin auf den weitgebreiteten Mantel,
Sah'n, und zählten laut die gewinnaufweisenden Augen.
Andre langten die Karten hervor, vieljährigen Ansehns
(Hört' ein Fremder doch kaum den Buben vom König, die Grünen
Kaum von den Rothen erkannt) vertheilten die liebenden Blätter,
Neigend oft mit der Zunge den Daum, von der Linken zur Rechten,
Allen umher, und spieleten Brand, und Bettel, und Mordbrand,
Mit aufschlagender Faust und fröhlichem, lautem Gelächter.

Sieh', in dem einsamen Zelt, entfernt von fröhlichen Menschen,
Lag Toledo, verwundet am Arm; doch blutet' ihm heißer
Noch die Wund' in der Brust, versetzt vom grausamen Schicksal,
Das ihn so furchtbar jüngst der edelsten Gattinn beraubte.
Jen' empört' um ihn her die schwarzen Gebilde des Unmuths.
Grimmig umdrängten sie ihn, und weckten in seinem Gemüth nur
Angst und Verzweiflung: er lag, erblindet bey offenen Augen,
Dort auf dem Lager, und starrt' in die Nacht, und stöhnte vor Jammer.
Jetzt anlandete Kurd mit dem Kahn, und flog nach dem Lager,
Eilenden Laufes, herab. Ein „Wer da?" scholl ihm entgegen:
„Gut Freund" gab er zurück, und frug nach Toledo, dem Feldherrn.
Aber gewahrend des Mauren Tracht, und feindlicher Arglist
Denkend, führeten ihn zwey tapfere Krieger mit Vorsicht
Nach Toledo's Gezelt. Nun, dort den Leidenden schauend,
Wollten von seiner bellommenen Brust sich die Worte des Trostes
Lange nicht lösen. Er stand, erschüttert, und leise begann er:
Hugo's Worte vernimm: „Wenn doch an dem Himmel der Vollmond
Strahlt, da birgt er in Grabesnacht, errettet, Mathilden,
Und ich lenke dich dann zur Felsenhöhle des Oehlwalds."
Forschend irrte Toledo's Aug' an dem seltsamen Fremdling
Auf und nieder: er sann, in düstere Träume verloren;
Aber ein leuchtender Blitz auf des Jammers nächtlichem Irrpfad
War ihm die Vollmondsnacht, der Fels, und die Höhle des Waldes.
Stöhnend hob er sich auf, und hing am Halse des Fremdlings,

Lautaufweinend. Ein Strom von glühenden Thränen benetzte
Diesem die Brust; er floh zum Strand', im gleitenden Fahrzeug
Heimzuschiffen, und dort der rettenden Stunde zu harren.

Sinam sah schon lang vom ragenden Thurme Goletta's
Nach dem feindlichen Lager hinaus, und erbebte den Feuern,
Welch' unzählig umher aufloderten. Wie auf des Meeres
Sturmbewegter Fluth die, aus Wolken brechende Sonne,
Plötzlich die Wogen entflammt, daß sie endlos, hüpfend, erblitzen:
Also erschienen ihm dort die Lagerfeuer, unzählbar,
Und er dachte für heut' auf keine entscheidende That mehr.
Unmuthsvoll erforschte sein Herz der Hunnen Beherrscher
Attila; flog um ihn her, und reizt' ihn mit stachelnden Worten:
„Sinam, unkriegerisch, träg, und feig', erbebst du den Feinden?
Wie, ist dem furchtbar'n Ueberfall nicht günstig die Nachtzeit,
Der, verderbender oft als blutige Schlachten, dem Gegner
Jammer gebiert? Wie schwach erscheinst du dem Volke; wie haßt dich
Hairaddins Seele hinfort, der dir vertraute mit Unrecht!"
So vernahm, im Geist, die dräuenden Worte des Geistes
Sinam, und blickte, verwundert, umher: wer also gesprochen?
Doch er fand sich allein; besann sich der Angst, und es färbte
Schnell sein blasses Gesicht der Scham hellröthendes Feuer.
Jetzo murmelt' er leis': „Ich, Thor, vergrüble die Zeit hier
Müßig. Wohlan, der kühne Gedank' — er werde zur That jetzt!"
Sagt' es, und kam, und sprach zu Giaffar glühenden Blickes:
„Giaffar, stets entflammt dir die Brust die Heldengesinnung,
Daß du nicht Tausende scheu'st, wenn rings umdrängender Gegner
Schlachtruf schallt, und, empört, der Waffen Getümmel ertönet!
Siehe, schon schwinden umher die Lagerfeuer des Feindes,
Und schlaftrunken, vom Weine betäubt, sinnken die Feigen!
Auf, wir stürmen in Hast mit den Janitscharen das Lager,
Und erwürgen das wehrlose Volk, in dumpfer Betäubung!"
Jener begann: „Ha, nicht unwichtige Thaten ersinnst du,
Schlachtenerfahrener Greis! Bald tilgt, entsetzlich, im Nachtgrau'n
Unser Eisen die Schlummernden. Zwar in der Helle des Tages
Mir ersehnt' ich den Kampf, nicht auf nachtumhüllten Pfaden;
Dennoch will ich dir folgen: gebieth', und ich ordne die Scharen."
Sinam geboth: aufflogen die mächtigen Thore Goletta's,
Und die gerüstete Schar zehntausend muthiger Krieger
Drang, von Sinam geführt, und Giaffar, eilenden Laufes,
Jetzt an die Wälle heran. So weit, als ehrner Drometen
Klang dem Horchenden tönet im Feld, noch waren die Krieger
Von dem Lager entfernt: da duckten sich alle zum Boden
(Sinam geboth's) und schlichen, gebückt, gleich listigen Füchsen,
Welch', einkrümmend die Ruthe, mit weitvorgreifenden Pfoten
So, daß am Gras' ihr Bauch hinstreift, den stillen Gehöften
Nahen bey Nacht, um dort die befiederten Schläfer zu fahen.
Jetzo, der Vorhuth nah', aufsprangen die Scharen, und furchtbar

Tönete Allah-Geschrey, entsetzlich der Stürmenden Schlachtruf,
Und, dem Säbelgeklirr vermengt, das Schmettern der Büchsen.
Aber nicht schliefen die Schützen Tirols: sie wachten, der Pflicht treu,
Als die erlesene Huth an dem Graben, und weckten im Lärmschuß
Eilig, den Wall entlang, die kühnen Gefährten zum Kampf auf.

Giaffar stürmte der erst', und hieb dem kühnen Ramiro,
Führer des Schützenvolks, die Stirn' entzwey mit des Säbels
Sausendem Schlag: er sank, und verhauchte das Leben. In Trident
Sah er im Handlungshaus, an der Seite des grauenden Vaters,
Reichthum die Fülle gehäuft, der köstliche Waaren des Ostlands
Vom venediger Freunde bezog, und versandte nach Deutschland;
Aber ihn lockte zum Kampf gar mächtig der Kriegesdrometen
Schmetternder Klang, auf Afrika's fernen Gefilden, und freudig
Hofft' er, mit Siegeslorbern geschmückt, die heimischen Fluren
Wieder zu schauen, und dort die Tage der schöneren Zukunft;
Doch ihn ereilte des Todes Geschick, und lachenden Erben
Wurden die Güter zu Theil des, in Gram hinschwindenden Vaters.
Giaffars schreckliche Kraft, verstärkt von kühnen Gefährten,
Würgt' auf dem Wall noch drey tyrolische Schützen vom Innthal —
Brüder, und stets in dem Heere genannt „das rühmliche Kleeblatt“:
Denn, als Jörg, der jüngste, zu Freundsbergs [1]) Fahne geschworen,
Eilten auch Günther und Jost ihm nach, zu schwören den Kriegseid
Vor dem Vater des Volks, Freundsberg, dem Jeglicher hold war.
Immer hielten sie treu und fest zusammen im Leben,
Und wo im eisernen Felde Gefahr den einen bedrohte,
Bothen die andern die Brust zum Schilde dem Bruder, und dachten
Liebend, des Bruders allein. Am herrlichen Tag vor Pavia
Knüpft' an die Heldenbrust der Tapfern ein ehrendes Zeichen
Freundsbergs Hand; doch jetzt im nächtlichen Grau'n, an des Grabens
Weitaufgähnendem Schlund verhauchten sie, kämpfend, das Leben.
Also hätt' in dem Ueberfall noch viele der Christen
Tod und Verderben ereilt, und der Feind erstiegen die Wälle;
Aber da brach Hardwin, der tapfere Führer der Schützen,
Hohes beschließend im Geist, durch Reihen der Gegner. Er hatte
Sinam ersch'n, der vor die Würgenden trieb. Ihn zu tödten —
So von den Brüdern zu fernen die Noth, vorbraust' er, und zückte
Rasch auf Sinam das Schwert. Doch Giaffar, schauend des Feldherrn
Grause Gefahr, entbot die Seinen sogleich, und sie flogen
Jenem zu Hülf'. Zwar fiel der Schützen gewaltiger Feldherr,
Salis, mit eilig geordneter Macht dem Feind in den Rücken —
Drängt' ihn zurück von dem Wall, und häufte Leichen auf Leichen;
Aber es wühlten in Hardwins Brust unzählige Säbel
Schon: der Tapfere sank, und lächelte heiter im Tod noch.

Rogendorf, der stattliche Feldzeugmeister des Heeres,
Hörte des Kampfes Getös'. Er saß in dem einsamen Kriegszelt,
Trauernd noch stets um den Freund, den ihm entriß das Verhängniß;

Doch, wenn Schlachtruf scholl, und ihn hieß, unzähligen Feinden
Kühn entgegenzuschn: da blitzt' aus den finsteren Wimmern
Ihm der Muth, da brachte sein Wink dem Feinde Verderben.
Eilig erstieg er den Wall, und gebot dort jeglichem Büchsschütz,
Fertig zu harren des Winks zu feuern, mit mächtiger Stimme:
„Männer, vor allem gedenkt uns die Nacht, dem Donnergeschütz erst
Ein untrügliches Ziel zu ermessen im finsteren Blachfeld.
Werft aus dem Haubitzrohr Leuchtkugeln, sausenden Fluges,
Ueber die Feinde hinaus, zu erhellen die Gegend, und furchtbar
Wüthe sogleich das Donnerrohr in die wimmelnden Scharen."
Sinnig erfand erst jüngst die erleuchtenden Kugeln der Feldherr:
Mengte den Salpeter Harz, und Schwefel und Kohle dem Spießglas;
Dann umhüllt' er mit Werg das Gemeng', und rundete solches.
Jetzo des Brandrohrs Saum mit der brennenden Lunte berührend,
Warf der Schütz aus dem Haubitzrohre die leuchtenden Kugeln
Weit in die dunkeln Gefilde hinaus: sie erhellten, dem Mondlicht
Aehnlich, die Nacht. Wie entzündete Luft, unlöschlichen Fluges,
Schimmernden Sternen gleich, durchzieht den nächtlichen Himmel;
Oder vom lärmenden Kreis' der Jünglinge, tönend dem Faustschlag,
Ein gewaltiger Ball, den Rindesblase geschwellt hat,
Stolz in die Luft sich erhebt, dann senket: so flogen die Kugeln
Ueber dem Feinde dahin. Er staunte dem Wunder, und jetzo
Faßt ihn erschütternde Furcht, als rings erhellet die Nacht war,
Die verrätherisch ihn preisgab nie geahntem Verderben.
Doch schon winkete Rogendorf: da brüllten auf einmahl
Dreißig Schlünde vom Wall. In die wimmelnden Haufen geschleudert,
Warf der Achtzehnpfünder entsetzliche Wucht aus den Gegnern
Hundert zu Boden: die andern entfloh'n nach der Veste Goletta,
Schreyend, in leuchender Hast, nicht hörend die Stimme der Führer
Sinans Stimme nicht mehr, nicht Giaffars, die in dem Nachzug,
Einend das kühnere Volk, dem raschverfolgenden Gegner
Bothen die Stirn': denn Salis, der kühnen tirolischen Schützen
Tapferer Hort, nachbrauste den fliehenden Feinden, dem Sturm gleich,
Der auf der Heid' im Herbst die bärtigen Disteln dahinjagt,
Und er kehrte nur spät von der blutigen Feindesverfolgung.

Jetzt, vom Schlummer geweckt durch Kampfgetümmel und Schlachtruf,
Sprang der edelste Kaiser voll Haß vom nächtlichen Lager,
Nahte dem Wall, und sah, wie Rogendorf nach dem Feind hin
Sandte des Todes Geschoß. Er winkt' ihm lobenden Beyfall,
Und begann vor Salis, und seinen Gefährten voll Huld so:
„Euere Stirn' umkränze des Ruhms niewelkender Lorber!
Muthig hab't ihr gekämpft; vor euren zerschmetternden Büchsen
Floh'n in Eile die Feinde davon. Zum Lohne des Sieges
Soll't ihr auf jenen, so stolz sich erhebenden felsigen Höhen,
Wo in Karthago's rühmlicher Zeit die mächtige Hochburg,
Byrsa, [2]) stand, aufpflanzen die Fahn', und den Lagergenossen
Stehen zur Huth auf der weitumschauenden Warte des Landes."

Und er kehrt' in das Lager zurück. Doch jauchzenden Rufes
Klommen, von Salis geführt, die tapferen Bergedebohner
Jetzo die Felsen hinan. Gern weilt der sinnige Bergfreund
Auf den luftigen Höh'n, wo er all' dem niedrigen Treiben,
Drängen, und Sorgen der Erd' entrückt, des Himmels Gefilden
Näher, so frey und selig sich fühlt; wo das sehnende Herz ihm
Höher im Busen schwillt: da er bald des wölbenden Aethers
Dunklerer Bläue staunt, bald tief in den schwindligen Abgrund
Starrt, und, mit Thränen im Blick des Waldstroms silberne Fluthen
Eilen sieht, und des schnellentfliehenden Lebens gedenket.
Ach, der Gebirgssohn hängt mit kindlicher Lieb' an der Heimath!
Wie, den Alpen geraubt, hinwelket die Blume: so welkt er,
Ihr entrissen, dahin. Stets sieht er die traufiche Hütte,
Die ihn gebar, im hellen Grün umduftender Matten;
Sieht das dunkele Föhrengehölz, die ragende Felswand
Ueber ihm, und noch Berg' auf Berg' in erschütternder Hoheit
Aufgethürmt, und glühend im Rosenschimmer des Abends.
Immer schwebt es ihm vor — verdunkelt ist alles um ihn her!
Aengstlich horcht' er. Ihn däucht: er höre vom nahen Gehölz her
Wieder das Muhen der Küh', und hoch von den Alpen herunter
Glöcklein klingen. Ihn däucht: er höre das Rufen der Hirten,
Oder ein Lied der Sennerin, die, mit umschlagender Stimme,
Freudig zum Wiederhall aufjauchzt Melodieen des Alplands.
Immer tönt es ihm nach. Ihn fesselt der lachenden Ebnen
Anmuth nicht; er flieht der Städt' einengende Mauern,
Einsam, und schaut, aufweinend, vom Hügel die heimischen Bergköh'n:
Ach, es zieht ihn dahin mit unwiderstehlicher Sehnsucht!

Aber im Osten schwebte der Mond mit strahlendem Antlitz
Ueber die Berg' empor. Auf des Meeres fernen Gewässern
Schwamm sein zitterndes Licht; er hellte des säuselnden Waldes
Dunkelen Saum, und goß den silbernen Schleyer, aus Aethers
Dufte gewoben, umher auf den sanftentschlummerten Erdkreis.

Siebenter Gesang.

Drüben am östlichen Himmelsthor erglühte der Morgen.
Schaurig wehte der Wind, und fuhr mit eisigem Odem
Ueber das Heer. Von dem lockigen Haupt und dem Mantel des Kriegers
Träufelte fort und fort der Thau gleich schimmernden Perlen,
Und verwandelt' in Grau die dunkele Farbe der Rosse,
Die, von Dampf umhüllt, mit schlotternden Seiten sich drängten:
Denn so glühend die Luft sich bey Tag auf Afrika's Fluren
Senkt, so ergreifend haucht sie den Frost aus der schwindenden Nacht her.

Dort nach dem Felsenhorst, den erst zum Lohne des Kampfmuths
Sich errangen die Schützen Tyrols, erhob sich der Kaiser
Jetzo mit Ludwig allein. Er schwieg. Die umdüsterte Vorzeit
Schwebte ihm vor: denn, ach, er trat Karthago's Ruinen!
Aermliche Dörfchen gewahrt' er nur: El-Mersa, und Melcha
Näher dem Meer' — entfernter: Sidji-Mosaid, und Darilschut,
Ruhend, Oasen gleich, auf Karthago's wüsten Gefilden.
Stille herrschte umher in den Hütten des flüchtenden Volkes:
Denn o, furchtbar drohte, und furchtbarer jede der Stunden
Vor dem nahenden Feindesheer' in entsetzlicher Kriegszeit,
Wenn, entrissen dem Schirm der väterlichwaltenden Obmacht;
Hingegeben empörter Gewalt, unbändiger Willkühr,
Und unleidlicher Schmach, der Mensch nach Rettung umherschaut:
Jetzo der Gegenwart, dann wieder der nächtlichen Zukunft
Schrecken ihn faßt, und vernichtende Angst ihm raubt die Besinnung.
Als sie erklommen des Felsens Höh'n: da schwebte die Sonne
Aus dem glühenden Meer mit rosenumhülletem Antlitz
Freundlich herauf. Ihr hauchten die Fluthen, ihr dampften die Berghöh'n
Lieblichen Opferduft empor; sie grüßten die Fluren,
Funkelnden Blicks, und, freudigen Lautes, die Hain' und die Wälder.

Nicht, wie sonst, erfüllte des holderwachenden Morgens
Schimmer des Kaisers Brust mit Wonne der seligen Geister:

Denn beklemmt war heute sein Herz, und düstere Schwermuth
Hüllt' ihm die Stirn' in Nacht: er dachte die Tage der Vorwelt.
Sinnend irrte sein Blick von der steilabstürzenden Felswand
Nach den schimmernden Fluthen hinaus; der säuselnde Frühwind
Wiegt' am Nacken sein lockiges Haar, und wiegte des Mantels
Wogenden Saum. Nun setzt' er, entfernt von des Lagers Getümmel,
Sich auf den moosigen Stein, und sprach zu dem horchenden Jüngling:
„Siehe, so ferne dein gieriges Aug' erforschet die Fluren,
Rings den Felsen umher, wo Byrsa, die eherne Burg stand,
Lag Karthago, hehr, weitherrschend, und mächtig verbreitet!
Aber nicht kündet der kärgliche Schutt, unmuthert von Mooswuchs,
Wo die Herrliche stand, und mit Staunen erfüllte den Erdkreis.
Wehe, sie sank, des blühenden Reichs gewaltige Hauptstadt,
Sie, der eisernen Roma zum Trotz, noch die Zierde der Welt, sank!
Blut durchströmte die Straßen umher; die prasselnde Flamme
Wüthete rastlos fort: im Schutt versiegte die Wuth nur.
Aber es lebt die Erhabene noch in der Kunde der Nachwelt.
Hehre Begeisterung schwellt den Busen des Sängers; nicht fremd mehr
Ist ihm des Helden Sinn, nicht die That, aus jenem geboren:
Ihr ertönt sein Gesang in vielfachwechselnden Weisen,
Die jetzt, brausenden Stürmen gleich, erschüttern des Hörers
Pochende Brust, und jetzt, wie liebliche Lüftchen des Abends
Säuselnd im Veilchenbeet, ihr sanfte Wonne gewähren.
Ha, Karthago lebt, und ewig ertönet ihr Nachruhm:
Meererforscherinn, Städt- und Völkergründerinn heißend;
Lebt durch Hannibals Ruhm, des mächtigen, eidesgeweihten,
Furchtbar'n Rächer des Vaterlands, und blühet für immer
Ob dem erschütternden Muth: verschmähend die schimpfliche Knechtschaft,
Unterzugeh'n, auch im Falle noch groß, in würdiger Freiheit!
D'rum erhebe dein Herz, dem Guten und Wahren dich weihend:
Denn sie allein entführt der Zeit fortrollende Fluth nicht,
Und, umschwebend die Welt in ewigdauerndem Kreislauf,
Reichen sie dir zum Lohne den Kranz nie welkender Blüthen."
Jetzt erhob er sich schnell, nach dem Lager zu kehren. Auch Ludwig
Säumte nicht; doch ihm quoll die Thrän' aus den blitzenden Augen:
„Wohl ist es schön," so sprach er, „im Lauf enteilender Zeiten
Ueber der niedrigen Fluth, emporgehoben, zu stehen,
Und zu erringen den Kranz gefeierter Helden der Vorwelt;
Doch, ach, mich entreißt die sorgliche Liebe des Herrschers
Jeder Gefahr, und ruhmlos schwindet mir Leben und Thatkraft!"
Freudig erklang des Jünglings muthige Rede dem Kaiser,
Und er entgegnet' ihm so: „Schon nahet die Stunde, wo, kämpfend,
Du in dem eisernen Feld die Schrecken der Schlachten bestehen,
Und als Sieger, umjauchzt von tapferen Kriegesgefährten,
Kehren, oder im Kampf erliegen sollst für die Rettung
Tausender: ein's und das and're erhebt; doch, leitet die Vorsicht
Dich nach der Heimath zurück, dort blühet ein schöneres Feld dir
Ewigen Ruhms: durch Herrscherweisheit im Segen zu walten

Ueber ein glückliches Volk, und, als der Mit- und der Nachwelt
Frommend, im Segen zu seyn den spätesten Menschengeschlechtern."

Hannibal horchte mit Lust, wie ihn ehrte der mächtigste Herrscher.
Seit er dem irdischen Leben entrückt, unmuthigen Herzens,
Weilt' im dunkelen Raum des nachtumwölbenden Erdballs,
Sah er zum erstenmahl die trauten Gefilde der Heimath
Wieder. O'en Zama[1]) hinaus erhob er die glühenden Augen,
Starrt', und ballte die Faust des Jammers Gebilden entgegen:
Denn noch sah er die Miethlinge ziehn; durchbrochen die Reihen
Seines Volks, und, empört, die schreckliche Schar Elephanten
Wüthen im eigenen Heer — entrissen auf immer den Sieg ihm:
Sah's, und wandte sich schnell nach Karthago's Stätte hinüber.
Aber wohin entschwand die Herrliche? Neidischverschlungen
Hatte der Strom der Zeit auch die letzten Mahle des Ruhmes.
„War auch sie mit dem Römer im Bund'?" So seufzt' er, und hob sich
Eilig den Felsen hinan. Dort hört' er unsterblicher Thaten
Seelenentzückendes Lob aus dem Munde des edelsten Kaisers:
Ihm von der Stirn' entfloh'n des Unmuths düstere Wolken;
Heiterer blickte sein Aug', und der Groll, vom Römer empöret,
Schmolz aus seiner besänftigten Brust, wie schimmernder Frühreif
Schmilzt im sonnigen Strahl. Schon dacht' er, den Christen ein Helfer
Künftig im Kampfe zu steh'n: da naht' ihm jener im Eilzug.
Regulus sah auf den Felsenhöh'n um seinen Erwählten
Hannibals dräuende Näh', und wähnte: verderbende Täuschung
Sinn' er, ihm dort in die arglosberuhende Seele zu hauchen.
Wie aus dem sonnigen Thal der rauberspähende Kondur —
Er, der Riese des Gevogeschlechts, in sausender Schnelle
Hoch empor sich schwingt zu dem Wolkennest, zu erforschen:
Ob nicht Gefahr dort drohe den kreischenden Jungen? so nahte er,
Jetzo dem Kaiser im Flug, und wachte mit liebender Sorgfalt,
Wie er die Listen vereitle durch List, und vernichte die Täuschung.
Hannibal schnob, erneut vor Zorn: mit dräuenden Blicken
Schwebt' er davon, und sann dem Christenheere Verderben.
Doch in die Zeltenstadt heimkehrte mit Ludwig der Kaiser.

Aber welch' Getümmel erschallt an dem Strande des Meers jetzt?
Gegen Zafrano hinaus, auf Bona's lieblichem Vorland,
Thürmt ein Cedernwald die dunkelen Wipfel g'en Himmel.
Noch in dem kühleren Hauch des sanftaufdämmernden Morgens
Schiffen auf Ruderbooten dahin, von Guasto gesendet,
Tausend, des Zimmerwerks wohlkundige Krieger: zum Schanzbau
Stämme zu fällen. Da scholl in der hehren Stille des Morgens
Drüben des Beils dumpfschmetternder Schlag vom tönenden Stammholz:
Sausend entstürzte der Wald. Jahrhunderte sah er der Umwelt
Wandelbare Gestalt; er stand, und hob sich noch immer
Höher empor: nun streckt' ihn die grausame Schärfe des Eisens
Nieder: in Trauer gehüllt aufragte das kahle Gebirgsland.

Aber sogleich ersah'n die feindlichgesinneten Geister,
Schwebend vor Muhamed her, und Attila, welche Gefahren
Ihren Erwählten der Christ bereitete: Schauder ergriff sie.
Siehe, da flog Ellack, des Hunnenkönigs Erzeugter,
Näher, und rief dem Vater zugleich, und dem heuchelnden Seher:
„Schauet die Riesenschlange dort im Schatten der Felsklust
Liegen: Unsterbliche selbst erbeben dem schrecklichen Anblick.
Weck't sie vom Schlaf, und, empört, hinrichtet sie die kühnen Gesellen!“
Muhamed sann umher; dann rief er den Zagenden also:
„Hebe dich, Muhameds Volk! Erhebt euch, Attila's Scharen;
Fahr't in des Unthiers Bauch, und erreg't dem Feinde Verderben!“
Jetzo im sausenden Flug hinstürzten die stürmischen Geister,
Schric'n, und fuhren zugleich in des Schenfals umringenden Bauch ein.
Tief in der Felsenkluft, zum furchtbarn Knäuel verschlungen,
Lag die gräßliche Schlange (dem Rad', das, weichend des Bergstroms
Riesengewalt, den Mühlstein dreht, im Kreise nicht ungleich)
Schlummernd, und barg ihr Haupt in des Knäuels Mitte mit Vorsicht.
Nur im Dunkel der Nacht, nur selten im Lichte des Tages,
Kroch sie lauernd hervor, um ein sorglosweidendes Hausthier,
Rasches Gewild, und auch Menschen zu fah'n; da hieß es: ein Berggeist,
Hausend im Felslabyrinth des schauerumhüllten Waldes,
Habe verschlungen den Raub, und der Iman heulte Gebeth' auf.

Als die stürmende Schar, des Herrschers Winken gehorchend,
Im unleidlichen Drang die furchtbarn Ringe des Schenfals
Füllte: da bob es in zitternder Wuth das gräßliche Haupt auf,
Warf es im Bogenwurf in der Höhl' umher, und ihm züchte,
Flammengeröthet, die Zung' aus dem weiteröffneten Rachen.
Schrecklich erglühte sein Aug' aus den giftgeschwollenen Kreisen,
Und, geblähet, erfüllet' es ganz die räumige Felsklust.
Doch, als jetzo die Schar erboßtum:ummelnder Geister
Selbes noch wüthender drängt', und stachelte, froh der Empörung:
Da durchfuhr's die entsetzliche Höhl' im sausenden Eilflug —
Attila bebte zurück mit Muhamed: denn an dem Felsen
Stand es, emporgethürmt, hoch über dem Haupte der Cedern.
Heulend entstürzte die Schar holzhauender Krieger dem Dickicht,
Eilte zum Strand', in dem Ruderboot zu entfliehen dem Tod noch;
Aber nicht allen gelang's. Den Flüchtenden zagten die Geister
Jetzo das Ungethüm nach, und es warf sich ergrimmter zum Boden.
Weithin bebte der Grund; rings schwankten die luftigen Cedern,
Welche die schnellbingleitende Schlange berührt', und das Berggras
Welkte vor ihrem Flammenhauch, da Felsengeröll' ihr
Stäubend nachrauschte vom Berg; doch dort, vom Strande des Meeres,
Fest mit dem Schweif umschlingend die weitnachbergende Ceder,
Schwang sie sich über die Fluthen hinaus. Ihr bläulicher Rücken
Blitzt' in dem Sonnenlicht, als, längs dem spiegelnden Meer hin,
Schlängelnd, ihr Schatten flog, und sieh', da erhaschte sie pfeilschnell
Eines der Boot', und warf's, mit schüttelndem Grimm, in den Abgrund!

Nichtigem Spielwerk gleich, das zürnend der Knabe zertrümmert,
Flog des Schiffes Gebälk mit lautem Gekrach aus den Fugen.
Trümmer und Leichen bedeckten des Meer's aufwirbelnde Fluthen:
Aber sie sank, ermattet, zurück, und rollt' an dem Stamme,
Ringelnd, sich auf: wie ein Seil umringelt den kreisenden Weldbaum,
Wenn von des Meeres Grund die gewichtigen Anker sich heben.
Und die Ceder erbebte der Last des lauernden Unthiers.

Staunend vernahm der Kaiser den Lärm an Zafrano's Gestaden,
Blickte nach Ludwig hin, und dieser enteilte gewaffnet,
Rasch dem Gezelt; dann schifft' er auf Dorias herrlichem Fahrzeug
Eilig hinüber zur Bucht, wo, lauernd, das Scheusal der Ceder
Säul' umschlang. Er hielt, und sann, wie er solches bezwinge.
Sieh', und, brausenden Flug's, naht' ihm der edelste Römer,
Regulus: denn, begrüßend den ruhmverklareten Schauplatz
Seines, der Weltstadt Rom heilbringenden Todes, gewahrt' er
Attila's Hohn, und Muhameds — auch des gestachelten Unthiers
Wüthenden Grimm, und des Jünglings Angst. Da rief ihm der Geist zu:
„Denke des Regulus doch, der einst durch Schleudergeschosse
Hier die Schlange besiegt, und dem Volk Errettung gebracht hat!“ *)
Und es erhob sich sogleich das Bild des edelsten Römers,
Schimmernd vor seinem Blick: denn laut entbot er die Krieger:
„Windet die Bucht des ehernen Donnerrohres an Tauen
Auf an den Bord; scharf ziele der fernhintreffende Wurfschütz,
Und zerschmett're das Haupt des unheilbrütenden Scheusals.“
Also geschah's. Wohl zielte der fernhintreffende Wurfschütz,
Wendend den ehernen Schlund mit dem leichtbeweglichen Richtkeil.
Senkte die Lunt', und wandte sich. Laut, mit Donnergetümmel,
Sauste die Kugel hinan, und riß den Wipfel der Ceder
Krachend vom Stamm: er bebt', und still verharrte das Unthier,
Daß es die Schiffenden näher gelockt, erhaschte; doch Ludwig
Sann hochrühmlichen Kampf. Ihm funkelten heller die Augen:
Denn er geboth dem Steuermann unverzügliche Landung,
Schwang sich hinaus, um dort, auf die Kniee gesunken, zum Himmel
Flehenden Blickes zu schau'n, und sieh', ein Glanz, wie im Nachtraum
Flammt der Blitz, erhellete jetzo den schimmernden Luftraum;
Goß ihm freudigen Muth in das Herz, und hieß ihn nicht achten
Seines Volkes Geschrey; und als er den schrecklichen Degen
Hoch aufschwang: da glühte die Spitze des Eisens, wie nächtlich
Glühet die Wetterstang' im Gewölk, wenn rings in den Lüften
Gährender Donner wogt! Er drang auf das Scheusal beherzt ein.
Schauder erfüllte die Welt. In dem ödverstummenden Blachfeld
Scholl nur leises Gezisch des Lauernden. Jetzo dem Gegner
Flog's in schlängelndem Blitzesflug' entgegen, und strebte
Ihn zu erhaschen. Er wich ihm behend' nach jeglicher Seit' aus,
Stets abwehrend mit blinkendem Stahl des offenen Rachens
Dräuende Wuth; doch jetzt in die Luft aufschwang er den Degen,
Hieb, und trennte das Haupt von dem Rumpfe des scheußlichen Unthiers,

Der, entsinkend dem Stamm, mit Blut umhüllte den Boden.
Heulend vor Schrecken und Angst, entsetzt'n die Geister, und eilten
Muhamed nach, und Attila: fern in ätherischen Höhen
Größeres Unheil noch zu ersinnen dem Heere der Christen.
Ludwig kehrte gepriesen, zurück: da liefen die Männer,
Jubelnd, zum Strand', und sah'n das kühnerschmetterte Scheusal
Liegen im schwärzlichen Blut, und zucken, und schauern im Tod noch.
Schaudernd sie selbst: denn gräßlich war es noch immer zu schauen.
Dann mit des Waldes Rand belastend das räumige Fahrzeug,
Eilten sie, zu erbau'n die vest'umzingelnden Schanzen.

Wohl von den Reihen beschirmt gewaffneter Brüder — nicht achtend
Dicht im Donnersturm' hersausender Feindesgeschosse,
Grub an den Schanzen das Volk, und, wo in dem sandigen Boden,
Hügelnd, kein Damm sich hob, und den kreischenden Spaten des Arbeiters
Sinkende Last stets wieder ereilte: da fügten die Krieger
Stämm' auf Stämme, dem Wall zur dauernden Stütze. Den Weiden
Raubeten andre ihr schlankes Gezweig, und flochten die Schanzkörb',
Welch', erfüllet mit Sand, und erhöht auf dem Damme, den Wurfschütz
Und die Donnerschlünde zugleich beschirmten im Feuer.
Also erbauten sie drey, verderbendräuende Schanzen
An Goletta umher, in Gestalt des wachsenden Mondes,
Wenn er, silbergehörnt, hinschwebt am sternigen Himmel.
Rechts an den Oelbaumwald, und links an den felsigen Meerstrand.
Stieß ihr Horn, und umkreiste nur halb die trotzende Festung:
Denn auf dem Meer' umfing sie, dem silbergehörneten Mond gleich,
Wieder die Schiffheeresmacht: aus ihres verehrten Gestirnes
Bild, ihr kam der Jammer gesandt, und die graufe Vernichtung.
Aber das eherne Geschütz, von schnaubenden Rossen gezogen,
Rückte zögernd heran; die Räder, im Sande versinkend,
Knarreten unter der Wucht, und Schaum bedeckte die Rosse.

Guasto, im Ehrengefolg zu Thaten gerüsteter Feldherrn
Nahend, rühmte des Werk's ersehnte Vollendung, und sagte:
„Dreißig eherne Schlünd' und zehn bomb'schleudernde Mörser
Schirmt Alarkon, der Held, in der mittleren Schanze voll Thatkraft.
Und ihm gehorche die Schar viertausend hispanischer Krieger;
Aber, nicht minder an Zahl, erfüllen die Schanz' an dem Meerstrand',
Niederländern gesellt, Lusitania's Krieger: ihr Hort sey
Ludwig, der tapfere Fürst; doch jen' an dem säuselnden Oelwald
Sey fünftausend Wälschen vertraut, und mein ist des Volkes
Schirmende Hut. Das eherne Geschütz, in jeder an Zahl gleich,
Und an verderbender Macht, entsende zur Veste Vernichtung."
Aber nicht dacht' er im Ernst die Schanze der Wälschen zu schirmen:
Denn er versuchte nur den tiefverwundeten Helden
Sarno, den er der Feigheit zieh im unseligen Walten
Raschaufloderndes Zorns, und nimmer lächelte seither
Sarno's trauerumflossenes Aug'. Empört in dem Busen

Trat er nun aus dem glänzenden Kreis', und sagte zu Guasto:
„Wolltest du mir, erlauchter Gebiether, die Stelle vertrauen
Dort am Olivengehölz, zunächst dem feindlichen Andrang:
Daß sich erweis' in der That, ob ich feig' erbebte dem Gegner?"
Guasto's Aug' umwölkte die Thrän'; er sagt' ihm dagegen:
„Edler, die Schanz' am Olivengehölz, dem feindlichen Andrang
Näher, sey dir vertraut zum Gewinn unsterblichen Ruhmes.
Ha, nicht des Wortes mehr, des unsel'gen, das in dem Zorn mir
Innaß entfuhr, gedenk': den Tapferen ziere die Großmuth!"
D'rauf both er ihm noch freundlich die Hand, und eilte von dannen:
Denn schon füllten den Raum der vest'unzingelnden Schanzen
Treffliche Völker im Freudengejauchz', und rings von den Wällen
Gähnte der ehernen Schlund' entsetzendräuende Mündung.
Aber vor allen ereilten, im buntigen Laufe die Krieger
Carno's ihr Ziel: sie erhob des wiedererheiterten Feldherrn
Siegverkündender Blick, den lange die Trauer umhüllte.
Dort auf des Wall's vorspringendem Horn erhöht' er voll Hast nun
Seines Volkes Panier, das blutroth auf in den Lüften
Flatterte; sah vom gehügelten Wall, mit steigender Sehnsucht,
Nach der Plane hinaus, zu erspäh'n die feindlichen Scharen.
Tausende sollten ihm nah'n: er hatte beschlossen zu sterben.

Jetzo wäre der Donnerrohr' und der ehernen Mörser
Schreckliche Wuth um Goletta erwacht; doch, sausenden Rittes,
Sprengte der Kaiser heran; ihm folgte der tapfere Alba,
Diesem die Heldenschar zweyhundert Reiter, und schimmernd
Wehte das Friedens-Panier vor den Eilenden: denn in dem Busen
Schlug ihm das Herz voll Huld und menschenfreundlicher Scheue.
Nahend den Feuerwerkern im Flug', erhob er die Stimme:
„Haltet ein! Nicht ertöne des Krieg's entsetzlicher Mordruf,
Der in dem blindumwüthenden Grimm so vielfach des Jammers
Opfer häuft, und so viel schuldlose Herzen zermalmet,
Eh' denn Alba gekehrt aus dem feindlichen Lager. Wir bieten
Auf errungenem Feld, zu furchtbarer Rache gerüstet,
Ihm versöhnend die Hand. So er, taub, und rasend im Unsinn,
Von sich stieße die Hand, und verschmähte des Friedens Vernunft:
Dann auflodere ringsumher die Flamme des Krieges."
Sieh', und den stachelnden Sporn in die Seiten des Rosses versenkend
Flog nun Alba daven mit seinem erlesenen Häuflein —
Flog, wie ein Sturm die Heide durchtobt. Doch jetzt, von Goletta
Kommend, scholl ihm Getös' und Waffengerassel im Rücken.
Sinan war's, der schnell mit tausend maurischen Reitern
Nahete: denn er sah in dem Wind das schneeige Fähnlein
Flattern: des Friedens Bild, den er erschaut' in dem Busen,
Ob der Schätze daheim besorgt im grauenden Alter.
„Hemmet die Roß', ihr Christen," so rief er, „den kühnenden Herold,
Wenn mich das Auge nicht trieget, gewahrt' ich in eurem Gefolg dort!
Kündigt er uns, mehrweise berathen, die Worte des Friedens?"

„Ja," sprach Alba beherzt, „wir bringen euch heute den Frieden:
Nehmt ihn getrost: denn besseren Rath ersinnet ihr nimmer!"
Jener lächelte Hohn; doch hing in dem brausenden Ritt oft,
Seitwärtsblickend, sein staunendes Aug' an dem christlichen Feldherrn,
Der im schimmernden Waffenschmuck, ein trefflicher Reiter,
Eisern im Sattel saß, und stolzverstummend dahinflog.
Jetzo die Straßen entlang von Tunis, im Donnergalopp fort
Jagte die Schar, und das wimmelnde Volk lief ihr mit Geschrey nach:
Denn wie im sonnigen Lenz, wenn voll von duftenden Blumen
Pranget der Hain, und pranget das Feld und der zierliche Garten,
Zahllos summen in würziger Luft die geschäftigen Bienen:
Diese, mit goldner Last an jeglicher Seite beladen
Kehren, im Korb zu erbau'n die künstlichen Zellen; die andern,
Ihm entschwirrend in Hast, fortzieh'n, auf den blühenden Matten
Lieblichen Honigseim mit zart eindringendem Stachel
Aus dem duftenden Kelch zu saugen, und kehren, und ziehen
Sonder Rast: so war des unzähligen Volkes Gewimmel.

Ueber der lärmenden Stadt, in Barda's [3]) Zaubergefilden,
Wo die herrliche Sommerburg die goldenen Zinnen
Aus dem dunkelen Grün umsäuselnder Hain' in die Wolken
Thürmt, verweilte Hairaddin jetzt, und ordnete kundig
Heeraufstellung und Kampf, im Kreise der horchenden Feldherrn.
Dort im luftigen Saal, auf schwellende Pfühle gesunken,
Sprach er mit Salek, und sprach mit Dragut und Muhamed Temiet,
Eifernd, als Pferdegetrab in die Ohren ihm scholl, und die Nachricht
Kam: ein Friedensboth' erscheine der christliche Herold.
Sieh', ein Wink fuhr ihm, wie ein Blitz, aus den finsteren Wimpern,
Und im Waffengeklirr aufkrachten die Thüren; des Vorhangs
Purpur flog zur Seite gerollt: denn plötzlich umringten
Hundert Janitscharn, geführt von Hassan, dem Aga,
Schirmend des Herrschers Thron, und sah'n, verschlingenden Blicks,
Hin nach dem Fremdlinge, der an Sinams Seite heraukam,
Und dem Throne genaht, erhob die muthige Stimme:
„Dir, großmächtiger Herr, entbiethet der Kaiser der Deutschen,
Und Hispania's König, durch mich, den Herzog von Alba,
Freundlichen Gruß, und sendet, noch ehe der würgende Schlachtruf
Tunis Gefilde durchtobt, dir sanfte Worte des Friedens,
Daß unzähliger Völker Glück dem deinen vereint sey!
Nicht gedenket er, dir zu entreißen die Krone von Algier:
Aber er heischt, zum Ersatz, für Hassan jene von Tunis,
Die er, erst jüngst, mit heiligem Eid, ihm wieder zu schaffen
Schwur, aufbiethend unendliche Macht. Auch sollst du in Freyheit
Ziehen mit deinem Volk; entführen die Schätz' und die Waffen,
Wenn du zuvor den Christensclaven die Bande gelöset,
Und gelobet ihm hast, zu entsagen der schrecklichen Willkühr,
Die nur auf Menschenraub und Plünderung gründet die Herrschaft.
Frey ist das Meer, ein Bild der ewigen Vorsicht, umher, rings,

Hält es die Erd' umfaßt! Auf seinen unendlichen Bahnen
Fliege des emsigen Kaufmanns Schiff, mit schimmerndem Fittich,
Schnell von Port zum Port, im völkerverbindenden Handel
Freudig den Segen der einen Welt der andern zu spenden;
Willig trag' es, wenn Noth es erheischt, ein muthiges Kriegsvolk
Das sich erhob, des Wüthrichs Macht zu begegnen — zu wehren
Unterdrückung und Schmach, im blitzbewaffneten Bollwerk
Hin zum sicheren Sieg; doch mög' es, empört, in den Abgrund
Schleudern das Schiff und den Räuber zugleich, der schnöden Gewinns frey
Seine Fluthen entweiht, der Knechtschaft Opfer zu häufen!
Unsere Losung sey: des Meers allegnende Freyheit!"
Dunkelröthliche Gluth flammt' auf in den Augen des Wüthrichs,
Als er die Worte vernahm; er schwang auf dem purpurnen Pfühl sich
Rasch herum, und ballte die Faust, und knirscht', und begann so:
„Ha, verwegener Christ, so trotzest du mir in das Antlitz?
Fluch sey dir, und auch ihm, der dich gesendet! Hinweg — stirb!"
Jetzo ereilt' ihn der Tod auf hundert blitzenden Säbeln,
Rief nicht Sinam dem Volk: „Vergreife dich nicht am Gesandten!"
Alsbald bebt' es zurück. Da stand voll ruhiger Hoheit
Alda, und starrte mit festem Blick dem Wüthrich in's Antlitz,
Der, erblassend dem Blick, verstört zum Boden hinabsah.
Stille herrscht' in dem Saal, und lange noch starres Entsetzen.
Aber der Milde bedacht, sprach Sinam: „Erwählter des Himmels,
Seiner Gläubigen Hort, und Liebling des großen Propheten,
Schone des Herolds: denn wie die Laute mit tönenden Saiten
Lautlos schweigt, bis ihr, nun frohe, nun traurige Weisen,
Wechselnd, des Künstlers Hand entlockt: so hat er auch jetzo
Nur getreu verkündet das Wort, das Herrschergewalt ihm
Sprechen hieß. Nur den verfolg', ein furchtbarer Rächer,
Der ihn gesendet zu dir, so er stolz verschmähte den Frieden,
Welchen du noch aus dem Born reichströmender Huld ihm gewähren."
Hairaddin rief: „Wohlan, vernehmet es, was ich beschlossen!
Erst schafft ihr in Banden herbey den schwarzen Verräther,
Muley Hassan, der, Ungläubigen selber zum Spott nur,
Feig der Rach' entrann. Auch hundert der größeren Schiffe
Möget ihr ohne Verzug uns geben als rettende Sühnung,
Daß ihr noch frey heimkehrt, und entflieht der grausen Vertilgung.
Säumtet ihr, dann Weh' euch: denn Hunderttausende harren,
Voll blutlechzender Gier, der schrecklichen Losung des Mordens
Nur, und ihr werdet vor ihnen wie Spreu vor dem Sturme zerstieben!"
Und er entließ ihn jetzt mit schnödem Winke der Rechten;
Blickte nach Dragut dann, und wieder nach Muhamed Temtes,
Lächelnd. Er that, als acht' er ihn kaum, und ihm bebte das Herz noch
Wegen des todverachtenden, muthverhelleten Blickes,
Der ihm die Tiefen der Brust, gleich flammenden Blitzen, durchbohrte.
Aber noch weilte der Held, und sprach zu dem Herrscher noch einmahl:
„Gönnet mir gnädig Gehör! Die Gattinn des edelsten Feldherrn
Schmachtet, seiner beraubt, in Draguts harter Gewahrsam;

Doch er gebe sie frey, die Lösung heischend nach Willkühr,
Daß sie des Wiedersehn's unnennbare Wonne vereine."
Schnaubend vor Zorn erhob sich Dragut, und rief ihm entgegen:
„Ha, du bietest mir Gold für sie, die schön ist wie Houris [*]) —
Gold, das mir zur Beut' Europa gespendet? Ich wähnte,
Kommen wird der Gemahl, das Weib zu ersiegen im Zweykampf.
Liegt ihm Tunis zu fern? Erzähl' uns, ist er so furchtsam?"
Alba, des Spötters nicht achtend, ging. Der edlere Sinam
Folgt' ihm schweigend, und gab, an dem Thor, die maurischen Reiter
Ihm zum Geleit, fern über Goletta hinaus zu dem Wall hin.
Hairaddin hob sich ergrimmt von dem Pfühl, und sagte den Feldherrn:
„Eilt an das blutige Werk, und sucht im stürmischen Angriff,
Heimlich und offenbar, in der Kühle der Nacht und des Tages
Menschen- und thier'ermattender Gluth, dem Feinde zu schaden,
Bis die vereinte Macht unzähliger Bundesgenossen
Uns auf das Schlachtfeld ruft, zum schrecklichen Kampf der Entscheidung!"
Jeglicher eilte zum Heer; doch Dragut, empört in dem Busen,
Flog zu Mathilden heim, zu Toledo's unglücklicher Gattinn.

Ach, sie duldete dort jetzt unaussprechlichen Jammer!
Wie die Rose, dem wonnigen Lenz entfaltend die Knospen,
Rings Entzücken weckt, und freudiges Staunen: so war sie;
Aber, der Lilie gleich, da auf ihre, noch sprossenden Blüthen
Sengender Mehlthau fiel, hinschwand die zarte Gestalt nun,
Nahe dem Leidensziel, in des Lebens derber Vollendung:
Denn nicht ahnte sie noch in der Stund' entsetzlicher Trennung
Von Toledo, die größere Qual: dem Kranken nicht ungleich,
Der in des Fiebers Gluth, von Schreckgebilden umgeben,
Noch die Schmerzen nicht ahnt, die bald, nach der Wiederbesinnung,
Seinen, vom Fieber entfesselten Leib empfindlicher stacheln.
Erst in Draguts Gewalt, des Wüthrichs, gewahrte sie, bebend,
Fülle der Schmach, wo seine, nach ihr verlangenden Augen
Sprachen, sein Mund ihr rief: sie werde, des Kindes genesend,
Lagersgenossinn ihm seyn. Da schwand ihr plötzlich der Hoffnung
Letzter, leitender Stern vom graunumnachteten Himmel;
Furchtbar gähnte vor ihr der Abgrund; schaudergegriffen,
Bebte sie matt und matter zurück, und Ströme von Thränen
Kühlten das brennende Weh' in ihrer zerrissenen Brust nicht.

Hugo, der Treue, gewahrt', und hörte den Jammer Mathildens.
Völlig war ihm gebrochen das Herz vor lastender Wehmuth;
Dennoch log sein Greisengesicht stets heiteren Trost noch:
Daß nicht dem wankenden Stamm die einzige Stütze geraubt sey;
Doch als nun der Kaiser mit Heeresmacht vor Goletta
Stand, den Regulus ihm als Retter verheißen: da schien ihm
Blauer die Luft, die Sonne viel glänzender, grüner das Erdrund;
Da durchzuckt' ihm das Herz der Freude verjüngendes Feuer,
Und er stürzte herein, und rief der Dulderinn also:

„Segen mit dir! Erheitere schnell dein trauerndes Antlitz:
Draußen am Strand erschien der Christen unendliche Heersmacht,
Hairaddins Frevelgewalt zu vernichten im Kampf der Entscheidung.
Und wo Siegsruhm winkt, auf dem Felde der Ehre, da sollten
Wälschlands Helden nicht seyn? Nicht mit ihnen der edle Toledo?
Hört' ich es — hört' ich es nicht: er sey zugegen? Er ist es.
Himmlische Wort', o möchten sie Muth und freudige Hoffnung
Wecken in deiner Brust! Dem Jammer mußte sein Ziel stehn;
Kränze des Sieg's reicht euch, erbarmend die ewige Vorsicht
Nun am Ziel, in der Wonne der seligen Wiedervereinung."
Staunend erst, dann zürnend vernahm Mathilde des Greises
Jubelnde Worte. Sie wähnte betrübt: unwürdigen Scherz nur
Sinne der Greis; doch jetzt entzückenstrahlende Wahrheit
Schauend in seinem Gesicht, ergriff sie vernichtender Schrecken.
Bleich entfuhr sie dem Stuhl, ihr bebten geöffnet die Lippen,
Wankte näher, und stand, und hielt den pochenden Busen,
Aechzend; wankte zurück, und starrte durch quellende Zähren.
„Wie, und du weinst?" sprach Hugo erstaunt, „das gönnt' ich dir endlich.
Denn oft stillet die Thrän' unendliches Weh' in dem Herzen;
Aber nicht Thränen der Freud' ersieht mein Aug' in den deinen,
Die es zu sehen gehofft, und ach, vergeblich gehofft hat!"
Und sie begann: „Nicht Thränen der Freud' erblickest du für jetzt noch,
Redlicher; doch versiegen wird nun jene des Kummers!
Nein, ich weine nicht mehr: denn soll ich den Ewiggeliebten
Wiederseh'n, o, dann, dann werden die heißesten Wünsch' all'
Mir in dem einen gewährt: daß ich sterb' an dem Herzen Toledo's!"
„Ach," so schluchzte der Greis, „den Tod ersehntest du jetzo?
Heimwärts schiffet ihr bald, und spät im grauenden Alter
Schlummert ihr beyde beglückt zum schöneren Leben hinüber!"
Aber sie schüttelt' ihr Haupt, und begann in sinnender Schwermuth:
„Wie die unschuldige Taube, verscheucht, und im Fluge gemordet
Von dem schmetternden Bley, ihr Nestchen verödet zurückließ:
So aus der öden Brust entfloh mir die Hoffnung für immer;
Nie kehrt sie mehr zurück. Des Ewigen Wille geschehe!"
Und noch hellere Fluth entstürzte den Augen Mathildens.

Jetzt ertönte Geräusch, und Dragut, der Schreckliche, stürmte
Hastig herein: sie erbebte vor ihm, und wandte sich seitwärts.
Häßlicher noch von der Wund' im Gesicht', die gestern Toledo
Ihm versetzte, begann er vor ihr mit grimmigem Lächeln:
„Thränen umhüllen dein Aug', nun dir der zärtliche Gatte
Nah' ist? Die Schulter durchrannt' ich ihm, kämpfend, erst; von dem Nacken
Hätt' ich gehauen sein Haupt, und dir vor die Füße geworfen;
Wär' er nicht feig entfloh'n vor dieser gefürchteten Rechten."
Flammende Röth' umzog die Lilienwangen der Edlen,
Und sie erhob die, sonst zur Erde gehefteten Augen
Ob des schmähenden Wort's nun stolz, und voll kühner Verachtung
Gegen den Wüthrich, und schwieg. Da sprach er von neuem ergrimmter:

„Wähn't ihr thöricht im Geist: wir sollen erliegen im Schlachtfeld
Euerem Volk? Welch' eiteler Wahn! Und sollt' es geschehen,
Dann, ich schwör' es zu Gott und dem großen Propheten, ermürg' ich
Dich mit eigener Hand, eh' dich dein Gatte mir raube!"
Also drohte er, und ging. Mathilde erforschte den Treuen,
Aengstlichen Blicks; sie rang die Händ', und sagte vergebend:
„Seine Schulter durchraunt von Draguts tödlichem Eisen?
Weh', er starb, nicht an seiner Brust verhauch' ich das Leben!"
Hugo spähet' umher, und sagte mit leiserer Stimme:
„Traue dem Lügner doch nicht. Toledo's blitzendem Degen
Wär' er genaht, und lebete noch? Bald leuchtet der Vollmond
Dir auf dem nächtlichen Pfad zur Felsenhöhle des Waldes.
Staune nicht so: das Schiffchen harrt, und trägt dich, errettend,
Ueber den See, Toledo's geöffneten Armen entgegen."
„Hugo, und du," sprach jene bewegt, „willst du mich verlassen?"
Unstät irrte sein Blick umher, dann sprach er im Abgeh'n:
„Lauern des Wüthrichs Späher nicht auf? Nur diese zu täuschen,
Harr' ich des Morgens noch, und werde dir, Gütige, folgen."
Sagt' es, und ging voll Hast, als drängten ihn wichtige Sorgen;
Aber sie stand, und bebte: sie hatte den Treuen errathen.

Drüben im Lager vernahm der Kaiser von Alba mit Staunen
Hairaddins Trotz: wie er ihm auf Tod und Leben den Kampf bot.
Ernst umwölkte sein Aug', und jetzt, erhebend den Degen,
Hieß er beginnen den Sturm, von den Wällen umher, auf Goletta.
Sieh', als wären der Hölle zugleich entronnen die Schrecken
All', so wüthete Lärm und Getös' um die Veste! Der Wurfschütz'
Rührte des Brändchens Rohr mit der Lunt': im bläulichen Rauch flog
Flamm' empor; zurück, dann eilender wieder zur Stelle
Rollte der eherne Schlund, und warf durch Feuer und Flammen,
Donnernd, im Bogenwurf die Kugel zur Veste hinüber.
So von den Schanzen, und so von dem Meer hinsausten die Kugeln;
Aber nicht minder zurück von dem Wall der trotzenden Festung
Sausten sie hin und daher, voll Grau'ns: denn hoch in des Himmels
Bläulichem Zelt durchkreuzten sich oft die feindlichen; bebend
Dröhnte die Erd' umher, und laut aufheulte der Luftraum.

Herrschend mit Allmacht saß die goldenstrahlende Sonne
Nun auf ihrem mittäglichen Thron, und schleuderte rastlos
Glühende Pfeil' auf Afrika's Sandgefilde herunter.
Nicht die befiederten Sänger der Luft, nicht das zahmere Hausthier,
Noch das Gewild, belebten die Welt; sie suchten des Hofraums
Schatten, die Nacht der Höhl', und des säuselnden Waldes Umlaubung.
Auch der Städter zugleich, und der niedrigen Hütte Bewohner
Schlummerte sorglos jetzt in der Kühle der dunkelen Kammer.
Aber nicht weht' in des Lagers Raum erfreuende Kühlung,
Wo das luftige Zelt nicht schirmte den lechzenden Krieger
Gegen den glühenden Hauch des Tag's, und nirgend ein Bäumchen,

Nirgend ein Strauch ihm beut die Zweige zum schattenden Obdach.
Schweraufathmend, und träg', umwandelten dort auf dem Walle,
Und den Graben entlang, die Wachen; des blanken Gewehrs Last,
Sonst dem Krieger ein Spiel, erschlafft' ihm den Arm und die Schulter.
Düster blickte sein Aug' aus den halbgeschlossenen Liedern
Unter dem glühenden Helm hervor; in gewichtigen Tropfen
Rann ihm der Schweiß von der schmerzgefalteten Stirne herunter.
Und die schmachtende Zung' erstarrt' an dem trockenen Gaumen.
Deutschlands Söhne, vor allen zuerst, entnervte der Sonne
Sengender Strahl: sie wähnten sich all' in der Fremde verloren.
Drum rief Siegmar jetzt, der Hesse, zu Walther dem Bayer:
„Welch ein Geschick ereilt uns hier in dem Lande des Fluches:
Wären wir nie ihm genaht! O Deutschland, edele Heimath,
Sahn vor jeglichem Land, das rings im kreisenden Umschwung
Irgend die Sonne bescheint! Den Deutschen, der dich nicht ehrte —
Liebte vor jeglichem, ha, den treffe nur Schmach und Verachtung!
Siehe, wie lachig dahier der ewigheitere Himmel
Lächelt, und o wie entzückt mich dort des stürmischen Winters
Ernste Stirn', umhüllt von schneebelasteten Wolken:
Denn sie entschütteln die Last, und ringsum schimmert die Gegend
Hell den Tag und bey Nacht, im Sternengefunkel und Mondglanz.
Eisern faßt mich am Morgen sein Hauch, und unter den Sohlen
Knarrt der Schnee; mein Odem wallt, gleich Nebeln, um mich her.
Bald ergreift mich die Lust, mit höherer Gluth auf den Wangen,
Hinzugleiten auf spiegelndem Eis, das unter den Schlittschuh'n
Ehern tönt; bald spann' ich mit Freuden das schellenbekränzte,
Dampfende Roß an den Schlitten, und flieg' in dem windenden Thal hin
So, daß das frohe Geklingel umher von den Bergen zurückhallt;
Doch heimkehrend, ersteh' ich, bewegt, wie im rosigen Abend
Glühen die Berg', und fern' im Gefild vom lassenden Schneedach
Wirbelt die Säule des Rauchs, der dort mich zu Freuden des Lebens
Ladet im Kreise der Lieben, beym herzerheiternden Festmahl.
Deutschland, edeles Land, stets sollst du vor jedem mir werth seyn!“
Unmuthvoll ihm sagte darauf der mürrische Walther:
„Froh gedenkst du des Schnee's, und der Freuden des eisigen Winters
Nun; doch kühlest du mir die Gluth der schmachtenden Brust nicht.“
So besprachen sich dort die tapferen Kriegesgefährten.
Auch die muthigen Roß' erschlaffte des heißeren Mittags
Glühender Hauch: sie beugten, und hoben ihr Haupt in die Luft auf,
Rastlos; suchten gedrängt im Kreis', des eisernen Schattens
Kühl', und stampften, und schnoben, gesellt, die lästigen Fliegen
Sich mit dem tönenden Schweif, von der Seit' und dem zuckenden Bauch fort;
Aber nur gieriger summten sie auf, und kehrten erbost'er.

Muhamed sah vom Gewölk, wie Salek, der listige Feldherr,
Ordnend den Hinterhalt, von Goletta herüber im Hohlweg
Mächtige Scharen barg, und mit tausend numidischen Reitern,
Spähend den Wald entlang, verzog dem Feinde zum Unheil.

Jetzt auf dem Wall erblickend die wachebesorgenden Christen,
Hemmt' er, vor Angst erbebend, den Zug, und wäre gestanden;
Doch, wie die lauernde Spinne hervor aus dem Winkel am Fenster
Dorthin stengt, wo im schwebenden Netze die Fliege, gefangen,
Nun vergeblich sich müht zu entkommen den tückischen Fäden:
Denn sie ergreift der Bande noch mehr, sie ganz zu umspinnen:
Muhamed stürzete so zu Salek herunter, und nimmer
Kennt' er entflieh'n, bethört von des Geistes verderbenden Worten.
„Salek," so rief er ihm zu, „die Söhne der Fremde besiegte
Frühe schon Hitz' und Durst; erkämpfe den leichteren Sieg dir
Heut' in dem furchtbar'n Hinterhalt! Du lockest des Feindes
Tapferen Hort, der dort umwandelt in sinnender Schwermuth.
Durch verstellete Flucht in des Hohlwegs tödliche Falle."
Also der Geist. Da flog, gehorchend, der Zögernde vorwärts.
Sarno war's, der hoch auf dem Wall', in sinnender Schwermuth
Wandelte. Jetzt, aufzuathmenden Staub in der Ferne gewahrend —
Hörend der Pferde Getrab, entriß er der Scheide den Degen
Halb, und stand, und harrte der Kommenden; aber voll Unmuths
Drängt' er den Stahl in die Scheide zurück: denn viel zu gering' ihm
Dünkte des Feindes Macht, und rief zu Belindo, dem Hauptmann:
„Eile den Frechen dort mit hundert erlesenen Kriegern
Muthig entgegen; sie flieh'n vor eurem zermalmenden Blick schon."
Jetzt, wie im dunkeln Forst der leis'auftretende Weidmann,
Schauend die weidende Schar der Hirsch' auf den binsigen Matten,
Die, an der Schnur gekoppelten Hund', entledigend, vortreibt:
Diese entfahren mit lautem Gebell dem felsigen Abhang,
Jene erheben ihr ästiges Haupt, und fliehen geschreckt fort:
So, von Belindo geführt, entfuhren die tapferen Krieger,
Brausend, dem Wall', und streckten mit mordenden Feuergewehren
Aus der fliehenden Schar wohl dreyßig, getödtet, zu Boden.
Bald entschwanden sie all', und jauchzend kehrten die Sieger.
Aber nicht lange, da kam, von mächtigen Scharen umgeben,
Salek zurück, und rief die höhnenden Worte herüber:
„Traun, nicht unhold ist's, dort hinter den schirmenden Wällen
Muthig im Mittagsschlaf die faulen Glieder zu dehnen;
Hinter gethürmetem Bollwerk sucht der feigere Krieger
Gerne sein Heil — der tapfere Mann in dem eigenen Muth nur!
Kommt, wir sandten die Reiter zurück, vor welchen ihr bebtet;
Laßt uns in gleicher Zahl versuchen des Kampfes Entscheidung!"
Sarno schrie ergrimmt: „Fünfhunderte mögen mir folgen!"
Sagt' es, und stürzte vom Wall' — ihm folgten die tapferen Krieger.
Kaum entbrannte der Kampf; nur sparsam benetzte den Sand erst
Maurisches Blut: da floh'n, ablenkend, die listigen Scharen
Vom Olivengehölz zu dem trugverbergenden Hohlweg.
Rastlos wüthete Sarno's Schwert dem Feind in dem Rücken,
Und er häuft' ergrimmt die Leichen: dem Schnitter nicht ungleich,
Der mit dem blinkenden Stahl die Garben häuft auf dem Saatfeld;
Doch, da stürmte vom Walde heran, von Goletta herüber,

Und aus den Tiefen herauf des schlauverborgenen Feindes
Wimmelnde Meng' auf Sarno: er stand, und es bebt' ihm das Herz nicht,
Das nur Schlachten ersehnt, und Gefahren des Todes gewollt hat.

Salek kam, wie ein Hagelgewölk im brausenden Sturmzug,
Näher mit seinem Volk. Nie hatt' ihn das feurige Streitroß
Also getragen: so schnell, so wild empört, und vor Ingrimm
Schnaubend. Muhamed war's, der jetzt mit seinen Erwählten
Jeglichen Reiters Pferd durch schreckende Gaukelgestalten
Vorwärts trieb: denn solches vermögen die lustigen Geister.
Salek ersah das Weiß' im dräuenden Auge des Gegners
Schon, und riß sein wüthiges Roß zurück mit dem Zügel:
Aechzend bäumt' es sich auf, und beugend, umlenkend im Sandstaub,
Gegen Sarno die Brust, der, eh' es den vorderen Huf noch
Senkte, den blinkenden Stahl ihm so tief in die Weiche des Bauches
Stieß, daß es laut hinkrach' im Fall, und den Reiter herabwarf.
Salek raffte sich auf, und schwang den blitzenden Säbel
Ueber des Gegners Haupt; doch, ehe der tödliche Streich fiel,
Fuhrt' er auch ihm den rauchenden Stahl mit der nervigen Rechten
Fest in die Brust. Sein Auge brach; die geöffneten Lippen
Bebten ihm; bleich im Tod hinsank er, und regte sich nimmer.

Muhamed floh, und ihm heulte, bestürzt, sein lustiges Volk nach.
Auch erstarrten die Mauren vor Angst: den sterbenden Feldherrn
Schauend in seinem Blut; doch bald erwachte des Mordens
Wüthende Gier in allen zugleich; sie schrie'n zu dem Himmel
Fluch und Verwünschungen auf, und umbrausten den Sieger. Nicht anders,
Wenn der Jäger im Hain, tedsinnend dem kleinen Gevögel,
Einen stattlichen Uhu mit List an den ragenden Lochbaum
Aufstellt, würthen die Vögel um ihn, und kreischen, und schreyen
Nach'erfüllt: denn oft raubt' er im nächtlichen Dunkel,
Von dem belaubten Zweig die Entschlummerten, oft aus der Felsluft;
Aber er schaut, aus großen, der Sonn' erblindeten Augen,
Ruhig umher, und scheuchet die furchtsamen hin und herüber:
Also umdrängten auch hier den edeln Sarno die Gegner,
Rache schnaubend, und links, und rechts sank Reiter und Fußvolk,
Das ihm genaht. Auch kämpften um ihn die treuen Gefährten,
Heldenmüthigen Sinns, und tilgten die feindlichen Haufen.
Jetzt an des Todes grimmigem Fest, umdüstert von Leichen,
Triefend von Schweiß und Blut, erwachte die Liebe des Lebens
Mächtig in seiner Brust. Er wollte sich fechtend zurückzieh'n,
Da er im rühmlichen Kampf, hier weichend der schrecklichen Mehrzahl
Nur, so dacht' er, bewies: ihn schmäht' einst Guaïo mit Unrecht.
Sieh', und als er das Volk in dem Rückzug ordnend, sich wandte,
Und verrätherisch sich vom Helm' der glänzende Harnisch
Sonderte, da durchfuhr mit schmetterndem Schlage die Angel
Ihm das Genick; er sank, und röchelte sterbend am Boden.
Feindliches Jauchzen erscholl, und es drohte ihm entsetzlicher Frevel;

Aber Velindo sprang vor ihn hin, und rief den Gefährten:
„Ewige Schande für Euch, laßt ihr die Leiche des Helden,
Feigesinnet, dem Feind' zum Gespött' und frevelndem Unfug.“
Schon umstürmt' ihn der Feind; doch so wie die säugende Bärinn
Sich vor der Höhl' aufstellt, wenn rings die grimmigen Rüden,
Von dem Jäger gehetzt, ihr nah'n, und immer zurückschaut,
Immer den nächsten erhascht, und mit furchtbarrüstigen Klauen
Ihn umklammernd zerreißt, daß heulend die andern entfliehen:
Also hielt er die tobende Schar von der Leiche des Feldherrn,
Fechtend, zurück, bis zween, an Kraft gepriesene Krieger,
Ihn, zur Erde gebückt, auf die Schultern erhoben, und heimwärts
Trugen voll Eil' und Hast, nach den trefflich geschirmeten Wällen.
Ihnen folgten am Fuß die schnellerwaißten Gefährten —
Auch von Velindo verwaist: denn ach, unzählige Lanzen
Wühlten in seiner gewaltigen Brust, und, vom Rumpfe gehauen,
Sollte sein edeles Haupt zur Schau dem gaffenden Volk seyn!
Aber die Ehrsüchtigen flieh'n nicht feig' und in wilder Verwirrung:
Denn sie wendeten oft die trotzige Stirne dem Gegner,
Feuernd aus schmetterndem Rohr, entgegen. Da brausten die Scharen
Wieder zurücke mit lautem Geschrey: wie die Hunde des Schäfers,
Die den muthigen Stier mit Gebell verfolgen im Blachfeld,
Heulend entfliehn, so oft er, gesenkt, die furchtbaren Hörner
Gegen sie wendet, und brüllt, und Sand aufschleudert zum Himmel.

Jetzt ersah'n vom Wall die wachebesorgenden Krieger
Unheilkündenden Staub; dann näher die flüchtigen Scharen
Ihres Volks, von dem Feinde gedrängt; sie hörten vernehmbar
Kampfesgetös' — o Jammer, sie sah'n, und erkannten den Todten!
All' entfuhren zugleich dem Wall, den theuren Gefährten
Rettend zu nah'n, und es bebte der Feind den Dräuenden. Alsbald
Wandt' er den Rücken, und floh nach Goletta's Mauern hinüber.
Schweigend nahten die Krieger dem Wall. Zur Erde gebeugt
Starrete jegliches Aug': es blickte zuweilen mit Angst nur
Nach dem Entseelten hin, und goß dann hellere Tropfen
Ueber die bebende Wang', auf die bärtige Lippe herunter.

Doch vor seinem Gezelt, auf zwölf untadligen Schilden
Lag er jetzt mit der Fahne des Ruhms, die er einst vor Pavia's
Mauern errang, wo Frankreichs Stolz dem siegenden Kaiser
Huldigte. Dort sollt' ihm ein Ehrenmahl sich erheben:
Denn sie erhöhten den Schaft hochragender Speere: zum Haupt hin
Zween, und zween zu den Füßen, gebohrt in den Rasen, im Viereck;
Hingen zum Wappenschild gewehrdurchkreuzende Degen,
Schimmernde Panier und Helm', in der Mitte des ragenden Speers auf;
Kehreten dann g'en Mitternacht, und kehrten zum Mittag,
Auch zum Auf- und zum Niedergang des ehrnen Geschützes
Dräuende Mündung hinaus. Er lag, das Antlitz zum Himmel
Wendend; die Linke bedeckte die Brust, und den tapferen Degen

Hielt die Rechte umfaßt, noch wie zu dem Kampfe gerüſtet.
Rings umſtand ihn das Volk. Ein Tapferer rühmte mit Thränen
Allen umher den Heldenmuth des edelſten Führers,
Als Amine geſprungen kam, der treffliche Spürer
Hochgewilds: ſein Liebling, ihm treu, und ergeben, und wachſam.
Winſelnd roch er das bleiche Geſicht und die ſchneeige Hand ihm;
Sah zu den ſtaunenden Kriegern empor, und heulte dann laut auf,
Und von neuem begann Wehklag' um den edelſten Feldherrn.

Achter Gesang.

Stets erschütternder scholl ob Sarno's Tod in dem Lager
Lärm aufjammernden Volks: denn erst nur ein leises Geflüster,
Dann der Rache Geschrey flog schnell vom Zelt zum Gezelt hin
Brausend. Wie der nahende Sturm das Laub in dem Hochwald
Erst nur leise bewegt; dann bald, emörteren Grimmes,
Schüttelt, und wüthender, Zweig' auf Zweig', und Wipfel auf Wipfel
Schleudert, daß zwey, zur Reise gesellt, hineilende Wand'rer,
In dem Gebrauf', auch schreyend, nicht hören das eigene Wort mehr:
Also erscholl Wehklag' und Lärm umher in dem Lager,
Bis er erreichte des Herrschers Ohr, der, stehend am Eingang
Seines Gezelts, dem nahenden Gnaste voll Ungeduld zurief:
„Haben die Feinde gesiegt? Uns irgend Verderben bereitet?“
„Unser die Schuld!“ sprach jener. „Vom Feind, in die Falle gelockt, starb
Sarno den selbsterkorenen Tod; der tapfersten Krieger
Fünfzig fielen mit ihm; Verwundete zählen wir hundert.“
Und er kehrte zurück mit trauerndem Herzen. Des Helden
Jammergeschick, den er im eisernden Zorne der Feigheit
Zieh, schmelz nun sein starrendes Herz, und ihm thauten die Wimpern.
Aber der Kaiser schwang sich rasch in den Sattel, und jagte
Brausend zur Schanze hinaus, wo Sarno erhöht auf dem Schildbett
Lag. Nicht erkühnte sich jetzt sein Volk, das, trauererfüllet,
Ihn umgab, zum Herrscher den düsteren Blick zu erheben:
Denn es erbebte der Schmach', den Lorber verwelket zu schauen,
Der ihm die Fahn' umwand zum Lohn errungenen Sieges.
Innig bewegt ersah der edelste Kaiser des Volkes
Trauer; er lächelte mild, und rief mit ermunternden Blicken:
„Wandelbar ist der Schlachten Geschick. Wer schildert den Unhold,
Der es beherrscht, und oft von dem früheren Günstling das Antlitz,
Schön und furchtbar zugleich, zu dem Letzterkorenen wendet?
Aber ihn hatte der muthige nur mit eisernen Sehnen
Fest: er kehrt, und jauchzt mit donnerndem Schlund ihm den Sieg zu.
Soll euch schmäh'n der Tapf're, daß ihr, gedrängt von der Mehrzahl,
Und des Gebiethers beraubt, mit zögerndem Schritte gewichen?
Ferne sey's! Doch jetzt versenket die Leiche des Feldherrn
Schnell in das Grab; verhüllt es mit grünenden Zweigen, und häuft dann

Erde darauf, bis wir ihm erhöh'n ein dauerndes Denkmahl."
Eiliger ritt er zurück: da priesen die Krieger des Kaisers
Unbegrenzte Huld, der statt verwundenden Tadels
Worte des Trostes sprach, und den Tapferen Ehre gewährte.
Und sie bestellten die Leich' alsbald, dem Herrscher gehorchend.

Aber es wüthete fort und fort des schweren Geschützes
Donnernde Macht um Goletta: denn bald von den freisenden Schanzen,
Bald von dem wogenden Meer hinsausten die Bomben und Kugeln,
Und nicht minder zurück von den Wällen der trotzenden Festung
Sausten im Donnersturm die schrecklichen her nach den beiden.
Stets verderbender warf die Macht der entsetzlichen Mörser
Mauern und Schanzen in Schutt, und bäufte zermalmend die Leichen.
Dort in dem grausen Getös' umhagelnder Donnergeschosse
Sprengte der Kaiser, den Wall entlang, und erweckte die Völker,
Ruh'ausstrahlenden Blick's, zu freudigem Muth in Gefahren.
D'rauf, zu Guasto gekehrt, aufbeth er ihn, scheidend, noch also:
„Sieh', bald dämmert die Nacht: dann strebe, noch ehe der Vollmond
Ueber die schlummernde Welt sein Strahlenantlitz heraufhebt,
Durch Laufgräben [1]) und Schanzenbau Goletta zu nahen,
Daß sie uns neige das Haupt, erstürmt am kommenden Morgen!"
Sieh', und als er jetzt zu dem Grab, das eben die Krieger
Sarno erhöheten, kam, da däucht' ihn: ein Stöhnen und Aechzen
Komm' aus dem schattenden Land. Er sprang aus den stählernen Bügeln,
Innigbewegt: denn einen verwundeten Krieger zu schauen,
Wähnt' er, und, ach, ihm kroch, aufheulend, der treue Amino
Sarno's entgegen, und leckt' ihm die Hand! Er streichelt' ihm freundlich
Rücken und Haupt, und leckt' ihn fort, enteilend, und kehrend;
Doch er schleppte sich langsam zurück, und senkt' auf die Pfoten
Hin sein müdes Haupt; dann winselt' er sterbend am Grab noch
Seines getödteten Herrn. Heiß rann an den Wangen des Kaisers
Jetzo die Thräne herab; er kehrte beklommen in's Lager.

Abendlich zitterten schon die riesigen Schatten der Krieger
Auf dem glühenden Sand; schon hauchte die schimmernde Meeresfluth
Kühlere Luft, und es blickte die scheidende Sonne noch einmahl
Ueber der Flammenbahn endloser Fluthen herüber —
Nickt', und sank in ihr Wogenbett im rosigen Westen.
Aber sie hauchte noch lang, mit sanftveralindendem Anhlitz,
Purpurröthlichen Duft nach Osten: des kommenden Morgens
Heitre verkündend, und, sieh', in langen Zügen der Hochlust,
Sog ein jeglicher Mann im Heere die liebliche Kühlung
Ein, und jubelte laut: denn schnell versiegte der Schweiß ihm
Jetzt an seinen, vom Abendwind umfächelten Gliedern!
Diese besorgten das Mahl, unzählige Flammen empörend;
Jene gruben die blitznachahmenden Weg' in dem Zickzack,
Sonst Laufgräben genannt, die Erde zur schirmenden Brustwehr
Gegen die Best' aufdämmend, und dort, dem Ziele genahet,

Gruben sie auch die Schanzen umher, und führten Geschütz ein.
Furchtbarer dröhnte die Erd'; aufheulte der flammende Luftkreis:
Denn von neuem begann der vestenzertrümmernde Donner.

Jetzt umhüllte die Nacht mit dunkelem Schleyer die Gegend:
Jene, so langersehnete Nacht, des lieblichen Vollmonds
Stille Verkündigerinn, die jüngst, mit der Freyheit, Mathilden
Himmelswonne verhieß, und, ach, voll Jammers dahinschwand!
Sieh', in dem schattenden Laubengang des zierlichen Gartens,
Der an des See's Gestad', von thürmenden Mauern umfangen,
Lag, lustwandelte sie in des Abends heiliger Stille
Täglich umher. Sie erzählete dort lautweinend den Bäumen
All ihr Wehe: sie säuselten Trost, und den Blumen ihr Unglück:
Ihr erglänzte die Zähr' aus dem duftenden Kelch, und ihr Wehruf
Scholl, dem klagenden Laut der Nachtigall ähnlich im Lenzmond.
Keiner der Männer verrat, die Straf' unplötzlichen Todes
Scheuend, den Laubengang am dämmernden Abend; nur Hugo
Durfte der Einsamen nah'n, dem Dragut vertraute vor allen.
Aber es hatt' erst jüngst ein Fischer die dürftige Hütte
Nahe der furchtbar'n Mauer erbaut aus duftendem Schilfrohr;
Zog im Grauen der Nacht das weitumschwimmende Fangnetz
Nach dem gleitenden Kahn, und both den kärglichen Vorrath
Morgens, am Strande des See's dann feil, laut rufend, und rühmend.
Nicht verdächtig erschien dort Kurd, der trauernde Fremdling.
Emsig trocknet' er heute sein Netz am heimlichen Pförtchen,
Das im dunkeln Gebüsch, in der Mauer der spähende Hugo
Fand, und harrte mit Angst der Stunde der Flucht und Errettung,
Doch von dem Minaret verkündete jetzt die ersehnte,
Heiseren Ruf's, der finstere, stundausrufende Iman.
Heftig bebte Mathild', als Hugo's eilender Zuftritt
Näher erscholl. „Was pocht dieß trauernde Herz so gewaltig?“
Sprach sie, und hielt sich die Brust, und schritt nun hin- und herüber
Eilend, als sollte sie flieh'n. Dann rief ihr flehender Blick noch:
„Laß' an des Gatten Brust es brechen, o ewige Vorsicht!“
Hugo ergriff Mathilden am Arm, und führte sie schweigend
Durch verschlung'nes Gesträuch zu dem leiseröffneten Pförtchen,
Sank auf die Knie', und drückte mit langem, mit innigem Kusse,
Seinen Mund auf den Saum von ihrem wehenden Kleid noch.
Aber sie stand todbleich, und faßte mit zitternden Händen
Hugo's grauendes Haupt, und weint', und konnte nicht sprechen.
Nun geboth er die Flucht, und eilte zurück in den Hofraum:
Keiner gewahrte die Thrän' an seinen zuckenden Wangen.

Siehe, der Vollmond hob sein silbernstrahlendes Antlitz
Eben in Osten herauf, als Dragut zur eiligen Heimkehr
Spornte sein schnaubendes Roß; im Klirren des Waffengeschmeides
Sprang er vom Sattel, und schrie, daß rings erbebten die Hallen:
„Hugo, weilt die Gebietherinn noch lustwandelnd im Schatten?

Wehe dir, thörichter Arzt, wenn, kühlumschwärmend, des Lüftchens
Hauch ihr Leiden erregt, und nagender Gram mir zu Theil wird!“
Schweigend winkt' ihm der Greis, und lang' umirrend, mit Absicht,
Durch des laubigen Hains verschlungene Pfade, nur spät erst,
Kam er zum Pförtchen im Busch, und sprach: „Die erbarmende Vorsicht
Zeigte den Ausweg mir zur Rettung der edelsten Gattinn
Meines Gebiethers: sie floh im gleitenden Kahn, und Toledo
Trägt auf den Armen sie heim, wo im seligen Bunde der Herzen
Sie vergesse des Raubs, und der schrecklichen Nähe des Räubers.
Wüthe nach Willkühr jetzt: hier liegt dein williges Opfer.“
Sagt' es, und both, auf beyde Kniee gesunken, das Haupt ihm
Lächelnd zum Tode dar. Im himmlischen Siege der Großmuth
Schwelgte sein edeles Herz auf jener geheiligten Stelle,
Wo er des scheidenden Engels Kleid an die Lippen gepreßt hielt.
Leblos stand, und starrt', an jeglicher Miene verzerret,
Dragut nach Hugo hinab; nur langsam löste der Wuthkrampf
Seiner Glieder sich auf: sie bebten, vernehmlich den Ohren,
Und das Knirschen der Zähn' erscholl in dem Laubengewölb' dort.
Endlich begann er — nicht mit des Zorns zermalmenden Lauten,
Dennoch schrecklicher: kalt, und grimmig so vor dem Alten:
„Elender, wie, durch Draguts Hände zu sterben, verlangst du?
Keiner ersann noch den Tod, der dir, Verruchter, zu Theil wird!“
Schnaubend floh er von ihm; bald klirrten die lastenden Ketten
Räder. Mit lächelndem Blick darboth er den Knechten des Wüthrichs,
Die ihm nur schüchtern genaht, die Händ' und die Füße zur Fesslung,
Und sie schleppten ihn fort in die Todeshöhlen der Hochburg.

Aber die sanfte Dulderinn lag im eilenden Fahrzeug
Dicht mit Netzen verhüllt, und starrte hinauf in des Vollmonds
Liebliche Helle: der Gegenwart zermalmende Leiden
Schwanden vor ihrem Blick. Wie, fern verschlagen, der Schiffer
Freudig den Hafen schaut durch schwindende Nebel des Morgens,
Sah sie entzückt des Friedens Gefild', und hörte mit Wonne
Sanft verhallen im Sternenzelt Harmonieen des Himmels.
Jetzt, entronnen des Wüthrichs Macht, am felsigen Ufer
Landend, hob sie sich auf aus der Tiefe des schwankenden Kahnes.
Kurd erschrack: denn ein' unsterbliche wähnt' er zu schauen:
Also erhaben an Huld ihn dunkte die Gattinn Toledo's.
Doch an der schroffen Bahn aufwärts zur Höhle der Felswand
Klimmend, ruhte sie oft, gestützt auf den redlichen Führer,
Der mit heiliger Scheu an der Seite der Hehren emporstieg.
„Hier,“ so sprach er, „im stillen Schooß der räumigen Felsklust,
Mögest du ruh'n; bald kommt, auf Flügeln der Liebe getragen,
Dein erlauchter Gemahl; du folgst ihm zur Wonne der Zukunft.“
Aber die Augen, von Thränen schwer, erhob sie noch einmahl,
Dankend, zum Himmel, und stieg in die schaurige Höhle hinunter.
Jener häufte den Schutt und die Felsentrümmer mit Vorsicht
Auf an dem gähnenden Schlund, und bog das Laub mit den Zweigen

Ueber ihn hin, daß kein umspähendes Aug' ihn gewahre.
D'rauf durchflog er im eilenden Lauf des schauernden Oehlwalds
Schattenpfad, und kam Toledo die Rettung zu künden.

Nicht erfreute die Nacht mit holdem Schlummer die Augen
Hairaddins jetzt, und schon lange nicht mehr: des nahenden Kampfes
Grau'n umschwebte sein Haupt, wie donnerschwangere Wolken
Schwimmen des Alpbergs Höh'n umher. Auf schwellenden Pfühlen
Saß er, und starrt' in die leuchtende Flamme, welch' in dem Prunksaal,
Duftend von Rosenöhl aus der goldenen Lampe sich aufhob.
Muhamed war ihm genaht, und sucht' ihm Muth und Vertrauen
Einzuhauchen — umsonst! Er dachte des falschen Numiden
Schlangenlist, den Haß des Mauren, des Arabers Feigheit,
Und die erlesene Schar, so klein im Gedränge der Feldschlacht,
Wenn nicht Hülfe erschien, die er jüngst entbothen aus Algier.
Aber der stürmische Geist entschwebte dem Saal, in der Burg dort
Memi, des Harems Hort, und Hairaddins Lieblingsverschnittnen
Suchend. Er saß in der Hall', und ballte mit sinnenden Blicken
Grimmig die Faust: er wußte nicht, wie zu verscheuchen des Unmuths
Dauernde Wolkennacht von Hairaddins finsterem Antlitz!
Als ihn der Geist umflog, da hob sein wehendes Kleid sich
Ihm an der Brust: er sah im nächtlichen Dunkel der Halle
Lange verstört umher; doch Muhamed schalt ihn ergrimmt so:
„Wie, nicht Hülfe, nicht Rath ersinnest du, heilloser Schwächling,
Daß entschwinde der Gram aus der Seele des Völkergebiethers?
Wurde das Thor der Wonne [1]) nicht jüngst, vor allen Erwählten,
Dir zur Sorge vertraut, und schlummern nicht rosige Mägdlein,
Die der Handelsmann aus Cirkassia's [2]) Thälern gesendet,
Hier in dem Harem, so hold und schön, wie liebliche Houris,
Die sich Muhamed einst in himmlischen Fluren erträumte,
Ach, und erwachend, nicht fand? Wem red' ich die Worte vergeblich?
Gehe, verstümmelter Sclav', und heiße die zartesten Jungfrau'n
Eilig durch Täntz' und Spiele der bergumschlossenen Heimath,
Holdem Getöne vereint, erfreuen die Seele des Herrschers!"
Dem gleich, welcher um Mitternacht vom leuchtenden Blitzstrahl
Aus dem Schlummer geweckt, in Hast auffährt von dem Lager,
Fuhr auch Memi vom Stuhl, und, eilig die Pforte des Harems
Oeffnend, schritt er, die Hallen entlang, zur entlegensten Kammer,
Wo die erlesenen Drey, auf schwellende Pfühle gesunken,
Schlummerten; sah, wie dort des Mondes lieblicher Schimmer
Zart die Holden umfing; die Welle des schneeigen Busens
Rastlos stieg, und sank; er hörte, hinübergebogen,
Ihres Odems melodisches Weh'n, und erdrückte, vor Ingrimm
Aechzend, die Thrän', die empor aus seinem zerrissenen Herzen
Drang, und im eilenden Lauf' dem trüberen Auge genaht war.
Jetzo weckt' er sie, sanft an der Schulter berührend, mit leisem,
Lispelndem Ruf. So folgten sie, die Gefährtinnen scheuend,
Die, an der Zahl zweyhundert, und mehr noch, in räumigen Kammern

Ruheten: all' erwählt des Herrschers Lüsten zu fröhnen.
Sclavinnen nur, nicht Frau'n. Nicht im Worte des Heiles geschlossen
Ward ihr Bund, wo die Einzige treu verharret dem Einen
Bis in den Tod, und treu die Bürde des Lebens ihm tragen
Hilft, als Mutter der holdaufblühenden Kinder, als Gattinn,
Und als Freundinn zugleich, in seliger Einung der Herzen.
Eilen hieß er sie erst zur badumwölbenden Halle
Unten im Schooße der Burg. Sie tauchten die reizenden Glieder
Dort in die liebliche Fluth, und salbten mit duftendem Oehl sie.
Dann aufschloß er mit lächelndem Blick den Schrank in der Mauer,
Weisend die Pracht der Edelstein' und der festlichen Kleider.
Freudige Röth' umzog die Wangen der Mädchen, als Memi
Jetzo das Tuch darboth, gewebt von dem emsigen Hindon
Aus der Wolle des Baums. So zart und duftig wie Nebel,
Die in dem Morgenroth umfließen die blühenden Rosen,
Hüllet' ihr Unterkleid das zarte Geweb', und er both dann,
Lächelnd, den Gürtel dar, der unter dem schwebenden Busen,
Schimmernd von Gold, den Leib umfing; den wallenden Kaftan
Von blaßrother Seide, verbrämt mit bräunlichem Zobel,
Auch die Saffianschuh', des Hauptes Zierde, den Kalpack,
Dem des Reihers Gefieder entstieg, und die köstlichen Perlen
Für den Lilienhals — für die Ohren Gehänge von Demant.
Also geschmückt nachfolgten sie jetzt dem winkenden Aga.

Leise die Pfort' eröffnend, und erst mit spähenden Augen,
Ueber die Schwelle gebeugt, vorschauend, sah er des Herrschers
Leblosstarrenden Blick. Er drängte die schüchternen Kinder
Eilender vor: sie nahten mit Angst dem Sinnenden. Memi
Weckte zugleich auf dem Schrank die flötenbeseelende Kunstuhr,
Die an dem Strand' Amalfi's jüngst erbeutete Dragut,
Plündernd die fürstliche Burg, und Hairaddin dann zum Geschenk gab.
Auch stand, Wunder zu schau'n, auf dem Schrank ein goldener Käfich,
D'rinnen ein Vögelchen saß, ein Hänfling, wie lebend gestaltet.
Als nun Orgelgetön im Schooße des zierlichen Schrankes
Weckte die Uhr: da sang das Vögelchen zart, wie im Lenzmond
Flötet der Hänfling im Busch; die tönende Kehle bewegend,
Wandt' es den Kopf nun links, nun rechts, und breitete fächelnd
Oft die Flügelchen aus, und wühlt' in der Brust mit dem Schnabel.
Weder des Hänflings Sang, noch Getöne der künstlichen Orgel
Traf nun Hairaddins Ohr: er starrte noch immer vor sich hin;
Doch, als jetzt, verschlungen im Kreis', die Mädchen ihm nahten,
Ihm zu erheitern das Herz mit Tänzen der Heimath, und Memi
Schon aufhüpfte vor Lust: da fuhr er vom Lager, und schrie laut:
„Fort, ich zertret' euch!“ Und sie entfloh'n, wie schüchterne Tauben
Flieh'n vom Feld, wenn Geyers Geschrey aus den Lüften herabtönt.

Schnaubend ging er umher: ihm scholl von dem fernen Goletta
Donnergemurmel an's horchende Ohr, und er sandte dann endlich

Nach Tobukes, nach Abu-Sa-id, und Muhamed Temtes.
Doch sie nahten im Zug, und bebten der Rede des Herrschers:
„Führer der Völker, die zu Fuß, und auf feurigen Rossen
Mächtige Heere zerstreu'n, vernehmet es, was ich gebiethe:
Ehe des Morgens Dämmerlicht den östlichen Himmel
Röthet, stürmst du, Tobukes, gewohnt im heimlichen Anfall
Sieger zu seyn, mit zwanzigtausend Erwählten des Feindes
Mittlere Schanz', und ich, von den schrecklichen Kriegern umgeben,
Dringe durch das Olivengehölz, wenn, schimmernd, des Meeres
Fluthen die Sonn' entsteigt, und dort auch Muhamed Temtes
Von Goletta heran, zu erstürmen des Lagers Umwallung,
Während uns Abu-Sa-id, Arabia's treffliche Reiter
Führend, gleich dem Orkan, dem sinkende Wälder erkrachen,
Rasch nachdringt, und den fliehenden Feind vernichtet auf einmahl.
Also gewahrt ihr im Sieg den Segen des großen Propheten!"
Jene, entflammt in der Brust von den Worten des furchtbaren Herrschers,
Eilten zum Kampf. Entlang Medscherda's Ufern (Bagrada [3])
Hieß der mächtige Strom in Karthago's verschollenen Tagen)
Wogten des Arabers bräunliche Zelt' im Hauche des Windes
Weit umher. Er bauet sein Zelt, dem höckrigen Lastthier
Gleich an Gestalt, das fort, ein lebendes Schiff, in des Sandmeers
Wüsten wandelt: ihr Sohn, so fromm und so duldend. Es ruhte
Noch entschlummert das Volk, und die losgebundenen Rosse
Weideten frey im Gefild. Doch als nun die ehernen Becken
Abu-Sa-ids erschollen; als laut ertönte der Schlachtruf:
Da fuhr jeglicher Mann gerüstet vom Lager, und rief dann
Vor dem Gezelt sein edles Roß bey'm Nahmen. Sie flogen
Wiehernd herbey, und bothen dem welligen Sattel den Rücken —
Bothen die Zunge dem Zaum, und bäumten sich hoch mit dem Reiter.
Aber Afrika's bräunliche Söhn' erweckte Drometen-
Schall, und Barda's Höh'n entströmten die lärmenden Scharen,
Wie im thauenden Lenz von der schimmernden Kuppe der Alpen
Schneefluth kommt, und laut herrauscht in die Thäler. Sie führte
Muhamed Temtes zum Kampf, des Fußvolks kühner Gebiether.
Scheidend senkte der Mond im Westen sein bläßeres Antlitz
Jetzt in Nebelgewölk, und dämmernd erhob sich der Morgen.
Hairaddin hielt am Olivengehölz mit den Schrecklichen. Allen
Kam er zuvor, und hieß, des Kampfs wohlkundig, die Schanzen
Eilig erbau'n auf den Höh'n des ragenden Felsengebirges,
Das Matbilden im Schooß der schaurigen Höhle, seit gestern
Barg. Dort lag die unglückliche Frau (der nahen Entbindung
Wehen durchzuckten ihr Mark und Gebein) unsägliche Qualen
Duldend, und harrend mit Angst des heißersehneten Gatten.

Eilenden Laufs war Kurd dem Lager der Christen genahet,
Trat in Toledo's Gezelt, und sprach, tief athmend, und bebend:
„Hugo's Worte verkündet mein Mund: ihn mögest du hören.
Siehe, der Morgen grau't, der langgetrennete Herzen

Wieder vereint! Schon harrt in traulicher Felsenumhüllung
Dein die Gattinn mit Angst: o trage sie jetzt auf den Armen,
Freudigerrettend, denn zu nimmer versiegender Wonne —
Heim in das Vaterland! Ein liebender Vater den Waisen
Hugo's mögest du seyn, der dich in der hülflosen Kindheit
Oft auf den Armen trug, dich fröhliche Spiele gelehret,
Und die Treue dir stets in dem redlichen Herzen bewahrt hat."
„Kurd," so jauchzte Toledo ihm zu, „Kurd, waffne dich eilig,
Du mein Freund fortan, mein Bruder und Waffengefährt' jetzt;
Säume nicht, schnell geleite mich hin zur Höhle des Waldes!"
Hastig reicht' er die Waffen ihm dar. Die finsteren Augen
Kurd's entflammten sich hell, und des Kummers tiefere Furchen
Schwanden von seiner Stirn' und Wange: nur Jauchzen des Sieges
Scholl um ihn her aus den Tagen des Ruhms erretteter Heimath,
Und, im versöhnten Gemüth gedacht' er nicht seines Geschicks mehr.
Jetzo, im Waffenschmuck auf feurige Rosse sich schwingend,
Jagten die Helden hinaus, entgegen der Höhle des Waldes.

Lauter säuselte schon aus Osten der schaurige Frühwind;
Purpurröthlicher Glanz entfloß des goldenen Morgens
Weiteröffnetem Thor; aus den dämmernden Wolkengefilden
Sah die wirbelnde Lerche zuerst erwachen die Sonne,
Und, jungfräulichverschämt, mit höherer Gluth auf den Wangen,
Dort dem rosigen Lager entfleih'n: als schauernde Wälder,
Noch in Dunkel gehüllt, mit leisem Zwitschern und Flistern
Ihr anstimmten den Morgengruß, und die Wellen des Meeres,
Hocherhebend das Haupt, sich sehnten, die Holde zu schauen;
Aber nur Blut, nur Mord, nur sterbender Menschen Gerächel
Wallt' ihr zum Morgengruß aus Goletta's Fluren entgegen.
Eilender stürmte Tobukes heran. Wie ein reißender Bergstrom
In der Gewitternacht anschwillt, und des Landes Bewohner
Schnell vom lieblichen Schlaf erwecket zur Angst und Verzweiflung:
Denn sie vernahmen es nicht, daß fern im finsteren Waldthal
Sausend die Wolke zerbarst, und Fluth entstürzte dem Abhang:
So, von Tobukes geführt, herströmten die Scharen, und stürzten
Auf Hispania's Macht. Da gaben die spähenden Wachen,
Staub gewahrend, und Volk in dem Staub, durch Büchsengeschmetter
Zeichen der Noth und Gefahr: aufrafften sich eilig die Krieger,
Und sie folgten beherzt dem trefflichen Führer Alarken.
„Brüder," so rief er laut, „nun vorwärts! Eisengeschlossen
Haltet die Reih'n, und dränget den Feind vom Rande des Grabens
Muthig zurück; besiegt entflieh' er vor unseren Augen.
Denket der Wälschen, die erst vorschnell, nur flammender Kühnheit,
Nicht vorschauendem Muth gehorchend, im Felde der Waffen
Bluteten. Auf, Hispania's Volk: du stehe, dem Felsen
Gleich im Sturme der Schlacht, des sicheren Sieges gewärtig!"
Und er führte die Reih'n zum schanzumkreisenden Wall hin.
Aber, wie dort an dem Mohrenstrand, hoch über der Meeresfluth,

Schwebt die schreckliche Wassertrompet', ein winzig Gewölk erst;
Dann urplötzlich mit Donnerschall auf die Fluthen herabfährt,
Wirbelnd sie faßt, in die Luft aufhebt, und brausend im Jähsturz,
Hier die Schiffe zerschellt auf dem Meer, und dort an dem Ufer
Wüthend, unseliges Volk, und Hütten, und Saaten vernichtet:
Also erstiegen die Feinde den Wall im schrecklichen Anlauf.
Allah-Geschrei und Gekrach der stürzenden Pfahl' an dem Graben
Brauste vor ihnen daher; geschwungener Säbel Gezisch scholl;
Staub flog auf. Schon wandten sich eilig die Christen: die Vorchor
Stürzt' auf die folgende, wie, vom wüthenden Sturme gehoben,
Wog' auf Woge sich stürzt, und trennte die Ordnungen weithin.
Jetzt, vom Schrecken betäubt, nicht hörend die Stimme des Führers,
Wichen sie all'. Er stand, und bohrte den Flüchtenden links, rechts,
Zürnend, das Schwert in die Brust, und ging, und wär' er allein nur,
Rühmlichen Kampf und Tod im Sinn, den Feinden entgegen.
Aber, glühend vor Scham, gewahrten die Krieger sich alle
Fortgerissen zu schmählicher Flucht. Sie kehrten im Sturmschritt
Wieder zurück; dann schnell die Gewehr' an die Wange sich pressend,
Zielten, und drückten sie los, und Stein und Stahl an dem Schlosse
Schleuderte Blitz'; aufflammt' an der Pfanne das Pulver: hinausfuhr
Krachend die Kugel — sie flog in die stürmenden Haufen, und Volk sank.
Dann mit glühendem Muth, stets unaufhaltsamer, jauchzend,
Drangen die Tapferen vor, und warfen die stürmenden Haufen
Wieder zurück auf den Wall. Dort stand Alarkon vor allen.
Sieh', ihm nahte, beherzt, der einzige Sohn Abdul Hamids,
Des zu Tripoli herrschenden Dey's! Ihn sandte der Vater,
Daß er in Hairaddins Heer', erringend die Kränze des Sieges,
Kehre zur Freud' ihm heim, und zum Trost im grauenden Alter.
Aber er freue sich nicht, den Tag der fröhlichen Heimkehr
Seines Erzeugten zu seh'n: ihn hüllet die Erde vor Tunis.
Weitvorhaltend den Speer, eindrang er mit Wuth auf Alarkon,
Daß ihm der Schaft in der Faust erzitterte; dennoch, dem Kampf' schon
Lange geübt, vermied im Sprung', Alarkon des Speeres
Tödlichen Stoß. Er hieb, mit kräftiger Rechte den Degen
Schwingend, den Schaft entzwei, und rannte den blitzenden Stahl ihm
Jetzt so tief in die Brust, daß er, scharfgeschliffen, ihm alsbald
Auch die Schulter durchfuhr: er sank, und stöhnt' in dem Tod noch.
D'rauf, entreißend den Stahl, zerschlug er dem Bascha von Tarsus,
Ahmet, die ragende Stirn': er taumelt' am Rande des Walles
Nieder, und fiel, die Händ' ausbreitend, hinab in den Graben.
Wie der flüchtige Hirsch, den heiß verfolget der Schweißhund,
Rab' an des schwindligen Abgrunds Rand, erlegt von dem Weidmann,
Jählings entstürzt: dumpf kracht sein Geweih an dem Felsen hinunter:
Ahmet entstürzte so schnell: ihm krachten im Falle die Glieder.
Aber da schlich Tobukes, ergrimmt, an den Rücken Alarkons;
Jauchzt', und bohrt' ihm, weitausholend, den Dolch in den Nacken.
Sterbend lag er am Wall; doch winkt' er dem kühnen Sarmento,
Führer zu seyn des Volk's in entsetzlicher Stunde des Wuthkampfs.

Zärtliche Freundschaft wand die Blüthen der fröhlichen Jugend
Immer noch frisch und duftend um beyder Herzen: sie wallten,
Innigvereint, des Ruhmes Pfad im Leben und Tod noch.
Ob des Freundes Geschick aufstöhnend, brauste Sarmento
Vor, und schrie, und erweckte den Muth der zagenden Krieger,
Und von neuem begann auf dem Walle das grause Gemetzel.
Warf Sarmento den Feind, vordringend, zurück in den Graben,
Stürmte Tobukes ergrimmter herauf, nicht achtend der Haufen
Seines getödteten Volks: denn viele der Christen erlegt' er.
Gleich dem Nebelgemölk, das hoch in den bläulichen Luftraum
Aufschwebt; dann von zween sich bekämpfenden Winden ergriffen,
Hier- und dorthin treibt: so schwankte des Kampfes Entscheidung.

Einst Germania's Hort, und im Kampf: Legionenzertrümm'rer,
Hermann, sah die Gefahr, und fuhr im sausenden Eilflug
Nach des Kaisers Gezelt, der dort, tiefsinnenden Blickes,
Einsam saß, und erregt' ihn so mit den muthigen Worten:
„Säume nicht: heiß bestürmet der Feind Hispania's Krieger;
Eile hinaus; dein Blick gebiethe den Sieg in dem Schlachtfeld."
Hastig entfuhr er dem Stuhl', und blickte, verwundert, um sich her.
„Ahnt mir Gefahr?" so dacht' er, dem Zelt enteilend. Er schwang sich
Draußen auf's feurige Roß, und flog nach der Schanze hinüber.
Ihm nachjagte Gefolg', und unter den stampfenden Hufen
Dröhnte der Boden umher; aufwoll der flimmernde Sandstaub.
Jetzo der Schanze genaht, begann der zürnende Kaiser:
„Wie, Hispania's Volk, dich nannte die staunende Mitwelt,
Rühmend, das Erst' im Feld, und du weichest dem feindlichen Andrang?
Auf, und rette den heimischen Ruhm! Ein glänzender Leitstern
Sey er dem Krieger im Kampf: nur mit ihm verlösche sein Leben!"
Lodernden Flammen gleich, ergriff die Herzen des Kaisers
Zornausruf: da brannt' auch der schwächere Mann in den Reihen,
Gegen die Feinde des Kriegs vernichtende Schrecken zu tragen.
Und sie kehrten sogleich. Wie ein bergabtaumelnder Felsblock,
Dem die Wälder erkrachen, Geröll' und Erde zerstäubt weicht;
Oder vom dauernden Regen geschwellt hindrauset ein Bergstrom
Durch die Fluren, und Hain' und blühende Saaten zerstöret:
So in des Feindes Reih'n umwütheten jetzo die Krieger,
Rächend des Rückzugs Schmach. Doch wehe, da stürzte Sarmento,
Von Tobukes durchbohrt, und hauchte an dem Busen des Freundes,
Der auf dem Walle getödtet lag, den muthigen Geist aus!
Glückliches Los, das so die liebenden Freunde vereinte!
Ueber ihn hin (betrübt zwar, doch des eisernen Krieges
Stimme gebeut's) und über die Hügel erschlagenen Volkes,
Eilten die Reihen auf Reih'n jetzt vor, und warfen die Gegner
Von dem Wall' in den Graben — aus ihm hinüber in's Blachfeld,
Raschverfolgend. Nicht half das Schrey'n des Führers, Tobukes,
Nicht die knirschende Wuth des Volks: denn, Hagelgewittern
Aehnlich, folgte der Sieger ihm nach, und grause Vertilgung.

Unter den Letzteren floh Tobukes, und stöhnte vor Ingrimm.
Furchtbar war sein Arm in dem Kampf, und, glühend vor Sehnsucht,
Sahe ihm die Brust, daß Hairaddin bald vom Olivengehölz her
Nahend, ihm eine die Macht, zu vernichten die feindlichen Scharen.
Aber er harrt' umsonst, und jetzo, von Wunden ermattet,
Sann, und erwog er im finstern Gemüth': ob Hairaddins Nach' ihn,
Da er ihn hafte, vielleicht dem sicheren Tode hier preisgab?
Unerträglich erschien dem Zweifler des nächtlichen Irrwahns
Täuschendes Licht; er riß ergrimmt von der Seite den Mordstahl,
Stieß ihn tief in die Brust, und fiel, und röchelte sterbend.
Aber, vor Schrecken erstarrt, gewahrten die Krieger des Feldherrn
Blutige That, und floh'n jetzt eilender fort nach Goletta.

Hairaddin hörte des Kampfs grau'nvolles Getös' in dem Waldthal;
Doch ihm scholl's erfreuender, als in dem silbernen Mondlicht
Liebenden tönt Harmonikaklang und Harfengelispel.
Vorwärts drängt' ihn der Muth und die Blutgier; aber er hielt noch,
Bis er die Schanz', erbaut auf den Felsenhöhen, gewahrte,
Und das eh'rne Geschütz, das weit in die Ferne hinüber
Schleudert den Ball (Feldschlange genannt), in jene geschafft war.
D'rauf begann er so, vor dem Meister des schweren Geschützes:
„Bujukbur, Sohn Hafis, horch! Wenn außer dem Oehlwald
Schimmert die Fahne des Vorderzugs: dann feu're, verderbend,
Nach dem Lager hinaus. Abdollah, der muthige Feldherr,
Sey dir schirmend gesellt mit tausend erlesenen Kriegern."
Und nun führt' er das Heer, ihm tiefere Stille gebietend,
Durch den Olivenwald, dem Lager der Christen entgegen.
Siehe, da jagte mit Kurd, auf schnaubendem Rosse, Toledo
Näher. Es hing sein thränendes Aug' an den Höhen der Felswand,
Welche die Gattinn ihm barg, und im rosigen Morgen die Scheitel
Glühend erhob. Wie dort dem leidenerfahrenen Jüngling,
Den ein feindlich' Geschick aus den Armen der liebenden Aeltern
Riß, das Herz erpocht, so nach Jahren der schmerzlichen Trennung,
Er, heimkehrend im Schiff von Amerika's wüsten Gestaden,
Jetzo die Thürme der Vaterstadt in der Ferne gewahret,
Jetzt sein väterlich Haus, und jetzo den Hügel und Anger
Wieder erkennet, wo ihm die seligen Jahre der Kindheit
Schimmernd entfloh'n: nur vorwärts strebt er, und weiter entfernet
Däucht ihn das Ziel, als einst von des Meer's endlosen Gewässern:
Also pocht' ihm die Brust, und eilender jagt' er das Roß hin:
Schauend den Fels, der hell vom Morgenschimmer ihm winkte.
Plötzlich hemmt' er das Roß, und starrte mit tiefem Entsetzen
Vor sich hin, da er nun die raschverdringenden Scharen
Nahe der Höhl' ersah. Kurd rief mit leisem Gelispel:
„Kehr' in Eile zurück: dort nah'n unzählige Feind' uns!"
„Kurd," entgegnet' er sanft, „ich sehe die Feind' an dem Felsen:
Hin ist die Hoffnung — Mathild' ist todt! Nun will ich im Kampf hier
Sterben, dem Schicksal zum Hohn, den Tod des tapferen Kriegers."

Schnell entblößt' er den blinkenden Stahl, und flog auf das Blachfeld
Muthig hinaus: da erfaßte noch Kurd das Roß an dem Zügel,
Riß es gewaltig zurück, und rief dem Tobenden alſo:
„Soll die unglückliche Frau vergehen in ſchrecklichem Jammer,
Deiner beraubt? Sie ruht, in der dunkeln Höhle geborgen.
Laſſ' uns, des Ueberfalls Verkündiger, eilen ins Lager;
Wecken die Brüder zum Kampf', und erretten im Sieg' auch Mathilden!"
Haſtig trieb er ſein Roß, und mit dieſem den Renner Toledo's
Wieder zurück, der, tiefverſtummend, die Augen zuweilen
Gegen den Himmel erhob, und laut aufſeufzte vor Herzleid.
Aber in ſtürmiſcher Haſt hinflogen die ſchnaubenden Roſſe;
Staub quoll auf in die Lüfte, der Wald, die Berg' und die Hügel
Wichen im Fluge zurück, und die Helden durchbrauſten das Lager.

Dort des Ueberfalls, des nächtlichen, denkend mit Unmuth,
Hatte der Kaiſer das Volk ringsher gerufen zur Heerſchau.
Raſtlos ſchmetterten fort die ehrnen Drometen; die Trommeln
Wirbelten dumpf, und riefen verſtändliche Laute den Kriegern.
Wie das unzählige Volk der Schwalben im ſonnigen Spätherbſt
Rings mit lautem Geſchrei, vorahnend die Stürme des Winters,
Sich anſchickt, entgegen zu zieh'n bekannten Gefilden:
Meng' an Menge gedrängt, verſammeln ſich eilig die Scharen:
Alſo vereinten ſich hier die tapferen Krieger zur Heerſchau.
Ernſten, muſternden Blicks, hinritt an den Reihen der Kaiſer.
Jegliche Fahne ſank; die Feldherrn all', und die Führer,
Hielten den Degen geſenkt zum ehrenden Gruße; das Fußvolk
Schwenkte die Lanz' und das blanke Gewehr, und der Reiter den Säbel.
Aber die Trommel ſcholl, und Drometengeſchmetter ertönte.
Jetzo hätt' er dem Heer gewichtige Worte geſprochen,
Ruhm den Tapfern gezollt, und gerügt Verblendung und Saumſal;
Aber da flog mit Kurd, im eilenden Laufe, Toledo
Näher, und hielt, kampfdurſtenden Blicks, an der Spitze der Seinen.
Jener, dem Herrſcher genaht, erhob tiefathmend die Stimme:
„Herr, wie die Fluthen des Meer's im Hauch des ſtürmiſchen Nordwinds,
Zahllos, Wog' an Woge gereiht, zum Strande ſich wälzen,
So vom Olivengehölz dir nahen die feindlichen Scharen!"
Noch entfloh den Lippen nicht ganz die unfreudige Nachricht,
Als von den Felſenhöh'n mit Donnergetös' und Gebrülle,
Laſſende Kugeln heran, in des Lagers Mitte geſchleudert,
Flogen: da ſank in Reih'n und Gliedern, Jammer dem Anblick,
Häufig der tapferſte Mann! Schnell riß die ziſchende Kugel
Dieſem die Füße vom Leib, und warf ſie, zerſchmettert, zum Boden,
Jenem den Arm, und dem Dritten das Haupt, entſetzlich und furchtbar
Von dem taumelnden Rumpf', und es wälzten ſich treffliche Roſſe
Dort mit dem Reiter, verwundet, im Blut. Unſichtbaren Fluges,
Treffen des Todes Geſchoß' aus den lautumdonnernden Schlünden:
Weder Kraft, noch Muth errettet von grauſer Vertilgung,
Die aus der Fern' urplötzlich Bewehrt' und Wehrloſe hinſtreckt.

Jetzo gebothen sogleich des Krieg's wohlkundige Führer
Wechselnde Stellung, und vor- und rückwärts, schief, und gerad' hin,
Wogte das Heer: das Ziel zu entrücken der feindlichen Ohmacht.
Aber der Kaiser sann. Er winkt'. Ihm nahte der Feldherr
Lichtstein: denn er gewahrte den Blitz in dem Auge des Fürsten.
„Lichtstein," also sprach er, „du ziehst den engeren Thalweg
Hinter dem Salzthurm fort, zu erstürmen die Schanze der Felshöh'n:
Weder Medscherda's reißende Fluth, noch die schroffe Gebirgswand
Hemme des Siegers Lauf! Vier tausend muthige Schützen,
Tausend Reitern gesellt, genügen dir. Ist es gelungen:
Dann bedrohe den Feind, nicht achtlos Unser, im Rücken."
Jener entschwand: ihm hob die Heldenseele des Herrschers
Ehrender Ruf, und erfor in Eile die tapfern Gefährten:
Oestreichs Reiter und Ungerns, die den tyrolischen Schützen
Folgten im munteren Schritt, und des Spessarts Kriegern, und Hessens.
Auch entbeut er den Troß der fahrschifführenden Wagen,
Rossebespannt zu folgen der Schar werkkundiger Brückner.
Wieder begann der Herrscher, und rief mit leuchtendem Antlitz:
„Fort in den Kampf! Voraus die Reisigen, welche Mendoza
Heut' in dem Vortrab lenkt, zum Ruhme der hohen Cortezza.
Ihnen folg' in gemessenem Schritt, im Trommelgewirbel,
Und die Fahn' im Blick, Neapels muthiges Kriegsvolk,
Jenem gesellt, das uns die erlauchte Roma gesendet.
Ueber sie heischt Toledo's Blick die Leitung — sie werd' ihm:
Denn ihm winket des Sieges Preis in der Stille der Felsnacht.
Aber die Ritter-Schar führt Garzia Lasso, und Alba,
Flammenden Muth's, der Spanier schwergepanzerte Reiter
Gegen den Feind; nur Eberstein verharr' in dem Lager,
Ihm ein schirmender Hort, mit den treuverlässigen Deutschen."
Also geordnet, eilte das Heer in die stürmende Feldschlacht.

Neunter Gesang.

Wie der Heuschrecken Heere, gejagt aus Soriens Wüsten
Von zerstörender Gier, anstürmen im Sommer, daß weithin
Sauset die Luft, und die Sonne verlischt in der Helle des Mittags:
Also schwebten auch jetzt in zwey gesonderten Haufen,
Brausend, die Geister heran, und jeglichem eilten die Herrscher,
Muhamed erst, dann Attila vor: zwey finsteren Wolken
Gleich, die donnerschwer, in dräuender Stille heraufzieh'n.
Unmuth gohr in dem wilden Blicke des hunnischen Königs;
Auch die glühende Stirn' und Wange des Koran-Verkünders
Zuckte vor Wuth: nicht die Christen all' im Kampf der Entscheidung
Schauend. Lechzende Gier nach Blut erfüllte die Furchtbar'n.
Muhamed rief: „Erblick' ich dort Arabia's Krieger?
Wehe, denn weder an Muth, noch an Thaten sind sie mir ähnlich
Mehr, die Feig'umschwärmenden! Jetzt, und hinfort mir ein Liedling
Sene der Türk'. Aus Turkestans [1]) sandiger Flur sich erhebend,
Kam er, ein brausender Sturm, und säte des heiligen Korans
Samen aus in die Welt, und lenkt' an die Keime den Blutstrom,
Daß er erwuchs, und die Ernt' in üppiger Fülle sich fortmehrt.
Hebe dich, lustige Schar: dem Christen erregt die Gegner,
Daß er besiegt hinschwind', und nie rückkehre zur Heimath!"
„Tapfere Scythen, ihr!" rief laut der Hunnen-Beherrscher,
„Die, nach Attila's Wink, den allverheerenden Flammen
Aehnlich, im Gardenfeld der schmachgereiften Menschheit,
Wüthetet, als uns Rom auf den sieben Hügeln erbebte —
Byzanz neigte das Haupt: erhebet die lustigen Waffen,
Weil, der sterblichen Hüll' entrückt, der Thaten Vollendung
Nimmer den Busen uns ladt, nicht der Sieg im Jauchzen der Mordlust;
Auf, und dränget der Janitschar'n blutdürstende Rotten
Rastlos vor zum Gewürg' in volltermalmender Feldschlacht!"

Jauchzend vernahmen des Herrschers Ruf die luftigen Scharen;
Aber so laut und so mächtig sie schrie'n — es zischte nur leises,
Schwaches Geflüster herab. Wohl starrt' in der eilenden Heeresmacht
Mancher der Krieger empor; doch leer ihn dünkte der Luftraum.

Leise, mit weitvorstrebendem Fuß, die klirrenden Waffen
Pressend im Arm, und das Roß, daß es schweig', an den wallenden Mähnen
Streichelnd, nahte der Feind in täuschender Stille vom Wald her.
Doch als jetzt von den Felsenhöh'n das wichtige Zeichen
Donnernd erscholl, und fern in des Lagers Mitte Verderben
Säte der eherne Schlund: da jagten die listigen Scharen
All', im gefügelten Lauf, im Gebiß' empöreter Mordwuth,
Allah! Allah! brüllend, heran an des Lagers Umwallung:
Denn unschnell und in wilder Verzweiflung sollte der Christen
Schlummerndes Volk, so wähnete Hairaddin, Jammer ereilen.
Siehe, und als dem Wald, wie am wetterverheißenden Morgen
Zürnende Bienen dem Korb', entströmte sein lärmendes Kriegsvolk,
Führt' ihm Mendoza der Held im Blitze des Waffengeschmeides
Schon entgegen die reisige Schar: er selber den Kampfpreis
Heischend vor ihm, und kühneren Blick's vorstürmend zum Angriff!
Wie, wenn lechzend nach Blut, der schreckliche Tiger im Dickicht
Leises Geräusche vernimmt, und dort, nur scheue Gazellen
Suchend, den Leu'n, den langvermied'nen, gewahret, da wankt' er
Vor dem entsetzlichen Feinde zurück, und denket der Flucht schon;
Doch bald kehrt ihm die Wuth: er senkt die Brauen ergrimmter
Nieder, und fletschet die Zähn', ihm den letzten der Kämpfe zu bieten:
So mit staunendem Blick sah Hairaddin jetzo die Gegner
Kommen im Feld, die er, würgend, vom Schlaf zu erwecken gedachte.
Aber er säumte nicht, trieb, und jagte die Zögernden vorwärts,
Und der Geister aufjauchzendes Heer flog brausend hernieder,
Nahte den Kriegern, und schrie in das Ohr dort Jeglichem: „Vorwärts!"
Wie der Bremsen erbößter Schwarm in der Stunde des Mittags
Rasch auf die Heerde des trägeren Hornviehs, dann auf der Rosse
Munt'res Gestütt' sich wirft, und all' in rasendem Taumel,
Brüllen, wiehern, und stieb'n: denn, ob ein schwindliger Abgrund,
Oder die tobende Fluth tief unten dräuet: sie stürzen
Unaufhaltsam hinab: so drängten die luftigen Geister
Hairaddins Volk an die Feind', und furchtbar tönte der Schlachtruf.

Siehe, die Reiterschar der Araber tauchte vor allen,
Spornend das feurige Roß, und vorgebeugt aus dem Sattel
Bis zu den Mähnen, die Spitze des hochaufragenden Speeres
Dort in Mendoza's Reih'n. Da fiel Segorbia's Kampfheld,
Aguilar, und mit ihm Morillo, den Murzia sandte,
Fahnenjunker im Heer, mit dreyßig erlesenen Kriegern,
Und in dem Waffengemeng' erbebte Hispania's Jugend,
Die zum ersten Mahle des Kriegs betäubendem Schrecken,
Hier in dem Feld, entgegen sich warf, und dachte der Flucht schon.

Doch jetzt nahte mit Sturmes Flug vor seinen Gefährten
Hermann heran: ihn lockte des Kampfs erwachender Donner
Fernher. Aehnlich dem Aar', der tief im schattigen Thalgrund
Beut' erspähend, sogleich in sausender Schnelle herabfährt,
Also fuhr er herab, und rief dem edlen Mendoza:
„Sollten die Jünglinge flieh'n, ihr Ruhm ist gefährdet für immer.
Schau in die Vorwelt auf, wie dort der Heldengebiether
Hermann, den flüchtenden Kriegern zur Schmach und Wiederbesinnung,
Muthig den Schild ergriff, vordrang, und so, mit den Scharen
Wiedervereint, sich herrlichen Siegesruhm über des Varus [1])
Drey Legionen errang in dem eisernen Felde der Waffen:
Also mögest du jetzt den jüngstgeworbenen Kriegern,
Kämpfend, ein Leitstern seyn auf dem grau'numnachteten Schlachtfeld!"
Glühende Röth' umzog Mendoza's Wangen; er dachte
Seines errungenen Ruhms Verdunkelung; schrie, und begann so:
„Spanier, kühn mir nach! nicht täuschet der edeln Cortezza
Hohes Vertrau'n, die euch sandte zum Heer; nicht gewahre der Herrscher
Euch unkriegerisch, feig; mir nach! Eh' treffe der Tod mich
Selber durch Feindeshand, eh' hier die Schande mich treffe."
Jauchzend flog er dahin, und voll kühner Todesverachtung
Sprengten die Reiter ihm nach. Entscheidend für kommende Zeiten
Lenkt ein Held im Gefecht den neugeworbenen Krieger:
Denn nicht weicht er, und fällt, besiegt, im rühmlichen Tod nur:
Stets erfüllt ihm die Brust die erhabene Heldengesinnung.
Jetzo die stürmende Lanz', und jetzt des sausenden Säbels
Blitz und Schlag ereilte der Araber dichte Geschwader
Mordend: es sank das Volk, und es sanken die Rosse getödtet.

Assad riß sich hervor, der Emir. Einst Beduine, [2])
Zog er in Syriens Wüsten umher, und häufte sich Reichthum,
Dort der Karawan' auflauernd im einsamen Hohlweg.
Des' sich zu freu'n, wohnt' er zu Tunis im stolzen Pallast nun:
Seinem Volke verhaßt, dem stets das Leben in Zelten,
Draußen im Steppengefild des Menschen würdiger dünket.
Jetzo im sausenden Ritt Mendoza genaht, und vertrauend
Eiserner Kraft, dacht' er, mit dem blutenden Speer ihn zu tödten.
Doch Mendoza riß an dem Zaum: sein mächtiges Streitroß
Setzt', im kreisenden Sprung', ihn schnell an die Seite des Emirs,
Und er jagt' ihm das Schwert mit festnachstürmender Rechten
Tief in die Brust: er sank vom Sattel, und stöhnt' in den Tod noch.
Aber ihm naht' Abulkassem, sein Sohn, ein furchtbarer Rächer.
Stehnend vor Wuth durchrannt' er Mendoza's Arm mit dem Säbel.
Als er, gewendet, die Reih'n aufbot zum stürmenden Angriff.
Wieder erhob er den Stahl, und hätt' ihn getödtet: da sprengte,
Rettend, Alonzo Cueva heran, der tapfere Hauptmann,
Schrie, und scheucht' ihn zurück. Er barg sich schnell im Gewimmel
Seines Volk's, das jetzt, des Feldherrn Wunde gewahrend,
Muthiger vorwärts drang, und laut aufbrüllte vor Mordlust.

Aber dem Schlachtengemeng' entrissen die Krieger den Helden;
Eilten in's Lager zurück, daß dort heilkundig der Arzt ihm
Stille das Blut, und träufe den wehbeinschläfernden Balsam.
Und er ermahnete scheidend noch mit blässerem Antlitz,
Alle, zu folgen dem Wink des Helden Alonzo Cueva.

Heißer entbrannte die Schlacht. Wie im Süd- und Norden empöret
Donnerstürme sich nah'n, und, vermengt, zur Erde Verderben
Speyen im Flammengezisch und im schrecklichen Hagelgeprassel:
Also prallten die Araber an, und zugleich die Hispaner:
Diese von Rach' entflammt ob ihres verwundeten Führers,
Jene, voll Muths vorstürmend, und lautaufjubelnd im Vortheil.
Als sich gemengt im Feld die Wuthenden trafen, da tönte
Schrecklich der Mordanruf und das Schmettern der Waffen, dem Donner
Eherner Schlünde vereint, und Blut besträmte den Boden.
Schon warf zweymahl der Christ des Mahoms Verehrer, im Sturmritt
Drängend, zurück; schon jauchzt' er des Sieg's aufstrahlender Hoffnung;
Aber da warf, ergrimmt, auf Alonzo Cueva, den Dränger,
Abu-Said den Dolch, und durchbohrt' ihm den Hals und den Nacken,
Solchem Kampfe geübt: er sank, und verhauchte das Leben.
Siehe, den endlos Trauernden faßt' am dämmernden Morgen,
Vor des Kampfes Beginn, heut' ahnungentsprossene Schwermuth
So, daß ihm Jeglicher staunt'. Ach, seines erblindeten Vaters
Greisengesicht, und das wankende Haupt, wie schneeiger Tauben
Dunen, so weiß, schien ihm noch immer zu drau'n ob dem Frevel
Stürmischer Jugendzeit: da er leis'annahend, des Vaters
Händen den Stab entwand, und der zürnende Greis, an der Schwelle
Stolpernd, kopfvoran stürzt', und blutete — Jammer zu schauen!
Immer trübte die That ihm jegliche Freude des Lebens
Seither'. Aber der Vater horcht, vor dem Hauf' auf der Bank sich
Sonnend, bereinst begieriger auf, wenn lehrender Sieger
Jauchzen, der Waffen Geklirr, und das Wiehern der Rosse verantönt;
Ringsum Haß und Getös' die Heimgebliebenen aufregt,
Und die Straßen entlang: „Willkommen uns in der Heimath!“
Jubelnden Rufs erschallt in mancherley Stimmen des Alters.
Vor vom Sitze gebeugt, horcht er: ob endlich des Sohnes
Gruß er vernehm', und harrt, hinzitternd, der frohen Umarmung:
Ach, umsonst: ihm sank der Theuere kämpfend vor Tunis!
Schrecken befiel die wiederverwaiseten Krieger: dem Unglück
Bebt' ihr muthiges Herz, nicht den wildaustosenden Gegnern.
Also, verschüchtert, wichen sie nun, und ihnen im Rücken
Brauste der Feind, und häuft' im Felde die blutigen Leichen.

Sieh', welch tapferes Häuflein kommt, die schnaubenden Rosse
Spornend, heran? Hell sprüht der zierliche Helm und der Harnisch
Hüpfende Funken umher; vom hochaufragenden Speerschaft
Blitzet der tödliche Stahl, und es blitzen die Augen der Männer.
Fünfzig sind's der Edlen. Sie führt auf der rühmlichen Laufbahn

Garzia Lasso, der Held, und Hispania's lieblichster Sänger.
Jetzo, dem Feinde genaht, und vorgebeugt aus dem Sattel,
Senkten die Kühnen den Speer, und warfen im sausenden Eilflug
Fünfzig der Feind' in den Staub: da stob'n die entlasteten Rosse
Wiehernd zurück: weit gähnte die Kluft im dichten Geschwader.
Wie, wenn drückendes Eis auf dem breiten Rücken der Donau,
Oder des Rheins, das heut' am Morgen noch eisengefroren,
Unter der Wucht des schweren Gespanns und der lastenden Wägen
Dröhnete, nun ergriffen vom schmelzend'n Hauche des Westwinds,
Krachend zerbirst, und zertrümmert im Schwall der finsteren Fluthen
Schwindet, daß links am Gestad', und rechts das schimmernde Landeis
Auftragt: also standen die Reih'n, im entsetzlichen Durchbruch
Weitgeschieden im Feld': sie blickten erstarrt in den leeren
Scheidenden Raum: ihr Mordruf starb auf den bebenden Lippen.
Aber nicht rasteten dort die Scharenzertrümm'rer: sie würgten,
Was entgegen sich warf, in siegbeflügelter Hast noch.
Auch der Jünglinge Schar flog nun, um nimmer zu weichen,
Wieder im Felde heran, und vereint den siegenden Rittern,
Uebt' ihr blitzendes Schwert vergeltende Rach' an dem Gegner,
Der, von Schrecken betäubt, mit verhängtem Zügel den Läufer
Rückwärts trieb zu Hairaddins dichtannahender Heersmacht.

Unabsehbar herab vom Olivengehölz auf das Blachfeld
Lenkt' er die Janitschar'n und fünfzig numidischer Horden
Wimmelndes Volk zum Kampf, als hier die Zersprengten dem Vortrab
Nahten. Er biß sich die Lippen vor Wuth; dann, eilig sich wendend,
Hieß er die Janitschar'n mit ausgebreiteten Armen,
Trennen die mittleren Reih'n, und erretten die flüchtenden Scharen,
Jene gehorchten dem Wink: mit rückwärtestrebenden Fersen
Schwenkten die Reihen sich links und rechts: geräumigen Durchgang
Oeffnend dem flüchtigen Volk. So, wie, gehemmt in den Schleußen
Ruhet der brausende Strom, ein See, bis früh an dem Morgen
Oeffnen sie heißt der Schwemm' erfahrener Meister: da stürzen
Wog' auf Wog' und Schwall auf Schwall, im Gebrause des Donners,
Zur verschlingenden Kluft die langgehemmten Gewässer:
Also stürzten, gedrängt, und drängend, mit wildem Getümmel
Durch den geöffneten Raum zugleich die erretteten Scharen:
Denn nachjagte der Feind, und rastete nicht; in dem Rücken
Sauste des Säbels Schlag und der Lanz' einstürmender Mordstoß.
Aber die Janitscharen, die erst, sie schirmend, im Rückschritt
Wichen, kehrten zurück, und heischten, geordnet, den Angriff.
Hairaddin flog die Reihen entlang, und schrie im Getös' hin:
„Söhne des großen Propheten, des Muths und der flammenden Kühnheit,
Denket, welch' ihm die Erde, besiegt, gleich niedrigem Schämel,
Unter die Ferse gestellt: sie lag, und schmiegte sich duldend
Ihrem Druck. O dessen gedenkt! Ihr sehet die Gegner
Seines Nahmens vor euch; vernichtet sie, würgt sie gesammt hin.“
Muhamed, der ihn stets umschwebte mit liebender Sorgfalt,

Hörte mit Lächeln es an, wie er ihm vor gläubigen Moslems
Ruhm und Ehre gezollt; er selber, die Pfade des Lichtreichs
Fliehend, warnete nicht die Verblendeten, lächelte stolz noch!
Doch nun sah er erstaunt, daß Attila selbst, vor Entsetzen
Bebend, ihm nahte mit Sturmes Zing', und rief ihm entgegen:
„Haben die furchtbar'n Mächte gesiegt? Soll Schreckliches kommen,
Fallen vom Himmel der Mond mit den glänzenden Sternen; die Sonne
Ausgebrannt hinschwinden in ewige Nacht und Zerstörung,
Spurlos? Attila bebt, der nie zu erschütternde Krieger?"
Jener wiegte das struppige Haupt, und als er noch einmahl
Nach den felsigen Höh'n aufsah, entgegnet' er grimmig:
„Sieh', dort fleugt ein Mann g'en Hairaddin! Angst und Verzweiflung
Trägt er im Busen: er kommt, Unheil zu verkünden dem Herrscher.
Willst du vernehmen die That, die entsetzliche, der ich erbebte?"

Doch was kündet der Bote voll Angst? . . . Daß der tapfere Feldherr,
Lichtstein, glühenden Muths, die Schanz' auf dem Felsen erstürmte.
Schon durchzog er zuvor die schaurigen Pfade des Waldthals,
Leis' nur, wie es der Kaiser geboth: nicht Trommelgewirbel
Kündigte ferne den Zug, nicht schmetterten Lust die Drometen
Heut' in dem eilenden Ritt dem Reiter und Roß in die Ohren;
Doch, als jetzt Medscherda, mit lautaufrauschenden Wogen,
Ihnen am Felsengestad' entgegen sich dämmte, da boten
Eilig die Brückner die Fähren herab von den knarrenden Achsen;
Warfen sie all' in die Fluth, versenkten die zackigen Anker,
Gegen den Strom mit Tau'n sie festigend, und in des Bogens
Krümmung einete Fähr' auf Fähr' die gesonderten Ufer.
D'rauf hinreihend das lange Gebälk', und quer auf die Balken
Breiteyd die Bohle, besiegten sie schnell die hemmenden Fluthen.
Unter des Rosses Huf und den Füßen der eilenden Krieger
Dröhete fort und fort die schwankende Brück' auf dem Strom hin.
Aber drüben vom schroffen Gestad' erhob sich die Felsbahn
Schroffer noch himmelwärts. Der Reisige stieg aus dem Sattel,
Führte das Roß am Zaum', und keucht' und strauchelte häufig,
Ganz unkundig des Kletterns, und fremd in der hehren Gebirgswelt.
Aber es klomm, wie die Gemse, der Schütze Tyrols an der Felswand,
Tapferen Hessen vereint, und Spessartern, auf zu den Höhen.
Also errungen waren sie jetzt, und die Scharen geordnet.
Lichtsteins Ruf erscholl: „Hinan, tyrolische Männer!
Spessarter, vor mit den Hessen! Euch folge das Reiter-Geschwader
Dann, in gemessener Fern', entscheidend zum blutigen Angriff:"
Jauchzend, im Sturmlauf ging's an den Wall. Kaum trauend den Augen,
Sah der staunende Feind den Scharen des Feindes entgegen.
D'rauf erhob er Geschrey, und hieß des eh'rnen Geschützes
Donnergebrüll' mit dem Schmettern der Büchsen erschallen, und säte
Saat der Vernichtung. Da fiel Arnulf, der kühne Passevor,
Der sich am Ortheles einst, dem felsaufklimmenden Steinbock
Folgend, verstieg, wo ihm bald der Strahl der Lebenserrettung

Völlig erlosch. Erhob er die Blicke: da wölbte die Steinwand
Ueber ihm thürmend sich auf, und senkt' er sie nieder, mit Vorsicht
Fassend den zackigen Fels: da bebt' er, vom Schwindel ergriffen,
Zitternd wieder zurück: denn weit hinaus auf den Abgrund
Bog sich die Wand, und eingekrümmt entschwand ihm die Mauer.
Kaum erspähte sein Aug' des Waldstroms Schimmer; verhallt war
Ihm sein Gebraus', und verstummt das Leben im einsamen Luftraum.
Dort sich mit reuigem Sinn, zum Hungertode bereitend,
Sah er schon zweymahl des Tages Licht aufdämmern im Osten,
Zweymahl erblassen im Abendroth; doch sieh', ihn vermißte
Jetzo der redliche Freund! Er wagte den Gang auf dem Felsgrath
Muthig, und schrie, und, Geschrey vernehmend, senkt' er das Bastseil
Nieder vom jähen Gekliff', und rettete so den Gefährten.
Wie der Fischer empor zum Gestad', der Ruth', und des Fadens
Leises Zucken gewahrend, schnellt das zappelnde Fischchen:
Also entriß er den Freund, lautjubelnd, dem schrecklichen Tod dort,
Den er dahier nicht mied, durchbohrt von der schmetternden Kugel.
Neben ihm sank auch Eberhard, der erste der Schützen:
Nie verfehlt' er das Schwarz' in der kreisenden Scheib', und er both sich
Selber dahier zum Ziel', in des Herzens Mitte getroffen.
Feuriger: denn der Getödteten furchtbare Rächer, bestürmten
Ihre Gefährten den Wall, und rastlos krachten die Büchsen,
Rastlos tönte Geschrey, zu wecken den Muth der Entscheidung.
Weder die Spessarter, noch die gleichgewaltigen Hessen
Weileten fern': einmüthig rang dem Helden der Held nach.
Wo die sternnachbildende Schanz' im engeren Vorsprung
Ragt', aufdrangen zuerst die muthigen Führer der Deutschen,
Werner und Wittekind, den Graben. Erbebend der Kühnheit,
Wichen die Feinde zurück: da both Abdallah, des Bollwerks
Hort, im drometenden Ruf Stillstand, und rief im Getös' her:
„Stillstand bieth ich euch an: wir räumen den Wall und die Schanzen
Eurer Gewalt, so ihr Abzug gönnt in würdiger Freyheit;
Oder, wollen wir erst den Wink der Herrscher erkunden?“
„Hör't“, schrie Lichtstein auf, „euch täusche die feindliche List nicht!
Muthig hinan: ihr kämpfet hinfort um den leichteren Sieg nur!“
Rascher eilten die Reih'n auf Reih'n jetzt vor, und erstiegen
Kämpfend den Wall: denn schrecklich erwies sich der Feind in der Nothwehr.
Werners Arm erlag Abdallah, der Schirmer des Bollwerks;
Aber ihm bohrte zugleich ein Derwisch, Fluch und Verwünschung
Brüllend gegen das stürmende Volk, den Dolch in den Nacken
So, daß dem Sinkenden schnell das Blut und das Leben entströmte.
Schwer vermißt ihn daheim die liebende Mutter, in Kummer
Lebend, seit ihr der Gatte versank in den Fluthen des Maynstroms,
Wo er vom berstenden Eis lautjammernde Menschen gerettet.
Nur ihr Einziger war ihr Trost in der schrecklichen Trennung
Von dem Gemahl, und Ernährer: denn stets heimbrachte der Sohn ihr,
Frommgesinnet, den Sold, und küßt' ihr die Hände mit Ehrfurcht:
Dankbar sorgend für jene, die ihn mit Schmerzen geboren,

Oft den Schlummer entbehrt', und viel herznagenden Kummer
Duldet' um ihn mit Lieb', in hülfbedürftiger Kindheit.
Ach, nun harrt sie umsonst des Guten! Ihn tödtet' ein Derwisch
Hier auf dem Wall. Doch Wittekind ereilte den Meuchler
Schnell; erhob den Degen, und traf ihn mit kräftiger Rechten
Tief in's Genick, daß er röchelnd sank, und im Blute sich wälzte.
Ihn umhäuften bald, ringsher, die tapfersten Krieger.
Rasch umlenkend das Roß, aufschwang der Scharen Gebiether,
Lichtstein, jetzo das Schwert: verständlich blitzt' es dem Volk' auf.
Alsbald rief die Dromet' in hellerklingenden Tönen
Roß und Reiter zum Sturm, und zugleich, dem Sporn in den Seiten
Stöhnend, flogen die Läufer gestreckt an den Graben. Sie setzten
Ueber ihn hin, und klommen, daß fest an dem Hals' und den Mähnen
Pochte des Reiters Brust, an dem saudgehügelten Wall auf.
Dort war jetzt ringsum Gewürg', und Gemetzel, und Wuthschrey:
Denn nicht der Hagel prasselt so laut aus berstenden Wolken
Nieder auf's Bretterdach (der Wandrer bebt vor Entsetzen,
Der sich unter ihm barg, zu entfliehn dem grausen Gewitter)
Als der sausende Stahl, entlang den Wällen, auf Stirnhund,
Turban, Harnisch, und Helm herrasselte, mordend die Scharen.

Mechmet entrann. Nun beugt' er die Stirne vor Haireddin dreymahl
Tief in den Staub; dann stand er, und wollte beginnen, vermocht's nicht.
Haireddin faßt' ergrimmt, des Zögernden Stirne zu spalten,
Schon den Säbel; da rief der bleichaufathmende Krieger:
„Herr, stets glänze dein Ruhm, wie, strahlend, die Sonne vom Aufgang
Glänzet zum Niedergang, und mögen die Feinde, vernichtet,
Schwinden vor ihm! Doch weh'! Entsetzliches muß ich dir künden —
Zittern vor deinem Zorn. Vernimm's! Die Schanz ist erstürmet.
Keiner der Unsern lebt; ich allein entrann dem Gemetzel,
Dir zum Wohl: denn siehe, dein Sclav' entriß sich dem Kampf nur,
Daß du es hörest von ihm: dir naben die Feind' in dem Rücken!"
Und er stieß sich den Dolch in die Brust. Da floß an den Wangen
Haireddins wohl die Thräne herab, als dort in dem Sandstaub
Jener verhauchte den Geist? Ach, niemahls boben sich Thränen
Ihm aus der Brust empor zu den grimmgeröthoten Augen;
Ihnen entstrahlte kein Mitgefühl, kein himmlisches Mitleid!
Schweigend starrt' er umher; dann, so, wie ein Blitz in der Sturmnacht
Durch das finst're Gewölk hinsengt, umröthete plötzlich
Tiefaufgährender Zorn ihm die bläßergewordenen Wangen,
Und er rief, daß Muhamebs Aug' erglänzte vor Wonne,
Grimmig den Janitschar'n entgegen, und schrie im Getös' hin:
„Mögen sie immer im Rücken uns nah'n. Nicht eher verlassen
Wir die dürstende Heide, bis satt mit feindlichem Blut wir
Sie getränkt, und genügend ihr tilchten das schreckliche Schlachtmahl."
D'rauf, wie dort in des Waldthals Schlucht, aus berstenden Wolken
Niedergestürzt, ein Strom entgegen sich dränget dem ander'n,
Laut mit wildem Geräusch', und im schrecklichen Wogengewirbel,

Tief aus dem Grunde gewühlt, die Vesten der Berge versinken
Links und rechts: da rollen die Felsen, da stürzen die Wälder
Gegen einander hinab in den brausenden Schaum der Gewässer:
Also fließen auch hier die feindlichen Heere zusammen.

Eilend vor Alda's Reiterschar, flog Garzia Lasso
Jetzt mit den Rittern heran. Des Fußvolks treffliche Reihen
Folgten dem Kaiser selbst, dem stattlichen: kühn den Gefahren
Stehend im Kampf', und stolz im Gefühle des sicheren Sieges.
Furchtbar donnerten schon die mächtigen Schlünde; zugleich flog
Lastendes Eisen, im Bogenwurf sich kreuzend im Luftraum,
Hin, und daher gesandt, entsetzlichen Jammer zu schaffen.
Fort und fort, im Gekrach der rastlosfeuernden Büchsen,
Prasselte Kugelsaat auf den Feind; laut kreischte der Säbel,
Zischte der Pfeil, erfausten die Speer' und die Lanzen, und ringsum
Strömte das Blut: stets grimmiger wüthete Mord und Empörung.
Rechts, wo Hairaddins Heer, entfaltend die Flügel, der Mauren
Reisiges Volk aufwies, zog Alda, und Garzia Lasso
Links an die Araber, die voll Grimms gluthschnaubende Rosse
Tummelten, ihm entgegen zu steh'n im Gemenge der Waffen:
Denn im sausenden Flug' umschwebte sie Muhamed selber,
Mit dem empörten Gefolg ringsher anstürmender Geister,
Rastete nicht, und haucht' empörende Gluth in die Herzen.
Listengeübt ersann er jetzt dem Garzia Lasso
Schnelles Verderben. Er sah, wie er, senkend den Speer, an die Gegner
Spornte das Roß; er eilet' ihm vor, und empörte die Natter, *)
Die, in dem Munde des Volks die Königsschlange gepriesen,
Gleich dem regen Gewürm die rührigen Hörner bewegend,
Sich in dem Sande vergräbt, dort schlau zu berücken die Vögel,
Daß sie ihr selbst, harmlos annahend, zur Beute sich böthen.
Zischend fuhr das grimmige, sandaufschnellende Giftthier
Vor dem Roß in die Höh', und es schnob im taumelnden Aufsprung.
Dann, nicht achtend des Schmeichelworts, nicht des hemmenden Zügels,
Flog es hinüber, und trug den edelen Herrn an den Feind hin.
Dort, von den Seinen getrennt, und dem sicheren Tode geopfert,
Seufzt' er im Geist: „Nun stirb — doch nicht unrühmlich, ein Feiger!“
Und den blinkenden Speer fortschleudernd, riß er das Eisen
Sich von der Hüft', und hieb den ersten vor allen, Kilikdar,
Emir des Steppenvolks, vom Sattel: er regte sich nicht mehr.
Also blitzte sein Schwert nach jeglicher Seite, verderbend;
Doch, nun jagten wohl Hunderte her, den Ruhm zu erringen:
Daß sie die tapferste Brust mit dem tödlichen Stahle durchbohrten.
Hermann sah's, in der Luft herschwebend, welche Gefahr ihm
Droht'; er schwang sich herab, und rief dem Kaiser mit Hast zu:
„Schaue von Feinden umringt den tapferen Garzia Lasso:
Rett' ihn beherzt! Was schön und groß sich erweiset auf Erden,
Führet des Liedes Macht auf goldenen Schwingen zur Nachwelt.
Nur ein Schwall im Strome der Zeiten, entschwindet das Leben;

Aber der Sänger haſcht im Flug die zarteſten Strahlen,
Die vom eilenden Schwall ſich heben, ätheriſcher Schönheit,
Eint, und hägt ſie in treuer Bruſt, und rettet mit Sorgfalt
Sie noch dem ferneſten Geſchlecht' in ewiglebenden Tönen."
Alſo ſprach er in Haſt, und winkte den Lüftegenoſſen,
Muthbeihauchend, den Chriſten zu nah'n: ſie jauchzten ihm Beifall,
Schwingend den Speer und den Schild, aus ſchimmerndem Aether gebildet.
Aber des Kaiſers Bruſt erpocht' im hohen Gefühl jetzt,
Retter zu ſeyn des ſchwert- und liebergewaltigen Mannes.
Links, rechts, gab er dem Pferde die Sporn': ihm wichen die Reihen;
Ihm nachjagte Gefolg', nicht forſchend, nicht lange beſinnend;
Nur Del Guaſto erblaßt'. Er hob die Hände vor allen
Ueber das grauende Haupt empor, und jammerte laut auf:
„Stirb, unglücklicher Greis, eh' brechend dein Auge des Jammers
Fülle gewahrt! Wagt alſo ein Herrſcher das edelſte Leben?
Nichts gilt Weisheit mehr, nichts warnenden Alters Erfahrung.
Auf, ihr Tapferen, auf, und rettet den Kaiſer! Auch Alba
Lenke die Reiter heran, zu erringen den herrlichſten Kampfpreis."
Alſo geboth er dem Volk. Im Sturmlauf brachen die Scharen
Gegen den Feind. Hinflog auf dem ſchnaubenden Roſſe der Herold,
Gomez, des Feldherrn Wort zu künden dem Heldengebiether,
Alba, und ſieh', nun ſchwebte der Angſt umnachtendes Dunkel
Ueber dem Chriſten-Heer', in des furchtbar'n Kampfes Entſcheidung!

Ha, ſchon fiel der Mayor Garzia Laſſo's, getödtet!
Mühend entwand er das Bein dem laſtenden Thier, und ihm ſelber
Warf jetzt Abu-Sa-id den blinkenden Sperr in die Schulter,
Daß der erhobenen Fauſt, blutriefend, der Degen entſchlüpfte,
Ihm einbrachen die Knie', und die Augen umhüllete Nachtgrau'n.
Wieder erhob Scheik Roſtan das Schwert, ihm die Stirne zu ſpalten;
Aber da flog aus der Rechte des nahenden Kaiſers der Wurfſpieß:
Roſtan röchelt' im Sand', und ſchnell, noch ehe der Ritter
Kommende Schar das Weiß' im Auge des Feindes gewahrte,
Fiel noch Juſuf, und Jsmail Bey, und Haroun, der Emir,
Seines mordenden Stahls Blutgier und der Rechte Gewaltlied.
Nahend im Flug, und lautauf jauchzend den Thaten des Herrſchers,
Rächten die Ritter zugleich den ſchwerverwundeten Führer.
Doch, wie ein mächtiger Schlag des lauterkrachenden Donners,
Der von des Himmels Rand' aufbebt zum finſtern Nordpol,
Wieder von Oſten zurück mit tiefempörtem Jngrimm
Kehrt, und aus Wolkennacht herrollt im dumpferen Nachhall:
Alſo erſcholl aus der Ferne heran der mächtigen Roſſe
Donnernder Huf: denn Alba kam mit den Reitern geflogen.
Und, wie die ſtürzende Laſt der Gewitterfluth auf dem Saatfeld
Plötzlich die goldenen Halme zerſchlägt: nicht im Windesgeſäuſel
Wogen ſie mehr; ſie liegen zerknickt, und verſchmettert im Staub dort:
Eben ſo ritt hier Mann und Roß das eiſengehüllte,
Kräftige Reitervolk, andaluſiſche Hengſt' an die ſchlanken,

Zartgestalteten Rosse der Araber, spornend, zu Boden.
Lautes Geheul erscholl jetzt unter den stampfenden Hufen;
Ringsum Waffengeklirr und tödlicher Büchsen Geschmetter.

Drüben rang in dem heißeren Kampf Del Guasto, des Fußvolks
Eisengeschlossene Reih'n entgegendrängend dem Anfall
Wüthender Janitschar'n. Jetzt hin, dann wieder herüber,
Wie in der felsigen Bucht sich drehet die wirbelnde Brandung,
Wogten die Kämpfenden. Sieh', und er wäre gewichen! Da brachen,
Fliehend vor Alba's blitzendem Schwert, Arabias Völker
Durch die Reihen der Janitschar'n; sie schufen Verwirrung
Rings, und erfüllten Hairaddins Brust mit Wuth und Verzweiflung.
Furchtbar glühte sein Aug'; er ballte die Faust an der Stirn' hin,
Hing aus dem Sattel vor, und sann entsetzliche Thaten;
Doch, von geworfenen Haufen umdrängt, und der Rettung gedenkend,
Führt' er die Scharen zurück: ihm brauste sein flüchtendes Volk nach.
Nicht der Sorge vergaß für Garzia Lasso der Kaiser.
Blutend lag er im Staub, und lehnte das Haupt an den Rücken
Seines getödteten Thiers. Als nun der Retter vor ihm stand,
Strebt' er noch den zerschmetterten Leib von dem Boden zu heben,
Sah durch Thränen ihn an, und lächelte. Jetzo begann er:
„Herrlich hast du gesiegt, und errettet den Sänger. Von nun an
Töne mein Saitenspiel nur dir, ruhmwürdiger Herrscher,
Daß im entzückenden Klang vernehme die staunende Nachwelt:
Wie du, erhabengesinnt, nach der Bürgerkrone dich sehntest,
Die, in dem Schlachtengefild', einst Rom dem Retter des Kriegers
Aus umdrängender Noth um die Heldenstirne geschlungen!“ *)
Sprach's. Da wandte sich jener behend, die Thräne zu bergen;
Winkte zugleich, und sanft erhoben die Krieger den Helden,
Ihn zu entreißen dem Sturm der Geschoß', und eilten in's Lager,
Daß er, mit Liebe gepflegt, sich freue der holden Genesung.
Aber auch allen umher den Verwundeten, sagte der Kaiser
Tröstende Wort', und geboth, was Aller Rettung erheischte:
Ehrend den Menschen im hohen Gemüth, der vielfachen Jammer
Duldet, des Vaterlands erhabenem Rufe gehorchend.
Jetzt ersah er mit Lust, wie schnell die Krieger Toledo's
Ihm nachbrausten im Feld, des Sieges Preis zu erringen;
Blößte das Schwert, und rief dann laut dem tapferen Feldherrn:
„Dort des See's Gestad' entlang beschirme des Heeres
Rücken mit Muth, und halte dich fest an dem Felsen, dem Fels gleich,
Den die zürnende Fluth umbraust mit eitelm Getümmel.
Herrlich strahlt aus dem Sieg das leidenlohnende Ziel dir.“
Mächtig erschüttert hob die flammenden Augen Toledo
Nach dem gütigen Herrscher empor, der, ahnend des Herzens
Schreckliche Qual, mit erhabenem Sinn ihm lindernden Balsam
Träufelte; ging, und führte sein Volk am Strande des See's hin.
Wie auf dem Meer der kehrende Swiker, den in der Sturmnacht,
Nahe dem schirmenden Port', ein Donnergewitter ereilet,

Mitten im lauten Gebrüll der hochaufschäumenden Wogen,
Und in des Todes Grau'n, das rings sich lagert, der Hoffnung
Sehnsuchtsblick stets fest auf die strahlende Flamme geheftet
Hält, die hoch auf dem Leuchtthurm nährt die sorgliche Seestadt:
Also haftete jetzt sein Aug' an den ragenden Felsköh'n,
Als an dem sicheren Port, in welchem sein Alles gerettet,
Und geborgen ihm schien, nach dauernden Stürmen des Lebens.

Ach, und hatte die Dulderinn noch des bitteren Kelches
Letzte Hefen geleert; noch sterbend vernommen den Donner
Von dem Hügel herab; der Höhle vorüber den Hufschlag
Feindlicher Rosse, und Eil' und Hast unmenschlicher Räuber;
D'rauf die wilde Losung des Mords, Wuthschrey der Besiegten,
Jauchzen der Sieger, Geheul Verwundeter, Sterbender Röcheln?
Doch nur am tauben Gestein, am dunkeln Gewölbe des Grabes,
Hallte der Jammer hin — dem Ohre der Todten nicht hörbar.
Dort, geborgen durch Treu' und Liebe des redlichen Greises,
Lag sie auf schwellendem Moos, in der hehren Stille der Mondnacht.
Schneidend' Weh und dumpfes Bangen drängte sich wieder
Ihr durch Mark und Gebein: denn oft verging sie in Ohnmacht,
Wachte wieder, und litt. Ach! keine mitleidigen Seelen
Nähern sich hülfreich ihr in der Stunde der Angst und des Jammers?
Sirbe, und Roma's Stolz, Cornelia, [2]) Mutter der Graccchen,
Schwebte heran! So wie durch leuchtende Scheiben des Fensters
Dringet der Sonnenstrahl; so dringt ätherisch der Geist auch
Durch das dichte Gestein. Sie hörte die Jammernde, bebte,
Forscht' in Hast ringsher: ob hülfekundig ein Wesen
Athme, ihr Rettung zu bringen? Umsonst! Des Tages Geräusch' war
Lange verhallt, entfernt die Stadt, und still das Gehölz her.
Knieend hielt sie das Haupt der Leidenden, und, so verlassen,
Suchte sie, leidengeübt, ihr Muth in dem Herzen zu wecken.
Jetzo entwand sich in Weh'n dem Schooße Mathildens ein Knäblein.
Aber sie legt' ihn matt an die todtbleichschwebende Brust hin;
Griff nach der rieselnden Fluth, und taufte mit zitternder Rechten,
Ihn in dem heiligen Nahmen des Ein-Dreyeinigen Gottes.
Dann noch fühlte sie tief, im eisigen Schauer des Todes —
Fühlt' es, mit liebendem Blick nach Oben: ein Himmlischer löse
Sanft und mild das Band des irdischen Lebens. Ihr Herz schlug
Immer leiser und leiser. Es stand, und regte sich nicht mehr.
Schwebend über dem Fels, im hehren Zug zu des Himmels
Strahlenbahn, noch einmahl senkte zur irdischen Heimath
Sie den verklärteten Blick, und sah am verblichenen Leichnam
Liegen ihr wimmerndes Kind, und suchen vergeblich um Nahrung
Dort an der bleicheren Brust umher. Da entstürzten die Thränen
Ihrem Aug'; doch Thränen der Wonn': im himmlischen Eden
Harre der zarten Knospe Gedeih'n und Fülle der Nahrung,
Daß sie entfaltet blüh' in nievergänglicher Schönheit,
Frische, und Kraft: denn jetzt verlosch auf dem ruhenden Herzen,

Aehnlich dem Abendstrahl, das mattaufflimmernde Leben.
Doch, wie ein glühender Docht, der Flamme genahet, sich wieder
Eilig entflammt: es hüpft die fächelnde Lohe nach ihr hin;
Wie die getrennte Fluth der bergentsprossenen Quelle
Schnell den blumigen Hügel umfließt, den sinnig der Gärtner
Jüngst in dem Lusthain schuf: die beyden Arme, gesondert,
Streben sich wieder zu einen, und flieh'n im schöneren Lauf fort:
Wonne, so flog an die Brust der überseligen Mutter
Nun ein Engel, ihr Kind; umschlang den glänzenden Hals ihr,
Holdanflächelnd, und lallt' ihr entzückt Willkommen und Gruß nach!
Aber sie hob ihn empor; sie jauchzte hinauf in den Himmel,
Eilt', und flog, wie ein Stern hinschwindend im glänzenden Aether,
Nach dem Gezelt, wo ihr Gatte, versunken in tödlicher Schwermuth,
Saß, und nach ihr sich sehnt' in unaussprechlicher Rührung.
Nah' ihm schwebte sie leis': ihr pochte das Herz in dem Busen
Ob der Erinnerung ihres einstigen Glücks und der Leiden,
Die sie erduldeten beyd', in der Zeit entsetzlicher Trennung;
Legte den einen Arm um den Nacken ihm, legte das Söhnlein
Ihm an die Brust. Er stöhnt', und blickt' in schaudernder Ahnung
Um sich her: ihn ergriff die Näh' unsterblicher Seelen.
Sieh', ihn herzte das Kind, mit sanftumschlingenden Händchen
Hängend an seinem Hals, und pressend die Wang' an die Wangen!
Doch sie sprach ihm leis' an die Seele die Worte des Trostes:
„Gottes Friede mit dir! Der seligen Wiedervereinung
Stunde ist nah': denn bald, verhauchend das tapfere Leben,
Eilst du mir freudig nach in die Segensgefilde des Himmels,
Wo kein Scheiden mehr ist, kein feindliches Schicksal, kein Tod mehr
Glückliche Herzen trennt; wo jegliche Thräne versieget,
Jede Klage verstummt, und Mathild' dein harret mit Sehnsucht."
Lispelte so. Sie küßte die thränenumflossenen Augen,
Leis'erbebend, ihm noch im innigen Kusse der Seelen,
Und entschwand, mit dem Engel im Arm, noch häufig herunter
Schauend, verklärt, und strahlender stets, wie ein Blitz in den Lüften.

Dort von des Felsens Höh'n ihr folgten Cornelia's Augen.
Weinend hob sie die Händ' ihr nach, und sagte beklommen:
„Vieles duldet' ich einst: mit ehernem Muthe getragen
Hab' ich den Tod der Söhn', wie es heischte die Würd' und der Ahnen
Beyspiel. Im Busen erglühte mir heiß die Liebe des Nachruhms:
Mutter der Gracchen zu seyn, und zu heißen der römischen Frauen
Erst' in der Gegenwart und spät in der kommenden Zeit noch,
Und mich ehrte mein Volk; doch, sah, bewundernd, ein Aug' hier,
Welche Qualen sie litt, und wie, in der einsamen Felsnacht?
Nur das hohe Gesetz des göttlichen Lehrers ihr Leitstern;
Seine Lieb' ihr Trost; ihr Ziel das bessere Leben.
O daß ich fern ihm wandelte — fern, auf dem düsteren Irrpfad!"
Süßer als Harfengetön im Zauber der nächtlichen Stille
Scholl aus dem Luftraum ihr der sanfteinladende Zuruf:

„Schweb' empor, Cornelia! Einst tönt dir aus den Himmeln,
Wonnig-ersäuselnd, der Vorn unendlicher Huld und Erbarmung!"
Wie des Morgens Strahl aufsteigt am rosigen Himmel,
Flog sie empor, auf einem der flammenden Sterne zu weilen,
Welche, dem Lichtreich nah', im schöneren Laufe dahinzieh'n.

Doch nun drang Toledo, der Held, dem Sturme vergleichbar,
Der die Heide durchtobt in trüberen Tagen des Herbstes,
Immer des See's Gestad' entlang zum Felsen hinüber.
Freudig brausten die Scharen ihm nach. An dem edelen Feldherrn
Hing mit Liebe das Volk, der, immer so kühn, in Gefahren
Ruhm sich errang, und Ruhm und Ehre gewährte dem Krieger.
Schon erblickt' er das Ziel; doch, ach, von Schauder ergriffen,
Sah er zugleich unendliche Macht der feindlichen Reiter,
Spähend, umstellen den Fels, geführt von dem schrecklichen Dragut:
Lautaufseufzte der Held: er wähnte verrathen des Felsens
Dunkele Höhl', und ihm entrissen das edelste Kleinod.
Dragut gewahret' ihn auch, und sann: ob er dem Verhaßten
Nahe, ob nicht? Doch schnell gedacht' er der List, und urplötzlich
Jagt' er davon, zum Hinterhalte die Feinde zu locken.
„Tapferer Greis," so rief Toledo dem römischen Feldherrn,
„Sey des Volkes leitender Hort! Verfolge die Gegner
Rasch hin, bis ich die Gattinn erlöst' aus dem bergenden Fels hier,
Und mit Kurd, dem edelen Freund, entsandt' in das Lager:
Denn mich heißet die Pflicht noch fürder im Kampfe zu stehen."
Freudig gehorchte der tapfere Greis, Ursini. Des Jünglings
Feuer beseelt' ihm die Brust: er eilte dem fliehenden Feind nach.
Wie die Löwinn, die erst auf dem Lager die Jungen zurückließ,
Hörend des Panthers Gebrüll fernher, schnell wieder zurückkehrt,
Vor die Höhle sich stellt, und harret des kommenden Gegners;
Denn sie vertrauet dem Muth, und der siegenden Stärke: so muthig
Blickte Toledo umher (nicht Tausenden wär' er gewichen)
Sprang aus dem Sattel mit Kurd, und legte mit zitternden Händen,
Nahe dem Felseingang, die blinkenden Waffen dann nieder;
D'rauf, nicht ahnend im Geist die entsetzliche Nähe des Jammers,
Half er dem treuen Gefährten, und hob, und wälzte vom Eingang,
Stöhnend, den mächtigen Block, und räumete Schutt und Gesträuch weg.
Weit aufgähnte die Höhl'. Er rief: „Mathilde! Mathilde!"
Rufend, hinab. O Jammer, da sträubten, wie Stacheln des Igels,
Ihm von der Scheitel die Haare sich auf. Ein Schrey des Entsetzens
Schmettert' aus seiner Brust; weit vorgebogen, und krampfhaft
Faltend die Händ' an der Stirn', hinstarrt er mit leblosen Augen —
Starrt', und sah die Gattinn entseelt auf dem Boden, und ihr gleich,
Schlummernd an holder Mutterbrust den lieblichen Säugling.
Leis' nur athmet' er noch, und sank erblassend zusammen.

D'rüben lag Ursini dem Feind, verfolgend, im Rücken.
Unablässig entrachte das Rohr, und säte Vernichtung

Unter die fliehende Schar; doch plötzlich brach vom Gehölz her,
Lauernd im Hinterhalte, der Feind auf den Sieger, und sandte
Zahllosschwirrende Pfeile heran. Da wandte sich Dragut
Eilig zu seinem Volk, und rief mit grimmigen Blicken:
„Jetzt umzingelt sie schnell. Sie sollen den Frevel mir büßen.
Den ihr Führer verübt'. Und, ha, nicht erseh' ich ihn drüben
Unter der Schar! Hat etwa der Unsern Geschoß ihn ereilet,
Oder, wich er feige zurück, weil Dragut ihm nahte?"
Flugs umbrausten mit wildem Geschrey die maurischen Reiter.
Dragut folgend, und flugs numidische Horden, die Christen.
Aber der tapfere Greis, dem jetzt die feindliche Kugel
Stürmend die Rechte durchfuhr, erhob mit der Linken den Degen,
Ordnete schnell die Reihen, und rief den Geordneten: „Feuer!"
Denn sie hatten gezielt: da feuerten alle mit einmahl
Ihre Gewehr' ab: sie krachten, durch Rauch und Flammen versendend
Furchtbare Kugelsaat zur blutigen Ernte des Todes.
Schnaubend prallten die Rosse zurück; der wilde Numider
Wankte; von Schrecken betäubt, verweilte der maurische Reiter.
Nun gedacht' Ursini der Flucht, der rettenden. Fliehend
Drängt' in das Feuerrohr der Krieger des Todes Geschosse;
Stellte sich wieder, ereilt, und trieb die stürmenden Haufen
Mordend zurück. Doch wie der Staar' unzählige Scharen,
Lüstern nach Traubenblut, die Rebenhügel umflattern:
Weder der Hüter Geschrey, noch die rastlostönende Klapper
Scheucht sie völlig hinweg — stets kehren die Lästigen wieder:
Also umschwärmte der Feind die Fliehenden: Manchem das Leben
Raubend mit tödlichem Stahl, und fernhin scholl das Getümmel.
Dragut sah, erstaunt, die Waffen Toledo's am Boden
Liegen. Er sprang voll Hast aus dem Sattel, und stieg in den Felsschlund
Rachebeflügelt hinab. Sein spähendes Auge gewahrte
Bald den Ersehnten im Grabesgewölb', und er jauchzte vor Wuth auf;
Aber sein Flammenblick, den starrenden Blicken Toledo's
Folgend, sah die entseelte Frau. Da faßte des Todes
Schauer ihn an: Der Laut erstarb auf den Lippen ihm; wankend
Sucht' er des Tages Licht, und stöhnte noch laut vor Entsetzen.
Schon braust' ihm sein Volk entgegen im schmählichen Rückzug.
Von dem Feinde gejagt: denn Alba's siegende Reiter
Brachten Ursini's umstürmter Schar ersehnete Rettung.
Dragut schwang sich behend auf's Pferd, zu entkommen den Augen
Hairaddins, daß er nicht feig ihn heiße, die blässeren Wangen
Schauend im Waffenfeld: nicht ahnend, was ihn betroffen.

Muhamed, der die Wälschen umdrängt, und in grauser Verfolgung
Weichen sah, erregte den Muth des flüchtenden Herrschers,
Hairaddin, kühn zu besteh'n des Kaisers anstürmende Heersmacht.
„Wie," so rief ihm der Geist, „du, Hairaddin, schrecklicher Krieger,
Wendest den Rücken dem Feind'? Erschlafften des tapfersten Herzens
Schwingen so ganz, daß es schen vor Schlachtengetümmel zurückbebt?

Auf, und versuch' erneueten Kampf: denn Siegesgejauchz' tönt
Dort von des See's Gestad', wo Dragut, der Schreckliche, kämpfte."
Hairaddin horcht', und vernahm fernher Getümmel und Schlachtruf.
Donnernd schrie er den Flüchtenden: „Halt!" und stellte die Haufen
Gegen des Feindes Macht mit kampfanbiethender Stirn auf.
Auch das Siegel von Gold, das hell an der tapferen Brust ihm
Schimmerte, sandt' er an Dragut hin: ein furchtbares Zeichen
Großer Gefahr, und des Ungehorsams drauender Strafen,
Daß er ihm eine die Macht. Wie auf Windes Flügeln enteilte —
Spornte das Roß Ben-Dar, der Araber, der ihm ein Liebling
War vor allen im Heer' mit dem kühnvordringenden Kampfmuth.
Aber vergebens spornt' er das Blut aus den Seiten des Renners;
Hairaddin forscht' nach Dragut umsonst: denn, fern von dem Schlachtfeld,
Rabet' er schon im Flug den Thoren von Tunis, getrieben
Von entsetzlicher Angst. Ihm leuchte sein bebendes Volk nach.
Wie, verirrt auf Sibiriens schneiger Heide, der Waidmann
Aengstlich forschend sich müht, den ihm entschwundenen Heimweg
Wieder zu finden, und jetzt am Rande des Himmels ein Wölkchen
Leis' aufschwebt: da wähnt' er, getäuscht, die trauliche Hütte
Sey es, und freut sich der Gattin schon und der harrenden Kindlein:
Aber das Wölkchen schwand, und trostlos kehrt ihm der Abend:
Also getäuscht sah Hairaddin unmuthsvoll zu dem Seestrand
Forschend hinaus: denn fern' ihm flod die ersehnete Kriegsschar.
Sieh', und jetzt durchtodte zugleich das entsetzliche Schlachtfeld
Lärmenden Sieges Getös', und Flucht und grause Verwirrung!
Dort brach Lichtsteins Volk, des herrlichen Schanzenerstürmers,
Jauchzend heran, und hier ihm brauste, dem wilden Orkan gleich,
Alba's siegende Macht entgegen. Er blickte verzweifelnd
Um sich her, und geboth den bebenden Scharen den Heimzug.
Mordend folgten die Sieger ihm nach. Vom Blute geröthet
Wies sich den Kehrenden weit die siegverherrlichte Laufbahn.

Nahe dem Felsenschlund saß Kurd. Er senkte die Augen
Tief zur Brust, und schimmernde Thränen benetzten sein Antlitz,
Als der Kaiser an ihm vorüberzog in dem Sieglauf.
Dieser sprengte das Roß jetzt näher, und forschte mit Sorgfalt:
Was ihn betrübt'? Doch Kurd erhob sich, und führte den Herrscher
Ein in des Grabes Nacht, in die Wohnung unsäglicher Trauer.
Dort erhebte sein fühlendes Herz des Menschengeschickes
Nächtlichstem Bild. Er schwieg; doch dringender Hülfe gedenkend,
Faßt' er Toledo am Arm, und stieg in die Helle des Tages
Rasch mit dem Wankenden auf; dann rief er dem treuen Gefährten:
„Kurd, erhebe dich schnell, und häufe die Trümmer mit Vorsicht
Auf an dem Schlund: denn bald erhöh'n wir, als Sieger, Mathildens
Denkstein, der ihr Trauergeschick verkünde der Nachwelt,
Und an den Wechsel des Erdenglücks den Sterblichen mahne!"
Also geschah's. Doch beim zu dem Zelte des gütigsten Kaisers
Schritt mit Toledo das trauernde Roß; er lenkte das eig'ne

Sorglich ihm an der Seit', und sann voll Huld auf dem Heimweg,
Wie er das leidenerstarrete Herz zum Leben erwärme?
Und der ersehnete Abend sank. Die lebenden Scharen
Eilten mit Siegesgesang, vom Gewirbel der dröhnenden Trommel
Und Drometengeschmetter umtönt, zurück nach dem Lager.
Weithin dehnte sich schon der riesige Schatten der Krieger
Und der Rosse, auf dem Sand. Die Sonne blickte noch einmahl
Ueber des Meer's hellschimmernde Fluthen herüber, und sandte
Scheidend, aus Rosengluth, auf den Fittigen säuselnder Lüftchen,
Endlich die Labung dem Heer' in der mildumschmeichelnden Kühlung.

Zehnter Gesang.

Noch umhüllete Nacht mit finsterem Schleyer Goletta's
Schweigende Flur; nicht sanftaufdämmerndes Roth an des Ostens
Duftigem Himmelsthor, nicht Geflister der lieblichen Sänger
Kündigte noch das Erwachen des Tag's aus schauernden Zweigen.
Als im erleuchteten Zelt der Kaiser mit seinen Erwählten,
Doria, Guasto, und Eberstein, im wichtigen Kriegsrath
Saß, und Jegliches ordnete, nun zu erstürmen die Festung.
Näher gerückt war ihr das schanzende Volk, und gewahrte
Jetzo gerechtes Ziel, die furchtbare Bombe zu schleudern.
Mächtige Schlünde, den Kriegern genannt die „Mauerzertrümmrer",
Sah'n aus dem Schanzkorb schon zur Veste hinüber, und ringsum
Lagen am Wall Sturmleitern gehäuft. Entlassend die Helden
Aus dem Gezelt, sprach noch der erhabene Kaiser mit Nachdruck:
„Segen des Himmels mit euch! Bald soll in heiferen Stunden
Sturmdrometender Ruf vor Goletta's Mauern uns einen."
Doria eilte zum Meeresstrand, zur spähenden Vorhuth
Guasto; nur Eberstein stand noch, und sagte bekümmert:
„Nagender Gram erfüllet die Brust der Deutschen; sie klagen:
Nur Hispaniens Söhn' und Wälschlands theilten Gefahren,
Ruhm und Ehre mit dir; sie stünden vergessen im Lager,
Minder geachtet im Heer', und deines Vertrauens nicht würdig."
Lächelnden Blick's, doch sanft verweisend, entgegnete jener:
„Häget des muthigen Volkes Hort den nagenden Unmuth
Auch in der tapferen Brust? Nicht vorlaut table der Krieger,
Was ich im ernsten Gemüth, auf Jegliches achtend, beschlossen.
Spanier, Wälsch', und Deutsche, sie all' sind theuere Kinder
Mir, und jen' errangen sich schon erfreuenden Siegsruhm;
Aber noch höheren Muth erheischt, im Felde der Waffen,
Winkend zu Thaten, das höhere Ziel. Bald sollt ihr ersehen,
Ob ich dem Deutschen vertraut', ein Deutscher, und dankend mich ehren."
Freudigen Blick's enteilte der Held, den harrenden Brüdern
Tröstend zu nah'n, und zu ordnen die Scharen zum Sturme Goletta's:
Denn schon wüthete ringsumher des eh'rnen Geschützes

Furchtbar donnernde Macht. Bald hier von den kreisenden Schanzen,
Bald von dem Meeresstrand dort, hinsausten die schrecklichen Kugeln.
Aber nicht minder zurück vom Walle der trotzenden Festung
Sausten im Donnerlaut die schmetternden hin und herüber:
Bebend dröhnte die Erd', aufheulte der flammende Luftkreis.

Hannibal sah vom Gewölk die Christen im mächtigen Vortheil;
Sah nach Goletta hin die Donnerschlünde gewendet,
Ringsum Gedräng' und Hast, das herrliche Ziel zu erringen,
Und erbebte vor Zorn. Der Kampferfahrne gedachte
Jetzo der List, und flog nach der Veste hinüber, wo Sinam
Erst auf dem Rasen des Walls entschlummerte, sorgenermüdet:
Denn in dem nächtlichen Grau'n vernahm er Getös' in den Schanzen,
Und entsandte die Späher sogleich. Nun sah er im Traumbild
Rings versünken den Wall umher, und die Mauern Goletta's
Stürzen, zertrümmert, in Staub, daß furchtbar gähnte der Abgrund.
Krampfhaft faßt' er den Rasen, und stöhnt', als Hannibal jetzt ihn,
Leise genaht, aufbot mit den mutherregenden Worten:
„Sinam, du ruhest dahier, ein Träumender? Schande dem Trägen!
Sieh' schon wühlte der Feind, wie im nächtlichen Boden der Maulwurf,
Vielverzweigte Gänge sich bahnt, Laufgräben von Neuem,
Gegen die Veste sich auf; er häufte die Schanzen, und führte
Riesenschlünde heran, zermalmenden Donner zu wecken!
Schwand dir völlig die Kraft, Abwehr zu ersinnen, und Kriegslist?
Wie, wenn Tapfere, nur das Geschütz zu verderben, entschlossen,
Hastig am Zündrohr dort einkeilten den eisernen Nagel
So, daß im weicheren Erz die scharf gehämmerten Kanten
Hafteten, und der Entschluß Errettung schaffte den Ew'gen?
Auf, und erwäge die That: dem Kühnen gesellt sich das Glück nur!"
Sinam entfuhr dem Rasen voll Hast, und dachte verwundert:
Ob er geträumt — ob Gottes Prophete den kühnen Gedanken
Ihm in die Seele gelegt? Doch als er die Späher vernommen,
Flog er zu Giaffar hin, und sagte mit leuchtendem Antlitz:
„Tapferer Aga, vernimm mit Staunen, was Gottes Prophet' erst
Mir an die Seele gehaucht, im sinnbetäubenden Schlummer!
Wieder gelang's, so melden die Späher, dem Feinde, Goletta's
Mauern durch Schanzen zu nah'n: uns droht gewisses Verderben
Heute noch, wo uns nicht rettet der Muth und entschlossene Kühnheit.
Auf zu dem herrlichsten Sieg! In der glühenden Stunde des Mittags,
Wenn, ermattet, die Fremdlinge ruh'n, bestürme die Schanzen
Du mit erlesenem Volk. Das schwere Geschütz zu verderben,
Hastig am Zündrohr dort einkeil' es den eisernen Nagel
So, daß im weicheren Erz die scharfgehämmerten Kanten
Haften, und uns hinfort die Vesteszertrümmer nicht schaden.
Groß ist des Sieges Gewinn, und dein unsterblicher Nachruhm!"
Giaffar blickte mit Ernst dem stattlichen Schirmer Goletta's
Lang' in die flammenden Augen, und sprach, als jener verstummte:
„Nicht Unwichtiges sann, du Tapferer, jetzo dein Geist aus;

Oder dir nahte der große Prophet, wie du sagtest, in Wahrheit,
Sturm gebiethend, und dort das Vernageln des Donnergeschützes,
Wo in den Schanzen umher unzählig die tapferen Völker
Wachen! Aber, wohlan: nie bebte des Kampfes Gefahren
Giaffar noch, und fällt' er im Sturm auch fallen, er bebt nicht!"
Also enteilt' er sogleich, und rief die kühnen Gefährten,
Jauchzend, zum Sturmgang auf; doch Sinam sah ihm erstaunt nach.

Schon entfloh'n die Schatten der Nacht; der freundliche Morgen
Streuete Rosen umher an des hellaufstrahlenden Ostens
Goldenem Thor, und mit glühender Stirn' erhob sich die Sonne,
Froh zu durchlaufen die Bahn in des Weltalls endlosen Räumen:
Aber nicht lange, so fleugt vor ihrem Blicke Verderben,
Jammer, und Tod aus den furchtbar'n Gluthgefilden der Wüsten
Ueber die Christen heran: denn schon empöret der Windstoß,
Wirbelnd, den flimmernden Sand; weit gährt, und zischet die Meeresflut.
Wer entflammte den Unhold dort, dem Heere der Christen
Tödlich zu nah'n? Wer stand ein Rettender über dem Kriegsheer?
Muhamed saß, ergrimmteren Blick's, auf dem goldenen Halbmond,
Der von den Zinnen des Minarets, des wolkengethürmten,
Ueber die mächtige Stadt hinschimmerte, Moslems zur Wonne.
Wie Gewittergewölk auf das Hochgebirge sich lagert:
Gährende Blitz' umröthen den Saum des finster'n, und furchtbar
Drebt in die Thäler herab sein bald erkrachender Donner:
Also saß er erhöht auf dem Thurm. Die Schanzen gewahrend,
Dacht' er Goletta's Sturz, und der Feind' unendlichen Sieg's: ihm —
Dacht' es, und knirschte vor Wuth, und wühlte mit zuckender Rechten
Dann in dem Busen; die linke zertrümmte die Hörner des Halbmonds.
Jetzt auffuhr er in Hast. Wie aus tiefen Träumen erwachend,
Starrt' er umher, und winkte den ringsumschwebenden Geistern:
Attila selbst, mit dem wilden Gefolg, dann seinen Erwählten;
Jetzt auch Hannibals Schar; denn er umschwebte Goletta's
Mauern, und harrte des Kampfs im schlünderverderbenden Anfall.
„Mir nach," rief er der Geisterschar, „Aethiopiens Scheusal
Beut uns schreckliche Macht zur Nach', in des Feindes Vernichtung!"
Und sie entflogen all' im Schrey des empöreten Ingrimms.

Ueber Zender und Gingir [1]) hinaus, wo rings um den Erdball
Sich der Gleicher [2]) schlingt, gleich fern von dem Süd- und dem Nordpol
(Denn so ersann der stern'erforschende Weise das Zeichen:
Ahnend der Erd' Umschwung um die eigene Achse, mit jenem
Schräg' an der Sonn' umher, in des Jahrs umrollenden Tagen)
Dort in Afrika's Schooß, wo im öden Gefilde nicht, schattend,
Säuselt der Baum, nicht liebliches Grün entzücket die Augen,
Und von dem Flammenthron, senkrecht, versengende Strahlen
Schleudert die Sonn' auf den kochenden Sand, der ewig der Wüsten
Unermeßlichen Raum in des Todes Trauergewand hüllt:
Dort umstarrt, gen Himmel gethürmt, ein Felsengebirg rings

Ein entsetzliches Thal, wohl hundert Meilen im Umkreis.
Nicht die Gems' mit dem eisernen Muth und den ehernen Klauen,
Fänd', auflimmend, Bahn an der steilaufragenden Felswand,
Und aus der Tiefe herauf, die gräulich, vom Donner gespalten,
Gähnet, erhebt sich ein Flammenmeer, und wirbelt, und brauset
Auf zu des Kessels Rand, vom kochenden Schwefel und Erdharz
Unversiegend genährt. Doch weh', wenn, übergefüllet,
Ihm entstürzet die Fluth! Da erbraust urplötzlich der Luftraum;
Weit erbebet die Erd'; aufhebt sich des Windes Vermögen:
Säul' an Säule gedrückt, fortstürzt er im Flug um den Erdball.
Wenn er vom Mittelmeer nach Hesperiens Zaubergefilden
Fleugt: da glühet sein Odem noch, und erschlaffet die Menschen,
Trübumwölkten Gemüth's. Umkreist er aus Süden des Nordpols
Eisige Stirn: da deckt der glänzende Reif ihm die Schwingen,
Und er schüttelt uns Schnee und den blütheverderbenden Frost her;
Aber, im schnelleren Flug durchbrausend des rosigen Aufgangs
Fluren, und d'rauf, heimkehrend im Sturm, von des Abends Gefilden,
Haucht er den Regen heran, den dauernden, der aus dem Weltmeer
Dunstgeboren sich hebt, und die schimmernden Lüfte verdüstert —
So wie im Gegenlauf, an des Altais [1]) Höh'n, und des Urals [2])
Oestlichem Rücken erfrischt, er die Regengewölke verscheuchet
So, daß lieblich und kühl die Bläue des Himmels herabglänzt.
Also kehret er stets nach den grau'numhüllenden Felshöh'n
Wieder, an welchen er ruht, und die Lüft' umschwimmen im Gleichmaß.

Dorthin, glühend vor Haß, kam Muhamed jetzt mit den Scharen
Zahlloser Geister, und hieß sie, mit drohendem Winke der Brauen,
Schnell umringen den Saum des furchtbaren Felsengebirges:
Aber er stand. Ihm leckten die dunkelgerötheten Flammen
Prasselnd, die Fuß', und stob'n, und kehrten in wirbelnden Bogen.
Finster blickte sein Aug', und glüht' im Glanze des Feuers
Schrecklicher noch, da er laut erhob die gewaltige Stimme:
„Seht, Erwählte des Ruhms, vor allen Scythia's Helden,
Welchen des Südens Wundergebieth erst heute sich aufhellt,
Hier im flammenden See den Samvel [3]) — Völker erheben
Schon dem Nahmen allein des todaushauchenden Unheils —
Lauern! Er mordet, geweckt, das Leben; im sausenden Eilzug
Hebt er die Wüst', und stäubt sie empor in die Lüfte: sie wandelt
Hoch in dem Wolkenreich, nun schnell, nun zögernder vorwärts
Schreitend die Bahn, und deckt, entstürzend, mit thürmenden Bergen
Weit die Gefilde. O seh't, o seh't, nach Sahara hinüber!
Dort in dem Sandmeer wallt, verschmachtenden Herzens, seit Monden
Schon Karawanengefolg' den heimischen Fluren entgegen;
Weh', und Araber sind's, mein Volk! O, nimmer erblicken
Sie das Heimathland! Von sinkenden Hügeln begraben,
Schwinden sie all': ein Schauspiel noch entfernten Geschlechtern,
Wenn verwebt die Hügel entflieh'n, und die Starren enthüllt sind.
D'rum jetzt Rache verübt, die schrecklichste, die noch verübt ward,

Dort an der christlichen Heeresmacht, der zahllose Moslems
Schon erlagen im Kampf für den welterleuchtenden Koran,
Für errungenen Ruhm, und die völkerverschlingende Herrschaft.
Stürzet vereint in den Flammensee, und empört der Vernichtung
Gährende Fluth noch mehr, daß selbe nach Tunis hinüber
Sende den Samyel, der, verschonend die tapferen Moslems,
Tilge sogleich die Ungläubigen dort mit erstickendem Gluthhauch.“
Siehe, da stürzten sich all', empört von dem schrecklichen Herrscher,
Jauchzenden Ruf's in den Flammensee. Sie tauchten hinunter
Bis in des Abgrunds Nacht, und fuhren herauf, und erregten
Also die Fluth, daß Wog' auf Woge geschleudert dahinsank.
So, wie der Schilfteich braust, wenn plötzlich auf ihn des Orkans Wuth
Niederstürzt vom Gewölk, und rings die umfernden Dämme
Ueberfluthend, ergeußt sein dunkles Gewässer: so stürzte
Von dem Felsen die feurige Fluth. Entsetzlich zu schauen!
Himmel und Erd', im furchtbar'n Wuthkampf ringend; die Sandwüst'
Wandelnd in Wolkenhöh'n, und der todeshauchende Gluthwind
Prasselnd im Sturmesflug nach dem Lager der Christen hinüber,
Drohten der zitternden Welt die Schrecken des letzten der Tag' an.

Doch, auf Goletta's Wall stand Giaffar, herrlichgerüstet,
Schon vor den Reihen der Janitschar'n. Sie staunten dem Hauptschmuck,
Der von des Tulbans Bund herschimmerte, zierend des Reihers
Schneegefieder, und gleich dem Fittich des Aars, sich entfaltend;
Staunten des Säbels Gehäng', voll blitzenden Edelgeschmeides,
Den Suleyman ihm both, der Prächtige, als er vor Rhodus
Ruhm sich erwarb, im Sturm durchbrechend das eiserne Seethor.
Nie gewahrt' ihn das Volk so reichgeschmückt in dem Feld noch.
Jetzo mit leuchtendem Blick' erhob er die mächtige Stimme:
„Hört mich, Söhne des Siegs! Schon oft erlagen im Schlachtfeld
Eurem schrecklichen Arm die Ungläubigen; aber er wüthe
Heute noch mehr, als dort im Süden der wilde Hamaddan, *)
Der im Feuergewölk aufsteigt, und mit glühendem Odem
Bald das Lebende tilgt. Auch tödte sie Gram und Verzweiflung,
Jetzt in dem Ueberfall ihr Geschütz vernichtet zu schauen.
Auf, und erringet des Sieges Preis, nicht der sinkenden Brüder
Achtend! Falle wer muß: nur mögen die Seinen ihn rächen!“
Also entflammt' er das Volk. Da scholl, wie brandender Wogen
Rauschen im Meeressturm, und das Brausen im dunkelen Eichwald,
Den der heulende Nord durchtobt, des stürmischen Volkes
Wuthausruf, von Goletta's geöffnetem Thore; da rannten
Alle voll Hast nach der Schanze hinaus, die Ludwig, als Feldherr,
Strahlend in Jugendglanz, mit den niederländischen Helden
Und Lusitania's tapferem Volk, krieg'skundig beschirmte.
Dort war lautes Getös', war Rufen. Zur muthigen Abwehr
Eilte das Volk; doch unaufhaltsam, die Schanzen entlang hin —
Nicht des hagelnden Donnerrohr's nicht der sinkenden Brüder
Achtend, drangen die Wüthenden auf, und ihr gieriger Aarblick

Hing an den ehernen Schlünden allein. Ach, sieben umringten
Sie, vorstürmend in Hast. Bald töneten schmetternde Hämmer
An dem geflochtenen Kopf der eisernen Nägel: sie drangen
Fest in das weichere Erz, des Zündrohrs Höhle verkeilend,
Und zerstörend des Feldzugs Macht mit den schneidenden Kanten.

Jetzo wäre noch mehr des schrecklichen Frevels geschehen;
Aber schon kam, und schrie Lusitania's Zierde den Scharen:
„Brüder, hört! So ihr feig nicht rächet den schändlichen Frevel,
Welchen der Feind verübt', entsag' ich dem Stabe des Feldherrn
Jetzt, und hinfort, den mir der edelste Herrscher vertraute,
Euch zu lenken im Waffenfeld zu Thaten des Ruhmes.
Ha, willkommen der Tod, wo Schande, nicht Ruhm, mir zu Theil wird!"
Alsbald stürmt' er vor, und hieb mit dem sausenden Mordstahl
Ein in die Scharen, daß links und rechts die Getödteten sanken.
Wie in dem dunkeln Forst, im Gebell verfolgender Rüden,
Schnaubend daher ein Eber fleugt: er suchet des Dickichts
Rings umschattende Nacht, und mäht mit den schrecklichen Hauern
Nieder die schlanken Stämme — dem Wütenden sinket der Wald hin:
Also stürzete Mann auf Mann des Heldengebiethers
Würgendem Schwert. Sein Volk, vernehmend den schrecklichen Vorwurf —
Schauend den Helden im Kampf, schnob Rache. Nicht Büchsengeschmetter,
Sausen des Säbels und Speers war jetzt zu vernehmen: die Krieger
Faßten den Lauf des Feuerrohr's, und schlugen, und drängten,
Mordend, die Feinde vom Wall. Sie floh'n, und Sterbender Röcheln
Scholl aus dem Graben herauf. Doch bebte das Herz in dem Busen
Giaffars nicht; er eilte die Fliehenden schnell, und gedachte
Jetzt verderbender noch in den Schanzen des spanischen Volkes,
Wüthend im Ueberfall, den ehernen Schlünden zu nahen.
Siehe, da schwebt' aus Wolkenhöh'n im brausenden Flug' ihm
Attila näher, und schalt im Geistergefilfel ihn also:
„Trotzest du nicht auf Kraft und Stärk' in dem Heere vor allen?
Aber nur eitelen Trotz, nicht Thaten gewahrte das Heer noch.
Kehre zurück, und ford're die tapfersten Gegner zum Zweykampf:
Ob nicht der Feldherr selbst, im glühenden Muthe der Jugend,
Dir sich stellt, und erliegt, und zur Sonne dein Nahme sich aufschwingt?"
Giaffar stand, und sann: „Heut soll ich," so rief er, „den Tod mir,
Oder den herrlichsten Ruhm. Drometer, gebiethe den Stillstand!"
Fröhlich ertönte das Erz, und Ludewig, kundig der Ritter-
Sitte, horchte dem ehernen Ruf', und hemmte die Seinen.
„Wer sich von euch," schrie Giaffar laut, „im Heere vor allen
Tapfer erwies, der trete hervor, und stehe zum Kampf mir,
Einzeln dem einzelnen Mann, so wie einst in der schöneren Vorzeit,
Schild auf Schild, nah' an, die muthigen Helden sich trafen,
Eh' noch Pulver und Bley, o Schmach, aus der Ferne den Tapfer'n
Tückisch zu Boden schlug, und dem Feigeren schonend vorbeyflog!
Keiner besorge mir Trug, noch Hinterlist. Ehre gewinnen
Will ich nach Ritterbrauch: deß ruf' ich Allah zum Zeugen."

Grimmig schritt Alfred, der niederländische Hauptmann,
Gegen ihn vor, deß' Riesenkraft in dem Heere gerühmt ward —
Stand, und führte den Streich; doch Glaffar schlug ihm das Eisen
Aus der erstarrenden Faust, daß es blitzend am Sande dahinfuhr.
Raubt' er jetzo vielleicht dem wehrlosen Christen das Leben?
Nein: denn edeler Stolz erfüllt' ihm die Seele mit Großmuth.
Schnell barg er das blitzende Schwert in die Scheid', und es faßten
Beyde Kämpfer zugleich mit festumklammernden Armen
Eisern sich an, und beugten einander gleich ringenden Bären,
Pressend die Brust an die Brust, zur Rechten, zur Linken, daß beyden
Knirschte der Rücken, und Schweiß von den Gliedern in Strömen herabrann.
Jener gedachte der List, und schlug von hinten dem Türken
Rasch mit der Ferse die Beuge des Knie's: ihn niederzustürzen;
Aber Glaffar stand wie die Eiche so fest auf dem Boden.
Jetzo, der Uebermacht sich bewußt, und zürnend der Arglist,
Hob er den Gegner empor, und drückte mit eisernen Sehnen
Ihn stets fester zur ehernen Brust, daß er, oberaubet,
Dort verhauchte den Geist: aus seinen eröffneten Armen
Fiel er, langgestreckt, auf den Sand. Wie im Schimmer des Abends,
Lauernd, die Riesenschlang' vom Wipfel des Baums, auf den Tieger,
Der ihm vorüberzieht, urplötzlichen Flugs sich hinüber
Schwingt, ihn schnell umringelt, und dann zum schütternden Stamm zieht:
Wie er auch brüllt, und sich mühet, der klemmenden Reife nur einen
Fest mit den Zähnen und Klau'n zu fassen — umsonst: sie erwürget
Ihn an dem Stamm', daß ihm laut zerkrachen die Knochen: so würgte
Glaffars mächtiger Arm den Gegner, und streckt' ihn entseelt hin.
Ganz unduldbarer Schmerz ergriff des tapferen Ludwigs
Brust: er schrie laut auf, und stürzte dem Türken entgegen.
Sieh', da nahte, gelockt von des Kampfes Getöse, der Kaiser,
Und erstaunte, wie dort Lusitania's herrlicher Sprößling
Kühn in die Schranken trat mit dem stärkeren Gegner! Ihm schwebte,
Angstgeweckt, auf die Zung' ein Laut, der muthige Krieger
Hätte gerufen zum Kampf und zur Rettung des trefflichen Jünglings;
Aber er hemmt' auf der Zunge den Laut, daß unrühmliches Mißtrau'n
Nicht mit giftigem Zahn, wie der Borkenkäfer im Hochwald
Sprossende Bäume zernagt am Mark, daß sie, trauernd, verderren,
Ihn verwundete. Doch wie erblickt' er den Stahl in den Busen
Seines Lieblings versenkt, und dampfend vom Blute des Theuern?
Dennoch beherrscht' er die Angst, und sah vom gehügelten Erdwall
Nach dem Waffengefild', ein Sinnender, schweigend hinüber.

Glaffar, stolz des sicheren Sieg's, gewahrte den Jüngling,
Lächelnd: er pries nun Gott, und dankte dem großen Propheten,
Der den blühenden Fürstensohn ihm entgegengeführt hat;
Doch, da er jetzt, wie ein junger Leu dem stärkeren Panther
Kühn entgegen sich wirft, im schimmernden Felde der Waffen,
Ueber den blanken Helm den Degen erhebend, daherkam,
Und sein Blick, mit des Todes Schrecken bewaffnet, ihn faßte,

Ha, da pocht' ihm das Herz, ergriffen von heimlichem Schauder!
Nun das glühend' Aug' auf das Auge des Gegners geheftet —
Vorwärts stemmend den rechten Fuß im knisternden Sandstaub,
Streckten die beiden, ergrimmt, die tödlichen Streiche zu führen,
Und es erbebte die Luft dem rastlos sausenden Mordstahl.
Da von dem Helm, und dort von dem Stirnbund, Panzer, und Leibrock
Wußte der Kämpe, gewandt, die Waffe des Kämpen zu fernen:
Jetzt auffangend den Hieb, und jetzo vereitelnd den Herzstoß.
Und so hätte die sinkende Nacht allein, in dem Dunkel,
Heute die Helden getrennt, nicht des Siegs entscheidender Vortheil;
Doch als Giaffars Arm zum schrecklichsten Schlage den Säbel
Hoch aufschwang: da kreischete Ludwigs blitzender Degen
Laut, an des Säbels Kling' abgleitend; da bohrte den Mordstahl
Sein nachstürmender Arm ihm tief in die pochende Brust ein.
Rücklings stürzte der stattliche Held; hoch spritzte der Sand auf,
Als er sank, von der Hand des tapferen Jünglings getödtet.
Aehnlich der Fichte lag er, die erst die nächtliche Windsbraut
Krachend dem Boden entriß; der Waldmann schauet am Morgen
Forschend nach ihr, die rings ihm diente zum leitenden Merkmahl:
Denn sie ragete hoch, vor allen Bäumen des Waldes,
Schon Jahrhunderte lang; nun liegt sie zertrümmert am Boden:
Also lag er in Staub, und erschütternde Stille war ringsum.
Attila schüttelte grimmig das Haupt: denn seinem Geflüster
Horchte der Kühne zuvor. Er floh, umschaart, in der Luft fort.
Als ein lohnender Ruf den Lippen des Kaisers entflohn war,
Und den Sieger umjauchzte sein Volk: da brachen die Gegner
Furchtbar heran, und Gebrüll, und Fluch, und Verwünschung ertönte
Schrecklicher noch als der Säbel Geklirr und Geschmetter der Büchsen.

Hoch von Goletta's Wall gewahrte der tapfere Sinam,
Wie sein muthiges Volk, erstürmend die Schanze des Feindes,
Dort zerstörte das eh'rne Geschütz, und er bürste vor Lust auf;
Doch als Giaffar mich; zum Zweykampf rief der Drometer —
Rief zu Giaffars Fall: da hob er die Hände vor allen,
Himmel empor, und schrie den versammelten Kriegesgefährten:
„Weh, unseliger Muth, der, treulosen Feinden entgegen,
Giaffars Seele gereizt! Hinaus, durch jegliches Thor fort,
Trüben aus grauser Noth den tapfersten Mann zu erretten!“
Also geschah's. Da brausten die Wüthenden näher: so brausen
Stürme vom Nord, und schleudern die schäumende Fluth zu dem Meerstrand.
Zwar nicht retter' ihr Muth den Tapferen: denn auf dem Boden
Lag er gestreckt im Blut, von Ludwigs Rechter getödtet;
Aber sie stürzten, zur Wuth entflammt, und entsetzlicher Rachgier,
Eilig daher an den Wall, und gräßlich ertönte der Mordruf.

Jetzo ersah das streitende Volk vom fernen Kairwan [7])
Und Constantina [8]) herauf, des wildempörten Hamaddans
Dräuenden Zug, und bebte. In tausend gewirbelten Säulen

Eilte die Wüst' ihm vor: im Knistern des Feuergewölkes
Deckend des Himmels Bläue mit Grau'n und Entsetzen. Die Sonne
Blinkete trauernd aus ihr, und goß nur düstere Dämm'rung
Ueber die Welt. Ein flammendes Meer aus den schwärzlichen Lüften,
Und dem Boden nah', anstürmend, der prasselnde Gluthstrom,
Drohte den Lebenden rings urplötzliche, schnelle Vernichtung.
Doch zu den Kriegern gewandt, rief laut der erhabene Kaiser:
„Sollt' uns der Samuel nah'n, der flammende Menschenerwürger,
Da gedenket des warnenden Winks: zur Erde geworfen,
Hüll't in Gewande das Haupt, und harr't an dem Boden, nicht athmend.
Einige Zeit. Bald todt der Unhold vorüber — ihr lebet."
Dann noch rief er, den flehenden Blick zum Himmel erhebend:
„Allmacht fleugt vor deinem Hauche daher, du Erbarmer;
Nah' uns mit Huld, und errett' uns jetzt vor des Samuels Wuth dort!"
Und aus dem Aethergefild flog nun, dem strahlenden Blitz gleich,
Seraph Eloa herab, den Christen zur Rettung gesendet.
Sonst sein Auge so mild wie des Himmels Bläu', und die Stimme
Sanft wie Harfengetön, war jetzt entsetzlich zu hören,
Furchtbar zu schau'n. Er rief dem Samuel: „Halt, und entweiche!"
Und der Schreckliche floh. Auch kehrten die wirbelnden Säulen,
Seinem Winke gehorchend, zurück in die einsamen Wüsten.
Dann auf Muhamed, der zuvor in dem furchtbaren Gluthwind
Nahte, voll heißer Gier, die Christen vernichtet zu schauen,
Warf er einen der Blicke herab, der thürmende Felsen
Hüb' aus den Vesten der Erd', und aus Nachtabgründen die Meersfluth.
Jener entwich. Wie dürres Laub, verweht von dem Sturmwind,
Schwindet: so schwand er mit seinem Volk. Auch Attila folgte,
Schreckenbetäubt, ihm nach; aufheulten die flüchtenden Scharen.

Einam drängete zweymahl schon die Christen vom Wlachfeld
Bis an des Grabens Rand, und so oft, nur schrecklicher, warf ihn
Ludwig wieder dahin, wo, umhügelt von starrenden Leichen,
Glaffar lag, und im Bluthad schwamm: denn heißer entflammte
Dort des Getödteten Schau in dem Busen der Seinen des Mordens
Schreckliche Gier, daß sie standen im Kampf der Entscheidung, und furchtbar
Wüthete jetzo der Tod auf der siegverherrlichten Stelle.
Als der Samuel erst, des Seraphs Stimme gehorchend,
Heim in die Wüste floh, da weckte sein brausender Odem
Hoch in der Luft und im Schooße der Erd' Aufruhr und Empörung.
Plötzlich thürmte Gewittergewölk am blänlichen Himmel
Furchtbar sich auf, und goß ein mitternächtliches Dunkel
Ueber das Waffenfeld, daß der Gegner dem Gegner entrücket schien.
Nur das Blitzen des Feuerrohr's erhellte zuweilen
Noch das umnachtete Volk, entflammte des starrenden Kriegers
Aug', und Harnisch, und Helm, und wies auf dem Feld des Entsetzens
Leichen auf Leichen gehäuft. Nun schwankte, den Wellen des Meer's gleich,
Unter den Füßen des Kriegers der Grund; des Kampfes Getümmel
Schwieg, und „Erdbeben!" scholl's die zitternden Reihen hinunter.

Grau'nvoll rauschte das Meer; das Schmettern der Schiff' an die Schiffe
Tönete schrecklich, vereint dem Geheul aus der Veste, dem Brüllen
Aus dem Gehölz, und rings dem Kreischen des kleinen Gevögels,
Das dem erschütterten Wald entstürzte mit kläglichem Angstruf.
Jetzt aufflammte der Blitz, und zerriß, von Osten bis Westen
Strahlend, die finstere Wolkennacht: der furchtbare Donner
Rollt' auf ehernen Rädern ihm nach, und krachte zum Abgrund
Dumpf, und dumpfer hinab, an des Himmels dröhnendem Rand hin.
Brausend erhob der Sturm die sandige Fläche; die Fahnen
Hauchte' er zum Himmel empor, und riß auch die Zelt' in dem Lager
Von dem ragenden Pfahl, und wälzte sie fort auf dem Flugsand.
Schreckenbetäubt entfloh der Feind; doch Ludewig folgte,
Unerschütterten Muth's, dem flüchtenden nach bis Goletta.

Guasto aufathmete tief; er blieb, von dem Sturme gewendet,
Jetzo des Mantels flatternden Saum, und sagte dem Kaiser:
„Wie, du weilest noch hier, unbändigen Sinnes, und achtlos
All der Gefahr, die uns heut' aus den hellaufflammenden Lüften,
Und aus dem Schooße des Abgrunds dräut? Auch stürzet des Regens
Prasselnde Fluth nun bald aus dem berstenden Wettergewölk her;
Eile nach deinem Gezelt: es trotzte dem schrecklichen Sturm noch,
Festeren Bau's; schon fliehen die Feinde vor deinen Erwählten."
Weder der donnererweckende Blitz, noch der schwankende Boden
Zog des Kaisers sinnenden Blick vom Kampfe der Helden
Ab. Er lächelte sanft auch jetzt, und sprach zu Del-Guasto:
„Laß mir den Frieden, o Greis! Ein Gleiches erduldet ihr Tapfer'n
Alle mit mir. Wer schirmt vor Gefahr, die hoch aus den Lüften,
Tief aus des Abgrunds Nacht uns dräut, als Er, der Erbarmer?
Sein ist die Macht! Mir wohnt der Fried' im vertrauenden Herzen."
Doch nun flammte sein Blick, nun bebt' ihm die Rechte; den Harnisch
Hob ihm die pochende Brust, und furchtbar scholl's, da er sagte:
„Donner und Blitz sind mir die Stimme des Herrn, daß ich eile.
Hebe dich nun, mein tapferer Held, an's Werk der Entscheidung:
Lenke die Völker heran. Laut brülle sogleich von den Schanzen –
Brülle vom Meer das Donnergeschütz zum endlichen Wallbruch,
Daß wir jetzt in dem Sturm erringen die Veste Goletta!"
Schaudernd blickte der Greis in die flammenden Augen des Herrschers,
Horchte ihm, schweigend, und ging, nun Jedes in Eile zu ordnen.

Schon entströmte der Wolkennacht unendlicher Regen,
Prasselnd durch Windesgeheul und Gebrülle des rollenden Donners,
Und umfloß, ein See, die Füße der triefenden Krieger.
Aber er löschte den Staub, und fesselte mächtig den Flugsand.
Wie in des Frostes Hauch der fluthende Weiher gefesselt
Starrt, daß auf ihm, lärmfroh, die muntere Jugend der Eisbahn
Räume durchfleugt: so erstarrte der Sand, und brachte den Christen
Freien Gewinn: denn gehbar, im ermattenden Saude zu laufen,

Nahte der fliehende Feind den Thoren der Veste Goletta.
Ihm nachbrauste der Sieger im Flug', und Sinam gewahrte,
Bebend vor Schrecken und Angst, im nah'umzingelnden Vorsprung,
Hier den Gedrängten vermengt die Dränger zugleich, und er rief nun,
Rettung gebiethend, dem Volk'. Aufkrachten des mächtigen Thores
Flügel, und d'rauf, wie ein Bergstrom braust, wenn hoch von dem Gletscher
Niedergerollt, ein Block erfüllet die engere Thalschlucht,
Bis er des Bergs Abhang, mit steigendem Grimme, durchwühlend,
Bahn sich bricht, und die langgehemmten Fluthen zum Abgrund
Wälzet in schäumender Hast: so stürzten die flüchtenden Scharen
Sinams durch das geöffnete Thor, mit Lärm und Getümmel.
Doch nun sandte der Feind, dem also die Rettung gelungen,
Hagelnde Donnergeschoss' und befiederte Pfeile vom Wall her,
Jubelnd, und warf aus der Schar der raschnachstürmenden Christen
Manchen Tapferen todt in den Staub. Da dachte des Heimzugs
Ludwig, der Held, und hieß im drometenden Rufe die Krieger
Kehren. Nicht folgte des Feldherrn Ruf Diego Davila,
Fahnenjunker im Heer, entsprossen aus Lissabons Mauern,
Trotzend auf Jugendkraft, und kühnerer Thaten sich freuend.
Als er das Jubeln der Feinde vernahm: da ergrimmt' er im Herzen,
Eilte zurück, und klomm, ein kundiger Kletterer, jauchzend
Auf an dem Wall', und erhöhte die Fahn' auf den Zinnen der Festung.
Jene wehrten es nicht, von erstarrendem Staunen gefesselt;
Doch bald wühlten in seiner Brust unzählige Lanzen.
Sinkend faßt' er die Fahn', und warf sie herab von der Mauer,
Sie zu entreißen dem Feind'. Er rief dem treuen Geführten:
„Albin, rette die Fahne! Sie stand erhöht auf dem Wall hier:
Herrlichen Siegesruhm winkt' euch ihr wehender Schimmer;
Rette sie kühn, und jenseits noch dir dankt es Davila!"
Sieh', er lächelte sanft, und freute sich sterbend der That noch!
Aber der Muthige kam, ergriff, von sausenden Kugeln
Rings umstürmt, die Fahn', und brachte sie freudig in's Lager.
Diesem entströmten jetzt die Tapferen, herrlich geordnet.
Rechts hin führete Guasto die Macht hispanischen Fußvolks,
Wälschen vereint, und Eberstein, in der Mitte, die Heerschar,
Die er in Deutschland ward, nun endlich zu Thaten gerufen.
Aber die Macht lusitanischen Volks und brabantischer Scharen
Führete drüben der Held, der Giaffarn siegend erlegte.

Laut erkrachten die Schlünd' und Mörser zum endlichen Wallbruch.
Furchtbar wüthete zwar der Sturm und das graufe Gewitter
Noch, und der röthliche Blitz, im Gefolg des schrecklichen Donners,
Zückt' umher im Gewölk, erhellend die sinkenden Fluthen;
Aber entsetzlicher noch, mit den Schrecken der Lüfte vermenget,
Scholl das Krachen der Schlünd' umher an der Veste. Der Wurfschütz
Rührte des Brändchens Rohr mit der Lunt': im bläulichen Rauch flog
Flamm' empor; zurück, dann eilender wieder zur Stelle
Rollte der eherne Schlund, und warf durch Feuer und Flammen,

Donnernd, im Bogenwurf, die Kugel zur Veste hinüber.
So von den Schanzen, und so von dem Meer hinsausten die Kugeln;
Aber nicht minder zurück von dem Wall der trotzenden Festung,
Sausten im Donnerlaut die schrecklichen her, und hinüber.
Rings erbebte der Grund, als sollten die Vesten des Erdballs,
Von den Orkanen der ewigen Nacht erschüttert, versinken,
Und die Gefild' umher nachstürzen in wüster Zertrümmerung.
Drüben umfing sie am Meer, dem silbergehörneten Mond gleich,
Doria's wogende Macht. Aus ihres verehrten Gestirnes
Bild ihr kam der Jammer gesandt, und die grause Vertilgung.
Immer entfuhr die Volle Lage *) dem Raume des Schiffes,
Das sich der furchtbar'n, eiserne Last, aus Rauch und aus Flammen
Schleudernden Donnergewalt nachbog, und mit sinkendem Rand noch
Streifte die Fluth. Die sanftergossene Fläche des Meeres
Rauscht' aufbrandend empor. Bald schäumten die bläulichen Wogen,
Bald erglühten sie tief im Glanze des röthenden Feuers,
Welches im Flug durchzuckte die Luft. Die Mauern erkrachten —
Sanken in Schutt, und dumpf ertönte der Steine Gerassel.
Sieh', die Malta genannt, die nächsten dem fleißigen Ufer,
Schlenderten sonder Rast nach dem Thurm, der hoch aus dem Vorgrund
Ragte, Verderben! Er neigte das Haupt, sturzdrohend, ein paar Mahl;
Zitterte jetzt, und sank mit grausem Gepolter zusammen:
Staub flog auf, und Geschrey, wehklagend, und jubelnd ertönte.
Aber der Kaiser rief: „Verdoppelt das Feuer!“ So riefen
Guasto, und Rogendorf, und jeglicher Schanze Gebiether,
Und noch schrecklicher tobte die Wuth des ehernen Feldzeugs.
Doria brach von dem Meer' her donnernd, das eiserne Seethor
So, daß des Feindes Geschütz dort schon auf dem Walle vernichtet
Lag, und verstummt'. Dann öffnete dicht am Thor von Buschatter
Ludwig aus seiner Schanz', urplötzlich nach jenem, den Waldruck,
Weit, daß ein Wagen durchfuhr, der heim die Garben vom Feld führet;
Aber die breitere Kluft, daß zwanzig der Krieger, gereihet
Aneinander, sie leicht durcheileten, sah nach dem Oehlwald,
Gähnend hinaus: eröffnet mit Macht aus der Schanze der Wälschen,
Die von Toledo verwaist, nun Guasto's Winken gehorchten.
Vorwärts stürzte der Wall und die Mauer, und ebnete weithin
Dort die ersehnete Bahn den Stürmenden, füllend den Graben.

Nun verstummte zugleich am Himmel das grause Gewitter;
Nur an des Erdballs drönendem Rand noch murrte der Donner
Dumpfer hinab, wenn dort der Bliz die feurigen Schwingen,
Fächelnd, erhob. Aus zerriss'nem Gewölk sah bläulich der Himmel
Her auf das regenerfrischte Gefild, und die scheidende Sonne
Goß aus dem rosigen Duft des Abends Schimmer herüber,
Und erhellte gar wunderbar die belagerte Festung.
Lauter pochte die Brust des edelsten Kaisers; ihm rief nun
Ahnend das Herz: schon sey die entscheidende Stunde gekommen.
Jezt erhob er das Schwert, den Feldherrn Thaten gebiethend,

Und ſie gehorchten dem Wink'. Auf dem Land' und im wogenden Schiffsraum
Schwieg, verhallend umher, der ehernen Schlunde Getümmel.
So an dem ſeloumſtarreten See verhallet des Waldhorns
Klang, den fern im Ruderſchiff erweckte der Künſtler,
Horchenden Freunden zur Luſt: nun da, nun dort am Gebirg hin,
Tönt er im Wiederhall, bis er dann, ſtets leiſer, dahinſtirbt.
Aengſtliche Stille herrſchte rings, und beklemmendes Schweigen.
All' aufmerkten dem Wink: da zogen in brauſendem Eilzug
Scharen auf Scharen dahin, und jauchzten der rühmlichen Arbeit.
Dort an den Mauerbruch, der weit aufgähnte zum Oehlwald,
Eilten Wälſch' und Hiſpaner, zum Thor von Buſchatter die Deutſchen.
Doch Luſitania's Volk, den Niederländern und Malta's
Muthigen Kriegern vereint, erreichte das eiſerne Seethor.
Tauſend ergriffen bei jeglicher Schar die ragenden Leitern:
Kühneres Volk, zu erklimmen den Wall im ſtürmenden Anlauf.

Welches der Völker kam dem andern zuvor in dem Wettlauf?
Erſt das hiſpaniſche; d'rauf nachdrangen den Wälſchen die Krieger
Portugals und Brabants. Wie, ſtürmten die tapferen Deutſchen
Nicht vor allen zuerſt? Sie hemmte der kühne Cherusker,
Hermann: denn, ſein edeles Volk vor Tücke zu wahren,
Schwang er in Haſt nach Eberſtein ſich herunter, und rief ihm:
„Hemme den raſcheren Lauf, vorſchauend, und Tücke vermeidend:
Weit durchhöhlt der Feind, vor deinem Ziele, des Erdreichs
Dunkelen Schooß; ihm nahet die Lunt', und donnernd erbebt ſich
Bald entſetzlicher Rauch, und Feuer, und wilde Zertrümm'rung."
Jener hemmte ſein Volk. Zwar ächzte der Krieger, und Thränen
Netzten ſein glühendes Aug', im Vorſprung ſchauend die Fremden;
An dem Gewehr' ihm bebte die Fauſt, und die ſtrebenden Ferſen
Bohrten tiefere Spur unwilliger Raſt in den Sand ein.
Doch nun ſchwankte der Grund: aufflog, die Lüfte verpeſtend,
Qualmender Rauch, und Loh', und Wuſt des berſtenden Erdreichs
Ueber den Flatterhöhlen umher, die rings an dem Wall ſich
Kreuzten, erfüllt mit der Laſt des entflammenden, ſchrecklichen Zündſtaubs.
Bebend ſtürzten die Reihen zurück; aus den Augen der Krieger
Glänzte dem Feldherrn Dank, der ſo ſie entriß dem Verderben.
Aber er wandte ſich nun, und rief mit gewaltiger Stimme:
„Dort das herrliche Ziel, wo Siegespalmen dir winken,
Schaue, mein edeles Volk — nicht des Todes gähnenden Abgrund!
Sauer iſt die That; die Stelle gefahrvoll; aber uns ehrte
Deutſchlands edelſter Hort, da er Deutſchen das Höchſte vertraut hat.
Tapferer Rabburg, vor mit den muthigen Bayern, und Stollberg
Vor mit den Sachſen zum Sieg! Du, Kämhild, entflamme die Helden
Schwabens, und jene aus Brandenburg ermuthige, Siegfried,
Jetzo dem Ruf. Vereint erringet den Preis der Entſcheidung."
Hermanns luſtige Schar aufjauchzte des Heldengebiethers
Worten, und kam, und mehrte den Muth ruhmdürſtender Männer,
Dorz zu erſtürmen den Wall, wo am blutigſten winkte des Sieg's Preis.

Sinams Riesenkraft rang dort den Stürmern entgegen.
Ihm war Hannibal brausend genaht: denn mächtig erschreckt' ihn
Drüben das Stürzen der Wäll' und das Jauchzen der kommenden Sieger,
Ringsum. Listengeübt haucht' er ihm jetzo den Rath ein:
„Ha, nun gilt's mit festausharrendem Muthe des Feindes
Wuthandrange zu steh'n, und nicht entehrender Feigheit
Heute zu opfern den Ruhm entschwundener Jahre! Wohlan, horch!
Schafft der gewichtige Ball, vom Donnerrohr in die Haufen
Wimmelnder Feinde geschleudert schon entsetzliches Unheil:
Welch' entsetzlicher's noch erfährst du mit staunenden Blicken,
Wenn, umhüllt von geplättetem Eisen, die Büchsengeschosse
Mit zertrümmertem Blev in die nah'anstürmenden Gegner
Wütheten? Auf, und gebiethe den Mord und die grause Vernichtung!“
So rief Hannibal; doch nun sah, voll Zorn in dem Busen,
Hermann zugleich, wie schnell, dem listigen Gegner gehorchend,
Sinam die Donnerröhr' in der Breite des gähnenden Wallbruchs
Pflanzen hieß, daß im kreuzenden Feuer der gräßliche Hagel
Tilge des Feindes Reih'n. Er jammerte laut, und begann so:
„Schmacherfindende Zeit! Daß nichts mehr gelte des Tapfer'n
Eigene Kraft; daß nimmer das Aug' in das Auge des Gegners
Schleudre des Todes Blitz', und, heimgekehret, der Krieger
Nimmer weise mit Stolz dem grauenden Vater, der Mutter,
Oder der Gattinn die ehrende Narb' an der Brust und der Scheitel,
Und erzähle zugleich, wie solche der Feind ihm geschlagen
Dicht im Gemeng', wo jener ihm sank, in dem Kampfe getödtet —
Nein, daß er dort: ob feig', ob tapfer, ein elender Krüppel,
Arm- und beineberaubt, umhinke, den Seinen zur Trauer,
Hast du das Scheusal erzeugt, die Würgerinn heißend Kartätsche!“

Sieh', Ursini der Greis, flog hin, wie ein feuriger Renner
Fort auf der Rennbahn fleugt, zu erringen dem Reiter den Wettpreis:
Hoch von dem Nacken ihm flattert die Mähn', und vom blanken Gebisse
Ueberschneet der Schaum ihm die Brust; er schnaubet, und sprühet
Gluth aus der starrenden Nas', und ihm blitzen die spähenden Augen
Feuriger stets, da er jetzt mit lauterem Hufesgerassel,
Sprung auf Sprung, im Galopp vorbraust zum winkenden Ziel hin;
Fern ihm folgen, gespornt von den Reitern, die schwächeren Rosse:
Also strebte der Greis im edelen Muthe des Herzens
Gegen den Wall, wo Darjuh, an Giaffars Stelle der Aga,
Nach den Gefahren des Kampf's und glänzenden Thaten sich sehnte.
Als er den Greis ersah, da entriß er das mächtige Schießrohr,
Doppelhaken genannt, den Händen des Kriegers, und jagte,
Schmetternd, verdoppeltes Blev in die Stirne des tapferen Feldherrn.
Lautlos sank er zur Erd': ihm färbte das silberne Haupthaar
Quellendes Blut. Ach, nimmer bewirthet der freundliche Greis mehr
Fremd' in seinem Palast, die aus nahen und fernen Gefilden
Heilige Sehnsucht trieb, der ewigen Roma zu nahen,
Und im Schutt noch die Wunder zu schau'n gewaltiger Vorzeit:

Denn er stürzte verwundet zur Erd', und verhauchte das Leben.
Aber Ludewigs Schar rang dort am zertrümmerten Seethor,
Schnell zu erklimmen den Wall, wo, empört durch Attila's Ingrimm,
Und durch Hannibals Muth, das Volk in grausamer Nothwehr
Wüthete. Pech, noch siedend, und Oehl, noch wallend der Flamme
Guß, erbittert, der Feind auf die Stürmenden — wälzte der Mauer
Lastende Blöcke herab, und solch' unrühmlichem Tod, ach,
Sanken die Tapfersten schon! Auch tödtete Manchen der Speerstahl,
Manchen das krachende Rohr, wenn, kühnerhöhend die Leitern,
Sie aufrangen zum Wall aus der Tiefe des dunkelen Grabens.
Doch weit schrecklicher noch, und entsetzlicher, scholl vor Buchatters
Thor Mordruf und Gewürg', wo Deutschlands herrlichvereinte,
Siegerundurstende Schar, im Auge den Heldengebiether —
Muth und Gluth in der Brust, und des kreuzenden Feuers nicht achtend,
Vorwärts drang. Schon drewmahl flog, mit dem kühnen Geschwader
Brandenburgs, dort Siegfried hinan, den Wall zu erklimmen,
Und er kehrete stets erbitterter, ähnlich dem Räuben,
Der, vom Jäger gedrängt, dem verwundeten Bären genaht ist —
Doch bald flieht, bald kehrt: denn immer scheuchen die Klauen
Und das Gebrülle des Thiers ihn fern: so wüthete jener.
Jetzt, im erneueten Lauf, durchbohrte das muthige Herz ihm
Schmetterndes Blei, und er sank. Auch blutete neben ihm Hunkmar,
Strebend mit matter Hand, den Pfeil aus der Lunge zu reißen.
Ebenstein sah dort hinsinken die tapferen Helden
Brandenburgs; alsbald entriß er die Fahne dem Junker,
Schwang sie empor in die Luft, und rief helleuchtenden Blickes:
„Jetzo mir nach, wem deutsches Blut in der Ader und Kampfgier
Glüht in der männlichen Brust! Wir löschen das feindliche Feuer,
Das entsetzlich die Unser'n tilgt aus der grausen Kartätsche,
Nur mit des Feindes Blut; mir nach! Nie sterben die Tapfern!"
Sagt' es, und drang, wie ein Pfeil, in sausender Eile zum Wall hin.
Aber Stollberg riß mit kräftiger Rechten den Helden
Wieder zurück, und rief: „Nicht dir — uns werde die Stelle!"
Also jubelten laut wohl tausend Stimmen auf einmahl.
Drauf, erklimmend den Wall, und durcheilend die Tiefe des Grabens,
Drangen mit Lärm und Getös' Germania's tapfere Völker
Ein in den Mauerbruch, wo erleseue, muthige Gegner
Standen zur Gegenwehr, der sinkenden Brüder nicht achtend,
Und zu sterben bereit, ein Jeglicher — alle für Einen.
Wenn dem Donnergewölk' entstürzen die Fluthen, und plötzlich
Ueberschwemmen die Stadt, daß laut in den engenden Gassen
Brauset der Strom, aufschäumt die Woge an die Fenster: da flüchtet
Volk auf die Berge hinaus, und Volk auf die lustigen Zinnen:
Also erklommen auch hier die muthigen Deutschen die Höhen —
Stollberg allen zuvor; dann Scharen auf Scharen, und würgten,
Nachschnaubenden Grimm's, die Kämpfenden rings auf der Mauer.
Einam entstoh. Nicht mich er zuvor des wüthenden Kampfes
Schrecknisse, fest, wie ein Fels, die Stirn' darbiethend den Feinden;

Doch, als jetzt im Sturm eindrangen die Deutschen: da wankte,
Bebte der tapfere Greis, und stieß, das heimliche Pförtchen
Oeffnend am Damme des See's, mit tausend Geführten nach Tunis.
Dorther nahm ihm anzähliges Volk, von dem Herrscher gesendet;
Aber mit Thränen im Blick, erhebend die Rechte, gebeth er
Allen errettende Flucht aus den Händen des schrecklichen Feindes.

Schon war Siegesgejauchz' am Seethor, schon an dem Wallbruch
Dort, wo Wälsch' und Hispaner im Sturm erstiegen die Mauern,
Wo ringsher Mordruf ertönete — rings in den Straßen
Strömte das Blut, bis jetzt, zu den Füßen des Siegers gesunken,
Bleich, mit verstörtem Gesicht, der Feind erflehte die Schonung.
Nun verklang das Getös'; nur Jubel des Kriegers ertönte,
Der von den Wällen herab in den Graben den finsteren Roßschweif
Warf, und dort aufpflanzte mit Stolz die Fahne der Heimath.
Lieblich flog sie umher in dem Abendwind, und erregte,
Ruhmausstrahlend, in jeglicher Brust noch höhere Wonne.
Durch das hallende Thor, umjauchzt von unzähligen Stimmen,
Kam in die Veste der Kaiser herauf. Stets enger, und enger
Schloß sich der Lärmenden Kreis um ihn her, und, als sie verstummten,
Hob er die Händ' empor zu dem Himmel, und stimmte das Loblied:
„Herr, dich loben wir!" an. Ein heiliges Feuer entflammte
Jegliches Herz. Erschütternd zu schau'n: wie aus Tausender Augen
Stürzen die Thränen zugleich; wie Tausender Hände zum Himmel
Flieh'n, und zu hören erschütternder noch: wie Tausender Stimmen
Wirbeln empor in die Luft, und sie all' Dank rufen im Einklang.

Hassan, der König, erschien. Er war an dem dämmernden Abend
Gestern gelandet, und darg sich scheu in der einsamen Herberg,
Die Safrane ihm bot, von schattenden Federn umfangen.
Weder gerüstetes Volk, noch Mundvorrath, in des Krieges
Zehrenden Tagen ersehnt, bracht' er dem Bundesverwandten:
Denn er lauerte nur, ob Hairaddin, oder der Christen
Mächtiger Herrscher erringe den Sieg, in den Mauern von Kairoa
Tief sich beugend zuvor, begann er jetzt vor dem Herrscher:
„Gott ist mit dir, und Segen die Fülle: des herrlichsten Sieges
Ruf verkündet es bald den fernsten Völkern zum Staunen.
Ach, nicht bietb' ich dir Mundvorrath und tapferes Hilfsvolk,
Wie ich's verhieß! Nicht brachte der Muselman mehr dem König,
Der sich dem Christenvolke verband: hier steh' ich als Bettler!"
Und er sank auf die Knie'; da sah der edelste Kaiser,
Wie der Mond, umflort vom Regengewölk auf den Hügel
Heftet den Schwermuthsblick, nach dem Flehenden trauernd hinunter,
Hob ihn empor, und rief ihm mit trostverheißendem Lächeln:
„Sieh' eröffnet des Reiches Thor, das Hairaddins Herrschgier
Dir entriß; *) dein sey's mit jeglichem Segen des Himmels!"
Hassan stammelte Dank; laut stellt' ihn der Kaiser den Helden
Allen umher, die im Sturm errangen die trotzende Festung.

Aber zu Stollberg sprach er dann mit lohnendem Blick so:
„Werde Goletta's Hort und Vertheidiger; ordne der Mauer
Feind'abwehrenden Bau; doch jetzt gebiethe mit Sorgfalt,
Daß die Verwundeten all' errettender Hülfe sich freuen!
Morgen am Tage des Herrn, das Denkmahl unseres Heiles
Feyernd, gedenken wir auch, zu bestatten die Todten, und dankbar
Ihnen die Mahle des Ruhm's zu erhöh'n für die kommende Zeit noch."
Jetzo führt' er die Scharen zurück in des Lagers Umwallung,
Sie zu erquicken durch Rast; doch Stollberg ging, daß er ab-
Alles und Jedes sogleich nach dem Willen des gütigen Herrschers.
Und die Schatten der Nacht umhüllten den schlummernden Erdkreis.

Eilfter Gesang.

Hairaddin stand auf dem Söller der Burg, aufhorchend im Zwielicht
Sinkender Nacht. Von Goletta heran vernahm er des Feldzeugs
Rastlosdonnernden Sturm, dem die Erd' erbebte, die Fenster
Klirrten, und dröhnte die Wand zu dem untersten Grunde der Mauern,
Und, wie im Abendwind die Welle des fluthenden Weihers
Nun sich hebt, nun sinket: so wechselte Furcht und Verzweiflung
Oft mit der Hoffnung des Sieg's in seinem zerrissenen Herzen;
Aber er horcht' umsonst noch gieriger jetzt, nach Goletta
Wendend das Ohr, nicht athmend, die starrenden Blicke zum Boden
Heftend. Nicht donnerten mehr die entsetzlichen Schlünde; verhallt war
Drüben der Mörser Gebrüll und das Schmettern des Feuergewehres.
„Sie ist verloren!“ so rief er, stampfte den Estrich, und eilte
Schnaubend herab. Dann schritt er im hellerleuchteten Saal hin,
Kehrete wieder, und stand, und horchte, die Bothen erwartend.
Immer vernehmlicher wähnt' er Getrab anstürmender Rosse —
Wähnte verwirrtes Geschrei heimtückender Krieger zu hören:
Aehnlich dem sturmentmasteten Schiff, das fern auf dem Weltmeer
Wechselnde Strömung entrafft, und endlos dreht auf dem Irrpfad,
Schwankt' er umher, im Gemüth nicht Dies', nicht Jenes beschließend.
Bald erhob sich Suleymans Grimm wie ein nächtlicher Unhold,
Dräuend, vor seinem Blick; bald lächelte Muley Hasan
Hohn ihm entgegen im Glanz der wiedergewonnenen Herrschaft.
Ihn umnachtete rings nur wilde Verzweiflung: den Schimmer
Seines errungenen Ruhms auf immer erloschen zu schauen.
„Ha,“ so rief er ergrimmt, „eh' solche Schande mich treffe . . .
Schande!“ Er faßte den Dolch; nach dauerndem Schweigen begann er:
„Fiel Goletta, erstürmt, so werden sie kommen, mir Algiers
Und Telmesans Thron, und den Zepter von Tunis zu rauben;
Werden mich stürzen hinab in den Staub, daß sich krümme des Glückes
Liebling, ein Sclave, voll Angst, an des Siegers zermalmenden Fersen.
Ha, nicht des Tages Licht gedenk' ich fürder zu schauen:
Denn es enthüllte nur Schmach: Drum fort — hinab in das Dunkel
Ewiger Nacht, zu entgeh'n der Qual, die jetzo mir droht! . . . Doch
Soll ich verschleudern das Ein', und Einzige, das ich erkenne?

Schwand mir völlig die Hoffnung dahin? Ist Alles verloren?
Drängt nicht Hunderttausende noch mein Wink in die Feldschlacht,
Heute — sogleich? Zurück in die Scheide, geschliffener Mordstahl:
Nur dem Gegner, nicht mir, zerfleische das Herz in dem Busen!“
Sagt' es, und barg in den Gürtel den Dolch. Mit schüchternen Blicken:
Denn er scheut' Clea's Zorn, war Muhamed jetzt ihm
Wieder genaht. Er hörte die zagenden Worte des Herrschers,
Ballte die Faust vor Wuth, und kam, der schrecklichsten Thaten
Allerschrecklichste noch, in die gährende Brust ihm zu hauchen.
Wie auf des Südens Meereiland der scheußliche Vampyr [1])
Ueber dem Schlummernden schwebt, und, mit weitgebreiteten Flügeln
Fächelnd, den Schlaf ihm mehrt, das Blut zu entsaugen der Ader:
Also schwebt' auch Muhamed leis' auf Hairaddin nieder,
Schaudernd und bleich, der Fluchthat selber erbebend: er hauchte
Höllenfrevel ihm ein, und floh durch die finstere Nacht fort.
Hairaddin stand, und sann: ihm rollten die feurigen Augen,
Aehnlich dem Blitz im Gewittergewölk, in den finsteren Wimpern.

Jetzo die Straßen herauf ertönte des eisernen Hufes
Schmetternder Schlag; in dem Hofraum scholl abspringender Krieger
Rufen. Nicht lang, so trat der tapfere Sinam mit Dragut,
Muhamed Temtes, und Abu-Sa-id, tieftrauernden Blickes,
In den erleuchteten Saal, den zürnenden Herrscher zu sühnen.
Rasch ging dieser umher vor den Bebenden, und nur zuweilen
Traf sein verachtender Blick vor Sinams Füßen den Boden;
Doch nun stand er, und rief, durch die festgeklammerten Lippen,
Stöhnend, das Wort: „Ihr Feigen!“ und lächelte grimmig für sich hin.
Stolzer erhob nun Sinam das Haupt, und sagte verweisend:
„Welch ein Wort, Gewaltiger! floh dir, scheu, von den Lippen,
So die tapferen Männer zu schmäh'n? Wir feig in der Feldschlacht?
Zahllos jammern daheim Verwaiseten — jammern die Bräute,
Wie auch die Gattinnen, bald, und auf immer die Lieben vermissend,
Die, zu Hügeln gehäuft, wir tödteten rings um den Wall her.
Galt es, mit Sterblichen nur in die Schranken zu treten: wir hätten
Herrlich gesiegt. Doch beimlich vereint mit den Geistern der Hölle,
War der bebende Grund mit jeglichem Schrecken des Lustraums
Aufgestürmt um Goletta: wir wichen den furchtbaren Mächten,
Aber nicht feig', da wir zu dem blutigsten Kampfe bereit steh'n.“
Also der tapfere Greis; da höhnete Dragut den Helden:
„Armer, du schwärmst vor Angst! Auch uns erklangen die Ohren,
Als der brüllende Donner erscholl; mit dem bebenden Boden
Wankten auch wir; uns schlug nicht minder der prasselnde Regen.
O, daß ich fern' von euch war! Nie hätte den Geistern der Hölle
Dragut gebebt, von dem das Volk sich erzählet: er würde
Selber den Satan besieh'n in nie zu erschütternder Kühnheit.“
Sinam schwieg; doch Hairaddin trat den Hadernden näher,
Faßte den Dolch, und sprach mit zornausblitzenden Augen:
„Denket der Trauer nicht mehr, weil uns die Veste geraubt ward,

Die mit wuchernden Blutes Gewinn ein herrlicher Sieg uns
Wieder errinat. Zum Kampf denn! Am Morgen ertöne der Schlachtruf —
Töne so schrecklich, so laut, daß umher die Gefilde des Todes
Schauern vor Angst. Doch hört, was dringend erheischet die Vorsicht,
Und die Rache gebeut ob Giaffars Fall, und Goletta's.
Unter den Kerkern der Burg, wo in Banden die christlichen Sclaven
Liegen, und all', im thörichten Wahn: der tapfere Moslem
Falle dem Christen so leicht, nun harren des kommenden Retters,
Häuften im ringsdurchhöhleten Grund die Söldner des Pulvers
Furchtbare Last. Entflammt aufschleudre sie jetzo die Hochburg —
Schleudre zerschmettert die Sclaven all' empor in den Luftraum
So, daß nicht einer entrinne dem Tod und dem grausen Verderben.
Also geschch's, noch ehe der Morgen im Osten heraufdämmt!"
Sinam erblaßt'; auch Abu-Sa-id und Muhamed Temtes
Zitterten; doch noch frecher begann der schreckliche Dragut:
„Wahrlich," so rief er, „nur Gott, und sein erhabner Prophet nur
Gab den Gedanken dir ein: ich beuge mich tief vor Erstaunen!
Alle zugleich! So möge mit Jenen der heuchelnde Graukopf,
Der mir Mathilden entriß, zerschmettert, verhauchen das Leben:
Denn ich sann ihm entsetzlichen Tod: er fahre zur Hölle!"
Grimmig lächelt' er nun. Da wandt' ihm, von Schauder ergriffen,
Sinam den Rücken, und sprach zu Hairaddin schmeichelnden Lautes:
„Mächtiger, wie, du solltest den Ruhm errungener Lorbern
Heute durch solch' entsetzliche That auf immer beflecken,
Die von der Feigheit gezeugt, und Verzweiflung geboren, zum Abscheu
Allen, Suleymans Huld dir entzöge für jetzt und auf immer?
Wie der Morgenstern vor jeglichem strahlt an dem Himmel,
Also zieret sein Herz der Tugenden schönste, die Großmuth.
Was vermöcht' in der Felsenburg der wehrlosen Sclaven
Fesselbelastete Schar? Sie mög' in festlichen Reihen,
Nach vollendetem Krieg, den Siegeswagen dir schmücken!"
Aber der Wüthrich schwieg. Noch kämpfte die Furcht mit der Mordlust,
Ob Suleymans Zorn, in seinem bestimmenden Busen;
Endlich obsiegte die Furcht. Er sprach, tiefsinnenden Blickes:
„Ha, wenn Reue mir würde dereinst, der lügelnden Weisheit
Sinams gewichen zu seyn! Ich bebe der dunkelen Ahnung,
Die mich ergreift. Wohlan, ich weiche dir! Eilt in das Lager,
Dort zu erregen das Heer; ich entwaffne die Freunde des Hasan
Hier in der Stadt, die mich verriethen im Kampf der Entscheidung."
Jene, gehorchend dem Wort, entelleten; aber der Wüthrich
Zog in den Straßen umher mit Gefolg, das Volk zu entwaffnen.
Wie in der Schreckenszeit vollstreckender Seuche, der Hauptstadt
Einsame Straßen entlang, nur leichensammelnder Träger
Fußtritt schallt, und mit Angst erfüllet die Herzen der Menschen,
Die sich, verborgen daheim in der Kammer, ergeben der Hoffnung,
Dort zu entgehen der scheußlichen Pest: so flüchteten, bebend,
Jetzt die Tunisier heim in der Nacht, als rings mit Getümmel
Hairaddins Würgerschar durchtobte die hallenden Straßen.

Trauernden Blickes saß auf der Zinne der luftigen Hochburg
Regulus: denn er sah, wie jüngst der grausame Wüthrich
Unter den Kerkern umher, die Last des schrecklichen Pulvers
Häufen ließ, die Sclaven gesammt urplötzlich zu tödten.
Muhamed brauste heran, der grau'nerregenden Unthat
Zeuge zu seyn, die er Hairaddin erst einhauchte voll Arglist.
Auf der Zinne der Burg den Einsamen schauend, begann er:
„Stets entfernt von der Heldenbahn, der rühmlichen Vorzeit
Nicht gedenkend, nur Hülf' und Errettung sinnend dem Volk hier,
Das nicht deines Geschlechts, nicht deines Glaubens sich rühmet,
Irrst du umher, Verblendeter! Bald vernimmst du mit Schauder —
Schauest mit Schrecken es an, wie die Lunt' ein kühner Geselle
Hin zu dem Zündstaub senkt, die Flamm' aufstengt zu dem Himmel,
Donner erkracht, und der Berg, aus seinen berstenden Vesten
Taumelnd vor Angst, empor in den sturmbewegten Luftraum
Schleudert unendlichen Wust, und im Wuste die christlichen Sclaven,
Die dein Herz erlor, zerschmettert entschwinden dem Erdkreis.
Jammere dann! Nichts half dir all dein wüstes Beginnen."
Rief's, und entschwand. Doch Regulus sah nach Medelin: er horchte
Von dem Erker der Burg in die Nacht. Vor dem kommenden Sieger
Schwieg das Gefild umher, und der Lärm verhallte zu Tunis.
Bald des Siegers gedacht' er mit Angst: denn schändlichverrathen
Hatt' er sein Volk, und für Trug verschmähet die heilige Wahrheit;
Bald umgaukelten ihn die Bilder der lieblichen Heimath,
Dort die fröhliche Jugendzeit, verlebt in dem Umgang
Hölder Gespielen, und dort die liebende Mutter in Jammer
Ob des Sohnes Verlust — in Trauer die Freund' und Verwandten.
Gleich dem starrenden Eis, das schnell des lauteren Westwinds
Odem schmilzt, begann ihm die Wuth in dem Busen zu schmelzen,
Und sein Aug', das lange nicht mehr des reuigen Herzens
Sanftere Regung gekannt, umwölkten thauende Zähren.
Regulus schwebte herab, umschlang den Nacken Medelins,
Daß er in seiner Brust entflammte des himmlischen Mitleids
Glimmende Funken, und regt' ihn auf in dem Seelengelispel:
„Hast du dem Vaterland, den Lieben daheim, und dem Glauben
Deiner Väter entsagt, und geopfert für schändlichen Reichthum
Ruh' und Glück? Doch sieh', nicht bringt dir solcher hienieden
Jemahls Gewinn: denn bald, in entsetzlicher Stunde der Nothwehr
Wenn nicht Sinam es hemmt, der mildergesinnete Feldherr,
Schleudert des Wüthrichs Grimm die Sclaven, und schleudert dich selber,
Flammenumbrauft, in die Luft. O, rette die armen: dem Mitleid
Oeffne dein Herz, und der Reue, zu sühnen den schändlichen Undank!"
Schaudernd vernahm im Geist die schrecklichen Worte Medelin;
Stieg die Stufen herab, und Regulus blickte, vor Wonne
Bebend, ihm nach: er ging, die Brüder zu retten, entschlossen.
Jetzt urplötzlich umstrahlt von seelenentzückender Klarheit,
Und vernehmend den Ruf unendlicher Lieb' und Erbarmung,
Fuhr der Geist verklärt empor, in lichteren Räumen

Seliger stets, der Himmelshuld entgegen zu harren.
Doch schon stand Medelin umringt von den Christen im Kerker;
Riß sich das Kleid entzwey; zerschlug sich die Brust und die Hüften,
Lautaufjammernd, und rief mit thränenumbuletem Blick so.
„Wehe mir schändlichem Mann: den heiligen Glauben verlaugnet
Hab' ich für schnöden Gewinn, verkauft dem falschen Propheten
Ruh' und Glück; doch über das Haupt des schändlichen Räubers,
Hairaddin, komme der Fluch! Ihr all', o Frevel der Hölle,
Sollet jetzt, in die Luft geschleudert, zerstieben im Zundstaub,
Den er gehäuft im Fels tief unter den Kerkern! Nur Sinam
Hemmte den Wüthenden noch, und siegt'. Mir schwand die Verblendung
Schnell vor den Augen: ich schwur, dem Gräuel erbebend, euch Rettung.
Und, wenn Reue noch frommt, so wird erbarmende Huld mir.
Hör't, nur tödt' euch die Freude nicht, hör't! Euch Freiheit zu schaffen,
Rüsten die Christen mit Heer'smacht an; im Sturme bezwungen,
Liegt Goletta im Staub; die goldenen Zinnen von Tunis
Beben dem Sieger; der Wüthrich flieht, und der schimmernde Halbmond
Sinkt vor dem heil'gen Panier, das unser'n Erlöser getragen."
Rief's, und, als er die Bande gelöst von den Händen und Füßen
Hugo's, da sprach er zu ihm, mit thränenerbelleten Augen:
„Eile zu unserm Gebiether und Herrn, dem Kaiser, und kund' ihm,
Was hier so eben geschah'n. Die eisernen Thore der Hochburg
Will ich verschließen vor Hairaddins Wuth, die entfesselten Sclaven
Waffnen, und harren des Wink's zum Verein mit ihm und der Heersmacht;
Aber er eile heran: denn furchtbar wäre das Säumen."
Als er geendet, da scholl um ihn her entsetzliches Rufen,
Weinen, und Jauchzen des Volk's, daß er selber in bebenden Schauern,
Wonn'entseelt, hinsank, und stöhnete. Freudig enteilte
Hugo des Kerkers Nacht, dem Kaiser die Kunde zu bringen.

Liebliche Still' umfing das Lager der Christen. Entschlummert
Ruhte der Krieger im luftigen Zelt; nur rings um den Wall her
Stand die Wache, nicht scheuend für heut' den feindlichen Anfall.
Mehr, und summte, gelehnt an's Gewehr, ein munteres Liedchen
Leis' in die Stille hinaus, sich die nächtlichen Stunden zu kürzen.
Ueber die Cedern herauf, an Zafrano's entfernteren Höhen,
Schwebte der Mond, und erhellte rings den schweigenden Erdkreis.
Draußen im duftigen Meer, auf den fern entgleitenden Wellen,
Glomm sein düsteres Licht; er zog in dem finstern Gewässer
Hin die strahlende Bahn. Vom Schiff der säuselte Kühlung;
Summend wiegten die Mücken der Nacht sich in würzigen Lüften,
Und in das leise Getös' der fern' aufbrandenden Wogen
Mengte vom dunkelen Hain die kreischende Stimme der Laubfrosch:
Rings verstummte die Welt, und entschlummert ruhten die Krieger.
Aber kein Schlummer umfing die glühenden Augen des Kaisers.
Sinnend saß er vor seinem Gezelt, und blickte zuweilen
Schwermuthsvoll in die liebliche Helle des Mondes, zuweilen
Nach dem trüblichen Schimmer hinaus auf den gleitenden Wellen

Hörte der Wogen Geräusch am fernen Gestade; der Mücken
Summenden Flug, und das Kreischen der grünlichen Zweigebewohner.
Und er seufzte dann laut des Herzens nagendem Kummer.

Sieh', nicht schlummert' auch Eberstein! Ihm brannten die Wunden
Noch an dem Arm, den erst, im Sturm der Veste Goletta,
Ein beneideter Pfeil durchfuhr. Er lag in dem Mondlicht,
Vor dem Gezelt, die Labung kühlumsäuselnder Lüftchen
Athmend. Nun horcht' er bewegt, und blickte verwundert um sich her.
Als er die Seufzer vernahm vor dem Zelteingange des Herrschers.
„Wer durchstöhnet die Nacht?" so rief er, dem einsamen Denker
Nahend mit zögerndem Schritt. „Er selber?" Da wich er betroffen,
Kehrete wieder, und sann:: ob er dort den Einsamen störe?
Doch sein trauerndes Ang' entlockte dem Zweifler das Wort jetzt:
„Hat mich das Lüftchen getäuscht, das leis' in den Zweigen des Oelbaums
Säuselt, Seufzenden gleich? Geußt Bläße des Todes der Mond nur
Dir auf die Wangen? Wie, du wachest, in Trauer versunken
Nach dem Tage des herrlichsten Sieg's, dem Falle Goletta's?
Sprich, Erlauchter, warum denn ewig die finstere Schwermuth
Falte die Stirn'? Enthülle dem Treuen des Herzens Geheimniß:
Haben die Sorgen des Thron's, hat unverschuldetes Herzleid
Sie schon frühe gezeugt, und großgezogen zum Jammer?"
Ernster wandte nach ihm die sinnenden Blicke der Kaiser;
Legte die Hand auf die Brust, und begann mit erschütternder Stimme:
„Lasest im Antlitz du die Züge des nagenden Kummers?
O, so schaue sie kenntlicher noch mir im Herzen, und schweige!
Fruher Gram, vermengt mit den zartesten Freuden der Kindheit
Wurzelt' in dieser Brust, die dort des herrlichen Vaters
Tod, und um ihn, der Mutter im Wahnsinn endende Trauer,
Grausam zerriß. Doch winkte mir ewig der Völkerbeherrschung
Ernstes Ziel; ihm weiht' ich die fröhlichen Jahre der Jugend,
Schweigend, der Bledigkeit Bild, bis Valladolids Turnierbahn, [1])
Und des Schild's hochsinniger Spruch mir glänzenden Ruhm gab.
Als ich Hispania's Zepter ergriff, durchtobten des Aufruhrs
Schrecken das herrliche Land. Von Bürgerblute besudelt,
Weckt' es Entsetzen mir an den Schranken der furchtbaren Laufbahn; [2])
Aber zugleich erstand auf der dornenvollen ein Feind mir,
Unversöhnlich, den Thron des heiligen, römischen Reiches
Neidend, und glühend vor Haß, in Frankreichs stolzem Beherrscher. [3])
Hat er nicht endlos Krieg, und ach, unnennbares Elend
Rings auf unsere Völker gewälzt: zu Bundesgenossen,
Er, deß' Thron in dem Nachruhm prangt des Christlichsten Königs, [4])
Mahoms Söhne gewählt, [5]) des Kreuzes schrecklichen Erbfeind,
Den ich im seligen Jugendtraum, dereinst Europa's
Rettender Hort, zurück nach Asia's Steppen zu drängen
Hoffte? Sieh', auch jetzt, als uns viel tausender Christen
Schreckliche Noth nach Afrika's ferne Gestade gerufen,
Weckt er dahemm mir Haß, und nährt verderbenden Aufruhr!

Deutſchland — Mann, du erbebſt dem Jammergeſchicke der Heimath,
Fröhnt ihm ſogar, verkennend mein treues und redliches Streben:
Durch den freyen Verein ſo vielfachgeſonderter Gauen
Endlich die heimiſche Macht und Würde für immer zu gründen!
Doch nun trennt ſie ein Streit, das Heiligſte, Höchſte der Menſchheit:
Gottes Wort, ſich erkieſend zum ſtrengegebiethenden Vorwand:
Jeden Verein zum Wehl noch kommender Zeiten zu fernen. *)
Wahr, daß Schatten das Licht umhüllten; heilig wie Gottes
Satzung, der Unfug dünkte dem Volk', und die Wiedergeſtaltung
So an dem Haupt wie den Gliedern erſehnt' auch die beſſere Mehrzahl,
Die dem Heiland getreu verharrt für immer und ewig!
Doch nur von Schlacken das Gold, von der Spreu zu ſondern das Fruchtkorn,
Heiſchte die Lieb', und es hob ſich ſchon der Tempel der Eintracht
Herrlich empor: er ward zertrümmert in ſchrecklicher Willkühr.
Nur zerſtörend wollte man bau'n. Die reitzende Neu'rung
Und der empörende Ruf unwahrgedeuteter Freyheit
Lockte das Volk — das Eigen der Kirche die Fürſten. So rang ich,
Denkend des ſchrecklichen Bauernkriegs, *) und der Gräueln der Zukunft,
Lang' entgegen dem Strom, dem Jammer zu wehren, vergebens!
Ha, ein Geſicht, erſt jüngſt in des Heiligthums Dunkel enthüllet,
Sträubte das Haar an der Scheitel mir auf! Ich zitterte, bebte:
Deutſchland ſah ich erwürgt nach dreyßigjährigem Wuthkampf, *)
Rauchend im Schutt die Burgen, Paläſt', und Hütten, und Tempeln;
Heiliges frech entweiht, die Mähler der Künſte vernichtet,
Und verödet die Gau'n. Wo früher die goldenen Aehren
Wogten im ſchimmernden Abendroth; wo blöckende Heerden
Hüpften im lachenden Grün; der Menſch in ſeliger Unſchuld
Gleichbeſeligte Menſchen erſah, und ſich freute des Daſeyns,
Herrſchte nur Grabesſtill', und im dornummucherten Saatfeld
Bleichte das nackte Gebein weithin erſchlagener Völker.
Spät erſt wagte, mit ſchüchternem Blick, der Verſcheuchte aus dem Schutte
Sich zu erheben, und ſah er nun dort den Schüchternen kommen,
Dacht' er, „Weß Glaubens er ſey?“ und brütete Haß und Verfolgung.
Sieh', Jahrhunderte ſteh'n! Da lag auf den Fluren der Heimath
Finſtres Gewölk; die röthlichen Blitz' erhellten zuweilen
Hinter der Wolkennacht, die Jammergefilde der Zukunft.
Ueber dem Rhein ſcholl Mordausruf: bald wirbelten endlos
Auch in die deutſchen Gau'n, vernichtend, herüber des Aufruhrs
Flammen, und laut under ertönte Gebrülle von Freyheit!
Gleichheit! Doch von dem Wagen des lautumjauchzten Siegers
Alirten die Feſſeln ſchon entrehender, ſchimpflicher Knechtſchaft.
Fiele der Deutſche ſo tief? Er beugte den kräftigen Nacken
Selber der Schmach? O dahin, ich wußt' es, unſelige Trennung,
Führſt du mein edeles Volk: dir rang ich vergeblich entgegen! **)

Jetzo verſtummt' er, und neigte zum rocheuden Buſen das Antlitz,
Thränenumfloſſen, herab; doch ſieh', er hob es, erſchüttert,
Wieder empor: im Blitz erhab'ner Geſichte der Zukunft

Schwand ihm die Gegenwart! Er ſah in beglückteren Tagen,
Freyheit bringend und Ruhm, an den lieblichen Ufern der Pleiße [11])
Siegender Heere Verein: erſtanden in ihrem Vermögen
Deutſchlands Völker, geſchloſſen den Bund hochſinniger Fürſten,
Schlacht und Feindesflucht, im helleren Glanze des Rheinſtroms
Freyhinwallende Fluth, und Sieg auf Siege gehäuft fort —
Sah vorſtrahlend im Fürſtenbund den glücklichen Enkel:
Glücklich im hohen Gefühl des ruhmgekrönten Lebens,
Und in der Liebe des Volk's, das treu und redlich ihm anhing,
Auch in dem nächtlichſten Sturme der Zeit. [12]) Da ſchwand ihm des Anblicks
Zauber; er ſtarrt' umher, und rief: „Ein täuſchender Traum war's!“
Und mit dem Blick voll inniger Trauer begann er von neuem:
„Solcher Kummer belaſtet mein Herz: ich denke der Zukunft.
Alles, was ihr dieß Herz mit Liebe zu weihen ſich ſehnte,
Hemmte der Secten wuth blindlingsvernichtender Unſinn,
Der, mein Leben begeifernd mit Gift, mir Haß in der Nachwelt
Fernſten Tagen erregt, und Schmähung bereitet die Fülle.
D'rum lechzt meine verwundete Bruſt nach freyeren Lüften,
Ferne vom Thron, wo nie die Freude mir lächelte, raſtlos
Feindlicher Haß mich traf, und herzzermalmender Undank.
Aber ich ſehe das Morgenroth, das mir an dem Abend
Noch die Sonne verheißt nach dauernden Stürmen des Tages.
Jüngſt, nach ermüdendem Weidwerk, hoch in Eſtremadura's
Lieblichem Thal, Sankt-Juſt, [13]) der Hieronymitaner
Einſames Kloſter uns Ruh'. In der hehren Stille des Abends
Faßt' uns gar wunderbar vom erhelleten Dome der Pſalmen
Herrliche Feſtmelodie, der Orgel mitwallender Jubel,
Und das wehmuthvolle Getön der Glocke vom Thurm her,
Die zum Abendgebeth uns lud, und zu ſtiller Betrachtung.
Schweigend durchirreten wir des vielfachgeſonderten Gartens
Dunkle Pfade, wo frey, nach Luſt unſchuldiger Willkühr,
Jeder im Bruderverein mit Sorgfalt baute ſein Gärtchen.
Einer mit ſilbernem Haupt und himmliſchheiterem Antlitz,
Wandelte dort: er band, dem feſtlichen Morgen zur Feyer,
Kränze, mit zartem Sinn vermengend mancherley Farben;
Knüpfte, hinwandelnd im Duft, geſunkene Blumen an Stäbchen
Feſt, und labte die ſchmachtende Flur, aus der Fülle des Springquells
Schöpfend die Silberfluth mit hellerglänzender Kanne.
Freundlich nickt' er den Gruß erſt mir, dann meinen Gefährten
Freundlicher noch; er ging, und waltete, meiner nicht achtend,
Wieder ſo ruhig fort in überſeligem Frieden.
O, ſo dacht' ich, nicht fühlt er die herzzernagenden Sorgen,
Die mein Antheil ſind auf des Lebens verworrenen Pfaden!
Ihm iſt ſein Blumenbeete die Welt, von ſanften Bewohnern
Blühend und duftend belebt; ſie lohnen mit ſeligen Freuden
Stets ihm jegliche Müh': er herrſcht, und waltet im Segen.
Schnell wie ein Blitz aufflammt' in meinem Buſen ein Vorſatz,
Welchen das Herz ergriff, feſthielt, und ewählte für immer.

Staune nicht so, mein Held! Einst siehst du mich glücklicher. Reift nur
Mein Erzeugter zum Manne heran, auf dem Pfade des Herrschers
Würdig zu wandeln: dann, o sehnlich erwarteter Festtag,
Eil' ich mit Adlers Flug in des Friedens himmlische Thäler
Denn, wie, kämpfend mit Sturm und Noth, der zagende Schiffer
Fern auf dem Meer umtreibt, als berstend die Maste vom Bord ihm
Stürzen, die schäumende Fluth fortwälzt die Tau' und die Segel,
Und sein Fahrzeug, leck, schon tiefer sinket, er plötzlich
„Land! Land!“ hört, da füllt ihm die Brust unnennbare Sehnsucht,
Und sein thränender Blick hängt starr an den fernen Gestaden:
Also zieht mich das Herz hinüber nach Estremadura's
Winkendem Friedensport, und Sankt-Justs heiligen Mauern.
Dort, den Sorgen der Erd' entrückt, vom Menschengewühl fern,
Und dem Himmel geweiht, entschwind' in seliger Stille
Jede Erinnerung mir der leidenerfüllten Vorzeit!
Sieh', schon glänzet der Abendstern, verwandelt, des Morgens
Herold: die Nacht entweicht! Schon wecken die rasselnden Trommeln —
Wecken Drometen das schlummernde Volk. Nun will ich des Sonntags
Heilige Feyer begeh'n im Kreise der tapferen Krieger,
Dann, will's Gott, erringen das Ziel in dem Kampfe vor Tunis!“

Waffengeräusch erscholl im dunkeln Gezelte des Kaisers,
Wo seither dem düsteren Schmerz ergeben, Toledo
Trauerte. Ihn zu erheitern sann der gütige Herrscher;
Aber umsonst: denn kalt und schweigend verschloß er die Brust ihm.
Jetzt, aufhorchend im Zelt dem Klagenden, fühlet' er plötzlich
Wieder erglühen den Muth im schmerzerstarreten Busen;
Sprang vom Lager behend, umfaßte die glänzenden Waffen,
Gürtete sich, und kam, und sprach zu dem Staunenden also:
„Wie, so wohnet denn Gram auch im edelsten Herzen? So lohnt ihm
Vaterbeglückende Müh' und Sorge nur schändlicher Undank?
Schwinde, mein Leid! Verstumm't, ihr Klagen! Ich wähnet' euch endlos;
Doch nun tret' ich, beschämt, vor diesen erhabenen Dulder,
Der dem größeren Schmerz obsieget, und handelt, der Pflicht treu.
Hör' ich drometenden Ruf — der weckenden Trommel Gewirbel?
Fliegt das Schlachtroß wiehernd im Feld, und blitzen die Waffen
Tod in den Feind? Ich komme! Mit Schrecken gewahrt er Toledo's
Waffen, und netzt sie mit Blut, und, wenn auch Thranen sie netzten —
Meine Thränen: ich trockne sie schnell, des Dulders gedenkend.“
Rasch enteilt' er dem Zelt. Dem Nahenden jauchzten die Krieger
Freudigen Gruß: denn liebend hing das Volk an dem Helden.
Aber ihm folgte bewegt, mit den tapfersten Führern, der Kaiser
Jetzt in das Lager hinaus, Aufbruch zu gebieten der Heeresmacht.

Schon versank am fernen Gebirg der blässere Vollmond;
Leise verhüllten die Stern' ihr Strahlenhaupt, und im Frühroth
Glomm die erwachende Welt, als jetzt das geordnete Kriegsheer
Sich nach Goletta erhob. In tiefererschütternder Stille

Schritt es einher. Nun wurde die finstere Stirne des Kriegers
Mild, nun sanft sein drohender Blick: denn heiliger Andacht
Soll' er am Tage des Herrn sich weih'n; des göttlichen Mahles
Andenken würdig feiern, und dann die erschlagenen Krieger
Senken in's dunkele Grab, und den Tapfern erhöhen den Denkstein,
Daß er entflamme des Kriegers Brust in der kommenden Zeit noch.
Sieh', am Strande des See's, auf dem weinumschatteten Hügel
Hob sich über dem Zelt aus Zweigen des säuselnden Oehlwalds
Eine Laube, dem Opferaltar zum wölbenden Dom auf.
Krieger pflanzten die Laub' in Hast, und zur linken und Rechten
Neben dem Bild des Gekreuzigten, nährt' auf silbernen Leuchtern
Emsiger Bienen Fleiß die fächelnde Flamme der Kerzen.
Als die erlesene Heeresmacht, dem schimmernden Halbmond
Aehnlich, die Laub' umgab: da folgte der stattliche Priester
Eilig, im Feuergewand, dem dienenden Jüngling zum Altar.
Dort vor dem Allerheiligsten sprach er die offene Schuld erst;
Dann lobsang er dem Herrn, und betbet' um Himmelserleuchtung,
Daß das sehnende Herz erkenne die Wege der Wahrheit.
Kündigte dann aus dem Brief des großen Jüngers die Tröstung
An die fromme Gemein': „Einst soll, was dunkel im Leben,
Wie in umflortem Spiegel erschien, auf immer enträthselt,
Schimmernd hell uns werden im Anschaun ewiger Wahrheit."
Dann die Worte des Evangeliums, mild, und erhebend:
„Liebet auch euren Feind, als Kinder des Einen und Höchsten,
Der mit Vaterhuld für den Frommen und Bösen die Sonne
Aufgehn heißt mit erwärmendem Strahl, und gedeihlichen Regen
Sendet der Saat des einen, und andern!" Auch sprach er des Glaubens
Frohes Bekenntniß, und opferte Brot und Wein zur Versöhnung
Unserer Schuld; doch bald nach dem Dreymahl-Heilig erhob er
Nun das Heiligste selbst, und, als er im frommen Gebeth auch
Jener gedacht, die, schon entrückt, im Lande des Friedens
Schlummerten, sprach er das hohe Gebeth des Herrn, und, in Demuth
Schlagend die Brust vor dem Lamm, das, uns Erlösung zu bringen
Sich in den Tod hingab, genoß er die Speise der Seelen.
Jetzt noch flehn' er um frohe Geduld in den Tagen der Trübsal,
Und entließ mit segnender Rechte die Christenversammlung.
Aber, das Haupt entblößt, und die Augen zur Erde geheftet,
Stand umkreisend das Heer, und ehrte die heilige Sühnung
Durch erhabnen Gesang: die melodischen Laute des Herzens
Flogen zum Himmel empor, und weckten die sanfteren Thränen,
Die nur die Andacht weint in wonn'erhöhter Empfindung.
Glänzender wölbte sich rings des Himmels blaues Gezelt auf,
Und ein Sonnenmeer umwogte das hehre Geheimniß
Unseres Heils. Der schimmernde See, von milderen Lüftchen
Leise geküßt, erhob in schauernder Wonne die Wellen
Nach dem Strand, wo in lispelndem Grün der Opferaltar stand.
Freudig neigten sich ihm die Wipfel der Cedern Zafrano's;
Auch das Oliwengehölz erfäuselte sanft, und des Luftraums

Liebliche Sänger berichten still in den flüsternden Zweigen;
Feierlich schwieg unter die tiefanderhende Schöpfung.

Als gefeiert das Fest, und vollendet das göttliche Mahl war:
Da geboth der Kaiser dem Volk die Begrabung der Todten.
„Eilt," so rief er, „an's heilige Werk: der Erde zu geben
Leichtverwesliche Saat zur Ernte des ewigen Lebens,
Wenn der Posaune Klang uns all' aus den Gräbern hervorruft!
Denket des tapferen Sarno zugleich, den ehrenden Denkstein
Ihm erhöhend. Auch Giaffar sey an den Mauern Goletta's
Ehrend die Säule geweiht: denn schön ist es, kommenden Zeiten
Noch den Heldenmuth erschlagener Feinde zu künden."
Eilig gruben die Krieger das Grab; weit gähnte das Erdreich,
Biethend die Ruh' im dunkeln Schooß den entschlummerten Todten.
Thränenden Blick's hintrug so mancher den treuen Gefährten,
Der auf des Lebens Dornenpfad' ihm redlich die Bürden
Tragen half, und treu sich bewährt' in Noth und Gefahren.
D'rauf, als alle das Grab umfing, und der ehrende Hügel
Deckte: da hob, anflickend, der Priester den Trauergesang an;
Sprengte geweihetes Wasser umher, und schwenkte des Fäßchens
Weihrauchduftende Gluth der Ruhestätte zum Segen.
Dann versenkten sie auch im gesonderten Grabe, die Leichen
Ihrer Gegner, vereint; erhöhten mit Liebe den Denkstein
Sarno's Ruhme geweiht — auch Giaffars. Freudig gewahrte
Ludwig das Ehrenmahl des Tapferen, den er erlegte.

Hell, in des Mittags Gluth erglänzten die Zinnen der Festung,
Als die christliche Heeresmacht, dem Herrscher gehorchend,
Sich g'en Tunis erhob. Der Wetterwolke nicht ungleich,
Die an dem fernen Gebirg aufschwebt, dann eilenden Fluges,
Rings die Luft' umhüllt, und des Himmels Bläue verschlinget,
Deckten die Kriegesheerscharen das Land. Sonst tapfere Krieger,
Lechzend vor Durst im qualmenden Staub, der unter des Rosses
Huf und des Mann's vorstrebendem Fuß zu den Wolken emporstieg,
Murreten jetzt in den Reih'n: da schmang der Kaiser voll Hast sich
Aus dem Sattel; er zog in muthentflößender Hoheit,
Selbst mit den Scharen einher, und führte sie vor auf dem Heerweg.
Plötzlich verstummte die Klag', und, wie durch kühlendes Wasser,
War die lechzende Zunge gelabt, der finstere Sandstaub
Ohne Beschwerd', und die Gluth der schrecklichen Sonne verloschen.
Doch als jetzt in des Meeres Fluth g'en Westen ihr Antlitz,
Goldumflammt, sich spiegelte; dort- und vom nahen Gehölz der
Liebliche Kühlung kam: da ersahn die staunenden Krieger
Tunis, mit thürmenden Minarets und prangenden Häusern
Gluhen im rosigen Licht der ersehneten Stunde des Abends.
Laut aufjauchzten sie all', und schlugen mit nervigen Rechten
Dann an die blanken Gewehr': entscheidender Thaten sich freuend.
Aber der Kaiser geboth, urschnell erforschend die Gegend,

Seinen Tapferen „Halt!“ denn links am Gestade des See's hin,
Rechts am Olivengehölz, wo droben die Schanze der Felsenhöh'n
Sattsam bewährtem Muthe vertraut, der lagernden Heeresmacht
Sichere Stellung verhieß, und die silberarieselnde Quelle
Labung ihm both, gedacht' er des Heers lampfrenstige Zügel
Auszubreiten, und dort der Morgenröthe zu harren.
Und, wie im weidenden Dom die unzähligen Laute der Orgel,
Von dem Künstler geweckt, sich all' in brausender Strömung
Herzerschütternder Harmonie'n vereinen zum Wohllaut;
Oder so wie die Räder all' im vollendeten Uhrwerk
Willig sich dreh'n nach des Pendels Schlag, und die Zeiger der Stunden
Kreisenden Lauf und die Bahn der Stern', und der Sonn' und des Mondes
Weisen zugleich auf dem Zifferblatt: so folgten die Krieger
Jetzo des Herrschers Wink. Und schnell, wie im künstlichen Webstuhl,
Kreisenden Spulen entfleh'n, im Zug sich entwirren die Fäden,
Und verschlingen zum schönen Gebild: so entwirrten sich alsbald
Hier die verschlungenen Reih'n, und lagerten dann in dem Blachfeld
Trefflich geordnet umher. Die Reiter, auf jedem der Flügel,
Deckten schirmend des Fußvolks Macht und des eh'rnen Geschützes
Ordnungen, die von dem Vorderzug das mittlere Treffen
Sonderten. So gestellt, nachtlagerten jetzo die Krieger.

Sieh', da nahten die Feind' unzählig herüber von Tunis,
Hairaddins drohendem Blick und schrecklichem Rufe gehorchend.
Wie auf dem Stillen-Meer des Sturms erbrausender Odem
Weit die Fluthen empört, und endlosstarrende Wogen
Fort zum entferneten Welttheil wallt — sie stürzen gedrängt hin:
Zahllos so, herübergejagt von dem furchtbaren Herrscher,
Nahten die Moslemim: denn im Gemüth nicht Tausender Leben
Achtend, däucht' es ihn leicht, die schmählichverlorene Festung,
Jetzt im nächtlichen Ueberfall dem Feind' zu entreißen.
Grimmig verlacht' er darum die Worte der Späher: ihm stehe
Dräuend entgegen der Feind, und ordne die Scharen zum Kampf schon;
Dennoch drängt' er den Sporn in die Seite des dampfenden Rosses,
Das ihn im Staubgewölk und im sausenden Donnergalopp hin
Bis an die Vorhuth trug. Dort hielt er, und sah, vor Erstaunen
Starr, die Gerüsteten: Muth und Verzweiflung cugte die Brust ihm.
Wie die Wetterfahn' im Hauch des wechselnden Windstroms,
Bald nach Osten, und bald nach Westen gewendet, umherspeut:
Also schwankte sein Geist, im Sturm und Drange des Herzens,
Unentschlossen, umher: denn schnell, mit dem Blicke des Adlers,
Heranstellender Kunst und Angriffs kundig, gewahrte
Sein umspähendes Auge das Heer des mächtigen Gegners
Trefflich beschirmt, und ihm entfleh'n die Stunde des Angriffs.
Schweigend kehrt' er zurück, und rief den Scharenachiethern,
Frohsinn heuchelnd, und Muth, weil Angst ihm füllte den Busen:
„Preist den Herrn der Welt und seinen erhabnen Propheten,
Der uns herrlichen Sieg verheißt, und dem Feinde Verderben

Sendet! Die Nacht entsinkt dem Sternengefilde; nicht kämpfen
Heut' wir mehr: denn hör't! Nur tobenden Muthes Getümmel,
Sang und Klang ertöne vom Lager; unzählige Feuer
Mögen die dunkle Nacht umwandeln zur Helle des Tages,
Und enthüllen das Heer, das schon an dem kommenden Morgen,
Gleich dem Sturm vordrausend im Feld, hintilge die Christen.
Abu-Sa'id, dich ruft vor jeglichem Führer dein König
Heute zur That! Zeuch hin mit zwanzigtausend Erwählten,
Sonder Geräusch, entlang die felsigen Ufer Medscherda's,
Nach Buschatter, um dort zu umgehen das feindliche Lager
D'rauf, den flammenden Blitz des Donnerrohrs und der Büchsen,
Schauend in dämmernder Früh', und des Kampfs erwachtes Getümmel
Hörend, erklimme die Höh'n, und stürze dich, ähnlich dem Giessbach,
Der im zerstörenden Lauf fortbraust nach unendlichem Regen,
Rasch in das Lager hinab, daß uns die flüchtigen Scharen,
Seiner Wälle beraubt, dann all' erliegen im Schlachtfeld.
Denke des herrlichen Zugs, und der Beut' unsäglichen Werthes!"
Sagt' es, und Abu-Sa'id ging stolzumschauenden Blickes,
Seinem harrenden Volk und dem nahen Verderben entgegen.
Doch, auf Hairaddins Wink, des furchtbar'n Mannes, erwachte
Jetzt Aufruhr, und Lärm, und Getös' in dem wimmelnden Lager:
Denn des Kessels schmetternden Klang hier mengten die Einen —
Dort des Horns Gebrüll die Andern (mit schwellenden Backen
Und vorquellendem Aug' erzwingend des Erzes Gewaltton)
Furchtbarer stets, in das laute Geschrey der rasenden Krieger
So, daß die schlummernde Welt vor Angst aufschauderte ringsum!
Und in den hellsten Tag verwandelte, prasselnd, des Reisigs
Mächtige Lohe die Nacht. An den Zelten der Völker hinunter
Trugen ragende Pfahl' unzählbarflammende Kessel,
Leuchtend, empor: ihr fächelnder Schein durchblitzte die Gegend
Endlos, immer geweckt von des Harzes aufwallenden Fluthen.
Rasselnd wogte vor Hairaddins Zelt die Heilige Schlachtfahn' —
Also dem Volke genannt, in die Lüfte. Die turkische Tonkunst
Feierte dort ihr Fest: die Trommel polterte; Teller
Zischten mit ehernem Laut; hell klingelten Schellen und Glocken;
Pfeifchen gellten mit Zink- und Hörnerklängen vereinet.
Doch vor des Bascha Zelt, vor jeglichem rings in dem Lager,
Stand das düstre Panier, von des Rosses buschigem Schweifhaar
Zwey- auch dreyfach erhöht: die Würde des Orta-Gebiethers
Kündend. Also durchwachten die Nacht die empöreten Völker.

Abu-Sa'id entschlich, dem wildaufspürenden Weidmann
Aehnlich, dem Heer', und eilte Medscherda's Fluthen hinunter,
Mit erlesenem Volk, ihm Stille gebiethend, zum Ziel hin.
Lange noch hört' er des Lagers Getös', und freute der List sich.
Aber da lag auf des Felsens Höh'n, im Kreise der Schützen,
Salis, der tapfere Hort, und sah nach den Sternengefilden
Schweigend empor. Er bebte, daß dort, millionen von Meilen

Ueber dem glänzenden Sirius noch, das Aug', mit des Fernrohrs
Zaubermacht bewehrt, anſtrang, und dennoch kein Ziel fand;
Zahllos über ihm noch die Sonnen wandeln, und zahllos
Erden und Monde ſich dreh'n im Raum des unendlichen Weltalls:
Das erfüllt' ihm die Bruſt mit Schauern der nahen Vernichtung!
Weinend ſenkt' er den Blick zum niedrigen Staube hinunter —
Dachte ſich ſelber nur Staub im wehenden Hauche der Allmacht.
Sieh', da flog, auf des Lüftchens Zittigen ſäuſelnd im Nachtgrau'n,
Eilender Schritte Getös' und klirrender Waffen Getümmel
Ihm an das horchend' Ohr. Mit dem ſpähenden Auge des Falken,
Der aus Wolkenhöh'n im dunkelen Graſe den Raub ſieht,
Forſcht' er rings in den Thälern umher, und ſah an Medſcherda's
Ufer annahendes Volk. Schnell ahnt' er, beſorgt in dem Herzen,
Feindlichen Ueberfall, und, gedenkend entſcheidender Abwehr,
Flog alsbald, geſendet von ihm, Ruinard in das Lager,
Von dem Kaiſer verſtärkende Macht zu erfleh'n: und ſie ward ihm.
Bald erklommen die Höh'n noch tauſend erleſene Schützen,
Löwenherzen, und froh der feindabwehrenden Arbeit.

Aber am Strande des See's, wo im Lager die Scharen der Chriſten
Ruheten, war nicht Getös' aufrobenden Volkes zu hören.
Nicht erleuchtete Flammenſchein (ſo wollt' es der Herrſcher)
Dort die dunkele Nacht, daß in ihrem Schleyer geborgen,
Feſt vertrauend dem Muth in der Bruſt und der leitenden Weisheit,
Lächle der Tapfre getroſt des ſchreckenvollen Getümmels,
Das die Verzweiflung gebar, nur feigeren Seelen zur Täuſchung.
D'rauf erquickte nur Brot die Lagernden, heute zum Spätmahl
Kärglich geſpendet; ſie löſchten den Durſt nur am Born, und gedachten,
Scherzend, des reichlichen Mahls zu Tunis, am kommenden Abend.
Aber der Kaiſer ging im Kreiſe der ſchmauſenden Krieger,
Zögernden Schrittes umher, und ſagte mit Lächeln dem Einen,
Und dem Ander'n ein freundliches Wort, denn Nahmen ihn nennend:
Da in dem zahlloſen Heer' kein Tapferer fremd ihm geblieben.
Doch nun rief ihm der Reiſige, Horſt, der früher des Kaiſers
Dienender Mundſchenk war, da er ging, im heiteren Scherz nach:
„Carolus, unſer gebiethender Herr,“ ſo ſpöttelt' er, winkend
Noch mit den Augen, ihm nach, „vermiſſet mit trauerndem Herzen.
Heute wohl auch die erleſene Menge der Speiſen im Prunkſaal,
Wo er dem Tiſch ſonſt naht in traulicher, lieber Geſellſchaft:
Denn nicht dampfen aus China's buntem Geſchirr ihm die Brühen
Würzig entgegen, und nicht das Fleiſch gemäſteten Rindes,
Mancherlei Brühen geſellt, nicht das zarte Gemüſe, des Rehes
Saftiger Rücken, des Wildſchweins Kopf, mit grünenden Sträuchen
Zierlich umhüllt, nicht der Braten von zahm- und wildem Geflügel.
Auch das feine Gebäck, ſo vielfachgeſtaltet aus Rohrmehl,
Das uns die Neue Welt herſendet in ſchimmernden Kegeln,
Reizt nicht heut' ihm den Gaum, nicht das Obſt, erzwungen im Treibhaus,
Oder weit ſchöner gereift von Gottes gewaltiger Sonne.

Weder des Rheinweins Gold, noch Malaga's dunkler Gewürzsaft,
Und des Tokayers Gluth weckt ihm aus silbernen Bechern
Heute mehr Lust. Erwünscht nun wäre mir selber der Speisen
Abhub, der uns Dienenden ward nach vollendetem Gastmahl;
Aber getrost! Uns winkt aus Tunis der freundliche Wirth schon.“
Also sprach er im Scherz, und laut auflachten die Krieger.
Abgewandten Gesichts horcht' ihm der edelste Kaiser;
Doch nun wandt' er sich schnell, und lächelt' ihm, als er den Finger
Gegen ihn drohend erhob. Dem Scheidenden folgte der Krieger
Jubelgeschrey, noch weit zu seinem erhellten Gezelt hin.

Sieh', jetzt kam ein christlicher Sclav' im nächtlichen Dunkel
Eilenden Lauf's zur Vorhuth; stand, und streckte zum Himmel,
Dankend, die Händ' empor; dann rief er: „Erkennet ihr Hugo?
Ich bin's! O, wer führt mich schnell zu dem waltenden Herrscher?“
„Hugo?“ so rief Toledo im Schlaf, und riß sich vom Boden,
Lautaufstöhnend. Er lag, der äußersten Scharen Gebiether,
Dort entschlummert im Feld. Nun küßte die bebende Hand ihm,
Auf die Kniee gesunken, der Greis, und schluchzete sprachlos.
Aber Toledo hing mit schrecklicherblassendem Antlitz
Ueber dem weinenden Greis', und tief aus den Tiefen des Herzens
Seufzend, sah er ein strahlendes Bild hinschwinden im Nachtgrau'n:
Dann noch dunkler das Leben umher; er stürzte zum Meer fort.
Hugo, bebend vor Angst, vernahm von den Kriegern Mathildens
Trauergeschick und Toledo's herzzermalmenden Jammer,
Und im wechselnden Kampf erblutete jetzo die Brust ihm:
Denn bald sah er die Flucht des unglückseligen Gatten,
Bald vernahm er im Ohr Wehklag' und Geschrey nach Errettung
Tausender, die ihn gesandt aus den scheußlichen Höhlen des Todes;
Doch, was höher ihm schien, und galt im redlichen Herzen,
War ihm Gesetz. In Hast eintretend zum Herrscher, begann er:
„Herr, kein Fremdling vor dir, erscheine ich heut' ein Gesandter
Zwanzigtausend in Noth und Jammer verschmachtender Christen.
O, ich habe den Jammer geseh'n, und wäre gestorben,
Hätte nicht himmlische Huld mich bewahrt bey dem gräßlichen Anblick!
Allerbarmend ist Gott, er lenkte die Seele Medelins
Wieder zurück auf die Wege des Heil's, die er treulosen Sinnes
Abschwur, und erboßt, den Christensclaven ein Henker,
Wüthete. Sieh', er kam, und löste den Armen die Fesseln —
Löste sie mir, dem Draguts Rache den schrecklichsten Tod sann,
Daß ich dir künde zuvor: verschließen wird er der Hochburg
Eiserne Thore des Wüthrichs Macht, die entfesselten Sclaven
Waffnen, und harren des Wink's zum Verein mit dir, und den Deinen.
Als ich der Höhl' entfloh, da tönte herauf aus dem Abgrund
Freudengeschrey und Gerassel der sinkenden Ketten, daß alsbald
Mir erstarrte das Blut in den Adern vor Angst und Entzücken.
Wahrlich, mich leitete jetzt der Himmlischen einer in's Lager
Her, in der dunkeln Nacht, Medelins Worte zu künden:

Herr, der Rettung gedenk': denn furchtbar wäre das Säumen!"
Hastig entteilt' er jetzt, die Spur zu erforschen Toledo's.
Aber mit pochender Brust, mit thränenumflossenen Wimpern
Blickte der Kaiser ihm nach, und rief den tapferen Radburg,
Dann auch Kemhild auf, die Führer der Bayern und Schwaben:
„Eil't, ihr beyde, vereint, mit tausend erlesenen Kriegern
Jeglicher, nach der Felsenburg; im nächtlichen Dunkel
Führt euch Hugo, der Greis, und dort eröffnet Medelin
Euch die Thor', aus welchen noch heut', o Wonne, der Christen
Eisengefeilte Schar auszieht in seliger Freyheit!
Haltet die Veste besetzt, bis wir im schallenden Sieg'sruf
Nah'n, und die armen all', entfleh'n dem Kerker, uns danken."
Also geschah's: denn schnell entboten die muthigen Führer
Ihr erlesenes Volk, die Burg zu erreichen im Nachtgrau'n.

Draußen am Meeresgestad', am schwindligen Rande des Felsens,
Stand Toledo gebeugt, und sah mit erblassendem Antlitz
Starr in die schimmernde Fluth. Ihm schwand dort die Erd' und der Himmel:
Denn jetzt horcht' er, verwirrt, dem fluthenden Geistergeträufel —
Stöhnete dann, und horchte wieder: die wechselnden Wellen
Sanken, stiegen, und schienen allein in dem frostigen Meergrund
Für sein brennend Weh' ihm labende Kühlung zu bieten.
Also fand ihn der Greis; er hob die Händ' und die Augen
Weinend zum Himmel empor, und betbete leise für sich hin:
„Der du, ein guter Hirt in der Wüste das irrende Schäflein
Suchtest, und so das Gefundene, liebendumfaßt, auf den Schultern
Heimtrugst: laß auch ihn nicht verloren seyn, du Erbarmer!"
Dann umfaßt' er ihn schnell; bedeckte mit brennenden Küssen
Ihm den Nacken, und rief mit leisem Gewimmer: „Mathilde!"
Lautaufstöhnt' er dem Wort', und wandte sich, starrend in Hugo's
Thränendes Aug'; doch jetzt ergriff er die Hand des Getreuen,
Preßte sie heftig, und floh nach dem Lager zurücke. Der Wogen
Dumpfes Rauschen erfüllte noch fern ihm die Seele mit Schauder.

Zwölfter Gesang.

Hairaddins Völker umfing noch bleyerner Schlaf und Betäubung.
Wie aus dem dämmernden Saal, nach lautem Gelage der Fastnacht,
Schleicht ermüdetes Volk; das schimmernde Licht von den Leuchtern
Schwindet; Tanz und Getöne verstummt, und Getümmel verhallet;
Also verhallte der Lärm in dem weitumkreisenden Lager
Hairaddins; doch, vom Schlummer erquickt, und zum Kampfe gerüstet,
Harrten die Christen schon des donnernden Zeichens zum Angriff.

Siehe, der Morgen erhob die Stirn' an dem östlichen Himmel,
Rosenumkränzt, und sah mit sichtbarerröthenden Wangen
Nach der Erde herab, die, sich des nächtlichen Grauens
Arm entwindend, aus Wolkenhöh'n mit dem Jubel der Lerchen,
Und in den Fluren rings mit schimmernden Thränen ihn grüßte!
Jetzt, in des Morgens Hauch, zum Kampf entbrierend die Scharen,
Schwang der Kaiser das Schwert in die Luft. Des Winkes gewärtig,
Eilte der Wurfschütz vor, und senkte die Lunte mit Vorsicht
Hin an des Zündrohrs dunkeln Rand: auflammte das Pulver.
Erst nur ein weniges vor — dann eilender wieder zur Stelle
Rollte der eherne Schlund, und warf im Donnergetümmel
Durch die Lüfte den Ball nach dem feindlichen Lager hinüber.
Einst, wie zum Weltgericht die Posaun' erschallt in dem Luftraum,
Schnell die Gebein' aus Staub und Moder zum Leben sich regen,
Und in schaudernder Hast, dem Rufe folgend, die Todten
Alle ersteh'n: so scholl, in der heiligen Frühe, des Schlachtrufs
Donnergetümmel dem Feind'. Alsbald ergreifend die Waffen,
Stürzeten alle zugleich mit Lärm und Getös' in die Reihen.
Rings in die Umwelt flog auf den Fittigen säuselnder Lüftchen,
Donnergetön, und traf in dem fernentlegenen Waldthal
Abu-Sa-ids aufhorchendes Ohr. Er wähnte: begonnen
Wüthe die Schlacht — besiegt von Hairaddin, stehe der Fremdling
Schon, dem er den schirmenden Wall zu entreißen herankam.
Schnell entbot er sein Volk, und klomm an der ragenden Bergwand
Aufwärts, keuchend vor Hast, und triefend von Schweiß an den Gliedern:
Denn ihn drängte nach Beute die Gier, die Hairaddin gestern,
Träumend von Siegen, ihm bot. Er hieß die folgenden Scharen

Leis' erklimmen den Berg, und winkte mit Augen und Händen;
Zischt', und preſſete feſt an die Lippen den dräuenden Finger,
Daß ſie den wehrloſen Feind erwürgten im plötzlichen Anfall.
Aber nicht achtlos ſaß auf dem buſchigen Saume der Felshöh'n
Salis, der Held. Im Kreiſe der ringsumſpähenden Schützen,
Sah er hinſchwinden die Nacht, und jetzt vernahm er vom Wald her
Nahender Laute Gezisch: denn unter den eilenden Füßen
Rauſchte das Laub, und verrieth die Kommenden. Muthigen Herzens
Fuhr er vom Boden, und rief dem Volk: „Gebt Acht!“ und die Schützen,
Beugend das rechte Knie', an die Wange preſſend des Rohres
Zierlichen Schaft, mit geſpanntem Hahn, ſcharf zielenden Augen
Harrten des „Feuer!“ gebiethenden Ruf's. Da faßte der Feldherr
Selber den kunſtgezogenen Lauf, den er auf dem Herweg
Kaufte fur blinkendes Gold von dem tridentiniſchen Meiſter,
Stand, und zielete. Jetzt, in des dunkel'n Waldes Umlaubung,
Schauend Abu-Sa-id, der ſtolz vor den Seinen daherkam,
Ließ er erkrachen das tödliche Rohr. Die ſchmetternde Kugel
Röthete ſchnell ihm die Stirn', und ſterbend ſank er zu Boden.
Alſo birgt ſich im Schooß des hundertjährigen Ahorns,
Lauernd, der Luchs, da im Lauf bereilt der muntere Rehbock;
Aber er fahet ihn nicht; denn drüben erkrachet des Hirſches
Sechzehnendiger Krone bereits der hemmende Hochwald,
Und er ſtürzt ſich jetzt auf den harmlos Nahenden, Blutgier
Athmend, herab, und zernagt den Hals und den Rücken des armen,
Im verzweifelnden Lauf, bis ganz ermattet er hinſinkt:
Salis erlauerte ſo vor allen den Führer des Volkes,
Abu-Sa-id, und warf ihn entſeelt hinunter am Abhang.
Schreckenbetäubt, nicht ahnend woher die entſetzliche Kugel
Brauſete, ſtand ſein Volk, und ſtarrt' umher in dem Dunkel;
Doch als endlos fort vom Gebüſch der Büchſen Geſchmetter
Tobte; nach jeglichem Schuß Gejauchze des Schützen ertönte,
Der, ſcharfzielend, durchbohrte die Bruſt des einmahl Erkornen;
Als die ſchreckliche Wucht entrollender Steine, des Berges
Saum entlang, wo in dunkeler Nacht ſie häuften die Schützen,
Donnernd die Reihen begrub, und Reihen verwundet umherwarf:
Da ſcholl Jammergeſtöhn' verwundeten — Lärm und Getümmel
Flüchtenden Volk's, das ſchnell hinunter den ſtäubenden Abhang
Stürmt', und von Schrecken gejagt, im Thal forteilte g'en Tunis.
Stille herrſchete rings, und ſo, wie berſtende Wolken
Brauſen vom Hochgebirg in das Thal, die entwurzelte Waldung
Schwindet, und kahl aufſtarrt das Gefild: ſo brauſten die Mauren,
Flüchtend, im Waldthal fort, und rings verſtummte die Gegend.

Freudig erſcholl ferner das Schmettern der Büchſen des Kaiſers
Horchendem Ohr; doch freudiger noch ihr ſchnelles Verſtummen:
Denn er ahnte den Sieg auf den Höh'n, und führte die Scharen
Eilender vor. Da flog, vom ſchnaubenden Roſſe getragen,
Guaſto, der Greis, ihm entgegen, und rief, ein Fliehender, alſo:

„Herrlich dämmert dem Siegestag, erlauchter Gebiether;
Laß dieß grauende Haupt mit dem schönsten der Kränze geschmücket.
Kehren vom Kampf, so ich heut', beherrschend den muthigen Vortrab,
Dir bereite die Bahn zu dem Sieg voll ewigen Nachruhms!"
Als ihm des Herrschers lächelnder Blick die Bitte gewährte,
Spornte das Roß Del-Guasto, und flog, wie Wettergewölk fleugt,
Von dem Sturme gejagt, an die Spitze des muthigen Vor-Zugs,
Wo des Fußvolks Reih'n, fünftausend erlesener Walschen,
Oestreichs tapferen Reitern gesellt, mit Jubel ihn grüßten.
Jene lenkte Toledo zum Kampf, und die Reisigen Lichtstein:
Beide Söhne des Ruhms, erzogen im Felde der Waffen.
Wie in dem Sternenzelt, verherrlicht vor allen, des Morgens
Glänzender Stern aufschwebt: so kam an dem Flügel zur Linken
Ludwig, der siegverherrlichte Held, neuntausend der Krieger,
Die aus Brabant, und mit ihm her aus Lusitanien zogen,
Vorzuführen im Feld. So folgten zur Rechten die Deutschen
Eberstein's Panier, der kühn, wie ein Eber des Waldes
Sich auf den Gegner warf im Gefecht; wie ein Fels in dem Meergrund
Stand im wilden Tumult umbrauender Todesgefahren,
Und in dem Busen (den Edelstein) das edelste Herz trug.
Hunnado einst' ihm die Macht roßtummelnder, kühner Magyaren
Hier, voll Muths vorstürmend im Feld; dort nahte mit Ludwig
Alda heran, der stets ein Schrecken der Feinde, der Heimath
Schwergeharnischte, reisige Schar, entflammte zu Thaten.
Doch, wie Sterne der Mond, den Mond, aufstrahlend, die Sonne
Schnell verdunkelt an Pracht: so ragte der edelste Kaiser
Vor in der Mitte des Heers. Ihm folgten aus jedem der Völker
Tausend Erwählte zum Kampf, daß jegliches, gleich in Gefahren,
Gleich in des Ruhms hochlohnendem Glanz, sich freue des Vorzugs.
Aber im Nachhalt stand Aurel mit den Tapfern von Malta,
Und, den Rittern gesellt, den furchtbarn, standen die Reiter,
Die Hispania's Cortes entsandt' im ruhmlichen Wettstreit:
Doria's Heldenkraft vertraute der Kaiser die Scharen.

Jetzo herauf und hinunter im Feld, die Reihen zu mustern,
Jagt' er das feurige Roß, und es streute vom blanken Gebisse
Schneeigen Schaum, und wieherte stolz in dem sausenden Ritt hin.
Doch nun hemmt' er, zur Mitte gekehrt, den schnaubenden Läufer,
Hob vom Haupte den Helm, und wandte sich gegen die Krieger.
Siehe, da fuhr an des Himmels Rand' im Osten die Sonne,
Rosigschimmernd, herauf, und weckte den lieblichsten Morgen,
Der sich je zur Erd' auf goldenen Fittichen senkte!
Klingsum jauchzt' ihr entgegen die Welt: denn wonnige Kühlung
Hauchte das Meer und der See von Tunis herüber, des Kriegers
Busen erfüllend mit dauernder Kraft, und am blauern Himmel,
Dem erhabnen Altar des Herrn des kreisenden Weltalls,
Schwamm ein zartes Gewölk umher, gleich duftendem Weihrauch,
Der zum Dank aufwallt in der heiligen Stunde der Andacht.

Als er enthüllte das Haupt, da beugte die strahlende Sonne
Ihm die erhabene Stirn'; er bethete laut vor den Scharen:
„Herr, nun stärke dein Volk! Nicht trieb uns im dunkelen Schiffsraum
Gier nach Beute heran; nur deinen Bekennern die Freyheit —
Frieden dem raubgefährdeten Meer zu erkämpfen im Schlachtfeld,
Ziehen wir freudig das Schwert. Von dir kommt Sieg und Errettung."
Dann aufschwang er den Stahl mit der Rechten; er barg mit der linken
Schnell das Haupt in den Helm, und rief, erschütternd, den Kriegern:
„Golgotha's Hügel herab entströmte des sterbenden Mittlers
Augen die knechtschaftilgende Huld: sie bracht' uns Erlösung.
Christen, des Kreuzes gedenkt, und errettet die schmachtenden Brüder!"
All' aufjauchzten dem Wort mit thränendem Blick, und im Sturmflug
Ihres empöreten Muths erscholl ihr brausender Zuruf:
„Fort, in die blutige Schlacht! Nicht allein auf dem Felde vor Tunis
Streite dein Volk; auch fern an Jerusalems heiligen Mauern
Strebt es den Heldentod für dich, zu erringen der Kronen
Erste dem edelsten Haupt. Jetzt hin, wo im Donnergetümmel
Blitzt das würgende Schwert; wir schmettern die Feinde zu Boden!"
Also erscholl's in dem Heer. Da flammte plötzlich der Luftraum
Auf; die Wolken stob'n; laut rauschten des Meeres Gewässer,
Und es erbebte die Erd', als sollte zerstieben das Weltall:
Denn aus den glänzenden Höh'n der endlosen Räume des Himmels
Kam Elva herab: von den streitenden Heeren der Geister
Wilden-Muth-empörende Schar zu entfernen. Sie bebten,
Als er das flammende Schwert aufschwang, und mit dräuendem Blick rief:
„Hör't, daß Keiner aus euch den Völkern: nicht diesem, nicht jenem,
Nahe mit thatenerweckendem Hauch: denn selber bewähren
Soll sich der Muth, der hier den Sclaven erringet die Freyheit!"
Nun, da er fern' im bläulichen Aethergefilde dahinschwand,
Sahn sie trauernd ihm nach. Ihr Herz erfüllte die Sehnsucht
Nach dem seligen Land: des Friedens ewiger Heimath.
Dann, gesondert im Kreis', auf schimmernden Wolken sich lagernd,
Ruheten all' umher, und blickten herunter auf's Schlachtfeld.
Muhamed floh mit den Seinen davon: ihn schreckte des Seraphs
Dräuender Blick, und Gram entflohener Hoffnung ergriff ihn.

Sieh', auch Hairaddin trieb des brausenden Heeres Geschwader
Zahllos gegen die Christen heran: so brauset des Meeres
Sturmgeschaukelte Fluth in tausender Wogen Empörung!
Erst die reisige Schar der Araber, feurige Rosse
Bändigend, und ermüdend im Kampf durch wechselnden Anfall,
Zog den Numidiern vor, die rasch von der Sehne des Bogens
Schnellen den schwirrenden Pfeil, und fern durchbohren den Gegner.
D'rauf, wie die Schwärme der Krähn anstürmen im Herbst, und erfüllen
Weit mit lautem Gekrächze die Luft: so folgte der Mauren
Lanzengewaltiges Volk den Numidiern, und in dem Rücken
Dieser Unzähligen kam, von schnaubenden Rossen gezogen,
Rasselnd, im sanddurchpflügenden Zug, des schweren Geschützes

Dräuende Macht. Nach jeglichem Donnerrohr', in der Rechten
Schwingend die dampfende Lunte zur Luft, und den Helfern gebiethend,
Schritt der Wurfschützher, und siebenzig waren der Schützen:
Dragut führte dieß Volk, dem Vorderzuge gebiethend.
Aber die Janitschar'n, gewaltiger Thaten sich freuend:
Jetzo des Feindes Reih'n mit des Säbels sausendem Mordschlag
Niederzuwerfen, und jetzt, aus schmetternden Feuergewehren,
Mitten in Feindesbrust zu entsenden die tödliche Kugel,
Eilten im Nachzug vor. Da waren die Brauen der Krieger
Tiefer gesenkt, das Auge geröthet vor Wuth, und die Lippen,
Gleich dem gespannten Bogen gekrümmt, voll schrecklichen Ingrimms.
Hairaddin fvornte das Roß herauf und hinunter: von Unmuth
Gohr ihm die Brust, daß er jüngst von Sinam bethöret, nicht würgte
Dort die Sclaven gesammt, aufsäbelnderend die Burg in den Luftraum.
Grimmig hing sein Blick an der Burg, und er wandte das Schlachtroß
Nach den feilgen Höh'n, den armen verderbend zu nahen;
Doch schon brausten die Christen heran, und heischten drometend,
Trommeln wirbelnd, Kampf, und Gemenge der mordenden Waffen.

Jetzt, wie im thauenden Lenz von zween aufstarrenden Bergen
Plötzlich der Schnee sich löst, und gegen einander gewirbelt,
Link's, und rechts verdonnern im's Thal die grausen Lawinen:
Weit erhebet die Luft; zerschmetterte Wälder erkrachen,
Und die Hütten umher mit den Lebenden deckt die Zertrümm'rung;
Aber zugleich wie zween aufbrausende Ströme der Lava,
Der aus Süden gejagt, und jener aus Norden, sich plötzlich,
Tief in des Abgrunds Nacht begegnen im feindlichen Aufturz:
Siehe, da zittert die Welt; im Beben der Erde versünken
Mächtige Städt', und der berstende Berg svent Flammen zum Himmel:
Also trafen dahier die feindlichen Heere zusammen:
Da war Mordesgetös' und Geschrey, war Sausen der Lanzen,
Zischen der Pfeil', und Klirren der Säbel umher in dem Blachfeld.
Dragut stürmte zuerst mit einem erlesenen Haufen
Kühner Araber vor, und hieb in den Reihen der Vorhuth
Ein, wo Wälschlands blühendes Volk entgegen ihm kämpfte.
Blut durchströmte den Sand: denn hundert blühende Krieger
Lagen erwürgt, eh' noch mit verhängtem Zügel die Reiter
Oestreichs nahten, und schnell für jeden erschlag'nen Gefährten
Zween erlegten dem Feind' im Gemenge der blitzenden Säbel.
Aber so tapfer die reisige Schar, vereint mit dem Fußvolk,
Drängte des Drängers Macht, so vieler Getödteten Blut floß,
Dennoch siegten sie nicht: denn zahllos stürmten die Mauren,
Mit den empörten Numidiern vor, und stärkten des Vor-Zugs
Wankende Reih'n. So stemmen umsonst des berstenden Eises
Tausendfältiger Macht die Pfahl' in dem Strom sich entgegen:
Krachend thürmen die Schollen sich auf, und über den Damm hin
Braust ihr verheerender Zug: wie hier den wimmelnden Scharen
Guasto's tapfere Krieger umsonst entgegen sich stemmten.

Doch schon nahte der Greis. Er führte die Scharen vom Nachzug
Eilig im Sturmlauf vor, und die ehernen Kriegesdrometen
Schmetterten heller, und lauter erscholl im Sturme der Trommeln
Wirbelnder Ruf; empörter stets aufjauchzten die Krieger,
Stöhnten die Rosse hinan zum entsetzlichen Kampf der Entscheidung.

Wer durchsprengt im sausenden Flug die Reihen, vor allen
Heischend den Todeskampf? Wer wagt es, entgegen zu stehen
Dragut, dem Schrecklichen? Wer, als Toledo, der edelste Feldherr?
Fröhlich umgab er sich heut' am dämmernden Morgen die Rüstung,
Die ihm der Kaiser gab zum Geschenk, und trat aus dem Zeltthor
Heiteren Blickes zu Kurd, dem treubefundenen Freund hin.
Schüttelnd ihm traulich die Hand, begann er mit sanfterer Stimme:
„Kurd, in der Blüthe der Jahr', im Rosenschimmer des Morgens,
Goß ein Gewittersturm unerbittlich ein nächtliches Dunkel
Um mich her; zerknickte voll Wuth die Blüthen mir alle:
Hinschwand jegliches Licht, und ich taumelte fort an des Abgrunds
Schwindligem Rand; doch jetzt erseh' ich desschöneren Morgens
Hellaufdämmernden Strahl, und die hehren Gefilde des Friedens,
Wo des Duldens lohnendes Ziel, Mathilde, mir winket,
Ewig beglückt! Leb' wohl, und fall' ich, so denke mit Sorgfalt
Hugo's, des treuen, und werd' ein Tröster dem trauernden Vater!"
Ach, der arme, nicht ahnt' er's nun, daß der trauernde Vater,
Ob des Sohnes Geschick, erst jüngst verhauchte das Leben,
Und ihn deckte das Grab mit tiefumnachtenden Schauern!
Also sprach er dem Freund, in den Sattel sich schwingend, und horchte
Gierig des schlachtgebiethenden Ruf's. Die Kriegesdrometen
Schmetterten kaum, so flog er hinaus, und stürmte die Reihen
Seiner Erlesenen durch. Er hatte Dragut ersehen.
Aber auch Dragut sah ihn schon fern', und dachte, Verderben
Ahnend, der Flucht; doch, ach, wie ertrüg' er Hairaddins Ingrimm,
Wie den höhnenden Blick des feindlichgesinneten Sinam!
Zweifelnd wankt' ihm die Hand an dem leitenden Zaum; vor den Augen
Dunkelte rings ihm die Welt, und aus seinen erblassenden Lippen
Stöhnte die Wuth; doch sieh', nun rafft' er in seinem Vermögen
Nur ergrimmter sich auf, und warf mit umschwingender Rechten,
Zielend, den blinkenden Dolch dem furchtbar'n Rächer Mathildens
Weit entgegen! Er traf, im sausenden Fluge, Toledo
Meidend, den tapferen Kurd, der rasch dem Freunde gefolgt war:
Lautlos sank er vom Sattel herab, in die Stirne getroffen,
Und verhauchte den Geist. Toledo, vor allen den Einen
Nur im Aug': denn rach'entflammt, gewahrte des Freundes
Schrecklichen Unfall nicht. Er spornte den schäumenden Läufer
Dicht an das Schlachtroß Draguts hin, daß die wallenden Mähnen
Beyder sich streiften im Gegensprung, und, jetzt ihn ereilend,
Brach durch Stirnbund, Haut und Bein sein schmetternder Degen
Sich die blutige Bahn: er neigte die Stirn', wie ein Mehnhaupt
Das in der Reise, vom Sturm zerknickt, sich neigt, und des Samens

Schwärzlichen Strom zur Erd' ergeußt; dann folgend dem Blutstrom,
Sank er vom Sattel hinab, und röchelte sterbend im Sand dort.
Doch nun wandte das schnaubende Roß der Rächer Mathildens
Von dem Todten, und rief zu vereintem Gewürge den Freund auf.
Wehe, er lag entseelt auf dem Sand'! Er blickte verstummend
Auf ihn nieder: nur zwey, im Sturz, hellschimmernde Thränen
Weihet' er, hingebeugt, dem Theuern; drückte die Spornen
Dann in des Rosses Bauch, und schwang, vor entsetzlicher Rachgier
Stöhnend, das Schwert: um ihn her, zur Sühne, die Leichen zu häufen.
Wie der schreckliche Wolf, vom wüthenden Hunger getrieben,
Weder der nahenden Hunde Gebell, noch drüben der Hirten
Lautes Geschrey, die gern von der Heerde der Lämmer ihn scheuchten,
Achtet: denn er würgt voll Hast die in Haufen Gedrängten
Links und rechts, und nach jeglichem Mord noch wächst ihm die Blutgier:
Also rächt' er den Freund in des Feindes Blut. Abdurrahman
Sank ihm zuerst, der laut mit Geschrey vordrängte die Mauren;
Dann Ben-Esrid, der Scheik arabischer Horden (im Schlachtgrau'n
War er den Reisigen stets ein Leitstern) ihn aus dem Sattel
Riß er behend', und hieb, mit kräftigem Schwunge des Degens,
Ihm die Scheitel entzwey, daß lautaufstöhnend er hinsank.
Wie auf der Heid', im Herbst, das Feuer die bärtigen Disteln
Tilgt, vom Sturme gejagt; so tilgte sein Eisen die Gegner.

Nahend dem Vorderzug gewahrte der Kaiser Toledo's
Waffenthaten, und schrie mit jubelndem Laut im Getös' hin:
„Tapferer, so besiegst du Tausende! Muthig, nur vorwärts!
Ha, der sank, und dort auch jener, und nimmerermüdend
Würgt dein schrecklicher Stahl? Nie welkenden Lorber erringt dir
Heute dein Muth: er reißt im Sturm die Helden zum Sieg fort.“
Aber wie Glockengeläut' im Sturm bald näher und näher,
Heller und lauter erschallt, bald wieder vom wechselnden Windschwall
Ferne verweht, in den sausenden Lüften verhallet den Ohren:
So verschlang das Getös' des Kaisers lohnenden Zuruf.
Jetzo nach Rogendorf, dem tapferen Meister des Feldzeugs,
Sah er zurück, und erhob, zum verständlichen Wink ihm, den Degen.
Jener entschwand auf dem feurigen Roß, und, als er vom Nachhalt,
Gegen den Vorderzug die Donnerrohre zu führen
Nahete, rief er noch laut den Feuerwerkern, im Vorgeh'n:
„Schaffet mir Ruhm! Euch winkt im Feuer mein blitzender Degen
Heute zum letzten Mahl. Mit trauerndem Herzen des Freundes,
Salm, gedenkend, will ich hinfort in der einsamen Kammer
Weilen daheim, und harren des Tag's ersehnter Vollendung.“
Also entflammt' er das Volk, und, schnell zur Stelle gefahren,
Schleuderten jetzt die Donnerrohr' in den Reihen des Feindes
Tod und Verderben umher: obsiegend dem donnernden Feldzeug
Hairaddins. Denn wie ein Sturm, der, plötzlich die Lüfte verfinsternd,
Saust, entschüttelt das Eis, und die wogenden Saaten zerschmettert,
Warf des Kaisers Geschütz im dichten Gedränge der Gegner

Hunderte nieder, da hier in den Reih'n der tapferen Christen,
Jenes nur wenige traf, durch Schuld unkundiger Schützen.
Hairaddin bebte vor Wuth, und fluchte laut vor den Scharen
Auf das schwere Geschütz, das dort im Donnergetümmel
Weder verstummen hieß das feindliche, noch in dem Blutfeld,
Jenem gleich, vertilgte das Volk: ihm schrecklich zu schauen!

Doch nun spornte Del-Guasto das Roß in die Nähe des Kaisers,
Reitete vor ihm das Haupt, und rief mit leuchtenden Augen:
„Jetzt, wo höchentflammt die Seele des Kriegers nach Thaten
Lechzet, das Aug' ihm glüht, in das Auge zu schauen des Gegners,
Und die Faust ihm zuckt, und die strebenden Füße nicht rasten:
Jetzo gebieth' im Sturmanlauf des Kampfes Entscheidung!
Doch du weiche zurück: o säume nicht, weiche zum Nachhalt,
Daß du, gefahrenumdroht, nicht Angst erwecket den Deinen!"
Kaum daß der warnende Ruf den Lippen des Greises entflohn war,
Warf zerschmetternd ein Eisenball den tapferen Ottmar,
Oberstlmann im Heer', an der Seite des Kaisers zu Boden:
Blutend lag er im Staub. Entsprossen der freundlichen Hauptstadt,
Die in dem weitumkreisenden Thal mit silbernen Wellen
Rasch durchfluthet die Mudr,[1]) ein Sohn ruhmwürdiger Aeltern,
Wählt' er des Kriegers Bahn, als dort der stattliche Kaiser,
Nahend in siegender Heere Verein Vindobona, der hohen,
Mächtigen Kaiserstadt, Suleyman, den schrecklichen Großherrn,
Fliehen hieß mit unzähliger Macht.[2]) Stets folgt' er seither
Seinem Panier; doch jetzt hinsank er im Kampfe vor Tunis.
Laut aufschrie'n die Krieger vor Angst: es erblaßte Del-Guasto,
Ob des Herrschers besorgt; da rief er mit lächelndem Antlitz:
„Fernet die Angst: kein Kaiser erlag dem Donnergeschütz noch!"[3])
Und er geboth alsbald des Angriffs Weisen den Feldherrn.
Wie, durch Flammen geweckt, die Dämpfe des siedenden Wassers
Aus dem eisernen Bauch des ringsumschlossenen Kessels
Drängen im unaufhaltsamen Flug; doch weiß sie der Meister
Sinnig zu hemmen, und heißt sie Gewaltiges wirken, und schaffen
So, daß Unkundige Furcht und Schauder ergreifet bey'm Anblick
Jener verborgenen Macht: so wunderlam lenkte zum Angriff
Hier die unendlichen Reih'n ein Wink des waltenden Herrschers,
Und von neuem begann des schrecklichen Kampfes Getümmel.
Ludwig warf vor allen zuerst vom schimmernden See her
Sich auf die feindlichen Reih'n. Das Feuerrohr an die Wangen
Preßend, feuerten, bald im Verein, bald einzeln, die Krieger
Jauchzend, es los: dumpf, schmetternd, scharf krachten die Büchsen,
Und in des Mittags Glanz umhüllte des flammenden Pulvers
Dichtaufwallender Rauch die Völker mit nächtlichem Dunkel.
Drauf hinstürmt' im Flug, von dem tapfersten Helden geführet,
Alba's reutze Schar. Sie schmetterte da Janitscharen,
Dort Numider, und hier arabische Reiter zu Boden,
Pferd' und Mannen zugleich: weit deckten die Todten den Staub dort.

Rechts vom Ölwengehölz drang Eberstein mit den Deutschen
Ehernen Muth's in der Brust unzähligen Mauren entgegen,
Die, von Muhamed Temtes empört, gleich wüthenden Thieren,
An die gesenkten Speer' und die flammenden Rohre sich stürzten.
Aber da rief Held Eberstein den Tapferen laut zu:
„Jetzt noch fester geschlossen die Reih'n! Des edleren Muthes
Flammendrang in der Brust, nicht blind umtobender Ingrimm,
Heißt den Krieger zum winkenden Ziel vorstürmen im Schlachtfeld'."
Also ermahnt, besiegte die Macht des empöreten Feindes
Deutschlands tapferes Volk: es stemmte sich, gleich der Gebirgswand,
Die vom blühenden Thal des Sturm's verderbenden Ingrimm
Abwehrt, ihm entgegen, und drängt' unbändigen Muth's ihn,
Wieder zurück. Auch warf die tapferen Reisigen Ungerns
Hunyads jetzt, in gebeugeten Zügen ihm rasch in die Seiten.
Hochaufjauchzte der Staub, und den stampfenden Hufen erbebte,
Dröhnend, der Grund, als vor zu dem mahnigen Halse sich beugend,
Und zu des Kalpachs Zier erhebend den blitzenden Säbel,
Flogen die Reiter im Feld. Den Kommenden streckten die Mauren
Speere, so dicht, wie im Forst aufragen die Fichten, entgegen;
Doch der muthige Reiter verblieb, im gewaltigen Aufschwung
Führend den schneidenden Stahl von der linken zur Rechten, von unten
Aufwärts, jeglichen Speerschaft so, daß umher in den Lüften
Sausten die Trümmer im Flug', und die Geister da oben erbebten:
Denn entsetzlich erscholl des würgenden Kampfes Getümmel.
Aber im Vortrab, wo Toledo geboth, und der Ritter
Glänzende Schar, entflammt zum blutigen Kampf der Entscheidung,
Eilete, scholl entsetzlicher noch Getümmel und Schlachtruf.
Wie der schreckliche Brand, der fern an den äußersten Straßen
Einer ummauerten Stadt sich erhob, bald weiter und weiter
Wüthet im brausenden Sturm, bis rings die unzähligen Häuser,
Dom', und Thürme zugleich, auflodern, und Jammer erschallet:
Also entbrannte die Riesenschlacht, und schrecklich ertönte
Sterbenden Volk's Wehklag', vermengt dem Jauchzen des Siegers,
Und der Verwundeten Schrein dem Wiehern der tobenden Rosse.
Blut durchströmte das Feld, und wandte den schäumenden Lauf oft,
Von den Haufen der Todten gehemmt, an Menschen und Thieren.

Hairaddin sah der Seinen so viel' im Kampfe getödtet,
Und erblaßte vor Wuth. Doch, als auch Dunyar Toledo's
Blitzendem Schwert erlag, der Algiers Thron ihm zu schaffen,
Selber mit frevelnder Hand Euthemi, den König, ermürgte,
Da verflucht' er sich selbst, und rief, daß die Völker erbebten:
„Wer verschlinget, voll schrecklicher Gier, die Theuren mir alle!
Ha, nicht schaut er hinfort die leuchtende Sonn' an dem Himmel!"
Sieh', und er spornte sogleich, den Speer erhebend, das Streitroß
Vor, und drang auf Toledo mit todausblitzendem Aug' ein.
Diesem erpochte vor Wonne die Brust: den mächtigsten Gegner
Dort zu besieh'n, ihn siegend zu bändigen, oder des Lebens

Dornendeckte Bahn zu vollenden im rühmlichen Wettlauf.
Flugs hinsprorute das Roß auch er, und hieb, in den Bügeln
Sich erhebend, auf Hairaddin ein; doch dieser entwich ihm,
Und sein Schwert durchschnitt nur die Riemen des leitenden Zügels,
Auch das mutdige Roß am wölbenden Halse verwundend,
Daß es, gebäumt, aufschnob, und ächzte, von Schmerzen gefoltert.
Jetzt war's um ihn geschehn; doch Hairaddin lenkte' im Eilzug
Sein gelehriges Thier, mit eisernem Drucke der Schenkel
Wieder herum, und stieß den tödlichen Speer ihm so mächtig
Durch die tapfere Brust, daß er flugs dem Sattel entstürzend,
Auch den Schaft aus Hairaddins festumklammernder Faust riß.
Wie der ragende Mast, der erst die wehenden Wimpel
Noch in die bläuliche Luft erhob, vom Donner getroffen,
Sausend dem Bord' entstürzt: aufseufzt im Falle des Leines
Schimmergewebe: so fiel er, den Speer im pochenden Herzen
Tragend, vom Roß. Sein Auge verglomm, wie drüben des Abends
Schimmer, und sein verblutendes Herz bewegte den Speer noch
Leis'; dann stand's, entrückt des Lebens Geschossen für immer:
Denn die Krone des Siegers im Schooß der himmlischen Freundinn
Schauend, entschwebte der Geist den trüben Gefilden des Erdballs.
Hairaddin kehrte zurück: mit noch empörterer Blutgier
Führt' er die Janitschar'n und die Reihen der Schrecklichen vorwärts,
Und von neuem begann des wüthenden Kampfes Getümmel.

Dort, wo vor Toledo zuvor, das maurische Kriegsvolk
Wich, da brauste jetzt mit Orkanengewalt und des Blitzes
Flug', erhebend sein Allah-Geschrei, der schreckliche Türk her.
Rechts war Eberstein, und links Lusitania's Ludwig
Vorgedrungen, und so das mittlere Treffen gesondert,
Feind'umschart, und verloren im Feld. Es erblaßte Del-Guaste;
Aber nicht wich ihm der Muth. Er rief den tapferen Führern:
„Trennet die Reihen des Volk's, und heißt sie nach Osten und Westen,
Heißt sie nach Süden und Norden, die Stirn' im dräuenden Viereck
Wenden sogleich, und besteden den Kampf, wie es Helden geziemet!"
Also der Greis: da tönte der Ruf, da erblitzte der Degen
Tapferer Führer; es stand das Volk geschlossen im Viereck,
Und in dem mittleren Raum, mit den Herolden, schaltend, Del-Guaste.
Mochte der Feind nun da, nun dort anprallen: dem Felsen
Gleich, den draußen im Sturm umbrausen die wüthenden Wogen,
Standen die Tapfer'n im Feld; sie hielten die stürmenden Scharen,
Kämpfend zurück, und hauften umher unzählige Leichen.
Solches gewahrend, entboth der edelste Kaiser die Völker,
Die zum entscheidenden Schlag er heut' erkor in dem Heer', so:
„Jetzo hinaus an den Feind! Dem winket der schönste der Lorbern,
Der hier seiner Gewalt entreißt die tapfer'n Gefährten.
Vorwärts! Hier in dem Feld und dort in der felsigen Hochburg
Winket des Sieges Preis erhabener Christenerrettung."
Sieh', und er führte sogleich die erlesenen Scharen vom Nachhalt

Gegen des Feindes Macht. Die jauchzenden Krieger bewegten,
Eilend dahin im Waffenfeld, die hurtigen Schenkel:
Wie das muthige Roß, dem Ziele genaht, in dem Wettlauf,
Immer schnelleren Flugs durchbraust die stäubende Rennbahn.
Hairaddin sah die Kommenden. Ihm erbebte der Busen
Jetzo vor Angst: denn ach, sein mächtiger Gegner, der Kaiser,
Flog an der Spitze der Kühnen daher! Er wandte das Reitroß
Schnell, und entfloh. Da erhellte des Sieg's aufstrahlende Hoffnung
Sein umwölktes Gemüth: er fluchte der niedrigen Feigheit,
Die so fremd ihm war, wie draußen dem schrecklichen Löwen,
Der die Wüste durchbrüllt, den Gegner zu wecken; dann faßt' er
Gierig den ragenden Speer, und schwang sich zurecht in dem Sattel.
Doch schon war ihm dahier der siegverherrlichte Kaiser,
Brausend genaht, und warf ihm die Lanze mit kräftiger Rechten,
Weitausholend zuvor, so rasch entgegen, und traf ihn
Jetzt in die Rechte so fest, daß ihr entschlüpfte der Speerschaft,
Und der Verwundete floh, von Wuth und Schmerzen gefoltert,
Schnaubend zurück: ihm schlug der Feind' umhallender Sieg'sruf
Jetzo der Wunden noch mehr; dann hieß er die Schrecklichen vorgeh'n,
Kämpfen, und metzeln, von Rach' erfüllt, und schrecklicher Mordgier.

Ha, zu dem letzten Gewürg' ereilten sich jetzo die Gegner.
Nicht der sturmentwurzelte Wald, nicht der schreckliche Donner,
Der in des Mittags Gluth den schwarzumnachteten Himmel
Durchras't, krachet so laut, als hier erkrachten die Waffen,
Und wie im engeren Thal des Strom's ergossenen Fluthen
Stürzt das Föhrengehölz, daß, übereinandergeworfen,
Liegen die Stämm' auf dem Grund', und mengen die Aest' und die Wirfel:
Also lagen im Feld die Erschlagenen, welche vor allen
Sich in dem Vorderzug hinwürgten in Hast und Erbitt'rung.
Aber nicht lang': da floh'n die völliggeworfenen Scharen
Hairaddins fort mit Geschrey und in wilder Verwirrung nach Tunis,
Und er folgte den Flüchtigen stumm, und verachtenden Blick's, nach.
Einam, des Nachzugs Hort, erwägend des fliehenden Heeres
Noth, und scheuend des Herrschers Grimm, da er gestern die Sclaven
Rettete, hielt nun da, nun dort die ausreißende Schar auf;
Aber vergeblich. Wie dort die flüchtigen Gemsen der Weidmann
Ein in das felsenumstarrete Thal, wo gierig die Schützen
Harren, im Lärm und Getös' nachstürmenden Volkes zu treiben
Nimmer vermag: denn fern erwitterten jene die Schützen
Schon, und brechen dahier und dort durch lärmende Treiber:
Also entfloh sein Volk. Doch er, wohlkundig des Krieges,
Rastete nicht, und deckte mit tausend erlesenen Türken:
Jetzo entfliehend mit List, und jetzt mit unbändiger Kühnheit
Wagend erneueten Kampf, den Rücken des flüchtigen Heeres,
Bis urschnell, wie ein Hagelgewölk, hervor aus dem Nachhalt
Doria kam, und den Feind sein reisiges Volk mit dem Faustrohr,
Das an dem Sattel ihm, links und rechts in der Halfter geborgen,

Ruhte, vertrieb: den Zaum mit den Zähnen fassend im Anlauf,
Und aus jeglicher Hand abfeuernd das knallende Faustrohr.
Jen' entfloh'n wie Spreu im Hauch des stürmenden Windes.

Jetzt, am errungenen Ziel, der nächtlichen Weihe gedenkend,
Welch' ihm Solches verhieß, erhob der stattliche Kaiser
Seine, von Thränen des Danks umhüllten Blicke zum Himmel.
Zahllos schwebten die Geister herab: sie umjauchzten des Siegers
Ruhmgekröntes Haupt und des Heer's unendliche Reihen.
Aber, so laut und so mächtig sie schrie'n: des horchenden Kriegers
Ohren vorüber erscholl nur ein leises Geflüster; er blickte
Staunend umher. Da hob zu dem übersinnlichen Lustraum
Attila finster sich auf. Sein Aug', erhellet von Muth sonst,
War erloschen — erschüttert sein Herz. Er zürnte dem Seher
Muhamed, der ihn mit ruhm- und siegverheissenden Worten
Wieder herab aus den Höhen gelockt. Nun sah er von dorther
Mit umdüstertem Blick entgegen der dunkelen Zukunft.
Aber die andern entflohn'n, und zogen umher in den Lüften,
Wie das Herz sie drängt' auf dem Pfade der Läuterung, jenseits.

Hugo nahte voll Angst. Nicht erspähte sein Auge Toledo's
Schimmernden Helm in dem Vorderzug, nicht das blitzende Schwert mehr,
Dem die Feinde gebebt; doch jetzt gewahrt' es ihn blutend —
Todt in dem Staub, und neben ihm Kurd, den treuesten Freund auch.
Gleich zween säugenden Leu'n, die ein grimmiger Panther erwürgte,
Als entfernt nach Beut' umirrte die sorgliche Mutter,
Lagen sie dort; und, wie die Kehrende heulet, und wehklagt
Um die Lieben, daß rings, mittrauernd, die Wälder erschallen:
So wehklagte der Greis, und rief zu Toledo gebeugt hin:
„Mußtest du sterben dahier im fernentlegenen Welttheil,
Ferne der Heimath: den Lieben fern, du Herzensgeliebter!
Hugo kehret allein! Nicht schaust du vom kehrenden Schiff mehr
Dort den hohen Pallast, wo in unbehülflicher Kindheit
Er dein erstes Lallen vernahm, auf den Armen dich wiegend;
Nicht umfängt, aufweinend vor Wonne, der fürstliche Vater
Dich Gelandeten dort, nicht die zärtliche Gattinn — was sagt' ich?
Sie ist nicht mehr! Schon floh der Engel zur besseren Heimath
Wieder zurück: du folgtest ihm schnell in liebender Sehnsucht.
Ruhet denn beyde vereint, im nämlichen Grab, und es ruhe
Neben euch dort im Frieden die Hülle des theuersten Freundes!"
Dann erhoben, auf seinen Wink, die tapferen Krieger,
Die er so oft zum Kampf' und zum Siege geführet, den Helden
Dort mit dem treuesten Freund' auf die Schultern, und folgten ihm, schweigend
All', und mit Thränen im Blick, zum moosumwucherten Fels hin.
Als er den finsteren Schlund der Höhl', entfernend den Steinwust,
Selber enthüllt'; als jetzt an der Seite Mathildens Toledo
Lag, zu dem Engel gewandt, der ruhend am Herzen der Mutter
Lächelte, sah er sie lange noch an, und sagte mit Andacht:

„Schlummert im Frieden dahier der Auferstehung entgegen,
Bis der Posaunenruf euch dann zu dauernder Wonne
Wiedererweckt. So sey's! Sie wandelten weinend, und säten
Saat der Verwesung; doch bald kehren sie jauchzend, und tragen
Freudig die Garben heim in die Scheuern des ewigen Lebens.“ [1])
Sieh', und als er auch Kurd, den redlichen Freund, an des Freundes
Seite gelegt, und das Schwert ihm dort in die Rechte gegeben,
Das er zur Rettung des Freundes gezückt: da stieg er bellommen,
Und mit thränendem Blick noch oft zu den Todten sich wendend,
Wieder zur Tageshelle herauf. Er winkte den Kriegern,
Und sie wälzten sogleich den lastenden Stein an der Höhl' auf:
Vor unheiligem Blick die Hülle der Edeln zu wahren.
Aber er ging, und harrt' am Strand der ersehneten Heimfahrt.

Hairaddins Völker floh'n, durchbrausend die Straßen von Tunis,
Und er folgte den Feigen voll Grimms; doch jetzo die Hochburg
Schauend im Abendglanz, erwog er noch zweifelnden Sinnes:
Ob er erklimme die Höh'n, und dort, die entfesselten Sclaven
Waffnend, stehe zur Wehr', und fall' im rühmlichen Tod nur?
Hastig spornt' er das Roß bergan, zu erklimmen die Höhen;
Doch nun hielt er erstaunt. Ihm brauste Fluch und Verwünschung
Schrecklich an's Ohr; hellschwirrende Pfeil' und schmetternde Kugeln
Wühlten um ihn, entsünkend der Luft, im Staub, und die Mörser
Spie'n mit Donnergetös' ihm zermalmende Kugeln entgegen.
Und, o schreckliche Schau: es wehte die Fahne des Kaisers
Hell von den Zinnen der Burg, die dort aufpflanzten die Deutschen!
Jetzt ergriff er die Flucht. Entfaltend die nächtlichen Flügel,
Rauscht' ihm Verzweiflung, Angst, und Todes-Grau'n in dem Rücken;
Doch gewahrend im flüchtenden Heer' auch Sinam, des Nach-Zugs
Tapferen Hort, ergrimmt' er sogleich, und schmähte den Greis so:
„Ha, wer siegte mir ob mit tönender Zunge voll Arglist,
Daß ich die Sclaven gesammt nicht erwürgen ließ in der Burg dort?
Sey verflucht dein Rath — verflucht du selber auf immer!“
So vom Zorn entflammt, entriß er dem Krieger den Bogen,
Zog die Sehn' an die Brust, und schoß nach den Zinnen der Hochburg,
In ohnmächtiger Wuth, den breitbefiederten Pfeil hin;
Dann entfloh er nach Bona hinaus, wo seiner die Schiffsmacht
Harrt', und Sinam folgt' entfernt mit dem schweigenden Heer nach.

Als nun rings im Gefild' des Krieges Getümmel verhallt war,
Herrschte, die Straßen entlang, in der meilenumkreisenden Hauptstadt,
Grabesstille. Verstummt, und zitternd bey jeglichem Laut schon
Saßen die Menschen daheim, und harrten des nahenden Feindes.
Aber mit wankendem Schritt und thränenumflossenen Wimpern
Traten, je zwey und zwey, die Greis' aus dem Thore von Tunis:
Aelteste nennt sie das Volk, die am Markt und im wölbenden Stadtthor
Sitzend, sprechen des Rechts Urtheil als kundige Richter.
Fünfzig kamen der Greis'. Ihr Haupt von silbernen Haaren

Spärlich umhüllt, erweckete Mitleid; Achtung geboth ihr
Schneiger Bart, der tief zu dem goldenen Gürtel herabfloß.
Jeglicher trug in der Rechte herben den grünenden Oehlzweig, —
Trug in der Linken Geschenk', und horcht', erbebend vor Angst, auf:
Denn schon tönete laut, und lauter des eisernen Hufes
Schmetternder Schlag: schon klang das Rasseln der blitzenden Waffen
Näher; des Vor-Zugs reisige Schar berbrauste, dem Sturmwind
Aehnlich, und drang in die Stadt, der bebenden Greise nicht achtend.
Dort, noch glühend vom Kampf, und entrüstet in blutiger Arbeit,
Würgt' ihr Schwert unseliges Volk, das, thörichten Herzens
Hairaddins Worten vertraut', und, dem Schrecklichen treu sich bewährend,
Muthige Abwehr sann, und furchtbarer Rache gedachte. [5])
Aber umsonst: bald floh die unzählige Menge zerstäubt fort.

Jetzt an der Spitze des jauchzenden Heer's, in eherner Trommeln
Wirbelndem Ruf, im Drometengetön, und der flatternden Fahnen
Sanftem Gesäusel, erschien der stattliche Kaiser. Die Feldherrn,
Eberstein und Doria rechts — links Guasto mit Ludwig
Folgten ihm. Doria, groß und mächtig im Sturme der Seeschlacht,
Sah ihn erringen den Sieg, und heftete seitdem die Augen
Schweigend auf ihn; ihm pochte die Brust vor erschütternder Ehrfurcht.
Als der Herrscher die Greise, gebeugt im Staube, gewahrte,
Sprang er vom Sattel, und hieß sie mit sanftgebiethender Stimme
Stehen, und sprechen vor ihm mit Muth und würdiger Freiheit.
Siehe, da sprach El-Had, der hundertjährige Greis so:
„Segen mit dir, gewaltiger Herr'- und Völkerbesieger,
Der du mit Huld uns hörst! Nun herrsch' in Fülle des Glückes
Ueber ein Volk, das jüngst im strafenden Zorne die Vorsicht
Hairaddins Wuth preis gab, des grausamgesinneten Mannes!
Ach, und wir haben doch einst viel bessere Tage gesehen,
Als auf dem Thron von Tunis ein Fürst voll göttlicher Weisheit,
Maula Mehemed, saß, deß' Staub der Segen des Himmels,
Wie die Sommerflur der thauende Morgen, erquicke;
Als des Siegers Schwert erbebten die Gegner, im Frieden
Blühte dieß Land, und rings auf dem weltenverbindenden Meer noch
Wogte sein Handelsschiff, des Segens Fülle verbreitend —
Sammelnd im frohen Verkehr! Doch zürne dem eisernden Greis' nicht,
Herr: denn stets umschwebt ihn das Bild entflohener Zeiten,
Und errette das Volk in den Mauern der zitternden Hauptstadt,
Wo nach dem schrecklichen Kampf der rach'erfüllete Sieger
Wüthet. Vielleicht, daß auch dir ein grauender Vater daheimblieb,
Welcher in Gram des Tages gedenkt, an welchem du hingingst;
Oder am Strande des Meer's die Mutter des blühenden Säuglings
Deiner, des Gatten, beraubt, aufweint in trauernder Sehnsucht.
Solches erwäg', und errette — gebiethe dem stürmischen Krieger,
Daß er den lüsternen Blick, voll heiliger Scheu, von des Harems
Thüre verwende, und Leib und Gut dir opfert dein Volk dann!"
Also der Greis, und mild, wie ein liebender Vater den Kindern

Streichelt die Wange zum Trost, zur Ermunterung, nahte der Kaiser
Jetzo dem siechenden Greis', und sprach mit erheiterten Blicken:
„Ein, und derselb' erbarmende Gott ist über uns allen,
Der den Sieg uns gab, und den frevelnden Räuber in Staub warf.
Aber nicht mir und den Meinen, nur Muley Hassan, dem König,
Huldige fürder dieß Land: ihm werde das Erbe der Väter,
Ihm der entrissene Thron, die Lieb' und die Treue des Volkes.
Möge die Zukunft ihm und euch im Segen erblühen!"
Sagt' es, und nahm die Geschenk' an köstlichen Früchten und Blumen,
Die, nach der Sitte des Land's, ihm die zitternden Greise verehrten,
Nahend je zwey und zwey, und die Herolde hieß er, den Kriegern
Einhalt thun mit gebiethendem Wort', in den Straßen von Tunis.
Jene gehorchten, und bald verstummte der Waffen Getümmel.

Doch welch' dunkeler Strom ergeußt sich vom Felsengebirg her?
Zahllos wimmelndes Volk entströmt den Thoren der Hochburg.
Ha, die Geretteten sind's — sie sind's, erschütternd zu schauen!
Wie, zum Schwarme gereift, die unzählige Menge der Bienen
Summend dem duftenden Korb entfährt am sonnigen Lenztag:
Also entströmten auch hier wohl zwanzigtausend der Christen, —
Jetzo nicht Sclaven mehr, den Kerkern der Stadt und der Hochburg:
Bleich, ermattet durch Qual, durch Hunger, und grause Behandlung!
Glückliche, die nun zuerst umschlangen die Kniee des Kaisers,
Knieend im Staub; auf die Hand ihm preßten die zitternden Lippen —
Netzten mit glühenden Thränen sein Kleid! Nur Stöhnen und Schluchzen
Tönte noch ringsumher aus der angsterregenden Stille.
Jetzt ein Weinen und Heulen erscholl, und jetzo mit einmahl,
Furchtbar, hallte Geschrey: „O Vater, Retter, Befreyer!"
Wie die Meeresfluth, vom nahenden Sturme gehoben,
Erst nur leis' aufrauscht; doch bald im schrecklichen Aufruhr
Heulet in Wolkenhöh'n, und braust in des gähnenden Abgrunds
Tiefen, daß, schaudernd vor Angst, ihr die Erd' und der Himmel erdröhnet:
Also ertönte der Schrey der Glücklichen rings um den Kaiser.
Tausender Händ' empor zu dem Vater im Himmel gehoben,
Zeigten die Bahn, auf welcher des tieferschütterten Herzens
Dank aufflog, und des Segens Füll' erflehte dem Retter.

Lauter ward das Getös', und bewegter die wimmelnde Schar dort.
Einer dem andern sank an die Brust, und fragte noch zweifelnd:
„Ist es gewiß: wir frey — entronnen auf immer den Banden?"
Einzeln, dann wieder vereint, dann immer gewaltiger scholl's nun:
„Werd' ich dich wiedersehn, o Vaterland — in der Heimath
Seh'n dich, väterlich Haus, wo mir der fröhlichen Kindheit
Jahre entschwanden im Glück? Werd' ich den zärtlichen Vater —
Ich die liebende Mutter umfah'n — die holde Geliebt' ich,
Liebend und treu, und ich, den Freund, die Kinder, und Gattinn?"
Also erscholl's aus dem brausenden Strom endlosen Entzückens;
Aber der Retter stand im Kreise der staunenden Feldherrn,

Von den seligen Scharen umjauchzt. Er blickte, verstummend,
Ueber die Menge hinaus, in des hochaufwölbenden Aethers
Schimmernden Raum empor (an seinen Wangen herunter
Stürzte die Thrän') und als er nun senkte das Haupt, und voll Dankes
Preßte die Rechte an das pochende Herz: da wandt' er sich lächelnd,
Weinend, nach Eberstein, und sagte mit leiserer Stimme:
„Stürb ich doch jetzt: denn ach, mir wurde die Wonne des Himmels!"
D'rauf mit erheitertem Blick begann er, und sagte zu Gnasto:
„Edeler Greis, vertraut sey dir die Pflege der Freyen,
Daß du mit Vaterhuld, und weisumschauender Sorgfalt
Stillest die Noth der Hungrigen, und bekleidest die Nackten!
Heimwärts schiffen wir bald. In des Meer's freywogenden Fluthen
Rauschet der Kiel, und vom Mast erglänzen die Kränze der Sieger:
Dort den Lieben zur wonnigen Schau. Doch nimmer entschwindet
Uns das errungene Ziel hinfort; nicht welket der Kranz mehr,
Der uns geworden: denn seht: er keimte hienieden, und blühet
Unvergänglich fort in den hehren Gefilden des Himmels!"
Jener führte die jauchzende Schar zu des Meeres Gestad hin,
Sorgend für Aller Wohl nach dem Willen des edelsten Herrschers;
Aber er trat voll Wehmuth ein in die Thore von Tunis!

Anmerkungen zur Tunisias.

Erster Gesang.

1) Vers 27.

Nach der Schlacht von Zama, soll P. Corn. Scipio den Hannibal gefragt haben: wen er für den größten Feldherrn halte? Dieser nannte zuerst Alexander den Großen, dann Pyrrhus den Epiroten, und den dritten sich selber. Scipio, darüber empfindlich, sprach weiter: „und was würdest du erst gesagt haben, wenn du auch mich überwunden hättest?" — „Dann", entgegnet' ihm jener — „würde ich mich weit über jene Beyden gesetzt haben."

2) Vers 29.

Ludwig IX. (der Heilige), König von Frankreich, Sohn Ludwigs VIII. und Blanca's von Castilien (geb. den 25. April 1215), der durch seine Frömmigkeit, Weisheit in Regierungsgeschäften, und durch persönliche Tapferkeit sich allgemeine Hochachtung erworben hatte, unternahm zuerst einen Kreuzzug nach dem gelobten Lande; eroberte im Jahr 1249 Damiata, und schlug den Sultan von Aegypten zu wiederholten Mahlen. Allein durch Hungersnoth und ansteckende Krankheiten zum Rückzug gezwungen, verlor er die errungenen Vortheile mit der Freyheit, die er nur durch die Zurückgabe von Damiata, und durch ein großes Lösegeld für sein mitgefangenes Heer, wieder erhielt. Im Jahr 1270 unternahm er einen zweyten Kreuzzug, schiffte nach Afrika über, und eroberte die Veste von Tunis; doch auch hier, wie in Syrien, raffte eine ansteckende Krankheit einen Theil seines Heeres weg, deren Opfer er selbst, am 25. August desselben Jahres, geworden ist. (Siehe dessen Lebensbeschreibung durch Delachaise und des Abtes de Choisi.)

3) Vers 40.

Hairaddin (Chereddin) und Horuc-Barbarossa, von Mitylene, auf der Insel Lesbos, gebürtig, und, als Korsaren, der Schrecken des mittelländischen Meeres, bemächtigten sich des Thrones von Algier, wohin sie Selim-Euthemi, der König, gegen die Spanier zu Hülfe gerufen hatte. Chereddin übertraf seinen Bruder noch an Kühnheit, und begründete eigentlich das so lange, zur Schande Europa's, bestehende System der Seeräuberey an der Nordküste Afrika's. Nachdem er Constantina und noch andere Städte daselbst wegnahm, ernannte ihn Soliman II., oder Prächtige, zum Oberbefehlshaber seiner Flotten. Im Jahr 1533 bemächtigte er sich durch Verrath der Stadt Tunis; sammelte dort eine bedeutende Seemacht, und anstatt, wie im vergangenen Jahre, nur die Küsten Italiens zu plündern, ging er mit nichts Geringerem um, als Sicilien mit einer Menge Türken und Mauren zu erobern, wodurch er sich die Wege zu dem Throne Neapels zu bahnen gedachte. In demselben Jahre wurden seine unabsehbaren Plane durch Carls V. herrlichen Zug nach Tunis vereitelt. Doch Carls unversöhnlicher Feind, Franz I., König von Frankreich, ward Chereddins Verbündeter, mit dessen Macht vereint, er im Jahr 1543 Nizza wegnahm. Er starb im Jahr 1546 zu Constantinopel, — im 88. seines Lebens. An dem Strande des Meeres zu Beschiktasch, am europäischen Ufer des Bosphorus, ist sein Grabmahl (wie Hofrath v. Hammer in seiner Verfassung des osmanischen Reichs Theil II., Seite 317, sagt), und erregt ernste Gefühle bei dem Geräusche der Wogen, die an ihm emporklimmen. (Paul Jov. in Elog. I. 6. — Hist. I. 33. 41. 44. — Thuan. Hist. L. III.

4) Vers 55.

Andreas Doria (geb. 1468.) aus einem altadelichen Geschlechte Genua's, war früher französischer Admiral, wählte aber freywillig Kaiser Carls V. Flagge, und blieb zur See in dessen Diensten bis zu seinem Tode im J. 1560. Er war der größte Seeheld seiner Zeit; gab Genua eine bessere Verfassung, und ward der Vater und Befreyer des Vaterlandes genannt, das er im J. 1528 vom Joche der Franzosen befreyet hatte.

5) Vers 61.

Muley Hassan (Maula-Hascen), Maula Mehemeds Sohn, König von Tunis. Er war der jüngste Sohn von zwey und zwanzig Geschwistern, unter welchen er seine Brüder, auf den Rath seiner unnatürlichen Mutter, theils blenden, theils tödten ließ, um also zum Throne zu gelangen. Sein älterer Zwillingsbruder, Al-Raschid, entfloh

nach Constantinopel, den Soliman Hülfe zu suchen. Er ward heimlich erwürgt, und der eben von dort abgehende Chereddin eilte nach Tunis, und bekam bald, im Nahmen des todten Al-Raschid gebietend, dem das Volk anhing, Goletta die Veste, und dann auch Tunis in seine Gewalt. Muley Hassan ward zwar durch den hezetischen Kaiser in sein ihm entrissenes Land wieder eingesetzt, wurde aber nach wenigen Jahren von seinem Sohn, Hamida, des Thrones beraubt, und geblendet. So kam er zu dem Kaiser nach Augsburg, nachmahls um Hülfe zu flehen, und starb auf der Rückreise in Rom. (Siehe: M. Cardonne Histoire de l'Afrique et de l'Espagne sous les M. III. Paris chez Saillant 1765, und Jov. Hist. 33 c.)

6) Vers 99.

Soloman II. (Suleman, der Prächtige benannt) folgte Selim I., seinem Vater, im Jahre 1520 in dem türkischen Kaiserreiche nach. Nie ist dieses Reich auf einer glänzenderen Stufe der Macht und des Ruhmes gestanden, als unter diesem, durch Herrscherweisheit und Thatkraft ausgezeichneten Fürsten. Im Jahre 1521 eroberte er Belgrad, und im folgenden Jahre die Insel Rhodus, von wo er die Johanniter-Ritter vertrieb. Im Jahre 1526 gewann er in der Schlacht von Mohatsch den Sieg über den König der Ungern, Ludwig II., der sammt seinem Pferde in einem Moraste zu Grunde ging, und, nachdem er einen großen Theil von Ungern in seine Gewalt bekommen hatte, rückte er im J. 1529 vor Wien, von wo er nach einer vergeblichen Belagerung, da der Kaiser, Carl V., mit einem Heere näher gerückt war, sich schnell nach Ungern hinabzog. Er starb daselbst am 5. September 1566, bei der Belagerung der Veste Sigeth, die Nikias Zrini, ein zweiter Leonidas, so heldenmüthig gegen ihn vertheidigt hatte, im 72. Jahre seines Alters, und im 46. seiner Regierung. (Paul Jov. in Solim.)

7) Vers 105.

Istambul, Stambul, nennen die Türken die Stadt Constantinopel.

8) Vers 406.

Die heiligen Urkunden sprechen von einem Orte der ewigen Seligkeit, wohin die Guten kommen, und von welchem die Bösen auf immer ausgeschlossen bleiben. Aus ihnen schöpfte die Allgemeine Kirche die Lehre von einem Mittelzustande, von jenem der Läuterung, durch welche der Uebergang zu jenem möglich wird. Ueber alle Lehren ist in dieser Kirche, seit der ersten Zeit ihrer Verbreitung bis zu dem heutigen Tage, ein, und derselbe Glaube geblieben, welchen sie bestimmt, und deutlich gelehret hat. In Bezug auf dieses dreifache Geisterreich, von welchem die Kirche Beschreibungen zu geben, weder kannte, noch wollte, ließ sie auch einige Stellen in den Briefen des Apostel Paulus unberührt, die mit jenem in Verbindung gebracht werden konnten. Dieß sind die Stellen, in welchen er von den, im Luftraum wohnenden Geistern spricht, und auf welche der Sänger der Tunisias, und des Rudolph von Habsburg, sein Wunderbares im Epos, (nicht als Exeget, sondern als Dichter) gegründet hat. Im Brief an die Epheser VI. vom 11—15. Vers („Ziehet an die volle Rüstung Gottes, damit ihr stehen könnet gegen die Nachstellungen des Verführers; denn unser Kampf ist nicht wider Fleisch und Blut, sondern wider Fürstenthümer, Gewalten und Weltherrscher der finstern Gegenwart; wider die bösen Geister im Uebersinnlichen") ist von Geistern die Rede, die böser Natur sind, und gegen deren Einflüsterungen der Christ zu kämpfen hat. Vorher, III. Cap. 10. V. („Damit den Mächten und Gewalten, im Uebersinnlichen, durch die Kirche" — die Bekenner der christlichen Lehre, „die mannigfaltige Weisheit Gottes bekannt werde") spricht er aber von solchen, welchen auf dem Pfade der Läuterung ein Ausscheiden vergönnt zu seyn scheint. Besonders die erstere Stelle fände ihre Erläuterung in jener im I. Brief an die Corinther XV. Cap. 24. V. ff., wo Paulus von dem Verkünde spricht: (.... Dann ist das Ende, wenn Gott die Fürsten, Mächte und Gewalten" — im Uebersinnlichen — „außer Wirksamkeit gesetzt haben wird. Das Letzte aber, was sein Ende erreichen soll, ist der Tod.")

Daß diese Stellen in den Briefen des Apostel Paulus schon in den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung auf eine ähnliche Art ausgelegt wurden, beweisen die merkwürdigen Worte des großen Schriftauslegers aller Zeiten, des h. Hieronymus, der zu obiger Stelle im VI. Cap. des Briefes an die Epheser, sagt: „Hunc autem omnium Doctorum opinio est: quod aer iste, qui coelum et terram medius dividens, inane appellatur, plenus sit contrariis Potestatibus." S. Hieronym. Comment. in Epist. ad Ephes. V. 3 c d.

9) Vers 465.

Die grundlose Beschuldigung, die der Seelenhaß so vielen, selbst aufgezeichneten Geschichtschreibern eingab, daß nämlich Carl V. nach der Alleinherrschaft in Europa gestrebt habe, ist dem Unparteiischen wohl aus seinem ganzen Herrscherleben klar genug; doch findet er sie völlig widerlegt durch seine Lage nach dem berühmten Siege, den er bei Mühlberg (24. April 1547) über den Smalkaldischen Bund errungen hatte. Seine ergrimmtesten Gegner sanken dort überwunden zu seinen Füßen; seine spanischen Veteranen, mit vielen italienischen Scharen, standen ihm zu Gebote, und er — begnügte sich dem frechen Uebermuth, der ihn nur als Carl von Gent meint gelten ließ, ein Ziel gesetzt zu haben, entließ seine sieghaften Scharen; baute auf Treu und Glauben; denn das hatte er wohl nie gedacht, daß sein Liebling, Moritz von Sachsen, den er an seinem Herzen arm gezogen hatte, so undankbar an ihm handeln würde, und geriet, von diesem mit einem Ueberfall bedroht, schon fünf Jahre (J. 1552) nach jenem Siege, in solche Gefahr, daß er sich, von Gichtschmerzen gefoltert, in einem Tragsessel noch in der Nacht von Innsbruck fort über die Gebirge nach Kärnthen, als ein Flüchtender, mußte tragen lassen.

Zweyter Gesang.

1) Vers 23.

Orillo, dessen wichtige Fragmente von den Babenbergern, als Herrschern Oesterreichs, Chrysostomus Hanthaler aufgefunden und bekannt gemacht hatte, sagt zu dem Jahr 1202 von Leopold dem Tugendhaften, unter anderm: „Da der Herzog bey der Belagerung (von Ptolemais) so tapfer focht, daß sein ganzer Körper, mit Ausnahme seines Theils, den der Helfgurt umgab, mit Feindes Blut besprizt war, so hat in der Folge der Kaiser, Heinrich VI., den Schild Oesterreichs, in dem bisher fünf Leichen zu sehen waren, geändert, und zeichnete solchen durch ein rothes Feld aus, das durch einen weißen Querbalken mitten durchschnitten ist." Orillo war ein Zeitgenosse Leopolds des Tugendhaften, und vier Jahre darauf, bey seiner Begräbniß in heil. Kreuz, gegenwärtig. Späterer Schriftsteller, wie Cuspinian, Lazius ꝛc. ꝛc. sind anderer Meinung über die Bedeutung dieses Wapens. (Siehe Font. Compil. T. I. pag. 451, und Recens. Dipl. Geneal. Arch. Compil. pag. 196.)

2) Vers 38.

In dem Werkchen: Eutropii Diarium Expeditionis Tunetanae a 1535, die in der Sammlung „Scriptores Rer. Germ. per S. Schardium," Gießen, 1673. enthalten ist, wird ausdrücklich gesagt, daß der Kaiser während seiner Abwesenheit die Regierung Spaniens seiner Gemahlinn, Isabella, übergeben, und sogar sein Testament hinterlassen habe: „principatum Maderitis discedens, omnibus adhibitis solemnitatibus testamentum suum condidit." pag. 341.

3) Vers 91.

Hermann, der Sohn des Cherusker-Fürsten, Siegmar (geb. 18 J. vor Chr.), ward in Rom erzogen, und im römischen Heere angestellt. Doch, er beschloß der Retter seines Vaterlandes zu werden; vernichtete in seinem 26. Jahre die Legionen des Quintilius Varus in dem Teutoburger Walde, und nachdem er zwölf Jahre hindurch die Angelegenheiten Deutschlands geleitet hatte, belagerte er Marbod, den König der Marcomannen, zwey Jahre vor seinem Tode. Er soll, weil er nach Alleinherrschaft strebte, von seinen Anverwandten ermordet worden seyn. (Tacit. L. I. et II. Annal.)

4) Vers 97.

Hannibal, der Sohn des Hamilkar Barkas (geb. im J. 247 vor Chr. zu Karthago), nach seinem berühmten Zuge über die Alpen der Besieger der Römer an der Trebbia, am Trasimenus, vor Cannä ꝛc., wurde den Zama von dem ältern Scipio besiegt, und starb als Flüchtling in Bithynien (183 J. vor Chr.) in seinem 63. Jahre, nachdem er in seinem 29. den großen Kampf gegen die Römer begonnen hatte. (Polyb. L. III. c. 17 et 64. Livius L. 35.)

5) Vers 97.

Regulus (Marcus Atilius) um das Jahr 250 vor Chr. Consul von Rom, ward (siehe die folgende Anmerkung) in der Schlacht von Tunis gefangen, und von den Karthagern, wegen der Auswechslung ihrer Gefangenen, mit noch andern Abgeordneten, nach Rom gesandt, wo er dem Senat, mit wahrer Römergröße, riet: die Gefangenen nicht zu seyen. Er kehrte, seinem Eidschwure treu, als Gefangener nach Karthago wieder zurück, und soll dort, nach Einigen, grausam hingerichtet, nach Andern, eines natürlichen Todes gestorben seyn. (Polyb. Lib. I. — Liv. 17 et 18. — Palmerius, in Appian. pag. 151.)

6) Vers 143.

Xanthippus hieß der edle Spartaner, der Karthago einen glänzenden Sieg über Rom verschaffte. Nach der Niederlage von Etnomus, die jene im J. 250 v. Chr. zur See gegen die Consuln Caius Sulpitius, und Atilius Regulus erlitt, ward sie von dem letztern, der in Afrika landete, und Tunis zu seinem Waffenplatze erkor, an den Rand des Verderbens gebracht. Da landete mit einem Schiffe griechischer Mietlinge auch Xanthippus, der von Gestalt unansehnliche, aber geist- und kraftbegabte Spartaner, von dem C. Sil. Pun. L. 6 singt:

> Nulla viro species, decorisque et frontis egenum
> Corpus; in exiguis vigor, admirabile, membris
> Vividus, et nimo magnos qui vincere curas.

Er machte den Senat auf die Fehler seiner Heerführer aufmerksam; übte dab ihm anvertraute Heer nach griechischer Kriegskunde zuvor ein; besiegte die Römer in der Schlacht von Tunis, und nahm den Consul A. Regulus mit dem Ueberreste seines Heeres gefangen. — Ihm war das stolze Bewußtseyn genug: eine ganze Nation dem Untergange entrissen zu haben; denn er kehrte gleich darauf wieder nach seinem Sparta zurück. (Siehe Fr. Mich. Vierthalers vortreffliche Philosophische Geschichte der Menschen und Völker V. B. S. 306.)

7) Vers 212.

Attila, König der Hunnen, die aus Scythien kommend, sich in Pannonien niedergelassen hatten, gelangte im J. 434 zur Herrschaft. Nachdem er sich genannt: das Schwert Tor's, des Kriegsgottes, aufgefunden zu haben, ermordete er seinen Bruder Bleda, und entbot ein ungeheuer zahlreiches Heer, um als die Geißel Gottes, wie er sich nannte, die Erde verheerend zu durchziehen. Er fiel um das Jahr 452 zuerst in Thrazien ein, drang bis nach Armenien vor, und verwüstete dann das morgenländische Kaiserthum, zwingend den Kaiser Theodosius, den er überwunden hatte, ihm einen Tribut zu zahlen. Auf seinem zweyten großen Verheerungszuge nach Frankreich wurde er den Chalons sur Marne, durch die vereinte Macht der Römer unter Aetius, und der Westgothen unter Theodorich.

auf das Haupt geschlagen; zog sich über den Rhein zurück, und wandte sich zu dem dritten, gegen Rom selbst, da er Honoria, die Schwester Valentinian III., zur Ehe verlangte, und diese ihm abgeschlagen worden war. Er verwüstete ganz Ober-Italien, bey welcher Gelegenheit die Flüchtlinge auf den Inseln der Lagune dem berühmten Venedig den Ursprung gaben. Von der Zerstörung Roms hielt ihn der Papst, Leo der Große, ab. Er kehrte nach Pannonien zurück, wo er im J. 453, in der Nacht nach seiner Vermählung mit der baktrianischen Prinzessin, Ildiko, in seinem Blute erstickt gefunden ward. (Siehe Jornandes; und Bonfinii Hist. Decad. I. L. 7.)

8) Vers 245.

Tyr, nach der nordischen Götterlehre, der Sohn Odins, und der tapferste unter den Göttern, wie es bey den Griechen Ares war, den die Römer Mars benannten.

9) Vers 321.

Kabesch. Kabes, eine Stadt im Königreiche Tunis von 25,000 Einwohnern. Sie liegt in dem Golf gleiches Nahmens, sonst auch die Kleine-Syrte genannt.

Dritter Gesang.

1) Vers 26.

Ludwig, Infant, Bruder des Königs Emanuel von Portugal, und der Isabella, Gemahlinn des Kaisers Carl V.

2) Vers 35.

Ruyter. Hier ist keineswegs der berühmte holländische Seeheld, Michael Hadrian Ruyter (geb. zu Vließingen im J. 1607, gest. 1676) gemeint, der sich vom gemeinen Matrosen bis zum Range eines Admirals aufschwang; die englische Seemacht zu verschiedenen Mahlen schlug; von seinem Vaterlande nach Verdienst geehret ward, und endlich bey der Unterstützung der Spanier in Sicilien, dem Aetna gegenüber, in einem Treffen durch eine Kanonenkugel den Fuß verlor, an welcher Wunde er bald darauf in der Bay von Syrakus starb, sondern Franz Ruyter, den Paul Jovius in seiner Geschichte des tunetanischen Feldzugs unter den Feldherrn aufführt. Siehe: (Paul. Jov. Hist. Lib. 34 pag. 284 Basileae an. 1578.)

3) Vers 47.

Porto Venere an der südwestlichen Spitze des Genueser Gebiethes.

4) Vers 49.

Alphons Avalos, Marchese del Vasto (auch Guasto), einer der berühmtesten Feldherrn Carls V. aus dem Hause der Pescara im Königreich Neapel, im J. 1502 geboren, wohnte der Schlacht von Bicocca (im J. 1522) bei; wurde nach Anton Leyva's Tode Gouverneur von Mailand, und hatte den Oberbefehl des Heeres bey dem Kriegszug nach Tunis. Im J. 1543 entsetzte er Nizza, das von den Franzosen, und ihrem Verbündeten, Chereddin Barbarossa, belagert war. Er starb im J. 1546 zu Vigevano, wahrscheinlich aus Kummer, den ihm die gegen die Franzosen verlorne Schlacht von Cerisoles in Piemont (14. April 1544) zugezogen hatte. (P. Jov. Hist. et Roscio Capit. illustr. p. 299.)

5) Vers 57.

Das Geschlecht der Ebersteine soll schon zu Carl d. Gr. Zeiten in großem Ansehen gestanden seyn. Was die Geschichte Gewisseres von ihnen gibt, ist: daß Eberhard, der Stammvater der Ebersteine, Hedwig, die Tochter Kaisers Heinrich I. geehlicht, und seinen Hof in Hohentviel gehabt habe. Als Abgesandter des Kaisers an den Papst, erhielt er von diesem am Pfingstfeste zu Rom die goldne Rose zum Geschenk, die er, nach dem Gebrauche der römischen Kirche, getragen hatte, und die bey seiner Heimkunft der Kaiser in den Wapenschild der Ebersteine setzen hieß. Sein Sohn Ludwig wohnte der Schlacht Heinrichs I. gegen die Ungern vor Merseburg bey. — Die zweite Stammlinie der Ebersteine richtete Graf Otto I. in Pommern zu Neugarten auf. Otto III. der um das Jahr 1370 gelebt, soll der Stifter der würtembergischen Hauptlinie seyn. — Otto II. ein anderer Stammvater der Ebersteine, verbesserte die Herrschaft an der Weser, und erbaute das Schloß Ottenstein. Man sieht noch die Ruinen des Schlosses Eberstein unweit Holzminden an der Weser. (Meibom Rerum Germ. T. II. p. 315 Luca: Grafen-Saal, pag. 943.)

6) Vers 74.

Donau, Danubius (Ister hieß er den Alten von Wien hinab) einer der größten Flüsse Europas, da er nach Büsching eine Strecke von 700 Meilen durchläuft, und mehr als 160 größere und kleinere Flüsse in sich aufnimmt, entspringt, nach der gewöhnlichen Meinung, am Schwarzwalde bey Donaueschingen, obschon Andere diese Ehre zwey anderen Quellen, der Brega und Brigach, mit welcher sich jene vereinigt, ertheilen. Die Donau endet an der Küste Bessarabiens ihren Lauf, und stürzt sich durch sechs Arme mit solcher Gewalt in das schwarze Meer, daß ihr Wasser mehrere Meilen weit im Meer noch süß und erkennbar seyn soll.

7) Vers 119.

Hunyady (Johann Corvinus Hunniades), den, nach Einigen, ein walachischer Bojar mit der Elisabeth Paläologa, aus dem Geschlechte der letzten griechischen Kaiser; nach Andern, König Sigismund, außerehlich — mit der Tochter eines edeln Walachen erzeugt haben soll, wurde zu Ende des vierzehnten Jahrhunderts geboren. Er war, während der Minderjährigkeit des Königs Ladislaus Posth., Statthalter von Ungern; während seines ganzen Lebens ein Schrecken der Türken, die er in verschiedenen Schlachten besiegte, und zuletzt (am 6. August 1456) von Belgrad vertrieb, und starb am 16. Sept. desselben Jahrs. Von seinen zwey Söhnen wurde der ältere, Ladislaus, im folgenden Jahre zu Ofen enthauptet. Der jüngere, Mathias (Corvinus), gelangte zur ungarischen Krone. (Bonfin. Hist. Hung.)

8) Vers 132.

Zirknitz (Czirknitzer See) im Lande Krain, sechs Stunden von Laibach, gibt dem anstoßenden See den Nahmen, der eine Meile lang, und eine halbe breit ist. Das Wasser dieses wunderbaren Sees versinket gewöhnlich des Jahres einmahl durch Oeffnungen, die sich in seinem Bette befinden. Sobald es sich zum Ablauf neiget, eilt Jung und Alt, die Fische in großer Menge herauszuziehen. Nach beyläufig zwanzig Tagen wächst dort, wo erst das Wasser stand, vortreffliches Gras, und nachdem dieses eingeerntet ist, wird noch Hirse darin gebaut, wo auch die Jagdfreunde an Hasen und wildem Geflügel reichliche Beute finden.

9) Vers 149.

Niclas Salm und Wilhelm Roggendorf, dessen Tochter die Gemahlinn des ersteren war, vereinte auch das Band der zärtlichsten Freundschaft. Beyden als Feldherrn, war die Vertheidigung Wiens gegen Solymans zahlloses Belagerungsheer anvertraut. Eine Kanonenkugel fuhr in den Wall, und schleuderte einen zertrümmerten Stein gegen Salms Schenkel, bey dem letzten Sturm, den Solyman am 14. October 1529 gegen die Wälle Wiens unternahm. An der erhaltenen Wunde starb dann Salm am 4. May 1530 zu Marcheck, wohin er sich hatte bringen lassen. Siehe Taschenbuch für die vaterländische Geschichte durch Freyh. von Hormayr ꝛc. vierter Jahrgang. S. 102.)

10) Vers 238.

Elba, eine kleine Insel des mittelländischen Meeres, von beyläufig zwölf Meilen, Livorno gegenüber. Ihr Hauptreichthum sind die Eisenminen von Rio, deren Erze mehr als die Hälfte reines Metall geben, und von ihrer schillernden Farbe (Eisenglanz) bekannt sind. Porto Ferrajo (Eisenport), mit einer guten Rhede und 3000 Einwohnern, ist die Hauptstadt der Insel.

11) Vers 372.

Toledo, Pedro Alvarez de Toledo, Vice-König von Neapel, ein Sohn des zweyten Herzogs von Alba, bekam mit seiner Gemahlinn Maria Osorio Pimentel den Staat von Villafranca, und war der Schwieger des ersten Herzogs von Florenz, Cosmas von Medicis.

Vierter Gesang.

1) Vers 43.

Alba (Ferdinand Alvarez von Toledo, Herzog von) war im J. 1508 geboren. Erst unter Carl V., dann unter Philipp II., seinem Sohn, war er stets ein siegreicher Feldherr ihrer Heere. In dem Kriege gegen die Niederländer hatte er nach seiner und seines Herrn Ueberzeugung, Rebellen bekämpft, und in solchen Kriegen hat man wohl sonst auch von ähnlichen, und noch größeren Grausamkeiten gehört; doch da dieser Krieg den Protestanten für einen Religionskrieg galt, und noch heut zu Tag dafür gegeben wird, so mußte er, besonders seit Schillers poetisch entworfenem Bilde von ihm, als einer der grausamsten Wüthriche geschildert, erscheinen. Andere rühmen an ihm, nebst seinen großen Feldherrntalenten, seine unerschütterliche Treue, und dabey sein freyes, offenes Benehmen gegen seinen Regenten, seinen Edelmuth und Weisheit. Indeß ist er von Härte und Grausamkeit nicht frey geblieben. Er starb im J. 1582 im 74sten seines Lebens.

2) Vers 45.

Alarcon (Ferdinand d'Alarcon), einer der tapfersten spanischen Feldherrn Carls V. Nach dem Siege von Pavia (24. April 1525), wurde ihm die Bewachung des gefangenen Königs von Frankreich, Franz I., anvertraut, so wie zwey Jahre später, jene über den Papst, Clemens VII., der sich den Kaiserlichen ergeben hatte. (Jov. Hist. 34. cap. — Imhof. Geneal. 10. Fam. Hisp. p. 103.)

3) Vers 45.

Garzia Lasso (Garzilaso de la Vega), im J. 1503 zu Toledo geboren, ein berühmter spanischer Dichter in der Gattung der Eklöge, Epistel, Oden, Lieder und Sonette. Er wohnte unter Carl V. den Feldzügen im Jahr 1529 gegen Solyman, und im J. 1535 gegen Tunis bey; in dem letzteren wurde er an dem Arm verwundet. Im folgenden Jahre zog er mit dem Kaiser gegen Marseille, als Befehlshaber eines Heertheils, und erhielt bey der Bestürmung eines Thurms die gefährliche Kopfwunde, an welcher er nach drey Wochen im 33. Jahre seines Alters starb. Sein Leichnam wurde in der Folge nach Toledo gebracht. (Jov. Elog.)

1) Vers 97.

Constantin der Große (geb. im J. 274), erster christlicher Kaiser, soll vor der Entscheidungsschlacht an dem Ponte Milvio (h. z. T. Ponte Molle), bey Rom, gegen den Maxentius, am hellen Mittage, unterhalb der Sonne, ein flammendes Kreuz mit der Inschrift: „In hoc vinces," erblickt haben. (Eusebius in Vita Constantini M. et Hist.)

2) Vers 179.

Atlas. Der Berg, besteht eigentlich aus zwey Ketten, die sich über den größten Theil von Nordafrika verbreiten. Die eine heißt der Große Atlas (mehr als 11,000 Fuß über die Meeresfläche erhöht), welcher sich vom Reiche Marrokko bis zur Wüste Sahara hinabzieht, und die andre der Kleine Atlas, der sich von Osten nach Westen bis zum Mittelländischen Meere erstreckt. — Nach der Mythologie der Griechen war er einer der Titanen, dem Zeus die Strafe auferlegte das Himmelsgewölbe zu tragen.

6) Vers 259.

Janssen von Middelburg. Zacharias Janssen, ein Brillenmacher zu Middelburg in Seeland, war der Erfinder des Fernrohrs im Jahre 1590, indem er zwey Linsen, eine convex die andere concav, in verschiedener Richtung von dem Auge hielt. Er brachte sie dann in eine Röhre, und bot die gelungensten zwey, von 16 Zoll Länge, dem Prinzen Moritz von Nassau, und Erzherzog Albert an. Der berühmte Galilei hörte davon in Venedig, und machte sogleich darauf einen Versuch. (Siehe: Hier. Sirturus de Telescop; und Petr. Borell de vero Telescopii Inventore. Hagae-Comitum. 1655.)

7) Vers 526.

Die Franzosen, unter Lautrec, und die mit ihnen vereinten Schweitzer, wurden bei Bicocca, unweit Mailand, im May 1522 durch die Truppen Carl des V. mit großem Verluste geschlagen.

Fünfter Gesang.

1) Vers 13.

Villiers-L'Isle-Adam (Philipp v.), zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts in Frankreich geboren, und zum Großmeister des Johanniter-Ordens von Jerusalem im J. 1521 erwählt. Im folgenden Jahre überzog Solyman die Insel mit einer großen Belagerungsmacht, die jener so tapfer gegen ihn vertheidigte, daß über 100,000 Türken dabey das Leben einbüßten. Amarat, des Ordens Kanzler, ward an ihm zum Verräther, und nur so gelang es endlich Solyman, die Insel gegen Capitulation, und unter der Bedingniß eines freyen Abzugs der Ritter und der christlichen Einwohner, zu erringen. Vergeblich suchte er L'Isle-Adam in seine Dienste zu ziehen, dessen Heldenmuth er vor seinem Herre, und mitten unter den Leichen der Gefallenen lautes Lob ertheilte. Villier-L'Isle-Adam starb im J. 1534 als Großmeister des Ordens zu Maltha, welche Insel Carl V. ihm zum neuen Ordenssitze geschenkt hatte. (Siehe: Bouhors Siège de Rhodes.)

2) Vers 75.

Gomert oder Zafrano rechts, und Bona links, heißen h. z. T. die zwey Vorgebirge, von welchen jenes einst dem Apoll, und dieses dem Hermes geweiht war, welchen vorüber die Einfahrt in den tiefer liegenden karthaginensischen Meerbusen geschah. Von dort dehnt er sich im halben Zirkel, bis an die Mündung des hinterhalb liegenden Landsees von Goletta hin, wobey die Landschaft der vormahls wegen ihrer heilsamen Bäder berühmten Stadt Rada zur Linken bleibt, und jener gegenüber zeigt sich dann die Lage des zerstörten Karthago, des Oehlwalds, und der steilen Hügel, über welche man zu dem Flusse Makar gelangte. (Jov. Hist. Lib. 34.)

3) Vers 105.

Der Wasserthurm steht nördlich von dem steilen Felsen — einst die hohe Byrsa, auf welcher der berühmte Tempel des Aeskulap stand, und nahe der schmalen Erdzunge, die das feste Land mit der Halbinsel verband, auf welcher Karthago erbaut war. Auf dieser befanden sich wahrscheinlich die Ställe der Elephanten. Obige Cisternen sind fast die einzigen noch erhaltenen Ueberreste der zerstörten Karthago.

4) Vers 117.

Goletta, die Veste, hatte zur Zeit Carls V. eine beynahe viereckige Form, und zwey Abtheilungen, von welchen die Wälle der oberen 40, und der unteren 30 Schritte breit waren. Sie enthielt eine vortreffliche Cisterne, in welcher sich das Regenwasser sammelte, und viele bombenfeste Gewölbe zur Aufbewahrung des Kriegsbedarfs. Mit ihr in Verbindung stand vorne an der Mündung des Sees von Tunis, ein mit Wällen versehener Thurm, der vom Meere her jedem Schiffe den Eingang verwehrte. Der See, beyläufig 12,000 Schritte breit und eben so lang, erhält aus dem karthaginensischen Meerbusen sein Gewässer, und ist auf beyden Seiten so seicht, daß man nur in der Mitte desselben auf kleinen Fahrzeugen nach Tunis gelangen kann. (Entropii Diac. Exp. Tunet. apud Schard. pag. 331 und Jov. Hist. Lib. 34.)

Sechster Gesang.

1) Vers 83.

Eutropius in seinem Diar. Exped. Tunet. p. 825. (Rerum Germ. Scrip. apud Schard.), sagt ausdrücklich: daß vor Allen die Deutschen bey der Landung, über jeden Aufschub ungeduldig, sich auf ihren, in das Wasser gesenkten Speeren auf das Land hinaus geschwungen, und den Kampf mit dem Feinde sogleich begonnen haben.

2) Vers 79.

Pizarro (Francisco), ein Spanier, von unbekannter Herkunft, ging mit noch andern Abenteurern nach der neuen Welt, verband sich im J. 1524 mit Diego d'Almagro, und eroberte Peru, nachdem er den Inca Atahualba auf eine grausame Art hatte hinrichten lassen. Er war schon früher zum Statthalter der neu zu entdeckenden Länder ernannt worden, und er traf wirklich sehr viele Vorkehrungen zum Besten jener Länder, die um so mehr in Erstaunen setzen, da er nicht einmahl des Lesens und des Schreibens kundig war. Er wurde im Jahr 1541 durch einen Anverwandten Almagro's getödtet, nachdem früher dieser von Pizarro zum Tode verurtheilt worden war. Die Stadt Lima verdankt ihm ihre Gründung. Sonst ist sein Nahme mit der Beygabe eines grausamen Eroberers auf die Nachwelt gekommen. (Siehe W. Robertson History of America in 11 Volumes London 1777.)

3) Vers 386.

Casas (Bartolomeo de las), Bischof von Chiapa in Mexico, im J. 1474 in Sevilla geboren. Schon in seinem 19. Jahre reiste er mit dem Weltentdecker Columbus nach St. Domingo, kehrte aber von dort wieder nach Spanien zurück, um sich im Orden der Dominicaner zum Missionär vorzubereiten. Voll glühendem Enthusiasmus für ein wichtiges Anliegen der Menschheit, stand er beynahe durch 50 Jahre als ein Anwald der mißhandelten Einwohner der neuen Welt da, und schrieb, und unternahm häufige Reisen nach Europa, sie vor dem Throne zu vertreten; doch war das Interesse so vieler Großen dabey gefährdet, und er starb im Jahr 1556 zu Madrid, ohne daß er bedeutende Vortheile für jene erwirkt hätte. Unter seinen Schriften (gedruckt Sevilla im J. 1552) ist auch eine Geschichte von Westindien. (Siehe Perez del Castillo Mex. Hist.)

4) Vers 521.

Freundsberg (Georg von Frundsberg, Frondsberg ꝛc. Herr von Mindelheim, geb. 1475 u. gest. 1528 daselbst), kaiserlicher Feldherr, wegen seiner persönlichen Tapferkeit und Leibesstärke berühmt, da er ein wildanlaufendes Pferd sogleich fest halten, und den stärksten Mann mit einem Finger von der Stelle drängen konnte. Er bildete sich unter Max I. und Carl V. in der Kriegskunst aus, half dem Letztern die Schlacht von Pavia (im J. 1525) gewinnen, und führte auch das folgende Jahr 12,000, auf eigene Kosten geworbene Krieger, dem kais. Feldherrn Carl von Bourbon, gegen Clemens VII. nach Italien zur Verstärkung zu, wo ihn bey Ferrara, bey einem Aufstand der Krieger wegen rückständiger Löhnung, der Schlag traf, und dann zwey Jahre darauf sein Tod erfolgte. (Siehe Herrn Georgen und Kasparn von Frundsberg ritterliche Kriegthaten. — Jov. in Elog. Hist.)

5) Vers 592.

Byrsa hieß die Burg von Karthago, auf dem Gipfel eines steilen Felsens, um welchen ringsher die einst mächtige Stadt Karthago erbaut war. Dort befand sich der herrliche Tempel des Aeskulap, zu welchem man auf 50 Stufen hinanstieg, und in dessen Flammen die Gattinn Hasdruhals, der zu dem Zerstörer Karthago's, Scipio, überging, sich stürzte, nachdem sie vorher im Angesichte der Römer und ihres feigen Gemahls, ihre beyden Kinder ermordet hatte. J. 146 vor Chr. G. (Siehe Vierthalers phil. Gesch. der Menschen und Völker. V. Band.)

Siebenter Gesang.

1) Vers 85.

Zama, der Ort, vor welchem der große Held Karthagos, Hannibal, durch den römischen Feldherrn Scipio im J. 201 vor Christ. überwunden ward, lag zwischen Adrumetum und dem, fünf Tagereisen davon entfernten, Karthago.

2) Vers 190.

An dem Ufer des Bagrada (h. z. T. Medscherdah), der nicht fern von Utika vorüberfloß, soll der Consul M. Attil. Regulus eine ungeheure Schlange, deren Länge auf 120 Fuß angegeben wird, mit Katapulten beschossen, und getödtet haben. (A. Gell. L. VI. c. 3. — Valer. Max. L. I. c. 9.) Wahrscheinlich war sie eine Riesenschlange (Boa Constrictor.)

3) Vers 329.

Barda heißt die Sommerresidenz des Dey von Tunis, mit einem weitläuftigen Schlosse, und den schon zu Carl V. Zeiten berühmten bardäischen Gärten an der Küste von Maritia. Sie liegt an der Westseite von Tunis, und hängt durch die Gärten mit der Stadt zusammen.

4) Vers 410.

Houris sind, nach Muhameds Lehre, die blendend schönen Jungfrauen, welche von zarter, ätherischer Gestalt, die Seligkeit der Männer in seinem Paradiese ausmachen. Die Schilderungen von ihnen sind ganz in dem orientalisch-üppigen Geschmack entworfen.

Achter Gesang.

1) Vers 54.

Laufgräben (tranchée's) sind drey bis sechs Fuß tiefe, zehn und zwölf Fuß breite, in verschiedener Richtung gegrabene Wege, welche mit der zum Wall, gegen eine belagerte Festung aufgeworfenen Erde, die Belagerer in den Stand setzt sich ihr mit Sicherheit nähern zu können.

2) Vers 199.

Thor der Glückseligkeit, heißt der Eingang zu dem Harem des Großherrn, der dem Aga der Verschnittenen anvertraut ist. (Siehe Hrn. Joseph von Hammers Verfassung des osmanischen Reichs, Band II. Seite 8.)

3) Vers 201.

Circassien, eine große Landschaft in Asien, welche sich von dem schwarzen bis zum caspischen Meere erstreckt und nördlich von dem Caucasus begränzt wird. Ihre Bewohner, sowohl männlichen als weiblichen Geschlechts, sind sehr wohlgestaltet, und die Letzteren werden vorzüglich für die türkischen Harems gesucht. Ihre Männer sind treffliche Reiter, ungemein tapfer im Felde, und daheim Verehrer des Gastrechts. Der größte Theil ihres Landes ist dermahlen unter russischer Botmäßigkeit.

4) Vers 284.

Bagrada, h. z. T. Medscherdah, ein Fluß, der in der Nähe von Buschatter (Utika) sich in das Mittelmeer ergießt.

Neunter Gesang.

1) Vers 15.

Turkhestan, das eigentliche Stammland der heutigen Türken, ist eine Landschaft in Mittel-Asien, die von dem Königreiche des großen Moguls, von der großen Tartarey, von Catay und Zagatey begränzt wird. Das Land ist sehr fruchtbar, dessen Einwohner Tartaren sind, und sich zur muhamedanischen Lehre bekennen.

2) Vers 85.

Varus (Quintilius), unter Augusts Regierung erst Proconsul in Syrien, dann in denen, seit Julius Cäsar eroberten deutschen Provinzen, wurde durch das Haupt der Cherusker, Hermann, aus seinem verschanzten Lager bis in den Teutoburger Wald, h. z. T. Grafschaft Lippe, gelockt, und dort sammt seinen drey Legionen zu Grunde gerichtet. Varus entleibte sich selbst. August soll sich bey der erhaltenen Nachricht die Haare gerauft, und ausgerufen haben: „Varus, schaffe mir meine Legionen wieder!" (Tacit. Sveton. Velej. Pater. L. I. 2.)

3) Vers 103.

Beduinen, oder nomadische Araber, sind unabhängige, freye Stämme muhamedanischer Religion, die unter ihren Fürsten (Emir) oder Familienhäuptern (Scheich) die Wüste, größten Theils unter Zelten lebend, bewohnen. Sie sind Krieger und Hirten zugleich, und verachten stolz alle übrigen Beschäftigungen. Seit Jahrtausenden sind ihre Sitten dieselben geblieben, wie sie in den allerältesten Urkunden, nämlich in der h. Schrift, durch Moses, geschildert werden. (Niebuhr, Beschreibung von Arabien, S. 379 und f. — D'Arvieux III. 125.)

4) Vers 382.

Natter, (Cerastes) Hornschlange — nach dem Volksglauben auch die Königsschlange genannt, weil sie, laut jenem, eine Krone auf dem Haupt haben soll. Die arabischen Gaukler pflegen der Hornschlange zarte Vogelklauen einzusetzen, um damit das Volk zu täuschen.

5) Vers 477.

Bürgerkrone, war bey den Römern eine große Auszeichnung für Jenen, der in der Schlacht einem Bürger das Leben gerettet hatte. Sie war von Eichenlaub gemacht, und führte die Aufschrift: „Ob civem servatum." Bey Schauspielen, oder im Senate, wo sie getragen wurden, stand die ganze Versammlung vor ihm auf.

6) Vers 520.

Cornelia, die Mutter der Gracchen, war die Tochter des älteren Scipio, des Siegers bey Zama, und hatte zwey Söhne, Tiberius Sempronius, und Cajus, mit ihrem verstorbenen Gatten, Tib. Semp. Gracchus, erzeugt, der zweymal Consul war, und die Insel Sardinien eroberte. Jene beyden, von ihrer trefflichen Mutter gebildeten, und mit den schätzbarsten Eigenschaften ausgerüsteten Söhne, fanden in den, von ihnen erregten bürgerlichen Gährungen (der ältere im J. 133, und der jüngere im J. 121 vor Chr.) den Tod, indem sie als Tribunen zu sehr nach der Volksgunst gestrebt, und das agrarische Gesetz gegen den Senat durchzusetzen gesucht hatten. (Liv. I. 42. c. 13. — Valer. M. Plutarch etc.)

Zehnter Gesang.

1) Vers 116.

Zender und Gingir, zwey große, gen Süden unterhalb des Aequators liegende Länder in Afrika, unter dem 50—55. Grad der Länge, und dem 5.—8. Gr. der nördlichen Breite.

2) Vers 117.

Gleicher, Aequator der Erde, oder Aequinoctial-Linie, und von den Seefahrern die Linie genannt, ist derjenige größte Kreis unserer Erdkugel, der von den Polen der Erde in allen Punkten um neunzig Grade absteht. Alle Orte, die er durschneidet, haben gleich lange Tage und Nächte; daher der Nahme Aequator.

3) Vers 146.

Altai, auch Belgian genannt, ein großes Gebirg Asiens in der Nord-Tartarey, und im Königreiche Montgal.

4) Vers 146.

Ural, in der tartarischen Sprache ein Gürtel, ist die beynahe 300 Meilen lange Gebirgstette, die von dem caspischen Meere beginnend, Europa von Asien scheidet, und Sibirien von dem übrigen Theile Rußlands trennt.

5) Vers 160.

Samum von den Arabern; von den Hebräern זְלֹעֵפָה; von den Türken Samyel, und in Afrika Hamaddan genannt, ein heißer Wind, der in den Monathen Juny und July in Arabien, Persien, Babylonien, und in den Wüsten von Aegypten; aber am heftigsten, zuweilen schon im März und noch im November, in Nubien weht. Er dauert höchstens nur 7 bis 8 Minuten, aber er tödtet augenblicklich Alle, die aufrecht stehen; daher ist es nöthig, sich auf das Antlitz niederzuwerfen, die Sohlen dem Winde zuzukehren, und so wenig als möglich Athem holend, den Mund auf den Boden zu pressen. So streicht er dann unschädlich vorüber, da er zwey Schuh hoch über der Erde dahin zieht, aber dennoch ein heftiges Zittern und starken Schweiß verursacht. Die Thiere tödtet er zwar nicht, doch senken auch sie den Kopf zur Erde, und zittern am ganzen Leibe. Die Vorbothen des Samums sind, nach Brüce, röthliche Sandsäulen, die sich in die Luft erheben, und stets näher schweben. Die Getödteten werden sogleich schwarz und zu Mumien gedörrt. (Brüce's Reisen ꝛc. im Auszug Rinteln I. S. 496 und S. 129 folg. ꝛc. — Thevenot Voy. p. 195. — Ives II. 83. ꝛc.)

6) Vers 358.

Kairvan (Cairoan, Carvan), eine Stadt im Gebiethe von Tunis, nicht ferne von dem Meerbusen von Kabesch. Sie war die erste, welche die Muhamedaner in Afrika, unter dem dritten Kalifen in Syrien, Ottmann, gegründet hatten, und wegen ihrer hohen Schule berühmt. Doch wurde sie, bald nach der Heimkehr Carls V. von Tunis, mit diesem Königreiche vereinigt. (Marmol. Africae L. 6.)

7) Vers 359.

Constantina (Cuguntina), die Stadt, nach Einigen das alte Cirtha, in Nord-Afrika, liegt auf einem hartzugänglichen Felsengebirge, weßwegen sie überaus fest ist, und gehört nun zu Algier. Zu Anfange des vierten und fünften Jahrhunderts sind da zwey Concilien gehalten worden, von welchen in den Werken des h. Augustinus die Acta aufbewahrt sind.

8) Vers 510.

Die volle Lage geben, heißt das schnelle Abfeuern aller Kanonen auf der Seite eines Kriegsschiffes.

9) Vers 732.

„The Emperor marched into the Goletta through the breach; and turning to Muley-Hascen, who attended him, „Here" — Says he — „is a gate open to you, by which you shall return to take possession of your dominions." (Robertson Histor. of Charles V. III. T. Book V.)

Eilfter Gesang.

1) Vers 44.

Vampyren, die größte Gattung der Fledermäuse; und unter diesen wird hier der so genannte Blutsauger (V. Spectrum) gemeint, dessen Heimath die neue Welt, Surinam, Guiana, Brasilien u. s. w. ist. Durch das Wehen seiner Flügel erquickt er den Schlummernden, leckt ihm mit seiner rauhen Zunge die Haut auf, und wenn das Blut, an welchem er sich satt gesogen hatte, aus einer Hauptader strömt, so kann sich der Fortschlummernde leicht verbluten. (S. Tob. Wilhelm Unterh. aus der Naturgeschichte der Säugethiere, 1 Thl.)

2) Vers 255.

Valladolids Turnierbahn. Carl V. ließ in seinem bereits vorgerückten Jünglingsalter noch wenig von dem hohen Verstande, und der Thatkraft ahnen, die ihn in der Folge als Herrscher so sehr auszeichneten, so, daß Viele, die nicht tief genug sahen, versucht waren, ihn für blödsinnig zu halten, bis er auf dem Turniere zu Valladolid (im J. 1517), durch seine Gewandtheit in allen ritterlichen Uebungen, und den Wahlspruch seines Schildes: „Nondum!" All' in Erstaunen setzte. (Siehe Freyh. von Hormayrs Oestr. Plut. 6. Heft S. 425.)

3) Vers 259.

Während Carl V. nach seiner Wahl zum röm. Kaiser, und wegen entstandener Feindseligkeiten mit Frankreich, in Deutschland, in den Niederlanden und in England, von Spanien abwesend war, brach Empörung und Bürgerkrieg in allen Theilen dieses Königreichs aus. Er begann im May 1520 zu Toledo, wo das Haupt der Empörer, Don Juan de Padilla, Sohn des Commandanten von Castilien, war, und in den spätern Gefechten, im April des Jahrs 1521 von dem Generale der königlichen Truppen gefangen, und enthauptet ward. (Robertson History of the Reign of the Emp. Charles V. II. Volume. B. 3.)

4) Vers 262.

Franz I., König von Frankreich, bewarb sich sehr beiß um die deutsche Kaiserkrone; da aber diese seinem Nebenbuhler, Carl V., zu Theil ward, so trieb ihn, von jener Zeit an, die Rachsucht unaufhörlich, diesen zu demüthigen, und ihm in seinen Unternehmungen Hindernisse in den Weg zu legen. Vereint, — und Beide hatten so viele Ursache, sich gegenseitig zu achten! — hätten sie unglücklichem Jammer, der erst Deutschland, dann mehrere Länder Europa's traf, wehren können. (Siehe obiges Werk, II. B.)

5) Vers 265.

Den Titel christlichste Majestät, führten die Könige von Frankreich bis auf die neuesten Zeiten, und zwar seit Chlodwig dem Gr. J. 496, wo ihm selber von dem Papst beigelegt ward.

6) Vers 266.

Franz I. war der erste christliche Fürst, der mit dem Erbfeind der Christenheit offenbar in ein Bündniß trat. La Forest, sein Geschäftsträger in Constantinopel, schloß (im J. 1536) selbes mit Soliman II. ab, vermöge welchem dieser Neapel und Ungern feindlich überziehen sollte. Es wurde ihm auf eine sattsahrbare Art Genüge geleistet! (Siehe obiges Werk, III. B.)

7) Vers 278.

Man sehe Vogts Staats-Relationen, VI. Bandes 2. Heft.

8) Vers 289.

Der Bauernkrieg in Franken und Schwaben wurde durch Johann Böhme, einen Bänkelsänger im Würzburgischen, veranlaßt, wo er Freiheit und Gleichheit aller Stände predigte. Der Krieg kam dort im J. 1525 zum Ausbruch, und kostete über 50.000 Bauern das Leben. Mehr als 100 Schlösser und Burgen lagen im Schutt, und 26 Klöster waren vernichtet. — Er verpflanzte sich auch nach Sachsen und Thüringen, wo Thomas Münzer, erst Schullehrer in Alstersieben, dann Prediger in Zwickau, sich mit dem Haufen der Wiedertäufer, Klaus Storch, verband, und später zu Allstedt in Thüringen die Gemeinschaft der Güter predigte. Er lehrte nach Sachsen zurück, verband sich mit einem andern Schwärmer, Pfeiffer, und sammelte einen großen Haufen Aufrührer um sich, bis er gegen die aufgestandten sächsischen, hessischen und braunschweigischen Heerhaufen (15. May 1525) die Schlacht verlor, sammt seinem Anhänger, Pfeiffer, gefangen, und in Mühlhausen hingerichtet ward. (Sleidan. de statu rel. L. 5. — Fabritius de orig. bax.)

9) Vers 293.

Der dreyßigjährige Krieg (von 1618 — 1609) — eine Folge der Reformation — bietet ein Schauspiel unerhörter Grausamkeiten dar. Während diesen ward Deutschland von einem Ende zum andern durch Mord und Brand verheert, und um viele Millionen Menschen ärmer gemacht. Der westphälische Friede setzte zwar ein Ziel; aber was durch ihn gestiftet worden, wird wenig seine Zeit mehr ersetzen. (Siehe Schillers und Wekenrieders Geschichte des dreyßigjährigen Krieges.)

10) Vers 313.

Die Geschichte von beinahe zwey Jahrzehenden vor der Völkerschlacht von Leipzig liefert die unwiderleglichsten Belege zu dieser Stelle!

11) Vers 320.

18. Oktober 1813!!!

12) Vers 329.

Leser! möchte dir der Zuruf nicht fremd seyn, welchen der gütigste Landesvater am 1. Hornung 1806 an seine Völker richtete, und der mit den Worten beginnt: „Ich habe meinen guten und treuen Völkern den Frieden gegeben!“ — und mit den Worten endet: „Durch das wechselseitige Band des festesten Vertrauens und der innigsten Liebe mit „meinen Unterthanen verbunden, werde ich nur dann erst glauben, meinem Herzen als Fürst und Vater genug gethan „zu haben! wenn Oesterreich Flor fest gegründet, wenn vergessen ist, was seine Bürger litten, und nur das Andenken „an meine Opfer, an ihre Treue, und an ihre hohe unerschütterliche Vaterlandsliebe noch lebt!“

13) Vers 342.

St. Just. Nicht ferne von der Stadt Placentia, in Estremadura, lag das einsame Kloster der Hieronymitaner. St. Just, das Carl V. viele Jahre vor seiner Abdankung zu seinem einstigen Asyl erkoren hatte. Es lag in einem lieblichen Thale mit einem hellen Bach, mit Hügeln und Wäldern umher, und war wegen seiner gesunden Luft berühmt. Einige Monate vor seiner Ankunft erschienen dort Werkleute, die seine aus fünf bis sechs Klosterzellen bestehende Wohnung, mit einem Ausgang in den Garten, den er selbst pflegen, und dem andern in die Kapelle, wo er seine Andacht halten wollte, vereinten. Er zog daselbst am 24. Februar des J. 1557 ein, und starb am 12. September 1558 in seinem 58. Lebensjahre.

Zwölfter Gesang.

1) Vers 336.

Grätz, die Hauptstadt der Steyermark, und der Sitz des Guberniums von Inner-Oesterreich, mit beyläufig 40.000 Einwohnern.

2) **Vers 340.**

Im Jahre 1532 stand Solymann II. mit einer ungeheuren Macht vor Wien, und zog sich bey der Annäherung Carls V., der an der Spitze eines Heeres von mehr denn 90.000 Mann zum Entsatz herbeyeilte, durch Ungarn bis nach Constantinopel zurück. (Jov. Hist. L. 30. p. 100.)

3) **Vers 344.**

Bey der Beschreibung des letzten Kampfes vor Tunis, führt Jovius (Hist. L. 34. p. 361 apud Schard.) die Worte Carls V. an, der mitten im Kugelregen Del-Guasto diese Antwort gab. („Subeidens Caesar, et ne id timeret, subdens, quando Augustorum Caesarum nemo unquam tormenti violentia concidisset.")

4) **Vers 555.**

Psalm 125.

5) **Vers 608.**

Robertson sagt von der Plünderung der Stadt Tunis durch die Christen (History of the Reign of the Emperor Charles V. Vol. III. p. 115): „Above thirty thousand of the innocent inhabitants perished on that unhappy day, and ten thousand were carried away as slaves." — Eutropius im Werke (Diarium Expeditionis Tunetanae p. 334 apud Schard.) sagt: „Post introitum Imperatoris in urbem, ecce tibi Miles Hispanus aliquotque alii stationarii, passim in aedes magno impetu irruunt, ... Mauros resistentes occidunt, spoliant, compilant, evertunt omnia cum pulvere." — P. Jovius Hist. Lib. 34. pag. 363 apud Schard. sagt: „Primus inhibitum praedae impetus, uti invadentium et effringentium fores varii casus tulerunt, promiscua caede cruentus fuit." — Beyde setzen hinzu: „Caesar servitiae modum imposuit, pronunciarique jussit, capitale fore, si quis Tunetanum violaret civem, aut in servitutem abduceret." — Sepulveda, dem Carl V. sein ganzes Leben erzählte, und mit jenen Beyden ihm gleichzeitig war, sagt: „In hac direptione ex oppidanis pauci gladio concideruntur, et hi suo magna ex parte stulto consilio, qui murus rebus desperatis, ne conati quidem tueri, suas domos, uxoresque et liberos defendere quidem tentaverunt. Qua temeritate milites irritati in nonnullos sine discrimine parumper saevierunt, praesertim Germani etc." (Siehe: Opera P. Sepulvedae Vol. I. p. 400. Matriti ex Typ. Reg. 1780.) — Dies zur Würdigung obiger Geschichte!

Rudolph von Habsburg.

Ein Heldengedicht in zwölf Gesängen.

Inhalt der zwölf Gesänge.

Erster Gesang.

Eingang. Drahomira entfährt der Höhle, sich an Ottgar zu rächen. Er lagert vor Dürnkrut. Aufzählung der böhmischen Völker. Ottgar im Kriegsrath mit seinen Feldherrn. Kunegunde, von Drahomira empört, erfüllt ihn mit unversöhnlicher Rachgier. Meinhard von Görz, und Lichtenstein, die Gesandten Rudolphs, kommen, ihm Frieden zu bieten, und zugleich, als sie ihn zum Turniere laden, um die Hand seiner Tochter für Rudolphs Sohn zu frey'n. Wallstein, Ottgars Liebling, trägt heimliche Liebe zu ihr. Ottgar entläßt die Gesandten mit zweifelhaften Worten. Beschließt den Kampf. Gesichte der Zukunft.

Zweiter Gesang.

Rudolph zieht seinem Sohn Albrecht bis Lilienfeld entgegen. Besteigt die Alpenhöhen, wo ein frommer Klausner ihm seines Hauses künftige Größe verkündet. Schlägt Müller, den Zuchter, zum Ritter. Sonnenaufgang, und herrliche Aussicht. Albrecht nah't von Zell heran, und stellt dem Kehrenden die Schweizer, und die schwäbischen Schaaren vor. Er zieht mit ihnen g'en Wien. Hedwig.

Dritter Gesang.

Marbod, einst König der Markmannen, und ein jetzt dem Kaiser gewogener Geist, eröffnet dem Feldherrn Hugo von Taufers, in einem Traum, den Verrath, den Waldram, Bürgermeister zu Wien, an dem Kaiser sinnt. Rudolph kommt mit seinen Schaaren heran, und nimmt an der Wien von seiner Gemahlin Abschied. Sendet Hugo von Taufers an den König der Ungern, Ladislav. Ernennt an dessen Stelle seinen Sohn, Hartman, zum Festungsgebieter, und eilt in das Lager am Tabor. Aufzählung seiner Völker. Hugo von Taufers im Lager der Kumanier und Ungern. Diese setzen die Match herüber.

Vierter Gesang.

Morgen. Turnier am Tabor. Von Drahomira erregt, höhnt Wallstein Hartman, Rudolphs Sohn; kommt unerkannt in schwarzer Rüstung Ottgar heran; widersteht ihrer Einflüsterung, den Kaiser zu morden; ersticht Hartmans Roß; wirft den Fehdehandschuh Rudolph, zum Kampf auf Tod und Leben, hin, und entflieht im schrecklichen Donnergewitter.

Fünfter Gesang.

Ottgar geliebet in der Nacht dem Heere den Aufbruch, dem er mit schwachem Geleit folgt. Aus dem Hinterhalt fallen ihn die Kumanier an. Er schlägt sich mit Wallstein durch. Milota führt ihn auf Irrwegen von dem Heer' ab, und quält ihn mit Rückerinnerungen verübter Frevelthaten. Von Drahomira bethört, hält Wallstein um die Hand seiner Tochter an. Er mißhandelt ihn.

Sechster Gesang.

Czernin dringt, mit Waldram verstanden, in der Mitternachtsstunde, an der Spitze einer Schaar Böhmen in die Veste Wien ein, als Hartman eben wegen der schwerkranken Mutter sich nach dem Kahlenberg begab. Ihm und den Aufrührern, setzen sich die Schweizer standhaft entgegen. Der Kaiser zieht, auf Marbods Wink, mit Hugo von Taufers vor die Thore. Hartman sprengt herbey, und tödtet Waldram; worauf die Böhmen sich eilig wieder über die Donau zurückzieh'n. Hugo abermals zum Festungsgebieter ernannt. Tod der Kaiserinn. Todtenfeyer und Begräbniß. Der Kaiser sendet Albrecht nach Heunburg, eine Brücke über die Donau zu erbauen. Hartman eilt nach dem Rhein fort.

Siebenter Gesang.

Der Kaiser setzt mit dem Heere bey Heunburg über die Donau, und rückt g'en Marchegg vor. Wallstein, dem Wahnsinn nahe, tödtet einen seiner Krieger. Der Kaiser entläßt ihn schonend. Kabulcha, ein Führer der Kumanier meldet ihm die Nähe des Königs, und die Sendung des Geschenkes mit den Köpfen der, im nächtlichen Ueberfall, getödteten Böhmen. Der Kaiser sendet Schwarzenberg dem König entgegen, und heißt ihn, jene begraben zu lassen. Die Geister: Marbod und Ingiomar auf Rudolphs, und Katwald auf Ottokars Seite. Zusammenkunft Rudolphs mit dem König Ladislaw. Ottokar rückt mit dem Heer' an. Der Kaiser stellt seine Völker in Schlachtordnung. Marbod treibt Schwerlins Roß gegen die Böhmen. Der Kampf beginnt. Ottokar tödtet in der Vorhuth zwey Trautmannsdorfe. Pfannberg wird verwundet. Die Steyrer weichen. Der Kaiser hält die Flüchtenden vor Marchegg auf.

Achter Gesang.

Nacht. Von Drahomira verleitet, setzt Wallstein, mit kumanischen Kriegern vereint, ein Städtchen in Mähren in Brand, und tödtet einige böhmische Reiter. Kommt zu sich. Eilt in das Lager Rudolphs, und erbiethet sich, Ottokarn heimlich zu tödten. Der Kaiser heißt ihn reuig zu Jenem zurückkehren. Drahomira drängt ihn umsonst, den schlummernden König zu morden. Er fällt in sein eigenes Schwert. Drahomira fährt zur Hölle. Wallsteins Grab. Der Kaiser stellt in der Morgendämmerung sein Heer in Schlachtordnung. Ottokar, in Gram versunken, säumt. Ernennt Mileta zum Anführer des Haupttreffens. Worauf die Meißner und Thüringer von seinem Heer heimlich abziehen; so auch Kunring. Doch Ottokar gebiethet den Angriff.

Neunter Gesang.

Morgen. Der Kaiser verschiebt die Hauptschlacht auf den folgenden Tag. Sendet Trautmannsdorf mit seinen Söhnen, es Ottokarn kund zu thun, und ihm nochmahls Frieden zu biethen. Dieser wird von ihm schnöde abgefertigt. Von den feindlichen Reitern gehöhnt, kehren fünf seiner Söhne, kämpfen, und fallen. Der Kaiser stellt sein Heer dem anstürmenden Feind, vor des Lagers Wall, entgegen. Angriff, und hartnäckiger Kampf. Mileta tödtet die beyden Führer Berchthold und Ost von Seilenneien. Capellen entflammt die Oestreicher. Die Mährer weichen. Katwald ermuntert den Herbot von Füllenstein, daß er vor Allen auf den Kaiser eindringe. Meinhard, Graf von Görz und Tyrol, dringt gegen die Bayern und Sachsen, und erlegt den Feldherrn Czernin; Heunburg den Markgrafen Pleil, Feldherrn der Sachsen. Da dringt Herbot von Füllenstein auf den Kaiser los, und ersticht ihm das Pferd unter dem Leib. Sechs Trautmannsdorfe kämpfen um ihn herum, und fallen. Der Kaiser reißt Herbot mit dem Speere von dem Pferd herunter, und macht ihn gefangen. Heiß dort Albrecht mit den Schweitzern vordringen, hier Matthias von Trentschin mit den Ungern dem Feind' in die Seite stürmen. Lobkowitz ruft Ottokar auf, daß er mit ganzer Macht sich auf den Feind werfe. Er gibt ihm kein Gehör. Auf den Ruf „die Feinde fliehen!“ weichen seine Völker, und er führt sie bis Dürnkrut zurück. Der Kaiser lagert vor Ebenthal. Nacht.

Zehnter Gesang.

Hartman ertrinkt in dem Rhein. Der Kaiser hält mit seinen Feldherrn erst Kriegsrath; dann die Abendmahlzeit. Hornegk der Sänger tritt ein, und singt die fromme Handlung des Kaisers, als er dem Priester sein Roß both. Entläßt die Feldherrn. Dem Entschlummerten erscheint sein Sohn Hartman. Ottokars Abschied von Kunegunden.

Eilfter Gesang.

Morgen. Schlachtordnung der Böhmen. Der Kaiserlichen. Gottesdienst. Vorbereitung zur Schlacht. Die Ritter buhlen um die Ehre, die Sturmfahne zu tragen. Ottokar, von Katwald erregt, naht mit seinem Heer. Hundert Jünglinge erhalten vom Kaiser den Ritterschlag. Trautmannsdorfs letzter Sohn fällt. Die Kumanier stürmen sonder Ordnung. Lobkowitz bringt sie und die Steyrer, zum Weichen. Verstärkter Angriff. Die Kaiserlichen allenthalben zurückgedrängt. Der Kaiser steigt vom Pferd, betet zum Himmel, und macht ein Gelübde. Ein Unsterblicher stärkt ihn, und heißt die Geister entflieh'n. Erneuerter Kampf. Albrecht, sein Sohn, trägt ihm die Kreuzesfahne vor. Nach schrecklichem Gewühl', wo, mit den Rittern, die Schweitzer und Schwaben entscheidend vordringen, weicht Ottokar auf den Spannberg zurück. Heißt Mileta mit dem Nachtrab vorzieh'n. Allein dieser flieht, ihn verrathend, mit seinen Schaaren vom Schlachtfeld. Letzter mörderischer Kampf. Ottokar von den Merenbergern vom Pferde gestochen. Sein zerstreutes Heer bis g'en Laa verfolgt.

Zwölfter Gesang.

Ottokars Leiche wird in der Nacht auf einen Trauerwagen gehoben. Hornegks Klaggesang. Des Kaisers Einzug in Wien. Dankgebeth. Der Wagen mit Ottokars Leiche naht. Lobkowitz führt dessen Sohn Wenzel herbey, daß er um Hülfe flehe. Der Kaiser entläßt sie. Endet seinen Siegeseinzug in der Burg. Nimmt den König Ladislaw, und Wenzel an Sohnes Statt an, und verheißt diesem seine jüngste Tochter Gutta. Belehnt seinen Sohn Albrecht mit Oestreich, und zieht sich dann in das Trauergemach, wo die Kaiserinn starb, zurück.

Erster Gesang.

Thu', o Heldengesang, von den schmetternden Kriegesdrometen
Wieder geweckt, von Rudolph nun, dem Kaiser der Deutschen,
Der obsiegend der Macht des Böhmenkönig's, Ottgar,
Wahrte die Rechte des Reich's, und, kehrend vom blutigen Schlachtfeld,
Gründete Habsburgs Thron an den Ufern der mächtigen Donau,
Seinem Geschlechte zum Ruhm, und unzähligen Völkern zum Segen!

Wer empörte sofort, nach dem jüngsterrungenen Frieden,
Wieder die Fehd' und das Grau'n der menschenvertilgenden Feldschlacht?
Ein unseliger Geist, Drahomira. [1]) Die Herrscherinn Böhmens
War sie, und noch ist ihr Nahme mit Schauder genannt in dem Land dort:
Denn Wratislav, dem christlichen Fürsten, vermählet als Heidinn,
Trug sie den Christen Haß in der schrecklichen Brust, und verfolgte
Sie mit Feuer und Schwert. Sie waffnete selbst den Erzeugten,
Boleslav, daß er Wenzel ermorde, den eigenen Bruder,
Weil er dem Heiland getreu, festhielt an dem heiligen Glauben,
Und verübt' auch sonst an dem Volk' entsetzliche Frevel:
Zaubergewaltig, ergeben dem Trug der Hölle — der Schwarzkunst;
Bis unpläglich die berstend' Erde zu Prag, am Hradschin, sie,
Lebend, verschlang. Noch jüngst enspie der klaffende Felsen
Dort bald finsteren Rauch, bald bläuliche Flammen: denn oft kam
Noch in der Neumondnacht (so heischt' es die Sag') ihr zu opfern,
Mancher, vom Wege des Heils Verirrter, dahin, und Verdammniß
Ward ihm zu Theil. Drum dieß, als früher geweihetes Wasser
Sprengte der Priester umher, und flehende Worte zu Gott rief,
Ottgar füllen den Zauberschlund mit dem lastenden Felsblock
So, daß auf immer verhüllt die Spur des unseligen Raum's sey.

Unten im Höllenpfuhl, der außer des kreisenden Weltalls
Gränzen sich noch unendlich erstreckt, erhob Drahomira

Jetzt, verwundert, ihr Haupt, und sprach muthflammenden Blickes:
„Ha! wie kommt es, daß heut' der betäubende Rauch, und die Flamme,
Die ich genährt in dem Schlund', in welchem ich schrecklichen Tod fand,
Qualmend herab sich wälzt, und keiner der Sterblichen leidet,
Opfernd vor ihm, die Schar der Unseligen mehrt in dem Pfuhl hier?
Meister, ist dir's genehm, daß ich eile hinauf nach des Erdballs
Fluren, und forsche, wie solches geschah? Bald öffnet Verführten
Wieder der Schlund sich weit; ich sende sie, die zu Gefüllen!"
Sagt' es, und blickte nach Satan hin, der, riesengestaltet
Saß auf dem glühenden Thron', und die furchtbarn Augen zum Boden
Heftete, so die unendliche Qual des zerrissenen Herzens
Durch empörenden Trotz und erheuchelte Ruhe zu bergen;
Aber umsonst: denn nimmer birgt er das innere Weh' mehr,
Das von der finsteren Stirn' und den zuckenden Wangen sich kund thut.
Nicht erhob er auch jetzt den Blick von dem Boden: er winkte
Nur mit dem Haupt, daß die Höll' erzitterte, jener den Beyfall:
Alsbald fuhr sie in brausender Hast von dem schrecklichen Wohnsitz
Auf der Unseligen auf, und nahte dem Lande der Böhmen.

Kaltverachtenden Blicks gewahrte sie dort auf den Fluren
Reiches Gedeih'n, und rings die freundlichen Städt' und die Dörfer;
Aber vor allen, am Moldaustrom' erglänzend die Hauptstadt,
Praga, im lieblichen Reiz erst jungstentfalteter Blüthen.
Sieh', und ein Pilger kam vom Gelobten-Lande gezogen,
Der vor Jahren die Heimath verließ! Er blickte mit Staunen
Lang' um sich her: da naht' ihm, lächelnd, ein Greis, und im Beyseyn
Jener Verworf'nen zugleich, die ihm leis' aufhorchte, begann er:
„Fremdling, suchst du den Mann, der hier ein Eden erschaffend,
Wie durch Wundergewalt das Leben der Menschen verschönt hat?
Nun ist er fern: denn wills' es, der Held und erhabene König,
Ottgar, streute mit Liebe die Saat, und ihm reifte zum Segen
Wohlstand unter dem Volk' in des Landes erfreuender Schönheit.
Auch erlagen die Gegner ihm stets, und es kündiget allwärts
Seines Nahmens Unsterblichkeit der herrlichste Siegesruhm.
Dennoch hielt er so gern in der dunkelen Scheide das Eisen,
Frieden ersehnend, zurück, und entblößt' es auch jetzt, nur gezwungen,
Gegen des streitbarn Rudolphs Macht. Er wird sie für immer
Bändigen: denn er zog, gar furchtbargerüstet, zum Kampf' aus.
Ach, ihn drängte zum Friedensbruch Kunegunde, die Gattinn!
Grimmvoll ist ihr Gemüth, und ihr Herz verwildert durch Herrschsucht,
Die ihm das Böse vergilt, das er Magaretben, der frommen, [1])
Einst als Gatt' erwies! Dieß Eine verdunkelt den Hochglanz
Seines Ruhms: ihn lenket ein Weib, das, Böhmen zum Jammer,
Selbst Drahomiren gleich, der Unheilstifterinn, würdet,
Die für den schnöden Gewinn: zu gebieten des Himmels Gewittern;
Auf den Flügeln des Sturms eilder zu fahren im Luftraum,
Oder unsichtbar Menschen zu nah'n — zu schau'n, und zu horchen
Dort in dem traulichen Kreis' der Versammelten, und zu verderben

Alle, die auch mit liſpelndem Laut, mit umſchauendem Blick nur
Ihrer gedacht, und tadelnde Worte geſprochen: für ſolches
Hatt' einſt dieſe verkauft die unſterbliche Seele der Hölle;
D'rauf noch Schuld gehäufet auf Schuld, bis ſchrecklicher Tod ihr
Macht und Leben entriß, und die Böſe dem Böſen geſellte,
Als urplötzlich die berſtend' Erde zu Prag, am Hradſchin, ſie,
Brauſend, verſchlang: zur Strafe der wildumtobenden Blutgier,
Frevelnden Götzendienſt's, und ſchrecklicher Chriſtenverfolgung.
Aus dem furchtbarn Schlund' aufquoll noch in unſeren Tagen
Finſterer Rauch; doch Ortgar barg ihn, den Menſchen zur Rettung,
Die, vom Satan bethört, leichtgläubigen Sinnes, ihr nächtlich
Opferten, dort ihr Geſchick in kommender Zeit, zu erfragen,
Oder ſich trüglichen Glücks zu erfreu'n zu unendlichem Jammer."
Sagt' es, und ging. Da flog, von der Schmähung empört, Drahomira
Ihm auf dem Heerweg nach, und hauch' ihm Gift in das Antlitz:
Alsbald ſtand er, erbleicht, und ſank, vergehend, zuſammen —
Lag, und ſtöhnte vor Schmerz, bis endlich der Zauber entflieh'n war.

Aber ſie ſtarrete jetzt, tiefſinnend, und ſonder Bewegung,
Wie der Aar, der erſt die mächtigen Flügel geſchlagen,
Regungslos hinſchwebt in der bläulichen Luft, in des Schlundes
Grauen hinab. Das Aug' ihr rollete wild in den Kreiſen;
Kniſternd ſträubt' ihr Rabenhaar ſich empor von der Scheitel,
Und voll Grimms erzitterten ihr die Lippen; ſie ſagte:
„Ortgar, Fluch ſey dir! Du vernichteſt des felſigen Schlundes
Zaubergewalt, die Viele nach mir in's Verderben hinabriß?
Gläubig nahten ihm oft die Verblendeten, welche, des Schickſals
Dunkeln Pfad zu erkunden, auf ihm, des dräuenden Himmels
Warnung zum Trotz, der drückenden Laſt des Lebens entledigt,
Gerne für trügliches Erdenglück das ewige böthen.
Aber von dieſem verbannt durch eiſenrichtenden Machtſpruch,
Sollt' ich den glühenden Durſt nach Rache, durch Trug und Verblendung,
Ich nicht löſchen am Volk, das, gläubig, der Täuſchung ſich hingab?
Troſt iſt's, wenn in der Bruſt der Unſeligen ſolchem noch Raum blieb,
Mit in dem ähnlichen Jammergeſchick die Gefährten zu ſehen.
Wie, du entziehſt, ein Thor, durch höhnenden Frevel auch die mir?
Ha, dir ſey jetzt Rache geſchworen! Nicht will ich mehr raſten,
Bis dein Heldenweib — ihr werde der Thron und die Herrſchaft,
Ja, ſie herrſche nach dir, mir ähnlich an Kraft und Geſinnung,
Gegen den Feind dich reizt, und du in dem Kampfe, beſiegt, fällſt:
Alſo büße den Ruhm, der dir Drahomiren empörte."
Und ſie flog nun hin, wo im weitverbreiteten Marchfeld
Ottgars furchtbares Heer von Dürnkruts [3]) Hügeln hinunter,
Lagerte, dort mit hölliſcher Luſt ihm, verderbend, zu nahen.

Leiſe ſchwebte die Nacht auf den ringsverſtummenden Erdkreis
Nieder. Aus Süden erbrauſ'te der Sturm, und jagte die Wolken
Auf an des Himmels Zelt. Sie riſſen im eilenden Zug' oft

Weit entzwey: da blickte der volle Mond aus des Himmels
Bläue so düster herab, und die Stern', in Nebel sich hüllend,
Trauerten: denn ein Unhold nahe' auf den Flügeln der Windsbraut.
Jetzt, wie die ragenden Wäll' und die Häuser der mächtigen Hauptstadt,
Meilenlang bedecken den Plan, und oben zum Bergrand
Aus der Tiefe herauf dem Wanderer, düsterem Schimmers
Glänzet der Lampen Schein in der Nacht unzählig und endlos:
Also erschien ihr das Heer des Königes, das er erst gestern,
Nach der Eroberung Drosendorfs, des trotzenden Städtchens,
Am Gestade der March, auf Dürnkruts Fluren vereinte.

Bald erspähte sie dort in des Lagers Mitte, vor allen,
Ottgars hochgewölbetes Zelt, das schimmernde Leinwand
Außen umhüllte; von innen hing, zur Erde herunter,
Scharlachgeröthetes Tuch, verbrämt mit goldenen Fransen.
Sieh', in dem grasumwucherten Raum', ihm zur Linken und Rechten,
Ragten die Zelt', erhöht, der Kunring', tapferer Ritter,
Die in dem Kreis' östreichischer Herrn, wie der Mond in der Sternflur,
Glänzten an ab'liger Macht und weitverbreitetem Eigen:
Denn Hadmar, und Leutold, die Zwillinge, hau'ten zu Dürnstein
Bald, und bald zu Weitra und Horn, in des rollenden Jahres
Monden wechselnd die Burg; doch immer in trauter Gemeinschaft:
Sonder Gattinn und Kind, des Waffengemenges sich freuend.
Aber, mit feindlichem Sinn, von dem Kaiser gewendet, vereinten
Sie mit des Königs Panier jetzt zwanzig flatternde Fähnlein.
Jeglichem folgte die Zahl von fünfzig bepanzerten Reitern,
Die mit dem Schild' und dem Helme bewehrt, und der Lanze bewaffnet,
Feurige Rosse zum Kampf vortummelten, siegenden Muths voll.

D'rauf g'en Idungsberg, auf dem sandumhüllten Blachfeld,
Welchen die schwellende Fluth der March seit Jahren gehäuft hat,
War des Fußvolks Macht, zehntausend tapferer Männer —
Waren die Reiter gestellt, an der Zahl zweytausend und fünfzig,
Die sich der König in Böhmen erlas, und mit trefflichen Waffen
So, wie jene, versah. Die muthigen, löwenbeherzten,
Lenkten die Rosse mit Kraft und Geschick, die, feurigen Blutes,
Wild umtobten im Kampf', und die Reihen der Feinde zerstampften.
Rodlewib führte sie an, der ruhmgekrönete Feldherr.

Aber vor Ebenthal, der freundlichen Burg, an des Hügels
Abhang, lagerten sich des vielbevölkerten Mährens
Tapfere Söhn': an der Zahl achttausend erlesenes Fußvolk,
Die, mit dem Panzerhemd' und der eisernen Haube bewehret,
Führten im Kampfe den Speer und den breitgehämmerten Säbel.
Milota rief sie in's Feld, ein Ritter, der Ersten des Landes.
Sonst zur Freude gestimmt, als liebender Vater und Gatte,
Sah er des Lebens Blüthenjahr' und die reifere Mannszeit
Schwinden im Glück. Nur als ihm die zarteste Tochter, Ludwinen,

Sie mit täuschender Huld in den Schimmer des Hofes verlockend,
Ottgar schnöde verführt', und der Schmach die gefallene Preis gab:
Da verscheuchte der Menschenhaß und die brütende Rachgier
Jegliche Freude vor ihm. Nur Weniges sprach er, und das noch
Sprach er mit bitterem Hohn' und wildauflachendem Ingrimm;
Aber nicht mied er des Herrschers Näh', und harrte des Tages,
Der ihm den Durst nach Rach' einst kühlete schrecklich und furchtbar.

Dort dem König zur Linken, hinab sich dehnend bis Stillfried,
Stand Klein-Reussens Volk, das jüngst an den Ufern des Peltew,
Lembergs Mauern nicht fern, zu Fuß und zu Pferd sich vereinte:
Jenes, geübt, von der Armbrust, schnellvorschreitend im Schlachtfeld,
Mitten in Feindes Brust den schwirrenden Pfeil zu entsenden;
Dieses, im Waffengemeng' schnellfüßige, hurtige Rosse
Spornend, vorzusenken den Speer aus der Röhre des Bügels:
Dann mit des Fußes Druck und dem Stoße der nervigen Rechten
Einzustürmen im sausenden Flug' in die feindlichen Reihen.
Beyde, gleich an der Zahl, dreytausend tapfere Mannen,
Folgeten Herbot von Füllenstein, der riesengestaltet,
Ragte vor allen hervor in dem Heer', und rühmlich bekannt war
Ob des unbändigen Muths, und der ritterlichsiegenden Thatkraft.

Doch auch der Meißner kam, und der Thüringer jüngst aus der Heimath,
Ottgars Recht zu verfechten im Kampf', als Bundesgenoß her!
Muth in der Brust, und Kraft in der Rechten, die Lanze zu schwingen,
Brachten sie mit, und beyden geboth der tapfere Markgraf
Dietrich, Heinrichs Sohn, des Erleuchteten, mächtigen Ansehn's.
Jenen vereint, stand auch des korngesegneten Bayerns,
Also auch Sachsens Volk in dem Vorderzuge geordnet:
Gierig des Kampfs, und geübt, die tödlichen Lanzen zu schwingen.
Heinrichs schaltendem Wink, des Herzogs, folgten die Bayern;
Markgraf Pfeils die Sachsen mit Lust in die furchtbare Feldschlacht.
Gegen den Weidenbach, in des weitgedehneten Thalbrunns
Niederung hin, erhöht auf vierzig ragenden Schaften,
Flatterten hoch in der Luft, verschieden an Farb' und an Zeichen,
All des erlesenen Vorderzugs kampfdrohende Fähnlein.
Jeglichem waren gesellt fünfhundert tapfere Krieger,
Welche das Panzerhemd, und der Helm im Felde beschirmte.
Aber im Rücken des Heers, nicht ferne dem schimmernden Marchfluß,
War noch die Wagenburg, Feldzeug, und Geräthe des Lagers
Aufgehäuft, wie auch Mundvorrath für die dauernde Kriegszeit.
Also lagerten dort des Königs versammelte Scharen.

All' umhüllete jetzt der Schlaf mit bleyernem Fittich
Schon. Sie errangen zuvor, nach schrecklichem Kampfe, die Mauern
Drosendorfs, von dem Hohenberger, dem tapferen Feldherrn
Rudolphs, der sie mit Macht und entflammendem Muthe beschirmte.
Aber noch wacht' im Gezelt der König der Böhmen. Zum Kriegsrath

Rief er um Mitternacht die Feldherrn: denn von dem Kaiser
Waren die Friedensboten zu ihm, in das Lager gesendet:
Meinhard, Graf von Tyrol, und Lichtenstein: in den Waffen
Beide berühmt. Nicht dacht' er zwar, den friedlichen Oehlzweig,
Den sein Gegner ihm bot, mit versöhnlicher Rechten zu fassen:
Denn er sann nur blutigen Kampf, nur Tod, und Verderben
Ueber Rudolphs Haupt zu wälzen im Felde der Waffen;
Aber es sollte der Helden Verein, was er in dem Busen
Heimlich beschloß, nun künden mit lautentscheidendem Ausspruch.
Siehe, vor allen kam der Führer des reisigen Volkes,
Lodkowitz, ein gewaltiger Greis, dess' leuchtender Aarblick
Unter den buschigen Brau'n den Muth im Herzen verkündet,
Der auf die Waffenbahn ihn schon als blühenden Jüngling
Trieb, und das Herz ihm gewann des schlachtruhmdürstenden Königs!
Doch umwölkt war jetzt ihm die Stirne von inniger Trauer,
Und zur Erde geheftet sein Aug', da er dort vor dem Herrscher,
Schweigend, stand. Alsbald, obgleich von heimlichem Unmuth
Selber gebeugt, begann, mit erzwungenem Lächeln der König:
„Wahrlich, nicht wirst du den Feldherrn heut, mit dem Gram in den Augen
Muth einflößen im Rath! Hat dir das treffliche Streitroß,
Das zum Siege dich schon in zwanzig Schlachten getragen,
Und aus Feindes Gedräng' oft rettete, heute das Futter,
Aechzend, verschmäht, und du sorgest vielleicht um den Liebling im Herzen?
Wie, verfehlte der Spürer im Wald des flüchtigen Rehbocks,
Oder des Hirsches Spur, mit dem sechzehnendigen Hauptschmuck?
Fasse dich, tapferer Greis! Bald wird der Braune genesen;
Bald erfreut uns der Fried', und du streckst in fröhlichen Stunden,
Draußen am Rasengrund der waldumränderten Hügel,
Wieder im Hörnerklang' und Gebell verfolgender Spürer
Rasch anstürmendes Wild mit sausenden Lanzen zu Boden.
Denke des Worts: bald sind wir heimisch im Lande von Oestreich."
„Herr," sprach jener bewegt, „gewartet mit emsiger Sorgfalt
Wichert das Roß, das mich in zwanzig Schlachten getragen,
Und aus dräuender Todesgefahr oft rettete, muthig
Drüben im Zelt! Nicht denk' ich des Weidwerks jetzt in den Tagen
Ernsten Kriegs, dess' Bild, uns jenes im sanfteren Frieden
Oft ergetzt, und die Kraft uns stählt in erhöhter Gesundheit.
Ja, du sprachst es im Scherz nur, o Herr! Doch dünkt es mich selber:
Nicht wohnt Heiterkeit dir in den tiefergluhenden Augen.
Möge die dunkle Nacht verborgenen Strebens enthüllen
Jetzo der Wahrheit leuchtender Strahl! Zum wichtigen Kriegsrath
Rufst du die Feldherrn: denn die Friedensbothen des Kaisers
Harren der Antwort im fernen Gezelt. Des Friedens erwähnst du?
Heischest Rath, und ach, beschlossen im heimlichen Busen
Hast du den Krieg auf Leben und Tod! O, möchte des Friedens
Freundlicher Ruf den Haß aus deinem empöreten Herzen
Nun verscheuchen, und dir und dem Volk die Fülle des Segens
Schaffen hinfort! Erfüllt hast du mit unendlichem Kriegsruhm

Weithin die Erd' umher; allüberall preisen die Völker
Deine Weisheit und Kraft. Zieh' heim nach dem herrlichen Erdreich,
Das dir gehorcht — nach Böhmen und Mähren: die trefflichsten Völker
Nährt es im blühenden Schoß. Dort lebe dem Glücke der Deinen,
Und unsterblicher Ruhm harrt dein, in der spätesten Zeit noch.
Hast du nicht jüngst mit Siegel und Schrift und mit heiligem Eidschwur,
Oestreich, Kärnthen, und Krain, als Leben entsagt vor dem Kaiser
Selber, auf Glauben und Treu', und im Trendruch hofft du zu siegen?
Wehe der That: schwer rächte den Bruch geschworenen Eides
Stets an den Sterblichen noch die ewigwaltende Vorsicht."

Ottgar stand, erschüttert im Geist vor dem Schreckensgedanken;
Sprechen wollt' er schnell, und es bebten die Lippen ihm leis' nur.
Doch nun drang ihm das Wort aus den festgeklammerten Zähnen:
„Ha, sey nun, und auf immerhin, der Leib und die Seel' auch
Mit in dem Spiele gewagt! Nicht kann ich mehr weichen: die Gattinn —
Ja, das schreckliche Weib, hat mich zu dem Schritte gezwungen.
Da ist kein Rückgang mehr: ich folg', ein Opfer des Schicksals."
„Wie", so sprach, ihm freundlicher nahend, der Greis, „um die Herrschaft
Stritten des Reiches Hort und der König von Böhmen; im Frieden
Schieden sie erst, und die rach'empörende Zunge der Gattinn
Drängte sie wieder zum Würgen zurück? Nicht mühen die Frau'n sich
Ab in dem Feld. Wenn wir erlagen, erkiesen sie wieder
Sich den neuen Gemahl, und erfreu'n sich im Kreise des Lebens;
Doch uns laß' das Wohl und das Wehe des Landes bedenken.
Ottgar, stolz und tapfergesinnt, gehorchte dem Weib' nun?" [1])

Also der Greis; doch, da er es sprach, entflammte des Königs
Niedergeheftetes Auge sich stets zu größerer Wuth noch.
Wie der Drache mit glühendem Blick von dem finsteren Felsschlund
Aufschaut, wenn ein Ruf ihn empört; dann zischend dem Eingang
Nah't, und, das Haupt zum Boden krümmend, den furchtbaren Rachen
Weit vorstreckt, den Feind zu verschlingen, begierig: so sah er
Jetzo dem Greis' in das Aug', und stöhnte vor heimlichem Ingrimm.
Endlich rief er, bewegt: „Halt ein! O tadle den Gatten
Nicht, der solchem Weibe gehorcht! Margarethen, der Frauen
Sanfteste, stieß ich von mir: da sandte der Rächer im Himmel
Mir Kunegunde. Sie hat, ja, bebe dem schrecklichen Wort nur,
Ueber mich Macht und Gewalt. Wie ein Geist des ewigen Abgrunds
Steht sie vor mir ... mich schrecken entsetzliche Träume. Verschließe
Das in der redlichen Brust. Sieh', hält' ich auch tausend und tausend
Eide geschworen: umsonst! Nicht kann ich zurück in dem Kampf mehr
Weichen: ich muß ihn mit Habsburgs Leu'n nun enden für immer."
Jetzo winkt' er dem Greis': denn, eilenden Schrittes, genahet
Waren die Feldherrn all', und einten sich ihm in dem Kriegsrath.
Neben ihm saß zur Rechten der Hort und Gebiether der Bayern,
Heinrich; zur Linken ihm Pfeil, der Markgraf; d'rauf um den Tisch der,
Der, nach Lagers Gebrauch, von niederen Bänken umstellt war,

Lobkowitz, Czernin, Perotin; dann Milota, Dietrich,
Herbot von Füllenstein, und die Ennring', tapfere Helden.
Doch von der Mitte herab des hochgespannten Gezeltes
Hing die flammende Lamp' endlos vom Hehle genähret,
Und erhellte den Tisch in des Zeltraums düsterem Schimmer.

Eben hatt' er die Helden begrüßt, und wollte beginnen:
Sieh', da scholl's von Hufen der Roß' in der nächtlichen Stille
Näher und näher, und jetzt absaßen die Reiter am Zeltthor.
Ottgar winkte sogleich dem blühenden Jünglinge, Wallstein,
Der ein Liebling ihm war, schon seit der zartesten Kindheit.
Alsbald eilt' er hinaus, und faßte vom niederen Gluthheerd
Einen leuchtenden Span, den dort ein Krieger entflammte:
Schürend die Gluth, und häufend zugleich das harzige Kienholz.
Mächtiger flammte der Span, da ihn über dem Haupt in die Graunacht
Wallstein hob, und schauete: wer die Versammelten störe?
Staunend, sah er die Königinn selbst, Kunegunde, sich schwingen
Aus dem Sattel, im Kreis' erlesenen Reitergefolges;
D'rauf durcheilte sie rasch den Zelteingang, und, den Vorhang
Schleudernd entzwey, schritt sie, mit stolzer Geberde, zum Sitz hin,
Den der Jüngling verließ, an der Seite des Königes selber.

Ueber ihr schwebte mit grimmerfülletem Blick Drahomira
Leise herein. Sie trieb die Königinn eilig von Dröfing
Her in der dunkelen Nacht, daß sie erst durch schmähende Reden
Reize den Gatten, und dann entflamme zur Gier nach des Krieges
Schrecknissen, mehr denn je, in des Raths entscheidendem Zeitraum.
Wehe, sie forscht', auf Arges bedacht, im Kreise der Helden
Gierig herum, wie die Schlange verhüllt in dem laubigen Zweig lauscht:
Ob ein Vögelchen ihr zur Beute sich bieth'? — und sie fand noch
Dort den Ersehneten nicht; doch, als der blühende Jüngling
Eintrat, dachte sie schnell dieß Herz zu berücken durch Ehrsucht,
Und zu verderben mit ihm den, ihr verhaßten Beherrscher!

Als der König die Gattinn ersah, da erblaßten die Wangen
Ihm vor Zorn; doch schwieg er, und ließ die Stolze gewähren,
Auf daß keiner im Rath' ihn verachtete — jeglicher dächte:
Jetzt erschiene sie hier, ersehnet von ihm, und gerufen.
Rasch war ihr Drahomira genaht; in dem Hauche des Unholds
Ward ihr Busen empört, und alsbald rief sie verhöhnend:
„Ha! welch' Wunder geschah? Schon heut erfreuen die Böhmen
Sich der Eroberung Drosendorfs, der mächtigen Festung,
Nach den Tagen unendlichen Müh'nes? O, schändliche Thorheit
War es: vor ihr die goldene Zeit zu vergeuden — zu harren,
Bis der klügere Feind, noch arm an Kriegern und Waffen,
Sich verstärket', und euch des Eisens Spitze wohl bietet!
Schnell, mit würgender Hand euch dahnend den Weg in die Hauptstadt,
Mußtet ihr folgen der Stimme des Ruhms, und dem dringenden Aufruf

Rüdiger Waldrams [3]) dort, des muthigen Meisters der Bürger,
Der nun bald, ein schmähliches Opfer, dem Feinde verrathen,
Fällt durch euere Schuld, durch eure Verblendung, und Feigheit.“
Siehe, da grinst'e vor Lust Drademira den Helden in's Antlitz;
Doch jetzt fuhren empor von dem Sitz die Versammelten alle;
Ballten die Faust vor Zorn, und wollten enteilen: nur einer,
Milota, regte sich nicht, und lächelt' unheimlich für sich hin.
„Faßt euch“, rief der König, bewegt, „die Königinn duldet
Schon seit jenem unseligen Tag, der uns, und die Völker
Böhmens beschimpft — dem Tage der Huldigung, [4]) nagenden Kummer,
Und zerrüttendes Weh' in den Tiefen des Herzens. Ihr Helden,
Dessen gedenkt, und achtet den Schmerz des unglücklichen Weibes:
Denn nicht mägt er genau das raschverwundende Wort oft,
Das der Zunge entflieht im Sturm der empörten Empfindung.
Aber vernehmt es, was ihr in der Stille der nächtlichen Stunden
Jetzo mit uns erwägen sollt nach euerer Weisheit:
Rudolph sandte zuvor zwey tapfere Ritter in's Lager
Her, uns dringender noch als jüngst, die Hand zur Versöhnung
Bietend. Erneuend sodann den Wunsch: durch unserer Kinder
Wechselheirath das Band der Freundschaft für immer zu gründen,
Ladet er uns g'en Wien, zu turnen'n; die Speere zum Scherz nur,
Nicht zum Ernst zu versuchen, und dann die ersehnte Verlobung
Durch ein gastlich Mahl zu feyern im schimmernden Prunksaal.
Solches verkündete heut' in geheim uns Rüdiger Waldram;
Aber zugleich: g'en Lilienfeld [5]) hin ziehe der Kaiser,
Albrecht, seinem Erzeugten, mit hundert Reitern entgegen,
Der in den schwäbischen Gau'n die Krieger ihm ward, und vom Aargau
Her die tapfersten führt, die ihm oft errangen den Lorber,
Altgedient, und versucht im Grau'n der eisernen Feldschlacht.
Soll mein Volk vorstürmen bis Wien, daß unser Vertrauter,
Waldram', ihm eröffne das Thor in der nächtlichen Stille,
Wie er es eben verhieß, mit den treuen Bürgern verstanden?
Ist's wohl räthlicher noch, mit Kunrings Reitergeschwadern
Ueberzusetzen in Fähren den Strom der mächtigen Donau,
Und aus dem Hinterhalt den Kaiser zu fah'n in der Waldschlucht,
Welche sich links und rechts an dem Kaumberg trüglich herumschlingt?
Nie versagt' ich das Ohr dem Rathe der Männer: was dünkt euch?“
Herbot schrie zugleich mit dem Kunring, lärmend, und laut auf:
„Fort nach Wien! Bald sinkt mit der kühnerrungenen Hauptstadt
Rudolphs Macht in den Staub: wir bürgen für herrlichen Sieg dir!“

Lobkowitz fuhr von dem Sitz', des Friedens Ruf zu erneuern;
Aber ihm kam Kunegunde zuvor, und sagte dem König:
„Wie, du fädest noch jetzt nach schlauverhüllten Pfaden,
Thöricht verlassend die kühnere Bahn, die schnell zu dem Ziel' führt?
Ist denn völlig gewichen von dir der Muth und die Kühnheit,
Die von Siegen zum Sieg dich leitete, Schlachtenberühmten?
Zahllos warden die Freyer um mich. Masowiens [6]) Herzog

Ließ auf dem glänzenden Thron mir Macht und Reichthum zur Erbschaft;
Aber ich achtete keinen Mann, im stolzen Bewußtseyn
Herrschender Geisteskraft, und lautgepriesener Schönheit.
Auch du botst mir die Hand. Der Ruf erscholl in den Ländern:
Ottgar trug des Sieges Panier zu dem Belt hin; erbaute
Dort noch Königsberg,*) und schlug, heimkehrend, die Scharen
Ungerns im Feld auf das Haupt. Er einte die Steyer- und Ostmark
Dann, als Sieger, mit Kärnthen und Krain dem böhmischen Erbreich,
Und errang die Bewunderung so der entlegensten Völker.
Ha, da sank mein Stolz, beschämt, vor dem Helden! Ich gab mich
Eiteler Täuschung dahin: mit der königlichsteghaften Rechten
Würd' er auch mich erheben im Glanz' unsterblichen Ruhmes.
Weh', nun sieh' ich gebeugt, entehrt, und fruchtlos geopfert!
Aber, denkst du der Ehre nicht mehr, so gedenke der Schmach doch!
Soll ich den Mann, den König, und ach, den Gatten noch mahnen
Dort an den grauenerregenden Tag, wo gegen den Eidschwur,
Der dich bewog, dem Kaiser zu huldigen heimlich im Zeltraum,
Er, o schreckliche Schau! auf des Eilands ragendem Hügel,
Das die Donau umschlingt mit weitgedehneten Armen,
Plötzlich am listiggestalteten Zelt den rauschenden Vorhang
Fallen ließ, und dich vor den Augen unzähliger Krieger,
Die an dem Strom sich dieß- und jenseits, feindlichgesondert,
Lagerten, wies zum Hohn' — auf die Kniee gesunken, o schändlich!
Ottgar, dich, dem er an dem Hof' einst diente', als Marschall,**)
Huldigend dort, in dem Staub'? O, könntest du solches vergessen?"
Ottgar preßte die Stirn' in die Fläche der Linken, und glühend
Rann ihm die Thrän' an der Wange herab. Er sucht', es zu bergen;
Blickte grimmiger auf, und rief: „Nicht werd' ich's vergessen."
Doch nun drang Drahomira noch mehr in die Fürstinn. Sie hob sich
Eilig vom Stuhl' empor, und sagte mit leuchtenden Augen:
„Ha, die Dromet' erklinge dem Volk', und gebiethe den Aufbruch
Nach den Mauern von Wien; in die Luft hoch flatt're die Sturmfah'n
Vor den Scharen einher, und leite sie glücklich zum Sieg' hin!"
Rief's; doch Ottgar sprach nun so zu dem tapferen Helden,
Lobkowitz: „Wie, du schweigst mein sieggekröneter Feldherr?
Nie ermangelt' ich deines Raths, und deiner Erfahrung,
Weisheit, Treue, und Kraft verdank' ich, was rühmlich geschah'n ist."
Lobkowitz wiegte das Haupt, und sprach eintönig und trocken:
„Haben doch and're vor mir, dem wankenden Greise, gesprochen,
Die das heißere Blut, wie im Sturm, fortreißt auf des Ruhmes
Glänzender Bahn — weit blieb ich zurück', und bin es zufrieden.
Sieh', ich wähnte, wir lieh'n ein Ohr des Kaisers Gesandten?
Doch vor dem zürnenden Blick der Königinn? Sey es denn morgen!"
Also der Held. Da sprach Kunegunde voll Muth zu dem König:
„Wohl, ich weiche zurück bis Drösing. Sinnst du auf Frieden
Noch mit dem Kaiser, so sey's; doch nimmer siehst du mich lebend
Wieder: nur mord' ich zuvor mit Freuden die blühende Tochter,
Eh' ein schmählicher Bund dem verhaßtesten Feind sie vereine."

Rief's hinschreitend; erhob sich auf's Roß, und eilte nach Drösing,
Das sie den Abend zuvor mit ihren Erzeugten bezogen.

Jetzt ließ Ottgar schnell die Gesandten des Kaisers entbiethen,
Die schon lange voll Gier in dem fernen Gezelte des Rufes
Harrten. Meinhard, Graf von Tyrol, erschien, und zur Seit' ihm
Nahete Lichtenstein: des Heer's erlesene Zierden.
Stattlich traten sie ein, und setzten sich würdig zum Tisch hin,
Grüßend den König zuvor, und d'rauf, die versammelten Feldherrn.
Meinhard neigte das Haupt, und begann mit edelem Anstand:
„Rudolph, mein erlauchtester Herr, und Kaiser der Deutschen,
Sendet uns, Meinhard und Lichtenstein, nicht unwürdige Botben,
Freundlich zu dir, erhabener Herr, und König der Böhmen!
Wollest darum uns hören mit Huld, und unsere Reden
Nicht verachten, da wir, nur arm an zierlichen Worten,
Stets mit dem rauheren so, wie mit unserem blinkenden Eisen,
Das wir zu führen gelernt, zum Ziel vorstreben, und treffen.
Frieden beut er dir mit leichtversöhnlichem Herzen;
Doch er beut ihn im Augenblick, wo er völlig gerüstet,
Nicht, wie jüngst in dem Land', entblößt von Kriegern und Waffen,
Sollte schon fast ihn erflehen von dir — nein, wo er im Kriegsbund,
Mächtige Völker vereint, und der Treue der Völker gewiß ist.
Daß du, als Kaiser ihn anerkenn'st; ihm Böhmen und Mähren
Tragest zu Lehn; auf die ost- und die steyrische Mark, so auf Kärnthen,
Krain entsag'st: das ist des Friedens enthüllte Bedingniß.
Drey gewaltige Vesten im Land: hier Drösing im Marchfeld,
Dort Pöchlarn, und Enns sollst du mit starker Besatzung
Halten zum Unterpfand durch drey der Jahre, von heut' an.
Ha! du erstaunest? So ist's: ihr sollt euch finden in Freundschaft.
Heilig ist Rudolphs Wort, du kannst ihm sicher vertrauen."

Als er die Rede voll Kraft jetzt endete, herrscht' in dem Zeitraum
Stille umher; doch Lichtenstein, gewahrend den Vortheil,
Grüßte den König zuvor, und begann mit heiterem Blick so:
„Ernstes sagte der Graf. Mit Gott und eurem Gewissen
Werdet ihr solches ermägen zum Glück und zum Segen der Völker,
Die ihr beherrscht; doch leiht auch mir ein günstiges Ohr noch.
Nicht vom blutigen Kampf: von der Minne ersehneten Freuden,
Von Turnev'n, und dem festlichen Mahl gedenk' ich, zu sprechen.
Allwärts ist es bekannt, daß Herr Rudolphus, der Kaiser,
Ein Turney, bey'm Tabor, [11]) am kommenden Donnerestag schon,
Der Sanct Rochus geheiliget wird, zu halten, gesinnt ist:
Denn nach Frieden verlangt sein Herz, und er hat dich geladen.
Solcher Ehre Gewinn verschmäht kein tapferer Mann je.
Sieh', d'rum harret er dein und deines so edeln Gefolges,
Das den Herrscher umglänzt, wie die Stern' umglänzen den Vollmond!
Aber noch höhere Freuden gedenkt, nach vollendetem Festmahl,
Oben im prunkenden Saal der Kaiser mit dir zu bestellen:

Lieblich erblüheten dir die schönsten der Töchter — in Söhnen
Ihm sein Glück: zum Bund der Einigung beut er die Hand dar:
Hartmann führ' als Braut sich Hedwig, voll siegender Schönheit,
Thekla, voll zartester Huld, sein Rudolph heim. So ersehnt er's."

Als er gesprochen das Wort, und noch weiter gedachte zu reden:
Sieh', da warf sich in brausender Hast der muthige Jüngling,
Wallstein vor! Er stand, und hielt sich die Brust mit der Rechten;
Athmete tiefer, begann zu sprechen, vermocht's nicht; er stürzte
Dann zum Gezelte hinaus, und verschwand im nächtlichen Dunkel.
Ottgar blickt' ihm, erstaunt, jetzt nach. Er wähnte: sein Liebling
Sey urplötzlich erkrankt, und von wüthenden Schmerzen befallen;
Doch Drahomira durchschaute sein Herz; sie lächelte grimmig;
Jubelte dann laut auf, und folgte dem fliehenden Jüngling:
Ihm für Hedwig die liebende Brust noch mehr zu entflammen,
Und zu verderben mit ihm den, ihr verhaßten Beherrscher.

Im erleuchteten Zelt verstummten von neuem die Helden;
Gar nicht wollten von Ottgars Mund' die Worte sich lösen.
Endlich hob er sich auf, und sagte den Beyden zum Abschied:
„Wahrlich, nicht ahnete mir's, so glühend verlange der Kaiser
Uns bey festlichem Turnkampf, Tanz, und Gelagen zu sehen!
Aber wohlan — das kündet ihm nur, so er etwa daheim ist:
Ottgar werdet ihr schau'n im Gefolge der Edeln, und hören,
Was er vom Frieden gedacht, und der Kinder ersehnter Verlobung!
Aber, ihr Herrn, gehabt euch wohl; der Himmel geleit' euch!"
Bend' erstaunten der Red', und eilten unmuthig von dannen.
Draußen sagte zu Lichtenstein der tapfere Meinhard:
„Ritter, sprecht, was dünkt euch? Nicht einmahl die Krume zum Imbiß,
Nicht des Weines so viel, das unsere Lippen benetzte,
Reicht' er zum Trunk' uns dar. Ich meine: von Heirathsgedanken
Ist er so fern, wie dort von mir Veiths glänzender Wagen,
Der an des Himmels Rand zum eisigen Norden hinabrückt.
Ha! und merktet ihr nicht, wie schnell der arge Verräther
Rudolphs nächtlichen Ritt g'en Lilienfeld ihm enthüllte?
Ach, er zog nur mit schwachem Geleit! Kommt: gut ist die Vorsicht!"
Rasch aufschwangen sie sich in den Sattel, und flogen nach Wien hin.

Aber der König entließ die Versammelten. Jetzo noch einmahl
Blickt' er Jedem in's Aug', und sagte mit rauherer Stimme:
„Mir vermählet die Wuth das Herz. Wie lieblich die Ritter
Sprachen, als sey ich im Feld nicht fürder zu scheu'n, und, dem Ball gleich,
Nun rechts hin, dann links im schwebenden Fluge zu wenden.
Aber es zehr' ihr Hort sich zu Tod' an seinen Gelüsten.
Mein Entschluß ist gefaßt: am Morgen gebiethet den Aufbruch
Euerem Volk. Wir ziehen entlang den schlängelnden Marchfluß
Bis an den Weidenbach, wo, erhöht, des räumigen Lagers
Wall uns schirmt g'en Leid und Gewalt. Verstanden mit Waldram,

Sey in dem Ueberfall nur „Rache“ der würgenden Schlachtruf!
Rufet ein Weniges noch: bald rufen euch laut die Dromeeten.“
Jene gehorchten dem Wort', und eilten nach ihren Gezelten.
Aber der König ging noch lang' im Schimmer des Nachtlichts,
Sinnend umher. Oft seufzt' er laut; er ballte die Faust oft
Vor Erbitterung; stand, ging wieder, und hatte nicht Frieden.
Endlich warf er sich hin auf das Lager, und schlummerte leis' ein.

Ueber dem Haupt des Schlummernden hing sein schützender Engel,
Trauernd. Verglommen war sein Glanz. Wie auf thürmender Alpen
Eisgebleichneten Höh'n der rosenglühende Schimmer
In ätherischer Bläue verglimmt in der sinkenden Dämm'rung:
Also auch er, den Schwermuthsblick auf den armen gerichtet,
Den ein furchtbarer Traum umfing. Margarethe, die Gattinn,
Welch' er schnöde verstieß, nahm' ihm, und sah ihn so trauernd
An, aus dem hüllenden Leichentuch: er wandte sich, schaudernd,
Weg, und hieß sie entflieh'n. Nicht lang', und in hoher Verklärung
Schwebt' auf schimmernden Au'n, und bekränzt mit himmlischen Rosen,
Sie vor ihm hin. Er folgte — sie floh; doch jetzt, an dem Ufer
Eines unendlichen Stroms hielt sie den eilenden Flug an;
Sah, huldstehenden Blicks, zu dem Himmel empor, und entschwand ihm,
Schatten gleich, wenn Nebelgewölk umhüllet die Sonne.
Wieder umfing ihn des Todes Nacht. Um sich her auf dem Schlachtfeld
Sah er unzählige Leichen gehäuft: bis endlich ihm selber
Dort zwey Würger genah't, mit rach'ausblitzenden Augen,
Tief in die Brust einstürmten den Speer, und bebten im Tod noch.
Stöhnend wand er sich dann im Schlaf', und in mächtigen Tropfen
Stand ihm der Schweiß auf der Stirn' und den hochgerötheten Wangen.

Doch nicht völlig verhüllt den Augen des Himmelsbewohners
War des schlummernden Königs Geschick. Er sah Drahomira
Wallen um ihn, und Gefahr ihm bereiten auf schlüpfrigem Pfad hier,
Der zum Verderben führt, und zu nieversiegendem Jammer.
Flehend faltet' er jetzo die Händ', und blickte mit Ehrfurcht
Auf zu dem Thron des Ewigen, der in des kreisenden Weltalls
Hehrstem Raum', auf lichtausströmenden Sonnen erhöht steht.
Dorthin drang sein Blick, wo Ehrend- und Seraphim selber
Sich in der Nähe des Throns mit den Fittichen hüllen die Augen,
Dreymahl Heilig singend dem Herrn, der herrscht von dem Thron dort,
Hehr, allmächtig, weis', und gerecht, barmherzig, und gnädig!
Ueber die Himmel hinauf erhebt er das Haupt; auf dem Abgrund
Ruht sein Fuß, und sein Arm umfaßt das kreisende Weltall.
Als er gewürdigt ward, die Blicke zum Thron zu erheben,
Sah er, schauernd vor Ehrfurcht, dort enthüllet die Zukunft:
„Ottgar, der nun bald mit reuigem Sinn um Erbarmen
Fleh'n wird, büßet die Schuld vergangener Jahre: den Feinden
Fällt er besiegt in dem Kampf, und verlieret das Reich und das Leben;
Aber sein Gegner wird ein Vater des Herrschergeschlechtes,

Das in die fernste Zukunft hinab unzähliger Völker
Glück zu fördern, erwählt, im Segen der Erde genannt sey.“
D'rauf gewahrt' er den Wink des Herrn: „daß es also geschehn wird!
Sieh', da flammten, und stob'n, und kehrten in Eile die Sonnen
Wieder zur Bahn! Der Donner rollte hinunter am Weltrand,
Kreiende Monden und Sterne vorbey; die Vesten des Erdballs
Zitterten; doch aufrauschte das Meer, und die Ström' und die Flüsse
Braus'ten wirbelnd zurück, und schäumten empor in den Luftraum.

Aber die Himmlischen feyerten nun der unendlichen Allmacht
Huldausstrahlenden Wink. Auf Erden erglühte das Frühroth.

Zweyter Gesang.

Siehe, wer reitet den Wald entlang? Vom felsigen Boden
Tönet der eiserne Huf. Wer zieht im Schatten der Thäler
Fort im eilenden Trab? Doch dort, wo am lichteren Waldsaum
Weitgesondert, die Tannen steh'n, und der sonnige Bergpfad
Schlängelnd sich hebt, erblitzt es von hellgeglätteten Waffen
Quer in die Ebn'e herab. Jetzt näher und näher erschallet
Munterer Reiter Gespräch, und das Schnauben und Wiehern der Rosse.
Doch wer ist's, der allen voran den feurigen Rappen
Reitet, so freundlich und mild, so bar all' prunkenden Schmuckes?
Zwar erhellt die, in Rosengluth versinkende Sonne
Kein' unedele Stirn', und Ehrfurcht heischen die Augen
Dieses Gewaltigen, der ein Fürst, ein Kaiser von Ansehn
Scheinet? Er ist's — ha, Rudolph ist's, der Kaiser der Deutschen!

Gestern zog er im Abendlicht mit hundert Erwählten
Eilig zum Kärnthnerthore hinaus nach dem herrschenden Hügel,
Wo (so kündet die Sag') in grau'numhüllter Vorzeit
Eine Spinnerinn saß, und betterte, reichliche Spenden
Sammelnd: ein Kreuz zu erbau'n von zartdurchlichtetem Stein dort,
Wo das hölzerne, morsch, zerfiel, an welchem sie lebte.
Aber es wurde zugleich ihr Grab, von dem Fremdling bewundert:
Denn erblickt er die Stadt, die weit auf Erden gerühmt wird,
Vor sich in schimmernder Pracht der Thürm' und unzähliger Häuser,
Zollt er vor allem der sinnigen Wahl der Spinnerinn Beyfall,
Und erraniet sein Aug' an dem wunderherrlichen Anblick.
Drauf einlenkt' er zum Fuß' der traubengesegneten Hügel:
Petersdorf, und Brunn am Gebirg, wo der emsige Winzer
Keltert den kräftigen Most für die spätnachfolgende Zeit noch,
Und durchtrabt die Stadt von Mödeling. [1]) Mächtigen Ansehn's,
Schaut in das düstere Felsenthal, durch welches der Waldbach,
Eingezwängt, sich windet, und rauscht, die ragende Felsburg,
Mödling herab (ein Eigen des badenbergischen Herzogs,

Heinrich) und lieh auch zugleich dem Städtchen den Nahmen. Die Nacht hing
Dunkel herab; nicht erspähte der Wart von dem ragenden Wartthurm
Rudolphs hohe Gestalt: d'rum schell die Trometc zum Gruß nicht.
Doch jetzt zog er am Tannberg fort,) wo im ruhigen Thalgrund
Schimmert das Gotteshaus zum Heiligen-Kreuz mit dem Kloster.
Herzog Leopold baut' es, der Heilige. Mönche von Cisterz
Rief er dahin, daß dieß in Saatengefilde die Wildniß
Wandelten, und im Gesange des Chors lobpriesen den Schöpfer.
Manches Helden Gebein', auch Friedrichs, des streitbaren Herzogs,
Letzten seines Geschlechts, deckt dort der ehrende Denkstein.
Aber es sandte darauf vom Heiligen-Kreuze der Stiftsadt
Auch nach Lilienfeld die Brüder: so wollt' es der Herzog
Leopold, der Glorreiche, selbst, als er an dem Fuße der Alpen
Im bezaubernden Thal das Gotteshaus und das Kloster
Stiftete, dem jetzt Rudolph naht'. Schon ließ er auch Kunibergs
Marken zurück, und als die Sonne im rosigen Schimmer
Sich in Osten erhob, da zog er durch's liebliche Hainthal,
Und erlee'n in des Mittags Stunde zur Rast. An dem Gölsbach
Weideten frey die Rosse hinab. Die tapferen Krieger
Saßen im Kreise herum: sie sättigten sich an des Weizens
Goldener Frucht, zum nährenden Brote gebacken, und löschten
Dann an der Quelle den Durst. Inmitten der fröhlichen Männer
Saß der Kaiser im Gras'; er rief den Einen und Andern
Auf zu ergetzlichem Schwank', und zuletzt den redlichen Knappen
Müller, den Zürcher, der ihm das Leben gerettet, und seither
Stets zu getreulichem Dienst' ihm stand, im Krieg' und im Frieden.
„Künde", so sprach er zu ihm, „den Kriegern das lustige Mährchen:
Wie du mich, den Zürnenden, einst auf der Straße begegnend,
Sinnlich, listengeübt: denn manchen von meinen Getreuen
Hast du niedergeworfen zuvor, ein feyender Raufheld."
„Mit Vergunst, Herr Kaiser," begann der fröhliche Kriegsmann,
Schalkgewendeten Blicks, „so ich ruhmbegierig, und eitel,
Meinen Gefährten des Zugs verkünde zuvor, daß ich Habsburgs
Grafen im Kampf mit dem Regensberg das Leben gerettet!
Edle von Toggenburg, und Homburg; jene von Aldov,
Palm, und Wartb mit Eschenbach vereinten dem Ritter
Regensberg, den er gewaltig bedrängte, die Scharen;
Doch er dachte der List, kriegskundig, dem Feinde zu schaden.
Oft ritt Regensberg mit zwölf weißschimmernden Rossen,
Welchen voran mit lautem Gebell zwölf ähnliche Doggen
Sprangen, zur Jagd, von dem Rittberg, stolzirend, herunter.
Rudolph lag in dem Hinterhalt: die Ross' und die Doggen
Hatt' er, wie jener gewählt. Mein Volk, die muthigen Zürcher
Brachen hervor, mit ihm in dem Handel verstanden, und als er
Nahte der Burg in verstellter Flucht, da meinte der Wächter,
Oeffnend das Thor voll Hast, sein feindbedrängter Herr käm's.
Alsbald ward erobert die Burg, und zerstöret von Grund aus.
Ist's nicht also geschch'n, mein hocherlauchter Gebiether?

Aber da stellten sie euch, auf off'nen und heimlichen Wegen
Nach. So geschah's, daß einst, auf einsamer Fährt' in dem Wald ihr,
Nur mit schwachem Geleit dem Feind' in die Hände gefallen,
Klang't auf Leben und Tod, als hinterlistig in den Staub euch
Warf das getödtete Roß. Ihr wäret erlegen der Mehrzahl:
Doch der Seinen gedenket der Herr: er sandte den Müller
Euch zu Hülf'. Er kam auf dem Pfade geritten, und sah euch
Kämpfen, ähnlich dem Leu'n, den wüthende Tiger umringen;
Nahm' im Flug, und ihr, in den Sattel gehoben, entrannet
So der Gefahr. Doch Müller ist euer getreuester Jünger
Seitdem — rühmt sich denn auch des edelsten Meisters auf Erden.
Ihr erlaßt mir vielleicht für heute das lustige Mährchen: [1])
Denn, mich dünkt, es entfielen, wie Perlen gestaltete Tropfen
Eueren Wangen. Mich drängte früher die Noth, und euch später:
Alles auf Erden eint der Liebe geschäftige Sorgfalt."
Innig gerührt ergriff ihm der Kaiser die Hand, und begann so:
„Edel hast gehandelt an mir, mein trefflicher Jünger!
Doch die Capelle winkt auf den Alphöh'n: heute noch sollst du
Ernten herrlichen Lohn, der Heldenthaten gebühret.
Jetzt rasch auf, ihr Reisigen: rasch zu dem winkenden Ziel hin!"
Alle erhoben sich nun voll Muths; sie zäumten die Rosse,
Jauchzend, auf, und es ging dann weiter der fröhliche Zug fort.

Siehe, nicht lang', und sie sah'n jetzt schon die bläulichen Alphöh'n
Oben, und tiefer den Kulm und den kegelgestalteten Spitzbrand,
Freudigen Blicks, als unter dem Huf der gewaltigen Rosse,
Tönend, die Brück' erscholl, die, stets von den Fluthen der Traisen
Unten durchrauscht, im Grund die rasche Forelle beschattet.
Weit gerühmt ist die Traisen im Land (daß beyde den Ursprung
Sich bestreiten, die Hohenberg', und die Lilienfelder)
Sprudelnd hervor aus dem Schooß des Traisenberges im Waldthal,
Und enteilend voll Hast, sich dem Donaustrome zu einen. [2])
Freundlich blickten die Sterne bereits vom Gewölbe des Himmels,
Wieder zur Erde herab; schon hauchten die würzigen Matten
Kühlung umher; es verglommen die ragenden Höh'n, und die Fluthen
Dampften im Thal, als jetzt mit seinem Gefolge der Kaiser
Nahe vorüber an Lilienfeld, dem herrlichen Kloster, [3])
Eilete: denn zum Abendgebeth' ertönte das Glöckchen
Schon von dem Thurm'; es lud zu des Chors Vollendung die Brüder,
Und erweckte zugleich, mildklagend, die Wonne der Wehmuth
Tief in der fühlenden Brust, die leise nach Ruhe sich sehnet
Nach den verschollenen Stürmen des Tags, auf irdischer Wand'rung.

Nahend dem Ziele, durch's Thal, gebeth der Herrscher den Reitern,
Längs dem Bach zu erringen den Kulm, auf dem breiteren Saumpfad;
Aber er selber klomm, des Weg's wohlkundig, mit Müllern
Dort, wo ein lieblicher Wasserfall, von schroffer Gebirgswand
Plätschernd herab, zerstäubt die silberblinkenden Fluthen,

Schweigend, die Höhen empor. Er sah nach den lichten Gefilden
Ferner Ebenen, jetzt aus der nächtlichdämmernden Waldung,
Jetzt vom schwindligen Fels mit thauendem Blick', und errang so
Früher den Kulm; doch dort, vereint mit seinen Erwählten
Wieder, rastet' er nicht, und stieg, stets höher und höher,
Bis er, den dunkelen Wald entlang, auf blühenden Matten
Wandelnd, schimmern sah im Schooße der lustigen Alpthäl'n,
Aus dem Gezweig umhüllender Tannen der kleinen Capelle
Heiligthum, wo das Licht, in der Lampe genährt von dem Klausner,
Sandte die fächelnde Flamm' empor aus goldenem Oehldust.
Dorthin wies ein Gesicht, im mitternächtlichen Grauen
Ihm austräubend das Haar vor Furcht und Erstaunen, ihn heut' erst.
Wichtiges soll' ihm, dort enthüllt nach des Ewigen Rathschluß
Mächtig erheben das Herz in der Stunde des nahenden Kampfes.

Jetzt verließen auf seinen Wink die Reiter den Sattel,
Daß, freyweidend im Feld, die Pferde sich letzten. Des Zaumes
Ledig, sprangen sie wiehernd davon, und wälzten im Gras' sich
Links und rechts, die Gluth des gepreßten Rückens zu kühlen.
Auch die Reiter gesammt anerbeten dort von der Wand'rung.
Aber der Klausner, ein Greis, von neunzig entstohenen Jahren,
Trat aus der Hütt', im härnen Gewand', und führte den Kaiser,
Schweigender Ehrfurcht voll, zur Capelle. Der silberne Bart floß
Ihm zu dem hänfenen Gürtel herab. Von den lastenden Jahren
Wenig gebeugt, sah noch aus seinen erglühenden Augen
Jugendkraft, die manchmahl in sinnender Trauer am Boden
Hafteten. Doch jetzt traten sie ein, und beugten die Knie' dort,
Wo gesegnetes Brot, der Seelen Speise, verwahrt war;
Wo das Bild des Gekreuzigten stand, und die Mutter das Kindlein
Wies in dem hehren Gemählb', voll Lieb' an den Busen es drückend,
Und, den wonn'ausstrahlenden Blick auf die Menschen gerichtet,
Allen zu rufen schien: „O liebt den Liebenden mit gleich!“
Aber der Greis, als wär' es zum letzten Mahle beschieden,
Sah zu ihr lang' empor, und wandte sich dann zu dem Pilger:
„Herr“, sprach er, „blick' auf zu der Himmlischen! Früh in des Lebens
Blüthenzeit hast du die Verehrung der seligsten Jungfrau
Dir erkoren zum wahrenden Schild', und dem Schiffer nicht ungleich,
Der in der Sturmnacht fest ausschaut zu dem rettenden Leuchtthurm,
Dadurch bewahrt im reinen Gemüth Vertrauen und Demuth:
Jenes zu Gott und auf Menschenwerth, und dies' auch im Glück' noch.
Also wandeltest du, ein Seliger, fort auf des Lebens
Dornenpfad mit heiterem Muth: der göttliche Sohn hört
Gerne der Mutter Fleh'n, in ihrem Schutze geborgen.
Jetzt auch wirst du gewiß, in dem furchtbarn Kampf der Entscheidung,
Huldbeglückt, erringen den Sieg, wenn dir auf dem Schlachtfeld,
In umdrängender Noth vom Munde des Herrn es Geübt' tönt:
„Fromme Jungfrau'n einst zu versammeln zum Zeichen des Kreuzes.“ *)
Höre, demnach was mir mein Meister und Herr im Gesichten

Dunkeler Zukunft wies: Ein Vater unzähliger Fürsten
Wirst du seyn, und so oft auch hier auf irdischer Laufbahn
Wechselt des Menschen Geschick vom Guten zum Schlimmen: so wird doch
Treu', und Redlichkeit stets in deinem Geschlechte noch dauern. [7])

„Ernsten Gemüths, herrscht einst dein ältester über die Völker,
Die dein heitres gewann, und fesselte. Ob er auch mannhaft
Steht in der Männerschlacht, und vor ihm die Feinde, besiegt, sich'n;
Ob er auch ehret das Recht, und Gerechtigkeit übet als Richter,
So auch die Wissenschaften, die Künst', und den frohen Gewerbsfleiß
Blühen heißt mit dem Ackerbau, ein sorgsamer Herrscher:
Dennoch mißt er die Liebe. Die Hand der ewigen Vorsicht
Waltet über des Menschen Geschick'. In Dunkel gehüllet
Möge sein Ende dir seyn. Ihn rächen entsetzlich die Seinen."

„Schön an Gemüth und Körper, die Lust des Menschengeschlechtes,
Faßt mit unsträflicher Hand die Kaiserkrone dein Enkel.
Aber, ihm gleich, ein Held, vom feindlichen Schicksal zum Feind' ihm
Auserkoren, entwindet sie ihr auf dem rauchenden Blutfeld
Mühldorfs; doch entreißt er, erst nur der Rache gedenkend,
Auch in der Kerkerluft der Trauenitz dem edelsten Manne
Nicht den unsterblichen Kranz, der, lohnend, dem Guten zu Theil wird.
Sieh', er steht, erschütternd, vor ihm, da er Ehre viel höher,
Denn des Lebens erlesenstes Glück, die goldene Freyheit,
Achtet, und wiedergekehrt, die Hände noch selber den Fesseln
Beut: ein Muster der deutschen Treu' auf Wort und auf Handschlag!
Innig ehrt er ihn d'rauf, und theilt das nächtliche Lager,
Ja, auch den Purpurthron mit dem Freund, der Erde zum Staunen."

„Ha, schon winket des Theuerdanks unsterblicher Held mir
Aus dem strahlenden Licht des thatenverherrlichten Lebens!
Sein erbarmt sich der Herr, und rettet ihn, wunderbar oft so,
Wie auf der Martinswand, aus unsäglicher Noth und Gefahren,
Welch' ihm fortan bräu'n auf des Herrschers dornigen Pfaden.
Hoch erhebt er den Ruhm von Oestreich: lüdn auf dem Schlachtfeld,
Weis' im Rath; ein Liedergewaltiger, Held, und Beherrscher."

„Aber ihm folgt, o Habsburgs Stolz, sein größerer Enkel!
Sein Zeitalter leuchtet in wunderherrlichem Glanz' auf.
Jugendlich regt sich die Erd', und treibt den erfreuenden Keim schon
Jedes Großen und Schönen hervor. Erhabene Geister
Wandeln auf ihr zum Ziel — der Höchst' er unter den Hohen!
Ha, wie würdig er herrscht, wie kraftvoll! Fern in die Zukunft
Schaut sein Blick: er sinnt auf Deutschlands Größe durch Einung,
Auf Hispania's Macht, und Italia's, daß er die Rettung
Schaffe dem Christenvolk g'en wildempörter Osmanen
Allverheerende Wuth, die er tapfer bekämpft, und besieget.
Auch jenseits dem unendlichen Meer' erheben die Völker

Seiner Gewalt: nie geht die freundlichleuchtende Sonne
Unter in seines unmeßnen Reichs endlosen Bezirken.
Also die alt' und die jüngere Welt im Segen zu einen,
Strebt sein hohes Gemüth. Wie dunkel die Wege der Vorsicht!
Deutschlands Gau'n durchtobt die Neuerung. Feindlichgeschieden,
Schaut urplötzlich der Mensch dem Menschen in's Aug:. ihn verwildert
Schrecklicher Seelenhaß: denn Mord, und Brand, und Empörung
Würgt Jahrhunderte fort, und verscheucht bald jegliche Hoffnung,
Die so herrliche Früchte verhieß. Vergeblich versucht er,
Heimzuführen den scheuentstohnen Frieden: auf immer
Scheint er entflohn. Ihn ergreift unendlicher Schmerz, und er endet,
Freywillig dem Thron, in einsamer Zelle sein Leben."

„Ha, nach neun, durch Weisheit, Mild', und Gerechtigkeit ruhmvoll
Herrschenden Männern deines Stamms, erseh' ich im Thronsaal
Eine gewaltige Frau, die im Sturm umdräuender Nöthen,
Gottvertrauenden Muths, die Lieb' und Bewunderung aller,
Eintritt dort, mit dem Sohn' auf dem Arm, in die hohe Versammlung
Eines edelen Volks, und tausend Stimmen erschallen,
Als der ehernen Scheid' entrissen der blitzende Stahl fleugt:
„Laßt uns sterben für Sie, die, als Königinn, uns ist ein König!"
Glücklich als Gattinn und Mutter zugleich, und als Herrscherinn würdig
Ewigen Ruhms, entschlummert sie sanft in den Armen des Todes."

„Lange zum Manne gereift, nachfolgt ihr spät ihr Erzeugter:
Herrschend des Volks Abgott, dem er nur Gutes gewillt ist.
Aber ihm stürmts in der Brust: was kommenden Zeiten noch dau're,
Müsse sorgsam gepflegt, und festgegründet der Bau seyn,
Das bedenket er nicht, und sieht noch sterbend, verweilet
Was er gepflanzt, und im Sand, stürzebrohend, was er gebaut hat:
Dennoch beut ihm die Liebe den Kranz niewelkenden Nachruhms."

„Siehe den Weisen, in dessen Hand dann erglänzet der Zepter,
Reißt des Todes Geschick aus der Zahl der Lebenden schnell fort!
Wohl ihm: denn früher erringt er das Ziel der herrlichsten Laufbahn
Auf hesperischer Flur, wo er Glück ausspendet, und Segen!"

„Jetzt entschwinden die hehren Gesichte vor mir wie in Nebeln.
Furchtbar steigt Geschrey in die Luft. Des alternden Erdballs
Festen wanken; es scheint, als sollt' ein neues Geschlecht sich
Heben empor aus dem gährenden Grund, doch früher die alten
Ganz hinschwinden in Nichts: so entsetzlich schwelgt die Empörung
Fort an den Strömen vergossenen Bluts. Der täuschenden Gleichheit
Mordruf schallt: hinschwindelt das Volk, und reißt mit des Thrones
Stürzendem Heiligthum' auch sich selber hinunter zum Abgrund,
Wo in dem nächtlichen Grau'n sein Muthgestöhn verhallet.
Aber ich sehe den Schiffer im Sturm, der blickend zum Himmel,
Unerschütterten Muths, durchsteuert die empörten Gewässer;

Sehe den Sohn vor mir des Verblichenen, wie er im Nachtgrau'n
Fortgewegt auf der Fluth, nun ſinkt, nun ſteigt, bis er endlich,
Lautumjauchzt, einfährt in den vollerfüllten Hafen,
Und noch höher als erſt, nach zwey Jahrzehenden aufragt:
Denn ihn lenk' in den Tagen der Noth ſtets ſicher der Tugend
Heiliger Wink, und ſein iſt die Lieb' und die Treue der Völker,
Die er, ein Vater, beherrſcht mit mildvorſorgender Weisheit.
Heißt auch mancher Gewaltige „Groß“ in Geſchichten der Menſchen,
Ihn wird einſt die Nachwelt laut den Edelſten nennen.“

„Dunkler ward's ... mir ſchwand in verworrenen Bildern die Zukunft.
Doch nun haſt du vernommen, was mir, unwürdigem Diener
Heute der Herr enthüllt'. Leb' wohl! Vollbracht iſt des Lebens
Weitumirrender Lauf — er endete, deiner gewärtig.
Denk' auch mein im Gebeth. Stets ſey der Himmel dir gnädig!“
Sagt' es, und wankte hinaus, der Klauſ' entgegen. Er warf ſich
Dort auf die Knie', und bethete leiſ' mit erblaſſenden Wangen.

Aber auch Rudolph lag mit tiefgeſunkenem Antlitz
So, daß die ſtürzende Thrän' auf die Marmorſtufe hinunter
Ihm aus den Wimpern ſank, mit hörbarem Laut in der Stille,
Vor dem Altar auf den Knie'n. Sein Dank auf den Fittichen tiefer,
Inniger Andacht flog empor zu dem Vater im Himmel.
Als er den Blick zu dem Bild' erhob, und das Aug' auf die Augen
Heftete, die ſo mild den frommhinwandernden Pilger
Wecken zur Liebe des Sohn's, da erblaßt' er betroffen. Ihn däuchte:
Daß ſie in himmliſchem Glanz' erglühten, und ſchaudernder Angſt voll,
Wich er zurück vom Altar — bis jetzt in der Lampe der Lichtdocht
Hell aufflammt', und ſanft, wie zuvor, die Mutter ihn anſah.

Jetzo rief er Müllern herbey, der draußen im Vorhof
Harrte; legte die Hand ihm feſt auf die Schulter, und ſagt' ihm:
„Hole die Waffen ſchnell: den Degen, den Helm, und den Harniſch;
Auch die Spor'n, die wir mitführeten: leg' ſie in Demuth
Auf den Altar; dann faſſe den Speer, die Wache zu halten,
Bis zum Morgen. Ich geh', ein Weniges draußen zu ſchlummern.“
Alſo geſchah's. Der Knappe ging, und holte, verwundert,
Alles und Jedes herbey; dann faßt' er den Speer, und erging ſich
Dort, gemeſſenen Schritts, die Wach' an dem Heiligthum haltend.
Doch als jetzt an des Himmels Rand der erwachende Morgen,
Wie der purpurne Kelch der friſchentfalteten Roſen
Glühete, hieß der Kaiſer ſein Volk der kleinen Capelle
Nahen, und dort im Kreiſ' umgeben den heiligen Altar.
Andethend ſtand er ſelber vor ihm; dann wandt' er ſich freundlich
Gegen den Kreis; rief laut dem Knappen Müller, und winkt' ihm,
Niederzuknieen vor Gott auf die Marmorſtufe. Den Wammrock
Nahm er ihm erſt von dem Leib', und umgab mit dem glänzenden Harniſch
Ihm die Bruſt: er reicht' ihm die Spora' und den trefflichen Degen

Dar mit dem Wehrgehäng; bedeckte sein Haupt mit dem Festhelm,
Riß dann schnell das Eisen hervor aus der Scheid', und begann so:
„Weil du, tapfergesinnt, obgleich als Bürger geboren,
Habsburgs Herrn, der jetzt des heiligen, römischen Reiches
Kaiser sich rühmt, das Leben gerettet, und stets auf dem Schlachtfeld
Ritterlich' Ehre gewannst durch heldenmüthige Thaten:
Will ich dich hier, vor Gottes Altare, den Edeln gesellen.
Aber bedenke denn auch, daß dir hinfort auf des Ritters
Ehrenbahn gezieme, zu schirmen das Recht und die Unschuld;
Schützer zu seyn des zarten Geschlechts in Zucht und in Ehren;
Nie zu meiden den Kampf, in die Schranken durch Edle gefordert;
Nie zu dulden die Schmach, und zu rächen erlittenes Unrecht,
Kräftig und ohne Verzug, so dir's nicht wehrt das Bewußtseyn:
Hierauf schlag' ich dich Gott, und Maria, der heiligen Jungfrau,
Auch Sanct Görgen, des Ritters Patron, zu Ehren, zum Ritter.“ [b])
Sagt' es, und führte den Streich kreuzweis mit dem tönenden Schwertstahl
Ihm die Schulter hinab, erhob den Edeln, und küßt' ihn.
Laut aufschrie die Schar der Versammelten. Jeglicher staunte,
Forschte zuvor, wohin sich wende das ernste Beginnen?
Doch, nun schüttelt' ihm jeder die Hand, und lächelt' ihm Beyfall.

Schon erglühte das zarte Gewölk im lichteren Osten,
Das dem erwachenden Tag das Nahen der herrlichen Sonne
Kündete: sieh', da führte sein treues Gefolge der Kaiser
Schnell zum ersehneten Alpenrand, wo jetzo die Aussicht
Unermeßlich groß, vor den Augen der Männer sich aufthat!
Aber sie bebten zurück vor freudigem Schreck und Erstaunen:
Erst zur Tiefe hinab, wo auf duftigen Schwingen die Nebel,
Zögernden Flugs, bald hier, bald dort nach entfernteren Thälern
Flatterten, sank ihr Blick. Wie staunt' er: gewaltige Berghöh'n
Nun zu Hügeln versunken, zu schau'n, und auf jeglichem ringsher
Wiesen, und Ackergründ', und waldumsäumtes Gehöftland;
Unten am hellen Teich das Gotteshaus, und des Klosters
Riesengebäude; das Thal entlang, an der schimmernden Traisen
Hin, aufwirbelnden Rauch von den Eisenhämmern und Hütten —
Dann unendlich hinaus vom Gebirg verbreitet die Fluren;
Doch als jetzt aus dem Nebelmeer ihr breiteres Antlitz,
Dunkelgeröthet, die Sonn' erhob, und ringsum der Erdkreis
Jubelte: reich mit Perlen geschmückt, und begrüßt von den Scharen
Zahlloser Vögel im Wald', in den Thälern, und hoch in den Lüften,
Wo sich empor unsichtbar schwangen die wirbelnden Lerchen:
Ha, da erglühte die Brust der Männer vor tiefem Entzücken!
Mancher faltete, bethend, die Händ', und blickte hinunter,
Rings umher, dann himmelwärts, mit Thränen der Wonne.
Keiner hatte zuvor erstiegen die Höh'n, und gesehen
Dorther tausendfältig besä't mit schimmernden Städten,
Dörfern, und Klöstern das Land, und hochaufragenden Burgen;
Nur der erhabene Kaiser allein erlabte schon oft sich

Dort an der seligen Schau, und begann jetzt freudigen Blickes:
„Seht, wo nördlich hinaus sich die Straße, wie schimmernde Leinwand,
Dehnt, Sanct-Pölten, die Stadt voll trefflicher Bürger, und d'rüben
Herzogburg mit dem Gotteshaus' im lieblichen Aufeld.
Seht dort links, erbaut auf den weitgesehenen Berggrath,
Göttweih herrschen im Donauthal, das herrliche Kloster;
Doch, nicht ferne der Burg des Hohenecker am Wald dort,
Herrlicher Mölk: bewohnt von Benedicts Söhnen die beyden.
D'rauf die Städt' auch: Krems, Und, Stein, von Traubengebirgen
Rings umgrünt, an dem Ufer der hellerglänzenden Donau.
Doch, o! wer erspäht', auch schärferen Blickes, noch jenseits,
Bis zu dem bläulichen Kranz der Karpathen hin, und den Marken
Mährens der Menschen Wohnungen all' in unendlicher Landschaft?
Seht, gen Westen, den Traunstein dort: er senket den Felsfuß
Tief in den Gmundner See: die Zierde des Oberen-Oestreichs.
Näher erglänzet die Tillisburg, die im rubigen Thalgrund
Birgt Sanct Florians Stift, das Haus ruhmwürdiger Chorherrn.
Dann erhebt der mächtige Driel, und drüben der Ortscher
Noch das Haupt zum Gewölk, und rings bis zum östlichen Schneeberg,
Der nach der Wiener-Neustadt schaut, der Immer-Getreuen, *)
Sehet ihr Berg' auf Berge gethürmt, erschütternden Anblicks.
Nur verhüllt uns der Kahlenberg mit seiner Karthause
Wien, die Kaiserstadt, und das weitverbreitete Marchfeld,
Wo jetzt Ottgar lagert, und dort auf blutigen Kampf sinnt;
Doch wir biethen ihm lieber die Hand mit dem friedlichen Oehlzweig,
Als daß er fühle den Schlag der eisernen, niedergeschmettert.
Ha, dieß Bild entschwind' euch nie, das heute so wonnig
Uns enthüllten die Höh'n des Lilienfelder-Gebirges!“

Eiliger wandt' er jetzt die Schritte zurück, in der Hütte
Noch dem frommen Klausner zu nah'n — zu vernehmen des Segens
Laute von ihm, und ach, wie ergriff ihn Angst und Entsetzen,
Als er geöffnet die Thür', und ihn, vor dem Bild des Erlösers
Auf den Knie'n, im Gebeth, mit gesunkenem Haupt und zum Boden
Starrendem Aug', erfah — doch stumm, und erblasset im Tod schon!
Lange staunt' er, bewegt, den Verblichenen an, und entseelte
Dann der Hütt'. In des Augenblicks entschwindendem Zeitraum
Schwangen die Reiter sich all' in den Sattel, und trabten ihm, schweigend,
Nach, zum Kloster hinab, wo er, tieferschüttert im Geist noch,
Andethend, weilt' in dem Gotteshaus', und dann in dem Kreuzgang
Wandelnd, hinauf in das Schlafhaus stieg in der Stunde des Mittags.
Hundert Schritt' entlang, auf mächtige Säulen gegründet,
Wölbete breyfach die Halle sich auf: nur dämmerndes Zwielicht
Drang durch farbiges Glas der zierlichgestalteten Fenster.
Ernst ergriff ihn das Bild der Vergänglichkeit, als er mit Ehrfurcht
Staunte dem Bau. „Du stehst“, so lispelt' er leise für sich hin,
„Eisengefügt, mit Stolz auf die wechselnden Zeiten herabschau'nd;
Aber vielleicht, daß noch sechs Jahrhunderten, oder noch sieben

Du in dem Schutte versinkst, wenn dort die prasselnde Flamme
Ueber dir braust, und vergeblich des Wanderers Auge dich suchet!“ [10])

Sieh', da nahte des Klosters Abt mit den Brüdern, und sagte:
„Herr, du zürnest uns wohl? Wir säumten den Herrscher zu grüßen!“
Doch der Kaiser begann: „Nicht eure Schuld ist es, wahrlich:
Denn ich schlich gar leise herein, als käm' ich, ein Späher.
Jetzo gedenkt, Herr Abt, mit sorglicher Liebe zu einen
Staub dem Staub', aus welchem er kam: die Leiche des Klausners,
Der in dem Herrn entschlief, in der einsamen Hütte der Alphöh'n.“
„Weh'“, entgegnete jener bestürzt, so schwand auch der Segen
Von den Alpen mit ihm: denn seinen erhörten Gebethen
Dankten sie ihr Gedeih'n, und des Segens Fülle die Hirten!
Aber nicht zeitlichen nur, auch ewigen wußt' er zu spenden.
Liebend brach er das Brot den Großen und Kleinen — versteht mich
Wohl, erlauchtester Herr: das Brot des göttlichen Wortes,
Das die Seel' ernährt, und stärket für immer und ewig!
Aber woher er kam; weß' Landes und Stamm's er gewesen,
Hat noch Keiner enthüllt. Versenkt in düstere Schwermuth,
Kam er in frühester Jugendzeit auf die Alp', und erbaute
Dort die Capelle, geweiht dem Dienste der seligsten Jungfrau.
Weniges sprach er nur, mit den Worten geizend — mit Werken
Himmlischen Wohlthuns nicht: ein Heiliger allen verehret.
Morgen wollen wir ihn mit der Seelenmeß' und dem Bußpsalm
Würdig zur Erde bestatten, und ihm erhöhen den Denkstein.“

Jetzo erscholl mit freudigem Ruf Drometengeschmetter
Von dem Wege heran, der Zell' entgegen — der Jungfrau
Gnaden-Zelle, führt, wohin, wie der Hirsch nach dem Brunnen
Schmachtet, unzählige Pilger zieh'n mit sehnendem Herzen
Nach dem Segens-Born der göttlichen Huld und Erbarmung.
Hell erglänzte das Aug' und die Wange des Kaisers. Er eilte
Rasch die Stufen herab: denn Albrecht, sein ältester, kam jetzt
Her aus den rheinischen Gau'n mit tapferen Scharen gezogen.
Laut begrüßt' er den nahenden Sohn, und both ihm die Hand dar,
Freundlich und mild; doch warm erwiedert' es dieser, und innig,
Obschon er düstern Gemüths, nie lächelte. Siehe, zur Heerschau
Hatt' er die Krieger in Reihen gestellt! Mit stolzem Vertrauen
Wies er ihm erst fünfhundert aus Zürch, die im Kampfe der Markgraf
Hochberg lenkt; dann jene von Kyburg, Salm, und Luzern her:
Dreymahl so viel' an der Zahl, die Nürnbergs tapferer Burggraf,
Friedrich, erkiesend, im Felde beherrscht, und wies ihm dann endlich
Jene, den ersteren gleich an der Zahl, die er selber in Schwabens
Heiteren Gau'n jüngst warb, und jetzo zum Kampf und zum Sieg führt:
Lanzengewaltiges Volk, mit Helmen bewehrt, und mit Schilden.
Aber hinab und herauf vor den Reih'n erging sich der Kaiser
Dort mit zögerndem Schritt'. Er sah, mit freundlichen Blicken,
Jedem Krieger in's Aug'; erzwang ihm ein Lächeln, und fragt' ihn:

Wie's ihm erging seither? — bey'm Nahmen die Tapferen rufend.
Manchem strich er das rauhe Gesicht mit der Rechten; dem andern
Faßt' er die Hand, und verhieß ihm des Kampfs Arbeiten die Fülle:
Da er schon alle zuvor im furchtbarn Felde der Waffen
Sah, und erprobte den Muth und die Kraft des einen und andern.

Jetzo begann der Sohn, dem herrschenden Vater zu künden:
Wie er das Kriegsvolk ward in der Heimath — d'rauf an den Marken
Schwabens vereinte zum Heer'; wie er schnell g'en Ulm an der Donau
Zog, wo zuerst der Strom den breiteren Rücken zur Fahrt leut;
Dann in Schiffen herab, durch Bayerns gesegnete Fluren,
Also durch Oestreichs obere Gau'n nach Enns, und gelandet,
Nach Stadt-Steyer geeilt, die am hellerglänzenden Waldstrom
Vielfach den Wand'rer ergetzt durch eisengestaltender Meister
Sinnigen Fleiß, und jetzt unwegsame Schluchten durchirrend,
Kam nach Zell, wo sich an der Gnadenquelle die Krieger
Alle reinten von Schuld, und des himmlischen Brotes genossen.
„Doch," so erzählt' er fort, „wie erhob mich, nicht ferne dem Ziel mehr,
Heut' in dem dunkeln Oetscherthal' ein Wunder der Allmacht!
Vor mir sprang ein flüchtiger Gemsbock fort in des Weges
Krümmungen. Ich, von Jagdlust heiß, verfolgte den Kühnen
Seitab, bis er vom Rand der steilabgleitenden Felswand
Stürzte zur Tiefe hinab, und zerschmetterte dort die Gebein' all'.
Aber der Rückgang schien auch mir versagt, und ich wand mich
Mühesam nur, die Schluchten entlang, zu lichteren Stellen.
Plötzlich ergriff mein Ohr ein Donnergetümmel: die Felsen
Drönten umher; stets furchtbarer scholl aus der Schlucht, wie ich nahte,
Stürzender Fluthen Geräusch', und erfüllte die Thäler mit Schauder.
Doch nun war errungen der Stand. Von des schwindligen Felsens
Schmalvorragendem Riff' ersah ich, vor freudigem Schrecken
Selber zum Stein erstarrt, des Waldstroms Fall in den Abgrund:
Denn vor mir aufthürmte sich hoch der gespaltene Felsberg,
Oben am Rand nur sanft zur Rechten gebogen, und dorther
Stürzt, ein raschvorstürmendes Ungethüm, nieder die Lasing. [11])
Ha, wie Fluth auf Fluth und Wog' auf Woge sich drängt,
Rastlos; dann, erbebend dem Sturz', aufheult, und die Stimme
Aller, vereint, zum furchtbarn, schrecklichen Donnergetös' wird!
Wie sie sich fassen im Flug, mit eh'rnem Geprassel die Klippen
Schlagen, und schäumen vor Wuth; wie sie von dem Felsen herunter
Fort und fort, den jähabrollenden Schnee-Lawinen
Gleich, im kreisenden Schwung sich wälzen, und stürzen, und ewig
Rauschen, und brausen, daß rings die waldigen Höhen erzittern.
Ueber die Berg' empor, in die hehren Gefilde der Wolken
Fleugt der glänzende Staub zerschellter Gewässer, und dreht sich,
Wirbelnd, im eisigen Hauch des stromgeborenen Windes.
Doch als dort in die Felsenschlucht, am glänzenden Mittag,
Freundlich die Sonne schaut, da haucht sie in vielfacher Wölbung
Hin auf das wirbelnde Naß den siebenfarbigen Bogen,

Der die stürmende Brust mild sänftiget: so wie er Noah
Einst erquickte das Herz, ein Zeichen der hohen Verheißung.
Wahrlich, entzückend schön, und erhebend dem fühlenden Menschen,
Prangt der Lasingfall in Oestreichs hehrem Gebirgsthal!"
Aber er horchte den Worten des Sohn's mit Lust, und geboth dann,
Laut, dem Volke zu Fuß und den Reitern den eiligen Aufbruch.

Staunend ersah'n die Krieger zuvor, an der Seite des Kaisers
Müllern im Ritterschmuck — den ebenbürtigen Bürger
Zürcher Stadt; sie sah'n es, und lispelten, wiegend das Haupt noch,
Einer dem andern die Frag' in's Ohr: „was solches bedeute?"
Jener gewahrt' es, und, sich im kreisenden Schwung in den Sattel
Hebend, lenkte den Rappen herbey; dann heischt' er von Diesem,
Jenem die Rechte zum Gruß, und preßte sie, heiß in der seinen.
Aber da kam, erglühenden Blicks, der Kaiser, und sagte:
„Staunt nicht fürder, daß ihr im Ritterschmucke den Bürger
Euerer Stadt erblickt. Allmänniglich ist es bekannt ja,
Wie er in großer Gefahr mit tapferem Muth mir das Leben
Rettete: d'rum auch werth und würdig des Standes der Edeln.
Aber nicht Müllern nur, auch jeglichem steh' ich als Schuldner,
Der so, wie er, dem Kaiser und Reich sich verdingte: Rudolphus,
Kaiser des Reichs, wird ihm die Schuld mit Wucher bezahlen."
Sagt' es, und schwang sich auf's wiehernde Roß. Zum freudigen Aufbruch
Scholl die Dromet', und schnell g'en Wien bewegte der Zug sich.

Sieh', in des Abends Grau'n, gewiegt von gaukelnden Lüftchen,
Rauschte das Laub in dem Weidenhain, der nahe den Mauern
Drüsings, am Hügel empor sich hob, und im schlängelnden Waldbach,
Längs dem duftenden Thal sich spiegelte! Völlig verhallt war
Nun des Kampfes Getös' — erstürmt die Veste. Die Gegner
Wichen, bezwungen, zurück, und Ottgars furchtbare Gattinn
Sah schon stolz auf das Land, das bald (so wähnte sie thöricht)
Oestreichs Aar' entrissen, dem Leu'n von Böhmen zu Theil wird.
Doch wer ist die holde Gestalt, die, zögernden Schrittes,
Drüben, den Bach entlang, hinwandelt in sinniger Schwermuth?
Hedwig, ihr' Erzeugte, die Wonne des herrschenden Vaters,
Und der Liebling des Volks, geliebt, und bewundert von allen.
Aber warum erbebt ihr hochgesinntes Herz nun
Unter der sanftvorwölbenden Brust? Entlockte der Thränen
Hellerglänzendes Paar, das über die rosige Wang' ihr
Träufelte, tieferborgener Gram, und die Einsame gebt nun
Solches dem spähenden Blick der furchtbarn Mutter zu bergen?
Ach, nicht der Mutter allein — auch allen den Sterblichen ringsum,
Ja, sich selbst, und sogar dem Allerforscher im Himmel,
Bärge sie gerne den Gram, dem heute die Thränen geflossen!
Doch nun hemmt sie den Schritt. An den Stamm des schattenden Baumes
Stützend den Arm, und pressend die Wang' in die Höhle der Linken,
Hebt sie das Aug', voll Himmelsbläu', empor zu den Sternen.

Seitwärts sank von der hellen Stirn' ihr des bräunlichen Haupthaars
Ringelnde Meng', und hing von den Schultern zugleich, und des Nackens
Schöner Säul' an dem schneeigen Faltengewande hinunter,
Das dicht unter der schwebenden Brust der goldene Gürtel
Lieblich umfing. Nicht kam von den funkelnden Sternen ein Lichtstrahl
Ihr in die grau'numnachtete Brust. Sie starrte, verstummend,
Lange vergeblich empor; doch jetzt mit lispelndem Laut nur,
Und umschauend mit Angst, begann das jammernde Fräulein:
„Ha, vernichtendes Bild — entsetzlich, und furchtbar, und dennoch
Himmlisch zugleich aufschwebst du vor mir, umgaukelst mich rastlos,
Und bethörst mir den Geist mit tiefverwirrendem Schwindel!
Wallstein — Gott! Wen nannt' ich? Ein Nahm' entrieß sich den Lippen
Mir, der Unglücklichen jetzt, und ach, der holdeste Laut wär's;
Süßer als Harfengetön' in des Mondlichts freundlichem Schimmer,
Klang' er mir in dem Ohr', dürft' ich ihn nennen — ich darf nicht!
Glückliche Menschen ihr, die ihr dort in der niedrigen Hütte
Wohnt, wo des Throns ausblendender Glanz nicht das Herz von dem Herzen
Trennt, dem ihr's auf immer geweiht: wie zög' ich so freudig
Hin den dunkeln Pfad, der euch beglückend zum Ziel führt!
Weh', wie sprach ich? Wohin entschwand mir jede Besinnung!
Grünende Matten, du murmelnder Bach, und ihr Sterne da oben
Sagt es nicht, was ihr gehört. Du Mutter des Heiligsten, Besten,
Huldvolle Maid, nah' mir, der armen Verirrten, zur Rettung!
Billig hast' ich ihn. Ha, wie vermegen er jüngst zu den Knie'n mir
Sank — ich bebte vor Angst, in des Gartens umschattendem Laubgang;
Wie er mir faßte die Hand, an die glühenden Lippen sie pressend,
Bleich aufstarrte zu mir! Nicht soll er fürder mir nahen.
Doch wer eilt im Dunkel daher? Ich stürbe vor ihm jetzt."

Sagt' es, und wollt' entfleih'n: da trat ein edeler Ritter,
Schimmernd im tönenden Waffenschmuck', in der Stille des Abends
Ihr in den Weg, und sprach: „Gönnt mir, holdseliges Fräulein,
Freundlich Gehör! Von Eginhards Geschlechte geboren,
Folg' ich, ein Rittersmann, der Fahne des Königs von Böhmen,
Eures Erzeugers, und doch, erschrecket nicht, fleh' ich, ein Anwald
Seines Gegners, vor euch. Ich komme, gesendet von Hartmann,
Rudolphs Sohn', der euch schon lange zum Gatten erwählt ist:
Denn in dem roßgdämmernden Licht unschuldiger Kindheit
Wollten zu ehlichem Bund' euch die liebenden Aeltern vereinen,
Ehe des schrecklichen Jammers Grund, die Krone der Kaiser,
Feindlich die Fürsten schied, und her auf das eiserne Schlachtfeld
Zog. Doch hört': mich hob er zuvor mit dem Speer' aus dem Sattel,
Als ich die flüchtende Schar aus den lähmervorten Mauern
Drosendorfs verfolgt', und ihn selber bestand auf dem Heerweg.
Aber er schenkte das Leben mir, und die Freyheit — auf Ritters
Redliches Wort d'rob heilschend die Pflicht: daß ich brächte die Botschaft
Her, und zurück, wie es euch Bescheid zu geben, genehm ist.
Ach, er hat euch jüngst, so sprach er mit leuchtenden Augen,

Wiedergeseh'n nach Jahren voll Grams, und nimmer entschwindet
Mehr ihm das Bild der holderblüheten Jugendgefährtinn!
Nicht entfloh ihm die Hoffnung noch des ersehneten Friedens.
Mild schlägt Rudolphs Herz: er biethet dem tapferen Ottgar
Freundlich die Hand. Vielleicht, daß bald die gesonderten Krieger,
Die jetzt noch, blutdürstenden Blicks, nach den Lagern hinüber
Schau'n, und, gebakt, erheben die Faust: voll dräuenden Ingrimms
Gegen einander zu wüthen bereit, vernehmend des Friedens
Fröhlichdrometenden Ruf, in die Scheid' ihr blitzendes Eisen
Bergen, und mitten im Feld mit lautem Gejauchz' sich die Rechten
Schütteln, und ganz vergessen des Grimms in froher Umarmung.
D'rauf zerstreuen sich all'. Auf den stäubenden Straßen erschallet
Sang und Klang. Bekränzt mit grünenden Reisern, enteilen
Sie zur heimischen Flur, um dort in den Blicken der Lieben
Jetzo des Wiederseh'ns erschütternde Wonne zu lesen.
Dann aufdämmert auch ihm, dem euch die liebenden Aeltern
Einst verlobten, der Tag ersehnter, unendlicher Wonne.
Doch so ihn tröge der Hoffnungs-Strahl, und die waltenden Herrscher
Sich bekämpften mit eisernem Trotz' — o, hört ihn! Er frägt euch:
Wollt ihr auch dann noch treu dem geschlossenen Bund euch erweisen?
Fromm, und gut ist des Kaisers Erzeugter gesinnt: auf dem Schlachtfeld
Hob sich sein Ruhm, und Deutschlands throngeborene Jungfrau'n
Schau'n mit sehnlichem Blick nach dem herrlichgestalteten Mann hin.
Nur kargt er mit den Worten: es wohnt stets düstere Schwermuth
Ihm auf der Stirn' — und im Herzen nach euch unendliche Sehnsucht."
Also sprach er, und harrte, bewegt, der entscheidenden Antwort.

Hedwig sann für sich hin; nach dauerndem Schweigen begann sie:
„Wohl ist Rudolphs trefflicher Sohn, der tapfere Hartmann,
Mir bekannt — ich ehre den edelgesinneten Jüngling;
Aber getrennt hat uns des Schicksals eherner Rathschluß,
Wandelnd in Haß, und nieversöhnliche Feindschaft der Aeltern
Herzen um uns: ich steh', entledigt der frühen Verlobung.
Ach, und sollt' in den Kampf' auch mein Erzeuger dem seinen
Unterliegen, und ich, die Tochter des mächtigen Ottgar,
Dem Europa's Völker umher sich beugen, voll Ehrfurcht,
Stürzen hinab in den Staub der schmachbelasteten Armuth:
Dennoch würd' ich nicht Rudolphs Sohn zum Gatten mir kiesen!
Und, da nur ein einziges Wort entscheidet für immer,
Künd' ihm: ich hätte gewählt — für den Einen gelobt' ich zu leben."
Also floh ihr das Wort von den zitternden Lippen. Sie wandte
Heim nach der Stadt die furchtbeflügelten Schritt', und der Ritter
Eilte davon, beschwert mit der trauererregenden Bothschaft.

Dritter Gesang.

Ha, schon lockte der Kampf des Geisterreiches Bewohner
Aus dem übersinnlichen Raum', und den Tiefen des Erdballs,
Mächtigen Zaubers herbey! Auch Marbod,[1]) der edele Markmann,
Kam. Nicht im übersinnlichen Raum' ergetzte das Licht ihn
Seither: denn er saß, versunken in düstere Schwermuth,
Dort in des Erdballs Schooß wohl zwölf Jahrhunderte lang schon,
Seit er getrennt sich sah von der liebenden Gattinn Erwine,
Die, in dem Todeskampf, ihm die Hände mit weinenden Blicken
Reichte zum letzten Mahl', und dann, viel reineren Herzens
Denn ihr Gemahl, empor zu glänzenden Räumen sich aufschwang.

Marbod herrschte, von Kraft, und glühendem Muthe beseelet,
Ueber ein tapferes Volk: Markmannen genannt in den Reihen
Mächtiger Stämme des deutschen Vereins. Von Schwabens Gebilden
Her, die norischen Alpen entlang, Pannonien nahend,
Wo in der Ostmark sich am Ufer der mächtigen Donau
Vindobona erhebt, bis hin zu den Höhen der Heunburg[2])
Schirmten gegen den Feind, im Rücken der Berge, die Marken
Sie des gemeinsamen Vaterlands, als mannhafte Streiter.
Aber dem schrecklichsten dort, der allzermalmenden Roma,
Ferne zu stehen, und ihm einst kühn zu begegnen im Schlachtfeld,
Zog er nach Bojenheim; verjagte den Gothen-Beherrscher
Katwald; gründete sich ein Reich und die Stadt an der Moldau,
Marobud,[3]) und ward gefürchtet umher in den Ländern.
Inguiomar, der Ohm des tapfern, cheruskischen Hermann,
Floh, von diesem gehaßt, zu Marbod. Sie kämpften im Marchfeld
Lange die blutige Schlacht, und es rühmten sich beyde des Sieges.
Aber an Hermanns Macht, des Glücklichen, schlossen die Scharen
Marbods sich an. Da entriß, mit den Römern verbündet, ihm Katwald,
Stürmend, die Burg Mar'bud, und entthront' ihn. Ach, er vertraute
Roma's täuschender Huld, und starb in den Mauern Ravenna's
Arm — ein Zeuge des wechselnden Glücks auf irdischer Laufbahn!
Doch nun kam er herauf, und wandte sich rasch nach den Fluren
Oestreichs, das er mit Bojenheim sein nannt' in der Vorzeit.
Bald gewahrte sein Aug' auf des Lilienfelder Gebirgs Höh'n

Drüben die Ritterschar blondhaariger Deutschen. Er schwebte
Jetzt in sausender Eile dahin, und so, wie der Geier
Schnell von dem Felsenhorst nach dem dunkeln Thale herabfährt,
Weil er im Laub hellschwirrende Vögel erspähte: so blitzschnell
Fuhr er herab. Er staunte: wie hier die ermüdeten Krieger
Schlummerten; dort, zu dem Bild des Gekreuzigten, einer der Helden
Flehend rang, und ein Greis ihm nahe in erschütternder Hoheit;
Hörte: wie jenem der Greis der tiefverborgenen Zukunft
Dunkel enthüllt', und Habsburgs Ruhm mit unzähliger Völker
Glück in seinem Geschlecht verkündete: schauend im Geist dort
Oestreichs Größ', und in Wonn' erbebend den hehren Gesichten.
Aber vor allem ergriff des stattlichragenden Herrschers
Nähe ihn, der, entsprossen aus seinem Stamm', in des Aargau's
Thälern die Burge der Ahnen bewohnt', und von allen gepriesen
Als der Schirmer des Rechts, zum erhabenen Kaiser der Deutschen
Jauchzenden Rufes erwählet ward. „Doch hiethet ihm jene,"
Also sagte zuvor der Greis auf den luftigen Alphöh'n,
„Ottaar furchtbarn Kampf, und er soll in dem Waffengefild nur
Dann erringen den Sieg, wenn ihm" — welch' dunkele Reden!
„In umdrängender Noth vom Munde des Herzens Geliebt' tönt!"
Dacht' es, und eilte, die Heeresmacht des gewaltigen Königs
Drüben am Ufer der March, durchdringenden Blicks, zu erforschen;
Rudolph helfend zur Seite zu steh'n; in dem Seelenverein ihm
Stets zu erregen das Herz zu ruhmverherrlichten Thaten,
Und zu enthüllen die List auflauernder Feind' in dem Feldzug.

Dort, wo im schimmernden Zelt', umfangen von nächtlichen Schatten,
Ottaar eben, vereint mit den tapferen Helden, zu Rath saß,
Hielt er, schwebend, und sank, wie der Aar, der hoch aus dem Luftraum
Auf die kreischenden Jungen sich senkt, vor dem Zelte herunter;
Doch wie erwachte sein Zorn, als jetzt Drahomira die Rechte ihm
Lächelnd bot, im Wahn: er nah' als Verbündeter Freund ihr.
Grimmig sah er sie an; sie lächelte wieder, und sagte:
„Ha, nicht hast du die Knie' vor des Menschen-Sohne gebeugt einst,
Du, in dem Lande der Frey'n Geborener: hast in des Eichwalds
Schauriger Nacht, noch triefend von Blut, geopfert den Göttern —
Zwar erschuf sie der Wahn, doch hatten wir Schuld an dem Irrwahn
Dort? Jetzt nähr' ich ihn kühn — will nie dem stolzen Gewaltspruch
Huldigen. Komm, und stehe mit mir im Bund des Verderbens.
Stark ist mein unbändig Gemüth: dir will ich auf immer
Thatengenossinn seyn auf der Bahn, die Empörung genannt wird
Von dem Beherrscher des All's. Wir wandeln sie muthig und kühn fort,
Wie er es will, uns fern von des Lichtreichs Gränze verbannend.
Uns vereine das gleiche Geschick und die gleiche Gesinnung:
Ottaar falle besiegt; Kunegund' sey Herrscherinn! Mir gleich
Trägt sie im Busen ein Herz, voll Kraft, und unbändiger Kühnheit."
Aber sie lockt' ihn umsonst: aus der Bläue der trotzigen Augen,
Die, vom röthlichen Haar umwallt, einst, Gegnern zum Schrecken,

Glühten, sah er, verachtenden Blicks, auf die Zauberinn nieder;
Wandt' ihr den Rücken, und fuhr in den Raum des Zeltes herunter:
Denn ihm schwebt' Erwinens Bild vor den Augen, und Thränen
Trübten sie schnell, da er jetzo, bewegt, der Sanften gedachte.
Doch als sie in dem Kreis' der Versammelten hier Kunegundens
Herz mit verblendendem Zorn und Haß zu erfüllen bedacht war;
Ottgar selbst, von dem Weib' empört, dem Herrscher der Deutschen
Grause Vernichtung sann; Verrath in den Mauern der Hauptstadt
Gegen ihn drauend sich hob, und, „Rache", die Losung des Heers war.
Ha, da flog der entrüstete Geist in Eile von dannen!
Eben erglühte das Morgenroth, erneut, wie der Hoffnung
Herzerheiternder Strahl, an dem östlichen Himmel. Er fühlte
Ruh' in der stürmischen Brust, und schwebte hinan zu den Zinnen
Wiens, wo er bald mit ringumspähendem Blick im Gebeinhaus,
Unter der wölbenden Gruft der Kirche Maria-Stiegen,
Rüdiger Waldram fand, der dort mit den Bürgern zu Rath sas:
Rudolphs Feinden die Veste noch heut zu verrathen, entschlossen.
„Seht," so sprach er, „uns frommt's des ruhmverherrlichten Ottgars
Herrschersthron zu erhöh'n in Oestreichs blühender Hauptstadt.
Wir sind Bürger der Stadt, und erfuhren es all' in der Wahrheit,
Daß uns Rudolphs Macht, des stolzaufstrebenden Fremdlings,
Schon in dem früheren Völkerkampf nicht zu schirmen vermochte.
Seine Heimath ist fern — ein Aargau'r bleibt er noch immer.
Flieht den Leu'n im güldenen Feld: roth glüht er vor Ingrimm; [1])
Aber euch sey in dem Purpurfeld der weiße [2]) willkommen,
Selbst vor dem Doppelaar, den Kaiser Friedrich, der Andre, [3])
Hier zum Waren uns gab. Nun hört, ihr Getreuen! Erschallen
Wird vor dem Studenthor im mitternächtlichen Grauen
Dreymahl ein Glöckchen. Es ruft uns zur That: denn kühne Gesellen,
Von dem König der Böhmen gesandt, durcheilen den Wehr-Gang
Außer der Veste, wo ich in Menge die tödlichen Waffen
Heute gehäuft. Wir öffnen das Thor, und, wißt es: verrathen,
Oder errungen im Blut — uns gleich! wir bieten die Stadt ihm
Morgen zum Unterpfand des jüngstbeschworenen Bundes.
Eilt nun heim, und gedenket des Muths, und des herrlichsten Lohn's nur!"
Schweigend reichten ihm jene die Hand, und eilten von dannen.

Aber mit Schrecken vernahm den schnöden Verrath an dem Kaiser
Markod im schwebenden Flug', und sann, wie er solchen vereitle.
Jetzt entschloß er sich rasch, zu nah'n im warnenden Traumbild
Hugo von Taufers, dem Greis' unbändigen Muthes im Schlachtfeld,
Dessen gewaltiger Feldherrnkraft die Veste vertraut war.
Wie sich ein Nebelgewölk versenkt auf die dämmernden Berghöh'n:
Also nahet' er ihm, und wies in der Tiefe des Grabens,
Außer dem Studenthor', ein Heer von Wölfen: sie folgten
Eilig dem Weidmann nach, der wildanlockenden Köder
Trug in der Hand, und Waldram glich, voll triegender Argliſt.
Drauf durchstürmten sie das eröffnete Thor, und erwürgten

Ringsum Kinder und Greis, und lautaufheulende Mütter
So, daß das Blut durchwogte die Stadt, wie ein brausender Gießbach,
Der im regnigen Herbst mit schäumenden Fluthen daherfeugt.
Strebend entwand sich der Held dem Traum', und sagte, verwundert:
„Wahrlich, mir führte die Nacht noch nie so klar und lebendig
Gaukelgebilde des Schlafs an der Seele vorüber. Mich dünket,
So ich es recht erwäg' im Gemüth: ein warnender Traum sey's!"
Und er erhob sich behend', um die Veste besorgt in dem Herzen.

Jetzt erscholl ringsher von den hochaufragenden Wällen,
Mächtiger stets Drometengetön', und unzählige Glocken
Weckten mit ehernem Schall des Volks unendlichen Jubel:
Denn von des Berges Höh'n, wo die Spinnerinn saß an dem Kreuzbild,
Kam Kriegsvolk, und vor ihm der erhabene Kaiser. Die Sonne,
Die sich im rosigen Osten erhob, sog blitzende Strahlen
Aus dem stählernen Kleid der Gewaffneten, herrlich zu schauen!
Rührend zugleich, und herrlicher noch: wie, inmitten des Volkes,
Das entgegen ihm zog, im Geleit zwo lieblicher Töchter,
Agnes und Adelheid, und Hartmann, ihres Erzeugten,
Man die Kaiserinn trug in der Sänfte. Die Mutter der Armen
Hieß sie dem Volk', und hieß die trefflichste Mutter und Gattinn:
Mild sich bewährend an allen zugleich, ein Engel an Sanftmuth;
Doch sie nahet, abzehrend, des Lebens Ziel', und auf einmahl
Welket sie hin wie die Blume, versengt vom giftigen Mehlthau.

Draußen in Matzleinsdorf, wo fromme Verehrer ein Standbild
Weihten dem Sankt Florian, dort bey Jahrhunderte lang schon
Eine Linde sich auf, die mächtigen Zweige verbreitend
Rings, und biethend in Sommers Zeit umschattende Kühlung
So dem Pilger zugleich, wie dem schwerarbeitenden Löhner.
Dort geboth er die Rast, und grüßte die nahende Volksschar
Freundlichen Blicks. Doch jetzt, die treffliche Gattinn gewahrend,
Trat er zu ihr, und führte sie sanft zum beschatteten Sitz hin.
Wie ihm die liebende Brust auch blutete, sie an des Lebens
Kraft so erschöpft, und ach, dem Tode verfallen zu schauen;
Dennoch bezwang er den Schmerz, und sah ihr noch heiter in's Antlitz!
Aber das liebliche Paar der Töchterchen legt' ihr das Kissen,
Unter den Füßen zurecht, und wand das Tuch ihr mit Sorgfalt,
Um die erschütterte Brust: der dräuenden Kuhle gedenkend.
Doch sie sprach zu dem trauten Gemahl, verweisend, mit Sanftmuth:
„Gar nicht erwägest du, ach, wie des Vaters die Kinder bedürfen —
Meiner, der Mutter, nicht mehr: denn schon gewahr' ich sie mündig
Alle vor mir, und bewährt, mit Gott, in jeglichem Guten!
Rastlos sucht dein Geist nur Müh' und Arbeit: die Tag' all'
Schwinden dir hin, und die Nächte, gesammt, in ewigem Streben
Nach dem erlorenen Ziel', und die Ruh' erquicket dich nimmer.
Auch bestehst du zu oft und zu kühn die Gefahren, als Herrscher;
Zogst auch jetzo hinauf g'en Lilienfeld in dem Waldthal

Nur mit schwachem Geleit, und leicht wohl hätte die Heimkehr
Dir der Böhme verwehrt, so ein arger Verräther es kund that.
Weh', und neu entflammt sich der Krieg! Von neuem beginnst du
Wieder den blutigen Lauf, und, ob auch die liebende Gattinn,
Ob die Mutter vergehe vor Angst, und die Kinder, verwaiset,
Schreyen nach dir — umsonst: du kennst, Tollkühner, die Furcht nicht!
Ach, erhob dich die Huld der ewigwaltenden Vorsicht
Nicht auf den Thron, daß du bezähmest unzählige Völker;
Führest den Frieden zurück' in die sturmerschütterten Gauen
Deutschlands, unseres Vaterlands, und erbebest die Ostmark,
Deinem Geschlechte zum Ruhm — zum Sitz' unendlichen Segens!"
Jener entgegnet' ihr sanft: nicht also gedacht, und gesprochen
Hast du, Theure, zuvor in den blühendentfalteten Jahren,
Als in den Kampf dein Held auszog. Du reichtest die Waffen
Selber ihm dort, vom Staub sie reinigend, oder vom Blutrost
Oft mit dem Hauche des Mund's und den zartgestalteten Fingern,
Und umgürtetest ihn mit dem Schwert, nach ab'liger Sitte.
Zwar dir pochte die Brust, und die roßergrübenden Lippen
Zitterten ob den Gefahren des Kampfs; doch immer bezwangst du,
Schweigend, die Angst, und theiltest die Freude des kehrenden Siegers:
Denn nicht eitelen Ruhm, nicht schnöden Besitz zu erjagen,
Lag ich draußen im Feld; nie schaffte mein Eisen das Eigen
Armer und Waisen mir heim: nur diese zu schirmen — zu rächen
Unterdrückung und Schmach der Unschuldigen, zog ich mit Macht aus,
Wie es die Ritterehre geboth. Auch jetzo, gezwungen
Nur, entreiß' ich das Schwert der rostenden Scheide. Des Friedens
Bothen, erhaben an Rang und Verdienst, entlandt' ich in's Lager
Ottgars erst: wohl mir, so er beyden ein günstiges Ohr leiht!
Doch so er taub verschmäht den ein- und den anderen: dann sey
Gott befohlen mein Haupt. Ich muß ja leben, und sterben,
Wie es der Völker Wohl und des Herrschers heilige Pflicht heischt.
Mög' er Tröster dir seyn, und das Leben noch lange dir fristen
Mir zur Freud', und den Kindern zum Glück', auf immer und ewig!"
Jetzt erhob er sich rasch von der steinernen Bank mit der Gattinn;
Winkt', und reicht' ihr, zum Scheiden, die Hand. Durch quellende Zähren
Sah'n sie lang' einander in's Aug': die Zitternde sank ihm
Dann, voll Hast, an die Brust, und küßte das pochende Herz ihm.
Angst ergriff das Volk, und ihr' Erzeugten verhüllten,
Weinend, das Aug': sie kehrete heim nach der einsamen Horburg.
Ach, nicht sieht er sie mehr, die holde Geliebte der Jugend,
Nicht die erlesenste Gattinn mehr, nicht die beste der Mütter;
Denn ihr Lebenslicht soll nun, wie die Lampe verlöschen,
Die, des Oehles beraubt, nur matt aufflimmert noch einmahl!

D'rauf an der Wien, die träg in den buschigen Ufern sich fortwälzt,
Führt' er die Heerschar schnell den Mauern der Veste vorüber:
Denn nicht wollt' er die Burg in den Tagen des Kampfes beschreiten,
Wählend das Zelt zur Wohnung im Kreise der tapferen Krieger.

Außer dem Stubenthor naht' ihm mit eilenden Schritten
Hugo von Tauffers, er, des treuen, tyrolischen Berglands
Heldensohn, der, jüngst erkoren zum Schirmer der Festung,
Tausend trefflichen Schützen geboth, die er warb in der Heimath.
„Herr", so sprach er ihm leis' in das Ohr, „nicht wollest du Hugo's.
Deines Getreu'n, der lange, fürwahr, den Schuhen des Jünglings
Schon entwuchs, jetzt höhnen, als aberwitzigen Träumers!
Wohl ist des Menschen Geschick, zu spielen als Kind an dem Morgen;
D'rauf an dem Mittag ernst zu wandeln als Mann, — wie ein Kind fast
Sich zu geberden als Greis, an dem Abend des wechselnden Lebens:
Doch, getrost: noch sitzet das Haupt mir fest auf den Schultern;
Schaue noch scharf in die Fern', und mir entgehet der Laut nicht,
Der zu Thaten mich ruft im rühmlichen Felde der Waffen!
So verkünd' ich dir jetzt, wie heute am dämmernden Morgen
Mir ein Wundertraum das Geheimniß enthüllte, daß Gegner
Drinnen im Schooße der Stadt gehägt, gleich giftigen Nattern,
Sinnen auf Mord und Verrath. Ich sah an dem heimlichen Wehr-Gang
Der, verborgen im dichten Gesträuch, vom Ufer der Donau,
Vielverschlungenen Zugs, zu dem inneren Graben heraufführt,
Listigeröffnet die Thür', und gehäuft unzählig die Waffen:
Sie zu vertrau'n der würgenden Faust verruchter Gesellen.
Auch entnahm ich zuvor aus dunkelen Zeilen, daß Waldram,
Gestern um Mitternacht Rath hielt im grausen Gebeinhaus,
Unter der wölbenden Gruft der Kirche Maria-Stiegen.
Solches erwäg', o Herr, und begegne dem schnöden Verrath jetzt!"
„Horch", so gab ihm der Kaiser zurück, „der Huth in der Festung
Eine sich hier die Schar zweytausend gewaltiger Schweizer
Heute noch, die, so heiß' es, erschlaffte die dauernde Heersfahrt!
Hartmanns Muthe vertraut sey dann die Vest' und die Hofburg;
Doch du schwinge dich hurtig auf's Roß, und reite g'en Theben,
Wo schon Ladislav, mit der Krone des heiligen Königs
Jüngst geschmückt, als Freund und verbündeter Kriegesgenosse,
Unser mit Sehnsucht harrt im Kreise der tapfer'n Magyaren.
Ihm entbiethe denn unsern Gruß: er solle bereit steh'n,
Bis von dem Kahlenberg', in dem mitternächtlichen Grauen
Hoch die Lohe sich hebt: des Kampfs bedeutender Wink; dann
Eil' er herüber die March mit den schrecklichen Reitern, und berge
Sie in dem trocknen Geröhr', an dem Weidenbache vor Marchek.
Auch ich werde nicht fern mehr seyn, und ihm einen die Scharen
Dort zu gemeinsamer That in des blutigen Kampfes Entscheidung."
Hugo vernahm das Wort — nicht zweymahl braucht' er's zu hören:
Denn er hob sich, behend', im kreisenden Schwung' in den Sattel,
Jagte davon — ihm nach der rüstige Knapp', und in Säulen
Hob sich der Staub empor in die Luft vom schimmernden Heerweg.

Doch nun theilten die Schuhen Tyrols mit den tapferen Schweizern
Wiens ruhmwürdige Huth, wie solches der Kaiser gebothen,
Der das Schwert von der Hüfte sich nahm, und dem tapferen Hartmann,

Seinem Erzeugten, es gab mit sanftermahnenden Worten:
„Deinem Muthe vertraut sey jetzo die Burg und die Festung
Wiens, der herrlichen Stadt. Ein rettender Schild der Bedrängten
Mögest du seyn, und den Ruhm von deinem Geschlechte bewahren,
Das von der Habsburg kam, und Oestreich, liebend, zur Heimath
Sich erlor: ihr Glück auf immer zu gründen, entschlossen!“
Sagt' es, und Hartmann trat mit schweigendem Ernst in die Veste ein.
Dort zu gebiethen der Schar wallschirmender, muthiger Volker.
Trauer umwölkte sein stilles Gemüth. Von den Sterblichen einer,
Die, durch Prüfung bewährt, des Herrn verborgener Rathschluß
Wandeln heißt auf der Dornenbahn in die ewige Heimath,
Buchs er in Schwermuth auf. Den Gegnern gefürchtet im Schlachtfeld,
Und von Jeglichem ob des Wissens Reichthum bewundert,
War er der Aeltern Stolz, und die Freude der edelsten Menschen;
Doch mißlang ihm oft sein Müh'n und Streben, und ach, erst
Kunder' ihm Eginhard des stolzgesinneten Fräuleins
Liebeverschmähendes Wort. Er hielt sich die Brust mit der Rechten,
Wo das Herz empörter ihm schlug, und sah zu dem Himmel,
Düsteren Blicks, empor; doch bald bezwang er sich wieder:
Mit Ergebung vor Gott, und den Menschen zu wandeln, entschlossen.
Jetzt, so hoch ihn der Ruf des Heldenvaters auch ehrte,
Inner den ragenden Mauern Wiens dem Feinde zu trotzen,
Und zu entreißen den Sieg, nicht weckt' er ihm Freud' in dem Herzen:
Denn ihn hieß auf den Kahlenberg zur stillen Karthause
Pilgern ein frommes Gelübd', und, wie es nun lösen? — nicht wußt' er's.

Aber es zog auf der Brücke dort, die, einigend Leupolds
Außen- und Inselstadt [7]) mit dem Land' und der Veste, in dem Grund fußt,
Eilig der stattliche Kaiser einher vor den muthigen Scharen.
Schmal, und getrennt von dem Riesenarm der herrschenden Donau,
Wogt in der Tiefe der Strom, und umfaßt ein mächtiges Eiland,
Das im Schooße die Außenstadt und umschattende Auen
Lieblich vereint, zur Lust des wandelnden Städtebewohners.
D'rauf im Eilschritt ritt er hinaus auf den schwankenden Bohlen,
Wo auf dem Riesenstrom sich die Fähren an Fähren, im Halskreis
Reihten, dem wachsenden Mond' an dem Sternenhimmel nicht ungleich,
Wenn er auf dunkeles Nebelgewölk im Westen hinabsinkt.
Angelangt an der Spitze, vom Tabor hinaus, wo im Aufeld
Links an der Straß', und rechts sein Heer das Lager bezogen,
Sah er zum Ehrenempfang die Scharen geordnet, und winkte
Beyfall den Amtnern [8]) zugleich, und den muthbegeisterten Kriegern;
Denn schon hob sich ihr Freuden-Geschrey die Reihen hinunter,
Endlosdauernd im Ruf: „Hoch lebe der Kaiser Rudolphus!“

Allen voran stand dort der Hauf' östreichischer Krieger,
Ober'n- und unteren Lands; die letzteren führte Capellen,
Jene Dietrichstein in das Feld: zehntausend der Männer,
Die mit dem Panzerhemd, mit dem Helm', und dem Schilde bewehret,

Kämpfend zu Fuß, aufschwangen im Feld die tödlichen Lanzen.
Aber das muthige Volk der Steyrer, der Krainer, und Kärnthner
Stand an jene gereiht, und, wahrt' auch der Helm nicht das Haupt ihm,
Nicht der eiserne Harnisch die Brust; doch würd' es, den Degen
Schwingend, durchbrechen im Sturm, und erringen den blutigen Kampfpreis.
Pfannberg, Meinhard und Ortenburg, die untadl'gen Feldherrn,
Riefen die Völker in's Feld: dreytausend erlesene Reiter.
Auch der Schweizer gewaltiges Volk, und der heiteren Schwaben
Heldenschar stand dort, gesellet der lagernden Heeresmacht;
Viel' empörte zur Schlacht der Burggraf, Friedrich von Nürnberg,
Rudolphs Schwestersohn, und ein tapferer Degen im Schlachtfeld
Albrecht jene, der edele Sohn des edelsten Kaisers;
Doch den beyden vereinten sich noch tyrolische Schützen,
Die, gerufen erst jüngst aus den Thälern der Heimath, die Armbrust
Auf der Schulter — die Pfeil', im Bündel geschnürt, auf dem Rücken
Trugen; umspähenden Blicks, wie dem Wild' auf der Fährte, die Jäger,
Fernhin sah'n, und, kühn, nicht in Stahl und Eisen sich hüllten.
Tauffers war ihr Hort im Gewühle der Schlachten. Er flog jetzt
Unaufhaltsam dahin, des Kaisers erlesener Herold.

Sieh', und schon gewahrt' er das Ziel! Die sinkende Sonne
Stand an dem Abendthor', umhüllt von rosigem Schimmer.
Heller gluht' ihr scheidender Blick; ihr goldenes Haupthaar
Flammt' empor, da in hehrem Glanz sie noch einmahl herüber
Winkt' ihr Lebewohl! dem sanft entschlummerten Erdkreis.
Aber die Kühlung sank auf den Fittigen schmeichelnder Lüftchen
Leise herab, und erquickte die schweratsathmende Schöpfung.
Jetzt vollbrachte den Ritt sein feuriger Renner; es flogen
Dampfend, und triefend von Schweiß ihm die Seiten; der Hals und der Rücken
Schäumt', und ihm wankten die Füß', da er stand vor dem Zelte des Königs.

Dort den Hügel empor, wo jetzt nur Trümmer des Schlosses
Weitumkreisenden Hof bezeichneten, das in der Vorzeit
Herrschend hinuntersah auf das Land, aus dem in die Donau
Drüben die March sich ergießt, und, von ihren gewaltigen Fluthen
Stolz zurückgedrängt, seegleich bedecket die Fluren:
Dort, auf Pfahle gespannt, erhoben sich tausend und tausend
Schimmernde Zelte des Volks der Kumanier und der Magyaren. *)
Jene rühmten sich gleichen Geschlechts und Ursprungs mit diesen;
Doch der edlere Stamm der ahnenstolzen Magyaren
Hielt Jahrhunderte schon, aus Scythiens grasiger Steppe
Kommend (Tanfu, Zuard, Lebel, und der tapfere Almus,
Waren die Führer des Volks) Pannoniens herrliche Fluren
Im Besitz', errungen im Sieg ruhmdürstender Ahnen.
Jüngst erst kam der Hune heran, dem wilden Tartaren
Folgend im Schreckenszug, und, als er, verwilderter, heimzog, **)
Nach entsetzlichem Mord' und Gewürg' unzähliger Christen,
Blieb er im Lande zurück: inmitten der Theiß und der Donau,

Sich ermählend ein Sandgefild zum dauernden Wohnsitz,
Welches der Steppe gleich, unendlicher Fläche sich ausdehnt,
Und Kumanien heißt. Ihn nennt der Unger den Kun nur.
Eisern hielt er noch fest an der Sitte der Heimath; auch Götzen
Diener' er, so vermengend das Wort der ewigen Wahrheit
Mit entehrendem Wahn: denn kaum erkannte des Heilands
Rettenden Weg sein Geist, und roh bewahrt' er das Herz noch.
Aber entsetzlich wüthet der grimmige Kun' in der Feldschlacht.
Ordnungslos, bald links, bald rechts sich wendend, im Eilzug,
Braust er heran wie der Sturm. Er schnellt von dem tönenden Bogen
Durch die heulende Luft den befiederten Pfeil, und verfehlt nie,
So er den Gegner in's Auge gefaßt, in die Brust ihn zu treffen.
Aber von diesem bedrängt, entflieht, und kehret er wieder,
Listengeübt; läßt oft dem fliehenden Rosse den Zügel;
Wendet sich hurtig im Sattel herum, und schleudert des Tschakans
Eisengewichtige Last dem Nahenden mächtig entgegen.
Sieh', und hatt' er ihn etwa verfehlt, da setzt er sich wieder
Rasch, im Schwunge, zurecht in dem Sattel; ergreift die Zügel;
Lenkt im kreisenden Lauf mit eisernem Drucke der Schenkel
Eilig den Renner heran, und so der entflogenen Waffe
Nahend, schwebt er mit einem Fuß noch im Riemen des Bügels;
Beugt sich nieder im Flug', und hebt sie empor von dem Boden,
Ehe der Feind sich gestellt, und des Fliehenden Jauchzen vernommen.

Dort schwang Hugo sich jetzt mit forschendem Blick' aus dem Sattel,
Und vertraute das Roß dem redlichen Knappen zur Pfleg' an.
Fernher scholl an sein Ohr des Lagers Getöse: dem Meersturm
Gleich, der himmelan braust, erfüllt' ein dumpfes Gemurmel
Drüben die Nacht. Stets glühender schien der wolkige Himmel
Ueber dem Lager, erhellt von unzählbarlodernden Feuern.
Dorther kam aufstobender Männer Geschrey, und der Weiber
Lautes Kreischen, vermengt dem Gebrüll' und dem Wiehern des Lastthiers:
Denn von den Zelten hinaus umgrasete rings in dem Blachfeld
Breitgehörntes Rind und der Roß' unendliche Mehrzahl,
Die nur klein von Gestalt, und unscheinbar dünken dem Fremdling,
Aber, von feurigem Muth' erfüllt, und dauernder Kraft voll,
Tragen den Reiter so schnell wie der Blitz an den Feind, und erretten
Oft ihn im Schlachtengemeng, schnellfüßig zum Sprung und zum Laufen.
Also lagerten hier die Kumanier. Doch in des Heeres
Rücken ruhte das Reitervolk der edelen Ungern,
Kummererfüllt: denn Ladislav, der König, erkor sich
Jene zu Lieblingen, so der Ahnenehre vergessend.

Als nun Hugo dem Zelt des Königes nahte, vermeint' er,
Zithergetöne zu hören; ihm schien: kumanische Mädchen
Sängen dazu, nach Heidenbrauch, unzierliche Weisen.
Ach, und so war's! Doch bald verstummte der Sang und die Zither,
Als der Fremdling, in Eisen gehüllt, ihm näher getreten.

All' erhoben sich schnell von dem Boden — die bärtigen Männer
Und die rosigen Mädchen, und jetzt der fürstliche Jüngling,
Anmuthstrahlenden Blicks, an dem Haupte von bräunlichen Haaren
Lieblich umlockt, voll Jugendkraft und blühender Schönheit.
Aber er stand verwirrt, und wußte nicht, wie er beginne,
Bis er sich wieder ermannt', und d'rauf mit kräftigem Laut rief:
„Sprich: wes' Landes du bist, o Fremdling? Trügt uns die Ahnung
Nicht, so kommst du gesandt von dem Kaiser der Deutschen, Rudolphus,
Der uns vielleicht des Saumsals zeiht, und unrühmlicher Trägheit,
Weil wir ruhen dahier, bey Saitenspiel und Gesängen
Uns ergetzend, und sein', des feindbedrängten nicht achten?
Doch wir harreten nur des Winks, den er uns verheißen,
Und gedenken, ihm treu und redlich zu Hülfe zu stehen!"
Hugo beugte das Haupt, und sagte mit edelem Anstand:
„Herr, du ahnetest recht! Hier steht des Kaisers Gesandter,
Hugo von Taufers genannt, vor dir, und, wahrlich, ein Krieger,
Seit er der Schul' entlief: ein Taug'nichts ist er am Schreibtisch!
Aber nicht rostete noch in der Scheide sein trefflicher Degen;
Gerne stellt er sich ein, wo es gilt ihm Ruhm zu gewinnen,
Und doch ehrt ihn die Sendung auch jetzt: denn Wichtiges soll er
Dir kund thun; doch, Herr, verzeih' — in dieser Gesellschaft!"
Sagt' es, und lächelte fast; der König entgegnete leiser:
„Ritter, mir scheint dein lächelndstrafendes Auge zu sagen,
Was dem Könige ziemt, was nicht! Erfahrenes Alter
Richtet streng; doch sieh', noch blüht mir der fröhlichen Jugend
Rosenhain, und ich wandle in ihm mit heiterem Sinn fort;
Weile so gerne dahier im Kreis' des unschuldigen Volkes,
Das, von der Urzeit her die ererbeten Sitten bewahrend,
Frey, die Fessel nicht kennt, die uns engt im verfeinerten Leben!
Aber tritt in mein Zelt, und vergnüge dein Herz an dem Spätmahl,
Das ich dir biethe nach Lagers Brauch; dann will ich dich hören."

Eilig traten sie ein. Die finsteren Scharengebiether
Folgten dem Könige nach, und setzten sich rings um den Tisch her,
Sonder Ordnung, noch Wahl. In zottige Pelze gehüllet,
Sah'n sie stolz aus den tiefvergrabenen Augen dem Fremdling
Jetzt in das heitre Gesicht, und strichen den Bart an der Lippe.
Bald erschienen im Zelt' auch die rosigblühenden Mädchen,
Tragend in Körben Pferdefleisch auf, das unter dem Sattel
Barg der Reiter, und dann hinflog, bis solches im Ritte
Heiß geworden, und mürb', des Volks ersehntes Gericht war;
Auch gebratenes Fleisch vliestragender Lämmer, mit Knoblauch
Vielgewürzt; dann Brot aus dem feinsten Mehle gebacken,
Hochgewölbet und weiß, nach Art magyarischer Backkunst,
Und die mächtigen Krüge, gefüllt mit den edelsten Weinen.
Alle schmausten nach Lust; doch Hugo verschmähte des Kunen
Lieblingsgericht — nicht des Weins, des trefflichen, schonend: unendlich
Gab er den Humpen Bescheid, und blieb stets seiner noch Meister.

Siehe, von neuem erſcholl der Zither Getön', und der Herrſcher
Mahnte die Männer und Mädchen zum Tanz', dem Gaſte zu Ehren!
Jene ſtellten ſich ernſten Blicks, dem König gehorchend,
Draußen in Doppelreih'n, und hoben den werbenden Tanz an,
Der in das Feld den Jüngling ruft, und Gefühle der Wehmuth
Ihm in der Bruſt aufregt, an die Zeiten der Väter ihn mahnend,
Mit wehklagenden, tief das Herz beſtürmenden Weiſen.
Aber ſie ſchlugen die Hand an die Hand, und die Sporn' an die Sporneu;
Stampften zugleich, raſch hin und daher ſich wendend, den Boden;
Stöhnten vor Luſt, und ihr Aug' erfüllten oft ſchimmernde Thränen,
Plötzlich geweckt von dem Sturm der empörten Herzensempfindung.
Doch als d'rauf zu dem Wechſeltanz der erfahrene Künſtler
Raſch in die Saiten griff, mit dem Fuße der ſchnelleren Weiſen
Zeitmaß ſchlug: da faßte die Tänzerinn jeglicher Tänzer
Um den blühenden Leib, und ſchwang ſie umher an der Stelle,
Bald mit dem linken, und bald mit dem rechten Arme ſie drehend
Fort im verengenden Kreiſ'. Dann riß er ſich wieder von ihr los;
Hüpfte ſchnell vor ihr hin, und ſchlug die klingenden Sporneu,
Jauchzend', zuſammen, und ſchlug die Wade mit wechſelnden Händen.
Aber ſie folgt' ihm entfernt. Die Rechte an die Seite ſich ſtemmend,
Hielt ſie die Schürz', am Saum', ſich ſtolz vom Leib' mit der Linken,
Wandte ſich links und rechts, mit niedlichen Sprüngen, und mied ihn
Schindbar, bis ſie, erſehnt, urſchnell in die Arme des Tänzers
Flog, und von neuem das Paar in ſchwindelnden Kreiſen ſich drehte.
Doch nun winkte der König zum Schluß: die Saiten verſtummten;
Hoch erhob der Tänzer die Tänzerinn noch, und entließ ſie;
Kam dann, triefend vor Schweiß, und ſetzte ſich wieder zum Tiſch hin.
Jene entfloh'n, und der König ſprach, mildlächelnd, zu Hugo:
„Ritter, du haſt magyariſche Tänze geſeh'n, und ergetzet
Dich dem fröhlichen Mahl', obgleich du ein nüchterner Gaſt biſt!
Nun erſehnte mein Geiſt zu vernehmen, wie Kaiſer Rudolphus,
Unſer Bundesgenoß' und Freund, zum Throne gelangt iſt —
Er, einſt Habsburgs Graf! Doch künde zuvor uns die Abkunft
Und die muthigen Thaten des huldbeſeligten Herrſchers,
Die mit unſterblichem Ruhm' ihm zieren die Stirne. Der Morgen
Graut: bald ſteht ihm Ungerns Macht zu Gebot' in der Feldſchlacht."
„Zwar verweigerſt du noch", ſo entgegnete jener, „des Kaiſers
Herold' ein willig' Gehör, und luſtſt ihn bey Tänzen und Mahlen,
Zauberud, ein, daß er ganz vergeſſe der wichtigen Sendung.
Aber, weil dich verlangt, von meines erlauchten Gebiethers
Abkunft, Muth, und Heldenkraft, die Carol des Großen
Glänzenden Thron ihm errang, zu hören, ſo will ich mich fügen
In Geduld, und harren: es gilt ja die Ehre des Kaiſers!"

„Wiſſe demnach! Stolz hebt ſich vom Fels die mächtige Habsburg
Aus umdämmerndem Wald, an der Aar in die bläuliche Luft auf.
Dort, ſo kündet die Sag', erſchien in grauender Vorzeit
Rudolphs edles Geſchlecht, aus fränkiſchem Stamm, und erbaute

Jene, wie auch Aarburg, und Brugg, die gewaltigen Vesten.
Aber vor allen hieß die „Herrliche“ jene von Habsburg:
Denn mildherzige That an den Dürftigen, eisernes Schirmrecht
Gegen die freche Gewalt des Unterdrückers der Schwachen,
Uebten aus ihr, gebührend, die weitgerühmten Gebiether.
Dort erwuchs, entflammt von dem Ruhm gefeyerter Ahnen,
Rudolph, Albrechts Sohn, des Weisen, und Hedwig, der Frommen,
Lernend durch Gottesfurcht und Weisheit frühe des Lebens
Höchstes Glück in der eigenen Brust zu gründen für immer.
Doch wo wäre Beginn und Ende? so Alles und Jedes
Ich dir kündete: wie an den Hof ihn Friedrich, der Kaiser,
Der zu der heiligen Tauf', als Path' ihn führte, gerufen,
Daß er ihn lehrte mit Rittersmuth nach rühmlichen Thaten
Streben; wie er im sicilischen Krieg', und in jenem von Oestreich,
Gegen den Streitbarn focht, und miterstürmte die Stadt Wien,
Die, vor allen beglückt, ihn einst als Herrscher begrüßet;
D'rauf in der Ahnen-Burg [11]) zugleich mit dem Vater das Kreuz nahm:
Nach dem Gelobten-Land, die Feinde des Kreuzes bekämpfend,
Wallete; dort den Vater begrub, und, als er zur Habsburg
Heimzog, freudig zu eh'lichem Bund sich Annen erkies'te,
Hochbergs Kind, voll Huld, und die tugendreichste der Frauen —
Auch, allmänniglich werth, ein trefflicher Ritter und Herr war.
Wohl gebräch' es mir auch an der Zeit und an Odem, geziemend
Nun zu schildern die sieg- und ruhmverherrlichten Krieg' all',
Die er geführt in den zweymahl eilf unseligen Jahren,
Wo das verwaisete Reich nach Friedrichs Tode, des Kaisers,
Voll von Mord und Plünderung war, da in grauser Verwild'rung
Aus der thürmenden Burg ein jeglicher Ritter, nach Willkühr
Schaltend, Sitten, Gesetz', und allem Heiligen Hohn sprach;
Wie er beschirmte das Recht und die Unschuld stets, und das Banner
Habsburgs ward dem Schwachen zum Trost', und den Räubern zum Schrecken.
Aber vernimm dieß einzige nur, wie kühn, wie entschlossen,
Und wie edel er ist! Ihm stand der Abt zu Sanct-Gallen,
Der, ein Falkensteiner, das Schwert und den hirtlichen Krummstab
Kundig zu führen gelernt, gar feindlich entgegen; sie quälten
Tapfer sich ab. Da brach sein Zorn auf die Baseler Bürger
Los, die ihm, wildempört, erschlugen die Freund' und Verwandten:
Denn mit wenigen Reisigen hielt er still vor den Thoren
Wyls, des Städtchens, und heischte noch Einlaß dort zu dem Stiftsabt,
Der bey dem nächtlichen Imbiß saß, und, erstaunet, ihn ansah.
Aber er both ihm die Hand, und sprach: „Daß ich also zu dir kam,
Diene zum Zeichen dir: ich achte dich, redlichgesinnet,
Wie ich es bin, und vertraue dir kühn so Leben und Freyheit.
Höre, viel besser wär's, daß wir uns in Rechten vertrügen,
Heute noch; dann die Waffen vereint, nach den Baselern kehrten,
Die mir erschlugen die Freund', und erwürgten die theuern Verwandten!“
Also geschah's: sie schmaus'ten versöhnt. Am kommenden Abend
Zogen sie rasch auf die Baseler los, und fürchterlich brannt' es

Bald von der Stadt auf; bald versöhnete Blut die Erschlag'nen,
Und die Gegner umfing der Friede mit traulichen Armen.
D'rauf durchschwamm er die Furt, die noch „habsburger“ im Land dort
Heißet, des mächtigen Rheins mit reisigem Volk', und erstürmte
Breisach kühn, mit dem Stahl in der Faust, ein trefflicher Stürmer!“

Laut aufjubelten jetzt die Kumanier, preisend des Ritters
Heldenmuth, und, ergreifend, voll Hast, den irdenen Weintrug,
Der vor jeglichem stand, mit edlem Moste gefüllet,
Leerten sie ihn bis zum Boden hinab auf seine Gesundheit
Aus, auf einen Zug: daß ihr Haupt mit dem steigenden Weinkrug
Weit zurücke sich bog, und stürzten ihn dann auf den Tisch dort
Nieder mit ohrerschütterndem Schlag. Doch wieder begann er:
„Also erscholl sein Ruhm zu den fernentlegensten Ländern
So, daß der Böhmen-König sogar, der jetzt in dem Feld uns
Biethet die Fehd' auf Leben und Tod, mit schimmernder Goldschrift
Ihn an den Hof zu sich lud, und zum Marschall, ehrend, ernannte.
Ha, nicht reut' ihn die Wahl! Er focht ihm zur Seite mit Siegesruhm,
Gegen die Heiden im Preußenland', und errang ihm den Lorber
Auch im Vernichtungskampf g'en Bela's schreckliche Heeresmacht.
D'rum kein Wunder, daß er, nach dem Wink der erbarmenden Vorsicht,
Die des gemeinsamen Vaterlands unendlichem Jammer
Setzen wollt' ein Ziel, von den sieben glänzenden Sternen
Unser's heiligen Reichs zur herrschenden Sonne gewählt ward:
Daß er im goldenen Schmuck der Kaiserkrone des Segens
Strahlen über die Gau'n des deutschen Landes versende.
Sieh' er lag vor Basel mit Macht; da brachte die Bothschaft
Ihm der Pappenheimer! Er stand, und wankt', und besann sich;
Aber, auf Gott vertrauend, geboth ihm das Herz in dem Busen
Freudigen Muth. Er ging, und bald vereinte der Krönung
Allerfreuendes Fest die Völker der Deutschen zu Aachen.
Dort heischt' er, im Dome gekrönt, den Eid von den Fürsten:
Daß sie verschaffen nach Recht dem heiligen, römischen Reich' jetzt,
Was ihm die Faust entriß. [12]) Sie ersannen, zaudernd, die Ausflucht:
„Noch vermiß' er zum Königsreif' den Zepter der Ahnen.“
Doch er wandte sich schnell; hob selbst das Kreuz von dem Altar;
Hielt es empor, und rief: „Wer kennt ein schöneres Zeichen,
Kraft zu verleihen dem Eid', denn dieses, woran der Erlöser
Sterbend hing, und uns errettete, heilig und wahrhaft!“
Und sie schwuren darauf: erbebend dem herrschenden Manne,
Der so kräftig gesprochen — so fest- und so „muthiggesinnt war.
Dir, und männiglich ist es bekannt, wie der Kaiser, Rudolphus,
Redlich gehalten sein Wort, und treu gelöst den Schwur hat:
Bannend den Uebermuth, und des Faustrechts wildes Gewaltreich
Muthig aus Deutschlands Gau'n — an Leib und an Seel', er, ein Deutscher,
Der bald unserer geist- und herzerhebenden Sprach' auch
Sinnig zu Ehren half: in den Kanzleyen den Vorzug
Ihr vor dem todten Latein, dem schwerverständlichen, gonnend. [13])

Also geschah es, daß, dankerfüllt, ein jegliches Herz ihm
Huldigte: denn ihm zürnet allein der König der Böhmen,
Weil er, thörichten Sinns, die Kaiserkrone verschmähend,
Sie auf dem Haupte des Mannes sah, der einst ihm als Marschalk
Diente. Doch umsonst bestürmt er die Erd' und den Himmel,
Sie zu entreißen dem Haupt, dem Gott sie gegeben, zum Segen
Gegenwärtiger Zeit und endlosdauernder Zukunft.
Ha, schon winket das Morgenroth! So höre mit Huld nun,
Was mein Kaiser und Herr zum freundlichen Gruß dir entbietet:
Wenn von dem Kahlenberg in dem mitternächtlichen Grauen
Hoch die Lod' aufflengt: dann eil' aus dem schirmenden Lager
Schnell hinüber die March mit den schrecklichen Reitern, und berge
Sie in dem trocknen Geröhr' an dem Weidenbache bey Marcheck:
Denn auch er wird also die nah'n, und die Hände dir reichen
Dort zu gemeinsamer That in des blutigen Kampfes Entscheidung."
Und er erhob sich nun schnell heimzukehren, entschlossen.

Glühenden Blickes sah aus dem schimmernden Thore des Morgens
Nach dem Zelteingang die Sonne heraber, und hauchte
Hüpfende Funken in's bleiche Gesicht der schläfrigen Krieger,
Die um den König herum sich lagerten. Aber er hob jetzt,
Stillhinbrütend, vom Stuhle sich auf. Zur glänzenden Heerschau
Dacht' er zu wecken sein Volk, dem scheidenden Fremdling zum Staunen.
„Herr", so entgegnet' er, „will ich mich ganz dem Winke des Kaisers
Fügen, und eilen in's Feld, sein redlicher Bundesgenosse;
Aber nicht wollest du scheiden zuvor, eh' dir nicht zur Heerschau
Draußen mein Volk sich wies: nicht soll sich's lange verziehen."
Sagt' es; riß sich das Schwert von der Hüft', und schlug in die Tafel
Dann mit der Klinge so stark, daß die ird'nen Gefäße zum Boden
Tanmelten: ein's das and're im Flug zu Scherben zerschmetternd.
Wunder zu schau'n! Da fuhr in brausender Eile der Feldherrn
Leise zum Schlaf hinnickende Schar von den Sitzen, und leer war's
Bald in dem weiten Gezelt. Dem Könige folgte der Ritter
Staunend nach. Doch jetzt erschollen von grausem Gebrülle
Tausend Hörner, die einst die mächtige Stirne des Pfingstiers
Zierten, breitgestellt, daß kaum der größte der Männer
Sie mit den Armen ermaß von einer Spitze zur andern.
Schon erhob sich Geschrey und Getös', und das Wiehern der Rosse
Rings in dem Lager, und füllte mit Angst und Entsetzen die Umwelt.
Hoch auf fuhr der finstere Staub, und dicht, wie der Krähen
Wimmelnde Schar durchstürmt den nebligen Himmel, so flogen,
Schnell gewahrend den Wink des Königs, unzählige Haufen,
Sich in den Sattel schwingend, voll Hast, nach dem Ufer der March hin.

Dort, auf dem sandigen Feld', in fernhinschwindenden Langen
Drey Mann tief, geordneten Reih'n auftritten die Kunen:
Lenkend hurtige Rosse vor und zurück mit des Schenkels
Mächtigem Druck, den, weitumflatternd, das leinene Beinkleid

Hüllete bis zu der Ferse hinab, und den ledernen Bundschuh'n.
Sonst ihr Kleid: ein Pelz von dem zottigen Vließe des Widders,
Ueber dem kürzeren Hemd', das bald des Niedergebeugten
Rücken entblößt — doch weit die Arme umwallt, und, der Scheitel
Zur Bedeckung, die Mütze von Filz, mit der wallenden Feder.
Zehntausend' erhoben zur Luft den blitzenden Säbel,
Der der Säbel des Neumonds glich in der Krümm', und es führten,
Eben so viele den Bogen und Pfeil mit dem hämmernden Tschakan.
Diese leutte Suhpl, der Eber genannt von den Seinen,
Ob des unbändigen Muths, und der Blitzstahl, Kabuscha, jene:
Denn er flog so schnell wie der Blitz im Sturme der Schlacht hin.
Aber der Ungern edeles Volk beherrschte Matthias
Von Trentschin, der schlachterfahrene, tapfere Feldherr,
Dessen gewaltige Burg an den schimmernden Fluthen des Waagstroms,
Träumend, in's Waag-Thal schaut, und Schrecken gebietet den Feinden.
Auch er führte heran zehntausend muthige Reiter,
Welchen der Kalpag zierte das Haupt mit des Reihers Gefieder;
Aber der Pelz, am Rücken hinab an goldenen Schnüren
Hängend, von hellblau'm Tuch, verbrämt mit schwärzlichem Lammsfell,
Und gelbschimmernden Knöpfen besetzt; dann, ähnlich, der Dolman,
Schimmernd von Gold an der Brust, vom seidenen Gürtel umfangen,
Ziert' ihm den Leib, und der Bein' anschmiegende, gleiche Bekleidung
Zierte die Füße zugleich mit den hornenbewaffneten Tschismen.
Jeglicher hielt in der Faust, an die Schulter gelehnet, des Säbels
Krummgehämmerten Stahl, der, sausend, die Feinde zerschmettert.

Als nun Hugo die Völker geseh'n, da sprach zu Matthias
Von Trentschin der König, ihm selbst und den Seinen zur Trauer:
„Tapferer, weile dahier mit deinen Geschwadern, des Lagers
Mächtiger Hort: denn bald, erbaut auf schwankende Fähren,
Einet die Brücke des Flusses Gestad', und all das Geräth hier
Schaffest du dann noch heute hinüber, dem Heere zum Vortheil!
Aber, o freundlicher Greis, du, Hugo von Taufers, der Ritter
Edelster, folg' mir nach, und künde dem mächtigen Herrscher,
Heimgekehrt in die Kaiserburg, was du an der March hier,
Staunend, gewahren wirst; künd' ihm: wir stehen den Feinden
Jenseits nahe genug; zum würgenden Kampfe gerüstet!"
Sagt' es, und sprengte voraus: ihm nach die Kumanier alle,
Mitten hinein in den Fluß, hinüber zu schwimmen, entschlossen.
Hochaufspritzte die Fluth dem gewaltigen Drange; die Wässer
Brauseten laut von unzähligen Hufen der Rosse geschlagen;
Brandend flogen die Wellen zum Land', und schäumten, und zischten
Endlos. Wie in dem eisigen Belt keckmuthige Fischer,
Eilend zum Wallfischfang' in schaukelnden Booten, auf einmahl
Nahe des Unthiers Riesengestalt, das Heere der Fischen
Vor sich jagt, ersieh'n: da werfen sie schnell die Harpun' aus,
Die zweyzackig gespitzt, einstürmt in die Weiche des Bauches,
Oder in's breite Genick des rießgen Fisches, und Blut färbt

Alsbald ringsum das Meer: denn eilig hinunter zum Abgrund
Fährt er, und eilig herauf, und peitscht mit dem Schweife die Meerfluth,
Daß sie himmelan fleugt, und röchelt mit dumpfem Gebrülle
Durch den schrecklichen Sturm der empörten Gewässer: so wogte,
Schäumt', und draus'te die March, als jetzo die Kunen hinüber
Mit gewaltigem Lärm und Geschrey, die wiehernden Rosse
Spornten, und all' das Heer errang, durchschwimmend, das Ufer.

Hugo saß in dem Sattel, und schwieg; doch jetzo besann er
Sich nicht lang', und schwamm (ihm folgte der redliche Knappe)
Eisenbewehrt, wie er war, auf dem mächtigen Gaule hinüber;
Schwang das Schwert in die Luft, und flog entgegen der Hauptstadt.

Vierter Gesang.

Leis' entschwebte die Nacht; aus dem hehren Gewölbe des Himmels
Schwanden die Sternenheere dahin, und auf gaukelnden Lüftchen
Schien ein freundlicher Tag sich herab auf die Fluren zu senken;
Doch, es erhob vor dem Morgenroth am östlichen Erdrand
Sich ein Nebelgewölk, das, eiligen Flugs, sich verbreitend,
Mehr und mehr den hochaufwölbenden Himmel bedeckte.
Sieh', als jetzo dem Saum der lichtergewordenen Höhen
Näher die Sonne kam: da ergossen im bläulichen Luftraum
Rings die zerrissenen Wolken umher, blutröthlichen Schimmer.
Jetzt erhob sie das Haupt; nur sparsam scholl aus den Lüften
Und aus dem Wald, der Morgengruß der befiederten Sänger
Ihr entgegen: sie sah mit trauerndem Blicke herüber.
Schwül umwogte die Luft; erdrückter quälten die Fliegen
Menschen und Thiere zugleich; dumpf klang der wechselnde Windstoß
Ueber die Heid': er kräuselte weit den Rücken des Stroms hin,
Und erhob in Wirbeln den Staub. Kein kühlender Nachthau
Hatte die Fluren erquickt, und die Schöpfung trauerte ringsum:
Zeichen all' annahenden Sturms und gewaltigen Regens.
Aber im Zelteingang, verlassend das nächtliche Lager,
Saß der Kaiser, und sah mit düsterem Blick' in des Morgens
Dräuende Gluth. Er dacht' im Geiste das dunkele Schicksal
Tausender, bis zu dem Abendlicht' entschieden zum Leben,
Oder zum Tode, mit Angst! Bald sollten die Lose, so grau'nvoll,
Fallen des blutigen Kriegs — des holdumlächelnden Friedens,
Wie es dem mächtigen Feinde gefiel, dem er ihn gebothen.
Ach, der Jammer des Volks durchdrang ihm die Seele! Zum Himmel
Hob er den Blick, und lispelte so mit gefalteten Händen:
„Laß den Frieden, o Herr, ihm mild erscheinen im Frühroth,
Und erwärmen sein Herz mit den huldaushauchenden Strahlen,
Daß er erkenne die eigene Schuld, entsage der Rachgier,
Und, als Herrscher versöhnt, heimkehre den Seinen zum Segen!"
Aber mit Staunen vernahm's der, einst kampfdürstende Markod,
Als er umschwebte das Haupt des Bethenden, wie er dem Gegner
Frieden gelobte, versöhnlich und mild, und kannt' es nicht fassen —
Er, der stets nur Schlachten ersehnt', und glühenden Muths voll,
Selber aufreizte den Feind auf den Pfaden des irdischen Lebens.

Zweifelnd stand er lange vor ihm. Er wähnte, bekümmert:
Ihm gebrech' es an Kraft und an raschvordringender Kühnheit
(Nicht begreifend sein Herz, ein Irrender, Lichtesberaubter)
Wiegte das Haupt, und fuhr, verstört, zu dem Morgengeweil auf.

Siehe, der Kaiser trat alsbald erheiterten Blickes
Aus dem Gezelt, und hörte mit Lust, unferne dem Lager,
Walten geschäftig das Volk der Zimmerer, Schmied', und der Schreiner.
All' die Nacht forthämmerten sie bey dem Scheine der Kessin,
Die mit schwärzlichem Pech und duftendem Harze genähret,
Weit erhellten die An an des Heerwegs schlängelndem Zug hin.
Draußen bey Floridsdorf am Donauufrande, wo breyfach,
Strahlen gleich, fortzieh'n die Länderverbindenden Straßen:
Diese nach Ungerland — nach Böhmen und Mähren die andern,
Eilten sie, zu erbau'n die Gerüst' und die Schranken der Turnbahn.
Hundert Schritte, die Straß' entlang, und der Breite nach fünfzig,
Ebneten sie den Grund schnurgleich, und bestreuten ihn zollhoch
Dann mit dem schimmernden Sand, der droben am Ufer gehäuft lag:
Fugten auf Säulen die Balken umher, und trennten mit Absicht
So von dem Wiesengrund das langgedehnete Viereck.
Aber es wich an dem unteren Rand des umschrankten Gebiethes
Quer ein Balken zurück, so er Einlaß both den Erwählten,
Und an dem oberen stand, gar herrlich gestaltet, die Prachtlog, [1])
Oben verziert mit dem Doppelaar, mit der Kron' und dem Zepter,
Und von Innen geschmückt mit Sammtvorhängen von Purpur,
Die an dem Saum' umher von goldnen Blumen erglänzten.
Dort dem Herrscher und seinem Gefolg', erles'nen Geschlechtes,
Standen die Sitz' erhöht, und emporgereihet im Halbkreis';
Doch ein breites Gerüst, entlang die Schranken der Turnbahn,
Bauten sie auch; versahn's mit emporgereiheten Sitzen
Für schaulustiges Volk aus den nahen und fernen Gefilden,
Und erhöhten vier lustige Zelt', entgegen der Prachtlog:
Tapferen Rittern zur Rast, die her zu turneyen gekommen.
Als der Krieger dem Zelt' entellete, stand er, vor Staunen,
Plötzlich verstummt; er rieb sich die Augen im dämmernden Frühroth;
Sann: ob Träume der Nacht ihn äfften, oder von fern her
Irgend ein Zauberer kam, und die lustgebilde zur Schau gab?
Doch bald lacht' er des eitelen Wahns: doch rühmend die Meister
Des, mit Geschick und regsamer Kraft geförderten Werkes;
Eilte hinaus, sein Roß an dem Standplatz, wo es die Nacht durch
Ruhete, jetzt mit sorglicher Treue zu warten, und klopft' erst
Selbes am mähnigen Hals' mit der Hand, im freundlichen Zuruf;
Aber es scharrt' in dem Grund', und wieherte, gierig des Futters.
Rings erwachte Getös' und unendlicher Lärm in dem Lager.

Jetzo erscholl Getrab anstürmender Rosse, den Obern
Hörbarer stets; dann sah das Aug', umspähend, von fern her
Blitzen die Harnisch' und Helm', und endlich erkannte der Kaiser

Meinhard, und Lichtenstein, die er, Frieden zu bieten, gesendet.
Angelangt im Gewölk' umwirbelnden Staubs vor dem Herrscher,
Rissen die beiden das Roß am Zügel zurücke. Sie sprangen
Aus dem Sattel behend', und nahten ihm, grüßend mit Ehrfurcht.
Aber er rief erstaunt: „Wie, Meinhard lebet uns, empört heim'r
Lichtenstein, was bringt ihr zurück aus dem böhmischen Lager?
Sanft ist des Friedens Hand: sie streut in des Lebens Gefilden
Blumen umher — die in Eisen gehüllete Rechte des Krieges
Trieft vom Blut der Erschlagenen; doch, wenn eben dem Unheil
Heiliges Recht das Schwert vertraut, da bringt er vom Schlachtfeld
Muth, selbständige Kraft, und Sicherheit unter die Völker:
D'rum auch der Krieg gewünscht, wenn nur das Recht ihn gebietet.
Jetzt, fürwahr, ersehnte mein Herz den Frieden, und wohl mir,
Wenn der König, versöhnt, zum gebothenen selber die Hand reicht!"
Meinhard sagte darauf: „Nicht hat uns der König von Böhmen
Ritterlich' Ehre gewährt — gastfreundlich das Herz uns erheitert:
Grimm bewölkte sein Aug', da er sprach, und finster uns anlah.
Wie der furchtbare Leu' mit glühenden Blicken des Gegners
Harrt auf dem Plan, daß er ihm zermalme die Knochen: so dunkt mich
Sah der König uns an, und schwerlich sinnt er auf Frieden.
Aber vielleicht, daß Lichtenstein, der glückliche Freyer,
Frohere Kunde gebracht: deß' will ich mich gerne bescheiden."
„Zwar", so begann jetzt Lichtenstein, „verrieth uns des Königs
Zornumwölketer Blick des Guten nicht viel, und ich bürgte
Für den Frieden nicht mehr mit dem Kopf: er möchte nicht fest steh'n.
Aber noch stehet das Spiel, und es fällt der entscheidende Würfel
Heute noch nicht. Ich sehe dahier mit unsäglicher Hochlust
Schon die Schranken gefügt zum Turnier, und bald, in dem Prunksaal,
Den von der Decke herab unzählige Kerzen erleuchten,
Minniglich schöne Frau'n und Fräulein, an gastlichen Tafeln,
Würdiggepaart umher mit den seggefrönten Rittern.
Welche Beseligung, mich in dem lärmenden Kreise zu treffen:
Denn auch trägere Zungen bewegt die fröhliche Mahlzeit!
Höre mich Jung und Alt; nicht spricht ein falschlind Seher!
Daß des Königs verdüsterter Geist noch heute sich aufhellt,
Künd' ich zuvor: denn wisse es, er kommt, und nah' ist die Zeit schon,
Zum hauthiebenden Turnkampf her, mit erlesenen Rittern.
„Dort", so sprach er vor uns, „soll's bald allmänniglich kund seyn,
Was er vom Krieg und Frieden gedacht, und der Kinder Verlobung."
„Gott befohlen das Ein' und das Andere!" sagte, gen Himmel
Schauend, der Kaiser, und wandte sich; dann begann er von neuem
Wieder, mit sorglichem Blick: „Wo weilt mein tapferer Hugo?
Daß so ferne, daß ihm was Leides geschehen: mit bräche
Wahrlich vor Kummer das Herz um den treugesinneten Helden."

Kaum entfloh ihm das Wort, da tönte von ferne der Hufschlag
Brausender Rosse die Straße heran, die entgegen den Marken
Ungerns führt am linken Gestad der mächtigen Donau.

Hugo war's, der kam (weit hinter ihm folgte der Knappe,
Schlechter beritten, denn er) die stäubende Straße herüber;
Doch nun hemmt' er das Roß, und die Wange, wie Flammen geröthet,
Lächelt' ihm, als er gegrüßt. Er schwang sich vom Sattel, und sagte:
„Herr, nicht hast du umsonst die Gäste geladen: erhellt sind
Weit die Straßen hinaus von schimmernden Kleidern und Waffen.
Trog nicht der Schein, so trabt von dem Bisamberg an der Donau,
Deß' unendlicher Ruhm an köstlichem Moste bewährt ist,
Ein gar stattlicher Haufe heran: die flatternden Fähnlein,
Weiß, wie des Schneebergs Haupt, verkünden uns böhmische Kämpen.
Aber, als sie dahier zum Scherz nur brechen die Lanzen,
Harren ihrer im Hinterhalt gar ernste Gesellen,
Und ersehnen den Kampf. Der Ungern blühender König —
Blühend, und jung fürwahr! verhieß dir Hülf', und gewährt sie:
Denn vor mir durchschwamm sein furchtbares Reitergeschwader,
Jauchzend, die March, und steht auf Oestreichs Erde, vor Marcheck
In dem Geröhr', längs hin dem Weidenbache, verborgen.
Zürne nicht, daß ich zu kommen verzog. Viel hatt' ich zu reden, —
Von dem Kaiser zumahl, und dem Greis', wenn alles ihm abstirbt,
Wird die Zung' allein stets rühriger noch mit den Jahren.
Auch gebrach's nicht an köstlichem Trank', an magyarischer Tänzer
Fröhlichem Lärm, und du weißt, dein Haug ist freudig gestimmet,
Sieht er die Humpen gefüllt, und um ihn lebendig die Jugend:
Dennoch stellt er sich ein, wo es gilt, und die Klingen entscheiden."
„Ruhe, so sprach mit lächelndem Blick der erhabene Kaiser,
„Raschvorstürmender Greis, in dem Zelt' auf das Lager gesunken!
Aber euch beyd', obgleich ermüdet vom dauernden Ritte,
Lockt, deß' bin ich gewiß, Drometengeschmetter zur Turnbahn.
Rüstet euch denn. Mir ziemt, hausväterlich sorgend, im Lugsaal
Fertig zu stehen, und dort die Gäste mit Huld zu begrüßen.
Meinhard, zieh' im festlichen Schmuck, mit flatternden Fähnlein,
Zinken, und Paukengetön', und hundert erlesenen Reitern
Bis zu des Lagers Rand' entgegen dem Herrscher von Böhmen:
Ihn zu begrüßen nach Würd', und des Turnspiels Sitte geziemend!"

Also entließ er mit heiterem Muth die gewaltigen Helden.
Aber er stieg die Stufen empor in die herrliche Prachtlug,
Eilete vor, und sieh', ihm nahten die theuren Erzeugten
Albrecht, Hartmann, und Adelheid: nur blieb in der Hofburg
Agnes, die holde, daheim, die leidende Mutter zu pflegen.
Alsbald scholl aufjubelnder Pauken Getön', und Drometen
Schmetterten laut in des wimmelnden Volks unendliches Jauchzen:
Denn, wie der Bienen unzähliger Schwarm in des kehrenden Frühlings
Milderem Hauch, fortzieht in die lieblich-duftenden Fluren,
Gierig des Honigseims, und rings umsummet die Blüthen:
Also zog aus der Stadt, von dem nahen und fernen Gebieth her,
Zahllos, Jung und Alt, im Schmucke der festlichen Kleider,
Und erfüllte die hohen Gerüst', augblendenden Schimmers.

Mitten im dichten Gedräng' erglänzten, vor allen, die Edeln,
Die im glühenden Muth vertummelten feurige Roſſe:
Herrlich geſchmückt der Reiter zugleich, und das wiehernde Schlachtroß.
Doch wer könnte die Zahl, und den Ruhm der Tapferen künden?

Otto von Meißau kam: Feldoberſter war er des Kaiſers,
Reich in dem Land umher an Gütern und Mannen, und reicher
Noch an errungenem Ruhm' im dräuenden Felde der Waffen.
Blau, wie des Himmels Zelt, mit Gold umrändert, und ſeiden,
Floß ihm der Mantel am Rücken hinab von dem Harniſch, und blau war
Aus ſein Wehrgehäng mit der ſeidenen Schärp' und dem Helmbuſch;
Alſo des Roſſes Hauptzier, Zaum, und die ſchuppigen Decken
Vorn an der Bruſt und den Seiten herum, von Eiſen gefüget.
Aber das Eindorn wies ſein Schild im goldenen Feldraum,
Wie es zum muthigen Kampf von dem ſchroffen Felſen ſich aufbäumt.
Solchen trug ein Knapp' ihm nach, und der andere folgt' ihm,
Haltend die zween hochragenden Speer' in der nervigen Rechten.
Pauk' und Drometʼ erklang, da er jetzt vor den rühmlichen Schranken
Hemmte ſein feuriges Roß, abſtieß, und in's dunkele Zelt ging.

Bald nachfolgte dem Helden zuerſt der kühne Capellen:
Oberſter Führer auch er im Heere des Kaiſers, und werth ihm
Ob der beſtändigen Treu', und des nie zu erſchütternden Muthes.
Meergrün hatt' er zur Farbe gewählt, und verziert mit Silber
Seine Rüſtung zugleich, und des Roſſes herrliches Reitzeug.
Aber den Schild, wo ein Wehrgehäng den ſilbernen Feldraum
Dreymahl durchſchlingt, und vom Helm ſich des Thieres Zittig erhebet,
Trug ihm der Knappe nach, und ein anderer brachte die Waffen.
Freudig erſah ihn das Volk, und als er mit edelem Anſtand
Sich vor dem Schrankenthor von dem ſchnaubenden Roſſe herabſchwang,
Rief erneuten Gruß der Klang der Drometen und Pauken.

Nun kam Trautmansdorf, im Gefolg von acht eigenen Söhnen –
Angezeigneten ſechs, vor die rühmlichen Schranken. Des Bruders
Ebernreich, den einſt ein wüthender Eber zerriſſen,
Als er im Walde des Weidwerks pflog, verlaſſene Waiſen
Waren die ſechs, und er, ein liebender Vater den einen,
Wie den anderen; doch ſie lohnten ihm herrlich die Sorgfalt:
Wohlgeſittet, fromm, und im blühendentfalteten Leben
Alle, voll Heldenmuths, nachfolgend dem edelen Vater.
Nicht entbehrt' er im Krieg, nicht daheim, nicht an heiliger Stätte
Selber ihres Gefolg's, und lächelte, ſitzt in dem Herzen
Seines Glücks, das höher denn all' ſein Reichthum ihn dünkte,
Wenn ihm das Volk, erſtaunt, nachſah, und den Segen ihm zurief.
Aber nicht lang', da ſinkt, wie, vom ſauſenden Hagel zerſchmettert,
Halmfrucht draußen im Feld, die herrliche Schar in das Grab hin –
All', erſchlagen vom Feind, und einſam kehret der Vater
Heim in die Ahnen-Burg: ihn tröſtet ihr rühmlicher Tod nur.

Doch jetzt naht' er vor seinen, ihm gleich gerüsteten Söhnen:
Denn von Silber blank war Harnisch, und Helm, und der Helmbusch;
Also das Wehrgehäng, die Schärpe, der seidene Mantel,
Und der glänzende Schild, (den, goldgehörnet, ein Widder
Zierete) weiß wie der Schnee, mit der Wehre des stattlichen Rosses.
Jubelnd im Paukenklang', erschollen die eh'rnen Drometen.

Doch jetzt naht' ein Paar der Edelgestein' in dem Adel
Oestreichs: Lichten- und Dietrichstein. Aus der steyrischen Mark stammt
Jener (Ulrichs Sohn, des trefflichen Ritters und Sängers,
Der sein Leben der Frauen-Ehr' und dem Degen verschrieben) [2])
Dieser aus Oesterreich, ein Sohn ruhmwürdiger Aeltern:
Er, stets düstern Gemüths, da jener des heiteren Vaters
Frohsinn geerbt; doch einte schon frühe der trautesten Freundschaft
Unauflösliches Band die Herzen der tapferen Ritter.
Hochroth zierte des Lichtenstein, und seines Gefährten
Waffengeschmeid Kornblumenblau. Im grünlichen Feldraum
Wies des Winzers Messer sein Schild, und im goldenen zeigte
Jener des Lichtenstein zwey schrägablaufende Balken.
Schmetternd klang die Dromet', und die Pauken donnerten laut auf.

Sieh' auch die beyden Demantberg', auf welche sich Oestreich
Ruhig stützt: der Schwarzen- und Stahrenberg (in des Ruhmes
Ehernen Tafeln genannt, und hochgepriesen für immer)
Sprengten eilig heran! In des Schildes goldenem Feldraum
Führete jener den Aar und das Hüfthorn; dieser im lichtblau'n
Einen geschnabelten Wolf, und kor sich zur Farbe der Ehren
Blaßgelb, silbergeschmückt, da jener mit goldenem Zierrath
Wählte das dunkele Kirschenroth, erfreulich zu schauen.
Mächtiger hob sich zur Luft der Paul' und Dromete Getön' auf.

Kurd von Haselau, der achtzigjährige Ritter,
Naht' im Fluge heran. Noch rüstig und Kampfes begierig,
Stieg er vom Roß, und ging, den ehrenden Sitz an der Prachtlug
Einzunehmen: erwählt zum Turnvogt heut von dem Kaiser.
Ihm nachfolgten zugleich der Seldenhofer, der Pfannberg,
Hardeg, Hohenberg, und der Wildon: treffliche Kämpen!

Jetzt anlangten im Ehrengeleit die böhmischen Ritter:
Lobkowitz, Czernin, Zierotin; dann Milota, Wallstein,
Dann auch Herbot von Füllenstein, der reußische Kampfheld,
Riesengestaltet, im Trotz alldeugender Stärke sich rühmend,
Den sich Ottgar jüngst zum Feldherrn kor, und als Herrscher
Einst in der steyrischen Mark dem Volk aufstellte zum Zwingherrn.
Sieh', gar herrlich geschmückt erschienen die Ritter, als sollte
Oestreichs ab'ligen Glanz heut jener von Böhmen verdunkeln!
Tausende wandten den Blick nach den Fremdlingen, alle voll Sehnsucht:
Ottgarn dort zu schau'n, als Freund: er säumte zu kommen.

Dreymahl, und lauter stets erhob sich der donnernden Pauken
Und Drometen Getön, den nahenden Fremden zu Ehren.
Doch, vernehmend den jubelnden Schall, enteilten die Helden
Oestreichs hurtig dem Zelt', und schwangen sich auf in den Sattel.

Meinhard, führend die Böhmen heran, verlangte vom Thorwart,
Da er den Degen erhob, Einlaß in die rühmlichen Schranken.
Alsbald wich der Riegel zurück, und in Reihen geordnet
(Jene zuerst, und d'rauf die Heldensöhne des Landes)
Ritten entlang die Turnbahn all', in der nervigen Rechten
Hebend den Speer in die Luft, mit zögerndem Schritt nach der Prachtlog.
Wo der erhabene Kaiser saß, und der Kommenden harrte.
Als sie gegrüßt — er gedankt, da sprach der tapfere Meinhard:
„Mein durchlauchtigster Kaiser, und Herr! Des böhmischen Reiches
König entbiethet dir Gruß und Freundschaft zuvor, und erkläret:
Ihm selbst wehrt es ein böses Geschick des fröhlichen Turnspiels
Zeuge zu seyn; doch sendet er dir die tapfersten Ritter,
Hier den Ruhm des Vaterlands zu erhöhen als Sieger!"
„Wahrlich," so rief der Kaiser ihm zu, „nicht dacht' ich: entrissen
Werde mir heut' ein Glück, das ich ersehnt' in dem Herzen!
Aber wohlan: werth seyen uns auch die tapferen Ritter,
Die uns der König gesandt! Der Kampf beginne. Turneyvogt,
Handle dein Amt! Der Herold rufe, der Sitte geziemend.
Griesmart sey für heut der edle Wildonier, Berchtold,
Breuner, und Pottendorf, die Kämpfer zu schirmen vor Unbill,
Ordnungbedacht: ihr Wink sey heilig geachtet von allen."
Sagt' es, und setzte sich dann auf den schwellenden Pfühl. Da erhob sich
Haselau, der Greis, und ging nach der räumigen Halle,
Die sich unter der Lug aufwölbte, mit Purpur behangen,
Dort zu beginnen die Waffenschau. Die erlesenen Ritter
Legten sogleich den Speer und das Schwert, kampfgierigen Muths, hin.
Sorgsam prüfte der Greis die gebothenen: stumpf und gefahrlos
Sollten sie seyn — zum Scherz, nicht zum Ernst gebraucht in dem Turnkampf.
Zween der Griswärt' hoben den Helm von dem Haupt', und empfingen,
Schreitend umher links, rechts, ein bezeichnendes Los von den Rittern:
Jeglicher gab's, mit dem Nahmen versieh'n. D'rauf schütteten mehrmahl
Jene die Zeichen umher in dem Helm', und bothen (die Ordnung
Wechselnd) sie dar: der rechts, wo links der and're gefordert.
Also wählte sich dort ein jeglicher Kämpe den Gegner.

Jetzt erhob der Herold den Stab, und Tausende schwiegen;
Zog ein Blatt aus dem Busen heraus, das, rauschendentfaltet,
Glänzte von goldener Schrift, und las mit gewaltiger Stimme,
Allen verständlich, vor: „Wie der mächtigste Kaiser, Rudolphus,
Jüngst auf den heiligen Rochus Tag, des Jahrs der Erlösung:
Tausend zweyhundert und siebenzig-acht, der heute gezählt wird,
Alle die Edeln, von Nah' und von Fern, zu turneyen am Tabor
Aufboth, die nach dem Recht' und nach Ritterssitte gemeint sind.

Weiche darum von hier, der bar ist der ab'ligen Ahnen
Reih' erhärtender Zahl, und der unehlich geboren;
Der in den Kirchenbann, in die Acht des Kaisers und Reiches
Fiel ob schändlicher That, ob Mord und Gottesverläugnung;
Der die Witwen und Waisen bedrückt', und das zarte Geschlecht nicht
Schirmt' in Gefahr, nicht rächt', als Mann, g'en schnöde Verleumdung;
Der Meineides und Trugs, und unedlen Gewerbs sich bewußt ist,
So er dem Schild und dem Schwerte zur Schmach, einst Handel getrieben:
Ferne mögen sie stehen, sie all', und ermangeln des Vorzugs,
Der nur Edeln gebührt, in des Turnkampfs rühmlichem Feld hier!"
Rief's; dann faltet' er wieder das Blatt, und barg's in dem Busen.
Jetzt aufpflanzten, voll Hast, die hurtigen Knappen die Zäunlein
Ihrer Ritter so hier, als drüben, die Schranken hinunter,
Und die Gricswärt' theilten sich links und rechts an der Bahn hin,
Tragend den Stab in der Hand, zum Zeichen des heiligen Gastrechts.
Doch nun kehrten zugleich, im zögernden Schritte, die Kämpen
Wieder zurück, vor dem Schrankenthor sich fertig zu stellen.

Als der Kaiser die Kehrenden sah — dann vor sich das Volk dort,
Dann im Rücken die Bänke gedrängt voll grauender Ritter,
Edeler Herrn, und Frau'n, und zartaufblühender Fräulein:
Ach, da füllten sich fast ihm die Augen mit Thränen! Er wandte
Halb nach den Kindern sich um, und sprach mit inniger Rührung:
„Welch unzähliges Volk: nur die Ein' ersehen wir hier nicht —
Euere Mutter ist fern, und Agnes, als Pflegerinn wechselnd
Heute mit euch! Auch wir entbehreten freudig des Schauspiels —
Weilten so gerne daheim bey der Leidenden; aber die Pflicht ruft
Ehernen Lauts, und heißt all' and're im Herzen verstummen.
Weh', daß ich auch die Kunringe hier vermiß', und der Helden
Einige, die verlockt auf trugverhüllten Pfaden
Sich zu den Feinden gesellt, und im Schooße der eigenen Mutter,
Jenen gleich mit der grimmigen Faust zu wühlen bereit steh'n;
Aber vielleicht gelingt es mir noch die Verirrten zu sammeln!"
Jene schwiegen, und hielten die Hand vor die thränenden Augen:
Ob der Mutter betrübt; doch Hartmann vor allen: ein Liebling
War der Trauernde stets der holden Mutter gewesen.

Sieh', nun schwebt' auf dem Wettergewölk des umnachteten Himmels
Marbod daher! Er sah Drahomira vorüber im Eilflug
Ziehen, und folgen der Spur des schwarzgerüsteten Ritters,
Der mit geschlossenem Helm' aus dem böhmischen Lager herüber
Sprengte den Rappen im Donnergalopp', an die Schranken der Turnbahn.
Nicht wie den Sterblichen war dem Geiste der Ritter verhüllet:
D'rum erbangt' ihm die Brust vor Angst ob seinem Erwählten,
Rudolph, dem er sich liebend geweiht: denn siegenden Hohn sah
Er in dem Blick Drahomira's, und kam, ihm rettend zu nahen,
Wenn sie, höllischen Trugs, Gefahr ihm sann, und Verderben.
Immer schneller verschlang des Tages Heit're der Wolken

Finstere Nacht. An dem Himmel herauf, und hinunter zum Erdrand
Zuckte der röthliche Blitz, und von fern her murrte der Donner:
Kommend auf Flügeln des Sturms, vom dräuenden Süden herüber.

Jetzt erscholl drometender Ruf, dreymahligen Stillstands,
Tief, eintönig, gedehnt: des Kampfs ersehnetes Zeichen.
Alsbald braus'te der Riegel zurück: in die rühmlichen Schranken
Ritt, gemessenen Schritts, hellstrahlend von Purpur und Goldschmuck,
Lobkowitz ein; den Schild ihm ziert' ein fliegender Adler.
Ganz durchmaß er die Bahn bis vor in die Nähe der Prachtlog;
Wandte das Roß, und harrete dort des würdigen Gegners,
Den das Los ihm beschied, und sieh', ihm nahte Capellen,
Muthigen Blicks! Da rief ihm Lobkowitz freundlich entgegen:
„Nun geschlossen den Helm, und fest in dem Sattel gesessen!
Schon viel Rühmens hört' ich von euch, Capellen! So laßt uns
Heut' erseh'n: ob mir, ob euch die Krone bestimmt sey,
Welche zum Dank uns heut die Erzeugte des edelsten Kaisers,
Adelheid, voll Engelshuld und himmlischer Schönheit."
„Wohl," entgegnete jener mit Trotz, „das laßt uns erproben,
Lobkowitz! Rasch seyd ihr, böheimische Kämpen, und dennoch
Sollt ihr Oestreichs Söhnen den Kranz nicht rauben im Turnkampf."
Aber sie schlossen den Helm, und setzten sich fest in dem Sattel.
D'rauf, mit gewaltiger Faust vorsenkend den Speer aus des Bügels
Röhr', und den ehernen Schild vorhaltend dem Feinde zur Abwehr,
Spornten beyde das Roß, das, weitvorgreifenden Sprunges,
Schnell, wie der Blitz, auf dem Plan mit tönendem Hufe dahinflog,
Bis inmitten der Bahn, urplötzlich, ein jeder der Gegner
Traf des anderen Schild mit des Speers abprallendem Eisen
So, daß der mächtige Schaft, in tausende Splitter zertrümmert,
Hoch empor in die Luft und umher auf dem zischenden Sand flog,
Und die Rosse, zurück auf die Hinterfüße gesunken,
Noch dem gewaltigen Stoß' erzitterten, schreckenerfüllet.
Lautauffauchzte den Kämpen das Volk; unzählige Stimmen
Zollten im tausendstimmigen Ruf den Trefflichen Beyfall.
Jetzt gedachten sie schon, aus dem Sattel sich schwingend, zu zeigen
Auch in dem zweyten Gang mit dem blinkenden Schwert die Gewandtheit,
Schnelle, und Kraft; doch laut rief dort der herrschende Turnvogt:
„Helden, es ist euch Siegesruhm die Fülle geworden!
Ruht von dem Scheinkampf jetzt! Vielleicht, so Gott es nicht wendet,
Werdet ihr bald zum Ernst, nicht zum Scherz, in schrecklicher Feldschlacht
Richten das blitzende Schwert auf die Brust anstürmender Gegner!
Ihr brach't zierlich den Speer: aus der Hand der holden Erzeugten
Rudolphs, wird euch herrlicher Lohn noch heut' in dem Turn-Dank!"
Jene kehrten zurück, in dem hohen Gezelte zu ruhen.

Stille ward' es umher, und es faßt' ein heimlicher Schauder
Manchem die Brust bey'm ernsteren Wort des prophetischen Greises.
Doch nun braus't im Sturm der schwarzgerüstete Ritter,

Näher, und riß den Rappen zurück' an dem leitenden Zügel,
Sonst durchbrach er im Sprung die hemmenden Schranken. Er nagte,
Wüthenden Grimms, am Gebiß', und schnob, und streute den Schneeschaum
Hin auf den Sand, den er mit den scharrenden Hufen umherwarf.
Edelem Stamm' entsprossen schien der gewaltige Reiter;
Aber noch barg der geschlossene Helm ihn den Augen des Volkes.
Stolz erhob er die Hand, und hieß mit stummen Geberden
Milota nah'n. D'rauf zog er ein Blatt aus den Fugen des Panzers,
Reicht' es ihm dar, und wies nach des Turnvogts herrschendem Sitz hin.
Milota lächelte Hohn, da er, spornend sein Roß, an den Schranken
Hinflog, und darreichte das Blatt dem staunenden Alten.
Dieser entfalter' es schnell, und las mit vernehmlicher Stimme:
„Euch entbietet zuvor, ihr edelen Herren und Ritter,
Ihren freundlichen Gruß Kunegunde, des böhmischen Reiches
Königinn! Dann verlangt sie, daß ihr den Ritter in Trauer
Nicht verschmäht, der glänzenden Stamms sich rühmt, und im Turnkampf
Heute, vor euch, ihr herrlichen Ruhm zu erfliegen, bereit ist.
Aber ihm werde nach Wunsch der letzte der Kämpfe gewähret!"
Stumm verneigte der Greis sein Haupt, und Milota kehrte
Wieder zurück. Da lispelte leis' in die Ohren des Nachbars
Ein Barfüßermönch, der jüngst aus Böhmen gekommen,
Und auf dem vollerfüllten Gerüst schaulustig sich einfand:
„Seh' ich den Ritter dort, gehüllt in die finstere Rüstung,
Will es mich fast bedünken: er sey der Königinn Liebling,
Zawiß von Rosenberg [1]), der, weitgepriesener Anmuth,
Blühender Jugendkraft, und tapferen Muthes, ihr Herz schon
Völlig gewann, das leis' in heimlichen Flammen sich abzehrt.
Also rächt sich die Schuld! Ein Gleiches mit Gleichem vergolten
Wird dem Könige, der Margarethen verstieß, und den Unhold
Sich bevlegte zum Weib: Kunegund' ersehnt sich den Buhlen."
Also das Mönchlein sprach. Doch feuriger stets, und entflammter,
Zuckten die Blitz' umher im Gewölk', und auf ehernen Rädern
Sank stets tiefer herab des Donners rollender Wagen
So, daß die Menge mit Angst aufsah, und, des strömenden Regens
Denkend, nur an dem Leinendach des Gerüstes noch Trost fand.

Wieder erscholl gar feierlich ernst die Drometе. Zum Turnkampf
Rief sie ein Heldenpaar: da flog der muthige Wallstein,
Herrlich glänzend von Gold auf dem perlen-färbigen Sammttuch,
Ueber die Planke hinab, und wandte sich, harrend des Gegners.
Sieh', ihm fiel das Los, mit dem Stahrenberg in den Schranken
Heute zum erstenmahl, sich zu messen: zum Ritter geschlagen
Jüngst durch Ottgar selbst, der ihn vor jeglichem liebte!
Jugendlich hüpfte das Blut in den Adern des feurigen Helden
Noch. Er lechzte nach Ruhm; doch wüthete jetzt in der Brust ihm
Furchtbare Liebesgluth, seit er vernommen, daß Hedwig —
Sie, die Zierde der Welt, für welch' er thöricht entbrannt war,
Reichen sollte die Hand zum ehlichen Bund dem Erzeugten

Rudolphs, Hartmann, und ach, Verzweiflung faßt' ihn erneut an!
Ungeheueres sann er empört im Gemüth, und nicht wußt' er,
Wie er's vollbringe dereinst. Da sprach ihm jetzt Drahomira,
Die, nur auf Arges bedacht, auflauerte, leis' an das Ohr so:
„Denke des Muths: vielleicht gelingt es dir heut, den Verhaßten
Dort mit höhnendem Blick zu reizen, und Rache zu üben!"
Alsbald wandt' er das Haupt, und sah mit höhnenden Blicken,
Lang' nach dem tapferen Hartmann hin, als hätt' er gefrevelt.
Zornfluth schoß in das bleiche Gesicht des Edeln: er hob sich
Hastig vom Sitz, ihn laut zur Rede zu stellen, entschlossen.

Doch schon nahete Stahrenberg, im feurigen Vorschritt
Zügelnd das Roß, und rief dem Gegner, lächelnd, entgegen:
„Erst so beweglich, und nun säumst du den Kampf zu beginnen?"
„Nein, ich säume nicht!" sprach alsbald der Zürnende, wähnend:
Jener zeihe der Feigheit ihn. Er ahnte nicht, wer ihm
Also empörte die Brust durch dunkle Gebilde der Rachgier.
Trotzig schloß er den Helm; ließ sinken den Speer in der Rechten;
Gab dem Rosse den Sporn, und flog dem Ritter entgegen,
Der nicht müßig geharrt: denn sieh', jetzt trafen die beyden
Sich inmitten des Plans, an dem Schilde die Speere zu brechen,
Wie es der Turnbahn Sitte geboth, und trefflich erzielte
Stahrenberg den Gewinn: sein Speer zerbrach an dem Turnschild
Wallsteins, den ein glänzender Stern erhellete, krachend;
Schlug auch den Stern entzwey, und zerstob in unzählige Trümmer!
Aber nicht so sein Gegenpart. Von stachelnder Rachgier
Glühend, nahm er das Abieh'n doch nach dem Helm', und er stieß ihm
Solchen vom Haupt mit festnachstürmender Rechten, daß alsbald
Ihm an dem Kinn der Riemen zerriß, und im Sande der Helm hin
Kollerte. Zornerfüllt gewahrten die älteren Ritter
Wallsteins Frevelthat, und murreten. Aber dem Turnvogt
Schien gleichmäßig des Kampfes Gewinn: weil jener den Schild ihm,
Schmetternd, zerbrach, und dieser den Helm von dem Haupt ihm gehoben.
Stille herrscht' umher; kein Beyfall krönte die Kämpen.
Stahrenberg ritt eilig zurück; doch zögerte Wallstein
Noch auf dem Plan, und sah von neuem mit höhnendem Ingrimm
Nach der Lug empor, wo Hartmann im glänzenden Harnisch,
Lieben Geschwistern vereint sich fand an der Seite des Kaisers.
Ihn verhöhnet' er frech, und begann mit stachelnden Worten:
„Kühlere Lüftchen umweh'n dich dort; hier fühlt es sich heißer:
Komm, und versuch's! Der Jugend Kraft zu erproben, ist rühmlich."
Stöhnend vor edelem Zorn erhob sich der Jüngling, und forschte
Einen Augenblick in dem Antlitz des herrschenden Vaters.
Aber er saß in erschütternder Hoheit dort in der Mitte
Seiner Erwählten, und sah, verstummend, hinab auf den Ritter.
Jenem genug: er sprang die Stufen herunter, und warf sich
Schnell auf das wiehernde Roß, das draußen der Knappe gehalten;
Faßte, zitternd vor Haß, den Speer, und flog auf die Turnbahn.

Doch schon hatte zuvor von dem trugverblendeten Wallstein
Sich Drahomira gewendet, und hing mit flammenden Blicken
Ueber Ottgars Haupt. Er war's, der heute des Nachtgrau'ns
Farbe zur Rüstung sich wählt', als jene, voll höllischer Arglist,
Ihn zu dem Kampf vertrieb: nur Jammer zu schaffen, entschlossen.
Wie auf dem trüglichen Netz die giftige Spinne dahinfährt,
Wo die Beute sich fing, und diese mit klebrigen Fäden
Dicht umstrickt, daß kein' Errettung mehr von dem Tod ist:
Also ließ sie nicht ab von dem unglückseligen Herrscher,
Deß', sonst edele, Heldenbrust in wilder Empörung
Schrecklicher Ehrsucht gohr, und allein nach Rache sich sehnte.
Siehe, wie zween geschweifte Kometen am nächtlichen Himmel
Glüh'n, und in blutiger Kriegeszeit den zagenden Völkern
Drän'n Pest, Hungersnoth, und Theurung: also erglühten
Jetzt Drahomira's zur Wuth empörete Blicke; sie hauchte
Ottgars horchendem Ohr den seelenverderbenden Rath ein:
„Pfeilschnell nahst, und entfliehet das Glück: d'rum hasch' es im Flug jetzt,
Eh' es auf immer entweicht, und nicht wiederkehret dem Trägen!
Tritt mit Hartmann du in den Kampf; dir weiche dein Liebling
Wallstein. Thörlicht vergaß der waffenbeschauende Turnvogt
Deine zu prüfen: du führst verderbliche. Schleudre den Jüngling
Erst in den Staub; dann wende dich, nah' ist der Kaiser, durchbohr ihm
Kühn die verräth'rische Brust, und entfliehe. Dein schreckliches Reitroß
Trägt dich schnell aus umdrängender Noth: denn höllische Macht tobt
Ihm in den Adern. Auf, und räche dich jetzt an dem Gegner!“

Wild aufbäumte sich Ottgars Rapp', als jene gesprochen;
Scharrt' in dem Sand, und schnob, und drehte sich, wüthend, im Halbkreis':
Denn sie erregte das Thier durch Gaukelgebilde der Hölle.
Heimlicher Schauder ergriff das Volk und die edelen Ritter.
Ottgars Aug' umdüsterte Nacht: gleich Meeresorkanen,
Wühlten in seiner Brust die Empfindungen streitender Rachgier,
Ehre, und Pflicht. Doch jetzt besann er sich; sprengte den Rappen
Ueber die Schranken, und rief dem kampfbeginnenden Helden
Laut, im Brausen des nahenden Sturms und Donnergewitters:
„Wallstein, halt! Zieh' hin zu dem Schrankenthor', und vergönne
Mir in des Kampfs Entscheidung den Sieg. Kunegunde geboth mir
Sie zu rächen, und dich an dem schmähungliebenden Buben
Deß', der Kaiser sich nennt des heiligen, römischen Reiches.“
Wallstein eilte zurück; doch Hartmann rief ihm entgegen:
„Ha, du lügst! Nie hat mein Mund Kunegunden, noch jenen,
Der so frech sich erweist, so unritterlich handelt, geschmähet,
Weder heimlich, noch offenbar: das sollst du mir büßen.“
Rief's, und senkte den Speer, nicht erwägend, daß solchen der Knappe,
Nicht zum Kampf auf Leben und Tod — nur zum rühmlichen Scheinkampf
Ihm darreichte zuvor, in drängender Hast und Verwirrung.
Zwar erhob den Stab und die herrschende Stimme der Turnvogt;
Zwar abmahnten vom Streit die Grieswärt' ließ und auch jenseits;

Aber sie achteten's nicht. Von dem lautaustönenden Sturmwind
Ward verschlungen ihr Ruf, und die rachebefeuerten Gegner
Bringt zur Ruhe kein Stab jetzt mehr, noch zu klarer Besinnung.
Aber schon war, voll sorglicher Hast, dem erhabenen Kaiser
Marbod genaht. Nicht entging dem liebenden Geist Drahomira's
Unheilschwangerer Blick, die, beyden: dem Kaiser und Böhmens
Könige, Tod und Verderben sann, und in wilder Verwirrung
Leichen auf Leichen gehäuft, der Hölle zur frevelnden Lust, sah.
Jetzt umfaßt' er ihn heiß, und rief im Geistergelispel:
„Auf, und ziehe dein blinkendes Schwert, zur Wehre dich stellend!
Dir droht Mord und Verrath, und deinem Sohne Verderben
Von dem Fremdlinge. Horch, und verschmähe des Warnenden Rath nicht!"
Alsbald hob, von dem Geist' erregt, der gewaltige Herrscher
Von dem Stuhle sich auf; entblößte das Eisen, und eilte
Schnell die Treppe herab auf die Pläne, den theuern Erzeugten
Gegen die Wuth des rascheindringenden Gegners zu schirmen,
Der so frech verhöhnte den Ruf des heiligen Gastrechts.

Jetzo sporneten, laut mit Geschrey, die erbitterten Helden
Gegen einander die Roß' auf dem Plan; doch, brausenden Zuges,
Trieb in dem Augenblick das entsetzliche Donnergewitter
Näher, und stäubte den Sand in wirbelnden Säulen vom Grund auf.
Blitz auf Blitz, und Schlag auf Schlag urplötzlichen Donners
Flammt', und krachte herab aus dem finsteren Schooße der Wolken,
Die, gewitterschwer, tiefhangend, zum Boden gesunken,
Jetzo des Mittags Hell' in Nacht verwandelten ringsum.
Angst ergriff das versammelte Volk. Dem Schreckensgedanken
Bebte das Herz, als sey der Tag' allerletzt gekommen.
Wir, und dennoch ruhten die zween erbitterten Gegner
Von dem Kampfe noch nicht? Sie sprengten die Läufer im Flug fort.
Jetzo, wo Ottgars Speer mit todlicher Spitze dem Turnschild,
Harnisch, und Herzen zugleich des harmloskämpfenden Hartmann
Nahete, fuhr ein Blitz, an der Breite dem stürzenden Waldstrom
Aehnlich, zwischen die beyden herab, und entsetzlicher Donner
Rollte, betäubenden Schlags, erschütternd ringsum die Gegend,
Plötzlich ihm nach; doch Marbod sprang urschnell in den Blitz hin.
Sein entrüsteter Blick entflammte sich hell, und er schreckte
Hartmanns wildanstürmendes Roß vor dem Rosse des Gegners.
Bäumend hob es sich auf: da drang ihm der Speer so gewaltig
Ein in die Brust, daß der Schaft, krachend, sich bog, und entzwey brach.
Stöhnend sank das Roß auf den Rücken. Der Reiter entzog ihm
Schnell das Bein, und stand, ergriffen von inniger Wehmuth:
Schauend sein treues Thier, das jetzt mit den vorderen Hufen,
Jetzt mit den hinteren scharrt' in dem Sand — dann todt, und erstarrt lag.

Ottgar saß, geblendet vom Blitz', und schnaubend vor Ingrimm
Ob des gebrochenen Speers. Er hörte den schrecklichen Donner,
Hörte die lärmenden Ritter nicht mehr, die, empört von dem Frevel,

Naheten; doch er sann im schnellhinschwindenden Zeitraum
Eines Augenblicks. Drahomira empörte zur Wuth ihn,
Als der Kaiser zur Rettung des Sohns in Eile dahersprang;
Aber umsonst: denn stolz- und tapfergesinnet war Ottgar;
Feig ihm dünkte der Mord. Er riß von der Rechten den Handschuh,
Warf ihn entgegen dem Feind', entblößte das Eisen, und rief ihm:
„Rudolph, heb' ihn nur auf: denn es biethet auf Tod und auf Leben
Ottgar, zitt're vor ihm, dir Fehde für jetzt, und für immer!
Nichts von Frieden darum, und nichts von der Kinder Verlobung:
Rach' allein ist die Losung hinfort: das soll ich dir kund thun."
Rief's, und gab dem Rosse den Sporn. Die Schranken hinüber
Trug es ihn fort im Sprung; dann, sausend, im Donnergaloppe
Weiter und weiter hinaus auf der stäubenden Straße nach Stillfried,
Und ihm sprengte sein Ehrengefolg' im eiligen Flug nach.
Aber in wilder Verwirrung schrie'n, und entstürzten die ander'n
Rings den Sitzen, und floh'n durch Sturm und Gewitter voll Angst heim.

Fünfter Geſang.

Schüttelnd die triefenden Schwingen, erhob nach unendlichem Regen
Sich der Abendwind, und warf von dem rauſchenden Hochwald
Und dem erſäuſelnden Hain' gewichtige Tropfen zum Boden.
Trauernd ſenkten den laſtenden Kelch in dem Felde die Blumen
Noch, und das blinkende Gras bewegte ſich langſam und ſchwer nur.
Kein Geſang der Vögel erſcholl; nur fern in dem Sumpfrohr
Quackte der Froſch, und die finſtere Luft durchkrächzten die Raben:
Denn noch deckte Gewölk des Himmels Bogen; der Donner
Rollte noch fort, und der leuchtende Blitzſtrahl fuhr noch im Süden
Flatternd umher: als droht' er entſetzlicher wiederzukehren.
Da gelangte, von Wuth und gährender Rache getrieben,
Ottgar heim vor das Lagerzelt, und ſchwang ſich vom Sattel
Haſtig herab. Ihm kam der Kunring, Leutold, entgegen,
Der mit Schmerzen daheim ſein harrete. Jetzo begann er:
„Wahrlich, du kommſt erſehnt, und glühender noch, als am Abend
Unſers mit Blut gefertigten Bund's: an dem Kaiſer — an Rudolph,
Rache zu üben — an ihm, der nach den geheiligten Rechten
Altehrwürdiger Ritterzeit im empörenden Hochmuth
Greift mit gewaffneter Hand; der Deutſchlands Edeln der Knechtſchaft
Feſſeln beut, da er ſchon gar viele der Beſten zu Boden
Schmettert', und allen ein Gleiches droht: daß nimmer die Freyen
Uebten ihr Recht an dem Volk, dem niedriggebornen, nach Willkühr.
Nicht ſo wurden wir einſt lehnpflichtig dem König. Der Leh'nsherr
Rang um ſein Eigen im Feld; ſein iſt's, was dort ihm zu Theil ward —
König auch er: ihm huldigt zur Frohne der Hold und der Saſſe.
Wie, mir würd' es verwehrt zu erbauen die Burg auf dem Felſen,
Der aus dunkelem Wald' aufragt, und zum ſchwindelnden Abgrund,
Senkrecht, bis zu dem Wildbach hin die Wände hinabſenkt,
Unnahbar dem Feind? Nicht ſollt' ich dort von den Zinnen,
Oder des Wartthurms Höh'n mit herrſchendem Blick in des Abends
Goldenem Schein' erforſchen die Gau'n: ob, lauernd, der Gegner
Nahe den Thalweg her? Nicht ſein, des ohnmächtigen, ſpotten,
Der, mit blutigen Köpfen zurück von der Veſte gewieſen,
Schamroth flieht? Nicht von ihr zum Kampf mit den Reißigen auszieh'n,
Kennend der Mauern Gefüg', und in ſelben geſchirmt nach dem Heimzug?

Rechte nur immerhin der Unfreye mit mir, daß ich, Freyer,
Niederwerfe nach Lust auf der Straße den wandernden Kaufmann,
Der, ein Bürger der Stadt, dem Juden zugleich und dem Wechsler
Treuverbündet, mein Volk betrügt, deß' Habe doch mein ist?
Nur in der Ritterburg, der Burg' erhebender Thatkraft,
Heldensinnes, und Muths wohnt auch das häusliche Glück noch.
Wenn ich schaue die Hausfrau dort, wie sie schaltet mit Sanftmuth
Ueber das rohe Gesind', und die züchtigen Töchter, den Rosen
Gleich aufblühend, erwerben die Huld und die Würde der Mutter;
Wenn ich vom Fenster hinab an des Hofraums raßgem Abhang
Ringen sehe den Sohn mit den Knappen: wie diesem den Bart er,
Lachend, zerrauft, und den anderen schlägt mit den winzigen Fäustchen,
So verübend die Kraft auf die herrlichsten Jahre des Lebens:
Nicht für die goldene Kron' eintauscht' ich die goldene Freyheit.
Sieh', auch der Sänger spricht dort ein, und läßt in dem Hofraum,
Nachtumhüllt, gar mild ertönen die lieblichen Saiten,
Eh' er beginnet sein Lied; doch sitzen wir bald in des Saales
Schimmerndem Licht um ihn her, und horchen den zaub'rischen Tönen
Von der Minne Leiden und Glück; von den Wundergeschichten
Grauender Heldenzeit, und den Thaten gewaltiger Ahnen
So, daß in wonniger Lust, wie im Flug', uns die Stunden entschwinden!
Ha, und dessen gedenkt der Habsburg uns zu berauben?
Künftig sollen wir feig, erschlafft, und völlig verweichlicht,
Wohnen in dumpfiger Stadt, und, der Ritterehre vergessend,
Höflingen gleich, uns bücken vor ihm? Doch, König, verzeihe,
Wenn vor dir nicht Gefälliges spricht ein wackerer Deutscher!
Wie habt ihr turneyt? Ward Habsburgs Löwe gebändigt?
Hast du Rache geübt? — denn Schreckliches kündet dein Aug' an."
Sagt' es, erstaunt; doch Ottgar sah mit den flammenden Augen
Ihn noch schrecklicher an, und rief: „Ja, Rache geübet
Offen vor allem Volk! Wohl sagt' ein höllischer Geist mir
Heimlich in's Ohr: „Durchbohr' ihn!" doch mich dünkt' es zu niedrig:
Morden! Ein Leichtes war's, auf dem Plan das blinkende Schwert ihm
In die verräth'rische Brust — er zitterte! heute zu tauchen;
Doch nur in offener Schlacht, das Aug' auf das Auge geheftet,
Soll er mir sieh'n, und, fallend, im Staub' aushauchen das Leben."
Vor, aus seinem Gefolg trat Milota jetzt, und begann so:
„König, verzeih': er zitterte nicht! Dich täuschte der Rachgier
Seelenverwirrende Gluth. Wohl kannt' ich, als er so muthvoll
Dir entgegen trat auf dem Plan: du sporntest den Rappen
Weise davon. Gut war's: nicht wehrlos falle der Gegner,
Tapferen Herzens, dem tapferen Mann; das daß du erwogen:
Selber denn sich ja oft nur klügeren Seelen das Glück an."
Sprach so, kaum bekämpfend die Wuth, die ihm heimlich des Herzens
Tiefen zerriß, und er lächelte nur. Doch jener zernagte,
Schweigend, die Lippen vor Zorn: denn Spott verriethen die Augen
Milota's. Jetzt entblößt' er das Schwert, und flehte zum Himmel:
„Ewiger, der du schirmst das Recht, und bestrafest das Unrecht;

Auch in der Vorzeit oft in die Hände der Führer des Volkes
Gabst dein Rächerschwert, zu vertilgen Israels Gegner,
Höre mein Fleh'n, und laß mich jetzt vergelten im Vollmaß
Dem, der, freventl an mir, verletzte die Treu' und die Wahrheit,
Mich beschimpfend vor allem Volk, da er laut es gebilligt:
Heimlich im Zelt sollt' ich ihm huldigen — schändlicher Trug war's!
Mich verachtet das Volk seitdem, und die jammernde Mutter
Meiner Erzeugten weint die unschuldigen Opfer des Truges
Mir, im verzweifelnden Schmerz. O, gib mir den Sieg in dem Kampf jetzt!"
„Ihr," so rief er den Feldherrn laut, „erhebet die Banner
Eurer geordneten Schar! Wir ziehen noch heute nach Thalsbrunn:
Dort von dem Weidenbach g'gen Wien zu dringen, entschlossen."

Jene gehorchten sogleich, und geboten dem Heere den Aufbruch.
All' die geordneten Reihen hinab ertönte das Rufen
Tausender: „Auf! In den Kampf! Wir geh'n den Feinden entgegen."
Trommeln rasselten dumpf, und das Schmettern eh'rner Drometen
Scholl aus dem Waffen-Geklirr mit dem Wiehern unbändiger Rosse.
Bald schwand rings die wandernde Stadt der Gezelt' aus den Fluren,
Und die unendliche Wagenburg nachfolgte der Heeresmacht
Langsamen Schritts, von dem Lastvieh fort auf der Straße gezogen.
Siehe, in drei Heersäulen ging des gewaltigen Königs
Furchtbare Macht jetzt vor! Er hemmte sein Roß an dem Heerweg;
Sah die Tausende zieh'n, und heischte von Diesem und Jenem,
Schnelleren Gang mit erhobener, oft schrittweisender Rechten.
Ludewig führt' in dem Vorderzug die böhmischen Reiter;
Mährens Volk, das muthig zu Fuß anstürmt in der Feldschlacht,
Milota, der in der Mitt' einher vor den Russen, den Meißnern,
Und den Thüringern zog. Doch Czernin lenkt' in dem Nachzug
Sachsens reisiges Volk, dem rasch die Mannen der Kunring',
Und die Bayern zugleich vereileten, fröhlichen Muthes.
Als das geordnete Heer aufbrach, da schloß mit Gefolg auch
Ottgar sich, hinbrütend, ihm an. Der tapfere Wallstein
Ritt ihm zur Seit' — auch er versunken in düstere Schwermuth:
Denn nicht brachte der Tag ihm Gewinn; nicht die schönere Hoffnung
Blühte ihm darum, weil er sie dem Gegner entriß auf der Turnbahn.
Ach, sie stand ihm zu hoch, des Königs Erzeugte! Nicht wagt' er,
Ihm zu eröffnen das Herz, obgleich er liebend an ihm hing.

Jetzo schwand das häg'lige Maz zur Rechten, und Angerns
Weidenreiches Gefild zur Linken dem Heere vorüber.
Ottgars Blick hing starr an der March, die rauschend hinunter,
G'en Marcheck und Kressenbrunn die dunkeln Fluthen
Wälzte. Der herrlichen Zeit errungenen Ruhmes gedacht' er
Jetzo mit wogender Brust, und sprach zu dem sinnenden Jüngling:
„Eilt nicht der Strom, wie die Zeit, in ewigwechselndem Lauf fort?
Bald erglänzt er im sonnigen Licht, bald wogt er im Sturmhauch,
Trübaufschäumend, umher: sein voriger Reiz ist entschwunden.

Siehe, wie düster die March jetzt fließt, und wie herrlich erschien sie
Dort an dem Tage von Kressenbrunn, [1]) wo im Siegesgefild mir
Ungerns Macht erlag, die Bela, der tapfere König,
Zahllos, wie der Heuschrecken Heer', uns entgegengeführet hat!
Jenem Siegestag zur Erinnerung gründet' ich dankbar
Dann Marcheck, die blühende Stadt, am Gestade des Flusses.
Ha, dort scholl mir die Stimme des Glücks in dem Siegesgefild noch,
Und ich folgt' ihr beherzt! Vielleicht erschallt sie mir nimmer.
So ist des Menschen Geschick, des sterblichen, hier auf des Lebens
Pilgerpfad' empor zu schießen, voll üppigen Wuchses;
Doch gestellt ist das Maß, und er schrumpft dann wieder zusammen,
Wie die thürmend' Eich', die ihr Haupt in die Lüfte gehoben,
Nun zu Moder zerfällt: die, ach, Jahrhunderten trotzte,
Liegt in dem Staub! So schreiten auch Reich' und gewaltige Völker
Plötzlich wieder zurück von den kaum errungenen Höhen,
Und mir ahnet es fast, ich hab' sie errungen: zum Abend
Neigt sich mein Strahlengestirn, und bald versinkt es in Nachtgrau'n."
„Das sey ferne," so rief den schwärmerischträhen Gedanken
Sich entreißend mit Macht, der feurige Jüngling, „das Dunkel
Kennt dein Glücksgestirn nicht mehr: erst jetzo beginne
Solches den schöneren Lauf zu des Ruhms helleuchtender Sonne!
Fällt der Kaiser besiegt, und das soll er! dann ist die Welt dir
Unterthan. Wie dort nach dem herrlichen Sieg' im Triumphzug
Du hinführtest dein Volk an Italiens Gränze: [2]) so winkt jetzt,
Ueber sie hin dein Siegespfad. Weltherrschend, eröffnet
Roma dir die Thor', und erblickt die Krone der Kaiser
Schimmernd auf deinem Haupt, die Carol der Große getragen.
Stark bist du, und noch stärker, so dir ein tapferer Eidam —
Doch nicht aus Rudolphs Stamm, den du geziemend verschmähtest,
Sich in dem Schlachtfeld einst, als Gatte der himmlischen Hedwig!"

Ottgar schwieg, und das Heer zog weiter in täuschender Stille,
Wie er gebothen zuvor. Doch sieh', aus den nächtlichen Wolken
Senkte sich Arpad [3]) jetzt in Eile herunter! Ein Vater
Ward er genannt dem Magyaren-Volk', und aus seinem Geschlecht der
Sprößte der Segenszweig: der erste, der heilige König
Ungerns, der, sein Volk auf des Heilands Pfade geleitend,
Ihm der Menschlichkeit beglückende Recht', und der Sitten
Mildere Form kund gab, auch Gesetz' ihm schenkte zur Wohlfahrt.
Arpad, schauend den Kun, im Rohrgefilde verborgen,
Sann alsbald nur Thaten des Muths, und er nahete pfeilschnell
Ladislav, dem Könige, der, entschlummert im Zeltraum
Lag auf dem Bärenfell' im grasumwucherten Anfeld;
Beugte sich über ihn hin, und preßte den Mund auf den Mund ihm
So, daß er ängstlich sich wand, und stöhnete, bis er die Augen
Aufschlug, schrie, und im finsteren Zelt', entrüstet, umher sah.
Arpad hauchte ihm Muth in die Brust mit dem Seelengeflüstel:
„Also bezwungen vom Schlaf, dehnst du die blühenden Glieder,

Eingelullt vom Gesang kumanischer Frau'n und der Zither
Sanftem Getön? Wach' auf, du Weichlicher! Denke der Ahnen
Weitgefeyerten Heldenruhms, und des feurigen Muthes,
Der sie beseelte beym Klang des furchtbarbrüllenden Rindhorns,
Wenn die Feinde sich trafen im Feld', und der Würgenden Ruf scholl.
Wachen muß dort stets für alle der Herrscher, und rastlos
Walten bey Tag und bey Nacht, in gefahrumdräuender Kriegszeit.
Horch dem Gewirr! Schon zieht der Böhm' in täuschender Stille
Eilig die Straße hinab g'en Thalsbrunn, dort in des Lagers
Weitumkreisendem Raum, von dem Rasenwall' und dem Graben
Mächtig geschirmt, dem Feinde sich rasch entgegen zu werfen.
Zahllos regten sich dort viel' Tag' und Nächte die Gräber,
Die er entbot in dem Land' umher voll schrecklicher Drohung;
Doch im Rücken des eilenden Heers, nichts Arges vermuthend,
Kommt mit schwachem Gefolg' auch der König vorüber, und langsam
Folgt ihm die Wagenburg: d'rum schnell an das muthige Werk jetzt!
Sende hinaus in den Hinterhalt der bewährtesten Reiter
Tausend, die, verborgen im trocknen Geröhr', an dem Heerweg
Harren, bis Ottgar naht: gleich weit entfernt von den Scharen
Und von der Wagenburg; dann all', im sausenden Eilsing,
All' auf ihn los, und erhascht ihr ihn, schnell in Geschrey und Getümmel
Wieder zurück in das Lager gejagt mit dem werthen Gefang'nen.
So beginne den Kampf, ein Sieger, zur Freude dem Kaiser —
Dir, und dem Vaterlande zum Ruhm, dem Lande der Helden!"
Sagt' es mit lispelndem Laut. Da trat ein Kun in das Zelt ein,
Athemberaubt vor Hast, und verkündete: daß auf dem Heerweg
Zahllos, Schar auf Schar, der Böhme vorübergezogen.
Feuriger hauchte der Geist, da er sprach, dem horchenden König
Noch in die Seele den kühnen Entschluß. Sieh', eilig erhob er
D'rauf sich vom Lager, und rief nach dem tapferen Führer der Kunen,
Kabuscha, der, von Gestalt nur klein, und häßlich von Ansehn,
Doch unbändiger Kraft, und flammenschnaubenden Muths war.
„Eile," so sprach er zu ihm, „mit tausend erlesenen Reitern
Bis an den Rand des Geröhres hinaus, und harre mit Vorsicht
Dort in dem Hinterhalt, bis Ottgar selber dir nah' ist:
Weit getrennt von der Wagenburg, und den eilenden Scharen;
Dann im Fluge hinaus, zu erhaschen den Herrscher der Böhmen!
Fünfzig Rosse sind dein, und zehn goldschimmernde Sättel,
Auch der Waffenschmuck des Königes, kehrst du als Sieger."
„Ich vernahm es," entgegnete stolz der muthige Feldherr,
Als er das Roß bestieg. Er sagte mit tausend Erwählten
Bis an den Saum des Geröhres hinaus, und warf sich, des Königs
Harrend, in's Gras. Wie in dunkeler Nacht der schreckliche Rothwolf
Lauscht an der Trift, und dort auf die Hinterfüße gesunken,
Winselnd vor Gier nach Blut, mit glühenden Augen umherschaut:
Ob nicht der Rinder Schar vorüber wandere, grasend?
So der Kune dahier. Doch sieh', bald wogten des Feindes
Reihen vorbey, und im Zwischenraum, nichts Arges vermuthend,

Nahm' auch Ottgar jetzt, als Kadulcha, ſich in den Sattel
Hebend, den Kunen zu ſtürmen gebot'. Vor dem wilden Getümmel
Klirrender Waffen, und brauſender Roſſ', und der ſtürmenden Krieger
Lautem Gejauchz' erbebte die Nacht, und des Königs Geleitſchar
Starrte vor Angſt: denn ſchnell, weit vorgebeugt aus dem Sattel,
Schwingend mit wildem Gebrüll den krummgehämmerten Säbel,
Jagten die Kunen heran, und drohten ihm Tod und Verderben.
Wallſtein rief alsbald dem Gefolg': „O, ſchließt um den Herrſcher
Einen ehernen Kreis mit der Bruſt, und, fielen im Kampf wir
Alle zugleich, nur ſey des Herrn Geſalbter errettet!“
Aber nicht ſäumten die Tapferen: denn dreyhundert aus Böhmen,
Bayern, und Sachſen, erwählt zum Geleit', umringten den König
Schirmend, und kehrten die Bruſt nach dem Feind, der, ähnlich dem Sturmwind,
Näher und näher im Flug, herbrauſt' auf dem ſtäubenden Heerweg.

Kadulcha hieb der erſt' in den Kreis des kühnen Gefolgs ein.
Er zerſchmetterte ſchnell zwey muthige Bayern, von TöringS
Mannen, die Stirn', und erbot ſein Eiſen, noch fürder zu wüthen.
Töring, der edele Ritter, der, ausziehend aus Seefelds
Ragender Burg, dort ſieben unmündige Kinder zurückließ:
Denn ihm raubte der Tod erſt jüngſt die treffliche Hausfrau,
Senkte den Speer auf den Wüthenden; ritt raſch an, und durchſtieß ihm
Alſo die Rechte, daß ihr alsbald entſchlüpfte der Säbel.
Jetzo hätt' er gerächt die Ermordeten: aber es barg ſich
Jener ſogleich im Gedräng', und rief nach dem Führer des Volkes,
Zobor, ihm vertrauend des Kampfs entſcheidende Leitung –
Ihm, dem Rieſen an Kraft: er lockte den grimmigen Bären
Aus der Höhle heraus, und erwürgt' ihn, ringend, am Boden.
Seitwärts drang er auf Töring ein, der, ſchnaubend vor Rachgier
Reiter auf Reiter herab aus dem Sattel warf mit dem Speerſchaft.
Vier' erwürgt' er ſchon': da ſtieß ihm die Spitze des Eiſens
Zobor tief in's Genick', als er nach dem Gegner ſich beugte.
Töring ſank in den Staub, und hauchte den muthigen Geiſt aus.
Ach, und die Amme führt, wie die liebvollſorgende Mutter,
Jeglichen Morgen die Kinder heraus auf die Zinnen der Felsburg;
Zeigt dort allen den Weg, den jüngſt der Vater gezogen,
„Und euch allen,“ ſo ſprach ſie, „ein ſchönes Geſchenk aus der Hauptſtadt
Heimbringt, ſo ihr euch fromm und gut, wie er's heiſchte, benehmet.“
Doch nicht kehret er heim; ſein harren die Kinder vergeblich:
Denn er liegt getödtet im Staub! So fielen noch hundert,
Unter der würgenden Fauſt der Kunen, gebändigte Krieger,
Und Verderben umzog ſtets näher und näher den König.
Wie wenn nächtlich im Wald' ein wandernder Fleiſcher, von Räubern
Angefallen, mit tapferem Muth' ſich wehrt, und der Gegner
Manchen erlegt; doch wäre noch all ſein Mühen vergeblich,
So das menſchengetreuſte Thier ihm nicht feſt an den Seiten
Kämpfte: ſein mächtiger Hund, der raſch im Kreiſe ſich wendend,
Dieſem die Kehle durchhaut mit den tödlichen Zähnen; den andern

Niederreißt am Genick', und, würgend, nicht ruhet, nicht rastet,
Bis er errettet schaut den Gebiether: so stritt für das Leben
Ottgars, häufend die Leichen umher, der tapfere Wallstein.
Doch, als jetzt die Gefahr ihm noch gewaltiger drohte,
Schrie er ihm zu: „Mir nach, mein König und Herr!“ und er bahnte
Sich mit dem sausenden Stahl durch Feindeshaufen den Blutpfad.
Ottgar folgt' ihm beherzt, und hieb die Umstürmenden nieder.
Ha, nach entsetzlichem Mord und Gewürg, durchhau'n, und gesprengt war
Endlich der Todesring, und ihm entrannen die beyden,
Brausenden Flugs, auf dem Heerweg fort! Im nächtlichen Dunkel
Schwanden sie bald aus den Augen der weitnachfolgenden Gegner;
Doch die kehrten zurück', und des Königs treue Gefolgschar
Fiel nach tapferer Gegenwehr (denn Keiner ergab sich)
Hier erschlagen im Kampf mit den herzblutdürstenden Kunen.
Ach, wie grausam wütheten jetzt die Schrecklichen: hauend
Allen das Haupt von dem Rumpf, und es dann auf die Spitze des Säbels
Pflanzend, zogen sie heim, siegtrunken und rachegesättigt:
Denn sie sahen zuvor wohl doppelt die Zahl der Gefährten
Hingestreckt im Staub', und erwürgt von den tapferen Feinden.

Fort, und fort im Galopp war Ottgar schon in des Heeres
Nähe gelangt; nur die Hö'n von Prottes, dem ruhigen Dörfchen,
Lagen noch, trennend, vor ihm, und hinter den eilenden Scharen.
Milota trabte die Höhen herab. Mit ängstlicher Sorgfalt
Forschte sein Auge zuvor nach dem König: er hatt' ihn dem Tod schon
Lange geweiht, und harrete nur des ersehneten Tages,
Wo er nach Rache die Gier an ihm sättigte, schrecklich und furchtbar!
D'rum verlor er ihn nie aus den Augen, und so, wie der Kater,
Grausamer Lust, freygibt das erst gefangene Mäuschen:
Da folgt ihm sein glühender Blick, und will es entrinnen,
Streckt er sogleich ihm nach die klau'nbewaffneten Pfoten —
Reißt es zurück in den Todes-Kreis, und weidet die Augen
So an dem armen, voll Grimmes: nicht anders verfolgten die Augen
Milota's Ottgarn stets, der Rach' ihn zu opfern, entschlossen.
Jetzo gewahrend: er seh's, begann er von weitem zu rufen:
„Wahrlich, du wagtest viel, mein König, so fern dich zu halten
Von dem schnellvoreilenden Heer! Wer so die Gefahr sucht,
Wandelt auf glattem Gerölle, an des Abgrunds schwindligem Rand hin:
Denn in den Auen der March droht uns der schrecklichen Kunen
Leisumspähendes Volk: du warst die erwünschteste Beut' ihm,
So es dich traf. Doch sprich, wo weilt denn Reitergefolg noch?“
„Mein Gefolg ist todt,“ entgegnete jener, „gefallen
Unter des Feindes würgender Faust. Dem tapferen Jüngling
Hier verdank' ich das Leben allein; stets hielt er im Leben
Treulich an mir: er sey, wie ein Sohn, mir geliebt in der Zukunft.“
D'rauf hinbeugt' er nach Wallstein sich von dem Sattel; er küßt' ihn
Auf die glühende Stirn, und drückt' ihm die Rechte noch freundlich.
Jener, mit Freudenthränen im Blick', erwiederte, hebend

Ottgars Hand an den Mund, der Liebe beglückendes Zeichen.
Plötzlich sah er im Geist der wahnsinngenährten Hoffnung
Truggestalt in der Wirklichkeit, hellschimmernden Glanzes,
Ihm genaht, und gestillt des Herzens unendliche Sehnsucht.
Wehe, daß Drahomira so nah' ihm war in des Nachtgrau'ns
Schrecklicher Stund', und stets auflauerte, daß sie, verderbend
Ihn, sich rächte zugleich an Ottgarn, höllischer Lust voll!
Hufesgerassel erscholl: denn Milota's Reitergeschwader
Jagte heran. Sie schrie ihm ins Ohr: „Der Feind ist im Anzug!“
„Ha, der Feind!“ rief Milota laut, und in wilder Verwirrung
Jagt' er nach Ebenthal, woher sie gekommen, das Roß hin.
Ottgar folgt' ihm schnell; nur Wallstein hemmte den Läufer
Oft: um den König besorgt, und für ihn zu sterben, entschlossen.
Aber ihm däuchte das nahe Gebirg, und drüben das Blachfeld
Jenes von Ebenthal an der freundlichen Burg, wo er seither
Oft sich ergangen, des Weidwerks Lust ergeben im Feld' auch.
Ottgar hörete jetzt den Ruf des warnenden Jünglings;
Tobte vor Zorn, und sprach zu Milota grimmigen Blickes:
„Hat dich mein böses Geschick mir entgegengeführt an dem Kreuzweg,
Wo in dem nächtlichen Grau'n nur menschenfeindliche Geister
Hausen, daß du dem Herr mich entrückst, und verleitest zum Irrgang?
Wahrlich, der Himmel straft heut Nacht die Vergehungen alle,
Die mich erniedrigten einst auf des Lebens verlockenden Bahnen!
Fort, g'en Stillfried jetzt, wo die Wagenburg und der Nachhuth
Tapfere Schar mich schirmt, bis wir dem Heere vereint sind!“

Finster umhüllete noch das Gewölk den nächtlichen Himmel;
Noch aufriß der entfliehende Blitz zuweilen die Lieder,
Zürnend, und sah mit feurigem Blick aus Osten herüber.
Bergan hob sich der Weg, und Milota sagte, verhöhnend,
Als die Roß', oft zögernden Gang's, aufschritten den Bergpfad:
„Hoffst du, Herr! vor des Ewigen Richterstuhle so leicht dich
Abzufinden dereinst mit dem schreckengerüsteten Engel,
Der dein Blatt dir weis't in dem Buche des Lebens und Todes?
Wähnst noch gar, du habest gebüßt für Alles und Jedes,
Was du verübt seither, schon heut' im nächtlichen Irr-Ritt?
Grauses vernahm mein Ohr. Ist's Wahrheit, oder nur Täuschung,
Was die Sag' uns gab von dem blutbesudelten Handel
Dort? Daß die Ost- und die slavische Mark dir bleibe zu Eigen,
Hast du Schätze gesandt nach Welschland — heimlich verbündet
Rom und Neapel dir, und Konradin, Friedrich von Oestreich [1])
Hingeopfert des Henkers Schwert, die blühenden Fürsten?
Hast nicht Erbarmen geübt, als d'rauf die Mutter des letztern,
Gertrud, [2]) sanften Gemüths, aus dem Erbe der Väter vertrieben,
Fliehen hieß beim Wüthrich fort in stürmischer Nachtzeit?
Bist du rein von Schuld an dem Tod der verstoßenen Gattinn,
Margareth? [3]) Ward der edele Herr und Ritter von Meißau
Nicht in unwürdiger Haft von dir verbrannt in dem Schloßthurm? [4])

Nicht die Heldenschar, von dem Pettau'r, [9]) niedrigen Herzens,
Angeschmärzt, jahrlang' in schmählichen Banden gehalten —
Ihrer gewaltigen Vesten beraubt? Sieh' dort auf dem Hügel
Drüben den Rabenstein: wie im Wind sich die dürren Gerippe
Dreh'n nun hin, nun her, und im Schwung lauträchzen die Ketten!
Hu, aufsträubt sich mein Haar — und dennoch lieber gehenkt dort,
Als daß ich übte, wie du, an dem Merenberger [10]) den Frevel!
Aber horch! Da er nun, das Haupt an die Füße gebunden,
Zweymahl den Morgen und Abend sah, in schrecklichen Qualen
Hängend am Rabenstein, war nur der geschändeten Schwester
Bild — geschändet von dir, vor seinem Gemüthe! Dir flucht' er,
Eh' er starb, durchbohrt von einem der wilden Eyxanen.
Wie, du erschrickst? Nein, fürchte nichts, Herr! Daß ich jetzo der Tochter, [11])
Meiner geliebtesten Kinder, gedacht, nicht verdenk' es dem Vater,
Der nicht weinen mehr kann um sie, die schändlich verführt ward.
Ihre die Schuld, der Mette: sie gab sich wohl selber der Schmach hin!"

Ottgar schlug sich die Brust, und wimmerte: „Vater, Verzeihung;
Mein ist die Schuld allein: den Himmlischen glich sie an Reinheit!"
„Oh!" — sprach dann mit gedehntem Laut der entsetzliche Vater.
Ottgar stöhnte vor Angst, daß es jener vernahm; mit den Zähnen
Knirscht' er; sah empor, und rief mit ersterbender Stimme:
„Milota, sieh', wie es über den armen Sündern erblitzet!"
Sagt' es, und stützte das Haupt, vergehend, auf Milota's Schulter.
Jetzt in der geistverzückenden Zeit todähnlicher Ohnmacht
Sah, wie entkörpert, er dort an dem Rabenstein, Drahomira
Schweben umher, und oft hellstrahlen von röthlichen Flammen.
Ihr nachfolgten zum Durst drey Mißgestalten der Hölle
So, daß der Halbentseelte noch zuckt', und bebte vor Schrecken,
Als er die Furchtbar'n sah. Aus schwarzumhüllendem Schleyer
Starrten mit weitgeöffnetem Aug' todblasse Geschäfter,
Und ihr Leid, durchblinkt von der Flammengestalt Drahomira's,
Floß, wie ein Trauerfluß, hinaus in das finstere Nachtgrau'n.
Doch, nach dem Wink der Gebietherinn, auf, und hinunter sich schwingend
Dicht an dem Rabenstein, wie der Mauerspecht am Gemäuer,
Der mit klaglichem Ruf nach Gewürm' und Käferchen spähet,
Nagten sie dort ein Giftgewächs und das Moos mit den Zähnen
Ab von dem Stein' und Gehölz, und schwebten hinab auf den Heerweg
(Zwischen Ottgar hier, und Milota — aber vor Wallstein
Dort, der zögernd folgt': in täuschende Träume versunken
Künftigen Glücks) und hauchten zugleich auf die Erde den Unrath.
Doch Drahomira kam, verhaltend in glühender Rechten
Einen Becher, in dem verderbliche Säfte von Kräutern
Gährten: erst entpreßt dem Eisenhütchen und Schierling,
Dann Tollkirschensafte vermengt, der plötzlich des Menschen
Sinne verwirrt. Sie goß mit zaubergewaltigen Worten,
Vor den Drey'n, die sie nachmurmelten, wie aus der Feistluft
Grimmvoll murrt ein Drach', das Gift auf den furchtbaren Unrath

Aus; zertrümmerte ſchnell den Becher auf ihm, und erhob ſich
Dann im Weh'ausruf des Höllengeiſts in den Luftraum.
Alsbald ſchwamm ein bläulicher Duft, des giftigen Pfuhles,
Nebel gleich, umher: dem nahenden Jüngling zum Falle
Hingebannt von der Macht Drahomira's, des ſchrecklichen Weibes.

Ha, ſchon nahr' er heran! Noch brannte der glühende Kuß ihm
Auf der Stirn'; noch ſcholl in das Ohr ihm der ſchmeichelnde Zuruf
Ottgars: „Daß er ein Sohn ihm ſey — dem liebenden Vater.“
„Wie, ein Sohn? Dann ... ja, wenn Hedwig die Rechte mir reichet!
Himmliſche Hoffnung!“ Rief's; da bäumte ſchnaubend ſein Rennroß
Dort an der furchtbarn Stelle ſich auf. Ihn däuchte der Wehruf,
Den er jetzo vernahm, aufhorchend mit pochendem Herzen,
Hedwigs Stimm': alsbald vorſpornend den hurtigen Läufer,
Stand er gebannt in dem Zauberkreiſ', und urplötzlich, ſo wähnt' er,
Ward ihm zur Gegenwart die nimmergeahnete Zukunft.
Hochbeglückt hielt er die Erſehnete jetzt in den Armen:
Ihm ſchwand Himmel und Erde dahin! Doch flatterte blitzſchnell
Weiter der täuſchende Spuk, da, ſchnaubend vor Angſt und Entſetzen,
Nun das Roß fortſprang aus dem Zauberkreiſe der Hölle.
Stöhnend ſah er zurück, und die Bläſſe des Todes bedeckte
Seine Wangen: ein Traum, ſo ſchien es ihm, flüchtig entronnen,
Wies ihm des Erdenglücks Erwünſchtestes. Wehe, nicht ſchwand jetzt
Mehr des Geſehenen Bild aus ſeinem Gemüth'. In den Adern
Kocht' ihm das Blut, und im kreiſenden Schwung' umgaukelte jenes
Raſtlos ihn, da er flog, getrieben von hölliſchem Zauber,
Abzufordern die Hand der Königstochter dem Vater;
So zu empören des Herrſchers Stolz, und, von dieſem gehöhnet,
Rachererfüllt, ſich ſelber und ihn zu verderben auf immer.

Siehe, voll Himmelshuld war ihm ſein ſchützender Engel
Wieder genaht, und rief in ſanftverweilenden Lauten:
„Wie, umſonſt ertönte dir erſt mein warnender Zuruf?
Wehe dir, Jüngling, ach, wenn Schuld verdunkelt die Reinheit
Deines Gemüthes! Wie ein Spiegel, noch erſt im herrlichſten Lichtglanz
Schimmernd, ſchnell abſtirbt, ſo ihn feuchtannahender Hauch deckt:
Alſo umwölkt es die Schuld. Bald ſcheint die blühende Schöpfung
Dir verwelkt, und erſtarrt ringsum das regſame Leben:
Nichts des Hohen vollführſt du mehr, von irdiſchen Banden
Niedergehalten. Verzieh'; o denke des Ewigen, reuig;
Kehre zurück, und beherrſche mit Kraft die Gelüſte des Herzens,
Daß du nicht Schmach dir jetzt durch thörichte Worte bereiteſt!“
Sagt' es, und ſchwang ſich empor zu dem Vater im Himmel, deß' Antlitz
Er mit dem Seraph und Cherub ſchaut für immer und ewig.
Aber der Jüngling rief: „Ward erſt der Seligen Wonne
Mir von dem Himmel gewährt? Vernahm ich jetzo der Hölle
Täuſchenden Ruf? Nicht weiß ich's — will es nicht wiſſen; es dreht ſich
Schwindelnd die Welt um mich her; ſie reiße mich mit in den Abgrund!“

Sieh', und er hieb in den Bauch des ächzenden Rosses den Sporn ein:
Brausenden Sprung's trug fort ihn das Thier, bis er's vor dem Herrscher,
Der mit dem Feldherrn, ernst und schweigend die nächtliche Bahn zog,
Jetzt stillhielt, nach gewaltigem Müh'n: denn wüthenden Ingrimms
Flog es dahin! Nun sprach mit sanfterheiterem Antlitz,
Nach dem Jüngling gekehrt, der weitgefürchtete König:
„Wallerin, ha, wo weilst du? Komm, und rette den Vater
Dir, dem liebenden Sohn, von diesem entsetzlichen Manne!
Mitota, fort! Entrinnt! Du warst mir treulich ergeben,
Du, des Herrschers Vasall; doch hast du mit blutiger Faust ihm
Heut' in dem Herzen gewühlt — frechlautende Worte gesprochen.
Gott ist gerecht. Die Schuld, vergrößert von feindlicher Mißgunst,
Mindert vor ihm ein reuiges Herz: er wird's nicht verschmähen!
Halte dich künftig entfernt von mir — auch jetzt in dem Feldzug,
Daß nicht mein Zorn, erwacht, dich noch verderbend ereile."
Jener lächelte grimmig, und rief: „Recht hast du gesprochen:
Weichen will ich — im Kampf' entfernt dir stehen; der Tochter
Stets gedenken, und flieh'n die Nähe des dräuenden Herrschers."
D'rauf entschwand er im Feld; doch Ortgar sagte dem Jüngling:
„Wallerin, höre mich nun! Stets warst du mir theuer vor Allen
Ob des Heldenmuths und der Treue, mit welcher du, liebend,
Hingest an mir: doch heut, wie lohn' ich geziemend die Thaten
Ewigen Ruhms? Erst trachtest du mich an Rudolphs Erzeugtem;
D'rauf hast du mich entrissen der Wuth umdrängender Gegner.
Sieh', am kommenden Tag sollst du durch würdigen Lohnspruch
Hochverherrlichet steh'n vor meiner versammelten Heeresmacht;
Auch den Feldherrn dort, als Führer des böhmischen Fußvolks,
Vorgestellt, ein Zeuge der Huld und des Glückes erscheinen!"

Jener entgegnete schnell, von dem Höllenzauber getrieben:
„Herr! du nanntest mich Sohn zuvor, und ein liebender Vater
Willst du mir seyn? Wohlan! Ich rühme mich edlen Geschlechtes,
Ja, des edelsten, das in dem Vaterlande genannt ist:
Reich an Schätzen und Land, gleich Fürstensöhnen geachtet!
Vater, mein höchstes, mein einziges Glück harrt deiner Entscheidung!
Gib mir Hedwigs Hand, des angebeteten Fräuleins:
Dann wird überschwenglicher Lohn mir zu Theil, und ein Eidam
Steht dir dankbar bereit — für dich zu sterben, entschlossen,
Tapferen Muth's im Feld', ein mächtiger Schirmer des Thrones,
Den du zierest, und Wenzeslav, dem Erzeugten, vererbest.
Hörst du mich nicht: dann fort an die fernsten Gränzen des Weltmeers;
Dann aus dem Leben fort, dann wähle dir treuere Diener!"
„Tod und Hölle!" so rief entrüstet der König, wie ward mir
Heut das Geschick, Wahnsinnigen hier zum Spotte zu dienen?
O Verblendeter! Wie? so täuschest du frech und verwegen,
Meine Hoffnungen all', auf dich gegründet, und trotzest
Auf die erworbene Herrscherhuld? Du erkühnst dich um Ortgars
Tochter zu frei'n — um Hedwig, nach welcher sich Könige sehnten?

Schwind' aus dem Glanz der Sonn', aufdämmernder Stern, und durchlaufe
Fern mit jenen die dunkele Bahn, die selber dir gleichen!
Eben sollte des Königs Ruf dich am kommenden Morgen!
Fort, ich schlage dich jetzt — doch, weiß' es, Bube, zur Schmach nur:
Daß du gedenkest hinfort, wie frech du ihn eben gehöhnt hast!"
Sprach's, von der Hüfte sich reißend das Schwert. Er schlug mit der Klinge ihn,
Blutend, über den Helm, und zeigte hinüber zur Heeresmacht,
Der er genaht, in des Morgenroths erglühendem Lichtstrahl.
Wallstein zog den dem Schlag schon bald aus der Scheide das Eisen,
Hielt's so, fest umspannt, hinbrütend, die Augen zum Boden
Heftend, erblaßt, und starrete noch mit entsetzlichen Blicken
Lang' um sich her; dann stieß er das Eisen zurück, und verlor sich
Von dem Pfad seitab, in des Hains umschattendem Dunkel.

Sechster Gesang.

Sieh', im rosigen Duft versank die glühende Sonne
Hinter dem fernen Gebirg; die Nacht umschleierte ringsum
Schon die Gefild', als jetzo von Neuburg her an der Donau,
Ezzelin kühn vorbrang mit tausend tapferen Böhmen,
Die er, unserne dem Pisamberg, in räumigen Fähren
Uebergesetzt, nach Waldrams Wink, des frechen Empörers.
Dort in verengender Schlucht, die am Fuße des Kahlen- und Leopold-
Berges ein Dörfchen birgt in gebüschumhüllender Bergschlucht,
lagen die Böhmen im schlauen Versteck, sich Reiter von Oesterreich
Rühmend, und hielten das Volk in den Hütten fest, nach des Krieges
Eisernem Brauch, daß kein Verräther dem Feinde zum Dienst sey.
Doch als jetzo der Mitternacht erwünschter Zeitraum
Nah' war, brachen sie auf, und schlichen am Ufer der Donau
Leise hinab, den Füchsen gleich, die so den Gehöften
Nah'n, aus den Ställen umher, raschwürgend, die Beute zu holen.
Als sie Nußdorf links, durch freundliche Traubengelänber
Wandernd, und d'rauf rechts Heiligenstadt, und Döbling erblickten,
Lenkten sie wieder behend zu dem lautrauschenden Strom' ein,
Bis sie erreichten den Weidenhain unserne der Steinwehr,
Welche das Neuthor schirmt, und harrten, im Dickicht verborgen,
Dort des verheißenen Winks, durch List zu erringen die Festung.

Doch nun klirrten des Thors gewaltige Riegel, und Ezzelin
Wähnte: verrathen sey dem Feinde sein kühnes Beginnen.
Weniges sprach er nur: der Schweigende hieß er den Kriegern;
Aber das Wenige sprach er mit Kraft; so rief er auch jetzo:
„Männer, faßet das Schwert! Wir wollen dem Feinde das Leben
Theuer verkaufen im Handgemeng': ein schrecklicher Kampf sey's!"
Siehe, da ritt aus dem Thor, das aufstog, brausend ein Ritter
Näher, und jagte dem Haine vorbei. Ihm folgte der Knappe.
Hartmann, Wiens erlesener Hort, verließ mit dem Trauen
Eben die Mauern der Burg: er war's, der näher gesprengt kam.
Alsbald wäre der Feind ihm hier in den Rücken gefallen:
Ihn, der Rettung bedacht, zu erlegen zugleich mit dem Knappen;
Aber es schwang sich Marbod jetzt aus dem finsteren Zustrauch,
Hastig an Ezzelins Seit', und nannt' ihn mit täuschenden Worten:
„Ezzelin, halte die Krieger zurück, nicht siehst du den Feind hier,

Sondern die Freund', entsandt durch Rüdiger, daß sie im Rundgang
Zieh'n an der Veſt' umher, und erforschen: ob nicht die Gegner
Euerer Macht, auflauernden Blicks, entgegen sich stellen?
Bald ist die Runde vollbracht, euch öffnet sich leise das Neuthor.“
Sagt' es, voll Hast; dann flog er dem Jünglinge nach, und begann so:
„Hartmann, kehre zurück! In dem Hinterhalte verborgen,
Lauert dir, mit Verräthern im Bund, der listige Feind auf.
Kehre durch's Schottenthor in die Burg, und beschirme die Festung,
Die von dem Herrscher vertraut mit wichtigem Worte: gehorch' ihm!“
Aber der Eilende sprach: „Mich däucht, ein Höllengeflister
Hält von der Wallerfahrt mich zurück? Ich gehe, zu bethen
Auf dem Kahlenberg für die schwachaufathmende Mutter:
Ob nicht Gott sich erbarmt; mein Fleh'n die heilige Jungfrau —
Mutter auch sie! voll Huld, dem liebenden Sohn' an das Herz legt,
Und das erfüllte Gelübd' erringt der Mutter Genesung!“
Als er es rief, da gab er dem Pferde die Spornen, und brausend
Trug es ihn fort im Galopp' auf die Höh'n des umnachteten Berges.
Dort, zu dem Kloster gelangt, vertraut' er dem Knappen den Renner;
Zog an dem ehernen Pfortenring, und klingelte. Drevmahl
Scholl in der einsamen Nacht, entlang den finsteren Kreuzgang
Hin, der Glocke Getön. Bald klirrte der eiserne Riegel,
Von dem Pförtner getrieben, im Schloß', und in schweigender Ehrfurcht
Ließ er den Ritter, der „Gelobt sey Jesus!“ ihm rief, ein.
„Ewig!“ gab er zurück', und verschloß die Thüre mit Sorgfalt:
Denn nicht war er ihm fremd; er kannte des Kaisers Erzeugten.
Aber er schritt entlang die weitgesonderten Zellen,
Die ein freundliches Gärtchen schied, die Reihe hinunter,
Bis zu dem Fenster des Bruders Ernst, und klopfte, nur halblaut
Rufend: „Vater, komm! Schon floh die zwölfte der Stunden,
Komm, und lese die Messe sogleich in der heiligen Halle,
Wo vor dem Kreuz-Bild schon unzählige Kranke genasen.
O, daß dein frommes Gebeth uns erflehte die liebende Mutter!“
„Jüngling!“ so rief der Erwachende jetzt, „was treibest du rastlos
Durch die dunkele Nacht? Der Himmel erhöret das Flehen
Sterblicher mild bey Tag und Nacht, wenn solches der Seelen
Heil' entspricht: stell's heim, wie es kommt, der ewigen Vorsicht.“
Sagt' es, erhob sich, und trat aus der nächtlichen Kammer. Er schlief dort
Immer im bärnen Gewand': um das Grab sein Lager zu tauschen
Jeglichen Augenblick, mit gottergebenem Herzen.

Schauer durchfuhr den Geist, der schnell dem Ritter gefolgt war,
Als er des Bruders bleiches Gesicht, und das Auge, voll Demuth
Stets zur Erde gebeitet, ersah; die himmlische Weisheit
Klar an der Stirn' ihm las, und, vereint abtödtendem Bußsinn
Seelenfrieden und Ruh' in seinen erhellten Zügen
Wahrnahm. Dennoch wagt' er es nicht, ihm zu folgen in Gottes
Heiligthum; nur entfernt und schüchtern sah er hinüber,
Als er dort vor dem Bild des Gekreuzigten, würdigbekleidet,

Stand in dem hellen Schein sechs strahlender Kerzen: sie ragten
Aus den silbernen Leuchtern, getheilt, vom Marmor-Altar auf;
Sah, wie ihm diente der Ritter selbst, auf die Kniee gesunken:
Jetzt ihm brachte das Buch, und er bethete; jetzo, die Gaben
Opfernd, Brot und Wein darreicht'; er Worte des Segens
Ueber sie sprach, dann auf zur Anbethung hob, und, in Demuth
Klopfend die Brust vorher, genoß: ein hehres Geheimniß
Feyernd. Er staunte noch mehr: wie dort der muthige Jüngling
Ganz in heiliger Gluth und in herzdurchschauernder Andacht
Aufgelöst, mit gesenktem Haupt und gefalteten Händen
Bethete; auch den thränenden Blick von der Erde nicht aufhob,
Bis das Opfer vollbracht, und gestillt das sehnende Herz war.
Grauvoll stand ihm Odins [1]) Altar vor den Augen, und Sclaven
Blutend darauf, die, im Kampf gefangen, als Opfer ihm büßten.
Ach, er preßte sie fest in die Fläche der Hände, nicht wagend,
Sie jetzt himmelempor zu dem furchtbarn Richter zu heben!
Doch schon führte der Mönch den Ritter zur Pforte hinüber,
Schüttelt' ihm traulich die Hand, und sagte beklommen zum Abschied:
„Gottes Friede mit dir! Vollbracht ist die heilige Handlung,
Wie du gewünscht. In dem Wink des Ewigen liegt die Genesung,
Liegt das Leben, der Tod, und seine Gerichte sind dunkel.
Laß nur walten die Huld: die hier Getrennten vereint sie
Jenseits wieder im Glück', im ewigen, wahren, und einen!“

Als er sich wandte, zu geh'n, da ergriff ihm Hartmann die Hand noch,
Drückte sie glühend an's Herz, und rief mit thauenden Wimpern:
„Ernst, nicht lebt dir der Vater mehr, nicht die Mutter: zur Kriegszeit
Haben die grausamen Feind', unmenschlich vor Wuth, in der Kammer
Beyd' erwürgt vor dir, dem scheuverkrochenen Knaben!
Nimmer wurdest du froh seitdem, und wohnst in des Klosters
Einsamer Zell'. Ach, komm, und sey mir ein Stab auf des Lebens
Dunkelem Pfad, mein Lehrer und Freund, und mit dankbarem Herzen
Will ich die Freundesliebe dir treu durch Liebe vergelten!“
Ernst fuhr, schaudernd, zusammen, und rief: „Der Freundschaft erwähnst du?
Ja, mir ward ein Freund von treuem und redlichem Herzen;
Aber er wanderte fort, weit über das Meer, und nach Jahren
Schmerzlicher Trennung — sieh', drey Schritte von hier, an der Mauer
Dort, erkannt' ich den Kehrenden schon: da zuckte der Blitzstrahl
Her aus dem Wettergewölk', und todt, und erstarrt in den Armen
Hielt ich ihn! Ach, nicht färbten sich mehr, und färben sich nimmer
Meine Wangen, vom Schrecken erbleicht, und entsetzlichem Jammer!
Laß mich im Frieden dahier. Geschürzt zur endlichen Wand'rung
Hab' ich mein Kleid, und ich halte den Stab bereit in der Rechten,
Wann, und wie es dem Himmel gefällt: du thue deßgleichen!
Hartmann, eile hinab in die Burg: ich höre der Glocken
Stürmenden Ruf im Geschrey und Getös' lauttobender Menschen!“
Jener horchte, bestürzt; dann warf er sich schnell in den Sattel;
Spornte sein Roß, und flog, lautathmend, den Wällen entgegen.

Dort gebar einstweilen die Nacht entsetzliche Thaten.
Nüdigers horchendem Ohr' entging das warnende Wort nicht,
Das erst Hugo zuvor dem Kaiser vertraute. Die Edlen
Fremder Männer gewahrete bald sein spähender Scharfblick
Unten im Felsengang, wo er haust' in Menge die Waffen,
Und er sandte den Bothen sogleich an den König von Böhmen,
Daß er ihm eine die Macht. Den Schirmern der Veste zur Täuschung,
Wandt' er den Blick von dem Stubenthor nach dem stilleren Neuthor,
Wo nur selten erscholl der Fußtritt wandelnder Menschen,
Nie des rollenden Wagens Getös': nur jenen zum Frommen
Früher erbaut. Dort sah er das Werk der frechen Empörung
Schon gelungen, und harrete nur der verheißenen Hülfschar.

Jetzt erscholl die Glock' aus den Fenstern des ragenden Kirchthurms,
Zwölfmahl dumpfdröhnend dem Schlag des gewichtigen Hammers,
Und ummurrend lang' in dem leis'entschlummerten Luftraum.
Alsbald regten im Weidenhain sich die Krieger aus Böhmen –
Traten, in Eisen gehüllt, und mit schneidenden Lanzen bewaffnet,
Aus den Häusern hervor die Verschworenen (siebenmahl hundert
An der Zahl) und entlang den Tiefengraben zum Neuthor
Standen die Frechen geschaart, des Winks von Rüdiger Waldram
Harrend. Er zögerte nicht, und kam, und sprach zu dem Amtner:
„Günther, muthig an's Werk! Mit hundert deiner Erwählten
Hin zu der Burg: dort kostet mit würgender Rechte die Wachen
Nieder, und wahret das Thor an der Kaiserstiege mit Sorgfalt!
Hundert send' ich sogleich in die Runde mit tapferen Führern,
Die auf den Wällen erwürgen die Hut. Ist solches geschehen,
Dann ertöne Geschrey; dann reißt an den Strängen; der Glocken
Sturmruf schalle; das Schlangenhaar aufsträubend, die Augen
Drehend vor blutiger Gier, und schwingend die flammende Fackel,
Tobe der Aufruhr fort in den Straßen, und brülle die Menschen
Wach aus dem Schlaf zum Kampf g'en Rudolphs bebende Söldner!
Ottgars harren wir dann: bald kömmt er, und wird ihn zermalmen:
Doch, so er siegt's – ein Unterpfand ist unser: die Mutter,
Und die Töchter zugleich: denn Hartmann eilte von hinnen,
Daß euch sichere Bürgschaft ihr ersehnter Verzeihung.
Nur mir werde sie nicht. Ha, lieber zum eisigen Nordpol
Will ich, ein Bettler zieh'n, als Rudolphs Zepter geberchen!
Kommt; viel lieber den Tod, als solch' unwürdiges Leben!"
Rief's, empört, und alsbald eileten jene dem Amtner
Nach. So wäre die Hutd auf den ragenden Mauern erlegen;
Doch auf dem Rasenwall an der Burg, wo im Süden des Schneebergs
Heitere Stirn' der Wandelnde stets mit Freuden gewahret:
Da er ihm so viel sonn'erhellete Tage vorherfaat,
Ging, gemessenen Schritts, Bertrand, der tapfere Schweizer,
Hütend umher. Als jetzt zum zwölften Mahl von dem Kirchthurm
Dumpf die Glock' anklang, von dem eisernen Hammer geschlagen,
Sieh', da stand er erstarrt! Ein Schrey – doch schrecklich zu hören,

Scholl ihm vom Mund; sein Haar aufsträubte sich; laut, wie im Fieber,
Klapperten ihm die Zähn'. Er sah zwölf Schattengestalten:
Häßliche Weiber der Stimm', und wankende Greise dem Gang' nach,
Hemmen, in Leichentücher gehüllt, todtbleich, und den Nacken
Altersschwer gebeugt: die Klag' genannt von dem Volk dort,
Welche, vereint (sechs hie, und drüben so viel') auf der Schulter
Trugen die Bahre heran, und stiebneten. Aber sie zogen,
Sein nicht achtend, vorbey; dann fort, an der Mauer der Hofburg
Steilrecht schwebend empor — fort über das Dach, und verschwanden
Fern in der finsteren Luft mit kläglichem, leisem Gewimmer.
Weiber, so sagt sich das Volk mit schaudernder Angst in die Ohren,
Die auf der irdischen Bahn sich unnennbarem Frevel ergaben,
Gingen im mitternächtlichen Zug einher auf dem Erdkreis;
Klagten, und ächzten, und trügen die Bahr' an der Kammer vorüber,
Wo, zumahl bey den Fürsten des Volks — bey den Mächtigen, Hohen,
Bald anklopfet der Tod: sie sterben, und Weinen erschallet.

Jetzt vernahmen den Schrey die Gefährten des Kriegers. Sie dieften
Hurtig das Schwert; erkletterten schnell die ragende Mauer;
Schrie'n von fern: „Wer da?“ und fragten zugleich um die Losung.
Zwar nicht kam aus dem Mund des Kriegers das heimliche Wort jetzt:
Denn noch stand er verstört, und zitterte; aber sein Hauptmann
Sah die nahende Schar bewaffneter Bürger: ihm ahnte
Schneider Verrath. Alsbald erhob er die mächtige Stimme;
Schrie an die Nachbarhuth, und diese der nächsten, und nächsten
So, daß der Lärmruf rings umtönte die Veste: den Kriegern
Nun zum Glück' erregt von dem angstergriffenen Mann dort.

Als der Ueberfall dem Hort der empöreten Bürger,
Günther, mißlang: da mahnt' er sogleich die Seinen zur Rückkehr,
Sich mit Rüdiger Waldrams Macht zu vereinen am Neuthor.
Schon begann er den Kampf. In des weitgewölbeten Thorwegs
Mauern sah er die Stub' erhellt, und die Krieger entschlummert.
Nur die Wach' allein ging inner dem Thore den gleichen,
Ernstgemessenen Schritt herauf und hinab. An die Schulter
Hatt' er die Lanze gelehnt, und summte zuweilen ein Liedchen.
Schnell, wie der Blitz, flog Rüdiger vor, und setzte dem Krieger,
Drauend, das Schwert auf die Brust, so er schrie, ihn zu tödten, entschlossen.
Ach, an dem Zürcher-See ließ Wolf in der reinlichen Hütte
Gattinn und Söhnchen zurück: denn kaum entschwand ihm ein Jahr erst
Glücklicher Ehe, als ihn zu den Waffen der tapfere Herzog,
Albrecht, rief! Er sann, des Kind's und der Gattinn gedenkend,
Einen Augenblick; dann dacht' er der Pflicht und der Rettung
Seiner Gefährten: er schrie — der edelmüthige Krieger
Schrie, und sank, von Rüdigers Schwert durchbohrt, auf den Sand hin.

Wildes Getümmel erscholl. Hervor aus der dämmernden Wachtstub'
Stürmten Wolfs Gefährten, voll Haß, und Rüdiger Waldram

Hob das blutige Schwert mit gellendem Ruf' in die Luft auf.
Alsbald rasen sich, im Gemeng, die empöreten Bürger
Und die Krieger zugleich. Wie Nachts von der eichenen Tenne
Lautes Gepolter erschallt, wenn emsige Löhner des Weizens
Goldene Frucht entdreschen dem Halm: so tönte der Waffen
Hämmernder Schlag von dem Schild' und dem Helm der kämpfenden Männer.
Nur Getöhne der Wuth erscholl in den Hallen, und Blut floß
Rings in Strömen umher. Die Krieger, des Kampfes geübter,
Würgten die größere Zahl; doch so, wie die Stier' auf dem Schauplatz
Von unzähligen Rüden umstürmt, mit furchtbaren Hörnern
Manchen der Feinde, durchbohrt, hinstrecken, und wüthend sich wehren,
Bis sie zuletzt erliegen der stets ergrimmteren Mehrzahl:
Also, nach tapferer Gegenwehr, erlag an dem Neuthor,
Ueberwältigt, die Wuth von fünfzig tapferen Kriegern.
Ha, da flogen sogleich des Thors gewaltige Flügel,
Heulend, auf eisernen Angeln entzwey! Mit traulichem Handschlag,
Grüßte die böhmische Schar, die draußen, mit steigender Kampfwuth,
Harrete, hier das verbündete Volk, und stürzte, dem Mühlbach
Gleich, der schäumender Hast, durch weiteröffnete Schleußen
Wild berrauscht in die Stadt, und Rüdiger jauchzete laut auf:
„Eilt zum Kampf, Gefährten des Sieges! Schon seh' ich erfüllet,
Was wir sehnlich gehofft: den Sturz des verhaßten Geschlechtes.
Unser die Stadt, das Volk empört. Auf, laßt uns die Feindner
All' erwürgen im Schlaf, die jetzt auch des Führers beraubt sind –
Hartmanns: denn er floh, feig bebend, zuvor aus der Festung!
Schließet die Flügel sogleich des festeinfugenden Thores,
Und erweckt die Bewohner der Stadt zum Kampf der Errettung."

Czernin jubelte nicht. „Fürwahr," so sprach er bedeutsam,
„Viel ist geschehn, und mehr, als die Hoffnung verhieß zum Beginne:
Nahe der Kaiserburg erblühen die böhmischen Waffen;
Aber ich scheue des Glücks und des leicht zu bethörenden Volkes
Wankelmuth! Gar mächtig bewegt des herrschenden Stammes
Fromme Liebe die Brust: der Zauber, welchem die Herzen
Huldigen, kalt vom Erob'rer gekehrt — nicht selten auf immer.
Zwar verheißt uns die Schreckensnacht in dem Kampfe den Vortheil;
Doch uns bleibe dieß Thor. Des Rückzugs denke der Feldherr
Auch in dem Sieg, sonst gleitet sein Fuß auf schlüpfrigem Pfad' aus."
Sagt' es, und ließ an dem Thor zweyhundert tapfere Krieger,
Sorgend, zurück: Volesl, dem Amtner die Kühnen vertrauend,
Der, in dem Felde bewährt, mit festausdauerndem Kampfmuth
Schirmer ihm sey, und dereinst, so es also des Krieges Geschick will,
Seinem Volk' es eröffne zur heißersehneten Rettung.
D'rauf vordrang er zugleich mit Rüdigers jauchzenden Scharen:
Denn schon hob aus der Stadt unendlicher Lärm und Getümmel
Sich in die Luft. Von den Thürmen umher ertönten die Glocken
Stürmenden Rufs; unzählige Feuer, mit hastigen Händen,
Rings auf den Zinnen entflammt, erleuchteten schrecklich die Umwelt.

Und Gebrülle der Wuth, unsinniger, frecher Empörung,
Scholl die dröhnenden Straßen hinab. Da fuhren die Mütter
Auf aus dem ruhigen Schlaf, und stürzten herbey an das Fenster,
Weinten, und rangen die Händ', umschart von heulenden Kindern.
Zitternd stand der Greis an der Thür: sein silbernes Haupthaar
Schlug ihm der Wind um die Stirn' und die toderblaßeten Wangen —
Sah den eilenden Sohn, und schrie, daß er kehre, vergeblich.
Aber es mehrte die Schar der Verblendeten weniges Volk nur,
Das, ungüt und heimathlos, in die Veste gekommen
Ehedem: treu verharrt' in der Pflicht die bessere Mehrzahl.

Doch schon trafen, voll Wuth, die Empörer und ihre Genossen
Auf das muthige Schweizervolk, das kühn in Verein stand.
„Hartmann!“ scholl's in der Burg, und Hartmann!“ rings in den Straßen
Aengstlich und laut — umsonst: er weilte noch fern auf den Berghöh'n.
Da gedachten der Gegenwehr die Obersten: Arnold,
Flüe, und Hohenried, und stellten die Scharen im Halbmond,
Der sein Horn hier rechts, dort links in die Straßen hinausschob,
Gegen den wildempöreten Feind, vor der ragenden Burg auf:
Also vor ihr in dem Kampf, pflichttreu, zu sterben entschlossen.
Rüdiger stürmt' auf Hohenried, der vorne die Scharen
Ordnete, los, und schrie: „Dich, Rudolphs treuen Gesellen,
Will ich allen zuvor, als heulenden Rothen, zur Hölle
Senden: verkünd' es nur dort, daß sie folgen, und keiner entrinnt mehr!“
Rief's, vorschreitend, und jener begann: „Gewaltiger Prahler,
Wärst du so tapfer, als frech mit der tönenden Zunge: mir würde,
Traun, erbangen die Brust; doch komm, und büße den Frevel,
Den du verübst g'en Treu', und Pflicht, und den heiligen Eidschwur!“
So wortwechselten sie in dem Augenblick der Entscheidung.
Allen zuvor kam Hohenried, den blinkenden Degen
Schwingend, und drang grad' aus auf Rüdigers pochende Brust ein.
Aber er hielt ihm entgegen den Leun, von Silber gestaltet,
(Ottgars Löwen zum Ruhm') auf dem Schild von mächtiger Wölbung:
Dieser wehrte dem Stoß', und der sprödere Stahl, auf des Leu'n Haupt
Treffend, brach, wie unbeugsames Glas, mit kreischendem Mißlaut
Mitten entzwey. Da stieß, in des Gegners erschütterndem Unfall
Kühner geworden, ihm Waldram schnell die Spitze des Degens
Durch die erhobene Hand, daß ihr auch das umklammerte Heft noch,
Blutumhüllt, entsank — er wehrlos stand vor dem Gegner.
Sieh', er hätt' ihn durchbohrt: doch rissen hurtige Krieger
Ihn aus umdrängender Todesnoth, und führten ihn sorglich
Hinter die Reih'n, wo ihm Hülf' und erquickende Pflege zu Theil ward.

Waldram schrie: „Getreue, nun vor! Des Führers beraubt,
Wanken die Feinde. Hinauf in die Burg, wo, sehnend, die Gattinn
Rudolphs harrt mit den Töchtern des Siegs und der fröhlichen Heimkehr
Ihres Gemahls. Vergeblich harre sie. Eilt, und geleitet
Sie in das Kloster Sanct Dorothe'; doch führet sie sanft hin:

Denn ſie that uns kein Leid, und nah't, abzehrend, dem Grab ſchon.
Nur dem Herrſcher allein, der ſeither Kaiſer ſich nannte,
Zeiget euch unverſöhnlich, und ſchont ihn ſelbſt in dem Tod nicht!"
Alſo raſete Waldram hier. Die frechen Empörer
Griffen wüthender an, und drängten die mittlere Kriegsſchar,
Ihres Gebiethers beraubt, ſtets weiter zurück in den Burghof.
Ezzenin ſpornte ſein Roß nun links, nun rechts, und entflammte
Laut mit Geſchrey ſein Volk, in die Feinde zu ſtürmen. Es kämpften
Flüe dabier, und Arnold dort, voll eiſernen Muthes,
Gegen ihn an, und zu ſchwach, der Menge die Spitze zu bieten,
Zog ſich Flüe, im ſchräggedehneten Zuge, vom rechten
Eilig zum linken Horn, um, vereint dem kühnen Gefährten,
Arnold, dort zu ſteh'n, und zu fallen im rühmlichen Kampf nur.
Dichtgedränget in Reih'n, vorhielten die Schweizer die Lanzen
Hier dem ſtürmenden, reiſigen Volk; die verwundeten Reſſe
Wütheten: d'rauf noch mehr mit dem würgenden Eiſen die Reiter
So, daß das Blut aufwogt', und die ſtarrenden Leichen bewegte:
Dennoch wichen nicht hier, nicht dort die erbitterten Gegner.

Doch von dem Kahlenberg, voreilend dem fürſtlichen Jüngling,
Nahete Marbod erſt, und ſah mit Schrecken des Kaiſers
Schirmende Burg von der Macht des argen Verräthers gefährdet.
Nicht beſann er ſich lang', und eilte hinaus nach dem Tabor,
Wo der Kaiſer im Zelt ſanft ſchlummerte, mitten im Lager
Seines erleſenen Heers. Dort fand er auch nahe das Schlafzelt
Hugo's, den er erſt geſtern warnt'. Ihn dacht' er, zu wecken,
Senkte den Flug raſch hin, und begann im Geiſtergeflüſel:
„Auf, erhebe dich, Greis! Bald ſchaufſt du die Flamme des Aufruhrs
Leuchten heran von den Thürmen der Stadt, und höreſt von dorther
Stürmenden Glocken-Klang und Gebrüll empörter Geſellen.
Wie, ſo ſchnell vergaßeſt du nun des warnenden Traumes:
Lachteſt wohl ſein? Auf, ſäume nicht hier zu erwecken den Herrſcher!"
Eben rief auch die Vorhuth ſchon an dem Rande des Lagers
All' das entſchlummerte Volk ſtets lärmender auf zu den Waffen.
Aber der Greis erhob ſich, voll Haſt, und ſah in der Wahrheit
Jenes erfüllt, was ach, nur ein Traum noch geſtern ihn dünkte!
Eilig trat er ſofort zu dem Herrſcher, und ſagte beklommen:
„Herr! unglaublich erſchien dir vielleicht des träumenden Greiſes
Warnung? Tritt vor das Zelt, und vernimm mit Staunen des Aufruhrs
Wuthgeſchrey in der Stadt, empört durch Rüdiger Waldram.
Willſt du's, Herr, ſo eil' ich mit reiſigem Volk vor das Burgthor,
Einlaß heiſchend, und dämpfe die Gluth, eh' ihr Flammen entfahren!"
„Nein, ich fürchte ſie nicht," ſo entgegnete jener, „den Auswurf
Meines Volks empörte der Raſende nur, und die Beſſern
Hängen noch redlich an mir. Und wie, iſt mein tapferer Sohn nicht
Wiens Beſatzung ein ſchirmender Hort? Sind Mutter und Schweſtern
Ihm nicht ein heiliges Pfand, und es wagten die frechen Empörer,
Ungeſtraft, mit frevelnder Hand an die Theuern zu taſten?

Hundert Reiter allein genügen mir, sie zu vernichten.
Komm, wir zertreten die Gluth gar leicht im niedrigen Staub noch:
Denn ich bau' auf die Hülfe des Herrn und die Liebe des Volkes."
Heiter schwang er sich jetzt auf das Roß, und flog mit dem Helden
Hugo, im sicher'n Geleit erlesener Reiter zur Stadt hin;
Dann an dem Walle herum, bis er endlich des finsteren Burgthors
Graben erlab. Dort kennt' er das Roß, und winkt': ein Prometer
Stieß in das schmetternde Rohr, und sieh', bald riefen die Krieger,
Kletternd herauf an dem Wall': „Wer da? Hartmann, der Gebiether?
Kommt er, ein Retter, heran in der Stund' entsetzlicher Nothwehr?
Laßt uns vernehmen des Freundes Ruf, und wir senken das Fallthor!"
„Gott, und das Vaterland!" so rief mit gewaltiger Stimme
Hugo zurück, „ist Freundesruf in dem Lager von Oestreich:
Aber nicht Hartmann — nein, den Kaiser gewahrt ihr als Retter!"

Laut erhob sich ihr Jubelgeschrey; doch näher und näher
Scholl von der Roß-Au her, wo sonst die Rosse der Krieger
Weideten, schon das Getrab und das Klirren des Waffengeschmeides
Auf in der Nacht. Ach, Hartmann war's! Ihn erkannte der Vater —
Ihn, den Vater, der Sohn. Verwirrung, Angst, und Entsetzen
Faßten wechselnd ihn an; nur leis' und furchtsam begann er:
„Vater, ich ging, auf dem heiligen Berg für die Mutter zu beten,
Wie ich es jüngst verhieß der Flehenden: denn nicht entfernt mehr
Scheint ihr des Lebens Ziel; doch ach, entsetzlichen Frevel
Seh' ich indessen verübt von den Meuterern hier, in dem Zeitraum
Einer entstohenen Stund'! Ich räch' ihn, und fall' ich auch fallen."
Aber der Vater schwieg. Erschütternd zu schau'n, wie er vor sich
Hinsah, schweigend und ernst. Da flog der unglückliche Jüngling
Ueber das Thor, das erst mit Getös', auf den Graben gesenkt, fiel,
Durch die finsterumwölbende Halle hinaus auf des Burghofs
Räumigen Platz. Er sah, wie auf Leichen erschlagener Brüder,
Rüdiger Waldrams siegender Macht, ein tapferes Häuflein
Muthig entgegenrang, der jetzt, Entsetzliches sinnend,
Ueber die Stufen hinauf in die Kammer zu dringen gedachte,
Wo die Fürstinn sich fand mit den lieblichen Töchtern: entschlossen,
Sie mit frevelnder Hand in des Klosters Gewahrsam zu bringen:
Denn er wähnt' errungen die Burg, und dem böhmischen Löwen
Unterthan die Stadt mit Oestreichs herrlichen Fluren.

„Halt, Verruchter!" so rief, aus dem Sattel gestiegen, ihm Hartmann
Donnernd zu. Er entblößte das Schwert, und kam wie ein Rohrwolf,
Der in des Winters Frost, vom Hunger getrieben, voll Blutgier,
Ein in die nächtlichen Hürden stürmt, und die blöckenden Lämmer
Würgt mit zerfleischendem Zahn: so kam er in Eile gesprungen.
Flammen sprühte sein Aug', und aus seiner erhobenen Rechten
Zuckte der Blitz g'gen Waldram hin; doch als er ihm nahte,
Wandte sich dieser, und rief: „Ha, du, Verbannter vor Allen;
Jetzo nur muthig heran: euch all' entsend' ich zur Hölle!"

Flog, ſo rufend, ergrimmt, dem Feind' entgegen, und ſtrebte,
Stöhnend vor Haß, das Schwert in die tapfere Bruſt ihm zu ſtoßen;
Aber er ſchlug, vorſchauenden Blicks, den nahenden Mordſtahl
Seitwärts; führte den Todesſtreich; zerſchmetterte Waldrams
Helmdach tief in die Stirne hinab, und warf ihn entſeelt hin.
Doch nicht raſtet' er noch: er ſaß blitzſchnell in dem Sattel
Wieder; erhob das blutige Schwert; ritt glühend vor Mordgier
Mitten hinein in die Schar der Empörer, und wüthete links, rechts
Dort mit würgender Fauſt, daß Leichen auf Leichen ſich häuften.
Ihres Gebiethers beraubt, und entmuthiget, warfen die andern,
Schnell die Waffen von ſich, und flob'n, im Verborgenen Rettung
Suchend, davon. Die Burg ward frey durch den tapferen Jüngling.

Ejernin drängte zuvor die hauptverwaiſeten Scharen
Arnolds: ihm wichen die Krieger nur Schritt für Schritt in dem Wuthkampf,
Bis zu dem Schottenthore hinab. Sie ſchloſſen ſich eng' an
Dort vor dem Gotteshauſ' und wehrten ſich: alle für Einen,
Einer für alle zu ſterben bereit, im rühmlichen Tod nur.
Keiner wär' ihm entflob'n, wenn jetzo nicht, keuchend im Eilflug,
Räder der Reiſige kam, und ſchrie: „Erſchlagen iſt Waldram:
Denket der Flucht! Er fiel in dem Kampf mit des Kaiſers Erzeugtem;
Aber er ſelber, ſo jubelt das Volk, hält draußen am Burgthor.“
„Freunde,“ ſo rief ihr Hort den Reiſigen, „Müdiger Waldram
Hat uns ſchnöde getäuſcht: nicht des Kampfes Gefahren — der Feſtung
Leichten Beſitz verhieß er uns jüngſt, da er ſtolz ſich des Antheils
Aller Bewohner vermaß! Mit Recht wohl büßt' er den Frevel.
Unſer, zum Glück, das Thor: nun laßt uns gedenken der Rückkehr!“
Rief's, und den Tiefengraben entlang, zu dem ſtilleren Neuthor
Jagt' er das Roß: ihm nach die Reiſigen alle. Die Flügel
Theilten ſich heulend entzwey, und nicht raſtet' er, bis er die Fähren
Wieder erſah an dem Ufer der weithinrollenden Donau.
Doch nicht füllte den Raum der ſchwankenden jetzo die Laſt mehr,
Wie zuvor: erwürgt in den Straßen der mächtigen Feſtung
Lag die Hälfte des reiſigen Volks, das geſtern herankam.

Aber mit Trauer im Blick, obgleich ein Sieger, und Retter
In der Gefahr, kam Hartmann jetzt aus dem finſteren Burgthor,
Langſam geritten heraus, wo ſein der liebende Vater
Harrte; trauernd auch er, ob ſolchem Vergehen des Sohnes.
Dieſer begann: „Verhallt iſt der Sturm unſinnigen Aufruhrs;
Waldram büßte die Schuld: von meinem vernichtenden Eiſen
Liegt er, durchbohrt, an der Treppe der Burg, die er, frevelnden Fußes,
Erſt zu betreten gewagt; die Verbündeten ſchutzte die Flucht nur.
Dennoch ſteh' ich vor dir, ein Schuldiger. Soll ich auch büßen —
Denke des dunkeln Geſchicks, das oft auf irdiſcher Laufbahn
Auch die Beſſeren feindlich ereilt! Nie mög' es dich treffen!“
Und er ſenkte das Haupt. Doch Rudolph ſah ihn, bewegt, an,
Hob die Rechte empor, und ſagte mit rührender Stimme:

„Treu erfülletest du dein Wort, als edeler Ritter,
Mildgeſinnet, und fromm, der ſterbenden Mutter gehorſam:
Aber dich ſollte die Pflicht mit eiſerner Macht an die Feſtung
Bannen: ihr ſolltest du ſteh'n ein Hort in dräuender Kriegszeit,
Und ein wehrſamer Schild in der Noth. Wer darf ſich erkühnen,
Das, was höher ihm ſchien, vor jener zu wählen nach Willkühr?
Herrndienſt rief dich hier zu dem Dienſte des Herrn, und du fehltest
Gegen das göttliche Wort des welterleuchtenden Lehrers.
Dein Vergeh'n, unglücklicher Sohn, ſoll keinem der Krieger
Künftig zum Beiſpiel ſeyn, zur Ermunterung, Gleiches zu wagen!
So wie ich jüngſt, der Veſte zum Schirm, das Schwert dir vertraute,
Stellſt du's wieder zurück', in die Hände des Helden von Taufers.“
Jener reichte das Schwert ihm dar, erblaſſend, und ſchweigend.

Sieh', jetzt kam aus dem Thor' ein Jüngling gelaufen, und rief ſo:
„Herr, voll Angſt erſcheint' ich, ein Bote' aus des Jammers Behauſung.
Deine Gattinn verſchied in den Armen der liebenden Töchter
Sanft und ruhig um Mitternacht, noch ehe der Hammer
Zwölf' ausſchlug; o komm, und ſey den armen ein Tröſter!“
Hartmann warf ſich vom Roß, und flog — ihm folgte der Vater
Langſam und wankend vor Schmerz, die Stufen hinauf in die Kammer,
Wo die Heilige ſanft entſchlummerte: ſchnell zu erwachen
Wieder zum ewigen Glück' und nie vergänglicher Wonne.
Ihr zu dem Haupt' und den Füßen, die Stirn' in die Hände gebettet,
Saßen die Töchter umher: gleich Marmorgeſtalten am Grabmahl,
Die zur herzerſchütternden Schau der Künſtler gebildet.
Hartmann beugte ſich über ſie hin; er küßte, noch ſtöhnend,
Ihr die erkaltete Hand, und der leiſ'aufweinende Vater
Warf ſich im ſtillen Gebeth' auf die Knie'. Nur Seufzer erſchollen;
Thränen regten ſich nur an den ſchmerzerſtarreten Wangen.

Aber am Morgen wie dumpf und bang ertönen die Glocken
Von den Thürmen der Stadt! Was läuft, und drängt ſich das Volk jetzt,
Thränenumfloſſenen Blicks, in die heiligen Hallen des Domes,
Den, wie im Dunkel der Nacht, unzählige Kerzen erhellen?
Feyerlich ſchallt ein Wehe-Geton' aus der Orgel: Poſaunen
Heulen, gedämpft, in den Sterbegeſang vielſtimmigen Chores,
Der von dem Tage des Zorns, von dem unerbittlichen Richter,
Von dem Gericht und dem Ende der Welt in Feuer und Flammen,
Spricht mit erſchütterndem Laut. Doch jetzt gewahren die Augen
Mitten das Trauergerüſt, auf drey, ſich verjüngenden Stufen
Sinnig erbaut, und umher mit ſchwarzem Tuche behangen.
Ueber den Stufen geſammt ruht dort die ſterbliche Hülle
Jener Verewigten ſchon, mit der Stirn' zum Altare gewendet,
In dem geräumigen, ſammt- und goldbekleideten Bleyſarg.
Oben ziert ihn die Krone von Gold; die ſchimmernden Waxen
Sind an dem Trauergerüſt ringsher auf Säulen gebeftet,
Und auf ſilbernen Leuchtern erhöht die flammenden Kerzen.

Weihrauch wallt empor in die heiligen Hallen; die Priester
Feiern das Seelen-Amt am Altar, und die bethende Volksschar
Liegt auf den Knieen, und schluchzt: um die beste der Fürstinnen trauernd,
Die nur zum Segen gelebt, als Mutter der Armen und Waisen.
Aber, erschütternd zu schau'n: nicht fern dem heiligen Altar,
Knie't, von den Seinen umringt, und im Trauergewand auch der Kaiser:
Alle zugleich vor Schmerz erblaßt — wie gealtert seit gestern!
Ach, sie starren zuweilen mit rothgeweineten Augen
Nach dem Sarg', und sehnen sich, ihr, der selig Erhöhten,
Wieder vereinet zu seyn schon dort auf immer und ewig!
Als nun alles erfüllt, und die heilige Handlung vollbracht war,
Schwebte der Sarg, vom Gerüst' auf kräftige Schultern gehoben,
Langsam hinab in die Fürstengruft. Zu Paaren geordnet,
Gingen die Priester ihm vor, und betheten leise den Bußpsalm;
Ihm nachfolgten die Ihren mit wankendem Schritt. Und so ward dort
Beygesetzt in der Gruft die Leiche der edelsten Fürstinn. [5])

Aber der Kaiser sprach zu dem ältesten seiner Erzeugten,
Albrecht: „Glühender Schmerz nagt tief in dem Herzen des Vaters
Und der Erzeugten zugleich, die jetzo der Mutter beraubt sind.
Ach, mich zög' es wohl hin, in der einsamen Kammer zu trauern
Jahrlang: denn nicht sehe ich mehr die holde Genossinn
Meines Lebens vor mir; nicht hör' ich die Worte des Trostes
Aus dem Munde der Gattinn hinfort, wenn Tage des Kummers
Nah'n! So lösen sich hier die trautesten Bande des Lebens,
Die uns umfingen mit Lieb', und wir steh'n am errungenen Ziel oft,
Wie der pilgernde Fremdling, allein. Doch sey es, wie Gott will!
Jetzt, wo das Glück der Völker, der Ruhm, und das Beste des Landes,
Unsrer Ehre vereint, von des blutigen Kampfes Entscheidung
Abhängt, laß uns das Leid, das eigene, tief in des Herzens
Unterstem Grund verschließen, und stark und kräftig einhergeh'n,
Wie es dem Manne geziemt, der würdig zu handeln, bestimmt ist.
Höre denn, was ich zuvor erwog im Gemüth', und getreulich
Dann zu erfüllen beschloß! Jüngst wüthete weit in dem Marchfeld,
Wege und Stege gesammt, das entsetzliche Donnergewitter
So, daß dem Heereszug Gefahren entgegen sich thürmen
Sonder Zahl, die ein Feldherr nie hochmüthig verachte.
Ich geleite das Heer g'gen Heunburg heute noch, morgen
Ueberzuwiesen, gesinnt, den Strom auf künstlichen Brücken, [6])
Die uns, auf Floß' erbaut, und mit lastenden Ankern gefesselt,
Dienen zur Bahn. Schon sah ich am Ufer unzählige Stämme,
Wohl behau'n, und gefügt von den werkbeflissenen Zimmern.
Eile mir vor im Gefolg fünfhundert erlesener Krieger,
Dort zu gebieten den Bau, mit kundiger Sorgfalt. Ich folge
Rasch mit dem Heere dir nach, und steh' an dem kommenden Morgen
Drüben am Ufer der March, vereint mit des Königs von Ungern
Tapferem Volk, im Rücken des Feind's, und im mächtigen Vortheil.
Rühmt er der Menge sich gleich, doch siege die Treu' und das Recht nur."

Jener begann alsbald: „Mit Freuden gehorch' ich dir, Vater!
Aber, o ſieh', da ſprengt dein Hartmann, eilenden Fluges,
Mit dem getreuen Kurd, der einſt in den Jahren der Kindheit
Ihn auf den Armen trug, und den blühenden Jüngling das Reitroß
Bändigen lehrt' auf der Ritterburg, ein tapferer Degen,
Näher; mich dünkt: zu weiterer Fahrt, mit dem Treuen, gerüſtet!“
Hartmann hemmte den Lauf, und ſagte, herüber gewendet:
Denn ſchon ſtand ſein Roß auf dem Sprung, zu den Staunenden alſo:
„Leb' wohl, Vater, und ihr, Geſchwiſter mein, auch ihr alle,
Lebet auf lange denn wohl! Gar viele der Wege hienieden
Sind's, die Gott die Seinigen führt; doch bringt er uns einſt dann
Wieder zuſammen im Glück von unvergänglicher Dauer!
Fort an den vaterländiſchen Rhein — hinüber nach Aargau,
Führt mich der Weg: denkt mein, des Entfernten, mit Liebe zuweilen!“
Rief's; dann gab er dem Pferde den Sporn, und ſchwand auf dem Heerweg
Plötzlich dahin: ihm ſah'n die Beiden mit thränendem Blick nach.

Siebenter Geſang.

Marbod ſah aus den Volkenhöh'n, verglommenen Blickes,
Wie der Mond, umflort von herbſtlichen Nebeln am Morgen,
Lang' auf die dämmernden Fluren herab. Er dachte des Bruders
Ernſt auf dem Kahlenberg, der krieg'riſche Thaten verſchmähend,
Froh in der Einſamkeit verharrete: ſelbſt, da ihm Hartmann
Ehre und Vortheil doch in des Throns hellſchimmerndem Umkreis.
Völlig fremd erſchien ihm die Erd', ſo verändert der Menſchen
Leben und Geiſt. Nur Feindes-Gewürg' am Schlachtengetümmel
Sann er ſein Lebenlang; nur Kampfmuth heiſcht' er vom Manne,
Und, ergrimmt, ſo ihm einſt das heiß Erſehnte verſagt war,
Schlug er den Stein mit dem Schwert', und ſpaltete Bäume des Waldes —
Ja, was jetzt ihn zermalmt', unſchuldigen Menſchen die Scheitel:
Denn jetzt hört' er von Liebe des Feinds, verſöhnender Sanftmuth,
Schonung, und froher Geduld, und des Friedens ſanften Gebothen.
Feig und entnervt erſchien ihm fürwahr dieß Volk, ſo er ſeither
Nicht mit ſtaunendem Blick ſein Heldenleben gewahrte:
Seinen Muth in dem Kampf' und im Tod, der Helden zu Theil wird.
Doch nun horcht' er, erſtaunt: im lauten Getöſe der Waffen
Kam des Kaiſers gewaltige Macht auf dem ſtäubenden Heerweg
Näher. So, wie der Sturm, empört, herſauſ't, und die Blätter
Tauſendfältig bewegt, aufrauſchen im finſteren Waldthal:
Alſo klang in ſein Ohr des kommenden Heeres Getümmel.
Alsbald ſchwebt' er vom Morgengewölk nach den Zinnen der Heunburg
Hin: einſt Attila's Burg, der ſich, als König der Heunen,
Furchtbarn Ruhm gewann, da er Gottes Geißel genannt ward; [1])
Doch verödet anfragte die Burg in die Lüfte; der Epheu
Kroch an der Mauer umher, und durch weitgehöhlete Fenſter
Sah der bläuliche Himmel herab in den grauſigen Hofraum,
Wo vom zerſchlag'nen Geſimſ' ureinſt verfallener Bögen
Sich der Dornſtrauch hob, und im Windesgekühl ſich wiegte.
Dort von des Wartthurms ſchwindliger Höh' erſah er des Kaiſers
Nahende Macht, und ihn ſelbſt inmitten der tapferen Scharen:
Wie auf dem feurigen Roß er ſchaltete, hin, und herüber
Eilend, ſie in geordneten Reih'n zum Ziele zu leiten.
Unabſehlich hinab auf der Straße war reges Gewimmel,

Lärm, und Getös'. Im Lichte der hellaufstrahlenden Sonne
Lachten die Fluren rings, und sie sog aus den blanken Gewehren,
Aus dem Harnisch und Helm, wie der Blitz angblendend, die Funken.

Jetzt, wo am Fuße des Bergs sich weit hinüber, im Halbkreis
Windet der Donaustrom, anlangten des Heeres Geschwader.
Zweyfach theilt er sich dort, und streckt ein liebliches Eiland,
Gegen die breiteinmündende March zum linken Gestad hin.
Sieh', und all' die Nacht anschwammen die mächtigen Stämme
Wolkengethürmter Fichten, gesandt aus dem südlichen Forstland
Oestreichs, das im Gebirg, unendlicher Fülle, sich ausdehnt.
Dort, gehorchend dem Wink des hohen Erzeugers, erbaute
Albrecht nun die Brücke dem Heer'. Der Stämme je sechzehn
Hatt' er zu Flößen vereint, und über des eilendes Stromes
Rücken, im kiesigen Grund mit lastenden Ankern gefesselt:
D'rauf erhöht das Säulengebälk'; unendliche Stämme
Ueber ihn hin gefügt, und sie in die Quere mit Bohlen
Dicht bedeckt: dem Mann' und dem Rosse zum sicheren Heerweg,
Den an jeglichem Rand' ein leichtes Geländer begränzte.
Doch vom Gestade, wohin mit duftenden Matten das Eiland
Sich erstreckt, hieß Albrecht dann die Brücke noch schneller
Ueber den schmälern Arm erbau'n: denn längliche Fähren
Reihten, über der Fluth von gewichtigen Ankern gehalten,
Sich hinüber den Strom, und einten die ragenden Ufer:
Sicheren Uebergang dem eilenden Heere zu bahnen.
„Trefflich hast du, mein Sohn," so rief ihm der Kaiser entgegen,
„Alles und Jedes vollbracht, und bezwungen die Fluthen des Stromes
So, daß wir hinziehen auf ihm, und, des furchtbaren Abgrunds
Achtlos, freudig zum Ziel, dem ersehneten, fördern die Schritte:
Drüben dem stolzvertrauenden Feind' in den Rücken zu stürmen.
Dein gedenken mit Ruhm noch kommende Menschengeschlechter."
„Vater," so sagte darauf der Tapfere, „nimmer geahnet
Hättest du wohl: ich sey jetzt eigennützig, und harre
Gierig des Lohnes? So ist's: mir wollest du solchen gewähren
Bald in der Schlacht: daß ich dort das Zeichen des Sieges vor dir her
Tragend, kämpfe zugleich für den edelsten Herrscher und Vater!"

Rudolph legte die Hand ihm sanft auf die Schulter, und sah ihm,
Beyfalllächelnd in's Aug': ein zartgesinneter Vater!
D'rauf erhob er das Schwert, und ritt, der erste vor allen
Ueber die Brücke, das Roß kurz haltend am Zaum', und ihm folgten
So im gehalt'nen Schritt die Reisigen — folgte das Fußvolk
Rastlos nach. Sie donnerte laut, von unzähligen Hufen
Wiehernder Rosse gestampft; doch unter des eilenden Fußvolks
Ehernem Schritt', erdröhnte sie dumpf nur, und schwankte der Last nach.
Also zog er den breiteren Arm, des grünenden Eilands
Angefild', und den schmäleren Arm der mächtigen Donau
Freudig hinüber zum linken Gestad', am unendlichen Marchfeld.

Dort aufſtellt' er das Heer, und rief dem kühnen Capellen:
„Tapferer, ſey mit der Schar fünfhundert erleſener Reiter
Heute der Führer des Vordertrupps, ſchlagfertig und wachſam
Jeglichen Augenblick, ſo Gefahr uns drohte vom Gegner!
Otto von Meiſau lenkt die Reitzgen; doch vor dem Zugvolk
Ziehe nun Meinhard, herrſchend, einher; ich gebiethe dem Nachzug.
Raſtlos wollen wir bald des Feindes Lager uns nähern.“
Alſo geſchah's: Capellen ging an der Spitze der Reiter
Vorwärts. Hoch in der Luft, vom ſäuſelnden Winde gehoben,
Flatterte, grün, ſein Fähnlein vor in der Farbe der Hoffnung.
Otto's Fähnlein, blau, die Farb' anedauernder Thatkraft,
Folgte mit neun- und zwanzigen noch, die im Lichte des Morgens
Schimmerten, vielfach an Farb', wie ſolche dem Ritter genehm war,
Der ſie gewählt, ihm nach, und mit jeglichem kamen der Reiter
Hundert. D'rauf erſchien, blutroth, des unbändigen Muthes
Farbe verrathend, die Fahne der görz- und tyroliſchen Herrſchaft:
Meinhards Siegesbanier! Ihr reihten der ſchimmernden Fähnlein
Fünfzig ſich an, und nach jeglichem eileten hundert der Krieger:
Alle mit Helmen und Schilden bewehrt, und mit Lanzen bewaffnet.
Aber nach ihm, umringt von der Schar der edelen Ritter,
Führte der Kaiſer ſelbſt in dem Nachzug jene zum Kampf vor,
Die aus den rheiniſchen Gau'n nach Oeſtreichs Fluren gekommen,
Und ihm folgte das Kriegs-Gezeug' im unendlichen Zug nach.

Schnell g'en Hof an der March vordrangen die muthigen Völker
Sonder Trommelgetön und Drometengeſchmetter: dem Gegner
Weislich zu bergen die Macht, die ihn bald umſtürmet im Schlachtfeld;
Naheten dann Schloß-Hof, wo empor aus den düſteren Mauern
Einer verödeten Burg der Wartthurm ſich in die Luft auf,
Dräuenden Anſehn's, hob.[2]) Nur Molch' und giftige Nattern
Hauſ'ten in ihrem unheimlichen Raum. Mit rieſelndem Schauder
Eilte der Wand'rer vorben, und der Hirt hielt ferne die Heerden
Von den Mauern, wo einſt (ſo kündet die Sage) die Hausfrau,
Eitelen Sinnes, der Wangen Paar in dauernder Schönheit
Sich zu bewahren, in's Burgverließ die Kinder verlockte,
Schlachtete, dann mit dem Blute ſich wuſch, unmenſchlichen Herzens;
Aber ſie ſtarb durch's Schwert, und die Burg vermieden im Land dort
Rings die Bewohner umher — zumahl in den Stunden des Abends,
Wo, ſo kündeten ſie, ein Werfen mit Steinen im Hofraum,
Lautes Ziſchen vom Wartthurm her, und ein Stöhnen und Aechzen
Aus dem Verließ erſcholl. Doch ſieh', als jetzo vorüber
Eilte das Heer, da gewahrete Jörg, der muthige Reiter
Stevriſchen Oberlands, auf den Zinnen des ragenden Wartthurms
Sitzend ein Weſen von Menſchengeſtalt, von Bewegung, und Leben!
Alsbald ſprang er vom Sattel, und rief, verhöhnend: „Nicht furchtbar
Sind die Geiſter den Tageslicht; ich wette, die Böhmen
Sandten den Späher heran: ich will es ihm tapfer gelegnen!“
Raſch enteilt' er und klomm an der Mauer, der Gemſe nicht ungleich,

Die an der Felswand ſchwebt, empor, bis über dem Fallthor
Er die Stufen gewann, und ſchnell zu den Zinnen hinaufflog.
Schon entfuhr ihm ein dröhnender Ruf, da wankt' er voll Schrecken
Wieder zurück: ſo grauſenhaft erwies ſich der Fremdling,
Der ein Jüngling ihm ſchien. Sein losgewühltes Haupthaar
Flog ihm wild um die Stirn'; an dem blutigen Wamms und den Schenkeln
Hingen nur Trümmer des Riemwerks noch vom zerſchmetterten Panzer,
Wie auch der Schienen am Bein'. Er zitterte: Wuth und Verzweiflung,
Rach' und Schmerz verrieth ſein tiefergläubendes Antlitz,
Als er, den Degengriff mit krampfhaftzuckender Rechten
Haltend, nach Jörg umſah, der jetzt ihm wieder genaht war.
Aber dem dräuenden faßt' er die Bruſt, und warf, mit des Rieſen
Kraft geſtählt, von des Wartthurms Rand' ihn hinab in den Abgrund:
Seinem Volke zur Schau, das eben voll Muthes heran kam.
Siehe, da liefen ſogleich die Gefährten des ſterbenden Kriegers
Hin nach dem Thurm, voll Gier, den ſchrecklichen Frevel zu rächen;
Doch ſchon eilt' er die Stufen herab, und ſprang wie der Steinbock,
Den der Schütze verfolgt von Klippe zu Klippe hinunter,
Mit erhobenem Schwert, von der Mauer der Burg auf den Vorgrund,
Gegen die Rächerſchar, ſich wüthend zu wehren, entſchloſſen.
Aber es ſprengte der Kaiſer das Roß in Eile herüber,
Und, vernehmend die That des grimmerfüllten Jünglings,
Hemmt' er die Krieger, und rief dem Nahenden: „Halt, ich gebieth' es!“
Jenem ſank der dräuende Arm bei den Worten des Herrſchers
Plötzlich hinab, daß am Stein die Spitze des funkelnden Eiſens
Klirrete: denn er beſann, die Augen erhebend, ſich jetzo:
Ob er die Stimme gekannt, die ihm alſo gerufen? Er ſtarrte,
Schweigend ihn an; die Wuth entſchwand, wie ſchneeige Flocken
Vor dem mächtigen Strahl der wolkenenthüllteten Sonne
Schwinden, aus ſeinem Geſicht', und im Kreiſe der zuckenden Wimpern
Wies ſich nun herzinniges Leid, das nahe der Thränen
Leiſeaufſtrebenden Quell verkündete. Mild, und verſöhnend
Sagte der Kaiſer: „Verſchonet ihn doch: nicht mit hellem Bewußtſeyn
Hat er Arges verübt. Kein größerer Jammer auf Erden,
Denn des Unglücklichen Schau, deß' edelſter Vorzug: des Geiſtes
Licht, verdunkelt ward; der unter den Lebenden weilet,
Aber, entfremdet dem holden Verkehr' und der trauten Gemeinſchaft
Seiner Lieben, zum Grab fortwankt im finſteren Wahnſinn.
Wahrlich, mich däucht, als hätt' ich ihn jüngſt geſehen: ein Zerrbild
Jenes Ritters, der ſo feindlich am Tabor turnierte!“
Pferdegetrab erſcholl jetzt laut in der Nähe: des Reiters
Ledig, kam mit verhängtem Zaum der Braune geſprungen;
Lief dem erkannten Jünglinge zu, und ſtieß mit dem Hals' ihm,
Wiederum, unter den Arm, daß er über den Mähnen herabhing.
Alsbald faßt' er dieß', auf des treu erfundenen Thieres
Rücken ſich ſchwingend in Haſt, und flog nach dem Ufer der March hin.
Nicht beſann er ſich dort: er ſchwamm die Fluthen hinüber,
Und entſchwand den Augen der ſtummnachſtarrenden Krieger.

Ach, und der Jüngling war's, der jüngst so feindlich turnierte:
Wallstein! Als in der Schreckensnacht, vernichtet von Ottgars
Wüthendem Zorn, er, allein, gehöhnt, und unpäßlich aus Edens
Rosenau'n, wohin ihn Hedwige Engelgestalt rief,
Raubverstohlen sich sah: da warf er die Blicke, mit Ingrimm,
Schweigend noch, um sich her; erhob sie g'en Himmel; zerwühlte
Sich mit der Rechten das lockige Haar an der Stirn', und besann sich:
Was ihm geschah'n? Jetzt trieb er das Roß mit schrecklichem Ruf' an;
Riß aus der Scheide den Stahl, und schlug, und bohrte dem armen,
Immer tiefer den Sporn in den Leib, daß er hinter' im Lauf hin.
Also wohl Stunden lang, fort über die Hügel und Thäler
Trieb er hinaus und herein, voll Wuth, bis athemberaubet,
Endlich das Roß hinsank am hainumränderten Blachfeld.
Lange stand er dort, wie erstarrt. Der nahenden Sonne
Rosiger Strahl, nach welchem er sonst mit Liebe sich sehnend,
Rasch die Höhen erklomm, und dort aufjubelte, wann er
Ihm die Stirn', die umliegende Flur, und der wirbelnden Lerchen
Zartes Gefieder beschien, die hoch vom Gewölk' ihn begrüßten —
Ha, wie trüb erglüht' er ihm jetzt! Wie schrecklich ertönt' ihm
Heut der sonst entzückende Ruf der beflederten Sänger
Drüben im schauernden Wald, und wie schal erschien ihm das Leben
Ringsum! Furchtbar schwoll ihm die Brust von unsäglichen Qualen:
Lichtleer dünkt' ihn der Tag, und die Sonne verloschen. Er warf sich
Dann auf die Erde; verbarg im thaurenden Grase das Antlitz;
Lag schmerathmend noch, und weinte mit leisem Gestöhn' fort.
Doch nun fuhr er empor (ihn faßt' unbändige Zornwuth)
Riß sich vom Haupte den Helm; den Panzer vom Leib', und die Schienen,
Hastig, von Arm und Bein', und verstreute sie, schmetternd, im Staub dort,
Weil ihn solche nicht schirmten, zuvor, g'en Schmach und Entehrung.
Jetzt mit dem Schwert in der Faust, und dem einen Gedanken im Herzen:
„Ottgars Tod!“ hindrauf't' er im Feld', ihm zu nahen, entschlossen.
Also den Tag und die Nacht fortraft' er, und kam an dem Morgen,
Wutherschöpft, g'en Hof an der March zu dem einsamen Schloß her;
Klomm den Thurm empor, und forschte herum in der Dämm'rung.
Stille herrscht'. Er sah hinab in den schwindelnden Abgrund:
Einen Schritt von dem Rand — kopflangs hinunter, und stumm war
Plötzlich der schreyende Schmerz in der Brust, und verschollen der Menschen
Liebeshöhnender Ruf. Doch Ottgar lebend auf Erden
Noch? Nur jenen erwürgt zuvor: dann sterben wie immer!
Nun, vor den Kaiser geführt, und dort nur Worte der Sanftmuth
Hörend von ihm, den er erst jüngst, ein eiferner Ritter
Ottgars, offen gehöhnt: das brach ihm das Herz, und mit Thränen
Hätt' er, liegend im Staub', ein Reuiger, jetzt ihn gesöhnet;
Doch ihm folgte sein treues Thier, und er jagte von dannen.

Sieh', und rastlos fort g'en Marchegk zogen die Scharen
Weiter im fröhlichen Muth, nicht achtend des sengenden Mittags,
Noch des qualmenden Staubs, entlang den unendlichen Heerweg!

Aber vor Marcheck kam ein Häuflein kumaniſcher Reiter
Näher geſprengt: wohl fünfzig Mann, und der Führer des Volks war
Kabuſcha. Ihm ertönte der Gruß der Kampfesgenoſſen.
Auch er ſchwang den blitzenden Stahl, den Freunden zum Dank, auf,
Und erkundet' im Flug: wo er treffe den mächtigen Kaiſer?
Aber ihn führte das Volk ſtets weiter zurück' in den Reihen,
Bis er im Waffenſchmuck die Schar der erleſenen Ritter
Drüben erſah, und gerad' dorthin den ſchnaubenden Läufer
Spornte. Forſchend im Kreiſ', begann er, und ſagte, verwundert:
„Traun, ich ſchaue vor mir vereint gewaltige Männer;
Doch nach dem Herrſcher des deutſchen Volks, dem Kaiſer Rudolphus,
Forſch' ich umſonſt! Erkennbar leicht iſt der König der Ungern
Schon an dem Purpurpelz, der, rings mit Zobel verbrämet,
Ihm von den Schultern fließt; an dem Stern, voll Edelgeſchmeides,
Der an der Bruſt den Pelz feſtſchlingt mit der goldenen Kette;
Auch an dem Reiher, des Kalpags Zier, entſchwebend des Demants
Funkelnder Roſ', und dem Stab, den er in der Rechten, zum Zeichen
Heerbewegender Macht, und erhabener Herrſchergewalt führt:
Denn nur kurz iſt der Stab, von Golde getrieben, und oben
Noch mit der Kugel verſeh'n: ein Abbild furchtbarer Waffe,
Die in des Ungern Fauſt zerſchmettert dem Feinde die Scheitel; [1])
Doch wen grüß' ich als Herrſcher hier mit meines Gebiethers
Freundlichem Wort? Verzeiht, ſo ich irre! Mich dünket, der Ritter
Dort in der einfachen Wehr', ob ſeines erhabenen Anſeh'ns
Und der Macht in dem Blick', iſt der Herrſcher, dem ich geſandt bin."
„Wohl, er iſt's," entgegnete jener, „du haſt ihn gefunden!
Aber verkünde nun ſchnell: was uns der tapfere König,
Unſer Freund und Bundesgenoß', Erfreuliches darbringt?"
„Heil und Segen zum Gruß," ſprach Kabuſcha, heimlich erſchüttert,
„Sendend zugleich mit der Siegesbothſchaft Zeichen des Glückes
Dir zum Geſchenk. Den Kampf begann der Kune mit Ruhm ſchon.
Längs dem Ufer der March, im Hinterhalte verborgen,
Lag mein Volk: da zog des Weges vorüber der Böhmen
Streitgerüſtetes Heer. Wir harrten, lauernd im Dunkel,
Bis der größere Hauf' hinſchwand, und die Beute ſo herrlich
Dar ſich bot'. Fürwahr, ein blutiger, ſchrecklicher Kampf war's!
Dennoch entkamen der Feinde nur zween aus hunderten: alle
Lagen erwürgt. Wir hieben ſogleich von dem Rumpfe die Häupter,
Sie, auf die Säbel geſpießt, nach dem Lager zu tragen, und eben
Bringt in Körben von Schilf dir ſolche mein Volk zum Geſchenk her,
Drüben am ſchlängelnden Weidenbach, wo dein der Beherrſcher
Ungerns harrt mit gewalt'ger Macht. Das ſoll ich dir künden."
Heimlicher Schauder ergriff, den der Red' entſetzlichem Inhalt,
Rudolphs mildgeſinnetes Herz; er wandte ſich ſeitab,
Barg die Stirn' in die Hand, und rief nach erſchütterndem Schweigen:
„Furchtbar habt ihr gerungt, und dem Feinde Verderben bereitet,
Uns voreilend ſogar. O möchte die Liebe des Heilands,
Möchte ſein hohes Geſetz in euren verwilderten Herzen

Eingang finden, daß ihr entsagtet für immer der Ahnen
Schmählichem Götzendienst: nicht würd' unmenschlicher Kriegsbrauch
Schänden den Sieg, den ihr mit tapferem Muthe gewonnen!
Bietet der Krieg nicht genug des Furchtbaren dar, und ein Jammer,
Schrecklich, wie der, soll ihn noch entsetzlicher, wilder gestalten?
Wehe, daß oft nur aus Blut des Friedens lieblicher Oelzweig
Keimt, und, mit glühenden Thränen benetzt, die Blüthen entfaltet!
Schwarzenberg, gib jetzo Geleit den muthigen Mannen;
Zieh' uns voran, und verkünde mit Huld, wie es Rittern geziemet,
Unsern Freundesgruß dem Könige! Aber ich folge,
Tapferer, dir auf dem Fuß, mit dem muthbegeisterten Heer nach!"
D'rauf noch sagt' er ihm leis': „O schaffe die Reste der Todten
Schnell bei Seite, daß solch' ein frommer Priester begrabe,
Würdig, nach Christenbrauch: denn unsere Brüder verräth er!
Hohn, an den Todten verübt, erfüllet die Seele mit Schauder."
Sagt' es, und jen' entschwanden im Flug auf dem stäubenden Heerweg

Ottgar rückte mit Heer'smacht an. Nur das Auge der Geister
Dringt in die weiteste Fern': entflohen der Sterblichen Hülle
Schau'n sie vom Nord- zu dem Südpol hin des kreisenden Erdballs
Vielbevölkerten Raum; sie schau'n des unendlichen Weltmeers
Schwankende Wüsten, und dort, wohin kein segelndes Fahrzeug
Je noch Sterbliche trug, auf weitentlegenen Inseln,
Sonder Zahl, gar seltsamgestaltete Thier' und auch Menschen.
Marbod sah aus den Wolkenhöh'n des entrüsteten Ottgars
Nahende Heeresmacht mit heimlichem Schauder: unzählbar
Schien sie ihm gegen des Kaisers Heer an Mannen und Rossen;
Auch nicht ferne zugleich der wildumwüthende Kampf mehr.
Alsbald sann er besorgt, ob einer der Lüftebewohner
Nahe sich fände, mit ihm vereint, in blutiger Feldschlacht
Beizustehen dem Hort der edelmüthigen Deutschen?
Schauend umher vom Gewölk nach den fernentlegensten Ländern,
Drang sein forschender Blick von dem Rücken des sanften Gebirges,
Wo, beginnend vom Donaustrom', an dem freundlichen Preßburg
Höher und höher empor sich hebt, und thürmt der Karpathen
Mächtige Kett' (entlang die slesisch- und polnischen Länder,
Eine schirmende Mark für die reichen Gefilde von Ungern)
Bis zu dem Riesen der Lomnitz hinauf, der, schneeigen Hauptes,
Hoch aus den Wolkenhöh'n in die lieblichen Thäler der Zips schaut: [1])
Dorthin drang sein Blick. Auf der Scheitel des Riesen gewahrt' er
Jetzo, erstaunt, den, einst gewaltigen Führer der Gothen,
Katwald, hingestreckt mit Ingwiemar, dem Ebernacker, [2])
Hermanns Ohm, der, zürnend dem heftigen Varus-Besieger,
Ihn zum Bundesgenossen erlor in den Tagen der Nothwehr.
Schüchtern naht' er den Heh'n: denn Katwald, finstern Gemüthes,
Trug ihm Haß in der Brust. Er hatt' ihn vertrieben aus Böheim;
Jener rächte sich d'rauf, mit den Römern im Bund', und vertrieb ihn
Wieder aus Marobud, der Stadt, die er gründete, mastvoll

So, daß er dann ein Flüchtling ſtarb in den Mauern Ravenna's.
Dennoch bezwang er ſein ſträubendes Herz, und ſchwang ſich hinüber
Von dem Gewölk. So lang', als vier, aus der Schleuder geworfen,
Fliegt der ſauſende Stein, und fern zur Erde herabſinkt,
Währte ſein Flügen nur, und er ſtand vor den Beyden, und ſagte:
„Ha, ihr weilet dahier, entzückt von der reizenden Ausſicht,
Die dieß Land gewährt im Schooß' umragender Bergshöh'n!
Schön iſt es: wie nach den vier Weltgegenden, mächtige Flüſſe,
Ewig genährt von dem ſprudelnden Quell, aus dem hohen Gebirgsthal
Wälzen die ſilberne Fluth; wie ſolches, mit Städtchen und Dörfern
Rings beſäet, die blühende Flur dem Auge zur Luſt beut!
Aber ein wichtiger Streit entzweyt die mächtigſten Fürſten:
Welchem die öſtliche Mark, die ich einſt beherrſchte, zum Eigen
Werde noch heut': denn nah' iſt der Kampf, dem Kaiſer der Deutſchen,
Oder dem König des Lands, das ach, von Rache getrieben,
Katwald, du, mir entriſſeſt im Kampf — dem König von Böhmen?
Habt ihr völlig vergeſſen des Muths, der ſchnell in dem Buſen
Aufflamm', wenn die Trompet' erſchallt, das wiehernde Schlachtroß
Steigt, und der blitzende Stahl in der Rechten des Helden umherſauſ't?
Kommt, mit thatenerregendem Wort' und ſtachelndem Zuruf
Anzufeuern die Kraft der, uns abſtammenden Deutſchen,
Und zu verherrlichen heut' in dem Feld den erhabenſten Kaiſer!"
Ingwiomar erhob bey den Worten ſich ſchnell von des Felſens
Schneigem Kulm, wo er ſaß (er ragte noch höher denn Marbod,
Rieſengeſtaltet, auf) ergriff ihm die Hand, und begann ſo:
„Trauter, nicht ſah dich mein Aug' ſeitdem, als, flüchtig des Landes,
Du nach dem herrlichen Wälſchland zogſt: mehr Jahre, denn tauſend,
Sind den Menſchen entfloh'n, ſeit ſolches geſchehen! Ich weilte
Unten im Schooße der Erd', in düſtere Träume verſunken;
Plötzlich rief es mich fort. Wer rief? nicht wußt' ich es — folgte.
Doch nun zieh' ich mit dir: ein Freund der Söhne von Deutſchland!"
Alſo geſellt' er ſich ihm; doch Katwald ſtarrt' in den Abgrund
Finſter hinab, und verſchloß den mildverſöhnenden Worten
Marbods feindlich das Ohr: da entſchwanden die beyden Vereinten,
Arm in Arm. Er hob mit Grimm in den bläulichen Augen —
Trotz in dem blaſſen Geſicht', um welches der ſäuſelnde Weſtwind
Wiegte das röthliche Haar, ſich vom Boden, und folgte nur zögernd
Jenen nach, die raſch nach Oeſtreichs Fluren enteilten.

Aber auch Marcheck lag im Rücken des ziehenden Heers ſchon.
Von Baumgarten herab, in der Au feldlagerte weithin
Ungerns Macht, verhüllt von ſchattenden Weidengebüſchen.
Dorther jagt' im Gefolg der Reiſigen jetzt auf dem Heerweg
Ladislav, der König, heran: er dachte dem Kaiſer
Würdig zu nahen, und hielt, als Staub aufwallte zum Himmel.
Schwarzenberg mit Kabuſcha war's, der eilig daherkam.
Jener entblößte den Stahl, und ſenkt' ihn zum Zeichen der Ehrfurcht,
Vor dem Könige; d'rauf erhob er ihn wieder, und ſprach ſo:

„Mein erhabener Kaiser und Herr entbiethet dir, Hoheit,
Seinen Gruß! Er kommt, dein redlicher Bundesgenosse,
Dich an die sehnende Brust vor dem Heere zu drücken. Nicht fern mir
Folgte der Vorderzug: bald siehst du ihn schalten im Nachzug.“
„Herr,“ sprach Kaduscha jetzt, „erblickst du sein Heldengefolg dort,
Forsche mit Fleiß, daß vor Allen sogleich dein Aug' ihn erspähe:
Denn nicht glänzt er im Waffenschmuck; nur magst du ihn kennen
An der erhabenen Stirn', der wölbenden Nase des Adlers,
Und an dem Herrscherblick in der Himmelsbläue der Augen!
Fremd ist die Furcht dem Kaduscha, doch erbebt' er, ihm nahend.“
„Freude mit ihm,“ entgegnete schnell der König, und Glück uns
Beyden Verbündeten, da sich Ottgars furchtbare Heersmacht
Gegen uns wälzt wie die Fluth, die aus ihren Gestaden getreten!
Aber er komme nur: bald begegnen wir ihm in den Feldern
Ewigen Ruhms, vereint mit Rudolphs tapferen Scharen.
Unser Stahl ist geschärft, und die Rechte gar mächtig zum Einhau'n.“
Sieh', da hob sich erneut von der Straße der wirbelnde Staub auf,
Und der Rosse Getrab ertönete näher und näher.
Rudolph jagte heran im Gefolg' erlesener Ritter:
Denn ihn drängte das Herz, den verbündeten König zu grüßen!
Aber noch standen die Roß' an dem Weg, tiefhangenden Hauptes,
Tragend den Siegespreis unmenschlicher Krieger. Nicht säumte
Schwarzenberg, und begann mit eiferndem Laut vor dem König:
„Schnell g'en Zwerndorf hin, da es also dem Kaiser genehm ist,
Trage die Last der wohlverhüllten Körbe das Saumthier:
Ihm ein werthes Geschenk, weil dort der redliche Priester
Solche nach heiligem Christenbrauch der Erde vertrau'n wird.“
Sagt' es, und rief Luitold, dem muthigen Knappen. Er nahte
Folgsam, und führte die Schar der Treiber zurück mit den Rossen.
Ringsum staunte das Volk, und sah bald seinen Beherrscher,
Bald den Fremdling an; doch, tieferglühenden Blickes,
Saß der König im Sattel, und schwieg, und ließ ihn gewähren.

Allen zuvor kam jetzt der Kaiser gesprengt, daß ihn alsbald
Ladislav erkenne, der Hort der tapfern Magyaren.
Beyde sprangen behend' aus dem Sattel. Sie streckten die Rechten,
Einer dem andern im schnelleren Gang, begrüßend, entgegen;
Hielten mit heißem Druck die verschlungenen; standen, und blickten
Lange, staunend sich an. Dem Auge des einen entstrahlte
Feuriger Muth; entscheidende Kraft, und Würde des andern.
Als sie jetzo gesättigt das Herz in freundlicher Anschau,
Schweigend, begann voll Hast der jugendlichblühende König:
„Werth sey mir der heutige Tag, und theuer vor allen,
Wo ich, Erhabener, dir, deß' Ruhm erfüllet den Erdkreis,
Nahete, bund'svereint: denn lang ersehnt' es mein Herz schon!
Siehe, nicht riefst du umsonst: ich zog aus den unteren Landen
Meines Reichs mit Heeresmacht dir zu Hülfe. Des Ungern
Flammenden Muth kennst du, wie er einstürmt rasch in die Schlachtreih'n;

Aber der Kun' iſt ſchrecklicher: denn ihm wohnet die Wildheit
Seiner, erſt jüngſt verlaſſenen Steyr' an des Tanais Ufern,
Ungezähmt in der Bruſt; du ſelbſt uns loben im Schlachtfeld.
Ha, dort ſteigt Staub auf! Furwahr der Feind iſt im Anzug;
Solches verkündeten mir zuvor Eilbothen, aus Weiden
Kommend, voll Angſt: das Volk erſchnaubt den Retter Rudolphus!"

Als der Kaiſer die Worte vernahm, da wandt' er die Augen
Schnell g'en Oberweiden zurück, das über den Sandhöh'n
Einſam liegt: ein hainumſäuſeltes Dörfchen. Von dorther
Hob ſich der Staub zum Gewölk. Wie nach glühenden Tagen des Sommers,
Hinter dem fernen Gebirg', empor die ſchwärzlichen Wölkchen,
Gleich dem, gelöhnt, in die Luft' aufſteigenden Balle ſich heben,
Bis ſie im höheren Raum mit den weitgedehneten, lichten,
Aetligen plötzlich vereint, den wetterleuchtenden Schleyer
Auf an den heiteren Himmel zieh'n: ſo ſtieg auf dem Heerweg
Sparſamer erſt, dann häufiger, doch der anahmende Staub auf,
Der, von der Abendſonne durchblinkt, wie vom Purpur geröthet,
Ortgars nahende Macht verkündete. Jener begann ſo:
„Ha, Beherrſcher der Ungern, du biſt zur Stunde des Glückes
Jetzt mit dem Heldenheer' als Bundesgenoß mir erſchienen!
Säumen wir nicht. Nur einmahl beut auf entſcheidender Bahn dir
Freundlich die Hand das Geſchick: ergreifſt du ſie nicht, ſo entzieht es
Selbe für immer vielleicht. D'rum ſey in gebiethender Haſt nun
Unſere Macht zum Wohl unzähliger Menſchen vereinigt.
Friſch an die That! Wir ordnen das Heer ſogleich in dem Feld hier."
Alsbald ſchwang er ſich rüſtiger auf in den Sattel, und ſprengte
Hin, und herüber im Flug, mit des Feldherrn Auge die Gegend
Rings erforſchend, zum Kampf den günſtigen Raum zu erleſen.
D'rauf entboth er vor ſich die Herolde: hieß von des Heeres
Rechtem Horn, g'en Zwerndorf hin Oeſtreicher und Steyrer
Zieh'n; von dem linken die Macht der Kärnthner und Krainer, nach Marcheks
Fluren hinab. Capellen geboth den erſteren; dieſen
Meinhard, Graf von Görz und Tyrol, als oberſter Feldherr.
Aber im mittleren Raum, Baumgarten nicht ferne, des Dörfchens
Früchtegeſegneter Flur, vereinte ſein Wink die Tyroler,
Schwaben, und Schweizer zugleich, gar tapfere Scharen im Schlachtfeld.
Alſo in fünf Heerſäulen ſtand des gewaltigen Kaiſers
Macht zu dem Kampfe bereit. Vor jeglicher wehten die Fähnlein
Edeler Ritter empor in die Luft, und die ſinkende Sonne
Leuchtete hell aus den Helmen und Harniſchen, furchtbar zu ſchauen!
Reiſige folgten den Rittern nach, und, dieſen im Rücken,
Trefflich geordnet, die Reih'n des lanzentragenden Fußvolks,
Wo vor jeglicher, ſchimmernd im Licht', ein mächtiges Banner
Flatterte, dort den Kriegern Verein in dem Kampfe gebiethend.
Aber vor allen empor, aus dem Kern des ſtattlichen Heeres
Hob ſich die Reichsfahn' auf: wie des Meerſchiffs mittleres Segel,
Flatternd umher im Hauch des leiſ'umſchmeichelnden Weſtwinds,

Und enthüllend den Doppelaar, mit der Kron' und dem Zepter
Herrlich geziert, nun rechts, nun links auf dem goldenen Feldraum;
Immer wies sie dem Heer' die Nähe des waltenden Herrschers.
Aber er sagte darauf zu dem Könige, schnell und entschlossen:
„Sey dort hinter Capellens Macht, zur Rechten, der Kunen
Furchtbare Schar gestellt, die Kadusca's Winken gehorchet;
Aber zur Linken, verhüllt von der schattenden Au', und des Meinhards
Völkern zur Stütze gespart, erwarte die tapfere Heerschar,
Die Trentschins Gebiether beherrscht, den ehrenden Aufruf:
Loszubrechen mit Macht auf die wildanstürmenden Gegner;
Doch du weiche zurück: denn also gebiethet die Sitte
Deines Landes dem Könige — fern von dem blutigen Schlachtfeld,
Sitzend auf einer der ragenden Höh'n, auf dem rollenden Wagen,
Oder dem feurigen Roß, des Kampfmuths seiner Erwählten
Zeuge zu seyn! *) Schon neigt sich der Tag. Nicht wird uns der Feind mehr
Heute begegnen im Feld; doch sey's: er komme! Mit Freuden
Wollen wir entgegen ihm zieh'n, und der Ehre gedenken."
Sagt' es, und bald stand jegliche Schar, in Reihen geordnet,
Nach dem schattenden Wink des erhabenen Kaisers. Der König
Ungerns gewann mit Gefolg die aufragende Wart' auf dem Hügel,
Die in der Vorzeit einst zur Gränzmark diente den Völkern.

Doch g'en Westen hinab, nach des Abends goldenen Fluren
Senkte die Sonne den Flug, und sah vom Rande des Himmels
In das erhellete Nebelgewölk, das, duftigem Schleyer
Gleich, empor sich hob, sie in lieblicher Ruh zu umfangen;
Rosig die Brust erhellt von ihren verglühenden Strahlen,
Wanderten hoch in dem Wolkenreich nach entfernteren Zonen
Singende Schwäne dahin; im Saatfeld zirpten die Heimchen;
Leise verhallte des Tages Geräusch, und das Leben verstummte.
Aber die Höhen entlang, die rechts von Weiden nach Marcheck,
Weitgedehnt, sich zieh'n, und des Marchthals Fluren beherrschen,
Tönete jetzt Getrab anstürmender Rosse, der Waffen
Helles Geklirr, und das Schrey'n und Rufen unzähliger Krieger.
D'rauf erschien, dem Gewittergewölk' im Sommer nicht ungleich,
Das, von gährendem Donner schwer, am Himmel heraufschwebt,
Drüben am Rande der Höh'n die schlachtgerüstete Heersmacht
Ottgars: gierig des Kampfs, und zu muthigen Thaten entschlossen.
Noch empört' ihn der Zorn ob jenes verwegenen Jünglings
Frechenthülleter Gluth zu seiner Erzeugten, und dennoch
Sehnt' er sich herzinnig nach ihm, in dem einsamen Kriegszelt
Sitzend, und schlug sich die Stirn', und jammerte laut um den Liebling.
Also kam er heran, und hoffte, des lechzenden Herzens
Heißen Durst im Blut' und Gewürge der Feinde zu stillen.

Doch nicht rastete jetzt Drahomira, die schreckliche Feindinn
Ottgars: denn sie sah, wie Marbod und Ingulomar erst
Sich vereinten, im Kampf zu entflammen die Deutschen. Sie nagte

Heimlich vor Wuth an den Lippen, und hätte mit schmähenden Worten
Jene gehöhnt; doch schwang sich nun, verdüsterten Blickes,
Katwald her in der Luft, und sah nach der Erde herunter.
Alsbald hob sie zu ihm sich empor, und rief, ihn erforschend:
„Ha, du sahst es, wie Marbod, der schrecklichste dir in des Lebens
Langentschwundener Zeit, auch Inguiomar zum Gehülfen
Sich erkor, heut' Oestreichs Volk zu entflammen im Schlachtfeld!
Komm, und eine dich mir! Erst will ich den König der Böhmen,
Stürzen: denn mir zur Schmach verübt' er entsetzlichen Frevel;
Aber erlag er im Kampf, dann sey Kunegunde, des Zepters
Würdig, erhöht auf den Thron; ihr laß uns erringen den Vortheil.
Hoch erhebe sich Böhmens Ruhm, des trefflichen Landes,
Das dir gehorcht', eh' Marbod dir's mit den Waffen geraubt hat.“
Sagt' es mit stachelndem Wort; doch jener entgegnete zürnend:
„Weiche von mir, du fluchbeladene, daß nicht dein Odem
Noch verpeste die Luft, die mir umsäuselt die Wangen!
Kein Verein, Drahomira, mit dir! So willst du mit Marbod
Und mit Inguiomar, des Kaisers verbündeten Freunden,
Ottgars Haupt gefährden im Kampf'? Ich nah' ihm, als Helfer,
Schon dem Lande zum Ruhm, wo ich herrschend lebt' in der Vorzeit,
Ha, und lache des Zorns, der, so wie zum Strande die Meersfluth
Brausend fleugt, und zurück, der Ohnmacht eiteles Bild, sinkt,
Dir empöret die Brust, und dränet in nichtiger Ohnmacht!“
Rief's, und stürzte herab vom Gewölk' an die Seite des Königs,
Der das Roß anhielt, und des Kaisers geordnete Völker
Staunend ersah, wie solche den Plan erfülleten weithin.
Jetzo noch einmahl, quer von dem Saum der Erde herüber,
Blickte die Sonn', und verschwand; die Dämmerung zog von dem Thal her.
Nicht gedacht' er des Kampfs für heut'; an dem kommenden Morgen
Wollt' er dem Feind' ihn biethen auf Tod und Leben, den Herold
Sendend zuvor, nach des Kriegs herkömmlicher, edeler Sitte. [7])
Katwald war ihm genaht, und haucht' ihm vor allem den Rath ein:
„Ottgar, wie, du willst, nachtlagernd, des dämmernden Morgens
Harren dahier? Schnell vor, eh' dunkel die Nacht sich herabsenkt:
Schleud're die feindlichen Reihen entzwey! So machst du dir heut' noch
Schrecken verbreitend, Bahn zu des Siegs erhellten Gefilden:
Denn der erste Gewinn in dem eisernen Feld' ist ein Hagel,
Der die Halmen der Hoffnung zerschlägt; ein brausender Sturmwind,
Der des Athems beraubt den Wanderer, und ihn ermattet.
Alsbald biethet der Feind dir selbst ein Zeichen des Angriffs.“

Jener verschloß ihm das Ohr. Doch wer entflammt' an dem Abend
Schon den noch nicht ersehneten Streit im tosenden Schlachtfeld?
Marbod, der muthige that's. In den Reih'n der stürmischen Reiter
Spornt' ein munterer Held bischöflicher Leute von Salzburg,
Schörlin, ein unbändiges Roß heran in dem Kriegszug. [8])
Ihm nicht fern, ersah das Nest pferdstachelnder Bremsen
Marbods spähendes Aug': er eilte dahin, und empörte

Mit gewaltigem Geisterhauch die entschlummerten Quäler:
Denn er brannte vor Gier des Kampfs Arbeiten zu schauen.
Sieh', und, also geweckt, im heulenden, wilden Gesumme
Fuhr der Schwarm empor; er flog dem muthigen Rosse
Schörlins unter den Bauch, und stachelte solches, erhöht, wund.
Schrecklich tobt' es umher, schlug aus, bog, stöhnend, die Ohren
Gegen die Brust, und rannte dahin: nicht achtend des Rufens,
Nicht des Schrey'ns, das Schörlin erhob, da er, rücklings gebogen,
Zog an dem Zügel, es noch im wüthenden Laufe zu hemmen.
Schnurgerad auf Ottgar hin losrannte das Thier jetzt.
Zorn erfüllte sein Herz; er rief den staunenden Feldherrn:
„Wahrlich, nicht dacht' ich mehr den Stahl an dem heutigen Abend
Feindlich zu zieh'n; doch seht, die Unsinnigen stürzen sich selber
Ihm entgegen, voll Wuth! Sie sollen mir büßen die Kühnheit.
Fort! Wir greifen sie an mit den schwergeharnischten Reitern,
Welch' uns Böhmen gesandt, den tapfersten Männern auf Erden,
Und im gemessenen Schritt' uns folge das Heer auf dem Fuß nach.“
Alsbald gab er dem Pferde den Sporn, und jagte die Höhen
Brausend herab. Ihm nach, mit dem kampferfahrenen Helden
Lobkowitz, flog die Schar zweytausend geharnischter Reiter.
Wie, wenn unterirdische Gluth aus den Tiefen des Erdballs
Aufwärts braus't, und gehemmt, weithin erschüttert die Gegend
So, daß vom stürzenden Felsengebirg' unzählige Trümmer
Schnell in's drönende Thal herrollen mit wildem Getümmel,
Krachend der Wald entsinkt, und Staub aufsteugt in die Wolken:
Also stürmt' auch hier der König mit seinen Erwählten
Von den Höhen herab. Vor den Kommenden stürzte das Reitroß
Schörlins zusammen. Kein Leid ihm geschah: die furchtbaren Reiter
Setzten über ihn hin; er lag, listsinnend, im Scheintod
Dort bis Mitternacht, und kehrete heim zu den Seinen.

Ottgar nahete schon den äußersten Wachen der Steyrer.
„Auf, zu den Waffen!“ so schrie Wilden, der tapfere Hauptmann
(Pfannberg weilte noch fern bey Capellen, dem obersten Feldherrn,
Drüben im luftigen Zelt, des Kriegs Arbeiten erwägend,
Die der Morgen verhieß) und das Fußvolk eilt' aus dem Lager:
Denn nicht dachten des Streites mehr die erlesenen Ritter
Jetzt, in der sinkenden Nacht. Wohl mancher saß in dem Gras' noch,
Haltend das Roß an dem Zaum', und beredete Dieses, und Jenes;
Doch nun fuhren sie all' empor, von dem feurigen Marbod
Aufgestürmt mit empörendem Ruf. Bald schwang in den Sattel
Jeder sich auf, erhob den Speer in der Rechten, und senkte
Sein Helmgitter herab, das Roß zu dem Kampfe bewegend.
Ha, und der Kampf begann! In dem Vorderzuge, des Feindes
Dräuende List zu erspähen gesandt von dem sinnigen Feldherrn,
Stand ein Brüderpaar der Trautmannsdorfe beysammen:
Heinrich, und Götz, von der Schar der Verwaiseten. Laut, und mit Nachdruck
Hieß sie des Hauptmanns Ruf in die Reih'n der Versammelten kehren:

Aber ſie hörten ihn nicht, von glühendem Muthe getrieben.
Ottgar ſuhr auf den alteren los, und, eh er den Speer ſchon
Ihm entgegen ſtreckt', und des Kampfs wohl kundig ſich zeigte,
Schlug er ihm doch mit dem Heldenſchwert den nahenden Speerſchaft
Seitwärts, und durchhieb ihm den Hals, wo, gleitend, vom Harniſch
Sich der Helm verſchob: er ſank, und verhauchte das Leben.
Gab drang muthig auf reihenweis ein; verwundete, jauchzend,
Sein aufbäumendes Roß, und ſtürmte noch feuriger vorwärts;
Aber ihm bebete, von jenem gelehrt, der empörete König
Bein, von des Bruders Blut getriebenes Schwert in die Bruſt ein
So, daß er rücklings vom Sattel ſank, und dicht an dem Bruder
Endete, langgeſtreckt, und erblaſſend im Tode. Sie lagen
Fort wie zahlreiche Leu'n im Stand, die, grauſam, ein Tiger
Eben erwürgt' im Gebüſch', als Beut' aufſuchte die Mutter.
Doch der feurige Katwald ſprach, unſäumend, zu'n Ohe ihm:
„Ottgar, flüchtig enteilet das Glück: erhalt' es im Flug jetzt!
Werfe den Feind, eh' Rudolphs Schwert dir nah't. Ich gewahrte
Hellende Geiſter um ihn, die ihn warneten: eile, zu ſiegen!"
„Ha, wer drängt mich ſo muthig, und kühn!" ſprach zürnend der König,
„Muthig, und feig zugleich, mit Rudolphs Schwert mir zu broden:
Denn er komme nur, bald entreißt ihm das meine das Leben!"
Rief's, und jagte dahin wie der brauſende Sturm auf den Heiden.

Welchen erlegt' er zuerſt aus den Reih'n der tapferen Ritter?
Sieh', ihm warf ſich Stubenberg vor allen entgegen:
Weit vorhaltend den Schild, deß Zier, im Ringe der Anker,
Schlangenumwunden, ſich wies, und ſtrebte, das muthige Herz ihm
Durchzubohren im Wuthanlauf mit dem blinkenden Speerſtahl;
Doch in des Roſſes Bauch ſtieß Ottgar, ſtachelnd, den Sporn ein
So, daß es ſeitwärts ſprang, und er drängte dem Gegner den Degen
Tief in die Bruſt, als ihm die entblößte Höhle der Schulter
Räumigen Eingang both: er ſank, und athmete nicht mehr.
D'rauf erwürgt' er auch noch unſchnell den redlichen Knappen
Edelred, der jetzt dem Ritter zu Hülfe geeilt war.
Czernin ſtellte ſich g'en Wildon zur Wehre: ſie kämpften
Lange mit wechſelndem Glück; verwundeten: jener des Gegners
Bein, und dieſer den Arm, und ſchieden mit dräuendem Ingrimm
Mitten im Kampf: denn ſchon berſtürmten im Felde die Reiter
Ottgars, welchen das Fußvolk raſch nachdrang, und unpläglich
Hob ſich der ſchwellende Ruf mit dem Waffengetöſe der Würger
Himmelempor, und erfüllte die Welt mit Entſetzen und Schauder.

Jetzo vernahm in der zweyten der fünf Heerſäulen Capellen
Kämpfender Krieger Geſchrey, das drüben, am Rande der erſten,
Stets vernehmlicher ſcholl in der Dämmerung. Eilend beſprach er
Eben mit Pfannberg dort, dem Führer des ſteyriſchen Volkes,
Für den kommenden Tag des Angriffs muthige Weiſen;
Auch die verſtellete Flucht; den wechſelnden Kampf, und den Rückzug.

So des Krieges Geschick ihm gebeut: da verstummt' er auf einmahl,
Horchte dem Lärm, und sprach, voll Hast, zu dem Scharengebiether:
„Pfannberg, eile zurück! Der Feind, so sagt uns der Lärm dort,
Wagte den Ueberfall in der Dämmerung; eile zur Rettung
Deines Volks: ich folge dir schnell mit erlesenen Scharen.“
Also geschah's. Im Flug' erreichte der tapfere Feldherr
Sein gefährdetes Volk, und warf, mit dem Schwert' in der Faust, sich,
Allen voran, als sie nachbrauk'ten im stäubenden Saatfeld,
Rasch auf die furchtbare Macht der Gedarnischten, die zu dem Angriff
Ottgar selber geführt, und jetzt umtobte, voll Mordwuth.
Ihm selbst hätt' er die Brust durchbohrt, so plötzlich erschien er
Mitten im Waffengemeng; doch schlug ihm der muthige Ritter,
Zawiß von Rosenberg, der schönste der Männer im Kriegsheer
Böheims, sein erhobenes Schwert aus der Faust, und durchstieß ihm
Schnell mit dem Speere den Arm, daß er, stöhnend, vom Sattel herabsank.
Ottgar rühmte gerührt den Tapferen; doch Drahomira
Lächelte Hohn aus den Lüften herab: sie erspähte die Neigung
Schon, die verborgene, jüngst in der Brust Kunegundens für Zawiß,
Und gedachte mit Lust der unheilschwangeren Zukunft.

Pfannbergs Volk, den Sturz des tapferen Führers gewahrend,
Drang jetzt eilender vor, und kämpfte, der Löwinn nicht ungleich,
Die vor der Höhle die Jungen, umringt von Pardeln erblicket,
Um den Verwundeten dort, und es hätte gesiegt mit den Scharen
Oestreichs, die Capellen zu Hülfe geführet, und jenen,
Die aus dem Hinterhalt' auch Kadulscha, hörend im Nachtgrau'n
Feindlicher Waffen Getös', ihm, lautaufjauchzend, vereinte:
Hemmte es nicht Katwalds List. Er sah in der Reihe der Edeln
Einen, mit bleichem Gesicht' und scheumirrenden Augen,
Träg vorschreiten im Kampf: den Pettauer, der vor dem König
Ottgar, einst die Ritter der steyrischen Mark des Verrathes
Zieh, und dieser verhängte sogleich entsetzliche Strafen;
Aber er hatte nicht Ruhe noch Rast seitdem, und im Herzen
Trug er die Strafe der Schuld, da er jeglichen Trostes beraubt war.
Diesem nahete Katwald jetzt, und schrie in das Ohr ihm:
„Horch, dir drohet Verrath und Mord! Unseliger, fliehe!“
Schauer durchlief ihm die Haut, da er solches im Geiste vernommen:
Alsbald wandt' er das Roß, und rief, entfliehend: „Verrath! Mord!“
Wilde Verwirrung begann: das vorgedrungene Fußvolk
Wankte zuerst; ihm folgten die Reisigen — dann auch die Ritter.
Tausendzüngig erhob sich der Ruf: „Entfliehet dem Verrath! Fort!“
Aus den flüchtenden Reih'n. Auch Kadulscha wich mit den Seinen
Lärmend zurück, und entsetzlich erscholl in der Nacht das Getümmel.

Doch in dem fernen Gezelt vernahm der erhabene Kaiser
Jetzo den Lärm, und geboth den Mannen die Rosse zu zäumen:
Denn schon lagerten sich die Tapferen ruhig im Saatfeld,
Reichend den Rossen das Futter zuvor, und stillten den Hunger

Dann mit Brot, und den Durst mit des Quellbachs kühlenden Fluthen;
Alsbald waren die Pferde gezäumt, und die Muthigen saßen
Sattelfest. Da kam vor allen, gesprengt, auf dem Pfad der
Oestreichs Reiterschar. Mit zürnendem Ernst in den Blicken
Ritt ihr der Kaiser entgegen. Sie stand von Schauer ergriffen:
Denn kein Vorwurf kam aus dem Mund des erhabenen Herrschers.
Also gehemmt, wuchs stets zu dichteren Haufen die Heeresmacht,
Und er kehrte mit ihr g'en Marcheck's sandige Fluren.

Achter Gesang.

„Ha, was röthet den Himmel fern im nächtlichen Dunkel?
Welch' Geschrey erfüllt urplötzlich mit Angst und Entsetzen
Drüben die Stadt? Ein Jüngling sitzt, verwilderten Ansehn's,
Dort auf des Felsens Höh'n, und schaut auf die schreckliche Brandstätt'
Grinsend herab, wo ruhig noch erst unschuldige Menschen
Schlummerten, jetzt Gewürg' erschallt, und in Strömen das Blut fließt?
Furchtbare Schau! Darf also der sterbliche Mensch an dem Menschen
Wüthen, daß sanfterer Art der grausame Tiger erscheinet?
Wehe, wie fiel er so tief! Wie entwürdigt ihn Laster und Thorheit!
Doch ich nah' ihm schnell, zu erkunden, wie solches geschehen?“
So sprach Ingwiomar, das gluthverheerete Städtchen
Schauend, und eilt' im Fluge dahin, wo, schrecklichen Blickes
Jener hinunterfah nach der Stätte des Jammers. Er saß dort
Schauerlich in sich gekehrt, und ihm zuckten die scheuen Wangen
Leise vor ungesättigtem Grimm: da er, vorwärtsgebogen,
Stützend das Kinn auf die krampfhaftgeschlossene Faust, in die Flammen
Starrete. Doch es stockte das Wort in dem Munde des Geistes,
Als er ihn näher gesah'n. Er bebte dem Jammer, und eilte
Fort nach den Ufern der March, wo heut', unferne dem Städtchen
Marcheck, nach unrühmlicher Flucht sich die Krieger vereinten.

Wallstein wars', der dort auf dem Felsriff saß, und hinunter
Starrte, voll Grimms. Sein war die entsetzliche That, und der Hölle
Jüngstentlaufene Brut, Drahomira, hauchte die Wuth ihm
In die empfängliche Brust, aus welcher des warnenden Engels
Bild entfloh, da er sich der Sinneschmeichlerinn hingab.
Sieh', er eilte zuvor aus der Nähe des Kaisers, und setzte,
Schwimmend, die Fluthen der March mit dem schnaubenden Rosse hinüber;
Flog dann, Auen und Wälder entlang, an Moravia's Marken
Rastlos fort, bis endlich das Roß am dämmernden Abend
Stöhnend zu Boden sank. Er entschlummerte neben dem Thier dort;
Aber ihm war Drahomira gefolgt. Wie der feurige Schweißhund)

Angeschossenes Wild, so heiß es auch strebt, zu entkommen,
Durch des umschattenden Waldes Nacht verfolgt auf den Fährten,
Rastlos, bis es ermattet ihm fällt: so ließ Drahomira
Ihn aus den Augen nicht mehr: denn Ottgar sollte getödtet
Fallen durch ihn, und ihr Herz sich ersättigen dort an des Jammers
Grau'nerregender Schau — an dem Fall des unglücklichen Jünglings.
Einen täuschenden Traum ersann, und baunte sie, zauberend,
Vor den Entschlummerten hin. Er sah im Geiste das Städtchen,
Kostel in Mähren, vor sich, und dort sein Alles auf Erden,
Hedwig, gefesselt im Thurm, weil sie nicht verhüllte die Neigung
Die sie ihm still genährt in dem treuergebenen Herzen;
Sah, wie sie, jammernd, ihm mit den kettenbelasteten Händen
Winkt', und so bleich her sah aus des Fensters eisernen Staben,
„Hülfe!" schreyend, und „Rach' an Ottgar!" Aber er stöhnte
Laut in dem Schlaf, und schlug sich die Brust vor unsäglichem Herzleid.
Bald erweckt' ihn Geschrey anstürmender Krieger. Der Kunen
Tausend, vereinten sich erst: Weglagerer, Räuber, und Mörder,
Von dem Heere getrennt, auf Raub zu ziehen, entschlossen,
Die Drahomira noch mehr empörte zu schrecklichen Thaten.

Als sie jetzt den Schlummernden sah'n, der, blühender Jugend,
Noch im Schlafe das Schwert umklammert hielt mit der Rechten;
Durch die gesenkten Brau'n Wuth kündet', und, stohnend, von Rachgier
Mit den verzerrten Lippen sprach, da riefen sie freudig:
„Seht, den sandt' uns Tyr,[2]) der Gott des Kriegs und Verderbens:
Ihm gleich, hält er das Schwert umfaßt, und drohet im Schlaf noch
Schrecken dem Feind'. Er sey uns Führer im nächtlichen Raubzug!"
Also erweckt' ihn ihr wildes Geschrey; sie faßten, und hoben
Ihn von der Erd' empor; umhingen in Eile die Schulter
Ihm mit dem Pelz, der, marderumbrämt, zur Ferse hinabhing;
Setzten die Müz' auf sein Haupt, mit dem schwebenden Reiher, und brachten
Ihm das erlesenste Pferd. D'rauf sagte noch Sitra, der Hauptmann:
„Komm, und führ' uns im sausenden Ritt nach Kostel, dem Städtchen
Drüben im Mährenland, voll reichthumstolzer Bewohner,
Die, dem Böhmenkönig getreu, zum Kampfe sich rüsten.
Unser König bekriegt ihn selbst auf den Feldern von Oestreich:
Wir erhoben uns hier, ihm Schaden zu thun, und zu rächen
Plünderung, Mord, und Brand, mit welchen er Ungern vor Jahren
Wüstete: ha, nun Rache dafür an dem grausamen Ottgar!"
Also tobten sie fort. Der Jüngling ließ sie gewähren,
Stand verstört, und wußte nicht, wie ihm geschehen? Er sann jetzt:
Ottgar ward ihm genannt — der Grausame hieß er den Räubern
Selbst? Da jauchzet' er laut: entblößte das Eisen; erhob sich
Schnell in den Sattel, und rief: „Mir nach, wir rächen die Unthat!"
D'rauf ging's fort, im sausenden Ritt nach Kostel in Mähren.
Vor ihm flog Drahomira einher, und lächelte grimmig:
Denn sie sah das Entsetzliche dort vollbracht, und Verderben
Ueber des Jünglings Haupt, und Ottgars schweben im Vollmaß.

Tief entschlummerten schon des ummauerten Städtchens Bewohner.
Ach, oft ahnet der Sterbliche nicht, der ruhig dem Schlaf sich
Noch an dem Abend ergibt, welch' Jammer ihn weckt vor dem Morgen!
Früher erspähten die Räuber schon des friedlichen Städtchens
Schwachverriegeltes Thor und die leichtersteigbare Mauer,
Die sie, keuchend vor Hast, erkletterten. Aber das Reitroß
Spornte Wallstein rasch umher: denn hoch in die Nacht auf
Ragte der Thurm, der dort die holde Geliebte (so wähnt' er
Noch, getäuscht von dem Traum) von ihm für immer getrennt hielt.
Wehe, und bald aufflammte die Gluth, an die breternen Dächer
Durch die entsetzlichen Kunen gelegt, und erhellete weithin
Rings die schweigende Nacht! Nicht säumte der lauernde Nachtwind,
Lauterbrausenden Flug's annahend, die Flamme zu wälzen
Hin und daher, an den Häusern der engverschlungenen Straßen.
Wildes Geheul erscholl: aus den Stuben hervor auf den Marktplatz
Flüchteten jetzt die Bewohner, um dort die Väter, und Mütter,
Kinder, und Greise zu seh'n, wie sie bluteten unter dem Schwerthieb
Wüthender Räuber, und bald, erwürgt mit den andern, zu fallen
Rettungslos: denn Niemand war, der half in dem Jammer.
Wohl anlangten den Abend zuvor zwölf muthige Reiter
Ottgars, über die March, von Drösing herüber gesendet:
Mundvorrath aus dem Städtchen hier, in das Lager der Böhmen
Heut noch zu schaffen mit Waffenmacht: denn schreckengerüstet
Herrscht in des Krieges Zeit die Gewalt: nur Laute des Ingrimms
Treffen das Ohr, das sonst des Friedens sanfte gewohnt war.
Als der feindliche Lärmruf scholl, da schwangen die Reiter
Sich auf das Roß, zu entfleih'n der wuthempöreten Mehrzahl;
Doch sie waren umringt, und nun, mit dem Schwert' in der Rechten,
Kämpfend, zu sterben bereit. Sie stellten sich fest und entschlossen,
Vor dem Thurm dort auf, und harrten des nahenden Feindes.

Allen zuvor kam Wallstein, jauchzt', und hieb in den Haufen,
Blindumwüthend, ein: denn Ottgars kenntliche Reiter
Sah er vor sich, und schnob nur Rache, nur flammende Sehnsucht
Hedwigs Retter zu seyn aus den Händen unmenschlicher Krieger.
Jetzt auflachte voll Hohn Drahomira, und hob sich von dannen:
Denn jetzt klebte das Blut des eigenen Volks an dem Schlachtschwert,
Das ihm Ottgars Rechte vertraut', und sie dachte: nicht fern mehr
Sey ihm das Ziel, zu fallen mit ihm, unrühmlich, und furchtbar!
Siehe, die Reiterschar, umstürmt von den wuthenden Räubern,
Fiel nach tapferer Gegenwehr auf die Leichen des Feindes
Die sie gehäuft! Doch Veith, der jetzt aus dem Sattel geworfen,
Sank, rief sterbend ihm noch: „Ha, Wallstein: bist du ein Gegner
Deines eigenen Vaterlands? Du ermordest die Böhmen?“
Wallstein horchte bestürzt: er erkannte den redlichen Krieger,
Der in der Ahnen-Burg gedient, und in zartester Kindheit
Oft ihm Mährchen erzählt': ein treugesinneter Reiter;
Hob die Blick' empor, und sah, durch des ragenden, leeren,

Halbverfallenen Thurms verwitterte Fenster den Himmel,
Sternenhell, herab auf das Blut der Reisigen starren;
Sah erstaunt um sich her die Leichen der Greis' und der Kinder
Schwimmen im Blut' – all' überall Blut, und die wüthenden Kunen
Nur erpicht auf Raub und Plünderung. Plötzlich ergriff ihn
Seelenangst: er gab dem Rosse die Sporen, und jagte
Durch das offene Thor hinaus auf dem einsamen Heerweg,
Dann seitab den Hügel empor, der, nahe dem Städtchen,
Jäh sich erhebt. Dort saß er am Rand', aus dem Sattel gestiegen,
Haltend das Roß am Zaum', und sah nach dem schrecklichen Jammer
Drüben hinab. Bald wühlt' er, ergrimmt, sich die Brust mit Nägeln
Wund; bald stützt' er das Kinn auf die Recht', und starrte hinunter,
Starrte hinauf zu dem tiefverstummenden Himmel, und rang nur
Einem Schreckensbild zu entsieh'n, das sieh'risch die Brust ihm
Schüttelte: denn er dachte, wie frech er die freundliche Warnung
Von sich stieß in der Nacht, welch' über ihn schrecklich entschieden.
Doch als jetzt ihm ein Thränenpaar heiß über die Wangen
Träufelte, hob er sich auf von dem Boden, und plötzlich verscheuchte
All die Bilder ein kühner Entschluß. Er sagte für sich hin:
„Ottgar, kein Verein ist zwischen uns mehr! Ich gehöre
Deinem Gegner hinfort: denn sieh', ich erwürgte die Böhmen –
Ach, mein Volk, mit den Kunen im Bund! Dieß blutige Schwert lechzt
Jetzo nach deiner Brust, und nach meiner: wir fallen zugleich – bald!"
Stöhnend schwang er sich dann auf's Roß, und jagte herüber,
Immer den Fluß entlang, im Galopp, die lagernde Heersmacht
Rudolphs noch vor dem Morgenroth zu erreichen vor Marcheck.

Sieh', und es rief in der Stadt, in den weitgetrennten Gehöften,
Und in den Dörfern umher der Hahn, des dämmernden Morgens
Muthiger Herold, sein „mach' auf" das andere Mahl schon,
Als er die seichtere Furt durchwatete; d'rauf vor dem Lager,
Laufend, erschien, das Kunenroß heimjagend vom Ufer.
„Wer da?" rief ihm die Huth vom Wall' entgegen, und zielte
Dann mit der Lanze zugleich nach der Brust des nahenden Jünglings;
Aber er sprach ergrimmt: „Zu Rudolph, eurem Gebiether,
Führet mich schnell! Hochwichtiges muß ich sogleich ihm enthüllen."
Jener sah ihn zuvor mit Staunen vom Kopf bis zum Fuß' an,
Eh' er die Freund' entbot, ihm sich'res Geleite zu geben:
Denn unglücklich nur – nicht verdächtig erschien er von Ansehen,
Und sie führten ihn jetzt nach des Kaisers ragendem Zelt hin.

Aber der liebliche Schlaf (ein Balsam für blutende Herzen,
Welcher so mild den Schmerz beschwichtiget, der in des Lebens
Dornengefilden sie grausam zerriß) war eben auf Rudolphs
Lieder gesunken, und floh vor dem Fußtritt nahender Krieger
Wieder hinweg. Oft wacht' er im Feld mit heiterem Antlitz
Tag' und Nächte hindurch, zu des Kriegs Beschwerden gestählet.
Als in das einsame Zelt der Jüngling getreten, da bäucht' ihn:

Jener Unglückliche sey's, der jüngst den muthigen Reiter
Von dem Thurm in den Abgrund warf, und nicht irrte sein Scharfblick.
Freundlich winkt' er ihm jetzt mit der Hand, und jener begann so:
„Meine Rede sey kurz! Der Sterbende muß sich beeilen,
Daß er enthülle das Wort, das lastend die Brust ihm beschweret.
Höre mich, Herr! Ich war dein Feind, und hätte den Sohn dir
Gern durchbohrt auf dem Plan, vom wüthenden Hasse getrieben;
Aber es zieht das Geschick gar wunderbar oft in des Lebens
Irre den Pfad: mich führt es als Freund dir zurück. Mit den Kunen
Hab' ich, dein Dienstmann, erst gesengt, und gebrannt in dem Städtchen
Drüben im Mährenland', und die Bürger zugleich mit den Kriegern
Muthig erwürgt; all' Ottgars Schuld, des grausamen Wüthrichs,
Der auch dir nach dem Leben strebt, und die Mörder bereit hält.
Aber ich eil' ihm zuvor, willst du's, und raub' ihm das Leben
Heut' noch. Dir ist dieß Schwert geweiht; nicht soll es ihn fehlen:
Denn er verübt' an mir Entsetzliches. Sprich, und ich mord' ihn!"
„Wie," so begann, aufflammernd, der Kaiser, „Unselige, habt ihr
Ruhige Menschen erwürgt, und gesengt, und gebrannt in dem Städtchen
Drüben nach schrecklichem Kriegsbrauch? O, der Völkerbeherrscher
Trauriges Los, daß ihr Streit auch Räuberhände bewaffnet,
Ungezügelt und frech, dem Gesetz hohnsprechend, zu wüthen!
Herr, nicht gehe mit mir in's Gericht: denn mein ist die Schuld nicht!
Doch du kehre zurück, Unglücklicher! Kehre zu Ottgar,
Der ein liebender Vater dir war, nun zurück, ihn zu söhnen,
Ihn mit reuigem Sinn um den Segen zu fleh'n — zu erwiedern
Ihm verzeihende Huld, so er dich einst kränkte mit Unrecht!
Also hat es der Herr uns gelehrt: er möge dir helfen!"

Wallstein stürzte hinaus, und flog nach dem feindlichen Lager,
Rastlos, bis er erreichte die Hutd der böhmischen Reiter.
Schnell erkannten sie ihn, der oft im Gewühle der Schlachten
Sie zum Siege geführt, und jubelten laut in die Nacht auf.
Einer begann: „Kehrst du zur Freude des Heers und des Königs
Wieder zurück, der, wisse es nur, mit unsäglicher Sehnsucht
Nach dem verlorenen Sohn sich abhärmete? Wahrlich, er nannte
Heute dich so, und verhieß allmänniglich reiche Belohnung,
Der dich führte zurück in die Arme des liebenden Vaters."
Doch, es erwiederte Wallstein ihm den freundlichen Gruß nicht;
Eilete vor, und erreichte das Zelt des entschlummerten Königs.
Jetzo murrete Greif, der mächtige Hund, vor dem Eingang:
Ottgars Liebling, ein Schrecken des Volks, das nächtlicher Stund' ihm
Nahete, wo er, der Kette los, umwandelte wachsam:
Denn er bewältigte leicht den stärksten der Reißgen; hielt ihn
Nieder, und bellete, bis ein Hausgenosse daherkam.
Wallstein zischte nur leis', und rief ihn bei'm Nahmen: da sprang er,
Heulend, herbei; erhob sich mit freudigem, lautem Gewinsel
Ihm auf die Schulter, lang wie er war, und leckt' ihm die Wangen;
Lief dann kreisend umher, und kehrete wieder, vor Freuden

Bellend, und heulend zugleich: denn Wallstein war ihm seit Jahren
Hold, und quälet' ihn einst im jugendlichfröhlichen Muth' oft.
Doch er streichelte jetzt den Treu'n mit unwilliger Hand nur;
Schritt in das Zelt, wo im Lampenschein, auf das Lager gesunken,
Ottgar schlummerte: ganz in die Waffen gehüllt, und zu kämpfen
Wieder am Morgen bereit. Er schauderte, wie er den Mann dort
Schlummern sah, der einst ihm vor allen Sterblichen werth war:
Jetzt, ohnmächtig im Schlaf', ihm Preis gegeben zur Willkühr.
Grauer schien ihm sein grauendes Haupt seit Tagen geworden,
Bläßer sein blasses Gesicht. Er stöhnete laut vor dem Traum' auf,
Der ihn umfing, und wand sich, und rief, fast wimmernd, nach Wallstein.
Dieser entblößte das Schwert. Noch einmahl stand ihm des Jammers
Grau'ngestalt, den Ottgar schuf, vor den Augen; er eilte
Vorwärts, schwang das Eisen, und sann. Drahomira durchschwebte
Jetzo den Zelteingang; umflog in furchtbaren Kreisen
Schneller und schneller des Jünglings Haupt, und hauchte des Abgrunds
Gifte umher, daß er, schwindelnd, den Mord verübt' an dem König;
Aber er hatte zuvor, vom Kaiser mit Schrecken, des Heilands
Worte gehört. Wie dort im Fiebertraum sich ein Kranker
Freut, da ein Freund ihm naht, und nachsinnt: ob er ihn kenne?
Also nur dunkel vernahm der zerrüttete Jüngling die Warnung;
Dennoch bezwang er sich jetzt, trat näher, und stampfte den Boden.
Auffuhr Ottgar schnell, und starrte dem Starrenden, schweigend,
In das Gesicht. Ein ganzes, im Glück' entschwundenes Leben
Eilete schnell, wie der Blitz, den Beyden noch einmahl vorüber,
Und die Vergangenheit warf, hellleuchtend, viel grausere Schatten
Noch auf die dunkele Gegenwart. Doch jetzo begann er:
„Wallstein, kommst du zurück'? Ich wußt' es: ein edeles Herz schlägt
Dir in der Brust. O, schwer hast du mich betrübt, und des Abgrunds
Seelenverwirrende Macht empörte die Wuth mir im Busen
So, daß ich, nicht durch eigene Schuld — von der Hölle betäubt nur,
Dir das liebende Herz verwundete! Wohl sind die Menschen
Sich zu betrüben, geneigt; doch Reue versöhnt, und Verzeihung
Windet den schöneren Kranz um die friedenbiethenden Herzen.
Du nun wieder mein Sohn, und ich — dein liebender Vater . . .“

Jener nahr' ihm, und rief ergrimmt: „Halt ein, und erhebe
Nicht den Vorhang mehr, der zwischen uns dunkel herabsank!
Was du ersehntest — es sey: ich verzeihe dir! Aber dem Bogen
Furchtbarer Rach' entschwirrte der Pfeil; nicht reißt ihn des Schützen
Hand mehr zurück. Weh' dir, Unglücklichem: denn ich entsandt' ihn!
Böhmisches Blut benetzte dieß Schwert: mit den Kunen verbunden,
Hab' ich zuvor dein Volk erwürgt, wie ein Söldner des Kaisers.
Du hast ihm nach dem Leben gestrebt: ich both mich, als Rächer,
Dir zu durchbohren die Brust; doch, sieh', dein edeler Gegner
Achtet dein Haupt, und gab mir sanftversöhnende Lehren:
Solchem fällst du besiegt — ich meinem unglücklichen Schicksal.“
Sagt' es, und kehrte das Schwert urplötzlich von unten nach oben

Gegen die Brust, und sank in den Stahl, der, zischenden Lautes,
Ihm das pochende Herz durchfuhr. Er verhauchte das Leben
Lautlos. Jammernd erhob sich jetzt, ihn zu retten, der König:
Aber umsonst: er lag entseelt, und regte sich nicht mehr!
Schon aufjauchzte vor Lust Drahomira, der That sich zu rühmen:
Da durchblitzt' ein Glanz den Raum des Gezeltes; ein Flehen
Nach erbarmender Huld erscholl. Von Schauder ergriffen
Wollte sie flieh'n, um fern in den übersinnlichen Räumen
Noch zu entgeh'n dem Zorn der Himmlischen; aber unendlich
Rauscht' Entsetzen ihr vor — ihr nach: sie sank in den Abgrund
Außer den Gränzen der Welt, betäubt vom Schrecken, hinunter,
Und erkannte sich erst in den Jammergefilden der Hölle.

Draußen im Schattenkreis' des hochaufragenden Eichbaums
Gruben die Krieger ein Grab. Der Entseelte lag auf dem Rasen
Dort in den Lagermantel gehüllt: da hinkte sein Reitroß,
Völlig des Anseh'ns bar, aus der Au herüber, und senkte,
Leise genaht, das Haupt zu ihm hin, daß die wallende Mähn' ihm
Dann mit dem Zaum nachsank, und des Todten Antlitz bedeckte.
Jahr' entfloh'n: da hieß es, am Grabe des böhmischen Kriegers
Liege das bleiche Geripp von seinem verschmachteten Roß noch!

Als aus Osten der Hauch des hellaufdämmernden Morgens
Ueber die frischbethauete Flur den kühleren Frühwind
Sendete; rings im Gefild sich die wiedererwachten Geschlechter
Regten, mit gleichgeschäftigem Drang zu durchlaufen des Tages
Kreisende Bahn, bis ihr Ziel, nun bald, nun später erreicht ist;
Als in den Städten und Dörfern umher, in den Hainen und Wäldern
Munterer Laut sich erhob: da hatte der Kaiser im Lager
Schon die Scharen vereint, und zu drey Heersäulen geordnet,
Sie in geschlossenen Reih'n dem Feind' entgegen zu stellen.
Aber der Ost- und der Steyer-Mark geworfene Scharen
Schob er den andern vor in der Mitte, daß sie in dem Schlachtfeld
Sich den entwundenen Kranz jetzt herrlicher wieder erkämpften.
Heiter saß er zu Pferd', und sprengte hinauf und hinunter
Vor den Reih'n, zu entflammen den Muth der schweigenden Krieger:
Denn sie schwiegen, beschämt von des Rückzugs quälendem Vorwurf.
„Männer, wohlan," so ermahnt' er sie laut, „steht heut' in dem Schlachtfeld
Fest zusammengedrängt — euch tapfer zu wehren, entschlossen:
Denn bald dürfte der Feind, noch stolz auf errungenen Vortheil,
Mit gesteigertem Muth vorstürmen zum blutigen Angriff!
Ha, schon seh' ich den Siegeskranz, mein edler Capellen,
Dir an der Stirn! Dir, Trautmansdorf, dem Vater der Helden,
Glühen die Wangen vor Gier, zu rächen im Blute des Feindes
Die, nur mit Uebermacht erschlagenen Söhn' in dem Vorkampf.
Oestreichs Edelstein' und Demantberge, verdunkelt
Heute sogar den Ruhm der thatengewaltigen Ahnen:
Denket des Siegs! Doch, Lichtenstein, wie? Soll ich dich schelten?

Nicht die gewohnte Heiterkeit färbt mit Freude dein Antlitz
Heut': erbebst du dem Feind? Der Tapfere scheuet den Tod nicht."
So, vortrummelnd das Roß, erregte der Kaiser die Helden.
Aber dem Eilenden rief der Lichtensteiner im Scherz nach:
„Mit Vergunst! Ihr irrt, erlauchtester Kaiser! Den Feinden
Bebt kein Lichtenstein; doch, fröhlicher Dinge zu scheinen
Noch, da uns Ottgar jüngst des Turnmahls schnöde beraubte,
Gestern nicht gönnte die Zeit, an dem trockenen Brot' uns zu letzen,
Auch den Schlaf uns stahl? Das möchte nicht allen genehm seyn!
Doch wir tischen ihm bald die Mahlzeit auf, und verhelfen
Ihm zu dem furchtbarn Schlaf, dem er gar freudig entrönne."

Lächelnd hörte das Volk den Munteren. Aber der Kaiser
Flog zur Rechten hinauf, wo Schweizer, Tyroler, und Schwaben,
Muthbeseelt, sich eineten; schwang das Eisen, und rief dann
Laut zu dem Sohn, den jüngst er jenen erwählte zum Feldherrn:
„Albrecht, halte dich wohl! Stets warst du im Schlachtengewitter,
Leuchtend, ein Stern; dir gleich der Burggraf Friedrich, und Hochberg,
Und mein Müller dort, der redliche, treue Geselle!
Auf, ihr seyd mein Volk, ihr sollt mir Ehre gewinnen!
Dietrichstein, du Hort der Helden Tyrols, wie erhebt dich
Jetzo die Stelle, nach welcher mein Haug in der Veste sich sehnet!"
Rief's; dann flog er zur Linken hinab, und ermahnte die Feldherrn:
„Meinhard, trefflicher Held, nicht darfst du erregenden Aufrufs
Muthig zu steh'n im Kampf: denn immer wird dir im Schlachtfeld
Nur der herrlichste Lorber zu Theil; nun führe die Kärnthner,
Führe die Krainer zum Sieg! Dir folgen die Tapferen; Heunburg,
Albert von Görz, und der Ortenburg auf der rühmlichen Bahn nach."
Und er entflammte zugleich mit muthverregenden Worten
Kadolchas Brust, und die Kraft des Trentschiner Helden Mathias.
D'rauf entsandt' er die Herolde, noch in der Stunde des Morgens
Aufzubiethen sein Volk, die heilige Sühne zu feyern.

Aber noch säumte daheim in dem Lager der König der Böhmen;
D'rob der Kaiser sich hoch verwunderte: denn nicht enthüllt war
Ihm des Jünglings Tod, und der Gram des erschütterten Königs,
Ottgars. Katwald fuhr um ihn her, und erregte das Herz ihm:
Jetzt auf des Siegs betretener Bahn mit gewaltiger Thatkraft
Vorzudringen. Umsonst! Er saß, hinstarrenden Blickes,
In dem Gezelt, und regte sich nicht – wie ein Marmorgebild dort,
Wo an der Urne des Sohn's, des frühverblich'nen, der Vater,
Sitzt gesenketen Haupt's, und die Thrän' entlocket dem Wand'rer.
D'rauf entschwang sich der Geist, und rief den muthigen Feldherrn:
Lobkowitz, Czernin, Zierotin; dann Milota, Herbot,
Heinrich, dem Hort der Bayern, und Pfeil, dem Gebiether der Sachsen,
Die zu erneuertem Kampfe bereit, des mächtigen Königs
Harrten, schwebend umher von einem zum andern, ergrimmt zu:
„Eilt, und erweckt aus Gram und Verzweifelung euren Beherrscher:

Denn er brütet erstarrt für sich hin, und verschließet des Glückes
Stimme sein Ohr, das flüchtig entweicht! O nichtige Hoffnung:
Als den geworfenen Feind nur die Nacht den vernichtenden Blitzen
Eueres Arms entriß, da flucht' er dem nächtlichen Dunkel
Laut, und ersehnte des Morgens Strahl; nun weilet er müßig,
Und versäumt des Schlachtengeschicks entscheidenden Zeitraum!"
Also der Geist, und sie eilten sogleich nach dem Zelte des Königs;
Doch, eintretend voll Hast, erbebten die Tapferen alle;
Allen erstarb der Laut in dem Mund: so schrecklich zu schauen
War die Gestalt, die jüngst noch in jeglichem Busen den Muth hob.
Lange starreten sie, von Schauern ergriffen, dem König
In das entseelte Gesicht; doch jetzt erhob er sich. Plötzlich
Färbte glühendes Roth ihm die Wangen, und hell, wie im Nachtgrau'n
Flammt der Essen zerschmelzende Gluth, von mächtigen Bälgen
Brausend empört, ihm glänzten die zornausblitzenden Augen,
Als er den Helden genaht, mit geballter Faust, und, den Boden
Stampfend, das Kleid aufriß, und die Brust voll rühmlicher Narben
Rasch entblößend, rief: „Habt ihr ihn getödtet, den Jüngling
Voll gewaltiger Kraft, voll edelen Muthes und Sinnes?
Nein, ihr nicht: denn ihr seyd feig! Doch heimlich empöret
Habt ihr das edle Gemüth, daß er frech des Kindes Gehorsam
Mir versagte, mich floh, und selbst mein schrecklichster Feind ward.
Aber er stieß den Dolch, den ihr ihm gereicht, nicht dem Vater
Hier in die liebende Brust: er durchbohrte sein eigenes Herz nur.
Ha, was säumt ihr fürder? Entblößt — dem meuchelnden Dolchstoß
Offen seht ihr die Brust, in der ein tapferes Herz schlägt!
Wohl bekannt ist mir's, daß ihr nach dem Leben mir strebet;
Auf, vollführet es hier, eh' draußen noch tausende fallen,
Opfer des Kriegs, des furchtbarn, der mir nimmer zum Heil wird!" [1])
Dann verstummt' er, erblaßt, vor den Tapferen. Lobkowitz wiegte
Trauernd, das Haupt; erhob g'en Himmel den Blick, und begann so:
„Welchen Jammer verhängt der Ewige über die Völker
Böheims! Herr, droht Krankheit dir? Ach, immer zum Herzleid
Deines getreuesten Volks geschäh's — doch jetzt zur Verzweiflung:
Wo der Sieg uns winkt, und die Feinde, vom Schrecken gebändigt,
Zitterten! Hab' ich, dem Streit' abhold, nicht des segnenden Friedens
Worte gesprochen im Rath'? Umsonst: du wolltest den Krieg nur!
Nun vollfuhr' es mit Muth, was du so kräftig begonnen."
Ottgar wandte sich schnell zu Milota: „Führe," so sprach er,
„Heute den Kern des Heers rasch vor zu des Kampfes Entscheidung.
Hast du die dunkele Brust mir jüngst auf dem nächtlichen Irrpfad,
Hohnend, enthüllt — zerfleischt mit blutigen Krallen das Herz mir:
Traun, kühn war's! so wirst du auch jetzt unbändigen Muthes
Stehen im Waffenfeld', und erringen den Sieg mit Gewißheit:
Denn erprobt bist du in des Feldherrn wichtiger Stelle.
Lobkowitz weile mit mir, der Thaten gewärtig, im Rückhalt."
Katwald hört', erstaunt, die Rede des Königs, und rief ihm
Angstvoll: „Welch' entsetzliche Wuth verblendet dich vollends,

Daß du den Kern des Heers dem heimlichen Gegner vertrau'n willst?
Immer lächelt er Hohn, und sinnt verderbliche Tücken.
Auf, ermunt're dich jetzt, und führe das Heer in die Feldschlacht,
Selber, sogleich; wo nicht, so vertrau' es dem tapferen Helden
Lobkowitz, eh' denn ihm, der dir zum Jammer erseh'n ist!"
Aber er ballte die Faust, und wankte nicht, eisengesinnet.
Ihm sah Milota kalt in das Aug', und entgegnete trotzig:
„Keinem Schwachen vertraust du den Stab, die Zierde des Feldherrn,
Ueber den Kern des Heers: ich werde mir Ehre gewinnen!
Zwar verbanntest du mich erst jüngst auf dem nächtlichen Irrpfad
Ferne von dir: ich weilete heut', und in kommender Zeit noch
Gern in dem Nachhalt nur: den hatt' ich mir heimlich ersehnet!"
Sprach's mit bedeutendem Blick', und eilte hinaus in der Dämm'rung
Schnell zu entbiethen der Vorderzugs beritt'ne Geschwader.

Draußen am Lagerrand, vor allen dem feindlichen näher,
Saßen die Meißner und Thüringer noch, erlesen zur Vorhuth,
An den Feuern umher, und verkürzten in frohen Gesprächen,
Oft aufjauchzend zugleich, sich die nächtlichen Stunden. Nur, als jetzt
Milota, schaltend, vorüberzog, verstummte des Kriegers
Lautes Geschrey. Auch Inguiomar kam, eilenden Fluges,
Näher, und rief dem Führer des Volks, dem tapferen Dietrich:
„Ha, was sagte wohl jetzt der hochgesinnete Kaiser,
Heinrich, der Finkler genannt, der herrliche Vesten-Erbauer,[2])
Der auch Meißen erbaute, die Burg, und der Ehrigen Ahn ist,
So er euch säh' im Bund mit den Böhmen, als Deutsche den Deutschen
Feindlichentgegengestellt, und gehorchend dem Fremdling' als Söldner
Hier in dem Kampf, der euch nicht Ruhm gewähret, nicht Vortheil?
Jetzt soll Milota's Wink, der euch nie günstig gesinnt war,
Gegen den Feind mit dem Kern des Heer's euch drängen, und treiben:
Denn hochwerth ist ihm, und noch mehr dem Könige selber,
Deutscher Muth, und der Arm, der stets in dem Schlachtengefild noch
Ihm den Sieg errang; doch bald vergißt er des Schweißes,
Und des Bluts, das ihr vergeudet, im eisernen Feld' euch
Mühend für ihn, und ehrt, wie jetzt, nur die Seinen als Feldherrn.
Männer, besteiget das Roß, und zieht in der Stille, des Lagers
Wall entlang, nach der Heimath fort, wo die einsame Gattinn
Eurer mit Sehnsucht harrt, im Kreis' umlärmender Kinder!
So nicht einet ihr euch, dem Eid' untreu, mit den Feinden
Ottgars; aber auch ihm nicht fröhnet ihr mehr in dem Kriegszug."
Also der Geist. Da erhob sich schnell Herr Dietrich, und rief so:
„Männer, hört, was dünkt euch? Ha, was sagte wohl jetzo
Unser erlauchter Ahn, der treffliche Vesten-Erbauer,
Heinrich, so er uns säh' im Bund mit den Böhmen, den Deutschen
Feindlichentgegengestellt? Wie, Ottgar soll uns zum Kampf hier
Drängen, daß wir mit dem Muth, der deutsche Herzen beseelet,
Und noch stets ihm den Sieg errang in dem eisernen Schlachtfeld,
Enden den Krieg, der uns nicht Ruhm gewähret, nicht Vortheil?

Ha, er verafft nur zu bald des Bluts, und des strömenden Schweißes,
Den wir unverzagt ihm spendeten! Lieblinge sind ihm
Nur die Slaven allein: denn Milota soll uns gebieten.
Brüder, sitzen wir auf, schnurstracks, und zieh'n in der Stille
Fort, nach der Heimath fort: g'en Thüringen, Meißen, wo, liebend,
Unser die Gattinn harrt im Kreis' umlärmender Kinder!
Zwar stamm' ich aus der Ostmark her *): denn wisset es, Leupolds
Tochter, des Herzogs, war's, die mich mit Schmerzen geboren,
Und mit Lieb' erzog, zur Freude des sieghaften Vaters;
Doch nicht einen wir uns, dem Wort' untreu, mit den Feinden
Ottgars – zieh'n nur heim, daß wir nicht die Brüder bekämpfen."
Lautumjauchzender Schrey verschlang ihm das Ende des Zurufs.
Zitternd vor freudiger Hast, aufzäumte der Krieger sein Reitroß;
Hing das Schwert mit dem Wehrgehäng' um die Schulter, und schwang sich
Auf in den Sattel, den eilenden Ritt zu beginnen, unmerkbar
Milota's Falkenblick: denn als er wieder zur Rechten
Kehrte, ritten sie links Herrn Dietrich nach in der Stille,
Außer dem Rasenwall, thaleinwärts, bis sie den Heerweg
Wieder gewannen, entfernt dem Heer', und für jetzo geborgen:
Denn hier wähneten all': ein feindverderbender Zug sey's –
Milota's Werk. Doch jen' enteilten, voll Hast, nach der Heimath. *)

Ottgar saß noch im Zelt vereint im Rath mit den Feldherrn.
Milder schlug sein stürmisches Herz, und er sagte mit Sanftmuth
Manches freundliche Wort den Tapferen. Aber vor allen
Rühmt' er Czernin: ob des entschlossenen Zugs vor die Mauern
Wiens, des Ueberfalls, und des kluggeordneten Rückzugs
Nach dem ruhmlichbestandenen Kampf mit unzähligen Gegnern.
„Ha," rief Czernin jetzt mit zweifelndem Blick, „noch entrann ich
Glücklich des Kaisers Gewalt: denn hätte der Vater des Sohns nicht,
Schonend, geharrt, der erst in nächtlicher Stunde die Festung,
Für die sterbende Mutter besorgt, verließ: das Entrinnen
Wäre nicht leicht, und sicher das Grab in dem Zug uns geworden.
Jetzt nur schnell in den Kampf! Nicht in dumpfeinengenden Mauern,
Und Spießbürgern vereint, behagt mir, zu streiten; in Freiheit,
Draußen im Feld mir nahe der Feind: ich werd' ihm begegnen!"
Als er geendet das Wort, da hob sich zur Decke des Zeltes
Herbot von Füllenstein, der riesengestaltete Ritter,
Der den reußischen Scharen geboth, in feuriger Hast auf,
Blößte sein mächtiges Schwert, und sagte mit donnernder Stimme:
„Nehmt, o König, zum Unterpfand des kühnen Versprechens,
Herbots eidliches Wort: nie zieht er hinfort in das Feld mehr,
So er nicht eueren Feind, der Kaiser sich nennet, gefangen,
Oder todt, euch schafft: dann möget ihr würdig ihm's lohnen!"
„Dann," so höhnt' ihn Zierotin, „dann werd' ihm als Siegespreis
So er es kühn vollführt, was er so muthig verheißen,
Böhmens Hälfte zu Theil – vielleicht verhieß ich zu wenig!
Aber, wohlan, wir all' erringen gewiß in dem Feld dir

Heut' unendlichen Ruhm, so uns dein gewaltiger Wink nur
Lenkt, und dein Siegesblick uns leuchtet im furchtbaren Schlachtgrau'n!"
Sprach's mit Kraft. So riefen zugleich der tapfere Heinrich,
Baierns Herzog, und Pfeil, des Sachsen-Volkes Gebiether.

Nun trat Zawiš von Rosenberg, der blühende Ritter,
Haßig in's Zelt. Ihm sah wildstarrender Grimm aus den Augen,
Als er zu reden begann: „Nicht Erfreuliches werdet ihr hören:
Fort ist Meißens und Thüringens Volk, das reisige. Treulos
Zog es davon, und ihm liegt das Lager schon fern in dem Rücken,
Da es im Flug' enteilt, zu erreichen die Fluren der Heimath."
All' aufstarrt'n, von Zorn g'en jen' empöret; nur Ottgar
Hob sich, schweigend, vom Stuhl. Wie des Vollmonds zitternder Schimmer
Fern auf dem dunkelen Teich' erglänzt: so erhellt' ihm die Augen,
Welche die Trauer umfing, des Muths aufdämmernder Lichtstrahl.
Langsam trat er heraus vor das Zelt; ihm folgten die Feldherrn.
Dort ersah er das Heer in der roßigen Frühe. Geschäftig,
Wie auf gebügeltem Laub' im Walde die Ameisen rastlos
Kommen, und geh'n: so regte sich schon, die Rosse besorgend,
Rings das reisige Volk; der Waffen Glanz und des Lagers
Dumpfaufsiedender Lärm erfüllt' ihm die Brust mit Vertrauen.
Doch stets lauter ertönete jetzt des eisernen Hufes
Schmetternder Schlag. Ein Ritter kam in brausendem Eilzug
Näher, und hielt das Roß vor dem Könige, trotzigen Blicks, an.
Leutold, der Kunring, war's. Auch ihn empörte so eben
Inquiemar, daß er stolz entsage dem Waffenverein hier
Mit dem Beherrscher des Böhmenvolks. Nun sprach er ergrimmt so:
„Lang ersehnte mein Herz des furchtbarn Kampfes Entscheidung;
Aber umsonst: noch zauderst du stets, und versäumest des Glückes
Schnellentfliehende Zeit. Erst sah ich hinaus aus dem Lager
Ziehen die Meißner zugleich, und die Thüringer. Also bewährt sich
Mir die Sage: du biethest die Hand zum schmählichen Frieden,
Auf des Sohnes Verlobung bedacht, dem Grafen von Habsburg!
Seh's, ich tadle dich nicht: du magst verfahren nach Willkühr!
Aber ich ziehe g'en Dürrenstein mit meinen Getreuen.
Kommt dann, beide, vereint! Gar viel' erblickt ihr der Euren
Liegen, entseelt, an dem Wall' umher, eh' Leutold, der Kunring,
Fällt: nicht besiegt durch euch — von dem Schutt der Veste begraben."
Stöhnend gab er dem Rosse den Sporn, und entschwand aus den Augen
Ottgars schnell. Er griff an die Stirn', um welche der Frühwind
Wiegte sein grauendes Haar, und sprach zu dem sinnenden Feldherrn
Lobkowitz: „So ist des Menschen Geschick! In kräftiger Jugend
Hüpft der muntere Bach hervor aus grünenden Thälern;
Eilet dem freundlichen Land' und den schimmernden Städten entgegen,
Stets gewinnend an Kraft, als sich unzählige Flüsse,
Huldigend, ihm anreih'n: er rauscht, ein mächtiger Strom, fort.
Doch nicht ferne dem Ziel', eh' er matt versinkt in des Meeres
Dunkelen Schooß, reißt hier und dort sich in sandigen Eb'nen

Wieder ein Arm nach dem andern von ihm, und er endet verloren.
Dann in dem allverſchlingenden dort, auf immer die Laufbahn!
Aber, wohlan, nicht klage der Feind: mit unzähligen Scharen
Hätt' ich errungen den Sieg! Die treu verharren, genügen
Mir noch, Oeſtreichs Thron zu erkämpfen im Felde der Ehren.
Auf, wir ziehen dahin! Die Dromet' erſchalle; die Trommel
Rufe zur Schlacht, und im Wind' entfalte ſich winkend die Sturmfahn'!"
Alſo geſchah's: denn raſch vordrangen die muthigen Scharen.

Neunter Geſang.

Sanft verhallete jetzt der Geſang zu der heiligen Feier,
Die der Prieſter des Herrn vollendete, kreiſendumgeben
Von des Heeres geordneten Reih'n. Im räumigen Lager
Stand der Altar erbaut vor dem Bild des erlöſenden Kreuzes
Schnell, wie die Zeit es heiſcht', im Schmuck hellgrünender Reiſer:
Aber im Augenblick, wo nahe des Lebens und Todes
Würfel fallen, aufſchwang ſich das Herz in heißerer Andacht
Mit dem Geſange zu Gott: gar feierlich ſchlug's in dem Buſen!
Jetzt vom Staub, wo er bethend kniet', erhob ſich der Kaiſer.
Himmliſche Ruh' erhellte ſein Aug', und, heiteren Muthes
Pochte ſein Heldenherz, da im Feld die kehrenden Scharen
Schnell ſich ordneten: denn ſchon riefen zum Kampf die Drometen.

Hell aufflammte des Morgens Strahl. Die freundliche Sonne,
Die den Abend zuvor in Weſten ermüdet hinabſank,
Hob ſich in Oſten jetzt, als unter dem kreiſenden Erdball
Sie die heimliche Bahn vollendete, ſchöneren Anblicks,
Wieder herauf, und erweckte die Welt zu erneuertem Leben.
Friſcher grünte das Feld, und glänzender büpfte der Strom hin;
Voll war Himmel und Erde vom Laut der verjüngeten Schöpfung;
Nur aus dem Waffenſchmuck des verſammelten Heers in dem Lager,
Sog die Sonn', im Lauf, todbräuenden Glanz, und erfüllte
Rings die Völker umher mit Angſtgebilden der Zukunft.
Aber den Kaiſer umgab ein Kranz erleſener Feldherrn;
Alle horchten auf ihn, und harrten freudig des Winkes,
Der zu Thaten ſie rief. Da ſprach er, finſteren Blicks, ſo:
„Ottgar ſäumt, uns hier, wie er geſtern gedroht, zu vernichten.
Schmach der That: nicht der Sitte gemäß, die aus grauender Vorzeit

Wir ererbten, uns beid er den Kampf; nein, heimlich, im Dunkeln
Fiel er, dem Währwolf gleich, der nächtlich die Hürde bestürmet,
Ueber uns her. Es gelang dem Kühnen, zerstreute Geschwader
Niederzuwerfen: sie trugen die Schuld, und hatten den Lohn hin.
Allen zum warnenden Wink, daß nimmer ein Gleiches geschehe!
Aber vernehmt, was mir zuvor an heiliger Stätte
Mächtig die Seel' ergriff. Der entschwundenen Tage des Lebens
Dacht' ich im stillen Gemüth: kein dauerndes Glück ist auf Erden.
Als ich Gutes und Schlimmes erwog, da fand ich, verwundert,
Daß ich am Freytag, an dem der Welterlöser für uns starb,
Stets mit Vortheil focht, und den Sieg errang in der Feldschlacht.
D'rum, nicht aus Feigheit, nein, aus herzentspross'ner Verehrung
Für das geheiligte Kreuz, will ich den Kampf der Entscheidung
Morgen kämpfen, am Tag des heiligen Bartholomäus —
Heute, gefaßt, nur kühn abwehren den feindlichen Angriff
Ottgars, so er thn wagt. Wir wollen sogar ihm versöhnend
Nah'n vor des furchtbaren Kampfes Beginn. Hervor aus den Reihen,
Trautmansdorf! Zieh' hin zu dem Könige; biet' ihm des Friedens
Oehlzweig noch einmahl aus meiner versöhnlichen Rechten.
Mögen auch dein' Erzeugten, wie sonst, dir folgen, daß etwa
Solches den Trotz ihm beugt, und das Herz zur Milde beweget:
Denn tief rührt uns die Schau des sehn'umgebenen Helden!"
Also geschah's. Hervor aus den Reihen der tapferen Ritter
Kam nun Trautmansdorf mit den zwölf ruhmdürstenden Söhnen —
Zwey entraffte der grimmige Tod schon gestern im Nachtgrau'n,
Als sie im Ueberfall dort Ottgars Rechter erlagen.
Ach, nicht lange, so fallen auch sie, auf dem eisernen Schlachtfeld
Kämpfend, und einsam kehrt der trauernde Vater zur Burg heim!
Jetzt entblößt' er den Stahl, und sagte mit sinnigen Blicken:
„Hart ertönet dem Vater der Ruf, daß er nahe dem Gegner,
Dessen Rechte noch roth vom Blut der erschlagenen Söhn' ist:
Denn er könnte den Streit, obgleich ein Bothe des Friedens,
Heißer entflammen. Wohlan, wir wollen des Friedens gedenken!"
Sagt' es, und sprengte davon, umringt von den tapferen Söhnen.

Siehe, nicht fern von Zwerndorf theilt, von trüben Gewässern
Schwer, sich der Weidenbach, und eint sich nur wieder vor Marcheck.
Links hin streckt er im Augefild den schlangelnden Arm aus,
Während, die Straß' entlang, er rechts die tieferen Fluthen
Träg fortwälzt. In dem Eiland dort, Baumgarten vorüber,
Traf nun Trautmansdorf auf die Reisigen, welche der Gegner
Sandt', umspähenden Blicks, zu erkunden die Nähe des Gegners:
Denn es erliest auf der Kriegslaufbahn ein jeglicher Feldherr
Waghäls sich, die im Grau'n des feindbedrohten Vorschritts,
Als Erleuchter ihm zieh'n, und Sicherheit schaffen der Heeresmacht. [1])
Schon von ferne die Schar, die Rudolph sandte, gewahrend,
Ritten sie, brausenden Flugs, zu den Mähnen gebeugt, und den Degen
Schwingend auf in die Lüfte, heran: sie wähnten, des Gegners

Vorhuth sey's, und brannten vor Gier, sie niederzuschmettern.
Laut schrie Trautmansdorf: „Halt ein! Als Herolde nah'n wir:
Blutigen Kampf — will's Gott, noch lieber den Frieden zu biethen!“
Jen', unmuthigen Blicks (denn beutebegierig) ihm winkten
Stille zu halten am stäubenden Weg', und sendeten alsbald
Zween der Reiter zurück, des Feldherrn Sinn zu erforschen,
Milota's; doch er that, des Herolds Worte bedenkend,
Solches dem Herrscher kund, und er säumte nicht: denn mit den Rettern
Seines Gefolgs und Milota's, kam er heran zu dem Vor-Zug;
Hemmte den Rappen, und hieß, mit zorngerötheten Augen,
Gegen ihn stolzausstreckend den Arm, den Redner beginnen:
„Mein erlauchtester Kaiser und Herr,“ so sagte der Ritter,
„Sendet dir freundlichen Gruß, und thu't dir kund, und zu wissen:
Nicht nach edelem Brauch — unritterlich hast du sein Volk ihm
Ueberfallen bey dunkeler Nacht, und zu weichen, gezwungen.
Dennoch biethet er jetzt, hier unter des wölbenden Himmels
Heiterem Blau, und im Angesicht des versammelten Heeres,
Dir an dem Fest des heiligen Bartholomäus, auf Morgen,
Offen die Feldschlacht an; obgleich gerüstet, entschlossen
Heut' in dem Lager zu ruhn, und abzuwehren den Angriff
Deiner Gewaltigen, wenn — doch, das sey ferne, sie stürmten.
Aber er heißt dich zugleich das Wohl und das Weh' zu bedenken
Tausender. Send versöhnt! Du vernahmst des Friedens Bedingniß.“

Ottgar schwieg erstaunt. Ihn erschütterte heimlich die Bothschaft.
Auch ergriff ihn mit Zaubergewalt ein flüchtiger Anblick
Jener blühenden Schar, die um ihren Erzeuger zu Pferd saß.
Bald auf dem einen und bald auf dem anderen hing mit Gefallen
Sein gemilderter Blick: er dachte des Sohnes, und — Wallsteins!
Schon gewahrete jetzt auch Lobkowitz, daß ihm der Unmuth
Wich aus der Brust: er kam, des Friedens Ruf zu erneuern;
Aber da nahm ihm Katwald schnell, und haucht' ihm, vor allem,
Trotz in das Herz. Er sagte: „Du sollst für den blühenden Oehlzweig
Tauschen heute dein Schwert im furchtbarn Felde der Waffen,
Wo der Sieg dich erhöht'? Ein Thor wär's, der es nicht sähe,
Daß nur die Angst vor dir ihm solches gerathen; zerschmettr' ihn!“
Also der Geist. Auch Milota rief ihm, verhöhnend, entgegen:
„Ha, du sollest vielleicht neu huldigen, wie auf dem Eiland
Kamberg? Steht das dunkle Gezelt, mit dem trüglichen Vorhang,
Dich zu beschimpfen, bereit, daß rings die Völker dich schauen,
Dich, den König von Böheim, dort auf den Knie'n vor dem Kaiser?“
Ottgar ballte die Faust; er sah mit grimmigen Augen
Um sich her, und begann voll Wuth: „Wer wagt es, vom Frieden
Hier zu sprechen? Hinweg auf immer mit jeglicher Einung
Zwischen Habsburgs Grafen und mir, dem Könige! Weichet,
Zitternde Memmen, nur wieder zurück', und entbiethet von Ottgar
Ihm die Fehd' auf Leben und Tod! Zieht hurtig von hinnen,
Alle, daß euch nicht ereile mein Zorn schon hier, vor dem Angriff.“

Rasche Bewegung erhob sich im Kreis' der gesendeten Helden:
Manchem zuckt' es im Arm, aus der Scheide sein blinkendes Eisen
Gegen den König zu zieh'n; doch schnell bezwang sie der Vater:
„Denket," so rief er gefaßt, „wir kamen als Herolde Rudolphs,
Unsers erhabenen Kaisers, gesandt: nicht ziemt es uns, jetzt hier
Rächer der Unbill zu sein; doch bald, in dem Felde der Waffen
Laßt uns gedenken der Schmach, und sie rächen im Blute mit Nachdruck."
Rief's, und jagte den Renner zurück'. Ihm folgten die Seinen
Zögernd, vor Ingrimm, nur, und wandten die flammenden Augen
Häufig zurück: denn ach, die raschnachstürmenden Reiter
Höhnten sie noch mit Geschrei und mit schallendem, lautem Gelächter!
Sieben gehorchten, und folgten ihm nach; doch lenkten die andern
Fünf', aus der Zahl der eigenen Söhn', unbändiger Wuth voll,
Plötzlich die Rosse herum, und flogen zurück auf dem Heerweg.
„Brüder," so rief der älteste laut, „kommt, lasset uns sterben,
Eh' wir dulden die Schmach, die uns also die Seele betrübet!"
So mit empörendem Ruf' enteilete Hartwig, den Degen
Schwingend zur Luft. Ihm nach, mit Eckard, Walther, und Siegfried,
Folgte sein Zwillingsbruder und Freund, der tapfere Dietbert,
Bis sie erreichten die Schar der Reisigen, die zu dem Angriff
Herbot von Fullenstein, der riesengestaltete, führte:
Denn er ward sie entlang die grünlichen Fluthen des Peltew,
Jüngst: Klein-Reussens Volk, zu des Kriegs Beschwerden gestählet.
Wie auch geübt in dem Schlachtengedräng, schnellfüßige Rosse
Spornend, vorzusenken den Speer aus der Röhre des Bügels;
Dann mit des Fußes Druck' und dem Stoße der nervigen Rechten
Einzustürmen im sausenden Flug' in die feindlichen Reihen.

Siehe, so weit ein Pfeil, von der Sehne geschnellt, in den Lüften
Herfleugt, hemmte schon Hartwig das Roß, und harrte, dem Leu'n gleich,
Der in der Heh', umringt von emporgereiheten Sitzen
Voll schaulustigen Volkes, allein, der entfesselten Rüden
Heulender Schar, wie sie kommen, mit todandräuenden Augen
Harrt, und vor Grimm dumpf murrt: so Hartwig, als ihm die Reiter
Nahetens; doch er rief mit gewaltiger Stimme noch laut so:
„Ha, ihr brüstet euch wohl, auf die zierlichgefalteten Mützen,
Wie auf das wallende Kleid und die fähnleintragenden Lanzen
Stolz, in dem Vor-Zug oft, in vielumstürmender Mehrzahl,
Niederzustoßen den einzelnen Mann? — so gar nicht geachtet,
Weder dem Feinde noch Freund': denn bar all' edler Gesinnung,
Die des Kriegers Brust, des tapferen, füllet mit Großmuth!
Euere Zung' ist kühn, die Helden zu schmähen; so kommt denn,
Zeiget den Muth, uns hier zu besiegen im rühmlichen Vorkampf!"
Also drang er im Eilzug vor; ihm folgten die Brüder
Alle, zur Wuth empört. Den Schaft der feindlichen Lanzen
Jetzt aufschleudernd zugleich mit dem Schwert', erwürgten der Gegner
Dreyzeh'n sie, voll Hast, und wandten dann fliehend den Rücken.
Fort nur ein Weniges noch, und sie waren entrückt dem Verderben:

Da fiel Dietberts Roß, und begrub mit dem Rücken den Reiter.
Hartwig ersah's, wie er lag in dem Staub; denn immer nach ihm hin
Wandt' er den lächelnden Blick; urplötzlich verscheuchte das Lächeln
Jetzo die Angst: er stieg nicht, er stürzte vom Pferde herunter;
Lief, erhob ihn, und strebt', auf den Rücken des rasch und behend sich
Wieder erhebenden Thiers, ihm, lautermunternd, zu helfen.

Doch schon nahten im Flug die erbitterten Feinde. Die Lanzen,
Lechzend nach Blut, vorcileten weit, zugleich von der Rechten
Und vom kräftigen Fuße gedrängt, zum schrecklichen Mordstoß.
Sieh', und, als den Zaum und die Mähn' erfassend, sich Dietbert
Auf in den Bügel schwang, da bohrten der feindlichen Reiter
Zween ihm die Lanz' in die Brust: er sank, und verhauchte das Leben,
Eh' aufschreyend vor Angst um den liebenden Bruder, ihm Hartwig
Hülfe geschafft, und Eckhard, fern mit Walther und Otto,
Sich des Jammers versah'n im lauterbrausenden Heimritt.
Zwar sie kehrten zurück'; auch Hartwig saß in dem Sattel
Wieder, und so wie der wüthende Bär, dem drüben der Weidmann
Schon das zweyte Geschoß in die Seite getrieben, sich, brüllend,
Auf den hinteren Beinen erhebt, und rasch auf den Schützen
Losstürmt: drang auch er, ergrimmt, auf die feindliche Schar ein.
Nur die Zween im Aug', die ihm erst erwürgten den Bruder,
Gab er dem Rosse den Sporn, und warf sich inmitten der beyden:
Einem im Flug zerschmetternd die Stirn', und dem andern die Scheitel
So, daß sie lautlos jetzt, und auf einmahl dem Sattel entstürzten!
Hoch aufflatterte noch, im Sturz, von dem Schafte das Fähnlein,
Das, geröthet vom Blut des erschlagenen Bruders, ihn reizte.
Lang' noch, hört' er zugleich mit den drey kampfmuthigen Brüdern,
Sich, unbändiger Kraft, gewehrt, und noch manchen der Gegner
Hingewürgt; doch schrie, vor Wuth sich die Lippen zernagend,
Jaroslav, der Führer des Volks, mit entsetzlicher Stimme:
„Schließt, ihr Memmen, den Kreis um die Rasenden; stoßet sie nieder!"
Also geschah's: denn jetzt, umringt von dichteren Haufen,
Sanken sie dort, mit nie zu erschütterndem Muthe sich wehrend,
Alle, vom Sattel herab, und verhauchten auf Leichen der Gegner,
Die sie im Kampf' erwürgten zuvor, die tapferen Seelen.

Doch der unglückliche Vater flog auf dem schnaubenden Rosse
Nach dem Lager zurück. Den Herrscher zu treffen, verlangend,
Daß er ihm künde sogleich das Nahen der feindlichen Heeresmacht,
Sprengt' er, die Scharen entlang, dorthin, wo im Hauche des Windes
Sein Panier aufflatterte, schon und erhaben vor allen.
Eilig sprach er vor ihm, um die fünf gefährdeten Kinder,
Die ihm nicht folgten, besorgt: „Umsonst erschnst du den Frieden
Jetzt mit dem Könige: denn nur des Kampfs und der Rache gedenkt er.
Wisse, dir nah't sein Heer; nicht fern mehr streifen die Reiter
Milota's. Ach, mir gönne die Huld, vor des Lagers Umwallung,
Kehrend in Eile, zu schau'n: ob mein' Erzeugten mir folgen?

Denn sie sanken vielleicht, empört von unwürdiger Schmähung,
Die von dem Feind' uns ward, als Opfer unbändiger Rachgier!"
Sagt' es, und eilete dann, von den tapferen Söhnen umgeben,
Wieder hinaus vor des Lagers Wall, wo Lärm und Getümmel
Unter dem Volk sich erhob: denn Milota's furchtbare Reiter
Zogen herbey, wie am grau'numhüllten Morgen des Winters
Mit endlosem Geschrey unzählige Krähen heranzieh'n;
Schwangen die Lanzen zur Luft, und bothen dem Heere des Kaisers
Kampf auf Leben und Tod, mit wildverhöhnendem Trotz', an.
D'rauf erreichten sie wieder im Flug, die Kriegesgefährten,
Sich auf des Feldherrn Wink schnell aufzustellen im Saatfeld.

Aber der Lärmruf scholl nun rings in dem Lager. Die Trommel
Wirbelte; stets empörender klangen die hellen Drometen;
Herolde flogen voll Hast umher; die Stimme der Führer
Rief gebiethend zur Schlacht; das Fußvolk schloß sich in Reihen;
Rasch auf das Pferd aufschwang sich der Reisige; schimmernden Anblicks
Zogen die Ritter allen voran, und herrlich geordnet
Ging jetzt Rudolphs Heer in feststandauernder Abwehr
Außer des Lagers Wall, dem Feinde die Spitze zu biethen.
Ach, dort starrete noch auf die fünf erschlagenen Brüder
Trautmansdorf, der tapfere Held, mit erschütternder Fassung,
Schweigend, hinab! Es sandte zuvor der schreckliche Feldherr,
Milota, der auf dem Feld den angstergriffenen Landmann
Zwang das gehörnete Rind, in Eil', an den Karren zu spannen,
Sie nach dem feindlichen Lager heran. Da enthoben die Krieger
Jenem die traurige Last, und legten sie dort auf den Boden.
Aber er trieb sein Gespann, schnell wieder zurück' auf dem Heerweg.
Siehe, schon wandte sich Trautmansdorf von den theueren Todten
Nach den Lebenden um, und gewahrte mit steigender Rührung
Jetzt, daß sie all', ihm gleich, bezwangen die Thräne. Nur Erdwin
Hielt sich nicht länger, der jüngst', und der theuerst' ihm seiner Erzeugten:
Denn er sprang von dem Roß', und warf mit schallendem Wehruf
Sich auf die Brüder hin: nun dem — dann wieder dem andern
Küssend die blasse Stirn' und die todterstarreten Lippen.
Schnell umzog ein glänzender Thau die Augen des Vaters
Und der Söhne zugleich; sie weineten, über die Todten
Hingebeugt. Doch jetzo begann der tapfere Feldherr:
„Keiner tadle den Schmerz, der uns bey den jammernden Tönen
Meines geliebtesten Sohnes ergriff. Vielleicht, daß ihn auch bald
Grausam der Tod entrafft. Daß mir doch solches geschähe,
Eh' denn ihm — zu entsetzlich wär' des Getödteten Anblick!
Aber so will es des Kriegers Los: er sterbe der Pflicht treu!
Nur beschirmt, als Brüder, ihn kühn! Im Gemenge der Waffen
Möge der eine die Brust für den andern biethen, und Rettung
Schaffen sich selber und ihm, der Wechselhülfe gedenkend!
Erdwin, auf! Gebieth', und schnell gehorchen die Krieger
Dir: nach Marchecks heiligem Grund die gefallenen Helden

Heimzutragen, daß dort der Priester mit Grabesgesängen,
Segnend, vertraue dem Staube den Staub; du folge dem Zug' nach!"
Erdwin winkte den Kriegern stumm: sie erhoben die Leichen
Auf langschaftige Speer', und trugen sie schnell nach den Mauern
Jener, unferne gelegenen Stadt, daß Alles und Jedes
Nach dem Willen geschah des mildgesinneten Vaters.
Durch das geordnete Heer ging nun der trauernde Zug fort:
Denn nach dem Rasenwall, den gestern unzähliges Landvolk
Baute, und d'rauf mit dem Graben umzog, dem Lager zur Schutzwehr,
Kam es heran: in den blutigen Kampf mit dem Feinde zu treten.

Aber, nicht rastete Katwald jetzt im höheren Luftraum:
Denn voll Muthes empört' er die Kraft des nahenden Feldherrn,
Milota's. Sieh', als dieser die furchtbarn Reisigen Herbots
Eilen hieß in dem Vorderzug, nach dem muthigen Fußvolk
Mährens, dem er geboth, nachdrang ihm zur Rechten der Bayern
Treffliche Schar, geführt von Heinrich, dem edelen Herzog,
Jetzt mit den Sachsen vereint, den tapferen, welche der Markgraf
Pfeil (ein Pfeil in der Schlacht!) im Sturmschritt lenkte: den beyden
Herrschte noch Czernin ob, als Feldherr. Aber zur Linken
Drang der Böhmen erlesenes Volk, gehorchend dem Helden
Lobkowitz, vor, und nach diesem kam das kühne Geschwader,
Welches sich Ottgar heut' erlas, gleich loderndem Feuer,
Rasch aus dem Nachhalt vor, in die Reihen der Feinde zu stürmen.
Katwald eilte, voll Hast, vom Einen zum Andern, und weckte
Mächtig in jeglicher Brust des Kampfs entsetzliche Sehnsucht.
Horch, schon tönt drometendes Erz; schon wirbelt die Trommel,
Schreyt der Krieger, und wiehert das Roß; schon zittert der Boden
Unter dem stampfenden Huf; des Blachfelds Weite bewegt sich
Vorwärts. Doch, wie im Hauch zwey streitender Wind' an den Ufern
Wogen die Fluthen des See's herauf und hinunter: so trat auch
Rudolphs tapferes Heer vor dem Wall den Feinden entgegen,
Und, wie der thürmende Wald erkracht, den plötzlich aus Süden
Und aus Norden zugleich, Orkane zerschmettern im Spätherbst:
Zahllos liegen umher die unendlichen Stämme, geworfen
Durcheinander hinab in den Staub: so lagen die Reiter
Dort mit den Rossen, erwürgt, und des Fußvolks Reihen vermenget.
Furchtbar wüthete heut vor allen der tapfere Feldherr,
Milota, so daß Ottgar selbst den gewaltigen Thaten
Staunte, die er vollbracht' in des Todes erkorenem Saatfeld.
Ach, er ahnete nicht, wie der Rachebrütende jetzt auch
Arges sann im Gemüth — daß er ihm vertraue, die Scheingluth
Heuchelte, bald Verrath nur an an ihm zu verüben, entschlossen!
„Herbot," so rief „hin, wo in keilgestalteter Ordnung
Oestreichs Heerschar naht — die Ritter für jetzo vermeidend,
Eile zuerst, und stürm' im Flug' in die Seite des Volks ein!"
Also geschah's: denn schmetternd erklangen die eh'rnen Drometen:
Schnell, wie das Wetter fleugt, vorbraus'ten die reussischen Reiter,

Und die gesenkte Lanz' aus der Röhre des eisernen Bügels
Festnachdrängend, erkor ein jeder von ferne den Mann schon,
Dem er die Brust zu durchbohren beschloß. Wohl sechzig erlagen
Also dem tödlichen Stahl der wildanprallenden Reiter,
Die in des oberen Oestreichs Gau'n der tapfere Hauptmann,
Berchtold, warb, und lautes Geschrey auftobte zum Himmel.
Jene wichen zurück', um schnell zu erneuerndem Anlauf
Sich zu stellen im Feld', und die mordende Lanze zu senken;
Aber Capellen, der oberste Hort des Volks, wie des Ober-
Alsо des Unterlands flog her, und empörte sie laut so:
„Denket der Ehr' und des Vaterlands, östreichische Männer,
Jetzt in dem Kampf. Nur fest die Reihen geschlossen; die Lanzen
Kühn dem Feind' entgegengesenkt, und, nah'r er, zur Erd' euch
Hurtig gebeugt; dann auf, zu durchbohren dem schnaubenden Rosse,
Oder dem Reiter, die Brust! Bald schaut ihr sie fliehen im Schlachtfeld."
Auch die Steyrer entflammt' er, und rief: „Heut fällt an dem Feind', ihr,
Krieger der Steyermark, euch rächen, der Schande gedenkend,
Wie ihr gewichen vor ihm mit Lärm und Getös' in dem Nachtgrau'n,
Fortgerissen durch Schuld des Verrau'r, der, von dem Kaiser
Heimgesandt, hinfort zur Flucht euch nimmer verlocket!
Jetzo nur kühn an den Feind! Uns lohnt der herrlichste Sieg bald."
Sagt' es, und sprengte zurück: da brau'sten die furchtbaren Reiter
Herbeis wieder heran, zu erneuen den muthigen Angriff.
Jene senkten das Haupt, ausbeugend, zum Knie hin, und bohrten
Hier dem Reiter, und dort dem Roß den Stahl in die Brust ein,
Als weit über ihr Haupt die feindliche Lanze dahinfuhr.
Aber der Boden, mit Leichen bedeckt, verwandelte ringsher
Sein erfreuendes Grün in die gräuliche Farbe des Blutes.

Milota sah den wankenden Sieg mit Staunen: er sandte
Schnell die Reiter zurück, und führte die mährischen Krieger
Gegen das Fußvolk, das aus dem ober'n und unteren Oestreich
Kam, und den Steyrern vereint, ihm entgegen stand in dem Schlachtfeld.
Gleich den Wogen des Meers, die ein Sturm aus Süden daherrollt,
Eilten die Reih'n jetzt vor; doch so, wie jene zum Strand sich
Stürzen mit lautem Gebrüll', und im schäumenden Zorne zerschellen:
Denn nicht wanket der Fels: so trafen sie auch an den Kriegern
Oestreichs ehernen Widerstand im Gemenge der Waffen.
Schrecklich ertönte der Schren der Würgenden, schrecklich der Lanzen
Kreischender Schlag, als sie den eisernen Helm und den Harnisch,
Oder das Panzerhemd zerschmetterten, wüthend geschwungen.
Gleich dem Orkan, flog jetzt auch Milota hin, und, ersehend,
Wie die Führer des Volks: der Seidenhosen die Steyrer —
Berchtold Oestreichs Krieger zum Kampf' emporeten, schwur er
Beyden den Tod. Urschnell auf Berchtold drängt' er das Streitroß,
Und als dieser, erhebend das Schwert, die muthigen Krieger
Oestreichs jetzt noch mehr vortummelte, siehe, da bohrt' er
Ihm den Stahl in den Hals, daß alsbald ihm auf den Lippen

Starb das Wort, er taumelnd sank, und das Leben verhauchte!
Schmerz durchzuckte die Brust des Volks bey dem schrecklichen Anblick,
Da er, so mildgesinnt, ein Vater der Krieger genannt ward.
Doch mit erneuerter Wuth flog Milota hinter den Reihen
Seines Volkes hinab; drang wieder hervor, und durchrannte
Eol von Seldenhofen das Herz, der weit vor den Seinen,
Die er entbrob, hersprang, und nach ihm sein blutiges Eisen
Zuckte, die Stirn' ihm zu spalten, gesinnt. Nun brachen die Knie' ihm,
Schlotternd, ein, und er fiel, im Tod' erbleicht, auf das Eisen.
Ach, bald jammert daheim die alterserblindete Mutter,
Deren einziger Sohn und Trost er war in den Jahren
Trauerbelasteter Witwenzeit auf der einsamen Felsburg:
Denn nicht kehrt er zurück, wie ein täuschender Traum ihr verheißen —
Er, den Traum ihr deutend, verhieß, die Gute zu trösten,
Als er zum letzten Mahl' auszog von dem rühmlichen Stammhaus!
Hier erlag er zugleich mit fünf erlesenen Kriegern
Milota's Schwert, der furchtbarn Wuths, umtobt' in dem Schlachtfeld.
Ottgar wandte sich jetzt nach Lokkowitz um, und begann so:
„Nie war Milota's Seele mir hold: ich kenne der Menschen
Trugverhüllende Brust; doch sieh', ein schrecklicher Krieger
Ist er im Feld': ich vertraute mit Recht ihm die rühmliche Stelle!"
Jener entgegnete schnell: „Drum vor mit den Reitergeschwadern
Jetzt, wo die Feind' erbeben vor ihm, sie niederzuwerfen,
Und zu entscheiden den Kampf in der heiteren Stunde des Glückes."
„Nein," so sagte der König ergrimmt, „noch laß uns verziehen,
Bis er noch mehr aufflammt, und wir ihn entscheiden für immer!"

Also die beyden dahier. Capellen, der Edle, gewahrend
Drüben im Feld den Tod der muthigen Scharengebieter,
Sandte den Oesterreichern den Meißauer hier, und den Steyrern
Dort den Lichtenstein, aus der Schar der Ritter, als Feldherrn.
Schnell gehorchten die zwey Feldobersten jedo Capellens
Ruf: denn jener erkor, an Berthelds Stelle, den Helden
Summeran, und Lichtenstein den furchtbaren Ritter
Merenberg, an jene des Seldenhofen, zu Führern.
Hoch schwang Merenberg sein Schwert in die Luft, und er rief dann:
„Ha, nun endlich dem Ziel, dem schrecklichen, näher und näher
Schreit' ich den dunkelen Pfad! Komm, Richard, und stehe dem Bruder
Treu zur Seite, mit ihm die entsetzliche That zu vollführen,
Die sich der Merenberger ersehnt! O denke des Bruders:
Wie er am Galgen hing — das Haupt zu den Füßen gebunden,
Dreymahl schreckliche Tage sich wand! Wir, leben soll Ottgar?"
Alsbald einte sich ihm in den Kampf sein finsterer Bruder.
Doch mit erneuetem Muth verstürmten die beyden Geschwader,
Und ermordeten, was sich entgegenstemmt' in den Reihen.
Also gedrängt von den Stürmenden, wich Morawia's Fußvolk
Langsam zurück', und stand, und wehrte sich wieder: nicht anders
Weicht der gewaltige Felsenblock, nach dauerndem Regen

Losgewühlt vom Gebirg', an des Bergs abgleitendem Rand hin;
Bis nachströmend die Fluth ihn bewegt, und er in den Abgrund
Stürzt im sausenden Sprung' und Getös', unhemmbaren Fluges.

Doch der erhabene Kaiser sah mit Freude die Seinen
Ringen im Feld, die im Vorkampf schon die gesunkenen Lorbern
Ihrer Heldenstirn' jetzt herrlicher wieder erhöhten.
Schnell entboth er zu sich Trentschins Gebiether, der Ungern
Muthigen Hort, und sprach: „Noch ward dir, tapferer Feldherr
Nicht eröffnet das Thor an der siegesruhmbliethenden Laufbahn;
Aber ich kenne den Muth, der dich und die Deinen beseelet.
Zieh' g'en Schönfeld hin mit den furchtbarn Reitern, und harre
Drüben des Winks: urschnell dem Feind' in die Seite zu fallen.
Aber der Wink sey dir: wenn, blutrothschimmernd, von Marcheks
Nagendem Thurm die Sturmfahn' weht, und die Glocken erschallen.
Also erringst du dir Ruhm, und mir den herrlichsten Vortheil."
Jenem erglänzten die Augen wie Gluth; er strich mit der Rechten
Sich den mächtigen Bart, und sprach: „Glorwürdiger Kaiser,
Gleich dem Morgenthau, der schmachtende Fluren erquicket,
Hat dein ehrendes Wort das Herz mir gelabt, und des Unmuths
Wolken entflieh'n mir jetzt vor den lang'umdüsterten Augen!
Tödtendem Blitz und verheerenden Stürmen gleich ist im Schlachtfeld
Ungerns tapferes Volk: ich will sie dir lenken zum Vortheil,
Mir zum Ruhm: weil mich des edelsten Kaisers Vertrau'n ehrt."
Sagt' es, und ritt im Flug, mit den jauchzenden Scharen nach Schönfelds
Auen hinab, ersehnend den Wink zu dem schrecklichen Angriff.
Aber der Kaiser entsendete links und rechts an die Feldherrn:
Albrecht hier, und Meinhard dort, die Herolde; stehen
Hieß er sie noch vor dem Wall', und festabwehren des Gegners
Furchtbardrängende Wuth, bis, blutrothschimmernd, von Marcheks
Nagendem Thurm die Sturmfahn' weht, und die Glocken erschallen:
Denn er ordnete dort die zeichenerspähenden Männer.

Marbod nahte heran. Er schwebte zuvor in dem Zeitraum
Eines entfliehenden Augenblicks nach den schimmernden Mauern
Drüben der Wunderstadt, Venezia,) die aus der Meeres
Fluthen sich hebt, und des Fremdlings Brust erfüllet mit Staunen,
Dort das ehrende Mahl des Heldengreises zu schauen,
Dandolo, der mit den Franken im Bund', erstegte die Hauptstadt
Constantins, erst jüngst, mit nie zu erschütternder Thatkraft.
Doch nun kehrt' er zurück', und staunte der Menge der Leichen,
Die in der Männerschlacht schon weit bedeckten die Felder.
Wie den Wanderer Grau'n befällt, der plötzlich ereilet
Von dem sausenden Sturm', in den tiefergesunkenen Wolken
Weißberschimmernden Hagel ersieht, und drüben im Wald' ihn
Wüthen hört, wo er bald, entstürzend mit lautem Gepraſſel,
Blühende Zweige zerschlägt, und zu Boden schmettert die Wipfel:
Also befiel ein Schauder auch ihn. Im Fluge vernahm er

Katwalds Ruf, wie er hier empörte den mächtigen Herbot.
„Ha," so sprach er, „du prahltest zuvor: du wollest lebendig,
Oder todt, aus der Schlacht heimführen den Kaiser der Deutschen?
Eitler Schwätzer, wie werden dereinst dein spotten die Helden!
Reite zur Rechten hinab, und versuche denn auer in die Reihen
Einzudringen, wo Rudolph weilt, und keine Gefahr ahnt."

Herbot besann sich schnell; fünfhundert Reisigen rief er:
„Folgt mir!" und jagte zur Rechten hinab, wo, nahe dem Herrscher,
Meinhards Heldenruf die Krieger zum Kampfe bewegte:
Denn schon maßen im Waffengemeng' auch die Bayern und Sachsen
Sich mit den Tapferen Krains und Kärnthens. Dicht, und unzählbar
Lagen die Leichen im Graf. Doch Ezernin führte die Völker
Gegen Meinhards Macht, der jetzt ihn näher gewahrend,
Schnell vordrang, und, genaht, ihm rief: „Du hast dich vermessen,
Nächtlich, im Ueberfall, Windobona, die herrliche Festung
Zu betreten: gehofft, als Sieger, herunter zu schauen,
Stolzen Blicks, aus der Kaiserburg: nun sollst du es büßen,
Was du frevelnd gedacht, und gewollt, und nimmer erreicht hast."
Ezernin schwieg, ergrimmt. Er senkte den Speer, und erreichte,
Sausenden Flugs, den Mann, der also ihn schalt vor den Scharen,
Ihm die Brust zu durchbohren, gesinnt; doch fehlt' er des Zieles,
Zitternd vor glühender Hast, und der blutgeröthete Speerstahl
Streifte nur, zwischen dem Leib' und dem Arm, durchfahrend, den Harnisch.
Meinhard säumte nicht, hob, und senkte das Schwert, und zerschlug ihm
Jetzo den Helm und die Stirne zugleich, daß er rücklings vom Rosse
Sank, und, gestreckt lang hin, in Todesschauern erblaßte.
So vor den äußersten Reih'n stritt auch der muthigen Sachsen
Feldherr, Pfeil, mit dem weitgefürchteten Grafen von Heunburg,
Der den Kärnthnern geboth, und der Hort der krainischen Scharen,
Ortenburg, mit Bayerns gewaltigem Herzoge, Heinrich,
Jetzo auf Leben und Tod: da Scharen des einen und andern
Sich bekämpften, und rings nur Mord und Gewürge zu schau'n war.
Heunburgs blitzendem Stahl' erlag der tapfere Markgraf
Pfeil, nicht des Todes Pfeil, von des Gegners Rechte geschleudert,
Mehr vermeidend, nach schrecklichem Kampf', und hauchte den Geist aus.
Heinrich gelang's, den Ortenburg aus dem Sattel zu heben,
Ihm durchstoßend den Arm, daß er dort im knisternden Sandstaub
Blutete, kriegsgefangen sich sah, doch wieder gerettet
Heim in das Lager kam, und dem kundigen Arzte sich hingab.

Sieh', als hier in dem Streit die erbitterten Völker sich maßen;
Schlachtruf scholl; Drometen schmetterten; Trommelgewirbel
Klang; der Würger Geschrey und Verwundeter Aechzen ertönte,
Jagte Herbot von Fullenstein mit seinem Geschwader
Durch den sondernden Raum, der zwischen der mittleren Heeresmacht
Und dem Flügel zur Linken sich fand, in Eile hinunter —
Dann auf den Kaiser los, den Katwald ihm, wie der Gemsaar

Fernhin schauend, verrieth mit empörendem Geistergelispel.
Rudolph kam, im Gefolge der Trautmansdorfe (nur Erdwin
Weilte noch, frommbesorgt, in Marcheks schattigem Freythof)
Eben heran, gelockt von des raschvorstürmenden Meinhards
Lautem Siegesgeschrey, und ahnte die nahe Gefahr nicht;
Doch nun hemmt' er mit zweifelndem Blick das Roß, und erforschte
Gierig: ob Freund', ob Feind' ihm naheten? bis er des Ritters
Riesengestalt ersah, der kennbar im feindlichen Heer war.
„Ha," so rief er, „erlag mein Volk? Entsetzliches Unglück
Droht: denn, seht, uns kommt ein feindlich Geschwader entgegen!"
Doch schon war er umringt. Laut schrie zu seinen Erzeugten
Trautmansdorf: „Kommt, laßt uns sterben für unseren Kaiser:
Rettet ihn, kämpft, und ersiegt euch hier unsterblichen Nachruhm!"
Alsbald kehrten die sechs untadligen Brüder den Feinden,
Kämpfend, entgegen die muthige Brust, vom rühmlichen Beyspiel
Ihres Erzeugers entflammt, den edelsten Herrscher zu retten.
Aber auch Marbod sah die Gefahr, die jetzo dem Leben
Rudolphs droht'; er umfing mit beißumschlingenden Armen,
Flehend, Capellens Brust, und rief: „Zur Linken hinüber
Eil' im sausenden Flug', und errette den Kaiser vom Tod jetzt!"
Jener staunte bey sich, wie ihn solche Gedanken bestürmten?
Gab dem Rosse den Sporn, und jagte herüber im Blachfeld.

Schon umhäuften die Brüderschar in Menge die Leichen;
Schon war Edelred mit Erhard gefallen: die andern
Bluteten; doch ermahnte sie laut ihr edeler Vater
Noch mit dem Schwert' in der Faust, zum Kampf für den edelsten Kaiser.
Sie gehorchten ihm all', und erlagen nach schrecklichem Mord nur:
Kurd, Agilolf, und zuletzt mit Otto der heitere Winfried.
Jetzt drang Herbot schnell mit dem Speer, der hoch wie ein Mastbaum
Sich in die Lüft' erhob, auf Rudolphs tapfere Brust ein.
Siehe, nicht traf er die Brust des kampferfahrenen Herrschers;
Doch dem steigenden Roß durchstieß er die Stirn, daß es stöhnend
Sank, und zugleich in den Staub den trefflichen Reiter herabwarf!
Ha, wer rettet ihn mehr? Zwar nahte Capellen; die Ritter
Naheten; links und rechts herstürmten die muthigsten Krieger:
Dennoch war es um ihn geschehn, und die Hülfe vergeblich,
Wenn nicht hurtig er selbst, mit dem mordenden Speer in der Rechten,
Auf den schrecklichen Mann losfuhr; unbändigen Muthes
Ihn bekämpfte; den Streich nach seinem geschlossenen Schlachthelm
Führend, mit solcher Gewalt ihn traf, daß die Augen ihm alsbald
Dunkelten — Seh'n und Hören verging. Auch erhob er urplötzlich
Wieder den Speer: durchstach dicht unter dem Kinne den Riemen,
Der den Helm an das Haupt ihm festigte; drehte den Schaft noch
Hurtig herum, und riß blitzschnell ihn vom Sattel herunter.
Wie die Zinne der Burg, vom Orkan zur Erde geschleudert,
Fällt mit Gekrach, und der Grund weit hin erbebet: so fiel dort
Herbot zur Erde: sie bebte dem Fall', und Gerassel der Waffen

Scholl im Gefild' umher. Laut schnaubend vor Angst und Entsetzen
Jagte Capellen herbey. Er bebt, vom Pferde gesprungen,
Solches dem Kaiser, und half ihm hinauf in den Sattel, er selber
Schwingend das Schwert mit Trautmansdorf, dem tapferen Helden,
G'en die umdrängende Feindesschar sich zur Wehre zu stellen.

Schon entfloh die Gefahr: ein Jauchzen erscholl um den Herrscher,
Als jetzt Herbots Volk sich ergab an die drängenden Scharen.
Aber er stand, und zitterte. Schnell, empört von dem Anblick
Dieses Gewaltigen, der das Leben des Kaisers bedrohte,
Sprengten die zürnenden Krieger herbey, an ihm Rache zu üben;
Doch der Erhabene rief: „Zurück, verschont ihn: er lebe!
Das sey ferne, daß ich bestrafe den tapferen Ritter,
Der so kühn sich erwies, nicht Tausende scheuend, im Angriff:
Heute noch komm' er nach Wien in ehrenvolle Gewahrsam.
Trautmansdorf, dir dank' ich das Leben, nach Gott! Nicht zum Boden
Wende den Blick jetzt mehr, noch einmahl die Opfer zu sehen,
Die es dich kostete! Fort, zur Rechten hinab, und entbiethe
Albrecht schnell: er stürm' in den Feind; du stehe zur Seit' ihm
Dann mit gewaltigem Arm, ein rettender Schild in Gefahren!
Eilt nun all' an's Werk! ich bin geborgen; erhebt euch!“
Alle jagten davon; nur einer — unglücklicher Vater,
Nur du allein verweiletest noch, und sah'st auf die Todten,
Uebergebogen, hinab; dann gabst du dem Rosse die Sporuen!
Ach, und das Augenpaar des umschauenden Kaisers erglänzte,
Thränenumhüllt! Doch jetzt aufschwang er den Degen: von Marcheck
Thurm ertönten mit stürmendem Ruf die Glocken, und blutroth
Flatterte dort in die Luft die thatengebiethende Sturmfahn';
Bald erscholl ringsum Geschrey und verwirrtes Getümmel.

Ottgar zögerte noch. Umsonst ermahnte der Greis ihn,
Jammernden Lauts, getäuscht von Herbots Kühnheit, und sagte:
„Sieh', wie dort rechts hin die Reisigen stürmen, das Fußvolk
Rasch vordringt! Nun gilt's: entscheide den schrecklichen Kampf du!“
Aber der König begann: „Fürwahr, wir tauschten für heut schon
Art und Gemüth: du kühltest die Gluth sonst mir in dem Busen,
Kaltvorschauend, und heut', empört zu Feuer und Flammen,
Hast du nicht Ruhe, nicht Rast. Bald tönt der ersehnete Ruf dir.“
Dann begann er noch leise für sich in sinnender Schwermuth:
„Wallstein, ach, ich schau' in des Sieges Gefilden dich nimmer!“
Lobkowitz schwieg. Doch sieh', nun hemmte die stürmenden Krieger
Milota's Feldherrnwink! Er dacht', ergrimmend im Geist, so:
„Jetzo der Thaten genug, daß mir vertraue der König.
Ist's nicht klar? Er sann mir heute den sicheren Tod nur,
Als er mich ehrend erkor: ich lebe noch, ihm zum Verderben.“
Dacht' es, und zog alsbald, schwachkämpfend, mit zögernden Schritten
Sich auf des Nachhalts Reihen zurück. Ihn empörete Katwald,
Tapfer zu steh'n: umsonst, er wich! Doch, sausenden Flugs, war

Marbod den Völkern genaht, die am rechten Flügel, gehorchend
Albrechts Stimme, voll Heldenmuths, nach dem Kampfe sich sehnten.
Hochberg, der den Zürchern geboth, ersah er, und rief ihm:
„Schreye: „Der Feind entflieht!“ Gar mächtig ertönet dein Ausruf.“
Hochberg schrie: „Der Feind entflieht“ mit gewaltiger Stimme,
Die zum Kern des Heers, und hinaus zum äußersten Flügel
Donnerte. Bald erscholl's von tausenden Stimmen auf einmahl:
„Holla, die Feind' entflieh'n! Sie flieh'n — die Feinde, sie fliehen!“

Ottgar horchte dem Ruf mit kalthinstarrendem Blick' auf;
Wandte das Roß, und sprach zu Lobkowitz: „Wahrlich, vermuthend
War ich des Unfalls mir: denn höre des Herzens Geheimniß!
Jüngst, in der furchtbarn Zeit des mitternächtlichen Grauens
Hieß ich, im dunkelen Eichenhain, die Alrune, *) des Schicksals
Hehre Verkündigerinn durch Vorhen befragen; sie gab mir
Antwort: Ottgarn winkt an Stillfrieds Marken das Ziel schon!“
Dort ist der Sieg mir gewiß; wir wollen uns fechtend zurückzieh'n!“
„Herr, nicht der Hölle vertrau'!“ so rief der jammernde Greis auf,
„Gott vertraue — dir selbst, und deinen gewaltigen Kriegern!
Noch steht Sachs und Bayer im Kampf; noch nichts ist verloren.
Wolle mit Ernst den Sieg, er ist dein: o komm', und erring' ihn!“
Aber er trabte zurück. Ihm folgten am Fuße die Scharen
Milota's, der in dem Nachzug noch voll täuschenden Eifers,
Selbst abwehrte, zum Schein, die raschnachrückenden Gegner.

Bald erscholl auch drüben Geschrey, wo Bayern und Sachsen
Kämpften im Waffengefild, geführt von dem tapferen Herzog
Heinrich, und Zierotin, dem kraftgerüsteten Helden:
Denn Matthias, der Hort magyarischer Krieger, ersehend
Oben am ragenden Thurm die blutrothflatternde Sturmfahn' —
Hörend der Glocken Getön', erhob sich in Eile von Schönfeld,
Mit zermalmender Macht dem Feind' in die Seite zu fallen.
Vor zu des Rosses Mähne gebeugt, den blitzenden Säbel
Schwingend in kräftiger Faust, hindrauf'ten die Reiter, und hieben
Links, rechts, ein: bald lagen die Leichen gestä't in dem Blutfeld,
Wankten die Gegner, und floh'n, verfolgt von den Gegnern, in Hast fort.
Rastlos eilte der König dahin im sinkenden Nachtgrau'n,
Bis er nach Dürnkrut kam in das Lager, das er noch letzthin,
Stolz vor Siegeshoffnung, verließ — nun trotzig begrüßte:
Denn er dachte des Siegs am nächstaufstrahlenden Morgen.
Doch bis Ebenthal, dem einsamen Schloß' an dem Waldthal,
Führte der Kaiser sein Heer, und ruht', umlagernd, im Feld dort.
Ganz verhallte des Tages Lärm, und vom nächtlichen Himmel
Sah'n die Sternenheer' auf die schlummernden Völker herunter.

Zehnter Geſang.

Abendröthlich erglänzt der ſchnellentgleitende Rheinſtrom;
Völlig verhallte der Sturm; nur liebliche Lüftchen bewegen
Manchmahl, leiſ'umſäuſelnden Flugs den ergoſſenen Spiegel
Seiner Geſtade, wo links und rechts, von dunklen Gebüſchen,
Wäldern, und Höh'n, nun hochaufragende Thürme der Burgen,
Nun hellſchimmernde Städt' und Gotteshäuſer ſich heben,
Und ihr Bild in die ſpiegelnde Fluth von oben nach unten
Kehren, gewiegt von dem Zuge der raſchforteilenden Wellen.
Wechſelnd, von einem zum andern Geſtad' durchkreuzen der Vögel
Singende Scharen die Luft, und ziehen dem ſchauernden Wald zu.
Abendglockengetön, vermengt dem Blöcken der Heerden
Schallet die Ufer entlang, als jetzt an dem wölbenden Himmel
Auf ſich ſchwingen die goldenen Stern', umſchattendes Dunkel
Ruh' auf die Welt umher verbreitet, und jeglicher Laut ſtirbt.
Von Schaffhauſen allein tönt Donnergetös', in des Abends
Stille hörbarer noch dem Ohr: wo im ſchwindelnden Jähſturz
Sich von dem Klippendamm hinab zum verſunkenen Strombett
Stürzt die gewaltige Fluth, aufſchäumt an den Felſen, und dorther
Schauernden Nebelqualm in die Haine hinaus, und die Thäler
Sendet im Windeshauch', unendlichen, ewigen Eilflugs.

Sieh', ein Ritter kam aus fremden Landen gezogen!
Eilig tradt' er die Straße herab, und ihm folgte der Knappe
Fern, ermattet der Laſt der Wanderung. Aber den Ritter
Trieb herzinniges Leid und der Heimath glühende Sehnſucht.
Als er im Abendlicht, hervor aus dem dunkelen Eichwald
Kommend, vor ſich das weitverbreitete Land, und inmitten
Fluthen ſah den erſehneten Rhein, da hielt er das Roß an;
Sprang aus dem Sattel herab, warf ſich, erſchüttert, zum Boden,
Netzt' ihn mit Thränen, und ſtand, in des Anſchau'ns Wonne verſunken.
Hartmann war's, der jetzo dem Strom ſich nähernd, und kehrend
Heim in das Vaterland, die trauten Gefilde begrüßte.

Drüben am linken Gestad', ersah er das freundliche Städtchen
Rheinau, welches der Rhein im kreisenden Lauf, sich nach Osten
Wendend, umfließt. Dort baute (so künden die Sagen der Vorzeit)
Sorglich das Gotteshaus Fintan, der Heilige,[1]) Schottlands
Königen blutsverwandt, den Brüdern von Monte-Cassino,
Als er, ein Pilger, dort die Stelle, vom Geiste getrieben,
Endlich fand, wo allein der Strom nach Osten den Lauf kehrt.
Hartmann sah vom Gestad mit bewegtem Herzen hinüber —
Sah im Geist noch hinaus weit über die Berge, des Aargau's
Liebliches Thal, und dort von dem Felsenhügel die Habsburg
Ragen aus dunkeln Tannen empor in die Luft, und herunter
Schau'n auf die Fluthen der Aar, die ihr, eilenden Laufes vorbeyrauscht.
Zwar vermißte sie jetzt die trauten Gebiether: der Vater
Fern (er tauschte den Grafenhut mit der Krone der Kaiser)
Todt die Mutter — von ihm die holden Geschwister geschieden.
Er, der Unglückliche, kehrt allein, in einsamer Stille
Dort zu erreichen das tröstende Ziel der irdischen Wand'rung.

Doch nun rief er, bewegt, dem spätnachfolgenden Knappen:
„Mangold, faße das Roß an dem Zaum', und führ' es mit Vorsicht
Ueber die Brücke zur Stadt; bald folg' ich dir nach in die Herberg!"
Mangold faßte das Roß an dem Zaum, und führt' es mit Vorsicht
Nebenher, dem seinen gesellt, hinüber nach Rheinau
So, daß die Brück', entlang, erst laut, dann leiser und leiser
Unter dem eisernen Huf fortpolterte, bis zu dem Land hin.
Hartmann weilete noch. Er saß in Trauer versunken,
Dort auf dem Felsenriff, das sich auf die Fluthen hinüber
Beugt; sah oft nach den Wellen hinab, wie sie rollten, und eilten
Rastlos fort in des ewigen Meers verschlingende Tiefen,
Und gedachte mit Trost der eilenden Tage des Lebens.
Sieh', nun hob sich vor ihm der Mond in des Himmels Gezelt auf;
Hellte die Nacht, und zog in grünlichen Goldes Gefunkel
Quer auf dem dunkelen Strom die flimmernde Straße hinunter,
Der er, bewegt, nachsah, bis dort zu dem äußersten Rand hin,
Wo das Gestirn sich scheitelrecht in den helleren Fluthen
Spiegelte. Dort winkt' ihm (so däucht' es ihn) freundlichen Blickes,
Jenseits her aus ätherischem Glanz die liebende Mutter.
Ach, er streckte die Arme nach ihr mit stöhnender Brust aus;
Beugte die Stirn', und ihm sank die heimliche Thrän' aus den Augen!
Jetzo fuhr ein Kahn rasch über den schimmernden Mondpfad;
Muntere Stimmen erreichten sein Ohr. Herüber von Rheinau
Kehrte nach Eglisau, der Vater mit seinem Erzeugten,
Der, ein Fischer, dahin die Beute der Netze getragen,
Und seit Jahren umher auf dem fischdurchwimmelten Rheinstrom
Ruderte. Nun verfehlt' er, getäuscht, des Zieles: der Kahn schlug,
Von der Strömung gerafft, an dem Joch der gewaltigen Brück' um,
Barst entzwey, und die Zween verschlang, so mächtig sie kämpften,
Schrie'n, und riefen, die Fluth. Nicht der lastenden Rüstung gedenkend,

Nicht der grausen Gefahr, aufsprang der edele Ritter
Auf das Angstgeschrey nach Rettung jammernder Menschen;
Lief das Ufer entlang, und warf sich hinab in die Strömung,
Als der Junge hervor aus der Fluth die Rechte gehoben;
Aber nicht rettet' er ihn, und fand in dem brausenden Abgrund
Dort das Ziel des schwermuthvoll entschwundenen Lebens. [2])

Ach, nicht ahnte des theueren Sohns unglückliches Schicksal
Rudolph noch, der fern im Zelt, von den Helden umgeben,
Saß beym erquickenden Mahl, nach unsäglicher Mühe des Tages!
Draußen, von Lagerfeuern erhellt, verlor sich des Himmels
Nächtliches Grau'n; Geschrey und Gelärm erscholl mit dem Wehruf
Blökender Lämmer und Schaf', und des dumpfaufbrüllenden Rindes:
Denn die Krieger besorgten das Mahl in geschäftiger Sorgfalt:
Jetzo das Fleisch in der siedenden Fluth, die im räumigen Kessel
Brodelte, wohl mürbkochend, und jetzt es auf kreisenden Spießen
Bratend so, daß der Wohlgeruch weit das Lager erfüllte.
Auch ermangelten sie nicht des herzerfreuenden Weines,
Oder des Brots; nicht des Habers und Heu's die munteren Rosse:
Denn des Heers Marschalk, der Brenner, hatte genügend
Alles und Jedes zur Stelle geschafft für die dauernde Kriegszeit,
Und stets lauter erscholl auftobende Freud' in dem Lager.

Drinnen im hellerleuchteten Zelt, von den Helden umgeben,
Harrte der Kaiser zuvor des blühenden Königs der Ungern,
Dem er den Herold gesandt, als dort vom Lager vor Marcheck
Sich das siegende Heer erhob, die geworfenen Scharen
Ueber den Weidenbach voll drängender Hast zu verfolgen.
An dem Gestade der March, wo, g'en Hochstätten, im Halbkreis
Sich hinwindet der Fluß, aufragte die Kuppe des Felsens,
Der vor grau'n Jahrhunderten schon den Völkern zum Markstein
Dienete, jetzt dem Zelt des lebensfreudigen Königs
Kühlenden Schatten both, und, ferne gesch'n, in der Umwelt
Alles dem spähenden Auge verrieth. Dort fand ihn der Herold
Sitzend im munteren Kreis' der Zitherspieler und Sänger,
Die von dem Heldenzug der Ahnen herüber nach Ungerns
Reichem Gefild' und der Thatenkraft gepriesener Führer
Sprachen im jubelnden Lied'; auch rühmten darauf: wie im Feld' erst,
Kämpfend mit nie zu erschütterndem Muth, des verbündeten Kaisers
Macht die Feinde bestand, und, gleich dem brausenden Sturmwind,
Der auf der Heid' im Herbst die verdorrten Disteln dahinjagt,
Trentschins ruhmverherrlichter Held dann ihnen im Rücken
Lag mit mordendem Stahl, als all die Scharen zerstoben.
Aber so laut der König sich d'rob erfreute, so gönnt' er
Dennoch dem Kunen den Ruhm vor dem Unger im heimlichen Busen,
Und ergrimmte noch mehr, daß ihm Kabuscha heute zurückstand.
Hastig nahet' ihm Mevenberg, der Herold, und sprach so:
„Herr, dein Herz erfreue der Ruhm des herrlichsten Sieges,

Den dein tapferes Volk mit raſchentſcheidender Thatkraft
Uns erringen half. Zum Kriegsrath ruft dich der Kaiſer,
Und zu dem fröhlichen Mahl nach des Tags ermüdender Arbeit."
„Gern," erwiederte jener, voll Haſt, „eil' ich in's Lager
Meines erlauchten Verbündeten, der ſo edel geſinnt iſt."
Sagt' es, und ſchwang ſich auf's Roß, im Gefolg kumaniſcher Reiter,
Ebenthal zu erreichen im Flug, wo im ſchimmernden Zeltraum
Rudolph, heldenumſchart, ſein harrete. Wie er dahinflog,
Fuhr der Staub zum Gewölk, erregt von den ſtampfenden Hufen.

Alle gehorchten dem Ruf des erhabenen Kaiſers: nur Einer —
Kaduſcha war nicht zu ſchau'n. Empört von dem Glücke des Helden
Von Trentſchin, entboth er zu ſich zweitauſend der Reiter:
„Ha," ſo ſprach er, „was ſollen wir hier, mit den Deutſchen verbündet,
Nutzlos opfern das Blut, da jüngſt den lohnenden Woldan [3])
Wie er den Raubritt hieß, uns grauſam der Kaiſer verwehrte?
Auf, wir zieh'n nach Günß, den tapferen Iwan [4]) zu retten,
Den jetzt Bertholdsdorf, der Kämmerer, ſtürmend, bedränget
Innen im Raum der gewaltigen Burg! Wir entſetzen die Feſtung
Schnell mit würgender Fauſt, und erlöſen den tapferen Grafen:
Dann ſoll Oeſtreich bald, verheert, und geplündert, mit Schrecken
Schau'n von nah' und von fern aufflammende Dörfer und Städtchen;
Aber wir kehren, beſchwert mit reichlicher Beute, zur Heimath."
Laut aufjauchzten ſie ihm, nach Beute begierig, und zogen
Schnell g'en Heunburg fort, der Donau Fluthen hinüber,
Ueber die Brücke, die Albrecht jüngſt erbaute mit Sorgfalt;
D'rauf gewahrten ſie bald den Neuſiedl-See, und die Mauern
Oedenburgs, und eileten raſch nach den Höhen von Günß hin.

Doch ſchon hatte der Kaiſer, vereint mit ſeinen Erwählten,
Mit vorſchauendem Blick des Angriffs Weiſen erwogen;
Manchen erforſcht, und dem Forſchenden gern mit würdiger Sanftmuth
Klaren Beſcheid ertheilt: bis all', einmüthig, ihm Beifall
Zollten; die Ordnungen, Zahl, und die Stellung der Völker im Schlachtfeld
Jeder gar trefflich fand, und jeglicher Zweifel entflob'n war.
Siehe, nun ſcholl des Roſſes Huf von der Straße herüber!
Jene horchten erſtaunt; da ſprach, ſanftlächelnd, der Kaiſer:
„Alle vermiſtet ihr hier nur ungern Hugo von Tauffers,
Jenen gewaltigen Greis, bey'm herzerheiternden Spätmahl.
Wahrlich, viel erduldet' er jetzt, in der engenden Feſtung
Müſſig zu ſteh'n, der ſtets im Gemenge der eiſernen Waffen
Raſch vortummelt das Roß, und allwärts iſt, wo Gefahr dräut!
Ich entboth ihn in's Feld, dem jüngſt verwundeten Helden,
Ortenburg, vertrauend die Veſt', und er folgte dem Ruf bald."
Als er's ſprach, da trat der muntere Greis in das Zelt ein;
Grüßte den Kaiſer zuvor, und den blühenden König der Ungern;
Dann die tapferen Helden umher mit feurigen Blicken,
Setzte ſich hin, und begann: „Fürwahr, ich wähnte: verroſten

Müßte mein tüchtiges Schwert in der dunkelen Scheide für immer,
Und ich daheim Geschriebenes nur aus dem Munde des Mönchleins
Hören: von Thaten des Kriegs und euern errungenen Lorbern!
Aber als gütigen Herrn erwies dem alten Gesellen
Haug der Kaiser sich stets: sein dacht' er auch jetzo mit Huld nur.
Kadusch a sah ich zuvor an der Spitze des reißigen Volkes
Treulos flieh'n; er gab, hohnlachend, den kurzen Bescheid mir:
Iwan weih' er sein Schwert; euch wünsch' er Glück in dem Siegslauf."

All' aufhorchten mit Staunen dem Wort; doch glühendes Roth fuhr
Jetzo mit wechselndem Weiß in die Wangen des Königs von Ungern,
Und ihm blitzte der Zorn aus den halbgeschlossenen Augen;
Dennoch besann er sich schnell; both dann die Rechte Matthias
Von Trentschin, und sprach: „Du sey des Heeres Gebiether
Mir hinfort! Obgleich vom Geschlechte der Kunen geboren
Mir die Mutter ward; ich die Liebe des Kun's aus der Brust ihr
Sog als wimmerndes Kind, und, zum Jüngling gereift, auf dem Todbett
Noch ihr schwur auf die pochende Brust: so will ich den Unger,
Reuig erwägend die Schuld der dauernden Geistesverblendung,
Vorzieh'n jetzt dem Treulosen, der mich verließ, und nicht schmähen
Fürder das ediere Blut des throngebornen Erzeugers."
Jener erhob sich mit Würde vor ihm, und beugte die Scheitel,
Schweigend, zum Dank. Doch, als im schlachtentscheidenden Kriegsrath
Für den bald aufdämmernden Tag Alliedes besorgt war,
Saß der Kaiser im Heldenkreis' bey dem fröhlichen Nachtmahl
Heiteren Blicks, und sprach, umschauend, zu Diesem und Jenem:
„Laßt euch Lagerkost, ihr Herrn, genügen: für jetzt noch
Sind der Gerichte nicht viel', doch würze die wenigen Frohsinn!"
Lautes Gemurmel erscholl in dem Zelt. Geschäftige Diener
Reichten die Speisen herum: das dampfende Muß, aus dem Vorrath
Zartesten Mehles gekocht; dann wildes und zahmes Geflügel,
Wohlgebraten am Spieß mit dem Rücken des jährigen Rindes,
Und, zum kräftigen Brote zuletzt, der Sitte geziemend,
Goldenen Honigseim, wie solcher dem Deutschen ersehnt war.
Andere trugen die Fluth des köstlichen Weins in den Krügen
Freundlich herum, und füllten den Bauch der räumigen Humpen,
Die vor jeglichem Gast', aus schimmerndem Erze getrieben,
Standen, nach Herzenslust bey dem Nachtgelage zu trinken.
Lauter und feuriger ward das Gespräch, und bewegter das Kriegszelt.

Aber der Kaiser sah mit lächelndem Wink nach dem Ritter
Müller, dem Zürcher, der im Kreise der Fröhlichen, immer
Heiteren Scherzes gedacht', und jetzt zu Friedrich von Nürnberg
Also begann: „Herr Burggraf, sprecht: wie war's denn vor Basel
Mit dem Gelehrten, da ihr ihm Habsburgs Pfennig nicht gönntet?"
Jener kündete nun mit hocherröthenden Wangen:
Wie in dem dauernden Kampf vor Basel dem edelen Ritter,
Rudolph, both sein Werk: „Von den Kriegen der Römer und Deutschen —

So auch des Feldherrn Wissenschaft“ ein Gelehrter aus Straßburg;
Jener ihm schnell ein Goldstück gab mit der goldenen Kette,
Die von dem Hals ihm hing, und d'rauf, voll Gier, in den Büchern
Blätterte; wie er — der Schwester Sohn, ihm solches verwiesen,
Da viel Geldes das Volk ihn kostete, viel auch der Kriegszug
Fortan heischt'. „Ach hört,“ so erzählt' er dann, „wie mich Rudolph
Schalt! „Der herrlichste Lohn,“ so sprach er, „gebührt dem Gelehrten,
Der hochrühmliche Thaten beschreibt, und im Herzen den Muth weckt,
Sie zu vollbringen dereinst. Er säße wohl selber mit Freuden
Ueber den Büchern, so ihm nicht die Zeit ermangelte; lieber
Spendet' er auch sein Gold auf ihn, der, dauernden Mühens,
Solche Schätze gehäuft, denn auf manchen unrüchtigen Krieger.“ [3])
„Wahrlich,“ so fiel ihm Müller in's Wort, „kein wankendes Schilfrohr,
Das sich im Hauche des Windes bewegt, gewahrten die Gegner
Jemahls an ihm, denn hört: der Regensberger vererbte
Auch an den Kraft von Toggenburg, der seines Geschlechts war,
Unversöhnlichen Haß g'en Habsburg. Feindlich umringten
Wir mit erlesenem Volk dort Uznach, die ragende Feldsburg,
Und ein Krachen begann alsbald: denn laut und unzählbar
Flogen die Felsen nach ihr, von des Antwerks [4]) mächtigem Wurfbaum
Hingeschnellt, das Ermel in Roth, der treffliche Meister,
Sinnig zu bauen, verstand. Auch die Katzen, [5]) mit Erde bedecket,
Rasteten nicht, stets näher den Mauern gerückt, und die Krieger
Schirmend vor Feindesgeschoß, die im Sonnenlicht und im Nachtgrau'n
Schwangen die furchtbare Wucht des mauerzertrümmernden Balkens.
Hundert Fuß auftragte der Stamm des mächtigen Eichbaums,
Den der Meister sich wählt', und mit Eisen die Stirn' ihm bewehrte.
Donnernd schlug er die Wand, von kräftigen Kriegern geschwungen.
Endlich rückten wir auch mit dem Ebenhoch [6]) an die Zinnen:
Schleudernd von ihm zermalmende Blöck' in die Mitte der Felsburg —
Auch mit Schwefel und Harz erfüllete, brennende Kugeln.
Doch ereilt' uns d'rauf der grimmige Winter: verderbend
Hielt sich die Burg sechs Monden schon mit erlesenem Streitvolk.
Viele begruben wir dort der Unseren; viele vermißten
Wir an dem Morgen oft, die feig entwichen bey Nachtzeit;
Doch nie wankte noch Rudolphs Muth. Da warfen die Gegner
Lebende Fische heraus in das Lager, als spotteten sie noch
Seiner Gewalt. Er rief: „Ermannt euch: unser ist Uznach!“
Also geschah's. Er drang bey Nacht mit wenigem Volk nur
Ein durch den Mauerbruch, und eröffnete herzhaft das Thor selbst.
Unserm würgenden Schwert' erlagen die Gegner, und alsbald
Fiel auch die Burg, zerstört, auf den Wink des Helden von Habsburg.“

Laut umtönt' ihn einhelliger Ruf: „Hoch lebe der Held uns!“
Doch nun sah ihn zugleich der blühende König der Ungern
Traulicher an, und sprach: „Stets bist du wohl glücklich gewesen?
Denn ein heiterer Geist wohnt dir in den freundlichen Augen.“
Jener begann: „Nicht also: denn vieles erduldet' ich seither,

Ander'n Sterblichen gleich, im wechselnden Laufe des Lebens;
Leidengeübt erkenn' ich das Maß auch der härtesten Leiden
Anderer; doch, ich lernete dem, was über uns waltet,
Frühe mich fügen; hab' treu an des Heilands Lehre gehalten,
Die uns gewiß, denn einzig wahr, hienieden und jenseits
Leitet zum dauernden Glück. Mit Dank genoß ich des Guten;
Setzte dem Schlimmen ein Ziel durch Geduld; stets ehrt' ich die Wahrheit;
Meine Wege befahl ich dem Herrn, und schau' in des Grab's Nacht
Ruhigen Blicks: mir winket aus ihr das ewige Lichtreich."
Sagt' es, und sah, bewegt, nach Albrecht, seinem Erzeugten,
Der an den Lippen des Vaters hing, und weinte, hinüber.
Stiller wurd' es im Zelt; da rief mit umschallender Stimme
Lichtenstein: „Was soll uns der Ernst bey der fröhligen Mahlzeit?
Morgen ruft uns die Schlacht mit donnerndem Laut', und des Frohsinns
Jubel verhallt. Wer kehret, wer nicht? Weg' Sitz an dem Tisch hier
Leer ist bey'm künftigen Mahl: das sieht uns zum Glück noch verborgen;
D'rum genießet des Augenblicks, eh' er schwindet auf immer!
Soll dieß herrliche Fest des Sängers ermangeln? Er harret
D'raußen nur eures Winks: der gemeinsamen Freude gedacht' ich."
„Sage mir an," sprach Rudolph jetzt, „weß' Landes und Volkes
Rühmt sich dein Sänger? Bekannt sind mir die Weisen der Meister:
Denn mir waren sie stets ersehnete Gäste; so mancher
Wallte zur Habsburg hin, und gehret ging jeder von dannen.
Gierig horcht mein Ohr den zaubergewaltigen Männern:
Denn mit frischerem Grün bekleidet ihr Sang in dem Winter
Selbst, den entblätterten Wald, und mit Frühlingsblumen die Matten,
Die der herbstliche Wind versengt': auf den nebligen Himmel
Sä't er glänzende Stern' umher, und weckt in des Menschen
Fühlender Brust, gar mächtig die Ahnung der schöneren Zukunft,
Der hier unter dem Druck der Gegenwart, wie erstarret,
Ach, nach jener, so oft, mit inniger Liebe sich sehnet!
Eilt, und führt ihn herein den werthen Gast bey dem Mahl hier."
Jener eilte hinaus; dann kehrt' er, und sagte dem Herrscher:
„Nicht unrühmlich bekannt ist Hornecks [9]) Nahme, des Sängers,
Der aus der Steyermark entsproß, und in blühender Jugend
Fort nach Deutschland zog an den Hof des würdigen Bischofs,
Werner von Mainz, wo ihm Rotenburg zum Meister geworden.
Aber ihn drängte das Herz: ein redlicher Hirte der Schäflein
Seines Heilands zu seyn, und er weidete solche mit Sorgfalt,
Jahrlang, bis ihm die Feder zugleich und das Siegel der Bischof
Wieder vertraut'. Er starb, und Hornegk kehrt' in die Heimath:
Erst dem Sänger des Frauenbuch's, [10]) deß' Sohn ich mich rühme,
Sich zum Frommen zu weih'n; dann mir, als jener gestorben:
Denn mit unsäglichem Fleiß, in zierlichem Reim die Geschichten
Schreibend, folgt er mir treulich nach im Krieg' und im Frieden."
Doch nun trat im langen Talare der heilige Sänger
Leise herein. Er trug die tönende Harfe mit Vorsicht
Unter dem Arm, und grüßte die Schar — vor allen den Kaiser

Tief, und mit innigem Blick'. Erſtaunt beſann der Beherrſcher
Deutſchlands ſich. Ihm ſchien: als hätt' er ihn früher geſehen;
Nur vom laſtenden Alter gebeugt, und ergrauet an Haaren
Stand er, ein Fremdling, vor ihm. Da ließ er mit freundlichen Mienen
Auf den niedrigen Stuhl am Zelteingange ſich nieder;
Langte die Harfe hervor, und fuhr mit flüchtigen Fingern
Ueber die Saiten dahin, die herzerſchütternden Lautes
Tönten. Still ward's d'rauf in dem Zelt', und es ſtockte der Odem
Allen umher in der Bruſt, da er jetzt den feyerlichernſten,
Heiligen Sang begann im Klange der bebenden Saiten:

„Laut erbrauſet der Sturm, und jagt tiefhangende Wolken
Ueber die finſteren Berge hinaus. Der laubige Hochwald
Trieft, der Gießbach rauſcht, vom dauernden Regen geſchwollen.
Sieh', dort ruhete nun, aus dem Sattel geſtiegen, ein Ritter,
Nach ermüdendem Weidwerk aus. Von dem feurigen Antlitz
Strahlt ihm der Heldenmuth — aus den bläulichen Augen die Wahrheit,
Liebe, und Treu'. Er ſah in die Fluthen: ſie ſauſten, und brauſten,
Eilten im Fluge dahin, und er dachte des fliehenden Lebens.
Aber der Rappe ſcharrt; laut winſelt der gierige Schweißhund:
Denn kein Wild auftrieb er im Forſt, und der Ritter erhebt ſich
Heim zu zieh'n in die Burg, wo ſein die Liebenden harren.
Jetzt erreicht Geilingel ſein Ohr. Von dem finſteren Wald her
Naht dem Ufer ein Prieſter des Herrn: im ſchimmernden Chorrock,
Und mit goldener Stol' an der Bruſt, nachſchreitend dem Meßner
Eilig, das Engelsbrot zu dem ſterbenden Manne zu tragen.
Doch jetzt ſchaut er, voll Angſt, umher: denn ſiehe, der Gießbach
Schwemmte den Steg aus dem Grund', und drüben auffammert die Hausfrau:
Hörbar poche der Tod an der Thür', und es lechze der Gatte
Nach der Labung, die ihn auf die Reiſ' in die Ewigkeit ſtärke.
Schnell entblößt' er die Füß' an des Ufers felſigem Abhang,
Dort die rauſchende Fluth kühn durch zu waten, entſchloſſen.
Aber der Ritter kam in Eile herüber, und both ihm —
Erſt anbetend den Heiland der Welt, das geſattelte Reitroß
An zu heiligem Dienſt, und kehrte, vergnügt, zu den Seinen.
Als der Abend ſank, und die Welt in roſigen Schimmer
Hüllete, ſieh', da führte der Prieſter das Roß an dem Zügel
Ueber den Burghof her, und ſagt' es dem Ritter mit Dank heim!
Aber er ſprach: „Was dünkt dich? Nein, nicht diene dieß Reitpferd
Fürder zu ſchnödem Gebrauch, das meinen Erlöſer getragen:
Denn nun ſey's der Kirche des Herrn mit dem Feld' an dem Weiher
Frey geſchenkt, daß Keiner umſonſt nach dem Heiligſten ſchmachte!"
D'rauf der Prieſter begann: „So vergelt' es dir Gott, der Erbarmer,
Edeler Herr, was du mit erbarmendem Sinn' an dem Diener
Seiner Kirche gethan: ſtets mög' es dir glücklich ergehen!
Ha, mir ſagt es mein Geiſt, und ich irre nicht — ſey dieß Geheimniß
Dir in den Tiefen des Herzens bewahrt: dir zieret die Scheitel
Würdig dereinſt die Krone des heiligen, römiſchen Reiches!

Herrschen wird dein Geschlecht auf dem herrlichsten Thron' in die Zukunft
Endlos hin. Dein dauernder Ruhm erfüllet den Erdkreis!"

Endete so: da sah'n zugleich die versammelten Helden,
Staunend, dem Kaiser in's Aug', und erkannten des Grafen von Habsburg
Fromme That enthüllt, die er stets verschwiegen voll Demuth.
Aber er stürzte herbei, und drückte mit heißer Umarmung
Lange den heiligen Greis an die Brust; dann rief er bewegt so:
„Wahrlich, du bist's, Ehrwürdiger, der an dem rauschenden Gießbach
Mir mit dem Herrn erschien, dort Glück und Segen zu spenden!
Möge die ewige Huld dir hier und dort ihn vergelten!"
Jener beugte die Stirn' auf Rudolphs Hand, ihm die Thränen
Bergend, und wankte hinaus, in dem einsamen Zelte zu ruhen.
Auch die Helden, gesammt, entzweiten: denn an des Morgens
Tod- und lebenentscheidende Schlacht ermahnte der Kaiser
Sie mit erglühendem Aug': „O denket," so sprach er, „des Morgens
Der uns im eisernen Felde vereint. Im Sieg' ist die Freyheit,
Wohlfahrt, Ruhe und Glück viel Tausender: denket des Sieges!"
Aber erschütternd brauſ' ein Ruf aus dem Munde der Helden:
„Ha, wir gedenken mit Gott zu erringen den Sieg in dem Blutfeld!"

Tief verstummte das einsame Zelt. Mit sinnenden Blicken
Ging der Kaiser umher; dann saß er wieder, und dachte
Noch des wechselnden Glücks der Sterblichen — sah mit Ergebung
Himmelempor, und entschlummert' im Schimmer der Lamp' auf dem Lehnstuhl.
Aber nicht lang, da fuhr er, bewegt, zusammen (nicht wacht' er,
Schlummerte nicht) ihm stand, verklärt in himmlischer Schönheit,
Hartmann, der liebende Sohn, vor den nachtumhüllten Augen,
Blickte lächelnd ihn an, und sprach: „In düsterem Zeitraum
Schieden wir, mein Vater! Mir ward auf dem irdischen Dornpfad
Jammer zu Theil, und ich weinete still: nicht gewahrend der Vorsicht
Mildumschlingende Hand, die allein zum lohnenden Ziel führt.
Ha, nun steh' ich am Ziel! Gelöst, und in himmlischer Klarheit
Liegen des Lebens Räthsel vor mir; versiegt ist der Thränen
Bitterer Quell, und es jauchzt die entfesselte Seele vor Wonn' auf.
Vater, traure nicht, wenn die Todesbothen dir künden:
„Hartmann starb in den Fluthen des Rheins: im rühmlichen Streben,
Retter zu seyn Unglücklicher! Schon ist die sterbliche Hülle,
Die ihn umgab, in dem Baseler Dom zu Grabe getragen,
Wo ihm ein Denkstein wird, auf immer zum ehrenden Zeichen.
Traure nicht. Ich, und die Mutter — wir harren dein in Gefilden
Ewigen Glücks, bis treuerfunden am Ziel, wo entscheidend
Sinket die Wag', und steigt, auch du, vor unsäglicher Wonne
Jauchzend, die Deinen ersiehst in seliger Wiedervereinung.
Denke der Alpenhöh'n, des Greises, und frommen Gelübdes,
Wenn in umdrängender Schlacht die Hoffnung des Sieges dir schwindet!"
Rudolph fuhr von dem Stuhl'. Er wähnte den flehenden Schimmer
Noch an der Decke des Zeltes zu schau'n, und zitterte, starrend

Hin, den Gesichten der Nacht. Dann rief er: „Ein furchtbarer Traum war's:
Furchtbar und himmlisch zugleich! Mein Hartmann lebt, und mich täuschte
Nur der Lamp' aufflimmerndes Licht. O Herr, du bewahr' ihn!"
Sprach so; streckt' auf dem Lager sich aus, und entschlummerte wieder.

Aber nicht herrschte die Ruh' und des Herzens Frieden in Ottgars
Zelt: denn eben kehrt' er zurück aus dem finsteren Eichwald
Götzendorfs, und er wähnete noch: die Schrecken der Höll'
Rauschten hinter ihm her, im Gezisch' unseliger Geister.
Furchtbar rollte sein Aug', und seine geöffneten Lippen
Zitterten. Doch nun warf er das Schwert auf den dröhnenden Tisch hin,
Ließ sich nieder, und starrte mit düsterem Blick' in des Oehldochts
Flimmernden Schein. Er eilte zuvor dem waldigen Thalgrund
Götzendorfs, im Grauen der Nacht, allein, und dem Herweg
Fern' auf dem schnaubenden Roß entgegen: des dunkelen Schicksals
Ruf noch einmahl dort an dem schauerumflossenen Eichbaum,
Dem die Bewohner des Dorfs nur mit Angst und Schrecken vorüber
Eileten: denn stets scholl Gezisch um ihn her, zu vernehmen.
Dorthin bannt' erst jüngst Drahomira, voll höllischer Arglist,
Einen täuschenden Spuk, zu verlocken den finsteren Ottgar,
Der um die Mitternacht hinwanderte, Gott zu versuchen.
Als er rasch auf den Baum losdrang, da trat ihm sein Engel
Unsichtbar in den Weg, und rief an das Herz ihm die Warnung:
„Wie, Verehrer des Herrn des Weltalls, Theuererlöst'er,
Willst du dem Vater der Lüge dich weih'n — die unsterbliche Seel' ihm
Selbst verschreiben zum Pfand für trugverhüllende Zeichen?
Kehre zurück; bereue die Schuld des entflohenen Lebens.
Mild erbarmt sich der Herr des Reuigen: eil' ihn zu söhnen!"
Ottgar horchte bestürzt: denn zorngerötheten Blickes,
Sah der Unsterbliche jetzt nach dem Baume hinüber, und alsbald
Flohn die finsteren Mächte davon. Ihr wildes Gezisch scholl
Laut um ihn her: er wandte das Roß, und im brausenden Eilzug
Kehrt' er heim in das Zelt, von Angst ergriffen, und Schauder.
Als er dort beym Scheine der mattaufflimmernden Lampen,
Sinnend, saß: da scholl ein Getrab anstürmender Rosse
Näher. Nicht lange, so stand Kunegunde, mit flammenden Blicken
Schauend, vor ihm, und sprach: „Hast du die verhüllete Neigung
Deiner so theuren Tochter dir, zu dem herrlichen Jüngling,
Wallstein, früher gekannt, der jüngst in's eigene Schwert sank,
Und ihr Herz verwundet im Zorn? Nie siehst du sie wieder.
Hedwig entfloh. Aus dem Kloster, ach, der adligen Nonnen
Drüben im Ungerland kam mir die Kunde gesendet:
Eine Braut des Herrn, will sie in erkorener Stille
Leben hinfort. Schon hüllt ihr die liebliche Stirne der Schleyer.
Schrecklicher, dein Werk ist's: gar viel des Schlimmen erlebst du!"

Ottgar beugte das Haupt, und barg die thränenden Augen
Schnell mit den Händen vor ihr: von dem leisegahneten Schicksal

Seines theuersten Kindes bewegt. Er bebte, verstummend.
Doch sie sprach von neuem mit Hohn: „Im nächtlichen Grauen
Komm ich von Dröfing heran: denn wer gewahrt' in des Tages
Licht nicht die Scham und die heimliche Wuth mir im glühenden Antlitz
Ueber die Flucht des Böhmenheers — des tapfersten Heeres,
Das sein Hort: weh mir, daß ich Gattinn dem Feigen geworden,
Fliehen hieß in dem Augenblick des entschiedenen Sieges!"
„Weib, halt ein!" schrie laut der Empörete, „kühn und entschlossen
War ich mein Leben lang, und feig ertrug ich als Gatte
Nur die Launen des Weibs, das mir zum Jammer zu Theil ward.
Ach, die unfriedliche Ehe gebiert die herbste der Qualen!
Doch für jetzo hinweg mit eitlem Gezänke. Zu furchtbar
Dränget der Augenblick: nicht fern ist die Stunde der Schlacht mehr.
Fort noch heute g'en Prag! Ich sende dir muthige Scharen
Zum Geleit. Mit dir sey Gott! Kunegunde, die Mutter
Meiner Kinder bist du! Erhabenes liegt in den Worten.
Halte sie wohl, die theuern! Gar viel ertrug ich des Schlimmen
Mit Geduld, um die Kindlein: denn mir fehlte der Sohn noch.
Ha, daß vielleicht, so mir die Heimkehr wird aus dem Kriegszug,
Schönere Tag' uns blüh'n! Nur als Sieger siehst du mich wieder."
Sagt' es, und stand, verwendeten Blicks. Ihr rollten die Thränen
Ueber die Wangen herab: denn tief vorahnte sie's: nimmer
Werde sie ihn mehr seh'n; doch scholl kein freundliches „Leb' wohl!"
Ihr von den Lippen; sie ging, und schwang sich auf's Roß, von den Reitern
Dicht umschart, bald Prag, die herrliche Stadt zu erreichen.

Heftig bewegt, ging Ottgar jetzt im dämmernden Zeitraum
Auf und nieder, und sann. Schon längstentflohene Zeiten
Kehreten ihm, nun lieblich und hell, nun nächtlich und furchtbar,
Wieder im Bilde zurück, und ach, unendliche Wehmuth
Faßte sein Herz, als dort die dämmernde Helle des Nachtgrau'ns
Trauergewölk verschlang, und um ihn, verödet, die Welt lag!
Stöhnend streckt' er zuweilen den Arm weit vor, und ersehnte
Heiß, zu entreißen dem Grab, was solches im Moder bedeckt hielt.
Seine Lippen bewegten sich dann, und lispelten Nahmen,
Ort, und Zeit umher in die Dämmerung. Willigen Herzens,
Wär' er mit flehendem Wort vor Dem, und vor Jenem gesunken
Auf die Knie', zu erringen den Wink ersehnter Verzeihung.
Doch, als Niemand war, der Antwort gab, und auf Erden
Alles, verstummt, und erstarrt, auf immer jegliches Mitleid
Ihm zu versagen schien: da hob er die furchtsamen Augen
Auf zu dem Himmel, und sah durch leis'aufquellende Zähren,
Zweifelnd, hin, bis jetzt, erschüttert, die bebenden Händ' er
Faltete; dann, gesunkenen Haupts, auf die Kniee sich werfend,
Also begann: „O Herr, nicht geh' in's Gericht mit mir Armen!
Ringsum drängt mich die Schuld, wie die Fluthen des schwellenden Bergstroms,
Und einstürzender Berge Gerölle. Wo find' ich Errettung
Einst vor deinem Zorn, Allmächtiger, wo, so dem Schuldner

Nur vergeltendes Recht, nicht auch Erbarmen zu Theil wird?
Doch Erbarmen mit mir, das, hart- und eiserngesinnet,
Ich nicht übt' an den Menschen — ein Mensch? Erhebe die Hand nur,
Furchtbarer, straf' mich: denn ich hab' es verschuldet, auf immer!
Dennoch nimmst du die Sühne noch an; barmherzig und gnädig
Bist du, o Herr, wenn reuig das Herz auf der irdischen Bahn noch,
Schmerzdurchdrungen, sie beut! Noch wandl' ich auf ihr. Im Bewußtseyn
Schrecklichen Frevels, zu dem auf der schwindelnden Höhe des Thrones
Mich die gefährliche Macht und der feiggesinneten Schmeichler
Zauberruf hinriß, und des ungebändigten Herzens
Ehrgeiz, Stolz, und begierliche Gluth stets mächtiger drängte,
Will ich, läßt du mich leben, o Herr, mit reuigem Herzen
Sühnen die Schuld! Wie ich einst des Kreuzes heiliges Zeichen,
Siegend zur Ostsee trug, und dort den verwilderten Heiden
Deines Nahmens Ruhm verkündigte, eifernd für Wahrheit,
Tugend, und Recht; wie dort das Herz bey jeglichem Guten
Höher im Busen mir schlug, und ringsum die heitere Schöpfung
Lächelte, weil in der Brust noch Frieden mir wohnte: so will ich,
Ein erneuerter Mensch, hinfort dir leben, und würdig
Wandeln vor dir, geschirmt von deiner allmächtigen Rechten!
Ha, der Morgen graut! Ich stehe g'en über den Feinden:
Jenem zumahl, der mich verhöhnete — mir in dem Herzen
Glühenden Haß und Rachsucht weckt'. Ich verzeih' ihm: du heischest
Solches, mein Heiland, von mir zum Gehorsam. Im redlichen Kampf nur,
Den des Throns erworbenes Recht und die Liebe der Völker
Heiliget, will ich ihm steh'n, und anheim dir stellen mein Schicksal.
Gieb mir den Sieg, Herr! Doch nicht mein — dein Wille geschehe!"

Aber die Himmlischen feyerten nun der unendlichen Allmacht
Huldausstrahlenden Wink. Auf Erden erglühte das Frühroth.

Eilfter Geſang.

Zweifelnd rang der Tag mit der Nacht, und im ſchauernden Zwielicht
Ruhte die Erde, noch rings vom holden Schlummer umfangen,
Als das ſchreckliche Paar der Meerenberger in's Lager
Kehrete. Dort an dem Pfad, der, längs dem duftenden Weinberg,
Immer höher ſich hebt, und erſt an dem felſigen Hügel
Schwindet, von welchem der Rabenſtein empor in die Luft ragt,
Standen die Rachebrüder, vereint zu entſetzlichen Thaten,
Schon drey Stunden lang, und ſah'n mit finſteren Blicken
Bald nach dem Hochgericht, bald einer in's Auge dem andern,
Das, wie der Blitz aufflammt in dem Nachtgrau'n, öfters erglühte
Vor dem gewaltigen Drang des grimmgeſättigten Herzens.
Aber da ſprach der ältere ſo zu dem jüngeren Bruder:
„Siehe, der Morgen graut; ſchon bin ich gefaßt, und entſchloſſen!
Komm: die Vorhuth harrt, der wir uns entzogen.“ Und jener
Sagt', erweicht: „Noch iſt das Entſetzliche, dem ich erbebe,
Nicht geſcheh'n; noch ſtehen wir fern dem gekrönten Gegner,
Den ich zu morden ſchwur in der offenen Schlacht, in des Tempels
Heiligthum, und in dem ſtillen Gemach, wie ſolches das Glück mir
Günſtig beut. Bereit iſt die Rach', und der ſchändlichſte Frevel
Heiſcht ſie mit Recht, und doch — ich könnt' ihm verzeihen! Nicht zürne
Theurer, mir ob dem Wort', er ſinkt: ich könnt' ihm verzeihen!“
„Wie,“ ſo entgegnete jener voll Wuth, „das verhaßteſte Wort kam
Dir von den Lippen: verzeih'n? Sieh' hin nach dem Baume des Fluches!
Iſt er nicht jenem gleich — vielleicht, daß die hölliſchen Mächt' ihn,
Mir zum Hohn, durch Zaubergewalt verführten im Luftraum,
Weh', auf dem der edelgeſinnete Bruder, mein Sedfried,
Schuldlos litt; das Haupt zu den Füßen gebunden, nach dreymahl
Schrecklichen Tagen verblich? Verzeih'n? Ich erwürge dich, thuſt du's!“
Jener verſtummte vor ihm, und ſie kehrten mit eilenden Schritten
Wieder zurück zur Heldenſchar der erleſenen Vorhuth.

Drüben in Osten entstieg des erd'umrandenden Himmels
Tiefen, gehüllt in Rosengluth, die ersehnete Sonne;
Aber sie schwand dann bald, von düsteren Wolken verschlungen,
Wieder, und zeigt' auch heute nicht mehr ihr freundliches Antlitz,
Bis sie vom Abendthor erreicht das herrliche Ziel sah!
Schon war drängende Hast und dumpfes Gemurmel im Lager
Beyder Gegner erwacht; schon sprengten die Herolde hierhin,
Dorthin fort: des Heers Aufstellung den schaltenden Amtnern [1])
Kund zu thun, wie solche zuvor der Herrscher gebothen.
Ottgars dräuende Macht hob weit an dem dunkelen Spannberg
Sich empor: ausdehnend rechts den mächtigen Flügel
Bis g'en Weidendorf, und links an die Marken von Dürnkrut,
Also geordnet in sechs Heersäulen, dem Feind zu begegnen:
Hier an das Böhmen-Volk der Sachs und der Bayer, und drüben
Neuß' und Pohl' an jenes aus Mähren, gereiht, mit den Scharen,
Kunrings: denn ihm verharrete dort mit erlesenen Kriegern
Noch zu getreulichem Dienst Hadmar, der ältere; Leutold
Nur, aufflammenden Zorns, zog jüngst mit den Seinen zur Burg heim.

Aber wie gestern am Wall', zu drey Heersäulen geordnet,
Standen des Kaisers Reih'n entgegen den Reihen der Gegner,
Und gedachten anjetzt vor dem Kampf, der Beicht und des Bußwerks:
Denn manch tapferer Krieger sprach: „Wo weilt in des Heeres
Ordnung der Seelenhirt, der von dem verirreten Schäflein
Höre die Sünden bekannt, und im Nahmen des Herrn es entlasse,
Ledig der Schuld? Ach, furchtbar wär's, in solcher zu scheiden!"
Bald gewahrt' er den Wink, der ihm das ragende Zelt wies,
Wo in dem dämmernden Raum, mit niedergeheften Augen,
Heiligen Mitleids voll, der Priester des Herrn zu Gericht saß.
Willig senkten vor ihm auch sonst unwillige Knie' sich
Jetzt in den Staub, und, segengestärkt, bekannten die Krieger,
Nicht durch Erdenmacht — nein, nur von dem Herzen getrieben,
Was sie gefehlt, und bereut; sie höreten warnende Lehren;
Hörten erfreuenden Trost, und zuletzt den göttlichen Ausspruch,
Der sie löß'te, nicht band, auf dem Wege des Heils und Erbarmens,
Wie es der Meister gelehrt, der Menschen des Himmels Gewalt gab.
Drauf, als dort vor jeder der drey Heersäulen ein Priester
Würdig die Feyer des Abendmahls vollendete, traten
Sie zu dem Tische des Herrn, und empfingen die Speise der Seelen,
Klopfend die Brust dreymahl mit des Kapernaonischen Hauptmanns
Demuthssinn, der sprach: „O Herr, nicht würdig erkenn' ich
Mich, daß du einkehrst heute bey mir; doch, sprichst du ein Wort nur,
Wird die Seele gesund!" Und mit Freudigkeit stellten die Scharen
Wieder sich auf in Reih'n, gestärkt in heiliger Andacht. [2])

Jetzt erwacht' in dem Lager Getös'. Der edele Ritter
Rief den Knappen herbey, daß er säh' nach dem Zaum' und dem Bügel —
Nach dem Sattel und Gurt: ob jedes dem mächtigen Schlachtdrang

Haltbar sich wies'? da er selbst den Helm mit dem Riemen am Kinn sich
Festigte; dann sein gutes Schwert, aus der Scheide gezogen,
Prüfte, die Schneid' entlang, mit sanftbingleitendem Daumen.
D'rauf noch einmahl, umwandelnd das Roß mit forschenden Blicken,
Faßt' er hurtig den Zaum, und sagte zu seinem Getreuen:
„Grüß' mir den grauenden Vater daheim, so der Vater im Himmel
Mich in dem Waffengemeng, durchbohrt vom feindlichen Eisen,
Abruft: bald nachfolgt, vom Alter gebeugt, er in's Grab mir!"
Aber ein Anderer sprach: „Merk' auf! So ich niedergeworfen
Lieg' auf dem Feld', und du kehrst, so bringe der Grüße viel tausend'
Dort der Schwester noch, der redlichen: denn in dem Leben
Theilten wir Freud' und Leid, vereint von der zartesten Jugend!"
Wieder ein Anderer trat mit dem Knappen beyseit', und geboth ihm:
„Kömmst du vorüber die Burg, wo mir, holdselig, das Fräulein
Treue Minne gelobt: oft hast du es selber gesehen,
Wie von dem Erker sie mir, dem Scheidenden, thränenden Blickes,
Nachsah, dann noch fern mit dem schimmernden Tuche mir winkte:
O so sprich: „Treu bis in den Tod ihr weiht' ich das Leben!"
Doch der fromme Gemahl begann mit sinnendem Ernst so:
„Redlicher, kehrst du, des Ritters beraubt, zur rühmlichen Heimath:
Grüße die beste der Frau'n und die holdaufblühenden Kinder
Alle mit herzlichem Wort! Die so edelgesinnete Gattinn
Solle mir ja bewahren den Eid, und die munteren Jungen,
Sorgend mit Mutterhuld, zur Furcht des Herrn auf der Wahrheit
Hellem Pfad' erzieh'n, daß sie Männer in jeglichem Sinne
Werden, und wir vor Gott uns wiederfinden in Wonne!"

So bestelleten dort, voll Hast, die gerüsteten Ritter,
Vor dem Entscheidungskampf, des ergriffenen Herzens Geheimniß.
Andere sprengten daher, und schüttelten Diesem und Jenem
Freundlich die Hand, „leb' wohl!" auf immer vielleicht ihm zu rufen.
Doch die, bundesgesellt, in den schimmernden Reih'n sich erblickten,
Eineten sich mit betheuerndem Wort' und mit kräftigem Handschlag:
Nahe zu seyn in Gefahr, und zu schützen der eine den andern.

Sieh', da ritt, umringt von seinen gewaltigen Feldherrn,
Nach vollendetem Mahle des Herrn, auch der Kaiser herüber!
Hugo von Tauffers sah des Heers Aufstellung, und sagte:
„Herr, nicht schweigt dein Haug: er kennt den gütigsten Herrscher!
Heiße die Scharen in fünf, nicht in drey Heersäulen geordnet,
Gegen den Feind vordringen im Feld, daß die tapferen Krieger
Jeglichen Volks, entflammt von der rühmlichen Liebe der Heimath,
Streben den andern zuvor, zu erringen den herrlichen Siegspreis."
„Klug hast du," sprach jener mit Huld, „mir gerathen. Des Weisen
Rath ist besser denn Gold, und des Demants funkelnder Reichthum
Wiegt ihn nicht auf. So möge das Heer in gesonderten Haufen
Stehen: um mich die Ritter-Schar und die Völker aus Deutschlands
Oberen Gau'n; dann rechts, in zwey Heersäulen, der Ostmark

Heldenſöhn' und der ſteyriſchen Mark, und in zweyen, zur Linken,
Jene von Kärnthen und Krain, von muthigen Führern geordnet;
Aber das tapfere Volk der Ungern ſtehe zur Rechten —
Jenes der Kunen zur Linken zurück: im entſcheidenden Zeitraum
Vorzubrechen, und dort zu vernichten die fliehenden Scharen,
Da von der Warte von Ebenthal der mächtige König,
Schauend als Zeuge ſein Volk, zum Sieg entflammet die beyden."

Alſo geſchah's. Noch war der vollvereinenden Fähnlein
Pracht im Heer nicht enthüllt. Die Fahnenjunker entbanden
Solche dem ragenden Schaft', und ſie flatterten jetzt in dem Wind hin,
Zahllos, buntvermengt, wie im Lenze die Blumen des Feldes.
Alsbald ſprengten die Edeln heran, den Ruhm zu erringen:
Vor dem Kaiſer im Kampf' einher zu tragen die Sturmfah'n: [1])
Oeſtreichs Demantberg' und Edelgeſteine mit Konrad
Haſelau; dann Trautmansdorf mit ſeinem Erzeugten,
Ach, dem einzigen jetzt, und auch Capellen mit Heunburg!
Aber mit freudigem Stolz begann der erhabene Kaiſer:
„Werth ſeyd ihr des Ruhms, des herrlichſten, alle vor allen;
Doch mein Haſelau, der achtzigjährige Greis dort,
Heiſcht ihn mit Recht: d'rum werd' ihm heut die erleſene Stelle
Oeſtreichs Siegespanier für Oeſtreichs ewige Herrſchaft
In der entſcheidenden Völkerſchlacht zu erhöh'n, und es ſteh' ihm
Lichtenſtein, ſo er dort ermattete, hülfegeſellet.
Tritt, Markgraf von Hochberg, vor, und empfange die Reichsfahn'!
Albrecht, du, mein älteſter, komm, mir die erſte der Fahnen,
Die vor allen, geziert mit dem Bild des erlöſenden Kreuzes,
Aufragt, heut zur ermunternden Schau, in dem Kampfe zu weiſen:
Dicht vor mir in Gefahr und todverbreitendem Schlachtgrau'n,
Wie du es ſelber erſehnteſt jüngſt, im muthigen Herzen!"
Hochberg hob nun zuerſt des heiligen, römiſchen Reiches
Fahne zur Luft, wo ſchwarz im goldherſchimmernden Feldraum
Sich der Doppel-Aar, mit Zepter und Krone geſchmückt, wies;
Jene von Oeſtreich Haſelau, ehrwürdigen Anſeh'ns,
Weiſend den ſchneeigen Streif in Leupolds rühmlichem Blutfeld.
Beyde hielten, dem Kaiſer nicht fern, zur Rechten und Linken;
Aber vor ihm hob dann ſein Albrecht die heilige Fahn' auf,
Die in dem grünlichen Feld mit dem Bild des Erlöſers geſchmückt war.
Wieder begann er, und ſprach vor dem Heere mit leuchtenden Augen:
„Schwarzenberg, nun hin, zu erforſchen den König von Böhmen:
Ob er gerüſtet im Feld' uns heut zu begegnen, gewillt ſey?
Nahe der Vorderhuth, mit den Reiſigen wirſt du ihn treffen:
Denn er kennt in Gefahren des Kampfs die unmännliche Furcht nicht."
Jener enteilete, wie der fernhindrauſende Sturmwind,
Der des Staubes Gewölk auf dem Heerweg, wirbelnd, emporhebt.
Bald annahte der Held dem nahenden Feind', und gewahrte
Dort an der Vorderhuth, im Kreis' erleſener Feldherrn,
Ottgars hohe Geſtalt, der, herrlichgewaffnet, daherkam:

Denn er hüllte das Haupt in den silbernen Helm, und es wand sich
Rings um selben, die Kron' aus strahlendem Golde, gezackt, auf;
Auch der Harnisch und Schild, und am Arm und dem Beine die Schienen,
Die er sich heute gewählt, erglänzten von Silber, und, dräuend,
Warf von des Degens Griff in der Rechten ein röthlicher Demant
Blitz' umher. So kam er, zum Kampf gerüstet, herüber.
Als er den Ritter ersah, da hemmt' er den schnaubenden Rappen
Rasch mit zorngeröthetem Blick; doch jener begann so:
„Herr, du hast den Frieden verschmäht: so bieth' ich dir Krieg denn,
Ich, von Schwarzenberg, des Kaisers gesendeter Herold,
Krieg auf Leben und Tod, im Nahmen des Kaisers! Er frägt dich,
Edler, sinnet, zuvor, nach altherkömmlicher Sitte: *)
Ob du, gerüstet zum Kampf', ihn heut' erwartest im Schlachtfeld?"
Also der tapfere Held. Grimmlächelnd erwiederte jener:
„Bring' ihm die Kunde zurück: ich sey Streit's halber *) gekommen!"
Sagt' es, und wandte das Roß, im schnelleren Zuge die Krieger
Vorzuführen zur Schlacht, und zu schrecklichem Feindesgemetzel.

Schon verkündete Schwarzenberg, der edele Herold,
Kehrend in Eile zurück, dem Kaiser, daß ewige Feindschaft
Ihm der König gelobt, und bald vorstürme zum Angriff.
Sieh' und kaum entfuhr ihm das Wort, da jagten des Gegners
Vorderste Haufen herab von dem Hügel; viel tausende folgten
Bald den ersteren nach, und verdunkelten alle die Höhen!
Manchem der Krieger, der zum ersten Mahle des Feindes
Scharen ersah in dem Feld; noch nie der würgenden Waffen
Furchtbarn Schlag vernahm, und empfand in dem Sturme des Angriffs,
Pochte das Herz in der Brust viel mächtiger; wechselnde Schauer
Liefen ihm fort und fort an dem Haupt und dem Rücken hinunter,
Und zu dem Helmdach hob sich oft sein starrendes Haar auf.

Doch nun ritten im Flug' aus den Reih'n der mittleren Heerschar
Hundert Jünglinge vor, die aus Zürch, dem Städtchen, gezogen;
Stellten dort vor dem Kaiser sich auf, und einer begann so:
„Möchtest du jetzt, erhabener Herr, ruhmwürdiger Sitte
Denkend, ertheilen den Schlag, der uns den Edeln gesellt!
Ha, nicht soll es dich reu'n, wenn wir vordringen im Schlachtfeld!"
Freudig entblößte der Kaiser sein Schwert, erhob es, und sagte:
„Blühende Männer, wohlan: da ihr edele Thaten vertheißet,
So geschehe euch nach Wunsch! Hart drängt uns die Stunde: wir schlagen
Darum euch nur auf den Helm und den Schild, nach edeler Sitte,
Jetzt im Nahmen des Ein-dreyeinigen Gottes zu Rittern."
Und er führte den Streich kreuzweis nach den Helmen und Schilden
Aller umher. So wurden sie hier den Edeln gesellet. *)
Aber er sprengt' im Fluge hinaus vor die glänzenden Scharen;
Schwang das Eisen, und rief mit lautumschallender Stimme:
„Tapfere, hört: nun gilt's! Dort naht in furchtbarer Mehrzahl,
Unversöhnlichen Grolls, der Feind, uns die Länder der Ostmark,

Ja, auch die Krone des Reichs, im entscheidenden Kampf zu entreißen.
Aber nicht soll er des' sich erfreu'n. Allmächtig ist Gottes
Schützender Arm: er führt uns mit allumfassender Vorsicht
Durch die sonnige Flur und die Nachtabgründe des Lebens:
Fest ruht mein Vertrauen auf ihm. So werdet auch ihr jetzt,
Stark durch Gott, mit unbeugsamer Kraft des endlichen Kampfes
Schrecknisse siegend besteh'n; den eidverhöhnenden Frevel
Strafen: erringen die langersehnete Ruhe für Deutschland;
Gründen der Völker Glück und euren unsterblichen Nachruhm.
Ha, und erliegen wir auch, so laßt uns erliegen als Helden!
Eins sey mein, und euer Geschick: ich, Kaiser der Deutschen,
Leb', und sterbe mit euch auf dem winkenden Felde der Ehren."
Sieh', und die jauchzenden Scharen entlang aufblitzten die Waffen
Aller zugleich in die Luft: sie heischten urplötzlichen Angriff.

Aber auch Ottgar rief entflammende Worte den Seinen:
„Sehet," so sprach er mit grimmigem Blick, „schon naht uns des Gegners
Heersmacht, der so frech uns höhnete, schändliche Täuschung
Uebend an mir, und an euch: noch bebt mir die Seele vor Schauder,
Denk' ich's! Doch er büße dafür: denn ewige Schand' euch,
So ihr nicht rächet die Schmach, die, gleich, dem Volk' und dem Herrscher
Böhmens galt. Gedenket der Zeltvorhänge von Kamberg,
Strafet des Freviers Trotz. Er brüste sich, daß ihm die Kunen
Gestern erfochten den Sieg. Schaut hin nach den rühmlichen Feldern
Kressenbruns, wo ich Bela's Macht, vernichtend, in Staub warf.
Ha, noch bin ich der Held, der euch vom Siege zu Siegen
Führete! Fort — greift e[illegible] Dem dräuenden Aare von Oestreich
Möge der böhmische Leu' nun weisen die furchtbaren Klauen."

Also empörten ihr Volk die schlachtgebiethenden Herrscher.
D'rauf erscholl ringsher Geschrey und Getümmel; die Trommeln
Wirbelten; laut in dem Sturm erklangen die eh'rnen Drometen:
Hier die Reisigen, dort des Fußvolks Reihen zum Angriff
Drängend im Feld', und so, wie ein Lüftchen die wogenden Aehren
Treibt im Kreise herauf und hinab: so bewegte sich hieher,
Dorthin, wimmelnd, das Heer. Staub flog empor, wie im Märzmond,
Wenn der eisige Nord-, dann wieder der brausende Westwind
Noch den entfliehenden Winter hemmt, und am glänzenden Mittag
Rieselgewölk aufjagt: da hebt sich im wirbelnden Aufzug
Hoch in die Lüfte der flimmernde Schnee; da schwindet des Himmels
Sonnige Bläue; das Thal, und die ringsaufragenden Berghöhn
Hüllt das Gestöber in Nacht: so erregte der feindlichen Scharen
Schlachtanlauf unendlichen Staub in den Saatengefilden,
Und das Entsetzen schnob aus dem Grau'n des umnachtenden Qualms her;
Aber nicht anders, wie dann, mit entfesselter Wuth, die empörten
Stürzen aus Westen und Norden zugleich auf den wimmelnden Hafen,
Wo das Gewässer des Meers, aufbrandend, sich hebt; von den Andern
Reisset das Seil, und jetzt, wild an einander geschleudert,

Mitten im furchtbarn Wogengeheul, am zerſchmetterten Schiffsraum
Kracht der Raum, am Maſte der Maſt, und, berſtend am Kiel hin,
Donnert das hohle Verdeck, daß rings den umuferten Hafen
Grauſe Zertrümmerung hüllt: ſo fließen die Heere zuſammen.
Sieh', und ſeitwärts, weit vom Winde hinübergetragen,
Legte ſich jetzo der Staub in dem Feld: da ſah'n ſich die Gegner
Näher in's Aug', und ha, bald traf das Eiſen auf's Leben!
Doch, ach! mußte der Kampf für Rudolphs Helden ſo ſchrecklich,
Und am ſchrecklichſten noch, für den einen der Helden beginnen?

Zamor trieb aus der Vorderhuth die rüſtigen Schützen
Neuffens vor in die Schlacht. Sie hatten der tödlichen Armbruſt
Sehne geſpannt; den Pfeil in die Röhre des Schaftes geſchoben;
Feſt an die Wange gepreßt den krummgebogenen Kolben;
Dann im Lauf, nach dem Gegner zielend, das ſchnellende Zünglein
Losgedrückt: urplötzlich ertönte die Sehn', und erbrauſ'te
Fort in der Luft der befiederte Pfeil, nach feindlichem Herzblut
Lechzend: er traf, und verwundete Roß und Mann in den Scharen,
Die aus der Steyermark berienlte der tapfere Pfannberg,
Und jetzt Trautmansdorf beherrſcht: da jener, verwundet,
Noch im luſtigen Zelt des vielerfahrenen Arztes
Sorge ſich fügt: voll Gier, in die Schlachtreih'n wiederzukehren.
Trautmansdorf ermahnete laut das treffliche Fußvolk
Und die Reiter zugleich, des vaterländiſchen Ruhmes
Eingedenk, heut' in dem Feld' als mannhafte Streiter zu ſtehen.
Freudig gehorchte das Volk, und im Sturmlauf ging's an den Feind jetzt,
Als, von der Armbruſt her die befiederten Pfeile geſchnellet,
Zifchten. Dicht vorüber dem Ohr des unglücklichen Vaters
Flog ein mordender hin, und verſchont' ihn — den zarteſten Sprößling,
Der ihm von zehn und vier noch blühete, niederzuwerfen.
Hinter ihm ſank ein Reiter vom Roß'. Er hört' es, und bebte;
Aber nicht ſah er zurück, und rief des aufſtürmenden Herzens
Angſt bekämpfend, noch lauter ſein Volk zum Kampf und Gewürg' auf.
Erdwin war's, der fiel, von dem Pfeil' im Halſe getroffen,
Da in dem Sturmlauf jetzt die Halsberg' ſich von der Schulter
Aufſchob. Still, wie die Lilie ſinkt, vom Hagel zerſchmettert,
Sank er vom Roß', und, fallend, bath er mit ſterbendem Blick noch,
Daß kein Laut ſein Geſchick dem enteilenden Vater verrathe.
Trauernd gehorchten dem Wink die raſchvorſtürmenden Krieger.
Doch ſchon drang im beflügelten Ritt ſein edler Erzeuger
Bis in die vorderſten Feindesreih'n, und ſchnell, wie der Blitz ſchlägt,
Warf ſein ſchrecklicher Arm fünf Schützen aus Neuffen zu Boden.
Zamor, des Volkes Hort, erſah den Würger, und alsbald
Jagt' er heran, den Tod der gefallenen Krieger zu rächen;
Aber ihm eilte nur muthiger noch der Ritter entgegen;
Faßte noch feſter den Griff in die Hand, und hieb mit des Schwertes
Tödlichem Stahl' ihm die hochgethürmete Mütz' und die Scheitel
Tief in die Stirn' entzwey, daß er ſtürzend vom Sattel hinunter

Taumelte, laut aufstöhnt', und das blühende Leben verhauchte.
Ach, bald jammert die Gattinn daheim, die, heimlich im Busen
Ahnend ihr Trauergeschick, dem scheidenden Gatten den Säugling,
Schlummernd in lieblicher Unschuld wies, und die Knie' ihm umfaßte,
Flehend mit Thränen im Blick, daß er doch bey den Seinen verharre;
Aber umsonst! Ihn rief der ruhmverheißende Heerhann
Fort in das Feld, und er sank, erwürgt, in dem schrecklichen Kampf jetzt.
Siehe, nicht rastete Trautmansdorf: er drängte die Schützen,
Rasch fortkämpfend, zurück', und Blut beströmte den Boden!

Fern, vom gehügelten Sand', ersah der Führer der Kunen,
Subol, der Eber genannt, der Trentschins Gebiether den Herold
Sendete: daß er ihm eine sein Volk, wie dort in dem Vortrab
Trautmansdorf vor allen zuerst vordrang mit den Reitern.
Das empört' ihm die Brust, und, unbändigen Zorns, wie ihm stets noch
Jugendlichheiß das Blut in dem leichtaufbrausenden Herzen
Kochte, schwang er sein Eisen zur Luft, und begann vor dem Volk so:
„Seht, dort fechten sie schon, und tränken ihr Schwert mit des Feindes
Dampfendem Blut', — erringen wohl auch sich die Beute vor andern,
Da wir, müßig im Hinterhalt, des unsicheren Vortheils
Harren! Soll denn die Beut' und der Siegsruhm stets nur die Deutschen
Lohnen im Schlachtengefild? Stets sollen wir jenen zurücksteh'n,
Eng' in die Ordnung gebannt? Nicht also gefällt es dem Kunen:
Denn er schwärmt in dem Feld, wie ein brausendes Donnergewitter,
Frey umher, und erfüllt es mit Angst, Verderben, und Jammer.
Auf, wir wollen hinaus, dem Feind' in die Seite zu fallen
Mit entsetzenverbreitender Hand! So holen wir Beut' uns
Selber, und Ruhm wird uns, die Sieger, nur herrlicher lohnen."
Alsbald gab er dem Rosse den Sporn, und es jagte sein Volk ihm
Dann im brausenden Flug rasch nach: umschwärmend das Häuflein
Kunrings, und schnellend zugleich von dem weitgehörneten Bogen
Pfeile, so dicht, daß rings sich in nächtliches Dunkel der Luftraum
Hüllete. Bald traf hier, bald dort der befiederte Mordstahl
Reiter und Roß, und verwundete viel' in der nahenden Kriegsschar;
Doch als solches die Pfeile verschoß; den entleereten Köcher
Und den Bogen, vereint, mit der Schnur auf den Rücken zurückwarf:
Da griff's rasch nach dem Säbel, und hieb mit Gejauchz' in die Feind' ein.
Kunring hatte den Speer gesenkt; das unbändige Rettroß
Links gespornt, und rechts, und die wildumschwärmenden Krieger
Niedergeworfen, bis ihm ihr Feldherr, Subol, der Eber,
Seitwärts nahend im Flug, mit dem Säbel die Lenden durchrannte.
Alsbald sank er vom Sattel herab: die erschrockenen Krieger
Wichen zurück, und im Feld hin scholl Geschrey und Getümmel.

Ottgar bebte vor Zorn, da er so, im beginnenden Kampf schon
Wieder die Gegner im Vortheil sah, und die Seinen im Feld hin
Flüchteten. Sieh', da schwang sich, ergrimmt, der finstere Katwald
Aus den Lüften herab, und rief im Geistergelispel:

„Wehe, du schaust die Deinen besiegt, noch ehe die Gegner
All' ihr Schwert entblößten, und eh' den ragenden Speer sie
Senkten zum Todesstoß'! Unglücklicher, willst du noch zaudern?
Wähle sogleich die tapfersten dir aus des Heeres Geschwadern;
Führe sie kühn selbst vor, zu erwecken den Muth in dem Herzen
Aller umher: so erringst du vielleicht den herrlichsten Sieg noch!"
Ottgar rief alsbald nach Lobkowitz, schreyend hinunter:
„Tapferer Greis, nun vor mit deinen geharnischten Reitern,
Hier den allentscheidenden Sieg mir heut zu erkämpfen!
Groß ist der Ruhm, den dieser mir beut; doch größer die Freundschaft
Noch, und die Liebe, die ich, dein König, dankbargesinnet,
Dir werkthätig bewies seit dreyßig entflohenen Jahren.
Dessen gedenk' anjetzt, und vergilt mir mehr, als die Schuld war!"
Dann entsendet' er dort an Zierotin, und den Herzog
Baierns die Herolde: Muth und dauernde Kraft in dem Busen
Beyder zu wecken, und hier entboth er, gewaltigen Ausrufs,
Selber die Kühnsten im Heer', und führte sie rasch in die Feldschlacht.

Nicht entging es dem Blick des erhabenen Kaisers, wie tapfer
Trautmansdorf vordrang, und die stürmenden Schützen zurückwarf:
Freud' erfüllte sein Herz; doch bald versiegte sie wieder,
Als der Kune so frech, der Willkühr fröhnend, zum Angriff
Flog. Kein Sterblicher hemmte den Fels, der, rollend aus Alphöh'n,
Schneller und schneller herab in das Thal mit donnerndem Sprung fleugt:
D'rum geboth er auch jetzt, den edelen Rittern und Feldherrn,
Winkend, das Feldgeschrey. Urplötzlich ertönte der Aufruf:
„Gott mit uns!" im östreichischen Heer', und „Praga!" zur Losung
Allentscheidender Schlacht, in dem böhmischen, lauter und lauter,
Durch drometenden Schall und den Lärm fortwirbelnder Trommeln,
Und in dem staubumwölkten Gefild traf Reiter und Fußvolk,
Ritter und Knappe zugleich in schrecklicher Eile zusammen.
Wie, herstürmend, der Donner rollt, daß die Vesten des Erdballs
Zittern, ritt im Galopp mit den schwergeharnischten Reitern
Lobkowitz näher, und schlug der Kunen umschwärmende Scharen
Mordend zur Erd', als Suhol, ihr jüngsterlesener Führer,
Sank vor seiner Gewalt, und, entmuthigt die andern entflohen.
Sieh', auch Trautmansdorf, von den Reitern entblößt, und der Unzahl
Bloßgestellt, wich nun vor Lobkowitz! Aber dem Leu'n gleich,
Der, von unbändigen Räuben verfolgt, noch häufig sich wendet,
Und noch manchen zerreißt mit den schrecklichen Zähnen: so wies er
Ihm die muthige Stirn', da er fechtend die Scharen zurückzog.

Meinhard warf sich zuvor rechts hin auf Heinrich, den Herzog
Baierns: denn voll Kraft und verwegenen Muthes im Schlachtfeld,
Waren die Krieger aus Kärnthen und Krain ihm gefolgt, und es stürmten
Oestreichs Tapfere links, geführt von dem kühnen Capellen,
Gegen die Sachsen vor, die Mansfeld, furchtbaren Grimmes,
Würgen heißt. Da war, entlang die feindlichen Reihen,

Schrecklicher Mord, Wehklag', Aufjauchzen und Jammern zu hören:
Da zu schau'n das Entsetzliche: wie der erbitterten Gegner
Manche, schon nahe dem Tod, sich im Staub noch, würgend, umfaßten,
Und das Blut der Erschlagenen, gleich aufschäumenden Bächen,
Wogte hinauf und herab in dem grau'numnachteten Schlachtfeld.
Bis an des Himmels Gewölb' empor die mittägliche Sonne
Sich erhob, die heut' ihr strahlendes Antlitz in Wolken
Hüllete, wies die Völkerschlacht, wie auf stürmischer Meerfluth
Ein entmastetes Schiff, hinauf und hinunter im Kreis' treibt,
Sich im wechselnden Glück; doch jetzt gelang es dem Helden
Lobkowitz, rasch vorstürmend im Feld, der mitlieren Heerschar
Obzusiegen. Sie wich nur langsam, und stellte sich wieder,
Gegen den Feind, erneut, die tödliche Waffe zu führen;
Aber mit leuchtendem Blick und muthgerötheten Wangen,
Sprengte der König das Roß von Reihen zu Reihen. Er schalt, bath,
Und bewegte sein Heer noch eilender vor in dem Blachfeld.
„Jetzo hinan," so rief er, und schrie, daß die Völker erbebten,
„Jetzo nur muthig hinan: denn Ottgar führt euch als Sieger!
Seht, wie Jene vor euch entflieh'n; fort, schmettert sie nieder!"
Also brauf'te das Wort, empörend, ihm von den Lippen.
Wie den nächtlich ummüthenden Brand, der viele der Häuser
Schon vernichtete, noch das Volk zu bewältigen hoffet:
Denn still ruhen die Lüft' umher; doch plötzlich erhebt sich
Ein feindseliger Sturm, und unaufhaltsam hinunter
Wälzt sich von neuem der Strom des empöreten Feuers: so stürmten
Ottgars Völker dahin, und drängten die Gegner im Blachfeld,
Immer rascher und rascher zurück. Ein Körnchen Gewichts mehr
Auf die Schale des Leu'n, und den himmelannahenden Räumen,
Seinem erkorenen Reich', entsank der Adler auf immer.

Rudolph sah des Augenblicks kurzdauernden Zeitraum
Lang, bestürzt, umher, und ihm dunkelten nächtlich die Augen.
Deutschlands Ruh', und des Reiches Wohl, dem, herrschend mit Thatkraft,
Er sich geweiht, ersah er von neuem gefährdet, und allwärts
Wieder entfesselt die Wuth der grau'verbreitenden Willkühr;
Doch bald schwang sich sein Geist aus der Erdennacht in des Himmels
Ewiges Lichtreich auf, wo ein mächtiger Helfer ihm lebte.
Schnell verließ er den Sattel, und lag auf den Knieen im Staub dort,
Laut aufrufend vor allem Volk mit gefalteten Händen:
„Ewiger, komm' uns, errettend, zu Hülf'! Ach, wende die Augen
Nicht von uns ab: denn nicht entzündeten, frevelnden Muthes,
Wir den blutigen Streit: nur unversöhnlicher Rachgier,
Und zermalmender Wuth steh'n wir, abwehrend, entgegen!
Gib uns den Sieg! Ein Gelübd lebt mir, erhebend, im Herzen:
Denn ich schaue dein Heil, wie der erste der christlichen Kaiser,
Huldausstrahlend, vor mir: des weltversöhnenden Kreuzes
Heiliges Zeichen, in dem ich den Sieg erringen, entgegen
Ihm, zu verehrendem Dienst, für immer und ewige Zeiten,

Stiften ein Gotteshaus, und zu ihm verſammeln die Jungfrau'n
Werde zu Tulln, am Ufer der freyhinrollenden Donau.
Sey dem Gelübd von dir, Allmächtiger, Huld und Erhörung!"
Als er's rief, da fuhr ein leuchtender Strahl aus den Wolken,
Und erfüllt' ihn mit Muth und Freudigkeit. Sieh', auf dem Lichtſtrahl
Schwebt' ein Engel daher, und hieß die Scharen der Geiſter,
Welche die Schlacht herab aus dem Ueberſinnlichen lockte,
Flieh'n, daß keiner im Kampf ſich den Gegnern als Helfer erweiſe!
Alle gehorchten, und ſah'n, umher in den Wolken ſich lagernd,
Noch voll Gier auf die Streiter herab; nur einer aus allen,
Marbod, ſtand, und ſann den Worten des bethenden Kaiſers
Trauernd nach. Da erklang urplötzlich ein Ruf aus den Wolken.
Ha, ſie riſſen entzwey: Erwine, die liebende Gattinn,
Sank ihm, weinend vor Wonn', an die Bruſt. Sie entſchwebten des Erdball's
Dunkeln Gefilden, vereint, auf dem Sirius, der in dem Sternreich
Herrſchet, im Lauf des vom Ewigen nur ermeſſenen Zeitraums,
Huldbeglückt, und des Erdenjammers vergeſſend, zu weilen.

Aber mit leuchtendem Blick' erhob der Kaiſer der Deutſchen
Sich von dem Staub': ein Strahl der himmliſchhohen Begeiſtrung
Glänzt' in ihm, und auf ſeinen gerötheten Wangen. Betroffen
Staunten die Krieger ihn an; doch all' auflauchzten mit einmahl,
Als er das ſchnaubende Roß vortummelte, dann mit dem Schlachtſchwert
Auf den nahenden Feind hinwies, und, ermuthigend, ausrief:
„Gott iſt mit uns! Eilt jetzt, gleich loderndem Feuer im Saatfeld,
Gegen den Feind; vertilgt ihm ſchnell die Haufen, und ſchafft mir
Heut' unendlichen Ruhm, da ich euerem Muthe vertraute.
Euer zugleich iſt der Ruhm und der Dank noch ſpäteſter Nachwelt:
Denn wir kämpfen für Deutſchlands Glück, als Deutſche, der Ahnen
Werth, die, tapfergeſinnt, ſich nie im Joche des Fremdlings
Beugeten. Hört, der Herr iſt mit uns, und ſcheuet den Tod nicht,
Hier der heiligen Pflicht und des Vaterlandes gedenkend!"
All' entflammte ſein Wort: ein jeglicher Mann in den Reihen
Lechzte vor Gier, ſchnell vorzudringen im Feld', und zu ſterben
Dort den Tod für das Vaterland und die heilige Freyheit.
Aber nach Albrecht ſah vor allen ſein hoher Erzeuger
Mit bedeutendem Blick', und freudiger ging er im Schlachtfeld,
Hoch in der Linken die Kreuzesfahn', in der Rechten das Schlachtſchwert
Führend, ihm vor. Das Panier von Oeſtreich, als ihm des Greiſes
Arm ermattete, trug der hochgeſinnete Kampfheld,
Lichtenſtein, und die Reichsfahn' ihm der tapfere Markgraf
Hochberg vor in die Schlacht. D'rauf folgten die älteren Ritter
Ihm mit den Edeln aus Zürch, die, heute zu Rittern geſchlagen,
Kühn voreileten. Laut ermahnt' er ſie noch mit den Worten:
„Jünglinge, vor, und ahmt die Tapferen, die ſich ſchon früher
Als die Meiſter im Feld' erprobten, jetzt in dem Kampf nach!"
Jen' entgegneten jauchzenden Rufs: „Wir halten dir Wort, Herr!"
Und entflohn. Doch ſchnell vorſtürmten die muthigen Scharen,

Die sein Erzeugter ihm ward in den rheinischen Landen, in Schwaben,
Und in dem Schweizerland, und die, vor allen gewaltig,
Altgedient, und in jeder der Kriegsarbeiten erfahren,
Ihm auch heut' errangen den Sieg in dem Kampf der Entscheidung.

So, wie der eiserne Keil, vom gewichtigen Hammer getrieben,
Den mit kräftiger Hand im Gehölz aufschwinget der Löhner,
Krachend, entzwey den Stamm des hundertjährigen Eichbaums
Spaltet, daß rings umher die Splitter fliegen: so drang jetzt
Rudolphs raschgeordnete Macht in das feindliche Heer ein.
Kreischender rief die Dromete zum Sturm; die erregende Trommel
Scholl ergrimmter, und rings, und überall drängten die Führer
Mit gewaltigem Schrey den Krieger vor zu dem Angriff,
Daß er noch heißer entbrenne vor Gier: muthfest und entschlossen
Niederzuschmettern, was entgegen sich warf in der Feldschlacht,
Und entsetzlich war das Gewürg' in dem Waffengetümmel:
Doch, wie ein Felsendamm in dem waldumschatteten Weiher
Sich entgegenstemmt den Gewässern des thauenden Frühlings,
Unerschüttert und fest: so stemmte sich, eisengesinnet,
Ottgar hier dem stürmenden Feind' entgegen, und wich nicht.
Stundenlang fortwährete schon das tödliche Ringen
Tausender gegen einander im Feld! Den tapferen Böhmen,
Die in der Heerschar Lobkowitz lenkt', vereinte der König
Baverns und Sachsens Macht, und führte sie selbst in die Schlacht vor.
Zahllos lag sein Volk, erwürgt, auf dem Boden; unzählig
Warf auch er die Gegner, entseelt, in den Staub, und es ragten
Von den hundert, zuvor zu Rittern geschlagenen Zürchern,
Jetzo nur wenige mehr. Wie im hagelgetroffenen Saatfeld
Einzeln die Halme noch steh'n, die andern bedecken den Boden
Weit, zermalmt von dem sausenden Eis: so ragten auch hier nur
Einzeln die Helden noch auf, die aus Zürch gezogen; verwundet,
Oder todt, verlor sich im Feld das tapfere Häuflein,
Niedergeworfen durch Ottgars Kraft und zerschmetterndes Eisen.

Doch stets näher kam dem gewaltigen König des Todes
Dunkles Geschick. Bald sinkt er in Staub, all' irdischer Hoheit,
Macht, und Würde beraubt, dem Aermsten im Heere vergleichbar:
Denn zu entscheidender That aufbeth der Edle von Tauffers
Nun die Schützen Tyrols. Er drang im brausenden Schlachtfeld
Dort mit den kühnen entsetzlicher vor, und, nimmer ermüdend,
Spanneten sie die Sehn' an der Armbrust; legten den Pfeil an,
Zielten, und schnellten ihn fort in die Luft. Unhemmbaren Fluges,
Sauste er in Eile dahin, und traf stets sicher in's Leben:
Denn gewohnt ist das Aug' und die Hand tyrolischer Schützen,
Mitten in Feindesbrust des Todes Geschoße zu senden.
Doch nun winkte der Held dem Geübtesten, der in den Gauen
Rings umher, im Kreis- so wie auch Hauptschießen berühmt war:
Wenn Zielscheiben, erhöht vor dem Thor' an festlichen Tagen,

Manchen des Schützenvolks aufregeten, stets in die Mitte
Drüben zu treffen, und stets zu erringen das Beste vor allen.[1])
„Martin," so rief er ihm zu, „sieh' hin, wie der König von Böhmen
Dort vortummelt das Roß in dem Feld', und unsere Völker,
Jenem Unsterblichen gleich, der Pharao's Erstlinge tilgte,
Niederwirft! Versuche denn jetzt, ob, sausenden Flugs, nicht
Ein befiederter Pfeil, durch dich geschnellt von der Armbrust,
Ihn erreicht, und erlegt — dir Lohn und auch Ehre gewinnet."
Jener entgegnet' ihm laut: „Nicht geiz' ich nach Gold und nach Silber:
Zierlein nah', und nicht fern dem wunderlieblichen Innsbruck,
Ruht mein Haus an der Felsenwand, die hoch in die Wolken
Aufragt, reingezimmert erst jüngst, und mit Habe gesegnet;
Doch so ich heute im Feld den blutgierathmenden König,
Oder sein Roß, mit dem tödlichen Pfeil durchbohrete: da, da
Rühmt von der Martinswand mich noch die späteste Nachwelt!"
D'rauf entsandt' er den Pfeil: er durchbohrte dem Rosse des Königs,
Sausend, die Brust, da es auf in die Luft sich bäumte, des Reiters
Ingrimm theilend; es sank auf den Rücken, und warf ihn herunter.
Wildes Getümmel erscholl um den Stürzenden. Reisige schwangen
Alsbald sich vom Sattel herab, vor Gefahr ihn zu schirmen;
Doch erhob er sich schnell, und ermahnte, besteigend das Streitroß,
Das ein Reiter ihm bot, mit donnernder Stimme die Krieger:
Nimmer zu rasten vom Streit', und den herrlicherrungenen Vortheil
Rasch zu verfolgen: schon nahe dem Ziel des entscheidenden Sieges.

Aber im Feld verhallte sein Ruf. Der furchtbare Keil drang
Vor mit zermalmender Kraft; vordrang, die Fahn' in der Linken,
Und in der Rechten das würgende Schwert, des Kaisers Erzeugter,
Also auch Lichtenstein und Hochberg; also der Ritter
Glänzende Schar, und, vereint, der tapferen Schweizer und Schwaben
Siegesruhmdürstende Macht. Doch, als der erhabene Herrscher
Auch den Trentschiner entbot, mit den kühnen, magyarischen Reitern
Einzubrechen im Sturm in die Seite des Feindes, und Meinhard
Dort, hier Otto von Meissau, gleich dem tapferen Helden
Trautmansdorf, ihr Volk vortummelten: siehe, da wankte
Ottgars Macht. Wie ein Wald an den steil zu erklimmenden Höhen,
Losgewühlt aus dem Grund von innenaufschwellenden Wässern,
Erst nur langsam', nur zitternd sich regt; dann plötzlich zum Abgrund
Taumelt mit Erd' und Gestein, wild durch einander geschleudert:
So, nach gewaltigem Kampf, dem entscheidenden, wankten, und stürzten
Ottgars Völker dahin; nachbrauste der Feind, in dem Rücken
Rastlos würgend, und fort ergrimmt die Leichen im Feld hin.
Allwärts war auch das blitzende Schwert des Kaisers zu schauen,
Und zu vernehmen sein Ruf, der vorwärts drängte die Scharen;
Dennoch vergaß er auch, mitten im Kampf, der verwundeten Krieger
Nicht; er hieß mit gebietendem Wink sie zurück, nach dem Rückhalt
Tragen, und dort der Sorgfalt kundiger Aerzte vertrauen.
Aber warum hält er nun plötzlich sein feuriges Roß an?

Ach, ein Verwundeter streckt, mit lächelndsterbenden Augen,
Seine Rechte nach ihm empor, und ruft ihm ein „Leb'wohl!“
Matt, doch freundlich noch zu! Sein Müller, der tapfere Held war's.
Tief, zu den Mähnen des Rosses hinab, sank leise des Kaisers
Bläßeres Antlitz: er sah mit starrendem Aug' in die Augen
Seines Getreu'n, bis, thränenumhüllt, ihm's dunkelte. Stöhnend
Gab er dem Rosse den Sporn, und flog wie ein brausender Sturmwind
Dort nun wieder hinaus, wo am lautesten tönte der Schlachtruf.

Wohlgeordnet, und schnell: denn Lobkowitz deckte des Heeres
Rücken, voll Heldenkraft mit den schwergeharnischten Reitern,
Zog sich Ottgar jetzt nach den mittleren Höhen von Spannberg
Aufwärts, dort dem Feind', erneut, die Spitze zu bieten:
Denn weit überwog an der Zahl, in dem Waffengemeng schon
Seine des Kaisers Macht, und siehe, noch stand in dem Rückhalt
Milota! Laut entboth er vor sich den muthigen Feldherrn,
Zierotin, und begann: „Nicht kam uns zuvor in dem Schlachtfeld
Milota, feldspähenden Blicks, zu Hülfe. Noch steht er,
Ungeschwächt, mit der Schar der tapferen Mähren im Rückhalt;
Doch jetzt brech' er vor, und fall' in die Seite des Gegners,
Links anstürmend, da wir zugleich mit vereintem Vermögen,
Und unhemmbarer Kraft, auf den mittleren Haufen uns werfen.
Groß ist erst die Gefahr, so er säumt; ihm vertrau' ich: er eile!
Rief's, und im sausenden Flug fortsprengte der edele Feldherr.
Aber des Siegers Heer drang Ottgarn näher und näher.
Wie vom verwundeten Leu'n, so sehr er auch strebt, zu entkommen,
Sich die lautumbellende Schar gewaltiger Rüden
Nicht mehr fernt; ihn, stets blutgieriger, treibt, und bedränget,
Bis er, ermattet, sinkt auf den sandigen Höhen: so ließ auch
Jetzt von dem König, im Kampf nicht mehr der verfolgende Feind ab:
Denn mit flammenden Muth und unwiderstehlicher Thatkraft
Eilte, zum Siege geführt von dem tapferen Grafen von Nürnberg,
Schwabens Heldenvolk und der Schweiz gefürchtete Kriegsschar,
Rasch die Höhen herauf, und wüthete dort in den Reihen
Kühnabwehrender Gegner, vereint, mit gesenketen Lanzen,
Allvernichtend, umher. Entsetzlich erscholl das Getümmel.

Ottgar sah im brausenden Feld den verhaßtesten Gegner,
Rudolph jetzt, voll Grimms, wie er schaltete: Reiter und Fußvolk
Drängend vor mit gewaltigem Wort', und das furchtbare Schlachtschwert,
Deß' Blitzglanz vom Blut nur tapferer Gegner verhüllt war,
Aufschwang — sah den Kaiser, und Wuth und unendliche Rachgier
Wandelte schnell sein Aug' in Feuer und Flammen. Er spornte,
Hemmte sein Roß dreymahl, in dem wildumtobenden Schlachtgrau'n
Ihm die Spitze zu bieten, gesinnt; doch, immer ergrimmter,
Brachen die Gegner heran (nur Lobkowitz stand in dem Kampf noch,
Gleich dem Felsen im Wogentumult) und zur Linken und Rechten
Wich sein Volk geworfen, zurück' in dem ständenden Saatfeld.

Jetzo wandt' er das Roß, und forscht': ob Milota vordrang?
Denn nicht schien ihm verloren der Sieg, so er rasch in die Seiten
Stürmte dem Feind. Doch, ach, was sah er, vor Staunen erstarret?
Staub flog auf im Gefild', und Milota jagte von dannen!
Ihm nachbrauf'te die reisige Schar, und das mährische Fußvolk,
Das er mit täuschendem Wort, dem König zum sichern Verderben,
Erst zu dem Rückhalt zog. Mit verhängtem Zügel, und fernher
Winkend, nahr' auch Zierotin. Ihm folgten am Fuß nur
Zween, der flüchtigen Schar sich entreißende Brüder: der Hanna
Fruchtbarem Land entsprossen die Edeln. Der Nahende sprach jetzt:
„Herr, nicht künd' ich es, was dein Auge gesehen — des Frevlers
Schnöden Verrath! Hohnlachend vernahm der schändliche Mann erst
Dein gebiethendes Wort, dann rief er mit grimmigen Blicken:
„Eile zurück zu dem Könige, sprich: so räche der Vater
Seine Tochter an ihm: er fahre denn, fluchend, zur Hölle!"
Also der Rach' allein, nicht des Vaterlandes gedenkend,
Floh er mit jenen Verräthern davon, die er früher gewonnen.
Nur die beyden dahier mir eilten zum mächtigen Trost nach:
Zeigend, daß noch in der Brust der Tapferen Ehr' und Gewissen
Herrlich sich eint, und dir die erlesensten Männer noch treu sind."

Ottgar sah nach den Zween mit bewegtem Gemüth', und begann so:
„Laß den Verräther flieh'n. Noch sind die erlesensten Männer,
Also sprachst du mit Recht, mir treu. Nicht im dahlenden Frohsinn
Will das Große gethan, das Gewaltige, spielend, vollbracht sein:
Denn, ein leuchtender Blitz in des Lebens umnachteten Stunden,
Flammet es auf in der Brust, und wecket den Ernst und die Thatkraft.
Jetzt umnachtet auch uns die Gefahr; doch laß uns, noch kühner,
Dringen hinaus zu dem Tag', und so dort fallen im Licht nur!"
Rief's, und spornte sein Roß, umschauend: ob er zur Linken,
Oder zur Rechten hinab es wende, die kämpfenden Scharen
Nun zu gewagter, die Schlacht urplötzlich entscheidender Kriegsthat
Anzufeuern, und so mit unwiderstehlicher Kühnheit
Festzuhalten das wankende Glück, das sonst ihm getreu war.
Doch dort floh'n, gedrängt von den Söhnen der Steyer- und Ostmark,
Bayern und Sachsen zurück; hier sank, an der Schulter verwundet,
Lobkowitz, er, der untad'lige Held, aus dem Sattel, und, schreyend,
Brauf'te das reisige, gleich dem vorgedrungenen Fußvolk
Böhmens, herüber im Feld, durch Meinhards Völker geworfen,
Und gedrängt von dem Hort Trentschins, zur Flucht und Verwirrung:
Da in dem Kern des Heers ihn selbst der edelen Ritter
Glänzende Schar, und, vereint, die tapferen Schweizer und Schwaben
Näher und furchtbarer stets bedroheten, horchend des Kaisers
Schlachterregendem Ruf' in dem wildempörten Getümmel.

Mansfeld erst, dann Zierotin, die Scharengebiether,
Jagten herüber im Feld', und riefen dem König: „Entfliehe!"
Aber er sah, voll Wuth, nach den Rufenden; faßte sein Schwert noch

Fester zur Hand, und begann: „Wer sprach ein schmähliches Wort aus?
Nichts von Flucht mir gesagt! Ich lebt' als König, und sterben
Werd' ich als solcher, dem Feinde zum Trotz, auf dem Felde der Ehren.
Mir nach, wem sie noch werth im rühmlichen Leben und Tod' ist!"
Wie der gewaltige Leu' sich wüthenden Tigern entgegen
Wirft in des Abends Grau'n: die hochaufsträubenden Mähnen
Flattern mit Sturmes Weh'n um den Nacken ihm; dunkelgeröthet
Funkeln hervor aus den tiefgesenkten Brau'n ihm die Augen,
Als er naht mit Gebrüll, dem so, wie dem rollenden Donner,
Dröhnt das Gefild, und peitschend sich mit dem buschigen Schweifhaar
Beyde Seiten, sich selbst entflammet zur Wuth: da erliegen
Links, rechts ihm, zerschmettert zugleich, die umdrängenden Gegner:
Also warf sich auch er vor allen den Rittern entgegen,
Daß ihm noch ein', und der andere dort, östreichischen Blutes,
Ziele durchbohrt: denn fest bewahrt' er den Haß noch im Busen.
Jene, erregt von dem stachelnden Wort, nachjagten ihm brausend.

Sieh', ihm ritt, tollkühn, der jugendlich blühende Ritter
Falkenberg, in den Weg, den oft sein strenger Erzeuger
Heimlich und offen gestraft, ihn zu bändigen; aber vergebens:
Denn er quälte die Menschen und Thier', und beherrschte des Herzens
Unmuth nicht, der stets zu gewaltsamen Thaten ihn hinriß.
Ottgar jagte das Roß dem Nahenden seitwärts vorüber;
Schwang sein Eisen, und hieb im Flug mit unbändiger Kraft ihm,
Sausend, den Helm und die Scheitel entzwey: er stürzte zum Boden.
D'rauf erreichte sein Schwert auf dem Todespfade den Helden,
Dietrichstein. So schnell, so kundig der Tapfere vordrang,
Ihn mit gesenktem Speer' aus dem Sattel zu heben, so kam ihm
Ottgar doch, verderbend, zuvor, und bohrte den Mordstahl
Ihm durch Harnisch und Wamms in das muthvollschlagende Herz ein
So, daß er lautlos, bleich, entseelt, an dem Rosse herabsank.
Jammern werden daheim die zartaufblühenden Kinder,
Da er, schon frühe der Gattinn beraubt, ein liebender Vater,
Oft auf den Armen sie trug, und so mild, so freundlich und gut war.

Schnell, zu rächen das Blut der Erschlagenen, blitzten auf Ottgar
Jetzt unzählige Speere heran. Da brauste pfeilschnell
Otto von Meissau vor, von dem Herrscher gesendet, und schrie laut:
„Ritter, schont den Gesalbten des Herrn: so geboth es der Kaiser!"
Rief's; doch jener ergrimmte noch mehr, und spornte sein Streitroß
Mitten unter die Schar (zu sterben entschlossen) den heißen,
Glühenden Durst nach Rach' im Blute der Feinde zu löschen.
Jetzt umgab ihn des Todes Grau'n. Die furchtbaren Ritter,
Merenberg, die, beyde mit nie gesättigter Blutgier
Näher und näher herbey an die Seite des Königs sich drängten,
Sorgend: er beuge sich dort, ein Gefangener, oder er falle
Andern, nicht ihren, durch Haß zur Rache bewaffneten Händen,
Sprengten dicht vor ihn hin; eröffneten, schnaubend vor Mordlust

Ihren geschlossenen Helm, und der ältere rief ihm noch laut zu:
„Sieh', gleich Rachegeistern, vor dir die furchtbaren Brüder,
Merenberg – ein Nahme, der dich zur Hölle hinunter
Schleudert! So fahre denn hin, Unmenschlicher, stirb, und verzweifle!"
Ha, und sie bohrten den schneidenden Speer mit wildem Gejauchz' ihm,
Beyde zugleich, in das Herz (ihm fest in die sterbenden Augen
Schauend) und also, voll Hast, mit stets empörterem Ingrimm,
Zweifmahl noch in die tapfere Brust, in den Hals, und den Rücken,
Bis er, von Wunden bedeckt, hinsank, und das Leben verhauchte.

Wüthender flog in dem Feld dem Besiegten das siegende Heer nach;
Aber vor allen das reißige Volk der Magyaren und Kunen,
Heute zu einem vereint, und gehorchend dem tapferen Helden
Von Trentschin, der stets den Flüchtenden, mordend, im Rücken
Lag, und das Land umher mit unzähligen Leichen besä'te.
Rastlos fort g'en Schrieck; dann weiter und weiter von Asparn
Bis g'en Laa, der ummauerten Stadt, nachjagten die Ungern
Ottgars fliehendem Heer', und, wo sie dann der Verfolgung
Endlich setzten ein Ziel, wird heute zu Tage das Dorf noch
„Ungerndorf" genannt: dem Heldenvolke zum Denkmahl.
Siehe, die Wolken entflohn; der Geister unzählige Scharen
Brauseten, lautaufjubelnd, davon, und die scheidende Sonne
Sah von dem Abendthor, verklärt, auf des Sieges Gefild her!

Zwölfter Gesang.

Schauerlich irrt durch Nacht und Grau'n ein zitternder Lichtstrahl
Ueber das schweigende Schlachtfeld hin. Nicht lang', und es folgen
Ihm unzählige nach; viel hundert Fackeln erhellen
Bald die Gegend umher: ihr Schimmer, vom Winde gefächelt,
Wogt (entsetzlich zu schau'n!) auf den bleicherstarreten Leichen
Tausender blitzschnell fort, und erfüllet die Seele mit Wehmuth.
Doch wen suchen, voll emsiger Hast, die furchtbaren Männer
Jetzo, schreitend umher, in den weiten Gefilden des Todes?
Ottgarn! Sieh', und bald verkündete drüben ein Hügel
Rings um ihn her erschlagenen Volks, wo er muthig im Kampf sich
Wehrete, bis er, durchbohrt, den Rachebrüdern dahinsank!
Dorthin wandelte, schweigend, der Zug; die leuchtende Flamme
Wies ihn: erkennbar leicht, obgleich entblößt von des Heeres
Plünderndem Troß, wie er lag im finstern Kreise der Leichen,
Mit den heruntergezogenen Brau'n, und den Lippen, zum Bogen
Eingekrümmt vor Zorn: denn selbst mit des schwindenden Lebens
Letztem Hauch, da ihm schon aus dreyzehn Wunden das Blut rann,
Wähnet' er noch: er habe gerecht bestraft den Verräther,
Den so feig, so unedel jetzt die schrecklichen Brüder
Rächten: zur Wuth empört von der langgenährten Blutgier.

Aber des Führers Ruf erscholl, und der stattliche Wagen,
Schon mit der Leiche des Königs beschwert, und verhüllt mit dem Bahrtuch,
Folgte, rasselnd, dem Zug sechs glänzender, feuriger Rappen,
Die zum eng'gemessenen Schritt mit Mühe der Roßwart
Bändigte. Sieh', da trug der weitgefeuerte Sänger,
Horneck, leise die Harfe herbey. Ihm rollten die Thränen
Ueber den grauenden Bart in den Busen herunter, und schweigend
Starrt' er nach Ottgar hin; dann hob er den Klagegesang an:
„Weh', da liegt er entseelt, der einst gewaltige König!

Tausende blickten auf ihn, und es drängte der eine den andern,
Glühend vor Hast, so er rief; nun ist er verlassen: es horcht ihm
Keiner der Emsigen mehr. Wie staunt', und bewundert' ihn Jeder
Sonst, da er noch zu dem Königsthron, von Edelgesteinen
Schimmernd am gold'nen Gewand', aufschritt: nun wandten sie, schaudernd,
Von dem Nackten sich ab, den kaum das kärgliche Gras barg!
Ha, wo weilte der Arzt, dem Vergehenden Labsal zu reichen?
Waren nicht seidene Kissen zur Hand, nicht schimmernde Decken,
Ihn zu erwärmen, und ach! nicht scholl aus dem Munde der Gattinn,
Kinder, Verwandten und Freunde umher, ein tröstendes Wörtchen,
Ihm zu erheben das Herz? Verließen im Kampfe die Streiter
All' ihn? Wie, nicht einer der Tapferen kam, ihn zu schirmen?
Welt, Welt, so ist dein schnöder Gewinn! Ach, wehe dem Thoren,
Der dir, falschen, vertraut! Erst bietest du lieblichen Honig
Mit bethörenden Worten ihm dar; dann wandelst du plötzlich
Solchen in furchtbares Gift: er saugt Verderben und Tod ein.
Also erging es auch hier dem Könige. Fürsten, bedenket
Sein Geschick! Handhabt die Gerechtigkeit, schützet das Recht nur;
Seyd durch Tugenden groß, durch Wohlthun herrlich, und geizet
Nach dem Lohne der Welt nicht allein; vor Gott ist er eitel!
Ottgar, ach, er geizte nach ihm! Die, prahlend, geschworen:
Auszuhalten bey ihm im Leben und Tode — wo sind sie?
Einsam sinkt er jetzo hinab in des Todes Behausung.
Welt, Welt, so ist dein schnöder Gewinn! Ach, wehe dem Thoren,
Der dir, falschen, vertraut: denn nichtig entschwebt ihm das Leben!" [1])
So wehklagte der edele Greis. Ihm horchten die Krieger
Alle mit pochender Brust, den Trauerwagen umstehend,
Und erhebend die Fackeln zur Luft, die, flatternden Schimmers,
Ottgars finstere Stirn' erhellten. Jener entzog sich
Ihren Blicken, und wanderte dann auf dem nächtlichen Pfad fort.
Doch sie schlugen behend', als solches der Führer gebothen,
Ueber die Leiche das Bahrtuch her. Die schnaubenden Rappen
Trieb der Roßwart an, und sie trabten, gehaltenen Schrittes,
Von den Kriegern umschart, g'en Wien, die herrliche Stadt, hin.

Dort scholl freudiger Lärm dem kommenden Morgen entgegen,
Als, dem Sieger zum Ehrenempfang', in geschäftiger Hast sie,
Durch die dunkele Nacht sich schmückte mit festlichen Kränzen:
Denn vor dem Thor, das sich nach Kärnthen dem Wanderer öffnet,
Sollte von Laubgehölz' ein Siegesbogen sich heben,
Hochgewölbt, und geziert mit schimmernden Bändern, und oben
Rufen die goldene Schrift ein „Lebehoch!" dem Befreyer,
Der von der Stadt und dem Land' abwehrt' unendlichen Jammer;
Oestreichs Herrscherthron fest gründete; dauernden Frieden
Deutschlands Gauen errang, und ein Ziel aufsteckte der Willkühr,
Die sich gefiel im Raub', und in all' den Gräueln des Faustrechts!
Auch die Straßen entlang, erhoben sich, dicht vor den Häusern,
Lieblichgrünende Reiser zur Luft; buntschimmernde Blumen

Hauchten Wohlgeruch her auf die Bahn, die, erkoren dem Sieger,
Durch die Stadt sich wand, und zahllos wogten die Fahnen
Oestreichs rings von dem Wall' und den ragenden Thürmen im Wind hin.
Also schmückte sich jetzo die Stadt, wie die blühende Braut sich
Schmückt an dem Morgen des Tags, der sie einst mit dem Lieben auf immer.

Hinter des Ostens dämmerndem Thor' entfaltete jetzo,
Neuverjüngt, der Tag die Fittiche: weit sich erstreckend
Hoben sie fächelnd sich auf, und wehten den glühenden Schimmer,
Der sein Rosenlager umfing, empor an dem Himmel;
Doch sie weckten zugleich des sanftumschmeichelnden Frühwinds
Kühligen Hauch. Er kam aus des säuselnden Waldes Umlaubung
Ueber die blumigen Matten heran; verbreitete ringsum
Balsamduft, und erfüllte mit Lust die erwachende Schöpfung.
Zwitschernd regte die Schwalbe sich schon im Nest mit den Jungen,
Das sie im Lenz' erbaut' an dem Mauergesimse des Hauses;
Auch umgirrete laut die Taub' in dem Schlag', und der Hahn rief
Schmetternd darein, als draußen vom Feld, von dem Hain', und dem Hochwald
Bis in die bläuliche Luft empor das Getöne sich mehrte.
Jetzt von des Himmels Rand, dem Rosenlager entschwebend,
Hob die herrliche Sonne sich auf; umhüllte die Berghöh'n,
Häuser und Thürme der Stadt mit röthlichem Duft', und entflammte
Hier die Fenster zu Gold, und dort auf den blühenden Matten,
Unermeßlich umher, den Thau zu blitzenden Perlen.
Doch bald schwang sie, verklärt, sich empor: den wölbenden Himmel
Trübte kein Wölkchen, und rings auf dem lichtumflossenen Erdkreis
Scholl ein Wonnegejauchz, dem schönsten der Tage zur Feyer.
Aber schon zogen den Weg nach dem Kreuze der Spinnerinn, eilig,
Krieger zu Fuß und zu Pferd in gesonderten Haufen, und weithin
Blitzten im Sonnenschein die hellgeglätteten Waffen —
Blitze der Harnisch und Helm der Tapferen, die, von dem Schlachtfeld
Kehrend, zum Siegeseinzug' auf dem sanfterhobenen Berg sich
Sammelten, wie es der Herrscher geboth. Mit grünenden Reisern
Waren die Helme geschmückt, behangen mit Kränzen die Rosse;
Laut scholl Jubel die Scharen entlang: denn fröhliche Weisen
Sang der Krieger; sein Roß ihm wieherte d'rein; die Drometen
Schmetterten, Zink' und Paukt' erklang, und die wirbelnde Trommel
Rief das verworr'ne Getön zum allerfreuendsten Einklang.

Sieh', und es lief unzähliges Volk aus der Stadt und vom Land her,
Nach der Straße hinaus, auf welcher die Tapferen kamen:
Alle mit Angst in der Brust, bis sie in den fröhlichen Reihen
Ihre Lieben ersah'n! Da scholl (erschütternd zu hören!)
Jauchzen empor; da bog sich mancher vom Sattel herunter:
Einer umhalste den Freund, ein andrer den Sohn, und ein dritter
Reichte dem grauenden Vater die Hand, der grauenden Mutter,
Oder der Braut, die thränenden Blicks, ihm lächelte, sprachlos!
Aber es trat nun hier, nun dort mit erblassendem Antlitz

Auch der unglückliche Mensch aus den lautaufjubelnden Scharen:
Denn nicht hatt' er die Lieben ersehn, und dem Fragenden tönte
Schrecklich der kurze Bescheid: „Er fiel, und kehret nicht wieder!“
Feldeinwärts ging dort ein zartaufblühendes Mädchen,
Ringend die Hände mit schwerem Gestöhn; hier saß an des Grabens
Rand der Vater: er sah in die Tiefe hinab, und die Mutter
Preßte den Arm mit der Stirn' an den Baum, und schluchzte vor Herzleid.
Aber der schwellende Ruf des Entzückens dämpfte des Wehes
Schnellverhallenden Laut, und unendlich erscholl das Getümmel,
Als dem festlichen Kreuz der Spinnerinn jetzo der Kaiser
Nahte mit hehrem Gefolg: denn Ladislav, der Magyaren
Blühender König, ritt, hellschimmernd von Gold, ihm zur Rechten;
Ihm zur Linken sein tapferer Sohn, der jüngst in der Feldschlacht,
Muthentflammt, vortrug der Erlösung heiliges Zeichen,
Und ihm folgten, erwählt, des Heers siegstolze Geschwader
Nach auf den Wienerberg, der unter den Drängenden bebte,
Und in dem Waffengeblitz erschütternd dem Auge zu schau'n war.
Jetzt umgab er sich dort mit dem kaiserlichprangenden Mantel;
Setzte den Helm, an welchem umher der goldene Kronreif
Schimmerte, sich auf das Haupt; entblößte den Degen, und hob ihn
Auf zum ersehneten Wink'. Alsbald bewegte das Heer sich
Im Geleite des Volks nach Wiens aufjubelnden Mauern.
Sieh', ihm eilten die Ritter vor mit den Reisigen Ungerns —
Jenen der ost- und der steyrischen Mark: von den Heldengebiethern
Angeführt, und vereint um die ruhmgekrönten Fähnlein!
Aber ihm folgten dann die muthigen Schweizer und Schwaben,
Und die Tapfern aus Kärnthen und Krain mit den kühnen Tirolern.
Wie der Alpenbach, vom Regen geschwollen, sein Bette
Plötzlich verläßt, und quer von des Bergs Abhange sich stürzet,
Endlos über die Matten hin die Fluthen ergießend:
So fortwälzte sich schnell das Heer; stets näher erscholl ihm
Festlicher Glocken Getön' und des Volks aufstobender Jubel.

Außer dem Kärnthner Thor, wo ein Siegesbogen erhöht war,
Standen die trefflichen Bürger vereint. Ihr Meister, erkoren
Durch gemeinsame Wahl an Waldrams Stelle, des falschen,
Eilte heran, den Zug des erhabenen Kaisers zu hemmen;
Both auf dem Becken von schimmerndem Erz, die vergoldeten Schlüssel
Wiens, ihm huldigend, dar, und begann die Rede mit Ehrfurcht:
„Heil dir, Oestreichs Herrn, dir edelstem Kaiser der Deutschen!
Mögest du heut, wo dir, dem Retter, die jubelnde Stadt Wien,
Festlichgeschmückt, entgegeneilt mit verlangenden Armen,
Nicht gedenken der Schuld entflohener Tage — des Herzens
Deiner Getreuen gewiß! Nun herrsch' im Segen des Himmels
Ueber dein glückliches Volk, und vom Thron, den du auf dem Grundstein
Heiliger Religion, Gerechtigkeit, Tugend erhöhtest,
Dein erhab'nes Geschlecht an der Zeiten entferntestem Ziel noch!“
Sagt' es, bewegt; doch schnell entgegnete jetzo der Kaiser:

„Ihr Getreu'n, habt Dank für des Herzens enthüllte Gesinnung!
Gnädig willfahre mir Gott in dem Wunsch, daß ich gründe die Wohlfahrt
Fern in die Zukunft noch der guten und trefflichen Völker,
Die er mir anvertraut! Mein Glück ist das eure für immer!"
Plötzlich entstürzt' ein heller Strom von Thränen den Augen
Aller umher: denn rings erscholl, von Tausender Lippen
Brausend, ein „Lebehoch!" und mehrte sich, jubelnden Lautes,
Dort die Straßen entlang, die, erloren dem festlichen Einzug,
Schimmerten. Jetzt durch's Thor und die Straße Karinthia's trug ihn,
Stolzvorschreitend, das Roß, und aus jeglichem Fenster ertönte
Huldigung, wo, bekränzt, die zartaufblühenden Jungfrau'n —
Frau'n im glänzenden Schmuck', ihr schneeiges Tuch in die Lüft' auf
Schwangen, und jauchzten empor mit hellerklingender Stimme.
Doch, aus dem wimmelnden Volk verdrängten jetzt, wie verjüngt sich
Wankende Greis', ihn zu seh'n, und zu segnen. Die Väter und Mütter
Hoben ihr lallendes Kind auf den Arm; sie faleten erst ihm
Freundlich die Händchen, und zeigten ihm dann den Herrlichen drüben,
Daß es des Tages noch oft im spätesten Alter gedenke!
Sieh', und nicht trockneten mehr dem erhabenen Kaiser die Augen
All' die Straßen entlang, da er links, und rechts, in dem Siegszug
Dankte dem jauchzenden Volk mit oft erhobener Rechten.

Also im Freudengeschrey unzähliger Menge, in der Glocken
Festlichem Klang', und der Pauk' und Dromet' emporterem Jubel,
Zog er entgegen dem Rothenthurm, und lenkete jetzo
Ueber den schimmernden Hohenmarkt nach dem prächtigen Hof ein;
Dann nach der Freyung hinab, und, dem Schottenkloster vorüber,
Durch die Herrngass' fort nach dem breitaufragenden Graben,
Bis er am Riesenthor des unendlichen Doms aus dem Sattel
Eilig zur Erde herab sich schwang. Sein mächtiger Gegner,
Ottgar, Oestreichs Herrscher vor ihm, vollbrachte des Domes
Herrlichen Bau, da er einst zerstört von den Flammen, im Schutt lag.*)
Dort reicht' ihm der oberste Hirt der Gemeinde, vor allen,
Festlichgeschmückt, im Kreise der Priester geweihetes Wasser
Sanft mit dem Sprenger dar; dann schwang er das duftende Rauchfaß
Dreymahl ihm entgegen, und ging, beginnend der Lieder
Herrlichstes: „Gott, dich preisen wir!" zum erleuchteten Altar,
Singend, vor ihm einher, und Tausende sangen das Lied nach.
Aber, als in dem wölbenden Raum des unendlichen Domes
Rings umher des Gesangs allerletzte Säuseln verhallt war,
Knie'te der Kaiser noch hin, und bethete, heiliger Andacht
Voll, am Altar', im Kreise der ruhmgekrönten Feldherrn.
Staunend sah ihn das Volk; doch hingen mit inniger Wehmuth
Auch an Trautmansdorf, dem Helden, viel Tausender Augen,
Der, von dem schimmernden Kreis' entfernt auf die Kniee gesunken,
Beugte das grauende Haupt mit gottergebenem Herzen.
Bald umhüllten ein jegliches Aug' untadtige Thränen:
Dort den Mann mit dem schneeigen Haupt so einsam zu schauen,

Der noch jüngst, umringt von blühenden Söhnen, einherging:
Froh der gewaltigen Schar! Nun stand er allein und verlassen,
Wie der verdorrete Stamm in dem Wald', um welchen die Windsbraut
All' die frischen umher mit lautem Gekrach' in den Staub warf.

Thauenden Blicks, trat jetzt von den heiligen Hallen der Kaiser
Wieder heraus, vor dem Riesenthor zu beginnen den Heimzug
Nach der erhabenen Burg. Doch sieh', welch' tiefes Erstaunen
Unter dem Volk? Schnell theilt es sich links und rechts in den Straßen
So, daß der Bahre, von sechs, lautschnaubenden Rossen gezogen,
Raum sey, fürder zu zieh'n bis hin zur Pforte des Domes.
Schmerz ergriff die Brust des beseligten Siegers. Er starrte
Lang' nach dem Trauerflor, und dem leich'numhüllenden Tuch hin,
Und erwog im Gemüth: wie mächtig der Todte noch gestern
Gegen ihn stand, der heut', erstarrt, all' irdischer Hoheit,
Kraft, und Streitlust bar, dort unter der finsteren Hülle
Ruhete! Dann begann er für sich mit rührendem Laut so:
„Ottgar, lebtest du noch, und herrschtest im Frieden, der Rachgier
Wüthenden Sturm in der Brust besänftigend; heiteren Blickes
Würdest du seh'n: nie hass' ich dich, und im redlichen Busen
Strebte dieß Herz, voll Liebe, dem deinen entgegen zu schlagen!
Ruhe denn jetzt im Schooß des Allerbarmers auf immer!"
Sagt' es, und hieß die Leich' auf dem trauerumhüllten Wagen
Fort nach dem Schottenkloster hinab mit Würde geleiten,
Wo sie ruhe, bis ihr, nach der Seelenmeß' und dem Bußpsalm
Werd' ein Grab mit dem ehrenden Stein, an heiliger Stätte.
Doch wer drängt sich hier, voll Ungestümm, vor aus den Scharen?
Lobkowitz kam, erblaßt von der Wunde zugleich, und dem Herzleid
Ob des erschlagenen Königs und Freunds, in Eile herüber,
Führend an zitternder Hand das holdaufblühende Söhnlein
Ottgars, Wenzeslav, der einsam in Dräsing zurückblieb.
Ach, er harrete dort des Vaters, in fröhlicher Unschuld;
Aber nicht kehrt' er ihm mehr, und, verwaist in der zartesten Jugend,
Mißt er die kräftige Hand, die ihn leitete, seines Erzeugers!
Großes beschloß alsbald der treffliche Greis, und, dem Kaiser
Jetzo genaht, verdrängt' er das Kind, und sprach in das Ohr ihm:
„Geh', und umfass' ihm die Knie' mit festgeschlungenen Armen,
Daß er sich dein erbarme mit Huld, und die Leiche des Vaters
Frey gewähre zum Trost den Unglücklichen, die er zurückließ;
Dir zum Ruhm, wenn einst auf vaterländischem Boden
Du ihm erhöhst das ehrende Mahl, und zur Zierde dem Land dort,
Deß gewaltiger Held, und erhabenster Fürst er gewesen!
Fasse nur Herz: nicht hartgesinnt erweis't sich der Kaiser
Dir: als Vater das dunkle Geschick der Kinder bedenkend."
Ottgars blühender Sohn gehorcht' ihm: er stürzte zu Rudolphs
Füßen; umfaßt' ihm die Knie', und rief erschütternden Lautes:
„Mildgesinnt, so sprachen sie all', ist der mächtige Kaiser,
Dem ich hier auf den Knie'n, und mit thränenerfüllten Augen

Rufe: erbarme dich mein, des Verwaiseten; lasse des Vaters
Leich' uns frey, der dir erlag in der schrecklichen Feldschlacht!
Hast ja auch Kinder, und sie erfreu'n sich des liebenden Vaters
Noch, der, machtbegabt, sie schirmt, und zu Ehren erhebet.
Aber, o, mich Unglücklichen: denn des Vaters beraubet,
Welcher so hold mir war, vermiss' ich die mächtige Hand jetzt,
Die mich hätte geführt auf des Lebens unsicheren Pfaden!
Dennoch wird sein Grab im vaterländischen Boden,
Der sein theures Gebein bedeckt, und der redende Denkstein
Mir erfüllen die Brust mit Trost, und mit Stärke sie waffnen;
Stillen den Schmerz der Mutter um ihn, und erheben des Volkes
Sinkenden Muth, das stets, in Treu' ergeben, ihm anhing."
Doch der erhabene Kaiser schwieg, mit sinnenden Blicken
Ueber den Jüngling gebeugt, und das Volk dort weinete ringsum.
„Höre des Sohnes Fleh'n," begann jetzt Lobkowitz finster,
„Himmelan hebt sich dein Ruhm: nicht bedarf er des ehrenden Denksteins
Hier, der, rühmend, von Ottgars Grab verkünde der Nachwelt,
Welchen Gegner du einst im Felde der Waffen erlegt hast.
Allwärts preis't dich die Welt großmüthig und edel: als solchen
Sollst du auch ihm dich erweisen — wo nicht? so täuschte dein Ruf nur:
Denn unziemlicher Hass g'en Ottgar füllet dein Herz noch."
Rief's empört, und übermannt von unbändigem Herzleid.
Alle staunten umher; doch zürnte dem eifernden Alten,
Welcher so edel gesinnt, und zugleich so tapfer im Feld war,
Rudolph nicht. Voll Rührung erhob er nun den Erzeugten
Ottgars, der ernent ihm die Knie' umschlang, von dem Boden,
Herzt' ihn vor allem Volk', und begann mit erheitertem Antlitz:
„Sey getröstet, mein Sohn! Nicht sann ich, vor Trauer verstummend,
Dir ein kostbares Unterpfand zu entreißen: denn alsbald
Geb' ich es frey. Auch führe zugleich mit dem tapferen Helden,
Lobkowitz, dich der Fällensteiner im Ehrengeleit heim.
Zieh' dann schnell g'en Prag mit der Leiche des theuern Erzeugers,
Sie zu bestatten mit würdiger Pracht, und zu weihen ein Denkmahl
Ihm, der, herrschend mit Kraft und mit vielumfassender Weisheit,
Rastlos seines unzähligen Volks Gedeihen und Wohlfahrt
Forderte. Doch, nun komm'! Ich will ein Vater dir werden,
Wie ich's zuvor beschloß im Gemüth', und im Segen des Himmels
Möge der sprossende Keim noch herrliche Früchte dir bringen."
Sagt' es mit freud'ausstrahlendem Blick', und als er, gewendet,
Faßte des Rosses Zaum mit der Linken, hinauf in den Sattel
Sich zu schwingen, da bot er zugleich dem staunenden Helden,
Lobkowitz, schnell die Rechte zum Gruß mit den freundlichen Worten:
„Kühner, du stand'st mir zwar gar feindlich entgegen, und dennoch
Sagt mir das Herz: wir scheiden noch bald, als Freunde für immer!"
Jener dankt' ihm d'rauf mit thränenumflossenen Wimpern,
Schweigend; aber es quillt ein Dank aus den schimmernden Thränen,
Den im schwellenden Strom der Worte die Zunge nicht ausspricht.
Solches gewahrete nun der Kaiser, erfreut, und schwang sich

Rasch auf das Roß, den Siegeszug in der Burg zu vollenden:
Denn mit jubelndem Ruf fortwogten von neuem die Scharen.

Jetzt, in dem weitumschlossenen Raum der mächtigen Hofburg,
Wies sich dem Volk' ein Schaugerüst, der Sichel des Mondes
Aehnlich an Bogengestalt, erhöht, und mit Purpur behangen.
Vierzehn Stufen empor, in stets verengteren Kreisen
Hob sich der herrliche Bau, und zuhöchst, auf dem oberen Feldraum
Stand, hellschimmernd, des Herrschers Thron, an welchem zur Linken,
Und zur Rechten, gar zierlich geschmückt, zwey Stühle von Purpur
Glänzten. In drängender Hast erfüllte sich eilig die Hofburg.
Freudiger Lärm erscholl, als die Rosse, der Reiter entledigt,
Wieherten, heim durch die Menge geführt, und in stattlicher Hoheit
Rudolph nun mit Gefolg zu dem glänzenden Throne hinaufschritt;
Dort sich Ladislav, den König der Ungern, zur Rechten —
Wenzel, den Sohn des getödteten Horts der Böhmen, zur Linken
Sitzen hieß, und das Volk mit freundlichem Winke begrüßte;
Doch ein schmetternder Laut der Drometе geboth in dem Hofraum
Schweigen, und Stille ward, daß der Hauch des athmenden Busens
Hörbar flog, und umher die Stimme des Kaisers vernehmlich
Tönete, da er die Rechte erhob, und also zum Volk sprach:
„Seht uns am Ziele, mit Gott! Vollbracht ist die That, und das Opfer,
Das aus dankbarer Brust zu dem Ewigen heute sich aufschwang.
Ach, gar dürftig erscheinet das Wort! Wie sollen wir würdig
Danken dem Herr', das uns den Sieg errang in der Feldschlacht?
Wie dem erlauchtesten Könige, der, als helfender Freund, uns
Einte sein tapferes Volk im allentscheidenden Zeitraum?
Nicht vermöchten wir das! Doch ihn, den König der Ungern
Schließen wir heut' an Sohnesstatt, wie er selbst es ersehnet, [3])
Freudig an's Herz, und geloben ihm Schutz und Freundschaft für immer.
Wohl bezeugt uns der Herr: „Wer hat, dem wird noch gegeben!"
Also auch wir, von Gott mit Kindern gesegnet, erkiesen
Heute der Söhne noch mehr — denn hört: den theuern Erzeugten
Ottgars einen wir auch, als solchen, in liebender Sorgfalt
Bald mit unserem Blut: ihm Gutha, die Tochter, verlobend,
Die uns die jüngst' erblüht aus den Töchtern, voll lieblicher Unschuld!"
Jetzo drückt' er zuerst den König, und d'rauf den Erzeugten
Ottgars rasch an die Brust, und unendlich jauchzte das Volk auf.
Aber der König erhob sich vom Stuhl', und sagte voll Feuer:
„O, gesegnet für immer der Tag, der, freundlichen Anblicks,
Dich als Bundesgenossen mir wies! Der brausenden Jugend
Jahr' umgaukelten mich noch jüngst im verwirrenden Schimmer;
Aber du kamst: wohl nenn' ich dich „Vater" mit Recht, und ich fühle
Mich urplötzlich zum Manne gereift — dein würdig, als Sohn jetzt!
Lange lebe, beglückt, der edelste Kaiser der Deutschen!"
Sprach's mit jubelndem Ruf, und umher ertönte des Volkes
Freudengeschrey, wie Donnersturm, wie stürzender Wässer
Lautes Rauschen: „Er lebe beglückt! Hoch lebe der Kaiser!"

So, daß jegliche Brust Entzücken ergriff, und der Thränen
Stürmische Fluth in das Aug' urschnell aufjagte vom Herzen.
Aber es winkte der Kaiser erneut: der ehrnen Drometen
Ernstem Schall verstummte das Volk, und er sagte, bewegt, noch:
„Hört! Wir scheiden von euch nun bald, und auf lange. Gebiethend
Ruft uns Deutschlands Wohl nach den rheinischen Gau'n, und wir folgen
Freudig dem Ruf, da uns hier zu weilen hinfort nicht vergönnt ist.
Doch nicht bleibe darum dies Land nach unserer Abfahrt
Hauptlos. Wichtiges reift im dunkeln Schooße der Zukunft
Ihm, und Hohes erringt es. Inmitten gewaltiger Länder,
Hebt Haus-Oestreich hier, aus seinem unscheinbaren Umkreis
Eisengegründet, sich auf; gewährt dann jenen die Herrscher;
Flicht in den Kranz nie welkender Macht die herrlichsten Kronen,
Die bald König' ihm diethen, und führt vielfaltig durch Sitte,
Sprach', und Stamm gesonderte Völker zu dauernder Einung.
Also, gerüstet mit Kraft, soll's einst im Sturme der Zeiten
Fest wie ein Leuchtthurm steh'n, der rettend, Gefahrendrängten
Von dem Felsen die Flamme weist auf dem nächtlichen Irrpfad.
Albrecht komme heran. Ihm, unserem theuern Erzeugten,
Deß' erhabener Sinn und Weisheit euch allen bekannt ist,
Wollen wir Oestreich hier zu Lehen ertheilen. Als Herzog
Werd' ihm der Thron, und in seinem Geschlecht fortdaure die Herrschaft,
Endlos, segenbeglückt zum Wohl unzähliger Völker."
Ha, und er dachte, bewegt, des Alp'bewohnenden Klausners!

Doch schon ritt aus dem hallenden Thor der Erzeugte des Kaisers,
Albrecht, stattlich heran. Sein Roß, der tönenden Hauptzier —
Also des Zaums und Geschirrs von blinkendem Silber sich freuend,
Beugte stolz das Haupt an die Brust. Doch herrlich geschmückt war
Er mit dem Fürstenhut' und dem Purpurmantel: ihn deckte
Glänzender Hermelin; auch hielt er den goldenen Zepter
Fest in der Rechten erhöht. Durch Schrift und Siegel ertheilte
Friedrich der Erste, von Hohenstauff, der mächtig als Kaiser
Ragte vor andern hervor, das Recht dem Herzog von Oestreich,
Also zu Pferd, und so herrlich geschmückt das Lehn zu empfangen. [1])
Siehe, vor ihm trug Lichtenstein das Banner von Oestreich,
Deß' ruhmwürdiger Schild, mit dem schneigen Streif in dem Blutfeld
Schimmerte, rasch einher; doch Albrecht hielt an des Thrones
Stufen, und beugte sich; d'rauf begann der erhabene Kaiser:
„Albrecht, euch beschwören wir jetzt im Nahmen des einen,
Wahren, und ewigen Gott's, zu bekennen: ob ihr, als Herzog
Oestreichs, herrschen wollet nach Recht und Gerechtigkeit; ob ihr
Schirmen wollet die heilige Lehr' und den Glauben der Väter,
Und euch widmen dem Wohl des Landes mit Leib und mit Leben,
Das ihr heute zu Lehen empfaht aus unserer Vollmacht?"
Jener rief: „Ich will!" und alsbald winkte der Kaiser
Lichtenstein, daß er ihm darreichte die Fahn', und begann so:
„Nun auch schwört es zu Gott, und im Beseyn eueres Volkes,

Eilig das Banner zugleich, und den goldenen Zepter erhebend
Hoch g'en Himmel empor.“ Und jener entgegnete muthig:
„Ja, ich schwör' es zu Gott!“ und erhob den goldenen Zepter
Dann mit dem Banner zugleich in die Luft. Der Kaiser entstürzte
Jetzo dem Purpurpfühl', und flog in die Arme des Sohnes,
Der, sich schwingend vom Zelter herab, ihm entgegen geeilt war.
Lange hielt er den Sohn umfaßt, und sagte mit Rührung:
„Gottes Segen mit dir, und mit deinem Geschlechte! Der Nachwelt
Stell' ich es freudig anheim, was heut' allhier sich begeben.
Möge sie noch an der Zeiten entferntestem Ziele, des Glückes
Herrlichster Fülle froh, laut Habsburg segnen und Oestreich!“

Siehe, da rief umher die Menge dem neuen Beherrscher,
Jauchzend, ihr „Lebehoch!“ Doch sah nach dem Kaiser so mancher,
Innig betrübt, noch hin, der erst von Trennen und Scheiden
Sprach, und auf immer vielleicht den liebenden Herzen entrückt wird.
D'rauf hieß er die Fürsten bey sich willkommen, und sagte:
„Kommt zum erquickenden Mahl', und ruht in der friedlichen Burg hier,
Heiteren Sinn's, jetzt aus von des Kriegs unzähligen Sorgen!
Aber verzeiht: ich eile zuvor nach der düsteren Kammer,
Wo die Gattinn mir starb, und nach ihr sich, in Trauergewanden,
Sehnen die Kinder vereint; ich gehe, die Lieben zu trösten.“
Und er entzog sich den Blicken der lautaufjubelnden Scharen:
Thränenden Blicks, aufschreitend allein zur Wohnung der Trauer.

Nachtrag

zu dem

Heldengedichte Rudolph von Habsburg.

Die Marchfelder Schlacht. Jahr 1278.

Die merkwürdige Schlacht auf dem Marchfeld zwischen Rudolph I. von Habsburg, Kaiser der Deutschen, und Przemisl Ottokar II., König von Böhmen, in welcher letzterer besiegt fiel, und jener seinen Nachkommen Oestreichs Herrscherthron erkämpfte, geschah am 24. August des Jahres 1278. Schon zwey Jahre vorher standen sich, eben daselbst, die beyden Fürsten feindlich entgegen. Ottokar, durch früheren Ehebund mit der babenbergischen Margareth, der Herrscher geworden von Oestreich und Steyermark, und, durch Kauf, von Kärnthen und Krain, ließ sich endlich herbey, diesen Provinzen, als anheimgefallenen Reichslehen, zu entsagen; worauf er, auf der Donau-Insel Kamberg, im Angesicht beyder Heere, dem Kaiser (19. November 1276) huldend gehuldigt, und dieser, angeblich, durch Herabrollen der Zeltvorhänge, diese Handlung öffentkundig gemacht haben soll. Dem heimkehrenden König setzte seine ehrgeizige Gemahlinn, Kunegunde, durch Schmähungen so lange zu, bis er dem Kaiser neuerdings den Kampf auf Tod und Leben bot. Schon am 27. Juno brach er von Prag zu seinem Heer' auf, das sich vor Brünn versammelt hatte, verlor aber auf seinem Kriegszug in Oestreich, durch die Belagerung des befestigten Städtchens Drosendorf, den entscheidenden Augenblick, und setzte dadurch den Kaiser in den Stand, Hülfsvölker zu sammeln, um welchen es sonst durch schnelles Vordringen geschehen gewesen wäre. Auf Rudolphs Seite standen nebst den Schweitzern und Elsassern, die ihm sein Sohn Albrecht zuführte, der Pfalzgraf Ludwig, sein Tochtermann; der Burggraf Friedrich von Nürnberg; der Markgraf Heinrich von Hochberg; zu welchen noch die Grafen von Henneberg, und Fürstenberg stießen. Dann: Meinhard Graf von Tyrol; Graf Albert von Görz; Friedrich, und Albert, die Grafen von Ortenburg, und Ulrich von Heunburg mit den Tyrolern, Kärnthnern und Krainern; Pfannberg, und zugleich die Herren von Pettau, Liechtenstein, und Cilo von Seidenhofen, mit den Steyrern. Auch die Bischöfe von Salzburg und Basel führten ihm Krieger zu, deren ersterem er in der Schlacht die Leitung der Oestreicher und Steyrer übergab. Endlich erschien auch der König Ladislaw IV., an welchen er den tapferen tyrolischen Hauptmann, Hugo von Taufers, abgeschickt hatte, mit mehr denn zwanzigtausend cumanischen und ungrischen Reisigen, als sein Verbündeter, auf dem Schlachtfeld. An Ottokars Völker, die Böhmen, und die Mährer unter Milota's Leitung, reihten sich: Bayern, welche der Herzog Heinrich; Sachsen, welche Pfalz, der Markgraf von Magdeburg, und Meißner und Thüringer, welche der Markgraf Dietrich anführte. Die Reussen sandte K. Leo, und die Polen und Schlesier K. Kasimir heran. Auch einige böhmische Ritter, unter diesen die beyden Brüder Heinrich und Leopold Kunring, ergriffen seine Parthey, so, daß er dem Kaiser an der Zahl der Krieger weit überlegen war. Das Feld, auf welchem gestritten ward, erstreckte sich von Marchegk

über den Weidenbach, dann weiter von Stillfried über Dürnkrut bis gegen Idungspeugen, hinauf, und der Kampf endete wahrscheinlich, wie weiter unten erhellet, nahe vor dem Städtchen Laa. Rudolph setzte mit seinem Heere bey Hainburg über die Donau, seine Vereinigung mit dem König der Ungern zu bewirken, und dem Feind' in den Rücken zu kommen, und lagerte sich vor Marcheck. Die Kumanier hatten bereits aus dem Hinterhalt die herumstreifenden Feinde angefallen, ihnen über 100 Mann getödtet, und nachdem sie ihnen die Köpfe abgehauen, sandten sie selbe dem Kaiser als Geschenk entgegen, der sich mit Schauder davon wegwendete, und sie begraben ließ. Am 25. August rückte er g'en Stillfried vor, und beschloß die Schlacht auf den folgenden Tag, der mit dem Feste des heil. Bartholomäus auf einen Freytag fiel, an welchem er öfters glücklich gekämpft hatte. *) Der Tag brach an: die Kaiserlichen standen in fünf Heerhaufen, den sechsen der Böhmen, entgegen. Noch kurz vor dem Kampfe schlug der Kaiser, nebst anderen, auch hundert Zürcher zu Rittern. In seinem Heer herrschte mehr froher Muth, als in jenem Ottokars, da vor Tagesanbruch die Meißner und Thüringer aus dem Lager heimlich abzogen, und er zuvor im Zelt, mit erregtem Mißtrauen, die Feldherrn aufforderte: „sie sollten ihm, wenn sie Verrath an ihm sännen, lieber jetzt die Brust durchbohren, ehe Tausende auf dem Schlachtfelde gefallen seyn würden.“ Das unbändige Pferd eines salzburgischen Reiters, Heinrich Schörlin, rannte, wie toll, auf die Böhmen los, und ward so zum Zeichen des früheren Angriffs. Ottokar brachte mit den schwergeharnischten Reitern die Oestreicher und Steyrer zum Weichen, nachdem der Führer der letzteren, Pfannberg, verwundet vom Pferde gefallen war. Als der Kaiser die wankende Schlacht sah, da warf er sich aus dem Sattel im Staub auf die Knie', und bethete laut zum Himmel, verheißend durch ein Gelübde, so er den Sieg gewänne, ein Kloster zu Ehren des heil. Kreuzes zu stiften; worauf seine Scharen ermuthigt vordrangen. Doch schlug sich Herbot von Füllenstein, ein polnischer Ritter, durch große Verheißungen Ottokars bewogen, bis zu ihm durch, erstach ihm das Pferd unter dem Leib, und brachte ihn in die größte Gefahr, wenn nicht er selber, zu Fuß ankämpfend, ihn mit dem Speer von dem Sattel herabgerissen, und der herbeyeilende tapfere Ritter Ulrich Capellen ihm ein Pferd gebothen hätte. Den gefangenen Ritter Herbot hieß der Kaiser schonen, seine Wunden verbinden, und warf sich dann, wie ein erzürnter Löwe, neuerdings auf die Feinde. Auf dem rechten Flügel, wo Hochberg stritt, erhob sich das Geschrey, „die Feinde fliehen!“ und bald verbreitete es sich durch alle Reihen Rudolphs. Ottokar wankte einen Augenblick, hieß aber Milota aus dem Nachhalt vorgeh'n; und als dieser, langgenährter Rache fröhnend, mit den Mährern und einigen böhmischen Herren, die er gewann, eben jetzt von dem Schlachtfeld abzog, stürzte er sich in den letzten mörderischen Kampf, und fiel auch hier, als ein Opfer der Rache, durch die Hand der beyden Ritter von Merenberg, mit dreyzehn Wunden, ehe der Befehl des Kaisers, der sein Leben zu schonen geboth, erfüllt werden konnte. Worauf Flucht und Verwirrung der Böhmen. Der Kaiser ließ zum Rückzug blasen, allein die Kumanier verfolgten sie, bis die sinkende Nacht dem Würgen ein Ende machte. Die Schlacht währte nur fünf Stunden, und es sollen auf Ottokars Seite über 11,000 gefallen seyn. Rudolph hieß seine Leiche sogleich aufsuchen, nach dem Städtchen Laa, und noch in der Nacht nach Wien bringen, wo sie anfangs in dem Schotten-Kloster beygesetzt, und dann in der Kirche der Barfüßer-Mönche öffentlich zur Schau ausgestellt blieb. Allein, auf die in das Lager gelangte Bitte der Böhmen, stellte er sie ihnen wieder zu; worauf sie über Znaym nach Prag abgeführt, und in dem, von ihm erbauten Franciskaner-Kloster königlich zur Erde bestattet ward. Rudolph hielt in Wien, unter unendlichem Jubel des Volkes, seinen feyerlichen Einzug, und erfüllte bald darauf sein Gelübde, indem er zu Tuln zu Ehren des heil. Kreuzes ein adeliges Frauenkloster erbauen ließ.

*) Von Aeropeck Chron. Austr. ad Annum 1278 heißt es:
Conveniunt ambo Reges cum exercitibus suis in campis Austriae trans Danubium apud Weidenbach feria sexta ante Bartholomaei etc. Viele andere wollen, daß die Schlacht sich am 26. August ereignet habe.

Anmerkungen zu Rudolph von Habsburg.

Erster Gesang.

1) Vers 9.

Drahomira war die Gemahlinn Bratislaus, Herzogs von Böhmen, der die Heidinn in der Hoffnung, daß sie sich zum Christenthume bekehren würde, im Jahr 907 ehlichte. Sie gebar ihm zwey Söhne, Wenzel und Boleslav, und als er im Jahr 916 starb, und seine Mutter, die heil. Ludmilla, die vormundschaftliche Regierung übernehmen wollte, stand sie in der berufenen Ständeversammlung zu Prag dagegen auf, zog sich mit ihrem jüngeren Sohn, Boleslav, auf das feste Schloß Wischehrad zurück, und wüthete beynahe durch vier Jahre, mit Beyhülfe des heidnischen Stadtrichters Pathog, gegen die Christen mit Feuer und Schwert. Darauf ließ sie die Kirche zu Bunzlau zerstören, und endlich auch ihre Schwiegermutter auf dem Schlosse Tetin hinrichten. Wenzel, obgleich nur ein Jüngling, kam hierauf nach Prag, berief die Stände im Jahr 921, und entsetzte sie der Regierung. Doch ruhte die unmenschliche Mutter nicht, bis ihr jüngerer Sohn den älteren im Jahr 938 auf ihr Anstiften durch Brudermord auf die Seite schaffte. Nach der Sage soll sie auf dem Hradschin die Erde lebendig verschlungen haben. S. Cosmas Pragensis L. I. Hist. — Pulkawa Hist. Boh. C. 13. Dubrav. Hist. Boh. L. 3. Sylvius, Hagek etc.

2) Vers 68.

Margareth, die Tochter des babenbergischen Leopold des Glorreichen, Herzogs von Oestreich, war die Wittwe Kaisers Heinrich VII., und bereits an Jahren vorgerückt, als Ottokar, wohl nur in der Absicht, mit ihrer Hand Oestreich und die Steyermark zu erlangen, sie im Jahr 1252 heirathete, aber schon im Jahr 1261 sich von ihr, wegen beschuldigter Unfruchtbarkeit, wieder scheiden ließ. Sie starb zu Krems im Jahr 1267 im Kloster, und zwar, wie Einige behaupten, durch Gift, mit welchem sie Ottokar aus der Welt geschafft haben soll. Doch hat Hanthaler Fast. Campilil. T. I. P. II. Dec. VII. §. I. C. XXXIV. diese Behauptung widerlegt. Sie liegt in dem Kloster Lilienfeld, das ihr Vater stiftete, ihm zur Linken, vor dem Hochaltar, begraben.

3) Vers 117.

Dürnkrut. Siehe den merkwürdigen Aufsatz: „Die Entscheidungsschlacht im Marchfelde zwischen Rudolph und Ottokar 1278 im Archiv für Geographie, Historie ꝛc. Nr. 1 und 2 des J. 1811. Der vortreffliche Geschichtschreiber, Chorherr Kurz, sagt in seinem Oestreich unter Ottokar und Albrecht I.: „In Rücksicht des Schlachtfeldes stimmen die Berichte nicht ganz überein, welches wohl nicht anders möglich ist, da zwey Heere nothwendig eine große Strecke einnehmen, und während einer so entscheidenden Schlacht an mehreren Orten gestritten wird. Daß an dem Marchfluß gekämpft ward, in welchem viele Böhmen den Tod fanden, bestätigen alle Chroniken. Der Bezirk von Stillfried bis Jdungspeugen hinauf, war der eigentliche Kampfplatz: Ehrutterfeld, das ebenfalls genannt wird, liegt in der Mitte. Die Schlacht muß sich von Stillfried gegen den Weidenbach und bis Marsbeck ausgedehnt haben, da Rudolph in seinem Stiftsbrief sagt: „Gott habe ihn nicht fern der Kirche von Marchfeld aus Todesgefahr errettet.“ In loco ab ecclesia eadem non longe distante nos quasi in angustiis mortis positos liberavit ab hostibus et prostratis eisdem liberavit gloria triumphali. Bodmann cap. I. p. 100. Wahrscheinlich deutet er auf die Gefahr, die ihm drohte, als ihm das Pferd unter dem Leib' erstochen ward. Calles T. II. p. 360—364 hat alle hierher gehörigen Stellen gesammelt.“

4) Vers 284.

Siehe über dieses Gespräch Hornecks Reim-Chronik, Cap. 132—136.

5) Vers 351.

Rüdiger Waldram nennt Fugger, in seinem Ehrenspiegel des Erzhauses Oestreich, den Burgermeister Wiens, der an Rudolph, mit dem König der Böhmen einverstanden, heimlichen Verrath sann. Bey andern Schriftstellern heißt er Paltram Vazo. Der Sänger Rudolphs fand jenen wohlklingender zu seinem Zwecke. (S. auch Wolf. Lazius Chron. Vienn. Lib. IV. und Gerard Roo. Hist. Austr. Lib. I.)

6) Vers 360.

Die Erzählung von der Huldigung Ottokars auf der Donau-Insel Kamberg, wo er, nachdem die täuschenden Zeltvorhänge gefallen waren, auf den Knieen vor dem Kaiser liegend, den beyden, durch die Donau geschiedenen Heeren gewiesen ward, ist von vielen gründlichen Geschichtsforschern als unstatthaft verworfen worden.

7) Vers 375.

In einem der anmuthigsten Gebirgsthäler Unter-Oestreichs, am Fuße der Alpen, und an dem Ufer des Traisenflusses, liegt das Eisterzienser-Stift Lilienfeld, von dem habenbergischen Leopold VII., oder Glorreichen, im Jahr 1202 gestiftet, dem der Sänger Rudolphs durch acht und zwanzig Jahre angehörte, und demselben in den letzten sieben Jahren als Abt, k. k. Rath und niederoestreichischer Landesstand, vorgesetzt war.

8) Vers 397.

Masovien (Masuren), eine Landschaft in Polen, welche an Preußen, an Groß- und Klein-Polen und an Litthauen gränzte, stuhet durch eigene Herzoge regiert, und unter König Sigismund I. mit Polen vereiniget ward. Ihre vornehmsten Städte waren Warschau und Plozk. (Hartknoch de Republ. Pol. L. I. c. 10.)

9) Vers 403.

Königsberg, die zweyte Residenzstadt Preußens an der Pregel, von mehr als 68,000 Einwohnern, und einer Universität, die in der neueren Zeit durch Kant berühmt geworden ist, soll Ottokar im Jahr 1231 gegründet haben.

10) Vers 421.

Daß Rudolph in seinem sieben und dreyßigsten Jahre an den Hof Ottokars, der übrigens als ein großer Feldherr jungen Fürsten allerdings zum Muster dienen konnte, berufen, und zu seinem Hofmarschall ernannt worden sey; daß er dann mit ihm die, bey dem Einfall der Tartaren wieder heidnisch gewordenen, Preußen bekämpfte, im Jahr 1260 einem Kriegszug gegen die Ungern beygewohnt, und wegen ausgezeichneter Heldenthaten von ihm den Ritterschlag erhalten habe, sind Erzählungen aus seinem Leben, deren Wahrheit hie und da bestritten worden ist.

11) Vers 484.

Tabor. Ein an dem linken Ufer der Donau, Wien gegenüber liegendes Dorf.

Zweyter Gesang.

1) Vers 28.

Die Veste Mödling, deren Ruinen über dem Städtchen gleiches Nahmens, nicht fern von Wien, in dem Brühler Thal zu sehen sind, war das Eigenthum mehrerer Fürsten eines Zweigs des habenbergischen Herrscherstammes, die sich Herzoge von Modeling nannten, und das zuletzt auch Gertrud, die Tochter Heinrichs, Herzogs von Mödling, und Bruders Friedrichs des Streitbaren, zu ihrem Antheil erhielt, nachdem ihr Gatte, Herman, Markgraf von Baden, gestorben war.

2) Vers 35.

In einem eng umschlossenen Thal', am Fuße des Tannberges, welches der Sattelbach durchfließt, stiftete Leopold der Heilige im Jahr 1133 das Eisterzienser-Kloster Heiligen-Kreuz, welches nebst andern merkwürdigen Grabmählern im Kreuzgang auch jenes von Friedrich dem Streitbaren, letzten Sprossen des habenbergischen Stammes, zur Schau stellt.

3) Vers 91.

Ueber Jacob Müllers, des Zürcher Kriegers, lustige Mähre, siehe Alb. Argent. Cap. 18 und Fuggers Spiegel der Ehren des Erzhauses Oestreich. Nürnberg, 1668, erstes Buch 7. Cap. S. 66.

4) Vers 110.

Der Traisen-Fluß in Unteröstreich, der bey Traisenmauer in die Donau fällt, entspringt hinter der Lilienfelder Alpenkette aus dem sogenannten Traisenberg, und ergießt sich in zwey Bächen, wovon der eine hinter Tirnitz aus der Süd- und der andere hinter Hohenberg aus der Nordseite des Berges hervorbringt, so, daß beyde erst oberhalb Lilienfeld sich wieder vereinigen, und die eigentliche Traisen bilden. Wechselweise wird der eine, und der andere Arm die unechte Traisen genannt, je nachdem der Bewohner des einen und des andern Bezirks Kunde darüber geben soll.

5) Vers 115.

Lilienfeld, das Eisterzienserkloster in Unteröstreich, welches am Fuße der Alpen, in einem der reizendsten Thäler, nicht weit von der, auf der Hauptstraße nach Wien liegenden Stadt St. Pölten entfernt liegt, wurde durch den habenbergischen Leopold den Glorreichen, Herzog von Oestreich, im Jahr 1202 gestiftet, erhielt, wie schon weiter oben im Gedichte gesagt wird, die ersten Mitglieder aus dem Kloster Heiligen-Kreuz und besteht nun schon 634 Jahre. In dieses Kloster trat der Dichter Rudolphs von Habsburg, in seinem zwanzigsten Lebensjahre, im Jahr 1792, und hatte ihm gegen 28 Jahre lang angehört, nach welchen er zu höhern Stellen berufen ward; es ist ihm daher wohl zu gut zu halten, daß er es zu einem der Schauplätze seines Gedichtes gewählt, und mit besonderer Liebe und Ortskenntniß beschrieben hat.

6) Vers 171.

Ob Rudolph vor, oder während der Schlacht das Gelübde gemacht habe: so er den Sieg gewänne, ein Kloster zu Ehren des heil. Kreuzes zu erbauen, ist aus den vorhandenen Nachrichten nicht völlig erweisbar. So viel ist gewiß, daß er, nach jenem erhaltenen Sieg über seinen Gegner, das adelige Frauenkloster zu Tuln, zu Ehren des heil. Kreuzes erbaut, und auch seine, und seiner Gemahlinn aus Stein gebauene Statuen dahin geschenkt habe, die leider zur Zeit der Aufhebung desselben, auf eine unverantwortliche Weise, vernichtet worden sind.

7) Vers 176.

Die hier bezeichneten Fürsten sind: Albrecht I., Friedrich der Schöne, Maximilian I., Carl V., Maria Theresia, Joseph II., Leopold II., Franz I.

8) Vers 380.

Nach Fugger geschah diese Handlung zu Mainz, als Kaiser Rudolph das Reich bereisete, im Jahr 1275. (Siehe Spiegel der Ehren S. 84.)

9) Vers 378.

Wiener-Neustadt — erhielt den Titel der Allzeit Getreuen schon von Herzog Friedrich dem Streitbaren, wie es aus einer ihr im Jahr 1242 ertheilten Privilegien-Urkunde erhellet. Kaiser Leopold I. schenkte ihr im J. 1708 eine Fahne mit der Aufschrift: Semper fidelis civitas Neostadiensis — pro Caesare et Religione — wie solches nebst andern historisch merkwürdigen Seltenheiten in dem Rathhaus-Archive daselbst zu ersehen ist.

10) Vers 401.

Ein Meisterwerk der gothischen Baukunst, das alle Fremden durch seinen majestätischen Umfang in Erstaunen setzte, das sogenannte Dormitorium, oder Schlafhaus zu Lilienfeld, welches ursprünglich den Klosterbrüdern zur gemeinschaftlichen Wohn- und Schlafstätte diente, als noch, außer dem Chorgebeth, das Ausräuten und Urbarmachen der Wildniß umher ihr hauptsächliches Geschäft war, ging durch den großen Brand (13. September 1810) völlig zu Grunde, so daß keine Spur mehr von seiner Herrlichkeit übrig blieb.

11) Vers 478.

Der Lasingfall, in den Lilienfelder Gebirgen, ist seit dem Jahr 1815, wo ihn der Verfasser des gegenwärtigen Gedichts, als damahliger Stiftsvorsteher, zugänglich, und dadurch erst bekannt machte, der Gegenstand der Aufmerksamkeit der Reisenden, die ihn jährlich in großer Anzahl besuchen. Seine Schönheit übertrifft jede Vorstellung. Die Felsenschlucht, durch welche sich die Lasing herabstürzt, hat drey Hauptabsätze, die nach Wiener Maß

a = 107 Fuß —
b = 40 ' 8''
c = 123 ' 2''
270 ' 10'' senkrechte Höhe, und

a = 143 ' 2''
b = 126 ' 7''
c = 123 ' 3''
393 ' 1''

horizontale Länge des Wasserfalls bewirken. Auch das Felsenthal am Fuß des Oetschers, durch welches sie sich ergießt, gewährt einen ergreifenden Anblick.

Dritter Gesang.

1) Vers 3.

Marbod, Marobodus, wie ihn Tacitus nennt, König der Marcomannen, eines schwäbischen Stammes (Mark-Mannen, Hüther der Gränze, oder wie Andere wollen: Marich-Mannen, Roßtummler, von dem alten deutschen Wort Marich, Stute, Mähre, equa), lebte gleichzeitig mit Herman dem Cherusker. Entschlossen, sich in einer entfernteren Stellung den Römern furchtbar zu machen, sammelte er ein Heer von mehr denn siebenzig tausend Mann, zog immer weiter an der Donau herab, und nachdem er den Catualda (Gothwald oder Harwald), einen Anführer der Gothen, aus dem Lande der Bojen, dem heutigen Böhmen, verjagt hatte, gründete er dort den Sitz eines neuen Reichs, das sich von der äußersten Spitze der Ostmark, und der Gränze Pannoniens, bis an das Riesengebirge hin erstreckte. Inguiomar (wahrscheinlich Hinkmar), der Ohm Hermans, der zu ihm flüchtete, verwickelte ihn in einen heftigen Streit mit seinem gewaltigen Neffen, und als nach einer unentschiedenen blutigen Feldschlacht seine Krieger auf Hermans Seite traten, und Catuald mit Hülfe römischer Scharen seine Burg erstürmte, faßte er den Entschluß, sich in Roms Schutz zu begeben. Er wurde nach Ravenna verwiesen, wo er nach einem zwey und zwanzigjährigen Aufenthalt sein Leben — das er, wie Tacitus sagt, zu sehr liebte, in unrühmlicher Abgeschiedenheit endete. Catuald hatte ein gleiches Schicksal, denn er wurde von den Römern nach Frejus in Frankreich verwiesen.

2) Vers 16.

Das Schloß Hainburg mit dem Städtchen gleiches Nahmens, an der Gränze Ungerns in Unter-Oesterreich, soll, der Sage nach, von Attila, dem König der Heunen, wie die Deutschen der Vorzeit die Hunnen nannten, erbaut worden seyn; daher Heunenburg, Heunburg, geheißen haben. Was hier von dem Umfang, und der Lage des

markomannischen Reichs unter Marbod, und weiter unten Vers 23 von der durch ihn gekämpften Schlacht auf dem Marchfeld gesagt wird, gründet sich, nicht mit historischer Gewißheit, sondern in poetisch genommener scheinbarer Möglichkeit, auf folgende Stellen aus dem Werke: Hist. opus in IV. T. divisum, quorum T. I. Germ. aut. illust. continet. Basileae 1574 ed. Teneterus.

Sub Martungis erant Curiones, inde Chetuari, et Parmecampi, ubi hodie pars est Austriae Cis-Danubianae juxta Krembs, Znaem et Nielaspurg. Inde habitabant Marcomanni; hodie regio illa Moravia est, quae se ad Sudinos extendebat, et Danubium usque, ubi hodie civitas est Presburgium. — Gessit haec gens maxima bella cum Romanis etc. etc. Biltbaldi Birkheimeri Locor. per German. explicatio pag. 109.

Ferner: Nariscos Marcomannos et Quados haud dubie ea loca tenuisse putamus, ubi nunc agunt Moravi, Merkerrlandt. De Marcomannis nemo dubitare potest, qui Vellejum legerit. Henr. Glareani in P. C. Taciti de Mor. Germ. comment. p. 188.

Und endlich: Marcomanni sedes habuerunt in ea parte, quae spectat ortum versus Moraviam et Austriam. Enituit autem virtus Marcomanorum in multis asperrimis bellis, in quibus patriam adversus Romanos fortissime defenderunt etc. Philip. Melanchtonis Vocabula Regionum et Gent. quae recens. in libello Taciti de mor. Germ. p. 193.

Daß aber Rudolph aus Marbods Stamm entsprossen seyn soll (siehe unten V. 48) gründet sich in besagtem Sinn auf folgende Stelle:

Andreas Alciatus in suis annotationibus in Tacitum, etiam in Helvetiis consedisse Marcomannos quadusque putat. Exstat enim, inquit, adhuc in eis Vallis Marcomanna nomine.

Andreae Althameri Scholia in Cornel. Tacit. de Germ. pag. 61 desselben Werks.

3) Vers 23.

Marobudum hieß die Residenzstadt Marbods, des Königs der Marcomannen, die er sich in dem vormahligen Bojenheim erbaute, und die an der Stelle, wo jetzt Prag — nach Andern — wo jezt Budweis, gestanden haben soll.

4) Vers 106.

Das Wapen der Grafen von Habsburg enthielt im goldenen Felde einen rothen Löwen mit einer blauen Krone auf dem Haupt.

5) Vers 107.

Das böhmische Wapen zeigt einen weißen gekrönten Löwen im rothen Feld. Kaiser Friedrich I. ertheilte selbes, nach dem Mailänder Krieg, Uladislav II. im Jahr 1159.

6) Vers 108.

Kaiser Friedrich II. erhob Wien im Jahr 1237 zu einer freyen Reichsstadt, ertheilte ihr den doppelten Adler zum Wapen, und stiftete eine hohe Schule daselbst. S. Lazius. Auch diesem wird widersprochen.

7) Vers 295.

Der schmale Donau-Arm, der, unterhalb Nußdorf von dem Hauptstrom geschieden, die Stadt Wien von der Leopoldstadt trennet, und hiermit ein großes Eyland bildet, auf welchem nebst besagter Vorstadt, auch die anmuthigsten Spaziergänge in der Brigittenau, dem Augarten und dem berühmten Prater sich befinden.

8) Vers 308.

Amtner, dieses im Verlaufe des Gedichtes einigemahl vorkommende Wort, bezeichnet (wie Schaffner, Zöllner u. s. w. geformt) ganz entsprechend die französische Benennung Offizier; wo sodann Offizier-Corps, durch Amtnergilde gegeben werden könnte.

9) Vers 350.

Die Kumanier (ein sarmatisches Volk), die aus ihrem Land, welches zwischen den Alpen und der Donau, gegen die Tartarey zu, lag, von den hinterhalb wohnenden Tataren gedrängt, unter Bela IV. Jahr 1239 nach Ungern kamen, und von diesem eine große Strecke Lands zwischen der Donau und der Theyß eingeräumt erhielten, vereinigten sich dann mit den bald nachfolgenden Tataren, über Ungern die schrecklichste Verwüstung zu bringen, weßwegen sie dem Unger, der sie in seiner Sprache Kun nennt, auch nachdem jene schon abgezogen waren, noch lange verhaßt blieben. (Bonfinii Decad. II. Lib. 8.)

10) Vers 358.

Dschengis Khan brachte durch die Gründung seines großen Reichs in Asien auch die europäische Tartarey, welche die Halbinsel Krimm, Beßarabien und das Land zwischen dem Dniester und Dneyr in sich faßte, in Bewegung. Seine Horden drängten die vor ihnen liegenden Kumanier, und als diese, unter ihrem König Kuthen, sich nach Ungern zurück zogen, folgten sie ihnen dahin nach, und verwüsteten unter ihren beyden Anführern, Bathos, der über Reußen, Polen und Mähren, und Kadan, der aus der Moldau hereinbrach, beynahe durch zwey Jahre das Land mit Feuer und Schwert.

11) Vers 517.

Rudolphs Zug nach dem Gelobten-Lande: auch daß er Hofmarschalk König Ottokars gewesen (siehe weiter unten Vers 602) gehört unter die bestrittenen Ereignisse seines Lebens.

12) Vers 581.

Ueber das Faustrecht siehe Dr. Gerhards Abhandlung. Jena 1711.

13) Vers 593.

Fugger erzählt: „Auf dem Reichstag zu Nürnberg Jahr 1274 ist beschlossen worden, daß forthin alle Reichsabschiede, Freyheitsbriefe, Befehle, Verträge, letzte Willen, und dergleichen öffentliche Urkunden, nicht mehr wie

zuvor, in lateinischer, sondern in deutscher Sprache sollten ausgefertigt werden, damit also die Ungelehrten, die das Latein nicht verständen, nicht ungefährt bleiben, und die bürgerlichen Geschäfte in mehrere Richtigkeit kommen möchten. Wiewohl es noch bey dem damahligen Unform der Sprache (!!) mit der deutschen Rednerey etwas hart herginge, so wäre doch diese löbliche Sorgfalt K. Rudolphi ein guter Anfang, und eine kräftige Anreizung zur Ausübung unserer Muttersprache gewesen." (Siehe Ehrenspiegel S. 67.)

Vierter Gesang.

1) Vers 58.

Lug, Lueg im Oberdeutschen eine Warte, Specula, welche demnach dem französischen Loge entspricht. Siehe Theuerd. Cap. 47.

2) Vers 131.

Alles, was hier, und weiter unten von Turnier und Turniergebräuchen gesagt wird, mag in Rürners Turnierbuche; in Du Cange dissertations sur l'histoire de St. Louis, und in Menestrier (Claude Franç.) Traité des Tournois, Joustes etc. Lyon 1669. IV. seine Belege finden.

3) Vers 428.

Zawiß von Rosenberg, der Geliebte, und nachher Gemahl der Wittwe Ottokars, Kunegunde, übte, während der Minderjährigkeit Wenzels, Herrschergewalt über Böhmen aus. Dieser, nach ihrem Tod König geworden, trug ihm tiefen Haß im Herzen, welchem zu entgehen, und sich zugleich an dem feindseligen Herrscher zu rächen, Zawiß, durch eine Heirath mit der Base des Ungernkönigs Ladislav, sich gegen ihn zu verbinden suchte. — Doch, in dem Augenblick der Abfahrt ward er zu Prag durch List festgenommen, und nach mehr als Jahresfrist im Kerker zu Budweis enthauptet.

Fünfter Gesang.

1) Vers 131.

Die Schlacht von Kressenbrunn (Kroissenbrunn) im Marchfeld, in welcher Ottokar über Bela IV. König der Ungern, einen entscheidenden Sieg davon trug, ereignete sich im J. 1260. Siehe die höchst anziehende Beschreibung derselben in Hornecks Reim-Chronik vom 58. bis 61. Cap.

2) Vers 153.

Nach jenem Sieg von Kroissenbrunn über die Ungern, zog Ottokar mit seinen Scharen, wie im Triumph, durch Kärnthen und Krain. Als die Böhmen an der Gränze von Italien die Steinwände von Canale erfahen, fragten sie den König: „ob Rom nahe sey? denn sie hätten öfters von ihren Vorfahren sagen gehört, daß sie durch eine solche Felsenpforte auf die Straße nach Rom gekommen seyen." Ottokar antwortete ihnen: „Böhm' und Pole sollen sich einst hier wie zu Hause finden, denn, so er noch einige Zeit lebte, würde sich seine Gewalt noch viel weiter erstrecken. Horneck Reim-Chronik Cap. 90.

3) Vers 162.

Arpad, der erste Anführer der Ungern (Magyaren), die, kommend von den Ufern des Tanais her, im neunten Jahrhundert Pannonien in Besitz nahmen, stand seinem Volk (nach Anonym. Belae Not. 34. Cap.) beyläufig von 889 bis 907 vor, und war der Stammvater einer Reihe von Königen, unter welchen der heil. Stephan zuerst, im J. 1000, diesen Titel annahm, bis mit Andreas III. im Jahr 1301 sein Stamm ausstarb. Erst Ferdinand I. hat dieses Reich auf immer mit Oestreich vereinigt, obschon dasselbe vor ihm zwey Fürsten seines Hauses, Albert II., und Ladislaus Posthumus, besaßen.

4) Vers 358.

Das Schicksal beyder fürstlichen Jünglinge, Konradins von Schwaben (Sohn Konrads IV.) und Friedrichs von Oestreich (Sohn Markgraf Hermans von Baden, und Gertrud, Tochter Heinrichs, Herzogs von Medling), die im Jahr 1268 zu Neapel durch das Bluturtheil Carls von Anjou hingerichtet wurden, ist bekannt. Horneck beschuldigt Ottokarn an mehr denn einer Stelle, daß er, als Mitwerber um Oestreich und Steyermark, ihren Tod befördert habe. S. Reim-Chronik Cap. 164.

5) Vers 361.

Gertrud, die Mutter Friedrichs von Oestreich, ließ Ottokar, nachdem er Steyermark in seine Gewalt bekam, aus allen ihren Besitzungen, zuletzt auch aus Judenburg und Feistritz, durch den grausam gesinnten Propst von Brunn, vertreiben. Zur Nachtzeit, im Regen und Sturm, mußte sie die Reise antreten. Sie begab sich nach Meißen. (Horneck Reim-Chronik Cap. 55 und 56.)

6) Vers 364.

Ueber Margarethens, der verstoßenen Gemahlinn Ottokars, Schicksale, siehe oben Anmerkungen zum ersten Gesange 2) zum Vers 68.

7) Vers 365.

Otto, Herrn von und zu Meißau, den Stolz des östreichischen Adels, hatte Ottokar, wegen geargwohnter Anhänglichkeit für den Sohn der babenbergischen Gertrud, im Schloß Eichhorn festsetzen, und dort Jahr 1265 im H[illegible]gerthurm verbrennen lassen. (Chron. Austral. Neob. et Leob. apud. Hieron. Pez T. I.)

8) Vers 366.

Der scheelsüchtige Ritter Friedrich von Pettau hatte Ottokars argwöhnisches Gemüth gegen einige seiner Mitstände in der Steyermark aufgeregt, der dann mehrere von ihnen, als: Ulrich von Lichtenstein, Hartneid von Wildon, Wulfing von Stubenberg, und Heinrich und Bernhard von Pfannberg, auf verschiedene Vesten gefangen setzen, und sie aus diesen nach einer zweyjährigen Haft nicht eher entließ, bis sie ihm ihre Burgen ausgeliefert hatten. Horneck Cap. 85 und 86.

9) Vers 372.

Seyfried von Merenberg, der steyrische Ritter, versäumte dem König Ottokar, auf seinem Siegszug an der Drau mit den übrigen Herren entgegen zu kommen, und fiel durch Einflüsterung eines bösen Menschen bey ihm in Verdacht. Er ließ ihn in der Folge heimlich greifen, und gebunden nach Prag abführen. Als er vielfältig gemartert, Gott zum Zeugen seiner Unschuld rief, und dem, nach Geständnissen einer Verschwörung in Kärnthen und Krain gierigen König, keine Lüge für Wahrheit geben wollte, wurde er durch ein Pferd zum Galgen geschleift, und dort, das Haupt zu den Füßen gebunden, aufgehenkt. Noch in der zweyten Nacht lebt' er in diesem qualvollen Zustand, bis ihm endlich einer der böhmischen Szupane die Scheitel mit einem Kolben einschlug, weil er, auf wiederholte Aufforderungen, schon halbtodt, aber standhaft, der Wahrheit getreu gewesen zu seyn betheuerte. (Horneck Cap. 99.)

10) Vers 378.

Ottokar ließ den Bruder Milota's, Beneß, Kämmerer von Mähren, dessen Tochter er geschändet haben soll, zugleich mit Otto von Meißau im Jahr 1265 in dem Hungerthurm zu Eichhorn verbrennen. Milota's Haß gegen Ottokar, und der Verrath, den er in der Marchfelder Schlacht 1278 an ihm beging, soll dadurch veranlaßt worden seyn. (Siehe Hanthalers Fast. Campil. Lib. I. Dec. VII. §. 26. S. 1017 und Fuggers Ehrenspiegel rc. S. 101.)

Sechster Gesang.

1) Vers 96.

Odin, der Gott der Götter, nach der nordischen Mythologie. (Siehe Nyerups Wörterbuch der skandinavischen Mythologie von Sander, Copenhagen 1816.)

2) Vers 516.

Die Gemahlinn Rudolphs, Anna, verschied zu Wien am 16. Hornung des Jahres 1281, von wo ihre Leiche nach Basel abgeführt, und in der Domkirche beygesetzt worden ist.

3) Vers 538.

Daß sowohl Ottokar, als auch Rudolph schon zu ihrer Zeit eine Art Pontonsbrücke über Flüsse zu schlagen verstanden, erhellet aus Hornecks Reim-Chronik Cap. 92, wo es heißt:

Chefleichen hiez er machen
Von Holzwerich ein Prukken
Den waz von manigen hand den
Schuepfleichen gevalten.
und dann
Bey der Tunawstaden
Do sich das Her vol gelait,
Do waz dew Prukken berait
Uber die Tunaw weit;
Die Prukken muesten alle Zeit
Wol hundert Wegen tragen,
Wo des Kunigs Helfer lagen,
Da ward nach gesannt rc. rc.

In diesem 92. Capitel ist von der Einnahme des Preßburger Schlosses im letzten Krieg Ottokars gegen Ungern die Rede.

Siebenter Gesang.

1) Vers 25.

Ueber Hainburg, und ihre vermeintliche Erbauung durch Attila, siehe oben Anmerkungen zum dritten Gesang 2) Vers 16.

2) Vers 110.

Die Sage von der Burgfrau, welche grausam eitlen Sinnes das Blut der Kinder vergoß, zeigt auf die Ruinen des Schlosses Csejte, an dem rechten Waag-Ufer, nicht fern von Trentschin, welches sie bewohnt hat.

3) Vers 244.

Die Waffe, eine Art kurzer Streitkolben, von welcher hier die Rede ist, nennt der Unger Buzogány, wo der Buchstabe z wie beym italienischen zero ausgesprochen wird; das y verliert sich aber im Druck der Zunge an den Gaumen.

4) Vers 309.

Die Zips (Zipß), lat. Scepusium, eine Gespannschaft in Ober-Ungern, am Fuße der höchsten Karpathen gelegen, und wohl eines der höchsten bewohnten Gebirgsthäler der östreichischen Monarchie, aus welchem nach allen Welttheilen bedeutende Flüsse sich ergießen: g'en Westen die Waag; g'en Süden die Hernath; g'en Osten die Tarza; g'en Norden die Poprad, die in dem angränzenden Polen, mit der Dunajez vereint, in die Weichsel fällt. Diese Gespannschaft zeichnet intellectuelle und landwirthschaftliche Cultur vor mancher anderen Ungerns aus, so, daß viel Wohlstand sowohl in den zwey königlichen Städten Leutschau und Käsmark, als auch in den XVI. Städten, unter den munteren und fleißigen Bewohnern zu sehen ist. Der Verfasser gegenwärtigen Gedichts trennte sich schwer von diesem Ländchen, worinn ihm 1819 und 1820 eine ehrenvolle Bestimmung geworden war.

5) Vers 312.

Ueber Katwald und Inguiomar siehe oben die Anmerkungen zum dritten Gesange 1) Vers 3.

6) Vers 474.

Daß die Könige von Ungern, zur Zeit Hornecks wenigstens, in der Schlacht nicht selber mitfochten, sondern von einer Anhöhe nur Zeugen derselben waren, erhellet aus Cap. 153, wo von der Marchfelder Schlacht die Rede ist:

Kunig Ladißla den jungen
Sy furten von Streit dan
Auf den Perich ob dem Plan
Da er wol hert und sach
Alles daz, daz da geschach
Auf dem Veld prait.
Ez ist der Unger Gewonhait
Und jehent auch offenbar:
Ir Kunig sey in zu achpar
Darczu, daz er schull streiten 2c. 2c.

Auch sagt Haselbach Chron. Austr. Lib. III. ap. Hier. Pez, T. II. Ladislao, juvene Ungarico, cuncta de monte prospectante, nam Ungarorum mos habet, ut Rex propria persona bellum intrare non debeat.

7) Vers 536.

Die Sitte, des Gegners Heer zum Kampf herauszufordern, und sogar von beyden Seiten dazu Tag und Ort zu bestimmen, war den alten Deutschen gemein. Ein Beyspiel davon findet man auch bey Horneck Cap. 60, wo Ottokar den König Bela durch Otto von Meißau zum Kampf auffordert, und bald darauf auch Bela den Gegnern sagen läßt, sie sollen sich auf eine bestimmte Strecke zurückziehen, damit die Ungern über die March setzen, sich aufstellen, und die Schlacht liefern mögen.

8) Vers 550.

Sowohl bei Horneck, als auch bey den spätern Geschichtschreibern, wird Scherlins und seines unbändigen Rosses erwähnt, welches das erste Zeichen zur Marchfelder Schlacht gegeben habe.

Achter Gesang.

1) Vers 31.

In der Jägersprache heißt das Bluten des verwundeten Wildes: das Schweißen; daher die Benennung einer Gattung der Jagdhunde.

2) Vers 55.

Tyr, nach der nordischen Mythologie, der Sohn Odins, des höchsten der Götter, und ein Beschützer der muthigen Krieger, soll die einzige Gottheit der scythischen Völker gewesen seyn, die ohne Zweifel unter einem andern Nahmen bey ihnen in Verehrung stand. Bey seinem Scheiden von der Erde soll er sein Schwert in die Erde vergraben haben, welches erst später Attila auffand.

3) Vers 386.

Vor der Schlacht sollen Einige aus dem östreichischen Heere den König Ottokar, aus alter Anhänglichkeit, schriftlich vor Untreue der Seinigen gewarnt haben; da nun auch die Meißner und Thüringer heimlich aus dem Lager abzogen, so habe er sich wehrlos in die Mitte seiner Feldherren gestellt, und sie aufgefordert, ihm die Brust zu durchbohren, ehe noch viele Tausende auf dem Schlachtfelde gefallen seyn würden. (Siehe Hanthaler Fast. Camp. T. I. Pars II. Dec. VIII. §. 60. Arenpeckii Chron. Austr. ad An. 1278.)

4) Vers 428.

Heinrich I. der Städte-Erbauer, hat ungefähr im J. 930 die Stadt, und das Schloß Meißen an der Elbe erbaut, und ihr von dem Flüßchen, das sie eben dort aufnimmt, und Meiße heißt, den Nahmen gegeben.

5) Vers 459.

Constanzia, Tochter des babenbergischen Leopold des Glorreichen, war die Gemahlinn Markgrafs Heinrich von Meißen, des Sieghaften, die ihm die beyden Söhne Dietrich und Albrecht gebar. Einen von diesen beyden verlangten die Stände von Oestreich, nach dem Erlöschen des babenbergischen Stammes, und der kurzen Regierung Hermanns

von Baden, zu ihrem Herrscher, und fertigten von Tuln, wo sie ihre Versammlung hielten, Gesandte nach Meißen ab, die hernach der König von Böhmen unterwegs aufgehalten, von der Fortsetzung der Reise abgebracht, und sich durch Hindeutung auf eine Heirath mit der verwittweten Herrscherinn Margareth den Weg zur Erwerbung von Oestreich und der Steyermark eröffnet hat.

6) Vers 473.

Daß die Meißner und Thüringer vor der Schlacht heimlich aus dem Lager Ottokars abgezogen seyen, ist geschichtlich. (S. oben Anmerkung 3) zum 356. Vers.) Die Ursache dieses Abzugs ist unbekannt.

Neunter Gesang.

1) Vers 71.

Die Krieger, gewöhnlich leichte Reiterey, die vor einem feindlichen Heere daherzieh'n, heißen in der bestehenden Kriegssprache: Eclaireurs.

2) Vers 436.

Venezia. Ueber die merkwürdige Eroberung Constantinopels im Jahr 1202 (also 76 Jahre vor der Marchfelder Schlacht) durch vorzügliche Mitwirkung des 90jährigen Greises, Heinrich Dandolo, Doge von Venedig, siehe Raumers Geschichte der Hohenstaufen III. B. und Daru's Histoire de Venise I. Der Sänger Rudolphs von Habsburg wollte hier, jener herrlichen Stadt, der einstigen Königinn des adriatischen Meeres, deren Andenken ihm auf immer theuer bleiben wird, dankbar erwähnen.

3) Vers 600.

Alrune, Runen, Runenschrift, ein den alten Germanen und Scandinaviern eigenes Alphabet, nach welchem im nördlichen Deutschland noch einige Denksteine beschrieben gefunden werden. Wahrscheinlich hatten sie selbes von den Phönikern erhalten, und was sich davon hie und da auf verwittertem Gestein vorfand, diente in späterer Zeit zu manchen, vorgeblich zauberischen Künsten, das Schicksal der Menschen von den Nornen, den Schicksalsgöttinnen, zu erfragen. Diese drey schönen Jungfrauen, heben sich stets aus Mimers Brunn, der himmlischen Quelle, herauf, bey welcher die Götter Rath halten, und ihre Urtheile offenbaren, und heißen: Urda, Werandi, Skulda: Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft. (Rhyrups skandinav. Mythol. rc.)

Zehnter Gesang.

1) Vers 35.

Rheinau, Augia major, ein kleines Städtchen zwischen Schaffhausen und Eglisau, wo eine Brücke über den Rhein führt. Dort befand sich vormahls ein reiches Benedictiner-Stift, das Funtan der Heilige, aus dem königlichen Geblüt Schottlands, erbaut haben soll, da er aus höherer Eingebung einen Platz dazu suchen mußte, wo der Rhein nach Osten fließt, und solcher an dieser Stelle allein gefunden wird. Stumpf. Schw. Chron. p. 360.

2) Vers 84.

Hartmann, der jüngste der Söhne Rudolphs, ertrank, mit noch andern dreyzehn Jünglingen, adeligen Geschlechts, am 29. December des Jahrs 1280, im achtzehnten seines Alters, als er mit selben den Rhein hinabfuhr, und das Schiff bey Rheinau von dem Grundeis umgestürzt wurde. — Seine Leiche ward nach Basel geführt, und im dortigen Münster begraben.

3) Vers 138.

Woldan hieß ein Raubritt, den öfters der oberste Anführer eines im Krieg begriffenen Volks, mit einer Schar Freywilliger, in dem Lande des Feindes, Beute zu holen, unternahm. Bey der Belagerung Peterlingens forderte Rudolph sein Volk zu einem solchen Woldan auf; er streifte bis gen Lausanne, und es heißt da:

Si namen da so viel
Daz Ich furwar sagen wil,
Daz in langer Zeit
Nahent, noch weit,
Nie wart geritten noch gethan
Ain so schedleicher Woldan. (Horneck R. Chr. C. 319.)

4) Vers 140.

Iwan von Günß (Sohn des Grafen Heinrich) empörte sich erst gegen seinen eigenen König, fiel dann, häufig plündernd, auch in Oestreich und Steyermark ein, und verübte unzählige Grausamkeiten. Im Jahr 1286 schlug er

den gegen ihn gesandten Abt von Admont; später auch Hermann von Landenberg, der sich ihm mit seinen östreichischen und steyerischen Kriegern ergeben mußte. Herzog Albrecht, von Truppen entblößt, verschloß sich in Neustadt, und ging sogar den Vertrag von Hainburg ein, vermöge welchem die Gefangenen ausgewechselt, und in einem Krieg mit Ungern sie sich beyde gegenseitige Hülfe leisten sollten. Iwan setzte seine Verheerungen in Oestreich bald wieder fort, bis endlich im Jahr 1290 ihn Albrecht mit starker Macht bekriegte, ihm Oedenburg nebst vielen andern Vesten, Burgen und Märkten abnahm, und ihn endlich, nach einer hartnäckigen Belagerung, in Gunst bezwang. Ueber diese Belagerung siehe Horneck R. Chron. von Cap. 312 bis 315.

5) Vers 228.

Ueber dieses historische Factum siehe Fugger Ehrenspiegel S. 75. Cap. VIII.

6) Vers 236.

Antwerk war ein Wurfgeschütz, aus welchem Steine von bedeutender Schwere, ja auch zuweilen Schwefelfeuer nach den Erkern, und auf die Häuser der Veste geworfen wurden. (Ueber diese und die folgenden Kriegswerkzeuge des Mittelalters, siehe: Schachts vortreffliches Werk über Hornecks Reim-Chronik, Mainz 1821, Seite 388.)

7) Vers 238.

Katzen nannte man die mit Erde gedeckten Werke, welche inwendig mit Stoßbäumen versehen, nach Ausfüllung der Gräben, bis an die Mauern vorgeschoben wurden, und gegen welche man sich durch Minen, und Geschosse von den Mauern herab, zu wehren suchte. S. oben.

8) Vers 245.

Ebenhoch hießen eine Art Thürme, die, wahrscheinlich auf Rädern, an die Mauern geschoben, verschiedene Geschosse in die Veste zu schleudern, dienten. Ihr Nahme zeigt, daß sie hoch genug waren, um das Innere der ummauerten Städte und Vesten übersehen zu können. S. oben.

9) Vers 297.

Dem Verfasser der berühmten Reim-Chronik, die zuerst von dem gelehrten Benedictiner von Melk, Hieronymus Pez, im Jahre 1745 zum Druck befördert ward, hat Lazius Comment. Geneal. p. Auster. 233 außer dem Nahmen Ottakcher (Ottokar), den er sich selber R. Chr. Cap. 177 beylegt, unbekannt aus welcher Quelle, auch den von Horneck, aufgefunden. Er lebte unter Rudolphs I. und Albrechts I. Zeiten; war in Steyermark geboren; hatte den berühmten Meistersänger Kunrad von Rotenberg, der vorher an Manfreds Hofe lebte, zum Lehrmeister; stand, man weiß nicht, in welcher Eigenschaft, im Gefolge Ulrich und Otto Lichtensteins; wohnte der Marchfelder Schlacht 1278 bey, und starb erst nach dem Jahr 1309, da er noch von dem Aufruhr einiger aus dem Adel, und der Wiener Bürger, gegen Friedrich den Schönen spricht, und damit sein Werk beschließt. Die Reim-Chronik Hornecks, die mit dem Tode Friedrichs II. röm. Kaisers beginnt, und um das Jahr 1309 der Regierung Friedrich des Schönen endet, enthält über 85,000 kurze gereimte Verse in 850 Capiteln.

Ein anderes noch ungedrucktes Werk Hornecks: Von den Monarchen und Kaisern der Welt bis auf Friedrich II. röm. Kaiser, in ähnlichen Versen verfaßt, ist im Besitze der k. k. Hofbibliothek zu Wien. (Siehe die Vorerinnerungen des Hieronymus Pez zu Hornecks Reim-Chronik in seinem Werke: Scriptores rerum Austriacarum III. Band; und obiges treffliche Werk: Aus- und über Ottokars von Horneck Reim-Chronik, von Th. Schacht, Mainz 1821.)

10) Vers 305.

Ulrich von Lichtenstein, aus der steyerischen Linie der Lichtensteine — ein trefflicher Ritter und Minnesänger zugleich, der die beyden merkwürdigen Gedichte: Frauendienst, und: Ytwitz oder der Frauen Puech, verfaßte, mag kurz vor der Marchfelder Entscheidungsschlacht gestorben seyn. Das erstere Werk enthält ein prächtiger Codex in München, und wurde herausgegeben durch Ludwig Tieck, Stuttgart und Tübingen in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1812. Das zweyte befindet sich in der Ambraser Sammlung zu Wien, Bl. 220—223 noch ungedruckt. (S. die Beschreibung Primißers — Seite 279.)

Eilfter Gesang.

1) Vers 38.

Siehe oben Anmerkungen zum dritten Gesang 5) Vers 508.

2) Vers 73.

Was hier von den Vorbereitungen zur Schlacht, als: von der Feyer des Abendmahls im Lager; von der Beicht' und Communion, und weiter unten; von dem Mustern der Gurt' und Steigbügel; von den Aufträgen, welche die Ritter im Fall, daß sie dem Feinde erlägen, an ihre Daheimgebliebenen den Knappen ertheilen; von dem Zusammenhalten der Freunde in der Schlacht u. s. w. gesagt wird, ist durchaus der damaligen Rittersitte gemäß, und in Hornecks Reim-Chronik Cap. 117, 328, 330 und 330 begründet.

3) Vers 135.

Die ausgezeichnetsten Ritter wetteiferten um den Vorzug, das Hauptbanner, oder die Sturmfahn, dem Herrscher selber in der Schlacht vorzutragen. Horneck Reim-Chronik C. 148.

4) Vers 181.

Ueber die Sitte, sich gegenseitig die Schlacht anzukündigen, und dazu Tag und Stunde zu bestimmen, siehe oben Anmerkung zum siebenten Gesange Vers 536.

5) Vers 184.

Im Jahr 1289 überzog Kaiser Rudolph den Herzog von Burgund mit Krieg, eroberte Mompelgard, und zwang ihn zum Frieden. Vor der Schlacht sandte er einen Bothen mit der Frage an ihn: „ob er zum Streiten bereit sey?" und der Herzog ließ ihm sagen: „er seye darum hergekommen." (Siehe Horneck Reim-Chronik C. 329.)

6) Vers 211.

Den Ritterschlag auf Schild und Schwert ertheilte Rudolph also vor der Schlacht: S. Horneck R. Chr. C. 149.

7) Vers 542.

In den Gebirgsthälern Tyrols, Steyermarks und Oestreichs, ist das sogenannte Scheibenschießen eine beliebte und mitunter nützliche Unterhaltung des Volks. Zu Hauptschießen werden von nahe und ferne die Schützen geladen; das Kreisschießen ist das gewöhnliche an Sonn- und Festtagen; das Beste, ist der Preis dessen, der den besten Schuß gethan.

Zwölfter Gesang.

1) Vers 54.

Ueber diesen Klaggesang Hornecks siehe dessen Reim-Chronik Cap. 163 und 164. Hier nur Einiges aus demselben:

Sieh Welt aller Untrew Chron,
Daz ist auch einer deiner Lon!
— — — — — —
Auf der Erden lag er par
Sein eigen Pluts nat.
Wo waren die Matraß,
Und die gulter Seydein,
Darauf er sollt gelegen sein?
Wo waren die ihn sollten schlagen?
Von Mannen und von Magen. (Anverwandte.)
Belieb er Trostes frey,
Wo waren Erzt und Erzeney,
Damit man seine Wunden
Solt han gepunden?
— — — — —
Er hat so viel Guts,
Wer er gewesen des Muts,
Daz er tegleich wolt
Von edlem Gestain und Gold
Haben tragen Kleider an,
Daz hiet er wol getan,
Dez liez er ihm so gar zerrinnen
Daz man im muest gewinnen
Ain Graz, daß man ihn mit pedacht
So gar pelieb er nakht.
— — — — —
Ungetrew Welt, die spielt
Du von im so gar,
Daz aus dainer Schar
Im Niempt volgt nach
— — — — —
Sieh Welt daz ist dein Sold,
We im! der dir ist hold
Und We im den du trewest,
Mit dem Mund du im pewest
Honig an dem Anwang,
Und hechst als ein Gift-Slang

An dem End — —
— — — — — —
Wer nicht will Gottes Haz
Und seinen Zorn leiden,
Der muß die Welt vermeiden.
Dann die Werich, die sy geert
Die sind vor Gott unwert.
Dez vermaid nit der wakcher
Von Pehaim Kunig Ottakher:
Wann er vollfurt mit Gelust
Der Welt Achust, (unordl. Begierden und Laster.)
Und rang hier al[illegible] ser
Nach der zergenklichen Er,
Daz er sich dez nicht liez befillen
Damit er nach irm Willen
Möcht gewerben, und geleben,
Daz sol im Gott vergeben!

2) **Vers 209.**

Die Stephanskirche, nachdem sie vorher zweymahl abgebrannt war, hat Ottokar beynahe in derselben Gestalt, wie sie noch heut' zu Tage zu sehen ist, während er über Oestreich herrschte, hergestellt.

3) **Vers 347.**

Daß Rudolph den König Ladislav adoptirt habe, meldet auch Fugger I. Buch 12. Cap. S. 101.

4) **Vers 401.**

Die Belehnung Albrechts mit Oestreich, Steyer, Krain, der Windischmark und Portenau geschah eigentlich zu Augsburg während des Reichstags daselbst im Jahr 1282, wo, im sogenannten Frohnhof, ein kaiserlicher Thron, umgeben von den Churfürsten und Fürstensöhnen, zu sehen war, und die Feyerlichkeit nach denen, von Friedrich I., Heinrich IV., Friedrich II. ertheilten Privilegien geschah.

Perlen der heiligen Vorzeit.

An die Harfe.

Tön'ſt du, o heilige Harf', im goldnen Schimmer des Abends
Dort an der Wand ſchon wieder mit herzerſchütterndem Wehlaut?
Wer entlockt' ihn dir in der Stund' erſehneter Stille?
Ach, mir fließet die Thräne herab an den Wangen! Erbebend
Schau' ich nach dir, und horche dem leiſ'umſäuſelnden Lüftchen:
Ob mich nicht mit erbarmender Huld, aus den öden Gefilden
Nächtlicher Gegenwart, auf die Pfade der ſchöneren Vorwelt
Führ' ein himmelnentſchwebender Freund, und die Trauer verſcheuche,
Die mir den Buſen beklemmt? Wie im Hauch des brauſenden Nordwinds,
Der den herbſtlichen Hain durchwüthete, früherer Winter
Nah'r, und ſogleich, umhüllt von ſtöberndem Schnee, in den Fluren
Rings das regſame Leben erſtirbt: ſo haben die Menſchen
Auch, in der letzten unſeligen Zeit, voreilend, gealtert.
Zeit voll Grau'ns — du entfliehſt! Ein Schimmer der beſſeren Zukunft
Hob uns die Bruſt; doch ſchnell, wie zuweilen am nächtlichen Himmel,
Flammt und ſengt, und entſchwindet ein täuſchendes Licht: ſo entſchwand er
Wieder. Zu lange, zu laut erhob gottläſternde Frechheit
Ihren empörenden Ruf; zu oft wechſelte Stolz und Vertrauen,
Angſt und Verzweiflung, bey Glück und Verluſt, im Buſen der Menſchen;
Wandte den Sinn von Gott nach dem Irdiſchen; pflanzt' in die Herzen
Liebe zu ſchnödem Gewinn, und Empfindungen niedriger Selbſtſucht
So, daß ein Gottesmann, wie Abraham ſelber, der Vater

Seines Volk's; wie Moses, der herrliche Führer des Volkes;
Samuel dann, und mit ihm Helias, und auch Elisäus,
Glühend all' für Jehovas Ruhm und das Beste der Menschheit,
Kommen sollten vom Himmel herab in Feuer und Flammen,
Sie zu erwärmen für Gott und die heilige Tugend; die Mutter
Kommen, der Sieben, die Makkabäerinn, himmlischer Kraft voll,
Ihnen im Kreis' der heldenmüthigen Söhne zu dräuen,
Daß sie erschüttert im Geist, entsagten dem schmählichen Kaltsinn,
Und aufstrebten zu Gott: in ihm zu beginnen des Lebens
Weise, die uns erfüllet mit Muth und Eifer zu wirken
Jegliches Gute und Schön' in freudiger Herzensempfindung.
Euch, ihre Seligen, nannte mein Mund? Wie ergreift mich die Wonne
Euch zu weih'n dieß Lied, daß erschüttert im Busen, die Menschen
Aufschau'n wieder zu Gott, und wandeln die Wege des Heiles,
Die er gelehrt! Helltönende Harfe, herab von der Wand dort:
Meng' in den Weihegesang melodischen Laut, und erhebe
Allen das Herz, die dir aus Liebe zum Ewigen hold sind!

Abraham.

Verheissung.

Nahe dem bräunlichen Zelt, das, kühlumschattet von Mamres [1])
Luftigem Hain, sich erhob, ruht' Abraham aus in des Mittags
Stund', und blickte zurück auf das Land voll weidender Heerden,
Wo er sich eben erging, und Segen gewahrte die Fülle.
Thränen des Danks umschimmerten hell ihm die Augen; er hob sie
Freudig zum Himmel empor, und lispelt' ein leises Gebeth hin.
Doch nun wandt' er das Haupt: er sah, mit wachsendem Staunen,
Kommen den Hügel herab drey Fremd' in männlicher Schönheit,
Eng' verschlungen am Arm, und jetzt noch einen dem andern
Aehnlich an Höhe, Gestalt, und Gesicht, als wäre nur Einer
Von des Glases gebrochenem Strahl dem Auge verdreyfacht.
Schwebend däucht' ihn ihr Gang, und es wichen der Hain und die Fluren
Hinter den Hohen zurück, wie ein Nebelgewölk in des Sturmes
Brausendem Hauch. Doch so, wie im Abendschein vor dem Westwind
Eilend im Fluge dahin, das Gewölk bald purpurn erglänzet,
Bald in dunkeln Schatten verglimmt: so schwand von den Beyden,
Die an der Seite des Herrn [2]) als dienende Männer erschienen,
Plötzlich der Hoheit Strahl, und nur er, in der Mitte der Beyden,
Heischte Verehrung durch Huld und Ernst in den herrschenden Blicken.
Abraham fuhr in die Höh', da es schien, als gingen die Pilger
Eilig vorüber an seinem Gezelt'. Ehrwürdigen Anseh'ns
Schritt er einher, der Hirtenfürst, dem, rings in den Fluren
Canaans, Jung und Alt annahte mit kindlicher Ehrfurcht.
Unter dem schneigen Bund, gewebt aus der Wolle des Baumes,
Der ihm die Stirn' und die Scheitel umgab, erglänzten die Augen
Ihm so mild, und der Bart in braun gekräuselten Wellen,
Hüllt' ihm die Brust umher, von welcher herab zu den Füßen
Sank das häusliche Unterkleid in räumigen Falten.
Doch nun beugt' er sich tief zum Staub vor den nahenden Fremden,
Stand dann flehenden Blicks, und sprach voll Trauer zu ihnen:

„Winkte nicht Wanderern stets der Eingang meines Gezeltes
Freundlich Willkommen zum Gruß, und ihr denkt vorüber zu ziehen,
Ungelabt, jetzt in der Hitze des Tags? O, kommt, und erholt euch
Dort im Schatten des Baum's! Bald soll im Becken des Wassers
Silberfluth die ermüdeten Füß' euch, reinend, umspülen, [5])
Und erquicken euch noch, eh' ihr weiterreiset, ein Stückchen
Brot, mit freudigem Herzen gereicht: denn wahrlich, ein Segen
Ist es von oben, ihr Herrn, daß ihr an dem einsamen Zelt hier
Eures Dieners vorüber kommt: so mußt' es sich treffen!“
D'rauf begann der Ein' in der Mitte der Beyden: „Du labest
Uns gastfreundlich zu dir: wir folgen dem Rufe mit Freuden.
Stets beglückte dich selbst und die Deinen der Segen des Himmels!“
Also der Fremd', und eilte sogleich mit seinen Gefährten
Nach dem Gezelt. Sie ruhten im Schatten des säuselnden Eichbaum's.

Abraham trat nun schnell in das Zelt, und sagte der Gattinn:
„Theuere, nimm drey Maß des feinsten Mehles, und backe,
Wie du's trefflich gelernt, das Brot für die Fremdlinge draußen,
Die uns der Herr gesandt: denn stets willkommen erscheinet
Uns der Reisend' allhier, und ihn zu bewirthen, ist löblich.
Aber ich selbst enteile zur Heerd', [6]) und wähle mit Vorsicht
Dort das fetteste Kalb aus der Zahl der andern, daß solches
Dann der wohlerfahrene Knecht bereite zur Nahrung:
Schürend gehörig die Gluth in der Grub', und, kundig zerstücket,
Legend die saftige Brust und die Schenkel voll reichlichen Fettes,
Auf Steinplatten umher, wo verhüllt, im eigenen Dunst noch
Schneller sich brate das Fleisch zur herzerfreuenden Mahlzeit. [8])
Liebe, nicht soll es dann auch an der labenden Milch uns gebrechen!“
Also enteilt' er zur Heerd', und trieb den blökenden Säugling
Bald in den Hofraum ein, der hinter dem Zelt sich erstreckte,
Wo der treffliche Knecht und die sorgsammaltende Gattinn
Seines Herrn, mit den Mägden vereint, Alliedes bestellten,
Wie er es ihnen geboth. Er trug nun selber die Speisen:
Käse mit Brot, im zierlichgeflochtenen Korb', und den Braten
Vor den Fremdlingen auf, und ging, und kehrete wieder,
Bringend im hölzernen Napf die süß' und geronnene Schafmilch
Eilig zum labenden Trunke heran, und rief dann ermunternd:
„Möchte doch euch, ihr Herrn, es gefallen, von eures Dieners
Gaben euch nun zu erquicken nach Lust, und zu ruh'n in des Baumes
Schatten allhier, bis uns die heißeren Stunden entfliehen,
Abendkühl' uns die Stirn' umweht, und ermüdeten Pilgern
Freudige Kraft einhaucht zur eilegebiethenden Wand'rung.“
Sagt' es, und ließ sich am Zelteingang vor den Schweigenden nieder.

Als nun diese von Speis' und Trank, stillschweigend, genossen,
Sprach der Ein' in der Mitte der Beyden zu Abraham also:
„Trefflich hast du uns heut' in der einsamen Steppe bewirthet,
Redlicher! Doch verkünd' uns jetzt: wes Stamm's und Geschlechtes

Du dich rühmest, und ob du schon lang' hier wohnest, ein Fremdling?
Heiß ist der Tag; gern weilen wir noch im lieblichen Schatten."
Jener begann alsbald: „Mit Freuden verkünd' ich, weß Stammes
Und Geschlechts ich mich rühm', und woher ich gekommen, ein Fremdling:
Denn ich preise dadurch des Ewigen Huld und Erbarmung.
Noch ist die Erde nicht alt: wir schau'n zu den Tagen der Schöpfung
Noch hinauf; [5]) doch ach, mit herzbeklemmender Trauer:
Denn nicht ertrug das erst' erschaffene Paar in des Edens
Himmlischen Auen sein Glück, und ward durch arge Verführung,
Ungehorsam und Stolz, und mit allen kommenden Menschen,
Wie der Sünde, so auch der Strafe der Sünde: dem Tod selbst
Unterthan! Weh' ihm, so der Herr nicht selber den Retter
Ihm aus seinem Geschlechte verhieß! [7]) Schon blutete Abel,
Sterbend von Bruders Hand; entsetzlich erhob sich auf Erden
Frechheit, Mord, und Verrath, und es tilgte die schreckliche Sündfluth
Bald das Menschengeschlecht ob seiner Vergehungen schnell hin.
Sieh', und ob auch der Herr den siebenfarbigen Bogen
Hebend empor an des Himmels Gewölb, zum ewigen Zeichen
Seiner Gericht' ihm wies, so verleitet' es wieder der Dünkel
Bald zu erneuerter Schuld! Es wurden die stolzen Erbauer
Eines g'en Himmel ragenden Thurms verwirrt, und auf Erden
Rings zerstreut umher: die Väter unseliger Kinder.
Aber es zeugte noch Adam den Seth: aus dem Samen des Frommen
Kam dann Noah zur Welt, der Erzvater der Menschen im Fluthschiff;
Dessen Erzeugter war Sem, und diesem entsproß mein Erzeuger
Terach. Fern in Chaldäas Flur erblickt' ich mit Nachor,
Und mit Haran, den Brüdern, das Licht der freundlichen Sonne,
Ward gesegnet an Hab', und mächtig umher in dem Land dort,
Bis der Herr mir gebot: „Zieh' aus von dem Erde der Väter,
Aus von dem traulichen Kreis' der theuern Verwandten: ich will dir
Geben ein herrliches Land zum Besitz, dich erhöhen als Vater
Eines erlesenen Volk's, und mit dauerndem Segen beglücken:
Denn er komme durch dich auf alle Völker auf Erden!"
Schnell gehorcht' ich dem Herrn, und zog mit Sara, der Gattinn,
Allen Genossen des Hauses, und Lot, dem Sohne des Bruders
Haran, nach Canaan her, und errichtet' ihm, früher zu Sichem,
Am Terebinthen-Hain, dann Bethel, zu Ehren den Altar." [8])

„Doch einst drückte die Hungersnoth das Land, und wir eilten
Nach Aegypten hinab, als Fremdlinge Rettung zu suchen.
Schwester vom Vater her war mir die Gattinn: ich hieß sie
Schwester im fremden Gebieth', und als der Ruf von der Schönheit
Sara's in Pharaos [9]) Ohren erscholl, ward sie nach des Herrschers
Hofe geführt, ihm dort als Gattinn die Rechte zu reichen.
Aber der Herr verhängte zuvor erschütternde Strafen
Ueber Pharaos Haupt, daß er schnell sie wieder zurückgab,
Und ich kehrte mit ihr und den Meinen nach Canaans Fluren,
Reich an Silber, an Gold, und landdurchweidenden Heerden.

Nimmer reichte für jene des Lot, und die meinen, des Grases
Menge mehr hin, und wir trennten uns: er bewohnte des Jordans
Wasserreiches Gefild bis Sodomas Marken hinunter;
Mir ward kargeres Land, bey Hebron, am Terebinthen-
Hain von Mamre zu Theil; doch lohnte mich reichlicher Segen."

„Drauf entspann sich im Land' ein Krieg. Die Fürsten[10]) verheerten
Sodom, die Stadt, auch Gomorra, und führten Lot mit den Seinen
Schmählich gefangen mit fort. Ich waffnete meine Genossen,
Dreyhundert an der Zahl, und eilte den Feinden im Nachtgraun
Rastlos nach, bis ich sie, im Lager vom Schlafe bezwungen,
Fand, mit Geschrey angriff, und besiegt'. Erfreuende Kriegsbeut
Sammelt' ich dann, und gab auch Lot und den Seinen die Freyheit.
Da kam Melchisedek, der König von Salem, und Priester
Gottes, des wahren und einigen, trug herbey in den Händen
Brot und Wein, und begann: „Gesegnet sey von dem Höchsten,
Von dem einen, allmächtigen Herrn der Erd' und des Himmels,
Abram;[11]) doch der Unendliche sey gelobt, daß er jetzt ihm
Gegen die Feinde den Sieg verlieh, auf immer und ewig!"
Schaudernd vor Ehrfurcht sah ich dem Greis' in die Augen; mich däuchte:
Vor mir stehe, verklärt, ein Vorbild künftiger Zeiten,
Deutend auf Huld zur Rettung der schuldbefleckten Menschheit.
Aber ich gab ihm den zehnten Theil der Beute zum Eigen!"

„Jahr' entfloh'n — da schwebten mir hehre Gesichte vorüber.
Leise verscholl des Tages Geräusch', und nächtliche Stille
Sank auf die schlummernde Flur, als ich, vor dem einsamen Zeltthor
Sitzend, mit Trauer im Blick empor zu den schimmernden Sternen
Sah, und zuweilen laut aufseufzte vor inniger Wehmuth:
Denn mein Haar ergraut', und mir fehlte der Erbe noch immer.
Plötzlich erscholl mir die Stimme des Herrn, erschütternd, im Nachtgraun:
„Fürchte dich nicht! Geschirmt von meiner gewaltigen Rechten
Lebst du im Frieden allhier, und sieh', noch größere Wohlthat
Soll dir werden: Du wirst die Völker der Erde beglücken!"
„Herr!" entgegnet' ich d'rauf mit tiefbekümmertem Herzen,
„Was erfüllete mir jetzt mehr die Brust an des Lebens
Neige mit Trost? Scheid' ich doch kinderlos von dannen,
Und mein Erbe wird dann Eliefer, der redliche Diener."
Wieder erscholl die Stimme des Herrn mit erhebendem Laut mir:
„Nein, nicht dieser — du irrst: dich beerbe dein eigner Erzeugter.
Hebe die Augen empor zu dem leuchtenden Himmel: unzählbar
Siehst du die Stern' erglüh'n: so zahllos werden die Scharen
Seyn des erlesenen Volk's, das deinen Lenden entsprießet,
Und dir geb' ich dieß Land auf immer zum reichen Besitz hin."
„Herr," rief ich, welch' Zeichen bestätiget mir die Verheißung?"

„Sieh', ein Gewittergewölk' austhürmte sich plötzlich im Westen,
Endlos; rasch durchfuhr zuweilen der röthliche Blitzstrahl

Seinen dunkeln Schooß, erhellte des rauschenden Bergstroms
Fluthen im weitumschlängelnden Lauf', und der furchtbare Donner
Rollte dumpf, bald nah', bald fern' im Gewölbe des Himmels.
Da geboth mir der Herr: ich solle die Ziege, den Widder,
Und die Kuh', dreyjährig sie all', als Zeichen des Bundes
Mitten entzwey getheilt, an dem Pfad hinlegen, und diesen,
Unzerstückt, noch die Taub' und die Turteltaube vereinen:
Wie es zum Sinnbild dient, seit lange, den Bundesgenossen,
Die, inmitten der blutenden Thier' auf dem Pfad sich begegnend,
Sollten sie freveln am Wort, zu gleicher Strafe sich weihen. [12])
Also geschah's. Ich setzte mich nun, und verjagte mit Sorgfalt
Von den Geschlachteten dort Raubvögel in wimmelnder Anzahl.
Plötzlich sank ich, verzücket, dahin: es wandelte furchtbar
Sich der Abend in Nacht; noch schrecklicher flammte der Blitzstrahl —
Krachte der Donner umher, und Angst und Beben ergriff mich,
Als die Stimme des Herrn erscholl aus den wetternden Wolken:
„Sieh', es sollen am Nil dein' Enkeln als Fremdlinge wohnen
Vierhundert Jahr' entlang, und, in Sklavenbanden mißhandelt,
Dienen dem Herrscher selbst und dem grausamgesinneten Volk dort;
Aber ich will mich an ihm verherrlichen; reich an Geschenken
Werden sie dann ausziehn mit ihrem erlösenen Führer. [13])
Doch dir wird in dem spätesten Alter ein Grab in dem Land hier,
Das ich dir geben will, und den Deinen, nach meiner Verheißung."
Als er gesprochen das Wort, da fuhr, wie aus finsteren Essen,
Qualmender Rauch empor, und die Opferstücke durchbrauf'te,
Flammend, die Gluth. Ich erwacht', und sah noch den Rauch und die Flamme:
Mir zum Zeichen des Bund's, und unendlicher Huld und Erbarmung.

„Sara, die Gattinn, gebar noch nicht. Nach Kindern verlangend
Wünschte sie selbst, daß Hagar, ihr' ägyptische Sklavinn,
Fruchtbarer etwa denn sie, mir gebe den Sohn der Verheißung.
Und sie gebar mir nun den Ismael, als sie vertrieben
Erst von der zürnenden Hausfrau, fern aus den einsamen Wüsten
Heim von dem Engel geleitet ward mit freundlichem Zuruf.,
Doch der Hehre verkündet' ihr dort: ein schrecklicher Krieger
Würd' er seyn mit allen von ihm abstammenden Völkern. [14])
D'rauf erscholl mir die Stimme des Herrn von neuem, gebiethend:
Alle vom Männergeschlecht, nebst mir und Ismael selber,
Freye und Knecht', und Jung und Alt der Genossen des Hauses
Soll ich beschneiden, und dieß sey dann ein heiliges Denkmahl
Des mit mir geschlossenen Bund's, auf ewige Zeiten. [15])
Schnell gehorcht' ich dem Rufe des Herrn, der jetzt mir den Nahmen
Abraham gab, daß ich heiß': „ein erhabener Vater der Völker." [16])
Seht, so naht' ich dem hundertsten Jahr' des beseligten Lebens!"

Nun erhob sich der Herr mit den beyden Gefährten, und sagte:
„Sprich: wo ist Sara, dein Weib?" Und Jener: „Sie ruhet im Zelt dort."
„Wohl," so begann dann wieder der Herr, „kehr' ich nach dem Zeitraum

Eines Jahres zurück, dann soll dir Sara den Knaben —
Ihn, den Sohn der Verheißung und Huld, zur Freude gebären!“
Sara, vernehmend das Wort, dicht hinter der hüllenden Zeltwand,
Lachte für sich leis' auf, und dacht' im zweifelnden Herzen:
„Meinem bejahrten Gemahl werd' ich, die bejahrte, gebären?“
Aber, verweisend, rief der Erhabene jetzt nach dem Zelt hin:
„Sara lachte? Warum denkt sie, noch zweifelnd: wie könnte
Solches geschehn, da neun- und neunzig der Jahre sie zählet —
Dir schon hundert entfloh'n? Was wäre vor Gott denn unmöglich?
Ja, ich betheure es dir, erneut: eh' im rollenden Lauf noch
Euch entschwindet ein Jahr, wird sie den Erben dir geben!“
Jetzo winkt' er voll Ernst den beyden Gefährten. Sie beugten
Schweigend das Haupt, und zogen den Pfad g'en Sodomas Mauern,
Eilenden Schrittes, hinab. Doch Abraham trat in das Zelt ein,
Warf den Mantel behend' um beyde Schultern und Lenden,
Faßte den Stab, und kam, nach der Sitte des heiligen Gastrechts,
Auch das Ehrengeleit dem Fremdling zu geben. Sie schritten
Langsam erst, dann rasch den Sandpfad fort an dem Berg' auf,
Der in das herrliche Land am Jordanstrome hinabschaut.

Als sie erreichten die Höh'n, da sah die leuchtende Sonne,
Scheidend, noch einmahl mit saufterglühendem Blick von des Abends
Goldenem Thore heran, und sank hinunter am Erdrand.
Röthlicher Duft umhüllte die Erd'; aufwogte des Jordans
Silberstrom in dem Wiederschein des rosigen Aethers;
Aus den Zweigen umher, aus dem Volkenreich, und dem Saatfeld
Tönete jubelnder Ruf der befiederten Lüftebewohner,
Und unendlicher Staub hob sich aus den weiten Gefilden,
Wirbelnd, empor: denn heim von der ferneren Weide getrieben,
Eilte die blökende Heerd', im Gebell des muthigen Schafhund's
Und im Gesang' und Schalmeyengetön der fröhlichen Hirten.

Doch nun saßen sie dort, und ruheten. Plötzlich erhob sich
Von dem Boden der Herr, und sah auf Abraham nieder.
Dieser fuhr, erst staunend, und dann von Schauder ergriffen,
Rasch in die Höh', er wollt' aufschreyen — vermocht's nicht, und beugte
Nun, auf die Kniee gesunken, die Stirn', erbebend, zum Boden:
Denn er erkannte den Herrn an dem Blick voll himmlischer Klarheit.
„Abraham,“ also erscholl des Ewigen Stimme dem Frommen,
„Richte dich auf, und horch! Was ich zu vollbringen gesonnen
Bin — wie sollt' ich es nun vor Abraham bergen, dem Vater
Eines unzähligen Volk's, in dem der Erde Bewohner
Ehren des Retters Stammherrn einst, und auf den ich vertraue,
Daß er den Seinen mit Ernst einprägen wird: die Gesetz' all'
Ihres Gottes zu halten; zu thun, was gut und gerecht ist,
Und ich erfüllen könn' an ihm das Wort der Verheißung.
Abraham,“ fuhr er dann fort mit erschütternder Stimme, „betrachte
Sodomas Mauern noch und Gomorras drüben im Blachfeld:

Wie sie ragen empor, erhellet vom Schimmer des Abends,
Wie die Gefild umher so schön, so blühend und fruchtbar
Lächeln, als hätte sich dort die Pracht des einstigen Eden
Wieder erneut... und morgen soll, zur Strafe, Zerstörung
Tilgen die beyden Städt', und die Fluren verwandeln in Wüsten,
Schrecklich anzuschau'n noch kommenden Menschengeschlechtern:
Denn laut schrie von jenen die Sünd' empor zu dem Himmel,
Und ich gehe nun hin, an den Frevlern Rache zu üben!"

Abraham fuhr zusammen: ihm bebte das Herz vor Entsetzen
Ob der unendlichen Schuld der beyden Städte der Frevler;
Doch in des Frommen Brust wohnt gern versöhnendes Mitleid —
Solches erfüllet auch ihn: er nahte dem furchtbaren Richter,
Bleich vor inniger Angst, und rief mit flehendem Blick so:
„Wolltest du, Herr, den Frommen zugleich mit dem Sünder vernichten?
Wären in Sodom vielleicht noch fünfzig Fromme zu finden,
Wie, du würdest sie nicht um der fünfzig willen verschonen?
Nein, du Erbarmer, nein, das wirst du nicht thun: dem Gerechten
Und dem Gottlosen ein und dasselbe Verderben bereiten
So, daß es hieß': Ein's sey's, ob gottlos, oder gerecht wir
Leben! Nicht wirst du, o Herr, der du der Richter des Weltalls
Bist, so richten im Zorn — so wirst du nicht strafen, Erbarmer!"
Sanft entgegnet' ihm d'rauf der Herr: „So ich fünfzig der Frommen
Fänd' in der Stadt, soll sie noch um dieser willen verschont seyn."
Hastig trat jetzt Abraham ihm noch näher, und sagte:
„Hab' ich zuvor es gewagt — ich, Staub und Asche, zu reden
Vor dem Antlitz des Herrn, und er zürnte nicht, will ich noch einmahl
Flehend ihm nah'n! Wenn dort der Gerechten nur vierzig und fünf noch
Lebten — verschonst du sie nicht? So klein ist der Mangelnden Anzahl."
„Nein," sprach wieder der Herr, „nicht treffe sie Fluch und Verderben,
Wenn sie in ihrem Schooß der Gerechten nur vierzig und fünf zählt."
„Auch um der Zahl von vierzigen nicht?" rief jener mit Angst auf.
„Auch um der vierzig wegen noch nicht," so erscholl ihm die Antwort.
Abraham wandte sich jetzt, vergehend vor Schmerz, von dem Herrn ab,
Stand, und zitterte. Sollt' er noch einmahl es wagen, und flehen
Um Erbarmen, wo ihm schon jegliche Hoffnung dahinschwand?
Dennoch, es sprach der Erhab'ne so mild! begann er, gewendet,
Wieder vor ihm: „Ach, Herr, nicht zürne mir, daß ich zu reden
Mich erkühnte! Vielleicht sind doch noch dreißig — noch zwanzig
Fromme daselbst: willst du auch um dieser willen verschonen?"
„Ja," sprach jetzt, nach einigem Zögern zu ihm der Erbarmer,
„Fänd ich die zwanzig nur, so sey dir die Bitte gewähret!"
Abraham stand verstört. Zwey Mahl erhob er die Augen,
Wollte sprechen — umsonst! Die erstarrende Zunge versagt' ihm
Jegliches Wort; doch endlich rief er mit sterbendem Laut noch:
„Fändest du zehn?" „Auch dann verschon' ich," so tönte die Antwort.
Jetzt schwand ihm auf immer der Muth: er ließ sich, ermattet,
Nieder im Graf, verhüllte mit beyden Händen die Augen,

Und ihm rann, wie ein Strom, die Thräne herab von den Wangen.
Sieh', und als er sich wieder erhob, und forschend umhersah,
Stand er allein: ihm war der Herr entschwunden im Nachtgraun!

Doch wie erfüllete sich das Gottesgericht an den Städten
Sodoma und Gomorra, schon heut', am dämmernden Morgen?
Beyde Gefährten des Herrn (ihm dienende Geister des Himmels)
Nahten in Menschengestalt den Thoren der ersteren, gestern
Noch in dem Abendlicht, und fanden, im Kreise der Richter
Sitzend daselbst, auch Lot. [17]) Er ward ein Städtebewohner.
Als er die beyden jetzt gastfreundlich zur nächtlichen Herberg
Führete; d'rauf die schändlichen, gottvergessenen Städter,
Schauend das holde Gesicht und die Jugendanmuth der Fremden,
Schmähliches dort mit entflammter Begier zu verüben entschlossen,
Stürmten das Haus mit Geschrey in todandräuender Anzahl:
Da kämpft' er mit redlichem Eifer, die wüthenden Frevler
Abzuhalten von ihm, bis jene die himmlischen Bothen
Blendeten so, daß alle herum im Finsteren tappend,
Nicht mehr fanden die Thür', und heim, entmuthiget, kehrten.
Aber die beyden Gefährten des Herrn ermahneten dringend
Lot, daß er eile sogleich mit der Gattinn vereint und den Töchtern,
Nach den Bergen hinaus, und sich rette von nahem Verderben.
Und da er zögerte, nahm der ein' ihn bey'm Arm, und der and're
Führte die Frau mit den Töchtern entlang des offenen Stadtthors
Wölbung, voll Hast, durch Hain und Flur nach dem winkenden Bergpfad.
Sieh', und eh' sie ihm nahten, begann der eine der Engel:
„Lot, nun rette dich schnell! Wenn dir dein eigenes Leben
Werth ist, und jenes der Deinen mit ihm, so wende die Augen
Nicht mehr zurück; nicht rast' in dem Thal; erklimme die Berghöh'n."
„Herr," entgegnete Lot, „nach Zoar, dem sicheren Städtchen
Laß uns zieh'n, uns droht auch dort auf den Höhen Verderben!"
„Wohl, so ziehet denn hin," sprach jener, „bis ihr's nicht erreichet,
Kann ich die Rach' an den fluchbeladenen Städten nicht üben."
Laut rief er's, und entschwand den Augen der flüchtenden Wand'rer
Dann mit dem trauten Gefährten zugleich. Doch jene gedachten
Seines dräuenden Wort's, und eileten rascher den Pfad fort.

Abraham saß auf den Höh'n, wo er gestern in flehender Stellung
Stand vor dem Herrn, und sah auf die dämmernden Fluren hinunter.
Lieblich weht' ihn der Frühwind an, und der herrlichste Morgen
Sank vom Himmel herab, zum letzten Mahle die Gegend
Noch um die Städte herum, zu schau'n, paradiesischer Schönheit:
Ach, denn es solle sie bald unendliche Trauer umhüllen!
Aber schon hob sich der junge Tag, rothwangig, in Osten
Heiter empor. Wie das Kind an dem Busen der zärtlichen Mutter,
Leise geküsset von ihr, erwacht, und mit glänzenden Augen
Schaut, holdlächelnd, umher: so sah er, mit Rosen bekränzet,
Drüben aus Osten heran. Schon glühete heller und heller

Ueber ihm hoch das zarte Gewölk, bis jetzt von dem Erdrand
Plötzlich ein Strahl auffuhr, und d'rauf in erschütternder Hoheit
Sich die Sonn' erhob, zu beginnen die herrliche Laufbahn.
Sie begrüßte vom Feld, von dem säuselnden Hain und des Himmels
Blauem Gezelt der jubelnde Ruf unzähliger Vögel,
Und die Wälder, die duftende Blum', und ein jeglicher Grashalm,
Schimmernd im reichsten Schmuck von des Thau's hellblitzenden Perlen,
Beugten sich ihr in des Lüftchens Hauch, willkommend, entgegen.

Aber ach, da erscholl urplötzlich von Süden herüber,
Furchtbarn Lautes, ein Sturm; da zog im brausenden Eilzug
Her ein schwarzes Gewittergewölk, verhüllte der Sonne
Strahlende Bahn, und umnachtete rings die Stadt' und die Fluren!
Sieh', und alsbald fuhr, wie im Sommer der prasselnde Hagel
Dicht aus dem Luftraum stürzt, und die Aehrengefilde vernichtet,
Blitz auf Blitz', im Donnergetümmel, auf jene herunter —
Nimmer rastend, bis sie nicht allein zerstöret im Schutte
Lagen mit allem Volk, das sie bewohnete, sondern
Unterirdische Glut, genähret von Schwefel und Erdharz,
Aus der berstenden Erde herauf, gleich Fluthen getrieben,
Sich auf die Felder ergoß, und rings Verderben zu schau'n war!
Abraham stand, an den Stamm der Eiche gelehnt, vor Erstaunen
Starr, und an jeglicher Nerv' erbebend vor Angst und Entsetzen;
Hob die Hände zum Himmel empor, und wollte noch einmahl
Fleh'n um Erbarmen — umsonst, ihm erstarb der Laut auf den Lippen.
Als er hinab auf den Jammer starrete, wogte der Flamme
Bläulicher Widerschein, erzeugt von des brennenden Schwefels
Odemerstickendem Qualm, auf seinen erblassten Wangen.
Heiße Thränen umhüllten sie schon: denn Lot's und der Seinen
Schrecklicher Tod schwebt' ihm vor den Augen; nicht war ihm die Rettung
Seines Verwandten bekannt, er wähnt' ihn verloren im Gluthmeer.

Jetzt verstummte der Sturm; die Wolken entschwanden; der Donner
Schwieg. Vom bläulichen Aether herab sah wieder die Sonne
Strahlenden Blick's; doch ach, sie erhellt' auf Sodomas Fluren
Und Gomorras nur qualerregende Schau der Zerstörung!
Dort, wo sonst die goldenen Halm' im Hauche des Lüftchens
Wogten im Feld, die Gärten, mit Edens Reizen geschmücket,
Voll fruchttragender Bäum' und gewürzreichduftender Blumen
Schimmerten, und auf der Weid' unzählige Heerden, dem Eigner
Inner den Mauern der Städte zur Lust, sich letzten, bedeckte
Jetzt ein schwärzlicher See die Gefild', um welchen sich rings her,
Völlig verödet und kahl, die versengeten Ufer erhoben.
Nie durchschwimmt die muntere Schar von gleitenden Fischen
Sein Gewässer: ein todtes Meer[15]) genennet der Nachwelt
Noch, wo, bebend, der Wanderer einst die Spuren der Strafen
Gottes: am seichteren Strand aufragende Mauern und Pfeiler
Jener versunkenen Städt', umhüllt von harzigem Salzschlamm,

Schaut; im dürren Gefild von kränklichen Zweigen die Frucht bricht,
Die in der Hand alsbald in Staub und Asche zerstiebet,
Und nicht weiter daselbst in der weltumherrschenden Stille:
Denn er fühlt sich ergriffen von Angst und heimlichem Schauder,
Denkend der schrecklichen Schuld und der schweren Gerichte des Himmels.

Schon gedachte der Greis der Heimkehr, als er, verwundert,
Einen ergrauten Mann im Gefolg zwo blühender Mädchen,
Gegen sich kommen sah auf dem Seitenpfade der Felshöh'n.
„Wie," so begann er, und rieb sich noch mit den Fingern die Augen,
Klärer zu schau'n, da jen' ihm naheten, „Lot — und die Töchter
Lot's, errettet vom Herrn? O, Preis ihm auf immer und ewig!"
Sagt' es, und ließ sich dann, vor Freude zitternd, im Sandstaub
Nieder, sie dort zu erwarten, bereit, mit Gruß und Umarmung.
Doch nun schien auch sie, mit zögernden Schritten genahet,
Sich vor ihm hin, und Lot, ergriffen von schrecklichem Herzleid,
Streuete Staub auf sein grauendes Haupt, und weinte; die Töchter
Weinten mit ihm, ihr Aug' im erhobenen Schleier verbergend.
Aber nach dauerndem Schweigen begann jetzt Abraham also:
„Jammer und Noth ist das Los des Sterblichen hier auf des Lebens
Dornenpfad'. Wohl ihm, so er schuldlos duldet — und dennoch
Muß er obsiegen dem Schmerz mit gottergebenem Herzen:
Dann ist der Trost ihm gewiß, und sicher des Ewigen Beifall.
Zwar ereilte vor uns die sündigen Städtebewohner
Dort entsetzliche Straf'; doch laßt uns gebeugt in dem Staub hier
Ehren die hohen Gerichte des Herrn, und rein uns bewahren
Von Vergehung und Schuld, daß uns nicht ein Gleiches geschehe.
Seine Macht errettete dich mit den Töchtern; nur seh' ich
Deine Gattinn noch nicht: wird sie mit den Eidamen folgen?"
Furchtbarer schwieg nun Lot; doch endlich kündet' er, schluchzend
Erst, dann, steigenden Grimm's, dem Abraham Alles und Jedes,
Was sich mit ihm begab vor Sodoma's grauser Zerstörung:
Wie er die Fremden (die Boten des Herrn: sie erschienen als Engel
Später ihm erst) gastfreundlich auf- in sein räumiges Haus nahm;
Wie die unendliche Schmach an ihnen das Volk zu verüben
Drohte, und er muthig sie schirmt' in der Nacht, bis selbes geblendet
Heimzog; wie sie ihn mahnten, dem Gottesgericht zu entfliehen,
Schnell, mit der Gattinn vereint, mit den Töchtern und ihren Verlobten,
Und ihn d'rauf, als dieß, ungläubig, verhöhnten die Mahnung,
Faßten am Arm, und die Gattinn zugleich mit den weinenden Töchtern,
Führten hinaus auf das Feld, und dort urplötzlich verschwanden.
„Doch, eh' solches geschah'n," so sprach er nach einigem Zögern,
„Warnten sie uns zwey Mahl mit tieferschütterndem Laut noch,
Daß wir, fliehend, die Blicke nicht mehr zurück nach den Mauern
Wenden, an welchen der Herr, mit all den frechen Bewohnern
Sich zu rächen beschloß, schon jetzt, ob schändlichem Frevel.
Glücklich erreichten wir bald, Zoars, des sicheren Städtchens
Marken auf eiliger Flucht: ach, da gedachte die Mutter

Meiner Kinder der Eidame noch, und des Goldes und Silbers,
Das sie zu retten vergaß, und wandte die Schritte zur Stadt hin!
Plötzlich fuhr im brausenden Sturm ein Donnergewitter
Von dem Himmel herab; der Erd' entströmte des Schwefels
Feuriger Brodem, vermengt der trübaufschäumenden Salzfluth;
Ueberall barst der Boden entzwey, und, wehe, die Gattinn
Sank, vom Verderben ereilt, in eine der Gruben; die Salzfluth
Brandet' an ihr empor, und umzog mit harzigen Krusten
Rings die Entseelete so, daß sie, der Säule von Marmor
Gleichend, am Strande des Sees noch jetzo mit Schrecken zu schaun ist!"
Jetzo begann, erneut, vor Abraham Klagen und Weinen;
Aber er rief: „Der Wille des Herrn geschieh'!" und erhob sich
Von dem Boden, die drey unglücklichen, theuren Verwandten
Heim in das eigene Zelt mit gastlicher Sorgfalt zu leiten.
Doch sie folgten dem Liebenden nicht. Geschrecket von dem Jammer
Unten auf ebener Flur, gedachten sie eine der Höhlen
Auf den felsigen Höh'n zu bewohnen in einsamer Stille.
Ach, nicht ahneten sie's, daß dort der Erde gezeuget
Würden die Völker Moab und Ammon, in grauser Umarmung!
Abraham schritt dann schweigend und ernst nach seinem Gezelt heim.

Schon entstieg ihm ein Jahr, seit er der hohen Verheißung
Worte vernahm; doch drut, was regt so laut, so geschäftig
Auf die dienende Schar in des Zeltes dunkeln Räumen?
Emsig eilen die Mägd' und die Knecht', in festlichen Kleidern
Alle, heraus und hinein, und stellen so manches Geräth' dort,
Reingescheuert am Quell, zurecht; besorgen zum Gastmahl
Jeden Bedarf, und geben mit vielgesprächigen Zungen
Unter sich frohen Bescheid im Winke der lächelnden Augen.
Doch der ergrauete Hirtenfürst sitzt draußen im Schatten
Auf der niederen Bank, an den Stamm des mächtigen Eichbaums
Lehnend den Rücken, im Festgewand', und heftet die Augen,
Sinnenden Ernstes, hinab auf den Boden. Zuweilen erhebt er
Sie, und ein Lächeln erhellt sein leisverröthendes Antlitz
Dann, geweckt von des seligen Herzens Empfindung; zuweilen
Schaut er dankend empor zu dem gütigen Vater im Himmel,
Und es drängt sich die Freudenthrän' ihm schnell aus den Wimpern.
Ha, was bewegt ihn so in dem lauten Gezelt mit den Seinen?
Wahrlich das höchste Glück für die überseligen Aeltern:
Denn ein Sohn ward heut den kinderlosen geboren!
Isaak nannt' er ihn drauf, beschnitt ihn, der Worte gedenkend
Seines Herrn, an dem achten Tag, zum Zeichen des Bundes,
Den er geschlossen mit ihm, inmitten der blutenden Opfer,
Und bereitet' ein herrliches Mahl, als der Säugling entwöhnt ward.

Aber der Knabe gedieh, und wuchs in blühender Schönheit
Munter heran. Einst sing er im Angesichte der Mutter,
Die dem Spielenden oft mit Worn' im Blick, vor dem Zeithor

Zufah, jauchzend ein Täubchen auf, wie es eben verwundet
Durch den grausamen Weih', im Flug' aus den Lüften herabsank.
Aber er sah, daß es blutete. Schmerz ergriff ihn; er eilte,
Rasch nach dem ragenden Zelt', und holte die Milch aus der Kammer,
Ihm, hinknie'nd im Gras' die blutende Wunde zu kühlen.
Siehe, da kam mit wildem Gejauchz' sein finsterer Bruder,
Ismael, aus dem Hain gesprungen, herbei, und ersehend
Isaaks fromme Sorg' um das Thier, verhöhnt' er den Knaben
Frech, nahm' ihm, und zertrat es mit stampfendem Fuß in dem Staub dort!
Isaak strebte das Täubchen vor ihm zu schützen — vergeblich:
Denn schon lag es zermalmt in dem Staub. Da fing er zu weinen
An mit so kläglichem Laut, daß Sara, die liebende Mutter,
Bebend vor Schreck, hersprang, und des Stiefsohns Frevel gewahrend,
Unaussprechlichen Zorns, dem nahenden Abraham zurief:
„Wehe, daß ich mir selbst mit der Magd den Jammer bereitet
Hab', im verzeihlichen Wunsch, dir endlich den Erben zu geben:
Denn nun siehst du ihn dort, den Störer des häuslichen Friedens,
Wie er mit dunkelem Aug' umspäht, und im brauneren Antlitz
Kenntlich als Sohn der Aegyptierinn, die Wuth in dem Herzen
Nähret, zu betrüben vor mir mein zartgesinntes Kind da!
Wahrlich, so du nicht bald vertreibest die Magd mit dem Knaben,
Denkend als Gatt' und Vater der Pflicht um die Deinen, so bricht mir
Sicher das Herz, und mich tödtet mit unserm Erzeugten der Kummer!“

Glühender Schmerz durchzuckte die Brust des ehrwürdigen Greises,
Abraham, als er die Worte vernahm. Er sollte den Knaben,
Hagars Sohn, mit der Mutter zugleich auf immer entlassen,
Und er war ihm doch auch, gleich jenem der hohen Verheißung,
Isaak, ein theuerer Sohn, von der ewigen Huld ihm gewähret?
Aber er schwieg, und ging in des Abends sinkender Dämm'rung
Nach dem räumigen Zelt, in der einsamen Kammer zu ruhen.
Dort erweckt' ihn der Herr alsbald mit den tröstenden Worten:
„Abraham fasse nur Muth, und erfülle Saras Verlangen
Ohne Verzug: denn so wie ihr Sohn unzähligen Volkes
Stammherr wird, so sollen auch Ismaels Enkeln sich mehren
Sonder Zahl, und ihr Muth auf der Jagd und im Kampfe bewährt seyn.“
Solches vernahm er im Geist. D'rauf reicht' er am dämmernden Morgen
Haar zur Nahrung Brot, umhing ihr den Schlauch mit dem Wasser,
Und entließ, gefaßt, die Weinende dann mit dem Knaben,
Daß sie wandle hinaus in das Land im Segen des Himmels.
Bald verirrten sie sich, durch die Wüste Berseba ziehend. [17])
Leer war schon von erfrischender Fluth der Schlauch; in dem Sandstaub
Nirgend der rieselnde Bach, nicht der kühlige Brunnen zu schauen,
Und kein schattender Baum bot ihnen Erholung. Verschmachtend
Lag der Knabe im Sand vor der lautaufheulenden Mutter.
Doch sie riß sich, ergrimmt, von ihm auf, und sagte für sich hin:
„Nein, nicht kann ich den schrecklichen Tod des theuern Erzeugten
Schauen dahier: so weit ein Pfeil von der Sehne geschleudert

Fleugt, will ich, hinsinkend im Staub', in Verzweiflung harren
Selber des Hungertod's, da mir denn solcher bestimmt ist!"
Aber ihr scholl von des Himmels Höh'n, die Stimme des Engels:
„Hagar, was sinnest du da? Erhebe dich! Ismaels Thranen
Wurden im Himmel gezählt: führ' ihn nach der Wüste von Pharan
Jetzo zuerst; erlies ihm dann, in den reiferen Jahren,
Selber, nach freyer Gewalt, wie die fromme Sitt' es erheischet, [*])
Sorgend für ihn mit Mutterhuld, die liebende Gattinn:
Denn er werd' als Jäger berühmt, und gepriesen als Vater
Eines mächtigen Volk's, das weithin herrscht in den Wüsten!"
Als die Stimme verscholl, da sah mit frohem Erstaunen
Hagar die rieselnde Quelle vor sich: ein Wunder der Allmacht,
Ihr zur Rettung gewährt. Sie labte sogleich den Erzeugten;
Füllete dann den Schlauch, und sie wallten fort auf des Lebens
Wechselndem Pfad, geschirmt von des Herrn allmächtiger Rechten:
Denn allsegliches wurd' erfüllt nach den Worten des Engels.

Sieh', jetzt nahet ein Tag für Abraham, wo er, im Glauben
Vor dem Herrn geprüft, der Zukunft herrliches Vorbild
Weis' in seinem Geschlecht, zur Rettung der sündigen Menschheit!
„Abraham, höre!" so rief ihm der Herr, und mit inniger Demuth
Sprach er sogleich: „Hier bin ich; gebiethe mir nur: ich gehorche!"
„Wohl, denn," fuhr der Ewige fort, „so nimm den Erzeugten
Isaak, welchen du liebst, und opfre ihn mir auf dem Altar
Von geschichtetem Holz, auf dem Berg' in Morrias Gefilden." [**])
Abraham stand, erschüttert im Geist', und ihm bebten die Glieder
All' im plötzlichen Schreck; doch bald bezwang er des Herzens
Odemberaubendes Weh'; er warf mit hehrem Vertrauen
Sich auf die Knie', und bethete leise die Wege des Herrn an.
Jetzo, nach schlaflofer Nacht, erweckt' er am dämmernden Morgen
Isaak mit Vorsicht, daß ihn die liebende Mutter nicht höre;
Ließ auch das Saumthier schnell von zwey verschwiegenen Knechten
Satteln; es dann mit gespaltenem Holz zu dem Opfer, beladen,
Und begab mit dem Sohn' und den beyden Knechten, verstummend,
Sich auf die Reis' in Morrias Gefild zu dem winkenden Ziel hin.

Dort an dem Fuße des Berg's, nach drey erschöpfenden Tagen
Angelangt, ließ er die Knechte zurück mit dem weidenden Saumthier;
Und das gespaltene Holz auf die Schultern des Sohnes; ergriff dann
Schnell das Geräth': in der Linken die Gluth, in der Rechten das Messer
Tragend, und stieg mit dem Sohn' aufwärts zu den ragenden Höhen.
Immer schwieg er noch still; da begann, tiefathmend im Aufgang
Unter der Last, der fromm- und mildgesinnete Jüngling:
„Vater!" Und er: „Ich höre, mein Sohn!" „Wohl seh' ich das Messer,
Sehe die Gluth," fuhr jener noch fort, „doch nirgend ein Opfer?"
Abraham hielt sich die Brust mit der Rechten, und sagte beklommen:
„Still, mein Sohn: das wird sich der Herr schon selber erlesen!"
Und sie erstiegen die Höh'n Morria, des heiligen Berges.

Dort errichtete nun, mit Thränen im Auge, der Vater
Einen Altar von dem Holz', und der Sohn — errathend der Thränen
Quell', und, lesend im Auge des Vaters des Ewigen Rathschluß,
Bot nun tief, wie ein Lamm verstummend, das auf der Schlachtbank
Liegt, und ergeben dem Willen des Herrn, die Hände den Banden,
Daß er, den Opfern gleich, gebunden, lieg' auf dem Holz dort.
Schauernd ruhten die Lüft' umher; durch Wolken verhüllet
War das hehre Gezelt des bläulichen Himmels; die Fluren
Bebten verstummt, und feyerlich schwiegen die Hain' und die Wälder,
Als der erhabene Augenblick des Opfers genaht war.
Abraham griff nach dem Stahl', erhob ihn ... da scholl aus den Wolken
Plötzlich der herzerschütternde Laut auf Abraham nieder:
„Halte das Messer zurück. Genug ist gethan: denn bewähret
Hat sich dein Glaub' an mich in demuthvoller Ergebung,
Weil du aus Liebe zu mir den eigenen Sohn nicht verschontest.
Dunkel liegen die Wege des Herrn vor Sterblicher Augen;
Nicht verschonet er einst des eigenen Sohnes: nur Er kann
Sühnen unendliche Schuld vor dem Richterstuhle des einen,
Wahren, unendlichen Gott's, und erretten die sündige Menschheit.
Zahllos, wie an dem Strande des Meers gehäufet der Sand liegt,
Und an dem Himmels-Gewölb die funkelnden Sterne sich weisen,
Sollen aus dir die Enkeln blüh'n, und Großes vollbringen;
Doch in dem Einen allein ihr Heil die Völker erlangen."
Also der Herr. Da beugte sich Abraham bethend zum Boden,
Und, erspähend im Strauch den am Horn gefangenen Widder,
Opfert' er ihn dem Herrn auf dem erst errichteten Altar;
Faßte den Sohn an der Hand, und kehrte mit ihm in das Zelt heim.

Sara erreichte ihr Lebensziel in Arba [22]) dem Städtchen
Canaans. Dort erschien jetzt Abraham, sie, auf dem Boden
Sitzend im Schmerz, zu beweinen durch sieben Tage der Trauer.
Dann begrub er die theuere Leich' an dem Felsen des Haines
Machpela, des Hebron, den er von dem Volk der Chetiten
Kaufte zum Eigenthum, und zum Grabe für sich und die Seinen. [23])

Doch schon fühlt' er, gebeugt, des jahrebelasteten Alters
Schwindende Kraft stets mehr, und sann für den Sohn der Verheißung,
Isaak, die liebliche Braut, mit väterlichsorgender Weisheit
Selbst auf Jegliches achtend, zu frey'n. O seliges Bündniß,
Wenn in der Rosenzeit des blühendentfalteten Lebens,
Von dem liebenden Herzen gedrängt, der treffliche Jüngling
Sich die Hold' erkiest im Schmucke der Schönheit und Unschuld,
Und sie auf immer dann zu glücklicher Ehe sich einen!
Also gedacht' er für ihn Rebekka, die Enkelinn Nachors,
Seines Bruders, zu freyn, in Chaldäas blühender Landschaft,
Die er als Knabe geliebt. [24]) Er rief in geheim Elieser,
Seines Gehöft's Verwalter, herbey, und sprach zu ihm also:
„Redlicher, horch: du ziehst in den reichen Gefilden Chaldäas

Eilig nach Charan hinab, wo meine Verwandten noch leben —
Nachor mit seinem Geschlecht', um dort für meinen Erzeugten,
Um die ersehnete Braut, aus jenem, gebührend, zu werben;
Aber schwöre mir erst bey Gott, dem wahren und einen,
Daß du mir jen' allein, nicht eine von Canaans Töchtern,
Götzenverehrern entsprossene Brut, uns allen zum Unglück
Heimbringst!" Als der Treue den Eid, laut betend, geschworen,
Schüttelt' er sinnend das Haupt, und begann: „So ich aber die Jungfrau
Nicht bewegte zur Reise hieher, soll ich den Erzeugten
Dir hinführen, daß er um sie werb', ein glücklicher Freyer?"
„Nein," rief Abraham laut, „nicht darf er aus Canaan zieh'n mehr:
Also will es Jehova, der Herr, der mir, und den Meinen
Selbes zum Eigen verhieß auf immer und ewige Zeiten.
Seinen Engel wird er vor dir her senden, und Segen
Dir gewähren, daß du zu uns her die Ersehnte geleitest."
Sagt' es, und übergab dem Treuen an Gold und an Silber
Reiche Geschenke, die er auf zehn Kameele mit Allem,
Was an Bedarf die Reis' in die Fern' erheischte, geladen
Hatte zuvor, und entließ ihn dann mit den Knechten im Segen.

Als Elieser jetzt unferne den Mauern des Städtchens
Charan, den Brunnen ersah im Rosenschimmer des Abends,
Hielt er, gedenkend des wichtigen Ziels, mit seinem Gefolg' an:
Denn aus dem Thore der Stadt kam ihm ein blühendes Mädchen
Freundlich entgegen. Sie trug den irdenen Krug auf der Schulter
Eilig einher, ihn heim, mit Wasser gefüllet, zu bringen.
Schnell erhob Elieser die Rechte und die Augen zum Himmel;
Flehte zu Gott, und sprach mit lispelnder Zunge für sich hin:
„Herr, so ich jetzt den Trunk verlang', und es labt mich das Mädchen,
Das dort naht; auch meine Kameel' erquickt mit des Brunnens
Milderfrischender Fluth, so dien' es mir heute zum Zeichen:
Jene sey's, die ich such', und zu finden mein heißester Wunsch ist!"
Sagt' es, und staunte der hohen Gestalt der herrlichen Jungfrau:
Ihrem bräunlichen Haar, das sich, gar zierlichgeflochten,
Rings an der Scheitel umher aufwand, und von welchem der Locken
Zween, wie die Wellen des Sees, wenn säuselnde Lüftchen sie heben,
Wogten auf ihrer schneeigen Brust und dem Halse voll Anmuth;
Auch der edelen Stirn' und den hellerglänzenden Augen,
Welche dennoch so mild, in dunkelbläulichem Schimmer
Glüheten; dann der zartgeformten Nase, der Lippen
Rosiger Glut, und dem lieblichen Kinn, dem Zeichen der Sanftmuth.
Eilig kam sie heran, und ihr Kleid, aus glänzender Wolle,
Welches die stattlichen Glieder umfing, erhob sie an Huld noch
Mehr vor dem prüfenden Aug', in züchtiggeordneten Falten.
Als sie hinab zur Quell' auf den steinernen Stufen gestiegen,
Und das erfüllte Gefäß, mit der Linken und Rechten die Henkeln
Fassend, zum Kranz des Brunnens heraufstrug, rief Elieser:
„Reiche den Labetrunk, du Gute, dem dürstenden Wand'rer!"

„Trink', mein Herr!“ so sprach sie mit holderklingender Stimme,
„Nach Genügen; auch will ich dann noch den müden Kameelen
Schöpfen die Fluth, bis alle sich satt getrunken.“ Sie reichte
Freundlich den Krug ihm dar. Doch als er jetzo des Durstes
Lechzende Gier gestillt, und den Krug ihr dankend zurückgab,
Stieg sie noch oft zu der Quelle hinab, und kehrete wieder,
Stets entleerend den Krug an der Tränk' in die eichenen Rinnen,
Bis die Thiere sich dort mit vollem Behagen erlabten.
Freud' erfüllte das Herz des redlichen Dieners, und dennoch
Hielt er noch, klugvorschauend an sich, zu erforschen in Wahrheit:
Ob es die Jungfrau sey, die Isaak ersehnte zur Gattinn?
Jetzt langt' er Kleinode hervor, Armbänder und Kettchen,
Schimmernd von Gold. „Nimm hin, die seltnen Geschenke,“ so sprach er,
„Für den gefälligen Dienst, den du mir erzeigtest, dem Fremdling.
O, wie erhebend ist's, wenn uns wohlwollende Seelen
Auf des Lebens unsicherem Pfad' begegnen, uns freundlich
Reichen die Hand, und hold sich erweisen in liebender Sorgfalt!
Sey dir Segen des Himmels dafür! Doch sprich: wie erfahr' ich,
Wessen Erzeugte du seyst; ob Raum in eurer Behausung
Für mich selbst, und die Thiere sich find' in der sinkenden Dämm'rung?“
Freudig erröthend nahm die werthen Geschenke das Mädchen,
Hob den Krug auf die Schulter, und sprach nach dem Thore sich wendend:
„Bethuels Tochter rühm' ich mich, des Erzeugten des Nachor,
Den ihm Milka gebar. Genügender Raum ist im Wohnhaus
Meines Vaters für dich, und die Thier' auch Futter die Fülle;
Folge mir nach: ich künde dich nun den Meinen zur Freud' an.“
Thränen des Danks umhüllten das Auge des redlichen Dieners,
Als er der Eilenden stumm nachsah. Dann bethet' er also:
„Ewiger, Lob sey dir, weil du an deinem Verehrer,
Abraham, huld- und erbarmungsvoll auch heut' dich erwiesen
Hast: mich geleitend hieher in seines Bruders Behausung!“
Und nun brach er mit seinem Gefolg nach dem Thore des Städtchens
Auf. Da kam Laban, der ältere Bruder Rebekkas,
Ihm entgegen, und rief: „Sey uns willkommen, o Fremdling,
Den uns der Segen des Herrn beschied! Tritt ein in die Wohnung
Nachors; dein harrt die freundliche Kammer, und deinen Gefährten
Oeffnen die Hallen sich weit, wie auch deinen Kameelen die Ställe
Mit erquickender Streu und der Menge des nährenden Futters.“
„Möge der Herr,“ sprach jener, „euch all', ob eurer Großmuth
Und erfreuender Huld, hinfort, und auf immer beglücken!“
Also betrat er das Haus mit segnenden Worten, aus welchem
Er nun bald heimführen soll die erlesene Jungfrau,
Seinem Gebiether zur Wonn', und zum Glück noch spätester Nachwelt:
Denn aus Abrahams Stamm kömmt ihr der Retter gesendet.

Als denn Jedes besorgt, und erfüllet das freundliche Wort war,
Riefen sie nun den Fremdling zum Mahl; doch sagt' er: nicht woll' er
Deß sich erfreu'n, so er ihnen zuvor nicht verkündet die Botschaft

Seines Gebiethers an sie. Man hieß ihn reden, und alsbald
Saßen all' um ihn her, da er muthig begann zu erzählen:
Wie ihn aus Canaans Fluren heran sein hoher Gebiether,
Abraham, dem der Herr unendlichen Reichthum verliehen,
Sandte, daß er für Isaak, den, erst im Alter mit Sara,
Seiner Gattinn, erzeugten Sohn, begehre zur Hausfrau —
Ihre aus seinem Geschlecht' entsprossene Tochter, Rebekka;
Wie, fürwahr, nach Abrahams Worten, der Ewige selber
Sandte den Engel vor ihm einher, daß er glücklich nach Ebaran
Kam; zum frohen, von Gott erbethenen Zeichen, die Jungfrau
Eben am Brunnen erschien; ihn selbst, sein Gefolg' und die Saumthier'
Labte mit kühlendem Trunk', und endlich zur freundlichen Herberg
Lud, wo ihm auch von ihnen viel Huld und Liebe geworden!
„Doch," so sprach er nun mit bewegterem Herzen, „erklärt euch
Offen noch heut': ob ihr ihm die blühende Tochter gewähret,
Oder versagt, und ich dann heimkehr', ein Bothe des Unglücks?"
Sieh', da rief Laban, der erfahrene Bruder der Jungfrau,
Hebend die Händ' empor zum Himmel, in frendiger Hast auf:
„Ha, dieß kömmt von Gott: wir können dem Wink nicht entgegen
Handeln, im thörichten Wahn': als sey ihr ein Beß'res beschieden!
Redlicher, nimm sie denn hin; hier steht Rebekka, die Schwester:
Denn es entraffte der Tod uns jüngst den trefflichen Vater,
Lieblich erblühet vor dir; zieh' frendiger heim mit der Guten,
Daß sie, wie Gott es gefügt, dort Isaak, als Gattinn, vereint sey!"
Sagt' es, und stellte sie ihm nun dar, bey der Rechten sie fassend;
Doch sie neigte sich sanft, wie die Ros' in knospender Fülle,
Hold erröthend des Bruders Red': ein Engel an Unschuld;
Schlug die Augen zur Erd', und weinete häufige Thränen.
Auch die liebende Mutter umfaßt' an dem Hals' und den Schultern,
Heftig, die Tochter jetzt, und drang mit thauenden Wimpern
In Elieser, daß er ihr dreißig der Tage gewähre
Unter den Ihren zu seyn, und dann erst beginne den Heimzug.
Aber als er der Eile gedacht', und Rebekka befragt ward,
Sprach sie beherzt: „Ich reise mit ihm nach des Ewigen Rathschluß."
Alsbald langt' er Geschenk' an silbern- und gold'nen Gefäßen,
Und an kostbarn Kleidern hervor, und gab sie der Braut hin;
And're der Mutter dann, und den Brüdern. Nun endlich genossen
Sie des köstlichen Mahls, und eilten zu ruhen die Nacht durch.
Doch kaum färbte das Morgenroth den Saum des Gebirges
Drüben in Osten, so zäumt' Elieser, vereint mit den Knechten,
Rasch die Kameel', und hob die verschleierte Braut, mit der Amme
Dann auf die stattlichsten; sprach den tiefbewegten Verwandten
Rührende Worte des Trost's, und trabte hinaus auf dem Feldweg;
Aber sie riefen ihr dort, lautweinend, noch Segen und Glück nach.

Welch Getümmel der Freud' erschallt um Abrahams Zelt her?
Siebenzig Pfannen mit Pech und brodelndem Oehle gefüllet,
Tragen die Jüngling' auf Stäben von Holz, und es leuchtet die Flamme

Hoch empor in die Nacht. Gesang, dem Getöne der Zither
Lieblichvereint, erschallt aus der Ferne; des Zeltes Bewohner
Eilen heraus auf den Rain, die jauchzenden Gäste zu schauen:
Denn vom Gehöft Eliesers führt, hochzeitlichgekleidet,
Isaak die herrliche Braut nach Abrahams, seines Erzeugers,
Wohnung heran. Schon war sie vor zehn entflohenen Tagen
Angelangt dort mit dem Treu'n aus der fernentlegenen Heimath,
Und verweilte bei ihm, der frommen Sitte gehorchend. [2])
Doch nun schritt sie im Kreis' der Gespielinnen, bräutlichgeschmücket
Erst mit der Kron' auf dem Haupt' und dem antlithüllenden Schleier,
Nach dem Geliebten einher; auch ihn umgab der Gefährten
Blühende Schar, und erblickend am Thor des hellen Gezeltes
Abraham, der schon zitternd vor Freud' und inniger Sehnsucht,
Ihrer harrete, sank sie vor ihm auf die Knie', und umfaßte
Sie mit den Armen in glühender Hast und mit thränenden Augen.
Mild erhob der Greis die Weinende; drückte sie zwei Mahl
Fest an die Brust, und begann vor den schnell verstummenden Scharen:
„Seht, wie erhaben und groß, barmherzig und gütig der Herr ist!
Jegliches ward' erfüllt, was seine unendliche Weisheit
Ueber mich und die Meinen verhängt' in den Tagen der Prüfung.
Freudig gewahr' ich vor mir die künftige Mutter der Kinder
Meines Erzeugten — des Sohn's der himmlischen, hohen Verheißung.
Ach, daß Sara, die sein', ein solches Glück nicht erlebte!
Doch du, Gute," so sprach er zu ihr, „verließest die Mutter,
Von Elieser gedrängt, in Trauer: nicht gönnt' er im Eifer
Ihr die ersehnete Zeit der Brautausstattung zu denken.
Groß ist der liebenden Mutter Müh' und Sorg' um die Tochter,
Von dem Tag der Verlobung zu jenem, wo sie sich auf immer
Mit dem Erwählten vereint. Geschäftig schafft zu dem Haushalt
Sie das Ein' und das And're herbei, und rastet, und ruht nicht,
Bis nicht im Ueberfluß ein Jedes, genügend, erscheinet;
Dennoch, kommt nun die Stunde heran, wo draußen im Hofraum
Laut der Gesang der Hochzeitgäst' erschallt, und die Tochter,
Noch vor dem einenden Spruch ihr naht mit Thränen des Dankes
Abschied zu nehmen, und dann zu gehören dem Manne für immer:
Wendet sie sich, wie entrüstet, von ihr, und schluchzet im Stillen,
Daß sie von ihr sich trennt, und die weinende Mutter zurücklässt.
Ach, daß Sara für uns solch glücklichen Tag nicht erlebte:
Denn sie wär' auch dir die liebende Mutter geworden!
Doch, nun tretet herbei: ihr sollt für immer vereint sein!"
Sagt' es, und legte die Rechte des Sohn's in jene Rebekkas;
Hob die Hand' empor, und rief mit umschallender Stimme:
„Komme der Segen des Herrn in nievversiegender Fülle
Ueber euch, daß ihr, wandelnd vor ihm mit redlichem Herzen,
Spät im grauenden Alter noch die glücklichen Enkeln
Eurer Erzeugten schaut, und auf sie den Segen vererbet!"
Lauter Jubel erscholl ringsher aus den wimmelnden Scharen.
Dann ergötzten sich all' an dem Hochzeitmahl' in des Zeltes

Schimmerndem Raum; nur Rebekka enthielt sich der Speis' und des Trunkes,
Schweigend, und hold verschämt, bis jetzt nach dem heiteren Festmahl
Isaak mit ihr, umjauchzt, entschwand in die bräutliche Kammer.

Jahr' entfloh'n; da saß im sinkenden Schatten des Abends
Abraham vor dem Gezelt', und sah, bald auf zu des Himmels
Funkelndem Sternenheer', und bald nach dem Sand auf dem Boden,
Thränenden Blickes, hinab. Er dachte der hohen Verheißung,
Welch' ihm ward: daß ein Volk, gleich diesem, und jenem, unzählbar,
Seinen Lenden entsprieß' in der endlosdauernden Zukunft;
Daß die Völker ihr Heil durch Einen aus seinem Geschlecht nur
Finden dereinst, und, daß gütig der Herr ihm jeglichen Segen
Spendete so, daß er überbeglückt noch am Rande des Grabes
Schaue vergnügt zurück' auf das wonnegesättigte Leben.
Jetzt erhob sich der volle Mond an des Himmelsgewölbes
Oestlichem Rand', und beschien, stets heller schimmernd im Nachtgrau'n,
Abrahams milde Stirn' und seine erblassenden Wangen;
Doch er streckte dem freundlichen jetzt — sein Ende gewahrend,
Weit die zitternden Händ' entgegen, und stammelte sterbend
Noch ein Dankgebeth mit brechendem Auge für sich hin,
Als er gesenkt das Kinn an die Brust, verhauchte das Leben.
Isaak begrub mit Ismael ihn an der Seite der Mutter,
Sara, im Felsengrab nach den Tagen unsäglicher Trauer.

Vater von Israels Volk, du wandeltest selig hinüber
Nach dem ewigen Reich der göttlichen Huld und Erbarmung:
Denn wie ein Blitz auffuhr vor deinen entschleierten Augen,
Ehe du schiedst, das Bild der Rettung der sündigen Menschheit,
Und du sah'st, entzückt, den Einen, den Sohn der Verheißung,
Kommen aus deinem Geschlecht als huldvollwaltenden Mittler
Zwischen dem ernsten Richter und uns, und, schuldlos ihn sterben
Auf dem Holz, um uns all' von dem ewigen Tod zu erretten!
Aus Gehorsam verschontest du den einzigen Sohn nicht,
Hätte der Herr ihn nicht selber verschont; doch ein rührendes Vorbild
War er von ihm auf dem Holz', erhöht zum Opferaltar dort,
Das er geduldig selbst auf den Schultern getragen. O, Heil dir,
Edeler Greis! Den Glauben an Gott, den wahren und einen,
Mußte bewahren dein Volk bis hin zu der Fülle der Zeiten,
Wo der Verheißene kam im Siegesrufe der Rettung!

Moſes

in drey Geſängen.

Erſter Geſang.

Gott!

Abendlich ruhte die Flur, als pfeilſchnell über des Horebs
Höhn [1]) ſich Wettergewölk' aufhob, und nächtliches Dunkel
Ueber das Thal ſich ergoß. Aus ſeinem gährenden Schooß der
Raſte der Sturm, und zuckte der Bliz, und krachte der Donner,
Schlag auf Schlag, daß gebeugt in dem ringsergoſſenen Glutmeer
Seufzten die Wälder, und Angſt die hochaufragenden Berghöh'n
Schüttelte, bis zu den Veſten hinab, unendlich und furchtbar.
Aber nicht bebte der Mann, der erſt mit der blökenden Schafheerd',
Längs der Seite des Bergs hinzog, und jezt vor dem Aufruhr
Sich in der Felsſchlucht barg, vom wölbenden Schiefer umhüllet.
Vorn' an dem Eingang ſaß er, und ſah nach den leuchtenden Blizen,
Sinnend, hinaus. Sein Bart, ob er auch der Jahre ſchon achtzig
Zählete, war nur wenig ergraut, und floß ihm in Wellen
Tief in den Buſen hinab, den über dem räumigen Kleid noch,
Dichten Gewebes, der Mantel umwand, nach der Sitte des Oſtlands.
Herrſchend war die Geſtalt des Sitzenden; doch ſo er aufſtand
Erſt, und im Kreiſe des Volks mit feurigen Blicken umherſah,
Faßte Schauer die Bruſt auch des kühngeſinneten Mannes.
Jezo ſah er mit ſteigendem Ernſt' in die Schrecken der Sturmnacht.
Finſterer Groll, wie er oft nach furchtbarn Schlägen des Schickſals:
Trug, Verrath, und Verluſt des Theuerſten ſich in des Menſchen
Antliz gräbt, zog ihm die Brau'n an der Stirne herunter,
Und, zum Bogen gekrümmt, erzitterten leiſ' ihm die Lippen.
Ha, da riß ein Wetterſtrahl, dem plözlicher Donner

Nachfuhr, weit die Wolken entzwey: sie barsten, und alsbald
Stürzte die Regenfluth mit lautem Gepraſſel herunter —
Rauschten auch schon unzählig-aufschäumende Bäch' an der Bergwand
Nieder, und deckten die Flur, wie ein See, mit trüben Gewässern.
Endlich verhallte der Sturm; nicht schlug der praſſelnde Regen
Mehr; empor in des Himmels Blau, der freundlicher wieder
Lächelte, schwamm das zerriſs'ne Gewölk, und hoch in des Abends
Gold'nem Strahl sein thürmendes Haupt, verklärt, in die Luft auf.
Frischer grünte der Wald und die Flur; mit sanftem Geräusel
Schüttelte dort vom Laub das Lüftchen gewichtige Tropfen,
Hier entroff das glänzende Naß dem Vließe der Lämmer,
Die mit frohem Geblök' umhüpften den einsamen Hirten.

Schweigend saß er noch da. Der Allmacht herrliches Walten
Weckte zuvor sein Herz zur Anbethung, Lieb', und Ergebung
Aus den Nachtgesichten des tiefgenährten Grams auf.
Heiße Thränen umhüllten sein Aug', und er blickte, verlangend,
Rings um sich her: ob ihm nicht ein Sterblicher jetzt, wie gerufen,
Nahete, der ihm erhellte das Grau'n beklemmender Zweifel.
Siehe, da kam sein Schwieher heran, Sohn Reguels, Jethro, [2])
Der vom nächtlichen Traum, voll Wundergesichte, getrieben,
Ob des Eidams besorgt, sich erhob, und herüber den Sandweg
Wanderte: noch ein rühriger Greis, dem silbern das Haupthaar,
Wie auch der Bart, die röthlichen Wangen umgab! Von Gestalt klein,
Schalter' er selbst, und immer mit Fug und Geschick, in dem Haushalt,
Und aneiferte stets das Gesind zu erneuertem Mühen.
Durch Erfahrungen weis', erhob er die Tage der Vorzeit,
Rühmend, und schalt die Jugend im vielgesprächigen Alter.

„Moses!“ scholl es durch Wald und Gebüsch, und „Moses!“ in Horebs
Schluchten umher, wie er nahete, bis ihm das Blöcken der Lämmer
Jene verrieth, wo er saß, in hohe Betrachtung versunken.
„Ha,“ so rief er, „dem Ewigen Dank, der hier in Gefahren
Dich mit der Heerde beschirmt! Ich eilte herüber — zu schrecklich
Tobte der Sturm, im Drang des angstergriffenen Herzens.“
Aber ihn sah der Hirt' mit tieferforschendem Blick' an;
Neigte das Haupt, und begann: „Ich danke dir; gütig besorgt du
Stets der Deinigen Wohl; es erblüh't unendlicher Segen
Um dich her, und du rühmst dich den glücklichsten Vater und Gatten.
Dennoch dünkt es mich fast, ganz andere Sorgen bewegten
Deine Füß' im Grau'n des entsetzlichen Donners herüber.“
„Nun,“ so entgegnete Jethro schnell, „Tollkühner, zu warnen
Kam ich: denn welch ein Grund, den du zur Weide gewählt hast? [3])
Hieß nicht der Horeb „Gottes Berg“ in der heiligen Vorzeit
Schon, weil Gott sich auf ihm einst offenbarte dem Volk hier?
Keiner wagt' es zuvor — auch der frömmsten und mächtigsten Hirten
Keiner vor dir, Vermessener, ihm mit der Heerde zu nahen;
Doch erwäge die Schuld, und reize den Herrn nicht zur Rach' auf!“

Moses schwieg. Wohl winkt' ihm Jethro drey- und auch viermahl,
Antwort heischend; er schwieg. Da sprach, sich ereifernd, der Greis so:
„Du verstummst, daß ich jetzt, ob solchem Frevel bekümmert,
Dich zur Rede gestellt? Ich werde so lange nicht weichen,
Bis du nicht öffnest die Brust, die verschlossene: denn nicht verhehl' ich's,
Was mich heran durch Sturm und Wetter getrieben. Entfloh'n sind
Vierzig der Jahr', seit du, der schenumirrende Fremdling,
Midians [1]) Fluren betratst. Da waren der Töchter mir sieben: —
Ach, versagt blieb mir der männliche Sproß', in des Abends
Kühlerem Hauch die Heerd' im Felde zu tränken, beschäftigt.
Sie zu verdrängen, erschien die Hirtenschar von den Söhnen
Amaleks, die den Brunnen erspähten zuvor, und die Weiber
Bebten vor Angst; doch dir, Gewaltigem, mußten die Hirten
Weichen: sie floh'n! Du, füllend sofort zur Tränke die Rinnen,
Labtest die Heerde mit kühliger Fluth, vor den staunenden Töchtern.
Daß ich sie schalt, die allein heimkehrten, und nicht auch den Fremdling
Riefen zum gastlichen Mahl; daß dir der dankbare Vater
D'rauf zur Gattinn sein liebliches Kind, die holde Zipora,
Ohne Geschenk, [2]) Kaufgeld, und Habe gegeben — des Priesters
Tochter, um welche im Land die erlesensten Jünglinge freyten,
Weißt du. Ha, sie gebar dir zwar den einzigen Sohn nur: [3])
Denn die Mutter wirft ja dem Leu'n die Jungen nur einmahl!
Aber er wächst dir, blühend, heran, und mit Reichthum gesegnet
Ward ich, seit in dem Feld' und daheim mit emsigem Mühen
Du die Sorge getheilt, die auf mir, dem reichen an Jahren,
Lastete. Sieh', und dennoch trübte noch stets in des Lebens
Stillumkreisendem Lauf, wie den heiteren Himmel im Herbst oft
Nebelgewölk umstort, ob deiner ein heimlicher Kummer
Meine von Angst ergriffene Brust! Du staunest? Nicht hast du
Mir noch entdeckt; woher du, ein irrender Fremdling, gekommen?
Nicht, weß' Landes und Stammes du sey'st? Was dich von Aegyptens
Fruchtbarn Auen zu uns, g'en Midian, führte? Vielleicht nur
Schreckliche Schuld? Entfloh'st du dort den dräuenden Strafen?
Oder, bist du sogar, tollkühner Hirt an des Horebs
Berghöh'n, ein Abgötter noch im heimlichen Herzen:
Obgleich lange geprüft, du fromm erscheinest, und schuldlos?"

Moses fuhr bey dem Wort' in die Höh', und zerriß an der Brust sich,
Stöhnend, das Kleid. [4]) Sein Aug' entflammte sich, wie des Gewölks Nacht,
Die der leuchtende Blitz durchfährt, da er fürchterlich aufschrie:
„Ich, ein Abgötter, ich? Das fehlte noch! Fluch und Verwünschung
Ueber mich, so ich es bin! Entfleuch, sonst nah' ich dir schrecklich!"
Rief's, und blickte dem Greis' in die thränenumflossenen Augen,
Die mit der rosigen Gluth auch die heilige Ruhe des Abends
Spiegelten. Sieh', er erschrack vor sich selbst, und seiner Entrüstung;
Faßt' ihm die Hand, und sprach: „Verzeih'n, ehrwürdiger Vater,
Wirst du das raschere Wort dem Sohn': ein schmähliches floh dir
Von den Lippen zuvor. Wer könnte mit Ruh' es ertragen,

Der in dem glühenden Haß des Götzengräuels erwachsen,
Heilige Sehnsucht nährt ihn rings von der Erde zu tilgen?
Aber sie zehrt, wie Schwefel und Harz in den unteren Räumen
Brennend, mir nun schon des Herzens gewaltige Kraft auf;
Schon erfüllt mich die Angst und Verzweifelung: völlig verworfen
Habe der Herr sein Volk, das er, wie ein Adler die Jungen
Auf den Fittigen, liebend, empor in die bläuliche Luft trägt,
Einst auf den Händen trug, wenn Noth und Gefahr es bedrängte.
Doch“ (er ließ sich jetzt, wo er stand, gehaltener nieder)
„Eben ersehnt' ich den Mann, dem ich nun endlich des Busens
Tiefverschlossenen Gram enthüllete; wunderbar nahtest
Du mir jetzt. Vernimm denn, woher ich, ein irrender Fremdling,
Kam; weß Stamm's und Landes ich sey; was mich aus des Fluch's- nicht
Segens-Flur g'en Midian führt', und Alles und Jedes,
Das ich verschwieg seither, ergriffen von düsterem Unmuth.
„Wiss' es, mich zeugt' Amram, mit der trefflichen Gattinn Jochebed.
Levi, Jakobs Sohn', entsproß mein Stamm, und die Beyden
Rühmten sich dessen zugleich. [9]) Doch segnete nimmer der Vater,
Nimmer die Mutter den Tag, an dem ein Sohn ihr geboren
Ward in Goschems Gefild, des weidegesegneten Landes,
Das, aus Pharao's [10]) Mild' einst Joseph, als herrschender Pfleger,
Unserem Volke verlieh: denn ach, ein grausamer Wüthrich
Hielt nun Pharao's Thron im Besitz, der Israels Knaben,
Kaum geboren, empört von herzverengendem Mißtrau'n,
Werfen hieß in des Nils verschlingende Tiefen. So lag ich
Schon, ein Opfer der Nach', im Korb' von geflochtenem Schilfrohr,
Wimmernd am Strom', und mit Angst umspähte die Schwester — ein Kind noch,
Wie die Wellen verschlängen den Raub: da führte Jehova's
Huld die Königstochter [11]) vorbey. Den blühenden Säugling
Sah sie, bewegt, und gab ihn der Mitleid Flehenden selber,
Daß sie die Amme ihm fänd', und einst hinbrächte den Knaben
Ihr an den Hof. Sie trug mich heim zu der jauchzenden Mutter,
Die schon zuvor mit Angst und mütterlichsorgendem Herzen
Mich im dunkeln Gewölb, durch fünfzig Tage, versteckt hielt.
Kräftigerblüht, fand ich, von der mildgesinneten Tochter
Pharao's so gerettet, mich dann am schimmernden Hof' ein. [12])
Was Aegypten an Weisheit, Kunst, und Wissenschaft seither
Hägt' in dem Schooß, ward mir von erlesenen Meistern enthüllet:
Zauberer nannte das gläubige Volk die betrog'nen Betrieger,
Die, nur selber sich fröhnend im Land, des Wahren und Falschen
Achtlos, auf Irrwege das Volk verleiteten; aber
Mein aufstrebender Geist erkannte das goldene Fruchtkorn
Unter nichtiger Spreu, das noch aus den Tagen der Unschuld,
Bey dem gefall'nen Geschlecht sich erhielt, und, beträuber gerettet
Von den acht, in der Arche Noah's erhaltenen, Seelen,
Mitten im Dornengefild des sinneschmeichelnden Irrthums
Und unendlichen Trugs festwurzelte. Glühend vor Wißgier,
Las ich es sorglich mir auf. Von den Höhen und Tiefen der, ureinst

Freverschaffenen, hehren Natur: wie im dunkelen Schooß sie
Wirket, und schafft: nun bindet und löst, nun hemmt, und beweget;
Aus Verwesung das Leben ruft; das Leben in Staub wirft;
Wie in dem Sturme sie braust; im Lüftchen säuselt; im Donner
Rollt; anzieht, abstößt; unzählig erleuchtete Welten
Schweben heißt in dem Aethergefild'; im unendlichen Eilflug
Sendet das Licht umher aus den rastloskreisenden Sonnen,
Und in allem der Allmacht Werk so erhaben und groß ist:
Davon sagte die Schule mir viel; gar Vieles erkannt' ich,
Ahnend im Geist, und verschloß es im heimlichen Busen mit Sorgfalt.
Also reift' ich zum Manne heran; doch, mitten im Zauber
Eines üppigen, Geist- und Sinne bethörenden Hofes,
Flammte mir stets noch heiß in dem Herzen die Ehre Jehova's,
Und die Liebe des Volks, des erkorenen, dem ich entrückt ward.
Aber der Wüthrich sah die schnellvermehrten Stämme
Israels — sah's, und zürnt' in dem feigerbebenden Herzen,
Das der Schranze noch mehr verfluchterte. Daß sie nicht heimisch
Würden im Land, verdrängten sogar die Kinder Aegyptens
Aus dem ererbten Besitz', und unterjochten als Sklaven:
Hieß er sie peitschen zur Frohne gesammt mit ehrner Geißel,
Und berauben des Muths in lebenerschöpfender Arbeit.
Sohn der Wüste! Mit Staunen würdest du seh'n in dem Land dort
Blühende Städt', erbaut im blutigen Schweiße der Kinder
Israels; seh'n die Pracht der götzengeweiheten Tempel,
Wo das säulengetragene Dach, unendlich an Umfang,
Dunkle Hallen bedeckt, und nichtige Götter beherbergt;
Seh'n wie sie, nach dem Wink werkkundiger Meister, vollbrachten
Räthselgestalt:[12]) in ihr den Leib der ruhenden Löwinn,
Launenhaft, mit des Weibs huldschönem Gesichte vereinend,
Daß sie, in dräuender Zahl, an den Thoren bewachten des Tempels
Heiligthum — sie, wie die Götter selbst, ein todtes Gebild nur;
Auch in Reihen vor ihm Spitzsäulen[13]) erhöhten, auf welchen
Bilderschrift das Gesetz in den Schleier der Irrthümer hüllet;
Seh'n, wie sie aus dem finstern Basalt Grabmähler der Herrscher[14])
Hoben empor zum Gewölk, die, sich vierseitig verjüngend,
Schau'n in der Welt umher; doch, unvergänglichen Baues
Trotzend der Zeit, nicht schirmen den sterblichen Leib vor Verwesung:
Wie sie formten den fetten Lehm, und in glühenden Oefen
Backten zum Stein, da stets die thürmenden Städte sich mehrten;
Hättest du solches geseh'n: gebrochen wäre das Herz dir
Schnell in der fühlenden Brust, und verhaßt erschien' dir das Leben!
Doch mich trieb's zu entsetzlicher That: am dämmernden Abend
Sah ich auf einsamer Bahn den Vater unmündiger Kinder
Hingesunken im Staub', und blutend den schrecklichen Hieben.
Ha, nicht ruhte der Frohnvogt noch: der schallenden Geißel
Tönte Gestöhn matt nach! Ein Rächer des Mords ist Jehova
Seit dem ersten, bis hin zu dem letzten, am Ende der Zeiten;
Blut versöhne das Blut, vergossen in kalter Verachtung

Schützenden Menschenrechts und Geboths der Mild' und der Schonung;
Doch mir sagt noch heute das Herz: des Lebens und Todes
Herr ist Jehova: er gibt es, und nimmt's — er drängte mich: „Tödt' ihn!“
Ich erschlug, und begrub ihn im Sand', und trug auf der Schulter
Dann den Mißhandelten heim zu den Seinen.[15]) Es regte den Busen
Jetzt ein großer Gedanke mir auf: der Tag sey gekommen,
Wo Jehova sein Volk aus der Hand unmenschlicher Gegner
Führen würd' in Freyheit hinaus, und ihm geben zum Erbtheil
Dann das verheißene Land auf ewige Zeiten, wie solches
Er, voll Huld, verhieß an Abraham, Isaak und Jakob;
Würdig werde das Volk der Freyheit seyn, und der Knechtschaft
Fessel kühn abschütteln, auf ihn, den Ewigen bauend;
Ja, mir brannte das Herz, ihm ein Führer zu werden . . . Entsetzlich:
Nacht umhüllet den Geist des Sterblichen; täuschender Schimmer
Führet ihn oft, abseit von dem Pfade des Wahren, zum Irrgang!
Werth der Freyheit hielt ich mein Volk? Ach, dauernde Knechtschaft
Hatt' ihm den Nacken gebeugt: es kroch im niedrigen Staub gern!
Also geschah's, daß einer aus ihm mir drohte: dem König
Woll' er verrathen die That, da ich ihm verwies sein Vergehen.
Bald erreicht' ich dein Zelt, ein Flüchtiger. Wohl hat Jehova
Dich gesegnet und mich in dem häuslichen Bunde des Lebens;
Doch was frommte die That, die blutige, mir und dem Volk dort?
Bald verlor sich der Strahl, dem ich voll Hoffnung gefolgt bin,
Und ich stehe allein, gequält von nächtlichen Zweifeln:
Völlig verwirkt, durch eigene Schuld unwürdigen Lebens,
Habe mein Volk vor ihm des verheißenen Segens Gewährung:
Denn er schweigt, und der Jahre vierzig, seit ich der Antwort
Harrete, sind mir entfloh'n, auf den einsamen Triften der Wüsten.“

Jethro stand, erschüttert im Herzen, vor ihm, und begann so:
„Furchtbar klang's, was du aus der Nacht entschwundener Zeiten
Mir enthülltest, und noch beklemmt Entsetzen die Brust mir;
Aber dich rief Jehova, so sprachst du? Folg', und vertrau' Ihm.
Täusche dich nicht. Gott trau': er helfe dir jetzt und für immer!“
Sagt' es, und eilte den Sandpfad fort, in der sinkenden Dämmrung
Heimzukehren, und bald erhob sich vor ihm aus den Zelten
Bläulicher Rauch. Der Schafhund lief, laut bellend, herüber;
Sprang an ihm auf, und folgt' ihm dann an der Ferse! In dem Hofraum
Kam ihm die Schar der Kinderchen, die dort sieben der Töchter,
Trefflichen Schwiegern vermählt, geboren, entgegen. Die Kleinen
Faßten ihm schmeichelnd die Hand, und fragten zugleich nach dem Vater,
Nach dem Bruder und Freund, der fernhin weidet die Schäflein;
Aber er schwieg, und ging, von den Lieben umringt, nach dem Zelt heim.

Sieh', auf den einsamen Höh'n des gottgeheiligten Berges
Saß noch Moses im sinnenden Ernst: da däucht' ihn, zur Linken
Lodere Flamm' empor. So war's. Ein ragender Dornbusch
Brannte vor ihm. Vielleicht, daß erst ein Blitz im Gewitter

Ihn entzünder', und jetzt die Glut anfachte der Nachtwind?
Lange sah er nach ihm, und jetzo mit wachsendem Staunen,
Daß der brennende Busch nicht, mattverglimmend, in Staub sank.
Schnell erhob er sich, ging, umforschete wieder, und nahte
Schon dem Wundergesicht: da scholl's — der Engel Jehova's,
Der ihn sendete, rief aus dem Busch mit erschütterndem Laut' ihm: [14])
„Halte dich fern'; entblöße die Füß': auf heiligem Erdreich
Stehst du allhier. Ich spreche zu dir, Gott deines Erzeugers,
Abrahams, Isaaks, Jakobs Gott, die Väter ihm waren."
Moses sank auf die Knie', und beugte die Stirne zum Boden,
Schaudernd. Der Herr fuhr fort: „Ich schaue den Jammer der Kinder
Israels dort in dem Joch des Frohnvogts; höre den Wehruf
Meines erlesenen Volks erschallen vom Land der Aegypter;
Will es erretten, und leiten zurück in die herrlichen Fluren
Kanaans, [15]) wie ich's verhieß: du sollst ein Führer ihm werden.
Eile, von mir gesandt, zu Pharao, heische den Abzug."
„Ich, Herr, ich?" so stammelte jener, „vor Pharao stehen —
Führer werden des Volks, ich langvergessener Fremdling?"
Gott sprach: „Rüsten werd' ich mit Kraft und Stärke dich, daß du
Jedes vollbringst, und so, wie ich dich nun sende, so wahrhaft
Sollet ihr auch bald, hier auf dieses geheiligten Berges
Höh'n mit freudigem Muth Dankopfer mir bringen." Und Jener:
„Herr! Jahrhunderte lebte dein Volk in dem Land der Aegypter —
Hörte von Göttern dort, nicht von dir, dem Ewigen, Einen,
Sprechen: wie künd' ich es ihm, welch' Nahme der dein' ist?" [16]) Und Gott rief:
„Der dich sendet, bin Ich, der war, und seyn wird auf immer:
Abrahams, Isaaks, Jakobs Gott, so spricht es Jehova:
Denn so heißt er hinfort auf ewige Zeiten. Verkünd' es
Also dem Volk, und d'rauf, mit den Aeltesten, eilend zum Thronsitz
Pharao's, sprich: er lass' euch fort in die Wüste hinausziehn,
Drey Tagreisen entfernt, daß ihr Dankopfer mir bringet.
Zehnfach trifft zwar ihn und das Land entsetzlicher Jammer,
Eh' er euch selber entläßt, und drängt zum eiligen Abzug;
Aber euch werden zugleich, so will ich es, reichliche Spenden
Von den Aegyptern zu Theil an dem huldbezeichneten Tag dort,
Auf daß die Eueren deß' noch fern in der Zukunft gedenken."
„Ach, sie kennen mich nicht," so sprach mit bangendem Herzen
Moses vor Gott, „noch glauben sie je, daß Jehova mich sende!"
Aber da hieß ihn der Herr, den Wanderstab in der Rechten
Schleudern zur Erd', und sieh', zur Schlange von gräulichem Anblick
Ward er! Er bebte zurück; doch fassen mußt' er das Unthier;
Faßt' es, und hielt, wie zuvor, den Stab in der Hand. In den Busen
Sollt' er sie bergen: er that's, und weiß von schrecklichem Aussatz
Ward sie; [17]) doch, auf Jehova's Geboth, hervor aus dem Busen
Zog er sie wieder gesund. Da sprach, verweisend, Jehova:
„Sahst du's? Wer kann so aus dem Todten das Lebende rufen —
Heilen Unheilbare, wer? Jehova allein! Und erkennen
Als den Gesendeten, trotz der zween erschütternden Wunder,

Sie dich noch nicht, so geuß von den Fluthen des Nils an dem Ufer
Wasser umher auf den glühenden Sand, und es wird sich urplötzlich
Wandeln in Blut, zum Zeichen: es sey der Eine, Jehova,
Er, der allmächtige Gott, der Herr des heiligen Strom's auch,
Wie ihn dieß Volk benennt, das ihm, im kläglichen Irrthum, [20])
Huldigt als Gott, und ihn noch mit andern Göttern bevölkert,
Und ob solcher Gewalt entläßt euch Pharao schnell dann."
„Herr!" rief Moses mit steigender Angst vor Jehova, „nicht löst sich
Leicht das gefällige Wort von der Zunge mir; schwer, und unlenksam
Träge, blieb sie mir stets: nicht würd' ich als Redner bestehen."
„Thörichter!" also der Herr, „wer hat die Zunge dem Menschen,
Wer der Zunge die Macht lauttönender Worte gegeben?
Wer macht sehend und blind? wer, redend und stumm? — nicht Jehova?
Siehe, mein Hauch, wenn du vor Pharao stehest, entfahre
Deinem Mund mit erschütterndem Laut': ich werde dir beysteh'n!"

Moses stand hellangestrahlt von des heiligen Dornstrauchs
Röthlicher Flamm', und den Blick, verklärt, g'en Himmel erhebend.
Hehres erfüllt' ihm die Brust: er dachte Vergangenheit, Zukunft
Also, im schwindenden Augenblick', erschüttert im Herzen:
„Groß ist der Herr in seiner Erbarmungen Fülle: den Retter
Wies er dem Menschengeschlecht, dem gefallenen, schon in des Edens
Blühendem Hain', der einst der feindlichen Schlange zertreten
Solle das furchtbare Haupt! [21]) Er wies auf dem Holz' ihn, auf weiches,
Still gehorsam dem Ruf, den Ungehorsam zu sühnen,
Selbst den einzigen Sohn der mildgesinnete Vater
Heftete, dann das Messer erhob [22]) ... o dunkeles Vorbild!
Schont er des Kommenden auch? Denn Abraham hörte des Trostes
Himmliche Wort': aus seinem Geschlecht entsprieße des Segens
Zweig, der uns erlöst von der Schuld, und allen zum Heil wird." [23])
Solches sann er im Geist', und rief dann flehenden Blickes:
„Jenen send', o Herr, den du zu senden gewillt bist!" [24])

Jetzt aufflammte der Busch, und, gleich gewaltigen Donnern,
Scholl die Stimme des Herrn, da er sprach: „Wer wagt es, den Vorhang,
Welcher der Zeit erhabenstes Ziel umhüllt, zu erheben? ...
Doch, schon seh' ich, daß Aaron dir mit erschütternden Worten
Beysteh'n wird vor Israels Volk' und vor Pharao selber,
Mächtig als Redner durch mich! Bald kommt der treffliche Bruder
Dir mit freudigem Blick' und froher Umarmung entgegen.
Also vereint, sollt ihr Gewaltiges wirken. Du sollst dann
Lenker ihm seyn, und er künde, was du ihm zu reden gebothen.
Auf, ergreife den Stab', und führ' ihn zum Ruhme Jehova's!"

Moses lag noch dort, und heftete, schreckenbetäubet,
Seine thauende Stirn' in den Staub. Doch langsam erhob er
Jetzt sich, und faßte den Stab: ihn umfing im dunkelen Schleier,
Schweigend, die Nacht. Nur über ihm, hoch im Gewölbe des Himmels

Flammten die Sternenheer', und zogen die endloſe Bahn fort.
Wie er auch forſchte, nicht brannt' in dem Feld der heilige Dornſtrauch
Mehr, der jetzt, gewiegt von des Lüftchens Hauch', in dem Dunkel
Säuſelte. Schnell entfloh er, von heimlichen Schauern ergriffen;
Faßte ſich, ſtand, und rief, die Hände zum Himmel erhebend:
„Einer — Jehova iſt Gott! O, dieſe beglückende Wahrheit
Soll mein frevgewordenes Volk, von andern geſchieden,
Bis zur Fülle der Zeit mit eiferner Treue bewahren!
Hell iſt das Ziel, zu welchem Jehova mich ruft, und ich folg' ihm.“
Sagt' es, und eilte dahin, wo dichtgelagert die Schafheerd'
Schnob auf dem Sand, vom Schlummer umfangen. Er kehrete, rufend
Oft, und drängend zugleich, mit ihr zu den Seinen, bewegt, heim.

Dort erweckt' er zuvor die muthigen Knechte, gebiethend:
„Auf, nicht geſäumt, und ſattelt mir zehn Saumthiere, mit Allem,
Was die dauernde Reiſ' erheiſcht an wolligen Tüchern,
Speiſe-geräth und-bedarf, an Zelt- und Gewanden, beladen!
Harret des Winkes am Thor': ich gebe, die Gattinn zu wecken.“
Rief's hinſchreitend. Sie ſtaunten dem Wort', und thaten in allem,
Wie's der Ernſte geboth. Doch er durcheilte das Vorzelt, [28])
Das zur rauheren Nachtzeit oft den zarteren Lämmern
Obdach gab, und d'rauf, erhebend den hüllenden Vorhang,
Schritt er hin in dem mittleren Raum, den, über den Pfahl ſich
Wölbend, deckte das Tuch, aus Ziegenhaaren gewoben
(Sein, und der Männer Gemach) bis er jetzt erreichte die Frau'nhuth,
Wo Zipora, zugleich mit dem Sohn' und den dienenden Mägden
Schlummerte. Dort erhob er wieder den ſcheidenden Vorhang
An dem Gezelt', und rief der Gattinn mit freundlicher Stimme:
„Treue, erhebe dich ſchnell mit dem Sohn! Die Stimme Jehova's
Heißt uns fort, aus dem einſamen Weidegefild nach Aegyptens
Fluren ziehen, wo mein der Bruder harrt mit der Schweſter,
Und mein Volk des Retters bedarf aus unſäglichem Jammer.“
Sagt' es, und Weh' erſcholl in dem dunkeln Gezelt'. Um die Hausfrau
Weinte die Schar der Mägd', und ſie ſchluchzete leiſe, der Trennung
Von dem liebenden Vater, den liebenden Schweſtern gedenkend.
Doch ſie that nun jegliches ſchnell nach dem Willen des Gatten,
Der nach Jethro's Zelt, das, mitten im Schooße des Dörfchens,
Sich vor den andern erhob, entteilete. Siehe, nicht grüßt' er
Dort die Schwäger, und nicht die Schweſtern der Gattinn zum Abſchied:
Denn eintretend, voll Haſt, in das Zelt des ſchlummernden Greiſes,
Rührt' er ihm leiſe die Schulter, und ſprach, im Buſen bellommen:
„Vater, ich ziehe, ſo will es der Herr, nach den Fluren Aegyptens
Jetzt mit dem Kind' und der Gattinn hinab, daß ich grüße die Brüder
Dort, und erforſch': ob mir die Freund' und Verwandten noch leben?
Gib des Vaters Segen uns mit: er ruht auf den Kindern,
Wie auf der ſchmachtenden Flur die thauende Wolke des Himmels!
Ruft mich gebieth'riſch die That, da ſend' ich dir wieder die Tochter
Und die Kinder zurück: ſie trägt jetzt unter dem Herzen,

Während, die Frucht — ein Söhnchen wohl? Jehova wird helfen!“
Also heiß' er dereinſt; du pflegſt ſie mit liebender Sorgfalt.“
Sagt' es, erweicht. Der Greis erhob ſich, bewegt, auf dem Lager,
Streckte die Händ' empor, und bethete Worte des Segens.
D'rauf ergriff er des Sohnes Hand; ließ ſchnell, wie ergrimmt, ſie
Wieder fahren, und als er ſofort ſich zur Wand des Gezeltes
Kehrete, barg er ſein Haupt in das Kiſſen, und weinte dann leiſ' fort.
Moſes enteilte dem Zelt mit tief erſchüttertem Herzen.

Ein — allmächtiger Gott! Die Sternenheer' in dem Luftraum,
Zeugen von dir — von dir auf Erden unzähliger Weſen
Wundergeſtalt, Natur, und Eigenheit; aber vor allen
Zeuget der Menſch: begabt mit Vernunft und Willen, in Freyheit
Sich empor zu ſchwingen zu dir, dem einigen Gotte!
Ach! entſetzliche Schuld des erſten erſchaffenen Paares,
So verlockteſt du jen' im Grau'n endloſer Verirrung,
Daß ſie den Einen nicht mehr erkannt', und nichtigen Götzen
Huldigte, ſelbſt in dem Schooß einſt hochgefeyerter Völker?
Doch, der Ewige wählt' in ſeiner Erbarmungen Fülle
Iſraels Volk: durch ihn hinüber zu retten den Glauben
An den einigen Gott zum Tag der hohen Erlöſung,
Als der Verheißene kam, und im Lichte der himmliſchen Wahrheit
Ihm auf immer den Sieg errang. O, Preis dem Erretter,
Der aus des Todes Grau'n uns führt' auf ſtrahlenden Lichtpfad:
Denn er führt' uns zu Gott, dem Ewigen, Wahren, und Einen!

Zweyter Gesang.

Erlösung.

Schon umhüllt Aegyptens Gefild' in der Helle des Tages
Finstere Nacht. Wie sank sie jetzt, urplötzlich, am Mittag
Von dem Himmel herab, als über ihr herrlich der Sonne
Strahlendes Antlitz glüht, die Welt umher, und vor allen
Goschem, Israels Land, das einst voll Huld ihm zum Antheil
Pharao gab, als Jakobs Sohn ihm Segen gespendet,[1])
Freundlichen Blickes erhellt? Wer ist's, der, göttlicher Macht voll,
So den Lüften gebeut, und das Licht verwandelt in Nachtgraun?
Moses, der Herrliche, that's mit dem Wunderstabe Jehova's.

Siehe, dem Horeb nicht fern, lief ihm sein älterer Bruder,
Aaron, entgegen im Feld, da er jüngst von Arabiens Steppe
Her mit den Seinen vereint, nach Aegyptens prunkender Stadt kam.
Freudig umarmten sich dort die lange Getrennten, und Moses
Kündigte nun Jehova's Geboth', und wirkte die Wunder
Alle vor Israels Volk' und dem Könige: heischend den Abzug.
Aber umsonst, denn Pharao's Herz, von eitelem Schimmer,
Herrschsucht, Eigendünkel und Stolz, gleich Felsen, verhärtet,
Horchte der Stimme des Warnenden nicht, und sah von dem Thronstuhl
Kalt auf den Jammer herab, der achtmahl schon auf Aegypten
Lastete. Wie, unmenschlicher Fürst, so konntest du fühllos
Schauen die Noth, als Blut durchwogte die Ström', und die Fisch' all'
Tödtete? Schau'n, daß unzählige Frösch' und gräuliche Kröten
Füllten die Stadt und das Land' mit Gestank des Pfuhles; der Mücken
Rastlos quälenden Schwarm, und die Plag' erbitterter Fliegen?
D'rauf Viehseuch' in dem Land umher; der schwärenden Beulen
Schreckliche Qual; im Donnersturm herfausenden Hagels
Wüthen, und endlich den Zug verheerender Heuschrecken? Immer
Wandtest du zwar die Noth des Land's: verheißend den Abzug
Israels Volk'. Aufdrang zu Jehova die flehende Stimme
Seines erlesenen Horts, und frey, wie Goschem geblieben,

Ward es davon; doch nie erfülltest du dann die Verheißung:
Eilend entgegen dem Sturz' in die Nacht entſetzlichen Todes.

Furchtbarer wurde der Grimm des Herrn nach jeglichem Wortbruch.
Jetzt, als wieder getäuſcht in Sclavenbanden das Volk blieb,
Senkt', urplötzlichen Flugs, die Finſterniß ſich auf des Landes
Reiche Gefilde herab, da Goſchem noch in der Sonne
Heiterem Strahl, geſchirmt von der Huld Jehova's erglänzte.
Nicht das Dunkel der Nacht, nein, ſchwarzumſchleyernder Schatten,
Dampf, und fühlbarer Qualm, dem's Licht verliſcht in dem Bergſchacht,
War's, das drey entſetzliche Täg' und Nächt', auf Aegyptens
Fluren lag. Da hielt inmitten der Furche der Pflüger
Sein Geſpann, und der Sclav' an der Mühle den ſauſenden Stein an;
Feſt an die Stelle, wo ihn auf der Flur Entſetzen ereilte,
Stand der Hirte, gebannt, mit der blökenden Heerde; der Weidmann
Hemmte den Spürer, und ſank in das Gras. Auf dem lärmenden Marktplatz,
Wo das unzählige Volk, gleich Wogen, hinauf und hinunter
Fluthete; ſo in dem hallenden Thor, wo die Aelteſten ſaßen,
Recht zu ſprechen dem Volk', als erwählete Richter; im Umkreis
Hoher Palläſt', in der Hütte zugleich und der emſigen Werkſtatt —
Ueberall ſenkte die Angſt auf den Fittichen finſteren Nachtgrau'ns
Sich auf die Menſchen herab. Das Wort erſtarb in des Redners
Mund; der raſch Hineilende ſtand, und das Leben verſtummte
Ringsum, gräßlich dem Ohr' und dem Aug', in des Todes Umſchattung.

Aber ſchrecklicher noch die Schuld, und des Sünders Bewußtſeyn:
Wie er in grauſamer Luſt einſt Iſraels wimmernde Söhnlein
Werfen hieß in den Strom, das Volk zu vertilgen, entſchloſſen,
Und der Ein', im Schilf gerettete, jetzo mit Hoheit,
Macht und Wundergewalt von Jehova begabt, und geſendet,
Stand, ein furchtbarer Rächer, vor ihm; wie er ſolches in Banden
Hielt; der quälendſten Noth und des Frohnvogts eiſerner Geißel
Preis gab, daß es nur bald erliege dem laſtenden Jammer:
Denn nun ſah er ſich hier, umgarnt von der Finſterniß ringsum,
Selber in Banden, und regte ſich nicht. Wie ein feuriger Blitzſtrahl,
Fahrend urplötzlich im Donner herab, den einſamen Hirten
Unter dem laubigen Zweig des ſchirmverheißenden Baumes,
Lähmend, berührt: er ſchaut, und hört der nahenden Menſchen
Aengſtliches Müh'n nach Hülf', in qualenvoller Erſtarrung:
Alſo lähmte, herab von Jehova geſendet, die Sünder
Hier urplötzliche Nacht, und Angſt war rings in Aegypten.

Ha, nun ſaßen ſie dort, und bebten vor jeglichem Hauch ſchon:
Wenn entzündeter Qualm hinfuhr in den Lüften, erhellend
Schnell, wie ein Blitz, mit zuckendem Schein die umnachtete Gegend;
Wenn der Schlangen Gezisch' um ſie ſcholl, die, ernährt in dem Hofraum
(Ach, dem erhabenſten Weſen gleich verehrten die Thoren
Solch' verworfenes Thier) [2]) hervor der Hunger getrieben;

Oder das Säuseln am laubigen Zweig', einstürzender Felsen
Dumpfes Geroll, des Waldstroms brausender Fall, und des Wildes
Lautes Brüllen heran aus dem nahen und fernen Gefild' drang:
Da mich jegliche Kraft aus ihrem erschütterten Herzen
So, daß, ohnmächtig, sie oft entschlummerten! Doch nicht erquickte
Sie der Schlaf: entsetzliche Grau'ngestalten der Hölle
Weckten, im wechselnden Flug, sie schnell zu erneuerten Qualen. [1])

Jetzt erscholl in der Königsburg die jammernde Stimme
Pharao's. Angst und Entsetzen bezwang denn endlich des Wüthrichs
Wildaufgährenden Grimm: unzählige Diener und Sclaven,
Immer bereit sich vor ihm im Staube zu beugen in Demuth,
Jammerten, lautumschallenden Rufs, ihm jegliches Wort nach:
„Moses, Moses, erbarme dich, komm', und schaff' uns Errettung!"
Moses stand alsbald vor Pharao. Schrecklich erklang ihm
Durch umnachtendes Grau'n des Ungesehenen Stimme:
„Moses steht vor dir: warum ertönte sein Nahmen,
Jammernderufen, under in des Königs weiten Gemächern?"
„Ach," so entgegnete jener ihm leis', „entsetzliches Unglück
Hast du auf mich und Aegypten gebracht! Ich habe gesündigt.
Schaff' uns des Tages Licht: es soll dir Jedes gewährt seyn."
Moses nahte dem Fenster (ihm barg kein Dunkel des Himmels
Freundlichen Strahl) erhob, mit flehendem Blick', in das Nachtgrau'n
Seinen gewaltigen Stab, und rief, erschütternd: „Entweiche!"
Plötzlichen Flugs entschwand die Finsterniß, und an dem Mittag
Sah aus unzähligen, ringsumher verklärteten Augen
Wieder der bläuliche Himmel herab, daß lange der Mensch noch
Vor dem blendenden Licht die Lieder verschloß, und, erstarrt, saß.
D'rauf erwachte Getös', und Lärm, und unendlicher Jubel
Rings in dem Land', und geschäftige Hast erfüllte die Straßen.

Pharao schritt, ergrimmenden Blicks, hinauf und hinunter
Durch den wölbenden Saal; ihm kochte der Zorn in dem Busen:
Jenen zu schau'n, der ihm und dem Volk so schreckliche Plagen
Schuf. Da sprach er zu ihm jetzt noch mit verhöhnendem Trotz so:
„Wohl, ihr ziehet denn fort, nach des Horebs wüsten Gefilden
Schreitend die Bahn — ihr alle, so Jung als Alt, mit des Hauses
Dienender Schar; nur bleibe das Vieh zurück' in dem Land hier,
Dem es gehört nach Recht: hier mehrten sich alle die Heerden."
„Nein," rief Moses im Zorn, „nicht die Heerde, nicht eine der Klauen
Bleibe zurück; nicht wissen wir noch, welch' Opfer Jehova:
Ob er Brand- und ob Sühn'-Opfer er heischt in den Wüsten?" [2])
Jener tobte noch mehr, und rief: „So willst du mich täuschen?
Gier nach Herrschaft nur, nicht der Dienst und das Opfer Jehova's,
Heißt dich empören das Volk, und entführen nach fremden Gefilden.
Mir aus dem Antlitz fort für jetzt und für immer, und wagst du's,
Ihm zu nahen, so sollst du schnell mit dem Leben es büßen."
Moses entgegnet' ihm d'rauf: „Es sey — nie siehst du mich wieder!

Aber vernimm! So spricht Jehova: Ich will durch Aegypten
Gehen um Mitternacht, und die Erstgebornen der Armen,
Wie der Reichen, zugleich mit des Throns aufblühendem Erben
Und dem Erzeugten der Magd, die im Schweiß umdrehet den Mühlstein — [1])
Selbst auch jene des Vieh's erwürgen in seinen Gefilden
So, daß Weinen erschallt, und Geheul, wie nimmer gehört ward.
Seines Heils harrt ruhig mein Volk: dann läßt du es fortziehn!"
Sagt' es, und ging von dem Könige, der, verhärteten Herzens
Frevelnd an Gott, und von ihm verworfen, dem schwindligen Abgrund
Selber entgegen sich stürzt', und dort den schrecklichen Tod fand.

Doch schon naht um die Mitternacht die Stunde des Grauens,
Wo sich Jehova's Macht, verherrlicht an Israels Stämmen
Durch unendliche Huld — durch Straf unendlichen Frevels
An Aegyptens Volk' und Könige, spätester Nachwelt
Noch zum Trost, zur Bewunderung, und zur Warnung erwiesen.
Sieh', es war, nach Jehova's Geboth, in den Häusern der Kinder
Israels schon geschlachtet das jährige Lamm, und besprenget
Dann mit dem Blute die Schwell' und die Pfoste der Thüre, zum Zeichen:
Daß sie gehorchend dem Herrn, sein harrten mit wachender Sorgfalt!
Haltend den Stab in der Hand, und zur Reise geschürzt, und gegürtet,
Standen sie all' um den Tisch, und verzehreten das, an dem Feuer
(Ungesäuert) gebratene Lamm, [2]) mit bitteren Kräutern
Und mit ungesäuertem Brot, in freudiger Andacht.
Wer der Kinder Schar ermangelte, rief zu dem Mahl noch
Freund und Nachbar herbei, und tilgt' in der Flamme den Abhub.
Also sollte hinfort, Jehova zum Ruhme, der Freyheit
Hehres Mahl von dem Volk gefeiert, und allen bekannt seyn:
Wie er sich sein erbarmt', aus Pharao's Banden es rettend
Dort in der grau'numhüllten Nacht, als rings der Aegypter
Klag' um die Erstgeburt scholl, und vor Angst erbebten die Frevler.
Ha, nun blitzt' es vom Himmel herab! Von Jehova gesendet,
Nahete schon (das flammende Schwert in erhobener Rechten,
Furchtbarn Ernst in dem Blick', und Zorn auf den Lippen) des Todes
Engel heran. Verhüllt, wie im Nebel des Abends der Vollmond,
War sein strahlender Leib von düsterem Flor', und die Locken,
Sonst voll himmlischer Schön', umsträubten sich ihm von der Scheitel.
Also schritt er einher, mit den Schrecken des Todes bewaffnet,
Durch die entschlummerte Königsstadt, durch Thäler und Ebnen,
Wo ein Aegyptier wohnt'. Empor in die Höhen der Wolken
Ragte sein Haupt, und unter den Sohlen erbebt' ihm der Boden,
Als er den Häusern genaht, das Schwert vor jeglichem aufschwang.
Sieh', und es fuhr alsbald der Erstgeborne des Königs,
Wie des Aermsten im Land', aus herzbeklemmenden Träumen
Auf von dem Lager! Er klagte sich selbst und die Seinen der Schuld an
Und verhauchte den Geist, hinstürzend, in schrecklichen Qualen.
Da war Lärm und Getös', war lautes Geheul und Verzweiflung
Allwärts. Keiner verschont, der, andern zuvor, an der Mutter

Bruft die ſtrahlende Sonn' erſah; die blühendſte Jugend
Schnell erwürgt; entſetzlich die Menge der Leichen, daß jetzo
Kaum hinreichte die Zahl der Lebenden, ſie zu begraben,
Und nun alles und jedes erfüllt, wie es Moſes verkündet.
Aber in freudiger Haſt verzehrten Iſraels Stämme
Das, vom Herrn geſtiftete Mahl der hohen Erlöſung.
Sie gelobeten all', einmüthig, mit heiligem Eidſchwur:
Treu zu verharren Jehova's Geſetz' im Glück' und im Unglück,
Und lobſangen dem Herrn, als draußen, nach jeglicher Richtung
Wehklag ſcholl, und Aegyptens Stolz im Staube, geſtürzt, lag.

Sieh', und noch in der Nacht hieß Pharao Moſes und Aaron
Kommen, und ſprach: „Zieht aus, ihr alle, mit Hab' und Vermögen —
Schnell aus Aegypten fort, dem ihr unſäglichen Jammer
Spendetet; doch, erflehet auch mir noch Huld und Erbarmen!“
Sprach's mit verhaltenem Grimm' und weggewendetem Antlitz:
Denn in den Tiefen der Bruſt nährt' er verderbende Rachgier
Noch, die jetzt nur die Angſt bezwang in der Stunde des Unglücks.
Aber auch all' die Trauernden, die vor des furchtbaren Engels
Todesſchwert hinſinken ſah'n die Erzeugten, beſtürmten
Jetzt das verſammelte Volk von Iſrael: „Ziehet von hinnen,“
Riefen ſie laut, „ach, fort, daß wir nicht alle vergehen!“
Wie die Störch' im Herbſt, nach wärmeren Zonen zu wandern,
Sich verſammeln am Moor' um den ſelbſterkorenen Führer:
Er erhebt ſich im Schwung', und all' ihm folgen, mit einmahl
Schwebend empor zu den Wolkenhöh'n, in unendlichen, weiten,
Keilgeſtalteten Reih'n, mit Geſchrei und der ſchlagenden Flügel
Lautem Geräuſche, hinab g'en Süden zu ziehen: nicht anders
Sammelten ſich, um Moſes zugleich und Aaron, die Kinder
Iſraels, noch in der Nacht in die Wüſte den Zug zu beginnen.
Jetzt erſchien Mirjam, die gottgeſegnete Jungfrau,
Moſes und Aarons Schweſterkind,*) und blickte nach jenem,
Mildverklärten Geſichts mit tiefer und inniger Ehrfurcht!
Schön war ſie: wie im Lenz die Roſ' und Lilie, blühten
Ihre Wangen; ihr Aug' erglänzt' in des lieblichen Veilchens
Blau; wie der ſchlanken Zeder ihr Wuchs — des munteren Rehes
Sprung ihr Gang, und ihr Laut der Nachtigall wonniges Flöten.
Ging ſie einher in dem Volk, da ſah ihr mit ſtaunenden Blicken
Jedlicher nach; ihr folgt' aus jeglichem Munde der Beifall:
Denn noch ſchöner ihr Herz, der Seherinn göttlicher Weisheit:
Immer mild, und bereit beglückende Gabe zu ſpenden.
Jetzo kam ſie heran, und ſprach zu Moſes und Aaron:
„Wohl, ihr führet denn Iſraels Volk aus den Banden der Knechtſchaft
Frey von hier, nach dem Wink Jehova's, des einigen Gottes!
Aber es klagt das Volk: nicht werd' ihm Erſatz für den Boden,
Den es im Goſchems Flur mit Haus und Habe verliere,
Nicht des blutigen Schweißes Lohn, den früher der Frohnvogt
Für den Zwingherrn karg bedingt', und noch kärger zurückhielt.

Aber ich ſeh' es im Geiſt: ſchon drängten uns laut die Aegypter
Fortzuzieh'n aus dem Land, daß nicht alle Verderben ereile;
Jeglichen Eigens Herr iſt Jehova: er will's, und des Drängers
Herz wird mild: er ſpendet uns Gold und Kleider die Fülle. *)
Einſt ſoll's ihm zum Dienſt' in der einſamen Wüſte geweiht ſeyn.
Aber bedenket denn auch, was Joſeph, dem herrſchenden Pfleger
Hier des ägyptiſchen Land's, da er ſterbend ſolches noch heiſchte,
Euere Väter, geſammt, verhießen mit heiligem Eidſchwur:
Führt des Frommen Gebein mit fort nach den Segensgefilden
Kanaans, daß er im Herrn dort ruh', zu den Vätern verſammelt.
Denket wie groß und rührend zugleich an dem heiligen Manne
Sich Jehova's Huld, des ewigen Gottes, erwieſen:
Als er in blühender Jugend ſchon ein Opfer des Neides
Seiner Brüder, hervor aus der Todesgrube gezogen,
Schnöde verhandelt ward nach Aegypten, und dort in der Hofburg
Pharao's, frech der Sünde geziehen, die er, reinen Gemüthes,
Von ſich wies. Doch ſchmachtet' er dann im ſchmählichen Kerker
Jahrlang, bis er die Träum', ein gotterleuchteter Seher,
Deutend, von ſchrecklicher Hungersnoth die Völker Aegyptens
Rettete, Ruhm ſich erwarb, und das Land beherrſchte mit Weisheit.
D'rauf, als jene zu ihm die hülfsbedürftigen Brüder,
Von dem Vater entſendet, geführt, nicht vergalt er das Unrecht,
Das ſie geübt: denn bald nach der liebendversöhnenden Prüfung,
Weint' er an ihrer Bruſt — des grauenden Vaters gedenkend,
Selige Thränen. Er lockt' ihn ſo nach Aegypten herüber,
Wie auch die Seinen, und ſchenkt' ihm Goſchems Fluren zum Wohnſitz.
Deſſen gedenkt, und erfüllt des Frommen Wünſche mit Ehrfurcht."

Alſo geſchah's: da ging in ſchauererregender Hoheit
Moſes vor allen einher. Von Lair-Raemſes nach Succoth *)
Zog das Volk, geführt von Jehova's Geſandten. An ſechsmal-
Hunderttauſend allein der ſtreitbarn Männer gerechnet
(In dem Gefolg der Ihren, der Knecht', und des frommenden Hausthiers)
Eileten jetzt, voll Haß, der langerſehneten Freyheit
Heiligem Zufluchtsort, der Wüſt', entgegen im Nachtgrau'n.
Doch nicht im Nachtgrau'n irrt' ihr Fuß, und, nicht in des Tages
Glänzendem Licht von dem Pfad: denn ſieh', der Engel Jehova's
Zog, erſchütternd zu ſchau'n, den Zug in des dunkeln Gewölkes
Thürmender Säul', und den Nacht im röthlichen Schimmer des Feuers
Vor den Scharen einher, und führete ſie nach dem Ziel fort!
Erſt an die Flur Etham's, dann wieder zurück' an des Schilfmeers
Vergumſchloſſenen Strand, unfern Pahachiroth und Migdol,
Wo die Quell' aufwallt, gelangten die wandernden Stämme
Iſraels — ſo verfügt' es der Herr: an Pharao's Falle
Sein erleſenes Volk zu verderblichen, noch bey der Nachwelt.

Schon zernagt' ihm zuvor unendliche Reue den Buſen,
Daß er das Volk ziehn ließ, von dem Zauberer, Moſes, bethöret,

Sich zum Spott' und dem Lande zum Harm: da er solchem der Sclaven
Frohnende Hand entriß, die ihm all den Reichthum erwarben.
Jetzt verkündeten ihm Eilbothen: verirrt, und verlassen
Von Jehova sogar, der ihm als Retter gerühmt war,
Irre das flüchtige Volk von Israel noch an des Schilfmeers
Felsigem Strand, voll Angst umher, und erliege dem Hunger. [17])
Alsbald rief er nach seinem Heer'. In brausender Schnelle
Waren die Rosse gezäumt — Streitwagen und Waffen geordnet
Dann mit dem Volk', und er jagte den Flüchtigen nach zu dem Schilfmeer.

Jetzt versank die Sonn' am westlichen Himmel; die Kühlung
Schwebt' aus dem Meere herauf, und des Abends dunkeler Schleyer
Senkte sich tiefer stets auf die schweigenden Fluren der Umwelt,
Als unendlicher Staub empor zu dem wölbenden Himmel
Drüben in Westen sich hob, und mit Sorg' erfüllte die Scharen
Israels. Bald entstürzten zugleich die entsendeten Bothen
Alle, den ragenden Höh'n, und verkündeten, lallend vor Schrecken:
„Pharao's Macht stürmt an so zahllos, wie nach dem Meersturm
Sich aufhäufet der Sand am Gestad', und im dunkelen Luftraum
Flammen die Sterne der Nacht. Der Boden erzittert den Hufen
Seiner Ross' und der Last zum Streit gerüsteter Wägen.
Wehe, nichts rettet uns mehr, wir sind verloren für immer!"
Jetzt erscholl alsbald unendliches Weinen und Klagen,
All' die Scharen entlang: denn so, wie auf ruhiger Meerfluth,
Brausend daher ein Sturm urplötzlich die Wogen auf Wogen
Wirft, und im weitverbreiteten Forst die Wipfel an Wipfel
Schleudert mit lautem Geheul: so pflanzte die furchtbare Nachricht
Sich in den Haufen des lagernden Volks, im Toben der Angst fort.
Bald umgab, voll Wuth in dem Blick', ein frecherer Haufen,
Der in Gefahr nur lärmt, nicht handelt, Moses und Aaron,
Beyde Gesandten des Herrn, und immer lauter erscholl's nun:
„Weh' euch Führern, Weh'! Ihr habt dem gewissen Verderben
Preisgegeben das Volk durch euren unbeugsamen Starrsinn:
Denn ihr wandtet den Rücken uns nur, wenn wir in Aegypten,
Ahnend die dräuende Noth, euch sagten: viel besser, in Knechtschaft
Dort zu leben, als draußen im Grau'n unendlicher Wüsten
Sterben den Hungertod, den schrecklichen, oder des Feindes
Würgendem Schwert', ohnmächtig und hülfentblößt, zu erliegen.
So habt ihr uns bethört: wir fallen durch euere Schuld nur."

Also die Kühnen, und rings erscholl noch empörteres Klagen.
Moses sah mit erhabenem Ernst nach den lärmenden Rednern
Hin; dann rief er laut zu den angstergriffenen Scharen:
„Fasset nur Muth: Jehova's Arm ist erhoben, zu schirmen
Sein erlesenes Volk! Bald sind die unzähligen Gegner,
Die euch bedroh'n, nicht mehr — aus euren Augen verschwunden.
Habt Vertrau'n zu Jehova, dem Herrn; verzaget nicht; ruht nur!"
Sagt' es, und stieg den Hügel empor, der schroff an des Schilfmeers

Nachtem Geſtad' ſich erhebt, Baalzephon nicht ferne, der Herberg'
Einſt der Höhlenbewohner im Land'. Unzählige Höhlen
Birgt ſein Schooß. [11]) Die Wolkenſäule Jehova's, des Volkes
Führerinn, ruht', als ſollt' es die Nacht an die Stelle gebannt ſieh'n!
Doch er beugte die Stirne zum Staub', erhob ſich, und rief nun:
„Herr, errette dein Volk!“ mit weitumſchallenden Tönen
Auf in die Nacht. Da kam aus der Wolkenſäule die Stimme:
„Dein Geſchrey drang laut zu mir auf: Kleinmüthiger, zagſt du?
Zieht nur weiter, ſogleich!“ „Doch wie? Die Gebirge im Rücken,
Vorne das Meer?“ „Streck' aus den Wanderſtab in der Rechten
Ueber die Fluthen des Meers — zertheile ſie; führe die Scharen
Mitten durch, zu dem Strand jenſeits, und, trockenen Fußes
Wandelt ihr. Bald folgt euch die Nacht der Aegypter, empört, nach;
Aber an ihr, an Pharao's Heer', an Wagen und Reitern
Werd' ich vor euch mich dann verherrlichen, daß ſie bekennen:
Nur Jehova iſt Gott, der Schöpfer der Erd' und des Himmels.“
Siehe, die Wolkenſäul', und in ihr der Engel Jehova's
Wich in Eile zurück', und ſchied, errettend, im Rücken
Sein erleſenes Volk von Pharao's drohender Heersmacht:
Dieſer ein finſteres Nebelgewölk, das ſelbe die Nacht durch
Feſt in das Lager gebannt ſieh'n dieß — ein ſtrahlendes Feuer
Jenem: den hellen Pfad in des Schilfmeers Bette zu wandeln!

Moſes ſtieg den Hügel herab, dem Strande des Meeres,
Eilenden Schrittes, zu nah'n. Jetzt ſah das ſtaunende Volk ihn
Dort, wie er, mutherfüllt, den Wanderſtab in der Rechten
Ueber die Fluthen erhob. Alsbald berauſ'te des Oſtwinds
Stürmender Hauch. Er warf ſie, auerdurchwühlend den Abgrund,
Links und rechts, und ſiehe, der Engel Jehova's, des Volkes
Leitender Hort, fuhr jetzt aus der Wolkenſäul' in des Erdballs
Tiefen hinab! [1]) Dicht unter der erſt empöreten Meersfluth
Kocht' Erdharz und Naphta, vermengt mit bläulichem Schwefel,
Mitten im finſteren Raum der rings umſchloſſenen Felſen.
Kaum berührte das feſte Geſtein, mit des ſchwebenden Fußes
Leiſem Druck, der Himmliſche, da hob, plötzlich, des Felſens
Berſtendes Haupt ſich empor — nachbrauſte der feurige Brodem
Mit unendlicher Wuth und ſchreckenvollem Gepraſſel
Durch den gewaltigen Spalt, und drängt' urſchnell in des Meeres
Tiefgehöhletem Bette den Grund im donnernden Flug' auf
So, daß erfüllet die Kluft, und Iſraels zagenden Scharen
Durch das Schilfmeer hin, allmächtig, gebnet die Bahn war:
Breit und getrocknet ſogleich vom dörrenden Hauche des Oſtwinds.

Moſes wandte ſein Aug', umhüllt von Thränen des Dankes,
Erſt g'en Himmel, und dann zu dem Volk, das, ſtaunengefeſſelt,
Stand, und jetzt aufſtaudt', ergriffen von Freud' und Entzücken.
Alsbald hätten ſich alle zugleich auf dem Pfade der Rettung
Vorgedrängt; doch Moſes dieß je fünfzig, in Haufen

Wandeln. Angestrahlt von der feurigen Wolke die Nacht durch,
Zogen sie nun, lobsingend dem Herrn, wie auf grünenden Matten
Hüpfende Lämmer, dahin, und jubelten, ähnlich der Rosse
Munterer Schar, die, frey von der Halfter, zur Weid' an dem Waldbach,
Wiehernd vor Lust, enteilt, bis jetzt am dämmernden Morgen
All' erreichten den Strand, der, sanftgehügelt, emporstieg. [13])

Leis' entschwand die Nacht. An dem Saum des östlichen Himmels
Wallt' ein Purpurglanz empor, und glühete heller,
Feuriger stets, der bald aufschwebenden Sonne zur Feyer.
Doch nicht sollte sie noch auf die weiten Gefilde des Schilfmeers
Strahlend, schau'n: denn siehe, die Wolkensäule Jehova's,
Die dem erwählten Volk zur Rettung leuchtete — grau'nvoll
Erst die Verworfenen hemmt' im Lauf, erhob in die Luft sich,
Gährend, und lag, ein Wettergewölk, das Blitze des Todes
Trug in dem finsteren Schooß, weit über dem Meere verbreitet!
Pharao schrie, als jetzt die hemmende Wolke sich aufschwang,
Und des Morgens Strahl erglühete, laut zu den Scharen:
„Auf, verfolget, erhascht, erwürgt die Verräther! Ihr sollt dann
Theilen die Beut', und mit mir der Rach' unendliche Sehnsucht
Kühlen in ihrem Blut. Nicht raste das Schwert vom Gewürg' mehr."
Also entflammt' er das Volk. Zugleich ertönte der Schlachtruf —
Scholl das Wiehern der Roß', und der rollenden Räder Getümmel
Rings dem Klirren der Waffen vereint, in dem weiten Gefild hin.
Wirbelnd erhob sich der Staub. Verblendete! Noch sind die Thränen
Kaum versiegt; noch bebt euch die Hand, die gestern die Leichen
Euerer Söhne begrub, und schon verfolget ihr wieder,
Treulos, Israels Volk, das ihr mit flehenden Worten
Fortgetrieben zuvor aus dem Land' entsetzlicher Knechtschaft?
Also stürzet ihr euch den frevelerschuldeten Strafen
Selber entgegen; ihr stürzt in die Nacht endlosen Verderbens!

Lärmender brauseten jetzt die Aegyptier fort auf dem Sandpfad,
Den, allmächtig, erst der Herr aus dem Meere gehoben,
Und ersah'n, jenseits an dem Strand, die entlassenen Sclaven
Schon, voll lechzenden Grimm's, sie niederzuschmettern, verlangend:
Aber inmitten der Bahn ereilten ihr schreckliches Ziel sie.
Tiefer sank das Wettergewölk': [14]) ein flammender Blitzstrahl
Zuckt' aus seinem Schooß vor dem Heere herunter; der Donner
Krach' unendlich ihm nach; des Erdballs Vesten erbebten;
Ringsum brönte die Welt, und Pharao rief voll Entsetzen:
„Laßt uns fieh'n vor Jehova: er kämpft für Israel selber."
Alsbald wandt' er das Roß, und die angstergriffenen Scharen
Folgten ihm. Da war Lärm und Getös' — war graufe Verwirrung
Und Verderben zugleich. Wild drängten sich alle mit einmahl,
Durch die Reih'n, und es schlang der Mann, das Roß, und der Wagen
Sich zum verworrenen Knäul. Wie ein heißgetriebener Damhirsch
Sich in dem Netze verstrickt, das drüben am buschigen Waldsaum

Trüglich umher der Weidmann zog: erst hasten die Klau'n ihm,
Dann sein ästig Geweih' in dem Netz; doch, wie er sich abmüht
Sich zu befreyn, schlingt er stets fester die hemmenden Fesel
Noch um sich her, und sinket dann athemberaubet zu Boden:
So verstrickte sich hier das Heer. Die flüchtenden Krieger
Schrien; auftodten die Ross'; an den schnell gewendeten Achsen
Brachen die Räder entzwey, und hemmten die Flucht und die Rettung.

Jetzt fuhr Blitz auf Blitz im brüllenden Donner herunter.
Sieh', und wieder hinab zu den Felsenvesten des Meeres
Schwang sich im eiligen Flug der Himmlische; sah zu Jehova,
Anbethend, dort empor, und stieß mit des schwebenden Fußes
Leisem Druck' an den Fels: da stürzte des flammenden Abgrunds
Wunderbar erst erhob'nes Gewölb' unplötzlich zusammen;
Hoch aufwogte des Meer's getrennete Fluth, und ergoß sich,
Rauschend daher links, rechts, in ihr versunkenes Bette.
Ha, welch Jammergeschrey? Wohin verschwinden die Völker
Pharao's — Wagen und Rosse, wohin? Verschlingt sie der Abgrund
Alle? Ja, er verschlinget sie all'! Unzählige Leichen
Schwimmen über der Tief'; eintönig rauschen die Wogen;
Kein Blitz flammt; kein Donner rollt; die wetternden Wolken
Heben sich strahlend empor, und die Sonn' erleuchtet den Erdkreis.

Drüben am breitaufragenden Strand des ruhigen Meeres
Hemmte Moses zuvor die Flucht der wimmelnden Scharen
Israels. Angstbebändt, erzitterten sie dem Verfolger,
Da stets näher und näher sein Muthgeschrey mit dem Wiehern
Seiner Ross', und dem Rollen der streitgerüsteten Wagen,
Scholl; doch Schauer der Furcht, Verwunderung, Hoffnung, und Wonne,
Faßten, wechselnd, ihr Herz, da er scheu vor dem flammenden Blitz, nun
Wieder entfloh. Und als das Bette des Meer's in den Abgrund
Kollerte; d'rauf im Tumult der lautaufrauschenden Wogen
Sich die getrennete Meeresfluth schnell wieder vereinte,
Und das unzählige Heer, die Wagen, die Ross', und die Reiter
Pharao's, dort verschlang: da hob aus den seligen Herzen
Sich kein jubelnder Laut herauf; es beugten, mit einmahl,
All' die Geretteten hier die Stirne zum Staub', und benetzten
Ihn mit den Thränen des Danks: Jehova, den Retter, den starken,
Gütigen Gott verehrend im Staub', in erschütternder Stille!

Aber es reiheten jetzt die Jünglinge, Frauen, und Jungfrau'n,
Vor den Männern, auf Moses Wink, in gesonderten Haufen,
Sich an dem Strande des Meer's. Er stand auf dem ragenden Felsriff
Hoher denn sie. Kein Laut erscholl. Da faßten die Künstler,
Jarr und Bentubal, die goldenbesaiteten Harfen,
Sieh', und bald erklang, wie im Blüthengezweige des Fruchthains
Säuselt des Windes Hauch, und bald, wie er brauset im Herbststurm,
Der den nächtlichen Forst durchfährt, der heiligen Harfen

Herzentflammender Laut, am Fuße des ragenden Felſens!
Moſes ſah zu dem Himmel empor. Er faltete, kreuzweis
Ueber der pochenden Bruſt die Händ', und begann in der Saiten
Frohem Getön ſein Jubellied. Laut ſang ihm das Volk nach:

Moſis Siegeslied II. Buch 15. Cap.

„Laßt uns ſingen dem Herrn: denn herrlich erwies er ſich — ſtürzte
Schnell das Roß und den Reiter in's Meer.“ [15]) Die Seherinn Gottes
Mirjam, Aarons Schweſterkind, erhob in der Rechten,
Jubelnd, die Paukʼ, und ſang im Reigen der Frau'n und der Jungfrau'n:
„Laßt uns ſingen dem Herrn: denn herrlich erwies er ſich — ſtürzte
Schnell das Roß und den Reiter in's Meer.“ Mein Ruhm iſt Jehova,
Meine Stärke, mein Heil! Er iſt mein Gott — ich erhebʼ ihn;
Aber auch meiner Väter Gott, und ich preiſʼ ihn auf immer:
Denn, ein tapferer Held iſt er, und ſein Nahmen iſt Allmacht!
„Pharao's Wagen und Heer ſtürztʼ er in die Fluthen des Meeres,
Und die erleſenen Führer verſenkʼ er allʼ in dem Schilfmeer.“
Sie bedeckte die brauſende Fluth: wie Steine verſanken
Sie in die Tiefʼ. O Herr, mit Kraft verherrlicht, erwies ſich
Deine Rechte. Sie ſchlug den Feind. Du ſtürzteſt die Gegner,
Strahlend in Fülle des Ruhms. Dein Grimm flog hin, und verzehrte
Sie, wie Feuer die Stoppeln im Feldʼ. Aufthürmte die Fluth ſich
Deinem gewaltigen Hauch — die ſtrömende ſtand, und der Abgrund
Hob aus der Mitte des Meer's ſich empor. [16]) Da ſagte der Gegner:
Will ſie verfolgen, erhaſchen, und theilen den Raub; in des Herzens
Freudʼ entblößʼ ich den Stahl, und meine Rechte vertilgt ſie.
„Doch dein Hauch ſtürmt anꝰ: alsbald bedeckt ſie die Meerfluth,
Und wie Bley verſinken allʼ in den brauſenden Waſſern.“
Wer gleicht dir, Jehova, an Macht und der Heiligkeit Fülle?
Wer iſt ſo herrlich an Ruhm, und wer ſo wundergewaltig?
„Ha, du erhobſt die Hand, und ſchnell verſchlang ſie der Abgrund!“
Du warſt deinem erretteten Volkʼ, erbarmend, ein Führer,
Und, voll Kraft, trägſt du's zu deinem heiligen Sitz hin!
Dann auffahren die Völker im Zorn', und Philiſthims Bewohner
Toben vor Wuth; doch Angſt verwirret die Fürſten von Edom;
Moabs Gewaltige faßt die Furcht, und Kanaans Völker
Zittern. Schleudʼr Entſetzen und Grau'n aus der mächtigen Rechten,
Daß ſie erſtarren zum Stein, ſo lang' auf jene herunter,
Als hinwandelt dein Volk, das du zum Eigen erwählt haſt.
Herr, du führſt es dahin; verpflanzeſt es rings um die Berghöh'n
Deines erkorenen Erbtheils — dort an dem dauernden Wohnſitz,
Den du erhöhſt, und am Heiligthum, das du ſelber bereiteſt:
Herrſchen wird Jehova, der Herr, auf immer und ewig!
„Singen wir dem Herrn: denn herrlich erwies er ſich — ſtürzte
Schnell das Roß und den Reiter in's Meer!“ ſo ſcholl es von drüben
Jauchzend heran, und in Wonn' erhebte das horchende Weltall.

Heil dir, o Moses, Heil: erlöst von den Banden der Knechtschaft
Hast du dein Volk, und mit Wundermacht in den Tiefen des Meeres
Ihm eröffnet die Bahn der Rettung vom Tod' und Verderben!
Also solltest du hier dem Welterlöser vorangeh'n,
Der vom ewigen Tod' und von gränzenlosem Verderben
Einst errettet das Menschengeschlecht. Verloren auf immer
Waren wir alle. Zerstreut, wie auf einsamer Steppe die Heerden,
Irreten wir. Er kommt, und nimmt freywillig die Sühnung
Für die ererbte Schuld — die Schuld des Menschengeschlechtes
Nimmt er auf sich, und leidet, und stirbt. O Tiefe der Weisheit
Gottes, wer ergründet dich! Kann den Frevel am Heil'gen
Sühnen der Gottmensch nur? Nur er, der ewige Mittler,
Tilgen die Schuld? Ihr Völker der Erd', o preis't den Erbarmer,
Dem, von schauernder Ehrfurcht voll, sich beuget das Weltall:
Denn nur er vollbracht' es — im Werk der hohen Erlösung!

Dritter Geſang.

Auferſtehung.

Hell in des Mittags Glanz ragt Sinais felſige Scheitel
Auf in die Luft; unzähliges Volk zieht hin an des Abhangs
Krümmungen, dem (erſchütternd zu ſchau'n!) empor zu dem Himmel
Schwebend, die Wolkenſäul' als mächtige Führerinn voreilt'.
Iſraels Scharen ſind's. Von Elim und Mara herüber
Kamen ſie jetzt, dem Lagerplatz voll bitterer Quellen,[1])
Die der Sohn Amrams, mit Wundermacht von Jehova
Ausgerüſtet, den Dürſtenden ſchnell in ſüße verwandelt'.
Aber er ſchlug auch vor Rephidim den Boden, und Waſſer
Sprang aus dem Fels, als ihnen auf Sin's[2]) unendlichen Steppen
Früher ſchon Jehova herab die Schwärme der Wachteln,
Und das Manna geſandt, die Wunderſpeiſe, zur Nahrung.

Doch Rephidim gewahrte den Sieg von Iſraels Söhnen.
Gleich dem reiſſenden Bach derſtürzten die kriegriſchen Scharen
Amalecks dort auf das wandernde Volk. Da erkieſet' ihm Moſes
Joſua, Nuns Erzeugten, zum Herr. Er ſtieg auf den Hügel,
Aaron und Chur an der Seit', und hob, als unten der Schlachtruf
Scholl, huldflehend, die Händ' empor zu dem Himmel. Das Volk ſah
Mitten im Kampfe nach ihm, und es drang, in hehrem Vertrauen,
Siegend, vor in dem Feld, ſo lang' er die Hände zum Himmel,
Flehend erhob; es wich, wenn ſolch', ermattet, ihm ſanken.
Da vereinten die zween mit den ſeinen die ihren, und hielten

Jene gestützt empor, bis nun am dämmernden Abend
Schnell der Gegner entfloh, und unzählige Leichen zurückließ.

Dort, dem Horeb nicht fern', dem heiligen Berg, wo er vormahls
Aus dem brennenden Busch die trosterfüllte Verheißung,
Bebend, vernahm: „Bald sollt' ihr hier Dankopfer mir bringen."
Nahte ihm Jethro nun, sein Schwieher, zugleich mit Zipora,
Und den Söhnen, die er heimsandt' an dem Tage des Auszugs
Von Aegypten: vor Noth und Gefahr die Theuren zu wahren.
Gerschom hieß ihm der ältere Sohn: ein Fremdling geboren
War er im fremden Land', und er nannte den jüngeren freudig
Jetzt Elieser: denn Gott half, und errettete machtvoll. [3])
D'rauf, als sie sich erfreut in holden Gesprächen, und Jethro
Immer, zu helfen, bedacht, mit alter, geschäftiger Sorgfalt
Ihm gerathen, dem Volk' erlesene Richter zu wählen,
Daß er nicht selber erliege der Last: vom dämmernden Morgen
Bis in des Abends Grau'n Alliegliches ordnend, und schlichtend;
Als er Jehova's Macht vor allem Volke gepriesen,
Und ihm selbst Dankopfer gebracht, da kehret' er wieder
Heim in sein Land: beglückt mit den Segenswünschen des Eidams.

Doch in dem Steppengefild' um Sinai lagerte jetzo
Israels Volk. Jehova rief, und Moses erhob sich
Nach dem Gipfel des Berg's. Dort hört' er die Worte des Segens:
„Sieh', ich habe, dem Adler gleich, der liebend die Jungen
Trägt auf den Flügeln empor, euch her aus Aegypten geführet!
Werdet ihr, treu dem Bund, mir stets gehorchen in Demuth,
Dann erles' ich euch: denn mein ist die Erd' und das Weltall,
Gnädig zu meinem Volk', und ein königlich Priesterthum herrsche
Ueber euch mild. Dieß künde dem Volk', und es möge sich reinen
Bis zu dem dritten Tag; dann werd' ich im Wetter ihm nahen."
Und einmuthig gelobte das Volk ihm Treu' und Gehorsam,
Als nun Moses, gekehrt, Jehova's Willen ihm kund that.

Sieh', ein Wettergewölk verhüllt urplötzlich des Berges
Ragende Höh'n! Schon zuckt der Blitz, helleuchtenden Glanzes,
Nach den Fluren herab; ihm murrt unendlicher Donner
Nach; Posaunengetön' erschallt, und es zittern die Scharen
Israels, die, aus dem Lager heraus durch Moses geführet,
Nahten dem Fuße des Berg's, auf welchem die Herrlichkeit Gottes
Ruht' im Wettergewölk: denn gleich dem finsteren Gluthrauch,
Der erschmelzenden Essen entsteigt, quoll selbes im Luftraum
Dunkel empor; stets furchtbarer schollen die eh'rnen Posaunen
Jetzt mit dem rollenden Donner vereint, aus dem Wettergewölk her,
Und der Berg erzitterte tief auf den Vesten des Erdballs.
Moses sprach, und die Antwort kam aus dem Donner herüber:
Denn ihm geboth der Herr: er solle hinauf in die Wolken
Kommen mit Aaron allein, und das Volk entferner sich halten

Von dem Saume des Berg's, daß Keinen Verderben ereile;
Doch blieb Aaron bald, erbebend, zurücke: nur Moses
Rang zu dem Gipfel des Berg's mit gottvertrauendem Muth' auf.

Jetzt trat er aus der Wolkennacht in strahlendes Licht ein.
Hoch in des Himmels Höh'n hob sich's, wie die riesige Kuppel,
Wölbend empor, und reicht' an die Gränzen der Erde hinüber,
Rings im Kreise umher, vor seinen entschleyerten Augen.
Alsbald beugt' er die Stirne zum Staub; dann stand er mit Ehrfurcht,
Harrend entgegen dem Wink' unendlicher Huld und Erbarmung.
Noch erbebte der Berg, noch flammten die Blitz' aus den Wolken
Nach den Fluren herab; noch rollte der furchtbare Donner —
Scholl Posaunengetön', als Moses des hohen Gesetzes
Worte vernahm, wie im Freundesruf, vor dem Ewigen selber:

I. „Ich, Jehova allein, bin Gott — ein Gott! Nicht auf Erden,
Nicht an dem Himmel ersiehst du mein Bild. D'rum sollst du nicht Bilder
Dir gestalten zum Gott, und anbethen sollst du den Schöpfer,
Nicht das schwache Geschöpf, willst du gesegnet von ihm seyn!"
Sanft ertönete jetzt, wie im Lenzgebüsche das Lüftchen
Säuselt, die Stimm' an dem Ohr' des still aufhorchenden Moses:
„Der die Welt allmächtig erschuf, ist Gott der Vater."
Und alsbald erscholl ein Ruf unzähliger Stimmen,
Gleich dem Brausen des Sturms, ringsher, aus dem kreisenden Weltall:
„Hallelujah! O, Anbethung, Preis, und Ehre dem Vater!"

II. „Nenne den Nahmen des Herrn, den Nahmen Jehova nicht eitel:"
Ehre das göttliche Wort, willst du gesegnet von ihm seyn."
Wieder ertönete sanft, wie im Lenzgebüsche das Lüftchen
Säuselt, die Stimm' an dem Ohr' des still aufhorchenden Moses:
„Nicht ward Gott, das Wort, und sein heiliger Wille geehret,
Darum folgte dem Ungehorsam der Tod. In der Zeiten
Füll' erscheinet das Wort im Fleisch,[4]) gesendet vom Vater:
Von dem ewigen Tod' erlöset der göttliche Sohn nur."
Und alsbald erscholl ein Ruf unzähliger Stimmen,
Gleich dem Brausen des Sturms, ringsher in dem kreisenden Weltall:
„Hallelujah: O, Anbethung, Preis, und Ehre dem Sohn' auch!"

III. „Festlich begehe den Ruhetag, das göttliche Denkmahl
Von der Erschaffung der Welt." In sechs erlesenen Tagen
Ward sie erschaffen vom Herrn; am siebenten ruht' er, ihm Segen
Spendend. Heilige den, willst du gesegnet von ihm seyn."
Und es ertönte so sanft, wie im Lenzgebüsche das Lüftchen
Säuselt, die Stimm' an dem Ohr' des still aufhorchenden Moses:
„Hehre Geheimnisse beut zur Heiligung dir die Verehrung
Gottes: mild enthüllt sie der Welt, gleich feurigen Zungen,
Schwebend herunter, die ewige Lieb' im Heiligen Geist' einst!"[5])
Und alsbald erbraust' ein Ruf unzähliger Stimmen

Ringsher: „Hallelujah!“ und es scholl im kreisenden Weltall
Fort: „O, Anbethung, Preis, und Ehre dem Heiligen Geist' auch!“

IV. „Sey dir Vater und Mutter geehrt, so wird dir auf Erden
Lange das Leben zu Theil“ — in Kanaans Segensgefilden.

V. „Tödte nicht:“ denn des Ermordeten Blut, vergossen in Willkühr,
Schreyt um Rache zu mir. Dein Leben verkürze der Herr nur.

VI. „Fliehe die Unzucht:“ denn sie entwürdigt dich selber, und and're:
Nur dem Reinen enthüllt der Herr einst, lohnend, sein Antlitz.

VII. „Stiehl nicht.“ Reich ist die Quelle des Glücks im irdischen Leben,
Die der Achtung allein für fremdes Eigen entströmet.

VIII. „Zeuge nicht falsch.“ Auf Wahrheit, Treu', und Glauben gegründet
Stehet des Einen, und Aller Wohl in dauerndem Segen.

IX. „Nicht des Nächsten Gattinn begehr':“ entsetzlichen Frevel
Uebtest du sonst an dem Theuersten, was die Menschen vereinet.

X. „Nicht begehre sein Gut:“ ihm solches entreißen ist sündhaft;
Sünde die That nicht allein — denn zu ihr die böse Begier schon.

„Solches verkünde dem Volk'; auch sey's zum ewigen Denkmahl
Eingegraben in Stein, verwahrt an heiliger Stätte.
Wird es gehorchen, so will ich vor euch einher in den Wüsten
Senden den Engel: Er wird euch dann zum Ziele geleiten,
Und beschirmen mit Huld. Nur horcht auf ihn, und erzürnt ihn
Nicht: denn Mir sind Eins,*) nicht würd' er vergeben. Er führt euch
Ein in des Segens Land, und vor euch zerstieben die Gegner.“
Also der Herr. Da säuselten sanft, wie die Lüftchen im Lenzhain
Säuseln, dem Ohr' des Horchenden hier die Worte vorüber:
„Ja, gesendet von ihm, kommt einst der Engel des Friedens,
Und der Erlösung vom Tod: mit dem Vater, und Heiligen Geist' auch
Eins, der göttliche Sohn — den Tod mit der Sünde besiegt Er!“

Sieh', und er gab dem Volk von Israel noch auf den Pfaden
Seiner Wanderung bis zu dem huldvollwinkenden Ziel hin,
Wo der Verheißene kommt ein neues Gesetz zu verkünden,
Viele Gesetz', Er selbst, sein Gott und König,*) zur Wohlfahrt.
Moses behielt sie all', ein Bothe Jehova's, im Herzen,
Und schritt dann aus dem Wettergewölk nach der Ebne herunter.
Noch entflammten den Berg unzählige Blitze; der Donner
Krachte noch fort im Posaunenruf, und das bebende Volk stand
Unten im Felde, verstummt. Nur hier und drüben erhob sich
Zarter Kinder Geschrey und das Weinen der sorglichen Mütter.
Laut anfriefen sie all', ersehend den kehrenden Führer:

„Komm', und verkünd' uns Jehova's Geboth': wir wollen gehorchen;
Stürben wir doch, so er selbst mit uns redete, plötzlichen Todes!"

Moses richtete nun, wie Jehova gebothen, den Altar
Aus zwölf unbehauenen Steinen auf: nach der Stämme
Heiliger Zahl; hieß schlachten die jährigen Stier', und besprengte
Dann mit dem Blute das Volk: zum Zeichen des Bundes. (Erneut einst
Wird der Bund, und das heiligste Blut besiegelt ihn: Allen
Hier zur Erlösung von Schuld, und vom ewigen Tode.) Nicht sämmt' er,
Faßte das Rohr, und schrieb, auf das Blatt der Staude, *) Jehova's
Zehen Geboth', und las mit tieferschütternder Stimme,
Diese dem Volk dann vor. Ein Ruf: „Wir wollen gehorchen!"
Scholl, erneut, um ihn her, und er eilte zurück in die Wolken.

Vierzig Tage und Nächt' — o Zeit der Weih' und Entzückung,
Schnell entfliehst du ihm dort, dem Seligen! Herrlich erhöhet
Stand in dem hehren Gesichte vor ihm die Hütte des Bundes *)
Schon, mit den Säulen umher, mit den hangenden Tüchern, dem Obdach,
Ihr zum Schirm g'en Wetter und Wind, und dem dreyfachen Vorhang,
Der von dem Allerheiligsten erst das Heilige trennte,
Dann den Vorhof schied, und vor diesem verhüllte den Eingang.
Dort in des Vorhofs Raum gewahrt' er das eherne Becken
Nahe des Opfers Brandaltar'. In dem Heiligen sah er
Rechts den goldenen Tisch, und auf ihm Schaubrote geschichtet;
Sah zur Linken entflammt den siebenarmigen Leuchter,
Und den Rauchaltar vor dem Allerheiligsten stehen;
Doch in dem Allerheiligsten sah mit staunender Ehrfurcht
Er die Bundeslad', und in ihr, auf steinerne Tafeln
Eingegraben, Jehova's Gesetz; auch den Stab, und des Manna
(Für die kommende Zeit) erhaltenes Maß in dem Steintrug.
Anbethend beugten die Stirn' zween Cherubim dort nach dem Deckel
Jener geheiligten Lade von Gold (von solchem gestaltet
Waren sie selbst, und der Tisch mit dem Rauchaltar und dem Leuchter)
Und umhüllten ihn mit den weitgebreiteten Flügeln.

Moses erbebt' im Wonnegefühl: denn hoher Verheißung
Worte vernahm er: „Ich will in der Mitte der Cherubim künftig,
Dir, dem Sterblichen, mich enthüllen mit Huld, und ertheilen
Antwort dir im Grau'n beklemmender Zweifel. Des Jahres
Einmahl wird nur der Hohepriester der Lade des Bundes,
Angethan mit dem Kleid' und dem Schmuck, der jetzo dir kund wird,
Nah'n, und im Allerheiligsten dort, ihm Gnade gewährt seyn;
Doch nicht also mit dir: durch vierzig der Jahre von nun an,
Führst du im wüsten Gefild' dieß Volk aus Abrahams Stamme,
Das ich erlas, den Glauben an Gott, den wahren und einen,
Rein zu bewahren, umher. Von den Götzendienern gesondert
Soll es mir seyn. Ihr Frevel verdarb sein Herz, und die Knechtschaft
Raubt' ihm den Sinn für Wahrheit und Recht. In den Jahren der Wand'rung

Sterbe das gegenwärt'ge Geſchlecht — nur Wenige ſchau'n dort
Kanaans Segensgefild': ein neues, geſäugt in den Wüſten,
Blüh', und erringe das Land, wie ich Abraham, Iſaak, und Jakob,
Einſt verhieß. Jehova iſt treu, barmherzig, und gnädig."

Moſes begann: „Ach Herr, Jehova, Gnade gefunden
Hab', Unwürdiger, ich, vor dir: dein Wille geſchehe!
Nicht wie am Horeb, träg, als dort vom brennenden Dornbuſch
Deine Stimme mir ſcholl — nein, freudigen Muthes gehorch' ich
Deinem erhabenen Wink'. Ach, zürne nicht, Herr! In Geſichten
Sah ich enthüllet zuvor das eherne Becken, den Altar,
Leuchter, und Tiſch, die Lade des Bund's, und die heilige Hütte,
Wie ich hinfort geſtalten ſie ſoll auf dem Zug' in den Wüſten;
Doch, was ſollen ſie einſt? Verborgenes liegt in dem Bild wohl?"
Alsbald ſäuſelten ſanft, wie im Lenzgebüſche das Lüftchen
Säuſelt, an ſeinem Ohr', erneut, die Worte vorüber:
„Dreymahl Heilig" erſchallt in den Himmeln umher dem Erſchaffer,
So dem Erlöſer zugleich, und dem Heiliger! Behſt du der Gottheit
Hehrem Geheimniß' im Geiſt? Ein Bothe des kommenden Retters
Eilſt du dahin. Er führt aus den Banden des ewigen Todes,
Selbſt, das entartete Menſchengeſchlecht zurück zu dem Schöpfer.
Kommen wird er voll Huld, und erbau'n den ſchöneren Tempel: [9])
Seinen Erlöſten dereinſt zur Heiligung. Nur in dem Vorbild
Siehſt du ſein Werk, und jetzt, in den Stunden der Weihe, nur ahnen
Sollſt du, was einſt auch dir in ſeiner Verklärung [11]) enthüllt wird.
Sieh', in dem ehernen Becken die Fluth: durch Waſſer gereinet
Trittſt du in's Heiligthum ein? ... So werden durch Waſſer die Völker
Einſt dem Himmel geweiht in des dreymahl Heiligen Nahmen.
Opferſt du Rinder ihm jetzt, und biethest des dankbaren Herzens
Gaben auf Brandaltären ihm dar? ... Die Pfade der Kindheit
Wandelſt du noch; denn dunkele Bilder gewahret dein Aug' nur
Von dem erhab'nen Altar und jenem unblutigen Opfer,
Deß' unendlicher Werth die Schuld verſöhnet für immer. [10])
Wallt Rauch auf in dem Allerheiligſten? ... Nur die Erlöſ'ten
Weihen, mit ihm, dereinſt ein mir gefälliges Opfer. [11])
Doch auf dem gold'nen Tiſch' erſiehſt du die Brote, zur Rechten,
Aufgeſchichtet zur Schau? ... O Tiefe der göttlichen Weisheit,
Wer ergründet dich? Einſt ernähret zum ewigen Leben
Nur das lebendige Brot die Seel', und, in Wonne geſättigt,
Fleugt ſie zu Gott! Du ſiehſt den ſiebenarmigen Leuchter
Dort zur Linken geſtellt? ... Wie ſieben der oberſten Engel,
Anbethend, ſteh'n am Thron' [12]) — im Beginn des weltbeglückenden Reiches
Sieben Hirten zuerſt des Meiſters erkorener Jünger
Offenbarung [13]) enthüllt, auf dem meerumfluteten Eiland,
Und der Geheimniſſe ſieben in ſeiner Kirche hienieden
Heiligend walten: [14]) ſo flammt ſein Licht vor dem dunkelen Vorhang,
Der das Allerheiligſte birgt. Ein Sarg iſt des Bundes
Lade vor dir? ... ein Grab, aus dem in der Fülle der Zeiten,

Strahlend im Siegestriumph, der Welterlöser erstehet.
Sieh' die Cherubim knie'n mit gebeugter Stirn', und umhüllen
Dort mit den Flügeln, im Bild, der Gottheit hehres Geheimniß!
Auch errichtest, und brichst du die Hütte noch ab auf der Wandrung
Wechselndem Pfad'? . . . Einst steht sie, verwandelt in herrliche Tempel
Oben auf Zions Höh'n von den Königen; aber den schönsten,
Herrlichsten baut nur Er, von erwählten und lebenden Steinen,[17])
Aus dem Schatten empor zu dem Reiche des Lichts und der Wahrheit."

Tag' und Nächt' entfloh'n. Der gottbeseligte Führer
Israels sah im Geist' auf Augenblicke der Zukunft
Dunkeln Schooß, wie im Licht des schnellaufflammenden Blitzes
Nächtliche Fluren, erhellt: sein Volk in den Segensgefilden
Kanaans; erst der Richter, und dann der Könige Herrschaft,[18])
Frevel und Götzendienst; zweymahl den herrlichen Tempel
Zions zerstört, und so oft in die Fremde geführt von den Siegern
Sein entwürdigtes Volk.[19]) Umsonst erheben die Seher
Warnende Stimmen; doch sie künden zugleich in des Jammers
Füll' auch Trost: zur verheißenen Zeit, von der Reinen geboren,
Kommt der Retter heran. Er lehret die Worte des Lebens —
Uebt die Thaten des Heils . . . und, ach, an dem schmählichen Kreuz dort
Hängt er, und stirbt? Triumph dem Auferstand'nen: vom Oehlberg
Schwebt er, huldumstrahlt, empor in den jauchzenden Himmel!
Sieh', und das dürre Holz, an welchem er hing — in die Wolken
Grünt es plötzlich empor, und breitet die schattenden Zweig' all'
Ueber die Erd', im Segen, umher! Sie kühlen des Müden
Glühende Stirn'; sie bieten dem Hungernden Speise des Lebens;
Laben den Dürstenden mild, und, gestärkt, erklimmt er von einem,
Immer höher empor, zum ander'n, das Ziel in dem Lichtreich,
Wo der Sohn, mit dem Vater und Heiligen Geiste vereinet,
Ein: dreyeiniger Gott, allmächtig in Ewigkeit herrschet.

Moses sank in Wonne dahin; doch, nahe der Rechten
Fand er, erwacht, Jehova's Gesetz, auf steinerne Tafeln
Eingegraben, und trug's im Arm von dem Berge herunter.
Wehe, wie trifft jetzt Lärm und Geschrey, von dem Lager herüber,
Sein aufhorchendes Ohr? Er sah — die steinernen Tafeln
Fielen aus seinen, voll Angst erhobenen Händen, und brachen
Mitten entzwey, er sah um ein güldenes Kalb sich erheben
Opfer, und Mahl, und Reigentanz, als hätt' er Aegyptens
Söhn' in die Wüste geführt.[20]) Unsinnige! Habt ihr vergessen,
Was Jehova für euch, barmherzig und gnädig, gethan hat?
Aaron, auch du? Doch nein: zum Dienste des Einen und Wahren
Hast du gerufen das Volk auf den kommenden Tag — ihm die Thorheit
So zu enthüllen gesinnt, am heiligen Feste Jehova's.[21])
Moses ergrimmt', ergriff, zermalmte des schmählichen Götzen
Bild, und schleuderte selbst den Staub in die Fluthen des Bergstroms,
Daß sich reine das Volk, und im Durst noch erhebe dem Frevel.

Doch die Schuldigen weiht' er dem Tod: dreytauſend ermürgte
Levi's Schwert, zur Strafe des Götzendienſt's ... und es kehren
Einſt zu dem einigen Gott ſo viele zurück' an dem Feſttag,
Da, gleich feurigen Zungen, herab die göttliche Huld ſich
Senkt, und mit donnerndem Laut', ein Jünger die Herzen erſchüttert. [22])

Als in Oſten der Tag aufdämmerte, ſtieg zu Jehova's
Wolkenſitze, mit zwey, von neuem gemeißelten Tafeln
Moſes in Eile hinauf. Dort fleht' er, weinend, im Staub noch,
Daß er verzeihe dem Volk die Miſſethat, und es fürder
Leite mit Huld — er ſelber, zum Ziel, nach ſeiner Verheißung.
O, und der Allerbarmer verzieh! Erneut (und erneut einſt
Wird der Alt'- in dem Neuen-Bund) gewahrt' auf den Tafeln
Er Jehova's Geſetz, und vernahm nun weiter in Ehrfurcht:
„Sieh', ich führ' euch zum Ziel, wie ich Abraham, Iſaak, und Jacob,
Solches verhieß, in das Land der Götzendiener! Vertilgt ſoll
Werden ihr Volk, und der Götzendienſt; doch, ſiehet ihr Bündniß,
Ihre Verirrung, und Schuld. Erſt frevelten Iſraels Kinder,
Jenen gleich, vor mir, und den Aaron ſelber beſiegt' ihr
Dräuender Trotz; doch ſann er ihr Heil: ich hab' ihm verziehen.
Prieſter ſoll er mir ſeyn mit ſeinem Geſchlecht', und als ſolcher
Sühnen die Schuld und die Miſſethat. Nun ſchau' es im Vorbild,
Was ich gewollt, und ſalb' ihn darauf zum Prieſter Jehova's!“
Moſes gewahrte jetzt des Hohenprieſters Bekleidung,
Staunend im Geiſte, vor ſich: das Horn, und die Mort' um die Stirn her:
„Heilig Jehova dem Herrn.“ [23]) Den azur-blänlichen Mantel,
Wogend zur Ferſe hinab; das Unterkleid, und das Ephod, [24])
Das ihm vorn an der Bruſt, und ſo an dem Rücken, gefeſtigt
Ueber den Schultern mit zween hellſchimmernden Steinen, hinabhing.
Sah auf dem einen der Stein' und dem ander'n die Nahmen der Stämme
Iſraels; d'rauf den Bruſtſchild, [25]) der an goldenen Kettchen
Ueber dem Ephod hing mit zwölf hellſchimmernden Steinen:
Saphir, Rubin, Smaragd, Granat, Chalcedon, und Jaſpis;
Onyx, Achat, Chryſolith, Opal, Amethyſt, und Beryll
Herrlich verziert. Auf jeglichem ſtand ein Nahme der Stämme
Iſraels; dann auf dem Schild' auch noch das Urim und Thumim: [26])
Heilige Loos' aus der Urzeit her, auf den Sohn von dem Vater,
Frommen Geſchlechtes, vererbt, wo auf einem das Ja, auf dem andern
Aber das Nein, befragt von dem Hohenprieſter, ihm Antwort
Gab zur Leitung des Volks, noch eh' ihm ein König erwählt war;
Sah, wie jener alſo geſchmückt, in der Hütte des Bundes
Opferte; wie er den Bock, des Jahrs einmahl, in die Wüſten
Trieb, nach Buß' und Gebeth, mit der Sünde des Volkes belaſtet. [27])
Dann ertönete ſanft, wie im Lenzgebüſche das Lüftchen
Säuſelt, die Stimm' an dem Ohr' des ſtill aufhorchenden wieder:
„Eure Rede ſey Ja, und Nein“ — in jeglichem wahrhaft!
O, in der Wüſte verkündet zuvor, erſcheinet der Meiſter
Einſt voll göttlicher Huld, und lehret die Pfade der Wahrheit,

Ruh', und ewigen Glücks! Er nimmt freywillig die Sünden
Aller auf ſich, und ſühnt, am Kreuz', unſchuldig — das Opfer
Und der Hoheprieſter zugleich, *) die entartete Menſchheit."
Leiſe, wie Harfengetön, verhallten die Wort' in dem Luftraum.
Doch nun ſtieg er vom Berge herab, und trug in der Rechten,
Sorgſam, Jehova's erhab'nes Geſetz. Von Staunen gefeſſelt,
Sah ihn das Volk (nicht ahnet' er's) von den Strahlen der Gottheit
Glänzend, nah'n, und er hüllete dann in den Schleyer das Antlitz
Stets, ſo er näher trat mit dem bebenden Volke zu reden.

Bald erbauten Bezaleel, Sohn Ur, und Oholiab,
Sohn Achimſach, die Hütte des Herrn vor ihm, und er ſtellte
All' die Geräthe zurecht, wie Jehova ihm ſolches gebothen.
Aaron ſalbt' er darauf zum Hohenprieſter, und ſalbte
Nadab und Abihu, die Erzeugten Aarons, zu Prieſtern.
Doch nun ſtieg von dem Rauchaltar die Säule des Rauches,
Duftend, empor! Zerſtücket lag der jährige Stier ſchon
Auf dem Altar: das Volk erzitterte! Moſes begab ſich
Langſam gegen den Berg, und rief mit gewaltiger Stimme:
„Deine Herrlichkeit laß mich ſehen, o Herr, und enthülle
Dich vor Iſraels Volk, daß ſolches dir diene mit Ehrfurcht!"
„Mich ſelbſt wirſt du nicht ſeh'n — wer wird mich ſehen, und leben?"
Alſo erſcholl's aus dem dunkeln Gewölk; doch plötzlich erhob ſich's
Von dem Gipfel des Bergs: da wies in der Bläue des Himmels,
Strahlend hin wie der zuckende Blitz, ſich dem Volke, Jehova's
Herrlichkeit. Sieh', ein Blitz fuhr nieder; verzehrte das Opfer
Schnell, und die Wolkenſäul' umthaute die Hütte des Bundes.
Doch, ſchon ſchwebt, wie ein Siegespanier d.r kehrenden Heeresmacht,
Sie von neuem dem Volk von Iſrael in den Gefilden
Einſamer Wüſten vor. Sie waren ihm jetzo die Heimath —
Alſo beſchloß es der Herr: ein neues Geſchlecht zu erziehen,
Das entfernt von dem Joch' und dem Trutze der Götzenverehrer
Sich erhebe, den Glauben an Gott, den einen und wahren,
Durch die Nacht ſchuldvoller Unwiſſenheit bis zu dem Zeitraum
Seines verheißenen Lichts aus Bethleh'm hinüber zu retten.

Jahr' entflohn: da hielt an den Marken des herrlichen Landes
Kanaan, ſtill das wandernde Volk, und Moſes entſandte
Zwölf der Bothen (aus jeglichem Stamm ſich einen erwählend)
Ueber das nahe Gebirg: zu erforſchen die Lage des Landes,
Seine Fruchtbarkeit, Muth, und Zahl der Bewohner. Er heiſcht' auch,
Daß ſie ihm brächten ein Pfand, als Zeichen erfüllter Sendung.
Jene erforſchten das Land, und nach vierzig entflohenen Tagen
Kehreten ſie, von dem Thal' Eſchkol heimtragend der Reben
Laſtende Purpurfrucht, zum Zeichen erfüllter Sendung.
Wohl erhoben ſogleich die Lag' und den Reichthum des Landes
Joſua, Nuns Erzeugter, vereint mit Caleb, Jephuna's
Sohne; doch, in geheim: denn feiggeſinneten Herzens,

Schlichen bey dunkeler Nacht die andern umher, und erfüllten
Dort die Stämme mit Angſt durch ſchaudervolle Geſchichten
Von geſehenem Rieſengeſchlecht' in dem Lande des Fluches —
Nicht des Segens, und Weh' und Jammer erſcholl in dem Lager!
Laut g'en Moſes zugleich und Jehova, murrten die Feigen,
Schrie'n, und ſehnten zur Schmach und in's Grab im Lande der Knechtſchaft,
Sich von neuem zurück'. Umſonſt bezeugten die beyden,
Kaleb und Joſua, ſelbſt des dräuenden Todes nicht achtend:
Lüge ſey's, und Trug, was jene Verirrten geſprochen,
Bis nun Moſes, vom Herrn geſandt, inmitten des Volkes
Stand, und ihm die lang'gedrohete Züchtigung kund that:
„Alsbald wieder zurück nach den einſamen Fluren der Wüſten
Soll es kehren, und ſie durch vierzig der Jahre durchwandern;
Auch aus der Zahl, die Aegypten gebar, nur Nuns und Jephuna's
Sohn, mit dem neuen Geſchlecht, — weil ſie, voll Muthes, die Wahrheit
Kündeten, ſiegumſtrahlt, in Kanaans Herrlichkeit einzieh'n."
Trauer erfüllte das Volk, als ſolches die Rede vernommen.
Doch, am Morgen erhoben ſich dann zehntauſend der Männer
Aus dem Volk, die unendliche Schmach zu ſühnen entſchloſſen,
Nach dem Gebirg, von dem heimkehrten die Rothen. Vergeblich
Warnte Moſes die Kühnen: „Nicht ſey Jehova mit ihnen:
Denn ſtill ruhe die Wolkenſäul' an der Lade des Bundes."
Aber ſie hörten ihn nicht, von empörtem Stolze getrieben.

Welch' Getümmel erſchallt? Den Flüchtenden liegen die Gegner
Hart im Rücken, und ſä'n, zur ſchrecklichen Ernte, die Leichen
Hin in dem ſtäubenden Feld. Nur wenige kehrten in's Lager.
Mirjam erhob ſich ſchnell im Gefolg mitleidiger Seelen,
Dort den Verwundeten Hülf' und Rettung zu bringen; doch alsbald
Faßt ſie unendlicher Schmerz, als ſie die zerſtümmelten Leichen
Schaut, und ein heimlicher Groll erſtickt ihr im Auge die Thränen:
Denn ſie theilte zuvor des murrenden Volkes Geſinnung.
Schweigend kehrte ſie heim in das nachtumhüllete Lager.
Weder Jehova's Dienſt, noch auch des trauernden Volkes
Lieb' erfreute ſie mehr. All' ihres Glanzes beraubt,
Wie die Roſ' in den Tagen des lantherrauſchenden Regens,
Schien ſie, und ſchmähete jetzt, von Aaron begleitet, im Jähzorn
Moſes ehlichen Bund, nach Zipora's Tod, mit der Fremden. [2])
Aber ſie litt die Strafe der Schuld in ſchmählicher Krankheit;
Ward nun wieder geheilt auf Moſes Fleh'n zu Jehova,
Und ſie umfing dann bald das Grab im Gefilde von Kadeſch.

Jahr' entfloh'n. Ach, viel erduldete Moſes, der Führer
Iſraels, noch auf dem weitumirrenden Pfad zu den Fluren
Hin des verheißenen Land's! Und wie, nicht im ſchallenden Siegesruf
Soll' er's jetzt erringen dem Volk — des unendlichen Mühſals
Lohn nicht ernten, und auch nicht ruh'n im erſehneten Grab dort? . . .
Wandle getroſt: hell ſtrahlt dereinſt der umnachtete Pfad dir!

Ha, welch Meut'rergeschrey! Wie, Korah, Dathan, Abiron,
Wagt ihr's frech dem Erwählten des Herrn entgegen zu stehen —
Ihn zu schmäh'n vor dem Volk'? Allein, schon berstet der Boden:
Euch, und die Euern zugleich, verschlingt der Rachen des Abgrunds.

Ihr, die ihr Aaron verhöhnt, und seines Dienstes euch anmaßt,
Seh't: sein Wunder-Stab ergrünt vor dem Herrn in der Hütte —
Euere liegen verdorrt — und soll in der Lade des Bundes
Aufbewahrt, zum Denkmahl seyn noch späten Geschlechtern! [46])
Doch ihm winkte der Herr, und er schlummert im Grab' in des Horebs
Niederung, wie er ihm solches zuvor, und auch Mose verkündet'
Ueber der Haderquell', als Mißtrau'n dort ihn erzürnte:
„Nicht sollt ihr in das Land der Verheißung, Kanaan, einzieh'n!“ [47])

Weh' und Rettung zugleich euch Murrenden! Tausende liegen
Schon auf der Erd', entfleilt vom Biß' entsetzlicher Schlangen;
Tausende harren des Todes in Qual; doch winket Jehova
Mose: er eilt, und erhöhet die eherne Schlang' auf dem Stammholz —
Schnell sind alle geheilt, die auf sie die Blicke geheftet,
Gläubigen Sinn's. Auf dem Holz hoth einst der arge Verführer,
Heva, in Schlangengestalt, die Frucht, aus welcher zum Erbtheil
Wurde die Schuld. Ihn ereilte der Fluch und die Strafe des Frevels;
Aber das Bild des tief Verworfenen zeigte dem Volk jetzt,
Daß, wie dort von dem Holz der Jammer ihm kam, auch die Hülf' ihm
Komme daher: denn so wie die Schlang' einst Moses erhöhte,
Wird auch des Menschen Sohn erhöht auf dem Holze, daß alle,
Die an ihn glauben, ihr Heil durch ihn erlangen auf ewig. [48])

- Jahr' entfloh'n. Schon beugte sich Og, der König von Basan,
Sichon, von Amorrhäa, besiegt, vor Israels Waffen;
Aber, warum vertilgt es die schändlichen Götzenverehrer
Nicht mit des Siegers Schwert, wie Jehova gebothen? Warum, ach!
Eint es in sündiger Lust sich mit ihren verworfensten Töchtern?
Doch schon schwingt Phinees, der Sohn Eleazar, und Aarons
Enkel, den Speer, und durchstößt, voll Grimms, den frechen Verächter
Von Jehova's Gesetz', mit der Buhlerinn: ihm und den Seinen
Wurde darum die Würde des Hohenpriesterthums erblich.
Bileam rief nur Segen, nicht Fluch, auf Israels Völker
Von dem Himmel herab. Verwirrt flieht Balak, der König: [49])
Denn schon nahe dem Ziel, nach vierzigjähriger Wand'rung,
Schau'n sie des Jordans Fluth, und theilen die Beut' und das Land bald
Unter sich zum Besitz: das Land der hoben Verheißung.

Siehe, die Sonne sinkt, mit sanftvergluhenden Blicken
Scheidend, g'en Westen hinab; der Lärm des Tages verhallet,
Und es entschlummert die Welt: so wandelte Moses am Abend
Seines herrlichen, Gott und den Menschen gewidmeten Lebens
Jetzt im rosigen Abendlicht dem Ufer des Jordans.

Hehren Blicks, entgegen; er ſtand, und rief zu dem Volk ſo:
„Hundert und zwanzig Jahr' erlebte ich. Nicht dunkeln die Augen
Mir noch; ungeſchwächt iſt die Kraft dem Greiſe geblieben;
Aber Jehova zürnete mir, ob eurem Vergehen
Dort an der Haderquell': euch führt in das Land der Verheißung
Joſua jetzt, Nun's Sohn, mit ſiegverherrlichter Recht', ein.
Ehret den heiligen Bund, den ihr vor Sinai's Felshöh'n,
Als der Herr im Poſaunenruf' und im rollenden Donner
Sein Geſetz verkündete, treu zu halten, gelobtet.
Bald ſoll euch von Garizims Höh'n nur Segen erſchallen,
So ihr gehorcht; doch Fluch und Verwünſchung ſchallen vom Ebal, [24])
Solltet ihr einſt, verkehrt, ſein ſpotten im ſündigen Abfall.
Laßt mich Jehova ein Lied — daß es doch zum rettenden Wink' euch
Diene'te, weih'n, bevor ich von euch nun ſcheide für immer!"
Rief's, und ſah bewegt nach der Bundeshütte hinüber.
Liebliches Harfen Getön' erſcholl um ihn her; zu dem Himmel
Hob er die Recht', und begann mit weitumſchallender Stimme:

Moſis letztes Lied. V. Buch, 32 Cap.

„Hört, ihr Himmel, mein Wort, und die Erde vernehme den Ausruf
Meines Mund's! Bald ſchwell' er an, wie Regengewäſſer;
Fließe bald wie der Thau und der träufelnde Schauer des Morgens
Von dem Gras' und den Kräutern der Flur. Den Nahmen Jehova's
Will ich preiſen. Dem Herrn ſey Ruhm, ihm, unſerem Gotte!
Er iſt der Schöpfer der Welt, und vollkommen Alles und Jedes,
Was er gemacht. Gerecht ſind ſeine Wege, des treuen
Und unfehlbar'n Horts, des ewig Heiligen, Wahren.
Ach, an ihm ſündigten ſie — nicht Kinder ihm mehr, in der Schandthat:
Ein verderbtes, verworf'nes Geſchlecht! So lohnſt du's Jehova,
Sinnlosthörichtes Volk? Iſt er nicht Vater, nicht Herr dir,
Der dich erſchuf, und erhob? Gedenke der Tage der Vorzeit;
Sinne vergang'nen Geſchlechtern nach; frag' deinen Erzeuger,
Und er kündet es dir; erforſche die Alten — ſie ſagen
Solches dir an: ſchon als der Herr die Völker zerſtreute,
Schied er von Adams Söhnen dich aus, und ſetzte den Völkern
Gränzen rings um dich her; er zählte dich: denn wie ſein Eigen
Biſt du ihm, Iſraels Volk, wie ein zugemeſſenes Erb' ihm.
Draußen im öden Gefild hat er dich ernährt, und im Wohnort
Grauſer Schrecken umhergeführt, in den einſamen Wüſten:
Dort dich lehrend, und, wie ſein Auge bewahrend vor Unfall.
Wie der Aar, ermunternd zum Flug, nah' über den Jungen
Flattert, und ſie mit weitgebreiteten Flügeln emporträgt
Auf dem Rücken zur Luft: ſo war dein einziger Führer
Dort Jehova der Herr — kein anderer war dir genahet.
Sieh', er führte dich über die Höh'n! Dich ſollte des Feldes
Frucht ernähren, der Fels dir Honig träufeln, und Oehl dir
Fließen vom harten Geſtein. Dir ward die Butter der Heerden,
Milch der Schaf', und das Fett der Lämmer, der Böck' und der Widder

Basans zu Theil. Dich sättigte Weizenmehl, und der Trauben
Köstliches Blut trankst du nach Lust. So wurde der Liebling
Wohlgenährt: schlug aus mit der Ferse; verließ in der Fülle
Seinen Schöpfer, und trat von Gott zurücke, dem Retter.
Ach, so empörten sie ihn durch fremde Götter! Sie reizten
Ihn durch Gräuel zum Zorn: nicht Gott — nein, Dämonen opfernd,
Die sie nicht kannten zuvor, und die nicht ehrten die Aeltern,
Deren Söhne sie sind: denn jen' einwanderten jüngst erst!
Gott verließest du, ach! der dich gezeugt, und vergessen
Hast du sein, des Erschaffers sogar? Er sah's, und entbrannte
Gegen jen' im Zorn, die als seine Kinder ihn reizten.
Aber er sprach: verwenden will ich von ihnen mein Antlitz,
Schau'n ihr Ende vor mir: denn freveinde Kinder erzeuget
Dieß Geschlecht. Sie erzürneten mich durch nichtige Götzen,
Und durch eitelen Tand: so will auch ich in dem Volk hier,
Welches nicht mein hieß, sie dann reizen, und höhnen vor Thoren.
Schnell entflammt mein Zorn die Glut: hinunter zum Abgrund
Braust sie im Flug, verzehret die Keime der Erd', und verwühlet
Auch die Vesten der Berg'. Auf ihr Haupt versamml' ich des Jammers
Fül', und schleud're mein tödtend Geschoß nach ihnen, daß ringsum
Sie verschmachten in Noth, und die Vögel, voll Gier, sich an ihnen
Sättigen. Raubthiers Zahn soll sie zerfleischen — entseelen
Plötzlich der giftige Biß der trägumschleichenden Schlangen;
Draußen tilgen das Schwert, und daheim verzehren der Schrecken
Jüngling und Mädchen, und so mit den Greise den wimmernden Säugling.
Dann ruf' ich: wo sind sie? Ihr Andenken selber vergehe . . .
Aber noch zögr' ich ob des Grimms der Gegner; in Hochmuth
Rühmten sie sich: „Nur unser gewaltiger Arm, nicht Jehova,
Hat es vollbracht.“ O Volk, des Raths und Verstandes beraubet:
Sähst du's ein, und erkenntest ihr Ende! Würden vor Einem
Tausend entflieh'n, und Zween in die Flucht Zehntausende schlagen,
Wenn ihr Schutzgott sie nicht verkauft', und Jehova dahingab?
Denn nicht wie unser Gott sind ihre Götter: deß' geben
Zeugniß sie selbst. Von Sodom und Gomorrha's Flur ist ihr Weinstock —
Galle die Beer' an den Trauben von ihm, und des geifernden Drachen,
Wie auch der Natter unheilbares Gift ihr Wein. Nicht erkennst du's,
Daß es verhüllt, und versiegelt bey mir, im heimlichen Schatz war?
Ha, die Rache ist mein! Einst will ich vergelten: ihr Fuß soll
Gleiten — der Tag des Falles ist nah': ihn ereilet die Zukunft.
Gott wird richten sein Volk; an seinen Knechten Erbarmen
Ueben, und seh'n, daß die Kraft erlag, die Umvestigten sanken,
Und hinschwanden zugleich die Entronnenen. Dann wird er rufen:
Euere Götter, auf welch' ihr fest vertrauet, wo sind sie?
Mögen denn jene, von deren Opfer-Fett ihr gekostet,
Und getrunken hattet den Wein, aufsteh'n, und euch schirmen
Dann in der Noth. Seht ihr's, daß nur Ich — und außer mir kein Gott
Sey? Daß ich tödt', und erhalt', und schlag', und heil', und erretten
Keiner aus meinen Händen vermag? Zum Himmel erheb' ich

Meine Hand, und rufe: So wahr ich, Ewiger, lebe:
Wetzen will ich mein Schwert; ausſtrecken die Rechte mit Nachdruck
Dann zum Gericht; will rächen mich an dem Feind', und vergelten
Jenen, die mich gehaßt! Satt trinken ſoll in dem Blutſtrom
Sich mein Pfeil, und mein Schwert vollſättigen ſich an den Leichen
Ihrer Erſchlag'nen — am Mord der hundertblößeten Häupter.
Preiſ't, ihr Heiden, ſein Volk: denn rächen wird er das Blut einſt
Seiner Erwählten; für ſie Vergeltung üben am Gegner,
Und ihr Land vor allen mit Ruhm und Segen erfüllen!"

So vollbracht' er das Lied: dann gab er den Stab in die Vollmacht
Joſua's; hob die Händ' empor, und ſegnete laut noch
Iſraels Stämm' in dem Herrn. Ein Schluchzen und Weinen ertönte.
Doch nun ſtieg er die Höh'n Abarims mit langſamen Schritten
Aufwärts, bis er umher die Berg' und Hügel verſunken
Sah, und unendlich vor ihm das Gelobte-Land ſich enthüllte.
Jetzo ſtand er am Ziel. Die in Roſen verſinkende Sonne
Wand den Strahlenkranz um ſeine erhabene Scheitel:
Schweigend ſah er hinüber nach ihr. Da ſcholl ihm Jehova's
Stimm' an das Ohr: „Nun ſchaue hinab in die herrlichen Fluren
Kanaans. So wie ich dort an Abraham, Iſaak, und Jacob
Eidlich verhieß: erringen ſoll' ihr Enkelgeſchlecht einſt
Dieß geſegnete Land: ſo geb' ich es ihm zum Beſitz hin;
Nur du allein betrittſt es nicht." Sieh', da er's hatte vernommen,
Schwand ihm die Kraft ſogleich, und mit weitverbreiteten Händen
Strebt' er, erblaßt, auf den brechenden Knie'n, den Staub zu erfaſſen —
Staub, des Menſchen Beginn und Ende! ... Wie liegen ſo dunkel
Gottes Wege vor uns! Ach, er, der herrliche Führer
Iſraels, ſieht an den Marken des langverheißenen Landes,
Schaut es vor ſich, und endet dort, verlaſſen, die Laufbahn?
Doch, o wonnige Schau: ſein brechendes Auge gewahret
Drüben ſchon von des Tabors Höh'n, im himmliſchen Lichtglanz
Schweben, verklärt, empor den Weltenlöſer, und ſieht dort
Ihm zur Seite ſich ſelbſt mit Helias, dem Seher von Thesbi,
Wiedererweckt, und beglückt auf immer! [35]) O, ſeliges Enden!
Bethend haucht' er den Geiſt in den Schooß des ewigen Mittlers
Aus; ſank heiter hinab in das Grab: denn einſt hin zum Tabor
Schwebt er aus ihm, verklärt, und zu nie verſiegender Wonn' auf!

Auferſtehung, o Licht auf dem dunkeln Pfade des Lebens!
Schlummern werden ſie einſt im Grab die Unzähligen alle;
Plötzlich tönt die Poſaun', und, verklärt, erſtehen die einen —
Zieh'n, wie ein Feſt-Kleid an die Unſterblichkeit: denn mit dem Tod nur
Siegt dem Vergänglichen ob das unvergängliche Leben! [36])

Dreymahl festlicher Tag: der Heilige ruht in dem Grab noch!
Aber die dröhnend' Erd' ergreift ein Beben und Schauern;
Felsen spalten entzwey; hervor aus dunkeler Felsnacht
Kommt, erstanden, der Herr des Lebens und Todes, und alsbald
Schallt dann Halleluja in den Höh'n, in den Tiefen, und ringsum:
Ihm sey Ruhm und Preis; was Keiner vermochte — geöffnet
Hat er die Siegel des Buchs: [37]) er zeigt uns die himmlische Stelle —
Zeigt uns die Wonne der Auferstehung auf irdischem Pfad' schon!

Samuel.

Gericht.

„Vater, o ſieh', dort zuckt mit mattanſtimmerndem Flämmchen
Aus dem Fenſter ein Licht, und ſcheint Herberge dem Wand'rer
Freundlich zu bieten! Wie iſt mir ſonſt auf nächtlichen Pfaden
Solches erſehnt; doch hier erbeb' ich ihm. Laß' uns entfliehen
Vor dem täuſchenden Strahl: des furchtbarn Weibes von Endor *)
Hütt' iſt vor uns, der Todtenbeſchwörerinn! Einſt, in der Herrſchaft
Frohem Beginn, haßt du die Zauberer, Todtenbeſchwörer,
Und Abgötter ſelbſt aus dem Reiche geſchafft, und Jehova's
Huld erworben zum Lohn. Nun höhnſt du ihn? Iſraels König,
Kehre zurück'! Entſage der That, die ſelber dem Volk du
Wehrteſt, treu Jehova's Geſetz' — o, kehr' in das Zelt heim!"
„Fluch ſey dir," ſprach Saul zu Jonathan, ſeinem Erzeugten,
„Wenn du fürder mich hemmſt, dem Weibe von Endor zu nahen!
Rächte nicht geſtern das Herr der Philiſter dem unſern entgegen,
Rache ſchnaubend? Und ha, vielleicht iſt Iſai's Sohn auch,
David, mit ihm, der frech nach der Kron' und dem Leben mir ſtrebet!
Schon befragt' ich den Herrn: des furchtbarn Schlachtengeſchickes
Ungewiß, nach dem Geſetz', *) und ſiehe, nicht gab er mir Antwort!
D'rum zu der Zauberinn hin: nun ſollen die Todten mir kund thun,
Was er im nächtlichen Dunkel verhält. So völlig verworfen
Steht vor ihm Saul, der König? Warum? Wer rief ihn zur Herrſchaft?"
Sagt' es, ergrimmt; doch ſchnell erhob ſich vor ſeinem Gemüth jetzt,
Als er raſch hinſchritt, ein Bild voll Schreckengeſtalten
Von der vergeudeten Huld und Gnade Jehova's. Mit Wehmuth
Dacht' er — ein Sohn der ärmlichen Hütte, des Tages, da, leuchtend,
Er verfolgte die Spur der zwey Saumthiere des Vaters,

Die ſich verirrten im Land', und von Samuel, Gottes Propheten,
Erſt den dem Mahle gehört, und d'rauf zum König geſalbt ward; [2])
Dachte der Gegner, die er beſiegt' im Segen Jehova's,
Ach, und des feſten Vertrau'ns auf den Herrn, und des redlichen Muthes,
Der ihn beſeelte zum Sturz des Götzengräuels im Land dort:
Wehe, denn ihn verblendete bald, auf dem ſchimmernden Thronſtuhl
Thörichter Dünkel, daß er, als Samuel ſäumte zu kommen,
Wie er verheißen: ihm glänzenden Sieg g'ein mächtige Gegner
Vor Gilgal zu erfleh'n — am ſiebenten Tage, vermeſſen,
Opferte! [3]) Da verkünder' ihm jener: nicht werde die Herrſchaft
Seinem Geſchlechte zu Theil. Er ſiegte noch fort an den Völkern
Amalek, Moab, Edom, Philiſthim, und Amorrhä,
Und, ſo er ſühnte die Schuld durch Reu' und frohen Gehorſam,
Ward ihm Vergebung gewährt: denn mild, barmherzig, und gnädig
Iſt Jehova der Herr; doch wählt' er die Pfade des Sünders,
Trotzend im Uebermuth. Sein Ruf erſcholl ihm: „Die Völker
Amaleks auszurotten zur Straf' entſetzlichen Frevels.“
Aber für ſchnöden Gewinn verſchont' er Agag, den König,
Mit dem erleſenſten Rind, den Opf'rern (ſo hieß es) zum Vortheil. [4])
Samuel rief ihm jetzt, da er ſtolz nach den Höhen des Karmel
Zog, ein Siegesdenkmahl ſich ſelbſt zu erbau'n (nicht Jehova
Gab er den Ruhm) die Worte: „Gehorſam iſt beſſer, denn Opfer“
Schrecklichen Lautes, und rief ihm zugleich: den verliehenen Zepter
Würd' ihm entreißen der Herr. Doch, ach, auf immer verworfen,
Nannt' er ihn, als er, tobend vor Wuth, dem Tod' und Verderben
Nobe, die Stadt, mit den Prieſtern des Herrn, mit dem Greiſ' und dem Säugling,
Preisgab, weil auf der Flucht vor ſeiner unmenſchlichen Rachgier
Iſai's Sohn ſich dort am heiligen Brot' in dem Tempel
Sättigte; dann das Schwert, das einſt er dem Goliath ſelber,
Siegend, entriß, ergriff, und Rettung fand in dem Schlachtfeld.
Solches erwog nun Saul im Gemüth: wie ſchrecklich die Schuld ſich
Oft erzeugt aus der Schuld, und den Sterblichen fort an des Abgrunds
Rand hin treibt, bis er ſchwindelnd ſtürzt — und er ſeufzete laut auf.

Wieder begann, voll Muths, ſein edelgeſinnter Erzeugter:
„Immer wähnſt du noch Iſai's Sohn der ſchwärzeſten Unthat
Schuldig? Gedenk', o Vater, wie er, ein blühender Jüngling,
Einſt an dem Hof' erſchien, und dir in Stunden der Schwermuth
Heiterkeit weckt' in der Bruſt mit lieblichem Harfengetön dort; [5])
Wie er den Rieſen erſchlug, und Iſraels herrlicher Retter
Ward an dem Tag! Doch bald ergriff dich unendliches Mißtrau'n,
Als, von Jehova geſandt, ihn Samuel laut vor den Seinen
Iſraels künftigen Retter pries, und zum König ihn ſalbte.
Zweymahl ſtrebteſt du, ihn bey dem Saitenſpiele zu tödten —
Ihn beſchirmte der Herr, und ſo oft war er mit dem Schlachtſchwert
Dir genaht, und entriß dir heimlich die Quaſte des Mantels
Nur, und den Becher und Speer, untrügliche Zeichen der Unſchuld. [6])
Schone des Trefflichen, Herr, und erhalt' in dem Jüngling, o Vater,

Deinem Sohne den Freund, den längſt ſein Herz ſich erkoren!“
„Schweig,“ ſo rief der König ergrimmt, „dir raubt er den Zepter —
Dir und Deinem Geſchlecht', und der Freundſchaft denkſt du mit David?“
„Both dein Zepter dir Glück, mein Vater?“ entgegnete jener
Trauernd. „O, daß Iſraels Volk ſich jenem Jehova's
Thöricht entzog, und ihn in der Hand des ſterblichen Menſchen,
Gleich den übrigen Völkern zu ſeyn, verlangte, zu ſehen:
So verkennend ſein Heil, und den herzerhebenden Vorzug,
Welcher ihm ward!“) Schwer büßt es dereinſt. Unglücklicher Vater,
Zeugt nicht die nächtliche Bahn, die du nun wandelſt, wie furchtbar
Er ſich dir und den Deinen erweiſ't? O, laß uns zurückgehn!“

Saul aufſtöhnte vor Zorn, und eilte mit ſchnelleren Schritten
Vorwärts: kaum vermochten die zween, ſein Sohn, und des Sohnes
Waffenträger, im Lauf' ihm zu folgen zur winkenden Hütte.
Ueber ihr wölbte ſich hoch empor in die Wolken die Felswand,
Die dem Wand'rer im Sturm und Wetter ein ſchirmendes Obdach
Both: denn jeglicher mied die Hütte ſelbſt mit Entſetzen.
Harren ſollten ſie dort, bis er mit der Kunde der Zukunft
Kehrte, und ſieh', er nahete ſchon der furchtbaren Schwelle!
Nie ſank ſchwärzere Nacht in das Thal. Auf der Scheitel des Felſens
Heulte der Wald, und jagte die herbſtlichen Blätter im Sturmwind
Ziſchenden Zuges, daher; in der Fern' erdrauſte der Giesbach;
Eulen durchkreuzten die Luft mit lautem Gekreiſch', und die Käuzchen
Wimmerten. Angſt und Schauder ergriff die beyden Gefliehten
Sauls; doch er trat kühn, ſich beugend zuvor, in die Hütt' ein.

Nun verſtummt' ihm die Welt. Der Zauberinn krauſes Haupthaar
Wähnt' er zu ſchau'n; ihr ſtarres Aug' in der nächtlichen Zukunft
Tiefen verſenkt, und um ſie Werkzeug' entſetzlicher Schwarzkunſt;
Aber es wandte ſich jetzo nach ihm an der finſteren Oeffnung,
Die von der Hütt' in den Schooß der hochaufragenden Felswand
Eingang both, ein Jüngling, voll Himmelshuld in dem Blick', um;
Staunte des Mannes Rieſengeſtalt, und ordnete wieder
Duftende Blumen zum Kranz', als wär' kein Fremdling zugegen.
„Wie, der Engel im Haus der Zauberinn?“ dachte der König,
Bebend, für ſich; trat näher, und ſah des herrlichen Jünglings
Lilienweißes Gewand; ſein lockiges Haupt, und der Wangen
Sanftgeröthetes Paar, mit heimlichen Schauern im Buſen.
„Deine Mutter iſt fern'?“ begann, erforſchend, der Fremdling.
„Welche du ſuchſt iſt fern',“ ſo erſcholl ihm in lieblichen Tönen,
Wie er ſie nimmer gehört, aus den roſigen Lippen zur Antwort;
„Noch iſt, zum Glück, vor Mitternacht die eine der Stunden
Frey, bis ſie' erſcheint. Laß dich, Ermüdeter, nieder
Hier auf die Bank, und harre nach Wunſch der Kehrenden — oder
Kehre noch ſelber zurück: nichts Seliges bringt dir das Harren.“
Sagt es, und ſang, an dem Kranz fortordnend, leiſe für ſich hin.
Jener ſtaunte dem Wort; beſann ſich, und ließ ſich ergrimmter

Nieder. Jetzt, nach dauerndem Schweigen, begann er: „So heiter
Weilest du hier, allein in der grauenerregenden Hütte?“
„Wohnt,“ so entgegnet' er mild, „nicht Heiterkeit uns in dem Busen,
Weil die Schuld die holde vertrieb: dann wandelt die Hoffnung
Selbst des Königs sich bald in die Wohnung des Grau'ns und Entsetzens.
Bist du nicht glücklich?“ „Nein, ich bin es nicht;“ sagte der Fremdling,
Bebend vor Wuth, „ha, kennst du die Welt nur, dann ist des Herzens
Ruh' und Friede dahin: verhaßt erscheint dir das Leben!
Wie, des Morgens freust du dich noch — des blühenden Frühlings
Deiner Jahr'? Ach, schon erscheint im Glanze des Mittags
Dir errungen das Ziel, und im Weltrund schau'st du dich stolz um,
Glücklicher? Weh', urplötzlich treibt an der Schwelle des Abends
Ein Gewitter herauf: im Hauche des Winters zerschmettert
Hagelndes Eis, urschnell die Fluren umher, und die Hoffnung
Selber entfliehet vor dir mit höhnendem Blicke für immer!
Lieb'? — ein Wort gesprochen im Wahnsinn; Trug ist die Freundschaft;
Thorheit Glaub', und Vertrau'n. O sieh', ich nährte die Natter
Groß an der Brust: sie entschlüpft' ihr dann, und lauert im Dunkeln
Nun, voll heimlichen Grimms, mir das Leben zu rauben, entschlossen!
Kennst du den Harfner nicht auch? Doch Samuel ist an dem Jammer
Schuld: er steig' aus dem finsteren Grab', und ertheile mir Antwort.“
„Samuel nannte dein Mund?“ sprach jener mit sichtbarem Staunen,
„Fremd' in diesem Gefild, hört' ich, in frommer Verehrung
Preisen den Mann, der rings in dem Lande nur Segen gespendet.
O, wie heiß ersehnt' ich es, von dem Erwählten zu hören!“
„Kind, dein Aug' ist so mild,“ entgegnete Saul, „und es fließt dir
Sanft die Rede vom Mund: du entlockst auch gegen den Willen
Mir ein trauliches Wort; nun sollst du von Samuel hören!
Ihn erbath sich vom Herrn Elkanans treffliche Gattinn,
Hanna, und weiht' ihn dem Dienst des Heiligthums. Dort, in dem Nachtgrau'n,
Scholl ihm Jehova's Ruf. Er weckte vom lieblichen Schlummer
Heli, den Hohenpriester, sogleich, und kündete muthvoll
Ihm das nahe Gericht: weil er die empörenden Frevel
Seiner Erzeugten nicht strenge bestraft', und dem Volke zum Fall ward.
Bald scholl Jammergeschrey in Israel: Krieg und Verderben
Nahte heran. Die frech das Heiligthum selber verhöhnten,
Hofften Heil und Rettung von ihm: die Lade des Bundes
Führend entgegen dem Feind' in der Mitt' unkriegerischer Scharen.
Wehe, sie ward ihm zur Beut' im Gefecht, und mit Heli's Erzeugten
Lag erwürget das Volk! Doch er saß drüben im Armstuhl
Vor der Hütte des Bund's, schon lang' erblindet vor Alter,
Ob der heiligen Lade besorgt, und horchte begierig
Dort mit wankendem Haupt dem redlichen Bothen entgegen.
Keuchend lief er herbey, und verkündet' ihm Alles und Jedes:
Wie der entsetzliche Feind das Volk erschlug in dem Schlachtfeld,
Und die Lade des Herrn erbeutete. Ach, in den Staub hin
Stürzte der Greis: er brach das Genick, und verhauchte das Leben!“)
Samuel reifte zum Manne heran. Seit Moses, entschlummert,

Lag in dem Grab, gehorchte das Volk von Israel Richtern —
Männern von tapferem Muth' und Weisheit, im Krieg und im Frieden.
Bald ward Richter auch er; verbannte, voll brennenden Eifers,
Aus dem Lande den Götzendienst; schlug dann auf den Feldern
Mizpas im Donnergewitter den Feind, und sollte für immer
In dem erhabenen Amt dem Volk von Israel vorsteh'n;
Aber es heischte von ihm das Volk im unseligen Eifer
Einen König . . . hinweg, hinweg entsetzlicher Anblick,
Noch erfüllst du mit Wuth und Mordentschlüssen die Brust mir!
Wär' ich gestorben zuvor, eh' solches geschehen! Sie bargen
Frech den Verhaßten vor mir — erlesene Speise zur Nahrung
Reichten sie ihm. O, Nobe, Stadt voll grauser Gestalten:
Gib die Todten heraus! Sie liegen noch all' in dem Blutstrom —
All' erwürgt mit dem Schwert. Schon braus't er, schäumend, herüber,
Daß er auch mich verschlinge. Hinweg — zum schrecklichen Wahnsinn
Führte die Schau! Doch, wie? Bin ich denn schuld an dem Frevel?
Wer entrinnt dem Geschick? Ich war zum Jammer geboren!
Weh' mir; Thränen füllen mein Aug' . . . in erschütterndem Herzleid
Siehst du mich, Kind! Nicht kann ich dir mehr von Samuel sagen;
Aber er steige herauf aus dem Grab', und ertheile mir Antwort.
Horch — ein Ruf erscholl! Winkt jetzt der ersehnete Lichtstrahl?"

Nun erhob er sich schnell von der Bank. Aus der finsteren Oeffnung
Kam ein leises Gestöhn'. Eiskalt entfuhr ihr der Zugwind
So, daß Schauder den Fremdling ergriff, und die Haar' auf der Scheitel
Ihm aufsträubte vor Angst, und röthliche Flammen erhellten
Sie, wie zuckende Blitze die Nacht, in zischendem Flug nur.
Aber die zarte Gestalt saß ruhigen Blickes, und sagte:
„Samuel willst du schau'n, und hören die Kunde der Zukunft
Aus dem Munde des lang' Verblichenen? Hoffst du Belehrung,
Rath, und Hülfe von ihm? Gedenke der Worte des Lebens,
Die er dir einst an die Seele gelegt; Jehova's gedenke,
Deines Herrn. O kehre zu ihm! Nur er ist der Helfer —
Er, barmherzig und mild auch dem Sünder, der, ihm vertrauend,
Innig bereuet die Schuld! Laß ruhen die Todten — entfliehe!"

Rief's mit mächtigem Laut'. Umsonst: denn stöhnend vor Ingrimm,
Drang er ein in die Höhle des Grau'ns. Wohl sah er noch einmahl
Nach dem Holden zurück; doch war er ihm plötzlich entschwunden.
Sieh', er schritt nun rasch im gehöhleten Raume des Berges
Vorwärts, bis er dem Licht' annahete, das in der Fern' ihm,
Dämmernd, erschien. Herab aus der Felsendecke des Schachtes
Schwebte die eiserne Leucht', und verbreitete rings in den Klüften
Dunkelröthlichen Schein im Qualm betäubenden Rauches.
Bald erbraus't der wirbelnde Sturm mit dumpfem Gebrülle
Ueber und unter dem Schacht; bald scholl ein Stöhnen und Aechzen
Aus den Klüften, und bald das Zischen der Schlangen im Abgrund.
Lange stand der Fremdling verwirrt, und ihm bebten die Glieder;

Doch nun irrte sein scheuer Blick umher in dem Zwielicht,
Bis er auf kärglichem Stroh, matt hingesunken, die Zaub'rinn —
Hundert der Jahr' entstieb'n ihr schon, gewahrte. Sie hob sich,
Langsam, auf von dem Grund'; ihr Auge, schon lange verglommen,
Starrete wild; um die Stirn' ihr flog das schneeige Haupthaar,
Und das finstere Kleid, seit Jahren in Trümmer sich lösend,
Floß von den Schultern ihr zu den wankenden Füßen hinunter.
Jetzo streckte die dürre Hand aus den Falten des Kleides
Sie nach dem Fremdling' aus, und begann mit keuchender Brust so:
„Ha, was treibt dich im Sturm auf Endors einsamen Pfaden,
Ruhestörend, heran? Der sterblichen Menschen Gemeinschaft
Meid' ich schon lange. Ich kenne dich nicht — vergönne mir Frieden!"
„Weib, halt' ein," sprach Saul mit erwachendem Stolze (gehorchend
Beugte sich sonst alljeder vor ihm) „und empöre die Wuth mir
Nicht in der Brust! Verstorbene rufst du herauf von des Todes
Nachtumhülletem Reich'? Erhebe dich, rufe den Einen,
Den ich dir nenn', und ich will mit reichlichem Gold' es dir lohnen."
„Sinnest du Arges im Geist," sprach jene mit zögernder Stimme,
„Lauernd naht der Wolf dem Gehöft' im nächtlichen Dunkel,
Daß er erwürge nach Lust: willst du mich verrathen? Du weißt doch,
Daß hier Saul, der König selbst, die Todtenbeschwörer
Und die Zaub'rer vertilgt'? Er sandte dich, finstergesinnet,
Mich zu erforschen vielleicht, und dann zu ermorden?" Er sagte:
„Nein, ich schwöre es dir vor Jehova dem Herrn: nicht Verderben
Sinn' ich dir im Gemüth!" — „Wen soll ich dir rufen?" so sprach sie
Jetzt voll Grimmes, und er: „Laß Samuel kommen, den Seher.
Viel des Schlimmen erwies er mir in dem sterblichen Leben,
Dennoch ehrt' ich ihn. Nun enthüll' er des kommenden Tages
Schicksal mir: denn solches erfüllt mir die Seele mit Kummer."

Jen' erbebte dem Wort', und schritt der finsteren Halle,
Die zur Linken sich tief in des ragenden Felsengewölbes
Wände verlor, entgegen: der täuschenden Künst' und des Truges
Spiel zu vollenden, und sich zu erfreu'n an dem schnöden Gewinn dann. [1])
Doch urplötzlich entfährt ein lauter Schrey des Entsetzens
Ihrer fliegenden Brust; mit vorgehaltenen Händen
Steht sie, und starrt, und ruft, mit gebrochener Stimme, dem Fremdling:
„Bist du nicht Saul, der König?" — „Ich bin's. Wenn hast du gesehen?"
„Ha, da schreitet ein Greis," so sprach sie, „göttlichen Anseh'ns,
Leise daher! Sein Oberkleid ist blendendem Schnee gleich —
Flammendem Blitze sein Aug', und des Reihers zartem Gefieder
Sein an der Brust verbreiteter Bart: wie entzieh' ich dem Furchtbar'n?"
„Samuel ist's!" rief Saul, und beugte die Stirne zum Boden,
Knieend, und faltend die Hände zugleich vor die dunkelnden Augen.
Jetzt verstummte der Spuk in den Höhlen und Klüften; der Zugwind
Heulte nicht mehr; das Licht entschwand mit dem hangenden Leuchter,
Und die erbebende Zauberinn ging, sich vor jenem zu bergen.
Sieh', ein lieblicher Glanz erhellete ringsum des Schachtes

Dunkelen Raum: er entstrahlte dem Leibe des heiligen Greises,
Der vor dem Könige stand, und auf ihn mit Trauer hinabsah!
Jetzo begann er, und sprach mit sanftertönender Stimme:
„Saul! was wolltest du mir — die Ruhe der Todten zu stören,
Kamst du? Thor! Jehova, des Lebenden, hast du vergessen;
Suchest dir Hülf' in des Grabes Nacht, und erliegest der Täuschung?"
„Herr," sprach Saul, die Stirne noch stets zu dem Boden gebeftet,
„Rings umdrängt mich die Noth! Philisthäms mächtige Scharen
Stehen im Feld' mir entgegen, und ach, Jehova verläßt mich:
Denn ich fragte, nach heiligem Brauch, bey dem Urim und Thummim;
Durch die Priester zugleich, und die Seher, welchen im Traum' er
Oft die Zukunft enthüllt — umsonst: nicht gab er mir Antwort!
Also trieb mich die Sehnsucht her, dich wieder zu sehen.
Du hast einst mich gewarnt; nun rathe mir, was ich beginne?"
„Wie," sprach jener mit furchtbar'm Ernst, „von Jehova gewichen
Bist du, und staunst, daß er nun sich von dir und den Deinigen wendet?
So wird Jedes erfüllt, was ich dir verkündet': entrissen
Wird der Zepter dir, und Isai's Sohne gegeben,
Den du verfolgst, — er herrscht hinfort als König im Land hier:
Denn verhöhnt hast du, dem Ungehorsam zum Beyspiel
Dienend, den Herrn vor Israels Volk'. An dem kommenden Morgen
Fällst du, besiegt, in dem Kampf sammt deinen Erzeugten. Des Grabes
Schauer umfangen dich bald, und Israels Volk mit dem Lager
Wird Jehova, der Herr, preisgeben der Rache der Gegner."
Laut aufstöhnete Saul dem Wort', und sank auf das Antlitz,
Langgestreckt, wie er war, vergehend in schrecklicher Ohnmacht.
Als er erwacht' aus ihr, da fiel des dämmernden Morgens
Rosiger Strahl in das Felsengewölb': er hob sich, ermattet,
Auf von dem Boden, und schritt, todbleich, aus den finsteren Räumen
Nach der Hütte heraus, wo ein Ruf ihn warnte, zuvor erst.
Aengstlich fuhr sein Blick umher; doch sah er den Jüngling
Nimmer. Er kehrete dann mit den Seyden zurück' in das Lager.

Horch, der Schlachtruf schallt schon stundenlang' auf dem Blachfeld!
Zahllos liegen im Staub die Erschlagenen; näher und näher
Dringt der Sieger in jauchzender Wuth, daß Keiner dem Schwert mehr,
Flüchtend, entrinn'. Allein, wer kämpft unbändigen Muthes,
Gegen die Wüthenden an? Und um ihn die wenigen Treuen,
Sind es erlesene Diener vielleicht, ihn zu retten, entschlossen?
Saul, der Herrscher, mit Jonathan, Abinadab, und Malchisa,
Seinen Erzeugten, ist's, der hier des Todes Gefahren
Kühn entgegen sich wirft. Die Bogenschützen bestürmen
Rings die Tapferen. Schon durchfuhr ein tödlicher Bolzen
Ihm das Schultergelenk', und Blut entströmte den Adern.
Jonathan, ach, der sanfte, der edelgesinnete Jüngling,
Sinkt, an der Brust durchbohrt, in den Staub, und die tapferen Brüder
Kämpfen, und sterben mit ihm als Helden! Da wandte, verzweifelnd
Ganz an der Hülfe des Herrn, der unglückselige König

Sich zu dem Waffenträger, und bot ihm die muthige Brust dar,
Daß er sie schnell mit dem Schwert durchstieß', eh' schmähliche Fesseln
Ihn in der Feinde Gewalt belasteten. Aber nicht wagte
Dieser die frevelnde Hand an des Herrn Gesalbten zu legen
So, daß Saul, o Jammergeschick, in das eigene Schwert sank;
Blutend im Staube sich wand, und das schwindende Leben verhauchte!

Furchtbar sind die Gerichte des Herrn! Zuweilen ereilen
Schon auf irdischer Bahn den Sünder entsetzliche Strafen.
Oft erhebt er das Haupt, und schaut hohnlächelnden Blickes
Auf den Frommen herab. Unglücklicher, schon ist des Todes
Stunde dir nah'! Vor den Richterstuhl des Ewigen ruft sie
Dich mit erschütterndem Laut. Doch einst zu dem letzten Gericht noch,
Weckt dich Posaunen Schall, wenn er, von den Scharen der Engel
Und Erwählten umringt, als furchtbarer Richter erscheinet,
Und die Wage nun steigt, nun fällt. O, Tag des Entsetzens!
Riefen sie auch: „Verschling' uns, Erd', und ihr Berge, bedeckt uns!"
Ach, sie riefen umsonst! Herr! Herr! barmherzig und gnädig:
Ruf' uns mit Huld und Erbarmen zu dir, an dem letzten Gerichtstag!

Helias der Thesbit,

in drey Gesängen.

Erster Gesang.

Glaube.

Vorn' in dem Felseingang der umschatteten Höhle des Waldes
Saß, in düst're Gedanken vertieft, der Thesbit, Helias, [1])
Gottes Prophet. Am Karith, dem lautrauschenden Bergstrom,
War in des Waldthals Nacht die Höhle [2]) geborgen, und ringsher
Faßte die steilaufragende Wand das öde Gefild' ein,
Wo nur selten die Spur sich wies umwandernder Menschen.
Schon entschwand ein Jahr im eilenden Laufe, daß dorthin
Isabels Wuth ihn trieb, des fluchbeladenen Weibes:
Weil sie Gott, den ewigen, wahren, und einen verläugnend,
Baal, [3]) dem Götzenbild', Altär' in den Hainen und Tempeln
Weihte zum schändlichen Dienst', erwürgte die Schüler der Seher,
Und noch immer zur Qual für Israel, Schande für Achab,
König und Gatten zugleich, der ihr nicht wehrte die Schandthat,
Wüthete, bis der Prophet, vom Geiste getrieben, vor ihn trat,
Ihm verkündend Jehova's Gericht: „Nicht Thau und nicht Regen
Solle befeuchten das Land, bis er's nicht selber versühnet."

Jetzt entbrannte des Mittags Gluth. Kein kühlendes Lüftchen
Drang in die Schlucht. Ein Feuermeer durchwogte den Luftraum —
Hatte die starrenden Bäume schon lange des Laubes beraubet,
Lange verschlungen das Grün in der Niederung, lang' auf den Höhen.
Oben am Felsriff stand, verschmachtend, die Gemse. Die Hirschkuh,

Und das flüchtige Reh, die keine Jungen geworfen
Seither, lagen, erschöpft, im vertrockneten Bette des Bergstroms
Karith, der die schäumende Fluth aus schwindligen Höh'n sonst
Durch sein Felsenbett' herwälzte mit lautem Getümmel.
Gähnend öffnete sich der Grund, und lechzte nach Labung
Ringsum. Also verzehrte das Land der Fluch des Propheten.

Sieh', nun kam ein Jüngling, hold und lieblichgestaltet,
Von den Höhen herab! Ein Pilger schien er von Anseh'n,
Der, voll Hast, mit ängstlichem Blick, durchforschte des Waldthals
Krümmungen: ob er, verirrt, nicht erspähte den Pfad in die Heimath?
Dürres Laub umhüllte den Grund; doch rauschet' es leis' nur
Unter dem Fuß des Schwebenden auf, wie ein fernes Geflister.
Jetzt erhob Helias die gramerfüllten Augen
Von dem Boden, und sah dem nahenden Fremdling' entgegen.
Dieser hielt, wie erstaunt, nicht ferne dem Felsen, und sprach so:
„Friede mit dir, holdseliger Greis, allhier in der Wildniß.
Kannst du mir sagen den Pfad, der sicher mich leite zur Heimath?
Fern' ist sie. Wohl hörte ich dort den Nahmen Jehova's
Preisen, und kam, und flehte zu ihm an heiliger Stätte;
Doch, heimkehrend, seh' ich mich jetzt verirrt im Gehölz hier.
Heiß ist der Tag: o gib dem dürstenden Pilger die Labung!
Aber verkünde mir erst, warum denn weil'st du hier einsam?"
„Labung verlangst du von mir," sprach jener, „nicht bietet des Bergstroms
Quelle sie mehr. Vernimm, und erzähle den Deinen den Jammer,
Heimgekehrt, der Israels Volk so schrecklich belastet.
Seit hier Jeroboam,[1]) der König, Gottes Gebothen
Treulos, Götzen Tempel erbaut', und im Haine den Altar
Weihte zum schändlichen Dienst: seit jenem unseligen Zeitraum
Herrschten König', ihm gleich gesinnt; doch keiner wie Achab
Frevelnd, weil er Jesabel sich erwählte zur Gattinn:
Eine Sidonierinn, Etbbaals, des Priesters Astartens,
Tochter, der den tyrischen Thron, ein schändlicher Mörder,
Sich gewann, da er meuchlings erwürgte den König Philetus.
Erbend die Mordlust von solchem Erzeuger, und Götzen
Dienend, war Jehova's Ruhm dem Weibe zum Gräuel,
War es dem Manne denn auch, der feig dem Weibe gehorchet.
Schnell zu vernichten den Dienst des Herrn, und, gleich der Hyäne
Dürstend nach Blut, warf sie die Prophetenschulen in Trümmer;[2])
Würgte die Jünglinge dort, zu entreißen die künftigen Lehrer
Unseres Volks im Dienste Jehova's, des einigen Gottes.
Doch nun trieb mich der Geist des Einigen, daß ich vor Achab
Stand, erfüllet von heiligem Muth', ihn zur Rede zu stellen:
Rügend an ihm die Schuld und Verblendung, weil er nicht ablies
Noch von unsinnigem Götzendienst, der Israels Herrscher
Schon vor ihm, mit den Ihren zugleich, in Verderben gestürzt hat,
Und verkündend Jehova's Gericht: „Nicht Thau und nicht Regen
Solle befeuchten das Land, bis ich's nicht selber versühne:"

Ob er nicht also sich wende zu Gott, die schreckliche Geißel
Fühlend, mit seinem Volk', und Reu' errette den Sünder.
D'rauf entfloh ich, Jehova gebot's, zu entgehen der Rachsucht
Isabels; floh, geleitet durch ihn, in's einsame Thal hier,
Wo die Höhle mich barg; wo Raben, vom Vater gesendet,
Fleisch und Brot mir brachten zur Kost am Morgen und Abend,
Und den brennenden Durst ich kühlt' in den Wellen des Bergstroms.
Schrecklich erfüllte sich schon der Fluch, du hast es erfahren,
Rings im versengten Gefild', wo Thier' und Menschen verschmachten.
Aber auch mir versagte der Strom die kühlende Welle:
Denn ach, schon anflectte der Strahl des glühenden Himmels
Jeglichen Tropfen am moosigen Stein. Was frommt mir das Leben
Fürder? Ich lege mein Haupt zur Erd', und gedenke, zu sterben."
„Wie," sprach jener erschütternd, „so oft erfahren, durch Wunder,
Hast du Jehova's Macht, und verzagst, für jetzt an der Rettung?"

Sieh', und als er es sprach, da ward verjünget sein Antlitz,
Und verkläret sein Leib in glänzender Himmelsgestaltung!
Wenn die Sonne die weltumkreisende Scheib' an des Ostens
Duftigem Thor' erhöht im lieblichen Schimmer der Rosen,
Da schau'n wir entzückt, mit thränenumflossenen Augen,
Noch hinüber nach ihr; doch bald aufschwingt sie voll Hoheit
Sich in des Himmels Blau: vom strahlenden Glanze geblendet,
Sinken die Blicke zum Staub', und, bethend, bewegt sich die Lippe:
Also sah der Greis in des schnellverklareten Jünglings
Augen, erstaunt, und senkte den Blick dann, bethend, zum Boden.
Aber der Himmlische sprach zu ihm jetzt mit lieblicher Stimme:
„Mache dich auf, o Greis, den Wink zu erfüllen Jehova's,
Der g'en Sidon hinaus dich eilen heißt, nach Sarepta,[9])
Jener phönikischen Stadt, die noch des grausamen Ethbaal's
Zepter gehorcht! Du staunest dem Wort, weil rings in den Landen
Achab forschte nach dir, und Isabel glühend vor Rachgier
Wüthet? Fürchte dich nicht. Ein mächtiger Hort ist Jehova,
Der die Wittwe erfüllt mit Freudigkeit, daß sie den Abend
Dir ein gastliches Obdach beut, und heimlich ernähret.
Dort den Nahmen des Herrn verherrlichen wirst du, Helias!"
Sagt' es, und schwand aus den Augen des tieferschütterten Sehers.
Wie uns des Morgens Traum, voll holdumgaukelnder Bilder,
Schwindet, und wir, erwacht, nachsinnen: ob uns nur Täuschung
Also entzückt', ob nicht? — so dünkte dem Greis' die Erscheinung.
Aber er säumte nicht; schnell ergriff er den Stab mit der Rechten:
Denn die Link' erhob den weitumhüllenden Mantel
Von dem Boden, und schlang ihn umher an den Schultern und Lenden,
Ueber dem langen Kleid' aus Lämmerfellen bereitet.[7])
Also stieg er die Felsen empor, nicht achtend des Schweißes,
Der von der glühenden Stirn' ihm träufelte, dann von den Wangen
Strömend, hinunter sank in die Silberwellen des Bartes
Ueber der Brust umher, und ging, nicht des Hungers und Durstes

Achtend, der ihm die Zung' anklebt an den trockenen Gaumen:
Denn Jehova geboth, und Muth erhöhte die Kraft ihm,
Freude das Herz, und Wonne die Seele, dem Herrn zu gehorchen.

Mild q'en Westen hinab mit rosenumhüllten Wangen
Sank die Sonn' im eilenden Lauf, und liebliche Kühlung
Wehte vom Meere heran, als er mit wankenden Schritten
Jetzt den Thoren Sareptas nahte. Aufquoll von den Straßen
Finsteren Staubes Gewölk, wo, zahllos, blökende Heerden
Von der Weide zum Stall heimkehrten. Sie blöckten so kläglich:
Denn nicht stillte den armen die Trift, versenget, den Hunger,
Nicht den quälenden Durst der langvertrocknete Quell mehr.
Abgehärmten Gesicht's, und mit flehendgefalteten Händen,
Standen die Stadtbewohner am Rain. Sie blickten nach Westen,
Blickten nach Süden hinaus, und forscheten: ob nicht am Himmel
Endlich sich weis' ein Regengewölk', und der nahen Verzweiflung
Wehre? Nicht bellend mehr, nur winselnd schleppte der Haushund
Langsam dem Eigner sich nach auf der Spur, und legte verschmachtend
Sich vor ihn hin. Sein Aug' umhüllten von neuem die Thränen.

Nahe dem Thor' ersah der Greis die Witwe Benaja's
Häufend das Reisig im Schooß mit rothgeweineten Augen.
Bald von dieser, und bald von jener Seite des Weges,
Trug Adoniram, ihr Sohn, die dürren Zweige herüber,
Welch' er fand, laut schreyend vor Freud': ein liebliches Kind noch,
Hold an Körper und Geist, der Mutter ergeben und folgsam.
Schnell enthüllt' ein Himmelsstrahl, vor den Augen Helias
Theilend den Nebelflor, der noch den sterblichen Blick deckt,
Die, von dem Herrn Bezeichnete sen's, die jetzo sich aufhob,
Und mit zweifelndem Blick' ihn maß, den seltsamen Fremdling.
Aber er sprach mit wichtigem Blick zu der Staunenden also:
„Friede mit dir, o Weib! Dir Heil, der Witwe Benaja's!
Heil auch deinem Sohn', Adoniram! Gib mir zu trinken,
Holend das Wasser im ird'nen Gefäß, das dir noch erübrigt.
Heiß ist der Tag: der Greis ermattete, kommend von fern' her."
Jene staunte dem Wort. Nicht unbekannt war ihr, der Heidinn,
Selbst in Sarepta, Jehova's Macht, und der Ruhm des Propheten
Längst erschollen im Land; doch hatte der heilige Mann sie
Nie gesehen zuvor — und er nannte Geschlecht ihr und Nahmen?
Schweigend ergriff sie des Knaben Hand, und wandte die Schritte
Heimwärts, daß sie den Labetrunk, den dürftigen, letzten,
Holte herden: sich mild an dem flehenden Greise bewährend.

Lächelnd blickt' er ihr nach; er dacht' im Geiste des Segens,
Den der Himmelsbothe verhieß, und freute sich innig.
Laut nachrief er zugleich der Eilenden: „Bringe vor allem
Auch ein Stückchen Brot mit dem Krug, mir den Hunger zu stillen."
Jene wandte betroffen sich um. Ihr bebten die Lippen

Ob des unendlichen Weh's in der Bruſt, und mit Thränen begann ſie:
„O, ſo wahr Jehova, dein Gott, der lebende Gott iſt —
Denk' ich der Götter hier, die taub und ſtumm, nicht erhören
Unſer Gebeth, ich habe daheim kein Brot und Gebäck mehr;
Nur des Mehles im Kaſten ſo viel, als ich mit den Händen
Faßte zur Noth, und das Oehl? *) — kaum deckt es im Kruge den Boden!
Eben las ich das Reiſig mir auf, den dürftigen Vorrath
Will ich daheim für mich und das Kind nun backen, und eſſen —
Eſſen, und dann? Wir wollen zur Ruh' uns legen, und ſterben.“
Schluchzend ſprach ſie das Wort; Helias entgegnete ſanft ihr:
„Faſſe Vertrauen zu Gott, dem Ewigen! Brot noch die Fülle
Bäckſt du für dich und das Kind dann ſpäter: mir ſollſt du bereiten
Einen Kuchen zuvor, und heraus ihn bringen zur Labung.
So ſpricht Iſraels Gott, Jehova: „Nicht ſollſt du im Kaſten
Miſſen das Mehl, nicht im Kruge das Oehl, bis, gnädig, Jehova
Wieder zur Erde herab euch ſendet gedeihlichen Regen.“
Nicht begriff die Weinende noch den heiligen Seher,
Der, die Trauer ihr bald in Freude zu wandeln, herankam.
Aber ſie nahte ihm ſchnell, und begann mit leiſerer Stimme:
„Wohl erſcholl uns der Ruf: daß rings, in den Reichen der Völker
Achab forſche nach dir, und ſelbſt nach dem Leben dir ſtrebe,
So zur Rache empört durch Jſabel. Siehe, die Nacht ſinkt
Dunkel herab; ein Fremdling ſtehſt du im fremden Gebieth hier!
Möchte es dir gefallen, o Herr, in der armen Behauſung
Deiner Magd für heut', und die künftigen Tage zu weilen!
Sicher wohnſt du bey mir, der Witwe. Wir wollen dich bergen
Vor dem lauernden Feind', und pflegen mit Lieb' und Ergebung.“
Sagt' es, und eilte voran. Ihr folgte der Greis in den Vorhof,
Dann die Treppe hinauf in die Kammer des Oberen-Hauſes,
Das von dem Vorhof ſich erhob: der ſtillen Betrachtung,
Wie des Gebethes Stunden geweiht, und dem Fremdling zur Herberg'. *)

Als er den Stab gelehnt an die Wand, und den wolligen Mantel
Hin auf das Lager gelegt: da brachte geſchäftig die Hausfrau
Waſſer im Krug', und das Becken herbey. Sie dünkte: der Krug ſey
Voller denn erſt, und reichte den Trunk dem Greiſe zur Labung.
D'rauf, als dieſer, nach Luſt, mit zurückgebogenem Nacken,
Schlürfte vom labenden Krug', und ihn, dankend, wieder zurückgab,
Sank ſie vor ihm auf die Knie', und begann ihm die Füße zu waſchen,
Rufend auch ihren Liebling herbey, mit ermahnenden Worten:
„Komm, mein Kind, und waſche mit mir die Füße des Greiſes,
Daß du den Fremdling einſt bey dir gaſtfreundlich zu ehren
Lerneſt, und ſo durch Mild' und Erbarmung dir Segen bereiteſt!“
Alsbald eilte das Kind, den Lehren der Mutter gehorſam,
Näher; ſank auf die Knie', und hielt mit den Händchen die Füß' ihm:
Heftend den Unſchuldsblick auf den Lächelnden. Aber er legte,
Segnend, ihm die Hand' auf das Haupt, und ſagte mit Rührung:
„Mögeſt du, treu dem Geſetz, vor Jehova wandeln in Unſchuld:

Dann ist Frieb' in deinem Gemüth', und Segen die Fülle
Blüht um dich her, und blüht um die Deinigen immer und ewig!"

Als sie jetzt, ihm trocknend die Füße, die freundliche Handlung
Endete, ging sie hinaus, auf dem Herde den Kuchen zu backen.
Dort eröffnend den Kasten — starr, und des Athems beraubet,
Stand sie den Augenblick: denn voll von der Blüthe des Mehles
War der Kasten, und voll vom köstlichen Safte der Oehlkrug.
Ach, sie vergaß im freudigen Schreck des Kuchens und Backens;
Eilte die Treppe hinauf, und schlug die Hände zusammen;
Jubelte, schrie, und weint', und lachte zugleich vor dem Seher:
Schauend den Ueberfluß nach drückender Noth und Entbehrung!
Jener lächelte nur, und pries im Geiste Jehova's
Nahmen. Sie ging; bereitete nun die köstliche Nahrung
Schnell, und sie aßen darauf. Nicht schmolz das Oehl in dem Krug mehr,
Nicht in dem Kasten das Mehl in des Jahr's umrollenden Tagen.

Sieh', auf dem Söller erging sich einst, in der Stille des Abends,
Bethend, der Greis! Ihm pochte die Brust in freudiger Rührung:
Denn schon nahte der Augenblick, wo, kräftig im Glauben
An Jehova, den Herrn, sich erhebe die Witwe Benaja's,
Da verherrlicht vor ihr sich erwies die Macht des Propheten.
Aber des Weibes Kind, voll zartaufblühender Schönheit,
Welkte dahin, wie Rosenblüth' im frostigen Nordwind
Welkt, und athmete matt, und matter, und hauchte den Geist aus.
Unten im Vorhof scholl urplötzlich ein Heulen und Weinen —
Scholl des Weib's Weh'ruf, in der Still', erschütternd den Ohren.
Alsbald hörte der Greis die Jammernde; sah mit Vertrauen
Auf zu dem Himmel, und stieg die Treppe herab in des Vorhofs
Halle. Er saß auf der Bank, und sah, verstummend, vor sich hin.
Aber mit losgewühltem Haar, mit bebenden Lippen,
Starrem Schmerz und Verzweiflung im Blick, todblich und vergehend,
Trug die Mutter den Sohn auf den Armen heraus in die Halle,
Nahte dem Seher mit wankendem Schritt', und legte den Knaben
Ihm zu Füßen. Sie sank mit brechenden Knieen der Last nach,
Stöhnt' im Fall', und preßt' auf die eisigen Lippen des Kindes
Ihren Mund, und bebte vor Schmerz, und weinete laut auf.
Doch nun fuhr sie empor: sie blickt' umher in dem Vorhof;
Sah dem Propheten in's Aug', und begann, mit gefalteten Händen,
Leis' erst; rief dann laut, schnell, zögernd, entschlossen, und furchtsam:
„Gottes Prophet! Was hattest du hier mit der Witwe . . . wie sagt' ich,
Witwe? ja, doch jetzt auch kinderlos! — was zu verkehren
Du mit mir, o Prophet? Betratest du darum die Schwelle
Meines Hauses, daß du Jehova, dem Furchtbaren, Strengen,
Aufhältst meine Sünden von einst — er strafe die Sünden?
Doch ist die Strafe zu groß, und zu hart dieß entsetzliche Schicksal!
O, du sahst ja dieß Engelkind, die Blicke voll Unschuld,
Sanftmuth, Leben, und Geist! So oft hörtest du selber, wie süß ihm

Tönte vom Munde das Wort, wie gut mein liebliches Kind war.
Doch, nun liegt es entseelt! Da liegt mein Reichthum, mein Alles:
Jetzo bin ich erst arm, Prophet — mein Kind ist gestorben!“

Also jammerte hier die Mutter im schrecklichen Herzleid
Wegen des Sohns, und beugte die Stirn' jetzt wieder nach ihm hin:
Ihren Augen entfloß ein Strom von Thränen, und netzte
Ihm das bleiche Gesicht, die erstarreten Wangen und Lippen.
Nun erhob sich der Greis; sein Blick voll düsteren Ernstes,
Ruhete lang' auf dem jammernden Weib; dann sprach er, verweisend:
„Wie, vergaßest du schon der Noth, der Hülf', und Errettung,
Die Jehova dir schafft' in der Noth? Des Guten vergißt nur
Also der Mensch, und labt die Erinnerung nur an dem Uebel,
Das ihn manchmahl ereilt auf wechselndem Pfade des Lebens?
Hast du Glauben an Gott, den Einigen? Hast du Vertrauen
Auf Jehova's Macht, unendliche Huld, und Erbarmung?
Hast du solches, o Weib, dann wirst du erringen die Rettung!“

Langsam erhob sie ihr Haupt, und dann den Blick von dem Knaben
Nach dem Greise hinauf, bis jetzt, in der Einung der Seelen,
Ruht' auf seinem, ihr Aug'; dann sank es wieder hinunter,
Thränenumhüllt. Doch bald gewahrt' er mit heiliger Wonne,
Wie die Gebeugte die Recht' aufhob zu dem Himmel, und dorthin,
Erdwärtsblickend, wies, mit verständlichen, stummen Geberden.
„Mutter, gib mir das Kind!“ so rief er, und hob es vom Boden
Alsbald auf, und trug's (sie sank ohnmächtig zusammen)
Ueber die Treppe hinauf in die Kammer des oberen Hauses
Auf sein Lager. Er flehr', auf die Kniee gesunken, zum Himmel:
„Herr, Jehova, mein Gott, Alleiniger, Ewiger, Höchster!
Soll die Witwe in Jammer vergeh'n, die gütig mich aufnahm —
Vor Verfolgung und Noth, in ihrem Hause verbergend,
Rettete? Soll sie vergeh'n, ihr Kind in den Armen des Todes
Schauend? Von dir kommt Hülfe; du bist allmächtig und gütig.“
Als er die Worte gesagt, da beugt' er sich über den Knaben
Dreymahl hin. Er hauchte mit kraftausprühendem Odem
Ihm in das todesblasse Gesicht, und drückte die Lippen
Dreymahl ihm auf den Mund; dann kniet' er wieder, und rief so:
„Herr, du sprichst zu dem Berg: stürz' ein — und er sinket zusammen!
Rufest dem Sturm': er fährt im brausenden Flug' auf des Meeres
Fluthen einher, und wühlt sie, entsetzlich, rings aus dem Grund' auf.
Du gebiethest dem furchtbar'n Blitz, und in rauchenden Trümmern
Liegt, vernichtet, die Stadt. Dein mächtiger Odem beweget
Sonn', und Mond, und die Sternenheer' im unendlichen Weltall:
Hauch' in dieß Kind, Allmächtiger, jetzt den Athem des Lebens!“
Als er es rief: da fuhr ein Strahl in Windesgesäusel
Durch die Decke herab, und hellte die Stirne des Knaben.
Alsbald regten zum Leben sich die erstarreten Glieder:
Liebliches Roth umzog die erbleichten Wangen. Nicht anders

Wie die roſige Früh' auf die ſchneeigen Lilienblätter
Hauchet den Purpurglanz: ſo erglühten die Lippen und Wangen
Ihm; doch jetzt aufſchlug er die feſtgeſchloſſenen Lieder;
Sah mit verklärtem Blick den Himmel, den weinenden Greis an;
Setzte ſich auf in dem Bett', und ſchlang mit leiſem Gewimmer,
Feſtumklammernd, ihm die Händ' um den Nacken, und küßt' ihn.
Freudig erhob ihn der Greis auf den Arm, und trug ihn die Stufen,
Eilenden Schrittes, herab, daß ſie dröneten. Doch Adoniram's
Mutter ſaß, ſchwerathmend noch, nach dauernder Ohnmacht,
Dort auf der unterſten Stuf, und ſenkt' ihr Haupt zu dem Buſen.
Aengſtlich horchte ſie jetzt dem Geräuſch'; ihr bebten die Glieder —
Schlug das ermattete Herz in empörteren, ſtärkeren Schlägen
Bis zum Halſe hinauf, und droht' ihr ſchnelle Vernichtung.
Sterbend vor Angſt, nicht wagte ſie, hin die Blicke zu wenden;
Doch als — „Mutter!“ erſcholl aus dem Munde des jauchzenden Kindes,
Fuhr ſie empor: denn Schreck, und Schauder, und kaltes Entſetzen,
Faßten, wechſelnd, ſie an, und, als ihr Wiedererweckter
Lebend, und warm, und held, und reizender als er zuvor war,
Ihr an dem Hals hing, o, da ſtürzte ſie ſchnell auf die Knie' hin,
Hielt ihn dankend empor, und ſagte dem göttlichen Manne,
Der an der ſeligen Schau ſich weidete, laut und entſchloſſen:
„Ha, nun glaub' ich feſt, daß Jehova der Einige Gott iſt,
Der durch dich, den wahren Propheten, des ewigen Lebens
Heiligen Pfad mir wies — barmherzig, und gütig, und mild iſt!“
„Recht, o Weib,“ ſo rief Helias, „du ſagteſt die Wahrheit!
Manches beginnen wir hier in den Tagen der irdiſchen Wanderung —
Schaffen, und bau'n gar viel des Nichtigen; ſuchen, und irren;
Dünken uns oft am Ziel', in des Fleiſches enger Begränzung
Fern' umirrend von ihm — des ungehorſamen Stolzes
Frühes Geſchick'! Als dort der Schöpfer hinaus in das Dunkel
Stieß das Geſchöpf, da gab zur Leiterinn er ihm den Glauben.
Hoch vom Himmel herab, in die Nacht all' endlichen Strebens,
Strahlt ſein Licht, und leitet allein zum Ziel' uns hienieden:
Denn es leitet zu Gott, dem Ewigen, Wahren, und Einen.
Folg' ihm getroſt: dir hat, o Weib, geholfen der Glaube!“

Zweyter Gesang.

Hoffnung.

Einsam ging den stäubenden Weg der Thesbit, Helias,
G'en Samaria hinauf, wo Israels Könige herrschten.
Amri erbaute die Stadt und die Königsburg, der Erzeuger
Achab's — beyd' ergeben der schändlichen Götzenverehrung:
D'rum verworfen vom Herrn, und ausgeschlossen vom Erbtheil
Abrahams, Isaaks, und Jakobs, der allverehrten Männer,
Das der Vater vererbt' auf den Sohn: die Gnade Jehova's.

Heut', in dämmernder Frühe, verließ in dem stillen Sarepta
Endlich der Seher das Haus der gastlichen Witwe mit Rührung;
Schied, und segnete noch den schlummernden Sohn und die Mutter,
Die auf den Knie'n mit Thränen ihn bath, daß er weile noch länger
Unter dem freundlichen Dach, wo er Glück und Segen gespendet.
Aber er sprach: „Mich ruft Jehova's Stimme; vor Achab
Muß ich erscheinen noch heut', und ihn erschüttern im Herzen:
Auf daß er wiederkehre zu Gott, dem wahren, und einen.
Zwey und ein halbes Jahr hast du mich, den Fremdling, beherbergt;
Aber dafür gab Gott dir Segen die Fülle: du hast ihm
Ehre gezollt; schwurst ab Vielgötterey, Trug und Verblendung;
Breitest Jehova's Ruhm — den Glauben des Einigen Gottes,
Aus in deinem Geschlecht', und Tausende wirst du beglücken."
Sagt' es, und ging. Sie stand, und barg ihr thränendes Antlitz,
Schluchzend, in beyde Händ', und zitterte. Kurz ist das Leben,
Dunkel die Zukunft: d'rum so schmerzlich das Scheiden für Seelen,
Die sich liebend gefunden am Weg' in die ewige Heimath!

Furchtbar drückte die Hungersnoth Samaria, die Hauptstadt.
Tausende schmachteten, bleich vor Jammer und Elend, und Achab,

König, ach, mit dem Herzen von Stein, gewahrte die Noth kaum!
Aber die Mäuler und Ross', von erlesener Schönheit und Abkunft,
Welche zu hunderten noch die Ställ' ihm füllten — mit Ingrimm
Sah er sie steh'n vor der Raufe, und darben. Er zog mit Gefolg jetzt
Selbst in die Hain' und Thäler hinaus, wo, murmelnd, der Bach sonst
Ihm ergötzte das Ohr, nach grasumwuchserten Räumen
Drüben zu späh'n. Umsonst war all' sein Mühen und Forschen.
Jetzo rief er Obadia, wildempört in dem Busen,
Der, ein Hüther der fürstlichen Burg, in Eile herankam.
Sanft war dieser, und fromm: Jehova dienend in Einfalt
Seines Herzens mit Freudigkeit stets, und mit redlichem Sinne.
Als die Propheten des Herrn und die Schüler der göttlichen Lehrer,
Isabels mordender Stahl hinopferte, barg er mit Vorsicht
Hundert Jünglinge Nachts in fernentlegene Höhlen:
Fünfzig in einer, und, gleich an der Zahl, in der andern gesondert,
Fünfzig, und schaffte die Speis' in der Dämmerung, schaffte den Trunk hin:
Sie zu entreißen der Wuth des grausamgesinneten Weibes.
Achab rief ihm sogleich mit donnernden Worten entgegen:
„Fleug g'en Süden voraus in die nördlichste Gegend, und forsche
Dort sorgfältig umher im Gehölz': ob tief in der Bergschlucht,
Auf den mittleren Höh'n, und nahe dem sumpfigen Moorgrund
Sich nicht finde die Quell' und die grasige Weide zur Rettung
Meiner Lieblinge hier, die ich weit mehr acht' in dem Herzen,
Als dieß niedrige Volk, das mir vor allem verhaßt ist.
Doch weh' dir, so ich dich des Ungeschicks, oder des Saumsals
Zeihen sollt'. Ich folge dir bald zu dem dunkeln Gebirg nach."

Jener beugte sich tief im Staub', und eilte von dannen.
Sieh', auf dem Heerweg kam ein Greis ihm entgegen: schon fernher
Däucht' ihn, er kenne die hohe Gestalt. Die strahlende Sonne
War nicht günstig der Schau; er hielt die Fläche der Rechten
Ueber dem Aug', und sah mit geschärfterem Blicke hinüber:
Ob er sich täusch', ob nicht? Er war's — der Seher Helias,
Ihm bekannt, und verehrt vor allen sterblichen Menschen!
Diesem genaht, warf sich Obadia erst auf das Antlitz,
Huldigend; dann erhob er sich rasch, und sagte mit Ehrfurcht:
„Trügt das Auge mich nicht? Ich sehe denn wirklich Helias,
Meinen Herrn, nach Jahren voll Grams und schrecklicher Noth hier?"
„Ja," sprach jener mit Ernst', „ich bin's! Doch kehre nur wieder,
Deinem Gebiether und Herrn von mir zu verkünden: Helias
Komme zu ihm. Du staunst — erblasset dem Worte vor Angst schon?"
Doch Obadia sprach in mitleidflehender Stellung:
„Herr! was hab' ich verbrochen an dir, daß du mich, im Jähzorn
Achabs Rache zu opfern gedenkst? So wahr uns Jehova
Hört: er sandte die Späher jüngst in die Länder, und forschte,
Ringsum, gierig nach dir bey den Königen; heischte den Eidschwur,
Heischte Siegel und Schrift, wo es hieß: du wärst nicht zugegen,
Und du forderst von mir: ich soll nun gehen, und sagen

Meinem Gebiether: „Helias iſt da.“ Kaum hätt' ich den Rücken
Dir gewendet, entführte vielleicht ein brauſender Sturmwind
Dich von hinnen; er fände dich nicht, und würde mich tödten.
Ich, dein Diener, o Herr, verehre Jehova von Jugend
Auf mit redlichem Sinn. Was that ich, du haſt es erfahren,
Als die Propheten des Herrn dort Iſabel mordete? Hundert
Hab' ich vor ihr, je fünfzig in einer Höhle, verborgen,
Und ernähret mit Speiſe und Trank in redlicher Sorgfalt;
Wie, und du willſt, ich ſoll nun gehen, und ſagen: Helias
Komme heran? Mein Herr, es würde das Leben mich koſten!“
Ihm antwortete d'rauf Helias mit flammenden Blicken:
„Ha, ich ſchwör's bei Jehova, dem Gott des unendlichen Weltalls,
Deſſen Diener ich bin, daß ich heut' erſcheine vor Achab,
Deinem Gebiether und Herrn! Nun magſt du ihm künden die Bothſchaft.“

Zweifelnden Muthes ging Obadia, jenem zu künden,
Was er gehört. Doch ſieh', auf dem vielbewanderten Heerweg
Fleugt nun weitumher, unendlichen Staubes Gewölk' auf!
Wie in der ſchrecklichen Zeit des allzermalmenden Krieges,
Jetzo dahier, jetzt dort aufflammt ein friedliches Dörfchen,
Wo der zürnende Sieger im Zug hinſchleudert den Mordbrand;
Aber vor allen die Stadt — der Rauch verfinſtert den Luftraum:
So von dem Heerweg hier, ſo dort von den einſamen Pfaden
Wirbelte Staub empor: denn Achab kam mit den Scharen
Seiner Krieger und Roſſe heran, und es drängte das Volk ſich
Rings an den ſchnellenden Zug, und jammerte, hülfebegehrend,
Vor dem König im Staub. Zu Tauſenden wuchs ſein Gefolg' an.

Tauſende folgten dem Furchtbar'n nach: doch einer, Helias,
Trat, mit heiligem Muth' in der edeln Bruſt, ihm entgegen.
Als das Volk aufſchrie: „Da kommt Helias, der Seher.“
Hielt der König, betroffen, vor ihm den eilenden Zug an;
Stand, und harrete dort des Kommenden. Jetzo vergaß er,
Was er gedrohet zuvor. Er konnt' ihm Hülfe gewähren
Gegen den Jammer im Land, ſo er Regen erflehte vom Himmel?
Alſo dacht' im Geiſt der Götzenverehrer, und rief ihm:
„Ha, biſt du's, der Iſrael ſtürzt in Jammer und Elend?
Doch nicht wirſt du uns jetzt, wie jüngſt, entkommen: du ſollſt uns
Regen erfleh'n von dem Himmel herab, vom Gotte Jehova,
Den du verehrſt! Du haſt zum Zorn ihn gereizet — verſöhn' ihn.“
„Nein,“ gab jener zurück, „nur du, dein Vater mit allen
Eures Geſchlechts empörtet den Zorn Jehova's, und brachtet
Jammer auf Iſraels Volk: dem Baal, dem nichtigen Götzen,
Dienend; ich kündet' ihn nur, ein Seher Jehova's, dem Volk' an,
Daß euch Reue verſöhne mit Gott — er Hülfe gewähre.“
Wie das ſtürmende Meer aufrauſcht, Orkanengetümmel
Heulende Wälder durchtobt: ſo war des empöreten Volkes
Lautes Geſchrei, und wechſelnd erſcholl's: „Verſöhne, Helias,

Uns mit Jehova, dem Gott, dem Einigen, daß er uns Regen
Sende vom Himmel herab! „Astarten die Ehre!“ „Dem Gotte
Baal sey Ruhm und Preis!“ „Versöhne die Götter, Helias!“
Also lärmte die Straß' entlang, und rings im Gefild her,
Tausendzüngig, das Volk; nur spät, als häufig der König
Stille geboth, verhallte der Lärm und das wilde Getümmel:
Wie die brausende See nach dem langverschollenen Sturmwind
Noch hinwüthet zum Strand', und Schaum aufspritzet g'en Himmel.

Groß und erhaben stand der heilige Greis in der Mittel
Des, ihn umlärmenden Volk's. Da war ein Lächeln und Zürnen,
Wechselnd, in seinem Antlitz zu schau'n: der nahen Verachtung
Wehrte die Milde den Weg, und herzversöhnendes Mitleid.
Dräuend erhob er die Recht', und sprach zu den Horchenden also:
„Schnell hast du vergessen, o Volk, wie gütig Jehova,
Dein sich von Anbeginn her erbarmend, mit deinen Erzeugern
Selber sich eint' in dem Segensbund', und ihnen zum Eigen
Gab das Gelobte-Land; wie er dich aus den schrecklichen Banden
Pharao's führt' aus Aegypten so, wie die liebende Mutter
Führt ihr strauchelndes Kind an der Hand, mit wachsamer Sorgfalt!
Hat sein mächtiger Arm nicht mitten im röthlichen Schilfmeer
Dir gebahnet den Pfad — ersäuft dort Pharaos Völker?
Nicht durch die Wüste geleitet zum Ziel', und durch Wunder genähret?
Du verließest den Gott, den ewigen, wahren, und hast dir
Götzengebilde gemacht. Ihr Sinnlichen, kommt, und erfahret,
Was Jehova's Rechte vermag: in sinnlichen Zeichen
Sollt ihr's schau'n, und zu ihm euch wenden mit reuigem Herzen!
König, sende die Bothen voraus: versammle die Priester
Baals: vierhundert und fünfzig sind's, und die Priester Astartens,
Gleich an der Zahl, die im Hain durch Unzucht — Fluch der Verblendung,
Ehren die Göttinn im schändlichen Dienst', und vom eigenen Tisch noch
Jesabel nährt! Weh' dir, da ihr Lieblinge sind die Verruchten!
Schnell versammle sie jetzt auf dem Karmel, daß sich's erweise:
Ob Jehova, ob Baal der wahr' und ewige Gott sey?“

Eilig flogen die Bothen davon. Die unzähligen Scharen
Folgten dem Könige nach und dem Seher, der ihm voranging.
Ueber den Rücken des himmelemporgethürmeten Karmels
Führte der Felsenpfad die Keuchenden. Frisch wie ein Jüngling
Eilte der Greis: ihm stärkte die Brust und die wankenden Glieder,
Heiliger Eifer für Gottes Ruhm und die Rettung des Volkes,
Das er vom schändlichen Trug der götzendienenden Frevler
Wieder zum reinen Altar Jehova's zu führen gedachte.
Jetzt war eine der Höh'n an des Berg's südwestlichem Abhang
Mühsam errungen im Gluthenhauch des nahenden Mittags.
Dort in die Rund' umher, sonst üppig mit Grase bewachsen,
War verbreitet ein Wiesenplan, und, gränzend, umgab ihn
Dunkeles Zederngehölz. Helias hielt in der Mitte

Jetzt mit thränendem Blick' am frechzerstöreten Altar
Still, der, einst Jehova geweiht, nun, Jammer zu schauen,
Lag zerstreut in dem Schutt durch Isabels freveinde Rachsucht!

Sinnend stand der Prophet. Er sah, nach Westen gewendet,
Ueber die Zedern hinaus auf des Meer's endlose Gewässer;
Doch nun ruhte sein Aug' im Süden am blaulichen Oehlberg,
Nahe der heiligen Stadt Jerusalem; dann auf dem Hügel
Golgotha's, wo er, im Geist, die Tage der herrlichen Zukunft
Sah, und Vollendung und Licht, wo jetzt nur dunkele Bilder
Wiesen an sie der Gegenwart verirrte Geschlechter.
Lauter pocht' ihm die Brust, und hell x flammte sein Aug' auf,
Als er die Händ' erhob, und, entzückt, Dank blickte zum Himmel.
Aber zum furchtbarn Ernst verwandelte sich des Propheten
Milder Blick, da er rings, die versammelten Scharen betrachtend,
Leichtsinn, Trug, Verblendung, und Schuld ersah in den Augen
Tausender. Jetzt bewegt' er das Haupt, und rief zu den Scharen:
„Israels Söhne! Warum dient ihr mit wechselndem Sinne,
Nun Jehova, dann Baal, zum Hohne des ersten Gesetzes,
Das in den Doppelstein eingrub der göttliche Führer,
Moses: „Du wirst nebst mir nicht andere Götter erkennen?“
Wer euch Gott ist: Baal? Jehova? — dem solltet ihr dienen.“

Tief verstummte das Volk. Wohl traf die Herzen des Vorwurfs
Flammengewalt; doch Achab stand unferne dem Seher,
Muthausstrahlenden Blick's, und Tausende sah'n auf den Furchtbar'n,
Der als König geboth, und die Götzen selber verehrte.
Sieh', da nahten die Priester Baals: vierhundert und fünfzig
Eileten rasch, mit Gesang und Lärm, von dem Zederngehölz her;
Jene des Götzenhains, hielt Isabel, fest in der Hofburg:
Denn ihr dünkte der Ruf des verhaßten Helias gefahrvoll.
Jetzt umzog ihm den heiligen Mund ein bitteres Lächeln;
Wahrlich, er lachte sogar leis' auf, und rief vor den Scharen:
„Seh'r, ich stehe allein! Da nah'n vierhundert und fünfzig
Mächtige Priester des Baal; Betrogene selbst, und Betrieger,
Jauchzend heran. Sucht schnell die walddurchweidende Heerd' auf;
Holt zwey Rinder herbey. Sie sollen dann eines sich wählen:
Auch ich wähle mir eins; nach Opferbrauch das Zerstückte
Legen auf Holz, und rufen zu dem, der ihnen ein Gott ist.
Auch ich thue wie sie; doch hört: das Feuer erflehen
Wir von unserem Gott. Der Feuer uns sendet vom Himmel
So, wie er dort auf Abels, nicht Kains, erhabenen Altar
Sendete, der ist Gott: dem Fragenden gibt er die Antwort.“
Laut aufjauchzte das Volk: „Das soll zum Zeichen uns dienen:
Weise hast du gesprochen, o Greis; wir wollen gehorchen!“
Achab winkte, verstört, dem Volk' unwilligen Beyfall.
Alsbald trieben sie vom Gehölz zwey blökende Rinder
Durch das umdrängende Volk in die Nähe des ernsten Propheten,

Haltend fest beym Horn die Sträubenden. Aber er sah jetzt,
Schaudernd vor innigem Schmerz, Baals festlichgeschmückete Priester
Vor dem König', und rief, ergrimmt, den Versammelten also:
„Jetzt nur muthig herbey! Ihr habt es vernommen, wie leicht hier
Baal erringe den Sieg. Erbau't den Altar, und zerstücket
Eines der Rinder nach Opfergebrauch, dem Gotte zu Ehren,
Den ihr verehrt. Beginnet vor mir: euch werde der Vorzug;
Rufet zu ihm mit Macht, daß er spende zum Opfer die Flamme,
Und ich vor euch ein Thor, als Jehova's Diener erscheine."

Jene standen verwirrt, und sah'n mit zweifelnden Blicken
Aengstlich sich an. Da trat Adnad, der oberste Priester,
Aus den Reihen hervor, und knirschte laut mit den Zähnen.
Trotz umwölkt' ihm die finstere Stirn', und das struppige Haupthaar
Hielt die Binde von Gold, mit dunkeln Zeichen beschrieben.
Auch umfing ihm das schneeige Kleid ein goldener Gürtel,
Das, von Wolle gewebt, ihm gefaltet zur Ferse hinabfloß.
Jetzt erhob er den Stab, und geboth den zagenden Priestern,
Selber nur heuchelnd den Muth, als Angst ihm füllte den Busen:
„Opfert das Rind! Ruft auf zu Baal, dem mächtigen Gotte,
Eifernden Laut's, daß der thörichte Greis hier stehe, beschämt, dann!"
Rief's; doch lächelnd still für sich hin, ließ jetzo Helias
Vor Jehova's zerstörtem Altar', im Grase sich nieder;
Stützte das Kinn auf die Hand, und sah, wie die hurtigen Priester
Trugen die Steine herbey, und erhoben in Eile des Altars
Viereck, oben den Bau noch mit Erd' und Rasen bedeckend;
Wie das blökende Rind sie schlachteten, dann das Zerstückte
Ordneten auf gespaltenes Holz, und das Opfer bestellten.

Jetzo begann, dem Ohr' entsetzlich zu hören, der Priester
Baals vereintes Geschrey. Sie wütheten, tobten vor Unsinn,
Hüpfend um den Altar, und schreyend: „Baal, du, erhör' uns,
Sende das Feuer herab: erhör' uns! Sende das Feuer!"
So bis zur Stunde des Mittags schrie'n, und lärmten die Priester
Rastlos fort; doch Niemand war, der höret', und Antwort
Gab vom Himmel herab in Flammen und Donnergetümmel.
Dort erhob sich der Greis, und rief den eifernden Priestern,
Die schwer athmend, und triefend von Schweiß, ihm horchten, noch laut zu:
„Nun wie kommt es, daß Baal nicht höret, nicht siehet, und verstummet?
Ist er vielleicht vertieft in Betrachtungen? Ist er auf Reisen?
Durch Geschäfte zerstreu't? Ruft laut zu dem Mächtigen. Oder
Schläft er vielleicht? Ach, ruft zu dem Gott, daß er endlich erwache!"
Höhnte sie so, und lehnte mit vorgebogenem Leib sich
Dann auf den knotigen Stab, die empörteren Priester betrachtend:
Denn sie geberdeten sich gleich Rasenden; riefen, und lärmten
Fort mit erneueter Wuth. Doch ach, nun ritzten die Thoren
Sich mit Messern und Pfriemen den Leib, daß er grauenerregend,
Blutete: [1]) so, nach dem Brauch der Götzendiener im Land dort.

Aber schon rückte die Stunde heran, wo Jehovas Verehrer,
Nach dem Gesetz', im Tempel das Abendopfer zu weihen
Pflegten, und sieh', noch kam von Baal nicht Stimme, nicht Antwort.

Jetzt entbrannte der Greis: er warf den knotigen Stab hin;
Winkte dem Volk', und es trat voll banger Erwartung ihm näher.
Schweigend, mit Thränen im Blick, las er zwölf Steine zusammen
Von dem zerstörten Altar des Herrn (so viele der Stämme
Hatte Jehova erwählt, aus Jakobs Söhnen, und hieß sie
Israels Volk) und ordnete sie zum Opfer mit Sorgfalt.
Rüstige Männer bewegte sein Wink: sie zogen den Graben
Rings so breit, daß der Raum des kornerfüllten Scheffels
Viertheil faßte zur Saat. Er ordnete kundig das Holz dann
Auf dem Altar; zerstückte das Rind, und legt' es darauf hin.
Jetzt nach vollendetem Werk' erhob er die Stimme gebietend:
„Holt vier Kübel Wassers herbei — dann zweymahl so viel noch,
Und begießt den Altar, das Holz, und das Opfer Jehova's."
Also geschah's. Da floß von dem Opfer, dem Holz', und dem Altar,
Strömend, das Wasser hinab in den dunkeln Graben, und füllte
Voll ihn zum Rand': ein Staunen ergriff die umdrängenden Menschen.
Als die heilige Zeit des Abendopfers genaht war,
Trat Helias, mit Würd' und ernstumwölkten Augen
Hin zum Altar', erhob die Hände zum Himmel, und flehte:
„Künde, Jehova, du, Gott Abrahams, Isaaks, und Jakobs —
Ihnen der ein'- und ewige Gott, und Allen und Jeden,
Die mit redlichem Sinn dich suchen, erkennen, und lieben:
Künd', allmächtiger Gott, dem Volke dich heut' in des Feuers
Urkraft an, daß es dir, von den Flammen der Liebe durchdrungen,
Diene hinfort, und jetzt nicht zweifle, was ich begonnen,
Sey dein heiliger Wink! Erhöre, Jehova, erhör' mich
Flehenden, daß es zu dir sich bekehre mit redlichem Herzen!"

Sieh', in dem Augenblick' ein Blitz, ein Feuer, unendlich,
Furchtbar, allverzehrend umher im Donnergetümmel
Leuchtete, krachte herab; des Karmels Scheitel erbebte;
Schauernd wogte der Grund; laut heulten die schwankenden Wälder —
Rauschte das Meer! O, Wunder: verzehrt vom rollenden Feuer
War Brandopfer, und Holz, und Stein, und Erde; das Wasser
Leckte sein Flammenhauch aus dem tiefgehöhleten Grund' auf!
Bleich, und bebend vor Schreck, stand lange das Volk, und besann sich,
Was da geschah'n? Doch jetzt warf sich die Menge zum Boden;
Achab beugte die Knie'; Baals Priester sah'n sich voll Angst an;
Lautes Weinen erscholl, und Israels Kinder bekannten:
„Herr, Jehova, du bist alleiniger Gott, und Erbarmer!"

Also versöhnete Volk und Land vor Jehova Helias.
Seinem furchtbarn Blick zu entkommen, schlichen die Priester
Baals sich in Eile davon; doch schrecklich entflammte sein Aug' sich,

Als er die Rede erhob, und rief mit zermalmenden Worten:
„Haltet die Schändlichen fest! Hier steh' ich, im Nahmen Jehova's
Richtend, vor euch, der über den Tod und das Leben gebiethet.
Gottes erlesenes Volk seid ihr, und Achab, der König,
Nur der Gesalbte vor ihm. Warum verleiten die Frevler,
Höhnend Jehova's Gesetz, zur Meute, zur Wuth, und Empörung
Also das Volk — verleitend zu Baals unheiligem Dienst hier?
Aber nicht sollen sie künftig mehr euch lehren des Unsinns
Pflanzen in's Herz. Ergreift, und führt sie hinab an den Kison;
Würgt sie gesammt, daß ihr Blut mit den rauschenden Fluthen verrinne!"
Achab winkt' ihm Beyfall zu. Da braus'te des Volkes
Menge den Priestern nach, und that, wie Hellas gebothen.
Aber, zu Achab gekehrt, begann er ermunternden Blickes:
„Hast du vernommen die Schuld? Wohl dir! Jetzt eile hinüber
Nach dem Gehölz; dort halte das Mahl mit erheitertem Herzen:
Denn mich däucht, schon rauscht fernher gewaltiger Regen,
Und der schreckliche Fluch wird nun von dem Lande genommen."

Als sich der König entfernt', da stieg Hellas des Karmels
Höhen empor. Er ließ auf dem moosigen Felsen sich nieder;
Senkte das Haupt auf die Knie', und rief dem Knechte Halma:
„Schaue vom Felsenrande hinaus auf des Meeres Gewässer,
Während ich bethe, mein Knecht, und künde mir, was du gesehen."
Sechsmahl sendet' er schon den Knecht, zu erforschen die Meerflut;
Stets kam dieser, und sprach: „Ich gewahrte nichts, mein Gebiether!"
Aber zum siebenten Mahl, vernehmend die Stimme Hellas,
Sprang er heran, und rief: „Ich sah aus den Fluthen des Meeres
Steigen ein winzig Gewölk, wie die Faust des Mannes an Umfang."
„Nun," gab jener zurück, „nun eile hinunter zu Achab:
Möge er spannen die Ross' an den Wagen, und denken der Heimkehr,
Sonst ereilet ihn noch auf dem Weg' unendlicher Regen."

Kaum lief dieser dahin, so stieg empor an dem Himmel
Schwarzumnachtendes Wettergewölk. Des Windes Vermögen
Brauste heran. Nicht lange, so stürzen des Himmels Gewässer
Nieder im prasselndem Zug', und tränken die dürstenden Fluren.
Achab schirrte die Ross', und eilte g'en Jesreels Mauern, [b])
Flüchtend, hinab. Hellas sann, aufschürzend den Leibrock,
Ihn mit begeisterndem Sang vor allem Volke zu ehren,
Weil er sich abwandte von Baal, dem nichtigen Götzen.
Freudig sah er zuvor, des sanftherrauschenden Regens
Fluthen betrachtend, hinaus nach Bethlehems Hügel, und rief so:
„Groß sind deine Erbarmungen, Gott, Jehova, mein Retter,
Dein' Erbarmungen groß! Du tränkst den lechzenden Boden
Wieder, und lassest ihm das Gras und die Saaten zur Wohlfahrt
Deiner Geschöpf' entkeimen, und blüh'n, und Früchte gewinnen.
Auch des Sünders gedenkst du mit Huld! Ich schaue die Hügel
Bethlehems dort, und möcht' ausrufen in jauchzender Wonne:

„Thauet, ihr Himmel, sanft! Ströme, Wolken herab den Gerechten!“)
Oeffne dich, Erde, dem Keim': ihm entsprieße der Retter! Ihr Stämme
Israels, streckt die Zweige aus, und blühet, und traget
Köstliche Frucht: der Tag des Herrn ist nahe!“ So ruft einst
Laut ein Seher im Volk von Israel. Glühend verlang' ich
Seine Tage zu schau'n — verklärt ihn am Tabor zu schau'n, ich,
Seliger! Doch Jahrhunderte flieh'n noch dunkel vorüber,
Eh' er zerstöret das Reich der Sünd' und des ewigen Todes;
Gründet des Lichtes Reich, und, der Wahrheit Segen verbreitend,
Völlig vernichtet den Götzendienst. Wie lechzen die Frommen
Glühend nach Ihm! Was stillt den Hunger und Durst nach Erfüllung
Seiner Verheißungen? Sie — der qualbeladenen Menschheit
Milde Trösterinn, sie, des Himmels Segen: die Hoffnung!

Dritter Gesang.

Liebe.

Aus zerrissnem Gewölk', am schimmernden Thore des Abends,
Sah die scheidende Sonne heran, und hellte die Zinnen
Jesreels, als das Gespann des Königs durch räumige Hallen,
Donnernd, fuhr, und die stille Burg aufregte zum Leben.
Achab kam verstört vor Jesabel. Herrscherinn war sie
Ueber den Herrscher des Volks — er, feig' ergeben den Launen
Des so grausamen Weibes, und leicht zum Bösen zu lenken.
Zwar erschütterte heut' auf den Höh'n die Stimme Jehova's,
Sprechend im Donnerruf, sein Herz, und der fromme Helias
Hoffte für Israels Volk heilbringende Tage der Zukunft.
Doch nur am Irdischen klebt das Herz des Irdischgesinnten,
Sündig, fest. Wie die leuchtende Sonn' auf den Höhen des Nordpols
Von dem erstarrten Gefild nicht die Rinde des Eises hinweg schmelzt:
So nicht wärmt, nicht belebt sein Herz der himmlischen Wahrheit
Strahlendes Licht, bis ganz für das Ewig' es stirbt, und erstarret.
Jesabel wüthete, als sie vernahm, das Helias die Priester
Baals erwürgen liess an dem Felsengestade des Kison.
„Ha, mich strafen die Götter," so rief sie vor ihrem Gefolg' auf,
„Wenn ich an ihm nicht selbst ein Gleiches mit Gleichem vergelte
Morgen im Abendlicht, zur Stunde des schändlichen Frevels."

Furcht ergriff Helias, den Greis. Er wandte sich, flüchtend,
Nun g'en Berseba [1]), wo er den treuen Halima zurückliess;
Dann nach der Wüste hinaus, wo Arabia's Steppenbewohner,
Frey in dem freyen Gefild, des Städters Sitte verachtet.
Dort im lastenden Alter, erschöpft von der Hitze des Tages —
Jeglicher Nahrung beraubt, ausruht' er im lieblichen Schatten
Eines Genistbaums; [2]) sah, nach dem Tode sich sehnend, zum Himmel:

Rang die Hände zu Gott, ein Flehender, auf, und begann so:
„Nimm mich, Jehova, zu dir! Genug errung ich des Schlimmen —
Habe schon lange gelebt, und erreichet die Jahre der Väter:
Bin ich besser denn sie? Laß hier mich sterben, Jehova,
Du, mein Gott — hinüberschlummern in's bessere Leben,
Wo ich, auf immer entrückt den Wüthrichen, wonnegesättigt,
Ruh' in Abrahams-Vaterschooß', in ewigem Frieden!“
Sprach's; dann legt' er sich dort im Schatten des dunklen Genistbaums
Nieder, und schlummerte sanft. Nun fächelten himmlische Lüftchen
Kühlung ihm zu, und ein höheres Licht erhellt' ihm die Wangen
Und die erhabene Stirn': denn sieh', auf des rosigen Morgens
Fittichen war ihm jetzt der Unsterbliche wieder genahet,
Der schon einst von der waldumschatteten Höhle des Bergstroms
Karith, zieh'n ihn hieß g'en Siden, zur Witwe Benaja's!
Sanft berührt' er sein Haupt, und lispelt' ihm leis' in die Ohren:
„Hebe dich auf, Helias, und iß!“ Er blickte verwundert
Um sich her, und ersah den Aschenkuchen, des Landes
Sitte gemäß, im Schooß der glühenden Asche gebacken, [1])
Und den Krug, voll blinkenden Wassers zum Haupt' ihm gestellet.
Alsbald aß er, und trank, und legte sich nieder, zu schlummern.
Aber ihn rührte sanft der Unsterbliche wieder am Haupt' an,
Rufend: „Hebe dich auf, Helias, und labe dich nochmahls:
Denn nicht kurz ist der Weg in vierzig Tagen und Nächten,
Fern' in der Wüst' umher, zu besuchen die heiligen Stellen
Alle, wo Israels Volk der Herr durch Wunder erhöhte.
So wird Jesabels mordender Stahl dich nimmer erreichen.“
Jener gehorchte dem Wort'. Er aß, und trank, und ermuthigt
Wurde sein Herz, und die Wunderkraft erfüllt' ihm die Glieder
Schnell mit dauernder Kraft, zu ertragen die Mühe der Wand'rung.
D'rauf erhob er sich rasch; ging weiter, und wanderte rastlos,
Bis er den Horeb [2]) erreichte, den Berg, der „Gottes“ genannt wird:
Ob der Erscheinung des Herrn auf ihm in den Tagen der Vorzeit.
Doch an dem Fuße des Berg's, wo hochaufragend, die Felswand
Ueber den Pfad sich bog, ersah er die Höhle, vor welcher
Einst in dem brennenden Dornstrauch Gott dem erhabenen Führer
Israels, Moses, erschien. Schon zitterte goldener Schimmer,
Als die Sonn' in den Schooß des Abendhimmels hinabsank,
Durch die Gebüsch', und schaurig wehte der Wind aus den Thälern.
Freundliche Herberg schien die Felsenhöhl' ihm zu bieten.
Rings verstummte die Welt. Er trat voll heiliger Ehrfurcht
Ein, und ließ auf den Felsenblock sich nieder, zu ruhen.
Als er im Abendlicht hinstarrte zum Boden, und Bilder
Längstentschwundener Zeit ihn umflatterten: siehe, da scholl ihm
Plötzlich die Stimm' an das Ohr, erschütternd und lieblich zu hören:
„Wie, Helias, du kommst, verlassend Israels Fluren,
Wo der Thaten so viel' dein harreten, Gottesgesandter,
Hier in der Wüste zu ruh'n — für Jehova zu streiten, ermüdet?“
Aber er sprach: „Ich habe für Gott, Jehova, des Weltalls

Herrn, geſtritten im Kampf', und die Götzenverehrer gezüchtigt,
Als ich in Iſrael rings gebrochen ſein heiliges Bündniß,
Sein' Altäre zerſtört, und ſeine Propheten ermordet
Sah mit empörtem Gemüth'. Ich Einziger lebe von dieſen,
Glücklich entronnen dem Meuchelſchwert; doch fürder gebricht mir,
Altersmüdem, die Kraft, dem Strom des Verderbens zu wehren."
Sein unſterblicher Freund umſchwebte den frommen Propheten,
Unſichtbar, und begann: „Tritt nun aus der Höhle, Helias:
Denn Jehova, dein Gott, barmherzig und gnädig, erſcheint dir
Draußen am Berge, wie einſt des Volk's erhabenem Führer!"
Doch Helias erbebte vor Angſt — er ſollte vor Gott ſteh'n!

Welches Getümmel erſchallt ringsher, urplötzlich auf Erden?
Brauſend nahet ein Sturm — hilf Gott: er zertrümmert die Felſen,
Spaltet die Berg' entzwey! Wohl brauſte der Sturm vor Jehova
Mächtig einher, doch war Jehova im brauſenden Sturm nicht.
Jetzo wankte der Berg, und bebte der Fels, und die Waldung
Schauderte: Staub flog auf — einſtürzten die berſtenden Hügel.
Wohl erſchütterte rings des Kommenden Nähe den Erdkreis;
Doch nicht im qualmenden Staub, nicht im Erdbeben war noch Jehova.
Finſt'res Gewölk umhüllet die Welt; der rollende Donner
Nahet im Flug' — ein Blitz, dann tauſende, fahren, vereint ihm
Nieder, und d'rauf, urſchnell, auch tauſendfältiger Donner
Kracht, und wüthet, und tobt, als ſollte zerſtieben das Weltall.
Wohl ging Donner und Blitz einher vor Jehova, und noch war
Nicht in dem Wettergewölk, nicht im Blitz und Donner, Jehova.
Stille herrſchte darauf. Und jetzt, ein wehendes Lüftchen,
Wie nach Gewitterregen im Lenz, es die thauenden Wälder
Sanft bewegt, erklang mit lieblichem, holdem Geſäuſel.
Als Helias das Säuſeln vernahm, verhüllt' er ſein Antlitz
Schnell mit dem Mantel, und trat aus der Höhle mit pochendem Herzen,
Stand an dem Felseingang, und harrete. Sieh', ihm erſchollen
Wieder die Worte: „Warum weilſt du hier einſam, Helias?"
Aber er ſprach: „Ich habe für dich, Jehova, des Weltalls
Herrn, geſtritten im Kampf mit den Frevlern; doch jetzo gebricht mir,
Lebensmüdem, die Kraft, dem Strom des Verderbens zu wehren."
„Kehre," ſo rief ihm der Herr, „nun heim durch die Wüſte Damaskus;
Schütte das Salböl aus auf Haſaels Scheitel, und Jehu's:
Jenem Syriens Thron, und Iſraels dieſem verheißend.
Weih' Eliſa darauf, Sohn Saphats von Abel-Mehola, [1])
Ein in des Sehers Amt: ſie werden die Sünder vertilgen.
Tauſende dienen mir noch in Iſrael — beugten die Knie' nicht,
Flehend, vor Baal, und verehrten ihn nie mit frevelnden Küſſen; [2])
D'rum verſchon' ich es noch, dieß Volk; barmherzig und gütig,
Gnädig und mild, langmüthig und treu iſt Jehova, ſein Gott ihm."

Tief zum Staube gebückt, anbethete jetzo Helias;
Dann ergriff er den Stab, und wanderte fort durch die Wüſten,

Bis er grünende Fluren erſah, g'en Abel-Mehola.
Dort an dem herbſtlichen Tag ging eben der rüſtige Pflüger,
Für die ernährende Frucht ſein Ackerfeld zu beſtellen,
Lenkend die Stiere, gepaart, mit weitumſchallender Stimme,
Hinter dem Pflug' einher. Das regſame Leben erweckte
Freud' in der Bruſt des wandernden Greiſes nach langer Entbehrung.
Doch welch' mächtiger Landmann iſt's, der, nahe dem Heerweg,
Pflüget ſein Feld? Ihm zieh'n eilf Männer geſonderte Furchen
Emſig voraus; er zieht die zwölfte, mit ſchaltendem Ernſt nach.
Iſt er den eilfen Gebiether und Herr? Er iſt es: Eliſa!
Schweigend, blickte Helias nach ihm — er, ſchweigend, nach dieſem
Hin, der jetzo genaht, ihm ſeinen gewaltigen Mantel
Raſch um die Schultern hing. Eliſa erkannte das Zeichen
Hohen Prophetenamt's; hieß kehren die Pflüger, und eilte
Hinter dem Greiſ' einher. Doch jetzt begann er mit Ehrfurcht:
„Gönne es mir, mein Herr, daß ich erſt von Vater und Mutter
Scheide mit freundlichem Gruß; dann will ich dir folgen für immer!“
„Wohl,“ ſprach jener, „es ſey; doch mögen dir häusliche Sorgen
Nicht entrücken das Ziel, das ewige! Denke, was ich dir
Eben verlieh'n, der erhabenen Würde des Amt's der Propheten!“
Sagt' es, und ging. Eliſa kehrte mit eilendem Schritt heim;
Rief die Freunde herbey, daß ſie ſchlachteten eines der Rinder,
Welche durchpflügten das Feld, und briet das Fleiſch an dem Pflug dann,
Den er gelenkt, zerbrach, und zum Feuer aufhäuft' in dem Hofraum:
Alſo entſagend dem Pflug und den Sorgen des häuslichen Lebens.
D'rauf genoß er das Mahl mit den Seinigen; drückte die Hand noch
Allen umher zum Abſchiedsgruß', und eilte Helias
Nach, dem er ſich geweiht, ein treunachfolgender Schüler.

Trauer erfüllte das Volk: denn Schreckliches war in dem Land dort
Eben geſcheh'n durch Jeſabel ſelbſt, und des Königes Mitſchuld.
Dicht an der Sommerburg von Jeſreel grünte der Weinberg
Naboths, des frommen Bewohners der Stadt. Ihm hatte der König
Reichen Erſatz an Geld und Gütern für ſelben gebothen;
Aber der Iſraelit verſchmäht', ein heiliges Erbgut
Seiner Väter für Geld und entfremdetes Eigen, zu tauſchen. *)
Achab härmte ſich drob; doch Jeſabel ſandte des Königs
Siegel *) und Schrift, und ließ (vor Gericht ſich dingend der Männer
Lügenbezeugende Schar: als hab' er Jehova geläſtert
Und den König geſchmäht) ihn ſteinigen draußen am Heerweg,
Auf dem grünenden Rain des kühnverweigerten Weinberg's.
„Geh' nun hin,“ ſprach ſie zu dem Könige, „dein iſt der Weinberg:
Naboth lebet nicht mehr.“ Er hieß anſpannen die Roſſe,
Eilte hinaus, und labte ſein Aug' an dem ſchnöden Beſitz nun.
Doch ſchon kam, von Jehova geſendet, der furchtbare Richter
Solchen Frevels heran. Ihm nahte Helias am Weinberg;
Stand entrüſtet vor ihm, und ſprach mit zermalmenden Blicken:
„Deine Hand iſt geröthet von Blut. Wie haſt du gefrevelt

Jetzt an dem heiligsten Recht', und, meuchlings, errungen das Eigen
Naboths! Horch, von Jehova verkünd' ich es: hier an dem Weinberg,
Wo den Gerechten im Volk du ermordetest, sollen die Hund' einst
Lecken dein Blut; zerreißen voll Wuth, in Jesreels Zwinger
Dein unmenschliches Weib, als, dort aus dem Fenster gestürzet,
Unter des Rosses zermalmendem Huf', an die Mauer ihr Blut spritzt!"
Achab zittert', und sprach: „Hab' ich ermordet den Bürger
Jesreels? Ich vergossen sein Blut? Wann bin ich denn strafbar
Vor Jehova gewandelt? Mein Feind, deß' kannst du mich zeihen?"
„Ja, deß' kann ich dich zeih'n, Abgötter," sagte Helias
Jetzo voll Zorn, „du hast, ein niedriger Sclave, dem Weib dich
Feig' ergeben, und Böses verübt vor des Ewigen Antlitz!
Zitt're vor ihm: bald wird er dich und die Deinen zerschmettern."
Als der König die Worte vernahm, da fiel er auf's Antlitz,
Preßte die Stirne zum Staub', und weinete laut vor Helias.
Dieser begann von Neuem, und sprach: Ich sehe die Thränen
Achabs; sehe den Reuigen bald, zerreißend den Leibrock,[9])
Wandeln im bär'nen Gewand', und in Buß' aufseufzen, und fasten.
D'rum, so spricht Jehova der Herr, verschon' ich für heut noch,
Wie auch sein Leben lang sein Haus; doch mit dem Erzeugten
Achabs, treffe Verderben es: ja, so soll es geschehen!"

Doch wie erfüllte Jehova das Wort, von Helias verkündet?
Achab zog in den Krieg mit Josaphat, König von Juda:
Auf daß er Benhadad, dem syrischen König, die Freystadt
Ramoth,[10]) in Gileads Flur, entrisse vor allen, als Sieger.
Judas Herrscher dienete Gott mit redlichem Herzen.
Denkend des Schlachtengeschicks, des wandelbaren, begann er:
„Achab, erforschen wir nicht, ob Huld uns wird von Jehova?"
Jener lieh nur Götzendienern sein Ohr, die ihm Siegsruhm
Kündeten; doch der König von Juda verlangte: Jehova's
Diener rathe zum Kampf, zum Frieden, wie Gott es bestimmet.
Mürrisch geboth dann Achab, daß Micha[11]), der göttliche Seher,
Schnell erscheine vor ihm und Josaphat. „Künde doch Gutes,"
Sagte der Führer zu ihm, „schon haben vierhundert Propheten
Sieg verheißen im Kampf den Königen." Micha versetzt' ihm:
„Wie Jehova gebeut, so werd' ich enthüllen die Zukunft."
Und er trat mit ruhigem Blick vor die mächtigen Herrscher.

Achab begann: „Soll ich um Ramoth in Gilead kämpfen?"
„Sieg," so Micha, „verhießen dir schon die weisen Propheten;
Aber Jehova sagt: Ganz Israel seh' ich wie Lämmer
Auf den Bergen umher zerstreut, die hirtenberaubt sind.
Herrnlos mögen sie nun heimzieh'n, und der Ruhe gedenken."
Achab rief voll Zorn, zu Josaphat: „Wie ich dir sagte,
Stets weissagt sein Mund nur Böses: ihn treffe Verderben."
„Wohl denn," sprach der Prophet, „so vernimm die Gerichte Jehova's:
Ein Gesicht, erschütternd und hehr, enthüllte die Nacht mir.

Hoch in dem Himmel verzückt, sah ich auf erhabenem Thronstuhl
Sitzen Jehova, den Herrn, und ihm zur Rechten und Linken
Stehen das ganze versammelte Heer der himmlischen Geister.
Von den Stufen des Throns kam rastlos Donner und Blitz her;
Ueber ihm wölbete, gleich dem siebenfärbigen Bogen,
Eine schimmernde Decke sich auf, und es glänzte, verbreitet
Weit, vor den Stufen die Flur, als ruht' er auf blänlicher Meer'sfluth.
Jetzo erscholl von dort, wie Brausen der stürzenden Wässer,
Wie Posaunenklang und Rollen des Donners, die Stimme:
„Wer bringt Achab dahin, daß er thöricht nach Gilead ziehe,
Ramoth dort zu erringen im Kampf', und erliege den Feinden?"
Links und rechts begann, wie das Rauschen der Blätter im Sturmhauch,
Unter der Meng' umher, ein unverständliches Flistern.
Dann aufschwang sich ein Geist auf die glänzende Flur an dem Thronsitz.
So wie ein Stern, vom Nebel umstort, nur düster herabblinkt,
War sein Schimmer erbleicht. Er sah zum Boden, und sagte:
„Ich bring' Achab dahin: denn ihm weissagen Propheten,
Die ich bethört', nur Falsches. Er kämpft, und erlieget den Feinden."
Achab bebte vor Wuth, und sagte: „Du sollest den Hohn mir
Büßen in schrecklicher Haft, mit lastenden Eisen beschweret!"
Und sie führten den Lächelnden fort. Im edlen Herzen
Fühlt er sich frey, obgleich den Leib ihm drückten die Fesseln —
Frey von Tyrannenmacht und den Banden des irdischen Lebens:
Denn, erkoren vom Herrn, der tiefverborgenen Zukunft
Ferne Gefilde zu schau'n, entschwang sein himmlischer Geist sich
Freudig der Erdennacht, und schweigt' in lichteren Räumen.

Achab's Ruf empörte die Schlacht. Der niedrige Treubruch
Weil er mit Benhadad erst jüngst den Frieden beschworen,
Der vor allen auf ihn vordrängte die muthigsten Führer,
Macht' ihn feig'. Er tauschte die eiserne Wehre des Söldners
Gegen die seine von Gold, jetzt um, und hoffte, vermummet,
So zu entgehen des Todes Geschick'. Doch siehe, von fern her
Schwirrte der Pfeil, und traf ihn fest in die Weiche des Bauches!
„Führt mich heim aus der Schlacht," so rief er, und sank in dem Wagen
Auf sein Antlitz hin, und blutete. Aber die Heer'smacht
Floh, zerstreut. Wie, hirtenberaubt, die furchtsamen Lämmer
Irren auf Bergen umher: so floh'n die entmuthigten Krieger.
Achabs rollender Wagen hielt unferne dem Weinberg
Naboths, triefend von Blut: denn dort verhaucht' er das Leben,
Und die Hunde leckten sein Blut, nach den Worten Helias.

Jetzo ging der heilige Greis mit Elisa von Gilgal [12])
Nach den Höhen von Gaas, in Saronc's lieblichen Fluren.
Als sie erklommen den Berg, und ruheten, blickte Helias,
Staunend, um sich: er sah den unsterblichen Freund (er allein nur)
Der, von Jehova gesandt, ihm rief: „Der Tag ist gekommen,
Wo Jehova im Sturm und brausenden Feuer dem Erdkreis

Dich entrückt — aufnimmt in die Wohnungen ſeliger Geiſter,
Die, nach vollendeter Pilgerſchaft, die Krone dir reichen
Ewigen Glück's, verherrlicht, zum Troſt noch ſpäter Geſchlechter;
Seinem Namen zum Ruhm, zur Ermunterung ſeinem Bekenner:
Auszuharren treu dem Geſetz, in der Stunde der Prüfung.
Bald vernimmſt du den Ruf. Doch ſiehe, da kommen des Königs
Bothen — Abasjas, der, gleich Achab, ſeinem Erzeuger,
Götzen verehrt! Er fiel, und liegt, verwundet, im Bette.
Hemmend den Lauf der Eilenden, ſprich, was Jehova dir eingibt."
Rief's, und verſchwand. Helias trat den Männern entgegen.
Zorn entflammte ſein Aug'; er ſprach zermalmenden Lautes:
„Iſt dem König Jehova nicht Gott? Ihr ſollet befragen
Baal-Sebub, den Gott Ekrons,[1]) im Thale Sephela,
Ob er geſunde, ob nicht? Er wird, ſo richtet Jehova,
Bald aushauchen den Geiſt, ein niedriger Götzenverehrer."
Als er's rief, auftürmte ſich ſchnell am bläulichen Himmel
Schwarzes Gewittergewölk', und umnachtete völlig den Erdkreis.
Röthliche Blitze durchzuckten die Luft, und der rollende Donner
Murrete dumpf umher in den tiefverſtummenden Thälern.

Jene flohen zurück. Bald ſandte der König der Krieger
Scharen herbey mit dem Hauptmann, ihm den Helias zu fahen;
Dennoch wagten ſie nicht dem hochbegnadigten Seher
Nah' in die Augen zu ſchau'n. Sie riefen hinauf aus dem Thalgrund:
„Gottes Prophete, der König gebeut, ſchnell komme herunter!"
„Bin ich Gottes Prophet," ſprach jener, „ſo fahre der Blitzſtrahl
Aus den Wolken herab, und vernicht' euch, ſchändliche Söldner!"
Plötzlich zerriß das Gewölk; die weitverbreitete Flamme
Züchte herab; kein Donner rollt', und ſiehe, die Krieger
Lagen, entfleiſcht, in dem Staub! So höhnte die folgende Kriegsſchar
Gottes Propheten. Auch ſie verzehrte die ſchreckliche Flamme.
Aber der Führer der dritten kam; er ſank vor Helias
Nieder, und ſprach mit Thränen im Blick: „Verſchone mein Leben,
Und das Leben des Volk's, Prophet des Ewigen, folg' uns!"
„Folg' ihm beherzt," ſo rief, unſichtbar, leis' in das Ohr ihm
Sein unſterblicher Freund. Er folgte den Scharen zum König;
Stand mit ſtrafendem Blick' an dem Lager des Kranken, und ſagte:
„Alſo ſpricht Jehova zu dir: Nicht haſt du mit Ehrfurcht
Dich gewendet zu ihm, dem Ewigen, ſondern vom Götzen
Baal-Sebub, dem Fliegengott' im Gefilde von Ekron,
Hülfe gehofft; drum wirſt du nicht mehr verlaſſen das Lager:
Denn dich ereilet der Tod. Abgöttern dien' es zur Warnung!"
Und Abasia ſtarb alsbald, wie ihm drohte der Seher.

Aber in Weſten ſank die wolkenumhüllete Sonne
Tiefer hinab, und ſah nur zuweilen mit röthlichem Antlitz
Durch den finſteren Qualm, der, donnerſchwer in den Lüften
Gohr. Verſtummend ging nach des Jordans ſchimmernden Fluthen

Mit Elisa Elias hinab. Schon nahte der Zeitraum,
Wo er, der Erd' entrückt, im Sturm und Donnergewitter
Scheiden sollte von ihm. Dem treuergebenen Schüler
Wollte der mildgesinnete Greis ersparen der Trennung
Bittere Qual. Er stand, hinsinnend, und sagte dann eilig:
„Kehre nach Bethel zurück, zu besuchen die Schulen der Jugend,
Die zu Lehrern des Volk's erlesene Männer erziehen:
Denn, Jehova gebeut — g'en Jericho muß ich mich wenden.“
Jener begann: „So wahr Jehova der einige Gott ist,
Will ich von dir nicht weichen, o Greis!“ Da liefen aus Bethel
Ihnen die Jünglinge nach, und seitwärtsführend Elisa,
Fragten sie ihn: „Weißt du, daß Jehova noch heute Elias,
Deinen Herrn und Meister, von uns und der Erde hinwegnimmt?“
„Ja,“ sprach er, „ich weiß es; doch schweigt!“ und eilte von neuem
Hinter Elias einher. Vor Jericho sagte der Greis ihm:
„Bleibe du hier — mich ruft Jehova's Gebeth an des Jordans
Rauschende Fluthen hinab.“ Sogleich entgegnete jener:
„Bey dem lebendigen Gott, mein Herr, ich weiche von dir nicht!“
Jünglinge standen am Weg', und fragten, und hörten die Antwort,
Jenen gleich, die heut' an Elisa sich drängten vor Bethel.
Doch an der Zahl wohl fünfzig, folgten den Beyden zum Jordan,
Schweigend, nach, und erklommen voll Hast dort einen der Hügel,
Der sein grünendes Haupt hoch über die Fluthen emporhebt:
Zeugen zu seyn, wie Gott den erhabnen Propheten hinwegnahm.

Jetzo stand am Gestad des lautaufrauschenden Stromes
Er mit dem Schüler still, und sah mit flehenden Blicken
Himmelempor. Dann rollt' er den Mantel zusammen, und legt' ihn
Nieder; schlug in den Strom — o Wunder; da theilten die Fluthen
Links und rechts sich entzwey; gleich festgefügeten Mauern
Starrten die grünlichen Wände des Stroms, und, trockenen Fußes,
Wanderten Beyde hinab in's tiefgehöhlete Flußbett,
Und dann jenseits wieder hinauf zum ragenden Ufer.
Hinter dem eilenden Fuß der Wanderer stürzten die Fluthen
Wieder zusammen. So, wie segelnde Nebel des Morgens,
Weitgetrennet von Windeshauch, die Tiefe des Himmels
Zeigen im dunkleren Blau; dann schnell vom brausenden Sturmwind
Wieder vereint, fortzieh'n an dem weitumkreisenden Erdball:
Also stürzten auch hier die Fluthen zusammen, und eilten
Rastlos fort in des ewigen Meer's verschlingende Tiefen.

Glühend, leuchtete durch das Gewölk die sinkende Sonne;
Hohl der brüllte der Sturm, und, emporend ringsum die Fluren,
Peitscht' er die Fluth, die blutigroth aufschäumt', und die Wogen,
Wirbelnd, von einem zum andern Gestad fortschleuderte grimmwoll.
Feurige Blitze zischten umher, und der furchtbare Donner
Rollete nah' und fern'. Im Aufruhr gohr noch die Schöpfung,
Als der erhabene Greis am östlichen Ufer des Jordans

Bethend, stand. Doch über ihm, hoch in den Lüften, erglänzte
Nun das dunkle Gewölk', und der dumpfummurrende Donner
Scholl dort hell, mit ehernem Laut, wie in nächtlichen Stunden
Schallt der Stämme Gekrach, die ein Sturm hinstreckt in dem Waldthal.
Jetzt ergriff er die Hand des theuern Gefährten, und rief ihm,
Schneller athmend vor Hast und Erschütterung, also zum Abschied:
„Segen mit dir, Elisa, mein Sohn! Du wandeltest redlich
Vor den Augen des Herrn. Ermüde nicht, muthig zu kämpfen,
Und zu streiten für ihn — zu verbreiten des einigen Gottes
Heiligen Dienst. Lebt dir ein Wunsch noch im Herzen, so künd' ihn
Schnell und offen mir an. Gott ruft. Wir sehen uns wieder!"
Jener begann: „In dir, du herrlicher, wohnte Jehova's
Mächtiger Geist: o würd' er in doppeltem Maße doch jetzo
Mir Verlass'nem, zu Theil, daß ich kämpfte für ihn, wie Helias!"
„Wahrlich, du forderst viel," entgegnete jener, „so höre:
Wirst du mich seh'n, da ich scheide von hier, dann soll es geschehen!"

Jetzt erbraus'te der Sturm, und wirbelte hoch in den Luftraum
Staub vom Gefild' umher. Des schwarzumnachteten Himmels
Thor flog auf, ein Blitz — wohl tausend Blitze mit einmahl,
Tausend Donnern vereint, herstürzten im prasselnden Eilflug:
Faßten, und hoben Elias vor ihm, wie im feurigen Wagen
Durch gluthschnaubende Ross', empor. Da sah ihn Elisa,
Jauchzenden Rufes, und lief, und schrie: „Helias, mein Vater,
Israels Heer'smacht, du uns entrückt? Der Blitz und der Sturmwind
Sind dir Wagen und Ross'. O Preis dem Lenker Jehova!"
Sagt' es, und eilte zurück. Da sah er den Mantel Helias
Liegen im Staub'. Er nahm, und küßt' ihn mit heiliger Ehrfurcht;
Schlug in den wogenden Strom, und, sieh', dem erkor'nen Propheten
Wich gehorsam die Fluth, daß er trockenen Fußes hinüber
Wanderte! Dort umringten ihn jetzt die Jünglinge, jauchzend,
Weinend vor Freud' und Schmerz: weil Jehova den Frommen, verherrlicht,
Auf in die ewigen Wohnungen nahm. Elisa begann so:
„Preiset Jehova, den Herrn, in lauten Jubelgesängen;
Ihn mit des Wortes geflügeltem Laut — mit des pochenden Herzens
Heißem, innigem Dank! Barmherzig, und gnädig, und gütig
Ist Jehova. Sein mächtiger Arm erhöhet den Schwachen;
Wirft den Stolzen in Staub. Wie die liebende Mutter des Säuglings
Sich erbarmt, und ihn pflegt mit Liebe; so hat sich Jehova
Seines Volkes erbarmt: verzieh'n Verblendung und Undank.
Habt ihr geseh'n, wie furchtbar groß und erhaben der Herr ist?
Rief dem flammenden Blitz' und dem brausenden Sturm, und, gehorsam
Seinem Ruf, entrückten sie schnell den hohen Propheten
Hier mit erschütternder Macht dem armen Leben hienieden.
Mögen die Flammen, die ihr geseh'n, euch mahnen auf immer
An die Liebe des Herrn. Die irdische wird in des Menschen
Brust ein Feuer, verzehrenden Grimms, und, ähnlich des Samums [11])
Glühendem Hauch versengt sie den Keim all' ewigen Glückes.

Aber der göttlichen Lieb' uns milderwärmender Lichtstrahl,
Läutert von Schlacken das Herz; verscheucht die finsteren Schatten
Völlig aus ihm, und erhellt es mit nievergehender Klarheit.
Einst, o seliger Tag, wird Gott die läuternden Flammen
Senden vom Himmel herab, gleich feurigen Zungen gestaltet,
Auf sein neues Geschlecht, das er, vom Anbeginn liebend,
Sich erkor! Das Alte vergeht, und alles erneut sich
Hier in dem heiligen Reich' der allerbarmenden Lieb' einst!"

Elisa

in zwey Gesängen.

Erster Gesang.

Tod.

Welch' ein Getümmel erschallt auf Edoms sandigen Fluren?
Nächtliche Schatten umhüllen die Erd', und es strömt aus dem Lichtmeer
Zahlloser Stern' ihr nur ein schwachumleuchtender Schimmer.
Heute noch zu: denn weit erhellen den wölbenden Himmel
Lagerfeuer umher; das Wiehern der Ross', und der Krieger
Lautes Geschrey durchfährt die gesonderten Heere mit Schauder.
Doch wie nahet dem wilden Gewirr' umlagernder Gegner
Jetzt in der Stille der Nacht Elisa, der Seher Jehova's?

Als Helias der Erd', im wetternden Feuer entrissen,
Ihm der Prophetenwürd' erlesenes Zeichen, den Mantel,
Anvertraut' an dem Jordan zuvor: da erfüllt' unplötzlich die Brust ihm
Heilige Gluth für Jehova's Ruhm, und er eilte von dannen,
Sein verirretes Volk auf die früheren Pfade des Heiles
Wieder zu führen durch Lehr', und mächtiger Thaten Vollendung.
Drüben zu Jericho gab er zuerst der schädlichen Quelle
Fruchtbarkeit und Geschmack: nur weniges Salz mit dem Wasser
Mengend, und blickend empor mit festem Vertrau'n zu Jehova,
Und erflehte von ihm die Straf' auf die Knaben vor Bethel,
Die mit unbändigem Troz' ihn verhöhneten: grimmige Bären
Eilten vom Walde heran, und zerrissen Jehova's Verächter:
Freunde des Bilderdienst's, und darum die Feinde des Sehers.

Jetzo gewahrt' er im Feld die Umlagernden. Israels Herrscher,
Joram, einte sein Heer mit Josaphats, Königs von Juda,
Scharen, und Gimals krieg'rischem Volk, der Edom beherrschte,
Daß er, im furchtbarn Bund, zerschmett're die Völker von Moab, [1])
Die, von Mesa, dem König', empört, den Tribut von den Heerden
Ihm verweigerten, kühn gesinnt, und zum Kampfe gerüstet.
Erst an des Todten-Meer's von Trauer umhüllten Gestaden,
Zog das verbündete Heer g'en Edom, und eilete rastlos
Vorwärts, bis es, verirrt in den Sandgefilden der Wüsten,
Und verschmachtend vor Durst, nach siebentägiger Wand'rung
Laut um Rettung schrie zu den Königen. Joram, der Herrscher
Israels, rief, verzweifelnd, zuerst mit jammerndem Laut' auf:
„Weh', im furchtbarn Zorn hat uns Jehova verleitet,
Durch die Wüste zu zieh'n, wo wüthende Feinde, vor Rachsucht
Todend, uns weitumher die Spuren der Quellen zerstörten;
Wo kein Strom sich ergießt, kein Bach im sanften Gemurmel
Rezt, und kühlet den glühenden Sand: daß Menschen und Thieren
Schwinde der Muth und die Kraft, und wir, ein elendes Opfer,
Fallen durch Moabs Schwert im schmachgebärenden Kampf hier!"
„Wie," so entgegnete Josaphat ihm, „du sprichst von Jehova?
Wer ist zur Hand, der uns im Rahmen des Ewigen fünde,
Was er im Geiste vernahm — ein gotterleuchteter Seher?"
Eben brachten in sorglicher Hast edomitische Krieger
Einen Fremdling heran, der fern' an der äußersten Vorhuth,
Schweigend, vorüberging. Ein Späher schien er von Anseh'n,
Von dem Feinde gesandt, in geheim zu erforschen das Lager.
Aber geführt in Joramś Zelt, wo im wichtigen Kriegsrath
Saßen die Fürsten, vereint mit den Feldherrn, sah er die Augen
Aller gewendet nach ihm. Wie er stand, mit den feurigen Blicken:
Klein von Gestalt, ergraut und kahl in der Blüthe des Lebens:
Denn ihm kocht' in den Adern das Blut, und sein Feuer verzehrt' ihn.
Rief, ein Staunender, Josaphat aus: „Ha! seh' ich Elisa,
Saphats Sohn, vor mir? Dich leitete Gott in das Zelt her."
Aber Joram begann, voll Hast und Ungeduld, also:
„Sprich, gerühmter Prophet, was hat Jehova beschlossen,
Welchem du dienst? Wird Moabs Volk uns erliegen im Schlachtfeld?
Oder entbrannte sein Zorn, und liefert er jetzo den Feinden
Uns in die Hand? Erforsche den Gott, und verkünde die Wahrheit."

Finster blickt' Elisa nach ihm, und sagte, voll Unmuths:
„Wie, du fragst, Abgötter, mich, den Diener Jehova's,
Nicht die Propheten Baals, die schon dein herrschender Vater,
Achab, emsig befragt', und Jesabel nährt' in der Hofburg,
Sie, die Mutter dir ist, und ratherfindende Freundinn?
Stünde nicht Josaphat hier, der, treu dem Schöpfer des Weltalls,
Keine Götzen verehrt, fürwahr, nicht würd' ich dir Antwort
Geben, o Fürst! Nun hört: ich komme, gesandt von Jehova!
Schafft den Harfner herbey, daß er eine die Töne der Saiten

Meinem heil'gen Gesang'. Ich künde Jehova's Gericht' euch."
Sagt' es, und ließ sich am Zelteingang' auf den wolligen Teppich
Nieder, harrend daselbst des hochgefeierten Harfners,
Der, ein Greis, in den Jahren unendlichen Jammers erblindet,
Schwermuth nährt' in der wunden Brust, und im Haufen des Volkes
So, wie im traulichen Kreis' der Freund', ein Schweigender, weilte:
Denn ihm raffte der Tod die Gattinn und blühende Kinder
Frühe hinweg; er stand, verlassen im einsamen Leben!
Jetzo trat er in's Zelt. Die Schulter des leitenden Knaben
Hielt er fest mit der Linken, und trug die Harfe mit Sorgfalt
Unter dem Arm, gesenkt in die Höhle der zitternden Rechten.
Sitzend dort auf der Bank, durchfuhr er mit prüfenden Fingern,
All' die goldenen Saiten zugleich, und in Milde verkläret
Ward sein Gesicht, da er leis' aufhorchte dem schwebenden Wohllaut.
Dann ertöneten laut und gedämpft, vereinet und einzeln,
Von der Linken und Rechten durchwühlt, die Saiten — es pochte
Allen das Herz in der Brust, bis jetzt, wie lieblicher Westwind
Folgt dem brausenden Nord, und melodisch säuselt am Abend,
Immer sanfterentwirret aus vielverschlungenen Tönen,
Sich auflöst're dem Ohr die Weise des hehren Gesanges.

Erst aufhorchte dem Harfenklang der heilige Seher,
Ruhigen Blicks; doch jetzt entflammt' er sich: glühender Purpur
Färbte sein blasses Gesicht; er hob in schwebender Haltung
Von dem Boden sich auf, und begann in hoher Begeist'rung:
„Groß ist Jehova, der Herr: denn Himmel und Erde verkünden
Seine Macht! Du hörst sie im brausenden Sturm', in des Waldstroms
Lautrauschendem Ruf, in des grünenden Waldes Gesäusel;
Siehst sie in wogender Saaten Gold', in lieblicher Blumen
Glühendem Schmelz', im Glanz des stern'erhellten Himmels.
Furchtbar tönt sie im Donnergeroll, und flammt in des Blitzes
Schnellhinzuckendem Flug; doch kündet das pochende Herz dir,
Fühlbarer noch, Jehova's Macht, des ewigen Gottes,
Blickst du, flehend, empor, und hofft von ihm Huld und Erbarmen!"

„Höret Jehova's Wort, verbündete Völkerbeherrscher!
Grabt nun Gruben im Thal', und Gruben auf Gruben im Blachfeld:
Denn nicht höret ihr rauschen den Wind; [2]) nicht seht ihr den Himmel,
Schwarzumstort vom Gewölk, das dauernden Regen im Schooß trägt:
Dennoch sollt ihr das Thal, und sollet das Lager erfüllet
Seh'n von gewaltiger Fluth, dem Menschen und Thiere zur Labung.
Moab fällt euch besiegt; doch weh', ihr grausamen Sieger!
Ist's nicht genug zu verwüsten die Städt', und zerstören die Vesten?
Soll von eurem geschwungenen Beil noch jeglicher Fruchtbaum
Stürzen gefällt, in den Staub, und sollen die kühligen Brunnen
Voll mit Sande gefüllt, den Wanderer nimmer erquicken?
Wollt ihr, erbost, auch noch die reichernährenden Felder
Ueberdecken mit Sand und Gestein, und in Wüsten verwandeln?

Alſo wüthet ihr bald, getrieben von ſchrecklicher Rachgier.“
Tief verſtummte Jehova's Prophet; die tönenden Saiten
Schwiegen: er kehrte zurück — dorthin, wo am Rande des Himmels,
Schimmernd in Wolkenhöh'n, ihm winkte der bläuliche Karmel.

Fern', an des Oſtens Thor erhob ſich der dämmernde Morgen,
Glühendroth: Verkündiger ſo des unendlichen Regens,
Oder des erdumbrauſenden Wind's. Doch hatte die Nacht durch
Weder geſtürmt der Wind, noch ſchütteten ſchwangere Wolken
Dort auf die Erd' erſehnete Fluth, und ſieh', in des Morgens
Heiliger Opferſtunde begrub aufquellendes Waſſer,
Klar und kühl, wie Eliſa zuvor verhieß von Jehova,
Rings das Gefild', und labte das ſchmachtende Volk in dem Lager!

Moabs tapferer Fürſt entbot die erleſenſten Scharen:
Kühn zu begegnen der Macht der drey verbündeten Fürſten.
Zahllos ſtanden umher an den Marken die rüſtigen Männer
Moabs; aber auch wankende Greiſ' und Jünglinge harrten,
Kampfgefaßt, und bereit zum Sieg' und zum Tode, des Feindes.
Als in dem Morgenroth den wachebeſorgenden Kriegern
Dort die röthliche Fluth ein See von gährendem Blut ſchien,
Griffen die Jünglinge, Männer, und Greiſ', im Lärm und Getümmel
Schnell zu den Waffen, im Wahn: die jüngſt verbündeten Scharen
Hätten, entzweyt, ſich gemordet im Kampf', und drüben das Blachfeld
Alſo bedeckt mit Blut. Sie rannten heran an das Lager,
Rufend: „Moab, dein iſt der Sieg, nun ſammle die Beut' ein!“
Aber Juda, vereint mit Iſrael, brach auf die Gegner
Los mit des Sturmes Gewalt, und ſo, wie er wüthet im Eichwald,
Zahllos ſchleudernd herab von der Wurzel die krachenden Stämme:
Alſo warf das verbündete Heer mit der Schärfe des Erzes
Tauſende hin: entſetzlich war der Getödteten Anblick.
D'rauf verfolgten ſie mit empörterer Wuth die Verzagten
Raſch durch Moabs Flur; verſtopften die rieſelnde Quelle;
Deckten den Acker mit Sand und Geſtein, und zerhieben des Gartens
Fruchterzeugenden Baum, wie Eliſa, der Seher, verkündet.
Kir-Hareſeth, [2]) die Königsſtadt (unzählige lagen
Schon verwüſtet im Schutt) von ragenden Mauern umfangen,
Barg in dem Felſenſchooß die Flüchtigen. Meſa, der König,
Both den Schleuderern Trotz, und ſchlug die ſtürmenden Scharen
Muthig zurück; doch jetzt, ſo viele der Gegner auch ſanken,
Schwand ihm jegliche Hoffnung dahin. Im nächtlichen Dunkel
Sucht' er mit tapferem Volk, das kühn dem Tode ſich weihte,
Durchzubrechen — umſonſt! Da trübt' ihm den Geiſt die Verzweiflung:
Denn nicht dienend dem Herrn, Jehova, dem einigen Gotte,
War das Geſetz ihm fremd des Ewigen. Koſtbares Blut nur
Könne die Götter allein, ſo wähnt' er thöricht, verſöhnen:
Nahm den einzigen Sohn, den Erben des Throns, und erwürgt' ihn,
Opfernd, im Angeſicht des umlagernden Heer's, auf der Mauer.

Josaphats mildes Herz erbebte dem gräßlichen Anblick;
Einmal schäumte vor Zorn: sich schnell von Israels König,
Der sie entbot zu dem furchtbaren Kampf', und den Jammer herbeyrief,
Trennend, zogen sie heim, und Moab athmete freyer.

Freudig ging Elis' aus Sunems [1]) lachenden Fluren
Nach dem Karmel hinauf. Er hatte der Witwe so eben
Rettung verschafft, da zwey holdblühende Söhne der Schuldherr
Ihr entriß, auf dem Markt sie feil zu bieten, entschlossen:
Denn kaum faßten die Krüg' die unendliche Menge des Oehles,
Das, von Jehova erfleht, der Dürftigen schaffte die Lösung.
Aber in Sunem fand der Prophet stets freundliche Herberg'
Bey dem redlichen Paar, das dort Jehova mit Ehrfurcht
Dienete; nur vermißt' es im Glück sich mehrenden Wohlstand's,
Noch den Erben, betrübt. Nun wurde der Wunsch ihm gewähret:
Denn Elisa erbath den überseligen Aeltern
Von Jehova den Sohn, der blühender Schönheit heranwuchs.

Draußen im Aehrenfeld', umgeben von fröhlichen Schnittern,
Saß der Vater im Schatten des Baums, und blickte mit heißem
Innigem Dank', empor zu dem Ewigen. Goldener Aehren
Fülle wogte vor ihm, und heiter lachte die Zukunft.
Siehe, da lief der muntere Knab' in der Schwüle des Mittags,
Sehnlich, zum Vater hinaus; er drückte die glühenden Wangen
Ihm an die Brust, und der Vater wiegt' ihn mit Lieb' auf den Knieen.
Plötzlich entfuhr: „Weh' mir!“ den erblassenden Lippen des Knaben,
Und er sank, wie entseelt im Schooße des Vaters zusammen.
„Trage sogleich,“ gebot er dem Knecht', „ihn heim zu der Mutter:
Denn der Knab' erkrankte, vom Strahl der glühenden Sonne
Schwer getroffen am Haupt': er wird in der Kühle gesunden.“
Alsbald eilte der Knecht mit der theuren Last zu der Mutter,
Heim. Dem Bebenden schien: nicht athme das liebliche Kind mehr.

Bleicher, denn ihr verblichener Sohn, und stumm vor Entsetzen,
Hob ihn die Mutter sofort auf den Arm, und mit zitternden Knieen
Stand sie, gefoltert von Angst, die noch die Thränen zurückhielt;
Starrete bald auf das Kind, und bald, um Erbarmen und Rettung
Flehend, empor zum schweigenden Himmel. Die Augen verglommen
Ihr, wie die Stern' im Herbst, die ein siechender Nebel verhüllet,
Als sie voll Angst dort stand; doch plötzlich flammten sie hell auf.
Ihres Jammers Nacht durchfuhr ein leuchtender Blitzstrahl:
Rufen wollte sie laut, und die bebenden Lippen bewegten
Sich nur leis'. Im Geist' ermuthiget, flog sie die Treppen
Aufwärts nach dem Gemach' im Obergebäude des Hauses,
Das dem Propheten sie einst erbaut', und mit schicklichem Hausrath
Selber versah. Sie legte das Kind mit verwendeten Blicken
Auf sein Lager; verschloß die Thür', ermuthigt, und eilte
Schnell nach dem Aehrenfeld, wo ihr Gatt' in den Reihen der Schnitter

Schaltete. „Heiß' mir den Knecht,“ sprach sie mit verhaltenen Thränen,
„Eilig das Saumthier jetzt aufsatteln: denn zum Propheten
Drängt mich ein wichtig' Geschäft; bald kehr' ich wieder von dort heim.“
Jener staunte dem Wort: nur im Neumond, oder am Sabbath,
Ging sie sonst, aus dem Mund des Propheten, die Worte des Heiles
Von Jehova dem Herrn und seinem Gesetze, zu hören;
Winkte dem Knecht', und bald empor den ragenden Karmel
Trabte das Saumthier hin, geleitet vom redlichen Diener
Sorglich am Zaum', und tragend die Frau zur Wohnung Elisa's.

„Siehe, die Sunemitinn kommt,“ so sprach zu Ghiesi,
Seinem Knecht, der Prophet, „lauf' ihr entgegen, und frage:
Steht es noch gut mit dir, mit dem Gatten, und gut mit dem Knaben?“
Hurtig nahte der Knecht, und stellte dem Weibe die Fragen;
Doch sie, die erst zuvor den emsigen Führer des Saumthiers
Rastlos fort zum ersehneten Ziel, des frommen Propheten
Wohnung, eilen hieß, vernehmend die schrecklichen Fragen:
„Steht es noch gut mit dir, mit dem Gatten, und gut mit dem Knaben?“
Dachte zu sterben vor Schmerz, und dennoch heftete fester
Sie die Blicke zur Erd', und sprach mit erzwungenem Laut: „Gut.“
Jetzt erreichend die Höh'n, wo im Schatten des säuselnden Thorns,
Dicht an Felsen gelehnt, die Hütte des frommen Propheten
Ruhete, sprang sie vom Sattel herab, und stürzte, vergehend,
Hin in den Staub; umfaßte die Knie' Elisa's, und schluchzte.
Aber Ghiesi (wie oft die Diener der besten Gebiether,
Hart und grausamgesinnt, vor Flehenden schließen der Großmuth
Milderöffnetes Thor) sprang näher, und wollte mit Unmuth
Sie wegdrängen von ihm. „Laß' sie,“ so rief ihm Elisa,
Zürnend, „ihr Mutterherz beschwert unendlicher Jammer.
Zwar enthüllete mir Jehova's heilige Stimme,
Was da geschah'n, noch nicht; doch Schreckliches kündet ihr Aug' an.“
„Ach!“ so jammerte laut die Unglückliche, „hast du den Sohn mir
Selber nur darum erbethen von Gott, daß ich, elende Mutter,
Seiner so frühe beraubt, vergehe vor schrecklichem Herzleid?
Weh', nun liegt er entseelt! Wer rettet vor Angst und Verzweiflung!“
Schweigend ging Elisa von ihr in die trauliche Hütte;
Weilete nicht, und kam, in der Rechten tragend das Stäbchen,
Von Tamariskenzweig geschnitzt, und gedörret mit Vorsicht
Dann an der Glut, daß es, leicht, aufflog im Hauche des Windes.
Dieses reicht' er dem Knecht', und sprach mit gebiethender Stimme:
„Gürte dich schnell; dann rastlos fort in die Mauern von Sunem!
Wohl ist des Grüßens und Dankens kein End' auf bewanderten Pfaden:
Stets von neuem beginnt der Wanderer, gehet, und kehret
Wieder zurück', und grüßt, und dankt, der Sitte geziemend; [5])
Aber nicht wolltest du jetzt des Grußes und Dankes gedenken,
Bis du erreichest das Haus der tiefbekümmerten Mutter.
Dort auf das schlummernde Kind dann legst du den Stab, und bemerkest:
Ob er, leicht, wie ein schwebender Flaum, auf dem Herzen des Kindes

Steiget, und ſinkt, und ob er, vom Hauche des Mundes beweget,
Noch das Zeichen dir gibt vom tiefverborgenen Leben?“

Jener gürtete ſich, und ging. Da ſtürzte die Mutter
Aengſtlicher denn noch zuvor, zu den Füßen des Sehers; umſchlang ihm,
Weinend, die Knie', und rief: „So wahr Jehova, des Weltalls
Gott, uns ſiehet, und hört, ich weiche von dir nicht, erwählter,
Machtbegabter Prophet, bis du nicht, erbarmend, mir folgeſt!“
Rief es, und hob die Augen zu ihm mit erſchütternder Angſt auf.
Aber er gürtete ſich, und folgte der weinenden Mutter
Schnell nach Sunem hinab. Da kam, unferne dem Stadtthor,
Ihm, unmuthigen Blick's, Ghieſi entgegen, und ſagte:
„Siehe, was half mein Laufen herab in die Wohnung des Todes
So, daß der Athem mir ſtockt', und in Strömen der glühende Schweiß rann?
Was der Stab, auf den Todten gelegt, und all das Erforſchen:
Ob er, leicht, wie ein ſchwebender Flaum, auf dem Herzen des Kindes
Steiget, und ſinkt, und ob ihn des Mundes Hauch noch beweget?
Denn da war kein Laut, kein Leben, Gefühl, und Empfindung.“

Finſter blickte der Seher nach ihm, und eilte die Stufen
Aufwärts, ſchnell zu der Kammer hin, wo auf wolligen Decken
Lag das verblichene Kind, in todannahender Ohnmacht.
Jetzo verſchloß er die Thüre, daß ihn die erſchütterte Mutter
Nicht im Gebeth zu Jehova, dem mild Erbarmenden, ſtöre;
Sank auf die Knie', und rief: „Ach, Herr, nicht verſchmähe das Flehen
Deines Dieners im Staub! Laß' wiedergenesen das Kindlein,
Liebenden Aeltern zum Troſt', und deinen Verehrern zur Stärkung
Hier in dem Glauben an dich, den gütigen Vater im Himmel!“
Rief's, und ſtreckte, wie ihn ſein liebender Meiſter gelehret,
Auf den Knaben ſich aus. Er preßte den Mund auf den Mund ihm;
Auf das Auge das Aug', und hielt die erſtarreten Händchen,
Mitten im heißen Gebeth' und vertrauendem Muth zu Jehova,
Feſt in die Hände gedrückt, bis er dort auf dem Lager erwarmt war.
Siehe, da löſte das Band des gehirnumſtridenden Uebels,
Durch Jehova's Huld, zur Wonne des heiligen Sehers,
Plötzlich ſich auf: denn ſiebenmahl laut nieſte das Kind jetzt;
Oeffnete, lächelnd, die Augen, und ſah in der dämmernden Kammer,
Staunend, umher, erhob ſich, und ſaß auf den Knieen Eliſa's.
Aber er herzte das Kind, und rief in die Halle: „Ghieſi,
Leite die Sunemitinn herauf in die Wohnung des Lebens!“
Und mit geſtähltem Schritt, von Angſt und Hoffnung getrieben,
Stürzte die Mutter herein in die Kammer. Sie ſchrie, zu dem Himmel
Hebend die zitternden Händ' empor, den jauchzenden Dankruf,
Als den Sohn ſie erweckt, im blühenden Leben erblickte;
Drückt' ihn feſt an die Bruſt, und küßt' ihn, und ſank zu den Füßen
Seines Erretters hin, und weinete ſelige Thränen.
D'rauf, der Stimme beraubt vor Wonn', und der Kammer enteilend,
Trug ſie ihn auf dem Arm dem kehrenden Vater entgegen.

Hinter dem fernen Gebirg verglomm der freundlichen Sonne
Allbelebender Strahl; der Puls des geſchäftigen Lebens
Ruhete; Grau'n der Nacht umhüllte die ſchweigenden Fluren
Rings, und der hohe Prophet ſah lang' aus der einſamen Kammer
Nach den Sternen empor. Ernſtweckende Todesgedanken
Regten den Buſen ihm auf. Jetzt rief er in wechſelnder Stimmung:
„Tag, und Nacht, wie Leben, und Tod. Zur dunkelen Grabesnacht
Sinkt das Leben hinab, und ewige Schauer umhüllen
Seinen ſchnellverlöſchenden Glanz. Doch, ewige Schauer?
Nein! Mein Heiland lebt, ich weiß es: am jüngſten der Tag' einſt,
Werd' ich erſtehen vom Staub', im hellverklärten Leib' ihn
Anzuſchaun, ihn ſelbſt, auf den ich gehofft, den Erbarmer! [1])
Wäre das nicht? – wie ſchrecklich! Noch heut, wie hüpft in den Adern
Mir das kreiſende Blut, wie leicht bewegen die Glieder
Sich umher, wie ſchau' ich ſo munter hinaus in des Lebens
Buntes Gewirr, wie erfüllet mein Ohr der lieblichſte Laut noch;
Aus der Bruſt ſo kräftig, ſo hell erſchallet des Wortes
Völkerbewegende Macht, und morgen? . . . liegt auf dem Bahrtuch
Starr, und weiß, und erkaltet die Leich', und bald, wie entſetzlich
Anzuſchau'n, zerfällt ſie in grauſenumhüllter Verweſung!“
Nun verſtummt' er wieder, und ſann; doch endlich begann er:
„Hohes erringet des Menſchen Geiſt auf dem Pfade des Lebens,
Schauend in ſich, um ſich her, und empor zu dem ewigen Urlicht,
Und es erfüllen ſein Herz die Empfindungen heiliger Tugend,
Wenn von jenem erhellt, nach jeglichem Guten und Wahren
Strebt hienieden Vernunft und Wille in würdiger Freyheit. . .
Dieſes von ihm, dem verweſenden Fleiſch, verſchiedene Weſen:
Seele, unſterblicher Geiſt, wohin entflieht es – und kehret
Nimmer, nimmer zurück', uns Sterblichen Kunde zu bringen
Von dem furchtbarn Jenſeits, das in Dunkel gehüllt iſt?
Einſt, o Seligkeit, wird der Erſtgeborne der Todten [2])
Ruh'n drey Tag' in dem Felſengrab', und am dritten erſtehen!
Dann erſchallt ein Ruf, daß des Erdballs Veſten erzittern:
„Ha, vernichtet im Sieg' iſt der Tod, vernichtet auf immer!
Wo iſt dein Sieg, o Tod? dein grauſamer Stachel, o Tod! wo?“ [3])

Zweyter Geſang.

Unſterblichkeit.

Schaurig wehte der Morgenwind, als, kehrend, Eliſa
Gilgals dunkeles Thor durchwanderte, heute die Schüler
Wiederzuſeh'n, ihr ſtets voll Huld annahender Meiſter.
„Kinder," ſo ſprach er im traulichen Kreis, „ich finde doch Vorrath?
Kühl iſt des Morgens Hauch, den Wanderer quälet der Hunger."
Traurig entgegneten ſie: „Du weißt, erhabener Lehrer,
Daß wir darben im Land der Götzendiener! Verſucht uns
Etwa dein Wort? Ein Gericht bereiten wir freilich am Feuer.
Seltſam iſt es indeß. Ein Rüſtiger brachte vom Saatfeld
Koloquinten uns heim, ſo viel ihm faßte der Mantel.
Hunger gebot es. Verſuch' auch du die dürftige Nahrung."
Und ſie brachten den Topf, und koſteten einigen Aufrufs:
„O der unſeligen Frucht voll bitter'n, giftigen Saftes!"
Auf zu Jehova ſah, voll Troſt und Hoffnung, Eliſa;
Nahm des Mehles, ſo viel er hielt in der ſegnenden Rechten,
Warf's in den Topf, und ſprach: „Nun eſſet davon, und erquickt euch."
Sieh', und das Giftgewächs, in köſtliche Speiſe verwandelt,
Labte die hungernde Schar: ſie pries die Güte Jehova's!

Aber er ſah verklåreten Blick's: aus der heiligen Zukunft
Wies ein hehres Geſicht ihm weit erhabnere Wunder.
„Dort, auf den luſtigen Höh'n des grasummuchterten Berges
Saß, im traulichen Kreis' zwölf eifernder Schüler, der Meiſter
(Göttlich zu ſchau'n) und, rings, an der Zahl viertauſend gerechnet,
Hungriges Volk, das ihm, dem Lehrer zu horchen, gefolgt war.
Einer der Schüler enthüllte den Korb, und ſagt' ihm bekümmert:
„Nur fünf Brote darinn mit zwey geröſteten Fiſchen."
Aber der Göttliche hieß das geſegnete Brot mit den Fiſchen
Theilen unter die Schar der Hungernden. Sieh', und geſättigt
Wurden ſie alle, nach Herzensluſt! Zwölf muntere Knaben

Eilten mit Körben umher, und sammelten, was noch erübrigt.“ [1])
Ihm ein Vorbild, sah Elisa, mit Demuth im Herzen,
Jetzt in die Halle hinaus. Der Ruf erscholl in dem Land dort,
Daß er in Gilgals Mauern erschien, die Schüler zu trösten.
Alsbald brachte in dem Reisesack ein redlicher Landmann,
Aehren herbey, die er erst von den grünenden Halmen geschnitten —
Zwanzig Gerstenbrote zugleich, als Geschenk dem Propheten.
Aus den Straßen der Stadt nachfolgten ihm hundert der Armen,
Bis in die Hall', und harreten; doch der heilige Seher,
Schauend die hungernde Schar, gebeth dem Knechte Ghiesi:
„Reibe die Aehren mit Oehl' auf der Gluth, nach der Sitte des Landes,
Und vertheile sie gleich mit dem Brot' an das dürftige Volk da.“
Mürrisch sagte darauf der hartgesinnete Diener:
„Herr! wie soll ich das Brot an hundert Menschen vertheilen,
Selbst mit den Aehren, geröstet in Oehl? Kaum reicht es für zehn hin.“
„Thue,“ so sprach Elisa erzürnt, „wie ich sagte: Jehova's
Stimme gebeth's. Gesättiget wird das Volk aus der Halle
Gehen; erübrigen noch des Vorraths, und preisen Jehova.“
Also geschah's: denn sie aßen, erübrigten, priesen Jehova.

Eilenden Schrittes begab sich zur Königsstadt Samaria
Jetzo der Seher hinauf, wo ihm Sulmal, Jehova's Verehrer,
Stets ein freundliches Obdach bot. Da scholl auf dem Heerweg,
Dumpf der Wägen Geroll', und des Rosses eiserner Hufschlag
Tönte die dröhnenden Straßen entlang: denn Hunderte nahten
Heute zum Ehrengefolg dem frischen Helden, Naeman,
Den der König von Syrien hoch vor jeglichem ehrte,
Weil er Israels Macht gebändiget. Aber sein Leib war,
Lange vom Aussatz [2]) weiß wie der Schnee, und Syriens Aerzt' all'
Wußten nicht Hülfe, nicht Rath, so viel er des Goldes gespendet.
Sieh', da sprach die Magd, ein israelitisches Mädchen,
Das er gefangen geführet nach Syrien, so zu Naemans
Gattinn: „Ginge mein Herr nur nach Samaria, zum Seher,
Wahrlich, er würde geheilt von der abscheuweckenden Krankheit!“
Solches vernehmend, kam, mit reichlichen Schätzen versehen,
Nach Samaria, der Königsstadt, Naeman gezogen;
Brachte vom König die Schrift dem Könige: daß er vom Aussatz
Heile den Liebling ihm. Da schrie, betroffen, der Herrscher
Israels, sich an der Brust zerreißend das Kleid vor Entsetzen,
Laut auf: „Bin ich denn Gott? — allmächtig über des Menschen
Leben und Tod? Ach, ich ihn heilen vom schrecklichen Aussatz?
Gott vermag es allein! Ihr seht, daß Syriens König,
Sinnend von neuem nur Krieg und Verderben, uns also verhöhne.“
„Mög' er kommen,“ so sprach Elisa, den Jammer vernehmend,
„Und erfahren, daß ein Prophet in Israel lebe,
Den Jehova's Huld verherrlichet: sagt es dem König.“
Aber der Feldherr kam, und hielt vor der Wohnung Elisa's:
Hier in dem Land' unrein, von den Reinen geschieden', durch Satzung. [3])

„Eile hinaus,“ so rief der Herr zu Gheſi, „und ſage:
Daß in des Jordans heilige Fluth ſich tauche der Fremdling
Siebenmahl — er werde geneſen vom ſchrecklichen Ausſatz.“

Als Naeman die Worte vernahm, da ergrimmt' er im Herzen:
Schon entrüſtet zuvor, weil ihm vor dem Volke der Seher
Nicht, wie er ſolches gehofft, der allumſchmeichelte Günſtling,
Huldigte. Jetzt fuhr er mit ſtolzem Gefolg' aus den Mauern
Von Samaria, der Königsſtadt, und erblickend den Jordan,
Hielt er nahe dem Strom', und rief mit empörterem Unmuth:
„Ha, wie war ich ein Thor nach Iſraels Landen zu ziehen,
Hoffend, der Seher erſcheine vor mir, ein mächtiger Helfer;
Lege die Hände mir auf, und dann zugleich zu Jehova
Flehend, zu ſeinem Gott, mir erwirke die holde Geneſung?
Nein, er ſprach: in den Jordan ſoll ich mich tauchen. Wie thöricht!
Iſt Pharphars und Amana's Fluth,[9]) unſerne Damaskus,
Minder heilſam denn ſein'? Ach, grauſam täuſchte die Hoffnung!“
Alſo rief er, ergrimmt. Da ſprach ein redlicher Diener,
Flehend, zu ihm: „Gehorche dem Wink des erhab'nen Propheten;
Steig' in die Fluthen hinab! Wohl Schwereres hätt'ſt du erduldet,
Wenn ſein Mund es geboth, ob freudiger Wiedergeneſung.“
Jener beſann ſich, ſtieg in den Jordan hinab, und, die Glieder
Siebenmahl mit neuerregtem Vertrau'n in die Wellen
Tauchend, ward er rein. Wie die Glieder des blühenden Säuglings
Glänzen, ſo wurd' er gereint in dem Jordan, und völlig geheilet.
Freudig kehrt' er mit ſeinem Gefolg zur Wohnung Eliſa's;
Naht' ihm thränenden Blick's, und ſprach: „Fürwahr, ich erkenne:
Nur Jehova iſt Gott, in ſeiner unendlichen Allmacht,
Deſſen Wege du lehrſt, und zu dem du Verirrte geleitеſt!
Nimm dieß Geſchenk von deinem Knecht', erhabner Prophet, an!“
Aber ſo dringend er bath, Eliſa nahm das Geſchenk nicht.

Sinnend ſtand Naeman vor ihm, und ſagte zum Abſchied:
„Gebt mir Erde von hier, der heiligen, daß ich den Altar
Baue Jehova daheim, und auf ihr ihm opfere. Mög' er
Mir nicht zürnen, da ich dem Könige folg' in dem Tempel
Rimmons[1]) auch hinfort, und die Hand ihm biethe, ſein Feldherr,
Wann auf das Antlitz geworfen, er dort anbethet den Götzen.“
„Wehe dir,“ dacht' Eliſa im Geiſt, „daß unſeren Staubes
Du, Jehova zu opfern, bedarfſt, und die ehrende Stelle
Wichtiger als ſein Ruhm dir iſt — noch irrſt du im Dunkeln!“
Dacht' es, und wandte ſich ſchnell, und rief, abgehend, ihm laut zu:
„Kehre beglückter heim; dich leite Jehova im Segen!“

Als Naeman jetzt auf dem Heerweg ferne dahinſchwand,
Eilte Gheſi ihm nach. „Mein Herr,“ ſo ſprach er für ſich hin,
„Nahm die Geſchenke Naemans nicht: ich werde ſie nehmen.“
Ihn erblickend, ſprang aus Ehrfurcht für den Propheten

Syriens Feldherr schnell aus dem Wagen, und fragte betroffen:
„Steht noch Jegliches wohl?“ „So steht es,“ entgegnete jener,
„Aber von Ephraims rauhem Gebirg' anlangten so eben
Zween, mit Jammer und Noth hartkämpfende Schüler. Elisa
Sendet mich, flehend, zu dir: du mögest für beyde, des Silbers
Ein Talent, und zugleich zwey Wechselkleider ihm spenden.“
„Nimm hier doppelt so viel,“ begann mit Freude Naeman,
Und geboth alsbald, daß zween der rüstigen Krieger
Trügen vor ihm einher die Geschenke zur Wohnung Elisas;
Aber der Falsch' entließ die rüstigen Männer im Thalweg;
Barg die Geschenk' im Haus', und ging dem Seher zu dienen:
Lügend die heitere Stirn', als sey kein Frevel geschehen.
Aber Elisa's Blick durchdrang die Seele des Heuchlers.
Als er begann: „Wo warst du?“ und er: „Ich? — wo?“ mit Erstaunen
Fragt', und that, als sey er daheim gewesen die Zeit her,
Ha, da sprach Elisa zu ihm: „Hab' ich nicht im Geist' erst,
Einen geseh'n, der schnell vom Wagen sprang, und entgegen
Eilte dem Knecht? Das also die Zeit, um Gelder und Kleider
Sich zu schaffen durch Trug, und dafür zu erlangen den Hausrath
Dann mit dem Hause zugleich, um den üppigen Lüsten zu fröhnen?
Siehe, weil du Jehova's Ruhm vor den Heiden verhöhnt hast,
Und des Falschen mich ziehst, ein Heuchelnder, sollst du von Aussatz
Starren — die Deinen mit dir: zur Strafe der schändlichen Läst'rung.“
Jener eilte davon, mit dem furchtbar'n Uebel behaftet.

Aber Elisa ging an des Jordans rauschenden Fluthen,
Einsam, nach Dothan [2]) hinab, der Stadt, die auf Felsen erbaut war.
Dort an dem Ufer, im Hain, hinstreckten so eben die Schüler
Schlanke Stämme zum Bau des verfallenen Hauses, und riefen,
Lächelnden Blick's, jetzt auch den nahenden Meister zur Arbeit.
Einer der Schüler hieb mit verstärkter Kraft in des Baumes
Wurzel: da flog das Beil vom Stiel', und sank in das Wasser.
„Wehe,“ so rief der Dürftige laut, „das Beil ist verloren,
Das ich geborgt: ich darb', und Ersatz gebühret dem Eigner!“
Schnell erfüllte die Brust des Sehers ein heiliges Mitleid
Wegen des armen: er hob die flehenden Blicke zum Himmel;
Faßte den Wipfel des Baums, entblößt' ihn rings von den Aesten,
Schleudert' ihn tief in den Strom, und, siehe, die wirbelnden Fluthen
Wälzten das Beil von dort nach dem sanftaufsteigenden Ufer!
Aber der Seher ergriff's, und gab es dem jubelnden Schüler:
Immer bedacht, Vertrau'n und innige Liebe zum wahren,
Einigen Gott in der Brust trostdürftiger Menschen zu wecken.

Bald ergoß sich Benhadads Macht, des syrischen Fürsten,
Ueber Israels Reich; doch Joram, der König, empörte
Seine Völker zum Widerstand', und häufiges Blut floß.
Heimlichen Ueberfall geboth im nächtlichen Kriegsrath
Seinen Erwählten der Hort von Syrien. Aber Elisa

Warnte Joram, und sprach: „Bey Dothan werden sie kommen.“
D'rauf von diesem und jenem Ort, wo Gegner Verderben
Brüteten, gab er zuvor errettende Winke dem König.
Wüthend vor Zorn, erhob Benhadad also die Stimme:
„Wer von den Unseren gibt von allem, was ich beginne,
Sichere Kunde dem Feind'? Ihr kennet den Falschen, und schweiget?“
Da sprach Bertazan, sein Rath: „Ich kenne den Mann wohl:
Alles was du, o König, beginnst, und heimlich beschließest
Im verborg'nen Gemach', enthüllt ein mächtiger Seher
Israels, der Elisa sich nennt, dem feindlichen Feldherrn.“
Aber der König schrie: „So strebt den Mann zu erhaschen:
Sey's durch List, durch off'ne Gewalt, und grause Verheerung.“
D'rauf, vernehmend, daß heut' Elisa g'en Dothan gewandert,
Sandt' er ein mächtiges Heer, Streitwägen, Reiter, und Fußvolk,
Nächtlich dahin, die Stadt umlagernd, den Seher zu fahen.

Als am Morgen erwacht, ringsum verschlossen den Ausgang
Samma, Elisa's Diener, ersah, da kam er, und sagte:
„Weh' uns, Herr, die Stadt umringten unzählige Gegner!“
Alsbald hob Elisa den Blick zum Himmel, und flehte
Leise zu Gott, daß er, milderbarmend, den dunkelen Schleyer
Vor den Augen des Knecht's aufhüllete so, daß er sehe.
„Wende den Blick,“ begann er zu ihm, „nach den Höhen des Berges,
Dort sind mehr auf unserer, denn auf der Seite der Gegner!“
Samma wandte sich nun, und sah auf den dämmernden Höhen
Himmlische Scharen steh'n mit feurigen Wägen und Reitern,
Blitzend im Waffenschmuck', und schrecklich den sterblichen Augen.

Furchtlos ging Elisa, entlang die Zelte des Feindes
G'en Samaria hinaus. Erst sah'n die Scharen dem Fremdling
Staunend nach; dann folgten ihm mehr denn hundert der Krieger:
Ob nicht Elisa's Spur sie erforschten, des mächtigen Sehers?
„Kommt nur,“ rief er dem Volk', „ihr schau't den, welchen ihr suchet.“
Und er flehte zu Gott, und sprach in lispelnden Lauten:
„Straf' sie mit Blindheit, Herr, und verwirre die Sinne der Männer,
Daß sie schauen umher, und dennoch den Pfad nicht erkennen!“
Und er führte die blind Nachfolgenden nach Samaria.
Dort in des Volkes Gedräng' und erschütternder Nähe des Königs
Sank die täuschende Nacht von ihren geblendeten Augen:
Denn sie sah'n jetzt hell; doch, furchtbar dünkte die Helle.
„Tödtet sie alle!“ so stürmte das Volk, und der König begann so:
„Sey nun Mord die Losung, Prophet?“ Da sagt' ihm Elisa:
„Denke zurück': auch sonst hast du gefangene Krieger
Heimgeführt — erwürgtest du sie? Schnell reiche den armen
Speis' und Trank, und laß sie heim zu den Ihrigen kehren!“
Also geschah's: denn trefflichbewirthet entließ sie der König.
Doch sie kehrten, Elisa preisend, zurück' in das Lager;
Und nicht strebt' ihm Syriens Fürst dann mehr nach dem Leben.

Aber er kam mit unendlicher Macht, Samaria zu ſtürmen.
Schauend den tapferen Widerſtand, umzog er die Mauern
Rings mit lagerndem Volk, Streitwägen, und trennenden Gräben,
Daß von Innen die Noth verſchlänge die Menge des Volkes.
Bald gebar die Belagerung dort entſetzlichen Jammer:
Zahllos lagen im Staub verhungerte Thier' und auch Menſchen.
Wilde Verzweiflung weckte die Qual, daß unmenſchliche Mütter
Gegen ihr eigenes Fleiſch frech wütheten. Solches gewahrend,
Jammerte Joram laut; zerriß an der Bruſt ſich die Kleider
Mitten im Volk', und ſchrie: „Wer hat uns getäuſcht: Samaria
Würde trotzen dem Feind', und Jehova ſchützen die Mauern?
Thorheit war die Hoffnung auf ihn, das Streiten vergebens,
Schrecklich die Strafe der Schuld; doch ſoll, vor allen Eliſa,
Er, der falſche Prophet, mit dem Haupt die Lüge mir büßen."
Aber ihm trat Eliſa, beherzt, entgegen, und ſagte:
„Hört, was Jehova, der Herr, euch kündet! Am kommenden Morgen
Soll Samaria der Gerſt' und des Weizens ſo wenig ermangeln,
Daß ihr die Speicher geſammt euch füllt um weniges Silber."
Und ein Führer des Herr's, auf deſſen Rechte der König
Stützte die Linke, der Würde gemäß, rief zweifelnden Herzens:
„Wäre Jehova die Frucht vom Himmel herab, wie den Regen,
Strömen, dennoch geſchähe das nicht." „Du wirſt es wohl ſehen,"
Sprach Eliſa, „doch werden nur dich nicht die Früchte mehr laben."
Welch ein Wunder erfüllte das Wort des erhabnen Propheten?
Siehe, die Kriegsheerſchar der Himmliſchen, die zu erblicken,
Samma von Gott gewürdiget ward, ſtieg, waffengerüſtet,
Von den Höhen herab, und zog, im ſinkenden Nachtgrau'n,
Wider das ſyriſche Heer! In der Ferne ein Schlachtengetümmel,
Rab', ein Brauſen der Luft, und ein Blitzen umher in dem Dunkel,
Sträubte jeglichen Kriegers Haar auf dem Haupt, wie des Igels
Stachel, empor; doch jetzt, als jene die flammenden Waffen
Schüttelten, tönt' es, zugleich von Süden und Norden auf einmahl
Räder, wie Pferdegetrab und Gedröhne der eiſernen Achſen.
Laut aufſchrie'n die Syrer, und floh'n. Sie ließen ihr Alles,
Aufgehäuft zum Genuß', in dem weltumkreiſenden Lager.
Wähnend: im furchtbaren Bund mit Aegypten und Kanaans Völkern
Komme Iſraels König heran, jetzt Rache zu üben,
Floh'n ſie eilig davon, und tief verſtummte das Lager.
Welch' unglaubliche Schau! Es traten am dämmernden Morgen
Männer zum König' ein, und verkündeten, was da geſchehen.
Doch als Jedes erforſcht, und erwieſen die ſchreckliche Flucht war,
Siehe, da drängte das Volk ſich hinaus, nach dem feindlichen Lager,
Dorther Silber und Gold, und die Früchte gehäuft in den Zelten,
Heimzubringen zur Stadt — zu erfreuen das Herz am Genuſſe
Langentbehrten Brot's, und am Glanz des erbeuteten Reichthums!
Aber es fiel der Feldherr jetzt im Gedränge des Volkes
Unter dem dunklen Thor': er wurde zertreten, und ſtarb dort.
Sah's, und labte ſich nicht an der Frucht, nach den Worten Eliſa's.

Jahre entfloh'n. Durch ihn gesalbt zum Könige, tilgte
Jehu Achabs verfluchtes Geschlecht aus der Mitte des Volkes;
Hieß vom Fenster herab die Jesabel stürzen, im Zwinger
Jesreels, wo an der Wand, von des Rosses zermalmenden Hufen,
Klebt' ihr Blut, und die gierigen Hunde dem Grab sie entrissen:
Also verkündete dort Jehova's Gerichte Helias.

Aber es lag Elisa, der Greis (er zählete nun schon
Hundert der Jahr') auf dem Bett' in vollendender Todesermattung.
Joas, Israels König trat in die dunkele Kammer;
Sah den sterbenden Greis, und beugte sich über ihn, weinend;
Preßt' auf den eisigen Mund und die thauende Stirn' ihm die Lippen;
Hob die sonst gewaltige Recht', erstarrt in dem Tod jetzt,
Jammernden Laut's an die Brust, und rief mit gebrochener Stimme:
„Vater, du scheidest von uns, der du bewährt, wie Helias,
Israels Wagen und reisiges Volk, sein erlesenstes Kriegsheer
Aufwogst, mächtig und stark, von Jehova durch Zeichen verherrlicht?
Wehe, du scheidest von uns, da Israel unter des Syrers
Eisernem Joche gebeugt, umsonst nach Rettung umherschaut,
Und die Hülf' uns schwindet im Grau'n des nahen Verderbens!"
Jetzt erhob sich der Greis mit kehrender Kraft, auf dem Lager;
Flammen sprühte sein Aug': er sah dem weinenden König
In das Gesicht, und sprach: „Du weinest, und jammerst nach Rettung
Wider Israels Feind'? Auf Jehova vertraue vor allem.
Nimm jetzt Bogen und Pfeile zur Hand:[7]) als Zeichen der Zukunft!"
Joas machte sich auf, und ergriff die Pfeil' und den Bogen.
„Spanne den Bogen," so rief der Greis. Er spannte den Bogen.
Jener bethete still; dann legt' er die Hand auf die Scheitel
Joas, des Königs, und sprach: „Jetzt öffne das Fenster g'en Morgen;
Schieße den Pfeil in die Luft!" Er schoß, und Elisa begann so:
„Siehe den Siegespfeil, im Vertrau'n auf Jehova gesendet!
Recht nach Kriegesgebrauch, g'en Syriens Gränzen in Osten,
Hast du geschnellt das Geschoß, zum Zeichen des muthigen Angriff's.
Bald erschallet die Kriegsdromet', und unzählige Gegner
Werden bey Aphek[8]) dir, unferne Damaskus, erliegen.
Aber ich frage dich noch, hast du Vertrau'n auf Jehova?
Sage, wie oft erkühnst du dich wohl, die Feinde zu schlagen?
Nimm die Pfeile zur Hand, und schlage damit auf den Boden,
Mir zum Zeichen!" Er schlug mit den festgebundenen Pfeilen
Dreymahl laut auf den Boden, und sah den Propheten vergnügt an.
Aber er schüttelte, zürnend, das Haupt, und sagte dem König:
„Muthiger wähnt' ich dich. Nur dreymahl hoffst du, zu siegen?
Also gescheh's! Auch fünf- und sechsmahl wäre der Sieg dir
Worden — Vernichtung dem Feind', im Vertrau'n auf die Rechte Jehova's!"
Sagt' es, er sank auf das Lager zurück', und hauchte den Geist aus.

Draußen im Felsengrab[9]) lag schon des hohen Propheten
Sterbliche Hüll', ein Jahr, als hin leidtragende Männer

Brachten die Bahre des jüngſtverſtorbenen, redlichen Bürgers
Von Samaria. Auch Micha, der gotterleuchtete Seher,
Folgte dem Zug. Da ſtürzten aus Moabs rauhen Gebirgen
Räuber heran. Die Trauernden ſtellten die Bahre mit Vorſicht
Nieder, und wälzten den Stein von dem Grab; dann warfen den Todten
Sie auf Eliſa's Gebein', und ergriffen die Flucht vor den Räubern.
Sieh', und kaum berührte die Leich', in die Höhle geworfen,
Dort des Sehers Gebein', ſo kehrte die Seele, von neuem,
Durch Jehova's Macht und Huld in die Leiche des Mannes.
Glühend erwachte ſein Herz, und goß in die ſtarrenden Glieder
Leben. Jetzt aufſchlug er das Aug': er blickte zum Himmel,
Eilte heraus, und ging, lobpreiſend Gott, in die Stadt heim.

Micha ſtand auf dem Fels; er ſah, verklärteten Blickes,
Nach der ſinkenden Sonne hinab, und rief ihr, entzückt, nach:
„Fahre dahin zur Ruh': am kommenden Morgen erhebſt du
Wieder dein ſtrahlendes Antlitz, zur Luſt der verjüngten Schöpfung!
Alſo ſah ich zuvor aus modernder Leichen Behauſung
Kommen den Todten, erweckt von Jehova's allmächtiger Rechten,
Uns zum erhebenden Troſt' unſterblichen, ewigen Lebens."

Preiſ't, o Völker, den Herrn! Nach wechſelnden Tagen und Nächten
Schwebt der ſchönere Morgen herauf, dem nimmer des Abends
Grau'n, nicht Dunkel der Nacht mehr folgt, und hüllt vor den Augen
Unſers verklärteten Leib's die Wohnung des ewigen Glück's auf,
Welch' uns Er, der Eins iſt mit ihm, und dem Heiligen-Geiſt, dort
Liebend bereitet. O, er kommt, nach ſeiner Verheißung,
Wieder, und hebt uns dann, erbarmend, empor zu dem lichtreich,
Wo uns Unſterblichkeit wird in ewiger Wonne des Anſchau'ns!

Die Makkabäer

in vier Gesängen.

I.

Mathathias.

Trost.

Tön', o Gesang, im lauteren Schlag der Fittige brausend
Ueber den Erdkreis hin, den Ruhm des Heldengeschlechtes,
Das für Jehova's Gesetz und die vaterländischen Sitten
Eiferud, im Schlachtengefild die frechumwüthenden Gegner
Tapfer bekämpft', und aus dem ein Weib, voll hohen Gemüthes,
Sie, der blühenden Söhn' entsetzlichen Tod in der Folter
Muthig ertragend, besiegt', und so noch der spätesten Nachwelt
Weihte der Thaten Gewinn: der Tugend erhebendes Beispiel.

Asia's König, Antiochus [1]) — er, den niedrige Schmeichler,
Feig, den Erlauchten genannt, entbot unzählige Scharen:
Auszutilgen das Volk von Israel, das ihm verhaßt war.
Sieh', schon hatt' er die Stadt Jerusalem, stürmend, erobert;
Hingewürgt an dem Tag wohl achtzig tausend' des Volkes:
Jünglinge, Männer, und Greis' — auch säugende Mütter, und Jungfrau'n;
Tausende fortgeschleppt, und zum Kauf geboten, dem Thier gleich,
Oder zerstreut in den Ländern umher, und in schmählichen Banden
Wund gedrückt: auf daß sie entsagten dem Glauben der Väter;
D'rauf die ehrwürdigen Mauern der heiligen Stadt mit den Thürmen
Niedergeworfen, zur Schmach des Volks, und das Heiligthum selber
Frech entweiht', da er raubte die herrlichen Opfergefäß' all',
Als: den Altar von Gold, den goldenen Leuchter und Schautisch,
Wie auch den heimlichen Tempelschan, den ihm die Verräther

Zeigten für schmählichen Lohn, in den unterirdischen Hallen.
Doch, o schreckliche Schau für gottergebne Gemüther!
Dort in dem Allerheiligsten, wo Jehova, dem wahren,
Und unsichtbaren Gott der Hohe-Priester des Jahres
Einmahl nahte mit heiliger Scheu, und ihm, bebend vor Ehrfurcht,
Fern nachblickte das Volk, da er leis' aufhüllte den Vorhang:
Dort erhöhte das Bild des Zeus, mit Gesängen und Opfern,
König Antiochos Ruf, und heischte vom Volk die Verehrung.
Götzendienst sollt' ihm ersetzen den Glauben der Väter,
Den auf Sinais Höh'n der Ewige selber ihm kund that.
Auch erbaut' er die Burg auf Zions entweiheten Höhen,
Daß die unmenschliche Schar der Söldlinge, waffengewaltig,
Zwänge das Volk, des Wüth'richs Ruf zu gehorchen in Demuth.
Tausende starben den Tod der Gerechten für Glauben und Freiheit;
Tausende bebten dem Tod' und der Qual, und opferten, treulos
Dann dem ererbten Gesetz, vor schändlichen Götzenaltären.
Doch jetzt drohte dem bebenden Volk noch größerer Jammer.
Immer furchtbarer scholl's: der rachebrütende König
Zieh' an den Marken des Reichs unzählige Völker zusammen,
Und durch Asia rings ertönen die Hämmer der Essen:
Schmiedend des Kriegs Werkzeug' und der Knechtschaft schmähliche Fesseln.

Sieh', auch der Himmel ging seither mit Entsetzlichem schwanger,
Trug's im gährenden Schooß', und gebar's dem Volke zum Zeichen
Unglückbräuender Zeit! Durch vierzig Nächte des Grauens
War in der Luft Getöß' und furchtbares Schlachtengetümmel.
Wie das Abendgewölk entschwindet am rosigen Himmel;
Wie der Gedanke so schnell — wie Morgenträume, so flüchtig
Schwanden die Luftgestalten dahin im dunkelen Aether.
Dann zum erneuerten Kampf berbrausend von Osten und Westen,
Stürmten auf feurigen Rossen sie an (der goldenen Rüstung
Glanz erhellte die Nacht, wie Mondesschimmer im Wolkschein)
Schwenkten über dem Helm den Speer, und trieben, und drängten
Gegeneinander die Ross' im Gemenge der blitzenden Waffen;
Und an dem Grashalm hing in des Morgens kühleren Stunden
Dann der Thau, wie Blut in dunkelröthlichen Tropfen.
Doch das unzählige Volk von Jerusalem sah zu dem Himmel,
Schaudernd, auf: nicht der Waffen gedachte der Krieger; vergessen
Stand das Gespann mit dem Pflug' in den halbgezogenen Furchen —
Jegliche Werkstatt leer. Auf die Straßen hinaus, und die Wälle
Strömte das Volk, und stand, und jammerte laut zu Jehova:
Möchten doch Israels Heil verkünden die schrecklichen Zeichen!

Kehrend, als Sieger heim aus Aegypten, sandte der König
Drohende Worte des Zorns an die Feldhauptleute der Scharen,
Die er gelegt in die heilige Stadt und die Vesten des Landes:
„Jetzt und auf immer verbannt aus Israels Landen und Judas
Sey Jehova's Dienst — der Glaub' und die Sprache der Väter.

Ein' und dasselbe hellenische Volk (so freuet' ein Syrer!)
Wohne hinfort in dem Reich, das seinem Zepter gehorchet."
Und mit grimmiger Lust vernahmen die Scharengebiether
Jetzo den Ruf. Sie rissen entzwey die heiligen Bücher;
Bauten rings im Land' Altäre den nichtigen Götzen;
Schleppten die Jünglinge hin, die Greis', und die Männer, und Weiber,
Daß sie, Jehova zum Trotz, Unreines genießen, und höhnten
Moses zugleich, der, väterlich weis' auf jegliches achtend,
Solches dem Volke verboth in den Gluthgefilden des Südens.
Wer getreu sich erwies, den würgten die Wüthrich nieder,
Mitleidlos, voll höhnenden Grimm's und entsetzlicher Blutgier.
Doch erbebend dem Tod' und des Henkers zerfleischender Geißel,
Folgten Viele dem Ruf, und die Redlichen jammerten laut auf.

Endlich erhob sich im Volk Mathathias, Sohn des Jochanan,
Simeons Enkel, und jetzt der Hohe-Priester Jehova's:
Ein ehrwürdiger Greis. In staunengebiethender Hoheit
Trat er im Tempel einher, wenn dort das silberne Haupt ihm
Zierte das Horn, die Brust die funkelnden Steine des Ephods
Deckten, und ihm das schneeige Kleid zu der Ferse herabfloß.
Aber das Volk hieß ihn: den gottgesegneten Vater
Fünf erlesener Söhn', und hieß ihn den Vater der Armen,
Wie den mächtigen Schild und das rettende Schwert der Bedrängten.
Tief ergrimmt' er im Geist: der heiligen Stadt und des Volkes
Israel, schrecklichen Untergang so nahe gewahrend.
Vorn' an der Brust zerriß er das Kleid, und sagte den Söhnen:
„Weh', welch' Jammergeschick! Wer könnt' es noch länger erdulden?
Fremdlinge schalten im Heiligthum, und dem verachteten Sclaven
Gleich ist das Haus des Herrn; der prächtige Tempel Jehova's
All' der heil'gen Gefäße beraubt — sein Schimmer erloschen.
Kinder und Greis', erwürgt, bedecken die Straßen; der Männer
Blüth' ist niedergehau'n, und unrühmlich der Waffen beraubet.
Eine Magd ist die heilige Stadt, die Freye, geworden;
All' ihr Schmuck ist dahin: denn Heiden verschlangen ihr Erbtheil,
Schnaubend vor Gier, und bedecken die Reine mit Schmach und Verachtung.
Kinder, lasset uns flieh'n! In des Sandmeer's wüsten Gefilden,
Unter den reißenden Thieren des Wald's ist bessere Herberg,
Als im verpesteten Hauch der mordbesudelten Hauptstadt."
Alsbald macht' er sich auf. Nach Modin, [2]) der Stadt im Gebirgsthal
Zog mit den Söhnen er fort: fünf Heldenjünglingen, glühend
Für unsterblichen Ruhm in Israels Rettung, und barg sich,
Nächtlich, im einsamen Haus'. Doch siehe, gesendet auch dorthin
Kam die frevelgebiethende Schar; erhöhte des Götzen
Steingebild', und rief zu dem Opfer die bangen Bewohner!
Auch Mathathias entboth Apelles, der Scharen Gebiether,
Nun zu dem schmählichen Götzendienst', und sprach vor dem Volk so:
„Komm', ehrwürdiger Greis, und nahe den mächtigen Göttern,
Huldigend; streu' Weihrauch auf die Gluth, und opf're das Böcklein,

Hier auf dem Markt, daß dich, den hochgepriesenen Vater,
Mitten im Kreise der trefflichen Söhn', am Altar die Bewohner
Modins schau'n, und sie zum Gehorsam lenke dein Beyspiel.
Schon gehorchte das Volk zu Jerusalem. Folgst du des Königs
Freundlichem Ruf, so soll dir Gold und Silber die Fülle
Werden: als Günstling stehst du am Thron mit deinen Erzeugten."
Doch Mathathias erhob mit erschütternder Würde die Stimme:
„Soll ganz Israel nun, Antiochos Winken gehorchend,
Feig' abfallen im Land von Jehova's Gesetz', und den Götzen
Huldigen, wie dem lebendigen Gott, so will ich, sein Diener,
Hier mit den Söhnen vereint und den Brüdern, fest an den Glauben
Meiner Väter mich halten, und steh'n, und fallen mit ihnen,
Wie's Jehova gefällt, dem wahren und einigen Gotte."

Als er die Worte gesagt, da trat ein niedriger Wüstling,
Ischahar, vor (verachtet im Volk', und vom Bunde der Väter
Ausgeschlossen schon lang' ob fluchbeladener Thaten)
Streute den Weihrauch kühn, und rief: „Ich entsage Jehova,
Hier vor Zeus Altar, des Königes Stimme gehorchend,
Und verehre hinfort die unsterblichen, ewigen Götter."
Als geschehen die That, und gesprochen das frevelnde Wort war,
Sprang Mathathias hervor aus dem Kreis'. Ihm bebten die Glieder:
Denn unduldbarer Schmerz erfüllte die heilige Brust ihm.
Für Jehova's Gesetz entflammt, entriß er dem Krieger
Jetzt das blinkende Schwert; dann stürzt' er schnell zum Altar hin;
Würgte den Frevler dort, und mit ihm Apelles, den Hauptmann,
Der, ihn zu tödten, bereit, lautschreyend, und fluchend herankam;
Warf den Götzenaltar in den Staub, und sprach zu den Seinen:
„Kommt, und folget mir nach! Erfüllt ist der schreckliche Zeitraum,
Wo wir, ausgeschlossen vom Kreis' des geselligen Lebens,
Nur in den Wüsten umher, in den Wäldern und felsigen Höhlen,
Oder im Schlachtengefild' uns retten vor sündiger Knechtschaft.
Wer den heiligen Bund, das Gesetz Jehova's, zu schirmen,
Glüht, der folge mir nach. Wir leben, und sterben in Freyheit!"
Laut umjauchzte das Volk den Eifernden. Aber er eilte
Jetzt mit den Söhnen hinauf in die waldumhüllete Felsschlucht.
Tausende folgten ihm nach: verschmähend die Güter des Lebens
Ob Jehova's heiligem Dienst. Am liebenden Busen
Trug die Mutter das Kind. Umringt von munteren Kleinen,
Floh der Vater, und, frommgesinnt, erhob auf die Schulter
Mancher den wankenden Greis, und eilete fort nach den Höhen,
Von den Henkern entfernt, in dunkeler Höhle zu wohnen.

Bald erscholl der Ruf zu Jerusalem: „wie Mathathias
Eiferte für Jehova's Ruhm, wie er würgte den Hauptmann,
Und empörte das Volk im frechumwüthenden Unsinn."
Mächtige Scharen, gesandt von Zions entweiheten Höhen,
Wo die Heiden die Burg erbaueten, eisern zu schalten

Ueber Israels Land, annahten mit eiligen Schritten,
Lechzend nach Rach' im Blut des gottgegebenen Volkes.
Wie im dunkelen Forst die wildauftreibenden Spürer
Wenden die Schritte nun links, nun rechts, und gierig umherschau'n:
Also erforschten auch sie die Spur der flüchtigen Scharen.
Siehe, da wies ein Weib, Jehova verläugnend, dem Hauptmann
Oden im Zellenthal die jüngstbevölkerten Höhlen;
Warnt', und sprach: „Nicht heut — nein, morgen greife den Feind an:
Denn der Sabath naht, und Israel ruht an demselben."
Also geschah's. Fern war Mathathias mit seinen Erzeugten:
Rings um Modin versammelnd ein Heer, und wehrlos das Volk hier:
Denn still feiert' es nun des Sabbaths heiligen Festtag.
Aber der Hauptmann sandte zuvor nach den Höhen den Herold,
Der, lautrufend, begann: „Hervor aus den Höhlen, Empörer!
Opfert den Göttern frey: ihr erlangt dann Huld und Vergebung!"
Aber da sprach einmüthig das Volk: „Wir folgen dem Ruf nicht;
Nur Jehova ist Gott, nicht ehren wir nichtige Götter!
Lechzt ihr also nach unserem Blut? Wir sinken in Unschuld
Hier in das Grab. Weh' euch: denn Himmel und Erde sind Zeugen,
Wie ihr ermordet ein Volk, weil solches Jehova getreu blieb!"
D'rauf erhob sich ein Kampf, unwürdig des Tapfer'n. Die Heiden
Würgten mit steigender Wuth die wehrlossinkenden Männer,
Weiber, Kinder, und Greis', an der Zahl drey tausend dem Götzen.
Auch erschlugen sie all' das Vieh, und verbrannten die Leichen.

Glühender Schmerz durchzuckte die Brust Mathathias, des Helden,
Als er die Kunde vernahm von dem frechermordeten Volk dort.
Weinend saß er im Staub', und fleht' um Rettung zu Gott auf;
Dann berief er die Seinen zum Rath', und sagte mit Nachdruck:
„Gebt mir willig Gehör! Wenn wir im Feyern des Sabbaths
Wehrlos fallen dem würgendem Feind', so schwinden wir alle
Bald von der Erde hinweg; d'rum laßt uns muthig die Waffen
Wieder dem Listigen, so er an ihm uns wieder bekämpfte.
Nichts sey uns wichtiger mehr, als daß wir von wüthenden Feinden
Retten das Vaterland, und kämpfen für Gott und die Freyheit!"
All' aufjauchzten dem Wort'. Alsbald zum Kampfe gerüstet,
Kam der gewaltige Greis von den waldumschatteten Berghöhn
Mit erlesenem Volk' in die Eb'ne herab, und bekämpfte,
Siegend, des Feindes Macht. Er wüthete gegen die Frevler,
Die, verläugnend Jehova's Gesetz, zu den Heiden sich wandten;
Warf die Altär' und Tempel in Staub mit den Götzengebilden;
Baute des Weltalls Gott, Jehova, den heiligen Altar
Rings in den Städten umher, die er, stürmend, aus feindlicher Ohnmacht
Rettet', und rächte das Vaterland: denn Israels Völker
Athmeten frey, und auf Zions Höh'n erbebten die Gegner.

Syriens Feldherr, Seron, vernahm, daß in Modins Gebirgen
Meuterer — ha, so hießen den Heiden die tapferen Männer,

Sich vereinten zum Waffenbund: den heiligen Glauben,
Nach dem ererbten Gesetz, mit Macht zu schirmen, entschlossen!
Schnell berief er zum Rath die Feldherrn all', und die Hauptleut'
In Samaria, der Stadt, und rief den Versammelten also:
„Tapfere Männer und Brüder, hört! In Modins Gebirgen
Hat ein nied'riges Volk in geistverblendender Frechheit
Jüngst sich vereint, uns entgegen zu steh'n, das Schicksal des Krieges
Kühn zu versuchen, und so zu erliegen im Felde die Freyheit
Von Antiocho's Macht, des Herrlichen! Denket den Unsinn!
Soll ich erwähnen des Muths, mit welchem die Krieger des Königs
Dieß verachtete Volk, das Israels Söhne sich rühmet,
Stets bezwangen im Kampf, und zerstäubten, wie Spreu auf der Tenne
Schnell zerstäubet der sausende Sturm? Sie flohen, erschrocken,
Schon vor unserem Blick, den Blitze des Todes bewaffnen!
Jetzo will ich mir herrlichen Ruhm erliegen für immer.
Staunen sollt ihr, wie schnell, wie furchtbar Seron des Feindes
Scharen besiegt. Noch heut', am dämmernden Abend, versamml' ich
Dreyßigtausend im Kampf gestählete Krieger, und breche
Los auf den schlummernden dort: dem nächtlichen Donnergewitter
Gleich, das plötzlich naht, und zerschmett're den Feigen auf einmahl.
Dir, Apollon, winkt in dem Vorder-Zuge vor allen
Heute das Glück, wenn du die erlesene Schar Elephanten
Gegen den Feind vordrängst, auf welchen herab aus den Thürmen
Ström' ein Hagel von Pfeilen zugleich und von Steinen der Schleuder,
Bis ihn ihr Rüssel erfaßt, und zermalmt ihr eherner Fußtritt:
Dann ist in eiliger Flucht sein Los nur Tod und Verderben,
Und wir sammeln die Beut' auf dem blutgerötheten Feld' ein!
Alle zugleich gedenket des Kampf's und des herrlichsten Sieges,
Waffnend in Eile das Volk. Antiocho's Ruhm ist die Losung."

Also rief er zur Schar der schnell versammelten Führer.
Siehe, nicht lang: da zog das geordnete Heer aus den Mauern
Von Samaria hinaus g'en Modins dunkles Gebirgsthal.
Allen voran herdrauf'ten die Schleuderer, deckend die Reihen,
Zwölf, auf dem Rücken den Thurm, und im Thurm gewaffnete Manner
Tragender Elephanten: die Erd' erzitterte weithin
Unter dem ehernen Fuß des riesengestalteten Lastthiers.
Als der Lenker der Schar der Schleuderer, kuhn und verwegen,
Kam Apollon, und trieb das Viergespann aus dem Wagen,
Der, zweyreihig, ihm nachfolg, mit donnernder Stimm' an.
D'rauf, ein gleiches Gespann vom ringsvergoldeten Wagen
Geißelnd, kam in der Mitte des Heer's der oberste Feldherr,
Seron, dem an der Zahl zehntausend Krieger, mit Lanzen
Trefflich versehn, und bewehrt mit dem Helm' und dem Panzer, gehorchten.
Aber im Nach-Zug dann, den Bogenschützen gebiethend,
Die, an der Zahl, wie jen' in der Mitte des mächtigen Heeres
Naheten, kam Zorain, der stürmische Held in der Feldschlacht.
Hundert folgten zugleich Streitwagen ihm nach; mit dem Lenker

Saß in jeglichem ein, mit Speeren bewaffneter Krieger.
Also geordnet, eilte das Heer den Feinden entgegen.

Draußen im felsigen Thal', im Graun des dunkelen Waldes
Lag, entschlummert, der Greis Mathathias — um ihn die Erzeugten
All', und, rings in dem Thal', in Felsenschluchten gelagert,
Oder in Mäntel gehüllt, und gestreckt auf rauschende Blätter,
Ruhte die Schar achttausend kampfgewaltiger Männer.
Mitternacht entschwand. Die Flamme verlosch in dem Lager
Ringsher; nur ein bläulicher Rauch stieg noch aus dem Haufen
Glimmender Asch' empor, und schwamm, wie ein duftiger Nebel,
Durch das Laubgewölb' der hochaufragenden Stämme.
Aber nicht thöricht hatte der Greis die Gefahren verachtet,
Oder, unkundig des Kriegs, versäumt, zu begegnen des Feindes
Dräuender Hinterlist und geistverwirrendem Anschlag.
All' die waldigen Höhen entlang, vertheilt' er die Wachen,
Die, ringsher umschauend vom Fels, ihm Alles und Jedes
Kündeten, was in der Ferne bedenklich erschien, und Verderben
Drohte dem lagernden Volk' aus dem weitverbreiteten Blachfeld.
Doch jetzt nahte Rephim, der Krieger, mit Angst in den Blicken,
Zitternd, ähnlich dem Laub der Silberpappel im Lufthauch,
Faßte sogleich die Hand des ruhenden Greises, und dachte,
Ihn zu erwecken vom Schlaf' in geheim vor den lagernden Scharen.
Aber der freundliche Greis sah ihm mit verklärten Augen
In das Gesicht: denn eben verließ ihn der Engel Jehova's,
Der ihm genahet im Traum; zu gottvertrauendem Muth ihn
Mahnete, Sieg ihm verhieß, und herrlichen Lohn in der Zukunft.
Jetzo begann der Wächter der Höh'n: „Unzählige Heiden
Kommen, zu würgen, heran. Streitwägen und blitzende Waffen
Sträubten das Haar auf der Scheitel mir auf; doch sank ich vor Schrecken
Auf die Kniee, vor mir die Riesenthiere der Wüsten
Schauend, welche dem Heer', gleich wandelnden Bergen, voranzieh'n;
Thürme, gleich Vesten, mit Kriegern besetzt, auf dem wölbenden Rücken
Tragen, und Tod und Jammer drän'n mit dem furchtbaren Rüssel.
Der jetzt, eingeschrumpft, in den Hauern schwebet, und plötzlich
Wieder vom Haupte verlängt, mit der Schnelle des Blitzes den Krieger
Fest umschlingt, ihn erdrückt, in die Lüft' aufschleudert mit Ingrimm,
Daß er ihn dann sogleich mit den ehernen Füßen zermalme.
Wahrlich, o Herr, so Jehova sammt, aus den Händen des Feindes
Nun zu erretten sein Volk: so ist es auf immer verloren!“

Rasch erhob sich der Greis; er winkte dem Priester Abisad,
Und er stieß alsbald in die Kriegesposaune so mächtig,
Daß der empörende Laut, in des Waldthals seligen Räumen
Donnernd erklang, und das Volk, urschnell, um den Vater vereinte:
Denn so nannt' es den Greis, Mathathias, voll heiliger Ehrfurcht.
Aber der jugendlichblühende Held, der tapfere Juda,
Hob sich der erste vom Laub', und sah in dem nächtlichen Dunkel,

Wie der muthige Leu umher, der nahe den Gegner
Wittert. Er faßte das Schwert, und hing an den Augen des Vaters.
Auch Eleazar kam, und Jonathan, glühenden Muthes
Näher; sie forschten besorgt, was ihn mit Jochanan und Simon,
Ihren Brüdern, empört, warum die Posaune getönet?

Sieh', da sprach der edele Greis zum versammelten Volk so:
„Fasset das Schwert; wir zieh'n jetzt Israels Feinden entgegen!“
Doch schon hatte das Volk von dem furchtverblendeten Krieger,
Schreckenbetäubt, vernommen die Macht und die Stärke der Gegner,
Die mit der Schar der Riesenthier' entsetzlich zu schau'n war,
Murrete laut, und Sadok, der Aelteste, rief voll Entrüstung:
„Groß ist dein Muth, erhabener Greis, wir ehren ihn alle;
Aber er leitet dich irre, daß du, vergessend der Weisheit,
Welche dich sonst beseelt', unzähligen Feinden entgegen
Führest das Volk, das nur ein unbedeutendes Häuflein,
Und durch Fasten erschöpft, schon kleineren Scharen erbebte!
Thorheit wäre der Kampf, und vermessen der Streit mit dem König,
Dem Jehova im Zorn' uns preisgegeben für immer.“
Drohend erhob Mathathias die Hand, und sagte mit Wehmuth:
„O, nicht schaffet die Meng' uns Sieg in dem Sturme der Feldschlacht;
Gottes gewaltiger Arm errettet mit wenigen Händen
Eben so schnell, wie mit vielen, vom Joch' entehrender Knechtschaft
Sein erlesenes Volk, so er will, barmherzig, und gnädig!“
Aber, urplötzlich entriß der Scheid', im furchtbaren Jähzorn
Juda sein Schwert, und hieb mit nerviger Rechte der Zeder
Lastenden Zweig von dem Stamm, daß er weit in den Lüften dahinflog,
Sadok wich, erschrocken, zurück', und beugte sein Antlitz
Nieder in Staub: denn nah' ihm schien, zermalmend, der Tod schon;
Aber auch All' ergriff ein herzbeklemmendes Staunen
Ueber des Jünglings Kraft, der jetzo, entflammt, zu dem Volk rief:
„Ha, ihr bebt vor der Menge zurück, vor den nied'rigen Sündern,
Welch' im muthigen Trotz ermorden die jammernden Weiber,
Und den lächelnden Säugling zugleich an dem Busen der Mutter!
Die für schnöden Gewinn verhandeln den Mann und den Jüngling,
Gleich dem Vieh, auf dem Markt an den weltdurchwandernden Kaufmann:
Also vor uns Jehova's Ruhm zu verhöhnen, entschlossen?
Besser der Tod in dem Kampf, als solch unrühmliches Leben!
Auf — wir streiten für Gott, für unser Leben und Freyheit!
Zaget nicht, fasset nur Muth: der Herr ist mit uns in dem Schlachtfeld.“
Also rief er, und ging; ihm folgte, begeistert, das Volk nach.

Nicht auf dem breiteren Pfad, der unten durch üppige Matten,
Führte des Wanderers Fuß zur felsumstarreten Waldschlucht,
Zog nun Israels Heer auf den Feind mit erneuertem Muth los,
Sondern auf waldigen Höh'n hin, wo der letzte der Hügel
Sich an Bethoron, der Stadt, hinzieht, und zu lachenden Ebenen,
Durch die goldene Aehrenflur, den grünenden Fuß dehnt,

Eilte das muthige vor. D'rauf ordnete Juda die Scharen;
Gab an dem linken Horn dort, Jonathan, und an dem rechten
Hier, Eleazar Gewalt, zu gebieten im Sturme der Feldschlacht.
Er, der erst' entgegen dem Feind' in der Mitte zu kämpfen,
Stand voll freudigen Muthes allein, und jubelte laut auf,
Als Johanan sich ihm, der Helden Bruder, nun anschloß.
Doch Mathathias stand, umgeben vom Volk', auf des Hügels
Felsigem Haupt mit Simon, dem ältesten Sohn', und erhob jetzt,
Warnend, g'en Juda die Hand, und fragt' ihn, sorglichen Blickes:
„Juda! Hast du erwogen das Ziel — gerichtet des Herzens
Tiefverborgenen Grund: ob nicht vermessener Stolz nur,
Ob Vertrau'n auf eigene Kraft zur gefährlichen Stelle
Dort, an der Spitze des Heer's, dich trieb in eiteler Ruhmsucht?
Hast du heiß zu Jehova gefleht, und des Ewigen Beifall,
Demuthserfüllet, geahnt in des Herzens heiliger Regung?"
Juda entgegnete schnell: „Erwogen das Ziel, und gerichtet
Hab' ich, o Vater, die tiefverborgenen Räume des Herzens!
Nicht vermessener Stolz, nicht Vertrau'n auf eignes Vermögen
Heißt mich steh'n an der Spitze des Heers: Jehova gebotd mir —
Ja, in der Brust rief Gott, daß ich leite die Unsern im Schlachtfeld!"
Jetzt entblößt' er sein Schwert; ließ dann im Grase sich nieder,
Stützte das Kinn auf die Hand, und sah mit glühenden Blicken
Durch das nächtliche Grau'n den nahenden Feinden entgegen.
Wie der Leu, der jüngst entwöhnt von der säugenden Mutter,
Im Vertrauen auf eigene Kraft, von dem Lager sich aufmacht,
Vor der Höhle sich stellt, und mit wuthgeröthteten Augen
Schauet im Wald' umher: ob mächtige Gegner ihm nahen?
Lechzend nach Blut', umleckt er mit stachliger Zunge den Rachen;
Peitscht den dröhnenden Grund mit dem buschigen Schweif, daß, zum Himmel
Wirbelnd, der Staub aufsteigt, und brüllt, und schüttelt die Mähnen:
Also saß vor den Scharen der Held auf dem Boden, und blickte
Starr in die Fläche hinab, nach feindlichem Blute sich sehnend.

Jetzt erglühte der Saum des lichtergeordneten Himmels
Drüben im Osten; im Frühwind stob'n die umwandernden Nebel;
Jauchzend schwangen die Lerchen sich auf in den Lüften, und ringsum,
Durch die bethaute Flur erwacht' ein Laut nach dem ander'n —
So in dem Wald', auf den Höh'n, und in tiefverborgener Thalschlucht;
Doch, als jetzo ihr Flammenhaupt, im duftigen Goldglanz
Schwebend, die Sonn' erhob, und rings die verjüngete Schöpfung
Jubelte, sieh', da zog die syrische Macht auf des Landmanns
Saaten in tausender Stille heran: denn Seron gedachte
Heimlich im Ueberfall den lagernden Feind zu erwürgen.
Wohl erbebte das Volk von Israel, als es die Reihen
Jener gewaltigen Thiere vor sich im feindlichen Heer' sah;
Aber der älteste Sohn Mathathia, des heiligen Greises,
Simon, eilte herab, und sagte zu Juda, dem Feldherrn:
„Kühner, entbiet' aus dem Heer' Freiwillige, die für die Rettung

Unseres Volks dem Tode sich weih'n, und sie muthig erringen!
Furchtbar ist ihm der Kampf mit dem riesengestalteten Thier nur.
Mögen jene das Schwert mit des langgeschafteten Speeres
Erze vereinen: das Schwert an den Schaft mit kräftigen Riemen
Festigend, und im Gemenge der Schlacht, losstürzend vor allen
Auf die Thiere, sie kühn verwunden am schrecklichen Rüssel,
Daß sie, gefoltert vom Schmerz, im eigenen Heere verbreiten
Flucht, Verwirrung, und Tod, und grausenvolles Verderben."

Juda erhob das Schwert, und winkte dem sinnigen Bruder
Beyfall zu. Kaum war in den Reih'n der geordneten Krieger
Kund geworden der Ruf des kühnen Beginnens: da traten
Hunderte vor, voll Muth zum ruhmlichen Tod sich erbietend;
Aber Simon erlas nur zwölf' aus den tapfersten Männern,
Die sich bewährten im Schlachtengefild', ein Schrecken des Feindes.
Alsbald befesten dies' ihr Schwert mit kräftigen Riemen
Fest an den ragenden Schaft des fernhintreffenden Speeres;
Eilten hinab zu des Hügels Rand, wo dichtes Gebüsch sich
Nah' an dem Pfad hinzog, und harrten, verborgen, der Gegner.
Näher und näher erhob sich Gewölk aufqualmenden Staubes;
Blitzender zuckte das Licht der strahlengekrönten Sonne
Mitten in Staubesqualm aus den hellgeglätteten Waffen;
Lauter erscholl der Tritt viel Tausender — schnob das Entsetzen
Vor den Scharen einher, und nah' war Kampf und Verderben.

Juda, jetzo die Gegner vor sich mit leuchtenden Augen
Schauend, erhob sich behend'; schrie laut, daß die Berg' und die Thäler
Dröneten, all' um ihn her erbebten, und oben am Felsriff
Selbst Mathathias erschrack. Von Furcht und Entsetzen ergriffen,
Hörten die Feinde den Ruf, und rissen sich wild aus den Reihen.
Aber jetzt auf den Höh'n das Heer der Gegner mit einmahl,
Nur so schwach an der Zahl, und allein mit dem Schwert' in der Rechten,
Sonder Panzer und Helm, Streitwägen und Rosse gewahrend,
Lachte Seron vor Wuth, und rief, voreilend, Apollon,
Der dem Vorderzuge geboth, mit höhnenden Blicken:
„Wahrlich, ich dacht' im Geist, ganz Israel, stünde, bewaffnet,
Wider uns auf, und bereit' uns Tod und grause Vernichtung!
Soll dieß treffliche Heer mit jenem der Feinde sich messen,
Das die verborgenen Höhlen des Wald's, gleich Räubern, bewohnet,
Mehr' und Waffen entbehrt, und jetzt, verzweifelnd, den Tod sucht?
Mögen die Schützen allein, von den Rücken der zwölf Elephanten
Schleudernd den tödlichen Stein, und schnellend die Pfeile vom Bogen,
Jene bekämpfen: sie flieh'n vor ihrem entsetzlichen Blick schon."
Sieh', da drängten zugleich die lautaufschreyenden Führer
All' Elephanten vor in dem Feld', und es fluchten die Krieger
Sie, daß ihr Grimm erwach', aus den Thürmen mit spitzigen Lanzen.
Und er erwachte sogleich: sie schritten hinan, mit dem Rüssel
Laut sich peitschend die Brust, und schnoben vor glühender Mordgier.

Von der Sehne geschnellt, durchzuckt' ein Hagel von Pfeilen,
Sausend, die Luft. Der Schleuderer schwang den spitzigen Wurfstein,
Kreisend, umher: bis jetzt die Schnur von dem hemmenden Finger
Wich; der Stein lautheulend im Luftraum flog, und am Hügel
Dort, mit den Pfeilen zugleich, die tapfersten Krieger erlegte.

Nun erhob Mathathias zu Gott, lautflehend, die Augen:
„Rett', Erbarmer, dein Volk von dem Feind, der Schmach und Verderben
Ihm bereitet mit wüthigem Trotz: verhöhnend dich, wahren,
Ewigen Gott! O, gib uns den Sieg, Allmächtiger, hier jetzt,
Daß er erkenne mit Angst, wie mächtig Jehova, der Herr, ist!"
Sieh', da warfen sich schnell die zwölf erlesenen Männer,
Die sich dem rühmlichen Tode geweiht, auf das vordere Treffen.
Jeglicher ging mit weitvorragendem Speer' auf ein Thier los —
Stieß, und verwundet' es tief an dem Rüssel. Nur Dorach aus Gaza
Fehlte vor Hast: sein Speer glitt ab an dem glänzenden Hauer,
Und durchbohrte des Thiers Ohrlapp', die faltig herabhing.
Schnell umklammert' es ihn mit dem schrecklichverlängerten Rüssel,
Ihm zu zermalmen die Brust, und ihn auf in die Lüfte zu schleudern,
Daß es den sinkenden, rachersüllt, in dem Sande zertrete;
Aber da sprang Nadal, aus Bethoron, herbey, und, erhebend
Hoch den Schaft mit dem festgehefteten Schwerte, durchstieß er
Ihm das funkelnd' Aug', das sonst so klug, so verständig,
Sinnig, und mild versah — nun hellentflammt von der Wuth war.
Jetzo tobten, von Zorn und furchtbarn Schmerzen gefoltert,
All' Elephanten im Feld' umher. Sie warfen die Krieger
Aus den Thürmen herab, und eileten, schnaubend, herüber:
Durchzubrechen das eigene Heer, und im rauschenden Bergstrom
Dann zu kühlen die Gluth der tiefgespaltenen Wunden.
Ein gewaltiger stieß an Serons rollenden Wagen,
Der, von dem Sessel herab antreibend die schnaubenden Rosse,
Und ersehend von fern, welch' schrecklichen Frevel die Gegner
Dort an den Thieren verübten, jetzt die Führer des Heeres
Schalt, und ermahnte zugleich, die Frevelnden niederzuschmettern;
Doch schon lag er im Staub, und blutete — lagen die Rosse,
Lag der Wagen, zertrümmert, im Feld: denn schnell, wie der Blitzstrahl
Mitten im Hain die hundertjährige Fichte zersplittert,
Daß nur Trümmer umher von dem ragenden Stamme sich weisen:
So zertrümmerte dort das Thier den rollenden Wagen;
So zerriss es die Ross' und den lautaufschreyenden Feldherrn.
Und es entfloh'n alsbald in wilder Verwirrung die Syrer.

Jetzt, wie im Lenz von dem Felsengebirg, gelöset vom Südwind,
Niederrollt die Lawin', im schrecklichen Donnergetümmel,
Stürzet den Wald, zertreißt die Felder und blühende Matten:
Also kam von dem Hügel herab die Zierde der Helden
Makkabäischen Stamms — kam Juda, der tapfere Jüngling
Her an der Spitze des Heer's. Den Fliehenden lag er im Rücken,

Schlug, und tränkte sein dürstendes Schwert im Blute des Feindes.
So Eleazar, der Held, so Jonathan. Keiner der Krieger
Rastete jetzt. Weithin ertönte Gejauchze des Sieges;
Tausende lagen erwürgt, und deckten die Pfad' und die Felder.

Längs dem Zederngehölz', unferne den Mauern Bethorons,
Stellt' Apollon sich kühn zur Wehr'. Er hemmte die Seinen
Noch in der Flucht: im Kampf mit Ehre zu sterben, entschlossen.
Juda säumte nicht, kam, und sprang vor den muthigen Feind hin.
Zwar hielt ihm Apollon sogleich den ragenden Speerschaft
Kräftig, entgegen; allein, er schwang sein blinkendes Eisen —
Hieb den ragenden Schaft entzwei, und bohrete jenes
Ihm so tief in die Brust, daß er sank, und das Leben verhauchte.
D'rauf entriß er ihm schnell das reichverzierete Schlachtschwert:
Um noch jetzt, und hinfort, in dem Kampf für den heiligen Glauben,
Für die Rettung des Vaterland's, und die Sitten der Väter
Solches zu führen, zum Ruhme für Israel, siegverherrlicht. [2])
Aber in eiliger Hast entfloh'n die Trümmer des Heeres,
Das den Juden Vernichtung droht', und nur Wenige kehrten
Heim in das Vaterland, den Ihren den Jammer zu künden.

Sieh', Mathathias Vollendung naht'! Er fühlte des Todes
Schaurigen Hauch; rief seine geliebten Erzeugten ihm nahen;
Hob sich auf in dem Bett', und begann mit rührender Stimme:
„Nehmt den Segen zum Lohn', ihr, Theuere! Möge Jehova
Euch behüthen mit ewiger Huld, daß ihr, würdig der Väter
Wandelt, und mehret das Gut' auf dem heiteren Pfade der Unschuld.
Jammerschwer ist die Zeit, in der ihr lebet: der Hochmuth
Herrscht in der Welt, und der Stolz ersinnet nur Schmach und Verderben.
Haltet fest am Gesetze des Herrn; gedenket der Thaten
Eurer Väter, und suchet den Ruhm, der ihnen zu Theil ward,
Auch um des Lebens Preis: dann lohnt euch ewiger Nachruhm.
Abraham heißt uns gerecht, da er treu in der Prüfung bestanden.
Joseph herrschte mit Macht in Aegypten, weil er im Unglück,
So wie im Glück, Jehova's Gesetze verehrete. Phine's
Eiferte redlich für Gottes Wort, und des Priesterthums Vorzug,
Dauernd in seinem Geschlecht, ward ihm zum Lohne gegeben.
Josua that, wie Jehova geheut, und er wurde der Retter
Israels. Laut sprach Kaleb dort vor dem Volke die Wahrheit,
Und er hatte sein Erb' im verheißenen Lande des Segens.
David war barmherzig und mild, und ihm wurde die Herrschaft —
Ihm und seinem Geschlecht, gegeben auf ewige Zeiten.
Für Jehova's Wort entglühte der Thesbit Helias,
Und er wurde im Blitz und Sturm g'en Himmel gehoben.
Auch den Glauben Sidrachs, Misach's und Abdenagos, lohnte
Herrlich der Herr: sie kamen gerettet hervor aus den Flammen,
Und die grimmigen Leu'n bezähmte Daniels Unschuld.
Also hinauf, in der dämmernden Frühe der heiligen Vorzeit,

Seht ihr jene belohnt, die liebend Jehova vertrauten.
Fürchtet denn nie den Trotz und die dräuenden Worte des Sünders;
Seine Herrlichkeit iſt nur Staub, ſein Ende Verweſung;
Heute bläht er ſich auf, und dräut der Erd' und dem Himmel,
Morgen iſt er nicht mehr: denn tief in des dunkelen Grab's Nacht
Sank ſein wüthiger Trotz und all' ſein ſtolzes Beginnen.
Auf, erhebt euch mit Muth, geliebteſte Söhne! Jehova's
Mächtiger Arm ſchützt euch, ſo ihr treu dem Geſetze verharret.
Simeon iſt erfahren und klug; mein älteſter werd' euch
Vater hinfort: ein Lenker im Grau'n des umnachteten Lebens;
Aber Judas, mein Held, Makkabäer geprieſen vor allen
Meines Geſchlecht's, beherrſche das Feld der eiſernen Schlachten:
Euer tapferer Hort, erzogen im Lager der Krieger.
So mit den beyden vereint ſey Jonathan, ſey Eleazar,
Und Jochanan im Bruderbund. Verſammelt Jehova's
Tapf're Verehrer alle zum Kampf für die heilige Freyheit;
Rächet die Schmach des Vaterland's an den Feinden mit Nachdruck."
Als er die Rede beſchloß, da ſank er zurück' auf das Kiſſen;
Sah mit ſegnendem Blick' auf die Lieben, und hauchte den Geiſt aus.
D'rauf in das Ahnen-Grab, unferne den Mauern von Modin,
Brachten im Trauerzug die weinenden Söhne den Todten,
Und in Iſrael ſcholl Wehklag' um den Vater des Volkes.

Aber im jubelnden Ruf der Himmliſchen reicht' ihm vom Thronſitz
Schon der Allerbarmer, voll Huld, den lohnenden Kranz hin:
Da er, vertrauend auf ihn, in dem nächtlichen Sturme des Lebens
Muthig ſtand, und den Frommen hier zum erhebenden Troſt ward!

II.

Eleazar. **

Hingebung. *)

Tief in des Gartens Schooß', im Schatten der säuselnden Palmen,
Saß Eleazar, der Greis, und lächelte: heilige Wonne
Fühlend über die Stelle des Buch's, die er eben geleſen.
Aber die Stelle hieß: „Und Abraham lud auf den Rücken
Iſaaks das Opferholz, und hieß die Knechte verziehen.
Als er den Berg beſtieg, in den Händen tragend das Meſſer
Selbſt mit der Gluth: da folgt' ihm ſein Sohn, erkoren zum Opfer,
Keuchend unter der Laſt. Sie gingen zuſammen, und ſchwiegen.
Doch nun rief ihm der Sohn: „Mein Vater!“ Und dieſer: „Ich höre.“
Iſaak begann: „Da ſeh' ich die Gluth und das Meſſer, und nirgend
Wies das Opfer ſich noch — wo findeſt du ſolches, o Vater?“
Abraham drängte die Thräne zurück', und ſagte beklommen:
„Still, mein Sohn: ſchon wird ſich der Herr erleſen das Opfer!“
Aber er ſah nicht zurück', und ſie ſtiegen empor auf Moria.
„Himmliſche Unſchuld,“ dachte der Greis, „ein glänzendes Vorbild
Meines Erlöſers ſeh' ich in dir! Wie ſelig die Menſchen,
Welch', erwählt, zu leiden für ihn, mit heiteren Blicken
Wandeln die Dornenbahn zu den Wonnegefilden des Himmels!“
Gar nicht ahnt' er es noch, wie ſein' die ſchrecklichſten Leiden
Harrten, die er errang, ein Held, für den heiligen Glauben
Und das hohe Geſetz der gottgefälligen Wahrheit.
Sieh', da kamen die Krieger, geſandt, und pochten gewaltig
Fort an die Thüre des ſtill- und einſamlebenden Greiſes.
Freundlich öffnet' er ſie, und begann vor den Staunenden alſo:

„Waffen seh' ich gezückt, und des Kriegers drohende Mienen?
Doch was sollen sie hier, in des Friedens stiller Behausung?
Den ihr sucht, ist ferne vielleicht: ihr habt ihn verfehlet."
„Nein, wir suchen dich, Eleazar!" so sagte der Hauptmann,
Der den Kriegern gebot, „Antiochos, Asia's König —
Deiner denn auch? entsendet uns selbst, daß wir dich gefesselt
Brächten vor seinen Thron und des Volk's versammelte Scharen.
Dort, wie Zeus dein Los mit dem ewigwaltenden Schicksal
Ordnete, wird es dir geh'n; verhüllt ist der Himmlischen Rathschluß."
Lächelnd, sprach Eleazar zu ihm: „Mich willst du, gefesselt,
Hin zu Antiochos Thron und des Volk's versammelte Scharen
Schleppen, mich, den zitternden Greis? Ich folge dir willig."

Also führten sie ihn auf den Markt, wo Syriens König,
Sitzend auf goldenem Thron' im Kreis' bewaffneter Krieger
Und unzähligen Volk's, den olympischen Göttern zu Ehren,
Opfer zu bringen, geboth, und ihnen durch Spiel' an dem Festtag
Huldigte: denn er gab dem siegenden Lenker des Wagens;
Dem, der weit vor allen die lastende Scheibe geworfen;
Der mit dem Pfeil, von der Sehne geschnellt, das ragende Ziel traf;
Der in dem Faustkampf Gegner besiegt', und dem hurtigsten Läufer —
Jeglichem gab er den Preis mit eigenen Händen zum Lohn hin.
Drauf begann er und rief: „Ruhm sey den unsterblichen Göttern
Von den Völkern gezollt; gestürzt, und auf immer vernichtet
Sey Jehova's Altar; verflucht, wer diesen verehret,
Und dem Tode geweiht in den schrecklichen Qualen der Folter!"

Schauder ergriff das Volk von Jerusalem, als auf dem Marktplatz
Dort ertönte des Schreckens Ruf. Schon opferte mancher,
Scheuend Folter und Tod, als Feiger, den nichtigen Göhen;
Mancher, dem wahren Gott' Abtrünniger, wurde die Geißel
Seines Volks. So Jason, ein Mann unbändiger Ehrsucht,
Der des Hohenpriesterthums Würd' um sündiges Geld nur
Sich erst jüngst von dem König erkauft'. In grauser Verwildrung
Wüthet' er gegen das Vaterland und den Glauben der Väter.
Dieser haßt' Eleazar schon lang, deß' leuchtende Tugend
Seiner Seel' entsetzliche Nacht und die ganze Verruchtheit
Seines Gemüth's noch mehr, noch erschütternder, furchtbarer, zeigte —
Allwärts auch des Würdigen Feind der unwürdige Mensch ist.
Aber, von Rach' empört, weil ihn Eleazar verworfen
Von dem Geiz', und unwürdig des Hohenpriesterthums nannte,
Gab er Antiochos kund: „Eleazar schmähe des Königs
Herrschaft laut, und ihn selber, da er hellenische Sitten
Rings in dem Land von Israel, er, ein Syrer, gebiethe!"

Jetzt durch drängende Haufen heran auf den wimmelnden Marktplatz
Führten die Krieger den Greis, und überall wich ihm, voll Ehrfurcht,
Aus die Meng', und seufzt': erwägend das schreckliche Schicksal

Solch' ehrwürdigen Mann's, dem keiner in Israel gleich kam.
Jason stand auf den Stufen des Thron's, und lächelte grimmig
Hohn der Höll' ihm entgegen, und doch vergab ihm der Dulder.

Abgewandten Gesicht's, des tiefaufgährenden Herzens
Wuth zu bergen, und stützend den Arm auf den goldenen Armstuhl,
Saß Antiochos dort auf dem Thron'. Er winkte, gebietend,
Jason, dem Treuler, und sprach: „Er opfere jetzt an dem Altar
Zeus, dem Beherrscher der Erd' und des Himmels, dem mächtigsten Gotte,
Hier vor dem harrenden Volk'; auch allen unsterblichen Göttern
Zoll er, anbetend, Ruhm, so wird ihm noch heute vergeben.
Säumt' er, unserem Herrscherwink zu gehorchen in Demuth:
Dann auf die Folter mit ihm: in Qualen verhauch' er das Leben."
Und sie führten sogleich den Helden des Herrn auf den Kampfplatz.

Gegenüber dem Thron', auf sieben Stufen erhöhet,
Wies sich das Steingebild des Olympiers. Ueber ihm wölbte
Eine Kuppel sich auf, von Marmorsäulen getragen.
Von dem runden Altar', an dem Fußgestelle des Götzen
Dampfte der Opferrauch empor, und erfüllte den Marktplatz.
Doch mit der goldenen Binde' um die Stirn', und in festlichen Kleidern,
Standen die Priester umher', und sangen die Hymne des Opfers.
Sieh', nun stieg der heilige Greis in erschütternder Hoheit,
Allen sichtbar, dort auf die oberste Stufe des Tempels;
Wandte den Flammenblick, voll unaussprechlicher Anmuth,
Nach der starrenden Menge hinab, und es preßte das Mitleid
Thränen ihm aus, die schnell von seinen geröthelten Wangen
Nach dem Busen hinab in schimmernden Tropfen sich drängten.
Doch nun fuhr er betroffen zurück: die gröffneten Lippen
Bebten ihm; bald verlosch, bald flammte sein Auge nur heller:
Wie der Mond, den, flugs, ein schwindendes Wölkchen verhüllet;
Jetzt umschwebt' ihm den Mund ein Himmelslächeln: er starrte
Vor sich hin in die bläuliche Luft — so däucht' es dem Volk dort:
Denn vom Erbarmer gesandt, war ihm der Himmlischen einer,
Uriel, liebend, genaht. Auf goldenen Fittigen schwebt' er,
Eilend, herab. Er trug beyden zwey goldene Becher;
Nahte dem flammenden Greis', und lächelt' ihm mild in die Augen;
Dann begann er, und sprach: „Eleazar, der Jahre schon neunzig
Sind dir entflohn'n, und nur zehn erübrigen dir vor dem Grab' noch!
Sieh', in der Linken dahier die Macht, das irdische Leben
Weit hinaus zu dehnen nach Wunsch, und hier in der Rechten
Nahen und schrecklichen Tod, doch kommenden Menschengeschlechtern
Noch zum Heil und begeisterndem Trost. Was wählst du von beyden?"
Weit vorbog sich der Greis, und zitterte — bebte vor Sehnsucht
Nach dem seligen Augenblik des unsterblichen Lebens.
Viel zu gering' ein Leben voll Schmach — zu nichtig die Qualen
Achtend, und höher schon nichts als den Tod im Segen Jehova's,
Griff er schnell nach des Engels Rechter; entriß ihr den Becher,

Hob ihn zum Mund', und trank, und fühlte sich wundergestärket:
Freudig zu kämpfen den Kampf, zu vollenden die herrliche Laufbahn,
Und zu erringen am Ziel die lohnenden Kränze des Siegers.
Doch der Engel umschlang in höherem Glanz' Eleazars
Nacken, und rief mit erhebendem Blick': „Ich werde dir nahen,
Muthein hauchend, im Kampf', und versüßen die Stunde des Todes."
Also rufend entschwand er schnell in den höheren Räumen.

Jason naht', ein Stück unrein geachteter Nahrung
Ihm in den Mund, mit Gewalt zu drängen, und sagte: „Verzehr' es,
All den unsterblichen Göttern zum Ruhm, so will ich dich retten!"
Aber er faßt' ihn am Arm, und stieß ihn die Stufen hinunter.
Als er im schrecklichen Zorn nun flucht', und tobte vor Ingrimm,
Kam Nikanor heran, Feldoberst' in Syriens Heer'smacht,
Dem Eleazar einst, huldflehend, am Throne genaht war.
Dieser führt' ihn beiseit', und sagte mit ängstlichen Blicken:
„Herrlicher Greis, gedenke der Zeit, wo wir uns im Burghof
König Antiochos, den die Welt den Großen genannt hat,
Sahen, und der dich, Gesandten des Volk's von Israel, ehrte;
Denke der Tage denn auch, die uns dort in traulicher Einung
Selig entfloh'n, als ich, Eleazars Freund, vor dem König
Selber, die Rechte des Volk's von Israel, wegen des Freundes,
Kühn und muthig vertrat, und jenem erwirkte die Freyheit
Von unendlichem Druck, von Schmach, und zermalmender Knechtschaft:
Solches bedenk', o Greis, und schone dein Leben, so theuer
Deinem Volk, dem Könige selbst, und deinem Nikanor!
Schaue den Rettungsweg, und folg' ihm. Wie das Gesetz dir
Gönnet des Fleisches Genuß, laß solches dir holen, und koste
Hier, am Altare des Zeus davon — so handelnd zum Schein nur:
Denn der Ruf: du habest der Opferspeise genossen,
Macht den König dir hold, und du bist gerettet auf immer.
Folge mir. Sieh', mir rinnet der Schweiß in glühenden Tropfen
Von der Stirne herab! Ich weiß es, mit ernster Gesinnung
Haltest du fest am ererbten Gesetz . . . doch will ich dich retten.
Schone dein Haupt, das allverehrte; habe doch Mitleid
Mit dir selber, dem Volk', und dem treugesinneten Freund hier."

Also sprach er, bewegt, und sein Aug' umhüllten die Thränen;
Doch Eleazar ergriff ihn am Arm', und führt' ihn hinüber
Nach dem Platz, wo er heute zu sieh'n von Jehova erwählt war:
Denn er trat zu dem Bild des Olympiers; stand, und bedachte
Jetzo den Adel seines Geschlechts; den erhabenen Vorzug,
Den sein Alter ihm gab, im Schmuck des grauenden Haupthaars,
Und die Jahre gesammt des frommen, untadelichen Lebens —
Dacht' es im freudigen Muth', und sprach zu den Seinen gewendet:
„Israels Volk, merk' auf! Mir bot unedeles Mitleid
Rettung von Qualen, vom Tod': Erlaubtes sollt' ich zum Schein nur
Kosten, und mir erheucheln damit ein schmähliches Leben.

Ich den Frevel begeh'n? Eleazar, der Lehrer des Volkes,
Er, der neunzigjährig' Greis, erkaufe sich feig hier
Einige Jahre vielleicht, um solchen Preis der Verdammniß?
Weise damit der Jugend den Pfad der niedrigen Falschheit,
Arger Verstellung und List, und der Wahrheit freche Verachtung
Lehre dem zartaufblüh'nden Geschlecht durch sündiges Beyspiel,
Daß Verwünschung und Fluch im dunkelen Grab' ihn noch treffe?
Nein, ich wähle den Tod von eurem geschwungenen Mordbeil:
Denn nicht brächte mir solches Gewinn, so ich jetzo der Menschen
Henkergewalt entrönn', und mich des erheuchelten Lebens
Freuete, da ich nicht hier im irdischen Leben, nicht jenseits
Gottes furchtbarer Hand entrönn', ein frevelnder Sünder!
Fort in den Tod! Der Abend des heiterentschwundenen Lebens,
Und der Himmel im rein- und schuldlospochenden Herzen,
Werd' auch jetzt nicht getrübt durch seelenverderbende Thorheit.
Jünglingen will ich zum Muster steh'n, daß sie, fürchtend Jehova's
Zorn allein, nicht fürchten den Trotz des sterblichen Menschen,
Der heut' wüthet, und lärmt, und morgen, verstummt, in dem Grab liegt;
Daß sie wandeln die herrliche Bahn, die ich ihnen voranging:
Für das Gesetz, das Vaterland, und den Glauben der Väter
Freudig aushauchend den Geist im heldenmüthigen Tod nur!"
Sagt' es, und eilte herab, in den Tod zu gehen, entschlossen.
Jasen sah mit höhnendem Blick nach dem Helden Nikanor,
Der ihm Rettung ersann; doch plötzlich wurde sein Mitleid
Umgewandelt in Haß, und sein Erbarmen zur Blutgier
Gegen den heiligen Greis, der sein', so wähnte der Syrer,
Spottete. D'rauf erforscht' er schnell den Willen des Königs,
Der im empörten Gemüth' ihm längst nur Folter und Tod sann,
Und jetzt wüthender rief: „In den Tod mit dem Frevler! Zermalmt ihn!"
Alsbald, von dem Altare hinaus zum dunkelen Stadtthor
Führten sie ihn, und lautaufweinend, eilte das Volk nach.
Doch Eleazar sah auf dem Todeswege vor sich hin
Starr, mit flammendem Blick', und höherer Gluth auf den Wangen:
Denn der Unsterbliche ging vor ihm her. Nach dem Greise herüber
Hatt' er die huldausstrahlenden Augen gewendet, und streute
Himmlische Rosen vor ihm auf den Weg, voll wonnigen Duftes.

Draußen warfen die Wüthriche jetzt Eleazar zu Boden;
Streckten die Glieder ihm aus, und schlugen mit eisernen Stäben
Ihm die Glieder entzwey. Er rief, vertrauend, zu Gott auf:
„Jenseits leid' ich nicht mehr. Allmächtiger, stärke den schwachen,
Bebenden Greis! Du weißt es: nicht wählt' ich des niedrigen Treu'bruch's
Schmählichen Rettungsweg – ich wählte den Tod des Gerechten!
Lös', o, gütig das Band des seel'umengenden Fleisches,
Daß sie sich schwing' empor, und dir auf immer vereint sey!"
Doch der Unsterbliche beugte sich jetzt nach dem sterbenden Greis' hin,
Und ein zitternder Tropfen sank ihm herab aus den Augen,
Deß' ätherischer Glanz des Mitleids innige Wehmuth

Spiegelte; kühlt' ihm sofort die Gluth der thauenden Wangen
Sanft mit dem fächelnden Schwung der goldenen Flügel, und haucht' ihm
Muth und Vertrau'n auf den Herrn, in das angsterschütterte Herz ein.
Wie von dem Alpengebirg des Morgens schimmernder Nebel
Auf g'en Himmel sich schwingt, und schnell in den bläulichen Luftraum
Fortzuschweben, sich sehnt; doch hält ihn des ragenden Felsens
Scheitel noch fest: er haftet mit zartem Fuß' auf den Höhen:
Also schwebte sein Geist, nun los von dem Leibe sich ringend,
Leis' empor, da stets ermattender'n Schlages sein Herz schlug.
Jetzo nur schwach mehr zitterte, stand — und ruhte für immer.
Doch nun stürzte der himmlische Freund an die selige Brust ihm;
Drückte den Seelenkuß, zum Pfand des unsterblichen Lebens
Ihm auf den Mund. Sie standen, entzückt, in hehrer Umarmung,
Und entschwebten, vereint, den düstern Gefilden des Erdballs.

Seine sterbliche Hülle, vom Staub' und Blut' an dem Waldbach
Reinigend, trug das Volk mit Thränen hinaus an den Heerweg,
Und bestattete sie in dem festummauerten Grab dort.

III.

Die Mutter mit den sieben Söhnen.

Hingebung. *)

„Sage, du Holde, mir an: wo weilt Salomone, Hewilas
Witwe, die, die gesegnet von Gott, als glückliche Mutter
Sieben treffliche Söhne gebar, und der Guten sich rühmet?“
Also der Fremdling, der, wie im Flug, zur Thüre hereintrat.
Doch Salomone erschrack: sie hielt die Thüre verschlossen
Heute wie sonst — wer öffnete sie? So erregten des Fremdlings
Worte nur Furcht und Angst in ihrem erschütterten Herzen.

Unten im stillen Gemach', in des Abends sinkender Dämm'rung
Saß sie allein, fortwebend am Tuch' aus schimmernder Wolle
Für die Braut des ältesten Sohn's, die sie, nach der Sitte,
Selbst ihm erlas, das Herz errathend des schüchternen Jünglings.
Jetzt erhob sie sich schnell, und trat dem staunenden Fremdling
In erhab'ner Gestalt, voll Würd', entgegen, und sagt' ihm:
„Sey willkommen in Gott, Salomonen, der Witwe Hewilas;
Aber verzeih', ich rufe dir einen der Söhne zum Dienst her.“
Sagt' es, und wollt' entfleh'n, der Männer Gesellschaft vermeidend.
Jener begann mit lächelndem Blick: „Zur Lese der Trauben
Sandtest du heute die Söhne gesammt nach dem fröhlichen Weinberg;
Bald erblickst du sie wieder daheim, und ersreu'st dich der Guten.
Fürchte dich nicht, Salomone! Ich bin ein Diener Jehova's,
Der mich gesandt. Vernimm ein Wort der ernsten Betrachtung
Ueber der Gegenwart Verderben drauende Zeichen,
Daß du, mächtig in Gott, ermuthigest dich und die Deinen.
Seit hier Syriens Fürst, Antiochos, jeglichen Frevel
Wider Israels Volk geübt; Jehova's Verehrung
Schmähend, nur Götzendienst, nur Aberglauben und Unsinn

Lehret durch Folter und Schwert, erdeten gar viele der Schwachen;
Ließen ab von Jehova dem Herrn, und huldigten, treulos
Nichtigen Göttern: zur Angst und Verwirrung der Redlichen selber,
Die das Laster erhöht, und die Tugend erniedrigt im Staub, sah'n.
Zwar entflammte das Volk der Muth Mathathias, des edeln;
Einst, o Tage des Sieg's, entflicht vor seinen Erzeugten
Syriens Macht, und, gerächt an den Wüthrichen, athmet das Land frey!
Zwar erhob Eleazars Tod, des redlichen Greises,
Tausender Herzen zu Gott, und erweckte Vertrau'n in den Schwachen;
Aber nicht rastet der Feind. Noch größ're Verfolgung bedrohet
Israels Reich, bis endlich das Maß des Jammers erfüllt ist,
Das Jehova bestimmt' ob all' dem Frevel des Volkes.
O, wer schirmet es jetzt, wenn wildentbrannt in dem Herzen,
Ihm Antiochos Tod und Vernichtung drohet: zum Abfall
Von dem Gesetz, von Gott und dem Glauben der Väter es reizend?!
Einst erhoben sich wohl hochherzige Männer, und standen,
Ihres Volks Erretter, mit Kraft und Muth in Gefahren.
Ja, du weißt, auch in deinem Geschlecht, dem zarteren, stammte,
Dort noch der Heldenmuth: als Deborah, Judith, und Esther
Uebten für Gott und das Vaterland ruhmwürdige Thaten;
Doch wo fände sich nun solch' hoher Sinn und Entschluß noch,
Israels Heil durch Hingebung, Muth, und erhebendes Beyspiel,
Das auch And're zu Thaten entflamm', und rettet, zu wirken?"

Hell erglänzte der Blick der Horchenden; röthliches Feuer
Hob sich von ihrer Liliendrust auf die bläßeren Wangen,
Und, die Augen hinab zur Erde geheftet, begann sie:
„Gott ist gnädig und mild: weit steh' ich den heiligen Frauen
Nach an Würdigkeit und Verdienst, die jede mit Ehrfurcht
Nannte dein Mund; nicht wagt' ich, so den grauen Gefahren
Selber entgegen zu steh'n — zu verführen das Kühne mit Mannessinn;
Aber Gott verläugne ich nicht, und sollte des Henkers
Mordbeil über dem Haupt mir schweben, und fallen! O Fremdling,
Oft aufjubelte mir das Herz, wenn ich in der Mitte
Meiner Kinderchen ging, und das Volk in den Straßen mir nachrief
Segen und Heil — mit den Fingern wies auf die glückliche Mutter!
Wahrlich, ich bin's! Mein Stolz, mein Alles, stehen Hewilas
Söhne, des Guten, vor mir. Fromm sind die Kinder geworden,
Die ich einst unter dem Herzen trug, dann säugte mit Sorgfalt,
Und im Gesetz' erzog, vor Gott unsträflich zu wandeln;
Aber ich weihe sie freudig dem Tod, wenn die Ehre Jehova's,
Und die Rettung des Volks es heischt, und wär nur elend,
Stürben sie nicht, getreu dem Gesetz, mit Muth und Ergebung."

Jener trat zu ihr hin. Er sah mit verklärteren Blicken
Ihr in das Aug', das schnell erblindete; faßte die Rechte ihr,
Mächtig, daß Himmel und Erd' ihr schwanden, und sagte mit Nachdruck:
„Halte, o Treffliche, Wort: wir sehen uns wieder im Lichtreich.

Wenn, Jehova getreu, dein Geist von der Erde sich aufschwingt.“
Rief es in Hast, und entschwand. Nun ging Salomone, vor Schrecken
Stöhnend, gegen die Thür', und öffnete sie, noch erblindet
Vor dem Strahlenblick des Unsterblichen: aber es sank ihr
Dort von den Augen der dunkele Flor. Sie suchte den Fremdling
Rings mit ängstlichem Blick', und nirgend war er zu schau'n mehr.

Sieh', da kehreten, Arm in Arm, die Söhne Hewilas
Von dem Lande zurück', und umr.ngten die stattliche Mutter,
Sie liebkosend mit Gruß und Kuß, und den zärtlichsten Nahmen!
Doch sie erwiederte nicht die Zeichen der Lieb' und Verehrung
Ihrer Erzeugten; nicht sah die Erschütterte jetzo den Jüngsten,
Ihren Liebling, noch an, und forschte, voll Hast, nach dem Fremden,
Welcher so eben das Haus verließ, und ihnen begegnet'?
Aber sie sah'n mit Staunen nach ihr, die Frage verneinend.
Langsam ging sie zurück' im Kreise der schweigenden Kinder,
Schweigend selber, und d'rauf in der dämmernden Stube begann sie:
„Wunderbar sind die Wege des Herrn! Er sandte den Engel:
Denn kein Sterblicher war's, uns, sein' Erwählten, zu warnen,
Und zu stärken im Kampf für Israels Heil, und im Tod selbst
Für das Gesetz und das Vaterland, wenn solcher uns drohet.
Eilt, ihr Lieben, zur Ruh'. Ich will nun wachen, und beten.“
Und sie entzog sich, bewegt, den Augen der trauernden Kinder.

Als von dem östlichen Himmelsthor die freundliche Sonne
Hell in die Kammer schien, da sah'n die Erwachten die Mutter
Draußen im Laubengang des weitverbreiteten Gartens
Steh'n, umringt von der Schar bewaffneter Krieger, und stürzten
Alle zur Thüre hinaus, die Theure zu retten, entschlossen.
Aber sie rief alsbald mit erheitertem Blicke zu ihnen:
„Höret mich! Uns gebeut Antiochos Wille, des Königs,
Heut noch vor dem Gericht zu entsagen den Satzungen Moses:
Also dem heiligen Bund des einigen Gottes, Jehova,
Daß abtrünnig von ihm, wir huldigen nichtigen Götzen,
Und verhöhnen die Treu' und den Glauben, die Tugend und Wahrheit.
O, ich seh' in dem Flammenblick von Hewilas Erzeugten
Schimmern den Heldenentschluß, der, hier das Leben verachtend,
Lieber sich wählet den Tod, als daß er noch fröhnte dem Laster!
Kniet zu mir! O laßt uns jetzt in des heiteren Morgens
Sanftumströmendem Hauch' und im Licht der strahlenden Sonne
Flehn zu Jehova, dem Herrn: „Errett' uns, Gott, aus dem Jammer;
Oder gib uns den Muth, zu erdulden die Qual und den Tod selbst
Mit Ergebung, eh' wir, den Schwachen zum sündigen Beyspiel,
Treulos weichen von dir, und erwählen die Pfade der Hölle!“
Und die Söhn' aufschrien zugleich: „Es sey es, Jehova!“

Also betheten sie; doch jetzt erhoben sich alle,
Heiteren Blick's, und gingen im Kreis' bewaffneter Krieger

Eilig, die Mandelbahn entlang, nach der Straße hinunter.
Als Salomon', im Vorübergeh'n, die Kammer erblickte,
Wo ſie die Kinder gebor'n, und geſäugt, und mit Liebe ſo Vieles
Duldete, dort die hülfebedürftigen Kleinen zu warten;
Wo ihr auch mit dem Gemahl, dem redlichen, ſelig des Lebens
Jahr' entfloh'n: da umhüllten ihr Aug' unstillige Thränen;
Doch ſie trocknete ſchnell ihr Aug', und ſchritt nach dem Markt hin.

Staunend erſah das Volk die Herrliche: denn ſie verließ nur
Selten das Haus, ſeit ihr der geliebte Gatte geſtorben —
Staunend, die Söhne geſammt, in der Mitt' unmenſchlicher Krieger.
Stets verengten ſich mehr die volldurchwimmelten Straßen.
Tauſende folgten der heiligen Schar auf den tobenden Markt nach,
Wo Antiochos ſelbſt auf dem feſtlichprangenden Erker,
Sitzend im Feyergewand, der Kommenden harrte mit Sehnſucht:
Denn er hörete jüngſt, da er nächtlich die Straßen, vermummet,
Durchzog, rühmen die Mutter zugleich und die frommen Erzeugten,
Die, des Vaters beraubt, mit inniger Treu' und Ergebung,
Hingen an ihr, und die Mutterſorg' ihr liebevoll lohnten.

Aber, o welch ein Anblick ſchreckt die umdrängenden Menſchen?
Hier Zeus Altar; dort Werkzeug' entſetzlicher Folter:
Räumige Keſſel, mit Pech und brodelndem Oehle gefüllet,
Hängend über der Gluth, auch hellroth glühende Zangen,
Und an dem ragenden Pfahl die ſchändlichen Band' und die Geißel.
Chuſim begann, der Feldherr, jetzt im Nahmen des Königs:
„Hört es, Bewohner der Stadt, wie huldvoll Aſia's Herrſcher
Sich den verblendeten Frevlern erweiſt! Preismürdige Männer
Klagen die Mutter hier, und die Söhne, geſammt, vor Gericht an:
Daß Antiochos Ruhm ſie läſterten, welchem die Götter
Weisheit und Macht verlieh'n vor allen herrlichen Menſchen.
Nun, da er Iſraels Volk aus Schmach zu erheben gedenket,
Das ob Moſes Geſetz verachtet, und allen verhaßt iſt,
Will er noch ein- und zum letztenmahl den fräulichen Söhnen
Und der Mutter Vergebung und Huld aus der Fülle der Großmuth
Spenden: wenn ſie dort dem Vater der Götter und Menſchen,
Ihm, dem olympiſchen Zeus Kronion, zugleich mit uns andern,
Weihrauch ſtreu'n auf die Gluth, und thu, anbetend, knieend, in Demuth.
Sollen ſie nicht? dann — ſetzt die Peiniger, werden die Thoren
Hier aus der Zahl der Lebenden, heut noch, entſetzlich, getilget!
Mokab, Erſtgeborener, komm', und opf're dem Gotte
Frendigen Muth's! Du ſollſt den jüngeren geben ein Beyſpiel
Schuldiger Treu' und Folgſamkeit, vor dem Könige ſelber.
Fragen will ich dich nur, ob Trotz und Empörung dir Vortheil . . .“

Ha, ſchon eilte der Jüngling vor, und ſagte mit Nachdruck:
„Frage mich nicht! Ich will — doch nein, wir alle, vereint hier,
Wir, Makkabäer genannt in Iſraels Jubelgeſängen,

Wollen erdulden die Qual und den Tod, mit welchem du drohest:
Denn vom ererbten Gesetz' und dem heiligen Glauben der Väter,
Weichen wir nie: so wahr Jehova der einige Gott ist!"
Laut erscholl sein Ruf auf dem Markt. Den muthigen Worten
Bebt' Antiochos; dann erhob er sich rasch von dem Purpur,
Und geboth voll Wuth, daß ihm schäumten die zitternden Lippen:
„Foltert den Frechen zu Tod'; euch lohn' ich's mit reichlichen Gaben."
Und sie griffen nach ihm. Allein welch' schrecklicher Laut dringt
Jetzt aus der Ferne heran — der Liebenden Angst und Verzweiflung
Tönend aus zarter Brust nach der Stätte des Jammers herüber?
Heftig erschrack Salomone dem Ruf; sie sah den Erzeugten
Aengstlicher an, und dacht': „O hätte Jehova mit Taubheit
Ihn geschlagen zuvor, eh' solcher sein' Ohren erreichte,
Und zerfleischte sein Herz!" Doch Makab wandte sich, stöhnend,
Nach der Gegend, woher der herzerschütternde Laut kam.
Todesbläss' und glühendes Roth durchzuckt' ihm die Wangen,
Wechselnd; die Lippen, geöffnet zum Schrey, erzitterten leis' ihm.
Wohl gedacht' er der liebenden Braut, Sarone, mit Wehmuth,
Und des täuschenden Traum's von seligen Tagen der Zukunft;
Doch er eilete vor, und both sich den Henkern zum Opfer,
Als die Unglückliche dort, vor Schmerz vergehend, im Staub lag!
Aber die Mutter sah in tieferschütternder Hoheit
Ihrem ältesten nach. Wie die eisige Stirne des Gletschers
Farblos ragt: so war ihr Gesicht, da er auf zu Jehova
Blickte mit festem Vertrau'n, und dem schrecklichen Tode sich hingab.
Sie verstümmelten ihn; doch als er in dampfender Pechgluth,
Sterbend, lag, da ermahnten sich noch mit Thränen die Brüder:
Muthig zu stehen im Kampf für Jehova's heiligen Nahmen.

Jetzo war es geschehn. In der schauernden Brust Salomone's
Wühlete, siebenschneidig, das Schwert; zugleich mit dem Sohn dort
Traf ein jeglicher Streich das Herz der zärtlichen Mutter,
Unter welchem sie ihn neun Monden mit Liebe getragen.
Was ein Mensch zu erdulden vermag, das hatte sie standhaft
Hier erduldet für Gott: gesehn des Sohnes Verstümmlung.
Aber noch sechsmahl sollte sie, ach! in der Prüfung bestehen?
Wer erhöhte die Kraft der sanftgesinneten Mutter,
Daß sie bestand? Jehova selbst, ihr Gott und Erbarmer:
Denn, als jetzo der Sieger des Herrn das Leben verhauchte,
Naht', unsichtbar dem Volk', und allein der edelsten Mutter
Sichtbar, der himmlische Freund, der gestern am dämmernden Abend
Ihr erschien, und verschwand im Glanz' unsterblichen Lebens;
Both dann sieben, vor Gottes Thron nie welkende Kränz' ihr,
Die der achte umfing, aus Edens duftenden Zweigen,
Lächelte mild, und haucht' ihr Kraft, Vertrauen, und Muth ein!
Alsbald hob sie den Blick empor zu dem Vater im Himmel,
Dankt' ihm stumm, und ermahnete jetzt die weinenden Brüder:
„Kinder, weint um den Seligen nicht! Schon schmückt ihm die Scheitel

Jener unsterbliche Kranz, den euch Jehova bereitet.
Ringet auch ihr nach dem Kranz'. Ein Augenblick ist der Schritt nur
Von dem Leben zum Tod — dem Frommen zur ewigen Wonne:
Folgt dem Bruder, beherzt, für Gott zu sterben, entschlossen,
Daß Jehova, der Herr, sich eurer, wie Moses gesungen
Hatt' in dem heiligen Lied', als seiner Diener erbarme!" [1])

Aber der Feldherr rief, von dem Muth des ersten erbittert,
Nun den anderen Sohn der Edlen hervor, und begann so:
„Abir, komme heran: er opfere hier an dem Altar
Zeus, des Olympiers, schnell, und verzehre die Speise mit Ehrfurcht.
Bläset es all': ihm würde die Haut von dem Leibe gerissen,
Wenn er thörichtgesinnt, wie Makab, verschmähte die Großmuth
Seines Königs und Herrn, der streng die Meuterer strafet."
Abir gehorcht', und kam: da wollt' ein Schrei Salomone's
Lippen entfliehen. Sie eilete vor; dann stand sie, beherrschend
Wieder des Herzens Angst, und lispelte, leise, für sich hin:
„Gott, wie erträg' er die Qual? Von zartester Jugend durch Krankheit
Lebenerschöpft, nährt er im schmächtigen Leibe den Geist zwar
Stark- und männlich gesinnt — ach, habt Erbarmen, ihr Henker,
Tödtet ihn schnell! Du stärk' ihn, Herr, in der Stunde des Todes!"
Lispelt' es leise für sich, und drückte das Herz mit der Rechten.
Abir sah die Umstehenden an. Die Lilienblässe
Seiner Wangen — sein Aug', ätherischlächelnder Sanftmuth,
Weckt' in dem Volk', in den Henkern sogar herzinniges Mitleid;
Doch der Jüngling begann: „Wie soll' ich gehorchen? Den wahren,
Einigen Gott verschmäh'n, verehren die nichtigen Götzen?
Nein, unmöglich, nie! Vollendet nur, was ihr begonnen!"
Jetzt erfüllten sie der Rach' entsetzliche Drohung,
Wüthend, an ihm. Er rief noch, sterbend, hinauf zu dem König:
„Grausamer Wüthrich, du raubst uns zwar das irdische Leben;
Doch der König der Welt wird uns erwecken vom Tod einst:
Denn wir sterben für sein Gesetz und den heiligen Glauben —
Wecken zum seligen Tag der Auferstehung, in Wonne!"
Also verhaucht' er den Geist, und es tödte der Scharengebiether
Ob des Königs verhöhneter Macht, und des eigenen Ansehn's.

Machir schritt nun vor, von den Heldenbrüdern der dritte.
Sinnend wiegte die Mutter das Haupt, als jetzo der Jüngling
Nahte dem Ziel. Des Vaters Liebling war er, von Jugend
Auf. Mit dem feurigen Blut' und dem hochaufstrebenden Herzen,
Uebt' er schon frühe den Arm, des Kriegers Waffe zu führen.
Lächelnd rief dann oft Salomonen der Vater, und sagte:
„Liebe, gedenke des Worts: der wird ein Schrecken der Heiden!
Ha, wie er führet das blinkende Schwert, wie er spannet den Bogen,
Schleudert die Lanze, den Speer, und den weitdringsausenden Wurfstein:
Sicher wird er, als Führer des Heer's in brausender Feldschlacht
Niederschmettern den Feind, und dem Vaterlande die Freyheit

Schaffen — Israels Ruhm; mein Stolz im grauenden Alter!"
Solches erwog Salomon' im Geist', und dachte: wie fern oft
Irre des Menschen Sinn von Gottes verhüllten Wegen.
Als ihn Chusim ersah, da rief er, ergrimmt, zu den Henkern:
„Hau't, ihr Knechte, die Zung' ihm ab, und die Hand mit den Füßen,
Eh' er zu reden beginnt: der Meuterer würde noch lästern!"
Glühender strahlte der Blick und die Wange des muthigen Jünglings,
Alsbald streckt' er die Hand und die Zunge den nahenden Henkern
Selbst freywillig dar, und sprach mit gewaltiger Stimme:
„Diese Glieder empfing ich vom Herrn. Ich gebe sie freudig
Wieder für sein Gesetz in der seligen Hoffnung: er wird sie
Mir ersetzen am Tag der Auferstehung für immer!"
Chusim fuhr, erblassend, zurück. Mit seiner Umgebung
Saß der König erstarrt: er entsetzte sich über des Jünglings
Heldenmuth, der, schauend den schrecklichsten Tod, ihn verhöhnte;
Bebte zugleich vor Zorn, daß solcher Muth in dem Volk noch
Wohnete, das er so gern von dem Antlitz der Erde vertilgte.
Aber die Mutter hing mit sanftverklärten Augen
An dem Erzeugten, und sprach: „Er ist ein Held, wie der Vater
Solches verkündet': er kämpft den schwereren Kampf, und erliegt nicht."
Und in schrecklicher Qual verhauchte der Tapf're das Leben.

Jetzo führten sie Juda heran. Mit eilenden Schritten
Lief ihm Achas nach: denn Zwillinge waren die beyden.
„Wie das Zwillingsgestirn," so sprach zu dem Volke die Mutter,
„Flammend im Sternenzelt', auf nie getrenneter Bahn zieht,
So die Zwillinge, die ich gebar: denn, innigverbunden,
Liebten sie sich schon seit den Tagen der zartesten Kindheit.
Einst verlief sich mein Juda im Wald. Vom duftenden Geißblatt
Lag er betäubt, und schlummerte. Schrey'n, und Rufen, und Forschen
Waren umsonst: da lief mein Achas ihm nach, und die Neigung
Diente dem frommen Kind zur Leiterinn. Ferne vom Dickicht.
Das den Vermißten uns barg, rief schon der jüngere, freudig:
„Dort zur Laube hinauf, wo mein der Liebende harret!"
Also lebten sie stets, und jetzt vereint sie der Tod noch."
Schauend die Beyden vor sich, begann der erboßtere Feldherr:
„Kommt, ihr, Natterngezücht, mit heiterem Blicke, verschlungen
Arm in Arm, mir Hohn zu sprechen — zu trotzen in's Antlitz?
Ha, ihr sollet mir in dem flammenden Kessel es büßen!"
Also geschah's. Da rief, aufschauend zum Könige, Juda:
„König, du wirst nicht ersteh'n, gleich mir, zum ewigen Leben:
Besser, daß ich, durch dich, den Tod erleid', und die Hoffnung
Baue auf Gott, der, gütig und mild, sie erfüllet im Himmel!"
Aber der jüngere sprach, wie jener, mit Muth in den Augen:
„König, auch du bist Staub, und der grau'numhüllten Verwesung
Unterthan, gleich uns, obschon du noch herrschest nach Willkühr
Jetzt im irdischen Glanz', und mit Lust nur Böses verübest!
Nähre nicht eitelen Wahn: verlassen sey von Jehova

Unser Volk; bald wirst du es seh'n, wie mächtig der Herr ist,
Deß' allmächtiger Arm dich selbst und die Deinen zerschmettert."
Rief's, und sie starben zugleich — den Unzertrennlichen ähnlich:
Lieblichen Sängern des Walds, die, schon vom wärmenden Nest' an,
Bis zu dem Tode vereint, auf dem nähmlichen Aste sich wiegen,
Singen, und fliegen, und ruhen gepaart, und sinket das Weibchen
Todt vom Aste herab, so sinket das Männchen ihm todt nach:
So verhauchten den Geist die beyden, sich liebenden Brüder.

Angst erfüllete jetzt die Brust der erhabenen Mutter.
Areth sollte besteh'n die entsetzliche Prüfung — für ihn nur
Zitterte sie. Nicht bösgesinnt erwies sich der Jüngling;
Aber er hatte sich oft durch eigenwilliges Streben,
Mitten im selbsterkorenen Lauf von den Brüdern gesondert,
Und sie verhöhnt, von Trotz und neckender Laune getrieben.
Jetzt auch regt' er die Furcht in ihrer sorgenden Brust auf:
Denn die Stufen hinan des ragenden Götzenaltares
Stieg er zuvor mit verschränketen Armen, und sah zu dem Steinbild
Lange mit zweifelerregendem Blick' (bald wies er Verehrung,
Bald nur Hohn) empor; erforschte mit sinnigen Mienen
Opferspeis' und -geräth', und eilte dann wieder hinunter.
Auch, als jetzo der Feldherr noch mit freundlicher Stimme
Ihn zu ermahnen begann: des Königs Wink' zu gehorchen;
Weise zu seyn; zu erwägen das Glück, das, edelgesinnet,
Ihm der König beschied: da stand er noch lange, verschlossen,
In sich gekehrt, und sah mit finsterer Stirne zum Boden.
Schon erhob Salomone die Hände, gefaltet, zum Himmel —
Flehte voll Angst um Hülf' in der Noth, die schrecklich ihr drohte:
Da trat Areth hervor; sah lächelnd hinauf zu dem Standbild
Zeus, des Olympiers, noch, und fragete, kalt, und verhöhnend:
„Ha, das wär' ein Gott? Erzählt mir! Als in dem Anfang
Gott den Himmel, die Erd', und Alles und Jedes erschaffen,
Heißt es: Gott, der ewige Gott, der eine — Jehova
That es allein; wo war denn Zeus Kronion verborgen?
Habt ihr des Gottes Wiege geseh'n? Von hohem Geschlecht war
Ihm die Amme vielleicht, die ihn säugte? Wer lehret' ihn lallen?
Thoren ihr, da ihr wähnt: euch sey der Ewige selber,
Den kein sterbliches Aug' auf des Erdrunds Pfaden erseh'n kann;
Doch, den jeder erkennt, so er will, im redlichen Herzen:
Wie er im Brausen des Sturm's, im Säuseln des schwärmenden Lüftchens,
Und auf den Flügeln der Morgenröth', allmächtig, einherfährt;
Alles erschuf, und erhält, und leitet mit ewiger Weisheit,
Ha, daß dieser unendliche Gott euch Heiden bekannt sey,
Die ihr von Göttern sprecht, und, den Unsichtbaren verkennend,
Eigener Hände Werk verehret in todten Gebilden!"
Aufschrien jetzt um ihn her, mit wilden Geberden die Heiden,
Und sie führten ihn schnell zu dem Tod' in unsäglichen Qualen.
Aber, auch sterbend rief dem Antiochos Areth noch laut zu:

„König! Wähnſt du vielleicht: du könnteſt Iſraels Kinder
So zermalmen nach Luſt durch Herrſchers Gewalt, und nach Willkühr?
Ach, ob unſerer Sünden allein hat Gott in der Zeit noch
Ueber uns Leiden verhängt — dir Macht gegeben, zu ſiegen!
Dennoch, wehe dir einſt: dein harren die ſchrecklichſten Strafen,
Weil du dich kühn erfrecht, ſelbſt gegen Jehova zu ſtreiten!“

Als nun Areth verhauchte den Geiſt, da nahte die Mutter
Eilig, ſtand, und beugete tief, mit verbreiteten Armen,
Ueber die Leichen ſich hin. Nur Trümmer des einſtigen Reichthums
Lagen vor ihr, ob welchem das Volk ſie ſelig geprieſen.
Aber nicht trauernd, nein, mit erhabener Ruh' in den Augen,
Die nur die Freudenthrän' umhüllt', erhob ſie die Stimme:
„Muthig habt ihr gekämpft das herrliche Ziel zu erringen,
Und ihr habt es errungen mit Gott. Die Kränze der Sieger
Seh' ich auf euerem Haupt', und die Bruſt erhebt mir vor Wonne:
Denn, wer gab euch die Kraft, ſo ſchreckliche Qualen zu dulden?
Eure Geſtaltung im Mutterleib war Wunder auf Wunder:
Wer begriff's? Nicht hab' ich euch Geiſt und Seele gegeben —
Euere Glieder zuſammengefügt. Der, mächtig, die Welt ſchuf;
Der des Menſchen Geſchick' und den Lauf der Geſtirn' in dem Luftraum
Lenket, gab euch die Kraft, und wird, barmherzig und gnädig,
Euch erwecken am Tag der Auferſtehung hienieden:
Weil ihr, treu dem Geſetz, mit heiterem, feſten Vertrauen
Eher den Tod, als die Sünde, der Uebel größtes, erwählt habt.“

So dort über die ſechs, für Jehova geopferten Kinder
Rief die Mutter ihr Segenswort: da bebte ſie, ſchauernd,
Wieder zurück; noch war das jüngſte von allen, ihr Salem,
Uebrig. Sie hatt' ihr Auge von ihm gewendet mit Abſicht
All' die ſchreckliche Zeit, als jen' erwürgte der Wüthrich:
Unerſchüttert zu ſteh'n im Grau'n der entſetzlichen Prüfung.
Leiſe rang ſie die Händ', und bethete: „Sende, Jehova,
Deinen Engel ihm zu, daß er ach, nicht erliege den Schrecken!“
Aber der Kleine ſaß in dem Staub', und verhüllete, ſchweigend,
Bey dem entſetzlichen Mord der Brüder, das Haupt mit dem Mantel.
Jetzt erhob er ſich ſchnell, und Tauſende ſtarrten nach ihm hin,
Schauend das Engelgeſicht des holdgeſtalteten Knaben.
Staunend, geboth Antiochos ſelbſt, daß er nahe dem Erzer;
Hob ſich vom Stuhl', und rief die ſchmeichelnden Worte herunter:
„Knabe! Du weißt, Salomone verſchmäht die Worte der Großmuth,
Die ich geſprochen zuvor, euch mahnend: die Satzungen Moſe's,
Die nur Verachtung und Haß euch wecken im Herzen der Völker,
Abzuſchwören vor Zeus, und allen unſterblichen Göttern!
Doch voll Wuth aufreizte ſie noch zu frecher Empörung
Deine Brüder geſammt, die in Qualen ihr Leben verhauchten.
Dich zu retten, verſchon' ich ſie: denn wirſt du gehorchen,
Siehe, da ſollſt du reich an Gold und Silber, an Waffen,

Wagen, und Rossen seyn, und in prächtigen Kleidern, dem Sohn gleich,
Stets an der Seite mir sieh'n: verehrt, und erhoben vor allen!"
Und er winkte noch freundlich herab mit den Händen und Augen,
Daß er bewegte das Herz des stillhinbrütenden Knaben.
Aber umsonst: denn laut begann er, und sagte mit Nachdruck:
„König, ich folge dir nicht: mein Herr und Gott ist Jehova!"
Solches gesagt, entfernt' er, und stand, von der Mutter gesondert,
Schweigend, allein. Da hieß Antiochos nahen die Mutter,
Und ermahnete sie, mit sanfttönenden Worten:
„Weib, bedenke das Los, das deinen Erzeugten zu Theil ward
Ob Empörung und Trotz und deiner unbändigen Wildheit,
Die sie drängte, den Tod, von Qualen umdräut, zu verachten!
Noch ist dein jüngstes — ein liebliches Kind, ein Eros an Schönheit,
Uebrig; rette dieß Kind, eh', schuldlos, solches der Krieger
Wildempörete Wuth hinfunkt, von der Mutter geopfert.
Pflegen will ich's mit Königshuld; ein liebender Vater
Will ich ihm seyn, und es hoch erheben, dem eigenen Sohn gleich —
Dich erheben mit ihm, daß jeglicher glücklich dich preise.
Eil', und rette den Sohn! Er koste die Speise der Sühnung
Vor dem harrenden Volk. Das nur, das Einzige heisch' ich
Wegen des Volk's. O, Mutter! Wie, du könntest noch zaudern?"
Als er geendet das Wort, da sprach Salomone mit Nachdruck:
„Wohl, ich lege dem Sohn' an das Herz, wo ihm blühe des Glückes
Saat allhier, und herrliche Frucht ihm verheiße die Zukunft!"

Hehr, und bewunderungswürdig erschien die erhabene Mutter
Rings dem versammelten Volk', als jetzt, zu dem letzten Erzeugten
Kehrend, mit flammendem Blick' und mit höhergerötheten Wangen,
Sie hinschritt durch die Reih'n, nach ihr umschauender Krieger.
Sonst so zart und so mild (ein Weib im edelsten Sinne,
Liebend der Gattinn und Mutter Pflicht, und der sorglichen Hausfrau
Tausendfältig' Geschäft mit stets erheiternder Sanftmuth)
Hatte sie nun, voll Kraft, den Tod der Söhne getragen,
Und mit männlichem Muth des brechenden Herzens Empfindung
Mächtig beherrscht, daß all' umher anstaunten die Heldinn.
Jetzo beugte sie sich zu dem Knaben hinunter, und sagte:
„Sohn, erbarme dich mein, der Mutter, die unter dem Herzen
Dich neun Monden trug, dich gesäugt, und mit Liebe genährt hat
Seither! Höre mich an, mein liebes, mein einziges Kind du!
Hebe die Blicke zum Himmel empor — betrachte die Erd' auch:
Sieh', was dort, was hier, dein starrendes Auge gewahret,
Ist des Allmächtigen Werk, der Alles und Jedes erschaffen —
Auch den Menschen erschaffen aus Nichts, und geordnet mit Huld hat!
Fürchte darum, mein Kind, des Wüthrichs schmeichelnde Reden,
Aber fürchte die drohenden nicht! Erweise dich würdig
Deiner Brüder: zu leiden wie sie, und entgegen zu gehen
Muthig dem Tode wie sie, daß ich einst, am Tag des Gerichtes,
Dich mit jenen zugleich in seliger Wiedervereinung

Drück' an dieß Mutterherz, und ewige Freude mich lohne!"
„Mutter!" so rief, einfallend, das Kind, „was ängstiget also,
Wegen des jüngsten Sohnes, dein Herz? Ich folge Jehova's
Worten allein: dem Gesetz, das unseren Vätern sein Diener,
Moses, verkündet' am Berg' im feurigen Donnergewitter,
Und in steinerne Tafeln grub, daß auf ewige Zeiten,
Wir Jehova, den Herrn, und nicht andere Götter verehren.
Komm', und hör's nun selbst, du hochgesinnete Mutter,
Wie zu dem König dort dein, dir ergebenes Kind spricht!"
Freudig bebte die Mutter zurück. Der Unsterbliche strahlte
Plötzlich im Himmelsglanz' an der Seite des Knaben, und führt' ihn.
Sanft an der Rechten, hervor aus dem Kreis' unmenschlicher Krieger.
Gegen den Erker hin. Er stand, und Salem begann so:
„Ha, du, den nicht Weisheit ziert, nicht Milde, nicht Großmuth,
Dein unzähliges Volk, und mein's, das, waffenbezwungen,
Dir gehorcht auf einige Zeit, zu beglücken als Herrscher,
Zittere vor dem Gericht' und der schrecklichen Wage: der Schalen
Eine schnellt leer auf, und die andere schleudert die Bosheit
Deines Gemüthes hinab zu dem Abgrund ewigen Jammers!
Zitt're, du bist der Hand des Ewigen noch nicht entronnen!
Wahrlich, erschöpft hast du schon die Wuth an Hewilas Erzeugten —
Hast die Brüder erwürgt; doch, treu dem einigen Gotte
Waren die Frommen gesinnt, und sind in das bessere Leben
Eingegangen, das Jehova, voll Huld, uns verheißen!
Auch ich theile das Los der Gemordeten — opf're das Leben,
Freudig, für Gott. O, möchte sein Zorn, der schwer auf den Unsern
Lastete, jetzt, versöhnt durch unsere Leiden, sich legen!"
Lächelnd entschwand der Unsterbliche nun den Augen der Mutter;
Doch sie stürzte heran; umschlang den Nacken des Sohnes
Fest mit den zitternden Armen, und schrie zu Jehova den Dankruf,
Jauchzend, empor. Wild tobt' Antiochos, daß ihn das Kind selbst
So verhöhnt' auf dem Markt': er hieß es, ergrimmteren Blickes,
Foltern zu Tod', und eilt' unmuthig nach seinem Palast heim.

Als auch die zarteste Blume den Duft des blühenden Lebens
Unter der blutigen Hand der grausamen Würger verhauchte:
Da stand plötzlich die Mutter, erblaßt. Ertragen mit Starkmuth
Und Ergebung in Gott, den Einigen, hatte sie heut hier
Unaussprechlichen Schmerz bey dem furchtbarn Tod der Erzeugten;
Doch nun war das Opfer gebracht; des bitteren Kelches
Letzte Hefen geleert: nun rissen im Herzen der Mutter
All', im Todeskampf mit Kraft gestählteten Saiten
Leise, mit brennendem Wehe sich los. Der glänzenden Augen
Flamme verlosch, und die Wangen umzog die Bläße des Todes.
Mit eröffneten Lippen, den Blick zum Himmel erhebend,
Preßte sie matt an das Herz die gefalteten Hände; sie wankte,
Zitternd an jeglicher Nerv', und sank, vergehend, in Ohnmacht.
Einer der Krieger durchstieß mit unmenschlicher Rechte das Herz ihr,

Und der selige Geist flog auf mit tönenden Flügeln —
Auf zu dem Ewigen, wo die wiedergefundenen Söhn' all'
Ihrer harrten mit jubelndem Ruf. Sie knie'ten am Thron jetzt
Seligvereint, und weineten dort nur Thränen der Wonne.

Schweigend, mit düsterem Blick verlor sich die Menge vom Marktplatz.
Nicht geschreckt, empört war jetzo das Herz in dem Busen
Tausender. Muth erweckte der Tod solch' herrlichen Weibes,
Solch' unschuldiger Söhne Geduld in entsetzlichen Leiden,
Hier in dem Herzen des Volk's. Des Zieles verfehlte der Wüthrich.
Heimgekehrt, erzählt' es der Gatte der Gattinn; die Mutter
Sagt' es den Kindern, bewegt; hinaus auf den ständenden Heerweg,
In die entlegenste Stadt, und die einsamgelegenen Hütten
Wälzte der Schreckensruf, wie sturmgeschaukelter Wogen
Schwall zum entfernten Gestade, sich fort, und überall hob sich
Tapferer Männer Verein, von Juda, dem Makkabäer,
Siegbeherrscht in dem Feld: die vaterländischen Sitten
Mit dem Gesetz', und in ihm den Glauben der Väter zu schirmen.
Also ward in dem Tod des edeln Geschlechtes Jehova's
Ruhm: der Glaub' an den Einigen Gott, bey den Menschen verherrlicht.

Hingebung — o, vor allem erhabene, große Gesinnung!
Größer, erhabener noch, wenn sie zur muthigen That wird;
Freudig der Mensch für den heiligen Zweck sein Alles auf Erden
Hingibt; achtet für Nichts das eigene Leben — auch jenes,
Das ihm theuer noch mehr, denn sein's, hienieden geworden,
Opfert, der Pflicht getreu, mit stillverblutendem Herzen,
O wer priese sie würdig genug, die erhebende Tugend?
Aber vor ihm, des Menschen Sohne, wie schwindet ihr Glanz hin,
Der die Gottheit barg in des Menschen sterbliche Hülle;
Sich freywillig selbst erniedrigte so, daß er anzog
Knechtes Gestalt; voll Huld, erbarmend, unsere Schwachheit
Trug bis zum Tod, gehorsam, zum Tod des erlösenden Kreuzes!
O wie undenkbar groß die Hingebung dort vor dem Vater,
Die nur der Seraph denkt, und anbethend stammelt in Ehrfurcht.
Heil dem herrlichen Greis', Eleazar! Heil auch der Mutter
Mit den Erzeugten: wie glänzt ihr Nahm' in dem Buche des Lebens!

IV.

Judas Makkabäus.

Sieg.

Sieh', in dem heiligen Grau'n des leis'aufdämmernden Morgens
Hebt sich mit tieferschütterndem Laut' empor zu den Berghöh'n
Zions, Siegesgesang; Danklieder erschallen Jehova —
Ihm, dem Retter aus Jammer und Noth, dem Spender des Sieges,
Aus der unzähligen Schar, die, Palmenzweig' in der Rechten
Tragend, den windenden Höh'n im festlichen Zuge genaht ist.
Seliger Augenblick, wo es Israel wieder vergönnt war
Seinen erhabenen Tempel zu schau'n; zu verehren des Weltalls
Herrn an dem heiligen Ort, den er sich selber erkoren,
Und, befreit aus Feindes Gewalt, ihm zu dienen in Freyheit!
Doch wer ist's, der all' den Tausenden, schaltend, voranzieht?
Blühende Kraft, und Muth verkündet sein Gang; um den Nacken
Spielt ihm das bräunliche Haar, und die blitzenden Augen, im Schlachtfeld
Sonst so furchtbar zu schau'n, umhüllt ihm jetzo der Thränen
Milderer Glanz, da er heut, nach kühnerrungenen Siegen,
Hier zu erneuerndem Dienste des Herrn sein jubelndes Volk führt.
Juda, der Makkabäer genannt, Mathathias Erzeugter,
Ist's. In dem eisernen Felde besiegt, sank jüngst vor Bethoron,
Seinem gewaltigen Arm' Antiochos muthiger Feldherr,
Seron. Aber der Fürst, der seinem Volk der Erlauchte
Hieß, entbrannte darob vor Zorn, und sandte der Krieger
Hunderttausend heran, die Lysias führt' in die Feldschlacht:
Denn nach Persien zog Antiochos, daß er den Völkern
Dort entrisse ihr Silber und Gold, mit schrecklicher Willkühr.

Schon erlag unzähliges Volk dem Krieger Jehova's,
Und Antiochos rief, da er solches vernommen, voll Wuth auf:
„Fluch auf mein Haupt, so ich nicht entsetzliche Rach' an den Frevlern
Uebe durch Waffengewalt! In den Staub mit Jerusalems Mauern!
Würget den Greis und den Säugling zugleich mit der heulenden Mutter
So, daß Judäa ein Grab, und den Völkern der Erde zum Spott sey!"
Aber er kehrete selbst, verjagt von Persepolis Mauern,
G'en Ekbatana [1]) heim, nachdem er mit räub'rischen Händen
Aus den Tempeln den Schatz und die gold'nen Gefäße hinweggnahm.
Als er nun, zur Rach' entflammt, dem Lenker des Wagens
Eile geboth, da traf Jehova's furchtbare Hand ihn
Mitten im öden Gefild': er sank, von Schmerzen gefoltert,
Von dem Wagen herab, und lag, aufflammernd, im Staub dort.
Er, der stolzen Gemüths, ausstrecken wollte die Finger
Nach dem Mond', und herab ihn zieh'n bey den goldenen Hörnern:
Der den Fluthen des Meers und dem lauterbrausenden Sturmwind
Fesseln kann, und den Felsenberg auf die schwebende Wagschal'
Legen wollte, verging nun hier vor Angst und Verzweiflung,
Die sein Innres zerriß (und mit Recht: denn Tausender Herzen
Hatt' er zerrissen zuvor) und hauchte, verlassen, den Geist aus.

Lysias stand vor Emaum jetzt, entgegen den Scharen
Juda, des tapferen Horts von Israel, der in den Schlachtreih'n
Zeh'nmahl tausend Streitende nur gegen Lysias hundert-
Tausende führt. Doch Juda sprach zu den Seinigen also:
„Bebt den Unzähligen nicht! Ihr denkt es, wie einst an dem Schilfmeer
Sein erlesenes Volk der Herr vor Pharao's Scharen
Rettete. Laßt uns zu ihm erheben die Stimme! Des Bundes,
Den er mit Abraham schloß, und mit Isaak und Jakob erneute,
Wird Jehova, der Herr, gedenken, und schlagen die Gegner
Hier mit erhabener Macht, daß all' auf Erden erkennen:
Er ist Israels rettender Hort auf immer und ewig."
Und sie riefen zu Gott mit erbarmenflehender Hand auf.

Hinter dem fernen Gebirg versank die glühende Sonne
Leis' im rosigen Duft'; in der Dämmerung schwanden die Fluren
Formlos hin, und die Nacht umhüllte den schweigenden Erdkreis.
Jetzo begann zu Gorgias so der oberste Feldherr:
„Hast du die Frechen geseh'n? Wie, solchen verächtlichen Kriegern,
Die nicht der Helm, nicht der Panzer bewehrt, und die nur die Lanzen
Schwingen im Kampf, erlagen zuvor gewaltige Feldherrn
Selbst mit unendlicher Macht? Vielleicht, daß im tollen Vertrauen
Sie sich ergaben dem Schlaf, und sorglos letzten im Lager,
Nicht des heimischen Ruhms, nicht der eigenen Ehre gedenkend?
Doch nicht also geschieht es mit mir: ich will sie zerschmettern.
Eile sogleich mit zwanzigtausend Erwählten im Thalweg
G'en Bethsura hinab, und stürze dich dort von dem Hügel,
Gleich dem regengeschwollenen Bach', auf die Frevler herunter,

Daß ſie, auftaumelnd vom Schlaf', in dem all'verwirrenden Nachtgrau'n
Nicht mehr kämpfen, nicht flieh'n, und wehrlos fallen den Würgern.
Aber ich komme vom Lager heran, und verbreite des Sieges
Schrecknisse noch in der Nacht bis Jeruſalems Mauern hinüber."
Alſo der Stolz' im Gemüth; doch anders die ewige Vorſicht!
Juda ſah, mit den Seinen ausruhend im Feld, zu den Sternen,
Flehenden Blickes, empor: da kam urplötzlich ein Krieger,
Herrlich zu ſchau'n! in ſilberneſtrahlender Rüſtung ihm nahen,
Bot ihm die Rechte, und ſprach: „Du ſinneſt im muthigen Herzen
Nächtlichen Ueberfall dem Feind'? Erhebe dich, ſiege!"
Sagt' es, und eilt' ihm voran. Doch Juda erkannte Jehova's
Bothen mit Angſt und mit Freude zugleich (nur ihm, dem Erbarmer,
War es bekannt, was er erſt ſann im Gemüth') und er folgte
Schnell an der Spitze des Heer's. Dem feindlichen Lager vorüber
Ging ihr Zug: ſie erblickten nur leere Gezelt' an den Wällen,
Die in geſonderten Reih'n, endlos, hinunter ſich dehnten:
Denn ſchon rückte zuvor mit unzähligen Kriegern der Feldherr,
Lyſias, ſtolz von ihm aus, und eilte die nächtliche Bahn fort.

Doch dem Ziele genaht, bot jenem der ſtrahlende Jüngling
Wieder die Recht', und rief: „Nun ſchleudre den Brand in das Lager:
Dann erhebe dein Feldgeſchrei, und erwürge die Gegner!"
Juda empörte zur Flamme die Glut, und ſchleuderte, jauchzend:
„Groß iſt Jehova der Herr!" den Brand in die flatternden Zeltreih'n.
Siehe, da warf ſich der nächtliche Wind von den nahen Gebirgen,
Brauſend, herab, und breitete ſchnell die verzehrende Flamme
Ueber das Lager umher, daß hoch in das finſtere Nachtgrau'n,
Flackernd die Röthe ſich hob, und das Land erfüllte mit Schander!
Juda rief zu dem Volk von Iſrael, drohenden Blick's, ſo:
„Hört, daß Keiner aus euch ausſtrecke die Rechte, des Feindes
Lager zu plündern, bedacht! Nur Eines — ſein ſchnelles Verderben,
Sucht in dem Kampf: nicht mißt ihr hinfort auch die Beute zum Siegslohn!"
Sagt' es, und ging, dem Feind' in den Rücken zu fallen, entſchloſſen,
Eilend zurück'; ihm flog der Himmliſche, flammenden Blick's, vor.

Ha, ſchon wüthet der ſchreckliche Kampf; ſchon würgt in des Feindes
Reihen das Schwert: denn Judas tapfere Krieger entriſſen
Selbes, in freudiger Haſt, den Gefallenen. Angſt und Entſetzen
Faßt das unzählige Heer, und betäubt vor allen, den Feldherrn
Lyſias, der erſt jüngſt ſich erhob, Jeruſalems Mauern
Niederzuſchmettern, und d'rauf zu verhandeln das Volk an den Fremdling:
Denn von den Inſeln des Meer's und den üppigen Küſten der Hellas,
Nahte der Kaufmann ſchon, von Antiochos ſelber entbothen,
Fortzuſchleppen für Gold und Silber des Landes Bewohner,
Daß ſie, zerſtreut umher, den Götzenverehrern ſich einten.
Aber nicht lebte der Würg'rich mehr, und der Führer des Heeres,
Den er geſandt, floh jetzt, aufſtöhnend vor grimmigem Herzleid,
Fort aus des Todes Gefild, das ſein' Erſchlag'nen bedeckten.

Juda ſah nach dem himmliſchen Freund', ihm mit Thränen zu danken,
Haſtig ſich um; doch ſieh', er ſchwand aus den Augen des Helden,
Siegverheißenden Blick's. Nur Gorgias droht' in dem Feld noch.

Dämmernd ſchwebte der Morgen herauf: da kam auf den Bergköh'n
Dieſer herben mit dem Heer', und ſah, von Staunen gefeſſelt,
Liegen im Todesgefild die Tauſende; rauchen des Lagers
Trümmer umher, und den Feind ſein harren in bräuender Stellung.
Dennoch dünkt' es ihn Schande, zu flieh'n: er hoffte, den Frechen
Niederzuwerfen, und kam in beflügelter Eile herüber.
Judas Erlorene ſah'n vor ſich die unendliche Mehrzahl:
Auch die blinkenden Harniſch' und Helm', und die ſchrecklichen Waffen,
Schrecklicher noch in des Reiters Hand, der näher ſein Streitroß
Tummelte, ſchon, und blickten jetzt nach dem Führer mit Angſt hin.
Aber er hob die Hände ſogleich zu dem Helfer im Himmel,
Flehend, empor, und rief dann laut vor den zagenden Männern:
„Ruhm ſey dir o Retter von Iſrael, der du den Rieſen
Schlugſt durch Davids Schwert, des Jünglings, und Jonathans Händen,
Dem ſein Waffenträger gefolgt, das Lager Philiſthims
Preis gabſt! Laß Verwirrung und Angſt in den Scharen der Gegner
Herrſchen, und ſie in der Macht unzähliger Krieger und Roſſe
Finden ihr Jammergeſchick — unrühmlich mögen ſie fallen:
Auf daß dir lobſinge dein Volk, und dich ehre durch Opfer,
Weil du errettet es haſt von den Banden ſchmählicher Knechtſchaft!“
Dann erhob er ſein Lagergeſchrey. Die Kriegsdrometen
Schmetterten; neugeſtärkt drang ihm die tapfere Schar nach,
Schwang die Waffen, und hieb mit gewaltiger Kraft in den Feind ein.
Wie der Schnitter im Saatenfeld die goldenen Aehren,
Tauſend, zu Boden ſtreckt mit der blinkenden Senſe: ſo ſtreckte
Juda, vor allen verderbend im Kampf, die feindlichen Haufen
Nieder. Doch wem folgt in dem Feld ſein ſtaunender Blick nach?
Eilt ein Verräther aus ſeinem Volk zu dem Feinde hinüber?
Schmerz ergreift ihm die Bruſt: Eleazar, Soura's Erzeugter,
Iſt's, der jetzo allein, ſchnell bergend das Schwert in den Leibrock,
Durch des Feindes geſonderte Reih'n, im eilenden Lauf dringt.
Aber nicht ſann er Verrath an den Seinen, der treffliche Jüngling:
Denn er ſann nur ihr Heil und verderbende Rach' an den Gegnern.
Er gewahrte zuvor, von dem felſigen Hügel, im Rückhalt
Noch Elephanten in bräuender Zahl, und einen vor allen
Herrlichgeſchmückt mit dem goldenen Zaum' und der Decke von Purpur,
Rings an dem Saum' umher mit goldenen Quaſten behangen.
Alsbald dacht' er im Geiſt: der blutgierathmende Feldherr
Seo's, den dieſer im Thurm' auf dem wölbenden Rücken heranträgt.
„Wie,“ ſo lispelt' er jetzt, „Eleazar, der edele Greis, ſtarb
Jüngſt für Gott und das Vaterland in ſchrecklichen Qualen?
Ha, mir wurde ſein Nahme zu Theil, den dankbar die Nachwelt
Unter die rühmlichſten zählt, und mich drängte ſein Muth nicht zur That hin?
Bald ſoll jenes gewaltige Thier, von Purpur und Goldſchmuck

Glänzend, raſch durchbohrt von meinem geſchwungenen Eiſen,
Gleich dem ſtürzenden Felſengebirg, geſtreckt in dem Sandſtaub
Liegen, und, mich zermalmend zuvor, den feindlichen Feldherrn
Tödten: auf daß ſein Volk, verwirrt, an der Rettung verzweifle,
Und erlieg' in dem Kampf Jehova's tapferen Streitern!"
Sagt' es, und eilte dahin. Nicht hemmt' ihn der Feind — in dem Irrwahn:
Feig' entriß' er ſich jetzt dem Gewürg', und eile zum Rückhalt.
Doch ſchon ſtand er unter dem Bauch des rieſigen Thieres,
Schwang ſein Schwert, und durchſtieß ihm die tödliche Stelle des Magens,
Mit nachſtürmender Hand und lautaufjauchzender Stimme.
Stöhnend ſank es, und ſtarb; der Boden erzitterte weithin;
Staub flog auf, und Gekrach des zerſchmetterten Thurmes ertönte,
Da er in Trümmern bedeckte das Feld mit dreyßig der Leichen.
Aber die edelſte lag, zermalmt ſchon unter des Unthiers
Schrecklicher Laſt, und der Feind, dem Souras Erzeugter Verderben
Sann, tried ſchon ſein ſchnaubendes Roß zurück' aus dem Schlachtfeld: *)
Denn nicht prahlete Gorgias mehr; der flüchtenden Krieger
Lautes Geſchrey, und der Roß' unbändiges Toben, erfüllte
Seinen Buſen mit Angſt: er floh, und die bebenden Scharen
Folgten ihm. Ha, nicht wagt' er, zurück' auf das blutige Schlachtfeld
Mehr zu wenden den Blick, wo er Tauſende, ſterbend, zurückließ,
Tauſende ſchon entſeelte das Schwert, und ſtets noch im Rücken
Seines geworfenen Heeres erſauſt'! Er kehrt' in die Heimath,
Schmachbedeckt, allein; ſein Heer zerſtob in den Ländern.
Aber der Sieger wandte ſich nun, und ſammelt' im Lager
Reichlichen Schatz an Gold, an Silber, und Edelgeſchmeid' ein.

Juda ſah's mit Freud' in der Bruſt; dann rief er den Brüdern,
Die in dem Schlachtfeld ihm, an der Seit', als Tapfere, kämpften,
Simon, Jochanan, und Jonathan ſo: „Zu Boden geſchmettert
Liegt der Feind: nun laßt uns ſchnell mit den trefflichen Scharen
Eilen nach Zions Höh'n, und das Heiligthum reinen, und bauen,
Wie das Geſetz des Herrn es heiſcht, mit würdiger Sorgfalt."
Jene gehorchten dem Wort', und zogen mit eilenden Schritten
G'en Jeruſalem. Als ſie jetzt auf den ragenden Höhen
Zions, verödet den Tempel des Herrn, entweihet den Altar,
Auch die Thore verbrannt, und vor dieſen im räumigen Vorhof
Gras und Diſteln erſah'n, und im Schatten des üppigen Dornſtrauchs
Wandelten: da zerriſſen ſie all' an der Bruſt ſich die Kleider,
Bebend vor innigem Schmerz; beſtreuten mit Aſche die Scheitel,
Lagen im Staub', und weineten laut zu Jehova, dem Herrn, auf.

Doch die Poſaun' erſcholl auf Judas Wink von den Höhen
Zions, wie vor dem Jubeljahr', **) und in freudiger Sehnſucht
Strömte die Menge heran. Er wählt' untadl'ge Prieſter
Vor dem Herrn zum Dienſte des Heiligthums. Siehe, da reinten
Sie's von der grau'nerregenden Spur der Götzenverehrung;
Trugen den Opferaltar hinaus, und erbauten den neuen:

Nach dem Gesetz zwölf unbehauene Steine sich wählend!
Bald war Alles und Jedes erneut in dem Tempel Jehova's:
Denn sie schafften die Lad', und den goldenen Leuchter, und Schautisch —
Auch den Rauchaltar mit emsiger Liebe zur Stelle.
Schon erhob sich der Rauch mit lieblichem Dufte vom Altar;
Schon erhellte das Licht des siebenarmigen Leuchters
Wieder die wölbenden Hallen umher; die Brote des Opfers
Lagen, geschichtet zur Schau, auf dem goldnen Tische, zur Rechten;
Auch der wogende Vorhang schied das Heiligthum wieder,
Wie zuvor, und es drehten sich, hell, auf den Angeln die Thüren.
Groß war Israels Wonn' an dem Tag', und unendlich sein Jubel.
Jetzo kamen sie all' im Dämmerlichte des Morgens
Nach dem heiligen Berge herauf. Dem Getöne der Harfen,
Cymbelklang', und dem Schall der eh'rnen Posaune vereinte
Sich des unzähligen Volk's Dankruf zu Jehova, dem Retter
Von Tyrannen-Gewalt, und der Schmach entsetzlicher Knechtschaft:
Denn nun sollten die Priester des Herrn einweihen den Tempel
Nach dem Gesetz', an den Hörnern des Brandaltares von Opfern
Sprengend das Blut, und das Volk acht Tage, von einem zum andern,
Feiern die Tempelweih' in brausenden Jubelgesängen.
Also geschah's. An jedem erhob sich das Volk nach des Berges
Heiligthum; lag auf dem Antlitz dort, und dankte Jehova
Laut in dem Lied: „Denn gütig ist Er, und seiner Erbarmung
Ist kein Ziel!“ [4]) im Freudengetöne der Cymbel und Harfen.

Als nun so der Tempel erneut, und gefeiert das Fest war,
Da stand Judas auf, und begann vor den horchenden Scharen:
„Jegliches sieh'st du nun, Volk Israel, dir von Jehova,
Deinem Erbarmer, gewährt, was Moses, der göttliche Seher,
Sang in dem Lied: „der Eine verjagte die tausend', und zehnmahl
Tausende flob'n vor Zween!“ [5]) Nun schmücke mit goldenen Kränzen
Seines geheiligten Tempels Thor', und erbeuteten Schilden
Seine Zinnen umher: er gab den herrlichsten Sieg dir.
Zwar erhebt sich von neuem der Feind: ein Kämpfen und Streiten
Ist auf Erden das Los des Sterblichen. Tief in dem Herzen
Ahn' ich es schon: auch ich erliege dereinst in der Freyheit
Heiligem Kampf; doch sorge nicht: dich errettet Jehova's
Arm aus jeglicher Noth, wenn du dem beschworenen Bund treu,
Wandelst nach seinem Gesetz', und nicht Götzen dienest im Unsinn.
Ha, dich werden im Feld Mathathias Erzeugte, die Brüder:
Simon, Jochanan, und Jonathan dann, mit gewaltiger Rechten
Führen zum Sieg! Zum Freundschaftsbund erlesen der Völker
Mächtigste dich. [6]) Du wirst nur eigenen Herrschern gehorchen:
Denn nicht solle von Juda's Stamm der Zepter genommen
Werden hinfort, bis Er [7]) — der langverheißene Führer,
Kommt; neu gründet sein Reich, und sein Volk errettet von Knechtschaft,
Von Verderben, und Tod. Im Segen erblühe sein Reich dir!“
Sagt' es, und ging. Mit tieferschütterter Seele zerstreute

Dann ſich das Volk, und pries den Allerbarmer, Jehova,
Der ihm aus Feindesgewalt durch ſeinen erleſenen Diener,
Juda, die Freyheit gab; ſein Heiligthum wieder auf Zions
Höhen erhob, und ihm Segen verhieß noch in ſpäteſter Zukunft.

O, gekommen iſt Er, der langverheißene Führer
Seines, voll Huld, aus allen Geſchlechtern und Stämmen auf Erden
Ringsumher erleſenen Volk's, und ſelber geleitet
Er das unzählige nun, beglückt, zu dem ſchöneren Tempel —
Seiner Kirch' allhier, die, aus lebenden Steinen erbauet,
Sich g'en Himmel erhebt! Fortwüthen gewaltige Gegner
Wider die heilige; doch, umſonſt. Auf den Felſen gegründet
Ward ſie von ihm, und die Pforten der Höll', ausſendend die Scharen
Ihrer Bekämpfer, obſiegen ihr nicht. In des Himmels Triumphlied
Wandelt die *ſiegende* hin; die *läuternde* ruht in der Hoffnung
Mildem Strahl', und die *kämpfend'* umfaßt mit gewaltigen Armen
(Stark in dem Herrn allein) die unzähligen Völker hienieden. *)
Alſo umſchlingt ein Kranz die verbundenen Drey, und es ſchallet
Anbethung, Lob, und Preis, für immer fort in der Einen,
Ihm, dem Erretter von Sünd' und Tod — dem ewigen Mittler,
Der uns im Mutterſchooß der heiligen Kirche den *Sieg* beut!

Anmerkungen

zu den

Perlen der heiligen Vorzeit.

Abraham.

1) Vers 1.

Der Therebinthenhain Mamre lag bey der uralten Stadt Hebron im Lande Canaan. I. B. Moses 13. Cap. 18. und IV. B. 13. 23. Vers). Nach einigen Schriftauslegern sollen dort Eichen gestanden seyn, da die Siebziger statt jenem „die Eiche Moreh" setzen.

2) Vers 17.

Ohne der Meinung, welcher gegenwärtiger Darstellung zum Grunde liegt, nämlich: daß unter der Erscheinung der drey Engeln die heilige Dreyeinigkeit zu verstehen sey, weiter zu gedenken, wird hier bemerkt, daß nach vorzüglichen Schriftauslegern, jene Stellen, wo Gott in der Gestalt eines Engels (ἄγγελος Gesandter) redend, eingeführt wird, auf die zweyte göttliche Person angewendet werden müssen. Die Stellen I. B. Moses, 48, 16 und II. B. 23. 21 werden nur auf diese Art verständlich.

3) Vers 35.

Die Fußwaschung war bei den Morgenländern, wo man nur Sohlen trug, oder gar barfuß ging, der erste Akt der Gastfreundschaft. S. I. B. Moses 19. 2., 24, 32., worauf sich Evang. Joh. Cap. 13 als einen besondern Liebesdienst bezieht.

4) Vers 50.

Die Sitte, daß Abraham, als ein Hirtenfürst, selber zur Heerde eilt, das zu schlachtende Thier zu holen, wird noch heut zu Tage bey den Arabern, wo die angesehensten Personen ein Gleiches thun, und selbst die Speisen bereiten, bestätigt gefunden. Auch bey Homer sehen wir den göttergleichen Achilleus auf solche Art beschäftigt:

> Selbst nun stellt' er (Achilleus) die mächtige Bank im Glanze des Feuers,
> Legte darauf den Rücken der feisten Ziegl' und des Schafes,
> Legt' auch des Mastschweins Schulter darauf voll blühenden Fettes;
> Aber Automedon hielt, und es schnitt der edle Achilleus.
> Wohl zerstückt' er das Fleisch, und steckt es alles an Spieße.
>
> Voß — Ilias 9ter Gesang. 206. bis 210. Vers.

5) Vers 56.

Ueber diese Art das Fleisch zur Speise zu bereiten s. Jahn's Archäologie, II. Buch, Häusliche Alterthümer, — und über jene das Brot zu backen, unten zum III. Gesang Hellas, die 2te Anmerkung.

6) Vers 83.

Das konnte wohl Abraham sagen, denn obschon er weiter unten nur von drey Hauptgenerationen spricht, deren es von Noah bis auf ihn, Neune gab: Sem, Arphachsad, Schelach, Eber, Peleg, Reu, Serug, Nachor und Terach, den Erzeuger Abrahams, so ist es wahrscheinlich, daß er, bey dem damahls hohen Alter der Menschen, den Noah, und dieser den Methusalah, welcher noch 51 Jahre vor dem Tode Adams geboren ward, gekannt habe.

7) **Vers 89.**

Ueber I. B. Moses 3, 15: „Der aus dem Samen des Weibes Geborene wird der Schlange das Haupt zertreten" — siehe den Brief des Apostel Paulus an die Galater 3, 8., 16., und I. B. Moses 22, 18. sagt der Herr zu Abraham: „In einem deiner Nachkommen sollen alle Völker der Erde beglückt werden."

8) **Vers 113.**

Sichem, die Stadt ward später auf demselben Platz erbaut, auf welchem Abraham den Altar errichtet hatte. Sie lag in Samaria an der Gränze von Ephraim, wo heut zu Tage Naplouse liegt. Beth El, so viel als „Haus Gottes."

9) **Vers 118.**

Pharao war der allgemeine Nahme aller ägyptischen Könige bis zur babylonischen Gefangenschaft. Ist Buch Könige 23, 29., wie jene der römischen Kaiser, Cäsar.

10) **Vers 129.**

Diese sogenannten Fürsten, waren Oberhäupter einer gewissen Familie — Hirtenfürsten, nicht aber Beherrscher ganzer Provinzen, wie man aus dem ganzen 14. Capitel des I. B. Moses ersieht.

11) **Vers 140.**

Er nennt den Sieger noch Abram. Ueber den ihm später beygelegten Namen Abraham siehe unten Anmerkung 16. — Melchisedek heißt so viel als: „König der Gerechtigkeit," und, zu Salem (später Jerusalem) „des Friedens." Die Schriftausleger stritten sich darüber; wer er eigentlich gewesen sey? Für jeden Fall ist er das Vorbild des Hohenpriesterthums Christi zu betrachten. (Siehe von ihm die merkwürdige Stelle im Brief des Apostel Paulus Hebräer 7, 1. und Psalm 109, 5.)

12) **Vers 178.**

Dieser Ceremonie bey feyerlichen Bündnissen gedenkt auch noch Jeremias Cap. 34, 18., 19.

13) **Vers 189.**

Von der Geburt Isaaks bis zum Auszug der Israeliten aus Aegypten, unter ihrem herrlichen Führer Moses, vergingen 400 Jahre, wie es aus dem 25., 41., 45., 47. und 50. Capitel des II. B. Moses berechnet, zu ersehen ist.

14) **Vers 203.**

Die Ismaeliten, und noch heut zu Tage ihre Nachkommen, die Araber, die stets bereit sind, Andre zu berauben, geben Zeugniß von der Wahrheit dieser Prophezeyhung.

15) **Vers 208.**

Es mag seyn, was Herodot und Strabo sagen, daß die Beschneidung schon früher bey den Aethiopiern und den Aegyptern, der in den warmen Ländern so nöthigen Reinlichkeit wegen, im Gebrauch gewesen sey; Gott wählte selbe hier zum Zeichen seines Bundes mit Abrahams Nachkommen, durch welches sie von jenen, die von diesem Bunde ausgeschlossen waren, getrennt blieben. Sie war ein Vorbild des alten Testaments, welches in Absicht auf Christum seine Bedeutung hatte. (S. Kolosser 2, 11., und I. Korinth. 5, 7.)

16) **Vers 210.**

Die Morgenländer veränderten bey besonderen Veranlassungen gerne die Nahmen. Ruth 1, 20. Selbst Christus Math. 16, 18. den Nahmen Simon in Kepha, oder Petrus. Abraham hieß vorher Abram, d. h. „ein erhabener Vater" — nun sollte er Abraham „ein erhabener Vater vieler Völker" heißen.

17) **Vers 317.**

Gerichtliche Verhandlungen pflegten die Morgenländer öffentlich unter den Thoren der Stadt zu halten, und sich auch sonst dort Abends zu erheiternden Gesprächen zu versammeln.

18) **Vers 397.**

Der Umfang des Todten-Meeres beträgt bis 6 Meilen in die Breite, und 24 in die Länge.

19) **Vers 533.**

Berscheba (der Eidesbrunnen) lag etwa 5 Meilen von der Stadt Hebron entfernt, an der südlichen Gränze Kanaans.

20) **Vers 547.**

In Ermanglung des Vaters bestimmte Hagars Wille die Verheirathung ihres Sohnes, welche im Morgenlande noch jetzt von dem Einfluß der Aeltern abhängt. Selbst bey Homer sagt Achilleus ein Gleiches von seinem Vater:

Denn erhalten die Götter mich nur, und gelang' ich zur Heimath,
Dann wird Peleus selbst ein edles Weib mir vermählen.
Ilias 9ter Gesang. 393 — 394. Vers.

Die Wüste Pharan, von welcher hier die Rede ist, erstreckte sich von dem Gebirge Seir bis zum arabischen Meerbusen, und war das Land, welches später die Edomiter, oder Idumäer bewohnten. Es führt noch heut zu Tage denselben Nahmen.

21) **Vers 564.**

Durch die Landschaft Morria zog sich auch das Gebirge gleiches Nahmens hin, auf dessen einer Höhe hernach Salomo den Tempel erbaute. II. Chronik 3, 1., und nach der Meinung vieler Schriftausleger auf einer andern desselben Christus gekreuzigt worden ist.

22) Vers 614.

Arba war der frühere Nahme von der Stadt Hebron, unweit des Therebinthenhains Mamre, bey welchem sich Abraham zuerst niedergelassen hatte.

23) Vers 619.

Die Morgenländer hielten sehr viel auf ein eigenthümliches Erbbegräbniß, in welchem sie mit ihren Nachkommen ruhen sollten. Abraham mußte selbst im Lande Canaan haben, darum erhandelte er es von den Chetiten, einem cananitischen Volksstamm. Diese Gräber bestanden meistens aus vielen, in Felsen gehauenen Höhlen; daher Math. 27, 7. Joh. 11, 38.

24) Vers 630.

Im I. B. Moses 24. Cap. 5. und 6. Vers ist die Rede davon; ob Elieser den Isaak nach Charan, in Mesopotamien, zurückführen solle, oder nicht? nach welchem Worte hier angenommen wird, daß er schon dort gewesen, und in seiner Jugend die Rebekka gekannt habe.

25) Vers 781.

Im Morgenlande mußte die Braut nach der Verlobung gewöhnlich noch zehn Tage in dem Hause ihrer Aeltern bleiben. Am Abende des Trauungstages wurde sie zuerst gebadet, was noch heut zu Tage daselbst geschieht. (Siehe Arvieux III. Th. S. 255. Vergleiche 2. Korinther 11. Ephesier 5, 26) und mit einer Krone geziert, weßwegen sie כַּלָּה „Gekrönte" hieß. Der Bräutigam, selber im Schmuck der schönsten Kleider (Jes. 61), und umgeben von seinen jungen Freunden, ἑῶς τοῦ νύμφωνος, holte sie, im Gefolge ihrer Gespielinnen, verschleiert, aus dem Hause ihres Vaters ab, und führte sie unter Musik und Gesang, in das Haus des seinigen. (Richter 14, 10. — Mat. 9, 37. — Joh. 3, 9. — Math. 9, 18.) — Später wurden auf 70 hölzernen Stäben Pechpfannen vorausgetragen (Matth. 25, 1); was auch jetzt noch in Arabien im Gebrauch ist. (Niebuhr 1 Theil S. 302. Chardin Voy. I. S. 235.) Nach der Mahlzeit wurde der Segen über das Brautpaar gesprochen, mit dem Wunsche einer zahlreichen Nachkommenschaft. (Ruth. 2, 11.) In der Folge (wie aus Tob. 7, 13 zu ersehen ist) legte der Vater die Rechte der Tochter in jene des Bräutigams, und sprach den Segen, was heut zu Tage in der Synagoge durch den Rabbiner geschieht, worauf die Braut, noch immer verschleiert, in das Brautgemach geführt wird.

Moses.

Erster Gesang.

1) Vers 2.

Der Berg Horeb (unter 28° 40' oder 29° der Breite im peträischen Arabien) hat an seinem Fuße ringsher einen großen Umfang, aus welchem sich zwey Spitzen, eine südlich Katharinenberg genannt, und die andere nördlich — welche der eigentliche Sinai der Bibel ist, und über 4000 Fuß über der Meeresfläche aufragt, erheben. (Siehe Jahns Bibl. Archäologie I. Theil S. 80.)

2) Vers 43.

Jethro, Reguels Sohn, war ein Priester, und zwar kein abgöttischer, in dem Lande Midian, wie aus II. B. Moses 18. Cap. 12. Vers erhellt.

3) Vers 65.

Josephus Flavius (Antiquit. Jud. Lib. II. Cap. 10) sagt: Schon vor diesen Zeiten sey unter den Einwohnern die Sage gewesen; Gott wohne auf dem Berge Horeb, und vor Moses habe sich kein Hirte erkühnt, seine Schafe daselbst zu weiden.

4) Vers 78.

Midian, die Landschaft, in welche Moses floh, lag im peträischen Arabien, an der Küste des rothen Meeres. Von dieser ist eine andere, gleiches Nahmens, zu unterscheiden, die dem Jordan gegen Morgen, nicht weit von Arnon und Aereopolis lag.

5) Vers 89.

Bey den Eheverlöbnissen wurden den leiblichen Brüdern der Braut Geschenke gemacht, und dem Vater mußte ein Kaufpreis bezahlt werden. Diese Sitte des Orients, welche nach Niebuhrs Reise II. Theil, S. 420 noch heut zu Tage üblich ist, hatten die alten Hebräer mit den Phönikern, Griechen ꝛc. ꝛc. gemein. (Herodot I. 196. — (Strabo, S. 755. — Iliad. XI. 244.)

6) Vers 91.

Im II. B. Moses 2. Cap. 22. Vers, heißt es: „sie gebar ihm einen Sohn, den er Gerschom (Fremdling) hieß, weil er, wie er sagte, ein Fremdling im Auslande sey," und weiter unten IV. Cap. 20. Vers: „Moses ließ seine Frau, und seine Söhne auf Eseln reiten" u. s. w. Da aber, wie II. B. 18. Cap. erzählt wird, Jethro, der Schwiegervater Moses, nach dem Durchzug durch das rothe Meer, zu ihm am Horeb in der Wüste, mit dessen Gattinn Zipora

und seinen zwey Söhnen gekommen war, von welchen er den einen Gerschom, und den andern Eliezer (Gott half) hieß, „weil der Gott seines Vaters ihm beygestanden, und von dem Schwerte des Pharao befreyt habe," so ist anzunehmen, daß ihm dieser später geboren worden, und die vielfache Zahl im IV. Cap. 20. Vers durch ein Versehen der Abschreiber in den Text gekommen sey.

7) Vers 108.

Das Zerreißen der Kleider war bey den Morgenländern ein Zeichen großer Trauer, und des dadurch erregten Schmerzens.

8) Vers 135.

Siehe II. B. Moses VI. Cap. 16., 18., 20. Vers.

9) Vers 138.

Pharao war der allgemeine Name der Könige von Aegypten. — Der Geschichtschreiber Appian nennt diesen insbesondere Amasis, und Eusebius Cenchris. Usserus aber glaubt, er habe Amenophis geheißen, und sey der Belus der Griechen, der Vater des Danaus und Aegyptus gewesen.

10) Vers 146.

Nach dem Jos. Flavius hieß diese Tochter Pharao's, Thermuthis. Clemens von Alexandrien, der sie Myrrhina nennt, berichtet: sie sey lange verheyrathet, doch kinderlos gewesen, deßwegen sie den Moses an Kindes statt angenommen habe.

11) Vers 153.

In der Apostelgeschichte VII. Cap. 21. und 22. Vers heißt es: („den Ausgesetzten") nahm die Tochter Pharao's zu sich, und ließ ihn als ihren Sohn erziehen. Moses wurde in allen Wissenschaften der Aegyptier unterrichtet, und war mächtig in Reden und Thaten."

12) Vers 193.

Die räthselhafte Gestalt der Sphinxe gab zu verschiedenen Muthmaßungen Veranlassung. Sowohl die griechische Mythologie, wie es die Geschichte des Oedipus beweiset, als auch die ägyptische, hatte ihre Sphinxe. Diese ist in Abbildungen, gewöhnlich, wie eine Löwinn mit vorgestreckten Vorderfüßen gelagert, und hat das Haupt einer weiblichen Figur, welches mit einem in Falten gelegten Tuche bedeckt ist. Die, in der Nähe von Cairo im Sande versunkene, und aus einem einzigen Stein gehauene Gestalt der Sphinx ist 148 Fuß lang, und mehr als 60 Fuß hoch; sie ragt aber jetzt nur noch 27 Fuß hoch aus dem Sande. Die Aegyptier stellten sie vor die Thore ihrer Tempel, um anzudeuten, daß der Dienst der Götter mystischen Sinn enthalte. (Stat. I. Theb. — Dapper. Descr. Afr.)

13) Vers 197.

Die Obelisken, oder Spitzsäulen, dienten bey den Aegyptiern zur Zierde der Plätze vor ihren Tempeln. Mehrere erheben sich über dem Fußgestelle noch zu 150 Fuß Höhe in das Gevierte, spitz zulaufend; sie sind gewöhnlich aus rothem Granit, aus einem Steine gehauen, und die meisten mit Hieroglyphen versehen. Von August angefangen, haben mehrere römische Kaiser sie nach Rom schaffen, und erhöhen lassen, die aber dann bey dem Einfall der Barbaren umgestürzt wurden. Erst von dem unternehmenden Papste Sixtus V. 1588 und 1589 wurden zwey der größten, einer auf dem Petersplatz, und der andere vor der Kirche S. Giovanni di Laterano, wieder aufgerichtet. (Ueber die Obelisken siehe Zoega's Werk De origine et usu Obeliscorum, Romae 1797.)

14) Vers 199.

Die Pyramiden, Denkmahle des Despotismus der alten Könige von Aegypten, die diese, vierseitig spitz zulaufenden Massen aus Stein, oder Ziegeln sich zu Begräbnißplätzen haben erbauen lassen. Um Memphis herum stehen noch beyläufig 40 solche Pyramiden, deren höchste, jene des Cheops, über 600 Fuß Höhe, und eben so viel' in der Basis mißt. Was Herodot, Strabo und Diodor von den Pyramiden berichten, wurde durch die Neuern, vorzüglich durch Savary, und durch Denon, während Napoleons Zuge nach Aegypten, größten Theils bestätiget. (Siehe Grobert Description des Pyramides de Gizé. Paris etc.)

15) Vers 218.

So verschieden die Meinungen der Ausleger über diese gewaltsame That Moses sind, so ist (Apostelgeschichte VII. Cap. 25. Vers u. folg.) aus der Rede des Stephanus M. zu entnehmen: daß er sie aus dem Antriebe Gottes, des Herrn über Leben und Tod, vollführt habe. Die Folgen davon wirkten entscheidend auf Moses Schicksal, und die Befreyung des Volks Israel.

16) Vers 265.

Siehe oben: Anmerkungen zu Abraham 2te Anmerkung 17ten Vers.

17) Vers 274.

Canaan (Palästina, das gelobte Land) war einst der fruchtbarste Theil von Syrien. Gegen Morgen hatte es das wüste Arabien, gegen Mittag die Wüste Paran und Aegypten, gegen Abend das Mittelländische Meer, und gegen Mitternacht den Berg Libanon zur Gränze, wodurch es von Phönikien abgesondert wurde. Den Nahmen Canaan hat es von einem Sohne Hams, dem Enkel Noahs, erhalten.

18) Vers 284.

Die Hebräer lebten seit dem Tode Jakobs 215 Jahre unter den abgöttischen Aegyptiern, und hörten von so vielen Nahmen der falschen Götter sprechen; darum fragte Moses, wie er, der wahre Gott, vor seinen sinnlichen Landsleuten genannt seyn wolle? Moses II. Cap. 15. Vers, erklärt durch VI. Cap. 3. Vers, zeigt, daß erst von diesem Zeitpunkt an, Gott der Nahme Jehova allgemein beygelegt worden sey.

19) **Vers 303.**

Der Aussatz war eine fürchterliche, in Aegypten einheimische Krankheit, und besonders der weiße für unheilbar gehalten. Dahero solch ein Wunder, durch Moses gewirkt, seine göttliche Sendung vor den Aegyptiern erweisen mußte.

20) **Vers 312.**

Der Nil ward von den Aegyptiern für eine Gottheit, und zugleich für den Sitz mehrerer ihrer Götter gehalten.

21) **Vers 330.**

I. B. Moses 3. Cap. 15. Vers heißt es: „Ich will zwischen dir (der Schlange) und dem Samen des Weibes Feindschaft stiften, und er soll dir das Haupt zertreten." Daß unter dem Samen Heva's der Messias verstanden werde, sehen wir im Briefe Pauli Galat. III. Cap. 6 — 16.

22) **Vers 333.**

Die höchst rührende Erzählung von Abrahams Bereitwilligkeit, seinen Sohn zu opfern, siehe I. B. Moses 22. Cap.

23) **Vers 336.**

Diese ist die Stelle im I. B. Moses 22. Cap. 18. Vers, die Paulus in dem angeführten Briefe an die Galater (s. Anmerkung 7. zu Abraham) anführt.

24) **Vers 338.**

Mehrere unter den ältern Auslegern, als Justin M., Tertullian, und Cyprian, behaupten; daß Moses unter diesen Worten II. B. 4. Cap. 13. Vers den Messias gedacht habe.

25) **Vers 371.**

Die Gezelte der Beduinen im peträischen Arabien sind länglich, und ruhen auf mehreren Stangen, deren mittlere zwey, auch drey an der Zahl, höher als die übrigen sind, so daß diese Zelte, mit einem, aus schwarzen Ziegenhaaren dichtgewebten Tuche bedeckt, von weitem die Gestalt eines Kamehls darbiethen. Sie haben gewöhnlich drey Abtheilungen; in der ersten ist der Vornehmeren die Dienerschaft, und den Gemeinen das junge Vieh, das noch den Nachtzelt eines Obdachs bedarf, beherbergt. Die zweyte Abtheilung ist für die Männer, und die dritte für das Frauenzimmer bestimmt. Anstatt der Thüre wird ein Stück der Zeltdecke aufgehoben. (Niebuhr's Reisen, S. 235. — D'Arvieux III. Th. S. 306. Schav. — Dombay. ꝛc.

Zweyter Gesang.

1) **Vers 6.**

Das Land, oder vielmehr die Provinz Gosen, in welcher die Israeliten wohnten, und welches von allen jenen Plagen verschont blieb, die auf Aegypten lasteten, wurde ihnen vom Pharao zum Wohnsitz angewiesen, als Joseph seine Brüder mit Jakob, ihrem alten Vater, dahin rief.

2) **Vers 75.**

Die Kunst, Schlangen zu zähmen, war in Aegypten zu Hause, und die Gaukler bedienten sich derselben, um durch sie, als vermeintliche Götter, das Volk in Furcht, und Staunen zu setzen.

3) **Vers 82.**

Siehe Buch der Weisheit, Cap. 18.

4) **Vers 115.**

Im Mosaischen Gesetz waren verschiedene Arten von Opfern vorgeschrieben: Brandopfer von Rindern, Schafen und Ziegen; und (unblutige) Speisopfer von Kuchen aus Mehl, zum äußeren Zeichen der Gottesverehrung — dann Dankopfer, Versöhnopfer, Schuldopfer u. s. w., deren Beschaffenheit durch ihre Benennung bezeichnet wird. (III. B. Mosis 1. — 7. Cap.)

5) **Vers 125.**

Die Handmühlen waren, und sind noch heut zu Tage in den Morgenländern im Gebrauche, wo es der, durch Wasser getriebenen Mühlen nur wenige gibt. Das Mahlen war eine harte Arbeit und wurde bey den Hebräern und Aegyptiern, und auch bey den alten Griechen (Odyss. VII. Ges. 104. XX. 105.) von den Sclavinnen verrichtet. (Niebuhr Beschreibung von Arabien S. 51 und Reisebeschreibung I. Theil 152. — Schav. ꝛc.)

6) **Vers 143.**

Als Anspielung auf das schuldlose Opfer auf dem Kreuze, dessen Gebeine nicht zerbrochen worden sind. (II. Buch Mosis 12. Cap. 44. Vers. — Joh. 19. Cap. 36. Vers.)

7) **Vers 199.**

Mirjam heißt zwar die Schwester Mosis, die bey seiner Rettung aus dem Nil zugegen war, und zur Zeit des Auszugs von Aegypten über 90 Jahre alt gewesen seyn muß; allein sehr oft werden in den Schriften des A. B. die Enkelinnen; Töchter genannt und da II. B. Mosis 6. Cap. 16. u. 18. Vers das Geschlechtsregister des Levi, von

welchem Moses abstammte, angeführt wird, so heißt es im 20. Vers: „Amram aber heirathete die Jochebed, seine Muhme, die ihm den Moses und Aaron geboren hat.“ ꝛc. Von der Miriam ist keine Rede; daher wird sie hier willkührlich, und in scheinbar möglichem Sinne, Moses Schwesterkind genannt.

8) **Vers 219.**

Im Buch der Weisheit, in den Schriften des Epiphanius, Tertullian, Clemens von Alexandrien, und Anderer wird die Handlung der Hebräer, welche bey dem Auszug Geschenke von den Aegyptern forderten, und erhielten, rechtfertigend dargestellt; weil sie für die erhaltenen Kostbarkeiten zur Zeit der Ernte ihre Häuser, und Güter, und auch den Lohn der Arbeit zurücklassen mußten.

9) **Vers 244.**

Nach einigen Auslegern soll Ramses die Stadt Cairo gewesen seyn; nach andern die ganze Gegend, von der Residenz bis dorthin, so geheißen haben. Die Stelle des ersten Lagerplatzes Succoth ist unbekannt.

10) **Vers 267.**

Die Hebräer sollten nach dem allweisen Plane Gottes nicht den nächsten Weg nach Canaan ziehen, sondern, nach einer entwürdigenden Knechtschaft unter den Abgöttern in Aegypten, durch einen 40jährigen Aufenthalt in der Wüste zu einem eigenen Volk gebildet, und dadurch zur Fortpflanzung der wahren Religion fähig gemacht werden. Darum leitete sie die Wolkensäule von dem nächsten Wege gegen das Schilfmeer zurück.

11) **Vers 310.**

Baal-Zephon bedeutet einen, mit vielen Höhlen versehenen Ort; ein solcher findet sich bei Suez.

12) **Vers 337.**

Das Buch der Weisheit gibt die hier angenommene, von den meisten Uebersetzern verfehlte, und dennoch einzig mögliche Erklärung des 6. Verses in Moses Siegesliede an. (S. Buch der Weisheit 18. Cap. 7. Vers. — II. B. Mosis 15. Cap. 12. Vers und Psalm 74. 16. — 113. 7).

13) **Vers 359.**

Buch der Weisheit Cap. 18.

14) **Vers 389.**

Im Texte heißt es: „Jehova sah aus der Wolkensäule auf die Aegyptier herab,“ — eine Redensart, welche auch nach Psalm 76 von Donner und Blitz verstanden wird.

15) **Vers 450.**

Diese Stelle wird im Siegesliede (II. B. Mosis 15. Cap. 10. Vers) am Ende angeführt, obschon es, wie es aus den Worten selber erhellt, der Refrain war, der in verschiedenen Stellen des Liedes einfiel.

16) **Vers 466.**

Siehe über diese Stelle das Buch der Weisheit, Cap. 19 Vers 7 und oben die Anmerkung Nr. 12.

Dritter Gesang.

1) **Vers 6.**

Eine Tagreise weit von Suez nach der Wüste, finden sich noch Quellen, welche von den Arabern die Brunnen Mosis genannt werden. Mara bedeutet im Hebräischen Bitteres, daher die Benennung jener Quellen. (Thevenot Voy.)

2) **Vers 10.**

Die Wüste Sin, welche noch heut zu Tage denselben Namen führt, ist eine lange, sandige Ebene längs dem Meere, und noch der angenehmere Theil des peträischen Arabiens. Rephidim ist eine Landschaft ungefähr 20 Meilen von Sin, welche dem Berge Sinai gegen Abend liegt.

3) **Vers 33.**

Siehe oben: Anmerkung zum ersten Gesang. Anmerkung Nr. 6.

4) **Vers 97.**

Siehe Evangelium Johannis 1. Cap. 1. Vers u. f.

5) **Vers 110.**

Siehe Apostelgeschichte 2. Cap. 4. Vers.

6) **Vers 133.**

Im II. Buch Mosis 23. Cap. 20. u. 21. V. sagt Jehova zu Moses: „Ich sende einen Engel vor dir her. — — — Er wird euch eure Uebertretung nicht verzeihen. Er ist, der ich bin,“ — welche Worte, ohne die Anwendung auf Christo, d. h. die zweyte göttliche Person, gar keinen Sinn hätten. Siehe oben: Anmerkung zum ersten Gesang. Anmerkung Nr. 16.

7) Vers 143.

Im II. B. Moses 19. Cap. 6. Vers heißt es: „Ihr sollt mein Königreich, meine Priester, und ein, mir geweihtes Volk sein."

8) Vers 150.

Die Papierstaude (Cyperus Papyrus), eine Binsenpflanze, welche in Aegypten zu Hause ist, und dort vor der Erfindung des Papiers zum Schreiben gebraucht wurde.

9) Vers 165.

Hütte des Bundes, Stiftshütte, Heiligthum, wie Jehovah selbst II. Buch Moses 25. Cap. 8. V. sie heißt: „Sie sollen mir ein Heiligthum bauen." —

10) Vers 216.

Auf dem Berge Zion zu Jerusalem wurde durch Salomo, Jehova zu Ehren, der erste Tempel erbaut (I. Buch der Könige 6. Cap.), und nachdem dieser unter Nebukadnezar zerstört ward, bauten ihn die Juden, nach der Heimkehr aus der babylonischen Gefangenschaft, mit Erlaubniß des Cyrus, wieder auf (Esdras 1. 3. 6. Cap.); doch glich er an Herrlichkeit dem ersten nicht, so daß die Prophezeihung Haggai's 2. Cap. 8. und 10. Vers allgemein von dem Heiland und seiner neu gegründeten Kirche gedeutet wird.

11) Vers 219.

Siehe Evang. Matth. 17. Cap. von der Verklärung Christi.

12) Vers 227.

Brief an die Hebräer 10. Cap. vom 1. bis 5. Vers.

13) Vers 229.

Offenbarung Johannes 4. Cap. 4. Vers.

14) Vers 236.

Der siebenarmige Leuchter, das Zeichen der sieben Engel, die vor dem Throne des Ewigen stehen. (Buch Tobia 12. Cap. 15. Vers, und Offenbarung Joh. 8. Cap. 2. Vers.)

15) Vers 238.

Offenbarung Joh. 4. und 5. Cap.

16) Vers 240.

Die sieben Sakramente, als Gnadenmittel zur Seligkeit, nach der Lehre der katholischen Kirche.

17) Vers 249.

Siehe oben Anmerkung 9. und, bezüglich auf das N. T. I. B. Petr. 2. Cap. 5. und 9. Vers.

18) Vers 255.

Nach Moses und Josua waren die Richter auf unbestimmte Zeit die erwählten Heerführer der Nation — beiläufig das, was die Diktatoren den Römern waren. Unter Samuel begehrte das Volk einen König, und Saul bestieg zuerst den israelitischen Thron.

19) Vers 258.

Durch Salmanassar, König von Assyrien, wurden zuerst die zehn Stämme in die assyrische (II. B. der Könige 17. Cap. 6. Vers) und durch Nebukadnezar der übrige Theil in die babylonische Gefangenschaft geführt. (II. B. der Könige 25. Cap. 11. Vers.)

20) Vers 281.

Bei den Götzendienern aller Nationen machten gewöhnlich die Opfer, dann Mahlzeiten und Tänze, das Wesentliche der Feier aus, welche letztere oft in die höchste Unsittlichkeit ausarteten.

21) Vers 285.

Da ließ auch Aaron durch seine Nachgiebigkeit gegen das Begehren des Volkes, ein Götzenbild in der Gestalt eines goldenen Kalbes zu errichten, erlaubte zwar, so ist, bei der Dunkelheit dieser Stelle der h. Schrift, noch immer die Frage; ob er, nach II. B. Moses 32. Cap. 5. Vers, wo es heißt: „Da solches Aaron sah, erbaute er demselben einen Altar, und kündigte auf den folgenden Tag dem Jehova ein Fest an." — nicht die Absicht haben mochte, gerade durch die unmittelbare Beziehung eines solchen Götzenbildes in der Nähe des, im Donner- und Posaunenhall sich verkündenden, lebendigen, wahren Gottes, das Volk auf den rechten Weg zurückzuführen. Wirklich lesen wir auch in der Folge keinen Beweis, daß Jehova sein Benehmen [illegible] besonders gerügt hätte; vielmehr wurde er von ihm bald darauf zum Hohenpriester ernannt.

22) Vers 293.

Apostelgeschichte II. Cap. 1 und 11. Vers.

23) Vers 313.

Es war bei den Hebräern gebräuchlich, gewisse kurze Sinnsprüche zur steten Erinnerung in den sogenannten Denkzetteln (Tephilim, Phylakterien) an der Stirne und den Armen zu tragen, und sie über die Thürpfosten und Thore zu heften. Die Worte: „Dem Herrn heilig," oder geweihet, waren auf ein Plättchen von Gold, welches über der Stirne von einem Ohre zum andern reichte, eingegraben. Sie war zugleich eine verzierende Einfassung der hohenpriesterlichen Tiare (Mitra, Horn), über deren Gestalt verschiedene Meinungen sind.

24) **Vers 314.**

Das Ephod war das Gewand eines Theils der priesterlichen Kleidung des Priesters, welches Tunicella heißt, und vorne, und zu beiden Seiten [illegible]. Sie war über jeder Schulter mit einem Onyxsteine zusammengeheftet, auf welchem die Namen der zwölf Stämme eingegraben waren. Das Ephod selbst war aus feiner, gezwirnter Baumwolle gewebt.

25) **Vers 318.**

Der Brustschild war aus einem dicken Zeuge, viereckig über der Brust mit vier rückwärts gezogenen Ketten über dem Ephod, an der Brust befestigt, auf welchem die [illegible] Steine, jeder den Namen eines der Stämme enthaltend, gesehen waren. —

26) **Vers 323.**

Urim und Thummim, nach der Meinung einiger Schriftsteller drei edle, schon vor Mosis Zeit, als heilig [illegible], geachtete Steine, von welchen der eine Jehovah, der andere Nein, und der dritte keine Antwort anzeigte. Nach der Erbauung des Tempels kommen sie [illegible] nicht mehr vor. —

27) **Vers 330.**

III. B. Mosis 10. Cap. 1. Vers u. ff. lehren uns, wie an dem [illegible] Feuer [illegible] der eine [illegible], und der andere [illegible] entladen ward. Ueber dessen Vorbedeutung: siehe Brief an die Römer 1. Cap.

28) **Vers 338.**

In dem Brief an die Hebräer 9. Cap. 19. und 22. Vers wird unter Erwähnung des Opfers, und der [illegible] erklärt [illegible] genannt.

29) **Vers 418.**

Nach IV. B. Mosis 12. Cap. 1. Vers hatte Moses, wahrscheinlich nach Zippora's Tod — eine Aethiopierin geheirathet. Es war laut Jehovahs Gesetz dem Israeliten erlaubt eine Ausländerin, nur nicht aus Canaans Volke, zu heirathen. Aaron und Mirjam beneideten ihren [illegible] Bruder, weil Moses, nach ihrer Meinung, aus einem der angesehensten, eigenen Stämme hätte eine Frau nehmen sollen.

30) **Vers 435.**

Bei einem allgemeinen Murren des Volks wider Moses und Aaron (siehe IV. Buch Mosis 17. Cap.) mußten auf Jehova's Befehl die Oberhäupter der zwölf Stämme, jeder einen Stab von Mandelbaumholz, [illegible] in der Versammlungshütte zunächst vor dem Allerheiligsten, hinterlegen. Am folgenden Morgen fand es sich, daß Aarons Stab allein grünte, Blätter und Früchte trieb, zum Zeichen: daß dem Stamme des Priesterthums Ehre gebühre.

31) **Vers 439.**

Haderquelle (Mosis IV. B. 20. Cap.). Bei einem Volksaufstand wegen des mangelnden Wassers, scheinen Moses, und Aaron die Fassung verloren, und das Wunder nicht mit Ruhe, und Vertrauen zu Jehova, wie sonst, gewirkt zu haben. (Ueber diese Stelle siehe E. F. C. Rosenmülleri Scholia in Vetus Testamentum. 2 B. S. [illegible])

32) **Vers 452.**

Zur Strafe der Unzufriedenheit auf ihrer Reise nach dem Lande Canaan, wurden die Israeliten durch Schlangen gebissen. Jehova hieß den Moses eine eherne Schlange auf einen hölzernen Pfahl hängen, und alle, die nach ihr blickten, wurden geheilt. (IV. B. Mosis 21. Cap.) In der Gestalt der Schlange wurde das erste Menschenpaar von dem Heile herab verlockt. Von diesem, woher ihr der Jammer kam, sollte ihr auch die Hülfe kommen. Es spricht, als von dem Vorbilde des Erlösers, der Lieblingsjünger (Joh. 3. Cap. 14. und 15. Vers) davon.

33) **Vers 463.**

Balak, der Moabiter-König, sandte nach dem Seher Bileam, auf daß er durch Flüche und Verwünschungen den weiteren Fortschritten der Israeliten Einhalt thun sollte, welche bereits die Amoriter überwunden hatten. Allein statt der Verwünschungen kamen, wider seine Absicht, nur Segensworte aus seinem Munde. (IV. B. Mosis 22. 23. und 24. Cap.)

34) **Vers 4[illegible]8.**

Die Berge Garizim und Ebal bilden ein enges Thal, in welchem das merkwürdige Sichem lag. Durch die eine Hälfte der zwölf Stämme ließ Moses von jenem den Beobachtern des Gesetzes Segen, und durch die andere von diesem den Uebertretern desselben Fluch und Jammer verkünden. (V. B. Mosis 27). —

35) **Vers 599.**

Bei der Verklärung Christi auf dem Tabor sahen seine Jünger den Moses, und Elias ihm zur Seite stehen. (Ev. Matth. 17. Cap. 3. Vers.)

36) **Vers 607.**

Brief an die Corinther 2. Cap. 13. und 14. Vers.

37) **Vers 614.**

Offenbarung Joh. 1. Cap. 7. Vers.

Samuel.

1) **Vers 5.**

Endor war ein unbedeutender Ort unweit Sunem, wo sich Saul gegen die Philister gelagert hatte. (I. B. Samuel 28. Cap. 7. Vers.)

2) **Vers 10.**

Man pflegte Jehova in zweifelhaften Fällen durch die Priester und Propheten, welchen er durch nächtliche Träume seinen Willen zu erkennen gab, zu befragen. Von dem Hohenpriester geschah dieß in der Hütte des Bundes durch das Urim und Thummim. (Siehe oben die Anmerkung Nro. 20. zu Moses III. Gesang.)

3) **Vers 28.**

Saul, der Sohn Kis, eines wohlhabenden Mannes aus dem Stamme Benjamin, wurde von ihm ausgesandt, seine verlornen Eselinnen zu suchen. Jehova zeigte dem Propheten Samuel an; dieser sey's, den er zum König Israels salben solle. Er that's, nachdem er ihn vorher in der Gesellschaft der angesehensten Männer durch ein Mahl geehrt hatte. (Siehe I. B. Samuel 8. und 10. Cap.)

4) **Vers 32.**

Aus Mangel an Vertrauen zu Gott machte sich Saul einer Handlung, nämlich des feyerlichen Opferns an, welche nicht ihm, sondern nur den Priestern und Propheten, zukam.

5) **Vers 43.**

Saul verhahm durch Samuel Jehova's Befehl; die abergläubischen Amalekiten mit allem ihrem Rind, und sonstiger Habe zu vertilgen. Nachdem er aber, aus Gewinnsucht, den König Agag und den besten Theil der Heerde verschont hatte, suchte er sich vor Samuel, der ihn zur Rede stellte, dadurch zu rechtfertigen, daß er die Schuld auf sein Kriegsheer wälzte, und der Handlung einen religiösen Anstrich gab. (I. B. Samuel 15. Cap.)

6) **Vers 64.**

Die Krankheit Sauls war eine periodische Melancholie, die er sich durch seine verfehlten, ehrgeizigen Absichten zugezogen hatte. David, als ein geschickter Harfenspieler bekannt, wurde an den Hof berufen, um ihm die Stunden der Schwermuth zu erheitern, und Saul gewann ihn auch sogleich so lieb, daß er ihn zu seinem Waffenträger ernannte. Später verwandelte sich dieses Wohlwollen in Haß und Mißtrauen gegen ihn, nachdem er den Riesen Goliath erschlug, und dem Kehrenden im Reigen die Frauen zusangen: „Saul hat Tausend, und David zehn Tausende geschlagen." — (I. B. der Könige 16. und 18. Cap.)

7) **Vers 73.**

In der Felsenhöhle Engeddi, und später mitten im feindlichen Lager kam David dem Könige Saul unbemerkt so nahe, daß er ihm dort die Quaste, oder den Zipfel des Mantels, und hier seinen Spieß und Wasserbecher heimlich entwandte, und darauf als einen Beweis seiner Unschuld, verwies, indem es in seiner Macht stand, ihm das Leben zu rauben. (I. B. Samuel 24. und 26. Cap.)

8) **Vers 82.**

Gott selbst herrschte durch das mosaische Gesetz über das Volk Israel, und schützte es, so lange es demselben treu blieb. Diese Theokratie war sein Vorzug, welchen es mit keinem andern theilte, dessen es sich aber nun thöricht begab.

9) **Vers 166.**

Nicht die Nachricht, daß an diesem Tage in der Schlacht seine beyden unwürdigen Söhne gefallen seyen, sondern jene: daß die Lade des Bundes von dem Feinde erbeutet sey, brach dem unglücklichen Greise das Herz. (I. B. Samuel 4. Cap.)

10) **Vers 246.**

Von dem betriegerischen Handwerk des Leidenschwörens, auf welches sich gewöhnlich alte Frauen verlegten, und welches durch diese Erzählung von einem hohen Alterthum zeugt, finden wir auch bey den heidnischen Schriftstellern sehr merkwürdige Stellen: Lucan. Pharsal. Lib. VI. v. 500. — Ovid. Metamorph. Lib. VII. v. 199. und endlich Horat. Lib. I. Satyr. VIII. 90. —

Helias dem Thesbiten.

Erster Gesang.

1) **Vers 2.**

Helias wird der Thesbite, oder Thisbite genannt, weil er von Thisbe, einem Orte im Stamme Naphtali, in Ober-Galiläa, gebürtig war.

2) Vers 4.

In Palästina's Gebirgen gab es geräumige Höhlen, in welchen oft zur Kriegszeit ganze Völkerschaften wohnten. Die Hebräer nannten sie ענקים und die Griechen: τρωγλοδύται. — Siehe 1. B. Mosis 14. Cap. 6. Vers. — Das B. der Richter, 6. Cap. 2. Vers.

3) Vers 10.

Unter dem Götzen Baal wird oft die Sonne, und unter Astarte der Mond verstanden, welche beyde Gestirne wohl einer der frühesten Gegenstände der Abgötterey waren. Baal, von welchem hier die Rede ist, und Astarte, von welcher sie weiter unten seyn wird, waren ohne Zweifel phönizische Gottheiten, und jener wahrscheinlich Herkules, der zu Tyrus einen Tempel hatte. — Siehe Jahns Archäol. III. T. §. 1[illegible], und 131.

4) Vers 47.

Ungefähr 975 Jahre vor Christi Geburt geschah die Spaltung, wo das mächtige Reich Salomons, nach seinem Tode, in zwey Theile getrennt wurde. Roboam, sein Sohn, behielt nur die zwey Stämme Juda und Benjamin; die übrigen zehn erwählten Jeroboam, den Sohn Nebat, zu ihrem Könige. Aus Furcht, seine Unterthanen möchten wieder zu dem Hause Davids übertreten, wenn sie zu den Festtagen nach Jerusalem wallfahrteten, stellte er zwey vergoldete Kälber, als Bilder Jehova's, zu Bethel und Dan auf; bauete ihnen Tempel und Altäre; bestellte Priester; verlegte die Festtage um einen Monath später, und führte also die Abgötterey in Israel ein, wegen welcher ihm der Untergang seines Hauses verkündiget ward. Seine Residenz war zu Sichem und zu Thirza. — (Siehe I. B. der Könige, 12. und 13. Cap.)

5) Vers 59.

In den Prophetenschulen wurden junge Leute im Gesetze, in der Tonkunst und anderen Wissenschaften unterrichtet. Sie sollten die künftigen Lehrer des Volkes in der wahren Religion seyn.

6) Vers 96.

Zarpath, oder Sarepta, war eine phönizische Stadt an der Küste des mittelländischen Meeres zwischen Tyrus und Sidon.

7) Vers 111.

Die Kleidung, derer sich die, durch strengere Lebensart auszeichnenden Propheten bedienten, bestand aus einem langen Leibrock aus Lämmerfellen, aus einem ledernen Gürtel und einem Mantel aus grobem Tuche, dessen sich der Morgenländer im Freyen auch statt einer Bettdecke bedient. Das Kleid des Täufers im Neuen Testamente, Matth. III. Cap. wird eben so beschrieben.

8) Vers 166.

Die Morgenländer bedienen sich des Oehles, statt der Butter, bey allen Arten Gebäckes.

9) Vers 191.

Oberhaus, Oberzimmer — עליה ὑπερῷον — ein Gebäude von einem, oder ein Paar Gemächern, welches vom Dache hinauf, über der Hausthüre, oder über dem Vorhofe, oft auch rückwärts von einem oder dem anderen Ende des Hauses, empor ragt; zu welchem entweder von der oberen Gallerie, oder mittelst einer heimlichen Treppe, die in den Vorhof, oder auf die Straße führt, zu gelangen ist. Dasselbe dient zur Beherbergung der Fremden, zu stillen Betrachtungen, und Uebung der Andacht in ungestörter Einsamkeit. (Siehe Shaw. Reis. S. [illegible]. Niebuhr's Reis. I. Theil [illegible] S.)

Zweyter Gesang.

1) Vers 257.

Eine Art unsinniger Gottesverehrung der heidnischen Priester war die: sich mit Messern, Spießen und Geißeln zu verwunden. Plutarch bezeugt solches von den Priestern der Bellona in seinem Buche von dem Aberglauben, und Lactanz in jenem von der falschen Religion. I. B. 21. Cap. — Tibull. I. B. 6. Eleg., von den Priesterinnen der Cybele und Lucian in jenem von der syrischen Göttinn.

2) Vers 260.

Das Abendopfer wurde um drey Uhr Nachmittags in dem Tempel zu Jerusalem dargebracht.

3) Vers 337.

Jezrael, eine Stadt, wo Achab im Sommer wohnte, lag fünf Stunden Weges von Samaria gegen Norden.

4) Vers 349.

Isaias [illegible]. Cap. [illegible]. Vers. —

Dritter Gesang.

1) Vers 24.

Bersaba war eine Gränzstadt des Reiches Juda, im Süden von Israel.

2) Vers 27.

Der Genistbaum, Genist (spartium genista), hat dichte Aeste, und gibt einen lieblichen Schatten.

3) **Vers 45.**

Unter den verschiedenen Arten, das Brot im Morgenlande, besonders draußen im freyen Felde, oder in Wüsten zu backen, ist die; daß man den bloßen Sand, oder kleine runde Gruben durch Feuer erhitzt, dieses dann wegräumt, den Teig in dünnen Fladen, in Gestalt eines Tellers, hineinlegt, ihn einige Mahl umwendet, und dann mit erhitztem Sande, Asche und Kohlen zudeckt, bis er völlig gebacken ist. Das sind die Aschenkuchen עֻגוֹת. — (Siehe Chardin Voy. T. 2. Thevenoth Voy. au Levant. Niebuhr ꝛc.)

4) **Vers 58.**

Der Berg Horeb macht die südwestliche Spitze des Berges Sinai aus.

5) **Vers 114.**

Abel-Mehola lag an dem Berge Gilboa, zwischen Sichem und Bethesan.

6) **Vers 117.**

Man verehrte den phönikischen Herkules, welcher hier Baal heißt, insbesondere durch Küsse auf den Mund. Dieß bezeugt unter anderen auch Cicero Lib. IV. in Verrem, Cap. 48.

7) **Vers 156.**

Nach dem Mos. Gesetz war es nicht erlaubt, das, von den Vorältern ererbte Grundstück auf immer an Andere zu veräußern. III. B. Mos. 25 Cap.

8) **Vers 158.**

Das Siegel des Morgenländers enthält seinen Nahmen. Man tunkt es in eine Farbe, und drückt es unter die Briefe statt der Unterschrift. — (Siehe Pococke I. Theil.)

9) **Vers 185.**

(Siehe oben Anmerkung Mos. I. Ges. Anmerkung 7.)

10) **Vers 193.**

Rameth war eine Freystadt im Reiche Israel, auf der Ostseite des Jordans, im Stamme Gad, und gehörte den Leviten.

11) **Vers 200.**

Dieser Prophet Micha muß mit jenem der zwölf kleinen Propheten nicht verwechselt werden.

12) **Vers 255.**

Gilgal lag an der Westseite des Jordans, in der Ebene Saronc, zwischen dem Berge Gaas und dem mittelländischen Meere.

13) **Vers 272.**

In Ekron, einer der fünf Hauptstädte der Philister, hatte der Abgott Baal-Sebub, der Mückengott, einen Tempel, wo er als Schutzgott gegen die im Morgenlande so lästige Mücken, und Fliegen verehrt ward. Von den Alten hatte sowohl Jesus, als auch Herakles, den Zunahmen: κατακύνος, μύιωπος μύιαγρος, Mückengott, Mückenjäger. — (Siehe Clemens Alex. in Protrept. Plinius L. X. — Aelian. Hist. Anim. L. V.)

14) **Vers 398.**

Samum, ein heißer, schnell tödtender Wind in Afrika. (Siehe Tunisias Seite 126. Anmerkung.)

Elisa.

Erster Gesang.

1) **Vers 25.**

Der König der Moabiter war seit der Regierung des Königs David ein Vasall Israels, und mußte jährlich einen großen Tribut an Vieh entrichten. Die Moabiter stammten von Lot ab, waren also verwandt mit den Hebräern, weßwegen es auch keine eigentliche Erbfeindschaft unter ihnen gab.

2) **Vers 104.**

Im Morgenlande, wo im Sommer die trockene Witterung beständig ist, geht dem Regen stets ein heftiger Wind, oder Sturm vorher, besonders in den Wüsten. — (Siehe Russel's natural history of Aleppo.)

5) **Vers 148.**

Kir-Hareseth, die Hauptstadt der Moabiter, lag in einer gebirgigen Gegend, und hieß in der Folge bey den Arabern Carcha. (Abulfedae Syr.)

4) **Vers 165.**

Sunem war eine, zwey Stunden vom Berge Tabor südwärts liegende, zum Stamme Isaschar gehörige Stadt.

5) **Vers 248.**

Ueber die Sitte der Morgenländer, sich ohne Ende zu grüßen, wenn Bekannte auf dem Wege sich treffen, siehe Niebuhrs Beschreibung von Arabien S. 49.

6) **Vers 310.**

B. Joh. 19. Cap. 25. Vers. —

7) **Vers 329.**

Offenbar. 1. Cap. 5. Vers.

8) **Vers 333.**

1. Brief an die Corinther 15. Cap. 55. Vers.

Zweiter Gesang

1) **Vers 30.**

Siehe Joh. IV Cap. 15. Vers.

2) **Vers 57.**

Ueber die verschiedenen Arten des Aussatzes im Morgenlande, ihre schrecklichen Wirkungen, ihre Heilung, und die nöthige Strenge und Vorsicht, welche Moses III. B. 13. Cap. dabey vorschrieb, siehe Jahns Bibl. Archäologie, Häusliche Alterth. II. B. §. 213.

3) **Vers 76.**

Siehe III. B. Mos. 13. Cap. 45. Vers.

4) **Vers 91.**

Die beyden beträchtlichen Flüsse: Pharphar, jetzt Phege, und Amana, jetzt Schamaweis, vereinigen sich unweit Damaskus. Jener entspringt an dem Antilibanon, und dieser am Berge gleiches Nahmens. Einige halten sie für zwey Arme einer und derselben Quelle, die in dem Gebirge Amana entspringt.

5) **Vers 111.**

Rimon war ein syrischer Götze, von dem die Geschichte sonst nichts weiter erwähnt.

6) **Vers 147.**

Die Stadt Dothan lag vier Stunden von Samaria, gegen den Berg Tabor zu.

7) **Vers 285.**

Nimm Bogen und Pfeile, hieß, ohne Bild, so viel; Rüste dich zum Kriege. Das Abschießen des Pfeiles gegen Morgen deutete dem König an; daß er die dorthin gelegenen israelitischen Besitzungen den Händen der Feinde zuerst entreißen solle, und war als prophetisches Sinnbild um so sprechender, da die Alten bey einer Kriegserklärung einen Wurfspieß in das feindliche Lager schleuderten. (Justin. II. Buch. Aeneis IX. Gesang. 47. Vers.)

8) **Vers 295.**

Aphek war eine Stadt, die eine Tagreise von Tiberias nordwärts gegen Damaskus lag.

9) **Vers 306.**

Das Grab des Propheten Elisa befand sich, nach dem Zeugnisse des h. Hieronymus (in epithaphio Paulae), in der Nähe der Stadt Samaria. — (Brentano II. B. der Könige. 13. Cap. Anmerkung zum 20. Vers.)

Makkabäer.

* Die meisten Geschichtsforscher sind darüber einig, daß der Zunahme Makkabäer nicht ausschließend einem Geschlechte angehörte, sondern zur Zeit der Verfolgung der Juden durch den König Antiochus Epiphanes, in den Jahren 166 und 167 vor Chr., überhaupt allen Jenen gegeben ward, die sich durch Heldenmuth, Großthaten und Eifer in der Vertheidigung des wahren Glaubens und der vaterländischen Sitten auszeichneten. Die Veranlassung dazu gab wahrscheinlich der sterbende Mathathias, der im prophetischen Geiste seinen drittgebornen Sohn Judas, unstreitig den größten Helden der Israeliten neuerer Zeit, mit dem Zunahmen מקבי — Hämmerer, zum Heerführer des Volks ernannt hat.

Mathathias.

1) Vers 9.

Antiochus Epiphanes, ein Sohn Antiochus des Großen, bestieg im Jahr 175 vor Chr. widerrechtlich den Thron von Syrien, der eigentlich dem Demetrius, dem Sohne seines älteren Bruders Seleukus Philopator, gebührt hätte. Er wird von Polybius bey Athenäus V. und Diodor von Sicilien Fragm. XXVI. auf eine Art geschildert, daß er billig statt des Zunahmens ἐπιφανης, Erlaucht, jenen ἐπιμανης, wahnwitzig, den ihm seine Unterthanen gaben, verdiente.

2) Vers 106.

Modin, Modein, war eine Stadt, die westlich von Jerusalem, nicht ferne von dem Meere lag.

3) Vers 301.

S. 1. B. der Makkabäer 3. Cap. 12. V.

Eleazar, und die Mutter mit den sieben Söhnen.

** Der Schauplatz, wo diese heiligen Märtyrer für Wahrheit und Tugend starben, wird verschiedentlich, bald nach Antiochia, bald nach Jerusalem versetzt. Die der letzteren Meinung sind, geben an, daß Antiochus, auf die erhaltene Nachricht von der Widersetzlichkeit der Juden, im Jahre 166 vor Chr. selbst nach Judäa gekommen sey.

In dem Werke: Florus Biblicus, Tyrnaviae 1741, worin Michael Perenfelder den Makkabäern eine schöne Stelle weihte, fand der Sänger die Nahmen der Mutter, und ihrer sieben Söhne, wie jener sie bey Jos. Flavius und den Commentatoren gefunden hatte.

1) Vers 215.

V. B. Mosis 32. Cap. 36. V.

Judas Makkabäus.

S i e g.

1) Vers 32.

Ecbatana, heut zu Tage Tabris, war die ehemalige Haupt- und Residenzstadt der medischen Könige, wo später auch die persischen Könige wegen der kühleren Luft, die theils von den umliegenden Bergen, theils von dem, ihr nordöstlich liegenden, caspischen Meere herwehte, den Sommer zubrachten.

2) Vers 179.

Ueber diese kühne That des Eleazar, s. I. B. der Makkabäer, 6. Cap.

3) Vers 205.

Nach III. Mosis 25. Cap. wurde den Israeliten verordnet: daß das siebente und fünfzigste Jahr jedesmahl für sie ein Jubeljahr seyn solle, wo dem Volke große Wohlthaten zuflossen, z. B. zu Ende des 6ten und 49sten Jahres durfte nichts angebaut, und der Weinstock nicht beschnitten werden, und dennoch war der Ertrag im folgenden Jahre zu dessen Nahrung hinlänglich; da ferner (nach dem 8ten Vers) am Versöhnungstage die Trompete durch das ganze Land geblasen wurde, um allen Einwohnern des Landes die Feyer des fünfzigsten Jahres anzukündigen, in welchem dem leibeigenen Juden die Freyheit, und dem Eigenthümer der versetzte Acker zurückgegeben werden mußte, so kam Judäa jedes fünfzigste Jahr zu seinem vorigen Bestand zurück: der Reiche durfte sich nicht auf immer der Habe des Armen bemeistern, und dieser nicht immer als Leibeigener dienen.

4) Vers 233.

Siehe Psalm 105.

5) Vers 239.

Siehe V. B. Mosis 32. Cap. 30 Vers.

6) Vers 251.

Rom und Sparta. Siehe I. B. der Makkabäer 8. und 12. Cap.

7) Vers 253.

Siehe im I. B. Mosis 49. Cap. 10. Vers die Weissagung Jakobs von Judas Stamm, die durch den Heiland in Erfüllung gekommen ist. (Ev. Matth. 2. Cap. 6. Vers.)

8) Vers 272.

Nach dem katholischen Lehrbegriff umfaßt die Ecclesia triumphans die Seligen, die den ewig lohnenden Kranz bereits erhielten; die purgans, Jene, die nach dem Tode, in bestimmter Zeitfrist der Läuterung, auf jenen hoffen, und die militans, Jene, die noch diesseits des Grabes, durch Glauben, Hoffnung, und Liebe nach ihm ringen, und eint so alle ihre Glieder in dem einen, großen Anliegen durch ihr gemeinschaftliches Gebeth.

Verbesserungen.

Seite	Zeile	statt	lies
9	25	Doch, doch die	Doch, die
50	29	Gezelle	Gazelle
54	25	ringsumfluthenden	ringsumflutheten
57	25	von	vom
63	10	Krieger,	Krieger;
79	22	drohenden	drohende
89	35	Laufgraben	Laufgraben 1)
90	11	auf beyde Kniee	auf die Kniee
90	11	das Haupt	das grauende Haupt
91	25	Wonne 1)	Wonne 2)
91	27	Cirkaschas 2)	Cirkaschas 3)
95	17	Bagraka 3)	Bagraka 4)
101	35	blauet;	blauet —
102	18	nicht	Nicht
102	30	in den	in dem
104	25	Schaaren.	Schaaren.
109	20	Gegen	Los auf
111	17	Moos	Moos'
111	22	Horn, 5)	Horn, 6)
115	11	hinstarrt	hinstarrt'
116	31	Der Laut	der Laut
11[illegible]	20	Gattin	Gattinn
125	37	Wüste	Wüsten
128	12	genannt,	getauft.
13[illegible]	30	Verwaisten	die Verwaisten
135	18	Wahrheit	Wahrheit;
138	10	Lager	Lager:
155	18	der	der.
197	31	zu einen,	zu einen.
216	11	Schlachtfeld	Schlachtfeld.
228	25	„Ruhe,	„Ruhe.“
233	33	tausendstimmigen	tausendfältigen
243	12	König	König.
246	16	ergangen,	erging.
249	17	entfernt der	entfernter
255	25	tief	sprach
261	12	Täufers	Täuflers
272	11	König,	König, –
285	38	Anieden,	Anien'n
295	16	Morgen	morgen
301	12	in den	in dem
302	31	der Meeres	des Meeres
313	15	fröhligen	fröhlichen
325	34	tief	tief,
332	22	eile!	eile! –
337	38	erfreut	erfreuet
350	31	naht	naht,
351	35	Bergaboh'n,	Bergaboh'n, auch
393	11	naht	naht'
419	8	Abgötter	die Abgötter
438	10	seid'n,	seid'n, du
450	11	Tod,	Tod. Den
455	10	fragst,	fragst noch,
460	1	denn noch	noch denn
467	1	Kreis	Kreis'
477	15	Ebenen	Eb'nen
489	7	die, die gefeuert	die, gefeuert

Oestreich!

Eine Volkshymne,

gesungen bei

Gelegenheit des Mozart-Festes

in

SALZBURG **1842.**

Heil dir, o theures Vaterland!
Dir will, zum frohen Zeichen
Stets Ruhm und Glück, aus voller Hand,
Der Herr des Weltalls reichen;
Denn er hat dir auf jeder Flur
Geschmückt die herrliche Natur,
Und treue Völker leben,
Dich froh dort zu erheben!

Voller Chor:

Hoch Oestreich, hoch,
Es lebe hoch!

Ein Meer von Aehren wogt im Wind
Durch deine Zauberauen,
Und goldenglüh'nde Früchte sind
In Gärten rings zu schauen.
Da grünt die Flur, dort rauscht der Wald,
Wo laut der Vögel Sang erschallt,

Und Rebenhügel winken,
Wie schön die Trauben blinken.

Voller Chor:

Hoch Oestreich, hoch,
Es lebe hoch!

Die Schiffe gleiten munter fort
Auf Flüssen, Ström- und Seen,
Wo zahllos hin an ihrem Bord
Die Städt' und Burge stehen,
Und so ringsher im ganzen Land,
Indem des Menschen Geist und Hand
Gewusst nach allen Seiten
Sich Wohlstand zu bereiten.

Voller Chor:

Hoch Oestreich, hoch,
Es lebe hoch!

Wohl hast du viele Völker hier
Vereint im Bruderbunde;
Doch alle hielten fest zu dir,
Droht' einst Gefahr die Stunde,
Und also wird's hier immer seyn:
Denn wahre Liebe, fest und rein,
Wird in dem Reiche wohnen
Wo Väter-Herrscher thronen!

Voller Chor:

Hoch Oestreich, hoch,
Es lebe hoch!

Auf-, solltest du, von edlem Blut,
In Deutschlands Völkern ragen;
Als Markmann führtest du die Huth
Schon dort in Roma's Tagen,
Und immer standst du kühn im Feld,
Und gabst noch Muth der bangen Welt,
Als auf den Höh'n, da oben,
Dein Bergvolk sich erhoben.

Voller Chor:

Hoch Oestreich, hoch,
Es lebe hoch!

Stets hingst du auch mit Ernst und Kraft —
Verschmähend leere Schaalen,
An wahrer Kunst und Wissenschaft:
Denn nicht gewohnt zu prahlen.
Wer raubt dir mehr den schönsten Ruhm?
Es hat im grauen Alterthum
Das Lied der Niebelungen
Dein edler Sohn gesungen!

Voller Chor:

Hoch Oestreich, hoch,
Es lebe hoch!

Und ha, wie hat, so lieb und werth
Im holden Reich der Töne,
Die Huld des Himmels dir bescheert
Die auserwählten Söhne?
Dein MOZART, HAYDN, für und für,
Und viele noch, zur Zierde dir

Die lasset hoch uns preisen,
Ob ihrer Zauberweisen.

Voller Chor:

Hoch Oeſtreich, hoch,
Es lebe hoch!

D'rum herrsch' in dir der heitre Sinn:
Er ist dein schönstes Eigen,
Und wird für immer zum Gewinn
Sich deinem Volke zeigen,
Das sich zu Lieb' und Treu' verband
Für Glauben, Fürst, und Vaterland.
Es soll in Ruhm und Ehren
Dein Segen ewig währen!

Voller Chor:

Hoch Oeſtreich, hoch,
Es lebe hoch!

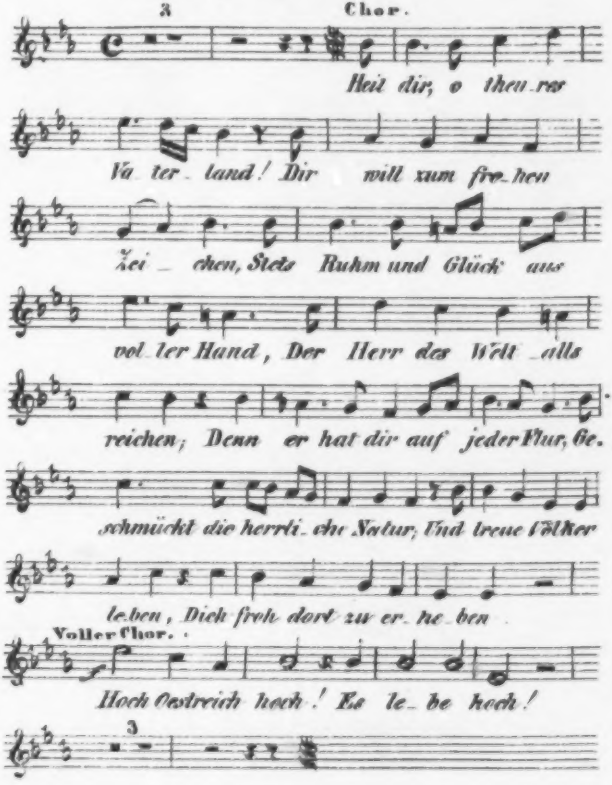
J. L. Pyrker.

Salzburg, gedruckt bey J. Oberer.

Oestreich!

Eine Volkshymne,

Die Worte von J. L. Byrker,
in Musik gesetzt von Neukomm.



Lieder der Sehnsucht.

Lieder der Sehnsucht

nach den Alpen

von

J. L. Pyrker.

Stuttgart und Tübingen.

J. G. Cotta'scher Verlag.

1845.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Buchdruckerei der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart.

Vorwort.

Die nachfolgenden, größtentheils aus der früheren Lebensepoche des Verfassers herstammenden Gedichte sind bereits vor Jahren, durch Freundeshand eingesendet, in verschiedenen Zeitschriften — namentlich im Oestreich'schen und Stuttgarter Morgenblatt, in der Zeitschrift für Kunst und Literatur, und im Kunstblatt der Theaterzeitung von Wien ꝛc. — erschienen. Sie sind demnach keine neue Schöpfung, sondern nur gesammelt.

Inhalt.

1. Der Alpengänger 1
2. Die Alpen-Auffahrt 3
3. Versöhnung 7
4. Die Fichte auf der Alpe 10
5. Die Alpen-Heimfahrt 15
6. Der arme Sennt 18
7. Tirol 22
8. Der Jäger auf der Alpe. Auf Auerhähne 24
9. Der Jäger auf der Alpe. Auf Hirsche 27
10. Der Jäger auf der Alpe. Auf Bären 33
11. Der Jäger auf der Alpe. Auf Gemsen 39
12. Sonnenaufgang auf der Alpe 43
13. Sonnenuntergang auf der Alpe 47
14. Der Alpensee im Mondlicht 49
15. Lilienfelt unter den Alpen 53
16. Meine Bäume 55
17. Meine Berge 57
18. Menschenalter 59
19. Das Heimweh 63
20. Abschied von den Alpen 66

Bayerische
Staatsbibliothek

1.

Der Alpengänger.

Ich wandre fort durch Berg und Thal
Mit frohgestimmtem Herzen,
Und möchte hier den Wasserfall
Und dort das Bächlein herzen;
Gesträuche Ficht' und Föhrenbaum,
Und Zweig und Blüth' umfassen,
Und von des Waldes stillem Raum
Fortan nie wieder lassen.

Dann würd' ich mir ein Hüttchen bau'n
Auf einem Felſenhügel,
Und tiefbewegt, hinunter ſchaun
Dort, auf des Waldbachs Spiegel,
Der ſich mit lautem Donnerhall
Durch ſtarre Schluchten windet,
Und leiſ' im hellen Silberſchwall
Auf fernen Matten ſchwindet.

Und in des Abends Roſenlicht —
Im gold'nen Morgenſchimmer,
Fehlt', ach, mit thränendem Geſicht
Ich, Ueberſel'ger, nimmer!
Und wenn die Stern' in hehrer Pracht
Mir durch die Laube winken,
Würd' ich in ihrer duft'gen Nacht
In ſüßen Schlummer ſinken!

2.

Die Alpen-Auffahrt.

Wenn lang des Schnees und Eises Hülle
Ringsum die Berg' und Thäler deckt,
Kein froher Laut die Todes-Stille
Aus ihrem tiefen Schlummer weckt:
Da bringt der Lenz die Sonne wieder;
Es schallen bald nur Jubellieder,
Die Luft ist warm, die Alp' ergrünt,
Des Winters Ingrimm ist gesühnt.

Die Blümchen nicken wieder munter
Im bunten Schimmer, weiß und roth,
Und gelb und blau vom Fels herunter,
Der ihnen bot ein Räumchen both.

Die Schneeſluth kömmt, die Bäche rauſchen,
Still bebt der Wald, die Vögel lauſchen:
Denn brauſend tobt der Waſſerfall,
Neu ſtrömt das Leben überall.

Da treibt der Sennt vom finſtern Stalle
Die Kühe reingefegt heraus;
Er hängt das Glöckchen, laut von Schalle,
Der Größten um mit einem Strauß,
Und zieht dann ſelbſt im Sonntagskleide
Mit ihnen fort zur Alpenweide,
Hoch über mancher Felſenwand,
Wo ſtets die Heerd' ihr Futter fand.

„Was zieht dich doch, dich armen Sennten,
So ſehr zur Alpentrift hinauf?
Wenn dort mir alle Schätze dröhnten,
So zög' ich nicht das Thal hier auf:

Dort iſt's ſo kalt, wo Stürme brauſen,
Und rings umher nur Schrecken hauſen.
Gewiß lockt dich der Sennenn Blick,
Sonſt bliebeſt du wohl hier zurück!"

Doch jener ſeufzte, ſchmerzdurchdrungen,
Und ſprach: „Ach nein, du irreſt ſehr:
Ein And'rer hat ihr Herz errungen,
Mich lockt der Sennenn Blick nicht mehr'
Die treulos ihres Schwurs nicht achtet,
Und nur nach ihrem Burſchen ſchmachtet,
Sey bis an meines Grabes Rand
Aus meinem treuen Sinn verbannt."

„Drum eil' ich freudig nach den Höhen,
Wo frei die Seele ſich erhebt,
Und will empor zum Himmel ſehen,
Der über unſrer Hoffnung ſchwebt:

Denn aufwärts sollen wir ja streben
Durch unser ganzes Erdenleben:
So sagt's der Pfarrherr fort und fort.
Dem Himmel steh'n wir näher dort!"

3.

Versöhnung.

Wie ich im fahlen Abendlicht
Durch Waldesdunkel schreite,
Das Frühroth durch die Zweige bricht,
Und strömt nach jeder Seite,
Da seh' ich, an den Stamm gelehnt,
Den armen Sennten sitzen,
Und wie die heiße Thräne brennt,
Ihm aus den Augen blitzen.
Ich fragte gern was ihn betrübt:
Ob ein Verrath, den man verübt'
An seinem treuen Herzen,
Der Grund sey seiner Schmerzen?

Ach, wie der Aermſte mich erſchaut,
Da fährt er auf behende,
Mit einem dumpfen Schmerzenslaut,
Als nahte ſich ſein Ende.
Es iſt für den, der nichts mehr hofft
Nach großen Herzenswehen,
Ein qualenvoller Anblick oft,
Den Tröſter zu erſehen!
Er ſtarrt' umher — mir ſchien es faſt
Mein Mitleid ſelbſt ſey ihm verhaßt:
Zwei ſchwere Tropfen drangen
Herab an ſeinen Wangen.

Doch ſiehe, Alpenmelodei
Tönt jetzt vom Berg herüber:
Sie ſpricht von unverletzter Treu',
Und geht in's Jauchzen über;

Er fleugt dahin, sein Name tönt
Ihm wonnevoll entgegen,
Und beide fühlen, schnell versöhnt,
Der Liebe reichen Segen.
Ich sah mich jetzt in Thränen, stumm,
Nach meinem Pilgerstabe um,
Und konnte fast die Beiden
Um jenes Glück beneiden.

4.

Die Fichte auf der Alpe.

Es hebt sich an des Felsens Rand,
Nicht ferne von der Hütte,
„Die hohe Fichte" weit genannt,
Ein Baum aus Waldes Mitte;
Er ragt so hoch, und ist so breit,
Und dehnt die schweren Aeste weit
Auf sonn'gedörrtem Grunde
Zu schatten in die Runde.
Juchhe — Hijoh' — Juchhe! . . . e!

Und täglich treibt die Schwaigerinn
Die Küh' im Abendlichte
Mit treugewohnter Sorgfalt hin:
Daß unter jener Fichte,

Gemolken schon mit allem Fleiß,
Und scheint die Sonne noch so heiß,
Nach vielem Geh'n und Laufen,
Sie, ruhend, sich verschnaufen!
Juchhe — — ꝛc.

Bald nährt sie an dem Röckchen dort,
Bald steigt sie auf zur Höhe,
Und forscht: als ob an jenem Ort
Sie Einen gern ersähe.
Dann seufzt sie auf: „Ich sagt es ja,
Er wäre lange — längst schon da,
Wenn ihn hieher die Liebe
Voll heißer Sehnsucht triebe!“
Juchhe — — ꝛc.

Sie kehrt zu ihrem Sitz zurück.
Nun rauscht es durch die Sträuche;

Sie winkt mit tiefgesenktem Blick
Dem Nah'nden, daß er weiche,
Und sagt, als er noch immer steht,
Und fort mit Schmeichelworten fleht:
„Wer wollte dich hier sehen?
Du kannst schon wieder gehen."
Juchhe — ꝛc.

So quält sie ihn noch Mondenlang,
Und läßt ihn wenig hoffen.
Ihm wird es schon im Herzen bang,
Von solchem Leid getroffen.
Doch eilt jetzt Alles, frohgestimmt,
Was Theil an seinem Glücke nimmt,
An einem Sonntagsmorgen
Für Hochzeitsschmuck zu sorgen.
Juchhe — ꝛc.

Erhört iſt endlich ſein Begehr:
Sie geht an ſeiner Seite,
Schön, wie ein Engel, ſtolz einher,
Die glücklichſte der Bräute!
Und reicht am heiligen Altar
Die ringgeſchmückte Rechte dar,
Sie bei dem Kirchenſegen
In ſeine dort zu legen.
Juchhe! —

Das Kränzchen ſteht ihr gar ſo gut,
Gefügt aus Alpenroſen.
Er nimmt den Speich von ſeinem Hut,
Und reicht, mit ihr zu koſen,
Dieß Liebespfand der holden Maid;
In Freud verwandelt iſt ſein Leid:

Es soll ihr stilles Leben

Nur Ruh' und Glück umschweben.

Juchhe — Hijoh — ꝛc.

5.

Die Alpen-Heimfahrt.

Hört! Jubellaute, Singen,
Und Alpenklänge dringen
Herab in unſer Ohr!
Die Mutter mit den Kleinen,
Die Greiſ' und Jungen einen
Sich froh im Jubelchor.

Es drängt die laute Menge
Sich aus des Dörfchens Enge
Nach jenem Pfade hin —
Dem Pfad zu Wolkenhöhen,
Wo Lämmergeyer ſpähen,
Und Gletſcherwände glüh'n.

Wo in des Hochthals Mitte
Sich hebt die Sennenhütte,
Die nun verlassen bleibt,
Da heut die kleine Heerde
Mit fröhlicher Geberde
Der Sennt zu Thale treibt.

Geschmückt sind alle Kühe
Mit liebevoller Mühe
Von blumenreicher Hand.
Der Stier trägt größ're Kränze,
Auf daß er heller glänze,
Die ihm der Sennte wand.

Auf steugt der Staub gen Himmel
Vom jubelnden Gewimmel,
Das nun die Schar umkreis't.

Man rühmt die Thier' und Knechte
Mit allem Fug und Rechte:
Doch auch die Senntin weiß

Den Käs und muntre Kälber
Mit stolzer Miene selber.
Und Freud ist allumher.
Die Hausfrau winkt, und deutet:
Das Festmahl sey bereitet —
Nun weilt dort Keiner mehr.

Doch bald ist es geendet:
Die Abendglocke sendet
Den frommen Ruf in's Thal:
Da eilen sie zum Segen,
Und danken allerwegen
Auch für das frohe Mahl!

6.

Der arme Sennt.

Thürmend ragt ein Fels empor
An des Sennten Hütte;
Duftig zieht ein Nebelflor
Fort an seiner Mitte,
Und verschwimmt im tiefen Thal,
Wo des Waldstroms Fluthen
Hin zum nahen Wasserfall
Sich im Laufe sputen.

Lichter wird es ringsumher,
Denn die hehre Sonne
Hebt sich aus dem Nebelmeer
Aller Welt zur Wonne.

Gemſenpfeifen, Vögelſang
Tönt den Wald herunter,
Und was lebt das Thal entlang,
Fühlt ſich froh und munter.

Doch der Sennte, ſchmerzgebeugt,
Thränen ſtatt der Lieder,
Erdenwärts den Blick geneigt,
Schwankt zum Dorfe nieder.
Alsbald dringen aus dem Thal
Auf die Trauerklänge
Von dem Kirchlein Glockenſchall,
Fleh'n, und Grabgeſänge.

Ach, der Aermſte kehrt zurück,
Wirft ſich hin zur Erde,
Schluchzt, und klaget dem Geſchick
Mit des Weh's Geberde.

„Dort liegt nun die traute Maid
Eingesargt im Grabe ...
Endlos ist fortan mein Leid,
Werthlos meine Habe."

Was soll mir die Alpe doch —
Was die Schar der Kühe?
Ohne sie zu leben noch
Lohnte nicht der Mühe:
Wenn nicht laut ihr Jubelsang
Schlüg' an Felsenwände,
Und mein Herz, so angst und bang
Dort sie nimmer fände!"

Als ich einst vorüber kam,
Stand die Senn' verödet:
Denn des Treuen tiefer Gram
Hatte ihn getödtet:

Und ich fand ein Doppelgrab
An des Kirchleins Mauer,
Wo der Herr ihm Ruhe gab
Nach so herber Trauer!

7.

Tyrol.

Tyrolerland, du Wiege meiner Ahnen,
Sey mir gegrüßt! Du wurdest Oestreichs Stern,
Zu leuchten auf des Ruhmes hehren Bahnen,
Als Nacht die Völker deckte nah' und fern'
Sie blickten staunend auf zu deinen Fahnen,
Die du erhobst für deinen hohen Herrn,
Für deine Sitten, Freiheit, heil'gen Glauben,
Und nicht gelang's dem Fremdling sie zu rauben.

Ich ging mit stolzer Brust in deinen Thälern,
Auf deinen schneebegränzten Höh'n umher,
Und überall, an deinen Siegesmälern,
Hob sie sich stolzer, freudiger noch mehr

Es war dein Muth so tugendfest und ſtählern,
Der dich begeiſterte zur Landeswehr,
Daß ſpäte Enkel noch, die auf dich ſchauen,
Sich froh an dir erheben, und erbauen.

Du gutes Volk, bewahre deinen Segen:
Er blühe dir durch Himmelshuld ſtets neu:
Du weißt wohl, Alles ſey an ihm gelegen:
Drum mögeſt du auch Glauben, Muth und Treu
Fortan in deiner Bruſt mit Liebe hegen:
So bleibſt du ſtets beglückt, geehrt und frei:
Ein Leitſtern Allen, die aus frommen Trieben
Das Edle, Gute, Schön' und Wahre lieben!

8.

Der Jäger auf der Alpe.

Auf Auerhähne.

Der Auerhahn, der Auerhahn,
Der lockt mich nach den Höhen:
Doch, will ich dort mit Vortheil d'ran,
So heißt es früh aufstehen!
Der Auerhahn, der Auerhahn!
Ist selten zu ersehen.

Da muß ich bald nach Mitternacht
Mich von dem Lager heben,
Und immer aufwärts rasch und sacht
Zur höchsten Kuppe streben.
Die Dämm'rung folgt der Mitternacht,
Drauf muß ich Achtung geben.

Nun tönt von fern ein ſcharfer Laut:
Der Hahn beginnt zu balzen:
Es drängt ihn, wenn der Morgen graut,
Sein Weibchen durch das Schnalzen
Zu locken im gewohnten Laut:
Das nennt der Weidmann Balzen.

Doch muß ich, wenn er wieder ſchweigt,
Die raſchen Schritte hemmen,
Und regungslos, die Stirn gebeugt,
Mich an die Bäume ſtemmen,
Und ſo das Rohr, ſo lang er ſchweigt,
Feſt an den Buſen klemmen.

Doch wenn er wieder neu beginnt,
Da kann ich näher dringen:
Ich weiß, er iſt dann taub und blind,
Und hört nicht geh'n und ſpringen.

Allein, so wie er neu beginnt,
Ist's Zeit vor Lust zu singen.

Denn jetzo bin ich ihm genaht,
Dicht hinter hohen Tannen,
Und eil', eh' er gedenket hat,
Den Hahn am Rohr zu spannen.
Das Blei ist mörderisch ihm genaht,
Er fliegt nicht mehr von dannen.

Ha, rauschend sinkt er schon herab!
Ich eile mit der Beute
Im Ledersacke rasch bergab,
Und lächl' auf alle Leute,
Wenn ich auf das, mit Stolz herab,
Was heim ich trage, deute.

3.

Der Jäger auf der Alpe.

Auf Hirsche.

Die Sulz* iſt wohl bereitet
Auf einem Wieſenplan,
Der jäh zur Tief' entgleitet
Vom dunklen Buchwald an:
Ein Salz- und Lehm-Gemenge,
Von Laub im Kreiſ umhüllt,
Daß nicht die Sonne ſenge
Die Sulz dem Hochgewild,
Die mir am frühen Morgen,
Wenn auch der Nebel fiel,

* Sulz, ein, außer dem Walde, auf Wieſengründen von Lehm und Salz bereiteter, und mit niedrigem Gesträuch umgebener Platz, wohin die Hirsche früh Morgens zu lecken kommen.

Im Laubgehölz verborgen,
Dann dient zum sichern Ziel.
Doch muß ich lange harren,
So scharf der Ostwind sey,
Bis fern die Zweige knarren,
Gedrängt vom Hirschgeweih;
Bis Tritte näher schallen,
Das dürre Laub aufrauscht,
Und Steinchen, rollend fallen,
Wenn's Wild, gewendet lauscht.
Doch endlich tritt der Spießer*
Vom Hanbuttstrauch hervor:
Die größ're Schar verließ er —
Nun horcht sein starres Ohr;
Sein helles Auge schauet
Den weiten Plan, erschreckt.

* Spießer, einjähriger, mit sehr spitzigem, gerade aufsteigendem Geweih versehener Hirsch.

Der jetzt von Perlen thauet,
Womit das Grün ſich deckt.
Dann lockt die Sulz ihn näher:
Er ſchreitet langſam hin;
Mich däucht ſchon, als erſpäh' er
Mich durch des Waldes Grün.
Doch lockt er mit Behagen
Am ſalzgedüngten Grund.
Da darf ich es denn wagen —
Sein Schüttern gibt mir's kund.
Die Büchſ' iſt angeſchlagen,
Der Hahn iſt ſcharf geſpannt;
Ich drücke los — es heulet,
Und donnert rings das Thal:
Der Hirſche Schar enteilet —
Der eine ächzt im Fall.
Die beiden Koppelhunde
Laſſ' ich noch eilig los,

Und manche Viertelſtunde
Harr' ich, und horche bloß,
Ob ich nichts mehr vernehme?
Ob mir nicht, ſcharf und hell,
Ihr Bellen näher käme —
Zuletzt ihr Heulen grell
Mir in dem Ohr erklinge?
Das iſt der Freude Laut!
Ich ſchreite vor, und dringe:
Denn recht hatt' ich vertraut —
Die Fährt' erkennt mein Spürer —
Bis an des Waldes Rand,
Der ſechzehnend'ge Führer,
Den jener, ſchnoppernd, fand,
Von ſeiner Schar getrennet,
Und beugend ſein Geweih
Zum Rücken, naht, und rennet
Mit Blitzes Flug vorbei —

Dann quer den Plan hinüber.
Die Hund ihm nach! Vor Lust
Wird schon mein Auge trüber:
Doch meines Glücks bewußt,
Laß ich das Rohr erkrachen:
Der Stolze stürzt in's Gras.
Ihm strömt vom Hals und Rachen
Das Blut, und macht es naß.
Die müden Hunde stillen
Den Durst an seinem Blut.
Ich und der Aelpler füllen
Mit Laub ihn wohlgemut.
Nachdem er ausgeweidet
Vor unsern Augen liegt
Und weil die Achs es leidet
Da zentnerschwer er wiegt
Laß ich ihn auf dem Karren
Heim mit dem Spießer ziehn.

Wie nun die Räder ſchnarren,
Die Vögel vor uns flieh'n,
Erheben Jubellieder
Sich in die blaue Luft.
Wir ſehen uns nun wieder
Daheim im Abendduft!

10.

Der Jäger auf der Alpe

Auf Bären.

Sieh' da, der plumpe Bär,
Wie schreckt mit seinem Grimme
Und seiner groben Stimme
Das Volk er rings umher!
Er hat den Stier zerrissen,
Und manche Hirten missen
Der Rinder jetzt noch mehr.

Fangeisen legt man ihm,
Mit jenen blut'gen Stücken
Ihn klüglich zu berücken.

Doch weiß bei all dem Grimm
Er Jägerlist zu meiden:
Es raubt, wo Rinder weiden,
Nur Nachts das Ungethüm.

Doch endlich wird's zu arg,
Man will im Kreis' ihn treiben:
Nicht soll er dort mehr bleiben,
Wo er seither sich barg.
Der Förster stellt die Schützen,
Und ist mit Auges Blitzen
Mit Warnungen nicht karg.

Ich stand zuhöchst am Kamm,
Und sah die Ander'n stehen
Dort still zum Himmel sehen,

Gelehnt an einen Stamm.
Die Büchsen sind geladen,
Das Blei im Blut zu baden,
Wenn's dort zum Schusse kam.

Nun endlich wird es laut:
Die scheuen Hunde bellen,
Daß mir die Ohren gellen,
Und fast im Busen graut.
Doch keiner wagt von Allen
Das Unthier anzufallen,
Wie's grimmig um sich schaut.

Ein scharfer Schuß geschieht:
Ich hör' ein leises Brummen
Durch Föhr' und Fichten summen

Er iſt getroffen? — Flieht? —
Noch herrſcht ein tiefes Schweigen,
Und alle Blicke zeigen,
Daß er ſie auf ſich zieht.

Hilf Gott! er naht mir da!
Er will vorüber eilen, —
Nicht möcht' er hier verweilen!
Iſt's Blut, was ich da ſah?
Die Wunde iſt noch offen,
Er iſt am Hals getroffen,
Sein Ende ſcheint mir nah!

Mir ſtand es auch nicht fern!
Den zweiten Schuß zu wagen
Iſt ſchlimm, wie Jäger ſagen!

Befiehl den Geist dem Herrn,
Dacht' ich, und schoß hinüber.
Die Welt ward um mich trüber —
Verhüllt mein Augenstern.

Er hob sich wild empor
Auf beiden Hinterfüßen,
Und seine Tatzen stießen
Von sich mein Feuerrohr,
Um dann sogleich, mich Armen,
Entsetzlich zu umarmen.
Der Tod stand mir bevor!

Vertraun' macht Alles gut!
Das Blei war recht entsendet,
Sein Wüthen war geendet:

Er lag in seinem Blut.
Ein Siegeszeichen schmückte,
Weil mir das Wagniß glückte,
Nun meinen Jägerhut.

Die Schützen nah'n heran
Mit allem Volk. Es rühmte
Den Sieger, wie's geziemte,
Und stimmt' ein Loblied an.
Es war in allen Gauen
Das Fell* darauf zu schauen,
Mein Ruhm lebt nun fortan!

* Gewöhnlich zieht der glückliche Armenschütz mit dem Fell des erlegten Baren im Lande herum, und wird durch Spenden geehrt.

11.

Der Jäger auf der Alpe.

Auf Gemsen.

Aufring' ich am Abend vom düsteren Thal
Zu Höhen, erhellet vom rosigen Strahl
Der sinkenden Sonne —
Ein Schaubild der Wonne!

Dort forsch' ich auf Gletschern umher in dem Schnee:
Ob ich nicht die Fährten der Gemsen ersehe,
Und ruh' an den Mauern,
Sie dort zu erlauern.

Es herrschet ergreifende Stille umher.
Hell strahlet der Sterne unzähliges Heer.
Kühl säuseln die Lüfte
Durch mosige Klüfte.

Kaum tagt es in Osten, kaum dämmern die Höhn',
So ruf' ich zu Gott auf mit leisem Gestöhn':
Er gebe mir Segen
Auf schwindligen Wegen!

Dann werf' ich den Stutzen am Rücken zurück,
Und klett're nun aufwärts mit sicherem Blick,
Und kräftigen Füßen,
Die nie mich verließen.

Doch wehe, nun hemmt mich die thürmende Wand,
Ich steh' an des Felsens zerbröckeltem Rand,
Und kann mich nicht wenden —
Mein Leben muß enden!

Da ragt aus der Mauer ein zähes Gesträuch'
Tief unten, doch annoch in meinem Bereich',
Ich beuge mich nieder,
Ermuthiget wieder.

Und faſſ' es, und ſchwinge mich hurtig hinab
In jenes weit gähnende, luftige Grab:
Doch hätt' ich's verſehen,
War's um mich geſchehen!

Ich ſtand auf des Felſens vorragendem Riff,
Auf dem ich ſchon früher ein Stündchen verſchlief —
In ſchußrechter Weite,
Und harrte der Beute.

Dort winkt mir entgegen die finſtere Schlucht,
Durch welche die Gemſen ergreifen die Flucht,
Und oft auf dem Raſen
Ganz unbeſorgt graſen.

Ich halte das Schußrohr mit Vorſicht geſpannt.
Nun kommen wohl ſieben herunter die Wand:
Sie ſchauen, ſie ſtutzen —
Da kracht ſchon mein Stutzen.

Es sinket der Bock in die Tiefe hinab;
Ich springe von Felsen zu Felsen bergab,
Und jauchze dem Funde
Der glücklichen Stunde!

12.

Sonnenaufgang auf der Alpe.

Vorabend ist's der hehren Sonnenwende
Nach kurzer Nacht des längsten Tag's im Jahr.
Johannes-Feuer brannten sonder Ende
Auf jeder Kuppʼ, auf jedem Gletscher-Kar.
Ich forschtʼ, ob ich ein Ruheplätzchen fände?
Die Alpenhütte both es freundlich dar;
Dort hattʼ ich es auf duft'gem Heu gefunden,
In zween nach Mitternacht entfloh'nen Stunden.

Dann eiltʼ ich fort, — hinaus zum Alpenrande,
Der sich empor aus tiefen Schluchten thürmt
So wie das Meer aufwogt am Felsenstrande,
Von dem der Leuchtthurm, wenn der Nordwind stürmt,

Die Schiffenden, so sehr die Hochfluth brande,
Des Nachts vor dräuender Gefahr beschirmt:
So sieht man dort die Hügeln auf- sich heben,
Die von dem Meer ein treues Abbild geben.

Noch lag die Nacht auf Berg und Thal verbreitet,
Noch starrt das Auge ungewiß umher;
Nun schwebt ein Licht, das immer mehr sich weitet,
Empor, und heller wird es immer mehr.
Der Schleier, der die Höh'n verhüllte, gleitet
In's Thal, und legt sich dort, als Nebel, schwer,
Auf Thürme, Hütten, Flüßchen, Teich' und Seen,
Die noch der Blick nicht deutlich kann erspähen.

Jetzt flüstert leise in des Waldes Zweigen
Der zartbeschwingte, kühle Morgenwind;
Dem hellen Streif wird Rosenglut zu Eigen:
Sie dehnt sich weit hinüber, pfeilgeschwind,

Bis endlich auf- die lichten Wölkchen steigen,
Die dort die Herolde der Sonne sind,
Im Feld und Hain der Vögel Sang ertönet,
Und Berg und Thal von Freudelauten dröhnet.

Seht hin — seht hin, nun schwebt empor die Hehre!
Die breite Scheibe glüht noch dunkelroth,
Und als ob Himmelsharmonie es wäre,
War das, was jetzt ein Jägerhorn mir both:
Vom Wald her kam es, wie aus höh'rer Sphäre —
Ich war entzückt, entseelt, im Wonnetod
Hoch auf zu jenem Sternenreich da oben,
Auf Fittigen der ew'gen Lieb erhoben.

Die Welt war rings erneut, in Licht gekleidet:
Die Nebel schwanden aus dem tiefsten Thal:
All das, woran mein trunknes Aug sich weidet,
Und was mein Ohr erfüllt mit Jubelschall,

Ist wohl, um was mich der mit Recht beneidet,
Der also nie aufjauchzte mit dem All –
Im Dankgefühl auf beide Knie' gefallen . . . !
Es war ein Anblick — herrlich über Allen!

13.

Sonnenuntergang auf der Alpe.

Wie rosig dort die Gletscherkuppen glühen,
Als jetzt die Sonn' am Abendhimmel sinkt!
Vorüber ist des heißen Tages Mühen,
Da Mahl und Rast in trauter Stube winkt.
Bald wird der Sterne Glanz vom Aether sprühen,
Und bald im See, vom Mondenglanz durchblinkt;
Es will die Ruh' umher, nach allen Seiten,
Ihr sanftes Reich mit milder Hand verbreiten.

Ein Feuermeer liegt an des Himmels Rande,
In das die Sonn' ihr breites Antlitz taucht;
Schon schweben zarte Wölkchen auf aus jenem Brande,
Und glänzen hell, in gleiche Glut getaucht;

Ihr letzter Blick hängt zitternd auf dem Lande,
Nach welchem sie ein kühles Lüftchen haucht,
Und nur die Wölkchen sind, als sie versunken
Dort ruht, von ihrer Rosenglut noch trunken.

Ein Schauder wehet von den Alpenhöhen,
Und formlos schwindet rings die Welt in Nacht;
Nur hie und da ist noch ein Licht zu sehen —
Vielleicht, wo noch ein thränend' Auge wacht!
Und alle frohe Lebenspulse stehen,
Seit du den Lauf, o Sonne, hast vollbracht!
Fahr wohl, fahr wohl, in Gottes Schirm geborgen,
Wir seh'n dich wieder an dem schöner'n Morgen!

14.

Der Alpensee im Mondlicht.

Ein Phantasiegemälde.

Seh' ich den fernen Alpensee
Im Mondenschein vor mir:
Da faßt mein Herz ein leises Weh' —
Ich kann doch nichts dafür!
Es schweigt umher der dunkle Wald,
Der sich im Fluthenspiegel mahlt;
Des Mondes trüber Schimmer
Weckt dort im Goldgeflimmer
In mir ein Weh', ein Weh'!

Dringt mir vom fernen Alpensee
Dann Hörnerklang ans Ohr:
Da bebt mein Herz vor süßem Weh' —
So fühlt' ich's nie zuvor!
Im Wald hin tönt es nah' und fern.
Vor Freude glänzt ein jeder Stern,
Und mit des Mondes Strahlen
Sieht man die Wellen dahlen:
Ich schwelg' im süßen Weh'!

Seh' ich am hellen Alpensee
Des Fischers Wittwe steh'n:
Da faßt mein Herz erneutes Weh',
Und will nicht mehr vergeh'n:
Sie ringt die Händ', und weint hinab:
Dort sank ihr Mann ins Wellengrab.

Als er die Netze senkte,
Und rasch den Kahn umlenkte:
Laut hallt umher ihr Weh'!

Ich schaue nach dem Alpensee
Bis gegen Mitternacht:
Bald dünkt es mich: hier springt ein Reh,
Bald dort ein Hirsch, erwacht.
Die Eulen krächzen durch den Wald,
Daß laut das Ufer widerhallt,
Wo düstere Gestalten,
Gespenstisch dräuend, walten,
Und ächzen Ach, und Weh'

Nun schwebt vom lichten Alpensee
Ein dichter Nebel auf,
Und fleugt, wie sturmgepeitschter Schnee,
Heran im schnellen Lauf.

Ein Schauder weht vom Fels herab,
Ich eile heimwärts, rasch bergab:
Denn furchtbar ist's zu weilen,
Wo Geisterstimmen heulen
Am Arvensee ihr Weh!

15.

Lilienfeld

unter den Alpen.

Sey mir gegrüßt im tiefſten Grund der Seele,
Stift Lil'jenfeld, im wonnig ſchönen Thal!
Mein Glückſtern wollte, daß ich dich erwähle
Zum Lebensziel', und lohnend war die Wahl.
Wenn ich des Daſeyns frohe Stunden zähle,
Und auch die ſchlimmen, wechſelnd, ohne Zahl,
So winkt mir jenes feſt empor zu ſchauen,
Und alle Hoffnung auf den Herrn zu bauen.

Ein armer Jüngling kam ich hergezogen,
Und ſah mich ſcheu in deinen Hallen um:
Sie wölbten hoch ſich über mir zum Bogen,
Und blickten nieder, düſter, ſtarr, und ſtumm,

Doch hatte mich die Hoffnung nicht betrogen:
Es zeigten mir den Weg zum wahren Ruhm,
Im Lauf so mancher feierlicher Stunden,
Die weisen Brüder, die ich hier gefunden.

Sey du fortan, wie deine Alpen ragen —
Hoch auf, und hell im Morgenroth erglüh'n,
Zum hehren Ziel' in allen künft'gen Tagen
Für die, die hier im Seelendienst sich müh'n:
In ihm des Tages Last mit Freuden tragen,
Und, gottgestärkt, vor keinem Schreckbild flieh'n:
Dann wird gewiß in deinen heil'gen Mauern
Der Erde schönstes Glück für immer dauern!

16.

Meine Bäume.

Ich liebt' euch ſtets, ihr hochgethürmten Bäume,
In eurer ſtill-erhab'nen Majeſtät!
Ihr ragt empor in ſaphirblaue Räume,
Wo frei des Aethers freier Odem weht:
Ich liebt' euch ſtets, und meiner Jugend Träume
Nah'n mir im holden Licht auch jetzt noch ſpät,
Mit all den ſüßen, wonnevollen Stunden,
Die mir vor euch ſo ſelig hingeſchwunden.

Noch weil' ich freudig auf des Berges Höhen
Bei euch. Die Welt täuſcht oft — Natur iſt treu!
Die rege Bruſt wird ſtill bei eurem Wehen,
Und fühlt ſich bald von jedem Bangen frei:

Denn lieblich iſt es dort ſich zu ergehen
In muntrer Vögel jubelndem Geſchrei;
Zu ſchau'n im Thal die Abendlandſchaft glühen,
Und über euch die erſten Sterne ſprühen.

Doch raſt' ich, kehrend, dann, ihr Doppel-Linden,
Die ihr des Friedhofs ſtille Pforte ſchmückt,
Bei euch noch aus — da ſcheint mein Stern zu ſchwinden!
Der lebensmüde Pilger ſitzt gebückt,
Und glaubt ſich endlich an dem Ziel zu finden,
Der ihn des Schickſals Pfeilen mild entrückt,
Und möcht', entſchlummert, dort in's beß're Leben,
Von eurem Duft umhaucht, hinüberſchweben!

17.

Meine Berge.

Seh' ich euch dort in nebelgrauer Ferne
Emporgethürmt in's blaue Himmelszelt,
Und nun vom Mond im milden Glanz der Sterne,
Nun von dem Gluthenhauch der Sonn' erhellt,
Mir winken — O wie zög' ich da so gerne
Zu euch! Das Herz pocht auf, die Thräne fällt,
Ergriffen senkt der Geist die regen Schwingen,
Und heiß vor Sehnsucht will das Herz zerspringen.

Oft wandelt' ich in euren Wolkenräumen
Im jugendlichen Herzensmuthe hin;
Was Sterbliche sich sonst vom Glücke träumen,
Ward dann mir stets zum sicheren Gewinn:

Denn jedem Gräschen sah ich es entkeimen,
Und hob's an meine Brust mit frohem Sinn:
Entrückt der Ebne qualmbelad'nen Triften,
Fühlt' ich mich frei in euren freiern Lüften.

So schwand mir dort der Abend, so der Morgen
In eurer schönsten Stunden gold'nem Schein;
Vor jedem herben Lebenszwang geborgen
Jauchzt' ich laut auf — die ganze Welt war mein!
Nun kömmt die Nacht mit ihren Grau'n und Sorgen;
Der Pilger steht auf öder Wüst' allein:
Dem harten Schicksal muß er, trauernd, weichen,
Und fern von euch sein dunkles Ziel erreichen!

18.

Die Menschenalter.

O du mein liebes Alpenland,
Dir gleicht so ganz das Leben!
Wie schön an sanfter Mutterhand
Des Kindes Tag' entschweben!
Ihm blüh'n im Thal auf Wiesengrund
Unzählbar Blumen in die Rund'.
Es will, aufjubelnd, wandern
Von einer zu der andern,
Und pflückt sie dort, und hüpft vor Lust,
Und drückt sie freudig an die Brust
Mit wonnevollen Blicken,
Im seligen Entzücken.

Der Jüngling fleugt im frischen Muth
Hin auf den höher'n Matten:
Ihn treibt umher das heiße Blut,
Er ruht nicht gern im Schatten;
Doch als er einst die Maid erfleht,
Die schön wie eine Rose blüht,
Da müht er sich, für's Leben,
Sie, liebend, zu erstreben,
Und bald vereint das holde Paar
Des Priesters Segen am Altar:
Für all' des Daseyns Stunden
Hat sich's im Glück gefunden.

Und höher noch, im Waldrevier,
Muß er sich dann ermannen:
Muß sorgen, streben für und für —
Muß seine Kraft noch spannen,

Und fest, wie dort die Eiche, steh'n,
Wenn rauhe Winterstürme weh'n,
Die laut zum Schreck und Grausen
Durch ihre Zweige brausen:
Auf daß er schirm' in seiner Kraft,
Was sie zu Eigen ihm verschafft,
Und ruhig all die Seinen
Am sicher'n Herd sich einen.

Doch endlich glänzt sein greises Haupt
Von schneeigem Gefieder,
Und streut es, wie der Baum entlaubt,
Zum dürren Boden nieder;
Und dennoch ist sein Walten noch,
Wie jenes eines Vaters hoch
Von allem Volk geehret,
Wenn er die Achtung nähret

Für alles was erhaben ist,
Und so des Menschen Herz erschließt
Mit innigem Vertrauen
Zum Himmel aufzuschauen!

19.

Das Heimweh.

„Was fehlt dir, Armer? Ach, ich seh dich weinen,
Dein starrer Blick hängt an den Alpenhöh'n'
Vermissest du, von ihnen fern, die Deinen
In jener kleinen Hütte, wo so schön
Umher der Fels, der Wald und Bach, erscheinen,
Und die, geschirmet vor dem wilden Föhn,
Dir winkt am stillen Abend heimzukehren,
Und dort das Glück der Deinen noch zu mehren?"

„Warum denn weinst du? sind nicht hier die Spuren
Des Reichthums überall im flachen Land,
Das dir gehört, zu schau'n? du willst noch murren,
Daß hier für dich des Glückes Los sich fand?"

Noch schwieg er still; doch seine Blicke fuhren
Hin nach den Höh'n, und hingen, wie gebannt,
An ihnen, als sie rosig hehr erglänzten,
Und hoch bis an den Wolkenhimmel gränzten.

„Mich zieht es, ach, zu jenen blauen Bergen" —
So schluchzt' er auf — „unwiderstehlich hin,
Wo Riesenkuppen meine Hütte bergen,
Und milde Lüftchen lieblich sie umzieh'n;
Mir widert es, auf diesen Hügel-Zwergen
Zu weilen mit gebroch'nem Geist und Sinn;
Hier ist's so licht, so flach; dort schatten hohe Wälder,
Und würzig duften dunkelgrüne Felder."

„Dort hör' ich stets die Alpenbäche rauschen,
Und über mir das Muh'n der Küh' im Wald;
Wie sollt' ich nicht mit Ohr und Seele lauschen,
Wenn dann der Sennin helle Stimm' erschallt;

Die Kläng' im Widerhall mit Klängen tauschen,
Und rings, geweckt mit zaubernder Gewalt,
Die Felsenhöh'n umher, mitjubelnd, tönen,
Und so des Lebens schönste Zeit verschönen?"

„Ich will zurück: — was soll ich hier noch weilen,
Wo mich der Schlaf allnächtlich flieht,
Und mich kein Herz, des Lebens Glück zu theilen,
Mit sanften Liebesbanden an sich zieht?
Dort ist mein Alles — wird mein Sehnen heilen —
Wenn mir dieß irdisch' Eden neu erblüht.
Es möge hier ein And'rer Reichthum erben;
Ich will im Alpthal leben, und auch sterben!"

20.

Abſchied von den Alpen.

Lebt wohl; ich werd' euch nimmer wiederſehen:
Des dunklen Schickſals ſtrenger Ruf gebeut!
Vergeblich war zu ihm mein ſtilles Flehen —
Die Thräne, die das Herz zum Opfer beut.
Wenn uns die harten Menſchen nicht verſtehen,
Ihr Grimm uns Dornen auf die Wege ſtreut,
Da wißt ihr ſtets mit mitleidſanften Tönen
Des wunden Herzens Pochen zu verſöhnen.

Es weht ein Hauch von euren grünen Matten,
Der mild, wie Balſam unſ're Bruſt beſchleicht,
Und dort, wo Ruh' und Troſt ſich liebend gatten,
Im dunklen Walde, wird das Herz ſo leicht.

Indem es uns in seinem kühlen Schatten
Begütigend, die Friedens-Palme reicht:
Dort lispeln auch vom Felsgestein die Quellen
Uns Trost in's Herz mit ihren Silberwellen.

So muß ich denn von euren Höhen scheiden —
Ich müder Pilger! Nun, so lebet wohl
Mit eurer Senn', und Alpenhütt', und Weiden,
Wo mir so oft der Labung Spende quoll!
Was mir auch noch bestimmt ist zu erleiden,
Stets bleibt mein Herz von eurem Bilde voll,
Und oft werd' ich mit heißen Wehmuthsthränen
Mich noch in euren Kreis zurücksehnen!